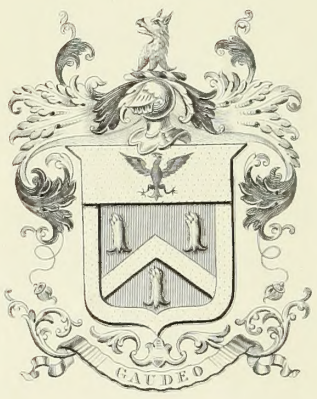
I S G V E H Z

I G Z S V P



John Carter Brown
Library
Brown University

127

Pauli Jouij/von
Com/Bischoffs
zu Nucera:

Warhafftige Beschreibunge aller

Chronickwirdiger namhafftiger Historien vnd Geschichten / so sich bey Menschen gedächtnuß/ von dem tausend vier hundert vnd vier vnd neuntzigsten / biß auff das tausend fünff hundert vnd siben vnd viertzigste jar/hin vñ wider in der gantzen Welt/in Europa/ Asia vnd Africa/zu Frieds vnd Kriegßzeiten/zu Wasser vnd Land/beyde bey Keysern/ Königen/Chur vnd Fürsten/ vnd andern Herrn / Geistlichs vnd Weltlichs / hohes vnd niders Standts/bey Christen/ vnd sunst allen vngläubigen Völckern / mit grosser / auch wunderbarlicher veränderung vnd schwären Kriegen/zugetragen vnd verlauffen / Welche bißher von andern Geschichtschreibern auff das kürtzest beschrieben/oder gar vnterlassen/vnd also vnbekannt gewesen. Sampt vieler frembden vnd vnbekannten Landschafften gelegenheit/ art vnd eygenschafft / auch von mancherley Völcker/ Sitten / Gebräuchen / Aberglauben / Regimenten vnd Kriegßrüstungen. Allen hohen Potentaten/Chur vnd Fürsten/ Regenten/Kriegßöbersten/vnd andern/weß Standts sie seyen/ nützlich/notwendig/ lustig / vnd sehr kurtzweilig zu lesen.

Von dem obgemeldten Hochwirdigen vnd weitberühmpten Geschichtschreiber / Herrn Paulo Jouio / Bischoffen zu Nucerino / in Lateinischer Sprach gantz ordenlich / gründtlich vnd vollkömlich beschrieben / Vnd jetzund zum theil durch den wolgelehrten Magistrum Georgium Forberger/von der Mietweyd auß Meissen/ der natürlichen Künst vnd Artzney Liebhaber/Vnd in den vbrigen Theilen/ durch den auch wolgelehrten Magistrum Hieronymũ Haluerium/ von S. Gwehr/ in die hohe Teutsche Sprach verdolmetscht / vnd in Druck/allgemeinem nutzen zu gutem/gefertigt.

Mit Römischer Keyserlicher Maiestat Freyheit.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/im jar

M. D. LXX.

Dem Hochgelehrten/erfahrnen/ weitberühmpten vnd hochgeachten Herren/Doctor Johan Nefen/Churfürstlicher Durchleuchtigkeit zu Sachsen Leibartzt/

Deßgleichen dem ehrsamen vnd wolweisen Herrn Gregorio Forberger/Bürgermeister der Statt Mietweyd/meinem günstigen vnd lieben Herrn Vettern.

IM anfang aller ding/mir allzeit geneigten Herren/hat der ewige gütige Gott den Menschen/den er jm zu ehr vnd freude in diesen herrlichen Palast der Welt zum Regenten vnd Herren gesetzt/mit seinem Ebenbild vnd Himlischer vernunfft gezieret/daß er dardurch Himlische vnd jrrdische ding/wie sie der aller weiseste Gott geordnet/erkeñen/betrachten/vnd jn damit preisen vnd ehren solte. Auff daß aber solche wissenschafft vnd erkenntnuß nicht allein in seinem sinn vnd gehirn bliebe/sondern zu grösserm Lob Gottes seines Schöpffers herfür käme vnd offenbar würde/hat er jm eine zertheilte verständtliche Sprach geben/damit er durch gewisse laut vnd dohn der stim̃/gleich als durch zeichen/aller ding Nam/vñ was er von denen gedacht/eim andern anzeigen/lehren/vnd dardurch nütz seyn köndte. Diese Ordnung aber/daß die Menschen nur einerley Sprach gehabt (welchs die Hebraische sol gewesen seyn/oder derselben nicht vngleich) vnd one mühe einander verstanden/hat gewärt biß auff das hunderte jar nach der Sündflut/das ist/vom anfang 1757. jar/nemlich biß auff die erbauwung deß Babylonischen Thurns: Denn da Gott sahe/daß sich die Menschen in aller vnart/weil sie da beysammen waren/sterckten/vnd die Welt nicht besitzen wolten/sondern einen vnsäglich hohen Thurn auffführten/straffte er sie durch ein wunderwerck/daß jre vorige Sprach zergieng/vnd ein theil diese/der ander ein andere Sprach/fuhrte/Also mußten sich die Völcker zerstreuwen/vnd ein jedes sein eygen Land eynnemmen/biß die Welt gar voll ward. Daher sind so mancherley seltzamer Sprachen in der Welt/der man auff die LXX. nur die fürnem̃esten/zelt/vnd sind dieselbigen gar vilfeltig nach gebrauch vnd zusam̃enstimmung der Menschen/verändert vnd gemehrt worden. Weil aber ein Königreich das andere brauchen müssen/vnd ein Land deß andern hülff nit hat entbären können/ists endtlich darzu kommen/daß man einander die Sprach durch auffmerckung vnd deuten abgelehrnt/diese verständtnuß den nachkom̃nen mündtlich vnd schrifftlich mit gewissen zeichen verfasset/auch endtlich gantz vnd gar die eygenschafften der Sprachen in einer bekannten Sprach verfasset/vnd Schu-

Im ersten Buch Mosis am 11. Cap.

len darzu verordnet hat. Weiter ists allweg so zugangen / wie denn einem jedern das seine das liebste ist / daß deß Volcks Sprach / das Gott der Allmächtige in die Monarchi oder höchste Herrschafft vber die andern Völcker der Welt gesetzt / von den andern Völckern erlehrnt ist worden / vnd in schwang kommen / also / daß man die fürnemmesten Händel / Geschicht / Künsten / vnd was man in Schrifften verfasset / darinn auffgezeichnet hat. Also ist erstlich am gemeinestē gewesen die Chaldeische Sprach / dariñ die aller höchsten Künst / weil die Welt damals noch in frischer weißheit war / vnd dem anfang näher / sind beschrieben worden. Darnach ist außgestrichen worden der Persier Sprach / Endtlich ist das Regiment an die sinnreichen vnd beredten Griechen kommen / welche mit sonderlichem fleiß jre Sprach in eine Ordnung vnd Regel bracht / vnd die gantz eygentlich vnd rein zu lehrnen andern Völckern fürgeschrieben haben / darnach auch / wie denn die guten Künst dem höchsten Regiment in der Welt nachgehen / jre vnd anderer Völcker erfindung in Weltlichen / natürlichen vnd Göttlichen Sachen / dermassen in Schrifften gebracht / daß jrer Bücher vnd geschickligkeit bey allen Völckern am meisten gedacht wirt. Nach jnen haben die letzte vnd gewaltigste Regierung deß Menschlichen Geschlechts angefangen die weisen vnd streitbaren Römer / vnter welchen die Lateinische Sprach in solchen währt vnd glantz kommen / vnd alle gute Künst durch aller ander Völcker nachgründung so hoch kommen seyn / als vor nie. Derhalben auch die Römer jre Lateinische Sprach / weil man zu Rom vnd in allen Ländern jnen vnderthan / alles in jrer Sprach handeln mußte / vnd niemand etwas hohes on diese Sprach werden kondte / also in alle Land vnd Völcker gepflantzt / daß man noch heutiges tags dieselbige braucht / vnd schier alle Bücher darinn geschrieben werden. Nun ist es aber wol ein fein ding zu vnsern zeiten / daß man Leut hat / die dieser / deßgleichen Griechischer vnd Hebraischer Sprach / nachgründen / vnd die Künste darauß / als auß einem vrsprung / eygentlich studieren / weil die fürnemmesten Leut darinn geschrieben / vnd noch jetzund vil darinn schreiben / damit aller Völcker gelehrte Leut durch diese gemeine einhellige Sprachen / one grosse mühe deß vilfeltigen vertierens / anderer Völcker neuwe Fünd verstehen können. Aber man solte das nur den höchsten Köpffen befehlen / wie denn die Römer vnd Griechen gethan / vnd aber dieselbigen was andere Völcker in allen Künsten geschrieben vnd gefunden / in vnsere Teutsche Sprach bringen lassen / so köndte mancher geschwinder Kopff / der armut halben nicht alle Sprachen durchgehen kan / vnd sein best alter in der Sprachen fassung muß zubringen / vnd derhalben ein abscheuw hat / herfür kommen vnd geschickt werden / Dargegen aber thut man gleich / als köndte man in keiner andern Sprach / als im Griechischen vnd Lateinischen / Künst vnd weißheit lehrnen vnd schreiben / da doch ein Nation so wol verstandt vnd

Daß man allerley Künst in Teutscher Sprach lehrē solte.

geschwin-

geschwindigkeit deß sinns in seiner Sprach von sachen zu lehren vnd zu schreiben hat als die andere / vnd allein die eusserlichen anzeigungen an einer zierlicher seyn als an der ander/vnd die vbung vnd der vilfeltig brauch etwas thut. Also bringt die jugend jre beste zeit in dem schönen Latein zu/ vnd wirt in der weißheit versäumt / vnd bekömpt seines studierens keinen nutz/ da sie in deß vil schöner Künst hette lehrnen können / auch wirt mancher gemeiner mann / der einen guten verstandt hat / vnd allerley Künst lehrnen / vnd dem gemeinen Nutz dienstlich seyn köndte / durch mangel Teutscher Bücher von allerley Künsten verkürtzt. Haben doch die Griechen vnd Latiner nicht allzeit die Künst in jrer Sprach gehabt / sondern von andern genommen / wöllen die wort im anfang seltzam lauten / das schadt nichts / weñ sie in brauch kommen so gelten sie wie die Müntzen/der anfang kan nicht allweg beym besten seyn/ auch so haben die Römer schier alle Griechische wörter der Künst behalten müssen / so mag man ein ding auch wol in Teutscher Sprach nennen. Man darff auch nicht sagen / die Künst kämen dardurch in verachtung/so sie ein jeder Teutscher lesen köndte / das ist nicht Christlich / denn man deß nechsten vnd deß Vatterlands mehr als seinen nutz in allem weg fördern sol/auch so werdē die Künste nur gemehret / wenn ein jeder seinen Kopff vnd Gnad von Gott darin brauchen kan / vnd können dennoch nicht alle gelehrt seyn / vnd bleibt auch der Schrifftgelehrten standt wol / wie deñ bey den Römern vnd andern Völckern geschehen/vnd bringt aber der weißheit eröffnung / so sie in gemeiner Sprach zu lesen ist / dem gemeinen nutz grossen frommen / wie man allein an deß seligen D. Martini Lutheri Büchern/ꝛc. gesehen hat. Derhalben wil ich/als ein vnderthäniger/auß guter meinung alle Teutschen Fürsten/ vnter welchen vnser gnädigster Herr/Churfürstliche Durchleuchtigkeit vō Sachsen/ein Liebhaber aller Künst/ vnd sonderlicher Förderer derselben/ wie für augen/der reinen Sprach halben die beste gelegenheit hat/vnd alle Gelehrten/vñ die so dazu helffen können / vnserm gemeinen Vatterland zu gut gebeten haben / daß sie treuwlich dazu helffen wöllen / daß erstlich vnsere Teutsche Sprach (wie denn vor vns vnd noch jetzund andere Nationen mit grossem lob vnd nutz gethan) weil vns Gott das höchste Regiment in der Christenheit gegeben/außpoliert / vnd in eine ordenliche Lehr gefasset werde / dasselbige aber ist eben so wol müglich als mit den andern Sprachen / weil wir eben so wol mit gewisser vernunfft vnd eygenschafft reden. Darnach daß man Schulen halte/darinn die gemeine Jugend alle gute Künst Teutsch studieren möge. Zum dritten / daß man aller Völcker Bücher von Geistlichen / Weltlichen vnd natürlichen dingen/ in vnsere Teutsche Sprach bringe / damit die erwachsenen dieselbigen auch erfahren vnd nachgründen können. Zum vierdten / daß man von allerley sachen in vnserer Sprach schreibe. Hiemit sol doch gleichwol nicht auffge-

haben werden das studieren in frembden Sprachen/wie deñ auch die Römer Griechische Sprach nicht vnterlassen haben / denn es auch sein nutz hat. Also wirt vnser liebes Vatterland / das Gott sonst mit gar sinnreichen Köpffen begabt hat/ andern Völckern nicht viel mit weißheit nachgeben/vnd in einen bessern standt kommen. Wie denn Plato recht sagt/daß alsdenn das Regiment wol bestellt ist / wenn die Regenten Philosophi seyn/oder die Philosophi regieren.

Auß dieser meinung vnd liebe gegen der Teutschen Nation hab ich das gegenwertige Werck/nemlich diese Historien Bücher Pauli Jouij von Com / eines Welschen Herren / auff anregung der ehrsamen vnd berümpten Druckerherren / Herren Heinrici Petri/ vnd Petri Perne / so gut ich neben andern geschefften auff dißmal geköndt / in vnsere Teutsche Meißnische Sprach bracht / in hoffnung andere/die dazu geschickter seyn / dardurch zu höheren sachen zu reitzen/fürnemlich aber hab ich diesen Scribenten verteutscht / weil Historien jederman nützlich vnd lustig zu lesen seyn/ vnd weil in Teutscher Nation vnd sonst keiner ist / der alle Kriegs vnd Friedshändel/so sich von dem 1493. jar biß auffs 1546. in aller Welt verlauffen haben/ welche jederman gantz fruchtbar / kurtzweilig vnd nötig zu wissen seyn / so gründtlich / zierlich / ordentlich / vollkömlich vnd warhafftig/beschrieben hette/sampt anderen vilen zugehörigen dingen: Deñ er ein hochgelehrter / weiser / verständiger vnd erfahrner Mann/vnd siben vnd dreyssig jar am Bäpstlichen Hof/vnd in grossem ansehen beym Bapst/gewesen / anzeigt / wie er im Leben deß Pompeij Columne vnd mit aller Könige Gesandten sich hat bereden können/wie er offt meldet. So ist er selbst offt dabey gewesen / da die Sachen sich zugetragen/ als im Zug wider den Türcken im jar 1532. wie er im dreyssigsten Buch sagt / darnach zu Wasser / im ende deß fünff vnd zwentzigsten Buchs/ꝛc. Er hat auch selber mit dem König Francisco geredt / als im Leben deß von Piscara / von der Pauier Schlacht / mit dem Keyser im vier vnd viertzigsten Buch / vnd sonst mit andern Herren vnd Kriegßöbersten / so die sachen selber vollnbracht/ wie denn auß seiner eygen Vorred / die folget / zu sehen ist. Jedoch lobt er an etlichen orten den Bapst vnd die Italiäner zu sehr/ wie denn den Außländern allzeit jr Vatterland zu lieb ist/vnd selten vnpartheyisch seyn. Die Landschafften / gelegenheit der ort / vnd sonderlich die Feldschlachten/hat er so gar für augen gestellt/ daß man schier keinen dergleichen findet. Auch hat man hierinn vieler vnbekannter vnd frembder Länder Beschreibung/ welche ein jeder mit grosser lust wirt lesen können / als von Persiern / Tattern/Mammalucken/Priester Johan/Neuwen Welt/ꝛc. Nun diesen ansehenlichen vnd herrlichen Historienschreiber hab ich erstlich schier võ wort zu wort/damit seiner wolredenheit vnd krefftigen worten nichts abgienge/ darzu mit gemeinem/nicht verklügelten oder vnbekannten Teutschen (weil

Was in diser Editiõ sey gebessert worde.

I.

man

man eben so wol neuwe Teutsche wörter gegen dem Latein in brauch brin-
gen kan / als halb außländische) dem gemeinen mañ zu gut verdolmetscht.
Zũ andern/hab ich das Werck/das zuvor gar an einander hieng/vñ kaum 2.
von gelehrten mochte in seine theil geschieden vnd ordenlich gelesen wer-
den/gröblich vnd augenscheinlich in gantze Tractat mit grossen Buchsta-
ben/darnach ferrner/wo etwas neuwes ist/ vilfeltig vnterschieden vnd zer-
theilt / daß einer fein alle Historien stückweiß für sich hat. Zum dritten/ 3.
hab ich zu mehrer erklärung vnd fertigkeit im nachsuchen/gleich als Sum-
marien/auch außlegungen vnd zeichen/auff den rand gesetzt. Zum vierd- 4.
ten / hab ich die Jarzal / die in diesem Scribenten / das ein wunder ist / so
gar verwirrt/ja gar nicht gesetzt war / mit scharpffem nachsinnen vñ hülff
anderer Scribenten/oben an ein jedes Blatt gesetzt/welchs denn ein groß
Liecht der Geschicht ist / Darneben auch / damit man im nachsuchen desto 5.
leichter fort kommen / vnd die Materien vnd Händel eines jedern Buchs
für sich habe / ist gegen vber auff dem andern Blat mit einem wort ange-
zeigt / was in demselbigen Tractat gehandelt wirt. Gleiches falls hab ich 6.
auch Summarien vnd kurtze Innhalt aller Bücher/sampt der Jarzal/im
anfang beysamen gesetzt / darauß ein jeder die gantze Histori ordenlich/
wie sie nach den jaren ergangen / in Kopff fassen / vnd jm gröblich eynbil-
den kan. Zum letzten hab ich drey Bücher von den zwölffen / so verloren 7.
seyn / oder vil mehr der Scribent auß neyd außgelassen / oder/ wie Alcia-
tus sagt / seine Heldenbücher damit gespickt/ damit er nicht ein ding zwey-
mal setzte / auß den besten Geschichtschreibern vnd seinem Heldenbuch/
nach seiner verkürtzung/Form vñ Ordnung/wider gantz gemacht vnd er-
stattet/davon ließ ferrner in meiner Vorrede / welche nach ende deß vierd-
ten Buchs stehet/Denn es ein grosser schandtfleck ist / daß so vil jar/ mehr
denn der halbe theil mangelt/vnd die Histori so zerstückt ist/die vbrigen wil
ich/sampt den entwerffungen der Schlachten/Chronologi/ Bildnuß der
Helden / so Jouius gantz warhafftig gehabt / ꝛc. auff ein ander mal dazu
thun/wil Gott/oder andere zur vollendung vermanet haben. So ich nun
sehen werde / daß diese meine mühe nützlich vnd angenem seyn wirdt / wil
ich mich in grössern/meinem lieben Vatterland zu gut/brauchen lassen.

Als ich mich aber letztlich bedachte / wem ich diese meine arbeit / so
ich allhie zu Basel neben meinem studieren in der Artzney vnd andern na-
türlichen Künsten / warlich mit vielfeltigem nachsinnen (wiewol zu den-
cken ist/in der Sprach/die so grob/vngeübt/vnpoliert vnd arm ist/sonder-
lich aber in den Namen der Stätt / Länder / Wasser / ꝛc. daß ich die alten
Namen / so Jouius / als einer/der sich auff das reine Latein der Alten be-
flissen / gesetzt / zu neuwen vnd jetzt gebreuchlichen machete) endtlich voll-
bracht/zuschreiben / vnd in schutz befehlen wolte / hab ich zu niemand gröss-
sern lust gehabt/als zu euch / meinen lieben Herren vnd Vettern. Erstlich

weil jr in vnserm ehrliebenden Geschlecht/gleich als zwey Liechter seyt/vnd ein grosse zierd desselben. Zum andern/weil jr allen guten Künsten sonderlich geneigt / vnd die fördern helfft wo jr möget / vnd derhalben wol währt daß euwer Nam in schrifften bekannt werde. Zum dritten/weil jr mir von jugend auff vil guts erzeigt/darfür ich euch mit dieser geringen Verehrung hab wöllen danckbar seyn / anzuzeigen meine sonderliche liebe vñ ehrerbietung gegen euch/vnd/daß ich euwerer tugend vnd gutthat noch wol eyngedenck / vnd wo ich mit grösserm köndte / die allzeit willig vergelten wolte/ auch damit jr etwas allzeit in der Hand hettet / dabey jr mein in meinem abwesen gedencken köndtet. Wil darneben mich vnd mein studiern euch allzeit / wie vor/ lassen befohlen seyn. Gott der HERR erhalte euch lang vnserm Vatterland vnd Geschlecht zu gutem / vnd sey mit euch. Geben in der löblichen Freystatt Basel / im jar 1570. den 24. Hornungs.

E. E. W. A. W.

Magister Georg Forberger / der Artzney vnd natürlichen Künst Liebhaber.

Vorrede deß Ehrwirdigen vnd hochgelehrten Herrn / Pauli Jouij von Com / Bischoffs zu Nocera / in die XLV. Bücher / so er von seiner zeit Geschichten geschrieben hat:

Gestellt an Cosmum Medicem / den Hertzogen zu Florentz.

DVrwar / Großmütiger Herr Cosme / die Leut haben vor allen andern / wie man meynet / in diesem Leben von jrem gar guten fürhaben einen sehr grossen vnd weit den ehrlichsten nutz getragen / welche jres verstandts vermögen auß gantz Göttlichem fürnemen / sonderlich auff ein solch Werck gerichtet / damit sie durch jre auffrichtige arbeit frome Menschen nütz seyn / vnd mit dem herrlichen zeugnuß der Schrifften bey den Nachkomen jr gedächtnuß eynpflantzen möchten: Denn in diesem Leben / welches die natur dem Menschliche Geschlecht mit kurtzer trübseliger vñ vngewisser zeit fürgeschriben hat / kan nichts seliger seyn / als daß einer seinen Namen vñ Beruff mit vnsterblichen gedenckzeichen eines hohen vñ vnüberwindtlichen Gemüts zu vngezweiffelter hoffnung eines ewigen Lobs außbreite. Diese meinung hab ich in meinen kindliche tagen gefaßt / vñ nach etlichen jaren je mehr vnd mehr durch grundt / der nicht schlecht war / bekrefftiget / vnd darauff auß antreibung meines angebornen Geistes für mich genommen Geschicht zu beschreiben / wiewol mein Gemüt sich auff die Philosophi vnd Artzney mit lehren vnd thun zu Rom gelegt hatte / mit grösserm gewin als ruhm vnd ehr / vnd aber mich / der ich deß Lobs vnd Namens begirig war / zu Historien gar hefftig anreitzten die Kriegßhändel / so sich zu vnserer zeit / nemlich nach dem Carl der achte / König von Franckreich / in Welschland kommen ist / welche der mancherley vnd grossen Schlachten vnd fälle halben gelehrten Leuten scheineten eine gar reichliche gelegenheit zu schreiben geben / denn ich verhoffete diese meine arbeit / die ich auß freyem gemüt vñ mir selber hette auff mich geladen / würde den nachkomnen vil nützer vnd angenemer seyn / als so ich gemeldter Künste lehr mit neuwen außlegungen hette mehren wöllen. Nun auff das mein edel fürnemen habe ich alle krefftе meines gemüts mit vnauffhörlichem fleiß gerichtet / mit so gutem ende auß gnad Gottes / daß ich / der ich mich vnterstanden hatte / was zu vnserer zeit geschehen were / zu beschreiben / welches auch den aller tapffersten vnd gelehrtesten Leuten zu aller zeit ein schwär vñ hoch ding gewesen ist / jetzt einmal dz vollnbrachte Werck selber darff lassen außgeben / welchs warlich ein gute anzeigung ist vnverfälschter warheit / weil die noch deß mehren theils leben / welche / was ich geschrieben / zu Frieds vnd Kriegs zeit gethan haben / vnd mich / wo ich vnwarheit setzte / mit schwärer gefahr meines guten Namens widerlegen köndten. Aber wie ich gentzlich meyne / so werden partheyische vnd mit schändtlichem neyd befleckte Köpff mir begegnen / vnd entweder was ich rechtschaffen vnd treuwlich geschribē habe / wo sie etwas ein wenig anderß gehört / oder aber / wo ich gröblich vnd mit freyheit etwas geredt (das gehet die zärtlinge an) ernstlich straffen vnd schelten. Also däuchtet einen Scribenten / daß ein allzu grausam vnd gantz arm ding seyn / daß er an statt der wolthat / die dem Leser so grossen nutz vnd liebliche belüstigung bringt / davon er danck verhofft / Beuwerischen neyd / schändtliche boßheit vnd schmach / muß darvon tragen. Aber diese ding wil ich

Nam durch Schrifften.

Er habe nach ehr getrachtet / vnd die durch Historie vermeynet zu erlangen.

Wo von.

Warheit.

Tadel.

wil ich mit bescheidenem gemüt also in wind schlagen / daß ich mich mit dem Marcellino / Spartiano vnd Pollione / mir zum trost vergleichen wil / weil sie wider die wüterey der Gothen / vñ beleidigung der älte / on alle hülff der Druckerey Kunst durch welche jetzt gute Schrifften gantz vñ gar von vntergang errettet werden / bißher blieben seyn / vñ noch lange zeit wie ich meyne / bleiben wreden. Deñ Geschichtbücher sind so währt / daß sie auch vnförmlich gestellt / Leute die nicht vngeschickt seyn / gar höchlich belustigen. Nun bin ich so vnverschämpt nicht / daß ich auß vnziemlichem eyffer nach der zierd deß Cesaris / Salustij vnd Liuij / trachten wolte. Aber den Scribenten / so zu vnserer zeit leben / vergleiche ich mich nicht / wil auch nicht daß man mich jnen vergleiche /

Hoffnūg daß seine Bücher bleiben werden.

Wie hoch er sich gegen den alten vñ neuwen achte.

Vortheil.

1. darumb daß sie deß mehren theils gar nicht so gute wissenschafft der örter /
2. sachen vnd Leut / tragen / als wir auch nicht den reichen Schatz eines frischen vnd starcken gedächtnuß / den wir vom Himmel herab haben / vnd mit künstlichen zeichen vnd gemercken fleissig gemehret / zu jrem schreiben bracht haben. Auch sind sie nicht in so grossem schein vnd Liecht zu Rom / da schier die
3. gantze Welt wohnet / vnd am Bäpstlichen Hof / da wir in siben vnd dreyssig
4. jaren viel vnd gar bequeme ding gelehrnt haben / gewesen: vngerechnet die hülff / so wir von den aller besten Künsten / mit denen wir nicht ein wenig ge-
5. faßt seyn / gehabt haben. Wir haben auch der gewaltigsten Könige vnd Bäpste / vnd der namhafftigsten Heerführer Freundtschafft vnd gemeinschafft erworben / vñ auß jrem munde die ding geschöpfft / die wir weder durch liebe noch hass / niergend abgeführt / treuwlich in Schrifften zur gedächtnuß
6. verfasset haben. Auch hat mich / meinem Ampt gnug zu thun / wunder sehr geholffen / daß ich Fürsten vnd Herren in frembde Länder / da sie kriegeten / bin nachgezogen / vnd Läger / Schlacht Ordnung / Schlachten / Eröberung der Stätt / die Felder / so nach dem Sig voller Todten lagen / vñ darnebē wunderbare Exempel böses vnd gutes Glücks im Kriege selber gesehen habe.

An Hertzog Cosmum.

Ferrner / so wil ich diß mein Werck / wie es auch nun sey / welches ich / wo nicht mit glücklicher / doch ja mit freyer arbeit / in hoffnung / zum wenigsten ein ehrlich lob bey den nachkōmnen zu verdienen / für mich genommen / euch Herr Cosme / vnd zwar gantz billich / zuschreiben / fürnemlich darumb / weil es mit frölichem anfang als der Bapst Leo tapffer dazu halff / in euwrer Vorfahren Hause / welches allzeit eine gantz berühmpte vnd gemeine Wohnung fürtrefflicher Künst gewesen / erstlich angehaben vnd geschrieben ist. So zweiffele ich auch nicht / jr werder den rühmlichen fußstapffen euwerer Voráltern nachgehen / vnd mir ein grosser schutz seyn / weil jr eben die guten Künst / welche euwer Geschlecht zu Hertzogen in der Statt Florentz vñ darnach zu zwyfachem Bapsthumb / schier auff einander / welches die gröste Hochheit in der Welt ist / erhaben haben / gar miltiglich vnd heiliglich in ehren haltet / vnd so vil Tuscanische Stätt / vnd die Statt Florentz / euwer Vatterland / mit höchster Gerechtigkeit / weißheit vnd Gottesforcht / regieret / vnd euweren Hof vnd Hofgesind daheim in zucht vnd vnverletzter scham viel herrlicher vnd scheinbarlicher denn andere haltet. Das ist aber an euch / einem Fürsten / hoch zu verwundern / vnd gar vngewönlich / daß jr bey so grossem Glück / daß jr so vil schöner Kinder habt / nur allein durch euwre Tugend gröſſer vnd seliger werdet / denn sonst deß Tuscanischen Hertzogthumbs glück zu geben pflegt. Gehabt euch wol.

Leo. Adrianus. Clemens.

Summa-

Summarien vber die achtzehen Bücher deß ersten Theils.

Innhalt deß ersten Buchs.

BEschreibung aller Regiment der gantzen Welt. Vneinigkeit zwischen dem Ludwig Sfortia vnd Alfonso. Vrsach vnd gelegenheit deß Neapolitanischen Kriegß/so der König von Franckreich/Carl der achte/auß anregen deß Hertzog Ludwigs von Meyland geführet hat/ wider Alfonsum vnd Ferdinandum/Könige zu Neapolis. 1493.

Rüstung/rahtschlag vnd anfang dieses Kriegß. Krieg zu Wasser bey Genua/ da die Arragonischen geschlagen worden. Krieg im Land Emilia. König Carls anzug im Herbstmonat. Mediceer werden auß Florentz vertriebē/vñ die Statt Pise wirt frey. 1494.

Innhalt deß andern Buchs.

KOnig Carl zeucht auff Florentz/auff der andern seit aber der Obegnin/vñder von Calatia durch Flaminiam vnd Emiliam/König Ferdinand für sich her jagend. 1495.

König Carls Zeug vnd eynzug zu Rom. König Carl zeucht auff Neapolis/vnd wirt mit dem Spanier vneins. König Alfonsus wehret zu Wasser/vnd König Ferdinand sein Son/zu Lande. Alfonsus vbergibt Ferdinando das Königreich. König Carl nimpt eyn S. Johan/S. German/Capuam/vnd endtlich Neapolis. König Ferdinand fleucht in die Insel Ischiam. König Carl gewinnt die Schlösser zu Neapolis/ vnd treibt grosse pracht. Verbindung der Venediger/Spanier/Keysers/Bapsts/ vnd Sfortien/wider die Frantzosen. König Ferdinandi vñ der Bundgnosen rüstung. König Carl besetzt das Königreich Neapolis. König Carl zeucht wider zu rück auff Rom/ vnd Senis.

Pisaner Kriegß anfang (der hernach sechtzehen Jar währet) vmb Calcinaria/ Etepont/Bientina/Liberafacta. 1494. Pisaner krieg

Schlacht bey Pontcapelles. Pontesaccum vnd Liberafacta gestürmt. Florentiner bey Verrucula dem Schloß geschlagen. Nouerren von Ludwig/Hertzogen zu Orliens/so hernach König in Franckreich worden/eyngenommen. König Carl zeucht auff Lucam/vnd schickt Volck wider die Statt Genuam. König Carl zeucht vber den Apennin. Schlacht am Wasser Tarro von den Frantzosen wider die Italiäner gewonnen. König Carl zeucht auff Ast/vnd die Italiäner für Nouerren. 1495. Nouerren. Genneser krieg.

Innhalt deß dritten Buchs.

GEnueser Krieg von den Frantzosen verloren. König Ferdinand wil Neapolis wider gewinnen. Rhegium/Monopolis/ Caieta/gewonnen. König Ferdinand wirdt bey Semenaria geschlagen. König Ferdinand gewinnt Neapolis durch auffruhr/vnd muß vielfeltigen Kampff in der Statt darnach außstehen gegen den Frantzosen im Schloß. Belägerung vnd Krieg für der Statt Nouerren/im Hertzogthumb Meyland. Fried für Nouerren zwischen den Bundgnosen vnd dem Frantzosen. Pisaner Krieg. Pontesaccum/Troianum/Lecolum/ꝛc.erōbert. Florētiner für Vicopisano geschlagen. Vitellier fallen zu den Florentinern. Florentiner vnd Pisaner sterecken sich mit Bundgnosen. Pise belägert vnd gestürmt. Neapolis.

Antracius gibt den Pisanern jr Schloß auff. Pisaner befehlen sich den Venedigern vnd dem Sfortien. Butum/Calcium/Verrucula vnd Bientina/angriffen. 1496.

Pisaner bey Bientina geschlagen. Der von Mompensier zu Neapolis im Schloß belä- 1495.

Innhalt deß ersten Theils

belägert/begert von den Frantzosen/so anderßwo waren/ entsetzung. König Ferdinandi Volck bey Ebulo geschlagen. König Ferdinandi angst vnd listiger betrug. Frantzosen ligen gegen dem König Ferdinando bey Neapolis. Die Schlösser zu Neapolis auffgeben. König Alfonsus stirbt zu Messana.

Innhalt deß vierdten Buchs.

NEuwe Armada der Frantzosen. Virginius Vrsinus wirdt mit seinen Sönen von den Frantzosen angenommen. Alle Obersten der Frantzosen ziehen zusamen. König Ferdinandus versetzt den Venedigern etliche Stätt / vnd begert jre hülff. Frantzosen anschläge/vnd beyder Parthey Heer. Siben hundert Teutschen erschlagen zu Luceria. Kampff vmb den Viehzoll bey S. Seuero. Frantzosen ziehen auff Neapolis. Circellum gestürmt. Frangetum von König Ferdinando gewonnen. Frantzosen versehen mit der Schlacht so sie zu Frangetto hetten thun können. Frantzosen rahtschlag zu Atella. Frantzosen zu Atellen belägert von dreyen hauffen. Konig Ferdinandi / Consalui deß Spaniers / vnd deß Venedischen Obersten/deß von Mantua/ Scharmützel bey Atella. Fried zwischen König Ferdinando vnd den Frantzosen. König Ferdinand stirbt bey dem Berg Veseuo/ vnd wirt König Friedrich erwehlt. Caieta erobert/vnd alle Frantzosen ergeben. Vrsprung der neuwen Kranckheit/ Frantzosen genannt. Krieg der Frantzosen in Spanien bey der Statt Salsule. König Carls neuwe rüstung vnd anschläg auff die Statt Genuam vnd Meyland. Keyser Maximilian wirt in Welschland berüfft. Florentinisch Krieg. Belgianum/S. Regulus/Vaianna/Butumea/erobert/ vnd Scharmützel der Griechen. Neuw Volck von den Venedigern gen Pisas gesandt/vñ muß Lucius Maluetius/ deß Sfortien Hauptmañ/weichen. Das hat den Sfortiam gar hart erbittert/daß er auß Ehrgeitz vnd mißgunst hernach sich vnd die Venediger endtlich verderbt. Keyser Maximilian kompt in Italiam/vnd belägert die Seestatt Ligurnum/aber vergebens. Zanck der Venediger vnd Sfortien vmb die Statt Pisas. Schiffbruch deß Keysers bey Ligurno. Venediger nemmen die Statt Pisas eyn/vnd besetzen sie wider die Florentiner.

Spanien.

Florentz.

Sfortien vnd Venediger heimlicher ueyd.

1497. Vrsinerkrieg.

Bapst Alexander der sechst/kriegt wider die Vrsiner/durch die Columneser. Trebonianum gewonnen. Braccianum belägert. Vitellier vnd Vrsiner kommen bey Suriano zusammen wider die Bäpstischen. Columneser vnd der Bapst / werden von den Vrsinern bey Suriano geschlagen.

Deß 5. 6. 7. 8. 9. vnd 10. Buchs innhalt/findet man nach deß vierdten Buchs ende/von dem Jouio selber gestellt.

Innhalt deß eilfften Buchs.

KOnig Ferdinand von Hispanien macht einen heimlichen Anstand mit dem Frantzosen. Maximilian Sfortia begert vom Bapst Leone hülff. Der neuwe Bapst Leo schickt dem Maximilian Sfortien gelt. Der Spanier vntreuw vnd mutwill. König Ludwig von Franckreich schickt ein neuw Heer in Welschland/ vnd wirt der Venediger freundt wider den Keyser. Genueser krieg der Frantzosen. Schweitzer ziehen dem Sfortia zu hülff. Sacramorus macht ein auffruhr wider Sfortiam zu Meyland/vnd fellt ab. Der Schweitzer freydigkeit zu Nouerren. Schweitzer hülff/ vnd rahtschlag vom außfall. Frantzosen verlieren die grausame Schlacht vor Nouerren. Venediger ziehen zu rück / vnd versuchen sich an Veron. Genueser treiben die Adurnier durch hülff der Spanier auß. Engelländer vnd Frantzosen Krieg zu Wasser. Talbotus/der Engelländische Oberster/belägert Taroannam/die Statt in Artois gelegen/oder Piccardey. König Heinrich von Engelland vnd Keyser Maximilian ziehen für Taroannam. Frantzosen bey Ghingata geschlagen / vnd viel Herrn gefangen.

König

König Jacob auß Schotten bricht den Fried mit König Heinrich von Engelland. Beschreibung der Insel Engelland. Schotten verlieren die Schlacht am Wasser Tylo/ vnd jren König vnd besten Adel. Tornach in Flandern von König Heinrich gewonnen. Schweitzer haben verrähterey vnter jnen/vnd machen einen Frieden mit deß Frantzosen Obersten/den hernach der König auß tück nicht gestatten wil. Bapst Leo nimpt die abfälligen Cardinäl wider zu gnaden an.

Innhalt deß zwölfften Buchs.

DJe Keyserischen vnd Spanier belägern die Statt Padua. Rahtschlag der Keyserischen für Padua. Keyserischen Heer vnd Zug in das Venediger Land/ da sie Bouolentam/Plebisaccum/Licefucinam/Mestrium/ꝛc. biß an die Statt Venedig/verhehren vnd verbrennen/vnd gegen der Statt mit grossem trotz schiessen. Keyserischen ziehen wider zu rück. Liuian/der Venediger Feldoberster/begegnet den Keyserischen. Grosse gefahr der Keyserischen bey dem Flecken Vlmo/nicht ferrn von Vicentia. Keyserischen listiger außzug/vnd deß Liuiani allzu schwinde Rach. Venediger verlieren die Hauptschlacht bey Vicentia/den sibenden Weinmonats/vnd alles Geschütz vnd Obersten. Groß trauren zu Venedig/vnd von vertauschung zweyer gefangnen Herrn. Ein neuwer See entstehet vberhalb Bellentz. Das Schloß zu Meyland dem Sfortien auffgeben. Krieg der Keyserischen im Friul. Ein grosser Brand zu Venedig. Venediger Krieg wider die Keyserischen in Cenomannien. Bergomum wirt abfellig/vnd geschehen etliche Scharmützel da. Streit bey Calcinato Vmbriano/ vnd Loden. Crema von den Keyserischen belägert mit zweyen Lägern. Portugalleser kommen wider auß India. Der von Francapan belägert Osoph im Friul. Scharmützel bey Portunouo/vnd werden die Teutschen geschlagen. Liuian verjagt die Teutschen vom Osopho. Francapan gefangen/dargegen auch Veturius. Venediger bey Cittadella geschlagen. Keyserischen bey Veron geschlagen/sterben in der Keyserischen Läger für Crema. Vntreuwe anschläge deß Bapsts/ꝛc. Keyserischen werden in dem einen Läger bey nacht mit geschwinder Feuwerkunst angriffen/vnd nimpt die Belägerung ein end. Liuian gewinnt den Spaniern mit list die halbe Insel Rhodigium in der Etsch ab/vnd schlegt sie hart. Bergomum fellt wider zu den Venedigern. Die Keyserischen ziehen mit zwen Hauffen für Bergomum/vnd wirdt jnen die Statt auffgeben. Keyserischen ziehen wider den Liuian/der wil jr nicht warten. Das Genueser Schloß wirdt nach 27. Monaten erst auffgeben.

Venediger. 1514. Friaul. 1513. Cenomannien. 1514. Friaul. Crema.

Innhalt deß dreyzehenden Buchs.

VNgern rüsten sich wider den Türcken mit Friedbruch. Bischoff Thomas schreibet einen Gotteskrieg auß/vnd bringt viel Creutzknecht zusamen/wider den Türcken in Crabaten zu kriegen. Auffruhr der Creutzknechte/die gantz Vngerland mit grosser Tyranney wider die Oberkeit verhehren. Temesuar von den Creutzknechten belägert. Sibenbürgen beschrieben. Johannes Vaiuoda in Sibenbürgen schlegt die Creutzknecht/vnd thut dem Obersten vnerhörte Marter an. Auffruhr deß Vngerischen Adels wider den Bischoff von Gran. Beschreibung der Länder gegen Mitternacht/der Moscau/Tarterey/Schweden/Norwegen/Dennemarck/Reussen/Littauen/ vnd Polen. Krieg zwischē den Polen vñ Moscowitern/vmb die Statt Smolotzki. Die Polen finden die Moscowiter an dem grossen Wasser Borysthenes. Eine grausame Schlacht/darinn der Moscowiter niderligt. Vrsprung eines neuwen Königlichen stammes vnd Secte in dem Persischen Königreich/durch einen Fürsten/Harduellen/auffgericht/vnd sein Son Jsmael Sophi/vnd seinen jünger Techellem. Harduelles wirdt von dem Persischen Könige Jacuppo/deß Schwester er hatte/getödtet.

1514. Creutzknecht in Vngern. Moscowiter. Persier.

Techelles (etliche Elias) Harduellis jünger/vñ Jsmael Sophi/Harduellis Son/

vertreiben den König Jacoppen auß Persien. Jsmael gewinnt Sumachiam/vnd Tauris/den Königlichen Sitz. Jsmael erschlegt deß Jacuppi Bruder Aluantem. Jsmael gewinnt Seyras die Statt/ vnd wirdt König in Persien. Jsmael bekriegt die Völcker
1502. am Meer Bacchu. Techelles fellt den Türcken in klein Asiam/vnd pflantzt seine Sect
Türcken. fort/ auß anregen deß Sophi/welcher seine Vorfahren an den Türcken mit grösseren Kriegen zu rechnen begerte/ wie auch bald hernach geschach. Techelles fellt auß Cappadocia in Lycaoniam. Der Persier begert der Venediger Bündnuß. Techelles schlegt die Türcken bey Jconio. Techelles durchstreifft one hindernuß die Quir durch klein Asiam. Techelles schlegt den Bellerbeg. Caragium bey dem Berge Horminio. Techelles erobert die reiche Statt Cutheiam. Techelles erschlegt den Halybassam/ vnd viel Türcken. Techelles zeucht zu rück/ vnd fleucht für dem Junusbassa zu dem Jsmael in Hircaniam.

1511. Groß Erdbiben vnd Pestilentz zu Constantinopel. Der Türck Baiazeth be-
Türcken auffruhr. schreibt seine drey Söne/ Achomatem/ Corchutum vnd Selymum/ einen an seine statt bey seinem Leben zu setzen. Selymus der jüngst kompt mit grossem Zeug vnd heimlichen Practicken in Vngern. Baiazeth heißt Selymum abziehen / vnd begert vom Kriegßvolck / es solle jn lassen seiner Söne einen erwehlen / das wil das Kriegßvolck/ so schon von dem Selymo vnd den Rähten verführt war / gar nicht zulassen. Selymus wil dem Achomati vorkommen / vnd mit gewalt das Keyserthumb erlangen/ durch auffruhr deß Kriegßvolcks / vnd zeucht auß Vngern auff Hadrianopel zu / da damals der Vatter Baiazeth war/ vnd begert mit dem Vatter sich zu bereden / Das wil der Vatter nicht thun/ weil er seine tück merckete. Selymus greifft seinen Vatter an / auff dem wege auff Constantinopel. Selymus verleurt eine grosse Schlacht gegen seinem Vatter Baiazeth/ bey dem Dorff Chiurlo.

Innhalt deß viertzehenden Buchs.

1512. Achomates der ander Son kompt gen Scuttarim/ gegen Constantinopel vber/ vnd helt beym Vatter an vmbs Königreich. Baiazeth kan nicht erlaubnuß vom Kregßvolck erlangen (daß den Selymum gedachte / so er nur gen Constantinopel käme/ in einem Auffruhr auffzuwerffen / darzu sie selber geneigt / vnd von jm vnd den Rähten beredt waren / oder aber keinen Keyser nicht bey deß Baiazeths leben zu haben/ vnd nach seinem tode dem Kriegischen vnd milten Selymo an zu hangen) vnd heisset Achomatem abziehen/ biß er bessere gelegenheit bekäme jn zu erhöhen. Achomates verstehet deß Vatters gute meynung mit argwohn vnd zorn/ vnd zeucht wider in Amasiam. Achomates verderbt auß zorn seine gute sach/ vnd vberzeucht seiner Brüder Kinder/ die in klein Asia von deß Baiazeths wegen regierten. Baiazeth versucht jn zu stillen / aber er bringt die Gesandten vmb. Die Rähte vberreden Baiazethem daß er den Achomatem für einen öffentlichen Feind leßt außruffen / vnd zu seinem verderben jn durch den Selymum bekriegen wil/ den er holen leßt. Corchutus kompt gen Constantinopel/ vnd bittet den Vatter vmbs Keyserthumb. Selymus vñ die Rähte machen das Kriegßvolck auffrührig/ vnd wirt Selymus Keyser wider den willen deß Vatters. Corchutus vnd Baiazeth fliehen auß Constantinopel/ Aber dem Baiazeth wirdt von seinem eignen Son Selymo vergeben. Selymus zeucht in Asiam wider seinen Bruder Achomatem.

1513. Selymus leßt fünff junge Fürsten auß seinem Stamme vmbbringen.

Mustaphas/ ein Wassa/ so jm zum Keyserthumb geholffen/ vmbbracht. Selymus leßt Corchutum/ seinen Bruder/ vmbbringen. Selymus zeucht wider Achomatem in Asiam/ vnd schlegt jn bey dem Wasser Elata/ vnd bringt jn vmb. Aladinus/ Achomatis Son/ fleucht zu den Mammalucken / vnd Amurathes zu den Persiern. Jsmael
1514. Sophi schickt Amurathem vorher mit einem hauffen in Asiam wider den Türcken.
persier krieg. Selymus lesset Chendemum seinen alten Raht vmbbringen. Selymus zeucht in Armenien. Selymus vnd Jsmael Sophi thun eine grausame Schlacht auff den Caldes-

ranischen Fäldern. Sophi sterckt sich / vnd jagt Selymum wider auß seinem Reich / Auch thut jm der Aladuler viel leyds. Vergleichung deß Sophi vnd Selymi in allerley sachen. Persier vnd Türcken vergleichung. Deß Persiers Landschafften / vnd beschreibung der Länder gegen Morgen vnd Mitternacht. Beschreibung der Türckischen Kriegßordnung. König Ludwig von Franckreich verträgt sich mit dem Engelländer / vnd nimpt seine Schwester / stirbt aber noch das Jar

Innhalt deß fünfftzehenden Buchs.

IN König Ludwigs statt wirdt König in Franckreich Franciscus / seiner Tochter Claudia Mann / der wil Meyland wider gewinnen. Genueser verbinden sich heimlich mit König Frantzen. Sfortien / der Schweitzer / deß Bapsts / vnd deß Keysers Rüstung. König Frantzen mächtig Heer vnd Kriegßrüstung / damit er an das Alpgebirg zeucht. Beschreibung der Alpen. Ein neuwer Passz vber die Alpen gefunden / vnd der mit grosser mühe / Kunst vnd List / gezogen. Keyserischen anschläg / vnd wirt Prosper Columna gefangen. Schweitzer sind vneynig / vnd König Frantz vnderstehet sie abfellig zu machen. Schweitzer ziehen auff Nouerren / berauben auff dem wege Cliuasium / vnd werden ein theil abtrünnig. Neuwer auffruhr der andern Schweitzer. Der Rost bringt neuwe Schweitzer / vnd stillt die Auffruhr. Schweitzer ziehen auff Meyland zu / vnd vermahnen die Spanier vber den Pfa zu ziehen. Vntreuw der Spanier vnd Bäpstischen. Anschlag der Schweitzer zu Meyland / vnd listige Practick deß Cardinals von Sitten / daß er die Schweitzer ins Feld brechte. Schweitzer fallen auß Meyland / vnd greiffen den König im Läger an bey Sandonat / drey Welsche meylen von Meyland. Die andere erschreckliche Schlacht von den Schweitzern verloren. Schweitzer ziehen wider heym. König Frantz nimpt Meyland eyn. Vertrag mit dem Bapst vnd Spanier. Liuian / der Venedische Oberster / wil Brixien belägern / stirbt aber. Das Schloß zu Meyland vnd Maximilian Sfortia belägert. Ein neuwer See bricht auß den Alpen / vnd ersufft ein gantz Ländlin. Sfortia vbergibt das Schloß / vnd verträgt sich mit König Frantzen. 1515. Meyland.

Innhalt deß sechtzehenden Buchs.

BRixien von den Frantzosen vnd Venedigern belägert. Außfall der Keyserischen / vnd abzug der Feinde Teutschen wöllen nicht wider den Keyser dienen. Venediger.

König Frantzen vnd deß Bapsts Gesprech zu Bononia / vnd zeucht König Frantz wider in Franckreich. 1516.

Brixia widerumb belägert / vndergraben / aber das entdeckt / vnd wirdt die besatzung auffrührisch. Keysers anschlag wider den Türcken. Handlung von ergebung der Statt Brixien / da kompt den Keyserischen hülff vnd Prouiand. Auffruhr zu Brixien wider die Obersten. Keyserischen vberfallen vnd geschlagen vnter dem von Lodron / vnd allerley Scharmützel vmb Brixien. Die Keyserischen zu Veron thun etliche glückliche Scharmützel mit den Venedigern. 1515.

Der Keyser / die Schweitzer / der Engelländer vnd der Spanier / verbinden sich wider die Frantzosen vnd Venediger. König Ferdinand von Hispanien stirbt / vnd erbt jn Keyser Carl der fünffte / damals nur Herr deß Niderlands. Keyser Maximilian zeucht auff Meyland zu. Schädlicher anschlag deß Keysers bey Asula. Der Keyser zeucht für die Statt Meyland / vnd fordert die auff / belägert sie auch. Maximiliani anschlag mit dem Galeacio Visconten. Der Keyser besorgt sich Verrähterey von den Schweitzern / vnd zeucht ab / mit grosser freud der Frantzosen. Der von Borbon zeucht wider in Franckreich / wirdt Connestabel / vnd wirdt an seine statt zu Meyland oberster Gubernator Odet von Lautrecht. 1516. Meyland.

Innhalt deß ersten Theils
Innhalt deß sibentzehenden Buchs.

1515. SElymus / der Türck / zeucht wider den Jsmael Sophi in Persien / vnd gewinnt Ciammassum vnd zwey Schlösser. Aladuler Königs Herrschafft vnd Stätte. Aladuler wehret sich gegen Selymo / wirdt aber endtlich geschlagen / von den seinen verrahten vnd enthäupt. Krieg in Vngern mit dem Türcken.

1516. Mammalucken Krieg. Selymus besetzt sein Land gegen den Christen / vnd zeucht wider die Persier. Campson der Mammalucken König wil Selymum nicht passieren lassen. Vrsprung vnd regierung der Mammalucken / vnd von den Egyptiern. Selymus / als er kein Fried erlangen kan / zeucht vnversehens auff dem Campsonem zu in Syrien / vber den Berg Taurum. Angst vnd rahtschlag der Mammalucken. Cayrbei verrähterey vnd vrsach derselben. Mammalucken beschreibung vnd Schlachtordnung. Eine erschreckliche Feldschlacht der Mammalucken vnd Türcken / am Wasser Singa / im Lande Syrien. Alepus von dem Selymo eyngenommen. Selymus zeucht auff Damascum / vnd schickt Sinambassam vorher gegen Egypten. Mammalucken machen Tomumbeium an Campsonis statt zum Könige / vnd rüsten sich. Der von Gaza vntreuw gegen dem Sinambassa. Gazellis vnd Sinambasse Schlacht. Araber plagen die Türcken in
1517. den sandichten Wüsteneyen. Selymus besetzt Syrien gegen dem Sophi / vnd zeucht mit grossen sorgen auff Ramam vnd Hierusalem / vnd leit viel not von den Arabischen Reutern. Selimus zeucht mit dem Sinambassa von Gaza auff Alcair zu in Egypten. Eine schreckliche vnd vnerhörte Schlacht der Türcken vnd Mammalucken zu Matharea / nicht ferr von der Häuptstatt Alcair / vnd werden die Mammalucken endtlich geschlagen.

Innhalt deß achtzehenden vnd letzten Buchs dieses ersten Theils.

TOmumbeius / der Mammalucken König / wil heimlich das Läger der Türcken vberfallen / wirt aber verrahten. Darauff wirt die Statt Alcair von den Mammalucken befestigt. Beschreibung der drey Stätt so am Wasser Nilo ligen / Alcair genannt. Selymus stürmt die Statt Alcair / vnd gewinnt die / doch mit grossem schaden. Gazelles fellt zu den Türcken. Tomumbeius rüstet sich widerumb. Selymus beut Tomumbeio gnad an / der wil sie auß verstockung nicht. Selymus zeucht wider Tomumbeium in das Seiectisch Land. Der letzte vnd gefehrlichste Streit am Wasser Nilo. Tomumbeius gefangen / geschleifft / vnd auffgehenckt. Alle Mammalucken vmbbracht. Selymus nimpt Alexandrien / Damiatam / vnd das gantze Sultanische Reich / eyn. Der Araber beschreibung. Krieg im roten Meer wider die Portugalleser / vnd wie dasselbige Selymo eyngeräumt. Beschreibung deß dritten Theils der Welt / Africa genannt. Von dem mächtigsten Könige in Africa / Priester Johan genannt. Beschreibung deß Seeuanischen Reichß. Beschreibung deß Priester Johans vrsprung / Hof / Krieg / Reich / ꝛc. Von dem vrsprung deß grossen Wassers Nili / vnd von seinem wunderlichen ergiessen. Selymi lust zu Alcair. Selymus leßt Junusbassam / seinen treuwen Obersten / vmbbringen. Von dem Jsmael Sophi / warumb der nicht den Mammalucken geholffen.

Priester Johan.

1516. Venediger vñ Keyserischen Krieg. Der von Lothrecht belägert vnd gewinnt die Statt Brixien. Die Statt Veron oder Dietrichs Bern wirt von den Venedigern vnd Frantzosen belägert / sie dem Keyser abzugewinnen. Keyserischen Heer. Venediger Puluer angezündet. Antonius Columna befestiget die Statt Veron. Spanier fallen ab vom Keyser. Scharmützel vnd scharpffe Turnier. Die Statt Veron wirt hefftig beschossen. Der Keyserischen mannheit vnd fürnemmen herauß zu fallen / werden aber verhindert. Grosse miderlag der Feinde von einem Geschütz. Frantzosen vndergraben die Mauwr heimlich.

Der

Der Oberſt deß Keyſers geſchoſſen. Keyſer entſetzt die ſeinen/ vnd ziehen die Feinde ab. Auffruhr in der Venediger Läger. Die Keyſeriſchen werden von ferrnſt belägert/daß jnen kein Prouiand zugelaſſen wirt. Fried zwiſchen dem Hertzog Carl (hernach König Carl der fünfft) vnd dem König Franciſco zu Nouiodun gemacht den fünfftzehenden Augſtmonts/dareyn auch Keyſer Maximilian bewilligt. Verona wirt den Venedigern vberantwortet/ vnd nimpt der Venediſche Krieg/ ſo acht jar gewährt/einmal ein end. Der Venediger groſſe not vnd niderlag erzelt.

Anfang deß Bäpſtiſchen Kriegß wider Philippum Marian / Hertzogen zu Vr- 1517.
bin/geführet.

Ende deß erſten Theils.

Pauli

I

Pauli Jouij von Com / Bi-
schoffs zu Nocera / der Geschicht / so sich bey seiner zeit haben zugetragen:

Das Erste Buch.

Com ligt in Lombardey / an einē See / fast im aufäg Welschlands.

Nocera eine Statt im Hertzogthumb Spolet.

SRuhete der Kreiß der Erden / mit keinem vngestümme der Kriege geplagt / vnd zuvorauß stund Welschland / das neuwlich durch eynheimische Kriege war erschüttet worden / in einem gar reichen friede: Sihe / da entstund in Welschland ein Krieg / grösser vnd scheutzlicher denn die Leut meyneten / welcher hernach nicht allein gantz Europam / sondern auch die ferrn gelegnen theil Asie vnd Africe / Als allenthalben der berühmptesten Völcker Herrschafften zerrüttet / oder gar zerstört worden / in wenig jaren betrübt hatt. Vnd das noch mehr ist / so ist diese von Gott sonderlich verordnete Seuche der Krieg alle Länder / die im grossen Meer Oceano ligen / durchschweiffet / vnd hat vns Völcker / die zuvor vnbekannt gewesen / eröffnet / zu welchen weder der Römer Mannheit kommen / noch jrgend eine Schrifft der Alten jr gedacht. Daß es also scheinet / daß der Krieg vnd das Glück / in diesen fünfftzig jaren / auff welche diß gantze Geschichtbuch gehet / kein Land der Welt / die mit so viel Niderlagen ist geplagt worden / außgelassen haben / weil die aller ferrnsten Landschafften / von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang / auch das Land / da die Antipodes wohnen / die man kurtz zuvor für ein Fabelwerck hielt / vom Krieg getroffen / mit jres Volcks oder frembder Feinde Blut sind begossen worden.

Ein frid in allen Landen.

Krieg an allē orten der gantzen Welt.

Oceanus ist dz groß Meer das vmb die gantze Welt fleußt.

Die newwe Welt / vnd vil vnbekannte Inseln vnd Länder.

Die Erde ist wie ein kugel / so sind nun Antipodes, die jre füsse gegē einander kehren.

Aber ehe denn solcher so grossen Sachen anfang zu ewiger gedächtnuß beschrieben werde / wirdt es der mühe wärt seyn / damit alles offenbar / liecht vnd klar zu verstehen sey /

was für gewalt ein jedes Volck gehabt / vnd welche König zu vnserer zeit in der Blüt gestanden / nach einander zu erzehlen. Denn daß das aller namhafftigste Reich der Römer / nach dem der Keiser gewalt / welche vor zeiten alle Könige vmb sich herumb auffgehaben / vnd jederman einem Herren zu gehorchen gezwungen hatte / nach Gottes willen abgenommen / vnd die aller frechesten Völcker / an jre alte Freyheit gedenckend / sich jnen widersetzt vnd abgefallen / einmal vber das ander durch der groben Völcker vngestümmigkeit zerrüttet / zerrissen / vnd zu vil kleinen Königreichen worden / vnd in viler Herren gewalt kommen sey / ist jederman bewußt.

Zerstörung deß Reichs der Römer.

Darnach sind der Gothen Händel die fürtrefflichsten gewesen / dieselbigen / gleich als wolten sie der gantzen Welt beleydigung an den Römern rechnen / haben die tapffern Gedenckzeichen der Römischen Mannheit vnd Herrligkeit mit vnmenschlichem wüten verwüstet / vnd sind vnter allen Menschen allein die gewesen / die vber dem Volck / das alle andere Völcker vberwunden hatte / Triumph gehalten / vnd es vberwunden haben.

Der Gothen krieg vñ Herrschafft / vmb das jar Christi 412.

Es hat auch Attila / der Hunen Kriegßöberster / als er von dem Tatterischen Gebirg an / biß an das Spanische / alles wie ein schnellreissend Wasser nidergelegt hatt / ein mächtig gedächtnuß seiner Thaten hinder jm gelassen.

Attila vñ die Hunen.

So ist auch gantz namhafftig der Zug der Frantzosen / in dem H. Gotfrid von Bullion / ein sonderlich Gottsförchtig vnd streitbar Mann / mehr als viermal hundert tausend freywilliger Kriegßleut zu Land in Syrien / daselbst das Königreich zu Hierusalem wider auffzurichten / geführt hat.

Hertzog Gotfrid von Bullion / im jar 1096.

Viel jar hernach sind die Tattern durch Krieg berühmpt worden / fürnemlich auß anführen jres Herren Temmerlins: Denn sie auff ein zeit Armenien / Syrien vnd Egypten / vnter sich gebracht.

Temmerlin vñ die Tattern.

Es haben aber doch der Gothen / Hunen / Frantzosen vnd Tattern / Herrschafften in frembden Ländern auff die letzt nicht die lenge gewäret. Denn ob wol diese Krieg im anfang hefftig schnell vnd vngestüm gewesen / so sind sie doch nicht lang hernach / weil sie auff keiner gewissen macht stunden / in kurtzer zeit veraltet. Darnach hat man jñer mit etwas weniger grausamkeit gestritten / biß auff vnserer Vorfahren gedencken. Deñ die Völcker so wider in jre Länder kommen waren / vnd die vil / derhalben auch schwache / neuwe Könige in allen Landen / die jnen durch Krieg vnd Mannheit Königreich gemachet hatten / fuhrten / zu erweitern jre Grentze / weder mit grosser Rüstung / noch mit etwas sonderlicher bitterkeit vnd feindtschafft / Krieg mit einander: Also hat sichs offt zugetragen (wie es denn die wandelbare Menschliche Natur / darinn jmmer eins vmbs ander gehet / allzeit geben hat) daß / weil etliche Völcker nach langem vngemach der Krieg einmal in friede stunden / andere in deß / bald diese / bald jene / die kurtz zuvor geruhet hatten / durch außländische oder Bürgerliche Krieg verderbt worden. Aber diß jar / welches gewesen ist das tausend vier hundert vnd vier vnd neuntzigste / nach Christi Geburt / hat allen Völckern in gemein ein gantz frölichen Fridē bracht / deßgleichen die Vorfahren nach deß Keisers Augusti zeit nie gedacht hatten. Es hat aber dieser friede / der im ersten anschauwen sicher vnd lustig war gewesen / vnd die Leut voll guter hoffnung zu einer stille vnd zu Reichthumb gemacht hatte / bald hernach / gleich als ein Wunderzeichen / das der Welt verwüstung bedeutet hette / in alle Landschafften einen gantz erschrecklichen vnd langwirigen Krieg außgegossen. Zur selbigen zeit regierten gegen Auffgang der Sonnen drey großmächtige Könige / die mit weite der Herrschafft / vñ ruhm jrer Thaten halben / fast gleich waren / nemlich Baiazeth / der Türcken Keiser / Cayrbeg Suldan in Egypten vnd Syrien / vnd Jacuppus in Persien / deß grossen Assimbegs / der mit dem Zunamen hat geheissen Vssumcassan / Son.

Vil Krieg / aber klein / vor dem 1494. jar.

Friede im jar 1494.

Erzelung der Regiment der Welt vmb das 1494. jar.

Asia.

Türckisch Reich.

Dem Baiazeth war vnderthan alles was innerhalb deß Flusses Phrat / deß Bergs Amani / deß Meers bey dem Land Cilicia / vnd deß Meers / Mare Magior genannt / leit / deßgleichen gantz Griechenland / Romaney / Mösia vnd Sclauonien zum theil / alles was an der Donauw leit weit vnd breit / das gantze Land Pontus / biß an deß Lands Taurice Chersonesi Kauffstatt Caffam. Vor seiner macht forchten sich am meisten die vmb jn jre Herrschafft hatten / denn er ein mächtig groß Volck zu Roß vnd zu Fuß / das Mannheit vnd Kriegß Ordnung halben gar gewaltig war / mit gewisser Besoldung / zu Kriegs vnd

Frieds

Frieds zeit hielt / dardurch sein Groß vatter Amurathes / vnd neuwlich sein Vatter Mahomet / so vil Lands vnd ruhm erlangt hatten. Aber Baiazeth / wie er denn einer sanfftmütigen art war / vnd der Religion vnd dem studieren der weißheit vnmässiglich ergeben / nach dem er seinen Bruder Gemem / der im Land Bythinia vnd Caramannia sich etwas neuwes vnderstanden hatte / vberwunden / vnd auß dem Land Asia vertrieben / hatte alle seine Nachbauwren vmb sich herumb in frieden bracht / vnd saß also in guter ruhe vnd muß.

Aber deß Cayrbegs Herrschafft erstreckte sich von der Statt Cyrene vnd den Grentzen Affrice am Meer hin / biß an die krümme deß Meers bey der Statt Jaiassa / welche Caramanniam von Syrien scheidet / vnd hineynwerts gieng es auff der einen seiten biß an den Phrat / vñ die Grentzen deß öden Arabien / auff der andern seiten den Fluß Nilum hinauff biß an die Wüsten / vnd das Rot Meer hinab auff der rechten vnd lincken seiten biß an das enge ort desselbigen Meers. Der Cayrbeg ist gewesen dem Land nach ein Circassier / dem standt nach ein verkauffter Knecht / aber ein tapfferer Kriegßmann / vnd der mit Mannheit vnd großmütigkeit auch den mächtigsten Königen nichts zuvor gab. Dieser als er durch zusamstimmung der Mammalucken / wie denn damals in Egypten das vnter die tyrannische Regierung der Knechte kommen war / der brauch war / das Königreich bekommen / hatte sehr viel gantz schwäre Krieg mit sonderlichem glück verrichtet. Denn deß Baiazeths vnsäglich Volck hatte er weit vnd breyt bey Tarassa geschlagen / vnd deß Baiazeths Tochtermann Cherseoglem jren Obersten / einen tapffern Kriegßmann / gefangen / So hatte er deß Königs Assimbegs / der auß Halapia in Syrien fiel / vñ die Statt Birtham / die an dem Phrat ligt / eyngenommen hatte / fürneinen zu nicht gemacht: Er hatte auch beyde Arabien gezwungen / vnd der Knechten Krieg / der nicht gefährlicher hette seyn können / gedempfft. Denn vnzehlich viel Vnderknecht auß Morenland hatten sich zusainen verschworen / waren also vnversehens alle entlauffen / vnd zusammen kommen / vnd wolten mit Krieg jre Herren / die Mammalucken / außtilgen. Sůldan in Egypten.

Ferrner / so hatte Jacuppus vnter seiner gewalt groß Armenien / Meder vnd Persier Land / auch Halapiam vnd Assyrien. Dieser hatte grossen lust zu kriegen / war aber seinem Vatter Vssumcassan / von dem er das Königreich bekommen / weder mit Mannheit noch glück gleich. Denn als er noch nichts rühmlichs gethan / ist er durch hinderlist seines vnzüchtigen Weibs vmkoinen: Das geschach darum / daß seiner Schwester Son Jsmael Sophi / der endtlich in der gantzen Welt einen grossen Namen bekoinen hatt / das Königreich angreiffen vnd eynnemmen köndte. Aber deß Jacuppi Vatter / Assimbeg / der seines Zunamens / daß man jn den Grossen nannte / wärt war / hatte die Jberos vnd Hyrcanos / die am Meer / Bacchum genennt / wohnten / vnd auff die Grentzen Armenier Landes zu wolten / durch vil Niderlagen weit hinweg verjagt: Auch hatte er den Mahometh / deß Baiazeths Vatter / geschlagen / vñ der Ottomannen macht durch zwo glückliche Schlachten geschwächt / Aber er hette einen vollkoinlichen ruhm in Kriegßsachen erlanget / wenn er nicht bey Arsenna / als er das glück im dritten vnd höchsten Streyt versuchte / durch die grosse menge deß Geschützes bewältiget worden / durch welchen vnglücklichen außgang er die vorigen Sige verderbet vnd befleckt hatt. Persier König. Assimbeg.

Africam / das sich anhebt an den Grentzen Egypti / vnd gehet biß an das grosse Meer beym Berg Atlas / hatten innen viel Könige / die waren alle schwach / vnd Kriegßhalben vnnamhafftig. Mit diesen haben die Getuli vnd Numide / vnd ander Völcker / so mitten im Land Africa wohnen / vnd jetzund mit einem Namen Arabier genennt werden / einen stätigen Krieg / mit rauben vnd plötzlichem eynfallen: Denn es ist ein Volck das an keinen gewissen Siz gewohnt ist / sondern verändert seinen ort / schweiffet auß / vñ verhehret alles / Sonderlich aber haben die im Land Africa gar einen harten Krieg zugewarten / wenn sie die reiffe Saat auff dem Feld wider der Araber beschädigung vertheydigen müssen / denn sie / den nutz von frembder arbeit zu entzucken / mit hinderlist / vnd bißweilen mit gantzer macht die Schnitter / die mit Bürgern gesterckt sind / anfallen. Vnter so vielen Konigen ward Mahometh / der zu Tunis / vber Carthago gelegen / regierte / mit fruchtbarkeit deß Lands / Reichthumb vnd ansehen / weit für den berühmptesten gehalten. Wiewol auch dem Africa. Araber. Tunis.

König zu Fessa in Mauritania Tingitana / deßgleichen seinem Nachbauwren/dem Kö-
nig zu Marocco/am Berg Atlas/ vnd am grossen Meer/der ein mächtig Volck von Reu
tern hatt/reiche Länder vnderthan seyn: Jedoch so gehet der zu Tunis vor/ weil die andern
von jm eyngeweihet werden.

Europa. Hispanien. Disseit aber deß engen Meers bey Zibella/ war gantz Spanien/ (außgenommen ein
klein stuck deß Lands/das die Alten Lusitaniam nennen/welches der König von Portugal/
Johannes genannt/ hatte) sampt der Insel Sicilia vnd Sardinia / auch den zweyen In-
König Ferdinand. seln / so man Baleares nennet / in deß Königs Ferdinandi gewalt kommen. Derselbige
war auß dem Königreich Arragon / da die zeit sein Vatter regierte / anhinder in das Kö-
nigreich Castilien/das er mit seinem Weib Elisabeth bekommen hatte / gezogen / vnd hat-
te die Portugaleser / die jm in sein Land gefallen waren / in etlichen Schlachten vberwun-
den/vnd verjaget. Am aller letzten hatte er das Königreich der Moren / das sie in Grana-
ten hatten/zehen gantzer jar bekrieget/endtlich jren König vertrieben/ das gantze Volck be-
zwungen / vnd also die Herrschafft gentzlich zerstöret. Dardurch hatte er bey jederman ei-
nen so grossen Namen seiner Mannheit im Krieg vnd fürsichtigkeit halben bekommen/
daß man meynte/ es were jm vnter allen Königē in der Christenheit keiner mit hochheit deß
verstandts/hurtigkeit vnd thaten/ zu vergleichen.

Franckreich. In Franckreich regierte weit vnd breit König Carl / der acht dieses Namens / derssel-
bige/ob er wol weder mit der faust/noch mit anschlägen/gewaltig war/hat doch gleichwol/
wie wir bald sagen werden/durch die macht seines vberauß grossen vñ reichen Königreichs/
ein Jüngling von drey vnd zwentzig jaren / den Frieden in Welschland verstöret / vnd der
Frantzosen Händel / die bey vns in Welschland kein ansehen noch hatten / durch seine Rü-
stung vnd künheit gar mächtig scheinbar gemacht.

Engelland vnd Schotten. Das stück der Insel Britannien/das gegen dem Franckreich vber leit / vñ sonst En-
gelland genañt wirt/hatte Heinrich der sibend/in Krieg vnd in Friden fürtrefflich/vnd zu-
vorauß gantz Geltreich/innen. Aber vber die Schotten/die das hinder theil der Insel Bri-
tannien / bey dem Caledonischen Walde / vnd dem Meer / da so viel Inseln / Dreades ge-
nañt/innen ligen/bewohnen/herrschete Jacob Stuardus/der missethat halben/daß er sein
Vatter hatt vmbbracht/vnd hernach seines endes halb/ein vnglückhafftig Mann.

Niderland. Die Niderländer / Holländer vnd Burgunder / die zu nechst an Lothringen vnd
Schweytz ligen / nach dem jr Fürst Carl mit seinem Heer für Nanse in Metzerland von
den Schweytzern war erschlagen worden / waren dem Hertzog Philip / Keiser Maximi-
lians Son/vnderthänig.

Teutschland. Der Keiser Maximilian selber hatte gantz Teutschland vnter seiner Herrschafft/
doch also / daß man seinen Namen wol in ehren helt / aber er dorfft nichts vergeblichs ge-
Reichßstätte 70. bieten. Denn die rechte macht stehet bey den freyen Reichßstätten/der sind sibentzig/ vñ ha-
ben durch Bündnuß jre macht zusañen gethan / vnd vertheydigen einmütiglich die Frey-
heit. Weiter/so würde K. Maximilian/weil er sonst vil löblicher tugenden halben ein herr-
lich vnd berühmpt Mann ist gewesen/ für grösser gehalten denn er gewesen were / wenn nit
das glück / das jm in seiner jugend / als er gar schöne Händel anfieng / beygestanden war/
seine letzte anschläg vnd fürnemmen gantz zu nicht vnd zu spott gemacht hette.

Vngern. Im Königreich Vngern / nach dem König Matthias Coruinus / der mit ruhm/so
er durch seine namhafftige geschickligkeit in Kriege vnd Friede bekommen hatte / alle Kö-
nig/ so zu seiner zeit gewesen sind / vbertroffen hat / gestorben war / regierte nach jm Lasle/
König der Böhmen.

polen. In Polen herrschete Alexander/ Casimiri Son/ wie auch König Lasle. Polen ha-
ben die alten Lateiner genennt Sarmatiam, das erstreckt sich zu vnserer zeit vom Wasser
Oder an/das in die krümme deß Meers bey Pomern laufft/ biß an den Fluß Brisna / vnd
die Grentzen der Reussen.

Vberhalb deß Wassers Don/vnd dem vrsprung deß Brisna gegen Nord/haben die
Moscowiter. Moscowiter / die mit den Tattern grentzen / weit vnd breit alles innen / vnd stossen an das
Wasser Volga / das von den Alten genennt wirdt Rha. Damals war der Moscowiter
König Johannes Basilius / der war wol ein guter Christ / aber hielt auß halßstarrigem

Aber-

Aberglauben/der Griechen Kirchenbräuch/die der Bapst von Rom nicht für gut erkent. Dieser König hatt einen gar mächtigen Reysigen Zeug/vnd führet one vnderlaß mit den Polen vnd Tattern Kriege.

Oberhalb der Moscorum/die man jetzund Moscowiter nennet/weñ man von Mitternacht gegen der Sonnen Nidergang zeucht/leyt Schweden/welches Land den alten Scribenten der Römer vnbekannt gewesen ist. Zu nechst dran ist Gothia/welche durch vnsern schaden ist berühmpter worden/dasselbig ist mit dem eyndringenden vnd herumbfliessenden grossen Meer verwaret. Vber Schweden ist Norwegen/das gibt erstlich einen gantz langen strich/darnach bey den Grentzen deß Calidonischen Meers gibt es einen vberauß grossen Bogen oder krümme/dariñ sind vnzehlich vil Inseln begriffen/endtlich gegen dem eusserstẽ Gebirg in Dennmarck vber krümbt sichs wider herumb/denn da dringt das groß Meer hineyn/da beschleußt es das Königreich Dennmarck. Von dieses Lands Natur/vnd von den Völckern die hinder Norwegen sind/von denen die nur Fischessen/vnd denen die gar klein sind/wie man neuwlich gefunden hat/bey welchen nach sonderlicher art deß Himmels Lauff etliche zeit nur nacht/etliche dargegen nur tag ist/daß die nacht auch ein halb jar lang ist/vnd der tag deßgleichen ein halb jar/wirdt hernach gesagt werden.

Schweden. Norwegen. Wunder ding der Länder gegen Mitternacht.

In Welschland waren zu der zeit die Venediger/jrer grossen gewalt/langwirigkeit deß Regiments/vnd Thaten halben/zu Wasser vnd Land glücklich vollbracht/im grösten ansehen. Jre Statt/die jetzt so groß vnd mächtig ist/hat von einem geringen anfang durch Kauffmannschafft vnd Schiff fahrten also zugenommen/Aber vmb der vngläublichen Feste willen/die sie hat der gelegenheit nach/wirt sie für andern Stätten selig vnd wunderbarlich geachtet. Deñ sie ist mit deß Adriatischen Meers/das zwischen der Statt vñ dem Land eyndringet/Seen vmbgeben/vnd ist derhalben den Feinden vnbequem sie zu beschädigen/Darumb hat sie die alte Schätz/die sie daheim zu friedes zeit gesamlet/auch zu gefährlichen zeiten erhalten. Denn vom Land her/weil ein tieff Meer/fünff Welsche Meylen breyt/darzwischen leit/vnd vom Meer her/weil der Boden deß Meers vnsicher vnd gar nidrig ist/vnd allein den Eynwohnern auß erfahrung bekannt/haben weder die eynfallenden geitzigen groben Völcker/noch die grossen Armaden/jrgend einen zugang haben können. Es sind die Venediger in gemein tapffer/vnd ernst in Anschlägen/streng in Gerichten/vnd in widerwertigem glück beständig/in gutem glück nimmer nit zu vnmässig. Weil sie alle einen vngläublichen fleiß habẽ die Freyheit zu erhalten/vñ jre Herrschafft zu mehren/so sagen sie im Raht frey öffentlich/vñ offt auffs aller hefftigste/jre meinung. So lassen sie auch keinen auß den Fürnemesten/der etwan mit fürtrefflicher Tugend/oder sonderlichem Geist grosse Händel zu verrichten die andern vbertrifft/leichtlich zu vil zunemmen/oder durch vieler gunst gewaltig vnd namhafftig werden. Bey diesen Satzungen haben sie alle sampt mehr als acht hundert jar jr Regiment in frieden daheim/fast on alle Bürgerliche Auffruhr/versorget. Denn sie es für weit nützer vnd sicherer geacht/daß man zu Lande durch anderer Leute Mannheit Krieg führe/vnd das auß forcht der Dienstbarkeit. Aber der Adel versihet gar embsiglich alles was auff dem Meer vñ mit Schifffahrtẽ außzurichtẽ ist/zeucht die Friedskleider auß/vñ zeucht die Rüstung an. Im anfang/als sie fürnemlich zu Wasser gewaltig waren/haben sie vnter sich gehabt die Histerreicher/Crabaten/Dalmaten/vñ vom Windischen Lande was am Meer ligt/dergleichen vil berühmpte Stätt in Griechenland/sampt den zweyen Inseln/Nigropont vnd Candia. Bald darauff sind sie hinüber geruckt in das nechste Land bey jrer Statt/vnd da sind vnter sie kom̃en diese Stätt/Padua/Dietrichs Bern/Taruis vñ Vicentz/die da gar vnvermügliche Herren hatten/Darzu ist auch kom̃en Rauenna/die vorzeiten ist der Gothen Königlich Sitz gewesen/vnd eine auß den zweyen Schiffstätten deß gantzen Welschen Landes. Als sie durch diesen fortgang der sachen empor kamen/vnd jr Volck zu Land gestercket hatten/haben sie nit lang hernach dem Hertzog Philip Vitzgraffen/der durch vil Krieg müde war/Brixen vnd Bergamum genommen/So kriegten sie auch Cremona auß vbergebung deß H. Frantz Sfortien. Sint der zeit hat sich jederman in Welschland für der Venediger gewalt begunnen zu förchten: Deñ ein jeder der jnen nahe war/hatte für sich selbst/als were er

Welschland. Venedig. Gelegenheit vnd Feste. Venediger art. Krigs Ordnung. Herrschafft.

Venediger gewalt schrecklich. der gefahr am nechsten / jre macht verdächtig / weil dieselbige kurtz zuvor eynreissend vnd frembde Güter angreiffend allgemach zu solcher grösse kommen were: Vnd beforcht sich ein jeder/es würde in kurtzer zeit/das/was sie auß nachlässigkeit liessen auffwachsen / wenn nur eine geringe gelegenheit der sachen käme / zu jrem verderben gedeyen / weil alle die so in Menschlichen Händeln geübt vnd erfahren weren / augenscheinlich sehen / daß die mache dieses so alten StattRegiments nicht durch eines hinfelligen Menschens verstandt vnd geschickligkeit / wie die andern Regiment / die jr glück haben nach Mannheit oder faulheit der Oberherren / sondern durch einen allzeit bleibenden vnd beständigen Rahtschlag eines

Feinde. jmmerwärenden Rahts versehen vnd geregiert würde. Derhalben sind bißweilen die Herren in Welschland auß forcht erregt worden / vnd haben einmütiglich jrem fürnemmen widerstanden: Als neuwlich/ da sie zu halßstarriglich die berühmpte vnd reiche Statt Ferrar bekriegten/ist man mit zusamgethaner macht/ auß angebung deß Bapsts Sixti / jrem bösen willen vnd jrer macht begegnet.

Königreich Neapolis. Den andern Grad mit ansehen vnd Reichthumb in Welschland hatte Ferdinandus von Arragon. Dieser hatte das Königreich Neapolis / das sein Vatter Alfonsus durch seine Mañheit gewoñen/mit grossem preiß erhalten / Als er die Herren/so dem Hertzog von Angiers angehangen / sich wider jn gesetzt / vnd ein gar schwären Krieg angefangen hatten/vberwunden. Ferdinandus hatte einen Son / hieß Alfonsus / der war noch in

Hertzog Alfonsus. frischem alter/ wehrhafftig/ vnd eines frechen sinnes / vnd war der namhafftigste vnter allen Heerführern / die damals in Welschland waren. Durch seine Mannheit vnd künheit hat König Ferdinandus mit den Florentinern / Venedigern/ vnd zweyen Bäpsten/Krieg geführet. Dargegen saß er daheim/ als ein alter Mann / voller weißheit/zu Neapolis/erwegte mit sonderlichem verstandt aller Herren in Welschland vermögen / vnd dacht darauff/wie er die Sachen in Welschland vergleichen möchte.

Arragonier macht. Zu dieser zeit ist der Arragonier Sach so bestätiget vnd befestiget worden/ daß es sich ließ ansehen / weil daheim der anschlag starck war / vnd ausserthalb die Kriegßrüstung wol stund / sie würde nicht können zur selbigen zeit ein veränderung leiden. Das Königreich Ferdinandi / das viler herrlicher vnd gelegner Stätt halben berühmpt / vnd auff allen enden am obern vnd vndern Meer voller Anfuhrt war / hatte allerley Prouiand / streitbare Leut/vnd Kriegß Rossz die völle. Das Königreich stösset an deß Bapsts Grentzen/vom

Grentze deß Königreichs. Terracinischen Walde oder Pontinischen Seen an / durch die Grentze der Aprutzier hin/ vnd vber das hohe Quirgebirge der Sabiner vnd Marsier / durch der zu Aquila vnd der zu Ferentia Land / biß an das Wasser Tront. Die andern theil deß Königreichs werden vom Meer bey Sicilia/vnd auff der einen seiten von dem Tyrrhenischen / auff der andern seiten von dem Adriatischen Meer/vmbgeben.

Zu vollkomñe verstandt aller Geschichtbücher gehören die Landtafeln.

Bapst. Vnter deß Bapsts Gebiet war die Anconitanische Marck / das Hertzogthumb Spolet / Romanula vnd Campania Romana / sampt dem aller grösten theil in Tuscana.

Freyenstätte. Aber die namhafftigen vnd freyen Stätte waren auß vnfleiß oder schwachheit der alten Bäpsten hin vnd wider vnter der dienstbarkeit der vngezognen Tyrannen / oder aber hatten für blutiger Auffruhr der vnauffhörenden Partheyen / die einander auffs greuwlichste hasseten/keine ruhe. Vnter andern herrscheten gar gebürlich vber die zu Vr-

Vrbin. bin Guido Montfeltro / vnd vber die zu Camerin Julius Varanus: Johannes Bentiuolus war Herr zu Bononien / Catharina Sfortia herrschete zu Forli vnd Imola: Zu

Camerin. Bononia. Fauentia waren die Manfredi Herren / zu Pisauro die Sfortianer / vnd zu Arimin die Malateste / aber sie waren schon von jrer alten macht vnd ruhm kommen.

Zu Perusien regierte ein Geschlecht/genannt die Baleones/denn sie hatten jre Widerpart / die Odden]/ vertrieben. Diß Geschlecht war vieler mannhafftiger Leut halben

Vitellier. mächtig / vnd stund wol / aber sie waren gar blutgirig. Zu Cittacastel war der Vitellier Namen berühmpt vnd ansehlich / aber dasselbige Geschlecht / das auff eine zeit viel gantz namhafftiger Heerführer gehabt hat/ist hernach/ als sie erbärmlich vmbkamen / elend vnd vnglückhafftig worden.

Römer. Das Volck zu Rom war in zwey theil getheilet/Ein theil hieng an den Vrsinern/

das

das ander den Columnesern. Den Columnesern hiengen an die Sabelli / die jres alten Geschlechts vnd vielfeltigen jungen Mannschafften halben / so zum Krieg tüchtig / gewaltig waren: Dargegen den Vrsinern Graffen / mit dem Zunamen Grapellij genannt / beyde Geschlecht waren mit ruhm vnd macht fast gleich. Damals waren vnter den Vrsinern die namhafftigsten Herren / vnd die hernach daheim vnd anderßwo durch Krieg sind berühmpt gewesen / Virginius vnd Nicolaus / vnter den Columnesern / Prosper vnd Fabricius / dergleichen vnter den Graffen / Jacob / vnd vnter den Sabellis / Antonellus. Dieser zwo Partheyen gewalt sind die Römischen Bäpst / weil sie auß mancherley gelegenheit der zeit vnd Krieg mochten / allzeit gehässig vnd auffsätzig gewesen / vnd ist jnen nie nichts liebers gewesen / denn die eine Parthey zu schützen / damit jre vneinigkeit nicht abgieng / Das aber darumb / auff daß / wenn jre macht durch mordt vnd schaden zu beyden seiten geschwächt würde / sie das vbrig hernach gar außrotten / vñ jre Stättlin / so zu nechst an der Statt Rom ligen / eynnemmen köndten. Denn die Römer / entweder daß sie noch an jre vorige Zierd vnd Freyheit gedencken / oder daß sie sonst von Natur auffrührisch vnd wildt sind / können der Priester Herrschafft / weil der mehrtheil vnter jnen etwas vnmässig vnd geitzig regieren / nicht wol leiden. Derhalben wenn sie durch vnbilligkeit oder schmach erzürnet werden / so toben sie mit allerley vbelthaten / vnd kan sie weder gewalt / noch Gesetz / auch nicht deß allerheiligsten Bapsts ansehen / abschrecken. Zur zeit haben sie einen Bapst / genannt Bonifacius / der acht dieses Namens / gefangen vnd vmbbracht / der ist wol ein partheyisch Mann / aber doch seines tapffern wandels vnd kunst halben grosser ehren währt gewesen: So haben sie auch den Bapst Eugenium / der vberauß tugendreich gewesen / von der Bäpstlichen wirde / vnd auß der Statt / gar grausamlich vertrieben. Etliche Bäpst haben sie öffentlich mit Krieg angriffen / vber etliche haben sie sich heimlich verbunden / die Strassen eyngenommen / vnd sie in grosse gefahr / jr leben vnd wirdigkeit zu verlieren / gebracht.

Columneser vnd Vrsiner.

Römer frechheit wider die Pfaffen.

Zu der zeit war vber die Christenheit Bapst Alexander der sechßte / dem Land nach ein Spanier / zuvor genannt Rodericus Borgia. Dieser / weil er eins hohen sinns / vnd gar tückisch / darneben allzeit erbar war / hatt etliche Cardinäl / als die zeit der wahl war / mit Geschäncken verführt: Also sind andere deß Cardinals Ordens / die mehr waren / aber allein auff jre blosse tugenden sich verliessen / dahinden blieben / vñ hat er das Bapsthumb bekommen. Weil er nun eine vnmenschliche grosse begierd hatte grosse macht zu erlangen / hat er / wie wir bald sagen werden / beyde die Columneser vnd Vrsiner / mit allerley schaden geschwächt / Auch hat er den Bäpstlichen Standt / welches Nam zuvor heiliger / vnd in grösserer ehrerbietung war / mit allerley mackeln befleckt vnd geschändet / dardurch er die gestalt der sachen in Welschland gar hefftig verwirret hat.

Bapst Alexander der sechßte.

Der zu Senis Freyheit hatte Pandulfus Petruccius / ein vberauß listig Mann / kurtz zuvor / weil die gemeine vnd neuwlich zu ehren erhabne Leut mit den alten fürnemmen Geschlechtern / vnd widerumb die Edlen vnter einander selbs mit mancherley glück etliche jar gezancket hatten / auffgehaben.

Senis.

Der Florentiner Regiment ward durch anschläg vnd angeben Petri Medicis versehen / das hatte jme verlassen sein Vatter Laurentz / so vor zweyen jaren auß diesem leben gescheiden war / dieser ist ein gantz weiser / tugendreicher vnd leutseliger Mann / gewesen / vnd hat die Statt mit gar guten Gesetzen geordnet / reich vnd selig gemachet. Denn vnter jm haben erstlich die Florentiner (als nun fried war / vnd sie daheim vnd an frembden orten geschwind waren / vnd in der Kauffmannschafft gantz fleissig / dardurch also jre macht in gemein / vnd eines jeden allein / wunder sehr gemehret ward) angefangen hüpscher vnd köstlicher zu bauwen denn die andern Völcker / die aller besten Künst in schwang zu bringen / vnd / daß jnen einen vnvergleichlichen Namen bracht hat / Griechische vnd Lateinische Schrifften an tag zu bringen / vnd zu erleutern.

Florentz. Lorentz Medices.

Die zu Luca / damit sie sich für der Florentiner vngemach / die jnen alle zeit jre Freyheit mißgönt haben / beschützeten / gaben dem Keiser Maximilian / vnd bißweilen dem Herzog zu Meyland / ein Jargelt.

Lúca.

Die zu Genua aber / so vorzeitē alle Meer durchzogē / an allen orten gantz namhafftiger

Genua.

Sige gedenckzeichen gelassen / vnd alle andere Völcker zu aller zeit mit ruhm auff dem Wasser vbertroffen hatten / waren vnter dem schutz der Sfortianer kommen / weil sie daheim auffrührig vnd vneins waren / vnd durch die vngestümmen Partheyen zu grunde giengen. Damals giengen in Ligurier Land im schwang zwo Partheyen / Eine hieß die Adurnische / die ander die Fregosische / vnd waren alle beyde vnedele vnd Gibellinische. Denn die Hauptstatt Genua selbst ist in drey theil getheilt / Das ein sind die Edlen / das ander die Vnedlen / das dritte der gemein Mann. Die Edlen waren zwyfach partheyisch / denn die Rahts Geschlechter / da sie sonst öffentlich ein theil Guelfisch / ein theil Gibellinisch / waren / hiengen darüber auß halßstarriger vnsinnigkeit auch ein theil den Adurnischen / ein theil den Fregosischen / an / vnd begab sich offt / daß die Guelfischen durch lust zur neuwen Parthey verblendt / den Gibellinischen / die sie sonst pflegten auffs höchst zu hassen / jetzt auffs hefftigste vnd willigste beystunden.

Adurnier vñ Fregosier partheyen.

Theilung der Genueser.

Es pflegte auch der gemein Mann / der dem vngewissen geschrey vber die maß sehr anhangt / mit vngläublicher vnbeständigkeit einen Lermen anzurichten / zur Wehr zu lauffen / vnd offt einen tag anderß sinnes werden / vnd jetzt dieser / jetzt der andern Parthey / anzuhangen. Vnd das geschach darumb / daß die Edlē nach einem alten Gesetz das höchste Ampt in der Statt / das allein den Gibellinischen gehörte / nicht führen dorfften. Dieser vrsachen halben kam es dahin / daß / weil sie durch zwytracht vnd eynheimische vnfäll geschwächt / sich selber nicht regieren kondten / vnd nit eines sinnes waren / auch jre macht abnam / sie jre rechte Freyheit verlorn. Das Schloß / so obē vber der Statt ligt / hatte Hertzog Ludwig Sfortia mit seiner Besatzung innen. Die Guardeknecht theten was jnen die zwen Adurnier / Augustin vñ Johannes / befahlen / dieselbigen aber waren vnter dem schutz Hertzog Ludwigs Sfortie. So war auch damals jedermans sorge / daß man die Fregosier / die kurtz zuvor auß der Statt vertrieben waren / nicht in die Statt wolte kommen lassen / vnd daß der Raht vnd das gantze Volck deß Hertzog Ludwigs anschlägen nachgehen solte.

Genueser Oberkeit.

Weiter / so gehorte Ferrar / Mutina vñ Rhegium / dem Hertzog Hercules von Este / Mantua dem Francisco Gonzage: Vercell / Augusta / Turin / Jurea / vnd die Stätt / so im Pemont ligen / waren vnter Hertzog Philip von Sophoy / welches Herrschafft vber das Alpgebirg / S. Bernhard genannt / gehet / vnd erstreckt sich biß gen Genff vnd den Lo-sanner See.

Der vō Este. Gonzaga. Sophoyer.

Aber in Gallia Cisalpina / das jetzund mit einem neuwen Namen Lombardey genennt wirt (von den Lombarden / die darinn jren Sitz vnd Herrschafft gehabt) war Hertzog zu Meyland Johannes Galeacius / deß Galeacij Sfortie Son / der von den zusammen geschwornen in Sanct Steffans Kirch / in der Blůt seines alters / ermördt ist wordē. Aber Hertzog Ludwig / seines Vattern Bruder / dem die fürnemesten Händel zustunden / hatte das Regiment / ein sonderlich kluger Mann / aber der seiner tieffen vnd heimlichen ehrgeitzigkeit halben zum verderben deß Welschen Lands geboren war. Dieser / als er vor viel jaren darauff bedacht war / mit was anschlägen er am besten das Regiment an sich brächte / hatte Ciechum Simonetam / einen tapffern Mann / vnd der an statt deß Johannis Galeacij / so damals noch ein Kind war / die Meyländischen Händel treuwlich vnd one falsch versahe / falscher missethaten bezichtigen / vnd mit dem Schwerdt richten lassen. Zu Meyland vnd an andern gelegnen orten / hatte er die alten Hauptleut / vnd die dem Knaben treuw waren / auß den Schlössern vertrieben / vber das Kriegßvolck vnd Stätt neuwe Leut gesetzt / vnd welche er sahe / daß sie seinem fürnemmen widerstehen wolten / mit mancherley Practicken vberlistiget vnd gedempfft.

Lombardey. Eyngang zur rechten Historien. Johannes Galeacius. H. Ludwig Sfortia. L. Sfortia trachtet nach dem Hertzogthumb Meyland. Simoneta getödtet.

Als er nun auff diese weise zu verwaltung deß Regiments erhaben war / ist er / als die Venediger von den andern Fürsten in Welschland / vmb Ferrar vnd Brixien / mit Krieg bedrengt worden / jre Sach in angst vnd not stund / vnd jre macht durch den langwirigen vnd zweyffelhafftigen Krieg sehr abgenommen hatte / der erst gewesen / der gantz vnverschämpt von den Bundgenossen abgefallen ist / hat also durch den Frieden / der bey der Statt Balneolo ist gemacht worden / deß gewissen Sigs lauff verhindert. Das thet er aber darumb / daß die Venediger jm durch diese wolthat / die er jnen / da sie seine Feinde waren / erzeigt hette / in ewigkeit verpflicht würden / vnd er durch jre macht vnd hülff deß

Vntreuw Hertzog Ludwigs.

Brudern

Brudern Son vertreiben/vnd das Hertzogthumb Meyland vberkoſſen möchte. Das hat dem Bapſt Sixt ſo groß betrübnuß gebracht/daß er vor groſſem leyd in wenig tagen geſtorben iſt. Aber Alfonſus/der der Bundgnoſſen Heer führte/durch ſchmach/daß jme der Triumph auß den händen genommen war/bewegt/ſchwur hoch/er wölte die vnbillliche That nimmermehr vergeſſen. Es waren damals ſehr viel/die den Hertzog Ludwig/als einen gantz fürſichtigen Fürſten/lobten/darumb daß er dieſes Kriegs flamme/dardurch er ſahe daß der aller edleſte ſtrich deß Welſchen Lands zu grundt gehen würde/mit glücklichem fleiß außgeleſcht hette/daher er jme/als ein rechter Schidmann vnd Mittler/das lob/daß er ein gantz tugendtlich vnd anſchlägig Mann were/zu weg gebracht hette. So machte auch das ſeinen Namen gröſſer/daß ſein Bruder Aſcanius auß ſeiner Fürbitt zum Cardinal Ampt kommen/vnd zu der zeit beym Bapſt Alexander in groſſer gunſt war/auch vmb ſeiner groſſen macht vnd großmütigkeit willen faſt für den fürnemeſten vnter den Cardinälen gehalten ward. Auch hatte er die Walliſſer/der Schweitzer Bundgnoſſen/die in Welſchland fielen/vber dem See Lacmaior in einer Schlacht darnider gelegt/vnd die Grauwen Bündter/die das Stättlin Clauennam angriffen hatten/mit gewalt vnd Gelt geſtillet. Damit auch nicht gleicher eynfall von groben Völckern forthin geſchehen möchte/hat er ſeiner Herrſchafft Grentzen/vnd die Clauſen deß Alpgebirgs/mit wunderbarlichen Bäuwen vnd Feſtungen gar gewaltig verwaret. Dieſer vrſachen halben nam er von tag zu tag in anſehen vnd ehr vber die maß vor andern zu/Vnd warlich/wiewol er auß hefftiger ehrgeitzigkeit anderß/denn billich vnd recht/thet/ſo kondt er doch/weil er mit viel guten Künſten gnugſam gefaßt war/ſeine ſchelmiſche Anſchläg wunderwol verdecken. Zuvorauß war er/das denn einem deß Volcks gunſt vnd hulde bringt/freundtlich vnd leutſelig anzuſprechen: Er ließ den zorn ſein gemüt nimmer nit vberwinden/ſittiglich vnd ſänfftmütiglich verhörete er die Händel: Die Leut ſo ſtudierens oder anderer geſchwinden Künſt halben berühmpt waren/genoſſen ſeiner miltigkeit gar wol. Letztlich/wenn eine Theurung oder Seuch eynfiel/hatte er gar gute ſorg vmb Prouiand vnd geſunde Lufft: Wehrete der Räuberey/die vnförmlichen Häuſer der Statt Meyland ließ er ſchnurrecht machen/dardurch die Lombardey ſo hüpſch vnd reich ward/daß jm jederman nachſagete/Er wer ein anrichter deß güldenen Friedes/gemeiner ſicherheit vnd zierd.

Sixt der vierdte ſtarb im jar 1484.

Entſchuldigung H. Ludwigs.

Aſcanius Sfortia Cardinal.

Sige Hertzog Ludwigs.

H. Ludwigs Sitten.

Allein das machte jm groſſen vngunſt bey ehrlichen Leuten/daß er den Johannem Galeacium/einen tapffern vnd ſänfftmütigen Jüngling/der nun ſchon vier vnd zwentzig jar alt war/nicht wolt das Regiment annemmen/vñ das Fürſtlich Ampt verweſen laſſen/vnterm ſchein/als were er vmb deß verſtandts vnd alters willen/ſo groſſer Händel ſorge/vnd ſo groſſer Bürde/zu ſchwach. So dorffte der Jüngling/weil er ſeiner Vätterlichen Freunde hülff beraubt war/(denn Hertzog Ludwig hatt ſie zuvor auffgeräumpt/oder vnter dem ſchein der Ehrenämpter verſchickt) ſein Recht zur Herrſchafft nicht fordern/vnd wie einem Fürſten gebürt hette/reden. Denn es wurden von H. Ludwig Kundtſchaffer heimlich außgeſchickt/die ſein reden vnd ſein thun mercken ſolten/dieſelbigen waren an ſeinem Hof/daß es wol zu mercken war. Vñ es war ſchon mit ſchmach dahin koñen/daß deß H. Ludwigs Renntmeiſter/wenn ſie ſeine Regiſter vber die vnkoſten/die gar gering waren/beſahen/jn ſtraffeten/daß er zu ſehr ſchwelgete/vnd jm ein gewiſſe Sum̃ Gelts/ſo er außgeben ſolte/fürſchrieben. Alſo kondte der arm Fürſt/durch neid ſeines vngezognen Vettern vberdrengt/ſeinen Freunden vnd anhang keine wolthat erzeigen/vnd für Armut ſeinem dürfftigen vnd trauwrigen Hofgeſinde keine Geſchäncke thun. Aber in Hertzog Ludwigs Hof/der in einem Schloſſe/vnd voller freud vnd Reichthumb/war/ſahe man daß alles von vberflüſſigkeit vnd miltigkeit prächtig vnd ſcheinbarlich war/on auffhören. Vnd ſonderlich häuffte das leid/daß Beatrix/Hertzog Ludwigs Weib/welche Hertzog Herculis von Eſte Tochter war/ein vberauß hoffertig vnd verthülich Weib/ſich gemeiniglich in groſſe Händel mengte/hochmütiger denn einem Weib anſtehet/beſetzete die Gerichts-Empter/vñ herrſchete vber die Richter der Halß vñ Bürgerlichen Sachen/alſo daß Hertzog Ludwig/der ſchon durch jre ſchmeichelwort verführt/für ein Weibermann gehalten ward/bißweilen dem vngeſtümmen Weib in jrem willē gehorchen mußte/ſonderlich weil ſie jm neuwlich einen Son/den man hernach Maximilian genennt hat/geboren hatte.

H. Ludwigs mangel. Johañes Galeacius 24. jar alt.

Galeacij vberdrang.

H. Ludwigs pracht in frēden Gütern.

Beatrix Hertzog Ludwigs Gemahel.

Maximilian Sforzia geboren.

Darumb

1493. Darumb als mit grossen Schauwspielen der Kindbetterin vnd dem Kinde die Fürstliche zierd ward angethan/gieng ein geschrey auß vnter dem gemeinen Mann / Hertzog Ludwig hette seinem Son die Statt vnd Herrschafft Pauy zugeschätzt / damit der Knab vom selbigen / als dem nechsten Grad / nach brauch der Vorfahren / zum Hertzogthumb erhaben würde. Das hatt das gemüt Johannis Galeacij / vnd sonderlich seines Weibs Isabelle/hefftig erbittert. Dieselbige weil sie Alfonsum zum Vatter / vnd Ferdinandum zum Großvatter/hatte/vñ schon in jrer erstē Geburt einen Knaben Franciscum/ der seinen Vorfahren nachschlug/zur Welt gebracht/daß jr ein hoffnung macht das Hertzogthumb zu bekommen/hatte einen grössern Geist die schmach zu rechnen / denn sonst ein Weib haben kan/vnd daß desto ernster vnd feindtlicher/ weil sie vberredt war/ daß sie vnd jr Ehegemahel/auß Hertzog Ludwig antreiben/durch die Zäubernen / am tag der Hochzeit/ mit beschweren vnd Gifft weren verzaubert worden/damit sie vnfruchtbar weren. Sie sahe auch augenscheinlich / daß alle anschläge darauff giengen / daß er sie mit allerley betrug hinderschliche vnd auffräumete. Derhalben schrieb Isabella/durch vnmässigen vnwillen bewegt / jrem Vatter vnd Großvatter auff diese meinung / Den Brieff gab sie einem bewärten vnd treuwen Mann / so in jrem schutz war / weil man solchs nicht offt on grosse gefahr fürnemmen kondte/der brachte den Brieff gen Neapolis.

Isabelle oder Lizabeth Galeacij Gemahels hass wider L. Sfortiam.

Isabelle Brieff an die Arragonier/ den Großvatter vnd Vatter.

Dieser Brieff ist ongefehrlich vmb den anfang deß 1493. jars geschrieben.

Jch weiß daß jr / die jr die durchleuchtigkeit deß Arragonischen Stammes vnd Königlichen wirden allzeit bedacht habt / mich euwer Kind in euwer schoß aufferzogen / nicht würdet dem Johanni Galeacio zur Ehe geben haben / so jr gemeynt hettet/ daß er/ von dem jr gedacht/er solte / so er zu seinen jaren käme / seine erbliche Herrschafft besitzen / jetzt da er schon auß dem kindlichen alter ist/ vnd einen Erben hat / dem grausamen vnd ehrgeitzigen Tyrannen / seines Vatters Bruder / vnderthänig würde seyn müssen. Denn Hertzog Ludwig/der jetzund nicht mehr sein Vetter/ sondern sein grausamer Feind ist / hat nun erst öffentlich / das er vil jar her / auß langer gewonheit der Regierung bewegt / gar begierlich allzeit gesucht hat / das Regiment zu Meyland in seinen händen allein / vnd macht sampt seinem Weib alles wie es jm gefellt. Jm sind die Hauptleut vber die Schlösser vñ Kriegsvolck / deßgleichen die Amptleute vnd alle Stätte deß Lands/ gehorsam. Er verhöret der Fürsten Gesandten/macht Gesetz deß Kriegs vnd deß Friedens: Jn sumā/ er hat die höchste macht zu tödten vnd lebendig zu behalten/vber die Zöll vnd Rennten. Aber wir Armen müssen leben/wie er vns vorschreibt/sind von jederman verlassen/haben allein die vergeblichen Titel/müssen also ein vnachtbar leben führen/ in trauwren vnd elend/ darzu habē wir sorg vnsers lebens/daß wir nach verlornem Regiment vñ ehr vbrig haben/vnd förchten / es werde vnser verderbte sach/wo man vns in der zeit nicht helffen wirt / einen schwärern außgang neinen. Darumb vmb Gottes willen / errettet euwere Tochter vnd euwern Eyden auß diesem jamer/vnd so euch anderß Göttlich vnd Weltlich Recht bewegt / so euch noch Gerechtigkeit vnd Vätterliche treuw angelegen ist. Letztlich / so jr noch an euwere vorige Achtbarkeit in euwren Königlichen Gemütern dencket/so helfft vns wider zum Regiment vnd zur Freyheit. Es fehlet vns an geneigtem willen der fürnemesten Bürgerschafft nicht. Johannes Galeacius hat ein starck gemüt / vnd das die sorgen deß Regiments wol ertragen kan: Vnsere alten Freunde / die sich jetzund vor der grausamkeit deß Tyrannen scheuhen/geben heimlich zu verstehen/daß sie vns/wenn sie gelegenheit haben werden/bereit vnd treuwlich dienen wöllen: Es sind auch alle Stätt auffs beste gegen vns gesinnet/denn jener jnen mit vngewöhnlicher vnd gar schwärer Tyranney Schatzung aufferlegt hat. Letztlich/so wirt vns Gott selbst / der die Bubenstück pflegt zu rechen / nicht verlassen / so nur jr / die jrs sonst allzeit für billich / vnd Königen zuständig/geachtet habt / daß man denen so vnwirdig mit elender dienstbarkeit beladen sind / beystandt thu / auch wenn sie schon euch gar nichts angangen haben / jetzund euwer Fleisch vnd Blut/ vnd zwar in einer gar gerechten Sachen / nicht werdet hindan setzen.

Jch weiß daß jr / die jr die durchleuchtigkeit deß Arragonischen Stammes vnd Kö-

Galeacij elēd.

Vermanung zur hülff.

König Ferdinand vnd Hertzog Alfonsus / die lang zuvor auß viler schreiben vnd sagen vernoinen hatten/daß diese ding sich also hielten / wurden durch vnbilligkeit der sachen bewegt/vnd beschlossen/daß sie Gesandten an den Hertzog Ludwig schicken wolten/die von deß Johannis Galeacij Sache mit jm handlen solten / vñ doch gantz freundtlich vñ sanfftmütig

Ferdinandi vñ Alfonsi bedencken auff diß schreiben.

mütig die sach führen. Denn sie sahen wol daß es nicht gut were / so man diesen hefftigen Mann / der in der furcht argwöhnisch vnd schwinde were / mit dräuworten / oder einiger gefahr fürhaltung / erzürnete. So schickten sie nun zu jm die zween Gennarios / Antonium vnd Ferdinandum / ernste Leut / dieselbigen wurden zu Meyland herrlich empfangen / vnd theten in der versamlung der fürnemesten Stände eine schöne Rede / darinn sie Hertzog Ludwig lobten / Das gieng aber darauff / daß sein gemüt / welches voll ehrgeitz war / weil sonst alle andere Practicken nicht helffen wolten / durch loben vnd rühmen widerumb zu recht gebracht würde. Denn Hertzog Ludwig hette gern einen ewigen Namen gehabt / vnd war begirig auff ruhm vnd ehr / aber auß verkehrtem sinn gieng er der vergebnen ehr nach / vnd ließ die rechtschaffne fahren / wie denn die Regenten deß meysten theils pflegen zu thun / denn so bald sie in den hohen Standt kommen / vergessen sie der rechten tugend / vnd fahen auß hochfahrendem vnnützen mut närrische sachen an. Das end aber vnd außgang der Rede war / daß König Ferdinandus vnd Hertzog Alfonsus fleissig beten / er wolte doch dem Johanni Galeacio das Regiment / das er jm nun so vil jar lang mit sonderlicher Mannheit vnd fürsichtigkeit / weil er noch ein Jüngling gewesen / erhalten hette / jetzt einmal / nach dem er ein Mann wer worden / vnd einen Erben hette / wider zu handen stellen: Wo er das thun würde / wie deñ Menschliche Recht solchs erforderten / so würde er wie zuvor für einen weisen / also in kurtzen für einen frommen auffrichtigen Mann / daß jm ein grosse ehr seyn würde / gehalten werden: Vnd würden jm die Arragonischen Könige / die den Sfortianern allzeit sehr zugethan werē gewesen / für solche grosse empfangne wolthat ewig dancken.

Gesandtē der Arragonier an L. Sfortiam.

H. Ludwigs ehrgeitzigkeit.

Darauff antwortet Hertzog Ludwig also: Er hette von jugend auff allzeit mit allen seinen sinnen vnd gedancken darauff gesehen / daß das Hertzogthumb Meyland / weil der Hertzog noch ein Kind were / nit etwan durch innerliche hinderlist vnrüwig gemacht / oder solcher gelegenheit halben von den Feinden beschädigt würde / vnd das hette er mit Gottes hülff gnugsam geleistet. Johannes Galeacius habe allzeit den Namen deß waren Fürsten behalten / vnd werde jn auch forthin behalten / er habe dieweil nichts / als nur mühe vnd die schwärsten sorgen vnd händel / geführt / vnd das mit vnsäglichem kümmernuß vnd verlust seiner gesundheit / Darumb wölle ers auch noch nicht dahin kommen lassen / daß er / der durch viel Exempel der billigkeit vnd bescheidenheit bey jederman einen gantz ehrlichen Namen bekom̃en hette / durch jrgend eine vnrechte That seines vorigen lebens ruhm beflecken wölle. Derhalben wölle er auffs eheste / daß seines Bruders Son durch seine sorg vnd fleiß zum Regiment würde geschickt gemacht seyn / die schwäre vnd gar verdrießliche Last der Regierung von sich legen / vnd solten nit allein die Arragonischen / die das so hefftig begerten / wie er sehe / sondern auch die andern Fürsten vnd gemeinen Leut / sehen / daß er nicht auß ehrgeitzigkeit / sondern durch notwendigkeit seines Ampts bewegt / zu der Regierung kommen sey / denn es weren seine Sachen durch etlicher vntreuw nicht wenig bauwfellig gemacht wurden / vnd desselben halben sey zu diesen gefehrlichen zeiten zu deß Knabens vnd Herrschafft wolfahrt grösser schutz vnd beystandt nötig gewesen.

H. Ludwigs Antwort.

Die Gennarij / als sie folgende tag vber in heimlichen gesprächen mit jm gehandelt / vnd jn vermanet / aber bey dem hertzē / das in dieser seiner lust verhartet war / nichts außrichteten / vnd augenscheinlich sahen / daß man jnen nur gleissende wort / denen die werck gantz zu wider waren / gab / kamen wider mit vnvollbrachter Sach gen Neapolis. Von dieser zeit an haben die Arragonier angefangen vnverholen gegen dem Hertzog Ludwig feindschafft zu tragen / jm bißweilen mit harten worten zu dräuwen. Vnd letztlich / als sie durch jre Gesandten nichts außrichteten / darmit vmbzugehen / wie sie jn bekriegen möchten / Jedoch wolt König Ferdinand / wie denn die Alten sich lang beraht schlagen / alles lieber versuchen ehe deñ er kriegte / Aber Hertzog Alfonsus / der ein junger vnd kriegischer Mann war / weil er sonst auch für sich selbst einen hader mit dem Hertzog Ludwig hatte / deß Fridens halben / der bey Balneolo gemacht war worden / eylete darauff / daß die Sach zum Krieg gebracht würde. Es waren auch etliche / die da fürgaben / daß Hertzog Alfonsus darumb desto lieber vnd begierlicher gewölt habe / daß man zur Wehr greiffen solte / daß er eine hoffnung gehabt / aber vergebens / das Hertzogthumb Meyland eyn zuneinen / denn er gab für / es gehörte jm zu mit gutem vnd klarem Recht / darumb daß Philippus / Hertzog zu Meyland /

Arragonier rüsten sich wi der Sfortiā.

Alfonsus ist hitzig auff H. Ludwig jn zu bekriegen.

1493. land/mit dem der Vitzgraffen Geschlecht abgestorbē/den König Alfonsum/seinen Grosvatter (auff daß durch desselben Mannheit der Venediger fürnemmen/die dem Hertzogthumb Meyland zu wolten/zunicht gemacht würde) in dem ersten vnd krefftigsten Testament zum Erben seiner Herrschafft gemacht hette. Weil sich nun Hertzog Ludwig vor deß Ferdinanden/der ein erfahrner vnd listiger alter Mann war/anschlägen/vnd vor deß Alfonsi/der ein mächtiger Kriegßfürst war/gewalt/auch vor jres Königreichs grossen vermögen/forchte/gedachte er/als man allgemach Rüstung vnd Schiff wider jn zu Neapolis samlete/jnen fürzukommen/vnd beschloß/damit er sich vor jrer gewalt verwarete/ das streitbar vnd den Welschen gantz gehessig Volck/die Frantzosen/in Welschland zu beruffen. Dieser anschlag ist hernach jm vnd den seinen verderblich/vnd dem gantzen Welschland ein jammer vnd elend/geweßt.

Hertzog Ludwig helt sich zum König in Franckreich.

Es sprach das Königreich Neapolis an König Carl von Franckreich/vnd rechnete sein Recht von den Angirischen Fürsten her/die von der Königin Johanna an Kindsstatt/ nach Rechts brauch/angenommen waren/vnd dardurch zum Königreich kommen: Denn als König Lasle jr Bruder starb/verwarff Johanna jren Mann Jacobum/einen Frantzosen/den sie rechtschaffen genommen hatte/darumb/daß er zu grob mit jr handelte: Vnd bald hernacher gieng sie/auß Weibischer leichtfertigkeit/öffentlich thörichter Bulerey nach. Derhalben ward sie vom Bapst Martino/vnd Hertzog Ludwig von Angiers/mit Krieg angriffen/auff daß das vnzüchtige Hertz der Königin/das sich schamhafftigkeit vnd schande nicht wolt bewegen lassen/durch furcht vnd gefahr das Reich zu verlieren/zu recht gebracht würde. Dieser vrsach halben/als die Königin in furcht stund/ließ sie gen Neapolis holen Alfonsum/der ein Bruder war deß Königes in Hispanien/welches Welschland am nehesten ligt/welcher damals mit einem grossen Zeug für der Statt Bonifacium in der Insel Corsica lag/der kam mit einem gewaltigen hauffen Schiffen. Durch seine Mannheit ward dem fürnemmen der Frantzosen vnd deß Sfortien/der damals der ritterlichste Kriegßherr in Welschland war/gewehret/Vnd ward er/wie jm zuvor die Königin vnter andern Artickeln verheissen hatte/vmb seines treuwen vnd tapffern Diensts willen an Kindsstatt angenommen. Aber nicht lang hernach warff Alfonsus Caracciolum/mit dem die Königin bulet/ins gefengnuß/greiff die Johannam mit Krieg an/vnd treib sie auß Neapolis/entweder daß er die vnzucht der Königin/die nicht heimlich gehalten ward/one verletzung Königlicher zucht/nicht leiden kundte/oder aber/daß er allein herrschen vnd alles regieren wolt/wie denn die Spanier Köpff haben/die sich nicht mässigen können/vnd gantz begirig sind vber andere zu herrschen/vnd wo sie ein mal eynschleichen/ da gehen sie allzeit mit allerley Practicken darauff/wie sie die höchste gewalt vberkommen. Wie nun Johanna mit so viel vnglück vmbgeben war/klagt sie den Alfonsum/als einen Gottlosen vnd vndanckbarn Menschen/beym Bapst an/zerbrach die gemachte Kindschafft/vnd nam Hertzog Ludwig von Angiers an deß Alfonsi statt zum Son an/Daher sind gar schwäre Kriege entsprungen: Vnd als Ludwig starb/kam der Krieg mit gleichen Rechten auff seinen Bruder Renatum/vnd hat dieser zanck gewäret biß auff Johannem/ deß Renati Son/welcher nach dem Tode deß Alfonsi mit dem Ferdinand/von dem wir gesagt/mit grausamer vngestümmigkeit vnd grosser macht zu beyden seiten etliche jar vber mit geringem glück Krieg geführt hat. Dieser Lermen vrsach vnd außgang hat Jouianus Pontanus/ein Mann zu allerley wolredenheit geborn/in seinen Geschichtbüchern beschrieben. Als nun Johannes auß dem Königreich vnd auß der Insel Ischia vertrieben war/schiffte er in Franckreich/vnd starb nicht lang hernach am Feber/es lebte aber noch sein Vatter Renatus/derselbige starb auch nicht lang hernach one Kinder vnd Nachkommen/vnd macht in seinem Testament Ludwig/König in Franckreich/deß Carls von dem wir reden/Vatter/zum Erben. Hernachmals hat man etlich mal im Königlichen Raht darvon gehandelt/wie man Neapolis wider gewinnen möchte/Vnd haben die grossen Herren grosse lust darzu gehabt/aber König Ludwig/der lange zeit mit dem eynheimischen vnd Niderländischen Kriege zugleich hatte zu thun gehabt/hat allweg geacht/daß dieser anschlag viler vrsachen halben schädlich vnd gantz schwär were.

K. Carls in Franckreich Recht zu Neapolis.

Johanna Königin vō Neapolis.

Martinus der fünfft.

Alfonsus hilfft Johanna.

Alfonsus vertreibt Johannam.

Spanier art.

Hertzog Ludwig von Angiers.

Renatus.

Johannes.

Jouianus Pontanus.

Renatus machet König Ludwig den eylfften zum Erben in Neapolis.

Nach dem aber König Ludwig gestorben/der durch außreutung der Fürsten/so jm

nicht wol

nicht wol wolten / vnd aller sachen weißliche Ordnung seinem Son Carl das Königreich friedsam / vnd von allen Kriegen frey / verlassen hatte / sind etliche auß den fürnemesten Rähten gewesen / die durch erhebung der macht deß Franckreichs (deñ sie neuwlich die Britones / ein Volck deß Lands Britannien / das in Franckreich ligt / bey S. Albin / ein Stättlein im Lande der Rhedonum gelegen / in einer mercklichen Schlacht vberwunden hatten) den jungen König diesen Krieg anzugreiffen vnd zu führen angereitzt haben / Denn es waren Leut die sich dem Krieg ergeben / vñ in vorigen jraen durch stäte kriege sich geübt hatten / Derhalben als friede gemacht war / kundten sie ruw vñ müssiggang nit leyden / sondern wolten einen neuwen Krieg haben / darinn sie reich werden / vñ jre Mannheit erzeigen köndten: So meynet das Volck / das voller freydigkeit vnd hohes vertrauwens ist / vnd vber die massen sehr seinen Königen anhangt (denn sie achtens darfür / daß sie eine sonderliche krafft deß gemühts in jnen haben) wenn der König selber den Krieg führete / es würde jnen nichts zu hoch oder zu schwer seyn. Es war auch vnter den gemeinen Mann kommen ein geng geschrey / auß etlichen alten Propheceyungen geschöpfft / daß ein König der Frantzosen / mit Namen Carl / der gröste König auff Erden solte werden / vnd das würde dieser Carl / der achte dieses Namens / seyn / weil die Astronomi jm warsageten / daß er solte ein Herr vber Nidergang vnd Auffgang werden. Es waren auch etliche die sich rühmeten / daß das namhafftigste Reich der Griechen / das Mahometh ein Ottomanner / als er Constantinopel eyngenommen / vnd den Griechischen Keyser Constantinum erschlagen / vor wenig jaren gewonnen hette / den Frantzosen zustünde. So hatten die Türcken vmb diese zeit einen plötzlichen eynfall gethan in Dalmacien / vnd ein theil deß Windischen Landes / das ans Vngerland stösset / vnd durch plünderung vnd anzündung etlicher Flecken dem Land schaden gethan. Man sagte auch / daß der Türck eine grosse Armada zurüstete / vnd sein Volck sterckete / vnd würde einen grössern Krieg anfangen wider die Christen. Als das in Franckreich gebracht ward / gab es vrsach zu mancherley reden / Denn die nicht gerne fried hatten / scholten auff die gemeine nachlässigkeit vnd faulheit der Fürsten / vnd sagten / es würde noch darzu kom̃en / daß / weil alle Könige in Europa jrer vorigen Gottesforcht vnd Mannheit vergessen / die Christenheit einen mercklichen schaden nem̃en. Vñ so diser Feind einen verderblichen schaden thete / würde kein Volck so grosse schande vñ verkleinerung deß ruhms darvon tragen / als die Frantzosen / weil die Frantzosen allein die weren / die zu allen zeiten die Christenheit wider die beschädigung der außländischen groben Völcker mit sonderlichem geneigten willen beschirmet hetten. Wiewol es nun scheinete / daß man das sagete auß verlangen zum Kriege / vber Meer zu führen / so hatte doch jederman / auß vrsachen die wir oben erzelt haben / bewegt / sein gemüht dahin gerichtet / wie man Welschland / welches das allerreichste vnd gewaltigste Land were / angreiffen möchte / denn man müßte zuvor den Neapolitanischen Krieg anfangen / vnd zum ende bringen / ehe man wider die Türcken mit dem Zeug hinüber in Griechenland zöge / die Völcker daselbst zu erlösen. So sagte Antonellus / Fürst zu Salerno / vnd andere mehr / die auß Neapolis vertrieben waren / weil sie verlangen hatten wider in jr Vatterland zu kommen / dieser Krieg würde jnen gar nichts zu schaffen geben.

König Carl wirt angereitzet zum Neapolitanischen krieg.

Frantzosen halten vil auff jre Könige.

Prophecey vñ einem König in Frãckreich / Carl genañt.

Türcken eynfall.

Türcken Rüstung wider die Christen.

Faulheit der Christẽ wider den Türcken.

Frantzosen begeren Welschland.

Der Fürst zu Salerno vnd andre vertriben ẽ auß Neapolis reitzen König Carl an.

Balbianus Graff zu Belgioioso / Ludwig Sfortzen gesandter an König Carl.

Balbani bestechung.

Arragonier lesterung.

Balbiani red.

Diese gestalt hatten die Gemühter derer so ans Königs Hof waren / sihe da kam Carolus Balbianus darzu / den König zu vermanen vnd anzutreiben / von Hertzog Ludwig Sfortia gesandt. Derselbige / wie er denn zu dem Ampt gar wol gerüst war / hat nicht ehe wöllen in der Versamlung / da die fürnemesten Herrn vnd geheimesten Freunde / sampt dem Könige waren / vom Krieg reden / biß daß er einen jeden in sonderheit / auß denen die er wußte / daß sie in grosser gunst vnd ansehen weren / durch verheissung der Geschenck vnd vnterrichtung / wie leicht vñ gewiß der Sig zu erlangen were / zum Krieg entzündt hatte. Als nun Balbianus / in geheim vnd öffentlich / mit geneigtem gemüht gehört ward / offt wider die Arragonier redete / vnd warheit vnd falsch durch einander menget / daß sie die hochmühtigsten vnd vnbarmhertzigsten Tyrannen weren / so jemals in Welschland gewest / dargethan hatte / ist er endtlich in den Raht berufft worden / vnd hat daselbst eine solche Rede gethan:

So die Könige / die nicht Gottloß vnd vndanckbar seyn wöllen / Gott (denn sie one zweiffel nicht durch Menschliche anschläge / sondern auß versehung vnd gnade deß ewigen

Kriegsrüstung.

1493. König Carls glück.

Sig K. Carls.

Hoffnung vō K. Carl.

Prophecey vō K. Carl.

K. Carls macht.

Helden der Frantzosen.

K. von Hispanien Exempel.

Der Griechen verlangen.

Welschland müsse vor bekriegt werdē.

Gottes/den höhesten ort vnter dem Menschlichen Geschlecht erlangen) etwas zu danckeit schuldig seyn/so muß mein aller glückseligster Herr König bekennen/daß jr weit mehr als ein ander/solches Gott dem Höhesten zu thun verpflicht seyt: Denn da jr noch schier ein Knab waret/vnd zum Regiment kommen solt/hatt jr allein durch den anlaß der Person so grosse gunst bekommen/daß die Völcker/die wenig zuvor durch allerley Krieg erreget waren/vnd die Fürsten so von Natur den Königen Feind seyn (die euwer Vatter/ein weiser vnd vberauß beherter Mann/kaum mit Krieg vnd grosser geschwindigkeit seines listigen Kopffs bendig gemacht hatte) euch einmühtiglich/vñ mit vngläublicher lust zum Könige angenommen haben/zu welcher zeit sie am meisten/weil euwer Vatter gestorben war/hetten können widersetzig seyn/vnd neuwe anschläge für die hand nemmen. Darzu/als jr wider die Britannier disseit gelegen gekrieget/sind sie euch zugezogen/haben den Krieg auffs glückseligste geendet/vnd dasselbige Land/welches der gelegenheit deß grossen Meers vnd der Wasser halben gewaltig ist/zu dem alten Franckreich gebracht/deßhalben sich alle Völcker in Franckreich vber euch verwundern/vnd ein Aug auff euch haben. Außländische Fürsten haben sinther begunt auff euch zu sehen/vnd sonderlich jetzund/da sie offentlich sehen/daß nicht allein ein Königlich vnd mannlich Geist/sondern auch herrlicher denn Menschlicher Mannheit gewonheit ist/in euch regieret/schetzen sie euch eine grössere Herrschafft zu. Vnd so jrs wagen/vñ euwer verborgen glück in lauff bringen wöllet/sagen sie/jr werdet mit dem Namen vñ Ruhm euwerm Vorfahrn/Carolum dem Grossen/gleich werden/denn es gehet ein tapffer geschrey im schwang/daß jr noch sollet den Gottskrieg führen/nemlich/daß jr noch solt Constantinopel/da vor zeiten euwre Voráltern gewohnet haben/auß der vnmenschlichen Türcken hand erretten/vnd darnach ein Zug thun/vnd der Christenheit das Heylige Grab Christi wider gewinnen. Solches weissagen von euch Zeichen/die nicht zu verachten/Reden der Warsager/vnd alte Reime/die von heyligen Leuten/auß hohem verstande/vor zeiten sind geschrieben worden. Diese heissen euch das Segel außspannen/auff daß jr in das hohe Meer/ewigen Ruhm vnd Namen zu erlangen/darzu euch Gott selbst berufft/glücklich außfahret.

So halt ich nicht/daß jemand in Franckreich sey/der nicht sehe/daß jr/der jr so ein groß vnd mächtig Königreich habt/ein wolgeübt vnd vnüberwindtlich Heer führet/vnd so wolgewegne vnd vberauß darzu lustige Fürsten habt/nicht solt in einem huy/was jr nur für Land wolt/mit Glück vnd Sig durchziehen. Es sind vor zeiten die Helden der Frantzosen/die euwere Vorfahren gewesen/vber Meer gezogen/vnd von jnen selbst die groben Völcker in Syrien/Egypten vnd Africa/die von den Völckern im Nidergang nichts gehört hatten/mit Krieg angriffen/angereitzt durch die namhafftigen Sigszeichen Carlen deß Grossen/denns jm ein jeder wolt nach thun/vnd hielten die erweiterung der Grentzen Christlicher Religion für eine grausame vrsach deß Kriegs/vmb der willen sie vber lange vnd weite Meer zogen/vnd Landschafften/darinn gar eine vngewöhnliche Lufft vnd Art deß Himmels war/auch da die sachen zweiffelhafftig vnd vngewiß waren/besuchten. So diese Exempel euwer Gemüht nicht bewegen/weil sie alt/vnd vor etlich hundert jaren geschehen/so solten euch doch/wenn jr schon nicht von euch selbst/durch lust tapffere Sachen außzurichten/entzündet weret/vnd deß müssiggangs/der kein ruhm bringt/gewohnt weret/auffmuntern die Sig euwers Nachbauwrs/deß Königs in Granaten/denn derselbige hat der Mohren König/seinen ergsten Feind/verjagt/vnd mit grossem Ruhm vnd Ehr sein Vatterland erlöset. Das ist wol ein groß Lob/aber es ist dem nicht zu vergleichen/so einer die Türcken auß gantz Griechenland jagte/welchs warlich durch Gottsförchtig Gebet vñ Gelübd leichtlich köndte erlangt werden/denn die Albanier/Aetoli/vnd die Völcker in Morea/begeren euwere hülff mit bitten vnd flehen/damit sie durch euwer anführen die anschläg/die sie haben von erledigung jres Vatterlands/künlich herfür thun/vnd wenn sie euwere Fähnlein sehen/neben zu jre mannliche Rüstung wider die Türckē erzeigen mögen.

Wir sehen aber für gut an/daß man vor allen dingen das edleste Reich Italiam von den Arragonischen Tyrannen erlöse/weil dasselbige nach erbrecht den Königen von Franckreich zugehört/weñ dasselbige auß der elendē Dienstbarkeit wirt wider zur Freyheit brachte seyn/so führt jr von stundan auß Apulien dz volck hinüber in Albaniam vñ Macedoniam/

das die

das die kurtzeste vberfahrt ist/ als denn seyt jr mit gewalt vnd Namen/ deß sigenden Heers/ vnd grosser gunst Gottes vnd der Menschen/ erschrecklich/ vñ ziehet stracks auff Constantinopel zu. Es begeren euwer hülff die Calabrier/ die in Basilicata/ die Aprutier/ die in Terralaboro/ vnd die andern Völcker dises Königreichs/ die zuvor den Angirischen beygestanden/ vnd als das glück vmbgeschlagen/ sie vbel ankommen sind/ mit dieser aller Blut vnd gut haben die vnbarmhertzigen Arragonischen Regenten viel jar lang also jr grausamkeit vnd geitz gefüllet/ daß sie den armē vberwundenen Leuten/ nichts mehr denn den alten sinn/ darmit sie allzeit gantz bestendiglich den Frantzosen sind angehangen/ gelassen haben. Es grauset mir zu erzehlen/ wieviel fürnemmer Herrn/ vnd wieviel tapffere Häuptleut/ die sie mit zugesagter treuw vñ theuwrem Eyd/ wider zu gnadē auffgenoīen hattē/ darumb/ daß sie vor gut Frantzösisch gewesen/ mit verletzung nicht allein deß rechten der Herberge/ vnd deß Königlichē Tischs/ sie vnbarmhertziglich getödtet haben. Ferrner so haben sie jre Leichnam/ das schrecklich zusehen/ gedörret vnd gebalsamiret/ vnd halten dieselbigen/ vnd zeigen sie noch in dem Monier/ wie sie lebendig gewesen/ vnd in jren zierden/ damit durch diese schendliche verfluchte Exempel/ die andern/ so nicht dienen wolten/ bewegt wurden/ vñ gleiche straff gewertig seyn müssen. Wider dise auffs höchste schelmische Leute/ vñ die da durch schmähung (daß jr als behertzte Leut nicht anderß denn mit grossem zorn kundt anhören) das Frantzösische Volck verlachen/ werdet jr euwer Schwert glücklich zucken. Denn weil sie bey Gott vnd den Menschen verhaßt/ wirt sie das Gewissen der Bubenstück verwirret machen/ vnd werden weder anschlege noch Rüstung nach gelegenheit der sachen brauchen können.

Niemlich 79. Welsche meilen.

Tyranney der Arragonier.

Ein grausam Exempel.

Böß gewissen der Arragonier.

Es wirt euch auch beystehen Hertzog Ludwig Sfortia/ der seiner fürsichtigkeit halben in grossem ansehen/ vnd seiner macht halben einen grossen Namen hat/ fürnemlich aber ist er geneigt/ euwre ehr zu suchen/ vñ ist den Frantzosen in gemeyn holt. Denn nach seinem alten brauch/ hat jm nichts bessers je gefallen/ deñ freundschafft zu haben mit den Frantzosen/ in dem er seinem Großmütigen Vatter Francisco Sfortia nachfolgt/ Denn als euwer Vatter/ König Ludwig/ im Frantzösischen Auffruhr durch vntreuw viler Fürsten schier were vnter gelegen/ vnd grossen mangel vnd not an allen dingen hatte/ hat er jm mit einem gar heylsamen raht/ vnd mit so vil Gelt als er vermocht/ gar zu gelegner zeit geholffen/ fürnemlich als er vnder seinem Son Johanne Galeacio/ ein hauffen alter Kriegßleut/ hinvber in Franckreich geschickt hat/ So wirt nun H. Ludwig auffs treuwlichste/ vnd mit sonderlicher willfährigkeit/ dz müde Heer/ weñ jr hinvber vber dz Alpgebirg koīen werdet/ durch den vberfluß seines fruchtbaren Landes erquicken/ an allen orten Prouiant herfür geben/ in Ligurierland einen mechtigen hauffen Schiff zurüsten/ auch wirdt er euch kein gering Volck vnd Hauptleut/ die der ort vnd Welschen Practicken erfahren/ zugeben: Darvber so wirt er euch die Fürsten Welschslandes/ die fast alle vmb seines ansehens willen jm anhangen/ mit Bündniß oder freundschafft verbinden. In Suīa/ wenn jr diesen so gewaltigen vnd treuwen Fürsten zum Bundtgenossen habt/ werden alle ding leicht vñ gewiß seyn/ die jr dürfft einen vnvergleichlichen Sig zu erlangen/ welches fürnemlicher nutz/ allzeit nach großmütiger Könige meynung nicht allein auff der gegenwertigen ehr vnd nutz/ sondern viel mehr auff der hoffnung/ eines ewigen lobs gestanden ist.

Ludwig Sfortia wirdt jm helffen.

H. Ludwigs Vatter K. Carls Vatter geholffen.

Hülff H. Ludwigs.

Bündniß der Welschen mit K. Carl.

Als nun Balbianus außgeredt hatte/ antwortet jm König Carl/ nach brauch der Könige in Franckreich/ durch den Cantzler: Er were dem Hertzog Ludwig viel zu thun schüldig/ darumb/ daß er mit solchem geneigten willen vnd treuw der Frantzosen freundtschafft behielte/ wie es sein Vatter Franciscus angefangen/ vnd derhalben alles was zu Königlicher wirde gehörte/ vnd jn dauchte dienen zu großmächtigkeit deß Frantzosen/ gantz freundlich erzehlet hette. Derhalben so wölle er die sache für ein grössere vnd mehrer versamlung bringen/ damit er dem brauch der vorigen Könige nachgehe/ die da zuvor hetten/ die fürnemesten deß Reichß vnd fürsichtige Leut/ in der zeit/ Göttliche vnd Weltliche Recht erwegen lassen/ vnd denn erst gethan was sie geheyssen/ damit sie auß billichen vrsachen kriegetē.

K. Carls antwort.

Dancksagūg.

Alle handlungen H. Ludwigs vō bündniß mit K. Carl/ Deßgleichē K. Carls. mit den Welschen Fürsten sind zwischen dem Meyen vnnd end deß 1493. jars geschehen.

Vnd nicht lang hernach ward gantzem Franckreich ein Reichßtag angestellt gen Thurnes/ als nun daselbßt fast alle Fürsten vnd Bischoffe zusammen kamen/ thet König Carl eine stattliche Rede von dem Zuge/ so er thun wolte/ von denen abgericht/ die jn als

Reichßtag zu Thurnes in Franckreich.

Kriegsrüstung. 1493.

einen Jüngling regierten/vnd vermeynten daß sie gar grossen nutz von diesem Krieg haben würden. Im anfang der Rede hat er mit vielen vrsachen bewiesen/daß der Neapolitanische Krieg gantz leicht/vnd der ehrlichen sachen halben/jm vnd dem gantzen Volck der Frantzosen/vberauß rühmlich seyn würde.

K. Carls Red innhalt.

Zu letzt hat er gesagt/daß er nit allein die Dörffer/Fuhrwerck vnd Heuser/derer/die man für Feinde erkennen würde/sondern auch deß gantzen Königreichs grosse vnd kleine Stätt/die Bisthumb vnd Vogteyen/seinen Freunden vnd Häuptleuten/für jren erzeigten dienst wölle außtheilen/er wölle jm an dem Titel/daß er das Königreich wider gewonnen/genügen lassen. Bald hernach/wenn jn Gott zu gewisseren vnd grösseren Thaten vnd Ruhm anreitzen werde/wölle er mit mächtigerm Volck hinüber in Macedonien wider die Türcken ziehen/vnd die Kriegßleut zu weiterer Beut führen.

Verheissung der Gaben.

Verheissung deß Türcken Kriegß.

Durch disc Rede wurden die Frantzosen/die da die Wort/die Gestalt/das Angesicht/vnd in summa alles an jren Königen/auß sonderlicher ehrerbietung hoch achten/alle leichtlich bewegt/sagten jre meynung/vnd bekrefftigten das Gebott deß Königes/vnd lobtens vber die massen/sonderlich die/so sich auff jr hohes ansehen verlassen/vñ leichtlich derer/die im zweiffel stehen/gemüht dahin neigen da sie hin wöllen/das waren damals die/so der Balbianus durch geschenck oder zusagen angereitzt hatte/nemlich/Stephanus Belcarius/der von Kindheit an der Königlichen Kammer gewohnt war/vnd den Namen deß Erziehers/vnd deßhalben das höchste ansehen/im rahten erlanget hatte. Nach jm war Wilhelmus Brissonetus/oberster Renntmeister/ein vberauß listig vnd gescheid Mann/Dieser war von einem geringen herkommen/vñ war durch seinen vnnachleßlichen fleiß zu mächtigem Gut kommen/vnd strebte gar dürstiglich nach grossen Ehren/welches alles er jm gedachte leichtlich/vieler vrsachen halben/so ein Krieg würde (denn er sich auff seine geschwindigkeit vnd Gelt verließ) zu wege zu bringen. Durch dieser fürnemlich antreiben schreibt vor vns Philippus Argentonus in seinem Geschichtbuch/das er in Frantzösischer Sprach gemacht/habe der König/da er sonst nicht an seine Erbschafft im Neapolitanischen Königreich je gedacht/diesen Krieg fürgenommen. Vnter der Ritterschafft ließ jm solchs gefallen Petrus Rohanius/den man den Marschalck von Gienna nannte/welcher für den erfahrnesten Heerführer in gantz Franckreich gehalten ward. Derhalben wußte er wol/daß jm alle die andern den nechsten ort nach dem Könige/in Regierung deß Heers/lassen müßten.

Beyfall der Vnderthanē.

Belcarius.

Brissonetus.

Argentonus/ sonst Cominеus.

Rohanius.

Diesen allen gab auch gentzlich beyfall Petrus/Hertzog von Borbon/ein gar berümter Fürst/der hatte eine hoffnung/vnd zwar nicht vergeblich/daß er/wenn der König in Welschland zöge/in Franckreich one zweiffel bleiben/vnd das gantze Königreich regieren vnd verwalten würde/denn er deß Königs Schwager war/vnd deß Königs Schwester zur Ehe hatte.

H. von Borbon.

Die andern waren/Gilbertus Mompenserius/Ludouicus Ligninus/Eberhardus Obigninus/vnd zwen leibliche Brüder/Persiuus vnd Palicia/gar Ritterliche Leut/die schätzten jnen die höhesten Empter im Kriege zu/vnd meyneten/der König würde jnen die größten Stätt vnd Landschafften eyngeben.

Mompenserius. Ligninus. Obigninus. Persiuus. Palicia.

Derhalben wurd beschlossen/daß man erst auff das künfftige jar den Krieg führen wolte/damit man vnter deß den Frantzösischen Reysigenzeug zurüsten/auß Schweitz vnd Teutschland Fußvolck holen/vñ Schiff zu wege bringen köndte/sonderlich aber/daran denn gar vil gelegen war/wolte er sich vor mit den nahgelegnen Königen vertragen/vñ ein Bündniß mit jnen machen/damit nicht der eine auß Hispanien/der ander auß Teutschland/an zweyen orten in Franckreich fiele/weil dasselbige keine Besatzung vnd Schutz/wie sonst/haben würde/vnd derhalben in gefahr stehen/vnd wol zu beschädigen seyn würde. Denn Keyser Maximilian hatte eine schwere vnd billiche Feindtschafft mit jm/darumb daß König Carl vor wenig jaren Margaretham/deß Maximilians Tochter/die neben jm von Kindtheit auff in Franckreich war erzogen worden/ob sie wol gantz holdselige Sitten/Geberde vnd grosse Schöne/an sich hatte/verwurffen hatte/damit er Annam Francisci/deß Fürsten in Britannien Tochter/das disseit ligt/die Maximiliano schon verheissen vnd zugesagt war/zum Weibe nemmen köndte/mit welcher er die

Beschluß daß man auffs andere jar kriegen wölle.

Vrsach deß zancks zwischē Keyser Maximilian vñ Kōnig Carl.

Herrs

Herrschafft vber Britannien disseit gelegen/die er neuwlich bezwungen/vnd die noch nicht gar friedlich war/ vermeynet zu vberkommen/vnter dem Namen der Morgengabe. Also ließ sichs ansehen/daß Maximilianus/ weil er zwyfache schmach gelitten/vnd so bitterlich vnd sehr beleidiget were/ auch billichen vnd vnversünlichen grim̃ trüge/ nimmermehr solliches vnrechts vergessen würde.

Aber Ludwig Sfortia/der vmb die zeit Blancam/Johannis Galeacij Schwester/ Maximiliano zur Ehe geben hatte/vnd mit jm der Schweitzer Gesandten/die bey beyden Königen ein groß ansehen hatten/haben jren gantzen streit hingelegt. Also schicket König Carl das Freuwlein wider in Teutschland/gab wider die Stätte/so er zur Morgengabe empfangen hatte/vñ vergnüget also/groß Ehr in worten anthuend/den Maximilianum. Seine vnfreundtliche That entschüldiget er/vnd sagt/Er hette das nicht auß vnzucht/als die Könige pflegten/oder auß hochmut/gethan/Sondern er were durch die zeit vnd Kriege genötiget worden/diese geringere Heyraht anzunemmen/auff daß das Land/das so wol gelegen were der Engelländer Schiff abzutreiben/darüber sie so offt gantz blutiglich mit einander gestritten hetten/wenn er mit dieser Ehe die Landleut jm geneigt machte/wider zur voriger ruwe keme. So vermahnte auch Sfortia den Keyser/Er solte in dieser gestalt der zeit gegen dem Frantzosen nicht Feindtschafft tragen/die doch vergeblich/vnd nichts helffen würde/deñ er/der aller sachē halben vngerüst were/würde jn/der schon vber das Alpgebirg zöge/nicht können in Franckreich behalten/Vnd so er zu halßstarrigklich würde den Frieden abschlahen/vnd der Frantzoß in Welschland sigete/würde er die güldene Kron vnd den Scepter/welches deß Römischen Keysers Zeychen weren/welche nach dem Carl/mit dem Zunamen dem Grossen/die Teutschen Fürsten bekommen hetten/von dem Bapst/ der vngerüst were/wenn er schon nicht wolte/fordern. Dieser vrsachen halben hat der Keyser nicht allein auff das mal die beschehene beleydigung verbissen/sondern auch offentlich mit dem Frantzosen ein Bündnuß vnd Freundtschafft gemacht. Diese Sach/dieweil sie anderß geschach denn jederman meinte/hat bald hernach der Arragonier anschläge hefftig verwirret/denn sie sahen wol/wenn jen seyt deß Alpgebirgs friede gemacht würd/daß es ein anfang deß Kriegs in Welschland/vnd jres vnglücks/seyn würde.

H. Ludwig versünet Maximilianū vñ Carolum.

Entschüldigung König Carls.

Maximilian zum fried bereedt.

Arragonier furcht.

Als nun König Carl mit dem Keyser vnd den Teutschen ein Bündniß gemacht/ wendt er sich zum Spanischen Könige/Freundtschafft vnd Friede mit jm zu machen/denn es dauchte jn wol/Ferdinandus/der so ein muhtiger vnd fürsichtiger König were/würde seine Bluts vnd Stam̃sgenossen/die Arragonier/in dieser gefahr nicht verlassen/viel weniger leyden/daß die Frantzosen/die ein mal auch nach Sicilien geschnapt/das Neapolitanische Königreich vberkemen/von dannen sie leichtlich vber das enge Meer kommen/vnd die Insel Sicilien angreiffen köndten. Ferdinandus/der allzeit diese art an sich gehabt/daß er gegenwertige vortheil vnd nütze/die jm gewisse gelegenheit brechte/allem andern fürnemen vorgezogen/hat sich deß Friedens vnd der Bündniß darzu nicht gewegert/allein er wolte die Stätte/den Spaniern zugehörig/welche die Frantzosen inne hetten/vmb sonst wider haben.

K. Ferdinand in Hispanien von K. Carl versünet.

Denn sie hatten innen Perpennianum/eine gar reiche Statt/im eyngang deß Spanischen Reichs gelegen/oberhalb der Statt Salse/da das Pyreneische Gebirge an das Wasser bey Narbona stösset/sampt dem Land vmb Rossilion/darinn viel gewaltige vnd reiche Schlösser ligen/die zu Girona vnd zu der alten Statt Emporie gehören/Das alles hatte Johannes/deß Ferdinands Vatter/vor viel jaren Ludwig dem eylfften versetzt/als er im Nauarrischen Krieg grossen mangel an Gelt hatte/vnd nicht anderß für der macht vnd vngestümigkeit Carlens seines Sons/der von jm/seinem Vatter vnd Könige/mit dem größten theil seines Adels abgefallen war/beschehen mochte. Als er aber zu gelegner zeit von dem Frantzosen Gelt vnd Hülff bekam/verrichtet er den Krieg nach seinem wolgefallen. Vnd als er nach etlichen jaren diese summa Gelts gesamlet/vnd dem Frantzosen wider erlegen wolt/damit er die Stätte wider lösete/wolt jn König Ludwig allzeit nit hören/ Vnd damit er das Land/das jm der grossen gelegenheit halben gefiel/nicht dörffte widergeben/verwirrete er das gedinge deß alten Pacts/mit vielen tückischen Rechts verkehrungen. Hernacher/als Johannes vnd sein Son Ferdinandus offt/vmb sonst Bottschafften gesandt/

Landschafft die dem Frantzosen vō dem Spanier versetzt worden.

Johannes K. von Hispanie krieget.

K. Ludwigs vnbilligkeit.

Kriegsrüstung.

1493.

K. Ferdinand wil auff die Frantzosen.

sandt/das jre wider zu fordern/sind sie endtlich gedrungen worden zu kriegen. Aber die Sache wolte durch Krieg nicht fortgang haben/ vnd ließ sich ansehen/ daß Ferdinandus/ der nun den Krieg in Granaten vollbracht/in dem er jm einen grossen Namē der Kriegßsachen halben gemacht/weil er ein gewaltig Volck wider die Frantzosen angenommen/das seine in kurtzem wider fordern würde. Wie nun die Frantzosen alle durch lust zum Krieg in Welschland entzündet waren/ vnd König Carl durch den bösen Namen/den er vmb der Stätt willen/die er wider Billigkeit vnd Recht behielt/bewegt/ beschlossen hatte/Perpennianum vñ die andern Stätte auß sonderlicher miltigkeit zu vbergeben/wirt aller zanck mit dem Spanier auffgehaben/ vnd ward ein Bündniß/wie breuchlich/gemacht. In dem haben Pedinandus vnd sein Weib Isabella mit einem Eyde verheissen/ daß sie/ weil die Frantzosen in Welschland wider die Arragonischen kriegē würden/nichts feindtlichs wolten fürneñen/ vmb das/daß Perpennianum so närrisch/ oder je allzu frü/war wider geben worden/ ward Stephan Petitius/einer auß den fürnemesten Rähten/ein geitziger Rennt meister/wie man wol wußte/ hart gehasset/ Deßgleichen Ambrosius Albiensis/ein Mönch/ der seiner vermeynten Heyligkeit halben hatte pflegen den König Ludwig zu absoluieren/ denn der König von Hispanien hatte sie beyde listiglich verführet/vnd einem jeden eine Flasche voll güldene Müntze an statt deß Weins geschenckt/ daß sie eine furcht vnd Heyligkeit in deß jungen Königes Hertz treiben solten/vnd jm hoch vnd theuwer eynreden/nemlich/daß er wider Gottseligkeit handeln werde/so er seines Vattern Seel/ die in dem Fegfeuwer gepeiniget werde/nicht von dieser Sünde erledige/ denn als sie mit seinem Vatter am Todbette geredet/sey das sein letzter will gewesen/daß man Perpennianum/ als ein vbel gewunnen ding/ seinem alten Herren wider zustellen solte.

Vertrag vnd Bündniß K. Carls vñ deß Spaniers.

Petitius vnd Albiensis ein Mönch verdacht.

Wie er jm nun die zweene Könige/ den Spanischen vnd Teutschen/ widerumb zu Freunden gemacht/ vnd wol dachte/ daß er sich deß König Heinrichs von Engelland halben nichts in Franckreich besorgen dörffte (denn derselbige jm zu dancken hatte/ daß er neuwlich einen namhafftigen Sig an dem König Reichard/vnd die Herrschafft in Engelland erlangt hatte) nam er jm für/ die Gemühter der Welschen Fürsten zuversuchen vñ zu erforschen/ Derhalben schickte er gen Venedig Philippum Argentonum/ der in Frantzösischer Sprachen diese Hendel gar schön beschrieben hat/ daß er dem Raht antragen solte mit gar herrlichen Artickeln/daß er jm Gesellschafft leisten/ vnd mit jm wider die Arragonier auff gemeine anschläge Krieg führen solte. Zum Bapst Alexander ward gesandt Eberhardus Obigninus/ein Schott/ auß dem Königlichen Geschlecht der Stuarder/ ein berühmter Kriegßmann/dieser solte auff dem wege Johannem Bentiuolum/ Herculem von Este/ Petrum Medicem/ vnd Pandulfum Petrucciū/ ansprechen/ in alle grosse Stätte ziehen/sehen was die Leut gesinnet/vnd weß vermögens die Stätte weren. In summa/er solte alles besichtigen vnd außkundtschafften.

K. Carl macht Freundschafft mit den Welschen Fürsten.

Gesandten in Welschland.

Was für wege im Alpgebirg weren.

Die Venediger/die jre so grosse Herrschafft deß meisten theils auß ander Leut vntergang vnd vnglück erbauwet hatten/ vnd gepflegt auff die gelegneste zeit Krieg zu führen acht zu haben/ vnd sich wol vmb zu sehen/ wo anderer Leut Glück hinauß wolte/ vnd nach diesen dingen jre Güter zu mehren/haben jm also geantwort:

Venediger anschlag.

So der Frantzoß herüber in Welschland käme/vnd die Arragonier bekriegete/so wolten sie der alten freundtschafft nach/ die der Raht mit beyden Königen hette/ keinem theil hülff thun/ vnd von allem streit frey seyn/ denn sie müßten sich selber zu Wasser vnd Land wider die Türcken rüsten/die zu nechst den Völckern in Dalmatien vñ Windenland einen harten schaden gethan/ Vnd sonderlich hetten sie jetzt zu Lande jr Volck im Griechenland zusam̃ versamlet/auß Inseln vnd Stätten/ die sie in Aetolia vñ Morea hetten/die Schiff außgeführet/vnd wolten auff die Christen/die mit eynheymischen Krieg behafft weren.

Venediger Antwort.

Aber Bentiuolus/ der zur selbigen zeit thet was Hertzog Ludwig wolte/ vnd Hercules von Este/der vmb alle anschläge Hertzog Ludwigs wußte/ vnd der fürnemeste anreger deß Frantzösischen Kriegs war/ botten dem Obignino jren freundtlichen vñ treuwen dienst an/das aber thet Hercules mit mehr worten/ vnd reichlicher/ weil er verhoffte/so Welschland ein mal durch einen rechten Krieg erschüttet würde/ so würde er mit hülff König Carls/zu dem er schon seinen Son Ferdinandum/zum Pfand treuwlicher Freundschafft/ in Franck-

Bentiuolus vnd der von Este.

in Franckreich geschickt hatte/das Ländlein Reuigo/das wie ein Insel ins Meer gehet/von den Venedigern wider bekommen. Polesinus.

Als aber Obegninus gen Florentz kam/vnd Perrum Medicem bat/er solte der alten Freundtschafft/die der Mediceer Geschlecht vnd die Statt Florentz mit den Königen von Franckreich allzeit gehabt/nicht vergessen/vnd jm auch zum theil mit dem Kriege dräuwete/vnd jn darmit auff seine seiten bringen wolte/hat er Petrus angezeigt/Er wolte sich kein dräuwung der gefahr dahin lassen bringen/daß er die Bündniß/welches sein Vatter Lorentz/vnd der Raht zu Florentz/mit den Arragonischen Königen vor zeiten gemacht hetten/breche. Derhalben dürffte der König von Franckreich nicht mit jm zörnen/daß er seinen Eyd begerte zu halten/vnd treuw zu seyn/denn wo er anderß thete/würden seine Sachen nit in kleine gefahr kommen. Denn weil jm die Arragonier so nahe weren/köndten sie jre beleydigung zu rechnen in leichtlich/wie sie in vorigen jaren auch gethan/mit Krieg angreiffen/vnd gantz Tuscanam vnrühig machen. Medices bedräuwet. Florentzer antwort.

Die zu Senis sagten/sie wolten den Frantzosen behülfflich seyn/womit sie nur köndten/aber sie dörfften sich nicht sicherlich mercken lassen/daß sie auff der Frantzosen seiten weren/ehe denn sie einen starcken hauffen Frantzosen in Tuscana sehen/darmit sie nicht als die vngerüste leichtlich zu beschädigen weren/vnd von deß wegen von jren ewigen Feinden/den Florentinern/vntergedruckt würden. Senisser antwort.

Zu Rom aber that Obigninus/sampt den vorigen Gesandten/gar ernstlich im Raht der Cardinäl dar/mit was Recht der König Carl das Königreich Neapolis wider begerte/vnd hat den Bapst vnd die Cardinäl etlich mal vermanet/sie solten der Frantzosen Freundtschafft/vnd nicht jre macht/erfahren/die da allzeit die Christlichen Bischoff in grossen ehrn gehalten hetten. Sagte auch/es hülffe viel zu mehrung der Wirdigkeit deß Bapsts/daß die Gottlosen vnd verfluchten Tyrannen/die so offt den Bapst vnd seinen heyligen Cardinalsorden mit bübischen Kriegen vnrühig gemacht hetten/ein mal auß Welschland getrieben würden. Rede der Gesandten zu Rom.

Die Leut waren mancherley gesinnet/die Cardinäl vnd die Herren zu Rom/die auff jre eigne begirde sahen/vnd partheyisch warē/theilten sich/vnd waren wider einander. Der Bapst selber stund in sorg vnd zweiffel/wie man denn/wo gleiche hoffnung vnd gleiche furcht ist/nicht leichtlich anschläge machen kan/vnd wußte nicht ob ers mit den Frantzosen halten solt/oder ob er der Arragonier Freundt seyn wolte. Er furcht sich für der macht deß mächtigen Königes/vnd der jm so nahe were/wenn er sein Feindt solt seyn/weil er vor wenig jaren sein Läger an der Stattmauwer zu Rom geschlagen hette. Widerumb furchte er sich für der Rüstung der Frantzosen/die da one verwirrung aller ding in Welschland nicht möchten gebracht werden. Dieser vrsachen halben/wie er denn ein gelehrter vnd kunstreicher Mann war/stalte er sich jetzt gegen diser/jetzt gegen jener Parthey gesandtē/als were er auff jrer seiten/log vnd verhieß andere ding öffentlich/andere heimlich/vnd hielt sie also meisterlich auff/mit hoffnung zu der Bündniß/Doch mercketen etlich augenscheinlich/daß er sich mehr auff der Arragonier seite nahete/vnd so er etwas geneigtes vnd offenbarlichs in der Frantzosen Sache sich mercken ließ/oder that/dachten sie wol daß er sich nur also stellete/damit er den Arragoniern/die gar sorgfältig vnd zweiffelhafftig waren/seine Freundtschafft mit schwerern Artickeln verkauffete. Deß Bapsts vnd der Cardinäl zwytracht. Arragonier. Frantzoß. Bapst äffet die Gesandtē. Bapst den Arragoniern geneigt.

In deß nam daß böse geschrey/sampt einer schweren sorge der Zukunfft der Frantzosen halben/von tage zu tage bey den Arragoniern zu/denn sie hatten vernommen/daß die Venediger/zu denen sie nun eine Bottschafft vber die ander gesandt/vnd gebeten (aber alles vergebens) sie solten den Frantzosen wehren/daß sie nicht in Welschland kämen/auff jrem alten anschlag bleiben würden/nemlich/daß sie stillsitzend ausserhalb der gefahr deß Krieges/wo anderer Leute glück hinauß wolte/anschauwen wolten. Arragonier furcht.

So scheinte es auch/daß der Keyser vnd der König von Hispanien/die Gelt genommen/vñ mit dem Frantzosen friede gemacht/jnen auch in jrer höchsten not keine hülffe thun würden. Derhalben hat König Ferdinandus durch die Gennarios/vnd zu letzt durch den Camillum Pandonium/einen gantz ansehlichen vnd geschickten Mann/der auch zu dem König Carl in Franckreich gesandt ward/mit dem Hertzog Ludwigen lassen Dz ist im Sommer deß 1493. jars geschehē. Arragonier begerē dē H. Ludwig zu versünen.

Kriegsrüstung. 1493.

handeln/ob man etwan durch billichen vertrag sein gemüht erweichen/vnd durch zusagung der Geisel/zum Pfande der treuw gegen jm/die auffgehende flamme/welche in kurtzem alles herumb gar grausamlich verbrennen würde/möcht außgelescht werden. Letzlich/als weder die Gennarij noch Pandonius den halßstarrigen Mann/der auff seinen vnsinnigen anschlägen stund/auff keine weise vberreden kondten/gedacht er selber gen Genuam/vnd darnach auff Meyland/mit etlichen Galeen zu fahren/jn zu erbitten vnd zu versünen: Vnd vieleicht hette er durch seine Gespräch vnd fleiß das gemein vnglück/das vber Welschland

Winter deß 1493. jars.

solte kommen/abgewendet/Aber seine Freunde/vnd sein Son Alfonsus/wolten jn/einen sibentzig järigen Mann/der vbel zu passz war/vnd darzu mit schwärer sorgen beladen/auff das vngestüme Meer zu Winterzeit nicht kommen lassen.

Pandonius befehl vō wegen der Arragonier bey K. Carl außzurichten.

Vnd nicht lang hernach zog der selbige Pandonius/als er zu Meyland allerley one fortgang versuchte/zu König Carl anhinder in Franckreich/vñ hatte gar herrliche Befehl die Sache zu verrichten vnd hinzulegen/derselbigen jnnhalt war: Ferdinandus vnd alle Arragonier hetten die Bündniß/die sie ein mal mit König Ludwig seinem Vatter gemacht/allzeit/vnd sonderlich zu der vngestümen zeit/als schier alle Fürsten sich wider jn zusam̃ gerottet/vnd er in grosser gefahr vnd not gestanden/gar treuwlich gehalten: Nach der zeit hetten sie jn nie beleydiget/daß er vrsache hette gehabt/jre Freundtschafft zu verlassen/ vnd jr Feind zu werden. Derhalben deuchte es sie gar vnbillich seyn/daß er sich wider sie rüste/weil sie durch keine vngebürliche That oder Rede das Recht der Freundtschafft gebrochen hetten: So er aber auß lust seine Herrschafft zu erweitern etwas Rechts vermeinte zu dem Neapolitanischen Königreich zu haben/ob es wol durch viel Vrtheil den Arragoniern zugesprochen were worden/so weren sie doch bereit/lieber mit Recht als mit Waffen/mit jm zu kriegen. Darauff wolten sie von stund an das Königreich dem Bapst auff seine entschidung heimstellen/damit von jm/der ein gantz gerechter vñ verstendiger Schidmañ seyn köndte/one alle betrübung deß Menschlichen Geschlechts der gantze zanck geendet würde. Als denn wolten sie/wenn schon deß Rechtshandels außgang jnen zu wider were/wol zu frieden seyn/vnd von jrer Vätterlichen Herrschafft zu hand weichen/so es Recht vnd Gesetz erkenneten: So er aber auff die alten zeiten vnd beleydigung sehe/vnd derhalben gentzlich willens were/deß vngewissen Kriegs glück zu versuchen/so wolten jn die Arragonier nicht lange bitten/daß er nicht kriege/fürchteten sich auch nicht gar sehr vor der Frantzosen Rüstung/die nun so offt/eben dieser Sachen halben/in Welschland vnbillliche Krieg angefangen/aber allzeit vnglücklichen außgang gehabt hetten.

Arragonier beruffen sich auffs Recht.

Arragonier behertzt.

Pandonius vnd alle Neapolitaner müssen auß Frãckreich weichē. Das ist vmb dē anfang deß 1494. jars geschehen.

Aber König Carl/der schon nicht anderß meynte/denn er müßte alles/was er mit Kriege angriffe/gewinnen/hat Pandonium/nach dem er vil tage lang vergeblich am Hof gewesen/vñ demütiglich begerete/man solte jn sein befelh lassen fürbringen/vnverhört von sich gelassen/Hat auch alle Neapolitanische Kauffleut/innerhalb eines benennten tages/ heissen auß den Frantzösischen Grentzen ziehen. Jedoch als Pandonius sahe/daß man jn nicht für den König ließ/vnd jn dauchte/daß er seinem Ampt vnd der wichtigen Sachen nicht gnugsam thun köndte/beklagt er sich bey den Herrn vnd allen Ständen am Hofe/ daß er wider aller Völcker gewohnheit nicht were zugelassen worden/redete vnter den Leuten/wo sie heuffig beysaīn stunden/weisete jnen die gar nützlichen/vnd den Frantzosen chrliche/befehl vom Frieden/da sich sein König mit eigner Hand vnterschribē hette. Sagte/daß Gott Zeug were/daß sein König also gesinnet/vnd es würde seine schuldt nicht seyn/so der Friede zerstöret/vnd mit grossem Blutvergiessen Göttliche vnd Menschliche ding vnter einander gehen würde. Darneben/wie er denn gar beredt war/warnete er die Frantzosen/sie solten dem Hertzog Ludwig nicht so vnfürsichtiglich jr Heyl vnd guten Namen vertrauwen/seine treuw were vngewiß/vnd wärete nicht lang/er pflegte mehr auff seinen eignen nutz/denn auff anderer Leut ruhm vnd großmächtigkeit/zu sehen/Er würde auch vmb der vielfältigen Schwägerschafft willen die Arragonier/so er sehen würde daß gewisse gefahr jnen vnd der Lambardey von der Frantzosen gewalt zustünde/mit nichte verlassen/auch nicht/sampt den Venedigern/leyden/daß die Frantzosen/nach vberwindung der Feind/die vberhand in Welschland kriegen/Denn er vnd die Venediger weren one zweiffel/wie denn wol zu mercken/eines sinnes/vnd wolten erfahren/wie mannlich vnd behertzt die Arragonischen

Pandonius vermahnt die Frantzosen vō Kriege zu lassen.

Ludwigs vntreuw.

Prophecey.

Venediger lauschen.

nischen Heerführer/ vnd wie hurtig vnd geschickt jr alt wolgeübt Heer/ gegen der Frantzosen vngestümigkeit vnd eynfall seyn würden/ wenn aber das glück deß Kriegs zu beyden seiten vngewiß gestanden seyn/ vnd endtlich sich auff eine seite neigen würde/ so würden sie võ stundan auff die gelegenheit zufahren/ vñ die anschlege/ die voller list weren/ herfür suchen/ nemlich/ wenn sie sehen/ daß sie beyde durch schädigung müde seyn/ vnd an macht abgenommen würden haben/ würden sie/ die noch gewaltig vnd frisch weren/ allen beyden/ was sie für Artickel wölten/ im Krieg vnd Friede/ nach jrem gefallen/ fürschreiben. Letzlich/ so solten die Frantzosen jre Jarbücher durchlesen/ vnd sehen/ wie vil mercklicher Niderlagen zu allen zeiten jre Heer in Welschland erlitten/ vnd ein mal lehrnen/ daß das gemein Sprichwort war were/ dz Welschland der Frantzosen Begräbniß sey. Dieweil hatt d' Bapst ein mal beschlossen bey den Arragoniern zu stehen/ denn zuvor hatte er offt die Cardinál vmb raht gefragt/ obs besser were/ daß ers mit den Frantzosen hielte/ oder mit den Arragoniern/ sonderlich waren damals die Cardinál in zwey theil parthieret/ etliche hiengen Ascanio Sfortie an/ vnd hieltens mit den Frantzosen/ dargegen hiengen etliche den Arragoniern an/ der öberste war Franciscus Picolhomineus/ der höchste vnter den Cardinálē. Diese beyde stunden in grossem zanck mit einander/ vnd hatten beyde vil anhangs. Es meynete der Bapst/ daß er durch diese neigung seinen eignen vnd den gemeinen sachen recht thun würde/ denn seiner Söne Güter/ die noch gering weren/ würden durch miltigkeit der Arragonier gemehrt werden/ auch würd es jm gar nütz/ vñ bey jederman ein grosse ehr seyn/ so er die Bäpstliche ehr vñ deß Welschlands wirdigkeit wid' jr ergste feinde/ die Frantzosen/ beschützen würde. Vñ nit lang hernach starb K. Ferdinandus für sorgen vnd kranckheit/ vnd bald darauff ward Alfonsus/ als er seim Vatter mit Königlichem gepreng sein Begengniß gehalten/ zum Regiment erhaben. Darneben verhört man die Gesandten der Fürsten/ die jm glück wünschten/ deñ sie kamen von allen orten gen Neapolis/ jm zu ehren. Die Häupter deß Königreichs schwuren jm/ man besahe das Kriegßvolck/ im gantzen Reich ward eine harte steuwr auffgelegt/ vñ ein vberauß grosse summa gelts gesamlet/ vnd in summa/ alles was zum zeug/ zu Land vñ Wasser/ võ nöten seyn wolt/ ward auffs fleissigste vñ behendeste versorgt. Bald drauff ward Virginius Vrsinus zū Bapst Alexander gesandt/ dz er gegenwertig mit jm võ den artickeln vñ bedingen d' erneuwrūg deß bunds handlē solte. Auch ward Camillus Pandonius/ d' schon auß Franckreich war wider komen/ dazu verordnet/ dz er solte zū Türckischē Keiser Baiazeth ziehen/ vñ jn vnterrichten/ wz für zeug/ vñ wie groß/ die Frätzosen hetten/ wz sie für gemüht/ wz der König beschlossen habe võ eynneñung seins lands Macedonia/ solte auch den außländischē König vermanē/ jm hülff herüber zu schickē/ deñ durch disen einigē weg würde er auff dz mal vñ auff zukünfftige zeit Macedoniam vñ Albaniam võ aller gefahr erlösen: So er aber dz Land Calabriam vñ Apuliā/ beyde am Meer gelegen/ die one zweiffel deß Griechenlands vnd Constantinopolitanischen Reichs mauwren/ wehren vnd verwarung/ võ disem jrer beyde feind/ d' gar mächtig were/ liesse eynneñen/ so würde er hernach zu spat seine anschläge vñ macht den Frätzosen/ so sie vberwinden solten/ entgegē stellen. Es begerte Alfonsus 6000. zu fuß/ vñ so vil zu rosß/ die wolt er/ weil d' feind in Welschland seyn würd/ gar reichlich besolden/ er hielt fürnemlich vil auff der Türcken mannheit/ deñ er hatt vor wenig jaren im krieg bey Hydrunt/ vnd bald hernach bey Velitris/ in der schlacht jre geschickligkeit vñ mannheit versucht. Der Bapst hat der vrsachē halbē/ die ich oben erzelt hab/ vñ sonderlich auß vermanung d' Florentiner/ mit dem K. Alfonso auff diese artickel ein bündniß gemacht/ Der Bapst solte/ weñ ein krieg eynfiel/ der Arragonier vñ Florentiner grentzen/ vnd widerumb sie beyde deß Bapsts grentzē/ mit einer beneñten hülff beschützē. Dem Gottfrid Borgie soltē die Arragonier die Herrschafft Carinulā schencken/ welchē auch deß Alfonsi vnehliche tochter geben war/ Franciscus H. zu Candia/ solte dē König dienen vñ eine grosse besoldung/ dz warn deß Bapsts Sön/ die da vñ deß Vatters glücks willen nach grossem reichthum vñ macht streb ten. Auch hat Alfonsus nach wenig tagen die Kron vnd die andn Zeichen deß Königreichs Neapolis vom Bapst erlangt/ vnd ist mit grossem volck gen Neapolis gesandt worden. Johannes Borgia/ ein Cardinal/ der mit grossem gepreng/ vñ nach gewönlicher Meß vñ Heyligthumb/ den König gekrönt hatt/ ob wol die Gesandten deß Königs auß Franckreich dem widersprachen/ vñ sich beklagten/ es würde ein vrtheil in diser zweiffelhafftigen sachen/ vnd da man das recht noch nit entscheidet/ vor der zeit/ durch dise zugebūg deß Bapsts gesprochē.

Welschland ß Frantzosen begräbniß.

Bapst stehet den Arragoniern bey.

Bapsts bedencken.

K. Ferdinandus von Neapolis stirbt.

Alfonsus wirt König/ vñ rüstet sich.

Pandonius wirt zum Türcken gesandt.

Warnung.

Türckē hülff.

Alfonsus gut Türckisch.

Florentiner/ Arragonier vnnd deß Bapsts bündniß.

Artickel.

Dieweil

Kriegsrüstung.

1494.

Der Bapst vñ Alfonsus wöllen dē zug verhinderndurch heimliche practicken.

Brissonetus verfelscht.

Ende deß sommers im 1494. jar.

Dieweilhat Bapst Alexander vnd Alfonsus/damit sie die anschläg König Carls zerstörten/vnd der Frantzosen vngestüñigkeit/die schon alle/ auß angeborner lust zum Krieg/ vber das Alpgebirg ziehen wolten / etlicher massen hinderten/ bequeme Leut in Franckreich gesandt/durch welche sie heimlich die fürnemsten am Königlichen Hofe/durch verheissung der geschenck/beredeten/den Zug zuverhindern oder auffzuschieben. Fürnemlich ward dem Brissoneto/der gern einen Cardinals Hut gehabt hette / eine Handschrifft sampt eim kurtzen Brieff/ zu mehrer versicherung gesandt/auff daß er seinen dienst hierinn treuwlich leisten solte/so wolt man jm diese herrliche Priesterschafft vnd Ehr geben. Es waren auch etliche Kriegßöbersten/die da sagten / der Suñer hette nun bald ein ende / vnd man solte den Krieg auffschieben biß auff den nechsten Früling/ denn sie waren zum theil durch geschenck verfelscht/zum theil heimlich einander feindt / darumb sie leichtlich anderß sinnes worden/ Ein theil hatten lust den andern zu widersprechē/welche kranckheit fast alle Häuptleut pflegen an sich zu haben/vnd wolten/ viel ware ding oder der warheit gemeß rahtend/ jrer Widerpart ansehen verkleinern vnd verdunckeln. Vnter denen waren der Printz von Orangien/ der Hertzog zu Miolan / vnd sonderlich Philippus von Chordes / der für den fürsichtigsten Mañ in Kriegßsachen gehalten ward. Diser thet eine wolbedachte rede/dardurch er/ wie vil schwerligkeit diser Krieg haben würd/erzelete/nemlich/Sie würden einen schweren Herbst in Welschlandhabē/weil sie so plötzlich auß den gesundē Ländern deß Franckreichs/ vber das Alpgebirg ziehen würden/Im Winter aber würde man mit dem grossen Geschütz nit könnē vber den Berg Apenninum koñen/ auch würden alle Strassen in Romagna vñ Tuscana/für stätigē kot/nit durchgengig seyn/ darüber so würde deß Alfonsi macht etwas grösser seyn weñ sie in Welschland kämen/deñ sie jetzt meyneten / sonderlich weil der Bapst vñ die von Florentz bey jm stünden/welche mit sinn vñ grentzen zusaiñ stiessen/vñ hetten ein groß Gelt/darzu das gröste theil deß Welschlands. Es wer auch der Venediger sinn noch nicht gnug erkundet / daß das Frantzösische Heer jnen sicherlich trauwen möchte / denn sie geben auß einem betrieglichen schein für/daß sie sich zu keiner Parthey halten wolten / vnd weren doch dieweil in rüstung / vnd wolten der gemeinen Statt treuw mit keiner gewissen Bündniß verstricken/Darzu gienge Ludwig Sfortia allzeit mit hinderlistigen anschlägen vmb/nur auff seinen nutz/ vnd reitzte den König an/ mit dem Zug eylend fort zu fahren/nur darumb/daß er gerne sehen wolt/ daß der Arragonier macht/ für der er sich fürchtet/mit anderer Leut gefahr geschwecht würde: Wenn aber er/ als ein scharpffsinniger vnd tückischer Mann/seine Sachen würde befestigt haben/ würde er sehen wo der Krieg hinauß wölle/vñ die Frantzosen/die da im hindersten theil Welschlandes seyn würden/ so sichs schicken wolt/ nicht allein verlassen/sondern auch (da Gott für seyn wolte) mit neuwen heimlichē anschlägen / vnd offentlich mit Krieg angreiffen / denn die Welschen Fürsten hetten solche Köpff/ daß sie gar leichtlich frembden Nationen/vñ sonderlich den Frantzosen/gegen denen sie von Natur einen vnversühnlichen hassz trügen/nit glauben hielten. Es solten jnen alle Frantzosen lassen eine warnung seyn/die drey Kriege / die sie zu vorigen zeiten mit grossem schaden geführt hetten / da die Frantzosen von den partheyischen Völckern in Welschland gerüfft waren worden/vnd hernach bey Alexandria/vñ kurtz hernach bey Bosco/vñ letzlich bey Genua/mehr durch list deñ durch mannheit vberwunden/ durch diese jre vnzeitige zukunfft ein jämerlich gedächtniß der Welschen Tyranney vnd vntreuw verlassen hettē. Derhalben sehe er für gut an/daß man die Ehr deß Frantzösischen Reichs/vñ das Heyl deß Königs/vñ deß gantzē Frantzösischen Adels/der vngewissen treuw d' Welschen Fürstē/mit nichte vertrawe.

Rede deß von Chorde.

Vngemach deß Kriegs.

Böse lufft der zeit vnnd ort halben.

Böser weg.

Venediger hinderlist.

H. Ludwigs vntreuw.

Vntreuw der Welschen.

Exempel vnd Warnung.

Das achte er aber dem gemeinen nutz zuträglich seyn / vnd deß großmütigen Königs Wirdigkeit gemäß/daß man die Kriegßrüstung wider den Sfortiam brauche/jn verjage/ vñ das Hertzogthumb Meyland/wie es das Recht gebe/dem H. Ludwig von Orliens eyngebe/ als deñ würden die võ Venedig mit gewalt oder gutwillig zu dem Neapolitanischen Kriege helffen müssen/deñ Meyland were ein Festung deß gantzen Welschlands/da köndten sie/wenn sie sicherlich grösser Volck angenommen/ von dem Neapolitanischen Reich/ vnd andern Herrschafften vber Meer gelegen/sich bedencken. Der H. von Sophoy/vñ der Marggraff von Salutz/die dem Sfortie feindt werē/ würden jnen im Pemont Prouiand vñ allerley hülff gantz williglich darbietē. Es würde auch das volck/dz man schon in Franckreich

Sein raht/dz man H. Ludwig angreiffen solle.

Das es nützsey.

Das es leicht sey.

reich gerüstet vnd gesamlet hette / starck vnd vbrig gnug seyn den Meyländischen Krieg den Herbst vber zu vollführen. Vnd wenn man den Sig erlangt hette/würden die Kriegßleut in den fruchtbarsten Stätten vnd örtern jr Winterläger haben/ vnd sich mit allen dingen gefast machen können / auch der frembden Lufft gewohnt seyn / vnd so bald die Zeichen deß Lentzens kämen / mit glücklichem anfang / on alle furcht der vntreuw jrer Bundgenossen/wohin sie wolten/kommen vnd durchdringen.

Solche ding wurden bey dem König/vnd hin vnd wider im Königlichen Pallast/vnd wo die Herrn beysam in den Pancketen waren/gar frey vnd öffentlich gesagt/denn sehr viel waren jm/ dem Hertzog Ludwig von Oliens / der hernach das Königreich der Frantzosen/ vnd das Hertzogthumb Meyland/bekommen hat/vber die maß geneigt vnd günstig / Dargegen hasseten sie den Sfortiam (wie denn alle Frantzosen fast auffrichtig sind / vnd leichtlich auff einen andern einen argwon werffen) weil man in gemein jn für einen fürsichtigen Mann hielt / als einen listigen vnd heymischen Mann / vnd vnderstunden sich jn bey dem König verdächtig zu machen/ denn die Reden so Pandonius bey jederman gethan/ hatten jn fast bey allen verhasst gemacht.

Allerley sage vō Neapolitanischen krieg. Ist im Brachmonat deß 94. jars geschehē.

Es hat sich auch/zu grösserem argwohn/vmb die zeit begeben/dz Johannes Mattaronius/der von König Carls wegen/als ein Gesandter/bey Petro Medice was/anzeigte/daß Ludwig Sfortia mit anschlägen vmbgienge/ die voller vntreuw weren/ denn als Stephanus Tabernius / der von Hertzog Ludwigs wegen ein Gesandter war bey Petro Medice/ mit jm in einem besondern Gemach von grossen Sachen disputierte/hat der Medices auß schendlichem / oder ja einem Mann nicht zustendigem tück / den Mattaronium hinder die Teppichten verborgen/damit er alles hörte / vnd alle heimligkeiten vnd verborgene gedancken deß Sfortien / die Tabernius / weil er von diesem betrug nicht wußte / on alle scheuw herauß sagte / dem Frantzosen offenbar würden / welches dem Hertzog Ludwig/ wie Bernhardus Oricellarius/der die zeit zu Florentz bey der Statt Rahtschlägē gewest ist/in seinem Geschichtbuch sagt / bey König Carl den Namen gemacht hat/ daß er vnstätes sinnes vnd vntreuw sey. Es begerte Hertzog Ludwig vom Medice vnd den Florentinern/sie solten dem Alfonso nit wid jn helffen/noch jre hendel zu bald mit seinen vermengen/er sey durch dräuwwort vnd beleydigung der Arragonier gezwungen worden / wider jre macht vnd gewalt frembden beystand vnd schutz zu suchen / damit er seine Wirdigkeit vnd Heyl vertheidigte. Er sey so vnsinnig vnd verzweiffelt nicht in seinen anschlägen/daß er wölle daß die Frantzosen in Welschland herrschen / denn er vor andern sie jrer grossen macht vnd lust/ grössere Herrschafft zu haben/ verdächtig hette/so weren sie seinen Vorfahrn allzeit vberauß feindt gewesen. Die Florentiner / weil sie gewalt vnd ansehen hetten den Alfonsum zu zwingen/ möchten denselben vermanen vnd bereden / daß er von dem gewalt thun vnd dräuwen abstünde/vnd ein mal der Meyländischen Händel vergesse/denn es gar ein andere gestalt darumb hette/als daß sie den Arragoniern gelegen seyn köndten. Alfonsus solt dencken/daß seinem glück vnd beger vbrig gnug geschehen sey/daß er das Neapolitanische Königreich erōbert/vnd innen hette. So die Florentiner das fleissig würden außrichten/vñ Alfonsus heylsamen anschlägen folgen würde / so wolt er der Frantzosen Zug von stundan durch etliche mängel vnd hinderniß zu nichte machen/vnd solte gantz Welschland durch seine geschwindigkeit von dieser furcht vnd gefahr erledigt werden: Wo sie aber beharren / vnd nicht auff nachfolgende ding sehen woltē/weil sie noch jre wolfahrt erhalten köndten/so wolt er seinen sachen raht schaffen/vñ das gantze wetter vnd vngestüme/das vom Alpgebirg her jnen auff den halß wolte/damit er das seine vnbeschädigt behielte/ auff anderer Leut Land koñen lassen. Diese Reden vngefehrlich hatte der Mattaronius gehört/vñ den König vnd seine Fürsten vermant / sie solten fürsichtiglich vnd in der zeit rahtschlagen von disem eylenden Zug/ denn jre Bundgenossen weren vngewiß.

Mattaronius hört zu Florentz H. Ludwigs practicken.

List.

Handlung der Gesandten H. Ludwigs mit dem Medice.

Entschüldigung H. Ludwigs.

H. Ludwig begert vertrag mit den Arragoniern.

Dräuwūg H. Ludwigs.

Aller dieser vrsachen halben/dir wir oben erzelt haben/ist eine grosse veränderung deß sinnes in dem König selbst vnd seinen Rähten geschehen / denn die zuvor so hefftig zum Krieg riehtē/hatten jre grosse lust/die sie gehabt/deß meistētheils fahren lassen/ also/daß die Rüstung zu Land vñ Wasser / die mit so grosser begierd aller Leut war angefangen worden/ weil die Obersten viel ding gantz hinlässig versorgten/schier gar vnterwegen gelassen ward.

Frantzosen werden anderß rahts/ vñ haben keine lust in Neapolis.

Als nun

Krie grü-
stung.

1494.

H. Ludwig beredet den Kö-nig widerumb in Neapolis zu ziehen.

Als nun Hertzog Ludwig das geschrey vernam/ erschrack er sehr/denn er jm vnd sei-nem Bruder Ascanio fürchten mußte (weil die Arragonier schon gnug Krieg zu führen gerüst waren) wo König Carl nicht eylend/ noch denselben Herbst/ vber das Alpgebirg zö-ge/vnd sie angriffe. Als er nun mit dieser sorgfältigkeit beladen war/ schickte er Galeacium Sanseuerinum/ seinen Hauptmann vnd Eydem/ in Franckreich/ mit einem gar wol ge-butzten Volck/zu König Carl/ der solte öffentlich bitten vnd flehen/ heimlich Geschencke geben/grosse hülff von Reutern/ viel Schiff/ vnd ein groß Gelt/ zu steuwer dieses Kriegs verheissen/das widerwertige geschrey von jm außlesche/die argwohn widerlegen/alle hin-derniß vernichtigen/ vnd den König vnd die andern Fürsten wider in die vorige hoffnung bringen/vnd sie vermahnen/ daß sie auffs behendeste sie köndten/vber das Alpgebirg ziehen

K. Carl rüstet sich auff Neapolis.

solten. Dise Legation hat dem Könige vnd allen jr Gemüht wider auffgericht/vñ in kurtzem die Kriegßrüstung/ die durch vnfleiß oder vnachtsamkeit fast an allen orten erkaltet war/ hefftig wider in schwanck bracht. Man hat sich auch nicht lang in Franckreich geseumet/

Julianus der Cardinal hat auch viel darzu gethan.

denn zu Marsilien hat man ein hauffen lange vnd andere Schiff zugebutzt/ vnd ins Meer geführt/ auch sind gar grosse Lastschiff auß dem Normandischen Meer in das Welsche Meer geholt worden/ vnd die ersten hauffen Fußknecht mit dem neuwen/ vnd derhalben vberauß schrecklichen Zeug der ährenen Büchsen/ zu dem Montenyß vorhin geschicket worden.

Obignino vñ der von Orliens im Vorzug.

Anfang deß Neapolitanischen Kriegs.

Weil man sich also in Franckreich rüstet/ist Julianus Ronereus/Cardinal zu Ostia/ der hernach Bapst worden/ vnd ein vrsach grosser Krieg in Welschland/ vnd fast in gantz Europa/gewesen ist/weil er sich vor hinderlist deß Bapsts/seines stätigen Feindes/besorge-te/heimlich auff einem schnellen Schiff von Ostia in Franckreich geflohen. Es sol sich der König vber seiner Zukunfft sehr gefreuwet haben/deñ weil er vnter den Cardinälen mit ge-walt vnd ansehen am meisten vermocht/meynte er/ er wolte durch jn deß Bapsts anschläge hefftig verwirren/denn der mehrertheil der Cardinäl sagten/er were nit recht erwehlet wor-den/vnd meynten/weil er durch Gelt zu dieser Hoheit vnd Wirdigkeit kommen/ solt man jn/als der wider das Gesetz/das solchs verbeut/gethan/von dieser Hoheit stossen.

Julianus Ronereus ein Cardinal/flewhet in Franckreich.

Das ist vorm Heuwmonat im 94. jar geschehen.

Julianus hetzet die Frantzosen auff Alfonsum vnnd den Bapst.

So hub nun Julianus an/wie er denn einen vnrühigen vnd hefftigen sinn hatte/dem Bapst vnd dem Alfonso bey dem Könige vnd seinen Fürsten/wie er mochte/hassz vnd neidt zu machen/reitzt sie wider sie zum Kriege/verhieß jnen/sie würden zu Land vnd Wasser gar leichtlich Sig erlangen. Letzlich so vnterstund er sich/ein jeden Frantzosen in sonderheit zu lehren/ was für Kriegßbreuche in Welschland weren/ was jre Feinde/ vnd dargegen jre Freunde/für anschläge vnd macht hetten/vmb welche Sachen damals die Frantzosen nicht wußten/noch sich darauff verstunden.

H. Ludwig rüstet sich.

Weiter/ so hatte Hertzog Ludwig schon vber die fünff hundert Reuter/ schwerer rü-stung/gesamlet: Zu Genua hatte er sechß Galeen/ vnd vier Lastschiff/ da in ein jedes drey tausend Eimer gieng/mit Geschütz vnd Rüstung versehen/Hatte auch von allen orten gelt gesamlet/daß dem Frantzosen in der bezalung zu steuwer käme/vñ einen mächtigen hauffen allerley Prouiand/daran man/wenn schon der Krieg gar lang wärete/ zu Wasser vñ Land möchte gnug haben/an gelegene örter verschaffet. Auch sind diese tage vber vom Cardinal Ascanio/vnd vom Obegnino/die zween Colümneser/Prosper vnd Fabricius/ deßgleichen etliche vnberühmete Häuptleut/auß der Sabellier vnd Vrsiner Geschlecht/ auch Johan-nes Ronereus/Juliani deß Cardinals Bruder/ vons Königes vnd Sfortien wegen/ ein jeder mit einem geschwader Reuter angenommen worden/ Man hatte jnen aber befohlen/ jren Zeug nicht ehe sehen zu lassen/ oder sich für Frantzösisch außzugeben/ biß daß deß Kö-nigs Armada gen Ostiam oder Neptunium (da vor alters die Statt Antium gestanden) käme/ damit sie nicht vnter deß/ so sie zuverstehen geben mit wem sie es hielten/ vom Bapst vñ den Arragoniern/welcher Volck schon gerüst/vnd für jnen war/vntergedrückt würden.

Zu Rom werdē etliche Häuptleut angenommen.

Ostia/ eine Statt vnd Schloß am Meer vnter Rom gelegen/ wirdt gewunnen.

Weil aber die Columneser in der Statt Rom/vnd sonderlich in Campania Romana/ da sie jren anhang haben/gar heimlich Reuter annamen/vnd in summa mit allen dingen sich auff die zukunfft der Frantzosen verborgē/als denn einen Krieg anzuheben/gefast machten/ schickte Bapst Alexander Nicolaum Vrsinum den Graffen vō Petilia/Ostiam zu gewin-nen (denn Julianus hatte sie besetzt/vnd war die Statt gar gelegen der Frantzosen Schiff zu

Nicolaus Vrsinus Graf zu Petilia.

beherber-

beherbergen) vnd die Statt mit eynneimung vnd beschliessung deß Meers/mit hunger vnd mangel viler ding/zu bezwingen. Die in der Besatzung warē/hielten sich eine zeitlang wol/ vnangesehen daß der Graff von Petilia das Schloß on vnterlaß mit grossem Geschütz beschoß / Aber nicht lang hernach treib sie die gefahr deß Lebens / daß sie das Schloß mit dem beding auffgaben / daß es dem Raht vnd den Cardinälen in gemein zu verwaren vbergeben solt werden / biß daß Julianus der Cardinal sich wider bekehrte. Aber nach wenig tagen ist das Schloß/das durch so grosse mühe der Kriegßleut war gewunnen worden/durch betrug vnd künheit zweyer Kriegßleut/wider erōbert worden/die da one zweiffel von dem Ascanio vñ Prospero gesandt/vnter dem schein der Freundtschafft den Hauptmañ deß Schlosses/ als er in seinem Bett ruhete/gefangen/vnd der Columneser Volck /das da/wie sie es zuvor mit jnen angelegt/ auß dem Stättlin ins Schloß lieff / darfür die im Schloß erschracken/ hineyn geführt. Von disem Schloß hat hernach Guerra Monaldus den Römern vñ dem Bapst gar mächtigē schaden gethan. Es hat sich auch wol Bapst Alexander/weil er dise beleydigung vnd schmach nicht leyden kondte/ vnderstanden/durch seine Practicken Ostiam wider zu bekomen / nemlich/ als er Ascanium vnd Prosperum vnter dem schein/daß er sich mit jnen vertragen wolt/ jnen auch sicher Gleit zugesagt/ gen Rom bracht/ vnd eylends in die Engelburgk gefangen legen lassen / Aber sie sind kurtz hernach ledig gelassen worden/ denn sie/weil jnen das zugesagte Gleit nit gehalten war worden/Gott vnd Menschen vmb hülff anrufften / vnd sonderlich durch Hertzog Ludwig Sfortiam den König Carl/ als er gen Rom kam/vmb erledigung ansprachen.

Ostia vbergeben.

Columneser gewinnen Ostiam wider.

Monaldus.

Ascanius vnd Prosper werden gefangē/ nemlich vmb die zeit als K. Carl gen Rōzoge/im Chrisstmonat.

Fast vmb die zeit ist Alfonsus mit zwo fahnen Reutern/so gar fertig warē/zum Bapst/ der damals gen Viconarro / im Tyburtiner Lande/spatzieren war gezogen/mündtlich mit jm vom Kriege zu rahtschlagen / kommen. Es waren auff dem tage auch der Florentiner Gesandten/vnd alle Cardinäl/one die die dem Ascanio anhiengen/ vnd es mit den Frantzosen hieltē. Man sagt/daß Alfonsus für seine Person mannlich vñ herrlich/vnd von der wolfahrt deß Welschenlandes weißlich vnd auffs beste geredt habe / vnd aller Leut gemüht mit seiner rede also bewegt / daß der Bapst one allen verzug beschlossen / nicht allein den eynfallenden Krieg bestendiglich außzustehen/sondern auch / das ein zu küner anschlag war/den Feinden vorzukommen/vnd sie am ersten anzugreiffen.

Alfonsus kōmet zū Bapst/ vmb den 10. deß Heuwmonats im 94. jar.

Rahtschlag deß Bapsts / Alfonsi/vnnd der Florentiner.

Es war bey Bapst Alexander Paulus Fregosius/ein Cardinal/den die Adurnier auß Genua vertrieben hatten/der sagte/Er wolte durch Hyblettum Fliscum seinen anhang/vñ etliche namhafftige Bürger vom Adel/die Fregosisch waren/vnd nicht gerne hetten daß die Adurnier so gewaltig weren / die Adurnier vertreiben / vnd Genuam eynnemen / so sie eylend/ehe die Frantzösischen Schiff kämen/vñ die Galeen deß Sfortie gar außgebutzt würden/oder sterckere Besatzung zu Lande auß Franckreich gen Genuam möchte gebracht werden/mit einer fertigen Armada in Riuieram schiffeten/ deñ so bald der Arragonier Armada komen würde/würden alle Völcker in Riuiera/vnd die zu Genua selber/auß furcht oder gutwilligkeit/zu jnen fallen. So würden hernach die Frantzosen / so sie zu Genua vnd andern gelegnen Anfurten in Riuiera nicht köndten ankommen / sonst keine weise den Krieg zu führen haben können.

Beschluß deß Tages.

Anschlag wie man Genuam solt eynnemmen.

Genueser Krieg.

Als nun Alfonfus wider gen Neapolis kam / setzt er Ferdinandum seinen Son / der sich vberauß wol zum Krieg anließ/vber das Volck zu Lande/aber seinen Bruder Friderich vber die Hendel zu Wasser. Aber der Graff von Petilia/Alfonsus Daualus/ Marggraff vō Piscarien/ vñ Johannes Jacobus Triuultius/ die damals gar tapffere Heerführer waren / vnd hernach in allen Kriegen mit grossem lob vnd ruhm Feldobersten gewesen sind/ wurden dem Ferdinando zugegeben/daß sie die freydigkeit deß Jünglings mit wolbedachtem raht mässigen solten. So zog nun Ferdinandus auß Terralaboro/ durch Aprutzier vñ Sabiner Land/vber den Berg Apenninum / In Vmbria kamen etliche geschwader Reuter vom Bapst zu jm/darnach zog er durch Romaniam/in das Land bey Fauentia/vō dannen wolt er in die Lombardey fallen.

Alfonsus bestelt die Empter deß Kriēges.

Außtheilung der Empter.

K. Ferdinand zeucht in Lompardey.

Kriegs anfang zu Wasser.

Liburnum.

Aber Friederich zog auß der Meerkrümme bey Baijs mit fünff vnd dreyssig Galeen/ viertzehen Lastschiffen/vnd vielen kleinen Schiffen / kam also mit gar linden Winden gen Liburnum/das vor zeiten Statio Labrone ist genennt worden/ Disseit deß orts gelegen/da

Disseit / nemlich dem Friederich / der vō morgen gegē abend fuhr.

Genueser Krieg.

das Wasser Arnus ins Meer fleußt. Da kamen zu jm die Gesandten/der von Florentz/ vnd ein groß theil der Bürgerschafft/die da/die Schiff zu schauwen/das Wasser hinab fuhren/da hat ein theil das ander mit miltigkeit vnd zucht vbertreffen wöllen. Als aber die in den Schiffen sich aller ding vberflüssig ersättigt hatten/fuhrten sie die Armada von Liburno ins Meer/vnd fuhren darnach bey Luna widerumb an.

Portus Veneris.

Auff der lincke seitē/nemlich dem der hineynfehret.

Krümme deß Meers bey Luna.

Insula Veneris.

Da sahen sie für jnen ligen Portum Veneris, ein Stättlin/vnd ließ sich ansehen/so die Arragonier das gewünen/würden sie die andern Völcker dises Landes am Meer mit geringer mühe können an sich bringen/dasselbige ligt in der enge deß Anfuhrts/zu Luna auff der lincken seyten/gegen der Insel vber/die heraussen fürm anfuhrt ligt/vnd vor alters deß Namhafftigen Tempels/der Göttin Venus halben/als ein vberauß lustig vnd heilig ort/ ist berümpt gewesen. Nach dem ort/hineynwerts/thut sich die Meerkrümme sehr weit/mit wunderbarlichem Bogen/vñ thut sich auff in die breite/auff die 40* Stadien/zu letzt machet es einen vollkomnen Circkel/vnd erstreckt sich biß auff Portum Erycis, einen Anfuhrt/vnd den Berg/so ins Meer gehet/Coruum genannt/bey der Statt Luna gelegen/an allen enden sind sichere ort/da die Schiff still stehen mögen/vnd gehen viel Berge/da jnner Sonne auff ist/ins Meer/dieselbigen werden durch gar lustige ordnung der Natur von vil Bächlein/die vom hohen Gebirg herab fallen/vnd von viel Thalen/die voller Wälde stehen/vnderschieden. Mitten in dieser Krümme leit Spedia/ein Fischreich Stättlein/vnd das deß lieblichen Weins halben fürnemlich ist. Aber auff der rechten seiten/nicht fern von dem ort/da der Fluß Macra ins Meer läufft/ligt Vicus Erycis/also/das derselbige Flecken Insula Veneris/vnd Portus Veneris/auff einer gar stracken Linien ligen/vñ hat on zweyfel den Namen von dem Flecken/der in Sicilien ligt/auch also genannt.

* Stadien macht 125. schritt/vnd 1000. schritt machen eine Welsche meil/vier Welsche eine Teutsche.

Spedia.

Vicus Veneris.

Portus Veneris.

Die Statt wirdt auffgefordert.

Dräuwung.

Damit nun Hertzog Friederich erführe/was die in der Statt gesinnet weren/schickt er vorhin in die Statt Frigosinum/Pauli Frigosij deß Cardinals Son/vnd Aloysium Rapollum seinen Raht/ein gar gescheiden Mañ/diese solten sie vermanen/sich zu ergeben/ vnd die Frigosier/welcher Parthey sie von Natur geneigt/vnd anhängig allzeit gewesen weren/in die Statt oder in den anfuhrt zu lassen/solten sie auch warnen/daß sie nicht etwan auß vergeblicher/vnd die sie bald nichts helffen würde/Halßstarrigkeit/sich vnd das jre in die grosse gefahr/die sie von jrer gewaltigen Armada bald würden gewarten müssen/bringen solten: Es hatte das Stättlein innen Balbus/der mit sönderlicher behendigkeit/auß Lombardey/vber deß Bergs Apennini hohe örter/die quir gezogen/vnd mit seinem außerlesenen Fußvolck dahin kommen war: Als kurtz zuvor Hertzog Ludwig/so bald er von der Arragonier Armada vernam/in alle ander Stättlein/die an dem Vfer lagen/mit sonderlichem fleiß zu gar rechter zeit besatzung gelegt hatte. Dieser Balbus verließ sich auff der Bürger treuw vnd Kriegßleut Mannheit/vnd gab antwort: Alle der von Genua Volck hette den brauch/daß sie sich mit willen keinem neuwen Herrn ergeben/weil die noch vnverfehrt weren/die die vberhandt zu Genua hetten/So sichs aber begebe/daß die sachen in der Statt/durch frembde gewalt oder aufflauff der Bürger/sich enderten/so fielen sie denen zu/die die mächtigsten weren/welchen sie/der gemeynen Statt Exempel nachgehend/one allen bösen Namen deß abfalls anhangen köndten. So dürffte nun Hertzog Friederich nit zörnen/daß sie jn nit in den Anfuhrt vñ Statt wöltē lassen/weil der Adurnier vñ der Sfortianer Herrschafft zu Genua vnd in gantz Riuiera noch steiff stünde/für welche sie auch die gröste not bereit weren zu leiden/damit sie nicht die ersten weren/die auß meineydigkeit oder furcht abfielen. Als nu das Gespräch auß war/wurden die Arragonischen zornig/daß das Stättlin mit so einer geringen vnd schwachen Mauwer/vnd so kleines vermögens/einer so mächtigen Armaden gewalt vnd lauff solte auffhalten/suchten von stundan jren Zeug herfür/führten die Galeen an/die Kriegßleut wurden mit grossen Fehren/ein jeder vnder sein Fehnlein/ans nechste Vfer gebracht/vnd huben an das Stättlein zu Wasser vñ Land auff ein mal zu stürmen/Dagegē lieffen die Bürger vnter die Kriegßleut gemischt/ häuffig auff die Mauwren/wehrten sich alle gar wol/wurffen von den Bollwercken ackeln vnd allerley Wärffgewehr hinab in die Schiff/wälzeten grosse Steine auff die/so mit Sturmleitern hinauff wolten: Auch wehrtē die Weiber vberauß kün/vñ trugen Gewehr/ Höltzer vnd Steine zu/erquickten die verwundten vnd mühden/in summa/sie theten wie

Balbus Hauptmann zu Portu Veneris.

Antwort Balbi.

Arragonischē stürmen portum Veneris.

Manheit der Weiber.

Männer/

Mäñer/vnd dieneten wo es von nötē war. Der Balbus selbst war eins geschwindē Kopffs/ vnd mit der Faust hurtig/der lieff hin vnd wider/stritt vnd vermanet die seinen/die kleinen Geschütz/so vil er hatte bekoñen köñen/stellete er gar gescheidiglich an gelegne örter/von dem man auff die Kriegßleut der Feinde/so hinan lieffen/vnd die andern/so in Schiffen waren/zielen vnd schiessen kundte. Jn deß feyerten die grossen Geschütz/die man auß den Schiffen herzufuhrte/auch nit/vñ fuhren die Arragonier mit den Galeen an/wolt jñer einer für dem andern auffm Lande seyn. Aber die in der Statt hattē außangeben deß Frandaie eines berümeten Meerräubers/welcher hernach/als er gar alt war/vns mit lachen den ort deß Vfers geweiset hat/einen neuwen list gebraucht/vñ die Felsen vñ Steiñ/die vor alters mit fleiß dahin gemacht waren/daß man darauff springē kundte/mit vil Vnschlit beschmiret/also/wenn die Kriegßleut im hefftigen sprung waren/vnd eylends hinab wolten/glitten jnen die Füß auß/vnd fielen mit grosser freude/derer die auff den Mauwren wehreten/vnd jedermans lachen mit jren Waffen verwirret/zwischē die Felsen ins Meer hineyn. Es hat dieser streit siben stunden an einander geweret/mit gleicher Mannheit zu beyden seiten/als aber die nacht eyn fiel/vnd die Arragonischen/die an einem vngelegnen ort gestritten/vnd keinen bequemlichen Zeug gehabt/vergebens allerley wege zur Statt versucht hatten/auch etliche auß jnen vmbbracht/mehr verwundt/die andern von hitz vnd erbeit müd waren/dazu Julius Vrsinus/der öberste vber die Fehnlin/mit einē Stein geworffen/vnd auß dem Streit gewichen war/haben sie auffgehort zu stürmen/vnd sind wid in die Schiff gezogen.

Geschütz.

Ein list.

Abzug der Arragonischen.

Die folgende nacht ließ Hertzog Friederich die Ancker auffheben/vnd fuhr mit der Armada bey dem Flecken Claueri an. Bald hernach schiffete er mit grosser behendigkeit in den Rapallinischen Meerbogen/darinnen ligt das Stättlin Rapallum/das gar wol erbauwet ist/vnd ligt fast so weit von Portofin als von Sestri. Es wirt in zwey theil getheilt/das eine das Guelffische/das ander dz Gibellinische/vō den altē Namēher/so zwo parteyen gehabt/ die zu allen zeiten vnd den Genuesern/auß verderblicher vnsiñigkeit sind gewesen. Die Arragonier kamē on alle hinderniß auffs Land/trieben behend die Besatzung/die klein war/auß/ vnd namen die Statt eyn/vnd weil sie keine Mauwern hatte/huben sie behende an/damit sie der Feind anlauff bestehen kündten/das Stättlein zu befestigen/vñ wurden die schantzen mit geringer mühe von den Kriegßleuten vnd Bauwren/die auff dem Gebirg wohnten/ welche Hyblettus Fliscus vnd Fregosinus/auß den nechsten Schlössern hatten holē lassen hervmb geführt/die art der befestigung war damals die beste/aber jetzund were sie gar zu verlachen. Denn sie schlugen dicke Gabeln ins Erdreich/daß sie biß an den nabel herausser waren/darauff legten sie lange Balcken/vnd hefften sie mit Nägeln an/das gieng vmb die gantze Statt. Mit diser Rüstung gedachtē die Alten für allem plötzlichen anlauff der feind sicher vnd verwart zu seyn/vnd pflegten/wenn die Feind darüber wolten/auffs hefftigste darumb zu streiten. Da ist eine gute Zeit gewesen/da war der Kriegßleut mañheit in keiner gefahr deß Geschützs halben/vnd darnach einer starck war vnd mit der faust Mañliche thaten thet/darnach hatte er sein Lob/gleich als in einem Schertz vnd Schauwspiel.

Claueri.

Rapallum.

Rapallū eyngenoñen vnd verwart.

Bolwerck der Alten.

Schältung deß Geschützes.

Dargegen rüsteten sich die zu Genua/die lange zuvor von der Feinde Armada vernoñen haten/zu Lande vnd Wasser. Auch war schon Hertzog Ludwig von Orliens/der am ersten vber das Alpgebirg gezogē/von Ast/das jm zugehörte/herab gen Genuam koñen/jm war nachgefolgt Antonius Basseius/denn sie/seines Ampts halben/das er in Burgundt gefuhrt/dē Bailinum von Dision nañten/mit siben Fenlin Schweitzer/derselge kunte die Teutsche sprach/vñ ward dafür gehaltē/dz er meisterlich mit den Schweitzern kündte vmbgehn. So hatt Antoni9 Maria vō Sanseuerin/ein vberauß tapffer Sfortianischer Haupt mañ/eine Fahne Reuter/vñ zwey Fenlein alter Kriegßleut dahin bracht/darüber so wordē 12. Lastschifft vñ achtzehen Galeen mit Kriegßleutē geladē. Es hielts damals jederman dar für/daß der Arragonier Armada/da allein gute Schiffleut inne waren/leichtlich von den gar grossen vnd gewaltigen Schiffen der Genueser vnd Frantzosen/möchten vberwunden werden/so die Winde vom Nidergang weheten. Denn dise tage vber war an allen orten eine solche stille gewesen/in welcher das Meer sich gelegt/vnd keine Lufft gangen/dardurch man hette die Armada köñen außführen. Es war aber auch dieser handel dem H. Friderich vnd seinen Schiffmeistern nicht vnbewußt/darumb/darmit die Armada nicht durch die widerwertigen Winde/so vō Mittag koñen/hineyn in die Meerkrüñe getrieben würden/

Rüstung der zu Genua.

Baillin ein Vogt.

Stille deß Meers.

Genueser Krieg. 1494.

da sie nit entfliehen/ sondern gewiß verderben müßten/ haben sie/ so bald sie das Heer auffs Land bracht/ vnd gemerckt dz sichs wetter ändern würd/ die Galeen in die tieffe geführt/ daß sie sehen köndten was der feinde schiff anfiengen/ vñ wie es den jren/ die jr Läger beym Sättlin Rapallo hatten/ gienge/ waren also bereit/ nach glück oder vnglück jren anschlag zu machen. Weiter als man sagte/ daß die Arragonischen zu Rapallo legen/ haben die Adurnier vñ die andn Frantzösischen Häuptleut die Empter in vollführung der sach/ vnternander außgetheilt/ der von Orliens saß in die schiff/ vñ fuhrt sie ins hohe Meer/ damit die lufft vō erdrich jm die segel auffbliese / die andern fuhrten das Heer auß/ nach dem es eim jedern gefiel/ die Welschen zogen fast alle zu land/ die Schweitzer fuhren auff Nachen vñ kleinen schiffen/ die man mit Rudern fortbringt/ zogen also mit einander auff Rapallū zu/ von Genua gen Rapallum sind 20. Welsche meilē/ aber der weg ist so vneben vñ rauch/ vñ hat so enge stäge auff den hohen felsen/ dz kein gewapnete Reuter allda/ on grosse gefahr/ reysen kōnen. Sie kamen nu den Arragonischē vnter das gesicht/ vñ hatten noch ein gut stück am tag vbrig/ deñ sie/ damit sie die hitze meiden/ vñ den feind betriegen köndten/ bey nacht vñ bey guter zeit dise reise vollbracht hattē. Es war nah bey der statt ein ziemliche breite flecke/ daselbst wolten sich die Häuptleut lägern/ deñ sie beschlossen die nacht vber zu ruhē/ vñ weñ der tag anbrech/ mit dem erfrischten volck die feinde anzugreiffen/ dieweil bekamē sie gelegenheit eine schlacht zu thun/ durch etlicher künheit vñ vnbedachtsamkeit/ wie sichs denn gemeinklich begibt/ daß die schlachtē mehr ongefehr deñ durch gewissen beschluß der Häuptleut geschehn/ deñ die Sfortianischen Kriegßleut warn auff einen hügel kōnen/ der zu nechst am läger d' feinde war/ da woltē sie jre gezelt machē/ damit sie für andern fornen in d' grösten gefahr ehr erlangen möchten/ deñ sie meyntē die ehr gehörte jnē/ dz sie die spitz deß gantzē hauffens/ vñ den anfang iñen hetten/ weil sie nu lang groß lob in kriegßsachē bey jederman gehabt hetten/ welchs sie durch so vil harte krieg erlangt. So wolten d' Genueser Guardiknecht nit leiden/ dz sie für hohmut jrer gesellen nit solten jre mannheit vnd treuwen dienst beweisen kōnen/ sonderlich weil sie in beyseyn der von Genua/ vñ jres Häuptmañs Johannis Adurnij / vō welchen sie so reichen Solt in frieden vñ ruh verdient hetten/ viñ lob vnd leben kempffen solten/ jr waren 400. fast alles alte knechte/ vnd gute fechter/ die da offt in der schlacht/ vnd mit eim allein ritterlich gestritten/ vnd den namen/ dz sie jre mannheit beweißt/ vñ bessern Solt erlangt hatten/ da sahe man an allen köstliche kleider/ vnd schöne rüstung/ deñ sie waren deß kriegs in der statt gewonet/ vñ liessen nichts/ dz sie zieren kondte/ vnterwegē. Da sah man kriegßmäntel von scharlack/ mit güldenem posament verbremt/ da waren silberne hefft an schwerdtern gar gemein/ deßgleichen vbergülte schild/ waiñes von seiden vñ saiñat/ also/ daß die jetzigen kriegßleut/ die jnen an eim schlechten leder zur kleidūg gnügen lassen/ betler gegen jnen zu rechnen seyn. Vnder andern waren da Antonellus Potentianus/ Beuilaqua von Meyland/ Franciscus Nardous/ Auanzinus Cassiana/ Thomas Firmanus/ Honofrius Calaber/ vñ der Salernitanus/ mit dem zunamen Prauus/ vñ vil andre vberauß küne Häuptleut mehr/ die in den vorigen kriegen in Welschland hohe ämpter gehabt/ dieselbē huben an durch die gantze ordnung zu bruiñen/ vnd wurden gar schellig/ daß jnen diser ort/ der bey den schantzen der feinde war/ vō den Sfortianern solte genoiñen werdē/ rafften das jre zusaiñ/ vnd giengen also mit zornigem gang/ vñ schier on alle ordnung/ ein bessern ort für den Sfortianern eyn zuneiñen/ vñ zogen dem Läger der feinde zu. Die Arragonier besuñen sich nit lang/ meynten sie kämen vnd wölten das läger stürmē/ fielen derhalben von stundan hinauß/ vñ wolten gegenwertig jrer künheit begegnē/ denn sie auch auß gleicher vnbesunnenheit für schandlich achteten/ dz sie jnen in der schantze widerstehen solten / fürnemlich / weil sie jren ruhm/ den sie für Portu Veneris verlorn hatten/ mit einer tapffern that gern wolten wider eynbringen/ zu behalten den namen der mannheit / den sie/ als sie in der gantzen schiffahrt zu rumrehtig gewesen/ vñ sich gelobt/ bey jederman bekoiñen hatten. Sie seumtē sich nit lang/ wurffen etliche balcken vom bollwerck ab/ machten einen außgang/ vñ zogen mit jren fahnen gegen dem feind. Die Guardiknecht / ob sie sich wol nit versahen/ dz die Arragonischen würden auß jren schantzen gehen/ rüsteten sie sich doch zum streit/ da rennten sie gegen einand' / deß sich niemand versehen hette/ vñ stritten lange zeit mit einander. Die Häuptleut zu beyden seiten/ der gebott deñ nichts galt/ weil man an allen orten nit nach kunst/ noch bedacht/ sondern vnbesuñen/ durch einander stritte/ schickten den jren hülff/ vermanten sie/ weil sie nit regiern kondten/ vnd letzlich grif-

Frantzosen theilen die ämpter.

Frantzosen ziehen auff Rapallum.

Vrsach der Schlacht.

Sfortianer.

Guardi der Genueser.

Jre Kleidūg.

Häuptleut.

Guardiknechte ziehen gegē den Arragonien.

Arragonier fallen auß dem Bollwerck.

Schlacht für Rapallo / geschehen anno 94. im enddeß Augstmonats.

lich griffen sie auch selber zur wehr/der gefahr der jren vor zu koñen/Letzlich mochtẽ die Arragonischen der Sfortianer mañheit vnd der Guardi vngestümigkeit nit bestehen/sondern wurden geschlagen/vñ von der brück vertriebẽ/die da vber den Bach geht/ welcher die zwey theil deß Stättlins scheidet/also/daß sie flohen. Wie sie nun geschlagen vñ verjagt waren/ durchdrang das gantze Heer jre schantze/vñ jagt jnen nach/vñ geschahe nach anzal der feind den tag ein groß Blutvergiessen/deñ die Schweitzer/die langsam kamen/ schlugen die/so von den Guardiknechtẽ nidergelegt vñ verwundt warẽ/auß grober vnbarmhertzigkeit/gar zu tode. Sie haben auch einen gefangnen Edelmann /den Aloysius Fliscus/einer auß den Häuptleuten/hinden auff sein Pferd gehaben hatte/vñ jn an ein friedlich ort führen wolt/ mit grosser gefahr deß Fliſci/so neben jm saß/erschlagen/wiewol Aloysius seines Namens halbẽ jederman bekañt war/als d' zu Genua bey allẽ anschlägẽ gewesen war/vñ damals grosse hülff wid die Arragonier vñ seinẽ Brud' Hyblettum vom Gebirg bracht hatte. In disem Tumult ist Hyblettus selbst auß der Schlacht entflohẽ/sampt dem hauffen Baurn/den er auß seinẽ Schlössern holẽ lassen/ vñ zum schutz bey sich hatte/darnach ist er auff rauhen vñ vngebreuchlichẽ wegẽ durch deß wassers Lamanie (dz vor zeitẽ Entella geheissen) Thal vñ Berge entflohẽ. Julius Vrsinus vñ Fregosinus/vñ sampt jnẽ Orlandus Fregosius/wurden gefangẽ/vñ ein grosse menge Arragonisch volck warff die Wehr võ sich/vñ ergab sich. Auß den Sigendẽ sind wenig vmbkoñen/aber vnter jnẽ ist gewesen Auanzinus Cassiana/ dẽ man vnter die ritterlichstẽ Häuptleut gezelt hat/vñ auß dẽ Sfortianern vñ Guardiknechtẽ sind vber die 60. hart verwundt wordẽ. Nach dem hat man geplündert/vñ ist das gantze Stättlin /vnangesehẽ das ein theil jre Freund waren/võ den Schweitzern geplündert worden/ Die Arragonischen kundtẽ niergend gegen dem Meer zu entfliehen/on allein auff kleinen Nachen/denn als H. Friederich auff dem hohen Meer sahe der Genueser Schiff daher fahren/mit gar gutem Wind/ vñ daß sie von fernst das Geschütz abliessen/fuhr er zu rück an das Vfer/dz sicher war/an dz ort da der Arnus ins Meer läufft/vñ gen Liburnũ. Bald als er hörte/daß es vbel gangẽ war/zog er wid' gen Neapolis. Es waren damals vil die vber dem vergeblichen fürneñen vñ schendtlichen außgang diser so grossen Armada/die mit so grossem vnkostẽ vñ fleiß zu wegen bracht war/lachetẽ/dargegen waren auch etliche/die der sachẽ erfahren vñ verstendig waren/vñ die es mit keiner parthey hieltẽ/die da sagtẽ/Es solte jederman darumb trauwren/ deñ das wer ein anzeigung vñ anfang deß Welschlands falles/ vñ der höchsten vñ erbärmlichsten schädẽ. Als nun die Arragonischen erlegt/vñ das Kriegß volck wider heym koñen war/ist mit grosser gefahr deß freindbẽ Kriegßvolcks in der Statt Genua ein aufflauff geschehen/deñ als die von Rapallo jre kleider/Gefäß vñ ander Haußraht/die die Schweitzer vñ Frantzosen verkaufften/hin vñ her ersahen/ rufften sie jr Freunde vñ hülff an/vñ wolten das jre wider haben/vom hader kam es zun Waffen/wie deñ das thörichte Volck thut/vñ sind in einem augenblick/an vilen ortẽ der Statt/etliche Schweitzer vñ Frantzosen vmbbracht worden/vñ hette on zweyffel das erregte vnsiñige Volck das außländische Kriegßvolck außgetilgt/weñ nit die zwen Adurnier/Augustinus vñ Johañes selbst/mit dem Guardifähnlin in der Statt vmbgezogen werẽ/ vñ Außschreyer heruñ geschickt hetten/die so gar kün vñ frech waren/den andern zum Exempel gefangen/ vñ flugs geheuckt/vñ also deß erzürneten vñ wütenden Volcks vngestümigkeit gedemfft hettẽ. Die Bottschafft von dem Sig bey Rapallo hat H. Ludwig vngläublich ding erfreuwet/vñ K. Carl/weil er schon ein anzeigung vñ gutẽ anfang seines Sigs bekoñen/angereitzt desto ehe in Welschläd zu ziehẽ. Damals war bereit fast die gantze menge Schweitzer vber S. Bernhards Berg herab in das Land bey Vercellis koñen/vñ war schon Obigninus/mit einem grossen hauffen derselbẽ Schweitzer/vñ seiner Engelländischẽ Reuterfahnen/vnd bey 300. Frantzösischẽ Reutern alle in Kürisch/in Romagnam gerückt/dahin kurtz zuvor Johañes Franciscus Sanseuerinus/Graff zu Calatia/daß er sich zu jm schlüge/gezogen war. Derselbe war damals öberster deß Sfortianischẽ Heers/das schetzt man auff 600. Reuter schwerer Rüstung/vñ 3000. alte wolgeübte Fußknecht. Mit diser macht wolten sie deß H. Ferdinandi fünefñen begegnen / vñ legten sich an einen gar wol verwarten ort / Fossa Giliola genañt/auff den Grentzen deß Landes bey Ferrar gelegen. Fast vmb die zeit ist H. Ferdinandus zu Sittacastell/da er mit Petro Medice bey den Vitelliern seinen alten Freunden sich beredt hatte/außgezogen/vnd ist vber den Apenninum / da er am nidrigsten ist/hinüber ins

Der Schweitzer grausamkeit.

Hyblettus Fliscus fleucht.

Erschlagen vnd gefangen.

Plünderung.

Lerman zu Genua.

Lerman gedempfft.

Die ist komen vñ dẽ neundzehẽ deß Herbst monats/welchen tag K. Carl zu Ast ist eyngezogen.

Krieg zu Lande.

Obigninus ein Schotte.

Der von Calatia.

Das ist geschehen mitte im Hewmonat deß 94. jars.

H. Ferdinand in Romagna.

1494.

H. Ferdinanden Heer.

Ferdinandi Fußvolck.

Apeñinus gehet die lenge durch Welschland/ die lincke seyte ist/ weñ man auß Franckreich hineyn zeucht.

Hülff deß H. Ferdinandi.

Anschlag Ferdiñandi.

Johannes Bentiuolus vnstät.

Ferdinandus begeret der Schlacht.

Frantzosen ziehen Ferdinando auff.

Fauentiner Land koñen. Sein volck war fast alles zu roß/ vñ stercke der Roß vnd Mañen gar gewaltig/ vñ auffs schönste gerüstet/ zu den Reutern/ als er in Romagnã kam/ nam er allenthalben fußvolck an/ also/ daß er vber die 6000. hatte/ nemlich Bononiensер vnd vñ andern Völckern/ die in dem thal deß wassers Lamon/ vnd auff der lincken seiten deß bergs Apennini/ wohnen. Derselbẽ öbersten warẽ gar mañliche Leut/ nemlich Dionysius Naldus/ vnd Vincentius sein Bruder/ darüber war da Guidobaldus H. zu Vrbin/ vnd Johannes Sfortia Herr zu Pisauro/ Auch kamẽ zu jm vñ Bapst drey geschwader Reuter/ welche ein Spanischer Edelmann Serra führte. Auß der Florentiner volck waren da 400. Reuter/ leichter vnd schwerer Rüstung/ welcher Hauptmañ war Hannibal Bentiuolus/ Mit diser macht meynte Ferdinand kündte er in das Parmensер Land/ mit hülff vñ nachgebung Johannis Bentiuoli/ den Bapst Alexander schon zum mehrern theil von H. Ludwigs vnd der Frantzosen freundtschafft abgewendet hatte/ als er seim Son Galeacio die Cardinals ehr vnd den andern seinen Sönen reichere besoldung zugesagt/ Aber Bentiuolus/ weil die sach in Reuiera vnd Genueser Land vbel gerahtẽ war/ vnd H. Fridrich allda so schendtlich geflohen/ darzu K. Carl eylender kam denn man gemeynt hette/ auch weil Obignini vnd deß von Calatia Heer schon nahe bey jm war (wie sich denn der Menschen anschläg nach dem glück deß kriegs leichtlich ändern) hatt seinen bedachten anschlag gar verworffen. So zog nu Ferdinandus vñ wasser Sapis/ da er etlich tage lang sein läger gehabt/ in das flache feld der Fauentiner/ vnd war sein anschlag/ daß/ so bald er gelegenheit hette zu streitẽ/ er mit dem feinde eine schlacht thun wölte/ denn er wol merckte/ dz der König vber die Alpen zöge/ vnd dz er alsdenn seiner macht zu schwach seyn würde/ weñ die Frantzosen vnd Sfortianer mit einander das gantze Heer wid jn braucheten. Dargegen beflissen sich Obigninus vnd der vñ Calatia auffs höchste/ denn sie zu gar rechter zeit/ eben solche ding durch jr nachdencken zu vorsahen/ daß sie nit dürfften die sache auff eine vollkömliche schlacht wider jren willen koñen lassen/ legten sich allzeit an sümpffichte örter/ vnd die mit Gräben verwaret waren/ liessen doch jr volck sehen/ damit sie jren namen vnd gute hoffnung bey den leuten erhielten/ machten aber die schlachtordnung nit/ on allein an orten der dem feind vngelegen war/ also stritt allein der leichte Zeug/ vnd das alle tage/ Jedoch hat man etliche mal gelegenheit gehabt eine schlacht zu thun/ nicht ferrn von dem Stättlin S. Agatha/ als die Heerführer zu beyden seiten von der strassen auff die nechsten Wiesen zogen/ welche/ ob sie wol vieler Gräben halben/ die die Bauwersleut geführt hatten/ vnd der Weiden halben/ die schnurrecht gesetzt waren/ zum theil vnrichtig vnd vnwegsam waren/ jedoch scheinet es daß sie gelegen gnug weren gewesen ein treffen zu thun/ Es war zwischen beyden hauffen ein ziemlicher graben/ vñ wartet Obigninus vnd der vñ Calatia/ wenn die Arragonischen hinüber zögen/ denn sie wußten wol daß sie deßhalben dahin koñen weren/ daß sie Ferdinandum/ wenn er in Romagna bliebe/ mit scharmützeln solten auffhalten/ vnd nimmer das spiel auff eine gantze schlacht setzen: So er aber in Lombardey wolt/ sie jm auffm fuß nachziehen solten. Dargegen wartet der Graff von Petilia/ biß dz die feinde anhuben herüber zu ziehen/ vnd sagt/ er wolt nit zugeben/ daß man an dem vnwegsamen graben vmb das Neapolitanische Königreich streiten solt/ deñ er/ als ein fürsichtiger Mann/ vnd der nit kriegisch war/ vnd sich mehr fürsahe/ daß er nit vberwunden würde/ denn daß er andere vberwünde/ kundt darzu nicht bracht werden/ daß er eine gantze Schlacht thete. Denn er sahe wol/ daß das Schweitzerische Fußvolck besser war als das Welsche/ die Sfortianer so gut als seine Leut/ die Frantzösischẽ Reuter/ deren mañheit noch nicht bekannt war/ hielt er sie nicht für vberauß gut/ so dachte er doch/ sie würden jnen gar gewaltig zusetzen/ so fürchtet er sich am allermeisten für dem Geschütz/ mit welchen die Frantzosen gar wol gefast waren/ wie er gehört hatt. Widerumb sagte Triuultius/ der hefftig vnd kriegisch war/ die Schweitzer hette er vnd sein Bruder Renatus vor wenig jaren oberhalb Domosula in der Schlacht vberwunden/ die Frantzosen fürchten sich alle für den Welschen Reutern/ das hette er wol gesehen/ als er in seiner Jugend in Franckreich im Fürstenkriege gewesen were. Das Geschütz/ weil es nit gewiß kündte gericht werden/ würde jnen schier nichts können nütz seyn. In summa/ er sagte/ so sie schlügen/ würden sie sigen: So sie aber alle gefahr/ die jnen durch vnselige fälle köndten begegnen/ betrachteten/ vñ sich zu lang besüñen/ vnd meinten die gefahr würde jnen all zu handen stossen/ würden sie die gelegenheit deß Sigs verlieren/ in kurtzem hernach dem mächtigen volck/ das jnen der König

Beyde Hauffen ligen auff Wiesen.

Fürnemẽ der Frantzosen.

Deß Graffen von Petilia bedencken.

Triultij meynung.

vom

vom Alpgebirg herab vber den halß führete / zu schwach seyn / vnd endtlich / wenn sie keine hoffnung der wolfahrt mehr als nur auff der schendlichen flucht haben würden / würden sie das Königreich mit grosser schand vñ vnehr / als verzagte faule Leut / den feindē lassen müssen. Aber wiewol Ferdinandus durch ansehē deß Triuultij / der als ein Prophet vō außgang deß Kriegß redte / bewegt war / gab er doch dem Graffen von Petilia beyfall / damit er nit / weil man wußte dz er lust hatte zu kriegē / so jm die Schlacht nit geriehte / bey seim Vatter Alfonso vñ dem Bapst / darumb / daß er deß fürsichtigen Heerführers raht nit gefolget / als einer / der durch sein thumkünheit das vnglück vber sie gebracht / verschreyet würde / welchē bösen Namen er nit kündte wid außleschen. Derhalben zogen beyde Heer an örter da sie wol verwaret waren. In folgenden tagen beklagt sich Triuultius / dz man den sig auß den henden gelassen hette / vnd die angeborne furcht mit dem namen der fürsichtigkeit bedeckt / vnd hielts mit jm Alfonsus Piscarius / so ward der Graff von Petilia täglich vō Bartholomeo Liuiano seim Freund / so stäts bey jm war (der damals eine fahne Reuter fuhrte / vñ hernach die höchstē Empter im Krieg bekoñen hat) täglich angereitzt / daß er nit mehr seumigseyn / sondn die sach auff ein schlacht setzen solte. Derhalbē ward beschlossen / daß man ein treffen thet / aber die feinde wolten keine schlacht thun / deñ ob sie wol durch die Troñeter zum streit außgefordert wurden / fuhrten sie doch nie jr volck auß dem Läger / sondern verirten die Arragonischen mit mancherley practicken / vñ weñ jr leichter Zeug nahe an die schantzen kam / schossen sie mit grosser eyl das Geschütz auff sie / vñ machten daß sie auß furcht der Niderlag vō stundan hinder sich weichen vñ fliehen mußten. Jedoch hat Liuianus nach dreyen tagen ein fahne Frantzösischer Reuter / die zu ferrn vō Läger koñen / bey nacht angriffen / bey dem Stättlin S. Agatha vil vñbracht vñ gefangen / vñ die fahne zum gröstē theil außtilget. Als nun Ferdinandus sahe / dz er den feind nit zwingen kondte ein schlacht zuthun / rückt er sein Läger für Fauentiam / verwart dasselbige mit einem breiten graben / dareyn er ein theil vom Wasser Lamon fuhrt / vñ mit andern Bollwercken vñ hohen Wällē / Da lag er an der Statt die jm günstig war / vnd wartet an eim sichern ort auff die Hülff / so jm auß dem Schwabenland koñen solte / vnd sahe dieweil auff das fürneñen deß Königs von Franckreich / der da in Welschland kam / nach dem er sich / wie jm sein Vatter vñ Bapst Alexander befohlē / richtete / vñ wartet auff besser glück vñ anschläg. In deß ist K. Carl von Gratianopel vber den* Montgenebra in Welschland koñen / † Als er herab zog / kam er gen Astam / da erquickt sich sein Kriegß volck in den Stättlin desselbigen Lands / die alle ding vberflüssig gnug haben / vnd gaben nichts darumb / ward jnen doch alles reichlich dargeben / H. Ludwig war jm zu ehren gen Astam entgegen gezogen / sampt seinem Weib Beatrice / vnd außerlesenen Weibsbildern von Meyland / daran der junge König seine lust solt haben / Aber er ist nit lang hernach / der vngewönlichen Lufft halben / eine zeitlang hefftig kranck gelegen / deñ es brachen jm blattern auß / wie offt den Kindern begegnet / vnd schendten jm die Gliedmaß vñ das Angesicht. *Da aber der Herbst etwas linder / vñ er von tag zu tag stercker ward / zog er auff Ticinum / die man jetzund Pauy neñt. Damals lag auffs höchste kranck Johannes Galeacius / vnd hatte der vnglückselige Jüngling durch die langsame vnd dürrende kranckheit also abgenoñen / dz jn nit mehr seine krafft / die schon dahin war / sondn allein der Geist / der bald außfahren wolte / noch regierte. Als nun K. Carl den krancken zu trösten zum Bett gieng / weynet er / vñ als er sterbē wolt befahl er jm seine kinder / Fräciscum vñ Bonā / auffs fleissigste. Vnd nit lang hernach / als K. Carl von H. Ludwig gelt empfangen / vnd sein Heer sich in den Wereckheusern zu Meyland gnugsam mit allerley dingē / die man im Läger bedarff / gerüst hatte / ließ er das Fuß volck das Wasser Po hinab fahren / vñ schickte den Reysigenzeug zu Land vorhin / vnd zog auff Placentiam / von dannen zog man durch das Parmerland an den Berg Apenninum / vñ als man mit geringer mühe vber die hohen Gebirg kam / schlug man das Läger bey Pontremulo / das ligt am Wasser Macra / vnd ist das erste Stättlin / darauff man kompt / wenn man durch die Ligurier / Apuani genannt / hinab in Tuscanam wil. Es lag zu Pontremulo in der Besatzung Badinus / ein Meyländer / mit 300. Sfortianischen Knechtē / als dieselbigen vō Wein hart zusamen kamē / schlugē sie sich mit den Schweitzern / vnd brachten jrer gar viel vmb / deñ sie waren mit jren Schildten vñ Schwerdtern behend / deñ sich die Schweitzer mit jren langen Spiessen nit regen kundten. Ferrner zog K. Carl mit seinem Läger von dañen / am Wasser Macra hin / vnd neben den

Prophecey.

Warumb H. Ferdinand dē Triuultio nit folget.

Arragonischē wöllen schlagen / aber die Frantzosen nicht.

Frantzosen geschlagen.

H. Ferdinandē Läger bey Fauentia.

Hülff von Teutschen.

* Vor zeiten Alpescostias.

† Den 9. deß Herbstmonats.

K. Carl wirt kranck.

*Vñ das mittel deß Weinmonats.

K. Carl kōmt gen Pauy.

K. Carl zeuhet auff Placentiam.

K. Carl zeuhet vber den Penninum.

Auffruhr.

K. Carl 1549.

Gräben deß Papirij/weg/darvon das Stättlin Fossanoua den Namen hat/auff Serezanam zu. Die Statt Serezana ist auß den alten gebeuwen der alten Statt Luna gebauwet worden/deñ die Eynwohner hatten einen grossen grauwen für der schädlichē lufft desselben Vfers/die fürnemlich an den ort/da das Wasser Macra ins Meer fleußt/kompt/vnd machten jre Wohnungen an einen hochligenden ort. Das war das erste Stättlin das den Florentinern zugehorte/vnd hatte Paulus Vrsinus wenig zuvor ein hauffen Fußknecht vñ Reuter zur Besatzung dahin geschickt. In deß hatte Gilbertus Mompensier/der dē ersten hauffen der Frantzosen fuhrte/Castellum nouum vnter wegen angriffen vñ erōbert/ der besatzung Häuptmañ Angelum Cencellum/vñ alle seine Knechte/vmbbracht/vnd den Reysigen zeug mit weitem vmbschweiff vorhin ans Meer gesandt/den Franciscum Montedolium/der mit einem Fehnlin auff Serezanam wolte/als sein Fußvolck fast alles durch vnversehens anreñen der Reuter zu boden gereñt/vñ fast gar vmbbracht/auffgefangē. Derhalben sind die Frantzosen von jederman gar hart gefürcht worden/deñ die Leut sahen/daß sie nicht Menschlich/wie die Italiäner/sondern gar blutig vñ vnbarmhertziglich/kriegten. Weil nun Paulus Vrsinus/vñ die in der Statt/den Mauwren vñ jrer macht nicht trauwen dorfften/deßgleichen die zu Petrasancta/welchen ort man vor alters Fanum Feronie geneñt hat/weil man in jren thoren scharmützelte/gedachten sie von stundan sich zugeben. Oberhalb der Statt Serezana/auff eim ziemlich hohē hügel/lag ein Schloß/gelegenheit deß orts vñ kunst halben gar fest/dasselbige sol/nach sage der Eynwohner/Castruccius/der zu Luca Herr/ein Tyrañ/gebauwet habē/für demselben lagē die Frantzosen mit allem Geschütz/vñ woltens gewiñen. Viñ die zeit kam Petrus Medices von Florentz zu K. Carl ins Läger/deñ als er bald von den feinden/die so behend kamen/ehe er recht von jnē gehört/vbereylet war/vñ sahe/daß er mit anschlag vnd macht dem gewaltigen grossen Heer zu schwach war/ward er anderß siñes/vñ verhieß/damit er gunst bey dem K. erlangte/Er wolte alles thun was man jm befehl/vñ die Stätt in Tuscana vñ alle Schlösser vbergebē/so jm nur K. Carl bey seiner Wirdigkeit liesse/vñ in sein treuw vñ schutz neme/deñ er fürcht seiner sachē gar hefftig/weil Johañes vñ Laurentius/die auch auß dem Geschlecht der Mediceer waren/beym K. in ehren gehalten wurden. Dieselbigen waren kurtz zuvor/als sie auß hassz/den sie gegen dem Petro trugen seiner gewalt halbē/etwas neuwes wolten anfangen/vñ ein Bündniß wider jn gemacht hatten/auch jre anschläge entdeckt wurden/vñ Petrus seines eigenen Bluts schonete/allein auff jr Güter ausserhalb der Statt/durch offentlich vrtheil verweiset worden. Als aber die Frantzosen herab in Italiam kamen/kriegten sie eine neuwe hoffnung/traten wider auff jre alte anschläge/vnd*flohen zum Könige/vnd vnderstunden sich mehr als vor nie/mit handeln vnd vbelreden bey den Herren dem Petro Krieg/hinderlist vnd alles vbel/vber den halß zubringen. Als nun Petrus bey Petrasancta mit dem Brissoneto vnd Belcario die sachen verrichtet/zog er dem König entgegen/vnd ward freundtlich auff Krieges gewonheit/vñ mit gar frölichem Angesicht/zu Gnaden auffgenoñen. Vnd nicht lang hernach schickte er den Häuptleuten in den Festungen die Warzeichen/vñ wurden deß Königs Häuptleutē die Schlösser zu Serezana/Petrasancta/Pisis/vnd deß Anfuhrts Liburni/vbergeben. In deß kamen der Florentiner Gesandten/tapffere Männer/darvnter war auch Petrus Medices/ob er wol nicht da war/vom Raht zur verehrung gezelt worden/dazu/vnd wolten dem König sagen von der Statt wegen/daß der König sich freundtschafft zu jnen versehen solt/vnd würde jm alles offen seyn im Durchzuge/vnd solten die beleydigung deß Königes/daß sie zuvor seiner Freundtschafft nicht gewolt/außlegen/vnd deß Königs Gemüht auffs beste als sie kündten zu frieden stellen. Aber Petrus zog bald wider gen Florentz/durch der seinen schreibē gerufft/dariñ stund daß böß geschrey von jm entstanden were/so bald man gehört/daß er die Schlösser vbergeben hette/darumb hetten seine altē Feinde eine hoffgnung gefast/etwas neuwes anzufangen/das Volck murrete/der Raht wanckete/vnd were zornig auff diese vnbillichē sach/endtlich so weren wenig auß seinen Freunden/die der Feinde anschlägen getrost vnd kühnlich begegneten. Es hatte der Petrus Medices/wiewol er eines tapffern Gemühts war/etliche fürneme Leut von jm abgewendet/daruñ daß er auß hitzigkeit/die den jungen Leuten gemein ist/sich auff Rossz/kriegßrüstung vnd bulschafft/legte/vñ die Bürgerlichen sorgen dieweil seinē dienern/vngeachten leutē/befahl/darzu gar selten/wenn man raht hielt/ins Rahthauß kame: So kam er gantz vnd

Fossanoua. Serezana.

Castellum nouum gewonnen.

Tyranney der Frantzosen.

Montedolius gefangen.

Belägerung der Schlösser.

Petrus Medices ergibt sich K. Carln.

Vrsach.

Johannes vñ Lorentz/zweyer Mediceer/hassz wider Petrum.

* Als er von Placentia gezogen.

Florentiner Gesandten.

Petrus Medices zeucht wider gen Florentz.

Florentiner fallen vō jrem Hertzogen.

Petri mangel.

gantz vnd gar nit zu der Zunfft vñ Oberkeit/Amptsverwäſungen/welche doch vō den fürne meſten vñ tapfferſten Bürgern erfüllet wurden. Jn ſuñma/er war gar ſeim Vatter Lorentz nit gleich/Derſelbige/wie er deñ eine ſonderliche weißheit hatte die Statt zu regiern/vñ da mit er jm die Bürger geneigt machte/ höflich/freundtlich/ vnd wie ein Bürger mäſig vnd eyngezogen war/hatte hergegen wie ein ander Bürger/vnd one Trabanten/das Stattregi ment/ſich allein auff ſeinen hohen verſtand verlaſſend/glücklich verſorgt. Weil nu der Pe trus ſeinē Fürſtlichē ſtandt/welcher nit leichtlich anderß deñ mit höchſter gewalt oder groſ ſer tugend vñ beſcheidenheit in einer freyen Statt behalten wirt/weder mit macht noch mit gunſt erhielt/iſt er d' Bürger gemüht zu erforſchen/vnd zuverſuchen/wie jm das anſehen vñ gewalt ſchon geringert were/gehen wolt auff den Marckt/vnd darnach in das Rahthauß ge tretten. Als er nu daſelbſt wenig freunde aber vil die jn ſauwr an ſahen vmb ſich fand/ vñ als er bald darauff zu den Prioren oder Achtmännern/welche ſampt den Panerherrn das höch ſte Ampt führen/hinauff gehen wolte/von dem Gualterotto vñ Jacob Nerlio/welche öber ſten d' theil der Statt waren/die thür deß Rahthauß für jm zugeſchlagen ward/vñ bald alter ley volck zulieff/auch etlich ſchō die wehrē führten/iſt er auß furcht vñ zorn vnter dem brum men deß volcks vnd fliegenden ſteinen heim entwichen. Von ſtundan/gleich als wolt er ſich an dem volck dz jm vnrecht gethan vnd zu wider war rechnen/zog er ſeinen Leibharniſch vnd Helmlin an/rüſtet ſein hofgeſind/befahl man ſolte die Reuter/die damals Paulus Vrſinus nach auffgebung der Statt Serezana mit zerſtreuweten vnd erſchrockenen hauffen zu S. Gallen thor bracht hatt/hereyn ruffen vñ führen. Als jm aber geſagt ward/das Franciſcus Valorius/einer auß den Geſandten/den er kurtz zuvor bey K. Carl gelaſſen/ein hefftig vnd auffrühriſch Mann/vō eim Pferd eine rede thete/das volck anreitzete/vnd letzlich der gewap neten menge Heerführer in eröberung d' freyheit ſeyn wolte/entfiel jm das hertz gar/ denn er meynte/der Frantzöſiſch König hielt jm nit glauben/vnd hette ſeine wolfahrt hin dan geſetzt/ weil jn dauchte er hette jm/als er weg gezogen/viel vergeblicher verheyſſungen gethan/So würde Valorius derhalbē ſo ſchnell heym koñen ſeyn/dz in der König auß ſeiner Vettern/ die jm feind waren/ anregen jn anzugreiffen vnd zu vertreiben geſandt hette. Wie er nu für furcht nit bey ſich ſelber war/auch nit wußte was er für anſchlege machen ſolt/vnd jm Pau lus Vrſinus vnd wenig andere freund riehten/er ſolt mehr acht auff ſein wolfahrt denn die Herrſchafft vnd ſeine gůter habē/iſt er auch one etliche ſäcklin voll Edelgeſtein auß d' Statt entflohē. Es iſt auch Johañes der Cardinal/der hernach ſich Bapſt Leo den zehenden geneñt hat/vñ die höchſte wirdigkeit der Chriſtenheit vberkoñen/ mit einer Münchskappen ange than/deßgleichē Julianus ſein Brud'/zween Mediceer/gleichßfals entflohen/vñ auff einer andern ſtraſſen gen Bononiam koñen. Jn deß iſt alles volck auß allen gaſſen deß Petri Me dicis hauß zugelauffen/daſſelb zu plündern/vñ war von ſtundan d' Luſtgart bey S. Marx/ dariñ Petrus gar vil edler ding hatte/geöffnet/deñ ob wol das volck den Namen wolt habē/ das es der langwirigen dienſtbarkeit joch ritterlich abgeworffen hette/vñ ſolchs durch jre rů ſtung wid' die Mediceer vñ grauſame redē zu verſtehē gab/ſo war es doch etwas begiriger deß raubs denn der freyheit. Es ward auch deß Cardinals hauß/bey S. Antonius gelegen/dem ſchwermenden geitzigē volck zu theil/vñ war ſolche begird da/dz auch die thürē vñ angeln vō dem vngezognē vngeſtüñen vñ reubiſchē volck außgeriſſen wurdē. Das Mediceiſche hauß iſt vom raubendē volck nicht beſchädigt wordē/dieweil die Oberkeit ſolchs verbotten hatte/ deñ es zu der zeit Petrus mit höchſtē fleiß/das er den K. dariñ wolt zu gaſt haben/mit ſchönē täppichen vñ allerley köſtlichem zeug ließ ſchmückē. Nit lang hernach ward ein zulauff deß volcks im Rahthauß/vñ ward Petrus vñ ſeine Brůd' vom Confalonier/Franciſco Scarſa/ vñ den acht männern/die ſtäts mit jm im Raht ſitzen/ vnd die auß der zal der Mediceiſchen freunde/vñ ſolche die jrer wolthaten genoſſen hatten/ warē/mit aller zuſtiñen ein feind deß Vatterlands vñ deß rahts geſchetzt. Die roten kuglen/welche d' Mediceer wapen ſind/wur den an allen orten der Statt abgekratzt/jre güter wurden vō ſtundan vñ auffs willichſt dem gemeynen Kaſten zuerkannt/ vnd ein gebott/ das gar ſchrecklich war gemacht/daß/wer die Mediceer vmbbrechte ſolt ſein geſchenck darvon haben. Vnd alsbald darauff ward in dem Hauß/ das durch kunſt vnd koſten deß groſſen Coſmi war gebauwet worden/ darüber ein Gebeuw/ eines eintzigen Mannes/ mit ſchönheit vnd förmbligkeit in Welſchland zu vn ſerer zeit geſehen wirdt/ vnd welches ein offentliche Herberge deß Adels der gantzen Welt vnd guter

S. Lorentzen lob.

Petrus gehet auß.

Den neundtē deß Winters monats.

Auffruhr wi der Petrum. Petrus rüſtet ſich.

Valorius er regt dz Volck.

Petro entfelt der muht.

Flucht der Me diceer.

Deß Hertzo gen Hauß ge plündert.

Johañis Me dicis deß Car dinals Hauß geſtürmt.

Mediceer werden für feinde geacht. Wapen der Mediceer außgeleſcht.

Florentz. vnd guter Künste gewesen war/vō den Verkäuffern der Statt ein Spieß auffgericht wor-
1494. den/welchs ein Zeichen deß Kauffs/vñ sind also die aller edlesten Güter offentlich verkaufft
Mediceer gut verkaufft. worden/daß ein groß spiel vnd speywerck deß glücks gewesen/Nemlich/one den köstlichen
vnd grossen Zeug deß so reichen Hauses/alte Bilder/gedrähet ding/Edelgesteine/vñ mane-
cher ley Steine/durch wunderliche kunst der alten Meister außgegraben/geschirr auß dem
stein Myrrha/vnd Müntzen auß Golt/Kupffer vnd Silber/auff denen der namhafftigen
Heerführer Bildniß warē/darüber die Gelehrten zu frides zeit lang gesamlet hatten. Vber
Bibliothec zerrissen. das so wurden verkaufft Tafeln vñ Bilder/die die berühmesten Künstler hinder jnen gelas-
sen hatten/vnd welchs den Florentinern den grösten neid vñ hassz brachte/der Zeug der Bü-
cher Lateinischer vnd Griechischer/so in der aller namhafftigsten Liberey waren/welche mit
so grossem gelde/so vil vnd grossem hin vnd wider reysen vñ müh der gelehrten Leut/war zu
samen getragen worden. Dise hatte Cosmus angefangen/Petrus gemehrt/vnd letzlich Lau
rentz fast gantz Griechenland der aller seltzamsten Bücher beraubend/ vnd ein mal dem ver-
langen der gelehrten vnd fleissigen Leut gnugthuend/vollkōmlich angericht/vnd dardurch
Beklagung der Mediceer. einen grossen Namen vnd Ruhm erlanget/daß also der mehrertheil Leut schätzten/daß diß
Geschlecht der Mediceer so groß vnglück nicht verdient hette/vñ gar vnbillich von den vn-
60. jar lang. danckbarn Bürgern were vertrieben worden/weil die fürnemesten Herrn deß Geschlechts
alle nacheinander so herrlich vnd prächtig gebauwet/geschickte Leut erhalten/den Frieden/
der ein Vatter deß Reichthumbs ist/mit sonderlichem fleiß erhalten/vñ dadurch jrem Vat
Deß Volcks gunst vngewiß. terland vñ Bürgern so grosse zierd vñ ruhm gebracht hetten. Da hat man erst augenschein-
lich erfahren/wie es so ein vergeblich vnd hinfellig ding ist/vmb die gunst deß Volcks/so ei-
ner in einer freyen Statt herrschet/vnd daß die Bürger/wenn sich etwas neuwes anfenget/
auff jre Freyheit sehen/vñ nit gedencken an die bescheidene Regierūg/auch nit an der Herrn
Hassz wid die Mediceer. vorige mächtigkeit oder wolthaten/in sonderheit oder in gemein empfangen. Es ist aber bey
jederman der Mediceer Nam in so grossen hassz kōmen/daß auch Laurentz vñ Johannes/die
bey dem Könige als vertriebene waren gewesen/vnd deß vertriebnen Petri Geschlechts/vñ
seine Blutfreunde warē/damit sie jre lust/die Freyheit zu vertheidigen/zu verstehen geben/
Populani das ist/die gut auffs Volcks seiten seyn. in den Marmorsteinern Wapen/das an dem alten Hause stund/die roten Kuglen außthe
ten/vnd an die statt ein weiß Creutz setzten/wie die pflegen zu thun/die sich in ein ander Ge-
schlecht begebē/auch jren alten Namē verliessen/ vñ lieber Populani wolten genēnt werden.

Pise. Weil es also zu Florentz ergieng ist K. Carl von Luca/da er miltiglich gehalten/vnd
hülff von geld empfangen hatte/gezogen/vnd mit seinem Heer gen Pisas kōmen/vnd hat
seine zukunfft d' Pisaner gemüt in eine hoffnung bracht/dz sie gar gute gelegenheit würden
haben/jre Freyheit wider zu erōbern. Es waren die von Pisis/vor vil jaren/in einem lang-
wirigen Krieg vberwunden/in der Florentiner gewalt kōmen/da sie kurtz zuvor mit Reich-
thumb/gewalt/vnd grossem Namen/zu Wasser/sonderlich aber weil sie glücklichen fort-
gang in Syrierland gehabt/in grossem ansehen bey andern Völckern deß Welschenlandes
Pisaner ge-walt. gewesen waren. Man sagt/daß der Pisaner Sach ein mal so hoch kommen sey/daß hundert
namhafftige Geschlecht auff jren vnkosten hundert Galeen gebauwet/vnd mit aller zuge-
hör im Krieg wider die Genueser außgeführt habē. Als sie aber eine zeitlang in jrem Reich-
thumb/das sie durch mannheit im Krieg vnd Kauffmannschafft erlangt/gesessen waren/
hat sie endtlich die hoffart/die allzeit nach dem Reichthumb kompt/vnd die eynheymische
Pisaner vnter gang. auffruhr/die vō stundan auß zu grosser glückseligkeit entstunden/mit zerstörūg deß Statt-
regiments verjrret gemacht vnd gestürtzt/vnd ist dahin kōmen/daß sie/nach dem jre macht
Pisaner zu letzt vnter dem Vitzgraffen. durch vneinigkeit abgenōmen/vñ darneben die händel zu Wasser vnterwegen gelassen wur
den/jetzt disem jetzt jenem Tyrannen haben müssen lehrnen vnderthan seyn. Nach dem nun
Anno 1404. haben die Florētiner Pisas vom Vitzgraffen Gabriel-maria kaufft. Johannes Galeacius der Vitzgraff mit tod abgangen/welcher die gröste Herrschafften in
Welschland gehabt/vñ nach dem Tyrannen Appiano Pisas vnter sich kriegt hatte/haben
die Pisaner schon allbereit angefangen nach jrer verlornen Freyheit zu sehē/sie mit grösserm
muht deñ macht wider die Florentiner zu beschützen/denn dieselbigen auß alten vrsachen/
Pisaner wer-den von den Florentinern bekriegt. welche durch neuwen hassz gemehret waren/als die Herrschafft der Vitzgraffen fiel/vnd sie
eine gewünschte gelegenheit hatten/die Pisaner mit einem gar harten Krieg anzugreiffen.

In disem Krieg hat Johannes Aucutus/ein Engelländer/ein namhafftiger Krieg ß
öberster/sie also geschwecht/vnd jren muht zerschlagen/daß sie durch allerley vnglück deß

Krieg ß

Kriegß erlegen/vnd von den Nachbauwrn verlassen/sich den Vberwindern auff Gnad vñ Vngnad haben ergeben müssen. Also sind sie vnter der Herrschafft der Florentiner blieben siben vnd achtzig jar/in welcher zeit sie so hart vñ geitziglich von jnen sind gehalten wurden/ die nur auff nutz vnd gelt sahen/ also/ daß sie vmb die zukunfft deß König Carls nichts weder den Namen vnd vorigen Geist/vnd gedächtniß der vorigen grösse vbrig hatten.

Pisaner vber drang.

Es war einer vnter den Pisanern/ genannt Simon Orlandius/ ein hefftig Mann/ vnd der von sich selbst/vnd von gemeiner Statt wegen/ den Florentiner hefftig feindt war/ Derselbige kam bey nacht/vnd sonst heimlich/ zusammen mit den Bürgern/ die er meynte daß sie für andern schwere vnbilligkeit erlitten/ vnd deßhalben von den Florentinern entfrembdet/vnd zum abfall bereit weren/ beklagte offt die Statt jres vnglücks vnd elends halben/vnd erweisete wie leichtlich sie/so sie behertzte Leut/vnd jren Vorfahren gleich seyn wolten/sich auß der vnleidlichen Dienstbarkeit in die vorige Freyheit bringen köndten. Letzlich weil er Frantzösische Sprach kondte/ erbott er sich mit freuden Redner beym König Carl/ vnd Führer in vollbringung der Sachen/zu seyn. Es habē auch die Bürger/die schon darzu geneigt/sich nicht lang geseumet oder berahtschlaget/ ob sie es in dieser gelegenheit/ weil der König da wer/wagen wolten. Denn als Orlandius von jederman gehertzt vnd gelobt ward/ daß er seine gefahr verachtet/ vnd auß grossem muht eine so löbliche That gedächte zu thun/ist er mit einem hauffen junger Mannschafft hinauff zum Könige gangen/ der damals in dem Mediceer Palast war/ jm für die füß gefallen/vnd mit weynenden augen erzelet/ in was vnglück vnd erbärmlich elend sie/ da sie zuvor eine freye vnd auffs beste stehende Statt gehabt/durch d' Florentiner grausamkeit gefallen weren/ Auff der Florentiner sitten vnd weise schalt er auffs ärgste. Vnd damit er jnen auff allen seiten neid vnd hass machete/ vnd der junge König je mehr vnd mehr angereitzt würde/ hat er im vbel nachreden die ding gesagt/die da wol deß Königs Gemüht/der sich vber den grossen vnd neuwen bezichtigungen verwundert/ angetrieben haben/ aber doch scheint es/ daß sie ein bescheidner Scribent außlassen solle/ damit nicht diese vngewisse vnd vnverantworte Laster fürwar angenommen werden. Ferner/als Orlandius zum ende kam/vnd den König mit gar demütigen gebärden fragte/ob er/der den Namen wolt haben/daß er komen wer/das gröste theil Welsch landes von den Tyrannen zu erlösen/ nicht wolte daß auch das Pisaner Volck/ das so mit vnbillicher Dienstbarkeit vntergedruckt were/frey würde? Hat König Carl nach brauch der Frantzosen freydig/ vnd weil schon die fürnemsten Herrn ein gemürmel mit jren günstigen Reden machten/mit kurtzen worten solchs zugesagt/ vnd zu verstehen geben mit auffgereckter hand/er wölle thun was billich were. Dise Rede erhorten die so darbey waren/vnd brachtens hinauß/da hub jederman draussen für grossen freuden zu schreyen/ Francia/ Francia/ (welches wort vor alters deß Franckreichs Nam gewesen ist/ vnd heißt frey) vnd Freyheit/ Freyheit/eins vmbs ander. Das geschrey gieng durch die Statt/vnd ward durch disen süssen vñ gewünschten Namen das gantze Volck erreget. In disem Aufflauff ward der Marmelsteinerne Löwe/welcher der Florentiner Wapen ist/in den durchfliessenden Arnum gestürtzt. Die Amptleut vnd Rentmeister der von Florentz flohen auß der Statt/ Als dieselbigen außgetrieben waren/ haben die Pisaner auß den fürnemsten der Statt Rahtsherren erwehlet/die da fleiß ankehren solten/das die eröberte Freyheit nit etwan durch gewalt oder einige anschläge der feinde jnen wider genommen würde. Vnd so es hette seyn sollen/ daß die Pisaner mit so grossem glück vnd fortgang die Freyheit vertheidigt hetten/ als grosser bestendigkeit vnd mannheit sie sie hernach gantzer sechtzehen jar lang verfochten haben/ so würde fürwar der Krieg/der hernach gefolgt ist/ der halßstarrigen Bürger Geist nicht gebrochen/noch jrer Macht vnd Reichthumb jemals ein ende gemacht haben. Es hat sich aber durch einen mercklichen fall begeben/daß eben in der stunde/da die Florentiner die Mediceer auß jrem Vatterland vñ Hause jagten/sie gleichsfalls von den Pisanern/auß gleichem verlangen zur Freyheit vertrieben wurden. Hierinnen hat warlich der König von Franckreich ein groß Lob bekommen/daß er so wol mit Billigkeit vnd Gerechtigkeit/als Mannheit/im Krieg fürtreffend/zweyen den aller namhafftigsten Stätten deß Welschenlands schier vnverhoffte Sach/vnd ja one alle mühe/die Freyheit gebracht hatte.

Orlandius vermanet die Pisaner zum abfall.

Orlandius redet bey König Carl.

Scheltwort auff die Florentiner.

K. Carl gibt frölliche vnd gut antwort.

Freudengeschrey der Pisaner.

Aufflauff der Pisaner.

Neuwe Oberkeit.

Pisaner manhafftig / aber on glück.

Den neundten deß Wintermonats.

Ende deß ersten Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Florentz.

Pauli Jouij võ Com/ Bischoffs zu Nocera/ Geschicht/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das ander Buch.

Im ende deß Wintermonats.

NAch dem aber König Carl Antracium/ einen behertzten Mann/ sampt einem außerlesenen hauffen Frantzosen/ vber das Schloß Pisis gesetzt/ vnd mit gleichem fleiß die andern ergebnen Schlösser besetzt vñ befestiget hatte/ ist er von Pisis gezogen/ vñ mit dem dritten Läger gen Signiam kommen/ sechß Welsche Meilen von d' Statt Florentz/ da eine Brücke vber den Arnum gehet/ vñ war die Statt Florentz gar sorgfältig/ vñ furcht sich für einem so grossen Heer/ weil ein geschrey war außkommen/ vnd nit gar vergeblich/ daß der König die Mediceer wider in jr Vatterland bringen wolte/ vñ zwar daß sie jre Fürstliche Wirdigkeit doch mit bescheidenheit behalten solten. Denn Brissonetus vnd Belcarius/ deßgleichen auch Philippus Bressius/ deß Hertzogen von Sophoy Bruder/ der öberst im Königlichen Raht/ sagten/ daß durch dise grausame That/ daß Petrus auß seinem Vaterland vertrieben/ vnd für einen feind geachtet were worden/ Königlicher Maiestet treuw gar hart verletzt würde/ Vnd gaben für/ daß man den Petrum/ der jnen auffs treuwlichste die Schlösser vbergeben hette/ vnd derhalben mit herrlicher zusage jr freundt were genennt worden/ in alle wege wider beruffen solte/ vnd jn wider in sein Vatterland vnd Wohnung setzen. Das gefiel dem jungen Könige/ der seine Ehr lieb hatte/ vnd nit leyden mochte/ daß andre Leut mit seines Namens schmach jemand vnrecht theten/ Da scheint es schon daß das glück den Florentinern ein neuw Spiel würde anrichten/ wo nicht Petrus Medices/ der sampt seinen Brüdern mit etwas vnfreundtlichem Gesicht vom Jo-

Forcht der Florentiner.

A. Carl wil die Mediceer wider eynsetzen.

Petrus verderbt seine sache mit seiner fliehen.

hanne

hanne Bentiuolo zu Bononia war empfangen worden/ von dannen/ auß forcht/ gen Venedig allzu frů verzagend/ geflohen were. Ferrner/ als die Sachen durch die Gesandten/ welche offt vnd vil kamen/ deß meisten theils verrichtet waren/ zog König Carl mit gewapneter Hand zu Florentz eyn. Alle Oberherren ordentlich nach einander/ deßgleichen die Priester in heiligen Kleidern/ empfiengen jn/ vnd trugen einen güldenen Himmel vber jn: Das Volck legte jm/ mit seinem frölichen zuschreyen/ die höchste ehr an/ verwundert sich vber so vilen hauffen Reuter/ die alle auff außländisch gebutzt waren/ deßgleichen vber den viereckichten Hauffen der Schweytzer/ vnd zuvorauß entsatzten sie sich vber den ährenen Büchsen/ die man auff Wägen durchführte. Aber darneben war jnen leyde/ vnd bedachten/ mit was grosser gefahr sie eine so grosse menge wilder Völcker in die Statt vnd jre eygne Häuser gelassen hetten. Diesen tag hat auch berühmpt gemacht das Begräbnuß Pici Mirandule/ den der Tod vor der zeit hingenommen hatt/ welcher vmb seines hohen verstandts vnd vnsterblichen Bücher willen/ durch aller Gelehrten zusamßtimmung/ mit dem Zunamen Phönix ist geneñt worden. Als nun der König empfangen war/ vnd man jm alle ehr/ die man einem Menschen erzeigen kan/ angethan/ haben die von Florentz angefangen zu handeln von den Artickeln der Bündnuß/ Da hat man sich eine zeitlang gezanckt/ vnd alle weg der Nam deß freyen Menschen mitten vnter den gewapneten gehört worden/ Denn als man sich düncken ließ/ die Frantzosen legten vngleiche Artickel für/ vnd weil man nicht dreyn willigen wolt/ sich vnnütz machten/ hat Petrus Caponius in einem zorn öffentlich das Büchlin/ dareyn die gemachte Bündnuß geschrieben war/ zerrissen/ vnd mit klaren worten darzu gesagt: Weil die Frantzosen mit gewalt handeln/ vnd so vnmässiglich zanckten/ so wolte er wol Leut finden/ die da gegen jren Posaunen die Glocken leuten/ vnd sturm̃ schlagen solten. Aber letztlich hat man mit diesem gedinge ein Bündnuß mit dem Könige gemacht/ Daß die Florentiner dem König in vnkosten dieses Kriegs mit hundert vnd fünfftzig tausend Ducaten solten behülfflich seyn/ Der König solte dargegen jnen die Festungen/ die jm Petrus eyngeräumpt hette/ in einer bestimpten zeit wider geben/ Die Freyheit/ die sie jetzund wider bekommen hetten/ solte er mit allem fleiß helffen beschützen vnd erhalten/ Den Medicern nicht gnädig seyn/ vnd den Pisanern nit helffen. Darauff trat K. Carl zum Altar in der fürnemesten Kirch/ vnd schwur/ wie der brauch ist/ Er wolte auffs treuwlichste halten/ was er in der Bündnuß zugesagt. Als diese ding geschehen warē/ hat er durch gantz Welschland/ vnter dem Namē deß Gebotts/ Brieffe gesandt/ darinn er zu verstehen gibt/ Er sey kommen/ daß er die Leut wölle von der Dienstbarkeit erlösen: Vnd darnach wölle er den Krieg hinüber in Griechenland legen/ vnd wider die Türcken/ die allgemeinen Feinde der Christenheit/ streiten. Derhalben wölle er niemand schaden thun/ friedlich durchreysen/ vnd was er zu erhaltung deß Heers dörffte/ mit barem Gelt bezalen.

Eynzug König Carls zu Florentz.

Angst der Florentiner.

Phönix ist ein eintziger Vogel/ der sich im alter auff Gewürtz in der Sonnen verbrennt/ vnd auß der Esch wirdt allzeit wider ein anderer.

Zanck der Florentiner vnd Frantzosen.

Bündnuß der Florētiner vñ K. Carls.

K. Carls Außschreiben.

Weil sich das in Tuscana verlieff/ ist in Romagna Obigninus/ vnd der von Calatia/ die grössern mut vnd Volck bekom̃en/ vor den Flecken Mordanum in Imoleser Land gezogen/ die Eynwohner durch Marinum Mercatellum/ der Catharine Sfortie Hauptmann/ beredt/ der zur Besatzung etliche gerüste Leut dahin bracht hatte/ hatten die Thor verschlossen/ verliessen sich auff die Mauwer vnd Gräben/ vnd huben an die Frantzosen/ die jnen das verderben vnd verhehren dräuweten/ wo sie nicht von stundan auffthetten/ mit Pfeilen vnd steinen abzutreiben. Diese beleydigung thet den Frantzosen wehe/ die da auß stoltzem mut nicht leiden mochten daß so ein kleines Stättlin eines so mächtigen Heerskrafft bestehen wolte/ ruckten das Geschütz herfür/ schossen ein theil Mauwer nider/ vnd wolten vber den Graben/ Als aber die sach nicht wol gieng/ machten sie einen andern anschlag/ denn sie kondten vber den Graben nicht/ der voll Wassers war/ one gewisse gefahr kommen/ auch mocht man den Graben one grosse arbeit der Kriegsleut nicht außfüllen. Derhalben richteten sie das Geschütz auff das Thor/ vnd wolten den Balcken/ daran man die Fallbrücke mit Ketten gehenckt hatte/ entzwey schiessen. Also begab sich/ daß durch ein schuß oder zween auß einem Falckenetlin der Balck vnd die Kette zerschossen wurden/ vnd fiel die Brücke nider/ da drungen die Schweytzer vnd Frantzosen hineyn/ vnd ward das Stättlin von stundan gewonnen. Sie drungen aber so stürmiglich hineyn/ daß viel auff

Wie es folgt/ ist geschehē im Weinmonat/ als K. Carl nach ō kranckheit zu Ast̄ wider auff war.

Mordanum auffgefordert.

Mordanum gestürmt.

Mordanum gewonnen.

Romagna. 1494.

den seiten hinab in den Graben fielen / aber noch mehr / als von der menge die Bretter der Brücken brachen / hinab in die sehr tieffen vnd schleymichten Tümpel deß Grabens stürtzten / vnd schändlich vmbkamen. Von stundan haben die Frantzosen / auß zorn jrer verlornen Gesellen halben / damit sie die andern durch das vnbarmhertzig Exempel von gleicher halßstarrigkeit abschreckten / die Besatzung vnd Bürger alle miteinander / da halff kein verstecken noch Kirch / dahin sie flohen / mit vngebräuchlicher grausamkeit vmbbracht / also / daß sie auch nicht alter Leut / Weibsbildern / vnd daß ein greuwel zu sehen gewesen / junger Kinder / auß grober vnd wilder art verschont haben. Diese vnmenschliche That / als sie durch gantz Welschland gesagt ward / hat sie wol jederman grossen schrecken bracht / aber auch den Frantzosen / die der mehrtheil den Welschen mit art vnd Sitten gleich zu seyn meynte / ein vngläublichen hassz gemacht. Als nun Mordanum verloren war / ist Catharina Sfortia durch den erbärmlichen schaden der jren bewegt worden / sonderlich weil sie auch jres Vattern Bruder Hertzog Ludwig ernstlich darzu vermanete / von den Arragoniern abgefallen.

Tyrannische plünderung.

Catharina Sfortia fellt abe.

Galeacius Sfortia stirbt.

Fast in diesen tagen ist Johannes Galeacius Sfortia / der zuvor lang kranck gelegen / zu Pauy verschieden. Als das Hertzog Ludwig Sfortia vernam / der den König biß an die Grentzen Lunigianet beleytet hatte / ist er eylend gen Meyland gezogen / daselbst hat er jm mit herrlichem gepränge sein Begräbnuß gehalten / vnd ist darnach durch bewilligung der fürnemesten Herren zum Hertzog erwehlet worden / dieselbigen sagten / man köndte die Herrschafft in diesen läufften vnd bewegung der Händel dem Kinde Francisco / Johannis Galeacij Son / dem es nach dem Recht der erbung gehörte / nicht heimgeben. Es waren damals jr viel / die da meynten / Johannes Galeacius were durch langsam tödtliche Tränck von Hertzog Ludwig getödtet worden / das köndte ich villeicht für gewiß schreiben / wenn nicht diese Sach zweyffelhafftige anzeigung / die nur auff betrieglichem abnemmen vnd außrechnen stünde / gehabt / vnd die Ertzt selber / die doch gar fleissig vnd embsiglich nachgesucht / selber vngewiß hierinn gewesen weren. Denn Hertzog Ludwig sagte: Das Hertzogthum gehörte jm darumb / daß er geborn were / nach dem sein Vatter Franciscus Meyland schon gewonnen hette / aber Galeacius / der deß alters halben dem verstorbnen Vatter were im Regiment nachgefolgt / were in dem geringen stande der Eltern geboren / vnd auff dem Schlosse zu Firmo / in der Anconitanischen Marck / gezeuget worden. Derhalben weil Gott vnd das glück jn nit hatten im Fürstlichen Stande lassen geboren werden / hette er nicht durch seine verkehrte erbnemmung nach der Fürstlichen wirdigkeit trachten sollen. Nach etlicher zeit hat er vom Keiser Maximilian / nach erlegung dreymal hundert tausend Ducaten / einen Brieff erlanget / in welchem mit gar herrlichen Titeln vnd vrsachen dem Hertzog Ludwig vnd seinen Kindern die Herrschafft vber Meyland vnd die Stätt / so darzu gehören / durch Keiserlicher Maiestat ansehen vnd gewalt zuerkannt wirdt.

Der ist nur 5. jar alt gewesen.

Galeacio vergeben.

Ludwigs Sfortie Recht an Meyland.

Hertzog Ludwig cõfirmirt zum Hertzogẽ.

Die widerwertigen Händel in Tuscana erschreckten Hertzog Ferdinanden / vnd bewegt jn der abfall Catharine Sfortie / weil er mitten in jrer Herrschafft war / so hatte er auch vernommen / daß Obigninus vnd der von Calatia mit neuwem Volck sich gesterckt hetten / vnd sich zu jm naheten. Derhalben ist er wider zn rück gen Castrocarium gezogen / das vorzeiten ist vnden am Berg Apennino gelegen / vnd Salsubium ist genennt worden. Diese Reyse hat er durch wege / die voller koht vnd steine gewesen / bey der nacht die finsterer vnd wilder Regen halben gar scheutzlich gewesen / mit grosser forcht vnd arbeyt vollbracht. Es haben auch die zu Castrocario die Thor nicht wöllen aufthun / die jm doch kurtz zuvor auß sonderlichem geneigten willen mit allerley dingen behülfflich gewesen / vnd hat Ferdinandus kaum dem hungerigen Volck Speise erlangen können / die man jm doch mit aller not / nach empfangnem Gelt / in Körben an Seylen vber die Mauwer herab ließ / Denn die Leut sind so wanckelmütig vnd vntreuw / daß sie leichtlich one alle scham den / der vom Glück verlassen wirdt / vbergeben. Von Castrocario zog man in der zu Cesenna Land / vnd war der von Petilia zum Raht der Statt Cesenna gesandt / der solte fleiß ankehren / daß man jnen Prouiand verschaffte / die Herbergen außtheilte / vnd das Heer in die Statt liesse. Damals was von Cesenna vertrieben Guido Guerra /

Als der Medices zu Rõnig Carl zog im Wintermonat.

Castrocartũ.

Ferdinand zeucht zu rück.

Cesenna.

Guerra / ein partheyisch Mann / vnd ein grosser Krieger / der hatte viel Freunde vnd anhang in der Statt. Dieser / meyneten Obigninus vnd der von Calatia / were bequem dem Ferdinando Cesennam abzulauffen / vnd rüsteten jn mit Gelt vnd hülff / hiessen jn eylend versuchen / was die Bürger gesinnet weren / befahlen dem Fracassa Sanseuerino / er solte mit einer Fahne Reuter auff ein gewiß theil deß weges jm nachziehen / vnd bey jm seyn / jn zu schützen. Guido / der den seinen das zu wissen gethan / vnd eine zeit benennt hatte / wenn sie die Sache vollbringen wolten / ward / so bald er kam / von Bartholomeo Notario / der seiner Parthey war / eyngelassen. Vnd so bald man horte Guidonem nennen / erhub sich in der gantzen Statt ein Aufflauff / die jm anhiengen griffen zur Wehr / vnd halffen dem Guidoni in das Richt vnd Rahthauß / da wurd der von Petilia / der mit den Obersten der Statt rahtschlagte der Vitalien halben / gefangen / vnd den Rahtsherren zu verwaren geben. Der Raht war verwirret der neuwen Sach halben / man kondt nichts von gemeiner Statt wegen rahtschlagen vnd besinnen / denn ein jeder sahe mehr auff sein Hauß / Kinder vnd Güter / in solcher gefahr / denn daß er anschauwete / was vnd wie grosse That geschehen were: Denn in dem / daß sie den von Petilia von einem Bürger liessen gefangen nemmen / vnd die Arragonischen / die mit jm waren / fahen vnd berauben liessen / waren sie öffentlich vom Bapst / jrem Herren / abgefallen. Es zog nun fast die gantze Bürgerschafft dem Guidoni vnd den Frantzosen nach / sihe / da kamen Alfonsus Daualus / vnd Liuianus / die solches vernommen hatten / brachten mit sich einen außerlesenen hauffen Fußknecht vnd Reuter / Von stundan ließ der Hauptmann Johannes Carocius die Schloßbrücken nider / vnd zogen sie ins Schloß vnd in die Statt. Daerhub sich in einer eyl ein Streyt mittẽ in der Statt. Der Guido mit einem grossen Schild bedeckt / sampt wenig seiner Freunde / sich auff die engen wege verlassend / stund gegen den Arragonischen / bald kamen jm sein anhang vnd die Kriegsleut zu hülff / da treib er sie weit hinder sich / Aber die Arragonischen / als jnen die Teutschen / die schon vor längst von Venedig in Schiffen vbergeführt / vnd ins Läger kommen waren / zu hülff kamen / erneuwerten den Streyt.

Guido Guerra.

Fracassa deß von Calatia Bruder.

Guido nimpt Cesenam eyn.

Der von Petilia gefangen.

Streyt in der Statt.

Teutschen der Arragonier.

Der Alfonsus Daualus / für andern wol kenntlich / streyt auch zu fuß in der nähe mit dem Guidone / Da erhub sich zu beyden seiten ein ernstlich streiten / Gotfrid vnd Caspar / die zween Häuptleut der Teutschen / als sie vnverdrossen in den streyt giengen / wurden verwundt / viel blieben allda / allen beyden kam von allen orten hülff / aber grösser den Arragonischen. Als nun das glück offt / jetzt den / jetzt den andern / die hoffnung deß Sigs geweiset hatte / sind zu letzt die auff deß Guerre seiten durch Mannheit der Teutschen geschlagen / zerstreuwet / vnd mit grossem Blutvergiessen flüchtig gemacht worden. In diesem Lermen ward Guido auff ein Rossz von den seinen bracht / vnd flohe den Feinden verwund auß den händen. Aber Fracassa / der zu langsam fortzogen war / als er horte / wie es Guidoni gangen were / ist / ehe er zum Thor kommen / wider dem Läger zu zogen. Als nun die Statt wider erobert / vnd der von Petilia wider auß dem Gefengnuß geführt war / ist Ferdinandus / der von einer grossen furcht vnd gefahr erlöset war / gen Cesennam kommen: Als der kam / wurden die Häuser der widerpart / die es mit dem Guidone gehalten / dem Heer / an statt der Beut / eyngeben / vnd mochten die Kriegsleut essen vnd trincken vmb sonst darinn nemmen: Bartholemeus / der den Guidonem hatte eyngeführt / ward auß dem ort / da er sich verkrochen / geholt vnd gericht.

Teutsche Häuptleut verwundt. Hülff. Guerra wirt geschlagen.

Fracassa zu langsam kommen.

Cesenna erobert.

Bartholomeus Notarius gericht.

Als die Frantzosen Cesennam nicht mochten eynkriegen / rahtschlagten sie / wie man möchte Britonorium eynnemmen / sonderlich beredten sie durch Gaben vnd verheissungen die / so darauß vertrieben / vnd auß begierd wider in jr Vatterland zu kommen sich in jrem Läger gesamlet hatten / durch diese wolten sie mit der Parthey / so jnen anhängig / Freundtschafft machen / vnd also die Statt eynnemmen. Aber Ferdinandus / durch gelegenheit dieser so nahen Statt bewegt / als er jre Anschläge vernommen / hat eylend dahin vorher gesandt Liuianum / mit zweyen Fähnlin / vnd dreyen Geschwader Reutern / Durch seine zukunfft sind die anschläge derer / so schon im sinn abgefallen waren / vntergedruckt / vnd alle Bürger in treuw gegen dem Bapst erhalten worden. Ich achte / daß Britonorium von dem alten Stättlin Brinto den Namen kriegt hat / wie-

Britonorium.

Britonorium vō Ferdinando besetzt.

Romagna. 1495.

wol etliche meynen/daß es von den Britonen/den Völckern in Gasconien/die die Statt sollen erneuwert haben/also genennt sey. Zu Theodorano/nicht weit von Britonorio/ lag ein hauffen Frantzösischer Reuter/die zogen auff dem Lande zwischen Cesenna vnd Britonorio hin vnd wider/Diesen hatte Liuianus offt nachgestellt/aber vmb sonst/denn sie zogen nicht auß/jr weren denn viel/vnd hetten vor alles außkundtschafft vnd versichert/auch nur bey tage. Als nun der kühne Mann/der allzeit lust hatte das glück zu versuchen/mit betrug nichts außrichtet/gedacht er sie mit gantzer macht anzugreiffen. Derhalben samlet er alle sein Volck/nam zu jm von den Bürgern zu Britonorio/die so die hurtigsten waren/reysete die nacht vber/vnd fiel mit dem tage Theodoranum an/da ward das Stättlin/so schwach war/als sich die Frantzosen vber der vnversehenen Sachen entsetzten/vnd doch ernstlich wehreten/behend gewonnen vnd geplündert. Die Frantzösischen Reuter liessen deß mehren theils jre Rossz fahren/vnd flohen ins Schloß/das stürmete er zween gantzer tage an einander/Vnd als er vnfürsichtiglich an die Mauwer lieff/ward er mit einem Pfeil verwundt: Da kam Hertzog Ferdinandus darzu/vnd kriegte sie alle mit einander in seine gewalt. Als aber Hannibal Bentiuolus/der Hauptmann vber die Reuter der Florentiner/weil er/nach dem die gestalt der Statt verändert/vnd jederman sich zu König Carl gewendet hatte/one verletzung seines Kriegs Eyds nicht länger bey Hertzog Ferdinando seyn kondte/vrlaub genommen/vnd von jm gezogen war/ darzu die Fußknecht hin vnd wider von jm lieffen/ist er zu rück gewichen/vnd durch Vmbriam auff Rom zu gezogen. Auff dem weg sind Johannes Sfortia vnd Guidobaldus von Montfeltro/ein jeglicher mit seinen Reysigen/dieser gen Vrbin/der ander gen Pisaurum/weil sie jrer Sachen forchten/abgezogen. Aber Obigninus zog vber den Apenninum bey Castrocario/vnd kam hinab zu König Carl in Tuscanam.

Theodoranū.

Theodoranū gewonnen.

Liuianus verwundt.

Vñ das mittel deß Wintermonats/als Medices mit K. Carl ein Pact gemacht.

In diesen tagen ist Franciscus Picolhomineus/Cardinal zu Senis/der hernach Bapst worden ist/den der Bapst gesandt/mit König Carl vom Frieden zu handeln/in Tuscanam kommen/Aber er ist nicht gehört worden/auch nicht ins Läger gelassen worden/denn der König vnd seine Herren waren jm nicht günstig/weil sie noch in frischer gedächtnuß hatten seines Vatters Bruder/den Bapst Pium/der im vorigen Neapolitanischen Krieg wider die Angierischen gewesen/vnd dem König Ferdinando vnd den Aragonischen beygestanden war.

Bapsts Gesandter verjagt.

Zehen tag. König Carl kompt gen Senis.

König Carl lag wenig tage zu Florentz still/vnd als die Sachen verricht/zog er auff Senis. Die von Senis hatten die Thor vnd Gassen mit Meyen geschmückt/als er kam/vnd hielten die Frantzosen in jren Häusern herrlich vnd miltiglich. So bald aber der König kam/hat er das Guardi Fähnlin/das auff dem Marckt pflegte zu wachen/ vnd die Obersten der Statt zu beschützen/durch einen Trommeter/mit dräuwung deß Tods/heissen eylend die Wehr weglegen/vnd vom Marckt vnd auß der Statt sich trollen.

Guardi auß Senis getrieben.

Viterbium.

Von Senis ist das Heer durch Bolsenam gen Viterbium geführt worden/Wie ichs darfür halte/so ist diese Statt auß dem altē Gebeuw der Statt Forum Cassij erwachsen/Denn in der nähe sihet man merckliche fußstapffen derselben/an dem weg Cassia genannt/der mit steinen gepflastert ist.

Die Straß via Cassia.

Der Bapst/der zuvor deß Hertzog Ferdinandi Heer in der Statt Rom gelassen/ in einer eyl etliche Fähnlin angenommen/dem Volck zu Rom gebotten hatte/es solte zur Wehr greiffen/vnd sein Vatterland vertheydigen/Vnd in Summa/sich ließ ansehen/ daß er den König Carl nicht würde in die Statt lassen/hat/durch fortgang vnd behendigkeit König Carls bewegt/Gesandten zu jm geschickt/vnd jn gebeten/Er solte diese heilige Statt/da das Heiligthumb wohnete/vnd so vil frommer Bischoffe/vnd der Bapst selber/ wohnete/welcher auch einmal der grobe Attila verschonet hette/nicht lassen von dieser so grossen menge frembdes Kriegßvolcks vnrüwig machen/vnd mit gewalt angreiffen: So er nun/wie denn einem Christlichen/vnd sonderlich dem/der denselben Zunamen hette/zustünde/sich die Heiligkeit der Statt würde bewegen lassen/vnd nicht hineyn ziehen/so wolte jn der Bapst mit allerley dienst vergnügen/vnd dem Kriegßvolck an bequemen orten Prouiand geben lassen.

Gesandtē deß Bapsts an K. Carl.

K. vō Franckreich heißt ō Christliche.

Darauff

Darauff hat König Carl geantwort: Ehe er auß Franckreich gezogen sey/habe er ein Gelübde vor sein heyl vnd glück gethan/vnd beschlossen/die Römische Kirchen zu besuchen/die heiligen Altar Petri vnd Pauli zu ehren/vnd den Bapst/der der Heiligste vnd Gottsförchtigste were/mit fußfall anzubetten. Derhalben/so der Bapst der Arragonier/seiner Feinde Volck/auß der Statt ziehen hiesse/vnd er/als ein Göttlich vnd heilig Mañ/vnpartheyisch were/vnd jm Prouiand gebe/so wolte er freundtlich vnd friedlich in die Statt ziehen: So er aber gewalt brauchen/vnd jm widerstehen wölte/so wolte er jm bald durch Rom vnd vber die Tyber einen weg gemacht haben. Es ward auch Johannes/der Bischoff von Angiers/mit den Gesandten deß Bapsts gen Rom geschickt/solche ding dem Bapst vnd dem Volck mündtlich zu sagen. Es war Bapst Alexander/wie es sich offt begibt/wenn man mit zweiffelhafftigen vnd gefährlichen anschlägen vmbgehet/als in dem höchsten fall der sachen/hefftig erschrocken vnd verwirrt/Denn er forcht sich für dem jungen Könige/der auff seiner Feinde anschlägen stund/vnd eine so grosse menge wilder Völcker/als das Welschland/welchs nur seines Kriegßvolcks vnd geringer Kriege gewont/in vil jaren nicht gesehen hette/mit sich führete. Er forchte sich fürm Ascanio/den er kurtz zuvor wider das zugesagte Gleyd/sampt Prospero Columna/ins gefengnuß gelegt hatte/so thet jm auffs hefftigste wehe/daß er sehen mußte/daß Julianus/der sein ärgster Feind war/beym König in ehren gehalten würde/vnd mit grossem ansehen bey allen Rahtschlägen deß Königs were/wie jm denn angezeigt war. So hatte er auch vernommen/daß der Columna vnd Sabellus die Cardinäl/vnd andere deß Ordens/die dem Ascanio anhiengen/vnd sich im anfang seinen willen zu thun vnd jm nachzufolgen/zu jm gethan hatten/darmit vmbgiengen/daß sie ein Concilium wolten außschreiben/darinn der Bapst Alexander solte abgesetzt werden/Deñ die Concilia pflegen die Bäpst mehr als alle andre vnfäll/die dem Menschen widerfahren können/zu förchten: Denn in diesen Versamlungen/wenn sie von dem gemeinen Nutz der Cristenheit etwas fürbringen/die Christliche Lehr erklären/vnd zu züchtigen der Priesterschafft geylheit Straffgesetz machen/werden sie selber durch das Bäpstliche Recht hinderschlichen/müssen die höchste wirdigkeit verschweren/vnd endtlich vom Bapsthumb abstehen. Mit dieser furcht schrecken vnd zwingen die weltliche Könige die Bäpst/denn auß vneinigkeit der Cardinäl haben sie allzeit eine gelegenheit solche Concilia zu versamlen. Vnd das geschicht daher/daß die Cardinäl vnter einander partheyisch sind/vnd feindschafft haben/vnd auß lust zu neuwerung/vnd auß neid den Bapst/dem sie durch jren geneigten willen vnd stimm auffgeholffen haben/von stundan wider verachten oder hassen. So mögen nun auch wenig Cardinäl/wenn schon der andern/die nicht wöllen/mehr sind/nach einem alten Gesetz der Bäpste/ein Concilium anstellen vnd halten/diese gewalt wöllen sie haben. Derhalben hat Alexander/auß raht seiner Freunde/den Hertzog Ferdinandum vermanet/daß er/weil jm das vnglück vnd der Feind mit einander so hart vnd vber die massen zusetzten/mit vnversehrtem Heer auß der Statt Rom weichen/vnd in der zeit in Terralaboro ziehen/vnd daselbst deß Königreichs eyngang vnd Thür (welche ist bey S. German/da der Casinatisch Wald eine enge vnd Clause macht) verrennen vnd befestigen. Nicht lang hernach hat Ferdinand/weil jn auch sein Vatter zu rück ruffte/als schon der Frantzosen ersten hauffen/die der Ligninus fuhrte/von Viterbio gen Ostiam kommen waren/vnd man deß Königes Fähnlin auff dem Mont Mario begont zu sehen/zum Thor/Latina genannt/das Heer außgeführet. Bald darauff hat man auß den Römischen Heeren Redner erwehlt/vnd sind gewesen diese: Hieronymus Portius/Coronatus Planca/Christophorus Bubalus/Ludwig Mattheius/Marius Mellinus/vnd Jacob Simibaldus/die solten dem König von Franckreich/wenn er käme/die Statt/der Bürger Häuser/vnd sehr vil Prouiand/der man auff die Märckt getragen hette/vons Bapsts vnd deß Römischen Volcks wegen/anbieten/vnd jn in die Statt führen. Damals war König Carl schon gen Sutrium kommen/da er auß mercklichem vrtheil einen Juristen zu Sutrio/der einen hochmütigen vnd vnnützen Frantzösischen Reuter/der jn mit schmach reitzete/vmbbracht hatte/vnd gebunden seine sach führete vnd verantwortet/ob wol das Heer zornig war/vnd drumb murrete/loß gesprochen hatte. Von Sutrio war er gezogen auff Braccianum/vnd hatte allda sein Läger. Bracc-

Antwort Königs Carls.
Gelübde Königs Carls.
Dräuwort K. Carls.
Deß Bapsts angst.
Concilia deß Bäpsten verdrießlich.
Cardinäl allzeit partheyisch vnd wanckelmütig.
Ferdinandus weicht auß Rom.
Redners Römer an König Carl.
K. Carls vrtheil zu Sutrio.

Rom. 1495. cianum leit an dem Sabatiner See / zwischen den zweyen strassen / die auß Rom gehen / die eine auff Viterbium / die ander auff Maremma / nicht weit von der Statt Anguillaria / die an dem ort ist / da vorzeiten die berühmpte Statt Fidena gestanden. Diese zwo Stätt sampt Triuiniano vnd Galera waren deß Virginij Vrsini / der sich derhalben besorgte / Vnd damit nicht der Feind / der deß raubens begirig war / weil er das Arragonische Heer führte / an jm anhübe zu tyrannisieren / hat er seinen Son Carolum vorhin gesandt / die Stättlin auffzugeben / vnd den König in dem Schloß / das an einem gar lustigen ort ligt / vnd von dannen man hinab in den See sehen kan / zu gast haben solte.

Vrsiner Herrschafft.

K. Carl zeucht zu Rom eyn.

Nach dreyen tagen ist König Carl mit gerüsten vnd geordneten Hauffen der Reuter vnd Fußknecht zu dem Thor / Portapopuli genannt / in die Statt Rom gezogen. Vorher zogen die langen hauffen der Teutschen vnd Schweytzer / die tratten mit ziemlichen schritten / nach dem schlag der Trommel / in sonderlicher Kriegßmännischer Herrligkeit vnd pracht / vnd zuvorauß in vngläublicher ordnung / mit auffgereckten Fähnlin daher. Sie hatten alle kurtze vnd bundte Kleider / vnd die nach form aller Gliedmaß gemacht waren. Welches die mannlichsten waren / hatten Federbüsch auff den Hüten / dabey man sie für andern kannte. Jre Gewehr waren kurtze Schwerdter / vnd Eschene Spieß / zehen Schuch lang / die hatten fornen ein schmal Eysen. Fast der vierdte theil hatte grosse Axen / die hatten fornen eine lange viereckichte Spitze herauß gehen / die brauchen sie zu hauwen vnd zu stechen mit beyden Fäusten / vnd werden in jrer Sprach Hellebarten genannt. Es waren aber allweg bey tausend Fußknechten hundert Hackenschützen / die hatten klein Geschütz / vnd schossen mit Bleyernen Kugeln in die Feinde. Die Kriegßleut alle mit einander achten der Pantzer / Stürmhüte vnd Schildt / gar nichts / weil sie mit dicken hauffen / vnd hart an einander / in der Schlacht pflegen zu stehen / Vnd haben allein die Häuptleut / vnd die / so im anfang vnd fornen an der spitzen pflegen zu streiten / jre Helm vnd Brustharnisch.

Den letzten tag deß Christmonats / im jar 1494. nach Mittag.

1595. Teutschen vñ Schweytzer.

Gewehr.

Hellebarten.

Hackenschützen.

Auff diese folgten fünff tausend Gascönier / das waren fast alles Armbrüstschützen / vnd wußten geschwind jre Armbrust mit stählenen Bogen in einem huy zu spannen vnd abzuschiessen. Dasselbige Volck war gar vngestalt vnd vnförmlich gegen den Schweytzern zu rechnen / welche jnen mit jren geschmückten Köpffen / glantzender Rüstung / vnd mit der lenge / weit vorgiengen.

Gascönier.

Dem Fußvolck folgete auff dem fuß nach der Reysige Zeug / das waren lauter Frantzösische Edelleut / die hatten Seydene Mäntel / Federbüsche / vnd güldene Ketten / alles auffs hüpschste / zogen also Fahnen vnd Geschwaderweiß in langer Ordnung daher. Es waren jr zwey tausend vnd fünff hundert / alle in Küriß / vnd zwey mal so viel / die da leichte Rüstung hatten. Sie braucheten dicke Spieß / die hatten lange krinnen / vnd gantze dicke Spitzen / darneben hatten sie auch eyserne Keulen / auff vnser Italiäner art. Jre Rossz waren vberauß groß vnd starck / vnd weil man jnen die Halßhar vnd Ohren abgeschnitten (denn solches die Frantzosen für ein wolstandt achten) scheineten sie etwas wilder seyn / Aber derhalben waren sie etwas vngestalter / daß sie deß mehren theils keine Decken hatten auß gesottenem Leder gemacht / wie es vnser Italiäner brauchen. Ein jeder Kürisser hatte drey Pferd bey jm / nemlich / einen Buben / der jm die Waffen trug / vnd zween Knechte auff den seiten / die nennten sie Lateronen. Der leichte Reysige Zeug schoß grosse Pfeil mit einem gar grossen höltzernen Bogen / wie jn die Engelländer brauchen / vnd hatten nicht mehr denn ein Helm vnd ein Brustharnisch. Etliche trugen Schefflin oder lange Hacke / darmit pflegten sie die / welche von den Kürissern nidergereñt wurden / auff der Erden tod zu stechen. Diese alle hatten Mäntel mit seyden vnd silbernen Blechlin gestickt / darauff waren mit köstlicher arbeit jrer Herren Wapen gemacht / dabey man sie kennen kondt / vnd sehen / welche im streit mannlich oder faul weren.

Reysige Zeug.

Kürisser.

Knechte der Kürisser.

Leichte Reysigen.

Neben dem Könige zu beyden seiten zogen vier hundert Armbrust Schützen zu Rossz / die waren vor andern treuw vnd mannlich / vnter denen waren hundert Schotten / Aber für jnen her waren zwey hundert Frantzösischer Reuter / jrer bewärten Mannheit vnd Adels halben darzu erlesen / die trugen eyserne Keulen / die so gut waren als grosse Exten / auffm Halse / Vnd wenn der König zu fuß gieng / waren sie in sonderlicher hüpscher Kleidung

König Carls Guardi.

dung vmb jn / Wenn er aber ritt / so sassen sie wie die Kürisser auff außerlesenen Rossen / vnd ritten in Gold vnd Sammat daher. Neben dem König waren zu nechst der Ascanius Sfortia vnd Julianus / nach jnen Columna vnd Sabellus / alle Cardinál / darnach die zween Columneser / Prosper vnd Fabritius / vnd die andern Welschen Hauptleut sampt den Frantzösischen Herren. Dem Könige war seine Herberge bereitet in dem Palast / der bey Sanct Marx Kirch ist / den der Bapst Paulus der ander auß den steinen deß runden Schauwhauses / Amphitheatrum genannt / hatte von seinem Gelt bauwen lassen / Die Bürger / so an dem Platz / Forum Traiani genannt / wohnten / liessen die grossen Herren in jre Häuser / zu welchen man mit Fackeln bey eyteler nacht kam. Es waren diese hauffen Reuter vnd Fußknecht nicht also gebutzt / als wenn man prangen vnd Schauwspiel halten wolt / sondern waren nach Kriegsbrauch mit aller jrer Rüstung gefaßt / als wenn man in der Statt eine Schlacht thun solte / also / daß sich jederman darfür furchte. So machte das auch grössern schrecken / daß / weil so viel Nachtliechter durch einander mit vnstätigem schein leuchteten / die Männer / Fähnlin vnd Rüstung / viel grösser vnd gewaltiger scheineten seyn deñ sie an sich selbst waren. Das machte aber auch groß wunder vnd schrecken / daß vber die sechß vnd dreyssig grosser stück Büchsen / von etlichen Geschirr Rossen durch böse vnd gute wege / mit vngläublicher behendigkeit geführt worden. Die grösten waren acht Schuch lang / vnd wug eine jegliche sechß tausend pfund Kupffer / die nannten sie Cannones / die schossen auß jren Roren / die innwendig an einem ort so weit war als an dem andern / eine eyserne Kugel so groß / als eines Menschen Kopff. Nach den Carthaunen folgten die Schlangen / die waren anderthalb mal so lang / aber hatten einen engen gang vnd kleinere Kugel. Darauff folgten die Falckenetlin / erstlich die grossen / vnd darnach die kleinen / gar ordenlich / auß den aller kleinsten gieng eine Kugel so groß als ein Pomerantz. Das Geschütz war alles in zwey dicke Bretter gefaßt vnd verklammert / hatte auch seine Ring vnd Hacken / damit man sie anhencken / vnd mitten auff der Ax in der Wag / wie man wolt / richten kondte. Die kleinen hatten zwey Räder / die grosser vier / vnd kond man / den lauff auffzuhalten oder zu mehren / die hindern zwey Räder abneimen. Es trieben aber die Büchsenmeister vnd Fuhrleut die Rossz mit Geissel / vnd schryen / so behende fort / daß die Rossz / wo es eben war / den fertigen Reutern gleich lieffen.

König Carls Herberg.

Schreckliche macht deß Kriegßvolckes.

Geschütz.

Carthaunen.

Schlangen.

Fanckenetlin.

Bequemligkeit deß Geschützs.

Als nun der König in die Herberg geführt war / vnd einem jeden in der Bürger Häuser seine Herberg verordnet / haben die Frantzosen alle Gassen vnd wege / die zu S. Marx Kirch giengen / mit Reutern vnd Fußknechten verlegt vnd eyngenommen / Auch auff den Platz / Campus Flore genannt / zwey tausend Reuter verordnet / die alle sechß stunden einander nach wachen mußten. Es hat sich auch etlich mal in der gantzen Statt ein Auffiauff begeben / weil das Römische Volck / das von Natur vnrüwig vnd mutwillig ist / die trotzigen vnd hochmütigen Reden der Frantzosen / die / dem hohen laut nach / stoltz scheinten seyn / vnd die wilden Gesicht der Teutschen / nicht leiden kondte. Darüber so wurden die frembden Kriegsleut von vielem Wein grausamer denn sonst / wenn sie in den Wirtshäusern vnd Hurhäusern schlemmeten / da zancketen sie sich denn mit denen so jnen begegneten / wenn sie denn nun von vollheit hitzig vnd vnfürsichtig waren / wurden sie bey nacht / vnd sonderlich an den einsamen örtern / von den heimlichen Todschlägern vnd Hurenführern erschlagen.

Frantzosen Wacht.

Auffruhr zu Rom.

Heimlich Mord.

Es haben auch die Schweytzer vnd Gasconier das Banckenhauß mit grosser gewalt gewonnen / vnd darinn etliche vom Volck / die einen Frantzösischen Knecht vmbbracht hatten / erschlagen / Auch ist daselbst erstochen wurden Marcus Mattheius / einer auß den Rahtsgeschlechten. Von stundan gieng ein geschrey gar eylend durch die Statt / deß so grossen vnd mancherley schreyens halben / die Statt würde eyngenommen / vnd die Häuser der Reichen würden von den groben Völckern geplündert. In diesem Tumult hat das Römische Volck sich gerüstet / vnd wolt seine kriegische wirdigkeit / Hab vnd Gut / Weib vnd Kind / vertheydigen / Aber Gott hat diesen tag demselbigen trauwrigen streyt vnd die höchste gefahr aller sachen / abgeschafft / denn der König schickte Prosperum Gienem vnd Ligninum / die schreckten sie ab / vnd zertrennten den Lermen / der schon durch vieler zusammenrennen vnd geschrey angefangen war.

Banckehauß gestürmt.

Tumult.

Gefahr der Reuter.

Rom. 1495. Nach dem aber die Statt Rom von dem Frantzösischen Kriegßvolck / dem nicht zu trauwen / eyngenommen war / hat Bapst Alexander / der auß forcht / vnd weil er nicht wußte was er thun solte / in die Engelburg geflohen war / Redner zu dem König Carl gesandt / vnd vom Friede handeln lassen / das waren Rahtsherren vnd gar berümpte Cardinäl / Antonius Pallauicinus / Johannes Alexandrinus / Bernhardinus Caruaial / vnd Raphael Riarius / die machten einen langen vmbschweiff mit worten / huben an von Keiser Carl dem Grossen / vnd andern Königen der Frantzosen / die auß Adelichem mut vnd sonderlicher Gottsforcht die Bäpst wider der Tyrannen beleidigung vertheydigt hetten / haben

Bapst erlanger Fried.

also durch jr vermanen vnd heucheln fried erlangt / Doch mit solchen Artickeln / als die sigenden den vberwundnen pflegen fürzuschreiben: Derhalben jr vil / die deß Spaniers / deß Bapsts Kopff / kannten / sagten / dieser Friede / den man jm mit gewalt abgedrungen / würde nit lang wären / denn die Frantzosen jm gar hochmütigliche Artickel fürgeschrieben hetten.

Bündnuß deß Bapsts vnd Königs.

Es verhieß der König von Franckreich im Bundsbrieffe / Er wolte zu Kriegs vnd Friedszeit ein Freund vnd Bundgnoß deß Bapsts seyn / vnd jn / wie seine Vorfahren gethan / als den Obersten im Christlichen Glauben ehren / auch in den dingen / die den Glauben vnd der Bäpste Satzung antreffen / wider jn nicht seyn. Dargegen aber begerte er / man solt jm den Anfuhrt in der alten Statt / sampt dem Schloß bey Cincellis / vbergeben / auff daß die Armada / die am vfer deß Tyrrhenischen Meers fuhr / allda möcht statt haben: Auch solt er jm seinen Son / Cesar Borgias / der schon Cardinal war / zum Leibbürgen geben / der solt vnter dem schein der ehren vnd Freundtschafft / als ein Gesandter / vier Monat lang mit dem König ziehen. Weiter solt er jm geben Gemem / den Bruder Baiazeths Ottomannens / deß Türckischen Keisers (derselbige ward damals ledig vnd loß auff dem Palast verhütet) denn es meynten die Frantzosen / wenn sie vber dem Meer wider den Türcken kriegen würden / würde er jnen vil nütz seyn können. Etliche Scribenten nennen jn auß vnerfahrenheit Zizimum / da er doch Gemes / nach dem Namen eines berühmpten Königs der Parthier / ist genennt. Letztlich solt er jm zu gefallen / vnd den Frantzosen zu ehren / Brissonetum zum Cardinal machen. In diese ding alle / keins außgenommen / hat der Bapst leichtlich bewilligt / als der schon bey sich das für gewiß achtet / daß keiner nicht dörffte den Eyd halten / wenn er auß gewalt vnd furcht vnbilliche / vnd ding / die wider die Bäpstliche Heiligkeit weren / verheissen hette. Derhalben kamen sie auff dem Palast S. Peters zusamen / sich mit einander zu ersprachen / da der Bapst mit allerley fröligkeit vnd meisterlichen worten sich als ein Freundt stalte / vnd fiel jm der König zu fuß / vñ bettet den Bapst an. Vnd in Summa / alle Herren vnd Kriegßöbersten küßten deß Bapsts füsse / welche mit güldenen Creutzen vermacht waren / Darneben hat der Bapst dem Brissoneto die Cardinals Kleider mit eygner hand gegeben.

Gemes/der Türck.

Tück deß Bapsts.

Gespräch deß Bapsts vñ K. Carls.

K. Carl vnd seine Herren küssen deß Bapsts füsse.

Letztlich ist auch der Gemes herfür bracht worden / Vnd als darüber ein öffentlich Brieff gemacht war / ist er dem König Carl vbergeben worden. Derselbige küßte deß Königs Hand vnd Schulter / vnd bat mit einer wichtigen rede den Bapst / Er solte jn einem so mächtigen Könige / der da gedächte den Orient vnter sich zu bringen / fleissig befehlen / denn es würde den Bapst / daß er jn frey gelassen / vnd den König / daß er jn mit sich führte / wenn er / so er hinüber in Griechenland schiffte / seinem raht folgte / nimmermehr gereuwen. Es war der Gemes eines Königlichen vnd ernsten Angesichts / vnd in Arabischen Künsten vberauß gelehrt / auch fertig in höflichen reden. In Summa / er war in allen dingen an Leib vnd mut seines Stammes wärt. Der Gemes hatte vor wenig jaren / als sein Vatter Mahometh in Asia gestorben war / ob er wol jünger war / sich doch auff die gunst der Völcker vnd Kriegsleut verlassend / vnd auff die macht der Fürsten in Caramania / mit seinem Bruder Baiazeth vmb das Keiserthumb gestritten / Vnd als er auff dem Feld bey Prusia vberwunden / vnd nicht lang hernach in Lycaonia / bey der Statt Agogna / sein Heer verloren / war er gen Rhodis geflohen / in hoffnung / die Christen würden gern mit jm in Asiam ziehen / denn er dachte wol / daß sie sich deß alten hasses vnd neuwer beleydigung halben vber dem vnfall Asierlands / vnd der gefahr Baiazeths / auffs höchste freuwen würden.

Gemis Kriege.

Gemes gefangen.

Aber er fand die Christen anderß gesinnet denn er gemeint. Denn Bussonius der Hochmeister / der Ritter zu Rhodis / ließ jn gefangen legen / Vnd nach etlicher zeit / damit er sicherlicher

ehrlicher vnd freundtlicher behalten würde / schickt er jn in Prouintz / das an Franckreich stößt. Nicht lang hernach hat Bapst Innocentius mit dem Bussonio gehandelt / daß man den Gemem auß Prouintz gen Rom bracht hat. Als der Bapst das erlangt / vnd er hernach Rhodis tapffer erhalten wider die Türcken / vnd derhalben aller ehren währt war / ist er dieser schänckung halben / neben andern vrsachen / zum Cardinal gemacht worden. Es hat auch dieser Gemes den Bäpsten zu Rom sehr vil getragen / denn der Türckische Keiser Baiazeth schickte dem Bapst / zu erhaltung seines Bruders / alle jar viertzig tausend Ducaten. Als nun die Frantzosen Welschland vberzogen / hat Bapst Alexander / da er schon mit den Arragoniern ein Bündnuß gemacht hatte / Georgium Bucciardum / einen Genueser / der Türckisch kondte / zum Baiazeth gesandt / der solt jn vnterrichten / mit was grossem Zeuge vnd Armaden der junge König / der ruhm vnd erweiterung seiner Herrschafft suchte / das Königreich Neapolis angriffe / vnd mit was grosser macht er / wenn er den Krieg in Welschland vollbracht / hinüber in Griechenland ziehen würde: Derhalben bitte König Carl gantz fleissig / der Bapst solle jm Gemem geben / durch welches angeben / weil er grosse Freundtschafft in dem Reich seines Vatters habe / er jm verhoffte alle ding leichter zu machten in diesem Kriege / Aber der Bapst / der das hochmütige / vnd zu herrschen vberauß begirige volck / die Frantzosen / verdächtig hette / vnd jm die gefahr der Statt Rom vnd deß gantzen Welschlands sehr liesse angelegen seyn / habe mit König Alfonso ein Bündnuß gemacht / vnd wolten mit gemeinem anschlag dieses Volcks eynfall zu Wasser vnd Land widerstandt thun / denn sie hetten Kriegßvolck vnd Schiff gnug / wenn jnen nur jemand mit Gelt behülfflich were: So würde aber er / der Baiazeth / mit dem einigen weg gar bequemlich den sachen in Griechenland können raht schaffen / so er jnen ein theil Gelts zu steuwer gebe zu vnderhaltung deß Kriegßvolcks / Denn Rom vnd das Königreich Neapolis würden deß Ottomannischen Reichs Mauwer vnd Schantze seyn / so er in frembden Ländern Krieg hülffe führen / vnd sich den vnkosten nit dauwren liesse / denn man könne vil leichtlicher den Feind mit Gelt abtreiben / denn man jm mit gewalt vnd Waffen in Kriegsgefahr widerstehe / darin jr vil pflegten zu jrren / die deß Gelts schonende / die gefahr / so noch weit von jnen were / pflegten in wind zu schlagen / vnd zu verachten: Weñ aber hernach das vnglück jnen auff den halß käme / vnd sie kein raht der Sachen hetten / müßten sie grössern schaden erleiden.

Gemis Jargelt.

Bapsts Gesandter zum Türcken Baiazeth.

Bapst bittet vmb Gelt.

Warnung.

Baiazeth / der das alles von den Kundtschafftern / vnd auß dem vielfeltigen schreiben vnd Bottschafften Alfonsi / vernommen hatte / hat dem Georgio gedanckt / daß jn / der ein außländer were / vnd von Gott vnd Göttlichen Sachen anderß hielte denn er / der Bapst Alexander / der der höchste in der Christenheit were / so gütig vnd freundtlich von so grossen Sachen / vnd zu rechter zeit / vnderrichtet hette. Ferner rieht er dem Georgio / Er solte mit dem Dautio / seinem Gesandten / der Gelt vnd heimlichen Befehl dieser sachen halben mit jm führete / wider in Welschland ziehen. Vnter denselbē befehlen war ein Griechischer Brieff / in welchem der Türck gar meisterlich dem Bapst richt / Er solte seinen Bruder Gemem / als einen Menschen / der einen frembden Gottesdienst hette / mit Gifft lassen vmbbringen (denn er sich für jm allein deß Keiserthums / vmb der grossen Tugenden halben / die er an jm hatte / daß er nicht etwan auß der verwarung käme / gar sehr besorgte) So er das thete / so wolt er jm auff sein treuw zwey mal hundert tausend Ducaten erlegen / darzu den Rock Christi / der one alle naht were / wie er jm vor wenig jaren die Spitz von der Lantzen Longini zum Geschänck geschickt hette / zustellen / vnd weil er lebte / vngereitzt kein Krieg wider die Christen anfahen / das sein Vatter Mahometh vnd sein Großvatter Amurathes nicht gethan hetten / welche den Christen auffs feindste gewesen weren / on vnterlaß wider sie Krieg geführt / vnd nicht auffgehöret die Christen zu beleidigen.

Türckens Antwort.

Griechischer Brieff deß Türckens an den Bapst.

Türck begert seines Bruders Tod.

Longinus hat geheissen der Römische Kriegsknecht ô Christo mit dem Spär die seite geöffnet.

Aber Georgius vnd Dautius schifften glücklich vber das Venedische Meer / vnd als sie bey Ancona auß dem Schiff steigen wolten / ward das Schiff von Johanne Rouereo / deß Cardinals Juliani Bruder / der zu Senogallia hütete / in seiner Herrschafft gefangen / vnd wurden sie deß Gelts vnd anderer ding beraubt / Denn er sagte / Er hette vnter Bapst Innocentio etlich Soldgelt verdienet / vnd das solte jm dieser Bapst erlegen. Das kümmerte Bapst Alexander sehr / vnd dräuwete Roucreo alle feindtschafft / ruffte auch die Venediger

Legat deß Türckens gefangen.

Johannes Roueureus trotzt den Bapst.

Neapolis. 1495. Venediger vmb hülff an/sagend/Es were jnen vil dran gelegen/daß die Türcken auff dem gantzen Venedischen Meer vnangetast blieben/ Aber er hat gleichwol nichts von dem Gelt/das mehr war als das Jargelt/das jm der Türck pflegte zu schicken/wider bekommen. Denn Roucreus verließ sich auff den schutz der Frantzosen/die da kamen/auff welcher seite er war/lag one alle sorg in den Grentzen der Anconitanischen Marck/vnd gab nichts auff deß zornigen Bapsts Bann oder weltliche macht. Dautius flohe zu fuß gen Ancon/von dannen fuhr er den Po hinauff/vnd kam zum Francisco Gonzaga/Marggraffen zu Mantua/derselbige nam den Türcken vmb der Freundtschafft willen/die er durch vielerley Geschäncke zu beyden seiten mit dem Türckischen Keiser gemacht/freundtlich auff/schänckt jm Gelt vnd köstliche Kleider/vnd ließ jn wider in Griechenland ziehen.

Dautius.

K. Carl zeuhet auff Neapolis vñ das ende deß Jenners/im jar 1495.

Nach dem nun König Carl/als der Bapst Meß gehalten/zugesehen/vnd für dem Thor/Porta Trigemina genannt/S. Pauls Kirche/vnd die alten wunderbarlichen gebeuw/mit grosser begierd beschauwet hatte/zog er von Rom/vñ beschloß viler vrsachen halben die Feinde an zweyen orten anzugreiffen/fürnemlich weil jm dieser anschlag in Tuscana vnd Romagna kurtz zuvor wol gerahten war/vnd er vbrig gnug Volck hatte/So sahe er wol/daß der Feinde macht mußte zertheilt vnd geschwächt werden/so man sie an zweyen vnderschiednen örtern/gleich als mit zweyen Kriegen/weil sie sonderlich geschlagen vnd erschreckt weren/angriffe. Derhalben schickte er Fabritium Columnam vnd Antonellum Sabellum/sampt Roberto Lenocurto (welchen die Frantzosen/drumb daß er zu Vitriaco war Hauptmañ gewesen/den Bailinum Vitrium nañten) Gratiano Guerra vnd Cianneo/mit den Frantzösischen Reutern/vnd den Gasconiern vñ Schweytzern/vorhin durchs Sabiner Land/die solten durch Aprutierland in die Herrschafft Aquila fallen/vnd dasselbige gantze Land der Precutiner/das man Aprutiam nennt/vnd welchs mit einem weiten vmbfang an das obere Meer/Apuliam/vñ Terralaboro/vber dem Berg Apennino/stössel/eynnemmen. Wenig zuvor war gen Cellanum kommen Liuianus/vom Ferdinando gesandt/mit einem hauffen Reuter/vñ dreyen Fähnlin Fußknecht/die man in einer eyl angenomñen/damit er die Stättlin/die vmb den Celaner See ligen/besetzen solt: Weil er aber dieser macht der Feinde zu schwach war/ist er behend/one allen streit/auß den orten verjagt worden. Bald darauff hat Fabritius Columna Tallacotium vñ Albam/die namhafftigsten Stätt in Aprutia/die damals deß Virginij Vrsini waren/wider bekomñen/deñ er sagte/sie gehörten nach einem alten Rechte den Columnesern zu. In diesem lauff deß Sigs/als auff der einen seiten Johannes Roucreus/auff der andern Johannes Paulus Cantelmus/welche die Päss bey Sora eyngenomñen hatten/die Völcker zum abfall vermaneten/ist dasselbige gantze Land/davon gesagt/in vngläublicher eyl von den Arragoniern gefallen/vnd da ist Johannes Galiosius/der auß seinem Vatterland vertriebē/auß hoffnung die Herrschafft in der Statt wider zu bekomñen/mit den Columnesern vnd Frantzosen zog/wider zu Aquila eyngesetzt worden. Auff der andern seiten zog König Carl selbst mit dem gantzen Heer auff der Latiner Strassen daher/vnd gewan auff dem weg Montfortinum/ein Stättlin/Graff Jacob zugehörig/auff den Grentzen Valmontons gelegen/das schanckte er dem Prospero Columne/der solchs/als sein Erbgut/ansprach.

K. Carl greiffet die Arragonier an zweyen orten an.

Vñ das mittel deß Jenners.

Frantzosen fallen in Aprutier Land.

Liuianus fleucht.

Tallacotium vnd Alba gewonnen.

Galiosius eyngesetzt.

Nach dem er fast einen Monat zu Rom gewesen.

Es waren die Frantzosen kaum auß dem Römischen Lande kommen/da suchte der Bapst/der von einer mächtigen furcht entledigt war/seine neuwe anschläge herfür/die er lang zuvor/da noch der König bey jm war/mit grossen sorgen/vnd seinen billichen vnwillen vnd verdruß mit allerley Practicken verdeckend/geschmidet hatte. Vnd in Suña/fieng allerley feindtliche ding an wider die Frantzosen/Denn er/als ein mutig Mann/vnd der seiner herrlichen Bäpstlichen wirdigkeit noch wol eyngedenck war/nit leiden kondt/daß jm der Frantzoß in diesem schändtlichen Frieden so stoltze Artickel fürgelegt hette/sonderlich weil er jm die Schlösser/das zu Ostia/vnd das in der alten Statt/genommen hatte/Dardurch meynete er/hette man jm vnd der Statt Rom Fußeysen angelegt/dachte auch/daß der hochmütige König/der vorm Sig/da die Sachen noch im zweiffel stunden/so einen grausamen Geist führte/so er Neapolis eynkriegte/erst würde sich deß Sigs erheben/vnd jederman/was er für Artickel wolte/deß Friedens vnd Kriegs/fürlegen/vnd deß Bapsts zu Rom ansehen/das mehr auff der Leut meynen/denn auff gewisser macht/

Bapst macht Practicken wider die Frantzosen.

Bapsts furcht.

stünde/

stünde/von stundan verachten. Es war bey König Carl Antonius Fonseca/ein Spanier/ ein Mann zu fried vñ Kriegs zeit hohgehalten / der war König Ferdinandi von Hispanien Gesandter. Dieser hatte den sinn den der Bapst Alexander hatte/vnd mißgönte den Frantzosen jr groß glück / daß sie one allen widerstandt gantz Welschland allein mit dem prächtigen Namen schrecklich / one außziehung der Schwerdter / durchzogen weren / vnd besorgt sich / sie würden das gewaltige vnd reiche Königreich Neapolis / das dem Spanischen Stamm zuvor allzeit gehört/eröbern/Deñ er sahe wol / daß es der leichtfertigkeit der Völcker / vnd so grosser schwachheit deß Arragonischen Heers halben / fürnemlich / weil Alfonsus auß vnnatürlicher furcht gar verzagt war / gar machtloß were. Nun meynte Bapst Alexander dieser were geschickt darzu / daß er durch jn der Frantzosen fortgang hinderte/ vnd den Arragoniern eine hoffnung machete / damit sie nicht zu bald verzagten / beredt jn darzu / theilte jm seine Anschläge mit / vnd richtet jn ab / daß er wüßte / wie er die rede führen solte. Darauff hat der Fonseca zu Velitris im Raht deß Königes vnd der Fürsten eine ernste Rede gethan / vnd sich beklagt / daß König Carl / der da wolt dafür geacht seyn / daß er auß sonderlicher Gottesforcht ein Krieg wider den Türcken fürgenommen hette / dem Bapst zu Rom gewalt gethan / weil das Schloß in der alten Statt vnd zu Ostia von jm besetzt weren / vnd er den Türcken Gemem mit dräuworten jm abgedrungen/mit sich weg führete / auch den Bapst vnd die Cardinäl mit seiner Kriegßmacht gezwungen hette / darzu der Cardinal von Valentz/mehr einem gefangnen denn einem Leibbürgen gleich / dem Läger nachziehen müßte: Ferdinandus hab nicht darumb/ nach widergebung Perpenniani / ein Bündnuß mit jm gemacht / vnd angelobt / daß er vber den Roncual nicht als ein Feind ziehen / vnd weil die Frantzosen in Welschland zögen / gantz still sitzen wölle / daß er die Frantzosen nach jrem gefallen hin vnd wider in Welschland wolte der namhafftigsten Stätt gestalt vnd form vnrüwig machen lassen / vnd den allerheyligsten Bapst vngleiche Bündnuß zu machen / durch forcht der höchsten gefahr/ Kriegßmacht / vnd schier durch herfürrückung deß Geschützes / zwingen lassen. Erstlich weren die zu Luca vmb Gelt gestrafft worden / Darnach weren die Mediceer / die durch jren Namen / den sie jrer zucht vnd herrligkeit halben gehabt / eine sonderliche gunst vnd grossen ruhm vnd ehr in der gantzen Welt erlangt hetten / auß jrem Vatterland / Hauß vnd Hof / gestossen worden. Die von Florentz aber / welchen er jre Freyheit / wie man meynte / hette wider geben / hetten Pisas verloren / vnd viel Schlösser jm eynräumen müssen/weren vmb Gelt gestrafft/vnd mit einem gar schwären Krieg behafft: Die zu Senis/weil die form jrer Statt auffgehaben / vnd eine Besatzung dareyn gelegt were/beklagten sich / daß jnen durch die zukunfft der Frantzosen jre Freyheit nicht allein verletzt / sondern auch auß mutwill vnd grobheit gar genommen were. Es habe auch nicht weit gefehlet/daß nicht Rom noch einmal / wie vor alters/ von den Frantzosen von grundt were zerstört worden. Dieser Lermen habe den Bapst vnd den gantzen Orden der vnwehrhafftigen Priester also erschreckt/daß sie gedacht zu fliehen. Es habe König Ferdinand auß Hispanien verhofft / weil er zu aller zeit Gerechtigkeit nachgangen / was die Neapolitanische Sach anlangte/ würden die Frantzosen ehe mit billigkeit vnd recht denn mit Krieg vñ Rüstung fechten/weil der Bapst vorhandē/der gar ein rechtliebender Richter vnd Schiedmañ hette seyn können/Vñ weil Alfonsus zugesagt/er wölle jm an dem vrtheil deß Bapsts gnügen lassen / Vnd der Bapst in beyseyn der Frantzösischen Gesandten zugesagt/solches on allen betrug zu thun. Derhalben weil sie das Königreich Neapolis/ welches durch gantzer sechtzig jar vnd mehr besitzung/ vnd durch vil vrtheil der Bäpste den Arragoniern were zugeeygnet/vnangesehen alle Menschliche Recht vnd geschriebene Gesetz/mit Kriegßmacht gewinnen wolten / so würde sein König Ferdinandus deß Königs Alfonsi beleidigung/der jm deß Lands Geblüts vnd Geschlechts halben nahe verwandt vnd verbunden were/ mit nichte vngeacht lassen.

Antonius Fōseca Spanischer Gesandter.

Fonseca beklaget sich deß Bapsts halben.

Frantzosen Tyranney in Welschland.

Luca.

Mediceer.

Florentz.

Senis.

Frantzosen Recht verachtet.

Dräuwort deß Fonsece.

Als Fonseca noch nicht außgeredt/huben die Frantzösischen Herrn an zu murmeln/ fielen jm in die rede/ vnd antworteten jm mit stoltzem mut: Es habe jnen niemals an Recht gemangelt/ werde jnen auch nicht an Kriegßmacht mangeln / die Reich/so vor alters jr gewesen / wider zu gewinnen / vnd der Tyrannen/jrer Feinde/ hochmütigen Geist zu demütigen.

Frantzosen Antwort.

Neapolis. 1495.

tigen. So König Ferdinandus von Hispanien jnen sagen liesse / Daß er die Arragonier nicht verlassen wolte / vnd also der Bündnuß vergesse / da fragten die Frantzosen nicht viel nach / wenn er wolte / so solte er sehen wie starck er were / denn er würde bald innen werden / was der König von Franckreich / wenn man jn durch vnrecht anreitzte / mit mut vnd macht vermöchte / vnd die Hispanischen Reuter / wenn sie in die Schlacht kämen / würden bald sehen / wie viel die Frantzosen in jrem Küriß / die Mauritanischen Schleuderer / derer sie in dem Granatischen Kriege gewohnt weren / mit beständigkeit vnd behendigkeit in dem Streyt vbertreffen. Darnach hat man jmmer mit hefftigern worten gezanckt / als jr viel auff einmal auffs härteste von der Sach redten / vnd in dem zancken erhitzten jre gemüt so sehr / daß Fonseca / der sonst eines sittsamen muts war / auß hitzigem zorn das Buch / darinn die Artickel deß Bunds waren mit beyder Könige Handschrifft vnderschrieben / vnd Pitschier versiegelt / für dem Angesicht deß Königes zerreiß / vnd von stundan dem Johanni Pititto Cerbellioni vnd Carolo Arelliano / zweyen Spaniern / die dem König von Franckreich als Häuptleut dienten / gebot in drey tagen auß dem Läger der Frantzosen zu ziehen / wenn sie nicht bey dem König Ferdinand / als Verletzer seiner Maiestet / wolten gehalten werden.

Fonseca zerreißt den Bundsbrieff.

Bapsts Son entlufft.

Als das geschehen war / ist der Cardinal zu Valentz / als die Hüter nit fleissig auff jn sahen / von Velitris gen Rom in veränderten Kleidern entflohen. Vnd nicht lang hernach starb der Türck Gemes bey Caieta: Vnd es gieng ein starck geschrey / daß Alexander / damit der außländische Herr dem König Carl / dem er feindt war / nicht lenger ein ehr vnd Schauwspiel were / vnd er darneben die Gaben / die jm der Baiazeth zugesagt / erlangete / ein tödtlich Puluer hette vnter den Zucker / den der Türck in seinem trincken gebraucht / gemischt / dasselbige Puluer war / die Leut zu betriegen / wunder schön weiß / vnd keines vnlieblichen geschmacks / vberfiel auch nicht mit scharpffer krafft / wie die starcken Gifft thun / die Geiste deß Lebens von stundan / sondern schlich allgemach in die Blut Adern / vnd richtet die Leut gar langsam hin. Mit diesem Puluer hat hernach der Bapst Alexander / wie man sagte / etliche reiche Cardinäl / vnd letztlich sich selbst / als jm auß vnfürsichtigkeit die vnrechte Flasche geben ward / vmbbracht.

Gemes gestorben.

Giffrig Puluer deß Bapstes.

Vmb die zeit ist Alfonsus / damit er die Frantzösische Armada an dem gantzen vfer bey Neptunio / vnd in den nechsten Anfuhrten / nicht liesse ankommen / von Tarracina / Neptunium zu gewinnen / gezogen / Denn er erfahren / daß Antonellus / Fürst zu Salerno / Bernhardinus Bessennianus / vnd der Herr von Claramont / drey tausend Fußknecht in etliche Lastschiff gesetzt / vnd kurtz zuvor von Genua außgefahren weren / vnd kämen das eusserste Land in Terralaboro eynzunemmen. Als aber die stürmung vnglücklich fürgenommen ward / vnd ein vnflätig vngewitter entstund / also daß von der plötzlichen gewalt deß Regens vnd der Winde das Läger vbereylt / schier gar zu grundt gienge / ist er wider gen Neapolim gezogen. Es haben aber auch der Frantzosen Schiff fast gleiche gefahr vnd glück gehabt / denn sie durch vngestümmigkeit deß Meers mit schwärer vnd mühseliger Schifffahrt hinüber an das vfer der Insel Corsica kommen / vnd nach dem sie zu Wasser vnd Land viel not in orten / die gar wüste vnd voller Schnee waren / außgestanden / sind sie zu Portu Herculis angefahren. Aber die Herren sind mit dem grösten haufen deß Kriegßvolcks / weil sie deß Meers vberdrüssig / vnd von grauwen der selbigen abgenommen hatten / zu fuß zu König Carl gen Rom kommen.

Alfonsus stürmet Neptunium.

Ist im Christmonat geschehen / im 94.

Armada der Frantzosen.

Alfonsi vnfall.

Frätzosen not zu Wasser.

K. Carl gesterckt.

In deß hette Hertzog Ferdinandus im Cassinater Lande bey S. German / die Clausen deß Menianischen Waldes eyngenommen / vnd daselbst sein vnd seines Vetters Alfonsi Kriegßvolck den Frantzosen entgegen gestelt. Dieser Ort ist wie ein Rachen / eng / denn es gehen da die Berge zusammen / vnd wenn man vom Römischen Land hinab in Campaniam vnd Terralaboro wil ziehen / muß man durch diesen rauchen / vnebnen vnd engen / weg. Diese örter / die an sich selber böß waren / hatte er mit Wällen vnd Dämmen noch vil hinderlicher gemacht / vnd eylend der Thal / so nahe darbey / eyngang alle mit grossen nidergefällten Bäumen verhauwen / vnd mit Holtzwerck an vielen orten vermacht. Nun war sein gedancke / daß die Feinde in eröberung dieser Clausen würden eine weil zu schaffen haben / Vnd weñ man sie also hinderte vnd auffhielte / würde man in deß grössern

Ist vmb den anfäg deß 95. geschehen.

Clause bey S. German.

Anschlag Ferdinandi.

schutz

schutz finden/vñ in deß würde der Winter herzu komẽn/der noch bißher der langwirigen vñ vngewönlichen schönheit halben kein Schnee noch Regen geben hatte/als denn würden die Frantzosen/die nur mit vngestümigkeit vñ schnelle gewaltig weren/mangel an futer habẽ/ vnd viler ander vnkomligkeit halben not müssen leiden. Es hatte Hertzog Ferdinand zwey tausend vnd sechß hundert Küriſſer/vñ fünff hundert leichter Pferde/das war wol ein schöner vnd mächtiger Hauff/hette auch den Feind wol bestehen mögen/wenn nicht das glück/ das schon dem Welschland/das allzu wol stund/ein verderbẽ zurichten wolte/jnẽ jre Mañheit vnd vorigen fortgang allzu sehr mißgönnet hette / Aber mit dem Fußvolck war er den Frantzosen vil zu schwach/denn das Welsche Fußvolck/das deß mehren theils in einer eyl war angenommen worden/ war den Schweytzern vnd Teutschen / die in allen Kriegen in Franckreich gewesen / weder mit vbung noch menge / auch nicht mit Gewehr vnd Rüstung/zu vergleichen/Vnd das machte nur die alte gewonheit der Welschen Heerführer/ die da pflegten einen mächtigen Reysigen Zeug zu halten / vnd zu vil darauff sich beflissen/ das Fußvolck aber nicht hoch achteten/ denn sie meyneten / es were allein zu cröberung der Stätt tüchtig / aber zum streit in offnem Felde gar nichts nütze. Denn man sagte / daß Sfortia/Braccius/Carmagnola/vnd Piccininus/die die Kriegß Ordnung/die schon vor vilen jaren verloschen war/ in Welschland mit grossem ruhm wider angerichtet haben/ vil Kriege allein durch der Reuter macht vollendet hetten: Vnd hat dieser wahn bey den vnerfahrnen Fürsten vil jar gewäret/welche von der Hauptleute/ die sie vmbs Gelt hielten/bösen anschlägen betrogen / das Fußvolck nicht geachtet/ vnd Reuter / die jnen vnd jren Ländern beschwärlich gewesen / hin vnd wider in Welschland gehalten haben. Denn dieselbigen listigen Heerführer/die mehr jres vilfeltigen abfalls/deñ rechtschaffner Mannheit halben namhafftig waren/als sie sahen / daß sie durch vneinigkeit der Herren reich wurden/erhielten sie wissentlich Krieg zwischen jnen / vnd liessen denselben / wenn man eine gantze Schlacht thun solte / durch keinen vollkomlichen Sig ein ende nemmen/ Daß sie also in diesen jren Geltsüchtigen/vnd jederman feylen Kriegen/mehr dem gewin deñ der ehr nachgiengen. Doch so ist einer gewesen vor andern/Franciscus Sfortia/der seiner Vorfahren vnverstandt mit heimlichem betrug vermischt / durch viel seiner vnd anderer gefahr befunden hat / vnd angefangen die mannlichsten Fußknecht zu Frieds vnd Krieges zeit fürnemlich in ehren zu haben. Daher er in wenig jaren / fürnemlich durch der alten versuchten Fußknecht mannheit/so vil Sig nach einander mit grossem glück / vnd dardurch die höchste ehr/vnd so ein mächtige Herrschafft/erlangt hat. Dieses Manns anschlägen vnd ordnungen/die voll rechter mannheit vnd klugheit sind / solten die andern in jrer Kriegß Ordnung nachgefolgt seyn/so würde warlich Welschland / welches vorzeiten durch mannheit im Kriege vber alle Völcker geherrscht hat / nicht in so grausam vnglück kommen / vnd den außländischen Völckern ein Raub vnd spott worden seyn.

Kriegsheer Ferdinandi. Reysigen.

Fußknecht.

Welscher Herren jrrung in Reysigen zu halten.

Fußvolck muß verlierẽ od gewinnen/ Reuter nicht.

Franciscus Sfortia bringet das Fußvolck wider auff.

Nach dem aber König Alfonsus sahe / daß er keine hülff hatte / darumb er die Türcken vnd Venediger vergeblich angesprochen / vnd daß er durch vngestümmigkeit eines so mächtigen Heers / welchem alles / behender denn jemand gemeint / auff dem wege were geöffnet worden/vberfallen vnd vmbgeben were/ gedacht er das Regiment abzulegen / seinem Son Ferdinando die sorge deß Reichs vnd der sachen befehlen / vnd in die Insel Siciliam zu schiffen / denn die eynheimische vneinigkeit ward von tag zu tag schwärer / vnd hatt man nicht weniger mit den innerlichen als mit den außländischen Feinden zu schaffen. Es waren jm die fürnemesten Herren deß Reichs / vnd fürnemlich die zu Neapolis/ feindt / vnd fast alle Stätte deß Königreichs / vnd waren jr wenig die das Maul halten kondten / daß auch offt das gemürmel deß entfrembdten Volcks vom König selber gehört ward/denn es gehet gemeiniglich also zu/ daß der hassz gegen den Tyrannen/ den man lange zeit / weil sie wol gestanden / auß forcht deß verderbens hat verhalten müssen / so bald jre sach anfahet zu fallen/vil hefftiger vnd freyer herauß bricht. Denn Alfonsus/nach dem die Bündnuß wider jn / darinn die Häupter waren der Graff von Sarno / vnd der Fürst von Salerno/ war entdeckt worden / war anderß denn er sonst pflegte / gar hart vnd vngütig worden/auch in straffung der beleidigung vnd rechung der vntreuw zu ernst vnd vnerbittlich / denn er lieber wolte daß man jn fürchtet / denn daß man jn der freundtligkeit vnd

R. Alfonsus vbergibt das Reich Ferdinando.

Hassz wider Alfonsum.

Tyranney Alfonsi.

Neapolis. 1495.

gnädigkeit halben lobte. Vnd als der Krieg eynfiel/hatte er so harte vñ strenge Schatzung auffgelegt/daß viel Stätt in gemein vnd der Bürger halben besonders/durch viel schuld von den vnmessigen Wucherern verderbt wurden. Dieser dinge Gewissen/vnd der furcht halben deß verderbens/das jm auff den halß wolte/war er so erschrockenes vnd erschlagenes muts/daß er/der zuvor der aller behertzte/vnd neuwlich so ein namhafftiger Kriegßöberster gewesen war/von vnnatürlichem schrecken verstürtzt/alle ding vngeschicklich vnd forchtsam scheinete thun. Als er lange zeit vnd offt mit diesen sorgen geplagt war worden/vnd endtlich beschlossen zu entweichen/hat er seinen Son H. Ferdinandum vom Heer berufen/welchen er/so bald er mit jm zur red kam/in das innerste theil deß neuwen Schlosses geführt/vnd in beyseyn seiner fürnemesten Freunde auff diese weise angeredt hat:

Gewissen Alfonsi.

Alfonsus berufft Ferdinandum/seinen Son.

König Alfonsi red zu seinē Son Ferdinand.

So Gott/der vnsterblich/der auff die ding auff Erden one zweiffel acht hat/vnd sie regiert/mir durch seinen willen diß Regiment/das durch deines Großvatters Vatter Alfonsum mit mannheit ist erobert worden/durch deines Großvatters sonderliche beständigkeit vertheydigt/vnd letztlich durch meine vilfeltige arbeit bestätiget/hette zuerkennet/so weren wir in dieses auff vns dringenden Kriegs not nit kommen/vnd die wir neuwlich allen ein schrecken vnd furcht waren/würden nit also vom bösen glück hin vnd wider geworffen werden. Denn was Menschlicher sinn hat können für nottürfftig erkennen/nemlich/Rüstung/Gelt/Volck/Schiff/ꝛc. das alles haben wir/als wir nit allein zu Königen in Europa wonhafft/sondern auch in Asia/etliche mal Gesandten/doch vmb sonst/geschickt/in der zeit verschafft. Dieses alles ist vns bißher nicht durch mannheit der Feinde/auch nit durch vnfürsichtigkeit vnd faultheit vnserer Hauptleut vñ Kriegsleut/zu nicht gemacht worden/sondern allein Gottes wille/der meiner gewonnenen Ehre/meinem Scepter/vnd letztlich meinem Kopff/feindt ist/hats vns durch zurücktreibung aller ding genommen. Vnd ich wil wol nicht darwider seyn/daß mir villeicht vmb meiner vbelthat vnd schwären sünde willen Gott jetzund also feindt vnd zu wider ist/der mir/weil ich mir mit Thaten im Kriege einen grossen Namen machete/offt gar günstig vnd gnädig war/doch were ich darumb verzeihung/oder ja geringerer straff/währt gewesen/daß ich/drumb daß mich viel mit vntreuw hinderschlichen/vnd die Silberkammer so gar arm war/hab müssen von meiner natürlichen sänfftmütigkeit/vnd der vorigen weise/abweichen. Deñ die Könige können nicht allweg auff diese weise grosse Regiment erhalten/wie sie dieselbigen gewinnen/durch verzeihen/schäncken/nachgeben/kompt man gar glücklich vnd mit frölichem eyngang in ein Reich: Wenn aber widerbürstige vnd vnrüwige Köpff/auß künheit vnd tücken/heimlich einen vnversehenen Tumult anrichten/da lehrnt sichs erst selber/daß es nützlich vnd heylsam sey/daß ein Herr an statt der vorigen gütigkeit/ernst/für miltigkeit sparsamkeit/für sänfftmütigkeit vnd lindigkeit eine vnfreundtliche vnd harte natur/brauche.

Sein vnglück sey allein von Gott.

Er sey schüldig.

Entschüldigung.

Derhalben hab ich gentzlich bey mir beschlossen/daß ich auff gar keiner hoffnung bleiben wil/daß es werde besser werden/vnd zu halßstarriglich auff den außgang der verderbten sachen warten/denn ich mag Gott nicht weiter versuchen/welcher/wenn er einmal zornig auff vns wirt/verwirret er mit vnzehlichen fällen on auffhören der Menschen anschläge/kehrt behend das öberste zu vnderst/vnd/welches das meiste ist/nimpt er einem gar mit einander den sinn. Ich sage einmal/ich wil Gott nicht weiter zu zorn reitzen/damit nicht die vberige hoffnung/die bey dir noch groß ist/nemlich/daß du könnest den nahendē sturm dieses Kriegs ertragen/vñ auch gar vberwindē/durch meine vnglückhafftige anschläge gantz vnd gar verderbt werde. So wil ich nun weichen vom Regiment/auß dem Vatterland/wohnung/vnd letztlich gar auß Welschland/damit das vnglück/das vmb meinet willen scheinet vber vns vnd gantz Welschland kommen seyn/durch diese meine schändliche fluche auß dem Vatterland/vnd mein elend/außgesühnet werde/vnd gnädiger mit dir handlen deiner Mutter Brüder/Hertzog Ludwig vnd Ascanius/welche/da sie auff mich allein zuwolten/vnd mich verfolgen/drumb daß ich jrer vnmässigen ehrgeitzigkeit vnd schelmischen anschlägen widerstehen dorffte/diß Feuwer nicht allein in vnserm Geschlecht/das doch den Sfortianern so nahe mit Blutfreundtschafft verwandt ist/sondern auch in gantzem Welschland/angezündt haben.

Er wölle das Reich jm gebē/ob er glückhafftiger were.

Hoffnung zu Ferdinand.

Nun wolan/du mein tugendreicher Son/daß dir Gott/der mir etwas bessers reht/

die Sachen

die Sachen vnd das Regiment vnverſehrt erhalte / nim hin die Zeichen deß Reichs / die güldene Kron vnd den Heffenbeinern Scepter / welche ich auß warnung Gottes nicht lenger darff behalten / dir aber vmb deines gewaltigen anlaſſes / vnd von Gott gegebnen Mañheit willen / gehören ſie billich / Du wirſt von tag zu tag / durch heimlichen außgang deiner ſachen / berühmpt werden / vnd wirſt den ſtoltzen Feinden das Joch auffliegen / ſo du / der du die rechte mühe im Kriege von mir / als keinem vngereympten Exempel / haſt lehrnen können / Das ander ſtück / nemlich / das glück / das jetzund meine vorige hurtigkeit vernichtiget vnd verlaſſen hat / anderßwo ſuchen wirſt.

Vbergebung der Reichszeichen.

Lehre Alfonſi.

Als Alfonſus alſo redete / giengen jederman die Augen vber / vnd trauwrete Ferdinandus vnd die andern vmb jn / als were er geſtorben. Da ward mit pfnuckſen der Brieff von vbergebung deß Regiments gefaſſet vnd gemacht / welchen der Jouianus Pontanus vorſprach. Nicht lang hernach fuhr Alfonſus mit dem köſtlichen Gerehte vnd Gut in Sicilien / vnd kam mit vier Galeen gen Mazaram / Aber Ferdinandus ward mit aller Leut frolocken vnd glückwünſchung König gemacht. Es hatte dieſer Jüngling einen wunderlichen anlaß zu Mannheit im Kriege / denn es war keiner vber jn mit geſchickligkeit vnd behendigkeit in reyten vnd lauffen / auch nicht mit zierligkeit vnd reinligkeit im leben. Letztlich war niemand / ſo wol den Bürgern als den Kriegsleuten / ſeiner freundtligkeit / freygebigkeit vnd luſt halben / die er trug zu freyen Künſten / angenemer vnd lieber. Als er nun im Königlichen Ornat vom Schloß herab vnter die Leut vnd durch die Statt / wie der brauch iſt / reyt / vnd das Volck jm zuſchrey / vnd glück vnd heyl wünſchete / ſind jm die Stände deß Reichs / die Rahtsperſonen / vnd die fürnemeſten Bürger / in gewönlichem Proceß nachgangen. Nicht lang hernach / als er jm die Bürger vnd Herren zu Freunde gemacht vnd verbunden / ſie freundtlich gebetten / vnd verheiſſen / Er wolt jnen / ſo er ſigete / jre treuw gnugſam vergelten / Letztlich ſie jm geſchworen / wie breuchlich / vnd er alle Sachen in der Statt Neapolis beſtellet vnd geordnet / iſt er wider ins Läger gezogen.

Ferdinandus wirt König.

Vmb die zeit als K. Carl zu Rö auff war / nach dē Alfonſus gerad ein iar König geweſen.

Lob König Ferdinandi.

Ferdinandi glückwünſchung.

Damals waren die Frantzoſen ſchon ins Arpiner Land kommen / lagen bey Monte S. Johannis / welches Stättlin der Daualorum war / vñ verhehrten den ſelben ſtrich weit vnd breyt. Es lagen allda in der Beſatzung bey dreyhundert Mann zu fuß / die Alfonſus Daualus deß mehren theils auß ſeinen Vnderthanen zuſammen geleſen hatte. Dieſelbigen / weil ſie meyneten / ſie würden der Mauwer halben / ob ſie wol ſchwach war / ſicher gnug ſeyn / vnd nicht gläubten / daß ſo groſſe gewalt in der Frantzoſen Geſchütz ſteckte / als man hernach durch jre vnd anderer gefahr iſt innen worden / haben nicht allein die Thor zugethan / ſondern auch ſchier an den Frantzöſiſchen Herold / der jnen mit hoffertigen worten Mordt vnd Brannt / wo ſie nicht behend auffthēten / vnd ſich ergeben / dräuwete / die hand gelegt. Dieſe That / weil mans in Franckreich für ein vbelthat helt / wenn man einen Botten / den ſie Herold nennen / wie frech er auch rede / mit gewalt angreifft / hat deß hochmütigen Volcks gemüt gar hefftig entzündet. Derhalben ſäumpten ſie ſich nicht lange / huben an mit ſolchem grimm vnd gewalt zu ſtürmen / daß ſie in kurtzer zeit ein groß ſtück der Mauwer durchſchoſſen / vnd niderworffen / Da halff keine vertheydigung der Beſatzung / fielen in die Statt / vnd wer ſich wehrte / ward von jnen erſchlagen. In deß entflohen die andern zum Thor hinauß / das gegen vber war / vnd dardurch man zum Waſſer Carlianum gehet. Alſo koſtet das heyl der vnwehrhafftigen Leut / wie denn gemeinigklich geſchicht / den Tod der ſtreitbaren / das Stättlin aber ward geplündert vnd angezündt. Dieſe grauſamkeit hat den vmbligenden Stätten einen ſolchen ſchrecken geben / daß jederman den ſchaden / den ſie kurtz zuvor den zu Mordano / vnd den zu Montfort / gethan / betrachtend / meynete / es würde keine Statt noch Kriegßvolck auff Erden ſeyn / das die gewalt der Geſchütz vnd ſturm dieſes mächtigen Heers one groſſen ſchaden beſtehen dürffte.

Frantzoſen ligen für Mont S. Johañis.

Mont S. Johañis gewonnen.

Furcht der Welſchen.

Von dannen zog König Carl auff den Wald bey S. German / an welchem ort Ferdinandus jm fürgenommen hatte / in ſeinen Schantzen ſich zu halten / vñ den frechen Feind / der luſt hatte zur Schlacht / mit auff halten zu vexieren / biß daß er Fuhters oder vnluſt deß Winters halben an einem vngelegnen ort eine Schlacht thun müßte / Aber die Winterzeit war mit ſtätiger ſchöne dem Sommer oder Lentzen gleich / vnd halff den Frantzoſen gar be-

S. German die Thür zu Neapolis.

Vngewönlicher Winter.

Neapolis. 1495. Frantzosen glück.

gar bequemlich zu jrer hoffnung. Derhalben ob wol alle Prouiand zuvor von den Arragonischen verderbt war/ kondten sie doch deß grünen Winters halben leichtlich an ferrngelegnen orten Fuhter holen/ vnd hatten also alle ding vberflüssig/ daß sichs also ließ ansehen/daß auß sonderlichem Raht vnd willen Gottes alle ding den Frantzosen leicht vnd glückhafftig weren/ dargegen den Arragonischen widerwertig vnd schwär. Weil aber König Ferdinand den Wald eynnam/ vnd der Frantzosen lauff hindern wolt/ nam Fabritius Columna vnd die Häuptleut der Frantzosen/die bey jm waren/die Statt Aquilam/ vnd die gantze gegend darumb/ eyn/ treib die Arragonischen drauß/ vnd zog vber den Berg Apenninum hinab in Terralaboro. Wie er nun also zog/ sahen jn die Arragonischen hinder jnen/ vnd ward den tag von der Frantzosen Vortrab ein Geschwader junger Reuter/ die auß tumkünheit vmbschweiffeten/ erschnapt. Als das König Ferdinand ward angesagt/forcht er sich/er möchte von diesen zweyen hauffen der Feinde vmbringt werden/ ruckt sein Läger fort/vñ zog zu rück gen Capuam/da dem sigendē Feinde das Wasser Vulturnus im weg lag/welchs gegen Abend an der Statt herfleußt/Vñ weil alle Schiff weggeführet waren/nicht leichtlich eine Brück machen ließ/auch weil der Gang gar tieff/vnd die Vfer gar vnwegsam waren/keinen Furt hatte: So hatte es nur eine Brücke/ dardurch man auß der Statt in die Vorstatt kommen kond/ welche man leichtlich besetzen/vnd von den Bollwercken vertheydigen kondte. Aber diese anschläge hat ein neuwer Lermen zu Neapolis verderbt/denn das Volck/das an sich selber wanckelmütig ist/ vnd lust hat zu neuwerung/hatte/als sich deß Königs glück verkehrte/zur Wehr griffen/vnd mit gewalt die Jüden/die den Wechsel trieben/ welche/der langwirigen Wucherey halben für reich gehalten wurdē/angriffen/vñ jre Häuser in einem huy geplündert/vñ ließ sich ansehen/daß die gantze Statt würde abfallen. Dieser vnversehene sturm deß glücks erschreckt Fridericum/deß Königs Vatters Bruder/der schreib dem K. Ferdinand/er solte Capuam vnd das Kriegsheer fahren lassen/vnd eylend den Sachen zu Neapolis/ die schier verloren weren/ zu hülff kommen/denn der gemein Mann habe ein Aufflauff gemacht/ vnd zur Wehr griffen/vnd werde alles durch deß volcks mutwill verwirret/ sie verachten schon die Königlichē Gebote vnd die Oberkeiten/drumb sey es von nöten/daß der König/deß ansehen gelte/selber da sey/ die Lermen stille/ vnd der wanckenden Statt gestalt befestige. Als König Ferdinand das vernam/ob er wol hart betrübet war/vñ kein anschlag/der one gefahr wer/gefunden mocht werden/entfiel jm doch der mut nicht/Er bat die Häuptleut/vñ flehete/sie solten Capuam/ weil er die Sachen zu Neapolis rüwig machte/ vnd widerkäme/ auffs beste befestigen vnd vertheydigen/ vnd allen streyt/ damit sie nit eine gantze Schlacht thun müßten/mit leiden vnd enthalten vermeiden/darauff zog er eylend vnd behend auff Neapolis. Es ist wunder/ wie sich die sachen/als er kam/so gar veränderten/ deñ jederman legte die Waffen weg/vnd ward er mit sonderlichem geneigten willen empfangen/vnd aller Lermen gestillet: Denn er war eines so hohen vnd vnerschrocknen gemüts/vnd so lieblichen Angesichts/ daß man jm mußt günstig seyn/drumb/als er zum volck redete/vnd auffs hefftigste bat/sie solten jn/den jr König/oder vil mehr jrer aller Bruder/were/darzu in der schoß seines Vatterlands/ bey aller Stände Bürger/als ein ander/aufferzogen/ nicht durch jren schändlichen abfall den grausamen außländern vbergeben/hat jederman gantz willigklich jm angebotten seine Güter vñ Kinder vor seine wolfahrt in die schantze zu setzē/ allein so ferrn er die Statt Capuam mit vnversehrtem Heer innen hette. Weñ aber die Arragonischen darauß geschlagen/oder sonst forcht halben darauß zögen/vñ auff Neapolis zu wolten/so würde er vnbillich vñ vngöttlich thun/so er wolte/daß die Bürger/welche in billicher forcht stündē/jm treuw bleiben solten/deñ also würde sein herrlich Vatterland von den wilden Völckern verwüstet vñ zerstöret werden. Jn deß zog K. Carl vber das Wasser Carilianum hinab in Carinolam vnd Terram Vulturni/da fielen von stundan zu jm Calui vñ Theanum. So hubē auch die zu Capua an von ergebung zu handeln/ wiewol sie sonst allzeit Arragonisch gewesen/welcher gemüter/die vorhin zum abfall geneigt waren/vñ schwebeten/vollend gar darzu bracht hat die eylende Reyse deß Triuultij/ denn derselbige gas für/ Er hette befehl vom König Ferdinand/ daß er die Sachen/ wo es müglich/ vergleichen vnd hinlegen solte/ derhalben zog er gen Calui zu König Carl/ Vnd als er daselbst in gemeiner Sachen nichts außrichtete/ hat er

Frantzosen kommen von hinden vñ fornen an Ferdinandum.

Capua.

Auffruhr zu Neapolis.

K. Friderich berüfft König Ferdinandū.

Ferdinandus stillt den Lermen.

Neapolitaner außdingen.

K. Carl zeuhet auff Capuam.

Vmb das mittel deß Hornungs.

Triuultius felt zu König Carl.

hat er seinen sachen raht geschafft / vnd ist sampt dem Fähnlin Reuter / das er neuwlich bey den Arragonischen geführt / von den Frantzosen angenommen worden. Diese Sach hat Virginium vnd den von Petilia betrübt / die beklagten sich / daß Triuultius sie verlassen / vnd nicht auch in die Bündnuß mit dem König Carl geschlossen hette / flohen derhalben mit jren Reysigen gen Nolam / denn es hatten jre Kriegsleut schon angefangen on alle scheuw deß Königs Ferdinandi Rossz vnd Königlichen Zeug zu rauben / vnd Rottenweiß darvon zu ziehen / vnd kamen in deß die Feinde näher herzu / so waren die zu Capua schon öffentlich auff der Frantzosen seiten.

Zerstreuwūg deß Arragonischen Heers.

Wie nun das Arragonische Heer also auffrührisch vñ flüchtig war / kam der Frantzosen Vortrab in die Vorstatt / vber dem Wasser Vulturno gelegen / vñ richtet einen grossen Lermen an / Als das die Teutschen Häuptleut / Gotfrid vnd Caspar / sahen / fuhrten sie jre Fähnlin zum Thor auß / vnd vber die Brücke / mit auffgerecktem Fähnlin / damit sie der Frantzosen künheit dempffeten / vnd die Capuaner / die sie sahen erschrocken vnd wanckend / mit jrem hurtigen außfall treuw vnd beständig behielten. Als sie aber kaum den Scharmützel angefangen / vnd etwas ferrn von der Statt waren / machten die zu Capua die Brücke vnd die Statt zu. Da huben die Häuptleut an / die neuwlich dem frechen Feind nachgedrungen / vnd jn verjagt hatten / demütiglich vnd mit fußfall zu bitten vnd flehen / man solte doch diese jre treuwe vnd vmb der Bürger wolverdiente Fähnlin / die auch bereitet weren für der Statt heyl ritterlich zu sterben / nicht lassen von jren ärgsten Feinden / den Frantzosen vnd Schweytzern / hingerichtet werden / Doch haben sie kaum mit grossem bitten von den in der Statt erlangt (denn die schand ward endtlich gewaltiger bey jnen deñ die furcht) daß sie alle weg zehen auff einmal in die Statt gelassen / es dorfften aber die andern nicht ehe hineyn / biß daß die vorigen gegen vber zum Thor hinauß waren.

Teutschen fallen auß Capua.

Vntreuw der zu Capua.

Als nun die Teutschen vnd Welschen zu Rossz vnd fuß trauwrig / vnd one ordnung / mit langen haufen auff Neapolis zu zogen / ist jnen K. Ferdinandus bey Auersa begegnet. Derselbige ob er wol sahe / daß alles vmb jn herumb fiel / vnd daß sein Heer zerstreuwet war / ist nichts desto minder fortgezogen / vñ als er an das Thor zu Capua kam / vñ die Obersten der Statt vergeblich ansprach / vnd bat / sie solten jn eynlassen / sahe er das Frantzösische Fähnlin auff der Statt mauwern / Vnd als keiner auß seinen alten Freunden vnd Anhengern herfür koñen vnd mit jm reden wolt / zog er wider zu rück gen Neapolis. Aber daselbst fand er auch alles durch vnversehene vngestümmigkeit deß glücks zerstört vnd nidergeschlagen / denn es war vor jm das geschrey gen Neapolis kommen / die zu Capua weren zu den Frantzosen gefallen / Deßgleichen were Triuultius bey den Feinden / die andern Häuptleut weren entflohen / vnd were durch furcht vnd verrähterey das Volck zerstreuwet / Derhalben hatten die zu Neapolis einen neuwen Tumult angefangen / suchten jre Wehr herfür / vnd schlossen für dem Kriegßvolck die Thor zu. Weil sichs nun ließ ansehen / daß sie kaum den Ferdinandum allein würden eynlassen / hat K. Ferdinandus mit kruñen vnd vmbschweiffigē ziehen das Volck herumb auff Incoronatam geführt / vñ ist in das Schloß hinauff gezogen.

Ferdinandus kompt wider auff Capuā.

Abfall der zu Neapolis.

Von stundan lieff ein hauff Handwercksbursch vnd verloren Gesinde deß Königs Stall zu / der fast an das Schloß stößt / denselben zu plündern / Aber die schändtliche That vnd Schauwspiel ist deß Königs Augen so vnangenem vnd schwär gewesen / daß er / wie er sahe / daß dieser herrlicher Zeug geplündert / vnd die edlesten Rossz von diesem losen Gesind hin vnd wider gerissen wurden / schier gar allein seine gefahr vnd hochheit vergessend / herauß gefallen ist. Als man nun sein herrlich Angesicht sahe / warffen etliche die Wehr weg / vnd begerten verzeihung / etliche liessen den Raub ligen / vnd flohen darvon. Aber nicht lang hernach / als er die Teutschen ins Schloß gelegt / vnd Alfonso Daualo dasselbige zu verwaren geben / ist er mit zwentzig Galeen in die Insel Ischiam gefahren. Daselbst hat jn eben das glück / das jn / als er auß seinem geerbten Reich vnd Hauß weichen mußte / feindtlich verfolget / one auffhören in dem letzten fall vnd seiner vbrigen wirdigkeit / das gar zu grob war / veriert vnd gehöhnet. Denn Justus / der Hüter deß Schlosses Isela / der eben die kranckheit hatte / die neuwlich alle die Anhenger der Arragonier gehabt / nemlich / meineydigkeit / hat für jm / als er auffs Land kam / die Thor zugeschlossen. Man sagt / daß er sich vber der vnversehenen vntreuw deß Justi entsetzt / vnd die augen ge-

Neapolitaner berauben jren eygnen König.

Sampt H. Fridrich vnd seiner Großmutter.

Den 20. Horvungs.

Ferdinandus fleuhet in die Insel Ischiā / dreyssig Welsche Meylen von Neapolis.

Neapolis. 1495.

gen dem Himmel hebend/sich beklagt habe/ daß jm doch Gott/one sein verdienst/alle hoffnung zur wolfahrt nemme / vnd gedacht in der zeit in die Insel Siciliam zu fliehen / Aber auß anregung Gottes sey er mit wenigen zum Thor zu gegangen/vnd mit grossem bitten vnd erzehlung der wolthat/die Justus von Arragoniern empfangen / so viel erlanget/ daß Justus jn allein eynzulassen verheissen hat. Da habe K. Ferdinand so getrost mit solchem Angesicht vnd so starckem mut das Schwerdt entblößt / vnd auff den Hauptmann Justum gedrungen/daß deß Justi Trabanten/die in jren Wehren auff der wart stundē/durch anschauwung deß dräuwenden vnd gebietenden Königs erschreckt (da dieweil deß Ferdinandi Leut auff den außgang dieser zweiffelhafftigen sach warteten) jm von stundan haben das Thor auffgethan. In diesem fall sihet man augenscheinlich/daß die Augen der Könige/wie es jnen auch gehe/eine vbermenschliche krafft in jnen habē/Dargegen aber die Verrähter vnartige vnd erschrockene Hertzen haben/ sonderlich wenn man sie vber der meineydigkeit ergreiffet. Den folgenden tag ist König Carl in die Statt Neapolis gelassen worden. Da haben die Neapolitaner mit so grosser lust den neuwen König vnd das frembde Volck geschauwet / die wege gezieret / dem Vberwinder ein jeder für dem andern wöllen glück wünschen / vnd alle Menschliche ehr angethan / daß es scheinete / als würden sie den tag von einer grausamen vnd langwirigen Dienstbarkeit durch diesen außländischen König zur vorigen Freyheit widerumb gebracht.

Ferdinandi ansehen.

K. Carl zeuhet den 21. Hornungs zu Neapolis eyn.

Am tage darnach hat man angefangen mit grossem Zeuge das neuwe Schloß zu beschiessen/zugleich von dem Platz/der gegen der Statt zu leit/vñ von deß Königs Gärten/ das gieng one der stürmenden Frantzosen verderben nicht zu/denn die/ so in den Schantzen vnd vnter den Schantzkörben arbeiteten vnd wandelten / wurden von den hohen Pasteyen deß Schlosses mit dem gerichteten Geschütz getroffen/ Aber in dem Schloß war vil grössere furcht vnd gefahr/deñ die eysernen Kugeln/die zu den Fenstern hineyn geschossen wurden/schändeten die innerlichen Gebäuw/vñ wurden jr vil an vil orten von den springenden steinen vnd zerschossenen Wänden vmbbracht / Also waren die im Schloß an keinem ort/ weder tag noch nacht/one gefahr/denn wenn die Frantzosen das Geschütz einmal recht auff einen ort gerichtet hatten/vnd mit jren Instrumenten gestellet/kondten sie auch im finstern auff dieselbige ort auffs gewisseste schiessen. Es begab sich auch ein mercklicher fall / daß ein grosser hauff Puluer/vnd jrrdener Geschirr/ die voll Schwebel vnd Bech waren/ vnd bereitet auff die Feinde/ wenn sie anlieffen / in einem augenblick angezündt ward/denn als man drinnen ongefehr ein Geschütz abschoß / sprang ein funcke in eine Thonne Pulvers/ da erhub sich in einem huy ein grausames platzen / vnd ward dasselbige gantze Gewelb/ durch gewalt deß dampffs/zerrissen vnd zersprengt: Da wurden vil/die in der nähe waren/ das grausam zu sehen/vnflätig geschädiget/ vil sturben vom Feuwer / dampff vnd fall deß Gebeuwes/Aber vil mehr kamen halb verbrannt vnd zerstümmelt an jren Gliedern/die jn das gewaltige Feuwer abgeschlagen hatte/davon/ die huben für schmertzen erbärmlich an zu heulen/begerten vergeblich hülff/vnd lieffen in dem gantzen Schloß/ als vnsinnige/hin vnd wider / den kondt man keine bequeme Artzney geben / weil die andern / einer dieser / der ander jener gefahr / begegnen mußte / so kondten sie auch keinen sichern ort jrgend haben. Das hat den Teutschen vrsach geben abzufallen / denn als sie mit diesem vngemach geplagt worden/klagten sie öffentlich/vnd sonderlich der Hauptmañ Caspar / der in grossem ansehen war / daß so behertzte Leut / die nicht kōndten in einer rechten Schlacht sterben / so schändtlich nach einander mußten vmbkommen / in dem sie das Hauß / das mehr ein Königliche Wohnung denn ein Schloß were / wider das vberall sigende Heer der Feinde vertheydigen wolten. Sie hetten jrer zugesagten treuw vñ besoldung vbrig gnug gethan/weil sie vnter allen allein (da die andern fast alle zu den Frantzosen gefallen weren) biß auffs höchste vnd letzte/für deß Königs heyl / auch in vngelegnem streyt gestanden / vnd zu sterben bereit gewesen weren. Es were fürwar ein vnsinniger anschlag / daß einer lieber wölle für den König Ferdinandum/den Gott vnd die Menschen geschlagen vñ verlassen hetten/ sterben/ als deß sigenden K. Carls gütigkeit vnd miltigkeit erfahren / weil er mit macht gefaßt were / damit er jre halßstarrigkeit auffs höchste straffen kōndt / vnd dargegen auch in diesem so reichen Sig wol vermögens were/so sie sich vnd das Schloß in der zeit ergeben / jnen jre

Castell nouo beschossen.

Grausam schiessen.

Puluer vnd Bechkräntz angezündet ongefehr.

Schaden deß Pulvers.

Elend Exempel.

Hauptmann Caspars vnd der seinen rede vom abfall.

That

That mit reichen Gaben zu vergelten. Denn alle arbeit / vnd sonderlich die man in Kriegen thut / geschehe vmb Reichthumbs willen / darumb sie jr Vatterland / Weib vnd Kind / verlassen hetten. So würden sie nun die aller närrischten Leute seyn / so sie desselbigen von Ferdinando gewertig wolten seyn / der seines Lebens vnd wirde vbrigen schutz auff Ruder vnd Segel gesetzt hette. Sie solten diese hoffnung fahren lassen / vnd jrem Leben vnd Gut / one alle forcht der schande / raht schaffen / denn dieses alles köndten sie reichlich finden bey jren sigenden Feinden / welche auß raht Gottes / auch andere Kriege nach diesem / führen würden.

Als nun die Teutschen ongefehrlich solche reden trieben auff der Wacht / vnd im sinn hetten zu den Frantzosen zu fallen / hat Alfonsus Daualus / der wol merckete / daß sie sich emboren wolten / weil er jre Köpff nicht regieren kondt / auch sahe / daß er der gefahr nit füglich vorkommen mocht / sich in ein Galee / die am Schloß stund / gesetzt / vnd darvon gefahren. Von stundan griffen die Teutschen deß Königs Gut an / brachen die Kisten vnd Kammern auff / die voll Reichthumb vnd köstlichs Zeugs der alten Könige waren. Da wurden sie alle reich / aber noch nit erfüllet / denn ob sie wol so einen grossen vnd edlen Raub für sich hatten / der mehr als zehen mal hundert tausend Ducaten währt gewesen / vnd Säcke vnd Bulgen voll hinweg trugen / hetten sie dennoch lieber mehr gehabt. Zu dieser so grossen missethat wurden sie noch auch meineydig / denn sie haben durch die Teutschen / so auff der Frantzosen seiten waren / vñ durch den Tolmetscher Bussecker / mit König Carl gehandelt / daß sie jm das Schloß mit gewissen Artickeln vbergeben wolten / vnd solt er sie annemmen. Etliche sagen / daß König Ferdinand / ehe er auß dem Schloß geflohen / an deß Caspars vnd seiner Gesellen treuw gezweiffelt habe / vnd ein theil vom Königlichen Gut die Teutschen plündern lassen / damit er jnen in der weil auß den händen käme. Aber es ist gewiß / daß nach dem wegziehen deß Dauali erst der köstliche Haußraht ist geplündert worden. Derhalben hat auch wenig jar hernach Keiser Maximilian diesen Hauptmann Caspar / als er dieses schelmenstücks vberweiset worden / in Teutschland den Kopff abhauwen lassen / den Gotfrid aber loß gesprochen / weil jm alle Knechte zeugnuß gaben / daß er hefftig gewehret / vnd solch schelmenstück nicht hette wöllen vollbringen lassen.

Alfonsus Daualus fleucht auß dem Schloß.

Teutschen plündern den Königlichen Schatz.

Tadel ß Teutschen.

Hauptmann Caspar gericht.

Nach dem die Frantzosen das neuwe Schloß / Castelnouo / innen hattē / haben sie allen Zeug von Büchsen für das ander Schloß / das von dem Ey den Namen hat Castelouo / geführet / Dasselbige ligt auff einem Felsen / welchen vorzeiten L. Lucullus vom Land / vñ dem Berg Pausilipo abgeschnitten hat / vnd mit grosser arbeit der leibeygnen Knecht ein stram darzwischen bracht. Gegen dem vber ligt ein anderer Felß etwas höher / der vom Land ins Meer sich erstreckt / auff desselbige spitzen war ein Pastey von Erde gemacht / die vor alters von den Arragonischen Königen war gebauwet worden zu einer Warte / das nennte man Piccifalconium. Von dem ort kondt man hinab in das Castelouo schen / vnd lag ein ziemlich stück Meers darzwischen. Als das die Frantzosen merckten / haben sie mit sonderlicher behendigkeit die grossen Geschütz oben auff die höchste spitze deß Felsen bracht / vnd angefangen so gewaltig zu schiessen / daß / weil die Kugeln von oben herab geschossen worden / niemand auff der Mauwern sich dorfft sehen lassen. Dieser mangel bewegte den Hauptmann Antonellum Picciolum / der sonst den Arragoniern gar treuw war / weil er meynete / es were vergebens / daß er grössere not litte / daß er das Schloß auffgab. Auch ist der Thurn S. Vincentij / welcher in Megari / vorzeiten Insula Syrenum genannt / neben dem Anfurt gar hoch gebauwet / stehet / vnd bey nacht ein Liecht hat / damit die Schiffleut sich darnach richten können / one alle mühe von den Frantzosen gewonnen worden.

Castelouo belägert.

Piccifalconium.

S. Vincentij Thurn gewonnen.

Durch gleich vnglück vnd vnfall ist der Reysige Zeug der Arragonier / der gen Nolam entwichen war / durch deß Lignini Reuter Fahne / vnter dem Hauptmann Arsio dahin geschickt / mit grosser schande der Rossz vnd Rüstung beraubt worden / wiewol die zu Nola darwider waren / die schon längst der Frantzosen Fähnlin auffgericht / Vnd als sie durch Gesandten sich ergeben / mit vilen worten den Arragonischen Kriegsleuten sicherheit erlangt hatten. Da ward von stundan der gantze Hauff der Reuter weggelassen / aber Virginius vnd der von Petilia wurden zu König Carl gen Neapolis geführet / vnd gefangen gelegt / warlich wider billigkeit vnd Recht / wie denn der Frantzösische Scribent Argento-

Der Arragonische Reysige Zeug geplündert.

Neapolis. nus one scheuw saget. Gleichen vnfall haben auch erlitten die andern Kriegsleut / die auß Aprutier Land hinab in Apuliam gezogen waren / das waren bey drey tausend Fußknecht/ Bitzcagliner vnd Italiäner/ vnd Reuter mit schwärer Rüstung bey fünff hundert. Die-

1495.

Dz Fußvolck der Arragonier in Apulia zerstreuwet.

se fuhrten/ der Cesar Arragonius / Liuianus/ vnd Andreas Mattheus Aquauiua / die zogen darumb in Apuliam / daß sie zu Brundis / Otrant / oder Tarant / seyn wolten / daselbst die Venediger vnd Spanier / die in Sicilia waren / vmb hülff anruffen / der Türcken hülff auß Macedonia holen lassen / vnd zu erneuwerung deß Kriegs grössern beystandt zu weg bringen. Aber Fabritius Columna / vnd die andern Häuptleut deß andern starcken hauffens / folgten jnen auff dem fuß nach / bedrengten sie mit fertigen Reutern/ vnd machten/ daß sie jrem leben vnd wolfahrt allein mußten raht schaffen/ Also ist dasselbige Volck/ als sie an allen orten vnsichere strassen/ vnd die Wasser von Volck/ das wider sie war/ verlegt fanden / in kurtzer zeit zerstreuwet vnd verjagt worden / also/ daß man von keiner gewissen macht/ die an einem ort bleiben vnd stehen dorffte/ oder den Krieg erneuwern/ sagen kondte/ außgenomen den hauffen/ der dem Cesar nachgezogen/ vñ sich in das Schloß zu Brundis gelegt hatt / denn dasselbige einige Schloß im gantzen Königreich ist den Ar-

Das Schloß zu Brundis erhalten.

ragoniern treuw blieben.

Türcken furcht.

Als aber der Frantzosen Kriegßmacht in den Stätten / am Meer gelegen / in Calabria vnd Otranterland / von Türcken / die in den orten Albanie vnd Macedonie / die am Meer ligen/ in der Besatzung lagen/ gesehen ward/ sind sie von stundan alle so hart erschrocken / daß der mehrtheil auß den Stätten flohen / vnd die Griechen eine hoffnung kriegeten/ jre Freyheit wider zu bekommen/ schon öffentlich Rüstung/ Rossz vnd Prouiand/ herfür suchten / vnd anschläge machten / wie sie die Frantzosen eynlassen / vnd mit einem Gebott alle Türcken auff eine stund ermörden woltē/ Sonderlich aber die Albaneser / die auff dem Berg Chimera im Acroceraunier Land wohnē/ weil sie zuvor/ als sie sich auff jre Felsen verliessen/ die Freyheit halßstarriglich vertheydigten/ vom Mahometh vñ Baiazeth etlich mal vbel waren geschlagen worden. Vnd es kam auff die letzt darzu / daß die Griechen in gantz Lepant vnd Morea alle mit einander / auß vnzeitigem verlangen nach der Freyheit/ weil sie vmb sonst auff die Frantzosen warteten / in jren Anschlägen vnd Versamlungen von dem Türckischen Keyser Baiazeth abfielen. Als diese ding zu Constantinopel gehört worden / ward von stundan die Armada zugerüst vnd außgeführet / den Völckern in Asia vnd Europa / die am Meer wohnen / ward gebotten Schiffknecht zu schicken / vnd alles Volck/ das an der Donauw vnd in den Mittelländern Sclauonia / Sibenbürgen / Seruia/ &c. im Winterläger lag / ward herüber geführt in die ort Albanie vnd Macedonie / die ans Meer stossen/ dieselbigen zu beschützen.

Griechen embören sich wider den Türcken.

Rüstung deß Türcken.

In deß lag König Carl zu Neapolis / nach dem er so grosse Händel in so gar kurtzer zeit / vnd one beschädigung seines Volcks / verrichtet hatte / da gieng er mit Panckethieren / Rennen vnd Thurnieren / vmb / vnd hatte in der aller schönsten Statt seine lust vnd freud. Da liessens die grossen Herren im Königreich Neapolis an jnen nicht mangeln / sonderlich die / so vorzeiten auff der von Angiers seiten gestanden / die vnderliessen keine Freundtschafft / so man Gästen erzeigen sol / heuchelten/ vnd dieneten dem neuwen König vnd seinen Heerführern/ vnd wünschten jnen auffs beste glück zu dem Sig. Auch hatten die Teutschen vnd Frantzosen / durch den vberfluß aller ding in der reichen Statt/ vnd sonderlich den edlen Wein / angereitzt / jre kriegische frechheit deß mehren theils hingelegt. Auch hatten die Edlen Frauwen mit vnkeuschheit / freundtligkeit vnd geschickter reinligkeit/ vieler Gemüt vnd Leib weich vnd memmisch gemacht/ deñ sie mit hauffen/ nach jrem brauch/ auff die Rennplätz kamen / vnd zusahen/ wie die Reuter thurnierten vnd zusammen renneten.

K. Carl vnd die Frätzosen schlemmen zu Neapolis.

Das Kriegßvolck wirdt memmisch.

Es war auch damals die Lentzen Lufft so lustig / schön vnd temperiert / daß nicht allein der junge König vnd seine Herren / die da bedachten / wie leichtlich sie gesiget hetten/ vnd derhalben die macht deß Welschen Lands verlachten / vnd für schertz hielten / in dieser jrer Freyheit ein sicher vnd frölicher Leben führten / sondern auch der grobe Hauffe der Kriegsleut jre lust hatte an den Königlichen Gärten vnd schönem Vfer. Da hatte der König vnd seine Heerführer der prächtigen anschläge / die sie wenig zuvor gehabt / schon vergessen/

Vmb dē Mertzen.

Frantzosen nachlässigkeit.

vergessen / vnd alle gedancken vom Krieg vber Meer fahren lassen: Vnd sahe man augenscheinlich / daß die Frantzosen nur darumb ein geschrey von diesem Zuge vnter die Leut bracht hatten / daß sie / so sie neben jren anschlägen auch die Religion vnd Glauben zur vrsach deß Kriegs fürhielten / desto grösser macht köndten auffbringen. So gieng warlich ein geschrey / das nit vergeblich war / daß die Frantzosen von anfang nie nichts anderß gedacht hetten / als nur wie sie Welschland vnd Sicilien vnter sich bringen vnd gewinnen wolten.

Tückischer anschlag der Frantzosen.

Vber diesen Sachen erschracken alle Herren in Europa / als in der grösten gefahr jrer aller / vnd huben an mit sorgfeltigem gemüt zu betrachten / warauff der Frantzosen anschläge vnd Kriegßmacht / welche schon / drumb daß sie an allen orten so glücklichen fortgang gehabt / jren Bundgnossen vnd Feinden ein schrecken vnd forcht geben / giengen / denn sie sahen wol / daß in Welschland keine so grosse macht were / damit man die gemeine wolfahrt wider den frembden König / so er auß lust / als junge Leut pflegen zu haben / oder auß antreiben seiner Kriegßräht / die Herrschafft deß gantzen Welschlands / vnd den Sitz vnd Titel deß Römischen Reichs / zu haben begerte.

Furchtsame Herren in Europa deß grossen glücks halbē / so K. Carl der achte gehabt.

Vor andern war dem Bapst Alexander / der vnwehrhafftig vnd forchtsam war / vber dem Sig König Carls sehr bang / weil er / nach dem sein Son Cesar dem König entlauffen / gantz vnd gar abgefallen war / Auch hatte er / wie er neuwlich den Arragoniern / Alfonso vnd Ferdinando / gethan / dem König Carl / der das auffs höchste begerte / nicht wöllen das Königreich Neapolis durch Bäpstliche gewalt zuerkennen.

Bapst.

So hatte auch Hertzog Ludwig / den endtlich alle seine anschläge betrogen / angefangen / wiewol zu spat / klug zu werden / vnd mit trauwrigem mut das vnglück / so vorhanden / zu ersehen / denn weil er erst recht erwegte die macht deß Frantzösischen Kriegßvolcks / vnd sahe / daß es stercke / treuw vnd ordnung halben / gantz gewaltig were / hub er an sich für deß Königs Nam / fürnemlich / weil er gegenwertig war / vnd seine macht / die darneben auffs aller glückhafftigst / weil dargegen das vermögen der Welschen gantz schwach war / sehr zu förchten. Darumb / als er sahe / daß jederman vngerüst war / vnd merckte / daß König Carl / wenn er nur dardurch grösser Herrschafft kriegte / niemand glauben halten würde (denn er die Statt Tarentum / die er im anfang der Bündnuß verheissen hatte den Sfortiern zu schäncken / nach dem er gesiget / nicht hatte wöllen vbergeben) dauchte jn / daß er von not wegen zur Wehr greiffen müßte.

Hertzog Ludwig Sfortia fellt vom K. Carl.

K. Carl nicht glaubē gehalten.

Eben diese sorge war auch den Venedigern angelegen / welche zugesagt hatten / sie wolten diesem Krieg zusehen / denn sie meyneten / beyder Könige macht würde fast gleich seyn / weil sie nicht auff eine weise den Krieg führen würden / vnd derhalben were ein langwiriger Krieg vorhanden / welcher nicht anderß als nur durch eine merckliche Schlacht ein schnell ende nemmen kündte / sonderlich weil der Winter so nahe were. Darauff hatten sie jnen fürgenommen / daß sie alsdenn erst zu rechter zeit / vnd zwar mit grosser belohnung / den Krieg angreiffen würden / wenn der Arragonier Sach mit vielfeltigem vnfall würde geschwächt vnd zerschlagen seyn / vnd der Frantzosen Kriegßrüstung die macht / darmit sie fürnemlich gefaßt weren / würde verloren haben / denn das müßte geschehen / so die Frantzosen durch auffhaltung der Feinde vnd beschwärligkeit deß Winters verhindert / in Belägerung einer jeden Statt veralten / vnd die zeit in Calabria verlüren.

Venedigers anschlag.

Auch mißgönnete Keiser Maximilian / der den Frantzosen von deß Reichs vnd sein selbst wegen feindt war / nicht allein dem blüenden vnd sigenden Jüngling seinen ruhm vnd grösse / sondern besorgt sich auch sehr / er würde den herrlichen Namen deß Römischen Keisers / welcher jm durch vieler heucheley zugemessen ward / durch das geschrey von diesem Sig / vnd seines Heers krafft / erlangen vnd führen.

Keiser Maximilian förcht K. Carl.

Es bewegte auch dieser glückliche fortgang der Frantzosen Ferdinandum / König in Hispanien / vber die masse sehr / wie er denn langer erfahrenheit vnd angeborner klugheit halben in allen anschlägen gantz scharpffsinnig vnd vorsichtig war: Denn er sahe wol / daß Sicilia / das jm gehorte / in diesem wunderbarlichen treffenlichen vnd schnellen Sig / weil sie keinen schutz hette / den vnmessigen kühnen vnd neuwer Herrschafft begierigen Frantzosen würde offen stehen.

Spanisch König Ferdinandus förcht der Insel Sicilia.

Nun

Neapolis. 1495.

Nun diese oberzehlten Herren in Europa/ allein die Florentiner außgenommen (denn dieselbigen verhofften / sie wolten durch den König Carl die Statt Pisas in kurtzem wider bekom̃en) habē vmb den anfang deß Aprilens mit gewönlichen Ceremonien ein Bündnuß gemacht/ mit dem bescheid/ daß sie einmütiglich vñ mit gemeinem kostē/ so groß Volck/ zu Wasser vnd Land/ rüsten wolten / als man zu vertheydigung gemeiner wolfahrt bedörffen würde. So aber einer allein vnter jnen jemand einen Krieg anbieten wolte / den solt er für sich selbst mit seiner macht führen. Es ist auch außdrückenlich gemeldet worden / daß König Carl hierinn auch statt haben solte / so er sich nach dieser gar billichen Bündnuß halten wolte.

Bündnuß der Herren in Europa vmb den anfäg deß Aprilens / im jar 1495.

Artickel.

Vmb die zeit hat König Ferdinandus den Graffen von Triuent mit einer mächtigen Armada/ da das Meer noch vngestüm̃ war/ heissen auß Hispania hinüber in Siciliam fahren: Darinn sind gewesen bey fünff tausend Fußknecht/ vnd sechß hundert außerlesener Reuter. Jr Oberster war Consaluus Ferdinandus / welcher durch den Krieg in Granaten berühmpt ist worden / vnd hernach durch seine Mannheit vnd gunst der Kriegsleut mit dem Zunamen ist der Groß Hertzog genennt worden.

Spanier kommen in Siciliam.

Die Venediger haben vber die viertzig Galeen zugerüst/ vnd zum Obersten darüber gemacht Antonium Grimanum / einen außerlesenen Mann / auch eine grosse macht von leichten Reutern/ das Heer zu Lande darmit zu besetzen/ in Albania/ Macedonia vnd Morea / lassen annemmen.

Venediger Volck.

So wurden auch damals Knechte angenommen in Hertzog Ludwigs Sfortie Namen im Schwabenland/ Vnd schreib Keiser Maximilianus/ wenn es von nöten seyn würde/ so wolt er von stundan hinüber in Welschland ziehen/ vñ mit sich bringen einen vnüberwindlichen hauffen Teutschen / mit welchem er vor wenig jaren der Frantzosen Regiment auff den Feldern in Picardey weit vnd breit nidergelegt hette.

H. Ludwigs Volck.

Auch hatte der Türckische Keiser Baiazeth / weil er nun gewisse Kundtschafft hatte von dem Tod seines Bruders / vnd seinen Leichnam durch Gesandten auß Welschland in Bithyniam gen Prusiam / da der Ottomannen Begräbnuß ist / verschaffen lassen/ nicht allein alle Kriegsrüstung vnterwegen gelassen/ sondern auch den Venedigern grosse hülff/ zu Land vnd Wasser / wider die Frantzosen zugesagt. Denn er ließ sich bedüncken/ weil er von dieser neuwen Bündnuß horte / so were er loß von der furcht der Frantzosen/ vnd darnach were er auch der andern furcht / die er auß seines Bruders Mannheit geschöpfft hatte/ gantz vnd gar loß.

Türck ist freidlich.

Diese vnversehene vereinigung der Regenten erschreckte König Carl / der hub an sehr zu zweyffeln an dem erlangten Sig / beklagt sich/ Er würde verrahten werden/ hub an zu brummen / doch war er mehr zornig denn betrübt/ vnd verließ sich sehr auff die Mannheit seiner Kriegsleut / Denn ob sie wol noch nicht öffentlich seine Feinde waren / vnd grosse billigkeit vnd linderung in der neuwen Bündnuß fürwendten / die sie jre Freyheit vnd wolfahrt zu vertheydigen wolten gemacht haben / so sahe er doch augenscheinlich / daß die Rüstung alle auff jn gieng. Weil ers aber vors beste ansahe / daß man den Bapst/ der noch vngerüst war / vnd sich noch nicht als ein Feind hielt / vbereylte / vnd von seinen angefangnen anschlägen abschreckete / hat er beschlossen/ den nechsten auff Rom zu ziehen / vnd darnach in Lombardey zu dringen. So lase er nun auß dem gantzen Heer den Kern / vnd das beste / vnd nam das mit jm / Das waren vier tausend fertiger Reuter/ leichter vnd schwärer Rüstung/ one die Knechte der Reuter vnd Buben/ die jnen die Waffen trugen / die sie pflegten bey sich zu haben. Darnach hatte er von Schweytzern / Teutschen vnd Gasconiern zu fuß auff die acht tausend. Darneben ein gute anzal Büchsen/ sonderlich derer/ die man behende auff Wägen hernach führen kondte. Das ander Volck hat er an gelegne örter deß Königreichs außgetheilt/ damit ein jedes Land mit seinē Schutzvolck vnd Heerführern besetzt vnd versehen were. Caieta vnd gantz Terralaboro ward Belcario befohlen/ dem hatte er die Statt Nolam geschänckt/ vnd zum Rennt meister verordnet. Bailinus Vitrius vnd Gratianus Guerra wurden gen Aquilam vnd Sulmon/ in Aprutier Land / gesetzt / Perrusino vnd seinem Bruder Alegria ward Basilicata eyngeben/ dem Herren Asbarre Ottranter Land/ Obignino Calabria/ denselben hatte er zum

A. Carl zürnet vber die Bündnuß.

König Carls Anschlag von seiner Reyse.

König Carls Volck.

Außtheilung der Empter in Neapolis.

Connestabel/

Conneſtabel/das iſt/zum öbersten Marschalck/gemacht/welchs die gröſte Ehr iſt im Krie ge/Julianus von Lothringen solt den Berg/Mont S. Angeli/verhüten/Gabriel von Montfalcon ward Hauptmann zu Manfredonia/vnd Georgius Suillius zu Tarant/ zu Neapolis ward gelassen zum Statthalter vnd Gubernator Gilbertus Mompenſe- rius/an den mußten alle Sachen in der Statt vnd im Krieg gelangen.

Conneſtabel.

Als er nun dieſe Sachen bey zeit verſorget hatte/iſt er auff der straß/Latina genannt/ auff Rom zu gezogen. Vorhin ſchickt er Andream/den Ertzbischoff zu Lion/der solt den Bapſt vermanen/Er solt vber ſeiner zukunfft nicht erſchrecken/vnd nicht gedencken/daß er ſich etwas feindtlichs zu jm/der ſeiner Gottsfurcht halben ein Son vnd ſonderlicher Liebhaber deß Bäpſtlichen Standts were/verſehen dörffte/Denn es were der König ſo ei- nes gerechten vrtheils vnd friedlichen gemüts/daß er/ſo er mit jm zur rede käme/mit jm von ſtundan wider eins würde werden/Deßgleichen auch mit den andern Herren/die an ſeiner treuw vnd meſſigkeit gezweiffelt hetten. Aber den Bapſt war ein ſolche forcht an- kommen (weil er/der vngerüſt war/nicht wolt mit einem gewapneten König von Fried vnd Bündnuß handeln/Auch meynet/er würde durch das Geſpräch nichts/das zu Fried dienete/außrichten/Darneben ſich auch ſehr beſorgte/ſeine treuw würde durch das Ge- ſpräch bey den Bundgnoſſen verdächtig werdē) daß er auß der Statt Rom gen Orbitum flohe/bald darnach auff Perusiam/von dañen wolt er durch Vmbrier Land ans Meer zie- hen/vñ ſo jm der Frantzoß nachjagte/den nechſten auff Venedig fahren. Als er flohe/folg- ten jm nach ſehr viel Cardinäl/vnd ein groſſer hauff der Leut/die ehren vnd gewin halben ſich zum Bäpſtlichen Hof halten/Die hatten zum ſchutz/one die Guardi/etliche Fahnen Reuter/die jm die Venediger vnd Hertzog Ludwig Sfortia zu gelegner zeit zugeſchickt hatten. Als nun König Carl ſeine hoffnung gefehlet hatte/iſt er mit friedlichem Heer zu Rom eyngezogen den erſten tag deß Brachmonats/vnd hat ſein Läger jenſeit der Tyber gehabt. Aber nach dreyen tagen iſt er mit dreyen vnderſchiednen Hauffen auß Rom gezo- gen/vnd iſt der gantze ſtrich/der zwiſchen der straſſen auff Viterbium vnd der straſſen auff Maremma iſt/von dem durchziehenden Volck beſchädigt worden/vnd hat Fuhter vnd al- lerley Prouiand verloren. Aber die zu Tuſcanella haben einen mercklichen ſchaden erlit- ten/Denn als ongefehr ſich ein zanck erhub/vnd ein Frantzoß mit einem ſtein zu tod ge- worffen ward/ſind ſeine Rottgeſellen böß vnd zornig worden/vnd haben nicht den Tod- ſchläger/ſondern alle Bürger/angriffen/auß anführung deß Baſtards von Borbon jr ein groß theil gar grauſam vmbbracht/vnd das Stättlin geplündert. Auch haben die Völcker/die nicht ferr von beyden genannten Straſſen ligen/vnd das gantze Land/vmb Senis biß gen Piſas/allerley vnfall hin vnd wider erlitten.

Der vō Mom pēſier Statt- halter.

Den 20. Mey- ens.

Ehe K. Carl auff war/fiel K. Ferdinand in Calabriā.

König Carls Geſandter an den Bapſt.

Bapſt fleuhet auß Rom.

Bapſts An- ſchlag.

1. deß Brach- monats.

Streyffen der Frantzoſen.

Tuſcanella ge plündert.

Als aber König Carl gen Senis kam/fand er die geſtalt der Statt alſo verwirret/ daß die Bürger/die ſich in vier Partheyen getheilt hatten/auß vnſinnigem neide von dem Könige einen Regenten begerten/der mit Frantzöſiſchem Volck verwaret vnter den Par- theyen mit gleichheit die Freyheit erhielte. Das Ampt begerte Ligninius/deß Königs Ver wandter/derhalben er leichtlich ein Fähnlin Frantzoſen erlangte/die vnter dem Hauptmañ Gualterio Tinctauilla der Statt vorſtunden. Weil aber der König in Franckreich eyle- te/ſind nicht lang hernach die Frantzoſen vom Marckt vnd auß der Statt geſchlagen wor- den/vnd iſt die Statt vnter die vorige Herrſchafft deß Pandulphi Petrucij kommen.

Senis.

Er war ſeiner Mutter ſchwe ſter Son.

Zu Senis iſt er ſechß tage gelegen.

Damals kriegten die von Piſis mit denen von Florentz/vnd vertheydigten jre Frey- heit/die ſie durch der Frantzoſen hülff wider bekommen hatten/auffs hefftigſte. Denn nach dem die zu Florentz die Mediceer vertrieben/vnd König Carl hinweg gezogen/giengen ſie allein damit vmb/wie ſie möchten Piſas wider bekommen/Derhalben hatten ſie eine groſ- ſe anzal Reuter vnd Fußknecht von jrem vorigen Kriegsvolck wider angenommen/vnd darüber geſetzt Herculem Bentiuolum/Franciſcum Siccum/vnd Ranuccium Mar- tianum/berühmpte Krieger/vnd fürnemlich ſehr treuw. Durch jre Mannheit haben ſie vil Flecken/die da/nach dem ſie von der Freyheit vernommen/zu den Piſanern gefallen waren/in kurtzen wider bekommen/fürnemlich Bientinam/das an einem See ligt/vnd Pontaderam/darinn geringe Beſatzung der Piſaner lag.

Piſaner Krieg.

Häuptleut d Florentiner.

Nicht lang hernach haben ſie das Heer für Calcinariam geführt/vnd als eben ein tunckel

Calcinaria ge wonnen.

Pisaner. 1495.

tunckel vnd geniebelter tag war/vnd die Pisaner von den Warten gar nicht sehen kondten/ hatten sie vnversehens an der Mauwer dreyerley Scharmützel angefangen/den Hauptmann Johannem Saluium vmbbracht/das Stättlin gewonnen vnd verbrañt. Als Calcinaria erobert/ist Legolum/Pallaia/Montefusculum/Pontesaccum/vnd etliche andere vngeachte Stättlin/widerumb zu den Florentinern gefallen. Dargegen ist vmb die zeit

Den Lucium hat H. Ludwig vnter dē Namē der vō Genua geschicket.

den Pisanern zu hülff kommen Lucius Maluetius/ein beherzter Mañ/vnd gar streitbar/ vnd hat mit jm bracht außerlesene Reuter/schwärer vnd leichter Rüstung/vnd alte Fußknecht/die probiert waren/der waren bey drey hundert. Auch hat jnen Johannes Adurnius von Genua auff dem Meer geschickt vil klein Geschütz/Armbrust/Rüstung/vnd allerley Wurffgewehr. Denn Hertzog Ludwig Sfortia war den Pisanern/wie man wol merGenueser hülff.

cken kondt/mit Gewehr vnd Kriegßvolck behülfflich/Denn er viler vrsachen halben/wie

Sfortie hülff.

wir hernach sagen wöllen/gerne wolt daß die Pisaner in jrer wolfahrt vnd Freyheit blieben/dargegen aber die Florentiner/drumb daß sie es mit den Frantzosen hielten/mit langwirigem Kriege behafft/auffgehalten/vnd geschwächt würden. Auff diese hülff verliessen

Buttum.

sich die Pisaner/vnd als der Feinde Hauptleut mit grossem Zeuge für Butto lagen/vnd schon ein stück von der Mauwer mit dem grossen Geschütz nidergeworffen hatten/haben sie gemacht/daß sie mit schaden wider abziehen/vnd als sie jnen die Vorstatt verbrañt/wider gen Bientinam sich haben begebē müssen. Aber nach wenig tagen ist dem Lucio von der Florentiner Häuptleuten ein gleicher schade zugefügt worden/als er auß Tascina zog/

Liberafacta.

vnd mit einem ziemlichen Zeug für Liberafactam/ein Stättlin in den Grentzen der von Luca/daß von wenig Pisanern nicht gar hart belägert ward/sich legen wolt. Denn der Florentiner Heer zog durch einen krumñen weg auff Liberafactam/Als das kam/kriegten die in der Besatzung/vñ sonderlich der Barigus Barga/der gar ritterlich sibē tage lang das aller härteste stürmen erlitten hatte/ein grössern mut/aber dargegē entfiel den Pisanern der mut so sehr/daß Lucius/vber der menge der kom̃enden Feinde erschreckend/das groß Geschütz eylends vergrub/damit es dem Feinde nicht würde/vñ gen Pisas flohe. Den folgenden tag

Florentiner streyffen auff die Pisaner.

haben sich der Florentiner Reysigen deß glücks vberhaben/sind außgeschweifft vñ gestreifft in dem Thal deß Wassers Sereij/das vorzeiten Auxeris geheissen/Da haben sie einen mächtigen Raub von Vieh vnd Menschen weggetrieben/Vnd als sie kommen sind biß zu dem warmen Bad/das man Mammosas nennt/haben sie den Flecken/so nahe bey Pisis ligen/einen solchen schrecken geben/daß das Pisanische Volck durch den sturm der Glo

Pisaner auffall.

cken auff den Kirchē (welches in der gröstē gefahr geschicht) zur Wehr ist berufft worden: Vnd als Lucius das Kriegßvolck außfuhrte/von stundan hinauß gefallen ist/da ist ein greuwlich schlagen angangē auff der engen strassen bey der Capelleser Brück/da der Wasserstrom Fracta fleußt/welchen der Laurentius Medices mit grosser aber nutzer arbeit/

Streit der Florentiner vnd Pisaner.

daß man Holtz darauff zuführen kondte/auß dem Wasser Serchio biß gen Pisas hatte führen lassen. In der erst hat man mit gantzer gewalt gestritten/aber letzlich haben die Florentiner deß vnversehenen Feindes vngestümmigkeit nicht bestehen können/haben sich gewendt/vnd sind mit grossem Blutvergiessen gantz erschrocken wider gen Liberafactam gejagt worden. Wie sie also vmb die Brück fochten/ist dem Herculi Bentiuolo/als er sich ritterlich wehrte/sein Rossz erstochen worden/Der Siceus selbst war von vielen vmbringt/ward viel mal mit den Keulen getroffen vnd zerschlagen/Aber letztlich kam er den

Florentiner schad.

Feinden mit grosser mühe auß den händen. Rouersius/ein tapfferer Hauptmann von Bononia/ward gefangen/vnd mit jm sechß vnd zwentzig Küriſſer/auch sonst viel andere Reuter vnd Fußknecht gefangen/oder jrer Wehr beraubt worden. Lucius zog gleichals

Lucij list.

in einem Triumph wider gen Pisas/Vñ damit er den erschreckten Feinden noch einen andern schaden zurichtete/hat er dē Bernhardino Clostra/vñ Animanigra/einem Genueser/die in dē Stättlin Vicopisano lagē/gar streitbare Leut/zu wissen gethan/wie es jm den tag so wol gangen/sie vermant/sie solten/was sie für Volck hetten von Reutern vñ Fußknechten/bey eyteler nacht außführen/vñ auff die Brück vber den Serchium bey S. Giulicio/da die Feinde durchziehē würden/zuziehen/vñ die eynneimen/er wölle auff der Lucenser Strassen ein fertig Volck außführen/vñ jnen den weg verlegen/Vñ so sie bey zeiten darzu theten/ würde durch diese behendigkeit das vbrige Volck der Feinde gar erschlagen werden. Clostra

vnd Ani-

vnd Auimanigra theten was er jnen befohlen hatte / vnd wiewol sie im finstern etwas langsamer/ denn sie gemeynt/die Reise vollbracht hatten/sind sie doch zu gelegner zeit / als die Feinde vber die Brücke zogen/ darzu kommen. Da haben sie sie vnversehens / vnd da sie meyneten es were jr viel mehr denn jr war / mit den Büchsen / Armbrusten / vnd wie im Sige geschicht / mit einem grossen geschrey / zerstreuwet vnd verstürtzt. Doch sind die Reuter / denen die Bauwren Fuhrte durchs Wasser geweisset / darvon kommen/aber die Fußknecht deß mehren theils erschlagen vnd gefangen worden. Hercules aber ist mit eylendem hauffen/mit dem Volck das noch von dem zweymal geschlagenen Heer vbrig war/ehe denn Lucius für Luca fürvber zog / gen Montecarlum kommen. Von dannen ist er bey Montecuculo vber das Wasser Arnum gezogen/ vnd wider in das vorige Läger bey Pontadera kommen.

Florentiner geschlagen.

pontadera/ Läger der Florentiner.

Aber die Pisaner/ als sie mit Raub beladen wider heym zogen/ haben das Geschütz/ daß sie wenig zuvor bey Liberafacta vergraben hatten / wider gefunden/wider außgraben/ vnd in jre Statt geführt. Nach zwen tagen ist Lucius mit seinem Volck wider gen Casinam gezogē/damit er in der nähe auff alles thun vñ fürnemen der Feind acht haben köndte: Vnd weil die Feinde so nah waren / hatte er gelegenheit täglich zu scharmützeln / vnd wurdenbeyder theil Flecken/vnd dasselbige gantze Land / durch plötzlich außfallen vnd streiffen beschädigt vnd verhehret.

Cascina Läger der Pisaner.

Vmb die zeit/als Lucius zu Casina in der Statt lag/haben die Florentiner Ranuccium Martianum mit einem starckē hauffen deß Kriegßvolcks gen Rasignanum geschicket/das ist ein Stättlin oberhalb Liburni/nicht weit von seichtem ort deß Wassers Vada genañt bey Volaterris: Vnd war jr meynung/daß sie entweder Lucium verschliessen wolten/so er jnen zu hülff auß Casina wiche/oder so er das Stättlin vnd die Besatzung nicht achtet/das Stättlin on alle mühe in jr gewalt bringen. Aber Lucius ließ sich bedüncken/sie hetten den anschlag für jnen / vnd achtet die verlierung deß Stättlins geringer als seines Heers/blieb derhalben zu Casina: Also ward Rasignanum/als die Mauwren hefftig durch viel schiessen zerscheittert war/vnd sich der Hauptmann deß zusatzes ergab/wider gewuñen.

Rasignanū.

Faßt vmb die zeit haben die Gesandten der Pisaner / die dem K. Carl zu Neapolis jrer Statt wolfahrt vnd freyheit auffs höchste befohlen hatte / von jm sechß hundert Frantzosen zu fuß erlangt / vnd dieselbigen in einem Lastschiff gen Pisas bracht: Jre zukunfft ist den Pisanern gar angenem gewesen/aber den Florentinern ist sie hart zu gemüht gegangen/denn sie sahen augenscheinlich/das jnen die Frantzosen nicht treuw vnd Glauben hielten. Denn sie gedachten/daß sie die Freundtschafft der Frantzosen/vmb hoffnung willen die Statt Pisas wider zu bekommen/der aller andern Herrn in Europa Geselschafft vñ Bündniß hetten vorgezogen: Vnd das nicht allein/sondern auch das gar eine schand war/mit so viel Gelt erkaufft hatten: Da sie dargegen das Schlosß / daß sie jnen so offt zugesagt zu vbergeben/noch nicht wider bekoñen hatten / vnd jre Feinde die Pisaner jnen zu schmach vnd spott von den Frantzosen hülff bekemen. Denn von dreyen Monaten hatten sie/mit verheissung grosses gelds/vō dem Brissoneto/der damals Maclouischer Cardinal genañt war/ zu Neapolis erlanget / daß er tüchtige Leut schickte / die den Pisanern vorlegtē / daß das der endtliche will König Carls were/das die Pisaner widerumb den Florentinern vnderthänig würden / so solten sie verzeihung aller Missethat / vnd eine linde messige Herrschafft von jren alten Herren vorhin gewertig seyn/ Da wolt der König selber Schidmañ vnd Bürge seyn/ welches wirde es zustünde/ daß er hielte was er zusagte / vnd der auch die gewalt hette vnrecht an den Florentiner zu straffen / so sie nicht Glauben hielten / vnd deß Pacts vergesen. Als aber die Frantzosen zu Florentz Geschenck empfangen / vnd gen Pisas kamen / haben sie dem frechen Volck vergäblich zugesprochen / vnd sind verspottet worden.

König von Franckreich hülfft dē Pisaner.

Florentiner vrtheil gegen K. Carl.

Das Schlosß zu Pisis.

Pisaner vermanet vō Frāntzosen/sich den Florentinern zu ergeben.

Derhalben als die Pisaner durch der Frantzosen hülff gesterckt wurden / sind sie alle guttwillig vnd freydig/fürnemlich weil der Frantzosen Hauptmann Ferretus/ wie er denn ein vnverdrossen Mañ war/jnen treuwlich beystehen wolte/für Librafactam gezogen. Die öbersten waren Clostra vnd Animanigra: Da ward das Sättlin mit vil Geschütz vnd sonderlicher begierd der Kriegßleut gestürmt. Der Barrigus Barga vertheydigt sich gar

Ferretus.

Liberafacta zum andern belägert.

Pisaner. 1495. Thurn nider gelegt. Bubalus der püffel. List.

ritterlich von der Mauwer vnd dem Thurn/Aber der selbig Thurn/davon denen so anliessen zum sturm viel leydes geschach/ ist nach wenig stunden durch die schreckliche gewalt eines grausamen Geschützs/welches die Pisaner Bubalum nenneten/zerscheitert vnd niedergeworffen worden/ Als er fiel/nam er ein groß stück Mauwer mit jm/ vnd gab denen so in der Statt waren/ein solchen sehrecken/daß sie sich ergaben/vnd den Pisanern das stättlein vñ Schlosß liessen. Es wolte der Hercules Bentiuolus/der zu Pontadera sein Läger hatte/den seinen nit zu hülff koñen/weil er sich hefftig besorgte/Lucius möcht mit seinem Volck auß Casena rücken/auff Vicopisanum zu ziehen/vñ jm von hinden zu nacheylen: Also führtē sie auff einerley Practickē jren Krieg/vñ wie kurtz zuvor Rasignanum gewonnen war worden/also ist mit gleicher list vnd behendigkeit der Pisaner Liberafacta von den Florentinern verloren worden. Als das geschehen/ sind S. Lucia/Larium/vnd das neuwlich verloren war worden Lecolum/Pallaia/vnd etliche kleine Flecken die gegen den Bergen zu ligen/den Pisanern worden.

Florentiner bey Fornacellis geschlagē.

Es hatte auch diese tage der Lucius bey zwey hundert Reuter schwerer Rüstung/vnd ein Fehnlein der Florentiner bey Fornacellis jenseit deß Wassers bey Casena/ das Fossa genannt wirdt/ vnversehens angriffen/vnd glücklich mit jnen geschlagen/ sie in die flucht bracht/jnen mit schlahen vnd fahen so hart zugesetzt/daß er biß an Pontaderam kommen ist/Vñ als die Feinde zum Thor hineyn gezogen/sind sie in solcher furcht gestanden/daß/ wenn Lucius jm seines schwachen Volcks halben nicht mißtrauwet hette/er leichtlich/ so er er mit den Feinden hineyn gefallen/ das Stättlein/ da die andern Hauptleut vnd Kriegßvolck innen waren/vnd sehr viel Geschützs/hette eynemmen künnen. Diesen tag hat Lucius groß Lob seiner tapfferkeit vnd Mannheit halben erlangt/ weil er sich in diesem schlahen/als ein erfahrner Heerführer/vñ darneben als ein weidlicher Kriegßmañ/ gehalten hatte.

Pontesaccum von Lucio gewonnen.

Als nun Lucius für gut ansach/daß er das glück brauchte (welches/ so es einen ein mal anlachet vnd jm gnädig ist/so folgt es jm so ers waget/mit glücklichem gang nach) ist er nach zweyen tagen/bey eyteler nacht/ zu Casena außgezogen/auff Pontesaccum zu/ die Sturmleytern angeworffen/vnd schier/ehe es die Feinde gemerckt/in der Statt gewesen. In diesem Lärmen ist Ludwig Martianus/Rannucij Bruder/Hauptmann der Reysigen/vnd Johannes/mit dem Zunamen Vetula/ein berümpter Hauptmann/vnd mit jnen hundert Reuter/vnd viel mehr Fußknecht/ gefangen/vnd das Stättlein geplündert worden.

Verrucula eine Warte der Pisaner.

Florentiner Hauptleut theilen sich.

Es war eine Wahrte auff einem sehr hohen Berge/ gebauwet wie ein Schlosß/die hieß Verrucula/ von dannen kundt man hinab sehen auff alle Fälder/ darauff lagen die Pisaner vnd schauweten on vnderlaß alles fürnemmen vnd außziehen der Feinde/wenn sie sich auß dem Stättlein liessen/vnd auff welche seite sie zögen/ darnach gaben mit rauch vnd leynenen Fähnlein/ bißweilen mit Feuwer vnd brausen deß Geschützes/ein zeichen/ Das hat den Florentinern offt viel beschwärung in dem Kriege gemacht. Derhalben ist im Läger von den Obersten/ vnd zu Florentz im Raht/beschlossen wurden/ daß man/ wie man nur möcht/ den Feinden Verruculam nemmen solte. Derhalben Lucium zu schrecken vnd inne zu halten/ damit er nicht den Hütern auff Verrucula kündt zu hülffe kommen/ ist Franciscus Siccus mit einem mächtigen hauffen Reuter vnd Fußknecht für Buttum gezogen/Hercules aber zu Pontadera blieben/ Aber Montano vnd Christoff Epirota/welches beyde streytbare Leut waren/ist befohlen worden mit dem Fußvolck den Berg anzuziehen.

Glück deß Lucij.

Lucius/der vom anschlag vnd Reyse der Feinde vernommen hatte/ vermanet seine Kriegsleut/sie solten nur eine nacht lang mit gedültigem muht müh haben/sagt jn was sie thun solten/ vnd zog fast vmb die andere Wacht oder Mitternacht vber das Wasser Arnus/da es einen Fuhrt hatte/vnd als der tag wolt anbrechen/kam er gen Buttum: Da strafft er offt der Kriegßleut langsamkeit/vñ schüldiget sich selbst/das jn die kürtze der nacht betrogen/vnd er/ weil es schon liechter tag were/die gelegenheit/etwas tapffers zu thun/ verloren hette. Aber/wie es offt in Kriegßsachen gehet/da man erfehret/ daß das Glück offt mehr thut denn aller verstandt vnd Fürsichtigkeit/so ist es jm alles Glücklich/vnd dem Fein-

dem feind gantz widerwertig worden. Denn Siccus hatte zuvor durch die Kundtschaffter erfahren/das Lucius den seinen befohlen/sich zu rüsten/vnd bereyt zu seyn zur Reise/derhalben hatte er seine Reuter die Rossz satteln vnd zäumen heyssen/vnd die gantze Nacht auß gewartet/damit er nit von dem vnrühigen vñ geschwindē Feinde vnversehens vberfallen würde. Als aber die Sonne auffgieng/hat er sich keiner hinderlist mehr besorgt/vnd die Kriegßleut jre Leibe vñ Rossz lassen außführen: Also ward damals erstlich deß Lucij vortrab gesehen/da deß Sicci Volck/halb schlaffend vnangezogen vnd one Wehr/so bald die Wechter der Feinde gewar wurden/vnd schryen/zertrennt vnd vberfallen. Burla/der Oberste der Reysigen/ein streitbarer Mann/als er auff der Wachte der anfallenden Feinde vngestümmigkeit begegnet/ward erschlagen/die andern wurden gefangen/wenig vmbbracht/vnd kam der Siccus mit grosser not darvon. Das Fußvolck kriegt viel Rossz zur Außbeut/also daß sie schier alle da sie frölich vnd schertzend widerkamen/scheyneten Reuter seyn/denn sie hatten die Leibharnisch vnd Helm der Feinde angethan. Die Bottschafft von dieser that hat Montanum vnd Epirotam erschreckt/vnd als sie vmb sonst die vnebenen Wege auff Verruculam versucht hatten/sind sie wider zu dem Hercules in das Lägzer gezogen.

Vnglück Siccij.

Florentiner ziehen von Verniculo ab.

Als aber der Florentiner Häuptleut/mit neuwen anschlägen/die genommenen Schäden rechnen wolten/kamen die ersten Hauffen der Frantzosen/die auff m wege S. Romans thurn mit sturm gewunnen/vnd Montopolim geplündert hatten. Jre zukunfft machte das die Florentiner/weil sie vieler vrsachen halben nicht wolten das jr Volck vnder die Frantzosen keme/vnd gemengt würde/von Pontadera vnd den andern Flecken/die sie innen hatten/weichen mußten/vnd gab den armen Bürgern der Stätt vrsach wider abzufallen/denn die Pisaner zogen mit jrem Volck herumb/vnd vnderstunden sich hin vnd wider die ort/so der Feind verlassen/eynzunemen. Weiter so ward König Carl mit grosser freud deß gantzen Volcks von den Pisanern empfangen/vnd für einen Anheber jrer freyheit von jederman gescholten/aber wie denn vngewiß war was er thun solte/als sie baten vñ jm zu Fuß fielen/Er solte die Statt bey freyheit vnd wolfahrt erhalten/hat er mit einer zweyffelhafftigen antwort jre hoffnung nit gar erfüllet/auch nit gar vernichtiget/denn er sagt jnen zu/was er verheyssen hette wolte er halten/vnd sich durch keine bitte der Florentiner darzu bewegen lassen/daß er von der billigkeit weichē müßte/Aber alle öbersten vñ Frantzösische Kriegßleut warē den Pisanern so geneigt/dz die Pisaner/ob sie wol wort gehört die jnen nicht angenem warē/weder trauwrig waren/noch sich jrgend ein anzeigung deß vngewissen willens deß Königes gegen jnen erschrecken vnd verzagt machen liessen.

Vñ dē zwölfftē deß Brachmonats.

K. Carl zu Pisis.

Florentiner weichen auß jren Stättē. K. Carl von Pisanern gebäten.

Weil der König Carl zu Pisis lag/theten jm jr viel schrifftlich zu wissen/das Hertzog Ludwig von Orliens/den er zu Asta/wo er jn etwan dürffte/mit einem starcken hauffen Volcks gelassen hatte/Nouerren eyngenommen/vnd durch einen neuwen Lärmen Ludwig Sfortiam in die höchste gefahr/sein Hertzogthumb zu verlieren/bracht hette. Diese Bottschafft hat jm vngleubliche freude geben/weil er meynte/vnser Herr Gott machte das/daß er nicht allein gelegenheit hette zu entkoñen vnd heym zu ziehen/sondern auch die Lombardey eynzunemen. Denn lang zuvor/als er von neuwer Bündniß gehört/hatte er dem H. von Orliens geschrieben/er solte vmb Asta eylend so groß er kündte/ein Kriegßvolck halten/daß jm/wenn er durch der Feind Land/vnd durch die Schlachtordnung dringen müßte/zu hülff keme: Vnd es waren schon drey fahnen Frantzösischer Reuter/vnd etliche tausend Schweitzer/vnter Häuptmann Heinrich Wolleben/vbers Alpgebirg gezogen. Aber der von Orliens/der von sich selbst streytbar war/weil er lust hatte zu herrschen/sonderlich weil er neuw Volck bekoñen/hat jm selber fürgenoñen/den Krieg anzufahen/vnd es tapffer zu wagen/damit er sein glück/das jm ein weg weisete zu grossen glücklichen sachen/nicht versehe/oders an jm mangeln liesse. Denn er hatt heimlich mit dem Opicino Tacia vnd Manfredo Torniello/die zu Nouerren gewaltig vnd berümpt waren/einen Pact gemacht/daß sie jm die Statt verrahten solten/vnd dargegen/wenn sie diesen handel vollbracht/solten sie jnen selber zur belohnung nemmen was sie wolten/denn er wolte diese Wolthat nimmermehr vergessen. Denn er hatte vernoñen/das Opicinus vnd Manfredus mehr als andere in der Statt von Ludwig Sfortia vnbillich beleydigt vnd beschädigt weren worden/darumb

Nouerrē.

Der von Orliens mannlich.

Dardurch ist den Bundgenossen/weil einer/nemlich Sfortia/beleidiget/vrsach gebē/sich dem K. zu widersetzen.

Taccia vnnd Torniellus.

Nouerrē. H. Ludwigs vnbarmhertzige That.

dacht er / weil sie schon im sinn hetten abzufallen / so würden sie mit nichte diese gelegenheit fürvber lassen / Denn Ludwig Sfortia hatte Innocentium Cacciam / deß Opicini nahen Verwandten / der vor etlich jaren gestorben war / etlicher böser stück beziehtigen / vnd auß dem Grab fürs Recht bringen heissen / darmit er durch Vrtheil vñ Recht verdammet / vnd seine Güter / nach Rechts brauch / dem Gemeinen kasten heymfielen. Diese That / weil sie vnerhört / vnd verfluchens wehrt war / hat jm einen vberauß grossen hassz bracht. Deßgleichen als er auff dem Lande vmb Nouerren ein Gut oder Fuhrwerck mit sonderlichem fleiß / daß es gantz fruchtbar würde / bauwete / welches er nach seinem Geschlecht Sforceseam nannte / hat er die nechstgelegnen Güter den Leuten / wider jren willen / mit gewalt abgekaufft / vnd zu seinem Fuhrwerck thun lassen / Auch hat er der Bürger Bächlein / damit sein Gut desto besser gewässert würde / zusaiñ geleitet / vnd dardurch ander Leut Ecker / weil sie jre gewönliche feuchtigung nit hatten / gantz vnfruchtbar gemacht. Welche zwey ding vieler / vnd sonderlich der Tornieller Gütern / schweren schaden gethan hatten. Weil nun die / so mit rach jrer beleidigung vmbgehen / leichtlich zu allerley meineydigen vnd kühnen Schelmstücken können bewegt werden / haben sie dem von Orliens ein Eyd gethan / den handel angenommen / vnd jn / der mit einem fertigen Reysigen Zeug von Vercellis herzu eylte / auff bestimpten tag / welcher S. Barnabe tag war / in die Statt gelassen. Es kam auch mit jm d' Marggraff von Saluzz / welcher / als jm dieser anschlag geoffenbart ward / heimlich ein hauffen Leut von dem Gebirg zusaiñ bracht hatte / vnd wurden also bey acht tausend gerüster Mañ in Nouerren geführt / vnd kam die Statt in die Herrschafft der Frantzosen.

Sfortie vngerechtigkeit.

Das ist der xi. deß Brachmonats.

Nouerrē verrahten.

Als aber Hertzog Ludwig Sfortie diese schreckliche Zeitung kam / entsetzt er sich hefftig / vnd gieng von stundan mit wenig seiner Freunden vō Schlosz herab in das Hauß deß Gesandtē der Venediger / vñ bat gar demütiglich / vñ mit zittern / Er solte seiner Herrschaffe sein Leib vnd Gut dem Raht zu Venedig auffs beste befehlen / denn in diesem vnglück wüßte er sonst niergend keine hülff / noch bequemen beystandt seinen bösen sachen / Vñ auff dieser Sachen eyle stehe nicht allein der Lombardey / sondern auch deß gantzen Welschlands heyl vnd wolfahrt / denn sie weren alle durch diesen vnversehenen fall oder gemeine vnfürsichtigkeit / in die höchste gefahr kommen / Allein die Venediger / weil sie allen andern mit Raht vnd That vorgiengen / köndten helffen / vnd bequeme vnd fertige artzney finden / so sie wolten / nicht allein jetzund jren Bundgenossen / sondern auch ein mal mit der zeit jren Sachen mit dieser jetzigen hülff one allen verzug raht schaffen. Man sagt / Hertzog Ludwig / als er geredt / habe dem Gesandten die rechte Hand genommen / vnd verheissen / zu allen zeiten der Venediger Anhenger zu seyn / Vñ mit dem habe er einen sehr edlen Schmaragdstein an sein finger gestossen / darmit er desto ernstlicher vnd geneigter dem Raht für sein wolfahrt schriebe / vnd der Raht vollkömmlich von diesem fall vnd grossen gefahr vnderrichtet würde.

Sfortia erschrickt / vnnd befihlt sich dē Venedigern. Sfortie angst.

Schloß zu Nouerren vbergeben.

Nach dreyen tagen ist das Schloß zu Nouerren / das von Galeacio / deß Hertzog Ludwigs Bruder / mit grossen vnkosten war erbauwet worden / den Frantzosen von Johanne Calcho / einem vnstreitbarn verzagten Mann / welchem mehr auß Gnad denn Mannheit halben / damit er sein nutz davon hette / Hertzog Ludwig das Schloß zu verwaren geben hatte / vbergeben worden.

Venediger wider K. Carl.

Da haben die Venediger / da sie sahen daß es weder billich noch sicher seyn würde / daß sie die Bundgenossen vnd sich selbst verliessen / als der Hertzog Barbadicus die Sach vorbracht / eylend beschlossen / wie sie den Krieg wider die Frantzosen / vmb gemeiner wolfahrt willen / führen wolten. Da wurden Melchior Triuisanus / vnd Lucas Pisanus / vberauß tugendtreiche Rahtsherrn / zu Statthaltern in dem Heer gesetzt. Aber Franciscus Gonzaga / Hertzog zu Mantua / ein junger Herr / vnd der lust hatte im Kriege Ehr eynzulegen / ward vber alles Kriegßvolck zum Obersten gemacht / so hieß man die anderen Häuptleut vnd jr Volck auff einen gewissen tag / an dem Wasser Ollio / zusammen kommen.

Statthalter vnd Feldtoberster.

Zu Hertzog Ludwig ward gesandt Bernhardus Contarenus mit sechßhundert Griechischen Reutern / der solte Galeaci Sanseuerini / deß Hertzog Ludwigs Häuptmann / nachziehen. Derselbige war in das Nouerrer Land gezogen / vnd hatte vber die sieben

hundert

hundert Küriſſer / vnd Armbruſtſchützen zu Roſſz etliche Geſchwader / auch etliche Fehnlein Fußknecht / in der eyl zuſammen bracht / mit dieſem Volck wolt er den Frantzoſen jr ſtreiffen wehren / vnd daß ſie nicht kündten andere Flecken angreiffen / biß daß das Teutſche Fußvolck keme / welches jm vber den Berg Mombra durch das Veltliner thal vnd Comer See mit aller eyl zugeſchickt ward.

Nouerren belägert.

In deß iſt K. Carl / als er ſich mit Prouiand verſehen / vnd die Thier ſechß tag lang außruhen / vnd ſich erquicken laſſen / von Piſis auff Lucam gezogen. Den Piſanern hat er jre Freyheit / von der ſo mit groſſem verlangen vnd ſorg gehandelt ward / weder gegeben noch genom̃en: Deñ er auß furcht deß böſen geſchreyes / vnd viel mehr der gefahr / den Florentinern nicht wolte vntreuw ſeyn / mit den er ſich neuwlich vmb Geld verbunden hette / So wolte er auch die Piſaner / die er zur Freyheit bracht hette / von den Florentinern / als zornigen Tyrannen / nicht martern laſſen / das weder billich noch einem Könige zuſtändig were.

K. Carl zeucht von Piſis.

Es waren bey König Carl Julianns vnd Paulus / zwen Fregroſier / Cardinál / auch Hibletus Fliſcus / dieſelbigen / wie denn die vertriebenen pflegen zu thun / ſagten dem Könige / wiewol die ſach zweyffelhafftig vnd ſchwär war / alle ding würden jm leicht werden / vnd zum Sig wegfertig ſeyn / ſo er ein ziemlich Volck ins Genueſer land ſchickte / denn es würden die Leut auff dem Gebirg / die auff der Fregoſier ſeit weren / jnen beyſtehen / durch welche ſie das gantze Land ſo am Meer lege / gewinnen wolten. Darnach wolten ſie für Genuam rücken / da kündte es leichtlich geſchehen / das durch jre Parthey in der Statt / die jnen helffen würde / vnd denen ſie alle anſchläge nach einander zu wiſſen thun wolten / die Ardurnier von Statt vnd Herrſchafft getrieben würden / ehe denn jnen Hertzog Ludwig / der gar zu bequemer zeit daheym mit ſchwerem Krieg behafft were / hülff ſchicken kündte. Deßgleichen hat Philippus Breſſius / deß Herzogen von Sophoi Bruder / der in groſſem anſehen vnd gunſt bey König Carl war / weil er jm jren anſchlag gefallen ließ / ſich erbotten dahin zu ziehen / vnd dieſen Krieg zu führen.

Genueſer Krieg.

Vertriebene Genueſer.

Anſchlag der Frätzoſen wider Genuam.

Als nun die ſach für die Rähte gebracht ward / wurden dem Preſſio zwo Fahnen Reuter / vier Fähnlin Frantzöſiſcher Fußknecht / vnd ſiben Büchſen / zugegeben. Es zog auch mit jm Hugo Amboſia / ein berümpter / vnd deß Kriegß erfahrner / Mann. So ſchickt man auch viel Botten mit einander / mit Königlichen Brieffen / an den Ammiral oder öberſten Schiffherren Miolanium / dariñ jm befohlen ward / Er ſolte nicht von dem Vfer weichen daran er führe / den Häuptleuten zu Lande gehorſam ſeyn / vnd gefaßt vnd bereyt ſeyn / eylend mit Segel oder Rudern dahin zu fahren / wo es wolte von nöhten ſeyn. Darzu ward den Vitteliern / Camillo / Paulo / vnd Vitellocio / Gebrüdern / die ſchon mit zweyhundert Küriſſer / vnd ſo viel leichten Reutern / vom Frantzoſen angenommen waren / befohlen / eylend ins Genueſer Land zu zichē / vñ / ſo bald ſie kündten / zu dem Breſſio ſich ſchlahen. Die Fregoſier / Cardinál / namen hin vnd wider in den Flecken der von Luca / vnd vmb Pontremulum / Fußknecht an / vnd zogen durch die Thäl deß Berges Apennini / auff ſonderliche Straſſen / vnd ſchlichen ins Genueſer land.

Rüſtung K. Carls wider die Genneſer.

Vitellier. Camillus hat dieweil ſeine Reuter bey dē Brüdern gelaſſen / vnd iſt er mit K. Carl gezogen / wie vnden folgt.

Als nun dieſe ſachen verrichtet / zog K. Carl mit aller eyl dem Berg Apennino zu / damit er bald darüber keme / vnd dem H. von Orliens zu hülff keme ehe der Feinde Volck / daß man von allen orten ſamlete / vnd vber den Po führte / wie er vernommen / für die Clauſen deß Apennini geführt würde. Es war kaum der erſte hauff der Frantzoſen den Berg angezogen / da lieffen die zu Pontremulo faſt alle auß der Statt / denn ſie wußten wol was ſie von den Teutſchen / die zornig auff ſie waren / zu gewarten hetten. Vnd nicht lang hernach iſt das gantze Stättlin / das ſonſt nach gelegenheit deß orts berümpt / wolgebauwet vnd reich war / wiewol es König Carl verbott / vnd die Oberſten darfür bahten / an vielen örten angeſteckt / vnd auß greuwlicher vnſinnigkeit verbrennt vnd zu grundt verderbt worden. Von dannen iſt das Geſchütz vber die vnebnen höhen deß Apennini / zu dem Flecken Valtarro / mit groſſer arbeit / aber viel gröſſerm fleiß vnd luſt der Kriegßleut / gebracht wurden. Man theilt das Geſchütz vnter die Fehnlin auß / vnd zogens nicht die Roſſz / die es ſonſt zogen / denn man kundte ſie auff der vnebnen vnd krummen Straſſen nicht zuſammen bringen / ſondern die Kriegsleut mit jren Henden vnd Schuldern / vnd ein jeder

K. Carl zeucht vber den Apeñinum. Pontremulū geplündert vnnd verbrannt. Geſchütz wunderbarlich vber geführt.

Schlacht am Tarro. 1495.

Reuter führte mit grosser lust eine Kugel von Eisen / fünfftzig Pfundt schwer/vornen am Sattel.

Von Valtarro zogen sie auff einer breyteren Strassen hinvnder auff Foronouum: Da zog vorhin der Giensis / der Hauptmann vber den ersten hauffen / mit einer starcken macht von Reutern vnd Fußknechten / vnd mit jm Antonius Basseius der Hauptmann vber die Schweitzer/vnd Triuultius/damit sie bey Foronouo für den Feinden ein ort zum Läger eynnemen: Denn König Carl brauchte Triuultium als einen Wegweiser / vnd gleubte seinen anschlägen am aller meysten/weil er der ort vñ deß Kriegß sonderlich wol erfahren war/vnd auch wie er deß Hertzog Ludwigs Sfortie ärgester Feind allzeit gewesen: Daher er hernach zu mächtigem Gut vnd Ehren in Kriegen / mit verderbung deß gantzen Welschlands/kommen ist.

Valltarrum. Vortrab.

Triuultij ansehen.

H. von Mantua Läger.

Damals lag der Hertzog von Mantua/zu dem der von Calatia mit dem Sfortianischen Volck schon kommen war / bey dem Flecken Glareola / jenseit deß Wassers Tarri/ an einem gar gelegnen ort / damit er denen zu Parma / so sie abfallen wolten / auff dem Halse vnd den nechsten Flecken ein schutz were / Vnd so König Carl daselbst durchzöge/ er den ersten hauffen der Feinde an einem bösen ort mit dem gantzen Hauffen angriffe. In dem nun die Frantzosen auff Foronouum zu zogen/hat der Gonzaga / der von jrer zukunfft durch die Kundtschaffer vernommen/leichte Reuter vnder Nicolao einem Dalmatier/einem hurtigen Kriegßmann/vorhin geschickt/die solten die Feinde anrennen/vnd sie mit einem Scharmützel auffhalten / in deß wolte er mit der macht der Küriſſer vnd fertigem Fußvolck hernach ziehen. Sie theten vnverdrossen was er jnen befohlen / griffen die Feinde an / vnd machten sie auff allen seiten/durch jr plötzlich eynfallen/ verwirrt / erschlugen vnd fiengen viel/ namen jnen ein Fehnlein / vnd brachten sie alle in die Flucht / ehe jnen die Küriſſer vñ das Fußvolck zu hülff kam. Das geschach darumb/daß die Frantzosen noch nicht der Griechischen Reuter gewonheit im Kriegen wußten. Denn als die Griechen anreñeten/vnd mit sonderlicher Geschickligkeit wider zu rück wichen / wolten die Frantzosen auß lust zu streyten jnen zu hefftig nacheyln / also zerbrachen sie die ordnung. Da kamen denn die Griechen vnversehens wider in streyt/vnd jr viel mit einander/die alle behend waren/griffen die Frantzosen/die zerstreuwet/in schwerer Rüstung/vnfürsichtiglich zu ferrn vom Hauffen kommen waren / wider an / vnd schlugen sie leichtlich mit dem krummen vnd langen Sebel / wie es die Türcken pflegen zu führen / oder mit der eisernen Keul/ zu boden.

Annonio.

Frantzosen Vortrab geschlagen.

Griechen brauch im streyt.

Gonzaga/weil die Reuter von der ziemlich ferrnen vnd schwären Reyse müd waren/ ließ er sie nicht gar ins Läger den Feinden nachjagen / sondern rufft sie zu rückt / ließ jm an dem Glück gnügen/vnd zogen also alle mit Freuden/vñ die Köpff der Frantzosen auff den Spiessen tragend / wider dem Heer zu.

Vnter den Gefangenen war ein Schweitzerischer Hauptmann/Hans/den der von Calatia zuvor auch gekannt / derselbige log listiglich / vnd sagte/Der erste Hauffen hette viel mehr Reuter vnd Fußknecht denn er hatte/damit er die Feind abschreckte / daß sie dem ersten Hauffen/der zu kün gewesen vñ sich zu weit herfür gelassen/nicht zudrüngen: Sagte auch/ der König mit der mitteln Ordnung / vnd bald darauff Tramulius mit der letzten Ordnung/weren nicht ferrnen von jnen. Durch diese Lügen hat er on zweyffel den Giensem errettet / der seinem Volck / weil jr so wenig waren / mißtrauwet/vnd von dem streyt erschreckt / auff einen hohen ort sich gemacht hatte / Daselbst gedacht er/wie er möcht das Läger zu verwaren/vnd auff den König / der gar langsam hernach kam / zu warten / Aber wiewol der erfahrnen Hauptleut wille war/daß man die gelegenheit/den ersten hauffen zu erlegen / brauchen solte / also würd man darnach den König gar mit einander vberwinden können / Hat doch der von Mantua vor gut angesehen / daß man nichts anfahe / ehe das ander Volck hernach keme / auff das wenn man die Schlachtordnung machen kündte/ vnd den König selber sehen / eine berümptere Schlacht/vnd mit kleinerer gefahr/gethan würde.

Hauptmann Hans leugt listiglich den Frantzosen zu gut.

Deß vñ Mantua künheit.

Denn deß Welschen Volcks war mehr/vnd es ließ sich ansehen/daß sie obligen würden/wenn

den/wenn sie nicht so schendlich jre alte Ordnung vnd Kriegßbrauch verlassen/ vnd darneben kein Glück gehabt hetten.

Foronouum ligt vnden am Berg Apennino.

Also kam König Carl der gantze folgende tag zu gut/ in dem er gar zu gelegner zeit den ersten Hauffen erlangete/vnd lägert sich zu Foronouo.

Beyde Läger.

Es war zwischen den zweyen Lägern das Wasser Tarrus/welches vom Apennino herab/ als ein grausam reyssend Wasser/ durch tieffe vngleiche Thäl in einen steinichten vnd vnebnen gang leufft/ vnd darnach in offnem Felde in den Po kompt. Die Venediger hatten jr Gezelt auff der lincken seiten/ am breyten Vfer/ nicht weit vom Flecken Oppiano/an einem nidrigen ort.

Das Wasser leufft vō Mittag gegē Mitternacht / so lag nū König Carl gegē Abend/ vnd die Venediger gegen Morgen.

Der Frantzoß hatte einen Fuhrt deß Wassers auff der rechten Hand/ vnd auff der lincke das Stättlein Medesanum: Vñ weil er auff hohen Hügeln lag/kundte er hinüber in das Läger der Feinde sehen/das gab ein ansehen eines vberauß grossen Heers/ weil auff allen orten so viel Gezelt auffgericht waren/ darüber sich die Frantzosen hefftig verwunderten.

K. Carls Herold an die Venediger.

Als nun König Carl sahe/daß er vnd sein Heer dahin kommen war/ da keine hoffnung war darvon zu kommen/ one allein durch den Sig/ hat er einen Herolden zu den Statthaltern der Venediger gesandt/ zu versuchen ob er etliche Tage anstandt erlangen möchte.

Denn Hertzog Hercules von Este/ders gerne sahe daß die Statthalter/ wie denn jr gebrauch ist/ verzögen/ hatte neuwlich dem Könige geschrieben/ damit er jm vnd seinen Hauptleuten jr Gemüht/ das vber der vnversehenen Rüstung der Feind erschrocken war/ wider frisch machte/daß er gewiß wüßte/daß weder die Statthalter/noch der Gonzaga sein Tochtermann/macht hetten vom Raht eine gantze Schlacht zu thun.

Trotzige rede deß Herolds.

Als nun der Herold für die Statthalter vnd Häuptleut geführt ward/ sagt er/ sein König kündte sich nicht gnug verwundern/daß die Venediger/ denen er nie nichts hette zu leyde gethan/mit einem gerüsten Volck daher kämen/ vnd jm wehren wolten/ daß er nicht solte in Franckreich ziehen: Er begere nach billichem Recht aller Völcker/ sie solten einen Anstandt machen/vnd seinem Heer hin vñ wider mit Prouiand/vñ das vmbs Gelt/dienstlich seyn/vnd jn friedlich in Franckreich ziehen lassen: So sie das thetē/ wolte ers dem Venedischen Raht vnd seinen Häuptleuten grossen danck wissen/ So sie das nicht thun wolten/sondern gewalt an jm vben/ vnd seine Freundtschafft abschlügen/so würden die Frantzösischen Kriegßleut mit rechter Mannheit nicht allein jnen einen Weg machen/ sonauch jrem Könige die Straß mit der Feinde Cörper vorher bedecken.

Herolden freyheit.

Solche reden/ ob sie wol hochmühtiger waren denn der Welschen Ohren erleyden hetten mögen/haben doch die Statthalter mit gedüldigem Gemüht angenommen: Denn es ist ein grosse Vbelthat/ so man einen Herold auch nur mit worten verletzt/welcher nach Frantzösischem gebrauch gar stoltz/vñ mit sonderlicher freyheit im reden/ Befelch zu bringen vnd den Feinden abzusagen/ one alle entgeltung/pflegen. Ferrner so hat man mit kurtzen worten geantwortet:

Antwort der Venedischen Prouedito-ren.

So König Carl die anschlege/ Welschland eynzunemmen/ fahren liesse/ Ostiam vnd Nouerren wider eynreumete/ vnd one schaden durchziehen wolte/ so solt jm frey stehen hinweg zu ziehen: So er aber die ding nicht thete/ so würden die Venediger jrer Bundgenossen beschehen vnrecht nicht in Wind schlahen/ vnd wie sie der Bündtniß auch zu thun schüldig weren/ jn/ als einen öffentlichen Feind deß gantzen Welschenlandes/ verfolgen.

Schrecke der Frantzosen.

Der Herold/als er wider zu König Carl kam/ vnd alles besichtiget vnd beschauwet hatte/ hat er viel ding von gelegenheit vnd verwarung deß Lägers/ von anzahl Rüstung vnd freydigkeit der Welschen Kriegßleut/gleich als einer dem angst were vnd sich fürchte/erzehlet: Also daß sichs ließ ansehen/ daß der König selbst vnd viel Häuptleut/gleich als in der hochsten sorge stünden/vnd an jrer aller Wolfahrt zweyffelten.

Schlacht am Tarro. 1495.

Denn als man darvon rahtschlagte / wolten etliche / man solte wider zu rück gen Pisas ziehen / vnd den Krieg in Tuscanam / da die Florentiner bey jnen stehen würden / legen. Etliche meynten / man solte keiner schande achten / vnd die quer durch die Thäl deß Apenninj eylend gen Astam ziehen. Die andern sagten / man solte deß von Orliens nicht achten / vnd mit den Feinden / weil sie jnen in allen dingen vberlegen weren / ein Vertrag machen / wenn nur deß Königs vnd deß Heers wolfahrt gnugsam versichert würde. Letzlich / waren wenig die es vor gut ansahen / daß man deß Königs Leben vnd Freyheit auff eine vngelegene Schlacht / auß Frechheit / setzen solt / denn keiner war mehr seines Lebens / als deß Königs halben / sorgfeltig / vnd achteten / der außgang der Schlacht würde schwerer seyn denn alle andere ding / Daß sie also keine endtliche vnd gewisse anschläge vnd weise / das Heer zu erhalten / in diser gefahr finden kondten. Da / sagt man / habe Triuultius / auff den aller augen fürnemlich sahen / mit grossem verlangen jrer aller also geredt:

Rede deß Triuultij an K. Carl.

In gefahr vñ not sol man getrost seyn.

Wenn man von zweiffelhafftigen fällen deß Kriegß rahtschlagen sol / so man schon in der gefahr steckt / so hat man nur einen weg vbrig / dardurch man Heyl vnd Sig erlangen mag / Nemlich / daß man getrost vnd vnverzagt sey / deñ wenn einer den gewalt auff jm hat / vnd es von nöten ist / daß man behertzte Anschläge vnd That herfür suche / So ist es ein schande / vnd gibt gemeinigklich einen verderblichen Außgang / daß man wil verzagen / vnd sich die furcht gefangen nemmen lassen / Noch ist das viel schendtlicher vnd vngelegner / daß einer sorgfeltigklich die gefahr bedenckt vnd erwigt / dardurch sie nur greuwlicher vnd gröſſer wirdt.

Widerlegung derer / so da sagen / sein weg seye nicht der beste / nemlich / daß man müsse durchdringen.

Es haben für mir / vnvberwindlicher König Carl / an euwer vnd deß Heers wolfahrt etliche tapffer Männer gar hefftig gezweiffelt / vnd das am meisten jre wort glaubwirdig macht / tapffere vnd gewaltige Krieger / Nemlich / als sie erzelt haben / was für mangel aller ding / vnd hunger / die Thier vnd Leut werden leyden müssen / was für rauhe ort vnd enge Clausen da sind / die vns hindern werden am ziehen / vnd auch tapfferen Leuten jre Mañheit zu nichte machen. Vnd letzlich / was vnd wie groß Volck der Feinde vns wenigen / vnd von der so langen reysen / müden / den weg / da wir durch müssen / verschlossen habe. Daß es also besser sey / daß man ehe alle andere ding versuche / als daß man / da keine hoffnung deß Sigs ist / mit gewalt darzu thue / vnd die gantze Sache in gefahr setze.

Seines rahts vnbequemligkeit.

I. Widerlegung seiner Widersächer.

Derhalben etliche wöllen / daß wir durch das Genueser Gebirg / an einem friedlichen ort deß Welschlands / zum Alpgebirg kommen sollen / ja da müßten wir vnser Gerähte vnd das grosse Geschütz dem Feinde lassen / heimlich vnd schendtlich darvon fliehen / diese Reyse würde euch / dem aller Adelichsten vñ allzeit sighafftigstē König / eine mächtige schande vnd gar groß trauwern seyn. Etliche / wir sollen zu rück fliehen / vnd widerumb gen Pisas ziehen / ja da würden vns von stundan die Feinde zu Wasser vnd Land vmbringen / letzlich würden wir vns müssen ergeben / vnd jedermans spott seyn. So gefellt mir das auch nicht / daß wir ein sichern Passz in Franckreich / durch einen schendtlichen Vertrag / von den gewapneten Feinden erlangen sollen / denn sie werden eben also alles friedlich vnd sicher machen / als sie neuwlich gantz vnverschämpt die neuwe Bündniß gebrochen haben. Aber ich setze also / daß die meineydigen Leut glauben halten werden / wie sie denn bißweilen pflegen zu thun / aber nur darumb / daß sie einen hernach desto besser / vñ mit gröſſerem nutz / betriegen können. Würden aber nicht durch diese vnglückliche zusage so viel behertzter Leut / die das Neapolitanische Königreich tapffer beschützen / aller hoffnung zur hülff beraubt / verlassen / vnd den vnbarmhertzigen Feinden vbergeben? Es würde auch der Lauff / der zu einem gröſſern Sig gehet / so Nouernen solt verlassen werden / gantz verhindert.

II.

III. Vntreuw der Feinde.

Schande deß vertrags.

Schaden.

Sein raht / dz man mit gewalt durchzuhe.

Entschüldigung / warum̃ er die andern verwerffe.

Ich warlich sehe / daß der einige anschlag der sicherste vnd ehrlichste ist / welcher die andern deucht der härtest vnd gefehrlichste seyn / Nemlich / daß wir alle gedancken von der flucht / vnd von friedmachen / wegwerffen / vnd vns auffs eheste mit den Schwerdtern einen weg machen. Ich wil aber nicht / daß man dencken solle / weil ich sage / die Sach werde vns wol hinauß gehen / vnd weil ich nicht an dem Sige verzweiffel / daß ich auß vermessenheit mehr wölle verstehen / vnd von deß gantzen Handels / so vorhanden / außgang mehr zuvor sehen wölle / denn die andern.

Denn man sols nicht meinem geschickten Kopff / sondern vbung im Kriege / vnd daß ich der

ich der sachen in Welschland erfahren bin/zuschreiben: Denn ich nun viel Jar lang in allen Kriegen in Welschland gewesen bin/da ich billich der Fürsten Heerführer/vnd Kriegßleut anschlege/sin/vortheil vnd ordnung/gnugsam hab lehrnen künnen: Welche ding alle mich endtlich mit nicht kleiner gefahr/die mir offt zugestanden/so geschickt gemacht haben/daß ich nicht zu kün auch nicht zu erschrocken bin. Erfahrung Trivultij.

Zuvorauß so gleub ich das nicht/das vnsere Gemüht/die sich für grosser gefahr entsetzen/mehr denn ander ding erschreckt/nemlich das die Venediger von sich selbst mit vns ein treffen thun werden. Bekrefftigung seines Rahts/ es sey nicht gewiß ob die Feinde schlahen werden.

Denn on das/das jr auß etlichen schreiben vernommen habt/das der Raht den Statthaltern vnd Hauptleuten keine Gewalt gegeben hat eine Schlacht zuthun: Wer wolt gleuben daß das Volck/das zu langsam kriegen vnd stillhalten geboren ist/vnd alleweg auff gemachen vnd fürsichtigen anschlägen gestanden/on alle not die gantze Sache in die schantz setzen werde. Denn die Venediger haben das jre gemehret vnd gebessert mit stillsitzen vnd zusehen/weil sie offt durch vnglückhafftig versuchen gelehrnet haben/daß die schlachten der thummkünheit der Heerführer vnd Kriegßleut/vnd vnzehligen vnfällen deß Glücks/vnterworffen seyn. Denn es ist nerrisch/das eine Statt/die mit stäten anschlägen vnd vnzergenglicher macht gefast ist/wolte durch vngewisse vnd verderbliche Schlachten herrliche dem schein nach Triumph begeren/da doch einer den Sig in einem gantzen Kriege gewiß/vñ wenns rechte zeit ist/erwarten kan/so er sich den vnkosten nit dauren lesset. Auch gleube ich nit/das Ludwig Sfortia/der ein furchtsamer vnd argwönischer Mann ist/vnd gar fürsichtig/gentzlich in seinem heymlichen Raht darauff vmbgehe/das durch die Venediger der Frantzosen Volck erlegt werde. Denn was würde dieser Sig (das Gott abwende) f ür ein ander ende haben/denn das die Venediger das Hertzogthumb Meyland zum Raub haben würden/welches sie/als sie mit Gewalt darzu griffen/vnd es zerrissen haben/mit sonderlicher lust allzeit begert haben. II. Venediger kriegen mit stillsitzen. III.

Aber laß es seyn/daß Ludwig Sfortia jetzund nit als ein verstendiger vnd fürsichtiger Mann thun würde: Deßgleichen das die Venediger/auß einem neuwen vnd vnversehenen anschlage/deß gantzen Welschlandes Herrschafft auff eine Schlacht setzen werden/noch dürffen wir warlich/vnverzagter Herr König Carl/an dem Sig nicht zweyffeln. Last vns auß vnsern ritterlichen Gemühtern die vergebliche furcht treiben/weil alle ding/die jm der allerbeste Kriegßoberster/so er eine Schlacht thun solt/wünschen möchte/auff vnser seiten sind/vnd vns eine gute hoffnung geben/das wir die sache wol außrichten werden/nemlich zuvorauß/das wir die beste sach haben/das wir treuw vñ alt wolgeübt Volck/sehr vil Geschütz/einen gar guten ort/haben/Vnd letzlich das wir auff nichts anderß sehen denn auff aller vnser Heyl vnd Ehre. Die ander bekrefftigung. Vortheil K. Carls.

Der jetzigen Welschen Kriegßleut Mannheit kan ich nicht hoch achten/auch nicht schelten/denn ich würde vngereympt handeln/so ich mein gutdüncken hierinn wolt dargeben/Aber das kan ich one schande wol sagen vnd bezeugen/daß wir mit einem vnversuchten vnd zusamengerafften Heer werden zu schaffen haben. Denn der gröste theil der Reuter/die jr dort sehet in jren glantzenden Harnisch vnd Federbüschen/hat die Wehr vnd Rüstung nie gebraucht/als nur in dem gepreng/wenn man das Volck gemustert hat/vnd in Thurnieren vnd Schauwspielen/hat auch die Posaunen nie gehört/deñ man nun vil jar lang in Welschland nicht gekriegt hat/oder ein rechte vnd blutige Schlacht gethan. Das Fußvolck wirt nicht allein die macht der Teutschenordnung nicht bestehen künnen/sondern auch nicht jr Angesicht/wenn sie in so gewaltiger ordnung auff sie fallen/vnd sie jnen mit muht vnd Wehr nicht gleich sind/erleyden künnen. Verachtung deß Welschen Volcks.

Nun ist noch hinderstellig/daß wir vns für Practicken vnd tücken jrgend eines alten fürsichtigen Obersten zu fürchten haben: Aber was solt vns für hinderlist beweisen/oder mit was ordnung solte vber das strenge Wasser ziehen/vns die wir mit dickem hauffen daher ziehen/anzugreiffen dieser Feldtherr/der noch ein Jüngling ist/der nie kein Kriegßläger/als das jetzige/gesehen hat/vnd mehr seines Namens denn bewärter Mannheit halben/das Ampt bekommen. Dritte bekrefftigung.

Derhalb/vnüberwindlicher Herr König/ist meine meynung/wie ich dargethan/dz wir durchbrechen/ Beschluß.

Schlacht am Tarro. 1495.

durchbrechen/ jr aber werdet der sach recht thun/ so jr die Kriegßleut vermanen werdet/ daß sie an glücklichem ende der Schlacht nicht zweiffeln/ vnd die Feinde verachten sollen. So wer es nun nicht vbel gethan/ wenn wir vnser Gerähte auff der lincken seiten etwas forn von den gewapneten Schlachtordnungen dort an den Bergen hetten/ wenns schon der Feind plünderte/ wie er denn mehr deß Raubs denn deß Streits begirig ist. Auff der rechten seiten am Wasser wolten wir das Geschütz gegen den Feinden stellen. Ich wil den ersten hauffen sampt meinem Amptsgenossen Giense führen/ vnd euch den weg weisen/ wil der gefahr am nechsten seyn/ vnd fleiß ankehren/ daß euch dieser fürgenommene anschlag nicht gereuwen sol: Die andern Empter im Kriege sollen fürnemlich die alten Häuptleut vnter einander außtheilen/ vnd mit gerüstem vnd fertigem Heer/ zwischen dem fall der reyse vnd deß Streits nach dem Sig streben/ denn jre vorige mannheit vnd euwer glück wirt sie nit verlassen/ die da durch stäte Sig ein Namen kriegt/ vnd tapffer/ auch schon allein vmb der Ehr willen/ haben kempffen vnd streiten lehrnen.

Ordnung.

Hoffnüg zum Sig.

Als nun Triuultius mit einem Angesicht/ das voller vertrauwen war/ also geredt hatte/ hat man keinen gesehen/ der nicht mit freuden/ wiewol vielen noch die furcht im hertzen steckte/ seiner meynung zu gefallen were/ vnd geschworē/ nicht anderß/ als mit dem Sig/ auß der Schlacht zu ziehen.

Frätzosen fassen wider einē muht.

Darauff verordnet König Carl hin vnd wider Reuter/ die die Griechen/ welche schier alle stunden mit grossem geschrey ein Lärmen hin vnd wider vmb das Läger anrichteten/ an allen orten dempffen solten/ vnd wachete fast die gantze nacht/ Als aber der tag anbrach/ horte er Meß/ vnd aß ein Frühstück/ befahl auch/ daß die Kriegßleut deßgleichen thun/ vnd jren Leib vnd Gemüht zur Reyse vnd zum Streit mit einander rüsten solten. Nicht lange darnach ist er mehr mit starckem als mit schönem Harnisch angethan/ auff sein Rosß gesessen/ das weder der hüpschen farb noch der grösse halben gar ansehlich war/ denn es hatte eine farb/ nemlich/ vollköñlich schwartz/ welche farb nicht für gut geachtet wirdt/ so hatte es das rechte Auge verloren/ aber weil es vierschrötig war/ schein es eine mächtige stercke an jm haben/ vñ schein als merckte es wie ein Mensch/ was der/ der auff jm saß/ von jm hielt/ vñ für hoffnung zu jm hette/ denn er wolt nit daß man jn an seinem gekrönten Helm vñ Königlichem Ornat kennen solt/ so hatte er auch sieben Jüngling/ die vor andern tugendreich vnd treuw waren/ die gleich wie er Waffen vnd Schmuck hatten/ zuvor außgelesen/ die vmb jn waren. Als er nu herfür reiht/ haben jn die Kriegßleut mit so frölicher Stiñ vñ Gebärden gegrüsset/ daß sie jn/ als er anfieng zu reden/ baten/ Er solte an dem Sig/ den sie schon in henden hetten/ nit zweiffeln/ deñ er scheinte damals höher vnd hurtiger seyn als er sonst war/ deñ er war gar klein/ vnd der alten Kranckheit halben schwach/ auch nicht in Beinen starck vnd steiff gnug eynher zu tretten. Aber damals hatte er mit der Stirn/ Augen/ vnd sonderlich mit der krumñen vnd langen Nasen/ ein ansehen zu einem streytbaren vnd vnerschrocknen Kriegßmann.

Der sechßte deß Hewmonats.

K. Carls beschreibung. Harnisch. Rosß.

Ornat.

Gesellen.

Rede.

Gestalt.

Freydigkeit.

Den König vmbringeten zwo fahnen Reuter/ alle vom Adel/ bey denen war auch das Guardifähnlin der Schotten/ Aber Mattheus Borbonius/ mit dem Zunamen Bastard/ dem der König am meisten trauwete/ vñ Robinetus Framesella/ ein gar behertzter mañ/ ein Oberster vber die Küriſſer deß H. Ludwigs von Orliens/ ruckten mit jren Fahnen nahe/ vñ mit dickem hauffen hinan/ Framasella auff der lincken/ vnd Bastardus auff der rechten seiten. Auff zwey hundert vnd fünfftzig schritt folgte nach der dritte vnd hinderste Hauff/ darüber Obersten waren Fusius/ ein gar edler Herr in Gasconien/ vnd Tramulius/ welcher darnach seiner grossen Thaten halben ein berühmter Heerführer worden ist/ bey denen waren die aller schönsten vnd gewaltigsten Reysigen. Aber im ersten hauffen zogen die gevierdten Ordnungen der Teutschen/ darauff die gröste hoffnung stund/ vnd die auch am gewaltigsten waren/ vnd das grosse Geschütz hatten.

Der mittelste hauff/ da der König gewesen.

Dritte hauff.

Erste hauff.

Vorher zogen/ der Giensis vnd Triuultius/ mit einem behenden hauffen Reuter/ daß sie den andern den weg weisen solten. Auff sie folgten auff einen spießwurff die Schweitzer vnd Teutschen in einer gevierdten Ordnung/ welchen Gilbert/ Hertzog von Cleue/ vnd Antonius Basseius/ jre Häuptleut/ die die Teutsche Sprach kondten/ dryfachen Solt vons Königes wegen verheissen haben/ so sie treuwlich vnd Ritterlich den König vnvber-

Vortrab. Teutschen.

vnverwunden vnd vnverſehrt erhalten worden. Neben jnen zogen auff der lincken ſeiten die Gaſconiſchen Armbruſtſchützen/vnd faſt drey hundert Bogenſchützen/auß der Guardi/die da auß vnglückhafftigem fürnemmen die Roſſz weg gethan/vnd zu fuß giengen/damit ſie deſto härter die Füß anſetzen/vnd den Bogen ſpannen köndten. Das Geſchütz ward auff der rechten ſeiten/vnd neben der gevierdten Ordnung der Teutſchen/mit gleichem gang hergeführt/vnd gegen dem Waſſer zu/das zwiſchen jnen vnd den Feinden war/vnd in der Feinde Ordnung/gericht. Gaſconier.

Die Küchenbuben/vnd die gantze Schar deß Troſſes/zoch mit dem Gerähte an den Bergen auff der lincken hand her. Zwölff tauſend ſtarck wz König Carl zu Neapolis auß gezogen/wie drobē geſagt/ darnach hat er drey tauſēd auffm weg gen Genuam geſchicket/ſo hat er neun tauſendmann zu Roſſz vnd Fuß allhie gehabt.

Der Hertzog von Mantua/der jm fürgenommen hatte/ſo die Frantzoſen auff die lincke hand/gegen Medeſam zu/ſich lenckten/da ſie in das Land vmb Derthonam kommen mußten/jnen nach zu ziehen/vnd mit dem gantzen Volck von hinden zu anzugreiffen. Troß vnnd plunder.

Als er ſahe/daß ſie mit dicker Ordnung von Foronouo herab zogen/hat er nicht lenger verziehen wöllen/vnd ſeine Schlachtordnung/nach raht der alten Kriegßleut/auff dieſe weiſe angeſtellt: Venediger Heer vnnd Ordnung.

Alles Volck theilt er in neun Hauffen/vñ war alles mit einander mehr als zwey tauſend vnd vier hundert Reuter/alle in Küriß/aber Reuter in leichter Rüſtung etwas weniger denn zwey tauſend/deß Fußvolcks war bey zwelff tauſend. Neun hauffen. Summa iſt 16400. mañ. Griechen.

Im erſten hauffen war Petrus Dodus/ein Venediger/mit ſechß hundert Griechiſchen Reutern/vnd Alexius Beccacutus mit faſt ſo viel Reutern/die da ſchoſſen/aber hatten nicht hültzene Bogen/wie es die Frantzoſen haben/ſondern Armbruſt mit ſtälenen Bogen. Denſelbigen war befohlen/ſie ſolten von hinden zu vmb die Berge ziehen/vnd darnach auff der lincken ſeiten in den erſten hauffen fallen/damit ſie die Frantzoſen mit ſcharmützeln von dem ziehen auffhielten.

Im andern hauffen war der Graff von Caiazzo mit deß Ludwig Sfortien Volck/der ſolte/ſo bald Triuultius vnd Gienſis mit dem leichten Zeuge ein Schlahen theten/vnd nun zertrennt/vnd in der arbeit weren/von ſtundan in ſie fallen auff der rechten hand. Dieſe Schlachtordnung hatte ſechß hundert Küriſſer/vnd Teutſche Söldner vnd Welſche auff die drey tauſend. Der Graff vō Calatia.

Der Feldtöberſt ſelber/ſampt ſeines Vatters Bruder Rodulpho/vñ Ranuccio Farneſio/nam jm für/mit außerleſenen/bey den fünff hundert Küriſſern/vnd ſo viel Bogenſchützen/vnd vier tauſend Fußknechten/den mittelſten hauffen/da der König war/anzugreiffen. Der Hertzog von Mantua.

Fortebracium Montonium traff das Loß/daß er mit der vierdten Ordnung den letzten hauffen der Feinde ſolt anfallen. Montonius.

Auch wurden drey Ordnungen auff einen Hinderhalt/gar bequemlich/aber mit gar ſchendtlichem außgang/geſtellet/Nemlich/Antonius von Montfeltro/Hertzog zu Vrbin/ſolte dem Feldtöberſten/wenn man jm ein zeichen gebe/eylend zu hülff kommen/Annibal Bentiuolus/vnd Galeacius Pallauicinus/ſolten dem von Calatia/ſo es von nöten were/zu ziehen. Vnd darnach Aloiſius Aduocatus/Franciſcus Gambara/Brixianer/vnd Socinus Benzonus von Crema/ſolten auff den Montonium warten. Hinderhalt.

Dieſe hauffen wurden darumb alſo geordnet/damit ein jedre Ordnung der Frantzoſen mit eigner gefahr zu thun hette/vnd den andern in der not nicht möchte zu hülff kommen/daß ſie alſo auff eine zeit auff allen ſeiten geſchlagen würden. Vrſach der Ordnung.

Der achte vnd der neundte hauff ward etwas ferrne von der Schlacht zum Hinderhalt/ſo es etwan vbel gienge/verordnet. Talianus Pius/vnd Carolus Meliteus/wurden mit dem vbrigen Volck dem Läger zu ſchutz gelaſſen. Das vbrig Volck.

Den Büchſenmeiſtern ward befohlen/ſie ſolten das Geſchütz an örtern/die am gelegneſten weren/ſo viel Kriegß geſchickligkeit außweiſete/nach der reihe/das Waſſer Tarum hinab/da es die höchſten Vfer hatte/in die Feinde richten.

Als nun die Schlachtordnung gemacht war/iſt der von Mantua wider zu den Statthaltern kommen/Dieſelbigen aber waren mit ſehr harter ſorg vnd groſſem zweiffel beladen/

Schlacht am Tarro. 1495.

beladen/ vnd dauchte sie/ es würde sich jrer statt nicht schicken/ daß sie eine Schlacht theten/ jedoch als sie deß so wol geordneten vñ gebutzten Heers freydigkeit zu streytē sahē/ gefiel jnen jr fürsichtig anschlag nicht mehr/ vnd wurden voll freud vnd hoffnung zum gewissen Sige. Auch war kein alter oder im Krieg geehrter Mann/ der damals langsam vnd furchtsam von der Schlacht rahtschlagen/ oder öffentlich an dem Sige zweyffeln durffte. Denn viel junger Kriegsleut/ die sich auß vergeblicher lust zu streyten vnd vertrauwen auff jre stärcke/ erhuben/ so sie sahen/ das einer in dieser höchsten gefahr etwas fürsichtig vnd bedachtsam redete/ den huben sie öffentlich an zu schmähen/ vnd nennten jn eine Memme vnd faulen Menschen. Vnd begab sich/ das der Rodulphus selbst/ als er meynte der ort würde vngelegen seyn zum Streit/ weil er vneben war/ vnd derhalben wolte/ man solt jn vor eben machen lassen/ von dem Mario Caluisiano mutwilliglich veracht ward.

Der sprüch Rodulphi Gonzage vnd Caluisiani.

Der Statthalter zweyfel vñ hoffnung.

Derselbige war vnter deß Marggraffen von Mantua täglichen Freunden mit gunst/ seiner schönen Jugend halbē/ der fürnemeste/ Der sagte mit vngewaschenem Maul/ die jrer Haut so hart fürchteten/ die würden am besten thun/ so sie in die Statt Parmam flöhen. Darauff antwortet der Rodulph: Wolt Gott das die/ so mit worten frech vnd kün sind/ mir/ wenn ich in die Feinde dringen wo sie am dicksten sind/ tapffer nachfolgeten/ denn sie werden nicht mit gemahlten vnd schlechten/ wie jm Thurnier geschicht/ sondern mit harten Spiessen/ getroffen werden: Vnd Gott gebe/ das wir vnsere schöne Röck nicht mit vnserm/ sondern mit der Feinde Blut/ beflecken. Denn Rodulphus wußte was man von frembdem Kriegßvolck halten solt: Denn er war in der Jugend einer vnter den Spießjungen H. Carls von Burgund gewesen/ vnd bey den drey gantz blutigen Schlachten/ in welchen er endtlich ist vberwunden worden/ vnd sein Volck/ das zuvor erschrecklich war sampt dem Königreich vnd Leben verloren hat.

Antwort Rodulphi Gonzage.

Prophecey vō außgang der Schlacht/ deñ die sterbē sollē sagen gemeinlich war.

In deß kamen die Frantzosen herzu/ vnd wurden die Kriegßleut durch ablassung deß Geschützes zur Schlacht gemanet/ da kehrt sich der von Mantua zu den Statthaltern/ vnd sagte: So es euch deucht dem gemeynen nutz zuträglich seyn/ daß wir/ wie behertzten Leuten zustehet/ der künheit der Frantzosen begegnen/ die da auß grobem hochmut meynen/ sie wöllen gantz Welschland vnter sich bringen/ so müssen wir vns nicht lang berahtschlagen/ sondern weil die macht vnd Posaunen der Feinde vns ruffen/ müssen wir von standan gedencken wie wir schlagen wöllen. Denn so wir zu lang warten/ vnd den Feind auß den Händen lassen/ werden wir keine solche gelegenheit mehr bekommen/ jn vnder zu drücken/ vnd werden jm vmb sonst/ wenn er auff dem wege seyn/ alles verwüsten/ vñ den seinen zu hülff eylen wirt/ durch die vneben Strassen nachjagen. Ich für meine Person/ so jr michs heisset/ wil euch/ vnd dem Raht zu Venedig/ treuwlich dienen/ vnd mit aller macht deß Leibs vnd muhts darauff vmbgehen/ daß man sehen sol/ daß dem Welschen Kriegßvolck jr ruhm von Außländischen Völckern noch nicht genommen sey/ vnd euch Venedigern/ die jr der Welschen Wirdigkeit Erretter seyt/ durch vnsere Mannheit ein berümpter Triumph vnd Sig vber diesem stoltzen Feinde sol zu wege gebracht werden.

Deß vō Mantua hochmut.

Pisani vñ Trivisani antwort. Glückwünschung.

Darauff antwortet der Triuisanus mit bewilligung seines Amptsgenossen: Allerbeherztster Herr Feldöberster/ weil jr durch euwren grossen muht/ wie ein gut Hertz jr gegen den Venedigern habt/ zuverstehen gebt/ vnd lust habt das ewige lob/ daß jr Welschland erhalten habt/ zu erlangen/ so laßt zur Schlacht auffblasen/ vnd daß dem Venedischen Raht vnd den Bundgenossen wol gelinge vnd zu gutem komme/ ziehet mit dem gerüsten Hauffen auff den Feindt/ vnd sehet daß jr ritterlich siget/ vnd daß euwer Geschlecht/ das allzeit vor alters her in grossem Ruhm vnd Ehr gestanden/ durch diesen neuwen Sig fürnemlich scheinbar vnd berümpt werde.

Schlacht am Tarro.

Da hub man auff einmal an Trummeln zu schlagen vnd zu trommeten/ vnd ward das Geschütz auff den Feind/ der nun nahe herzu kommen war/ abgelassen/ vnd zogen die vnderschiednen drey hauffen an dreyen orten/ wie es verordnet war/ vnd wie gesagt/ durch das Wasser auff den Feind zu. Aber sie lieffen/ so thumkün vnd vnglückhafftig hindurch/ daß sie/ die mit solcher freydigkeit anlieffen/ durch den gar vngelegnen ort zerstreut/ vñ halb vberwunden wurden/ ehe sie zu den Feinden kommen kundten. Denn der gang deß Wassers Tarri war gar vnförmlich krumm/ vnd der Weiden halben/ so darinne waren/ sehr vnwegsam/

Den morgen frü am sieben dē deß Heuwmats.

vnwegsam / an den beyden Vfern / da das reissende Wasser anschlug / war böß auff vnd ab zu steigen / so hatte das Wasser von dem Regen / der den tag zuvor gar groß gewesen war / sich in tieffe örter verlauffen / vnd schleimichte Wirbel vnd vnkenntliche Lachen gemacht. Letzlich war das vmbschweiffende Wasser hin vnd wider voll Steine / vnd vnsicher / diese ding alle mußten wol das vberziehende Heer auffhalten / vnd jren anlauff hindern. Wiewol sie nun diese vngemach erlitten / vnd ein groß theil auß jnen mit not darvon kam / griffen sie doch die Feinde tapffer an mit Spiessen vnd Schwertern / vnd hub sich an dreyen orten ein greuwlicher / vnstäter / vnd bald diesen / bald jenen / verderblicher Streit. Es hatten die Frantzosen einen gar sichern ort innen / der auff der seiten / da man darzu kondt kommen / vneben / vnd mit vielen Bäuwmen vmbwachsen war / daß also die Welschen auffwerts ziehen / vñ zerstreuwet mit dem dicken hauffen der Feinde / mit grösserer gewalt als kunst / vnd darzu mit bösem glück / streiten mußten. Dargegen drungen sich die Frantzosen zusammen / wichen nicht leichtlich von jrem Stande / liessen die Feinde vnter sich lauffen / vmbringten sie / suchten wo sie jnen zum Leibe mit den kurtzen Wehren kommen köndten / erstachen sie / oder schlugen sie sonst nider.

Vngemachs Venediger / deß vberziehens halbē.

Angriff.

Frantzosen vortheil.

In deß hatten die Griechischen Reuter den ersten hauffen angriffen / vnd als sie vergeblich die Küriſſer vmbringten / vnd an allen orten abgetrieben wurden / darzu jre Häuptleut / Annonius vñ Busichius / verwundt auß der Schlacht entweichen mußten / haben sie sich eylend gewendt / vnd sind dem Gerähte zu gerennt / dasselbige zu plündern / welches / auß angebung Triuultij / den Feinden mit fleiß war für die Naß gelegt wurden / damit sie sich vber dem Raub seumeten / vnd der König desto behender vnd leichter fürüber ziehen möchte. Da wurden die Küchenbuben vnd der Troß / die Huren vnd Eseltreiber / schendtlich zwischen den Thieren vnd Bürden / die jnen entfielen / hin vnd wider gejagt / vnd wenn sie sich wehrten / vnd jnen das jre nicht wolten nemmen lassen / durch einander erschlagen / vnd ward das Gerähte fast alles erōbert vnd geraubt.

Gerähte geplündert.

Dieser Lärmen / dardurch alles von so mancherley Volcks geschrey erschall / erregte die nechsten Fähnlein deß Fußvolcks / die waren auch deß Raubs begirig / vnd verliessen one alle scham die Ordnung / vnd erhub sich zwischen jnen vnd jren Gesellen ein blutiger vnd erbermlicher Kampff / da etliche den Königlichen Schatz hin vnd wider rissen / etliche von sterckern vberfallen / vber dem Raub erschlagen wurden.

Die Feinde schlahen sich vmb die beut.

Dieser Handel / wie jederman bekennet / hat den Frantzosen darvon geholffen / denn der erste hauff der Frantzosen / als sich die Griechen zum Raub wendten / hat die / so der von Calatia seithalben in sie fuhrte / Ritterlich bestanden / vnd dem andern hauffen / dem es vbel gieng / geholffen / Als nun die andere Ordnung wider jre macht vnd muht bekam / vnd den von Mantua mit grossem Blutvergiessen abgetrieben hatte / ist sie der drittē / die der Montonius zertrennt hatte / zu hülff kommen.

Venediger geschlagen.

Da erst / als zween hauffen mit einander / der eine deß Giensis / der ander deß Königes / an zweyen orten das Welsche Kriegßvolck auffs herteste bedrengten / wurden Rodulphus Gonzaga vnd Ranucius Farnesius / mitten vnter den Feinden vmbbracht / vnd schier die gantze Fahne / so allzeit vmb den von Mantua war / darinn der mehrer theil vom Adel waren / zerhacket. Auch ward für den augen deß Feldtöbersten erschlagen / Marius Caluisianus / deßgleichen die hundert außerleßne Fußknecht / die auff deß Marggraffen Leib warteten / erschlagen vnd von Rossen zertretten. Der von Mantua selbst / welcher auß sonderlicher Mannheit mitten durch die Reuter zum Geschütz kommen war / die Büchsenmeister vnd die Rossz / die das Geschütz zogen / vmbbracht / vnd ein Fehnlin Gasconier / das vber das Geschütz bestellt war / vnd mit jnen die Guardi Bogenschützen / durch die Reuter vberfallen hatte / ist kaum mit sehr verwundtem Rossz mitten auß den Feinden entrunnen / Denn weil man jn an dem hohem seydenen Hut / den er an statt deß Federbusches zum zeichen auff seinem Helm hatte / für andern wol kennete / vnd er in der gantzen Schlacht hin vnd wider rennet / ward er von jederman angegriffen vnd getroffen.

Deß vō Mantua gefahr.

Eben also gieng es auch dem Welschen Fußvolck / das bey dem von Calatia war / Denn weil die ersten Glieder sehr lange Spieß / die sie mit dem lincken Arm hielten / vnd mit dem rechten auffschwenckten / wie damals der brauch war / die folgenden Glieder aber

Fußvolck deß von Calatia geschlagen.

Schlacht am Tarr. 1495.

mit Schildten bedeckt/Spiessen mit breyten Eisen schossen/vnd die andern Glieder nach denen mit den Schildten mit den Armbrusten schossen/sind sie nicht allein on alle furcht/ sondern auch mit lachen/von den Schweitzern empfangen worden/die drungen sich zusammen in einen dicken gevierdten Hauffen/gar artiglich/vnd achteten die närrische Rüstung/vñ diese vngereympte art zu streyten/gar nichts: Deñ so bald die Feinde zu jnen kamen/sprungen zu beyden seytē herfür/bey drey hundert außerlesene Jüngling/die nicht in der ordnung waren/welche/weil sie durch grosse gefahr ein lob erlangt/Waghälsse vnd verlorne verzweyffelte/genennt worden/die führten Schlachtschwerdter zu beyden Händen/damit sie die langen Spieß entzwey hieben. Jre künheit erschreckt die andern alle/ die wolten nicht warten biß der gevierdte hauffe den angriff thet/sondern flohen zu rück.

Schweitzer sporten der Welschen.

An dem ort ward auch ein Fehnlein angenommner Teutschen/welches das Geschütz angriffen/vnd sich zu hart wehren wolt/durch grausamen anfall der Schweitzer hingericht.

Regen/Hagel Donner vnd Plitzen. Groß Wasser.

Auch kam ein vnversehener Platzregen/mit Hagel vermischt/mit pliz vnd donner/ welcher gar zu gelegner zeit/da sie schon geschlagen vñ zur flucht geneigt waren/sie vberfiel: Das sichs ließ ansehē/das Gott selbst für die Frantzosen stritte. Denn das Wasser Tarrus/welches neuwlich schier gar außgetrocknet scheinete seyn/ward von Bächen vnd reyssenden Wassern/die von allen enden dareyn fallen/so groß/das weder die/so schon jre hoffnung auff die flucht gesetzt/sicherlich kundten darüber kommen/noch die andern frischen hauffen/die den geschlagenen solten zu hülff kommen/vber das Wasser/das Mann/ Rosß vnd Gewehr/mit grausamer gewalt wegführete/zichen durfften. In deß feyrten zu beyden seiten die Büchsen auch nicht/wiewol sie offt vergeblich/offt mit gleichem schaden/ wo Feind vnd Freundt beysammen waren/abgelassen wurden.

Als nun die sach so vbelgieng/ließ es der von Mantua an jm nicht fehlen/wiewol er durch vngleubliches leydt verstürzt war/darumb daß er so viel beherzter Leut/die jm zu gefallen gezogē waren/vnd darzu seines Vatters Bruder/Rodulphum/hatte on alle hoffnung der hülff von den Feindē vmbringet ersehen. Es war auff der linckē Hand ein Bach/ zu beyden seiten ziemlich hoch vertäñet/der lieff auff Kornmülen/Dareyn stürtzten Reuter vnd Fußknecht in der schnellen flucht/vnd drungen schendtlich allda.

Der vō Mantua ernewert den streyt.

Als das der von Mantua gewar ward/endert er sein Rosß/vñ hielt daselbst/schalt sie daß sie flohen/vñ hieß die Fähndrich still stehen: Also hat er auß allerley hauffen eine starcke macht zusammen bracht/dieselbigen/ob sie wol durch mancherley vngemach im streit/ in der flucht vnd im Regen/waren matt gemacht worden/haben doch den streyt erneuwert/ vnd die Frantzosen/die jnen one ordnung nachgeeylet waren/mit schaden zu rück getrieben. In diesem streyt wurden der Herr von Miolen vnd der von Barbon von dem Alexio Beccacuto in den Nacken verwundt/vnd nicht ferrn von dem Könige gefangen/auch wurden etliche namhafftige Reuter der Frantzosen erschlagen.

Der vō Miolen vnnd der von Borbon gefangen.

Es hat aber deß von Petilia zukunfft/denen so den streyt angefangen/viel geholffen/daß sie nicht auffgerieben sind worden. Denn derselbige war vor etliche Monaten bey Nola gefangen worden/vnd ward jetzund gefangen in Franckreich geführet. Vnd als die Hüter in dieser gefahr deß streyts vnmüssig waren/war er mitten auß dem Lärmen zu den Venediger geflohen/jnen gesagt/die Frantzosen weren vberwunden/vnd in die flucht bracht/vnd sie vermanet/sie solten den gewissen Sig nicht auß den Händen lassen: Dardurch hat er jnen widerumb ein muht gemacht/denn sie gantz furchtsam vnd zerstreuwet waren/vnd wer jm begegnet/durch seines Namens ansehen widerumb in die Schlacht bracht.

Nicolaus Vrsinus entleufft.

Aber die Frantzosen auß dem ersten vnd andern hauffen/die dem Welschen verjagten vñ zerstreuweten Volck nacheyleten/hat das grosse Wasser auch gehindert/daß sie nit einen vollkōmlichen Sig erlanget/wie es zuvor im Wege gewesen/das die letzten hauffen der Venediger den ersten nicht zuziehen/vnd jnen hetten künnen zu hülff kommen. Doch ist es gewiß/das der Giensis/ob wol der Triuultius selbst vnd der Franciscus Siecus/ der Florentiner Hauptmañ/jn hoch vnd theuwer vermaneten/Er solt die gelegenheit/den Feind zu vertilgen/nicht für vber lassen/den fliehenden Feinden nicht habe wöllen nachjagen/oder

Giensis wil nicht nachjagen

gen oder von der ſtätt ziehen wöllen/Denn er meynete/man müßte nicht one groſſe vrſach von dem hauffen deß Königs ziehen/weil der außgang deß ſtreyts noch vngewiß were/vnd ſonderlich weil der König von vielen / wiewol zerſtreuweten hauffen der Feinde/vmbringt were. Vnd nicht lang hernach haben ſich die Häuptleut vmb den König verſamlet/vñ den ſtreyt laſſen abblaſen/damit ſie mit geſamleten hauffen/vnd dicker ordnung/auff der Feinde fürnemmen warten möchten: Weil ſie jenſeit deß Waſſers neuwe vnd friſche hauffen der Feinde/die zum ſtreyt gerüſt waren/ſahen/vnd die Roſſz vnd Leut müde waren/vnd lieber ruhen/denn den verjagten Feinden nacheylen wolten/Denn ſie jnen an dem Sige gnügen lieſſen/welcher/weñ man die gefahr betrachtet/gröſſer ſcheinete ſeyn deñ er an ſich ſelbſt war. Weil ſie nicht allein wider deß Feindes willen/ſondern auch mit erlegung vnd verjagung deſſelbigen/jnen/wie jr fürneñen geweſen/mit Mañheit vnd Gewalt einen Weg gemacht hatten. Deßgleichen iſt auch der von Mantua/als er vmb ſonſt auff beyſtandt gewartet / vnd die vbrigen hauffen durch jrer Geſellen niderlage / vnd deß groſſen Waſſers vnbequemligkeit / erſchreckt / nicht ſtreiten wolten / von dem letzten hauffen loß worden / an ſe ichten orten vber das Waſſer gezogen / vnd zu den Statthaltern in das Läger kommen.

Frantzoſen ſamlen ſich in hauffen.

Sig der Frantzoſen.

Der vō Mantua zeucht ab.

Das iſt die namhafftige Schlacht am Waſſer Tarro / in der wir mit groſſer thumkünheit/als feygheit/den alten Ruhm deß Kriegß halben in Welſchland verloren haben. Denn nach der zeit ſind wir/ daß vns eine ewige ſchande iſt / bey den Außländiſchen Völckern/deren wir neuwlich ein ſchrecken waren/verachtet worden: Daß wir alſo alles vnglück/dariñ wir hernach/als Welſchland vnter die Dienſtbarkeit koñen iſt/gefallen ſeyn/dieſem trauwrigen / der vnglücklich fürgenommenen Schlacht / außgang zuſchreiben/ vnd billich ſo groſſer Niderlagen (die hernach erfolgt ſeyn) Vrſacher auffs ärgeſte verfluchen.

Klag deß Scribenten.

Jedoch ſo iſt es/wie man ſihet/durch gewiß vrtheil Gottes darzu kommen/daß die/welche am erſten jr Vatterland/auß verfluchtem vñ ſchelmiſchem Anſchlage/in das elend geſtürtzt haben/für andern zum mercklichen Exempel/ſtraffe/der ſie jrer verderblichen vnſinnigkeit halben wirdig geweſen/ haben leyden müſſen.

Venediger/ die in der erſte nit dem Frantzoſen gewehret/vnd Sfortia der ſie beruffr.

Es ſind in dieſem Streit vmbkoñen auff der Venediger ſeiten vnd deß Sfortie/vber die vier tauſend Menſchen/vnter welchen geweſen ſind/one Rodulphum vñ Ranuccium/ Johañes Picinninus/ Nicolai deß berümpten Heerführers Sons Son/Galeacius Corregius/Robertus Strozza/vnd Alexander Beraldu/alles öberſten vber Reyſigen. Darüber Vincentius Corſus Hauptmann vber einen hauffen Fußknechte/ vnd Malfactus vnd Gabanellus Guardiknecht/die in dieſem ſtreyt/vnd ſonſt auch das lob/daß ſie ſich ritterlich gewehret/bekommen haben. Denn ſie dem von Mantua/als er entran/mit jren Schlachtſchwerdtern einen weg durch die Feinde gemacht hatten.

Erſchlagnen der Venedi ger.

Aber auff der Frantzoſen ſeiten ſind blieben/one den loſen hauffen deß Troſſes/welcher die Niderlag viel gröſſer vnd vnfletiger gemacht/bey tauſend beherzter Leut. Auch haben gemangelt Julianus vnd Daſanius/zween Statthalter der Reyſigen/Vardeus der Armbruſtſchützen/zu Roſſz Führer/vñ der Hauptmañ der Guardifahnen: Darüber etliche Edelleut nach jren Stätten genennt/der von Torſua/ Sempla vnd Ampraca. Aber einen groſſen ſchaden vnd leyd hat der König erlittē/als er erfahren/daß die Bogenſchützen/die auff ſeinen Leib pflegten zu warten/welche/wie geſagt/die Roſſz fahren laſſen vnd zu Fuß gangen/faſt alle vmbbracht weren.

Erſchlagnen Frantzoſen.

Man ſagt auch/daß er ſelber nicht in ſchlechter gefahr deß Lebens geweſen ſey/als der von Mantua die ordnung brach/den gantzen hauffen zerſtreuwet/vnd der König ſelber ſich ſelbſt gegen dem Feinde kehren/vnd das Schwert zucken mußte. Da hat er bekañt/daß jm on zweyffel das vberauß ſtarcke Roſſz/das ſich hefftig gewehret/darvon geholffen hat.

Gefahr K. Carls.

Als aber das Volck abgefordert ward/hat König Carl etliche fürtreffenliche Leut vnder den ſeinen/vmb jrer ſonderlichen vnd bewärten Tugend willen/zu Ritter geſchlagen/ das gieng behend zu/vnd ward für eine groſſe Ehr gehalten: Denn der König ſchlug die/ ſo ſich ritterlich gehaltē/lindiglich mit bloſſem Schwerdt auff jre Schuldtern: Vnder an-

Ritter geſchlagen.

Schlacht am Tarro.

dern war einer/Camillus Vitellius/welcher/als seine Brüder ins Genueser land gezogen waren/ dem König Carl nachfolgt/ vnd mit jm in Franckreich wolte.

1495. Läger der Frantzosen.

Die Frantzosen sind die nacht vber auff einem Hügel/zu nechst am Wasser Tarrus/ gelegen/hatten alles Gereht vnd Gezelt verloren/ vnd schier gar keine Prouiand: Wiewol sie nun one zweyffel den Sig hatten/ vnd sich deß vber die maß sehr freuweten/ furchten sie sich doch/ weil jr so wenig waren/ gar sehr/ sonderlich weil der Verwundten vnd Krancken so viel waren/denn so sie dieselbigen solten erhalten vnd mit sich führen/ wolte es sie auff dem schweren Wege gar sauwer ankommen. Denn sie sahen daß die Feinde mit fertigem Reysigen zeug wol gefaßt waren/ mit welchem sie one vnderlaß gar behend die Prouiand ablauffen/die Strassen verlegen/ vnd den letzten Hauffen/sonderlich so die Schweitzer gar schwere Leut/dahin gestellt würden/auff allerley weg beschädigen kündten. Als nun die Obersten in dieser sorge stunden/vnd gar müde waren/haben die Teutschen vñ Schweitzer/als jnen der König tausend Kronen schanckte/auff sich genommen das Läger die nacht vber zu verhüten/ vnd solchs mit stätem schlagen der Truñel vollbracht.

Furcht der Frantzosen.

Teutschen bewachen das Läger.

Venediger Läger.

In der Venediger Läger waren die Leut mancherley muts/ denn schier in allen Gezelten waren etliche voll trauwrens/etliche voll freude/darnach einer etwan sein Verwandten oder Gesellen verlorn/oder aber eine reiche Beut bekommen hatte. Denn die geitzigen vngeachten Kriegßleut/ vnd sonderlich die Griechen/haben allen Königlichen Zeug geraubt/silberne vnd güldene Geschirr/köstliche Kleider/deß Königes Gezelt/ allerley Teppichen/ vnd was man zum Heyligthumb für Zeug darff/ alles mit edlen Steinen besetzt/ Vnd in Suñia/ der Könige zu Neapolis Schatz/den man in Franckreich/den Triumph vnd Sigßgeprenge zu schmucken/ mit nam.

Raub.

Rahtschlag d Venediger. I.

Als aber die Obersten vnd Hauptleut bey den Statthaltern zusammen kamen/ huben sie an/ein jeder nach seinem Kopff/mancherley zu reden. Etliche/ vnd zwar der mehrer theil/die die Forcht vberfallen hatte/woltē/ man solt das Läger an einē andern ort schlagen/ vnd das Heer erhalten/ auff welches wolfahrt der Sachen in Welschland Heil vnd wolfahrt stünde. Die andern/die in der Schlacht waren gewesen/vnd einen grössern Geist denn vor hatten/wolten/ man solt den Feind wider angreiffen/vñ jn/weil er durch vil Wunden geschwecht/vnd vor furcht verstürtzt were/ gantz vnd gar außtilgen. Denn sie weren nicht durch mañheit der Frantzosen/sondern durch vngelegenheit deß orts/vberwunden worden.

II.

Deß vñ Mantua meynūg.

Da hub der von Mantua an zu reden: So wir heut diesen tag einmütiglich alle kün oder alle furchtsam gewesen weren/so dürfften wir jetzund nicht handeln/ ob wir vnsern ort verlassen/oder ob wir die Feinde angreiffen wölten. Denn wir wolten entweder frölicher als jetzunder mit dem gefangnen König das Abendbrot essen/ oder doch mit gantzer macht vnd frischem muht hinder diesem vnserm wolverwarten Wall sitzen/Aber weil die hochsten anschlege/oder die nidrigsten/wo man nit eines sinnes ist/ allzeit schädlich seyn/ dargegen die mittelsten gemeyniglich nützlich/ wil ich euch nicht als feyge Leut zu rück fliehen lassen/ auch nicht zugeben/ das die behertzten Leut vnter vns zum andern mal das glück im streyt versuchen sollen.

Allzu kün vñ allzu furchtsam ist nicht gut.

Widerlegung der Mutigen. Verzweyffelung macht behertzt. Furchtsamen widerlegt.

Denn was wers anderß/so wir auß thummkünheit/die noch nicht gnug gezüchtiget ist/den Feind an einem vnglücklichen vnd vngelegnen ort angriffen/ als wenn wir wilde Thier zornig/ vnd sie durch die höchste gefahr deß Lebens vnsinnig machten. Deñ die höchste not macht die Leut wütend/vnd macht auß furchtsamen Leuten/ wenn sie gantz vnd gar an jrem Lebē verzweyffeln/die allerbehertzten. Daß man aber wolte meynen/wir solten mit dem Läger zu rück ziehen/das ist warlich kein anschlag der Mannen zustehet. Deñ so wir so schendtlich mit dem Läger zu rück zögen/ würdē wir die schmach/die wir heut durch etlicher flucht vnd zagheit empfangen haben/ mit der ärgsten schanden häuffen. Denn was würde die eylende veränderung deß Lägers den Feindē/die so nah sind/anderß zuverstehen geben/ als das wir einen schweren schaden genommen/vns auffs höchste fürchteten/am Sig verzweyffelten/vnd letzlich gar schendtlich flöhē. Derhalben müssen wir in vnserm Läger bleiben/vnd/wie behertzte Leut/ fleiß ankehren/ daß der empfangene schaden durch meinen fürsichtigern anschlag/vnd euwere glückhafftigere Mannheit/widerumb eynbracht werde.

Deß vñ Mantua rahtet.

Was man thun sol.

Fürs aller erste wöllen wir die Verwundten hineyn gen Parmam führen lassen/vnd jr warten

fr wärten/vñ sie heylen heyssen/Das frische Volck/damit die müden ein wenig ruhen mögen/ sol das Läger verwaren: Ich wil selber die Wacht besehen/wo man zu vns kommen kan/da wil ich ein gewisse anzahl Volcks hinlegen/vnd in summa mich bemühen/daß wir wol sicher vor dem anlauff der Feinde seyn sollen. Den folgenden tag werden wir das gemüht vñ fürnemmen der Feinde klärlicher sehen/vnd vnsern anschlegen einen sichern weg finden künnen.

Die Statthalter haben seiner meynung leichtlich beyfall geben: Denn wiewol sichs ließ ansehen/das der von Mantua/mehr als ein streytbarer Reuter als ein fürsichtiger Heerführer/gethan hette/So ward er doch deß verderblichen außgangs der Schlacht halben nicht allein nicht/als ein khummküner von jnen gestrafft/sondern auch noch/als einer der durch diesen newen ruhm seiner bewärten Mannheit/vnd vnerschockenen gemühts halben/vil Namhafftiger wer worden/vil höher als vor gehalten. Deñ ob sie wol sonst vieler Ehren vñ herrlichen Empter halben berümpte alte Leut waren/freuweten sie sich doch/ daß sie auch ein so schön Lob im Kriege erlangt hetten/vñ hieltens darfür/das der herrliche Triumph von dem mächtigen Könige/den sie schier gefangen/welchẽ sie durch disen Stig auß künheit deß Gonzage schier erlangt hetten/nur durch etlicher faulheit oder vngeschickligkeit jnen were genommen worden.

Statthalter gunst gegen dem võ Mantua.

Am folgenden tage hat König Carl durch den Argentonum/welcher im anfang deß Krieges/wie wir gesagt/zu Venedig deß Königs Gesandter gewesen/auff drey tage anstand begäret/Derselbige ist mit Roberteto/deß Königs Cantzler/vber das Wasser gezogen/vnd sich mit den Statthaltern vnd Kriegßobersten beredt/viel von vnbilligkeit der neuwen Bündtniß/vom glück im streyt/von herrlicher Leut tod/vñ endtlich von deß gantzen Krieges außgang/alsohergesagt/daß es scheinete/er würde/so die Statthalt wölten/ vom fried handlen/wie er den vorigen tag fürgehabt.

Argentonus begert anstandt.

Aber das Gespräch gieng nur darauff/das durch meldung deß friedens K. Carl zeit vnd raum geben würde/sich zur Reyse fertig zu machen. Der außgang der beredung war/ das die Venediger gantz gleiche Artickel deß friedens König Carl vorlegen wolten: Nemlich/Er solte Ostiam vnd Nouerren/wie man zuvor jm angezeigt/nit innen haben/sondern sein Volck darauß führen/sich deß streyffens vnd brennens enthalten/vnd in Franckreich ziehen: So er aber ander Leut daß jre neme/vnd im sinn hette vber Welschland zu herrschen/vnd derhalben auff seiner vorigen hoffnung stehen/vnd in Welschland verharren wolte/so wolten sie mit aller jrer macht daran seyn/das alle Frantzosen auß Welschland getrieben würden. Derhalben ist nur auff denselben tag ein anstand erlangt wurden: Als dasselbige in beyden Lägern durch den Trummeter angezeigt ward/zogen die Welschen vnd Frantzosen auß jrem Läger/vnd suchten mit einander jre Gesellen. Da wurden gefunden vber die zwey hundert/vnd vnder jnen etliche Frantzosen/die die Bauwren/welche auch den Rossen die Häut abgezogen/nackicht vnd gar erbärmlich/mit kot vnd Blut besudelt/hatten ligen lassen.

List. Venediger antwort. Dräuwwort der Venediger. Todten gesucht.

Auch ist gefunden worden Rodulphi Leib/mit vilen ehrlichen Wunden vmbbracht/ welchen der von Mantua mit grosser ehr heymgeschickt hat. Der Raht von Venedig hat denen/von welchen die Statthalter sagten/daß sie ritterlich gestritten/oder sich tapffer wehrend blieben weren/auß sonderlicher miltigkeit belohnung geben. Denn dieselbigen haben alle/vnd fürnemlich der Fortebraccius/der der letzte auß dem streyt war gewesen/ vnd hart verwund darvon kommen/grösseren Soldt vnd höhere Empter kriegt. Die Kinder derer so erschlagen waren/so sie Kriegßleut waren/sind Rittmeister wordẽ/den Töchtern sind Morgengaben vnd den Weibern ein Jargelt gemacht worden. Es sind auch etliche geschendet vnd gehönet worden/mehr verdeckt denn ernstlich/vnder welchen war Antonius Feltrius von Vrbin/welcher/als etliche anklagten/das er jnen/da sie not litten/ nicht hatte vber das Wasser wöllen zu hülff ziehen/begert hatte/man solt jm sein abschied geben/gleich als zürnte er mit jnen/daß sie jn so felschlich lesterten/damit er nit/so er wartet biß der Raht zu Venedig darüber vrtheilte/in grössere verlußt seines gerüchts keme.

Rodulphi Leib. Venediger theilen Gabẽ auß. Antonius H. zu Vrbin geschender.

In der folgenden nacht hat König Carl/vmb die andere Wachte/als er zuvor viel Feuwer/den Feind zu betriegen/gemacht/one alles zeichen der Trommet vnd Trummel/

K. Carl ist bey nacht auff.

Schlacht am Tarro. 1495.

denn er durch eine heimliche Losung die zeit deß ziehens zuverstehen geben/ sein Gerüst vnd fertig Heer auß dem Läger geführt/ vnd ist auff der Straß / Aemilia genannt/ stracks auff Trebiam zu gezogen/ mit solcher stille/ daß er etliche Welsche meilē schon ist weg gewesen/ ehe man seiner eylenden Reyse bey den Feinden ist innen worden.

Als es nun tag worden/ vnd man von der Reyse der Feinde vernommen/ hat der von Mantua der Griechen Fahnen vorhin geschickt/ die den Feinden solten nachjagen. Es folgeten jnen auch nach der von Calatia/ vnd der Fracassius/ sein Bruder/ mit einem schnellen Reysigen Zeuge/ vnd wolten die hindersten angreiffen. Doch haben sie/ da sie gar wol gekondt/ weil sie als flüchtige zogen/ den Frantzosen kein schaden oder gewalt gethan/ sondern/ wie man hernach gewiß gesagt hat/ den König auff dem wege zu Derthona angesprochen/ vnd sind jm mit allen dingen vnd Prouiand behülfflich gewesen. Das achten jr viel/ hetten sie auß geneigten willen/ von jnen selbst gethan/ weil das Geschlecht der Sanseueriner dem König Ludwig / deß König Carls Vatter / allzeit Ehr vnd Dienst bewiesen / vnd sie vor kurtzer zeit mit dem Obignino wider die Arragonischen in Romagna Krieg geführet hetten.

Der von Calatia vnd der Fracassis sprechen K. Carln freundlich an.

Weiter sagten etliche/ daß sie gar bequemlich Hertzog Ludwigs Sfortie befehl erfüllet hetten / der sich eben so sehr für den Venedigern / seinen Bundgenossen / so sie vollkōmlichen Sig erlangten/ als für seinen Feinden/ den Frantzosen/ wenn sie schon noch frisch weren/ furchte.

Man sagt/ daß die Frantzosen/ als sie weg gezogē/ die zwey schwersten stück Büchssen/ weil die Räder zerbrochen waren/ vnd man sie nicht mit führen kondte/ vergraben/ auch vergülte Harnisch der Rossz verbrannt/ vñ sonst vil Zeugs/ vnd letzlich/ das kaum gleublich ist/ etliche jre Landsleut/ die von tödtlichen Wunden mühde waren / damit sie nicht erbärmlicher von den Feinden vmbbracht würden / auß vnmenschlicher Barmhertzigkeit erwürgt haben.

K. Carl zeuhet auff Ast.

Ferrner/ so ist König Carl weidlich fort gezogē/ neben Placentia vnd Derthona hin/ niemand beleydiget/ auch von niemand angereitzt worden/ denn man jm hin vnd wider gar freundtlich/ wo er durchzog/ Prouiand gab/ vnd ist also mit dem sibenden Läger gen Astam kommen. Aber die Venediger zogen neben der Statt Placentia hin / auff Clastidium zu/

Venediger auff Nouerren.

darnach machten sie bey dem Flecken Caseolo eine Brück vber den Po/ vnd zogen durch das Laumelliner Land/ Nouerren zu belägern.

Ende deß andern Buchs/ der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nocera/der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben: Das dritte Buch.

Vmb die zeit/ da die Schlacht am Tarro geschahe/ wurd ein neuwer Krieg/ der widerumb/ nach dem die zwey Fürstlichen Geschlecht nicht wie vor/dem Ludwig Sfortia allein/ sonder die Fregosier dem König Carl/anhiengen/aber die Adurnier dem Sfortie/entstanden war/mit hefftigem streit deß partheyischen Volcks/ zu Wasser vnd Land/in Genueser Herrschafft geführt. Deñ Philippus Bressius/vnd mit jm die zween Fregosier/ Cardinál/ Julianus vnd Paulus/waren in allen Stätten/ die vnderhalb Genua am Meer ligen/ eyngelassen worden/ hatten jr Volck mit Bauwern/die zu jnen kamen/gesterckt/ vnd waren biß gen Genuam koñen/ da hatten sie jr Läger gemacht bey Terralba/welcher ort jenseit deß Wassers Feritor ligt/vñ warteten wenn die Bürger/so auff der Fregosier seit waren/etwas in der Statt anfiengen. In deß geschahen alle tag scharmützel von dem Reysigen Zeug/ denn Bernhardinus Adurnius/ein gar muhtiger starcker Krieger/ vnd Scaramucia/Vitzgraff/ fielen zu dem Thor/da man auff Bisamnem gehet/mit außerleßnen Geschwadern also hinauß/dz man schier alle stunden mit den Frantzösischen Reutern kempffte. Es hatten die Frantzosen allerley Fußvolck/ bey 7000. 800. Reuter/ vnd siben Büchsen/ aber die waren mehr ins Feld tüchtig/ als die Mauwern damit zu beschiessen/ Derhalben dorfften sie es nit wagen/vñ sturm anlauffen/ sonderlich weil schon one das Guardifähnlin ein grosse macht võ Reutern vñ Fußknechtē/ auß Lombardey geschickt/in der Statt war/derhalben stund jr sig auff dem volck das jnen zu hülff koñen solt/deñ Baptista Fregosius hatte etliche Fähnlin Fußknecht im Astenser land gesamlet/auch etliche geschwader Reuter/die er zū theil von dem von Orliens/ der damals

Genueser Krieg. 1495.

Frantzosen fortgang.

Genua belägert.

Frantzosen heer.

Baptista Fregosius.

Genueser Krieg. 1495.

zu Nouerren belägert ward/empfangen/zum theil von der Freunde vnd Tardinál gelt angenommen hatte / vnd war sein anschlag/daß/wenn er hinab in den Thal Pocifera zöge/er die Statt auff der andern seiten/die gegen Nidergang ligt/auch verschliessen wolt/daß also die Statt hart an allen orten bedrengt würde. So sagte man auch/daß die Vitellier auß Lunigiana vber die vnebnen Berge / vnd die hohen ort Petracosie schon kommen weren.

Vitellier.

Armada der Frantzosen.

Deßgleichen war jre Armada in dem Bogen deß Meers/ bey Rapallo / die wartet auff die gebott deß Bressij / darinn war eine grosse macht von Büchsen / auff diese von allen orten kommende hülff warteten sie/damit sie darnach desto getröster die Statt stürmen köndten/ weñ nun die Bürger/ so Fregosisch waren/ solchs verstünden/würden sie neuwe anschläge machen/vnd weil sie sicherlich köndten/öffentlich sich wider die Adurnier setzen.

Jr anschlag.

Spinula.

Der öberst vber der Genueser Armada war Franciscus Spinula / der mit dem Zunamen Mohr genannt war / seines schwartzen Mauls halben / welcher daheim berümpt/ vnd zu Wasser vberauß wol geschickt war. In der Armada waren wenig Lastschiff / aber mit Kriegßrüstung auffs beste gefast/auch zehen Galeen/ vnter welchen drey Arragonisch waren / von K. Ferdinando gesandt / die hatten einen Obersten von Syracusis. Aber die Frantzosen hatten acht Galeen / vnd drey Galeonen/nach Kriegßbrauch gerüst/das ist ein art von Schiffen/wie ein klein Lastschiff/oder hohe vnd breite Galeen/vnd braucht Segel/ bißweilen auch Ruder/ sonderlich wenn mans / den Wind auffzufangen / auß dem anfurt oder krümme deß Meers ins hohe Meer führet. Es hatten auch die Frantzosen Rapallum innen / denn alle Stättlin hatten sie / wie wir gesagt haben / auß geneigtem willen zu der Fregosischen Parthey freundtlich angenoñen. Da waren sie an einer gar sichern Schiffstatt / vnd warteten auff das Gebott Bressij/ vnd wenn die Bottschafft käme/ daß Genua eyngenommen were.

Genueser Armada.

Frantzosen Armada.

Spinula/der mit fleiß auff die Sachen zu Wasser sahe/vñ wie er die Feinde angreiffen möchte/ gantz fürsichtiglich betrachtete / hatt durch die Kundschaffer erfahren / daß der Feinde Schiff one grosse gefahr köndten außtilgt werden / so man die Frantzosen zugleich auffm Wasser vnd auffm Lande angriffe/deñ die Frantzosen hatten gar ein gering Volck in der Statt vnd bey der Armada gelassen / die zu beschützen/denn sie nicht meyneten/ daß die Feinde ein solch stück/als folgt/thun dürfften / weil sie Genuam belägerten. Von stundan ließ er die Adurnier/Gebrüder/seinen anschlag wissen/rieht jnen/sie solten durch dise kühne That in einer nacht den gantzen Krieg verrichten/verhieß jnen/ es würde alles wol gehen/ so sie die vor der Statt/ vnd die beyn Schiffen/ an beyden orten/ mit sonderlicher stille vnd behendigkeit/betriegen würden.

Spinule anschlag.

practica.

Als jnen die Sache gefiel/setzten Johannes Adurnius/vnd Aloysius Fliseus/welche der ort/da sie zuvor einen glücklichen Sig erlangt hatten / hurtig machte / setzt hundert alter Kriegßleut/vnd zwey Fähnlin eylend angenommen/in die Schiff/fuhren vmb die erste Wach zu Genua weg/vnd kamen durch die Lufft/die am Vfer gehet/gen Rapallum/denn die Lufft kan man/sonderlich bey nacht/wenn man die Segel darnacht richtet/auffffangen/ vnd dardurch fahren/wohin man wil. Sie sind mit solchem glück ankommen/ daß gar kein geschrey von jrer Reyse/ob wol so viel warten vnd Kundtschaffer dasselbige Vfer besichtigten/in der Feinde Läger kam.

Den sibenden deß Heuwmonats.

Schlacht zu Wasser vnnd Land bey Rapallo.

Als nun der tag anbrach/fuhrten Adurnius vñ Fliseus die Kriegßleut in grossen Nachen/vnd sonderlich in kleinen Schiffen/die man neben den grossen herführt/zu Land/vnd griffen Rapallum an. Da hub sich in der Statt vnd in der Armada/als in einer vnversehenen Sachen/ein groß geläuff/ vnd ward mit grossem geschrey im eyngang der Statt eine Schlacht gethan/Die Frantzosen mochten mit not dieser macht widerstehē/doch wehreten sie sich hefftig. Spinula vermanete die in Schiffen/vñ fuhr mit gantzer gewalt in der feind Schiff/da hulff das geschrey zu Wasser denen die zu Lande die Statt stürmeten/ vñ die dagegen machten die in Schiffen mit freydigkeit im Streit hurtiger / da ward auffs hefftigst gekempfft. Endtlich fielen die zu Land / als sie die Feinde erlegt / in die Statt / vnd die in Schiffen wurden der Galeen der Frantzosen auch mächtig. Miolanius/der öberst vber die Schiff/vñ Stephanus Vineius/ein Tresorierer oder Renntmeister/gaben sich von stund an/die andern alle/one jr wenig die vmbbracht worden/sind gefangen.

Da sahe

Da sahe man in der Frantzosen Schiffen den Neapolitanischen Raub / Königlichen Zeug / nemlich die zierd der Kammer vnd Tisch / Teppichen darinn Bilder waren / Bettdecken mit Golt durchwäbet / vñ vil sey dene Kleider mit den köstlichē Zoblen geführt. Darneben ein grossen hauffen Gewehr vnd Geschütz / welches alles die Kriegßleut auß sonderlicher gutwilligkeit der Obersten namen.

Frantzosen fliehen von Genua.

Als dieses von den Kriegßleuten / die darvon geflohen waren / in dem Läger der Frantzosen für Genua gesagt ward / haben Bressius vnd die Cardinäl nicht weiter warten wöllen / eylend das Gerehte heyssen zusammen tragen / vnd sind darvon gezogen / vnd vber die hohen Spitzen Pinnimontis in das Thal Poceferam kommen. Doch sind sie mit solcher standthafftigkeit vnd ordnung in der eyl gezogen / daß sie vil Bauwren / die zu vnzubesuñen auff den Raub auß den nechsten Flecken vnd Bergen zulieffen / mit gewendter Schlachtordnung / vnd anlauffend / hin vñ wider erschlagen haben: Vnd sind also die quier vber das Gebirge vnversehrt in das Astenser Land kommen.

Man sagt / das Augustinus Adurnius eine grosse gelegenheit / einen namhafftigen Sig zu erlangen / auß nachlessigkeit vbersehen habe / in dem daß er nicht hat wöllen eylend die Thor lassen auffthun / vnd das Kriegßvolck vnd Stattvolck mit einander lassen hinauß in die wegziehenden Frantzosen fallen. Dieser anschlag möcht vielleicht zu verwerffen seyn / wenn nicht er / als ein fürsichtig Mañ / vnd der sich für dem vngewissen außgang deß glücks furchte / weil sein Bruder nicht da war / vnd darzu das beste Volck bey im hatte / sich gescheuwet das vngeordnete Volck der Bauwren gegen der Frantzosen alte Kriegßleut zu schicken.

Vitellier.

Die Vitellier / die schon vber Sestri / nicht weit von Rapallo / waren / erfuhren auff ein mal wie die Schlacht am Tarro geschehen / wie es in dem Kriege zu Wasser gangen / vnd das Bressius vnd die Cardinäl geflohen weren. Diese Bottschafften erschreckten sie / vnd namen jnen für mit jren hauffen wider zu rück zu ziehen / in der von Luca Land. Wie sie nun also mit einander raht schlagten / kam ein grausame menge Genueser Bauwren darzu / die verlegten die Strassen: Die Genueser so fertig waren / schossen oben von den Felsen Steine vnd Pfeil auff sie / bißweilen wurffen sie / mit Schildten bedeckt / Spiesse auff sie / die ort waren den Reysigen gar vnbequem / vnd kundten schwärlich entfliehen. Paulus Vitellius erschrack nichts darüber / stellet seinen Bruder Vipellocium fornen an / er bleib hinden / damit er den Hauffen zusammen brechte / da denn grössere gefahr war.

Vitellier vom Bawrnvolck angefochten. In der nähe.

Als nun der hauff dick vnd bey einander war / hieß er sie bey einander bleiben / vnd also fortziehen: Die so in der nehe dem Hauffen leyd theten / trieb er leichtlich ab / oder bracht sie vmb. Die Bergleut waren jnen nichts desto weniger auffm Halse / vmbringten sie / huben an zu schreyen / vñ bedrengtē sie auff allen seiten / hinderten sie fürnemlich an der Reyse / verwundtē etliche mit Pfeilen / aber mehr mit Steinen. Endtlich kamen sie an die enge Clausen deß Berges Bracht: Da hub sich ein ernster streyt / vnd / nach dem zu beyden seiten viel verwundt waren / kamen doch die Vitellianischen gantz ritterlich darvon. Der tag ist den Leuten vnd Rossen der schwärste gewesen. Denn als ein hauff nach dem andern: auß den nechsten Dörffern herzu auff die Strassen lieff / weil sie gehört daß eine Beut vorhanden / ward die menge der Bauwren so groß / das weder die Thier noch die Leut ruhe haben kundten. Jedoch kam der Reysige zeug vnversehret auff einen Plan / nicht weit von den Grentzen deß Fleckens Borgeti: Da wolten jnen erst die Rossz / die sie bey den Zügeln führten / sehr viel nütz werden. Als das Paulus Vitellius innen ward / vermanet er sie / sie solten sich stellen als flöhen sie / vnd also die Genueser Bauwren auff den ebnen ort locken / wenn sie jnen nun vnfürsichtiglich vnd zerstreuwet nachjagen würden / solten sie eylend die Rossz vmbwenden / vnd sie angreiffen. Aber damit sie wider zur macht kemen / solten sie eine weil still stehen / einen runden hauffen machen / vnd langsam streyten / das war ein bequemer raht. Denn sie waren fast zween tage lang von hunger / durst / wachen / hitze / vnd letzlich von stätiger arbeit deß streyts vnd vnebenen weges / hefftig müd vnd matt worden. Nicht lang darnach / da es scheinete als were der Rahtschlag auß / wie man in der grösten verzweyffelung der sachen zu thun pflegt / stellten sie sich als flöhen sie.

Bauwren mutwill.

Clause deß Bracht.

Ebē Feld bey Borgeto.

Vitellianer ruhen.

List.

Als das

Genua. 1495.

Als das die Bauwern sahen/die zuvor in der nehe nicht hatten streiten/oder innerhalb eines Armbrustschuß zu jnen kom̃en dürffen/weil sie sich für den Armbrustschützen fürchten mußten/wurden sie durch dise flucht vnd furcht der feinde kühner/vnd lieffen eins laufens jnen vber die fleche nach. Da hub Paulus Vitellius an: Jetzund haben wir die Räuber auff einem weiten ort/wie wir begert/stechet die Rossz an/vnd gehet nur grauwsam gnug mit jnen vmb/damit wir vns ein mal rechnen/vnd von dieser vngeheuwern menge deß mörderischen Volcks ein mal erlöset werden.

Bauwern betrogen.

Vitellij vermahnung.

Als man nun ein Zeichen gab/wurffen die Kürisser jre Bein vnd Leibharnisch hinweg/damit sie desto geschickter zum Streit weren/vnd sassen auff jre Rossz/der leichte Reysige Zeug spannet die Armbrust/vnd kehret die Spieß gegen dem feinde/Also griffen sie alle mit einander die Bauwern/die auß frechheit gegen jnen lieffen/an/zerstreuweten sie leichtlich/vnd schlugen sie mit grossem Blutvergiessen darnider/die andern flohen eylend vber das vnwegsame Gebirg. Nach dem fand der Vitellius friedsame Strassen/vnd zog durch der von Luca Land gen Pisas.

Bauwern geschlagen.

Neapolis.

Auff eine zeit/vnd das hoch zu verwundern ist/eben auff einen tag/nemlich den sibenden deß Heuwmonats (da den tag zuvor die Schlacht am Tarro geschehen war) ist der Frantzosen Armada zu Rapallo gewunnen/vnd König Ferdinandus/mit vngleublicher lust der Bürger/wider zu Neapolis eyngelassen worden.

Neapolitaner hassen die Frantzosen.

Denn nach dem König Carl von Neapolis gezogen war/haben die Neapolitaner jr gemüht wider zu den Arragonicrn gewendt/wie sie denn von art lust haben zu neuwen Königen/vnd verenderung der Sachen/denn sie waren der Frantzosen schon vberdrüssig/weil die Frantzosen/weñ sie ein schön Rossz bey einem daheim sahen/dasselbige mit dräuwworten wolten haben/vnd sagten/es were auß der Arragonier Ställen weggestolen worden/

Frantzosen vngeschickligkeit.

So kamen sie vngebäten zu den Bürgern zu gast/wenn nur der Forirer ein mal eines Namen an die Thür geschrieben hatte/denselbigen waren sie gar beschwerlich vnd vberlegen/denn das zornig Volck/vnd das offt vbermühtig wirt/vnd in essen vnd trincken/von dem seinen vnd frembden/vnmessig zehret/verderbte vnd schendte alles bey den Neapolitanern/die messige Leut/vnd zu lust vnd reinigkeit geneigt sind.

Auch waren jrer viel/die vbel zu frieden waren/daß die Statt kein König vnd Häupt hatte/vnd aller vorigen zierde beraubt war/denn es ließ sich ansehen/daß sie nach König Carls wegziehen/der jederman/vñ sonderlich die Handwercksleute/weil er alle arbeit reichlich belohnet/reich gemacht hatte/strengen Amptleuten one auff hören würden dienen müssen.

Messana ist in Sicilia.

Als dise ding dem König Ferdinando/durch seine alten Gönner/vñ etliche Edelleut/die den Arragoniern günstig waren/zu wissen gethan worden/ist er auß der Insel Ischia mit etlichen Galeen gen Messanam gefahren/Darzu vermanten jn Bapst Alexander/vnd Ascanius seiner Mutter Bruder/ein Cardinal/die jm/weil er eines so gewaltigen anlasses war/vnd eine hoffnung hatte/sein Königreich wider zu bekommen/gar geneigt/vnd mit grossem Gut gar tapffer behülfflich waren/vñ jn vermanten/sonderlich damals/als Consaluus/ein so namhafftiger Kriegsöberster der Spanier/mit deß Königs von Hispanien Hülffvolck in Siciliam kam/jn wider in sein Reich vnd Vatterland zu setzen/er solt hinüber gen Neapolis auffs erste fahren. So ward er nun vō denen zu Messana vnter einem seidenen Himmel/nach Königlichem brauch/eyngeführt/vnd gar freundtlich empfangen. Von stundan hat er sich mit dem Consaluo berahtschlagt/auff waßerley wege man den krieg führen möchte/vnd von seinem Vatter Alfonso gelt genommen/der von Mazara/auß lust seinen Son vnd seinen Bruder Friederich zu sehen/gen Messanam kommen war. Es hatte Alfonsus ein Trauwerkleid an/vnd einen beschornen Kopff/wie ein Priester/schlug die Augen nider/vnd hatte sein Gemüht von Weltlichen Sachen gantz vnd gar auff betrachtung der Göttlichen gewandt/also/daß er den Menschlichen sorgen allen/vnd den wollüsten/darauff er sich zuvor so vnmessiglich gelegt/gar abgesagt hatte.

Ferdinandus rahtschlagt mit Consaluo.

Alfonsi demütigkeit.

Rhegium gewunnen.

Nicht lang hernach/haben Consaluus vnd Ferdinandus bey siben hundert Pferd/vnd Spanisch vnd Sicilisch Fußknecht bey fünff tausend/in die Schiff gesetzt/vber das enge

enge Meer gen Rhegium geschiffet/vñ als das Volck auffs Land bracht/vñ das Geschütz herfür gerückt war/angefangen die Statt zu beschiessen/vñ zu stürmen. Die in der Statt liessen sich die geringe Besatzung der Frantzosen nicht abschrecken / sondern sahen auff jr Heyl vnd Habe / gaben den geneigten willen gegen dem Könige in der zeit zu verstehen/ vnd theten die Thor auff/da flohen die Frantzosen ins Schloß. Auch ist das Schloß mit gantzer gewalt gestürmt/vnd endtlich/als man im hefftigsten Kampff war/durch verrähterey eines Zimmermanns gewunnen worden. Die Frantzosen sind fast alle von der Mauwer hinab gestürtzt worden/weil sie sich gestellt hatten/als wolten sie sich ergeben/aber nur darumb/daß sie in deß/weil man von der vbergebung handelt/jre angefangene Schantzen vollbringen möchten/ Vnd als sie den König lang / mit vil gesprechen/verspottet hatten/ endtlich etliche Kriegßleut/die vnfürsichtiglich vorm Schloß hergangen/eylend mit dem Geschütz vmbbracht hatten.

Schloß gewunnen.

Frantzosen vñ Schloßgestürtzet.

Frantzosen vntreuw.

Nach dem Rhegium gewunnen war/hat König Ferdinandus Fridrich/seines Vaters Bruder/ mit drey Galeen in Apuliam gesandt/den Krieg daselbst / sampt Grimano dem obersten Schiffherrn der Venediger/Cesare Arragonio/vñ Camillo Pandonio/der vom Türckischē Keyser Baiazeth wider koñen war/wider die Frantzosen zu führen. Grimanus war auß dem anfuhrt zu Brundis gezogen mit vier vnd zwentzig Galeen/vñ fünff Lastschiffen/darinn deß meistē theils Griechische Reuter waren/die man neuwlich auß der Insel Corfun bracht hatte/damit wolt er die Statt Monopolim belägern. Dise Statt ist auß der altē Statt Agenatia erbauwet worden/vñ lagen die Frantzosen gar starck darinn/ Auch hieltens die in der Statt mit den Frantzosen/deñ es war wol ein partheyische Statt/ vnd wolten die/so gerahten hatten/daß man von den Arragoniern abfiele/sich tapffer wehren/die andern aber durfften nicht dawider mucken/ damit sie nicht von den Frantzosen vñ Eynheymischem feinde/ehe als von den frembden/der sie alle angreiff/vntergedrückt würden. Weil nun Grimanus sahe/daß sie weder der gute Vertrag/noch die furcht der gefahr bewegte/greiff er die Statt zu Wasser vnd Land an/führte das Geschütz in Galeen gegen der Mauwer/vñ zerscheitert die mit gantzer gewalt/Da wurden die Zinnen abgeworffen/ vnd kamen viel auff der Mauwern vmb. Da sie nun oben auff der Mauwer sich nit mehr wehren kondten/widerstunden sie den feinden vnden / da ward Petrus Bembus/ein namhafftiger Schiffherr / durch eine Schlange erschossen / vnd blieben sonst jr viel. Da ward Grimanus zornig/vñ sagt: Weil die zu Monopolis lieber wöllen der Frantzosen Knechte denn frey seyn/ so mögen sie auff jrem Starrkopff verderben/vñ euch Kriegßleut mit jren Gütern reich machen. Vñ darauff ließ er von stundan außrüffen in der gantzen Schlachtordnung / daß die Statt den Kriegßleuten preiß geben solt seyn/so sie sie mit Sturm gewünnen. Die gewisse Beut ermant die Kriegßleut/die lieffen/on allen verzug/mit grosser freydigkeit an die Mauwer / ein theil stiegē an Leitern/ ein theil an Spiessen/ ein theil auff der andern Schuldtern/in die Statt/ da wurden viel Frantzosen vnd Bürger erschlagen/ die andern wurffen die Wehren von sich/vñ ergaben sich/ Die Statt ward geplündert/vñ wurden mit grosser mühe die Kirchen/dareyn die Weiber vnd Kinder geflohen waren/vor der vnzucht vnd dem geitz der Kriegßleut/von dem Grimano vertheidigt.

Neapolitanische krieg zu Wasser/ in Apulia.

Schifföberstē. Antonius Grimanus.

Monopolis belägert.

Vmb das mittel deß Meyens.

Sturm.

Bembus erschossen.

Monopolis preiß geben.

Monopolis mit Sturm gewunnen.

Aber Pandonius fuhrte mit gar anderm glück mit dem Asparra zu Brundis Krieg/ denn als er den Frantzosen viel Stättlin darumb genommen / vnd glücklichen fortgang hatte/ist er/ als er bey dem Flecken Misagna streiffte/ so ein berümpter Mann/ von einem losen Ackermann vmbbracht worden. Aber nach dreyen tagen ist Asparra in gleiche gefahr deß Lebens koñen/denn als Pandonius/ sein Feind vnd Eifferer/ dahin war/ ist er in dem Lande Japygia Apulia/darüber Pandonius hatte Landpfleger seyn sollen/wie er vernommen / zu frech vnd vnfürsichtig hin vnd wider gezogen / vnd von den Arragonischen Reysigen erwüscht worden. Nicht lang hernach hat Cesar Arragonius sein zusaiñ gelesen Volck ins Tarantiner Land geführt/so sind Grimanus vnd Fridericus für den Berg/ so ins Meer gehet / bey Otrant / Japygium genannt / fürüber in die krüñe deß Meers/bey Tarant/mit der gantzē Armada gefahrē/in hoffnung/dieselbe Statt durch verrähterey zu vberkoñen. Als sie aber sich herzu genahet/vnd zu Wasser vnd Land / von denen die etwas neuwes solten anfangen/hatten sehen lassen/vnd vmb sonst die Tarantiner versucht/auch weil die

Asparra vnd Pandonius.

Pandonij tod.

Asparra gefangen.

Tarant versucht.

Neapolis. weil die Frantzosen vom Schlosz vnd anfuhrt hefftig auff sie geschossen/haben sie sich gewendt/vnd sind für dem andern Gebirg deß eussersten Welschlandes/Capo del Arme genannt/das sich ins Meer hineyn erstreckt/für vber gefahren/vnd den Neapolitanischen sachen/weil solchs König Ferdinandus auffs höchste begerte/zu hülff kommen wöllen.

1495. Venediger nahen sich der Statt Neapolis.

In diesen tagen sind auch die zu Caieta von den Frantzosen gefallen: Aber die sach hat einen so verderblichen außgang genommen/daß sie durch jren jämmerlichen schaden die andern geschreckt haben/daß sie solches nicht on grosse vrsach theten. Denn vmb die zeit als König Carl von Neapolis gezogen ist/haben die Frantzosen denen zu Caieta eine Schatzung aufferlegt/denn sie wolten Galeen zurichten/Sonderlich aber denen die von alters her den Arragoniern günstig gewesen. Das hat der Bürger gemüht hefftig bewegt/denn sie meyneten nicht/das die Frantzosen sie mit neuwer Bürde beschweren/sondern viel mehr etlicher massen von den alten Zöllen entledigen würden: Wie denn aller Völcker brauch ist/welche/wenn sie das gegenwertige allezeit verachtē/vñ etwas neuwes auß vnbesonnenheit begeren/vmb jre böse lust müssen hernach gestrafft werden. Derhalben beklagten sich die zu Caieta jres Armuts/vnd sagten/die Statt vnd die Bürger weren durch alte Schatzung vnd neuwen Vnkosten gar außgesogen. Letzlich bahten sie die Frantzosen/sie solten doch jre meynung/die sie von lindigkeit der Frantzösischen Herrschafft gehabt/nicht fehlen lassen/noch durch diese gar bittere vnbilligkeit beflecken. Die Frantzosen/welche der Belcarius/der öberste Renntmeister/gesandt hatte das Geldt eynzufordern/gedachten/weil sie öffentlich dem Gebott nicht gehorsamen wolten/man dürffte sie nit lange vermanen/sondern müßte sie zwingen/vnd machten einen anschlag/daß sie die/so sich am sehrsten wägerten/fahen wolten/vnd gefangen halten: Weil aber die Frantzosen auff gewalt vmbgiengen/wurden die zu Caieta von einem Weibe/die der Frantzosen rede an einem Fenster gehört hatte/eylend gewarnet. Als sie das vernommen/vnd auß dem Angesicht der Frantzosen leichtlich gemerckt hatten/griffen sie zur Wehr/schrien der Arragonier Namen auß/vnd samlet sich das Volck bey der fürnemesten Kirchen (denn damals gieng man in der Proceß/vnd hielt das Fest Fronleichnam) da wurden die Frantzosen in das Schlosz getrieben.

Neuwerung gefehrlich.

Auffiauff zu Caieta.

Damals ist Ostern auff den 19. Aprilis/vñ Fronleichnam auff den 18. Brachmonats/gefallen.

Denselbigen tag noch wurden zu Roderico/Graffen zu Monterisio/deß Alfonsi Dauali Bruder/den der König Ferdinandus in der Insel Ischia vnd der Statt Isela zum Schutzmañ gelassen hatte/in einem Schauwschiff Redner gesandt/hülff zu begārē/damit sie sich für der Frantzosen gewalt vñ vnrecht beschützen möchtē. Der von Monterisio lobte die Caietaner/vnd schickte nach zweyen tagen fast drey hundert Biscagliner/in zwoen Carauellen/der Hauptmann war Maorius/ein tapfferer/vnd in Kriegßsachen zu Land vnd Wasser/wol geübter Mann/der kam mit gutem Wind hinüber gen Caietam. Carauellen sind Schiff/die allerley vngemacht deß vngewitters/auch in langwiriger Schiffart/mehr denn andere Schiff/leyden künnen.

Der vō Monterisio von dē Caietanern beruffen.

Maorius.

Carauellen.

Dargegen haben die von Mompensier vnd der Belcarius/als jnen dieser abfall zu Neapolis angesagt ward/damit sie die/welche den anfang deß abfallens gemacht/auffs eheste vberfielen/ein Armada von fünff Lastschiffen vnd vier Galeen zugerüstet/vnd darzu verordnet den Gratianum Guerram mit acht hundert Kriegßleuten. Johannem Columnam/deß Prosperi Bruder/den Cardinal/haben sie ermanet (der damals im Fundaner Land war) er solt in seinem Lande in eyl/so viel er kündt/Volck samlen/vnd dasselbige auff bestimpten tag zu Land gen Caietam führen/dieweil wolten sie die Statt zu Wasser angreiffen.

Kriegßrüstūg der Frantzosen wider die zu Caieta.

Nicht lang hernach bekam Gratianus einen guten Wind/vnd fuhr gen Caietam/da setzt er auffs Land/nicht ferrn vom anfuhrt/Roccabertinum/einen Spanier/mit drey hundert Fußknechten/die da/wie die Reuter/Leibharnisch vnd Sturmhüt hatten/vñ hieß sie von stundan hinauff in das Schlosz/das auff einem hohen Berge ligt/vnd einen engen weg hat/darauff man steinerne Stuffen mußt angehen/ziehen. In deß hat der Cardinal Columna/der mit einem grossen hauffen Kriegßvolck vnd Bauwren zum Thor kommen war/angefangen die Caietaner zuvermanen/sie solten die Waffen weg legen/sich bekehren/vnd jr aller Heyl vnd Güter bedencken/Er hette so viel ansehens bey den Frantzosen/sonder-

Roccabertinus.

Cardinal Columna vermanet die Caietaner.

sonderlich weil er jnen mit so vil Volck zu hülff kommen were / daß er jnen leichtlich verzeihung dieser vnbedachten That erlangen wolte. Darauff haben die von Caieta / die da vnbesonnen abgefallen waren / vnd beständig auß toller hartsinnigkeit seyn wolten / geantwortet: Sie fürchteten sich für den dräuworten der Frantzosen gar nicht / vnd weren bereit mit der That zu beweisen / wie feindt sie diesem stoltzen Volck weren / das so geitziglich hette angefangen zu herrschen / vnd wie geneigt sie den Arragoniern weren / welcher linde Regierung / die der rechten Freyheit gar gleich were / sie mehr deñ gantzer sechtzig jar lang erfahren hetten. Als nun das Gespräch auß war / vñ an allen orten zeichen deß sturms geben ward / zog der Cardinal gegen der Mauwern / Gratianus fuhr mit vollem Segel in den Anfurt / vnd zog das gerüste Volck vom Schloß den Berg herab / Da hub sich obẽ bey den Häusern ein Blutvergiessen / vñ ward auff eine zeit das hohe ort der Statt von denen / die der Roccabertinus herab fuhrte / vnd das ebne bey dem Anfurt / von denen in den Schiffen / in einem huy eyngenoñen: Das volck / das frech war mit worten / aber mit der That vnwehrhafftig / ward hin vnd wider one alle barmhertzigkeit vmbbracht / ein groß theil der Bürgerschafft / die da wolten zum Thor hinauß auff den Columnam gefallen seyn / theten die Thor auff / worffen jre Gewehr von sich / den beweißt der Cardinal gnade / vnd halff jnen darvon.

Caietaner halßstarrigkeit.

Caieta an dreyen orten angriffen.

Maorius / als er sich lang mit seinen Biscaglinern auff der Gassen gegen dem Feinde gewehret / ist endtlich in ein Hauß / das an die Mauwer vnd den Anfurt stieß / entwichen: Vnd nach dem er vil der seinen verloren hatte / vnd mehr vbel verwundt waren / ist er oben von der Mauwern hinab in die Carauellen gesprungen / vnd hat auß wunderlicher mannheit eylend die Segel auffgespannen / vnd ist mit dem starcken Nortwind mitten durch der Frantzosen Armada gedrungen / Es kondten jn auch die Galeen / wiewol sie mit hefftigem rudern jm nacheyleten / nit ergreiffen / doch haben sie einen langen weg mit einander gestritten / da die Frantzosen von jren vordertheilen in die hindertheil der Schiff / vnd dargegen die Biscagliner võ dem hindertheil in der Frantzosen vordertheil / grosse Kugeln schossen. Der Cardinal / weil er bald in die Statt kam / hat den mehrentheil erhaltẽ / wiewol die Frantzosen etliche / die zu jm zu lieffen / vngeacht dieses Mañs wirdigkeit / vmbbracht haben. Auch hat er von den Frantzosen etliche ehrliche Weibspersonen / welcher ehr jm gar lieb war / errettet / sie in ein weit Hauß verschlossen / vnd eine Guardi dabey gehalten / Aber sonst haben die groben außländer in der gantzen Statt allerley grausamkeit / geitz vnd vnzucht / geübt / denn vil Jungkfrauwen sind geschändt worden / Vñ sonderlich sind / einer auß dem edlẽ Geschlecht der Laudatorum / die sich gegen dem Frantzosen / der sie wolt angreiffen / mannlich gewehrt / die hände abgehauwen worden / Vnd sonst sind noch zwo mit grosser beständigkeit erwürgt worden. Von Mannen allerley stands vnd alters / sind bey vierhundert vmbbracht worden / alle Kirchen sind jrer alten Geschänck / die von Leuten dareyn vermacht warẽ / beraubt worden / die sind so groß vnd vil gewesen / daß man sagt / die Statt Neapolis selbst habe nit köstlicher vnd mehr gehabt / Denn sie waren viel hundert jar lang auß Gottes furcht der Eynwohner / vnd derer / so zu Wasser gereyset / da gesamlet worden / weil noch Caieta / ehe der Dañ deß Anfurts zu Neapolis gemacht worden / deß sichern Anfurts halben / als eine Kauffstatt deß gantzen Lands am Meer / grossen zulauff vnd Reichthumb gehabt. Das alles hat nach zweyen tagen der Belcarius / damit er ein rechter Renntmeister were / in auffzeichnung deß Raubs in Franckreich mit sich geführt / vnd kaum der Heiligen Gebein / die in jren Häußlin waren / vnd was von jnen sonst da war / da gelassen: Hernach hat er auß den güldenen vnd silbernen Gaben / bey Insula / einem Stättlin an der Sone / auß verfluchtem geitz Becher vnd Schalen lassen machen / Das waren / one die Kelch vnd Schalen / vnd was man auff dem Altar brauchet / kleine Bilder / Gemälde / die da anzeigten der Leute gefahr / Bildnuß der Schiff / vnd allerley Gliedmassen deß Menschlichen Leibs / wie sie die Gottsfürchtigen Leut / wenn sie für jr heyl ein Gelübde gethan / hernach Gott zu ehren / der jnen geholffen / hatten machen lassen. Es pflegen die zu Caieta zu sagen / daß die / so jre hände an das Heiligthumb gelegt / auß zorn Gottes in das gröste jañer sind gestürtzt worden. Es hat auch ein Lastschiff / das voll Caietanischen Raubs war / als es nach außgang deß Kriegs in Franckreich fahren wolt / bey Monteircellẽ Schiffbruch erlitten / gar zerbrochen worden / vnd als es auffs Lands geschlagen ward / die vmbligenden Völcker reich gemacht.

Maorius entwüscht.

Cardinals gütigkeit.

Schändung der Frauwen.

Blutvergiessen.

Kirchen beraubt.

Belcarij geitz.

Straffs Kirchen Räuber.

Neapolis. 1495.

Weil diese sachen zu Caieta/vnd in Apulia zu Monopoli vnd Brundis/außgericht worden/ist Ferdinandus vnd mit jm Consaluus/nach dem sie Rhegium wider bekommen/ vnd die junge Mannschafft in Calabria durch das geschrey vom neuwen Krieg erweckt hatten/mit dem Läger für das Stättlin S. Agatha geruckt/vnd von stundan das Stättlin eynkriegt/denn sich die Frantzosen/deren wenig waren/ergaben. Jrem Exempel folgten nach die Nachbauwern/vnd auß verlangen nach dem Könige/vnd vberdruß der Frantzosen/theten sie die Thor auff.

Krieg in Calabria.

Im Brachmonat.

S. Agatha.

Demnach zogen sie für Semenariam/vñ ward auff dem wege ein Geschwader Frantzosen/die zu vnfürsichtig auff die Kundtschafft zogē/von den Spanischen Reutern auffgefangen. Die zu Semenaria besonnen sich nit lang/sondern liessen den König von stundan eyn. Es war im Läger Marinus Corealis/ Herr zu Terranoua/ den hatten die Frantzosen/drumb/daß er im anfang deß Kriegs den Arragoniern angehangen war/ auß seiner Herrschafft vertrieben: Denselbigen wolt der König Ferdinandus/weil er sich wol vmb jn verdienet/gern wider eynsetzē/damit er jm/ in verrichtung deß Kriegs/desto treuwer vnd getrewer dienen köndte/weil er jm gar gelegen war/sonderlich damit er jm einen zugang machte zu seiner Armada/denn wenn er zum Meer zu wolte ziehen/mußte er für deß Herrn Schlössern/die an engen Clausen vnd wegen lagen/fürüber ziehen/welche er kurtz zuvor den Alfonsum Daualum hatte heissen eynnemmen. Denn der öberste Schiffherr Villamarinus war in den Hafen/Portum Herculis/der jetziger zeit Tropea genannt wirt/kommen/welchs ein treuw Stättlin/vñ gar sicherer Schiffstand war/da wartet er/was jr fürneñen zu Lande für ein außgang haben würde/vnd was jn K. Ferdinandus vñ Consaluus hiessen. Denn sie hatten beschlossen/wenn sie das öbertheil Calabrie wider bekoñen/vnd besetzt hetten/das Heer in die Schiff zu setzen/vnd auffs erste gen Neapolim zu ziehen/deñ sie hatten gehört/daß die zu Caieta werē abgefallen/vñ daß im Römer Lande von deß Bapsts Alexandri vnd Cardinalis Ascanij Sfortie Gelt Volck angenoñen würde/damit man die Clausen deß Walds bey S. German wolte verschliessen/denn sie verhofften/daß die Neapolitaner auß geneigtem willen gegen jnen/so bald sie kämen/etwas neuwes/weil sie gelegenheit hetten/würden anfahen. Als das Obigninus/der Landpfleger in Calabria war/erfuhr/schickt er zu Persiuo in Basilicatam/der war deß Alegrie Bruder/fuhrte die Besatzungen auß allen Stätten deß Lands/samlet das Heer zu Terranoua/vnd ehe die Feinde von der zukunfft Persiui vernamen/zog er für Semenariam/vnd war sein fürnemmen auffs eheste mit K. Ferdinando eine Schlacht zu thun/oder so er auß der Statt nicht wolte/vnd ins freye Feld ziehen/vnd keine Schlacht thun dörffte/der Feinde faulheit bekannt zu machen/vnd gleich als sigend heim zu ziehen/denn er meynete/das würde vil helffen die Völcker zu behalten/zuvorauß weil er meynete/es würde jm in wenig tagen hülff auß Apulia/Terralaboro vnd Aprutier Land/kommen.

Marinus Corealis.

Terranoua.

Armada der Arragonier.

Anschlag König Ferdinandi.

Obigninus vnd Persiuus ziehen wider Ferdinandū.

Anschlag Obignini.

König Ferdinandus/der wol von den Kundtschaffern erfahren hatte/daß deß Obigniui Volck gar schwach were/aber nicht wußte/daß Persiuus zu jm kommen were/hat sich nicht gescheuwet das Volck außzuführen/vnd dem Feinde zu begegnen/Denn er sahe wol/daß er alle sein gut neuw gerücht vnd gunst/die er neuwlich durch sein künheit/als er das glück mannlich versucht/bekommen/durch diese einige schädliche Belägerung vnd verschliessung/vnd schändliche furcht/so er in der Statt bliebe/verlieren würde.

Versehen König Ferdinandi.

Consalui Klugerede zu König Ferdinand.

Consaluus/der den hohen verstandt in sich hatte/darmit er hernach die andern Heerführer/so zu vnser zeit gelebt/fast alle vbertroffen hat/hub an den jungen König/der lust hatte sein Reich wider zu bekommen/vnd jm ein Lob zu machen/zu vermanen vnd hoch zu erinnern/Er solte nicht ehe auß der Statt ziehen/biß daß er gewiß wüßte/was der Feinde anschlag wer/vnd wie starck sie kämen/Das weren die schönsten anschläge/welche vngewissen sachen sicherheit geben möchten/das weren aber die schändlichsten vnd elendesten/die auß vnbesonnenheit/wenn man ein vergebliche frischheit deß gemüts erzeigen wolte/giengen/vnd darnach alle rechnung der gantzen Sachen vnd deß verhofften Sigs pflegten vmbzustossen.

König Ferdinandi freche Rede.

Darauff sagt König Ferdinandus: So sehe ich wol/wir wöllen so faul seyn in eroberung deß Königreichs/als wir gewesen da wirs verloren? Jst vns nicht das Glück/als wir in

wir in Romagna vnd in Terralaboro stillgesessen/ vnd nicht haben schlagen wöllen/ zu wider gewesen? Drumb weil wir so glücklich jetzund angefangen/ wöllen wir das glück mit thun vnd wagen versuchen. Wisset jr nicht/ daß der anfang im Kriege viel helffe zu dem andern fortgang? Vnd so man ein ding künlich angehaben/ vnd dasselbige nicht ritterlich vollführet/ daß es einen vnflätigen vnd vnglücklichen außgang gewinnet. Lieber Consalue/ so wirs wagen/ wirt das glück/ das bißher den Frantzosen geholffen/ vns beystehen/ weil es schon zu vnserm fürnemen geholffen/ vnd wirt vns/ die es schon von sich selbst zum Sig berufft hat/ nicht verlassen/ wenn wir es nur nicht durch vnsere vnrühmliche faulheit verlassen. Laßt vns einmal den Frantzosen vnter das Gesicht tretten/ welche allein das vergebliche geschrey erschrecklich gemacht hat/ vnd laßt vns versuchen durch einen angriff/ wie groß vnsere/ vnd wie groß der Feinde/ macht sey. Mit Fuß vnd Reuter Volck/ mit gunst der Leute/ vnd neigung deß glücks/ sind wir jnen vberlegen/ so dörffen wir an euwerer mannheit nicht zweiffeln/ Denn welcher vnter euch/ so ein Mann gegen dem andern were/ würde nicht einen Frantzosen oder Teutschen außfordern/ vnd jn behend hinrichten? Ich/ für meine Person/ wil fornen an der spitz seyn/ vnd den ersten/ den ich in schöner Rüstung sehe/ wil ich gar kühnlich mit meinem Spieß anrennen/ vnd durch meine glückhafftige That euch ein Exempel geben/ daß jr mit gleicher hitze sollet ein eynfall thun/ vnd behende/ wie ich an dem truncknen vnd vollen Feinde einen Sig erlangen.

Hoffnung Ferdinandi.

Vergleichung der Feinde mit jnen.

Manheit Kö. nig Ferdinandi.

Es waren in dem Raht sehr viel ansehenlicher herrlicher Leut/ die hernach hoch berühmt in Kriegssachen worden sind/ Als Andreas Altauilla/ auß einem adelichen Geschlecht zu Capua/ Hugo Cardonius/ Theodorus Triuultius/ darüber von Spaniern/ Emanuel Benauidius/ Petrus Paceus/ Alberasus vnd Pennalosa/ die hatten gar grossen lust zum streyt/ vnd baten Consaluum/ Er solte der Mannheit der Kriegsleut nicht so gar mißtrauwen/ verhiessen/ sie wolten sich ritterlich halten/ vnd vermaneten König Ferdinandum/ er solte die Fähnlin heissen zum Thor außziehen.

Häuptleut Ferdinandi.

Es ligt Semenaria an einem hohen ort/ vnd gehet ein hügel an dem andern vom Stättlin biß an ein ziemlichen Thal/ darauß fleußt ein seicht Wasser/ Darnach hebt sich an ein weit offen Feld/ in das waren die Frantzosen von Terranoua gezogen. König Ferdinandus fuhrte sein Heer vber die Berge/ vnd nach dreyen Welschen Meylen kam er an das Wasser: Da stellte er die Fußknecht auff die lincke hand/ disseit deß Wassers/ vnd breitet den gantzen Reysigen Zeug auff der rechte seiten auß wie einen Flügel/ wartet also/ daß die Feinde solten vber das Wasser ziehen. Dargegen stellten der Obigninus vnd Persiuus die Schweytzer in einer dicken gevierdten ordnung gegen dem Fußvolck der Feinde/ die Calabrier stellten sie hinden an zum Hinderhalt/ vnd die Reuter theilten sie vnter einander auß/ das waren etwas weniger als vier hundert Küriſſer/ vnd nach der Frantzosen brauch/ zwey mal so viel leichte Reuter/ also zogen sie mit gevierdtem hauffen vbers Wasser auff die Feinde zu.

Semenarie gelegenheit.

Ordnung Ferdinandi.

Ordnung der Frantzosen.

Als das die Spanischen Reuter sahen/ stachen sie die Rossz an/ vnd ritten mit freuden gegen jnen/ Als sie aber den Küriſſern mit sterck vnd Rüstung nicht gleichen mochten/ vnd jre dicke ordnung nicht von jrem ort treiben kondten/ wendten sie mit einem geschrey die Rossz/ zogen in einem Circkel wider zu den jren/ nach Spanischem brauch. Das brach dem Arragonischen Fußvolck den mut/ denn sie meyneten/ jre Reuter flöhen darumb/ daß sie vom Feinde geschlagen weren/ so druckten die Frantzosen auch desto härter nach/ vnd griff der Obigninus auff der rechten/ vnd Persiuus auff der lincken seiten mit seiner Fahnen auß dem Hinderhalt das Fußvolck auffs hefftigste an/ vnd brachten sie auß der ordnung/ schier ehe die Schweytzer in der mitten die Spieß niderliessen/ vnd als jr viel erschlagen waren/ zerstreuwet sich der gantze Hauff.

Spanischen Reuter fliehē zu rück.

Schlacht bey Semenaria.

Ferdinandi Mannheit.

Ferdinandus vermanete die seinen vergeblich/ sie solten wider in die Schlacht ziehen/ vnd rennte er mit den Küriſſern/ so stäts bey jm waren/ als ein anderer weidlicher Reuter/ in die Feinde/ da zerbrach er seinen Spieß einem scheinbaren Frantzosen an der Brust/ vnd als er von der menge der Feinde vberfallen ward/ gab er von stundan die flucht. Als er flohe/ vnd man jn an dem Federbusch vnd vbergüldten Harnisch wol kannte/ folgten jm jr vil nach/ aber niemand mocht jn ereylen/ endtlich fiel das Rossz mit jm/ vnd stürtzt in ein engen

Neapolis. 1495.

tieffen weg / es waren die Feinde nicht ferrn von jm / Da kam zu jm / als er mit dem Rosß / das sich in die höhe auffrichtet / vberwerffen vnd zu rück schlahen wolt / mit den Stegreiffen vnd Hörnern deß gekrümpten Sattelbogens behafft vnd verwirret / vnd in der gröstẽ gefahr seines Lebens war / Johañes / Andree Attauille Bruder / der halff jm / vñ gab jm auß mercklicher liebe sein Rosß / mit welchem er / weil es gar schnell war / sein Leben wolt haben errettet: Darauff sprang von stundan der König Ferdinandus / wiewol er schwäre Rüstung anhatte / denn er / weil er der Springkunst erfahren / gar behend war / vnd wüschete also den Frantzosen auß den händen / der Altauilla blieb dahinden zu fuß / vnd ward bald darnach von den Feinden vmbbracht. Als nun der gröste theil deß Fußvolcks erschlagen war / hat sich der Obigninus nicht ferrn von dem ort gelägert / also / daß man sagt / er habe den Sig nit recht brauchen können / weil er so vil namhafftigen Leuten / vnter welchen auch ist gewesen der Ludwig Arragonius / ein Cardinal / nicht nachgeeylet / auch nicht das sigende Heer von stundan gen Semenariam geführet hatt. Deñ weil er still lag / sind sie sampt dem Könige auff mancherley Strassen frisch vnd gesundt zu der Armada kommen / vnd ist Consaluus in die Statt Semenariam gezogen / vnd hat das Gerehte vnd den köstlichen Zeug weggeführet / darnach haben jm die Frantzosen vergeblich nachgejagt / vnd ist er auff Rhegium zu gezogen.

König Ferdinandi gefahr.

Andreas Altauilla.

Jrrung Obigninj.

Als nun in diesem streyt die sach vbel war außgerichtet worden / hat Consaluus / das andern nicht geschach / ein groß Lob seiner sonderlichen fürsichtigkeit halben bekommen / weil er seine vnd der Feinde macht rechtschaffen geschätzt / vnd nicht gewölt hatte / daß man one grosse vrsach die sach wagte. Denn er sahe wol / daß die Spanischen Reuter den Frantzösischen Kürissern gar nicht zu vergleichen waren / deñ der mehrer theil hatte zu der zeit für ein Helm ein leinen Hut / vnd flache Schildt auß gesottenem Leder / welche von oben biß vnden spitz zu waren / ein kurtz Schwerdt / vnd ein subtilen Eschenen Spieß mit einem breiten Eysen / den namen sie bey der mitten / stunden vom Sattel auff / stempten sich an die eysenen halben Circkel / die sie an die Füß zogen / in gemeiner Welscher Sprachen / Stapede / das ist / Stegreiffen genannt / vnd stachen also gleich als von oben herab / einen der one Harnisch war / stachen sie tod / aber ein geharnischter achtet jres stechens gar nicht.

Cõsalui Lob.

Spanier Rüstung.

Spieß der Spanier.

So hatte das Sicilische / Hispanische vnd Calabrische / Fußvolck / geringe vnd kurtze Spieß / wie die Rennspiesse / die nannten sie Giannetta / oder kleine Spiesse / mit einer breiten spitz / vnd darneben ein rund Schildt / welchen die Teutschen vnd Frantzosen gar nicht brauchen / dargegen hatten die Schweitzer dicke Eschene Spiesse / zehen schuch lang. Diese Rüstung hat endtlich das Welsche vnd Spanische Kriegßvolck / als es offt darmit schaden genoñen / gar weggeworffen / vnd vil von den Teutschen abgesehen vnd genoñen / welcher Rüstung sie mit gescheidigkeit gebessert / vñ zur nützern vnd füglichern Form bracht haben.

Fußvolcks Rüstung.

Ob wol nun König Ferdinandus einen so grossen schaden genommen / vnd von der gröstẽ hoffnung zur höchsten verzweifflung seiner sachẽ in einem augenblick gebracht war worden / entfiel jm doch der mut nicht / hatte eben so einen hohen Geist / als wenn er gesiget / klagt / allein sein bedüncken hette jn betrogen / vnd zweiffelte gantz vnd gar nicht an dem Glück / welches jm durch vil zeichen schon angezeigt vnd verheissen hette / daß er in kurtzem wider in sein Reich vnd Vatterland solt eyngesetzt werden / denn er hatte ein solchs vertrauwen in seinem hertzen / daß es scheinete mehr von Gott seyn / als auff Menschlicher außrechnung vnd grundt stehen: Derhalben er alle gefahr / die seinen Feinden in sinn kamen / verachtet / als wenn er meynete / daß nicht allein seine Bürger vnd Leut / sondern auch Gott selber mit Göttlicher gewalt zu Wasser vnd Land bey jm seyn würde. Es hat jm auch seine hoffnung / wiewol er die one grundt gefasset / weil er sich einer sachen / die auffs schwärste vnd närrischte anzusehen war / vnderstanden / gar nicht gefehlet.

K. Ferdinandi hertzhafftigkeit vnnd vnnatürliche hoffnung vnd vertrauwen sein Reich wider zu erobern.

Darauff schiffte er vber das enge Meer in Siciliam / vnd samlete zu Messina bey sibentzig Schiff / darinn schier kein ander Volck als die Schiffleut waren / Mit denen fuhr er mit gar gutem winde gen Neapolis / schier ehe man gewiß zu Neapolis erfahren / daß die Schlacht bey Semenaria verloren were. Da lieff die gantze menge der Frantzosen vnd der Bürger dem Anfurt zu / vnd namen die hohen ort eyn / da sie die Armada wol sehẽ mochten / etliche forchten sich / vnd erschracken vber der grossen Armada / etliche sprungen für freuden /

König Ferdinand kömpt gen Neapolis.

den/darnach ein jeder von langem oder neuwem her Arragonisch oder Angirisch war. Deñ die hohen vnd grossen Schiff/als ein linder Wind vom Morgen wehete/kamen daher mit vollen segeln / als wolten sie mit den Frantzösischen ein treffen thun / welche mit Zeug/ Kriegßvolck / das deß Wassers gewont/ weit besser war / vnd die Arragonischen leichtlich geschlagen hetten/ wo die Frantzosen nicht die anzal der Schiff abgeschreckt / denn sie meyneten alle Schiff weren voll Kriegßvolck/ vnd zum Streyt gerüst / vnd in dem Anfurt behalten hatten.

Versehen der Frantzosen.

Ferdinandus fuhr für dem ort / da der Sebetus ins Meer läufft / fürüber / darnach lendet er an dem Vfer an/da die Kirch S. Magdalene / vnd der alten Könige gar herrliche Rossställ seyn / damiter den Freunden / vnd die sich wider die Frantzosen verbunden hatten/ ein Hertz machete / denn es ließ sich ansehen / daß er / so bald es von nöten seyn würde/ auffs Land steigen / vnd jnen zu hülff kommen würde / Denn jr viel hatten jn durch viel Brieffe gerüfft/vnd jm verheissen/ sie wolten one alle scheuw zur Wehr greiffen / so bald er zur Statt kommen würde/da wolten sie das Thor eynnemmen / vnd jn eynlassen. Vnter denen waren Andreas Gennarius / Albericus Carafa / Johannes Cicinellus / vnd Cola Brancaccius / vmb welcher anschläge auch wußten die jungen Sangrier vnd Pignatteller / vnd der Actius Syncerus / welcher nicht weniger treuw/als durch Lateinische Poetery / berühmt gewesen ist. Aber weil die Frantzosen / so bald sich der Feinde Armada sehen ließ / eylend zur Wehr griffen / vnd in der ordnung in der gantzen Statt hin vnd wider zogen / dorfft keiner öffentlich etwas wider die Frantzosen anfangen / oder ein wort sich hören lassen/dardurch das Volck were zur Wehr ermanet worden. Denn das geschicht gemeiniglich / daß die Leut sich für den anschlägen / die sie vor der gefahr mit freydigem fürnemmen vnd gantz frischem vnd vnerschrockenem gemüt gemacht haben / endtlich wenn die gefahr vorhanden ist / vnd man sie ins werck bringen sol / für grosser furcht scheuwen/ vnd sie nicht vollbringen.

Ferdinandi Schiffläger bey S. Magdalenē Kirch/ eine Welsche Meyl vnter Neapolis gegen Morgen/ vnd hat Neapolis gegen Mittag das Meer.

Ferdinandi Freunde.

Als nun König Ferdinandus lang vergeblich auff eine erregung vnd embörung der Bürger in der Statt gewartet hatte / vnd von dem Alegria / der eine starcke macht von Reysigen vnd Fußknechten zu S. Magdalenen bracht hatte/vnd jn nicht allein vom Land treib / sondern auch vom Vfer mit Geschütz angreiff / ist er mit der Armada zu der Insel Nysitha gegen dem Berge Pausilypo vber gefahren / doch hat man die gantze nacht von den Schiffen vnd vom Vfer mit Worffgewehren vnd Geschützen gestritten.

Am drittē tage nach seiner zukunfft. Alegria.

Aber in der Statt haben der von Mompensier/vñ der von Salerno/ an alle ort volck geordnet/die Bürger heissen in jren Häusern bleiben/vnd Fackeln vnd Liechter zu den Fenstern herauß heissen hencken/ vnd sind sie in allen Gassen herumb geritten.

Frantzosen Wache zu Neapolis.

In deß ist Mercurianus / ein vberauß kühner Hauptmann / auß der Armaden zu den Arragonischen heimlich in die Statt kommen / der schalt die forchtsamen / daß sie so faul weren / sterckte die so zweiffelhafftig waren / vnd sagte / es wer eine mächtige hülffe in der Armada / dardurch hat er in dieser nacht ein grossen hauffen Handwercksleut zur Wehr bracht. Sonderlich hat er die zween Brüder die Grandiller/Raynaldum vnd Caymum / auff seine seit bracht/ welche/ weil sie wehrhafftig vnd auffrührisch / in grossem ansehen bey den Meuchelmördern vnd Hurenwirten waren.

Mercurianus kompt heimlich gen Neapolis / Auffruhr anzurichten.

Grandiller.

Der von Mompensier befurcht sich eines vngewitters vnd Lermens diese nacht/ vnd brachte die gantze nacht in der Rüstung zu / denn die Angirischen thaten jm zu wissen/die Arragonischen rüsteten sich/ sie kröchen hin vnd wider zusammen. In Summa/ vil Häuser der vom Adel / vnd sonderlich die auff der Arragonier seit weren / würden voller gewapneter Leut/jedermans sinn wer gericht auff etwas neuwes. Durch dieses geschrey wurd er bewegt / vnd gedachte die / so am meisten verdächtig waren / zu fahen. Weil aber der Fürst von Salerno darwider war/vnd bat/ man solte nicht on grosse vrsach einen Lermen/ welches man sich besorgen müßte/so man den grossen Häusern gewalt thet/ erregen/ hat er diese anschläge nicht vollbracht. Doch ist nicht lang hernach / den Mercurianum zu suchen vnd zu greiffen / gesandt worden Titus Beretarius der Schultheiß mit dem Profosen vnd seinem gewapneten Gesinde/deñer dachte nicht / daß die fürnemesten in der Statt vmb deß vnachtbarn vnd schelmischen Manns willen / etwas sich vnderstehen würden.

Mercurianus wirt gesucht. Vbel wirt ärger gemacht.

Neapolis. 1495.

Aber es gieng anderß / denn als der tag anbrach / vnd der Schultheyß mit seinen Amptsgnossen vnd Dienern auff den Marckt trat / vnd jm seines Ampts warzeichen vorher getragen ward / griff von stundan jederman zur Wehr / denn ein jeder meynete / weil er jm seiner Bubenstück bewußt war / man hette jn einer neuwen Rotthierung vnd verbindung halben verdacht / vnd wolt jm sein Recht thun. Auch waren etliche / die von stundan dem Arragonischen Fähnlin / das einer vnderm Rock gehabt / behend herfür gezogen / vnd an einen Spieß gesteckt hatte / nachzogen / vnd alle Ferdinand Ferdinand schryen. Sonderlich hatt Johannes Spinellus eine wüllene Decke / darauff ein Seydensticker das Wapen der Arragonier gemacht hatte / an eine stange gehenckt / vnd den Leuten zum Fenster herauß mit grossen freuden geweiset. In diesem Aufflauff ward der Schultheyß verjagt / die Frantzosen / so jnen begegneten / wurden vmbbracht / das Volck ward zur Wehr gemanet durch den Glockenklang auff S. Lorentz Thurn / darauff der Merculianus gelauffen war. Also erhub sich in einem augenblick ein mächtiger Lermen / das gewapnete Volck lieff dem Richthauß zu / die Gefengnuß wurden auffgebrochen / aller Haußraht deß Richters / vnd die Bücher der Rechnung / dareyn der Vbelthäter vnd verdampten Namen geschrieben waren / wurden / damit man der verbrechung nit mehr gedencken dorfft / zerrissen. Auch ward das gemein Hauß / da man Zoll eynnimmet / welchs voll allerley Kauffmannsschatz war / in dieser vngestümmigkeit deß geitzigen Volcks geplündert. Etliche von Caieta hatten etliche Frantzosen ersehen / die in die Kirche geflohen waren / welche sie mit solcher grausamkeit vmbbracht haben / daß sie jnen / als sie jetzt dahin fuhren / auß vnmenschlichem wühten die Hertzen auß dem Leibe genommen / vnd sie für zorn vnd schelligkeit deß geschehenen schadens halben mit den Zänen zerbissen haben.

Anfurt zu Neapolis.

Spinellus.

Sturm geleutet.

Richthauß gestürmt.

Kauffhauß oder Zollhauß geplündert.

Weil es also auff dem Marckt zugieng / zogen die zwen Brüder / die Grandiller / dem Carmeliter Thor zu / vnd namen es eyn / vnd verschlossen Alegriam / der bey S. Magdalenen das Vfer vertheydigte / von stundan lieffen sie auff den Thurn deß Carmeliter Klosters / da schwanckten sie ein Leinen Fähnlin / vnd gaben dem König zu verstehen / er solte wider kommen / Deñ er war kurtz zuvor / als er keine hoffnung in die Statt zu kommen hatte / gar trauwrig darvon gezogen / weil er meynete / die heimliche Bündnuß were offenbaret / vnd seine Freunde vnd guten Gönner weren von den Frantzosen vntergedruckt worden. Es kam auch auff einem schnellen Schifflin zu der Armada einer auß dem volck / mit Namen Monacus / der bracht dem König Ferdinando die gewünschte Bottschafft von dem Aufflauff / der sich erhaben / vnd vngläublichen geneigten willen der Statt gegen jm. Von stundan führt man die Galeen zu Lande / vnd sprang er auß dem Schiff / vnd ward in die Statt gelassen mit so grosser gunst aller Leut / daß er / als die Edlen vñ gemeinen Leut durch einander häuffig jn zu schauwen / vnd jm glück zu wünschen / zusammen lieffen / auff einem Rossz sitzend / von der dringenden menge schultern vnd fortstossen in deß Gennarij Hauß gebracht worden.

Carmeliter Thor eyngenommen.

Fähnlin vnd sturm.

Monacus rüfft Ferdinandum.

Ferdinandus wirt zu Neapolis eyngelassen den sibendē Heuwmonats / den tag nach der Schlacht am Tarro.

In deß fuhrte der von Mompensier vom Platz deß Schlosses / darauff die Frantzosen waren zusammen kommen / sein gewapnet Volck in der ordnung in die Statt / da man auff den Marckt vnd zu dem Vlm Plan gehet. Deßgleichen thet auch Alegria / welcher sein Geschütz dahinden gelassen hatte / von dem Carmeliten Thor war abgetrieben / vñ von der Mauwer mit steinen geworffen worden / vnd mit einem weiten vmbschweiff / damit er in die Statt käme / dem Schloßthor zu gezogen war. Aber er zog mit seinen hauffen auff der Catalaner Strassen fast mitten in die Statt. Da erhub sich mit grossem geschrey ein greuwlicher streit / vnd begegnete das Volck dem hefftigen angriff der Frantzosen gar tapffer: Deß Volcks Führer waren Johannes Montanus / welcher der erste war vnter aller Ritterschafft / der sich auff ein Rossz satzte / vnd mit reden vnd mit der faust die Frantzosen auffs hefftigste verfolgte. Es waren auch die zween Dauali / Brüder / der von Piscarien / vnd der von Monterisio / der gegen dem Alegria / der ander gegen dem von Mompensier / mit etlichen außerlesenen Häuptleuten vnd alten Kriegsleuten dem Volck / wo die gröste gefahr vorhanden war / zu hülff kommen. Deß Alegrie Volck / weil die Catalaner Straß etwas eng war / wurd nit allein vnden in der nähe von der menge der Neapolitaner / sondern auch von den Dächern vnd Fenstern herab / verwundet. Aber der von Mompensier war in

Frätzosen fallen an zweyen orten in die Statt.

Schlacht in Neapolis.

Montanus.

Dauali.

Alegrie vngemach.

eine

eine weite Gasse kommen/vnd mochte dem anlauff deß Volcks mit besserer gelegenheit widerstehen / sonderlich weil er auch zwey kleine Falckenetlin mit sich fuhrte / auff Räder gelegt/welche er offt vnter das Volck/wo es am dicksten war/ließ abgehen. Es brachten die Neapolitaner Weinfaß / die halb voll stein waren / auff die Gasse / vnd wältzten sie gegen den Frantzosen mit Gabeln vnd langen Spiessen / mit grossem geprässel vnd gethön / die Rossz darmit zu schrecken. Sie fuhrten auch Karren in den weg / vnd stiessen sie auff die Feinde/darhinder stritten sie/vnd trieben die Frantzosen mit Büchsen vnd Pfeilen zu rück/ vnd namen allweg mit den Wägen vnd Karren so viel raums eyn / als die ordnung der Frantzosen hinder sich weich. Endtlich/da es nun wolt abend werden/wurden die Frantzosen mit grosser mannheit der Arragonischen in deß Schlosses Plan getrieben/ man dorfft jnen auch nicht ferrner nachziehen/denn das grosse Geschütz wurde auff die Gasse gericht/ vnd von stundan abgeschossen.

Weinfaß voll stein.

Karren.

Frantzosen werden ins Schloß getrieben.

In der folgenden nacht hat der von Piscaria eylend Schantzen gegen die Frantzosen gemacht. Am folgenden tage hat er mit vil Holtzes/vnd Thürnen auß ruhten geflochten/ die man Cauconen nennt / die mit sand außgefüllet worden / alle weg/ die vom Platz deß Schlosses in die Statt gehen / durch stäte arbeit deß Volcks vermacht / vnd an bequemen orten Gräben geführt / die Strassen zu verhauwen vnd vnwegsam zu machen: Also waren die Frantzosen auff allen seiten verschlossen vnd vmbschantzet. Man durchlöchert auch von stundan die Wände/welche die Häuser/ so an einander waren / scheideten / damit das Kriegßvolck hin vnd wider lauffen / vnd man das Geschütz an verborgene ort richten / vnd in die Feinde schiessen köndte.

Schantzkörbe.

Frantzosen vmbschantzet.

Wände durchlöchert.

Es hatten die Frantzosen einen weiten raum innen/darauff sie sich hielten / nemlich innerhalb deß neuwen Schlosses/deß Schlosses Castell del ouo/der Burgk Pizafalconis/ deß Thurns S. Vincentij / der Kirchen S. Trinitatis / vnd deß Klosters S. Crucis / da sie an offnen orten alle denn jre Gezelt hatten. Es war in den Slössern allerley Prouiands ein mächtiger vberfluß / aber es kondte doch dieser so grossen menge nicht gnug seyn/ denn es waren mehr als sechß tausend allerley Leut darinen/so kondten sie auch eine so grosse anzal Rossz/weil sie kein Fuhter mochten haben/nicht köñlich erhalten. Derhalben liessen sie offt die vnedlen Rossz lauffen/vnd wenn die Neapolitaner häuffig zu dem Raub auß den Schantzen lieffen/schossen sie sie mit dem Geschütz/das auff den ort gericht war/gleich als schertzend/zu tode/man kondt auch das andere Volck/ durch der/so vmbkamen/Exempel nit abschrecken/ daß sie den Rossen nit zulieffen. Es ward auch die neuwe speise bald so seltzam bey den Frantzosen/daß sie für einen feißtē Ochsen ein köstlich vñ edel Rossz gaben.

Frantzosen Läger.

Prouiand.

Sechß tausend belägert.

List.

Als nun in dreyen tagen die Schantzen fertig gemacht waren/hat König Ferdinand das Geschütz/das er in den Schiffen mit jm bracht hatte/auff den kleinen Wall oder Bollwerck deß Anfurts/an die ort/da man die Schiff bauwet/vnd hin vnd wider ans Vfer/geführt / die Armada der Frantzosen / die innerhalb deß grossen Bollwercks war / zu beschiessen. Vnd nicht lang hernach erschreckt diese gefahr die in den Schiffen/vnd ward die gantze Armada behend auß dem Anfurt getrieben/vnd fuhr an den ort deß Meers/der zwischen dem Castell del ouo/vnd dem Thurn S. Vincentij/ist.

Armada der Frantzosen verjagt.

Jedoch so hatten die Frantzosen den Thurn / der am Anfurt ligt / vnd bey nacht den Schiffleuten zu gut ein Liecht hatt / mit einer Besatzung innen / vnd theten die Hüter deß Thurns den Arragonischen mit Pfeilen vnd kleinem Geschütz vil schaden. Den selbigen Thurn stürmte der von Piscaria / vnd gewan jn durch einen gefährlichen vnd schwären Kampff/ Denn die in den Schiffen vnd den Schlössern / die vmbher ligen / schossen als wenns regnete / ein hauffen Kugeln one vnderlaß / auff die/ so darfür an einem offnen ort lagen / vnd theten jnen grossen zwang. Aber die Frantzosen / damit der Feind den Thurn nicht möchte zu einem Bollwerck brauchen/vnd die Armada davon beschiessen/haben jn in der zeit mit den Mauwerbrechern nidergeworffen. Jm nidergefallenen Gebeuw desselbigen Thurns hat der von Piscaria Schantzē gemacht/ damit die Kriegsleut sicherlich auff dem Wall deß Anfurts bleiben / vnd durch die Fenster der Pasteyen die Schiff / die mit außgeworffenen Anckern bey dem Castell del ouo hielten/ mit den Schlangen durchschiessen vnd versencken köndten.

Thurn deß Anfurts gewonnen.

Pasteyen auff dem grossen Wall.

Neapolis. 1495.

Groß Steinwerck vō Frāntzosen gestürmet.

Nicht lang hernach als die Frantzosen sahen / daß jre Schiff von den zweyen Bollwercken deß Anfurts/vnd sonderlich von den Vasteyen/die da auß den alten zerfallenen Gebeuwen deß Thurns Phari gemacht waren / beschossen wurden / haben sie beschlossen den Wall deß Anfurts eyn zunemmen/vnd ein stück Mauwer desselbigen abzubrechen / damit man nicht möcht vom Lande darauff kommen. Denn es waren im Schloß viel tausend Menschen / wie wir gesagt haben / vnd darunder one die Obersten/den von Mompensier/ Alegriam vnd Belcarium/ viel Rittmeister / Fehnrich / vnd alte Reuter / frische / mutige vnd deß Kriegs erfahrne Leut / die sich keine gefahr nicht liessen erschrecken / vnd mit sonderlicher hurtigkeit schier alle stunden bey den Schantzen fürm Schloß ein Scharmützel mit den Feinden thaten/darüber zu kommen/vnd in die Statt zu fallen. Wie sie nun alle ding / vnd sonderlich jr gemüt darzu gerüstet hatten / machten sie die kleinen Schiff / die man neben den Galeen vnd andern grossen Schiffen herführet/voll kleiner Geschütz/voll Hackenschützen / vnd Gasconische Armbrustschützen / die hiessen sie für dem Wall oder steinern Gebeuw deß Anfurts / das sich ins Meer erstreckt / fürüber in die enge deß Anfurts fahren. Einen andern starcken hauffen / vnd sonderlich etliche behertzte Küriſſer/die jre schwäre Rüstung anhatten / die Rossz fahren lassen / vnd zu fuß streiten wolten / hiessen sie vnversehens / vnd sonderlich zu der zeit / als die Feinde sich nichts weniger besorgten/ auß dem Schloß fallen/vnd hatten zu beyden seiten ein zeichen/wenn man die sach angreiffen solt / damit es auff eine zeit geschehe. Derhalben fuhrten die ersten jre Schifflin vom Meer herumb in den Anfurt / vnd die andern fielen zum Schloß herauß / kamen vber die Bollwerck der Feinde / vnd machten eylends eine Brück vber den Graben / griffen also hefftigklich vnd vnversehens auff einmal die Arragonier zu beyden seiten an mit grossem geschrey. Die Kriegsleut/vnd das Neapolitanisch Volck mit jnen/wurden durch diesen Tumult erregt / griffen behend zur Wehr/ vnd lieffen von allen Gassen zu dem Wall deß Anfurts / vnd ward mit hefftigem streyt gekempfft / die Arragonier wurden geschlagen/ vnd wüschten die Frantzosen eylends auff den Wall / da ein Fähnlin Teutschen auff der wart stund. Als nun dieselbigen fornen von den gewapneten Frantzosen hart angriffen/ vnd von hindenzu vnd auff den seiten/von denen / die in den Nachen waren / mit Geschütz vnd Wurffgewehren getroffen wurden/mußten die Kriegsleut allgemach zu rück weichen/ vnd die innwendige Trepffe hinab ziehen / also / daß sie die Frantzosen von oben herab mit Helleparten vnd Spiessen verwundten/vnd weil sie zerstreuwet / vnd deß vngelegnen orts halben sich nicht beregen kondten / die Trepffe herab schlugen vnd stürtzten. Da stund die sach in der gröſten gefahr / vnd kondt man nicht gentzlich in diesem vnordentlichen vnd vnversehenen streyt mit augen oder verstandt sehen / auff was weise / mit was raht vnd macht/ man der gefahr begegnen möchte: Denn die Frantzosen hatten den Anfurt / die Pasteyen/ vnd das Geschütz / nach dem sie die Besatzung abtrieben / vnd viel / sonderlich Neapolitaner/durch vilfeltige ablassung deß Geschützes / an dem Vfer vnd dem Platz deß Anfurts/ vnflätig vnd jämmerlich vmbbracht / innen / vnd schon angefangen mit Werck vnd Brechstangen / vnd anderem Eysenwerck / das steinene Bollwerck zu durchbrechen / vnd von dem Lande/damit man nicht darauff kommen möcht/abzusöndern / Sihe/da kam der von Piscara den seinen in jrer not zu hülff. Als er kam/hort die flucht auff/ die Teutschen kriegten wider ein Hertz/das Volck bekam wider eine hoffnung / vnd gieng wider in streyt. Von stundan / als er mit einem grossen Schilde vnd blossem Schwerdt vor den andern her getrost wüschte/vnd der Teutsche Hauptmann/Häderlin/ein hertzhafftig Mann/den Fähndrich gegen dem Feinde ziehen hieß / kehrt sich das Glück deß streyts vmb. Es kam auch dahin mit den streitbarsten Freunden der König selbst / vnd ward seine zukunfft von beyden theilen auß dem weichen zuschreyen / vnd gemürmel deß Volcks / gemerckt. Die Arragonischen verjagten die Frantzosen / drungen mit gewalt die Trepff hinauff / brachten jr vil vmb / vnd kamen behend zu öberst auff den Wall hinauff / wiewol vil Arragonischen an allen orten von dem Geschütz nidergelegt wurden / vnd keiner so behertztes vnd beständiges muts war/daß jn die gewalt der Kugeln/ die von allen seiten gantz schrecklich vnter sie geschossen wurden / nicht sehr erschreckte. Aber die in den Nachen waren / damit sie nicht die jren/die mit den Feinden oben auff dem Plan deß Walls vermengt waren / vmbbrechten/

Frantzosen sturm zu wasser.

Zu Lande.

Streyt vmb den grossen Wall.

Teutschen geschlagen.

Der vō Piscara kompt vnd erneuwert dē streyt.

Häderlin ein Teutscher.

Arragonier gewinnē den Wall wider.

brechten / haben von stundan auffgehört zu schiessen. In dieser veränderung der sachen ist den Frantzosen jre hoffnung vnd jr hertz behend entfallen / denn die neuwlich so freydiglich vnd künlich den Wall eynzunemmen sich vnderstanden hatten / vnd eine so grosse Sach ritterlich vollbracht hatten / als sie den Arragoniern / die auff sie hefftiglich drungen / weder mit dem Leib noch mit dem mut kondten widerstandt thun / huben an zu zagen vnd sich mit der flucht zu versehen. Derhalben wurden etliche streytend erschlagen / etliche sprungen gar hoch hinab in die kleinen Schiff der jren / etliche wurden von den Feinden in das eussere Meer gestürtzt / vnter welchen der mehrer theil der schwären Rüstung halben / oder daß sie jre Gesellen / die nicht schwimmen kondten / nidergezogen / allda ersoffen / wenig schwommen hinauß zu den Galeen.

Frätzosen vnglück vñ schrecken.

In diesem Streit sind auff der Frantzosen seit blieben etliche tapffere Leut / aber viel mehr auff der Neapolitaner seit / die im anfang deß Aufflauffs auß frechheit / one betrachtung der gefahr / ans Vfer vnd in den Anfurt gelauffen waren. Es ist auch der Edle vnd streitbare Jüngling / Marcellus Columna / in dem Angesicht mit einer Büchsen hart verwundt worden.

Erschlagnen.

Marcellus Columna.

Es ist dieser tag der aller gefährlichste gewesen / denn in diesem so gar plötzlichen außfall der Frantzosen / vnd so grosser not in dem zweiffelhafftigen streyt / ist nicht zu sagen / in was grosser gefahr das Reich vnd Leben zu verlieren / König Ferdinandus gestanden ist / Denn in diesem getümmel schryen die Bürger / so auff der Frantzosen seit waren / den Namen der Frantzosen auß / aber der anfang dieser That ist bald gedempfft worden / als Leonhardus Blancus / der am ersten geschryen / die andern abzuschrecken gehenckt ward.

Gefahr Königs Ferdinandi.

Auffruhr der Angirischen Bürger.

Als nun die Frantzosen nach dieser That offt vnglücklich herauß gefallen waren / vnd durch die Schantzen / die alle tag auff allen seiten näher zum Schloß gemacht wurden / jmmer härter vnd gewaltiger verschlossen wurden / also / daß sie selber bekennen mußten / daß sie gantz vnd gar vmbringt vnd gefangen weren / Haben sie die Mörser herfür gesucht / das sind Geschütz mit einem gar weiten loche / vñ treiben ein steinerne Kugel / welcher vmbfang drey Werckschuch dick ist in die höhe. Diese Kugeln / wenn sie von der höhe niderfallen / durchlöchern sie die Häuser mit grossem schaden / vnd niderschlagung der Gezüñer / biß vnden an die Gewelbe: Weñ sie aber an einem offnen ort / vñ sonderlich auff ein Steinpflaster fallen / so zerspringen sie von dem hefftigen fall / da fliehen die stück hin vnd wider / vnd schänden die Leut / so darneben sind / gar erbärmlich / oder bringen sie gar vmbs Leben.

Harte Belägerung der Frantzosen.

Mörser.

Schaden der Kugeln.

In deß feyerten die Geschütz auff den Mauwern / die an hohen vnd gelegnen örtern der dreyer Schlösser stunden / weder tag noch nacht / darmit sie die Kriegsleut auff der Wache / das Stattvolck vnd die Weiber an offnen orten der Häuser / die mit jrer Haußarbeit vmbgiengen / gleich als in einem schertz vnd zur lust / erschossen. Der von Monteris / deß von Piscara Bruder / als er zu vnfürsichtig auff dem Wall wandelte / ist von einer grossen Büchsen an einem Knie verlähmet worden.

Frantzosen schiessen hefftig auß den Schlössern.

Der vō Monteris verwundt.

Dargegen theten die Arragonischen mit vilen Geschützen / die sie vber die / so in den Schiffen mit bracht hatten / auß allerley gesamletem Kupffer zu Neapolis gemacht / oder dem Bapst vnd Genuesern abgeborgt hatten / den Frantzosen täglich grossen schaden / Deñ sie schossen die Brück deß neuwen Schlosses / die hinüber in Cittadellam gieng / mit grossem fall der Mauwern zu stücken / brachten auch viel vmb mit den Falckenetlin / die sie an heimliche verborgene ort stellten / an den Rundeln vnd Wehren schossen sie die Zinnen alle ab / daß sich niemand an den hohen orten dorfft sehen lassen. Auch wurden von jnen erdacht Gänge oder Häußlin von dicken Brettern gemacht / vnd mit Polstern vnd gestickten Decken bedeckt / darmit sie die Büchsen verborgen / vnd die kondt man behend auff vnd nider ziehen / wenn man schiessen wolt / oder geschossen hatte / ehe die Frantzosen / die gar fleissig auff die anzeigung deß Flaiñs vnd deß Rauchs acht hatten / jr Geschütz auff den Schlössern auff die lücken der Schantzkörbe / da die Kugeln durchgiengen / richten mochten / vnd wo die Büchsen stunden / ersehen / denn ehe sie diese hültzenen Wände brauchten / richten die Frantzosen jr Geschütz in die löcher der Büchsen / vnd schossen sie mit den eysern Kugeln zu stücken / also hatten sie auch vil Büchsenmeister vmbbracht.

Arragonier Geschütz.

Fündlin zum Geschütz.

Frätzosen zerschiessen das Geschütz der Arragonier.

In diesen tagen hat ein Mohr / ein leibeygen Knecht deß von Piscara / der damals bey den

Neapolis. 1495. bey den Frantzosen war/ seinem Herren/ dem von Piscara/ verheissen/ der Frantzosen Armada anzustecken/ vnd die Arragonischen auff eine bestimpte nacht in die Kirche S. Crucis zu lassen/ Vnd ist der von Piscara eines so gewaltigen anlasses/ vnd so mañlicher Heerführer/ in der Blüt seines alters/ durch vntreuw dieses verzweiffelten Menschens gar grausamlich vmbbracht worden. Denn als der gar schöne Verrähter/ auß vntreuw/ die freilich einem leibeygnen Knechte/ vnd keinem freyen Menschen/ zustehet/ vnd gröſſer/ denn die vntreuwen Carthaginenser je gethan/ war/ den Frantzosen seinen betrug vnd hinderlist nach einander erzehlt/ vnd von jnen eine reiche belohnung bekommen hatte/ beruffte er den von Piscara bey eyteler nacht mit jm zu reden/ Vnd als er an einer Sturmleitern die Wand deß Königlichen Gartens hinan steig/ vnd den Kopff herfür streckte/ hat er jm behend einen Pfeil mit Widerhacken in die Gurgel geschossen. Als er nun herab fiel/ vnd jn seine Freunde/ die bey jm waren/ vergeblich wolten auffrichten/ haben sie jn also Tod auff ein Schilt gelegt/ vnd weggetragen.

Der Alfonsus Davalus/ Marggraff von Piscara/ ermördet.

Von stundan/ als dieses Manns Tod in der Statt durch vieler klagen vnd weinen außkam/ ist die Bürger vnd Kriegsleut ein solch trauwern ankommen/ daß sichs ließ ansehen/ als were in dieser nacht alle hoffnung deß schier erlangten Sigs verloren wordē/ vnd gantz Neapolis von den Feinden erobert. Vnd als die Frantzosen von dieser geschehenen That gewisse kundtschafft kriegten/ wolten sie die gelegenheit/ die sache wol außzurichten/ nicht fürüber lassen/ vnd fielen vnter dem Alegria herauß in die Arragonischen/ die von furcht vñ leide verstürtzt waren/ brachten vil vmb/ die andern verjagten sie/ vnd namen das Geschütz vnd der Kriegsleut Gezelt eyn. In diesem so grossen vnd vnverschenen Auffauff vnd jedermans flucht/ stellt sich das Volck behend zur gegenwehr/ Es kam auch der König selber/ auß vermanung Prosperi Columnę vnd Hugonis Cardonij/ weil die furcht in jm das leid vberwandt/ mit seiner Guardi darzu den seinen zu helffen. Da erhub sich ein gar blutiger streit mit grossem geschrey zu beyden seiten/ vnd kämpfften mit einander in der nähe/ vnd offt mit zweiffelhafftigem glück. Denn Alegria/ damit er den ort/ den er durch mannheit gewonnen/ erhielte/ wehrte sich ernstlich/ weich bald den dringenden Feinden/ bald macht er wider einen neuwen anlauff mit gesamleter macht/ vnd treib die eynfallenden Feinde zu rück/ Er selbst war fornen an der spitzen/ vnd ließ sich mit vermanen vnd streiten tapffer brauchen. Letztlich ward der Frantzosen vngestümmigkeit tapffer vnd ritterlich gedempfft/ Als die Arragonischen durch schande vnd zorn bewegt/ weil sie den ort/ da sie jre Gezelt hatten/ vnd der Statt vnd jr eygen Zeug verloren hatten/ widerumb in den Streit zogen/ vnd die Teutschen mit jren dicken vnd spitzigen hauffen der Feinde ordnung brachē. Als nun die Frantzosen in jre alte Schantzen getrieben waren/ hat man die Gezelt/ Geschütz/ vnd der Kriegsleut Gerehte/ deß mehren theils wider bekommen. Diesen tag ist Alfonsus Toraldus/ ein Edler vñ streitbar Mann/ als er in die Schlacht tretten wolt/ mit einem Geschütz vom Vincentzer Thurn vmbbracht worden.

Schrecke der Neapolitaner.

Alegria fellt auß dem Schloß.

K. Ferdinandus hilfft selber.

Streyt am Schloß.

Frantzosen geschlagen.

Alfonsus Toraldus erschossen.

Nach dem der von Piscara gestorben/ vnd König Ferdinandus vnsäglich leyd vber dem grausamen vnfall dieses Manns/ der seiner treuw vnd liebe halben sein aller bester Freundt gewesen war/ trug/ auch viel tage lang nicht mit den Leuten reden/ vnd vnter die Leut gehen wolt/ hat Prosper Columna die sorge deß Kriegs auff sich genommen. Dieser war lang zuvor von den Frantzosen zu dem König Ferdinando gefallen/ auß vermanung deß Bapsts/ vnd sonderlich deß Cardinals Ascanij Sfortie/ nach welches anschlägen er sich im anfang gerichtet/ Hatte auch zugesagt seinen Vettern/ seines Vatters Bruders Son/ Fabritium Columnam/ gleicher weise auff der Arragonier seit mit seinem Volck zu bringen. Aber Fabritius/ damit man nicht meynete/ er machete von denen dingen/ die seine treuw/ ehr vnd guten Namen/ antraffen/ anschläge nach eines andern gutdüncken/ hat eine zeitlang auff der Frantzosen seit beharret/ vnd etliche Stättlin in Terralaboro von der Frantzosen wegen innen gehabt/ Auch Hieronymum Tuttauillam/ der Arragonier Heerführer/ auff den Feldern/ bey der Statt Venafro/ in einem eylenden streit erlegt. Letztlich hat sich der Fabritius durch stätig bitten deß Ascanij Sfortie/ König Ferdinandi vnd deß gantzen Geschlechts der Columneser/ erweichen lassen/ vnd ist auff der Arragonier seit gefallen/ Vnd damit er dem Könige mit Freundtschaffe desto härter verbunden würde/

K. Ferdinandi leyd vber dem von Piscara.

Prosper Columna wirdt K. Ferdinandi Kriegsöberster.

Fabritius Columna.

würde/ist seine älteste Tochter Victoria dem Ferdinando/deß von Piscara Son/der noch ein vnmündig Kind war/vermählet worden/vber welcher sich hernach/als sie mit hochheit jres männlichen verstandts/vnd geschickligkeit in guten Künsten/die andern Frauwen zu vnser zeit vbertroffen hat/jederman verwundert hat/da darneben jr Mann/Ferdinandus/andere mit grossen Thaten vnd ruhm weit dahinden ließ.

Victoria ein gelehrt tugēd reich Weib.

Man kempffte täglich an der Mauwer Cittadelle/vnd haben sich die Arragonischen offt vnderstanden vber der Feinde Schantzen zu kom̃en/Aber dieser handel ist offt vnglücklich/mit viler verwundung zu beyden seiten/versucht worden. Letztlich hat sich Narcissus/ein Tuscaner/ein wunderlicher Künstler/vnd sonderlich auff heimliche Gänge vnd vndergraben ein Meister/gegen dem König Ferdinando erbotten/die Mauwern Cittadelle nider zu werffen. Nicht lang hernach hat er vnderm Fundament vnd grundt der Mauwern durch grosse arbeit vieler Bauwern heimlich bey nacht krumme Gänge gemacht/vnd vil Puluers dareyn gethan. Als nun das Werck vollbracht war/lieffen die Arragonischen/nach täglicher gewonheit/an die Schantzen/vnd lockten die Frantzosen/die nach jrem brauch schnell herfür auff die Mauwern lieffen/herauß. Als nun gelegne zeit war/zündt Narcissus das Puluer in den Gängen an/da hub sich in einem augenblick ein schrecklich geplätz/vnd ward die Mauwer vom grunde/mit erbärmlichem schaden der Frantzosen/so darauff stunden/zerrissen vnd zersprengt/vnd fiel hineynwärts. Da zogen die Arragonischen mit jren Fähnlin vber die nidergefallene Mauwer/vnd brachten die Frantzosen/die vber diesem grossen vnversehenen vnd wunderlichen schaden ertödtet waren/mit schlahen vnd nachdringen in die flucht/von stundan mußt jederman arbeiten/vnd hub man an zu schantzen/vnd ist den Feinden so vil raums genommen worden/als sie mit einem eylenden Wall/ehe die Frantzosen auß der furcht kamen/vnd das Geschütz auff sie richteten/haben begreiffen mögen. In vollbringung dieser ding ist Dimasius Recassentius mit einem kleinen Geschütz getroffen/vnd sind sonst vil Neapolitaner vñ Kriegsleut vmbbracht vnd verwundt worden/doch ließ niemand das angefangene Werck ligen/vnd achtet keiner die gefahr seines Lebens. So bald aber die finstere nacht herzu kam/lieff jederman zu/wurden viel Werckleut/vnd wurden die Schantzen vollbracht/denn in dem finstern kondten die Frantzosen nicht so gewiß schiessen/vnd waren die Neapolitaner in geringer gefahr/derhalben sie auch desto freydiger an der arbeit waren.

Narcissus ein künstlicher Bauwmañ.

Die Mauwer Cittadelle zersprengt.

Arragonischē gewinnen den plan deß Schlosses.

Weil die Frantzosen also mit Bollwercken zu Neapolis vmbschlossen worden/ist die Statt Nouerren hart von dem Marggraffen von Mantua vnd dem Galeacio Sanseuerino belägert worden/Denn so bald sie kamen/besetzten sie mit gewissem Volck/von Reutern vnd Fußknechten/Tortonam vnd Alexandriam/darnach namen sie etliche Flecken vnd Schlösser vmb die Statt/die die Frantzosen inne hatten/eyn: Vnter diesen waren Casalogianum/Burgarum/vnd Arcamarianum/auff der Vercellenser Straß/fünff Welsche Meylen von Nouerren/welches also ist genennt worden von dem Schwybbogen vnd Gewelbe/den der Caius Marius zum gedenckzeichen seines Sigs/als er auff denselbigen offenen Feldern der Cymbern vnsäglich Volck in einem namhafftigen streyt darnider gelegt/hat machen lassen.

Nouerren vō dē Bundsgnossen belägert.

Im Heuwmonat nach der Schlacht am Tarro.

Stätte vmb Nouerrē eyngenommen.

Auch hatte Galeacius Sanseuerinus/zu welchem sich mit etlichen Fahnen Griechischer Reuter geschlagen hat der Contarenus/wie wir im anfang gesagt/offt glücklich mit den Reutern gestritten/vnd den Frantzosen jr streiffen gewehret/vñ die Flecken/so nahe an der Statt ligen/vnd das Stättlin/Lemenogne genañt/gewonnen. Lemenogne ist so vil als das Lateinische Lumen omnium, das ist/aller Liecht oder erleuchtung/denn auß diesem Stättlin ist bürtig gewesen Petrus Lombardus/welcher/weil er zu seiner zeit/da noch grobe vnverständige Leut waren/die heilige Schrifft mit wichtigen Schrifften außgelegt hat/Magister sententiarum, das ist/ein Meister der meinungen/vnd Lumen omnium, ist genennt worden.

Im Brachmonat/als Kōnig Carl noch nit vber den Apenninum war.

Lumen omnium.

Petrus Lombardus.

Weil nun die Frantzosen mit zweyen grossen Heeren vmblägert waren/hatten sie mangel an vilen dingen/wiewol sie offt auß der Statt fielen/vnd an allen orten Vieh raubeten/auch von jren Freunden bey nacht Prouiand in die Statt bekamen. Denn sie hatten die vnreiffe Saat eylend/weil jnen die Sfortianischen vber den halß zu bald kamen/

Mangel der belägerten.

müssen

Nouerrē. 1495.

müssen abschneiden / vnd was sie für alt Getreyde hatten/auß der Bürger Scheuwern/ das mußt man alles in steinernen Mühlen oder Mörseln stossen. Denn weil die Wasser an der Statt / Ogonia / Terdubius vnd Mora / abgestochen / vnd anderßwohin geführt

Wasser abgestochen.

waren/wurden jnen die Mühlen/weil sie von keinem Wasser getrieben wurden / oder von den Kriegsleuten zerbrochen waren / gar nichts nütze. So kam dasselbige alte Getreyde allein auff der Herren Tisch/das man mit den Stoßmühlen mahlte/ Aber die Kriegsleut vnd Bürger/vnd die Rossz/weil sie kein Heuw vnd Gerste hetten/mußten Weytzen/der in grossen Töpffen gekocht ward / essen. Vnter andern beschwärungen hatte den Schweytzern vnd Frantzosen den mut gebrochen / daß sie gar keinen Wein nicht hatten / auch keine hoffnung zur Weinlesung / die vorhanden war / haben dorfften. Der Hertzog von Orliens / wiewol er am viertäglichen Feber kranck lag / tröstet / auß sonderlicher stercke deß gemüts/einen jeden in sonderheit/sagt/es würd jnen bald hülff kommen/ vnd kam fast aller jrer not vor. Es waren in der Statt one die Fähnlin/die die Statt Nouerren für sich angenommen hatte / mehr denn tausend Reuter / schwärer vnd leichter Rüstung / vnd bey fünff tausend Schweytzer / welcher Oberster war Hans Wolleben / ein streitbar Mann. Das ander waren Pemontheser Fußknecht vnd Frantzösische Bogenschützen / die Ludwig / der Marggraff von Salutz/mit sich bracht hatte.

Wein mans gelt.

Anzal der Belägerten.

Weil König Carl/jetzt zu Ast / jetzt zu Turin/in der grösten hitz deß Sommers lag/ vnd das geschrey gieng/daß er mit liebe einer Edlen Matronen / Anna Soleria genannt/ behafft were / hatte er sein gemüt / das deß jungen alters halben zu wollüsten gar geneigt war/so gar schlaffen lassen/daß er deß gantzen Kriegs sorge fahren ließ/ vnd die Herren deß Königklichen Rahts / auß vberdruß deß langwirigen Kriegs / oder verlangen nach jrem Vatterland/gar nicht ernstlich darvon/wie man die jren von der Belägerung erlösen wolte/redeten. Es waren auch wol etliche / die deß von Orliens ruhm vnd großheit schier gar öffentlich nachredeten / vnd daß schande war / jm die nicht gönneten. Diese so viel widerwertige ding bewegten den von Orliens / vnd schreib vil Brieff/eines innhalts/ Ob doch etwan ein Bott durch die Wache vnd Hüter käme / wie es sich denn zu seinem glück begeb / denn einer ward auffgefangen / der ander kam vnversehrt zum Könige. In diesem Brieff befahl er sein/ vnd so vil mannhafftiger Kriegsleut heyl/dem Könige demütiglich/ vnd mit grosser bitt/nemlich:

Anna Soleria K. Carls Bulschafft.

K. Carl vñ seiner Räht nachlässigkeit.

Der von Orliens schreibt K. Carl.

Es betreffe das gemeine gute gerücht aller Frantzosen / vnd sonderlich deß Königs selbst wirdigkeit/vmb welches nutz willen / vnd auß welches befehl er fürnemlich Nouerren eyngenommen hette / daß die Besatzung beschützt vnd erlöset würde / mit welcher / so sie durch etlicher boßheit / vnfleiß/vnd schelmischen anschlägen / verlassen würde/ Die Welschen/weil sie an den schaden/so sie empfangen/gedencken / auffs vnbarmhertzigste vmbgehen würden. Denn die zu Nouerren / die gantz treuw weren / vnd die Kriegsleut / die mit grosser beständigkeit alles widerwertige außstünden / weren nun schier durch den grossen mangel aller ding zur eussersten verzweifflung bracht / vnd würden jre Leibe vnd Gemüter durch nichts mehr erhalten/als durch gewisse hoffnung / daß der König selber kommen würde. So er mit dem Heer von Vercellen herzu rückte / vnd die Feinde / die er neuwlich am Tarro weit vnd breit geschlagen hette / vnd die er schrocken weren / mit angelegter sach angriffe / so wolte er von stundan mit acht tausend/der aller streitbarsten Leut/ hinauß fallen/ eine tapffer That thun/vnd den Sig zwyfach machen.

Verlierung deß guten gerüchts.

Not der Belägerten.

Verheissung.

Darauff hat König Carl geantwort: Seine wolfahrt/weil er jm mit naher Schwägerschafft verbunden were / vnd der Kriegsleut / die sich gar wol vmb jn verdienet hetten/ gienge jm zu hertzen / vnd es solle dahin nicht kommen / mit seinem willen / daß sie schaden oder schmach von den Feinden leiden müßten. Er habe neuwlich auß dem Schweytzerland heissen bringen Fußknecht / vnd auß Franckreich Küriſſer / das Heer zu stercken/Er verhoffe/diese hülff solle jm bald kommen: So bald sie vorhanden würden seyn / so wolte er von stundan mit dem Läger fortziehen/vñ treuwlich daran seyn/ daß die Welschen schändlich fliehen / vnd die Belägerung stehen müßten lassen: Oder aber / so sie dörfften warten biß er käme/ solten sie zum andern mal mit kleinem glück der Frantzosen mañheit erfahren.

König Carls Antwort.

Her. Ludwig hat K. Carls Schwester gehabt.

Als dieser Brieff öffentlich / da man beysamen war / gelesen ward / hat der von Orliens

liens der Bürger vnd Kriegsleut hertz vber die maß sehr gesterckt/vñ sie bewegt/die Schantzen/so auff den Thoren vnd Mauwern angefangen waren/behend zu vollenden. Er entschüldigt sich gar nicht seiner vnzeitigen kranckheit halben/sondern besahe selber die Wache/gieng in der Statt vmb/versahe die Ban/vnd in Suiña/thet alle Empter deß Krieges tag vnd nacht mit vngläublicher gedültigkeit. Offt wenn er sahe daß die Kriegsleut ein verlangen hatten nach grünem Fleisch/vnd gar vnbequemlich sich mit dem eyngesaltzenen behulffen/weil die gröste hitze deß Soñers war/vñ sie gar keinen Wein hatten/ließ er etliche Rossz/die nicht gar guter art waren/schlachten/vnd theilt die nach dem hundert vnter die Kriegsleut zugleich auß. Auch erdachte er ein neuw Fündlin/weil er gar kein Gelt hatte/damit sie der Besoldung halben versichert weren/vnd ließ Küpfferne Müntzen an statt der Silbernen schlagen/vnd sagt jnen bey seiner treuw zu/Er wolte jnen/wenn der Krieg ein ende hette/so vil silberne Müntzen darfür geben.

Belägerten kriegen einen mut.

Rossz geschlachtet.

Mangel an Müntz gewendet.

Vmb die zeit ist der von Mantua mit viel ehrworten/drumb daß er für die wirdigkeit deß gantzen Welschen Lands ritterlich gestritten hette/von dem Raht zu Venedig zum öbersten Feldherren verordnet worden. Vnd nicht lang hernach haben jm Georgius Hemus vnd Petrus Marcellus deß Kriegßöbersten zeichen/ein silbernen Stab vnd ein vergüldtes Fähnlin/ins Läger bracht. Die andere ehr ist angethan worden dem von Petilia/alsoꝛdaß die Venediger durch diese zwo Satzungen das Lob eines danckbaren gemüts vnd sonderlicher fürsichtigkeit bey jederman erlangt haben.

Der Marggraff vñ Mantua/Franciscus Gōzaga/öberster Feldherr der Venediger.

Der von Petilia.

Darnach hat sich im Läger eine Embörung/zwischen den Welschen vnd Teutschen/vmb einer losen Huren willen erhaben/diesen tag ist die Sach schier in die gröste gefahr kommen/als der zorn durch die Todschläge zu beyden seiten nur hefftiger ward/vnd gewapnete hauffen beyderley Volcks den jren zu hülff kamen. Jn diesem Aufflauff hat der von Mantua einen starcken hauffen Reuter vnd Fußknecht die wege/die auff die Statt Nouerren zu giengen/heissen verlegen/damit/wenn die Frantzosen in dieses vnglückhafftigen Lermens gelegenheit herauß fielen/sie durch bereyte vnd wehrende Leut wider in die Statt getrieben würden. Er selbst reyt vnerschrocken vnter die Teutschen/nennt sie seine Brüder vnd Blutsfreunde/vnd baht/sie solten nicht so eine schändtliche That an jren Gesellen begehen/alsoꝛhat er one alle mühe die Schlacht/darinn schon vil waren vmbkoñen/zertrennet: Denn deß von Mantua Mutter war eine Teutsche/vnd dieser Blutfreundtschafft halben war er in grossem ansehen bey den Teutschen Kriegsleuten/die er auch auff allerley wege hatte pflegen zu mehren/denn er begabte offt jre Häuptleut mit mancherley Geschäncken/vnd war bißweilen auß sonderlicher Leutseligkeit vnter den gemeinen Kriegsknechten/doch alle wege one verletzung seines Fürstlichen Namens vnd Herrschafft/alsoꝛdaß keiner nicht kondte so wild vnd auffrührisch seyn/den diese freundtligkeit/vnd zuvorauß die grosse miltigkeit/darmit dieser Mann auch die grösten Könige vbertroffen hat/nicht bewegte. Er hat auch die Griechischen Reuter/die jren Hauptmann Dodum/der geitziglich vnd vnfreundtlich mit jnen gehandelt/vmbzubringen/vnd zu den Feinden gedacht zu fallen/mit versühnen vnd schäncken beständig vnd treuw behalten/den Dodum abgesetzt/vnd jnen/auß erlaubnuß deß Rahts/zum Hauptmann geben Contarenum/der die Griechische Sprach kondte/vnd ein ehrlich vnd streitbar Mañ war: Durch diese wolthaten hat er jm die Griechen so hart verbunden/daß er hernach in den folgenden Kriegen durch jren treuwen vnd ritterlichen dienst allzeit grossen Sig vnd Ehr erlangt hat.

Teutschen vñ Italiäner Auffruhr.

Der vñ Mantua ein halber Teutscher.

Gōzaga leutseligkeit.

Gōzaga helts mit den Griechen.

Man hatte nun viel tage in verhehrung deß Lands vnd verlegung der Strassen zubracht/vnd war der Sommer nun am ende/da kam ein gewiß geschrey vnd Bottschafft/es käme ein neuwer Reysiger Zeug auß Franckreich/vnd zöge eine grosse menge Schweytzer vber den kleinen S. Bernhards Berg/vnd wer die Statt Vercellen schon mit etlichen Geschwader Reutern vnd Fähnlin von Triuultio vnd Giensi eyngenommen/vnd diese Statt würde ein Sitz deß Kriegs seyn/dahin würde der König in kurtzem kommen/daselbst das Volck samlen/vnd in der nähe seyn/damit er auffs eheste der belägerten Statt Nouerren zu hülff kommen köndte.

Ende deß Soñers.

Neuwe Mär von den Frantzosen.

Als nun der von Mantua diese gefahr merckte/hat er die Statthalter gegenwertig/vnd

Der vñ Mantua begert neuw Volck.

Nouerre. 1495.

tig/vnd den Raht zu Venedig/vnd den Hertzog Ludwig Sfortiam/schrifftlich vnderrichtet/in was grosser gefahr die gantze Sach stehen würde/so er mit den Feinden an vielen orten mit zweiffelhafftigem streit kempffen solte. Derhalben solten sie an allen enden mustern lassen/vñ das Heer in der zeit mit grösserm Volck stercken/solten sich kein vnkosten dauwren lassen/weil die mühe vnd arbeit nun schier am ende were. Denn wenn er seine macht mit neuwer hülff würde gesterckt haben/wolte er sampt deß Sfortie Volck von stundan mit dem Läger näher zu der Statt rücken/vnd alsdenn köndte er one alle gefahr das grosse Geschütz herfür rücken/deñ sonst/so er dem Könige begegnen solte/vnd so wenig Volck hette/würden die Belägerten/der gar vil weren/eylend herauß fallen/vnd den seinen/die zu schwach würden seyn/dasselbige nemmen/Er verhoffte/der Feind würde sich in deß/durch die höchste not deß hungers gedrungen/ergeben/oder so jnen der König zu hülff käme/vnd die Belägerung verhindern wolte/würde er mit grossem schaden oder sonderlicher schande wider gen Vercellen ziehen müssen.

Seine Anschläge.

Bundgnossen vberkommen Teutschvolck.

Nicht lang hernach/als allen seine meinung gefiel/ist auß Teutschland ins Läger mit außerlesenen Fähnlin kommen Georgius Petraplanius/ein Mann daheim auß einem edlen Geschlecht/vnd durch vil Thaten im Kriege berühmpt. Es sind auch kommen/von Hertzog Ludwigs Gelt angenommen/fünff hundert Teutscher Reuter/vnter dem Hertzog von Braunschweig/vnd drey tausend Braunschweiger zu fuß/vnd ward hin vnd wider in Welschland Volck zu Rosß/beyderley Rüstung/vnd Fußvolck/angenommen/also/daß fast auff eine zeit der Frantzosen Hülffvolck zu Vercellen ankam/vnd ins Läger der Bundgnossen vor Nouerren von allen orten Volck/den hauffen zu stercken/geschickt ward.

Braunschweigische Reuter vnnd Fußknecht.

Briona erobert.

In deß ist das Stättlin Briona/darinn eine Besatzung der Frantzosen lag/sampt dem Schloß erobert worden/vnd ist offt Prouiand auffgefangen worden/vnd die jn zugeführt/sind denen/so belägert/zum Schauwspiel an die Bäum geheneckt worden. Auch ward vnversehens das Land vmb Vercellen verhehret/vnd ein groß Vieh weggetrieben. Denn deß Hertzogen von Sophoy Wittfrauw hielt es öffentlichen mit den Frantzosen/weil sie die Frantzosen zu Vercellis hatte eyngelassen/da sie doch im anfang anderß zugesagt. Es kam auch ins Läger Ludwig Sfortia/vnd mit jm Beatrix sein Weib/welchen zu gefallen der von Mantua das gantze Heer gerüst/vnd mit aller zierd geschmückt/gleich als in einem Gepräng vnd Proceß herumb geführt vnd gemustert hat. Es sagen die/so bey diesem gar schönen Schauwspiel deß Heers/das in der besten ordnung daher gezogen/gewesen sind/daß kein grösser vnd schöner Heer hernach je in Welschland beysammen sey gesehen worden. Denn es waren wenig vnter fünfftzig tausend außerlesener Leut/außgenommen der Kriegsleut Diener. Es ist auch Hertzog Ludwig/wiewol er besser zum Friede dochte/doch weil er eine lenge hatte/die schön vnd Rüstung zu tragen geschickt war/gewapnet daher gangen/vnd hat seinen Hauptmann Galeacium/darumb/daß er einen bundten Rock/wie die Frantzosen pflegen zu haben/anhatte/gar hart gescholten/gleich als verachtete er seine Kleidung/vnd darumb/daß ers mit den Frantzosen hielt/sich auff jre art kleidete.

Verceller Land verhehret.

Ludwig Sfortia kompt ins Läger vor Nouerren.

Fünfftzig tausend im Läger der Bundsgnossen.

Es hatten die Belägerten von tag zu tage grössern mangel an allen dingen/vnd weil sie stäts Bonen vnd Kleyene Brot mußten essen/verdorreten sie/so waren auch Kranckheiten vnter jnen: Derhalben sie an deß Königs hülff verzweiffelten/weil sie sahen daß alle wege verlegt/die Stätte eyngenommen weren/das Heer gesterckt/vnd das Geschütz von Meyland herzu geführt. Derhalben huben sie an bey nacht Feuwer auff den Thürnen zu machen/vnd mit dem Geschütz/das sie nach gewisser ordnung vnd anzal abliessen/vñ allerley anzeigung mit Rauch vñ Fähnlin deß Königs Volck jre höchste not zu verstehen zu geben/vnd eylend hülff zu begeren. Da mußten der Frantzosen Heerführer schande halben beschliessen/eine starcke macht von Reysigen vnd Fußknechten mit den Thieren/die Bürden trugen/vnd viel Prouiand brachten/bey der nacht gen Nouerren zu schicken. Aber dem von Mantua ward jre zukunfft kund gethan/vnd legte an alle ort Volck/nam eylend alle Strassen eyn: Er selbst zog vor den andern her/wie er denn halb geharnischt schlieff/vnd viel Rosß mit abwechßlung gesattelt vnd gezäumet tag vnd nacht hielt/hielt neben

Belägerten not.

Frantzosen hülff.

Gonzage wackerkeit.

Arcomario

Arrcomario auff der Landstrassen / dahin ließ er von stundan holen etliche Fahnen Griechischer Reuter / vnd zehen Fähnlin Teutschen / mit dem anschlag / daß er den seinen / wo es nun würde not seyn / von stundan darmit wolt zu hülff kommen. Die Frantzosen zogen neben dem Stättlin Lemenogne vnd dem Dorff Monticello hin / vnd stiessen auff die Reuter / die die Colleonier von Bergomo fuhrten / von stundan / wie denn denen pflege zu geschehen / die auff einer heimlichen That ergriffen werden / entfiel jnen jre macht vnd mut. Als sie nun in einem vnbekannten Lande waren / vnd in dem finstern hin vnd wider lieffen vnd flohen / zogen die Venedischen vnd Sfortianischen zusammen / vnd wurd dieser gantze Hauff zerstreuwet vnd gefangen.

Frantzosen ergriffen.

Als das geschehen war / hat der von Mantua / damit er die Feinde härter bedrengete / das Kloster S. Nazarij / das nahe an der Sattmauwer ligt / eyngenommen / Carolum von Melita dareyn gesetzt / vnd mit einem Graben vnd Wall den ort gar tapffer befestiget. Von dannen thet er one seine gefahr mit vielen Büchsen den Belägerten / sonderlich vom Kirchthurn / vnd dem obertheil der Kirchen / offt grossen schaden. Als nun der von Mantua ongefehr auß diesem ort mit etlichen Häuptleuten das Bollwerck / das der von Orliens am ende der Vorstatt gemacht hatte / zu besehen gieng / sahe er die gelegenheit das Bollwerck eynzunemmen. Von stundan vermanet er den Gorlinum von Rauenna / einen Hauptmann / einen vnerschrocknen Mann / der steig hinüber / vnd kam darauff / treib die Frantzosen zum Thor hineyn / vnd zündet das Bollwerck an / denn es war nur von Holtz vnd Rasen gemacht. Aber vmb die erste Wacht / als man sich für dem Geschütz der Frantzosen im finstern nicht so sehr fürchten dorffte / als am tage / stürmt er die Vorstatt / vnd das ander Bollwerck / das haussen am Thor S. Agapiti war / vnd als sich Jacomatius / ein Venediger / vnd Petrus / ein Dalmatier / wol hielten / kriegte ers mit gleichem glück eyn. Aber als der Dalmatier die Thür am Thor verbrennen wolt / vnd derhalben zu vnfürsichtigklich zu dem Rundel gieng / ward er durchschossen / vnd starb / Allda wurden auch Antonius Faber vnd Johannes von Feltro weidliche Häuptleut / mit Pfeilen verwundt / den folgenden tag sahe jederman für gut an / daß man die Vorstatt / damit die Frantzosen nicht möchten herauß fallen / verwaren vnd besetzen solte / Da war der von Petilia viel bey den Arbeitern / vnd wiewol er einen Harnisch anhatte / ward er mit einer bleyenen Kugeln in den rechte Niern geschossen / also / daß jederman mit grossem leide meynete er würde daran sterben müssen.

S. Nazarij Kirch eyngenommen.

Bollwerck der Vorstatt erobert.

Vorstatt vnd Bollwerck gewonnen.

Der von Petilia erschossen.

Wie der von Orliens sahe / daß jm die Feinde gewehret / daß er auff der seiten nicht köndte hinauß fallen / damit nicht durch gleiche künheit die Vorstätt vor den andern Thoren eyngenommen würden / hat er sie auß grausamen fürnemmen alle nidergerissen vnd verbrannt. In deß wurd die Mauwer vnd Häuser in der Statt mit zwoen gar grossen Büchsen / die man an gelegene örter gestellt / vnd mit den grossen Mörsern nidergeworffen / vnd sahe der von Mantua fleissig zu durch hefftig stürmen / vnd die Statt an allen orten zu ringsherumb mit Volck / das er bey die nechstgelegnen Kirchen stellt / beschliessend / daß den Belägerten nicht etwan Prouiand in die Statt geführt würde: Auch vermachte er die Strassen zu den Thoren mit Gräben vnd Wällen / damit dem Feinde an allen orten der außgang verschlossen were.

Der von Orliēs verbrent die Vorstätt selber.

Harte Belägerung.

Wie nun die Frantzosen zu Vercellen diese ding vernamen / fuhrten sie jr Heer auß / vnd machten jr Läger auff weitem Felde / jenseit deß Wassers Scesia / vier Welsche Meylen von der Statt / in hoffnung / die Feinde würden auß furcht jrer zukunfft jr Volck vnd Geschütz eylend weit von der Statt führen / auff die gantze Schlacht mit macht vñ gemüt gehen / vnd den gewönlichen fleiß in wachen vnd belägern fahren lassen / in deß würde König Carl mit dem gantzen Heer herzu kommen. Aber der von Mantua war gar behertzt vnd beständig / verwarte sein Läger / vnd gedachte an seinem ort zu bleiben / wiewol jn vil / die man für fürsichtige Leut im Kriege hielt / sorgfeltigklich riehten / Er solte mit dem Volck vnd dem Geschütz zu rück ziehen / denn sie hatten vernommen / daß vber die zwentzig tausend Schweytzer / die man neuwlich gemustert / vnd ein mächtiger Reysiger Zeug vnter dem von Orangien / zu König Carl kommen were. Im Rahtschlag / vnd öffentlich bey den gemeinen Kriegsleuten / gab er diese Antwort: Diese anschläge däuchten jn die heylsamesten

Frätzosen Läger vnd anschlag.

Der vō Mantua ligt still.

Deß vō Mantua anschlags vrsach.

Nouerre. 1495.

seyn / die voll vnerschrocknes muts vnd Kriegsehr weren / denn im Kriege were von natur zu beyden seiten furcht vnd hoffnung / aber der sigete alle wege / der an dem andern am ersten zeichen deß schreckens merckte / vnd dem Feinde / der da wanckete / auff dem haiß wer / Denn wenn man einmal sich wendete / vnd nach dem loch sich vmbsehe / köndte kein Wasser oder Berg / wiewol sie auch legen / erschrockene Leut gnugsam beschützen. Derhalben solten sie dieses schändtlichen anschlags vergessen / vnd weil er Oberster were / nicht zweifeln / sie würden auffs eheste einen reichlichen Sig erlangen.

Deß vō Mantua anschlags vrsach.

Sfortianischē schad / so man verlöre oder gewünne / darumb wöllen sie fried.

Aber die Sfortianischen / wie man mercken kondte / wolten nicht daß diese Statt gewonnen vnd geplündert würde / damit sie nicht von grundt zerstört würde / so sie mit stürmender hand erobert würde. Auch furchten sie sich sehr für dem außgang der gantzen Schlacht / damit sie nicht / so sie vberwunden würden / von stundan die andern Stätte alle verlüren / oder so sie den Sig behielten / die Venediger alle Sachen regierten nach jrem gefallen / vnd nach jrer alten lust / in diesem Sig die Herrschafft in gantz Welschland jnen zuschrieben.

Frātzosen verlierē ein scharmützel.

In diesen tagen sind Nicolaus Annonius vnd Johannes Comes biß ans Läger der Feinde gezogen / vnd einen Scharmützel gewonnen / vnd hat man von den Gefangenen erfahren / daß der König noch zu Turin lege / aber er würde bald mit dem vbrigen Volck ins Läger kommen / vnd hette im sinn eine Schlacht zu thun. Aber nicht lang hernach hat der Argentonus einen Trommeter zu dem von Mantua gesandt / vnd jm lassen anzeigen / so er vom Friede handeln würde / vnd ehrliche Artickel fürlegte / würde er sehen / daß der König vnd seine Herren nicht so gar bösen lust zum Frieden haben würden.

Handlung vō Fried.

Derhalben als jederman im Läger gerne vom Friede horte / ist den folgenden tag gen Vercell gesandt wurden Albertinus Boschetus / ein scharpffsinniger Mann / der nam zur vrsach / daß er seinen Son sehen wolt / der beym Triuultio kranck lag / der solte mit fleiß erforschen / was die Obersten der Feinde vom Friede gesinnet weren / vnd gewisse Artickel deß Friedens fürlegen. Dieser hat den andern tag den bescheid gebracht / die Obersten der Frantzosen würden vnbeschwäret seyn mit jnen Sprach zu halten / hat auch ins Läger mit sich bracht deß Königs Herold / mit welchem man eins solt werden von dem tage vnd ort deß Gesprächs / vnd von der anzal der Geferdten.

Boschetus.

Gespräch der Frantzosen vñ Bundgnossen.

Nicht lang hernach ist der von Mantua / als er sicher Geleyd zugesagt vnd empfangen hatte / auff ein offen Feld / da man sich keiner hinderlist besorgen dorfft / das fast auff dem mittel zwischen den zweyen Lägern war / berüfft worden. Dahin kamen auch der Printz von Orangien / der Marschalck von Gienna / Argentonus / vnd Pienes / darüber auch Triuultius / Camillus Vitellius / vnd viel Ritter / geharnischt vnd gehelmt / gleich als wenn man solt eine Schlacht thun. Auff der andern seiten trat daher der von Mantua mit dem Contareno / vnd viel andern namhafftigen Obersten der Reuter / da ist wenig vom handel geredt worden / weil der von Orangien nicht wol die Lateinische Sprach verstund / auch Triuultius damals kein guter Tolmetscher seyn kondt / allein man hat auff zehen tage lang einen anstandt gemacht / damit man in der zeit füglich von Artickeln deß Friedes handeln köndte. In deß solten die Venediger vnd Sfortianer gar nicht stürmen / deßgleichen solt auch der von Orliens die Bollwerck / die er mit allem fleiß in der Statt bauwete / von stundan ligen lassen / man solte auch den Belägerten alle tag jre Speiß geben. Diese ding / wie sie gemacht waren / hat man also durch Aloisium Aduocatum / vnd Phoebum Gonzagam / die mit dem Frantzösischen Trommeter in die Statt zogen / dem von Orliens vnd seinen Häuptleuten angezeiget. Als nun dieselbigen mit frölichem mut jnen das alles gefallen liessen / hat man den Welschen zugelassen daß sie alle tage die Bollwerck besehen möchten / damit nicht etwas bey nacht daran gebauwet würde.

Anstand auff zehen tag.

Nach zweyen tagen kam Hertzog Ludwig von Meyland ins Läger / vnd sandte zum König Franciscen Bernhardinum Vitzgraffen / vnd Hieronymum Stangen / die vollköñlichen befehl vom Friede mit sich brachten. Aber im Gespräch / da fast alle Herren beysammen waren / ist der Cardinal Brissonetus etwas hart gewesen / denn er alle vnbilligkeit / die jnen in diesem Kriege widerfahren were / auß hitzigem Kopff erzahlte / vnd legte gar vngleiche

Ander Gespräch.

vngleiche Artickel für. Derhalben ward damals nichts außgericht/vnd sind kurtz hernach Argentonus/der von Gienna vnd Pienes/mündtlich mit dem Hertzog Ludwig vnd den Venedigern zu handeln/ins Läger kommen. Diese haben erlangt/daß der von Orliens zum Könige ziehen möchte/doch mit dem bedinge/daß/so der Friede nicht möcht zum ende bracht werden/er widerumb mit dem Volck/das er mit sich hinauß führte/in die Statt ziehen/vnd allda deß glücks/in vollendung dieses Kriegs/erwarten solte.

Dritte Gespräch.

Dem von Orliēs wirt auß der Statt erlaubt.

Fürnemlich begerte der Frantzoß/die Venediger sollen dem König Ferdinando im Neapolitanischen Kriege/weder mit Schiffen noch mit Volck zu Lande wider jn helffen. Aber der Raht/den die Statthalter schrifftlich vmb Antwort fragten/gab gar verwirrten vnd dunckeln bescheid: Die Venediger/weil König Carl jrer Bundgnossen Gut nicht angriffe/wolten seine Königliche Maiestet allzeit in ehren halten/vnd das Recht der Freundtschafft treuwlich halten. Es wolten auch die Statthalter nicht daß der Friede/den der König mit dem Hertzog Ludwig machte/etwas hindern solt/daß der Raht zu Venedig nicht möcht mit jemand ein neuw Bündnuß machen/denn er den Bund/den er neuwlich mit dem Keiser Maximilian/dem Ferdinand/König in Hispanien/dem Bapst Alexander/vnd Ludwig Sfortia/angenommen hette/gantz treuwlich halten wolte.

Listige Antwort der Venediger.

Aber Hertzog Ludwig/ob er wol sahe/daß die Herren der Frantzosen vnd der König nichts liebers begerten/als daß die Sache mit billichem vertrag hingelegt würde/vnd/so er sich ferrner mit jnen bereden/vnd sich wehren würde/daß sie an jrem strengen begeren etwas würden nachlassen/war er doch so sorgfeltig/daß er meynete der Leute sinne würden jm hernach nicht mehr so geneigt werden/daß er vnversehrt auß dieses gefährlichen Kriegs not errettet werden möcht/vnd begerte mit solcher begirde vnd sorgfeltigkeit den Frieden/daß er deß Königs Ferdinandi Sach nit betrachtet/vnd gar vergaß/damit er seinen Sachen raht schaffte/daß er seiner Mutter Bruder were.

H. Ludwigs lust zum Frieden.

Als nun die Sach offt durch bequeme Leut fleissig vnd scharpff war gehandelt worden/haben endtlich die Frantzosen auff diese Artickel mit dem Hertzog Ludwig Friede gemacht/vnd ist geschehen den zehenden deß Weinmonats: Alle Besatzungen deß Königs Carls solten auß Nouerren vnd allen orten/die deß Hertzog Ludwigs weren/von stundan außgeführt werden. Die zweymal hundert tausend Ducaten/die der König von Hertzog Ludwig vnd seinem Bruder Ascanio im anfang deß Kriegs geborgt hette/solt er jnen auff zweymal wider geben/dargegen solt Hertzog Ludwig das Schloß zu Genua dem Hercules von Este/seinem Schweher/dem König Carl wol trauwete/vons Königs wegen zu verwaren geben. Auch solt dem Frantzosen frey stehen zu Genua/so vil sie wolten/Schiff zuwege zu bringen/was jm die Adurnier vnd die Genueser für Schiff bey Rapallo genommen hetten/solt er jm wider zustellen/fürnemlich solt er dem König Ferdinand zu Neapolis in diesem Kriege wider die Frantzosen weder mit Volck/Schiffen oder Gelt/behülfflich seyn. Letztlich solt er dem von Orliens für den vnkosten fünfftzig tausend Kronen erlegen/vnd solten zu beyden seiten die Gefangnen wider geben werden.

Fride zwischē Her. Ludwig vnd dē König Carl den 10. Octobris.

Nicht lang hernach haben Ludwig/der Marggraff von Saluz/vnd Hans Wolleben/ein Schweytzer/die Besatzung auß Nouerren geführt/das waren allerley Reuter/zwey tausend/acht hundert vnd sechß vnd viertzig/Aber zu Fuß/drey tausend/sechß hundert vnd vier vnd dreyssig/die nicht mit gerechnet/die kurtz zuvor/als ein anstandt gemacht war/der von Orliens/als er zum König zog/mit sich genommen hatte. Die Rosß waren deß mehren theil gar mager/vnd für hunger verdorret/Aber die Leibe der Leut waren von hunger halb tod/vnd sahen trauwrig vnd gar bleich vnd gehl/daß es zu erbarmen war/daß sie so geschändet waren/also/daß jr vil hin vnd wider auff dem weg/ehe sie gen Vercellen kamen/sturben.

Anzal der Belägerten.

Elend der Belägerten.

Wie nun die Sachen also verrichtet waren/ist der von Mantua/als er leichtlich von den Statthaltern erlangt/daß er zu König Carl ziehen/vnd jm für sich selbst glück zu diesem Friede wünschen möchte/gen Vercellen mit einem gar schönen Zeug gezogen/vnd ist mit sonderlicher freundtligkeit von dem König vnd den Frantzösischen Herren empfangen worde: Da hats eine Parthey jmmer der andern mit Geschäncken wöllen zuvor thun/vnd hat zwar der von Mantua dem Könige mit miltigkeit nichts nachgeben/Denn als er

Der vō Mantua zu König Carl.

Nouerre. 1495.

zwey außerlesene grosse Rossz / vnter welchen eins tausend Ducaten kost hatte / zum Geschänck empfieng / hat er dem Könige dargegen ein ander par gar edler Rossz geben / vnter welchen eins Castanienbraun war / vnd in Calabria jung worden / welches mit vngläublicher behendigkeit sich vmb ein Ring herumb warff / vnd hefftig lieff vnd sprang / daß sich die Frantzosen darüber entsatzten / vnd der König grosse lust daran hatte. Denn kein König in Europa hielt zur selbigen zeit mehr vnd edlere Kriegs Rossz allerley / denn der von Mantua / denn er mit grossem kosten in allen Landen / auch vber Meer in Türckey / ließ Mutter Pferde holen / vnd sie daheim zur zucht mit grossen hauffen vnd seltzamer vnd glücklicher fruchtbarkeit lauffen ließ.

Rossz deß Königs vnd deß Marggraffen Geschäncke.

Der võ Mantua helt viel Rossszucht.

Hertzog Ludwig / als König Carl in Franckreich gezogen war / hat den Statthaltern / vnd billich / höchlich gedanckt / darumb / daß er sein Hertzogthumb in diesem so vnversehenen sturm deß Kriegs / da es schier verloren war / nicht weniger durch jre mannheit als durch deß gemeinen Rahts zu Venedig schutz / nach dem man glücklich vnd bey zeiten Nouerren wider bekommen / errettet hette.

Das ist geschehen im ende deß Weinmonats.

Nicht lang hernach führte der von Mantua das Kriegsvolck vber den Tesin vnd Abdam / vnd ließ sie ins Winterläger ziehen / Er selbst fuhr den Po hinab gen Venedig / da zog jm der Fürst Augustin Barbadicus sampt dem gantzen Raht / in einem Schiff Bucintor / das auffs herrlichste geschmückt war / entgegen / vnd ward er mit solcher freydigkeit vnd menge der Bürger empfangen / daß der grosse hauff der vnzehlichẽ kleinen Schiff einen rechten vnd herrlichen Triumph vnd Siggepräng vbertroffen hat.

Im ende deß Weinmonats.

Deß võ Mantua Triumph zu Venedig.

Weil sich diese Sachen vor Nouerren verlieffen / fuhrten die von Florentz viel hefftiger denn vor je mit denen von Pisis Krieg / Denn als sie sahen / daß sie durch der Frantzosen vntreuw / vnd deß Königs zusage / gantz vnd gar betrogen weren worden / weil man jnen / als der König weggezogen / weder die Statt Pisas noch das Schloß eyngeräumt hatte / kehrten sie allen fleiß an / daß sie möchten grösser Kriegsvolck haben / Vnd namen an auff ein stattlich Gelt Guidonem Baldum / Hertzogen zu Vrbin / vnd andere kleinere Obersten / mit einem außerlesenen Reysigen Zeug / vnd vil Fähnlin Fußknechten.

Pisaner Krieg.

Hertzog von Vrbin öberster Feldherr der von Florentz.

Als nun dasselbige Volck beysammen war / vnd die grossen Geschütz vorhanden / zogen sie für Pontesaccum. Es waren in dem Stättlin bey sechß hundert wehrhafftiger Leut / vnd vnter jnen bey hundert Frantzösische Fußknecht / die wehrten sich gar tapffer / bauweten innwendig an der Mauwer gar behend vnd meisterlich Bollwerck / vnd beschützten sich gar wol / wartetẽ darneben auff der Pisaner hülff. Die Pisaner / so bald sie der jren gefahr vernommen / hatten alles Kriegsvolck auß der Statt geführt / vnd eine grosse menge gewapneter Bauwern / auß den nahgelegenen Thälen deß Wassers Arni vnd Serchij berüfft / vnd war jr anschlag / daß sie jre macht mit den Vitelliern / Gebrüdern / die damals / auß nachgebung König Carls / den Pisanern dieneten / bey Caseina vereinigen wolten / vnd den jren zu hülff kommen. Aber weil sie damit vmbgiengen / haben sich die zu Pontesacco / die zween tag lang an einander sturm erlitten hatten / weil die Mauwer nidergeworffen / die Gräben an allen orten mit Reisig vnd nidergefallenen Mauwern außgefüllet waren / vnd die innere Schantz von der Feinde Geschütz gar vnsicher war / vnd sie sich keiner hülff versahen / ergeben / doch also / daß man sie vnversehrt liesse hinweg ziehen: Aber man hat jnen nicht vollkõmlich glauben gehalten / denn Franciscus Montedolius / von dem wir gesagt haben / daß er der erst gewesen / der von den Frantzosen beschädigt worden / nemlich / in der von Luca Land / vnd sein Fähnlin Kriegsleut / als die Frantzosen gar grausam gegen jm waren / verloren habe / hat vor hitzigem zorn die beleidigung zu rechen / alle Frantzosen mit einander / wie sehr jm die Häuptleut wehreten / lassen hinrichten.

Hertzog von Vrbin öberster Feldherr der von Florentz.

Im Heuwmonat nach der Schlacht am Tarro.

Pontesaccum belägert.

Die Vitellier warẽ damals vñ sonst gen Genuam nach verlorner sache kommen / vnd zogen zu denen von Pisis.

Pontesaccum ergibt sich.

Montedolij Meineyd gegen den Frantzosen.

Als Pontesaccum erobert war / ist Guido Baldus in diesem schrecken / weil Maluetius vnd die Vitellier nicht wolten ins Feld ziehen / one alle hinderung durch diese Gegend gezogen / vnd hat Larium vnd Pecciolum / vnd etliche andere kleine Flecken / eyngenommen / welchen Stättlin er alle die Mauwern genommen / damit die Eynwohner / weil sie sich nicht kõndten mehr darauff verlassen / forthin / so sich das Glück änderte / desto gewisser treuw blieben.

Larium.

Pecciolum.

Nicht

Nicht lang hernach haben sie Toianum vñ Lecolum wider gewonnen. Der Thurn zu Lecolo ist lang beschossen vnd hart vertheydigt worden / aber als sie sich endtlich geben mußten auff gnad vnd vngnad / ist Zaninus von S. Petra / der Hauptmann / vnd die Pisaner / die bey jm waren / weil sie sich so halßstarriglich gewehret / auß grausamkeit Ricasoli / deß Commissarien oder Statthalters der von Florentz / an die Zinnen der Mauwern geknüpfft / vnd darnach herab gestossen vnd erwürgt worden.

Toianum. Lecolum.

Ergebnē auff gehenckt.

Den folgenden tag ist das Heer für Palaiam geführt worden / die Mauwerbrecher darfür gerückt / vnd lang gar hefftiglich beschossen worden / Es wolten jnen aber die Pisaner nicht helffen / denn sie / weil sie den Feinden zu schwach waren / auß Casina nicht ziehen / vnd eine Schlacht thun wolten. Derhalben baten die zu Palaia die Kriegsknechte / die bey jnen waren / gar sehr / sie solten nit so halßstarrig seyn / vnd der von Florentz gemüt nicht zu jren vnd der Häuser verderben reitzen / gaben sich also am sibenden tage.

Palaia ergeben.

Als nun diese Sachen außgericht waren / sahen die Obersten vnd Commissarien der von Florentz für gut an / daß man Vicopisanum mit einem grossen Zeug belägerte. Dasselbige Stättlin ligt an kleinen Bergen / vnd fleußt das Wasser Arnus daran hin / das auff derselbigen seiten sich sehr krümmet / vnd eine halbe Jnsel macht / Aber auff der andern seiten gegen Bientina zu hat es ein weit Feld / vnd ist keins in derselbigen gegend bequemer zum streyt der Reysigen. An der inneren Eck deß Stättlins stehet ein hoher gevierdter Thurn / da hebt sich an eine steinerne Mauwer / vnd gehet zu ends vmb die Statt / ist eben hoch / vnd hat hin vnd wider Pasteyen. An diesen orten haben Lucius vnd die Vitellier / die dem Stättlin zu schutz kommen waren / sehr viel allerley Büchsen / vnd sonderlich eine vberauß grosse Schlang / oben zu oberst in den Thurn gestellt: Die eysernen Kugeln dieser Schlangen wugen sechtzig pfundt / vnd kondt man auff zwo Welsche Meylen schier gar gewiß darmit schiessen.

Vicopisani gelegenheit.

Groß Geschütz deß Lucij.

Grosse schlāg auff einem Thurn.

Als man nun diese ding zur gegenwehr fürgerichtet hatte / sind die von Florentz mit jrem Läger zu nechst an die Statt geruckt / haben das Geschütz zugeführt / vnd angefangen die Mauwer zu beschiessen. Da floge so ein grausame macht von Kugeln auß der Statt / daß eine grosse vnd erbärmliche niderlage der Gezelt / Rossz vnd Leut / allda geschahe / also / daß viel beherzter Leut hin vnd wider alle stunden vmbbracht wurden / denn sie keine Schantzkörb vnd rechte Bollwerck / darmit sie sich vnd die Geschütz beschirmten / sicherlich machen kondten / deñ sie forchten sich alle so sehr für dem Geschütz / daß ein jeder Kriegßmann nur allein darauff sahe / wie er für seinem Gezelt eine Schantze vnd Graben machen möchte. Es fielen auch die Pisaner offt bey nacht herauß / vnd griffen die / so auff der wart vnd wache waren / gar kühnlich an: Wenn nun so ein Aufflauff geschach / vnd man von not wegen Lermen schlahen mußte / vnd an allen orten im gantzen Läger / damit man sehen köndte / Feuwer gemacht vnd Fackeln angezündt wurden / sahen die auff den Thürnen / wo die Feinde waren / vnd schossen gleich als nach einem ziel. Bey tag scharmützelten die geharnischten Reuter auff den Wiesen darbey / da hattens die von Florentz allzeit böß / denn wenn sie schon die Pisaner schlugen / vnd jnen nachzogen / dorfften sie / weil sie das Geschütz fürchten mußten / jnen doch nicht zu ferrn nachjagen / vnd hatten die Pisaner an der Statt eine sicherliche zuflucht.

Pisaner schiessen hefftig herauß auff die Florentiner.

Außfall der Pisaner.

List.

Scharmützel zu Rossz.

Wie nun die von Florentz so grossen schaden litten / vnd an eroberung der Statt verzweiffelten / sind sie / als einmal eine finstere nacht war / damit jre flucht verdeckt würde / stillschweigend vnd one alle feuwer gen Albarettum / am Arno gelegen / mit jrem Läger zu rück gezogen / vnd ist jr Volck so eylend vnd forchtsam auß diesen orten geführt worden / daß sie auch nicht nach Kriegsbrauch die Hütten angezündet / auch die Häuptleut jnen keine Fackeln haben lassen fürtragen / vnd ein grossen hauffen Spieß / Kärst vnd Karren / dahinden gelassen haben.

Florētiner ziehen mit forcht ab.

Nicht lang hernach / als die Florentiner sahen / wie schwär dieser Krieg were / haben sie die Bündnuß mit König Carl / als er zu Turin sein Sommer Läger hatte / widerumb erneuwert / vnd verheissen / daß sie / so lang die Frantzosen in Welschland Krieg führen würden / dem König mit Volck / vnd sonderlich einem gewissen Gelt / alle Monat helffen wolten. Dargegen solt der König durch Botten vñ Brieff verschaffen / daß alle Schlöss-

Florentiner ernewern die Bündniß mit König Carl.

Nouerre. 1495.

ser / die die Frantzosen zu der zeit innen hetten in Tuscana / dem Volck zu Florentz mit gewissen Artickeln wider zugestellt würden / solte auch die Vitellier / die den Pisanern dieneten / von stundan in der Florentiner Läger ziehen / vnd in jrem Namen den Krieg tapffer vnd treuwlich wider die Pisaner führen heissen.

Vitellier fallē zu den Florentinern.

Es wägerten sich auch die Vitellier nicht deß Königs schreiben nach zukommen / vnd zogē von stundan auß Caseina gen Pontaderam / da die zeit der Florentiner Heer lag: Den Pisanern aber schrieben sie eine entschüldigung jres plötzlichen wegziehens / nemlich / sie würden gedrungen das zu thun vmb deß Eyds willen / den sie König Carl zuvor geschworen / dardurch sie jre treuw jm zu dienen verpflicht hetten. Es hat auch Salentius / der Liburnum innen hatte / von den Florentinern eine grosse Summa Gelts zum Geschäncк genommen / vnd jnen das Schloß daselbst wider geben.

Florentiner kriegē Liburnum wider.

Das hat den Pisanern gar sehr den mut geschwächt / vnd die hoffnung genommen / die sie von dem geneigten willen deß Königs gegen jnen gefaßt hatten / wiewol jnen Antratius / der das Schloß zu Pisis innen hatte / mit einem Eyd verhieß / Er wolte es den Florentinern / wenns schon der König selber hiesse / nicht wider geben. Denn Antratius war einer auß dem anhang deß Ludouici Lignini / der dem Cardinal Brissoneto gar feindt war / drumb / daß jn die Florentiner für andern Herren darzu erwehlt hatten / vnd jm Gelt geschäncкt / daß sie durch jn / als einen gar ansehenlichen Schutzherren / das Schloß zu Pisis wider bekommen wolten. Darumb hatte der Ligninus dem Antracio geschrieben / Er solte seinen nutz schaffen / vnd nicht einem andern zu seinem geitz helffen / vnd machen daß diese hoffnung den Florentinern gantz vnd gar fehlete. Darzu so hassete der Antracius die Florentiner von sich selbst / drumb / daß sie die Frantzosen / als sich Pontesaccum jnen ergeben / erschlagen hatten / Vnd dargegen war er den Pisanern vberauß günstig vmb einer edlen Jungkfrauwen willen / Delantia genannt / die er vber alle maß lieb hatte / vnd darneben gedachte er / daß die Pisaner / so sie diese jre durch sie bekommene Freyheit behalten würden / allzeit auff der Frantzosen seite seyn würden. Derhalben als der Herr von Lilla / ein Edler Frantzoß / der dem Brissoneto mit Schwagerschafft verwandt war / mit deß Königs Brieffen in der Florentiner Läger kam / vnd mit jm durch Bottschafften von vbergebung deß Schlosses handeln ließ / hat Antracius mit gleissenden weitläuffigen vñ vmbschweiffenden worten geantwort / wenn er das warzeichen / das er dem Könige geben / seinen willen von auffgebung deß Schlosses dardurch zu verstehen / sehen würde / wölle er seinem Ampt vnd seinem guten Namen gnug thun / Also scheinet es / daß er den Florentinern nichts abschlug / vnd behielt er jre gemüt durch sein meisterlichen schein / in hoffnung das Schloß zu bekommen.

Antracius haßt die Florentiner / vnd liebt die Pisaner.

Delantia Antracij Bul.

Der von Lilla heißt Pisas auffgebē vōs Königs wegen.

Antracij listige enschüldigung.

Wie aber die Pisaner von dieser neuwen Bündnuß hörten / vnd sahen / daß sie gantz vnd gar von dem König Carl verlassen waren / vnd daß nit allein jre Freyheit / die sie durch den König wider bekommen hatten / wie sie bekannten / sondern auch jre wolfahrt vnd heyl / weil er jnen der Vitellier hülff genommen / vnd jrem ärgsten Feinde zugeben hatte / schier gar verrahten vnd verkaufft were / hatten sie jre zuflucht zu dem Ludwig Sfortia / vnd zu der Venediger Statthaltern / vnd schickten in das Läger vor Nouerren Syluestrum Poggium / welcher mit Geist vnd wolredenheit die andern Rahtsherren vbertraff / Derselbige / als er ins Obersten Gezelt gelassen ward / thet eine solche Rede:

Pisaner verbindē sich mit den Bundsgnossen / Sfortia vñ den Venedigern.

Syluester Poggius.

Wenn wir nicht bey euch / die jr euch für Erretter der gemeinen Freyheit / nicht allein mit dem schönen Namen / sondern auch mit namhafftigē Thaten / außgebet / vnsere Freyheit zu vertheydigen zuflucht suchten / so müßten wir villeicht eine längere vnd fleissigere rede / vnsere gantz billiche Sache darzu thun / vnd euwer gemüt zu bewegen / allhie thun. Denn es ist ja niemand / der nicht wisse / wie es dem Volck zu Pisis mehr denn sibentzig jar lang / so lang es der Florentiner Knecht gewesen ist / gangen sey / sint der zeit / daß wir / die wir neuwlich mit fruchtbarkeit deß Lands / gelegenheit deß Meers / mannheit der Bürger / ruhm zu Wasser / schöne der Gebeuw / Reichthumb vnd Satzungen / schier der Statt Rom / da sie in der Blüt gestanden / zu vergleichen waren. Letztlich von vnsern Bundgnossen verlassen / vnd von den grausamen Feinden bezwungen / von so grosser hochheit in diese trauwrige elende dienstbarkeit gefallen seyn. Denn wir müßten nicht eines Menschen

Billiche sach.

Hochheit vnd fall der Pisaner.

Herrschafft

Herrschafft/allein welches geitz/grausamkeit vnd bösen willen/endtlich einmal durch eynsehen Gottes/furcht der Leut oder vberdrüssigkeit/ein ende nimpt/tragen/sondern von einer schier vnzehlichen menge/welche gar der Tyrannen art an sich genommen/vnd kein ende hatte/sondern einander erbte/allerley vnbilligkeit vnd jammer erleiden/vnd daß das elend häuffte/mußten wirs verbeissen/vnd kein leid mercken lassen/also/daß kein Pisaner keines friedens vnd ruhe zu jrgend einer zeit/für sich vnd von der Statt wegen/möchte gewertig seyn/Denn die Florentiner einhelligklich/der Son dem Vatter nach/auß boßheit vber vns einen anschlag macheten/gönneten vns nicht daß wir eine so alte vnd schöne Statt hetten/so reiche Bürger/vnd so hurtig vnd gescheide. Derhalben sie vns allgemach vnserer ehr/vnd alles/dardurch wir zuvor so selig waren worden/beraubt haben: Fürnemlich wehreten sie vns/wir solten nicht zu Wasser handeln/bald namen sie vns vnser Land/schrieben vns Gesetz für/erdachten neuwe Zöll/bauweten vns Schlösser vber den halß. Vnd in Summa/namen vns mit vnmenschlichem wühten alle vnsere alte wirdigkeit vnd Recht/alle nutzungen vnd zierd. Als nun durch diesen jañer vnd schaden die Statt geschändet ward/zogen die aller edlesten Pisaner/die nicht vnter dem Joch seyn/noch den vndergang jres Vatterlands mit augen sehen mochten/alle nach einander in andere Länder/vnd liessen jr Land/da sie geboren waren/jre Vätterliche Häuser/vnd jrer Vorfahren Begräbnuß/von sich selbst dahinden. Da ist die gestalt der Statt in wenig jaren also verändert worden/daß kein Welscher oder Außländer war/der nicht/wenn er Pisas nach etlichen jaren widerumb sahe/an vnsere vorige macht vnd Herrligkeit gedenckend/vber vnserm jammer weinete/vnd den Florentinern gleichen vnfall/weil sie so vngnädiglich vnd tyrannisch regierten/wünschete.

Vnauffhörliche Tyranney der Florentiner.

Vnmässige Tyranney der Florentiner.

Verwüstung der Statt Pise.

Weil wir nun also in trauwern vnd elend vnser Leben zubrachten/gab vns die zukunfft der Frantzosen gelegenheit wider nach vnser Freyheit zu greiffen: Also haben wir mit Gottes hülff das Joch ritterlich von vns geworffen/öffentlich geschworen/vnser Gut vnd Leib für die Freyheit zu wagen/dareyn haben wir vnser gemüt ergeben/ Vnd es hat vns auch bißher jr dräuwen/jre hinderlist/vnd so vil fürnemmen mit Kriegßrüstung/in diesem mördlichen vnd verderblichen Kriegen nichts geschadet/denn die Freyheit wirt mit glücklicherm fürnemmen beschützt denn einem andern genommen. Denn behertzte Leut haben die art/das sie lieber frey sterben/als Knecht/vnd mit schande vnd schmach/leben wöllen.

Abfall der Statt Pise.

Denn so es an sich selbst ein arm vñ vnbillich ding ist/daß einer nach eines andern gefallen sich richten muß/so ists warlich den Pisanern erst gantz vnd gar zu schwär/daß sie denen Leuten sollen vnderthan seyn/die jnen weder mit ält deß vrsprungs vnd herkommens/noch mit mannheit im Kriege/vnd in jrgend einem dinge/zu vergleichen sind: Denn was ist vnleidlicher/denn daß die Florentiner denen jre Freyheit mißgönnen wöllen/die da/ehe Florentz erbauwet ist gewesen/frey vnd wolstehend gewesen seyn. Auch ist das vngereumpt/daß sie wöllen/daß andere Leut das leiden sollen/dafür sie selber ein abscheuw haben. Ja das noch mehr ist/so sind die Mediceer/die sie nicht haben leiden können/allzeit gar mässiglich vnd züchtig den gemeinen Sachen fürgestanden/vnd haben jr Vatterland durch aller tugend herrliche Gedenckzeichen vnd Exempel geziert vnd berühmpt gemacht/vnd wir sollen die/so zu vnserer Statt trauwern/elend vnd verwüstung/geboren seyn/gar gedültig leiden. Daher köndt jr auch jre vnverschämpte vnd vnsinnige begierde spüren/daß sie auß schelmischen anschlägen/vnd/wie man sich besorgen muß/verderblichen/vnangesehen deß gantzen Welschlands heyl vnd wirdigkeit/da sie doch Welschen sind/wider die Welschen/mit dem außländischen Könige/Welschland zu bezwingen vnd zu verhehren/ein Bündnuß gemacht haben. Darnach daß sie mit hochmütiger verachtung/so vil verbundener Herren ansehen vnd gewalt/dem König eine gar grosse Summa Gelts gegeben/den außländern/wenn sie widerkommen/hülff/Prouiand/vnd den durchzug/angebotten haben/nemlich darumb/daß sie gern sehen/daß jr in diesem Läger vberfallen/verjagt/vnd auß euweren Stätten geschlagen würdet/oder doch ja daß sie euwren Triumph vber den vertriebnen Frantzosen vnd erlößten Welschland/weil der Sig schon bereitet ist/hindern vnd verderben wöllen.

Vrsach deß abfalls. 1.

2.

Dieser vrsachen halben scheinet es gar billich seyn/daß fürnemlich jr Venediger/ die jr

Venediger gebetten.

Pisaner Krieg. 1495.

die jr bey acht hundert jar den herrlichen Namen der Freyheit ritterlich vertheydigt habt/ vnd hart darüber gehalten / euch vber das vnglück der Leut erbarmet / die euwerer hülff mit flehen begeren / damit sie die Freyheit / die sie verloren hatten / vnd durch Gottes güte wi-

Ludwig Sfortia vermanet.

der erober t haben / erhalten mögen. Auch bitten wir euch Herr Ludwig Sfortia / der jr vns nach recht der Herberg / als jr vertrieben ward / Blutfreundtschafft/die euwere Vor-ältern antrifft / vnd deß alten schutzes halben der Vitzgraffen / vnter welcher handhabung wir allzeit gewesen seyn / gar augenscheinlich mit harter Freundtschafft verwandt seyt/ hoch vnd theuwer / jr wöllet vns doch vnversehrt vnd frey erhalten. Das wirdt leichtlich geschehen / so jr vns nur / die wir nicht allein vmb vnsere Freyheit / sondern auch vmb vnser Leben / streiten / zu gelegner zeit werdet hülff schicken. Vnd wenn wir schon nicht euwere Schutzleut weren / noch die vertheydigung oder verlierung vnserer Freyheit zu neigung deß gantzen Kriegs glück etwas zuträglich were / so soltet jr vns doch eylend hülff senden/ Denn jr würdet nicht allein von not wegen vnd gar billich zur Wehr greiffen/wider die

Anklag der Florentiner.

Feinde der Bündnuß aller Welschen Herren/vnd gemeiner wolfahrt Verderber vnd An-taster / sondern auch wider die / so bey aller Leut gedencken / vnd nach erzehlung der Jarbü-cher / euweren Vorfahrern allzeit feindt gewesen sind / vnd die die Frantzosen vnd Teut-schen/welche Völcker dem Welschland Spinne feindt seyn/in Welschland berüfft haben/ die Vitzgraffen auß jrem Reich vnd Wohnung zu treiben / vnd das aller schönste theil deß Welschlands außländischen wilden Völckern zum Raub vnd Wohnung zu machen.

Derhalben weil es euch zuträglich ist / daß die / welche / wenn sie vns werden vber-wunden haben vnd vntergedruckt / von stundan euch anzugreiffen / vnd zu verderben / jre

Man solle eylend helffen.

macht / Anschläg vnd Kriegßrüstung/wenden werden / mit einem eygnen Kriege zu thun haben/ vnd mit vnserer gefahr gedempfft werden / so müßt jr vns in der zeit helffen / Denn so jr das heyl euwerer Schutzleut nicht achten werdet / so wirt die künheit der Feinde durch den fortgang vber die maß zunemmen/vnd werdet jr hernach nicht leichtlich/wenn sich das vnglück häuffen/vnd vber euch kommen wirt/ der gemeinen gefahr vorkommen können.

Verheissung.

Ferrner/ so wir durch euch werden erhalten werden / wöllen wir nicht allein mit freu-den annemmen / was jr vns für Artickel vnd Ordnung fürschreiben werdet / sondern auch gutwillig vnter euwerer Herrschafft vnd gewalt seyn / Denn Gott geb / wie es sonst vmb vns stehe / so sol vns aller standt die höchste Freyheit seyn / wenn wir nur nicht vnter dem Joch der Florentiner seyn müssen/ denn keiner wirt lebendig darunder sich ergeben. Der-halben so wir von euch verlassen werden/ wöllen wir ehrlich vnd ritterlich sterben/ vnd zum wenigsten einen ewigen ruhm von vnserer mannheit vnd beständigkeit haben / vnd durch vnsern mercklichen vndergang bezeugen / daß wir Pisaner mit nichten Knecht haben seyn wöllen.

Venediger vñ Sfortia sagē den Pisanern hülff zu.

Hertzog Ludwig vnd die Statthalter der Venediger/die zuvor der Florentiner Bot-ten mit der Statt Brieffen hatten auffgefangen / vnd jre Anschläge gentzlich vermerckt/ hiessen die Pisaner guts muts seyn/vnd sagten jnen zu/daß sie fürnemlich jr heyl vnd Frey-heit jnen wolten angelegen seyn lassen/ vnd in kurtzem Fracassum Sanseuerinum mit Volck jnen wolten zu hülff schicken / auch den Adurniern Gebrüdern zu Genua befehlen/ daß sie in bereitung vnd versorgung der ding / die zum Kriege dieneten / sich miltiglich vnd freundtlich gegen den Pisanern halten solten/vnd jnen mit so grosser macht als sie köndten/ zu Wasser vnd Land/eylend zu hülff komen. Vnd nicht lang hernach hat Gerardus Bon-

Gerardus Boncontes bringt hülff von Genua / vnnd neuwe Mär von Nouerren.

contes / ein Pisaner / der bey dem König Carl zu Turin / als ein Gesandter gewesen war/ von Genua in zweyen Galcen drey hundert Fußknecht/vnd ein grossen hauffen Büchsen/ Puluer/Pfeil vnd allerley Waffen/ gen Pisas bracht / vnd der Bürger gemüt gesterckt/ mit dem/daß er sagte/Nouerren were nun schier durch hunger bezwungen/vnd dörfften die Frantzosen den Betägerten nicht helffen / weil zwey grosser Heer gegen jnen legen / sagte

Gefahr der Florentiner.

auch / es würde bald dahin kommen / daß die Florentiner der Bündnuß mit dem Frantzo-sen gereuwen würde. Denn wenn die Frantzosen würden verjagt seyn/ würden die andern Oberherrn in Welschland mit jrer Kriegßrüstung sie/als der gemeinen Freyheit Verräh-ter/ angreiffen.

Pisaner werden mutig.

Derhalben wurden die Pisaner mutig / weil jnen so bald hülff kommen solte / vnd

kehrten

kehrten allen fleiß an/wie sie die Vorstatt/die damals vor S. Marx Thor war/befestigen möchten/haben also in wenig tagen vom eussersten Thor der Vorstat biß an den Arnum/ fünff hundert schritt weit/vom Schloß eine Schantze geführt/one alle eynred deß Cutragis oder Antracij/damit die Florentiner gar nicht möchten zum schloß kommen. Denn der Arnus läufft beym Thor Porta Spina/da eine steinerne Brücke ist am Schloß/in die Statt/vnd fleußt auff der lincken seiten neben dem Schloß her. Aber die Vorstatt/von der wir gesagt/erstreckt sich in die lenge/doch krumb herumbher/also daß/wenn man von dem eussersten ort derselbigen/da ein ander groß Thor ist/ein alt Gebeuw/eine Schantze zu dem Arno führt/das Schloß an allen orten vmbringt ist.

Schantz am Schloß zu Pisis.

Als aber die Schantzen kaum gemacht waren/fuhrten die Obersten der Florentiner alle jr Volck/in drey hauffen getheilt/gegen der Statt/mehr darumb/daß sie gewiß erfahren wolten/was Antracius von vbergebung deß Schlosses gesinnet were/vnd daß sie den Pisanern den außfall wehreten/als daß sie die Vorstatt stürmen wolten/denn sie wol meyneten/daß man sie one groß Geschütz nicht gewinnen würde. Als aber der Antracius kein weisse Fähnlin herauß steckte/dardurch jnen sicher zugang zum Schloß zu verstehen geben würde/auch kein zeichen eines geneigten vnd friedlichen gemüts gegen jnen gab/haben sich die Pisaner nicht erhalten können/sondern sind zum eusseren Thor der Vorstatt eylends hinauß gefallen/vnd haben jr so wenig eine grosse menge der Feinde angriffen/denn sie verliessen sich auff den ort gar sehr/weil sie zum Thor/so sie weichen mußten/hineyn kommen/vnd sichere zuflucht da haben möchten. Auch hatten sie neben dem Thor das Geschütz auff die Bollwerck gelegt/vnd meyneten/wenn die Feinde hereyn fallen wolten/so köndten sie das Geschütz vnter sie schiessen. Die Florentiner kondten den mutwill vnd das verieren der Pisaner nicht leiden: Von stundan macht Ranuccius Martianus/der fornen an zog/auß vielen Geschwadern Küriſſer einen hauffen/thet einen hefftigen angriff/verjagt vnd schlug die Pisaner one auffhören biß an das Thor/vnd eylt jnen so behend nach/ daß die Kugeln von dem Geschütz/als sie/wie in einem vnversehenen vnfall geschicht/von den Pisanern mit zittern gericht worden/den Feinden vber den Köpffen hin flogen/oder ja wenig traffen/Auch lieff das Fußvolck der Feinde/als sie die Pisaner fliehen sahen/von allen orten herzu/also kam fast auff eine zeit Montanus auff der seiten der Vorstatt/die gegen Mittag ligt/vber die zäune der Gärte/vber die wände vnd vber die neuwen Schantzen/vnd drang durch die Häuser in die Vorstatt/Cyriacus mit seinen Fähnlin vber die Schantze/die da an den Arnum gieng/wie gesagt/vnd Montedolius vnter den Reutern/ wie sehr sich die Pisaner wehreten/zum Thor hineyn. In dieser schwären vnd vnversehenen gefahr die Statt zu verlieren/verließ Lucius die seinen nicht/kam mit einer dicken Fahnen Reuter/vnd rennte mitten auff der Strassen der Vorstatt in die Feinde/vermanet die seinen weidlich/vnd stritt gar tapffer/da ward der streit erneuwert/vnd dem anlauff der Feinde ritterlich gewehret/zum Marx Thor herauß hieß er eine starcke macht Pisaner zu hülff kommen. Es erhub sich ein ernster streit im engen wege/aber die Pisaner wurden von der menge der Feinde auff allen seiten hart bedrengt/denn weil sie auff allen seiten vmbringt waren/kondten sie nicht wissen wo sie sich hüten/oder was sie zu jrer wolfahrt solten zum ersten anfangen/denn alle sachen waren vnrichtig vnd verstürtzt. Weil aber der Lucius vnd die andern behertzten Leut der Feinde gewalt widerstehen/kam Paulus Vitellius/ der mit seinen Reysigen vber das Wasser durch einen Furt kommen war/vnversehens/ein wenig vnter der Schantzen/in die Vorstatt. Seine zukunfft/weil sich solches wider jedermans gedancken begeben hatte/denn niemand gemeinet/daß man an dem ort köndt vber das Wasser kommen/hat die Pisaner also erschreckt/daß weil sie sahen/daß sie keine hülff würden haben/auch nicht würden können in die Statt kommen/sie die flucht gaben/vnd mit gantzer gewalt vnd grossem schrecken dem Thor zu eylten. Wie sie nun zertrennt waren vnd flohen/waren die Vitellianischen vnd Martianischen Reuter hinder jnen her/vnd wurden vil Pisaner die straß auß verwundt/auch der Feinde vil. Letztlich/als sie zum Thor hineyn getrieben worden/sind etliche Vitellianische mit jnen hineyn kommen. Damit aber nicht das gantze Volck hineyn fiele/vnd die Statt gewonnen würde/schossen die Frantzosen vom Schloß mit Büchsen vnd Pfeilen/sonderlich aber warffen sie mit steinen herunder

Florentiner ziehen gegen Pisis auff ein versuchens.

Pisaner fallē auß d Statt.

Pisaner werden in die Statt getrieben.

Geschütz fehlet.

Schantzen erobert.

Lucius hilfft den seinen.

Streit in der Vorstatt.

Paulus Vitellius kom̃t vnversehens.

Pisaner fliehen.

Frantzosen im Schloß helffen den Pisanern.

Pisaner Krieg. 1495.

herunder vnter das Volck one vnterschied / vnd also wurden die Florentiner abgetrieben. Auch sind die Pisaner / wie sie zuvor vnbesonnen waren / hinauß gefallen / also darnach mit sonderlicher beständigkeit den Feinden gewehret / vnd die Thor / die das gantze Volck zudrang/eylend beschlossen. In dem Thor sind vmbkommen etliche kühne Männer/fürnemlich ist der Lucius verwundt worden / welchem auch Paulus Paranius / ein Hauptmann vber deß Martiani Reuter Fahne / das Schwerdt bey dem langen Hefft oder griff erwüscht/vnd mit gantzer gewalt vnd grossem lob/ als er in der nähe mit jm stritte / auß der hand gewunden hat. Paulo Vitellio ist das rechte Schienbein/weiler one Beinharnisch in die Schlacht gezogen war / mit einem Spieß durchstochen worden / vnd ist Vitellius mit einem stein beschädigt worden. Auß den Pisanern sind Petrus Gambacurta/welches Voráltern einmal die Statt vnter jnen gehabt / vnd Martianus Orlandius/ein Ritter/ verschlossen vnd gefangen worden.

Thor verschlossen.

Lucius verwundt.

Paulus Vitellius verwundt.

Vitellocius beschädigt.

Gambacurta.

Orlandius.

Als nun die Florentiner die Vorstatt inuen hatten/ haben sie allen Kriegßzeug/vnd sonderlich ein groß Geschütz Passauolant vberkommen / deßgleichen eine grosse menge Weins in den Kellern vnd Keltern / wie denn eben die zeit der Weinlásung war / auch viel Getreyde/das vnder der Erde verborgen war/machten also jr Láger in der Vorstatt in den Häusern/vnd schantzten gegen dem Thor / damit sie den Feinden den außfall wehreten.

Passauolant.

Florentiner nemmen die Vorstatt zu Pisis eyn.

Als aber die Pisaner kaum wider ein hertz bekommen hatten / vnd in was grosse gefahr sie durch jre dumkünheit vnd glückliche künheit der Feinde kommen weren/vertödtet/ vnd mit schrecken bedachten / sagten sie/daß sie nicht allein durch Gottes sorge erhalten/ sondern diesen tag erst geboren weren/ Sie namen auch das mit danckbarm gemüt für ein gar grosse wolthat an/ daß Antracius seinen glauben / den er jnen nur durch zweiffelhafftige zusagen hatte geben / in dieser gefahr vnd not gehalten hette / das Geschütz abgelassen/ vnd zu gar gelegner zeit den lauff der Feinde gehindert. Diese nacht hat sich kein Bürger/ ob sie wol vom streit müde waren/zur ruhe vnd schlaffen gelegt. Die Obersten vnd Rahtsherren der Statt haben Lucium besucht / jn ein Erhalter der Statt vnd aller Bürger genennt / darumb / daß er nicht allein mit vngläublicher mannheit aller gefahr ritterlich begegnet/sondern auch einen gar weisen vnd heylsamen Raht geben hatte/daß man die Vorstatt gar nicht vertheydigen / sondern gar verlassen solt: Vnd als die ersten Reuter der Pisaner zum eusserstẽ Thor hinauß fielen one seinen befehl/er sie mit widerreden vnd abschrecken hatte daheim behalten wöllen.

Pisaner danckẽ Gott vñ jre erlösung.

Antracij wolthat.

Lucij danck.

Fracassius Sfort. hauptmann kompt gen Pisas.

Den folgengen tag ist Fracassius mit einem Schiff an den ort / da das Wasser Serchius ins Meer läufft/kommen / vnd darnach auff Pisas gezogen / welches zukunfft auch deßhalben den Pisanern desto angenemer ist gewesen / weil sie meyneten / daß er mit dem Lucio / dem er seine Schwester geben hatte / eines sinns würde seyn / vnd one allen neid vnd eyffer mit jm jre Sachen führen. Auch ist von Genua kommen der Venedische Cantzler/ vnd Gelt bracht/darvon man ein Fähnlin alter Kriegsleut solte annemmen.

Venedischer Cantzler kom̃t gen Pisas.

Antracius verheißt das Schloß zu vbergeben.

Nach dreyen tagen hat Antracius der Jungkfrauw Delantia zu gefallen / wie man meynete / verheissen / er wolte dem Volck zu Pisis das Schloß vbergeben/ mit dem bedinge / daß / so König Carl innerhalb hundert tagen nicht wider in Tuscanam käme / das Schloß von grundt solte zerstört werden/ in deß solten die Pisaner/zu erhaltung der Frantzösischen Besatzung/alle Monat zwey tausend Ducaten erlegen/ vnd jm/so bald man das Schloß jnen eyngeben würde / viertzehen tausend Ducaten schäncken. Diß alles/ wie es der Frantzoß begerte/ haben die Obersten an statt der Bürger zu halten angelobt / Leibbürgen geben/vnd einen öffentlichen Brieff/wie der brauch/darüber auffgericht.

Antracius verkaufft den Pisanern zwey grosse Geschütz.

Als die sachen also verrichtet waren / hat der Antracius zwey grosse Geschütz/vngewönlicher grösse/die zu alten zeiten gar gröblich waren gegossen worden/vnter welchen das eine hieß Columbina / von der Tauben / die darauff gegossen war / das ander Desperata/ von der erschrecklichẽ gewalt deß Schusses/ den Pisanern verkaufft. Diese Geschütz wurden von dem gantzen Volck mit seylen vnd vndergelegten wellen vom Schloß gezogen zu dem theil der Mauwer / das zwischen der Pasteyen Barbaianum / vnd dem Thor/Porta Paqiana/jenseit deß Arni ligt/davon man in S. Marx Vorstatt sehẽ kan. Daselbst ward die Mauwer durchlöchert/ vñ die Fenster hin vnd wider erweitert/ durch welche grausame

Pisaner schiessen in der Florentiner Lãger.

grosse

grosse steinerne Kugeln an alle ort deß feindlichen Lägers / mit jrer aller mächtigem schrecken vnd gefahr/geschossen worden. Auch war das öbere theil der Mauwer an den lücken der zinnen mit kleinen Geschützē so wol gerüst/ daß man kein augenblick one beschädigung der Feinde ließ hingehen. Deßgleichen fiel die junge Mannschafft der Pisaner / die gar streitbar/rachgirig vnd ehrgeitzig ist/ offt mit deß Lucij Volck häuffig hinauß. Vnter vilen außfällen ist der der mercklichste gewesen / als Fracassius alles Volck zum Thor Porta di Mare / vmb den vndergang der Sonnen außfuhrte / vnd vnversehens die Feinde angriff / Denn nach außgelegtem handel fielen die Frantzosen den Pisanern zu gefallen auff eine zeit zu S. Marx Thor eylend vnd mit grossem geschrey hinauß / vnd schossen die andern vber dem Arno die grossen Büchsen vnd kleinen Schlangen ab/vnd flogen so vil Kugeln in die Vorstatt/daß die Rossz vnd behertzten vñ verzagten Leut alle mit einander/ weil kein ort one gefahr war / erschreckt vnd verstürtzt / schändtlich einer hieher / der ander dorthin/flohen/ vnd das gantze Läger voll schrecken vnd getümmel war. Den tag haben sie die Schantzen deß Lägers mit not vertheydigt/vnd sind vil Kriegsleut vnd schöner Rossz von dem Geschütz zerrissen worden.

Außfall der Pisaner.

Hefftiger angriff der Pisaner.

Den andern tag ist der Arnus vom Regen groß wordē/alſo/daß er gieng biß zu öberst an die Dämme. Als das die Pisaner merckten / haben sie bey dem Flecken Laianum eine grosse menge Bauwern gehalten / die das reissende Wasser solten anderßwo richten / vnd wo die höchsten Dämme waren / solten sie das Wasser außlauffend machen / vnd in der Feinde Läger/das gar nidrig war / richten. Aber der Florentiner Obersten vernamen den anschlag der Feinde / schickten gen Laianum vier Geschwader Bogenschützen / vnd vier Fähnlin / damit kamen sie der gefahr / so vorhanden war/vor: Vnd damit nicht der Feind dergleichen etwas sich forthin vnderstehen möchte / hielten sie stätige Wacht an demselbigen gantzen strich deß Wassers mit etlich Reysigen.

Arnus wirdt groß.

Da ward ort am nidrigstē/ vñ hatte das Wasser den schuß.

In deß ist der Herr von Lilla/der vom Könige befehl bracht/vnd den Antracium vergeblich baht / Er solt das Schloß auffgeben / in ein Feber gefallen / vnd in der Florentiner Läger gestorben. Auch kam zu der zeit gewisse Bottschafft ins Läger vnd gen Pisas / daß vor Nouerren Friede gemacht were. Derhalben als die Pisaner jre freude vnd frölichkeit auff allerley weiß zu verstehen gaben / vnd anzeigten / daß sie forthin von aller gefahr frey vnd entledigt weren / haben die Florentiner jre jetzige anschläge fahren lassen / vnd sind von Sansouino zu rück in den öber Thal deß Arni / Valdarno genannt / mit jrem Läger gezogen. Nach dreyen tagen ist der Arnus widerumb so groß worden von dem Herbst Regen/daß man niergend keinen Vberfurt finden mochte. Derhalben ist Lucius/ weil er sich keines Hinderhalts besorgte/von stundan gen Capronam / das ist ein Felß vber der Strassen / da sich die gar hohen Berge anheben / mit dem grossen Geschütz auff Wägen gezogen / angehaben disseit deß Wassers hinüber auff das Läger der Feinde / das zwischen Septimo vnd Sanct Cassian war / zu schiessen. Auch fielen die Kriegsleut / die zu Caseina lagen/ offt herauß / fiengen die Prouiand / vnd sonderlich die / so Fuhter zuführten/auff: Da ward an diesen orten ein solcher mangel an Fuhter / daß die Rossz deß mehren theils mit Reben vnd Schilffblettern mußten erhalten werden/vnd die gemeinen Kriegsleut kein gemahlen Weytzen mehr hatten. Weil nun die Florentiner so vil vngemach erlitten/ vnd der Winter für der Thür war/auch weil in dem ende deß Herbsts vnflätige vngewitter eynfielen/ sind sie gen Pontesaccum vñ Pontaderam ins Winterläger gezogen.

Der von Lilla stirbt.

Im ende deß Weinmonats.

Also ist Neapolis/ Pise vñ Nouerrē/auff eine zeit belägert worden.

Florētiner ziehen von Pisis ab.

Lucius zeucht den Feinden nach.

Die zu Caseina fangen die Prouiand auff.

Winterläger der Florentiner.

In diesen tagen haben die Frantzosen / so im Schloß lagen / das Fuhter in den Flecken am Meer mutwilliglich geraubt / vnd deß Fracassij Volck / dem solches von den Pisanern geschänckt war / dargegen dasselbige hefftig mit gewalt vertheydigt / vnd sind in dem zanck zu beyden seiten etliche erschlagen worden / vnd hat das geschrey von diesem blutigen zanck beyder Parthey Leut auß der Statt bracht / den jren zu helffen / vnd wenn nicht die Pisaner / die in diesem Lermen zur Wehr ermanet worden / gar bequemlich den Frantzosen beygestanden weren/so würde gewiß eine trauwrige That geschehen seyn. Den folgenden tag ist Fracassius auß zorn auff die Pisaner/darumb/ daß sie den Frantzosen wider jn geholffen hatten/wie er denn schwind vnd bald auff war/mit einem theil seines volcks auß Pisis in die Lombardey gezogen.

Sfortiantsche vnd Frantzosen werden vneins.

Fracassius zeucht auß Pisis für zorn.

Pisaner Krieg.

1495. Nach wenig tagen hat Antracius/welches Hertz für vngläublicher Liebe der Jungkfrauw Delantie brannte/ den Rahtsherren zu Pisis/ vnd den Edlesten Matronen/ im Schloß ein Pancket gehalten/da hat er selbst nach der Music getantzt/vñ mit aller freundtligkeit zu verstehen geben/so bald nach der Bündnuß das jar würde auß seyn/ wolte er von stundan dem Pisaner Volck das Schloß vbergeben/Er hat auch diese seine zusage treuwlich gehalten/wiewol die von Florentz hart bey jm anhielten/ vnd dem Antracio vnd allen Amptleuten in sonderheit groß Gelt verhiessen/ so sie den Pisanern das Schloß nicht vbergeben. Denn als der erste tag deß Jenners kam/ gebot er dem Volck zusammen zu kommen/ ließ ein Festtag vnd Processiõ halten/ vnd vbergab das Schloß/die Leibürgen aber schickt er hinüber gen Petrasanctam/ da sie solten behalten werden im Schloß biß man jm das verheissene Gelt erlegte. Von stundan hat man den Rahtsherren eine Form von worten fürgelegt/ auff die sie dem König Carl haben schweren müssen/ vnd ist auff diß augenblick ein solch gebüffe von dem abgelassenen Geschütz worden/ daß es in der Florentiner Läger/ das mehr denn zehen Welsche Meylen darvon war/ist gehöre worden. Dieselbigen meyneten die Frantzosen vnd Pisaner weren vneins worden/ vnd führten das Volck in der Ordnung gar eylend/aber vergebens/ biß auff zwo Welsche Meylen von der Statt. Diesen tag haben die Pisaner Antracium vnd alle Frantzosen zu Bürgern gemacht/welchen sie auch die Häuser vnd Güter der Florentiner/ die sie im anfang jrer wider erlangten Freyheit der gemeinen Statt zugesprochen hatten/ durch ein öffentlich Gebott eyngeräumet haben. Darauff hat man dem König Carl zu ehren Müntz geschlagen mit Lilgen/ vnd ist das Schloß von dem zusammenlauffenden Volck in vngläublicher eyl zerschleifft worden.

1495. Antracius hat die Pisaner zu Gast.

1496. Antracius vbergibt dē Pisanern das Schloß.

Pisaner schweren K. Cal. Freudēschtessen.

Florentiner jrrung.

Frantzosen werden Bürger zu Pisis.

Schloß zerschleifft.

Nicht lang hernach haben die Frantzosen/ die die Schlösser zu Serezana innen hatten/deß Antracij Exempel nach/ den zu Genua dieselbige vmb eine grosse Summa Gelts verkaufft. Deßgleichen hat auch Rosius Bastardus/ deß Lignini Verwandter/auß dem Lucimburgischen Geschlecht/ von den von Luca dreyssig tausend Ducaten genommen/ vnd jnen Petrasanctam sampt dem Schloß vbergeben. Die sind darnach öffentlich jres geitzes vñ verrähterey halben geschändet/ vnd in Ewigkeit auß Franckreich vertrieben worden.

Serezāna vñ Petrasancta verkaufft von dē Frantzosen.

Ferner/so machte den Pisanern jre freude sehr gering die grosse sorge/wie sie das Gelt wolten zuweg bringen/ nemlich/ daß sie für das Schloß vnd die Büchsen geben solten/ das war mehr als viertzig tausend Ducaten/ daß jnen/ weil die gemeine Statt vnd die Bürgerschafft außgesogen war/ gar schwär war. Aber jederman war so freydig die Freyheit zu beschirmen/daß die edlen Frauwen von sich selbst jre Ringe/Halßketten/vñ Spangen der Gürtel/ dargaben/ welches alles man den Geltreichen Kauffleuten zu Luca/Gelt darauff zu leihen/ zum Pfande gab. Es ist auch diesem mangel deß Gelts gar zu gelegner zeit/vnd vberauß wol/zu hülff kommen/ein Portugalisch Schiff/ welchs durch ein mächtig vngewitter bey nacht fast alle Schiffleut verloren hatt/ vndendtlich oberhalb deß orts/ da der Serchius ins Meer fleußt/ mit köstlicher Wahr ist ans Vfer geschlagen worden. Denn es hatten die Pisaner auff den Krieg/ den sie noch kein jar lang geführet/ schon so viel Gelts gewendt/ daß schon niergend kein alt Haußraht von Silber mehr vorhanden war/ so waren die Eynkommen vom Zoll viel geringer denn vor/ denn die Zöllner namen vil Zöll für den wucher eyn/ weil sie der Statt im anfang mit barem Gelt gesteuwert hatten. Derhalben etliche waren/die es reuwete/ daß sie die Freyheit wider bekommen hatten/ so der Krieg lang wären solte.

Pisaner Gelt arm.

Pisaner lust zu vertheydigung der Freyheit.

Ein Portugalisch Schiff zerbrochē kompt den Pisanern zu hülff.

Groß vnkostē der Pisaner.

Weil sie nun bekennten daß sie jren Feinden/die reich waren/ zu schwach weren/vnd jederman für gut ansahe/daß man nicht nachliesse/sondern an allen orten hülff suchte/ hat man gescheide vnd beredte Leut außerlesen/ vnd die zu den Herren in Welschland gesandt. Zu Hertzog Ludwig Sfortia zog Marianus Peeciolus/ zum Bapst Alexander Augustinus Dunitius/ zu den Venedigern Bernhardinus Agnellus/ vnd in Franckreich zu König Carl Petrus Griphus/ damit man desto öffter der werbung der Florentiner begegnete/die durch schäncken vnd handeln sich vnderstunden die Herren am Hofe wider die Pisaner zu reitzen.

Pisaner bewerben sich vmb hülff.

Nicht

Nicht lang hernach hat Ludwig Sfortia / der jm die beschützung der Pisaner ließ angelegen seyn / Ludwig Mirandulam mit einer Reuter Fahnen / vnd drey hundert Teutscher Fußknecht / gen Pisas geschickt. Auff die zeit haben auch die Venediger auff das ernstliche begeren Hertzog Ludwigs dahin geschickt Paulum Manfronum / einen beherzten Mann / vnd Socinum Benzonum / mit Reutern leichter vnd schwärer Rüstung / bey den zwey hunderten / auch Jacobum Tarsiam / einen Hauptmann vber ein Fähnlin alter Kriegsleut / sampt Francisco Judeca / dem Rentmeister / mit Gelt. Deñ wiewol es scheinete / daß Hertzog Ludwig der Pisaner Freyheit wider die Florentiner / darumb / daß sie allein bey der Freundtschafft der Frantzosen / der allgemeinen Feinde / blieben weren / beschützte / so trachtet er doch auß heimlichem vnd verderblichem anschlage nach der Herrschafft zu Pisis / vñ zwar nicht gar vnbillich / weil seine Voráltern / die Vitzgraffen oder Visconten / diese Statt innen gehabt hatten. Denn er hoffte / wenn der Florentiner macht von tag zu tage durch langwirigkeit deß Kriegs würde abgenoñen haben / würde die Statt Pise / weil sie jm viler alter vnd neuwer wolthaten halben verbunden were / endtlich von sich selbst sich jm ergeben: Weil er aber sahe / daß er dem langwirigen Kriege zu schwach were / wolt er die Venediger in den Pisaner Krieg bringen / vnd durch frembde vnkosten jm zu dem / daß er vergeblich verhoffte / einen weg machen / denn er meinete die Venediger würden nimmermehr so vnverschämpt vnd vnsinnig seyn / daß sie diese Statt / die jenseit deß Apennini lege / vnd zu dem Tuscaner Meer gehörte / welchs sich zu jrer handthierung gar nicht reumete / solten gedencken / sonderlich mit grossem neid vnd hassz aller Leut / zu jrer Herrschafft zu bringen. Aber der außgang der Sachen / der alle verdeckte anschläge pflegt an tag zu bringen / hats außgewiset / daß die Venediger in vil grösserm doch heimlicherm ehrgeitz / denn Hertzog Ludwig / gesteckt haben.

Sfortia hilfft den Pisanern.

Venediger hülff.

Sfortie anschläge.

Sfortie Recht zu Pisis.

Venediger ehrgeitz.

In deß legten sich die von Florentz mit grosser sorg vnd Rüstung auff den Krieg / belägerten das Schloß bey Vadis zu Wasser vnd Land / da der Winter noch hart vnd vngestüm war / beschossens vnd gewonnens endtlich. Da aber die Pisaner den jren helffen wolten / leyd jr eine Galee / die mit Waffen vnd Prouiand beladen war / an dem Vfer bey Liburno ein Schiffbruch / die ander kam sampt den Jagschiffen zu Luna in den anfurt. In diesem glück fuhr der Florentiner kleine Armada gegen dem ort / da der Arnus ins Meer läufft / vnd fieng etliche Genueser vnd Tuscaner Schiff auff / die den zu Pisis Getreyde brachten.

Schloß bey Volaterrē im Winter von den Florentinern belägert.

Pisaner schad.

Als nun Vada wider erobert war / ist Franciscus Siccus (der nach der Schlacht am Tarro von König Carl wider zu den Florentinern kommen war) mit dem gröstẽ theil deß Heers für Buttum gezogen / vnd hat mit dem Geschütz die Hügel herumb eyngenoñen / damit die Pisaner / so sie den jren in der gefahr zu hülff kommen wolten / nicht hinzu kommen möchten. Es hat auch dem Sicco sein gedancke / daß die Feinde kommen würden / nicht gefehlet / Denn als ein wolgerüst Volck der Pisaner gegen den Schantzen auff den Bergen zog / aber tapffer abgetrieben ward / haben sich die Kriegsleut vnd die Statt ergeben.

Buttum belägert.

Pisaner geschlagen.

In diesen tagen ist auch erobert worden ein Flecken / S. Michael / der zu dem Berg / darauff Verrucula lig / gehört / vnd kamen die Pisaner vergeblich den jren vom Berg herab zu hülff gelauffen. Es ward auch das Fußvolck den hohen Berg hinan / Verruculam zu gewinnen / geführt / vnd hub sich zu beyden seiten ein hefftiger streyt / Aber letztlich sind die Florentiner deß vngelegnen orts halben / vñ weil sie durch die grosse menge der Wurffgewehr / vnd sonderlich der steine / verhindert vnd herab getrieben wurden / vngeschaffter sach wider gen S. Michael gezogen.

S. Michael gewonnen.

Verrucula vmb sonst gestürmpt.

Den folgenden tag ist Siccus für Calcium gezogen: Als das zu Pisis angesagt ward / haben die Pisaner sich berahtschlagt / wie sie den jren helffen möchten / vnd etliche beherzte Kriegsleut / die gar geschwinde waren / auß der Besatzung zu Casina vñ Vicopisano genommen / vnd sie heissen in das Schloß Verruculam ziehen / daß sie / wenn sie auff der höhe den Reysigen Zeug sehen würden vber das Feld zu jnen ziehen / die Feinde / die mit dem sturm der Statt würden zu thun haben / solten auff der andern seiten angreiffen. Aber Lucius / der ein grossen hauffen Bauwern vnd Kriegßvolck / die Feinde zu schrecken / gegen

Calcium belägert.

Pisaner hülff.

Lucius zeucht vergebens.

Pisaner Krieg. 1495.

der Statt Calcium fuhrte/kondte die Berge/ weil sie deß Siccij Volck schon eyngenommen hette/ nicht hinan ziehen: Aber doch zogen die im Schloß Verrucula vnverzagt herab/ griffen mit gantzer gewalt die erste Wacht an/ vnd fielen am selbigen ort ins Läger/ brachten bey vierhundert Kriegsleut vmb/ namen viel gefangen/ verwundten mehr denn hundert/ vnd zogen vnverletzt durch die vnebnen wege deß Bergs wider hinauff in das Schloß. Als nun der Oberste der Besatzung diese ding merckte/ vnd die Mauwer durch stätig schiessen schier gar nidergeschossen war/ hat er sich ergeben. Als Calcium verloren war/ kondten die Pisaner nicht mehr mahlen/ denn alle Mühlen dieses strichs/ die auff dem Wasser Serchio lagen/ waren in der Feinde gewalt.

Die von Verrucula fallen herab.

Pisaner können nit mahlen.

Nach zweyen tagen/ als die Obersten der Florentiner im Raht alle vberein stimmeten/ hat man beschlossen für Verruculam zu ziehen/ vnd sie zu belägern. Denn alle Pisaner/ die plötzlich herab zogen/ vnd die Strassen vnsicher machten/ hatten in das Schloß eine gewisse zuflucht/ vnd brauchtens/ wie wir im nechsten Buch gesagt haben/ für eine Warte. Derhalben wurden auff die zwey tausend Fußknecht/ vnd vier hundert leichte Reuter mit dem kleinen Geschütz auff die spitze deß Bergs/ da das Schloß lag/ geschickt. Mit dem andern Volck/ vnd sonderlich mit den Kürissern/ hielt Siccus bey dem Stättlin Butto/ haussen in der Vorstatt/ damit er den seinen/ die Verruculam stürmeten/ ein schutz were/ vnd jnen in der nähe/ was sie bedürfften/ zuschicken köndte. Als aber Lucius von diesem zug der Feinde vernam/ forcht er/ es möchte die Belägerung Verrucule ein solch end nemmen/ als neuwlich die Belägerung Calcij/ Vnd damit er der seinen gefahr fürkäme/ vnd die schande/ daß er neuwlich zusehend Calcium verloren hatte/ durch eine kühne That wider erstatten möchte/ zog er eylend bey der nacht mit außerlesenen Reutern auß dem Hülffvolck deß Sfortien vnd der Venediger/ vnd der jungen Mannschafft der Pisaner/ gen Buttum. Da erschlug er durch seine plötzliche zukunfft die/ welche wachten/ vnd kam mitten ins Läger ehe die Feinde zur Wehr griffen. In diesem plöcklichen schrecken deß gantzen Heers sind bey dreyssig vmbbracht worden/ die sich zur wehr stelleten/ aber vil mehr gefangen/ auch bey drey hundert Rossz/ zum theil die Last trugen/ zum theil Kriegs Rossz/ erobert/ die andern haben die nechstgelegnen Thal vnd die Wälde beschirmet. Der Siccus selbst lieff eylend dem Thor deß Stättlins zu/ vnd als dasselbige für fureht mit starcken Bäumen verrigelt war/ haben jn die Bürger an seylen hinauff gezogen. Aber die auff dem Berg für Verrucula lagen/ als sie der jren niderlag erfuhren/ zogen sie von der spitze deß Bergs zu dem Berge/ den man/ weil er so vneben ist/ Doloroſum nennt/ neben Butto gelegen/ daselbst theileten die Obersten das Volck/ vnd zogen etliche auff Bientinam/ etliche auff Pontaderam.

Verrucula belägert.

Siccus ligt zu Butto.

Siccus wirdt vnversehens von Lucio geschlagen.

Florentiner ziehen von Verrucula.

Florentiner Läger.

Pisaner Läger.

Dargegen legten die Pisaner Paulum Manfronum mit dem Venedischen Volck gen Vicopisanum/ vnd Ludwig Mirandulam vnd die Teutschen jenseit deß Arni gen Casinam/ Ranuccius Martianus lag zu Pontadera/ vnd hatte mit deß Sfortien Volck zu schaffen/ aber Siccus kriegte mit deß Monfroni Volck auß Bientina/ vnd gieng kein tag fürüber daß nicht eine merckliche Kriegs That geschach/ denn man kempffte mit mañheit/ hinderlist/ künheit/ vnd alle tag mit neuwen listen vnd fündlin. Denn die gelegenheit dieser Gegend war also gestalt/ nemlich auß wunderbarlicher veränderung der natur/ in offne Felder/ Berge mit Wälden besetzt/ Hügel/ tieffe Thal/ Ströme von Wassern/ See vnd Pfützen/ vnderschieden/ daß es scheinete/ als müßten die Heerführer durch die gelegenheit ermanet vnd angereitzt etwas fürnemmen/ darnach ein jeder sein sinn vnd art hatte/ mit auffrichtiger gewalt/ oder mit list vnd betrug.

Scharmützel vñ hinderlist d Pisaner vñ Florentiner.

Von Bientina biß gen Vicopisanum ist ein Feld voller weyde vnd Fuhter/ das wirt von Bergen/ einem See vnd dem Wasser Arnus/ beschlossen/ darauff dachte Siccus/ wie er deñ gar scharpffsinnig/ vñ in allerley Kriegshändeln verschmitzt war/ köndt man Manfronum leichtlich locken/ vnd durch einen Hinderhalt vberfallen/ denn er wußte wol/ daß derselbige Mann von natur kriegisch/ vnd derhalben/ wie es denn gemeinigklich geschicht/ auffrichtig vñ vnfürsichtig/ were/ vnd auß lust zu streiten leichtlich herauß an diesen gar bösen ort ziehen würde/ Derhalben versteckt er zu rings herumb einen Hinderhalt/ vnderricht die Kriegsleut was sie thun solten/ wenn man jnen ein zeichen gebe/ vnd schickt die leichten Reysigen gegen Vicopisano zu/ hieß sie denen/ die auff der Fühterung

Manfronus kriegisch one bedacht.

Siccii list.

rung waren / nachjagen / vnd frecher denn sie zuvor gepflegt / hin vnd wider ziehen. Als nun Manfronus / der alle ding vor dem Stättlin hinab sehen kondte / sahe daß die auff der Fühterung / vnd die Kriegsleut / die mit jnen zum schutz waren hinauß gezogen / von einem gröſſern hauffen der Feinde bedrengt wurden / schickte er eylend Johannem von Rauenna vnd Jannetum Pallaiam / mit fertigen Geschwadern der Reysigen hinauß / bald darauff folgt er mit dem schwären Zeug vnd dem Fußvolck hernach. Deßgleichen thet auch Siccus / der berüffte seine Küriſſer / die nicht weit von jm waren / Vnd als von allen seiten die macht gestercket ward / geschach mit solcher freydigkeit der gemüt ein treffen / daß es ein ansehen hatte / als wenn zwey grosse Heer gegen einander weren / Denn kein Reuter war so faul / der nit seinen Spieß an den Feinden brach / das Schwerdt außzog / mit seinem Rosß gegen deß Feinds Rosß / daß sie mit den Brüsten an einander stiessen / rennete / vnd vnter die Feinde kam. Als nun in diesem harten treffen viel Reuter nidergerennt / vnd vil Rosß verwundt waren / wichen die Florentiner / auß vermanung Siccij / stellten sich als forchten sie sich / vnd flohen. Da ließ Manfronus seine kriegische art nicht / vermanet die seinen / sie solten tapffer nachsetzen / vnd jnen / weil sie erschreckt weren / nicht zeit vnd raum lassen die Schlacht-Ordnung widerumb zu machen. Er selbst grieff sie mit gantzer gewalt mit außerlesenen Reutern an / vnd als er ein groß stück Felds nachgejaget hatte / kam er zu den versteckten Feinden. Da erhuben sich auß dem Hinderhalt von allen orten neuwe Reuter vnd Fußknecht / vnd ward der Venediger Volck vmbringet: Der Manfronus griff die sach tapffer an / hieß die Reuter auffs härteste zusammen rücken / vnd die Fähnlin zu rück nach der Statt zu wenden / da wehret er sich eine zeit lang in einem ring oder runden hauffen gar beständiglich / Als aber die spitzigen hauffen der Feinde von allen in sie drungen / ward der hauff zertrennt / vnd sie zerstreuwet hin vnd wider / jr wenig von vilen vberfallen. In dieser flucht bleib der Fehndrich deß Venedischen Reuter Fahnen / Pallaia / der Hauptmann der Reysigen / ward gefangen / der Manfronus vnd der von Rauenna wurden verwundt / viel Reuter vnd Fußknecht begaben sich in der flucht. Als aber sich Siccus vber diesem Sig vberauß sehr freuwete / vnd den Feinden nachjagte / ward er mit einem kleinen Geschütz durchschossen / vnd zwar durch einen seltzamen fall deß spottenden Glücks / weil diese Kugel weiter als auff drey hundert vnd fünff vnd sibentzig schritt / auß der Statt Vicouisano / von einem Thurn ongefehr vnter den hauffen geschossen war / vnd eben den Obersten / darzu als er schon den Sig erlangt / getroffen hat. Also ist dieser Sig / wiewol er herrlich war / den Florentinern nicht sehr angenem gewesen / weil er einen fürsichtigen vnd streitbaren Heerführer gekostet hatt.

Manfronus zeucht auß Vicopisano.

Schlacht gar gewaltig.

Florentiner fliehen auff list.

List vnd mut machet einen glückhafftige Krieger.

Manfronus fellt in deß Feinds strick.

Venediger geschlagen.

Siccus vber dem Siger schossen.

Fast vmb die zeit als König Carl auß Welschland ist gezogen / vnd diese ding in Tuscana geschehen seyn / hat Gilbertus von Mompensier / der zu Neapolis belägert ward / den zweyen Frantzösischen Heerführern / die im Sommer Ferdinandum in Calabria in einer Schlacht vberwunden hatten / zu wissen gethan / daß er grosse not aller ding halben leide / vnd wo man jm nicht zu Wasser oder Land hülff schickte / wolte er sich nicht lenger belägern lassen. Derhalben haben die Frantzosen die Angirischen Herren zu sich berüfft / die Kriegsleut gesamlet / vnd die Empter also außgetheilt / vnd sich also verglichen / daß das Heer getheilt solt werden / vnd solt einer mit dem einen theil Calabriam gegen dem Consaluo / der auß der Schlacht bey Semenaria gen Rhegium geflohen war / neuw Volck auß Sicilia holen ließ / vnd den Krieg erneuwerte / beschützen solt / der ander solt eylend den Belägerten zu Neapolis zu hülff kommen.

Vmb den Brachmonat.

Neapolis.

Vmb das end deß Weinmonats / im jar 1495.

Mõpenserius begert hülff.

Obignínus vnd Persiuus theilẽ die Empter auß.

Obignínum traff das Loß / daß er Calabriam vertheydigen solte / aber Persiuus nam zu sich Bernhardinum Sanseuerinum / Fürsten zu Bessenniano / der eine Fahne Reuter vnd vier Fähnlin Fußvolck von seinem Volck in Calabria angenommen hatte / vnd zog durch Basilicatam gen Ebulum. Dasselbige Stättlin ist in Picentinat / nicht weit von dem Wasser Sylaris / auff einem sehr hohen Berg / vnd an allen orten mit einem sehr tieffen Thal / vmbringet.

Persiuus zeuhet auff Ebulum.

Dahin hatte König Ferdinandus vor jm her geschickt seine Obersten mit seinem Volck / daß sie die Frantzosen nicht solten durchziehen lassen / welche auff die Statt Salernum zu wolten / Er aber war zu Neapolis blieben / damit er bey den Gesprächen mit den

Ferdinandi Heer.

Neapolis. 1495.

Frantzosen were/die schon an hülff verzweilffelten/ vnd vom anstandt vnd vbergebung deß Schlosses handeln wolten. Vber deß Königs Ferdinandi Heer war Oberster Thomas Caraffa/ Graff zu Matalonio/ der gar kein bescheid vmb außländisch Kriegen wußte/ aber bey jm waren viel Leut/ die deß Kriegs erfahren waren/ vnd fürnemlich Venantius/ Hertzog zu Camarin/ vnd Lucas Sabellus/ dieselbigen als sie von der Reyse der Feinde vernommen/ vnd fleissig jre macht auß kundtschafft hatten/ waren deß anschlags/ daß sie den Feinden/ die stracks auff Salernum zogen/ allgemach nachziehen/ jnen die Prouiand nemmen/ vnd nicht ehe eine Schlacht mit jnen thun wolten/ biß daß sie an einen bösen vnd vngelegnen ort kämen/ vnd sie köndten vnterdrückt vnd gedempfft werden: Oder aber daß jnen gar nütz seyn würde/ wolten eylends gen Lacoparuulo/ ein Stättlin/ziehen/ die Eynwohner heissen außziehen/ das Stättlin verbrennen/ damit der Feind nicht köndt die Häuser vnd die Prouiand brauchen/ vnd vorher auff Salernum zu ziehen/ Denn wenn man das zuwege brechte/ müßten die Feinde/ die keine gebackene Speiß/ auch kein groß Geschütz/ mit sich führten/ wider zu rück in Basilicatam ziehen/ sonderlich weil sie Salernum nicht getrauwten zu gewinnen/darinn sie groß Volck hetten. Aber die andern Häuptleut vnd Kriegsleut verachten die Feinde/ weil jr so wenig waren/ vnd waren so begirig zu streyten/ daß sie auß närrischer freydigkeit schryen: Es were den Ehren deß Königs/vnd eines so grossen Heers/ zu nahe/so dieser Sig/den sie schon für gewiß vnd eygentlich in händen hetten/ nicht durch rechte gewalt vnd auffrichtige mannheit/ sondern durch einen vmbschweiff/ mit faulen Practicken/erlangt würde. Diese deß gantzē hauffens vnbesonnenheit mehrete auch deß allzu schnellen Obersten Gebott/der nichts ins Läger denn bewärte treuw/vnd den Namen seines hohen Geschlechts/ mit sich bracht hatte/ denn derselbige straffte die so sichere/ aber nicht so gar rühmliche/ anschläge hatten/ vnd sagt: Sind doch die jetzigen Frantzosen nicht die alten Helden/ von welchen sie in Franckreich ertichte Lieder singen/ vnd Fabeln schreiben/ wie sie so wunder starck vnd mächtig von Leibe gewesen sind/So sind wir auch nicht gar Weiber/allein wie die Mannen gerüst vñ gebutzt/daß wir nicht dörfften diese grobe Außländer/ die mit trunckenem hauffen daher ziehen/so bald wir sie sehen/angreiffen vnd zertretten. Vnd so bald er das gesagt/hat er das lassen außruffen/jederman solt sich rüsten/ die Rossz zäumen/ vnd ward also vmb die dritte Wache das gantze Heer zu Ebulo in der ordnung außgeführt.

Thomas Caraffa öberster Königs Ferdinandi.

Anschläg der weisen häuptleut K. Ferdinandi.

Ander anschlag.

Frechheit der Welschen.

Obersten vnbescheidēheit.

Obersters verachtet die Feinde.

Persiuus vnd der von Bessennio waren vmb den morgen vber den Sylarim auff einer Brücken gezogen/vnd wolten auff Salernum/Als er nun den Feind sahe/fährt er das Heer mehr denn drey hundert vnd fünff vnd sibentzig schritt zu rück/ damit er an einem gelegnern ort die Schlacht Ordnung machen möchte/vñ zog also/daß er einen grossen Wald auff der lincken seiten hatte/damit ein so klein Heer nicht möchte von der grossen menge der Feinde vmbringet werden. Denn er hatte kaum tausend Schweytzer/vnter welchen waren acht hundert Calabrische Fußknecht/ vnd machten mit einander einen gevierdten hauffen. Der Reuter schwärer vnd leichter Rüstung/ Welschen vñ Frantzosen/ waren bey tausend/ die drungen sich zusammen in einen hauffen/ vnd zogen auff der rechten seiten neben dem Fußvolck her. Aber der von Matalon folgt der alten brauch nach/der vnsern Welschē offt ist schädlich gewesen/vnd theilte alles Volck in fünff hauffen/die giengen neben dem mittelsten her/einer so lang als der ander/gleich als stracke Hörner. In dem mittelsten hauffen waren der von Matalon vnd der Lucas Sabellus/die hatten auff der lincken seiten einen hauffen/darinn waren tausend Biscaglíner/ aber auff der rechten seiten einen andern/ darinn drey tausend Welscher Fußknecht waren/ in den zweyen eussersten hauffen waren die Reysigen/ Venantius von Camerin mit seinen Reutern war auff der rechten seite der eusserst/ vnd Hieronymus Tutauilla/ Graff von Sarno/ auff der lincken seiten/Vnd war jr anschlag/daß/ so bald der von Matalon mit dem Fußvolck das Schweytzerische Fußvolck der Feinde/vñ mit dem Reysigen Zeug/der Feinde Reysigen würde in der mitte/von forn/ angreiffen/ Venantius sich von stundan mit hefftigem anlauff mit seinen Reysigen vnd Biscaglinern solt zwischen dem Wald vnd den Feinden eyndringen/ vnd auff eine zeit solte auch der lincke hauff von dem Tutauilla auff der seiten/ vnd von hinden zu in die Feinde/ geführt werden. Das war wol keine vngereumpte meinung/ja wenn der Kriegsleut mut/

Persiuus ist gegen Morgē gestanden/vñ hat gegē Mittag ein Wald gehabt/ vñ gegen Mitnacht die Reuter.

Der vō Matalon hat auff ö seite gegē mittag gehabt die Biscaglíner/ vnd den Venantiū mit

Persiuus vnd der von Bessennio geschicklichkeit.

Frantzosen Volck.

Suissa 2800.

Welscher Heer vnd Ordnung.

mut / vnd der hauffen anziehen vnd thun / welche tausenderley fällen deß Glücks vnderworffen seyn / im angriff mit den Anschlägen vñ Gebotten der Obersten vollkömlich vbereinstimmete / vnd darnach gienge / wie denn damals nicht geschach / Denn vber das / daß der Arragonischen Ordnung vnweißlich an dem ort stund / da die auffgehende Sonne den Kriegsleuten in die augen scheinete / war sie auch deßhalben vnbesonnen gemacht / daß sie / weil sie die hauffen zu nahe zusammen gemacht hatten / nicht macht gnug hatten / vnd sich nicht recht beregen kondten / vnd dem Feinde mit einander widerstehen: Auch hatt ein jeder in seinem Glied nicht so vil raum / daß sie / wenn man die Ordnung hin vnd wider führen vnd vmbkehren vnd wenden hett sollen / einander nicht selbst verwirret vnd zertrennet hetten. Aber das war jnen ein grosser schade / vnd ist in dem Kriege ein verflucht ding / daß die Kriegsleut / weil sie noch vngeübt / zu frech waren / vnd weder dem Gebott gehorsam seyn / noch streiten gelehrnet hatten / vnd derhalben keins theten.

Reysigen / gegen Mitternacht aber Welsch Fußvolck / vñ deß Tutauille Reysigen.

Glück im Kriege.

Jrrung der Arragonischen.

Kriegsleut kondten nicht streiten / wolten jnen auch nicht sagen lassen.

Derhalben so bald das Geschütz von ferrn abgeschossen war / zogen etliche edle vnd prächtige Reuter / damit sie für den andern ehr eynlegten / vnd jre mannheit beweiseten / one befehl auß der Ordnung / liessen die Spieß nider / stochen die Rossz an / vnd renneten in die Feinde ein hauff nach dem andern: Jren anlauff fiengen die Frantzösischen Reysigen mit dicker vnbewegter spitze auff / vnd als etliche den Feinden in die Spiesse gerennet waren / etliche zu rück geschlagen / von den Rossen fielen / wendten die andern von stundan alle jre Rossz vmb / renneten hefftiglich vnd vnordentlich zu rück in die Biscagliner / zertrenneten jre gantze Ordnung / die war auff der rechten seiten / vnd trieben sie in deß Venantij Reuter Fahne. Als nun die Biscagliner also schwäbeten vnd drungen / wurden die Glieder der Reuter nicht allein fortgedrungen / sondern auch vmbgestossen / vnd die Ordnung gar zertrennt.

Reuter reiten zerstreuwet an.

Reuter d Arragonischē geschlagen.

Auff eine zeit lieffen auch die Arragonischen Fußknecht mit gleicher dumkühneit gegen den Schweytzern / Denn als etliche Schildt hatten / vnd nach dem sie die Spießlin in die Feinde geschossen / die Schwerdter außzogē / die andern Bardesanē oder Federspieß / auch etliche spieß mit einem hackichten zweyschneidigen breiten Eysen / fornen beschlagen / führten / mochten sie zu der Feinde ordnung / die jre lange Spieß zusamen stiessen / vnd fürhielten / daß es sahe wie ein Jgel / gar nit kommen. Da erhub sich eine so grosse veränderung der gemüt / daß die / so neuwlich mit sonderlicher frechheit vnd vberauß grosser freydigkeit vorher gelauffen waren / als sie jre macht versucht / von stundan mit grossem schrecken zu rück wichen / sonderlich weil jr Reysiger Zeug jnen eynlieff vnd durchdrang.

Vnnütze Wehr d Welschen.

Bürste.

Welschen fliehen.

Persiuus entsetzt sich vber dieser so wunderbarlichen Sachen / vnd damit er das Glück / das jm anderß denn er gehofft / wol wolte / nicht versäumete / zog er an die Feinde / drang vnerschrocken vber die hauffen der Leut vnd Rossz / die er schlug / vnd / daß kaum gläublich scheinet seyn / erlegte / schier one alle beschädigung der seinen / das Heer der Feinde. Das Welsche Fußvolck ist schier alles von den Schweytzern nidergehauwen worden / vnd ist da erlegt worden ein vberauß erwegen vnd kühn hauff oder Fähnlin / dariñ lauter Meuchelmörder waren / die zu Neapolis angenommen waren. Es blieben allda / als die andern flohen / vnd sie sich tapffer wehereten / etliche streitbare Häuptleut / Henricus / einer auß Corsica / vom Adel / Aloisius Squarcia / vnd Vincentius Capecius. Die Biscagliner / die mit jrer Rüstung fertig vnd behend waren / lieffen in die dicken Wälde / dardurch die geharnischten nicht leichtlich kommen mochten / vnd wurden erhalten. Aber der von Matalonio / vnd die andern Häuptleut / liessen vil Reuter dahinden / vnd flohen gar schändtlich wider gen Ebulum. Als man sie aber mit not wolt eynlassen / vnd die Frantzösischen Reuter jnen auff dem halß waren / ward Venantius / ein Mann der einen beständigen mut hatte / als er zu hinderst dem anlauff der Feinde ritterlich widerstandt thet / vnd sich tapffer wehrete / gefangen. Aber die andern Reuter / der bey drey hundert waren / machten einen vmbschweiff / vnd kamen durch vnebne ort zu dem Thor der Statt / das gegen vber war. Aber in der Statt war jederman so erschrocken / daß niemand war / der das Thor öffnen wolt / oder sich jre gefahr / die jre hände mit demütigem bitten gegen der Mawer auffhuben / bewegen ließ. Aber wie die Frantzosen durch vngeschickligkeit vnd faulheit der Feinde vberwunden haben / also haben sie auß faulheit / die jnen das verderben

Persiuus greifft an.

Welschen von den Schweytzern nidergehauwen.

Meuchelmörder.

Erschlagnen.

Flucht deß Heers.

Venantius gefangen.

Versehen der Frantzosen.

Neapolis. 1495.

solt bringen/den Sig nicht vollkömlich brauchen können / denn Persiuus hat die gelegenheit die Reuter auffzureiben vbersehen / als er die gelegenheit der Statt/ vnd die eussern Gräben zu rings vmb die Statt nicht besehen / da er die Reuter würde gefunden haben/ vnd allein mit gerüster Ordnung gegen dem Plan/ der haussen für der Statt ligt/zugezogen ist/da sich verwundert/vnd gewartet/biß die Feinde/die so schändtlich geflohen waren/ jm der gesiget/das Thor auffthetten. Nicht lang hernach/als die Frantzosen kein Geschütz/ damit sie die Statt stürmen möchten / hatten / vnd der von Bessennio ongefehr von einer Schlangen/die jm das Hefft von der Wehr nam/vnd den Harnisch in einander schob/ für tod niderfiel/sind sie wider zu rück gezogen/ vnd haben die erschlagnen geplündert. Als sie wegzogen / ward der Reysige Zeug von der höchsten furcht vnd gefahr erlöset / vnd in die Statt gelassen. Dahin sind auch nach etlichen stunden die Biscagliner/die sich im Wald erhalten hatten / vnd die andere / die durch mancherley fälle in der flucht darvon kommen waren / hauffenweiß kommen. Es sagen jr viel / so der Persiuus sein Läger für die Statt gemacht hette / würden die in der Statt / weil sie gut Angirisch waren / den andern tag die Thor auffgethan / vnd dem Frantzosen alles Arragonische Volck verrahten haben. In der folgenden nacht ist der Tutauilla mit einem theil Volcks gen Sarnum gezogen / dasselbige zu besetzen / dahin sich auch verfügt hat Prosper Columna / als die Bottschafft deß erlittenen schadens gen Neapolis kommen ist. Die Frantzosen haben sich wol mit Raub beladen / sind in allen Stätten auß geneigtem willen oder auß furcht miltiglich gehalten worden / vnd von Salerno an das Wasser Sarnus / daran auch ein Stättlin also genannt ligt / nach zweyen tagen kommen / die Brücke / welche Prosper vnd Tutauilla zerrissen hatten/widerumb auff die vorigen Pfäl gebauwet/das Stättlin Sarnum mit nicht gestürmet/vnd nach Neapolis gezogen.

Der von Bessennio geschossen.

Sarnum von den Aragonischen besetzt.

Frätzosen ziehen auff Neapolis.

Sarnum.

In deß war König Ferdinandus / weil sich gantz Neapolis vmb der verlornen Bürger willen für furcht vnd leid gar entsetzt hatte / vnd sich emböret / in vngläublicher bekümmernuß vnd angst / Denn vber das / daß sein Herr so schändtlich geflohen vnd erschlagen war / stund er in grosser furcht / es möchte das geschrey von dem empfangnen schaden/ vnd der zukunfft deß sigenden Heers / durch betrug der Angirischen Parthey denen im Schloß zukommen / denn der schwäre Herbst hatte den mehren theil der Frantzosen / welchen das vngemach der Belägerung vbel gethan / mit franckheit angriffen / vnd konden die andern den grösten mangel aller ding nicht lenger ertragen / derhalben sie Artickel von ergebung der Schlösser / die nicht zu verwerffen waren / fürgelegt hatten / sonderlich weil sie sich keiner hülff zu Wasser versehen kondten / darumb/ daß die Vfer deß Tuscanischen Meers von der Arragonier Schiffen beschlossen vnd verlegt waren. Dieser vrsachen halben hatten sie durch viel Gespräch mit deß Königs Botten gehandelt/ vnd waren auff die letzte handlung vom Vertrag kommen. Derhalben stellt sich Ferdinandus wie er mochte / daß er die furcht / die jn so hart drang / nicht mercken ließ / vnd weil die sach bald geschehen mußte/ließ er dem von Mompensier/ der vmb diese sachen gar nichts wußte/anzeigen: So er auff diese Artickel/die er jm fürgelegt / von ergebung der Schlösser noch diesen tag mit jm einen gleichen Vertrag machete / so wolt er alles was er jm in dem Brieff/ mit seinem Sigel versigelt/verhiesse/treuwlich/ wie einem Könige zustünde / halten / So er aber so vnverschämpt die Sache auffzöge / vnd jn mit betrieglichen Gesprächen äffete vnd vexierte/so solten die Frantzosen hernach keine gnade mehr erlangen. Er habe darumb jr begeren wider den willen seiner Freunde/ vnd der Herren so mit jm verbunden/ mit gnädigen ohren gehört / damit one Blutvergiessen / vnd allen schaden zu beyder Parthey/der Friede gemacht würde/weil er von natur für grausamkeit ein abscheuw habe/welche er hernach one alle barmhertzigkeit von not wegen brauchen würde müssen / wenn der Krieg nicht durch gewissen vnd leidlichen Vertrag / sondern durch vnsinnige verstockung vnd mit halßstarrigem kempffen / solte geendet werden.

König Ferdinandi angst.

Damals ward sie drey Monat belägert gewesen/nemlich vō dem 7. deß Heuwmonats biß auff dz mittel deß Weinmonats.

Frätzosen zum Frid geneigt.

Ferdinand gedeckt die schlösser zu bekommen ehe Persiuus kome.

Gleißnerey.

Darauff hat der von Mompensier geantwortet: Er sey allzeit in handlung von ergebung der Schlösser deß sinns gewesen / daß er/ so es mit billichem/ oder ja nicht vnehrlichem Vertrag/geschehen köndte / keinen Frieden wöllen abschlagen. Derhalben / so jn der König mit Leibbürgen versicherte / wolte er mit seinen Häuptleuten auß dem Schloß gehen/vnd

Mompensiers Antwort.

hen / vnd so der König nicht wider billichen Vertrag seyn wolte / den gantzen handel von Friedmachung mit richtigen Gesprächen vollbringen.

Derhalben ward ein ort genannt / darinn man solt Sprach halten / nemlich in einer Arragonischen Galeen / vnd ward zum Leibbürgen geben Dimasius / deß Graffen von Triuent / deß öbersten Schiffherrens / Bruder. Von stundan fuhren der von Mompensier / Alegria / Belcarius / Gratianus / Guerra / der Fürst von Salerno / sampt dem Frantzösischen Rennmeister / vnd den fürnemesten Schifföbersten / deß Arragonischen Schifföberstens Galee zu / Dahin kamen auch auff eine zeit der von Triuent / Prosper Columna / Albericus Caraffa / vñ Andreas Gennarius. Da hub sich von dieser so wichtigen Sache / wie billich / zu beyden seiten ein grosser zanck / also / daß sich das Gespräch durch beyder Parthey hadern etwas lang verzog / derhalben stund jedermans sinn im zweiffel / vnd wartet auff den außgang dieser so grossen Sachen / vnd sonderlich schwebete das vngewisse gemüt Ferdinandi / vnd stund in grossem zweiffel / weil er die sache / darzu er eine gute hoffnung hatte / durch sein eylen nicht hindern vnd verderben wolt / vnd aber sein vnrüwig gemüt gar kein verzug leiden mocht / weil er jmmer meynete / der Frantzosen Läger were nicht ferrn / vnd jn dauchte / als wie er sie hörte brummen vnd schreyen / wie denn denen / welchen angst ist / vnd die in zweiffel stehen / offt begegnet / welcher sinn betrogen wirt / vnd koñet jnen die falsche vnd vergebliche Bildnuß vnd gestalt der ding / die gar weit von jnen seyn / für. Weil er nun kein verzug nicht leiden mocht / hieß er Franciscum Capuanum / einen listigen Jüngling / in ein klein Schiff sitzen / vnd schickt jn zu jnen / der solt den Prosperum vnd die andern vons Königs wegen straffen / daß sie sich so lang mit vergeblichen vmbschweiffenden worten auffhalten / vnd weit vmbführen liessen / solt jnen auch gebieten / wenn die Frantzosen nicht innerhalb einer stunde von der ergebung mit jnen eins würden / vnd in dem gemachten Brieff sich vnterschrieben / so solten sie sie von stundan heissen wegziehen / vnd jnen anzeigen / daß sie keine hoffnung mehr zu einigem Gespräch oder Friede forthin haben dörfften / vnd solten sich one auffhören aller feindtschafft vnd grausamkeit zu jnen versehen. Als das die Frantzosen horten / weil sie jr eygen glück nicht wußten / vnd ein jeder seiner wolfahrt halben sorgfeltig war / vnd mit forchtsamem gemüt sich für dem elenden außgang der langwirigen Belägerung scheuwete / auch alle meyneten / wenn sie vnverletzt darvon kämen / köndten sie den Krieg erneuwern / einen vollkömlichen Sig erlangen / vnd vnter andern auch die Schlösser wider bekommen / haben sie in diese Artickel / von vbergebung der Schlösser / bewilligt: Wenn jnen in einer benennten zeit nicht so grosse hülff von Frantzosen / zu Wasser vnd Land / käme / daß sie das Heer deß Königs Ferdinandi förchten / auß dem öffenen Felde ziehen / vñ sich in die Stätte legē müßten / so wolten sie on allen verzug die Schlösser vbergeben / in der zeit solten sie jnen vmbs Gelt täglich jre Speise geben: Vnd in deß solte ein Anstandt seyn zu Wasser vnd Lande / also / daß auch kein Wurffgewehr zu beyden theilen solte geworffen werden: Darauff solten sie dem Ferdinando zehen Leibbürgen geben / welche er jm würde außlesen.

Gespräch angestellt.

Zweiffelhaffge hoffnung der Leut.

Ferdinandi angst.

Dräuwort Ferdinandi.

Frantzosen bedencken.

Nemlich in 30 tagen / Gutes. Artickel.

Als nun der Anstandt zu gar gelegner zeit gemacht war / vnd König Ferdinandus von der einen sorge dieses so grossen handels erlöset war / bedacht er sich mit grosser angst vnd bekümernuß / mit was Kriegslist er dem Persiuo / der auff Neapolis kam / widerstandt thun möchte / deñ es wurden mancherley meinungen nach mancherley Köpffen der Häuptleut gesagt. Etliche auß seinen geheimesten Freunden / als Albericus Caraffa / vnd Marinus Brancacius / riehten / weil man dem zweymal vberwundnen vnd erschreckten Volck gar nicht trauwen dörffte / so solt man das Volck in die Statt nemmen / vnd gantz vnd gar kein treffen mit dem sigenden Heer thun / weil man die Schantzen / die vnzertrennt an einander weren / vnd das Schloß gar von der Statt absönderten / one alle gefahr schier allein mit dem Geschütz vertheydigen köndte. Wenn man das erhielte / würde so eine grosse menge Frantzosen in wenig tagen alle alte vnd neuwlich mit sich gebrachte Proujand verzehren / vnd für hunger sterben / denn die so kämen / weil jr schier noch so viel als zuvor im Schloß seyn würde / würden der Belägerten mangel / der jetzt vorhanden / gar nicht helffen / noch sich selbst erhalten können / wenn sie schon wider jren brauch gar kärglich mit der Speise vmbgiengen. Letztlich / so sey es eine vnsinnige halßstarrigkeit / vnd vnbesonnener

Es ward jm der Fried nit gar abgeschlagē / auch nicht vollkömblich / nēlich daß die Schlösser flux warē vbergeben wordē / gemacht / sonder mit geding / so er in 30. tagen nit auß dem Felde geschlagen würde.

Rahtschlag Ferdinandi / Man solle die Frätzosen außhüngern.

Man sol nicht streiten.

Neapolis. 1495.

sonnener freffel/ mehr denn eine rechte mannheit / daß man das Volck an einen offenen ort führen/ vnd die macht deß Heers/ das so offt gesiget/ versuchen wölle / denn es were gar vnbillich vnd vngereumt / daß man alle wolfahrt/ vnd das Königreich / auff eine vngewisse Schlacht/ da es wie im Brettspiel zugehe/ setzte/ vnd die Kriegsleut / die deß mehren theils verwundt weren/ oder noch von furcht zitterten/ von den sigenden Frantzosen/ welcher Rüstung / Federbüsch vnd Röck / mit Arragonischem Blut begossen weren / als das Vieh schlachten liesse.

Diese reden ongefehr gefielen denen fürnemlich / die sich furchten / wol / vnd bewegten jederman/ der da war so hart/ daß es sich ließ ansehen/ daß auch die/ so sich sonst keine gefahr vmb der wolfahrt vnd wirdigkeit deß Königs willen pflegten lassen abzuschrecken/ deß Alberici vnd Marini meinung würden beyfall geben / wo nicht Prosper Columna / der mit grossem mut vnd freyheit im reden die andern vbertraff / darwider geredt / vnd sie mit gar harten worten gestrafft hette/ nemlich also:

Colũna reht man solle ins Feld ziehen.

Die da auß einem anschlage / der nicht allein schändtlich / sondern auch gantz verderblich ist/ für gut angesehen / daß man das Volck wider in die Statt führen solle / die gedencken mehr in den Schiffen darvon zu fliehen / wie mich däucht/ denn die Schantzen ritterlich zu beschirmen / denn wenn wir auß furcht in die Statt getrieben würden / vnd die Feinde mit einem so mächtigen vnd neuwen Volck gesterckt / weil auch deßhalben der Anstandt würde auß seyn / an allen orten der Schantzen ein außfall theten / was würden wir für hoffnung vbrig haben? Ja gewiß das weynen der Kinder vnd Weiber in der höchsten gefahr der Statt / wenn sie hinder vns / die wir in furcht vnd angst weren / zeter schryen/ wirt vns ein hertz machen / vnd vns stercken: Vnd werden die Bürger / wenn sie sehen werden / daß jr heyl auff anderer Leut mannheit oder faulheit stehe / vnd mit zweiffelhafftigem mut gedencken/ daß an vilen orten mit mancherley fortgang vmb die gantze sach gekämpfft werde/ ritterlich stehen / vnd mit freuden streiten. Habt jr vergessen mit was grosser mühe vnd gefahr wir die vnversehenen ausfäll der Feinde bestanden haben / daß wir jetzund so gar vnsinnig seyn/ vñ da wir kaum den Frantzösischen Reutern zu fuß haben können gleich seyn / jetzt erst meynen/ wir wöllen der macht der Schweytzer / wenn sie in jrer gevierdten Schlacht Ordnung vns vnversehens angreiffen werden/ widerstandt thun.

Die Bürger werden verzaget seyn / weil jr heil nit auff jrer macht/ sondern auff vnser stehet.

Vorige Exempel.

Ich warlich/ wiewol ich weiß/ daß es leichter ist eines andern anschlägen widerreden/ vnd sie tadeln/ denn ein rechten weg deß heyls vnd Sigs / wo die sach auffs aller schwäreste ist / finden / so darff ich doch wol beständiglich sagen / daß wir keinen andern weg haben den Feind abzutreiben / denn den / der vns in dieser not vnd gefahr der Sachen sicherheit geben wirt/ nicht allein mit erhaltung / sondern auch mehrung deß guten Namens deß Königs/ durch welche ding wir allein sehen / daß auch schwache Heer glücklich regiert / vnd in guter hoffnung zum Sig geführt werden: Nemlich/ ich sehe für gut an/ daß man das Läger schlage an einen offenen vnd festen ort bey Eccia/ vnd alle wege/ die zum Schloß gehen/ verhauwe vnd vnwegsam mache: Vrsach ist / daß wir also den Feind nicht auß dumkünheit verachten / auch nicht zu sehr vnd zu verzagt fürchten / denn vnser Heer wirt/ dem schein nach/ mit grossem lob auß der Statt ins Feld ziehen / vnd aber darumb / daß es in einem verschantzten Läger/ vnd an einem ort / der von natur verwart ist/ seyn wirt / wol sicher vnd berühmt darneben seyn. Daselbst wirdt es dem Feinde one alle gefehr wehren können / so er auß freffel fortziehen wolte / vnd auch seine macht weisen können / doch one alle gefahr eine Schlacht wider sein willen zu thun. Es werden auch die in den Schlössern gantz vnd gar still seyn/ vnd den Anstandt/ damit sie jre Leibbürgen nicht verlieren/ gar nicht brechen. So wir aber dem anschlag/ der nicht allein schändtlich zu sagē/ sondern auch mit dem außgang schädlich vnd trauwrig ist/ nachgehen werden/ nemlich / so wir das Volck in der Statt behalten/ vnd dem Persiuo einen freyen vnd gebänten weg zum Schloß lassen werden / werden wir nicht allein an der erhaltung der Statt Neapolis/ sondern auch an dem Sig dieses gantzen Kriegs/ verzweiffeln müssen/ Denn wenn einmal so vil Feinde in die Schlösser gelassen werden/ vnd sie mit keinem Anstandt vns verhafft seyn / wirdt jnen auch das aller gewaltigste Heer nicht können widerstandt thun. Widerumb/ so wir alle Strassen vñ Clausen mit einem ziemlichen Bauw/ mit zusammen getragnen steinen/ vñ fürgefällten Bäumen/

Nutz seines Rahts.

Columne meinung.

Bekrefftigung.

So hette man auch vñ sonst Sprach gehalten.

Widerlegung deß andern anschlags.

men ernstlich vnd eylend verwaren werden / werden vns diese ding / die der mehrtheil für schwär vnd hoch schätzt / alle leichter / denn jemand dencken mag / werden / vnd wirdt das fürnemmen der Feinde mit grösserer lust denn gefahr der vnsern zu nichte gemacht werden. Derhalben / Herr König Ferdinande / so jr euwer Königreich erretten / die Bürger vnd euwer Kriegßvolck erhalten vnd sie sigend machen wolt / vnd nicht wolt / daß diß alles gleich als durch einen Donnerschlag auff einmal zerrüttet vnd nidergeschlagen werde / so führt von stundan euwer Volck gen Ecciam / seyt getrost vnd freydig / vnd lasset euwers Königlichen gemüts beständigkeit jetzund da es am meisten von nöten ist / sehen. Denn eines Feinds mannheit / wenn schon nur ein schein da ist / vnd nichts dahinder / gibt offt den Feinden einen schrecken / widerumb auch so richt sich sehr offt ein gemüt / das durch widerwertigen fortgang erschreckt ist / wenn es jm deß Feindes furcht auch gleich fälschlich eynbildet / wider auff. Aber diese ding müßt jr von stundan thun / denn weil in Kriegssachen die gelegenheit bald versehen mag werden / so leiden schwäre vnd plötzliche fälle vnd gefahr vil weniger daß man sich lang besinnen vnd beraht schlagen wil.

Beschluß.

Vnerschrockē seyn hilfft vil.

Er muß eylen.

Diese rede bewegt König Ferdinandum / vnd weil jm der zweiffel vnd furcht schier genommen war / richtet er sein gemüt wider auff / wiewol man sahe / daß dasselbige durch die zwo niderlagen hefftig nidergeschlagen war / doch war er voll grosser hoffnung. Von stund an beschloß er / daß Leut / die der ort deß Kriegs erfahren weren / gen Ecciam geschickt würden / die alle ding mit augen besichtigen / vnd mit fleiß besehen solten / ob man die wege zu den Schlössern verhauwen vnd verwaren köndte / er wolt sich nicht säumen / deß Prosperi raht folgen / vnd alles Volck hinauß führen.

K. Ferdinand hat gemeint / weil die schlösser nicht von stundan jm vbergeben worden / es were auß / denn er köndte nit im Felde bestehē.

Nicht lang hernach nam Johannes Montanus / ein gar treuw vnd behertzt Mann / der ein Oberster vber das Fußvolck war / das Ampt auff sich / zog gen Ecciam / vnd bracht zur Antwort / was Prosper jnen gesagt / das hette er mit gar gutem raht zuvor gesehen: Erbot sich auch gar ernstlich vnd beständigklich dem Könige hierinn zu dienen / sagte dem König für gewiß zu / er wolte Arbeiter annemmen / vnd in einer eyl solche Schantzen auffrichten / daß jederman sagen müßte / daß sie der Feind nicht allein one sein groß verderben vbersteigen / sondern auch nicht stürmen würde können. Derhalben ward den orten / die an gantz Terralaboro stossen / eine gewisse anzal Bauwern aufferlegt zu schicken / der ward eine grosse zal / die das Werck machen vnd beschützen solten. Alles Volck in der Statt / vnd die Kriegsleut / die auß der flucht wider gen Neapolim zogen / wurden außgeführt / fürnemlich ward das Geschütz gen Ecciam geführt / Das ist ein hoch ort / nicht weit von dem Thor / das gegen Abend ist / vnd erstreckt sich biß zu dem Schloß Pizafalconis / vnd endet sich mit einem sehr hohen Felsen / der gählings vnd stracks hinab ins Meer gehet / daselbst mußten die Frantzosen / wenn sie zum Schloß wolten / durchziehen. Etwas vnter Eccia ligt ein Kloster / Capella genannt / das gehet ans Meer / vnd ligt an der nidern Strassen / daran das Meer herfleußt. In diesem Kloster sind die Geschütz an bequemen örtern gestellt worden / vnd darzu verordnet zwey Fähnlin Stattvolcks / damit man den Frantzosen an allen orten den zugang neme. Es hat auch Montanus die Straß Grottam / welche durch den Berg Pausilipum von alters ist gemacht worden / vnd stracks auff Putcolen gehet / sich vnderstanden mit Holtz zu vermachen. Aber Persiuus war / so bald es tag ward / auff / vnd zog hinder dem Berg Pausilipum heran: Derhalben seine zukunfft die Arragonischen von dem Bauw abtreib / die machten jre Ordnung / wie jnen der König befohlen hatte / vnd traten ein jeder an seinen ort / da er gerüst deß Streyts wartet. Es schimmerten die nechsten Berge von der grausamen menge der geharnischten Bauwern / von welcher vngeschaffenem geschrey alles erschallte. Aber deß Königs Volck lag ein wenig nidriger an einem wolgelegenen vnd festen ort / daß also die Frantzosen / als sie den Berg anzogen / weil ein so groß gethön von Drommeln vnd Trommeten sich erhub / von ferrnst meyneten / es were ein gar vberauß groß Heer hinder dem Berge.

Johannes Montanus.

Schantzgräber.

König Ferdinand führt dz Volck. Eccia.

Capella.

Grotta.

Bauwrn auff den Bergen.

Ferdinandi Läger.

Persiuus / weil jm seine meinung gefehlt hatte / hielt eine weil still / denn er hatte gemeint daß der König von dem geschrey dieses so grossen Sigs erschreckt / vnd durch die gefahr

Persiut bedencken.

Neapolis. 1495.

fahr bewegt / nicht allein sein Läger nicht ausserhalb der Statt haben / sondern auch gar weg würde geflohen seyn. Bald darnach / als er sahe daß die seinen in den Schlössern nichts anfiengen / auch kein Freudenzeichen durch ablassung deß Geschützes / wie der brauch ist / gaben / dachte er / sie würden sich ergeben haben / oder mit anstandt behafft seyn / wie es auch war / vnd schlug auff die rechte hand gegen dem Vfer zu / vnd macht sein Läger bey den Gärten der Königin. Da hub man an auß dem Läger vnd dem Kloster Capella auff die Frantzosen zu schiessen / vnd waren oben vber jnen die gerüsten hauffen / vnd geschahen Scharmützel ausserhalb der hauffen von behendē Fußknechten. Jedoch gaben sie mit jrem schreyen vnd schwencken der Rüstung mehr zu verstehen / daß sie lust zum Kampff hetten / denn daß sie herzu gehen / vnd ein treffen mit jnen thun dörfften / Denn König Ferdinandus wehrete jnen / sie solten nicht hinab ziehen / weil er in einem wol verwarten Läger lag / damit nicht etwan der Sig / der schon gewonnen war / durch frechheit der Kriegsleut in gefahr bracht würde. In deß schickte Persiuus einen Botten in einem Fischer Schiff / das er am nechsten Vfer fand / zu denen ins Schloß / vnd ließ jnen sagen / daß er da were / vnd daß er die Schlacht bey Ebulo gewonnen hette. Da beklagten sich der von Mompensier vnd die andern Häuptleut / daß sie durch jre zu schnelle verzweifflung eine so grosse gelegenheit deß gantzen Sigs verloren hetten / vnd verfluchten das Glück / das alle ding in einer so geringen zeit vmbgestürtzt hette / mit vergeblichen reden. Darnach rüsteten sie ein schnell Schiff zu / schickten wider zu jnen bequeme Leut / die solten dem Persiuo anzeigen den anstandt / welchen jnen / weil sie durch grossen mangel aller ding darzu gedrungen weren worden / die höchste not aufferlegt hette / vnd dörfften nichts feindtlichs wider König Ferdinandum anfangen / weil er an einem offnen ort sein Läger hette / denn darüber hetten sie jm ein Eyd gethan / vnd Leibbürgen geben. So nun Persiuus die Feinde verjagen / den Passz öffnen / vnd mit gewalt zum Schloß kommen köndte / so wolten sie von stundan in jrer Ordnung hinauß fallen: So er aber zu schwach were / vnd die Feinde nicht wegschlahen möchte / vnd derhalben wider zu rück zöge / so müßten sie die Schlösser auff bestimpten tag auffgeben / vnd wolten das Volck / das sie hetten / erhalten / vnd eines bessern glücks erwarten / biß daß jnen König Carl neuwe hülff herüber schicken würde.

Persiui Läger.

Ferdinandus wil nicht schlahen.

Persiuus schicket zu denen in Schlössern. Der in schlössern Antwort.

Weil sich nun der Persiuus für den bösen orten furchte / vnd weder zum Schloß noch zu den Thoren der Statt / vmb der engen Clausen willen / kommen kondt / noch das Läger stürmen one grossen schaden der seinen / gedacht er in der nechsten nacht hinweg zu ziehen / sonderlich weil er die lenge an den orten der Prouiand halben nicht bleiben köndte / auch weil der Arragonier Galeen / welche man auß dem Bogen deß Meers bey Baijs ins hohe Meer geführt / vnd darauß an das Vfer schoß / die Frantzosen an offenen orten nicht ligen liessen. Derhalben zogen sie mit stillem hauffen vmb die andere Wacht darvon / ein theil an dem Berg Paußilipo hin / ein theil öffenet mit kleiner mühe die Straß Grottam / die die Arragonier vermacht hatten / vnd zogen hineyn. Da wurden die Wachsliechter / die die Leut auß Gottesfurcht in der Kirchen der Jungkfrauwen Maria / die zu nechst an Grotta ligt / auffgehenckt hatten / von dem Trossz vnd Kriegsknechten genommen / damit man sehen köndte / denn dieselbige Straß ist der stäten finsternuß halben vngeheuwer / vnd weil es alles von dem getümmel deß Volcks / vnd dem harten tretten der Rossz / darinn erschalte / grauwete den Frantzosen vnd Schweytzern / welche / als sie horten von diesem seltzamen wege / daß er durch Menschen gemacht were / gläubten sie es nicht / sondern meyneten / der Berg were durch deß Teuffels geschwindigkeit vnd Zäuberey also durchlöchert worden.

Persiuus darff nichts anfahen.

Persiuus zeuhet von Neapolis.

Straß Grotta durch einē Berg.

Den folgenden tag hat Persiuus viel Karren mit gar viel allerley Prouiand bey Grotta gelassen / damit er vermeint die Belägerten vbrig gnugsam zu entschütten / vnd ist auff Pomelianum zu gezogen. Dasselbige Stättlin / das aller ding / vnd sonderlich rahts halben / gar schwach war / weil die Arragonischen die Thor zumachten / ist von den Frantzosen one alle mühe gewonnen worden / Da ward jederman / auch nicht die Frauwen vñ Kinder außgenommen / vmbbracht / vnd waren die groben Außländer so grausam vnd vnmenschlich / daß sie / als sie fleissig in allen winckeln suchten / ob nicht etwas da versteckt were / vnd etliche / die für furcht in die Backöfen gekrochen waren / funden / Feuwer dareyn geworffen /

Pomelianum gewonnen.

worffen/vnd die Leut dariñ verbrannt haben/ andere die sich in die heimlichen Gemach ver steckt hatten/haben sie mit spiessen vñ steinen vollend hinab gestürtzt/ vñ gar vnflätig vmbbracht. Als nun Pomelianū geplündert vnd angesteckt war/ zog Persiuus die Straß auff Nolam/vnd griffen die Königischē Reuter den letzten hauffen der Frantzosen an. Deñ Königs Ferdinandus hatte vō stundan sein Läger fortgeruckt/vnd war jnen auff dem fuß nachgezogē/aber so langsam vnd fürsichtiglich/daß er hinder jnen her zog/vnd nit weit von jnen war/aber doch nit mocht zu einer Schlacht gebracht werden. Doch ist er schier durch etlicher Reuter frechheit zu einer Schlacht/darauff alles gestanden were/ dafür er sich mit allem fleiß hüte/gezwungen worden/ Denn als man auff die weiten Felder zu Palma kam/ welche gegen Nola zu ligen/ da vorzeiten Marcellus vnd Hannibal eine Schlacht gethan habē/hat sich der letzte hauff der Frantzosen one gefahr nidergelassen/bey einem Fuhrwerg/ darauff ein Königlich Gebeuw stund/ welchs Alfonsus/der älter/zur Jagt an den ort/der gar gelegen zu dieser lust war/gebauwet hatte. Als sie nun also da lagen vnd soffen/kamen die Arragonischen Reuter/leichter Rüstung/darzu/ vnd erhub sich in einer eyl ein streyt/ aber der leichte Zeug ward behend von den Frantzösischen Küriſſern geschlagen/ Denn so bald sie die Rossz zusamen brachten in einen hauffen/vñ sie anstachen/wendten sich die Königischē nit allein/sondern flohen eins fliehens/vnd fielen mitten in die Ordnung der Fußknecht/vnd zertreten sie mit grossem schrecken. Montano/der das Fußvolck regierte/den Reutern wehrete/vnd die ordnung erhalten wolte/ward von einem Kriegsman/der da flohe/das Schienbein durchstochen. Raynaldus Feramusca vñ Cerbellio/die Häuptleut der leichten Reuter/die mitten vnter den Feinden waren/wurdē deß dicken staubs halben erhalten. Dieser Lermen vnd deß erschreckten volcks flucht kam in einem augenblick zu dem König/also/daß der König selber vñ Prosper Columna/den jren/die mit vollem lauff flohen/ mit den Reysigē widerstandt thun/sie mit schelten/vñ etliche in das Gesicht stechend/mußten auffhalten. Es ist gewiß/daß dieses so grosse Heer diesen tag durch einen kleinen hauffen hette können auffgerieben werden/weñ nit die wolcke deß staubs/die sich erhub/den Frantzosen gewehret hette/daß sie die Feinde nit sehen kondten. Derhalben weil sie wußten/ daß jr so wenig waren/vnd vmb der Feinde schrecken nit wußten/ auch weil sie sahen/ daß sie weit von den jren waren/ vnd gedachten/man möchte sie leichtlich zu einem versteckten hauffen führen/vnd darnach vmbringen/sind sie mit vollem trab wider zu rück zu den jren gezogen.

Grausamkeit.

K. Ferdinand jagt nach.

Felder zu palma.

Scharmützel.

Ferdinandischen fliehen.

Mōtanus beschädiget.

Hefftige flucht.

Vnglück der Frantzosen.

Als nun Ferdinandus mit not/wiewol vil der seinen wundt waren/die seinen erhalten/ vnd die Ordnung widerumb gemacht hatte/strafft er Raynaldum vnd Cerbellionem/daß sie so freffel vñ dumkühn gewesen weren/machte auch etliche/die jre Wehr schändtlich von sich geworffen hatten/vnd biß gen Neapolis geflohen waren/ daselbst gesagt/es were alles verloren/vnehrlich. Den folgenden tag ist er dem Persiuo/der vber das Gebirg deß Wassers Sarni zog/ vnd die Strassen hinder jm/ damit er die Feinde am nachziehen hinderte/ verhieb/ biß zu dem Stättlin Sanseuerinum nachgezogen. Darnach haben die Frantzosen etliche vnberühmpte Stättlin erobert in Aprutierland/ vnd sind darnach in Apuliam ins Winterläger gezogen. Aber K. Ferdinandus lag etliche tage bey Auelino/vnd ließ viler vrsachen halben vom nachjagen: Vnd weil der Winter vorhanden war/vnd er/weil der Anstandt nun auß war/ die Schlösser wider zu bekommen gen Neapolis berüfft ward/ ist er mit seinen Reutern/die allzeit vmb jn waren/wider dahin gezogen.

Ferdinandus strafft.

Frantzosen Winterläger.

Ferdinandus zeucht auff Neapolis.

Weiter so ist der von Mompensier ehe die zeit deß Anstands auß war/vnd er das Schloß vbergeben hatte/wider den Eyd/auß dem neuwen Schloß Castelnouo mit den besten seiner Reutern bey nacht in Schiffen gen Salernum geflohē/ Das hatte jm der Fürst von Salerno gerahten/welcher/weil er verschworen hatte/ niñermehr keinem Arragonischen Herren sein Leben zu vertrauwen/ an allen orten deß Schlosses herumb gieng/vñ die Frantzosen vermanete den Krieg zu erneuwern/ Deñ so sie sich den Feinden auff gnad vnd vngnad ergeben würden/ würden sie nit allein durch betrug der Feinde/ die kein Eydsünd achteten/schändtlich vmbkoñen/sondern auch der andern Frantzosen alle miteinander/die im gantzen Reich zerstreuwet in den Stätten legen/heyl vnd wolfahrt vbergeben. Sie hetten noch ein Heer das zwey mal gesiget hette/an allen orten weren noch die Angirischen gar starck/Caietam vnd Tarant/die gewaltigsten Stätt deß Königreichs/hette jr volck innen/ man were Schiff gewertig/ die man in Franckreich vnd zu Genua zurüstete. Sie dörfften

Mōpensius fleucht vor d zeit/ vnd leßt klein Volck da hinden.

Der von Salerno vermanet die Frantzosen zum Krieg.

Sie sollē dem Könīg nicht trauwen.

Sie weren starck gnug.

Neapolis. 1495.

nicht gedencken/daß man König Ferdinandum/ der durch gunst deß Volcks/die nichts were/in hoffnung das Reich zu erhalten kommen were/sonst aber geschlagen/aller Kriegßrüstung beraubt/vnd one Gelt were/nicht köndte wider auß Neapolis vnd dem Reich treiben/ Denn so sie den mut nicht fallen liessen/noch die Kriegßrüstung so schändtlich weglegten/ würde jnen alles/warauff sie einmal jre macht vnd sinn wendeten/glücklich gerahten. Das aber würde nit allein ein schande/sondern auch allen ein groß elend seyn/so der von Mompensier seiner Person/vnd deß höchsten Ampts im Kriege/das jm König Carl befohlen hette/gar vergesse/weil er den Sig/den andere durch jre mannheit erobert hetten/durch seinen zu frühen Vertrag vnd anstandt verderbt hette/so solte er mit kühnern anschlägen den schaden vnd vnaußleschlichen fall wider eynbringen/Alsdenn würden die Kriegsleut jrem Heerführer/wenn sie sehen/daß er sich etwas tapffers vnterstünde/auch beystehen/denn sie jnen die gemeine ehr vnd ruhm deß Franckreichs liessen angelegen seyn/vnd vertheydigten jrer aller heyl vnd Freyheit mit aller macht. Er zwar/weil er jnen diesen raht gebe/wölle von stundan alle macht seines Lands Basilicata/die durch viel alte vnd neuwe fälle deß Kriegs den Frantzosen verbunden were/darzu geben/biß an sein ende beständig vnd treuw bleiben/vnd so Gott diesen so grossen vnd ja weißlich gnug angefangenen anschlägen vnd fürnemmen zu wider were/wolte er dem König Carl auch mit dem aller bittersten tod gnug thun. Denn der von Salerno war allen Arragoniern spinne feindt/vnd meynete nicht daß er bey jnen gnad vnd verzeihung in ewigkeit erlangen würde/vmb der mercklichen beleidigung willen/die er dem ältern Ferdinando gethan/als er vor der zeit fast alle Herren deß Reichs widerbürstig gemacht vnd erregt hatte/vnd ein Bündnuß wider jn gemacht/ auch weil er jetzt/als er als ein vertriebner in Franckreich war/dem König Alfonso von allen orten einen so mächtigen Krieg erregt hatte. Als aber der von Mompensier vnd der Fürst von Salerno in Basilicatam gezogen waren/haben die andern Häuptleut der Frantzosen die Schlösser vbergeben/die Leibbürgen wider bekommen/vnd sind mit dem vbrigen Volck gen Caietam gefahren. Nicht lang hernach ist Alfonsus in ein hart Melancholisch Feber gefallen/vnd zu Messina gestorben. Als er gestorben/ist er vmb das Hünnische Leben so sorgfeltig gewesen/vnd so vberauß Gottsförchtig/daß man sagt/daß er/der sein Leben lang auß Königlicher Freyheit sich auff allerley wollust so vnmässig gelegt hatte/jetzt alle Menschliche sachen nicht geachtet/vnd auffs aller Göttlichst vnd heiligst auß diesem Leben geschieden sey. Jedoch als König Ferdinandus wider eynkommen/vnd die Schlösser wider bekommen hatt/ist jn wider ein lust ankoñen ins Reich zu tretten/als sich sein gemüt/das nicht gnugsam mit beständigem fürnemmen getrost allein wie ein Bürger zu leben bekräfftiget war/in dem fortgang deß anlachendē Glücks widerumb auffrichtet/Deñ er sol dem König Ferdinando/was er noch von dem alten Schatze vbrig hatte/vnd darzu seinen fleiß in verrichtung dieses Kriegs/wo er wolte/angebotten haben/Er aber wolte sich aller Menschlichen sorgen entschlagen/vnd jm an dem Schloß zu Capua genügen lassen/ davon er hinab in den schönsten vñ lustigsten spacirort/Podium Regale/welchen er in dem eusserstē winckel der Statt gebauwet hett/sehen köndte/daselbst wolt er vollend sein Leben/ weit von dem anschauwen deß Volcks/in ruhe vnd friede zubringen. Aber König Ferdinandus/wie fast aller Könige brauch ist/die vmb der Herrschafft willen sich wider an Gottes furcht/liebe oder schamhafftigkeit/kehren/weil er eben die lust zu herrschen hatte wie der Vatter/hat seinen thörichten vnd schwirmenden Vatter in diesem seinem verlangen nach dem Reich behend geäffet vnd verieret/vnd gebeten/Er solte doch den anfang dieses Sigs/ der noch schwach were/durch seine vnzeitige zukunfft nicht verderben vnd vnrüwig machen/Denn nicht allein die Angirischen/sondern auch schier alle Arragonischen weren jm nicht günstig/sondern feindt/die/so er jetzund käme/würden an seine vorige Regierung gedencken/sich für jm scheuwen/eylends sich embören/vnd es mit den Frantzosen halten. Derhalben hat Alfonsus/als er durch seine eygne schande gestrafft ward/alle hoffnung die Königliche wirdigkeit wider zu bekommen fahren lassen/sich in ein Hauß der Priester begeben/daselbst ist er mit der heiligen Schrifft vmbgangen/vñ biß an das ende seines lebens das Ampt deß aller Gottsförchtigsten vollkoñlich erfüllet/oder doch sich also gestellet.

K. Ferdinandus sesse nicht feste.

Möpenserius vermant.

Verheissung für sich.

Deß von Salerno hass gegen den Arragoniern.

Die Schlösser solten un Wintermont seyn auffgebē worden/aber Castelnouo hat sich erst hungers halben nach einē Monat/vnd Castelono auch deßhalbē erst den ersten tag der Fastē/damals dē viertzehenden Hornungs/doch mit widereynstellung der Leibbürgen/ergeben.

Alfonsus gestorben.

Alfonsum kompt wider lust an zu herrschen.

Ferdinandus schlegt seinem Vatter seine Bitt ab/mit auffrückung ō Tyranney.

Alfōsus stirbt in einem Kloster.

Ende deß dritten Buchs der Geschicht Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com/ Bischoffs zu Nocera/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das vierdte Buch.

IN deß hat König Carl / der schon vber das Alpgebirg hinüber in Franckreich kommen war/ nach dem er gewisse Bottschafft von deß Persiui Sig bekommen / beschlossen/ den seinen / weil sie nun zwey mal so gar glücklich mit den Feinden geschlagen / zu Wasser vnd Lande hülff zu schicken. Derhalben er one zweiffel auß gar guter hoffnung den Krieg wol hinauß zu führen zu Marsilien gar grosse Lastschiff bauwen vnd zurüsten hieß. Es wurden auch gen Genuam gesandt andere Schiff anzunemmen/ Orpheus öberster vber der Frantzosen Schiff/vnd der Rennmeister Primodeius/welche/ ob sie wol nicht heimlich durch deß Hertzog Ludwigs Practicken an versehung dieser sachen gehindert worden / haben sie doch von allen orten in einer eyl eine gantze Armada zusammen bracht / das Volck dreyn gesetzt / vnd die Schiffleut heissen auff Caietam fahren. In dieser Armada waren Busechus vnd Anzoltus mit etlichen außerlesenen Fähnlin Teutschen vnd Schweytzer/ darüber bey tausend Gasconische Armbrustischützen / vnd etliche Frantzösische Reuter vom Adel / vnter Aloisio Arsio einem tapffern Hauptmann/ mehr auß den Neapolitanischen / die Angirischer Parthey waren / Aloisius Gesualdius/ Graff zu Compsa/vnd Traianus Papacauda/ein gar anschlägig Mann/vnd deß Kriegs erfahren / welche mit König Carl gezogen waren / Vnd als endtlich der Fried bey Vercellen gemacht ward / jn vnd alle seine Räht mit stäter vermanung angereitzt hatten hülff zu schicken.

König Carl gedenckt denen in Neapolis zu helffen.

Armada.

1496.

Der Scribent wil rein seyn/ vnd der Alten art im Latein nachgehē/ derhalben er die jetzigē Namē ō Länder vnd Stätte/ &c. mit den alten Lateinischen Na

Neapolis. 1496.

schicken. Dieweil ward König Ferdinando von dem Ludwig Sfortia zu wissen gethan/ daß die Armada der Frantzosen käme/ denn weil er der Bündnuß nach nit kondt wehren daß die Frantzösischen Verwalter Anfurt/Schiff vnd all ander ding/ nicht frey hetten/so vermanet er die Arragonier one vnterlaß/ sie solten mit allem fleiß vnd eyl/so vil sie möchten/jre Armada stercken vnd außführen/ Denn wenn man die hülff zu Wasser verschlüsse/ so würden in kurtzer zeit Mompenserius vnd die andern Frantzösischen Heerführer an dem Sig verzweiffeln/vnd alle auß dem Königreich weichen müssen. So sie aber diese Armada frey auff dem Meer würden durchpassieren lassen/ so würden sie den Sig/ den sie schon gewiß vnd eygentlich vorhanden hetten/ nicht allein in vngewisse/sondern auch verderbliche gefahr der gantzen sache/bringen. Aber one andere hindernuß sind die Arragonischen in zurüstung vnd außführung der Armaden so vnachtsam gewesen/ daß die Frantzösischen Schiff/ welche man leichtlich abtreiben/ oder gar vnterdrücken hette können/in den Anfurt zu Caieta auß dem hohen Meer gefahren sind/ ehe sie der von Triuent auß der Insel Pontia/da er still lag/ hat ereylen mögen/ Doch ist ein Schiff gar groß/ Magdalena genannt/ mit Kriegßvolck vnd Prouiand beladen/ das nicht so schnell fahren hat können als die andern/auffgefangen worden.

men nent/ vñ verderbt/dem Latein nach/ der Teutschē/ Frātzosen/ ꝛc. Namen/ welches nicht gar gut ist/ vnd gibt grosse mühe wiē zu bringen.

Ludwig Sfortia hilfft heimlich Ferdinando.

Vnfleiß d Arragonischē Armada.

Magdalena/ ein Schiff/ gefangen.

In diesen tagen ist auch von den Frantzosen angenoñen worden Virginius Vrsinus/vñ mit jm vil andre berühmpte leut auß der Vrsiner Geschlecht/die jm als dem Obersten jrer Parthey/ vnd fürnemesten Kriegsmann/ vmb seines grossen Namens vnd ansehens willen nachzogen vnd anhiengen/ Denn als er gefangen in Franckreich von König Carl geführt ward/ war er den tag/ als die Schlacht am Tarro geschach/ weil er böse füß hatt (ich weiß nicht ob er zugesagt hernach zu kommen/ oder aber auß nachlässigkeit der Hüter/weil deß Königs vñ aller Frantzosen gemüt vnd augen auff die gefahr der Schlacht/ so vorhanden war/ acht hatten) dahinden blieben am Apennino zu Foronouo. Darnach ist er eine zeitlang in Lombardey blieben/daselbst auff deß Kriegs neigung mehr denn auff den außgang gewartet/ damit er der Herren willen gegen jm erfahren/ vnd auff ein neuw glück seine anschläge richten köndte.

Virginius Vrsinus.

Der von Petilia/ auch ein Vrsiner/ ist auch damals entlauffen.

Lombardey.

Römer Land.

Nicht lang hernach ist er in das Römer Land herüber gezogen/vnd sein alt Volck wider zusammen gelesen/fürnemlich durch das Gelt Petri Medicis/welchem er zugesagt/so bald das Heer beysamen seyn würde/ wolt er jn widerumb zu Florentz eynsetzen. Darnach ist er in Vmbriam gezogen/vnd hat den Baleonen/der Statt Perusia Oberherren/zu gefallen Valdum/ ein Stättlin in der von Nocera Land gelegen/ welches die Baleoner mit gewalt wider gewinnen wolten/ gestürmet/ aber mit gar schändtlichem außgang/Denn die Fähnlin der von Fulginio vertheydigten nicht allein die Stattmauwer/ sondern fielen auch gar künlich herauß/da verlor er etliche Kriegsleut/vnd ein gar grosse eysene Büchse. Auch sind seine Söne/Carolus/Jordanes vnd Liuianus/verwundt worden. Es sind jm auch/weil er vngeschafft mußt wegziehen/vñ sich nach Tuscana wendte/ die Baleoner nit nachgezogen/ wie sie jm verheissen hatten/denn weil er so viel tage in Belägerung dieses Stättlins hette zubracht/gedachten sie er würde diesen so schwären Krieg wider die Florentiner mit kleinem glück anfahen. Virginius/ als er auß Vmbria kam/zog er vber das wasser Clanis/vñ lägert sich in der von Clusio Grentzen/bey dem warmen Bade bey Rapollis oder Rosellis/ vñ gab den Florentinern grossen schrecke jrer Freyheit halben/ deñ der mehrtheil gedachte/ es würden die alten Freundt vnd Anhenger der Mediceer in der Statt ein heimlich Bündnuß gemacht haben/in diser furcht der Statt/vnd besorgten sich diß volck/ das damals gering war/ würde auß heimlichem anschlag Hertzog Ludwigs vnd der Venediger/eines mächtigen Heers/anfang seyn/ weil dieselbigen öffentlich die Pisaner schützen wolten/ vñ beschlossen hetten die Bundgnossen der Frantzosen für Feinde zu halten/vnd zu bekriegen. Derhalben/damit nicht vnter jnen ein betrug möcht entstehen/haben sie die verdächtigen Bürger in die nechsten Stättlin verschickt/ vnd jnen ein gewiß ziel fürgeschrieben/darinn sie sich halten solten: Aber gegen dem Virginio/ der auff Florentz wolt/haben sie gestellt Herculem Bentiuolum/ vnd Ranuccium Martianum/ bey der Statt Cortona/ welche sie mit einem wolgerüsten Heer auß dem Pisaner Land holen liessen. Derhalben weil Virginius das Volck durch ort/ die voll Schnee waren/ herumb führte/hat er

Vmbria.

In dieser Statt Nocera ist Jouius/ vnser Scribent/Bischoff gewesen.

Valdum vnglücklich angriffen.

Florentz.

Furcht der zu Florentz.

Florentiner Heer wider Virginium.

etliche

etliche vnberühmpte Fuhrwerge vñ Güter gewonnen/damit er das Volck erhalten möchte/Denn er sahe wol/daß er nicht starck gnug war/mit gantzer gewalt die sach anzugreiffen/vnd öffentlich durchzudringen/so giengen auch dem Petro Medici seine anschläge nicht fort/denn er den geneigten willen seiner Freunde gegen jm vil schwächer befand/denn er gemeint hatte. Florentzer Krieg kriegt ein loch.

Jn deß ist Camillus Vitellius auß Franckreich vom Könige mit einem Frantzösischen Ritter Gimello vnd Königlichem befehl gesandt/zu dem Virginio kommen/vnd jm zur Besoldung bracht zwölff tausend Ducaten/vnd als er sich mit jm/seinen Sönen vnd Häuptleuten/beredte/hat er jn/der da schon wanckte/mit grossen zusagen volend gar dahin bracht/daß er auff der Frantzosen seite gefallen ist/denn Ludwig Sfortia vnd die Venediger/dergleichen Bapst Alexander/hatten sich vnderstanden den Virginium Vrsinum durch bequeme Leut mit dem König Ferdinando wider zu versühnen/sonderlich aber vermaneten sie damals den Mann hoch vnd theuwer/Er solte doch nicht wider deß gantzen Welschlands einhellige meinung den allgemeinen Feinden anhengen/Denn König Ferdinandus hette jm schon gar ehrliche Artickel fürgelegt/vnd würde jn wider in die verlorne Stätt vnd vorige wirdigkeit vnd Kriegs Ampt setzen/so er/wie man jn gar freundtlich bete/die alten wolthaten/die er den Arragoniern erzeigt hette/mit neuwen ritterlichen vnd treuwen verdiensten häuffen würde. Der hatte König Carl beleiret. Virginius wirt gut Frantzösisch. Virginius vō deBundgnossen gewarnet.

Denn König Ferdinandus hatte Tallacotium in Aprutier Land/vnd etliche andere Stätt/die dem Virginio zugehorten/dem Fabritio Columne geben/weil er sie/als er mit König Carl kam/hatte eyngenommen: Auch war der Fabritius zum öbersten Marschalck gemacht worden/welches Ampt im Kriege das allerhöchste ist/vnd hatte es zuvor vnter dem alten Ferdinando vnd seinem Son Alfonso Virginius geführt. Vrsach deß hasses Virginij wider die Arragonier.

Diese einige sache beleidigte sein gemüt/daß keinen mit ehr vnd wirdigkeit vber sich oder neben sich zu leiden pflegte/so hart. Derhalben gedachte er/so er zu den Frantzosen fiele/würde wol der von Mompensier den Namen deß Obersten haben/aber im Läger würden die Frantzosen allein jm vnderthan seyn vnd folgen/denn er meinet/es were keiner der besser vmb der Arragonier Kriegssachen/vermögen deß Reichs/vnd alle ort/wüßte/denn er/Derhalben gedacht er/es würde jm nicht nütz vnd ehrlich seyn/so er mit seiner macht dem Ferdinando zu zöge/deñ daselbst hetten seine alten Feinde/Prosper vñ Fabritius/die gröste ehr vnd gunst schon für jm. Virginij hoch fahrt.

Doch hat jn Liuianus/sein Son/offt gebetten/Er solte doch sich vnd so viel seiner Freunde/darzu das gantze Vrsiner Geschlecht/nicht in die höchste gefahr bringen/denn wider diese grosse macht so gewaltiger Könige/die dem Ferdinando hülffen/vnd mit jm verbunden weren/würde er diesen Zug mit widerstehung Gottes vnd der Menschen anfahen. Aber die halßstarrigkeit wider recht vnd billigkeit/die jm angeboren war/oder aber die gewalt deß willens vnd ordnung Gottes/die offt auch die weisesten toll vnd närrisch macht/weil er durch anrührung deß Frantzösischen Gelts schon verfälscht war/haben jn anderßwo hin gerissen. Virginij Sön vermanē den Vatter.

Derhalben tröstet er mit herrlichen worten Petrum Medicem/dem er neuwlich das Gelt abgesogen hatte/vnd ließ jn von sich ziehen/baht jn auch/Er solte an dem guten willen gegen jm/vnd an dem Glück/nicht verzweiffeln/denn es solte jm der Neapolitanische Sig/deß er sich versehe/in kurtzem vil zu gut kommen/denn sein Leib vnd sein mut müßte nicht ruhen/biß daß er das Geschlecht der Mediceer wider mit gewalt zu Florentz eynsetzte. Virginius verführt. Petrus Medices von Virginio getröst.

Als nun Petrus Medices von jm gezogen war/schickte er Carolum/seinen Son/in Franckreich zu einem Bürgen/vnd zog durch Tudertiner vnd Sabiner Land gen Aquilam. Für seiner zukunfft fürchtet sich Cantelmus/Graff zu Populo/vnd zog mit der Besatzung der Arragonier auß der Statt. Es fiel auch in Aprutier Land zu den Frantzosen Interamna die Statt/vnd gewonnen die Vitellianischen auff dem wege das Stättlin Monteleonem/das ward mit grossem Mort der Eynwohner grausamlich geplündert. Also ist er in wenig tagen mit grossem schrecken der Arragonier gen Lancianum/welches die berühmpteste Gewerbstatt in Apulia ist/vnd vorzeiten Anxanum Frentanorum geheissen hat/denn Virginius hatte bey fünff hundert Küriſſer/vnd so viel leichter Pferd. Vnter den folgenden führt ein jeder ein Geschwader Reuter/Paulus vnd Franciottus/zween Vrsiner/vnd Virginij Son/Jordanes/darüber Liuianus vnd Antonius der Graff/deßgleichen die drey Balconer/Simonettus/Carolus/vnd Adrianus/welcher seines lan- Virginius zeucht in Apuliam. Interamna. Monteleonū. Lancianum. Rittmeister Virginij. Balconer.

Neapolis. 1496.

gen geraden Leibs halben/Morgantes ist geneñt worden/alle drey gar mañliche junge Herren. Es waren auch da zween Vitellier/Camillus vnd Paulus/denn Vitellorius war zu Tiferno blieben/vñ wolt für einen Bürgen in Franckreich ziehē/die brachten mit sich vier hundert Reysigen/leichter vnd schwärer Rüstung/die mehr nach Kriegsbrauch denn schön gebutzt waren. Zu diesen allen war auff dem wege kommen der Baylinus von Virio/der Gubernator oder Regent in Aprutierland war/mit einer Fahne Frantzösischer Reuter. Von Gratiano Guerra/Johanne Roureo/vnd Sigismundo Cantelmo/ward in Aprutierland gar weidlich gekrieget. Belcarius erquickte zu Caieta vnd in den nechsten Stätten in Terralaboro mit sonderlichem fleiß das Volck/das in den Schiffen kommen war/vnd staffiert sie mit Waffen/Kleidern/vnd andern notwendigen dingen. Der Mompenserius selber/der Persiuus/der Fürst von Salerno/vnd der von Besennio/waren so bequemlich hinüber in Aprutierland auß Basilicata gezogen/daß König Ferdinandus/der vber den Apenninum gezogen war/vnd in Apulia bey der Statt Fogia lag/an allen orten zu rings herumb mit grossen Heeren der Feinde vmbgeben war.

Morgantes. Vitellier. Aprutien. Caieta. Mompenserius. Persiuus. K. Ferdinanden Läger.

Als nun dieser vrsachen halben der Krieg dem König Ferdinando gar zu schwär wolt werden/sonderlich weil er gar kein Gelt hatte/nam er seine zuflucht zu den Venedigern/baht sie/weil sie neuwlich durch jre tapffere Thaten von jederman den Namen der Erhalter deß gantzen Welschlands bekom̃en hetten/so solten sie auch deß Neapolitanischen Königreichs/vnd deß Arragonischen Stammes heyl/wolfahrt vñ wirdigkeit/versorgen/vnd sich jr annemmen. Er/damit sie den tapffern willen/daß er treuwlich diese grosse vnsterbliche wolthat jnen/weñer köndte/vergelten wolte/sehen köndten/wolte jnen eynräumen was sie für Stätt in Apulia haben wolten/so lang biß er das Gelt/das sie jm leihen würden/wider erlegte. Vnd so der Arragonier sach durch jre eylende hülff bestandt haben/der außländische Feind auß dem Reich getrieben/vnd sie bestätigt würden werden/so wolte er vnd alle seine Nachkom̃en die Venediger/als jre Schutzherren vnd Erretter/wie sie möchten/zu aller zeit in ehren haben. Die Venediger/die damals gar reich vñ gewaltig waren/vnd jre Herrschafft one abgunst vnd hassz anderer Herren erweitern wolten/habē fürnemlich auß vermanung deß Ludwig Sfortien vñ Bapsts Alexanders/jnen fürgenom̃en Ferdinandum für der Frantzosen gewalt zu beschützen/vnd das Neapolitanische Reich zu erhalten/doch mit dem geding/daß man jnen diese Stätt/Tranium/Monopolim/Polygnanum/Molā/Otrant/vnd Brundis/in Apulia gelegen/vbergeben solte/vnd die solten der Venediger seyn/biß daß K. Ferdinandus dem Raht zu Venedig den vnkosten dieses Kriegs erlegen würde. Nicht lang hernach ist der von Mantua/der seiner Thaten halben/die er neuwlich gethan hatte/berühmpt war/weil jederman meynete/es were keiner der ritterlicher die Frantzosen bekriegen möchte/vnd K. Ferdinandus jn für andern begerte/zum öbersten Feldherren erwehlt worden/vnd ward jm/als ein Statthalter/zugegeben ein gar mannlicher vñ tugendreicher Rahtsherr/Capellius. Derhalben berüfft der von Mantua vmb den dreytzehenden deß Hornungs sein best Volck auß dem Winterläger gen Mantuam/das setzt er in Schiff/vnd fuhr den Po hinab biß gen Rauennam. Darnach zog er durch Vmbriam/vnd kamen in wenig tagen gen Rom/deñ er meynete/der Bapst Alexander würde seinen Bruder Sigismundum/wie er zugesagt/von stundan zum Cardinal machen/weil er in deß gar gefährlichen Kriegs not jm war von dem Raht zu Venedig vnd von dem Ludwig Sfortia so sehr befohlen vnd verschrieben worden/als er vmb diese Ehr baht: Weil aber Bapst Alexander den Sigismundum außgelassen/vñ schon etliche/die weder mit tugendreichem gemüt/noch mit dem Geschlecht/etwas sonderlichs waren/zu Cardinälen gemacht hatte/ist der von Mantua/als jm der Bapst mit vergeblichen zusagen das Maul auffsperrete/auff diese verkehrte art deß Bapsts vnwillig worden/vnd auß Rom gezogen/darnach fuhr er vber die enge Clause deß Walds bey S. German/nam auff dem wege Venafram eyn/kam darnach auff Capuam/vñ endlich mit vnversehrtem Heer gen Beneuētum/da die zeit Fridericus/deß Königs Vatters Bruder/war/vñ diese Statt/die dem Bapst zugehorte/weil die Frantzosen auß allen Stätten Aprutierlands auff sie zu wolten/mit einer Besatzung beschirmete. Seine zukunfft hat der Arragonier sach/die schon anhub zu fallen/vberauß gut gemacht/denn er brachte Reysigen leichter vnd schwärer Rüstung/bey tausend

K. Ferdinandus rüfft die Venediger vñ hülff an. Ferdinandi erbieten. Danckbarkeit. Venediger nemmen sich der Arragonier an. Venediger neñen etliche Stätte zu pfande. Der vñ Mantua öberster Feldherr der von Venedig im Neapolitanischen Kriege. Capellius. 13. Hornungs. Gōzaga kom̃t gen Rom. Venafrum. Beneuētum. Deß vñ Mantua Kriegszeug.

bey tausend vnd fünff hundert / vnter welchen waren siben hundert / zum theil Griechen / zum theil Albaneser / vnter dem Contareno. Aber vnter jm waren vil kleine Häuptleut bewärter mannheit / vnd sonderlich der Dominicus Bosigia / vnd der Mercurius / welche beyde in jrer art zu kriegen hernach die berühmptesten vnter allen Häuptleuten jrer Nation sind worden. Es waren auch tausend alte Fußknecht / welchen man jrer bewärten mañheit halben zu Kriegs vnd Frieds zeit Besoldung gab / vnter dem Hauptmañ Crasso / deß Venedischen Meers Vfer hinab gefahren in Apuliam / vnd zu jm kommen.

Bosigia. Mercurius.

Als der von Mantua auß Campania Romana in Terralaboro zog / vnd die Frantzosen durch viler schreiben von seiner zukunfft gewisse Kundtschafft kriegten / hatten sie nicht einerley anschläge / wie man den Krieg führen solte. Virginius meynete / man solte auß Apulia in Terralaboro ziehen / vnd jm den weg verlegen / daselbst solt man jre macht zu der Häuptleut macht / die auff dem Meer kommen weren / schlagen / das Geschütz auß dem Schloß zu Caieta / vñ auß der Armada / neimen / vnd weil K. Ferdinandus in Aprutierland lege / eylend für Neapolis ziehē / vnd die belägern. Welcher anschlag dem Belcario vnd den andern / die zu Caieta waren / gar wol gefiel. Aber der von Mompensier vnd der Persiuus sahen mehr auff den gegenwertigen vortheil vnd nutz / denn auff deß gantzen Kriegs außgang / schrieben auß Aprutien: Sie köndten nicht sehen / warumb man an einem andern ort füglicher / als in Apulia / den Krieg führen köndte. Es sey nun der rechte Lentz vorhanden / da das theil den Viehzoll solle eynnemmen / welches am stärcksten in Apulia seyn werde / wie sie es mit den Feinden gemacht hetten / dieser Zoll trüge wol auff die hundert tausend Ducaten. Derhalben köndten sie nichts närrischers thun / als wenn sie Ferdinandum / der sonst gar Geltarm were / durch diesen reichen Zoll Gelt bekommen liessen. Dargegen so der Frantzosen Kriegsmacht auß allen orten in Apulia sich samlete / würden die Kriegsleut / die schon jren Sold gefordert hetten / eine hoffnung kriegen dieses neuwen eynkommens halben so vorhanden were / vnd zu frieden seyn / darzu würden sie durch jre freydigkeit der Feinde Volck allen guten Namen vnd hoffnung / die die Leut von jnen hetten / die mehr auff einem vergeblichen schein deß Königlichen Namens / denn auff einer rechten macht stünde / beneimen vnd verderben. Derhalben sehen sie es für gar nütz an / daß man die zween Brüder / die Vitellier / mit jren Reuterfahnen das Volck zu Caieta zu empfahen schickte / damit sie durch Aprutien sicherlich ziehen / vnd gegen der Feinde hinderlist einen schutz haben köndten. Weil nun Virginius sie / die nicht bey jm waren / nicht vnderrichten kondt / vnd weisen / was für ein gelegenheit zu dem gantzen Sig durch diesen zug in Apuliam gantz vnd gar verloren würde / vñ wol wußte / daß man die Frantzosen schrifftlich nicht leichtlich von jrem anschlag bereden kondte / hub er an vnd sagte: Wolt Gott daß das Glück / welches sonst offt die / so rechte anschläge geben / betreugt / meine meinung jetzund auch fehlen ließ / vnd vnserm Obersten / der mit vngereumten vnd verkehrten anschlägen vmbgehet / wol wölte / vnd jm bestünde. Nicht lang hernach zogen die Vitellier vber den Apenninum in Terralaboro / damit sie das Fußvolck vnd das Geschütz beschirmeten. Als sie nun dasselbige Volck empfangen / vnd sich mit jnen vereinigt hatten / zogen sie zu dem von Mompensier.

Frantzosen rahtschlagen wie sie den Krieg führen wöllen.
Virginij raht.
Neapolis.
Persiut vnd Mompensierij raht.
Apulia.
Viehzoll.
Wenn sie den Zoll bekomen hetten / so wer es so gangen / aber darnach fordern die Schweitzer Gelt.
Virginij Prophecey.
Vitellier holē die zu Caieta.

Ferdinandus / als er der Feinde anschläge vernommen hatte / war er auß Aprutia in Apuliam / wie wir gesagt haben / gezogen / vnd lag zu Fogia / welche Statt auß der alten Statt Harpi ist erbauwet worden / vnd hatte die Stätt / die mitten im Lande lagen / vnd die wolgelegnen kleinen Stättlin / besetzt vnd befestiget / denn das Land am Meer hatte fast gar mit einander der Venediger Armada von der Arragonier wegen innen. Dargegen aber war Virginius mit seinem Läger für das Stättlin S. Seuerus / in den Grentzen Manfredonie / vnd gieng jederman zu beyden seiten mit der sorg vmb / wie er seine macht stercken / vnd sehen lassen möchte / die Feinde zur Schlacht reitzen / im offenen Felde hin vnd wider ziehen / vnd wenn der Feind nicht streiten dörffte / jm das abdringen / das er Apuliam verloren hette. Denn welche Parthey das zuwegen bringen würde / die solte / nach dem gemachten Vertrag / das Recht haben den Zoll eynzunemmen. Denn das jar hatte sich geneiget / der harte Winter hatte ein ende / vnd kam die Lentzen zeit herzu / da das Vieh / welches man fürm Winter von dem schneichten Gebirg der Precutiner vnd

Ferdinandus zu Fogia.
Welchs theil dörfft gegē dē andē ins Feld ziehē / solt den Zoll verloren haben.

Neapolis. 1496. Viehzoll. Peligner herab in die grünen vnd warmen Felder in Apulia geführt hatte/vnd den Winter vber allda erhalten / von den Hirten widerumb solt heimgeführt werden / die pflegten nicht weit von dem Berge/S. Angeli/durchzuziehen / vnd mußten deß Königs Zöllnern den Zoll geben.

Virginius verleuwrt ein Streit. In diesen tagen hat König Ferdinandus / deß Virginij macht zu erfahren / offt den leichten Reysigen Zeug/deß er vil hatte/außgeschickt/ vnd haben Franciscus Rustieus/ein Römer/Hauptmann vber die Armbrustschützen zu Roß / vnd Theodorus Bocalus / ein Hauptmann der Griechen / mit deß Virginij Reysigen glücklich geschlagen / nicht weit von dem Stättlin S. Seuerus / da ist vmbkommen ein kunstreicher Bauwmeister Antiquarius. tiquarius/ Morgantes verwundt / viel sind gefangen vnd erschlagen / vnd die andern mit schrecken in das Stättlin getrieben worden. Diß Glück bewegt den König / daß er den

Ferdinädi anschlag zwyfach. folgenden tag alle sein Volck in der Ordnung vñ Rüstung gegen der Statt zuführte/ vnd sich sehen ließ / in willens mit dem Virginio ein treffen zu thun/ehe denn der von Mompensier vnd die Vitellier mit den Teutschen herab in Apuliam kämen / so er nur durch dumkünheit der Feinde/oder etwan one gefahr / gelegenheit kriegte zu streiten: So er aber Virginium nicht möchte zur Schlacht bringen / wolte er auff dem Lande hin vnd wider

Ferdinandus fordert Virginium auß S. Seuerus. ziehen/vnd dardurch bey den Hirten den Namen kriegen / daß er Apuliam den Feinden abgewonnen hette. Als nun Virginius deß gewissen spielte/ vñ sich an festen vnd verwarten örtern/vnd in den Weinbergen/hielt/greiff K. Ferdinand auff das ander fürnemmen/ zog vmb das Stättlin herumb / thet die Reuter von einander / gleich als in einem gepränge/ warff den Feinden jre faulheit vñ zagheit für/also/daß man die Kriegsleut köndte schreyen hören/vnd zog darnach/als einer der gesiget hette/ wider gen Fogiam.

Nach dreyen tagen hat der von Mompensier bey Casalarbor / das ist ein Stättlin in Aprutien/vnden am Berge Apennino gelegen/ sich mit dem Fußvolck/ das jm von Caieta kam / vereiniget / daselbst das grosse Geschütz gelassen / weil er meynete/man dörffte zu eynnemmung deß Zolls vil mehr behendigkeit denn grosse macht/vnd ist also mit fertigem

Frantzosen Volck vereiniget sich. Heer hinab in Apuliam gezogen. Es zogen jm auch von S. Seuero entgegen Virginius vnd Baylinus Vitrius / vnd brachten allen Zeug von Reysigen bey Syluaplana/ im Land bey Troia/zu jnen / da hub sich ein groß frolocken vnd glückwünschen / als so viel Volck einander zu hülff kommen war. Bussecker/der Teutschen Hauptmann/vnd Hans

Teutschen vñ Schweytzer lassen sich schauwen. Hold/der Schweytzer / zogen mit jren Fähnlin daher / machten die Ordnung / liessen die Fähnlin schweben / vnd liessen sich schauwen / vnd wenn sie von der Schlacht am Tarro redeten/verachteten sie die Welschen / aber sich vnd die Frantzosen rühmeten sie/vnd wurden alle in der hoffnung / nicht allein den Zoll vnd das Gelt zu kriegen / sondern auch den

Frantzosen Volck. Sig im gantzen Kriege zu erlangen / bestätiget / Denn sie hatten in jrem Läger Küriſſer Reuter tausend vnd hundert / aber leichte Pferde bey viertzehen hundert / Teutscher vnd Schweytzerischer Fußknecht sechß tausend / Calabrier vnd auß Basilicata / die der von Besennio vnd der von Salerno mit sich bracht hatte / sampt den Gasconiern / zehen Fähnlin / Mit diesem Volck/ gedachten sie / würde König Ferdinandus / ehe jm der von Mantua zu hülff käme / lang nicht ein Schlacht thun / weil er weniger vnd ärger Volck hette denn sie.

K. Ferdinandi Heer. König Ferdinandi Heer war in drey theil getheilt/Fabritius Columna lag zu Troia in der Besatzung / Prosper Columna vertheydigte Luceriam / Ferdinandus selber lag zu

Manfredonia. Fogia. Die Frantzosen zogen neben Luceria vnd Troia hin / denn sie wolten gen Manfredoniam/welche vorzeiten Sipontus geheissen/da wolten sie die Zöllner/vnd den ort/da der Zoll eyngenommen ward / vor den Feinden eynnemmen. In dem so begegnen jnen

Sibẽ hundert Teutschen. auff der Strassen siben hundert Teutschen zu fuß/der Hauptmann war Häderlin/die waren zu Troia außgezogen/ vnd wolten zu dem Prospero vnd den andern Teutschen ziehen gen Luceriam. Fabritius hatte sie auffs höchste vermanet vnd gewarnet / sie solten sich nicht/weil der Feind so nahe were/one Reysigen in das offene Feld begeben. Aber der Häderlin verließ sich auff die mannheit der seinen / vnd verachtet auß thörichter dumkünheit

Teutschẽ wehren sich. alle gefahr. Derhalben wurden sie von den Vitellianischen / die im vorzug waren / erwüscht vnd vmbringt. Die Teutschen vergassen jres Kriegsbrauchs nicht / kehrten sich

gegen

gegen dem Feind in einem Kreiß oder runden hauffen / stritten in der nähe mit langen Spiessen / vnd von ferrnst mit Büchsen. Dargegen aber / als die Vitellianischen offt vergeblich sich vnderstanden hatten durch die Ordnung zu brechen / vnd vil Rossz von den fliegenden Kugeln verwundt wurden / huben sie an die Armbrust vñ die Büchsen zu brauchen / also / daß allweg vier Geschwader auff einmal vmb die Teutschen renneten / vnd darneben schossen / daß kein ort ledig von Reysigen war / vnd vil Feinde / weil kein Pfeil in den dicken hauffen vmbsonst geschossen ward / hin vnd wider nidergelegt wurden. Als nun die Teutschen so böß streiten / vnd keine hülff zu gewarten hatten / auch nicht meyneten / daß sie einen so weiten weg in der Ordnung wider zu rück ziehen / vnd die gewalt der Pfeil ertragen köndten / wurden sie nur verstockter vnd vnsinniger / theten den Ring auff / vnd liessen bey zwey hundert herauß ziehen / die theten einen anlauff in die Reuter / brachten viel vmb / vnd zerstreuweten sie. In diesem treffen kamen vmb Cemperusius / ein Frantzösischer Edelmann / Herr zu Leccia in Otranter Land / vnd Petrus Poctius / der Hauptmann vber das Geschwader der Armbrustschützen / auch Busus / ein tapfferer alter Reuterßmann. Aber weil die Teutschen jre art zu kriegen vnd mannheit nicht brauchen kondten / sonderlich weil sie alles Puluer verschossen hatten / vnd die / so ausserhalb deß runden hauffens stritten / von der menge der Reuter vntergedruckt wurden / auch die / so in dem dicken hauffen daher zogen / von den Reutern / die sie vmbrenneten / auffgerieben wurden / verzweiffelten sie an jrer wolfahrt / vnd kamen damit an das Wasser Chilo / daselbst mußten sie die Ordnung zerreissen vmb deß hohen vnd vnwegsamen Vfers willen / vnd ward der Häderlin / der mit vilen Pfeilen geschossen war / vnd den sie tod auff einem Rossz / auß grosser liebe vñ freundtschafft / mit sich geführt hatten / von den seinen verlassen / die andern wehreten sich mit vngläublicher halßstarrigkeit / vnd wurden alle mit einander vmbbracht. In dieser berühmten That hat das Lob darvon bracht Camillus Vitellius / deñ als jm sein Rossz vmbbracht war / vnd er merckte daß die Reysigen keine Pfeil mehr hatten / hieß er die Küriſſer von den Rossen absteigen / vnd sprang mit jnen zu fuß in den gang deß Wassers / da sich die Teutschen auffs hefftigste in der letzten not wehreten. Es ist gewiß daß diesen tag die Reuter mit dem Geschütz / die Camillus durch seinen geschwinden Kopff in Kriegslisten neuwlich erdacht hatte / das erste mal in der Schlacht sind braucht worden. Als nun die Teutschen deß mehren theils vmbbracht waren / kam Liuianus mit einem Geschwader den Vitelliern zu hülff / darnach jmmer ein Hauptmann nach dem andern / letztlich auch der von Mompensier vnd Virginius selbst. Es lagen hin vnd wider / wo nun einem jedern das Geblüt im gehen / vnd die macht entgangen war / denselbigen gantzen langen weg / die vngeheuwern grossen Leibe der Teutschen vnd das Wasser / wiewol es einen geringen Fluß hatte / schützt sich auff der todten Cörper halben / Vnd als sichs ergoß / lieff das blutige Wasser in die Lachen deß gangs / daß mans lange zeit blutig da sahe.

Vitellianische reiten vmb die hauffen / vnd schiessen darneben.

Teutsche halßstarrigkeit.

Cemperusius.

Poctius.

Busus.

Teutschen verzweiffeln.

Teutschen alle erschlagen.

Camilli masshelt.

Büchsen erstlich zu Rossz geführt.

Erschlagene Teutschen.

Dieser schad ward auff eine zeit zu Luceria / Troia vnd Fogia / verkündigt / vnd erschreckt die Arragonischen gar sehr / vnd mehrete den Frantzösischen Häuptleuten jre künheit / die sie neuwlich / als sie so gar bequemlich zusammen kamen / gefaßt hatten. Von stundan zogen sie auß mutigkeit dieses glücks halben den nechsten auff Fogiam / vnd wolten den König durch verspottung vnd anreitzung außfordern / vnd zur Schlacht bringen / ob er etwan der frischen Jugend halben zu hitzig vor der stirn were / vnd mehr ansehend seine ehr vnd seinen ruhm denn seine wolfahrt / seine macht versuchen / vnd in gefahr setzen würde. Aber König Ferdinandus pflegte seiner Kriegsherren Raht zu gehorchen / richtet das Geschütz auff allen orten / vnd führte sein Volck also auß / daß er gleichwol nicht von der Stattmauwern vnd Thoren weichen wolt / vnd schickte allein der Griechen leichte Pferde auß / die er denn beym besten hatte. Denn in diesen tagen sind bey tausend außerlesene Reuter / die von den Venedigern waren angenommen worden / auß Macedonia gen Fogiam kommen. Dieser mutig vnd ehrlich außziehen / vnd das Geschütz / das auff den Mauwern war / hat jn eine zeitlang in der Schlacht Ordnung stehend behalten / in der weil hat er die Feinde so lang vergeblich mit hoffnung deß Geschützes auffgehalten / daß es einen schein hatte / als hette er sich der Schlacht nicht gewägert / vñ er gemacht / daß die Frantzosen / weil die finstere nacht eynfiel / mit grosser vnbequemligkeit jr Läger machen mußten.

Frantzosen ziehen auff Fogiã wider König Ferdinandum.

Ferdinandus gibt ein schein als förcht er sich nicht.

Den

Neapolis. 1496.

Den folgenden tag rückten die Frantzosen das Läger fort/ vnd zogen in gemachter vnd zum streyt bereiter Ordnung neben der Statt Fogia weg/ auff die Kirch Marie Incoronate/ die mitten in dem Walde leit. Da sahe erst der von Mompensier/ was jm seine jrrung/ daß er das grosse Geschütz bey Casalarbor gelassen/ vnd allzu frü vergeblich in Apüliam geeylt hatte/ für schaden brachte/ Denn jederman sahe/ daß der König mit grosser schande hette fliehen vnd sein Gereht dahinden lassen müssen/ oder aber so er seine ehr vnd ruhm lieber denn seine wolfahrt gehabt/ hette er durch eroberung der Statt Fogie/ das leichtlich were geschehen/ können erlegt werden. Aber König Ferdinandus war in seinem sinn deß Sigs so gewiß/ daß er/ damit er die Frantzosen desto mehr verachtet/ mit den Falcken hinauß auff die Jagt zog/ vnd auff den Feldern/ schier für den augen der Feinde/ so getrost/ daß nicht davon zu sagen/ hin vnd wider reyt/ daß er auch einmal/ als er sich verjret/ vnd bey eyteler nacht wider heimkam/ vnd jederman seines Lebens halben sorgfeltig war/ von dem Prospero vnd allen Kriegsleuten frey öffentlich seines freffels vnd dumkünheit halben gestrafft ward. Darnach schickten die Frantzosen den Liuianum mit den leichten Reysigen vorhin/ daß er das Vich zusammen treiben vnd vberführen solt lassen.

Frantzosen ziehen fort.

Marie Incoronate Kirch.

Irrüg Mompensierh mit dem Geschütz.

Ferdinandus ist vbernatürlich getrost vñ guter hoffnüg zum Sig.

Ferdinandus seines freffels halben gestrafft.

In deß ist der Marggraff von Mantua/ den man durch viel Botten auß Aprutien hatte lassen holen/ gen Aculum in Apulia gezogen/ die Statt besetzt/ vnd zu König Ferdinando auff den Feldern vnter der Statt Fogia kommen/ von welchem er mit sonderlicher freude vnd deß gantzen Heers frolocken ist angenommen worden/ Denn er bracht nicht allein mit jm hülff/ darauff vil zu halten war/ sondern auch den Namen/ daß er ein vberauß streitbar Kriegs Fürst were/ welchs Namen die Frantzösischē Heerführer offt auffgeweckt/ vnd in Harnisch gejagt hatte/ die sonst von anfang deß Kriegs der meinung waren/ daß die Welschen mehr mit anschlägen/ als mit der Faust/ vermöchten: Vnd ließ sich ansehen/ daß er keine gelegenheit an einem bequemen ort eine Schlacht zu thun würde fürüber lassen/ denn man von jm sagte/ daß er nicht allein der Frantzosen brauch im streit gar wol wüßte vnd verstünde/ sondern auch Fündlin vnd Kriegslist dargegen erdacht hette/ vnd gar verachtete.

Der vō Mantua kompt zu König Ferdinando.

Der vō Mantua ein gewaltig Krieger.

Als nun die Obersten zusammen kamen/ die zu nechst herumb in der Besatzung lagen/ vnd man etliche anschläge von deß gantzen Kriegs vollführung gemacht hatte/ ward beschlossen/ daß man die Schlacht solt vnterwegen lassen/ die Stätt herumb beschirmen/ vnd einen Passz vber den Apenninum in Terralaboro vnd gen Neapolis machen/ denn in den Thälen der Aprutier hatten die Stätt deß mehren Theils Frantzösische Fähnlin auffgesteckt/ vnd jres Raubens vnd der gelegnen ort halben kam es darzu/ daß man mit aller not Prouiand in Apuliam ins Läger führen kondte. So kondten sie auch deßhalben den Krieg one alle verlierung jres guten Namens vnd hochhaltung der Leut lang auffziehen/ daß man sagte/ die Venediger vnd der Bapst würden jnen von allen orten auffs eheste hülff schicken.

Vmb den anfang deß Brachmonats.

Arragonischē wöllen auff Neapolis.

Arragonischē ziehen den Krieg auff.

Der von Mantua/ weil er sich wolt brauchen lassen/ nam jm das Ampt/ zog mit Francisco Vrsino/ Hertzogen zu Grauina/ der deß Lands gar wol erfahren/ vnd dem Aragonischen Stamme gar treuw war/ vorher/ vnd bekam in einer eyl Montem viridem/ Rochetam vnd Carbonariam/ wider. Es ward auch Vallata/ ein Stättlin auff einem hohen Berg gelegen/ mit grossem gewalt vnd grimm der Kriegsknecht im sturm erobert/ alle Bürger wurden erschlagen/ vnd das Stättlin geplündert/ darumb/ daß die zu Vallata auß beuwrischer frechheit auff der seiten der Frantzosen bleiben wolten/ vnd Alexium Beccatum/ Aloisium Alberum/ den Obersten deß außerlesenen Fähnlins/ vnd den Crassum/ einen Hauptmann/ die/ so bald man kam/ gegen jnen giengen mit jnen Sprach zu halten/ mit Wurffgewehren verwundt hatten/ auch Suardino einem edlen vnd schönen Jüngling/ einem auß deß Marggraffen Waffenträgern/ die stäts vmb jn waren/ das Maul mit einem steinwurff geschändt hatten. Der zu Vallata vnfall bewegte alle Völcker/ die zu Vicobisazia/ zu Carifra/ zu Guardia/ Ciuita S. Angeli/ vnd Cittacidonia/ wohnen/ die schickten Redner vorher/ vnd ergaben sich den Arragoniern: Dergleichen haben auch bald darnach gethan die zu Pandina/ vnd die zu Montecuta/ vnd ist also dieser gantze Passz durch ein eintzigen vnd gar schnellen zug geöffnet worden.

Der vō Mantua vñ der vō Grauina öffnen den Passz auff Neapolis.

Vallata verheert.

Vallatenser freffel.

Arragonier eröffnen den Passz

In deß

In deß haben die Frantzosen bey S. Seuero eine vnzehliche menge Viehs zusammen bracht / als sie aber meyneten sie wolten das Zollgelt auffheben / hat König Ferdinandus den gantzen Reysigen Zeug bey nacht zu Fogia außgeschickt / deß von Mantua leichte Reysigen holen / an vilen orten die Feinde mit scharmützeln vnversehens lassen angreiffen / vnd ein groß theil deß Viehs weggetrieben vnd genommen / daß also das Vieh von den Kriegsleuten zu beyden seiten geraubt ist worden / die Hirten zerstreuwet / die Zöllner verjagt / vnd der gantze Zoll verloren worden. Es waren allda beysammen / das kaum gläublich ist / vber die sechß mal hundert tausend stück klein Vieh / vnd bey zwey mal hundert tausend groß Vieh. Es war diese That schändtlich vñ erbärmlich zu sehen / weil in diesem Lermen deß vnschüldigen Volcks Reichthumb durch einen so vnversehenen vnfall zu boden gieng / deñ da sahe man die Kriegsleut / wie die Räuber / vmb den Raub kempffen / die Herd Viehs / das sich für den geharnischten / vnd hin vñ wider reissendem Volck / scheuwete / auß grossem schreckē ein hauffen hie hinauß den andern dort nauß lauffen / die Hirten gebunden führen / vnd letztlich alles in dem zanck vnd seltzamen Krieg durch einander gehen: Vnd / das lächerlich war / sahe man etliche Kriegsleut / weil sie sich keines grössern nutzes darvon versehen mochten / die Schaf erhaschen vnd schinden / die andern die Wolle abschären / damit sie die Fell vnd Wolle bekämen. Die Arragonischen trieben ein theil Vieh gen Troiam / aber die Frantzosen führten das aller gröste zu dem Berg S. Angeli / vnd darnach in Aprutien / damit es daselbst jren Herren / die Angirisch waren / wider würde. Aber auch dasselbige theil Viehs ist hernach von den Arragonischen geplündert worden / als Gratianus vnd die andern Angirischen Herren / die mit dem Vieh gar vnfürsichtiglich durch die Pelignos zogen / dem Graffen zu Populo / Cantelmo / vnd dem Traiano Sabello / in die hände kagen / von welchen sie bey Pallena / im Sulmonenser Land / in einem vnversehenen streyt sind vberwunden worden.

Arragonischē vnd Frantzosen zanckē sich bey S. Seuero vmb Vieh.

Grosser hauff groß vñ Klein Vieh.

Jämmerlich Schauwspiel.

Vieh zertheilt.

Frantzosen geschlagen.

Als nun dem von Mompensier sein anschlag abgesagt ward / vnd weder jm noch dem Feind das Zollgelt ward / zog er wider auff Casalarbor / daselbst das grosse Geschütz zu nemmen / vnd die andere art zu kriegen für sich nemmen / nemlich von dem zug für Neapolis. Auff dem wege ist Colleonesium / ein Stättlin / nach dem es sich ergeben hatte / durch grausamkeit der Frantzosen vnd Teutschen zerstört worden / die Eynwohner fast alle vmbbracht / vnd die Weibsbilder zur vnzucht mit weggeführt worden. Deßgleichen vnglück ist auch widerfahren Petracallo / das kein vnberühmpt Stättlin war / darnach ist man durch deß Apennini Thal gen Casalarbor kommen.

Frätzosen ziehen wider zu rück auff Neapolis / welches der ander anschlag war / deßgleichē hattē auch die Aragonischē im willen.

Colleonum.

Petracallum.

In deß hat sich König Ferdinandus mit dem von Mantua bey Luceria vereiniget / Prouiand verschafft / vnd ist die mittel Strasse gezogen / damit er den Feinden nachzöge / Deñ es waren zwo Strassen die die Frantzosen ziehen mochten / eine in Aprutien / die ander durchs Beneuentaner Thal gen Neapolis / aber sie zogen auff die lincke seite / in hoffnung Beneuentum zu gewinnen: Als sie aber die Statt / weil sie mit deß Königs Besatzung / vnd deß Johannis Sfortie / Herren zu Pisauro / Hülffvolck gesterckt war / vergeblich angriffen / zogen sie wider zu rück gen Murconem. Aber deß Königs Heer legt sich bey dem Flecken Poctum / dahin kam auch deß von Mantua Bruder / Johannes Gonzaga / mit einer Fahne Reuter / die er von seinem Gelt angenommen hatte / dem König zu hülff.

Frantzosen ziehē auff Beneuentum.

Murco.

Johañes Gonzaga komt zu K. Ferdinād.

Den folgenden tag ist Circellum / ein Stättlin / mit bösem glück von den Frantzosen gestürmt worden / Denn als die Gasconier langsam vnd faul waren im streyt / hat sie Camillus Vitellius vmb jre zagheit gestrafft / viel mit jm heissen von den Rossen steigen / vnd allzu frech gegen der Mauwer gangen / da ist jm mit einem grossen stein der Helm zerknitscht / vnd er zu tod geworffen worden. Dieser Mann hat seiner sonderlichen Gaben deß Leibs vnd gemüts halben / wenig Heerführer zu vnserer zeit gehabt / die jm gleich gewesen seyn / wenn er nur sein letzt mannlich fürnemen nicht damals vmb der mächtigkeit eines außländischen Königs / sondern vmb der Freyheit deß Welschlands willen / das bald hernach solt vnter die dienstbarkeit kommen / angefangen hette. Als Camillus nidergelegt war / kam die Fähnlin ein furcht an / auch maneten sie die Obersten ab / vnd zogen also zu rück / denn der von Mantua war damals mit dem gantzen leichten Reysigen Zeug in das Läger gefallen / hatte die / so Prouiand zuführten / auffgefangen / vil auß den Kriegsleuten /

Camillus Vitellius erworffen.

Camilli Lob.

Der vō Mantua fellt ins Läger.

Neapolis. 1496.

leuten / die hin vnd wider nach Prouiand zogen / gefangen vnd vmbbracht / also / daß ein groß schrecken im Läger war. In der zeit sind die in der Statt / die grosse not deß Wassers halben litten / one scheuw auß der Statt gangen / vnd drunden auß dem Fluß / vnd auß den nechsten Brunnen / Wasser geholet / vnd von stundan Botten zu dem König gesandt von jrer beständigkeit.

Circellenser kriegē wasser.

Frangettum von Ferdinando gewonnē.

Noch diesen tag hat König Ferdinandus für den augen der Feinde das Geschütz für Frangettum geführt / damit die Frantzosen durch gefahr dieses Stättlins / das den Angiri schen gar geneigt war / von Circello mußten ziehen / kurtz zuvor hatten sie dareyn gelegt vier hundert Gasconier / welche / weil die Mauwer durch vil schiessen zerschellet vnd auffgerissen war / vnd sie derhalben hefftig an jrer wolfahrt zweiffelten / mit dem Cerbellione Sprach gehalten / vnd sich vnd das Stättlin / das niemand meynete / von stundan ergeben haben / Deñ Cerbellio / wie wir oben gesagt / hatte dem König Carl zuvor gedient / vnd weil er sie kannte / vnd mit jnen war vmbgangen / hat er sie leichtlich vberredt / daß sie nicht warten solten / biß man auffs höchste stürmete / damit sie nicht / so sie das Stättlin / das ein geringe Besatzung vnd schwache Mauwer hatte / gegen eines so mächtigen Heers gewalt beschirmen wolten / das ein närrisch ding were / vnd zu spat geschehe / für anderer Leut wolfahrt alle mit einander hingericht würden. Durch diese plötzliche ergebung der Gasconier haben hernach die Frantzosen / die das Geschütz von Circellen führten / vnd denen zu Frangetto helffen wolten / beyde gelegenheit Circellen eynzunemmen / vnd Frangettum von der gefahr zu erlösen / verloren. Denn als sie nahe hinzu kamen / haben sie nicht allein gemerckt / daß das Stättlin von dem König eyngenommen were / sondern auch als der dicke Nebel / der frü war / durch den glantz der Sonnen vertrieben ward / dafür sie nicht sehen kondten / in der nähe gesehen / daß die Häuser der Statt von Feuwer raucheten / vnd das Stättlin angezündet war. Denn König Ferdinandus / als er gewiß erfahren hatte / daß die Feinde kämen / vnd wol wußte / so er bliebe / daß er eine Schlacht thun müßte / hat / weil die Kriegsleut raubten vnd zechten / vnd sich an kein zeichen zum auffzug wolten bringen lassen / die Statt lassen anstecken / damit das Volck fort müßte.

Gasconier geben die Statt one not auff.

Feinde raht gibt böse that.

Frantzosen vnglück.

Frangettum verbrannt.

Der von Mompensier hielt gegen dem Stättlin vber auff einem ziemlichen hügel / vnd wiewol er sahe / daß die Kriegsleut die freydigkeit deß gemüts / die sie neuwlich / als sie zur Schlacht lust hatten / vnd gar mutig vnd frech waren / mit sich bracht hatten / wie denn denen offt widerfehret / denen vnversehens jr anschlag fehlet / vergangen war / hat er doch ein zeichen zur Schlacht durch viel schlagen der Trummel vnd blasen der Posaunen geben lassen.

Zeichen zur Schlacht.

Es war ein ziemlicher Thal zwischen der Frantzosen Läger vnd Frangetto / in den mußten die Frantzosen erstlich hinab ziehen / bald darauff mußten sie durch ein weg der nit sehr breyt war / die seit eines hügels hinauff / auff einen Plan oder flechе kommen / die biß an die Statt gieng / darauff deß Königs Volck lag. Dieser weg hatte zu beyden seiten vngleiche vnd tieffe Rände / vnd war nicht so breit daß das Heer mit außgebreiteter Schlachtordnung hette können hinan ziehen. Aber der von Mompensier vnd der Virginius wolten stracks den Feind angreiffen / vnd liessen sich den bösen ort nicht anfechten / denn sie ein gut vertrauwen zu den mannlichen Teutschen vnd Schweytzern hatten / vnd viler vrsach halben sahen / daß alle vbrige hoffnung allein auff diese Schlacht kommen were / vnd die müßte geschehen. Dargegen aber Persiuus / Paulus Vrsinus vnd Liuianus / sagten / es were ein anschlag / der verzweiffelten vñ vnsinnigen Leuten zustünde / daß man die Kriegsleut / die von hitz vnd arbeit der Reyse müd weren / an einem so gar bösen anlauff den frischen Feinden / die an einem verschantzten ort legen / vnd die Statt innen hetten / in die hände führen wolte / man würde bald eine gelegenheit haben / da man mit gutem vortheil schlagen köndte / wenn man jetzunder der Teutschen vnd Schweytzer freydigkeit nicht so gar mißbrauchete / die würden der Feinde Volck / die da / weil jnen nechst bey Luceria die allerbesten zwey Fähnlin der Teutschen weren erschlagen worden / sehr schwach weren / one alle mühe erlegen.

Ein Thal zwischen zweyen Heeren.

Königs Läger.

Virginij meynung.

Denn der König Carl war zuvnachtsam / da war kein Gelt / da war kein proniād / vnd war der Feind beysammen / darzu wolt sie König Ferdinād hernach nit kommē lassen / sondern hüngerte sie auß.

Da liessen Ferdinandus vnd der von Mantua / die wol freydig anzusehen waren / aber innerlich in grosser sorg vnd zweiffel stunden / vmbschlagen / vnd einen jedern zu seinem

Persiuus wil nicht schlagē.

Arragonische angst.

Fähnlin

Fähnlin manen/machten die Ordnung an bequemen orten/bahten hoch vnd theuwer/vnd vmb Gottes willē/nit allein die Häuptleut vñ Obersten/sondern auch einen jeden Kriegßmann/nennten sie mit Namen / vnd vermaneten sie/sie solten vmb jr aller heyl vnd wolfahrt willen/vmb die Feyheit vnd wirdigkeit deß Welschlands/vmb die Gaben / die einem jedern von deß gewaltigen Reichs Schätzen verheissen weren/ mit beherztem gemüt streyten vnd nicht fliehen. Aber die Arragonischen hielten den außländischen Feind für so mannlich vnd grausam/daß jr viel/die mit Raub beladen waren / in den halb verbrannten vnd noch brennenden Häusern sich versteckten / oder schändtlich von den andern lieffen/ vnd der König selber etliche mit seiner Faust hencken/andere mit blosser Wehr verwunden vnd vmbbringen mußte.

Vermanung.

Arragonischē zagheit.

In deß haben Prosper vnd Fabritius / die zuvor den letzten hauffen versahen / nach altem Kriegsbrauch in einer eyl ein Quirgraben fornen an der flesche gemacht / welcher ob er wol nicht so gar breyt war / vnd den Feind nicht hindern mochte / war er doch deßhalben gar nütz / daß der Wall von dem schütt oder gegenüber außgeworffenem Erdtreich die Kundtschaffer der Frantzosen von ferrnst ein grosse Schantze dauchte seyn.

Ein Schantze auff ein schein gemacht.

Es war schon der Frantzosen/vnd dargegen auch der Griechen leichter Reysiger Zeug/ hinab in den Thal gezogen/vñ theten mit grossem geschrey eine Schlacht/vnd war schon der Virginius selber / wiewol er alters vnd seines feisten Leibs halben ein gar schwärer Mann war / nichts desto weniger gantz mit Harnisch angethan / vnd zum streyt gerüst/herfür gerittē die Kriegsleut zu vermanen. Da huben die Schweitzer an jren verdienten Sold vnd das Geschänck/das man jnen pflegt vor der Schlacht zu geben/ zu fordern. Durch diß vnversehene säumen ist der stürmige anlauff vnd lust der andern Häupt vnd Kriegsleut/die zur Schlacht bereit warē/gehindert worden. Da habē die/ so den anschlag wider dise so gewaltige Heerführer zu streyten verworffen hattē/ einen grössern mut bekommen. Derhalben als man mit aller not das so geitziglich vñ schändtlich embörte Regiment mit grosses Gelts verheissung stillen möchte/haben die Frantzosen/wie es scheinet/eine gelegenheit einen mächtigern Sig zu erlangē verloren. Man sagt aber/daß sich die Schweytzer/weil der Wall scheinte grösser seyn denn er war/darfür gescheuwet haben/darzu durch heimliche Practicken deß Persiui / welcher in grossem ansehen bey jnen war / beredt worden / daß sie nicht streiten solten / weil er vber die rechte ehr / die er durch seine grosse mañheit bey Ebulo vnd Seminaria erlangt hatte/ einen neuwen vnd vergeblichen ruhm durch deß von Mompensier/ seines widerparts vnd Eyfferers vnglückhafftigkeit/daß ein schande ist/habe wöllen bekommen. Virginius verfluchte vergeblich der Schweytzer/die nichts auff deß Obersten Gebott geben wolten/halßstarrige Köpff/ beklagt sich / daß jm der Sig auß den händen gerissen würde/vnd kondte das weinen/ als ein rechter Prophet vnd Warsager deß elenden außgangs / nicht verhalten.

Anfang der Schlacht.

Schweytzer verderbē den Sig mit jrem Gelt heischen.

Den anschlag daß man streiten sol.

Groß versehē der Frätzosen.

Vrsach deß Auffruhrs.

Persiui neid.

Virginij klag vnd Prophecey.

Den folgenden tag sind die Frantzosen/gleich als geschlagene Leut/nach Murcon zu/ vnd darnach auff Andrettam/gezogen / vnd wolten in Aprutien vnd Basilicatam / da wolten sie in dem fruchtbaren vberflüssigen Lande/ bey den Stätten / die auff jrer seite waren/jr Läger haben/vnd den vbrigen Sommer zubringen / biß daß man grösser Volck vnd macht zuwegen brechte. Aber die Angirischen Herren/ der von Besennio / Salerno vnd Compsa/darumb/daß sie an der sach verzweiffelten/oder wie sie fürgaben / daß sie auß Calabria den Obigninum holen wolten / vnd grösser Volck zuweg bringen / sind in jre Herrschafften gezogen.

Frätzosen fürnemmen vnd fortziehē / wie auch die Arragonischen gesinnet waren.

Angirischen Herrn verlassen den hauffen.

Als die Frantzosen weg zogen / hub Fabritius Columna an (wie er denn eines freydigen vnd kriegischen muts war) vnd sprach: Laßt vns den Feinden / die da weichen/nachsetzen / nach brauch deß Kriegs / welcher gar sicher vnd ein ehr ist/nemlich damit man meyne / sie werden verjagt vnd getrieben / ob sie wol von sich selbst wegziehen. Als nun solches dem von Mantua vnd dem König gefiel / jagte dem letzten hauffen der Feinde ein so grosse macht von Reutern nach / daß der Frantzösische Reysige Zeug sie / die sie an allen orten anrenneten vnd bedrengten / mit aller not bestehen kondte / vnd die Schweytzer vnd Teutschen Hackenschützen mitten auß der Ordnung mußten zu rück geführt werden / den hauffen beschliessen/vnd die Reuter abtreiben.

Arragonischē greiffen den letztē hauffen der Frätzosen.

Neapolis. 1496.

In deß fuhrte der König Ferdinandus das Heer an orten dā gut ziehen war/ alſo daß er von der Straß/ da die Feinde gezogen waren/ nicht weich/ vnd ſie alle wege für ſich vnd im geſicht hatte/ den leichten Reiſigenzeug vorher ſchickte/ vnd an allen orten jnen nachjaget. Vnd es begab ſich offt daß beyde Heer auß einem Fluß waſſer holen muſten/ da wurden die Frantzoſen durch ſtäte Scharmützel/ weil ſie Küriſſer waren/ vnd die Sonne auffs heiſſeſte damals ſcheinete/ vnd ſie jmmer ſich deß ſtreits verſehen muſten/ mit groſſem ſchaden vnd vbel auffgehalten.

König Ferdinand zeucht dem Frantzoſen nach.

Frantzoſen bedrengt.

Geſualdium vō Ferdinand gewonnen.

Wunderfall.

Den dritten tag gewan König Ferdinandus für den augen der Feinde Geſualdium/ deß von Compſa Stättlin/ mit ſtürmender hand/ vñ bekam das Schloß auch wider/ Daſelbß geſchach ein wunder ding/ denn als ongefehr einer auß den Hütern deß Schloſſes das Frantzöſiſche Fähnlin zu öberſt auff dem Schloſſe ſchwenckte/ ward jm mit einem Falckenetlin der Arm mit dem Fähnlin abgeſchoſſen.

Auerſa gewonnen.

Nach demſelbigen tag ſind die Frantzoſen/ weil man jnen nicht hart nachjagete/ gen Auerſam/ ein Stättlin in Aprutierland/ in Hirpin gezogen/ So bald ſie kamen/ haben ſie das Schloß/ welchs Gurellus Caracciolus innen hatte/ der ein böß geſchrey hatte ſeines Geitzes halben/ vñ darumb vbergab/ auff daß er den Sold der beſatzung behaltē möchte/ one allen Kampff eynkrieget. Jnen iſt nachgefolget nach zweyen tagen Ferdinandus/ der auff dem wege Andretam vnd Paternum wider bekam/ vnd das gantze Heer vnd allen Zeug vom Geſchütz mit ſich bracht.

Andreta. Paternus.

Als nun die Frantzoſen in Atellam oder Auerſam getrieben waren/ namen jre Oberſten mancherley anſchläge den Krieg zu führen für die hand. Virginius/ welcher dieſes Krieges außgang durch ſeinen hohen verſtand offt hat pflegen zuvor zu ſagen/ hett jnen erweiſet/ wo ſie nicht in der zeit von dem Ort mit dem Läger rückten/ ſo würde es jnen zu Auerſa gehen/ wie vorzeiten den von Carthago zu Capua/ Denn der vberfluß deß Weins vnd aller ding daſelbß/ welche die Kriegßleut ſo vnmeſſiglich vñ on alles verbieten brauchēten/ würde jnen alle macht vnd krafft deß Leibs vnd Gemüts nemmen/ ehe denn jnen hülff auß Franckreich zu Waſſer oder Land käme. Dargegen aber were jr Feind/ der König/ der bald das Stättlin mit gantzer Heereskrafft auff allen ſeiten belägern würde/ der Spanier vnd deß Conſalui auß Calabria/ vnd neuwer hülff vom Bapſt/ in kürtzem gewärtig. Es würde auch/ ſo ſie ſich belägern lieſſen/ der Prouiand dieſes ſo kleinen Stättlins/ wiewol ſein viel ſcheinete ſeyn/ jnen nicht lang/ weil die hoffnung der hülff noch ſo ferrn vnd vngewiß were/ gnug ſeyn können/ Denn die Kriegßleut/ vnd ſonderlich die Außländiſchen/ weil ſie von anderer Leut vorraht vnmeſſiglich vnd vberflüſſig pancketierten vñ ſchlemmeten/ pflegten zu langſam/ wenn man jnen ſchon vorſchriebe wie ſie eſſen vnd trincken ſolten/ ſich für dem mangel/ ſo hernach käme/ zu hüten. Man dörfft ſich auch keines gehorſams gegen den Oberſten/ in vertragung deß vngemachs dieſer Belägerung/ zu denen verſehen/ die vmbs Gelt dieneten/ vnd mit Sitten vnd Sprachen nicht eins weren/ weil ſie neuwlich in der Schlachtordnung ſo vbermütig vnd verſtockt geweſen/ vnd dem gebott der Oberſten nicht hetten folgen wöllen.

Virginius räht ſie ſolten fort ziehen.

Hannibal. Vberfluß.

Feinds macht.

Prouiands mangel.

Vngehorſam deß Volcks.

Man köndte in einem tage gen Venuſiam kommen/ da ſie den Krieg auff zu ziehen vnd lange zu treiben/ gnugſam Prouiand/ Puluer/ Kuglen vnd zeugß von Büchſſen/ finden würden/ Daſelbß hetten ſie hinder jnen etliche Stättlin/ den Angiriſchen Herrn zugehörig/ welche von natur vnd Kunſt wol verwaret/ darzu gantz treuw vnd fruchtbar weren/ da hetten ſie einen offnen weg/ wenn ſie in Baſilicatam vnd Calabriam wolten/ Auch würden ſich die Angiriſchen Herrn nicht lang ſeumen/ ſonder ſich mit ſtarckem Volck zu dem Obignino ſchlahen/ vnd wider zu jnen kommen. So ſie nun dieſen anſehlag von ſtundan angriffen/ weil die hoffnung noch gantz were/ ſo würden ſie mit keinem böſen Glück den Krieg führen/ So ſie ſich aber ſeumeten/ vñ nit eines ſinnes weren/ ſo würden ſie jr Volck vnd ſich in kurtzer zeit dem Feinde/ der billich vnverſühnlich vñ auffs ſtrengſte ſeyn würde/ vnd von natur ſeines Geſchlechts grauſam vnd vnbarmhertzig were/ zu verſpotten/ vnd da Gott vor ſeyn wölle/ wider die zuſag/ zu ſchlachten ergeben müſſen.

Sein raht. Venuſia.

Warnung.

Dargegen aber der von Mompenſier ließ jm wolgefallen den raht der voll vorſichtigkeit vnd geſchickligkeit deß Kriegß were/ Sagte aber/ es deuchte jn viel gefehrlicher ſeyn/

Antwort deß von Mompenſier.

seyn / daß man das Kriegßvolck / das seinen verdienten Sold forderte / noch embört / vnd von den Obersten entfrembdet were / lang vmbführen / vnd in tägliche vnd harte streyt bringen wolte. Die Teutschen weren deß gantzen Heersmacht / vnd weren ein Volck / das geringer beleidigung halben offt pflegte mit auffrührischen anschlägen vmbzugehen / die würden nun besser zu frieden seyn / mit dem auffschub deß Solds / so sie in einem Stättlin / das allerley Speise vberflüssig gnug hette / vmb sonst erhalten würden. So sie aber auff der reysen von dem vnzehlichen Reysigen Zeug der Feinde etwan einen schaden nemmen / vnd mit denen Teutschen / die dem Könige dieneten / vnd jre Blutsverwandten weren / zur rede kämen / so möchte es leicht geschehen / daß sie auß vberdruß deß Kriegs / vnd durch deß Königs zusage / vnversehens zu den Feinden fielen. Wenn sie nun in einem verwarten Stättlin legen / würde die gelegenheit zu diesen dingen allen gantz vnd gar auffgehaben. Er zweiffle auch nicht / ehe sie alle Prouiand verthan hetten / würde jnen gewisse Bottschafft von zukunfft der Armada / vnd deß Hülffvolcks ins Läger kommen / denn es gehörte beherzten Leuten nicht zu / daß sie meynen wolten / daß König Carl vnd alle Herren in Franckreich gar mit einander nicht gedächten / wie es mit Menschlichen sachen zugienge / also / daß sie von plötzlicher verrückung deß gemüts / oder vnerhörter faulheit vnd nachlässigkeit / vbereylt / jre Bürger / Brüder / Blutfreunde / Freunde vnd Kriegsgesellen / nicht mehr achten vnd verderben solten lassen. Ja / sagt er / habt jr nicht gehört wie mutig / vnd mit was grossem Zeug / die Frantzösischen Häuptleut von Narbona in Hispanien gefallen seyn? Vnd wie sie Salsas / das aller festeste Schloß im Gebirg Ronceual / mit gewalt erobert / der Catalaunier Adel erschlagen / vñ wie einen so grossen Krieg sie mit den Bundgnossen vnserer Feinde angefangen haben? Fürwar haben sie von sich selber diese jre Nachbauwern / die mit mut vnd macht gewaltig seyn / dörffen mit Krieg angreiffen / nur darumb / daß sie den Arragoniern in Welschland nicht helffen köndten / so werden sie vnsere wolfahrt jnen vil mehr lassen angelegen seyn / vnd darumb sorgen.

Das würde in einem tag nit so sehr geschehen seyn. Teutschen macht.

Abfall zu besorgen.

Eylēde hülff.

K. Carl vnd die in Franckreich haben jr nit vergessen.

Als nun Virginius sahe / daß aller Frantzosen meinung war / daß man zu Auersa bliebe / wolt er sie bereden / daß man jn mit dem Welschen Reysigen Zeug in Calabriam schickte / denn wenn er weg käme / würden die so zu Auersa blieben / lenger an der Prouiand haben. Auch / sagte er / so wil ich die Angirischen Herren vermanen / vnd den Krieg mit rechtschaffener macht versehen / daß sie desto freydiger vñ hurtiger Volck samlen / Obignium auß Calabria holen lassen / vnd desto geneigter seyn sollen Auersam von der Belägerung zu erlösen. Aber die Frantzosen schryen / sie wolten alle beysammen bleiben / vnd deß Glücks / wie es jnen Gott geben würde / zugleich erwarten / denn sie als argwöhnische Leute vermeineten / Virginius wolte sich vnd die seinen auß dem vnfall vnd not deß Kriegs / so vorhanden weren / ziehen vnd loß machen / vnd were sein sinn nicht / daß er mit heylsamen raht dem zukünfftigen vnglück wolte vorkommen.

Virginius begert hülff zu holen.

Argwon der Frantzosen.

In deß hat König Ferdinandus einen hohen Berg bey dem Stättlin Callatris / von dem man gegen Mitternacht Auersam vnd das Feld darunder sehen kan / eyngenommen / vnd daselbst sein Läger verschantzet. Auersa ligt wol auff einer fleche / aber wenn man vngefehrlich eine Welsche Meyl oder tausend schritt darvon kompt / ist ein stätes vnd lauter Gebirg / das erhöhet sich gar lindiglich vnd mählich biß auff die siben hundert vnd fünffzig schritt / ist nicht so gar hoch vnd böß anzusteigen / aber der Bauwern arbeit macht es vnwegsam vnd feste / denn hin vnd wider / wenn man hinauff gehet / sind flache örter / gleich als stuffen / da Ecker auff sind / Aber die andern ort sind mit viel Weinbergen vnd fruchtbaren Bäumen auß wunder schöner ordnung der kunst vnd natur also bewachsen / daß das Gebirg fast auff dreyen seiten vmb ein ring die Statt vmbgibt / vnd weil zwischen der Statt vnd Gebirg ebene Felder ligen / hat es ein ansehen als ein mächtig groß Schauwspielhauß. Auff der lincken hand sihet man die Statt Melfictam / auff der rechten seiten / da die Straß auff Compsa gehet / sind gar dicke Wälde / vō dem ort da die Soñe im Sommer nidergehet / läufft ein klein Wasser / das mitten durch diese fleche gehet / vnd sie wässert / das fleußt mit einem breiten vmbschweiff neben Auersa hin / vnd kriegt darnach einen engen Gang / da treibt es Mühlen / damit man Getreyde bereitet / vnd läufft darnach mit gewaltigem stram in das Wasser Lofant. Gegen Auffgang ligt Riuacandida / ein Stätt-

Frantzosen zu Auersa vō K. Ferdinādo belägert.

Berge vmb Auersam.

Gelegenheit Auerse.

Melficta.

Compsa.

Bach.

Lofant.

Neapolis. 1496.

lein auff der Straß / die gen Venusiam gehet. Auff dieser seiten mochten die Frantzosen vngehindert Getreyde holen/vnd auff die Fühterung ziehen/denn sie hatten Ripamcandidam innen/vnd waren alle Völcker daselbst herumb auff der Angirischen seiten. Aber auff den andern seiten dorfften sie vmb der grossen menge willen deß leichten Reysigen Zeugs/ nicht one groß Schutzvolck vnd grosse gefahr außziehen / sich von der Statt etwas ferrn lassen. Denn die Griechischen Reuter/tückische vnd behende Leut/ zogen allgemach von dem hohen Gebirg herab / vnd damit sie der Feind nicht sehen möchte/führten sie die Rosß bey den zügeln / vnd hielten sich zu den Bäumen vnd Weinbergen / Wenn nun die Frantzösischen auff die Fühterung zogen / renneten sie vnversehens von allen orten daher / vnd waren den Frantzosen mit allem vberlegen/kempfften mit jnen die zerstreuwet vnd erschrocken waren auff der flecht/ vnd sie waren durch täglich glück so kühn worden / daß sie nicht allein der Frantzösischen Reuter Bogen vnd der Welschen Armbrust nicht achteten / sondern gantze Geschwader Küriſſer mit jren langen vnd gekrümmten Schildten beschirmet angreiffen/vñ nahe an sie rennen dorfften. Weil sie nun so schnelle Rosß hatten/ vñ so wol reyten kondtē/trug sichs offt zu/ daß die Frantzösischē Küriſſer Reuter / weñ sie jnen/wenn sie so vbermütig herzurennten/mit gantzer gewalt nachsetzten/vnd sie schlugen/eylend von jnen vmbringt/vñ von jnen/die doch keinen Harnisch anhatten/vnterdruckt wurden. Auch hatten die Feinde das grosse Geschütz an hohe vñ bequeme ort gestellt/das schossen sie/wenn sie einen hauffen sahen außziehen / in sie / vnd war also kein ort auff derselbigen flechte sicher dafür. Weil sich diese ding im anfang der Belägerung begaben/kam Consaluus mit hundert Küriſſer Reutern/fünff hundert Spanischen Reutern mit Schildten/vnd zwey tausend Spanischer Fußknecht/ins Läger. Dieser Mañ hatte im vorigen Winter die Frantzosen auß vilen Stätten in Calabria geschlagen / vnd daselbst Squillacum/ Symarim/ Crotonem / Semenariam / Nicastrum / vnd Terranouam / zum theil mit gewalt / zum theil durch ergebung/wider bekommen. Darnach zog er im anfang deß Lentzens für Consentiam/schlug die Frantzosen/vnd nam die Statt eyn / bezwang die Bauwern / die in den Thälen deß Wassers Gratis wohnen/vnd vberfiel eylend der Angririschen Parthey volck bey Layno/ vnd brachte jren Heerführer Americum Sanseuerinum vmb. Letztlich/ als jn König Ferdinandus vnd Bapst Alexander berüfften / ließ er Obigninum fahren/vnd die andern Angirischen Herren / vnd zog eylend auff Auersam zu / weil er wol gedachte / daß das vbrige Heer der Feinde leichtlich köndt bekriegt werden/ so man sie / wo sie dem König mit gantzer macht zusetzten / daselbst in der zeit vberwunden würde haben.

Die Feind lagen auff dem Berg gegen Mittag.

Fühterung vnsicher.

Tück der Griechen.

Künheit der Griechen.

Geschütz auff dem Berg.

Consaluus kompt ins Läger.

Terranoua.

Consentia.

Angirischen geschlagen.

So bald er nun kam/besahe er die gelegenheit der ort/vnd die Wachte der Feinde/wo sie legen/ vnd lägert sich nicht ferrn von den Getreyde Mühlen / von stundan/ wie er denn eines gewaltigen Kopffs war/in vorsehung vnd vollbringung aller sachen/ vnd gar schnell vnd behend hat er sich erbotten / er wölle sein Volck nicht essen lassen / biß es das Volck der Feinde / das die Mühlen beschützte / wegschlüge. Da zogen on allen verzug die Spanier an zweyen orten gegen den Schantzen / vnd fielen tapffer hineyn / also ward das Schutzvolck herab getrieben/vil im streyt vnd in der flucht erschlagen/vnd die Mühlsteine vñ hültzernen Räder zerbrochen. Diese sache erschreckte der Frantzosen gemüt gar hefftig / weil die ein neuwer Feind / so bald er kommen were / für jren augen/schier ehe sie auß der Statt solches sehen vnd zu hülff hetten kommen können/vollnbracht hette.

Consalui Läger.

Spanier erobern die Mühlen.

Schrecken der Frantzosen.

Am dritten tag hernach haben Petrus Gonzaga vnd Nicolaus Gambara / die Häuptleut/deß Bapsts Reysigen Zeug/den der Bapst schickte/ins Läger bracht. Es kam auch darzu Philippus Roscius/ der Venediger öberster Marschalck / welcher / als er vber den Soranischen Wald zog / von dem Gratiano Guerra deß Gerehts vnd deß mehren theils Reuter war beraubt worden / es wurden auch täglich neuwe Fähnlin Welschen von Neapolis geschickt.

Bapsts Reuter.

Venedischer Marschalck.

Welsch Fußvolck.

Als nun den Königischen hülff kam/vnd sie in hoffnung vñ macht gesterckt wurden/ sahen sie vil fleissiger vnd getröster auff/weñ die Frantzosen auff die Fühterung zogen/vnd Getreyde holeten/vnd weñ sie/weil das nechste Land herumb schon verhehret war/ ziemlich ferrn von der Statt ziehen mußten/griffen sie sie an allen orten an/ vnd theten jnen grossen schaden/denn offt schlugen vnd erlegten sie das Schutzvolck / fiengen die Trosßbuben mit den Laſt-

Frantzosen werden stäts auff der Fühterung angriffen.

den Lastthieren / vnd kamen darmit ins Läger / vnd diese übung geschach nicht allein alle tag / sondern schier alle stunden. Diesem schaden kamen die Obersten der Frantzosen mit fleiß / so viel sie mit jrer vernunfft erreichen mochten / für / gaben denen / so auff die Fühterung zogen / groß Schützvolck zu / erforscheten die örter da man hin wolt / warteten auff bequeme zeit / wenn die Feinde jr außwarteten / vnd sich fühterten. Als sie nun auff solchen anschlägen stunden / vnd doch mangel an nötigen dingen merckten / darzu der Frantzosen vnd Teutschen Leibe / bey dem gebrechen neuwer Speise vnd Wein / durch vnmässige hitz matt vnd gering wurden / beschlossen sie den dritten theil der Reuter auff der Straß auff Venusiam auß zu schicken. Derhalben erwehlten sie die Mittagszeit den Feind zu betriegen / da die Thier vnd Leut / wie es denn die grausame hitz in Apulia erfordert / von aller Kriegßarbeit ruheten / vnd zogen am fünfften tag deß Augstmonats Vrsinus vnd Vitellius / beyde Paulus genennt / mit fliegenden Fahnen auß der Statt. Da wurden die Frantzosen von allen orten deß hohen Gebirgs gesehen / vnd ward in dem gantzen Läger waffen / waffen / geschryen. Alexius / der auff der Wacht hielt / vnd die Rosß gezäumet vnter den Hütten / Gezellten vñ im schatten / stehen hatte / rennete den nechsten mit dem Welschen leichten Zeug herfür / Contarenus hieß seine Griechen eylend auff die Rosß sitzen / vnd folget jm. Der von Mantua selber thet seine Rüstung an / vnd eylte mit der andern menge der fertigen vnd leichten Reuter dem Feinde zu / da geschach mit grossem getümmel vnd geschrey eine Schlacht. Die zween Pauli zogen mit dickem hauffen daher / waren auff allen seiten vmbringt / liessen niemand auß der Ordnung ziehen / wehreten sich ritterlich / also / daß dieser so grossen menge anfall vnd sturm gar tapffer von den Küriſſern bestanden ward. Als aber die Griechen fornen / hinden vnd auff allen seiten / sie zu hart vnd vbermütig plagten vnd anreitzten / vnd den gantzen hauffen hinderten vnd auff hielten / hat ongefehr ein Reuter von Perusia / ein Küriſſer / der von natur wildt vnd vnrühig war / die nechsten drey Reuter angesprochen / ob sie mit jm der Griechen anlauffen vnd vbermut wolten wehren helffen / ist darauff mit eyngelegtem Spieß mitten in die Feinde gerennt / vnd hat in dem grim̃ einen Griechischen Reuter durchstochen / Dergleichen wagtens auch die andern gar glücklich / vnd ward der gantze hauff der Feinde / die herumb waren / fortgetrieben / aber sie kamen widerumb auß der flucht mit vil grösserer künheit. Als nun der von Perusia vnd die andern sich mit not von jnen loß machten / vnd von den jren wider in die Ordnung gelassen worden / ward der hauffe zertrennt / Da drungen sich die Griechischen Reuter / daß wunder zu sagen ist / eylend in die Küriſſer / theten mit einem spitzigen hauffen in einem augenblick die gantze Ordnung auff / vnd zertrennten sie / vnd hub sich in dem dicken staube / der da auffgieng / ein greuwlicher streyt: Der von Mantua ermanet die seinen / vnd setzt hefftig zu / der Frantzosen Fähnlin wurden nidergeworffen / vnd vber die drey hundert Reuter / schwärer vnd leichter Rüstung / erschlagen oder gefangen. Vrsinus vnd Vitellius schlugen sich mit einem dicken hauffen außerlesener Reuter durch die Griechischen Reuter / die sie an allen orten vmbringeten / vnd wurden von dem Liuiano vnd Jordane / deß Virginij Sönen / die mit zweyen Geschwader Küriſſern jnen zu hülff kamen / vnd die nachjagende Feinde hinderten / errettet / aber die andern alle flohen vnd wurden in die Statt gejagt. Diesen tag hat der Griechische leichte Zeug bey jederman den Namen kriegt / daß er gar manlich vnd gewaltig were / weil er gegen so vil Küriſſern / one allen Hinderhalt von Fußvolck oder Küriſſern / eine so grosse That mit sonderlichem glück vollbracht hette.

Der dritte theil der Reuter fellt auß der Statt.

Der fünffte Augusti.

Die Wacht ist auff.

Contarenus.

Der vō Mantua.

Schlacht.

Küriſſer manheit.

Vier Reuter rennen auß ō Ordnung.

Ordnung der Küriſſer zertrennt.

Frantzosen geschlagen.

Virginij Sön erretten die jren.

Griechischer Reuter lob.

Nicht lang hernach hat man das Fußvolck mit dem Geschütz für Ripamcandidam geführt / vnd sind im ersten anlauff deß Consalui Fähnlin abgetrieben worden / das waren Galleger auß dem hindersten theil in Hispanien / am Oceano oder Weltmeer gelegen / die hetten auff die zeit alle grosse Schildt vnd kurtze Spieß mit hacken / etliche hatten kleine Tartschen von Eysen / vnd lange Schäfflin / die waren jrer vngereumpten Waffen halben von jederman zu verlachen / aber jrer künheit vnd behendigkeit deß Leibs halben waren sie mit nichte zu verachten. Als nun die Galleger mit schanden von der Mauwer geschlagen wurden / zogen nach jnen an die alten Welschen / vnter Häuptmann Crasso / darauff die Biscagliner / vnd letztlich das vbrige Welsche Volck / vnd die Teutschen / vnd ist in

Ripacandida gestürmet.

Galleger / Spanier.

Alte Welsche Fußknecht vñ Teutschen erobern Ripācandidam.

Neapolis. wenig stunden das Stättlin mit gleicher mannheit vnd halßstarrigkeit beschirmet vnd erobert worden.

1496. Als nun König Ferdinandus den Feinden Ripamcandidam genommen hatte/ zog er mit seinem Läger von den hohen orten herab auff die flechē so gegenüber war/ vnd legt sich bey die Strasse auff Venusiam den weg zu verlegen. Mit dieser veränderung deß Lägers hat er zwey ding/ die den Feinden gantz zu wider waren/ erlanget/ denn weil er den Passz eyngenommen vnd gar verlegt hatte/ dardurch sie zuvor one hindernuß ziehen kondten/ hat er jnen alle hoffnung Prouiand von den Angirischen Völckern zu bekommen/ vnd gen Venusiam zu entfliehen/ genoßen. Zum andern/ weil das Läger näher bey der Statt war/ wurden die Feinde alle tage härter belägert vnd bedrengt. Vnd es waren die Frantzosen schon in solche not kommen/ das/ weil kurtz zuvor die Mühlen durch der Feinde gewalt waren zerbrochen worden/ sie kein Mäl haben kondten/ vñ ein jeglich Brot vmb ein silbern Regal verkaufft ward/ vnd die gemeinen Kriegsleut Bonen vnd gekochten Weytzen essen mußten.

K. Ferdinandus verändert sein Läger.

Ferdinandi vortheil.

Theuwerung zu Auersa.

Auch kamen sie/ daß sie sonst schon gar bezwungen waren/ in eine andere not/ daß sie mit grosser gefahr vnd mit grossem Schutzvolck Wasser holen mußten/ denn beyder Heer Thier mußten auß einem Wässerlin trincken/ vnd kondt nicht seyn/ wenn so vil Eselstreiber vnd Kriegsknecht zum Wasser kamen/ daß sie nicht auffs hefftigste in dem Wasser drinnen fast alle stunden mit einander kempfften. Es hatten die Frantzosen an dem ort deß Wassers/ der jnen am nechstē war/ Weinfässer voll steine mitten in den stram gestellt/ vnd auff der andern seiten einen Dam gemacht/ damit fiengen sie das Wasser auff/ damit sie mehr wasser vñ an einem sicherern ort hetten. Dabey mußten allzeit vier Fähnlin Schweitzer vnd Teutschen wachen vnd hüten/ damit sie behend da seyn/ vnd denen/ so Wasser holten/ wenn sie der Feind bedrengete/ zu hülff kommen möchten. Vnd einmal/ als die Sonn wolt vndergehen/ hub sich ein grösserer streyt bey dem Wasser/ denn sonst breuchlich war/ weil zu beyden seiten mehr volck den jren zu hülff kam/ vñ war die sach in dem ernsten streyt dahin gerahten/ daß kein theil sich one grossen schaden vnd schand loß machen/ vnd zu rück ziehen dorffte/ denn die Königischen/ die gar künlich vber das Wasser koñen waren/ mochten deß bösen orts halben nicht wol wider hinder sich/ so meyneten auch die Frantzosen/ so sie mit grosser schande von dem ort weichen mußten/ würdē in kurtzer zeit alle Thier im Läger durst sterben müssen. Ferdinandus sahe dieser Schlacht zu/ vnd als er sahe daß die Teutschen/ wiewol jr wenig waren/ sich doch gar ritterlich hielten/ vnd daß Hannibal Pandonius/ deß Camilli Son/ für seinen augen erschlagē ward/ auch Octauianus Columna/ ein schöner Jüngling/ von dem Rosß geschlagen/ vnd in grosser gefahr deß Lebens war/ zog er von stundan den seinen zu hülff. Als er mit den bestē seiner Guardi Reuter in die Schlacht kam/ durchrennte er die Ordnung der Teutschen/ vnd zerstreuwete durch vnversehenen anlauff die ersten zwey Fähnlin/ die gantz geharnischt waren/ da flohen die andern der Statt zu/ vnd als Johannes Spinellus/ ein junger Edelmann/ den Königischen einen schlüßen quirweg weisete/ wurden sie von hinden zu vbereylet/ vnd hin vnd wider von dem Reysigen Zeug/ der auff allen seiten in sie fiel/ vnd jnen nachjagte/ erschlagen. Dieser Lermen hat den Feinden einen solchen schrecken bracht/ daß die Frantzosen/ die im Thor deß Stättlins wacheten/ sich der Teutschen/ die in der flucht vmbkamen/ gar nicht erbarmeten/ sondern für forcht die Thor zuschlossen/ vnd vil draussen für dem Thor grausamlich liessen vmbbringen. Es sind bey dreyhundert Schweytzer vnd Teutschen in dieser Schlacht vmbkoñen/ vnd fast so vil gefangen worden/ zwey Fähnlin darvon bracht/ vñ etliche güldene/ aber noch mehr silberne/ Ketten/ vnd wercklicheē gemälde auff breiten silbernen Groschen/ dareyn sie die Straußfedern auff den Hüten gefasset hatten/ die man den erschlagnen vnd gefangnen genoñen hatte. Es ist auch gefunden worden ein Teutscher Fähndrich/ dem die rechte hand abgehauwen war/ vnd die lincke vnflätig zerhauwen/ der hatte das Fähnlin in den Zähnen/ vnd hielts/ daß man da sahe/ daß er vber der anzeigung seiner vnvberwindlichen mannheit seinen Geist auffgeben hatte. Als das geschehen war/ fielen die Teutschen Rottenweiß zum König/ die er von stundan/ auß fürbitt derer Teutschen/ so bey jm dieneten/ damit die Fähnlin voll würden/ mit duppelnsold annam. Es ist auch Meleager von Forli/ ein Rittmeister/

Hannibal Pandonius erschlagen.

K. Ferdinandus hülfft den seinen.

Duppelsöldner geschlagē. Teutschen fliehen.

Dreyhundert Teutschen vñ Schweytzer erschlagen/ vñ so viel gefangen.

Raub.

Ein Teutscher Fändrich helt das Fähnlin mit den zänē.

Teutschen fallē zum König Ferdinando.

meister/den die Frantzosen zuvor wol schmäheten/zu dem von Mantua gefallē. Also ward der Frantzosen Volck durch vielfeltigen abfall vnd widerwertige streyt so gar gering/daß schon die Frantzosen vñ die Schweytzer hin vnd wider/wo sie beysamen stunden/öffentlich auff den König vnd jre Häuptleut scholten vnd fluchten/darumb/daß die Häuptleut so vil ritterlicher Kriegsleut/die so offt gesiget/durch jre vnartige vñ boßhafftige zwytracht von der besten hoffnung zum Sig/in diese not vnd jammer/der schwärer als der Tod war/gebracht hetten/der König aber auß vnredlicher faulheit vnd schändtlicher vnachtsamkeit/so vil tausend Kriegsleut/die sich wol vmb jn verdient hetten/wider sein zusage vnd treuw in den eussersten orten deß Welschlands von dem ärgsten Feind liesse erschlagen werden.

Meleager v5 Forli fellt ab.
Kriegsleut fluchen dē Kō nig vnd den Häuptleuten.
Zwey verderbliche stück.
1
2

Diese klag der Kriegsleut/vnd noch viel ärgere reden/nam der Persiuus zu ohren/als der die schuld der verderbten sachen auff die andern Heerführer legen/vnd jnen hass vnd neid machen wolte/vnd hub also an mit jnen zu reden: Seyt guts muts/jr lieben Kriegsgesellen/denn weil ja das Glück/das nach seinem brauch wandelbar vnd niergend treuw gewesen/vnd vns in vnsern anschlägen betrogen vnd vexiert hat/vns alle an diesen ort bracht hat/so wil ich mich befleissigen/daß jr durch mich/als einen Mittler/von den Feinden Artickel erlanget/die weder der Frantzosen Ehr zu nahe/noch vnsern vorigen Sigen vngemäß/seyn sollen. So aber die Feinde lieber werden vnser Blut sauffen/denn einen ziemlichen vnd mässigen Sig vberkommen wöllen/so wil ich machen/daß jr/die jr zuvor offt mit mir eben diese Feinde one alle euwern schaden geschlagen habt/vnserm vnversühnlichen Feind zum wenigsten einen gar trauwrigen Sig/so vns Gott gantz vnd gar verlassen würde/machen solte. Als er also geredt/vnd mit wenig worten die Häuptleut in deß Obersten Gezellt angesprochen hatte/ist er mit aller Kriegsleut bewilligung dem Wasser zu gegangen/einen Trommeter hinüber geschickt/vnd den König zum Gespräch ruffen lassen/Denn den tag zuvor hatte auch der Frantzösische Rennmeister/der bey deß Königs Kriegsleuten als ein Gefangner war/vnd dem auff seine zusage vnd Eyd hinüber in der seinen Läger/vñ wider herüber in der Feinde Läger/damit er das Gelt köndte zu wegen bringen/durch welchs er sich lösen solt/zu ziehen erlaubt war/angefangen vom Friede vñ Vertrag zu reden. So geschach nun ein zulauff/vnd zog der König hurtig zum Wasser/da redete Persiuus vom Vfer hinüber zu dem Könige auff diese weise:

Persiuus redt zu dem Volck.
Vertrag.
Sig.
Persiuus beruffi den König ans Wasser.

Es scheinet/Herr König Ferdinand/billich seyn/daß ich für allen andern Frantzosen/weil ich euwere Sache durch zwo niderlagen geschwächt habe/euch heut die aller angenemeste Bottschafft/daß jr ein gute hoffnung haben solt von dem zukünfftigen Friede/bringe/auff daß durch diese merckliche wolthat die vorige beleydigung gantz vnd gar außgesühnet werde. Ich begere einen anstandt drey tage lang/damit man füglich rahtschlagen/vnd vom Frieden handeln möge. Die Artickel sollen also gestellt werden/daß man sehen sol/daß wir mit grösserer mannheit diß Reich gewonnen als verlassen haben/vnd jr/der doch so offt die Schlacht verloren habt/den schönen Titel/daß jr vberwunden habt/bekomen solt. Nun ist das einmal war/daß die/so in hoffnung deß Sigs den vngewissen außgang nicht anschend/kein maß halten/vnd zu vil vnd das aller höchst begeren/nicht alle weg glück/sondern offt vnglück im Krieg haben. Derhalben so euwere Freunde vnd Bundgnossen mit reden zu frech seyn/vnd keine lust zum Frieden haben werden/werdet jr vnweißlich thun/so jr nach eines andern gefallen in der höchsten sachen einen gefährlichen anschlag fürnemmen werdet/deñ der Sig one schaden/wenn er schon nicht vberauß gewaltig ist/ist besser denn der höchste Sig/den man mit der Schlacht vnd mit vil Blut gewinnen muß. Meinen raht dörfft jr aber darumb nicht verachten/weil sichs läßt ansehen/daß ich den nicht gutwillig vnd von hertzen/sondern der höchsten not halben gebe/Denn es hat offt ein öffentlicher Feind heylsame vñ sichere anschläge seiner Widerpart mitgetheilt/Aber Gott geb/jr seyt zum Krieg oder Fried gesinnet/so wöllen wir/was jr vns für bescheid gebt/vnverzagt seyn/denn jr solt befinden/daß der Frantzosen Gemüter vnüberwindtlich/vnd zu bösem vnd gutem Glück bereyt seyn.

Persiui Red an den König Ferdinandū.
Gute Artickel.
Zu vollkōmlich Sig ist gefährlich.
Feinde rahtē auch guts.
Frantzosen mannheit.

Darauff antwortet König Ferdinand: Es were durch Göttliche Gerechtigkeit darzu kommen/daß sie/die jn am ersten mit Krieg so vnbilliglich vnd hochmütiglich angriffen hetten/jetzund so demütiglich Frieden begeren müßten: Weil er aber lieber alle vnbilligkeit/

Ferdinandi Antwort.
Straffe Gottes.

Neapolis. 1496.

billigkeit/die jm von jnen widerfahren / vergessen wölle / denn alle gnad vnd freundtligkeit dahinden lassen / wölle er ein sanfft vnd zum Frieden geneigt gemüt sehen lassen / wiewol diese linde natur etliche weder nutz noch wolstehend däuchten würde / zum wenigsten darumb / daß er deß Kriegs wol erfahren were / vnd wol sehe / daß der Frantzosen Volck verderbt / vnd jre hoffnung gantz vnd gar vernichtiget were / derhalben er den Krieg in kurtzer zeit mit verderblichem außgang der Feinde enden könne. Weiter so were das seines adelichen fürnemmens innhalt / daß er jre wolfahrt begere / wiewol sie den Sig gar vnbarmhertziglich gebraucht hetten/allein sie solten diese Artickel anneimen/die seine Kriegsräht/die gar billiche vnd rechtliebende Leut weren/ jnen in kurtzen vorlegen würden.

Ferdinandus gnädig.

Frantzosen schwachheit.

Ferdinandus begert Fried.

Gespräch.

Als nun das Gespräch auß war / wurden den andern tag der Liuianus / der Bertanus Manglos / Petrus Cresius / Busecus / Bussecker / vnd Anzolt / mit vollem befehl zum König abgefertiget / vnd ward die Sach nach kurtzem bereden vnd disputieren mit diesen Artickeln vertragen / am sibenvnd zwentzigsten tage der Belägerung: Der von Mompensier vnd der Virginius Vrsinus mußten verheissen / daß sie / wo jnen nicht in dreyssig tagen jrgend her gnugsame hülff geschickt würde / nach dreyssig tagen mit allem Kriegsvolck in Franckreich ziehen wolten / alle Büchsen vnd Rossz / die deß Königs zeichen hetten / solten sie dahinden lassen / alle Schlösser deß Königreichs solten sie widergeben / one das zu Tarant / Veausia vnd Caieta / vber welche König Carl selber Häuptleut gesetzt / vnd die warzeichen mit jich in Franckreich genommen hatte / Zu beyden seiten solten die Gefangen one alles Gelt wider geben werden: Obigninus / Gratianus / vnd alle Angirischen Herren / die es mit den Frantzosen hielten / solten sich mögen in diese Bündnuß schliessen / in deß solte der König Prouiand vnd Schiff / darinn man sie wegführete / zuwege suchen / damit sie in der benennten zeit in Franckreich fahren köndten.

Vertrag am 27. tag der Belägerung.

Artickel deß Vertrags.

Leibbürgen.

Damit aber diese ding versichert vnd stätiglich gehalten würden / wurden auß allen Nationen Leibbürgē gegeben: Von der Frantzosen wegen Persiuus / Baylinus Vitrius / vnd Aloysius Arsius / von der Welschen wegen / die zween Pauli / Vrsinus vnd Vitellius / von der Teutschen wegen / Brocardus / vnd von der Schweytzer wegen / Hescuia / der fürnemesten Fähnlin Häuptleut / Aber Traianum Papacaudam / einen von Neapolis / vnd Leoninum von Tiuoli / der deß Virginij Leib Artz war / ließ man in Franckreich ziehē / daß sie den außgang der sachen dem König Carl eygentlich anzeigen / vnd den Brieff deß Vertrags / der bey Auersa gemacht war / jm vberantworten solten.

Legatē zu Kō nig Carl.

Leibbürgen der Bundgnossen.

Dargegen haben vons Bapsts wegen / Johannes Borgia / ein Cardinal / von deß Königs von Hispanien wegen / Consaluus / von deß Venedischen Rahts wegen / Paulus Capellius / vnd von deß Ludouici Sfortien wegen / Franciscus Casatus / angelobt vnd zugesagt / daß der König alles / was er verhiesse / den Frantzosen treuwlich halten würde.

Persiuus gibt K. Ferdinādo sein Rossz wider.

Als nun die Sachen also vertragen wurden / hat Persiuus das Rossz / das vnter allen das edelste war / vnd mit welchem der König bey Semenaria gestürtzt / schier vberfallen / vnd von den Frantzosen gefangen were worden / wie wir gesagt haben / dem König Ferdinando wider geschänckt. Den folgenden tag ist König Ferdinand mit dem Läger fortgeruckt / vnd hat auff dem wege Arrianum wider bekommen / Sanseuerinum hat er mit sturm gewonnen / vnd die Besatzung vmbbracht / darnach ist er auff Salernum gezogen / vnd die Statt vnd das Schloß am sibenden tag durch ergebung eynkriegt.

Arrianum / Sanseuerinū / Salernum / gewonnen.

Frātzosen verlassen Neapolis vmb den Weinmonat.

In deß ist der Frantzosen Heer gen Castelamare / bey der alten Statt Stabie gelegen / kommen / ein theil zog auch zu der krümme deß Meers bey Baijs. An diesen orten war damals ein schwärer Herbst / vnd als der Frantzosen vnd Schweytzer Leibe sehr erhitzige vnd durstig waren / vnd sie auß vnordentlichem leben den Wein / Trauben / vnd allerley früchte der Bäum / zu vnmässiglich brauchten / kam eine solche gewaltige kranckheit vnter sie / daß dasselbige Vber hin vnd wider voll vnzehlicher Todten lag. Sonderlich ist der von Mompensier / als er sich nicht wolt erhalten vnd wegführen lassen / daß jm der von Mantua anbot / welches Schwester er zur Ehe hatte / damit man nicht sagen köndte / er hette das Heer schändtlich verlassen / zu Puteolen gestorben. Deßgleichen sind der Baylinus von Vitrio vnd der Anzolt an dem durchlauffen gestorben. Etliche Frantzosen sagten / die Aragonischen hetten jnen Wein / der vergifft gewesen / verkaufft / auch beklagten sie sich / daß sie den

Sterben köpt vnter die Frātzosen.

Der vō Mompensier gestorben.

Roteruhr.

sie den Schiffzeug durch tägliche hindernuß so lang auffgehalten hetten / damit nur jr keiner wider in Franckreich käme. Aber den argwon von diesem Bubenstück hat bald außgelescht der Tod etlicher fürtreffenlicher Leut auff der Arragonischen seiten / denn fast vmb dieselbige zeit ist das Arragonische Heer durch eine schier Pestilentzische Kranckheit angriffen worden / vnd haben die Venediger Contarenum / Crassum / vnd Bartholomeum Georgium / den Obersten der Venedischen Armada / verloren / Es sind auch der von Mantua vnd der Paulus Capellius / vnd sonst mehr behertzte Leut / mit grausamen Kranckheiten behafft / in die höchste gefahr deß lebens kommen. Die vbrigen Frantzosen vnd Schweytzer sassen in die Schiff / vnd weil etliche keine Blaßbälge vnd Pompen / darmit man das Wasser auß dem Schiff schöpfft / auch keinen zeug zu den Schiffen / vnd darzu böse wind / hatten / haben sie zum theil Schiffbruch erlitten / zum theil sind sie zu Genua / vnd hin vnd wider in den Anfürten deß Lands / weil sie das vngemach deß Wassers nicht ertragen kondten / verdorret vnd vmbkommen. Aber die Teutschen sind deß mehren theils durch jre Blutsverwandtē / die Teutschē / bey dem Ferdinando nicht allein erhalten / sondern auch von dem Könige angenommen worden / Die andere vnnütze menge so viler Völcker / die nicht in die Schiff geladen ward / ist erbärmlich / aller ding mangelnd / in der jrre vmbgezogen / vnd durch gantz Welschland deß verkehrten vnd spottenden Glücks Schauwspiel vnd Exempel gewesen.

Arragonischē sterben.

Frātzosen vñ Schweytzer not auff der reyß.

Teutschē werden erhalten.

Elend der vberwundenē.

Es sind auch die Vrsinischen / wiewol jnen Ferdinandus durch einen Königlichen Brieff sicher Geleyd in das Römische Land geben hatte / in Aprutien / auß befehl Bapsts Alexandri / von dem Guidone / Hertzogen zu Vrbin / jrer Rüstung vnd Rossz beraubt worden / vnd sind Liuianus vnd Jordanes gefangen worden. Aber Liuianus verpflicht sich / daß er nicht so gar hart verwaret ward / vnd kam bey nacht durch ein Fenster darvon / aber Jordanes ward gen Neapolis geschickt / da auch sein Vatter Virginius wider die Bündnuß vnd gethanen Eyd / als er meynete / er würde in Franckreich ziehen / im Schloß Castelouo gefangen lag / Denn Bapst Alexander / vber welchen zu der zeit kein Herr war mit Tyranney vnd grausamkeit / hat den König Ferdinanden / der sein Eyd vnd zusage halten wolte / durch vermanen vnd dräuwen dahin beredt / daß er Virginium hat lassen gefangen nemmen / darumb daß er den theuwren Kriegß Eyd / welchen er jm vor dem Könige von Franckreich gethan / gebrochen hette / vnd weil es scheinte / daß er mit vnversühnlicher halßstarrigkeit ein ewigen Krieg wider jn führen würde.

Vrsiner werden vō Bapst wider̄s Gleyd angriffen.

Liuianus entläufft.

Virginius vñ sein Son Jordanes gefangen.

Bapsts Alexandri Tyranney.

Es hat auch der Borgia / der Cardinal / begert / daß man jm auff deß Bapsts befehl Paulum Vitellium vbergeben solte. Aber der von Mantua / in welches treuw vnd schutz Vitellius zuvor seine wolfahrt befohlen hatte / hat alle dräuwwort vnd ernstlich begern deß Bapsts verachtet / damit er nicht diesen so mannlichen Kriegßmann den blutdürstigen Leuten zum tod ergebe / denn der Bapst war ein vnmässiger Mann / der seines Ampts / das er führte / gar vergessen hatte / vnd gieng damit vmb / wie er seinen Sönen grosse macht zuwegen brechte / das one grosse Bubenstück / vñ viler vnschüldiger Herrn Tod / nicht geschehen mochte. Derhalben hatte er jm fürgenommen die tapffersten Leut vnter den Columnesern vnd Vrsinern / die gewaltig vnd ansehenlich waren / zu vertreiben vnd vmbzubringen / damit nicht etwan seinen anschlägen von jemand möchte begegnet werden / wie er auch hernach zuwegen bracht hat.

Paulus Vitellius.

Bapsts Schein vnd Bubenstück.

Weil Hertzog Friderich wolte für Caietam ziehen / ist König Ferdinandus / der sich durch vil arbeit deß Kriegs abgemartet hatte / auff einem Lusthause bey dem Berg Somma / an der Rotenruhr kranck worden. Er hatte einen Leib der allerley widerwertigkeit vnd vngemach wol erleiden mochte / als er aber zu vnmässiglich seine neuwe Königin / die seines Großvatters Ferdinandi Tochter war / liebete / vnd der Herbst nun schier pestilentzisch ward / mochte er der gewalt der kranckheit nicht widerstehen. Man sagt / daß kein König mit gröſſerm weinen von allerley Leuten / oder ja ernstlicher / sey begraben worden / weiler / der so tugendreich von Leib vnd gemüt war / mitten in der Blüt seines alters / vnd im eyngang deß erlangten Sigs / vnd wider eroberten Reichs / da er seiner mühe vnd arbeit nun geniessen solte / schier durch vnbilliche ordnung Gottes war vmbs Leben kommen. Als man jn nun zur Erden bestattet hatte / ward Friderich / deß Königs Vatters Bruder / zum

K. Ferdinand stirbt den achten Weinmonats.

Johanna / Kō nig Ferdinādi Weib / ist Alfonsi seins vatters Schwester gewesen / dz ist ein blutschāde im dritten Buch Mosis / am 18. cap. Der fluch ist: Ein solche seel sol außgerottet werden.

Neapolis. zum König gemacht/ welcher den Angirischen angenemer denn den Arragonischen war/
1496. die sich zu dem jungen König Ferdinando/ der gar freygebig war/ zu dem jederman sein
Fridrich wirt König in Neapolis. willen vnd auffsehen gerichtet hatte/ vngläublicher ding versahen: Dargegen aber meynes-
ten sie/ Friderich würde mehr ein linder/ rechtliebender vnd eyngezogner König/ denn an-
genem vnd milte seyn/ denn in dem einsamen leben hatte er eine solche art sehen lassen/ daß
K. Friderich nicht angenem. man abneimen kondte/ daß er auch in der hochheit deß Königreichs den Feinden nicht so gar
Hoflent brauche. auffsetzig/ noch den Freunden vnd Anhengern zu gar geneigt vnd gutthätig seyn würde.
Denn die/ welche durch Dienst vnd merckliche Thaten zu Kriegs vnd Frieds zeit der Her-
ren gunst suchen/ haben den brauch/ daß sie nicht wöllen/ daß sie gerecht vnd mässig seyn/
Vnd dargegen/ wenn sie denen geneigt seyn/ die sich zu jnen halten/ vnd der alten Parthey
eyngedenck/ vnd bald zu erbitten/ bereit seyn alle gefahr für sie außzustehen/ vnd jnen vber-
auß hold seyn.

Angirischen Herren erlangen gnad. Als König Ferdinandus gestorben war/ haben der von Bessennio vnd der von Com-
Der von Salern halßstarrig. psa/ die vor wenig tagen widerumb Arragonisch waren worden/ dem von Salerno/ der
sich die linde natur König Friderichs bewegen ließ/ verzeihung erlanget/ vnd jn wider auff
jre seit bracht/ Als aber Friderich an einem Festtag mit jedermans freude die Königliche
Kron empfieng/ vnd er auch das gepräng mit andern zu halten beruffen ward/ hat er sich
gewägert gen Neapolis zu kommen/ vnd/ wie er argwöhnisch war/ vnd in gunst gegen den
Frantzosen veraltet/ hat angefangen auffs neuwe zu kriegen. Diese thorheit bewegte Kö-
nig Friderich/ daß er mit Heerskrafft in Basilicatam zog/ da gewan er mit sturm die be-
Der von Salern verjagt. rühmpteste Statt Dianum/ vnd verjagt den Fürsten auß der gantzen Herrschafft. Letzt-
lich hat er erlangt/ daß er möchte in Franckreich ziehen/ da hat er sich befürchtet/ die Köni-
gischen hetten jm nachgestellt/ vnd damit er sie betröge/ flohe er gen Senogalliam durch
vngewöhnliche Strassen/ dahin sich auch begeben hatte Johannes Rouoreus/ als er von
Sora vertrieben ward: Daselbst ist dieser Fürst von Salerno/ der den Arragoniern einen
Deß von Salern ende. so grossen Krieg mit verderbung deß gantzen Welschlands erregt hatte/ im elend/ vnd als
ein Verjagter/ vmbkommen.

Caieta belägert. Darnach ist Caieta zu Wasser vnd Land mehr belägert denn gestürmt worden/
denn Melchior Triuisanus/ der an deß Grimani statt/ als der Friede bey Nouaria ge-
macht war/ kosten was/ vnd Oberster Schiffherr der Venediger war/ nam zu jm der Ar-
Das Meer vō den Venedigern beschlossen. ragonier Galeen/ vnd beschloß weit vnd breit alle Meer/ damit nicht etwan Frantzösi-
sche Schiff/ wies jnen zuvor glücklich angangen war/ den Caietanern Prouiand brechten.
K. Friderich stürmet zu Lande. Aber König Friderich führte den Krieg zu Land mit allem fleiß/ vnd wiewol diese Statt
deß Bergs vnd hohen Schlosses halben gar fest/ vnd schwär vnd fährlich zu stürmen war/
auch Obertus Rossettus/ der Oberste der Besatzung/ ein gar mannlich vnd halßstar-
rig Mann/ sich tapffer wehrete/ scheuwete er doch kein vngemach/ sondern wolte schlecht
die Statt wider gewinnen. Als aber die Belägerung von tag zu tage den Belägerten vnd
den vor der Statt härter vnd schwärer ward/ vnd vil tapffere Leut/ vnd vnter andern Ray-
Obigninus weichet. naldus Feramusca/ erschossen waren/ hat Eberhardus Obigninus der Belägerung ein
ende gemacht/ denn derselbige hatte sich in die Bündnuß für Auersa geschlossen/ vnd in
Calabria die Stätt vbergeben/ kam also gen Neapolis/ vnd wolt in Franckreich ziehen:
Weil er nun in gar grossem ansehen bey den Frantzosen war/ hat er den Obertum vber-
redt/ er solte dem Glück/ das augenscheinlich den Frantzosen zu wider were/ sich nicht wider-
setzen/ damit er nicht durch seine vergebliche vnd bald hernach schädliche halßstarrigkeit sich
vnd sein vbrig Kriegßvolck in die höchste gefahr deß Lebens brechte. Obertum treib nicht
Caieta vbergeben. weniger die höchste not aller ding/ als diß Exempel dieses so gar berümpten Manns/ vnd
Frätzosen verlassen Neapoliß gantz vnd gar. verließ Caietam. Vmb diese zeit ist auch Gratianus Guerra auß Aprutien gezogen/ vnd
die/ so zu Tarant vñ Venusia in der Besatzung lagen zu letzt durch vberdruß der Sachen
vnd Krieg bezwungen/ auß dem Königreich sich gemacht.

Ende deß Neapolitanischē Kriegs. Ein solch ende hat genommen der zug der Frantzosen/ der wenig zuvor gar erschreck-
lich war/ denn in der ersten/ als die Herren in Welschland nicht bey einander hielten/ vn-
gerüst vnd vnerfahren waren/ haben sie jnen gar viel zu schaffen geben/ aber im fortgang
deß Kriegs/ als man Fündlin erdacht/ vnd die Practicken gelehrnt/ vnd die macht verei-
niget

nigel hätt/ da hat man gesehen/ daß die Frantzosen nur durch der Welschen vneinigkeit so gewaltig fort geruckt seyn. Das kan man ja darauß sehen/ daß nicht lang hernach Welschland/ als es ein vngefallen an seiner vorigen vnsinnigen jrrung hatte/ die Kriegsmacht wider herfür gesucht/ den hassz weggelegt/ schier zu langsam eines sinnes worden/ vnd alsdenn die gefahr/ darinn jr aller Freyheit stunde/ one grosse mühe vnd arbeit abgewendet hat.

Es ist aber jederman der Frantzosen zukunfft desto schwärer gewesen/ daß sie nicht allein den Frieden verstöret/ sondern auch eine kranckheit/ die zu vorigen zeiten vnerhört war/ vns in Welschland bracht haben. Diese Kranckheit ist der gleich/ die vorzeiten als der Keiser Tiberius regierte/ zu Rom gar hefftig im schwanck gangen/ vnd Mentagra ist genennt worden/ Sie greiff durch greuwliche vnd wunderbarliche befleckung jung vnd alt/ Mann vnd Weib/ an/ gleich als käme sie durch verborgne krafft deß Gestirns vom Himmel herab. Sie kam fürnemlich durch Hurerey vnd beyschlaffen vnter die Leut/ derhalben dieser Gifft erstlich an der Scham außbrach/ vnd kroch darnach fort/ breitet sich auß/ vnd fraß hin vnd wider alles hinweg/ gar grausamlich/ darnach wurden die andern Glieder/ vnd sonderlich das Angesicht/ mit Geschwären vnd Blatern vnflätig befleckt. Ferrner/ so verwüstete eine stätige marter vnd pein/ die einem jedern Glied vnerträglich waren/ den innern vnd eussern Leib. Es kondte jnen auch/ die deß erbämlichen Lebens müd waren/ vnd vergebens zu sterben begerten/ kein Mensch/ wie glückhafftig er auch mit Artzney war/ helffen vnd Artzney finden/ Doch haben etliche auß dem Queckſilber/ mit altem Schmär vermischt/ ein Salb gemacht/ die Leut drey tage damit geschmieret/ vnd gesundt gemacht/ aber also/ daß vngestalte Mal vnd Narben dahinden blieben. Etliche haben jnen besser raht geschafft durch eine mühselige vbung/ vnd durch abstinentz vnd sonderliche speiß vnd Tranck/ weil sie den vnbarmhertzigen Doctorn/ die mit anderer Leut gefahr Artzney suchten vnd probierten/ nicht in die hände kommen wolten. Etliche haben gewölt/ diese Kranckheit sey auß der neuwen Welt/ die man gegen Nidergang der Sonnen kurtz zuvor gefunden/ erstlich herkommen/ vnd sey von den Jüden/ die damals alle auß gantz Hispanien verjagt worden/ durch jr mancherley vmbziehen in Welschland vnd die andern Länder gebracht worden/ vmb die zeit/ als König Carl von Franckreich alle ort in Welschland mit sigender hand durchzog. Aber wo vnd wenn sich diese Kranckheit angefangen habe/ wil ich fleissigere Leut erforschen/ vnd einen bessern Namen geben lassen/ aber warlich durch zusammenstimmung vieler Völcker hat sie den Namen der Frantzosen bekommen. Derhalben das Volck/ das vnrüwig vnd hefftig ist/ vnd offt dem Welschland mit feindtlicher Kriegsrüstung sein glückseligkeit nicht gegönnet hat/ weil es vns auch diesen gifftigen vnd pestilentzischen schaden zubracht/ ein ewig gedächtnuß seines hasses gegen vns hinder sich bey vns verlassen hat.

Frantzosen vrsprung vō den Frantzosen.

Mentagra.

Frantzosen Beschreibūg.

Geschwär.

Schmertzen.

Artzney der Frantzosen.

Schmieren.

Abstinentz.

Vrsprung.

Frantzosen.

Frantzosen dē Welschland feindt.

Nach dem der Frantzosen Kriegsvolck im Königreich Neapolis durch mancherley fall zu Wasser vnd Lande vertilget vnd erlegt war/ ließ sich wol ansehen/ daß Welschland von eines mächtigen Kriegs/ gar schwärer gefahr/ erlöset were/ doch hatte der Krieg noch nicht gar auffgehöret/ Denn der Bapst stund auff seinen alten anschlägen/ wolte der Vrsiner macht zerstören/ vnd fürnemlich deß Virginij Stättlin auffs eheste eynneimen. So wolten die von Florentz Pisas/ die durch deß Sfortien vnd der Venediger Kriegsvolck vertheydigt/ vnd der Bürger vberauß grosser halßstarrigkeit erhalten war worden/ mit gewalt wider haben/ darzu alle Stände mit vngläublicher lust/ vnd die gantze Statt mit allem jrem Gut/ helffen wolte. Auch kam das geschrey/ König Carl/ durch verlierung deß Reichs vnd deß Heers bewegt/ daß jn hart verdroß vnd jm wehe thete/ gienge mit anschlägen von erneuwerung dieses Kriegs vmb.

Spanische Sachē.

Neuwe Kriege.

Bapst wider die Vrsiner.

Florētiner wider die Pisaner.

K. Carl gedēckt dē krieg zu ernewern.

Denn er hatte Fusium oder Fois/ einen Gasconischen Herren/ mit einem gewaltigen Reysigen Zeug/ etliche Fähnlin Gasconier/ vñ drey tausend Schweytzer/ vnter Heinrich Wolleben/ einem namhafftigen Heerführer/ vorher an den Roncual geschickt/ Das Volck wolte auff Perpennianum zu/ vnd als sie lang im Toloser Land hin vnd wider gezogen waren/ damit der Spanier Besatzung jr nicht achtete/ sind sie endtlich vnversehens durch allerley Strassen für Salsas gezogen. Diese Statt hat vorzeiten Salsule geheissen/ vnd

Frantzosen ziehen in Spanien.

Fusius.

Salse belägert.

Hispanie. 1496.

sen/vnd ligt an einem See/der mehr gesaltzen denn süß Wasser hatt/bey der Strassen auff Narbonam/da das eusserste Gebirg deß Ronceuals an das Balearische oder Maiorckische Meer stösset. Es ist diese Statt mehr ein Wehr oder Pastey gegen die Frantzosen denn ein Stättlin/denn vmb deß vngesunden luffts willen wohnen wenig andere Leut da/ als nur die Kremer/Wirt vnd Weinschäncken. Dahin war ein starcke macht Spanier zu Rossz vnd Fuß kommen/vnd streifften täglich/vnd beraubten die nahgelegnen Dörffer der Frantzosen. Damals hatte Salsas innen Bernhardus Francesius/ein vberauß standthafftig vnd behertzt Mann/der thet dem Heinrich/Graffen zu Albadelista/der dazmals Oberster vber das Kriegßvolck zu Perpenniano war/zu wissen/daß die Frantzosen kämen/vermanet jn/er solte mit hülff gegen jrer macht vnd behendigkeit gefaßt seyn/denn Salse wer von Mauwern vnd Bollwercken schwach/doch verlasse er sich auff die mannheit der Kriegsleut/vnd zweiffel nicht/er wölle den sturm drey tag lang wol außstehen. Aber Graff Heinrich/da er den engen weg zwischen dem See vnd dem Fuß deß Gebirgs/ das biß an Salsas gehet/mit geringem Volck erhalten hette können/vnd den Frantzosen den Passz verlegen/hat den Fusium lassen durchziehen/weil er sich versahe/es würden in zween tagen viertzehen Fähnlin/die in dem nechsten Stättlin angenommen/zu jm kom̃en/ alsdenn wolte er auff ein zeit auff der lincken Hand das Fußvolck vber das Gebirg führen/vnd auff der rechten hand durch die Landstraß/die zwischen dem See vnd dem Meer auff Narbonam gehet/den Reysigen Zeug in die enge führen/vnd den Feind also verlegen/die Prouiand aufffangen/vnd jn one allen schaden erlegen. Aber das Fußvolck/das in dem nechstgelegnen Spanien durch deß Königs Gebott nur auff einen schein angenommen war/als es sahe/daß es nicht allein zum Krieg/sondern zur Schlacht geführet solt werden/schrey einhelliglich/sie wolten nicht fortziehen/wenn jnen nicht der Sold/den man jnen vor kurtzer zeit mit grossen worten verheissen hette/mit barem Gelt erlegt würde. Durch diese schändtliche vnd vnversehene Embörung der Fähnlin kam Graff Heinrich von aller hoffnung seinen fürgenom̃enen anschlag zu vollbringen/vnd mußt still sitzen/ Schreib aber dem König/er solte eylend/damit man das Volck zu frieden stellte/Gelt schicken/davon man sie zum wenigsten auff etlich tage lang besolden möchte/Denn König Ferdinandus lag zu Girona mit seinem Weib Elisabella/vnd wartet auff den außgang deß Frantzösischen Lermens/denn er war gar fürsichtig vnd karg/vnd wolt lieber die Feinde mit dem schein eines grossen Heers/das er ließ annemmen/schrecken/denn den Krieg führen/denn er sahe wol daß es one groß Gelt nicht geschehen mochte: Darneben gedacht er/die Frantzosen würden deß Winters vnd vngelegnen orts halben/vnd durch seinen so grossen zeug bewegt/in kurtzem zu rück ziehen.

Spanier streiffen auff die Frantzosen.

Bernhardus Francesius begert hülff.

Heinrich Oberster zu Perpenniano.

Graff Heinrichs versehen.

Graff Heinrichs anschlag.

Spanier wöllen nicht fort.

K. Ferdinand võ Hispanien ligt zu Girona.

Als nun der Fusius zween tag für sich hatte/führte er von dem See biß an deß gar gähen vnd hohen Bergs vndertheil oder wurtzel ein stätige Schantze/nam auch die gar enge Strasse am Meer mit seinem Volck behend eyn/verschantzt sein Läger auff allen seiten/rückt das Geschütz herfür/vnd hub an das Stättlin zu stürmen. Die Mauwer war gar alt vnd schwach/võ da sie vor ält nidergefallen war/da machte man Wäll hin/in hültzene Gebeuw gefasset/ziemlich hoch. Aber die mächtigen Schlangē giengen so starck/daß die Kugeln nit allein durch den Wall/sondern auch durch die Häuser an der Mauwr/vnd/ daß wunder zu sagen ist/bißweilen durch die Mauwer/so gegen vber vmb die Statt gieng/ mit grosser niderlag der Menschen drungen. In diesem fall sind die Spanier vnverzagt gewesen/vnd haben sich/wiewol sie kein bequem/auch nicht vil Geschütz hatten/darzu die Mauwer vnd die durchschossenen Wäll one gewiß verderben nicht wider bauwen kondten/auch keiner hülff von Graff Heinrich zu gewarten hatten/eine zeit lang tapffer gewehret. Aber am dritten tage/als sie von wunden/arbeit vnd stätigem wachen/matt waren/ist der Feind durch die nidergeschossenen Mauwer in die Statt kommen/vnd sind sie alle mit einander auß mercklicher grausamkeit hingericht worden. Da sind vmbkommen vber die zwey hundert Reysigen vom Adel/auß hinder Hispanien/vnd vnter jnen jre berühmpte Häuptleut/Petrus Solerius von Corduba/vnd Didacus Azauedius/deß Ertzbischoffs von Toleta Bruder/der Hauptmann Bernhardus selbst ward hart verwundt/vnd kam lebendig in der Feinde hand.

Fosserius verschantzt sich.

Mauwern zu Salsis gebessert.

Heffrig schiessen.

Salse mit sturm gewonnen.

Besatzūg der Spanier erschlagen.

Als nun

Als nun Salsa eyngenommen war/zog Graff Heinrich vergeblich mit dem Reysigen Zeug fort/vnd ließ sich den Feind sehen / vnd kamen schande halben der nechstgelegnen Catalaunier Fähnlin zu jm ins Läger. Aber wiewol der Fusius durch groß Trommeten zum streyt von den Spaniern gefordert ward / blieb er doch in seinem Läger / das er verschantzt vnd darauff das Geschütz gegen dem Feind gericht hatte / schickte auch Trompeter zu den Feinden/vnd ließ jnen sagen: Er wölte streiten / so sie jm das Läger stürmen vnd gegen jm ziehen wolten/denn er were nicht darumb in Hispanien kom̃en/ daß er/ wenn es den Feinden eben were/eine Schlacht thun wolte/ sondern daß er Salsas für der Spanier augen/die sonst jnen keine schande wolten lassen anthun/stürmen vnd gewinnen wolte. Weil diese Statt nun glücklich erobert wer/däuchte jn das vnrecht vñ beleidigung den Völckern deß Franckreichs/ kurtz zuvor als sie one allen schutz waren/beschehen/vbrig gnug gerochen seyn / So jnen aber der Tod jrer erschlagnen Freunde vnd Kriegßgesellen wehe thet / vnd sie sich rechen wolten / so solten sie jre angeborne mannheit durch eine namhafftige That probieren/vnd nicht von dem Feind das begeren/ das auch die aller vngeschicksten Völcker von den aller vnerfahrnesten Feinden nicht begeren würden.

Graff Heinrich kompt zu langsam.

Fusius wil nit streiten.

Fusius schickt zu den Feinde.

Trotz vnd hohn.

Es hatte die zeit der Winterregen das Feld weich gemacht/vnd waren alle Strassen voll koht/derhalben man gar schwärlich Prouiand zuführen kondt / vñ mußten die Hispanier vnd Frantzosen beyde not leiden. Derhalben als Graff Heinrich sahe/daß er den Feind nicht auß dem Läger bringen/noch den Krieg zu der aller schwärsten zeit deß jars/weil auch das Volck deß Gelts halben auffrührig war/glücklich führen kondt/hat er mit dem Feind einen anstandt auff vier Monat gemacht / es war auch der Fusius wol zu frieden / weil er gedacht/die künheit vnd der freffel der Spanier were durch eroberung Salse/vnd hinrichtung der Besatzung/ vbrig gnug gerochen vnd getempfft.

Prouiand mangelt.

Anstädt auff vier Monat.

Weil nun König Carl zu Ambosia sein Winterläger hatte / vnd sich vber diesem Sig in Spanien gar sehr freuwete/war deß Königs Hof voll vertriebner Herrn/Gesandten/ vnd allerley Leut / die zum Krieg vnd neuwen sachen lust hatten / fürnemlich ermanten die von Florentz den König seiner zusage / vnd baten vmb hülff/klagten/die Venediger vnd Sfortia/jr beyder Feinde/vertheydigten die Pisaner / vnd würde der Krieg von jnen mit vngleicher macht geführt. Auch giengen Julianus Rouereus vñ Paulus Fregosius/ zween Cardinäl/sampt Hibletto Fliseo / vnd der Frantzosen Häuptleuten vnd jren alten Freunden/darauff vmb/daß sie das Genueser Land wolten eynnem̃en. Es befahl auch Carolus Vrsinus seines Vatters Virginij vnd seiner Brüder / Jordanis vnd Pauli/wolfahrt on vnterlaß dem König vnd seinen Rähten/weil sie wider Eyd vnd Vertrag zu Neapolis an Ketten legen/vnd der Bapst auff alle Stätte der Vrsiner zu wolte. Es baht auch Vitellocius/ ob er wol wußte/ daß sein Bruder Paulus/durch wolthat deß von Mantua/ auß den händen deß ärgsten Feinds / deß Bapsts / vnd auß der gefahr deß Lebens / erlöset were / doch weil er sich seiner Freyheit halben besorgte / König Carl gar fleissig/ Er solte doch die zu Castel/vnd alle Hab vnd Gut deß Vitellischen Geschlechts/die da/weil er nicht daheim / vnd der eine Bruder gefangen / der ander für die Frantzosen streitend erschlagen were/ von niemand beschützt würden / nicht lenger lassen in gefahr stehen / daß sie der grausame Bapst vnd die andern Feinde beschädigen möchten / denn so er seines anhangs wolfahrt nicht so gar in wind schlüge / so würden sich der Frantzosen Feinde nit lang vber jrem Sig freuwen / den sie mehr durch vilfeltige meineydigkeit vnd tückischen Practicken/ denn durch rechte mañheit/gewonnen hetten. Auch halff Traianus Pappacauda/welcher/wie wir gesagt / von Auersa in Franckreich ist gesandt worden / der grossen menge der vertriebenen / so da klagten vnd hülff begerten / vnd vermanete durch vilfeltige reden den König vnd seine Herren/daß sie den Krieg erneuwern solten/Er sagt/es weren noch viel Herren vorhanden / vnd sonderlich der von Salerno / welcher nicht allein auff der Frantzosen seite beständiglich bliebe / sondern auch den Krieg vñ gantze macht deß Arragonischē Heers tapffer beständ/vnd würde dise beständigkeit glücklich seyn/wo jn die Frantzosen/für welche er Leib vnd Gut in die schantze setzte / nur nicht gar verliessen. König Ferdinandus/in dem ein adelich gemüt vnd ein Königklicher vnd kriegischer Geist gewesen were / der were schon tod / vnd were an seine statt kommen König Friderich / der von jugend auff seine angeborne

Anschläge vō erneuwerung deß Kriegs in Welschland.

Winter deß 1496. jars.

Florētiner retzen K. Carl an.

Vertriebne Genueser.

Carolus Vrsinus.

Vitellocius.

Gefahr d Vitellianischen.

Verheissung.

Traianus Pappacauda.

Angirische Herren.

Der von Salern.

König Friderich sey kein Kriegßmañ.

1596. Spanié. geborne forchtsamkeit hette pflegen mit dem vergeblichē Namen der Fürsichtigkeit zu verdecken. Aber für allen andern hetzeten der von Orliens / der lust hatte zum Hertzogthumb Meyland/vnd Triuultius/der dem Ludwig Ffortien vberauß feindt war/nicht allein den König/sondern auch die fürnemmesten Hecrführer vnd Rähte/an/auff was weg sie möchten/wider in Welschland zu ziehen.

Der von Orliens vnd Triuultius.

Florentiner hülff.

Diese billiche klagen der Anhenger König Carls bewegten jn/daß er der Florentiner Gesandten/die bey jm waren/etlich Fähnlin Gasconischer Armbrustschützen ließ annemmen/vnd zu Marsilien etliche Schiff mieten. Carolum Vrsinum vnd Vitellocium tröstet er / gab jnen jr alt Dienstgelt / vnd sonst belud er sie mit Gelt / vnd hieß sie in Welschland ziehen / das jre zu beschirmen. Triuultium hieß er mit zwo Fahnen Reuter vber das Alpgebirg ziehen / vnd in Asterland den Winter vber ligen / damit man/auffs eheste das grösser Volck auß Franckreich käme/ Genueser Land angriffe. Als aber Hertzog Ludwig Sfortia/die Venediger vnd Bapst Alexander/diese ding vernamen/beschlossen sie/damit den anschlägen der Frantzosen vñ Florentiner begegnet würde/den Keiser Maximilianum in Welschland zu beruffen/denn dieser Mann hat einen grossen Namen/ daß er ein gewaltiger Krieger were/vnd scheinet/von deß Teutschen Reichs vnd sein selbst wegen/der Frantzosen Feind seyn. Auch hatten die von Florentz eine scheuw für dem Keiserlichen Namen/ weil derselbige jnen zu vorigen zeiten zu wider vnd schrecklich gewesen war / sonderlich weil dieser Keiser Maximilian fürgab / Pise gehörte jm seines Keiserthumbs halben / welchem sie von Rechts wegen gehörte / darzu ein mächtig Gelt für den Tribut forderte / den die Florentier / als alte Zinß oder Lehenleut der Keiser nun vil jar lang nicht gegeben hatten. Derhalben hofften die Bundgnossen/wenn der Keiser käme / würden die Florentiner/ als die diesem Krieg zu schwach seyn würden/ weil er von so gewaltigen vñ ansehenlichen Herren gefürt würde/von dem fürneñen die Pisaner zu bekriegen/vnd von der Bündnuß mit den Frantzosen/ abstehen/ damit sie nit etwan/so sie zu halßstarriglich mit Krieg an die Pisaner setzten / durch eine widerwertige Schlacht jre macht verlüren/ vnd jnen die Stätte herumb genommen würden/vnd/darauff jre gantze sach stund/etwan die neuwe gestalt jrer Statt in gefahr käme / weil sie noch nicht recht befestiget war / zuvorauß weil jr gar vil den Mediceern günstig waren. Wiewol aber die Bundgnossen alle dareyn bewilligten/ so sahe doch ein jeder heimlich auff seinen nutz. Denn Hertzog Ludwig meynete/ wenn die verwirrten sachen endtlich vertragen würden / würde jm die Statt Pisa der vrsachen halben/ die wir droben erzelt haben/zugesprochen werden / vnd würde er sich der Frantzosen halben nicht besorgen dürffen. Dargegen aber versahen sich die Venediger / weil sie mit grosser macht vnd feinem schein der Pisaner Freyheit vertheydigten/wolten sie auß geneigtem gemüt der Bürger zu Pisis / vnd müdigkeit der Feinde/ diese Statt zu jrer Herrschafft bringen. Aber der Keiser selber / der auß vnvermügligkeit deß Teutschen Reichs/ vnd zu vberflüssiger miltigkeit vnd vnkosten gar arm von Gelt war/verhoffte/so er in Welschland käme/in die Freyen Stätte zöge/vnd die Herren besuchte / würde er vber sein Dienstgelt vnd deß Kriegß vnkosten ein groß Gelt zusammen bringen. Darzu meynete er/so bald er die sachen wol würde außgericht habē/würde man jm die Keiserliche Kron anbieten/jn gen Rom beruffen/vnd da würde er vom Bapst/ wie seine Vorfahren / gekrönt werden. Derhalben zog Ludwig Sfortia mit seinem Weibe vnd einem außerlesenen Volck vber den Comer See vnd den Veltliner Thal gen Burmium / welches das eusserste Stättlin in Welschland ist/an dem ort gelegen/da das Wasser Abda entspringt/vnd hat mit Keiser Maximilian/der biß in das Dorff Malsum kommen war/mündtlich gehandelt/daß er auffs eheste Gelt empfangen/Volck annemmen / vnd eben diesen weg in Welschland ziehen solte.

Vrsinus vnd Vitellocius ziehen heim.

Triuultius zu Asta.

K. Maximilian wirdt in Welschland berüfft.

Florentiner förchten sich fürm Keiser.

Anschlag der Bündgnossen.

Florentiner gefahr.

Der Bundgnossen vrsach zu diesem zug.

Sfortia.

Venediger.

Keiser.

Keiser sucht Gelt.

Kron.

Sfortia holt den Keiser.

Burmium.

In deß / weil Keyser Maximilian Kriegßvolck annam / ward von den Venedigern von tag zu tage grösser Schutzvolck zu Wasser vnd Land gen Pisas geschickt. Zehen Galeen wurdē vmb Welschland geführt vom engen Meer bey Sicilia/vñ kamen mit vil Proujand an das ort/da der Arnus ins Meer fleußt. Es kam auch Justinianus Marisinus/ auß einem Rahtsgeschlecht bürtig/mit 800. zum theil Griechischē/zum theil Albanischen/ Reutern/durch der von Luca Land gen Pisas/ diese Fahne Reuter hette/mit gebutzten Rossen vnd mannlichen Leuten / nicht besser noch schöner können besetzt seyn. Darinn waren

Pisaner Krieg.

Venediger schicken neuw Volck gen Pisas.

diese

dieſe Häuptleut / Johannes Paleologus / Nicolaus Annonius / Johannes Zaphinus / Theodorus Fruſſinius / vñ Demetrius von Conſtantinopel / den ſie ſeines kriegiſchen anlaſſes halben Magaducem nenneten / das waren zu der zeit namhafftige Leut / aber hernach ſind ſie in andern Kriegen in groſſem Lob geſtanden.

In diſen tagen hat Lucius Maluetius / welcher damals der aller wackerſte vnd gewaltigſte Kriegs Hauptmann war / Ponteſaccum bey eyteler nacht angriffen / die Sturmleitern gar heimlich vnd ſtill angeworffen / die Wechter erſchlagen / vnd iſt alſo in die Statt gefallen / Ludwig Martianus / deß Ranuccij Bruder / ward mit mehr als zweyhundert Küriſſer Reutern gefangen / das ander Volck von Kriegsleuten vnd Bürgern iſt von den Teutſchen vnflätig geſchlachtet worden / darauff iſt Lucius / ehe die Florentiniſchen Häuptleut ſeyn gewar worden / wider gen Caſcinam gezogen / Nicht lang hernach iſt er mit gleichem glück der von Piſcia Land durchzogen / einen groſſen Raub von Menſchen vnd Vieh mit ſich weggetrieben / vnd ein Flecken / Bolgianum / als er das Thor verbrannte / gewonnen vnd geplündert. Darnach haben ſich die Piſaner an den Flecken S. Reguli vnd das Stättlin Larium vergeblich gemacht.

Ponteſaccum von Lucio gewonnen.

Ludwig Martianus mit küriſſern gefangen.

Piſcia.

Nach dreyen tagen haben die Griechiſchen Reuter den Flecken Villamagnam im Volaterrer Lande geplündert / vnd ein reiche Beute auff Piſas zu geführet / aber ſie ſind auff dem weg von deß Martiani Reuter der Außbeut beraubt / vnd in die flucht geſchlagen worden. In dieſem ſtreyt ſind vil Griechen mit Pfeilen erſchoſſen / viel durch gewalt der Küriſſer in die Gräben / die zu beyden ſeiten der Landſtraß hergehen / geſtürtzt worden / vnd allda vmbkommen. Dargegen haben die Griechen etlicher erſchlagener Florentiner Köpff an die Spieß geſteckt / damit ſie nicht gar ſcheineten vberwunden ſeyn / vnd die dem Venediſchen Statthalter bracht.

Villamagna.

Griechen geſchlagen.

In dieſen tagen hat auch der Piſaner Volck das Schloß Vaiannam gewoñen / vnd Lucius das Stättlin Buttum / als er das Geſchütz darfür führte / vnd ſich der Florentiner Beſatzung auff gnad vnd vngnad ergab / eylend wider vberkommen. Es ſind auch zwiſchen Caſcina vnd Pontadera etliche Scharmützel geſchehen / als man zu beyden ſeiten denen / ſo auff der Fühterung angriffen worden / zu hülff kam / die hat jetzt das / jetzt das andere theil gewonnen / in einem iſt Nicolaus Annonius mit einem ſchwären Boltz von einem Armbruſt von hindenzu erſchoſſen worden / vnd iſt Pyrrhus Martianus / deß Ranuccij Bruder / durch hinderliſt der Griechen ertapt worden.

Vaianna.

Buttum.

Scharmützel.

Annonius erſchoſſen.

Sie führten auff ſolche art Krieg mit einander / daß kein theil die gantze macht beyſammen hatte / oder eine rechte Schlacht thet / ſondern lagē zerſtreuwet in den Stätten / lauwerten auff alle fäll / vnd merckten was die Feinde theten / theten den Feinden durch heimliche reyſen vnverſehens vnd nächtlich ſtreiffen ſchaden / verhinderten jre Fühterung / Vnd in Summa giengen mehr mit liſt vnd betriegerey denn mit rechter mannheit vmb. In dieſer vbung der Kriegsleut waren die Piſaner gemeiniglich die ſigendē / vmb der Griechen willen / die gar wacker vnd behend waren / dieſelbigen haben durch jr weitläuffig vnd ferrn außſchweiffen vnd ſtreiffen eine ſo groſſe macht allerley Viehs vnd Büffel Ochſen auß den orten am Meer gelegen / gegen Volaterren zu / weggetrieben / daß der ſchade / den ſie ſo offt vom Feinde erlitten hatten im vorigen jar / durch das mächtig viel Vieh mehr denn wider eyn bracht ward.

Art deß piſaniſchē Kriegs.

Piſaner gewaltig inn Scharmützeln.

Der Griechen ſtreiffen vnd rauben.

Aber den tag hat man der Griechiſchen Reuter mannheit gar ſcheinbarlich geſehen / als Ranuccius mit einem ſtarcken Heer / vnd dreyen groſſen Büchſen / von Pontadera hinab für Vaiannam gezogen iſt / denn als die Piſaner / die zu Lauenna lagen / der jren gefahr merckten / vnd eylend den jren zu hülff zogen / war das Stättlin durch mannheit deß Ranuccij behend gewonnen worden / vnd kamen ſie zu langſam: Da haben die Griechiſchen Reuter das Läger angriffen / vnd einen namhafftigen Streyt gethan / da ſahe man auff dem weiten offenem Felde / wie die leichten Reuter die Küriſſer anrenneten / vmb ſie herumb ritten / vnverzagt mit eyngelegten Spieſſen an ſie geriehten / vnd wo ſich die hauffen ein wenig auffttheten / wunder behend vnd hefftig zwiſchen eyn renneten / alles durchdrungen / mit den eyſernen Keulen vnd ſchwären krummen Säbeln vngläubliche wunden hieben / mit behendigkeit deß Leibs vnd der Roſſz der Feinde ſtreich vnd anlauff zu nicht

Exempel der Griechiſchen Reuter mañheit.

Vaianna von den Florentinern gewonnen.

Mañheit der Griechen.

Pisaner Krieg. 1496.

machten/ Vnd in Summa/ wie sie/ die one Harnisch waren/ die Küriſſer/ die gantz mit Harnisch angethan waren/ fiengen vnd niderworffen. Nicolaus Martianus/ deß Ranuccij Vatters Bruders Son/ ward/ als er sich ritterlich wehrete/ sampt den zwentzig Reutern/ allen Küriſſern/ erschlagen/ sechß vnd dreyſſig schöner Rossz mit gemolter Brustrüstung angethan/ wurden gefangen/ Vnd es were noch gröſſer schade geschehen/ wenn nicht Ranuccius/ der im anfang deß Kampffs mit eroberung deß Stättlins zu schaffen hatte/ den seinen in der not mit dicken Geschwadern were zu hülff kommen/ vnd die Griechen/ die zu fest vber dem Raub hielten/ vmbbracht/ vnd die andern zu rück in die flucht bracht hette.

Nicolaus Martianus erschlagen.

Ranuccius verjagt die Griechen.

Lorentzana. S. Regulus.

Nach wenig tagen hatte der Venediger Heer den Flecken Lorenzanam/ vnd S. Reguli/ mit sturm gewonnen. Dargegen haben die Florentiniſchen Heerführer das Stättlin Sollianam vnglücklich angriffen/ denn Petrus Caponius/ der Florentiner Statthalter/ als er vnerschrocken die Sturmleytern herzu schaffte/ vnd die Kriegsleut vermanete/ vñ an einem gefährlichen ort war/ ist von der Mauwer mit einem kleinen Geschütz durchschossen worden/ vnd gestorben: Dieser ist ein fürtreffenlich Mañ vnter den Rahtsherren gewesen/ seines alten Geschlechts vnd der berühmpten That halben/ daß er vmb der herrligkeit vnd ehr seines Vatterlands willen wider die hoffart der Räht König Carls frey vnd vnverhohlen geredt/ vnd das Buch/ dareyn die vnbillliche Bündnuß geschrieben war/ zerrissen hat.

Petrus Caponius erschoſſen.

Vmb die Weinmonat.

Vmb die zeit/ als die Venediger die sachen für Auersa glücklich vnd wol verrichtet hatten/ haben sie beschlossen den Pisaner Krieg mit gröſſerm fleiß vnd sorg zu führen/ haben derhalben Hannibalem Bentiuolum mit drey hundert Reutern/ beyderley Rüstung/ vnd zweyen Fähnlin alter Kriegsleut/ angenommen/ vnd gen Pisas geschickt. Als er aber bey Luca vber das hohe Gebirg ziehen wolte/ begegnete jm Cyriacus mit einem fertigen Reysigen Zeug/ bey dem Flecken Barga/ vnd wolte Bauwern auffmanen/ vnd die Clausen deß Bergs Apennini/ die er befestiget hatte/ beschirmen. Aber Hannibal schlug die Besatzung/ das eytel loß Gesinde war/ vnd machte jm leichtlich einen vngehinderten Passz/ vnd zog hinab in das Pisaner Land.

Hañibal Bentiuolus vō dē Venedigern gen Pisas gesandt.

Bentiuolus macht jm ein passz durch dē Apenninum.

Deß Bentiuoli zukunfft bewegte Lucium Maluetium gar sehr/ der zog von stund an auß Pisis mit deß Sfortien Schutzvolck/ vnd reysete vber den Berg Apenninum/ hinüber in die Lombardey/ denn er wolte den Bentiuolis/ weiter vor wenig jaren sich mit dem gantzen Geschlecht der Maluetier zu Bononien wider die Bentiuolos verbunden hatte/ seine wolfahrt nicht vertrauwen.

Maluetius zeucht auß Pisis.

Diese sach hat Hertzog Ludwig Sfortien hefftig verdrossen/ denn wer wolt so töl pisch vnd vnverständig seyn/ der nicht mercken wolt/ daß Bentiuolus darumb von den Venedigern gen Pisas were geschickt worden/ daß Maluetius mit deß Sfortien Volck von dannen müßte/ vnd endtlich wenn alles andere Volck weg were/ Pise in die gewalt der Venediger käme. Das ist der anfang gewesen der verfluchten vnd vnsinnigen vneinigkeit zwischen Hertzog Ludwig vnd den Venedigern/ welche nicht lang hernach allen beyden mächtigen Kriegsschaden gethan/ vnd sie gar vnterdruckt hat/ vnd schier gantz Welschland/ das seine macht verloren hatte/ vnd bauwfellig war/ in frembder Völcker dienstbarkeit bracht hat.

Deñ Sfortia hat die Pisaner vñ jrer willē abfellig gemacht.

H. Ludwigs Sfortie vnd der Venediger heimlicher hass gegen einander.

In deß ist Keiser Maximilian vber das Graubündter Gebirg vnd den Comer See hingab in Welschland gezogen mit so geringem Volck/ daß er an die ort/ da jm vil Volcks zu dienst entgegen zog/ nicht kam/ auch nicht zu Com vnd Meyland eyn zog/ welche Stätt jm zu ehren die Thor/ Kirchen vnd Häuser/ mit sonderlichem fleiß geschmückt hatten. Als er nun die quir vnd schlim durchs Land zog/ hatte er bey sich außerlesene zehen Fähnlin/ vnd fünff hundert Teutscher Reuter in Harnisch/ Die Reuter hatten schöne Rüstung/ die waren nach der Form aller Glieder gemacht/ vnd hatten zerschnittene Köller an/ dardurch man die Harnisch schimmern sahe/ das war schön: Vornen an den spitzen der Spiesse hatten sie Fuchßschwäntze hencken/ das war ein zeichen/ daß es bewehrte mannliche Leut weren. Den Rossen waren die Schwäntze gar abgeschnitten/ welcher brauch bey vns Welschen lächerlich/ aber bey den Teutschen vnd Niderländern ein alter vnd guter brauch/ ist/ denn sie haltens darfür/ daß dardurch die Rossz/ wenn man jnen das Fuhter nach gewissem maß abbricht/ feißter vnd im Rückgrad stercker werden.

Keiser Maximilian kompt in Welschlād.

Deß Keisers Heer.

Reuter.

Rossz one Schwantz oder auffgeschwäntzet.

Hertzog

Hertzog Ludwig Sfortia vnd Bernhardinus Caruaial/deß Bapsts Gesandter/zogen von Meyland auß auff der Straß auff Com/vnd kamen in dem Dorff Meda zu dem Keiser/Da wurden anschläge gemacht/was vnd wie vil Hülffvolck man jm zugeben solte/deßgleichen von dem weg vnd art den Krieg zu führen. Dem Keiser ward zugegeben der Graff von Calatia mit deß Sfortie siben hundert Reutern/schwärer vñ leichter Rüstung durch einander/als der Keiser das Volck vnd Gelt bekam/kam er gen Genuam/Die zwen Adurnier empfiengen jn mit grosser ehrerbietung/vnd fürneimlich gar miltigklich vnd köstlich. Vnd als die Armada zugerüst/vnd ein bequem Wetter zu schiffen vorhanden war/ist er den achten tag deß Weinmonats (an welchem tag der König Ferdinand bey dem Berg Montsomma auß diesem Leben geschieden ist) ins Schiff getretten/am Vfer hinab gefahren/vnd gen Pisas kommen.

Sfortia vnd deß Bapsts Gesandter kommen dem Keiser entgegen.

Maximilian kompt gen Genuam.

8. deß Weinmonats.

Da sprungen die Pisaner für vngläublicher freude/vnd gaben mit hefftigem krachen der Büchsen jren geneigten willen vnd freydigkeit zu verstehen/schryen einmal vber das ander/Maximilian vnser aller Erlöser/verwunderten sich vber dem herrlichen Angesicht deß Keisers/vnd sagten zu einander/was grosser Maiestet/kriegischer krafft/güte vnd fröiñkeit/in demselbigen zu verstehen geben würde. Darnach ward der Keiser von den Oberherren der Statt/vnd der Venediger Proueditoren/in das Mediceer Hauß geführet/vnd wurd der Marmelsteinene Schildt mit den güldenen Lilien/den die Pisaner dem König Carl zu ehren mitten auff die Brücke gestellt hatten/von dem zusammenlauffenden Volck dem Keiser zu gefallen zerbrochen/vnd in den Arnum gestürtzt. Am folgenden tage kamen die Gesandten aller Herrn zusammen/vnd ward erkennt/daß man Liburnum/vmb der bequemigkeit deß Meers willen/zu Wasser vnd Land belägern solte. Die Pisaner brachten einen grossen hauffen Bauwleut vnd Bauwern zusammen/vnd machten die Brück vber die Pfütze/die auff der Strassen gen Liburnum ist/gar vnwegsam vnd hinderlich/vnd darüber man nicht kommen kondte/widerumb. Es wurden auch etliche Küpfferne Geschütz zerschmeltzt/vnd auff bessere Form gegossen/da sahe der Keiser zu/gefiel jm aber nicht/Vnd in Summa/alle ding/die von nöten seyn wolten/wurden wunder fleissig vnd behend zuwege gerichtet.

Keiser zeucht zu Pisis eyn.

Keisers Herberg.

Frantzosen Schild zerbrochen.

Liburnum.

Brück gebauwet.

Büchsen vmb gegossen.

Der Keiser fuhr gegen dem Anfurt zu Liburno/der von der Venediger Armada belägert ward/auff einer Galeen/vnd besahe vom hohen Meer deß Stättlins gelegenheit/vnd die örter deß Anfurts vnd deß Vfers/darnach zog er wider gen Pisas/vnd führte das Heer für Liburnum.

Keiser besichtigt Liburnū.

Dargegen hatten die von Florentz zwey Fähnlin außerlesener Kriegsleut/vnd allerley Geschützes vbrig gnug/in die Statt verschafft/Vber die Besatzung hatten sie Bettinum Ricasolum/den Statthalter/einen behertzten vnd streitbaren Mann/mehr denn von einem Bürger zu gedencken war/zum Obersten gemacht/der hatte zuvor den achteckichten Thurn Octogoniam/der auß dem Marmelstein der alten Statt Luna/da jetzt Carrara ligt/gar schön vnd künstlich in einer kleinen Insel gebauwet ist worden/davon man das Meer weit vnd breit/den Anfurt vñ die Vfer/beschirmen kan/mit einem Wall verwaret/jn voll Geschütz gemacht/vnd Bürger von Florentz dareyn gesetzt/er hatte auch die Mauwern deß Schlosses vnd der Statt/weil er sich eines langwirigen Kriegs besorgte/wider gebessert/vnd mit grossen Geschützen/die er hin vnd wider auff bequeme Rundel vnd Pasteyen gestellt/gefaßt gemacht/darzu/damit man sich gar keines mangels besorgen dörffte/die Häuser voll Wein/Getreyde vnd Vieh/gemacht. Es waren auff der rechten hand drey andere Thürn/etwas kleiner denn der Marmelsteinene/daran auch das Meer herfleußt/Dieselbigen wurden am ersten mit dem Geschütz beschossen/welches fürnemmen die Keiserischen Kriegsleut selber/vnd die Feinde mit jnen/verlacheten/weil die Kugeln/so auß den Carthaunen von weitem geschossen wurden/an die starcken vnd festen Mauwern on allen schaden fuhren/vnd auch die niderwerffung der Thürn gar nichts zu eroberung deß Stättlins helffen kondte/Denn deß Sfortien vnd der Venediger Volck führte mit keinem ernst diesen Krieg/denn in diesem Rahtschlag hatte man sich gar hart gezancket/wer Liburnum/so mans gewünne/solte innen haben/vnd hatte Hertzog Ludwig begert/man solte jm das Stättlin vnd den Anfurt vbergeben/biß daß der Krieg ein ende hette/vnd

Besatzung zu Liburno.

Ricasolus.

Marmelsteinen Thurn.

Geschütz.

Proviand.

Vergeblich beschiessen.

Zanck vmb Liburnum/das noch nicht gewonnen war.

Pisaner Krieg. 1496.

verrichtet were. Dargegen sagten die Venediger/es gehörte jnen von Rechts wegen/ weil jre Armada das Meer innen hette. Etliche hatten eine mittel meinung zwischen den beyden/nemlich/ man solte Liburnum dem Keiser/der gar rechtliebend were/ vnd in welches Namen auch der Krieg geführt würde/in seine willküre heimstellē. Diese meinung scheinte vom Hertzog Ludwig herkommen/denn weil er gar vbel zu frieden war/ daß die Venediger Pisas eynkriegen solten/darumb/ daß er sich besorgte sie möchten zu gewaltig werden/ so wolt er nicht zugeben/ daß sie diß Stättlin am Meer gelegen/ vnd das bequem war Pisas eynzuneissen/ mit jrem Volck besetzt haben solten. Wiewol aber die Venediger heimlich den hassz vnd neid/so jnen jr beger vnd fürhaben bringen mocht/vermeiden wolten/vnd derhalben nicht gar vngern dareyn bewilligten/ daß man Liburnum dem Keiser vberantworten solte/wolten sie doch nicht diesen gefährlichen Artickel annemmen/denn sie sich gar sehr besorgten/ der Keiser/der in seiner Schatzkammer arm/ vnd seiner vnbedachten miltigkeit halben nach anderer Leut Gelt stellte/möchte von den Florentinern mit Gelt bestochen werden/vnd das Stättlin verkauffen.

Mittel meinung.

Sfortie meinung.

Venediger bedencken.

Weil nun die Thürn nur in schertzweiß/wie man wol merckē kondte/beschossen worden/ist das Volck auß der Statt gefallen/ vnd hat die/ so auß den Schiffen auffs Land getretten waren/mit schaden vnd grossem schrecken wider zu den Galeen getrieben. Den folgenden tag hat sich der Frantzosen Armada sehen lassen/ vnd ist ein vberauß groß Schiff/ mit Namē Normanna/das nach Kriegßbrauch zugerüstet war/ als es guten wind bekam/ vnangesehē der Venediger Galeen/vnd das grosse Schiff der Genueser/ mit vollen segeln in den Anfurt gefahren/vñ hatt achthundert Gasconier/die die Florentiner von jrem Gelt angenommen hatten/auffs Land gesetzt/ vnd die in der Statt mit allerley Prouiand erfüllet. In diesem Schiff sind gewesen Carolus Vrsinus vnd Vitelloccius/die zogen mit deß Kōnigs Gelt auff Quirstrassen gen Perusiam Volck anzunemmen. In deß erhuben sich vnflätige vngewitter/ vnd ward der grausame wind von Mittag/mit viel Regen gemischt/ so starck vnd gewaltig/ daß die Teutschen Landsknecht/ die nicht pflegen jre Gezelt mit sich zu tragen/für grosse kälte wider gen Pisas ziehen mußten/ vnd der andern Kriegsleut Gezelt/die da blieben/hin vnd wider vom winde nidergerissen worden. In diesem Sturmwinde/ weil derselbige wind Africus dem Anfurt zu Liburno gar zu wider ist/ haben die Galeen auch grosse not gelitten/ vnd ist eine ans vfer geschlagen worden vnd zerbrochen/ das war darumb desto erbärmlicher/daß die Leut in den Schiffen/die darvon schwummen/ entweder im Wasser ersauffen mußten/oder aber/so sie zu Lande kamen/von den Feinden/ die zum Raub häuffig zulieffen/ vmbbracht worden. Es ist auch ein schön Lastschiff der Adurnier/ als die Schiffseyl/daran die Ancker hiengen/ entzwey rissen/ vnd es das vngewitter nicht bestehen mochte/ vntergangen.

Außfall der Florentiner.

Frātzosen Armada kompt an.

Normanna/ ein Schiff.

Carolus Vrsinus vnd Vitelloccius.

Vngewitter.

Groß wind.

Schiffbruch.

Aduenter Lastschiff versinckt.

Diese vnfäll/die gleich als böse Zeichen vnd Propheceyung waren/bewegten den Keyser/daß er sagte/ Er wolte/weil jm Gott vnd die Menschen vngünstig weren/ den Krieg nicht vollführen/ führt also das Volck wider zu rück. Doch ist von einem starcken hauffen Teutschen/die etwas ferrn auff den Raub gezogen waren/ das Stättlin Burgarum mit sturm erobert/ Heinrich/ Herr in Maremma/ einem Lande am Meer gelegen/ vnd fast alle Eynwohner/vmbbracht/die Statt angezündt vñ zerstört worden. Vnd nicht lang hernach hat Keiser Maximilian auff viel wege das Volck vorher geschickt/ vnd ist er vber den Berg Apenninum/da die hohen spitzen bey Vontremulo ligen/ gezogen/ vnd gen Pauy/ da die zeit Hertzog Ludwig war/ kommen. Darnach ist er mitten im Winter/ da das Alpgebirg voll Schnee lag/ vber den Comer See wider in Teutschland gereyset/auff dem wege hat er an vilen orten zorniglich vnd mit dräuworten hoch vnd theuwer geschworen/ er wölle ein ander mal nicht als ein Jäger/ wie er jetzunder/ da er sich vnweißlich auff seiner Bundgnossen hülff verlassen/ gethan hette/sondern wie ein gewapneter Keiser mit deß gantzen Reichs krafft hinab in Welschland kommen.

Keiser zeucht ab.

Burgarum zerstört.

Keiser zeucht auff Pauy.

Keiser zeucht mit zorn wid in Teutschlād.

Als Keiser Maximilian auß Pisis zog/ sind alle Teutsche vnd Sfortianische Kriegsleut mit jm in die Lombardey gezogen/ vnd da erst ist die Statt Pise in der Venediger gewalt kommen/ Denn als die Pisaner sahen/ daß jr macht den Florentinern zu schwach war/vñ daß sie von allen andern hülffloß gelassen waren/habē sie das alte Schloß/ das gegen

Pise kōmt vnter die Venediger.

das gegen dem Meer zu ligt/ die Pastey Stampaces/ die wie ein klein Schloß disseit an das Wasser Arnum sich erstreckt/ vnd alle Kriegßrecht/den Venedigern von sich selbst vbergeben/ Haben auch Casinam vnd die Warte zu Verrucula von den Venedigern besetzen lassen/ auff daß sie durch jre milde vnd getroste vbergebung aller ding der Venediger geneigten willen erlangen möchten/ vnd sie mit grösser lust vñ mit grösserem Schutzvolck/ jre Freyheit vertheidigten/ Oder aber so sie durch Gottes vngnad an jrem eignem Stattregiment verzweiffeln müßten/ sie gnädigere vnd gewaltigere Herren hetten/ Denn die gantze Statt hatte öffentlich beschlossen/ daß sie ehe den ärgsten tod leyden/ denn wider vnter der Florentiner Herrschafft seyn wolten.

Pisaner vber geben den pisanern alle jre Festung.

Weil diese ding also in Tuscana ergiengen/ hat der Bapst Alexander/ damit er die grossen Herren zu Rom/ welche er der Römischen Bäpst Fußbande vnd Fässel nannte/ außreutete/ vnd seine Söne dardurch zu grösserer gewalt kämen/ sein Volck außgeschickt die Stättlin deß Virginij Vrsini zu gewinnen. Es zogen mit Francisco Borgia/ Hertzogen zu Candia/ Guido von Montfeltro/ Fabritius Columna/ vñ Antonellus Sabellus/ vnd wurden die Stättlin/ so vmb die Straß auff Viterbium ligen/ als Insula/ Galeria/ Campanianum vñ Scrofonum leichtlich/ so bald man darfür kam/ eyngenommen/ Aber die an dem Braccianischen See Trebonianum/ Anguillaria vnd Braccianum/ die das häupt der Herrschafft ist/ wurden von altem Kriegßvolck beschirmet/ Denn als Liuianus entflohen war/ war er dahin kommen/ vñ wolt dem Geschlecht der Vrsiner den letzten vnd höchsten dienst beweisen/ Derselbige hatte die Kriegßknecht/ die jrer Rüstung/ Rossz vnd Kleyder/ beraubt waren/ auffgenommen/ einem jeden ein vnbendig Rossz von der Strut geben/ vnd auß miltigkeit Bartholemee/ eines mannlichen Weibs/ deß Virginij Vrsini Schwester/ erquickt vnd außgebutzet/ denn sie jren köstlichen Gürtel/ so jr jr Mann an der Hochzeit machen lassen hatte/ allen Weiber schmuck vnd Hochzeitliche kleyder/ daß man den Kriegßleuten Röcke darauß machē solt/ mit aller lust herfür gab. Es wurd auch durch wunder grosse behendigkeit deß Liuiani Braccianum mit einem Wall verwaret/ das alte Geschütz wider angericht/ vnd fast alle Bauwern desselbigen strichs worden auffgefordert vnd gewapnet/ Es ward viel Worffeuwer in Döpffe gemacht/ vnd wurden grosse Balcken/ voll Steine geladen/ oben auff die Zinnen gestellt/ daß man die Feinde darmit vbereylen vnd fellen möchte/ Denn dem Liuiano hat es nie an fleiß vnd ernst in volführung der händel/ noch an hortigkeit vnd tapfferkeit/ die einem Kriegßmann zugehört/ gemangelt.

Römisch Krieg. 1497.

Vrsiner werden angriffen vom Bapst.

Häuptleut.

Insula.

Galeria.

Campanianū Scrofonum.

Trebonianū.

Anguillaria.

Braccianum.

Liuianus Vrsinus/ Virginij Son.

Bartholemea/ Virginij Schwester.

Braccianum befästiget.

Liuianus ein Kriegßman.

In deß ist Trebonianum/ das am See ligt/ von dem Feinden beschossen vnd belägert wordē/ Dargegen aber hatte Liuianus erfahrne Häuptleut vber das Stättlin gesetzt/ vnd beschützt es weidlich/ ließ neuw Volck vom Vfer/ das gegen vber war/ in kleinē Schiffen dareyn führen/ wo es die gefahr erforderte/ machte er den Bürgern eine hoffnung/ daß er jnen in kurtzem grössere hülff zuschicken wolte/ hinderte also durch die Schiffart der Feinde anlauff/ vnd machte jn zu nichte. Als nun die Feinde durch keine gewalt vnd Heereskrafft zu Lande dafür seyn mochten/ begerten die Obersten von dem Bapst/ Er solte jnen ein Rennschiff von Rom auff Wägen zuführen lassen/ denn sie verhofften/ sie wolten durch das Schiff in kurtzem Trebonianum vnd Braccianum gewinnen. Der Bapst ließ in der Tyber ein Rennschiff nemmen/ vnd gabs dem Wachtfähnlin/ vnd Troilo Sabello/ einem hortigen Jüngling/ daß sie es soltē zum Hauffen führen. Diese sach ward durch geneigten willen vnd fleiß derer/ so es mit den Vrsinern hielten/ dem Liuiano behende angezeigt. Als er das vernam/ ward er hefftig betrübt/ denn er sahe wol/ daß durch ein solch starck Schiff alle seine sach würde verderbt werden/ Aber sein frisch Hertz gab jm einen künen/ aber hernach im ende glücklichen/ anschlag/ vnd nam bey Mitternacht einen außerlesenen Hauffen der seinen zu sich/ vnd zog den Feinden mit dem Schiff entgegen/ die andern hieß er das Stättlin beschirmen/ vñ sich gar nicht stellen als wenn er nicht da wer. Es waren die Bäpstischē kaum sechß welsche meilē mit dem Reñschiff von Rom kommen/ sihe da kam Liuianus vnversehēs zu jnē/ vñ griff die Feinde mit mechtigem anlauff vñ grossem geschrey an. Das Fähnlin vñ geschwader deß Wachmeisters/ die nur den drey Halßrichter hatten/ als verruchte vñ verschryene Leut pflegē zu dienē/ gabē von stundan die flucht/ Troilus wehrete sich tapffer/ vñ ward jm von dem Liuiano sein Rossz/ darauff er saß/ verwundet/ vñ flohe er letzlich

Rennschiff vom Bapst auff Wägen gen Trebonianum geschickt.

Räner Anschlag Liuiani.

Liuianus greifft die Bäpstischē an.

Flucht.

Römisch Krieg. 1497.

letztlich dahin/als er geschlagen war/ wurden die andern alle erledigt. Liuianus zündet das Schiff/das die Feinde verlassen hatten/ an/ vnd kam gesundt mit alle seinem Volck/ vnd mit ritterlich vollbrachter sachen/wider gen Braccianum. Als das in der Bäpstlichen Läger angesagt ward/ ist jederman anderß denn Liuianus gedacht hatte/ nur sehrer angereitzt worden/ denn das geschicht gemeiniglich/ daß auch verzagte Kriegsleut durch zorn der schmach halben zu mannlichen Thaten entzündt werden. So wurden nun durch das heffsige schiessen die Mauwern zu Treboniano durchschossen/ das Kriegßvolck lieff sturm/ die Vrsinischen/durch die menge begwäldiget/wichen/das Stättlin ward gewonnen vnd geplündert.

Schiff verbrennt.

Schmach machet behertzt.

Trebonianū gewonnen.

Braccianum belägert.

Als Trebonianum eyngenommen war/ führt man das Geschütz hinüber gen Braccianum/da hat man sich mehr tag lang/ vnd vil gewaltiger gewehret/ denn da war der Liuianus selber/ein tapffer Beschirmer vnd Vermaner/vnd gar ritterliche Leut/die sich lang zuvor der Vrsinischen Parthey vnd dem alten Virginio Vrsino ergeben/vnd die gefährlichsten ort zu vertheydigen auß sonderlicher mannheit jnen selber erwehlt hatten. Offt wurden die Bäpstischen von den Pasteyen vnd nidergefallenen Mauwern abgeschlagen/ offt fiel man auß der Statt/ vnd ward der Feind geschlagen vnd verjagt/ vnd mit grosser schande das Geschütz erobert/vnd die Zündlöcher vernagelt/ daß also deß Bapsts Häuptleut von den Vrsinischen/ die offt jres fürnemmens von der Mauwer lacheten/ nur verachtet vnd verspottet wurden. Sie waren aber darumb desto getröster/ daß sie hofften/ es würde jnen in kurtzer zeit von denen zu Cittacastell/zu Perusia/zu Todin/vnd den andern/ die dem Vrsiner Geschlecht anhiengen/hülff kommen/ auch weil sie erfahren hatten/ daß Carolus Vrsinus vnd Vitellocius Volck annemmen/ vnd auffs eheste zu jnen kommen wolten.

Vrsinischen wehren sich tapffer.

Geschütz der Feinde vernagelt.

Vrsinischen getrost.

Denn Vitellocius/ so bald er von Liburno gen Cittacastel kam/wapnet er eylend/ so vil er kondt zusammen bringen/ Reuter vnd Fußknechte/ vnd führte auß einen gevierdten hauffen von Bürgern/außerlesenen Bauwern vnd Arbeitern/ die er in Kriegssachen vnterweisete/ denn er vnd seine Brüder/ Camillus vnd Paulus/ hatten sich auff das allein am meisten beflissen/ daß sie gegen der beschädigung jrer Nachbauwern vnd der Römischen Bäpstie gewalt/ für der sie sich zu aller zeit fürchten mußten/ gewisse Leut daheim in jrem Lande hetten/ damit sie sich beschirmeten/ weil sie auß dem neuwlichen Exempel der Frantzosen vnd der alten brauch wol verstunden/ daß durch das Fußvolck fürnemlich die Kriege verricht/vnd der Sig gewonnen würde. Jr Volck waren Leut/ die lange Har vnd Bärte hatten/ der Bäuwerischē gestalt vnd Manier nach einfeltig/vnd schier verächtlich anzusehen/aber sie waren halßstarriges muts/ hartes Leibs/ vnd gar beständig vnd treuw/ vnd jrer grossen liebe/ gehorsam vnd willigkeit halben/ gegen jren Herren so gut als die besten Kriegsleut. Sie hatten sie nach dem brauch der Teutschen mit Schwerdten vnd Spiessen gefaßt gemacht/ sie gelehrt/ daß sie artig dem Fähnlin nachzogen/ fein geschicklich sich nach gewissem schlagen der Drommel richten/die Ordnung vmbkehren/ darinn fortziehen/ vnd sie richten/ in einen ring wie ein Schneck zusammen lauffen/ mit vortheil vnd bescheidenheit den Feind schlagen/vnd die Ordnung auffs beste halten kondten. Das war jnen auch allzeit sehr nütz/ daß er vnter alle Rotten Kriegsleut gemengt hatte/ die in den vorigen Kriegen geübt/ vnd gar scharpffsinnig waren/ die die andern regierten/ vnd die ersten weren/die vnversehener gefahr vnd fällen begegneten. Vber die waren da etliche alte Reuter/die man von Perusia/ Todin/ Naruia vnd der Statt Rom/ hatte holen lassen/aber der mehrtheil war wider kommen von Auersa/es zogen auch vil/weil sie den Vrsinern günstig/ vnd allzeit jnen zugethan vnd anhengig gewesen waren/ ins Läger/ jnen/ die schon halb vntergedruckt waren/ zu helffen. Es hatte auch Ambrosius Landrianus/ deß Johannis Roquerei Rittmeister/ einen starcken hauffen Küriſſer Reuter gesamlet/ vnd ins Läger bracht.

Vitellocij Kriegßvolck.

Vitellier richten Fußvolck an.

Vitellier Fußvolcks beschreibung.

Vitellianische Landsknecht.

Kriegslehr.

Alte Reuter.

Zülffvolck.

Als nun alles Volck im Orthaner Lande zusammen kommen war/ zogen Carolus Vrsinus vnd Vitellocius auff Surianum zu/ das ist ein Stättlin zwischen der Strassen von Rom auff Viterbium/vnd der Strassen Flaminia/ auff einem hohen Berg gelegen/da die zeit waren die zween Vrsiner/Brüder vnd Cardinäl/ Baptista vnd Julius/ die auß

Surianum.

Baptista vnd Julius/ Vrsiner.

die auß furcht deß Bapsts von Rom geflohen waren/ Da ist man die Nacht gelegen/ vnd haben sich die Kriegßleut in diesem reichen Stättlin gnugsam erquicket. Den folgenden tag/als kaum die Sonn war auffgangē/wie sie sich berahtschlagten von dem wege vñ fortzichen/ kamen viel Botten/ die Bäpstischen Heerführer hetten von jrer zukunfft vernommen/ hetten Braccianum stehen lassen/ zögen durch Canapinam vnten an dem Berge Monteuico her auff sie zu/vnd wer jr fürnemmen/daß sie an einem ort/ der weit von Braciano lege/mit besserem vortheil mit jnen eine Schlacht thun wolten. Bottschafft von der Feinde zukunfft.

Man hatte kaum recht von der Feinde zukunfft vernommen/ da sahe man den vortrab der Bäpstischen auß dem dicken Walde ziehen/ vnd sahen die im Vorzug der Feinde auff eine zeit das Läger der Vrsinischen. Vitellocius vnd Carolus machten mit grossen freuden jre Schlachtordnung / vnd schickten einen fertigen hauffen Reuter in die Feinde/ Da geschach ein zusamm rennen an vnwegsamen vnd vngelegnen orten. Die Bäpstischen wurden durch vnversehenen anlauff der Feinde erschreckt vnd zertrennt/ Vnd als sie zu rück weichen/ vnd den jren sagen wolten daß der Feind vorhanden were/ wurden sie flüchtig gemacht/ vnd biß an das Geschütz zu rück getrieben. Fornen an der spitzen deß gantzen Hauffens waren Antonellus vnd Fabritius Columna/ mit dem Römischen Reysigenzeug. Als dieselbigen sahen/ daß die jren flohen/ vnd die Feinde so mutwillig vnd hochmütig waren / wie sie denn die aller streitbarsten Obersten zu der zeit waren/sind sie von stundan herfür gerennt/ vnd nach jnen jmmer andere mehr Reysigen herzu kommen/ also/ daß vnter der Vrsiner Reysigen viel verwund/ viel erlegt/vnd die vbrigen in die Flucht geschlagen sind worden. Vortrab der Bäpstischen. Scharmützel. Bäpstischen fliehen. Vrsinischen geschlagen.

Es war an dem ort ein gar dünner Wald / aber vieler Gestreud vnd Hecken halben gar vnrichtig vnd vnwegsam/dardurch war das Bäpstische Volck schon kommē/ darnach gieng an eine flechē/wie ein langer Thal gestalt/zu beyden seiten mit Wald vmbgeben/ die erstreckt sich biß an den frischen Hauffen der Vrsinischen/ da hat man auff dem weiten Plan ein grausam treffen gethan/vnd sind die ersten hauffen der Vrsinischen so hefftiglich angriffen vnd geschlagen worden/daß der mehrer theil meyneten die Schlacht were verloren/vnd weit vnd breit für forcht davon flohen. Für andern ist ein fürnemlicher Rittmeister/deß Florabraccij Baleoni/ biß gen Stipicianum sein Stättlin/in allem rennen geflohen. In dieser zertrennung der hauffen sind Rossetus von Cittacastell/ ein sonderlich beherzt Mann/vnd ein Oberster deß Fußvolcks/ als er auß der Ordnung auff einem Rosse herumb reit/vnd mit jm Franciottus Vrsinus/der hernach Cardinal ist worden/ vmbringet vnd gefangen worden. Aber weil der ort auff der lincken hand der jungen hohen Bäume halben/die gar dick in einander stunden/ den durchzug verhinderte/haben die Bäpstlichen den erschreckten Feinden nicht nachsetzen / vnd jr gegenwertig Glück in vertilgung deß Feindes nicht brauchen können/ Darzu haben der von Vrbin vnd der von Candia jre Reutter/ die schon ferrn von jnen dem Feinde nach waren/zu rück gerufft vnd abgemanet/ die wolten mit dem Fußvolck der Feinde nicht anderß eine Schlacht thun / als daß das Geschütz für der ordnung her geführt/vnd das Teutsche Fußvolck/daß sie im letzten hauffen gelassen hatten/ herfür bracht würde/ welcher handel jren Sig/ der schon gewiß war/ verderbt hat/ Denn als Vitellocius zeit vnd raum bekam die seinen zu behertzigen vnd zu vermanen/stelte er das Fußvolck in einer gevierdten ordnung/an einem wolgelegnen orte/ vnd verwart die auff der rechten seiten mit allem vbrigen Reysigenzeuge. Feld zwischen zweyen Wälden. Streit der Reysigen. Vrsinischen fliehen zum andern mal. Rossetus. Franciottus Vrsinus. Versehen der Bäpstischen. Jrrung. Vitellocius macht die ordnung wider.

Weil aber Vitellocius mit seinem blutigen Schwerte/vnd mit vielem blut deß Rosses/ das im Nacken verwundt war worden/vnd der Feinde begossen/hielt/den Helm auffthet/ vnd zu seinen Cittacastellanern eine rede thet/ vnd Carolus Vrsinus die Reuter wider in die Schlacht/ vnd zusamm bracht/ vnd sie anhetzte die schande außzuleschen / kamen die Bäpstlichen mit dem Geschütz daher/ das hatten die Büchssenmeister zu hoch gericht/ vnd flogen also die Kuglen one allen schaden vber die ordnung der Feinde weg. Da theten die Feinde mit der gantzen macht deß Volcks einen angriff. Der Landrianus drang seine Reuter dick in einander/ vnd bestund den grimmigen anfall der Feinde gar tapffer/ Auch fiengen die von Cittacastell der Teutschen eynfall mit sonderlicher bestendigkeit auff/ vnd geschach Vitellocij vermanung. Der Bäpstischen Geschütz gehet zu hoch. Schlacht. Reuter. Fußknecht.

Römisch Krieg.

1497.

geschach mit grossem geschrey eine Feldschlacht. Die Teutschen stritten an einem vngelegnen ort/ vñ wurden mit den langen Spiessen der von Cittacastell/ die vmb eine Ell länger waren/ leichtlich erstochen/ vnd für dem Reisigenzeug in einer kurtzen zeit alle mit einander vmbbracht. Als das die Reuter sahen/ erschracken sie/ vnd flohen. Der Oberst der Feinde/ Guido von Montfeltro/ stürtzt in der Flucht mit dem Rosß in einen tieffen Weg/ vnd als er durch diesen fall deß Pferds/ das auff jm lag/ verderben solt/ ergab er sich einem jungen Vrsinischen Reuter/ vom Adel/ Baptiste Tophio/ vnd ward vom selbigen/ der jm die Riemen am Sattel loß schneit/ auß der gefahr deß Lebens errettet. Auch ergab sich Johannes Petrus Gonzaga/ als er vom Feinde vmbringet ward. Die Fähnlin vnd alles Geschütz vñ geräht deß Heers ward erobert. Mutius Columna/ ein ritterlicher jüngling/ ward mit einem Pfeil hart in der Scham verwundet. In dieser Flucht/ sagt man/ sol Bernhardinus Lunatus/ Cardinal zu Pauia/ der als ein Gesandter im Läger war/ mit dem Pferd so sehr gerennt haben/ daß er nicht lang hernach von dem grossen schrecken vnd vngewönlichem hin vnd wider rütteln deß Rosses gestorben ist.

Vorteil. Teutschen alle vmbbracht.

Bäpstlichen fliehen.

Guido Hertzog zu Vrbin/ der zuvor die Vrsiner wider recht geplündert/ wirdt gefangen.

Petrus Gonzaga gefangen.

Lunatus deß Sforzen Gesandter.

Vrsiner gewinnen jre Stätt wider.

Die Vrsinischen Heerführer waren deß Sigs fro/ vnd liessen das Volck zween tage ruhen/ damit sie jres Leibs warten/ vnd den Raub außtheilen köndten. Am dritten tage ist man fort gezogen/ Vnd als Liuianus/ der zu jnen zog/ vnd jnen Glück zu dem Sig wündschen wolt/ mit seinem Volck zu jnen kam/ gewonnen sie die Stätt/ die sie neuwlich verloren hetten/ alle wider/ one Anguillariam vnd Trebonianum. Nicht lang hernach/ als Vitellocius vor gut ansach/ daß man sich messig in diesem Sig hielte/ vnd den Bapst nicht länger plagte/ auch weil sich der Bapst dieses Kriegß/ den er so freffel vnd vnbesunnen angefangen hatte/ schämete/ vnd zeichen gab eines gnedigern Gemüts/ ist durch den Cardinal Fridericum Sanseuerinum/ der zu der zeit vor andern deß Vrsinischen Geschlechts Schutzherr war/ friede gemacht worden/ nemlich also: Die Vrsiner solten dem Bapst für den Vnkosten erlegen sibentzig tausend Ducaten/ Das gröste theil dieser summ gab Guido von Montfeltro/ daß man jn loß ließ. Es ward auch außgedinget/ daß die Vrsiner/ die zu Neapolis gefangen lagen/ vmb sonst loß gelassen würden/ Auch solte der Bapst verschaffen/ daß Paulus Vitellius vom Marggraffen von Mantua freyheit erlangte.

Fridericus Sanseuerinus.

Fried zwischē den Vrsinern vnd dem Bapst.

Als aber den sechß vnd zwentzigsten tag deß Jenners die Schlacht bey Suriano geschach/ ist den sibenden tag zuvor Virginius Vrsinus im Schloß zu Neapolis Castello uo/ durch alter vnd leyd abgemartert/ gestorben. Dieser Mann ist zu seiner zeit/ seiner hohen Empter halbē/ die er im Kriege geführt/ der aller berümteste gewesen/ Denn vber das/ daß man jn für einen deß Kriegßerfahrnen Mann gehalten hat/ welches man zu vnserer zeit nicht für ein schlecht ding achtet/ thet ers auch mit herrlichem vnd kostfreyen leben/ mit kleydung seines Hofgesinds/ vnd letzlich mit ansehen deß Römischen Stammes/ denn jn seine Parthey gantz gewiß für einē gebornen alten Römer hielte/ seinen widersächern vnd Neydharten/ den Columnesern/ zuvor. Weil er nun dise Tugenden vnd Gaben zu seinem Vätterlichen gut/ das gar mächtig war/ hatte/ were er fürwar ein seliger Mann gewesen/ wo er nicht durch gar vnbillichē/ oder ja vbernatürliche halßstarrigkeit/ vom rechten vnd guten gewichen/ vnd vber der Rache gefangen/ vnd in einer so harten Gefengnuß gar erbärmlich erlegen were. Es haben vmb jn getrauret/ nicht anderß als vmb einē wolverdienten Vatter/ vnd geschicksten zucht vnd Lehrmeister/ seine edlen Jünger/ die Vrsiner/ seine Geschlechts Verwandten/ vnd darnach die Graffen/ die Vitellier/ Anguillarier vnd Baleoner/ die auß seinem Hause/ gleich als einer berühmten Schul/ kommen/ vnd hernachmals tapffere vnd berühmte Kriegßobersten worden seyn. Nicht lang hernach sind Jordanes/ sein Son/ vnd Paulus Vrsinus/ von König Friderich loß gelassen worden/ weil jn dauchte/ es were dem hassz vnd neyd der Leut mit deß Virginij tod allein gnug geschehen. Dem Son hat man den todten Leichnam deß Vatters geben/ der ist mit grossem zulauff deß gantzen Vrsinischen Geschlechts/ vnd grosser menge seines anhangs/ vnd alter Kriegßleut/ zu Cereuetere mit herrlichem Begengnuß zur Erden bestattet worden.

26. deß Jenners.

Virginius Vrsinus stirbt zu Neapolis dē 19. Jenners.

Virginij lob.

Vrsiner ältē Römer.

Vrsini mägel.

Der Welsch Adel trauret vmb Vrsinum.

Jordanes vñ Paulus kommen loß.

Virginius wirt von den gewaltigsten Kriegßleutē zur Erd bestattet.

Ende deß vierdten Buchs der Geschicht Pauli Jouij.

Register vnd ordenliche Verzeichnuß der fürnemsten Historien/Händel/vnd gedenckwirdiger Sachen / so im ersten Theil der Geschicht Pauli Jouij / die sich bey seiner zeit zugetragen haben/beschrieben werden.

A

Abbahuis / von etlichen der Nil genannt. 409
Abyssiner. 404
Abyssinische Sprach. 405
Acanzes. 304
Achbardinus streitet mit Campsonia vmb die Herrschafft Egypten. 370
Achomathes/Baiazeths Son. 261. wirt vom Vater Keyser ernennt/aber von der Guardy nicht angenommen. 264. Kompt gen Scutarim/schickt zu seim Vater Baiazeth. 271. Wirt auff jn zornig/vermant sein Son zum Krieg. 272. Nennt sich ein König in Asia/nimt seins Bruders Sō Mahomet/der jm nicht helffen wolt/gefangē/erwürgt seines Vatters öbersten Gesandtē. 273. Wirt für ein feind deß Vatters vñ Vatterlāds geachtet. 274. Fleucht in die grentzē deß kleinen Armenie. 279. Seine Sön werden von Mustapha gewarnt. 280. Zeucht wider seinen Bruder Selymum. 282. Wirt geschlagen. 283. Gefangen vnd erwürgt. 284. 413.
Adda vrsprung. 314
Ademus/vorzeiten Ocellis/von Mammalucken angriffen. 401
Adrianus Boyssiuius Cardinal. 344
Adula/Berg/Mongraium/oder der Vogel. 314
Adurnier Parthey in Liguria. 8. Jre vnd der Sfortianer herrschafft zu Genua. 26. Greiffen mit den Frantzosen Genua an. 167. Ein Adurnier wirt Hertzog. 168. Ziehen willig auß Genua. 179. Ziehen vergeblich für Genuam/werden vorm Pallast geschlagen. 309
Aeliopolis, vorhin Pelusium/hernach Damiata. 399. Heliopolis. 369
Africa/deß dritten theils der Welt/gestalt. 402. Wie weit sichs erstreckt. 3. Groß Gebirg drinnen. 407
Africanische Könige schicken Legaten zu Selymo. 399
S. Agatha ergeben. 86
Agnedina vallis, Engedin. xxxix
Aiaccius Meerwinckel/vorhin Issicus. 373
Aladinus/Achomatis Son/fleucht zum Soldā in Egypten. 284. Reitzt die Mammalucken wider Selymum. 367
Aladuler König. 286. von Selymo angesprochen wider den Jsmael zu kriegē. 287. Sein vntreuw gegen dem Türcken. 288. 294
Aladuler Herrschafft/art/narung/vrsprung/Regiment. 363. Werden vom Türcken geschlagen. 364. Jr König gefangen/enthäupter/die Landschafft zu einer Vogtey gemacht. 365
Aladuli Son reitzt die Mammalucken wider Selymum. 367
Alba von Fabritio Columna eyngenommen. 46
Albaner helffen den Persiern. 299. Jrer Landtschafft gelegenheit. 303
Albanus Armerius verbrannt. xxiij. von den Türcken im Wasser gefangen. xxxj. Gesebelt. ibid.
Albericus Malespina vertrieben. lxxiij
Albrecht Petra/Schweitzer Häuptmann. 319. auffrührisch. 320. Dem Cardinal vō Sittē feind. 360
Albuchomar verräht Tomumbei neuwe rüstūg. 395.
Alcair von den Mammalucken verwart. 389. Der Statt/sonst Memphis genannt/beschreibung. 390. 391. Christliche Kirchen daselbs. 391. Ein volckreiche Statt/vom Türcken vberfallen. 392. angesteckt. 393. Feuwr gelescht. 394. Aller zierden beraubt. 410. Auffruhr der Kriegßleut wider Cayrbeium. 411
Alepus/vorhin Hierapolis. 371. Der Statt gelegenheit. 372. Ergibt sich dem Selymo. 378
Alexander Balbianus. 350
Alexander Bentiuolus von Florentinern angenommen. xiij
Alexander der sechst/Bapst zu Rom. 7. Den Arragoniern geneigt. 19. Macht mit jnē Bündniß seine Söne zubefürdern. 21. Vndersteht sich dē Frantzösischen Zug in Welschland zu verhindern. 22. Seine Gesandtē an König Carln. 40. Angst. 41. Macht Bündniß mit jm. 44. Schickt Botschafft zū Türckē Baiazeth. 45. Sein gifftig puluer/damit er andern/vñ ongefehr sich selbs/hingericht. 48. Förcht sich für König Carln. 57. Fleucht auß Rom. 59. macht mit den Venedigern vnd Frantzosen ein Bundt wider Sfortiam. iij. Hetzt die Columneser vnd Vrsiner an einander. iij. iiij. v. Schickt Legaten zu König Ludwigē in Franckreich. xix. Macht einē Bundt mit jm. xx. Spricht jn an vmb hülff/den Krieg in Romagna zu füren. lvij. lxv. Stirbt von Gifft das er andern zubereitet. lxxv
Alexander/König in Polen. 4
Alexandria dem Türcken ergeben. 399
Alfonsus Daualus/Marggraff von Piscara. 51. Verwart das Schloß Neapols. 53. Fleucht darvon. 55. Ermördt. 94
Alfonsus/Königs Ferdinandi Son. 6. Von Johanna/Königin zu Neapolis/an Kindtsstatt angenommen. 12. Rüstet sich wider die Frantzosen/sucht hülff beym Türcken. 21. Kompt zum Bapst Alexander/bestelt die Kriegß Empter. 25. Stürmt Neptunū vergeblich. 48. Vbergibt das Reich Ferdinando. 49. 51. Stirbt in eim Kloster. 122
Alfonsus Hertzog zu Ferrar/von den Venedigern vberzogen. lxxviij
Alfonsus Toraldus erschossen. 94
Almericus/König zu Jerusalem/bekriegt Caliphum in Egypten. 368
Aloysius Aduocatus gericht. lxix
Aloysius Fliscus. 29
Aloysius von Ferrar. 338
Aloysius Marcellus Venediger Schiff Oberster. xxviij. verbrennt ein Türckisch Schiff. xxxj

Register.

Alpengebirgs beschreibung. 314
Alpes Lepontiæ. 168. 314. Summæ Graiæ. 314. Peninæ, Coctiæ, Argentariæ, maritimæ. 315. S. Bernhart. 8
Aluantes vertreibt seinen Bruder Moratchamum auß Armenia vnd Persia / fleucht / zeucht wider Jsmael. 251. Wirdt erschlagen / sein Heer fleucht. 252
Amanus Berg. 373
Ambrosius Albiensis / König Ludwigs in Frackreich Beichtvatter. 18
Amida / jetzt Caramida. 363
Amman Chetzß. 332. 333
Amurathes Türckischer Keyser. 3
Amurathes / Achomatis Son / fleucht zům Jsmael Sophi. 284. Nimpt sein Tochter zur Ehe / verwüstet Amastam / zeucht zu rück. 285
Amyrasses von Ray Salomon getödt. 401
Andreas Buia / Griechischer Oberster. 417
Andreas Grittus / Such Grittus.
Andreas Lauredanus / Statthalter in Corfun. xxviij. Verbrannt. xxiij. xxxj.
Andreas Quintinus vber das Schloß Jouis zu Meyland gesetzt. lvij
Andreas Zanzanius / Statthalter in Carniol. xxviij. Richtet nichts auß. xxxiij. Wirt verwiesen. xxxv
Angitrischen erlangen zu Neapels gnad. 142
Anguillaria / da vorzeiten Fidena. 42
Annonium vom Frantzosen erobert. xxxvj. l
Ansum Schloß. 348. Ergeben. 349
Antiniola mit drey hundert Reutern gefangen. 218. 219.
Antiochia Selymo ergeben. 378
Antipodes. 1
Antitaurus Berg. 248
Antonellus Columna. 153
Antonellus Sabellus von Rom. 7
Antonellus / Fürst zu Salerno / auß Neapels vertrieben. 13
Antoniottus Adurnius / Hertzog zu Genua. 168.
Antonius Basseius. 27
Antonius Fonseca / Königs auß Hispanien gesandter / redt zu den Frantzosen. 47
Antonius Grimanus thut ein Rede im Raht zu Venedig. xx. Venediger Armada Oberster. xxviij. Zeucht wider die Türcken. xxix. Vbersicht die gelegenheit. xxx. Abgesetzt. xxxiij. Verweiset. xxxij. xxxiij
Antonius Landrianus vmbbracht. xxxvj. lij
Antonius Maria von Sanseverin. 27. Gefangen. lxix
Antonius Maria Pallauicinus. lj. Hilfft das Schloß Meyland verrahten. lv
Antonius Sabellius tödtlich verwundt. iiij
Antracius verheist den Pisanern das Schloß den Florentinern nicht zu vbergeben. 104. Verkaufft den Pisanern zwey grosse Geschütz. 108. Vbergibt jnen das Schloß. 110
Apenninus Berg. 30
Aprutien von Frantzosen eyngenommen. 46
Araber Rauberey. 3. Fallen in die Türcken auff der Strassen bey Gaza. 382. Werden gestrafft. 383. Plagen Selymum auff der Reyse nach Alcair. 383. 384. Jr art. 399. Jr Sitten / Macht / werden Selymi Freunde. 400
Aracosij. 301
Aratium von Frantzosen erobert. xxxvj
Arapes entspringt auß dem Berg Leprus. 288.
Arcamarianum erobert. 95
Ariges schickt Bottschafft zu Aloysio. xxvij
Arimin vnder den Malateste. 6. Vom Bapst erfordert. lxiij. Eyngenommen. lxxvij
Armenisch König. 286. Von Selymo vmb hülff wider die Persier angesprochen. 287
Armuzum im Persischen Bogen deß Meers. 300.
Arnold von Vnderwalden. 417
Arragonier Macht. 16. Bottschafft an Hertzog Ludwig Sfortia. 11. Tyranney. 15. Furcht für den Frantzosen / begeren Hertzog Ludwigen zu versünen. 19. Beruffen sich auffs Recht. 20. Stürmen Portum Veneris. 26. Ziehen ab. 27. Schlagen mit den Genuesern. 28. Jr Heer zerstreuwet. 53. Jr Reisig Zeug geplündert. 55. Offnen den Passz nach Neapels. 130. Zancken mit den Frantzosen vmbs Viehe. 131.
Arriani. 301
Arsinoe / jetzt Suezzia. 400
Artaxata / jetzt Chois. 289. 299
Ascanius Sfortia / Cardinal. 9. Gefangen. 25. xxxvij. lxix. Sein Gefengniß. lxxj
Asappi / Türckisch Fußvolck. 256
Assimbeg / in Persien / Vssum Cassan. 2. Seine Krieg. 3
Assyrien. 300
Aston Manfredus erwürgt. lxxv
Astores Baleonus geschlagen. iij
Asula Venediger Statt. 355. Beschossen. 356
Aranadidinghel / Abyssiner König. 405
Atlas / Berg / jetzt Monteclar. 403
Attila. 2
Aumon / sibentzig Jar lang der Bäpste Sitz. lxiij.
Auersa von Frantzosen gewonnen. 134. Vom König Ferdinando belägert. 135. Mangel der belägerten an Wasser. 138. Vertragen sich mit König Ferdinando. 140
Augusta Sophoysch. 8
Augustinus Adurnius / Oberster zu Genua. liij
Augustinus Maripetrius / Venediger Schiffs Oberster. xxviij
Aurochssen Horn zu Pry. 330

B

Babylon / Bagadad. 300
Bacchu Meer / vnd Statt. 299. 300
Bactra / jetzt Ephra. 301
Bactriani. ibid.
Baiardus schlegt König Franciscum zum Ritter. 335.
Baiazeths / Türckischen Keysers / Reich. 2. Sein art. 3. Sein Bottschafft an den Bapst. 45. Rüstet sich die ort Albanie vnd Macedonie zu beschützen. 56. Verheist den Venedigern hülff wider die Frantzosen. 58. Rüstet sich wider die Venediger / erneuwert gleichwol den Bund / doch in einer andern Sprach / das er nicht halten darff. xxvij. Zeucht jn Morea / gewinnt Modon. lxxviij. Wil seiner dreyer Söne einen bey seinem Leben zum Keyser erwehlen. 261. Schickt Bottschafften an seinen Son Selymum mit Geschencken. 263. Wil Achomatem zum Keyser erwehlen / vnd verheist der Guardy groß Gelt / so sie es mit jm hielten. 264. Schlegt Selymo das Gespräch ab / zeucht auff Constantinopel. 265. Wirdt von seinem Son Selymo angriffen / seine verführte Räht widerrahten die Schlacht. 266. Vermant die seinen zur Schlacht. 268. Schlegt mit seim

seim Son Selymo. 269. Gewinnt die Schlacht/ vnd läst die gefangenen zusehend richten. 270. Kompt gen Constantinopel / wirt von seiner Guardy verhindert in seins Sons Achamatis erwehlung. 271. Heist jn wider heim ziehen / damit er jn erzörnt. 272. Schickt Bottschafft zu jm. 273. Ist betrübt. 274. Wirdt von Mustapha vnd andern Waschen betrogen. 275. Berüfft Selymum. 276. Flücht jm / dem Mustapha / vnd andern Waschen / daß sie jn zum Keyser gemacht. 278. Stirbt durch Gifft. 279. 413.

Balbianus/Ludwig Sfortien gesandter zu König Carln. 13

Balduinus / Gottfrieds / der Jerusalem gewonnen/Bruder. 363

Baldus/Häuptmann zu portu Veneris. 26

Baleones/Herrn zu Perusien. 6

Balsamgärten zu Matharea. 384

Balzera/ Statt der Insel im phrat. 300

Bandocader/Soldan in Egypten. 369

Bapsts gebiet. 6. Was sie für Recht zu jren Ländern haben. lix

Bäpst Chronick nacheinander. lix. lx. ꝛc. Wie jr gewalt gewachsen. lxiij

Baptista Tophius nimpt den Hertzog von Vrbin gefangen. 154

Baptista Vicecomes gefangen. lxx

Baptista Vrsinus mit Gifft hingericht. lxxvj

Baptistinus Fregosius. v. Mit Sfortien versünt. vij. Statthalter zu Genua. lvj

Barnegasius König. 406

Barrara Abyssinischen Priesters Sitz. 407

Bartholomeus Liuianus Vrsinus. Such Liuianus.

Baair Selymo ergeben. 378

zu Basel Tag angestelt / friedens halben mit den Schweitzern. xliij

Basilius Herr der Moscowiter. 241

Basilius Kipa erschossen. 424

Bassiniana den Frantzosen vbergeben. lj

Bastard von Sophoy kompt für Brixien. 343

Bauwrn Krieg in Vngern. 232. Wie zuvor in Persien / hernach in Teutschland. 233. Such Creutzknecht.

Beatrix/Hertzog Ludwigs Sfortien Gemahel. 9

Beghemedrisch Königreich. 408

Belcarius. 16

Bellentz / Villitio. 314. Von Schweitzern eyngenommen. lxx

Bellantier zu Senis Pandulfo Petruccio feind. xv.

Bellerbeg/Marschalck. 256.304

Belulgian/Priester Johann genennt. 405

Bentiuolus Herr zu Bononia. 6. Sagt dem Frantzosen hülff zu. 16

Berg in Lombardey darnider gefallen. 210

Bergomum von Frantzosen eröbert. lxxvij. Von Spaniern besetzt / von Venedigern eyngenommen. 212. Von Sfortia belägert. 213. Ergeben sich den Spaniern. 214. von Rentio eyngenommen. 223. von Cardonio belägert. 224. Vertragen. 225

Bern wird Schweitzerisch. xxxviij

Bernhardinus Caldareus von Veron. 419

Bernhardinus Canaial. lxxj

Bernhardinus Curtius verrähr dem Frantzosen das Schloss Meyland. xxxvj. lv

Bernhardinus Lunatus/Cardinal zu Pauia/reñt sich zu rod. 154

Sanct Bernhards Berg im Alpẽgebirg. 8. 29. 314

Bernhardus Nerius zu Florentz der verrähterey bezichtigt. x

Betsage Königin. 406

Bibiena von Venedigern eröbert. xvj

Bidon/gefangen/geschlachtet. 387

Bollwerck der alten. 27

Bonæ spei, oder Bonasperanza / Gebirg. 300. 402.

Bonavalles / Frantzösischer Reuter Oberster. 348.

Bonifacius der acht Bapst / von Römern vmbbracht. 7

Bononia vnder Johan Bentiuolo. 6. Von Bapst Julio eyngenommen. lxxvj

Hertzog von Borbon / König Carls Schwager. 16.

Borbonier vmbkomẽn.

der von Borbon wirt Connestabel. 319

Borghesius zu Senis / Pandulfo Petrucio feind. xv.

Bornemissa/Königs in Vngern Oberster / wider die Creutzknecht/ erschlegt ein Hauffen. 234

dem Berromeis stellt Hertzog Ludwig wider zu was er jnen genommen. xliij

Boscum eyngenommen. v

Bostanges von Selymo vmbbracht. 412

Bouolenta geplündert. 202

Braccianum. 42. Befestigt. 151. Belägert. 152

Brennio fluß verfellt. 338

Brenta wasser. 202

Briona eröbert. 98

Brissonetus / in Franckreich öberster Rentmeistermeister. 16. Wirt Cardinal. 22. 44

Britannia gelegenheit. 183

Britones von Frantzosen geschlagen. 12

Britonorium. 39

Brixien von Frantzosen eröbert. lxxvij. Von Venedigern wider von den Frantzosen. lxxviij. Von Spaniern den Venedigern genommen. 167. Mit Spaniern besetzt. 212. Von den Venedigern versucht / ob sie von Keyserischen abfallen wolten. 224. Befestigt. 336. Belägert. 341. 345. Das Volck höhnet den Keyser. 347. Handelt mit den Venedigern vom Vertrag. 347. Artickel deß Vertrags. 348. Auffruhr der Bezahlung halben. 350. Gewaltige außfäll. 352. Grosser mangel an Leuten/Proviand/Puluer/ 414. Wirdt von Venedigern vnd Frantzosen hart belägert / an fünff orten gestürmt. 415. Ergeben. 416. Eyngenommen. 417.

Brundiser Schloß bleibt allein den Arragoniern treuw. 56

Brunn/ der den Außsatz im Gesicht heilt. 363

Büchssen erstlich zu Rosß geführt. 129

Bulachum theil der Statt Alcair. 391

Burgund von Schweitzern vberfallen. 185.

Burgundisch Krieg. xxxviij

Buttum von Vitellio gewunnen. xliij

Buttum von Pisanern gewunnen. 147

Buzia / Statt in Barbarey / da ein Mahometische Vniversitet ist. lxxvij. Vorhin Vzicata. ibid.

Byrrha/Kauffstatt am Phrat. 300. 375

C

CAdi/Richter. 304

Cadilescha/Türckischer Hoherpriester vnd Historienschreiber. 306. 366

Caffam Kauffstatt. 2

Caieta von den Frantzosen abgefallen. 84. Eröbert. 85. Den Venedigern vbergeben. 142

Graff zu Calatia. 29

Calciatum eyngenommen. 215

Calcinatia vom Vitellio eyngenommen. xliij

Caliphus / Sarracener Oberster / zum König in Egypten erwehlt. 368
Caloiannes / Trapezontier König / ein Christ / vnd Vsum Cassan / ein Persier / werden Schwäger. 247. Vom Türcken vmbbracht. 248
Camel Pardel Laurentzen Medices vom Sultan auß Egypten gen Florentz geschickt. 369. 408
Camerin vnder Julio Varano. 6
Camillus Martinengus gefangen. 352
Camillus Montanus zu Genua gefangen. 309.
Camillus Pandonius zu Hertzog Ludwigen gesandt. 19. Zu König Carln in Franckreich / muß vnverhört weichen. 20
Camillus Vitellius erworffen. 131
Campsonia streitet mit Acbardino vmb die herrschafft Egypten. 370
Campson Gaurius Sultan in Syrien vnd Egypten. 306. 370. Rüstet ein Armada zu wider die portugaleser. 400. Sein hassz wider Selymum. 366. 367. Gibt Selymi Gesandten rauhe Antwort. 371. Erschrickt von der Feindt zukunfft. 373. Sein Läger. 375. Verlorne Schlacht 362. 372. 376. 377. Tod. 377. Begräbnuß. 378.
Canariæ, Insulæ, Fortunatæ. 403
Canes / Tatterische Fürsten. 302
Canoglis / Königs der Tattern Son. 397
Canta / grosse Statt. 302
Capo Verde. 403
Capua gedenckt von König Ferdinando abzufallen. 52. Schliessen die Teutschen vnd den König auß. 53. Von Frantzosen eyngenommen. lxxvij.
Caragius / Asiatischer Bellerbeg. 256
Caramanier / Carmanier. 373
Caramida / Amida. 363
Carauaglum von Venedigern erobert. lj
Carauane Kauffleut. 402
Carauallen / Schiff. 84
Cardonius vnd Prosper Columna / verhergen das Land vmb Vincentz vnd Padua. 199. Sein anschlag. 200. Verhergt der Venediger Land / verbrennt jre Lusthenser. 202. Zeucht vber die Brenta. 204. Helt Raht wie in der gefahr zu thun. 205. Lieffert Liuiano ein Schlacht. 206. Gewinnt. 208. Zeucht ins Winterläger. 209
Carl der Groß zerstört der Lombarder Reich in Italia / vnd schenckt der Römischen Kirchen viel Landtschafften. lxj
Carl König in Franckreich. 14. Zum Neapolitanischen Krieg angereitzt. 13. Sein rhum. 14. Kompt in Welschland / wirdt kranck / kompt gen Pauy / gen Placentz / vbern Apenninum. 31. Wil die Mediceer wider eynsetzen. 36. Sein eynzug in Florentz / Bundt mit jnen / außschreiben. 37. Kompt gen Senis. 40. Zeucht zu Rom eyn. 42. Macht Bündtniß mit dem Bapst / küßt jm die Füß. 44. Zeucht auff Neapels / greifft die Arragonier an zweyen örten an. 46. Zeucht auff Capua. 52. In Neapolis. 54. Schlempt daselbs. 56. Vergißt seiner vorigen anschläg / wirdt geförcht. 57. Zürnt vber die newe Bündtniß / besetzt das Königreich Neapels. 58. Zeucht auff Rom. 59. Gen Pisas. 63. Rüstet sich wider die Genueser / zeucht vbern Apenninum. 65. Schickt ein Herold an die Venediger. 67. Sein Ordnung zur Reyß vnd Schlacht. 70. Sig. 75. Zug auß Italien. 77. Anna Soleria sein Bulschafft. 96. Handelt mit den Italiänern vmb frieden. 100. Vertrags Artickel. 101. Gedenckt denen in Neapolis zu helffen. 123. Wirdt von vertriebnen Herrn vnd Gesandten / den Krieg in Welschland zu erneuwern / angereitzt. 145. Trachtet nach Meyland / Genua vnd Sauon / schickt Volck in Italien. v. Macht mit dem König in Spanien einen anstandt. vj. vij. Ist seumig den Krieg in Welschland zu führen. vij. Stirbt. ij. viij. xxv. Vnd wirdt Ludwig / Hertzog von Orliens / seiner Schwester Johanna Mann / König an sein statt. ibid.
Carl / Hertzog im Niderland / so hernach Keyser worden / von König Ferdinando in Hispanien zum Erben gemacht. 354. Macht einen Bundt mit König Francisco in Franckreich. 425.
Carl Ambosius / Statthalter zu Meyland. lxx.
Carl von Borbon / Hertzog der Boier vnd Arauernier / Connestabel. 312
Carl / Hertzog von Burgund / übt Tyranney in Osterreichischen Ländern. xxxviij. Wirdt vmbbracht. ib.
Carl / Hertzog von Geldern / Cleue vnd Gülich / schickt dem Frantzosen Hülff. 181. 312.
Carl / Hertzog von Orliens / wirdt gefangen. xix.
Carmania / Caramania. 373. oder Narsinga. 299. 300.
Carolota Fosseia / Königs von Alibrets von Nauarren Tochter. lviij
Carolota / König Fridrichs Tochter. xxv
Carolus Stepetus vber ein Schloß zu Meyland gesetzt. lviij
Carolus Vrsinus rüfft König Carolum vmb Hülff an. 145. Greifft mit Vitellocio die Bäpstischen an. 153. Wirdt gefangen. ij. iij. Loß gelassen. ij. v.
Carpium gebrandtschätzt. lxxij
Carnaial / Cardinal / gen Rom gefordert. 198. Gefangen. 199. Gegen Baleono vertauscht. 209. Stirbt. 210
Casant / Troglodyten König / wirdt enthäuptet. 406.
Casanum. 299
Casena / Pisaner Läger. 61. Von Florentinern eröbert. xliij.
Casentiner Land von Venedigern eyngenommen. xvj
Caspar / der Teutschen Häuptmann / felt von König Ferdinando ab / hilfft seine Schätze plündern / wirdt darnach enthäupret. 55.
Caspische pforten. 351
Cassambassa am Araxe erschlagen. 354
Castellatus. 417
Castellet / Schloß zu Genua / dem Sfortia vbergeben. vij
Castellnouo beschossen. 54. Den Frantzosen vbergeben. 55. lj
Castellnouo auffgeben. 55
Castellum nouum gewonnen. 32
Castilion / Schloß / vergeblich von Venedigern belägert. xv
Castrocarium / Salsubium genennt. 38

Catadupe / deß Nili Strudel oder Wasserfall. 408
Catai. 302
Catharina Maria / vom Borgia gefangen. lxv.
Catharina Sforcia fellt von den Arragoniern ab. 38. Nimpt Johannem Medices. xiij. Wirdt vom Cesar Borgia gefangen. xxxvj
neuw Cayr. 390
alt Cayr. 391
Cayrbeg / Sultan in Egypten vnd Syrien. 2. Sein Reich vnd Krieg. 3. Den Christen geneigt. 369
Cayrbeius / Campsons heimlicher Feindt. 374. Fellt heimlich zu Selymo. 375. Druckt in der Schlacht nicht fort. 376. Ergibt sich Selymo. 378. Wirdt Landfürst vber gantz Egypten. 410
Cephalenia von Consaluo erobert. lxxiij
Cercassia. 367. Circassier.
Cercassius / Sultan in Egypten. 370
Ceruia von Venedigern den Polentanern genommen. lxiij. Vom Bapst eyngenommen. lxxvij.
Cesar Borgias / Bapsts Alexanders Son / Cardinal von Valentz / König Carln zum Geisel geben. 44. Entlaufft. 48. Bringt sein Bruder vmb iij. Im wirt Carolota / König Friderichs Tochter zugesagt. xxv. Fürt Catharinam Sforciam gefangen gen Rom. xxxvj. Sein Leben. lvij. lviij. Tyrannische Kriegßhändel. lxxv. Gefangen in Hispanien geschickt. lxxv
Cesar Feramusca / schuldig das Prosper Columna gefangen. 318
Cesar Philetinus. 353
Cesenna. 38. In deß Bapsts Herrschafft. lxiij
Chalcedon / jetzt Scutaris. 271
Chendemus beschirmt Asiam. 285. Widerräht Selymo den Zug in Persien. 286. Wirdt verlogen / vnverhört vmbbracht. 287. 412
Cherseogles / dem Baiazeth treuw. 266. Wie er vom Christlichen Glauben abgefallen / deß Türcken Tochter bekommen / vnd den Christen geneigt gewesen. 267. in Bithynien geschickt. Von Mammalucken gefangen. 367
Chinea / Wart / jetzt Culmea. 351
Chirmanim. 299
Chois / vorzeiten Artapata / am Arax gelegen. 289. 299
Christophorus Francapan entsetzt Maran. 211. Belägert Osophum. 216. Entfleucht. 217. Gefangen gen Venedig geschickt. 218
Christi Creutz. 344. Rock. 45
Ciammassum. 362. Vom Türcken erobert. 363
Cianadium mit den Bürgern von Creutzknechten verbrennt. 233
Cicchus Simoneta vmbbracht. 8
Circassier. 303. Cercassia.
Cittcastella vnder den Vtelliern. 6
Cittadella Mauwrn zersprengt. 95
Cittadella belägert. 218. Erobert. 219
Cittadella / theil der Statt Veron. 420
Claudia / König Ludwigs in Franckreich Tochter / geborn / die hernach König Franz genommen. lvij
Claudius / König Dauids Son. 410
Claudius Guisa / Hertzogs Anthonij von Lothringen Bruder. 335
Clause bey S. German. 48. 51
Cluasium schleust die Schweitzer auß. 319. Wirt geplündert. 320
Colchier. 303
Columneser parthey zu Rom. 7. Vom Frantzosen bestellt. 24. Schlagen die Vrsiner. iij. iiij. Vertragen sich mit jnen. v
Com / Statt in Lombardey / von den Sforcianischen wider eyngenommen. lxvj
Comunapontica / jetzt Harsenga. 285
Comaner von Tattern verkaufft / von Melechsala im Krieg gebraucht. 369
Comet erschienen. lxxv
Comum. 299
Concilia den Bäpsten verdrießlich. 41
Concilium zu Lyon / Lateranisch / Pisanisch. 198.
Concilium zu Meyland / Pisis. lxxviij
Connestabel Ampt. 361
Consaluus Ferdinandus / Spanier Oberster. 58. Erobert Ostien. iij. Räumpt König Fridrichen die Stätt in Calabria eyn. xxv. Erobert Cephalenia. lxxiij. Schlegt die Frantzosen auß dem Königreich Neapolis. lxxv. Von König Ferdinando in Hispanien gefürt. lxxvj. Stirbt. 355
Constantinopoler Bischoff zanckt mit den Römischen vmb die Hoheit. lx
zu Constantinopel Erbidem vnd Sterben. 261. Wider bewohnt vnd erbauwt. 271. Groß Sterben. 284
Constantinus / Keyser / wirdt ein Christ. lix
Constantinus Bocaler / Griechischer Oberster. 417.
Constantinus der Polen Häuptmann. 242
Copenhagen. 240
Corazena. 301
Corchutus / Bajazeths Son. 261. Vor dreissig Jaren zum Keyser gemacht / weicht seinem Vatter vom Keyserthumb. 262. Kompt gen Constantinopel / redt mit seim Vatter Bajazeth vmb das Keyserthumb. 276. Empfähet seinen Bruder Selymum. 277. Wirdt von jm gesucht / von eim Reuter gewarnt / von eim Bauwrn verrahten / erwürgt. 281. 413
Corfun / die in der Insel / verheissen den Venedigern Schiff vnd Gelt. xxviij
Corona dem Türcken ergeben. lxxiij
Cochos / Sultan in Egypten. 369
Corregium gebrandtschatzt. lxxij
Crabaten. 222
Cracaw. 240
Craffius / ein Predicant / ermant die Schweitzer den Feind eylend anzugreiffen. 172
Crema von Frantzosen erobert. lxxvij. Von Venedigern besetzt. 212. Belägert. 214. 215. 216. Pestilentz. 220
Cremona Partheyisch. 178. Das Schloß von den Frantzosen vbergeben. 210. Wirdt den Venedigern. xxxvj. lv. Von Frantzosen erobert. lxxvij
Creutz Christi. 344
Creutzknecht wider den Türcken machē ein Auffruhr. 232. üben grossen muetwillen. 233. Verlieren drey Schlachten. 235. Erschlagen. 237
Crisseum vom Türcken erobert. lxxiij
Culmea / Wart / vorhin Chinea. 351
Cutheia in Galatia. 304
Cynthius von Tiuolo. 324
Scyripolis / Scyras. 299
Cytracam / der Tattern vnd Moscowiter Kauffstatt. 302

D

Damascus / Selymo ergeben. 378
Dambaisch Königreich. 408

Damiata/vorhin Pelusium/hernach Heliopolis. 369. Dem Türcken ergeben. 399
Dantzig. 240
Darbeca/Mesopotamia/ dem Ismael ergeben. 253.
Dauid/Abyssiner König/ Priester Johann. 405. Gestorben. 409
Daurius/ Türckischer Gesandter an den Bapst/ gefangen. 45
Dennenmarck. 240
Dephtherder. 306
Derbentum/Statt. 301
Derton den Frantzosen vbergeben. lj
Diadarius/ höchst Ampt nach dem König in Egypten. 379. Gefangen vnd geschlacht. 387.
Diarbeca/Mesopotamia. 300.363.
Didacus Aquila. 319.320.339
Dieterichs Bern/Such Veron.
Dision belägert. 195
Dominicus Triulsanus Statthalter zu Cremon. lv.
Donatus Raffagninus verräht Dertonam vnd Valentiam. lj
Drachen mit Flügeln. 408
Ducaginogles von Selymo vmbbracht. 413
Dultibea/Königin. 390
Duria/Fluß/vrsprung. 315

E

EBerhard Stuardus. l
Edessa/sol Orpha seyn. 363
Eberhardus Obignínus/Such Obignínus.
Ebrenes. 303
Egidius Einsidler. 355
Egypter treiben die Griechen auß/erwehlen Caliphum/der Sarracener Obersten/ zum König/ vnd wie sie in der Mammalucken gewalt kommen. 368
Eydgnoschafft vrsprung. xxxvij
Einhorns krafft. 408
Eisen von wunderbarer härte zu Chirmanim. 300.
Elephant gen Rom kommen. 216
Elkurt von den Schweitzern eyngenommen. xxxviij.
Elpis/Sultan in Egypten. 369
Emanuel Bozaler/ Griechischer Oberster. 417. 419
Vmbbracht.
Emanuel/ König in Portugal/ schickt ein Elephanten gen Rom. 216
Emarus Prieus. 321.333
Engedin/vallis Agnedina. xxxix
Engelhard/ von Zürych/ der Schweitzer Oberster. 320.
Engelland/wie es bewohnt/bezwungen/ wider frey worden. 187
Engelländer zur Schlacht wider die Schotten vermant. 190
Ephra/ vorhin Bactra. 301
Erdbidem wirfft ein Berg nider. 210
Erdbidem zu Constantinopel. 261
Eri/da der Türckis funden. 301
Hertzogen von Este herrschafft. 8
Ethiopien beschreibung. 401
Eugenius Bapst von Rom vertrieben. 7
Europa Standt/Anno 1494. 4
in Europa förcht sich meniglich für König Carln deß achten Macht. 57
Exarchen Regierung in Italia. lx
Exarcola/Janizer hut. 303

F

FAbricius Columna. 7. 24. Zun Arragoniern gefallen. 94. Wider die Vrsiner. 153. iij.
Fanum Feroniæ, jetzt Petrasancta. 32
Farfar/ Fluß/ vorhin Orontes. 371
Fauentia vnder den Manfredis. 6. Vom Bapst gefordert. lxiij. Eyngenommen. lxxvij
Ferdinandus König in Hispanien. 4. Vnd Neapolis. 6. Mit König Carln in Franckreich vertragen. 17. 18. Stirbt. 21
Hertzog Ferdinands zug in Lombardey. 25. Sein Kriegsvolck vnd anschlag. 30. Sein Läger vor Fauentia. 31. Zeucht zu rück. 38. Versperrt den Frantzosen die Clausen. 48. Sein Kriegßvolck. 49. Er wirdt König zu Neapels. 51. Fleucht in die Insel Ischiam. 53. Erschreckt Justum/ der jn außgeschlossen/ daß er jm das Thor auffthut. 54. Sein Keysiger Zeug wirdt geplündert. 55. Sein Fußvolck zerstreuwet. 56. Zeucht auß der Insel Ischia in Sicilien. 82. Gen Rhegium. 83. Gen S. Agatha/ Semenaria. 86. Wirdt von den Frantzosen geschlagen. 87. Kompt gen Neapels. 88. In die Statt. 90. Trachter die Schlösser eylends zu bekommen. 116. Sein Rahtschlag/ ob man den Frantzosen entgegen ziehen sol. 117. Nimpt die Schlösser wider eyn/Schlegt seim Vater/ der gern wider ins Reich komen were/sein birt ab. 122. Fordert Virginium Vrsinum zur Schlacht. 128. Rüstet sich/ doch verzagt/zur Schlacht mit den Frantzosen/ die durch die Schweitzer verhindert wirdt. 133. Zeucht den Frantzosen nach. 134. Stirbt. 140
Ferdinandus/ König in Hispanien/ förcht der Insel Sicilia. 57. Schickt ein Armada in Sicilien. 58. Macht ein anstandt mit König Ludwig von Franckreich. 165. Vermant Keyser Maximilianum zum Krieg wider die Frantzosen/ stirbt. 354. 366. Seine händel/ Macht Carln/so hernach Keyser worden/ zum Erben. 354.
Ferdinandus/ König Friderichs zu Neapolis Son/ wider zusag gefangen. lxxv
Ferrar vnder dem Hertzogen von Este. 8. Mit König Ludwigen in Franckreich versühnt. lvj.
Ferretus/ Frantzosen Häuptmann zu Pisis. 61
Fidena/ da jetzt Anguillaria.
Fliscí ziehen vergeblich für Genuam/ werden vorm Pallast geschlagen. 309
Florantius/Roberti vom Marck Son. 312
Florentiner in grossem auffnemmen. 7. Schlagen dem Frantzosen Hülff ab. 19. Machen Bündniß mit dem Bapst. 21. Schicken Botschafft zu König Carln. 32. Auffrührisch wider die Mediceer. 33. Förchtē sich für König Carln. 36. ängstig/ als sie jn eyngelassen/ zancken sich mit den Frantzosen/ biß sie den Bundt machen. 37. Trachten nach der Statt Pisas. 56. Gewinnen den Pisanern viel Stätt an/ streiten mit jnen. 60. Werden geschlagen. 61. 62. Ziehen vergeblich auff Verrucula. 62. 63. 112. Füren den Krieg wider Pisas gar hefftig. 102. Erneuwern den Bundt mit König Carln. 103. Fallen in die Statt Pisas. 107. Nemmen die Vorstatt eyn. 108. Ziehen ins Winterläger. 109. Nemmen den Pisanern etliche Schlösser vnd Flecken. 111. Schicken ein Heer wider Virginium. 124. Wider die Pisaner. 143. Reitzen König Carln zum Krieg. 145. Nemmen den Pisanern etliche Stätt wider. vij. Werden doch vergeblich von

von Petro Medices vberfallen. lx. Werden geschlagen. xlij. Jr anschläg mit Sfortia wider die Venediger vnd Pisaner. xlij. Schicken eine Botschafft an die Venediger. xlij. An König Ludwigen in Franckreich. xlx. Jr bedencken deß Bundts halben mit jm. xxlij. Verheissen/ Hertzog Ludwigen nicht zu helffen. xlix. Werden mit mühe mit König Ludwigen vertragen/lvj. Jr vnglück im Pisaner Krieg. lxxiij
Fontana / ein Meyländer/zu Veron erschossen. 420.
Forderster Hauff im zug kan bißweilen der hinderst seyn. 205
Forli/vnder Sfortia.6. Liß Forum Liuij.
Foronouum 67
Fortunatæ Insulæ Canariæ, genannt. 403
Forum Liuij von Bapst gefordert. lxiij. Erobert. lxv
Fossa noua. 32
Fracassa gefangen. lxix
Fracassius kompt gen Pisas. 108. Zeucht mit zorn darauß. 109
Franciottus Vrsinus gefangen. 153
Franciscus Almedius / Indianischer Armada Oberster/gefangen. 403
Franciscus Hertzog zu Candia / Bapst Alexanders Son. 21. Von seinem Bruder Cesar Borgia vmbbracht. lvij
Franciscus Ticonia / Venediger Statthalter in Aetolia. xxxvij
Franciscus Curtius/ Jurist zu Meyland. lvj
Franciscus/ König Ludwigs Tochtermann/wirt König in Franckreich/trachtet Meyland wider zu gewinnen. 308. Macht einen Bundt mit Octauiano Fregosio. 310. Rüster sich wider den Hertzogen zu Meyland.312. Sucht neuwe wege vber die Alpen.313. Zeucht in dreyen tagen hinüber. 316. Kompt in Italien / vndersteht sich die Schweitzer abfellig zu machen. 319. Nimpt Nouerren eyn.321. Zeucht auff Laudã.323. Seines Sigs vrsach.324. Jst freydig vnd mannlich in der Meyländischen Schlacht.329. Macht seine ordnung auff ein neuwes.331. Thut noch eine Schlacht. 332. Wirt zu Ritter geschlagen/ zeucht auff Pafy. 335. Sein Vertrag mit dem Bapst vnd Spaniern. 336. Zeucht zu Meyland eyn. 341. Schickt Volck für Brixien / begert mit Bapst Leo zu reden.343. Kompt zu Bononia zů Bapst/redt mit jm.344. Zeucht wider in Franckreich. 345. Schickt Johannem Stuardum in Schotten. 353. Macht ein Bündtnuß mit König Carln. 425
Franciscus Gonzaga/ Herr zu Mantua. 8
Franciscus Hicardus gefangen. 351
Franciscus/ Georgẽ von Hohen Saxen Son.360.
Franciscus Maria Rouereus kriegt wider Bapst Leonem. 427
Franciscus Picolhomineus / Bapsts Legat / zu König Carln nicht gelassen. 40
Franciscus Sfortia hilfft König Ludwigen in Franckreich. 15
Franciscus Spinula/genannt Mohr / Genueser Armada Oberster. 80
Franciscus Valorius erregt das Volck zu Florentz wider Petrum. 33. Wider den Nerium. x. Zu tod geschlagen. xj
Franciscus Vrsinus vmbbracht. lxxv
Franckreichische Könige warumb sie die aller Christlichsten heissen. lxj
Frangertum verbrannt. 140
Frantzosen zug. 2. Halten viel auff jre Könige. 13. 312. Begeren Welschland. 13. Jre züge vber Meer. 14. Haben keine lust gen Neapolis. 13. Lassen sich wider bereden. 24. Ziehen auff Rapallum / schlagen mit den Arragonischen. 28. Jr Tyranney. 32. Thun grossen schaden im Abzug auß Italia.59. Jr Vortrab geschlagen. 66. Mit sterben geplagt. 140
Frantzosen vrsprung von den Frantzosen. 143
Fregosius Parthey in Liguria. 8. Auß Genua vertrieben. 167
Freytag vom Türcken gefeyert. 269
Fridrich Barbarossa Keyser. lxiij
hertzog Fridrich/ Alfonsi Bruder/ wirt König zu Neapolis.142. Nicht kriegisch.145. Gewinnt deß von Piscara Land/wirt vom Bapst bestätiget. liij. Wirdt von Venedigern beredt/daß er Hertzog Ludwigen keine hülff schickt. xlix. Wirt von Frantzosen vñ Spaniern angriffen. lxxiij. Ergibt sich den Frantzosen. lxxv
Fridrich Gonzaga/Bozolus genannt. 425
Fridericus Sanseuerinus verträgt die Vrsiner mit dem Bapst. 154
Fusius macht mit dem Graffen von Albadelista einen Anstandt. 145

G

GAleacius Pallauicinus vnderstehet sich die zu Cremona dem Frantzosen anhengig zu machen. 178
Galeacius Sanseuerinus.v. Durch falsche Brieff betrogen / verläßt Alexandriam. xxxvj. Wirt verordnet die Meyländische Grentzen zu beschützen.xlix. Fleucht in Alexandriam.l. Fleucht darauß. liij. Gefangen. lxix
Galeacius Sfortia/Hertzog zu Meyland. 8. Erschossen. 169
Galeacius Vicecomes. 319. 321. Gedenckt Hertzog zu Meyland zu werden.357. Handelt vmb Frieden zwischen Keyser Maximilian vnd den Schweitzern. xliij. lxiij
Galeosius zu Aquila eyngesetzt. 46
Gallia Cisalpina/jetzt Lombardey. 8. lx
Gamala/Sumachis. 301
Gambra/Fluß/Niger. 402
Garossa/Schloß / von Frantzosen erobert. l
Gasto Fosseus / Frantzösischer Oberster. lxxviij. Erstochen. lxxix
Gaza von Sinambassa eyngenommen. 379. Zeigen Tomumbeio an/ daß die Türcken vorhanden.380. Fallen in der Türckẽ Läger.381. Schlagen die folgenden Türcken. 382
Gazelles Campsons Oberster / Jamburdus genañt.373. Schlegt die Europeischen.386. Von Selymo zu gnaden angenommen.394. Gewinnt die Statt Achasia/vnd erwürgt die Strassenräuber. 395
Gazelles Regent in Syrien. 414
Geir vnd Raben streit in Apulia. xxviij
Gemes / Bajazeths Bruder / wie er gefangen/ zum Bapst / darnach zu König Carln/ komen. 44. Stirbt. 48
Geneber. 315
Gennarij zu Hertzog Ludwigen gesandt. 19
Genua vnder den Sfortianern. 7. 8
Genueser partheyen vnd theilung. 8
Genueser Krieg. 25. Rüstung. 27. Jr Guardi-Knecht herrlich gezierd. 28. Lärmen daselbst. 29. Krieg. 65. Von Frantzosen belägert. 79. Schlacht mit jnen bey Rapallo zu Wasser vnd Lande.80. Schloß Laterna belägert. 167. Verlieren Nouum. v. Das Schloß zu Genua gibt der Hertzog von Ferrar dem Sfortia wider. vij. Ergebẽ sich K. Ludwigẽ in Frãckreich. xxvj. lv.

Regierung daselbst. lvj. vom König in Franckreich bezwungen. lxxvj. Jre händel. 178. Im Schloß pharro haben sich die Frantzosen ergeben / als jnen jr Proviandschiff genommen. 226. Rahtschlag vom vndergraben. 228. Welcher gestalt es auffgeben. 229. Geschleifft. 230. Beruffen König Franciscum in Welschland. 308. Fallen zum König in Franckreich. 310
Georgius Ambasianus Cardinal. lvj. lxxj
Georgius Bucciardus / Bapsts Legat an den Türcken. 45
Georg von Fronsperg. 417
Georg Sechel / der Creutzknecht König. 233. Zeucht vber Tybis. 235. Wirt in der Schlacht gefangen vnd vbel gemartert. 237
Georg Soprasarus ledig gelassen. 344
S. German / Thür auff Neapels. 48. 51
Ghingata / ein Dorff in Piccardey / da Keyser Maximilian den Frantzosen zweymal geschlagen. 183
Giapalatus / Sulthan in Egypten. 370
Giargadadda von Venedigern eyngenommen. lij.
Gibellinischen zu Genua. 8. Können allein zum Hertzogthumb kommen. 179
Gibelliner vrsprung. lxij
Gidda / Anfuhrt der Statt Mecha. 401
Giloper. 402
Glaris verbindt sich mit den Schweitzern. xxxvij
Gogianisch Königreich. 407. 408
Gonzaga Herr zu Mantua. 8
Gothen Krieg. 2. Langwirige Herrschafft in Welschland. lx
Gottfrid Borgia / Bapst Alexanders Son. 21
Gottfrid Hertzog von Bulion. 2
Gotthard / Berg. 314
Gottland. 239
Königs in Granaten Sig wider die Moren. 14
Grapelli / Graffen der Vrsiner Parthey zu Rom. 7.
Grauwenbündt / an welche die Alpes Lepontie stossen. 168
Grauwenbündter / Grisones. 314. xxxix
Grauwenbündter von Clauenna gestillt. 9
Gregorius der fünfft ordnet der Teutschen Keyser Wahl vnd Krönung. lxij
Griechen embören sich wider die Türcken. 56
Griechen brauch im streit. 66
Griechischen Reuter bey den Pisanern mannheit. 147.
Grießler vber die Schweitzer gesetzt. xxxvij
Grisones / Grauwenbündter. 314. xxix
Grittus zu Brixien gefangen. lxxix. Loß gelassen. 167
Andreas Grittus warnet Tancantum zu Constantinopel. xxvij. Wirt in Gefengnuß gelegt. xxix. Durch Cherseoglen auß der Gefengnuß erlößt. 267. Hertzog zu Venedig. 426
Guaghera / Guaguera / vorhin Syene. 400. 409
Guelfischen zu Genua. 8
Guelffen vrsprung. lxij
Guido Baldus / Hertzog zu Vrbin / der Florentiner Oberster. 102
Guido Guerra. 39
Guido von Montfeltro gefangen. 154. Geschlagen. ij. Vertrieben. lxxv
Guido Rupifortius / Jurist. lvj
Guinei. 402
Gulielmus von Angois nimpt die Königin in Schotten. 354
Gurlotus von Rauenna. 417

H

HAlybassa zeucht wider den Techillis. 258. Schlägt den ersten hauffen / Wirdt erschlagen. 259.
Halys / Mahomeths außleger / den die Türcken halten. 295
Hannibal Bentiuolus von Venedigern gen Pisas geschickt. 148. xiij
Hannibal Cana erschossen. 345
Hans von Diespach / Schweitzer Hauptmann. 319. Auffrührisch. 320
Harduellis Geschlecht vnd Heyligkeit. 247. Anhang / Lehr / Tod. 248
Harsenga vorhin Comana pontica. 285
Haßler / Vogt. 338
Hayni Wolleben erschossen. xxxv. xij
Heinrich / Graff zu Albadelista / macht mit Fusio einen Anstandt / dieweil er jn nit zur Schlacht bringen kundte. 145
Heinrich der sibend / König in Engelland. 4. Sein Sig. 18. Zeucht in Franckreich. 180. Gen Callis. 181. In Piccardey. ibid. Gen Taroanna. 182. Belägert Tornach. 194. Zeucht auff Callis. 197. Gibt seine Tochter Maria König Ludwigen in Franckreich. 307. Erregt die Schweitzer wider Franckreich. 353
fürst von Helancon. 327
Heliopoles, oder Pelusium / jetzt Damiata. 369. Aeliopolis. 399
Hercules / Hertzog von Este. 8. Sagt den Frantzosen hülff zu. 18
Herolden Freyheit. 67
Hesperides / Jnseln Verde. 403
Hebert. 303. Helffen den Persiern. 299
Hiblettus Fliscus reitzt König Carln zum Krieg. 145.
Hicardus befestiget Brixien. 336. Sucht zu Brixien / wo der Feindt vndergraben. 346. Kompt in gefahr. 350. Keysers Oberster zu Brixien. 414.
Hierapolis / da jetzt Alepus ist. 371
Hieronymus Adurnus zu Genua gefangen. 309.
Hieronymus Castalioneus. 335
Hieronymus Moronus. 340
Hieronymus Sauonarola sol König Carls ankunfft in Italien / abzug vnd tod / verkündigt haben. viij. war in grossem ansehen zu Florentz. ix. Verbrannt. iij. x. xij
Hiesdum. 299
Himbracorbassa / Such Imbracorbassa.
Hohen Saxen Geschlecht. 168. Der von Hohen Saxen kompt nach geschehener Schlacht gen Nouerren. 176
Homares / Mahomehts außleger / den Jsmael helt. 295
Humeus in Schotten enthäupt. 354
Hunde lauffen auß der Frantzosen Läger zun Schweitzern. 173
Hunen Krieg. 2
Hüner durch kunst außgebrütet. 392
Hyalon / Tattern König. 372
Hyblettus Fliscus fleucht. 29
Hyrcani. 301
Hysmael / Such Jsmael.

J

JAchis / Türcken Legat an Campson. 361
Jacobus Gambarus. 319. 321. 339
Jacobus Cycabellius / ein Graff. 7

Jacob Landawer / Oberster vbers Teutsch Fußvolck. 201
Jacobus von Lucelburg/Graff zu S. Paul/Connestabel/enhauptet. 361
Jacob von Rhegio verleugnet den Christen Glauben. 386
Jacob Sabellius wider die Vrsiner. lvij
Jacob Stuardus König in Schotten. 4. Sagt König Heinrichen ab / rüstet sich. 186. Zeucht in Engelland. 188. Im wirdt widerrahten eine Schlacht zu thun. 189. Vermahnet die seinen zur Schlacht. 191. Greifft die Feind an. 192. Wirt erschlagen. 193. Ein Vattermörder gewesen. 194.
Jacuppus König in Persien. 2. Sein Reich. 3. Tödtet Harduellem. 248. Wirdt von seinem Weib vmbbracht. 250. Seine Söne zancken sich vmbs Königreich. 251
Jafredus Carolus / Rahts Oberster zu Meyland. lvj
Jamburdus Gazelles / Such Gazelles.
Janitzer/der Türcken Kernvolck. 305
Janus Fregosius regiert Genueser Land / läßt Hieronymum Fliscum vmbringen. 167. Fleucht auß Genua. 168. Verhasser. 178
Jason Maynus vom Frantzosen mit einem Schloß verehrt. lvj
Jaxartes Fluß. 301
gen Jerusalem zug. 2
Jerusalem von Selymo besucht / die Priester daselbst verehrt. 382
Ildeburg / Königliche Statt in Schotten. 354.
Imbercurtius vmbkommen. 329
Imbracorbassa/Selymi Marschalck. 376. Syrien zu beschützen verordnet. 382. Schlegt mit den streiffenden Persiern. 413
Imola vnder Sforția. 6. Vom Bapst erfordert. lxvij. Gewunnen. lxv
Indianisch Meer vnder der portugaleser gewalt bracht. 216
Inseln funden. 1
Insula Veneris. 26
Johanna/Königin zu Neapolis / wirt bekriegt. 12.
Johannes Adurnus / Oberster zu Genua. lvij.
Johannes Hertzog zu Angiers. 12
Johannes Bär / Baßler Fehndrich. 333
Johannes Basilius / Moscowiter König. 4
Johannes Bellonisus / Bischoff von Angiers. vij.
Johannes Bentiuolus verspricht sich Hertzog Ludwig Sfortien. xlij. Erzürnt jn / wirt wider versühnt. xlij. Mit König Ludwigen versühnt. lvj. lxxij. Von Bapst Julio auß Bononia vertrieben. lxxvj
Johannes Conradus Vrsinus. 351
Johannes Franciscus Sanseuerinus / Graff von Calatia / Hertzog Ludwigen vntreuw. lij. lxj. Wirt Frantzösisch. lxij
Johannes Galeatius Sforția / Hertzog zu Meyland. 8. 9. Sein hass gegen Hertzog Ludwigen. 10. Stirbt. 38
Johannes Gonzaga kompt zu König Ferdinando. 131. Verdächtig. 340
Johannes Gradinicus vmbbracht. xlij
Johannes König in Hispanien kriegt. 17
Johannes / Königs auß Hispanien Son/gestorben. vij
Johannes Jacobus Triuultius / Such Triuultius.
Johannes Lascarus durchsucht die Griechische Librarey. 267
Johannes Macra / Bischoff zu Cardonien. vij
Johannes Medices/hernach Bapst Leo. 33. Gefangen. lxxix. Entrinnt / wirt zu Florentz wider eyngesetzt. lxxx. Wirt Bapst. ibid.
Johannes Medices nimpt Catharinam Sforțiam. xlij
Johannes von Montfeltro erschossen. 420
Johannes Petrus Gonzaga gefangen. 154
Johannes Sforția sucht vergeblich hülff bey den Venedigern / dieweil er deß Türcken Gesandten beherbergt. lxv
Johannes Stuardus vom König in Franckreich in Schotten geschickt. 353. Vertreibt die Königin. 354
Johannes Wayuoda wider die Creutzknecht. 136.
Johanser Herrn. 368
Jonetus. 315
Jordan von Vnderwalden/ein beherzter Kriegsmann. 170. 177
Jordanes Vrsinus zu Neapels gefangen. 145. Loß gelassen. 154
Jouianus Pontanus / Geschicht Schreiber. 12. 51.
Jouius mit Cassio/einem Armenier/geredt. 289. Mit Muleasse dem König zu Tunis. 402. Ein Türckisch Buch vom Mamalucken Krieg gelesen. 366. Warumb er Sachen ausserhalb der Christenheit beschreib. 247
Isabella / Hertzog Johannis Galeacij Gemahl/ schreibt an die Arragonier / jren Vatter Alfonsum / vnd Großvatter Ferdinandum. 10. Hertzog Ludwig schenckt jr zwey Fürstenthumb. lij.
Isara / Fluß/vrsprung. 315
Ischia/Insel. 53
Ismael/Harduellis Son / entfleucht. 248. Warumb er den Christen geneigt. 247. Bekompt grossen anhang / wirt Sophus genannt. 249. Gewinnt sein Erbland wider / greifft nach dem gantzen Reich. 250. Nimpt Taurisium eyn / Zeucht wider Aluantem. 251. Schlegt jn. 252 Verjagt Moratchamum / Aluantis Bruder/ Nimpt Medierland eyn. 253. Hilfft dem Techelli/sucht vrsach an den Türcken. 254. Schickt Bottschafft an die Venediger. 355. Nimpt das Land eyn. 284. Gibt dem Amurathi seine Tochter / schickt jn mit Kriegsvolck in Amasiam. 285. Kompt zu Amurathi ins Läger/ schickt Bottschafft an Selymum. 289. Macht seine Schlachtordnung. 290. Schlacht 291. Wirdt geschossen / entweicht in Meder vnd Parther Land. 293. Verjagt Selymum wider auß Taurisio / nimpt jm sein Geschütz. 294. Sein vnd deß Selymi vergleichung. 295. Von seinen Ländern. 299. Zeucht wider die Hyrcanier. 362. Wirdt von Tomumbeio vmb hülff wider Selymum ersucht. 379. Kriegt mit den Hyrcanern vnd Tattern. 413. Warumb er den Mammalucken nicht geholffen. ibid.
Issicus Meerwinckel / jetzt Ataccius genannt. 373.
Italiänisch Bündt mit den Frantzosen wider Sforțiam. lij
Italiänische Freystätt. 6
Jubel Jar. lxv
Julebbus Sanzach auß Achaia streitet mit den Arabern

Arabern auff der Egyptischen Reyse. 382
Julianus Medices. 33. Wirt Bürger zu Rom. 198.
Julianus Rouereus/Cardinal/fleucht in Franckreich/hetzt die Frantzosen auff Alfonsum vnd den Bapst. 24. Reitzt König Carln zum Krieg. 145.
Julius/Bapst/lxxvj. Stirbt. lxxx.
Julius Medices/Bapsts Leons Statthalter zu Bononia. 318
Julius Manfronus. 353
Julius Bassa zeucht wider Techellin. 260. Vnwillig daß im Techellis entrunnen/reutet die newe Sect auß/führt viel Gefangnen in Europam. 261. Zeucht auff Damascum. 378. Verwundt. 393. Prächtig/mißgünnt dem Cayerbeio seinen gewalt. 410. Komt ins Keysers Sclymi Feindtschafft. 411. Wirdt vmbbracht. 412.
Jurea Sophoysch. 8

K

Keysers Wahl von Teutschen/vnd Krönung zu Rom vrsprung. lxij
Keyserthumb gegen Abend/wie es von dem zu Constantinopel abgeschieden. lxj
Kindlin tag/auff welchen tag derselbig felt/den halten die Schweitzer im gantzen jar für vnglückhafftig. 328
Kirchengüter anfang. lix
Krieg in allen Landen. 1
Kriegß Schulen zu Alkayr. 367

L

LAdißlaus/Such Vladißlaus.
Landeberger vber die Schweitzer gsetzt. xxxvij
Lascaris durchsucht Griechisch Librateren. 267
Laßle/König in Böhemen. 4
Laterna/oder Pharus/Schloß zu Genua. 167 228.
Lauda erobert. 361
Lauredanus/Venedischer Statthalter/kompt vmb. 208
Lauredanus Hertzog zu Venedig. 426
Laurentius Medices/Regent zu Florentz. 7. Sein lob. 33
Laurentius vnd Johannes Medices nennen sich Populanos. 34
Laurentius Medices wirt Oberster zu Florentz. 312. Seine Kriegßhändel. 320. 324. Verträgt sich mit König Frantzen. 335
der von Lautrecht der Frantzosen Oberster. 461. 414. Beweißt Marco Antonio Freundtschafft. 423.
Lemenogne/Petri Lombardi Vatterland/eyngenommen. 95
Leo der zehende/Bapst/gekrönt. lxxx. 165. Sagt Maximilian Sfortien hülff zu. 166. Berufft Carualal vnd Sanseuerinum gen Rom. 198. Ein liebhaber der Künst. 199. Wirt wider die Frantzosen verhetzt. 311. Erschrickt/daß Prosper Columna gefangen. 318. Zeucht zu König Franciseo. 344
Lepanto von Türcken erobert. xxxij
Leprus/oder Periardes/Berg. 288
Librafacta belägert. 60. 61. Erobert. 62. Belägert. xv. Dem Vitellio ergeben. xvj. Von Pisanern gewunnen. lxxij
Liberottus Firmanus vmbbracht. lxxv
Liburnum/Statio Labrone. 25. Den Florentinern widergeben. 104. Belägert. 149
Liffland. 239. 240
Ligninus. 16
Ligurier Lands/dessen Hauptstatt Genua/Partheyen. 8
der von Lingen. 1
Littaw. 240. Von Moscowitern geplagt. 366.
Liuianus geschlagen. ij. Von Frantzosen gefangen. lxxvij. außm Gefengnuß loß gelassen/der Venediger öberster Feldtherr gemacht. 167. Zeucht auff Cremonam. 169. Verläßt Cremonam/Zeucht auff Dieterichs Bern. 178. Erlangt vom Raht zu Venedig erlaubnuß auß Padua wider die Keysertschen zu ziehen. 203. Vorlegt den Feinden den passz auff Verona. 204. Thut mit Cardonio eine Schlacht. 206. Wirt geschlagen/208. Vnderstehet sich das Friul wider zu gewinnen. 216. Nimpt alle Stätt eyn/so zun Teutschen gefallen. 218. Zeucht heymlich vber die Etsch/die Spanier zu vberfallen. 222. Erobert Rhodigium/vnd ergeben sich im die Spanier. 223. Entwüscht den Feinden. 226. Kompt den Frantzosen in der Schlacht zu hülff. 333. Wehrt König Francisco sich mit den Feinden zu vertragen/335. Gedenckt Brixien/darnach Veron/zu gewinnen/felt in tödtliche Kranckheit. 336. Stirbt. 337.
Lizafucina/da die Schiff auß der Brenta ins Venedische Meer bracht werden. 202
Lombardey/Longobardi fallen in Welschland. lx.
Lombardey/Gallia Cisalpina. 8. lx
Longini Lantzen. 45
Lopus Suares/Portugaleser Armada Oberster. 402
Lorenzana von den Venedigern gewunnen. 148.
S. Lorentzen Insel. 406
Luca sucht schutz bey Keyser Maximilian wider die Florentiner. 7
Lucern verbindt sich mit den Schweitzern. xxxvij.
Lucius Albinus gefangen. lxxij
Lucius Maluetius kompt den Pisanern zu hülff. 60. Legt ehr eyn. 62. Zeucht auß Pisis. 148
Lucretia/Bapsts Alexanders Tochter. lxv
Ludwig Hertzog von Angiers. 12
Ludwig Canosius/Bapsts Legat. 324
Ludwig der eilffte König in Franckreich/Erb zu Neapolis. 12. Sein vnbilligkeit gegen dem König in Hispanien. 17
Ludwig/Hertzog von Orliens/nimpt Nouerren eyn. 63. Wirdt belägert. 65. Schreibt an König Carln vmb hülff. 96. Wirt König in Franckreich. ij. vij. Macht einen Bundt mit Bapst Alexandern vnd den Venedigern. ij. Läßt sich von seinem Weib Johaña scheiden/vnd nimpt Annam/König Carls Weib. vij. Sein Recht zu Meyland. xvij. Trachtet darnach. xix. Trachtet nach der Statt Pisis. xx. Macht einen Bundt mit den Venedigern. xxij. Mit Bapst Alexandern. ibid. Mit dem Könige in Hispanien. xxij. Sein Bündtnuß vnd Kriegßrüstung wider Sfortiam. xxv. Schickte den Rhodisern eine Armada zu hülff/die sich zu den Venedigern thut. xxxj. Nimpt Meyland/Genua/vnd alle Sfortianische Stätt/eyn. xxxvj. Schickt Volck in Meyland. l. Kompt gen Meyland. lv. Ordnet das Regiment/hohe Schul/verträgt sich mit den Welschen Herren/Florentinern. lvj. Denckt König Fridrichen zu bekriegen/zeucht heym. lvij. Schickt Volck wider Hertzog Ludwigen. lxvij. Schlächt die Venediger. lxxvij. Ein Kriegßvolck wider den Hertzogen

zogen von Meyland vnd die Schweitzer. 167. Rüstet sich zum Kriege in Niderland. 180. Verwart hin vnd wider sein Land. 181. Helt einen Reichßtag / wil nicht schlagen. 184. Wegert sich den Vertrag / so Tramulius mit den Schweitzern gemacht / zu halten. 397. Verwirfft das Pisanisch Concilium wider. 198. Begert vom König in Engelland Fried / vnd die Schwester Maria. 306. Helt Hochzeit mit jr / stirbt. 307

Ludwig König in Franckreich von Egyptern gefangen. 369

Ludwig Graff von Lodron / Zeucht auff Brixien. 348. Wirt zu Anso / als er Gelt gen Brixien führen wolte / gefangen. 351

Ludwig Hertzog von Lucemburg. l. lvj

Ludwig Martianus gefangen. 147

Ludwig Sforcia / Hertzog in Meyland / hat das Schloß zu Genua tñ. 8. Sein vntreuw. 8. Entschüldigung / Sig / Sitten / mangel / pracht. 9. Beruffe die Frantzosen in Italien. 12. Verheißt dem Frantzosen hülff. 15. Wil sich mit den Arragoniern nicht versühnen lassen. 20. Seine Practicken. 23. Rüstung zum Kriege. 24

Ludwig Sforcia wirdt Hertzog zu Meyland. 38. Fellt von König Carln ab. 57. Nimpt Kriegßvolck an. 58. Seine vnbarmhertzigkeit / angst / vnd wie er sich den Venedigern befihlt. 64. Hat verlangen nach Frieden. 100. Macht mit König Carln frid. 101. Hilfft den Pisanern / in hoffnung da zu herrschen. 111. Hilfft heymlich König Ferdinando. 124. Sein haß gegẽ den Venedigern. 148. Verläßt die Venediger / hengt den Florentinern an. lij. xlj. xlij. Trachtet nach Pisis. lx. Sucht hülff bey dem Baiazeth. xxlij. xxvj. Sein anschlag der Venediger halben. xxv. Fleucht in Teutschland zum Keyser Maximilian. xxxvj. Zeucht wider auff Meyland / wirt gefangen in Franckreich geführt. xxxvij. Auß dem Meyländischen Hertzogthum verjagt. xlix. Seine Rüstung. ibid. Sein angst / red zu den Meyländern. lj. Vergebliche anschläge. lij. Gedenckt mit den seinen in Teutschland zu ziehen. liij. Schickt die seinen vorhin / besetzt das Schloß / vñ zeucht darvon. liij. Kompt gen Jßbruck. lv. Rüstet sich Meyland wider eynzunemẽn. lxvj. Nimpts wider eyn. lxvij. Von Schweitzern verrahten. lxviij. Gefangen. lxix. In harte Gefengnuß gelegt. lxx

Ludwig Tremollia / Frantzösischer Oberster. lxviij.

Lune Montes. 408

Lupold d erste von Schweitzern geschlagẽ xxxviij.

Lupold der ander / zu Sempach geschlagen. ibid.

Lupold der dritt / bey Glaris geschlagen. ibid.

M

Maderia Foncialia. 403

Maggior Meer. 301

Magnalepris / Tripolis. lxxvij

Mahometh Türckischer Keyser. 3

Mahometh von seines Vatters Bruder Achomate gefangen. 273. Loß gelassen / vnd von Selymo vmbbracht. 280

Mahometh hat zweyerley außläger. 295. 301

Mahometh fleiß in der alten Historien. 297

Mahomeht / Cayrbey Son / läßt sich Sulthan in Egypten schelten / wirt erschlagen. 370

Mahometh Begräbnuß zu Mecha. 401

Malateste Herrn zu Arimin. 6

Malateste Baleoni anschlag wider die Keyserischen / bey S. Martin. 219

Malcoccij. 303

Maldonatus der Spanier Oberster. 417. Verrähterey halben durch die Spiesse gejagt. 419.

Mammalucken. 303. Jr haß wider Selymum / macht / vrsprung. 367 Sind verleugnete Christen. 368. Jre Tyranney in Egypten vnd Syrien / ibid. Jr vrsprung. 369. Jr Beschreibung. 375. Geben die flucht. 377. Ziehen auff Damascum. 378. Kommen zu Sinam Bassa. 380. Werden in die flucht geschlagen. 381. Verwaren die Statt Alkayr / vermahnen die Bürger. 389. Wehren sich in Alkayr gegen dem Türcken biß in den dritten tag / fliehen / ergeben sich. 393. Greiffen die Statt Ademum an. 401

Manfredi / Herrn zu Fauentia. 6

Manfredus Torniellus verräht Nouerren. 63.

Manicongri. 402. Jr König. 406

Mantinger. 402

Manfronus / Pisaner Hauptmañ / von Florentinern vmbgeben. 113

Mantua vnder dem Gonzaga. 8

hertzogs von Mantua Läger. 66. Schlachtordnung. 71. Vom Raht zu Venedig zum öbersten Feldherrn gemacht. 97. Bekomt Teutsch Volck 98. Komt zu König Carln. 101. Gen Venedig mit grossem Triumph. 102. Der Venediger öberster Feldherr im Neapolitanischen Kriege. 126. Kompt zu König Ferdinando. 130. Ins Frantzosen schutz genommen. lvj

Maran von den Teutschen eyngenommen. 210. von Venedigern belägert / von Christoff Francapan entsetzt. 211

Maras Aladulers fürnemm ste Statt. 363

Marca Trimsana / Venediger Land. 212

Marcus Antonius Columna / entgehet Liuisano. 312. Keysers Statthalter zu Veron. 336. Thut den Venedigern grossen schaden auß Veron. 353. Eröbert Laudam. 361. Nimpt Vincentiam eyn. 417. Räht zum Außfall auß Veron. 421. Wirdt durch der Frantzosen anlauff / vnd deß Keysers schreiben / daran verhindert. 422. Gar gefährlich geschossen / ist auch gegen den Feinden freundlich. 423. Kompt in Teutschland zum Keyser. 427

Marcus Calaber erschossen. 342

Marcus Martinengus / Venediger Oberster. xlij.

Marcus Sittich. 361. Ein ritterlicher Teutscher. 417.

frauw Margretha / deß Keysers Maximilians Tochter / kompt zu König Heinrich ins Läger. 194.

Margaretha / Königin in Schotten / vertrieben. 354.

Margiani. 301

Mariäner. 368

Marradium von Venedigern eyngenomẽn. xv.

Marsia Fluß. 363

Martin Luther. 250

Matharea. 384

Mathilda schenckt dem Bapst ein theil Tuscane. lxij.

Mattoronius König Carls in Franckreich Gesandter bey Petro Medices. 23

Mattheus / Cardinal von Sitten / führt dem Sfortien / Hertzogen in Meyland / dreyssig Fähnlin Schweitzer zu. zu. Von Frantzosen betrogen. 317. Hasset Octauianum Fregosium. 309. Zeucht auff Laudam zu den Schweitzern. 323. Zeucht zu Keyser Maximilian. 334. Erregt die Schweitzer. 353

Matthias Coruinus / Johannis Huniadis Son / König in Vngern. 4. 230. 231.

S. Mau-

S. Maura in der Insel Neretho erobert. lxxiij
Maximilian Röm. Keyser. 4. Keyser Fridrichs Son/Hertzog Sigmunds von Osterreich Erb. xxxvij. Sein billicher hass wider König Carln in Franckreich. 16. Vertragē sich mit einand. 17. Förcht König Carln. 571. Erbeut sich Teutschen in Welschland zufürē. 58. Wirt in Welschland beruffen. 146. Kompt in Welschland. 148. Gen Genua/ gen Pisas. 149. Wider in Teutschland. 150. Macht mit König Ludwigē in Franckreich ein anstādt. xxv. Rüstet sich wider die Eydgnossen. xlj. xlij. Mit dē Schweitzern vertragē. xliij. Verbindt sich mit andern Königē in Europa wider die Venediger. lxxvij. Hilfft dem Engellender. 180. Gedenckt die Statt in hoch Burgund seines Sons Son Carln zu wegen zu bringen. 181. Kompt zu König Heinrichē. 182. Zeucht wider in Teutschland. 197. Er/ Ladislaus König in Vngern / Sigmund König in Poln/ kommen bey Wien zusamen. 347. 365. Zeucht mit den Schweitzern wider den König in Frāckreich. 353. Zeucht in Italien. 355. Sein anschlag Meyland halben. 358. Zeucht vor Meyland vngestürmt ab. 359
Maximilian Sfortia geborn. 9. Begert vom Bapst hülff. 165. Zeucht gen Nouerren. 168. Bekompt das Schloß in Meyland. 210. Förcht sich fürm Keyser Maximilian. 221. Faßt Octauianum Fregosium. 309. Rüstet sich wider König Franciscum auß Franckreich. 310. Wirdt wansinnig. 328. Verzagt. 339. Gibt das Schloß Meyland auff. 340. Zeucht in Franckreich. 341
Mecha/Mahomets begrābniß. 401
Meder. 300
Medices ein gewaltig Geschlecht zu Florentz. 7
Medices schlegt dem Frantzosen hülff ab. 19
Mediceer fliehen auß Florentz/ werden für Feinde erkennt. 33. Ir gut verkaufft. 34. Wider eyngesetzt. lxxx
Melchior Triuisani Red im Raht zu Venedig. xxj
Melechsala/König in Egypten/ führt Krieg mit erkaufften Knechten. 369
Memphis oder Alkayr beschreibung. 390
Mengrellier. 303
Mentagra/ wie jetzt die Frantzosen. 143
Meotis/See/ Tabacca. 301
Mercurius Albaneser. 352
Mercurius / ein Griech / glückhafftig in Scharmützeln. 425
Meroe Insel/ darinn drey Königreich. 408
Naulebabe genannt. 409
Mesiches Caleologus von Mammalucken gefangen. 367
Mesopotamia jetzt Diarbecha. 300. 363
Mestrium verbrennt. 202
Meyland von viel Herrn angesprochen. xix. Von König Ludwigen in Franckreich erōbert/ das Schloß im verrahten. xxxvj. bekriegt. l. Ergibt sich dem Frantzosen. lv. Neuw Regiment/ Freyheiten. lvj. Felt vom Frantzosen ab. lxvj. Von Sfortia eyngenommen. lxvij. Von Frantzosen wider eyngenommen. lxx. Felt zu dem Frantzosen. 170. Schloß von den Frantzösischen im 14. jar vmbgeben. 210. Kriegßvolck zeucht auß der Statt wider die Frantzosen. 326. schickē ein Bottschafft an König Franciscum. 335. Vorstatt verbrennt. 356. Die Statt vom Keyser auffgefordert. 357. Meyländer furcht. 358
Michalogli. 303
herr zu Mirandula gebrandtschätzt. lxvij
Mitylene vergeblich gestürmt. lxxiij
Modon von Türcken erōbert. ibid.
Mompenserius. 16
Monaldus thut den Römern schadē auß Ostia. 25
Mondes Berge. 408
Monopolis gestürmt vnd geplündert. 83
Mons Politanus. lxxj
Mont S. Johannis gewunnen. 51
Mont civis. 315
Monteclar / Berg Atlas. 403
Montedolij meyneydig gegen dem Frantzosen. 102.
Montfeltro/Herr zu Vrbin. 6
Montfortinum vom Prospero Columna eyngenommen. 46
Montherculum erōbert. lxxij
Montjouis. 315
Mora / wasser. 173
Moratchamus von seinem Bruder Aluantes verjagt / rüst sich wider Jsmael / 251. Fleucht in Arabiam. 253
Mordanum von Frantzosen gewunnen. 37. Tyrannisch geplündert. 38
Morea von Türcken vberzogen. lxxiij
Morellio Spanier Oberster. 417
Morenlands beschreibung. 401
Moronus/Maximilian Sfortien Gesandter. 165
Mosca Häuptstatt in der Moscaw. 238
Moscowiter. 4
Moscowitische vnd Polnische sachen. 238
Moscowiter lands gelegenheit. 238
Moscowiter belägert Smolenchum. 241. Zeucht ab / gewints darnach mit verrähterey. 242. am Boristhene oder Brisna von Polē geschlagen. 244.
Moscowiter schlagen Littauw. 366
Moscus Fluß. 239. Fleust in die Volga. 302
Mottinus sagt Maximilian Sfortia war. 173
Mozambicum. 406
Muleasses König zu Tuniß mit Jouio geret. 402
Mustaphas/Bassenifer genannt/ widerrāht dem Baiazeth mit seim Son zu schlagen / 266. Sein red an den Baiazeth. 274. 278. Warnet Achomatis Sön. 208. Wirt vom Selymo vmbbracht. 281. 412.
Mustaphas Bellerbegē Baiazeths Tochtermañ. 376. Vermahnt sein Kriegßvolck. 387. Ein Vnger. 397. Macht ein Brück vber den Strymon. ibid.
Mutina vnder dem Hertzogen von Este. 8
Mutius Columna verwundt. 154
Muthpharache. 305

N.

NArcissus/ein künstlicher Bauwmann. 95
Narsinga/Carmania. 299
Nauarrinum oder Zonichia / vorzeiten Pylus/ dem Türcken auffgeben. lxxiij
Nauarrus belägert das Schloß Meyland. 335. Bescheusts. 337. Wirt geschossen. 338. Zeucht für Brixien. 343
Naus/ Abyssiner König. 405
Neapolis Königreich. 6. lxij. Von König Carln von Franckreich angesprochen. 12
Neapolitanischen Kriegß anfang. 24
zu Neapels Auffruhr von König Ferdinando gestillt. 52
Neapolis felt von König Ferdinando ab. 53. Statt vñ Land von König Carln besetzt. 59. Läßt Ferdinandum wider eyn. 82
Neapolitanische Krieg in Apulia. 83
zu Neapolis Auffruhr. 89. Schlacht. 90. Schloß vñschantzt. 91. Plan deß Schloß erōbert. 95. Belägerte Frantzosen begerten hülff. 113. Schlösser werden König Ferdinando vbergeben. 122

Neapolitanischen Kriegs ende. 142
Neapolis von Spaniern eyngenommen. lxxv
Neruñ. 194
Nicolaus Fuscarenus Statthalter zu Cremon. lv
Nicolaus Martianus erschlagen. 148
Nicolaus Pisaurus/Venedischer Armada Oberster/ertrenckt ein Türckisch Lastschiff. xxvñ
Nicolaus Scotus gericht. 226
Nicolaus ein Vrsiner.
Niger/Fluß/jetzt Gambra. 7
Nigriten. 402. 403. Jr König bezwungen. 402
Nilus/Abbahuis genannt. 409. Sein vrsprung vnd lauff. 408. Warumb er wachse. 409. Maß seines wachsens/ vnfruchtbarkeit. 410. Insel darinn/zu Alkair. 406
Niphates/Berg. 391
Nocera/Statt in Spolet. 251
Nohardig. 1
Notmanier nemmen Apulien vñ Calabrien eyn. lxñ. 239
Norwegen. 5. 239
Nouerren den Frantzosen verrahtē. 63. Belägert. 78. 95. Stätt drumb her eyngenommen. ibid. Belägerter mangel. 96. 98. Verlieren ein Vorstatt/ verbrennen die andern. 99. Der Belägerung erledigt. 101. Gelegenheit. lxvj. Dem Sforcia auffgeben. lxviñ. Von den Frantzosen belägert. 170. Mit newen Schweitzern gesterckt. 172. Frantzosen darvor von Schweitzern vberfallen. 173. Geschlagē. 175. Dem Frantzosen auffgeben. 321
Nouium von Frantzosen gewunnen. v. Wider verloren. vj

O

Oberhardus Obigninus/ein Schott. 16. 18. 29. Vom Frantzosen in Welschland geschickt. xxxvj. Abgesetzt. lxviñ
Occa/fleußt in die Polga. 302
Oceanus. 1
Ocellis/jetzt Ademus. 401
Octauianus Fregosius handelt daß er zu Genua eyngesetzt werd. 178. Wirt Hertzog. 179. Bringt die Genueser auff der Frantzosen seiten. 309. Welcher massen er das Hertzogthumb zu Genua bekommen. ibid. Vnd wider abgelegt. 310
Octauianus Riarius/Herr zu Imola vnd Forli/ von Florentinern angenommen. xiiñ
Odden/der Baleonen zu Perusien widerpart. 6
Oddertus Josselus/Such Lautrecht.
Odoardus von Surre/Engelländer öberster Schiffherr. 179. Ersteufft. 180
Oesterreichischer vnglückhafftiger Krieg wider die Schweitzer. xl
Oglani. 305
Oppicinus Caccia verräht Nouerren. 63
Orlandus/ein Pisäner/vermahnet seine Bürger zur Freyheit. 35
Orontes/Fluß/jetzt Farfar. 371
Orpha/Statt/da der Brunn/der den Außsatz im Gesicht heylt. 363
Osophus belägert. 216. Von Venedigern gefreyt. 25
Ostia dem Bapst Alexander vbergeben. 24. Von Columnesern wider gewunnen. 25
Ostia vom Bapst gewinnen. xiiñ
Othomanner fünff von Selymo vmbbracht. 280
Othomanner Geschlecht. 303
Otus/Fluß. 301

P

Padua von den Venedigern eyngenommen/vō Keyser Maximilian vergeblich gestürmt. lxviñ. Von Spaniern belägert. 199
Paduaner Land verhehret. ibid
Palicia. 16
Pandonius/Such Camillus.
Pandulphus Malatesta von Vrbin vertrieben. lxxv
Pandulphus Petrucius/Herr zu Senis. 7. 59. Wider die Venediger. xv
Parma ö Statt förcht der Bapst für den Schweitzern. 220. Wirt dem Sforcia ergeben. lxviñ
Parther. 300. 301
Paulus Baleonus gefangen. 208. Mit Caruaialn vertauscht. 209
Paulus Fregosius reitzt König Carln zū krieg. 145
Paulus Manfronus. 352
Paulus Vitellius. 154. Der Florentzer Oberster Feldtherr. iij. xñ. Schlegt die Venediger. xiiñ. Erōbert Butium. xiiñ. Hauwet den Büchsenmeistern die Hände ab. xiiñ. Belägert Verruculam. ibid. Erōbert Vicopisanum. ibid. Zeucht für Liberafactam. xv. Verlegt den Venedigern die Päß. xvñ. Erōbert die Statt Cascina. xliiñ. Belägert Pisas. xxxv. xlv. Zeucht von Pisas ab. xlviñ. Wirt enthäuptet. xxxvj. xlviñ
Paulus Vrsinus zu Neapolis gefangen. 145. Loß gelassen. 154. Vmbbracht. lxxv
Pauy/vorhin Ticinum. 31. Dem Triuultio ergebē. liñ. Dem Sforcia ergeben. lxviñ
Pedeporcius/Berg. 317
Pelegrinus Landenberger. 327
Pellanda zu Veron erschossen. 420
Pelusium/hernach Aeliopolis/jetzt Damiata. 369. 399
Pemont/Sophoysch. 8
Periardus oder Leprusberg. 288
Perpennianum dem Frantzosen versetzt. 17
Persierland. 299
Persier König. 3
Persische vnd Türckische Händel. 247
Persier Kriegßrüstung. 297
Persier Kriegs gelegenheit. 413
Persier nemmen Jsmaels Glauben an. 253
Persiuus. 16. Zeucht auff Ebulum. 113. Schlegt die Arragonischen. 115. Zeucht nach Neapolis. 116. Schickt zu dauen in den Schlössern/zeucht wider hinweg/übt grosse grausamkeit. 120. Zeucht in Apuliam ins Winterläger. 121
Perusien vnter den Baleonen. 6
graffen von Petilia bedencken im Arragonischen Krieg. 30. Fleucht gen Nola. 53. Gefangen zu Kōnig Carln geführt. 55
Petilius/ein geitziger Kenntmeister/verdacht. 18
Petradoloroſa von Vitellio eyngenommen. xiiñ
Petra sancta/vorhin Fanum Feronie. 32. Denen von Luca vbergeben. 110. lxxj. Bemontio gegeben. lxviñ.
Petrus Abyssinus. 405
Petrus Aluares ein Portugaleser. 405
Petrus Antonius Battalio. lv
Petrus der erst Bischoff zu Rom. lix
S. Peters Patrimonium. lxñ
Petrus Caponius/Florentiner Statthalter/erschossen. 148
Petrus Franciscus Columna. 353
Peter von Hagenbach. xxxviñ
Petri Lombardi Vatterland. 95
Petrus Longena. 341
Petrus Medices/Regent zu Florentz. 7. Ergibt sich König Carln/sein mangel. 32. Entfleucht auß Florentz. 33. Verderbt sein Sach mit seiner flucht. 36. Vberfellt Florentz vergeblich. ix
Petrus Nauarrus gewinnt etliche Stätt in Mauritania/vnd am Africanischen Pfer. lxxviñ. Gefangen.

fangen. lxxix. Vom König in Hispanien gefallen. 313.
Pfau vrsprung. 315.
Pharos oder Laterna/ schloß zu Genua. 228
Philippinus Fliscus hilfft das Schloß Meyland verrahten. lv. Geschossen. 338
Philippus Argentonus / sonst Comineus. 16, 18
Philippus von Chordes/ widerreht den Frantzösischen Zug in Welschland. 22
Philippus Decius Jurist zu Meyland. lvj
Philip / Keyser Maximilians Son. 4. Nimmet Spanien eyn/ stirbt. lxxvj
Philippus Rauensteiner oberster zu Genua. lvj
Hertzog Philips von Sophoi. 8. Gestorben. vij
Phönix. 37
Phrat/ flusses vrsprung. 288
Picardische Krieg/ zwischen Keyser Maximilian/ Engellender vnd König Ludwig. 179
Piccifalconium. 55
Picus Mirandula Phönix genannt. 37
Pipinus/ König in Franckē / fellt in Welschland wider die Lombarder/ schenckt dem Bapst vil Landschafften. lxj
Pisaner gewalt / vndergang / dienstbarkeit. 34. Vertreiben die Florentiner. 35. jr Schlosß von König Carln besetzt. 36. Kriegen mit den Florentinern. 59. 60. Erlangen hülff von König Carln. 61. Jr Krieg. 102. 103. Verbinden sich mit den Venedigern vñ Sfortia. 104. Bekommen hülff von Genua. 106. Werden von den Florentinern in die Statt getrieben. 107. Schiessen in der Florentiner Läger. 108. Schleiffen das Schloß/ bewerbē sich vmb hülff. 110. Jr lust die Freyheit zu vertheidigen. 110. Halten manchen Scharmützel mit den Florentinern. 112. Vō Venedigern gsterckt. 146. Außfall / krieg vñ schar mützel. 147. Kommen vnder die Venediger. 150. Vbergebē jnen alle jre Vestungen. 151. Von Sfortia vnd Venedigern begert. 9. Von Venedigern besetzt. xiij. xiiij. Von Florentinern vnd Sfortia bekriegt. xiij. Belägert. xxxv. xlv. lxxj. Der Statt Festung. xlv. Der belägerung erledigt. xlvij
Pisaurius eröbert S. Maura. lxxiij
Pisaurum vnter den Sfortianern. 6. Vō Bapst angefochten. lxv
marggraff von Piscara ermördt. 94
der von Piscara zeucht auß Genua. 179
marggraff von Piscara / Oberster vbers Spanisch Fußvolck. 201
Pius der dritt Bapst. 175
Placentia sorgt der Bapst werd jm genommen. 220. Dem Triuultio ergeben. liij
Plebisaccum verbrennt. 202
Polen/ Sarmatia. 4
Polen. 240. Streitbar. 241
Polonische vnd Moscowitische Händel. 238
Pomeliānum gewunnen. 120
Pommern. 240
Pompeius Columna legt Ehr eyn. iij
Pompeius Columna/ Bischoff zu Reate. 344
Pons Coroneus den Frantzosen vbergeben. lj
Pontadera/ Florentiner Läger. 61
Pontesaccum von Lucio gewunnen. 62. 147. Von Pisanern belägert. xiij. Ergibt sich den Florentinern. 102
Pontremulum geplündert vnd verbrannt. 65
Poppium von Venedigern vergeblich angriffen. xvj
Portugaleser weite Schiffarten. 216. 300. 402. 403. Sig auff in Meer. 401
Portus nouus von Liuiano eröbert. 217
Portus Veneris gestürmt. 18
Pretanes/ ein Frantzoß/ fehret durchs eng Meer bey Cales. 179
Pretegian/ Priester Johan genannt. 405
Preteiannes oder Priester Johans Land. 401
Preussen. 240
Priester Johans Königreich viertzig. 403. Wirdt sonsten auch Pretegian vñ Belulgian genañt/ sein Hofhaltung vbūg. 405. Tribut. 406. Ertzbisthum. 407. Gestorben. 409
Prosper/ ein Columneser. 17. 24. Gefangen. 25. Ferdinandi Oberster. 94. Wider die Vrsiner. iij. Verhergt Vicentiner vñ Paduaner Land/ 1. Belägert Padua. 199. Hat guten Namen vnd glück. 205. Von den Frantzosen betrogen/ jnen verrahten. 317. Ergibt sich Obegnino. 318. Zum König in Franckreich geführt/ seine Reuter vmb sonst loß gelassen. 319. Vmb groß Gelt ledig gelassen. 344
Pylus/ jetzt Nauarrinum / dem Türcken auffgeben. lxxiij
Pyramides. 391
Pyrrhus Martianus gefangen. 147
Pyrrhus Wascha/ ein Coramanier. 366

R

RAben vnd Geyer streit in Apulia. xxvij
Raimundus Cardonius. 320. Forchtsam. 323. 324
Ranuccius Martianus. 148. Verklagt Paulum Vitellium zu Florentz. xxxvj. xlv. Vor Pisis geschossen. xlvj. Verleumbt Paulum Vitellium. xlvij. Wirt gefangen/ verwundt/ mit Gifft hingericht. lxxiij. lxxv
Rapallum geplündert. 29
Rasignanum von Florentinern gewunnen. 61
Rauenna oder Eparchen Sitz in Italia. lx. Von Lombardern eyngenommen. ibid. Von Venedigern den Polentanern genommen. lxiij. Vō Bapst eyngenommen. lxxvij. Von Frantzosen belägert. lxxix. Schlacht darfür. ibid. Eröbert. ibid.
Rauenner Bischoff zanckt mit dē Römischen vm den Vorzug. lx
Rayßalomon fellt zu Selymo. 401
S. Reguli / Fleck / von Venedigern gewunnen. 148
Reichard/ König in Engelland/ auß Syrien geschlagen. 369
Reichßstätt/ sibentzig. 4
Reichßtag zu Thurnes in Franckreich. 15
Religion verenderung in aller Welt. 250
Hertzog Renatus von Anchiers. 12
Rentius Ceres/ Venediger Oberster/ zu Crema. 212. Vberfellt die Feind von Crema. 221. Nimpt Bergomum eyn. 223
Reussen zweyerley. 240
Rha/ Wasser/ sonst Volga. 4. 239. Vnd Hedil. 302
Rhetī. xxxix
Rhegium vnder Hertzogen von Este. 8. Gewunnen. 82
Rhod/ vrsprung. 315
Richtzenhan gefangen. 217
Riga. 239
Robertus vom Marck vber deß Frantzosen Fußvolck. 312
Robertus der Niderländischen Teutschen Heerführer/ holt sein Son vnder den Schweitzern. 175
Robertus Sedanus zeucht in Picardey. 181
Robertus Vrsinus Bischoff zu Regio. 344
Christi Rock. 45

Rodericus Bargia / hernach Alexander vj. Bapſt zu Rom. 7
Rodericus Luna. 405
Rodigium erobert. 223
Rohanius Marſchalck von Gienna. 16
Römer zum theil den Vrſinern zum theil den Columneſern anhängig. 16
zu Rom aufflauff. 43
Römiſch Krieg. 151
Römiſche Hiſtori vom Bapſthumb. lix. lx. ꝛc.
Rom von frembden Völckern offt gewonnen. lx. Vnder dē Bande reſiern. lxiij. Beruffen Bapſt Bonifacium gen Rom. lxiiij
Römiſchen Reichs zerſtörung. 2
in Romagna Bäpſtlicher Krieg. lviij. das Land wirt ſonſt Flaminia vñ Aemilia geneñt. ibid.
was die Bäpſt fur Recht darzu haben. lix
Ronna von Zürych der Schweitzer Oberſter. 320
Roſſetus von Citta Caſtell gefangen. 153
Roſſius Schweitzer Oberſter. 322
Rouereus trotzt den Bapſt. 45
Roxolant. 240
Rudolff / Graff von Habſpurg / Römiſcher Keyſer / vnd Hertzog in Oeſterreich. xxxviij
Rudolph von Holle. 417
Rudolff Lang / Schweitzer Häuptmann. lxviij. 327.

S

Sabelli der Columneſer Parthey zu Rom. 7. Sind vneins. iiij
Sacranorus fellt von Sforcia ab / vñ wirt Frantzöſiſch. 168. 169. Zeucht gen Nauerren. 170. Kompt bey Cremona zun Venedigern. 178. Kompt vmb. 208
Saladinus / König in Egypten / hat das Reich zu Jeruſalem zerſtöret 369
der von Salerno räht dē Frantzoſen zum Krieg. 121. Den Arragoniern ſpinnen feind. 122. ſein End. 142
Salſo oder Salſule belägert. 143. Gewunnen. 144
Salſubium Caſtrocarium. 38
Samarcanda. 301
Sandara. ibid.
Sant in Africa vberſchüttet offt die Leut. 402
Sanſerrius / Herr zu Sanceſar / vmbkommen. 329
Sanzachen. 304
Sapha / vorhin Suſa / dem Iſmael ergeben. 253.
Saphe Sare. 408
Saphia in Walachey. 304
Sapientia / Inſel gegen Modon vber. xxix
Sarmatia / Polen. 4. 240
Sarraco nimpt das Königreich in Egyptē eyn. 369
Sauon belägert. v
Sauonarola verbrännt. iij. xiij
Saxauaroglis haſſet den König der Aladulen. 365. Von Selymo mit Geſchencken verführt / fellt von im ab. 365. Streifft auff Campſons Land. 373
Scander Baſſa / Landherr in Sclauonie / ſtreifft auff die Venediger. xviij
Scena Königreich. 403
Schafhauſen in der Schweitzer Bund kommen. xlij
Schottiſch Krieg wider den Engelländer erregt. 185
Schotland. 187
Schotten fallen in Engelland / werden geſchlagen / zerſtörn Norbanum. 188. Geſchlagen. 193. 194
Schottländiſche Händel. 354
Schwäbiſch Bund wider die Schweitzer. xxxvij. xxxix. xl. xlj.
Schweden. 5. 239
Schweitz / Vri / Vnderwalden / machen einen bund wider die Herrſchafft. xxxviij
Schweitzer grauſamkeit für Rapallo. 29
Schweitzer vnd Teutſcher Schlacht. xxxv
Schweitzer ankunfft. xxxvij
Schweitzer ſtärcken ſich wider die von Oeſterreich / nemmen Hertzog Fridrichen das Land eyn. xxxviij
Schweitzeriſch Kriegß anfang. xxxix
Schweitzer mit Keyſer Maximilian vertragen. xlviij.
Schweitzer vbergeben Sfortiam. lxxiij. Vertreiben die Frantzoſen auß Welſchland. lxxix. Ziehen in Meyland wider der Frantzoſen. 168.
Schweitzer in Nouerren ſpotten den Frantzoſen 170. Werden zum abfall gereitzt. 171
Schweitzer Geſetz wider die Flüchtigen. 33. Plündern nit bald. 176
Schweitzer ziehen in hoch Burgund. 181. Treiben Tramulium in die Statt Diſion. 195. Fallen vom Engellender vnd Keyſer ab / vnd machen frieden mit den Frantzoſen. 196. Ziehen wider heim. 197. Verſchweren ſich zuſamen wider König Ludwig. 198. Dem Frantzoſen geneigt / auffrühriſch / begeren Soldt. 319. Werden vneins / vnd ziehen zehen tauſend heim. 320. Die andern ſind auch vnbeſtendig. 321. Werden wider bekehrt. 322. Ziehen vnverzagt ab / ziehen auß Meyland. 334
Scipio Fliſius zu Genua gefangen. 309
Sclauonien von Türcken vberfallen. xxviij
Scuttaris / vorhin Chaleedon. 271
Scyras Cyripolis. 299. Häupſtatt in Perſia / dem Iſmael vbergeben. Schöne rüſtung daſelbs. 252.
Sebaſta jetzund Sutas. 285. Oder Suaſſia. 372.
Sebaſtianus Marcellus. xxviij
See bey Bellentz von eins Bergs fall worden. 210. Reiſt auß. 338
Seeland. 240
Seidenſtätt. 301
Selanus / Nachometiſch Moren König. 406
Selymus / Türckiſch Keyſer / zeucht wider die Perſer. 231
Selymus / Bajazeths Son / zeucht zu Waſſer vnd Land auff ſein Vatter. 262. Wirdt wider ſeinen Vatter angereitzt. 263. Belägert jn zu Hadrianopel / da jm deß Vatters Geſpräch abgeſchlagen. 265. Eylt auff Conſtantinopel / greifft ſein Vatter Bajazeth an / hat die Oberſten vnd Häuptleut mit verheiſſungen vnd Geſchencken beſtochen. 266. Thut ein Schlacht mit ſeim Vatter Bajazeth. 269. verleuret die Schlacht / entrent verwundt / kompt gen Varnam / iſt darnach an dem ort / da er den Vatter angriffen / geſtorben. 270. Wirdt von ſeim Vatter beruffen. 276. 277. Thut ſeim Vatter ein Fußfall / wirdt vom auffrühriſchen Hofvolck zum Keyſer gemacht. 278. Reytet vmb / vnd läßt ſich Keyſer ſchelten / läßt ſeinen Vatter

vmbbringen/ſchenckt dē Kriegßvolck viel.279. Macht ein anſtandt mit den Venedigern/ Vngeriſchen vnd Polniſchen König/ bringt fünff junger Othomanner vmb/ ſchickt Reuter hin/ deß Achomatis Sön vñ zubringen.280. Seine Reuter werden geſchlagē/bringt Muſtapham vmb/darnach ſein Bruder Corchutum.281. Bekompt die Brieff die Achomati geſchrieben waren/ſchreibt falſche.282. Schlecht jn.284. Denckt Amuratht nach zu ziehen.285. Was er an ſolchem zug in Perſien für hindernuß gehabt.286. Von heuchleriſchen Rähten verführt/ läßt Chendemum vmbringen/ zeucht auff Perſien.287. Kompt an den Phrat/an den Araxen.288. Fordert vō Jſmael dē Amurathem/macht ſein Schlachtordnung.290. Schlacht.291. Verleurt dreiſſig tauſend Mann/nimt Tauriſcum eyn.293. Zeucht wider vber den Phrat/läßt das Geſchütz vnd ſonſt Geräht dahinden.294. Sein vnd Jſmaels Sophi vergleichung.295. Hat ein einigen Son/ Solymannum.296. Seine Reichsthummen.298. Hat Campſonem Taurium/den König zu Alkair/mit ſeinem Heer erſchlagen.361. Zeucht in Perſien. ibid. Zeucht wider die Aladuler.363. Kompt wider gen Conſtantinopel/greifft Vngern an zweyen orten an.365. Hat Kundtſchaffer an allen orten Europe in der König Höfe / beſetzt ſein Land in Europa/ zeucht in Aſiam / ſchickt ein Legation an den Campſon.366.371. Stelte ſich als wolte er wider die Perſier ziehen / vnd wendt ſich wider den Campſon / vermant die Janitzer / veracht die Mammalucken.372. Zeucht vber dē berg Taurum auff Alepum.373. Thut mit den Mammalucken ein Schlacht.376. Sigt.377. Plündert der Mammalucken Läger/nimpt Alepum eyn/ zeucht auff Damaſcum.378. Trachtet in Egyptē zu ziehē.379. Verleuert vil Volcks bey Gaza vnd auff der ſtraſſen.382. Zeucht auff Rama/ Jeruſalem/Gaza/ verſihet ſich mit Waſſer.383. Kompt gen Alkair.384. Erfehret Tomumbeij hinderliſt / thut mit den Mammalucken ein Schlacht.385. Gewinnt.387. Doch mit groſſem ſchadē der ſeinē.388. Zeucht für Alkair/felt in die Statt.392. Schlägt biß an den dritten tag mit den Mammaluckē / heiſt die Häuſer anzünden.393. Heiſt das feuwr widerleſchen/vbet Tyranney an den Mammalucken.394. Beut Tomumbeio gnad an.395. Seine Geſandten werden vmbbracht/ dardurch er erzürnt/ ſich zur letztē Schlacht rüſtet.396. Jager die Feind in die flucht / fragt den gefangnen Tomumbeium vmb deß Campſons ſchätz.398. Bezwingt das gantz Reich der Suldanen.399. Macht jm die Araber zu freunden.400. Zeucht gen Alexandria.410. Wirt dem Junußbaſſa auffſetzig.411. Erwürgt dē Junusbaſſam/Muſtaphā/Chendemum/ Boſtangen.412. Duragmoglem/ſein Vatter Bajazeth ſein Bruder Achomatem vñ Corchutum/ fünff brüder Sön.413. Sein Regiment / tod. 414
Semenaria erōbert. 86
Senis kompt vmb jr Freyheit.7. Das Guardi Fähnlin drauß vertrieben.40. Von Frantzoſen verwahret/ kommen wider in Pandulphi Petrucij Herrſchafft.59. Von Venedigern wider die Florentiner gereizt / machen mit jnen ein anſtandt. 15
Sepha. 168
Serezana.32. Von Frantzoſen den zu Genua verkaufft. 110
Sfortia Catharina. 36
Sfortianer Herrn zu Piſauro.6. Regentē zu Genua. 8
Sibenbürgen. 236
Siccus/Florentiner Heerführer/erſchoſſen. 113
Sicilia mit Spaniern beſetzt. 58
Sicilische Königreich. 62
Sigiſmund/Hertzog vō Oeſterreich/verſetzt Hertzog Carln von Burgund ſein Land. 38
Sigmund König in Polen / Ladiſlaus König in Vngern/vnd Keyſer Maximilian/kommen bey Wien zuſammen. 347.365
Sigiſmunds/König in Polen/Krieg wider die Moſcowiter. 238.366
Simon Horrigonus entleibt Antonium Landrianum. 53
Sinambaſſa/Türckiſcher Oberſter vber die Reuter in Europa.364. Nimpt Gaza eyn/den paſſ in Egypten zu öffnen.379. Kompt an die Mammalucken.380. Schlecht ſie in die flucht.381. Von Selymo begabt.383. Sein ankunfft.384. Wirdt mit ſeinem Volck erſchlagen. 386
Singa/Fluß. 372
Sinibaldus Fliſcus entrinnt auß Genua. 309
Der von Sitten/ Such Mattheus Cardinal von Sitten.
Sixt 4. Bapſt geſtorben. 9
Smolenchum/ Statt an der Moſcowitiſche grentze/von Moſcowitern eyngenommen.241.242. von Polen vergeblich belägert. 246
Sogdianer land. 301
Soliana von den Venedigern vnglücklich angriffen. 148
Solymanus/Selymi einiger Son. 297.366
Sonzin/den Venedigern vbergeben. 52
Sophi/Such Jſmael.
Sophianer Cuſelbas/ Rot Kopff genannt. 301
Spachi. ibid.
Spacha. 301
Spaniſche Sachen. 143
Drey Spanier fordern drey Welſchen auß Padua zum Kampff/ den ſie verlieren. 209
Spanier behendigkeit in belägerungen. 224
Spinellus. 336
Spluga. 168
Stackers beſchreibung. 177
Stephanus Belcarius. 16
Straus. 301
Suares Roſcius verrähterey halben durch die Spieß gejagt. 419
Suaſſia/vorzeyten Sebaſta. 372
Subaſt. 304
Succanis/ein Burgunder. 417
Succarus/ein Niderländer. 353
Suezia/ vorhin Arſinoe. 400
Sultan/Such Campſon.
Sulrans gräntzen. 372
Sulrania oder Tigranocerta.299. Dem Jſmael ergeben. 253
Sumachia/in Medien/von Jſmael Sophi eröbert. 250
Sumachis/Gamala. 301
Suſa/jetzt Tauriſium. 293
Syene/jetzt Guaghera. 400.401
Syluester Bapſt. [illegible]
Sylvius Sabellius felt zu den Vrſinern. 4

T

Talbottus belägert Taroannam.181. Schlecht die Frantzoſen ſo die Statt ſpeyſen wolten.183. Vntergrebt die Statt. 184
Tallacorium vō Frabricio Columna eyngenommen. 46

Tamerlas-

Tamerlanes/der Tattern Heerführer/ der den Baiazeth/der Türcken Keyser/gefangen. 239. Sein Vatterland. 302
Tangaribardanus/verleugneter Christ bey dem Campson in Egypten. 368
Tarlatinus kompt gen Pisas. lxxtij
Taroanna in Picardey von Engelländern belägert. 181. Verbrennt. 184.354.
Tarrus Fluß. 67. Schlacht daselbs der Frantzosen vnd Welschen. 72
Tatterland. 302
Tatterischen Könige viel. 239
Tattern Krieg. 2
Tattern vor diser zeit das gestirn angebettet. 239
Tattern fallen in Asiam. 369
Taurisium der Persier Häuptstatt. 250. Von Ptolomeo Tetua/von andern Susa/genannt. 299. Vom Türcken eyngenommen. 293
Taurus/berg zum theil Amanus genannt. 372
Techellis ein neuw Prophet in Persia. 247. Cuselbas genannt/entfleucht. 248. Zu eim Propheten auffgeworffen. 249. Von andern Elias genannt/ fellt dem Türcken ins Land. 253. Sein anhänger samlen sich bey Tassia/ rauben in Amasia/in Angora/bekompt hülffe von Jsmael. 254. Schlegt die Türcken bey Agogna. 256. Schlegt. 7000. Türcken/ erobert die Statt Cutheia. 257. Zeucht wider zurück. 258. Wirt erwelt/ Sein erster hauffe geschlagen/ schlegt den Halybassa. 259. Schlegt mit dem Jnnusbassa. 260. Zeucht in Klein Armenia. 261
Temesuar von der Creutzknechten König belägert. 235
Temmerlin vnd die Tattern. 2
Tempelherrn. 368
Teredus/Jnsel deß Phrats. 300
Teutschlands Regiment. 4
Teutschen Ritterorden zu Jerusalem. 368
Theodoranum gewunnen. 40
Theodoricus/König der Gothen. lx
Theodorus Trinultius/Such Trinultius.
S. Thomas Jnsel. 403
Thomas Carapha König Ferdinandi Oberster zu Ebulo. 114
Thomas/Cardinal zu Gran/predigt das Creutz. 232. Wirt vom Adel vbel gehalten. 237
Thomas Jenus/Venediger Schiffoberster gemacht. xxxiij
Ticinum/ jetzt Pany. 31
Tigranocerta oder Sultania. 299
Tigrinius König. 406
Timarrioten. 304
Tomumbeius Sultan in Egypten. 379
Tomumbeius/ein Cercassier/wirdt König in Egypten. 379. Sein list. 384. Abzug auß der Schlacht. 387. Anschlag wider die Türcken. 388. Wirt verrahten/geschlagē/zeucht in die Statt Alcair/ verwahret dieselbige. 389. Erneuwert den Krieg in Selectica. 395. Zeucht Selymo entgegen. 396. Wirdt gefangen/ gehenckt. 398. Sein vnglück. 399
Tonsius Bagnacaballus. 349
Tormeda/Nigriten Fürst. 406
Tornach von Engelländern belägert/ ergibt sich. 194.354
Traianns Pappacauda. 145
Traianus Sabellius fellt zu den Vrsinern. iiij
Traianus Staffa von Perusia. 353
Tramulius begegnet dē Schweitzern. 181. Zu Dision belägert/handelt mit dē Schweitzern vmb frieden. 95. Macht ein vertrag. 196
Trebonianum gewunnen vnd geplündert. 152
Tripolis/jetzt Magnaleptis/ erōbert. lxxvij. Den Christen genommen. 269. Selymo ergeben. 378
Triuultij rahtschlag im Arragonischen Krieg. 30. Fellt zu König Carln. 52. Sein ansehen vñ gut. 66. Seine red vnd rahtschlag an König Carln. 68. Jn Welschland geschickt. 146. xxxvj. Rāht König Ludwigen zum Meyländischen Krieg. l. Nimpt Meyland eyn. lv. Wirt Landvogt daselbs/ vnd vom König begabt. lvij. Abgesetzt. lxvij. Reitzt die Schweitzer zum abfall. 171. Findt ein neuwen weg durch die Alpen. 315. Hin vnd wider geschlagen. 329. Kompt an Liuiani statt. 329. Belägert Brixien. 341. Vntergräbt die Mauwren zu Brixia. 345. Dessen werden die in der Statt innen. 346. Vermant die Meyländer zur standthafftigkeit. 359. Braucht list den Keyser von Meyland abzutreiben. 360. Venediger Oberster. 414
Troglodyten. 402. Von priester Johannen bezwungen. 406
Trotius Sabellius wider die Vrsiner. iiij
Tuedus Fluß. 186
Tuniß in Africa. 3
Turracani. 303
Türckischen Keysers Reich. 2
Türcken eynfall in Dalmacien/ vnd rüstung wider die Christen. 13
Türcken helffen den Arragoniern. 21
Türcken zug wider die Venediger. xxix
Türckische vnd Persische sachen. 247
Türcken vneinigkeit. 261
Türcken freyheit/ wenn ein neuwer Keyser wirt. 264
Türcken feyren den Freitag. 296
Türcken Kriegßrüstung. 297
Türckischen Reichß stände. 203
Türckische Keyser haben auch Christen bey jnen. 305
Türckischen Lägers strenge ordnung. 379
Türckis zu Ert funden. 301
Turin/Sophoysch. 8
Turquemenius Sultan in Egypten. 369
Suscanella geplündert. 59
Tybiscus/ Fluß. 235

V

Vianna Schloß/so von Pisanern gewunnen. 147. Von Florentinern wider erōbert. ibid.
Valastichinus/ein Biscagliner. 352.347
Valentia von Frantzosen erōbert. l
Vallegium. 352
Valuentura von Pisanern erōbert. lxxiij
Varadiner Keysigen von Creutzknechten vmbbracht. 233
Varanier von Cesare vmbbracht. lxxv
Varanus/Herr zu Camerin. 6
Vbertus Gambara. 350
Venedig der Statt gelegenheit/feste/art/kriegßordnung/ herrschafft. 5. Jre gewalt schrecklich. 6. Jr anschläg im Arragonischen krieg. 18.57. Kriegßvolck. 58. Rüsten sich wider die Frantzosen. 64. Helffen den Pisanern. iii. Nemmen von König Ferdinando etliche Stätt zu pfand/vnd helffen jm wider die Frantzosen. 126. Verdacht/ daß sie die Statt Pisas in jren gewalt bringen wolten. iij. Jr besatzung zu Pisis. xiij. Jre Gesandten zu König Ludwigen in Franckreich. xix. Rahtschlag der Frantzösischen bündtnuß halben. xx. Bündt mit König Ludwigen in Franckreich. xxij. Vō den Türcken auffm Meer geschlagen. xxiij. Rüstung wider den Türcken. xxvij. Schatzung. xxix. Bündt mit dem König in Franck-

in Franckreich. xlix. Schicken Volck wider Meyland. l. Nemen viel Meyländische Flecken vnd Schlösser eyn. lj. Nemmen Cremona eyn. lv. Jr Gesandten zu Meyland bey König Ludwigen. lvj. Schlagen die Teutschen. lxxvj. Werden von König Ludwigen in Franckreich geschlagen/ verlieren viel Stätt. lxxviij. Kommen auß dem Bann. lxxviij. Jr Händel für Cremona vnd Verona. 178. Jr Land verhergt/ Lusthäuser verbrennt. 202. Jr Heer zeucht auß Padua wider die Keyserischen. 203. Werden geschlagen. 207. Besetzen Padua vnd Taruis. 209. Bey Maran geschlagen. 211. Bey Bergomon. 214. Beruffen König Franciscum in Welschland. 308. Belägern Brixien. 341. Begeren von König Francisco Hülff. 343.

zu Venedig grawsam Feuwer. 211

Venediger Kauffleut werden von der Persischen Bottschafft wegen bey Campson dem König in Egypten vbel gehalten. 255

Venediger lob. 426

Vercell/ Sophoysch. 8

Verde Inseln/ Hesperides. 403

Verona/ Dietrichs Bern/ belägert. 178. Thun den Venedigern grossen schaden. 352. Mit Proviandt versehen. 417. Mit Schantzen verwahrt. 418. Belägert. 417. Arckeley darfür verbrennt. 418. Ritterlicher Kampff darvor. 419. Hefftig beschossen. 420. Grosser mangel an Proviandt. 421. Von Keyser Maximilian/ König Carls Gesandten/ von denen von Lautrecht/ vnd von jm dem Gritto vbergeben. 426.

Verrähter haben erschrockne hertzen. 54

Verrucala der Pisaner Warte. 62

Vertius von Glaris ein Verrähter. 171. Gevirtheilt. 176

Vesir. 306

Vesulus Berg. 315

Vetturius gefangen. 218

Vicentia von Marco Antonio Columna eyngenommen. 417

Vicentiner Land verheert. 199

Vicheria den Frantzosen vbergeben. lj

Vicopisanum von Florentinern vergeblich belägert. 103. Eröbert. 14

Victoria/ ein gelert Weib. 95

Vicus Erycis. 26

Vigenenum Trivultio geschenckt. lvij

Villa Franca von Frantzosen vberfallen. 317. Geplündert. 318

Villamagna geplündert. 147

Villanova gefangen gen Brixien geführt. 351

Villitio/ Bellentz. 314

Vincentius Polanus greifft die Türckischen Schiff glücklich an. xxxj

Virginius ein Vrsiner. 7

Virginius fleucht von Nola. 53. Gefangen zu König Carln geführt. 55

Virginius Vrsinus von den Frantzosen angenommen. 124. Vrsach seines hasses wider die Arragonier. 125. Verleuret gegen den Arragoniern ein streit. 128. Zu Neapels gefangen. 145. Gestorben. 154

Vitellier/ Herrn zu Cittacastel. 6. 65. Jr streit mit den Bawern. 81. Sig. 82. Dienen den Pisanern. 102. Fallen zun Florentinern. 104. Jr Fußvolck. 152. Von Florentinern angenommen. viij.

Vitellocius sucht hülff bey König Carln. 145. Greifft die Bäpstischen an. 153. Schlegt die Pisaner. xvij. Entrinnt den jenigen die jn fahen wolten. xlviij. Vmbbracht. lxvj

Viterbium/ forum Cassij. 40

Vladislaus/ Sigismundi Königs in Polen Bruder/ König in Vngern. 230. Nachlässig. 231. Rüstet sich wider die Creutzknecht. 233. Er/ Sigmund König in Polen/ Keyser Maximilian/ kommen bey Wien zusamen. 347. 365. Todkranck. 366

Vlrich/ Hertzog von Wirtemberg/ Teutscher Reuter Oberster im Burgundischen Krieg. 195

Vnderwalden/ Vry/ Schweitz/ machen einen Bundt wider die Herrschafft. xxxviij

Vngerland. 4

Vngerischer Krieg. 230

Vngerisch Reich geschwächt. 231

in Vngerland hebt sich wider den Türcken der Creutzkrieg an. 232

Vngerisch Adel rüstet sich wider die Creutzknecht. 234

Vogera von Spaniern gewonnen vnd geplündert. 166

Volga/ Wasser/ sonst Rhoa. 4. 239. Bey den Tatern Hedil. 301

Vrbin/ vnder Guido Montfeltro. 6

Vrsatrus Paulus/ Venediger/ enthäuptet/ dieweil er Ansum auffgeben. 349

Vrsiner Parthey zu Rom. 7. Jr Herrschafft. 42. vom Bapst wider das Geleydt angriffen. 141. Bekriegt. 143. 151. Wehren sich tapffer. 152. Thun mit den Bäpstlichen ein Schlacht. 153. Gewinnen jre Stätt wider. 154. Werden mit dem Bapst vertragen. ibid. Kriegen mit den Columnesern. iij. iiij. Vertragen sich mit jnen. v. Werden von den Florentinern angenommen. viij

Vstaogles wider Selymum geschickt. 285. Zeucht jm entgegen. 289

Vstrephus/ Herr in Egypten. 369

Vsum Cassan nimpt ein Christin zur Ehe. 247. Vom Mahomet geschlagen. 248

Vzicata/ jetzt Buzia. lxxvij

W

Wallisser/ der Schweitzer Bundtgenossen/ erlegt. 9

Waschen der Türcken. 306. Sind gemeinlich auß Christlichem geblüt. 366

Weichsel Fluß. 240

Welschland. 5. Der Frantzosen Begräbniß. 21

Welschen Kriegßrüstung auff Reysigen gestelt/ aber Franciscus Sforcia bringt das Fußvolck wider auff. 49

Welschen vntreuw gegen den Frantzosen. 22

neuwe Welt. j

Wilhelm von Rockendorff zeucht auff Brixien. 348. Kompt hineyn/ zeucht wider auß nach Gera. 349. Kompt den Belägerten zu Veron zu hülff. 424.

Wunderzeichen. xxviij. 333.

Z

Zabacca/ See Meotis. 301

Zaffer Türckischer verschnittener/ vber die Almada gesetzt. 363

Zagataier/ Cacebas/ Grünkopff genennt. 301

…egat an den Baiazeth. 27
…ameter. 402
…peen. 327
402

Zonichta/Pylus vorzeiten/jetzt Nauarrinū/ dem Türcken auffgeben. lxxuij
Zürych verbindet sich mit den Schweitzern. xxxvij.

Ende deß Registers vber das erste Theil der Geschicht Pauli Jouij.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/bey Georg Raben/in verlegung Petri Perne/Bürgers vnd Buchdruckers zu Basel.

M. D. LXX.

I

Pauli Jouij von
Com / Bischoffs
zu Nucera:

Warhafftige Beschreibunge aller

Chronickwirdiger namhafftiger Historien vnd Geschichten/ so sich bey Menschen gedechtnuß/ von dem tausend vier hundert vnd vier vnd neuntzigsten / biß auff das tausend fünff hundert vnd siben vnd viertzigste jar / hin vnd wider in der gantzen Welt/ zu Wasser vnd Land/ beyde bey Keysern/ Königen/ Fürsten vnd Herrn/ Geistlich vnd Weltlich/ auch bey Christen vnd allen vngläubigen Völckern / zugetragen vnd verlauffen / Welche mehrertheil bißher von andern auff das kürtzest verzeichnet/ oder gar vnbekannt gewesen. Sampt vieler frembden vnd vnbekannten Landschafften gelegenheit/ art vnd eigenschafft/ auch von mancherley Völckern Sitten/ Gebräuchen / Aberglauben / Regimenten vnd Kriegßrüstungen.

Allen Regenten/ Kriegßleuten/ weß Standts sie seyen/ nützlich/ notwendig/ vnd sehr kurtzweilig zu lesen.

Erstlich von obgemeldtem Hochwirdigen Herrn/ Paulo Jouio/ auß selbeigner erfahrnuß vieler Jar lang in Lateinischer Sprach gantz zierlich beschriben/ Jetzund aber durch Magistrum Hieronymum Haluerium/ von S. Gewehr/ in die hohe Teutsche Sprach gantz vollkömmlich/ als nie von keinem geschehen/ verfertigt.

Der ander vnd dritte Theil.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / im Jar/
M. D. L X X.

I

Dem Hochwirdigsten in Gott

Vatter/Fürsten vnd Herrn/ Herrn Salatino/Ertzbischoff zu Cöln/ deß Heyligen Römischen Reichß Churfürsten/ vnd Ertzcantzler in Italia / Hertzog zu Westphalen vnd Engern/ ꝛc. meinem Gnedigsten Churfürsten vnd Herrn.

ES sind zwar die Historici vñ Geschichtschreiber/ Hochwirdigster Churfürst/ Gnedigster Herr/ so von Geistlichen vnd Weltlichen sachen Schrifftē hinter jn verlassen/ grosses Lobs wol währt/ ja als wol verdiente Personen nicht in kleinen ehren zu halten/ dieweil sie mit jrer mühsamen arbeyt das Menschlich Leben zur Tugend/ Zucht/ vnd aller Ehrbarkeit/ nicht wenig promouieren vnd fördern/ denn sie dem Läser nicht allein mit blossen vnd eynfaltigen gebotten/ wie etlich andere Künst/ sondern mit lebendigen Exempeln/ anzeigen/ welchem zu folgen/ vnd was zu fliehen seye. Darumb die jenige nicht vnrecht handlen / welche von der Weltlichen händlen vnstandhafftigkeit klag führen/ dieweil sie sehen daß alle ding mit dem Himmel hinschleichen vnd verändert werden/ wie solchs an den Assyriern/ Carthaginensern/ Griechen vnd Römern/ offenbarlich zu sehen. Die zeit verwandlet vnd verzehrt alle ding/ welchs alles in grosser Finsternuß vnd höchstem vergeß/ ja bey den Menschen gar erloschen were/ wo nicht die andere Sonn von den ersten Menschen auff Erden herfür brochen vnd auffgangen were/ welche sich wider der Menschlichen vnstandhafftigkeit gelegt/ den hinfälligen vnbeständigen dingen ein vnsterblichen Namen gemacht hette. Diese ist die Gedechtnuß der Mensch- Historia.

lichen händeln/ so man Historiam pflegt zu nennen/ welche ein stuck ist von der sittlichen Philosophy/ die vns lehrt der Menschen Leben anschauwen/vnd von andern ein Exempel/vns heylsam vnd nützlich/zu nemmen. Darumb sie nicht vergebens vom Cicerone ein Zeug der zeit/ein Liecht der Warheit / ein Leben der Memori/ vnd ein Meisterin deß Lebens/genennt wirt. Zu dem ist auch nicht die Historien von den Alten allein darumb erfunden worden/ damit die geschehene ding von dem vndergang vnd vergeß errettet würden/sondern viel mehr daß die Leut durch solche Exempel vnterwiesen/lehrneten die Tugenden lieben/ denselben nachfolgen / vnd die Laster meyden / Denn das end der Historien ist nicht daß wir von denselben bey den Leuten können reden/ sondern daß wir jr erkanntnuß ins werck/vnd in die that selbß/richtē vnd bringē/wie der Griechisch Philopemenes gethan hat / welcher nicht darumb deß grossen Alexandri Historien gelesen/ damit er darvon wüßte zu sagen/ sonder daß er all sein thun recht vnd wol anzuschicken / sich derselben gebrauchen möchte / vnd ist durch der Historien erfahrung der allergeschickteste Feldherr im gantzē Griechenland worden/ also/ daß man meynete / daß hernachmals alle der Griechen Lob mit jm zu grundt sey gangen. Deßgleichen hat auch Africanus gethan/dieweil er das jenig/so Xenophon vom Cyro geschrieben/fleissig behalten. Es ist aber Gott dem Menschlichen Geschlecht so günstig vnd geneigt/daß/ wiewol er vns viel ding ein ehrlich Leben zu führen gegeben / vns noch mit täglichen Exempeln der Menschlichen zufällen vnd handlungen vermahnt vnd vnterweiset. Dieweil wir nun sehen wie das Glück hohe vnd nidere ding/ Leut/Geschlechter/ Stätt / Regiment/ hohen Gewalt / Königreich / verwandlet / vmbkehrt / vnd zu nicht macht / ist etwas auff Erdreich daß jm etlicher maß mag begegnen / jm seinen gewalt

Cicero.

Warumb die Historien von den Alten erfunden.

gewalt brechen/so wirts zwar allein die Historien vermögen/sonst wirt kein Kunst seyn noch erfunden werden/ welche nach fürgesteltem end/mittel vnd Exempeln deß guten vnd böſens / zum rechten vnd verhofften Zil leyten vnd führen möge. In dieſer Histori mag man/als in eim groſſen herrlichen Schauwhauß/ der weltlichen dingen lauff/ veränderung der glückſeligen vnd vnglückſeligen zufällen/der fürſichtigkeit/deß freffels bewegende vrſach/offentlich ſehen vnd erlehrnen/ welche ding alle/ wir ſeyen denn gröber denn Bonenſtroh/ vns zur Weißheit / als bey der Hand/führen vnd anweiſung geben.

Nun ſind aber zur Weißheit zwen Weg / den einen lehren vns die Weltweiſen vnd Geſatzgeber/ Den andern die Geſchichtſchreiber. Jener führt vns zur Weißheit durch gemeine regeln vnd anleitung der vernunfft: Dieſer aber durch Geſchicht / zufäll mancherley Exempel / vnd endtlich durch die Thaten ſelbß/ vnd vbertrifft zwar dieſer vmb ſo viel den andern/ſo viel die Werck vnd Thaten die wort ſelbß vbertreffen/ vnd auch in dem / daß dieſer Weg zu bewegung der Gemüter füglicher von meñiglich leichtlicher mag ergriffen werden. Derhalben ſollen dieſen weg die Könige/ Fürſten vnd Potentaten/Geiſtlich vnd Weltlich/ fürnemme vnd hohe Leut in Regimenten / Bürger/ allerley Standts vnd alters/für augen vnd in ehren halten/deſſelben ſich freuwen/den lieben/den jren gemein vnd geheym machen / als der eim jeden Alter/ eim jeden Geſchlecht/eins jeden Glück/gantz gleichförmig vnd eben/ ja auch allerley Exempeln/ gemeines vñ ſonderlichs glücks/ vberflüſſig vnd voll iſt. So nun dem alſo / wer wolt ſagen daß die Hiſtorien zu deß Menſchen leben nit nützlich weren? Den Jungen/ ſo durch mancherley leſen den Alten an Weißheit gleich werden. Den Betagten/ welche durch jr langes Leben viel erkündiget vnd erfahren/ Wil jetzt nit

Zween Weg zur Weißheit.

Hiſtorien jedermañ nützlich.

sagen / daß der Historien erfahrung auch eintzige Personen zu hohen Wirden erhebt vnd fürdert. Die Feldherrn von wegen der vnsterblichen Glori / zu Ritterlichen vnd Fürstlichen thaten bewegt / die Kriegßknecht deß Lobs halben / welchs sich erst nach dem tod eräuget / erfrischt vnd hurtiger macht / sich der gefahr für das Vatterland desto mannlicher zu vnderwinden / die Vnfrommen auß forcht der schand von bösen stücken abschreckt. Summa / das fürnemeste Lob aller dingen / dardurch der Mensch erhöhet wirt / sol man der Historien zueignen vnd geben / denn sie ein Hüterin ist deren dingen / so sich mit mannheit verlauffen. Allein die Historiẽ (da andere ding bald zu grundt gehen / vnd / als wunderbaren zufällen vnderworffen / nur ein Augenblick währen) kan alle tugenden vnd ritterliche Thaten von dem verderben erretten / vñ in jmmerwärender gedechtnuß behalten.

Dieweil es denn ein so herrlich ding ist vmb die Gedechtnuß beschehener dingen / vnd so grosse nutzbarkeiten den Menschen hierauß fliessen / hab ich nach meinem vermögen fleiß angewendt / den andern Theil der Historien deß Ehrwirdigen hochgelehrten Herrn Pauli Jouij von Com / Bischoffs zu Nucerin / so er mehrertheil auß selb eigner erfahrnuß vieler jar lang zu Wasser vnd Land verzeichnet / in die hohe Teutsche Sprach zu fertigen. Ich hab aber Hochwirdigster Gnedigster Churfürst vnd Herr / denselbẽ von mir verteutscht / E. C. F. G. wöllen zuschreiben: Erstlich / dieweil er von eim Bischoff in Lateinischer Sprach beschriebẽ / eim Ertzbischoff vnd Churfürsten deß heyligen Römischen Reichß gantz gleichförmig vnd eben gewesen / vnd auch der Historien erfahrung hohen Potentaten zu regierung Landen vnd Leuten nit wenig nützlich: So denn auch / dieweil ich für etlichẽ jaren dem löblichen Hauß Eysenburgk / auß welchem E. C. F. G. erboren / ein

zeit-

zeitlang gedienet. Am aller meisten aber vnd fürnemlich/ E. C. F. G. sintemal sie Gott/ der die Tugend nicht vnbelohnt leßt/ zu den höchsten Ehren erhabē/mit diesem offen werck insonders zu gratulieren vnd Glück zu wündschen/ mit vnderthäniger bitt / was ich/als ein vnverständiger/ zu viel oder wenig gethan/ wölle E. C. F. G. mir dasselbig zum bestē gnediglich wenden/ Denn niemands ist/ der nit etwan mit dem Homero schlaffe/ vñ diese meine arbeyt zu gnedigstem gefallen auffnemmen/dieses Buchs Patron/ vnd mein gnedigster Churfürst vnd Herr seyn.

Den Allmechtigen Gott vñ Vatter vnsers HERRN Jesu Christi bitt ich von hertzē/ daß er den Raht der Churfürsten Teutscher Nation/ so gantz weißlich angesehē vnd verordnet/ vnd auff die fünff hundert jar deß Teutschen Reichß stercke vnd auffenthalt gewesen / für erschröcklicher Barbarischer veränderung vnd verwüstung gnediglich erhalten wölle / Auch E. C. F. G. sampt jren Vnderthanen/ Landen vnd Leuten / in aller glückseliger wolfart vnd frieden/ mit Gott vnd den Menschen/ lange zeit Vätterlich bewaren. Geben zu Basel den xj. Hornung/im jar 1570. an welchem tag für 48. jaren der Ertz vnd abgesagte feind Christliches Bluts/ Solyman/ der Türckisch Keiser/die Insel Rhodiß sechß Monat lang härtiglich belägert/ vnd bey 20000. Mañ darvor verlorē/doch sie endtlich erobert. Gott wölle sich seiner armen Christenheit erbarmen/ vnd vns für solchen grimmigen Bluthunden gnediglich hinfürter behüten.

E. C. F. G.

Vnderthänigster/

Hieronymus Haluer / von S. Gwehr/freyer Künsten Magister.

Pauli

I.

Den Ersamen vnd Wolweisen

Herrn Caspar Forbergern/Burgemeistern der Statt Colditz / Peter Forbergern / fürnemmen Rahtmannen der Statt Mietweid/vnd Hansen Forbergern/Rahtmannen der Statt Roßwen/seines Vatters Brüdern/lieben Vettern vnd Günnern/wündscht Magister Georg Forberger viel heyl vnd guts.

IN gar nützlicher brauch vnd löbliche arbeit/ lieben Vettern/ ist es/ daß man jetziger zeit die Bücher zu richtigerm verstand der jugend oder vngeübten Leute/ vnd zu fertigerm brauch der Geschickten / mit Außlegungen/ Marginalen/Außtheilungen/Summen/ vnd dergleichen vortheilen/ lesset außgehē/vnd ist das sonderlich in Historien/welche aller Stände Leuten am gebräuchlichsten seyn/vnd nützlich/ hoch von nöten. Solchs hab ich mich/ so viel ich in der eyl vnd nach meinem vermögen geköndt/in diesem herrlichē Geschichtschreiber/Paulo Jouio/zu thun vnterstanden/vñ wils vielleicht in einer andern edition/wil Gott/bessern. Aber nicht weniger ist nützlich daß man vnvollkommene Historien / damit der Leser nicht müsse vber andere Historienschreiber lauffen/ vnd vil mühe haben/ gantz mache/ es sey im ende oder sonst/ welchs einer so darauff ligt/ mit einer mühe thun/vnd vielen damit dienen kan.

Weil nun dieser beredte/ erfahrne vnd gantz herrliche Scribent/ in seinen beyden theilen zwo grosse Lücken hat / vnd im ersten sechß Bücher fehlen/ welche sechtzehen gantzer gar begreiffen solten / da dargegen nur acht jar beschrieben/ Jm andern aber auff die zehē jar fehlen/ daß also von der gantzen Historien/ die da fünfftzig Jar inne helt / mehr als der halbe theil nicht vollbracht/ hab ich mich/auff anlangen meiner Druckerherrn/ vnderstanden diesen schaden außzubüssen. Denn es ist eine grosse hindernuß einem Liebhaber der Historien/wenn er solch stuckwerck lesen sol/ vnd mit grosser mühe auß einem andern/oder wol vielen/ wie deñ Jouius beysammen setzt was viel stückweise schreiben/ was da fehlet außklauben/vnd in diese Lücke reimen. Derhalben hab ich diese gantz schwere arbeit dem gemeinen nutz zu gut auff mich geladen/vnd/ so viel ich jetzund köndt/nemlich drey Bücher/nach der ordnung deß Scribenten selbst/welche an statt einer Summa vnd Jnnhalt für einem jeden Buch hergehet / auß dem Guicciardino/ der von Welschen/Bembo/ der von Venedischen/Paulo Emilio/der von Frantzösischen händeln/ geschriebē hat/in deß Jouij Heldenbuch/ꝛc. zusammen getragen/ compliert vnd verteutscht/ vnd wil mit Gottes hülff/so diese arbeit guthertzigen Leuten wolgefelt/ mich an die andern auch machen/ oder andere dardurch zu besserer erstattung vermahnt

haben. Es were aber so wol als im Liuio zu betrauren / so vieler schöner Bücher vntergang / wenn man nicht spürte / daß der Scribent grossen Herrn zu gefallen / vnd anderer vrsachen halben / die man auß der Vorrede in das andere theil dieses wercks nemmen kan / diese Bücher so wol im ersten als im andern / mutwilliglich nicht beschrieben / vnd mit verletzung deß Historischen Ampts / seine sonderliche geschicklikeit (wie denn auch im ende / da er noch ferrner hette schreiben können / lebens vnd aller ding halben) dem Menschlichen Geschlecht verhalten vnd mißgönnet. Doch heisset es / Es ist nichts so klein gesponnen es kompt an die Sonne / vnd müßten ehe die Wände reden ehe die warheit / so Gott für aller Welt gethan / solte heimlich bleiben. Denn es ist nur ein schein daß die sechß Bücher im ersten theil solten beschrieben seyn gewesen / vnd die schuldt auff die beräuber der Statt Rom geschoben werden / sintemal die verkürtzungen die aller thatenreichsten Jar begreiffen / vnd zwar etliche vier jar. Nun ists sein brauch nicht / daß sonst auch der Jar / so wenig Geschicht haben / nur zwey gantz in einem Buch beschrieben würden / vnd begreiffen diese sechß duppel so viel als die andern zwölff / die nur acht jar haben / so müßtens grosse vnförmliche Bücher gewesen seyn. Vnd ob er diese Bücher wol hernach anzeucht / so sag ich / daß er die andern sechß im andern theil auch anzeucht / vnd hat sie demnach nie geschrieben / sondern die disposition allein / wie man auß der Vorrede desselben theils sehen kan / da er sagt / Er wölle seines Vatterlands vbel nicht erzehlen. Im ersten theil kan er sagē / daß die sechß Bücher / die schon im 1527. Jar geschrieben waren / seyen vntergangē / aber mit den andern sechssen / die noch nicht geschrieben waren / wolte es sich nit reimen / auch nicht / daß sie auch verloren weren etwan durch einen vnfall / das weren gar zu vnglückhafftige Bücher gewesen. Derhalben sagt er / Er habe sie nicht beschrieben / oder habe sie nicht wöllen lassen außgehen / Eben also ists auch mit den ersten sechssen.

Diese aber meine arbeit / wiewol sie vnvollkommen vnd schlecht zu achten ist / hab ich auß grosser liebe vnd neigung E. E. W. meinen günstigen Herrn vnd Vettern / zur geringen verehrung dedicirē vnd zuschreiben wöllen / meine danckbarkeit für die wolthaten / so jr mir von jugend auff erzeigt / vnd willē / so ich leben sol / grössere dienst euch vñ vnserm Geschlecht zu thun. Auch damit jr sehen köndtet / daß ich euwer eyndechtig / vnd mich vnd mein studieren (das dem ewigen Gott zu ehren / vnd dem gemeinen nutz / vnd sonderlich Teutschemlande / meinem lieben vnd herrlichem Vatterlande zu dienē / gericht wirt / fürnemlich in erkennung der Natur vnd Artzney) euch in frisch gedechtnuß in meinem abwesen bey euch stellete / darneben auch euwere lust zu guten Künsten vnd der liebhabern andern Leuten bekannt machete. Damit Gott dem Allmechtigen / sampt vnserer gantzen freundtschafft / in Gottes hute vnd gnad befohlen. Geben in der löblichen Freystatt Basel / den 12. deß Hornungs / im Jar 1570.

Jouius

Jouius an den Läser.

DJe folgenden sechß Bücher sind in eröberung der Statt Rom Anno 1527. vmbkomẽn/damit aber der Läser etwas von den außgelassenen Historien habe/vnd besser zu frieden sey/vnd die/so diese Lück wöllen außfüllen/wüßten wie die Historien nach einander gangen weren/hat der Scribent eines jedern Buchs verkürtzung oder innhalt hieher setzen lassen.

Verkürtzung deß fünfften Buchs der Historien Pauli Jouij.

IM fünfften Buch wirdt beschrieben der Krieg so zwischen den Columnesern vnd Vrsinern/den Römischen Herrn/entstanden. Es geschicht eine Schlacht bey Monticello im Crustuminer Lande/da sigẽ die Columneser. Carolus Vrsinus wirt gefangen/aber bald hernach auß Bürgerlicher gütigkeit ledig gelassen/Als beyde Partheyen inne worden/daß die listigen anschlege deß Bapsts Alexandri darauff giengen/daß sie einander selber verderben solten. Vrsiner krieg bey Rom. 1495. List.

In deß stirbt Carl der König von Franckreich/als er müde war vom Balspiel worden/vnd sich in ein frembd Gemach begab/da jn der Schlag ruhrte. An seine statt wirt König/Ludwig/Hertzog von Orliens/ein gar streitbar Mann. König Carl stirbt/vnd wirt König von Franckreich Hertzog Ludwig.

Die zu Florentz werden Partheyisch/vnd verbrennẽ öffentlich auff dem Marckt gar grausamlich Hieronymum Sauonarolam/einen Dominicaner Münch/der eine böse meynung hatte von deß Bapsts gewalt/vnd auß Ehrgeitz sich zuvil in menschliche sachen mengete/daß jm/als einem Ordensmann/nicht gebüren wolt/vnd auch sonst nicht wehrt war/daß er ein Christlicher Lehrer heissen solte. Sauonarola verbrannt. Aber Gottes werck möchte hernach niemand/wie Luther kam/zu nichtmachen/wiewol im 1416. Jar der Huß/vñ jetzt dieser gehindert wurdẽ.

Die Venediger die zuvor auß vermanung Hertzog Ludwigs Sfortia die Pisaner wider die Florentiner in jren schutz genomẽn hatten/kamen mit grossem neyd vnd hass in verdacht/daß sie die Statt Pisas eynnemẽn/vnd zu jrer Herrschafft bringen wolten/weil sie von tag zu tage die Statt mit Schutzvolck sterckte/vñ die Pisaner an jrer regierung lust vnd freud hattẽ. Dieser vrsach halbẽ ist H. Ludwig Sfortia/damit die Venediger/die allzu vnzimliche gewalt suchtẽ/diese gar wol gelegne Statt am Tuscaner Meer nit vberkämẽ/von jrer freundtschafft abgetretten/vñ den Florentinern angehangẽ. Als nun der Venediger Obersten zu gelegner zeit mit grossem Volck vber den Apenninum ziehen wolten/hat er den Florentinern Volck zugeschickt/vnd sich beflissen/daß man die Venediger nit vber das hohe Gebirg liesse. Also ist Paulus Vitellius/der von Florentz Feldöberster/welcher der Pisaner vñ Venediger Volck in den Stätten etlich mal schadẽ gethan hatte/auß dem Pisaner Lande wider zu rück berufft worden/daß er den hohen Wald bey Casina beschirmen solte/vnd auff S. Stephans Dorff zugezogẽ/hat viel Scharmützel gethan/Guidonen von Montfeltro/Liuianum Astorrem Baleonum/vnd andere Venedische Obersten/gar ritterlich geschlagen/vnd von dem Gebirg verjagt. Pisaner krig.

Nun so verdroß es den Raht zu Venedig so hart/daß sie Pisas/wie sie gehofft/nit bekomẽn soltẽ/daß sie hefftig zornig auff H. Ludwig Sfortiam worden/vnd einẽ vnversühnlichen hass auff jn wurffen. Derhalben haben sie mit dem neuwẽ König von Franckreich/vñ dem Bapst Alexander/die da gedachten gantz Welschland in ein ander wesen zu bringẽ/vnd fast gantz Welschland vnd die fürnemesten Stätt vnter einander theiltẽ/heimlich verbunden vñ verschworen. Die theilung war also: Daß König Ludwig/weil er etlicher maß Erbrecht scheinete darzu habẽ/das Hertzogthumb Meyland nemmen solte. Derselbige verhieß den Venedigern/als gehülffen in diesem Krieg/der Bündnuß vnd gesellschafft halben zu schencken die Statt Cremonam. Dem Cesar Borgia/deß Bapsts Son/der den Cardinals Ordẽ abgelegt hatte/seinẽ Bruder den von Candia vmbbracht/vñ nach grosser Herrschafft stunde/wurden zugeschrieben die Herrn im Land Gallia Togata/vnd in Vmbria. Sie haben auch in die Bündnuß genomẽn Ferdinãdum/König von Hispanien/der hat heimlich mit dem Frantzosen das Königreich Apulien getheilt. Auß diesen anschlegẽ ist bald hernach ein vberauß grosser Krieg entsprungen/denn die Florentiner haben auch in die Bündnuß bewilligt/auß begierde die Statt Pisas wider zu bekomẽn/Denn man sagte jnen zu/daß sie mit hülff der Frantzosen die Pisaner bekriegen solten. 1499. Bündt wider Sfortiam.

1497. Vrsiner Krieg.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das fünffte Buch.

Neapolitanische hendel.

NAch dem der Bapst Alexander mit kleiner ehr deß Vrsinischen Kriegß loß worden war/ bezalte er deß Consalui Volck/ thet darzu seines/ vnd schickte jn für Ostiam/ die damals noch der Cardinal S. Petri in Ketten innē hatte/ Aber der Hauptmann ließ kaum das Geschütz recht stellen vnd ergab sich. Demnach zog Consaluus/ gleich als in einem Triumph zu Rom eyn/ mit hundert schweren/ vnd zwey hundert leichten Reysigen/ vnd 1500. Spanischen Fußknechten/ vnd fuhrte für sich gefangen her den Hauptmann deß Schlosses/ den er nicht lang hernach loß ließ. Es empfiengen jn vil Bischoffe/ vnd deß Bapsts vnd aller Cardinäl Hofgesinde/ vnd fuhrten jn mit grossem frolocken vnd zulauff deß Volcks zum Bapst/ der vnter den Cardinälen saß/ welcher jm gar grosse Ehr anthet/ vnd eine güldene Rose schenckte. Darnach zog Consaluus wider zu dem König Friedrich/ der gewan deß von Piscara Land widerumb/ vnd belägerte damals Racca Guilelmiam/ denn deß von Oliuet Herrschafft hatte sich jm schon ergeben. Noch hatte er viel hindernuß/ nicht allein von den Feinden/ sondern auch von Freunden. Denn Consaluus behielt ein theil in Calabria in seiner Könige Namen/ So war der von Salerno wider sein Feind worden/ das machte den Frantzosen/ die noch Montangelin vnd andere feste Ort innen hatten/ eine hoffnung vnd halßstarrigkeit. Aber letzlich ward König Friedrich vom Bapst bestätigt/ vnd gab jm der von Lothringen Montangelin wider/ auch Hauptmann Carl Ciuitat sampt andern Stätten. Darnach vertreib er den von Sora auß seinem Reich/ vnd greiff den von Salerno an/ vnd verjagt jn.

König Friedrich bestätttiget.

1498. Nicht lang hernach ist zwischen den Columnesern vnd Vrsinern ein neuwer Krieg entstanden/ als die Sabellier/ der Columneser anhang/ vneins wordē/ vnd zwen/ Syluius vnd Traianus/ zu den Vrsinern fielen/ vnd durch jre hülff Jacobum vnd Troilum/ zwen Sabellier/ jrer Vätterlichen Erbländer beraubten. Dargegen aber halffen die Columneser dem Jacobo vnd Troilo/ in billicher sach/ vnd den Gibellinischen Namen zu erhalten/ Also wurden zu beyden seiten viel Stätt vnd Schlösser eyngenommen. Diese vneinigkeit sterckte vnd erhielt der Bapst Alexander wie er kondte/ stellt sich wunder meisterlich/ jetzt diesen/ jetzt jenen zu gefallen/ streckte beyden heimlich Gelt vnd Waffen für/ damit sie einander auffrieben/ vnd er sie hernach one mühe vberwinden köndte. Letzlich zogen die Columnier vnter dem Prospero vnd Fabritio auß den thalen bey Crustimin/ vnd wolten neben Palumbaria hin wider ins Römer Land ziehen/ Die Vrsiner aber lagen im Tiburtiner Lande vnten am Berg Monticello/ hatten zwey tausend zu Fuß/ vnd acht hundert zu Rossz. Nach dreyen tagen kamen zu beyden seiten die namhafftigsten Obersten/ vnd jre hülff von Teutschen vnd Spaniern/ zusammen/ vnd thetē eine so hefftige vnd langwirige Schlacht/ nicht allein auß altem hasz/ sonder auch auß lust zu Ruhm vnd grösserer Herrschafft/ daß dergleichen nicht viel geschehen. Da waren fornen an der Spitz gar wol an jren Wapen/ gesicht vnd stimm/ kenntlich/ auffs beste gerüstet/ mehr denn zwentzig grosse Herren/ die hernach berühmte Obersten worden seyn/ vnd kempfften da mit einander auffs ritterlichste. Endtlich verloren die Vrsiner jre Paner/ vnd mußten fliehen/ Der Oberste Carolus Vrsinus/ Virginij Son/ ward gefangen. Aber auff der Columneser seit ward tödtlich verwundt Antonius Sabellus/ der allerstreitbarste Oberster. Pompeius Columna thet damals eine gute Prob/ jagte den Feinden nach/ brachte einen Küriſſer vmb/ vnd kam

Vrsiner vnd Columneser Schlacht.

mit

mit desselbigen Rossz ins Läger. Nach dieser Schlacht stellt sich der Bapst als were jm dieser Lärmen vmb Rom vnangenem/vnd wolte Fried machen/sterckte aber in deß die Vrsiner/daß sie sich widerumb für Palumbariam/der Sabeller namhafftige Statt/legten. Da rüsteten sich die Columneser zur hülff/die hatten schon viel Stättlin den Grapellischen Graffen/den Vrsinischē zugehörig/genommen. Aber beyde Parthey ward der tück deß Bapsts innen/vnd kamen von sich selbß zusammen im Tiburtiner Land/jenseit deß Anienis/bey der Labicanischen Brück/da pancketierten sie vnter dem freyen Himmel/beredeten sich/entdeckten einander deß listigen Bapsts anschlege/vnd machten noch den tag fried. Also ward Carolus Vrsinus loß gelassen vmb sonst/die Stättlin/so in dem Krieg zu beyden seiten gewonnen waren/widergeben/vnd der Rechtshandel vmb die Herrschafft Alba vnd Tallacotia dem König Friedrich heimgestellt/wiewol jm die Columneser dieneten.

Oben ist gesagt worden/wie zwischen dem König Ferdinando von Spanien/vnd König Carl von Franckreich/auff zween Monat ein Anstand sey gemacht worden/Derhalben hat sich König Carl darauff gelegt/wie er in der zeit dem Hertzogthumb Meyland beykommen möchte/vnd Genuam vnd Sauon gewinnē/dardurch er widerumb mit der zeit auff Neapolis kriegen köndte. Also hat er tausend Küriſſer/drey tausend Schweitzer/vnd drey tausend Gasconier/gen Astam geschickt/vnd dem Triuultio/seinem Statthalter in Italia/befohlen/Er solte dem Cardinal Ostia vñ dem Baptistino Fregosio helffen. Vber das so hatte er auch in willen den von Orliens in das Hertzogthumb Meyland zu schicken/mit einem gar grossen Heer/damit aber der Zug in Genueser Land desto besser fortgienge/schickte er Octauianum Fregosium zu den Florentinern/daß sie zugleich das Lunenser Land/vnd was gegē Morgen ligt/angreiffen solten/vnd solte Paulobaptista Fregosius mit sechß Galeen das Vfer gegen Abend angreiffen. Dieser Krieg hat den Hertzogen von Meyland/der nicht starck gnug war/vnd der Venediger hülff noch nicht hatte/so hart erschreckt/daß es etwas grosses geben hette/wo die Sach recht were fortgangen/vnd zwar mehr zu Meyland als zu Genua. Denn zu Genua waren Ludwig Fliſcus vnd die Adurnier durch Hertzog Sfortiam wider eins gemacht worden/hatten vil Volcks angenommen/vnd von deß Sfortien vnd der Venediger wegen eine Armada zugerüst/auch hatte König Friedrich sechß Galeen darzu geben/Aber der Bapst war mehr mit anschlegen vnd schein/als mit der that/ein Bundgnoß/vnd wolte zu Wasser nicht helffen. 1497. Frantzösische hendel.

Nun der Zug gieng also fort/daß Triuultius vnd Baptistinus für Nouium zogen/das Sfortia beraubt/vnd sie doch das Schloß hatten. Derhalben zog der von Calatia/der mit sechtzig Küriſſern/zwey hundert leichten Reysigen/vnd fünff hundert Fußknechten/daselbß lag/gen Sarauallem/denn er getrauwete Nouium nicht zu erhalten. Durch eynnemmung Nouij bekamen die vertriebnen Genueser nicht einen kleinen Namen/denn es ist gar groß/vnd ligt am wege von Meyland auff Genua/vnd ist also gelegen/daß man gar wol hervmb streiffen kan. Baptistinus nam demnach andere Stättlin darbey eyn. Aber auff der andern seite zog der Cardinal Fregosius mit zwey hundert Küriſſern vnd drey tausend Fußknechten/nach dem er Albin Timilleum gewonnen/für Sauon. Als sich aber die Bürger nichts regeten/vnd Johannes Adurnius mit viel Fußknechten kam/zog er gen Altarium/acht Welsche meylen davon/im Montferrat gelegen. Triuultius aber fieng besser an/vnd suchte gelegenheit einen Krieg im Hertzogthumb Meyland zu erregen/nam eyn Boscum vmb Alexandria/daran viel gelegen/vnangesehen daß der König zuvor wolte Sauon vnd Genuam gewonnen haben/vnter dem schein/daß er den Passz von Alexandria gen Genuam verlegen wolte. Aber er mußte/damit er nicht öffentlich wider den befehl thet/diese gute gelegenheit stehen lassen/denn alles Land hervmb war zum abfall gericht/vnd hatte der Sfortia nicht mehr denn fünff hundert Küriſſer/vnd sechß tausend Fußknecht daselbß/vnd gedachte Galeacius Sanseuerinus mit dieser macht Alexandriam nicht zu erhalten. Auch baht der Hertzog den von Ferrar schon/er solte vom Frieden handeln. Aber Triuultij seumigkeit bey Bosco machete daß die Venediger/die gantz willig waren/vnd dem Hertzog Ludwig/der sich auffs beste rüstete/zuvor tausend vnd fünff hundert Fußknecht gen Genuam geschickt hatten/viel Küriſſer vnd leichte Reuter Genueser Krieg. Frantzosen Nouium gewonnen. Sauon belägert. Boscum.

1496. Genua.

gen Alexandrien schicken kondten. Auch hatte der von Petilia befehl (denn der von Mantua dienete jnen nicht mehr) daß er ein mächtig Volck jm zu helffen in Meyland führen solte. Also ward die grosse hoffnung zu nicht/vnd zog Baptistinus vngeschafft widerumb zu dem Triuultio/ weil sich die zu Genua der Rüstung halben nichts mercken liessen. Er beschüldigte die Florentiner / daß sie nicht von Morgen her hatten angriffen / Aber sie waren witzig/ vnd wolten nicht ehe sich in den Krieg mengen / biß die Frantzosen die sach besser vnd gewaltiger fürnemen. Deßgleichen kam der Cardinal von Ostia/ der allein deß Marggraffen von Finar etliche Stättlin hatte eyngenommen/ wider Sauon hatte vertheidigen wöllen/zu dem Triuultio. Also streifften die Frantzosen mit einander etlich mal auff Castellacium zu/nicht ferrn von Bosco/ das deß Sfortien Obersten befestigt hatten.

Abzug.

Als sich aber der Bundgnossen Heer zu Alexandria son vnterlaß mehrete/ vnd dargegen aber den Frantzosen Gelt vnd Prouiand mangelte/auch die andern Obersten dem Triuultio nicht gern gehorcheten/besetzten sie Nouium vnd Boscum/vnd zogen mit hellem hauffen wider auff Astam. Man meynet/diesen zug habe gehindert die zertheilung deß Heers/ wie offt geschicht. Denn so sie alle auff Genuam im anfang gezogen weren / were die sach vielleicht besser fortgangen/ weil die Statt Partheyisch war/vnd ein groß theil Teutscher Reuter vnd Fußknecht/ so der Sfortia dahin geschickt/ nach wenig tagen wider weg gezogen war. Auch ists wol müglich daß die/ welche im vorigen Jar deß Königs zukunfft in Welschland/vnd die hülff deß Neapolitanischen Reichß/verhindert haben/mit gleichen listen auch diesen zug verderbt haben. Denn man sagte/daß der Sfortia/ der seine Vnderthanen hart schätzte/dem von Borbon vnd andern ansehnlichen Leuten/ auch dem Cardinal von Maclon/grosse Geschenck gethan hette. Das ist aber gewiß/daß der von Orliens habe sollen gen Astam kommen / vnd auff hefftig anregen deß Königs alle notwendige ding zugerüstet habe. Aber er hat vielleicht gemeynt/man möchte jm nit/ was er bedörffte/ hernach schicken/oder wie viel meynten/weil der König jmmer kranck war/das Königreich würde bald an jn kommen/vnd hat nicht gern auß Franckreich ziehen wöllen.

Frantzosen vnd Spanier anstand.

Als nun dem König Carl die sach zu Genua vnd Sauon gefehlet/ließ er desto fleissiger im handel mit dem von Spanien fortfahren / vnd stund alles darauff/ daß der König Carl one alle sorg Meyland angreiffen wolte/ vnd derhalben in dem anstand Welschland nicht wolt begriffen haben. Aber der von Spanien wolte/allein ehren halben/daß Welschland auch darinn begriffen würde. Endtlich wurden sie also eins/ durch list der Spanier/ daß jre Vnderthanen vom fünfften deß Mertzen an/ vnd wen sie nennen würden/fünfftzig tag darnach/ biß hin auff den Weinmonat/darinn solten begriffen seyn. Also nennte ein jeglicher die Welschen Herrn die jm gefreundet/vñ den Spanier/ auch König Fridrichen vnd die Pisaner/ Darüber schickten sie gen Mompelier sonderliche Leut/die vom Frieden handeln solten/ dahin auch der andern Bundgnossen Gesandten kommen solten. Durch diese gelegenheit verhoffte der Spanier mit den Frantzosen Fried zu machē/ vnd practicierten schon/ wie sie Neapolis theilen wolten. Der anstand war wol one bewilligung der andern Bundgnossen gemacht/war aber doch allen gar angenem/ vnd sonderlich dem Sfortien/der gar gerne sahe/daß er vom Krieg entledigt ward.

Ander zug.

In deß mochte man einander beschädigē biß auff den 25. Aprillens. Da fielē Triuultius/Baptistinus vnd Serenonius mit fünff tausend Knechten in das Genueser Land/ge

Albigaunum.

gen abend gelegen/vñ griffen die Statt Albigaunum an/bekamēs fast gar/ wurdē aber wider von wenig Feinden herauß geschlagē. Darnach zogen sie in die Finarische Marck/damit die Welschen hülff schicken müßten/vnd sie eine Schlacht thun köndten/ Aber es geschach nicht/theten nichts sonderlichs mehr/weil auch die Obersten vneins wurden/vnd der Sold mangelte/deß anstands halben. Also bekamē endtlich die Bundgnossen alle Stätt/so die Frantzosen gewonnen/ wider/ auch endtlich Nouium/ da erstlich der von Calatia abgeschlagē ward/aber sich endtlich jm ergab/on allein etliche kleine Stättlin/die im Finarischē Marckland lagē. In disem krieg ward der Saphoyer von beyder Parthey mit grossen verheissungen angelangt/auch der von Montferrat/ den der Keyser bestätigt/aber sie hieltens mit niemand. Im ende aber dieses 1497. jars ward verrichtet der Reichßtag/so zuvor von Mompelier gen Narbon war gelegt wordē/vnd gar harte handlungen geben hatte/weil der

Spanier

Spañier dem Frantzosen gar nicht erlauben wolte in Welschland zu kriegen / vnd doch auch daselbst jm mit nutz nicht wehren kondte. Also machten sie einen anstand / so lang / biß eine Parthey den auffsagte / vnd zween Monat noch hernach / darinn ward kein Welscher Herr begriffen / vnd entschüldigt sich der Spanier also: Daß Hertzog Ludwig one jn auch den Frieden zu Vercellen gemacht: So hetten sie die fünfftzehen hundert Pfundt goldes / die man jnen von vorigen Kriegen schuldig / nicht erlegt. Sie braucheten auch die Bündnuß mehr zu vnterdrückung / als zur freyheit deß Welschlandes / weil die Venediger nicht allein so viel Meerstätt in Neapolis hetten / sondern auch Pisas hetten one recht eyngenommen. Doch war das nur gleich als eine vermanung / vnd erbotten sich die Spanier den Anstand auffzusagen / so die Welschen Herrn zu gemeiner wolfart sich anderß rüsteten vnd berahtschlagten. Diese angenäme Friedßhandlung hat trauwrig gemacht der tod deß einigen Sons deß Spanischen Königs / Johannes genannt. Auch starb die zeit der Hertzog Philip von Saphoy / vnd ließ einen kleinen Son / der sich nach langer handlung endtlich mehr auff der Bundgnossen Parthey ließ / denn sie verhiessen jm järlich hundert tausend Kronen / doch dorfften sie jm nicht trauwen. Jm end dieses jars ward auch vom Hertzogen von Ferrar das Schloß zu Genua / das er / als ein vertrauwt ding / nun zwey jar lang gehabt / dem Hertzog Sfortien / seinem Tochtermann / wider eyngeräumpt / doch hat er zuvor vom Frantzosen den halbē vnkosten begert: Der König sagte ja / aber er solte jm das Schloß gebē / weil Sfortia seine zusag gebrochē. Hertzog Hercules antwortet / Man hette das auff den Sfortiam bringen sollen / Aber der Venediger vñ Sfortien Bitt galt vil / zuvorauß weil Sfortia den Cardinal Hippolytum / seinen Son / zum Ertzbischoff zu Meyland gemacht: Doch fürnemlich bewegte jn / daß er so gewaltige Nachbauwern nicht wolte zu Feinden haben / sonderlich weil der Frantzosen zukunfft sich je lenger je mehr verzog. Also ließ er seinen Son Ferrandum auß dem Frantzösischen Hof heim holen / den namen die Venediger an zum Hauptmañ vber hundert Küriſſer. Dieses Schlosses Castellet vberge bung ist dem König weniger zu hertzen gangen denn billich gewesen were / vnd die wichtigkeit der sache erfordert / Er achtet auch nicht / daß deß Hertzogen Redner sagte / sein Herr müßte sich für den gewaltigen Nachbauwern förchten / die jn zwüngen von jm zu fallen.

Frantzosen vnd Spanier Vertrag.

Säphoyer stirbt.

Genueser Schloß dem Sfortien wider geben.

Aber König Carl handelte in allen dingen one bedacht / vnd nur nach dem Glück / vnd stäckte auch damals in grosser not vnd hindernuß deß zugs in Welschland / darzu er gar grossen lust hatte / Er hatte wol grössere gelegenheit denn jemals / weil er ein Anstandt mit den Spaniern / mit den Schweytzern die Bündnuß erneuwert / vnd die Welschen Fürsten vnter einander vneins waren / Aber die falschen Practicken seiner Hofleut stunden im wege / etliche zogen jn zu wollüsten / etliche vemaneten jn zu dem zug / aber so groß zu Land vnd Wasser / vnd bey so grossem mangel an Gelt / daß es in langer zeit nicht geschehen kondte / andere mißbraucheten andere gelegenheit vnd vrsach die sach auffzuschieben / Auch wehrete der von Maclon mit seiner langsamen Geltsamlung / wie er pflegte. Also war es nicht allein vngewiß / wenn er würde in Welschland ziehen / sondern fielen auch die ding nider / die schon gar wol auffgeführt waren / denn die Florentiner hattens also mit jm verlassen / daß sie auff der andern seite neben jm kriegen wolten / darauff solte zu Wasser in Tuscaner Land kommen Obigninus mit hundert vnd fünfftzig Küriſſern / der sie fünfftzig besolden wolten / vnd solte jres Heers Oberster seyn. Auch hatten die Venediger den von Mantua auß argwohn gar vnbequem abgesetzt / der hielt es jetzt öffentlich mit den Frantzosen / so war der von Saphoy sein guter Freundt worden. Bentiuolus sagte / Er wolte jm vnd dem Bapst gern beystehen / wo nicht / so wolte er jm doch nicht zu wider seyn. Aber deß Königs gewönliche säumigkeit verleschete jrer aller brunst / denn es kam kein Volck gen Astam / wie er verheissen / auch Obigninus nicht / auch nicht Gelt zur bezalung der Vrsiner vnd Vitellier / daran gar vil lag / derhalben namen sie die Florentiner an / denn sie sonst den Venedigern dienen wolten / in jrem vnd deß Königs Namen / auff ein jar lang / das dem König hernach gefallen / aber er hat dennoch kein Gelt darzu geschickt / sondern noch darzu durch den Gemellium fünfftzehen hundert pfundt Golds von jnen begert. Letztlich / weil er anderer Leut sinn nach seinem pflegte zu schätzen / ist er vnversehens von Lyon gen Turß vnd Amboys gezogen / zusagend / er wolte bald wider kommen / vnd ließ also der

König Carls vnfleiß.

1498. Frantzosen. seinen hoffnung in Welschland vergeblich seyn / derhalben hat sich Baptistinus Frego-sius mit dem Sfortien wider versühnet/derselbige bekam durch diese vnrichtige sachen der Frantzosen einen mut / vnd ließ seinen hassz wider die Venediger/der Statt Pise halben/ von tag zu tag mehr sehen/hielt auch bey dem Spanier vnd Bapst an / daß sie härter denn vor die Freyung der Statt von jnen begeren solten. Weil nun die Bundgnossen also vneiniglich mit einander handeln/begab sich ein neuwer fall/ der bracht solche sachen / der sich niemand versehen hette. Denn in der nacht vor dem Aprillen deß 1498. jars/ starb Kö-

Am palmabend. nig Carl vnversehens zu Amboys am Schlag / den man zuvor an jm gespürt / der kam jn

König Carl stirbt. an/als er vom Saal herab dem Ballspiel zusahe/ Da trug man jn in ein gar schlechte Kammer/ auff ein grob Bett/ da endet er sein Leben/darinn er so vngestümmig die Welt vnrühig gemacht hatte / vnd widerumb vnrühig machen wolte / denn viel meyneten / weil er so grausame lust in Welschland hatte / würde er sich auß anregen der Feinde deß von Maclon auß den hindernussen verrichtet haben / vnd mit aller gewalt wider in Welschland gezogen seyn / Denn der Bapst / der seine Söne gern erhöhen wolte / handelte schon mit jm/ deßgleichen sol auch der Sfortia gethan haben/damit er nicht in ewiger forcht stehen müßte. Als er neben der Königin stund / redete er mit seinem Beichtvatter/ Johanne Bellouiso/Bischoff von Angiers/von seinen begangnen Sünden/vnd sagte/Er wolte sich forthin bessern/fiel darauff nider vmb die zwey nach mittag/vñ lag biß vmb die nacht vmb zwölffe/ vnd ruffte zu letzt Gott vnd seine heilige Mutter an. Also starb dieser gewaltige Herr so erbärmlich/mit grossem verlangen der seinen/im siben vnd zwentzigsten jar seines alters/vnd im viertzehenden seines Königreichs/ vnd ward neben andern Königen herrlich zu Sandis

Reden vō K. Carl. gen vilerley reden nach seinem Tod: Etliche verwunderten sich daß er in so kurtzer zeit/vnd so jung/so grosse ding hette außgericht. Andere sagten/er hette mit grossem ruhm/aber wenig nutz / einen eyngang in Welschland gemacht / vnd hette an statt der Schätz auß Neapolis allerley laster mitbracht / vnd der Frantzosen Sitten mit wolluſt verderbt / Er were herrlich in Neapolis koīñen/hette aber hernach grosse schmach von den Feinden widerumb erlitten. Alle strafften das/ daß er den Hofleuten zu vil hette angehangen / sie vergleichten jn auch in vilen dingen mit seinem Vatter/König Ludwig dem eylfften/ vnd zogen jn für. Es trauwerten gar hefftiglich vmb jn die Königin Anna/vnd der Cardinal Brissonetus/ in schwartzen Kleidern / sonst haben sie weisse / etlich tag lang one essen / vnd tröstet sie gar herrlich Johannes Mara/Bischoff zu Cardomien/ein weiser/heiliger vñ gelehrter Mañ. Hieronymus Sauonarola sol König Carls zukunfft in Welschland/glücklichen abzug

Hertzog Ludwig wirt König in Franckreich. vnd Tod/verkündigt haben. Als nun König Carl begraben war/ward an seine statt/weil er one Erben abgieng / König/Hertzog Ludwig von Orliens/seiner Schwester Johanna Mann / zu dem zog alles Hofgesind gen Blesiacum / vnd machte jn darnach gewönlicher weise zu Remß zum König. Von stundan ordnete er das Königreich mit allerley Satzungen / vnd handelte mit dem Bapst / daß er jn von Johanna scheidete / vnd er deß Königs Carlen Weib Annam nemmen möchte/ die er vor jm auch begert hatte.

1497. Florentiner Händel. Nach dem Keiser Maximilian vngeschafft wider in Teutschland zog / wie im vorigen Buch gesagt/vnd Sfortia sahe/daß er Pisas nicht bekommen kondte/forderte alle sein Volck ab / also wurden die Venediger vnd Pisaner den Florentinern zu schwach / die erooberten alle Stättlin auff dem Gebirg widerumb / Derhalben rüsteten sich die Venediger auffs neuw/ vnd sterckten jr Volck also / daß sie hatten vier hundert Küriſſer / 700. leichte Reysigen/vnd mehr denn zwey tausend Fußknecht/darauff ward one vnterlaß geschermützelt / aber nichts sonderliehs außgericht / one allein daß die Pisaner vnter dem Johann Paulo Manfrono mit vierhundert leichtē Reysigen vnd fünfftzehen hundert Fußknechten außgezogē/den Wall/so sie an der Brück deß Sees gemacht/vñ jnen Keiser Maximilian, als er von Ligurno abzug / genoīñen hatte / wider zu gewinnen / Da fuhrte gegen jnen auf gar vil Reuter der Graff Rinuccius/vnd schlug sie vnversehens von dem sturm. Endtlich machten sie einen anstandt/wiewol es die Florentiner vngern theten / weil sie deß Medicer vnd der Venediger halben allzeit volck halten mußten/ vnd die Pisanur nur dardurch sich erholen kondten.

Wi

Wie nun der Krieg in Welschland vnd der Frantzosen Zug/ davon gesagt/ auffhorte/ lobte der Sfortia wol den Raht zu Venedig gar herrlich/ daß er jm in nechstverschiener gefahr so treuwlich geholffen/ vnd sonst vil guts gethan hatte/ Weil er aber sahe/ daß sie die Statt Pisas vnd alle feste ort herumb mit jrem Volck besetzt/ vnd alle ding dermassen angriffen/ daß er/ der zuvor auß tück durch den Keiser vnd die Venediger diese Statt den Florentinern hatte wöllen abgewinnen/ mercken kondte/ daß die Venediger der Statt begerten/ vnd sie die Pisaner auch gern hetten/ verdroß jn/ daß alle seine hoffnung vnd mühe solte vmb sonst seyn/ vnd gedachte wie er jnen auß neyd diesen Raub für dem Maul wegneme/ ob er jm schon nicht würde. Derhalben gedachte er erstlich mit list die Sach anzugreiffen/ vnd beredete den Bapst vnd Spanier/ die der Venediger gewalt hassete/ daß sie den Venedigern anzeigten/ daß man durch keinen andern weg die Florentiner köndte zu gemeinem Bund wider den König von Franckreich bringen/ als daß man jnen Pisas wider zustellete/ sonst würden sie auß furcht one vnterlaß den König beruffen/ vnd köndten sie jm/ die so gewaltig vnd mitten in Welschland weren/ nicht ein wenig helffen. Aber der Venedische Legat antwortet: Die Florentiner würden nichts desto weniger den Frantzosen beystehen/ weil sie durch sie gedächten Tuscanam eynzunemmen/ Alle Bundgnossen hetten den Pisanern hülff zugesagt/ aber sie allein hetten den vnkosten so lang tragen/ vnd sonst mehr als andere dem Welschland zu gut gethan/ derhalben solte man jnen diese Statt lassen/ darauff deß Welschen Lands nutz vnd sicherheit stünde. Dergleichen thet Sfortia noch etlich mal/ aber der Bapst vnd Spanier sahen daß es vergeblich war/ vnd horten auff/ damit sie sie nicht vom Bündnuß abwendeten.

Sfortia trachtet nach Pisis.

Darnach erdachten die Bundgnossen einen andern anschlag/ wie sie die Florentiner von den Frantzosen brechten/ vnd machte jnen ein hertz die auffrührisch gestalt der Statt/ die deß Regiments halben vneinig war/ denn im anfang hatten sie keine maß gehalten in der Freyheit deß Volcks/ also/ daß etliche hohe vnd reiche Leut nicht in jrem währt waren/ vnd dargegen etliche schlechte zu sachen/ die sie nicht verstunden/ gebraucht worden. Auch so ward alle Monat ein neuwer Oberster der Statt gewehlet/ vnd waren alle Sachen verwirrt: Darzu so war der Sauonarola in grossem ansehen/ vnd machte sein anhang/ darunter vil ehrlicher Bürger waren/ einen heimlichen Bund/ weil sie gewaltiger waren denn jre Widerpart/ vnd bekamen für andern die Empter/ Auch war ein grosse Theuwerung das jar/ vnd gedachte das Volck mit grossem verlangen an der Mediceer fürsorge. Derhalben ward Petrus Medices/ der vertriebne Hertzog/ von etlichen Bürgern heimlich beruffen/ vñ von den Bundgnossen angereitzt/ der berahtschlagte sich mit dem Cardinal von Sanseuero/ seinem alten Freund/ vnd dem Liuiano Vrsino/ bekam auch heimlich hülff von den Venedigern/ vnd wolte die Statt Florentz mit list vberfallen. Eben die zeit war Bernhardus Nerius/ ein tapffer vnd ansehenlicher Mann/ sein alter Freund/ Panerherr worden/ vnd waren andere in den höchsten Emptern/ die seines anhangs zuvor gewesen.

Also samlete Petrus so viel Gelt als er mocht/ berahtschlagt sich mit Liuiano/ vnd nam heimlich Volck an/ vnd zog auff Senis/ da sein Bruder Julius war/ vnd mit hülff der Petruccier/ seiner vnd seines Vatters alten Freunde/ Gelt vnd Volck samlete. Im folgete bey nacht Liuianus/ vnd kam auch gen Senis/ also zogen sie mit sechß hundert Reutern vnd vier hundert außerlesenen Fußknechten gen Florentz/ mit dem anschlag/ daß sie/ wenns noch nicht recht tag were/ da seyn/ vnd durch einen aufflauff/ oder sonst/ in die Statt schleichen wolten. Aber es kam in der nacht ein so grosser Regen/ daß sie vil stunden nach auffgang der Soñen erst gen Florentz kamen. In deß waffneten die/ so seine fürneñesten Feinde waren (deñ der gemeine mañ vnd fast alle andere Bürger sahen nur zu) jren anhang/ vnd liessen die verdächtigen Bürger ins Rahthauß beruffen/ vnd da behalten/ baten darnach Paulum Vitellium/ der ongefehr vō Mantua den abend zuvor gen Florentz kommen war/ daß er mit seinem volck dem Senenser Thor zueylete. Also kondte Petrus/ der einen Bogenschuß davon war/ weil sich kein Lermen in der Statt erhub/ das Thor nit erobern. Auch hielt still der Florentiner namhafftige Hauptmañ/ Hercules Bentiuolus/ der jnen hülff zugesagt hatte/ Deñ die Panerherrn einer jeden Gasse samleten gar geschicklich die Zunfftbrüder/ brachten etlich klein Geschütz oben auffs Thor/ vnd schossen hinauß.

Florentz von Petro Medice vberfallen.

Also

1598. Florentz. Also wendete Petrus / nach dem er vier stunden da verharret / endtlich die Rossz gar wunderlich / also daß die hindersten jetzt die fördersten waren / vnd die besten hinden schirmeten / es fiel auch niemand auß der Statt / denn man hoffte der Reysige Zeug solte auß dem Pisaner Land herauff kommen. Von Senis zog Liuianus auß / vnd plünderte zu Clodio / da jn die Guelfischen / seine Parthey / eynließ / der Gibellischen Heuser / vnd bracht drey vnd fünfftzig fürneme Leut vmb. Dergleichen schaden thet Antenellus Sabellus mit hülff der Columneser zu Viterbio / vnd herumb den Guelfischen / darzu lachete der Bapst.

Verrähterey gestrafft. Nun die Florentiner liessen sich bedüncken / die Mediceer würden sich solchs nicht vnterstanden haben / wo sie nicht heimliche verrähterey in der Statt gehabt / vnd forschten mit allem fleiß nach / wer schuldig were. Nach zweyen Monaten wurden kleiner anzeigungen halben anklagt / Bernhardus Nerius / der neuwlich sein Ampt abgelegt / vnd Rodolfus / Tornabonus / Pucius vnd Cambius / die verricht Antellius. Nun sie wurden gemartert vnd vberzeugt / vnd also verdampt / daß jederman zu frieden war / daß sie allein auß der Statt gestossen würden / Aber der Oberste in deß Sauonarols Sect / Franciscus Valorius / ein vngütiger vnd stürmiger Mañ / machte / daß die Oberkeit gar rauch seyn mußte / denn er war ein alter Feind deß Nerij / wiewol die andern vier seine gute Freunde gewesen. Als nun die armen Leut võ den acht Männern sich für den grossen Raht berüfftẽ / hat Valorius auß grausamer Tyranney gantz hefftiglich wider die gantze Bürgerschafft geredt / vnd sie one erkennung deß grossen Gerichts richten lassen / Als nun jre Leibe herfür gethan / vnd vom Volck angesehen worden / ward das Volck vber der grausamkeit zornig / hub an wider den Sauonarolam vnd seinen anhang hart zu reden / vnd einen verderblichen hass auff den Valorium zu werffen.

Sauonarola wirdt zu Florentz von dem auffrührischẽ Volck verbrennt. Nicht lang hernach ward dieser Hieronymus Sauonarola / der zuvor seines heiligen Lebens vnd tugend halben die gantze Bürgerschafft eyngenoñen hatte / vnd lebendig zum Heiligen war gemacht worden / vom Volck / das auffrührig war / vnd vom Raht / zum Feuwer vervrtheilt / vnd zu Florentz auff dem Marckt gar schändtlich verbrennt / im jar 1498. am Palmtag / das ist / den tag nach König Carls Tod / vnd hat der hochgelehrte / weise / vnsträffliche vnd wunderberedte Mann / allerley marter / scheltwort / vnd endtlich den tod / deß er seiner tugend halben nicht währt war / von dem vnbeständigen Volck leiden müssen / vnd ist seine Sect zu Florentz nidergefallen. Denn gemeldter Sauonarola vorhin beym Bapst anklagt war / daß er in dem predigen nicht on verletzung etwas hefftiger das Leben der Priester / vnd deß gantzen Römischen Hofs vnordenlich wesen / anfienge zu schelten / daß er zu Florentz vneinigkeit anrichtete / vnd daß sein Lehr nicht durchauß rein vnd recht were. Als er nun vmb derselben vrsachen willen gen Rom vom Bapst citiert ward / aber sich nie daselbst hin / auß gewissen vrsachen / wie er fürgab / wolte begeben / ist jm endtlich vom Bapst im vergangnen jar deß predigens still zu stehen gebotten worden. Nach dem er desselben halben etlich Monat die Predigten vnterlassen / were er / wo er darin beharret hette / leichtlich beym Bapst wider zu gnaden kommen / denn jn der Bapst selbs gering achtet / vnd mit seim donner in jn blitzget / nur auß anregen seiner Widersächer. Aber

Sauonarola schilt auff den Bapst. als er achtet / so er seine predigten lenger verliesse / daß dardurch sein ansehen vnd wirde verkleinert / oder aber das fürgesetzt end vnd zweck / welche fürnemlich durch seine Predigt gesterckt würden / zu grundt gienge / hat er / deß Bapsts Gebott vnangesehen / wider sein Ampt zu predigen angefangen / sagende / daß die verfluchung vnd pfeil / so vom Bapst in jn geschossen / dem willen Gottes zu wider / gemeinem besten schädlich / vnbillich / vnd gantz vnkrefftig / weren / vnd als er in den predigten solches außschrey / strafft er den Bapst vnd sein Hof mit worten gantz ernstlich. Auß solchem wesen entstund ein Auffruhr / daß seine Widersächer / welche im Volck täglich an ehren vnd wirden zunamen / seinen vngehorsam scholten vnd verfluchten / vnd sagten / daß durch sein freffel das gemüt deß Bapsts vnrüwig würde / vorab zu der zeit / zu welcher man mit den andern Bundßverwandten die Statt Pisa wider zu erlangen handlet / vnd deßhalben nichts vnterlassen wolte / damit man den

Auffruhr. Bapst günstig vnd in hulden behielte. Wider diese schützten Sauonarolam seine Freund vnd Gönner / vnd zeigten an / daß durch gunst der Menschen die Gottsdienst nicht solten betrübt vnd verwirrt werden / das man auch nicht zulassen solte / daß vnter solchem schein

der Bapst

der Bapſt in geſchefft der Statt Florentz ſich eynmengete. Als nun in ſolchem Kampff viel tag zubracht worden / der Bapſt aber faſt greuwlich zürnete / mit neuwen Brieffen donnerte / vnd die gantze Statt in die Acht thet vnd verfluchte / iſt jm endtlich durch die Oberkeit das predigen verbotten worden / Wiewol aber er jnen in dem gehorſam leiſtet / ſo waren doch hin vnd wider viel ſeiner Geſellen / welche ſolchs in den Kirchen zu verrichten nicht nachlieſſen. Nach dem aber die Prieſterſchafft eben ſo wol wider Sauonarolam als die andern tobeten vnd wüteten / haben die andern Ordensleut wider jn gantz trefflich in gemeinen Verſamlungen gepredigt / vnd ſind letztlich in ſolche vnſinnigkeit gerahten / daß einer auß dem Prediger Orden / welches Ordens Sauonarola auch war / vnd dagegen einer auß dem Orden / ſo Obſeruanten heiſſen / ſich vereinbaret haben / daß ſie beyde in gegenwertigkeit alles Volcks ins Feuwer gehen wolten / damit auß verzehrung oder erhaltung deß Bruders / Prediger Ordens / Sauonarole Geſellen / mennigklich erkennen vnd abnemmen köndte / ob Sauonarola ein warer Lehrer / oder ein falſcher vnd Betrieger deß Volcks were. Das kam aber daher / daß Hieronymus offt in den predigten geſagt hatte / daß er von Gott / zur bewährung vñ zeugnuß ſeiner Lehr / erlangen wolte / daß er auch friſch vnd vnverletzt mitten durchs Feuwer wandeln möchte.

Zween Münche gegen einander.

Nichts deſto weniger / als es jn vbel verdroß / daß ſolches on ſein vorwiſſen war fürgenommen / hat er ſolches mit groſſer geſchickligkeit vnterſtanden zu verhindern. Als aber die ſach ein guten fortgang gewonnen / auch viel der Bürger / ſo die Statt von ſolchen beſchwärden zu freyen begerten / darauff drungen / hat man mit der Sach fort fahren müſſen. Nach dem nun auff beſtimpten tag die zween Münch auff deß Schultheſſen Platz oder Marckt zuſammen kommen waren / ein jeder von alle den ſeinen beleytet / da denn nicht allein das Volck von Florentz / ſondern auch eine groſſe zal auß den vmbligenden Stätten zuſaiñen gelauffen / iſt den Obſeruanten fürkommen / daß Sauonarola befohlen / ſo ſein Mitbruder ins Feuwer gehen wolte / daß er ein ſtück von dem Leib Chriſti / das man Sacrament nennet / in den Händen tragen ſolte / Als ſich aber die Gegenparthey darwider ſetzte / vnd es nicht zulaſſen wolte / vnd ſagte / daß dardurch die wirde deß Chriſtlichen Glaubens in gefährligkeit lieffe / welche / ſo das ſtück (Hoſtien nennen ſie es) mit Feuwer verzehret / bey dem gemeinen Volck hinfurt deſto weniger gehalten würde.

Hindernuß.

Als aber Sauonarola / ſo ſelbs zugegen / in ſeinem fürnemmen beharret / vnd alſo zwiſchen jnen ein vneinigkeit ſich erhube / iſt die Sach zum fürgeſetzten zweck nicht gerahten noch kommen / vnd ſolches hat ſein anſehen dermaſſen gemindert / deß folgenden tags / als ongefehr ſich ein Auffruhr erhaben / ſeine Widerſächer mit gewehrter hand / auch mit der hohen Oberkeit raht / Sanct Marxen Kloſter / da Sauonarola mit den ſeinen wohnete / geſtürmt / jn vnd zween ſeiner Mitbrüder in der Statt Gefengknuß geführt haben / in welcher Auffruhr auch der gefangnen verwandten / ſo vergangen jars von Petri Medices wegen enthäuptet worden / Franciſcum Valorium / ein fürneiñen Bürger / Sauonaroliſchen Secten Oberſter / darumb / daß er von wegen der fürtreffligkeit / ſo er für andern hatte / ein vrſach geweſen / daß die Appellation für das gemein Volck nicht gelangen mögen / zu tod geſchlagen haben / ſein Hauß geplündert / vnd ſein Weib vmbbracht.

Auffruhr wider Sauonarolam.

Valorius erſchlagen.

Sauonarola ward peinlich gefragt / wiewol nicht ſchwärlich / vnd kam auch ſeine Bekanntnuß an tag / in welcher aller ſchmach / ſo jm zugelegt ward / es wer von wegen deß geitzes / oder laſter vnd böſer begird / oder daß er mit den Fürſten heimliche Räht hette / vergeſſen ward / vnd daß begriffen war / daß er die ding / ſo er propheceyet / nit auß Göttlichem eyngeben vnd treiben / ſondern auß ſeinem Kopff / doch der heiligen Schrifft nach zuvor verkündt / vnd daß er mit demſelben nichts vnehrbarlichs geſucht / auch nicht dahin geſehen / daß er dardurch zu groſſen ehren gefördert würde / ſondern von hertzen vnd am aller meiſten das begert habe / daß durch ſein mühe vnd arbeit ein allgemein Chriſtlich Concilium auff die bahn bracht / vnd zuſammen berüfft würde / in welchem der Prieſter verderbtes vnehrbar Leben verbeſſert / der Standt der Kirchen Gottes / welcher den vorigen zeiten gantz vngleich / ja weit von den Satzungen der Alten abgetretten were / ſo viel es

Sauonarole Bekänntnuß.

seyn

1498. Florentz. seyn möchte/den zeiten nach/so nechst vor den Aposteln gewesen vnd verlauffen weren/an-
gericht würde. Solch fürtrefflich vnd heylsam werck/so ers zum end hette bringen mögen/
wolte er für ehrlicher vnd Göttlicher gehalten haben/denn so er zu Bäpstlicher Heiligkeit
erhöhet were/von deß wegen/daß er solches nicht/denn durch fürtreffliche Kunst vnd gros-
se erfahrung/auch mit sonderlichem verwundern aller Menschen/hette mögen verrich-
ten/das Bapsthumb aber offt durch Zauberey/böse künst/oder gut glück/vberkommen
vnd erlangt würde. Als er diese Bekanntnuß selbs für vil Geistlichen/auch für seines Or-
dens Brüdern/aber mit bescheidenen worten/vnd die vilerley bedeutung zuliessen (so das
anderß war ist/das hernach seine Nachfolger außgespreitet haben) thete/ist er nach dem
vrtheil deß Obersten deß Prediger Ordens (General nennen sie jn) vnd deß obersten Prie-
sters Romolini/welcher darnach Cardinal zu Surrent worden/die vom Bapst in dieser
Sach zu Vrthelsprechern vnd Richtern gesetzt vnd geben waren/sich nach der Römischen
Kirchen Satzungen mit seinen zweyen Gesellen zu entweichen vnd zu degradieren ge-
zwungen worden/als dasselbig vollendet/sind sie der Weltlichen gewalt vnd den Blut-
richtern vbergeben/vnd von den auffgehenckt/vnd jämmerlich mit Feuwr verbrennt wor-
den. Zu der entweihung/vnd wie sie hingericht wurden/lieff ein grosse menge deß Volcks
zu/wie vor auch beschehen/als sie die Lehr Sauonarole/deßgleichen seine verheissung mit
Feuwer/wie vorgemeldt/bewären wolten. Diesen Tod hat er mit aller beständigkeit ge-
litten/auch kein zeichen/weder seiner vnschuld noch der straff/den Leuten weiter nachzuden-
cken zu machen von jm geben/Denn von vilen ward er für ein Verführer/von den andern
für ein frommen vnd Gottsförchtigen Mann/gehalten. Denn viel meyneten/die Be-
kanntnuß/so außgangen/were entweder fälschlich geschrieben vnd erdacht/oder aber hett
an jm/als einem zarten Menschen/die grosse marter mehr vermocht/als die warheit in
Gewissen: Diese schwachheit aber köndte man durch das Exempel deß obersten Apostel
Petri entschüldigen/welcher nicht gefangen gelegen/auch nicht gezwungen vnd gemar-
tert were worden/sondern allein auff die schlechte ansprach der Knechte vnd Mägde/darz
nicht einmal/verleugnet hette daß er Christi Jünger were/ von dem er so vil heilige Lehre
gehört/vnd so vil wunderzeichen gesehen/hatte.

Sauonarola verbrennt.

Pisaner Krieg. 1498.

Als nun/wie oben gesagt/die Practica den Venedigern/Pisas mit listigem vberre-
den abzudringen/fehlte/beschloß Sfortia den Florentinern wider die Pisaner vnd Ven-
diger anzuhangen/damit sie nicht diese wolgelegene Statt am Tuscanischen Meer m
deß gantzen Welschlands gefahr bekemen. Vmb die zeit war nun deß Sauonarole vn
Valorij Varthey zu Florentz getempfft/die jm zuvor zu wider gewesen/Auch halff zu di
sem anschlag die halßstarrige feindtschafft der Florentiner/die auff allerley wege/auc
durch Feinde/den Pisanern zu schaden begerten: Fürnemlich aber brachte diesen verder
lichen Bund zu wegen der Florentiner niderlag im Pisaner Land/denn als jr Volck/de
zu Crepont lag/erfuhr/das bey siben hundert Reuter vnd tausend Fußknecht auß Pisis g
zogen weren/vnd mit grossem Raub vom Meer vnd der Statt Volaterra wider heim z
gen/ward es schier gantz von dem Ranuccio vnd Wilhelm Paccio/dem Statthalter/auf
geführt/dem Feind den weg zu verlegen/vnd den Raub wider zu nemmen. Nun sie ergri-
fen sie in dem Thal S. Reguli/schlugen sie/vnd namen jnen fast alle Beute wider: S
he/da kamen hundert vnd fünfftzig Kürisser/die von jrem fürneme̅n vernommen/vnd au
Pisis gezogen waren/diese vberfielen sie als sie gar müd vnd matt waren/vñ zerstreuwete
die Feinde/plünderten/schlugen sie in die flucht/als niemand vnter den Kürissern die L
bersten hören wolte/vnd allein das Fußvolck sich etwas wehrete/Also wurden vil Fu
knecht erschlagen/vnd die Häuptleut mit dem mehren theil der Reuter gefangen/vnd f
men Paccius vnd Ranuccius mit not in S. Reguli Kirch davon/vnd schob einer d
schuld auff den andern/wie in widerwertigen dingen der brauch ist. Diese niderlag mac
te/daß die Florentiner/weil sie in dieser gefahr nicht so bald Volck annemmen kondte
vnd Ranuccius kein ansehen mehr hatte/auch kein recht Heer/die Vitellier/die im Aret
ner Land waren/auff Pisas schicken/vnd dem Paulo Vitellio die gewalt vber alle jr He
heimstellen mußten/vnd von dem Ludwig Sfortien hülff begeren/denn König Ludw
von Franckreich hatte jnen/als die zugesagte hülff/vnd daß er den Venedigern wehren so
te/nich

Florentiner geschlagen.

Paulus Vitellius öberster Feldherr.

te / nicht geleistet. Sfortia aber besorgte sich / die Venediger möchten durch diesen Sig so ferrn kommen / daß er jnen hernach nicht wehren köndte / säumete sich nicht / vnd gab jnen gute hoffnung / begerte aber doch zuvor mit jnen von dem beystandt vnd art deß Pisanischen Kriegs zu rahtschlagen / vnd wolte jnen allein heimlich mit Gelt beystehen. Aber letztlich ward er von tag zu tage zorniger / redete dräuwwort wider die Venediger / vnd erklärte sich öffentlich / denn er gedachte der Krieg solte für dem zukünfftigen zug deß Königs noch ein end nemmen / Derhalben wolte er der Venediger Volck / das auff Parma vnd Pontremulum gen Pisas zog / nicht passieren lassen / vnd mußte dasselbige weit vmb mit viel vngemach durch deß von Ferrar Herrschafft ziehen / auch machete er / daß Keiser Maximilian alle Gesandten / one den Spanischen / hieß wegziehen / vnd darnach alle wider zu rück beruffete / one den Venedischen. Er schickte auch den Florentinern dreyhundert Armbrustschützen / vnd dreyhundert Küriſſer / zum theil vnter dem von Plumbin / zum theil vnter dem Johan Paulo Ballion / auch leihe er jnen / doch nit auff einmal / mehr als drey mal hundert tausend Ducaten / vnd sagte jnen noch grössere hülff zu / Auch baht er für sie bey dem Bapst / daß er jnen hülff schicken solte / denn demselben der Venediger gewalt auch verdächtig war / aber er hielt das nicht / sondern wolte König Ludwig hoffieren / von dem er grosse ding verhoffete.

Sfortia wirbt öffentlich der Florentiner Freundt wider die Venediger.

Es hatten die Venediger / one die Bürgerschafft vnd Bauwern / die gar mutig vnd geübt waren / zu Pisis vier hundert Küriſſer / acht hundert Albanische Reuter / vnd zwey tausend Fußknecht / vnd waren in willens mehr Volck dahin zu schicken / weil auch die / so zuvor nicht gewölt / jetzt vmb gemeiner ehr willen Pisas zu beschirmen gedachten / Dargegen haben Sfortia vnd die Florentiner endtlich beschlossen / das Heer dermassen zu stercken / daß man die Stätte vmb Pisas darmit alle eynnemmen köndte / vnd daß man aller ding die Nachbauwern dahin brechte / daß sie den Pisanern nicht hülffen / auch nicht den Venedigern zu gefallen die Florentiner anderßwo angriffen. Derhalben hat Sfortia zu wegen bracht / daß Johannes Bentiuolus / den er in seinem vnd der Venediger Namen / ehe er jr öffentlicher feindt ward / mit zwey hundert Küriſſern angenom̃en hatte / jm sampt der Statt Bononia allein versprach / so namen zu mehrer Freundtschafft die Florentiner Alexandrum / seinen Son / an: Weil aber die Venediger den Herren der Statt Fauentz schützeten / vñ etwan hetten in Jmolam fallen mögen / haben die Florentiner Octauianum Riarium / Herren zu Jmola vñ Forli / welcher seiner Mutter Catharine Sfortie folgete (dieselbige hieng öffentlich dem Sfortien an vieler vrsachen halben / fürnemlich aber / weil sie heimlich den Johannem Medicem genommen / welchen der Sfortia / dem deß Volcks regierung nicht gefiel / zu Florentz wolte gewaltig machen) mit hundert vnd fünfftzig Küriſſern angenommen / daß er allda den Venedigern wehren solte. Auch handelte der Sfortia mit denen zu Luca / bey denen er vil galt / daß sie nicht mehr den Pisanern so hart anhangen solten / das haben sie jm zu gefallen deß mehren theils gethan. Weiter / so hatten die Florentiner mit den Senensern der Statt Monspolitianus halben / vnd mit den Genuesern deß Lands Lunigiana halben / einen ewigen zanck vnd streyt / diese hat er durch Gesandten vertragen wöllen / aber mit den Genuesern hat die sach gar nicht fortgehen wöllen.

Florentiner vñ Sfortie anschläge.

In deß zog der Florentiner Heer auß / das war stercker zu Rossz als zu Fuß / vnter dem neuwen Feldherren Paulo Vitellio / derhalben vnterliessen die Pisaner / die nach dem Sig bey Sanct Regulo mit jren Albanischen Reutern das gantze Land nach jrem gefallen durchstreifft hatten / die Belägerung der Statt Pontesaccum. Als nun Paulus Calcinariam eyngenommen / vnd auff grösser Fußvolck wartete / hat er die Feinde bey Casceina / dahin der Venediger Heer sich begeben vnter dem Marco Martinengo / der kein Disciplin vnd Regiment hielt / mit einem versteckten Hauffen angriffen / viel Albaneser vnd den Obersten der Küriſſer / Johannem Gradiuicum / vmbbracht / vnd der Albaneser Hauptmann / Francum / mit hundert Reutern gefangen. Wie nun das Fußvolck kam / stellete er sich als wolte er Casceinam angreiffen / vnd meyneten die Pisaner nicht anderß / aber er fuhr vnversehens vber den Arnum / schickte vorher drey tausend Knecht / die die Gebirg herumb solten eynnemmen / vnd legte sich für das Stättlin Butium / führte mit grosser arbeit das Geschütz durchs Gebirg wunderlicher weiß / vnd erobert die Statt am andern

Florentiner ziehen an.

Vitellij anschlag.

1498. Pisaner Krieg.

dern tag / das thet er darumb / weil er die Statt Pise nicht getrauwete zu gewinnen / weil das Volck vnd die Bauwern / so dareyn geflohen / wunder halßstarrig waren / vnd nun im Krieg sich lang geübt hatten / so war auch da der Venediger mächtig Hülffvolck / vnd war die Statt mit festen Mauwern verwaret / darumb wolte er lieber jre macht haussen schwechen / vnd das Land / das am rechten vfer deß Arni ligt / vnd die gelegnesten ort / davon jnen hülff kam / eynnemmen.

Also zog er mit gleicher mühe auffs Gebirg bey Sanct Johan Veria / machte da eine Schantze / vñ beschoß den Wall / den die Pisaner bey Vicopisan gemacht. Eben auff die zeit nam er auch eyn den gantzen Thal bey Calcio / vñ den ort vberhalb Vicopisan gelegen / Petradoloroſa genannt / dahin er einen Wall machete / damit jnen keine hülff zukäme / damit auch Verrucula das Schloß belägert ward. Auff daß aber die Pisaner nit Liberafactam vnd den Thal deß Wassers Serchij eynnemen / vnd sich kühnlich auß der Statt liessen / lag der Ranuccius mit einem Hauffen in dem Neuolanischen Thal / doch gleichwol sind vier hundert Fußknecht auß Pisis gefallen / vnd haben das Volck / so sicherlich in Sanct Michels Kirch für Verrucula lag / erlegt. Als aber Paulus den Wall gewan / vnd nun das Geschütz herzu führen kondte / hat er Vicopisanum nicht an dem ort belägert / da die Florentiner / wie ers innen gehabt / gelegen waren / sondern gen Sanct Johande Vena zu / damit er der Pisaner hülff verhinderte. Wie er nun ein groß theil der Mauwren nidergelegt / haben sich die in der Statt auß verzagung an hülff / vñ weil sie sich besorgten / so sie lenger beharreten / möchte Vitellius / der zu Butio zum schräcken dreyen Teutschen Büchsenmeistern hatte lassen die Hände abhauwen / tyrannisch mit jnen handeln / mit errettung jrer Güter vnd Leibe ergeben.

Vicopisan erobert.

Nach dem hat er ein andere gelegenheit bekommen / denn die zu Pisis gedachten / so man den Wall bey Petradoloroſa eylend vberfiel / möchte man jn leichtlich gewinnen / waren derhalben mit zwey hundert leichten Reutern vnd viel Fußknechten dahin kommen vor tage / aber sie funden grössere hindernuß denn sie gemeynet / brachten auch mehr zeit zu / also / daß sie im Sturm den Paulum ersahen auff dem Gebirg / der den seinen zu hülff kam. Wie sie nun wider zu rück auff Pisas weichen wolten / begegnete jnen mit dem andern theil deß Heers Vitellocius / Pauli Bruder / auff der flechе bey Calcio / vnd verlegte jnen den weg / mit dem stritten sie biß Paulus darzu kam / viel Reuter vnd Fußknecht vmbbracht / vnd sie in die flucht schlug.

Handlung.

In deß haben die Florentiner / weil sie von dem von Ferrar vnd andern vernommen / die Venediger weren zum Frieden geneigt / vnd weil sie jetzt starck gnug waren / vnd jre Bitte ein ansehen haben mochte / Gesandten zu den Venedigern geschickt. Diese wurden für den Hertzogen vnd Raht gelassen / vnd begerten / weil die Florentiner jnen nie kein vrsach geben / solten sie der Gerechtigkeit / die aller Tugenden Mutter were / folgen / vnd die Pisaner nicht vertheydigen / entschüldigten auch / warumb sie bißher nicht Gesandten geschickt. Der Hertzog antwortet: Sie hetten sich / als die Florentiner wider gantz Welschland dem Frantzosen angehangen / den Pisanern jre Freyheit zu beschirmen versprochen / wo man nun einen weg köndte finden / daß die Pisaner frey blieben / wolten sie beweisen / daß sie diese Statt nicht auß eygnem nutz oder list beschützeten. Darauff hat man etlich tag lang gerahtschlagt / aber es kondte kein mittel gefunden werden / denn die Venediger wolten / daß die Pisaner die Festungen vnd jre eygne Gericht behalten solten / daß also die Gesandten wol merckten / daß sie one gewalt nicht abstehen würden / vnd heimzogen.

Venediger anschläge.

Darnach haben die Venediger täglich Volck gen Pisas geschickt / vnd forchten sich nicht sehr für jren Feinden / weil sie wußten / daß sie in dem Pisaner Land / das gar nidrig ligt / nicht lang mehr kriegen kondten. Sie hatten auch fünff hundert Küriſſer vnter dem von Vrbin / der neuwlich jr Feldöberster wurden war / gesamlet / vñ hielten mit vilen heimliche anschläge / wie sie die Florentiner von den Pisanern abwenden / vnd durch andere angreiffen möchten / denn der Bentiuolus hatte den Sfortiam erzürnet / daß er seinen Son / Hannibalem / den Venedigern dienen lassen / aber die Venediger vertrugen die sach / vnd gab Sfortia die Stätt / so er deß Bentiuoli Son / Alexandro / genommen / wider. Auch

Gents.

hielten die Venediger bey den Senensern an / die den Florentinern von alters her feindt / vnd

vnd damals vneinig waren/daß sie sie solten auß jrer Grentz kriegē lassen. Vandulfus Petrucius/der durch list das gröste ansehen in der Statt bekommen hatte/wolte man solte den von Vrbin vnd Carolum vnd Liuianum Vrsiner/die mit zwey tausend Fußknechten vnd vier hundert Albanischen/vnd vier hundert schwären Reysigen/bey Frautà im Vrsiner Land lagen/nicht lassen durchziehen/vnd mit den Florentinern einen anstandt machen/vnd hielt dem Volck für das vngemach/so auß dem Krieg kommen würde/vnd so die Venediger in Hetruria gewaltig würden. Aber jm waren entgegen Borghesius/sein Schweher/vnd die Bellantier/die seiner hochheit feindt waren/die wolten/man solte die Florentiner jetzund zwingen/daß sie Montempolitianum wider geben/sie wußten aber wol/daß sie das in keinen weg thun würden/also würden die Venediger alsdenn die höchste gewalt bekommen/vnd sie wider den Vandulffum erheben. Nun das Volck war den Florentinern spinnfeindt/vnd scheinete daß man jnen die Statt also köndte abschrecken/derhalben Petrucius mit not bestund/vnd versahe sich behend/fuhrte eylend viel seines anhangs vom Land in die Statt/vnd bestellte daß die Florentiner drey hundert Küriſſer vñ tausend Fußknecht gen Pogtum schickten/dardurch brachte er zu wegen/daß die Statt mit den Florentinern auff fünff jar anstandt machete/dargegen rissen die Florentiner eyn den Wall vnd die Brück bey Valia/vnd liessen jnen zu/daß sie in bestimpter zeit zwischen dem Wasser Glauico vnd der Statt Montpolitian allerley Festungen bauwen möchten.

Als dieser anschlag gefehlet/auch mit denen zu Perusia/gedachtē die Venediger durch Petrum Medicem vñ seinen anhang die ort/so die Florentiner auff dem Gebirg Apennin inne hatten/eynzunemen. Nun sie erlangten von dem Herrn der Statt Fauentz den Passz durch den Thal deß Wassers Lamon/vnd namen durch das Volck/das sie in Armilia gehabt/vñ durch das/so Petrus vñ Julianus/zwen Mediceer/brachten/das Stättlin Marradium oben auff dem Apennin eyn one hindernuß/denn Dionysius Naldus hatte zu wenig Volck angenommen von der Florentiner wegen/die jm doch auff dreyhundert Knecht sold gaben. Darnach legten sie sich für das Schloß Castilion/das oben vber dem Flecken ligt/das allerley ding mangelte/vnd sonderlich wassers/dardurch kondten sie vngehindert in das Mugellaner Land ziehen/nicht weit von Florentz/aber der Hauptmann war standthafftig/vnd regnete in einer nacht so vil/daß sie auff vil zeit gnug Wasser hatten. In deß kam Ranuccius mit dem von Plumbin vnd andern Obersten in das Land/vnd machten daß der Feind/der nicht so gar wol gerüst war/weichen mußte/welchen auch von hinden nachjagen wolten der von Calatia mit dreyhundert Küriſſern vnd tausend Fußknechten/vom Sfortia gen Cotiniolam geschickt/vnd Fracassa/der mit hundert Küriſſern zu Forli war. Derhalben zogen die Venedischen dem von Vrbin vnd dem andern Venedischen Hauffen zu/welcher mit kleiner höffnung zwischen Rauenna vnd Forli lag/denn in Armilia lagen gegen jnen/one der Florentiner macht/fünff hundert Küriſſer/fünff hundert Schützen zu Rosß/vnd tausend Fußknecht/alle deß Hertzogen von Meyland/auch lagen jnen hart im wege Jmola vnd Forli. In deß war Paulus Vitellius/der nach eroberung der Statt Vicopisanum etliche tage lang notwendige ding verschafft/damit er den Pisanern nach seinem fürnemen alle hülff neme/für Liberafactā gezogen. Damit er aber an das ort käme/da die Statt am schwächstē ist/vñ das vngemach/das sein beschwärt Heer müßte außstehn/vermitte/ließ er den weg vbers Gebirg hinab auff das Pisanische Feld/vñ den andern/da man vber die Flechе bey Luca vnden am Berg herumb ziehen muß/fahren/vnd machte durch vil Bauwleute einen neuwen weg durchs Gebirg/nam noch denselbē tag den Wall eyn/den die Pisaner zu öberst auff dem Berg gemacht hatten/vnd zog vngehindert hinab ins Feld bey Liberafacta/den andern tag rückte er gegen der Statt/vnd ergaben sich jm die Fußknecht in den zweyen Thürnen/Potit vñ Casteluetus/nit ferrn vō Liberafacta/auff der einen vnd an andere ort er etliche Geschütz stellte gegen der Statt/die wol verwart vnd besetzt war (denn es waren da 200. Venedische Fußknecht) vnd meinete/er wolt sie den ersten tag gewinnen/vnd beschoß sie oben vnd vnden. Aber es fiel vngefehr die Mauwer nider auff die Munition/so die in der Statt macheten/also daß sie vier Elen höher ward/das bracht dem Paulo nit einen kleinen zweiffel/der drey tag lang vergebens angestigē war/Auch ward sein Heer von einem Geschütz/damit man von einem Fenster hinab schoß/hart

Venediger letzter Anschlag.

Liberafacta gewonnen.

1498. Pisaner Krieg.

beschädigt/Aber seinem fleiß vnd mañheit halff das Glück/ one welchs offt der Heerführer anschläge vergeblich seyn/deñ ongefehr schoß man auß dem Läger mit einem Geschütz/das zerbrach der Feinde Geschütz/vñ tödtet den beste Büchsenmeister/also daß die Kugel durch die gantze Statt fuhr. Da erschracken die in der Statt/weil sie auch für dem Geschütz auff dem einen Thurn schwärlich auff der Mauwer bleiben kondten/vnd ergaben sich am vierdten tag/deßgleichen auch nicht lang hernach das Schloß/als es etlich mal beschossen ward. Demnach machte Vitellius etliche Wehren auff den Bergen herumb/vnd zuvorauß eine gar feste/darauff vil Leut stehen kondten/oberhalb S. Maria/auff der Burg/die von dem Berg geneñt wirt Venture Wall/davõ man alles Land herumb besehẽ kan/da auch der Castruccius/ein gar berühmpter Heerführer von Luca/eine Burgk gehabt: Durch dise Wehr vnd Liberafactam wolte er die Päss von Luca vnd Petrasancta auff Pisas verhindern. In deß beflissen sich die Venediger/wie sie der Statt Pise helffen möchten/den Krieg anderßwo hin legen/vñ sie entschütten. Darzu gab gelegenheit die vneinigkeit zwischen dem Sforzia vñ dem võ Mantua deß Titels halben/also daß er zu den Venedigern fiel: Wie aber die Venediger säumig waren/vñ jn nit stracks auff Pisas schickte/darzu er gar guten lust hatte/sondern zuvor die Statt Bibienam im Casentiner Land durch etliche gute Gönner der Mediceer wolten eynnemmen/vnd lieber den Krieg abwenden als der Statt Pise helffen/ward er schellig/vnd fiel widerumb zu Hertzog Ludwig mit 300. Küriſſern vnd hundert leichten Pferden/vnd nam den Namen/daß er deß Keisers vnd Hertzogen von Meyland Oberster were/das Gelt aber/so er von den Venedigern empfangen/behielt er für das zuvor schüldige Soldgelt. Es hatten sich die Florentiner wol etwas bedünckẽ lassen der meuterey zu Bibiena/vieler anzeigung halben/vnd weil sie vor wenig tagen von Bononia gewisse Bottschafft davon empfangen hatten/Aber alle witz vnd fleiß in anschlägen ist vergeblich/wo man im außrichten vnfleissig vnd vnweiß ist. Denn jr Gesandter/der diese gefahr verhüten solte/hat die schüldigen loß gelassen auff jre entschüldigung/vñ ist sonst auch so vnfleissig gewesen/daß er dem Liuiano Vrsino/der Venediger Hauptmann/diese sach gar leicht machte/derselbige schickte vorher etliche Reuter in wanderßkleidern/die ritten die gantze nacht/kamen frü ans Thor (das hatte der Hauptmann gar nit verwäret/auch nit befohlen daß mans/als zu Kriegs zeiten/etwas später hette auffgemacht) vnd namens eyn. Auff die sind gefolgt andre Reuter/die gaben auff dem weg für/sie gehörten den Vitelliern zu/da griffen von stundan die Verrähter in der Statt zur Wehr/vnd namen das gantze Stättlin eyn. Noch den tag kam Liuianus/derselbige/wiewol er wenig Volck hatte/griff doch von stundan/wie er deñ wunder behend alle gelegenheit ersahe/daß jm angeboren war/das aller namhafftigste Stättlin dieses Thals an/Poppium genannt/als aber die sach zu schwär war/nam er die ort vmb Bibienam/auch die nichts sonderlichs währt waren/eyn.

Venediger anschlag.

Bibiena erobert.

Poppium.

Casentin.

Das Casentiner Land/dardurch das Wasser Arnus läufft/ist eng/vnfruchtbar vnd bergicht/vnden am Gebirg Apennin gelegẽ/welchs damals voller Schnee lag/nemlich im anfang deß Winters/gibt aber/so Liuianus Poppium gewonnen hette/einen füglichẽ weg auff Florentz/deßgleichen in das Aretiner Land/vñ den Thal deß Arni/welche Länder voller Schlösser vnd Stätt sind/vnd war der Florentiner Herrschafft vil daran gelegen/die waren in dieser gefahr nit faul/rüsteten sich wo es võ nöten war/vnterdruckten die verrähterey/so zu Aretio angerichtet war/vnd sahen vor allen dingen/wie sie dafür möchten seyn daß die Venediger nit mehr Volck in das Casentiner Land schickten. Derhalben berufften sie auß dem Pisaner Land Ranucciũ den Graffen/vnd hiessen jn eylends die Clause deß Apennin/zwischen dem Thal Bogni vnd Stephaniplebem/eynnemmen/Aber sie kondten dem von Vrbin vnd dem Carolo Vrsino/vnd andern/den Passz nit wehren/die hatten in demselbigen Thal siben hundert Küriſſer/sechß tausend Fußknecht/vnd vnter den etliche Teutschen/vnd namen/wenig ort außgenommen/das gantze Casentin eyn/vnd vnterstunden sich zum andern mal Poppium eynzunemmen/aber vmb sonst.

Winter.

Casentiner Krieg.

Also mußten die Florentiner/welches der Venediger beger war/Paulum Vitelium mit seinem Heer auß dem Pisaner Land dahin beruffen/derselbige ließ eine Besatzung an bequemen vnd festen orten/vnd auch bey der Wehr Ventura/vnd zog ins Casentin/da wichen die Venedischen Obersten zu rück/denn sie wolten noch den tag sich für

Pratum-

Pratumnetus gelegt haben. So bald er nun kam/ thet er den Feinden grossen vberdrang/ weil auch Fracassa vom Hertzog Ludwigen jm mit fünff hundert Kürissern vnd fünff hundert Fußknechten zu hülff kam / denn die Venediger mußten sich deß engen orts halben/ vnd weil sie Verniam/ Clusien vnd Montalon/ die drey engen Clausen / zu öberst im Gebirg/ den Passz zu behalten / besetzen mußten/ an vil ort zertheilen / vnd zu gar schwärer zeit in dem Thal verschlossen seyn / da sie weder hindersich noch für sich etwas außzurichten verhoffen kondten/ Denn Ranuccius lag mit zweyhundert Kürissern zu Aretio / auch hatten sie in Casentin/ weil sie erstlich Poppium nicht hatten gewinnen können/ noch die Medicеische Parthey sich regete/ viel schaden von den Eynwohnern / die jnen feindt waren / in dem Land/ da man keine Rossz brauchen kan/ erlitten/ ehe Vitellius kommen war / derhalben haben sie/ nach dem Vitellius kam / ein theil Gerehte vnd Geschütz zu rück vbers Gebirg geschickt / vnd so viel es der ort leiden wolte jr Läger zusamen gerückt. Dargegen aber thet Vitellius nach seinem brauch/ vnd wolte lieber einen sicheren Sig erlangen/ vnangesehen den verzug vnd vil arbeit/ auch lieber mit grosser Rüstung anziehen / wie viel es auch kostete / als einen schnellen Sig vnd ruhm zu erlangen sein Heer vnd die gantze sache in gefahr setzen/ derhalben wolte er nicht den nechsten die festen ort angreiffen/ sondern die Feinde auß den vnverwarten orten treiben/ die Clausen vñ Landstrassen besetzen/ vnd mit Wehren vnd Schantzen verschliessen/ damit jnen kein neuw Hülffvolck käme/ auch sie einander nit helffen köndten. Also gedachte er/ würde er vil auff einmal beweldigen/ vñ würde der gröste hauff / der zu Bibiena war / zum wenigsten der Rossz vnd Prouiand halben verderben. Auß dem fürnemmen hat er etliche schlechte ort vmb Bibiena eyngenommen / vnd täglich viel Küriſſer in den kleinen Flecken vberfallen / Damit aber kein Hülffvolck von den Venedigern/ die jenseit deß Gebirgs musterten / möchte herüber geschickt werden / nam er alle ort vmb den Berg Vernia eyn / vnd machete Gräben vber alle Strassen herumb/ also ward der Feinde not vnd mangel an Prouiand täglich grösser / vnd zogen viel vom Hauffen / die wurden deß bösen Passes halben von den Landleuten oder Kriegßknechten geplündert.

Vitellij anschlag.

Weil nun die Florentiner vnd Venediger also im Kriege fortfuhren / handelte der von Ferrar auffs neuw auß der Venediger anregen vom Frieden / denn viel gar ansehenliche Leut im Raht waren deß schwären vnd Geltfressigen Kriegs müd / vnd weren deß gern mit einem ehrlichen schein/ weil man im Casentin nichts mehr außrichten kondte/ loß gewesen/ Auch hielt der Sfortia vmb Frieden an / doch war alle handlung vmb sonst/ vnd kondten nicht eins werden.

Handlung.

In deß gieng der Florentiner Sach im Casentin durch anschläge vnd hülff deß Sfortien glücklich fort / denn die Feinde namen grossen schaden von den Florentinern vnd Eynwohnern / hatten kein Prouiand / vnd kondten die Rossz nicht halten / legten sich derhalben gen Bibienam / vnd in andere kleine Stättlin/ Aber dieweil verhüteten sie alle wege/ damit jnen hülff käme / vnd sie/ so sie endtlich müßten weichen/ desto füglicher abziehen köndten. Zu Montalon lag Carolus Vrsinus mit seinen Kürissern vnd hundert Fußknechten/ den vntern Passz deß Auernie hatte Liuianus innen / dargegen aber fuhr Vitellius nach seinem brauch fort / weil er sie in die enge getrieben / vnterstunde sich Montalon eynzunemmen/ damit er darnach auch die Clause bey Auernien öffnen köndte/ vnd der Venediger Heer/ das allein Bibienam hette/ vnd mit Bergen vmbringt were / leichtlich vberwünde/ oder sich selber auffreiben ließ/ Deñ die Venediger waren gar schwach / vnd waren vber die fünfftzehen hundert Reuter vnd vil Fußknecht deß Prouiands vnd vnsicheren Lägers halben allgemach abgezogen/ welche im Gebirg von den Eynwohnern waren beraubt worden. Endtlich ist Carolus gezwungen worden Montalon zu verlassen / vnd das nicht one gefahr vnd schaden / denn das Florentinische Kriegßvolck vnd die Eynwohner sahen auff gelegenheit / weil sie wußten/ daß er die leng nicht da ligen kondte / vnd griffen jn auff der Straß an/ aber sie namen die hohen ort eyn/ verloren wol zum theil jr Gerehte/ vertheidigten sich aber nicht mit kleinem schaden der vngeordneten nachjagenden hauffen. Eben der vrsachen halben verliessen die andern Venediger auch die Clausen/ Auerniam vñ Clusium / vnd flohen gen Bibiena / Zu Bibienam lagen der Hertzog von Vrbin / Liuianus/

Casentiner Kriegs fortgang.

1499. Pisaner Krieg.

Astor / Ballio / Petrus Marcellus / Venedischer Statthalter / vnd Julianus Medices mit sechtzig Reutern vnd 700. Fußknechten / vnd beschirmeten diß Stättlin / das sie allein im Casentin hatten. Sie hatten aber keine andere hoffnung / als daß die Venediger jre ehr zu behalten hülff schicken würden / vnd auch / damit sie desto bessere Artickel deß Friedes dem Feind abdrüngen / derhalben samlete der von Petilia auff vielfeltig begeren deß von Vrbin gar eylend Hülff volck zu Rauenna / denn er zeigte an wie sie sich ergeben würden müssen. Dargegen aber vnterstunden sich die Feinde vnd Hertzog Ludwig die Statt ehe zu gewinnen / vnd begerten von den Florentinern noch vier tausend Fußknecht / aber jrem verlangen waren vil widerwertige ding hinderlich. Erstlich daß in diesem kalten vnd berichten Land das grosse vngewitter jre Kriegßhandlung gar viel hinderte. Zum andern / daß die Florentiner deß grossen vnkostens müd waren / vnd weil in der Statt ein neuwe vneinigkeit entstanden war / nicht willig waren zu dieser Kriegßrüstung / denn etliche Bürger hiengen dem Paulo Vitellio an / etliche dem Ranuccio / der gar vbel zu frieden war daß er der Regulianischen niderlag halben abgesetzt war / da er doch so lang vñ treuwlich gedienet / vnd ein groß ansehen vnd Freundtschafft zu Florentz hatte / der war auch gar vnwillig in dem Casentiner Krieg. Dise ding mehrete / daß Vitellius gar kostfrey war / mit den Statthaltern offt zanckete / vnd jm mehr zumaß denn billich / denn damals hatte er den Francken Hertzog von Vrbin sicher auß dem Casentin ziehen lassen / vnd mit jm auch den Julianum Mediceum / deß die Florentiner vbel zu frieden waren / weil sie meyneten / man hette den Obersten seiner gesundtheit halben zwingen können / daß er hette müssen Bibienam verlassen. Diese ding machten / daß die Florentiner deß Vitellij anschlägen nit gläubten / vnd der gemeine mann meynete / der Krieg würde nit vñ jm so wol geführt / sondern das Landvolck were so tapffer bißher gewesen / denn sie gedachten / er / als ein solcher streitbarer Mañ / solte den Feind viel ehe vberwunden haben / vnd meyneten / es were seines willens schuld / wie das Volck pflegt zu thun / so war es aber der schwären zeit vnd mangelhafftigen zeugs schuld.

Bibiena vmblegt.

Verseben der Florentiner.

Venediger letzt fürnemmen.

Weil man sich nun säumete vier tausend Fußknecht zu schicken / bekam der von Petilia zeit gen Eleium zu kommen / das gehört dem von Vrbin / zu nechst an der Florentiner Grentz gelegen / dahin vor jm kommen war Petrus Medices / vnd da samlete sich alles Volck vber den Apennin zu ziehen. Es war da deß rauchen Lands halben mehr Fußvolck als Reysigen / vnd mehr leichte als schwäre Reuter / Das war das letzte fürneñen der Venediger im Casentin / das zu verhindern / hat der Vitellius ein schlecht Volck in der Belägerung vnd auff den Landstrassen gelassen / vnd ist auff den Flecken S. Stephan / vnden an dem Alpgebirg gelegen / den Florentinern zugehörig / gezogen / den Feinden / wenn sie vom Alpgebirg zögen / zu begegnen. Aber der von Petilia sahe für sich die Alpen / die voll Schnee lagen / drüben aber der Feinde widerstandt / vnd die engen wege / dardurch man auch bey gutem wetter schwärlich kommen kan / vnd dorfft te sich nicht in den Passß begeben / wiewol jn der Raht von Venedig gar hart vermanete / auch mit scheltworten / darzu er sagte / daß der Raht geschickter were als auff anschläge vnd vorsehen / jedoch greiff er etliche ort der Florentiner in dem Thal Balnei an / thet aber nichts rechts.

Bund deß Frãtzosen vñ der Welschen Herren wider Sforciam vñ H. Fridrich.

Nach dem König Ludwig ins Regiment getretten war / ließ sichs ansehen / daß er im anfang seines Reichs mit Welschen Kriegen sich nichts beladen würde / vnd das Franckreich von der Frantzosen forcht erlöset were / aber die / so den Sachen nachdachten / vnd sahen / daß ein betagter mann / in Kriegen geübt / sparsam / der mehr als der vorige geschickt vnd selber zum Regiment tüchtig war / vnd nicht allein als ein Frantzösischer König eben das Recht zu Neapolis hatte / sondern auch seiner Großmutter / Valentina / halben / jm Meyland zuschreib / zu einem so mächtigen Königreich koñen were / hatte vil grössern argwohn denn vor / vnd besorgten sich / der Krieg / so nun sich lang verzogen / würde vil schwärer vnd gröſſer werden / Deñ der Königin Valentine Vatter / Johannes Galeaceus Vicecomes / hatte / ehe er auß einem Viscontẽ zum Hertzogen gemacht ward / dem Hertzog Ludwig von Orliens / König Carl deß sechßten Bruder / mit Valentina Asterland / viel Gelts vnd diese zusag / mit außdrücklichen worten zur Morgengab geben / daß / wo er one Mannserben abgienge / die Valentina vnd jre Kinder das Hertzogthumb Meyland erben solten. Diesen schlechten Vertrag hat der Bapst bestätigt / weil damals kein Keyser gewehlt

Der Frantzosen Recht zu Meyland.

Anno 1301.

wehlt war. Als nun Philippus Maria / Valentine Bruder / one Erben starb / stunden nach Meyland Hertzog Carl von Orliens / der Valentinen Son / Keyser Friedrich / der da sagte / Keyser Venceßlaus hette das Hertzogthumb dem Johanni Galeacio vnd seinen Mannserben allein geben / vnd fiele jetzund wider auffs Reich / vnd König Alfonsus von Neapolis / den Philippus zum Erben gemacht. Aber Francisci Sfortie / der da zum schein deß Philippi einige vneheliche Tochter Blancam zur Ehe nam / glück / list vnd Kriegßmacht / vermochte am meisten. Hertzog Carl aber ward im Engelländischē Krieg erhascht / vnd fünff vnd zwentzig jar lang gefangen gehalten / kondte auch hernach nicht von dem König Ludwig dem eilfften / Carlen deß achten Vatter / hülff wider Sfortiam erlangen / wiewolsein Son / Hertzog Ludwig / der jetzige seine Tochter Johannam hatte / deñ die Fürsten hatten neuwlich wider jn gekriegt / vnd ließ er niemand bald zu grosser gewalt wider kommen. Derhalben hub sein Son / Hertzog Ludwig / als er nicht leidē mochte daß nach König Ludwigs tod König Carlen / der noch vnmündig war / Vormund für jm ward Anna Hertzogin von Borbon / deß Königs Schwester / mit kleinem glück einen Krieg in Britonien an / vñ hielt sich zu denen / die da nit zulassen woltē / daß König Carl der achte der Annen / welche jrē Vatter Franciscum erbte / weil er keine Mannserbē hatte / ehemann werdē solte / vnd Britonien bekoñen / vnd stund er heimlich nach dieser Ehe / Aber er ward in der Schlacht bey Sanct Albin gefangen / vnd zwey jar lang in Franckreich verwaret. Als er loß ward / wolte jm König Carl Meyland nie nicht helffen gewinnen / one da er zu Asta lag / vnd / wie gesagt / im jar 1496. dem Hertzogen Nouerren eynnam / vñ darnach König Carl für seinem ende zu seinem Vortheil jm Meyland wolte eynnemmen helffen / darüber er starb. Als er nun König war / hatte er zwyfache vrsach wider Meyland zu kriegē / Erstlich der gelegenheit halben zu Neapolis / vnd weil es sein ererbt Land war / Jn diser begierd war er von Kindheit aufferzogen / vnd hatte wider den Ludwig Sfortiam / der in seinem gut so hochmütig gewesen war / nicht einen geringen hassz zu Asta geschöpfft. Derhalben er wenig tage nach König Carls tod sich mit bewilligung deß Reichß einen König in Franckreich / Neapolis / Jerusalem vnd beyder Sicilien / vnd darneben einē Hertzogen von Meyland / schreib. Schickte auch von stundan Leut zu den Florentinern / Venedigern vnd dem Bapst / vnd ließ jnen anzeigen / daß sein sinn auff den Krieg in Welschland stünde / vnd daß er das Hertzogthumb Meyland eynzunemmen willens were.

Welscher Herren gemür gegen dem Frantzosen.

Nun waren damals die Welschen Fürsten / die zuvor mit einander dem König Carl widerstanden / gar viel anderß sinnes worden / vnd war der Spanier mit den Frantzosen nicht vbel eins / also daß er zu seinem fürnemmen nicht kleine gelegenheit hatte / denn der Bapst sahe daß er seinē lust / so Welschland rühig were / nicht büssen köndte / vnd wolte das widerumb ein Lärmen würde. Die Venediger aber waren fro daß König Carl gestorben war / den sie so hart beleydigt / vnd dem neuwen König nicht vngeneigt / welche neigung von tag zu tag gröſſer ward / weil der Sfortia / vngeacht daß er an dem König Ludwig einen hefftigern Feind haben würde / auff seiner fürgenommenen hoffnung bleib / wie auch der König Friedrich von Neapolis / nemlich / der König würde nicht so bald die Welschen Krieg anfahen / vnd je lenger je mehr seinen hassz vnd neyd gegen den Venedigern in den Pisanischen sachen sehen ließ / Allein die Florentiner hatten keinē lust zu den Frantzosen / weil jnen der neuwe König nicht so hart als der vorige mit Bund vnd wolthaten verpflicht war / vnd weil die Bundgnossen nicht mehr eins / sondern der von Meyland vnd die Venediger je lenger je mehr zweyspaltig waren / derhalben sie deß Königs nicht mehr bedorfften / sondern sich lieber zu dem nahe gelegnen Hertzog Ludwig halten wolten.

Die Venediger sandtē drey Redner zu jm / die jm Glück wündschten / vnd grundt zu der zukünfftigen Freundschafft legten / vnd jre vorige feindtschafft entschuldigten / mit dem daß sie gemeynt / König Carl wolt gantz Welschland bekriegē. Der Bapst aber sandte auch zu jm / vñ weil er auß hohem bedenckē darauff sahe / wie er auß seinem Son / dem Cardinal Cesar / ein weltlichen Fürsten machē möchte / bot jm an / daß er jn von seinem vorigen Weib scheiden wolte. Die Florentiner vnterliessen auch nit Gesandtē zu schicken / vñ halff darzu der Sfortia / damit er die Venediger hinderte / weil sie beyde nach Pisis stunden /

1498. auch gedachte er durch sie einen friedē mit dem König zu machen. Nun mit denē allen hub
Bund. der König an zu handeln/ wiewol er nit ehe wolt außziehen biß seine Nachbauwern zu fried gestellt weren/ denn Hertzog Philip begerte Burgund/ so war Keyser Maximilian auch mit jm nit zu frieden/ vnd nit vbel dem Sfortia geneigt/ dem er auch Volck zuschickte/ damit er sein Hertzogthumb beschirmen köndte/ Aber der Sfortia mußte mit seiner vnsinnigen lust den Pisanischē Krieg für allen dingē angreiffen/ dardurch er die Venediger schelig machete/ vnd jm ein Feuwer zurichtete/ darinn er selbß hernach verbrannte.

Sfortie verderblich neyd.

In deß hat der Bapst bey dem König Friedrich von Neapolis angehalten/ daß er seine Tochter seinem Son Cesar/ vñ mit jr das Tarantinische Hertzogthumb/ gebē solte/ Denn er ließ sich bedüncken/ durch diese gelegenheit köndte man jm hernach das Reich gar nemmen. Darzu halff Sfortia treuwlich/ vnd vermante König Friedrich durch Marchesinum Stampam/ den er deßhalben gen Rom vnd Neapolis sandte/ Er solte den Bapst nit lassen durch den Korb fallen/ damit er nit dem Frantzosen anhienge/ von dem der Bapst das gantze Reich auch verhoffte zu bekommen. Aber König Friedrich sahe deß Bapsts anschlege wol/ vnd wolte lieber in der ehrlichen als vnehrlichen gefahr stehen. Also hieng sich der
Bapst. Bapst an den König von Franckreich/ vnd schickte seinen Son Cesar/ der sein Cardinalampt ablegte/ vnd zu einem Hertzogen von Valentz in Delphinat gemacht ward/ zu jm mit dem Scheidbrieff.

Eben vmb diser zeit gieng König Ludwig darauff vmb/ wie er jm die Venediger vnd Florentiner zu Freunden machete (denn mit dem Sfortia/ der mit grossen zusagen vnd geschencken Fried vnd Gnad begerte/ wolte er gar keine einigkeit annemmen) vnd hielt bey
Florentiner vnd Venediger. den Venedigern an/ daß sie jm die Statt Pisas solten eynräumen: Den Florentinern aber sagte er heimlich zu/ er wolte sie jnē in kurtzem wider zustellen. Diese schwere handlung wärete etliche Monat lang/ denn die Florentiner waren nicht alle dem König geneigt/ weil König Carl nit glauben gehalten/ vnd etliche dem Sfortia alles guts trauweten. Die Venediger aber wolten in keinem wege one die andern hindernuß in die vbergebung der Statt Pise bewilligen/ denn sie hoffeten durch den von Ferrar erstattung der vnkosten vnd kleinere schande im vbergeben davon zu tragen. Sfortia aber verhinderte allen Vertrag/ damit nit beyde Stätte sich mit dem Könige darnach verbünden. Der Bapst drang auff das/ daß man dem König Pisas vertrauwen vnd heimstellen solte/ denn er verhoffte dardurch auch
Venediger rahtschlag. theil daran zu haben. In deß ward zu Venedig gerahtschlagt/ ob man mit dem König Ludwig/ so er von seiner bitt von heimstellung der Statt Pisas abliesse/ einen Bund wider den Sfortiam machen solte/ weil er jnen gar gute Beut/ nemlich Cremon/ vnd das Land an der Abda/ verhieß. Denn viel dauchte es gefehrlich seyn/ vnd jrem Regiment schädlich/ so der König in Welschland solte zu gewaltig werden. Also ward im Raht der Rogaten auff mancherley meynung gerahtschlagt/ vnd hub da ein gar ansehnlicher Mann/ Antonius Grimanus/ also an zu reden:

Grimant Red. Wer da/ lieben Herrn/ betrachtet/ was grosser wolthaten wir dem Ludwig Sfortien gethan/ vnd wie vndanckbar er dargegen gewesen/ als er auß neyd vns die Statt Pisas hat wöllen nemmen helffen/ die er vns doch zuvor auß tück hatte beschirmen heissen/ der muß sagen/ daß es vns eine grosse schande wirdt seyn/ so wir vns nicht an jm gnugsam rechnen/ vnd daß wir von der art vnser Voráltern dardurch schlahen werden. Denn in einem Regiment muß man die rachgirigkeit gar nicht außlassen/ wenn sie schon schädlich ist/ damit man die Ehr erhalte/ vnd andere von beleidigungen abschrecke/ welchs mit sich vielfeltigen nutz bringt/ vnd von viel mühe vnd arbeit erledigt: Wiewol wir jetzund vnsers nutzes halben schier solchs thun müssen/ weil der Sfortia auß angebornem Ehrgeitz vnd Hass gegen vns alle Welschen auff vns hetzet/ deßgleichen die Teutschē vnd Türcken. Auch hat er vns in dem Pisaner Krieg in grosse verachtung bracht/ vñ wirt behende vnsere Herrschafft voll zerrüttung machen/ vnd sich mit dem Könige vertragen/ wo wir nicht vns in der zeit zu dem Könige halten. Also sehet jr daß wir erstlich vnserer Ehr vnd wirdigkeit/ darnach auch vnserer grossen gefahr halben/ vns mit dem Könige verbinden müssen. Nun haben wir vberauß gut glück dazu/ weil vns ein so gewaltiger König noch darzu bittet/ vnd darzu gar herr-

liche

liche geschenck verheisset / dardurch wir gar hohe sachen ferrner gar leichtlich erlangē kön-
nen. Nun ist die sache nicht schwer / deñ Sfortia kan vns beyden nicht widerstehen. Man
möchte aber sagen / dieser gewaltige Nachbauwer köndte vns schaden / ja viel mehr wirdt
er vns in vielen dingen nutz seyn / denn die Teutschen vnd alle Welschen werden jm diese
hoheit nicht gönnen oder sich förchten / vnd sich zu vns halten / die sich sonst mit Hertzog
Ludwig wider vns verbinden würden. Der König aber greifft vns / die wir so reich / gewal-
tig vnd grosses Namens sind / allein nicht an / so wirt er auch daheim zu schaffen haben. In
summa / es ist vns mehr nütz als gefehrlich / daß wir ein Bündnuß mit dem Könige ma-
chen / darumb lasset vns solche grosse gelegenheit nicht versehen.

Diese meynung ward gar fleissig gehört / vnd der Grimanus als ein behertzter
vnd das Vatterland liebhabender Mann gelobt. Dargegen aber hub Melchior Triuisa-
nus also an zu reden: Die beleydigungen deß Sfortiēn / hochweisen Herrn / sind gar groß / Triuisants Rede.
vnd vnserer wirdigkeit zu nahe / aber dargegē ist es desto grösser vnd wenigen bescheret lob /
daß wir vnsern zorn mit bescheidenheit vnd witz mässigen / vnd vnser bestes hierinn mehr be-
trachten. Derhalben müssen wir / als die weisesten Leut / wie wir den Namen haben / vnsere
schande bedencken / so wir / die wir neuwlich Welschland wider die Frantzosen mit grossem
ruhm beschirmet / jetzt sie selber dareyn berüfften / deßgleichen auch vnsere gefahr / wer die
nicht gläuben wil / der sehe an / wie wir für König Carl nicht ehe sicher gewesen / biß daß
schier die gantze Christenheit sich wider jn setzte: Nun ist der viel gewaltiger / vnd Neapolis
vns nicht so nahe / die andern Herrn auch nicht einer meynung. Also werden wir zu frieds
zeit in schwerem vnkosten vnd sorg seyn / aber zu Kriegßzeit in grosser beschädigung vnsers
Landes. Mich wundert / daß Herr Grimanus den gewaltigen König in Meyland nicht
förcht / vnd aber den schlechtē Hertzog Ludwig / deß macht durch andere nit so gar hoch kan
gesterckt werden in dieser vneinigkeit / vnd ja nit so sehr / daß sie vnserer macht / die einig vnd
gantz ist / zuvergleichen were. Auch verstehe ich nicht / warumb der neyd vñ mißgunst mehr
beym Keyser wider den Frantzosen vermögen wirdt / als wider vns deß Keysers hasß / die
wir so viel Land inne haben die zum Hauß von Osterreich vnd zum Keyserthumb gehö-
ren / Auch warumb der Keyser lieber mit vns wider die Frantzosen / als mit den Frantzosen
wider vns / solte seyn / da doch die Außländer allzeit ehe mit einander wider vns seyn / darvon
er auch mehr zu hoffen hat: So hat der Keyser in voriger Bündnuß nit so mit vns gehan-
delt / daß wir vns sehr nach jm sehnen sollen. Lasset vns auch auff gelegenheit zur rach war-
ten / da sie one vnsern schaden geschehen kan. Jederman wirt sehen daß wirs vmb der Statt
Cremona willen thun / vnd die vorige weißheit vnd tapfferkeit an vns nicht spüren / vnd sa-
gen / wir seyen so vnbedacht hierinn als Sfortia / der König Carl mit seinem schaden be-
rufft hat. Deß Königs Gab ist groß / aber der verlust ist grösser / daß wir müssen den
König den gewaltigsten in Welschland seyn lassen / wie wir zuvor waren / Auch werden
wir mit jm eben so wol nachbäurlichen zanck haben müssen / wie mit Sfortia / So ist der
Pisanische handel so groß nicht daß jm nicht zu helffen sey. Bedenckt wie hochmütig die
Frantzosen seyn werden / vnd daß grosse Herrn den Stattregimenten spinnefeind seyn. Als-
so wirdt Cremona mehr eine anreitzung seyn wider vns / deßgleichen auch Giaradadda /
so beyde dem Teutschen Reich zugehören. Lieber laßt doch vnsere Ehrgeitzigkeit nicht so
bloß sehen / täglich neuwe Feinde machen / vnd bey jederman in verdacht kommen / daß wir
hernach entweder jederman schlahen müssen / oder von jederman geschlagen werden. Der-
halben bedenckt vnsers Rahts weißheit / davon die gantze Welt weiß / vñ befleckt die nit mit
einem so thumbkühnē vnd gefehrlichen anschlage. Es ist eine leichtfertigkeit daß einer auß
zorn wider seinē nutz thut / es ist eine thorheit grosse gefahr weniger als kleine achten. Weil
nun diese ding beyde der tapfferkeit vñ klugheit vnsers Rahts zu wider seyn / kan ich nit an-
ders gläubē / deñ jr werdet also hierinn beschliessen / daß jr mässigkeit vñ fürsichtigkeit auffs
beste haltet. Diese so wol gegründte meynung / derer vil weise vnd ansehnliche Leut zustim̃e
ten / hat nit so vil golten als der hasß vñ lust zu herrschē / die einen auch in die gefehrlichsten
händel führen mögen. Denn Cremona vñ das Land an der Abda / trug alle Jar mehr denn
hundert tausend Kronen / vnd war gar wol gelegen / denn also hatten die Venediger fast das
gantze Wasser Ollium innen / vnd gieng die Grentze an den Pfa vnd Abda / einen gar

weiten

1499. Bund. weiten weg/ vnd weil sie nur fünfftzehen Welsche meylen von Meyland vnd noch neher bey Placentz vnd Parma jr Land hatten/ verhofften sie gantz Meyland eynzunemmen/ wenn der König mit andern Kriegen verhindert were/ darzu sie viel gelegenheit hatten.

Derhalben befohlen sie jren Gesandten bey dem Könige/ sie solten auff die fürgelegten Puncten einen Bund machen/ doch daß der Pisanische handel nicht darinn begriffen würde. Dieser außzug verdroß den König hart/ der gern die Florentiner vnd Venediger beyde bey jm gehabt hette/ besorgte sich auch/ der von Ferrar möchte sie vertragen/ dazu sie nicht wenig geneigt/ also daß sie es beyde nicht mit jm hielten. Derhalben er mit dem Keyser handeln ließ/ daß er die Venediger/ der König aber den Sfortiam/ angreiffen solte/ vnd beyden anzeigen ließ/ wo sie jm nicht wolten Pisas vertrauwen/ wolte er jr beyder freundtschafft gar nicht.

Andere anschleg deß Frantzosen.

Aber der Cesar Borgia vnd die andern Bäpstischen Amptleut/ der Cardinal von Ostien/ Johannes Jacobus Triuultius/ vnd alle Welschen/ die jrer sach halben bey jm waren/ brachten jn von seiner meynung/ vnd beweiseten jm mit gutem grundt/ Es were kein schädlicher anschlag/ als daß er die Florentiner so hoch achtete/ daß er jrenthalben die grosse gewalt der Venediger/ die so gute gelegenheit hetten das Hertzogthumb Meyland zu beschädigen/ wolte fahren lassen/ Auch so würde der Sfortia leichtlich die Florentiner verlassen/ vnd mit den Venedigern wider eins werden. Was sie aber mit einander vermöchten/ hette man für zweyen jaren gesehen/ da sie fast allein vnter allen Bundgenossen König Carl Nouerren wider genommen/ vnd Meyland wider jn vertheidigt. Keysers Maximiliani freundtschafft were betrieglich vnd gefehrlich/ der allzeit grössere anschlege als witz vnd macht gehabt hette/ vnd so schon die sach wolgeriehte/ were es doch nicht gut daß er/ der ein ewiger Feind der Frantzosen were/ in gewalt zuneme. Durch solche reden haben sie den König leichtlich dahin bracht/ daß er der Pisanischen handlungen vergaß/ vnd sich mit den Venedigern also verband:

Vermanung an König Ludwig.

Venedisch Bund den 10. Hornungs.

1. Er solte mit einem gewaltigen Heer das Hertzogthumb Meyland angreiffen/ so solten sie zugleich auß jren Grentzen darwider kriegen.

2. Wenn nun das gantze Hertzogthumb gewonnen were/ solten sie Cremonam vnd alles Land an der Abda/ one allein einen ort am Vfer/ viertzig elen breit/ eynnemmen vnd besitzen.

3. Solten die Venediger eine gewisse zeit lang zu beschirmung deß Hertzogthumbs eine gewisse anzahl Reuter vnd Knecht halten.

4. Dargegen solte der König alle jr Land von der Lombardey an biß an die Statt Venedig vertheidigen.

Dieser Bund ist so heimlich gemacht worden/ daß Hertzog Ludwig vil Monat lang nicht wissen kondte/ ob sie sich allein zu gemeiner beschirmung/ wie man sagte/ oder aber wider jn/ verbunden hetten. Auch kondte der Bapst/ der doch deß Königs bester Freundt war/ solchs nicht bald erfahren.

Bapstsbund.

Mit dem Bapst lautet der Bund deß Königs also: Daß der König dem Cesar Borgia/ deß Bapsts Son/ der seine Bruder/ den von Candia/ bey Nacht heimlich vmbbracht/ vnd ein weltlicher Herr worden war/ solte helffen die Statt in Emilia/ Flaminia vñ Vmbria wider gewinnen/ vnd alle alte Stänn der Herrn in der Bäpstischen Herrschafft helffen vmbbringen vnd außreuten.

Spanischy Bund.

Mit dem Könige von Spanien machte König Ludwig fried/ der nam sich der sachen in Welschland nichts an/ gab dem König Friedrich alle ort in Neapolis eyn/ vnd ruffte Consaluum mit allem Volck vnd alle Gesandten/ one den bey dem Bapst/ wider heim/ Aber heimlich war er ein Bundgnoß mit/ vnd hatte Neapolis mit dem Frantzosen getheilt/ vnd ward sein Nam also gar nicht gemeldt/ daß König Friedrich in seiner grossen forcht vnd gefahr keine grössere hülff als von dem Ferdinando/ seinem Blutsverwandten vnd vorigen Schützer/ verhoffete.

Florentiner Bund.

Als der Venedische Bund gemacht war/ legte König Ludwig den Florentinern viel andere Puncten für/ derhalben sie sich/ auch der Venediger halben/ zu dem Sfortien halten mußten. Derselbige sahe daß sich die Florentiner rüsteten Pisas zu gewinnen/ vnd bot

bot jnen hülff an/drey hundert Küriſſer/vnd zwey tauſend Fußknecht/mehr mochten ſie nicht wündſchen/ alſo daß ſie jm nach eröberung der Statt wider ſeine Feinde helffen ſolten. Auff der andern ſeiten aber ſolten ſie dem König Ludwig von Franckreich fünff hundert Küriſſer ein jar lang halten/ ſo wolte er widerumb mit tauſend Küriſſern jnen/ nach dem er Meyland gewonnen/ jre Kriege verrichten helffen/vnd mit dem Sfortia auch nit Vertrag machen/ſie hetten deñ Piſas vnd andere Stätt wider: So ſie aber jemand/ehe er Meyland gewönne/angriffe/ſo ſolten ſie die Venediger vnd der Bapſt beſchirmen.

Dieſe zweyerley anſuchungen machten den Florentinern der ſchweren ſach halben/ vnd daß ſie nicht eins waren/ groſſen zweiffel. Denn weil Hertzog Ludwig jre hülff nicht anderß begerte/denn nur wenn ſie Piſas ſchon wider hetten/ſcheinete ſeine hülff viel gewiſſer ſeyn denn deß Königs/Denn weil dieſe Statt von allen verlaſſen war/gedachten ſie die noch denſelbigē Sommer zu gewinnen. Auch ſo gedachten vil/daß jnē Hertzog Ludwig in jrer gefahr ſo tapffer geholffen hatte/vnd daß ſich der Raht zu Venedig jret halbē mit dem Könige wider jn verbunden/ So forchten ſie ſich noch mehr/ Er würde die eröberung der Statt/wie er wol gekondt/verhindern. Dargegen aber ſahen ſie wol daß er dem König zu ſchwach war/vñ dauchte ſie ein gefehrlicher anſchlag ſeyn/dz ſie deß Königs kriegßmacht/ die in wenig Monaten Welſchland durchſtreiffen würde/ wider ſich hetzen wolten. Auch betrachteten ſie/daß Hertzog Ludwig anfenglich die Piſaner zum abfall bracht/ſie vil Monat lang geſchützt/vnd darnach getrachtet hette/auch jnen durch andere viel leyds gethan/ alſo/daß die wolthaten vil kleiner waren denn die beleydigungen. Darzu ſo hette er das gute nur darumb gethan/ daß er auß neyd vnd Ehrgeitz nicht leyden kondte daß die Venediger das inne hatten/das er gäntzlich verhofft. Auch gedachten ſie darneben/ ſo ſie Hertzog Ludwig anhiengen/ möchte der König durch die Venediger vnd den Bapſt ſie an der eröberung der Statt Piſas hindern. Zweiffel.

Endtlich haben ſie beſchloſſen/keiner Parthey anzuhangen / vnd in deß mit jrer macht den Piſaniſchen Krieg zu führen/ Damit aber Hertzog Ludwig jre anſchlege nicht hinderte/ gaben ſie hoffnung wie ſie kondten/daß ſie es mit jm halten wolten. Derhalben/ nach dem ſie die Antwort lang auffgezogen/ſchickten ſie jren Cantzler/ vnd zeigten jm an/ Sie weren einmütig mit jm/aber es were ein vnderſchied in vollführung der ſach. Sie hetten zwar beſchloſſen/jm nach der eröberung beyzuſtehen/weil man aber das in einer Statt one vieler bewilligung nicht confirmiren köndte/vnd die ſach nicht heimlich bliebe/dörfften ſie nicht gar mit herauß/ Denn ſo es außkäme/würde der König die Venediger vnd den Bapſt den Piſanern helffen laſſen/alſo würde es jnen ein ſchad vnd jm kein nutz ſeyn/ weil ſie jm nicht ehe biß Piſe gewonnen zu helffen ſchuldig. Derhalben were es gnug/daß er heimliche zuſag hette von den fürnemmeſten Bürgern/auff denen alle anſchlege ſtünden: So er aber einen weg wüßte ſolche gefahr zu meyden/ſo wolten ſie nach ſeinem beger die Bündnuß ſchrifftlich vnd öffentlich verfaſſen.

Auß dieſer antwort kondte Sfortia wol mercken / daß er nicht viel hoffnung auff jre hülff ſetzen dörffte / ſo hatte er auch ſonſt keine hülff die gewiß were zu gewarten/ſtund alſo in der höchſten gefahr/dareyn er ſich ſelber durch ſeinē Ehrgeitz/mißgunſt/neyd vnd haſſz/gebracht hatte. Nun auß dieſen Bündnuſſen mit dem neuwen Könige iſt eine gar neuwe geſtalt aller Reich/ vnd die aller ſeltzamſten Kriege vnd fäll erfolgt / wie die folgenden fünff Bücher anzeigen/ biß die Frantzoſen auß Welſchland widerumb mit einem allgemeinen Bundt geſchlagen werden.

Ende deß V. Buchs der Geſchicht Pauli Jouij.

Verkür-

Verkürtzung deß sechsten Buchs der Historien Pauli Jouij.

1499. Türck.

IM sechsten Buch werden erzehlt die händel so im 1499. Jar/ welchs vor dem Jubeljar/so Bapst Alexander gehalten/hergangen/sich mit dem Türcken verlauffen haben.

Sfortien angst.

Hertzog Ludwig Sfortia/als er verstund in was gefahr seine sachen stunden/weil so viel Herrn sich wider jn verbunden/wolte den Zanck vmb das Meyländische Hertzogthumb mit dem König Ludwig von Franckreich/durch zusage eines järlichen Tributs/vertragen/deßgleichen auch den Venedigern jre Beleidigung abbitten/Weil er aber das alles vergeblich versuchte/nam er seine zuflucht zu dem Türckischen Keyser Baiazeth/vnd ließ jm durch Gesandten anzeigen/warauff diese Bündnuß gienge/begerte darneben hülff vnd beystand. Der Türck ersahe allda seine gelegenheit/vnd rüstete sich zu Wasser vnd Lande wider die Venediger. Dargegen aber fuhrten die Venediger vnter dem Obersten Grimano/eine vberauß grosse Armada wider die Türcken ins Jonische Meer/Aber

Venediger geschlagē.

Grimanus ordnete die Schiff nicht recht/vnd griffen die Schiffherrn die sach nicht mit vnverzagtem mut an: Also wurden sie bey der Sporadischen Insel Protus gar schändtlich in die Flucht geschlagen/vnd verloren durch seumigkeit der Schiffherrn den Sig auß den händen. Albanus Armerius/vnd Andreas Lauredanus/die allein ritterlich gestritten hatten/verbrannten gar jämmerlich. Denn als sie mit zweyen Jagschiffen auff zwo seiten gar hefftiglich ein gar groß Schiff deß Baracchi/eines Meerräubers von Smirna/angriffen/vnd die eysernen Hacken eynworffen/haben die Türcken/weil sie an jrer wolfart verzweiffelten/mutwilliglich vnversehens ein Feuwer gemacht/durch welches beyde Parthey verbrennt ist. Wie nun die sach vbel außgericht war/ist Grimanus in den Hafen der Insel Sphragie/den man Sapientiam nennt/mit seiner Armada gefahren. Aber Dauthes/der Türckische Ammiral/ließ etliche Galeen dahinden/fuhr in die krümme deß Meers/darinn Lepanto ligt/vnd gewan diese Statt/weil sie die Venediger nicht wol beschirmeten. Nicht lang hernach ward Grimanus/darumb daß er die sach vbel versorgt hatte/wider gen Ve-

Grimanus verweiset.

nedig beruffen/da er seine sach auß den Banden vnd Fußeysen vertheidigte/aber verdam̃t ward/vnd also gestrafft/daß er als ein verweißter Mann sich in den zweyen Inseln/Ossaro vñ Absyrtide/halten solte. Diß Vrtheil deß Rahts war allzu streng/vñ brachte jm grossen hassz/sonderlich weil für iren augen der Cardinal Dominicus mit seinen heyligen Henden seines alten Vatters Fußbande auffhub/vnd für jn gar demütiglich baht/aber da weder bitten noch Orden halff. Auch giengen jr vilen im Raht die augen für barmhertzigkeit vnd jammer vber/zuvorauß/weil er auß angeborner gütigkeit etlicher vngehorsamen Schiffherrn verschont hatte/vnd dardurch in der Statt straff gefallen war.

Türck streifft auff Venedig.

Eben im selbigen Jar/im außgang deß Sommers/ist Scanderbassa/der Landherr in Selauonien/mit zwölff tausend Türckischer Reuter durch das Aquileier Land in das Euganeer Land vber die tiefften Wasser hineyn gefallen/vnd hat alles verhehret/vnd nach dem er eine grosse anzahl Leut gefangen/weil jm keine Kriegßmacht begegnete/ist er wider den weg gezogen den er herkommen war/sintemal er verstund/daß er dem Ludwig Sfortia allzu langsam zu hülff kommen war. Am Wasser Tiliauento hat er gar grausamlich die alten gefangenen Leut vmbbracht/vnd in dem gantzen Lande mit mörden vnd brennen ein schwär trauren hinter jm gelassen.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das VI. Buch.

ALs nun König Carl von Franckreich/ welcher/ nach dem jm der Zug wider den König von Neapolis gefählet/ sich zu rechnen/ in viel grösserer Rüstung gewesen war/ vnverhens vber seinem fürnemmen im 1498. jar/ den achten deß Aprillens/ mit Tod abgangen war/ ist an seine statt König worden Ludwig/ Hertzog von Orliens/ der nechste Erb/ ein fürsichtiger vnd streitbarerer Mann. Dieser gedachte den angefangenen Zug zu vollnführen/ vnd am allererſten das Hertzogthumb Meyländ dem Hertzog Ludwig Sfortia zu neimen/ weil er meynete/ er hette besser Recht darzu/ vnd weil er jm der vorigen bewiesenen vntreuw halben feindt/ vnd jm die Lombardey ein eyngang zu dem Königreich Neapolis scheinete seyn. Darauff hat er angefangen die Venediger vmb Bündtniß anzulangen/ die damals mit Hertzog Ludwig in grossem hasß vnd neid der Statt Pise halben stunden.

König Ludwigs vonn Franckreich Bündniß vñ Kriegßrüstung wider Sfortiam.

Deßgleichen hat er auch gethan bey dem Bapst Alexander/ den König Friderich von Neapolis nicht hatte zum Schwager haben wöllen/ vnd seinem Son/ dem Cesar Borgia/ Cardinal von Florentz/ Carolotam/ König Friedrichs Tochter/ welche noch ledig bey jm in Franckreich war/ zugesagt. Die von Florentz wolten der Statt Pise halben/ die sie besser durch Hertzog Ludwig gedachten wider zu gewinnen/ vnd weil jn König Carl seine zusag nicht gehalten/ jm nicht recht behülfflich seyn.

Mit gleicher sorg machte er mit den Herren/ die seine Nachbauwern waren/ Friede. Erstlich mit den zweyen Königen von Hispanien/ welche sich der Sachen in Welschland nicht mehr annamen/ vnd nicht allein alle jre Gesandten auß Welschland (außgenommen den beym Bapst) ziehen/ sondern auch den Consaluum/ jren Kriegßobersten/ alle ort/ die sie bißher in Calabria hatten inne gehabt/ König Friderich eynreumen/ vnd mit allem Heer wider in Spanien kommen heissen.

Aber mit grosserer mühe hat er Keyser Maximilian können zu frieden stellen/ welcher nicht wenig Gelt von Hertzog Ludwigen empfangen hatte/ daß er entweder durch eynheymischen Krieg den König von Franckreich von Welschland abwenden solte/ oder aber/ so er sich mit jm vertrüg/ solches nicht anderß thun/ als daß er auch darinn begriffen würde. Vnd es war der Keyser etlicher abfelligen Stätt halben schon in Burgund nach gelegenheit gefallen/ Aber nach langwiriger Handlung vñ Anschlägen hat der König ein neuwen Frieden mit dem Ertzhertzog Philippo gemacht/ vnd jm etliche Stätte in Artois wider geben. Damit nun dem Son solches zu gut käme/ hat der Keyser/ weil er damals auff den Hertzog von Meyland/ darumb/ daß er jn mit Gelt nicht gnug erfüllen kõnte/ etwas zornig war/ auff viel Monat mit König Ludwig Anstandt gemacht. Auch hat König Ludwig den Frieden/ den der vorige König mit dem Könige von Engelland gemacht/ bekräfftiget.

H. Sfortien anschläge.

Hertzog Ludwig/ als er von dieser Kriegßrüstung/ deß Königs von Franckreich wider jn/ der er sich langst versehen/ vernam/ hat sich vnderstanden/ die Venediger vnd Florentiner der Statt Pise halben zu vertragen/ in hoffnung/ die Venediger würden alsdenn die Bündniß mit den Frantzosen nicht annemmen/ denn er sol zu den seinen/ wenn sie jm die gefahr fürhielten/ gesagt haben: Ich weiß gewiß/ daß die Venediger/ Gott gebe wie ich es auch vexiere/ mich lieber zum Nachbauwern haben wöllen/ als den König von Franckreich/ der jnen zu gewaltig ist. Wie er aber vernam/ daß die Venediger den zehenden tag Hornungs mit dem Könige ein Bündtniß gemacht/ klagte er sich selber an/ schickte einen

1499. Gesandten zu jnen/vnd ließ mit jnen vñ Frieden handeln/aber er richtete nichts auß. Darauff hat er seinen Obersten/Johannem Franciscum von Sanseuero/hinauff gen Astam geschickt/dem Triuultio/deß Königs Obersten/der sein Heer dasamlete/zu wehren/deßgleichen auch auff der Venediger Grentze den Hertzog von Mantua/die von Florentz vergeblich vmb hülff angerüfft/deßgleichen seinen Schwäher/den Hertzog von Ferrar. Dasmals fuhrte Keyser Maximilian einen hefftigen Krieg/sampt dem Schwäbischen Bund/mit den Schweitzern/der Engediner halben/zu dem schickte er Galeacium Vitzgraffen/daß er vmb vertrag handeln solte. Aber es war vmb sonst/vnd hatte Keyser Maximilian mit dem Könige einen Anstandt biß auff den Augstmonat. Auch versuchte er vergeblich den Bapst/der dem Könige nicht gar wol gewegen war/weil seines Sons Heyraht nicht furt gehen wolte. Deßgleichen bot er dem Könige ein järlich Gelt an/für das Recht so er zum Hertzogthumb Meyland hette/aber es halff nichts.

Sfortia beträfft den Türcken.

Als nun Hertzog Ludwig Sfortia sahe daß er von jederman verlassen/vnd für sich den Venedigern auff einer seiten/vnd dem König von Franckreich auff der andern seiten/zu schwach were/hat er heymlich/sampt dem König Friederich von Neapolis/der sich eben so wol als er fürm Könige von Franckreich fürchten mußte/zum Türckischen Keyser Baiazeth Gesandten geschickt/vnd jm anzeygen lassen/daß diese verbindung vnd Kriegßmacht der Herren auff nichts anderß gienge/als daß sie Meyland vnd Neapolis eynnemen/König Friederich vnd jn verjagen/vnd wenn die Sach nach jrem willen vollnbracht were/mit einander zu Wasser vnd Lande Griechenland angreiffen wolten. Das thet Sfortia darumb/daß er die Venediger daheym behielte/denn den König getrauwete er wol so lang außzustehen/biß jm der Keyser Maximilian hülffe. Auch sol er zuvor den Türcken wider die Venediger gehetzt haben/sampt denen von Florentz/damit er jnen daheym zu schaffen machete/vnd dieweil Pisas eynneme.

Also ist angangen der gewaltige vnd grausame Krieg zu Wasser vnd Land/wider die Venediger/vnd darnach die gantze Christenheit/Denn der Türck merckte selber die grosse gefahr/so der Spanier vñ Frantzoß/seine Nachbauwern/in Welschland werden solten/vnd die gelegenheit die Venediger/denen er vieler vrsachen halben feindt war/zu demütigen/vnd jnen bequeme Länder abzugewinnen/weil sie Christen waren/vnd mit der Herrschafft so nahe an jn stiessen/vnd jn mit jrer macht offt trotzten. Denn im jar tausend vierhundert vnd siben vnd neuntzig war ein lang Schiff der von Venedig/wie die seyn/damit man Kauffmannschatz zuführet/welches nach brauch vnd ordnung der Vorfahren/Leut/die ein Gelübde gethan/oder sonst auß Heyligkeit Wahlfahrten gen Hierusalem zu dem Heyligen Grabe vnsers HERRN Christi alle jar zu gewöhnlicher zeit pflegt zu führen/bey dem Meerberge Malea in Griechenland der Türcken Armada begegnet/welcher Oberster war Ariges/Dieselbige hielt zwey Lastschiff/zwo Galeen/vnd fünff Schiff mit zwyfachen Rudern/der zwey vorher zu der Venediger Schiff geschickt wurden/vnd hiessen sie die Sägel niderlassen. Deñ die Schiffleut haben den brauch/daß die/welche wirdiger oder stercker seyn/haben wöllē/daß die/so jnen begegnen/das sägeln vnderwegen lassen sollen/vñ die Sägelbäum abwerffen/erstlich ehr halben/vñ darnach dz sie füglich/was sie wöllen/vō jnen erfragen können. Weñ nun die schwächsten das nicht thun wöllen/mag man sie mit gewalt darzu zwingen/vnd begibt sich offt/daß sich mächtige Streit darumb erheben/vnd viel Volcks drüber erschlagen wirdt. Nun Aloysius Georgius/deß Venedischen Schiffs Oberster/meynete es weren Meerräuber/ließ die Sägel bleiben/vnd fuhr furt. Als das die Türcken ersahen/vmbringten sie jn zu beyden seiten mit den Galeen/vnd huben an einen grossen hauffen Pfeil gegē jm zu schiessen. Wie nun das wenig helffen wolte/fuhren sie mit allen Schiffen zu/vnd wolten sein Schiff gewinnen. In demselben streit sind die Türcken offt an der Leiter deß Schiffs/vnd andern orten/in der Venediger Schiff gestiegen/haben offt Feuwr hineyn geworffen/dadurch die Decken deß Schiffs deß Obersten Gemachs im hindertheil deß Schiffs/vnd die grösseren Sägel/verbrañt sind. Aber die Ruderknecht vñ Schiffleut/vnd sonderlich die frembden Bilger/haben sich so ritterlich gewehrt/daß endtlich die Türcken/als man von der sechßten stund deß tags biß auff die viertzehende gestritten hatte/ein zeichen deß Abzugs vnd Frieds geben/vnd also am ersten auffgehört haben.

Vrsach deß Kriegs.

Streit.

Auch

Auch hat Ariges zu dem Aloysio etliche der seinen gesand/die jn grüssen/einen gewaltigen vnd rittermessigen Mann nennen/vnd Fried vnd Freundtschafft mit jm machen solten. Die Gesandten haben dem Aloysio angezeigt/daß viertzig Jannizer in jren Schiffen weren vñkoñen: Aber in der Venediger Schiffen sind nur fünff gebliebē/aber viel verwundt/vnd vnder denen der Oberste selber/welcher von vier Wunden nicht ist gestorben.

Auch hatten sie sich vnderstanden/Johannem Cermouichium/einen Graffen/bey Cataro wider die Türcken zu vertheidigen. So war der Türck sonst anderer vrsachen halben auch gegen die Venediger nun lange zeit her entzündt mit hassz vnd neid/sonderlich aber/weil Niclaus Pisaurus/der Venedischen Armada Statthalter oder Leutenant/ein Lastschiff eines Türckischen Herrn/die sie Waschen nennen/im außgang deß Sommers/im jar tausend vierhundert vñ acht vnd neuntzig/im Archipelago ertrenckt hatt/das war also zugangen: Als Niclaus bey der Insel Lesbus vnd der Statt darinn/Mytilene genennt/mit vier Galeen fuhr/vnd sich zu einem Lastschiff nahete/das zum Krieg mit Volck/Geschütz vnd andern nottürfftigen dingen/gar wol gerüst war/vnd dareyn mehr als dreyhundert Eymer oder Faß giengen/hat er/weil er sahe daß sie fort segelten/vnd mit dem Winde fuhren/Leut zu denen im Schiff geschickt/die sie vermahnen solten/daß sie die Segel niderliessen. Aber sie haben das nicht allein vnderlassen/sondern auch mit eyßnen Kugeln auff jn geschossen/den öbersten Schiffherrn vmbbracht/vnd etliche Ruderknecht vnversehens mit den Pfeilen verwundt. Ein ander streit.

Als Niclaus sahe/daß sie das theten/hat er den seinen gebotten/sie solten sich rüsten/ist also mit grosser vngestümmigkeit auff das Schiff gefahren/hat es gewunnen/vnd mit allen/die noch nicht im streit vmbkommen waren/versenckt/es waren aber im Schiff bey zweyhundert vnd fünfftzig Personen. Türck rüstet sich heimlich wider Venedig.

Nun dieser vnd anderer vrsachen halben hat sich der Türck zu Wasser vnd Land auffs mächtigste gerüstet/in willens dem Ludwig Sfortia wider die Venediger vnd den König Ludwig zu helffen/sich zu rechnen/vnd für der zukünfftigen gefahr zu beschirmen. Als nun das zu Venedig angesagt ward/ließ sich der Raht bedüncken/weil sie den widerwillen schon langst an jm gemerckt/er würde sie angreiffen/vnd schickte einen Gesandten/Zancanium/zu jm. Als Zancanius gen Constantinopel kam/fandt er wol einen grossen Zeug vnd Rüstung zu Wasser/der noch viel grösser werden solt/ward aber gleichwol vom Türckischen Keyser Baiazeth/der sich nicht mercken ließ daß er auff die Statt Venedig zornig were/gar herrlich vnd miltiglich empfangen. Wiewol er nun beschlossen hatte die Statt Venedig zu bekriegen/hat er doch gleichwol/weil jm Hertzog Ludwig zugesagt/er wolte auff eine zeit sie in Lombardey angreiffen/damit/wenn der Feind auff der andern seiten auch zu schaffen hette/jm alle ding desto glücklicher vñ besser fortgiengen/die Venediger desto mehr zu verieren/die Bündniß mit dem Zancanio wider verneuwert. Die Artickel aber der Bündniß wurden dem Zancanio in Lateinischer Sprach vberantwortet/ Betrug.
Vnd haben aber die Türcken ein Gesetz/daß man eine zusag/die nicht in jrer Sprach geschrieben ist/nicht gezwungen ist zu halten.

Es war aber damals zu Constantinopel Andreas Grittus/ein Bürger von Venedig/der viel jar lang daselbst Kauffmannschafft getrieben hatte/ein vberauß holdseliger vnd schöner Mann/damit er alle Venediger zu seiner zeit vbertroffen hat/darzu gar tapfferer sitten/milt/vnd den Türcken gar sehr lieb vnd wehrt. Dieser/weil er alle Gesetz vnd bräuch der Türcken wußte/hat den Zancanium gewarnet/vnd jn vermahnet/der liebe halben die er gegen dem Vatterland trug/er solte sehen/daß jm der Bundtsbrieff in Türckischer Sprach geschriebē würde/Zancanius versucht den handel/richtet aber nichts auß/ Versehen.
vnd kam mit dem Lateinischen Bundsbrieff wider heym gen Venedig/Damit es aber nicht scheinete/daß er nichts außgericht hette/hat er dem Raht verschwiegen deß Gritti warnung vnd vnderricht.

Diese so gutwillige erneuwerung der Bündniß hat die Rahtsherren noch sorgfeltiger vnd zweiffelhafftiger gemacht/weil sie gedachten/der Türck würde der vrsach halben sein fürnemmen wider sie verschwiegen vnd verdeckt haben/damit er sie vnversehens

1499. vnd vngerüst möchte angreiffen. Denn sie wußten wol daß kurtz zuvor von dem Hertzog Ludwig Sfortia vnd den Florentinern im 1498. Gesandten zu jm waren geschickt worden/welche gar vielfältig vber den Raht zu Venedig geklagt/vñ nichts/das sein Gemühe wider die Statt entzünden köndte/vnterlassen hetten.

Venediger Rüstung.

1. Derhalben/damit sie auff allerley fäll gerüst weren/hat der Raht beschlossen/daß man von stundan drey Lastschiff zum Krieg bauwen solte/vnd einen Obersten darzu erwehlen/der ist gewesen Aloysius Marcellus.

2. Item/daß das grosse Lastschiff/welches jm Sebastianus Marcellus hette bauwen lassen/vnd damals zu Nauplia war/zum Krieg gerüst würde/vnd zu der Armada gethan/Auch hat man von der Statt wegen an den Sebastianum geschrieben/daß er sein Schiff gen Corfun führen solte.

3. Man solte sonst dreyssig Galeen außführen/nemlich zehen solten die Amptleut der Venediger in der Statt/zehen in der Insel Candia/sechß im Land Apulia/vñ vier in Sclauonien/mit Ruderknechten vnd Kriegßvolck gefast machen.

4. Nicht lang hernach hat man noch zehen zu den vorigen dreyssigen gethan.

Endtlich als sich der Türckische Keyser Baiazeth öffentlich mercken ließ/daß er die Venediger meynete/vnd zu Land vnd Wasser mit aller gewalt außzog/vmb die zeit als König Ludwig in Welschland ziehē wolte/hat der Raht dem Antonio Grimano/den man zum Obersten vber die Armada erwehlt hatte/lassen anzeygen/er solte eylen/vnd in der zeit außziehen. Ehe er ins Schiff saß/hat er der Statt/weil man von den Bürgern/die deß schenckens in so viel vorigen Kriegen an einander waren müde worden/die schatzung mit vnwillen vñ gar langsam bringen kondte/acht hundert pfundt Golds geliehen/davon man die Schiffleut besolden köndte/vnd hat auch verheissen/daß er noch andere acht hundert pfundt mit sich nemmen wolte/die er zu Corfun/vñ an andern orten/an die Armada wenden wolte.

In diesen tagen ist gewisse sage gangen/daß in Apulia/den Venedigern zugehörig/die Raben vnd Geyer mit solcher macht vnd hauffen in der Lufft mit einander gestritten haben/daß man zwölff Karren voll todter Vögel hat weggeführt.

Die in der Insel Corfun/als sie sahen/daß der Statt schwär vnd mühselig seyn wolte die Armada in so kurtzer zeit zuzurüsten/weil man sagte/daß deß Türcken Schiff schon im Meer führen/haben sie den Venedigern verheissen/so man jnen Getreyd vnd Geschütz gebe/wolten sie sechtzig Grypschiff von jren Leuten vnd Gelde zu weg richten/die Antonius in diesem Kriege brauchen köndte. Diese gar bequeme angebottene hülff der von Corfun hat der Raht gar gern angenommen/vnd vber jrem beger eim jedern der im Schiff dienete eine Krone verordnet.

Türcken fallē in Sclauonīē.

Es kamen nicht lang hernach Brieffe von den Amptleuten zu Zara in Sclauonien/darinn man dem Raht zu wissen thet/daß vnter dem verschnittenen Halibassa/auß Albania bürtig/auff die zwey tausend Türckischer Reuter in jre Grentze gefallen weren/das Land verbrennt/verhehret/vnd eine grosse anzahl Bauwern hinweg geführt hetten/sie weren aber darnach nicht weg gezogen/sondern legen noch in jrem Land Dalmatia stille. Das geschach darumb/daß die Venediger das Volck nicht köndten zu den Schiffen brauchen. Dieser Handel hat allen zweiffel auffgehaben/wohin der Türck mit seiner Armada wolte/weil er sein Volck zu Lande in der Statt Venedig Grentzen hette geschickt. Denn es meyneten etliche Leut noch die zeit/er würde die Johanser Ritter zu Rhodiß angreiffen.

Venediger Rüstung.

Derhalben hat man zween Statthalter erwehlet/Franciscum Ciconiam/der in Aetolia vnd Hellada der Venediger Stätten vorstehen solte/vnd Andreas Lauredanus in Corfun/Darüber ist auch Andreas Lancanius/auch ein Statthalter/mit einem Schutzvolck in Carniol geschickt worden/weil der Raht erfahren hatte/daß die Türcken auch auff der seiten würden einen eynfall thun. Auch ist beschlossen worden/daß man viel Schiff zurüsten solte/die das Adriatische Meer wider der Türcken zwyfache Schiff/welche durch den außlauff ins Meer deß Wassers Vaiusa gen Valon in Albania waren geführt worden/Vber diese Schiff ist Oberster gemacht worden Augustinus Maripetrius/welchem man eine Galee hat geben/darinn er seyn solte.

Dieser

Dieser vrsachen vnd Kriegs halben/welcher scheinete daß er der mächtigste vnd schreck
lichste würde seyn vnter allen die diese Statt je mit den Türcken geführt hette/hat der Raht
der Statt Zöll gesteigert vmbs dritte theil/allein außgenommen den von Wein/Brot vñ
Fleisch. Auch ist ein Gesetz gemacht worden/daß alle Amptleut/in der Statt vnd auff dem Schatzung.
Lande/den halben theil jres Jargelts der gemeinen Statt nachlassen solten/doch sind hie-
rinn befreyet worden die viertzig Gerichtsleut. Es sind weiter Leut erwehlet worden/die ei-
nen jeden Bürger nach seinem vermögen schätzen solten/also/daß so die Schatzung/die sie
erkennten/eine halbe Vntz Goldes nicht vbertreffe/sie einem jeden Bürger der Statt
solte geschenckt werden/was drüber were/solt nur geliehen seyn/aber keiner solte höher als
vmb drey pfundt Golts geschätzt werden.

Darneben/weil der Raht nach laut der Bündtniß mit den Frantzosen/eben vmb die
zeit zu Lande Reuter vnd Fußvolck wider Hertzog Ludwig in die Lombardey zu schicken
schuldig war/vnd man Gelt haben mußte zu dem Kriegßvolck/vnd besonders zu den
Schiffen/hat man ein Gesetz geordnet/daß man in alle Stätte/den Venedigern auff dem
Land vnderthan/schreiben solte/vnd begeren/daß sie auß gunst zu dem gemeinen Nutz/zu
dieser schwären zeit/gen Venedig in gemein Gelt schicken wölten.

Also ist einer jeden Statt eine gewisse Summa gesetzt vnd zugeschrieben worden/
denen zu Padua hundert pfundt Goldes/denen zu Vicentia achtzig/denen zu Veron auch
so viel/denen zu Brixien hundert vnd zwentzig/denen zu Bergomo fünff vnd fünfftzig/de-
nen zu Taruis fünfftzig/denen zu Crema zwentzig/vnd den andern noch weniger. Diese
Stätte alle/weil so grosse not vorhanden war/haben mit lust vnd liebe eine jedere das jre in
die Geltkammer verschafft.

Auch hat der Bapst Alexander der Statt Venedig mehr als den dritten theil von
allem eynkommen der Priester in jrer Herrschafft zu diesem Krieg geschenckt/außgenom-
men die Pfründen der Cardinál.

Wie nun diese Sachen also bestellt vnd versorgt waren/vnd ein theil deß Summers Türcken auß-
fürüber war/ist die Armada deß Türckischen Keysers Baiazeths/welche inhielt von aller- zug.
ley Schiffen/vngefehr zwey hundert vnd sibentzig/nemlich sibentzig Galeen/viertzig Ga-
leoten/vnd zwey vngeheuwere grosse Lastschiff/auß dem engen Meer bey Constantinopel
gefahren/für der Insel Nigropont fürüber/vnd hat sich gegen dem Vfer deß Landes Hel-
lada/der Statt Venedig zugehörig/gewendet.

Darnebē ist ein wolgerüst mächtig Heer/darüber der Türckische Keyser selber Ober
ster war/zu Lande dahin gezogen. Ehe der Türck zu Salonich auff war/hat er alle Vene-
dische Bürger/die zu Constantinopel waren/in Gefengniß legen heissen/vnd vnter andern
den Andream Grittum/deß wir oben gedacht. Derselbige/weil er den Amptleuten zu Le-
panto/auß liebe gegen dem Vatterland vnd auß jungem kühnen muht/einen Brieff mit
sonderlichen Zeychen/von allen Sachen vnd Anschlägen deß Türcken/geschrieben hatte/
ist etwas herter in dem Gefengniß denn die andern alle gehalten worden/vnd hat wenig ge-
fählet er were vmbbracht worden.

Dargegen hatte Antonius Grimanus mit allem fleiß/auß allen Stätten am Meer Venediger
gelegen/vnd den Inseln so der Statt Venedig waren/gar eylend eine Armada zusammen Anzug.
bracht/vnd gar schön gebutzt vnd zugerüst. Diese Armada hielt sechß vnd viertzig Galeen/
lange Schiff/damit man auch Kauffmannswahr außführet/sibentzehen/Lastschiff auff
die viertzig/Galeoten vnd andere auch viertzig/also/daß er vberal hundert vnd drey vnd
viertzig Schiff hatte/mit denen lag er zu Modon mit hangenden Anckern/vñ sahe sich vñ
was die Türcken machen wolten. Nicht lang hernach/als er horte daß sie auß dem Anfurt
bey dem Meerberge Acria gefahren weren/vnd sich herzu naheten/ist er zu der Insel Sa-
pientia/die gegen Modon vber ligt/mit allen Schiffen vnd vollen Sägeln gezogen.

Als nun die Bottschafft gen Venedig kam/daß die Türckische Armada an der Allmosen.
Statt Land gefahren were/vnd daß der Venediger Armada auch an denselbigen Anfür-
ten vnd Vfern sich hielte/zweiffelte niemand/sie würden ein treffen thun. Darauff hat
der Raht beschlossen/daß man Meß vnd Proceß halten/vnd fasten vnd bähten solte/dar-
über hat man in die Klöster der Nonnen/Mönch vnd Priester Heuser/drey hundert

1499. Scheffel Weitzenmähl geschenckt / auch hat man fünff pfundt Goldes vnter die Schiffleut in der Statt / die der Statt zuvor gedient hatten / vnd jetzt schwach / kranck oder alt waren / außgetheilt.

Wie nun Antonius geordnet hatte / an welchem ort / vnd mit wie viel Galeen / ein jeder Statthalter die Feinde solte angreiffen / vnd an welchem ort ein jeder Schiffoberster vber die Lastschiff vnd langen Schiff sich solt finden lassen / vnd wie viel Schiff hinder den fördersten zum schutz vnd hinderhalt halten solten / ist er mitten in der Schlachtordnung / vier Galeen vmb sich habend / etwas ferrn ins Meer gefahren / aber da doch die Türckischen Schiff nicht ferrn von jm sägelten / vnd er sie wol mit gutem Winde hette können angreiffen / hat sich deß Streits enthalten. Aber Aloysius Marcellus / der Oberste vber die Lastschiff / hat sich / wie man jm befohlen hatte / ein wenig gegen der Feinde Armada gewendet: Aber als die Türcken das merckten / haben sie sich von stundan auff einer andern seiten in den Anfurt / Longus genannt / zu rück gekehrt. Vnd es ist gewiß / daß sich in den tagen die Türcken so hefftig für der Venediger Armaden geförcht haben / daß jr viel sich mit jren Schiffen zu den Vfern gehalten haben / damit sie / so die beyde Armaden ein treffen theten / desto leichtlicher zu Lande entfliehen möchten.

Jrrung. Nach dem zog Antonius wider gen Modon / vnd als sich ein mal zwey oder drey / in wenig tagen / begab / daß die Türcken auß dem Anfurt zu Sapientia fuhren / vnd wenn sich der Venediger Armada sehen ließ / wider in den Anfurt oder in den nechsten darbey sich zu rück wendeten. Dargegen auch Antonius seine Schiff außführte / ein treffen zu thun / vnd als sich die Feinde sehen liessen / sie widerkehren / oder füruber fahren ließ / one widerstand / darumb daß jm nicht gefiel damals zu schlahen / haben die Türcken gemeynet / daß Antonius das auß forcht vnd schrecken thet / sind kühner worden / vñ haben den zwölfften tag deß 12. Augusti. Augstmonats jre Schiff in die Ordnung außgebreitet / vnd sich gerüst ferrner zu fahren. Als sie nun nicht ferrn von Modon dem Vfer / als dem tieffen vnd offnen Meer / näher waren / hat Antonius seine Armada außgeführt / wie er die vorigen tag vber auch gethan hatte / vnd sich gerüstet / wie er im anfang mit allgemeiner bewilligung der Statthalter vnd aller Obersten beschlossen hatte / die Feinde anzugreiffen. Eben vmb die zeit ist Andreas Lauredanus / Amptmann zu Corfun / mit eilff Greiffschiffen / vnd vier Lastschiffen / darinnen mehr als tausend Mann waren / zu jm kommen / sich erbotten dem gemeinen Nutz förderlich zu seyn / vnd gebehten daß man jm sagte was er thun solte. Es war in diesem Andrea ein grosser muht / grosse Mannheit / vnd war er deß Kriegs vnd Sachen auff dem Meer vberauß erfahren. Derhalben als man jn sahe / gab die gantze Armada ein öffentlich zeichen der freude / vnd ward er mit freudengeschrey vnd stimme der Kriegßleut so schön gegrüsset vnd empfangen / daß es wunder war. Nun weiß ichs nicht vor gewiß / ob Antonius damit vbel zu frieden gewesen sey / nemlich daß ein Mann kommen were / welcher / so etwas guts würde außgericht / auß gunst vnd neigung deß gemeinen Volcks alles Lob / das er davon solte haben / jm fürm Maul würde wegneimen / warlich jr viel haben das glaubt vnd bezeugt / Doch gleichwol gab er jm macht in ein groß Lastschiff / der die Statt zwey da hatte / zu sitzen / vnd das zu regieren.

Lauredani Lob.

Andreas ließ sich von stundan in einem kleinen Schifflin zu dem grossen Lastschiff führen / denn die kürtze der zeit wolte lengern verzug nicht leyden. In dem anderen grossen Lastschiff der Venediger war Albanus Armerius.

Lastschiffstreit. Als man nun gebot daß man die Feinde solte angreiffen / ist Armerius / weil er wußte daß jm die Kriegßrähte aufferlegt / daß er das eine grosse Türckische Schiff / der zwey waren / wie oben gesagt / solte bewältigen / auff das zu gefahren / das das gröste war. Lauredanus eylte mit seinem andern grossen Lastschiff auff das andere grosse Schiff der Türcken / aber dasselbige flohe auff die lincke Hand ins weite Meer. Da wendte Lauredanus sein Schiff auff das grosse Schiff der Türcken / damit Armerius zu schaffen hatte / deß Obersten war Baracchus / ein Meerräuber von Smirna. Vnd als sie es beyde ereylten / wurffen sie eyserne Hacken hinüber / vnd hefften es an das jre. Es waren in demselbigen Türckischen Schiff tausend Kriegßleut / die sich mit der Faust ritterlich vnd tapffer wehreten / In dem ward feuwer in der Feinde Schiff geworffen / vnd verbrannte das hinder theil.

Weil

Weil man nun das Feuwer nicht kundt außleschen/vnd vnsere Schiff sich darvon nicht kundten loß machen/hat der wind das Fenwr hinüber in der Venediger Schiff geschlagen/vñ ist die eine seite angangen/vnd sind also die drey größten vnd wol gefaßtesten Schiff dieser zweyer Armaden allda mit einander verbrannt. Aber die im Türckischen Schiffe haben weit besser glück vnd sach gehabt/weil die andern Türcken/als sie sahen das jr Schiff verbrannte/etliche Galeoten vnd andere Schiff eylend dahin schickten: Die haben die Kriegßleut/die ins Meer auß not gesprungen waren/auffgefangen/vnd hülff gethan.

Aber die Venediger/welchen man in der zeit nicht helffen kundte/sind von denen erschlagen worden/die den Türcken zu hülff kamen/vnd sind alle vmbkomẽn/außgenomẽn jr wenig auß beiden Schiffen/welche Thomas Duodus/der im Lastschiff war/mit seinem Nebenschifflin darvon bracht vnd erhalten hat/vnd den Albanum Armericum/welchen die Türcken vnder den jren im Meer schwimmend fiengen vnd darvon fuhrten. Es war mit gleichem muht vnd anlauff neben dem Albano vnd Lauredano herfür gefahren ein ander Lastschiff/nicht so gar groß/vnd wolte die Türckischen Schiff angreiffen/aber es ist von den Feinden im anfang deß streits mit den eysernen Kugeln zu grundt geschossen worden/vnd mit allen Kriegßleuten darinn versuncken.

Allein Vincentius Polanus ist mit grossem muht mit seiner Galeen/darüber er Oberster war/das war ein solche als man zur Kauffmannschafft brauchet/vnder die Türckische Armada gefahren/vnd als er in kurtzer zeit von allerley Schiffen der Feinde/vnd auch den langen Schiffen/vmbringt ward/hat er sich zwo stunden lang gar ritterlich gewehret/vnd etliche Schiff der Feinde versenckt/mit dem Geschütz die Feinde/die auß grosser kühnheit hinüber in sein Schiff stiegen/vmbbracht/vñ endtlich als etliche der seinen erschlagen/vnd der größte theil verwundt war/vnd ongefehr sich ein wind erhub/mit vollem Sägel sich vō den Feindē erlöset. Auß den andern Schiffen der Statt hat keins in der nähe gestritten/nur allein von ferrnst mit dem Geschütz sich gewehret/vnd sind darnach alle auff die rechte Hand von der Feinde Schiffen hinweg gefahren. Auff dem wege traff Aloysius Marcellus ein Lastschiff der Feinde an/warff den Hacken dareyn/plünderts/vnd fuhrts weit von den andern Schiffen/vnd verbrannts. Ein ander Streit.

Als nun Antonius diesen trauwrigen außgang sahe/ward er erschrocken/dorffte nichts weiters thun/vnd zog ab. Der Türcken Armada hielt sich an dem ort deß streits/aber die Venediger warffen bey der Insel Prodene/einer auß denen die man Sporades nennt/beym Land Morea jre Ancker auß/vnd hielten still/doch sind viel Lastschiff vnd die größten Galeen kaum in zweyen tagē alle da zusamẽn komẽn. Nach etlicher zeit ist Albanus Armerius gen Constantinopel geführt worden/vnd als jm der Keyser zusagte/so er vorhin den Mahomeht für einen Gott ehrete wolte er jm das Leben schencken/vnd er aber sagte/daß er das nimmermehr thun wolte/ist er auß tapfferm vnd bestendigem fürsatz gestorben/vnd gesebelt/oder in zwey stück/zerhauwen worden.

Es hatte König Ludwig von Franckreich/so bald sich der Türckische Keyser Baiazeth gerüstet/der Johanser Ritter zu Rodiß öberster Meister vmb eine Armada gebehten/damit er sich beschirmen kündte/weil jederman sagte/vnd viel Bottschafften kamen/daß der Türck zu Wasser vnd Lande wider seine Insel vnd Statt Rodiß ziehen würde. Frantzösische Armada.

Der König/damit er nicht im anfang seines Königreichs vnfleissig in verwarung vnd beschirmung der Christenheit scheynete seyn/hatte in Prouintz eine Armada von zwey vnd zwentzig Schiffen gesammlet/vnd die den Rittern gen Rodiß geschickt/Weil nun diese Armada den Rodisern nichts nötig war/hat der Raht zu Venedig von König Ludwig gantz willigklich erlangt/daß sie sich mit der Statt Armada vereynigte/Denn er sich selbst vnd alle seine macht schrifftlich/vnd durch Gesandten/der Statt Venedig zu diesem Kriege angebotten hat.

Als nun Antonius zu Prodeno still lag/kam jm Bottschafft/der Frantzosen Armada were bey der Insel Zante/Darauff zog er mit der gantzen Armada auß/vnd vereynigt sich mit jr/darbey waren auch drey Lastschiff der zu Rodiß.

1499. Indeß war die Türckische Armada gen Ramba in Sclauonien/ein wenig vnderhalb/auß dem Meer gefahren/welcher Oberster war Dauthes. Als das die Frantzosen vnd der Venedische Ammiral Antonius vernoimen/beschlossen sie eynhelliglich sie anzugreiffen/vnd als sie alle mit einander dem schein nach freydiglich auß Zanza auff sie zogen/wurden sie innen/daß die Türcken jre Armada ans Vfer gekehrt hatten/also/daß die hindertheil schier ans Land stiessen/vnd die vordertheil gegen dem Meer gewendt waren. Als das Antonius vernam/hat er sechß kleine Lastschiff/die nicht wol zum Krieg geschickt waren/one Leut/Geschütz vnd andere nützliche ding/mit dürrem Schilff füllen lassen/vnd darzwischen Pulffer streuwen heissen/damit es leichtlich Feuwr fieng/die wolte er der Türckischen Armada für die augen schicken/vnd darnach anzünden.

Mit diesem werck hat man denselben tag zubracht/Aber am andern tage sind grosser sechtzehen Galeen auff deß Antonij befelch gegen dem Feind gerückt/welche von stund an ein theil jrer Armada gegen jnen geschickt: Als das die Venediger sahen/hielten sie mit jren Galeen still/also fuhren die Türcken fort/vnd als die langen Schiff/die sie mit jren Rudern hatten fort gezogen/die sechß Lastschifflin verliessen/fiengen sie dieselbigen auff. Türcken fliehen. Diese sach manet die Venediger auff/trieben jre Schiff in sie/jagten jnen nach biß zu der gantzen Armada/versenckten etliche jre Schiff/vnd fiengen drey Galeen vnd zwey rudricht Schiff/sampt den Leuten darinnen.

Am andern tage darnach haben Antonius vnd die Frantzosen gentzlich beschlossen/die Türckische Armada anzugreiffen/Als aber sie so nahe darzu kamen/daß sie die Feinde mit den Kugeln schon erreichen kundten/haben sie ein wenig verzogen/vnd sind/ich weiß nicht auß was widerwertigem glück vnd schickung Gottes/wider abgezogen/welchs den Frantzosen gantz vnd gar nicht gefallen hat.

Verseumniß. Letzlich als nach dreyen tagen die Feinde segelten/daß sie den nechsten Winckel deß Meers eynnemen/hat Antonius seine Armada geordnet/ist jnen nachgezogen/vñ da er sie doch wol mit seim guten Winde hette köñen anfallen/hat ers doch auß demselben seinem widerwertigen glück/wie man damals gemeynet hat/vnderlassen/doch haben der Venediger Schiff etliche/die ferrner als die andern fortfuhren/etliche lange Schiff der Feinde/die allzu kühn vnd trotzig gegen jnen zogen/mit vngestümmen anrennen gefangen/Vnd so die andern alle so gewaltigen muht gehabt hetten/weren die Feinde leichtlich geschlagen vnd gar auffgerieben worden. Denn in alle den tagen/daß man gestritten hat/haben die Venediger vil Türckische Schiff mit Kriegßvolck vnd allen dingen auffs beste gerüst gefangen/aber dargegen haben die Feinde nie keins mit Leuten erobert.

Zwey Schiff der Venediger legen ehr eyn. Darzu hat sich begeben/als die Christen wider zu rück zogen/ daß ein Lastschiff den Frantzosen/wie sich offt zutregt/viel langsamer war als die andern/deßgleichen auch ein Venedisch Lastschiff/wider welche der Oberste der Türckischen Armada ein groß theil seiner Schiff gewendt hatt/also/daß mehr als dreyssig Galeen vnd Galeoten Schiff das Frantzösische/vnd das Venedische mehr als zwentzig/vmbringeten. Nichts desto weniger haben sich diese zwey Schiff/wiewol man sie lange zeit hefftiglich angerennt/vnd one das Geschütz/das auff sie gieng/mit so viel Pfeilen vberschüttet hatte/daß jre Mastbäum/Sägelbäum/Decken vnd seiten/gleich als eine Zihlscheibe voller Pfeil steckten/so tapffer gewehret/daß sie viel zwyfache Schiff vnd Galeen der Feinde versenckt/vnd die andern mit grossem schaden haben müssen abziehen.

Nach diesen sachen haben die Frantzosen sich bedüncken lassen/daß es an jnen nicht gemangelt hette/vnd verstanden/daß das glück allem fürnemen der vnsern zu wider were/haben derhalben Antonium verlassen/vnd sind heym gezogen. Der Feinde Armada hat Lepanto erobert. sich gen Lepanto begeben/in den Meerwinckel bey Corintho/dahin zuvor der Türckische Keyser Baiazeth selber mit einem mächtigen Heer kommen war. Derselbe hat die Statt zugleich zu Wasser vnd Land belägert/vnd als die Venediger jnen keine hülff theten/haben sich die in der Statt ergeben müssen. Wie nun diese händel zu Venedig verkündiget wurden/sind die Bürger/die vil einen andern außgang der sachen verhofft hatten/in groß hertzleid kom̃en/vnd wiewol beym gemeynen mann die Statthalter vnd die andern/die Herren vber die Lastschiff oder langen Schiff gewesen waren/von den Leuten gescholten

vnd ge-

vnd gestrafft worden / so ward doch sonderlich Antonius Grimanus von dem gantzen Volck/wie den general Obersten gemeyniglich geschicht/wenn sie die sach nicht glücklich angriffen haben / gelestert vnd verflucht: Nemlich/daß er eine so grosse/gewisse/verhoffte/ vnd von dem ewigen Gott gegebne vnd angebottene gelegenheit seine Herrschafft zu mehren/auß seinen Händen gelassen hette/denn so er dise Armada der Feinde durch eine merckliche Schlacht vberwunden hette/wie sie denn meyneten daß er hette thun können / würde er gantz Moriam/Griechenland/am Meer gelegen/vnd die Insel Nigropont/vnder der Venedigẽr gewalt on alle mühe haben bringen können. Weil sie nun vernommen/daß es alles viel anderß gangen war / als sie verhofft / vnd darneben das verderben Armerij vnd Lauredani jnen im sin lag/hatten sie alle einen gar bittern hassz vñ vnwillẽ wider jn gefasset. Grimanj nachred.

Dise vnd dergleichen vrsachen bewegten den Raht zu Venedig/daß er die zehen Männer ließ ein Gesetz machen/daß man einen andern an deß Antonij statt setzen solte/der Oberster were vber die Armada / vnd von stundan außzöge / Aber Antonium solt man absetzen. Weil aber Thomas Zenus von der gantzen Bürgerschafft für einen gar behertzten vñ ritterlichen Mann geachtet ward/vnd aber der gemeynen Statt Kaiñer etlich Gelt schüldig war/dergleichen Leuten man nach eim alten Gesetz kein Ampt geben kan/hat man in dem Gesetz der zehen Männer darzu gethan / daß dasselbe Gesetz dem Zeno nit solte hinderlich seyn/daß jm der Raht nicht kündte ein jeglich Ampt zu Wasser eyngeben. Darauff hat man in dem grössern Landtag zum Aiñiral oder öbersten Schiffherrn gemacht Malchionem vón Taruiß/der Statthalter im Meyländischen Krieg gewesen war/vñ Cremonam vmb die zeit eróbert hatt/Aber dem Zeno hat man gewalt gebẽ vber sibenzehen grosse lange Schiff/vnd darneben ein grosse macht vnd Herrschafft/zu welcher Schiff obersten sind gemacht worden 13. auß deß Hertzogen Zunfft/ an statt der alten/welche alle von stundan ein jeder mit 30. Kriegßleutẽ zu den Schiffen gezogen seyn. Darneben hat man auch von den alten Obersten beschlossen/daß man sie/darumb daß sie die sach vbel außgericht hetten/gen Venedig solt heissen kommen/vnd darnach gefenglich eynlegen/vnd ist den drey Mäñern befohlen worden/daß sie die für Gericht stellen / vnd nach dem jn das Gericht zuerkennt/ daß sie verdiente straff anlegen solten: Deßgleichen ist auch hernach von dem Antonio beschlossen worden. Man hat auch im Raht einen andern Amptmañ gen Corfun an deß verbrañten Lauredani statt erwehlet/ nemlich Lucam Quirinum/mit tausend Knechten zum Schutzvolck. Der Quirinus vnd Zenus sind one viertzig außgezogen/Vnd nit lang hernach ist Malchio von Cremona geholt worden/ hat der Statt Panier empfangen / vnd ist ins Schiff gesessen/dem hat der Raht 250. Pfundt Golts/die er zu den Schiffen brauchen solte/auß der Statt Silberkaiñer mit geben. Nach dem aber Antonius Lepanto verloren hatte/hat er die grossen langen Schiff vnd vil Lastschiff von jm ziehen lassen. Diser handel ist dem Raht gar zu wider vnd vngefellig gewesen/welcher nach dem er die Bottschafft bekoñen/das Lepanto verloren were/dem Antonio schrifftlich befohlen hatte/er solte die Armada nit schwecher machẽ/vñ es hat vil Leut gedeucht/Antonius habe das auß keim guten anschlage gethan. Darnach hat er die Insel Cefaloniam angriffen/als er aber sahe daß er nichts außrichtete/ist er mit der vbrigen Armada zu rück gen Corfun gezogen. Zu Corfun hat er Brieff bekoñen von dem Rahtschluß der Statt Venedig / vñ wie er vóseim Ampt abgesetzt were / hat also die Armada / das Gelt vnd der Statt rechnung/den Statthaltern vberantwortet/vnd ist wider gen Venedig koñen/wie man jm befohlen. Da ist zu jm kommen sein Sõ Dominicus/ein gelehrter vñ namhafftiger Philosophus/oder hochgelehrter weltweiser Mañ / vñ darzu ein Cardinal/der kam võ Rõ/daß er/so vil er kündte mit seiner Kindlichen treuw/dienst/vnd seins herrlichen vñ gewaltigen Ordens ansehen/seinen Vater entledigte. Aber nit lang hernach hat Grimanus an dem grössern Landtage mit Ketten gebunden seine sache außführen müssen/deñ die drey Mäñer/die jn anklagtẽ/besorgten sich der Raht möchte allzu lind vñ gnedig gegen jm seyn / vnd brachten die sach für den gemeynen Mañ vñ deß gantzen Adels vrtheil/da ist erkeñt worden/daß er ausserhalb deß Vaterlands in den zweyẽ Inseln deß Sclauonischẽ Mers/Ossaoro vñ Cherso/als ein verweister vñ vertribner mañ/lebẽ solte. Nicolaus Michaeles/einer auß dẽ Dreymäñern/ist mit grosser gunst der Bürgerschafft an sein statt in verwaltung S. Marx Kirchẽ verordnet wordẽ. Grimanus wirt abgemahnt. Grimanus relegirt. Zenus vnd Trinisanus Obersten. Vñ den Herstmonat. Grimanisrung.

Diß allzu

1499. Vngütigkeit. Diß allzustreng vrtheil hat dem Raht grossen hassz vnd nachred bracht / weil er die gegenwertigkeit / Cardinals Ornat / vnd die vorbitt deß Dominici / der für seinen alten Vatter baht / vnd deß Vatters Fußeysen mit seinen heyligen Händen auffhub / nichts hatt gelten lassen / weil auch sich bey etlichen im Raht ein mittleiden vnd barmhertzigkeit erhub / vnd viel den ehrlichen Mann beweyneten / sonderlich weil er etlicher Obersten vber die Galeen / vom Adel / die seinem Gebott nicht gehorchten / verschont hette / auß eygner gütigkeit vnd jetzt selbst dardurch in die straff der gemeynen Statt gefallen were.

Türck fellt ins Friul. An einem andern ort ist zu Lande in das Land Carniol im Friul vom Raht zu Venedig abgefertigt worden / wie oben gesagt / Andreas Zancanius / ein Statthalter / mit eim Schutzvolck / daß er die Grentzen der Statt Venedig für dem anlauff der Türcken beschützen solte / weil die Statt vernommen / daß sie auch zu Land allda einen eynfall thun würden. Dieser ist im Heuwmonat in Carniol kommen / hat das Volck dieser Länder gemustert vnd vberschlagen / vnd befunden hundert vnd zwentzig tausend Mann / ongefehr / die alle die Waffen tragen kundten. Darnach hat er die Griechischen Reuter / vnd leichten vnd schweren Welschen Reuter vnd viel Fußvolck / gesammlet / vnd hat viel tag lang bey einem gar festen Schloß / Gradisca genannt / am Wasser Lisontz gelegen / daß die Venediger ein wenig vor vnserm gedencken gebauwet haben / gewartet biß daß das Hülffvolck auß dem Frantzösischen Heer von Meyland zu jm käme.

Heuwmonat.

Bembus.

In deß sind siben tausend Türcken zu Rossz vnder dem Scanderbassa / dem Landsherrn in Sclauonien / einen grossen vnd schweren weg durch die Grentzen der Steyermarck vnd Crabaten vber das Wasser Lisontz / das breit vnd groß ist / gezogen / vnd haben jr Läger nicht weit von Gradiscen gar fest gemacht / mit dem furnemmen / daß sie / so sich Zancanius auß der Festung ließ / eine Schlacht mit jm thun wolten.

Als nun jr Oberster Scanderbassa sahe / daß Zancanius nit dorffte auß den Schantzen ziehen / hat er zwey tausend Reuter auff den Raub außgeschickt / vnd sie an allen orten das Land durchstreiffen heissen / aber gar eylend vnd bald wider kommen. Die Reuter waren in einem ebnen Land / das breit offen vñ frey war / fiengen die Bauwersleut / die sich solches gar nicht versahen / weil sie meyneten / das Heer der Statt Venedig / das sie gegen die Türcken geschickt / würde jnen sicherheit bringen / plünderten sie / verbrennten alles / was sich zur wehr stelte brachten sie vmb / vnd vnder andern zweyhundert Bauwren / die auß der Statt Vicentia zu dem Zancanio geschickt wurden / vnd auff dem wege auff die Türcken stiessen / Also durchstreifften sie das Land wie ein Wetter vnd Donnerblitz.

Türckē streiffen.

Flucht. Wie das die nechsten Leut darbey horten / flohen sie von allen orten so hefftig / daß jr viel / wiewol den Feinden zwey tieffe Wasser / nemlich Plauis vnd Silis / im wege waren / vnder welchen das eine zu keiner zeit durchwatten mag werden / das ander aber offt so groß wirt / daß es denen so daran wohnen / grossen schaden thut / an keinem ort bleiben wolten / vnd häuffig der Statt Venedig zu flohen. Auch begaben sich nit allein die vmb Tauris / sondern auch ein grosse menge derer vmb Padua / auß forcht in die Stätte. Die Amptleut im Friul zu Taruis schickten Griechische Reuter vnd Welschen / die Bogen brauchten / drey hundert auß der Statt / ob sie etwan dem Feindt schaden thun kündten / die haben ein theil derselbigen erschnapt / vnd hundert vmbbracht. So nun Zancanius mit den seinen / derer ein grosse anzahl war / die Feinde mannlich hette angriffen / hette die sach vielleicht ein ehrlicher ende genommen / Aber er hat gar keinem Menschen in seinem Heer erlauben wöllen einen Fuß auß dem Thor zu setzen / den Feind anzugreiffen.

Irrung.

Als nun die Türckischen Reuter mit streiffen so ferrn kommen waren / daß sie von den ziemlichen hohen Bergen die gelegenheit der Statt Venedig ersehen kundten / sind sie mit dem Raub wider zu rück zu dem Obersten Scanderbassa gezogen / Als sie aber zu dem wasser Talament kamē / das in der nacht war groß worden / haben sie / darmit sie desto füglicher vber das breite Wasser fahren möchten / die gefangnē Leut / die etwas alt warē / auff die viēr tausend / am Wasser enthäuptet / vnd die andern hinüber bracht / vnd sind also mit Raub beladen / sampt dem Obersten / widerumb den weg weggezogen / den sie herkommen waren. Denn Scanderbassa hatte wol erfahren / daß Hertzog Ludwig Sfortia zu schwach gewesen war / von den seinen vbergeben vnd verkaufft / vmb den Herbstmonat zum Keyser

Tyranney.

Maximi-

Maximilian in Teutschland gen Jnßbruck gezogen/ vñ er jm zu langsam zu hülff kommen war/ derhalben weil er allein da kriegen solte/ zog er zu rück/ Das geschach im Weinmonat. Weinmonat.

Zancanius ward zu Venedig anklagt/ daß er sein Ampt nicht wol geführt hette/ vnd als jn die Oberkeiten im Raht vertheidigten/ vñ ein Gesetz machten/ daß man Zancanium noch lenger solte im Ampt lassen/ hat dargegen Franciscus Bolanus/ der Oberste vber die vierzig Männer deß Halßgerichts ein ander Gesetz gemacht/ daß Zancanius stracks gen Venedig kommen/ vnd sich in Gefengniß geben solte/ vnd das Gesetz hat der gröste theil deß Rahts vor gut geachtet/ vnd das vorige verworffen. Dieser handel hat dem Bolano so groß lob bracht/ daß er nicht lang hernach/ als am Landtag sechtzig Bürger erwehlt wurden/ die das jar vber stets im Raht sind/ darzu werden aber allweg die fürnemmesten in der Statt vnd die elteſten außerlesen/ er nicht allein der einer gewesen ist/ das doch seinem Alter vnd Standt nach etwas grosser vnd seltzams war/ sondern auch mit mehr Stimmen/ als die andern/ alle zu disem Ampt ist erhaben wordē/ Das were vor der zeit schier vngläublich gewesen. Aber so grossen hasß vnd neid hatten jnen die zeit der general Oberste vnd die Statthalter/ weil man meynete/ sie weren so verzagt gewesen/ bey der Bürgerschafft gemacht. Auch haben dargegen Antonius Lauredanus/ deß verbrannten Andree Lauredani Bruder/ vnd Aloysius Armerius/ deß gefangnen Albani Armerij Bruder/ das Ampt bekommen/ daß sie Saltzherrn worden/ welche wirdigkeit vnd hochheit in der Statt jr keiner nicht sonst in zehen jaren zu vberkommen verhofft hatte. Auch ist Jacobus Polanus/ Vincentij Polani Vatter (denn so hieß der/ von dem wir neuwlich geredt haben) mit viler bewilligung einer auß den sechtzig Bürgern worden/ die man alle jar in den Raht setzt. Zancanius gestrafft.

Also ist Zancanius/ als er wider gen Venedig kam/ gefenglich eyngelegt worden/ darnach vom Raht also vervrtheilt worden/ daß er in vier jaren nit gen Venedig kom̃en/ sondern zu Padua als ein vertriebener leben solte. Da hat nicht geholffen/ daß jm deß Antonij Grimani/ vnd der andern die dem gemeynen nutz vbel vorgestanden waren/ Freunde vnd Blutsverwandten beystunden/ nur darumb/ daß der Raht durch das gnedige vrthel jnen auch desto gnediger vnd versühnlicher seyn solte/ welcher gedanck jnen gefehlt hat.

Ende deß sechsten Buchs der Geschicht Pauli Jouij.

Verkürtzung deß sibenden Buchs der Historien Pauli Jouij.

DAs sibende Buch helt innen was im Herbst deß tausend vier hundert vnd neun vñ neuntzigsten jars geschehen ist. Da wirt gesagt von dem Krieg/ der zwischen den Schweitzern vnd Teutschen/ so zu nechst am Rhein wohnen/ entstanden ist. Diese hatten den Engediner Thal/ in Grauwenbündten gelegen/ mit Schwert vnd Feuwr verhergt vnd verderbt. Als sie nun die Schweitzer vmb hülff anrufften/ als die jnen von alters her verbunden waren/ verliessen sie sie nicht/ vnd theten mit den Teutschen eine Schlacht am Schwartzwald. In dieser Schlacht ist Heyni Wolleben/ ein gar erfahrner Oberster der Schweitzer/ nach dem er die Schlachtordnung gar meisterlich geordnet vnd angriffen hatte/ der Feinde macht durchbrochen/ vnd einen berühmten Sig erlanget/ letzlich als er den geschlagnen Feind allzu hefftig fornen an der Spitzen bedrengete/ vnd schon den gantzen Sig gewunnen/ mit einer Bleykugeln durch den Kopff geschossen worden. 1499. Schlacht bey Frastentz.

Vmb dise zeit hat auch Paulus Vitellius/ ein Obersten vber das Heer der Florentiner/ die Statt Pisas mit grausamem Geschütz vnd grossem Zeuge/ aber vnglücklichem fürnem̃en/ belägert vñ gestürmt. Deñ als er das Bollwerck Stampace/ das gegē Mittag ligt/ pisa belägert.

1499. ligt/eröbert/das Volck herab geschlagen vnd vmbbracht hatte/vnd nun daran war/ daß er solte hinab in die Statt fallen/haben die Pisaner von innwendig herauß ein grausam groß Geschütz/von der vngleublichen gewalt der Püffel genennt/ auff das theil der Statt gegen die Feinde gerichtet. Dasselbige ist so hefftig gangen/ daß es alle Schantzē deß Vitellij zerreiß/vnd daß kein Beschirmer innwendig/one gewiß verderben/bestehen kondte.

Weil man nun Stampace nicht vertheidigen kondte / ist deß Vitellij Volck zu rück gewichen. Also hat Vitellius / der die Statt schier gar gewunnen hatte / an eröberung der Statt verzweiffelt / auch ist deß schwären Herbsts halben eine gifftige Seuch vnter das Heer kommen/vnd hat es vber die maß verwüstet.

Vittellius / der kurtz zuvor so groß glück gehabt / vnd so grosse Thaten gethan/ist in grossen neid vnd hassz kommen/weil das glück seinem letzten fürneñen nicht wol wolte/ da ist dem Ranuccio Martiano/seinem ewigen Feinde vnd Verleumbder / gelegenheit geben worden jn anzuklagen / das jm die Florentiner / die gar argwöhnische Leut seyn / leichtlich geglaubt haben/Er hette nicht not halben/sondern auff betrug/das Heer abgeführt/weil er nicht im willen gehabt Pisas zu eröbern/ vnd lieber deß Hertzog Ludwigs schreiben folgen/ als mit grossem nutz der Statt Florentz die höchste gefahr in eröberung der Statt versuchen hette wöllen.

Als er nun mit diser fälschlichen anklag beschwäret war/ ist er/da er sich deß gar nicht versahe / in der Statt Casena von den Statthaltern gefangen worden/ vnd kam doch sein Bruder Vitellocius im Lärman darvon. Wie er nun gen Florentz bracht ward/marterte man jn auffs meisterlichste/aber man hat von jm/als einem gantz vnschüldigen vnd behertzten Mann / nichts bringen können / damit sein Name hette mögen befleckt werden. Er beklagt sich allein/daß jn sein glück so jämmerlich verlassen hette/vnd daß er so vnverdient vñ vndanckbarlich gestrafft würde. Aber die Achtmänner / weil sie es mit dem Ranuccio hielten / haben jn / den sie mit Recht nicht zum Tod vervrtheilen kondten / mit gewalt vnd tyranney/damit er solch vnrecht vnd schmach nicht rechnen köndte/enthaupten lassen.

Vitellius vnbillich gerichtet.

Sfortia wirt verjagt.

In diesen tagen sind auch die Frantzosen hinüber in Welschland gezogen / vnter den Obersten/Triuultio vnd Obegnino/ vnd haben Aratium vnd Annonium / dem Sfortie zugehörige Festungen/eröbert/sind darnach auff die Statt Alexandriam gezogen/ vñ haben dieselbige auffs hefftigste beschossen.

Vber Hertzog Ludwigs Sfortien Heer war Oberster Galeacius Sanseuerin / sein Eydam/ der ist/ wie er hernach sagte/durch falsche Brieffe / die sein leiblicher Bruder/ der Graff von Calatia/ in deß Hertzogen Namen geschrieben hatte/ betrogen worden/ hat die Statt Alexandrien verlassen/vnd ist wider auff Meyland gar schändtlich geflohen. Da ist ein groß theil deß Heers / dem der Pfaim weg war / vnd es verschloß / von den Frantzosen geplündert/vnd die Statt eröbert worden.

Als nun Sfortia horte daß sein Heer erlegt / vnd die Statt Alexandria verloren were/erschrack er sehr/Auch trug sichs zu/ daß Simõ Horrigonus/ein Meyländer/ ein loser bübischer Mann/Antonium Landrianum/den Renntmeister/vmbbrachte/ welches Todschlags halben alle rechnung vnd weise/ Gelt zu bekommen/ verwirret scheinete seyn/ Derhalben hat Sfortia gar verzweiffelt/ist auff Com zu gezogen/mit dem Cardinal Ascanio/ seinem Bruder vnd seinen Kindern/vnd endtlich in Teutschland zu dem Keyser Maximilian geflohen.

Nicht lang hernach ist König Ludwig/als jm die fröliche Bottschafft vom Sig kam/ gen Meyland koñen/da sich jm alle Sfortianische Stätte/vñ vnter andern auch Genua/ ergeben haben/Aber die Statt Cremona bleib den Venedigern / wie man jnen im Bündtniß versprochen hatte. Das aller schönste vnd festeste Schloß zu Meyland hat Bernhardinus Curtius/ein recht geitziger vnd vntreuwer Mann/den der Sfortia erzogen hatte/ den Frantzosen verrahten.

1500. Bapst. Vmb die zeit hat auch Cesar Borgia Schweitzer angenommen / vnd darneben vom König Ludwig Frantzösische Reuter gehabt / vnter dem Obersten Alegria/ damit die Katharinam Sfortiam auß der Statt Forocornelij vnd Forli getrieben/vnd/als sie sich endtlich ergab/gefangen gen Rom geführt.

Als aber

Als aber Cesar auß begirde zur Herrschafft auff Fauentz/Ariminum vnd Pisaurum zu wolte/ist Hertzog Sfortia/nach dem er fünff Monat vertrieben gewesen/als jn die Meyländer auß vberdruß der Frantzosen holen liessen/mit einem hauffen Schweitzer gen Meyland kommen. Als er aber nun Noucrren durchs Geschütz wider bekommen/ist ein neuw Heer der Frantzosen/deß Oberster Tramulius war/zu dem vorigen Volck deß Triuultij vnd Lignij kommen/Das hat dem Sfortie grossen schrecken bracht/sonderlich weil eine grosse anzahl Schweitzer in dem Läger der Frantzosen war/vnd dieselbigen mit jren Verwandten/die jm dieneten/verrähterische Gespräch hielten. Auch vernam er daß Ludwig Valdreius/ein Burgunder/der jm drey hundert schwäre Reuter hatte bracht/von den Frantzösischen Hauptleuten/so jn kannten/zum abfall gereitzt würde.

In dieser schwären gefahr vnd forcht hat sich Sfortia beflissen/damit er sicher wer/wie er die Sache mit dem Lignio vertragen möchte/vnd hat jm järlichen Tribut verheissen. Aber das glück war gantz vnd gar sein Feindt/vnd vexiert jn in alle seinen Anschlägen/ Sfortia gefangen. also ward er verrahten vñ gefangen in Franckreich geführt. König Ludwig/der deß ruhms der gnädigkeit vñ freundtlichkeit nit achtete/hat jn in ein gar hart Gefengniß legen lassen/auch jm nicht zugelassen/daß er die zeit mit schreiben hette vertreiben/vnd sich trösten mögen. Eben also ists auch gangen seinem Bruder/dem Cardinal Ascanio/welchen Conradus Landus/als er entfliehen wolte/den Venedischen Reutern im Placentiner Lande verrahten hat. Den haben die Venediger lange zeit verwaret in jrer Statt/aber letzlich dem König Ludwig von Franckreich/der jn schlechts haben wolte/in Franckreich geschickt/da man jn auch gefangen gelegt hat.

Pauli Jouij võ Com/Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das VII. Buch.

WEil die Welschen Herrn nach König Carls/deß achten Tod/auß ehrgeitz jren Bundt zerrissen/vnd mit dem neuwen Könige von Franckreich sich wider den Sfortian/König Friedrich von Neapolis/vnd die Herren in Romandiola/verbinden/Dargegen aber jnen der Hertzog von Meyland den Türcken vber den halß schicket/vnd den Keyser Maximilian vmb hülff anrufft/hat der Keyser/der Schwäbische Bundt/vnd andere/wider die Grauwenbünd/vnd darnach wider die gantze Eidgnoschafft oder gantz Schweitzerland/einen trotzigen vnd gantz grimmigen Krieg geführt/darinn beyde theil mit grossem hochmuht vnd neid einander verhönet vnd verspottet/vnd als Erbfeinde verderbt haben. Schweitzer vnd Schwaben Krieg. 1499.

Nun von der Schweitzer herkommen/vnd der Eidgnoschafft vrsprung/weisen die Historien so viel auß/daß sie auß dem Königreich Schweden kommen/vnd die wüsten ort in dem Gebirg/da jetzt die drey Länder/Schweitz/Vri vñ Vnderwalden/seyn/eyngenommen haben. Doch ist das auch nicht vngläublich/daß sie vō den gewaltigen Kriegßleuten/den Gothen/als sie Narses/deß Keysers Justiniani Oberster/auß Welschland vertreib/vnd sie sich in Franckreich/Hispanien vnd andere Länder/zerstreuweten/herkommen seyn/oder von den Cymbern/da sie Marius schlug. Das zeyget an die grösse der Leut/die gelegenheit deß Lands/vnd deß Volcks Mannheit vnd Sitten/auch Historien/vnd andere Eidgnoschafft vrsprung.

1499. gemerck. In diesen Ländern hat das freye / fromme vnd streitbare Volck / ein eigen Regiment gehabt vnter einander / biß auff Graff Rudolff von Habspurg / der Römische Keyser vnd Hertzog in Oesterreich ward / der beredte sie / daß sie sich vnter das Reich begaben / mit zusag / sie solten von jm vmb eine geringe Steuwer / Schutz vnd Schirm / jre vorige Freyheit vnd gute Regierung haben. Aber den Hertzogen war das Land zu ferrn / verliehen derhalben diese drey Ort zweyen edlen Geschlechtern / den Grießlern vnd Landebergern / daß sie die ehrlichen one beschwärung regieren solten. Aber sie trieben grosse Tyranney mit den guten einfeltigen Leuten / vber alle maß / vnd ward endtlich von dreyen beleidigten Bauwern / der eine war von Schweitz / Stouffacker genañt / der ander von Vri / der dritte von Vnderwalden / die einander jre not klagten / eine grosse heymliche Rott an allen orten gesamlet / die hub an der Herren Schlösser zu zerbrechen.

Die drey Ort von anfang frey / an. 1274.

Erster Bund.

Endtlich verbandt sich das gantze Land / jre alte Freyheit wider zu erlangen / vnd regete sich die Gotlische art in jnen / nemlich / daß sie von Herodoto die aller frömmesten vnd gerechsten / vnd darneben die aller mannhafftigsten / genannt werden / also / daß sie alle Herrschafft vertrieben.

Die Hertzogen aber von Oesterreich vberredeten sie / daß sie sich jnen wider vnterworffen / aber es gieng bald wie vor / also kriegeten die Hertzogen mit den drey orten / doch schlechtlich / biß auff das 1315. jar / da zog mit grosser Heerskrafft gegen jnen Hertzog Lüpold / der erste / vnd greiff sie an am Morgarten / bey einem Berge / der Sattel genannt / am Egersee. Aber die Schweitzer schlugen jn an den engen Orten durch verrähterey der von Hunenberg / daß er kaum entrann.

Lüpold der erst.

Durch diesen Krieg ward fürnemlich Schweitz angriffen / daher bey andern Völckern jr Nam außkam / vnd wurden die Eidgenosen alle Schweitzer genannt / die machten in dem folgenden jar einen Bundt mit einander / vnd hielten sich zu jren Nachbauwern / vñ sterckten sich täglich wider die von Oesterreich / weil sie wol sahen / daß sie vor jnen / so die schande hart verdroß / keine ruwe haben würden. Also verbunden sich mit jnen im jar 1332. die von Lucern / im jar 1351. die von Zürych / im jar 1352. die von Zug / vnd die von Glaris / vnd im 1353 jar die von Bern / die eines andern herkoñens / nemlich Alemannier / waren / vnd den Hertzogen von Oesterreich von anfang her vnderthan / weil sie beschwärt wurden / vnd jnen die Freyheit jrer Nachbauwern wol gefiel. Wider diese alle hub einen grausamen Krieg an die Bündtniß ein mal zu zerstören / damit sie nicht ferrner fresse / Hertzog Lüpold / der ander / mit hülff vieler Fürsten / Herren vnd Stätt / derwährete in die drey jar / endtlich ward er im jar 1386. den zehenden Heuwmonats zu Sempach von den vier Waldstätten mit vier hundert gekrönten Helmen erschlagen / Den wolte sein Son Lüpold rechnen / aber er ward bey Glaris geschlagen / vnd ein Fried gemacht im jar 1389. auff siben jar / vnd darnach wider auff zwentzig jar. Im jar 1411. machten die sechß Stätte einen ewigen Bund durch einander. Darnach namen die Eidgnosen dem Hertzog Fridrichen von Oesterreich auß befelch deß Concilij zu Costnitz / vnd Keyser Sigismunds / all sein Land eyn / vnd andere ort deß Hauses von Oesterreich / machten auch andere Stätt abfällig / vnd zu Bundtgenosen im jar 1430. Das wolte sein Son Hertzog Sigismund wider ruñ gewinnen / aber es war vmb sonst / vnd vertrug er sich mit den Eidgnosen: Weil er nun sahe / daß er die Land nicht würde wider bekoñen können / versatzte er dem Hertzog Carlen von Burgund alle die Oesterreichische Land / Schwartzwald / Brißgauw / Elsaß / vnd etliche Stätte / vmb sibentzig tausend gülden. Nun Hertzog Carl treib grosse Tyranney im Land durch Peter von Hagenbach / da wolt Hertzog Sigismund sein Land wider lösen / aber er mußte es mit hülff der Stätt im Elsaß wider gewinnen / machte darnach mit den Eidgnosen durch hülff Ludwigs deß eilfften Königs von Franckreich einen ewigen Frieden / den eilfften Octobris / im jar 1474. Diesen Hertzog Sigismund hat hernach geerbt Keyser Maximilian / Keyser Friedrichs Son / der auch hernach Hertzog Carls von Burgund einige Tochter / Mariam / zur Ehe nam. Aber ehe das geschach / hetzte Keyser Friedrich die Eidgnosen wider den von Burgund / mit dem er zu Neuß kriegete / deßgleichen auch Hertzog Sigismund / die namen jm eyn Elsaß furt / im jar 1475. vnd gewunnen eine Schlacht. Darnach schlugen sie den Burgunder für Granssen / vnd namen jm das Gut / deßgleichen bey Murten das

Ander Bund.

Lüpold der ander.

Lüpold der dritt.

Dritte Bund.

Burgundische Krieg.

ten das Volck / vnd letzlich für Nanse / Leib vnd Leben / vnd ward sein hochmühtiger Geist also im 1477. jar gestürtzt.

Nun bedenck einer ob nicht dem streitbaren vnd adelichen Keyser Maximilian solcher seiner Vorfahren schmach vnd schande / so sie von den jren mit grossem spott vnd trotz erlitten / vñ so vil Land darzu verloren / dazu sie gut Recht hatten / darzu auch seins Schwähers / Hertzog Carlen / Schand vnd Tod / hart zu hertzen gangen sey / vnd einen heymlichen hass / rachgirigkeit vnd feindtschafft / von jugend auff in jm entzündet / zuvorauß weil die verlornen Land jm durch Erb seines Vettern / Hertzog Sigismunds / alle heymgefallen waren. Darzu halff auch daß die Eydgnossen damals Ludwig / dem zwölfften König von Franckreich / anhiengen / mit dem er feindtschafft hatte. Derhalben wartete der kühne vnd gewaltige Held nur auff gute gelegenheit / deßgleichen auch das Reich / diß abtrünnige Volck / das sie alle bochete / ein mal zu bewältigen. Also thet man den Eydgnosen vil zu trotz / biß daß sie einander endtlich auff die Haut kamen / das hatte einen solchen anfang: Vrsach dieses Kriegs.

Deß Keysers Maximiliani Rähte / vnd der Schwäbische Bundt / vnterstunden sich dem Gottshause zu Kur etliche Schlösser in dem Engedin / vorzeiten Vallis Agnedina genannt / zu entziehen / vnd verliessen sich auff deß Keysers gewalt / dergleichen noch kein Hertzog von Oesterreich vor jm gehabt / das wolten die drey Grawenbündt nicht gestehen. Nun die Grawenbündt / Grisones vnd Rehti vorzeiten genannt / sind von den alten Lombardern vnd andern Völckern herkommen / da sie auß Welschland sind getrieben worden / die haben im jar 1424. den ersten Bund gemacht / im jar aber 1451. den andern / Gotts hauß genannt / vnd im jar 1470. den dritten / die zehen Gericht genennt. Endtlich haben sie einen darauß gemacht / vñ darneben auch sich mit dem Bund gemeiner Eydgnosen verpflicht / auch mit der Kron von Franckreich. Die drey Grawenbündt.

Weiter / in der gemeldten Handlung starb der Bischoff zu Kur / einer von Brandiß / vnd ward an seine statt Bischoff einer von Heuen / der hub an mit dem Keyser zu rechten. In deß wolte der Schwäbische Bundt sich mit den Schweitzern verbinden / damit sie den Bündtnern nicht helffen dörfften / vnd reitzten doch nichts desto minder die Engediner an. Endtlich ward die sach auff den Bischoff zu Costnitz gelegt / der stellete einen Tag an / starb aber ehe. Darnach setzte der Keyser an seine statt den Bischoff von Augspurg / hieß beyde Parthey einen Tag halten zu Veltkirch / vnd gebott seinen Rähten / dem nach zu kommen was da beschlossen würde / mit dem zog er ins Niderland / der Geldrischen Händel halben. Aber seine Räht meyneten / der Keyser versehe sein glück vnd gelegenheit die Schweitzer zu bekriegen / verhinderten allen Vertrag / rüfften heymlich den Schwäbischen Bundt an / der war eben der meynung / vnter einem so gewaltigen Keyser sich an den Schweitzern / die so hochmühtig vnd kühn weren / vnd besser als sie seyn wolten / ein mal zu rechnen / vnd sie zu bekriegen / Also gieng an der Schwaben Krieg / darinn der viel streitbare Keyser wenig Glück gehabt / vnd die Schwaben wenig Ehr eyngelegt / aber grosse schmach / spott vnd hass / bey den Schweitzern darvon getragen haben. Theidingen. Schwaben trotz.

Als nun die Schweitzer merckten / daß die Räht jres Herren Befelch nicht wolten nachkommen / schickten sie drey Botten zu den Rähten / vnd ermahneten sie / dem Vertrag nach zu kommen.

Da antworten die Regenten / Sie hetten einen vnbillichen Handel / vnd es solte beyde Parthey seinen nutz auffs beste suchen / doch sagten sie den Tag nicht ab. In deß rüsteten sie sich mit aller macht / vnd wurffen die Botten / so den Stifftleuten zu Kur solten den Tag anstellen / nider / vnd hatten im willen das Münsterthal anzugreiffen / ehe man jnen den weg verlegen köndte / aber die Bündtner wurden dennoch gewarnet / vnd gab diese That keine gute meynung bey den Bündtnern / doch machte man einen Frieden im Feld.

Aber die Oesterreichischen brachen den bald / vnd verbrannten drey Häuser / namen Vieh vnd Gut. Die Bündtner wolten noch nicht zur wehr greiffen / sondern meyneten / sie wölten die Sach gütlich vertragen.

Aber die Keyserische Regierung / vnd sonderlich Paul von Liechtensteig / vnd Georg Gossenbrod / erregten den Schwäbischen Bundt / samleten ein mächtig Heer / vnd legten sich an Lützelsteig / schlugen etliche Leut zu tod / hatten aber den Bündtnern nicht abgesagt. Anfang deß Schwaben Kriegs.

1499. Darnach eröberten sie Meyenfeld / Fürstenberg / vnd verhehrten vnd verbrannten das gantze Münsterthal. Im Kloster Münsterthal namen sie die Kelch vnd Sacrament gerecht / brachen die Altar vnd Gräber auff / fiengen die Ebtissin selb dritte / trieben muhtwillen mit jr / vnd fuhrten sie mit sich heym / solchs geschach im anfang deß 1499. jars.

Nun ists warlich kein wunder / daß die Oesterreichischen / weil sie so muhtwilliglich diesen Krieg angefangen / vnd so hochmühtig die gütigen Schweitzer / die zum Krieg keine lust hatten / biß mans jnen gar zu grob machte / da sie sich denn nach Gothischer vnd Lewen art ritterlich wehreten / vnd grossen ruhm eynlegten / erzürnet. Sie gaben jnen deß kriegens so gnug / daß sie meynetē / sie weren bezäubert / vnd an allē eden vil für wenig flohen / vñ endtlich mit viel schlechterm Vertrag zu friede waren / denn man jnen zu Veldkirch anbot. Also straffte Gott den trotz vnd vngerechten hochmuht / vnd behielten sie jre Freyheit / so sie mit dem Schwerdt gewunnen / ritterlich.

Laugsam vñ wol.

Die Oesterreichischen verlegten den Rhein / vnd begerten doch die Schweitzer nicht drüber / sondern stritten nur für jr Vatterland / mit notwehr / O es ist böß einen von seinem Sitz zu jagen / da jm die Gerechtigkeit ein zwyfach Hertz macht.

Schweitzer ziehen an.

Als nun das Spiel angefangen / zogen am Grünendonnerstag / der war in dem 1499. jar / am acht vnd zwentzigsten tag deß Mertzens / in aller eyl / den Bündtnern jren Bundtgenossen in billichen Sachen zu helffen / auß / die von Lucern vnd die von Zürych / Nach jnen auch die von Vri (die hatten / als die nechsten / auch zuvor heymlich ein Hülffvolck in die Bündt gesandt) Schweitz vnd Vnderwalden.

Die Oesterreichischen trieben vil muhtwillen / vnd entboten den Eidgnosen vil spottwort vber den Rhein / aber sie wolten doch nicht jr erharren / sondern zogen abe / durch den Rhein vnd sonst / Doch wurden viel erschlagen / vnd dem von Brandis sein Schloß verbrannt / er gefangen / vnd kaum / wiewol jm sicherheit zugesagt / von den Lucernern erhalten / vnd gen Werdenberg geführt.

Also gewunnen die Eidgnosen Meyenfeld wider / vnd enthaupteten da vnter andern den Wolfort. Nach dem ergab sich jnen auch das Walgaw / vnd schwur jnen jren Nutz zu fördern.

Darnach zogen die Eidgnosen auff Hart vnd Fussach / da sich / on jre Kunfftschafft / ein grosser Zeug der Oesterreichischen versamlet hatte / da geschach ein hart treffen / aber die Oesterreichischen flohen in die Schiff / also vnordentlich / daß drey Schiff voll Leut versuncken / da kamen auch sonst viel vmb / vnd ward viel Guts vnd viel Fähnlin erobert / der hangen vil zum Barfüssern zu Lucern. Auff das besetzten die Eidgnosen alle ort deß Rheins / Schwaderloch / Stein / Diessenhofen / Schafhausen / Robeltz / Ryneck / ꝛc. vñ machten mit König Ludwig von Franckreich einen Bund auff zehen jar.

Handlung.

Demnach legten sich Pfaltzgraff Philip / die von Straßburg vnd Basel / dareyn / vnd hielten einen Tag zu Basel / da bewilligten endtlich die Oesterreichischen einen Frieden / hielten jn aber nicht / mit jrem grossen schaden.

Derhalben samleten sich den vier vnd zwentzigsten tag Mertzens in dem Bruderholtz bey Basel / nicht ferrn von dem Schloß Dorneck / denen von Solothurn zugehörig / der Sundgauwer / Brtßgauwer / Lauffenburger / Rhynfelder / Seckinger / vnd anderer Oesterreichischen / bey acht tausend / die wolten etliche Knechte auffreiben.

Streit beym Bruderholtz.

Da samleten sich bey acht hundert von Bern / Lucern vnd Solothurn / schlugen sie daß sie auff Basel zu flohen / das war damals noch nicht in der Eidgnoschafft / viel lieffen sich zu tod / ertrenckten sich selbß / vnd war ein vngewöhnlicher schrecken da / vnd blieben achtzig Mann / vnd nur ein Schweitzer.

Am fünff vnd zwentzigsten tag Mertzens vberfielen die Oesterreichischen etliche Besatzungen der Schweitzer / vnd verhehreten vnd verbrannten dem Freyherren Vlrich von Sax sein Land / mit grossem hochmuht vnd schmähworten auff die Schweitzer / verbrannten die Kirchen vnd alles.

Emertinger Streit.

In deß hatten sich die Oesterreichischen gesterckt zu Costnitz / vnd lag der Eidgnosen Besatzung zu Emertingen. Also zogen die Oesterreichischē zu Costnitz auß / zwölff tausend starck / wolgerüst / den eilfften Aprillens / in willens das gantze Turgauw zu gewinnen / vñ biß

biß gen Zürych zu streiffen. Auß der Reichenauw zogen sie auff Emertingen/ vnd brachten etliche Schweitzer in Betten vnd sonst vmb/ vnd verbrannten das Dorff/ vnd trieben grossen muhtwillen. Sie kriegten auch zwo Schlangen/ so die Lucerner hinab schickten.

Da zog gegen jnen auß vom Schwaderloch Rudolff Haß von Lucern/ oberster Feldhauptmann/ mit viertzehen hundert Mannen/ auff Tubeltingen zu/ der vermahnete die seinen/ vnd rüffte sonderlich Jsoralden von Retz/ Hauptmann von Vnderwalden/ vnd greiff so hefftig an/ daß die Oesterreichischen biß gen Gotlieben flohen/ da kamen viel vmb im Rhein. Streit bey Tubeltingen.

Da eröberten sie der Feinde Geschütz/ vnd allen Raub der Kirchen vnd sonst/ zwo Carthonen/ darauff deß Keysers Name stund/ ein mercklich Stück/ den Seckel/ vnd viel andere/ vier Wirtenbergische Stück/ der von Memmingen/ Jsnen/ Vberlingen/ Wangen/ Rauenspurg vnd Waldseer/ Geschütz/ auch jre Fähnlin/ vnd der von Vlm Fähnlin. Burckhart von Randeck/ der Schweitzer Feindt/ bleib da. Die von Costnitz schlugen Sturm/ da wurden vil in den See gejagt/ vnd vmb die Statt erschlagen/ die man hernach erlaubte zu begraben.

Noch in dem Monat begab sichs/ daß vier hundert Mann von Horn herab in dem Bodensee fuhren/ vnd endtlich ein Hauß am Land anzündeten. Das ersahen fünfftzig Schweitzer/ so in einem Wald steckten/ schlugen sie in die Schiff/ brachten neun vmb/ vnd schossen hart auff sie/ der kamen viel tod gen Lindauw vnd Bregentz. Horn.

Nun Herr Hans Dieterich von Blumeneck/ ein sonderlicher Schweitzerfeindt/ der viel Adel vberredt hatte/ vnd Hans von Waldeck/ hatten gen Tungen gelegt (mit bewilligung deß von Sultz/ der doch zu Zürych Bürger war) tausend Reysigen mit vil Geschützes. Dahin zogen die Eidgnosen den sechtzehenden Aprillens/ vnd machten daß die Obersten flohen/ vnd sich die Statt ergab. Die Edelleut fieng man/ vnd zog die andern auß/ vnd ließ sie mit weissen Stäben darvon ziehen. Das Stättlin ward geplündert vnd verbrannt. Der von Blumeneck geschlagen.

Bald darnach zog der Schwäbische Bund mit aller macht auff Frastentz/ da etwas sonderlichs zu thun/ sie machten die Walgauwer wider abfellig. Das theten die Oberländer den Eidgnosen zu wissen/ die kamen von Zürych/ Lucern/ Vri/ Schweitz/ Vnderwalden/ Zug/ Glaris/ der Abt von Sanct Gallen/ Appetzel/ vnd alle Verwandten/ gantz eylend/ vnd war auch da Herr Vlrich von Sax/ ein hurtiger Kriegßmann. Diese schlacht meldet Josnius/ vñ nennet den Haynj oder Heinrich Wollebē Agnauolebanus.

Nun sie zogen mit zweyen Hauffen an/ vnd schossen die Oesterreichischen grauwsam auff sie/ daß sie sich offt tücken mußten/ da bleib der Oberste/ Heinrich Wolleben/ ein alter berühmter vnd streitbarer Oberster/ wie er die Ordnung machte vnd furtrückte.

Nichts desto weniger griffen die Eidgnosen tapffer an/ schlugen die Feinde/ da flohen die Reysigen/ vnd wurden die Fußknecht fast alle erstochen/ vnd so viel in die Jl gejagt/ daß sie gar roht ward/ vnd eine grosse summa todten zu Veldkirch am Rechen gefunden ward. Frastentzer Schlacht.

Jenseit deß Wassers waren auch Reysigen/ die schossen gar hefftig in die Schweitzer/ aber sie flohen endtlich/ vnd kam ein mächtig Volck vmb. Die Priester vnd Frauwen im Walgauw zogen den Eidgnosen entgegen/ vnd erbotten sich einer Brandtsteuwer/ darauff nam man etliche zu Leibbürgen.

Weiter zogen die Eidgnosen ins Hegauw/ da sich fürnemlich die von Stüßlingen rühmten/ sie wolten gern mit den Schweitzern fornen an der spitz streiten. Die Eidgnosen verbrannten das Land/ viel schöner Schlösser vnd Dörffer/ auch Hemburg/ Fridingen vñ Stüßlingen/ letzlich legten sie sich für Stockach/ da traffen an sie tausend Oesterreicher/ wolgerüst zu Rossz/ die zu spaht auff Stockach eylten/ die griffen fünff hundert Eidgnosen an/ vnd schlugen viel zu tod/ sampt dem von Künseck.

In deß kam der fromme vnd friedliche Keyser Maximilian mit einem mächtigen Volck von Geldern auß Niderland/ den seinen zu helffen/ vnd zog gen Zell am Vndersee. Da vernam er eigentlich allen Handel/ vnd verdroß in der Eidgnosen kühnheit gar hefftig/ so reitzten jn auch die Rähte an/ daß er in dieser gelegenheit mit allen kräfften sich an diesem muhtwilligen trotzigen vnd erbfeindtlichen Volck vollend versuchen solte/ vnd seine Vorfahren rechnen. Keyser Maximilian rüstet sich starck wider die Eidgnosen.

1499. Also vermahnete der Keyser das gantze Reich wider die Eidgnosen/ als verächter seiner Maiestet/ vñ deß Reichs. Also kam ein mächtig Volck auß dem Schwäbischē Bundt/ Sundgauw/ ꝛc. zu Costnitz zusammen/ auff zwölff tausend/ zogen auß für Dorneck/ vnd belägerten das/ Aber die Eidgnosen kamen vō Bern/ Lucern/ Friburg vñ Solothurn/ vnd schlugen sie behend/ da sie kaum recht angriffen/ vnd waren doch schier zehen an einem Schweitzer. Also brannten die Eidgnosen erbärmlich hinab biß gen Hapsen/ das geschach am sibenden Meyens.

Krieg in Bündten. In deß sind die andern Schweitzer/ vnangesehen daß sie das Kammergericht in die Acht gethan/ mit den acht Gerichten auff Kur vnd Meyenfeldt gezogen/ die eyngenommen/ auch Prettigauw vnd Montefan.

Sie kamen durchs Engedin an die Etsch/ aber die Etschländer schlugen Sturm/ vñ zogen den Schweitzern auff Malserheyd/ bey Gluritz/ entgegen/ fünfftzehen hundert wolgerüst/ da rannte der Engedinische Hauptmañ/ der von Marbolt/ herfür auff einer Stelzen/ vnd begerte anstandt.

Als nun die Etschleut abzogen/ vberfielen die Schweitzer das Läger vnversehens/ aber die Wach war gut/ also gewunnen sie eine Tyrolische Fahn/ vnd wichen hindersich.

Also gieng es auch im Rheinthal/ da kam ein geschrey vnter das Läger deß Schwäbischen Bundts/ der Krieg hette ein loch/ vnd zog man wider heym. Da verhehreten die Schweitzer das gantze Land mit brennen vnd rauben/ aber die Schwaben griffen sie getrost an/ vnd jagten sie vber Sanct Lucisteig/ da ertruncken viel in dem Rhein/ vnd wurden erstochen.

Darnach fielen die Etschländer wider in das Münsterthal/ vnd fiengen den Bischoff von Kur zu Burgis/ schickten jn gen Jnßbruck/ vnd verbrannten sein Schloß. Als nun dieselben zu Nuders lagen/ kamen an sie acht tausend Engediner/ da wichen sie so lang biß sie auch so starck waren/ vnd wurden die Engediner geschlagen.

Schlacht auff der Malser Heyd.

Am Freytag nach der Aufffahrt/ das war der zehende Aprillens/ zogen die Etschländer vber den hohen Berg/ den Büffel/ das Engedin zu gewinnen/ aber sie mußten schneehalben wider zurück.

Da zogen jnen auff dem fuß nach die drey Bündt/ kamen am Pfingstmontage in das Münsterthal/ da ersahen sie die Oesterreichischen/ vnd namen einen festen ort eyn/ verschantzten sich/ vnd stelleten jr Geschütz. Als sie nun viel bocheten/ wahrnete sie der Nyg von Brandis/ sie solten die Feinde nicht verachten/ vnd zog vom Hauffen.

Am Dienstag berahtschlagten sich die Grawenbünd/ vnd beschlossen einen hinderhalt zu machen/ zogen darauff vmb Mitternacht vber den Berg/ Schlinge genannt/ vnd kamen also an der Mittwoch nach Pfingsten/ das war der zwey vnd zwentzigste Meyens/ vmb Mittag zwey mächtige Heer auff Malserheyd zusammen/ bey Glurus/ auff der Oesterreichischen seit waren fünfftzehen tausend Mann/ darauß machten sie fünff Hauffen. Der eine Schweitzer hauff aber hielt vier tausend Mann.

Als nun der angriff geschach/ flohe der eine Oesterreichische Hauff bald/ darauff kamen andere zween Hauffen/ vnd stunden noch zween im Walde.

Da schossen die Oesterreichischen gantz grauwsamlich von den Bollwercken/ vnd theten grossen schaden/ auch wehrete sich das Volck gewaltig/ biß daß jnen das Geschütz abgedrungen ward/ da wurden die bißher sighafftigen Etschländer jämmerlich hin vnd wider gejagt/ mit grossem spott vnd schmach/ denn sie nannten den Keyserischen Adler nur die Kra/ Denn die Feinde hatten sich auch gar hochmühtig gehalten/ wie der Bündter Lied außweiset.

Es wärete die Schlacht sechß stunden/ biß daß der Engedinische Hinderhalt flohe. Es blieben da tausend Schweitzer/ außerlesen Volck/ vnd blieben auff der Walstatt vier tausend Oesterreichische/ one die in der Etsch ertruncken.

Die Bündter bekamen alles Geschütz vnd Paner/ vnd verbrannten darnach das gantze Land/ vnd zogen mit grossem Raub von Mals/ Glurus vnd an der gantzen Etsch/ wider zu rück/ doch hatten sie drey tausend Mann verloren.

Die

Die Keyserischen aber erwürgeten die dreyssig Leibbürgen der Engediner zu Amerán/ vnd jagten sie durch die Spiesse. Jn deß eylte der Keyser auß Costnitz herzu mit zwelff tausend wol gerüster Mann/damit er beym angriffe were: Aber er kam zu spaht/zog gleichwol den Schweitzern nach/die brännten jr eygen Land hinder jnen weg/ also/ daß die Keyserischen in fünff tagen nicht zu essen hatten/ vnd wider zu rück auß dem Engedin ziehen mußten.

Endtlich ward beyder theil deß kriegens mühde/ vnd legten sich dreyn der König von Franckreich/ so die Eydgnosen gern wider den Hertzogen von Meyland braucht hette/vnd der Hertzog von Meyland/ so den Keyser gern wider den König von Franckreich zum hülffen gehabt. Friedshandlung.

Also stellten die Schweitzer endtlich einen Tag an gen Schafhausen/ dahin kam Galeatz Vicecomes von deß Hertzogen wegen/vnd vom Könige von Franckreich der Bischoff von Sans/die begerten/man solte sie lassen hierinn handeln. Darauff antworteten die Eydgnosen/ sie hetten den Krieg gar vngern angefangen/ weren aber jetzt auch wol zu frieden das er gestillet würde/doch also/daß sie keinen vnkosten tragen dörfften/ noch sonst schaden vnd vnehr darvon haben. Also setzt man auff antwort einen andern tag gen Zürych/ vnd reit Galeatz zum Keyser/ Aber die Eydgnosen liessen deß Frantzosen Geschütz gen Soloturn holen. 9. Heuwmonat.

Jn deß liefen sich die Keyserischen vber den alten Rhein mit vil Schiffen gegen Keyneck zu/da hundert vnd fünfftzig Schweitzer innen lagen/die das nicht innen wurden/verbrannten Rostach/vnd brachten sibentzig Schweitzer vmb. Diß machte die Schweitzer wider auffrührisch/die samleten sich von allen orten/vnd zogen auff Costnitz zu. Daselbst sammlete Keyser Maximilian sein Heer/ vnd hatte das Schwaderloch mit viel Geschütz besetzt/ gantz verborgen. Erneuwerung deß Kriegß.

Nun die Eydgnosen setzten all jr ding auff eyl/ vmbzogen das Geschütz/ vnd griffen die Schnitter im Feld an. Den wolten die Keyserischen helffen/ aber sie wurden wider in die Statt getrieben.

Da ward der Keyser schellig/ vnd reitzten jn auch an die Sternseher/ die da sagten/ deß Keysers vnglückhafftig Gestirn hette nun außgewirckt/ vnd würde der Eydgnosen hoffart nun einmal ein end neimen. Darauff nam der Keyser die Welsche Gard an/ die im Land her zog/vnd einem jedern dienete/nam Volck an im Elsaß/Sundgaw/Brißgaw/ꝛc. vnd schickten jm die von Colmar/ Schletstatt vnd Straßburg/ jr Hülffvolck gen Mülhausen.

Also zogen sie den zwey vñ zwentzigsten Heuwmonats für das Schloß Dorneck/eine meil von Basel/an dem reissenden wasser Birsch gelegē/sampt andern/den Solothurnern zugehörig/ welche erst im jar tausend fünffhundert vnd eins sampt der Statt Schafhausen in der Schweitzer Bund kam/ den neundten tag deß Brachmonats. Jn deß lagen die Eydgnosen hin vnd wider in der Besatzung/ auch gar starck zu Dorneck. Nun man zog mit grossem gespött darfür/mit viel Geschütz/vnd schlug das Läger biß vmb den Mittag/ da wurden vom Schloß sechß Keyserischen in einem schuß getroffen. Hiezwischen ließ der Vogt selber im Schloß einen Botten am Seil hinab/ schicket den auff Liechtstall zu den Soloturnern/die beruffen die Züricher vñ Berner/die kamen eylends auff Marie Magdalenen tag vmb den Abend/da die Feinde noch das Geschütz stelleten/vnd on alle ordnung da lagen/griffen sie vnversehens an/vnd schlugen sie jämmerlich/das man alles auß Basel sehen kundte. Schlacht vor Dornach bey Basel.

Jn dem kamen darzu die vō Zug vnd Lucern/Aber erst nach geschehener Schlacht die von Vri/ Schweitz/Vnderwalden vñ Fryburg/ die tag vnd nacht gezogen waren. Das Geldrische Volck ward fast alles erschlagen/ vnd hielt sich wol/ viel wurden in die Birsch gejagt/vnd blieben vier tausend auff der Wahlstatt/vnd vnder denen Graff Heinrich von Fürstenberg/der Graff von Bitzsch/vnd der von Castelwarte.

Da blieben viel Fehnlin/vnd vnder denen hengt der von Straßburg Paner noch zu Zürych in der Wasserkirchen. Man eröberte auch die Oesterreicherin mit zwentzig andern Büchsen/on klein Geschütz vñ vil Rüstung. Die todten wurden ehrlich begraben/

vnd ist noch jetzund eine Capell in dem Dorff vnder dem Schloß/ darinn man viel Gebeyn der erschlagenen sihet/ Von Eydgnosen kamen mehr denn hundert vmb/ deß mehrentheils Berner/ die den angriff theten. Den Abend zuvor sahe man zu Zürych eine feurige Kugel in der Lufft fahren/ die schoß darnach gewaltig gegen vnd vber die Statt mit einem langen Schwantz.

Handlung vō Frieden.

Nach dem kamen der Meyländische Gesandte Galeatz/ vnd der Frantzösisch/ wiederumb auff den Landtag gen Zürych/ vnd erbot sich da der Keyser/ daß die Eygnosen solten Kläger seyn/ so wolte er antworten/ Das waren sie fro/ vnd legten den Legaten etliche Artickel für/ beschribē auch jre Bundgnosen auff den vier vnd zwentzigsten Augstmonats gen Schafhausen. Den König wolte der Keyser gar nicht zum Schiedmann haben/ deß Hertzogen halben/ wider den er sich rüstete/ welchen der Keyser in den Bund wolte geschlossen haben. Der Galeatz kam gen Schafhausen/ vnd sagte/ der Keyser wolte mit jnen selbst mündlich auff jre anklage reden/ Aber sie wolten nicht anderß als zu Basel/ Schafhausen vnd im Schwaderloch. Also ward ein grosser Tag gen Basel gelegt. Damals schrieb der Hertzog den Eydgenosen/ sie solten doch den jren wehren/ daß sie dem Frantzosen nicht zu zögen/ er wolte sich mit dem Könige für jnen vertragen/ oder wo er wolte.

Tag zu Basel.

Endtlich kamen gen Basel den neun vnd zwentzigsten Augusti beyde Partheyen mit voller gewalt zusammen/ der junge Casimirus von Brandenburg/ Graff Philip von Nassaw/ der Pfaltzgraff/ Paul von Liechtensteig/ Paul vō Halsperg/ Ciprian von Surrentin/ vnd viel vom Adel. Dargegen gar weise Leut von allen Eydgnosen: Zu denen allen thet der Meyländische Gesandte Galeatz eine rede Teutsch vnd Lateinisch/ auff der Bischöfflichen Pfaltz/ anzeigend/ daß er vertrags halben als ein Vnderhändler da were/ ꝛc.

Also sagten die Königischen/ die Schweitzer hetten sich vnbilliglich wider das Reich/ in den Gespan mit den Bündnern gelegt/ vnd da sich jr Herr guts versehen jm grossen schaden gethan/ doch wolt er mit jnen fried machen/ auff die gestellten Artickel.

Zu dem allem sagten die Eydgenossen nein/ vnd schlugen andere Artickel für/ die man von einer Parthey zu der andern schickte vnd enderte. Hieneben warb der Galeatz an die Eydgnosen/ daß sie seinem Hertzogen/ der von dem Frantzosen grossen drang vnbillich litte/ Volck solten zuschicken/ Denn der Frantzösische Gesandte begerte auch gleidt auff Basel/ aber man schlugs jm deß Galeatzen halben ab. Nun die Eydgnosen drungen auff den Vertrag/ vnd sagten/ so der Keyser die Artickel nicht enderte/ würde kein Friede werden.

Galeatz antwortet: Es wunderte jn/ daß man diese neuwe Artickel/ der ans Keysers Hof nie were gewehnet worden/ hette fürbracht/ vnd er wolte zusehen/ daß er nit vmb sonst heym zöge/ vnd einmal zu einer guten stunden den Keyser antreffe.

Also ward endtlich ein Fried zu Basel gemacht zwischen dem Keyser Maximilian vnd der Eydgnoschafft/ vnd nam der Schwäbische hochmühtige Krieg ein end/ darinn der gute vnd ritterliche Keyser wenig glück gehabt: Das geschach an Sanct Moritz tag/ das ist der zwey vnd zwentzigste tag deß Herbstmonats/ im jar tausend vierhundert vnd neun vnd neuntzig/ Darauff man alle Glocken zur freude leutet/ vnd ein herrlich Ampt hielte.

Fried zwischē dem Maximilian vnd den Eydgenosen/ 22. deß Herbstmonats.

Weil Keyser Maximilian also mit den Schweitzern/ vnd der Türck mit den Venedigern/ kriegt/ hat Paulus Vitellius alles Volck vnd Kriegßrüstung der von Florentz gesammlet/ vnd sein Läger für die Statt Caseina geschlagen/ damit er hernach desto leichtlicher die Hauptstatt Pisas selber belägern vnd gewinnen möchte. Die Statt Caseina war mit Schutzvolck/ Gräben/ Wällen/ Pasteyen/ vnd andern notwendigen dingen/ gnugsam versehen/ noch gleichwol hat er sie in sechß vnd zwentzig stunden/ als er das Geschütz herfür rückte/ gewunnen.

Pisaner Krieg. Casana erōbert.

Denn weil die Bürger der Statt vber dem mächtigen niderfall der schwachen Mauren erschracken/ haben sich die frembden Kriegßleut/ damit sie jnen zuvor kämen/ ergeben/ aber allein sich vnd das jre versichert/ vnd die Bürger der Pisaner Kriegßleut vnd Statthalter auff gnad vnd vngnad deß Vitellij vbergeben.

Darnach

Darnach haben sich jm durch einen Trommeter ergeben der Thurn/der da am außlauff deß Wassers Arni ligt/ vnd der Wall deß Sees/den die Pisaner verlassen hatten. Also hatten die Pisaner auff dem Lande gar nichts/außgenommen das Schloß Verruculа/vnd den Thurn S. Ascanij/die die Feinde nicht hatten angriffen/weil sie gar vnkönlich vber den Arnum ziehen kundten/weil sie leichtlich auß der Statt Pise der nähe halben hülff haben kundten/vnd weil es zum gantzen Sig wenig dienete/daß sie allda die zeit verschlissen.

Nun solten die Florentiner allein die Hauptstatt Pisas gewinnen/welche sach/die so den handel fürsichtiglich betrachtetē/der Festungen/vñ derer in der Statt anzahl/mañheit vnd halßstarrigkeit halben/gar nicht für leicht vnd gering achteten. Denn wiewol zu Pisis kein frembd Kriegßvolck war/außgenommen den Gurlinum von Rauenna/vnd andere wenig/die die Venediger allda gehalten/vnd welche/nach dem der Venediger Volck auß Pisis gezogen war/allda gutwillig blieben waren/so war doch die anzahl der Bürger vnd der Bauwren groß/vnd waren die nicht zu verachten. Denn auß stäter erfahrung die sie nun fünff jar an einander gehabt/waren sie fast alle zum Kriege tüchtig/vnd so halßstarrig in jrem fürnemmen/nicht wider vnder das Joch der Florentiner sich zu begeben/daß sie auch das schwerste vnglück geringer denn diese dienstbarkeit schetzten. Die Stattmauwr hatte keinen Graben/war aber gar dick/vnd waren die Stein auff alte gattung deß vberauß zähen Kalcks halben/der in der gegend wächst/so hart in einander verpapt vnd gebicht/daß sie mehr als andere Mauwren der dicke vnd feste halben die grausamkeit deß Geschützs außstunden/vnd also denen in der Statt/ehe sie niderfielen/lange zeit gaben dem schaden vor zu kommen. Das alles vnangesehen/haben die von Florentz beschlossen die Statt zu belägern/weil auch Paulus Vitellius vnd Ranuccius Martianus eben das riehten/vnd jnen hoffnung machten/daß sie in fünfftzehen tagen die Statt gewinnen wolten. Festung der Statt Pise.

Darauff hat man zehen tausend Mann zu Fuß gesammlet vnd viel Reuter/deßgleichen nach deß Obersten beger vnd meynung vielerley Rüstung vnd Zeug gemacht/vnd ist er am letzten tag deß Heuwmonats/nicht wie jm viel riehten/vnd die Florentiner ernstlichen antrieben/auff der seiten deß Arni/da er der von Luca hülff hette abwenden können/sondern auff der andern seitē deß Wassers/mit dem Heer gegē dem Rundel Stampacium gezogen. Belägerung.

Denn er meynete/so er diese Wehr würde eyngenommen haben/würde er den Sig desto leichtlicher erlangen können/oder aber weil er bequemlicher allda von dem Stättlin auff dem Gebirg kundte Prouiand haben/oder weil er erfahren hatte daß die Pisaner sich deß nicht versehen/daß er sie da solte angreiffen/vnd derhalben keine Bollwerck/wie auff andern seiten/gebauwet hetten.

Also hat man angefangen Stampacium sampt einem langen Stückmauwr zur rechten vnd lincken Hand/das ist von S. Antonius biß zu dem Stampacium/vnd auff der andern seiten von dem Stampacio biß zu dem Thor Maritima/das ist gegen dem Meer zu gelegen/am Vfer deß Arni/mit zwentzig grossen Geschützen zu stürmen. Dargegen aber haben die Pisaner tag vnd nacht one vnderlaß gearbeit/zu welchem werck auch die Weiber mit gleicher halßstarrigkeit vnd muht als die Männer halffen/in wenig tagen hinder der Mauren/die man beschoß/einen sehr hohen vnd grossen Wall/vnd einen gar tieffen Graben/gemacht/vnangesehen daß jr viel von den stracken schüssen/oder von den zu rück prallenden Kugeln vnd Steinen/verwundt vnd vmbbracht wurden. Deßgleichen litten die Kriegßleut im Läger grossen schaden von dem Geschütz in der Statt/vnd fürnemlich von einem/Passauolant genannt/das auff Sanct Marx Thurn war/also daß sie im gantzen Läger Erd auffwerffen mußten/damit sie sich verschantzten/oder stäts in den Gräben bleiben. Also sind die sachen viel tag lang gestanden/vnd wiewol von S. Antonius biß zu dem Stampacio ein gut stück Mauwren nidergeworffen war/vnd das Rundel dahin bracht/daß Vitellius hoffnung hatte das one grosse mühe zu gewinnen/ließ er doch nicht nach/damit er jm den Sig desto leichter machete/die Mauwer die zwischen Stampacio vnd dem Thor Maritima war zu beschiessen. Stampacium das Rundel beschossen.

In deß

1499. In deß geschahen offt Scharmützel zwischen der nidergeworffnen Mauwer vnd dem Wall/ der so ferrn von der Sttatmauwr/ daß die gantz wehr Stampacium auſſerhalb desselbigen war/ in derer einen ist Ranuccius von einem kleinen Geschütz getroffen worden. Deß Obersten anschlag war/ daß er/ so er Stampacium eynneme/ darauff vnd auff die nidergefellte Mauwren das Geschütz stellen/ vñ damit das theil der Statt/ das die Pisaner beschirmten/ auff der seiten beschiessen wolte/ dardurch er sich eins gewissen Sigs versahe/ vnd zugleich wolte er das stück der Mauwren/ das zwischen Stampacio vnd dem Wall lag/ vndergraben/ vnd mit Holtzwerck vnderstützen/ vnd darnach hinüber auff den Wall werffen lassen/ dardurch der Graben würde außgefüllt werden/ vnd das Kriegßvolck desto leichtlicher darüber lauffen können.

Aber die Pisaner/ die in der vertheidigung deß Gurlini anschlägen folgten/ habē gegen Sanct Antoni zu etliche Häußlin/ Mattas genañt/ das ist Tolhäußlin/ am Graben gebauwet/ auß welchen sie die Feinde/ so sie vom Stampacio herab zögen/ vnd den Graben außfüllen wolten/ hindern wolten. Sie hatten auch in den Schantzen viel Geschütz daselbst gestellt/ vnd/ damit sie in der not jre eygne Haut daran streckten/ das Fußvolck an den Wall tretten heissen.

Endtlich am zehenden tage der Belägerung wolte Paulus Vitellius die eröberung deß Bollwercks Stampacij nit lenger auff schieben/ hub früh als es tag ward an zu stürmen/ vnd eröbert es ehe vnd leichtlicher denn er verhofft/ wiewol das Kriegßvolck von deß Schlosses/ das man das alte Cittadel nennt/ Geschütz beschädigt ward. Das hat den Pisanern einen so grossen schrecken bracht/ daß sie die schantzen verliessen/ vnd in der gantzen Statt nur lauter fliehen war/ Auch sind jrer vil/ vnd vnder denen ein edler Bürger/ Petrus Gambacurta/ mit viertzig Schützen zu Rosß/ die jm dienetē/ auß der Statt geflohē/ vnd wo die Oberkeit an den Thoren nicht gewehret/ weren jrer noch mehr entlauffen. Es ist augenscheinlich vnd gewiß/ so das Volck were fortgefahren/ daß sie diesen tag mit grossem ruhm deß Obersten den Sig behalten vnd die Statt gewunnen hetten/ aber dieser tag/ der sein höchst glück solt seyn/ ward jm ein vrsprung seines jammers vnd elends. Denn er sahe nicht (wie er sich selbst hernach entschüldigte) die vnverhoffte gelegenheit/ die jm fürm Maul lag/ weil er jm gar nicht fürgenommen hatte an dem tag mit allem Volck zu stürmen/ sondern allein den Thurn eynzunemmen/ vnd ließ nicht allein das Volck nicht vber den Wall steigen/ da sie keinen widerstandt würden gefunden haben/ sondern hat auch das gröste theil deß Fußvolcks/ welches als es von der eröberung Stampacij vernomen/ auß lust die Statt zu plündern von sich selbst herzu gelauffen war/ vnd in die Statt steigen wolte/ wider abgemahnet.

Versehen Vitellij.

In deß ist ein geschrey durch die Statt gangen/ daß die Feinde dem Sig nicht nachsetzten/ vnd wurden die Pisaner durch das erbärmliche weinen vnd geschrey der Frauwen/ die sie vermantē lieber den tod zu leiden als vnder dem Joch der zu Florentz lebendig zu bleiben/ erregt/ daß sie wider anhuben jre Schantzen zu vertheidigen. Als nun Gurlinus wider darzu kam/ vnd merckte daß von dem Thurn deß Stampacij/ der gegen der Statt zu ligt/ ein weg zu dem Thor Maritima vnd zu der Feinde Läger gieng/ welchē sie zuvor mit schütt vnd Holtz vermacht/ aber auff der andern seiten/ da er gegen dem Bollwerck Stampacio gehet/ nicht verwaret hatten/ hat er von stundan dieselbige seiten befestigen vnd außfüllen lassen/ einen Berg von zusammen getragner Erde schütten/ vnd das Geschütz seithalben auff die Feinde richten heissen/ vnd jnen also den eyngang gehindert.

Paulus Vitellius/ als er Stampacium eynkriegt hatte/ hat etlich klein Geschütz/ als Falckenetlin vnd Passauolanten/ hinauff ziehen heissen/ damit man hin vnd wider in die Statt schiessen kündte/ sie kundten aber den Schantzen nit schaden/ welche die Pisaner nit verliessen/ wiewol man vnden mit dem Geschütz darauff hefftig schoß. Ebē auff die zeit ward auch beschossen das Blochhauß gegen Sanct Antoni Kirchen zu/ vnd das Thor gegen dem Meer sampt seinen Schantzen/ Auch horte Vitellius nicht auff zu versuchen ob er den Graben mit Bundreissig/ damit man desto leichtlicher vber den Wall kommen kündte/ außfüllen möchte. Dargegen aber kriegten die Pisaner/ darumb daß jnen in der vorigen nacht drey hundert Fußknecht von Luca zu hülff geschickt waren/ einen grösseren muht/

muht/vnd wurffen künstliche Feuwr in den Graben. Weil sie aber mit höchstem fleiß darauff vmbgiengen/ daß sie den Feind zwungen den Thurn bey dem Bollwerck/ Stampacio zu verlassen/ haben sie darauff ein vberauß groß Geschütz/ Bubalus/ das ist Büffel genannt/ gerichtet/ damit sie in wenig schüssen zu wegen bracht haben/ daß man das Geschütz von der höhe gethan/ darvon Vitellius mit etlichen schüssen der Geschütz/ das vordertheil deß Büffels zerbrochen hatte/ welches gleichwol nicht nachließ vom schiessen/ sondern etliche tage lang den Thurn Stamparij also zerreiß/ daß Paulus endtlich das Geschütz darvon führen vnd den Tuhrn verlassen mußte.

Büffel ein groß Geschütz.

Auch ist es nicht viel besser gangen mit der vndergrabnen Mauwren/ welche die Pisaner innwendig auch vnderstützt hatten/ damit sie nicht in den Graben fiel/ vnd als sie Vitellius wolte niderwerffen/ stunde sie stockstill vnd vnbeweglich.

Noch hat dieser vnfall dem Obersten nicht die hoffnung genommen den Sig zu erhalten/ welchen er/ nach seinem alten brauch/ auffs sicherste/ vnd mit dem geringsten schaden deß Heers/ als müglich were/ erlangen wolte. Derhalben/ wiewol er schon an vielen orten vber die fünffhundert Elen weit die Mauwren nidergelegt hatte/ hat er nicht desto weniger noch hefftigere niderlage der Mauwren gemacht/ die Gräben der Statt außgefüllt/ das Rundel Stampacium/ damit man widerumb das Geschütz darstellen/ vnd die grossen Wälle der Feinde beschiessen köndte/ auffs fleissigste verwaret/ vnd mit aller list vnd geschickligkeit einen sichern weg zu dem allgemeynen sturm mit dem gantzen Heer vnd aller macht/ den er im sinn hatte/ zubereitet. Wiewol aber endtlich die sach dahin kam/ daß er gute hoffnung hatt zu dem Sig/ weñ er auch stürmte/ vñ die Statthalter der Florentiner/ welchẽ aller verzug/ auch der geringste/ gantz zu wider vñ gar verdrießlich war/ on vnderlaß vom Raht zu Florentz durch Brieff vnd mündliche Botten angereitzt/ jn stäts antrieben/ daß er den hindernissen/ so jm alle stunden entspringẽ kündten/ durch eyl vorkommen solte/ hat er doch den höchsten sturm gern vñ mit willen auffgeschoben/ damit die gefahr vnd das vngemach so dem Heer darüber widerfahren möchte/ von tag zu tag geringert würde/ vnd der Sig desto gewisser were.

Dieser anschlag deß Vitellij ist vielleicht der beste vnd nach Kriegßordnung der fürsichtigste gewesen/ hat aber ein widerwertig glück gehabt. Denn weil das Land vmb Pisa/ das zwischen der Statt vnd dem Meer ligt/ das nicht weit darvon ist/ voller See vnd Pfützen/ vnd zu der Herbst zeit/ vnd sonderlich an dem ort da er sein Läger hatte/ voller Pestilentzischer Winde vnd Lufft ist/ sind in zweyen tagen vnzehlich viel Kranckheiten vnder das Heer kommen.

Kranckheiten in der Florentiner Läger.

Als nun Vitellius am vier vnd zwentzigsten tag deß Augstmonats den sturm thun wolte/ merckte er daß ein so grosse anzahl deß Kriegßvolcks vntüchtig gemacht war/ daß nicht viel mehr vbrig waren die recht frisch vnd gesundt waren/ Wiewol aber die von Florentz vnd er selbst/ der da wie die andern kranck waren/ sich vnderstunden mit frischem Volck den schaden zu erstatten/ so war doch die schädliche Lufft so hefftig/ daß alle tag mehr sturben als neuwe ins Heer kamen.

24. Augstmonats.

Derhalben hat er endtlich am Sig verzweiffelt/ vnd sich auch etwan einer niderlag/ weil alles kranck war/ von den Feinden besorgt/ vnd letzlich beschlossen/ mit dem Heer wider abzuziehen/ vnangesehen daß die von Florentz hefftig darwider waren/ welche wolten/ daß er auff das Rundel Stampacium eine bequeme Besatzung legen/ vnd mit dem Heer bey Pisas verziehen solte/ weil er aber den Thurn deß Stampacij/ der hefftig/ erstlich durch sein vnd darnach durch der Feinde Geschütz/ zerschelt war/ nicht getrauwete zu erhalten/ hat er nicht nach jrem willen gethan/ sondern denselbigen verlassen.

Also hat er alles Volck am vierdten tage deß Herbstmonats gegen dem Meer zu geführt/ vñ weil er das Geschütz/ darumb daß die wege von dem stäten regen gar tieff waren/ nicht trauwete auff Wägen gen Caseinam zu führen/ hat er sie am außlauff deß Wassers Arnus in Schiff gelegt/ daß man sie gen Ligurnum führen solte. Weil jm aber das glück in allen dingen zu wider war/ ist ein theil deß Geschützes versuncken/ vnd nicht lang hernach in der Pisaner Hände kommen/ welche vmb die zeit den Thurn/ der zur Warte am außlauff deß Wassers Arni ins Meer gebauwet ist/ erobert haben.

4. Herbstmonats.

Diese

Diese vnfäll haben die bösen gedancken vnd argwohn deß Volcks zu Florentz / das gar argwöhnisch ist/den sie von dem Vitellio schon langst gefast (weil jn Ranuccius Martianus/sein ewiger Feind vnd Verleumbder/anklagt hatte/daß er nicht anderer vrsach als betrugs halben/vñ weil jm Ludwig Sfortia geschriben/ er sölte die Statt nicht gewinnen/ das höchste nit in der zeit versucht hette) so sehr gemehret/daß er nach wenig tagē/vnter dem schein als wolte man rahtschlagen wie man das Kriegßvolck ins Winterläger außtheilen möchte/von den Statthaltern ist gen Caseinam beruffen worden. Da ist er auff das gebot der höchsten Oberkeit der Statt von jnen gefenglich angenommen / vnd von dannen gen Florentz geführt worden. Noch dieselbige nacht hat man jn auffs herteste gemartet / vnd peinlich gefragt/vnd am folgenden tage/ nach geheiß der Obrigkeit/das Haupt abgeschlagen. Es hat wenig gefehlet/ sein Bruder Vitellocius were mit jm in gleichen jammer kommen / denn die Statthalter hatten eben auff die zeit Leut zu jm gesandt/ die jn fahen solten/ Aber Vitellocius / weil er der Kranckheit halben / so er für der Statt Pisis bekommen/ schwach war / stellet sich als wolt er sich gefangen geben / weil er aber auß dem Bette auffstund/vnd sich mit dem anziehen säumet/ist von den seinen ein Rosß zugerüstet worden/vñ ist er durch hülff der seinen / die herzu lieffen/ auffs Rosß gehaben worden/vnd auff Pisas zu gerennt/ da er mit vnsäglicher freude ist empfangen worden. Die fürneñesten Artickel aber / darumb Paulus ist verdampt vnd zum Tode vervrtheilt worden/sind gewesen:

Vitellius gericht.

1. Daß auß keiner andern vrsach die Statt Pise den tag/da er das Rundel Stampatium gewunnen hette/nicht were erōbert worden/als daß er nicht gewolt.
2. Eben dieser vrsach halben hette er hernach den höchsten Sturm so lange auffgezogen.
3. Er hette offt der Pisaner Gesandten verhört / vnd die Statthalter jr beger nicht wissen lassen.
4. Er hette wider der Statt Gebot vnd Befelch das Heer von Pisas geführt/vñ die Wehr Stampatium vbergeben.
5. Er hette etliche Hauptleut angereitzt / daß sie sampt jm solten Caseinam / Vicopisanum/vnd das Geschütz/eynnemmen/damit sie im Soltgelt/ vñ andern jren begeren/die zu Florentz nach jrem willen zwingen köndten.
6. Im Casentiner Lande hette er heymliche anschläge mit den Medicēern gemacht.
7. Eben vmb die zeit hette er mit den Venedigern gehandelt/vnd were schier mit jnen vberein kommen/nemlich daß er/so bald die zeit würde auß seyn/auff die er sich den Florentinern versprochen hette/ jnen dienen wolte / das were darumb nit geschehen/daß jn die Venediger/nach dem sie sich mit jnen vertragen/nicht mehr geachtet hetten.
8. Dieser vrsachen halben hette er auch den Hertzogen von Vrbin/vnd Julianum Medicen/ mit sicherem Geleyt ledig gelassen.

Als man nun den vnschüldigen vnd behertzten Mann darumb peinlich fragte / hat man nichts auß jm bringen köñen/daß seinem Namen ein schandfleck bracht hette/ Er beklagte sich allein/daß jn sein glück so elendiglich verlassen hette/vnd daß er von vndanckbaren Leuten leiden müßte. Weil aber die Achtmänner jn nit nach Recht vervrtheilen kundten/haben sie jn / darumb daß sie es mit dem Ranuccio hielten/mit gewalt/ damit er solche vnbillichkeit nicht rechnen möchte / richten lassen / vnd zwar so gar eylend / weil sie sich besorgten/der König von Franckreich / der schon gen Meyland kommen war/ möchte jn etwan loß bitten.

Es hat auch keiner auß seinen Dienern / welche auß list nach seinem Tod erst gemartert worden/nichts anderß bekannt/denn daß er/darumb/daß man jm zu trotz vnd neid dem Ranuccio so grosse gewalt vnd ansehen geben hette / Darumb/daß man jm so vngern notwendige ding die er begert hette / zuwege gesucht vnd außgericht / vnd auch daumb/ das der gemeyne Mann zu Florentz so schendtlich auff jn geredt / nicht ein wenig auff die Florentiner were schellig gewesen.

Derhalben / wiewol etliche der meynung waren/daß er sich darumb nicht recht gehalten / weil er nach der Herrschafft zu Pisis getrachtet / oder sonst ein ander theil der Florentinischen Herrschafft / in der er viel vertrauwete Freunde hatte / hette wöllen eynnemmen/so

men/so hielt doch der mehrertheil das widerspiel / nemlich / daß er auß ehrgeitzigkeit vnd vmb ruhms willen/welcher das fürnemmeste ziel der Heerführer ist / vnd / den er allda gar reichlich würde bekommen haben / mit allem fleiß begerte habe Pisas zu gewinnen / so es jm nur müglich gewesen were.

In deß hat König Ludwig von Franckreich Hertzog Ludwig Sfortiam auß dem Meyländischen Hertzogthumb innerhalb zwentzig tagen verjagt / das ist also zugangen: Als Hertzog Ludwig sahe / daß alle seine hoffnung auff jm allein stunde / hat er allen fleiß darauff gewendt / wie er Hannonium / Nouerren vnd Alexandrien / welche Stätte dem grimmigen Könige im wege lagen/befestigen möchte/darzu brauchte er Galeaciũ von Sanseuerin mit dem größten theil der macht / den Hertzog aber von Mantua gedacht er gegen die Venediger zu stellen (wiewol er nit lang hernach auß vnfürsichtigkeit oder kargheit/oder weil man Gottes heymlichen Anschlägen nicht widerstehen kan / dieses Mannes hülff von sich entfrembdet hat) Denn er hub an auß vergeblichem wahn zu gedencken/ daß die Venediger/ denẽ der Türck Baiazeth mit vberauß grosser Rüstung auff den halß wolte/sich selber würden vertheidingen müssen/vnd jm wenig leydes thun können. Meyländisch Krieg. 1499.

Derhalben hat er an statt deß von Mantua / den er nit wider versühnen kondte/ den Graffen von Calatz zu beschirmung der Grentzen mit einem schlechten Volck gegen die Venediger verordnet/vnd den Galeacium von Sanseuero mit tausend vnd sechß hundert schwären/vnd tausend vnd fünff hundert leichten/Reutern/zehen tausend Italiänern/vnd fünff hundert Teutschen / in die Land jenseit deß Po geschickt / mehr daß er die Stätt vnd Flecken beschirmen/ als daß er mit einer Feldtschlacht dem Könige wehren solte. Denn ers vieler vrsachen halben für nützlich achtete / daß er den Krieg auffzöge / als/ weil er auff deß König Friedrichs hülff wartete/ vnd deß Türcken/ biß er vber die Venediger käme/ auch hoffete daß die Florentiner nach eröberung der Statt Pisis jm hülffen / vnd auff Vertrag mit dem Könige vnd den Venedigern/vnd sonderlich weil der Galeacius Vicecomes täglich vmb Friede handelte zwischen Keyser Maximilian vnd den Schweitzern / denn wenn das furt gienge / versahe er sich / würde jm mächtige hülff vom Keyser geschehen / welches sonst schwärlich geschehen köndte. Sfortien Rüstung.

Weil sich Sfortia also gefast macht/hat König Ludwig von Franckreich der Venediger Statthalter vnter die Leut gerechnet/die er vmb alle sachen pflegt zu fragen/auch Gesandten an den Raht geschickt/vnd jm seine Anschläge offenbaret.

Dargegen haben die Venediger / als sie von den Gesandten vernommen / daß jre Statthalter mit dem Könige im Bündtniß weren/eins worden/in S. Marx Kirch Proceß vnd Meß halten lassen / vnd darnach dem gemeinen Mann von einer Cantzel auff dem Marckt/der gar schön außgebutzt war/ die Artickel deß Bunds verlesen lassen. Weil das geschach/ hat sich ein Wind erhaben / das Hauptpaner der Statt in die kleinen Thürnlin der Kirch verwickelt/vnd ein stück darvon weggeführt / welches hernach nach geschehenen Sachen für ein Wunderzeychen / das der Statt das folgende vbel von den Frantzosen bedeutet habe/ist geachtet worden. Wunderzeichen.

Nicht lang hernach hat der Raht zu Venedig andere Statthalter / nemlich Marcum Georgium / vnd Benedictum Trinisanum / an statt der vorigen dem Könige geschickt.

In deß hat der König von Franckreich bey den Florentinern fleissig angehalten / vnd endtlich mit rauchen dräuwworten jre Gesandten angefahren / vnd zu wege bracht/ daß sie heymlich einen Brieff von sich geben/vnd sich versprochen/daß sie Hertzog Ludwig gar nit helffen wolten. Florentiner mit dẽ Frantzosen.

Auch ist dem Raht zu Venedig durch den Gesandten König Friedrichs võ Neapolis angezeygt worden/ daß er Hertzog Ludwig fünff hundert Reuter wolte zu hülff schicken. Der Raht hat jm den Gesandten heissen wider schreiben / Er werde jm mit diesem Volck wenig können nütz seyn / denn er weit grössere hülff bedörffte / auch so wolten sie es für eine beleydigung auffnemmen. Niemand habe Hertzog Ludwig grössere wolthaten gethan denn sie/dafür er jnen allein schmach vnd vbel habe angethan/Es were aber nun ein mal eine zeit kommen/daß Gott/den er so offt fälschlich zum Zeugen geführt/seinẽ zorn wider jn würde

außlassen. Derhalben würde er am besten thun / so er daheym bliebe/ vnd still sässe.

1499. Frantzosen ziehen in Meyland.

Endtlich hat der König von Franckreich fünff vnd zwentzig tausend zu Fuß / vnd sechß tausend zu Rossz / gesamlet / vnd dieselbigen vnter Ludwig von Lucenburg / dem von Lingen / Eberhard Stuardo / Obegnino / vnd Johanne Jacobo Triuultio / vber das Alpgebirg geschickt / vmb den Augstmonat. Der König aber selber ist zu Lyon blieben / vnd wolte den Krieg durch Statthalter führen.

Es hatte Jacobus Triuultius den König zu diesem Kriege gar hefftiglich angereitzet / vnd jm dargethan / wie verhaßt der Sfortia bey den seinen were / wie arm / wie verlassen von Freunden / vnd wie man jn so leichtlich verjagen köndte / Denn er war vorlangst von Meyland vertrieben / vnd hatte König Carlen zuvor gar ritterlich gedient / vnd König Ludwig deßgleichen für Nouerren.

Derhalben jn der König vorher in Welschland geschickt hat / daß er die sach versuchen solt / da er denn sampt dem Marggraffen von Salutz / biß das gantze Heer kam / mit Hertzog Ludwigs Volck offt gescharmützelt.

Venediger.

Eben vmb die zeit haben auch die Venediger ein Heer gesamlet / vnd demselben Statthalter zugeben / Melchiorem Trinisanum vñ Marcum Antonium Maurocenum / Auch hat man dem einen Statthalter deß Königs / der er zween gen Venedig geschickt / ein Rossz nach seiner wirdigkeit / ein Gezällt / Harnisch / vnd zwey pfundt Goldes / zugeben / vnd jn vnd die Statthalter mit dem Heer in das Brixianer Land geschickt / da sie bereit solten seyn wenn die Frantzosen anzögen.

Garesso.

Endtlich führten die Frantzösischen Hauptleut das Heer für das Schloß Garesso / am Wasser Tanaro gelegen / welches sie / ob wol fünff hundert Fußknecht darinnen lagen / durch zagheit vnd nachlässigkeit derselben / vnd durch das grimmige Geschütz / in gar kurtzer zeit erobert haben.

Annonium.

Darnach sind sie mit jrem Läger für das Stättlin Annonium geruckt / welches auff der Landstraß zwischen Asta vnd Alexandria ligt / auch am Wasser Tanaro / aber an dem andern Vfer / das ist der gelegenheit halben gar fest / vnd hatte es der Hertzog von Meyland vor etlich Monaten auff allerley weise noch fester machen lassen.

Es lagen darinnen siben hundert vnerfahrne junge Kriegßleut / an welcher statt der Galeacius von Sanseuero / der damals bey der Statt Alexandria im Felde sein Läger hatte / nach dem er horte dz Garesso verloren war / gern bessere hineyn geschickt hette / Aber er kondte das nicht vollbringen / weil die Frantzosen mit bewilligung deß Marggraffen von Montferrat in sein Stättlin Felicianum / zwischen Annonio vnd Alexandria gelegen / Volck gelegt hatten / jm dasselbige zu wehren.

Also funden die Frantzosen eben ein solch schlecht Volck zu Annonio / als sie verhoffeten / vnd huben an erstlich die Vorstatt / vnd darnach die Statt selbst / an vier orten zu beschiessen / vnd gewunnen sie in zweyen tagen. Die Besatzung flohe ins Schloß / vnd wehrete sich / aber die Frantzosen waren so hefftig mit Geschütz vnd andern dingen / daß sie es in fünff stunden gewunnen / vnd alle Kriegßleut vmbbrachten.

Dieser so schneller vnd vnverseheuer furtgang erschreckete den von Sanseuero so sehr / daß er / seine forcht zu entschüldigen fürwendend / er hette ein vnnütz Fußvolck / vnd das Volck im Lande scheinete Hertzog Ludwig nicht fast treuw seyn / mit allem Heer in die Statt Alexandrien flohe.

Dardurch wurden die Frantzosen noch kühner / vnd legten sich vier Welsche Meilen darvon. Eben vmb die zeit haben sie auch die Statt Valentiam / darinen viel Volck vnd Geschütz war / durch hülff deß Hauptmanns im Schloß / Donati Raffagnini von Meyland / den Triuultius durch verheissungen abfellig gemacht hatte / erobert / denn er führte die Feinde auß dem Schloß in die Statt / die fiengen das Kriegßvolck / oder brachtens vñ / Vnter andern ward da gefangen deß von Sanseuero vnehelicher Bruder / Octauianus. Nun ist das auch ein mercklich stück / daß eben dieser Hauptmann Donat / eben an dem tage / vor zwentzig jaren der Hertzogin Bona / vnd dem jungen Hertzogen Johanni Galeacio den Eyd gebrochen / vnd dem Ludwig Sfortien Dertonam vbergeben hat.

Valentia.

Darnach

Darnach durchzogen die Frantzosen das gantze Land/als ein Donnerblitz/vnd ergaben sich jnen Bassiniana / Vicheria / Castelnouo / vnd Ponscoroneus / auff die zwentzig Stättlin / Deßgleichen hat auch noch wenig tagen gethan die Statt vnd Schloß Derton/darauß Antonius Maria Pallauicinus/der Oberste darüber / vn alle gewalt vber den Pfa gezogen ist.

Als nun die Venediger vernommen / daß die Frantzosen ein anfang deß Kriegs gemacht hatten / sämleten sie mehr als auff die siben tausend zu Rosß / vnd sechß tausend zu Fuß / schickten darnach Bartholomeum Liuianum / einen Vrsiner / mit eim theil deß Heers vorhin vber das Wasser Ollius / vnd namen auff einen tag viel Flecken eyn durch ergebung: Wie aber das andere Volck zu dem vorigen kam / haben sie in kurtzer zeit viel Schlösser vnd Flecken disseit deß Wassers Abda durch ergebung vberkommen / vnd endtlich das Heer für die Hauptstatt dieser Gegend/Carauagium genannt/geführt. Da sandten die Statthalter zu den Bürgern/vñ liessen jnen sagen/ so sie würden einen Sturm auß stehen / wolten sie die Statt dem Kriegßvolck preiß geben. Darauff in derselbigen nacht keine Antwort geben ward. Derhalben habē sich die Statthalter zu beschiessung der Statt gerüstet/vnd hin vnd wider an die Gräben der Statt Wachvolck gestellt. Venedtger Heer. Caravagium erōbert.

Aber so bald der tag anbrach / kamen etliche Bürger zu den Statthaltern / vnd ergaben sich jnen/außgenommen das Schloß / das in jrer gewalt nicht war/ Sie sagten auch/ daß sie darumb mit der auffgebung verzogen hetten / daß sie gern auch das Schloß hetten wöllen vbergeben.

Als aber die Statthalter in die Statt kamen / schickten sie zu dem Hauptmann im Schloß Botten/welcher jnen das Schloß am andern tage auffgab/doch begerten die Bürger/daß man Hertzog Ludwigs Statthalter/der darinnen war/vnd alles Kriegßvolck/vngehindert solte weg ziehen lassen.

Dergleichen theten auch die zu Sonzino / aber der Hauptmann im Schloß schickte einen Botten zu den Statthaltern / vnd verhieß jnen / daß er one alle gewalt das Schloß jnen vbergeben wolte/welches warlich mit Geschütz vnd allen notwendigen dingen auffs beste verſehen were/aber sie solten jn zum Bürger vnd Rahtmann zu Venedig machen. Darauff antworteten sie/Sie hetten deß keine gewalt/aber sie wolten dem Raht darumb schreiben. Also hat der Hauptmann auß freyem Gemüht gesagt/Er wolte solches mit guter zuversicht dem Raht heymstellen / vnd die Statthalter damit nicht auffhalten / vnd hat das Schloß vbergeben. Sonzin.

Wie nun Hertzog Ludwig die Botschafften gen Meyland kamen / vnd er sahe daß er in so grosser not steckte/vnd daß sein Hertzogthumb mit aller gewalt zerfiele/entgieng jm aller muht vnd raht / wie in so plötzlichen vnfällen pflegt zu geschehen / vnd greiff zu den mitteln/dardurch die Menschen/wenn jre sachen auffs höchste verzweiffelt sind/mehr die grösse der gefahr den Feinden zu verstehen geben/als einen nutz darmit schaffen. Sfortien angſt.

Erstlich ließ er mustern alle die zu Meyland zum Krieg tüchtig waren. Darnach ließ er das Volck/das jm der grossen Schatzungen halben gar feindt war/zusammen beruffen/ erließ jm ein theil beschwärung/vnd thet darauff eine hefftige Rede:

So sie meyneten/er hette sie etwan allzu sehr beschwäret / das dörfften sie nicht seiner Natur oder Geitz zuschreiben/sondern den bösen zeiten/vñ der vilfältigen gefahr deß Welschen Landes/welche jn / der da gern diß Hertzogthumb in ruhe vnd friede erhalten / vnd denen/so jm zu wider gewesen/wehrē hette wöllen/der gewaltigen Venediger / vñ deß König Carls zukunfft halben/ zu solchen dingen gedrungen hetten. Dieser sein anschlag were seinen Völckern vber die masse nütz gewesen/ Weil sie vnter jm nun so viel jar lang im besten Friede vnd stille gelebt hetten/dardurch die Herrligkeit/Reichthumb vnd schöne der Statt gar sehr gemehrt worden / das sehe man an Gebäuwen / Geprengen/ vnd so viel Zierden/ vnd dz so eine grosse menge Eynwohner vnd Handtwercksleut vnter jm in die Statt Meyland kommen were / darmit sein Hertzogthumb alle andere ort deß Welschenlandes weit vbertreffe. Sfortien red.

Sie solten gedencken daß er keine Tyranney an jnen geübt hette/vnd wie freundtlich vnd gnädig er jederman verhört / vnd daß er vnter allen Fürsten / die bey seiner zeit gelebt

1499. hetten / allein alle arbeit vnd vberlästigkeit nicht geflohen / sondern selbß an gewissen ta-
gen öffentlich Recht gesprochen / vnd jedermann one verzug zur billigkeit vnd recht ge-
holffen hatte. Sie solten die wolthaten vnd gütigkeit seines Vatters / der sie nicht wie Vn-
derthanen / sondern wie Kinder / gehalten hette / ansehen / Dargegen aber jnen fürbilden / wie
schwär der höchmühtigen vnd muhtwilligen Frantzosen Regierung seyn würde / welche / so
sie das Land ein mal eynnemen / weil es so nahe bey Franckreich lege / wie sie auch zuvor in
der gantzen Lombardey vor zeiten gethan hetten / die alten Eynwohner vertreiben / vnd das
Hertzogthumb zu einem ewigen vnd festen Sitz jrer Völcker machen würden. Derhalben
bähte er sie / sie solten dieser groben Außländer vngezogen wäsen auß dem sinn fahren las-
sen / vnd zu gleich jr Vatterland vnd jr eigen Heyl wider die Feinde jm beschirmen helffen.
Sie dörfften nicht zweiffeln / wenn sie im anfang die erste gefahr ein kurtze zeitlang bestün-
den / so würden sie den Frantzosen leichtlich wehren / Deñ sie griffen wol mit hefftigem grim
vnd anlauff jre Sachen an / weren aber die lenge nicht bestendig / vnd druckten nicht nach.
Auch so würde jm in kurtzer zeit vom Keyser Maximilian / der sich mit den Schweitzern
schon vertragen hette / vnd sich rüstete jm zu helffen / ein mächtig Hülffvolck kommen. Das
Kriegßvolck das jm König Friederich von Neapolis mit dem Prospero Columna schick-
te / were schon auff dem wege / So meynete er nicht anderß denn daß der Hertzog von Man-
tua / mit dem er sich schon gäntzlich vertragen hette / bereit mit drey hundert schwären Rey-
sigen im Cremonenser Lande seyn würde. Wo nun seines Volcks freydigkeit vnd treuw
diesem alliem beystünde / so achtete er / ob gleich zu disem Heer deß gantzẽ Franckreichs macht
mit einander wider jn were / würde er doch vor jnen wol sicher seyn.

Sfortien an schlag. Aber diese wort schafften so wenig als seine macht wider die Feinde. Derhalben er /
vnangesehen die gefahr / so jm der Venediger halben zustunde / damit er den Frantzosen wi-
derstandt thete / den Graffen von Calatia / Johannem Franciscum Sanseuerinum / der
mit dem grösseren theil deß Heers das Land an der Abda beschirmen hatte sollen / wider zu
rück gerufft hat / vnd gen Pafy ziehen heissen / auff daß er seinem Bruder Galeacio hülffe
Alexandrien beschützen. Denn es däuchte jn besser seyn einem / vnd zwar dem sterckesten /
Feinde widerstehen / als mit zertheilter macht zweyen / biß daß jm der Keyser hülffe / daß er
darnach auch den andern auffreiben köndte.

Verrähterey. Es war aber alles vmb sonst / vnd eylte sein verderben von allen orten herzu / derhalben
jm auch sein höchster trost zu nicht ward. Denn der Graff von Calatia war vbel zu frie-
den / daß sein Bruder Galeacius / deß Hertzog Ludwigs Tochtermann / der jünger war als
er / vnd deß Kriegs nicht so wol erfahren / jm im Ampt deß Obersten in ehren vnd gunst für
gezogen ward / hatte derhalben / vnangesehen die vnzehlig viel wolthaten / die er vnd seine
Brüder von dem Hertzogen empfangen hatten / zuvor heymlich mit dem König vō Franck
reich die Sach angelegt / vnd verrähterey zugericht.

Auch wöllen etliche sagen / daß Hertzog Ludwig etliche Monat zuvor von diesem be-
trug vernommen habe / darüber verstummet / vnd sich tieff besunnen / vnd endtlich zu dem /
ders jm angezeygt / mit grossem seufftzen vnd leyde gesagt: Er könne nicht gläuben / daß der
Graff ein so vndanckbar Gemüht könne haben / So aber die Sach sich also hielte / so wüßte
er nicht auff was weise vnd wege er sich gnugsam hüten vnd vorsehen sölle / vñ wem er mehr
trauwen solle / weil auch seine vertrauwtesten / geheymesten / vnd von jm höchlich begabten
Freunde / jn vbergeben vnd verrichten / doch achte er s wol so gefehrlich vnd schädlich / daß er
auß einem verdacht / der wol fehlen könne / sich selber treuwer Leut beraubte / als daß er auß
vnfürsichtigem vertrauwen sich auff die verliesse / da er billich einen argwohn von haben
solte.

Alexandria gewunnen. Also ruckten endtlich die Frantzosen für die Statt Alexandrien / vnd ward deß von
Lucemburgs Volck im ersten Sturm mit grossem schaden abgetrieben.

Am folgenden tage ward die Sache nach anschlag deß Triuultij etwas fürsichtiger
angriffen / das Geschütz ward vorgeruckt / vnd die Mauwr zum gröβten theil nidergeworf-
fen / auch feyerte die gantze nacht auß das kleine Geschütz nicht / darmit die Feinde sich deß
Sturms besorgen / vnd die gantze nacht wachen müßten.

In deß machte der von Calatia eine Brücke vber den Pfa / damit er seinem Brüder
zu hülff

zu hülff käme/verzog aber auß hinderlist/vñ säumet sich so lang mit der vberfahrt/biß das sein Bruder Galeacius/welcher bey jm zu Alexandrien hette zwelff hundert schwäre vnd so viel leichter Reysigen/vnd drey tausend Fußknecht/deß mehrentheils Teutschen/am dritten tag der Belägerung bey nacht/daß niemand daruñ wußte/als Hauptmañ Lucius Maluetius mit eim theil leichter Reysigē heymlich auß Alexandrien flohe. Das ist jm ein grosse vnehr/vnd dem Hertzog Ludwig/der sonst ein weiser vnd fürsichtiger Herr wolte seyn/eine grosse schande gewesen/vnd hat man allda gesehen/daß es viel ein ander ding sey/ ein edel Rossz können regieren/vnd in öffentlichen Schauwspielen vnd Thurnieren grosse Spiesse meisterlich führen (damit sonst Galeacius alle Welschen vbertraff) als einen hauffen Kriegßleut führen/vnd wie weit die Herren fehlen/die da zu grossen vnd wichtigen sachen offt nicht die mannlichsten/sondern die/denen sie am günstigsten seyn/ erwehlen.

Als nun Galeacius gen Meyland zu dem Sfortia zog/vnd am morgen das Kriegßvolck zu Alexandrien seiner flucht innen ward/flohe es/nach dem die Frantzosen/die da vernommen wie es stünde/die Statt mit grossem Blutvergiessen eröberten/darvon/oder versteckt sich. Da geschach grosse grausamkeit an den Sfortianischen/aber der Bürger schonte man/die Mauwren wurden gar nidergelegt.

Man sagt/daß Galeacius ein schreiben bekommen habe/im Namen Hertzog Ludwigs/vnd mit seinem Bitschir versigelt/darinn jm befohlen ward/Er solte eylend auff Meyland zu ziehen/da sich ein Auffruhr erhaben hette. Diesen Brieff hat/wie etliche meynen/der von Calatta geschrieben/damit die Frantzosen desto leichtlicher den Sig bekämen/ vnd hat jn hernach der Galeacius/sich zu vertheidigen/den Leuten gewiset. Aber darinn ist jm befohlen worden/daß er das Heer vnversehrt/so er kündte/wegführen solte/nicht daß ers so vnbedacht verlassen solte. Galeacij schel tung.

Auch ist jederman wol bekannt/daß er/so er nur ein anschlägiger Hauptmann gewesen/oder nur ein Mannshertz gehabt hette/mit diesem Volck gar leichtlich Alexandrien vnd die fürnemmesten ort jenseit deß Pfaes hette erhalten können. Vnd/das noch mehr ist/so hette er vielleicht ein tapffere that können vollnbringen/Als da vor wenig tagen ein theil deß Frantzösischen Heers vber das Wasser Burmiam gezogen war/vnd als die Wasser/Burmia vnd Tanarus/vō dem grossen Regen gemehret/jnen den weg verlegten/vnd sie beschlossen/nicht weg kommen kundten: Da sind etlich Reuter auß seinem hauffen auff der Brück/die auß der Vorstatt vber die Tanar gehet gen Alexandrien/hinüber auff sie gezogen/vnd haben schier den fördersten Hauffen geschlagen/Aber Galeacius/dem solchs angezeigt ward/war nicht so kühne daß er sie hette dörffen angreiffen.

Wie Alexandria verloren war/ist gantz Lombardey in mächtigen schrecken gefallen/ vñ schier alle stunden mit neuwem vnfall vberfallē worden/deñ das vbrig Volck/so wol gezierd vnd geübt/ward von den Frantzosen/weil es nicht vber den Pfa kommen kundte/beraubt vnd erschlagen. Darnach zogen die Frantzosen vber den Pfa/vnd legten sich für die Statt Mortariam. Die zu Placentz vnd Pafy schickten Gesandten zu dem Triuultio/ vndergaben sich jm. Auff der andern seiten streifften die Venediger/nach dem sie das Land Giaradadda eyngenommen hatten/vnd vber die Abda auff einer Schiffbrücken kommen waren/biß an Landam hinan/deßgleichen neigten sich alle Stätt im gantzen Hertzogthumb zum abfall. Meyland felt gantz ab.

Zu Meyland war auch nicht geringere verwirrung als anderßwo/jederman war ein schrecken ankommen/die gantze Statt rüstete sich/vnd war auffrührisch/vnd scheuwete sich so gar nicht für jrem Fürsten/daß Antonius Landrianus/der öberste Rennt meister/ als er dem Kriegßvolck jre Besoldung auffschieben wolte/wie er vom Schlosz gieng/auß sonderlichem hassz/oder aber durch anregung derer/so zu neuwerung lust hatten/am liechten Mittag auff freyer Strassen von einem verwegnen Mann/Simon Horrigono/eim Meyländer/durch viel Wunden entleibt ist worden. Weil nun durch dieses Manns tod alle rechnung vnd eynkommen deß Gelts verwirret war/forchte Hertzog Ludwig seines Lebens gar hefftig/hatt keine hoffnung mehr dem Feinde widerstandt zu thun/vñ beschloß/ daß Schlosz zu Meyland gar wol zu besetzen/vnd/damit er die gefahr/so vorhanden/ver- Auffruhr.

1499. mitte/in Teutschland sampt seinen Kindern vnd Freunden zu ziehen/vnd daselbst den Keyser Maximilian/seinen Schwager/welcher mit den Schweitzern in Friedshandlung stunde/auffzuwecken/vnd wider König Ludwig zu erregen. Denn er forchte sich für dem Volck das jm abgünstig war/weil ers zu hart schätzte/vnd die rechten Erben auffgeräumt hatte/so sagte jm auch Galeacius/wie die Frantzösischen Küriſſer so gar streitbare Leut weren.

Sfortie flucht. Als er nun das bey sich gentzlich beschlossen hatte/hat er von stundan seine Kinder mit dem Cardinal Ascanio seinem Bruder/der vor wenig tagen von Rom seinem Bruder zu helffen kommen war/vñ dem Cardinal Friderico Sanseuerino/deß Galeacij Bruder/ vnd seiner Beyschläfferin (deñ sein Weib war gestorben) sampt dem Fürstlichen Schatz/ vorhin in Teutschland gesandt. Es hatte diser Schatz gar sehr abgenoñen: Deñ vor acht jaren hatte Hertzog Ludwig offt den Gesandten grosser Herrn vnd andern/seine macht anzuzeigen seine Schatzkammer geweiset/die sagen für gewiß/daß er an Gelt vnd güldenen vnd silbernen Geschirren mehr als fünfftzehen tausend pfundt Golds gehabt habe/on die edlen Gesteine/der er gar viel hatte/damals aber hatte er nicht viel vber zwey tausend.

Wie nun die Kinder hinweg waren/vnd die Bürger zu Meyland sahen daß Hertzog Ludwig seinen sachen mißtrauwete/hielten sie eine versañtlung/vnd bestelleten vier Obersten/die alle sachen versorgen solten. Dise kamen zum Hertzogen/vnd sagten/sie wolten die Statt dem Könige vbergeben/vnd daran were er schüldig/weil er sein Hofgesind auß der Statt geschickt/vnd daran verzweiffelt hette.

Zu Genua war Oberster Augustinus Adurnius/vnd sein Bruder Johannes/welcher der von Sanseuero Schwester hatte: Denen trauwete er/vnd schickte jnen das warzeichen/dardurch sie das Schloß kündten von dem Hauptmañ kriegen. Den Borromeis/ welches Meyländische Edelleut seyn/hat er Angleriam/Aron/vnd andere ort/am See Lacmaior/die er jnen genommen/wider zugestellt. Er hat auch der Isabellen von Arragonien/deß verstorbenen Hertzogen Johannis Galeacij Wittfrauw/für jre zugebrachte Morgengabe dreyssig tausend Ducaten/das Fürstenthumb Bari/vnd das Hertzogthumb Rosan/geschenckt/wiewol sie jm jren kleinen Son/den er mit sich in Teutschland nemmen wolte/nicht vertrauwet hatte.

Das Schloß zu Meyland hat er mit gar künstlichen Bäuwen vnd vngeheuwren Bollwercken befestiget/mit Kugeln/Büchssen/Puluer/Prouiand/Soltgelt auff viel Monat/vnd andern notwendigen dingen/versehen/vnd dareyn gelegt drey tausend Fußknecht vnder gar treuwen Obersten. Zum Hauptmañ setzte er/wiewol jm das seine Freunde vnd jederman widerrieht/Bernhardinum Curtium von Pafy/seinen alten Diener/der auch zuvor Hauptmann darüber war/dem er gar wol trauwete/weil er jn von jugend auff erzogen hatte/vnangesehen/daß jm sein eygner Bruder Aseanius dasselbige hatte beschirmen wöllen.

1. Herbstmonat. Sfortia. flucht. Als er nun alle sachen bestellet hatte/vnd so lang verzogen/daß er nicht lenger on gefahr bleiben kundte/ist er am andern tag deß Herbstmonats mit dem Cardinal von Este vnd dem Galeacio Sanseuerino seim Tochter Mañ/auß Meyland auff Com/mit vilem weynen/leid vñ klagen/zu gezogen. Es beleitet jn/damit er sicherlich ziehen köndte/Lucius Maluetius mit einer ziemlichen anzahl Fußknecht vnd schwären Reysigen/vnd zwey hundert leichten/der er fünff hundert besoldt hatte/aber die andern zogen heymlich darvon.

Er war kaum auß dem Schloß/sihe da begegnet jm der Graff von Calatia: Der wolte seine vntreuwe beschönen vnd verdecken/vnd sprach zum Hertzogen: Weil er sein Land verliesse/so were er von dem Eyd/den er jm gethan/ledig/vnd möchte dienen wem er wölte/darauff hat er sich einen Obersten der Frantzosen genennt/vnd auch jre Zeichen vnd Farbe geführt/vnd ist also mit seiner Fahnen/die er vons Hertzogen Gelt angenoñen vnd erhalten hatte/zu dem Könige gefallen. Von Com/da er das Schloß dem Volck vbergab/ fuhr Hertzog Ludwig auff dem See biß gen Bellasium/darnach zu Lande zög er gen Burmium vnd andere ort/an welchen er vorzeiten/als er noch in seinem grossem glück vnd ruhm stunde/den Keyser Maximilian empfangen hatte. Zwischen Com vnd Burmium haben jm die Frantzosen vnd deß von Calatia Reuter nachgejagt. Zu Tyran im

Schloß

Schloß ließ er eine Besatzung/welches die Grawenbündter nach wenig tagen eyngenommen haben/vnd zog er auff Jßbruck zu/da er horte daß der Keyser were.

Wie Hertzog Ludwig sein Land verlassen hatte/haben von stundan die zu Meyland zu den Obersten der Frantzosen gesandt/die damals nur sechß Welsche meilen darvon lagen/vnd jnen angebotten/daß sie sie in jre Statt lassen wolten/mit etlichen bedingen/die sie dem Könige/wenn er käme/heymstelleten/von dem sie/als eygennützige Leut/nur lauter Freyheiten vnd vnmässige Priuilegia gewertig waren. Also ist Triuultius am sechsten Septembris mit grosser freud vnd zuschreyen zu Meyland eyngezogē. Es haben sich auch alle andre Stätte vnd ort deß gantzē Hertzogthumbs Meyland on allen verzug ergeben. Die Statt Genua/weil das Volck/die Adurnier/vnd Johannes Ludwig Fliscus/einhelliglich dem Könige wolten vnderthan seyn/hat sich auch nach dem Glück gewendt.

Frantzosen nemen Meyland eyn den 6. Septēbris.

Die Statt Cremona hat auch/als sie von den Venedigern mit allem Volck belägert ward/einen Anstandt gemacht/vnd in deß zu dem Triuultio geschickt/vnd lieber jm als den Venedigern wöllen dienen. Aber er gab zu antwort/sie gehörte den Venedigern dem Bundt nach/vnd weil sie jnen versetzt were. Also sind die fürnemmesten der Statt/der Raht/der Bischoff vnd alle Priesterschafft/an das Thor gezogen/vnd haben die Venedischen Statthalter vnd Obersten vnder einem Himmel in die Statt geführt. Sie begerten daß man die neuwen vnd alten schwären Schatzungen/die jnen Hertzog Ludwig hette aufferlegt/nachliesse/Dieser bitt sind sie gewärt worden.

Cremona.

Es war aber in der Statt ein gar fest Schloß/vnd so böß zu gewinnen als jrgend eins/das hatte von Hertzog Ludwigs wegen innen Petrus Antonius Battalio. Zu dem schickten die Venedischen Prouisoren am andern tage Leut/die jn bitten solten/daß er das Schloß auffgebe. Denen antwortet er/So jm die Venediger dritthalb hundert Pfundt Golds zum theil bar/zum theil hernach/erlegten: Jm/seinem Vatter/vnd jren Nachkommen/Stattrecht vnd Rahtsrecht zu Venedig verhiessen/Vnd jm zu Veron ein Hauß in der Statt/ein Gut vñ ein Vorwerg/schenckten/so wolte er das Schloß jnen eynräumen: Dareyn bewilligte der Raht/vñ bekam das Schloß. Also schickt man gen Cremon Amptleut die sie regieren solten/Dominicum Triuisanum/vnd Nicolaum Fuscarenum.

In deß hat Triuultius das vnüberwindliche Schloß/das man wol hette drey jar lang erhalten mögen/vnd darauff die vbrige hoffnung Hertzog Ludwigs stunde/durch ergebung eynkriegt/welches der vntreuwe Mann Curtius/den der Hertzog für den getreuwesten geachtet/one einigen Büchssenschuß/oder schein der Belägerung/am zwelfften tag nach seinem wegziehen vbergeben hat. Man gab jm zehen tausend Kronen/deß Hertzog Ludwigs vnd Johan Galeacij Gerähte so darinnen war/vñ vil andre Geschenck vnd Freyheiten/man machte jn auch zum Obersten vber hundert Küriſſer/mit stäter Besoldüg. Aber er ist in solche schande vñ hassz/auch bey den Frantzosen/kommen/daß niemand mit jm/wo hin er kam/als mit einem süchtigen vnd scheußlichen wilden Thier/vmbgehen wolte/vnd ward mit schmählichen worten verhöhnet.

Curtius verrāht das Schloß Meyland.

Derhalben er für schande vnd bösem Gewissen/welches gar gewaltige Ruhten der Vbelthäter sind/mit grossem leid vnd marter/nicht lang hernach gestorben ist. Zu dieser vnredlichen That haben geholffen die Obersten die bey jm im Schloß waren/vnd sonderlich Philippinus Fliscus/welchen der Hertzog erzogen/vnd als seinen getreuwesten Mañ dareyn gesetzt hatte/Welcher auch den Curtium zur ergebung selber vermahnet hat/vnd mit dem Antonio Maria Pallauicino vons Königs wegen die verrähterey vollnbracht. Also ist auß mercklichem vnfall/so vnversehens/in zwentzig tagen das gewaltige vnd edle Hertzogthumb dem Ludwig Sfortia durch vndanckbare vntreuwe Leut/vnd verlassung der Nachbauwren/genommen worden: Vnd das auß straff Gottes/denn weil er niemals rechtschaffen treuw vnd bestendig gegen andern gewesen ist/hat er auch in seiner gröſten not niemand/auch vnder seinen besten Freunden/gehabt/der jm treuw vnd glauben/daß sie alle die mühe hetten thun künnen/gehalten hat.

Sfortien vnglück.

König Ludwig vō Franckreich wartete in deß zu Lyon auff den außgang diſes Kriegß/Als er nun die fröliche Bottschafften viel ehe denn er gemeynt/bekam/ließ er hin vñ wider Gott dancken vnd Meß halten/vnd zog in aller eyl auff Meyland zu/da er mit grossem

Königs Ludwigs Landsordnung.

1499. frolocken empfangen ward. Als er nun das Regiment der Statt vñ Hertzogthumbs Meyland fleissig betrachtete/hat er auß raht Guidonis Rupifortij/deß öbersten Juristen/ Georgij Ambasiani deß Cardinals/vñ Jafredi Caroli/den er zum öberstē deß Rahts zu Meyland machte/vil Schatzungen vnd Zöll abgethan/vnd andre Freyheiten gegeben/doch nit so viel als das vnverschämpte vnmässige Volck meynete. Er verbot/daß man keim kein leid thun solte der zuvor dem Sfortia were angehangen. Die so auß hohen Geschlechtern waren/vñ auß Tyranney jre Güter verloren hatten/hat er widerumb darmit begabt/so sie dem Hertzogen zugehörten/so sie aber andere hatten/kaufft er jnen/damit er nit die Herrn wider sich hetzte/neuwe Güter vnd Schlösser/die etwan feil waren. Die Herren der Vniuersitet hat er durch ein öffentlich gebot wider beruffen/jnen jr Jargelt gemehret/Jasonem Maynum hat er mit einem ziemlichen Schloß verehrt/vnd Philippum Decium vnd Franciscum Curtium hat er durch grosse Besoldung wider zu außlegung des Rechtens bracht.

Er hatte Leut die den Welschen Adel erkündigten/vnd so er etwan weise vñ geschickte Kriegßleut vnder jnē fand/den gab er ein Ampt/vñ gar gute Besoldung. Die aller adelichsten Leut ließ er mit jm essen/vnd so sie jn luden/kam er gern. Also hub durch seine fürsichtigkeit das Regiment/das durch geitz vñ schinderey der Herren gar außgesogen war/wider an zu grunen.

Vertrag mit den Welschē Herren.

Es kamen zu jm gen Meyland aller Herrn in Welschland Gesandten/etliche selber/ außgenoñen König Fridrich von Neapolis/etliche/daß sie jm allein glück wünschten/die andern/daß sie darneben sich entschüldigten/warum̃ sie dem Sfortia nicht zu wider gewesen weren/etliche auch/daß sie auff folgende zeit jre sachen mit jm bestelleten vnd versehen. Die hat er alle gütiglich gehalten/vnd sich friedlich mit jnen vertragen/nach gestalt jres Standts vnd deß nutzs vnd gelegenheit so er von jnen haben mochte. Vor allen haben die Venediger stattliche Redner da gehabt/die er gar ehrlich gehalten hat. Auch hat deß Königs verwandter/Ludwig Luxemburger/begert/daß er Bürger vñ Rahtmañ zu Venedig werden möchte/welches er erlangt hat. Denen zu Genua hat er zum Obersten geben Philippū Rauensteiner/doch also/daß nach raht vñ meynung deß Baptistini Fregosij/der die Statt zu jm bracht hatte/alle regierung geschehe. Den Hertzog von Mantua hat er in seinen schutz genoñen/vñ zum Hauptmann vber hundert Küriſſer gemacht/ein ehrlich Jargelt geben/vnd zum Ritter S. Michels Orden gemacht. Den Hertzog von Ferrar/der sampt dem von Mantua zu jm kam/hat er/weil man jn/ sint der zeit her daß er das Schloß zu Genua seinem Tochtermann/Hertzog Ludwig Sfortia/wider geben/allzeit dafür geachtet hatte/daß er den Frantzosen nicht günstig were/nicht one Gelt vnd mühe wider zu gnaden vnd seinen schutz angenoñen. Er hat auch zum Freunde gemacht Johañem Bentiuolum/der seinen Son Hannibal gesandt hatte/doch mußte er jm etlich Gelt geben.

Aber mit grossem vnkosten vnd mühe ist der von Florentz sach vertragen worden/weil jnen schier der gantze Hof deß Königs/vnangesehen jre verdienst/vñ was sie zu vorigen zeiten vmb der Frantzosen Freundtschafft willen gelitten hatten/feindt war/vnd galten jre vrsachen nichts/daß sie darumb vnpartheyisch hetten seyn müssen/damit sie nit Hertzog Ludwigen/so er sigete/in den Pisanischen sachen wider sich hetzten/Deñ die Frantzosen steckten noch in dem wahn den sie geschöpfft hatten/als König Carl die Pisaner frey machete/vnd hatte das geschrey von der mannheit der Pisaner die Frantzosen/als ein kriegisch Volck/ jnen gar geneigt gemacht/Auch schadete jnē deß Triuultij ansehen/der wider sie war/weil er gern die Statt Pisas gehabt hette/derer sache er auch beym Könige gut machete/es hetten auch die Pisaner gern jn oder einen andern zum Herren angenoñen/damit sie nur einen schutz gegen den Florentinern gehabt hetten. Auch redete jnen alles Hofgesinde vbel nach/daß sie Paulum Vitellium/einen so gewaltigen Kriegßfürsten/welchem Franckreich so viel zu thun schüldig were/weil im nechsten Neapolitanischen Kriege er gefangen worden/vnd sein Bruder gar vmbbracht/on alle vrsach hetten enthäupt. Aber endtlich sahe der König mehr seinē eygnē nutz als andre ding an/vñ machte ein solche Bündniß mit jnē:

Vertrag mit den Florentinern.

I Er wolte jnen wider alle Feinde mit sechß hundert Küriſſern vnd vier tausend Fußknechten behülfflich seyn.

2 Darge-

2 Dargegen solten sie jm mit vier hundert Küriſſern vnd drey tausend Fußknechten sein Land in Welschland helffen beschirmen.

3 Es solte auch der König jnen so viel Küriſſer vnd Geschütz zu leihen schüldig seyn/ als sie bedörfften wenn sie die Stättlin/so jnen die zu Senis vnd Luca genoſſen hetten/ wider eröbern wolten/so offt sie das auch begerten/Aber welche die Genueſer eyngenommen hatten/die nam der König auß.

4 Wenn sie aber diß Volck nicht fürm Neapolitaniſchen Kriege würden begeren/so möchte es der König gantz/oder zum theil/in Neapolis brauchen.

5 Wenn sie Piſas würden wider gewunnen haben/so solten sie fünff hündert Küriſſer zu dem Neapolitaniſchen Kriege halten/vnd fünff hundert Pfund Golts erlegen/dar von man fünff tausend Schweitzer drey Monat lang erhalten kündte.

6 Die drey hundert vnd sechtzig Pfund Golts/die jnen Hertzog Ludwig Sfortia geliehen hette/solten sie nach meynung deß Johannis Jacobi Triuultij/der da abziehen solte/was sie jm erlegt oder vor jn hetten außgeben/wider geben.

7 Den Obersten der Statt Rom/deß Cardinals zu Oſtia Bruder/solten sie dem Cardinal zu gefallen zum Feldtherrn vber all jr Heer machen.

Letzlich hat der König alle Geſandten der Welschen Herrn zu sich beruffen/vnd jnen fürgehalten/wie daß er König Fridrichen von Neapolis bekriegen wolte/vnd jm das Königreich/das neuwlich K. Carl gewuñen hette/wider neñen. Darauff hat jm von stundan deß Spaniſchen Königs Geſandter geantwortet: So jr das thun werdet/so hab ich befelch daß ich euch von meiner Könige wegen sol abſagen/vnd Krieg anbieten: Denn sie wollen das nicht leiden/daß jemand jren Blutverwandten sol auß seinem Königreich treiben. Darauff antwortet der König/Er wolte sich darüber bedencken.

Als nun der König zween Monat zu Meyland geweſen war/vnd sein eröbert Land in eine Ordnung/die jm gefiel/aller maſſen bracht hatte/hat er den Anſtandt mit Keyſer Maximilian erlengert biß auff den Meyen/darinn auch das Hertzogthumb Meyland begriffen ward. Triuultium/dem er seiner verdienſte halbē Vigenenum/ein Stättlin bey Paſy gelegen/mit einem Königlichen Gebäuw vnd luſtigen Jägten/vnd andere ding/geſchenckt/hat er zum Landvogt zu Meyland geſetzt/damit die vnderthanen deſto williger weren/weil er ein Italiäner/vnd dem Sfortia sehr feindt war. Vber das Schloß Jouis hat er zum Hauptmann gemacht Andream Quintinum/einen Schotten/einen erfahrnen vnd wackern Kriegßmann: Das ander Schloß aber hat er Carolo Stepeio befohlen. Darauff iſt er mit dem jungen Hertzogen/Johannis Galeacij Son/den jm die Mutter vnweißlich vertrauwet hatte/denn er jn hernach in ein Cloſter gethan/wider gen Lyon gezogen/da jm fröliche Bottſchafft kommen iſt/wie jm ein Tochter/Claudia genennt/geboren were/welche hernach König Frantz zur Ehe genoſſen/vnd das Königreich mit jr bekommen hat.

König Ludwig zeucht wider heym.

Claudia geboren.

Als nun der König von Franckreich nach seinem willen Hertzog Ludwig Sfortiam auß seinem Land verjagt/vnd daſſelbige eyngenommen hatte/verſahe der Bapſt Alexander seinen vortheil vnd gelegenheit nit/ſondern hielt bey dem Könige an/daß/weil er jm sein fürneñen hette vollnbringen helffen/er jm jetzund widerumb auch dienen/vnd das Land Romagna wider zum Bäpſtlichen Stul solte bringen helffen: Darauff iſt gefolget der liſtige vnd blutige Krieg/den deß Bapſts Son/Ceſar Borgia/erſt Cardinal/darnach Hertzog zu Valentz im Delphinat/mit groſſem verderbē der Welſchē Herrn vier jar lang geführt hat. Es iſt dieſer Borgia vom Bapſt Alexander gezeugt worden mit einer Römiſchen Frauwen Vanoccia/die nit vnfromb geweſen/wie wir wol wiſſen. Wie er aber groß ward/ſchickte jn sein Vatter/der ein gewaltiger Cardinal war/gen Piſas auff die Vniuerſitet/die damals gar groß war: Da hat er so viel außgericht/daß er/als ein hitziger vnd ſcharpffſinniger Kopff/auff allerley fürgelegte Fragen in beyderley Rechten gar geſchickt antwort geben vnd diſputieren kundte. Diſer anlaß deß Jünglings erfreuwet den Vatter gar sehr/vnd als er auß ſonderlichem glück Bapſt war/machte er jn zum Cardinal. Aber den gröſten Son Franciſcum/Hertzogen zu Candia in Campanien/gedachte er zu einem gewaltigen Fürſten in Welschland/durch außrottung der Welſchen Herrn/wie denn die

Bäpſtiſch Krieg in Romagna.

Borgia Lebē.

Spanier

1499. Spanier gern in frembden Ländern eynwurtzeln/durch den sein Geschlecht erhalten würde/zu machen. Nun dauchte den Cesar der Cardinalsstandt gar zu schlecht vnd vnwährt seyn/vnd hatte mehr lust zu Kriegßsachen vñ weltlicher Herrschafft/derhalben mißgünnete er seinem Bruder seinen standt/darzu so hassete er jn daß er der Lucretien/jrer beyder Schwester/vñ die sie beyde bultē/lieber war als er/wie jn nun der ehrgeitz vñ die vnkeuschheit/die die Leut zu allerley grossen Bubenstücken treiben/erregten/lud er seinen Bruder zum Abendmal/war frölich mit jm/Vñ als er hernach in der Statt bey nacht vmbreit/ließ er jn heimlich vmbbringen/vñ bey dem spitzigen vnd hohen Gebäuw/Obelisc genañt/auff dem Campo Martio in die Tyber werffen/darauß jn nach zweyen tagen die Fischer gezogen habē. Dieser greuwliche fall hat den Bapst/der da seine Söne vber alle massen lieb hatte/vnsäglich bewegt/also/daß er gedachte fromb zu werden/Aber wie er erfuhr/daß sein Son dieses Todtschlags vrsach war/vnd er den Son nicht wider lebendig machen kundte/ward er wider wie vor/vnd hielt den Cesarem viel fleissiger zu Weltlichen sachen vnd Bürberey als den verstorbnen. Als nun K. Carl bald darnach starb/vnd der neuwe K. Ludwig zu dem Hertzogthumb Meyland vnsäglichē lust hatt/vñ sich vmb Bündniß bey den Welschen Fürsten bewarb/deßgleichē auch bey dem Bapst/welcher die zeit/wie auch zuvor seinem Son/vñ die Tochter König Fridrichs warb/damit er etwan ein theil von Neapolis zur Morgengabe bekäme/vnd dardurch wider die Vrsiner/Columneser vnd andere/sich gefast machte/jre Herrschafften zu gewinnen: Aber die sach wolte nit fortgehen. Weil nun K. Ludwig/damit er nit vom Bapst in eröberung Meyland vñ Neapolis gehindert würde/jm ein stück von Neapolis vnd eine Frantzösische Königin vnd andere grosse ding verhieß/machte er mit jm einē Bund. Darauff ist der Cesar früh in den Raht der Cardinäl gangē/ist da nider gefallen/vnd hat seinen Vatter vnd die Cardinäl gebehten/weil er zur Geistlichkeit nicht geschickt were/solten sie jm erläuben das Cardinalat abzulegen/vnd seinem glück das jm zustünde/nach zu gehen. Das hat er erlangt/vnd ist also mit allen dingen ein Weltmann worden. Darauff ist er vmb das ende deß 1498. jars zu Ostien in die Schiff/die jm der König geschickt hatt/gesessen/vnd mit vngläublichem pracht vnd hochmut zum König kommen/der jn gar ehrlich empfangen hat/vnd hernach allzeit von jm das beste geredt vnd gehalten. Dem Cardinal von Rotomago/Georgio Amboysio/hat er den Cardinals Hut mitbracht/welcher damals im größten ansehen bey dem Könige/weil er zuvor mit dem Könige in gleichem vnglück gewesen war.

Greuwlich Mort.

Der Wolff wil nit mehr Schaf fressen.

Aber sein thun ist im anfang nicht so gar angenäm gewesen/weil er nach seines Vatters raht den Scheidbriff zwischen dem Könige vnd der Königin auff list verleugnete. Aber der Bischoff von Setten verriehtjn (dem hat er hernach darumb lassen vergeben) also gab er endtlich dē Brieff. Nun der König gab jm die wahl/daß er möchte eine in Franckreich nemmen welche er wolte/so gefiel jm Carolota Fosseia/deß Königs Alibriti von Nauarren Tochter/Diesem war der König nicht günstig/vnd wolte er die Tochter dem Cesari nicht geben/aber dem Könige zu gefallen ließ er sich bereden/also nam sie Cesar one die Morgengabe vom Vatter/schenckte jm der König die Fürstliche Statt Valentz/die alle jar zwentzig tausend Francken trug/machte jn zum Obersten vber zwey hundert Küriſſer/vnd gab jm zwentzig tausend Francken zur Besoldung. Dardurch ist er so vbermütig worden/daß er im sinn hatte gantz Welschland mit der zeit zu bezwingen/vnd in seinem Fehrlin das wort führte/Julius Cesar oder gar nichts. Jm Meyländischen Krieg war er beym Könige/vnd halff jm treuwlich.

Als nun der König das Hertzogthumb gewunnen hatte/hat der Bapst jn seiner zusag gar hart ermahnt/nemlich daß er jm das Land Romagna solte helffen gewinnen. Derhalben hat er dem von Valentz/deß Bapsts Son/dreyhundert Küriſſer/derer Oberster war Juo Alegria/die er besoldete/vnd vier tausend Schweitzer/vnder dem Landvogt von Dission/die der Bapst besoldete/zugeben/Damit aber der folgenden sachen vrsprung/vnd vieler Kriege die hernach folgen/dieses Lands Romagna halben/vorzeiten Flaminia vnd Aemilia/als Julij wider die Venediger/vnd Leonis wider Franciscum Mariam Roverēum/ꝛc. wil von nöten seyn/das ich sage was für Recht die Bäpste zu Rom zu diesem vnd andern jren Ländern haben. Darauß man sehen wirt/wie die Bischöff zu Rom in der erst nur

vber den

vber den Gottesdienst vnd die Heyligthumb sind gesetzt gewesen / vnd hernach wider Gottes Gebot/Matthei 20. die Weltlichen Fürsten herrschen vber Völcker / jr aber thut nicht also/auß Menschlichem hochmuht vnd ehrgeitz zu Herrschafften vnd Ländern kommen sind / vnd gleich als der Lucifer zum Antichrist worden. Deßgleichen wie zu allen zeiten zanck vnd Krieg zwischen den Bäpsten vnd Keysern entstanden sey.

Es haben die Bäpste oder Hohenpriester zu Rom/vnder welchen der erste* ist gewesen der Apostel Petrus/die gewalt jres Geistlichen Ampts von Jhesu Christo empfangen/ vnd sind gewaltige Leut gewesen mit liebe/demuht/gedult/heyligen Geist vnd Wunderzeichen. Sind aber nicht one alle eusserliche vnd Weltliche Herrschafft gewesen/sondern auch von derselbigen vielfeltiglich geplagt worden/vnd gar nicht grosses Namens vnd bekañt gewesen/als nur allein durch marter vnd pein/die sie so wol als jre Nachfolger von den Tyrannen auß Christlicher standthafftigkeit erlitten: Denn wiewol man der Christen thun vnd zunemmen zu Rom der vnsäglichen menge halben/die vnder den Keysern auß allen Ländern vnd Secten da zusamen kamen/nit achtete/vnd sie etliche Keyser nit plagten/on allein wenn sie etwan öffentlich jren Gottesdienst hielten/darzu man nicht schweigen kundte/so waren doch etliche darvnder/welche/entweder auß angeborner vnmenschligkeit/oder aber durch vnsinnige liebe zu jren Göttern angetrieben/sie/als die da den Aberglauben mehreten/vnd jren alten Glauben zerstöreten/gar grausamlich verfolgten. Jn diesem Standt vnd wesen sind sie/jrer gutwilligen armut/deß gantzen Lebens heyligkeit/vnd der bittersten marter halben/weitberühmt/biß auff den Bapst Sylvester/blieben. Zu den zeiten hat der Keyser Constantinus/durch die gar heyligen Sitten vnd Leben der Christen/Wunderzeichen vñ grosse Thaten/die die so Christo nachfolgten/theten/vñ darmit bekannt wurden/bewegt/Christlichen Glauben angenommen. Da wurden die Bäpste zu Rom von der vielfeltigen gefahr die sie hatten bey dreyhundert jar lang müssen außstehen/erlöst/vnd huben an mit grösserer Freyheit jren Gottsdienst vnd Kirchenbrauch zu vollnbringen/vnd öffentlich sich hören zu lassen. Endtlich ists durch jrer sitten vnd Lebens ansehen/vnd durch der Lehren so in vnserm Christlichen Glauben begriffen sind/Heyligkeit/auch durch willfertigkeit vnd neigung der Leut/die gemeyniglich auß lust jrem Fürsten zu gefallen/oder auß forcht dem Oberherren nachfolgen/darzu kommen/daß der Christen Lehr wunder sehr an allen orten vnd enden ist fortgepflantzt worden/dardurch ist auch der Priester armuht von tag zu tag kleiner worden. Denn der Keyser Constantinus hat auff dem Berge zu Rom Lateran/dem heiligen Johannes/auff dem Berge Vaticano dem Apostel Petro/Deßgleichen Paulo dem andern Heyligen an andern orten Kirchen gebauwet/vnd dieselben nicht allein mit köstlichen Geschirren vnd Zierden begabt/sondern auch/damit die so den Gottesdienst darinn übten/dieselbigen im Bauw erhalten/vnd sich ernehren kündten/Güter vnd Eynkommen darzu geschenckt. Nach jm sind andere gewesen/welche meyneten/sie macheten jnen durch solche wolthaten vnd gaben einen reichern weg in Himmel/vnd entweder neuwe Kirchen bauweten/vnd etwas darzu vermacheten/oder aber zu denen/so schon gebauwet waren/ein theil jrer Güter schenckten. Auch gab/entweder nach einem alten Gesetz oder gewohnheit der Heiden/wie im Gesetz Mosis auch geboten wirt/ein jeglicher den zehenden theil von der nutzunge seiner Güter in die heiligen Stifft.

* Die folgende Historia ist vom Guiciardino in Welschgeschrieben/aber nie gedruckt worden/wie auch andere Tractat: Die hat aber im jar 1568. Petrus Perna allhie auß liebe der warheit in dreyen Sprachē besonders drucken lassen.

Bapst Sylvester.

Kirchen Güter anfang.

Vnd zwar das theten sie mit grosser lust vnd begierd/weil sie sahen daß die Priester in der erst gar wenig zu jrer enthaltung darvon namen/vnd das andere alles zu den Geistlichen Gebäuwen vnd jrer zugehör vnd zu Allmosen vnd andern Göttlichen dingen mehr braucheten.

Als nun noch nicht ehrgeitz vnd hoffart in der Priesterschafft hertz gesessen waren/ ward der Bischoff zu Rom von allen Kirchen der Christenheit für den öbersten Auffseher vnd Hüter der Christenheit/vnd für deß Apostels Petri nachkommen gehalten. Erstlich weil die Statt Rom jrer alten wirdigkeit vnd ehr halben gleich als der andern Häupt vnd Fürstin war/vñ noch den Namen deß Keyserthumbs vñ jre herrligkeit hatte. Zum andern weil vō der Statt der Christliche Glaub in das gröste theil Europe war außgossen wordē.

Bischoff zu Rom der Oberste.

Letzlich

1499. Letzlich/ weil der Keyser Constantinus als eine Obrigkeit/ als er nach Christlichem brauch von dem Bapst Sylvester war getaufft vnd zum Christen eyngeweihet worden/ jm gar williglich/ vnd alle seine nachkommen/ in diß ansehen vnd gewalt gesetzt hatte. Man wil auch sagen/ daß Constantinus/ als er durch die Embörungen so im Morgenland entstunden/ bewegt/ den Sitz seines Keyserthumbs gen Byzantium/ die hernach von jm ist Constantinopel geneñt worden/ legte/ dem Bapst die Statt Rom vñ alle andre Stätte vnd Länder in Welschland geschenckt habe. Wiewol aber diß geschrey von den folgenden Bäpsten gar fleissig ist erhalten vnd bestätiget worden/ vnd jres ansehens halben von vielen gegläubt/ so habens doch vil glaubwirdige Scribenten/ vnd die sachen selber/ widerlegt. Deñ das ist gewiß vnd offenbar/ daß zur selbigen zeit/ vnd lange darnach/ die Statt Rom vnd gantz Welschland/ als der Keyser Herrschafft vnderthan/ von der Keyser Dienern vnd Landsherrn ist regiert worden.

Erdicht recht der Bäpste.

Es sind auch etliche die alles straffen/ was man von dem Keyser Constantino vnd Bapst Sylvester sagt/ in so gar tieffer Finsterniß ligen offt alte sachen verborgen/ vnd beweisen daß sie weit nicht zu einer zeit gelebt haben. Aber jederman bekennt/ daß durch deß Keyserthumbs gen Constantinopel weglegung den Bäpsten ein weg sey gemacht worden zu jrer gewalt vnd macht/ die sie jnen hernach genommen. Denn als die Keyser zu Constantinopel an einander weg waren/ vnd mit schweren Kriegen im Morgenland zu schaffen hatten/ ist jre gewalt vnd ansehen in Welschland von tag zu tag geschwecht worden. Da ist das Römische Volck allgemach von der Keyser gehorsam abgefallen/ hat mehr auff die Bäpste/ die allzeit bey jnen waren/ gesehen/ vnd angefangen jnen/ zwar nicht gezwungnen gehorsam/ aber doch gutwillige folge vnd dienst/ zu leisten.

Priester werden Weltlich.

Jedoch haben sich diese ding nur gemach vnd langsam erzeigt/ weil vmb die zeit die groben außländischen Völcker/ als die Gothen/ Wenden/ vñ andre/ in Welschland fielen/ welche Rom offt gewunnen vnd geplündert haben. Da ist der Bäpste Nam/ was weltliche sachen anbelangt/ schier gar in verachtung vnd vertunckelung kom̃en/ vnd der Keyser ansehen in Welschland vergangen/ weil sie es mit so grosser schmach die groben Außländer berauben liessen. Anderer Völcker vngestümigkeit verlieff als ein reyssend Wasser/ aber der Gothen macht bestund sibentzig Jar lang. Es waren die Gothen dem Namen vnd der Lehr nach Christen/ aber von art vnd ersten vrsprung Scythier vnd Dacier. Als die nun durch viel Kriege von den Constantinopolitanischen Keysern auß Welschland vertrieben wurden/ ward Welschland widerumb durch Griechische Oberkeit regiert. Der so vber die andern Landvögt zu gebieten hatte/ ward auff Griechisch genennt Exarchus/ vnd hatte seinen Sitz in der gar alten vnd zu denselbigen zeiten gar vermöglichen/ vnd vmb deß guten Lands willen gar Volckreichen Statt/ Rauenna/ Denn nach dem sie durch die Armaden deß Keysers Augusti vnd anderer Keyser/ die allzeit allda gar starck in dem Anfuhrt/ der zu nechst an der Statt ist/ vnd den man jetzund kaum keñen kan/ gehalten worden/ gar hefftig hatte zugenommen/ haben viel Kriegßöbersten da gewohnet. Letzlich sind auch da gesessen Theodoricus König der Gothen vnd seine Nachkommen/ weil sie der Griechischen Keyser macht verdächtig hatten/ vnd Rom nicht so nahe vnd gelegen war gegen Constantinopel. Diese gelegenheit sahen auch die Exarchi nach jnen an/ wiewol sie eine widersinnige vrsache hatten/ machten jren Sitz auch gen Rauennam/ vñ setzten gen Rom vnd andere Stätte deß Welschlands eigene Landvögt/ die sie Duca oder Hertzogen nenneten: Daher ist der Nam Exarchus/ das ist ein Oberster. Es begreiff das Exarchat alles was nicht eygne Hertzogen hatte/ sondern allein dem Obersten Exarcho vnderthan war.

Gothen Herrschafft.

Exarchen regierung.

In der zeit hatten die Römischen Bäpste gar keine gewalt in Weltlichen dingen/ jr ansehen vnd ehrung/ weil jr leben nicht so rein war als vor alters/ verlasch in dem gemühe der Leut/ vnd lebten sie als vnderthanen der Keyser/ one welcher vnd der Exarchen gewalt vnd ansehen sie/ wiewol sie von der Priesterschafft vnd dem Römischen Volck erwehlt wurden/ sich weder als Bäpste halten/ noch das Bapsthumb führen dorfften. Darzu so zanckten sich offt der Bischoff zu Constantinopel vnd der zu Rauenna (wie deñ das Häupt in dem Glauben pflegt der Herrschafft vnd der Kriegßmacht sitz nachzufolgen) offt mit jm/ ober der oberste Regierer der Christenheit seyn solte.

Aber nicht

Aber nicht lang darnach ist eine änderung der sachen gefolgt/als die Longobardy/ein gar frech vnd wild Volck/in Welschland stelen/vnd Galliam Cisalpinam eynnamē/von denen es auch Lombardey ist genennt worden/darzu haben sie gewonnen die Statt Rauennam/vnd den gantzen Exarchat/vnd auch andere theil Welschlandes biß gen Spolet/Picænum vñ Beneuentum/dahin sie Hertzogen setzten welchē sie wolten. Das geschahe alles weil die Keyser zu Constantinopel zum theil zu faul vnd verzagt waren/zum theil auch mit Krieg in Asia zu schaffen hattē/vnd diesen sachen nit raht theten. Weil nun die Statt Rom keine hülff von jnen hatte/noch die Exarchen mehr in Welschland waren/huben die Bäpste an mit Rähten vnd ansehen die Statt Rom zu regieren. Als aber nach etlichen jaren die Bäpste vnd die Römer von den Lombardern vberfallen worden/hatten sie endtlich jre zuflucht zu der hülff Pipini/deß Königs der Francken. Dieser König fuhrte ein mächtig Heer in Welschland/da die Lombarder vber die zwey hundert jar das Regiment gehabt hattē/vñ schlug sie herauß. Darnach hat er ein theil jrer herrschafft/als das er nach Kriegßrecht gewonnen/dem Bapst vnd der Römischen Kirchē geschenckt/nemlich nit allein Vrbin/Fano/Eugubbium/vorzeiten Igninum/vnd vñ andere Stättlin die nahe bey Rom seyn/sonder auch die Statt Rauenna/sampt dem Exarchat/darvnter ist begriffen/wie sie sagen/was zwischē den Grentzen der Stätt Placentz vnd Pafy/biß gen Arimin/dem Pfa/dem berg Apennino/vnd der Venediger Seen oder krümmen deß Adriatischen Meers/ligt/darzu Arimin auch am fluß Togla/vorzeiten Isaurum/gelegen. Wie aber König Pipinus starb/waren die Lombarder den Bäpsten widerumb beschwerlich/vñ griffen die Länder an/die jnē Pipinus geschēckt hatte. Da zog sein Son König Carl/der hernach seiner vberauß grossen Sig halbē billich ist der Grosse geneñt worden/widerumb mit Heerskrafft in Welschland/vñ zerstörte das gantze Reich der Lombarder. Dieser hielt es auch für gut was sein Vatter der Römischen Kirchē geschenckt hatte/vñ außdruckenlich Picenum vnd das Hertzogthumb Spolet/dareyn die Statt Aquila vñ ein theil der Brutier begriffen ist/welches dem Bapst damals als er mit den Lombardern kriegete/ist zugeeignet wordē/das sagen die Bäpstischen sol gar gewiß seyn. Etliche Scribenten der Bäpste sagen auch/daß eben König Carl der Kirchen Ligurierland/am wasser Varus gelegen/das ein end ist deß Welschenlandes/dergleichen Mantuam/vnd was die Lombarder im Friul vnd Histerreich haben gehabt/geschenckt habe. Es schreibt auch einer solchs von der Insel Corsica vñ der gantzen gegend die zwischen der Statt Luna vnd der Statt Parma ligt. Diser wolthaten halben sind die Könige auß Franckreich von den Bäpsten höchlich gepriesen wordē/in grossen ehren gehalten/vñ Christianissimi/das ist/die Christlichsten/geneñt worden. Hernach im jar nach Christi Geburt/800. hat Bapst Leo sampt dem Römischen Volck (doch der Bapst durch keine andere gewalt/als nur wie ein Haupt deß Römischen Volcks) disen König Carl einē Römischen Keyser genennt. Mit diesem Namen haben sie das theil deß Keyserthumbs von den Keysern/so zu Constantinopel Hof hielten/abgesöndert vnd vnterschieden/gleich als müßte Rom vñ die Länder gegen Abend/die sie in der gefahr hettē verlassen/eigne Oberherrn/die sie schützeten/haben. In dieser theilung deß Keyserthumbs ist den Keysern zu Constantinopel die Insel Sicilia/vñ das theil Welschlands/welchs von der Statt Neapolis an biß an die Statt Manfredoniam langet/vnd am Meer sich endet/weil es allwege jnen zugehört hatte/blieben. Dieser änderung halben ist auch der alte brauch nit auffgehaben worden/daß die Bäpste von den Keysern/von derer wegen sie zu Rom regierten/als der hohen Oberkeit/bestätigt worden. Darzu so zeigten sie in jren Brieffen mit diesen worten an weñ sie geschrieben waren/Als da regierte Carolus vnser Herr/&c. Auff diser nit gar schweren demütigung oder ehrerbietung sind sie bliebē/biß daß jnen die veränderungen der sachen ein hertz machten/daß sie nach jrem gefallē regierten. Denn endtlich hub der Keyser gewalt an schwach zu werdē/erstlich durch zanck vnd zwyspalt der nachkoñen Carls deß Grossen/weil sie noch das Keyserthumb hattē/darnach als das Keyserthuñ auff die Teutschen Fürstē kam/welche mit macht den nachkoñen Carls deß Grossen gar nit gleich waren/da haben die Bäpste vnd das Römisch volck/von welches Oberkeitē vnd Amptleuten nun die Statt Rom anhub/wiewol vnordentlich vnd verwirrt/regiert zu werden/in alle wege der Keyser hoheit angefangen zu verkleinern/vnd ein Gesetz gemacht/daß forthin die Wahl der Bäpste nicht mehr von dem Keyser solte bestätigt werden vnd darauff stehen.

Lombarder.

Bapst wirdt ein weltmañ.

Francken.

Vrsprung Keyserlicher krönung.

Bapsts wahl.

1500. Gewalt. Das ist viel jar lang mit grosser veränderung gehalten worden/ darnach der Keyser gewalt wider auffstund oder sich neygete / vnd die sachen sich änderten. Als aber die gewaltigen drey Sächsische Otten Keyser wordē/ hat Gregorius der fünfft/ durch gunst Otthen deß dritten/ der damals zu Rom war/ zum Bapst gemacht/ ein Sachsse/ zum theil auß liebe gegen seinem Volck/ zum theil durch etliche beleydigung der Römer angereitzt/ gesetzt/ daß forthin die macht vnd Recht einen Keyser zu wehlen allein bey den Teutschen stehen solte/ auff die art wie es noch zu vnsern zeiten gehalten wirt. Damit aber die Bäpste wider umb noch ein ansehen hetten/ vnd gewalt an den Keysern/ hat er gesetzt/ daß keiner sich Augustum oder mehrer deß Reichß oder Keyser/ vnd anderß denn Römischen König nennen solte/ er hette denn zuvor die Keyserliche Kron vom Bapst empfangen/ Daher noch der brauch ist/ daß die Teutschen Keyser gen Rom kommen/ vnd da gekrönt werden.

Keysers wahl.

Wie nun die Otthen abgiengen/ vnd der Keyser gewalt/ weil sie grosse Geschlechter nicht erblich behielten/ ist Rom offentlich von jnen abgefallen/ vnd haben sich gar vil Stätte vnter dem Keyser Conrad/ dem Schwaben/ widerbürstig gemacht. Auch hatten die Bäpste/ die darauff fleissig vmbgiengen/ wie sie jr ansehen mehren möchten/ schier die herrschafft vber die Statt Rom: Doch hatten sie offt viel mühe/ arbeyt vnd hinderuuß/ von dem mutwilligen/ hochmütigen vnd zänckischen Volck. Damit sie aber dasselbige zwingen köndten/ vnd gehorsam behalten / haben sie durch deß Keyser Heinrichs deß andern gunst/ der damals zu Rom war/ die gewalt einen Bapst zu wehlen auff die Cardinäl allein gelegt.

Abfall der Welschē von Teutschen.

Bapsts wahl.

Nicht lang darnach sind die Bäpste noch mächtiger worden/ als die Normanni/ vnter welchen der erst Guilelmus Ferabrachius hat geheissen/ den Keysern zu Constantinopel Apuliam vnd Calabriam entzogen/ deñ Robertus Guicciardus einer auß dem Volck/ entweder daß jm der Bapst solt mit dem schein deß Rechten zu diesen Ländern so sie eyngenommen hatten/ beschönen helffen/ oder aber damit er sich wider die Keyser zu Constantinopel sterckete/ oder anderer vrsach halben/ hat dem Bapst die statt Beneuentum/ als die jm von rechts wegen zugehörte/ wider zugestellt/ vnd das Fürstenthumb Apulia vnd Calabria für ein gut der Römischen Kirchen erkannt. Im hat gefolgt Rogerius / seiner nachkommen einer/ welcher Guilelmum/ der auch auß seinem Stamm war / auß diesem Hertzogthumb verjagt hat/ vnd darnach die Insel Sicilien eyngenommen/ vmb das jar Christi tausend ein hundert vnd dreissig/ der hat seiner Länder Recht auch vom Bapst empfangen/ vnd ist König beyder Sicilien genennt worden/ denn eine ligt jenseit/ eine disseit deß engen Meers. Denn die Bäpst wägerten sich nicht eines andern vnbillich begeren zu bestätigen vnd zu vertheidigen/ weil sie jre ehr vnd nutz darvon hatten. Auff disen schein deß rechtē haben sich die Bäpste verlassen/ sind zu weit gefahren (wie denn die menschliche lust keine maß halten kan) vnd habē angefangen etliche Könige als widerspengstige auß disen Reichen zu stossen/ vñ andere dreyn zu setzen. Also sind dise Reich auff Heinricum/ deß König Friderici Barbarusse das ist Rotbarts Son / von dem auff Fridericum den andern / seinen Son/ welche drey nach einander Römische Keyser sind gewesen/ kommen. Aber König Friedrich kriegete wider den Bapst / vnd entstunden zur selbigen zeit zwo Partheyen / eine hieß die Guelphen/ die andere Gibelliner/ der ersten Haupt war der Bapst/ der andern der Keyser. Wie aber Keyser Friedrich mit tod abgieng / hat der Bapst Carolum / den Graffen von Angiers vñ Prouintz (deß oben ist gedacht worden) zu einem König in beyden Sicilien gemacht/ mit dem beding/ daß er jm alle jar sechß tausend Metzen golds zum tribut gebē solt/ vñ daß kein König forthin solt Römischer Keyser seyn/ welcher Artickel bißher allzeit in deß Bapsts Brieffen/ die er vber das Königreich Neapolis außgeben hat / ist gemeldt worden. Denn das Königreich Sicilien ist hernach von den Arragonischen Königen eyngenommen worden/ die haben dem Bapst nicht mehr gehorchen noch Tribut geben wollen.

Neapolis kriegt eigne König.

Gibelliner vrsprung.

Weiter so gehet eine sage (das ist aber nicht so gewiß als die ding die wir bißher erzehlt haben) daß Mathilda / eine sehr gewaltige Fürstin in Welschland / der Kirchen das theil Tuscane geschenckt habe / das zwischen dem reissenden Wasser Pescia / vnd dem Stättlin Quiricus/ auff der von Senis Grentz gelegen/ zu einem theil/ vnd zum andern von dem vntern Meer vnd dem Fluß Tyber ligt / das jetzund Patrimonium Sancti Petri/ das ist das Erbtheil S. Peters/ genennt wirt. Auch sagen etliche/ sie habe der Kirchen

Bapsts Güter.

chen Ferrariam geschenckt. Diese letzten zwey sind zweiffelhafftig/vnd gläuben wirs nicht gäntzlich: Aber viel zweiffelhafftiger sind die ding/ die einer geschrieben hat/ nemlich/ daß Authpertus/König der Comparder/als jr Reich noch in der blüh stunde/der Kirchē sol das Alpgebirg Coccias/ da Genua/vnd was von dannen biß an die Prouintz ligt/deßgleichen das Luithprandus/ auch der Lombarder König/ das Sabiner Land/ das nahe bey Rom ist/Naruiam vnd Ancon/sampt etlichen Stättlin/der Kirchen geben habe.

Auff diese weise nun sind nach veränderung der sachen die Bäpste vnd Keyser auch auff mancherley weise gegen einander gestanden. Denn (wie gesagt) in der ersten sind sie von den Heydnischen Keysern viel jar lang geplagt worden/darnach sind sie/als Constantinus zu Christo bekert ward/ von diesen schrecken gefreyet worden/ vnd haben sich allein auff jren Gottesdienst beflissen/ in andern dingen allen fast sind sie den Keysern als einer Obrigkeit vnterworffen gewesen/vnd haben vnter jrem Schatten geruhet. In diesem nidrigen stande haben sie gar lang gelebt/als die Keyser nit bey jnen waren/ vnd die Lombarder in Welschland gar gewaltig waren. Darnach sind sie durch hülff der Frantzösischen Könige an Gütern vnd vermögen erhöhet worden/ sind mit grosser einigkeit neben den Keysern im Regiment gesessen/doch jnen mit lust vñ liebe vnterthan gewesen/ weil die Keyserliche Wirde bey den nachkommnen Carlen deß Grossen bliebē ist/das geschach der wolthaten halben die sie einander theten/vnd auch weil die Keyser so gewaltig waren. Als aber die Keyserliche macht anhub sich zu neygen/vñ gleich als zu schlaffen/haben sich die Bäpste der Keyser freundtschafft gar entschlagen/vnd angefangen sich also zu halten/als stünde es der Bäpstischen Wirde zu/daß sie den Keysern Gesetz fürschriebe/vnd nit jr fürschreiben liesse. Vnd weil sie gar keinē lust hatten zu dem vorigen Stande/da sie hatten den Keysern müssen vnderthan seyn/vnd sich aber besorgtē/die Keyser möchten jre alte Keyserliche Rechte/die sie zu Rom vnd anderßwo in Welschland hatten/ wöllen wider gewinnen/ wie denn etliche/die etwas gewaltig oder hohes muts waren vnderstundē zu thun/habē sie sich mit gewehrter hand der Keyser macht widersetzt/vñ halffen jnē die Tyrannen/die sich Fürsten nannten/vnd die Stätte die sich frey gemacht hatten/vnd nit mehr dem Keyser vnderthan seyn wolten. Daher ists kommen/daß die Bäpste jnen von tag zu tage mehr vnd grössere ding zumassen/vnd den schrecken der himmlischen Waffen zu jrrdischē vnd vergenglichen dingen brauchten/vnd an den Keysern recht vnd gewalt haben wolten/als die an statt Christi auff Erden weren/vnd denen in vilen sachen die verwaltung der Reich vnd Herrschafften zustünde. Auß disem wahn vnd meynung habē sie bißweilen die Keyser abgesetzt/ vnd die siben Churfürsten in Teutschland angereitzt/ daß sie andere an jre statt wehlen solten. Widerumb setztē die Keyser neuwe Bäpste/oder verschafften daß man andere wehlete.

Bäpstische wachsen.

Auß diesen vneinigkeiten vñ zwyspalten/vnd auch weil die Bäpste sibentzig jar lang jren sitz zu Auinion hatten/ deßgleichen auß dem zanck der Kirchen der sich in Welschland erhabē hat/als der Bapst wider gen Rom kam/weil die gestalt der Kirchē gar hart zerrüttet vñ geschwecht war/ists dahin kommen/ daß vil Bürger/die gewaltiger warē als die andern/ in den Stättē die der Kirchen zugehortē/vnd sonderlich in dem theil Welsches landes/das vorzeiten Gallia Togata ist genennt wordē/ein jeder in seiner Statt sich zum Oberherrn machete. Dieselbigen bekriegten die Bäpste zum theil/zum theil so sie nicht vberwinden kondten/liessen sie sie in der Kirchen Namen regieren/oder gaben andern/die sie bekriegen wolten/gewalt zu regieren. Also sind in Gallia Togata die Stätt vnter eigne Herrn kommen/vñ zwar deß mehrentheils als Vicarios oder Statthalter der Kirchen. Eben also hat der Bapst Ferrariam dem Actio von Este zu regieren geben/vnd darnach als ein Lehen der Kirchen geschenckt/daher darnach diß Geschlecht mit grossen Titteln vñ Ehren ist geziert worden. Also hat Johannes Vicecomes/Ertzbischoff zu Meyland/die Statt Bononiam eyngenoñen/die ist jm auch mit solchem bescheid gelassen worden. Eben der vrsach halben sind in vilen Stätten deß Landes Piceni S. Petri Erbtheil/vñ Vmbria/das jetzund Ducatus genennt wirt/ viel kleine Herrn erwachsen/ zum theil wider deß Bapsts willen/zum theil daß sie den Bapst gezwungen dareyn zu bewilligen. Auch ist die Lombardey von solchen veränderungē/sonderlich die Stätt die dem Teutschen Reich haben zugehört/nicht frey gewesen/deñ die in Flaminia vnd andern orten dem Bapst zugehörig/herrscheten/sieen vom Bapst zum Keyser/seines ansehens halbē/vnd widerumb die Meyland/ Mantua

Bäpstische hohmut.

Romagne abfall.

Emilia kriegt viel kleine Herrn.

1500. Romagna.

vnd andere Stätt deß Reichs/ inne hatten/bekamen von dem Bapst Recht zu herrschen. Aber Rom/wiewol sie den Namen hatte daß sie der Kirch were/ hatte doch jr eigne Oberkeit/vnd wiewol die Bäpst in der ersten/als sie wider von Auinion heim kamen/für Herrn von den Römern erkannt wordē/ so habē sie doch nit lange hernach eine Oberkeit gemacht/ die sie Banderensium nannten/vnd sind wider abtrünnig worden. Weil nun deß Bapsts ansehen bey jnen gar klein vnd gering war/ habē die Bäpste jren Sitz anderßwo hin gelegt/ biß daß die Römer gar arm worden/ vnd seines abwesens halben in grosse verwirrung vnd vnordnung kamen. Als nun das tausend vier hunderste jar herzu kam/da sie verhofften/so der Bapst zu Rom were/ deß grossen zulauffs halben reich zu werden/weil es ein Jubeljar war/haben sie den Bapst Bonifacium gar demütiglich gebetten/Er solte doch wider gen Rom ziehen/so er das thete/ wolten sie die Oberkeit Banderensium abthun/ vnd sich jm in allen dingen gehorsamlich erzeigen. Auff diese zusag kam er wider in die Statt/ vnd nam alle Herrschafft der Statt eyn/ weil die Römer auff jren gewin sahen/ befestigte die Engelburg/ vnd legte eine besatzung dareyn. Seine Nachkommen biß auff Eugenium haben wol nit wenig mühe vñ widerwertigkeit gehabt/haben aber doch endtlich jre herrschafft bestätigt/ vnd sind die folgenden Bäpste one allen zanck zu Rom nach jrem gefallen Herren gewesen.

Rom verwirfft dē Bapst.

Der Bäpste laster.

Durch solchen grundt vnd auff solche weise sind die Bäpste zu Rom zu jrrdischer Gewalt erhaben worden/da sie allgemach der Seelen heyl vnd der Gebott Gottes vergessen/ mit allem sinn vnd gedancken auff weltliche Reich sich beflissen/ das Göttliche hohe heylige ansehen zu nichts anderß/ als zum Werckzeug vnd förderung zerbrechlicher ding/ mißbraucht/vnd viel mehr Herrn der Völcker als Hohepriester worden sind. Daher ist jetzund jr sorgen vnd thun/ nicht heyligkeit deß lebens/ nicht wie der Gottesdienst gefördert vnd fortgepflantzt werde/ nicht liebe gegen Gott vnd den Menschen/ sondern Kriegßheer/ Krieg wider das Christliche volck/ also daß jre gedancken vnd hände mit blut befleckt seyn/ vnd gehē in solchem wesen mit Gottesdienst vmb. Da ist vnsegliche begierde zu gelde/neuwe Gesetz/neuwe Renck vnd list/neuwe Practicken an allen ortē gelt zusamlen. Darauff brauchen sie gantz trötziglich die himmlischen Waffen/den Bann/verkauffen gantz vnverschämpt Geistliche vnd Weltliche ding/ daher sind sie vber die masse reich/ vnd halten jr Hofgesind mit grossem vberfluß. Daher entspringt hochmut/geilheit/schwelgerey/vnflätige sitten/vnzucht vnd wollust/das schande ist zusagen. Sie achten der Nachkommen nit/ haben keine sorg für die heyligkeit deß Bapsthumbs/ daß es möcht durch sie in verachtung kommen/ sondern viel mehr dargegē sorgfeltige vnd verderbliche lust/ jre Söne vnd Söns Söne/vnd andere jre Verwandten vnd gute Freunde/ nit allein zu vnmässigen Gütern/ sondern auch zu Herrschafften vnd Königreichen/zu erheben. Ehrenämpter vnd Nutzungen geben sie nicht wolverdienten vnd frommen Leuten / sondern verkäuffen sie als in einer gäudt / wer am meisten darumb gibt / der hats/wenn ers schon nicht währt ist/oder vergäuderns an Leuten so von Ehrgeitz/ Geitz vnd schendlichen wollüsten/in grundt verderbt sind.

Bäpste schäddeckel.

Durch solch Leben vnd Sitten haben sie gemacht daß die vorige Ehrerbietung vnd scheuw/so man für den alten Bäpsten gehabt/gar auß der Leut sinn weg ist / doch bestehet jr ansehen noch etlicher massen vnter dem schein der heyligkeit/vnd deß ehrwirdigē Ampts/ welchen auch das hilfft/ daß sie können Fürsten vnd Herrn/vnd andern/so vil bey jnen vermögen/Lehen/Ehrenämpter/vnd andere wolthaten erzeigen/daß sie jnen beystehen. Darzu weil sie wissen daß die Leut sie hoch achten vnd scheuhen/daß die/ so wider sie kriegen/ in schwer nachtheil vnd bösen Namen dardurch kommen/offt andere Fürsten vnd Herrn zu Feinden kriegen/ vnd wie auch die sache ein ende neme/ daß die wenig nutz darvon haben/so sie anfechten/daß die so sigen/den Sig nach jrem gefallen brauchen werdē/ vnd die so vberwunden seyn/auff Artickel/die sie setzen/fried machen müssen. Darzu durch lust jre nahen Verwandten auß schlechtem Stande zu Fürstlichen ehren zu bringen / entzündet sind sie nun viel jar lang neuwer Kriege vnd neuwer Spaltungen vnd zerrüttungen in Welschland vrsach gewesen. Aber ich wil einmal wider zu meinem fürnemmen kommen/davon mich/ zu allzu langer vnd scherpfferer denn sich in Historien gebürt / außschweiffung geursacht hat das leyd vnd billiche zorn vber so vielfeltigem schaden deß gemeinen nutzes.

Es wa-

Es waren/wie gesagt/die Stätte in Emilia vnd Flaminia/wie auch andere Bäpstische Stätte mehr/durch mancherley fäll geplagt vil jar lang/ gleich als für sich selbst/ vnd nicht anderß als der Bäpstischen Herrschafft entzogen gewesen/ Denn etliche Statthalter gaben dem Bapst keinen Tribut/etliche gar schwerlich/vnd offt nit zu rechter zeit/aber alle mit einander dieneten andern Herrn/one erlaubnuß deß Bapsts/ darzu namen sie jnen nit auß/so sie wider den Bapst kriegen solten/ vnd mußten jnen die Herrn zusagen/ daß sie sie für dem Bapst/so er sie bekriegete/ beschirmen wolten. Darzu hatten die Herrn gutẽ lust/ damit sie jre Kriegßmacht vnd bequemigkeit der Statt brauchen/ vnd der Bäpste macht verhindern möchten. Nun zu der zeit gehorten Rauenna vnd Ceruia/in Emilia gelegen/ den Venedigern/ die hatten sie für vielen jaren den Polentanern genommen/ welche erstlich schlechte Bürger zu Rauenna gewesen seyn / vnd darnach Herrn jres Vatterlands/ vnd Statthalter deß Bapsts allda worden seyn / Fauentia/ Forumliuij / Imola vnd Ariminum/hatten alle eigene Statthalter. Cesenna/ welche lange zeit den Malatestinern zugehört / war widerumb/als der letzte Statthalter dieser Statt Dominicus one Erben starb/vnter deß Bapsts herrschafft kommen.

Vrsachen deß folgenden Kriegß.

Nun disẽ Stätte die durch allerley fäll/wie gesagt/ zu deß Bapsts land gefallẽ waren/ wolte Bapst Alexander wider gewinnẽ/vñ wz er für Recht darzu hatte wider erlangẽ/ Aber in der warheit wolte er sie dem Cesari seinem Son vnderthan machen/den er auch andere Länder durch hülff vnd bündnuß der Frantzosen gedachte zu erobern: Denn die Frantzosen waren wol zu frieden/daß sie Meyland vnd Neapolis gewünnen/vñ der Bapst die kleinen Fürstẽ außreutete/ Er stund auch nach der Statt Pisaurum/darinn Johannes Sfortia/vorzeiten seiner Tochter Lucretia Mann/Statthalter war. Diese Lucretiam habẽ nit allein seine zwen Söne/sonder auch der Vatter selbß/ lieb gehabt/vñ mit jr gebulet. Als er nun Bapst ward/hat er sie dem vorigen Mann/als der jm nun zu schlecht war/genommen/ vnd diesem Sfortia geben. Aber er hat diesen auch nit können zum Mitbulen habẽ/hat die Ehe zertrennt/vñ durch falsche Zeugen vnd Richter beweiset/daß er zu ehelichẽ sachen vntüchtig were. Die Venediger dorffte er nit angreiffen/auch nit die Stätte deß võ Ferrar/ wiewol sie klein seyn/ die am Pfaligen. Also nam der von Valentz vom König Kriegßvolck/ thet darzu deß Bapsts hauffen/ fiel in Emiliam/ vnd gewan durch ergebung die Stat Imolam/vmb das ende deß 1499. jars. Darauff folgte das 1500. jar/ein Jubeljar/ das alle hundert jar widerkompt/vnd im anfang nit zum pracht vñ freude/wie bey den Römern Ludi sæculares/ sondern zum heyl der Seelen/ nach dem Gesetz Mosis ist eyngesetzt wordẽ. Denn das Volck hat eine Gottfürchtige meynung/daß in dem jar ein jeglicher der seine sünde verflucht/vnd gen Rom kompt zu S. Peters vnd S. Pauli Kirch/ aller sünde loß vnd ledig werde. Darnach hat man eine ordnung gemacht/daß mans alle fünfftzig jar halten solte/auch alle fünff vñ zwentzig: Aber im hunderten wirt es vil herrlicher gehalten/ deß alten vrsprungs halbẽ. Jm anfang disꝛ Jars hat der von Valentz one alle hindernuß die Statt Forli erobert/denn Catharina Riaria/der die Statt gehorte/schickte jre Kinder vnd den köstlichẽ Haußraht gen Florentz/verließ andere ding die sie nit erhaltẽ mochte/vnd rüstete sich allein darauff/wie sie das Schloß vnd den Vorhof möchte beschirmen/ die sie denn gar wol gefast gemacht hatte. Nun wehrete sich diese frechẽ vñ mannliche Frauw vom Vorhof gar hefftig/vñ legte grosse ehr eyn/ Aber der von Valentz/ der sie mit gutem lang nicht zur ergebung bereden hatte können/ beschoß das Cittadel oder Vorhof mit grausam viel Geschütz/vnd legte ein groß theil Mauwer darnider/darnach fiel auch der Wall nider vnd füllte den Graben deß mehrentheils/also daß die Feinde gar leichtlich hinauff stiegen/ das brach dem Schutzvolck den mut/die huben an das Cittadel zu verlassen/ vñ sich in das Schloß zu begeben/dahin schon die Frauw selber/als sie auff keinen weg jr Volck zur vertheidigung vberreden kondte/geflohen war. Aber sie wurdẽ in dem schrecken vnd aufflauff von deß Bapsts Volck vberfallen/ als sie ins Schloß zogen/vnd wurden fast alle erschlagen. Die Feinde drungen mit jnen ins Schloß/ vnd namen zugleich das Schloß eyn. Alles Volck darinn ward erschlagẽ/on etliche wenig die fürnemmesten/die mit der Frauw in einen Thurn geflohen waren/vnd die auch hernach mit jr sind gefangen worden. Der von Valentz achtets nicht daß sie ein Weib war/ sondern sahe an jre mannheit/ vnd schickte

Bapsts anschlag.

Sannazarius. Hoc iacet in tumulo Lucretia nomine, sed re Thais, Põtificis filia, sponsa, nurus.

1500.

3. Buch am 36. 4. am 25.

Forli.

1500. Meiland.

sie gefangen gen Rom/ da man sie in der Engelburg verhütet hat/ doch ist sie nit lang her-
nach dem Jnoni Alegria zu gefallē loß gelassen worden. Jn deß hat der Raht zu Venedig/
damit er seine vnd derer Grentze/ die er in Flaminia in seinē schutz genommen hatte/ beschir
mete/ so Cesar etwas anfienge/ drey tausend zu fuß/ vñ zwey zu Rossz/ mit dem Oberstē Li-
uiano gen Rauennam geschickt/ die er in die Stätte solte außtheilen. Auch wurden Fran-
ciscus Capellus gen Arimin/ vñ Christophorus Maurus gen Fauēz/ als Statthalter/ ge
sandt. Darnach zog Cesar auff Pisaurum zu/ vnd wehreten jm die Venediger nit/ wiewol
Pisaurum. Johannes Sfortia zu jnen kam/ vnd jnē die Statt vbergeben wolte/ allein daß sie jm einen
Sitz in einem Schloß oder Stättlin geben/ da er sich erhalten köndte. Aber der Raht ant-
wortet: Die Venediger wolten dem nit dienstlich seyn/ der jnē hette schädlich wöllen seyn.
Denn sie hattē vernoñen/ daß er Hertzog Ludwigs Gesandten an den Türckē beherbergt/
vñ mit Schiffen vñ allē dingē gefördert hatte/ auch deß Türckē Gesandtē zu Pisauro bey
sich gehaltē/ vnd heimlich zu H. Ludwig geschickt/ So hatte er auch dem Türcken zu wis-
sen gethan/ was zu Venedig gehandelt würde. Aber den von Valēz verhinderte an seinem
hauff ein neuwer vñ vnversehener Krieg/ den Hertzog Ludwig sein Hertzogthuñ mit hülff
König Maximiliani wider zu gewinnen anfieng/ darzu mußte er dem König sein Volck
Jm anfang deß 1500. jars. Meyländer fallen ab. wider schicken/ vnd zog er gen Rom. Die Völcker deß Hertzogthumbs Meyland kondten
die sitten vñ thun der Frantzosen nit leydē/ so verdroß sie auch/ daß sie kleinere miltigkeit an
dem Könige gefunden hatten/ vnd nit/ wie sie gehofft/ erlassung aller Zöll erlangt. Es halff
auch vil daß die Gibellinische parthey/ die zu Meyland vñ in andern Stättē gar gewaltig
war/ nit wol zu frieden war/ daß Johannes Jacobus Triuultius/ ein Guelphischer Herr/
solte Regent seyn. Disen mangel mehrete er/ der von natur partheyisch war/ vñ eines hoch-
tragenden vnrühigen sinnes/ gar hefftig/ weil er in seinem hohē Ampt seiner parthey mehr
zu gefallē thet deñ sich gebürē wolte. Auch hatte er den gemeinē Mann von jm entfrembdt/
als er etliche Metzger/ welche/ wie auch andere/ Zoll/ davon sie nit gefreyet warē/ nit geben
wolten/ vnd mit Waffen sich wehretē/ mit eigner hand auff dem Plan bey der Metze hat-
te vmbbracht. Dieser vrsachen halben wündschete der gröste theil deß Adels vnd das gantze
volck/ das die art hat/ daß es neuwerung gern sihet/ das Hertzog Ludwig widerumb Her-
tzog würde/ vnd hubē an mit außtrücklichen wortē/ vnd schryen jn zu begerē. Es war Her-
tzog Ludwig/ sampt seinem Bruder Ascanio/ zum Keyser Maximilian koñen/ welcher sie
gar freundtlich empfangē/ vñ hart vber jrem vnfall betrübt war/ sagte jnē auch zu/ er wölte
noch einmal mit grosser macht jre Herrschafft selber wider gewinnē/ denn er hatte nun den
Schweitzerischen Krieg verricht. Aber diese vertröstung ward seiner vnbestendigen natur
vnd vngegründtē anschlege halben/ die er durch einander verwirrete/ von tag zu tage gerin
ger. Auch forderte er jnen/ wie er denn allzeit Geltarm war/ offt gelt ab/ Aber weil jnen offt
von Meyland Brieffe kamen/ die jnen anzeigten daß sie kommen solten/ man würde die
Sfortie rüstung. Frantzosen außtreibē/ versahen sie diese gelegenheit nit/ samleten acht tausend Schweitzer/
vier tausend Teutschen/ so warē die Jtaliäner jr gewohnt/ vnd dienesten jnen bey acht tau-
send/ darzu gab jnen der Keyser sechß hundert Burgundische Reuter in Küriß/ vnd zogen
in Meyland. Als das Triuultius vernam/ schickte er zu den Venedigern/ die schickten alle
jr volck an die Abda/ vnd ins Cremoner Land/ vnd beschlossen/ daß man 3000. Schweitzer
anneñen solte. Zu Statthaltern machten sie Petrum Marcellum/ vnd Christophorum
Maurum. Er ruffte auch zu rück Alegriam/ der mit Küriſſern vnd Schweitzern bey dem
von Valentz war. Jn deß hub die Statt Meyland an auffrühriſch zu werden/ da hat er et-
liche Rotten Auffrührer durch das Kriegßvolck erschlagen lassen/ vnd den anfang wollen
wehren. Darnach rufft er das Volck zusañen/ vnd thet eine gar freundtliche Rede/ damit
er es versünete. Als aber die widerpart zu hefftig war/ musterte er das Kriegßvolck/ da kam
schon Sfortia/ vñ fand kaum vier tausend Mann. Darauff befestigte er das Schloß/ vnd
schickte ein theil deß Heers auff Com/ den ersten anlauff zu brechen. Aber der zweyer Brü-
der schnelle vbertraff allen fleiß/ denn sie warteten nit biß alles volck beysammen war/ son-
dern hiessens hernach ziehen/ vnd zogen sie vorher vber die Alpen gar eylend/ setzten sich dar-
Com. nach in die Schiff/ vnd kamen gen Com. Die Frantzosen besorgten sich der Bürger vnd
Feinde halben/ vnd verliessen die Statt/ vnd namen die Sfortien die Statt eyn.

Darnach

Darnach schickte der Hertzog Ascanium vorhin auff Meyland zu/daselbst war das gantze Volck vnd aller Adel/der Gibellinisch war/ nach der Bottschafft võ Com auffrührisch worden/ also daß Triuultius/ weil er sahe daß deß Königs sachen nit zu helffen war/ eylend ins Schloß flohe/vnd in der folgendē nacht sampt seinen Küriſſern/die in den Vorhof gezogen waren/ sich gen Nouerren machete. Als er wegzog/lieff jm das erregte Volck nach biß gen Pafy/ vnd zog er auff Nouerren/ damit er neuw Volck anneme/ Denn diese Statt war gar bequem den anlauff der Feinde zu vernichten/ denn an der Statt her flieſſen zwey kleine Waſſer/Terdupium ligt gegen Morgen/Aconia gegen Abend/vnd stöſſet die Flur an das höchste Alpgebirg. Es ligt auch zu euſſerst an der Grentze Lanizarius ein Flecken/ von dannen Triuultius Prouiand gnugsam hat laſſen in Nouerren führen. In der gantzen Statt sind Gräben/vnd ein Waſſer/ darauff keine Schiff fahren mögen/ darzu ein gar feſt Schloß. Nun dahin hat Triuultius vierhundert Küriſſer vnd ander Volck gelegt/Wälle gemacht/vnd eine Poſt zum König geſandt/vnd jn bericht/wie die sachen stünden/vnd wie jm zu thun were. Der hat eylend dahin geſchickt Ludwig Lucemburger/den er zuvor mit sich wider in Franckreich genommen hatte/mit einem wolgerüſten hauffen Gaſconier. In deß hat sich Alegria beſorgt/die Feinde möchten jnen vberlegen seyn/ vnd iſt mit seinem Volck zu dem Triuultio kommen/zuvor aber Dertonam geplündert/ die sich jm widerſetzt/darnach sind von jm gefallen zum Hertzogen seine Schweitzer/ entweder deß solds halben oder ſonſt. Die Venediger hat er deß Bunds ermanet/vñ ſchüldig Hülffvolck begert/ darnach sind ſie alle mit einander mit jrem Läger für Mortariam gerückt/ mehr willens Meiland wider zu gewinnen/ſo neuwe hülff auß Franckreich käme/als damals die Statt zu beſchirmen.

Frantzoſen flucht auß Meyland.

Nouerren.

Als nun die Frantzoſen Meiland verlaſſen hatten/ iſt erſtlich der Cardinal Aſcanius eyngezogen/vnd nach zweyen tagen Hertzog Ludwig ſelber mit dem vbrigen Heer/ vnd haben die Statt ſo leichtlich gewonnen als ſie ſie verloren. Wie nun das gemüt deß Volcks ſich mit dem Glück verwandelt/ oder aber weil es noch gedacht/daß die Sfortianer nicht ſo gar vnfreundtlich regiert hetten/ ſind die Bürger gantz fro vnd gutwillig geweſen/ gleiche neigung hatten auch andere Stätte/ vnd ergaben ſich auch Pafy vnd Parma. Lauspompeia hette dergleichen gethan/aber die Venediger/ die gen Cremon ins Schloß einen ritterlichen erfahrnen mann/Nicolaum Priolum/ein Zehener/ auch andere vier auff vier Schlöſſer an die Abda geſchickt hatten/ haben ſie zuvor eyngenommen. Sie haben auch Placentiam/die da wanckte/erhalten. Dieſes Heers Oberſter war der Graff von Petilia/ ein Vrſiner/ der ſolte entweder zu dem Triuultio vnd Alegria ziehen/ oder aber ſo er nicht köndte/wie denn geſchach/das Land der von Meyland durchſtreiffen/das er auch thet/vnd zog wider zu den ſeinen. Die zu Alexandria vnd alle jenſeit deß Pfa/ weil ſie etwas ferrn von Meyland lagen/ vnd deß Königs Statt Aſta am nechſten/ haben keine änderung gemacht/ ſondern gewartet biß die sachen beſſere gelegenheit abzufallen geben.

Sfortia nimt Meiland eyn.

Als nun Hertzog Ludwig Meyland wider erobert hatte/ hat er mit demütiger vnd liſtiger rede von dem Volck Gelt begert. Zu Meiland iſt er wenig tage blieben/hat võ stundan ein groſſe anzal Welſcher Fußknecht/vñ ſo vil er köndte/ſchwäre Reuter/ angenoñen/ vnd alle die/ zu denen er ſich in ſo groſſer not hülff verſahe/ mit mancherley bitten/zuſagen/ vnd vertröſtung/angeregt/ Den Cardinal von Sanſeuero hat er zum Keiſer Maximilian geſandt/daß er ſeinen glücklichen anfang anzeigen/vñ jn demütiglich bitten ſolte/daß er jm Volck vnd Geſchütz zuſchickte/ Den Raht zu Venedig wolte er auch in keinem weg zum Feind haben/ vnd hat den Biſchoff zu Cremon durch den Aſcanium bereden laſſen/ daß er gen Venedig zog/ vnd jnen anbot/ was ſie nur für Artickel deß Friedens wolten/ Aber der Raht wolte von deß Königs Bündnuß nicht abſtehen.

Sfortien fürnemmen vnd hülff.

Die zu Genua wolten nicht wider vnter ſein Gebiet/ wie ſehr ſie auch der Hertzog baht. Die Florentiner wolten jm das Gelt nicht erlegen/ das er jnen gelichen hatte/ Allein der Hertzog von Mantua hat jm ſeinen Bruder mit etlichen Küriſſern zu hülff geſchickt/Mit jm zogen auch die Herren von Mirandula/ die Carpier vnd Corregier. Die zu Senis haben jm ein kleine Summa Gelts geſchickt/ welche hülff in ſo groſſer gefahr nichts währt war. Deßgleichen war auch wenig nütz die hülff Philippi Roſſij/vñ der Ver-

1500. Meiland. mineer / welcher Vätter von jm jrer Güter waren beraubt worden / als Rossius Sanse-
cundo / vnd die Vermineer der Statt Bobia / vnd anderer ort im Gebirg vmb Placentia /
noch fiel Philippus one erlaubnuß von den Venedigern / vnd gewan seine Stättlin wi-
der / zog darnach dem Hertzog Ludwig zu / deßgleichen theten auch die Verminei / alle bey-
de aber thetens darumb / daß sie durch diese gelegenheit seine gunst erwerben wolten.

Wie nun Hertzog Ludwig alle sein Volck gesamlet hatte / vnd vber die 600. Burgun-
der / fünfftzehen hundert Küriſſer Reuter / vñ vil Welsch Fußvolck / bekommen / hat er dem
Ascanio die Belägerung deß Schlosses befohlen / vnd ist zu Pasy vber den Tesin gezogen /
hat die Statt Vigenenum sampt dem Schloß durch ergebung gewonnen / vnd ist endtlich
mit dem Läger für die Statt Nouerren geruckt. Niemand hinderte jn / sondern die Fran-
tzosen wichen täglich hinder sich gegen Franckreich. Daß er nicht Mortariam hat belä-
gert / ist die vrsach gewesen / daß sich die Frantzosen entweder gar wol verwart hatten / oder
aber daß jn däuchte / so er Nouerren / ein berühmpte vnd reiche Statt / eroberte / würde er
gröſſern Namen vnd vortheil zum Sig dardurch erlangen / oder damit er denen zu Mon-
taria die Prouiand neme / vnd dem Alegria wehrete / daß er nicht gen Nouerren kommen
möchte.

Als nun Sfortia sahe daß er stercker von Volck war denn die Feinde / hub er an in al-
ler eyl Nouerren zu beschiessen / wiewol er wenig Mauwerbrecherin hatte / damit er sie ge-
wünne ehe die Frantzosen / die der König schickte / mit jm schlagen köndten / welches jm gar
wol gerahten / denn die Frantzosen / weil sie sahen daß sie sich nit wehren kondten / haben die
Nouerren auffgeben. Statt mit dem geding auffgeben / daß sie vnverletzt mit dem jren wegziehen möchten / Das
hat jnen der Hertzog gehalten / wiewol er sahe daß es jm vil zum Sig dienen würde / so er das
Volck vmbbrechte / vnd jm viel richten / er solt nicht glauben halten / weil andere grosse Leut
das nicht gethan hetten in mehrung jrer Herrschafft / viel mehr solte er das thun in erhal-
tung seines Hertzogthumbs / Aber er hat sie biß gen Vercellen beleyten lassen. Darnach hat
Versehen. er sich für das Schloß gelegt / aber man meynet / so er flurs auff Mortariam gezogen were /
so weren Triuultius vnd die andern vber den Pfa gezogen / Denn Carolus Stampa wol-
te daß er Nouerren vor allen andern dingen mit einem streitbaren vnd starcken Volck be-
setzen solte / dahin solt man alle macht deß Kriegs richten / aber auff Welsch vñ nit Schwei-
tzerisch Volck / das sich Gelt vnd Gut leichtlich verführen liesse / solt er sich verlassen / denn
das neuwe Volck der Frantzosen würde auff Nouerren dringen / vnd darnach leichtlich
auff Meyland. Dargegen sagte Benedictus Cribellus / der dem Sfortia auch gar lieb
war / man solte Meyland vñ andre ort / so man neuwlich wider gewonnē / mit volck besetzen.

König Ludwigs Rüstūg. Also rüstet sich Hertzog Ludwig / aber nicht wenig sorgfeltiger vnd fleissiger war Kö-
nig Ludwig / nach dem er den abfall der Meyländer vernam / vnd schickte von stundan auß
zorn vnd schanden Tramolliam mit sechß hundert Küriſſern in Welschland / vnd ließ ein
grosse anzal Schweitzer anneiñen / vnd / damit die notwendigē ding desto behender köndten
herzu geschafft werden / setzte er den Cardinal von Rotomago als einen Statthalter jenseit
deß Alpgebirgs gen Astam.

Obigninus vnd Triuultius waren der Frantzosen Obersten / vnd war einer so mañ-
lich vnd gewaltig als der ander / die hetten mit jrer vneinigkeit die verderbte sach der Fran-
tzosen schier gar zu nicht gemacht / Denn Obigninus meynete / man solte in allewege gen
Meyland ziehen / Triuultius aber / man solte vmb Nouerren bleiben biß das Heer wider
gesterckt würde. Was für Gefangnen Obigninus loß ließ / die nam Triuultius wider ge-
fangen / einer stach auff den andern mit worten / einer versprach den andern. Diesen zanck
der Obersten thet der Lucemburger dem König zu wissen / der setzte sie beyde ab / vnd machte
zum Obersten Ludwig Tremolliam / schickte auch neuw Volck hernach.

Wie nun Tremollia ins Läger kam / lobte er sie beyde / hielt jnen aber für die not vnd
gefahr / vnd machte sie widerumb eins / Auch hielt er sie also / daß man meynete / es weren
drey Obersten / denn nichts geschach one jren raht. Also kamen bey Mortaria zusammen
im anfang deß Aprillens fünfftzehen hundert Küriſſer / zehen tausend Schweitzer / vñ sechß
tausend Frantzosen / derer Obersten waren Tramollia / Obigninus vnd Triuultius. Nun
zogen sie auff Meyland / aber Sfortia auff Nouerren / da das Obigninus sahe / rieht er /

man solte auch dahin ziehen/denn wenn Sfortia lege / so were die sach gewonnen/ das thet Tremollia/ vnd schickte allein ein streiffende Rotte auff Meyland.

Es hatte Sfortia etliche vnter seinen Schweitzern / die dem König Carl in Neapolis vnd für Nouerren gedienet hatten die beklagten sich/daß Sfortia zu langsam bezalte/ Diese zogen auß vnter dem schein der Fühterung/ vñ wurden mit dem Tremollia eins/daß sie den Sfortiam/so man jnen ein grosse summa Gelts gebe/verlassen wolten. Nun war damals das Schloß deß von Nouerren gar wol besetzt vnd verwart / vñ war der Oberste darinnen Carolus Louennius/das zu belägern kam Sfortia auß den Grentzen der zu Alexandria/dem folgete mit seinem gantzen Heer Tremollia/ da geschach eylends eine Schlacht/ vnd stunden die Sfortianischen wol/die Welschen vnd Teutschen Fußknecht stritten gar freydiglich/ deßgleichen griffen auch die Frantzosen nicht schläfferig an. Johan von Fosse vnd Ludwig von Borbon brachen deß Sfortie Ordnung mit außerlesenen Reutern auff der seiten / vnd sie hetten die Feinde leichtlich zerstreuwet / weil sie an zweyen orten streiten mußten/aber die Welschen Reuter hielten sie eine weil auff. Als aber Egmundus Prius vnd Ludwig Granwiler mit frischen Reysigen nachdruckten / ward der Reysige Zeug der Feinde erlegt. Es kam an die Schweytzer/die waren entweder mit Gelt vō den Frantzosen bestochen / oder wolten sonst nicht streiten/ also ward Sfortia geschlagen / vnd flohe in die Statt/ hatte aber doch noch eine hoffnung / derhalbē sahe er wie er die vierhundert Reuter vnd acht tausend Fußknecht von Meyland zu sich bekommen möchte / Das merckten die Schweytzerische Häuptleut/ vnd fürnemlich Rudolff Lang / vnd trieben die Schweytzer an/daß sie Sold fordern solten/ vnd ein Auffruhr machen. Der Hertzog lieff eylend zu/ vnd brachte mit gar freundtlichen worten vnd solcher Bitte / daß es zu erbarmen war/zu wegen/daß sie harreten biß das Gelt von Meyland käme / denn er schanckte jnen auch alle sein silbern Geschirr. Aber jre Obersten besorgten sich jre gedancken möchten zu nicht werden / so das Volck von Meyland käme / vnd theten den Frantzosen zu wissen / sie solten mit dem gantzen Heer in der Schlacht Ordnung gegen der Statt ziehen / also ward die Statt fast gantz vmbringt / etliche Reuter zwischen der Statt vnd dem Tesin erschlagen/ vnd dem Hertzogen gewehret/ daß er nicht kondte gen Meiland kommen: Denn er ließ sich allweg das ärgste düncken / hatte schon die leichten Reuter vnd die Burgunder vorhin geschickt/ die mit den Feinden den streyt solten anfahē/er selbst wolt hernach/aber die Schweitzerischen Häuptleut waren öffentlich darwider/ vnd sagten / sie dörfften one befehl jrer Oberkeit mit jren Landßleuten vnd Bundgnossen nicht schlagen / das hatte der König zu wegen bracht. Bald darnach als sie der Hertzog weder mit bitten noch weinen / oder verheissungen vnd schande / bewegen kondte / hat er sie gebeten / sie solten jn doch an einen sichern ort schaffen/aber sie habens also mit dem Tremollia gemacht/daß sie jn nicht mit sich wolten wegnemmen / so solte er jnen das Soldgelt verheissen / vnd sie alles Gereht wegführen lassen.

Schweytzer verrahten Sfortiam.

Streyt.

Cribelli meinung war/daß man die Statt beschützen solte/ biß das neuw Volck von Meyland käme/welches Ascanius brachte/da köndte man auch auff den Franciscum Gonzagam/der jnen helffen würde / warten / Aber Stampa sagte / was man lang in der Statt verharren solte/ die man in wenig tagen hungers halben/vnd zwar mit härterem bescheidt/ würde müssen auffgeben/ es were besser / weil die Schweytzer zwischen den Frantzosen / die zur rechten vnd lincken stehen würden / vngeschädigt würden wegziehen / daß man den Sfortiam / so er sich/als ein gemeiner Schweytzer / anzöge vnd waffnete / davon brechte/ daß es niemands merckte. Aber Cribellus sagte/man solte den Schweitzern/die nicht glauben hielten / nicht trauwen / noch gleichwol verkleidete sich Sfortia/in hoffnung/er wolte die Feinde betriegen. Dieser betrug ward dem Tremollia offenbart durch etliche Kundtschaffer / vnd ließ sich sein Heer gleich als zum streit rüsten / vnd die Schweytzer gliedweiß vnter den spiessen / so geschrenckt worden/weglassen / bestellete auch Leut/die fleissig auff sahen/vnd mußte ein jeder sich nennen/vnd sahe man fleissig sein Gesicht an. Als nun Sfortia kam vnter andern Schweytzern daher gegangen / erkannt man jn / villeicht durch etliche winckten/ vnd nam jn von stundan gefangen/Das war so ein erbärmlich schauwspiel/ daß auch den Feinden die Augen vbergiengen/Auch wurden mit jm gefangen Galeacius Sanseue-

Sfortia gefangen.

1500. Meiland. Sanseuerinus / Fracassa vnd Antonius Maria / drey Brüder / die auch als Schweytzer bekleidet waren / das Welsche Fußvolck / das zum theil gegen Nouerren / ein theil gegen Pasfy / zu flohe / ward beraubt vnd gefangen / Aber der Burgundischen Reuter vnd der Teutschen Fußknecht verschoneten die Frantzosen / damit sie diese Völcker nicht erzürneten. Sfortia ward ins Schloß zu Nouerren geführt / da hat Tremollia mit jm noch denselbigen tag geredt / vnd jn heissen guts muts seyn / jm / als er mit jm vñ dem Obignino zu nacht aß / die freundtligkeit deß Königs fürgehalten / vnd jm alle ehr / die man einem gefangnen erzeigen mag / angethan.

Wie nun der Hertzog gefangen vnd sein Heer zerstreuwet war / vnd niemand den Frantzosen widerstehen mochte / sondern alles voll schräckens vnd fliehens war / ist der Cardinal Ascanius / der schon das Volck zu Meyland außgeführt hatte / als er solch vnversehen vnglück vernam / eylend von Meyland dem Pfa zu geflohen / damit er auß der gefahr käme. Mit jm flohē davon vil vom Adel / die Gibellinisch / vñ allzu vnmässig auff deß Hertzog Ludwigs seite gewesen waren / vñ nit hoffeten / daß sie von den Frantzosen würden gnad erlangen können. Aber in dieser zweyer Brüder verderben mußte vnglück vnd vntreuw bey einander seyn / darumb als er in der folgenden nacht vō der schnellen reyse etwas ruhen wolte / vnd zu Rinolta im Placentiner Land dem Conrado Lando / einem Edlen derselben Statt / der jm mit Schwägerschafft vnd Freundtschafft verwand war / zugehörig / still lag / hat derselbige sich nach dem Glück gericht / vñ den Ascanium dem Carolo Vrsino vnd Sonzino Benzonio / der Venediger Obersten / die er eylends vō Placentz ließ holen / sampt dem Hermete Sfortia / Johannis Galeacij / deß verstorbnen jungen Hertzogen Bruder / vnd einen theil der Edelleut / die mit jm waren / verrahten / denn die andern hatten nicht wöllen da bleiben / sondern waren fort gezogen. Also ward Alscanius gefangen / vnd gen Venedig geführt / aber König Ludwig verstund wol daß es vil helffen würde zu ruhe vñ sicherheit deß Hertzogthumbs Meyland / so er jn in seiner gewalt hette / vnd hat jn von stundan von dem Raht zu Venedig mit bitten vnd threnen begert / als der jm zustünde / deßgleichen sind jm auch vbergeben worden alle Meyländische Edelleut / so mit jm waren gefangen / vnd die in jrem Land sich auffhielten / vnd vnter andern auch Baptista Vicecomes / wiewol sie jnen sicherheit zugesagt hatten / das war den Venedigern gar schwär vnd verdrießlich / vnd jrer würdigkeit zu wider / aber sie mußten die grausamkeit vnd macht der Frantzösischen Kriegßrüstung förchten.

Ascanius Sforcia gefangen.

Als nun die zu Meyland nichts mehr zu hoffen hatten / haben sie von stundan Gesandten zu dem Cardinal von Rotomago gen Astam geschickt / vnd vmb Gnad vnd Vertrag gebeten / der hat sie gnädiglich angenommen / vnd jnen den abfall vons Königs wegen verzigen / doch also / daß sie drey tausend pfundt Golds erlegen solten / welch Gelt jnen der König hernach deß mehren theils erlassen hat. Gleicher weiß hat der Cardinal den andern Stätten jren abfall zu gut gehalten / vnd sie nur an Gelt / ein jegliche nach jrem standt vnd vermögen gestrafft / darnach ist Carl Ambosius deß Königs Statthalter worden / ein weiser vnd strenger Herr / der das Land lange zeit in frieden erhalten hat. Wie der Krieg also glücklich verrichtet war / ließ man das Volck abziehen / da haben die Schweytzer auß den vier Orten / die der Statt Bellentz / die auff einem Berg ligt / am nechstē seyn / im heimziehen Bellentz eyngenommen / darfür solte jnen der König ein ziemliche summa Gelts geben / Aber er schonete offt / als ein fester Mann / eines kleines Gelts / vnd vbersahe grosse gelegenheit / wie auch damals / denn hernach ist etlich mal die zeit kommen / daß er groß mächtig Gelt gern darfür geben hette / denn der ort ligt also / daß man dardurch den Schweitzern wehren kan hinab in Meyland zu ziehen.

Frantzosen nemen Meyland wider eyn.

Bellentz.

Darnach ward H. Ludwig Sforttia gen Lyon geführt / da damals der König lag / er ward vmb den Mittag gebracht / vnd lieff ein vnsägliche menge zu / einen so edlen Hertzogen / auff dem zuvor gantz Welschland gestanden war / der so herrlich vñ gewaltig / vnd bey jederman in grossem ansehen gewesen / jetzt aber in seinen alten tagē bey jederman verhaßt / veracht vnd verlacht ward / das war ein groß jämmerlich Exempel deß vnbeständigen Glücks. Er begerte gar hefftig / daß man jn für den König persönlich solte lassen kommen / aber der König wolte gar nicht. Also ward er nach zweyen tagen in das Schloß Locha geführt /

Sforttia in gefengknuß gelegt.

führt/da er gar nicht als ein Fürst gehalten ward/sondern man hatte jm ein Gemach vnter der Erden zugerüstet/rund geformiert/mit einer eysernen Thür vnd Gattern verwart/da hat er gantz erbärmlich bey zehen jaren müssen/biß an sein ende/gefangen ligen/da ist seine ehrgeitzigkeit vnd listig anschlägig Kopff/dem zuvor schier gantz Welschland zu klein war/gar eng gefasset worden. Es ist dieser Fürst warlich ein beredter/scharffsinniger/vnd mit vilen Gaben deß gemüts vnd natur gezierter mann/gewesen/auch sänfftmütig vnd gnädig/weñ er nur nit seines Brudern Son/Galeacium/hette so schändtlich mit Gifft lassen vmbbringen. Dargegen aber war er auch eines stoltzen vñ vbermütigen Kopffs/voller vnrühiger vnd ehrgeitziger anschläge/der nicht achtete was er auff treuw vnd glauben hatte zugesagt/vnd hielt so vil von seiner weißheit/daß er ander Leut fürsichtigkeit vnd anschläge nicht gern loben horte/vnd sich düncken ließ/er köndte eines jedern gemüt mit seinen listen vnd rencken vberreden wozu er wolte. Als er mit dem Frantzösischen Krieg beladen war/ist er nicht allein vnerschrockens Gemüts gewesen/sondern hat sich auch kecklich zur gegenwehr gestellt/vnd den König gedacht außzustehen/wo jm nur nicht die vntreuw alles verderbt hette. Man wil vil vrsachen herbringen/warumb er in solch vnglück gefallen sey/als daß er an Johanne Galeacio so vbel gehandelt/kein Bündnuß gehalten/vnd den Türcken erregt habe/Aber wer wil wissen/warumb jn Gott gestrafft/deñ warlich in der Regierung vnd anschlägen hats jm an verstandt nicht gemangelt/vnd ist er auff allerley fäll listig gnug gewesen/wenns sonst hette seyn sollen.

Sfortien lob vnd mangel.

Bald nach dem Hertzog Ludwigen ward dem König gebracht sein Bruder/der Cardinal Ascanius Sfortia/dieser war auch nit zerschlagens gemüts/sondern frisch vñ vnverzagt/wiewol sich alles verkehrt hatte/Er kam bey nacht zum König/vñ lieffen jm die Hofleut mit vil Fackeln entgegẽ/jn zu schauwen/Da hat er dem König grossen Titel geben/vñ gar vnderthänigklich gegrüsset/hat jm aber nit dörffen zu fuß fallẽ/hat auch seine gefangenschafft nit beweinet. Als er mit den grossen Herrn sich beredete/sagte er im schertz/Es gienge jm wol/daß er zum König kom̃en were/vnd die Venediger hetten jm einen dienst daran gethan/daß sie jn auß den banden/darin̄ er hette seyn müssen/erledigt hetten/nemlich daß er entweder zum K. Fridrich vō Neapolis/oder zum Bapst Alexander/oder zum Keiser Maximilian/hette fliehen müssen/wie er vnd sein Bruder im sinn gehabt/da er vil vbler were gehalten worden. Sie haben auch beyde im sin̄ gehabt zum Türckischẽ Keiser Baiazeth zu fliehen. Endtlich hat man den Ascanium in den Thurn zu Burgis geführt/welchs ein ehrlich Gefengnuß war/darin̄ K. Ludwig selber zwey jar gelegen war/Also elend vñ mancherley ist das Glück der Menschen/vnd also vngewiß ist es/wie es einem jedern gehen werde. Aber weil er ein Cardinal war/ist er nicht lang im Gefengnuß blieben/sondern nach wenig Monaten frey gelassen wordẽ/also daß er in gantz Franckreich/wohin er wolte/ziehẽ mochte. Nach etlichen jaren mußt er ein Eyd schweren/daß er nichts wider die Frantzosen wolte anfahen/vnd sagte/Er wolte sich befleissigen/daß ein Frantzösischer Cardinal an statt deß Bapsts Alexandri käme. Also ließ jn der König zur wahl gen Rom ziehen/vnd gar ledig/daß Georgius Ambosius/Cardinal zu Rotomago/kaum vom König erlangte/wiewol er im auch im anfang vnd allzeit vil guts gethan/aber er ist nichts desto minder vndanckbar gegen jm gewesen/Deñ als Julius Bapst ward/gaben dem Cardinal Georgen schier alle Cardinäl jre stimme/vnd war wider jn Ascanius/brachte auch zu wegen daß er nit Bapst ward/welchs halben Bernhardinus Caruaial/deß Julij Feind/sich sehr beklagte.

Ascanij Gefengknuß.

Durch diß grosse Glück vñ Sig war König Ludwig so ehrgeitzig vnd kühn worden/daß er noch denselben Sommer hette das Königreich Neapolis angriffen/wo er sich nicht für Keyser Maximilian vnd den Teutschen Fürsten hette förchten müssen/deñ es verdroß sie/vñ sonderlich den Keiser/daß der König für jren augen so trotziglich den Sfortiam vertrieben hette. So besorgten sie sich auch/weil der Bapst vñ die Venediger mit jm eins weren/möchte er durch jre gedult hochmütiger werden/vnd vom Bapst die Keiserliche Kron empfahen/Derhalben hatte der Keiser deß Königs vnd der Venediger Gesandten/als die dem Reich das seine genom̃en/nit hören wöllen/wiewol er nun zuvor vom Keiser anstandt erlangt hatte/so wußte er doch nit was die letzten anschläge der Teutschẽ für ein ende nem̃en würden/sonderlich weil die Teutschẽ jm vñ den Venedigern vō alters her gar feindt warẽ.

Also

1500. Pisaner Krieg.

Also hat König Ludwig den Neapolitanischen Krieg auff eine andere zeit auffgeschoben/vnd weil er sein Kriegßvolck zu keinem Krieg brauchte/hat er sie den Florentinern geliehen zu eroberung der Statt Pise vnd Petrasancte/doch nicht one grosse beschwärung vnd widerung/denn auff der andern seiten hielten die Pisaner/Genueser/Lucaner vñ Senescr/hefftig an/vnd verhiessen dem König hundert tausend Ducaten bar/so er die Statt Pise/Petrasancta vnd Monspolitianus/von der Florentiner bedrengung erlösete/vnd so er den Pisanern zu dem Anfurt Liburno/vnd zu dem gantzen Pisaner Land/vnter seinem schutz hülffe/wolten sie jm alle jar fünfftzig tausend Ducaten erlegen. Das Gelt bewegte den König nicht wenig/aber wie er in schwären sachen pflegte/stellte ers dem Cardinal von Rotomago/der zu Meyland war/heim. Für die Pisaner baten bey demselbigen/one die genenten/Johannes Jacobus Triuultius/vñ Johannes Ludwig Fliscus/beyde der Statt Pise begirig/vnd die dem König groß Gelt darumb anboten/vnd fürgaben/Es were dem König ein grosse sicherheit/so er die Florentiner vnd andere Welsche Fürsten/wo er gelegenheit hette/vnterdrückte. Aber der Cardinal betrachtete deß Königs zusage/vnd daß jm die Florentiner neuwlich zu dem Meyländischen Krieg für jr Volck/so sie schüldig waren/Gelt geschickt hatten/vnd beschloß/daß man den Florentinern schicken solte sechß hundert Küriſſer auffs Königs besoldung/vnd fünfftausend Schweitzer vnter dem Landvogt zu Dision/auch eine anzal Gasconier/vnd alles Geschütz vnd zeug/so man zu Belägerung der Statt Pisas dörffte/darzu hernach vngebeten zwey tausend Schweitzer kamen. Vber das gantze Heer ward zum Obersten gemacht Bemontius/dem die Florentiner wol trauweten/weil er jnen so willig Ligurnum wider geben hatte/vnd gedachten aber nicht/

Florentiner versehen.

daß ein Feldöberster nicht allein treuw/sondern auch ansehenlich/vñ deß Kriegs erfahren/ seyn sol. Aber deß Königs raht war vil nützer/nemlich daß man Alegriam darzu brauchen solte/der deß Kriegs vil besser erfahren/vnd weil er von einem hohen Stamme war/vnd in grösserm ansehen/grösser gehör bey dem Heer gehabt hette. Aber bald liessen sich die hinder nuß/so bey dem Frantzösischen Hülffvolck waren/sehen/denn das Fußvolck/das den

1. Meyens.

ersten tag Meyens den Florentinern anhub zu dienen/bleib dem König zu gut/welcher die Herren zu Mantua/Carpio/Corregio vnd Mirandula/darumb daß sie dem Sfortia beygestanden/vmb Gelt straffen wolte/den gantzen Monat in der Lombardey. Die Florentiner hatten dieses verzugs halben einen argwohn/vnd meyneten/man gebe den Pisanern zeit sich zu rüsten vnd zu verwaren/wolten auch den Krieg vnterwegen lassen/aber doch liessen sie diese gelegenheit nicht gern fahren/gaben den andern sold/vnd vermaneten sie hart fortzuziehen. Endtlich baht der von Ferrar für die Herren zu Carpio/Corregio vnd Mirandula/daß sie nur zwentzig tausend Ducaten erlegten/so kondten sie auch nicht so lang harren/daß sie den von Mantua/der sich beym König entschüldigte/er hette nicht Gelt/vnd vmb gnad bat/sich aber dieweil rüstete/hetten zwingen können. Also zogen sie für das Schloß Monthereulum im Parmenser Land/das war der Taureller/die dem Sfortia auch geholffen hatten/nicht daß sie die auch brandschätzen wolten/sondern daß sie der Statt Bononia sich zunaheten/vnd dem Johanni Bentiuolo/der dem Sfortia geholffen/dräuweten. Bentiuolus wolt die gefahr vermeiden/vñ verhieß dem König vier hundert pfund Golds/so nam jn sampt der Statt Bononia der König widerumb in seinen schutz/doch nam er außdrücklich auß den Bapst/vnd was er für Recht zu der Statt hette.

Brandschatzung.

Als nun die sachen zu Bononia vertragen/vnd das Schloß Monthereulum erobert war/ist das Volck wider zu rück gezogen vber den Apennin/auff der Strasse bey Pontremulo. Als sie in das Land Lunigianam kamen/sahen sie mehr auff jren nutz vnd lust/als Recht/theten den Fregosiern einen dienst/vnd trieben Albericum Malespinam/der vnter dem schutz der von Florentz war/auß dem Schloß Massa vnd andern seinen Stättlin. Darnach zogen sie ferrner/vnd zwungen die zu Luca/wiewol das Volck hefftig vneinig darüber war/daß sie Petramsanctam dem Bemontio ans Königs statt mußten wider geben. Bemontius besetzt das Schloß/vnd ließ gleich der zu Luca Amptleut in der Statt bleiben/denn der Cardinal von Rotomago/vnangesehen was er den Florentinern zugesagt/hatte Gelt von den Lucensern genommen/vnd verheissen/daß die Statt so lang in Königs hand bleiben solte/biß man durch Recht erkennt hette wem sie gehörte.

In de

In deß haben die Pisaner jr Gemüt verhärtet zur gegenwehr/vnd von dem Vitellocio/der jnen/weil er auch die Florentiner sein vnd seins Bruders halben hassete/ gar wol an war/etliche Bauwmeister empfangen/die jre Bollwerck vnd Festungen wider erneuwern solten/dazu Mann vnd Weib/alt vnd jung/mit grossem zulauff halffen. Nichts desto weniger schmeichelten sie den Frantzosen/wie sie allzeit gepflegt/vnd vnterworffen jre Statt am grossen Landtage dem König/davon sie dem Philip Rauensteiner/Obersten zu Genua/der jn auß vnfürsichtigkeit annam/vñ dem Bemontio einen offenen Brieff geschickt. Als nun Bemontius einen Trommeter gen Pisas sandte/vnd begerte/man solte jm die Statt auffgeben/Antworten sie jm: Sie begerten nichts liebers als vnter dem König zu seyn/derhalben/so er jnen verhiesse/daß er sie den Florentinern nicht wolte in die hände geben/weren sie bereitet sich zu ergeben. Sie vnterstunden sich auch mit weinen der Weiber vnd andern listen den Trommeter zu vberreden/daß sie die Könige von Franckreich/von denen sie jre Freyheit empfangen/in grossen ehren hielten. Pise belägert.

Bemontius wolte die Gesandten/die sie derhalben zu jm schickten/nicht hören/sondern ruckte mit dem Läger am neun vnd zwentzigsten Junij für die Statt/zwischen dem Thor Plagarum vnd Calcesana. Noch dieselbige nacht biß in den tag hineyn schoß man gar grausamlich/also daß die Mauwer sechtzig Elen weit niderfiel/Auff das lieff das Fußvolck vnd Reutervolck one alle ordnung durch einander in aller eyl an/ehe sie gedacht hatten/wie sie vber den gar tieffen Graben/den die Pisaner zwischen der gefelleten Mauwer vnd dem Bollwerck hatten gemacht/kommen/vnd in die Statt fallen wolten. Als sie nun sahen wie breit vnd tieff er war/brachten sie den vbrigen tag zu mit anschauwen der hindernuß mehr als mit stürmen. Heuwmonat.

Nach diesem tag ward die hoffnung deß Sigs jmmer kleiner/weil der Frantzosen künheit an den grossen Festungen vñ dem halßstarrigen Volck in der Statt sich abgelauffen hatte/Auch so war durch der Pisaner list die alte gunst der Frantzosen gegen jnen wider erweckt worden/weil sie allzeit sagten/sie wolten gern sich dem König ergeben/so er sie nur nicht vnter die Florentiner wider kommen liesse. Also redeten die Bürger gar freundtlich mit den Frantzosen/welche gar sicherlich in die Statt zogen auß dem gantzen Läger/die vermanetē sie zur gegenwehr/vñ vertheidigten jre sach bey den Obersten. Vber das/so machete sie auch mutig Franciscus Triualtius/Jacobi Statthalter/vnd Galeacius Pallauicinus/der mit seiner Fahne Reuter dem König dienete. In dieser gelegenheit vnd verwirrung/auch weil die Frantzosen durch die finger sahen/ist Tarlatinus/den Vitellocius mit etlichen erfahrnen Kriegßleuten von Cittacastel den Pisanern zu hülff schickte/welcher mañ damals vnberühmpt war/aber hernach von den Pisanern zu hohen Kriegß-Emptern erhaben worden/vnd nicht one groß lob biß auff die ergebung im 1509. jar die Statt beschirmet hat/an dem theil/das gegen dem Meer zu ligt/in die Statt heimlich gezogen. Auff diese neigung der Reuter vnd Fußknecht sind viel vbel gefolget/nemlich daß sie/weil sie vrsach suchten weg zu ziehen/die Prouiand/so man ins Läger fuhrte/auffiengen/Diese vnordnung mochte das ansehen deß Obersten nicht wehren/vnd nam von tag zu tag zu/also daß endtlich die Gasconier vnördenlich vom Hauffen lieffen/dergleichen auch die andern alle theten. Im wegziehen haben etliche Teutsche Knecht/die auff deß Königs befehl von Rom kommen waren/Lucium Albitium/der von Florentz Statthalter/gefangen/darumb daß sie/als sie der Statt Ligurno dieneten/nicht waren bezalt worden. Die Schweytzer vnd alles Fußvolck zog von stundan ab/aber die Küriſſer verzogen vmb die Statt Pisas etliche tag/vnd fuhren darnach/wiewol sie noch keinen befehl vom König hatten/widerumb in Lombardey/vnd liessen die sachen der Florentiner/welche all jr Fußvolck hatten lauffen lassen/damit sie nur die Schweytzer vnd Gasconier bezalten/in schwärer verwirrung. Frantzosen Vntreuw. Tarlatinus.

Als nun die Pisaner diese gelegenheit ersahen/zogen sie für Librafactam/vñ gewonnen die durch vnfürsichtigkeit der Feinde gar leichtlich/denn als man stürmte/lieffen alle Fußknecht an einen ort/da sind etliche Feinde heimlich an Leytern ins höchste ort deß Schlosses gestiegen/da niemand hute/das brachte den Bürgern einen schrecken/daß sie sich gaben. Darauff ruckten sie für Valuenture/vnd als man stürmte/ergaben sich die Kriegßleut auß zag- Librafacta. Valuenture.

1500. auß zagheit oder betrug deß Obersten Sambrandani von Luca/dieser zweyer ort erobe-
Pisaner rung ist den Pisanern gar nütz gewesen / weil sie dardurch gegen Luca zu nun frey waren.
Krieg. Dieser fortgang der Pisaner hat den König Ludwig so hart betrübt/daß nit zu glau-
ben/weil er wolsahe/daß seine Kriegsmacht dardurch geschändt ward / darumb daß sie ein
so schlechte Statt nicht hatte bezwingen können / Er gab die schuld den Florentinern in
vil weg/Prouiands/deß Obersten halben/ꝛc. wie man thut/weñ man in vnfall steht. Dar-
nach schickte er seinen Kämmerling Corchutum / damit er seinen verlornen ruhm wider
bekäme / gen Florentz/ daß er da erfahren solte / ob jn seine Häuptleut recht bericht hetten/
vnd daß er begeren solte / daß man an besserm glück nicht verzweiffelte / vnd deß Königs
Küriſſer im Pisaner Land bleiben liesse/ damit sie den Winter vber die Statt plageten/biß
der Lentz herstriche/denn wolte er ein recht wolgerüst Heer schicken/das die Statt mit grös-
serm nutz belägern köndte: Aber die Florentiner verzagten an besserung durch die Frantzo-
Versehen. sen/vnd schlugens ab/daher jre sache von tag zu tage ärger ward. Weil man nun sagte/der
König were nicht mehr jr Freundt/waren die von Genua/Luca vnd Senis/ öffentlich den
Pisanern mit Volck vnd Gelt behülfflich/ vnd kriegten alle jre Feinde einen mut. Auch
kondten sie nicht allein das jre nicht wider gewinnen / sondern auch jrem zerrüttetem Regi-
ment daheim nicht raht schaffen / weil die Bürger je mehr vnd mehr durch Partheyen ge-
gen einander wuchsen/vñ erhub sich ein öffentlicher Krieg zwischē den zweyen Partheyen/
Florentiner vnglück. Panciatica vnd Cancellaria/zu Pistorio/die griffen einander an zu Land vnd zu Statt mit
mörden vnd brennen / hatten auch schon frembde hülff / welchem vbel die zu Florentz/das
jrer so herrlichen Statt ein grosse schande war/ in keinem wege begegneten.

Ende deß sibenden Buchs der Geschicht Pauli Jouij.

Verkürtzung deß achten Buchs der Geschicht Pauli Jouij.

Türckẽzug in Morea. 1500. DAs achte Buch sagt/wie der Türckische Keiser/Baiazeth/in Griechenland ei-
nen zug gethan/der kam im Jubeljar 1500. mit hundert vnd fünfftzig tausend
Mann durch das enge Land / dardurch Morea an Helladam gehenckt wirt/in
das Land Moream/legte sich mit dreyen Lägern für die Statt Modon/ schoß
den Thurn / der vber dem Thor war/hernider / vnd öffnete die Mauwer mit dem grossen
Geschütz an dreyen orten/Aber nach mancherley hefftigem kämpffen drungen die Türcki-
schen Fußknecht / die Janizer / bey S. Mauren Thor in die Statt / als die in der Statt/
welches ein erbärmlicher fall war / vngefehr fünff Venedische Galeen auff dē Meer sahen
kommen/die jnen Waffen/Volck vnd Prouiand/brachten/ vnd von der wacht hinab ans
10. Augusti. Meer lieffen / dieselben anzunemmen. Also bekamen die Türcken einen weiten eyngang/
Modon. vergossen vil Blut/vnd erschlugen das Griechische vnd Venedische Kriegßvolck mit em-
ander/ erlegten auch das Fähnlin / das auß den Schiffen auffs Land gesetzt war / vnd vom
Anfurt in die Statt zog. In dieser niderlag kamen vmb Antonius Fabritius vnd Bar-
della / der Besatzung Obersten / vnd ward dem Bischoff zu Modon/Andree Falconi / der
in seinem Priesterlichen Ornat herfür gieng / vnd die seinen vermanete/ von einem Tür-
cken das Haupt mit dē Bischoffshut abgesäbelt. Es schonete das Türckische Kriegßvolck
niemand/er war gewaffnet oder nicht/one die noch jung waren/ oder schön vō gestalt / auff
die tausend Gefangnen wurden mit langen seylen zusammen gekuppelt/ vnd vmbfangen/
vnd also zu deß Türckischen Keisers Gezellt gezogen/die hieß er für seinen augen vmbbrin-
gen/Doch fuhrte man mit Ketten gebunden ins Gefengnuß den Schultheissen Gabriel/
vnd den Renntmeister Balastrum / sampt dem Cantzler Aurelio / darneben auch Seba-
stian von Montsilice/der alten Besatzung Hauptmann.

Corona. Vber disem vnfall erschracken die zu Corona/vñ ergaben sich dem Türckischen Kei-
ser Baiazeth/Auch ward von dem Cherseogle dem Bassen/ deß Baiazethes Tochtermañ/
Crisseum mit dē Geschütz gewonnen. Halibassa versucht sich vergeblich an der Statt Na-
poli: Zonichia vorzeiten Pylus/da der alte Nestor regierte/jetzt auch Nauarrinū genannt/
bey dē Anfurt Junco gelegē / ward durch forcht deß Hauptmañs im Schloß den Türcken
auffgeben.

auffgeben. Als nun der Türckische Keiser Baiazeth diese grosse ding außgericht/vnd gantz vnd gar zu Land vnd Wasser gesiget/ zog er wider auff Constantinopel/ weil die Venedische Armada an keinem ort mit jm hatte dörffen ein treffen thun.

Nicht lang hernach hat Consaluus/ den alles Kriegßvolck seiner sonderlichen manheit halben einhelliglich den Grossen nannte/ sampt dem Isaurio/ der Venedischen Armada Obersten/mit grosser mühe vnd arbeit Cephaleniam erobert/ vnd wurden die Türcken fast alle sampt dem Hauptmann Gisdar an jrem stande/ doch nicht vngerochen/ erschlagen. 1501. Cephalenia. Auch hat der Pisaurius den Türcken mit seinen schnellen Galeen vielfeltiglich schaden gethan/ vnd das Stättlin S. Maura bey Leucas/ in der Insel Neritho/ritterlich gewonnen/ vñ kondten die Türckischen Reuter/so an dem Vfer in Etolia hielten/den jren nicht durch das hin vnd wider fliessende Wasser Euripum zu hülff kommen/ deß sie sich vergeblich vnderstunden. 1502. S. Maura. Aber die Armada der Frantzosen/ so den Venedigern zu helffen in Griechenland kommen war/hatte lang nicht so gut glück/ denn der von Rauenstein/der Armaden Oberster/ fuhr an der Insel Lesbus an/ vnd stürmte die Statt Mitylene mit dem Geschütz/aber die Türcken wehreten sich tapffer/ vnd mußte er vngeschafft abziehen/ da kam ein grausam vngewitter vber jn/ vnd ward seine Armada zerstreuwet/ also daß er nach vilgefahr vnd Schiffbrüche kaum endtlich gen Tarant entkam. Mitylene.

Jn deß haben die zween Könige/der von Spanien vnd der von Franckreich/mit einander den König Fridrich von Arragon vnd Neapolis angriffen/ Consaluus trachtet heimlich vnd vnter dem schein der Freundtschafft nach Brutien vnd Apulia. Versius/ der Frantzösische Oberster/ zog sampt dem Cesar Borgia durch Campaniam hinab/ vnd belägerte Capuam/ vnd fiel feindtlich in die Statt/ als man mit den obersten in der Statt von ergebung handelte/ Das Campanische vnd Arragonische Kriegßvolck ward geplündert vnd vbel geschlagen/ aber Fabritius vnd Ranuccius Martianus wurden gefangen: Martianus ward verwundt/ dem ließ Vitellius Gifft heimlich in die wunde thun/ vnd tödtet jn/damit er seinen Bruder Paulum Vitellium an jm rechnete/Aber Jordanes Vrsinus erlöste den Fabritium von den Frantzosen/auß grosser miltigkeit mit Gelt. 1501. Neapolitanische Krieg. Capua. Als nun König Fridrich sein Reich verloren/vnd keinen anschlag wußte/ auch vergeblich von dem Consaluo hülff begerte/verließ er sein Reich/ vnd vbergab alle Festungen/ vnd wolte lieber zu dem König Ludwig von Franckreich/der sein rechter Feind war/als zu dem Spanier/seinem Blutverwandten/ vber den er klagte/ daß er jn so vnbillich vnd so vndanckbar vbergeben hette/ seine zuflucht haben. Also nam Consaluus von deß Königs Ferdinandi wegen one allen schaden Brutien vnd Apulien eyn/ vnd belägerte den Ferdinandum/ Königs Friderici Son/ also zu Tarant/ daß der Jüngling auff zusag seiner Freyheit die vnüberwindtliche Statt vbergab/aber mit verbrechung deß Eyds gefangen ward/vnd als ein eintziger Erb deß Neapolitanischen Königreichs in Hispanien verwart.

Nicht lang hernach fiengen die Frantzosen vnd Spanier/so nahe bey einander in der Besatzung lagen/der Grentz halben einen gar hefftigen Krieg an/ da waren die Frantzosen fertiger/vñ trieben den Consaluum in die Statt Barolum. Jn deß kamen den Spaniern neuwe Hülffhauffen auß Spanien vnd auß Teutschland durch das Venedische Meer. 1502. 19. Brachmonats. 1503. Also thet Consaluus in Apulia für der Statt Ciriniola eine glückliche Schlacht mit den Frantzosen/darinn vmbkam der Oberste/der von Nemurs. Mit gleichem glück bekriegte er in Brutien den Frantzösischen Obersten Obignimum/ der Hugo Cardonius bey Semenaria/der doch kurtz zuvor von jm in Brutien bey Gioia war geschlagē worden. Durch diese zween Sig der Spanier wurden die Frantzosen auß dem Königreich Neapolis vertrieben/vnd behielten mit not die Statt Caietam. Jm Meyen inerhalb acht tagen.

Eben vmb die zeit hat Cesar Borgia/der zuvor gar altes Stamms Herren von Camers/Varanier genannt/ hatte vmbbracht/ damit er jre Herrschafft vnd Güter bekeme/ Guidonem von Montfeltro von Vrbin/ vnd Pandolffum Malatestam von Arimin/ vertrieben. Astonem Manfredum/der Fauentiam auff zusag/daß man jn frey liesse/vbergab/hat er mit dem strick lassen erwürgen. Darnach legte er seine blutgirige Hände an die Herren/der Vrsinischen Parthey anhängig/vnd an die Vrsiner. Erstlich brachte er vmb Vitellocium/den er seiner sonderlichen mannheit halben hassete/ vnd Liberottum Firma- 1500. Borgis Tyranney. 1501. 1502. Den letzten Christmonats.

1503. num: darnach den Paulum Vrsinum/deß Cardinals in Latio Son/vnd auch den Francis-
cum Vrsinū/Herren zu Grauina/den er schändtlich in Vmbria hinrichtet. Eben den tag
ward vō dem Bapst Alexandro/wie sie es mit einander abgeredt/auff der Engelburgk dem
Cardinal Baptiste Vrsino mit Meyländischen Kefern vergeben / Weil er aber also den
Welschen Adel außreutet / vnd ein Herr vber gantz Welschland begerte zu seyn / lachet jn
Vntreuw schlegt jren Herren. das Glück nicht lang an. Denn als er von seinem Vatter / dem Bapst / zu Gast geladen
ward / vnd mit jm in einem Forwerg bey dem Vatican zu nacht aß / hat er da Gifft gesof-
fen/den er gar reichen Cardinälen/die dahin geladen waren/zugerüstet hatte/als der vnfür-
18. Augusti. sichtige Mundtschenck die Flaschen verwechselte. Nun Bapst Alexander kondte die grim-
migkeit deß Giffts nicht ertragen/vnd starb. Da kam der Cesar in groß jammer vnd not/
Den letzten deß Weinmōats. denn Bapst Julius/der an deß Alexandri statt kam/ zerstreuwete sein Heer/ vnd legte jn ge
Bapst Julius. fangen in das Schloß auff dem Vaticano/damit er die warzeichen von jm bekeme/ vñ das
Schloß zu Ostien eynkriegete. Letztlich kriegete er von dem Consaluo sicher Geleyt/ vnd
1504. schiffete gen Neapolis/ als er aber da Volck samlete / vnd neuwe händel wolte anfangen/
ward er gefangen/vñ in Spanien gen Setabā oder Medinacampe in gewarsam geschickt.

Als nun Bapst Alexander gestorben war/ vnd Bapst Pius der dritte / der wenig tag
1505. regieret hatte/an seine statt erwehlt/vnd Julius noch nicht erkoren/zog ein neuw Heer der
Frantzosen in Neapolis. Frantzosen zu Rom eyn/ deß Obersten waren Tramulius vnd Franciscus Gonzaga/
Marggraff von Mantua/Darnach zog ein hauff den weg Appia / der ander den weg La-
tina genannt/in das Königreich Neapolis/da sie nichts mercklichs außrichteten / vnd fast
den gantzen Winter in dem Aquiner vñ Fregellaner Land zubrachten/Da thet jn gar tapf-
fern widerstandt der Spanische Oberster / Consaluus Magnus / vnd schlug sie ritterlich
zu rück/als sie eine Brück vber das Wasser Garilianū macheten. Darnach greiff er jr Lā-
ger an/ als er bey nacht obē an einem sichern ort vber das Wasser einen Furt gefunden hat-
te/vnd machte sie gar schändtlich flüchtig/vnd schlug vil an dem Formianischen Vfer tod.
1504. den ersten Januarij. Durch disen vnfall ward den Frantzösischen Obersten der mut gebrochen/ die gaben Cae-
tam auff/ also daß er sie in jrer Armaden solte in Franckreich one alle Waffen führē lassen.

Innhalt vnd verkürtzung deß neundten Buchs der Historien Pauli Jouij.

1506. Bononia vō Bapst gewonnen. An S. Martin. IM neundten Buch wirt gesagt/wie der Bapst Julius Johannem Bentiuo-
lum / der seiner veralteten tyrannischen Herrschafft vnd menge seiner kühnen
Sōne halben all zu gewaltig war/mit hülff der Frantzosen / die jr Heer für die
Statt Bononiam führten / auß Bononia vertrieben habe. Bentiuolus/ein
sibentzig järiger mann / verzagte gar mit einander / vnd forchte sich vber die masse für der
frechheit deß Bapsts/so jn so hart bedrengte/thet in der grösten not kein mannlich oder kühn
stück/vnd flohe zu den Frantzosen / also starb er nicht lang hernach zu Meyland im Elend.
Sein Hauß/das vberauß köstlich gebauwet war/vñ mitten in der Statt stunde/ward von
dem auffrührigen Volck/damit das gedächtnuß der verfluchten Herrschafft auffgehaben
würde/ von grundt auß zerstöret.

König Philippus fehret in Spanien. Vmb die zeit ist auch Philippus / deß Keisers Maximiliani Son / Herr deß Niderlands / in Spanien geschifft / von seiner Frauwen wegē das Königreich seiner verstorbnen
Schwiger Isabele zu ererben. Er ward von den Herrn deß Spanischen Reichs so gar ge-
neigt/vñ mit so grossen freuden empfangen/daß sie seinen Schweher/den alten König Fer-
dinandum/gar verliessen/welchem/ der ein alter mann vnd nicht mildt war / jederman der
Philippum/als einen jungen vñ prächtigen neuwen König/vorzog. Also schalt Ferdinan-
dus auff der seinen leichtfertigkeit/die einer meineydigkeit ähnlich sahe/ vnd fuhr gen Nea-
König Philip stirbt. polis. Aber nit lang hernach fiel König Philippus der vngewönlichen lufft halben / zu de
sich das Niderländische pancketieren nit reimen wolte/in ein Feber/vnd starb. Seinen To
hat ein tödlicher Comet bedeutet / der etliche tag lang gegen Abend gestanden/vnd gebra
hat. Demnach hat König Ferdinandus zu Neapolis seine sachen gerichtet / vnd mit sich
weggefüh

weggeführet Consaluum Magnum / den er verdächtig hatte / als stünde er nach dem Reich Neapolis / vnd ist wider in seine Spanische Königreich gefahren. Auff dem wege beredte er sich zu Sauon mit dem König Ludwig von Franckreich / vnd berahtschlagte sich mit jm / wie sie die Venediger wolten mit einander angreiffen. Denn damals hatte der Frantzoß die Genueser bekrieget / als sie den Adel vertrieben / vñ ein Regiment deß Volcks wolten eynführen / Da wurden sie / als sie sich jm widersatzten / von dem hohen Gebirg abgeschlagen vnd vberwunden / vnd mußten von dem Könige guad bitten / vnd jm widerumb vnderthan seyn. Paulus Nouius / ein gemeiner Mann / der durch gunst deß Volcks zu höchster gewalt gestiegen war / ward vmb seine vnglückhafftige Herrschafft am Leben gestrafft.

Sauonisch gesprech.

Genua.

Auff das ist erfolgt der Krieg so die Teutschen von wegen deß Keysers Maximiliani mit den Venedigern geführt haben / zum theil von dem Cärnther Gebirg her / zum theil bey den Tridentinischen Clausen. Auff der einen seiten haben der von Pitilia vnd der Triuultius mit dem Frantzösischen Volck / vnd dem Spanischen Fußvolck / bey dem Schloß Petra / die Teutschen leichtlich gedempfft. Auff der andern seit bey Cadoren dem Stättlin / hat Liuianus einen andern hauffen Teutschen in dem schneichten Gebirg deß Cärnther Landes also geschlagen / daß er durch diesen blutigen Streit etliche Stättlin den Teutschen zugehörig / vnd vnter denen Triest / das er mit gewalt eröberte / den Venedigern gewonnen hat. Diese beleydigung hat den Keyser Maximilian so sehr erzörnet / daß er / auß anreitzung deß Bapsts Julij / mit den andern Königen in Europa sich wider die Venediger verbandt / durch welchen Bund Welschland schier in das höchste verderben kam. Denn die Venediger hatten auß vnmässiger begierde eine gar mächtige / vnd derhalben gar verhaßzte Herrschafft / auß anderer Leut vnfall vnd zerstörung auffgerichtet. Denn der Bapst war schellig / daß sie jm nicht Ariminum vnd Fauentiam / welche Stätte sie jm entzogen / vnd die er offt mit güte vnd rechtigung wider begeret / wider zustelleten. Der Frantzoß kondte nicht leyden daß Cremona seinem Hertzogthumb von jnen entzogen war. Der Spanier gedachte / daß Neapolitanische Königreich were nicht gantz / so die Meerstette in Apulia / welche die Arragonischen Könige vorlangst versetzt hatten / nemlich Sipontus / Tranium / Monopolis / Brundiß vnd Hydrunt / von den Venedischen Besatzungen inne gehabt würden. Derhalben samleten sich der Herrn Gesandten im Niderland zu Camerach / vnd ward da beschlossen / daß sie mit gemeiner macht in Welschland wider die Venediger kriegen solten. Das gieng so gar still zu / daß die Venediger das lang nicht glauben wolten / als man im geschrey von diesem jrem fürnemmen argwohn hatte.

1508. im anfang.

Venedisch Krieg mit dē Teutschen.

Am Osterstage.

Bundt aller Herrn wider die Venedißger / wie sie dem Sforcien gethan.

Also zog König Ludwig mit grossem Volck in Welschland hinüber / vnd legte die Venediger / die sich gegen jm an der Abda lägern dorfften / vnd mit jm eine Feldschlacht thun / mit grossem blutvergiessen darnider / vnd ward jr Oberster / der Liuian / gefangen. Nach diesem Sig hat er in gar wenig tagen / nit allein was er wider begerte / nemlich Bergomum / Cremon / Crema vnd Brixien / one schaden wider gewonnen / sonder auch mit diesem schrecken gemacht / daß Keyser Maximilian Veronam / Vicentiam vnd Paduam / kondte eynnemmen. Denn als das Heer erlegt war / verzweiffelte der von Petilia an der sach / vnd flohe mit wenig volck gen Mestrium / das eusserste Stättlin der Venediger auff dem Lande. Mit gleichem lauff hat auch Bapst Julius nit allein Ariminum vnd Fauentiam / sondern auch Ceruiam vnd Rauennam / wider bekommen. Die Statt in Apulia ließ der Venedische Raht dem Spanischen König gutwilliglich wider geben. Also jammerte die Italiäner das Venedische Reich / das neuwlich so gewaltig gewesen / vnd war gar erbärmlich / aber die Außländischen lachten jr. Allein die Türcken waren deß friedens / so sie für etlich jaren mit den Venedigern gemacht / noch eyngedenck / vnd hielten nicht allein glauben / sondern botten jnen auch freundtlichen vnd willigen dienst vnd hülff an. Aber der Raht danckte dem Türckischen Keyser / daß er so treuwlich den Frieden hielt / vnd achtets jrem Regiment nicht kostlich seyn / daß er solche hülff brauchete.

10. Christmonats.

1509. Im Aprillen.

14. Meyens.

Venediger elend.

Petrus / mit dem Zunamen Nauarrus / der auß einem schlechten Knechte durch seine manheit zum Oberstē wordē war / hat in deß ins Ximenis Namen / der Ertzbischoff zu Toledo war / vñ auff seinē kostē ein Armada zurüstete / die Kauffstatt in Mauritanie / Oranum

Krieg in Africa.

14. tausend Mann.

 genannt /

1510. genannt/in dem grossen Anfurt gelegen/ eyngenommen. Darnach hat er die Statt Bu-
Der Anfurt heißt Mazanchibir. ziam in Barbarey/ da eine berühmte Mahometische Vniuersitet ist/ gewonnen vnd ge-
Oranum vor zeiten Vasbana. plündert. Ferrner fuhr er an dem Africanischen Vfer hin/ vñ eroberte/ zu Lande vnd Was-
Buzia vor zeiten Vzicata. ser stürmende/ die Statt Tripolim/ jetzund Magnaleptis/ zwischen den zweyen Syrten
oder Meerwirbeln. Als er aber zu rück fuhr/ vnd die Statt Girapolim angreiff/ nam er
bey der Insel Menix einen mercklichen schaden/ Denn die Türcken vberfielen die Spa-
nier/ die an den orten/ die one Wasser seyn/ vnd gar heisse Sonne haben/ grossen durst lit-
ten/ vnd nicht ordnung hielten/ vnd schlugen sie in die Flucht/ da eylten sie den Schiffen
zu/ die in dem hohen Meer hielten/ mit kleinen Schiffen/ der sie nicht gnug hatten/ vnd
wurden vom Feinde geschlagen/ vnd ersoffen im schwimmen. In diesem vnordentlichen
vnversehenen Streit ward Garzias von Toledo/ ein hochgeborner Jüngling/ als er sich
ritterlich wehrete/ erschlagen.

Summa oder Innhalt deß zehenden vnd letzten verlornen Buchs der Historien Pauli Jouij.

1509. DAs zehende Buch sagt/ wie Andreas Grittus/ der Venedische Statthalter/
Paduaner Krieg. die Statt Paduam/ welche die Keyserischen nachlessig beschützeten/ wider ge-
Am tage Marine/ das jetzt ein Fest der Venediger ist/ an dem es auch der Keyser in dem jar gewonnen. 15. Herbstmonats. wonnen habe/ vnd darnach auch bald das Schloß/ darinn Leonhardus Dres-
sanus lag/ welcher/ weil er ein Bürger von Vicentz war/ in ein scheutzlich tieff
Gefengnuß zu Venedig geworffen ward. Vier Paduaner/ auß fürnemmen Geschlech-
tern/ die auß thorheit vnd meineyd sich gegen den Venedigern vngütig erzeigt/ wurden zu
Venedig auff dem Marckt wie die Diebe auffgehenckt vnd erwürgt. Darauff hat Key-
ser Maximilian/ damit er diese Statt/ die er durch vnachtsamkeit der seinen verloren/ wi-
der gewünne/ ein gar mächtig Heer versamlet/ vnd auß Teutschland herab geführet/ zu
welchem auch der Frantzosen/ Spanier/ vnd Bapsts Hülffvolck/ kam. Da wurden die
Mauwern gar weit nidergelegt/ vnd nam der Sturm ein solch ende/ daß der von Pitilia/
ein gar standthafftiger Heerführer/ die Statt mit grossem lobe erhielt/ vnd der Keyser vn-
geschaffter sach wider mußte in Teutschland ziehen.

Im Weinmonat. Ferrarischer Krieg. Wie nun Padua so tapffer erhalten war/ schickten die Venediger eine Armada von
zwentzig Galeen den Pfa hinauff wider den Alfonsum/ Hertzogen zu Ferrar/ die haben die
Ferrarischen/ nach dem sie auch mancherley weise beschädigt/ auß angebung deß Hippo-
lyti/ deß Cardinals von Este/ also mit dem Geschütz/ das sie durch den durchlöcherten
Tham am wasser richteten/ also durchschossen vnd versenckt/ daß kaum Angelus Triui-
sanus/ der Ammiral/ davon kam.

1510. Endtlich hat der Rhat zu Venedig auß wolbedachtem vnd heilsamẽ anschlag durch
24. Februar. Venediger kommen auß dem Bann. Gesandten von dem Bapst Julio demütiglich gnad vnd fried begert/ vnd leichtlich er-
langet/ weil er auß adelichem Geist die allgemeine Ehr deß Welschenlands/ wie sie zu
grundt gieng/ vnd die gefahr/ ansahe/ denn es wolte jm eine grosse schande seyn/ als einem
der ein Oberster in Geistlichen sachen were/ daß er denẽ/ so jm zu fuß fielen/ nit verschonet/
vnd auß allzu hitzigem zorn diese aller berühmteste Statt zerstöret hette/ welche seine that
Neuwer vnd grausammer Krieg vnter den Bundsgnossen. neuwe niderlagen bracht hat. Denn Julius hub an die Venediger zu vertheidigen/ vnd
griff den von Ferrar mit Krieg an/ den nam in seinen schutz König Ludwig von Franck-
reich/ vnd ward deß Bapsts Feind. Diese vneinigkeit nam ein solch ende/ daß der Frantzoß
durch seinen Obersten/ Triuultium/ deß Bapsts Heer schlug/ deß Oberster war der von
1511. Montfeltro/ vnd nam dem Bapst Bononien wider/ vnd setzte die vertriebnen Bentiuoles
22. Maij. wider eyn. Als nun dem Bapst diese gewalt geschehẽ/ vnd er hülff begerte vnd schutz/ erreg-
ten sich schier alle Herrn in Europa wider die Frantzosen/ also/ daß König Ferdinandus
von Hispanien die Africanischen Regiment in Welschland dem Bapst zu hülff schickte/
Falsch Concilium. vnd die Schweitzer den Bapst in jren schutz wider die Frantzosen namen. Der Frantzoß
verließ sich auff seine macht/ vnd verachtete den Bann deß Bapsts/ vnd schreib ein Conci-
lium auß/ das man zu Pisis halten solte/ vnd da alles ansehen vnd gewalt deß Bapsts zu

nichte

nichte machen / Welchs die Florentiner erstlich zuliessen/ aber nicht lang darnach keine Frantzösische besatzung haben wolten. Also mußten die Cardinál vnd Priester/ so von dem Bapst Julio abgefallen waren / auß Pisis gen Meyland fliehen/ vnd da ein Concilium halten.

In deß ward der Frantzosen öberster Feldherr Gasto von Foisse / deß Königs Ludwigs Schwester Son/ der schlug etlich mal die Schweitzer/ welche herab in das Hertzogthumb Meyland fielen/ vnd das verhehreten. Auff solchs schlepte er durch gar kotichte wege sein mächtig Heer/ vñ entsetzte die Statt Bononiam/ da der Alegria/ der Frantzösischen besatzung Oberster/ die Bäpstischen vnd Spanier/ die sie hefftig beschossen/ kaum bestehen mochte. Als nun Nauarrus vnd Cardonius seine zukunfft schier zu spat erfuhren/ fuhrten sie das Geschütz zu rück / vnd zogen ab auff der Strasse Emilia / damit sie nicht für den Thoren dieser gar streitbaren Statt mit den Frantzosen eine Schlacht thun müßten. Als nun Gasto Bononiam erlöset/ zoge er mit vngläublicher eyl wider die Venediger vber den Pfa/ die hatten Brixien wider gewonnen/ vnd war das Schloß noch gleichwol der Frantzosen/ dasselbige zu gewinnen ward von dem Raht gesandt Paulus Baleonus/ der begegnete dem Gastoni bey dem Thurn Magnanimi/ an der Etsch gelegen. Da hub sich zu beyden seiten ein vnversehener Streit/ darinn der Baleonus zu schwach war/ vnd geschlagen ward/ also/ daß er kaum vber die Etsch entschwam. Nach dem nun Gasto diese sachen wol außgericht/ zog er auff Brixien/ vnd fiel vom Schloß herab mit grossem blutvergiessen/ vnd gewan die Statt wider. Da ward Andreas Grittus gefangen/ Aber den Aloysium Aduocatum / der ein vrsach dieses abfalls gewesen / ließ er in seinem beyseyn auff dem Marckt richten.

Gasto Foisseius.

1512.

Bononia erlöser.

Brixia eröbert.

Nach dem aber Brixia so jämmerlich geplündert war/ vñ voll Todten lag/ zog Gasto wider den vorigen weg zu rück vber den Pfa/ vnd legte sich für die Statt Rauennam/ denn er/ der deß Streits begierig war/ sich bedüncken ließ/ wie auch geschach / Cardonius vnd Nauarrus würden dieser belägerten Statt zu hülff kommen/ vnd jm also eine vngezweiffelte gelegenheit geben ein Schlacht zu thun. Nun er stürmte drey tage lang/ vnd widerstunden jm gar tapffer Marcus Antonius Columna/ vnd Petrus Castrius / vnd verlor Gasto/ Spineum den Büchsenmeister/ vnd Cetellionem/ auß dem Geschlecht der Colineer / einen gar namhafftigen Hauptmann/ die wurden vom Geschütz getroffen. Wie er aber horte daß die Feinde herzu kämen/ ruckte er mit seinem Läger fort/ vnd zog vber das wasser Vitis/ jetzt Aquadussa genannt/ vnd thet mit dem Feinde eine Schlacht. In diesem gantz blutigen Streit braucht man zu beyden seiten das Geschütz am meisten / vnd legte darmit die hauffen nider/ vnd brach die ordnung. Aber die Spanier litten den grösseren schaden / als Alfonsus / Hertzog von Ferrar/ der den forderstẽ Hauffen fuhrte / gar bequemlich einen vmbschweiff machete/ vnd sein Geschütz in der Feinde seiten richtete. Doch wurden nicht wenig auff seiner seiten vmbbracht. Als aber Gasto nun einen gar herrlichen Sig erlangt hatte/ vnd dem Spanischen Regiment/ das zu rück vber den Tham zog/ allzu begierig zusetzte/ ward der allzu mannliche vnd kühne junge Herr von einem hauffen Feinde vmbringt vnd erstochen. Nun die Frantzosen/ die schier gleichen schaden genommen/ behielten das Feld vnd der Feinde Läger/ vnd theten darnach der Statt Rauenna/ die sich ergab/ wider jren Eyd greuwlich leyd/ schoneten auch der Kirchen nicht. In der Schlacht ward gefangen Johannes Medices der Cardinal/ deß Bapst Statthalter / vnd mit jm der Nauarrus/ vnd fand man auff der Walstatt mehr denn viertzig kleine vnd grosse Heerführer tod ligen.

Rauenna belägert.

11. Aprillens am Ostertage. Schlacht bey Rauenna.

Gasto erstochen.

Leo X.

Wie nun Bapst Julius / der einen frischen vnerschrockenen mut hatte / von der Schlacht bey Rauenna vernam/ ruffte er die Schweitzer vmb hülff an/ die kamen in wenig tagen vber die Tridentinischen Alpen hinab / in das Land vmb Veron/ trieben das Heer der Frantzosen/ deß Oberster war Palicia/ von der Etsch/ zogen jm nach als er weich/ vnd nicht mit jnen schlahen dorffte/ vnd belägerten es endtlich in der Statt Pasi. Nicht lang hernach kam zu den Schweitzern der Baleonus mit einem starcken Heer/ vnd mit viel Geschütz / da wurden die Frantzosen auß Pasi getrieben / vnd vber das Alpegebirg gejagt.

Schweitzer jagẽ die Frantzosen auß Meyland.

Also

1513. Also hat Julius sich einen Erlöser deß Welschlandes von den Frantzosen geschrie-
Medices wi- ben/ vnd sich gar wol an den Florentinern gerechnet/ welche auß angebung jres Hohen-
der eyngesetzt meisters Soderini einen Sitz dem falschen Concilio geben hatten/ vnd hat wider in sein
als sie 18. jar Vatterland eyngesetzt Johannem Medicem den Cardinal/ welcher durch wunderbarlich
vertrieben ge- glück auß der Frantzosen händen entrunnen/ vnd mit den vbrigen Spaniern in Tusca-
wesen. nam kommen war. Aber Bapst Julius/ der nun ein sibentzig järiger Mann war/ fiel in
Julius stirbt. eine tödtliche Kranckheit/ vnd starb zu Rom/ zum wenigsten dieses Sigs halben glück-
zu Hornunge. selig. An seine statt kam Johannes Medices / vnd ward auff der Bäpstlichen
Wahl von den jungen Cardinälen erkoren/ vnd nach veränderung
seines Namens/ wie der Bäpste brauch ist/ Leo der
Zehende genennt.

Ende deß zehenden vnd letzten verlornen vnd verkürtzten
Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com / Bisthoffs zu Nucerin / der Geschicht / so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XI. Buch.

IM anfang deß Bapsthums Leonis / deß zehenden (welcher den eilfften tag deß Aprillens / nach der Vorfahren brauch / die Bäpstliche Kron empfangen hat / damit derselbige tag / der jm / weil er gerad vor einem jar am selbigen tag bey Rauenna war gefangen wordē / vnglückhafftig gewesen / jetzt durch diß so herrlich gepreng vnd Schauwspiel freudenreich würde) hat man auß deß Rufi / deß Bapsts Gesandten / schreiben vernommen / daß König Ferdinand von Hispanien heymlich mit dem König Ludwig von Franckreich einen anstand gemacht hette: Vnd diese Sach gienge dem Könige von Engelland sehr zu hertzen / vnd beklagte sich / daß jn sein eigner Schwäher so betrogen hette / auß welches anregen er Dorsetium mit einer mächtigen Armada hinüber / Gasconien / da es ans Meer stösset / anzugreiffen geschickt hette. Denn König Ferdinandus pflegte alles Kriegen vnd alle Bündnuß / vnangesehen die schande der vntreuw vnd beleydigung der Bundgenossen / auff seinen nutz zu richten.

11. Aprillens.

Anstand deß von Hispaniē mit dem von Franckreich.

Derhalben als er Johannem / den er auß dem Königreich Nauarren verjagt / vnd der sich vnderstanden dasselbige mit hülff der Frantzosen wider zu gewinnen / durch Mannheit deß Hertzogen von Alba weggeschlagen hatte / gedacht er das Volck dieses neuwen Reichs / das dem alten Staiñ der Könige / Alibreten genannt / geneigt war / die zeit deß anstands in treuw gegen jm zubestätigen. Denn er sahe wol daß es besser vnd viel nützer were / daß er diß wolgelegne Königreich vberkäme / als daß er die Lombardey vertheidigte / zu welcher König Ludwig / weil er darauß vertrieben were / so hefftige lust vñ begierde hette / daß er sich nicht schämete mit jm anstandt zu machen / vnd dem Johanni alle hoffnung / das Reich wider zu erobern / zu nemmen / da er doch der alten Freundtschafft mit den Frantzosen / vnd der neuwlichen Bündniß halben mit jm / auß seinem Reich vertrieben / vnd als ein verjagt Mann bey jm im elend were. Also hat man auß dieser Könige / die zu vnsern zeiten die allernächtigstē gewesen sind / art vnd sinn / jetzund gar augenscheinlich / vñ zuvor gar wol / gesehen / daß bey den Bündnissen / wenn sie schon rechtschaffen gemacht vnd bekräfftiget seyn / eine frömmigkeit vnd stätigkeit ist. Denn sie in erweiterung jrer Herrschafft vñ mehrung jrer macht jrem herrlichen vnd ehrlichem Namen weder schädlich noch zutreglich geachtet haben / ob sie mit betrug vnd lauter falschheit / oder mit rechter treuw vnd Mannheit / vmbgiengen.

Vrsach deß anstands.

Fridrich Hertzog vō Alba.

Vntreuw deß Spanischen Kriegs.

Herrn halten keine Bündniß.

Weil nun König Ferdinand den Anstand / den er heymlich gemacht hatt / meisterlich erhielt vnd verdeckte / vnd die Frantzosen in Kriegsrüstung waren / hat Moronus / deß Maximilians Sfortien Gesandter / mit demütiger Rede von dem Bapst Leone eylende hülff begeret / jn vnterrichtet / wie die Stätt Placentia vnd Parma / so er den Sfortiam verlassen würde / den Frantzosen wideruñ zukommen würden / auch erweiset das die Venediger dem Frantzosen / wenn er käme / beystehen würden / weil sie gar vnbilliglich Brixiam nicht bekommen hetten / vnd der neuwen Bündniß nach Cremonam haben wolten / auch erhofften Veronam / durch hülff der Frantzosen / wider zu bekommen. Derhalben sol man in der zeit dafür seyn / daß nicht die anschläge deß Ritterlichen Bapsts Julij / die er nicht one vngeben vnd hülff Gottes / Welschland wider frey zu machen / fürgenommen hette / vnd sie durch so viel Sig bestätigt weren / mit aller ding greuwlicher zerrüttung vmbgestossen würden. Nun were er vnter allen Bundgenossen allein der / der dem vnglück / so vorhanden / vorkommen köndte / vñ durch eine herrliche That jnen allen das jre erhalten / nach dem der

Moronus begert vō Bapst hülff dē Sfortien.

Venediger vngewiß.

Sfortia begert Gelt.

1513. Meiland.

Spanier vō Bund abgetretten were/nemlich so er auß der Bäpstlichen Kaiſſer dem Sfortien gelt vorſtreckte/damit er die Schweitzer die mit groſſem muht bereit weren deß Sfortien ſach zu vertheidigen/in der alten Freundtſchafft vnd treuwerhalten möge. Dem Morono/als er ſolche ding fürbrachte/ſtund gar hefftig bey der Cardinal vō Sitten/der öffentlich den Frantzoſen feind war/vnd ſagte zu/daß die Herrn deß Schweitzerlands deß Sfortien gerechte ſach vnd wirdigkeit/darinn auch deß Bapſts herrligkeit begriffen würde/gantz beſtendiglich vertretten würden. Deñ wenn ſie hören würden/daß der Bapſt ſeines herrlichen neuwen Namens vñ Vätterlichen geerbten Geiſts halben/ſo adelichs vnd beſtendigs gemüts were/vnd den ehrlichen Namen deß Bapſts vnd der Welſchen/auß hohem vñ ernſten fürneñen beſchirmen wolte/würden ſie mit jrer vberwindlichē Kriegßmacht beweiſen/ wie gutwillig/wie treuwlich/vnd wie ritterlich/das Schweitzeriſche Kriegßvolck mit den langen Spieſſen für jre freunde/die ſie ein mal in jren ſchutz vñ ſchirm nemen/wider die verletzer der heyligen Maieſtet vnd herrligkeit pflegten zu ſtreiten. Bapſt Leo/als er gewiß war daß K. Ferdinand anderſs rahts wer worden/vnd ſich die gegenwertige gefahr (deñ die Frantzoſen waren ſchon an den Monteinis koñen) bewegen ließ/wiewol er noch nicht/wie einem widerfehrt/der in eine neuwe Herrſchafft tritt/mit betrachtung der gemeinē ſachen/fertig war/hat er doch auß hohem vñ geſchwindē verſtand vnd vrtheil beſchloſſen/in die fußſtapfen der anſchläg/darauff Bapſt Julius gar ritterlich vñ rümlich geſtanden war/zu tretten. Aber die maß wolt er gleichwol haltē/daß er niemand öffentlich beleidigen/vnd den namen deß Fridmachers/welches dem allerheyligſten Vatter aller Leut zuſtünde/behalten wolte. Denn deß Sfortien wolfahrt kondt er gar nit in wind ſchlagen/vnd deß Schweitzeriſchen volcks freundſchafft/als die jm als eim Römiſchē Bapſt nütz wer/nit anderſs denn hoch vñ währt achten/weil Julius der Bapſt Maximilianū Sfortiam mit rechter vnd glücklicher Kriegßmacht widerumgeſetzt/vnd jm nach meinung vnd willen deß rahts der Cardinäl ſeine Vätterliche Herrſchafft zuerkennt vnd zugeſprochen hatte/vnd dz Schweitzeriſche volck/ dz ſeiner treuw/mañheit/vñ deß neuwlichen ſigs halben/berümt war/mit einm herrlichen vñ ſchönē tittel/ein ſchutz der Bäpſtlichē freyheit/were erkennt vñ geneñt wordē. Derhalbē gab er dē Morono ſoldgelt/damit er eylend gen Placentiā reyſen/vnd das vnter die Schweitzeriſchē Fähnlin außtheilen ſolte/darneben den geneigtē willen deß Bapſts Leonis darlegen/ vñ fleiß ankehrn/dz Cardonius/d' damals am waſſer Trebia ſein läger hatte/vber den Pfauzöge/vnd ſich zu den Schweitzern ſchlüge. Als er nun die Schweitzer/durch anzeigung der freundſchafft vñ gneigten willens deß Bapſts/gnugſam erfreuwt/vñ daran die gantze ſach lag/durch dz bargelt/eben zu rechter zeit/beſtätigt hatte/iſt er zum Cardonio koñen/vñ hat nichts mehr vōjm erlangen köñen (denn er vō ſeim Könige auß Hiſpaniē/vnd vō den Frantzoſen/deß anſtäds fleiſſig verſtendigt war) als dz er dz läger fortgeruckt/ſich geſtelt als wolt er vber den Pfau ziehen/vnd die leichtē Spaniſchen Reuter auff d' Römiſchē ſtraſſen/neben Claſtidio vñ Tortana hat heiſſen hin ziehē/damit die Bundgenoſſen/die auß furcht für dē Frantzoſen wancketē/treuw behalten würdē. Aber diſer ſchein vñ vermeynte hülff/die man kaum durch vil bitt erlangt hatte/iſt den Bundgenoſſen ein groſſer ſchad geweſen. Deñ als die zu Vogera ſich für den vnmeſſ gē Spaniern forchtē/vnd für dem Marggraffen vō Piſcara/der dem Reyſigen Zeug nach zog/die thor zumachtē/vnd jm/als ers begert/kein Proviand/on den den ſie in körben von d' mauwer herab lieſſen/gebē woltē/ward der gantz hauffen der Kriegßleut ſchellig/zogen derhalbē mit gewehrter hand vnd fliegendē fahnē/die ſchmach zu rechnen/dz ſie diß beuwriſche vnd vnfreundtliche volck nit hatte eyngelaſſen/vnd ſie auff offenen orten jr läger haben mußten. Lieffen alſo mit gewalt dem thor vnd der mauwer zu/ ruckten das Geſchütz herfür/machten die hültzerne brück wider/triebē die/ſo ſich wehreten/ von der mauwr/vñ drungen/wie jnen der vō Piſcara nit wehrte/in die Statt. Da geſchach on alle barmhertzigkeit groß mort/vnd ward dz Stättlin/dz an ſich ſelber reich/vñ damals/ ſonderlich weil die herumligenden leut das jre dareyn geführt hatten/auß forcht deß Frantzöſiſchen Kriegs/voller Güter war/gar grauſamlich geplündert. Diſe that hat dem vō Piſcara/dem öberſten/ein mercklichē nachtheil bracht/welcher/ob er wol/damit er die Kriegsleut reich machte/eine vnbillliche vñ grauſame that vollbracht hatte/gleichwol ſeine ehr vñ wirdigkeit vertheidigen wolt/drumb daß die Bundgenoſſen jm ſo vngereimt vnd vnbedacht widerſtandt gethan hetten.

Cardinal von Sitten verheist d' Schweitzer hülff.

Leo. Schweitzer verlaſſen jre Freund nit.

Leo folget Bapſt Julius nach.

Leo friedlich.

Vrſach der Freundſchafft Leonis mit dē Sfortia vnd Schweitzern.

Moronus beſolder die Schweitzer.

Spanier helffen dem Sfortien nit/aber dē Keyſer wider die Venediger helffen ſie.

Vogera.

Spanier gewinnen Vogera/vnd plündern es.

In de

König Ludwigs Kriegsvolck wider dē H. von Meyland vnd die Schweitzer.

In deß hat König Ludwig/der sich deß Anstands halben keines Kriegs von Hispanien besorgen dorffte/vnd die Stätt am Normandischen Vfer gelegen wider die Engelländer mit eim starcken Schiffzeug vertheidigte/zween die aller ansehelichsten vnd erfahrnesten Heerführer/Tramuliū vnd Triuultium/außerwehlt/die er vber dz Alpgebirg in Welschland hinüber schicken wolte. Er berüffte auch Rorbertum Sedanium/Herren in Lütticherland/mit dem schwartzen Teutschen Regiment/vnd Aloysium Beomontium auß den Grentzen deß Königreichs Nauarrē/mit den Fähnlin der Gasconier/die kurtz zuvor vnter dem Palicia bey Pampalona mit den Spaniern gekriegt hatten. Vnter die mengt er auch etliche Frantzösische Fähnlin außerlesener junger Mannschafft/deñ die aller gewaltigsten vnd namhafftigsten jungen Mannen/die nicht zu Reutern waren angenommen/achtens für ein Ehr/daß sie solten zu fuß streiten/vnd waren gar freydig darzu. Diese alle schickte er mit grossem Zeug deß Geschützs eylend in Welschländ/hieß sie sich mit den Venedigern beraht schlagen/vnd den Sfortiam/der sich allein auff der Schweitzer hülff verliesse/angreiffen.

Der Spanier sahe auff den Keyser.

Venediger haltens mit den Frantzosen.

Denn als die Spanier wider die Bündniß den Venedigern Brixiam eyngenommen hatten/vnd sie für Feinde geacht/wider alle billigkeit/wurden sie wider mit dem Frantzosen eins/vnd erneuwerten die Bündniß/mit dem beding/daß/weñ sie mit einander den Sfortianischen Krieg vollendet hetten/sie Cremonam wider bekommen/vnd die andern Stätt jrer Herrschafft/durch hülff der Frantzosen/wider gewinnen solten. Als das Schrifftlich gefaßt vñ versieglet war/ist der Liuianus auß schwerem vnd langwirigen Gefengniß gelassen worden/vnd in Welschland kommen/den hat der Raht von Venedig an deß von Petiliastatt zum obersten Feldherren gemacht/zu dem vorigen Volck neuwes angenommen/vnd ein recht vnd auffs beste gerüst Heer zusamñ bracht. Es ist auch der Bündniß halben der Grittus loß gelassen worden/welcher im vorigen jar/wie wir gesagt haben/zu Brixien gefangen worden ist. Diesem ist befohlen worden/daß er mit dem Tramulio vnd Triuultio an statt eines Leutenants oder Statthalters/damiter die anschläge hülffe machen/ziehen solt/vnd im Frantzösischen Läger bleiben.

Das geschicht erst im ende der ersten theils.

Liuianus loß gelassen/vnd oberster Feldherr der Venediger gemacht.

Es hat auch König Ludwig/der mit der sorg vmgieng/wie er das Schloß zu Genua/das man Laternam nennt/von der Belägerung erlösen möchte/vmb die zeit durch Renatum/deß von Sophoy Banckart/mit den Adurniern Brüdern handeln lassen/sie solten in den Flecken deß Bergs Apennini ein hauffen Genueser Volck anneñen/vnd zu Genua etwas neuwes wider die Fregosier anfahen. Damals regierte Genueserland Janus Fregosius/der durch Freundtschafft vnd macht deß Bapsts Julij die Oberhand zu Genua bekommen hatte/Der hatte kurtz zuvor Hieronymum Fliscum/von einem hohen Stamme/der es mit den Frätzosen hielt/als er auß dem Rahthauß gieng/durch seine nahe Verwandten/die blutgierige Leut waren/auß mercklicher Tyranney lassen vmbbringen. Dieser Todschlag hat Sinibaldum vñ Othobonum/seine Brüder/erbittert/die sind mit rachgirigem muht auß der Statt gezogen/vnd jre anschläge vnd macht mit den Adurniern/der Fregosier Feinden/gemeyn gehabt. Diser greuwlichen That halben ist der Janus bey dem Volck in solchen hassz vnd neid koñen/daß jm schon der gröste theil deß Rahts abwendig vnd feind war/vnd er mit not seine Herrschafft erhielt. Denn die Adurnier mit gelt vō den Frantzosen gerüst/kamen durch den Thal Puleiferam/vñ zog Preianes/der Frantzösischen Armada Oberster/im Genueser Meer hin vnd wider/vnd schickte offt den belägertē Frantzosen im Schloß in kleinē Schiffen/damit er die wacht der grossen Schiff besser betriegen köndte/Prouiand. Er thet auch den Genuesern grossen schaden/mit dem/daß er das Meer erschlossen hatte/vnd sie nit kondten jre Kauffmannschafft treiben: Es ward auch der Adurnier mit den krumen Feinern Mauwern von dem Schloß beschossen/vnd dieser gefahr halben vnnütz vnd vnsicher gemacht. Diese not machte daß Janus Fregosius/weil er keine Schatzung aufflegen/noch dieselbige vō den partheyischen vñ vnbestendigen Bürgern fordern dorffte/gar verzagte. Denn die Adurnier waren behender als man gemeynet hatte/in die Vorstatt/an dem ort/S. Petri Arena genannt/kommen/hatten an dem ansteigen deß Bergs/der oben vber dem Schloß Laterna ligt/vnd/vō dem man hinab in die Statt sihet/einen ernsten Streit gethan/vnd deß Fregosi Volck in die flucht geschlagen. Es war auch niemand vnder dem Stattvolck/das der Auffruhr vnd Embörung gewohnt war/der die

Genua.

Janus Fregosius.

Fliſci wider Fregosium.

Adurnier vñ Frantzosen greiffen Genuam an.

Fregosier vertrieben.

1513. Meiland. sigenden Feinde nicht mit glückwünschendem zuschreyen empfienge. Auff einer andern seiten zogen die Flisci zu einem andern Thor / auff eine zeit / mit jrem gewaffneten anhange/ hineyn in die Statt Genuam / von welchem Zacharias / deß Jani Bruder / einer auß den Mördern deß Hieronymi Flisci / vñbracht / bey den Füssen in der Statt heruñ geschleifft/ vnd also vñ seinen begangnen mort gestrafft ward. In disem widerwertigem getümel vnd eröberung der Statt saß Janus in ein klein Schiff / vnd flohe zu seiner Armada. Nit lang hernach / als die im Schloß gnugsam mit Prouiand erquickt waren / ist Antoniottus Adurnius in deß Königs vō Franckreich Namen von dem Raht vnd Volck der Statt / vnd deß gantzen Genueserlandes / ein Hertzog genannt worden.

Antoniottus Adurnius ō. zu Genua.

Weil sich diese ding im Genueserlande begaben / haben die Schweitzer / als sie gewisse kundtschafft bekomen / wie sich die Frantzosen gerüstet / vnd vber das Alpgebirg zögen / eine versamlung gehalten / vnd als ein jeder allda seine meynung sagte / haben alle ort mit wunderbarlicher bewilligung beschlossen / in allem wege deß Sfortien Sach zu vertheidigen. Darauff wurden außgelesen die allerstreitbarsten Heerführer / die den Krieg führen solten / sonderlich der vō Hohensachssen / der auß eim altē Geschlecht / vñ fürnemlich deß Lobs halben / daß er die Frantzosen auß Welschland vetriebē hatte / berümpt war / die solten vō stund an mit fliehenden Fähnlin in Welschland ziehen. Darnach wurden an allen orten / on allen sold vñbargelt / dz zuvor nie geschehē war / Kriegßknechte angenomen / mit solcher freydigkeit / daß es einen mocht wunder neñen / daß der neuw hassz gegen König Ludwig / der in die alte Freundtschafft vnd Bündniß komen war / so vil vermocht hatte. Deñ die Schweitzer / als wilde / freche / sehr bestendige / vñ in jrer einfalt adeliche Leut / kondten nit zu frieden seyn / dz König Ludwig / der durch jren Ritterlichē Dienst vñ vil Blut allerley Sig erlangt hatte / jetzund auß eim vnartigen vnd vndanckbaren sinne / nur daß jm weniger vnkosten auff den Krieg gieng / die Teutschen / die bald diesem / bald jenem / dienten / vnd dem Gelde nur nachzögen / welche er nicht köndte sühnen / die seine Nachbauwrn weren / vnd zu allen zeiten Franckreich wider die höchste gewalt beschirmet hetten / fürgezogen hatte. Am aller ersten sind vber das Alpgebirg gezogen die Richter zu Vri / Schweitz vnd Vnderwalden / die sie Amman nennten / weil sie Welschland am nechsten seyn / vnd darzu für sich selbß jren Sachen forchten. Denn in den vorigen Kriegen hatten sie den Frantzosen Bellizonam genommen / vnd durch Loberitz vñ jre Herrschafft in Welschland erstreckt / die mußtē sie jres grossen eynkomens vnd guten Namens halben in allem wege erhalten. Diesen folgte auff dem Fuß nach der andern ort Volck / nemlich der vō Glaris / Zug / Lucern / Schaf hausen. Auff die folgten auff einen ziemlichen weg / die Panier der von Zürych / vnd der von Bern / welche ort das gröste ansehen / vnd die gröste gewalt / vnter allen orten haben. In dem letzten Hauffen / darinn fünff tausend außerleßner Fußknecht waren / zog der von Hohensachssen / dem hatte man auff in wege Prouiand hin vnd wider verordnet / daß er durch einen nähern weg durch die Grauwenbünd eylend ziehen solt / deñ an sie stösset dz Alpgebirg / Alpes Lepontie genannt / welche zu vnsern zeiten Spluga vnd Septha genannt werden / vnd von Chur durch Clauennam / biß an den Comer See / gehen.

Schweitzer ziehen in Meiland wieder den Frantzosen.

Hohensachssen.

Vrsach der Schweitzer wider Kōnig Ludwig.

Der erst hauff der dreyē ort.

Ander Hauff.

Dritte Hauff deß von Hohensachssen.

Vmb diese zeit war Maximilianus Sfortia / als das widerwertige geschrey gienge / von dem abfall deß Genueserlandes / vnd der Vitzgraff Sacramorus vnversehens abgefallen war / darüber er hefftig erschrack / mit dem ersten hauffen der Schweitzer gen Nouerren gezogen / in welcher gelegnen Statt / darinn er vor aller hinderlist sicher war / er auff die andern Regiment der Schweitzer / die noch komen solten / warten wolt. Sacramorus war dazu bestellt / daß er das Schloß mit Bollwercken vñgeben solte: Er war auß eim Fürstlichen Geschlecht / hatte aber der mannheit seiner Vorfahren / vnd jrer ehr vnd ruhms / vergessen / denn er jm an seim glück nicht benügen ließ / sondern stund nach der alten zierd seines edlen vnd berümten Geschlechts / aber mit practicken vnd anschlägen die nit gut waren. Denn er hielt vmb sich küne alte Kriegßleut / die auß armut vnd hochmut deß mördens gewohnt / vñ jrer vbelthaten halben eins bösen geschreys waren / vnd vnter denen etliche edle Jüngling / die jres vnordentlichen Lebens halben verzweiffelt / verderbt vnd vnbendig / vnd vō jrer Eltern regierung vnd gunst komen waren / vnd allen muhtwill frey haben / vñ Kriegßleut seyn wolten. Diese alle theilt er in Rotten vnd Fähnlin / vnd stund jnen deß Sacramori vnd sei-

Maximilian Sfortia zeuhet gen Nouerren.

Sacramori Ampt vnd Geschlecht.

Sacramorus hat verwägne leut vmb sich.

ner Brū

ner Brüder Hauß/deßgleichen essen vñ trincken/zu vnordentlich vnd all zu milt/also frey/ daß er/als jm/der vber alle maß verthünlich war/ weder das ererbte Eynkommen noch sein Soldgelt reichen vnd gnug seyn wolt/ auß zorn vnd trunckenheit vbereylet/ darmit er den Namen der angefangnen schleiñerey erhalten möcht/ bißweilen die geltreichen Wucherer vnd Handwercksleut bey nacht angreiff/ vnd daher bey den Meyländern den schändtlichen Namen deß neuwē Catiline bekam/ vnd zwar nit vngereimt/ weil er mit vil schult beladen/ damit er nit gar in armut keme gantz vñ gar im siñ hatte/ ein heymlich Bündniß zu machē.

Rauben.

Derhalben weil er wußte/ daß jm vil Leut feind waren/ vnd er bey dem Hertzogen in verdacht were/ hat ers also mit dem Triuultio gemacht/ daß er dem Könige dienen solt/ mit eim reichen vnd stäten jargelt/ vnd eine Reuterfahne führē. In deß solt er fleiß fürwenden/ daß er denē/ die im Schloß belägert würden/ für die hungers not were/ vnd daß er den Sforciam/ so er köndte/ vmbbrechte/ damit er mit einem mercklichen dienst/ darauff die gantze Sach vnd der Krieg stünde/ vnd dardurch ein ende neme/ zu dem Könige fiele. Nach diesem pact ist die wach bey dem Wall vnd Schantzen allgemach nachgelassen/ vñ schlaff worden/ daß die Frantzosen schier alle nacht/ nach außgelegtem handel/ auß dem Schloß giengen/ vnd bereiten allerley Prouiand/ vmb sonst hineyn brachten. Aber diese heimliche verdeckte vntreuw war wol zu mercken/ vnd kondt nit lenger verschwiegen bleiben/ sonder kam auß/ vnd verrichtens ongefehr die Träger/ der allweg vier mit grosser arbeit auff den hälsen ein gantz faß Wein bey eytler nacht zu dem Wall deß belägerten Schlosses getragen hatten.

Catilina ist bey den Römern ein wilder vnd heimlicher auffrühtischer Bürger gewesen.

Sacramorus fellt heymlich zum Frantzosen.

Sforcie wirt nachgestellt.

Belägerten entschütter.

Als man nun dieser sachen innen ward/ vnd Sacramorus verrahten war/ vnd sich zur gegenwehr stellte/ ist Maximiliā Sforcia/ d' an sich selber forchtsam war/ weil jn seine Freunde warneten/ er solt sich hüten/ vñ er an der Hispanier hälff verzweiffelte/ auß Meyland gewichen (wie gesagt) vnd auff Nouerren zu gezogen. Denn er gedachte noch daran/ dz er nit lang zuvor/ als er von eim Hochzeitlichen Pancket/ das er mit edlen Matronē gehalten/ wider heym in seinen Pallast/ bey nacht one Liecht vnd Fackeln/ gieng/ von einer vnbekannten schar angelauffen/ vnd gar hefftiglich mit woffgewehren war begert worden. In disem Lärmen war Galeacius Sforcia/ deß Herrn zu Pisauro Brudr/ der jm an der seitē hergieng/ mit einer kuglen durchschossen worden/ daß er starb/ vnd legten etliche dise gewalt vñ grausame that/ die on zweiffel nit ongefehr geschehen war/ sonder auß bereitetem betrug/ auff deß Sacramori Trabanten. Denn man wußte daß deß Sacramori Geschlecht (welches eins auß der Visconten Stamm war/ vñ zu dem Geschlecht deß grossen Matthei/ vñ seiner Nachkommen/ die zu Meyland Hertzogē gewesen waren/ wiewol seines Vatters vnehlichē Großvatters halben/ gehörte vnd gelangete) allzeit den Sfortien/ als an jre statt gepflantzten vnd neuwen Hertzogen/ jre Herrschafft mißgönt hatte/ weil sie nach deß Hertzog Philippi Tod durch verehlichung der vnehlichen Blanca/ mit jrer Kriegsmacht jnen dieselbe fürm maul weggenommen hatten. Als nun Sforcia weggezogen/ vnd Sacramorus kein raum zu seiner vnderlist habē kondte/ seumet er sich nit lang/ sonder gab sein vntreuw vnd freffel gemüt an tag. Deñ die Frantzösischen Heerführer zogen schon von Turin mit aller eyl für Nouerrē/ die zu belägern/ vnd war der Liuianus die quir durchs Land/ vber die Seen deß wassers Tamari/ mit seim Heer gezogen/ vnd wolte auff Cremonā/ dieselbe Statt wider zu gewinnen.

Sacramorus verrahten.

Maximilian Sforcia bey nacht vñ vnbekañten leuten angriffen.

Galeacius Sforcia erschossen.

Sacramori hassen die Sfortien.

Liuianus zeucht für Cremonam.

Vor allen dingē ließ er das Volck zusamm fordern/ vnd erzehlte jnen die vrsachen/ warumb er anderß sinns worden were/ beweißte jnen/ wie er hette müssen ein neuwen anschlag fürnemmen/ verhieß eim jeden insonderheit reichern sold vñ belohnūg/ auß miltigkeit deß sogewaltigen Königs/ thet die wagenburg oder schantze vñ das Schloß auff/ vñ berüffte etliche Frantzosen auß dē Schloß/ ließ deß Königs vō Franckreich fähnlin schwebē/ zog eylend mit eim mechtigē hauffen gewaffnetē mitten durch die Statt auff n platz/ nam behende den Palast eyn/ vnd ließ denn dz volck plündern/ doch ward keinem Bürger vō dem Kriegsvolck gewalt gethan. Darnach vermant er das volck/ dz vber diser so grossen neuwē sach erschrack/ vnd sich gewiß für den Venedigern vnd Frantzosen besorgte/ als die Rahtsherrn mit vnverhener furcht behafft waren/ sie solten wider zum König von Franckreich fallen/ solten deß Sfortianischē Regiments vergessen/ welchs vilē vnbillichē verdamniß/ verjagūg/ armut/ gefengnuß/ vnd schändtliche erhenckung/ bracht hette. Dargegen were K. Ludwig/ wenn er gegen/ allweg gnädig/ were seiner grossen gewalt nach der mächtigste König/ derhalbē man

Sacramorus fellt öffentlich vom Sforcie zum Frantzosen.

Sfortien vnd Frantzosen vergleichung.

1513. jn billich dem Sfortien einem geitzigen vnd grausamen Tyrannen/der doch allzeit armut
litte/ vnd von jederman verlassen were/ vorzichen solte. Also macht er jm die zu Meyland
Meyland. leichtlich/wie es denn gemeiniglich gehet/wenn man sich fürchtet/vnd darauff eine neuwe
Die von Meyland fallen zu den Frantzosen. hoffnung bekömpt/weil er in der rüstung war/gehorsam/daß sie König Ludwig auffs neuw
schwuren/den Raht widerumb einsetzten/vnd an gemeinen orten deß Sfortien Wapen abkratzten.

Sacramorus zeuht gen Noverren. Nicht lang darnach/als die Statt Meyland in ein ordnung bracht war/ist der Sacramorus ins Läger berufft wurden/ weil sich die Schweitzer/darumb daß sie sich gemehrt hatten/mehr denn man gemeynet hatte/frech vnd muhtig erzeigten/vnd eine Schlacht thun wolten/vnd hat vber die acht hundert Küriſſer Reuter mit sich auß Meyland geführt/ vnd ist dem Wasser Tesin zu gegezogen.

Noverren vō den Frantzosen belägert. Eben auff diese zeit/als die ding zu Meyland geschahen/ward die Stattmauwer zu Noverrē/beym thor S. Agapiti/vō der Frantzosen Heerführern mit grausamem schiessen zerschellt/vñ furchten sich die Bürger gar hart/aber die Schweitzer warē gar freydig. Deñ
Der Schweitzer frechheit. sie gar einmütiglich vnd mit vnerschrocknē mut/wiewol die mauwr gar offen vnd nidergelegt war/deß so grossen vñ wolgerüstē Heers krafft/vñ der Frantzosen dräuwwort verachten/dz sie auch sagten/ sie wolten innwendig gar kein graben noch wall/nach kriegßbrauch/den anlauff vñ grimm deß feinds damit zu hindern/machē/wiewol sie Syluius Sabellus hoch vermahnete/vñ bat/sie solten doch/durch arbeit der Welschē Kriegßleut vñ Bürger/neben
Sfortianische Hauptleut. der nidergefallenen mauwer ein quirgraben führn lassen. Deßgleichē begerten auch die andern Sfortianischē Herrn/die sich etwas auff den krieg verstunden/vñ sonderlich Joañes Gonzaga/Camillus Montanus/der öberst Schultheß/vnd Alexander Bentiuolus/ vnd sagten/es stünd beherzten vñ erfahrnen Heerführern wol an/ dz sie dē vnfürsichtigen feind den Sig mit so geringer mūh vñ schaden als sie köndten abgewünen. Aber dise hohe verma
Jordin von Vnderwalden. nung verachtetē sie mit stoltzem gemüt/vnd hub Jordin vō Vnderwalden/ein tapfferer vñ stoltzer Kriegßhauptman/also an zu jnen zureden: Jr treuwē/herrlichen vñ berümten Mäner/hört auff euch zu förchten/vnd so sorgfältig vō außgang diſes kriegs zu seyn/denn mit
Frantzosen verachtung. diser kriegsmacht (in dem schwenckte er mit seiner ritterlichē hand die Hellepart/vnd weißt auff die hauffen mit den spiessen) wöllē wir vnser aller wolfart/vñ fürnemlich deß Fürstē vō Meyland ehr/vñ vnser wirdigkeit/on zweiffel tapffer vertheidigē/so anderß die Frantzosen/ so allein mit rümē frech seyn/so vil hertz vñ lust zum krieg in sich habē/dz sie nahe herzu laufen/vñ durch die offene mauwr hereyn dringen dürffen. Deñ sie sollen inne werden/mit wz ordnung vnd bestendigkeit/mit wie starckē gemüt/vñ mit was macht deß Leibs/d Schweitzer regiment die feinde/ die sich an sie machē dürffen/zu empfahen/vnd sich an jnē zu rechen
Verspottung vnd trotz. pflegen. Drauff haben sie/zu verkleinerung vñ verspottung der kühnheit d Frantzosen/die da dräuwten vnd sich rümtē/sie wolten/weñ man jnen ein zeychen geben würde/in der ordnung zu d mauwrn hineyn dringen/vnd niemand schonen/die Leylach von Betten/deßgleichen vō niemand je/mit so grosser verachtūg der feind/geschehen war/an querstangē für die löcher der nidergefelten mauwr gehengt/damit die Kriegßleut/ weñ sie in der Statt hin vñ wider giengen/vnd auff der wacht stunden/vom feinde nit gesehen/noch mit dem kleinen geschütz nit gewiß mochtē geschossen werden. Darnach schickten sie einen Trōmeter hinauß/
Schweitzer verlachen d Frantzosen schiessen. der ein sichrungszeychen/als ein friedlicher Redner/bey sich hatte/der solt den Heerführern der feinde etlich befehl anzeygen. Es begerten die Schweitzer/vnd nit vngereimt/ in schertzweiß/der Frantzosen Büssenmeister soltē doch ein mal auff hörn zu schiessen/damit sie so vil pulffers vnd kuglen/die sie vergeblich brauchten/ersparten/deñ sie hetten schon an vilen orten die Stattmawr nidergeworffen/vñ dörfften nit steigen/sond köndten auffm boden hineyn lauffen/so weren auch inwendig kein schantzen gemacht/die sie/weñ sie schon in gevierder ordnūg hineyn fielen/hindern würdē. Derhalbē dörfften sie sich keiner hinderlist besorgē/
Trotz. damit die Schweitzer/die sich auff jre rechtschaffne künheit vñ macht verliessen/gar nit vñ giengen/sondern so die Frantzosen vñ Teutschen rechte Mäner weren/soltē sie sich mit jrem muht vnd gewehr verfast machen/vñ mit grossem vortheil mit jren fähnlin/ der wenig weren/ein treffen thun/ehe denn grössere hülff jres volcks/die nit ferrn were/zu vngelegner zeit vber sie käme. Darauff hat Triuultius ein weise vñ wichtige antwort geben: Die Schweitzer/die in jren sachen nit pflegten mutwillig vnd närrisch zu seyn/ würden recht vnd wol bedacht thun/so sie ein mal auff hörten für den Sfortien/der vō allen Freunden vñ Bundgenossen

nossen verlassen wer/zu streiten vñ zu toben/sondlich wid den allermächtigsten vnd vnüberwindligsten König vō Franckreich/welchs mut/hohē geist vnd grosse macht neuwlich so vil Herrn/die mit grosser bitterkeit sich wid jn verbunden/nit hettē brechen vñ tempffen kōnen. So sie klug werē/ jren kindern vñ jnen wol woltē/welchs er seiner freundschafft vñ geneigtē willens halben gegē jnen gar sehr begerte/solten sie bedenckē die neuw vñ alte freundschafft/ die sie mit den Frantzosen gehabt hettē/ vnd doch recht drauff sehen/ ob sie anderßwo her/als auß Franckreich/zu frids vñ kriegs zeit/stāte vnd reiche besoldūg/weil sie in den schneichten Alpbergē sessen/vñ schier an allen dingen mangel hettē/haben würdē. Ferner/sagt er/wo hin werdē ewre anschlāg/die jr so verstockt schnarcht/gereichen/so wir den krieg lang auffziehen wöllen/weil wir/nach dē die leut wider zu vns fallen/vbrig gnug prouiand vñ gelt habē/welche zwey ding euch fürnemlich manglen. Auch gläub ich nit/dz sie alle solche waghälse seyn werdē/dz sie vns in vnserm verschantztē Läger/mit so vil geschütz gerüst/vñ dem māchtigstē hülffvolck der Teutschen vñ Biscagliner/vñ so grossem Reysigenzeug versehen/dörffen angreiffen/da sie warlich vō stundan jrer frechheit vñ tollkünheit halbē sollen gestrafft werdē/ Dargegē sie mit dryfachen solde vñ gewissen reichen gaben heim zu jren weibern ziehen/ vñ das sol jnen bey Königlicher treuw von stundan geleistet werden/ so sie disen Maximilianū Sfortiā/wie zuvor seinē Vatter Ludwig/der auff Erden verhaßt/vñ im Hiñel verdaūt gewesen were/ billich vbergeben hetten/ auffs ehestegefangen vberantwortē/oder die Statt auffgeben/jn on schutz vnd in seim glück schweben lassen würdē. Solchs solte der Troñeter jnen wid sagen/ward mit gelt begabt/vñ zog wider in die Statt. Als nu disē antwort für die Häuptleut kam/vnd bald darnach vō allen fähnlin Kriegßleuten vñ Fähndrichen vernomen/ließ sich nit allein kein fürneñer Kriegßmañ dieselbe bewegē/ sond kondtē sich für jrer frechheit vnd künheit kaum erhalten/dz sie nit von stundan hinauß fielen/wiewoletlich sich der Frantzosen gelt eynneñen liessen/vñ mit jrer meynung wanckten/ vñ mit sorgfältigem gemüt sagten/man solte lieber den angebottenen frieden/darzu mit gewissen gaben/deñ den zweiffelhafftigen krieg/anneñen. Deñ Triuultius sahe fleissig drauff/dz jr freches gemüt zum theil durch heimliche geschenck erweicht würde/ vnd das hatten etlich desto leichter vñ füglicher schon angefangen zu thun/weil Vertius/ein ansehenlicher alter knecht von Glaris/wie er eins listigen vñ geltfeilen sinns war/gelt genoñen hatte/ daß er durch seinen fleiß vnd geschwindigkeit die Kriegßleut verführen wolt. In deß kam dem Maximiliano Sfortia/der in vnsäglichen sorgen stund/vñ vber allē geschrey erschrack/ bottschafft/die Schweitzer kämen zm mit etlich hauffen eylend zu hülff/aber der vō Hohensachssen wer auff d strasß von Com schon biß zu dem alten Flecken Galera koñen. Deßgleichen vernamen auch auff eine zeit/ der Tramulius vnd Triuultius/ durch jre kundschaffer/ von der reyse der feinde/ Da ward eine versamlung/vnd ward scharpff gehandelt vñ gerahtschlagt/ ob es besser wer/ daß man das läger fortruckte/vñ etwas ferrn vō der Statt/an einen sichern ort legt/od mit eim fertigen theil deß Heers die neuwē feind in freyē feld angriff/weil sie on geschütz/on reuter/vñ mit zertreñten vngeordnetē hauffen/darzu eyltē. Deñ weñ man sie mit dem reysigen zeug vñringte/die Falckenetlin auff rädn herfür suchte/vñ die Gasconier in leichter rüstūg mit den pfeilē die sach angriffen/kōndt man sie zu boden reñen/oder zu rück an dē Tesin treiben/ehe die auß Nouerrē/od der vō Hohensachssen/d noch mit dem vberzug vber den Tesin zuthun hab/zu hülff koñen kōndt. In deß dörfft mā sich keins außfalls d feind besorgē/weñ das läger in seiner vorigen form blibe/die Teutschē in jrem eignen wall verschlossen/vñ das vbrig volck zu rings herumb mit grossem geschütz vñgeben were. Disē meynūg gefiel dem Roberto Sedanio vō Marca/Tramulius aber war im zweiffel/redt doch nit dawider/wie er deñ eins kriegischen sinns/vnd zu allem streit/ auch wo die sach vngewiß wer/ bereit war. Aber Triuultius furchte sich für d frischen macht der halßstarrigen Schweitzer/vnd bewisete/dz man die schlacht gäntzlich meidē solt/als die nichts hülffe noch not were zum verhofften sig/welchen sie on allen schaden eigentlich zu gewarten hetten/ so sie nit zu schnell sonder vorsichtig weren. Vnüberwindliche macht sagte er/die man auch mit gantzer gewalt one blut vergiessen nit kan tempffen/wirt offt durch nützen verzug vñ sichre seumung zerbrochē. Dasselbige wirt vns warlich angehen/so wir mit vnserm Läger zu rück von der Statt dritt halb Welschemeilen ziehen werden/nemlich gen Riotam/deñ (so ich anderß nit ein vnweiser alter Mañ bin) die meynung wil ich nit haben/daß man das Heer theilen solt/damit wir nit

Sforcien vnvermögligkeit.

Freündtschafft d Schweitzer vnd Frantzosen.

Mangel an Prouiand vñ Gelt.

Fest Läger.

Verheissung.

Vermanung zur verrähterey.

Schweitzer erzürnt vñ der antwort.

Schweitzer wancken zum theil.

Vertius ein Verrähter.

Sfortia erfehret der Schweitzer zukunfft. Galera.

Rahtschlag d Frantzosen ob man zu rück ziehen/bliebē/ oder dem Feinde mit einem hauffen begegnen wölle.

Triuultff furcht.

Triuultius wil den Krieg verziehen.

1513. zu beyden theilen zu schwach vnd vnvermöglich seyn/ zum widerstandt vnd etwas anzufa-
hen/vnd so wir etwan an dreyen orten/so sichs begebe/auff eine zeit mit dem Feind streiten
müßten. Was Triuultius sagte/war war vnd gar sicher/vnd gaben jm die andern beyfall:
Aber das glück/wie offt geschicht/das wolbedachten anschlägen zu wider ist/hat alles/was
er auffs beste versehen hatte/ gleich als mit einem vnversehen sturmwinde vmbgestossen.
Deñ jedermã meynte/dz diser so gewaltige Heerführer/der mit brauch der sachẽ in Welsch
land wissenschafft deß Lands vnd ehrwirdigem alter die Frantzosen vbertreffe / nichts on
guten bedacht fürbringen würde / fürnemlich darumb / daß er auff seinem eygnen gut vnd
Fuhrberg/daß er viel gebraucht hatte/an dem Wasser Mora das Läger machen hieß. Der
halben mußt Robertus schweigen/ vnd liessen jnen auch die aller tapfferstẽ vnd streitbar-
stẽ deß Triuultij meynung gefallen. Darauff schickten sie alle sachen zur Reyse/zogen still
vnd heymlich von der Statt/vnd lägerten sich bey Riotta.

Meyland Nouerren.

Triuultij vnglück.

Triuultij lob.

Frantzosen ziehen gen Riotta von Nouerren.

Als nun die Schweitzer auff dem weg niemand sahen der jnen begegnete/zogen sie auff
Nouerren zu/vñ wurden von jederman mit grossem frolocken vnd freud empfangen: Vnd
als man jnen Wein geschenckt/vnd sie ein gut Früstück genoñen hatten/ruheten sie kaum
ein stunde/vnd giengẽ von stundan die neuwen Heerführer zu raht. Deñ die vorigen sagten
jnen/daß sie gesehen hetten wie die Feinde mit dem Läger vñ Geschütz zu rück gezogen/vnd
jetzund zu Riotta weren: Weil sie nun von den Eynwohnern von gelegenheit deß orts vnd
der Felder/von dem fuhrt/ Vfer vnd krümme deß wassers/ vnderrichtet warẽ/wolten sie daß
mans von stundan wagte/vñ mit beherztem mut das Läger angriffe/ehe die Feinde ferrner
von der Statt zögen. Deñ sie meynten auch durch die kleinste seumung käme jnẽ der feind
auß der hand/vñ würden sie hernach kein gelegenheit mehr findẽ / daß sie möchten mit vor-
theil vñ bequemlich schlagen. Deñ sie hatten vernoñen/das noch mehr Frantzösische Fehn
lin vnd mehr Fahnen Reuter/von Stuardo/H. von Albania/vber das Alpgebirg geführt
weren/welchs Volck jnen ein grossen schaden thun/vnd den Feindẽ wol koñen würde/dar-
auff sie auch warteten/vñ gar mit grossem nutz den krieg lang verziehen wolten. Da stund
auff Craffius/ein Prediger vñ Zürich/ein fürnem ansehenlich Mañ/vnd sprach: Jr lieben
vnoberwindlichẽ Brüder/ich bitte euch/lassets dahin nit koñen/daß der gemachte anschlag
der voll ritterliches muts ist/durch die vngereimpte wartung auff den von Hohensaxen vñ
sein Hülffvolck verderbt werde. Deñ diser anschlag von angreiffung der Feinde wirdt für-
nemlich durch die bestendigkeit/ on gefahr vñ eins glücklichẽ außgangs/ seyn/vñ wenn wir
lang rechtschaffen vñ fleissig rahtschlagẽ/so ist doch nit bessers/als dz wir in der zeit die sach
angreiffen/damit wir nit etwan dise so gewaltige gelegenheit/die vns zu guter hoffnung vn
sere sach wol außzurichten/ vorkoñen ist/vñ in geringer zeit mag versehẽ werdẽ/durch vn-
sere faulheit fürüber lassen. Deñ vnsere wenig Fehnlin/die vnoberwindlicher mañheit seyn
werden doch gnug seyn die Feinde zu erlegen/weil sie nit meynẽ/ daß wir etwas vns vnder-
stehẽ werden dürffen/ehe der võ Hohensaxen zu vns koñe. Derhalbẽ last vns jrr thuñs
brauchen/vñ jnen/die so vnfürsichtiglich stoltziern/vñ in jrer meynung betrogẽ werdẽ/mit
vnversehenem angriff einen plötzlichen schreckẽ machen / daher wir sie on zweyffel schlahen
vnd flüchtig machen werden. Fürwar wir haben gewunnen so wir nach dem Sig/den wir
durch vnsern tapffern anschlag gefasset vnd außgesehen habẽ/ mit vnerschrockenem gemüt
vnd ritterlicher Hand trachten werden. Als nun Craffius außgeredt hatte / verzogen alle
Heerführer vñ Fehnrich gar nit/sondern gabẽ dem Craffio võ stundan beyfall/darauff be-
rahtschlagtẽ sie sich/ wie man die Schlacht anfahen wolt/vñ ward dem Kriegßvolck ange-
zeigt/sie soltẽ jre Leibe mit schlaff/essen vnd trincken/versorgen/vnd vmb die andere wacht
solt ein jeder zu seinem Fehnlin ziehen/was sie thun solten würdẽ jnen die Hauptleut/ehe der
tag anbreche/wol sagen. Hertzog Maximilian Sfortia/der mit engstigem vnd verzagtem
gemüt allzeit das ärgste gedacht/ hub damals erst an sich auffzurichten vnd getrost zu wer-
dẽ/verwundert sich vber der gunst der Schweitzer gegen jm/vñ jrer hefftigẽ lust zu streiten/
vmbfieng alle Hauptleut/verhieß jnen mit vil worten/Er wolte jnen solchs/weil er jnen sei-
ne Herrschafft/sein glück vnd wolfahrt/schüldig were / theuwer gnugsam vergelten.

Neuwe Schweitzer kommen gen Nouerren.

Schweitzer eylen auff die Frantzosen.

Hülff der Frantzosen.

Craffius/ein Predicãt/vermahnet die Schweitzer den Feind eylend anzugreiffen.

Eyl.

Gelegenheit.

Stercke.

plötzlicher anfall.

Hoffnung vñ verheissung deß Sigs.

Schweitzer rüsten sich zũ außzuge.

Sfortia bekompt wider ein Hertz.

Als aber jederman mit der zukünfftigen Schlacht in seim gemüht zu thun hatte/vnd
nit wußte wie es gehen würde/vnd man sich rüstete/als die Sonne vndergieng/hat sich ein
wunder

wunderding / vñ das wehrt ist / daß mans zu ewiger gedechtniß verzeichne / zugetragē / nemlich der Frantzosen Hunde habē das Läger verlassen / vñ sind mit grossem hauffen nach einander gen Nouerren gelauffen / vnder die Schweitzer / die auff der wacht waren / koñen / haben jre beine geleckt / mit den Schwentzen geschmeichelt / vñ sie hin vnd wider geworffen / die Ohren lieblich nidergelassen / vnd gegen juen allen auffgesprungen / gleich als weren die Schweitzer schon jre Herrn / oder würdens werden / wie man bald hernach gesehen hat. Da nam für allen andern Jacobus Mottinus von Torfano / kein Bäuwrischer Mañ / vnd der Welschē sprach erfahrē / auch d' war sagerkunst / wie es dem außgang nach zugleubē scheint seyn / mit vnerfahren / solchs für ein gut zeichen auff / vñ gieng zu dem H. Maximilian / vnd verhieß jm den Sig von den Frantzosen / deñ die Vorfahren jrs volcks hetten das gemerckt im anfang der Schlachten / daß der Sig on allen zweyffel der seyn würde / zu welchen der Feind / als auß eim vnglücklichen Läger / zu eim sichern vnd glückhafftigen lieffen. Derhalben stellten sich der Schweitzer Hauptleut / als woltē sie etwas anderß thun / deñ sie fürhatten / hiessen die Trumelschläger in der gantzen Statt vmbziehen / vñ die Trumel schlagen / damit die Kundtschaffer / so d' etwan da weren / meynen solten / sie wolten auß ziehen / vñ derhalben die Feinde / von denen sie wol wußten / daß sie diesen gantzen tag in der rüstung gewesen waren / auch dise nacht vber gerüst vnd auff den Rossen on schlaff bleibē mußten. Ferrner ward jederman gebotten / er solt sich mit schlaff vnd speiß stercken / vnd auff den tag warten / damit ein jeder vmb das lob kempffen / vñ seine mañheit am liechten hellen tag beweissen vñ sehen lassen / vnd die verzagten nit vngestrafft fliehen vñ jren standt verlassen kündten. Deñ die Schweitzer habē dise strenge Gesetz / daß die / so für dē augen vñ im anschauwē deß Heers auß forcht ding thun / die eim ritterlichē Mañ ein schand vñ vnehr sind / den nechstē vñ jren Kriegßgesellen / die vmb sie sind / sollen vñbracht werdē. Also vberwindt die grössere forcht die kleinere / vnd wirt auß besorgung deß schendtlichen vnd schmählichen todts der ehrliche tod nit gefórchtet. Als es nun ein wenig vor tag war / lassen die Hauptleut auß allem volck / das machte auff die 9000. zu Fuß / tausend probierte ritterliche Knecht / vnd setzten sie vber acht Felckenetlin / die solten bey dem H. Maximilian Sfortia / vnd seinen Reutern / der gar wenig waren / aber alles fürneme von der Ritterschafft / bleiben. Das ander Volck theilte sich in zwo Schlachtordnungē / zogen also auff zweyen strassen / on alles schlagē der Trumel / gar stillschweigend / gegen den Feindē. Triuultius / ob er wol ein alter weiser mañ war / hatte doch nit gemeynt / das so wenig / vnd darzu müde Fußknecht / ehe der von Hohensaxen käme / gegen dem mächtigen Heer der Feinde herauß ziehen würden / oder ja nicht den streit anfahen. Als er nun sahe / daß der Feinde Schlachtordnung verhanden war / weckte er Tramulium vnd die andern Hauptleut auff / hieß Lärmen blasen / das Geschütz auff den Feind richtē / vnd alle ding / die in der gefahr nötig warē / wie er denn auß vbung vñ Kriegßbrauch wol wußte / verschaffen vñ versorgē. Die zeit war so kurtz / vnd die Feind so bereit vnd muhtig zu streiten / daß die Frantzösischen Reuter kaum so vil zeit hatten / daß sie die Rossz zeumen vnd die Sturmhüt auffsetzen kundten / weil sie den grösten theil deß tags vnd der nacht in jrer Rüstung auff das gebot der Häuptleut gewartet hatten / vnd spaht / als man sagt / es were alles zu Nouerren friedlich / sich in die Gezelt zur ruhe gelegt hattē. Doch ist der leichte Reysiegzeug / der etwas fertiger vñ behender war / ebē zur rechter zeit dē 1000. Schweitzern / die sich für dem Geschütz der Feinde hüten wolten / weil man schon auff sie schoß / vnd mit einem krummen zuge dem Fluß Mora zueylten / da sie vber die Brück ziehen / vnd die Feinde von hinden / vnd jre Gezelt angreiffen woltē / begegnet / vnd hat sich in einer langē ordnung auff die lincke Hand auß gestreckt. Denn das Wasser Mora / wiewol es sacht vnd sanfft daher lieff / war es doch / so man durch einē Fuhrt dardurch ziehen solt / weil es einem biß an die Hüfft gieng / dem Fußvolck / das nur Schuch vnd kein Stifflen anhatte / vñ darzu schon in der ordnung zog vnd stritt / gar vnköñlich / darumb zogen sie auff die Brück / das wasser hatte H. Ludwig Sfortia von dem Arm deß Wassers Sesia / die Ecker zu wässern vnd fruchtbar zu machen / in dieselbigen Wisen geführt / vnd mit seim Namen Moram geneñt.

Als nun die Schweitzer auff offner Strassen gegen der Brücken zu zogen / schossen die Feind von der seiten her in sie / vnd fielen die Reuter in dem gange deß Wassers vnd an beyden Vfern wie ein sturmwind in sie / also daß sie in grosser not vnd bedrengniß waren.

Da ward

Frantzosen Hund lauffen zu dē Schweitzern.

Mottinus sagt dem Maximilian Sfortien war.

Ezechiel am 39. rufft Gott die Vogel daß sie sich zu der Schlacht deß Gogs samlen sollen.

Ein list.

Schweitzer Gesetz wider die flüchtigen

Den sechßten deß Brachmonats ist die Schlacht für Nouerren geschehen.

Dreyfache Schlachtordnung der Schweitzer.

Frantzosen rüsten sich.

Frantzosen vberfallen.

Leichte Reysigen begegnen dem rechten hauffen der Schweitzer.

Das Wasser Mora.

Denn H. Ludwig ist mit dē zunamē Mor genennt worden.

Schweitzer beschossen am Wasser Mora.

1513. Da ward Mottinus auß wolbedachtem muht anderßrahts / vnd hieß den Hertzog Maximilian Sfortiam / der von den Albanesern angerennt ward / vnd in grosser gefahr stund / auß der Schlacht eylends wider in die Statt ziehen / damit er das Haupt vñ die vrsach deß Kriegß dem mißgünstigen Glück neme / vnd zu dem verhofften Sig erhielte. Als er aber auß adelichem Gemüht sich wägerte / vnd ernstlich baht / man solt jn deß allgemeynen glücksfalls erwarten lassen / haben jn zween Hauptleut mit jren Rottē beym Zaum genoñen / den Federbusch vom Helm gerissen / ein geringen Reitmantel angethan / damit man die Fürstliche Kleidung nicht kennen kündte / vnd jn auß der Schlacht entführet / vnd mit eim hauffen Reuter in die Statt zu ziehen gezwungen / daß er alda on alle gefahr / jre mannheit schauwen / vnd in kurtzen die Bottschafft von jrem Sig gewarten solte.

Meyländer schlacht vor Nauerren.

Sfortia wirt auß der Schlacht entführt.

Als nun Mottinus von dieser sorge erlöset war / erneuwert er die Schlachtordnung der seinen / die schon wancketen vnd schwebeten / vnd schon drey Falckenetlin verloren hatten / nam die Verwundten in die mitte / thet einen gewaltigen anlauff / vnd treib die Albanesser Reuter zu rück / bracht den öbersten der Arabischen Reuter Fahnen / Alexium Bosigium / einen Griechen / von eim hohen Geschlecht / vmb / vnd schlug die Reuter weit vnd breit. In diesem grimm zog er auch auff der Feinde Läger / erschlug die Küchenbuben vnd den Trosß / zerstreuwet die Kriegßleut die da wacheten / vnd eröberte alles Gerähte.

Mottinus schlecht die Albaneser.

Alexius Bosigus bleibt.

Von hinden zu.

Kurtz zuvor ehe das Mottinus thet / kam ein ander Hauff / der zog durch die hohe saht der Ecker / vber das Feldt gar von ferne ſt / derhalben er auch kleinen schaden von dem Geschütz nam / vñ greiff die Feind auff der seiten an. Es hielt an dē ort der Frantzosen Schlachtordnung / in drey hauffen getheilt / auff dem einen end war Tramulius / auff dem andern Robertus / Triuultius war bey dē mittelstē hauffen / zu nechst bey jm war der gevierte hauff der Teutschen / die waren hinder eim ziemlichen Graben zwischen den zweyen hauffen Reuter / weil sie dē Wall / der auß neuwem vñ wunderlichē Meisterstück zu allerley fäll im streit vom Roberto / daß er sich dareyn schliessen wolt / gemacht war worden / der vnversehenen zukunfft der Feind halbē nit hatten köñen eyngraben vñ auffrichtē. Nun führten die Schweitzer jre ordnung auff der rechten Hand hervmb / auff die Teutschen / renneten mit grimmigem muht auff sie / deñ sie wol wußten / weñ sie die fürneñeste macht deß gantzē Herrs d' Feinde Als aber der Frantzosen Hauptleut das in der nähe sahen / richten sie von stundan das Geschütz

Auff der rechten Hand.

Deyfache Schlachtordder Frantzosen.

Robertus auff der rechtē Hand.

Schweitzer greiffen die Landsknecht an.

Geschütz auff die Schweitzer gericht.

Geschütz in das dicke volck der feinde/machten breite lücken durch die ordnūg/ darnach hiessen sie die Küriſſer in den zertreūten hauffen der feind/seithalb mit gātzer gewalt/reūen. In diſem lārmen ward d̄ von Bern Zunfftmeiſter in das angeſicht geſchoſſen/vñ Hans/der vō Zug Aūan/allebeyde ſtreitend viñbracht. Aber jre Kriegßleut lieſſen ſich an jrer Oberſten tod/jre eigne gefahr/vñ die ſchreckliche niderlag jrer geſellē/gar nichts erſchreckē/rafften jre macht wider zuſam̄/machten wid̄ ein ordnung/triebē die reuter mit gantzer macht zu rück/ zogē eylend/wie zuvor jr fürneiñen gweſen/vber den grabē/vñ griffen die Teutſchē an. Da erhub ſich erſt ein blutiger ſtreit/doch hört man zu beydē ſeiten keine ſtiñ/allein ein ſchrecklich praſſeln der Rüſtung vñ Gewehr/vnd ein heimlich ſeufftzen der nidergeſchlagnen. Die Teutſchē/ damit ſie jre kriegßgeſellē/die im vorigē jar beym Teſin waren erſchlagē wordē/ rechen möchtē/vñ den rum im krieg/den ſie vor 14. jarn am Schwartzwald bey Baſel/verloren hattē/ durch eine neuwe ehr wie löſetē/ſtritten gar ritterlich. Dargegē die Schweitzer/ damit ſie jre alten feinde/die auß Teutſchland entlauffen/ vñ dē Keyſer zu trotz vñ ſchmach viñ gelts willen dem Frātzoſen zu gezogen warē/ein mal außreutetē/kempfften mit gleicher macht. Weil nu die Schweitzer vñ Teutſchē gegen einander in der nähe ſtundē/ ward dem Triuultio vñ Tramulio angeſagt/dz das geräht von den feinden erōbert/die wacht deß lägers erſchlagen/vñ hind̄ jnen alles vollārmen wer. Als dz die Frantzoſen horten/erſchrackē ſie ſo hart/das der gröſte theil d̄ reuter/weil ein jed̄ ſeins gerähts halbē ſorgfeltig war/on alle achtūg deß verbots/den raub wid̄ zubekoiñen zureūte. Auff einer and̄n ſeiten/faſt viñ die zeit ließ ſich fornē ſehen der dritte hauff d̄ Schweitzer. Diſe hattē auß eim tuck in dem wald gegē vber/ vnnütze leut vñ buben gelaſſen/als werens kriegßleut/auff daß d̄ feind darnach ſchieſſen ſolt/vñ waren ſie allgemach die quier vbers feld herzu geſchlichē/hattē ſich nider auff die Erd getückt/die langē ſpieß bey den ſpitzē genoiñen vñ hernach geſchlept/damit ſie die kugeln/ſo vber ſie hinflogē/ nit treffen kündten. Da verachtetē ſie dz geſchütz ſo vnder ſie gieng alſo/vñ lieffen mit ſolcher vngeſtüme in die feind/daß dz Frantzöſiſche fußvolck/als jr Oberſter Aloyſius Beomontius erſchlagē/vñ mit jnē 2. fehnlin Genueſer vñ Pemonder/ erlegt wurden/auch gewuñen die Schweitzer dz geſchütz/vnd ſchoſſens in die fliehendē feind. Wie aber die vbrigen reuter ſahen/daß das geſchütz/ darauff ſich die Frantzoſen allzeit verlaſſen hatten/eyngenoiñen war/die Teutſchen ſchier alle erſchlagen/die gezelt erōbert waren/vnd dz die feind das gantze feldt innen hattē/ſchämten vnd furchten ſie ſich/vnd gaben die flucht. Die Hauptleut/als jedermāerſchrockē/warē in diſer gefehrlichē ſachen gētroſt gnug/vnder ſtunden ſich die zertreūte ordnūg durch allerley ſprachē geſchrey wid̄ zu machē/zwungen die jren ſtill zu ſtehen vnd zu ſtreitē/ vermanten die Befelchsleut vnd Fehnrich/ſie ſoltē ſich nit förchten/vnd diſe ſo wenig bāuwriſche Schweitzer/die mūd vnd vngerüſt weren/vnd ſchon durch wunden ermattet/nur ſo lang beſtehen/biß ſie der leichte Reyſigezeug viñringete. Da ſtunden die Teutſchē vnd ſtritten/vñ ward die Schlacht an allen orten erneuwert. Aber die reuter lieſſen ſich diſe vermanung vnd gebot der Hauptleut nichts bewegen/vnd flohen gar ſchendtlich. Denn die Schweitzer/wiewol Mottius jr Heerführer vom geſchütz zerſchmettert war wordē/als ſie das Läger innkriegt hattē/griffen ſie mit groſſem Blutvergieſſen die lincke ſeite der reuter an: Aber vōhinden zu vñ auff der rechte ſeitē drang die gröſſere ordnūg mit den ſpieſſen gar hefftig in ſie/die ſchon erſchreckt vñ auß d̄ ordnūg bracht waren. In erneuwrung d̄ ſchlachtordnung ſind viñkoiñen Montfalco/deß vō Albania öberſter vber ein Reuterfahne/vñ Coriolanus Triuultius ein Jüngling/von dem man alles groſſes hoffte. Die Teutſchē/als mehr als der halbe theil erſchlagē/ſie zwey Fehnlin verloren hatten/vnd jr Hauptmañ Florantius hart verwundt/ haben ſie ſich noch ein zeitlang gar ritterliche gewehrt: Aber als ſie ſahē/ daß ſie von den Reutern verlaſſen worden/der vbrige Reyſigezeug viñ ſie herumb gar erſchlagen/vnd das geſchütz erōbert war/weil ſie ſahen/das nit gut/auch nit ehrlich/fliehen were/haben ſie nach jrē brauch die ſpitzen in die höhe gekehrt/ſich ergeben/ vñ vom ſigendē feinde gnad begert. Jn diſem ſchweren Lārmen iſt Robertus auß groſſem zorn vnd grim̄/damit er ſeinen Sönen/Florantio vnd Geneſio/die in ſo groſſer gefahr deß Lebens geſtanden/die höchſte hülff thete/mit eim ſpitzigen hauffen Küriſſer mit grauſamer gewalt durch die feinde gereūt/ vnd mitten in jre ordnung kommen/da hat er ſeine Sön/die vnder den todten lagen/ vnd gar vnflätig zerhauwen waren/alſo auffgericht vnd erquickt/ daß

Küriſſer. Schweitzer erneuweren die ordnung.

Hefftiger kampff der Teutſchen vñ Schweitzer.

Haſſ vñneid.

Die Reuter reiten dē hinderſten hauffen zu on alle ordnung.

Dritte hauff. Liſt wider dz Geſchütz.

Frantzöſiſch vnd Welſch Fußvolck geſchlagen.

Beomontius bleibt.

Schweitzer gewiñen das Geſchütz.

Reuter fliehen.

Erneuwerūg der Schlacht.

Teutſchen ſtehen.

Reuter fliehen.

Monfalcko.

Coriolanus Triuultius.

Teutſchen ergeben ſich.

Robertus der Niderländiſchē Teutſchen Heerführer holt ſeine Söne vnderdē Schweitzern.

1513. daß man sie/wie Bürden auff die Rossz gelegt/vnd mit grossem lob der Vätterlichen lieb vnd treuw/vnd ritterlicher that/damit sie noch die ehr in folgenden Kriegen/so sie erlangen solten/vberkämen/darvon bracht hat.

Meyländer schlacht vor Nauerren.

Also haben die Schweitzer mit dreyen hauffen in anderthalb stunden eine namhafftige Schlacht vnd einen gar schweren Krieg vollendet/vnd ob sie wol eine so grosse niderlage gethan hatten/haben sie doch nicht geplündert/wiewol der köstliche Zeug der Obersten/vnd alles Gerähte dieses so reichen Heers/jr viel anreitzete. Denn sie jrer Kriegßordnung eyngedenck waren/weil sie niemand der gewaffnet ist/in der Schlacht lebendig durfften gefangen nemmen/noch einem der fleucht nachjagen/vnd stunden mit dicker ordnung mitten im Feldt/vnbeweglich biß auff den mittag/damit nicht die Reuter durch list der Heerführer/oder durch eygne schande bewegt/wider zu rück zögen/vnd sie/wenn sie die Todten plünderten/vberfielen.

Außgang der Schlacht.

Schweitzer plündern nit bald/sondern halten ordnung.

Mittag deß sechßtē Brachmonats.

Aber die Feinde flohen so hefftig vnd on vnderlaß/daß Triuultius mit heyßerer stim̃/voller staub/herzu reitend/weder mit vermahnung noch schmach/oder ansehen/als ein Feldtöberster/die Fehnlin erhalten/vnd die Reuter/die die Spieß weggworffen/vnd vor jm her rennten/zu rück bringen kundte. Es hat auch Grittus/der bey diesem vnglückhafftigem Zuge war/als ein Gefehrt/vnd mit darvon flohe/in dem Hauffen/der also darvon eylte/offt geschryen/Heut seyt jr alten Reuter die jr so hefftig Rossz ansteehet/nit der Venediger Küriſſer/sondern Frantzösische Edelleut/die jr jene flüchtige Weiber habt pflegen zu nennen. Denn es hatte sich zuvor nie begeben/daß die/so vnvberwindliche vñ glückhafftige Heerführer zuvor gewesen waren/mit einem so gewaltigen Heer gerüst/von so wenig Fußknechten durch deß Glücksspiel weren geschlagen worden. Man sagt/daß der Frantzösische Reysige Zeug in der flucht hette künnen gar erschlagen werden/so Hertzog Maximilian Sfortia nur zwey hundert Küriſſer gehabt hette. Denn kein Frantzösischer Reuter hat seinen Spieß vber das Wasser Sesia bracht/so jäch war jnen nach dem entrinnen. Doch gleichwol sind jnen von ferrnest nachgeeylt Syluius Sabellus/vnd Corradinus Cribellus/mit schnellen Geschwadern biß an das Stättlin Trecatum. Aber das Bauwrvolck lieff auß allen Flecken vñ gantzem Land zum Raub/vnd hielten sie zerstreuwet vnderschreckt auff wo Zeun/Gräben vnd tieffe wege waren/vnd brachten offt jr viel wenig Feinde/die mühde waren/wenn sie die Beut sahen/gar erbärmlich vmb.

Frantzösischen Reuter hefftig fliehen.

Grittus vertiert die Küriſſer der Frantzosen.

Die Frantzosen fliehē ebē so wol als die Venediger.

Vnglück der gewaltigsten Kriegßleut.

Sfortiē mänglen Reuter.

Nachjagen.

Als die Schlacht kaum geschehen war/vnd die erschlagnen noch lebten/kam der von Hohensaxen darzu/mit einer Wolffshaut angethan/mit eim grausamen Angesicht/vnd einem langen vnd scheußlichen Bahrt/daß sich der Feind deßhalben wol hette für jm förchten mögen. Dieser/darumb daß er mit seinem Volck zu langsam koñen war/seufftzte für leyd vnd grim̃/vnd reiß den Bahrt auß/daß er seine Helleparten nicht blutig machen/vnd on allen ruhm nach verrichtem Krieg wider heym ziehē mußte. Deñ Vertius/ein Schweitzer/der es mit den Frantzosen hielt/wie wir zuvor gesagt haben/war/als die Schlacht angieng/auß der ordnung geflogen gen Olegium/vnd hatte durch eine schädliche Lügen die Bottschafft bracht/die Schweitzer weren erschlagen/Maximilian were gefangē/vnd die gantze Schlacht were verloren. Diese Bottschafft hat den von Hohensaxen bewegt/der schon langest vber den Tesin gezogen/vnd gen Olegien kommen war/vnd hat als ein fürsichtiger Oberster/vnd der vmb die wolfahrt der Regiment sorgfeltig war/ein weil still gehalten: Aber bald hernach hört er das brausen deß Geschützes/vnd/wie wiewol er gleubte daß die ding deß mehrentheils war weren/die der Vertius jm gesagt hatte/gedacht er doch/weil er wußte das die ersten Fehnlin gar vberauß mannlich waren/sie würden der Frantzosen macht geschwächt vnd matt gemacht haben/vnd zog eylends dem Feinde zu. Nach wenig tagen/als der von Hohensaxen in der versamlung der Schweitzer von seinen mißgünnern vnd Feinden der langsamkeit halben beschüldiget ward/vnd mit angebung deß Vertij/der auß meyneydigkeit ein vergeblich geschrey außgebreitet hatte/den argwon seiner schuld tapffer zu nit gemacht hatte/ist Vertius auffgefangen/vnd also verdañt worden/daß er nach altem gebrauch solt geviertheilt werden.

Der von Hohensaxē koñt zu langsam.

Grausamkeit deß von Hohensaxen.

Vertij verrätherische flucht vnd lügen.

Hohensaxen wil dē Schweitzern zu hülff kommen.

Hohensaxen entschüldigt.

Vertius geviertheilt.

Noch diesen tag haben die Schweitzer die todten Leichen der jren zusammen gelesen/vnd die auff jren Achseln in die Statt Nouerren getragen/damit man jnen/weil sie sich so wol

wol vmb den gemeinen Nutz verdient hetten/jr verdient begengniß hielte. Es haben jnen in diesem Sig gemanglet bey tausend vnd drey hundert/ vnter welchen vber die siben hundert von dem Geschütz sind zerrissen worden/ vnd fast so viel verwundt auß der Schlacht kommen/Aber auff der Frantzosen seiten sind allerley Leut bey den acht tausend blieben. Vnter den Schweitzerischen Hauptleuten ist Jordan von Vnderwalden/ein grauwsam/vnvberwindlich/vnd schier vnmenschlich Mann/der treffentlichst gewesen/welcher vber die zwentzig Feinde/nach vieler zusammenstimmung/ mit seiner Helleparten vmbbracht/ vnd deßhalben auch sein Lob vnd Gab bekommen hat.

Dreytzehen hundt schweitzer erschlagē.
Acht tausend auff der Frantzosen seit erschlagen.
Jordan/ein Ritterlicher Schweitzer/ vielleicht ein Gothter/die sonst die drey ort/ als man sie auß welsch land triebe/ vnd sie in der nehe keinen sitz hattē/eyn genoſſen haben.

Darnach hat Hertzog Maximilian/der sich vber diesem glück höchlich freuwete/gemein gehalten/ da sind jm vor freuwden die tropffen vber die Backen gelauffen/vnd hat er kaum reden können/jederman gedanckt/vnd/daß er jnen in diser freuwden schencken köndte/ allen Prouiand der Feinde zur verehrung vnder die Kriegßleut theilen heissen. Er hat auch den Fähnlin das Geschütz/vnd allen Raub/den man da gewunnen hatte/zur belohnūg jrer Mannheit preiß geben.

Sfortia weynet für freuden.
Schweitzer belohnung.

Aber die Schantz oder Stäcket hat Hertzog Maximilian zum Gedenckzeychen dieses Sigs in den Spatziergängen lassen auffhengen. Dieses Stäckets form vnd erbauwung/wie wir die gesehen haben/damit sie den Nachkommen ein Muster vnd nutz seyn könne/wil mich gut dünckē kürtzlich zu beschreiben.

Beschreibung deß künſtlichē Bolwercks oder Stäckets der schwartzē Teutschē/deß Roberti von Marc.

Sie massen ab ein gevierdt ort/das sahe wie ein klein Läger/vnd war eine jede seiten fünfftzig grosser schritt lang/an die vier ecken setzten sie vier dicke Stämme oder Seulen/ die ausser der Erde einem an Nabel giengen/die seiten warn dergleichen mit etwas kleinern Seulen besteckt/vnd waren Brücken darzwischen/in die machten sie Gatter/die mit eysern Ringen zusammen gesetzt waren/daß man sie zusamm legen kondte.

Brauch deß Stäckets dryfach.

In dieser Schantzen rüstet sich das Regiment Volck also/daß oben der vmbgang mit hundert grossen Geschützen/one gefahr/gegen dem Feinde verwaret war. Auff diese weise gedacht Robertus/ würde der Feinde grauwsamer anlauff vnd macht bestanden vnd zerbrochen werden/denn ehe die Schweitzer die Spieß vnd Schwerdter brauchen köndten/ würden sie vmb jren vnbedachten angriff straff leyden deß Geschützs halben/ darnach würde die gevierdte Ordnung der Teutschen/jrer macht halben/sieher vnd vnvberwindtlich/ die Spieß wie eine Bürst zusammen halten/vnd den Wall vertheidigen/vnd letzlich wenn die Feind zertrennet weren/würden die Teutschen die Schantz auffthun/vnd mit guter hoffnung deß Sigs in sie fallen.

Aber diese ding/die durch Kriegs geschickligkeit erdacht/vnd mit so grosser arbeit vnd vnkosten vber das Alpgebirg waren mitgeführt worden/haben wol der anschauwenden Augen/der neuwen form vnd gestalt halben/vnd die Gemüht der Leut/auß hoffnung zum Sig/gar sehr belustiget vnd erfreuwet/aber doch hat das glück/wie es gemeiniglich thut/ weil es zu subtilen Fündlin vnd Meisterstücken selten hilfft/damals/da es am meisten von nöten war/der geschickligkeit vnd dem werck keinen fortgang verliehen. Das hat aber die Teutschen betrogen/daß sie nit wolten den Wall/der schon auff seine Wägen gelegt war/ weil die Heerführer noch den tag mit dem Läger zu rück ziehen wolten/auffrichten.

Glück verleßt geschwinde Fündlin.
Jrrung der Teutschen.

Diesen empfangenen schaden hat der Tramulius/als wir jn zu Bononia darumb fragten/nicht vngereimpt auff den Triuultium geschoben/darumb daß er nicht hette das Läger auff seinen Gütern/damit deß Fuhters verschont würde/machen wöllen/daß seine meynung gewesen were. Dargegen aber hat Triuultius/als er viel sagte wie die Schlacht ergangen were/weil er vor nie war geschlagen worden/die schuldt auff sein sonderlich vnglück gelegt/vnd nicht auff sein versehen/vnd sagte/daß man erwägnen/ thumbkünen vnd vnsinnigen tobenden Leuten/auff keinen weg/wie ein geschickter Hauptmann auch da were/begegnen köndte.

Jouius mit Tramulio vñ Triuultio geredt.
Vnversehene thumkünheit dringt durch.

Sacramorus/der auff Nouerren zu wolt/an den Tesin kommen/vnd von stundan hinüber zu ziehen willens war/als er das stäte geprause vnd geplätze deß Geschützs erhorte/ ließ er sich bedüncken es geschehe eine Schlacht/samlete er sein Volck/vnd lag eine weil stille/damit er nach dem außgang der Schlacht einen anschlag machete.

Sacramorus kömpt zu lang sam.

Aber nicht lang hernach/als er von vielen flüchtigen vernam/daß die Frantzosen ge-

1513. Meiland. Sacramorus fellt zu den Venedigern.

schlagen weren/vnd die Schweitzer das Feld vnd den Sig behalten hetten/ damit er nicht durch so viel Wasser verschlossen/ von dem Feinde vnd den Eynwohnern/die jm feind waren/ auffgeriben würde/ist er zu rück an die Abda/ vnd darüber gezogen/ vnd hat sich im Lande/bey Cremona/mit der Venediger Heer vereinigt.

Venedische Sachen.

Denn vmb diese zeit war Liuianus auß Cremona mit allem Volck gewichen/ deñ kurtz zuvor/als das Volck den Venedigern anhieng/ war er in die Statt gelassen worden. Doch vnderstund sich Galeacius Pallauicinus dem Frantzosen die Oberhand zu gebē.

Die zu Cremona partheyisch.

Es waren auch etliche auß der fürnemmesten Ritterschafft/ die dem Sfortien anhiengen/ welche der Brunorius Petra / Hauptmann deß Schlosses / one vnderlaß vermahnete/ vnd treuw behielt/sagend/sie solten nur auff den außgang deß Kriegs warten.

Liuianus verlest Cremonā.

Als nun deß Sfortien Sig weit vnd breit gesagt ward / vnd der Liuianus den nicht lenger verdecken vnd heimlich halten kondte/ist er / als die Bürger noch im zweiffel stunden/vnd seine Sachen noch gantz waren/auß Cremona gezogen.

Liuiani kühnheit.

Darauff ist er mit so grosser eyl/als er kommen war / auff Dietrichbern zugezogen/ das Geschütz herfür gerückt / vnd hat bey S. Lucien Kirch die Statt angefangen zu stürmen. Denn er / als ein frischer frecher Mann / vnd der gern grosse ding thet / wolte in alle weg etwas sich vnderstehen/ damit durch eine küne that der böse Name von der Niderlage der Frantzosen verdeckt würde/vnd er auff dem wege durch einen hefftigen angriff erführe/ wie die zu Dietrichbern gegen dem Raht zu Venedig gesinnet weren.

Verona von Venedigern vñ sonst gestürmt.

Aber diß fürnemmen / das auff eine vngewisse hoffnung all zu schnell war angriffen worden/nam ein solch ende/daß/nach dem die Zinnen der Mauwren abgeschossen/die Beschirmer davon getrieben waren/vñ die Venedischen Kriegßleut gantz mutig die Sturmleitern anwurffen/ vnd zu öberst auff die Mauwer kamen/ aber so hoch/ denn sie verderben hetten müssen / nicht dorfften herab springen / sie von allen orten herab geschossen wurden. Vnter denē sind gewesen/Thomas Fabronus von Pistorio/vnd Vicinius auß Vmbria.

Besatzung zu Veron od Dietrichsbern.

Denn Georgius / Bischoff von Trident / hatte eylend siben Fähnlin dahin bracht / die stunden vnden in jrer dicken Ordnung / vnd warteten wenn der Feind die Mauwer hinab sprünge. Als nun die Kriegßleut diese gefahr ersahen/war keiner der sich nit für den Spiessen der Feinde/die jrer in gevierdter Ordnung warteten/forchte/vnd schand vñ furcht halben auff der Mauwer bleiben wolte.

Liuianus zeher vō Veron ab.

Als nun Liuianus diese Sach mit keinem glück angefangen hatte/ist er so eylend mit dem Geschütz vnd auffgemahnetem Heer von der Statt gezogen/ damit er nicht von dem Feinde/so er herauß fiel/auffgehaltē würde/daß er etliche Kriegßknecht/die er doch kannte/ darumb daß sie/weil die Sonne so grausam heiß scheinete/auß der Ordnung zum nechsten Brunnen/allda zu trincken gelauffen waren/ mit tyrannischer vnd vnbarmhertziger Hand erstochen/wie sehr jn Paulus Baleonus baht/der da sagte/man solte jnen/weil sie müde vñ vor durst ermattet weren gewesen/nichts am Leben thun. Also ist er weydlich fortgezogen/ vnd ist gen Tombas im Vicentinerland in das Ruwläger gezogen.

Liuiani vnbarmhertzige that.

Liuiani Läger.

Paulus Baleonus gewinnet Liuiacū.

Aber Balconus ist mit eim theil Volcks auff Allieniacum/auß seinem befehl / gezogen / vnd hat dasselbige Stättlin vnd das Schloß in wenig tagen erōbert/als sich endtlich Villiada/ ein Hispanier/ ergab/ der das Schloß mit wenig Volck gar Ritterlich vertheidigt hatte.

Genueser Sachen.

In diesen tagen hat auch Octauianus Fregosius/ als er von dem Sig vor Nouern gehört / vnd eine hoffnung kriegte/ mit dem Cardonio vnd dem von Piscara/ auß verschreibung vnd vorbitt deß Bapsts Leonis/ gehandelt/ daß sie jn wider zu Genua eynsetzen solten.

Octauianus Fregosius.

Denn Julianus/deß Bapsts Leonis Bruder /erhub den Octauianum/weil er einer tapfferen art/vnd mit vielen guten Künsten gefaßt war/wunder sehr/ vñ der alten Freundschafft willen.

Mit gleichem geneigten willen gedacht jn auch / weil er den Spanischen Knechten Gelt verhieß außzutheilen/vnd sein Schwager war / der von Piscara dem Jano Fregosio vorzuziehen. Denn diesen Janum forchten viel Bürger / darumb daß sie jn neuwlich zu bald verlassen hatten: Auch waren jm etliche gar mit einander feindt/ darumb daß er zu-

Janus Fregosius verhaßt.

gesehen

gesehen hatte/daß seine blutgierigen Brüder jre Hende so grausamlich mit deß Hieronymi Fliſci Blut befleckt hatten. Dargegen aber hatte das Volck zu Genua zu dem Octauiano/ weil sein Vatter Hertzog gewesen/vnd er seiner sonderlichen Tugend halben beruffen war/ so grosse lust/daß sie jn in allen Bürgerlichen vnd Kriegischen Sachen besser denn den Janum achteten/deñ es scheinete/weil jn das glück in dem langwirigen elend/als er vertrieben gewesen/gelehrt hette/würde er one zweiffel in Regierung der Statt gar sanfftmühtig vnd mässig seyn. Octauiani gunſt.

Darauff hat der von Piſcara alle Genueſer/die auff dem Gebirg warteten/von dem Apennino getrieben/vnd mit dem Heer hinab in den Thal Pozzueram gezogen.

Als nun die Adurnier/Gebrüder/keine hoffnung zu der hülff der Frantzosen hatten/ haben sie einen gar Göttlichen vnd weisen anschlag für sich genommen/haben öffentlich zu der Gemeine gesagt/Sie wolten die gemeine wolfahrt der Bürger jnen lieber denn jre Herrschafft vnd vätterliche wohnung lassen seyn. Adurnier Göttliche anſchläg.

Darnach sind sie one alle rüstung auß Genua gezogen/darumb daß sie jr Vatterland von allem Lärmen vnd aller gefahr erlösen wolten/das hat jnen so groß Lob bracht/ daß ein groß theil deß Rahts jnen gedanckt hat/vnd viel ehrliche vnd deß Vatterlands liebhabende Bürger/sie schier mit weynen/one alles verspotten vnd widerbelien deß Volcks/ das sonst von Natur wünderlich vnd partheyisch ist/einen fernen weg beleytet haben. Es sind auch die zween Fliſci/Othobonus vnd Sinibaldus/auß gleichem fürneñen/aber nit so mit trauwrigem muht/weil sie nicht Gibelliner waren/welche nach altem brauch allein zu dem Hertzogthumb kommen kondten/vnd weil sie den Tod jres Bruders tapffer gerechnet hatten/in jre Schlösser vnd Flecken gezogen/die an den Bergen Seſtrileuante vnd an dem Wasser Lamanna ligen. Adurnier ziehen on widerſtand auß Genua. Mitleydē der Bürger. Fliſci fliehen. Fliſci Güter.

Also ist Octauianus Fregoſius mit friedlichem Hauffen in die Statt gelassen/vnd von dem Volck Hertzog vnd Fürst genennt worden. Nach dreyen tagen hat er eine Schatzung aufferlegt/vnd mehr denn achtzig tausend Ducaten zusammen bracht/damit er die Spanier bezalt hat/vnd dem von Piſcara ein Geschenck gethan/auch erlangt/daß er on alle beschädigung auß dem Lande gezogen ist. Octauianus Hertzog vnd Fürſt zu Genua. Schatzung.

Darauff ist der von Piſcara mit allem Volck wider in das Placentinerland gezogen/vnd waren die Schweitzer schellig/daß die Hiſpanier/die jnen in dem schwären Kriege weder treuw noch hülfflich gewesen weren/den nutz von disem Sig/der durch anderer Leut Blut war erworben worden/jnen für dem Maul weggenommen hetten. Piſcarius vff Placentiam. Schweitzer ſind böß auff die Spanier.

Ferrner so ist in diesen tagen/als die Adurnier/Gebrüder/jr Vatterland vnd Hertzogthumb verlassen haben/der Frantzoß Preianes/nach dem er in das Schloß Laterna/ so viel jm müglich gewesen/Prouiand vnd Büchssenpulffer geschickt/vnd die im Schloß auff das fleissigste gesterckt hätte/auß befelch König Ludwigs/auß Genueserlande/nur mit vier Galeen/durch das enge Meer bey Calitz/das zuvor niemand hatte thun dürffen/ in das Normandische Meer gezogen. Picardiſche Krieg zwiſchē König Martimilian/dē Engelländer/vñ K. Ludwig.

Denn die zeit streifften die Engelländer mit einer mächtigen Armada/vnd verheerten Franckreich/wo es ans grosse Meer stösset. Denn Preianes gedachte/seine Galeen würden jm wider die grossen Schiff der Feinde/die durch Sägel fortgiengen/sonderlich weil das Meer still were/vnd kein Wind gienge/gar nütz seyn. Denn die hohen Schiff der Feinde würden/wie offt im Sommer geschicht/der stille deß Meers halben/in dem hohen Meer vom Winde verlassen/bleiben müssen/da köndt man sie mit den fertigen kangen Schiffen/die mit Rudern fortgetrieben würden/vmbringen/vnd mit den Schlangen beschiessen vnd versencken. Preianes verleßt dz Genueſer Meer/zeuher vñ gantz Spanien vnd Franckreich. Preianis anſchlag mit den Galeen.

Aber diesen Sommer vber ist nichts namhafftigers mit diesen so grossen Armaden/ vndjrem streiffen/außgerichtet worden/denn daß Odoardus/deß Graffen von Surre Son/öberster Schiff herr der Engelländer/durch einen mercklichen fall schier gar allein vmbkommen ist. Odoardus vō Surre/Oberſter zu waſſer.

Denn dieser Odoardus/ein junger Mann/wolt seinen grossen vnd vnerschrockenen muht sehen lassen/vnd jagte dem Preianes mit gutem Winde vnd vollen Sägeln nach/ biß zu dem Anfurt Vidana/den man jetzt Breſtium nennt/aber vergebens.

1513. Derhalben als er den Feind gern hette vberfallen vnd geschlagen / hat er letztlich die Bäum der Sägel nidergelassen vnd still gehalten / darnach auß grosser künheit in die kleinen Schiff / die man neben den grossen herführt / ein außerlesen Kriegßvolck gesetzt / vnd die Galeen der Feinde an einem seichten vnd sandichten Vfer / da man die Schiff halb fähren mußte / wöllen anfallen.

Picardey.

Odoardus eylt Prelani nach.

Als sich nun in diesem Streit deß Prelanis Steigevolck hefftiglich wehrete / ist Odoardus / als er in deß Obersten Schiff steigen wolt / vom vordertheil deß Schiffs abgeschlagen / mit Spiessen vnd Beylen verwundt / vnd in das Meer hinab gestossen worden / vnd sind also die Engelländer / als sie jren Obersten verloren hatten / mit vnvollbrachter sach wider zu jrer Armada gezogen.

Odoardus erseufft.

Nach dreyen tagen hat man deß Odoardi Leib im Sande / dahin jn die wällen getrieben hatten / gefunden / vnd von stundan gekannt / denn er hatte ein gülden Hörnlein am haise hangen / welches ein zeichen deß generals auff dem Meer ist. Denn dareyn blasen die öbersten der Schiff / wie in eine Pfeiff / vnd geben durch mancherley pfeiffen vnd zischen zu gerechter zeit den Schiffleuten zuverstehen / was sie thun sollen oder lassen.

Odoardus wirt am Vfer gefunden.

Gülden Hörnlins nutz vnd bedeutung.

Nicht lang hernach haben zwey grosse Engelländische Schiff / auß anreitzung Thome Gniueti / eines vberauß behertzten vnd künen Schiffobersten / ein vngewöhnlich groß Schiff der Frantzosen / Chordigeram genannt / angriffen / vnd zu beyden seiten das Schiff durchschossen. In Chordigera war öberster Plumorgherr / welcher vnder allen Frantzosen die am Meer wohnen / der aller erfahrneste in Schiff sachen war. Derselbige hat auß einem eylenden vnd vnglücklichem anschlage Hacken an Ketten / wie man list daß es offt geschehen ist / wie man in hefftigem kampff gewesen / in der Feinde Schiff / die nahe herzu fuhren / geworffen / da hat sich ein schrecklich krachen von Büchssen erhaben / vnd ist der Streit so groß worden / daß / weil man zu beyden seiten brennende Fackeln vnd Reyßgebund warff / auff eine zeit diese drey Schiff gar jämmerlich verbrannt / vnd mehr denn zwey tausend Menschen von dem Geschütz zerrissen / oder durch Feuwr gedrungen vnd halb verbrannt ins Mehr gestürtzt / vmbs Leben kommen sind: Auch sind so viel Geschütz als Leut / allerley ins Meer versenckt worden.

Gniuetus.

Plumorgher.

Zwey Engelländisch schiff greiffen Chordigeram ein groß Frantzösisch Schiff an / vnd kommen alle drey vmb.

König Ludwig rüst sich zum Krieg im Niderland.

Als aber König Ludwig hefftig erzürnt vnd leidig war / daß so wenig vnd vngerüste Schweitzer / die aller erfahrnesten Heerführer / die alten Räuber / vnd so viel gewaltiger Fußknecht / so auffrichtig vnd mannlich vberwunden hetten / vnd sich noch grössers Kriegß der Engelländer halben besorgte / hat er alle seine macht ins Niderland gesetzt / vnd den Krieg mit den Engelländern für die Hand genommen. Denn König Heinrich / durch die Schlacht bey Nouerren bewegt / als er schon zuvor Odoarden / deß von Surre Son / das Land Gasconien am Vfer zu verhergē mit einer Armada geschickt / hatte ein mächtig Volck zu Wasser vnd Lande bereitet / vnd das meiste theil deß Heers von Anthona vñ Dobra gen Callis / welcher ort vorzeiten Portus Icius ist genennt worden / vberführen lassen / wolte er in kurtzer zeit hernach kommen.

Engelländer ziehen in Franckreich.

Vrsach König Heinrich wider König Ludwig.

Denn er als ein junger König / vber daß das jm der hass gegen den Frantzosen von natur angeborē war / auch durch lust zum Lob vñ zum ruhm angereitzt / weil es jn billich vñ herrlich deucht / daß er das vnrecht / das dem allerheiligstē Bapst geschehen war / rechnete / vñ die Göttliche Lehr vnd Religion mit Kriegßmacht beschirmete / im sinn hatte selbst hinüber in Franckreich zu ziehen / fürnemlich darumb / daß er jm die Teutschen / der er gar viel angenommen hatte / zu freundt vnd günstig machete. Denn der Keyser hatte acht auff den Krieg / vnd war Margrehta seine Tochter / eine Frauw mit einem Mannshertze / die den Frantzosen der vorigen schmach halben / daß sie Keyser Carl der acht nicht hatte wöllen zur Ehe haben / gar feind / vnd damals deß Carls / der noch ein Jüngling war / Pflegerin vnd Schützerin war / vnd disseit an dem Rhein / welchs ein theil ist von dem Land das man vorzeiten Belgicam genennt hat / weit vnd breit regierte / in grosser Rüstung / vnd schickte den Engelländern von allen orten an beyden seiten deß Rheins hülff von Kürissern / Reutern vnd Fußknechten / zu.

Keyser Maximilian hilfft dem Engelländer.

Margrehta deß Keysers Tochter.

Keyser Carl der fünffte hernach genennt.

Es waren

Es waren die Engelländer vnter dem Obersten Talbotto schon von Callis auß gezogen/vnd belägerten Taroannam/eine Statt in Piecardey/vnd beschossen die Statt mit gantzer gewalt one auffhören. Diese Statt ist nicht groß von vmbfang/ist aber wol erbauwet/vnd kundt schwerlich auff allen seiten gestürmt werden/weil sie von dem Berge/der vber der Statt ligt/vnd dem vnwegsamen Wasser Lysia/verwart war. Vber diese vnbequeme gelegenheit war sie auch mit Mauwren vnd Gräben/vnd weiter auch mit schutzvolck/von Reutern vnd Fußknechten/welcher Hauptleut waren streitbare Leut/Pontiremius vnd Rouergas/versehen.

Engelländer belägern Taroannam.

Gelegenheit der Statt Taroanna.

Weil nun Talbottus Taroannam on vnterlaß stürmet/zog König Heinrich vber das enge Meer/zwischen Engelland vnd Franckreich/gen Callis/vnd als das in Franckreich durch mancherley geschrey außkam/ließ König Ludwig mit allem fleiß vnd sorge musterung halten/beruffte die Edelleut vnd alten Reuter/die schon lang außgekriegt hatten/bauwete ein Armada im grossen Weltmeer/versahe alle seiten deß Königreichs/vnd suchte auff allerley fehl Artzney. Für allen dingen besetzt er Narbon/vnd was nahe an dem Ronceual/oder gegen Hispanien ligt/denn er dem Spanier nit gar wol trauwete/wiewol er neuwlich zuvor einen Anstandt mit jm gemacht hatte/damit nit die grentzenden kriegischen Völcker von hinden zu einen vnversehenen Krieg anrichteten.

König Heinrich zeucht gē Callis.

Frantzoß samlet sein beſts Volck/vnnd bauwt Schiff.

Hiſpaniē verlegt.

Auch legte er ein ziemlich Heer auff die Grentzen der Schweitzer/das Burgund zu beschirmen.

Burgund besetzt.

Denn die Schweitzer/als sie kaum mit Sig von Nouerren heym kommen waren/hielten zu Zürych einen Tag/vnd beschlossen alle Gesandten vnd Oberkeit aller ort einhelliglich/daß man den K. von Franckreich mit Krieg angreiffen solte. Darauff rüsteten sie sich/vnd zogen mit schwebenden Fahnen auß/vnd war jr fürneñen/daß sie vber den Berg Jurten/durch das Sundgaw/in der Feinde Land fallen/vnd das gantze theil deß Burgunds/das der Frantzosen were/welches an der Sonna vnd jenset des Wassers Aluadus ligt/mit gewalt abfellig machen/oder weit vnd breit verhergen wolten. Denn der Keyser Maximilian wolte die Stätt in hoch Burgund/die die Frantzosen durch gelegenheit/als sein Schweher Carl mit seinem Heer von den Schweitzern erschlagen ward/eyngenommen hatte/wider zu der vorigen Herr schafft seines Sons Sons Carlen bringen/vnd vermahnete die Schweitzer der Bündniß halben/sie solten jm Hülffvolck schicken/vnd auffs eheste außziehen. Auch verhieß jnen König Heinrich von Engelland Gaben vnd Sold/deßgleichen Maxilian Sfortia/der noch seine Schlösser nicht wider hatte/vnd gar sorgfeltig war/wie er sein Hertzogthumb bestätigen vnd befestigen möchte/vnd vermahneten sie/daß sie doch ein mal den angefangnen Krieg endeten/vnd zu dieser gelegnen zeit die hochmühtigen Feinde in Ewigkeit bändig vnd zam machten/vnd jren neuwlich erlangten Sig braucheten/vnd jnen nutz machten/Solchs geschach durch eine Bottschafft vber die ander.

Schweitzer ziehen in hoch Burgund.

Hoch Burgund.

König Maximilian reitzt die Schweitzer an.

König Heinrich vnd Sfortia treibē die Schweitzer.

Derhalben gab König Ludwig dem Tramulio ein theil deß Reysigen Zeugs/hieß jn auff dem wege Fußvolck anneiñen/eylends ins Burgund ziehen/vnd den Schweitzern mit gantzer gewalt den durchzug wehren. Darnach befahl er dem Roberto von Marca/er solte so groß Fußvolck als er kündte/im Lütticherland vñ im Eifel Lande/da das grosse Gewälde ist/annemmen/vnd eylend in Piecardey ziehen. Deßgleichen gebot er auch Carlen dem Hertzogen von Geldern. Derselbige/weil er der anfang der vneynigkeit zwischen dem Frantzosen vnd dem Keyser/vnd dieses Kriegß on allen zweyffel eine vrsach war/hat auß Geldern vnd Cleuen/darüber er Herr ist/zwey Regiment geschickt/darzu einen hauffen Holländer/bewärte mannliche Kriegßleut.

Tramulius begegnet den Schweitzern.

Robertus Sedanus in Piecardey.

Geldrisch Fürst schickt dem Frantzosen Volck.

Also hat König Ludwig in kurtzer zeit einen mächtigen Reysigen Zeug auß gantz Franckreich zusammen bracht/vnd mit grossem Gelt Hülffvolck von Teutschen zu wegen gebracht/vnd ist darmit in die Piecardey zu den Feinden gezogen/da sie denn schon waren.

K. Ludwig zeucht in Piecardey.

Eben auff diese zeit ist auch König Heinrich/damit er sich zu dem Talbotto in der zeit schlüge/als er alles was zum Zuge nötig war/verschafft hatte/von Callis außzogen/mit gerüstem Heer/in der Ordnung zur Reyse vnd zum Streit bereit. Denn der

König Heinrich zeucht võ Callis in Piecardey.

1514. Frantzosen vorzug war zu jm kommen / vnd griffen sein Volck mit scharmützeln an / bald darnach hatten sich andere Geschwader Reuter / vnd letzlich der schwere Reysige Zeug mit fliegenden Fahnen in der ordnung auff dem offnen Felde sehen lassen / nicht daß sie wolten eine Schlacht thun / sondern daß sie die Engelländer durch erzeigung jrer macht von tag zu tag mehr auffhielten.

Picardey.

Frantzosen scharmützeln mit K. Heinrich.

König Heinrich an dem Geschütz gehindert.

Aber König Heinrich / als die grossen Geschütz die Axen den Wägen zerdrückt hatten / vnd an vielen Wägen in dem zehen koht die Räder zerbrochen waren / hat derhalben von not wegen stillhalten / vnd langsamer fortziehen müssen / vnd da hat er zweymal die Schlachtordnung gemacht / vnd mit den Feinden eine Feldtschlacht thun wöllen. Dargegen aber haben die Frantzosen sich der Schlacht auß gutem bedacht gewägert / weil sie die gantze Schlacht zu thun nicht für nötig achteten. Also ist er bey dem Schloß Sanct Audomar still gelegen.

Frantzosen wöllen nicht mit dem Engelländer schlahen.

In den folgenden tagen ist er an einander fortgezogen / hat viel scharmützel mit den Reutern gethan / vnd ist auff der Frantzosen seiten vmbkommen / Mattheus von Corona / ein namhafftiger Griech / Oberster vber die leichten Reuter. Also ist König Heinrich / wiewol jn der Frantzoß am zuge hinderte / mit vnverschrtem Heer mit dem vierdten Läger gen Taroannam kommen.

Mattheus vō Corona.

König Heinrich kömt gen Taroannam / vmb den Newmonat.

Taroanna an dreyen orten belägert.

Da ist erst die Statt auffs hefftigste gestürmt worden / als an einem ort Talbottus / am ändern Carl von Somerset / vnd am dritten der König selber / mit grossem Geschütz / die Zinnen an der Mauwer / vnd die innern Gebäuw der Statt / niderfellten. Dargegen machten Pontiremius vnd Rouergas / die zerschelte Mauwren durch neuwen Bauw wider / schossen auch den Feinden in jr Läger / wachten tag vnd nacht auff der Mauwer vnd an den Thoren / verzagten gar nicht / vnd warteten mit guter hoffnung auff der Frantzosen hülff.

Frantzosen wehren sich tapffer.

Keyser Maximilian kompt mit vielen Teutschen zu K. Heinrich.

In deß hat sich Keyser Maximilian / als er von der zukunfft König Heinrichs gehört / mit grösserm muht als macht deß Kriegß angenommen / vnd ist / als schon der Schweitzer Regiment ins Burgund zogen / mit wenig Teutschen Herrn zu dem König Heinrich kommen.

Es ist jm auch nachgezogen ein grosse menge Teutschen / die auß allen Landen / auß hassz deß Friedens / vnd lust zum gewin in den Krieg / da die drey gewaltigsten Könige vm die Herrschafft kempffen würden / lieff. Es hatte auch K. Heinrich / wie er denn fast vier vnd zwentzig jar alt war / ein junger langer blüender Jüngling / vnd der viel Gelt verthet / durch seine mächtigen Schätze / die er mit sich auß Engelland bracht hatte / mit dem Namen der grossen miltigkeit vnd wunder grossen gunst gegen den Kriegßleuten / aller Leut gemüht erreget vnd entzündet. Denn der grosse muht vnd der schöne gerade Leib / machten daß sich die Leut vber die maß vber jn verwunderten / vnd gefallen am jm hatten.

K. Heinrichs alter / miltigkeit vñ gunst.

Als sich nun der Keiser zu König Heinrich nahete / ist er jm biß zu dem Stättlin S. Otmar entgegen gezogen / hat jn gegrüsset / empfangen / einen Vatter genennt / vnd ins Läger geführt.

König Heinrich zeucht dē Keyser entgegen.

Der Keyser war dahin kommen mit grossem reysen / on allen Königlichen Zeug / daß er bey einer namhafftigen Schlacht seyn wolt. Denn es war auch im öber Teutschland die sage gangen / König Ludwig käme mit einem grossen Volck / vnd wolte Taroannam von der Belägerung erlösen / oder vmb die gantze sache mit den Engelländern eine Schlacht thun.

Hoffnung zur Schlacht.

Wie nun diese zween Könige in verenderten Kleidern vmb die Statt zogen / die rüstung zu der belägerung / vnd die Schantzen vnd Festungen / besahen / vnd wie sie streiten vnd die Statt cröbern wolten rahtschlagtē / kam durch die Kundtschaffter die Bottschafft / König Ludwig / der zu Sanct Ammian lag / würde in zweyen tagen allerley Prouiand mit dem gantzen Reysigen Zeug gen Taroannam schicken / weil er wußte / daß die belägerten von langwiriger belägerung mühd / notwendiger ding dürfftig weren / vnd so grosse not nicht lenger würden außstehen können.

Keyser vnnd Engelländer besehen Taroannam.

Bottschafft von den Frantzösischen Reysigen vñ Prouiand.

Als das der Keyser gewiß erfuhr / wie er in Kriegßsachen gar wol erfahren / vnd vmb alle ort

Keyser deß Kriegß erfahren.

alle ort gar wol wußte / hat er sich mit dem König Heinrich berahtschlagt / vnd beschlossen / das gröste theil deß Heers jenseit deß Wassers Lysie zu führen / vnd mit aller eyl zu dem Feinde zu ziehen / damit er jn vngerüst angriffe. Darauff hat man schier in einer stund vier Brücken gemacht / auff welchen alles Volck mit einander ist vber das Wasser Lysia geführt worden: Talbottus ist da blieben in Belägerung der Statt / vnd haben sich die andern bey dem Flecken Ghingata / der zwo Welsche meylen von der Statt Taroanna ligt / gelägert.

Lysias ein Fluß.

Keysers Läger.

Ghingata war zuvor ein vnbekannt Dorff / aber war dem Frantzosen vnglückhafftig / zweyer Sig deß Keysers Maximilians halben. Deñ als Ludwig der eylffte / König in Franckreich / mit den Teutschen vmb die Grentze kriegte / hat der Keyser Maximilian / als er schier noch ein Kind war / Philippum von Chordes / einen gar erfahrnen Obersten / sampt dreyssig tausend Frantzosen / eben auff diesen Fäldern in einer Feldtschlacht vberwunden.

Ghingata.

Dreyssig tausend Frantzosen von Maximiliã geschlagen.

So zogen nun die Frantzosen / damit sie den belägerten in solcher Armut zu hülff kämen / mit acht tausend Reutern stracks auff Taroannam zu / vnd namen die Thier / so Bürden trugen / in die mitte deß Hauffens. Jrer aller Oberster war Pienes / ein Mann vom' gröstẽ Geschlecht in Piccardey / weil der Krieg in dem Land geführt ward / daß jm vor langest König Ludwig eyngeben hatte. Aber bey jm waren die aller berühmesten Heerführer der Frantzosen / vnd war ein Keysiger Zeug / der deß Kriegß gewohnt vnd bewehrt war / vnd viel Völcker vberwunden hatte / vnd dem nichts mangelte als das vorige glück. Als nun Pienes von den Bergen die gegen Ghingata zu gehen / herab zog / vnd vnden auff der flechte seine Fehnlin vnd Reuter sehen ließ / haben König Heinrich vnd der Keyser / die für lust zu streiten brannten / das Volck getheilt / vnd solte einer den Keysigen zeug wider die Feinde führen / der ander aber mit dem Fußvolck vnd dem Geschütz auff Rädern / von stundan hernach folgen.

Pienes Oberster der Keysigen.

Keyser vnnd Engelländer rüsten sich wider die Frantzösischen Keysigen.

Darnach machten sie die ordnung / sagten den Hauptleuten was jr wille were / rittẽ zu den Regimenten / vnd vermahnt der eine die Teutschen vnd Niderländer / der ander die Engelländer / die er mit sich auß der Jnsel bracht hatte / sie solten jres vorigen ruhms im Kriege nicht vergessen / nicht gedencken / daß die Feinde behertzt oder vnvberwindlich weren / die jre vorfahren in allen Kriegen / vnd zu allen zeiten / vnd neuwlich die Schweitzer / in Schlachten vberwunden hatten. Sie solten fleiß ankehren / die sach wagen / einen ritterlichen angriff thun / vnd durch jren tapffern dienst jren Hauptleuten vnd Königen / die sich auff jre mannheit verliessen / vnd alle ehr / wirdigkeit vnd wolfahrt / auff der Kriegßleut Faust gesetzt hetten / einen Sig auffs eheste erlangen.

Vermanung an die Kriegßleut.

Die Teutschen Fußknecht wußten noch nicht daß der Keyser kommen war / vnd als sie sahen daß er mit blossem Kopff in der Rüstung zu allen Gliedern reit / vnd jn erkannten / hielte sie sein e gegenwertigkeit für ein zeichẽ deß Sigs / vñ huben von stundan an zu schreyen / Gott grüß euch Herr Keyser / Gott grüß euch gütiger Herr Vatter / vnvberwindlicher Feldtherr / wenn jr vns führet so haben wir schon gewunnen. Als der Keyser diese lust der Kriegßleut sahe / wolt er nicht lenger verziehen / nam eylend zu jm vier tausend Reuter / darinn waren die Engelländischen Armbrustschützen zu Rosß / vnd die Reuter disseit am Rhein / alle Küriſſer / vnder den ritterlichsten Heerführern Hans von der Rosen vnd Laleno / vnd zog also auff die Frantzosen.

Teutschẽ freuwen sich deß Keysers zukunfft.

Keysers hauff.

Gleicher weiß zog auch mit gleichem fortziehen König Heinrich mit dem Kern deß Fußvolcks / vnder seinen Armbrustschützen hernach.

Engellänclers hauff.

Es waren schon gar viel Frantzösischer Reuter von der lincken Hand / weit herumb geführt / zu dem Thor kom̃en / da man meynete die Engelländer würden nicht so gar fleissig wachen / vnd waren von dem Talbotto / der bereit vnd in der Rüstung war / mit schaden weggeschlagen worden / da hieß König Heinrich / so bald er den Feind ersach / von fernest zwo Feldtschlangẽ in die Feinde / jre ordnung zu zertreñen / abschiessen / bald darauff hat der Keyser Maximilian / dem diser ort weil er dem Feind vnglückhafftig war / vñ er zuvor einen

Frantzosen vom Talbotto geschlagen.

Geschütz.

1513. Sig da erlangt hatte/als ein gut zeichen zum Streit eine lust machte/die Feinde mit gantzer gewalt angerennt.

Meiland.

Da war ein solcher gewalt der Pfeil/vnd ein so grosser muht der Küriſſer/in dem angriff/daß die Frantzosen im ersten treffen zertrennt vnd verjagt worden/wiewol die ritterlichen Heerführer gar wehrhafftig waren/ vnd an jrem Wappen vnd Zeichen vor andern kenntlich gar tapffer stritten/der Feinde vngestümmigkeit bestunden/vnd sich vnderstunden durch streiffung vnd auffhaltung der Kriegßleut die erschreckte Schlachtordnung widerumb zu machen: Weil sie aber kein Geschütz vnd Fußvolck zum schutz deß Reysigen Zeugs mit sich bracht hatten/ vnd der Keyser jnen hefftig zusetzt/ vnd König Heinrich mit dem mächtigen Fußvolck herzu kam/ haben sie weichen/vnd die flucht geben müssen. Die Hauptleut/weil sie sich die schande bewegen liessen/ vnd sich so hefftig wehreten/wurden gefangen/sonderlich der Marggraff von Rötelin/der kurtz zuvor an seines verstorbenen Bruders Donesij statt Hertzog von Longauilla war gemacht worden/ vnd mit jm Palicia/ Imbercurtius/Baiardus vnd Busiuus: Aber Palicia vnd Imbercurtius sind vmb der alten Freundtschafft willen/ die sie mit dem von der Rosen gehabt/ von den Burgundischen Reutern in der Schlacht ledig gelassen worden.

Reiser greifft die Frantzösischen Reuter an.

Schlacht bey Ghingiata.

Frantzösische Heerführer mannheit.

Frantzosen mangelt Fußvolck vnd Geschütz.

Frantzosen fliehen.

Hauptleut gefangen.

Es sind auch die Paner oder Fehnlin/die biß auff diesen heutigen tag mit so vieler Völcker Blut besprengt/in so viel Kriegen vnd gefahr waren erhalten worden/als die Fehndrich erschlagen oder gefangen wurden/in der Engelländer gewalt kommen.

paner erobert.

Es ist diese Schlacht mehr der gefahr der Obersten/ als deß Kriegßvolcks niderlag halben/namhafftig gewesen/ weil das Fußvolck nicht geschlagen hat/auch kein Geschütz da gebraucht worden ist/vnd die gantze geharnischten Reuter allein Spieß vnd spitzige Wehren gegen einander gebraucht/mit Rossen vnd Leiben mit einander gerungen/ vnd einen grössern Lärmen denn Blutvergiessen gethan haben.

Groß kempffen on Blutvergiessen.

Also hat Pienes wenig der seinen verloren/ vnd ist mit flüchtigem vnd erschrecktem hauffen wider zu rück auff Blangim/ von dannen er kommen war/ gezogen. Aber Keyser Maximilian vnd König Heinrich haben die Gefangnen freundtlich vnd wol gehalten/ vnd sind wider in jr alte Läger gezogen.

Abzugbeyder theil.

In deß hatte der Talbottus schon heymliche krumme gänge vnder der Erden gemacht/ mit dem Geschütz ein groß stück Mauwr weggeschossen/ vnd stund in grosser hoffnung die Statt zu erobern/ sihe da haben Pontiremius vnd Rouergas/als die Engelländer die gefangenen Frantzosen jnen zeigten/vnd sie keine hoffnung Prouiand zu bekommen mehr hatten/in einem Gespräch drey tag lang Anstandt begert/ Als sie den erlangt/haben sie außgedingt/daß man sie one betrug mit jrer Rüstung vnd Fehnlin solt lassen weg ziehen/ vnd die Statt von stundan auffgeben.

Talbottus vndergräbt Taroannen.

Taroanna auffgeben.

Nicht lang hernach haben die Sigenden die Eynwohner anderßwo hin ziehen heissen/vnd haben/damit sie die andern Stätte von gleicher halßstarrigkeit abschreckten/die Statt/außgenommen die Kirchen/angesteckt.

Taroana zerstöret.

Also ist die berühmteste Statt der Piccarder im jar nach Christi Geburt/tausend fünff hundert vnd dreyzehen/den vier vnd zwentzigsten deß Augstmonats/zerstört worden.

Den vier vnd zwentzigsten Augstmonat.

In deß hat König Ludwig alle sein Volck bey Motrello gesamlet/ einen Reichßtag angestellt vnd beschlossen/an einem ort/der zu allen dingen gelegen were/in einem Läger zu bleiben/vnd nicht mehr der Feinde macht/vnd das glück/zu versuchen/weil die Feinde/als sie den alten Reysigen Zeug vberwunden/groß Lob vnd Namen der Kriegßmacht halben erlangt hatten.

K. Ludwig wil nicht schlahen.

Denn wiewol der König streitbar vnd gar anschlägig war/geosse lust zu einer gantzen Schlacht hatte/vnd die Hauptleut alle/die vorige schande außzulesehen/sich für dem Sig in Tod ergaben/ vnd eine Schlacht begerten zu thun/dachte er doch/ es würde nicht sicher vnd on gefahr seyn/ so man die erschrockenen Kriegßleut/ vnd/dieweil jr vorige ruhm in Kriegßsachen vertunckelt were/gleich als vnartig worden weren/darumb daß sie in sibentzig tagē ein mal für Nouerren/das ander mal für Ghingata/ vnglücklich geschlagen hatten/den behertzten Feinden/ vnd sonderlich weil sie sich jetzt dieses neuwen Sigs erhüben

Vrsach.

Frantzosen erschreckt.

erhüben / entgegen schickte / vnd gleich als in die Hände gebe / sonderlich weil ein starck geschrey im Läger gieng / daß fünff vnd zwentzig tausend Schweitzer / mit zwey tausend Pferden / die jnen der Keyser zugeben / durch die engen Clausen deß Sundgauws / in Burgund gefallen weren / vnd schon das Land mit grossem verderben vnd Kriege verheerten / vnd durffte Tramulius / der jnen weichen / vnd jmmerzu sein Läger endern müßte / jnen nicht begegnen / vnd eine Schlacht mit jnen thun.

25. tausend Schweitzer fallen ins Burgund.

Derhalben / als gantz Franckreich in grosser sorge stund / vnd durch gefahr deß neuwen Kriegs erreget war / hat König Ludwig lieber still sitzen wöllen / damit der Feinde fürnennen zusehen / vnd den vbrigen Sommer zubringen wöllen / als die gantze Sach in gefahr setzen.

Anschlag K. Ludwigs.

Nicht lang hernach hat König Ludwig höhere anschläge für die Hand genommen / vnd Jacob / den König der Schotten / den er schon zuvor offt gebähten / durch Gesandten angereitzt / ein neuwen Lärmen in Engelland anzufahen / vnd öffentlich den Krieg wider König Heinrich zu führen.

K. Ludwig erregt dē Schottischen Krieg wider den Engelländer.

Es war König Jacob dem Frantzosen / viler wolthaten vnd alter Freundtschafft halben der vorigen Könige / hart verpflicht / vnd mocht deßhalben leichtlich darzu bracht werden / daß er einen Krieg anfieng / darzu so war er an sich selbß eines vnmässigen sinnes / vnd den Engelländern feind / vñ weil er für sich von jnen beleydiget war / hatte er im sinn jnen einen Krieg anzubieten / vnd seine Herrschafft zu erweitern.

K. Jacobs vō Schotten vrsach. Freundschafft der Frätzosen. Beleidigung.

Es waren auch / on der Frantzosen Gesandten / die jm Kriegrüstung / Gelt / Geschütz / Heerführer / Armaden / vnd allen Zeug zum Krieg / verhiessen / etliche ansehenliche Herren deß Reichs an deß Königs Hof / die von den Frantzosen Geschenck genommen hatten / daß sie durch allerley wege das wanckelmühtige Hertz deß Königs vberreden / die gegenwertige gelegenheit der Sachen jm fürlegen / die Herrschafft der gantzen Inseln verheissen / jm eine hoffnung machē zu gutem außgang vnd grossem glück / vñ mit aller gewalt den Krieg anzufahen / anreitzen solten. Denn weil fast alles Kriegßvolck hinüber in Franckreich geführet war / vnd König Heinrich selbß da kriegete / vnd das Reich vnter der beschirmung seines Weibes gelassen hatte / scheinte es nicht schwär seyn das Königreich anzugreiffen / vnd die innern theil der Insel vnrüwig zu machen.

Anreitzung ō Frantzosen. Anreitzung der Rähr. Gelegenheit.

Dargegē / als er mit grosser vnbestendigkeit dise ding durch mancherley gedanckē bey sich betrachtete / kam jm für die Augē sein Weib / welchs König Heinrichs Schwester war / vnd der neuwe vnd alte Friedsbund / den sie vor langer zeit vnter dem Bapst Alexander mit gewöhnlichem schweren mit einander gemacht hatten / vnd welchen Bapst Julius mit seinen Siegeln vnd Brieffen bekräfftiget hatte.

Zindernuß vnd irrung. Schwagerschafft. Bund.

Deßgleichen besorgt er sich / er möcht vō dem Bapst verflucht / in den Bann gethan / vnd für einen Kätzer gehalten werden / so er die / welche deß Bapsts wirdigkeit beschirmeten / angriffe / vnd das Königreich in Engelland / das leichtlich beschädigt möcht werden / vnd on allen schutz were / weil sich König Heinrich nichts besorgte / mit gewalt vnd Kriegßrüstung anfiele.

Bann deß Bapsts.

Widerumb aber war er seiner Sachen halben sorgfältig / vnd gedachte / weil er schon langest die grosse gewalt König Heinrichs verdächtig gehalten hatte / die Engelländer möchten allzu mächtig / vnd der freche junge König durch diesen Krieg vber Meer zu berümpt werden.

Furcht.

Denn er / nach ende deß Kriegs in Franckreich / einen hohen Geist haben / vnd weil er ein mal mit lust deß Kriegs entzündt were / mit nichtē still sitzen würde / sondern von stundan jm an seinen Grentzen nicht begnügen lassen / einen Krieg wider jn anfahen / die Schotten vnter sich bringen / jn auß seinem ererbten Sitz treiben / vnd auß der gantzen Insel ein Königreich machen.

So aber die sach anderß gienge / vnd vielleicht König Heinrich / als der deß Kriegß vnerfahren were / vnd mit dem aller streitbarsten Volck / den Frantzosen / vnd einem solchen vnd so gewaltigen Könige / einen schweren Krieg führete / durch eine grosse Schlacht vberwunden /

Hoffnung.

1513. Schottland.

wunden / vnd von dem Glück verlassen würde / so käme das Königreich / vnd die gantze Insel Britannia / so er jetzund kriegete / vnd sicherlich das Glück versuchte / vnder seine Herrschafft.

Abſagbrieff König Jacobs.

Außdieser vergeblichen hoffnung ist er deß König Heinrichs Feind worden / vnd hat jm / damit er vrsach / warumb er wider das Bündnuß thete / ehe er sich als ein Feind erzeigte / fürwendte / einen Brieff geschrieben / der voller Klage war. Es habe König Heinrich nun viel ding zu schmach der Schotten gethan / vnd die habe er allzeit mit bestendigem Gemüht / der Schwagerschafft vnd Bündniß halben / vertragen. Denn König Heinrich habe seinen Nachbauwrn / den Schotten / viel grosse schäden / die er jnen gethan / noch nicht / wie es were gemacht worden / erstattet: Er hette kein eynsehen / wider die so Bartonem / einen Schottischen Meerräuber / vmbbracht hetten: Er liesse Spurium Heronem / der den Hauptmann vber die Grentzen Schottlands ermordet hette / vngestrafft in Engelland wandeln: Er hette seine Gesandten / wider aller Völcker Recht vnd brauch / nicht für sich kommen lassen: Den Redner seines Weibs wider seinen willen behalten / vnd ließ den nicht von sich. Er hette viel Schottische Edelleut gefangen / gebunden / noch zu jetziger zeit gar Tyrannisch in verwarung.

Erzelung der vnbilligkeit.

I. II. III. IIII. V.

K. Ludwig.

Zu diesen dingen allen / wiewol sie groß vnd nicht zu leiden weren / hette er können stillschweigen / aber das köñe vnd wölle er nit lenger leiden / daß er K. Ludwig / seinen Freundt / der jm mit Schwägerschafft vnd Bündniß verwandt were / bekriegen / vnd gantz vnd gar verderben wölle. Hertzog Carls von Gellern seins Bluts verwandten Land / werde mehr / als Feinden zugehörte / von den Engelländern verhergret. Derhalben habe er endtlich beschlossen / nach der Bündniß die sache deß Königs in Franckreich / als seines Bundgenossen / zu vertheidigen / vnd wölle on auffhören brennen vnd verhergen / so lang er König Ludwig in Franckreich plagen würde.

Gellern. Abſagung.

Antwort K. Heinrichs. Leichtfertigkeit vnd thorheit.

Darauff hat König Heinrich also geantwort: Es nähme jn nicht gar groß wunder / daß der Schotten König / nach dem alten brauch seines Volcks / meyneydig werde. Denn er habe schon vor langest gewußt / daß er so vnbestendiges sińes vnd leichtfertig in anschlägen sey / welche ding jn so närrisch gemacht hetten / daß er eine frembde sach mit seiner gefahr vertheidigen / vnd seine wolstehende händel mit der Frantzosen verderbten sachen vermengen wolle.

Eyd vnd freundschafft gebrochen.

So er gedächte / es were recht vnd einem König zustendig / daß er Eyd breche / nicht treuw hielte / vnd der nahen Freundtschafft vergesse / so solte er nur Gott den Allmächtigen fürchten / welcher verstörung deß Fridens / vñ vbertrettung der Bündniß / zu straffen pflegte / vnd solte er sich das Exempel deß Königs von Nauarren bewegen lassen / welcher auß Gottes straff auß seinem Reich in solch elend gestossen were / daß jn jetzund König Ludwig in Franckreich on Reich mit frieden regieren liesse.

Gottes straff wid die Friedbrüchigen. Exempel. Sein vnrecht sey lang vertragen.

Derhalben solle er auffhören zu erzelen die ding / die er / damit er nur den Frieden brechen möchte / selber nur erdacht habe. Denn dieselben ding / hett er schon langst schrifftlich / als gar alte nichtige / verantwortet.

Er aber habe gar vnverschämt gethan / daß er der ding keines nicht gemeldet habe / ehe er vber Meer gefahren sey.

Derhalben solle er wissen / daß er so viel nicht von dem König in Schotten halte / wiewol er nicht daheyme sey / daß jn seine vnversehene vnd plötzliche meyneydigkeit schrecken könne.

König Heinrich vnerschrocken.

Er solt thun was er wolte / so wolle er dennoch von seinem glücklichen fürnemmen nicht ablassen / vnd die beleidigung / so jm König Ludwig gethan / nicht vergessen / wie grosse gefahr er jm auch dräuwete.

K. Jacob rüst sich wider die Engelländer.

Darauff hat jm König Jacob abgesagt / vnd den Krieg anbotten / darnach seines gantzen Königreichs macht gesamlet / allen Adel gewaffnet / vnd ist zu dem Wasser Tuedo / das Schottland vnd Engelland scheidet / gezogen.

Die Insel Britañia von den alten geneñt Tuedus.

Es wirt gantz Britannia die Insel / von dem Fluß Tuedo / der die quier dardurch leufft / da sich das Meer / wenn es groß wirt / zu beyden seiten gar enge / hineyn ins Land lest vnd eine

vnd einen winckel macht / also / das schier zwo Inseln werden in zwey theil getheilt / das grössere / das dem Franckreich am nechsten ist / vnd gegen Irland vnd dem Nauarrischen Meer zu ligt / nennt man Engelland / von den Englern / welches Völcker gewesen / vnd vorzeiten vom Hartzwalde durch Teutschland / neuwe Sitz zu suchen / sollen gezogen seyn / vnd hinüber in die Insel gefahren / die Eynwohner vertrieben / vnd vmb deß fruchtbaren Lands willen sich da nidergelassen haben. Das ander theil / das wol vmb das dritte theil kleiner ist als Engelland / vnd sich weit vnd breit / mit vngleichen vnd krummen Vfern / anhinder biß an die Insel Scandiam gegen mitternacht erstreckt / da der Caledonische wald ligt / vnd da man die kürtzeste vberfahrt in die Inseln Oreadas hat / ist auch von seinen neuwen Völckern die da hin kommen sind / Schottland genennt worden. Das Land hat keine anführt / wenig Stätt / ist vngeheuwer von Wälden vnd kälte / ist weit von der leutseligkeit vnd zucht der andern Völcker / aber Engelland ist derhalben / daß sie so nahe beym Lande ligt / deß lindern Luffts / der fruchtbarkeit deß Viehs / vnd der Metallen halben / die aller schöneste Insel / bauwet wie wir Welschen / vnd befleißt sich gar sehr der reinligkeit vnd zierde.

Engelland.

Schottland.

Schotten vngeheuwr.

Es brauchen die Schotten vnd Engelländer fast einerley Sprach / die ist der Teutschen nit vngleich. Es befleisset sich ein Volck fast so sehr als das ander / deß Kriegß / haben auch einerley Kriegßrüstung / grosse höltzene Bogen / Helleparten vnd lange Spieß / auch eyserne Keulen / die sie Accias nennen / die sie mit beyden Händen brauchen / die gröste macht stehet bey beyden Völckern auff dem Fußvolck / vñ so sie im Kriege etwan Reuter brauchen / so sinds alles Armbrustschützẽ / wenig sind Küriſſer / darumb daß jre Rossz / wiewol sie hurtig seyn / nicht groß gnug werden / als die Friesischen / Granatischen / vnd Apulischen / vnd derhalbẽ zum Streit / da man still helt / nicht tüchtig seyn. Die Leibe der Leut sind weiß vnd starck / haben alle kurtze Har / vnd röhtlechtige Bährte. Alles Volck befleisset sich mehr denn alle andere Völcker auff wolleben vnd Schlemmerey / denn sie bey allerley außerlesen Essen musick / vnd kurtzweiligen schertzhafftigen Leuten / offt etliche stunden bey einander sitzen / darzwischen tantzen sie vnd bulen mit den Frauwen. Mit Gottes dienst / gewohnheiten / satzungen vnd art deß Leibs vnd sinnes / setzt man sie mitten zwischen die Teutschen vnd Frantzosen.

Engelländer vnd Schottẽ sprach wie Teutsch.

Streitaxen.

Kriegßrüstung.

Leibe.

Wolleben.

Sitten.

Es sind diese Völcker von dem Julio Cesare / der am ersten den Welschen diese Insel Britanniam eröffnet hat / Bäuwrisch vnd wilde gewesen / haben keine Schiffahrten können thun / schier keinen Krieg braucht / auch vmb andere Völcker nicht gewußt / weil sie das Weltmeer von vnserer Welt gleich als abgesöndert hatte. Darnach haben sie der Römer Kriegßrüstung gesehen / vnd haben vnder dem Keyser Claudio der Scapula / Ostorius / Suetonius / Paulinus vnd Vespasianus / bald darnach vnder den Flauijs / Cerialis / Frontinus vnd Agricola / gewaltige Heerführer / vnd letzlich der Römische Keyser Seuerus selber / als das Römische Reich noch in der blüd vnd macht stund / durch die Armada die sie herumb fuhrten / auch die innern theil der Insel durchzogen / der Feinde Heer geschlagen / die grossen Wälde geöffnet / die rauche natur der ört bezwungen / vnd sie friedsam vnd vnderthänig gemacht.

Alte Britannier gar grob.

Cesar.

Britannier von den Römern bezwungen.

Da haben sie erst angefangen / doch mehr gedempfft denn bezwungen / behende der Römer Kunst vnd Practicken zu mercken / Kriegßsachen / mit rechter art vnd geschicklikeit zu führen / Gesetz zu machen / vnd jre stercke deß Leibs mit bescheidenheit vnd verstandt zu regieren.

Britannier werden geschickt.

Nicht lang hernach als frembde Völcker dareyn kamen / vnd ein zusammengesetzt vnd ordentlich Leben vnd sitt in der Insel ward / haben sie behend das Joch abgeworffen / als durch vnfall deß zerfallenen Römischen Reichs vñ vnnatürliche vnd verderbliche faulheit / die Keyser jr vorig glück vnd macht verloren hatten / vnd sind also durch grosse gewalt vnd Kriegßthaten berümt wordẽ. Denn sie habẽ Armaden zugerüst / an frembden Ländern jre macht versucht / sind auffs Land gezogen / vnd den Spaniern / Frantzosen vnd Teutschen / grossen schaden gethan.

Engelland wirt frey vnd berühmt.

Engelländer gewaltig im Kriege.

Sie haben auch in Welschland gedienet vnd gekrieget / denn als die Guelfi vnd Gibellini mit dem Schwerdt wider einander tobeten / vnd ein theil deß andern außreutung vnd ver-

1513. vnd verderben suchte/durch welchen vnfall/als alle macht geschwecht ward/gantz Welsch-
Johannes Aucuthus. land in grundt ist verderbt worden/weiß man wol/daß von dem Johanne Aucutho Engel-
Engelländer bekriegen Franckreich. ländische Reuter/mit grossem solde/weil man sie für gar mächtige Kriegßleut hielt/in der Tyrannen Namen in Welschland sind geführt worden/vnd daselbst gekriegt haben.

Aber im dem letzten Zuge/bey vnserer Altvätter gedencken/haben sie viel gewaltiger Kriegßthaten wider die Frantzosen gethan/vnd ist ein zeugniß jrer grossen mannheit die Statt Callis am Flandrischen Meer/in diesem Krieg den Frantzosen ist genoñen wor-
Calles. den/vnd noch heutiges tags/der gelegenheit deß Vberfuhrts halben/mehr durch den Na-
men der Engelländer/denn durch macht der beschützer/mit grosser bestendigkeit erhalten
Humeus ein Oberster der Schotten vergt Engelland. wirt. Weiter so schickte König Jacob von dem Wasser Tudeo Humeum/ein hochgebor-
nen Mann/daß er mit einem eyl deß Heers der Feinde Grentzen verhergen solte/vorher/
der vberfiel die auff den Grentzen mit vnversehenem streiffen/nam gefangen wen er kriegte/
schlug tod wer sich wehrete/zündet die Dörffer an/bracht einen grossen raub von allerley
Menschen vnd Vieh zusammen/vnd wolt wider zu rück an einen sichern ort ziehen.

Aber die Engelländer hatte das plötzliche geschrey von der zukunfft der Feinde/vnd
bald darnach die anzündung der Bauwerhäuser/vnd die forcht eines grossen schadens/in
die Rüstung bracht/die zogen mit grossem zorn/rachgirigkeit vnd schmertz der verlornen
Engelländer schlagen Humeū auff der heymfahrt. ding halben/die engen Clausen der Strassen/da sie meyneten daß Humeus wider durch
ziehen würde/eynzunemmen/griffen also den hauffen der Feind/der mit bürden beladen
war/von einem hohen ort mit geschrey/vielen Werffgewehr/vnd bald hernach mit einem
vnversehenen anlauff deß gantzen Kriegßvolcks/an/erlegten sie alle/theten ein groß Blut-
Schotten verhergt. vergiessen/jagten dem Humeo nach biß in die Grentzen Schottenlands/trieben vil Vich
weg/verbrennten viel Flecken/vnd zogen wider heym in Engelland.

König Jacob ließ sich diesen bösen anfang deß streits/vnd deß vnglücks zeichen/das
den elenden außgang der sachē/der gefolgt/bedeutete/nichts bewegē/vnd damit er den em-
pfangnen schaden durch grössern nutz vnd Sig wider eynbrechte/hat er all sein Volck für
Norbanum vō den Schotten zerstöret. die Statt Norbanum geführt/die vmbringt er/gewan sie mit gewalt/vnd zerschleyfft sie.
Darnach ist er streiffend vñ mit grosser grausamkeit für ein gar fest Stättlin Berwicum
Berwig. gezogen/welchs auff den Grentzen deß Schottenlands ligt/vnd von König Heinrich be-
Der von Surre zeucht wider die Schotten. setzt war worden. In deß hat der von Surre/der aller edleste Herr der gantzen Insel/wel-
chen König Heinrich/seiner sonderlichen treuw vnd mannheit halben/auff vngewisse
fehl deß Kriegß mit vollem gewalt vnd einem ziemlichen Heer/die Grentzen deß Reichs zu
beschirmen/daheym in Britannia gelassen hatte/sein Volck zusammen bracht/vnd ist da-
mit wider König Jacob/der alles mit Krieg verwüstete/gezogen. Es waren mit jm
Hauptleut. Spurius Heron. Dacreus der Hauptmann vber die Grentze/ein berühmter Mann in Kriegßsachen/Odo-
ardus Stanlius/vnd Spurius Heron/mit einem mächtigen Geschwader Reuter/die er
neuwlich/als er von den Schotten vnd Engelländern in die Acht war gethan worden/in
den Wälden mit raubē vnd mörden geübt hatte: Vnd sonst anderer mehr hülff die hin vnd
wider in den Stätten von der Königin angenommen worden. Denn als man von dem
neuwen Krieg hört sagen/sind nicht allein die Engelländer/die den Schotten am nechsten
waren/vnd derhalben in der gefahr stunden/sondern auch die weit gelegnen Völcker/mehr
auß neid vnd hassz/denn auß furcht/weil jederman vbel zu frieden war/daß die Bündniß
so vnbillich gebrochen were/gutwilliglich dem von Surre eylend zu gezogen.

K. Jacobs Läger. Es hatte König Jacob sein Läger gemacht oben auff dem Berge/den die Eynwoh-
Linckehand. ner Floddon nennen/dieser ort war von Natur vnd von Bauw fest vnd wol verwart/denn
auff der flechе vnden waren lauter See/der schleimichten tieffen löcher vnd der Rohrbüsch/
Rechtehand. die hin vnd wider stunden/halben/gar vnwegsam. Auff der rechten seiten war das Wasser
Tylus/vber welchen man deß tieffen gangs vnd schnellen Wassers halben one Brück nit
Hinden. zichē kondte/das lieff vnder am Berge her. Von hinden zu waren hohe gählinge Felsen/vñ
Forn. dicke finstere Wälde. Von Fornen/da die natur einen sanfften vnd nicht hohen weg/vnd
nur einen eyntzigen zugang gelassen hatte/hatte König Jacob einen Graben gemacht/vnd
auff den innern rand alles Geschütz gestellt/vnd sich also wol verwart vnd verschantzt/daß
man jn vnden nit belägern/auch nit on schädlichen kampff stürmen vnd angreiffen kundte.

Als nun

Als nun der von Surre dahin kam/ verwundert er sich vber dem bösen vngelegnen ort/ vnd weil er nicht so freffel seyn dorfft/ daß er das Läger stürmte/ hat er zu König Jacob einē Königlichē Herold/ mit befech/ gesand/ der Innhalt war: Es deuchtete jn/ daß König Ludwig wider Gott vñ freundtligkeit gethan/ daß er die rechtschaffene gemachte Bünd nuß/ Eyd vnd Fried/ gebrochen/ das hohe Recht der Schwagerschafft verletzt/ dem König Heinrich in seinem abwesen Krieg angebotten / die Schlösser vnd Flecken angezündt/ die Grentzen verheeret/ vnd die Engelländer/ die sich nichts solches besorget / im selbigen grimm so vnschuldiglich vmbbracht hette. Derhalben were er da mit seinem Heer / vnd wolt das vnrecht rechen/ Er solt selber einen gelegnen ort zur Schlacht außlesen/ vnd einen gewissen tag bestimmen/ denn er wolte on allen verzug/ so bald er jn zur Schlacht kommen liesse/ vmb die gantze sach mit jm kempffen.

Surre schickt einen Herold zu König Jacob.

Anklag vmb den Friedbruch.

Außforderung.

Darauff hat König Jacob/ wie er denn hochmütig vnd gar werhafftig war/ dem Herolden freundtlich zugesprochen/ dem vom Surre gedanckt/ vnd jn öffentlich gelobt/ daß er von sich selbß eine Schlacht begerte zu thun/ da er gar ängstig vnd vbel zu frieden darüber gewesen wer/ weil er gemeynt/ er würde sich auff alle wege darfür hüten. Derhalben solt er in dem mut fortfahren/ sich rüsten/ vnd am drittē tage der Schotten gevierdten hauffen auff dem offenen Felde gewertig seyn/ da wolt er ernstlich anhören vnd vrtheilen die vnbillichheit die er zur vnzeit vnd schmehlich erzehlt hette/ vnd der neuwen vñ alten zwyspält vnd zanck mit Waffen ein ende machen.

König Jacobs lust zur Schlacht.

Am drittē tage hat sich der von Surre vnten auff der ebene/ drey welsche meilen vom Feinde/ gelägert/ vnd seine Schlachtordnung gemacht/ Aber wiewol König Jacob bereit war zu streiten/ ist er doch in seinem Läger vnd seinen Schantzen blieben. Denn die aller erfahrnesten Herrn wolten nicht daß man eine Schlacht thet/ vnd sonderlich der Huntleius/ welcher der behertzte vnd listigste in diesem gantzen Heer gewesen ist/ der sol mit klarer stim̃/ daß es auch die Guardi hat können hören/ gesagt haben/ Es sey nichts närrischers oder leichtfertigers/ denn das man auß anregung deß Feindes ein treffen thun/ vnd nach seinem gefallen das Glück auff die gantze sache versuchen wölle. Er solte an diesen bequemen ort bleiben/ vnd durch verzug den Feindt vexiren/ denn die Feinde hetten grossen mangel an Getreyde in jrem Läger/ vnd köndte nicht leichtlich Prouiand auß hinderm Engelland/ der bösen wege vñ stätigen Regens halben/ zugeführt werden. Wenn der König stille sässe/ vnd nichts vnbedachts vnd fräffels anfienge/ würde er mit gutem Glück streiten/ vnd die Feinde durch den bösen ort/ vnd mangel an Prouiand/ vberwinden/ sicherlich von seinen Kriegßleuten erschlagen lassen.

Der von Surre lägert sich gegen König Jacob.

Huntle wehrt dem König Jacob die schlacht.

Man solte die Engelländer außhungern.

Auch hatten jm etliche ding / die einem Wunderzeichen gleich sahen / wiewol sie für nichts/ vnd one gefehr geschehene ding gehalten worden / ein schrecken vnd Göttliche furcht gemacht. Denn als er mit den Hauptleuten sich berahtschlagte / wie man die Schlacht thun wolte / war auß dem Obersten Gezelt ein Hase gesprungen/ vnd war vnbeschädigt/ mitten durch die Wacht/ wiewol man an allen orten nach jm warff / darvon kommen. Es hatten auch die Meuse in derselbigen Naeht die Rhiemen vnd Gürtel der Sturmhüt benaget vnd gefressen. Man sagt auch/ daß das Thuch deß innern Gezelts vmb den morgen mit blütigem Thauw besprengt gewesen were.

Zeichen deß folgenden vnfalls.

1. Hase.

2. Meuse.

3. Bultig Thauw.

Derhalben als König Jacob nicht ins Feld zog / hat der von Surre/ weil er an den vnflätigen vnd sümpffichten orten nicht lenger / vieler beschwerung halben / bleiben kondte / auch wol sahe daß der Feind / wo er nicht durch die höchste not darzu gedrungen würde/ sein Läger fortgerückt/ den Feind auff der lincken Hand gelassen/ vnd ist vber den Tylum gezogen/ an einen bessern ort/ nemlich/ da sich der Wald Barmorea anhebt/ auß dem fürnemmen/ daß er sein Kriegßvolck/ daß von der weiten Reyse müd war/ vnd daß er diese drey gantze tage lang gar gering gespeiset hatte/ an einem fruchtbaren vnd sichern ort wider erquickte / vnd in deß auff neuw Volck warten/ vnd nach der Feinde fürnemmen/ die auff den nechsten Bergen lagen/ einen neuwen anschlag / den Krieg zuführen/ machen köndte.

Surre ändert das Läger.

Anschlag Surrey.

Es war zwischen dem Läger deß Königs vnd deß von Surre nur das Wasser Ty-

1513. lus/vnd geschach zu beyden seiten viel schiessens vnd werffens. Aber dem von Surre war
Schotlãd gar nütz ein Berg disseit deß Wassers gelegen/etwan eine Welsche meil hoch/doch nit gäh-
Deß von Surre Läger. ling/der beschirmt das Läger von fornen für dem Geschütz.
Thomas Hauardus.
Rahr Hauardi. Als nun Thomas Hauardus/deß von Surre Son/ein tugendreicher Jüngling/
von diesem Berge die herumb ligenden Berge/die der Feind inne hatte/vnd das Feld dar-
vnter/besichtigte/sagt er seinem Vatter wider/daß man König Jacob Schottland ver-
legen/oder aber von diesem festen ort bringen/vnd zur Schlacht zwingen köndte/so man
wider mit dem Volck oben vber den Tylum zöge/vñ durch einen kleinen vmbzug hineyn-
warts/so viel die Clausen deß Berges leyden würden/zöge/vnd sich von hinden sehen
liesse.

Der von Surre zeucht wider vber das Wasser. Der von Surre/der allein darauff vmbgieng/wie er eine Schlacht thun möchte/
hat Leut/die deß Kriegs vnd der ort erfahren waren/dahin gesandt/die die gelegenheit der
Gegend fleissiger besehen solten/Vnd als sie es eben so funden/vnd von jederman deß Ha-
uardi anschlag gelobt ward/hieß er von stundan vmbschlagen/daß man auff seyn/vnd ein
jeder daß sein zusammen lesen solte/Ist also mit dem Läger auff die drey Welsche meylen
fortgerückt/vnd auff zweyen Brücken vber das Wasser gezogen.

König Jacob rückt auch fort. König Jacob ließ sich bedüncken was der von Surre für ein anschlag hette/vnd da-
mit nicht/so er jmmer auff dem Berge bliebe/daß jm eine schand were/er auß Schottland
kein Getreyd mehr zuführen köndte/vñ darneben daß zu erhaltung seines ansehens diente/
damit er nicht/so er sich deß streits/als ein belägerter/so gar entschlüge/mehr vertrauwen
auff feste ort vnd schantzen/denn auff die macht der Kriegßleut/setzen scheinete/hat er von
stundan das Läger fortgerückt/vnd ist dem nechsten Berge zugezogen/denn er sich besorgte/
der Feind möchte den vor jm eynnemmen.

König Jacob komt für Surreo auff den Berg. Die grosse behendigkeit König Jacobs/vnd der fleiß/der Trosse vnd Küchen-
buben/die als man auff war/wie man sie geheissen/die Hütten der Kriegßleut/Stro vnd
alles vbrige Futter/angezündt/vnd die gantze Gegend voller Rauch vnd finster gemacht
hatten/ist vrsach gewesen/daß König Jacob ehe zu dem fürgenommenen ort kommen ist
denn der von Surre/der kaum eine Welsche meil von dem Feinde war/jr wegziehen ge-
spürt/oder die langen hauffen der Reysenden hat ersehen können.

König Jacob ligt oben vnd der von Surre vnden am Gebirge. So hatte nun König Jacob das ober theil der Berge innen/vnd zog der von Sur-
re mit allem Volck vnten an die Berge/da wartet er nicht lang/vnd weil der Berg nicht
hoch oder schwer zu ersteigen war/gedacht er/ehe die Feinde jr Läger befestigten/hinauff zu
ziehen/vnd eine Schlacht zu thun. Bald darauff versamlet er die Kriegßleut/vnd legte
Der von Surre vermahnt die seinen. jnen für/an was ort sie kommen weren/nemlich auff der einen seiten hetten sie das tieffe
Wasser Tylum/auff der andern lauter hohe Berge/darumb so sie nit auffs hefftigste strei-
ten würden/vnd ritterlich sigen/were keine hoffnung der Flucht vnd der wolfart weiter da.

Gute sach vñ Gefahr. Sie solten getrost seyn wider die meineydigen Feinde/die auß gelegenheit/daß der König
nicht da were/die Bündnuß gebrochen hetten/vnd gantz Britanniam gedechten vnter sich
zu bringen. Sie dörfften sich nicht förchten daß jr so viel were/Man habe genugsam ge-
sehen an jrer Vorfahren sigen/wie mächtig vnd standhafftig die Schotten weren. Es
würde sie auch Gott in der Schlacht nicht verlassen/wie er denn allwege wider die
Flüchtige Feinde. Göttliche hülff. treuwlosen/vnd Menschlichen vnd Göttlichen Rechtens Verächter/geholffen hette/
vnd billich/allein sie solten jrer voriger mannheit nicht vergessen. Denn durch zusam-
Gute sach. menstimmung aller Menschen/sey die gerechteste Vrsach deß Krieges/daß einer
sich für schaden beschirme/vnd mit Waffen seinen Sitz/Weib vnd Kind/vertheis
dige.

Das sey aber noch viel herrlicher/die wirdigkeit vnd freyheit deß Bapsts vertret-
ten/welchs König Heinrich auß grossem mut vnd Göttlichem fürnemmen sich vnder-
standen hette/vnd darumb vber Meer gezogen were/Da hette er auß hülffe Gottes die
Gottlosen Anfechter der allerheyligsten Maiestet in einem Streit erlegt/jre Heer-
14. Augusti. führer gefangen/eine mächtige feste Statt erobert/vnd sie weit hineyn in Franckreich
getrieben.

Derhal-

Derhalben solten sie auß anführung vnd im Namen eben desselbigen Gottes/ diese Feinde/ die auch mit verfälschter Lehr befleckt weren/ angreiffen/ vnd so sie die Ehr jres Volcks/ deß Königes guten Namen/ vnd ein jeder sein Lob vnd Heil/ lieb hetten/ solten sie jm nachziehen/ der bereit were tapffer zu sigen/ oder ehrlich zu sterben. Anführung.

Da huben die Kriegßleut von stundan mit einander an zu schreyen/ Er solt ein Zeichen zur Schlacht lassen geben/ vnd one allen verzug schlahen/ wie böß auch der ort were/ denn sie wolten mit gewehrter hand den Berg hinauff ziehen/ vnd nicht wider herab ins Läger kommen/ sie hetten denn gesiget. Darauff hat der von Surre in dieser hoffnung vnd freydigkeit der Kriegßleut alles Volck in drey hauffen getheilt. Vber den ersten Hauffen setzt er Hauardum/ da auch sein ander Son Edemund die sache versehen halff/ er hatte den mittelsten hauffen/ Odoard Stanleius ward der dritte hauff zugegeben/ Den Dacreum mit den Reysigen stellt er auff den Hinderhalt/ Das Geschütz stellt er fornen an/ vnd zwischen die hauffen hin vnd wider von einander. Freydigkeit der Engelländer. Schlachtordnung der Engelländer. Hauardus auff der lincke seiten. Hinderhalt vnd Geschütz.

In deß hat König Jacob/ wie man denn von dem Berge hinab ins weite Feld sehen kondt/ von ferrnst den glantz der Rüstung vnd Gewehr/ vnd die vnterschiednen hauffen der Feinde/ ersehen. Da gedacht er/ heut hette er gelegenheit zum sig/ so er/ weil er mit bequemen ort vnd menge deß Volcks dem Feind vberlegen were/ nur auffs erste mit dem Feinde ein treffen thet. Darauff/ also solts seyn/ ließ er vmbschlahen zur Schlacht/ wendet sich zu den Herrn deß Reichß/ so nahe bey jm waren/ vnd thet eine solche Red: König Jacob sihet die Feinde.

Jr ritterlichen Kriegßgenossen/ weil wir heut mit solchem Vortheil mit diesen Feinden streiten sollen/ als zuvor vnsere Vorfahren nie gehabt/ so gedenckt/ daß dieser tag die beste gelegenheit vnser Vnrecht zu rechen vns bracht hat/ dergleichen jr nie verhofft/ vnd bißher offt gewündscht habt/ wenn jr von den hochmütigen Feinden alle vnbilligkeit vnd macht habt leyden müssen. Weil wir nun lang vergeblich darüber geseufftzet vnd gezürnt/ Gott offt vmb Rache angeruffen/ vnd vns gelitten haben/ vnd endtlich in dieser schönen gelegenheit billich vnd von not wegen zur Wehr griffen haben/ so müsten wir ja lose Leut seyn/ vnd die leichtfertigsten Köpff/ so wir/ da die That vnd rechte Mannheit von nöten ist/ vnd wir gegen dem Feinde tretten/ vnd durch Wunden vnd Mordt den Sig gewinnen sollen/ der Feinde Angesicht scheuweten/ vnd die gefahr deß Kriegß mit erschrockenem Gemüt erwegen wolten. Rede König Jacobs zu den Herrn. Grosse gelegenheit. Sie könnē on schande nicht verzagt seyn.

Jch zwar hette mir an meiner Herrschafft können genügen lassen/ in guten fried vnd ruhe sitzen/ vnd der arbeit vnd gefahr/ die täglich der Krieg mit sich bringt/ vberhaben können seyn/ so ich keine schande geacht/ vnd mein eigne wolfart mehr als deß gantzen Volcks wirdigkeit vnd heil/ geachtet hette/ Aber als jr alle einmütig dreyn bewilliget/ vnd so grosse gelegenheit aller ding/ das Vnrecht zu rechen/ vorhanden war/ darzu jr alle für gut ansahet daß man öffentlich kriegete/ weil die ding/ die vnsere Voraltern von den ärgsten Feinden erlitten hatten/ schändtlich/ grausam/ vnd nicht zu leyden waren/ hab ich auß vnerschrockenem mut den Krieg angefangen. Die sach treffe sie an. Sie habē diesen Krieg angefangen.

Weiter so macht mir ein grosse hoffnung zum sige/ daß jr so gar willig/ mutig/ vnd mit vngläublichem lust mir zugezogen seyt/ damit jr einmal durch eine merckliche that vnd höchst werck/ euwere mannheit/ euwer behertzt Gemüt/ zu verstehen gebet/ vnd durch einen namhafftigen Sig den ewigen Zanck endet. Woltet jr auch an glücklichem außgang dieser Schlacht zweiffeln? denn das Heer der Feinde ist in keinem dinge mit vnserm zu vergleichen/ denn es sind nichts als die flüchtigsten Kriegßleut/ denn es sind nur junge vngeübte Leut/ eylend angenommen/ vnd zum Krieg als rechte Leut gerüst/ Denn die alten Knecht/ die der starcken jugend vnd ansehens halben zum Kriege tüchtig waren/ hat König Heinrich mit jm in den Krieg in Franckreich geführt. Derhalben soltet jr nicht so wenig müde vnd erhungerte Leut/ so bald sie kommen/ mit der menge der Worffgewehr bedecken? Sie ziehen den Bergk heran in der ordnung/ nicht darumb daß sie so kühn sind/ sondern darumb daß sie müssen/ damit sie durch den tod ehrlicher vnd ehe der vngewönlichen mühe/ hungers vnd elends/ vberhaben werden/ gleich als die wilden Thier/ die der grimm thöricht vnd vnsinnig macht/ denn die vnleidligkeit erzürnt jr Gemüt/ vnd der Hunger jren Bauch. Derhalben ziehet mit mir euwer Schwerdt auß/ hauwet diesen Mördern Ire freydigkeit sey ein gut zeichē. Die feinde haben eitel vngeübt volck. Die Feinde seyn nicht behertzt/ sonder thumbkühn.

Schotlãd nach der Gurgel/ vnd schemet euch/ daß jr auß furcht deß todes nicht soltet dahin gehen/
Vermanung zum streit. da jr mich werd sehen hin ziehen/ der ich euwer Häupt bin/ vnd vmb euwer Ehr willen solches thue.

Auff die rede deß Königes/ als er noch redete/ folgte ein geräusch der Kriegßleut
Rossz werden weggerhan. vnd Waffen/ vnd allerley Geschrey. Von stundan thet König Jacob erstlich sein Rosß/ darnach der andern alle/ hinweg/ durch diese vergleichung der gefahr vnd benemmung der hoffnung der flucht/ wie dieses Volcks brauch ist/ sein starcken Leib vnd mannlich Gemüt
Schlachtordnung der Schotte. anzuzeigen. Darnach theilt er alle sein Volck in fünff gevierdte hauffen/ also/ daß der dritte Hauff/ da deß Königes Paner war/ vnd alle fürnemme Leut/ zu beyden seiten/ gleich als mit zweyen Hörnern/ beschlossen ward. Auff der rechten seiten regierte das Volck Huntleius/ Crafordius vnd Montiroseus/ Aber auff der lincken Humeus/ Lenuoxius vnd Argilius/ welche alle deß Krieges gar wol erfahren waren.

Er gab auch einem jedern Fähnlin einen von der Ritterschafft zum Hauptmann/ vnd vnter denen etliche Frantzösische Heerführer/ welche kurtz zuvor König Ludwig in Franckreich/ daß sie das Volck kriegen lehren solten/ in Schottland geschickt hatte. Alle
Geschütz. das Geschütz stellt er an bequeme ort/ die jm doch den Berg hinab nicht viel nutz seyn kondten/ vnd hielt also im mittelsten hauffen gegen dem von Surre.

Schlachtordnung der Engelländer vñ Schotten. Als nun der Edemund mit den ersten Fahnen den Berg hinan zog/ vñ das Geschütz zu beyden seiten abgelassen/ vnd die ersten Glieder zertrennt wurden/ fuhrt Humeus die
Angriff. mit den langen Spiessen in die Engelländer/ die theten einen so hefftigen angriff von oben herab/ daß die streitbarsten Leut fornen an der Spitz erschlagen/ Edemund nidergelegt/
Edemund geschlagen. vnd schier der gantze dritte Hauff in die Flucht gebracht ward.

Spurius hilft Edemũd auff der lincke/ Dacreus auff der rechten hand/ vnd sein Bruder Hauardus hinden. Vnd es war schon keine hoffnung mehr/ daß die Fähnlin/ die einmal zu rück getriben vnd erschreckt waren/ wider still stehen würden/ wer nicht Spurius Heron/ ein gar starcker vnd beherzter Mann/ der mit seinem vnd der Feinde Blut begossen war/ auff der einen seiten den Edemundum in so grosser gefahr entschüttet hette/ vñ auff der andern seit der Dacreus/ der auff die vngewissen fäll deß Streits sahe/ die quir/ auff der seiten einen schnellen hauffen Reuter/ wie einen Sturmwind/ in die Feinde geführt hette.

Als nun bald darauff auch der Hauardus mit außerlesenem Volck hernach kam/ ward die Schlachtordnung wider gemacht/ vnd bekamen die vberwundenen Hertzen wider jre krafft. Also haben die geschlagenen Fähnlin der Engellender sampt den frischen/ als das Glück im Streit wider zu beyden seiten gleich ward/ auß furcht zusammen vermischt/ wider angefangen mit gleicher mannheit die Berge stracks hinauff zuziehen. Da sie nun zu der rechten Macht der Schotten auff der rechten Hand kamen/ vnd der Kampff zu beyden seiten mit grösserem hass als krefften angieng/ wurden Montiroseus vñ Crafordius/ die die Kriegßleut vermanen wolten/ vnd fornen an die Spitz kamen/ streitend erschlagen/ vnd ward die gevierdte ordnung der mit den langen Spiessen zertrennet vnd zerstreuwet/ an den bösen orten deß Berges von Reutern vnd Fußvolck zerhacket.

Engelländer streiten auffs neuw.

Rechte hand.

Montiroseus vnd Crafordius erschlagen.

Eben auff die zeit hatte Stanleius auff der lincken seiten der Feinde schon den Streit angefangen/ vnd die Schotten von jrem gelegnen orte herab bracht/ vnd mit der menge der Pfeil darzu gezwungen/ daß sie nicht dick in einander/ sondern mit zerrissenen Gliedern/ dünne vnd forchtsamlich/ stritten/ vnd jre Fähnlin schon wanckten. Wie er das merckte/ fuhrte er von stundan auß dem Hinderhalt herumb drey Fähnlin/ vnd greiff die seiten der Feinde/ wo sie offen waren/ an/ Das gab jnen einẽ solchen schrecken/ daß sie jre vngestümmigkeit nit außstehen oder beharren dorfften/ sondern den nechsten flohen/ vnd den gählingen Berg hinab gejagt sich in dem Walde verkrochen. Alda wurden Argilius vnd Lenuoxius/ als sie mit schreyen vñ der faust den flihendẽ hauffen erhalten woltẽ/ erschlagẽ.

Stanle auff der lincken hand der Feinde.

Schotten fliehen.

Argilius vnd Lenuoxius erschlagen.

In deß hat König Jacob/ der kurtz zuvor mit dem von Surre ein treffen gethan hatte/ als er sahe daß die Glieder der seinen auff beyden seiten zertrennt worden/ vnd daß jn die Feind vmbgaben/ das Guardi Fähnlin/ die beschriebenen außerlesenen Leut vnd Herrn/ die bey jm waren/ vermanet/ sie solten nichts thun das jnen nicht anstünde/ vnd jrer Vorfahren thaten nicht gemäß were/ vnd hat sie also mitten in die Feinde geführt. Also erhub sich ein neuwer Streit/ der viel hefftiger war denn der vorige/ denn dieser gantze hauff war gantz vnd gar mit Harnisch bedeckt/ vnd gab nichts auff die Pfeil der Engelländer/ kam also/ nach dem etliche Amptleute in den fördersten Gliedern erlegt waren/ schier biß an die Fähnlin. Es waren zu beyden seiten lange starcke Männer/ welche die Heerführer zu beyden seiten für die besten vnd mannlichsten geachtet/ vñ auff die höchste not gehalten hatten/ vnd gieng an ein seltzamer zweiffelhafftiger Streit/ wie es denn seyn muste/ da bald diese/ bald jene/ glück vnd vnglück hatten. König Jacob selber kempffte zu Fuß fornen für den Fähnlin/ reitzte etliche mit lob/ etliche mit schande/ vnd alle mit mancherley vermanung/ an/ daß sie doch/ welchs sie so sehr begert hetten/ sich an den Feinden/ die sie bekommen hetten/ mit mörden vnd verwunden rechen solten. Dargegen aber wehrt sich der von Surre/ als die besten Kriegßleut blieben oder verwundt worden/ mit aller gewalt/ fuhrt die Verwundten hinder die ordnung/ vermanet die seinẽ auffs höchste/ sie soltẽ die sach mit schwerdtern angreiffen/ vnd wo die Feinde auffs sehrste die seinen bedrengeten/ da ließ er sich gar tapffer mit fechten brauchen.

Hefftiger streit in der mitte.

Das Kern volck.

Vermanung König Jacobs.

Vermanung deß von Surre.

Da nun also mit vngewissem außgange bey den Fähnlin der handel getrieben ward/ haben sich Hauardus vñ Stanleius/ die zu beyden seiten die feinde geschlagen vnd gesiget hatten/ vnd zu dem mittelsten hauffen deß von Surre wider kehrten/ gegen dem feinde gewendet/ vnd zu beyden seiten denselbigẽ angriffen/ vnd eben zu rechter zeit ist Dacreus mit seinen dicken hauffen Reutern von hinden zu kommen. Als nun die Schotten von hinden/ auff der rechten vnd lincken seiten/ vnd von fornen/ angriffen vnd geschlagen wurden/ auch nit/ weil sie von arbeit vnd wunden matt warẽ/ durch die hauffen todten vnd rüstung dringen kondtẽ/ vnd an allen orten vmbringt warẽ/ musten sie mit einem rondẽ hauffen streiten.

Hauardus vñ Stanleus vñ Dacreus vñ tringen mit dẽ von Surre/ die mittlere ordnũg der Schotten.

Schotten machen einẽ rondẽ hauffen.

Wie nun König Jacob sahe/ daß das Königliche Paner/ als Adam/ mit dem Zunamen Forman/ lag/ nidergelegt war/ vnd nicht zweiffelte er müste den nechsten sterben/ ist er/ die schmach/ so jm zustund/ zu vermeyden/ in die Feinde gelauffen da sie am dicksten waren/ vnd ist also streitend erstochen worden.

Hauptpanier erlegt.

König Jacob erschlagen.

Nicht weit vom jm wehrten sich mit gleicher halßstarrigkeit vnd mannheit die geweiheten/ heyligen vnd fürnemesten von der Priesterschafft/ vnd wurden auch vmbbracht/ nemlich/ ein Ertzbischoff/ zween Bischoff/ vier Epte vnd grosse Herrn/ Ritter vnd hohe

Priesterschaft vmbkommẽ.

Ritterschafft.

1513. Schotlãd

Humeus vnd Huntleius fliehen davon.

Acht tausend Schotten erschlagen/vnd acht tausend gefangen.

Läger gerronnen.

König Jacob gefunden.

Merckliche straff deß Geschlechts der Stuarð / biß inns vierdte glid/ villeicht vmb der meinerdigkeit willen.

König Jacob ein Vatermörder.

Ampleut im Kriege/sechß vñ dreissig. Humeius vnd Huntleius bekamẽ in dem Lärmen Rossz/vñ flohen mit den hindersten Fähnlin/welche/weil sie auß vnnützem vnd verzagtem volck zusamẽ gelesen waren/nit geschlagẽ hattẽ/ bey der Nacht/die sie errettet/in Schottland. Diesen tag sind bey den acht tausend Schotten erschlagẽ/vnd fast so vil gefangẽ worden. Alle Fähnlin sind gewonnen/vnd zwey vñ zwentzig grosse Geschütz/vnter welchen gewesen seyn sibẽ vberauß grosse Schlangẽ/welche König Jacob/weil sie einander gar gleich waren / die siben Schwestern nañte. In disem grim̃ ist auch das Läger gestürmt vñ geplündert worden. Am folgenden tage ist deß Königs Leichnam von dem Dacreo gefunden/vnd gen Berwicum gebracht wordẽ/da er lang vnbegrabẽ ist verwart wordẽ/ Denn weil er den Frantzosen/die abtrünnige Ketzer waren/beygestandẽ war/achteten jn die Engelländer der heyligen ehr der Begengnuß/Begrebnuß vñ Christlichem Gepreng vnd Ceremonien/vnwirdig. Es hatten jr viel acht darauff/ an die vorigen Könige zu rück denckend/daß König Jacob mehr seines vnglückhafftigen Geschlechts der Stuarder/ denn seines eigenen vnglücks halben/vmbkommen were/weil sein Vatter/sein Großvatter/ vnd seines Großvatter Vatter / die auch eben das Königreich gehabt hatten/vnd auch alle Jacob geheissen/ vor der zeit durchs Schwerdt vmbbracht waren worden. Aber diesen hat niemand beweynet/weil er billiche vnd verdiente Straff erlitten hatte / Denn er wider seinen Vatter eine Schlacht gethan/darinn sein Vatter blieben/vnd er ein Vattermörder worden war.

1513. 10. Herbst.

Wie nun die Schlacht am Tylo / darinn der beste Adel der Schotten blieben ist/ also ergangen war / welches geschehen ist den 10. tag deß Herbstmonats/ im Jar 1513. nach der Geburt Christi / hat der von Surre / so eylend er gekondt / in einem schnellen Schauwschiff/ von der sach/daß sie wol außgericht wer/ein schreiben/vnd darnebẽ deß erschlagenẽ Königs Harnisch vñ Kleydung/mit vil Blut besprẽgt/dem König Heinrich geschickt. Es war damals König Heinrich nach eröberung der Statt Taroanna gen Lillam spacieren gezogẽ/da er deß Keysers Tochter/Margreth/angesprochẽ vñ gegrüßt hat/denn sie war mit viel edlen Weibspersonen/ König Heinrich zu sehen/ vnd den Vatter zu empfahen/auß Gent dahin/jnen Glück zu wündschen/ gezogen. Derhalben wurden viel tage mit Schauwspielen vnd Pancketieren zubracht/ vnd rennten die edlesten Niderländer mit den Engelländern/ vnd wolts ein theil mit mannheit vnd zierligkeit dem andern vorthun.

König Heinrichs Läger. Frauw Margreth kompt zu König Heinrich gen Lillam.

Tornau.

Aber König Heinrich/wie er hort was in Engelland außgericht war wordẽ / wolt in seinem Glück nit säumig seyn/vnd zog mit seinem Heer für Tornach/ das ist eine mächtige Statt im Niderland/da vorzeitẽ die Völcker/Neruij genannt/gewohnt habẽ/deß reichthumbs vnd zulauffs der Kauffleut halben gantz namhafftig. Diese Statt war nicht lang

Tornach im schutz ð Frantzosen.

zuvor für sich selbst gewesen / vnd hatten sie damals die Könige von Franckreich in jre Schutzregierung vnd treuw genommen. Es wolten aber in diesen Kriegßläufften die zu Tornach/wiewol sie one zweiffel jre freyheit verloren hatten/nichts neuwes anfahen/ oder etwas wider die Frantzosen thun/ denn es dauchte sie/daß sie zu frieds vnd Kriegßzeiten/in bösem vnd gutem Glück/gnediglich vber sie geherrscht hetten.

Tornach belägert. Tornacher mannheit.

Als nun König Heinrich mit einem grossen Läger die Statt vmbringte/vñ das Geschütz fortruckte/habẽ die zu Tornach jr Stattvolck/das streitbar war/gemustert/vnd vber die dreissig tausend mann angenommen/ gar vil Werffgewehr auff die Mauer getragen/ die Mauer mit allem fleiß wider gebauwt/ deßgleichen den Wall/vñ habẽ den ersten sturm gar mutig außgestandẽ/wie denn das Volck in aller ding anfang vberauß begierig ist. Als aber die Pasteyen mit den grossen Maurbrechern nidergelegt/vnd man nit auff der Mauren stehen kondte/vñ an etlichen orten die Schantzẽ/so man drinnẽ gemacht/durch stätig nider fallẽ der Mauren gar entblösset wordẽ/ Da erst erschrack ein jeder für der gegenwertigen gefahr/versach seine wolfart/verließ sein ort/lieff von seinem fähnlin heim zu/vñ gedachtẽ in was grosse gefahr sie jre Kinder/Weiber/vñ alle güter der Statt/bringen würden/so sie sich lenger vnterstünden one recht Kriegßvolck/ die Statt gegen einem so gewaltigẽ Heer zu beschirmen. Also haben die Neruij/die vorzeitẽ die beherztẽ vnter allen Niderländern gewesen seyn/als sie noch nichts namhafftiges/oder daß jrem altẽ Kriegßruhm gemäß were gewesen/in diser belägerung erlitten hattẽ/Redner hinauß geschickt/ die da anzeigen soltẽ/ das sie thun woltẽ was man sie hieß/habẽ sich also ergebẽ/vñ sind vmb gelt gestrafft wordẽ.

Tornacher zagheit.

Tornach ergibt sich.

Wenig

Wenig tage zuvor ehe sich diese ding in Engelland verlieffen/sind die Schweytzer ins Burgund gefallen / vnd haben von dem ort auch einen grossen schrecken den Frantzosen gemacht / denn sie hatten den Tramulium / der an bequemen orten die Schlacht Ordnung hatte sehen lassen/vñ sich jnen entgegen gesetzt/aber endtlich als er sahe/daß er dieser so grossen menge zu schwach war/zu rück gewichen war/vnd sich deß streits gewägert hatte/in die Statt Dision trieben/den zeug der Belägerung herfür gesucht/ die Strassen verlegt/vnd auff ein Armbrustschuß weit von der Mauwer jr Läger gemacht.

Burgundische Händel.

Tramulius zu Dision belägert.

Es war bey den Schweytzern H. Vlrich von Wirtemberg/der Teutschen Reuter Obersier/der versahe die Schweytzer mit Prouiand/besichtiget die Strassen/nam jnẽ den ort/da sie ligen solten / für dem Feinde eyn/Vnd in Summa/bracht alles gar glücklich zu wegen/was dem Fußvolck wolt von nöten seyn. Dieser versorgete die angefangene Belägerung mit allem fleiß / gieng mit gantzem gemüt auff die eyl vnd behendigkeit / darauff er seine hoffnung gesetzt hatte / ließ den Feinden vnd den seinen keine weil / denn er wolte nicht daß die erschreckten Feinde raum kriegten sich zu stercken/ vnd die Statt zu befestigen/auch nicht daß durch verzug seines grossen hauffens vngestümigkeit/der nicht leichtlich mit anschlägen kondte die lenge regiert werden / gebrochen würde. Derhalben/als die Mauwer weit vnd breit nidergelegt war/das innere theil der Statt entblösset/ vñ mit den eyngefallenen Mauwren die Gräben one vnderlaß außgefüllet/vnd ein weg in die Statt zu fallen gemacht ward/besahe er selber die Rotten vñ die Bahn/vermanete die gemeinen Kriegsleut/ vnd berichtet sie / wie viel es zu dem vollkömlichen Sig dienstlich were/daß sie diese wolgelegene Statt/darinn alle ding die fülle weren / gewünnen/denn so sie sich ein wenig bemüheten / würden sie den Obersten mit einer wolgebutzten Fahnen/ vnd der Bürger Güter/ zu Belohnung jrer arbeit vnd Sigs vberkommen.

Hertz. Vlrich von Wirtemberg mit zwey tausend Pferden.

Fleiß vnd eyl deß von Wirtemberg.

Dision beschossen.

Vermanung deß Hertzogs.

Belohnung.

Dargegen aber hatte Tramulius/durch geneigten willen der Bürger / vnd stäte arbeit der Kriegsleut/Schantzen in der eyl gemacht/das Geschütz vnd allerley Gewehr auff die Mauwr geführt/die Küriſſer zu fuß fornen an streiten heissen/auch die Bürger behertzt gemacht zu allem vnfall/vnd sie gewapnet / aber weil er schon lang durch viel Bottschafft erfahren hatte / daß die Sach in Piccardey vbel außgericht war / vnd er derhalben keine Schlacht zu thun gesinnet war/gieng er darauff vmb / wie er die Schweytzer abfellig machen möchte / ehe das wilde Volck durch Blutvergiessung vnd verwundung erzürnt würde/vnd begerte also auff alle wege Friede von jnen. Darauff hat er ein Gespräch erlangt/ vnd etliche bequeme Leut / die mit den Schweytzern in Welschland gewesen waren / vnd auß langer beywohnung im Krieg dieses Volcks Sitten / jrer Häuptleut meinung / vnd der alten Kriegsleut willen / gar wol wußten. Diese sprachen der Häuptleut tägliche Freunde an / vnd sonderlich die Fähndrich der örter/welche sie wußten/ daß sie es schier öffentlich mit den Frantzosen hielten / fürnemlich brachten sie für / der Frantzosen alte vnd neuwe Freundtschafft mit den Schweytzern / vnd dargegen der Teutschen alten hasß gegen jnen/bahten auch gar demütiglich/sie solten in diesem vnglück jres Nachbauwern/ die gelegenheit jn zu beschädigen nicht brauchen / vnd jn/der jr Freund vnd Bundgnoß were/ nicht so vndanckbar bekriegen/weil er die Schweytzer allzeit in ehren gehalten/vnd mit reicher Besoldung / auch sonderlichen Geschäncken / gar miltiglich zu Frieds vnd Kriegßzeit begabt hette / Vnd in Summa / sie zu dieser macht vnd Namen der mannheit bracht. Sie solten die alten Bündnuß etwas gelten lassen / vnd vmb der geringen vnd frembden vrsachen willen zu kriegen die grossen wolthaten vergessen. So sie aber lieber Krieg denn einen gar billichen Frieden wolten / vnd die macht deß Franckreichs so sehr verachteten/ daß sie nicht gedächten / daß die fälle im Kriege zweyffelhafftig seyn / so solten sie bedencken/wie grossen schaden sie offt dem Keiser vnd seinen Teutschen / jren alten Feinden / gethan hetten/vnd wie gewaltig sie jn machen würden/so sie jetzund den Sig erlangten / vnd seine Herrschafft mit dem Burgund erweiterten. Sie solten nicht meynen/daß der Keiser/jr rechter vnd vngezweyffelter Feind/ bey dieser neuwen Bündnuß bleiben würde/vnd nichts wider sie anfahen / da er doch nichts liebers begere / denn daß er einmal deß Hertzog Carls von Burgund Seel mit jrem Blut opfferen / vnd den verderblichen schaden / den sie jm bey Basel gethan/rechen möchte.

Tramulius läßt mit den Schweytzern handeln.

Frantzosen bringẽ die alte Freundtschafft vñwolthatẽ herfür.

Der Keyser meyne es nit gut mit jnen.

1513. Solche ding sagten sie für der Gemeine vnd vnter dem Kriegßvolck / Aber heimlich
griffen sie mit Geschäncken die fürnemesten der ort an / verhiessen jnen mächtige ding / ver-
suchten alle weg zum Friede / vnd gewahnen in kurtzem vieler gemüt. Das war jnen aber
nicht hoch oder schwär zu erlangen / der Partheyen halben / die vnter den Schweytzern wa-
ren / Denn alle andere Völcker haben diese gemeine Kranckheit / daß sie in meinung wider
einander seyn / vnd so sie kein frembden Krieg haben / daheim auß toller zwytracht einander
angreiffen: Also hatte auch die Schweytzer diese böse Seuche angriffen / denn als sie / als
harte / rauche / vnd auff dem Gebirg wohnende Leut / einmal ein Bündnuß vnter einander
gemacht / vnd alle jren Adel in einer Schlacht auffgerieben hatten / vnd viel jar allein vmb
die Feyheit gekempfft / ist durch jre grosse einigkeit jre macht zusammen gewachsen / vnd
haben sie alle Parthey vnd mancherley anhang fahren lassen. Aber nach dem sie durch
glücklichen außgang vieler Kriege bey frembden Völckern mächtig vnd berühmpt wor-
den seyn / haben sie sich der Frantzosen Sach angenommen / vnd jnen gedienet vnd ange-
hangen. Als nun die meldung deß Friedens vnter den Kriegsleuten gemein ward / vnd der-
halben der lust zu stürmen vnderlassen / haben am allerersten die von Bern / die jrer grossen
Statt halben vnd anzal der Kriegsleut bey den andern ein groß ansehen hatten / darnach
die von Lucern / vnd die von Fryburg / vnd viel andere auß andern orten / die Sach für den
Raht bracht / da die Oberstē deß Heers / die Häuptleut vñ Rottmeister / die Schreiber vnd
Fähndrich / jre meinung sagen / vnd von wichtigen sachen zu rahtschlagen pflegen. Hertzog
Vlrich ward darzu nicht berüfft / denn sie wol wußten / daß er / als ein beherzter Mann / vnd
der in dieser guten gelegenheit deß Kriegs begirig war / vnd dem Keiser anhieng / dem Fried
zu wider seyn würde. Derhalben neigeten sie schier alle jr gemüt zu den Frantzosen / vnd
beschlossen / daß man mit den Feinden / weil sie es begerten / Fried machen / vnd das Volck
wider heimführen solte.

Burgūd. Heimliche Geschäncke. Schweytzer partheyisch. Eynheimisch Fried bringt mit der zeit Krieg bey streitbaren Völckern. Schweytzer jre Freyheit einhelligklich vertheydigt. Schweytzer dienē dē Frantzosen / der Nachbarschafft halben. Schweytzer rahtschlagen vom Friden. Hertzog Vlrich wirdt nit zū rahtschlag genommen. Schweytzer fallen ab.

Damit sie aber desto ehrlicher den anschlag deß Kriegs änderten / vnd den Keiser /
welchem diese That ein schmach war / zum theil zu frieden stelleten / haben sie auff diese Ar-
tickel einen Frieden gemacht.

Artickel deß Fridens zwischen dem K. Ludwig vnd den Eydgnossen.

1. König Ludwig von Franckreich solte das Concilium zu Pisis / das er in Franck-
reich gelegt hette / vnd allen zanck der Priesterschafft / durch öffentliche Gebott auffheben.
2. Forthin solt er vom Bapst nicht fallen / noch seine Stätte angreiffen.
3. Carlen / deß Keisers Maximilian Sons Son / solte er das theil deß Burgunds ge-
ben / welches jm die Jüristen zuerkennen würden.
4. Auß dem Schloß zu Meyland vnd zu Cremona solte er seine Besatzung führen /
vnd forthin der gantzen Lombardey müssig gehen.
5. Jm Schweytzerland solle er kein Volck nicht annemmen / one bewilligung aller
Oerter.
6. Den Schweytzern solte er für dieses Zugs vnkosten geben viermal hundert tau-
send Ducaten / innerhalb fünfftzehen tagen den halben theil / den andern halben theil in zwen
Monaten.
7. Hertzog Vlrichen vnd den Obersten der Reuter solte er acht tausend Ducaten zur
Besoldung geben.

Hochmut der Schweytzer thut den Frantzosen zorn.

Das waren hochmütige vnd gar vnbillliche Artickel / vnd machten die Frantzosen so
thöricht / daß sie schier den Brieff zerrissen / daß diese Alpleute in den Wälden / vnter dem
Vieh / vnd in den hohen Bergen / geboren / vnd schier aller Menschlichen ding dörfftig / so
einen hohen Geist vnd stoltzheit hetten / daß sie den gewaltigen König also hart fassen / vnd
jm auß verhöhnung so schwäre Artickel fürlegen dörfften. Aber Tramulius ließ sich das
nicht bewegen / vnd gedachte / daß man etwas der not vnd gefahr halben / darinn one zweif-
fel jr aller wolfahrt stünde / nachgeben müßte / denn es stünde einem fürsichtigen vnd recht-
sinnigen Kriegsöbersten zu / auff den außgang deß gantzen Kriegs zu sehen / vnd mit allem
fleiß dem gegenwertigen vnglück fürzukommen.

Tramulij bescheidenheit. Hette er nicht frid gemacht / der König hette mit kleinern schaden von jnen vnd dem Keiser vñ Engelländer erlitten.

Weiter weil die Schweytzer wol sahen / daß one befehl deß Königs kein Fried oder
Bündnuß köndte gemacht werden / auch mit dem Tramulio / der Bürg wolte seyn / nicht
zu frieden waren / haben sie vmb der zeit deß auff schubs willen / der gar nötig war / darinn
man

man König Ludwig vmb raht fragen köndte/ Leibbürgen begert/ die mit dem Kopff bezalen solten/ so man jnen in der benenten zeit den Vertrag nicht hielte/ oder der König/ was Tramulius gemacht/ für vnkräfftig vñ vnbillich achten würde. Darauff hat man jnen Leibbürgen geben/ vnd sind die Brieff nach dem fürgeschriebnen Eyd besigelt wordē/ darnach sind die Schweytzer mit jrem Läger fortgerückt/ vñ one alle vbelthat durch das Sundgaw wider heimgezogen. Als diese ding durch Brieff vnd geschrey dem Keiser vnd König Heinrich in Piccardey fürkamen/ merckten sie wol daß jnen so vil macht vnd hülff/ den Krieg zu vollführen/ entgangen were/ als den Feinden durch diesen schändtlichen Frieden schrecken vnd gefahr/ verloren jre grosse hoffnung/ vnd richteten jre gedancken auff eine andere art zu kriegen. Aber nicht lang hernach ist der Keiser so behend vnd eylend/ als er zuvor kommen war/ wider weit hineyn in Teutschland gezogen. Deßgleichen ist König Heinrich nach etlichen tagen/ als er schier alle kleine Stätte der Neruier vnter sich bracht hatte/ weil er lang vergebens auff die Spanischen Sachen gehoffet hatte/ die Schweytzer jn betrogen/ vnd durch verzug der Frantzosen der Sommer schon ein ende genommen hatte/ er auch nit für alle Stätte sein Heer hin vnd wider führen wolt/ die Stättlin/ die er erobert/ besetzt hinder jm lassen/ wider gen Callis gezogen/ von dannen wolt er auffs eheste hinüber in Engelland fahren/ vnd den Triumph vber den Schotten halten.

Schweitzer begeren Leibbürgen.

Schweytzer ziehen wider heim.

Keiser vñ König Heinrich fangen den Krieg anderst an.

Keiser zeucht heim.

K. Heinrich zeucht auff Calles.

Wie er nun das Geschütz vnd Volck in die Schiff setzt/ vnd auff gut wetter wartet/ wendt sich der Frantzosen Armada/ die nach deß Odoardi vō Surre tod bey Blancasabia/ den Sommer vber nichts namhafftigs gethan hatte/ vnd oben auß den Anfürten geführt war worden gegen dem engen Meer zu/ in willens der Engelländer Armada/ die mit vberführung der Kriegsleut zu thun hette/ anzugreiffen/ vñ die Lastschiff/ die bey der Insel Portesmutum still lagen/ anzuzünden. Aber da hat sich plötzlich ein so groß vngewitter erhaben/ daß das Meer/ als vor nie/ von Wällen sich erschwellt/ vnd von dem gähren vnd gischen/ vnd dem mächtigen anlauff/ gar hefftig tobete. Also sind der Frantzosen Schiff in einem augenblick zerstreuwet worden/ etliche sind ersoffen/ etliche an die felßechtigen Vfer geschlagen worden/ vnd haben bey dem Anfurt der Humfluer Schiffbruch erlitten/ etliche hatten den Schiffzeug verloren/ vnd kondten nicht still halten/ die wurden von dem gerüsten Feinde gefangen. Etliche Leut machten eine straff Gottes darauß/ drumb daß Franckreich mit abfall vnd zwyspalt der Priester befleckt were/ wiewol an diesem tag/ nemlich den fünfftzehenden deß Weinmonats/ der Mond eben voll gewesen ist/ welcher tag/ nach zeugnuß deß Caij Cesaris/ das Weltmeer am meisten vngeheuwer vnd vngestüm machte.

Frantzosen Armada wil die Engelländische Schiff angreiffen.

Groß vngewitter.

Frantzosen not zu Wasser.

Straff der Ketzerey.

Der 15. Weinmonats.

Nach dem schändtlichen Friede verdeckt der König Ludwig diese merckliche schmach/ als er aber sahe/ daß die Schweytzer auß dem Burgund gezogen waren/ vnd K. Ferdinand sich deß König Heinrichs/ seins Tochtermañs/ fortgang nichts bewegen ließ/ sondern gar wol vnd treuwlich den anstandt hielte/ jm an Nauarren benügen ließ/ vnd in seinem Pyreneischen Gebirge bliebe/ daß der Engelländische Krieg nun abgienge/ vñ der Winter vorhanden were/ entblösset er sein gemüt/ wolt jm die Artickel nit gefallen lassen/ verwarff sie/ als die voll vnrecht vnd hochmut weren/ vnd zeigte an/ daß er diesen stoltzen Frieden nit halten wolte/ weil jn Tramulius nach seinem gefallen on jn mit den Schweytzern gemacht hette. Als nun die Rähte vnd vil Doctores sahen/ daß der König für vnbilligkeit dieses vertrags gar vnsinnig ward/ vnd den Tramulium lästerte/ heuchelten sie jm/ vnd wolten mehr auß furcht/ als daß sie es billich vñrecht seyn däuchte/ den Friden vnkrefftig machen/ machten der reuwe vnd betrug deß Königs einen vergeblichen schein deß rechtens/ vnd sagten/ Tramulius hette nicht können durch einen schändtlichen Vertrag den Krieg enden/ vnd nichts krefftiges/ daß die Frantzosen Vertrags vnd Eyds halben halten müßten/ one befehl deß Königs machen oder setzen/ so wenig als der Römische Bürgemeister Posthumius/ bey dem engen ort vnd Stättlin Caudium/ vorzeiten mit den Samnitern on bewilligung deß Rahts/ einen krefftigen Fried hette machen können. Denn also würde durch ein Recht/ gleichermaß/ nach billigkeit der Bürgschafft vnd zusage/ müssen gehalten werden/ so Tramulius auß furcht oder vnbesonnenheit den Schweytzern zugesagt hette/ daß der König die Kron von sich geben/ oder auß Pariß/ dem alten Königlichē Sitz/ weichen/ alle Kriegßmacht vbergeben/ vnd gantz Franckreich den Schweytzern zinßbar machen würde.

K. Ludwig wägert sich deß Vertrags mit dē Schweitzern/ auch der gefahr.

Raht vnd Juristē heucheln dē König vnd helffen jm.

Liuius.

Der König würde aber villeicht auß nöt endlich in solche ding haben bewilliget.

Dargegen

1513.

Bapst.

Tamultius von andern gelobt.

Gefahr deß Franckreichs.

Nit zu halßstarrig.

Dargegen waren etliche / die diese ding / als vergebliche vnd kindische/verfluchten/ vnd heimlich zu einander sagten/daß Tramulius/als ein tapffer vnd behertzter Mann/ alles ordentlich vnd auffs weiseste gemacht hette/in dem / daß er in dieser verzweifflung aller ding/als so vil zusammen verschworene Feinde auff allen orten dem Franckreich auff dem halß gelegen weren/vnd die andern nicht treuwlich auff den außgang deß Kriegs gewartet/ die wolfahrt deß gantzen Franckreichs in der zeit vnd gar bequemlich versehen hette. Er were vnter den Frantzösischen Herren der / welcher / weil er viel ding treuwlich vnd glücklich außgeführet hette/den neyd deß straffenden Volcks wol mit seiner tugend vbertrefe / Derhalben straffte man diese seine anschläge vnbillich / damit er / als ein fürsichtiger Kriegsöberster/vnd der Feinde wol erfahren/der grossen vnd vielfeltigen gefahr gedacht habe fürzukommen.

Schweitzer begeren Gelt.

Als aber die Schweytzer sahen daß sie betrogen waren/weil jnen König Ludwig das Gelt nicht erlegte/welches sie fürnemlich begerten / vnd augenscheinlich sahen / daß er keinen Artickel dieser Bündnuß halten würde / haben sie zu Lucern ein Versamlung gehalten / vnd alle geschworen / daß sie sich / so bald sie köndten / an dem betrieglichen König rechen/vñ was er jnen in der Bündnuß verheissen hette / mit Kriegsmacht wider abgewinnen wolte. Darüber hat man auch peinlich gefragt die/von den man sagte/daß sie den Frantzosen gar sehr waren beygestande. Vnter andern ist gemartert worde Caspar Göldel/der fürnemeste deren /so es mit den Frantzosen gehalten / vnd sind etliche greuwlich hingerichtet worden / denn die gemeinen Kriegsleut / vnd die vnflätigsten Kerl / die nie beym Krieg gewesen waren/gaben die berühmptesten/vñ jrer ritterlichen Thaten halben namhafftigsten Kriegsleut/die bey den Frantzosen zuvor Befehl gehabt / an / beschuldigten sie / vnd machten jnen neyd vnd hassz. Diese wurden darumb desto härter von der erzürnten Oberkeit gestrafft / daß sie alle die schand von dieser vnredlichen that wegen außzulesche / vnd den verbundnen Fürsten gnug zu thun/ auffs höchste begerten.

Schweytzer verschweren sich zusamen wider König Ludwig.

Caspar Göldel gemartert.

Verrähterey.

Rauw der Schweitzer.

In diesem Sommer sind auch / auß beruffung deß Bapsts Leonis / gen Rom kommen / Bernhardinus Caruaial vnd Federicus Sanseuerinus / falsche Cardinál / welche/ wie wir gesagt haben/als noch kein ander Bapst gemacht war / bey dem Anfurt zu Liburno waren gefangen/vnd zu Florentz verwaret worden. Als sie nun dem Bapst Leoni zu fuß fielen / vnd gnad vnd verzeihung begerten / hat man jnen jre vorige Cardinalsehr wider geben/doch mit grossem zwyspalt der Cardinál. Denn Mattheus/der Cardinal von Sitten/ ein thätiger vnd hefftiger Redner/vnd Christoff von Eborach/der Frantzosen Feinde/waren mit harten vnd ernstlichen reden darwider / vnd sagten: Es gebe ein schändtlich vnd schädlich Exempel / so man die wider zu jren ehren vnd wirdigkeit brechte / die dem armen Welschland/vnd dem heiligen Vertheydiger der Bäpstlichen Freyheit/ durch das Feuwr deß Kriegs/das sie in allen Landen erregt hetten/so vil jammer vnd not gemacht hetten. Aber Bapst Leo/welches sanffte art vnd linde natur / darauß man andere tugenden erachten möchte/jederman zu der zeit lobte/hat gnädiger mit jnen handeln wöllen/weil man wußte/ daß er sie selber darzu bracht/daß sie gefangen worden waren/auff daß er den anfang seines Bapsthumbs durch ruwe vnd friede bestätigte / vnd deß zancks ein ende machete / den die Priesterschafft / als das Concilium gen Lyon gelegt ward / erregt hatte / denn er ließ sich düncken/weil sie müd/vnd durch das widerwertige Glück gedemütiget weren / würden sie/ so man jnen ein hoffnung zur verzeihung machete / sich wider bekehren.

Bapst.

Caruaial vnd Säseuerinus falsche Cardinál.

Zanck der Cardinál.

Julius.

Gütigkeit Leonis.

Fridligkeit.

K. Ludwig bekehrt sich vom abfall.

Es hat auch nicht lang hernach König Ludwig/weil er wol wußte / daß diese mächtige Kriege/die jn vberfallen/angerennt/vnd die er kaum hette bestehen können / von Göttlichem zorn herkämen/damit er der Gottesforcht vnd Bäpstlichen Maiestet gnug thet/vnd seinem verwirreten vnd außgesogenem Reich raht schaffete/das falsche Concilium auffgehaben/vnd hat Claudio/dem Bischoff von Marsilien vnd Solerio/seinen Statthaltern/ befohlen/sie solten dem Lateranischen Concilio anhangen/vnd jnen dasselbige mit verwerffung deß Pisanischen gefallen lassen / als das heilig vnd ordenlich were. Dergleichen haben auch gethan Wilhelm/der Maclouische Bischoff/vnd Renatus/der zu Baiussa/welche Bapst Julius auch zuvor abgesetzt hatte / die haben jre vorige ehr wider bekommen.

Falsch Concilium auffgehaben.

Maclouisch vñ Baiussisch Bischoff bekehrt.

Auch ist in diesem jar Julianus Medices/deß Bapsts Leonis Bruder/von dem Raht

vnd

vnd Volck zu Rom zum Bürger zu Rom gemacht worden/welchem zu gefallen auff dem Platz deß Capitolij ein Schauwhauß / das man wider eynreissen kondt / ist gebauwt worden/mit wunder seltzamē allerley Gemälden gezieret. Allda haben deß Plauti Comediam/ Penulus genannt/ gespielet/wunder hüpsch/vnd zwar mit aller liebligkeit/die höfflichsten vnd geschicklichsten vnter der Römischen Jugend: Darneben sind auch gelesen worden allerley Geticht vnd Poeterey/deñ zu keiner zeit mehr vnd berühmpter Poeten gewesen seyn. Denn der Bapst / weil er in freyen Künsten vnterwisen war / vnd jm die gelehrten Leut öffentlich das lob gaben/ ein schutz der Gelehrten / hatte/ gleich als wolte er dieser tugend seines Vatters Lorentzē ruhm vbertreffen/ schon alle die sich auff allerley zierligkeit beflissen/ welche in dem krachen der Waffen nicht hatten können herfür kommen / voll hoffnung einer sonderlichen miltigkeit gemacht.

Julianus Medices wirdt Bürger zu Rom.
Schawhauß.
Plauti Comedia/Penulus/ gespielt.
Poeterey.
Bapst Leo ein liebhaber der Künst.

Ende deß eylfften Buchs der Geschicht Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucera/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XII. Buch.

WEil diese ding in Franckreich vnd Engelland geschahen/ haben Cardonius vnd Prosper/welche/wie wir oben gesagt haben/nach dem der Frantzoß von den Schweytzern war geschlagen worden/dem Liuiano/der auß dem Läger zu Tombe wider nach Padua zog/nachgefolgt waren/ vñ in die Triuisianische Marck jr Heer geführt hatten/alles Land vmb Vicentiam vnd Paduam verhehret/one allen widerstandt. Denn Liuiano vnd dem Baleono war/nach deß Rahts zu Venedig Beschluß/befohlen worden / daß sie das Volck theilen/ vnd der eine Paduam / der ander Triuis/beschirmen solten: Die warteten nun auff den Winter / der vorhanden war / vnd wolten die Feinde zu keiner Schlacht koñen lassen. Aber doch liessen sie herauß fallen die leichten Reuter / die griffen durch jr vnversehen außfallen die Feinde auff der Fühterung an/ vnd renneten alle tag/ jre anschläge zu erfahren / zu dem Läger der Feinde. Es gieng auch das fürnemmen nicht vmb sonst ab / denn als der Caruaial auß dem Läger in das nechste Dorff entweich/ist er von dem Mercurio/der allzeit auff die Feinde/ wo sie weren/sahe/gefangen worden. Deß Caruaials Reuter/vnter welchen war ein gar beherтzter Mañ/Spinosa/sampt zweyen Häuptleuten der Fußknecht / haben sich lang in den engen wegen vergeblich gewehret / vnd entgehen wöllen / sind aber endtlich one beschädigung in der Feinde gewalt kommen. Dieser Mercurius war kurtz zuvor von dem Keiser zu den Venedigern gefallen/ich weiß nicht/ob es auß vnbeständigem gemüt / oder villeicht auß zorn oder hoffnung zu einem reicherem Dienstgelt vnd nützlicherm Kriege / geschehen sey.

1513. Vmb dē Hewmonat.
Spanier vnd Teutschen verhehren Paduaner vnd Vicentiner land.
Anschlag der Venediger.
Scharmützel.
Caruaial von Mercurio gefangen.
Spinosa.
Mercurius fellt vom Keiser.

Ferrner / so hat Pandonius mehr wöllen ein schein der Belägerung sehen lassen/ denn den Handel mit gantzer gewalt angreiffen / hat sein Läger fortgeruckt / vnd ist zwo Welsche Meylen von der Statt Padua nidergesessen / denn er dorffte nicht näher herzu sich lägern / weil die Venediger die zeit vber / da sie kein Feind vnd Krieg gehabt / Paduam/als eine Burgk võ Festung zum Krieg/vnd eine Schantze der Statt Venedig/mit sonderlichem fleiß verwaret vnd befestiget hatten. Die Forwerg vmb die Statt/ die Zäune vnd Mauwern der Gärte/ auch die schattichten Bäume / damit der Feind auch kein Schatten

Padua auffet ne halbe Teutsche meyl belägert.
Padua befestiget.

1513. Venediger.

Schatten hette/der jn bedeckte/haben sie zur Erden gelegt. Also war auff dem fruchtbaren vnd weitem ebnem Felde ringsherumb kein ort sicher / so sie näher gegen der Statt kom̃en weren/deß Geschützes halben/die sie hin vnd wider auff die Thürn gestellt hatten. Derhalben haben sich Cardonius vnd Prosper vnderstanden einen Lauffgraben zu machen/in welchem man das Geschütz vnd Fußvolck sicherlich zur Mauwer führen köndte / also/ daß die außgeworffene Erde auff der lincken hand auff dem rande deß Grabens einen Wall machete/vnd die hin vñ herlauffenden Kriegsleut vor beleydigung der Worffgewehr beschirmete / also gedachten sie one gefahr zu der Mauwer zu kommen / die Schantzkörb zu setzen/ neuwe Bäuw zu machen/vnd die Mauwerbrecherin herzu zu führē. Als sie aber eine grosse menge Bauwern auff dem Lande zusammen bracht / vnd etlich tage lang ein theil deß Wercks vollbracht hatten / sind fertige Fähnlin Fußknecht vnd Reuter auff die Arbeiter herauß gefallen / vnd haben alles verstöret / Vnd ist also der angefangene Wall / welcher auch geringe Häuptleute däuchte schwär zu machen seyn / vnter wegen gelassen worden.

Lauffgraben auff Paduam wider das Geschütz.

Außfall.

Schärmützel.

Drey Spanier forön drey Welschē auß.

Man hat aber auch hernach nicht die zeit mit ruwe zubracht/denn zu beyden seiten geschahen von Reutern vnd Fußknechten Scharmützel. Einer ist gar gewaltig gewesen/als drey hochmütige Spanische Fußknecht die Welschen außforderten zum sonderlichen Kampff/gar one alle Feindtschafft/für sich selbst/sondern schlecht also/so etliche in der Venediger Heer weren/die einen Römischen mut hetten/die solten gegen jnen ziehen/ vnd mit gleicher Rüstung mit jnen vmb den ruhm kempffen. Als nun diese stiñ von den Kriegsleuten mit freuden auffgenommen ward/ vnd sie sich darumb zanckten / hat Liuianus drey bewährte Rottmeister außerlesen / die haben in kurtzem einen auß den dreyen Spaniern vmbbracht / die andern aber verwundt / vnd sie gefangen / sind also mit grossem frolocken vnd zuschreyen deß Kriegßvolcks sigend wider in die Statt gezogen.

Welschen gewinnen den Kampff.

Der Sommer war nun am ende / vnd hatten Cardonius vnd Prosper / als sie die Belägerung vergeblich versucht / jr Läger zu rück gen Albarettū an die Etsch geführt/ da hat Mattheus/ der Cardinal von Göritz / der damals Veronam innen hatte/ angefangen die Obersten durch schreiben vnd mündtliche Botten zu treiben / jren müssiggang zu schelten/öffentlich zu klagen / daß sie das Heer / das von so viel Hülffvolck stercker gemacht were / vnd bereit alle mühe vnd arbeit für den Keiser Maximilian außzustehen / so lang im Sommer Läger bleiben liessen/ vnd da der Herbst schier dahin were / nichts gethan hetten/ das zu nutz vnd erhaltung deß Keiserlichen Namens dienete/ sie solten/wie sie köndten/wider den Feind ziehen / vnd das Glück in verhehrung der Feinde Land versuchen. Auch begerten die Teutschen vñ Spanischen Kriegsleut/ welchen mörden/ hoffnung deß Raubs/ wunden vnd ruhm deß Kriegs / lieber war denn sicherheit vnd ruwe/ mit auffrührischen worten/ man solt sie zu einer tapffern That außführen / kondten sich kaum von scheltworten erhalten/ vnd redeten den Obersten vbel nach.

Ende deß Sommers.

Cardinal von Göritz reitzt die Keiserischē an.

Das Kriegßvolck schilt die Obersten.

Derhalben hat Cardonius sich bewegen lassen/jm fürgenommen die weise deß gantzen Kriegs zu ändern / die Obersten der Kriegsleut in sein Losament berüfft / vnd also zu jnen geredt: Jch weiß wol / jr behertzten vnd deß Kriegßerfahrnen Leut / daß ich werde für einen meineydigen oder vnehrlichen Mann gehalten werden/ so ich nicht werde einen neuwen anschlag für mich nemmen (Gott geb er sey im außgang böß oder gut.) Derhalben wil ich mich in meiner gedult vberwindē lassen/vnd etlicher bösen lüst nachgeben/die da sagen/ich verziehe auß angelegter sach mit dem Kriege / vnd habe mehr lust an meiner hohen Oberkeit / vnd an dem streiffen / denn an rechtem Lob vnd vollkōmlichem Sig. Es ligen für vns zwo gantz feste Stätte der Feinde / Teruis vnd Padua / welche durch vnsere macht nicht leichtlich können belägert oder gewonnen werden / weil solches vor vns der Keiser selbst/ vnd bald hernach der von der Rosen/vnd Palitia/mit viel behertzten Kriegsleuten vnd mächtigem Zeug zu der Belägerung / auch da die Venediger gar vbel gestanden seyn / mit jrem schaden versucht haben. Nun ist noch vbrig / daß wir / weil wir ja den Krieg enden wöllen/durch vnsere mannheit vnd künheit die Feinde mit allerley vnfall vnd jammer deß Kriegs plagen / weil sie ja durch falsche list kein treffen mit vns thun wöllen. Das wirdt vns auch nicht schwär zu thun seyn / so wir vber das Wasser Brenta ziehen/ vnd mit feindtlicher Kriegßmacht die Statt an dem Meer angreiffen/vñ alles mit Feuwr

Cardonius wil jm nit lenger fälschlich lassen nachreden / sondern auffs neuwe kriegen.

So man den Krieg mit gewalt endē wölle/vnd nit mit weil / so müsse man d zweyer Stätt eine belägern/ os ein Schlacht thū.

Anschlag Cardonij.

vnd

vnd Schwerdt verhehren / denn also werden die Feinde / die auß zagheit in der Statt sich verschlossen haben / vnd warten / wenn wir ins Winterläger ziehen / diesen schaden rechen wöllen / vnd in der Ordnung gegen vns kommen / vnd vns eine gelegenheit zu einem Sig geben / oder aber das trauwrige verderben deß Lands anschauwen / vnd vns mit allerley Raub beladen / vnverletzt müssen darvon ziehen lassen. Nutz.

Die Obersten / die im raht schlag waren / als man die Sach auff nein vnd ja betrachtete / hatten mancherley meinung. Denn etliche die hitzige Köpff hatten / mutzten die macht deß Heers auff / verhiessen glücklichen fortgang der sachen / vnd lobten den Raht deß Obersten / daß er einen Geist hette / wie seinem Namen zustünde. Dargegen aber waren andere durch vbung vnd Kriegsfürsichtigkeit berühmpt / die den vnzeitigen freffel deß Cardonij nicht für gut achteten / denn man solte nicht so vnbesonnen sich dahin begeben / da man gar schwärlich / oder mit schaden oder schande / köndt wider zu rück kommen. Vor allen andern ließ jm den anschlag Cardonij viler vrsachen halben nit gefallen / vnd straffte derer vnmässige mannheit / die die Kriegßordnung fahren liessen / vnd dem Glück vnd vnbesonnenheit nachgiengen / der Prosper Columna selbst / welcher seines Namens halben / den er / als ein mannlicher / alter vnd fürsichtiger Kriegßoberster / hatte / wiewol die höchste Oberkeit dem Cardonio zugehörte / schier alle ding im gantzē Heer versorgete / ein Verzieher von art / vnd dem die fäll deß Kriegs vnd das Glück gar nicht gefiel / der sagte also: Wie wenn jr / die jr die Feinde also verachtet / weil jr gleich als in jrer schoß alles mit Feuwer vnd Schwerdt verderbet / mit Regen vberfallen würdet / wie vns denn die zeit deß jars vnd die art der Landschafft dräuwet? Meynet jr alsdenn / daß jr eine hoffnung wider zu rück zu ziehen / vnd darvon zu kom̃en / haben werdet? Meynet jr / daß der hefftige vnd freche sinn deß Liuiani / wenn euch die wege von Regen vnrichtig / das schlüpfferichte vnd schleymichte Land / vñ die grossen Wasser / den vorzug verhindern werden / nahen werde? Denekt jr nicht daß ein grosse menge Bauwern vom Gebirge vns zu verderben herzu lauffen werde / welches das ärgste vnd grausamste Volck ist? Wenn sie nun die Strassen verlegen / vnd vns die Prouiand nemmen / vnd von ferrnst vnd in der nähe vnsere hauffen vexieren werden / wolt jr alsdenn mit den Bürden beladen / für hunger halb tod / da jr kein fuß recht setzen könnet / die Ordnung machen / vnd euwre hoffnung auff die Faust vnd euwere mannheit setzen? Lieber Cardona / weil ichs dafür achte / daß vns / wenn wir diß Heer vnverletzt erhalten / das ende dieses Kriegs vnd der Sig nicht zu langsam widerfahren werden / so kan ich euwere meinung / die gleich als ein schwäre gefahr ist / nicht loben: Doch / so jr meynet / daß es deß Königs Ferdinandi vnd deß Keisers Maximiliani nutz sey / wil ich mein Gebet vnd Gelübde thun / daß diese Sach wol vnd glücklich gerahte / vnd willig vnd gern der erste im vorziehen seyn. Erste Partey. Ander Partey. Prosper Columna ist wis Cardonium. Rede deß Prosperi. Gefahr deß Wetters halben. Bauwern vexieren. Der Sig stehe auff wolfahrt deß Heers. Prosper erbeut sich / doch nur auff befehl zu ziehen. Keyserischen förchten sich heimlich. Piscarius hat lust zū streyt.

Mit diesen worten hat der Prosper wol etlicher gemüt mit forcht der gefahr bewegt / vnd hat man auß dem Angesicht sehen können / daß die brennende lust in etlichen zum theil erkaltet war / aber doch ist Cardonius auff seiner meinung blieben / daß man fortziehen solte / vnd hat sich die rede deß Prosperi nichts bewegen lassen / sonderlich weil jn der von Piscara antreib / welcher / weil er Oberster vber das Fußvolck war / mit thun vnd streiten ein Lob erlangen wolte.

Als nun erkannt ward / daß man fortziehen solt / ließ Cardonius außschreyen / die Kriegsleut solten jre Huren / welche die Teutschen zu allerley / aber die Spanier nur zur vnzucht / brauchen / vnd die vnnützen Knechte vnd Buben / von sich thun / die Bündtel / vnd was sie hindern möcht / dahinden lassen / nichts zurichten als jre Waffen / das andere alles / vnd mit dem die vnvermüglichen vnd vntüchtigen Kriegsleut / schickte er gen Veron oder Dietrichs Bern. Hinderlicher zeug wirt gen Veron geschicket.

Den folgenden tag ward das Heer gemustert vnd besehen / vnd wurden gefunden fünffzehen Fähnlin Spanier / dreyhundert starck / vnd siben Teutsche / welche fast fünff hundert hielten / beyderley Volck war alt wolgeübt Kriegßvolck / vnd hatte neuwlich ehr eyngelegt / denn sie bey Rauenna auffs ritterlichste mit einander gefochten hatten: Die Spanier fuhrte der Marggraff von Piscara / vnd die Teutschen Jacob Landauwer. Es waren auch da sibenhundert alter Küriſſer Reuter / deß König Ferdinandi / deßgleichen hundert vnd fünffzig Teutsche / welcher Häuptleut waren Ricianus vnd Schulenburger / Keiserischen Heer. Acht tausend zu fuß. Reuter.

1513. Venedi-ger. ger/deß Keisers Häuptleut/darüber ein wolgerüster Zeug von leichten Reutern/welchen fuhrte Succarus ein Burgunder. Von deß Bapsts Heer waren da (denn der Bapst Leo mußt es mit dem Keiser halten/nach der Bündnuß mit Bapst Julio) Troilus Sabellus/ Mutius Columna/vnd Vrsinus Mognanius/Vrsinus hatte eine Fahne leichter Reuter/die andern zween zwo Fahnen Küriſſer. Es wurden auch gemuſtert ſechß hundert Reuter auff Spaniſche art/vnter welchen der mehrtheil mit Armbruſten ſchoß/die fuhrte Petrus von Caſtro. Wie nun das Volck auffs beſte gerüſtet war/nam Cardonius zwölff Falckenetlin mit zum ſchutz/vnd zog von Albareto gen Bouolentam/daſſelbige reiche vñ wol bewohnte Stättlin gewan er im erſten anlauff/vñ plünderts. Darnach zog er zu dem waſſer Brenta/das in einem vngewiſſen vnd tieffem gange daher läufft/da machte er kleine Schiff vnd Nachen zuſammen/die er auff Karren mit ſich bracht hatte/fuhr von ſtundan vber/vnd kam zu der krümme deß Meers/da ein gar fruchtbar Land iſt/vnd verwüſtet alles mit Krieg vnd verderbung. Darnach ward ein namhafftig Stättlin/Plebiſaccum/zerſtört/die Eynwohner wurden gefangē/die Häuſer geplündert/das Vieh ward weggetrieben/vnd letzlich wurden die Häuſer angeſteckt. Bald darnach kam der wütende Außländer zu dem luſtigen ſchönen Vfer bey der Statt Venedig/da hat er die armen Luſthäuſer vnd ſtattlichen Herren Häuſer/welche die fürnemmeſten Leut der Statt Venedig mit Kö niglichem koſten in dem langwirigen Fride/vnd zu der zeit/als Venedig noch in der Blüt ſtund/erbauwet hatten/gar jämmerlich verbrannt/das jm ſo groſſen haſſs bracht hat/als nie keinem/der in Welſchland getobet hat.

Venedi-ger.

Bäpſtliche Reyſigen.

Spaniſche Reuter.

Verhehrung deß Venediſchen Lands.

Bouolenta.

Schiffbrück vber die Brenta.

plebiſaccum.

Luſthäuſer bey Venedig verbrannt.

Es iſt auch Troilus/der vor dreyen jaren von den Venedigern war abgefallen/mit ſeinen Küriſſer Reutern vnd einem Fähnlin Fußknechten fortgezogen biß an den Flecken Lizafucina/da die Schiff durch eine künſtliche Rüſtung auß der Brenta ins Venediſche Meer gebracht werden/erſchreckt alles/vnd beraubt jederman. Es waren die Eynwohner auß den Häuſern gezogen/für forcht mit jrem Vieh vber die Brenta gefahren/vnd hatten drüben am Vfer alle Schiff angebunden/vnd/damit ſie der Feind nicht zum vberfahren brauchte/vertheydigten ſie ſich vnd das Vfer mit Pfeilen. Dargegen ſchreckt ſie Troilus mit den Büchſenſchützen/die er hin vnd wider ſtellte/vnd treib ſie von dem Vfer/da hieß er einen Kriegßknecht hinüber ſchwimmen/vnd einen Nachen herüber führen/als der kam/ſaſſen vil Kriegsleut dareyn/vnd wurden die andern Schiff am rande loß gemacht/ vnd vbergeführet/vnd zog er darmit vber das Waſſer mit allem Volck. Da flohen die Bauwren/wiewol ſie ſich viel auff jre menge vnd höltzene Bogen verlieſſen/weil ſie aber den grimmigen anlauff der Feinde nicht beſtehen kondten/zu dem nechſten geſümpffe/wie das außgericht war/hat Troilus auß eygnem haſſs gegen die Venediger die Herbergshäuſer vnd andere angezündet/vnd iſt wider ins Läger kommen.

Troilus mit dē Bäpſtlichē brennt vnd raubt.

Lizafucina.

Liſt.

Troilus fehrt vber die Brenta.

Bauwern fliehen.

Eben auff diſe zeit iſt auch Mutius mit einer Reuter Fahnen/vnd eim ſtarcken haufſen Teutſchen/dem Volckreichen Stättlin Meſtrio zu gezogen/hat auff dem wege wenig Reuter der Feinde geſchlagen/vnd als er jnen in der flucht von ſtundan nacheylte/iſt er vnter die Venediſchen gemengt/zum Thor hineyn kommen/vnd weil er gewaltiger war/hat er die Statt/ſo die Eynwohner verlaſſen hatten/eyngenoñen/mit gleichem Glück hat er auch das Schloß/das liederlich verwaret war/erobert/die Beſchützer erſchlagen/vnd iſt auß grauſamkeit der Teutſchen das Stättlin/als man fortzoge/angezündt worden.

Mutius Columna.

Meſtrium verbrennt.

In deß haben ſich Cardonius vnd Proſper/als ſie mit dem gantzen Heer das vmbligende Land/das vberauß fruchtbar iſt/weit vnd breit verhehret vnd verderbt hatten/bey Marghera/einem Stättlin am Meer/gelägert/von dañen haben ſie der Feinde Sitz/Venedig/denn ein klein ſtück Meers darzwiſchen iſt/angeſehen/vnd zu ſchmach der ſtoltzen vnd reichſten Statt das Geſchütz vber den dañ an das nechſte Vfer führen laſſen/vnd abgelaſſen. Dieſe ſach hat nicht allein die Statt mehr als vor je/in forcht vnd ſchrecken/als das krachen vnd erſchreckliche brauſen von dem Volck vnd den Frauwen gehört ward/ſondern auch die Rahtsherrn ſelbſt vnd die Oberkeit/die ſonſt in aller widerwertigkeit vnverzagt geweſen/in vngläublich trauren vnd leyd bracht. Es raucheten von ferrnſt von dem grauſamen Brannt die Forwerge/Flecken/Schlöſſer/vñ Stätt/vnd ſahe man wol daß nichts anderß hinderte/daß nit die Statt Venedig ſelber in ſolch jañer vñ not käme/als ein klein ſtück

Marghera gegen Venedig vber.

Keyſeriſchen ſchieſſen biß in die Statt Venedig.

Leid vñ elend der Statt Venedig.

Groß Braũt.

Gefahr der Statt Venedig.

stück Meers. Da sahen etliche von den Kirchthürnen vnd Warten / wenn sie die Gegent vnd das Vfer besahen / jre eygne Forwerg wie sie brannten / vnd beweineten vergeblich jre Häuser wenn sie in hauffen fielen.

In diesem so grossem vnfall / als jederman gantz rachgirig war / ward Liuianus schier vnsinnig / vnd begerte schrifftlich vnd mündtlich schier alle stunde von dem Raht / sie solten jn nicht lenger müssig verschlossen seyn / vnd so viel vnd groß leyd mit schanden von der Statt Padua anschauwen / vnd one den trost der rache beweinen lassen. Er habe ein rechtschaffen Heer / das deß Kriegs wol gewont sey / das lust habe zur Schlacht / das hefftig rachgirig sey / damit könne er leichtlich die Feinde / welche der Raub hinderte / auffhalten / sie nicht lassen vberfahren / vnd sie zerhauwen / so man jm nur das Regiment vnd macht zu streiten / wenn er wolte / lassen werde. *Liuiani zorn vnd rachgirigkeit.*

Derhalben ward mit jedermans freud vnd wolgefallen dem Liuiano von dem Raht geantwort: Er solt das Heer in der Ordnung außführen / mit dem Baleono sich vereinigen / vnd ein Läger machen / vnd so er meyne / daß es dem gemeinen nutz zuträglich sey / solle er / so bald er eine gelegne zeit vnd bequemen ort vberkomme / eine Schlacht mit dem Feinde thun. Als nun Liuianus deß Rahts befehl bekam / ließ er an einem offenen ort für jederman Meß halten / als die auß war / thet er eine solche Rede zu dem Volck: *Venediger heissen Liuianum außziehen.*

Ich dörfft mich heut deß Sigs nicht so gewiß versehen / wenn ich nicht euch / die jr / als so viel wilder Völcker wider die Venediger / sie außzureuten / sich vereiniget haben / den vbrigen ruhm der Welschen mannheit durch so viel vnfall vnd gefahr gantz beständiglich erhalten habt / jetzund wider diese außländische vnd wütende Räuber / die vns so viel schaden gethan / vnd mit Raub beladen / mit gleicher tumkühnheit vermeynen der niderlag / so vorhanden / zu entgehen / vnd mit friedlichem hauffen wider zu rück zu ziehen / außführte. Denn wenn ich euch / lieben Kriegsleut / vnd der Feinde gestalt vnd wesen / ansehe / kriege ich eine grosse hoffnung zum Sig / denn der langwirigen ruwe halben seyt jr gar starck worden / seyt mit einem grossen vnd wolgeübtem Reysigen Zeug / mit Geschütz vnd allem andern Zeug vnd sachen / die man wünschen mag / vberig gnug versehen vnd gefaßt. Euwer Feinde aber / mit denen jr streiten sollet / sind mit Raub beladen / schier halb erhungert / wenig / vnd haben allerley Sprachen / die werden kaum den ersten angriff der vnsern können außstehen / wenn wir sonderlich jnen wehren werden am Wasser / vnd sie die tieffe deß Wassers versuchen / am rande stehen vnd streiten werden müssen. Jr dorfft auch nicht gedencken / daß der Feinde Obersten in den vnversehenen vnd zweiffelhafftigen fällen der Schlacht einmütiglich eines anschlags seyn werden / weil sie gar vngleiche Köpff / nicht einerley fürnemmen vnd sinn / wie auch allerley Sprachen / Sitten vnd Land / haben. Meynet jr wol / wenn ein Oberster wirt sagen / man solle die Ordnung auffthun / der andre / man solle sie zusammen thun / der dritte / man solle still halten / der vierdte / man solle an den Feind ziehen / also durch einander auff eine zeit / daß als denn der Teutsche dem Spanier / vnd der Welsche jnen beyden folgen vnd helffen wirdt? Warlich wir haben gewonnen / lieben Kriegsleut / es sey denn daß Gott / der nun bißher mehr denn zu vil vber vnser Regiment gezürnt hat / vnd vns zu wider gewesen ist / diese so grosse Bubenstück nicht rechen / vnd vns verlassen wölle. Als er das gesagt hatte / haben die Häuptleut jm zugeschryen / vñ das gantze versamlete Volck / er solt ein zeichen deß fortziehens lassen geben / vnd ist also das Volck in grosser hoffnung / vnd mit grossem frolocken außgeführt worden / vnd dem wasser Brenta / da man die Feinde meynet zu finden / zu gezogen. Darnach hat Liuianus Baleonum von Teruis / vnd die andern Kriegsleut / die in der Besatzung lägen / zum hauffen ziehen heissen / auch dem Paulo Manfrono befohlen / an den wäldichten vñ gebirgichten orten ein hauffen Bauwern zu samlen. *Liuiani rede.* *Lob des Volckes.* *Sein vorteil.* *Der Feinde vnbequemligkeit.* *Vneinigkeit vnd zwyspalt der Feinde.* *Gute hoffnung.* *Venediger Heer zeucht auß zu Padua wider die Reiserischen.* *Baleonus.* *Manfronus mit Bauern.*

Damals lagen die Spanier bey Campo S. Petro / da kam die Bottschafft / Liuianus lege mit allem volck jenseit der Brenta / vnd wolte da / weil er streyt vnd rachgirig were / jnen wehren vber das Wasser zu ziehen. Diese sach hat der verhehrung ein ende gemacht / denn auch die kühnesten Kriegsleut mit zweyffelhafftigem gemüt bedachtē / nicht wie breit sie streiffen / wie sie die Eynwohner auffs ärgste plagen / vnd das schöne Land verbrennen wolten / sondern wie sie den Raub darvon bringen / vnd jr Leben beschirmen möchten. Derhalben *Spanier hörē vom Liuiano.* *Reiserischen forcht.*

1513. Venedig.

halben hat Cardonius den Raub gesamlet/vnd ist zu der Brenta zugezogen/in fürhabens/ ehe Liuianus alle macht zusammen brechte/vber das Wasser an sichere örter zu ziehen. Als er aber an dem ort alles schwär vnd widerwertig fand/mehr denn er gedacht hatte/nemlich daß die Feinde gerüst vnd gefaßt waren/das Vfer mit viel Geschütz verwaret/der Oberste frech vnd kühn/vnd jm keine grosse That im Krieg zu vil war/hub er an mit was gefahr der gantzen sach/mit was schaden der Kriegsleut/an dem ort das Heer würde vbergeführt werden/zu gedencken/Vnd letztlich Prosperum vnd den von Piscara/vnd die andern Heerführer/holen zu lassen/vnd sie zu fragen/weil die sach jrer aller mit einander wolfahrt antraffe.

Cardonius zeucht zu der Brenta.

Cardonij sorgfeltigkeit.

Rahtschlag d Keyserischen.

Die geschicksten vnd erfahrnesten Obersten sahen für gut an/man solte die Fürt deß Wassers/die oberhalb weren/erforschen/bey nacht dahin ziehen/vnd one bewußt der Feinde von stundan hinüber ziehen. Die Kundtschaffer/so man schickte/sagten wider/man köndt leichtlich vber das Wasser kommen/so sie sechß Welsche meylen hinauff zögen/da es schlechte enge Vfer/vnd einen sanfften gang/hette. Darauff hat Cardonius vmb die andere Wacht sein Läger fortgeruckt/die Feuwer vnd den gantzen leichten Reysigen Zeug dahinden gelassen/daß der ein schein/als ob das Heer noch da were/seyn/vnd dem Feind zu schaffen geben solte. Darnach hatte er jnen befohlen/wenn die Sonne auffgieng/solten jr vil an dem Vfer daher ziehen/vnd sich stellen/als wolten sie hinüber ziehen/in den gang reiten/darnach einen hauffen machen/vnd dem Läger nachziehen. Es war kaum recht tag da Cardonius zu dem genannten ort kam/vnd zogen von stundan alle Häuptleut deß ersten hauffens in das Wasser/vnd brachten allen Reysigen Zeug hinüber. Vnd zugleich ist der gevierdte hauff der Spanier vnderhalb der Reuter/die das strenge Wasser auffhielte/mit dicken vnd zusammengedrungenen Gliedern/one alle scheuw vnd forcht deß tieffen Wassers/vbergefahren/vnd/wie denn der Furt vngewiß/vnd nicht an allen orten gleich war/begab sichs/daß etliche ins Wasser fielen biß an die Brüst/etliche biß an die Köpff/der von Piscara selber war jnen/weil er zu fuß vor allen andern der ins Wasser gieng/vñ die Fähndrich vermanete/eine grosse anreitzung die macht deß Wassers zu bezwingē/so waren auch dem Exempel deß Obersten nach die fürnemmesten Häuptleut von jren Rossen gestiegen/vnd giengen vor den andern her/damit sie in gleicher gefahr mit jren Rottgesellen weren. Auff die Spanier sind gefolgt die Teutschen/vnd bald darauff Cardonius vnd Prosper mit dem vbrigen Volck/vnd letztlich auch der leichte Reysige Zeug.

Keyserischen ziehen mit list fort.

Keyserischen ziehē vber die Brenta.

Reysigen.

Spanier.

Befehlsleut ziehē vorher.

Teutschen.

Es haben jnen/als sie vberzogen/gar zu rechter zeit begegnet der Vortrab von Albanesern/Deñ als sich Liuianus dünckē ließ/es würden die Feinde/wie es auch gangen war/bey nacht seyn hinweg gezogen/hat er einen fertigen hauffen Reuter vorher geschickt/daß sie Kundtschaffer seyn solten/vnd als es tag war/vnd er sahe daß die Feinde hinweg waren/war er selbst hernach gezogen: Weil er aber die Feinde bereit in der Schlacht Ordnung stehend fand/hat er beym Wasser ein Scharmützel gethan/aber sich der gantzen Schlacht enthalten/weil er auff den Baleonum/den er von Teruis hatte zu jm kommen heissen/wartete/oder aber daß er vor die Feinde an einen vngelegnen ort bringen/vnd alsdenn erst schlagen wolt.

Vortrab Liuiani.

Scharmützel an der Brenta.

Wie nun dem Liuiano sein voriger anschlag fehlete/hat ers auff eine andere weiß angriffen/vnd ist gen Vicentiam gezogen/daselbst den Feinden den Passz zu verlegen/denn diese Statt/die zuvor verwüstet/darzu vnverwart vnd vngeachtet/war/fiel dem heim/der sie am ersten eynnam. Es war auff der Landstraß ein ort/zwo Welsche Meylen von der Statt/neben dem Dorff/Vlmus genannt/der gar bequem war/wenn man jn nur ein wenig befestigte/den Feinden den durchzug zu wehren/Denn es war kein bequemerer weg auff Veronam/dahin sie wolten. Neben diesem ort her hatt Liuianus einen Wall vnd ein Graben gefüret/damit ein theil von der Strassen verhauwen würde/auch jn mit Geschütz gar wol versorget/hat sich also sampt dem Baleono/der schon kommen war/gar bequemlich disseit der enge deß orts gelägert/vnd freuwet sich gar sehr/daß die Feinde/so sie mit gewalt durch wolten/an einem gar bösen ort würden streiten müssen/oder aber so sie sich förchteten/vnd anderßwohin wichen/den höchsten mangel an Prouiand haben/vnd letztlich sich ergeben würden müssen.

Liuiani neuwer anschlag.

Vicentia.

Vlmus.

Landwehr.

Liuiani zwyfache meinung/die dritte aber treffen darnach die Feinde.

In deß ist Cardonius mit allem Volck/in willens gen Veron zu ziehē/auff Vlmum zu gezo-

Cardonius auff Veron.

zu gezogen/vnd als er sahe/daß der weg verhauwen war / vnd auß anlauff der Feinde sahe/ daß sie die Strassen vnd Claussen der Berge innen hetten/hat er sein Läger/weil wenig tag mehr vbrig war / vnd das Kriegßvolck müd / fünff hundert schritt weit von dem Liuiano machen müssen / vnd zwar mit grosser mühe der seinen. Denn als sie jnen örter außlasen/ vnd die Gezellt auff schlugen/ haben die Venediger das Geschütz in sie gericht / vnd sie mit furcht/ mordt/ vnd allerley vngemach / vnrüwig vnd verwirrt gemacht. Es ist der Spanier Läger/weil noch der tag vorhanden war/ voll schrecken vnd gefahr gewesen/deñ nichts war für dem Geschütz sicher / das Geschütz gieng so gewaltig / daß von den seiten vnd von forn in sie gieng / daß gantze Rotten der Kriegsleut sich mußten nider auff die Erden legen / vnd die Reuter sich hinder die Dornbüsch vnd stöcke verbergen / oder nidrige ort suchen. Noch ist die folgende nacht vil härter vnd schrecklicher gewesen / denn sie hatten vernommen/daß Balconus zu dem Liuiano kommen were / sich neben jm gelägert hette / vnd daß ein grossen hauffen Bauwern von hindenzu vorhanden weren / vnd alle flache ort hin vnd wider mit Gräben vnd schütten verlegt vñ vermacht hetten. Derhalben/als sie fornen deß Liuiani halben nicht kondten auff die weite kommen / entfiel jederman das hertz für furcht / vnd ward die gewönliche freydigkeit/keine hoffnung vnd vorige tapfferkeit/in dem gantzen Heer nicht gesehen. Vnd es ließ sich schon ansehen/daß Prosper/der die vnbesönnene Reyß verwarff/ein warer Prophet seyn würde/so ein grösser Platzregen(deñ das fehlte jnen allein zu vollkommenem vnglück) sie vberfiele. Darzu so hatten sie vor zweyen tagen alles Getreyd verzehret/mußten allein das Fleisch / das sie geraubet/essen/vnd mußte also das müde / matte vnd erschrockene/Heer/ kleine Feuwer machen/daß sie auch nicht die Ochsen/die sie vom Pflug genommen hatten / recht darbey brahten mochten / vnd deß tages sampt dem vngewissen außgang jrer wolfahrt gewarten.

Läger Cardonij.

Grausam schiessen der Venediger.

Schrecke der Keiserischen.

Keiserischen förchten sich.

Not der Keyserischen.

Weil sie nun mit gerüsten Rossen in der Rüstung one allen schlaff die gantze nacht zubrachten/waren die Obersten der Fahnen / vnd fürnemmesten Häuptleut / mit hauffen in deß Cardonij Losament / rahtschlagten von dieser so grossen gefahr / zogen / ein theil nach dem andern / vnd besichtigten das Heer / hiessen die Kriegsleut guts muts seyn / vnd liessen sich gar nichts mercken / daß jnen die forcht mehren hett können. Vor andern ritt der Prosper hin vnd wider / redte die Regiment vnd Reuter an / vnd macht jnen allen ein gute hoffnung vnd vertrauwen. Es hatte dieser Mann einen solchen Namen / daß die Kriegsleut meyneten / wiewol grosse not vorhanden war / wenn er sie führete / würde jnen nichts vbel begegnen können.

Rahtschlag der Obersten.

Rüstung der Kriegsleut.

Prosperi Namen vnnd Glück.

Als sie nun in dieser angst vnd not waren / vnd von der Sach disputierten / fielen sie alle dahin/man solt wider zu rück ziehen/vñ darnach auff die rechte seiten sich lenckē / da die Straß auff Bassianum zu gehet / darumb / daß sie gern den Liuianum / den sie mercketen/ daß er von natur kriegisch war/vnd eine namhafftige That in seinem streitbaren sinne fürhatte / so sie wegzögen auß einem gar festen ort / auff ein gelegne flechē/ brechten / vnd daselbst getrost / wie sie zuvor begert hatten / ein treffen mit jm theten / oder aber so der Feind nicht stritte/oder jnen nachzöge/sie neben den Trientischen Bergen herumb zögen/Vicentiam ligen liessen / vnd vnverletzt wider gen Veronam kämen. Derhalben hat Cardonius den seinen befohlen ehe es tag ward / sie solten das jre zusammen raffen / vnd hat den Kriegsleuten one allen Lermen ein zeichen deß fortzugs geben heissen. Als aber schon das Gerehte vorhin geschickt war / vnd Cardonius den Prosperum / der nach gewonheit den ersten Hauffen pflegte zu führen / vermanete anzuziehen / vnd den weg für sich zu nemmen / hat sich ein ernster vnd schöner zanck zwischen jnen erhaben / von der Hauffen ordnung / welcher (wie mich däucht) ein ander mal köndt in Kriegslehren einem ein Exempel seyn.. Es wolte der Prosper nicht fornen an ziehen / denn so er von rechtswegen den schönen vorzug hette / daß er fornen den Feind angreiffen solt / so gehörte jm jetzt der hinderste ort / da er sich vmbwenden / vnd den Feind bestehen würde müssen / denn er / nach der Römer brauch/gar ernstlich seine ehr pflegte zu vertheydigen/ vnd sagte/ in dem Kriegsgesetz würde durch den ersten hauffen nit verstanden der / der im fortziehen deß gantzen Heers für allen andern herzöge/sondern vil mehr der / welchen man der tapfferkeit halben für den fercksten / vnd der auß guter ordnung vnd gewonheit dem Feinde / Gott geb fornen oder hinden

Rahtschluß der Keiserischen.

Zeichen deß fortziehens.

Zanck Cardonij vnd Prosperi.

Prosperi meynung.

Was der forderste Hauff sey.

1513. Venedig.

hinden am ersten begegnen müßte. Als nun seine meinung den andern gefiel / hat jm / der nach seiner art zanckte / Cardonius nachgeben / vnd ist so fertig vnd gern herfür gezogen / daß Alarco / ein schimpflicher vnd heimlich sträfflicher Mann / sagte / der Feldöberste thete recht vnd wol / daß er hette lehrnen one mißgönnung frembdes lobs / damit er mit ehren auß der gefahr der Schlacht / so vorhanden were / keme / dem Recht vnd Satzungen vnderthänig seyn. Denn / weil er auß der Schlacht vor Rauenna vnverletzt kommen war / hielt man jn nicht für streitbar / sondern fürsichtig.

Alarco verirt Cardonū mit zwyfacher rede.

Er strafft jn halb / daß er sich geforcht / vnd lobt jn auch / daß er dem Prosper sein gebürlichen ort gelassen.

Liuianus hatte der Feinde zu rückziehen vnd Reyse / vnd jre Ordnung / nicht flux vmb den morgen eygentlich sehen können / denn ein dicker Nebel von feuchtigkeit der Erden entsprungen / hatte das Feld bedeckt / Als bald er aber erfuhr / daß die Feinde wegzögen / hat er / wiewol damals sein gemüt / das sonst keinen verzug leiden kondte / gar nicht lust hatte zu schlagen / weil jn der Leutenampt vmb seine faulheit strafft / vnd jm gebot / er solte die Feinde nicht also one alle ordnung / vnd flüchtig / lassen darvon kommen / lassen auffblasen / vnd den Antiniolam mit den leichten Reutern vorhin ziehen heissen. Darnach hat er sich zu dem Hugone Pepulo vnd Graff Guidone Rangono gewendt / vnd gesagt / Lasset vns das Glück im streyt versuchen / wiewol wir vnbesonnen vnd freffel thun / aber doch adelich / weil ja die vnmessige gewalt der Oberkeit die bescheidenheit vberwindt / damit ich nicht / so ich jetzund fürsichtig vnd ein Verzieher seyn wolt / bald hernach im Raht / auß angebung meiner Neider / als ein Fauler vnd Treuwloser angeklagt werde / wie es denn Carmagnola auch gangen ist / vnd durch widerwertig vnd arg Vrtheil der vnverständigen zu boden gehe / das haben wir von denen vernommen / die dabey gewesen seyn.

Liuianus hat die Keiserischen wegziehen.

Liuiano ähner.

Liuianus vō Statthalter angereitzt.

Antiniola im Vortrab.

Schlacht bey Vicentia.

Liuiani rede vom angriff.

Es war ein gar enge Strasse / wie wir gesagt haben / durch die Clausen der Berge / dardurch der Venediger Heer mit schmalen Gliedern ziehen mußte / darnach kam ein breyt Feld / darauff die Spanier gelegen waren / zu rings herumb mit ziemlichen Bergen vmbgeben / eben breit. Als nun Liuianus biß dahin kam / schickt er erstlich vorhin den leichten Reysigen Zeug mit drey Falckenetlin / die solten den letsten Hauffen der Feinde angreiffen vnd hindern / darnach zog er durch die Clausen / vnd fuhrte alles Geschütz vnd Volck auff die flechе. Als nun die Falckenetlin von stundan abgeschossen worden / ist der Streyt der Reuter / der in der erst gar langsam angieng / gar hefftig worden / vnd machten die Teutschen Reuter einen hauffen / vnd trieben die Venedischen / die sie anlieffen / zu rück / brachten sie in die flucht / daß sie die Falckenetlin dahinden lassen mußten.

Beschreibung der Landswehr.

Angriff deß Vortrabs.

Teutschen sigen.

Wie das Liuianus / der kaum seine Ordnung gemacht hatte / ersahe / hat er one allen verzug / weil die sach auff der eyl stund / damit nicht die ersten / die flohen / die andern erschreckten / vnd auß der Ordnung brechten / ein zeichen der Schlacht geben lassen. Baleonum hatte er auff die rechte seite gestellt / vnd hieß jn durch einen weiten vmbschweiff in die offene seite der Feinde fallen. Antonium hat er heissen auff der lincken seiten näher zusatzen gegen der Feinde Fußvolck stehen / vnd die leichten Reuter vmbgeben. Er selber hat die mittelste Ordnung / die gar dick auß dem Kern vnd macht der Kriegsleut zusammen gesetzt war / da auch der Sacramorus / Guido Rangonus vnd Hermes Bentiuolus / Obersten waren / mitten in die Feinde geführt.

Liuianus läßt die Schlacht anblasen.

Schlacht Ordnung der Venediger.

Als das Cardonius merckte vnd Prosper / die mit gevierdtem hauffen daher zogen / damit / so sie etwan streiten müßten / sie mit fertigem Heer dem vnversehen fall begegnen möchten / haben sie den Häuptleuten im ersten hauffen lassen anzeigen / so bald das Fußvolck der Feinde sich zu jnen nahete / solten sie one allen verzug schlagen. In deß haben die Kürisser Reuter der Venediger auß dem mittelsten hauffen / die Teutschen / welche die hoffnung deß angefangnen Sigs zu hefftig vñ schnell machte / angriffen / sie im ersten mal zu rück geschlagen / jre Häuptleut / Riccianum vnd den von Schulenberg / vnd den Suecarum / verwundt vnd nidergeschlagen / vnd sind jnen die zerstreuwet waren biß an die Fähnlin nachgefolgt.

Ordnung der Keiserischen.

Teutschen geschlagen.

Das ist gewesen der leichte Reysige Zeug.

Troilus läßt die Teutschen passieren.

Troilus / der an demselbigen ort hielt neben der Landstrassen / fornen für den Fahnen der Geschwader / als er die gefahr merckte / hat er die Ordnung ein wenig heissen weit machen / vnd aufthun / vnd jnen ein freyen raum zur flucht heissen geben / damit sie nicht / die zer-

die zerſtreuwet vnd erſchreckt waren / die gantze vnd verletzte Ordnung durch einander mengten / vnd als ſie für jm für vber flohen / hieß er ſie nicht harren / ſondern ſchlechts hinder den letzten Hauffen fliehen.

Darnach hat er ſelbſt / Mutius vnd Alarco / als ſie ſahen das die gelegenheit zur gantzen Schlacht da war / darauff ſie mit allen liſten waren vmbgangen / die Fahnen gegen dem Feinde geführt / vnd iſt ein hefftig treffen / als je mit den Feinden / die gegen jnen rennten / geſchehen / Beyde hauffen waren mit anzahl vnd mannheit der Reuter faſt gleich. Denn faſt fünff hundert zu beyden ſeiten / alles Welſchen / vnd alte Reuter / theten allda auß ſönderlicher luſt / ehre eynzulegen / eine greuwliche Schlacht mit einander.

Schlacht bey Vlmo oder Vicentia.

Angriff der Küriſſer.

Da rannt der Liuianus hin vnd wider / vnd bezeugte / daß dieſer tag / vnd dieſe Schlacht / der mühe vnd arbeit ein ende / vnd der Gaben ein anfang ſeyn würde / vnd macht dem Volck eine ſo groſſe hoffnung zum ſige / daß etliche durch die dickeſten hauffen der Feinde gar ritterlich drungen / vnd biß an die Fähnlin kamen / dieſelbige nemmen wolten / vnd als man ſich tapffer wehrete / zerriſſen / vnd Eberhardum Corneum / einen Fändrich / der Fahnen deß Mutij / einen tapffern vnd ſtreitbaren alten Mann / ſampt einem Son / der gar ein hurtiger junger Mann war / vmbbrachten.

Liuianus vermant die ſeinen.

Manheit der Venediger.

Corneus mit ſeim Son erſchlagen.

Wie nun zu beyden ſeiten gleiche hoffnung vnd gleiche forcht war / vnd die Reuter fornen alſo zuſammen rennten / iſt Proſper / redend vnd vermanend / neben allen Gliedern hergeritten / vnd hat auff der einen ſeiten den von Piſcara / mit den Spaniſchen / vnd auff der andern den Landauer mit dem Teutſchen Fußvolck / mit gleicher Spitz vñ gang daher ziehen / vnd mitten in die Feinde fallen heiſſen.

Proſperi vermanung.

Acht tauſend zu Fuß.

Dieſe waren ſo vngeſtüm mit jrem eynlauff vnd macht / daß die Fähnlin deß Babonj Breſechelli / welche Liuianus / weil er ſie für gar ſtreitbar achtet / fornen her am erſten an

den Feind ſchickte / als ſie kaum den Streit verſucht / vnd den Feind noch nicht recht geſehen hatten / von ſtund an zu rück flohen.

Venediſche Fußvolck geſchlagen.

Da ward die mittelſte Ordnung der Reuter / auff einer ſeiten deß Fußvolcks beraubt / vnd erſtlich fortgetrieben vnd hefftig bedrenget / bald mit groſſem Blutvergieſſen

Venediſche Reuter erſchlagen.

1513. Venedig. flüchtig gemacht. Vnd als die ersten erschlagen waren/ kondt die Ordnung/die einmal erschreckt vnd zu rück geschlagen war/ wiewol die streitbarsten vnter den Reutern sich vnderstunden den angriff der Feinde auffzuhalten / nicht wider gemacht oder erhalten werden.

Liuiani Paner erlegt.

Also worden die/ so sich wehreten/erschlagen/ die Fähnlin nidergeworffen/ vnd sonderlich deß Liuiani Paner/welches Marcus Antonius Montanus/ der auff die letzte sterben muste/ lang erhalten hatte. Eben in diesem grimm worden Sacramorus vnd Hermes von den Rossen geschlagen/vnd als sie die Teutschen fanden / erschlagen. Der von Piscara hat Othonem/deß Sacramori Bruder / der für sich selbst sein Feind war / auß Adelichem Gemüt erhalten.

Sacramorus vnd Hermes Pentiuolus komen vmb.

Lincke hauff Antonij Pij fleucht.

Aber auff der lincken seiten haben deß Antonij Kriegßleut/ als sie sahen/daß die mittlere Ordnung/darauff der Sig/vnd die gantze macht der Schlacht/ stund/ geschlagē vnd verjagt were/schändlich jre Rüstung weggeworffen / vnd sind geflohen.

Rechte hauff deß Baleoni fleucht.

Deßgleichen haben auch auß gleichem vnfall vnd zagheit die Baleonischen gethan/ Denn als Paulus nicht zu rechter zeit / deß sümpffichten vnd schleimichten orts halben/ darauff er ongefehr kommen war/ den rechten hauffen vmb die Feinde fuhrte/vnd Liuianus ehe denn er gemeynt/vnd zu frü/die Schlacht anfieng/ haben die seinen/als sie der andern todschlagen vnd fliehen sahen/an jrer macht verzagt/vnd sind gantz vnd vnberürt von einander geflohen.

Viel Hauptleut erschlagen auff der rechtē seit.

Doch wurden viel tapffere Hauptleut/wiewol der schrecken vnd die flucht in sie alle kommen war / die jr Ehr/die sie zuvor im Kriege gehabt / vertheidigen wolten / als sie die Flüchtigen auffhielten / in der Ordnung vnd an jrem ort bleiben wolten / vnd vnverzagt auff die Feinde schlugen/als sie von den jren verlassen wurden/vnd von der menge der Feinde vmbringt/fornen an der Spitz erschlagen. Die berühmtesten auß diesen sind gewesen Johannes Bernhardinus/Alexius/ein Salentiner/Johannes Baptista Doctus von Padua/ Seraphinus Gallia auß Vmbria/Alfonsus Mutus/ein Pisaner / Philippus Carsoleius vnd Hannibal Simonius von Bononia/die die forderstē Glieder fuhrten. Paulus selber verlor seine zwen Brüder / die vnehlich waren/ Troianum vnd Hieronymum/vnd als sein Reysigerzeug zerstreuwt war/vnd er verzagte/ist er darvon geflohē/vnd in ein sümpfficht Feld kommen/da haben jn die Spanische Reuter gefangen.

Erschlagene Hauptleut.

Paulus Baleonus gefangen.

In deß hat Liuianus/wiewol jn die seinen vnd das Glück verliessen/ lang die seinen vmb jr fliehen gescholten/ vnd sich vnterstanden die Schlacht zu erneuwern/Aber auff die letzt hat er verzweiffelt/vnd als er alle macht verloren/hat er sich auß dem Streit gemacht/ ist mit grosser Gefahr vber das Wasser Renor kommen/vnd vber Gott klagend/ gen Paduam gezogen. Die andern Hauptleut sind fast alle in der Flucht gefangen/oder von den Teutschen/ die niemand verschont haben/vmbbracht worden.

Liuianus fleucht nach verzagter sache gen Paduam.

Hauptleut deß mittlern hauffens.

Es hat auch jr viel ersuefft/ vnd fürnemlich Antonium Pium/das Wasser Bachiglio/daß auß dem Gebirg bey Vicentia fleußt/ gar schnell/vnd allweg mit vnebnem Vfer/ vnd darnach in die Brenta leufft. Denn wenn sie so müd vnd zitternd zu dem Rande kamen/ wurden sie entweder von den wirbeln vnd drehen erhascht/oder weil sie das Wasser/ wie tieffes were/erforschen wolten/ wurden sie von dem Feind vberfallen/ vnd auff mancherley weise vmbbracht.

Viel im wasser Bachilion ersoffen.

Teutschen vñ Spanier lauffen one ordnung.

Es lieffen auch die Teutschen vnd Spanier auß der Ordnung denen nach/ die die Reuter/ die vorher zogen/ nidergelegt hatten/ oder hin vnd wider die hauffen rüstung vnd menge der fliehenden auff hielten/vnd erschlugen sie.

Lauredanus der Statthalter vmbbracht.

Andreas Lauredanus/der Statthalter / ein Mann der deß vnfalls nicht werht gewesen were / wo er nicht ein verderbliche vrsach dieser vnglücklichen Schlacht gewesen/ist gefangen worden/ vnd weil er ausserhalb der Schlacht verheisset ein groß Gelt zu Ranzion zu geben / ist er gar mördtlich von einem losen Küchenbuben erwürgt worden.

Grittus entfleucht.

Aber Andreas Grittus ist zu rück gen Vicentiam geflohen/vnd kaum/denn so bald die Flucht war angangen/ hatten sie deß Thores Gatter lassen herab für das Thor fallen/ erhalten worden. Das hat jr vielen das verderben bracht / Denn als jnen die hoffnung fehlte/

fehlte/daß sie vermeynet in die Statt Vincentz zu fliehen/ zogen sie wider zu rück/vnd kamen den Feinden in die hände.

Also wurden da erschlagen diese Hauptleut der Reuter/ Carolus Montonius/Franciscus Saxatellus/ Constantius Pius/ deß Antonij Son/ vnd Meleager auß Forli/ darzu vber die sechß vnd zwentzig Hauptleut deß Fußvolcks/vnd sonst Amptleut. Viel sind von den Welschen vnd Spaniern erhalten worden/ aber die das Glück den Teutschen zuschickte/ die kamen alle vmb/ Denn sie/ an den schaden zu Cador empfangen/gedenckend/ ein Eyd geschworen hatten/daß sie/jre Freunde vnd Kriegßgesellen zu rechnen/ niemand verschonen wolten.

Bey Vicentz erschlagene.

Sechß vnd zwentzig Befelchshaber vmbbracht.

Teutsche verschworen niemands zu schonen.

Also sind auff diesen tag/ nemlich den sibenden deß Weinmonats/ erschlagen worden auff der Venediger seiten/vber die fünff tausend/vnd vnter denen/das vor nie in keiner Schlacht geschehen war/ vier hundert Küriſſer Reuter. Auch sind vier vnd zwentzig Büchsen auff Rädern/vnd alle Kriegßfahnen/erobert worden/Auff der sigenden Feinde seite sind wenig blieben. Die Bauwern aber/ die die vmbligenden Berge hatten eyngenommen/ auff den außgang deß Streits warteten/ vnd von ferrnſt jre Rüstung schwencketen/ vnd mit grausamem geheule den Feinden das verderben dräuweten/ als sie sahen daß die Venediger geschlagen waren/sind/ehe der von Castro mit den Reutern auff die Berge kam/in die nechsten Wälde/die stäts an einander seyn/geflohen.

Fünfftausent erschlagen.

Vier vñ zwentzig grosse Geschütz vnd alle Paner erobert.

Schantzbauren fliehen.

Petrus vō Castro mit 600. Spanischen Armbrustschützen zu Rossß.

Als aber zu Venedig dieser schad angesagt ward/erschrack jederman/weil man wol wußte/das die Statt Venedig/die schon lang jre macht verloren hette/schwach vnd matt were/ gar schwerlich vnd kümmerlich den Reysigenzeug wider zu wege bringen würde/ Denn sie gedachten wol/ als das gantze Fußvolck bey Agnadello were erschlagen worden/ weren doch die Reuter davon kommen/ mit welchen sie one zweiffel nun vier jar lang so viel streitbarer Völcker vngestümmigkeit außgestanden hetten.

Venediger erschreckē vber den erschlagenen Reisigē.

Aber dieses leyd der gantzen Statt hat die Rahtsherren darumb nicht von der sorg diſes Krieges abgewēdet. Denn sie haben beschlossen/man solt Volck in der Statt annemmen/ daß von stundan gen Padua vnd Taruis/zur besatzung solte geschickt werden. Da haben sich die Edelsten vnter der jungen mannschafft der Venediger nicht gesäumet/vnd wie es jmmer einer dem andern mit vermögen vnd geneigtem willen/sein Vatterland zu erhalten/zu vor thun wolte/hat ein jeglicher eine Rotte von seinem anhang vnd gesinde gewapnet/ vnd die zu beschirmung der Stätte geschickt. Dieser hauff/wiewol er eylend auffgerafft/ vnd gar vngestalt war/ hat doch dem Liuiano/der zu Padua/ vnd dem Gritto/der zu Taruis/deß vnglücklichen Heeres vberig Volck zusamen laß/eine hoffnung gemacht/ die Stattmauren zu vertheidigen.

Venediger schickē jr Statt volck gen Padua vnd Taruis.

Padua vnd Taruis wider besetzt.

Aber Cardonius/ob er wol/weil der Feind schier gar auffgeriebē war/sahe/daß er gelegenheit hette den Krieg zu ändern/ so er den nechsten mit dem sigenden Heer für eine der zweyer Stätt zöge/ hat nicht lang hernach/ weil jn die zeit deß Jars verhinderte/ vnd er merckte daß dieser handel von tag zu tag schwer werden würde/das Heer ins Winter Läger geführt vmb Vicentia.

Cardonius zeucht ins Winterläger vmb die Statt Vicentia.

In diesen tagen hat man im raht zu Venedig gehandelt/von der vertauschung Baleoni vnd Caruaialis/ vnd ist Baleonus von dem Cardonio loß gelassen worden/vnd gen Venedig kommen/ doch mit dem geding/ daß er den Caruaial/ der zu Venedig gefangen lag/frey mit sich ins Läger bringen solte/ vnd so er das vom Raht nicht erlangen köndte/er auff treuw vnd glauben wider kommen. Derhalben hat Baleonus seiner verdienst halben mit geneigten stimmen das leichtlich von dem Raht erlangt/ vnd hat Caruaialem gen Paduam bracht/ von dannen er jn hinüber zu dem Cardonio schicken wolt: Weil man aber die gefehrten zu rüstet/ vnd auff den Spanischen Herold wartet/ hat sich der Cardinal von Gürtz dareyn gelegt/ diese vertauschung nicht haben wöllen/ vnd gesagt/ das sey deß Keysers nutz nicht/ denn der Baleonus were den Feinden viel nützer vnd wichtiger/weil sie so gar jrer Hauptleut beraubt weren/ denn Caruaial den seinen. Darauff hat Baleonus geantwortet/ weil er nicht deß Keysers/ sondern deß Cardonij/gefangner were/ so were er/ nach der zusag vnd dem vertrage/ frey vnd ledig. Auch sagte er/ so man

Vertauschūg Caruaialis vñ Baleoni.

Cardinal von Gurst verhinderts.

Verantwortung Baleoni.

1514. Venedig. man den Caruaial / den er jnen anböte / nicht annemmen wolte/so were er nicht desto minder seiner zusag entledigt/vnd wolte auch nicht wider ins Läger kommen.

Weil man nun also mit diesem Rechtszanck die zeit hinbracht / ist Caruaial/ als er nicht leyden kondte/daß man jm den Baleonum vorzüge/vnd jm die schmach/als einem hochmütigen Mann/wehe thet/in eine gar schwere Kranckheit gefallen/ vnd bald hernach auß grossem zorn vnd vnwillen/ da er auch schon zuvor durch alter vnd gefengnuß abgenommen hatte/ gestorben. Aber Baleonus ist vom Bapst Leone schrifftlich beruffen worden/vnd als dieser Zanck noch kein ende hatte/gen Rom gezogen.

Caruaial stirber für eigenwill.
Baleonus kompt gen Rom.

Eben vmb diese zeit ist vnden an dem Alpegebirg/ da man ins Schweitzerland reiset/hinder Bellizona ein sehr hoher Berg von einem Erdbiben erschüttelt worden/vnd mit grossem prausen nidergefallen/vnd hat dieser gantze hauff der zerrissenen Felsen/ als sie auff die lincke hand gefallen/ die enge deß Thals/dardurch das Wasser Brennio in den Tesin lieff / verschützt. Durch diesen fall ist das Wasser groß worden/ vnd an alle ort außgelauffen / vnd weil die gewalt deß Wassers einen so grossen Schutz oder widerstand nicht hatte durchdringen vnd öffnen können/ hat es den gantzen Thal voll gemacht/ Darauß ist in kurtzer zeit ein See bey hundert Stadia groß erwachsen / der hat/ ehe ein Jar vollendet war/der Leut/ die dabey wohnten/ Häuser vnd Güter vberfallen.

Ein berg felit in Lombardey darnider. Brennio.
Ein neuwer See.
Stadium ist 125. grosse schritt/der 1000. machen eine welsche meil.

Dargegen aber ist der Tesin/ weil jn sein Gesell verlassen hatte/ vnd er nicht mehr durch frembde macht gesterckt ward/ da man kurtz zuvor bey Bellizona auff einer steinern Brück vnd Flössern darüber ziehen muste/ weil er allein sein Wasser hatte/ gar seicht vnd demütig in dem See Lacmaior verschwunden . Doch ist diese macht deß Wassers nach zwentzig Monaten/ wie wir hernach in diesem werck sagen werden / mit verwüstung deß aller schönsten strichs / vnd vieler Menschen erbärmlichen vntergang/als der vorgefallene Berg durchdrungen ward/ außgebrochen.

Tesin wirdt gar klein.
Der neuwe See läufft auß.

Als nun der Winter schon lang gewäret hatte/haben die Frantzosen/die das Schloß zu Meyland innen hatten/ als sie in höchstem mangel an Prouiand waren/vnd keine hoffnung mehr hatten/darumb sie lenger hetten hunger leyden mögen/vnd klärlich vernamen/ daß sie vergeblich auff die hülff der Frantzosen warteten/ weil man wol dencken kondt/daß König Ludwig jetzt/ da das Alpegebirg voll schnee vnd starrender kelte were/keinen rechten Zug für sich nemmen köndte/auff diese Artickel das Schloß auffgeben: Daß/so jnen in dreissig tagen König Ludwig nicht hülffe / sie von stundan das Schloß verlassen wolten. Sie solten darüber Leibbürgen geben/Vnd solt jn alle tag in deß jre Speiß geben. Es solt jnen auch frey stehen die Knecht herauß zu schicken/die kranck weren.

Das Schloß zu Meyland wirt hungers halben auffgeben.
Artickel. 1.
2. 3. 4.

Darauff sind jr viel halb lebendig/ wie sie denn von dem grausamen Hunger vnd harter verfelschten Lufft schier halb tod waren/ in die Spital / da man die ehrlichen vnd elenden Leut von gemeinen Gut erhelt/ gethan worden/ da sie gewartet vnd durch Artzeneyen wider erquickt seyn worden.

Verhungerte Frantzosen.

Als aber auff den benennten tag gar nichts auß Franckreich kam/das den handel angieng / ist Louanius one alles Geschütz auß dem Schloß gezogen / im viertzehenden Jar darnach/da es der Frantzoß eyngekriegt hatte.

Louanius. Frantzosen haben das Schloß zu Meyland 14. gantzer jar innen gehabt.

Nicht lang hernach hat der Hauptman deß Schlosses zu Cremona/Binnonus genannt./ auch einen solchen anstand gemacht / vnd das Schloß letzlich vbergeben. Die Frantzosen aber hat man biß an das Alpegebirg mit einer Reuterfahnen beleytet/damit sie nicht etwan im durchzug angriffen würden/vnd dahin ziehen lassen/die sind vnverletzt in Franckreich gezogen. Darauff hat man drey tage lang gefeyret/ vnd Meß vnd Proceß gehalten/ denn damals war erst die Herrschafft bestätiget/vnd hatte Hertzog Maximilian Meyland erst recht innen.

Cremonenser Schloß vbergeben.
Maximilian Sfortia helt ein Fest deß widereröberten Hertzogthumbs halben.

Nach der Niderlag bey Vicentia/die durch fräffel vnd thumkünheit deß Statthalters vnd deß Obersten/ geschehen war/haben die Venediger auch bey Maran/ das ein Stättlin ist im Friul/die sach vbel außgericht.

Es hatten wenig zuvor die Teutschen Maranum eyngenommen/auß verrähterey eines Priesters/ welcher hernach gefangen/in stücken zerhauwen/seiner meineydigkeit halben ist gestrafft worden. Das Stättlin ligt gar dahinden in der krümme deß Meers/

Maran von Teutschen eyngenomen.

bey

bey den Seen der von Aquileia/vnd ist von Natur bequem zu langwirigem Kriege. Derhalben haben die Venediger Paulum Manfronum vnd Balthasar Scipio/ mit einem Volck dahin geschickt/ die belägerten es zu Wasser vnd Land one feyren.

Maran von Venedigern belägert.

Als das Christophorus Francapanes durch viel Bottschafften der von Maran/die hülff begerten/ in der zeit vernam/ hat er auß allen Schlössern/ die der Keyser im vorigen Kriege den Venedigern in Oesterreich vnd Friul genommen/ vñ mit Kriegßrüstung vnd Volck innen hatte/ einen grossen hauffen Kriegßvolck zusammen gelesen/ vnd ist auff Maranum zu gezogen. Als er kam/ ward die belägerung auffgehaben/ vnd ist den Venedigern vnversehens ein grosser schad geschehen/ Denn Manfronus vnd Scipio/ als sie vergebens stürm lieffen/ vnd weil sie zu schwach waren/ die in der Statt herauß fielen/ vnd Christophorus auff sie drang/ haben einen zweiffelhafftigen Kampff müssen außstehen/ vnd sind erstlich zu rück trieben/ vnd darnach in allem fliehen an das nechst Vfer gebracht worden/ daselbß ist ein theil Volcks in die Schiff kommen/ ein theil ist auff die vnwegsamen Felsen gelauffen/ ein theil hat sich gegen dem Feinde zur Wehr gestellt/ vnd haben also mit mancherley außgang jr Leben vermeynet zu erretten. Als aber Scipio verwund ward/ sind sie erlegt/ vnd ist ein Galee gefangen worden/ als die Kriegßleut für furcht die Schiffleut verhinderten/ daß sie nicht im anfang deß Lermens das Schiff vmbwenden kondten.

Christoff Francapan entsetzt Maran.

Venediger geschlagen bey Maran.

Eine Galee gefangen.

Als nun solchs zu Venedig angesagt ward/ vnd die bekümmerten Leut durch diß neuw Elend deß vorigen schadens wider erinnert worden/ Sihe da hat die Venediger gar viel härter beschädigt/ das Feuwer/ daß vnversehens mitten in der Statt ist außkommen/ so grausam/ jämmerlich vnd erschrecklich/ als vor nie. Denn flugs im anfang deß folgenden Jars/ welches gewesen ist das tausend fünff hundert vnd viertzehende/ nach Christi Geburt/ den eylfften deß Jenners/ vmb die erste Wacht/ ist in dem Volckreichsten ort der Statt Rialto ein mächtig Feuwer vnversehens auffgangen/ vnd hat erstlich die Häuser/ da man die vielfeltige Kauffmannswahr drinnen feihl hat/ angriffen/ Darnach durch hülff deß Nortwinds/ der die Nacht gar hefftig wehete/ auch die Häuser darneben erhascht.

1514. n. Jenners.

Ein Feuwer zu Venedig bey nacht im Rialto.

Nortwind.

Es ist Wunder zu sagen vnd erschrecklich zu sehen gewesen/ wie behende es sich angefangen hat/ vnd den nechsten zur Lincken vñ rechten seiten vber die maß alles durchlauffen vnd verhehret. Da hat es vnzählig vil Häuser/ nemlich die Kirch S. Johannis/ vnd alles mit einander/ das gegen dem ort Farinas/ vnd gegen dem Fischmarckt Piscaria/ zu ligt/ weggenommen/ Also/ daß one die halb verbrannten Häuser/ vnd die noch nider fielen/ das Feuwer in kurtzer zeit ein erbärmliche Wüste/ vnd ein vngewöhnlichen lären ort/ gemacht hat.

Verbrannte Häuser.

Eben mit solcher gewalt hat es der Wechßler Häuser gefressen/ vnd ist stracks von den Müntzern biß zu S. Apollinaris Kirch gelauffen/ da ist nichts vbrig blieben/ vnd ist das Feuwer seiner grausamen geschwindigkeit halben nicht zu dempffen gewesen/ da hat der armen Leut widerstandt nichts golten.

Wechßler Gaß außbrannt.

Es ist vnversehrt blieben auß Gnaden vnd hulde Gottes die gar alte Kirch Sanct Jacobs/ wiewol die seiten herumb voll Feuwer gewesen seyn. Die Venediger haben nichts älters vnd liebers als diese Kirch/ weil sie im anfang vnd geburt dieser Statt von den vmbligenden Völckern/ die auß forcht der groben außländischen Völcker in deß Hadriatischen Meeres See flohen/ ist erbauwet worden. Denn dieselbigen haben/ vnd nicht vergeblich/ von der Gottsforcht angefangen/ erstlich S. Jacobs Kirch gebauwet/ vnd darnach dieser Statt Venedig grundt gelegt/ welche/ nach dem Rom durch vielfeltig verhehren ist verwüstet worden/ der wunderlichen gelegenheit halben/ vñ daß sie so langwirig Regiment/ vnd so grosse macht hatt/ die andern Stätt alle vbertroffen hat.

S. Jacobs gar alte kirch blieben.

Zeichen.

Vrsprung der Statt Venedig.

Darnach hat die Flamm die gantze Nacht vber getobet/ vnd ist deß jammers kein end noch widerstandt gefunden worden/ Denn die finstere Nacht/ wo der verderbliche Schein nicht war/ das Meer das von den Winden prauset/ vnd den kleinen Schiffen/ so hin vnd wider rennten/ entgegen war/ die mancherley stimmen der weynenden Leut/

Groß jammer in der Nacht.

vnd die

1514. Venedig. Diebstal in erschrecknuß.

vnd die menge der erschrocken Weiber/die auff den engen Strassen flohen/hatten alle Menschliche hülff zu nicht gemacht. In summa/es war alles voll trauren vnd elend. Es waren auch etliche Leut/die vnter dem schein/daß sie einem ein dienst thun wolten/die ding/ so man auß dem Feuwer errettet hatte/vnd auß einer hand in die ander gab/dieselbigen als gehülffen annamen/vnd aber darnach stolen/weil die Herrn durch eine gefahr vber die ander erdottet waren.

Andree Gritti heilsamer raht zum feuwer.

So bald es aber tag ward/kam Andreas Grittus mit der Oberkeit/vnd hieß von stundan die Zimmerleut die Häuser niderreissen/die neben den brennenden waren/damit wenn das Feuwer fernerfressen wolte/es nur eine freye lufft/vnd keine Gebeuw mehr für sich hett. Also ist das Feuwer endlich erloschen.

Feuwer nicht an einem ort. Teutschē werden deß Feuwers halben beschuldiget. Venediger verzweiffelung.

Etliche wolten sagen/dieser Brannt were nicht one gefehr/sondern auß mutwill vnd betrug geschehen/weil auff eine zeit/an einem andern ort der Statt/das Kloster der Cruciferorum oder Creutziger verbrannt war. Sie ziegen diese that vnd hassz die Teutschen/ vnd sagten/daß sie gleichen schaden/so jnen beschehen/mit gleichem schaden hetten rechnen wöllen. Denn man sagte/daß im vorigen Jar zwey Stättlin in Teutschland durch mittel der Venediger weren angezündt worden.

Dieses vnversehene vnd erbärmlich vnglück hat der Bürger gemüt gar darnider geschlagen/die diesen schaden darumb desto grösser achteten/daß er vber die mercklichen verlust der Heer/in einer so schweren zeit vnd gestalt der Statt/so hart vnd vnverhofft/ vber sie kommen war/denn es scheinte daß das Glück nichts von der Venediger Regiment vnd Herrschafft vbrig lassen wolte.

1513.

In dem End dieses Sommers/in dem die oberzehlten ding in Marca Triuisana oder Venedigerland geschehen seyn/sind in Cenomanis in der Lombardey/wiewol alles voll Krieg war/nicht sonderlich grosse händel vnd veränderung verlauffen.

Crema der Venediger. Rentius Ceres Oberster zu Crema.

Es war der Venediger die Statt Crema/vnd hatte dieselbige/one daß das die Bürger gantz threuw waren/vnd sie mit wunderbarlichem Bauw verwaret/Rentius Ceres/ ein vnverdrossener vnd beherzter Mann/vnd der durch diese Belägerung gar berühmt ist worden/mit einem starcken Volck innen. Dargegen aber hatten die Spanier Brixiam vnd Bergomum/vons Keysers wegen/mit einer besatzung innen. Damals aber stund der Bergomater sach in grosser not/deñ weil die zu Brixien deß schadens halben/den sie neuwlich genommen/gar schwach waren/musten sie schier allein das vngemach deß Winterlägers leyden/vnd die Kriegßleut besolden. Derhalben wurden die Bürger vnwillig/wiewol sie one das/der alten freundtschafft halben/nach einer gelegenen zeit/zu den Venedigern zu fallen/sich vmbsahen/vnd haben jnen fürgenommen von Crema ein hauffen Kriegßleut zu beruffen/dardurch die Spanier vnterdrückt würden/vnd sie abfielen zu den Venedigern.

Brixia vnd Bergomum deß Keysers. Bergomater beschwerung. Der zu Bergomo abfall.

Cagnolus.

Es war damals on gefehr einer von Bergomo/Cagnolus/ein Hauptmann/bey dem Rentio/dem ward aller anschlag von vbergebung der Statt von den Kundtschafften vnd abtrünnigen angezeigt. Derselbige erbott sich gar hoch gegen dem Rentio/vnd weiset jm mit was listen er die Statt leichtlich wolte eynnemmen/Vnd als er den Rentium in gewisse hoffnung brachte/die sach außzurichten/ward er von jm sampt Marcello Astallo/einem Hauptmann der Reuter/vnd zweyen Fähnlin Fußknechten/gen Bergomum gesand.

Cagnolus kompt heimlich in Bergomum.

Als er nun die schlich/vnd den nechsten weg wußte/hat er seine Reyse bey Nacht gethan/vnd ist/ehe die Spanier vnd ein gut theil Bürger seine zukunfft vernommen/von denen/mit denen ers verlassen hatte/in die Statt gelassen worden. Von stundan eylt man deß Königes von Hispanien Renntmeisters Hauß zu/das ward leichtlich gewonnen/vnd ward das Gelt/das kurtz zuvor die Spanier so vngenediglich eyngesamlet hatten/geplündert/ein theil der besatzung erschlagen/die andern gefangen. Bald darauff gewonnen sie auch mit gewalt das alte Schloß/vnd brachten die vertheidiger vmb. Als dieser handel außgericht war/haben Cagnolus vnd Marcellus ein theil Volcks bey sich zum Schutz behalten/vnd die andern/so eylend als sie kommen waren/wider gen Cremam ziehen heissen.

Dieser

Dieser abfall der von Bergomo hat Hertzog Maximilianum Sfortiam bewegt/der hat nit gefeyret/ damit nit durch das geschrey von diser nahgelegenen Statt die Macht der Venediger all zu sehr zusam̃en wüchse/vñ die andern auch abfielen/die dem Keyser anhiengen. Derhalben samlet er sein Heer/vnd befahl Syluio Sabello vnd Oldrado Lamponiano/ sie solten von stundan vber die Abdua ziehen/vnd die zu Bergomo/als Feinde/angreiffen. Diese haben erstlich das vmbligende Land verheeret/ vnd darnach jr Läger in der Vorstatt bey S. Antonius Kirch geschlagen/ vnd die in der Statt auff eine zeyt mit Belägerung vnd Sturm bedränget. Es hatte Syluius nicht böse hoffnung die Statt mit gewalt zu cröbern/wiewol er nicht viel auff sein zusammen gerafft Heer setzte/sondern weil man sagte/ daß ein gut theil der Obersten in der Statt nicht deß Volcks/ das allzeyt/von anfang deß Frantzösischen Kriegß/ heimlich den Venedigern günstig gewesen war/ meynung hette/vnd das köndt viel helffen eine Meuterey vnd Auffruhr zu erregen. Es waren auch die Mauwren nicht hoch gnug vnd mit Gräben verschantzt/ daß man sie nicht so gar schwärlich gewinnen kondte. Man sagte auch/daß die Spanier in jrem Läger im Brixier Land auff weren vnd kämen/ vnd denen zu Bergomo Plünderung gedräuwet hetten.

Sfortia nimt sich deß Keysers an.

Sfortiē Heer wider die Venediger.

Bergomū vō Syluio belägert.

Bergomater vneins.

Böse Mauwren.

Spanier hülff.

Derhalben stunden die Bürger in sorgen/vnd ermahnten den Rentium/ erzehlten jm die gefahr jrer wolfahrt vnd güter/ vnd bahten jn hoch vnd theuwer/ er solte doch ansehen die alte treuw der Statt gegen den Venedigern/ vnd jren verderbten sachen auffs eheste zu hülff kommen. Rentius gedachte/daß er die zu Bergomo in gefahr vnd zum abfall bracht hette/ wolt sie derhalben nicht verlassen/ vnd laß auß bey sechß hundert Reuter beyderley Rüstung/vñ fünff hundert behertzter Knecht/einem theil deß Fußvolcks gab er Rossz/ daß sie drauff ritten/vnd wenn die Reyse auß war/abstiegen/on alle müdigkeit vnd zu Fuß mit dem Feinde kriegeten. Vber das Volck machte er zu Hauptleuten Marianum von Lezze/vnd Christophorum/einen Albaneser/vnd befahl jnen/ sie solten auffs eheste zu Bergomo seyn/vnd an dem ort/da die Wacht nicht wol bestellt were/ mit aller gewalt das Läger der Feinde anfallen/ den Cagnolum vermahnen herauß zu fallen/ vnd also der gelegenheit nach ein treffen thun/ oder die Besatzung zu stärcken vnd die Bürger zu trösten ein theil jres Volcks in die Statt schicken.

Rentius hülffte den zu Bergomo.

Hülff volck Rentij.

Befehl deß Rentij.

Marianus vnd Christophorus zogen zu Crema auß mit stillem vnd eylendem hauffen/ehe die Feinde von jrer zukunfft hören kondten/vnd liessen sich die Feinde sehen/ ergriffen wenig/die on alle gewehr zu weit vom Läger wandelten/die schlugen sie in die flucht/vnd lieffen in diesem nachjagen an den ort da die Wacht dünne war/ brachten da Cittadinum/ einen Hauptmann/vmb/deßgleichen Guerrerium Celanium/ einen Hauptmañ der Reysigen/ vnd machten für dem Thor deß Lägers einen grossen Lermen vnd schrecken. Die Sfortianischen/ weil sie sich nichts solches besorgt hatten/ forchten sich/lieffen hin vñ wider/rüsten sich/etliche/die mannlich vnd gerüst waren/lieffen zu/wo es die gefahr erforderte. Syluius selber entsetzt sich vber der grossen gefahr/ vnd zog gleichwol mit jr wenigen hinauß wider die hereynfallenden Feinde/ rüffte seine besten vñ elltesten Kriegßleut mit namen/treib sie zusam̃en/treib die Feinde ein wenig ab/vñ hieß die gegatterte Thür deß Lägers zumachen/denn die Venediger hatten sie schon mit gantzer gewalt auffgemacht: Er selbst ward verschlossen/ kam mitten vnder die Feinde/ steig mehr durch erfahrung deß orts denn durch der seinen mannheit vber die Schantze/vnd kam vnverletzt wider ins Läger. Es ward auch eben die zeyt das Thor deß Lägers durch Mannheit deß Johannis Petri Surre gar tapffer beschirmet/ welcher wol sibentzehen mal auß gefordert war worden/ vnd allweg gesiget/vnd jetzt/ weil man jn für einen gar ritterlichen Mann hielt/zwo Fußfahnen zu regieren hatte.

Rentij Volck greifft Syluij Läger an.

Syluij Volck erschrickt.

Syluij Manheit.

Surre Ritterschafft.

Es schryen die zu Bergomo auß der Statt/ vnd der Cagnolus selbst/ vnd sahen vnd hörten den Staub/das getümmel vnd geschrey/der Streitenden/ vnd es ließ sich ansehen/ daß die Sfortianischen leichtlich geschlagen vnd auffgerieben köndten werden/so die in der Besatzung herauß fielen/ vnd sie/ die an vielen örten zerstreuwet vnd mit mancherley glück kempfften/angriffen. Aber weil Cagnolus vnd Marcellus zum theil den Bürgern mißtrauweten/zum theil sich besorgeten/Virgilius/ deß Syluij Häuptmann/ der mit einem Fähnlin gegen der Statt kam/ würde sie nicht hinauß lassen/habē sie nichts von der Statt her an-

Die zu Bergomo dörffen nit herauß fallē.

Virgilius verlegt das Thor zu Pergamo.

1513. Venedig.

her angefangen. Die Sfortianischen sassen auff jre Rossz/ vnd als jnen Cesar Feramusca/ der Reuter brachte/ zu hülff kam/ trieben sie erstlich die Venedischen zu rück/ Darnach machten sie eine dicke Spitze/ lieffen an/ brachten Pisanum/ einen Römer/ vmb/ vnd schlugen sie mit Blutvergiessen in die flucht. Diese sach bewegte Marianum vnd Christophorum/ dieselbigen/ weil sie auff der blossen Seiten von einem mechtigen vnd alten Geschwader Reuter angefochten wurden/ vnd die zertrennte Ordnung nicht wider machen kondten/ huben an/ so viel sie vor verwundung füglich kondten/ sich zu erretten/ vnd in die flucht zu geben: Also schlugen die Sfortianischen die Feinde von hinden/ brachten viel vmb/ fiengen noch mehr/ vnter welchen war der Christophorus selbst/ vnd zogen mit grossem leid der zu Bergomo wider in jr Läger.

Venedischen geschlagen.

Venediger fliehen.

Häuptmann Christoff gefangen.

Den folgenden tag hat man das Volck für das Schloß Orinianum geführt/ das gehorte den Colconern zu/ deß Bartholomei Sönen/ der der berühmbste Heerführer dises Geschlechts gewesen war/ die waren der Venediger gar gute Freunde. Dasselbige/ weil es nicht so gar fest war/ ist im ersten angriff gewonnen vnd geplündert worden.

Orinianum vom Sylvio gewonnen.

Weiter so haben die zu Bergomo/ weil jnen alles zu wider war/ damit sie nicht/ so sie sich nicht in der zeit ergeben/ sich vnd jre Güter in grössere gefahr brächten/ zu den Hispaniern/ die damals im Brixier Land lagen/ Gesandten abgefertiget/ die von wegen deß Rahts die Statt auffgeben solten/ vmb verzeihung bitten/ vnd eilends eine Spanische Besatzung mit sich bringen. Die vrsach/ warumb sie so bald Gesandten geschickt/ ist die gewesen/ daß sie die Sfortianer der Statt berauben wolten/ Denn mit jnen hatten sie rechte vnd die allerherteste Feindtschafft/ vnd sonderlich/ weil sie sie neuwlich erbittert hatten/ als sie neuwlich vber die Abdua zogen/ zu frech vñ vnmässig im reden gewesen/ vñ jnen plünderung vnd alle Feindtschafft gedräuwet hatten. Also haben sich die zu Bergomo ergäben/ vnd sind wider von den Spaniern in Schutz genommen worden. Der Venediger Volck hat man zum andern Thor hinauß gelassen. Die Straff/ daß sie die Besatzung erschlagen/ vnd abgefallen waren/ ist gewesen Gelt/ denn Mattheus Granata/ der Spanier Häuptmann/ weil er eines sanfftmütigen sinnes war/ vnd mehr durch geschickligkeit vnd studierender weißheit denn durch die Krieg beruffen/ hat niemandt vmbbracht/ weil er sie lieber mit lindem Vertrage/ als mit strenge vnd forcht/ treuw behalten wolte.

Die zu Bergomo ergebē sich den Spaniern.

Hasz der zu Bergomo gegen dem Sfortia.

Die zu Bergomo vmb gelt gestraffr.

Granate gütigkeit.

Darnach hat er das Schloß Capellam/ das gar hoch ligt/ gestürmt/ denn Cagnolus hatte das alte verlassen/ vñ als er den Thurn lang mit Geschütz zerschossen hatte/ aber nit fellen kondte/ wolt ers heimlich vntergraben/ vñ den Felsen außhölen lassen/ dareyn wolt er Büchssenpulffer thun/ nach bekanntem vnd gewönlichem brauch/ vnd das Fundament der Mauwern zersprengen. Aber nit lang hernach ist Granata/ als seine zeit da war/ vnd er vnvorsichtigklich mit dem Bauw vñgieng/ vom Schloß mit einem Geschütz erschossen worden. Als die Spanier jren Obersten verloren hatten/ haben sie nichts desto minder den angefangnen Bauw/ one auffhören/ volführet/ vñ die Sach dahin bracht/ daß Hieronymus Tartarus der Häuptmann/ durch Forcht vnd gefahr bewegt/ das Schloß auffgeben hat.

Capella/ das Schloß zu Bergomo/ gestürmt.

Vntergrabē.

Granata erschossen.

Capella auffgeben.

Als Bergomum wider erōbert/ vnd Capella das Schloß wider in jrer hand war/ haben die Sfortianischen vnd die Spanier alles Volck in die Stätt vnd Dörffer außgeteilet/ vñ sich in die Gräntzen der zu Crema nidergelassen/ mehr daß sie die Venedischen innehalten/ als daß sie recht vñd hart die Statt belegern oder stürmen wolten. Denn deß Rentij Volck fiel offt herauß vnd raubete/ man kondt jnen auch die Heimfahrt gen Cremam durch keinen list nemmen oder jnen wehren/ wenn sie wolten herauß fallen/ Vrsach war/ daß die Bauwersleut heruñ den Venedigern/ wiewol sie grossen schaden erlitten hatten/ so günstig vnd geneigt waren/ daß sie frey den belegerten Prouiand hineyn schicken/ die Anschläge vnd den Fortzug der Sfortianischen erforschen/ vnd was sie in jren Gezelten erfahren/ alles heimlich den Venedigern anzeigen dorfften. Derhalben der Rentius/ wie er denn mit fleiß auff alle gelegenheit achtung hatte/ offt glücklichen außfall thet.

Crema belägert.

Landvolck hilfft heimlich den Venedigern.

Es lag mit seinen Reutern zu Calcinato in einem Flecken Cesar Feramusca/ vñ verzog da/ wie gemeinigklich nach neuwlichem Sige geschicht/ one alle sorg/ weil er sich auff die treuw der Bürger vñ seine Macht verließ. Die zu Calcinato verzogē nit lang mit jrer verrähterey/ zeigten denen zu Crema an/ wie vnachtsam vñ müssig Cesar da lege/ vnd verhiessen

Sicherheit Feramusce.

Verrähterey der zu Calcinato.

hiessen jnen/so sie auffs heimlichste ein fahnen Reuter herauß schickē/würde der Cesar mit allen seinen Reutern/ one allen schaden/ in jre Gewalt kommen. Rentius verzog nicht in gelegenheit diesen Feind zu vberfallen / der jm neuwlich bey Bergomo schaden zugefüget hatte/vñ schickte Marcellum mit einem außerlesnē hauffen Reuter vñ die andere Wacht hinauß. Derselbige / wie ers mit denen zu Calcinato außgeleget hatte / hat das Stättlin vnversehens eyngenommen/ vnd ist zu dem Läger der Kriegßleut zu gezogen. Cesar horte diesen Lärmen/vnd die andern Reuter stunden halb schlaffend auff / vnd als sie vergebens die Wehr namen / vnd sich beschirmen wolten/ wurden sie gebunden vnd gen Cremam geführt. Aber Marcellus hat sich nicht lang vber dieser that gefreuwet/ Denn als er vnder den alten Reutern/ die sich mit blossen Schwertern wehreten/ vnd sich nicht wolten lassen fahen/ eine tödtliche Wundē in einen Fuß kriegte/ ist er nit lang hernach zu Crema gestorben.

Marcellus nimpt Casinatum heimlich eyn

Cesar Ferramusca vñ sein Volck gefangen.

Marcellus tod.

Nach wenig tagen ist man näher zu der Statt Crema gezogen/vnd als die Sfortianischen mit streiffen/vnd die zu Crema mit außfallen/ auff der Fühterung zusamē kamen/ kriegten sie gelegenheit/vnd theten offt Scharmützel mit einander. Denn die vielfältigen Flecken desselbigen Landes / vnd die Stättlin die gar bequem seyn zu plündern / weil die Eynwoner bald auff diser seyt/ bald auff der andern seytē/ waren/gaben jnen vrsach zu täglichem streit. Denn ein jede partey muste derer/ so es mit jr hielten/Güter beschirmen/ den widersächern schaden thun/ vñ weñ sie neuwe Leut kriegte/ wie denn das Glück durch mancherley fäll änderung machte / denselbigen beystehen / oder dem anfall der Feinde widerstehē. Ein mal hat Syluius Marcum Anthonium Philetinum vñ Baptistam Pisinsancten/ der Reuter Häuptleut/ biß gen Vmbrianum/ein Flecke/streiffen heissen/nit weyt von Crema/die hatten einen grossen Hauffen allerley raubß auß der Feinde Dörffern zusamē bracht / den schon auff Karren gelegt / vnd schier an sichere ort bracht / Sihe da fielen die Rentianischen/damit nicht die Freunde der Venediger eine so grosse schmach vnd schaden litten/ auß vnachtsamkeit der Besatzung herauß / vollbrachten jre reyse behende / vnd greiffen den Pisinsancten / der den Hauffen zusamē treib/ vnd seine leichten Reuter mit aller gewalt von hinden zu an. Pisinsanctes wendet seinen Hauffen/ bestund jren anfall/vñ treib die födersten wider zu rück: Als aber nicht lang hernach deß Rentij Volck mit grosser Macht ein cynfall thet/denn es ward jmmer ein Geschwader Reuter nach dem andern auß Crema gesand/hieß er die Reuter abziehen/thet Philetino zu wissen/ daß der Feinde so viel da weren / vnd vermant jn / er solte auffs eheste den Raub zusamē tragen/vnd mit den Wägen vnd dem schwären reysigen Zeuge etwas behender vorher ziehen / er wölle dieweil die Feinde hindern vñ auffhalten/vñ darnach mit seinen schnellē Rossen behend darvon reñen.

Scharmützel bey Vmbriano.

Pisinsanctes angriffen.

Anschlag Pisinsanctis.

Darauff antwortet Philetinus/wie er denn ein mutiger Mañ/vnd gar kün war: Er wölle nicht ehe von der stett ziehen/ oder also/ gleich als fliehen/ biß daß er das angesicht der Feinde sehe. Derhalben als der Feind herzu kam/vñ er/weil er neuwlich vom Syluio vber eine Fahne Küriſſer war Häuptmann gemacht worden / lust hatte ehr eynzulegen / hat er seine Reuter vermahnet/sie solten jm seine zuversicht nit fehlen lassen/ist also mit eyngelegten Spiessen in die Feinde gerennt / mit welchem anlauff er die ersten zertrennet vnd zerstreuwet hat / Aber weil er zu wenig Reuter hatte/haben das Marianus vnd Tullius der Feinde Häuptleut ersehen/vnd sein gering Volck auff allen seyten vmbringet vnd angriffen / da begund er zu mercken den schaden / der auß seiner thumkünheit kommen war / vnd hefftig zu ringen vnd sich loß zu machen: Weil aber Pisinsanctes auß dem Streit zog/vñ die seinen mit mancherley glück kempfften / hat er sich vergeblich/wiewol tapffer/gewehrt/ vnd ist/als sein Roß erstochen ward / gefangen worden / vnd zu dem Rentio geführt / vnd weil er hart verwund ware/ist er zu Crema gestorben.

Philetini trotzige antwort.

Scharmützel.

Philetinus vmbringt.

Philetinus stirbt.

Nicht lang hernach ist durch gleichen fall der Tullius / der in führung der Reuter an deß Marcelli statt koñen war/als er auff die fühterung biß an die Abdua zog/vnd mit den Sfortianischen/die die Grentzen der von Lauden beschirmeten/ein treffen thet/vñ daselbst/ wie er denn wehrhafftig war/in dem letzten Hauffen der seinen / da der Raub schon vorhin geschickt war/stritt/erschlagen worden. Also sind drey gewaltiges anlassens vnd beherzter unger Mannen der Römer/Marcellus/Philetinus vnd Tullius/ die sich die zeyt jres lebens gar wol gehalten / in wenig tagen vmbkommen.

Scharmützel bey Lauden.

Marcellus / Philetinus vñ Tullius.

1514. Venedig.

Endtlich hat man angefangen Cremam härter zu belägern/ vnd dem Rentio seinen außfall mit gewalt vnd kunst fleissiger als vor nie zu wehren. Denn Prosper Columna war zum Keyser Maximilian kommen/ vnd mit bewilligung Königs Ferdinandi zum Obersten vber deß Sfortien Volck gemacht worden/ vnd mit einem alten reisigen Zeuge/ vnd vier Fähnlin Spanier/ für Cremam gezogen. Die art der belägerung ward also angefangen/ daß sie auß allem Volck zwey Läger machten. Sylvius lag auff der seyt gegen Lauden vnd der Abdua zu/ vñ verschantzte alles weit vñ breit/ Aber Prosper lag auff der andern seyt/ bey S. Bernhards Kirch/ vnd nam den Feinden durch den See Trauaconam/ alles außfallen vnd fuhter/ an andern orten hielten sie wacht vnd hüter/ die kein Prouiand liessen hineyn füren.

Crema gar hart belägert.
Prosper öber ster deß Sfortianischen Heers.
Zwey läger.

Im anfang deß Lentzens dises jars/ sind Gesandten von Emanuel/ König in Portugal/ gen Rom kommen/ vnd haben dem Pabst Leoni von den Indianischen Sigen zwey herrliche geschenck bracht/ nemlich einen Elephanten/ welches thier man in vil hundert jaren nit zu Rom gesehē hatte/ ein Löuwin/ vñ H. Priesterliche Kleider mit vnzelich vil Perlen geziert/ darauff die künstlichē Seydensticker bildnuß Göttlicher sachen gar wercklich geneht hatten/ vñ war das Gewäb auch gar herrlich. Der fürneñste Gesandte war Tristanus Cunnius/ seiner Triumphwapen/ zeichen vnd rühmlichen thaten/ in India außgericht/ halbē namhafftig. Der sagte vil von der selbigen Völcker sitten/ fruchtbarkeit deß Landes/ natur vnd grösse deß wilden Meers/ vñ von den Sternen die man in dem Lande/ da der ander Polus oder angel deß Hiñels vber der Erden/ vnd der Wagen vnder der Erden/ ist: Denn vor wenig jaren hatten die Portugaleser/ auß befehl dises Königes Emanuel/ eine thörichte Schiffart gethan/ waren vor dem Antlantischen Meer/ den Inseln Canarien/ den Bergen/ so ins Meer sich erstreckē/ Verde vñ Bonasperanza für vber/ in Etiopia oder Morenland angefahren/ hatten Völcker bezwungen/ waren darnach für den engen winckeln vnd krümmen deß roten vnd Persischen Meeres hin gefahren/ hatten in Carmania vnd India mit krieg vberwunden den König von Cannanore/ Cucino vnd Calecuten/ vnd in den gewaltigsten Kauffstätten jren sitz zur kauffmanschafft/ vnd jre Schlösser/ gebauwet. Aber jetzt zu letzt/ als die Armada durch zukunfft neuwer Heerfürer gemehret war worden/ haben sie jnen fürgenommen die eusserstē Gräntzen deß Indier landes/ vnd der Welt/ zubekriegen/ sind darauff durch jre erfahrung in der Schiffart/ auß glücklicher künheit/ von Calecuthen/ für den Wassern Inde vnd Gange/ da sie ins Meer lauffen/ für vber zu der halben Insel Aurea Gersonesa kommen/ da haben sie jnen den König zu Malache/ der sich mit gewalt wehren wolt/ aber für dem neuwen vñ vngewönlichem Geschütz erschreckend vnd in einem streit vberwunden/ zinßbar gemacht. Auch haben sie auff einem andern ort offt der Indianer Armada auffgeriben/ die enge deß roten vnd Arabischen Meeres verwahret/ damit die Schiffart der Egyptischen Kauffleut auffgehaben/ vnd also das Indianische Meer vnder jren gewalt bracht.

Lentz deß 1514. jars.
Ein Elephāt vom König in Portugal gen Rom geschickt.
Meßgewand ꝛc.
Cunnius.
India.
Rüne schiffart der portugaleser.
Ethiopia.
India.
Neuwe schiffart.
Aurea Gersonesus.
Geschütz erschreckt die Indianer.
Gewalt der Portugaleser.

Ongefährlich vmb diese zeit hat Liuianus/ der nach der erlittenen niderlag mit zusamēlesung vnd erneuwerung deß Heeres vmbgangen war/ einen ziemlich grossen hauffen Kriegßleut/ daß es ein ansehen eines rechten Heeres hatte/ zusamē bracht/ vnd den gantzen Winter im Winterläger außgeruhet hatte/ jm fürgenommen das Friul wider zu bekommen. Denn die Teutschen vnder dem Christoff Francapan/ hatten schon/ als sie die Venediger auß Maran geschlagen/ alles was von dem Meer an gegen dem gebirg Vderz/ vñ dem obertheil der Kärnter/ zu ligt/ biß an das wasser Liquentia/ vnder sich bracht/ one ein einziges Stättlin Osophum/ welches von deß bösen orts vnd geneigten willen der Eynwoner wegen/ an sich selber fest gnug war/ vnd hatte es darzu Hieronymus Sauornianus mit Reutern/ die mit Bogenschossen/ innen.

Liuianus wil das Friul wider gewinnen.
Osophus.

Als nun Christophorus jm fürgenommen hatte Osophum mit aller macht zu belägern/ hat er ongefehr zwey tausend Fußknecht/ vnd sieben hundert Reuter/ vnder welchen viel Teutschen vom Adel/ die man auffgemahnt hatte/ vnd auß deß Keysers Guardy waren gesalināet/ vnd ist mit allem Geschütz dafür gezogen. Diese sach hat gemacht/ daß Liuianus ehe denn er fürhabens war/ auß dem Winter läger ziehen muste/ Denn in dieser verderbten gestalt der Venedischen sach/ da alles zum abfall geneigt war/ must man dem sigen-

Francapan belägert Osophum.
Liuiani anschlag.

den

den feinde begegnen/denn one zweiffel/so er Osophum bekommen hette/hett er können andere ort im Venediger Lande eynnemen. Derhalben als die Spanier zu Este vnd Montagnana stille lagen/ist Liuianus auß Padua/mit mehr als tausend vnd zweyhundert Reutern/beyderley rüstung/gezogen/auff Teruis zu/Daselbst hat er sechs Falckenetlin vñ ein fertig Fähnlin Fußknecht/auß der Besatzung zu seinem volck genomẽ/vnd ist one vnderlaß fortgezogen/weil damals eyl von nöten war/.auff Coneianum vnd bald darnach auff Sicillum. Es lagen zu Sicillo in der Besatzung fast zwey hundert Venedischer Reuter/die mit den Teutschen/die zu Portunouo im Winterläger waren/täglich scharmützelten. Diese hieß Liuianus gegen dem Stättlin der feinde rennen/vnd wie sie möchten die Teutschen herauß locken zum streit. Jnen schickt er nach Malatestam Baleonum deß Pauli son/einen streitbaren jungen Mann/mit den Küriſſern. Es fehlt jm auch seine meynung von den Teutschen nicht/denn als sie von der Mauwer der feinde Reuter ersahen/sassen sie eilends/nach gewonheit in den vorigen Scharmützeln auff jre Rossz/thetẽ das Thor auff/ vnd theten ein treffen mit jnen. Dargegen aber haben sich die Venediger gutwilligklich in die flucht geben/vñ als sie sie/die sichs nicht versahen/ziemlich ferrn hinweg bracht hatten/ vnd jre Reuter auff dem hinderhalt schon vorhanden waren/wendeten sie sich behend wider vmb/bestunden der Teutschen anlauff/vnd erneuwerten den streit: Malatesta rennet auff einem schönen Gaul fornen an/vnd greifft mit einem sonderlichen kampff Ricianum/ der Teutschen Häuptmann/der sich vor andern tapffer wehrete/an/vnd als sie lang einander geschlagen hatten/stieß Malatesta dem Riciano das Schwert durch den Helm ins angesicht/schlug jn vom Rossz vnd fieng jn. Die andern/als sie den Häuptmann verloren hatten/gaben eylends die flucht auff Portunouum/vnd lieſſen mehr als dreyssig der jren gefangen oder erschlagen dahinden. Jnen jagte mit allem Volck nach Liuianus biß an das Thor/vnd belägert sie/führt das Geschütz für/damit sie sich nit wider erholen kündten/ließ jn kein raum/vnd greifft sie also vngerüst an. Als nun durch vngläubliche lust der Kriegßleut die Statt tag vnd nacht gestürmt ward/vnd die in der Statt müd worden/ist Liuianus an dem ort/da die mauwer von älte schwach/vnd durch das Geschütz nidergefellt war/in die Statt gefallen/hat wenig in dem lärmen vmbbracht/die Statt geplündert/die Besatzung gefangen/vnd in diesem glück auch das Schloß eynkrieget.

Liuianti heer.

Sicillum.

Portus nouus.

Malatesta Baleonus.

Teutschē fallen auß Portunono.

Richtzenhan.

Riciānus vō Malatesta gefangen.

Portus nouus von Liuiano erōbert.

Nach dem er aber wenig stunden dem Kriegßvolck zur ruhe geben hatte/ist er fort gezogen/vnd vber das Wasser Tiliauentum/zu dem Stättlin S. Daniel/kommen/von dannen hat er Nicolaum Vendraminum mit den Albanesern/vnd Bernhardinum Antiniolam/mit den Armbrustschützen/den Francapanen von der Belägerung Osophi ab zuschrecken/vorhin geschickt. Aber derselbige war kurtz zuvor/als er sahe daß er vergeblich das Stättlin/das auff hohen vnd vnwegsamen Felsen lag/vnd auffs treuwlichste vnd mannlichste von dem Hieronymo verteydigt ward/belägerte/vnd vernommen hatte von dem widerwertigen Scharmützel der seinen/vñ deß Liuiani zukunfft/von der Belägerung auff Venzonam zu/vber das Wasser Lisontz gezogen. Also sind die Venediger durch behendigkeit der Rossz zu dem letzten hauffen komẽn/vñ haben hinden ein grossen lärmen vnd blutvergiessen angericht/vñ als Christophorus die Schlachtordnung wolt außeinander thun/ vnd an disem vngelegnen orte eine Schlacht thun/ist die letzte ordnung zertrennt/vnd sind die hindersten durch die menge der Bogenschützen vmbringet vnd geschlagen worden. In disem vnfall hat Christophorus/weil die Kriegßleut meineten/das gantze Volck der feinde were vorhanden/vñ drumb/daß der ort eng/vnd grosse not vorhanden war/an allen orten grosser schrecken war/das grössere Geschütz vnd vil der seinen müssen dahinden lassen/vnd ist er selbst verwundt/durch die hohen vñ vngewönlichen wege in dem Gebirg darvon kommen/vñ mehr mit behendigkeit vñ wissenschafft der örter deñ mit etwas anderß der gefahr deß lebens entgangen. Denn als jm Liuianus auff dem nacken war/ist Sauornianus mit einem fertigen Hauffen vnderthanen vñ leut/die auff dem Gebirge wonten/von Osopho die quer durchs Gebirg gezogen/die engen strassen eynzunemen. Als der kam zerstreuwet vñ erschlug er der Teutschē hauffen/vñ erōbert acht Mauwerbrecherin/dieselbigen hat der Hieronymus Sauornianus gen Venedig geführt/vnd damit sie ein Gedenckzeichē deß Sigs weren/in die heuser/da man die Schiff macht/gestelt: Darumb jm der Raht also ge-

Liuianus zeucht fort. Vortrab.

Francapan zeucht von Osopho ab.

Liuiani vortrab schlegt die Teutschē.

Geschütz verloren.

Francapan entfleucht.

Sauoriani rühmliche that.

1514. Venedig.

danckt hat / daß er / als jm Lucas Tronus ein gut lob gab / seiner sonderlichen treuw vnd Mannheit halben ist gepriesen worden / vnd eine belonung verdient hat / nemlich daß alle Wahr / die auß Teutschland kompt / zu ewigen zeiten zu Osopho still halten vnd zollen / vñ die eynwoner frey seyn solten / der Besatzung aber / weil sie sich so tapffer gewehret hatte / solt vñ jrer Mañheit willen ein ewige Besoldung geben werden. Nach dem nun Liuianus dise ding außgerichtet hatte / hat er alle Stättlin / die auß forcht oder gewalt zu den Teutschen gefallen waren / one Goriciam vnd Gradiscam / wider eyngenommen / welche zwey Stättliner in disem glücklichen fortgang der sachen mit dem gantzen volck belägern / vnd das gegenwertige glück versuchen wolte. Aber die Spanier haben eylends jr Läger / als sie seinen Zug vernoñen / fortgeruckt / jm den weg auff die Statt Paduam verlegē wöllen / vñ jn also / in der gröstẽ hoffnung etwas auß zurichten / wider auß dem Friul zu rück brachte. Denn sie hatten sich in das gantze Paduaner Land zerstreuwet / vnd verhehreten on all entgeltniß die güter / die sie im vorigen Winter nit angriffen hatten. Liuianus war kaum wider gen Padua koñen / sihe da ist Francapanes / als er die Bauwern wapnet / die Völcker zu erneuwerung deß Kriegs auffmanet / vñ im Altiner lande / vnd den Wälden der Crayen vmbher zog / in einen versteckten hauffen gefallen / vnd von Johanne Vetturio / der auch in denselbigen Felsen mit seinen Albanesern viñher reisete / gefangen / vñ mit seinem vñ freiñ dem Blut begossen (denn er ein starcker vnd erschrecklicher Mann war / vnd hatte sich hefftig gewehret / damit er nit lebendig in der feinde hand käme) gen Venedig geführt worden / vnd in ein gar scheutzlich gefängniß gelegt worden. Der Raht hat dem Vetturio gedanckt / daß er disen Mañ gefangen hatte / welcher / one die vrsach deß Kriegß / den Venedigern Spinne feind war / vnd gantzer fünff jar lang / one einig auffhören / die Venediger bekrieget / vnd vnmenschliche grausamkeit an den gefangenen geübt hatte. Deñ etlichen hatte er lassen die Augen außgrabē / etlichen hatte er die Hände abhauwē / etlichen die Ohren abschneiden lassen. Auch liessen sie sich dünckē / so man etwan vom fridē handeln würd / würde diser Mañ die artickel deß friedens linder machē / weil jm der Cardinal zu Gurtz seine schwester zur Ehe geben hatte / vñ der Keyser / dem er alle wege gar treuwlich vñ ritterlich gedient hette / sein elend auch bedencken vnd achten würde. Aber Vetturius hat sich nit lang vber diser that gefreuwet / denn als er die Strassen nit besichtigen ließ / vnd durch die engen örter dises Landes hin vnd wider zog / ist er mit einer Fahnen Reuter von den Keyserischen auffgefangen worden: Darnach sind die sachen im Friul etwas rüwiger gewesen.

Belägerung der zu Osopho.

Liuianus erobert Friul wider.

Spanier ziehen wider Liuianum.

Spanier streiffen.

Francapan gefangen.

Francapans tyranney.

Francapan dem vō Gurtz vñ dem Keyser lieb.

Vetturius gefangen.

Nicht lang hernach sind bey Cittadella im Vicentiner Lande / vil mehr Reuter der Venediger / denn sie den Keyserischen zu Portunouo hatten auffgefangen / von den Spaniern vberfallen worden. Denn Liuianus hatte vberhalb der Statt Vicentia Bernhardinum Antiniolam mit dreyhundert Reutern vorher geschickt / der solte fürnemlich die Stättlin beschirmen / welche die Spanier / die hin vnd wider zogen / gar wol beschädigen kondten. Diß Schutzvolck war vngewiß vnd vmbschweiffend / deñ was für Feld vnd Berge zwischen Bassiano / Cittadella vñ Marostica ligt / ward von den Reisigen hin vnd wider bey tage durchritten / aber wenn die nacht kam / zogen die Reuter in eines auß den dreyen Stättlin eyn. Derhalben als die Reuter den feinden vnuersehens / schier alle stunden / vnd an allen orten / begegnetē / dorfften sie nit / sie weren deñ gar starck / in dē Dörffern sicherlich bleiben / oder nach der vorigen gewonheit ein wenig zu weit vnd frey auff den Raub ziehen. Derhalben hat man diese beschwärung bald hernach / one grosse müh / abgeschafft. Denn Cardonius / der lang zuvor auff diese Reuter gute acht gehabt hatte / wolte den seinen das Land sicher zur fühterung machen / schickte derhalben ein mal an alle ort Kundschaffer auß / vnd fand gelegenheit den Feind vnder zudrücken.

Cittadellá.

Antiniola mit 200. Reutern.

Liuianischen besichtigen das Land.

Kuntschaffer Cardonij auff diese Reuter.

Es war Antiniola vngefähr von dem außzug wider gen Cittadellam koñen / mit seinen Reutern allda die nacht vber / nach täglicher gewonheit / in dem Stättlin zu ligen. Als das eylends dem Cardonio wider gesagt ward / seumete er sich nicht lang / hieß / auff beger deß von Piscara / allen leichten reisigen Zeug sich rüsten / vnd auff die Rossz sitzen / laß auch auß allen Fähnlin fünff hundert die besten Fußknecht / vnd gab sie den Reutern zu / also / daß ein jeder Reuter einen Fußknecht auff seinem Rossz mit sich führen muste. Darnach befahl Cardonius dem von Piscara / daß er mit disem Volck gen Cittadellam zichē solte / die nacht

Cardonius schickt volck wider dē Antiniolam.

Anschlag.

zu gut

zu gut haben/vnd darmit die feinde nit etwan darvon kämen/ one alles wesen vnd lärmen hin vnd wider für die Thor ein Wachtvolck stellen: Er selbst mit dem Geschütz/vnd dem grössern theil deß Heers/ ist jm auff dem Fuß eben schnell nachgezogen. Antiniola weil er durch die Kundschaffer erfahren hatte/ daß Cardonius den tag in seinem alten Läger were/ gedacht nichts weniger/deñ daß er von dannen ziehen/oder sein Heer so eylends außführen/ vñ jn vberfallē solte: Als er aber von dem geschrey der wacht vernam/ daß die Feinde da weren/ließ er ein zeichen blasen mit der Posaunē/daß die Reuter die Rossz satteln soltē/ vñ zur wehr greiffen. Aber ehe die Kriegßleut in jrē behausungē durch vnversehen schreckē auffgemant wurden/vñ zu den Fähnlin/ die auff dem Marckt waren/ lieffen/ war das Stättlin schon gar vmbringet. Da fiel von stundan Antiniola/der ein hurtiger Mañ war/hinauß/ griff die Feinde an: Piscarus bestund seinen anlauff mit den Büchsenschützen gar tapffer/ vnd als jm sein Rossz erstochen niderfiel/stritt er zu fuß/ treib die Feinde zum Thor hineyn/ vñ führte das Geschütz herbey. One allen verzug ward ein eyngang/wiewol eng/ gemacht/ vnd wolten die Spanier mit gewalt hineyn. Dargegen aber widerstunden jnen der Venediger Reuter auffs hefftigste/ vnd brachten vmb Ferdinandum Nigrum/einen vberauß streitbaren Häuptmann. Weil man also kämpfft/ hatt der von Piscara an dem theil der Statt/der gegen vber war/die Sturmleitern führen vnd anwerffen lassen/vnd ist er vnder den förderstē hinauff auff die Mauwer gestiegen/vnd hat den Fendrich Romerium vermanet/er solte künlich hinab springen/jm/ der ein bein brach vñ sich mit not wider auffrichtete/ist gefolget Mancius/ ein gar behertzter Häuptmann. Darnach hat sich ein anzahl nach der andern an den Spiessen hinab gelassen/vñ ist also das Stättlin/ weil an dem ort niemand das Stättlin beschirmete/ erōbert worden. Derhalben ward Antiniola an allen orten vmbringet/verwundt vnd gefangen/vñ ward das Stättlin/das voll Rossz vnd viel köstlichs Raubs war/ von den Spaniern geplündert/Aber Antiniola/ weil er deß Liuiani Schwester son war/ist/ als die andern fast alle loß gelassen wurden/ ehrlich verwahret worden. Nach wenig tagen hat Malatesta Balconus den schaden zu Cittadella geschehen etlicher maß wider eynbracht. Derselbige ist durch das Gebirg in das Veronenser Land komen/vñ hat außerlesene vnd gar behende Albaneser Reuter gen S. Martin/ einen Flecken/vorher geschickt/daß sie solten auff die Vorberge bey der Statt streiffen/vñ was nahe bey der Statt läge/ durch einen lärmen auff dem Lande verhehren/ da würden/ wie es jm glücklich bey Portunouo war angangen/die in der Statt herauß fallen/ vnd vnbesonnen auff die Albaneser zuziehen/vñ jm gelegenheit geben die sach wol außzurichten. Es hat jm auch seine gelegenheit nit gefehlet/ denn so bald durch das geschrey vñ flucht der Bauwern vernomen ward/daß die Feinde da weren/ vñ bald darnach von der Mauwer gesehen/ wie sie herzu reñten/vnd allerley Viech hinweg trieben/ sind die Keyserischen one allen verzug hinauß gefallen/vnd sonderlich der Succanus/der seiner jugend vñ stercke halben gar frech vnd wild war/ vñ auß dem offnen Thor mit jren schnellen Rossen an sie gerennet. Die Albaneser/darmit der betrug verdeckt würde/haben sich erstlich gehäuffet vnd zusamē gedrungen/vñ sind geflohen/dē raub/das Vich vñ bürdē/ für sich her getriben/vñ darnach habē sie sich gestellt/ als fürchteten sie sich für der menge der feind/ vñ hin vñ wider den raub verlassen. Als nun Succarus sahe/ daß er im ersten angriff den meisten Raub wider bekommen hätte/vñ daß die Feinde geschlagen/mit vollem trab zu rück wichen/wendt er sich zu den seinen/ vnd sagt: Wöllen wir denn allzeit leyden/ daß das flüchtige Volck vor den Thoren one straff also rauben sol? Laßt vns jnen/ weil sie müd seyn/ mit frischen Rossen nach jagen/vnd sie vmb jren freffel straffen. Als er so redet vnd das Rossz hart anstach/sind jm viel allerley Reuter nachgefolget/ vnd als sie im letzten flüchtigen Hauffen mit rennen vnd wunden kempffeten/ fielen sie in den Hinderhalt. Denn Malatesta/wie ers mit den Albanesern verlassen hatte/ hielt in einem tieffen Thal vnder den Bäumen/ vnd hatte seine Rossz gerüstet/vnd als er sahe daß die Feinde auß girigkeit für jm fürvber waren/ gab er ein zeichen/ zoch die quir vbers Feld auff die Strasse/ ließ eine neuwe Ordnung sehen/ vnd greiff sie/ die hinden vnd förn beschlossen waren/ von hinden zu an. Die Keyserischen waren an allem ort vmbringt/vnd als sie einen spitzen Hauffen machten/ vnd darmit durchdringen/ vnd in das nechste Feld ziehen wolten/ wurden sie von den feinden an

Antiniola betrogen.

Streit am thor Cittadella.

Geschütz.

Niger vmbkommen.

Cittadella an einem andern ort gestürmt vñ gewoñen.

Antiniola gefangen.

Anschlag Malateste bey S. Martin.

Keyserischen fallen auß S. Martin.

Tückische flucht der Albaneser.

Succarus vermant die seinen zum nachjagen.

Malatesta vberfellt die Teutschē von hinden.

Keyserischen beweldiget.

1514. Venedig.

den an allen orten vntergedruckt. Vnder den Päbstischen ist Tiberius Galesius / ein Häuptman der Reisigen/mit einem Spieß durchschossen worden. Ascanius Romanus/ der Fahnen deß Columne Fendrich / der Succanis selbst vnd Gottfried Calcearius von Veron/deß Guardy Fähnlins Oberster/wurden gefangen.

Galesius. Ascanius Romanus. Calcearius.

Diese hat Malatesta sampt andern gefangnen ins Läger geführt. Da hat Liuianus dem Ascanio vnd Succaro freundtlich zugesprochē/aber Gottfrid hat er mit allerley worten geschmehet/vnd/wie sehr auch Malatesta für jn bat / von stundan vmbbringen heissen. Denn wenn man sein gedacht im Gesprech/hatte er pflegen mutwillig vnd freffenlich wider jn zu reden/vnd one titel vnd ehrerbietung jn eine kleine höckerichte Bestien oder wild thier zu nennen. Das halff jm auch viel zum tode/daß er ein Häupt der Keyserischen war/ vnd mit raht vnd that hefftig gewehret hatte/daß man die Venediger nicht solte zu Veron annemmen/ als vil Bürger durch mancherley gelegenheit im Kriege / auß vberdruß der gegenwertigen sachen/vnd sonderlich daß sie deß Winterlägers müd waren / gantz vnd gar sich vom Keyser abgewendt hatten. Aber den Succarum hat er in so grossen ehren gehalten/daß er jn/welches eine vnzerbrechliche freundtschafft anzeigt / zur heyligen Tauff/ als man seinen Son Liuium Sertimium / der jm neuwlich von der Schwester deß Baleoni geborē war/an einem Weihtage/täuffte/vñ zu einem Gevattern genoñen hat/das ist mit gewönlichem gepreng vnd grossen ceremonien zugangen / denn an dem Vfer der Brenta hatt das Heer gewapnet vnd in widerwertige hauffen getheilt/ein schauwspiel vnd exempel einer rechten Schlacht vnd treffen mit vmbgekerten Spiessen: Es ist auch das Geschütz alles auff einmal abgeschossen worden/ zum freudenzeichen / vnd hat sich ein solch krachen von den Waffen vnd geschrey der Kriegßleut erhaben/ daß die Vögel/so vorüber geflohen sind/tod herab sind gefallen.

Calcearius Liuianum gescholten vnd vmbbracht.

Succanus wirdt bey Liuiano wolgehalten.

Liuius Posthumus Liuiani son.

Liuianus hat Baleoni schwester.

Kindtauffe vñ freuwden schlacht.

Zu Crema ließ es sich ansehen/daß Rentius / der alles vngemach der Belägerung mit sonderlicher bestendigkeit außdauwert/ vñ den gantzen Sommer also hinbracht hatte/ der Pestilentz halben / die vnter die Kriegßleut vnd Leut der Statt / durch anhang vnd befleckung kommen/ vnd nach dem vil tausend Menschen von diser seuch waren hingenommen worden/auch in deß Rentij Losament geschlichē war / dem vnglück nachgeben würde. Als aber die Lufft wider gesünder ward/vnd jr wenig daran sturben/suchter mit allem fleiß Artzney/hub an die vorige Nacht deß muts wider zu bekommen / vnd wider zu der vorigen hoffnung/die Belägerung außzustehen/zu greiffen/ fürnemlich der vrsachen halben / daß der Bapst durch die Finger sahe/vñ jm vngehindert von Placentia Prouiand ließ zufüren/ vnd das kondten auch Prosper vnd Syluius/weil sie zu wenig Volck hatten/ nicht wehrē. Auch hatte jm Nicolaus Scotus/vnd mit jm viel andere/die sich mit jm verbunden hattē/ vnd dem Maximiliano Sfortie feind waren/fürgenommen / die Belägerung der Statt Crema zu verhindern/vnd was sie im sinn hatten/ haben sie gar leichtlich/weil sie nahe darbey waren/vnd die strassen wol wußten/zuwegen bracht. Etliche hieltens darfür/der Pabst were dieser ding anreger / der sich wol mercken ließ / daß ers gern sehe / daß Maximilian Sfortia mit diesem Krieg zuthun hatte / vnd dardurch geschwecht würde / damit nit/so er Cremam eynkriegte/er vom Krieg frey/ in dem lauff deß siges Placentiam vnd Parmam wider gewōñe. Denn er wol sahe/daß die Schweitzer auch darauff vmbgiengen/vñ daß sie wenn sie gelegenheit hetten/ diese Stätt mit gewalt/ weil sie das vergeblich durch Gesandten versucht hetten/one allen verzug würden wider gewinnen.

Rētius mant sich wid auff. Pabsts vntreuw.

Scotus vnd deß Sfortien feinde hinderen die Belägerung.

Pabst fürcht Placentie vñ Parme.

Derhalben bekamen die zu Crema wider ein hertz vnd gute hoffnung/ aber in deß Syluij Läger erkaltet alles/vñ ließ der zeug der belägerung nach/vñ war alles falsch. Deñ als der Sold gar nicht fortgieng/vnd durch strenge deß Prosperi die Kriegßleut von dem stälen vnd neñen abgeschreckt wurden/haben jr vil/weil die hoffnung zum Raub auß war/ denn sie nicht meineten daß man Cremam mit Sturm erōbern würde / zum theil sich heimlich darvon gemacht / etliche schuld vnd mangels halben aller ding jre Rossz verkaufft/vnd etliche durch die langwirige vñ tägliche müh bewegt vrlaub begeret. Aber Syluius vmbfieng jederman/ vnd bat die Kriegßleut/ sie solten doch nicht von jm/ jrem Obersten/vñ von der halb gewoñen Statt/weil sie schon zu dem end jrer müh vñ arbeit koñen weren/weichen/sie solten jre schantze/die sie mit so grossem fleiß vñ arbeit vollbracht hetten/

Syluij belägerung schlaffet.

Syluianisch volck zerstreuwet sich.

Syluius bitt die seinen.

nicht

nicht stehen lassen/es würden bald etliche von Meyland kommen/die gelt bringen vnd sie bezalen würden.

Als aber Syluius von diesem handel dem Maximilian Sfortie offt vergeblich geschrieben hatte/hat er bey dem Prospero vnd deß Hertzogen Statthalter davon gehandelt/ vnd hoch vnd theuwer fürgeben/ daß er entweder die Schantzen verlassen müsse/ oder aber so er an dem orte gezwungen werde zu bleiben/ vñ jm nit Volck vnd gelt zugeschickt werde/ werde er einen verderblichen schaden neñen. Wiewol aber diese ding mit gutem bedacht gehört worden/so ward doch nichts sonderlichs von Meyland geschickt/ drumb/ daß das geschrey gieng/ daß Syluius/ der sonst ein edler vnd streitbarer Mann war/ etwas zu kärglich auff seinen gewin sehe/ vnd die Kriegßleut jres Soldes betrüglich beraubete. Aber wie man hernach erfahren hat/ so hat Maximilian auß weit höherem anschlage sich als vnachtsam gestellet/ vnd den Krieg vnfleissiger führen lassen/ nemlich das Keyser Maximilian/so Crema gewonnen würde/dieselbige durch anderer Leut mühe vnd gelt erobert/ eben deß rechts halben/als er Brixiam vnd Bergomum innen hatte/jm würde zuschreiben/ damit sie wider zu der alten herrschafft/ die sich an dem Wasser Abdua endete/ käme/ welche sach dem Sfortien nicht eine kleine furcht brachte. Denn er seiner Sachen halben sorgfeltig war/vnd lieber die Venediger/seine Feinde/ die jre macht sehr verloren hetten/in der herrschafft zu nachbauwern haben wolte/denn daß der Keyser in Wälschland so gewaltig würde/ daß er sich hernach vor jm fürchten müste/ vnd etwan zu boden dardurch gienge. Denn man wußte das für gewiß/ daß Maximilian Sfortia/ als er/nachdem die Frantzosen auß Wälschland vertrieben waren/ eylends auß Teutschland wider gen Meyland zihen wolte/bey Costnitz auff dem wege war auffgehalten worden vom Keyser/nur darumb/ daß Keyser Maximilian im sinn gehabt/ das Hertzogthumb Meyland dem Karl/ seines sons Son/eynzugeben/ vnd das were auch geschehen/ wann nicht die Schweytzer vnd Pabst Julius/ welcher wirdigkeit vnd ehr es zu stunde/den Sfortiam bey dem Hertzogthumb zu erhalten/öffentlich seinem fürnemmen widerstand gethan hetten.

Syluij wärnung.

Syluij geytz.

Heimlich bedencken deß Sfortien.

Keysers recht zu Crema.

Sfortia fürcht sich für dem Keyser heimlich.

Keyser begert Meyland heimlich.

Der hernach Keyser worden/ vnd das Hertzogthum dem Sfortien genomen im 26. jar/ vñ hernach als Fran. Sfor. starb/jm eyn genomen hat.

Weil nun die Sfortianischen mit verkerten anschlägen den Krieg führeten/ hat Rentius gelegenheit bekommen/den Feind zu vberfallen/hat derhalben Schwäffelfeuwer lassen zurichten/ welches man in hültzene rören fasset/ die drey werckschuch lang waren/ vnd in jrrdene töpff/welcher art vnd gestalt wir in der namhafftigen belägerung der Statt Rauenna oben beschrieben haben. Dem Sebasto von Narnio/ vñ dem Andree Matritio/ den Häuptleuten/ befahl er/ sie solten die Fähnlin gerüst vnd geordnet vmb die erste wacht zum Thor führen/ vnd daselbst gewärtig seyn/ wenn man jnen ein zeichen deß außzugs geben würde. Es waren nur zwen wege deß Syluij Läger anzufallen/ einer auff der lincken seyten/ da ein breit Feld/ vnd die Landstraß auff Vmbrianum zu war/ diese seyt war böß zu stürmen/denn da hatte der Syluius gar feste Schantzen vnd Bollwerck gemacht/ vnd an bequeme ort das Geschütz vnd eine wacht an die ander gestellt. Aber auff der rechten hand war das Läger weder mit gräben noch wällen/ sondern allein mit einer faulen wacht verwaret/ denn darneben war eine pfütze/ voller schleimichter Wasser/ vnd eine vnflätige lache an der andern/vnd kondt man darzu nicht kommen/ Denn auß dem Graben/der von den Eynwonern Trauaconia geneñt wirt/ war deß zerrissenes Thammes halben/ein gantz hauff Wassers hinab auff dieselbige flecke gelauffen. Nun gedacht Rentius/ weil sich die feinde allda nicht besorgen würden/die sach zu wagen auff dieser seyten/machte in der nacht Brücken vber die pfütz/vnd bracht alles Fußvolck hinvber/Er aber/damit er den seinen zu hülff käme/ hielt an einem bequemen ort mit den Reisigen.

Gelegenheit deß Syluianischen Lägers.

Sumpff vnd pfützen.

Rentius kömt bey nacht vber die brück.

Als nun Sebastus vnd Matritius von dem Obersten vernommen hatten/ was sie thun solten/ haben sie in aller stille das Fußvolck vber den Sumpff geführt/ vnd sind biß auff einen Bogenschuß gegẽ dem Läger der Feinde gezogen/da haben sie die Fendrich heissen stille halten/sie aber sind vorher gangen gar mehlich/in dem finstern nit bald zu erkeñen/ vnd sind zu deß Syluij Wächter kommen. Dieselbigen betrogen sie mit dem linden pfeiffen oder zischen/ vnd leysen reden/ gleich als weren sie jre gesellen/ deß Syluij kundschaffer/ vnd

Syluij wacht betrogen vnd erschlagen.

Still/still.

1514. Venedig. fer/ vnd als sie darnach zu langsam die losung begerten / brachten sie sie vmb / von stundan rufften sie zu sich die Fähnlin/ zogen in das Läger/ vnd schossen das bereytete Feuwer in die halb schlaffende Wacht/ vnd in die nechsten Gezelt. Also sind in einem augenblick fast alle Gezelt vnd Hütten angezündt worden/ vnd hat die flam̃ weyt vnd breyt geschcinet / vñ die schändtliche flucht vnd den schrecken der Kriegßleut vnd Rosß / wie da von not wegen in der nächtlichen furcht geschehen muste / sichtbar gemacht / deßgleichen auch die gewapnete Schlachtordnung der feinde/ die hineyn ins Läger fielen. Die Schweytzer/ derer fast bey zweyhundert auß dem ersten Fähnlin da waren/ wiewol sie im schlaff erschreckt waren/ vnd deß brañts vnd gegenwertigen Feindes halben verjrrt/ haben sich doch/ nach jrem Kriegßbrauch vnd gewönlichen Mannheit/ dick zusam̃ gedrungen/ vnd den eynfallenden Feinden widerstand gethan/ vnd ist durch zukunfft deß Syluij/ der sein groß Schilt erhascht hatte/ vnd durch das Feuwer/ vnd der halb verbrannte Rosßhauffen/ die hin vnd wider flohen/ vñ durch den aufflauff der vngerüsten Knechte/ mit seiner Guardy vñ leuten / so vmb jn stäts waren/ herzu eylte/ die vngestümigkeit der Feinde ein wenig gedempfft worden. Als aber die Rörē so schrecklich Feuwer von sich schossen/ vñ die töpff mit dem verderblichen Feuwer von dē Venedigern in die hauffen/ so sich wehretē/ geworffen wurden/ ist ein solch schrecken deß gantzen Volcks erfolget/ daß die Ordnung zertrent ward/ deß Obersten gebot veracht/ vnd niemand stehen durffte/ sondern von stundan jederman sich für dem Feuwer hütete/ vñ durch die flucht sein leben erretten wolte. Also fielen die Venediger in die vngeordneten vnd erschrockenen Feinde/ brachten Peter/ den Häuptmann der Schweytzer/ vnd Florebracium Stipicianum/ der Reysigen Obersten/ vmb/ namen das Läger der Feinde eyn/ kerten das Geschütz/ welches die Syluianischen nicht hatten können in dem auflauff in die Feinde schiessen/ in die flüchtigen / namen mit sich einen grossen mechtigen Raub von Vich vñ Menschen/ theten gar groß Blutvergiessen / vnd zogen also wider in die Statt.

Schweffelfeuwer in deß Syluij Läger geschossen.
Schrecken.
Schweytzer wehren.
Syluius dempfft die feinde etwas.
Schrecklich wurffeuwer.
Flucht d Syluianischen.
Schweytzer Häuptmann bleibt.

Auff der andern seyten ist Prosper/ der weiter denn anderthalbe Wälsche meylen davon lag/ wiewol er auß dem Feuwer deß angezündten Lägers/ vnd dem brüllen deß Geschützes / gewiß verstundt / daß Syluius in gar grosser gefahr were / Gott geb das Feuwer käme vom Feinde/ oder were ongefehr angangen/ nichts desto minder/ weil er bey nacht nit den streit versuchen wolte/ vnd nicht leichtlich außziehen / weil er den verderbten sachen all zu langsam zu hülff kommen würde/ gerüst in seinen Schantzen blieben / welcher anschlag mehr vorsichtig vnd sicher/ denn lobens wehrt/ gewesen ist.

Prosper scheuwet sich Syluio zu helffē.

Syluius kam mitten vnder den Feinden vnd dem Feuwer ongefehr auff ein vnedel Rosß/ vnd entran vnverletzt gen Lauden. Als diser schad den Feinden gethan war/ sind die zu Crema/ weil sie dieser glückliche Sig an dem mangel aller ding entschüttet / nicht allein von der Belägerung erlöset worden/ sondern haben auch den Krieg vmbkehren / vnd deß Prosperi Läger belägern wöllen.

Syluius entrinnt gen Lauden.
Mut der zu Crema.

Eben vmb diese zeit/ hat der Liuianus/ als er zuvor lang sich bedacht/ mit was anschlägen vnd practicken er am besten die empfangenen schäden rechnen köndte / beschlossen / die Spanier/ die an der Etsch jr Summerläger hatten / anzugreiffen / doch nicht mit öffentlicher macht / weil er dem Heer / daß durch neuwe musterung war gebessert worden/ nicht gar wol trauwete. Es war der Spanier Heer in vier theil getheilet/ Der von Piscara lag mit drey tausent Fußknechten bey dem flecken Lendenaria/ bey Rouigo Garcias Mauricus mehr als mit zwey hundert Küriſſern zu Rosß/ ein ander hauff Fußknecht vnd Reuter lag bey dem Dorff Bastia: Noch mehr hatte Cardonius zu seinem schutz mit sich gen Veronam genommen/ da man die zeit ein rathschlag hielt von dem gantzen Kriege.

Liuianus wil sich an den Spaniern rechnen.
Spanier heer in vier theil getheilt.
Rahtschlag der Keyserischē zu Veron.

Darauff hat Liuianus/ damit er der Feinde Kundtschaffer betriege/ sich gestelt als gienge er mit etwas anderß vmb/ als er heimlich vnd behend thun wolte/ vnd gebotten / daß ein jeder vmb die erste Wacht gerüst zu seinem Fähnlin/ vñ zur reise bereytet / komen solte. In deß/ damit der anschlag noch mehr verdeckt würde / hat er etliche Geschütz mit einem schutzvolck zu dem Wasser/ das die alten Latiner Anarum/ aber die jetzigen Wälschen Piaua/ nennen/ auff der straß gen Taruis / führen heissen / Aber bey nit ernacht ist er einen andern weg gezogē/ nemlich von Brentellen/ das drey Wälsche meilen von der Statt Padualigt/ an welchem ort er lang stille gelegē war/ gen Marostica vñ Vicentia/ vñ wußt das

Liuianus verdeckt sein fürnemmen.
Geschütz.
Anarus oder Piaua.
Nächtliche vñ heimliche reise Liuiani.

Kriegß-

Kriegßvolck nicht wo er sie hin führete. Darnach hat er offt das Läger verendert/ vnd ist durch hohe vnd vnwegsame ort/ die auch der Regen deß Herbsts verderbt hette/ deß meisten theils bey nacht reisend/ in stätem Regenwetter an die Etsch kommen. Da hat er wenig tag in den Schantzen verzogen/ welche vor wenig tagen Malatesta vnd Vrsinus eyngenommen/ den Morellionem/ einen Spanier/ da gefangen/ vnd die Besatzung vmbbracht hatten: Darnach hat er eine Brücke auß Flössern gemacht/ vnd ist vber die Etsch gezogen. Da hat Liuianus den Kriegßleuten gedanckt/ daß sie mit behertztem mut das böse Wätter/ vnd den rauchen Weg/ hetten außgestanden/ so würden sie auch dargegen mit sonderlicher behendigkeit dahin kommen seyn/ darvon sie mit grossem lobe vnd raube ziehen würden/ sie solten sich eilends rüsten/ vñ sich keine müdigkeit oder andern mangel/ oder vngemach deß Leibs/ bewegen lassen/ Denn der Raub were bereitet/ vnd der Sig leicht/ so sie mit gleicher behendigkeit/ wie sie glücklich zu Portunouo gethan hetten/ vñ schier in gleichem versehen der Feinde sich würden brauchen lassen.

Herbst.

Morellio gefangen.

Liuianus dancket den Kriegßleutē.

Vermanung.

Darauff hat er Cardillum/ einen streitbaren vnd fertigen Mann/ welchen er zum Obersten vber seine Guardyreuter gemacht hatte/ vnd Malatestam mit leichten Geschwadern/ vorher gen Rodigium geschickt/ vnd alle die jnen begegneten binden/ damit nicht etwann durch sie ein geschrey von seiner Zukunfft den Spaniern zukäme/ vnd letzlich das Thor eynnemmen/ heissen. Er selbst ist von stundan hernach gefolgt/ hat eine dryfache Schlachtordnung gemacht/ in willens die Statt zu stürmen/ oder eine Schlacht zuthun/ so die Feinde seine Zukunfft vernommen hetten/ vñ herauß fielen/ ist also dem Stättlin zu gezogen/ so glücklich vnd still/ daß/ ob wol auff das Feld/ darunder er mit einem gantzen Heer zog/ niemand doch dasselbige gemerckt oder gehört hat. Denn in dem Stättlin war alles so sicher vñ still/ daß die Spanier/ weil sie neuwlich gehört hetten/ Liuianus zöge mit dem Heer oberhalb Marostica vmb/ gleich als wenn keine gefahr vorhanden were/ müssig vnd loß/ one alle wacht vñ hut/ auff dem Marckt waren. Deñ ongefehr hielten die Bauwren auß den nechsten Dörffern herumb Jarmarckt denselbigen tag. Also sind Cardillus vnd Malatesta/ durch welchen Liuianus alle hohe vnd schwäre ding angreiff/ one allen widerstand/ in allem rennen/ zu dem Thor hineyn komen/ vnd von stundan auff den Marckt geritten. Da ist in einem augenblick alles auffrührig worden/ Die Bauwernweyber vñ die Bürger lieffen hin vnd wider/ vnd machten den Spaniern mit jrem fliehen groß hinderniß/ Doch haben die Kriegßleut/ wiewol sie für der vnversehenen gefahr erschracken/ vnd die rüstung anthun/ die Spieß erwüschen/ vnd auff die Rossz sitzen/ weil sie an allen orten vmbringet waren/ nicht kondten/ die lincke hand mit den Reitmänteln vmbwunden/ die Schwert außgezogen/ viel wunden außgeben vnd eyngenommen/ vnd den Cardillum/ der vor andern vnverdrossen kempffte/ vmbbracht. Als aber Vrsinus mit dem Fußvolck darzu kam/ vnd sie durch menge der Reuter vberfallen vnd vberschüttet worden/ haben sie/ weil sie sahen daß jnen jre Mannheit/ so sie sich zu hefftig wehreten/ zum verderben gereichen/ vñ doch vergeblich seyn würde/ die Schwert von sich geworffen/ vnd sich ergeben.

Cardillus vñ Malatesta/ im vorzug auff Rodigium.

Stiller zug Liuiani.

Spanier sicherheit.

Jarmarckt.

Malatesta.

Romiglum erobert.

Aufflauff.

Spanier wehren sich.

Cardellius vmbbracht.

Fußvolck.

Spanier ergeben sich.

Also ist die ritterlichste vnd schöneste Fahne Reuter mit grossem Raub gefangen worden/ vnd ist das Stättlin/ das ongefehr den tag vol frembder Wahr war/ geplündert worden: Garcias Manricus mit den Fenrichen vnd Häuptleuten der Reuter/ ist gen Venedig geführt/ vnd ins Gefengniß gelegt worden. Als aber der von Piscara zu langsam von der seinen Vnglück vernam/ hat er angefangen sein Volck zu samlen/ vnd auff der Straß auff Rodigium gegen dem Feinde zu ziehen/ Als er aber nicht lang hernach horte/ daß Liuianus schier mit dem gantzen Heer diese That volbracht hette/ darzu muhtig were/ vnd grössere ding zu thun bereitet were/ hat er seinen Anschlag geändert/ vnd ist von Lenarien gen Veronam gezogen.

Manricus gefangen.

Der von Piscara wil sich rechnen.

Der von Piscara zeucht gen Veronam.

In deß hat Rentius/ der nun deß Syluij Volck auffgerihē hatte/ durch schreiben von dem glück deß Liuiani verstanden/ vnd ist in dieser gelegenheit/ auß raht deß Venedischen Statthalters/ gen Bergomum gezogen/ Da ist er one allen verzug von den Bürgern eyngenommen worden/ welche/ ob sie wol vberwunden vnd vmb Gelt gestrafft worden/ nichts desto minder treuw blieben waren/ wie vbel es jnen auch gieng.

Rentius nimbt Bergomum wider eyn.

Als Ber-

1514. Venedig. Villaclara.

Als Bergomum eyngenoñen war/kriegten die Venediger auch eine hoffnung Brixiam wider eynzunemen. Von stundan schickt man Bartholomeum Villaclaram/ einen Brixianischen Edelmann/der sich in disem Krieg ritterlich auff der Venediger seiten hatte brauchen lassen/mit zwey Fähnlin vñ einem Geschwader Reysigen / sampt Nicolao Scoto/gen Brixiam/die der Bürger gemüt versuchen/den Sig zu Rodigio vberauß großmachen / vnd der zu Bergomo löbliche That / jnen zum Exempel / vorlegen solten. Aber die Brixianer/die zweyffelhafftig in der treuw waren/ wurden durch manheit vnd fleiß Aloysij Jeardi/der damals deß Schlosses Hauptmann/vnd Oberster vber die Besatzung/war/ in jrem Ampt behalten/vnd haben die Feinde vngeschafft wider gen Cremam ziehen müssen. Doch gleichwol scheinte es / daß der mehrertheil der zugethanen Stätt / nach dem die zu Bergomo abgefallen waren / vnd falsche geschrey vnder den Nachbauwren giengen/ daß fast alle Spanier auffgerieben weren / zum abfall geneygt / vnd etwas neuwes anfahen würden.

Brixianer versucht.

Brixianer bleibē treuw. Wancken der Keyserischen Stätt deß falschē geschreys halben.

Demnach sind Cardonius von Veron mit einem starcken hauffen deß Heers / vnd Prosper von Crema/mit jrem Läger gerückt/ vnd auff eine zeyt der Statt Bergomum zu gezogen/dieselbige zu belägern. Es hatt auch Syluius nach dem neuwlichen schaden sein Heer widerumb erneuwert / hülff von Fußvolck von dem Brigantischen Gebirg holen lassen/vnd ist mit allem Zeuge/ der zur Belägerung einer Statt gehöret/ gen Bergomum gezogen.

Prosper Sylvius vnd Cardonius belägern Bergomum.

Syluius kommet mit frischem Volck.

Rentius/ der da meynete/ der Feinde sachen weren verloren vnd verderbt / hatte seine vnd deß Heers wolfahrt gar thörlich / Bergomo einer nicht recht festen Statt vnd schwachen Mauwre/mit verlassung Creme/vertrauwet/als er nun die gefahr merckte/ hat er die ding zu weg gesucht/die zur vertheydigung dieneten. Er redet auch zu denen von Bergomo/vnd vnderrichtet sie/ daß die Sach on alle gefahr were / so sie allein an jre vorige treuw gedencken / vnd den Venedigern behülfflich seyn würden / wie sie zuvor vnverdrossen vnd miltiglich gethan hetten. Er wisse gewiß / Liuianus werde kommen mit seinem sigenden Heere/ vnd er zweyffele am Sige nicht / deñ der Feinde Volck habe sonst keine Macht/ als nur die vergeblichen Namen der Heerführer/vñ werde in einem tage oder nacht können auffgerieben werden. Vor allen dingen solten sie die Kriegßleut / so in jrer Behausung weren / erhalten / vnd fleiß ankehren / daß nicht etwan leichtlich in der Statt ein Aufflauff würde/die andern ding wolte er versorgen vnd versehen.

Irrung Rentij.

Rentius vermahnet die zu Bergomo.

Zülff. Verachtung der Feinde.

Als nun die Bürger mit lust theten was man jnen befohlen / hat er mit trauwren deß Volcks die Vorstatt nidergerissen/von Bauwren vnd dem gemeinen Mann drey tausend Leut zum Bauw gesamlet/vnd inwendig hinder der Mauwer einen Graben geführt/zehen Schuch breit/allerley Werffgewehr an gelegene ort gelegt / vnd jedem Fähnlin seinen gewissen ort der Stattmauwren/nach den Zünfften/zu vertheydingen außgetheilet. Letztlich hat er auch die Glocken auß den Kirchthürnen genoñen / welches heylige Metall vor dem tage nie war angriffen worden/vnd Schlangen darauß gegossen.

Vorstatt nidergerissen.

Gräbē hinder der Mauwer gemacht.

Volcks Ordnung.

Glocken zu Büchsenbrauchet.

Wie nun Rentius vnd die zu Bergomo diese ding vnverdrossen theten / also ward draussen von dreyen Hauptleuten der Krieg gar weidlich geführt. Syluius/welchem das Ampt befohlen war / hat an dem ort / da er im vorigen jar sein Läger gehabt / die Stattmauwer mit dem Geschütz angriffen / vnd weil er begirig war die vorige schand außzulöschen/ist er aller gefahr zuvor kommen / vnd hat die Stattmauwer gar sehr darnider gefellet / vnd je mehr vnd mehr einen eyngang geöffnet / also / daß die Spanischen Knecht eine grosse hoffnung bekamen hineyn zu fallen. Es kondten auch die in der Statt / weil der ort gar Berg an lag / vnd derhalben gar wol mit Falckenetlin kondte beschossen werden / die Mauwer/die hin vnd wider offen war vnd grosse Löcher hatte/ nicht on grosse gefahr/mit Fässern vnd Rasen/ vermachen vnd wider bauwen. Derhalben als ein schrecken vñ forcht in die Bürger vnd Kriegßleut kam / hat Rentius fürgenommen das Heer zu erhalten/vnd die Statt auffzugeben/ denn er sahe wol/ daß sie kaum den ersten Anlauff der Feinde bestehen würden/ vnd sonderlich der Spanier/ die da/ on die andern Tugenden / im Kriege mit Kunst vnd Practicken / die Stätt zu gewinnen / gar wol gefaßt weren. Das machte auch die hoffnung der Bürger kleiner / vnd der Kriegßleut vertrauwen schwächer / daß/ als er

Syluius beschewßt die Statt.

Spanier Tugend vnd behendigkeit in Belägerungen.

durch

durch gar kunstreiche Meister Büchssen wolt giessen lassen / kein recht grosse hatte gerahten wöllen / gleich als were Gott zornig auff jn / vnd dawider / daß sein Metall zu verderben der Menschen gebraucht würde.

Büchssen wöllen nit gerahten.

Derhalben hat Rentius / da er das glück deß Streits noch nicht versucht / ehe denn jemand meynete / vnd nicht dem Namen der Mannheit nach / den er vorgehabt / einen Trometer hinauß geschickt / vnd mit jm etliche bequeme Leut von Bürgern vnd Kriegßleuten / daß sie mit den Feinden von der vbergebung handeln solten.

Rentius leßt von ergebūg handeln.

Als das in den Lägern ist außkommen / haben die Kriegßleut geschryen / der Sig werde jnen auß den Händen genommen / vnd die Obersten theten vndanckbar vnd schmählich / daß sie sie / in mangel aller ding / die die aller elendesten Kriegßleut / vnd durch arbeit vnd wunden abgemartert weren / vnd gesucht / mit so gar geringem Solde erhielten: Wenn sie aber jnen durch jre Mannheit zum Raub vnd bereiter Belohnung einen weg gemacht hetten / so verhinderten sie durch jre böse anschläg vnd schändtlichen vertrag die Sig / die gar leicht vnd gewiß vorhanden weren.

Kriegßleut werden schelig vber die Hauptleut.

Also würde der Feind erhalten / vnd nicht außgetilget / vnd würden die Kriege angerichtet / vñ nit verrichtet / das theten die Obersten nur vmb deß gewins willen / vñ mißbrauchten also das Blut der Kriegßleut.

Derhalben wolten sie forthin nicht gehorsam seyn / so man sie bey so grosser gelegenheit / den Feind zu vertilgen / jrer Beut vnd fürgesetzten lobs berauben würde.

Auffruhr.

Es hatte auch Syluius selber lust / durch hefftigen zorn deß schadens halben / der jm neuwlich geschehen war / zu verderbung Rentij seines eignen Feindes / vnd dieser reichen Statt. Dargegen aber sagte Prosper / der nach seiner angebornen mässigkeit vnd gütigkeit / fürnemlich deß Welschen Bluts zu schonen / vnd das verderben von dem Lande vnd den Stätten pflegte abzuwenden: Die Hauptleute / die in jrem kriegen nach dem grösten Lob vnd Ehr stünden / den Namen wolten haben / daß sie fromb / gerecht / vnd adelichs Gemühts / weren / vnd ein greuwel an der grausamkeit vnd rauberey der Kriegßleut hetten / müßten nicht jres Volcks böser lust nachgehen. Denn das were die rechte Kunst / daß einer den Sig one blutige Waffen / so viel müglich were / bekäme / vnd die Stätte zu genieſſung deß bereiteten Friedens / mit allem fleiß erhalten würden / daß man darvon dem Kriegßvolck reichen Sold vnd Lob / nicht Raub von den vnschuldigen Völckern / oder den Altaren vnd Kirchen / mit schändtlicher Büberey vberkommen köndte.

Syluius hat nicht lust zum Frieden.

Prospert rede zum Frieden.

Ein rechter Oberster.

Weise zu sigē.

Derhalben sehe er für gut an / daß man auffs erste mit dem Rentio / vnd denen zu Bergomo / von der ergebung sich vertrage / vnd von stundan wider den Liuianum ziehe / der diß seit der Etsch alles erschreckte vnd beschädigte / den würden sie leichtlich / weil er mit Seen vmbringet vnd verwirret were / vnterdrücken / so sie alle macht deß Kriegs auff jn wendeten. Es würde auch der von Piscara / der schon von Veron hinab zöge / auff derselbigen seiten dem Feinde zu schaffen machen / daß sie sich one zweiffel deß Sigs zu versehen hetten. So sie aber hie sich seumeten / vnd mit stürmen das zweiffelhafftige glück deß Kriegs versüchten / vnd vngewisse ding den gar gewissen vorzögen / köndt sichs begeben / daß sie hernach zu beyden seiten jre gelegenheit verlören. Sie solten auch gedencken / daß sie an einem vnbequemen ort / mit einem streitbaren Obersten / einem starcken vnd wolgeübten Volck / vnd gantz halßstarrigen Bürgern / kempffen würden.

Man sol friedē machen / vnd wider Liuianum ziehen.

Gelegenheit.

Der Feinde macht.

Wenn jnen nun schon das Glück das verliehe / daß sie mit geringem schaden den Sig vberkämen / würden sie nach vberwindung der Feinde dem Keyser nichts erhalten / als die nidergerissene vnd verderbte Statt / so würden auch die Kriegßleut / wenn sie durch den Raub reich würden / one vrlaub / einer hienauß / der ander dortnauß / lauffen. Wenn aber die Statt vnbeschädigt erhalten würde / hetten sie gewissen Sold darvon zu hoffen / damit sie die Kriegßleut bey sich behalten köndten: Es würden auch die zu Bergomo stäts jnen treuw bleiben / so man jnen diese gütigkeit erzeygte.

Auß eröberung Bergomi kome kein nutz.

Nutz deß friedens.

Dieser vngefehrlichen vnd gnädigen meynung hat Cardonius leichtlich beyfall geben / vnd ist also denen zu Bergomo / die billich an jrer Haab / Gut vnd Leben / verzagten / wolfahrt vnd gnad zugesagt worden. Rentio ward mit der Besatzung / das waren bey vier

Die zu Bergomo erlangen frid vñ gnad.

1514. tausend Reuter vnd Fußknecht/ one Posaun vnd Trummel / auff Cremam zu zu ziehen
Venedig. erlaubt/mit dem beding/daß er/was die sachen zu Crema anlangte/drey Monat lang An-
Anstandt mit Rentio. stand halten solte: Also sind die zu Bergomo jrer leichfertigkeit halben vmb Gelt gestraffe
Bergomenser vmb Gelt gestrafft. worden.

Cardonius vñ Prosper ziehē dem Liuiano zu. Als diese sachen verrichtet waren/ haben Cardonius vnd Prosper dem Kriegßvolck
Piscara vnd Alarco. seinen Soldt geben/ vnd sind mit einem starcken theil deß Heers zu dem Liuiano / der da-
Anschläg der Keyserischen. mals bey Alieniaco oder Lineaco sein Läger hatte/so behend sie kundten/ gezogen. Auß gleichem anschlage hatten der von Piscara vnd Alarco jr Heer auß Verona geführt/waren schon gen Montsilico kommen/vnd jr Läger jenseit der Etsch auffgeschlagen/an einem gar kömmlichen ort. Denn sie meyneten/Liuianus/weñ er wider von Rodigio vnd Alieniaco/ in sein vorig Läger zöge/kündt von seiner fürgenommenen Reyse abgewendt vñ verschlossen werden/oder aber so er auß not zu rück in die nechstgelegenen Sümpff vnd See zöge/würde jn der vngelegene ort selber bezwingen.

Liuiani anschlag. Aber Liuianus wußte wol / daß die sach zu Bergomo einen vnglücklichen außgang genommen hatte / vnd gedachte / daß Cardonius vnd Prosper sich nicht seumen/sondern eylend jn zu vberfallen durch das Cremonenser vnd Mantuaner Land her zu ziehen würden: Derhalben / damit er nicht mit zweyen Herren zu thun haben müßte/hat er eine neuwe Strasse erdacht / vnd ist wider zu rück an ein sicher ort gezogen. Denn das Geschütz
Liuiani practick. hat er auff Flösser gesetzt/vnd die Etsch hinab ins Venedische Meer führen lassen. Er ist
Liuianus entwüscht den Feinden. an ein lauter sümpfficht vnd seächtig ort/da grosse not war / gezogen/da vor nie kein Heer war durchgeführt worden / vnd ist zu einem Flecken am Meer / Capodargine genannt/ kommen/nicht weit von Clodia gelegen/ vnd hat also/ anderß denn die Feinde vnd die Leut deß orts gemeynet/das Heer vnverletzt wider zu rück geführt.

Nicolaus Scotus gericht. Nicht lang darnach hat Hertzog Maximilian Sfortia Nicolaum Scotum / den wenig Schweitzer/ als er mit einem hauffen Reuter vnd Fußknechten denen zu Bergomo zu hülff kam/auff dem wege nicht ferrn von der Abdua gefangen hatten/den Kopff abhauwen lassen.

Scoti frechheit im reden. Dieser Mann ist wol seiner mannheit halben im Kriege/ seiner vorfahren wehrt/ aber vnmässig mit der Zungen gewesen / vnd hatt Hertzog Maximilian zu vbermühtig vbel nachgeredt/vnd auß hoffertigem vnd all zu schnellem Kopff der Fürsten vnd Herren macht nicht recht künnen bedencken vnd erachten.

Genua. Fast vmb diese zeit haben sich die Frantzosen / die allein noch in Welschland vbrig waren/in dem Schloß Pharo zu Genua/vnd damals auffs härteste zu Wasser vnd Lande belägert worden/ergeben.

Schloß zu Genua siben vnd zwentzig Monat belägert. Weil sie aber in diesen siben vnd zwentzig Monaten / in welchen die belägerten gar tapffer alle widerwertigkeit vnd not außgestanden haben/offt mancherley merckliche fälle sich begeben haben/ wöllen wir nit außlassen/was wir für gedechtniß wirdig geacht haben.

Die folgendē ding sind im jar 1512. den 13. vnd 14. geschehen. Es war zu Nicea in Prouintz / auß befelch König Ludwigs / außgefahren ein Dal-
Ein Dalmatier bringt dē im Schloß Prouiand. matier/ der der sachen zu Meer wol gewohnt war / mit einem ziemlichen grossen Schiff/ das mit allerley Prouiand beladen war/vnd wolt den seinen im Schloß Pharo/die an vielen dingen mangel hatten/zu hülff kommen/das zuvor mit gutem glück/mit zweyen kleinen Schiffen / war geschehen.

Freude der Frantzosen. Derselbig ist durch vnachtsamkeit derer die mit einer fertigen Armada dasselbige Meer behüten solten / für dem öber Genueser Land weg gefahren / vnd als er einen schnellen Mittagswind/Garbino/ bekam/ist er vom hohen Meer mit gewendten Sägeln auff Pharum zu gefahren / vnd als er an den Felsen deß Schlosses kam / hat er die Schiff seil den belägerten hinaußführen lassen/damit das Schiff dardurch auffgehalten würde/ darnach hat er die Ancker außgeworffen / vnd hat sich eine mächtige freude vnder den Frantzosen erhaben/wie man wol dencken kan/weil sie gar an Getreid vnd Prouiand verzweyfelt hatten.

Genneser könnē dem Dalmatier nicht wehren. Es hat auch der Genueser Armada / die auff der Wacht hielt / wiewol sie auff der fürvberfahrt nach dem Schiff mit Geschütz schoß/dasselbige wider die macht der Winde/

an dem

an dem lauff nit verhindern können. Derhalben hatten die Frantzösischen Schiffleut schon angefangen ein theil Prouiands an das nechst Vfer zu führen / vnd auß zu legen / mit grossem leide deß Volcks zu Genua / das zu dem Meer lieff / vnd alle örter deß Vfers vnd alle Wachtthürne voll machete / vnd für vnmässigem zorn seufftzete / vnd die Zehn zusammen beiß / daß sie so vieler Monat arbeit vnd fleiß / vnd den bereiteten nutz vnd frucht der arbeit vnd gescheidigkeit / in einem augenblick solten verloren haben.

Zorn deß Volcks zu Genua.

Da hub Emanuel Caballus / der vnder den Genuesern der Schiffsachen der erfahrneste war / also an zu der menge zu redē: Der heutige handel muß mit gelegenheit vñ mannheit / vnd nicht mit zorn vnd vnzeitigem klagen / außgericht werden.

Emanuel Caballus. Rede Caballi.

Derhalben jr behertzten jungen Männer / die jr eine so grosse schande im Hertzen vnd Augen nicht erleyden könnet / steigt von stundan mit mir in diß Schiff / vnd so jr jemals für euwer Ehr gekempfft habt / so thut jetzund euwerem Vatterland vnd Bürgerschafft einen ritterlichen dienst / damit wir den Namen in Schiffsachen erhalten.

Vermanung.

Da sind jm on allen verzug vnder dem Andrea Auria / einem vnverdrossenen Manne / bey dreyhundert junger Männer in ein Lastschiff nachgezogen / vnd haben sich nichts für dem erbärmlichen Tode gefürcht / denn sie one zweyffel wol bedachten / doch mit vnerschrockenem mut / daß sie gegē der Feind Geschütz würdē fahren müssen. Da hat Emanuel gantz behend den Zeug deß Schiffes herfür gesucht / vnd ist auß der Schiffstatt gefahren / hat einen ziemlichen vmbschweiff in das hohe Meer gemacht / damit die Lufft die Sägel etwas stärcker auffoliesse / vnd ist endtlich durch den gar guten Wind stracks auff des Schiff der Feinde zu gefahren: Es erschreckt jn das heffrige schiessen nicht / das one vnderlaß vom Schloß geschach / sondern warff den Hacken eyn / vnd sprang am ersten in der Feinde Schiff / schneit die Schiffseyl entzwey / damit es an das Rundel deß Schloß gekunden war / vnd nam es mit sich in einem huy ins hohe Meer / so künstlich vnd geschicklich / daß er mit dem fördern theil deß Schiffes zwischen dem Felsen vnd der Feinde Schiff hinfuhr / vnd sein fürnemmen / darbey grosse gefahr war / erlangte / nemlich daß er der Feinde Schiff darvon brachte / vnd den Schiffbruch / der jm bereitet war / an den Felsen zu rur hinweg fahrend vermitten hat.

Künet hat der Genueser.

Caballi geschickligkeit.

Jedoch sind etliche vmbkommen / die das Geschütz zerrissen hatt: Es ist auch der Andreas Auria durch den grausamen sturm der Kugeln / so bey jm nidergeschossen / also ertodtet / daß er kaum nach vielen tagen wider zu sich selber kommen ist. Den Dalmatier / deß Schiffs Obersten / der sich ins Meer gestürtzt hatte / vnd zu den Felsen deß Schlosses schwimmen wolte / hat ein edler Jüngling / Justinianus / der auch jm nachschwam / bey den Haren erhascht / vnd an das nechste Vfer gezogen.

Auria vō Geschütz erschrecker.

Schiffōberster erwischt.

Caballus führte das gefangen Schiff darvon / vnd als er in das hohe Meer kam / vnd man jn mit keinem Geschütz mehr erreichen kundte / sind die geharnischten Genueser leichtlich auß jrem hohen Schiff hin vnder in das nidrige gestiegen / vnd haben bey sechtzig Frantzosen vmbbracht oder gefangen. Bald darauff ist er wider zu der Armada gefahren / mit grossem frolocken deß Volcks empfangen / vnd mit fünffhundert Ducaten verehrt worden / aber der Raub ist den Schiffgesellen außgetheilt worden.

Caballus mōder die Frantzosen im gefangenen Schiff.

Caballi verehrung.

Es sind da gewesen bey hundert Eymer Weins / vnd ein grosser hauffen Getreid vñ gesaltzen Fleisch / dreyssig Thuñen Büchssenpuluer / vñ sonst allerley Kriegsrüstung: Drymangels der belägerten zu weg bringen / oder erdencken hette mögen.

Raub im Schiff.

Dieser handel hat nicht allein die gewisse hoffnung deß gegenwertigen Prouiandts verhindert / sondern auch sie gelehrt / daß man nicht liederlich etwas in die Schiff thun solte wider die Feinde / die in sachen zu Wasser mit mannheit vnd geschickligkeit die andern Völcker weit vbertreffen.

Vnbesonnenheit.

Nach dem das geschehen war / sahe jederman wol / daß die Frantzosen hetten müssen das Schloß auffgeben / weil sie allerley Speisse verzehrt hatten / wenn jnen nicht vor der Schlacht zu Nouerren die Ardurnier vnd Flisci mit aller notturfft behülfflich gewesen weren.

Tausendfünffhundert vnd dreyzehē ins eylffte Buchs anfang.

Frantzosen entsetzt.

1514. Genua.

Aber zu letzt / als Octauianus Fregosius die Oberhand zu Genua kriegte / vnd die Bürger auß vberdruß vnd vngemach der langwirigen Belägerung den grossen Hunger der Feinde / auch keinen verzug der Feinde / lenger leyden kondten / haben sie eine neuwe art der Belägerung fürgenommen.

Genueser belägern die Frantzosen in dem Schloß gar hart.

Denn sie giengen fürnemlich mit dieser sorg vmb / daß ein mal das feindtselige Schloß / welches die Frantzosen deß Genueserlands Zaum vnd Gebiß nennten / erobert / vnd mit hoffnung einer ewigen Freyheit zerstöret würde.

Eins Künstlers auß Tuscana raht.

Es hatte Octauianum vnd den Raht Petrus / ein Tuscaner / ein seltzamer Künstler vnd Bauwmeister / vberredet / das Schloß köndte leichtlich zerstöret werden / so man in den Felsen darunder hole Gänge machete / Büchssenpulffer dareyn thete / vnd darnach / wie in dem Neapolitanischen Schloß geschehen / auff gewisse weise / wie er wol wüßte / entzündet würde / vnd ein grausam Feuwer darinnen angerichtet.

Weil man aber zu dem Schloß weder zu Lande noch von dem offenen Meer / weil die gewaltigen Geschütz der Feinde solches wehreten / zu dem ort / den jm der Künstler in seinen sinn genommen hatte / sicherlich kommen kondte / achtet jederman den Handel für gar schwer.

Gelegenheit deß Schloß Phau oder Laterna.

Denn das Schloß ligt auff einem Felsen / der auff allen seiten gleich nider gehet / oder gählinglist / der erstreckt sich in das Meer / vnd ist gleich als eine halbe Insel / so kan man auch vom Lande nicht darzu kommen / der eck deß Berges halben / der gegen vber ligt / vnd den ort eng vnd vnwegsam macht / vnd darzu weil vom Geschütz vnd allerley Worffgewehren der ort kan beschädigt werden.

Schaden vom Schloß.

Da aber das Meer herumb fleußt / waren Pasteyen an gelegnen orten gemacht / vnd mit grossen Schlangen besetzt / damit man die Schiff in dem hohen Meer / auch auff drittehalb Welsche Meil gar eigentlich treffen kondte.

Auch kondte das Schloß den weiten Anfurt / wie ein halb Erckel gestalt / vnd den grossen steineren Tham / der weit hineyn ins Meer gehet / vnd das ende gegen dem Schloß wendet / also beschiessen / daß kein Schiff / wie nidrig das auch war / in dem Anfurt halten dorffte / vnd die gantze Armada bey dem Carinianischen Vfer / welches der Tham beschirmete / an einer verdächtigen vnd vngewissen statt bleiben mußte.

Wiewol nun die Sach also böß vnd schwer war / meynet man doch / man köndte mit thun vnd Wagen / durch Menschliche Ränck vnd Künste / den bösen vnd vngelegnen ort bändig machen / vnd bezwingen.

Genueser bauwen ein neuw Schiff.

Derhalben haben die zu Genua / auß angebung deß Tuscaners / von dem gesagt / ein Schiff gebauwet / wie ein Brückenschiff oder grosse Fehre / Ponton genannt / mit einem flachen Boden / breit vnd weit / das auch eine grosse Last tragen kondte.

Die seiten dieses Schiffs waren gantz vnd gar nach der Rey / mit Säcken / in denen Woll vnd Scherwoll / alte Lumpen vnd dergleichen ding / die da nachgeben / deß Geschützs macht leichtlich annemmen / vnd aber zu nichte machen / verwaret.

Fürnemē der Genueser.

Nun verhofften sie / sie wolten das bey nacht / one allen schaden / zu den Felsen deß Schlosses bringen / alsdenn würde man das Geschütz nicht können gleich hinunder schiessen / vnd wenn man die Bergleut oder Gräber mit Dächern vnd einem ziemlichen Schwibogen beschirmete / köndten dieselbigen sicherlich den Felsen außhölen / das glaubte jederman / vnd worden sonderliche Eysen darzu gemacht / ward auch den Werckleuten in das

Gigas.

Schiff zum schutz zu geben / mit außerlesenen Kriegßleuten / Gigas auß Corsica / ein gar muhtiger Hauptmann.

Practick / das Schiff an den fälschten ort zu bringen.

Wie man aber das Schiff an den Felsen bringen solte / ward dieser eintzige weg gefunden / daß man bey nacht einen gar grossen Ancker in einem kleinen Schiff vnter dem Schloß ins Meer werffen solte / vnd darnach ein gar lang Seil zu dem Schiff führen / damit / wenn man durch eine Winde oder Haspel dasselbige auffwünde / vñ der Ancker widerhielte / das Schiff herzu gezogen müßte werden.

Frantzosen wackerkeit.

Als nun alles befohlen vnd glücklich gemacht war / vnd man das Schiff bey stillem Meer / vnd bey eyteler nacht / anführte / haben die Frantzosen / die auff alles fürnemmen

der Fein-

der Feinde fleissig acht hatten/vnd dardurch die Leut/ so es mit jnen hielten/ schon lang von jrem anschlage vernommen hatten/vnd jetzt merckten/daß das Schiff kam/eylend Steine vnd Geschütz zu weg gesucht/vnd jr Gemüht zu diesem Streit gerüstet.

Denn (wie man hernach von den Frantzosen selber verstanden hat) es waren etliche kühne Schwimmer/ die wol tauchen/ vnd vnter dem Wasser gehen kondten/die betrogen bey nacht die wacht/vnd brachten denen im Schloß Brieffe. Tauscher list.

Es war das Schiff auff halbem wege/sihe/da huben die Frantzosen an einen grossen hauffen Holtz/den sie auff den höchsten Rundel gemacht hatten/anzuzünden/welches flam weit vnd breit leuchtet/ die Finsternuß vertreib/vnd das gantze Meer darunder also hell vnd klar machte/daß das Schiff auffs gewissesste beschossen/ vnd gantz vnd gar durchlöchert ward. Frantzosen zünden ein Stoß Holtz an.

Diese Sach nam jnen allen den muht/ weil sie meyneten die finstere nacht würde sie beschirmen/vnd die Säcke würden allen gewalt deß Geschützes ertragen können. Geschütz vom Schloß.

Aber es gieng anderß/denn die erste Kugel gieng fornen in das Schiff/ zerreiß etliche Kriegßleut vnd Werckmeister/ vnd fuhr hinden zu dem Schiff wider hinauß/ Also auch die andere/dritte/vierdte/vnd vnzehlig viel andere/ machten innwendig eine schreckliche Niderlag/ worffen die Menschlichen Glieder erbärmlich hin vnd wider/ vnd machten das gantze Schiff voll blut/todte Leichnam vnd verzagung.

Als nun jederman auß forcht deß Todes sein Ampt nicht thet/ vnd sie an Leib vnd Muht erschlagen waren/ vnd keine hoffnung deß Lebens mehr hatten/ sprungen sie stracks hinunder in das Meer/ da werden jr viel in kleine Schiff geladen/ die den jren zu hülff in jrer gefahr kommen solten/die andern kamen schwimmend darvon ans Vfer/wiewol man hefftig ins Wasser mit Falckenetlin nach jnen schoß/ vnter denen waren Gigas vnd der Tuscaner. Genueser springen in das Meer.

Aber das Schiff/das an viel orten durchschossen/vnd von den Wällen hin vnd wider geschlagen ward/ist nicht lang hernach vntergangen. Schiff gehet vnter.

Da hat man sonderlich wol auß erfahrung/ die alle ding lehret/ ersehen/ daß nichts so starck durch Menschliche geschwindigkeit kan erfunden werden/ daß der gewalt vnd vngestümmigkeit deß Geschützes widerstehen köndte. Gewalt deß Geschützs.

Wie aber der Sommer sich zum ende neigte/ vnd Octauianus mit allem fleiß/da man gen Pharum zu Lande kommen kundte/etliche Fehnlin wachen ließ/vnd eine dryfache Armada in das hohe Meer ordnete/ vnd gleich als mit einer circkel Schlachtordnung das herumbligende Meer verschloß/hat er die im Schloß zur vbergebung gedrungen. Denn weil der Frantzosen Leibe den Hunger nit erleiden kundten/wurden sie kranck/ vnd weil der Herbst vorhanden war/vnd sie keinen schutz jres Lebens zu hoffen hatten/ ließ es sich ansehen/daß die Seuch gar grausam regieren würde. Ende deß sommers im 1514. jar. Frantzosen geben dz Schloß zu Genua auff.

Sie sind aber mit diesen Artickeln auß dem Schlosse gangen: Daß Octauianus vnd das Volck zu Genua von stundan die Besatzung bezalen solten: Vnd sie on betrug gen Marsilien in Schiffen führen lassen. Vertrag.

Also haben sie das Schloß vbergeben/haben jre Besoldung empfangen/ vnd sind vnbeschädig hinüber in Franckreich geführt worden.

Als nun das Volck einer so grossen last vnd sorg entledigt war/dancket es Gott/vnd freuwet sich dises Sigs gar sehr/doch als er zu rück dachte/mit was leidt/vnd mit wie grossem Gelt sie das Schloß/ auß Tyrannischem gebott deß sigenden König Ludwigs/ vber jren Halß vnd Achseln gebauwet hetten/hatten sie noch/da es schon erobert war/ ein schrecken vnd grausen darüber. Genueser hassz wider das Schloß.

Vnd es dauchte jederman/daß das Schloß ein mal dieser freyen Statt grösser vnglück vnd jammer bringen würde/wo nicht beherzte vnd gutherzige Bürger/zum gedechtniß der wider eroberten Freyheit/ dasselbig/als ein verdächtig vnd verderblich ding/ auffs erste/als das Joch der dienstbarkeit/ zerstören vnd zu grundt verderben würden.

Allein der Octauianus Fregosius hette solches können verbieten/weil er die gewalt vnd das Kriegßvolck damals hatte. Octauiani auffrichtigkeit.

Aber er hat auß hohem vnd ehrlichem Gemüht die allgemeyne zierd seiner eygnen

1514. ehrgeitzigkeit fürgezogen/vnd hat mit grosser gunstaller Leute das Schloß von grundt zer-
Genueser Schloß zerstöret. störet vnd verherget: Doch hat er mit grösserem anlaß zur Tugend das verlangen der
Am ende deß 14. buchs kömmet deß Welschelands Historia wider. Bürger vergnüget/als er hernach der Wirdigkeit vnd Wolfahrt deß Welschenlandes/vnd seines Vatterlands/ Raht geschaffet hat.

Ende deß XII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Außländische händel/ der Vngern/ Polen vñ Türcken.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XIII. Buch.

IM Jar nach Christi Geburt/ tausend/ fünffhundert vnd viertzehen/ ist fürnemlich gantz Welschland/ vnd die andern Länder/ die neuwlich durch Krieg entbrannt waren/gar rüwig gewesen/doch war keine hoffnung zum Friede. Denn die Herrn/ die der langwirigen Kriege müde waren/vnd alle zu gleich jre macht/ die ohne zweiffel geschwächt war/nicht leichtlich wider stercken kondten/hatten jre Kriegßrüstung/gleich als einmühtiglich vnd mit aller bewilligung/von sich gelegt/die sie bald hernach mit feindtlicherm Gemüht wider herfür suchen wolten. Denn die vberwundenen vnd Vberwinder hatten einen so bittern hassz gegen einander/daß es scheinete/daß sie die alten Zwyspalt vnd Gespan/zu welchen durch die mancherley fälle neuwe vrsachen zu Kriegen kommen waren/niehts anderß zum ende bringen würden/als so das glück der einen Parthey nichts vbrig liesse/oder aber beyde einander beschädigten vñ verderbten/vnd mit einander vber den Kriegen zu boden giengen.

Außgenomen die Venediger.

Die Herrn gegen Abend ruwen auß müdigkeit/ jhre macht wider zu ernewern.

Vnversehenlicher hassz der Könige.

Gegen abend fried/ gegen Mitternacht vnd Morgen Krieg.

Aber so viel als Welschland/vnd die Länder gegen Abend/friedlich/vnd deß Kriegs scheineten vberhaben seyn/so viel sind die gegen Mitternacht/vnd ein groß theil deß Morgens/durch diß Feuwer der Kriege verwüstet vnd verhergt worden/welches on auffhören an einander zwentzig jar lang die gantze Welt durchgangen/vnd grosse Herrschafften/vnd die aller berümptesten Völcker/durch schaden vnd schrecken erschüttet vnd zerrüttet hatte.

Zwentzig jar Krieg an einander.

Erstlich hat sich ein Krieg in dem Vngerlande erhaben/der mehr der greuwlichen Büberey/vnd neuwen vnerhörten gefahr/als deß glücklichen fortgangs halben/ist berümet worden.

Vladißlaus König in Vngern vñ Böhmen.

Damal regierte die Vngern Vladißlaus/Sigismundi/deß Königs der Polen/Bruder/vnd war dem Matthie Coruino/Johannis Huniads Son/an deß statt er kommen war/gar vngleich.

Der

Denn Matthias war der erfahrnheit in Kriegßsachen / der großmühtigkeit vnd Glücks in seinen Kriegen halben / den alten Keysern mit Ruhm vnd Lob gleich gewesen. Matthie lob.

Aber dieser Vladißlaus war mehr durch vneinigkeit vnd ehrgeitzigkeit der Herren deß Reichs / vnd böse vnzeitige lust der Königin / die ein Wittfrauw war / vnd seiner / weil er ein schöner vnd hochgeborner König / darzu neuw war / zur Ehe begerte / denn durch fürtreffliche Tugend / von dem Behemischen Reich zu dem Vngerischen erhaben worden / vnd hatte offt mit sonderlichem schaden deß Lands / vnd schmach seines gar streitbaren Volcks / einen schendtlichen Frieden vnd müssiggang einem notwendigen Kriege fürgezogen. Beatrix Aragonia / Alfonsi deß andern vnd Friderici Schwester. Ladißlai scheltung.

Denn er durch vielfeltig streiffen deß Türcken bewegt / die alle Jar das Land jrer Nachbauwren zu verbrennen / vnd eine grosse menge Gefangnen pflegen weg zu führen / ein mal oder zwey ein rechtschaffen Heer zusamen gebracht vnd zu gerüstet hatte / mit welchem er dem Feind einen schrecken bracht / vnd jnen gewehret hat / aber mehr von der gegenwertigen forcht seiner Nachbauwren erlöset / als nach dem Exempel Huniads mit feindlicher Kriegßmacht in der Feinde Land gezogen / alles verherget vnd verbrennt / vnd sie gelehrt gleicher schäden zu besorgen. Ladißlai faulheit.

Als aber Selymus / der Türckische Keyser / mit dem Persischen Krieg behafft war / wie wir bald hernach ördentlich / vnd an seinem ort / sagen werden / vnd alles Volck / das er in Europa hatte / vber das enge Hellespontische Meer bey Gallipolis hinüber in Asiam führen wolte / vnd damals der Krieg in Crabaten im schwanck gieng: Hat der gröste theil der Herren deß Reichs / vnd fürnemlich der Thomas / Cardinal zu Gran / den König auffgemanet / vnd jme fürgenomen sich der Feinde zu wehren / vnd jnen auch selber Krieg an zu bieten. Vngern rüsten sich wider den Türcken / deß Land vn besetzt / vnd er weit weg wider die Persier war.

Denn sie liessen sich bedüncken / sie hetten auß willen vnd anregung Gottes raum krieget / etwas tapffers zu thun / weil die Walachey alles Schutzvolcks entblösset / vnd die Bulgarier vnd Sclauonier / die ärgesten Feinde der Vngern / darumb / daß Selymus den Kern deß Kriegßvolcks mit sich weggeführt hette / zu schwach würden seyn / nen widerstand zu thun.

Aber zu der zeit war die gestallt der Vngerischen sachen also verderbt / daß das Königreich / das kurtz zuvor das reichste vnd gewaltigste war / weil sein Glück mit dem Könige verwandelt war worden / durch vneynigkeit verderbet / machtloß / vnd one allen beruff war. Vngerisch Reich geschwecht.

Denn Vladißlaus / mit alter vnd deß feisten Leibs schmer beladen / vnd der sich allein auff Gott vnd seiner heiligen Hülff verließ / die er auß grosser frömmigkeit nun lange zeit vmb seine vnd deß Reichs wolfahrt vnd heyl mit fleissigem Gebett one vnderlaß anruffte / hatte alle sorge vnd verwaltung deß Reichs fahren lassen / vnd war den Herren deß Reichs / vnd allein seiner vnschuldt / gütigkeit / vñ willfertigkeit halben / vnd daß er offt sein vnd seines Königlichen gewalt vergaß / lieb vnd sehr angenäm. Ladißlai nachlessigkeit.

Diese gelegenheit ersahen viel Herren / die die aller gewaltigsten waren im Lande / vnd nach dem tod König Matthie / als mit jm auch die Kriegßmacht verlasch / sich mit müssiggang vnd geitz verderbt hatten / haben sie angefangen das Königreich mit betrug vnd bösen Practicken berauben / die Stätt / klein vnd groß / zu gewinnen / vnd den gemeynen Mann vnd die armen Bauwersleut durch vngezogene Herrschafft vnd vnleidliche Schatzungen zu plagen / vnd nicht nach Kriegßübung / Rossen vnd Rhum / im Kriege / (wie die gewohnheit dieses Volcks sonst war) sondern allein nach Raub vnd Geitz zu stellen. Vngerische Herren nemmen dem Könige das seine.

Als nun dieser vrsachen halben die macht deß Reichs gar schendtlich zerfiel / vnd / weil die eynkommen abgenommen / vnd die Zöll zu nichte gemacht waren / kein Gelt / welches die krafft deß Kriegß / vnd ein schutz deß Friedens ist / beym König war / wußte man nicht wie man den Krieg anfangen / vnd das Heer samlen solte. Vnvermögligkeit deß Vngerischē Reichs.

1514. Jn diesem schweren handel riehten etliche / man solte nicht leichtlich etwas anfahen
Türck nicht leichtlich zu erzürnen. wider den Feind/welcher/ so er vom Asiatischen Kriege loß würde / oder die macht theilte vnd wider zu rücke zöge / gegen jr vngeübt vnd zusammen gerafft Heer die gewaltigsten Hauffen der Janizer / vnd einen vnzeligen vnd wolgeübten Reysigen Zeug / als zu einem gewissen vnd bereiteten Sig/führen würde. Derhalben solten sie bedachtsamer vnd langsamer mit der sachen vmbgehen.

Es gieng die vrsach deß Kriegß auch den Teutschen Keyser/vnd Sigismund den König der Polen/ an /die in Cärnten vnd Polen auch dieser gefahr theilhafftig weren. Derhalben solten sie jr Gemüht erforschen / vnd sehen was jr wille were/denn wenn man nicht mit gemeynem anschlage vnd macht den Krieg führete / würde nichts rechts vnd ordentlichs außgericht werden.

Christen mit Kriegbehafftet. Keyser. Diese reden waren war / aber es war ein vergeblich oder schwer ding / daß man lang von denen wolte hülff gewertig seyn/die mit eygen Kriegen zu schaffen hatten. Denn der Keyser hatte acht auff die sachen in Welschland/wolte mit gewalt seine Stätt/die er verloren/wider gewinnen/vnd plagte die Venediger viel halßstarriger als vor je.

* Pol. Nemlich im 1513. jar. Sigismund aber hatte in den Grentzen der Littauwen mit den Moscowitern vnd Tattern zuthun / die im vorigen Sommer ins Land gefallen waren / vnd ein Stättlin Smolenchum eyngenoñen hatten/vnd weiler seiner sachen halben zu sorgen hatte/kundte er auff anderer Leut gefahr nicht sehen.

Vrsprüg deß Creutzkriegß. Weil aber deß gõtze krieg nit mocht eylend angehẽ/mußt man dieweil ein Volck in Crabaten schicken/vnd weil es vmb sonst maßre dienẽ/ sandt der Cardinal das mittel deß Creutzes. Weil aber in deß Tinninum / ein Stättlin in Wendischen Crabaten / das deß gelegnen orts halben deß gantzẽ Lands Festung ist/mit not sich für dem angriff der Türcken erhalten kundte/vnd es sich ließ ansehen/daß die Türcken/die in den nechst gelegnen Besatzungen/allein darauff vmbgiengen/daß sie diesen ort eynnemmen / darnach one alle mühe zu den fernern Völckern dringen würden. Jst im Raht erkannt worden / daß man solt Kriegßvolck samlen / welches vmb deß Christlichen Glaubens willens streiten solte/vmb sonst die Grentzen deß Königreichs beschirmen / vnd fürnemlich Tinninum vnd gantz Crabaten vor schaden behüten.

Beschreibung Crabaten. Crabaten stößt an Jlyricum oder Selauonien / von Mitternacht hat es breite Felder/von Mittag erstreckt sichs biß an das Alpgebirg beym Friul vnd Liburniam am Meer gelegen.

Jnnerhalb beschliessen das Land die Sauw / welches wasser auß Craien Gebirge durch das Windische Land lindiglich sich ergeusset / vnd die kleinen wasser Cetinna vnd Hunna.

Cardinal Thomas prediget das Creutz. Darauff hat der Cardinal Thomas/der neuwlich vom Bapst Leone wider zum Vladißlao/als ein Gesandter/kom̃en war/ein grosse versamlung gehaltẽ/die heiligen Brieff deß Bapsts gelesen / vnd verheissen / daß die / welche sich rüsten würden / vnd vmb Christi willen wider die Türcken streiten/aller sünd / die sie auß Menschlicher schwachheit wider die ordnung deß Gesetzs gethan hetten/bey Gott solten entlediget seyn/vnd die vmbkämen vnd diesen ehrlichen Todt erlitten/solten bey den Heyligen die ewige Seligkeit haben.

Creutz knecht mit eim rohtẽ Creutz. Als das Gebott außgieng/haben sich viel Menschen gesamlet / den hat der Cardinal die Brust mit einem rohten Creutz bezeichnen heissen / vnd hat sie Creutzknecht genennt. Nicht lang hernach als das geschrey ferrner im Königreich außkam / hat eine vnzeliche menge Bauwren die Dörffer verlassen/ vnd sich zum Kriege gerüstet. Denn sie waren der harten arbeit vberdrüssig / vnd waren sonderlich damals den Edelleuten gantz feind, vnd zog also der gröste theil mehr auß vberdruß zu leben / als auß Gottes furcht vnd vmb deß Glaubens willen.

Bauwren Krieg wirdt auß einem Gottes krieg. Sie kamen zusammen zu Pest/welche Statt disseit der Donauw ligt/ vnd fleust die Donauw zwischen jr vnd der Statt Ofen. Vnd es rüsteten sich nicht allein zu Pest/sondern auch in den Flecken vnd Stättlin / da die ersten durch diesen wahn vnd beredung erregt/auff dem wege ein anzal nach der ander zu jnen bracht hatten / viel hauffen die nicht klein waren.

Diese grobe vnd vngeordnete menge vieler Völcker/die nicht auß einerley vrsach zu

Weh

Wehr griffen hatte/ vnd durch keinen heylsamen anschlag regiert ward/ setzen sich erstlich wider die Edelleut/ sagt es würde einmal die zeit kommen/ daß die Knecht an der Herrn statt tretten solten.

Vmb das Jar Christi 1502. ist in Persier Land durch neuwe Religion Techellis auch ein solch Auffruhr entstanden/ vnd nach diser ins Vngerland eine in Teutschland/ año 1525. gleich als were dieser Lärme vom Orient/ wie ein Feuwer ins Vngerland/ vñ darnach ferrner ins Teutscheland/ gelauffen.

Letzlich begerten sie mit grossem mutwillen vnd frechheit Prouiand/ stalen vnd namen hin vnd wider/ vnd dräuweten dem Adel das verderben/ wo sie jnen nicht behend mit jren Gütern behülfflich weren.

Cardinal Thomas der im anfang gemeynet hatte/ er würde kaum künnen zwey tausend zu Fuß vnd so viel zu Rossz zu wegen bringen/ als jm wider gesagt ward/ daß sich hin vnd wider Volck samlete/ vnd daß auch weit gelegene Völcker außzögen/ vnd so man diese zerstreuwete macht zusammen bringen solte/ würde man vber viertzig tausend Mann in der bereitschafft haben/ ist vber so grosse menge erschrocken/ vnd hat durch ein öffentlich Gebott verbotten/ man solte niemand mehr mit dem Creutz bezeichen: Vnd so jm jemand von sich selbst ein Creutz machen würde/ der solte in den Bann gethan seyn: Deßgleichen dräuwete er auch den andern/ die nicht von disen vnbezeichneten/ als Gottlose Buben/ sich absöndern würden.

Cardinal heisset alle Creutzknecht heymziehen beym Bann.

Die ersten/ die gutwilliglich/ auß ehrlichem fürnemmen Gottesfurcht/ vnd das ewige Leben zu verdienen/ sich hatten lassen auffschreiben/ vnd von dem Cardinal das Creutz empfangen/ welcher Oberster war Ambrosius/ sind von stundan von den andern abgetretten/ vnd haben die Waffen hingelegt.

Creutzknecht verhergen Vngerlãd.

Aber die andere menge ließ sich keine verfluchung vnd Bann/ auch keine dräuwung derstraff/ bewegen/ wolt von dem schendtlichen fürnemmen nicht abstehen/ verherget die Flecken/ stürmete die Fuhrwerge/ fieng vnd marterte zu tod die Edelleut/ vnd verwüstet jr Land mit Kriegßschaden/ wie sie nur erdencken kundten.

Darnach haben sie nicht lang verzogen/ haben auß frechheit auffruhr vnd verachtung der Gottesfurcht/ vnd ansehen deß Königs/ vnd deß Gesandten/ damit sie nicht one einen Obersten vnd Häupt herumb zögen/ zum Könige erwehlt Georg Sechel/ einen streitbaren vnerschrocknen Mann/ der alle büberey thun dörffte/ vnd deß Kriegß nicht vbel erfahren/ vnd deß Adels ärgster Feind war.

Georg Sechel der Creutzknecht König.

Diser hat das Heer in zwey theil getheilt/ damit er desto breiter das Land erschreckte: Vber den kleinern Hauffen hat er zum Obersten gemacht Lucas seinen Bruder/ er selber ist mit dem besten Volck/ das Creutz im Fehnlin führend/ als ein Feind auff Varadin zu gezogen: Auff dem wege hat er alles beraubt/ den Edelleutẽ die er fieng/ hat er zum hindern einen spitzigen Stecken hineyn geschlagen/ vnd sie gar erbärmlich vmbbracht/ die Frauwen vnd ehrlichen Jungfrauwen hat er das gantze Heer schenden lassen.

Lucas der ander Oberster.

Creutzknecht auff Varadin.

Die zu Varadin/ als sie von der grausamkeit der Bauwren hörten/ schickten sie alle Reuter in der Statt hinauß/ daß sie das Land beschirmen solten/ mit denen schlugen sich die Bauwren/ vnd als die Reuter zu thuñkün in sie rennteten/ erlegten sie sie/ vnd brachten jr deß mehrentheils vmb.

In dieser Auffruhr wußten König Vladißlaus vnd Cardinal Thomas schier nicht was sie solten anfahen/ weil jnen das vnglück alles vnversehens begegnet war/ zitterten vnd eylten/ rüsteten die Guardi/ liessen die Besatzung auß den Grentzen der Türcken holen/ was sie vor Reuter zu Pest vnd Ofen hatten/ samleten sie/ vnd letzlich begerten sie auch Hülff vom Keyser/ vom König Sigismund vnd den Behemen.

König Lasla rüstet sich wider die Creutzknecht.

In deß ist der Georg auff Cianadium zu gezogen/ vnd weil die Statt auß Horden vnd Holtz/ wie fast alle Gebäuw dieses Lands/ gebauwet war/ hat er jm fürgenommen dieselbige nicht zu stürmen/ sondern mit hauffen Reissig vnd Stro zu vmbringen/ vnd also durch ein plötzlich Feuwer alle Gebäuw auff ein mal zu verderben.

Der Bischoff dieser Statt/ der auß der Rüstung der Feinde das künfftige elend erckte/ ist heymlich auß der Statt in die nechstgelegenen Wäld geflohen.

Die an-

1514. Vngerland.

Die andern in der Statt sind fast alle / ein theil vom Rauch / ein theil durch Feuwer vnd Werffgewehr der Wacht / die herumb hielt / vnd damit niemand davon käme / die ort da kein Feuwer war / vnd alle außgäng verhütete / gar erbärmlich mit dem Stättlin vntergangen.

Cianadinum sampt den Eynwonern verbrennt.

Am folgenden tage haben die Bauwern den Bischoff zu Cianadio in den Wälden gefunden / vnd gebunden in das Läger geführt / dem hat Georg selber vil schmachwort vnd schande angethan / mit einer eyserne Keulen nider geschlagen / halb tod an einen Pfal stecken lassen / vnd dem gantzen Heer zum Schauwspiel gemacht.

Bischoff gespißt.

Mit gleichem wühten hat er auch die / so jres Geschlechts oder Reichthumbs halben berühmet waren / vnd die fürnemesten von der Priesterschafft / erschnapt / vnd sie durch die ergste Marter / die man erdencken kondte / zerrissen.

Der Vngerische Adel rüstet sich wider die Creutzknechte.

Als nun der Adel vber diesem vnfall erschrack / vnd sich noch grössers vnfalls besorgte / hat man hin vnd wider in den Stätten sich berahtschlagt / wie man dieser so grossen gefahr / vnd dem vnglück / so vorhanden / begegnen wolte / vnd sind Harnisch / Werffgewehr / Rossz vnd Büchssen / wider die Feinde zu weg gesucht worden / so eylend man gekondt.

Joannes Bornemissa Oberster deß Königs.

Für allen andern hat Johannes Bornemissa / welcher Mann vnder disen Völckern / wie das Außländische Wort lautet / der aller bescheidneste vnd nüchterste ist gewesen / den der König außerlesen hatte / ist mit dem Heer zu Ofen vber die Donauw gezogen / vnd hat wider die Bauwern / die der Lucas fuhrte / auff dem offenen Felde seine Schlachtordnung gemacht. Er hat aber / als ein weiser Mann / nit ehe mit den wilden Feinden streiten wöllen / biß er jr Gemüht versucht vnd erfahren hette / ob man sie vberreden vnd widerumb bekehren köndte.

Bauwern fallen ab.

Derhalben hat er einen Trommeter zu jnen geschickt / der solt jnen verzeihung vnd Gaben anbieten / vnd sie sicherlich zu jm fallen heissen: So sie aber bey Lucatio blieben / solten sie hernach keine hoffnung jrer wolfahrt mehr haben / Also ist in kurtzer eyl ein ziemlich Hauff zu jm ins Läger kommen / vnd hat sich jm ergeben.

Bornemissa schlegt Lucatium.

Bald darauff hat er den Lucatium vnd die andern / die vber dem vielfältigen abfall der jren erschracken / von ferrnst mit dem Geschütz angriffen / eine grosse Niderlag vnter der Wagenburgk von Karren / die sie an statt eines Walls denen von Ofen in den weg gesetzt / vnd damit jr Läger verwart hatten / mit dem Sturm der Kugeln gethan / vnd ist nicht lang hernach in der Ordnung gegen den Feinden gezogen / sie geschlagen / zerstreuwet / mit dem Reysigen Zeuge vmbringet / vñ weit vnd breit erschlagen / also / daß ein groß theil auffgerieben ist worden.

Lucatius ist im anfang deß Streits / als jn one zweiffel das glück der Feinde erschreckte / eylend mit wenig andern zu seinem Bruder Georgen entflohen.

Bornemissa bringet die gefangnen gen Ofen.

Wie nun Bornemissa diesen Sig erlangt hette / ist er gleich / als in einem Triumph / zu Ofen eyngezogen / hat die ergebnen der Oberkeit vberantwortet / daß sie nach Recht vnd Billigkeit sich darüber bedencken vnd entschliessen solten: Ob man jnen / als Gottlosen Leuten / treuw vnd glauben halten / oder aber / weil sie so viel jammers angerichtet / der Edelleut Blut mit gleicher marter an jnen rechnen solte.

Weiser anschlag.

Die Eltesten haben ein mittel getroffen / nemlich / daß man nur die anfenger deß abfalls / vnd etliche andere / die mehr als andere vbel gehandelt / straffen solte / damit man jnen Glauben hielte / vnd nicht wider das Recht aller Völcker thete: Also würde man durch etlicher wenig Exempel die andern abschrecken / vnd doch den mehrern theil erhalten. Denn sonst / wenn die andern keine hoffnung zur Gnad hetten / möcht man sie / weil sie schon durch viel grausame Thaten erwildet / vnd vnmenschliches sinnes weren / mit dieser verzweiffelung an jrer wolfahrt zu grösseren Bubenstücken reitzen.

Die fürnemesten Auffrührer gemartert.

Darauff hat man fast achten die Köpff abgehauwen / fünff an Pfäl gespisset / vnd dardurch dem Adel ein angenem Schauwspiel gemacht.

Nicht lang darnach kriegten die Edelleut durch fortgang Bornemisse einen muht / vnd the-

vnd theten etliche glückliche Schlachten mit den Bauwern / die sich in viel Hauffen zertheilet hatten / vnd hin vnd wider zogen / sich grausam hielten / vnd alles mit mort vnd braũt verhehreten / daß also schier alle Bauwern erschlagen worden. Edelleutschlagen die Bauwern.

Erstlich haben sie glücklich gestritten bey dem Flecken Nagelac / bald darnach bey der Statt Agria / mit grösserer macht / vnd völlerem Sige. Es haben auch die zu Varadin / auß zorn jrer erschlagnen Bürger halben / vnd auß rachgirigkeit / mit einer sighafftigen Schlacht jr beschehen vnrecht vnd gewalt gerochen. Drey Schlachten.

Wiewol nun der Georg so viel schaden genommen / vnd seine macht deß widerwertigen glücks halben / allen guten Namen / welcher offt in den Sachen am meisten hilfft vnd gilt / durch seines Bruders versehen / vñ vngeschickligkeit seiner Statthalter / verloren hatte / ist jm doch der muht nicht entfallen / hat das vbrige Volck gesamlet / neuwe hülff holen lassen / den Krieg erneuwert / vnd ist dem Wasser Tybise zu gezogen. Sechel erneuwert dẽ krieg.

Der Tybise entspringt in den Grentzen der Polen / läufft hineyn ins Vngerland / nimmet zuvor die Temes / ein ziemlich bekannt Wasser / zu sich / vnd fleußt darnach bey Furtarch in die Donauw. Tybiscus ein Fluß.

Vber das Wasser kondt man durch keinen Furt / weil es zu schnell vnd streng lieff / ziehen. Derhalben hat der Georg auß den nechsten Häusern hültzerne Fässer / eyserne Ketten / Sparren vnd Bolcken / zusammen gesucht / darauß behend eine Brück gemacht / die mit Brätern bedeckt / vnd war der Bauw so starck / daß er die eysenen Büchssen / die Wägen mit Prouiand beladen / vnd alles Gerähte deß Heers / gar leichtlich ertragen kondte / vnd ward also alles Volck hinüber geführet. Sein anschlag war / daß er an sichere ort ziehen / vñ neuwe macht samlen wolte: Darnach ein Stättlin auff der Grentz der Türcken eynnemen / dahin er seine zuflucht haben / den anlauff der Feinde zu nichte machen / vnd darauß / als einem festen vnd sicherem Schlosse / den Krieg biß auff den Winter verziehen köndte. Denn er hatte vernommen / daß auß Böhmerland Volck käme / mit allem Kriegßzeuge gerüstet / vnd wolte jn bewältigen vnd vnterdrücken: Darüber so hetten alle Edelleut vnd Bischoff / die von dem Geistlichen eynkommen Geschwader Reuter pflegen zu halten / jre macht mit deß Königs Reysigen Zeuge vereiniget. Georg zeucht vber das wasser Tybise. Anschlag Königs Georgen. Winter.

Es war eine Statt / Temesuar / die von dem Wasser Temes / das fürüber fleußt / den Namen bekommen hat / die war mit Kunst vnd art deß orts gar wol verwaret / vnd hatten sie die Vngern / vmb der Türcken willen / die auff den Grentzen lagen / mit allem fleiß gar starck besetzt. Temesuar.

Diese Statt hatte jm der Georg fürgenommen zu gewinnen / denn er gedachte / so er die bekäme / würde er dardurch verzeihung vnd frieden erlangen können: So aber der König nicht Fried machen wolte / wolte er das Stättlin dem Türcken vbergeben / vnd also mit einem mercklichen Geschenck zu jm fallen. Darauff hat er das Geschütz herfür gerückt / daß er in dem Kriege erobert / oder selber gegossen hatte / vnd damit die Stattmauwer beschossen. Georgen anschlag. Temesuar beschossen.

Bald darnach sahe er / daß er deß vnbequemen orts / der vngeschickligkeit der seinen / vnd Mannheit halben derer in der Statt / wenig außrichtete / vnd nam jm für / die Statt an dem ort anzugreiffen / da sie das Wasser verwarete / denn der nidrigen Mauwern / vnd gar nicht schweres anlauffs halben / gedachte er leichtlich vnd one hinderniß zu sigen. Georgen listig anschlag.

Derhalben hat er an einem bequemen ort eine grosse menge der seinen an das werck geführt / vnd vieltieffe Gräben gemacht / dareyn wolte er die Temeß / die er oberhalb der Statt durch Pfäl vnd geflochtene Schantzkörbe an einem Furt verschützt hatte / deß meisten theils leiten vnd führen.

Dieser anschlag were jm fort gangen / wenn nicht die Sach durch gescheidigkeit der belägerten / vnd vntreuw der Landleut / zu nichte were gemacht worden.

Denn etliche Bauwern dieser Gegend namen Gelt vnd grosse verheissung / vnd weil sie Diensts halben im Läger der Feinde wandelte / zogen sie bey nacht auff den Tham / weil keine wacht darauff war / zertrennten den Auffschutz / der das Wasser vom vorigen gange sönderte / vnd machten daß die gantze menge der Wasser wider in den vorigen lauff sich ergoß. Bauwern verrähterey.

Wie nun

1514. Vngerland.

Wie nun der Georg selber bekennen mußte/daß keine hoffnung were/diese Statt zu bekommen/vnd das Heer hin vnd wider fuhrte/in seinem sinn vnstät/vnd deß bösen Gewissens vnd Schelmstück halben/vnrühig war/vnd mit seinen bösen vnd vnsinnigen anschlägen keinen außgang der heylsam were/finden kundt/erfuhr er durch die Kundtschaffer/daß Johannes der Regent in Sibenbürgen/den die Vngern Waiuodam nennen/mit einem grossen Volck herzu käme.

König Georg verzagt. Waiuoda.

Diese Bottschafft hat den Georg/wiewol er sonst vber keinem ding erschrack/hart erschlagen/vnd alle die macht vnd den Geist der Bauwren zerbrochen. Denn dieser Waiuoda/der jm hernach den Königlichen Namen zu wegen bracht hat/wiewol er noch one Bahrt war/war doch seiner art vnd anlasses/vnd deß Vatters mannheit halben/durch viel streitbare Thaten/bey den Türcken so wol als bey den Vngern/berühmet. Es hatte auch sein Heer einen grossen Namen/weil Zapolnis/sein Vatter/in den Grentzen der Sibenbürgen viel jarlang an einander die Türcken damit bekriegt hatte.

Joannis Waiuodæ lob.

Sibenbürgē.

Sibenbürgen ist ein Land/gar weit vnd breit/jenseit der Donaw gelegen/da die Völcker/die die alten Latiner Dacos vnd zum theil nider Meysier genennt/gewohnt. Der Boden oder Grundt dieses Lands tregt hin vnd wider an viel orten güldene Zweiglein/ vnd Goltklösser. Es sind wenig grosser Stätt darinn/aber viel kleiner Stätt/vnd hin vnd wider viel andere Gebäuw. Das gantze Land ist voll Vieh vnd Kriegß Rossz. König Vladißlaus hatte das Land innen/aber mehr Ehr davon denn eynkommen/Denn es nach den alten Grentzen dieser Herrschafft von Mitternacht an die Polen/von Auffgang an die Walachen/Geten vnd die Grentzen der Türcken/stößt.

Als nun der Georg sahe das die höchste Schlacht vorhanden war/da er on zweyffel alle seine macht auffs beste versuchen/vnd entweder seine wolfahrt erwerben/oder tapffer sterben müßte/ist er sein Heer vmbzogen/hat die Kriegßleut heissen die Waffen nemmen/ vnd sie an einen wolgelegnen ort geführt.

König Georg vermant die seinen.

Da hat er gemeyn gehalten/vnd die seinen kürtzlich vnderrichtet/was sie für marter vnd straff zu gewarten hetten/weil sie von jrem Könige gefallen weren/vnd dem Adel so groß leid gethan hetten: Darumb sie eines sinnes seyn solten/vnd weil sie sonst an jrer wolfahrt verzweyffeln müßten/mit beherttem Gemüht das Glück im Streit versuchten.

Sie hatten kein Prouiand mehr im Läger/keine hoffnung/vnd in summa keinen anschlag/als allein die mannheit vnd künheit/darauff solten sie sich verlassen/jren sinn verhärten/vnd gedencken/daß sie entweder von stundan sterben oder tapffer sigen müßten: So würden sie darnach Prouiand gnug haben/sichere zuflucht/geneigte Völcker/ vnd deß Sigs halben/Heyl/Gut vnd Ehr/finden.

Vaiuoda vermant die seinen.

Dargegen aber hat der Vaiuoda die seinen nicht höher vermahnet/als daß sie diese vngewaffeneten vnd schelmischen Mörder verachten solten/vnd nicht gedencken/daß der Sig jnen schwer würde zu erlangen seyn/weil sie nun viel jarlang gekrieget/vnd mit den Türcken vnd Walachen gestritten/vnd die aller streitbarsten Völcker vberwunden hetten.

Schlachtordnung der Waiden.

Darauff ist er mit seinem Kriegßvolck näher herzu gerückt/hat den leichten Reysigen Zeug in die Feinde rennen heissen/daß sie die Feinde/die jre Rüstung zu wegen suchten/erschrecken vnd verwirren solten/vnd hat er dieweil seine Schlachtordnung gemacht/ vnd so viel er gekundt auff den Ecken die Fahnen der Reuter außgestreckt/damit er das vngeschickte Volck zu gleich von forn vnd auff beyden seiten angriffe.

Georgen Schlachtordnung.

Der Georg/wiewol die sach plötzlich vnd gefehrlich war/war doch vnerschrocken/ vnd stellte/was er vor macht hatte/fornen an/die andern/denen er nicht so wol trauwete/ hieß er im hinderhalt vnd letzten hauffen seyn/vnd reit er auff einem schnellen Rosz zu den förndersten.

Schlacht zwischē dem Waiden vñ Creutznechten.

Darauff hat man von stundan ein zeichen der Schlacht geben/vnd ist man von beyden seiten gar hefftig zusammen gerennt. Die zwo Schlachtordnungen sind eine zeitlang gestanden/daß man nicht wußte weß der Sig war/aber weil die Waidischen mit mannheit/brauch der Waffen/vnd vrsach deß Kriegß/den Feinden weit vberlegen waren/haben sie sie mit

sie sie mit dem Reysigen Zeuge vmbringet/vnd die förderſten / die auß halßſtarriger kün-
heit eine weil in der ordnung blieben waren/ nidergerennt: Vber der förderſten niderlag
erſchracken die andern/wurden durch hefftigen anlauff der Feinde zu rück trieben / vnd in
die flucht bracht. Bauwren erſchlagen.

Der Georg ſampt Lucas ſeinem Bruder/weil der Waiuoda gebotten hatte/man ſol-
te jrer verſchonen/wurden lebendig gefangē/die andern wurden in der ſchendtlichen flucht
hin vnd wider auff dem Felde zerſtreuwet/von den Reyſigen vmbbracht. Doch iſt jrer ein
groß theil/als ſie die Waffen auff die Erde worffen/vnd mit weinen vmbs Leben bahten/
erhalten worden. Georg vñ ſein Bruder gefangen.

Wie nun der Waiuoda mit außtilgung der Creutzknecht die Schlacht vollendet
hatte/hat er den Georgen von den Henckern peinigen laſſen. Dieſelbigen namen jn na-
ckicht/vnd mit Ketten gebunden/ſetzten jn auff ein Rößlin/machten eine Kron auß einem
Pfluckſchar / vnd ſetzten ſie jm glüend auff / wie man den Königen pfleget zu thun: Die
Blutadern hieben ſie jm auff / vnd gaben das Blut / das herauß lieff / dem Lucas / ſeinem
Bruder / zu trincken. Grauſame marter deß Georgen.

Darnach lieſſen ſie bey dreiſſig Bauwren / die im Heer Hauptleut geweſen waren/
drey tag lang hunger leiden/vnd zwungen ſie zu ſolcher grauſamkeit/daß ſie mit den Zeh-
nen deß Oberſten Glieder/der noch lebte/zerriſſen vnd auffraſſen. Georg Sechel/der O-
berſte/ließ auß wunderlicher beſtendigkeit keinen ſeufftzen / erſchrack auch nicht vber die-
ſem erbärmlichen Tode: Allein bahter / daß man nicht meynen ſolte/daß Lucas ſein Bru-
der/der vnſchüldig were/vnd den er mit gewalt zu dieſem Krieg bracht hette / dieſer marter
wehrt were. Georg bittet für ſeinen Bruder.

Letzlich/als jm alle Gliedmaß zerriſſen waren/vnd er die grauſamen ſchmertzen/wie-
wol er einen vnmenſchlichen Geiſt hatte / nicht lenger ertragen kundte / haben ſie jm das
Eyngeweide außgenommen/jn in ſtücke zerhauwen/an Spieſſen gebrahten/vñ in Keſſeln
geſotten/vnd ſeinen Kriegßleuten zu eſſen fürgeſetzt. Als nun dieſelbigen durch ſolch eſſen
erſettiget waren/ haben ſie ſie ſampt dem Lucatio auff allerley weiſe gemartert vnd vmb-
bracht. Diß Schauwſpiel iſt warlich gar greuwlich/ vnd iſt ſolche ſtraff vor vns nie/auch
bey den gröbſten Völckern/erhört worden/vnd ob wol dieſer Georg die ärgſte marter ver-
dient hatte/ſo ſolten doch Chriſtenleut jr Gemüht vnd Geſicht darvon abgewendt haben. Tyranniſch vnchriſtlich ding.

Als nun durch ſolche erbärmliche metzgerey die Bauwren auffgerieben waren / die
den zweyen Brüdern nach gezogen waren / haben die andern / die dieſer Parthey waren/
durch das Vngerland zerſtreuwet/in vielhauffen/als ſie vom vnfall der jren vernommen/
jre Creutz weggethan / vnd iſt ein jeder in ſein Hauß gezogen. Denn ſie hatten jnen ſchon
Hauptleut gemacht/vnd ließ ſich anſehen/weil der verlornen Leut hauff jñer zunam/daß
ſie zuſañen wachſen/ vnd einen greuwlichern Krieg als der vorige war/wenn ſie jre macht
zuſammen theten/anrichten würden/wenn ſie nicht das Weidiſche Heer von jrem fürnem-
men abgeſchreckt/vnd in der zeit vberfallen hette. Creutzknecht zerſtreuwet.

Vber ſo vielfeltigem vnd ſo groſſem glück erhub ſich der Adel/ vnd / weil ſie noch die
Kriegßrüſtung in der Fauſt hatten/ hette ſchier den Cardinal Thomas angriffen/denn ſie
ſagten/Er were ein vrſächer vnd anheber ſo groſſes vbels vnd jamers geweſen. Sie kund-
ten ſich auch der Scheltwort vnd ſchmehung nicht enthalten / vnd ziegen jn / daß er auß
geitz vnd vnleidlicher hoffart vnd ehrgeitzigkeit / die macht deß Reichs geſchwecht/vnd den
König/der kaum rechtes ſinnes were / vnd vil gebrechen deß alters halben hette/durch ſeine
verkehrte anſchläge in dieſe gefahr bracht hette / nur daß er mit verderbung der Landleut
dadurch viel Gelts vnd Guts vnd groſſe Herrſchafft vberkäme: Jm were heymgefallen/
nach ſeinem geitz vnd böſen luſt/die berühmte Statt Gran/ weil das Weltliche Recht da
auffgehaben were / vnd würde in kurtzen mit Ofen vnd gantz Vngerland auch alſo ge-
hen / wo man nicht ein mal der thumbheit vnd dem geitz deß verdächtigen vnd argliſtigen
Menſchens begegnen würde. Der Adel iſt wider dē Cardinal von Gran.

Cardinal Thomas meynete / das were die meynung vnd vrtheil deß gantzen Adels/
vnd/damit er nit vnbeſoñen ſein anſehen vñ heil in die ſchantze deß Glücks ſetzte/iſt vil tage
it auß der Statt Gran koñen. Darnach hat er ſchrifftlich vñ durch Geſandten bey dem Cardinal Thomas entſchüldiget ſich.

1514. Vngerland.

Könige die ding widerlegt/die der Adel jm schuldt gab/vnd jm dargethan/daß man jm als einem alten vnd gar reichen Manne / der die besten Bisthumb innen hatte / nichts minder könne zulegen/ als den betrug/geitz vnd lust/zu erweiterung seiner gewalt/die were so groß als er / weil er von nidrigem Stamm zu den höchsten Ehren were erhaben worden/nimmermehr begeret hette.

Man habe Gedenckzeichen seiner treuw vnd mannheit / vnd man solle jm nicht für die erzeigte wolthat schmach vnd vnehr anthun: Denn er zu wirdigkeit deß Vngerischen Reichs vnd nutz der gantzen Christenheit / diese sache auß rechter treuw vnd vnfalschem vnd Gottsfürchtigem fürneñen habe gedacht anzufangen vnd außzuführen/welche hernach / weil es so hab seyn sollen / die aller verzweyffeltesten Lauwern / als Gottlose vnd meyneydige Leut/verderbt vnd vntüchtig gemacht hetten.

Behemẽ kommen zu langsam.

Weil man zu beyden seiten solche ding handelte/ sind die Behemen / die der Vladißlaus vorlangest wider die Bauwren mit dem Creutz hatte kommen heissen / darzu kommen/welch Volck mit mannheit vnd Kriegßrüstung den Vngern gleich ist. Jr Oberster war Bartholomeus / vnd gaben für / daß sie deß Königs wirdigkeit beschirmen wolten/

Behemen wider den Adel.

vnd wider mit gewalt gewinnen was der König durch betrug vnd Diebstal der Herren deß Reichs verloren hette: Darauff jederman acht hatte / vnd ward also der anfang deß eynheymischen Kriegß auffgehaben/fürnemlich weil sichs ließ ansehen / daß Vladißlaus jm deß Cardinals von Gran sachen gefallen ließ/vnd es mit jm hielt/vnd nicht leiden würde/daß jn die Herren deß Reichs mit Krieg angriffen.

Aber wir sind vberredt worden/daß die Behmen/nach dem schon der Nam der Creutzknecht vergangen war / von deß Cardinals Gelt sind angenommen / vnd ins Vngerland geführt worden/ darumb/daß sie die frechheit deß Adels / der einen hoffertigen vnd stoltzen Geist bekommen hatte / dempffen solten / vnd daß er seine wirdigkeit mit gewissem schutz wider jren neid vnd hassz beschirmete.

Polonische vñ Moscowitische händel.

In deß / weil Vladißlaus einen so herrlichen Sig an den Creutzknechten erlangte/ den anfang deß eynheymischen Kriegß stillete / vnd das Vngerland wider in seine vorige ruhe vnd fried brachte / hat sein Bruder Sigismund mit grösserem Namen vnd macht/ mit dem Moscowiter Krieg geführt.

Geerbter hass der Moscowiter vnd Polen.

Dieser Krieg hatte sich vor vielen jaren erhaben / deß zancks halben den sie noch von jren vorfahren bekommen hatten / vnd den deß Sigismundi Vatter Casimirus / vnd darnach seine Brüder Albertus vnd Alexander/mit mancherley außgang/vnd bißweilen mit anstandt/mit den Moscowitischen Königen gehabt hatten.

Gelegenheit der Moscowiter.

Die Moscowiter ligen zwischen den Polen vnd Tattern / stossen an das Ripheische Gebirge/vnd wohnen an den eussersten Grentzen der zweyer theil der Welt Asie vnd Europe / gegen mitternacht / vnd erstrecken sich vber den vrsprung deß wassers Tanais / biß an die Hyperboreos / vnd an das gefrorne Eyßmeer.

Landsart.

In diesem Lande sind grosse vngeheuwere Wüsten vnd Einöden / doch ist die Erde an vielen orten fruchtbar von Getreid vnd Gärsten/vnd stehet hin vnd wider voll Graß/ daher die Eynwohner gar vil Honig vnd Wax s haben / vnd ist jr fürneñest gut an dem Vich: Wenn man aber weiter hineyn zeucht / kan das Land keine Weinräben/öpffel oder etwan gute frucht / leiden/denn das gantz Land stehet dem wehen deß Nortwindts offen vnd frey/vnd weil es der stäten kälte halben so vnfreundtlich ist/ wirt es nicht gebauwet.

Metall.

Man gräbt da allerley Metall / nemlich Kupffer/ Bley vnd Eysen / Aber es wächst kein Golt oder Silber da: Aber dafür hat jn die Natur ein seltzam Geschenck dargegen geben / nemlich Smaragden vnd Pärlen / vnd gar subtile Felle / die man Zobeln nennet: Das sind Häute kleiner Katzen/rohtgelb / wunder glatt vnd weich/vnd sind bey vns so gar seltzam vnd theuwer / daß sie allein in führterung der Kleider allein die Fürsten vnd Herren brauchen.

Pärlen Smaragd vnd Zobeln.

Mosca die Hauptstatt.

Die Königliche Statt Mosca / vnd der Fluß Moscus / der darneben hinläufft / haben dem gantzen Volck den Namen gemacht.

Eslaufft

Es laufft der Moscus in das Wasser Volga / das vorzeiten Rha ist genennt worden / er entspringt bey den Hyperborcern / laufft stracks gegen Nidergang an den Felsdern her / die bey dem Tanais seyn / darnach krümmet er sich zu rück gegen Morgen / macht einen gar mächtigen Bogen / vnd fellt nicht lang darnach in das Meer / Bachu genennt. Auß diesem Meer / vnd auß der Kauffstatt Citracham / das Wasser Volga hinauff / werden der Persier Wahr / Thuch vō Seidē vnd Golt gewäben / dareyn sich die Moscowiter / wenn sie köstlich seyn wöllen / kleyden / in die Moscauw geführt. Volga ein Fluß.

Vmb den Volgam ligen weite vnd breite Einöden / welche die Tattern / ein Scytisch Volck / innen haben / ein vnmenschlich wild Volck / das keinen gewissen Sitz hat / vmb kein Reichthumb weiß / vnd keine wolluſt verstehet / denn sie wohnen nur in wegen / vnd bedecken sich allein mit zusamen gestückten Decken / leyden stäte kälte vnd schnee / fressen darzu Rossfleisch / vnd zwar offt rohe. Aber das Volck ist gar geschwinde auff reihten / vnd pflegt die andern Leut im Streit / da sie allein jren Ziehbogen vñ krum Schwerdt führen / zu verachten. Tattern am Volga.

Vor dem Tamerlin / jrem Heerführer / der den Baiazeth den Otthomannen / der Türcken Keyser / in einem mächtigen Streit vberwunden hat / vnd jn gefangen / vnd darnach klein Asiam vnd Syrierland mit einem sigenden Heer durchstreifft / haben sie keinen Gottesdienst / weil sie weder von Christlichem noch vō Türckischem Glauben gehört hatten / gehabt / sonder allein die grossen Gestirn / vnd die hällesten Stern / für Götter angebetet vnd geehret / durch welcher gemerck sie zu diesen wüsten Feldern hatten lehrnen den rechten weg ziehen. Tamerlanes. Tattern Gestirn angebeter.

Es ist gewiß / daß jenseit deß Volga mehr als ein Keyser der Tattern ist / die da biß an den Berg Jmaum / ein vnsäglich groß stück der Erden / vnd ein jeder seine Herrschafft / haben. Viel Tatterische Könige.

Einer auß jnen / Mingaresius / hat kurtz vor vnserer Vorfahren gedencken mehr als achtzig tausend Reuter vber den Tanaim geführt / gesiget / vnd das Land / das an dem grossen See Zabacca ligt / verheeret / biß an das Wasser Neper / vnd die halbe Jnsel Taurica / Chersonesus genannt / eyngenommen / darinn ligt die namhafftige Statt Theodosia / jetzt Caffa genannt / dahin vorzeiten die zu Genua Eynwohner auß jrem Lande geführt haben / aber etliche zeit hernach ist sie von den Türcken eyngenommen worden. Mingaresius gewint Taurican.

Ferner so hat der Mingaresius / damit er desto sicherer in Europa bleiben köndte / wider den anlauff der Polen vnd weissen Reussen / Esamiglio durch das Engelland / zwischen dem See Zabacca vnd dem Meer Maggior / einen Graben geführt / vnd den mit einem Tham biß zu ende verwaret. Diß enge Land nannten die alten Griechen Dromon Achillis / vnd von diesem gleich als Nacken der halben Jnsel Taurice / nennen heutiges tages die Reussen jre Eynwohner Precopiten.

Also haben die Moscowiter gegen Auffgang die Tattern / von Mitternacht sind sie die letzten Menschen / von Abend haben sie das Polnische Meer / vnd vberhalb Liffland am Meer die Statt Nogardiam / welche eine Kauffstatt ist aller Länder gegen Nord. Grentzen der Moscowiter. Nogardia.

Nach dem Moscowiterland erstreckt sich gegen Abend zu Scandia ein vberauß groß Land / mit vnförmlichem vnd krummem Vfer / wie eine halbe Jnsel / vnd ist so lang / daß es mit dem eussersten Gebirge / das ins Meer gehet / schier biß an die Orcadischen Jnseln / vnd an die Jnsel Thulen stösset. Jn diesem strich Landes ligen zwey Königreich / Schweden vnd Norwegen / gar breite / vnd nicht vngestalte / Länder / doch den alten Scribenten vnbekannt. Schweden vñ Norweden.

Diese Völcker ernehren sich fürnemlich von Fischen / der sie gar viel fangen / wenn das Meer faul wirt / vnd zusamen gefreuret / oder aber durch deß Sommers hitz wider fliessend wirt / wenn das Eiß zergehet. Wenn der tag am kürtzesten ist / haben sie kaum drey stunden tag. Das Meer ist gegen dem Lande zu zu gründen / vnd kan man zu gewisser zeit deß jars nicht darauff mit Schiffen fahren. Kurtz tag.

Jn diesem Winckel deß Meers sihet man auch vnzehlich viel Jnseln / vnter welchen ist eine Gotland / die der Gothen halben / die daher kommen sind / beruffen ist. Zwischen der vnd Riga / der fürnemmen Statt in Liffland / ligt ein klein eng Meer. Gotland.

1514. Polen.

Neben Gottland/ligt Seland im Preussischen Meer/gegen dem ort vber da die Weichsel ins Meer leufft/welche die alten Latiner Scandauiam neñen: Etliche meynen daß die Longobarder daher kommen seyn/die hernach in Langobardey gewohnt haben. In dieser Insel ligt Copenhagen / Christierni deß Königs in Dennenmarck Königlicher Sitz/ da auch eine namhafftige Hoheschul allerley Künste ist. Sie ligt von Norwegen/ dem Preusischen Vfer vnd Dennenmarck/von eim so weit als von dem andern / nemlich ein Tagschiffart. Gegen mittag endet sie sich an der Moscaw/Reussen vnd Littauw.

Seland.

Copenhagen.

Es sind zweyerley Reussen/eins bey dem Hercinischen Walde/ vnd zu beyden seiten deß Wassers Axiacis/zu nechst an Polen vnd Sibenbürgen.

Zweyerley Reussen.

Das Land haben vorzeiten innen gehabt die Geten / Dacij vnd Bastarni/die in den Sigen vnd Triümphen der Römer offt genennt werden.

Das ander Reussen nennen die Außländischen weiß Reussen/das erstreckt sich neben dem gesagten Hercinischen Walde her/vber den Neper/biß an den Tanaim/vnd haben den Namen von den Roxolanis/welche Völcker in diesem strich vorzeiten gewohnt/ gar streitbar von deß Othonis Heerführern nidergelegt worden sind/vnd jren Namen bey den Römern dardurch bekannt gemacht haben.

Roxolani.

Das weiß Reussen/das weit hineyn ligt/ist vnder der Herrschafft Basilij deß Königs der Moscowiter/aber das andere ist ein theil deß Polonischen Reichs.

Littauwen stösset an Polen / vnd ligt neben Liuland / welches fast gantz vnd gar am Vfer ligt. Denn von dem innern winckel/der halben Cymbrischen Insel/die heut Dennenmarck geneñt wirt/da die berühmete Statt Lübeck ligt/vnd sich Schweden anhebt/biß an das enge Land zwischen zweyen Meeren oben bey Norwegen/ wohnen aneinander am selbigen weitlefftigen Rande deß Meers erstlich die Pommern / darnach die Preussen vnd Liuländer.

Littauwen vñ Liuland.

Pommern Preussen.

Also ist Polenland/das zuvor Sarmatia hieß/mit einem neuwen wort der weiten Flechen vnd Felder halben/darauff sie wohnen/ Polenland / gleich als Plauland von den Preussen vnd Liuländern genennt worden.

Polen gleich als Plauland.

Die Littauwen ligen hinderwerts/etwas ferrner von dem Liuländischen Meer. Die Hauptstatt in Littauwen ist Wilna/da die alten Hertzogen jren Sitz gehabt haben. Die gantze Landschafft ist voll Wälde vnd Sümpff/also/ daß man im Sommer kaum dardurch ziehen kan/deñ auß dem Eyß vnd Schnee werden Lachen/aber im Winter/wenn der Schnee von dem vngestümmen Nortwind hart gemacht wirt / künnen auch Reyßwägen dardurch fahren.

Littauwen.

In Europa sind die Littauwer die letzten gewesen / die der Heiden Gottesdienst verlassen haben/zur zeit deß Hertzogen Vitoldi / da sie erstlich als Christen getaufft sind worden. Daß Volck ist fürnemlich gewaltig mit dem Reysigen Zeuge / daher sie dem König von Polen eine grosse hülff seyn/ Aber die Reuter sind alle leichter Rüstung/doch sind sie den Kürissern/ die die Polen nach Teutschem brauch haben/ein tapffer schutz.

Littauwer die letzten Heiden in Europa.

Polenland ist das Land/ das man vorzeiten im Latein hat Sarmatiam genannt/ vnd leit weit vnd breit fast gantz vnd gar an der Weichsel/ vnd begreifft auch das theil Teutsches Lands/ das von der Oder gegen der Weichsel zu ligt. Diese Weichsel ist ein Rhain gewesen deß alten Teutschlands vnd Polenlands/jetzt aber gehet er fast mitten durch Polenland/nimpt mehr in sich denn viertzehen Wasser/vnd ergeusset sich ins Meer bey Dantzigk/welches eine gar namhafftige Statt ist.

Polenland.

Weichsel.

In Polenland ist der Königliche Sitz Cracaw/durch welche die Weichsel leufft. Daselbst gehen die Mathematischen Künste/vom Lauff deß Himmels/von der Rechenkunst/Musick vnd Geometri/im schwanck. Denn da lehrt man öffentlich die Studenten gute Künste/ vnd sonderlich wie man den Lauff deß Gestirns außrechnen/ vnd darauß mancherley zeit/ die vngewissen fäll der Kriege/ vnd das verborgene gut vnd böse Glück der Menschen/ offenbar machen sol. Diß Königreich gibt dem Vngerischen mit Reichthumb/fruchtbarkeit der Ecker/vnd gelehrten vnd geschickten Leuten/wenig zuvor. Es hat auch diß Volck den Namen kriegt/ daß es streitbar vnd gar kriegisch sey / weil es vil schwere Kriege geführt hat.

Cracaw.

Sternseherey.

Polen streitbar.

Sie haben

Sie haben ein mal die Preussen/vnd die Teutschen so jnen halffen/in einem mächtigen Streit vberwunden/den Hohenmeister der Preussen erschlagen/vnd sie alle mit einander vmbbracht.

Auch haben sie einmal den Amurathen/der Türcken Keyser/als sie mit jrem Läger biß an das Meer Magior rückten/dahin bracht/daß er gedachte sich selber vmbzubringen.

Bey vnserm gedencken haben sie die Walachen vberwunden/die sie kurtz zuvor in einem vnglücklichen Streit hart beschädigt hatte/als der König Albertus auß verfluchtem fürnemmen den Polnischen Adel von den Walachen mutwilliglich vmbbringen ließ.

Nach wenig jaren haben sie eine grosse menge Tattern/die auß Taurica ins Polenland streiffeten/als sie mit Raub beladen/wider vber den Graben ziehen wolten/hinderschlichen/vnd alle mit einander erschlagen.

Aber an den Moscowitern/sagen sie/haben sie mehr Sig erlanget/denn sie one vnderlaß mit jnen gekrieget/vnd so offt sie eine rechte Schlacht gethan/allzeit gesiget haben vnd triumphieret.

Ferner so ist zwischen den Littauwen/Polen/Moscowitern vnd Reussen/was zierung deß Leibs/Kriegßrüstung/Sprach vnd Sitten/anbelanget/ein kleiner vnderscheid. Sie haben alle lange Kleider wie die Türcken: Jr beste Gewehr ist ein Pfeil/ein schlechter Rennspieß/vnd ein krum Schwerdt/vnd verlassen sich auff die Reysigen/das Fußvolck taug nicht. Sitten der Moscowiter/Reussen/Polē vnd Littauwen.

Doch ziehen die Polen in gantzem Harnisch in die Schlacht/vnd haben grosse Rossz/die mehr zu dem streit da man still hellt als zum streiffen vnd eynfall geschickt seyn/denselbigen verwaren sie jre Brüst mit Harnisch. Sie selber haben zwey Schwerdter an/eins ist gar lang vnd viereckicht/damit sie stechen/das ander kurtz vnd breit/darmit sie hauwen. Auch pflegen sie einen Hauffen/darinn Fußknecht mit Büchssen deß meisten theils sind/nach Teutschem brauch gerüstet/auch in einen fernen Zug zu führen. Sie brauchen alle Sclauonische Sprach/doch verfelscht/denn da sind mancherley Völcker/die diese Sprach durch mancherley formierung der wörter verkehrt haben. Sie glauben alle an Christum. Aber die Moscowiter vnd beyderley Reussen folgen im Kirchenbrauch den Griechen nach. polnische Ritter. polnisch Fußvolck. Sprach. Glaub.

Die Moscowiter vbertreffen die andern mit menge deß Volcks vnd der Rossz/denn es ist gewiß daß sie künnen hundert vnd fünffzig tausend Reuter auffbringen/das möchte wol einen vngläublich dünckē/aber warlich Petrus von Aretio/ein Bauwmeister/vnd Paulinus ein Meyländer/ein Büchssenmeister vnd gewaltiger Künstler in wercklichem Kriegßzeug/haben vns gesagt/daß sie hundert tausend Reuter im Läger gesehen haben/als Johannes/Basilij Vatter/dem sie gar viel jar lang gedient haben/wider die Tattern Krieg führete. Moscowiter kan 150. tausend Reuter auffbringen.

Das hat auch gnugsam bestätiget Demetrius/deß Königs Gesandter an den Bapst Clement/auß welches vnderricht vnd befelch deß Bapsts/wir der Moscowiter sitten/jres Lands gelegenheit/ꝛc. in einem sonderlichem Büchlin beschrieben haben. Demetrius ein Moscowiter Jonium vnderrichtet.

Aber daß ich wider auff mein fürgenommen Werck komme: Es war auff den Grentzen der Moscowiter eine Statt/Smolenchum/dareyn der König Sigismund/deß vielfeltigen eynfalls halben/den die Moscowiter theten/eine besatzung hatte. Sie ligt an einem bequemen ort/jenseyt am Vfer deß Borysthenis oder Brisna/vnd nicht am Wasser Rubon/wie die vnrecht geschrieben haben/die zu deß Ptolemei Büchern neuwe Tafeln der vnbekannten Welt gesetzt haben. Denn Smolenchum ligt nicht zu nechst am Liuländischen Meer/auch nicht der Statt Mosca nach gegen Mitternacht/wie wir von den Leuten/die in dem Lande daheym/vnd deß gar wol erfahren/vnd bey dem Kriege gewesen seyn/vernommen haben. Krieg vmb der Statt Smolenchs willen.

Das Stättlin Smolenchum/sagte Basilius/Herr der Moscowiter/gehörte/wie auch viel mehr ort in Reussen vnd Littauwen/der Moscowitischen Herrschafft zu/vnd hatte es darauff im vorigem jare belägert vnd gestürmet etlich Monat lang/so halßstarriglich/das es sich ließ ansehen/das diese gewaltige Festung von dem gar hefftigen Feinde Smolenchum vom Moscowiter belägert/im jar 1513.

1514. Polen. würde gewunnen werden. Aber die besatzung wehret sich gar ritterlich / vnd kam in der zeit vom König Sigismund ein Hülffvolck von Littauwen.

Moscowiter fleucht. Als die kamen / mußten der Moscowiter vergeblich wider abziehen / weil er zu schwach war / vnd die kältesten vnd kleinesten tage vorhanden waren.

Als er so eylend darvon zog / hat er vil Geschütz dahinden gelassen / vñ ist jm das gröste theil deß Gerähts genommen worden / vnd er weit hineyn in sein Land gezogen.

Den gantzen folgenden Winter hat er in rüstung zu einem neuwen Krieg zubracht / denn er darauff dachte / wie er möchte durch anschläge vnd macht die Statt Smolenchum wider gewinnen. Denn er ließ sich bedüncken / bekäme er einmal dieselbige Festung / so würde er hernach der grossen gelegenheit deß orts halben one alle hinderniß gantz Littauwen vnd Polenland mit feindlichem Heer durchziehen künnen. Als nun die Lentzen zeit vorhanden war / hat er bey viertzig tausend Reuter zusammen bracht / vnd ist damit für Smolenchum gezogen.

Smolenchum mit verrähterey vom Moscowiter gewunnen. Nit lang hernach hat er etliche treuwlose Leut / die in der Besatzung lagen / denen er im Gespräch lange zuvor grosse verheissung gethan / vnd jr Gemüht versucht hatte / bekommen / die jm durch verrähterey zu eröberung der Statt geholffen haben.

Wie Smolenchum erobert ward / hat Basilius drey hauffen vmbher außgeschickt / die Grentzen der Feinde verhergt / vnd ist in Littauwen gefallen / da er deßgleichen alles mit Kriege verderben vnd verwüsten wolte.

König Sigismund aber war / als das geschrey gieng von der zukunfft der Feinde / von Cracaw gen Vilnam gezogen / daß er in der nähe / nach allen fällen der sachen / desto leichter den Krieg versorgen vnd führen kündte. Der schickte nun Constantinum Reussen oder Ruttenum mit einem mächtigen Heer gegen den Feinden.

Cõstantinus der Polen Hauptman. Diser Constantinus war bey disen Völckern ein gar namhafftiger Kriegßöberster / der viel mit anschlag vnd mannlichem muht / aber am meisten mit krafft deß Leibs / vermochte: Der war ein mal im Kriege gefangen vnd verwundt worden / darnach siben gantzer jar in Ketten vnd Fußeysen bey den Moscowitern gelegen: Derhalben jm die schmach der Bande vnd Wunden / die jn rachgirig machten / vnd seine grausame lust vnd sonderliche geschickligkeit in diesem Krieg ein vberschwencklichen ruhm bracht haben.

Cõstantinus ist den Moscowitern feind.

Smolenchum / Vilna / vnnd Cracaw / wie weit von einander. Smolenchum ligt sechß hundert Welsche meylen von Vilna / vnd ist auch fast so viel weges von Smolencho zu der Statt Moscaw / vnd von Cracaw gen Vilnam / so man stracks zwischen Mitternacht vnd Auffgang fort zeucht.

Grosse wüste. Aber von Vilna gen Smolenchum sind sümpffichte wege / vngeheuwer / wild vnd wüste / vnd machen dem Kriegßvolck / wenn mans dardurch führet / grosse beschwerung / wenn nicht die Obersten deß Kriegßvolcks auff viel tage sich mit Prouiand versorgen / vnd in der zeit der langen Reyse vnd vnfruchtbarem ort in der zeit raht schaffen. Denn die erfahrung hat es bey jnen gelehrt / daß die Kriegß Heer durch nichts ehe vberwunden werden / als durch mangel an Prouiand / derhalbẽ sie eine mächtige anzal Wägẽ / darauff sie den Leuten vnd Thieren Fuhter mit führen / bey sich haben / darauff sie das heyl deß Heers / vnd hoffnung deß Sigs / gantz vnd gar setzen.

Moscowiter ligen an den Brisna. Constantinus hatte sich mit dem allem auffs fleissigste versorget / vnd kam mit dem viertzehenden Läger zu dem wasser Brisna: Daselbst hatte der Moscowiter das gantze Vfer mit gerüster ordnung verwaret / vnd an bequeme ort das Geschütz gestellet / in hoffnung / die Polen würden deß Streits begirig seyn / freffentlich in das wasser ziehen / vnd an einem gar bösen ort eine Schlacht thun.

Cõstantinus schlegt die Kundschaffer. Aber Constantinus / der vor zweyen tagen disseit deß Wassers / mit dem vortrab der Feinde / die oben vber das wasser einen Fuhrt gefunden hatten / vnd außkundtschaffen solten / was vnd wie groß Volck die Polen hetten / einen glücklichen Streit gethan hatte / hielt auff einem hohen ort stille / denn er wol sahe daß es zu thun were / daß er auß thumbkünheit das Heer in das starcke vnd vntreuwe wasser führete / damit er nicht mit dem gerüsten Feinde / mit dem Geschütz / vnd mit dem wirblichen reissenden Wasser / auff einer zeit zu thun müßte haben.

Constantini Klugheit.

Denn d

Denn da sind schon der Brisna vnd Neper bey sammen/ vnd laufft ein grosse macht Wassers daher/ darzu sind die Fürt vngewiß/ der gang deß Wassers schleimicht vnd vngleich/ vnd die Vfer gählíng vnd hoch/ daß man schwerlich drüber kommen kan.

Derhalbē hat Constantinus ein wenig oberhalb deß Lägers Kundschaffer geschickt/ die die tieffe deß Wassers erfahren solten/ die haben einen Furt gefunden/ da das Wasser nicht so streng lieff/ vnd der Reysig Zeug kondt vbergeführt werden. Constantinus findt ein Furt.

Darauff hat er auffs heymlichste kleine Schiff vnd Nachen zuweg bracht/ darauß er eylend ein Brück gemacht/ das Fußvolck vnd das Geschütz hinüber bracht/ vñ den Reysigen Zeug mit einander/ in dicker Ordnung/ in einem Zuge in das Wasser reihten heissen/ vnd hat also den gantzen Hauffen/ als er fornen an war/ hinüber geführt/ daß auch nicht ein eintziger Kriegßmann ist verloren worden.

Die Moscowiter hatten zeitlich gnug durch die Kundschaffer vernommen/ was der Feinde anschlag were/ vñ hetten wol die gerüsten Hauffen dahin führen/ die Brück zerreissen/ vnd dem Reysigen Zeug den Vberfurt wehren können/ aber sie haben sich von jrem ort gar nichts beweget/ auch nicht ein Wurffgewehr in die Feinde geschossen/ sondern dieselbigen also verachtet/ daß sie auß hochmuht/ die den groben außländischen Völckern angeboren ist/ gemeynet (wie man hernach auß den gefangnen verstanden hat) der dritte theil möchte wol der Polen Heer auffreiben/ denn die Kundtschaffer hatten jnen wider gesaget/ der Feinde weren nur halb so viel/ darunder weren darzu auch Fußknechte/ vnd würde ein so kleiner Hauff eines so mächtigen Reysigen Zeuges anlauff nicht bestehen können. Moscowiter vermessenheit.

Es hatte Constantinus zwey tausend Polnischer Reuter/ schwerer Rüstung/ vnd fast zwölff tausend Littauwen/ die fast alle Armbrustschützen zu Rossz waren/ darzu drey tausend Fußknecht/ auff welcher Mañheit er/ als er die Schlachtordnung machete/ sagte/ daß diesen tag der Sig stünde/ die trugen zum theil lange Spieß/ zum theil Büchssen. Constantini Heer 17. tausend.

Dargegen aber hatten die Moscowiter vber die viertzig tausend Reuter/ vnd weil sie mit der anzal deß Volcks die Polen weit vbertraffen/ vnd nicht gedachten daß jnen die Polen oder Littauwen mit Mannheit im Kriege gleich weren/ zweiffelten sie gar nicht von außgang deß Streits so vorhanden war. Moscowiter Heer vber 40. tausend.

Vnd das noch mehr ist/ damit dieser Sig desto grösser vnd herrlicher würde/ haben sie zu den Polen/ als sie vberfuhren/ Trommeter vorher geschickt/ vnd jnen durch die gantze Schlachtordnung außschreyen lassen/ sie solten sich keins lists oder heymlichen betrugs besorgen/ sie solten sich rüsten/ vnd mit guter weil vnd muß jre Schlachtordnung machen/ denn der Moscowitisch Hertzog Basilius würde diesen tag mit rechter Mannheit/ wie seine Vorfahren gepflegt hetten/ eine Schlacht thun. Trotz der Moscowiter.

Wiewol nun die Polen eine grosse hoffnung vnd vertrauwen auff jre Kriegßmacht gesetzt hatten/ verwunderten sie sich doch vber die maß/ entsetzten sich/ vnd versahen sich betrugs vnd hinderlists zu dem Feinde/ der offt die Bündniß gebrochen/ den anstand nicht gehalten/ vnd in seiner zusage gefehlet hette. Argwohn der Polen.

Denn ein jeder der rechtes sinnes war/ hielts dafür/ daß dise so grosse gelegenheit/ entweder auß wichtigem anschlag/ oder ja auß närrischer vñ grober vernunfft/ von den Feinden fürüber were gelassen worden: Denn als sie mit dem Wasser vnd Vfer verhindert waren/ hette man sie können angreiffen/ vnd zum wenigsten die fördersten durch jre so grosse menge können nider rennen.

Aber sie waren so freches vnd stoltzen muhts/ daß sie in der höchsten vnd gefehrlichsten zeit/ allen vortheil deß gelegnen orts nichts achteten/ gleich als were das nicht ein vollkommener vnd rechter Sig zu achten/ der mehr durch list vnd geschwindigkeit deß Obersten/ als durch auffrichtige Mannheit vnd kühnheit der Kriegßleut/ erlangt würde.

Also haben die Römer vorzeiten/ die alle Völcker vberwunden haben/ die frechen vnd vngeheuwern Leut dieser Länder/ die sich allein auff jre stercke vnd Armen verliessen/ offt in der Schlacht erlegt/ weil dieselbigen Außländer der Obersten witz/ für dem Feinde einen platz vnd ort zu dem Läger eynnemmen/ das Heer vmbschantzen/ nicht auß der Ordnung vnd Schlacht/ one befelch vnd geheiß deß Obersten/ weichen/ an einen vngelegen ort nicht schlahen/ auß anreitzung vnd forderung sich nicht bewegen lassen/ daß jr viel Der gegen Barbarischer art nächtern närrische kühnheit gegen den Römern.

1514. Polen.

weniger Feinde mit list vmbringeten/betrug/furcht/faulheit vnd verrähterey/pflegten zu nennen.

Vermanung Basilij.

Wie nun Basilius vergebliche hoffnung zum Sig trug/vnd also auffgeblasen war/ hat er sich/als die Kundtschaffer wider sagten/die Polen weren alle vbers Wasser/zu den Obersten vnd Hauptleuten gewendet/vnd gesagt: Die Feinde sind herüber/sollen aber nicht wider hinüber kommen/so jr anderß rechte Leute seyn werdet.

Der Bär ist noch nit gefangen.

Derhalben/jr lieben vnd Ritterlichen Kriegßgesellen/wenn man euch ein Zeychen gibt/so brecht von stundan auffs aller dickste in die Feinde/vnd wenn jr vber jren Hauffen eine Wolcke von Pfeilen werdet geschossen haben/so vmbringet zween einen/vnd so jr den Sig heut erlanget/so habt euch die gewaltigen vnd reichen Stätt/Vilnam vñ Cracauw/ zum Raub.

Hinderhalt d Moscowiter in einem Thal jnen auff der lincken hand.

Als er so gesagt hatte/hat er auß dem gantzen Heer siben tausend Reuter außerlesen/ die die aller behertzten vnd streitbarsten waren/denen gebott er/sie solten die Feinde von hinden hinderschleichen/vnd wenn sie sehen würden/daß der Streit fornen am hefftigsten were/solten sie sie mit aller macht/wenn sie jre Angesicht von jnen gewendet würden haben/ vnd nichts dergleichen sich besorgen würden/angreiffen. Denn auff der lincken hand war ein ziemlich Thal/der solchen Hinderhalt zu verbergen darzu gewachsen war/den bedeckten lauter Hügel/die mit gar dicken Hecken bewachsen waren/vnd fein mählich sich niderliessen/biß an das Wasser Brisna/vnd kondt der Reysige Zeug nicht dardurch/weil alles an einander voll Gestreuch vnd Dornbüsch war/Diesen weg hieß er nun die siben tausend Reuter ziehen.

Schlachtordnung der Moscowiter.

Aber auß dem andern Volck macht er drey Hauffen/den ersten/der bey zwölff tausend Reuter hielt/stellet er auff die rechte Hand/vnd macht darüber zum Obersten Michael Golitzam/einen streitbaren Mann/Den andern ordnet er auff die lincke Hand/neben die Berge/gleich als zum hinderhalt/daß er die Bürden vnd ander Gerähte deß Heers bewaren solte: Er aber selbß stund mit dem Kern deß Volcks in der mitte.

Schlachtordnung der Polen.

Dargegen aber hat Constantinus/der Polen Oberster/weil er wol wußte/daß der vngerüste Feind jm gar in keinem wege würde gleich seyn können/so er im ersten anlauff die menge der Pfeil außstehen/vnd Fuß gegen Fuß/Rossz gegen Rossz/in der nähe bringen köndte/alle Küriſſer fornen an die spitze gestellt/die die erste macht der Pfeil auffsiengen/ aber beyde Ecken hatt er mit Littauwen/vnd den Rücken mit dem Fußvolck/besetzt.

Vermanung Constantini.

Darnach ist er zu allen Gliedern zu geritten/vnd hat gesagt: Heute dürfft jr nit mehr vmb Ehr/oder vmb eröberung der Festung Smolenchi/die jr mit betrug verloren/kempffen/sondern darumb/daß die meyneydigen vnd vnflätigen Moscowiter nicht vber euch Polen vnd Littauwen herrschen. Vñ/jr lieben Kriegßgesellen/ich wil euch durch keine vermanung mehr zur Mannheit vnd Sig anreitzen/als daß jr gedencken solt/daß jr hinder euch habt das wasser Brisna/welches jr/so jr weichen/oder schändtlich fliehen/vnd von dem gewaffneten Feinde zu rück werdet geschlagen werden/vnd meynen jr wolt wider darüber kommen/als verzagte Leut/mit grosser schande euwers Volcks/vnd mercklichem euwerm Blutvergiessen vnd Niderlag/berümet machen werdet.

Gebott vnd Gelübd Constantini.

Aber damit jr nicht vnter mir eine so grosse schande vnd schändtliche That thut/bitte ich vnd ruffe ich zum Zeugen/dich allergütigster vnd allmächtigster Gott/vnd euch/deß Polnischen Reichs gewissesten Beschirmer vnd Schutzherren/dich heyliger Laßle vnd Casimir/vnd gelobe euch beyden einen Altar vnd eine Kirch/so jrs euch werdet lassen angelegen seyn/daß die Polen sigen/vnd ich die Feinde schlahe vnd verjage/vnd einen rechten vnd vollkömlichen Sig darvon bringe.

Schlacht der Moscowiter vnd Polen an Brisna.

Wie Constantinus noch redete/hub man auff der Moscowiter seit an Lärmen zu blasen/vnd rennte der Michael auff der rechten seiten mit seinem Reysigen Zeuge an/vnd hieß abschiessen.

Küriſſer vnd der erst hauff Moscowiter.

Constantinus ließ auch seine Küriſſer/wie er/als er die Schlachtordnung machte/die Hauptleute vnderrichtet hatte/nicht dahinden/sondern hieß sie von stundan die Spiesse niderlassen/anrennen/vnd behend vnd geschwinde die Sache zu den Schwerdtern bringen.

Die Kü-

Die Küriſſer rennten ſo behende/daß ſie deß meiſten theils/als die Pfeil niderfielen/ ſchon fürüber waren/vnd jnen dieſer Schlagregen nichts ſchadete/ vnd als ſie behende auff

die Feinde drungen/mit jrem Harniſch vnd Roſſen den Bogenſchützen zu Roſſz jre Bogen/vnd die andern Pfeil/zu nicht machten/darauff ſie ſich am meiſten verlieſſen.

† Aber die Littauwen deneten jre Fähnlin ſo lang auß/als ſie kondten/fielen ſeithalb in die Feinde/vnd ſchoſſen vnzehlich viel Pfeile in jre Schlachtordnung/die auffs aller dickeſte war.

† Der Thal vnd der Briſna haben einen Winckelhacken gemacht/vom Waſſer her ſind komen die Polen mit ſechß tauſend Littauwiſchen Reutern/gegen dem Thal zu/vnd ſechß tauſend auff der andern ſeiten/in der mitte zwey tauſend Küriſſer/fornen vnd hinden drey tauſend Fußknecht.

*Als nun die Moſcowiter durch dieſen fall bedrengt worden/vnd vō forn nicht durchdringen kondten/weil die Küriſſer jnen widerſtunden/auch nicht zu rück weichen kondten/weil die Eckhauffen der Feinde ſie bedrengten/zertrenneten ſie die Ordnung/vnd fielen one alle Ordnung in beyde Eckhauffen der Littauwen.

*Die Moſcowiter haben gegen dem Thal zu hinderſt einen verlornen Hauffen beym Gerähte gehabt/darnach einen Kernhauffen vor dem/doch etwas auff die ſeit/vnd wider einen Hauffen vorem/doch ſeithalb gleich als Stuffen/vnd den vierdten im Thal.

Eben auff dieſe zeit haben die Reuter/vō denen wir geſagt/daß ſie durch einen heymlichen * Thal von Baſilio von hinden zu wider die Polen ſind geſchickt worden/den hinderſten vnd letzten Hauffen anzugreiffen vnd zu ſtreiten/vnd das mit groſſem geſchrey vnd lang der Poſaunen/damit es ſcheinte eine gröſſere menge ſeyn.

*Der Moſcowitiſch Hauff iſt von dem mittelſten vñ zweyen ſeit Hauffen zu gleich angriffen worden/darnach hat er ſich theilt/vnd die Küriſſer paſſieren laſſen/oder auff zwey orten die Littauwer angriffen. Die Küriſſer ringen mit den mittelſten/In deß ſchlagen die Fußknecht den vierdten Hauffen hinden im winckel/vnd ziehen darnach an dem Thal hinab auff den verloren Hauffen/darnach flucht Baſilius/nicht lang darnach auch der erſte vnd dritte Hauff/vñ als der ander von vier Hauffen ſolt angriffen werden/fleucht er auch.

Wie das gemerckt ward/haben etliche Oberſten/behertzte Leut/vnter welchen auch geweſen iſt ein groſſer Herr/Polotzki/den gevierdten Hauffen deß Fußvolcks wider die Feinde vmbkehrt/Denn wiewol jnen Conſtantinus gebotten hatte/ſie ſolten ſtill ſtehen/vñ nicht ſtreiten/er hieſſe es denn/gedachten ſie doch/weil der Feldoberſte an einem andern ort

1514. Polen.

stritte/vnd sie jm die gefahr/der kurtzen zeit selber halben nicht zu wissen thun kundten/daß man in schweren vñ vnversehenen fällen der Schlacht nit aller maß nach dem vorgeschriebenen gebott thun/sondern viel mehr der gegenwertigen gelegenheit der sachen begegnen müßte. Die im gevierdten hauffen stunden steiff vnd fest in jrer ordnung/vnd/wiewol sie einen schaden namen von den Flitzpfeilen/haben sie doch/als sie auff einmal alle Büchssen abschossen/durch den Sturmwind der Kugeln die ersten Glieder der Feinde nidergelegt/ vnd die sach zu den langen Spiessen vnd Helleparten bracht/vnd haben den Reysigen zeug zu rück gedrungen/vnd ritterlich geschlagen. Die Reuter/weil jrer zu viel waren/vnd einander hinderten/kundten sich nicht außwickeln vnd durchrennen/vnd mußten mit jrem grossen Blutvergiessen an den engen orten streiten. Da sahe man/wie der kampff erhitziget/das Rossz vnd Mañ in einem stich durchstochen vnd schossen worden/das grosse hauffen todten hin vnd wider vber einander fielen/vnd das alles voll Blut vnd kläglich schreyen der Todten war.

Aber auff der andern seiten war schon Constantinus/als er durch der Feinde ordnung gedrungen/vnd deß Michaelis Reysigen schier auffgerieben hatte/zu dem mittelsten hauffen kommen/hatte einen harten angriff gethan/vnd die fördersten durch sein vngestümmig anrennen vnd todschlagen zertrennet vnd auß der ordnung bracht: Sihe da ist Basilius/weil er seiner macht vnd dem dritten hauffen nicht trauwete/zu rück gewichen/doch hat er nicht die flucht geben/sondern gewartet/wo die gantze sach hinauß wolte. Denn er meynete/der Reysige Zeug/den er von hinden in die Feinde vorher geschickt hatte/würde daselbst vnversehens/vnd derhalben desto härter/die Feinde erschrecken vnd verwirren.

Als aber die Fußknecht/die sie geschlagen hatten/sich wendeten mit der ordnung/vnd mit vollem gang den dritten Hauffen der im hinderhalt war zueylten/haben sie jm alle seine vbrige hoffnung vnd muht gebrochen: Also ist er mit einem hauffen edler Reuter auß der Schlacht zogen/vnd auff schnellen Rossen darvon geflohen. Als er flohe/folgete jm nach der dritte Hauff/den er neben die Berge zum hinderhalt gestellt hatte/weil er auch nicht das anschauwen deß blutgirigen vnd sigenden Fußvolcks erharren dorffte: Darauff hat sich eine schendtliche flucht auff dem gantzen Felde erhaben.

Basilius zeucht heymlich auß der Schlacht/ Nelich Smolenchum zu besetzen.

Der mittelste Hauff hat den harten anlauff der Feinde gar bestendiglich bestanden/ Denn Basilius hatte die am aller besten gerüst/vnd im gantzen Heer die streitbarsten waren/vmb die Fahnen vnd fornen an die Spitzen dieses Hauffens gestellt. Derhalben hat man lang gestritten mit zweyffelhafftigem außgang vnd auffs hefftigste/vnd sind etliche namhafftige vom Polnischen Adel vmbkommen/vnd zween junge Herren/die zu begirig mit jren Rossen in den dicken Hauffen der Feinde renneten. Letzlich als die Littauwen vnd Fußknecht jre Feinde schon erlegt hatten/vnd von allen orten mit eyngelegten Spiessen darzu kamen/haben die Moscowiter/damit sie nicht hinden auch streiten müßten/eylend die flucht zur Hand genommen.

Hefftige Schlacht der zwey tausend Rüritsser vnd der mitreisten Moscowiter.

Also haben die Polen das Läger erobert/vnd einen grossen Raub von deß Königes Zeuge/vnd fünff tausend Rossz/darvon bracht. Es sind auch von jnen erschlagen worden vber die siben tausend Menschen.

Polen sigen.

Es ist auch der Oberst/Michael/vnd etliche namhafftige Heerführer mit jm/gefangen worden/welche hernach Sigismundus gebunden/sampt den Kriegßfahnen in einem Sigsgepreng oder Triumph gen Vilnam geführt hat.

Als die Schlacht geschehen war/hat man das Heer zur belägerung der Festung Smolenchi geführt.

Smolẽchum belägert.

Aber da hat Constantinus nicht mit solchem glück den Krieg geführt. Denn als Basilius flohe/hat er außerlesene Reuter hineyn geschickt/vnd die Statt mit neuwem Schutzvolck befestiget/denn er wol gedachte/so die in der Statt den ersten sturm̃ außstünden/würden hernach die Polen/weil sie die zeit deß Jars hindern würde/die Belägerung fahren lassen: Deñ die Schlacht ist geschehen den achten tag deß Herbstmonats/Derhalben als Constantinus befandt/daß die belägerung schwerer wolte seyn denn er gemeynet/ vnd die natur der Kriegßleut nicht leyden wolte/daß sie in diesem kalten Lande vnder den

Der achte deß Herbstmonats/Anno 1514.

Heuten vnd

Heuten vnd Hütten sich hielten/hat er an der Belägerung verzweiffelt / vnd ist jenseit deß Brisna ins Winterläger gezogen. Wenig tag zuvor/ehe die schlacht am Borysthene oder Brisna geschach/hat Selymus/der Türckisch Keyser/ mit den Persiern in Armenia auff den Calderanischen Feldern ein glücklichen streit gethan. Deñ es sind in gantz Asia entstanden zween mächtige kriege/welcher Lärmen vrsach vñ außgang/wiewol sie die Christenheit gar nit betreffen/däucht mich nit freñd von vnserem fürgenoñen werck seyn kürtzlich zu erzehlen/viñ der mancherley vñ grossen thaten willen/vñ auch daß die Herrn d' Christenheit verstehē/ so sie lenger vnter einander mit kriegē toben werden/dz sie ein mal mit disem feinde werden zu thun kriegen/der die zween gewaltigsten König der Welt in eim freiñden Land/in rechter schlacht/ vberwunden hat. Auch haben wir mit gutē bedacht diſe ding an ein ort bey einander setzen wöllen/damit der gantze lauff der Historien nit vnordentlich durch einander geworffen/zerrissen/vnd die außländische händel an jren ort gesetzt/ desto leichtlicher köñen verstanden werdē. Nach dem kriege der im Lande Morea ist geführt wordē/in welchem/wie wir oben gesagt haben/Lepanto/Coron/Giuncus/Crysseum vñ Methon/vō den Türcken mit gewalt sind gewoñen worden/hat Baiazeth/als die Venediger jm Nerithun wider gaben/die sie bey S. Maura mit krieg erobert hatten/vñ auß angebūg deß Andree Gritti mit jm ein vertrag machtē/forthin Europā zu friden gelassen/vñ sein gantz gemüht auff Asiam gewendt/daselbst den neuwen lärmen vñ kriegen zu begegnē/dieselben warn viñ die zukunfft Techillis/eins neuwen Propheten/der bey diesen Völckern gar hoch gehalten ward/in den Stätten der Länder Citta vñ Angorna entstandē/daß deñ warlich den Venedigern vñ Vngern gar gut/mit welchē Baiazeth/weñ jn nit der krieg in Asia abgefordert hette/kein friden würde gemacht habē. Es war Techellis d' Nation nach ein Persier/der zuvor/daruñ daß er dem König verwand war/einen grossen Namen hatte: Aber vil ein grösser geschrey vnd beruff hat jm bracht/daß er studiert hatt / sein vnsträfflich leben / vnd die grosse Geistlichkeit vnd Gottesfurcht/viñ der willen er hernach zum heyligen Propheten ist gemacht worden.

Persische vnd Türckische heer del.

Nemlich den 26. Augustī.

Warumb er sachen ausser halb d' Christenheit beschreibe.

Techellis vrsprung.

Dieser ist Aidaris/mit dem Zunamen Harduellis/ eines gar gelehrten vnd froñen Mannes Schüler gewesen / den der Jacuppus Chiorzeynal (das heißt in Persischer Sprach so viel als ein Schieländer) deß Vsumcassans/ den man den grossen nannt/ Son/gar grausamlich hatte lassen vñbringen. Von diesem Harduelle haben wir vns fürgenoñen etwas zu sagē/doch kürtzlich/damit man vrsprünglich sehe/in was grossem vngestüñe das König reich der Persier gewesen sey/vñ mit was grosser gefahr die Türcken/deß grossen Namens vñ macht halbē/die Techellis gehabt/klein Asiam/ als es auffrührisch ward/erhaltē haben. Harduelles ist bey den Persiern gewesen ein Fürst/ auß eim ziemlichen hohen Geschlechte/ aber in art/geschickligkeit vñ sitten/ist er nit wie ein ander Mensch/sond' vil höher gewesen. Denn grosse ehr/reichthumb/wolluſt/ vnd andere wolfahrt eines herrlichen Lebens/welche ding der gröste hauff Gaben der Menschlichen glückseligkeit nennet/hielt er für recht elend vnd vexirung deß glücks/vñ thet auß wünderlicher hertzhafftigkeit solche ding/ daß sich der gemeine Mañ/der mässigkeit vnd leyd nit erleyden kan/vber jm verwunderte/ vñ jm solche ding nit nach thun kondte. Daher hat man jn für einen so tugendreichen Mann gehalten/ daß jm/wiewol er dem Königlichē Staīñ zu schlecht war/der Assimbeg Vsumcassan seine Tochter gab/nemlich Martam/diſe hatte er mit der Despina/deß Caloiannes/der ein Kō nig der Trapezontier/vnd der im Land Ponto war/gezeuget. Es ist aber bey diſer Ehe außgedingt worden daß der Vsumcassan/die Despinam/ nach jrer Vätter brauch/solte lassen Christum den Herrn ehren: Also ists leichtlich dazu kommen/daß Marta der Despine jrer Mutter nachfolgete/vñ vnser Religion lehrnete. Daher ist auch die meynung hernach in Europa entstanden/dz Ismael Sophus/weil er vō seiner Großmutter vñ Mutter gelehrt sey wordē/die Christē in jrem Gottesdienst gar nit gestrafft hab/sonder auch allzeit in ehren gehalten. Waruñ aber Caloiannes/ein Christlicher König/dem Vsumcassan/eim Mahometischen Mann / seine Tochter zur Ehe geben /vnd Vsumcassan das beding angenoñen hab/ist wol zu mercken/dz ein jeder seiner sachen gefördert habe/vñ durch diſe Freundtschafft hab wöllen bey dem andern schutz zu wegen bringen/wider die vnmässige gewalt deß Otthomañen Machomets/d' nach zerstörūg deß Griechischē Keiserthuñs sein macht gegen morgē erstreckte. Als aber der Mahomet/d' sich auff den neuwen/vñ derhalben den Persiern schreck-

Techellis vrsprung.

Aidaus Harduellis ein Herr/ein neuwer Prophet der Persier.

Auffrühr in Machometischen ländern/ nemlich Persien vnd Türckey.

Anfang der Historien.

Harduellis Geschlecht vnd heyligkeit.

Ansehen Harduellis.

Trapezontier K. ein Christ/ vnd Vsumcassan/ein Persier / werden Schwäger.

Ismael den Christen geneigt/vñ waruumb.

Deß Bunds vrsach.

lichen Zeug

1513. Persier. Vsumcassen geschlagen / vnd das Trapezontische Reich zerstöret/vom Machomet / im jar 1461.

lichen Zeug deß Geschützes verließ/ vnd den Vsumcassan bey Tabenda / die heutigs tages Toccada genennt wirdt/auff den Aserinischen Feldern schlug/ hat er leichtlich darnach den Caloianem vnterdruckt/ Trapezont vñ die Herrschafft in Ponto/ biß an die Mingrellier/ jm vnderthan gemacht/den Caloianem gen Constantinopel geführt / vnd im Gefengniß getödtet.

Harduellis zu lauff vñ mächtiger anhang.

Damit wir aber zu dem Jacuppo vnd Harduelle kommen/so haben etliche gemeynt/ daß der König mehr auß furcht einer neuwerung / denn auß hochhaltung dieses frommen Harduellis / nach der vermählung seiner Tochter mit jm/ gestellt habe. Deñ Harduelles/ weil er einen neuwen Gottesdienst vnd Lehr vnter die Leut bracht / vnd die vorgeheymliche Geistlichkeit veränderte / hat jm zu Taurisio / als auß gantz Persien vnd Armenien / den Mann zu sehen/ vnzehlig viel Leut zusammen lieffen / so einen grossen Namen vnd macht zusammen bracht/daß es scheinete/ wenn er seinen anhang samlen vnd waffnen wolte / daß er in kurtzer zeit ein groß Volck zusammen bringen würde.

Harduellis Lehr.

Er hatte fürnemlich die Leut das vberredt / gleich als auß eyngebung Göttliches Geistes/daß der keiner/ die den Mahometh ehreten / nach dem Tode ins Himelreich kommen würde/wenn sie nicht den Gebotten deß Gesetzes nachgiengen/die der Haly/deß Mahometh Außleger vnd Gesell/ mit schreiben vnd lehren den Nachkommen verlassen hette: Dieselbigen waren deß meisten theils weit anderß als die meynung vnd verborgene Aberglaube/der damals in gantz Asia vnd Africa im schwanck gieng/ deñ sie hielten Homarem/ der auch ein Jünger deß Mahometh gewesen war/ als legte er die Gesetz wichtiger vñ besser auß/viel höher als die Lehre deß Halys.

Jacuppus wirdt K. in Persien.

Nicht lang darnach starb Vsumcassanes / Harduellis Schwäher / vnd ward sein Son Jacuppus König an seine statt. Derselbige hatte Harduellis gewalt/vñ seiner anhenger versamlung/ verdächtig/ vnd besorgte sich/ die Persier / die heimlich dem alten Stam jrer Könige günstig waren / möchten vnter dem schein der Gottesfurcht vnd Geistlichkeit zusammen kriechen/ Partheyen erregen/vnd etwas neuwes wider sein Regiment/das noch nicht bestätigt were/anfahen. Denn Assimbeg Vsumcassan war vorzeiten ein Regent in Armenien gewesen/ vnd ein Obersier vber einen mächtigen hauffen Reuter / vnd hatte den rechten König der Persier Molaonchrem vmbbracht / vnd war also mit gewalt vnd betrug zum Königreich kom̃en. Denn man achtets dafür/daß Molaoncher auß dem Stam deß grossen Sultans der Parthier/nemlich deß Gempse/ der im Morgenlande eine grosse mächtige Herrschafft gehabt hat/biß an die Bactrianer vnd Aracosier/ were. Also haben sich zwo Parthey vnter den Leuten erhaben/nemlich/daß eine den neuwen Königen/die andere dem alten Königlichen Blute/ wol wolte.

Vsumcassan durch betrug an statt deß alten Persischen Stammes kom̃en.

Jacuppus tödtet Harduellem auß argwohn.

Dieser vrsachen halben hat Jacuppus / wie er denn eines argwöhnischen vnd vnnützen sinnes war/ vnd auß lust zu herrschen sich weder die Freundtschafft noch deß so from̃en Mañes vnschult/bewägen liesse/ heymlich Todschläger zu dem Harduelle/der sich der keines besorgte/geschickt/ vnd jn lassen ermörden/ seine Anhenger erschlagen oder verjagt/ vnd also sein tyrannisch gemüht vō der vergeblichen furcht vnd nichtiger sorgfältigkeit erlöset.

Hysmael/Harduellis Son/ entfleucht.

Pyrchalis.

Hysmael/ Harduellis Son / der hernach mit dem Zunamen ist Sophus genennt worden / vnd das gröste Reich der Welt bekommen hat / war damals noch ein Kind / vnd ward auß sonderlicher versehung Gottes in dem Lermen vor der Mutter Bruder Tyranney erhalten/vnd hat seine zuflucht genommen zu Pyrchali in Corossan/welcher seines Vatters guter Freundt war / vnd hinder dem Meer Bacchu vber wenig Stätt zu gebieten hatte.

Techellis bey andern Elias entfleucht.

Techellis wonung bey dem Berg Nero.

Aber auß den Jüngern deß Harduellis ist vor andern einer Techellis / welcher hernach Cuselbas/das ist Rohtkopff/ist genennt worden/ vnd mit Tugend vnd geschickligkeit in der Lehr seinem Meister zu vergleichen war/diesem Wätter entgangen/ vber den Phra in klein Armenien kommen/ vnd hat seinen Sitz gemacht vnten an dem Berge Antitauro oder Nero/da durch Kunst vnd Natur die Felsen durchhölet sind/ vnd küle schattichte Hölen geben/die die Eynwohner rohte Felsen nennen. Es ist dieser ort so gar gesund vñ lustig vmb der viele vñ mancherley fruchtbaren Bäum willen/ vnd der stäten Wasserbrünnen v Quell/dardurch die Flachen ort gewässert/ vñ zu aller zeit deß jars die Berg bekleidet seyn

Daselb

Daselbß hat sich Techellis verkrochen für den Leuten / vnd seine hohe speculierung vnd sinnung vollbracht / Vnd weil er also die Göttliche vnd Himmlische dinge durchgründet / hat er etliche Jar lang ein gar streng vnd hart Leben geführt / vnd jm allein an denen dingen benügen lassen / die die Erd von sich selbst / vnd die gütige Natur / herfür brachte. Harduellis ein Eynsidler.

Dieser Mann ist erstlich von den Hirten gesehen vnd erkennt worden / Darnach haben jm die Bauwersleut / die sich vber seinem harten vnd strengen Leben vnd Gottsfurcht verwunderten / vnd jn darumb hoch hielten / was er zu erhaltung seines Lebens bedorffte / geschenckt.

Endtlich als er propheceyet / vnd den Leuten auff jre fragen antwort gab / vnd für höher als ein Mensch gehalten ward / denn der wahn von seiner Göttligkeit wuchß vber die massе / ist er von den fürwitzigen Leuten in die Dörffer zu ziehen genötiget / vnd darnach gleich als wider seinen willen in die nechsten Stätt geführet worden / vnd hat also gemacht / daß sich das gantze Land vber jm verwundert vnd von jm gesagt hat. Wie nun ein mal deß neuwen Gesetzes Predigten außkamen / hat es an Leuten nicht gemangelt / welche diesen Mann (wie bey den Persiern dem Harduelli begegnet war) anbeteten / vnd meyneten / wenn sie seine Gebott vnd Befelch nicht theten / würden jre Seelen nach absterben deß Leibes die ewige pein deß Hellischen Feuwers erleyden müssen. Techellis wirt zu einem Propheten auffgeworffen.

Als er nun jederman durch vielfeltige Predigten vnd warsagen leichtlich dieser ding vberredt hatte / hat er in kurtzem das wanckelmütige vnd abergläubige Volck jm anhengig gemacht / vnd hat seiner Parthey befohlen / sie solten ein leynen rot Thuch vmb den Kopff winden / also / daß sie eine Spitze auff dem Häupt trügen / vnd durch die rote Farbe / als ein Zeichen jre Secť vnd neuwen Gottesdienst / von andern vnterscheideten / daher die Anhenger dieser neuwen Secť im gantzen Morgenlande Cusebase vmb der roten Hüt willen genannt werden. Rotkopff / Techellis neuwe Secť.

Deßgleichen aber mit besserem Glück hat auch die Religion / die sein Vatter Harduelles in Persier lande gelehret hatte / auß freyem mut angenommen Hysmael. Denn auß Gottes schickung / so bald er erwachsen ist / ist er auß wunderlicher geschickligkeit vnd anlaß zur Tugend vnd Mannheit deß Vatters Fußstapffen nachgangen / vnd vmb seiner wolredenheit / schönen gestalt / weißheit vnd großmütigkeit willen / mehr für einen Heyligen als Menschen gehalten worden / also / daß er jm einen mächtigen Namen vnd vberauß grosse macht bey diesen Völckern / da er war / gemacht hatte. Jsmael Sophi gehet seinem Vatter nach / vnd kompt in groß ansehen.

Es hatten jn auch nicht allein das vngeachte Volck / sondern auch viel hochgeborne vnd reiche Leut / die einmal eine Lust zum neuwen Gottesdienst bekommen hatten / damit sie jm desto grössern gefallen theten / mit dem daß sie von jrer alten Lehr abwichen / zu gar grossem Namen der Tugend vnd wirdigkeit erhaben. Anhang Jsmaelis.

Auch bekam er / da er noch schier ein Kind war / als er vber die rechten tugenden / jm durch vergebliche berichtung vnd schein seiner sonderlichen sitten / ein ansehen machete / Reichthumb / Rhum vnd Herrschafft / welche ding er als ein geschickter Gleißner abschlug vnd nicht begerte / dem ansehen nach. Gewalt.

Es waren auch etliche die darauff schwuren / daß Harduelles / wie er denn der Sternkunst gar erfahren war / als er seines Sons Natiuitet oder gestalt deß Himmels zur zeit seiner Geburt besehen hette / gesagt hette / Hysmael würde ein grosser Prophet / vnd ein Auffrichter deß rechten Gesetzes seyn / den grösten theil deß Orients vnter sich bringen / vnd mit Gottsforcht vnd Kriegßsachen so berühmt werden / als der Mahomet. Wie diese ding mit keiner leichtfertigkeit vnter das Volck kamen / haben sie vrsach geben zu hören reden. Jsmaels Natiuitet.

Nicht lang hernach ist dem Hysmael durch jedermans bewilligung / der Zuname Sophus geben worden / der sich schon langst zuvor durch hochachtung vnd heucheley der freunde angefangen hatte / vnd ist gläublich / daß er genommen sey von den alten Magis / Jsmael wirt seiner weißheit halbē Sophus genennt.

1499. Persier. die vorzeiten bey den Persiern auch die Könige selber regierten. Denn Sophus heißt bey diesen Völckern / wie auch bey den Griechen / so viel als einen weisen Mann / vnd der ein Dolmetscher der Götter ist.

Jacuppus vō seinem Weib vmbbracht. Durch solchen guten anfang hat er one zweiffel eine grosse hoffnung / tapffere thaten zu thun / bekommen. Vnd als seiner Mutter Bruder / König Jacuppus / durch betrug seines Zäuberischen Weibes auffgeräumt war / gedacht er seines Vattern Land vnd die kleine Herrschafft / die seiner Mutter Morgengab gewesen war / wider zu fordern.

Jsmael gewinnt sein Erbland wider. Darauff hat er die streitbarsten auß seinem anhange gewapnet / von dem Fürsten Pyrchale hülff genommen / ist in Armenien gezogen / vnd hat in kurtzem / mehr durch seinen Namen vnd gunst der Leut denn durch gewalt / seine Vätterliche Herrschafft wider erobert.

Dieser fortgang hat jn gesterckt / vnd als viel / die deß Harduellis Lehr zu vngelegener vnd gefehrlicher zeit / auß furcht deß Todtes verlassen hatten / damals / weil sie einen Führer vnd Obersten hatten / wider ein gut vertrauwen kriegten / vnd jm anhiengen / ist sein Heer gemehret worden / vñ ist er für die Statt Sumachiam / die in den Grentzen der Medier ligt / gezogen / hat dieselbige mit gewalt gewonnen / vnd als ein Feind geplündert.

Jsmael greifft nach dem gantzen Reich. Sumachia erōbert in Medien. Als er Sumachiam gewonnen hatte / hat er einen grossen Namen vnd zuversicht bekommen / welche offt pflegt die / so sich mit fleiß hoher vnd ritterlicher Thaten vnterstehen / auß dem ersten Lärmen vnd angriff der sachen zu dem gantzen Sige zu führen. So hat er auch / daß jn hernach gar viel geholffen hat / das Heer / das deß meisten theil one Kriegßrüstung war / als es vom Raub reich ward / nach Kriegßbrauch gerüstet. Darnach hat er jm nicht mehr Stätte / sondern der Persier Königreich / in sinn genommen / vnd ist / als jm das Glück / das jm alle ding anbott / einen weg zu besserem Stande gemacht hatte / auff die berümeste Statt in Armenien / Taurisium / zugezogen.

Taurisium Hauptstatt der persier. Diese Statt ist der Persier Königliche Sitz / vnd ist der menge deß Volcks vnd Reichthumbs halben / die namhafftigste Statt in gantz Morgenlande / die hat vorzeiten Teroa geheissen / vnd ligt von dem Vfer deß Meers Bachu vier tagreisen eines Reuters der wol zu Rossz ist / nicht weit von der Kauffstatt Derbento gelegen / da die eysernen Thor zwischen dem Meer vnd den Bergen / den engen eyngang / dardurch die Tattern ziehen möchten / verschliessen.

Es hat Sophus Hysmael das Königreich der Persier mit gewalt angriffen / vnd ist der neuwe Mahometisch Aberglaub / welchen sein Vatter angefangen / vnd eine zeit lang die furcht der Straff hinderhalten hatte / wider herfür kommen / vnd weit außgebreytet worden / im Jar nach Christi Geburt / tausend vier hundert vnd neun vnd neuntzig / in welchem Jar Welschland / als die Frantzosen dareyn kamen / grossen schaden erlitten hat / vnd die Venediger mit der Türcken Armada / bey der Insel Prodano / ein treffen gethan / vnd gar schändtlich die sach außgerichtet haben.

Im Jar 1517.

Nach wenig Jaren ist in Teutschland entstanden / durch den Luther / eine verfluchte Kätzerey / welche die Völcker / wie im Persierlande zuvor geschehen war / vnsinnig gemacht / vnd die Christliche Lehr vnd alte Ceremonien deß Gottesdiensts gar hefftig verwirret vnd verderbt hatte.

Mart. Luth. So sagten die Jüdē / euwers gleichen / zu Christo / Du hast den Teuffel / Das heißt Gott lästern / vnd Sünd wider den heyligen Geist.

Derhalben ich leichtlich glaube / daß es von heimlicher krafft deß Himmels / vnböser zusammen fügung deß Gestirns herkommen sey / daß auff eine zeit in der gantzen Welt / Secten worden sind / vnd spaltung in Glaubens sachen entstanden ist. Denn nicht alleine die Mahometischen vnd Christen / sondern auch die ferrn gelegnen Abgöttische Völcker / die das Gestirn oder Wunderthier für Götter ehren / in Jndien / das gegen den Morgen ligt / vnd in der neuwen Welt / die man in der Gegend deß Nidergangs gefunden hat / neuwe meynung in Gottesdienst an sich genommen haben.

Enderung der Religion in aller welt.

Als nun der Jſmael kam / war zu Tauriſio Aluantes / deß Jacuppi Son / welcher kurtz zuvor mit ſeinem Bruder Moratchamo vmb das Königreich gekrieget / jn in einem Streit vberwunden / vnd auß Armenia vnd Perſien vertrieben hatte. Dieſer als er / wie in Bürgerlicher zwytracht gemeiniglich geſchicht / die fürnemeſten Bürger / die auff deß Moratchami ſeit geweſen waren / mit gewalt verfolgte / ſie tödtet oder in die Acht thet / vnd in dem Sige die gantze Statt voll trauren vnd Todten gemacht hatte / hat jm dardurch groſſen haſſz vnd neyd gemacht. 1506. Aluantes vñ Moratchamus Jacuppi ſöne zancken ſich.

Dieſe gelegenheit ſahe Jſmael an / vnd weil er horte daß die Bürger auß haſſz deß grauſamen Königes in der Statt etwas neuwes / ſo er näher darzu käme / anfahen würden / iſt er von ſtundan mit gerüſtem Heer zu den Thoren der Statt zu gezogen. Jſmael zeucht für Tauriſium.

Aluantes / der durch vnverſehenen Krieg vberfallen war / vnd weder Kriegßvolck zu wege bringen / oder mit jrgend einem bequemen Schutz die Stattmaur befeſtigen kondt / hat nicht ſo viel mut oder macht gehabt / daß er hette die Laſt deß Kriegß außſtehen / oder vmb das Leben vnd Reich mit dem Feinde kempffen dörffen. Derhalben als er ſeinen ſachen mißtrauwete / vnd ſich deß Aufflauffs vnd Rüſtung der zornigen Bürger billich beſorgete / iſt er erſchrocken / vnd gleich als vertodtet auß der Statt gezogen / vñ ſind die Thor dem Jſmael von ſtundan auffgethan worden. Denn die Bürger die in den traurigen zeiten / als die zwen Brüder vmb das Königreich kriegeten / vñ einander beſchädigten / groſſen ſchaden erlitten hattē / wolten lieber in diſer gefahr ſichern vñ nützlichen frieden haben / fürnemlich von einem ſo namhafftigen Herren / als zu jrem verderben vmb jres blutgirigen Königs willen widerumb vneins ſeyn / ſonderlich weil jnen allen zugleich ſicherheit vnd fried zugeſagt ward / vnd die / ſo deß Königes Religion annemen / groſſe gunſt vnd gnad zu gewarten hatten. König Aluantes fleucht. Tauriſium wirt dem Jſmael vbergeben.

Als nun Jſmael in die Statt kam / wurden etliche Guardiknecht in dem Auflauff vmbbracht / die dem König / als er flohe / nicht hatten können nachziehen. Darnach iſt das köſtliche Grab / dareyn der Jacuppus / ſeiner Mutter Bruder / gelegt war / nach brauch der Perſier / zerſtöret worden / die Beine zerſtreuwet / die Tittel in der gantzen Statt abgekratzet / vnd hat alſo der Jſmael / damit er ſeines Vatters Todſchlag rechnete / vnd ſeiner Seel opfferte / alle Gedechtnuß deß Jacuppi auffgehaben. Jacuppi grab zerſtöret.

In deß / weil Sophus Jſmael / auß meynung das weil Aluantes lebte / der Krieg kein ende haben würde / gröſſer Volck rüſtete / vnd daſſelbige auß dem alten Zeughauſe zu Tauris zum Kriege außbutzete / ward durch vielfeltig Geſchrey vnd Bottſchafft angezeigt / daß Aluantes / der dem Geſchrey nach auß der Flucht gen Seyras / vnd in die euſſerſten theil deß Reichß biß zum Meer gezogen war / herzu käme / vnd ſechß tauſend Küriſier Reuter mit ſich führete / one das vnzehlige Fußvolck / vnd die groſſe menge Bogenſchützen / die zum theil auff Roſſen ſeſſen / zum theil auff Kamelen / So hette auch Moratchamus / ſein Bruder / in Aſſyrierland / bey der Statt Bagadad (das iſt vorzeitē die Statt Babylon / die die Königin Semiramis gebauwet hatte / geweſen) ein Heer geſamlet / vnd hetten alſo die zween Brüder in gemeiner Gefahr jren Zanck hingelegt / vnd würden bald mit zuſammen gethaner macht wider jn kriegen. 1501. Aluantes vñ Moratchamus rüſten ſich wider den Jſmael.

Wiewol aber jederman von dem ſagte / erſchrack doch Jſmael nichts vber dieſem Jſmael zeucht in Gottes Namen wider Aluantem. geuge / weil man ſahe daß er mehr auß anfürung Gottes vnd gröſſerem vertrauwen / denn mit eigner macht / dieſen Krieg führete / ſondern nam jm für dem Feinde entgegen zu ziehen / ſich mit Prouiand zu verſehen / vnd das Heer zu muſtern. Zog alſo auß der Statt Tauris / vnd brauchete keine rede mehr die Kriegßleut mutig vnd friſch zu machen / denn daß ſie eylen ſolten / vnd jm / jren Heerführer / den jnen Gott gegeben hette / nachfolgen / vnd gewißlich deß Sigs gewertig ſeyn.

Es war Aluantes zehen tage Reiß von Tauriſio / da iſt Jſmael mit vnglaublicher ſchnelle / daß auch kein Geſchrey ſo behende den Feinden zu kommen kondte / zu den Berghen / Niphates genannt / die Aſſyriam vnd Armeniam von einander vnterſcheiden / kommen. Niphates Berge.

Vber dieſe Berge wolte in kurtzem Aluantes / der ein groß mächtig Heer vnd viel

1501. Persier. gerähte / nach Brauch der Persier / mit sich schlepte / zichen / vnd hatte schon Kundtschaffter vorher geschickt / die die Strassen / da böß durch zu zichen were / besetzen solten / an etlichen orten den Wald niderhauwen / vnd einen Paß dardurch machen.

Ismaels listiger anschlag. Wie das Ismael erfuhr / gedacht er / daß er mit dem vngerüsten Feinde an einem gar gelegnen orte streiten köndte / so er am ersten hinüber zöge / vnd dem Feind / welcher sich nichts förchtet / vnd alles vnachtsam vnd nachlässig versorgete / angriffe. Ist also mit dem ersten Hauffen den Bergk von stundan angezogen / hat die besatzung der Feinde zu öberst vom Berge herab geschlagen / vnd noch denselbigen tag / als sich kaum die Kriegßleut erholet hatten / deß Aluantis Läger / das jenseit vnden an den Bergen war / angefallen.

Ismael greift Aluantem vnversehés an. Als nun die Feinde gesehen worden / vnd sich zum Läger naheten / ist ein solcher schrecken in dem Läger / vnd solche vnordnung / angangen / daß Aluantes in dem aufflauff vnd forcht der Kriegßleut / die jre Rüstung suchten / vnter welchen die hauffen Weiber / Küchen vnd Trosszbuben / ein forchtsam Volck / hin vnd wider lieffen / kaum den Hauptleuten sagen kondte / was sein will were / oder die Kriegßleut vermahnen / vnd die Ordnung machen.

Also fielen die Armenier stracks fornen in die Feinde / vnd erhub sich ein groß vnd greuwlich streit. Es hat auch den Hysmael / dem es nie an Mannheit vnd Mut gemangelt hat / diesen tag das Glück nicht verlassen. Denn er an dreyen orten mit spitzigen hauffen die Feinde angreiff / vnd hat die erste Ordnung / ehe die Küriſſer Reuter / welche deß meisten theils jre Rossz noch nicht gesattelt oder gezäumet hatten / jren Harnisch antheten / vnd in die Schlacht zogen / nidergelegt / vnd das Fußvolck in die Flucht bracht.

Ismaels ordnung.

Aluantis vermanung. Aluantes / der sich der ding keins zuvor versehen hatte / weil er meynete / wenn Ismael von seinem grossen Heer / das er zusammen bracht hette / hören würde / würd er sich nicht allein zu Taurisio / sondern gar mit einander in Armenien / nicht finden lassen / rennte hin vnd wider / sprach den Knechten zu / hielt die Ordnung / so sich gewendt / auff / vnd stritter selber auffs hefftigste.

Als aber seinen plötzlichen anschlegen / die er in der gefahr machen muste / weder die Heerführer noch die Kriegßleut nachgiengen / schämet er sich vnd verzagt / Vnd als er fornen an zu hefftig kämpffte / ward er vmbbracht.

Aluantes erschlagen. Wie Aluantes erschlagen war / vnd die wehrhafftigsten Persier lagen / haben die Küriſſer / mit welchen der Aluantes besser als Ismael gerüst war / weil niemand da war für den sie stritten / one allen verzug die Flucht geben.

Aluãtes Heer fleuht. Deßgleichen haben auch gethan die Bogenschützen vnd die Fußknecht im letzten Hauffen / welche / so bald sie den Lärmen horten / jr Gemüt vnd Waffen mehr zur Flucht denn zum streit gerüstet hatten.

Also hat Ismael mit kleinerem Blutvergiessen der Feinde / denn einer meynen möchte daß jn einem so gewaltigen Sig müglich were / das Läger gewonnen / vnd weil er für gut ansahe / ehe er dem geschlagenen Feinde nachjagete / die Kriegßleut / die der müdigkeit der Reyse vnd arbeit deß Streits halben gar matt waren / wider zu erquicken / ist er an demselbigen ort etlich tage still gelegen.

Ismael rühet.

Darnach sind von den nechst gelegnen Völckern Gesandten / die jre Stätt vbergaben / zu jm kommen / Denn dahin der Sig sich geneyget hatte / dahin neyget sich auch die Gunst der Völcker / vnd hat er endtlich sein Heer zu der Statt Seyras geführet.

Seyras die Hauptstatt in Persien wirt Ismael vbergeben. Es haben sich aber die Bürger dieser Statt / die schon lang zuvor von dem gewaltigen Sig gehört hatten / vnd bereyt waren die ding zu thun / die jnen der Göttliche vnsigende Ismael gebieten würde / nicht gewägert jn in die Stätt zu lassen / jm mit Gelt vnd Prouiand behülfflich zu seyn / weil sich die sachen also geändert hatten.

Sophu

Sophus ist von der Bürgerschafft/die jm zu Fuß fiel/mit aller Göttlichen vnd Menschlichen Ehr angenommen worden/hat offt zu dem Volck von Warheit vnd Herrligkeit deß neuwen Glaubens geredt/vnd jederman gebotten/innerhalb dreissig tagen den alten Gottesdienst zu verlassen/wers nicht thete/den wolt er für einen Feind achten.

Persier nemmen Jsmaels Glauben an.

Derhalben/weil deß Sigs halben auff der einen seiten jnen gewisse belohnung/aber auff der andern/so sie sich zu halßstarriglich wehreten/verjagung vnd Marter fürgeschlagen worden/hat er in kurtzem schier alles Volck auff seine seite bracht. Bald darauff hat er von dem reichthumb der gewaltigen Statt dem Kriegßvolck seinen Sold geben/Die alten vnd neuwen Kriegßleut/welchen Harnisch/Rossz/Gewehr vnd Kleyder/fehleten/mit allen dingen gefaßt gemacht/Denn in dieser Statt/die vnter den andern im Morgenland gar berühmt ist/waren gar viel Werckstätte/die voller allerley Kriegßrüstung waren/dieselbigen pflegen die Meister mit wunderbarlicher geschickligkeit/auß wider zerlassenem Stahel vñ Eysen/darvnter sie eine künstliche mischung von Safft auß etlichen Kreutern thun/viel schöner denn man bey vns thut/zu machen/vnd nicht allein Helm/Brustharnisch vnd Beinharnisch/sondern auch gantze Harnisch der Rossz/auß gar dünnen Blechen. Nach eröberung der Statt Seyras/hat Jsmael auch Sapham/die vorzeiten Susa geheissen hat/vnd Sultaniam/welche wir für die alte Statt Tigranocertam/der wunderbarlichen grossen Gebeuw halben/die noch fürhanden seyn/halten/in seinen Schutz bekommen.

Schöne Rüstung zu Seyras.

Sapha vnd Sultania ergebē sich dem Jsmael.

Als er nun diese ding behend vollbracht/vñ in allen Stätten gewisse Oberkeit geordnet hatte/die seines Glaubens waren/ist Jsmael vber das Wasser Tigris in Darbecam gezogen/Moratchamum auß Babylon zu vertreiben/denn er noch in Kriegßrüstung war/vnd ein Heer hatte/das er dem Aluante/wie wir droben gesagt/hinüber in Armeniam zu führen/vnd jn damit stercken wöllen.

1502.

Jsmael verjagt Moratchamum/Aluantis Bruder.

Aber Moratchamus erschrack vber dem vnfall seines Bruders/weil Aluantes vnd der Persier Heer in einem tage von so grosser Hoheit gefallen weren/da sie doch die gröste macht deß Reichß gehabt/vnd wolt das Glück im Kriege nicht versuchen/sondern flohe von stundan in die eussersten theil deß Reichß/vnd wolt da auff glücklichere fäll warten/Denn er sahe wol daß er dem Feinde/der ein groß Heer mit einem kleinen hauffen geschlagen hette/vnd jetzund sigend/vnd mit gar grossem Heer käme/nicht würde können gleich seyn.

Moratchamus fleucht.

Also ist Sophus/Jsmael seines Namens/Mannheit/grosses Heers/vnd letztlich Gottes selber Gunst halben/erschrecklich/in Mesopotamiam oder Darbecam gezogen/da haben die Völcker geeylt/vnd hat eins für dem andern sich dem Sighafftigen Jsmael ergeben/vnd gunst dardurch erlangen wöllen/daß also das gantze Land sich jm ergeben hat.

Jsmael nimt Darbecam eyn.

Aber Moratchamus/weil er seinem Volck/als ein erschrocken Mann/nicht wol trauwe/noch meynete daß er in jrgend einer Statt köndt sicher seyn/hat sein geräht zusammen gelesen/vnd ist mit seinen Weibern vnd Kindern in Arabiam geflohen.

Moratchamus fleucht in Arabiam.

Wie nun der Jsmael mit sighafftiger Kriegßmacht durch das gröste theil deß Morgenlands gezogen war/ist er wider auß Assyria hinüber in Medierland gezogen/da hat er etliche Stätt vnd Schlösser auff dem Berge Zagro/die deß Aluantis besatzung inne hat/mit sturm erobert. Darnach als er wider zu rück in Armeniam kam/hat er den Albanis/Iberis vnd Tattern/die jenseit am Meer Bacchu wohnen/Krieg angebotten/darumb daß dieselbigen Völcker vorzeiten der Persischen Könige vnderthanen waren gewesen/vnd in gelegenheit deß eynheimischen Krieges mit dem Persierland/vnd das gantze Morgenland/mit verderbung deß Königlichen Stammes war behafft gewesen/nun vierjar lang weder Schatzung geben/noch gar keine gewöhnliche Bottschafft/sonderlich jetzt in diesem mächtigen Sig/geschickt hatten.

1503.

Jsmael nimt Medierland eyn.

Jsmael krieget wider die Völcker am Meer Bacchu.

Weil Jsmael diese ding außrichtete/hat Techellis Cuselbas/von dem wir kurtz zuvor gesagt/daß er auß der Wüste in die Statt sey geführt worden/vnd Armeniam/vnd in groß theil Asie/mit der neuwen Lehr erfüllt habe/auß den verbundenen Leuten/die seiner Religion vnd Ordens waren/ein Heer zusammen gelesen/vnd ist den Türcken in jr

Techelles rüstet sich wider die Türcken/andere nennen jn Eltam.

1502. Persier. land gefallen. Denn als Techellis in der versamlung der Leut offt wunder glücklich zukünfftige ding prophetiert hatte/ vnd Sophus Ismael/ der neuwlich ein vertrieben vnd flüchtig arm Mann war/ nit durch Menschliche hülff/ sondern durch Gottes forcht vnd durch anführung seiner Religion/ die gar gewiß muste seyn/ scheynte so mächtig vnd groß worden seyn/ war jederman so grosser lust ankommen/ diesen Aberglauben anzunemmen/ daß die vmbligenden Stätt vnd Flecken schon gar voll waren/ derer Leut/ die zum warzeichen dieses neuwen Ordens rote Hauben auff hatten.

Techellis anhenger samlen sich bey Tascia.

Erstlich kamen zusammen bey der Statt Tascia/ die vnden an dem Berge Nero ligt/ vber die sechß tausend Menschen. Da sie nun Techellis vberredet hatt/ daß sie sich rüsteten/ vnd so jnen etwas widerwertigs von den Gottlosen Türcken widerfüre/ sich vnd jren waren Glauben beschirmeten/ Haben sie alle mit einem Eyd verheissen/ daß

1503. sie weder jren Obersten in jrgend einem vnfall deß Glücks verlassen/ noch vmb jre heylige Religion/ der sie sich schon langest mit Leib vnd sinn ergeben hetten/ jrgend eine gefahr deß Lebens vnd arbeit fliehen wolten.

Techellis raubet in Amasia.

Wie Techellis sahe/ daß der seinen Gemüt bekräfftiget war/ vnd sie alle gantz eynhelliglich ein vertrauwen zu jrer Mannheit hatten/ Er aber nicht Gelt genug hatte (wiewol die Landleut auß miltigkeit vnd lust zum Glauben viel Gelts vnter sie theileten) eine solche grosse menge zu erhalten/ Hat er gebotten/ daß sie an alle ort außziehen solten/ vnd Getreyd holen/ vnd sonderlich der Leut Güter brauchen/ die nicht jres Glaubens seyn wolten. Darauff haben sie sich in viel Hauffen zertheilet/ vnd auß dem nechstgelegnen Lande ein grossen hauffen Prouiand vnd Vich ins Läger geführt.

1504. Techellis verhehret das Land Angoram.

Bald darnach als die menge zunam/ sind sie auß den Grentzen Amasie in Angoram/ ein Land das mit fruchtbarkeit der Ecker/ vnd viele der Eynwohner/ gar berühmt ist/ gezogen/ da sie sich viel tage lang mit erschreckung deß gantzen Landes/ one widerstandt hin vnd her erhalten haben/ vnd jederman ein solche forcht eyngejagt/ daß die in den Stätten vnd Flecken sich besorgten/ vnd alle jre Hab vnd Gut/ sampt den Weibern vnd Kindern/ in die Statt Angoram flöheten/ Denn es war hin vnd wider ein Gebott deß Techellis außgangen/ in welchem Göttliche vnd Menschliche belohnung denen allen fürgehalten ward/ die von stundan zu jm fielen/ vnd der Persier Glauben/ der schon für langst vnter den Leuten gewesen war/ anhiengen.

So aber etliche seyn würden/ die zu halßstarriglich auff jrem alten jrrthumb verharren würden/ dieselbigen würden hernach/ wenn er einmal das Schwerdt außzöge vnd Feuwer anlegte/ kein raum mehr zur Gnad vnd wolfart haben können.

Techellis newer anhang.

Vber dieser greuwlichen dräuwung erschrack jederman/ vnd fielen täglich mit hauffen zu dem Techelli/ etliche auß furcht deß Todes/ etliche auß vnbestendigem Gemüt/ etliche daß sie jre Güter vñ Ecker höher denn allen Glauben achteten/ etliche weil sie schuldig/ vnredlich/ vnd deß Tods schuldig/ waren/ darüber auch viel Leibeigene Knechte/ die jren Herrn entlieffen.

Ismael hülff dem Techelli.

Nicht lange hernach hat jm Ismael hülff von Reutern geschickt/ die gar zu bequemer vnd gelegner zeit zu jm kommen sind/ Denn weil sie beyde/ dergleichen Religion halben/ verbunden waren/ hatte Ismael schon lang zuvor durch Gesandten den Techellim vermahnet/ Er solte seinem heyligen fürnemmen nachsetzen/ vnd neben der neuwen Religion Gewalt vnd Kriegßmacht haben/ vnd mit grossem mut fortfahren. Denn er wolte jm den Handel lassen angelegen seyn/ vnd in kurtzem Leut/ die deß Kriegß erfahren weren/ vnd die Hauffen regieren vnd führen solten/ Darzu auch Gelt/ daß man den Zeug der zum Läger gehörte/ verschaffen köndte/ jm zuschicken.

Ismael sucht vrsach zu dem Türcken.

Diese ding kondt man wol mercken/ daß sie wider den Türckischen Keyser Baiazeth von dem Ismael Sophi fürgenommen wurden/ damit er durch einen kleinen anfang/ vrsachen zu einem grössern Kriege pflantzete. Denn weil er/ deß alten Hasses den er vmb der stätigen Kriege willen gegen den Türcken hatte/ vnd der sonderlichen vneinigkeit halben in dem Glauben/ dem Baiazeth gar feindt war/ gieng er in diese

seine

seiner grossen macht / vnd gar glücklichem lauff der sachen / auch weil er der jugend halben etwas hitziger für der stirn war / auff nichts mehr vmb / als auff den Krieg mit dem Keiser der Türcken.

Es hat auch Jsmael Gesandte zu den Venedigern geschickt / die solten Freundtschafft vnd Bündnuß von jnen begeren / fürnemlich auff die gestalt / wie Catarinus Zenus / Josaphates Barbarus / vnd Ambrosius Contarenus / jre Gesandten in Armenia / (mit seinem Großvatter von der Mutter) Vsumcassan / vorzeiten einen Bund gemacht hetten. Dieselbigen sind nicht alle auff einer Strassen den gantzen Orient durchzogen / vnd haben den Nachkomnen verlassen Bücher / darinn jres Ampts geschefft vnd Reysen verzeichnet seyn. Vor allen dingen begerte Jsmael / daß sie jm auß Welschland durch Syrierland Meister schicken solten / die die Geschütz gössen / vnd darnach daß sie eine mächtige Armada rüsten / darmit wider Griechenland vnd Asiam ziehen / vnd den Baiazeth zu Wasser auffhielten / Er aber wolte klein Asiam mit Volck zu Lande hin vnd wider angreiffen / vnd der Venediger Armaden eine gar schöne gelegenheit geben / das wider zu erobern / was sie im vorigen vnd auch im letzten Krieg am Vfer deß Griechenlands verloren hetten.

Jsmael sucht bey den Venedigern freündschafft wider die Türcken.

Jsmael begeret Büchsengiesser.

Der Raht zu Venedig hat die Gesandten freundtlich vñ miltiglich gehalten / vnd jnen zur Antwort geben: Sie wolten der alten Freundtschafft vñ Bündnuß mit der Persier Kö nigen gar nicht vergessen / vnd würde der Raht allzeit deß mit danckbarkeit gedencken / aber darüber freueten sie sich höchlich / daß der neuwe König Sophus der Türcken Feind were / daß er jm ließ angelegen seyn die Kriegssachen jnen mitzutheilen / vnd die ding zu verheissen / welche / so Vsumcassam vnd Jacuppus / sein Son / geleistet hetten / sie jetzund nicht würden mit den Ottomannen dörffen Krieg führen. Ferner / so habe sich die sach also verkehret / daß / wie der Persier Könige zur selbigen zeit / da Baiazeth mit jnen in Europa zu thun hatte / daheim still gesessen weren / vnd nichts hetten anfahen wöllen / also jetzt der Raht / doch zu ärgerer vnd vngelegner zeit / das / was er gern wolte / vnd höchlich wünschete / nicht thun köndte. Denn erstlich wolten sie nicht gern den Frieden / den sie vor fünff jaren mit dem Baiazeth gemacht hetten / brechen / denn sie hetten mit einem gar schwären Krieg zu schaffen / vnd hetten gar wilde vnd freche Völcker in Europa sich neuwlich wider sie verbunden / vñ die aller gewaltigsten Könige / durch keine vnbilligkeit gereitzt / sondern allein daß sie den Venedigern jr Glück vnd wolfahrt nit gönneten: Jedoch verhoffeten sie / Gott der ewige würde bey der rechteren sach stehen / vnd jr Statt Regiment / welches keine gewalt / mehr als nun siben hundert jar lang / zerbrochen hette / von der grausamkeit so vieler Feinde erretten. Derhalben solten sie jrem Könige wider sagen / daß der Raht zu Venedig / wenn er gelegenheit haben würde / fleiß ankehren wolte / daß Sophus spüren könne / daß jm nichts liebers sey / denn der Persier Freundtschafft / noch etwas für rühmlicher achte / denn die Türcken / die der Christenheit Feinde were / welchen er auch gehässig were / mit gemeinem anschlag vnd zusammengethaner Kriegßmacht anzugreiffen.

Antwort der Venediger.

Heimliche auffrückung.

Entschüldigung. Jm jar 1502.

Die Gesandten sind nit lang hernach mit Geschäncken begabt / mehr mit hoffnung zur Bündnuß / als daß sie etwas rechts erlangt hetten / wider in die Jnsel Cypern gefahren / vnd darnach hinüber in Syrierland / da sie heimlich sich mit dem Petro Zeno (der war deß Catarini / der durch die Bottschafft an die Persier ist berühmpt worden / Son) der damals der Kauffleut zu Damasco Oberster war / beredt haben. Als aber der Keiser Baiazeth diese reyse der Gesandten vernam / hat er sich durch Redner / vnd schrifftlich bey dem Campson Gauro / dem König in Egypten / beklagt / er thue nicht wie ein Freundt / daß er der Persier Gesandten mitten durch Syrierland / zu jrer beyder Feinden / den Venedigern / außländische Kriegßrüstung zu erregen / ziehen liesse. Bald darauff ist der Egyptische König zornig worden / hat die Kauffleut der Venediger alle mit einander / die zu Tripoli / Alepo / Berytho vnd Alexandria / waren / vnd vnter andern auch den Petrum Zenum selbst / gen Alcair führen lassen / da sie in Ketten offt für sich reden haben müssen für dem Campsone / vnd haben kaum nach einem jar / in welchem sie allerley schmach von den vnmenschlichen Mammalucken haben leyden müssen / jr Leben vnd Freyheit wider erlangt.

Gesandte Jsmaelis ziehen durch Syrien wider heim.

Klag Baiazeths beym Campson.

Venedische kauffleut werden gefangen vō Campson.

1505. Persier. Techellis in Agogna.

Weiter/als Techellis sein Heer mit dem Hülffvolck der Persier gesterckt hatte/ist er biß zu der berühmptesten Statt im Land Lycaonia/Agogna genannt/kommen/hat das gantze Land darumb verhehret/vnd ein grosse menge Volcks zu dem neuwen Gottesdienst bracht. Derhalben haben Orcanes vnd Mahometes/deß Baiazeths Sons Söne/welche/nach dem Alempsacus vnd Sciaensciaus/jre Vätter/gestorben waren/diese Länder innen hatten/ein Heer gesamlet/damit sie nicht für der edlen Statt solche grosse schande von diesen Räubern leiden müßten/vnd sind gegen jm gezogen. Aber sie waren der hitzigen Jugend halben zu schnell/theten an einem vngelegnen ort eine Schlacht/vnd wurden geschlagen vnd verjagt. Es hette auch in diesem Sig der Techellis die Belägerung der Statt Agogna nicht vnderlassen/wenn nicht dem Heer/das eylend zusammen gerafft war/Geschütz vnd zeug/der zu eroberung der Stätt gehört/gemangelt hette.

Techellis erste Schlacht mit den Türcken.

1508. Corchuti Heer.

Demnach hat er seinen hauffen gewendet/vnd ist mitten durch die breite deß kleinen Asie/biß gen Ancyram/die man heut Angorim nennt/gezogen. Es wolt jm auch Corchutus/Baiazeths Son/der zu Thyatira/Sypilo/Magnesia/vnd Phocea/ein Heer gesamlet hatte/als der Feind in der nähe herumb weit vnd breit zerstreuwet zoge/nicht entgegen ziehen/oder jrgend ein Schlacht thun.

Caragius der Asiatisch Bellerbeg.

Als aber Techellis durch Galatiam mit feindtlichem Heer in Bithyniam zog/ist jm nicht weit von dem Wasser Sangario Caragius/ein Wascha/der damals Bellerbeg war (das ist so viel als ein Marschalck oder Oberster der Reysigen in gantz Asia) mit einem wolgerüsten Heer begegnet. Dieser hatte kurtz zuvor ein ziemlich Heer zuweg gebracht/als er von diesem zukünfftigen Krieg gehört/vnd hatte den Achomatem/den ältesten Son deß Baiazeths/der damals ein Herr vber Cappadociam vnd Pontum war/heissen neuwe Kriegsleut annemmen/vnd von hinden her den Techellim angreiffen/damit er/so er einmal geschlagen würde/nicht wider zu rück an ein sicher ort ziehen/noch in dem Lande/weil jm sein Heer auff dem rücken were/ruwen oder verziehen köndte. Aber Techellis ist diesen dingen allen mit seiner eyl vorkommen/denn er mit gar grossen Tagreysen zu dem Feinde gezogen ist/vnd hat jn/der mit der Musterung zu thun hatte/vnd auff mehr Volck/als in einem rechten Krieg/wartete/bey dem Berg Horminio ereylet. Es hat sich auch der Bellerbeg deß streyts nicht gewägert/wiewol er beschlossen hatte/nicht ehe eine Schlacht zu thun/biß daß er mit mehr Volcks sein Heer gesterckt hette/denn er hatte in seinem Heer ein grob vngeschickt Fußvolck auß Paphlagonia/Galatia/Bithynia vnd Ponto/das vmb Krieg nichts wußte/vnd deß meisten theils one Wehr war/wie denn gemeiniglich die sind/die vngern streiten/vnd die von grossen vnd kleinen Stätten auff Befehl vnd Gebott in Krieg geschickt werden/vnd mit einem Namen von den Türcken Asappi genennt werden. Aber auff die mannheit der alten wolgeübten Reuter verließ er sich sehr/vñ vermeynt/durch jren dienst wolte er/so sich ein vnglück zutrüge/auß der Schlacht kommen/vnd die Fahnen darvon bringen.

Achomates.

Techellis eyl.

Horminius ein Berg.

Asappi.

Dargegen aber setzt Techellis/der alle seine macht auff dem Fußvolck hatte/seine hoffnung gar nicht auff die flucht/sondern stellt den Sig auff die mannheit der seinen/vermanet sie/sie solten gedencken/in was Land sie kommen weren/was für Hülffstätte/was für neuw Kriegßvolck/was für Schutzheiligen/werdet jr zu hülff haben (sagte er) so jr heut vbel vmb diese streiten werdet? Greifft die sach an/jr ritterlichen Kerl/vnd fallet hart an/damit jr siget/vnd zugleich die wirdigkeit euwers Glaubens/dem jr euch mit Leib vnd Seel ergeben habt/vnd euwer Heyl beschirmet.

Vermanung Techellis.

Wie Techellis das sagt/hub sich ein grausam geschrey/vnd geschach den nechsten ein treffen: Der Bellerbeg hatte das Fußvolck in die mitte gestellt/vnd die Reysigen auff die ecken/damit er der Feinde Schlacht Ordnung vmbringen köndte. Aber Techellis hat sein Volck auff einmal in einem gevierdten hauffen angeführt/vnd die Reuter/die jm vor wenig tagen der Jsmael zu hülff geschickt hatte/im Hinderhalt gelassen. Aber die Asappi kondten das anschauwen der Feinde/vil weniger jre vngestümmigkeit/erleiden/denn der Techellis hatte die/so am besten gewaffnet waren/fornen an die spitz gestellt/vnd machte die gantze Schlacht Ordnung mit den roten Hüten/weil es scheinete/als weren sie gantz vnd gar blutig/den jungen vnd vnerfahrnen Kriegsleuten der Türcken einen schrecken

Ander Schlacht Techellis.

Schlachtordnung.

Derhal

Derhalben als die Asappi kaum ein halbe stunde in der Schlacht gestanden waren / ist der gantze Hauff geschlagen vnd verjagt worden. Die Türckischen Reuter / die auff beyden enden in die seiten der Feinde gerennt hatten / hatten wol viel mit den Pfeilen vnd Lantzen vmbbracht / vnd die Ordnung etlicher maß zertrennet / denn das Fußvolck mußte auß der Ordnung lauffen gegen den Reutern / aber doch / als die Asappi vberwunden waren / vnd die Feinde sich in Fähnlin vnd Rotten theilten / vnd anhuben in der nähe mit den langen spiessen die Rossz anzugreiffen / sind sie auch von stundan geflohen / Die Persischen Reuter / die dem streyt hatten zugesehen / rennten in sie / die da flohen vnd zertrennt waren / fellten jr vil / ruckten ferner fort / vñ vmbringeten den Bellerbeg / der die flüchtigen auffhielt / vnd für dem dicken staub nicht sehen kondte / wie die sach rechtschaffen stünde / vnd sie hetten jn gefangen / wenn er nicht von gar ritterlichen Trabanten oder Guardyleuten von dieser gefahr were erlöset worden. Die Reuter haben wenig verloren / vnd sind durch die flucht erhalten worden / aber der Asappen sind vber die siben tausend erschlagen worden / darüber sind alle Fähnlin deß Fußvolcks vnd gar viel Prouiand erobert worden.

Asappen fliehen.

Reuter fliehen.

Persischē Reuter setzē dem Marschalck hart zu.

7000. Türcken erschlagen.

Techellis ließ die Kriegsleut einen tag ruwen / vnd ruckt darnach mit dem Heer für die Statt Cutheiam / die am Berg Horminio ligt. Diese Statt ligt gerad im mittel deß kleinern Asia / vnd ist ein Sitz deß Marschalcks in Anatolia oder Morgenland / gleich wie in Europischē Ländern / die sie Romaniam neñen / der ander Marschalck in der Statt Sophia / in Seruien gelegen / sein Sitz hat. Denn es gieng die sag / daß grosse Schätz / weil mans für ein feste Statt hielt / auß den nechsten Stätten herumb in dem schrecken deß Kriegs dahin zusammen weren getragen worden / auch hatte er erfahren / daß der Bellerbeg auß der flucht mit den edlesten Reutern dahin kommen were / So war auch kein zweiffel / daß die Kriegsleut da reich köndten werden / so sie / weil die Feinde durch die widerwertige Schlacht vnd fortgang der Feinde erschreckt weren / vnd in forcht stünden / auff eine zeit mit aller macht dafür rückte. Weil nun Techellis für gut ansahe / daß die Statt durch gefahr gewonnen würde / hat er das kleine Geschütz / das er im Krieg erobert hatte / vnd die Bogenschützen an bequeme ort gestellt / auff daß die auff den Mauwern mit gewissem schiessen herab getrieben würden. Endtlich hat er die Leytern heissen herzu tragen / vnd in der gantzen Schlacht Ordnung heissen außschreyen / daß aller Raub der Kriegsleut seyn solt / aber die / so die ersten auff der Mauwren seyn würden / die solten grössere Gaben bekommen. Mit dieser hoffnung lieffen die Kriegsleut gegen der Mauwer / liessen sich keine gewalt der Feinde / noch menge der Wurffgewehr / auch nicht den schrecken deß Tods / abtreibē / sondern lieffen häuffig zum theil die Sturmleytern hinan / zum theil traten sie einander auff die achseln / vnd stiegen vber die Mauwern / wo sie zerbrochen war. Dargegen aber wurden von oben herab geworffen one vnterlaß grosse steine / brennende Fackeln / vnd ward hin vnd wider von der Mauwern gegossen vil heiß Wasser / Kalck vnd Sand / die Feinde zu beschädigen. In diesem gefährlichem Kampff wurden die Sturmleytern von den grossen schwären steinen zerbrochen / jr vil zerrissen / vnd halb tod / vnd mit allerley vngemach geplagt / von der Mauwer herab gestürtzt: Doch furcht sich niemand für dieser gefahr vnd für den fliegenden Wurffgewehren / wich auch niemand hinder sich / denn der Bellerbeg vñ der Techellis sahen zu / welche Kriegsleut verzagt / vnd welche mañlich waren / der Techellis durch zorn vnd schande angereitzt / damit er nit vngeschafft müßte abziehen: Der Bellerbeg aber / damit er seine wirdigkeit / heyl / vnd alle seine Güter / beschirmete / theten wie Kriegsleut vnd Häuptleut / einer so mutig als der ander. Letztlich als die in der Statt müd / vnd deß mehren theils verwundt waren / vnd Techellis frisch Volck / das den streyt vollendet / vnd die verwundten entsetzet / one vnterlaß hinnach schickte / haben sie einen anlauff gethan gar vngestümmig / vnd sind an zweyen orten vber die hauffen der erschlagnen in die Statt kommen / haben die Beschirmer vmbbracht / das Thor geöffnet / vnd das gantze Heer hineyn gelassen. Da hat sich in allen Häusern ein erbärmlich mörden der Türckē erhaben / vñ ist in demselbigē Lermen auch der Palast / dareyn der Bellerbeg mit seinem Gesind geflohē war / erobert / der Oberst sampt seinen Weibern ist gefangē / vnd der herrliche Palast / der auß zertheilten Marmelstein gar köstlich erbauwet war / ist verbrannt worde. Nach dem Cutheia erobert / vñ das Heer mit Raub von den Türcken gezieret war / hat Te-

Techellis anschlag.

Techellis reitzet die seinen an.

Cutheia gestürmt.

Techellis entsetzung.

Cutheia gewonnen.

Der Bellerbeg gefangē.

1509. Persier. Prusia.

hat Techellis sich bedüncken lassen / daß man auch die Hauptstatt in Bithynia / nemlich Prusiam / mit gewalt gewinnen köndte / so er / ehe der Feinde macht zusammen käme / vnd die Bürger / die jetzt erschreckt weren / einen anschlag zu beschirmung jres Vatterlands finden köndten / von stundan dahin zöge / vnd in diesem seinem Glück die lust vnd lieb der Kriegsleut jm nutz machete. Derhalben hat er dem Volck einen gewissen tag angezeigt / wenn sie fortziehen solten / jnen gebotten / daß sie jre Leib versehen solten / Sturmleytern / Harnisch vnd Wurffgewehr / zuweg suchen / damit sie diese gar reiche Statt / die weder sie Mauwern / noch jrgend eine Besatzung / hette / ehe denn die Feinde meyneten / angriffen.

Als er nun sich rüstete / vnd das fürnemmen vollbringen wolte / hat jm ein neuw Heer der Türcken / das neuwlich von Gallipoli vber das enge Hellespontische Meer hinüber in Asiam gefahren war / von seinem anschlag vnd Belägerung der Statt verjagt. Denn Baiazeth hatt sich lang zuvor deß Techellis Namen / vnd die sag von der neuwen Lehr der Persier / bewegen lassen / vnd seinen Sönen vnd Söns Sönen / vnd dem Bellerbeg / dem Obersten in Asia / geschrieben / sie solten sich rüsten / den anfang deß neuwen Aberglaubens vnterdrücken / vnd fleiß ankehren / daß nicht etwan ein schad in diesem Lande geschehe. Nach dem er aber sahe / daß auß dem Einsidler Techelle ein Kriegsöberster worden war / vnd daß er sich / wiewol zu mercken were / auff die macht der Persier verliesse / vnd daß gantz Asia voll Krieg were / hat er Halybassam mit dem Europeischen Volck dahin geschickt. Dieser Halybassa war vom Land ein Macedonier / vnd wiewol er ein Verschnittener war / so war er doch seiner mannheit halben den streitbarsten Leuten zu vergleichen / vnd hatte vnter dem Mahomet / der Türcken Keiser / durch viel gewaltige Thaten / Kriegsruhm / vnd den Namen / daß er ein guter Heerführer were / bekommen. Der fuhrte nun auß Albania / Macedonia / Seruia / Sclauonien / vnd Romaney / den Kern deß Reysigen Zeugs / nam auch zu sich siben tausend Guardyknecht / die man in Türckischer Sprach Janizaros nennt / auff welchen / weil sie das Lob der mannheit im Krieg haben / wie auch die erfahrung geben hat / in allen zügen der Türcken die höchste macht vnd gewisseste art zu stehen stehet. Mit diesem Volck ist er auß Chersoneso ins Troianer Land gezogen / vnd hat auff dem wege dem Corchuto vnd Achomati / deß Baiazeths Sönen / vnd allen Obersten der Reuter (die sie Sanzachos nennen) geschrieben / sie solten / so eylend sie köndten / Volck samlen / vnd in Galatiam ziehen.

Baiazeth läßt jm Techellis Krieg angelegen seyn.

Halybassa.

Halybasse Kernvolck.

Janizer.

Wie nun Techellis vernam / daß die Feinde kamen / gedacht er in alle wege auß Ponto wider zu rück zu ziehen in ein sicher Land / viler vrsachen halben / damit nicht er von dem Volck der Türcken / das sich auff allen seiten samlete / vmbringet würde / oder gar mit vngleicher macht streiten müßte. Denn er sahe wol / so er nur ein wenig verzöge / daß er keinen sichern Passz / vnd niergend keinen Frieden / haben würde / weil so viel Lands / das der Feinde war / hinder jm lege / so viel Stätte / so vil Wasser / so viel gehässiger Völcker / welches alles jm zuvor die gunst der Leut vnd behendigkeit deß Sigs geöffnet hette. Als nun die Sach im Raht fürgetragen ward / achteten die Obersten alle mit einander / daß es das närrischte ding were / so man mit einem so geringen Volck / da kein rechter Reysiger Zeug bey were / mit dem Feinde / der jnen mit erfahrung der ort / mit art vnd anzal deß Kriegsvolcks / weit vberlegen were / eine Schlacht thun wolte / es were denn die höchste not vorhanden / Also rafft man den köstlichen Raub zusammen / vnd zog vom Berg Horminio gantz behend zu rück durch Galatiam.

Techellis zeuhet wider zu rück.

Halybassa / welchem / so bald er in Asiam kam / schier alle stunden von den Landleuten Brieff / wie vñ wo die Feind wegzögen / durch gar schnelle Botten geschickt worden / als er von jrem wegzug vernam / zog vber das Wasser Sangarium / vnd darnach die quir durchs Land stracks auff Ancyram vnd Cutheiam / denn er ließ sich bedüncken die Feinde würden da durch ziehen. Darnach / als er dem Kriegsvolck gar kleine zeit zur ruwe vnd natürlicher notturfft gab / ist er mit dem fünfften Läger zu den ebnen Feldern in Galatia / bey Caraassar / koñen / vnd hat die letzten Feinde / die müd waren / oder von wundē schwach / erschnapt vnd vmbbracht. Da hat Techellis / damit er die Feinde durch ein grausam Schauwspiel auffhielte / oder vom nachjagen abschreckte / den Bellerbeg / den er gebunden hernach fuhrte / mitten auff der Strassen / den nachfolgenden Türcken zum Schauwspiel / an einen

Halybassen Reyse.

Der Bellerbeg gespisset.

an einen Pfal spissen heissen. Aber Halybassa ließ sich den schrecklichen Tod dieses namhafftigen Manns nichts bewegen/vnd gedachte nichts von seinem eylen nachzulassen/sondern hat vil mehr die Kriegsleut vermanet / sie solten die mühe der Reysen gedültiglich leiden/vnd sich ein wenig befleissen / damit sie diese vnmenschliche Mörder straffen möchten/ die das Land verhehret / vnd auch nicht der Kinder vnd Kirchen Gottes verschonet hetten/ ist also den folgenden tag hinab in der zu Ancyra Land gezogen. Es ist Achomates mit zehen tausend gewaffneter Mann noch denselbigen tag jm zu hülff kommen.

Halybassa vermanung.

Achomates kömpt zu Halybassa.

Als aber Halybassa sahe / daß er / ob er wol stäts zoge / vnd one auffhören nacheylete / den Feind / der weit vor jm her zoge / nicht erreichen würde / war er vbel zu frieden / daß jm dieser wütende Feind vngestrafft solt auß den händen entgehen / vnd nam jm für jnen auff dem fuß allein mit dem schnellen Reysigen Zeug nachzujagen. Derhalben hat er das Fußvolck dahinden gelassen / dem Achomati das Heer befohlen / vnd ist mit acht tausend Reutern dem Feind gar behend nachgefolgt / vnd hat angefangen den letzten hauffen bey dem Berg Olyga/der nicht ferrn von Ancyra ligt/anzugreiffen/ vnd durch einen harten streyt zu zertrennen.

Halybassa eylt mit den Reysigen den Techellim.

Techellis / der vor den Feinden einen bequemen ort zum Läger / auff einem hohen ort/eyngenommen hatte/hat/vnangesehen daß er sahe / daß die Kriegsleut von müdigkeit vnd grausamer hitz der Sonnen matt vnd halb tod waren / weil er wußte / daß er an einem gar guten ort allein mit Reutern würde zu schaffen haben/ seinen Hauffen gewendet / nach gelegenheit deß orts vnd kürtze der zeit seine Ordnung gemacht/Wie nun die Türcken anrenneten / hat er sie tapffer empfangen / vnd sie mit den langen Spiessen vnd Pfeilen zu rück getrieben / vnd es scheinete / daß das Fußvolck mit den langen Spiessen / so es einen dicken gevierdten hauffen machte/wie sehr auch der Reysige Zeug würde angerennt haben/nicht weichen / noch etwas/das dem vorigen Sig nicht gemäß were/thun würde. Aber da hat Halybassa mehr als tausend Reuter mit Büchsen / die Geschwader weiß abwechselten/vnd gantz ordentlich einander nach one vnterlaß in den dicken hauffen der Feinde bleyerne Kugeln schossen hin vnd wider / durch welchen sturm / als jr viel nidergeworffen worden / mußte die Schlacht Ordnung zertrennet werden. Darauff sind der Türcken Reuter / wo die Feinde zerstreuwet vnd erschlagen waren / vnd dieser dicke vnd standthafftige hauff offen war/ gar hefftiglich angerennt/ vnd haben mit schlagen vnd niderrennen schier den gantzen ersten hauffen auffgerieben.

Techellis weh ret sich.

Die dritte Schlacht Techellis am berge Olyga.

Reuter mit Büchsen.

Techellis erster hauff geschlagen.

Techellis / den man mitten in der niderlag der seinen / an allen orten für andern sahe/welches ein eintzige hülff vnd trost in diesem vnglück war/ hat auß den streitbarsten/vnd am besten gerüsten / ein neuwe Schlacht Ordnung gemacht / dieselbige vom hindersten hauffen fornen an die spitz geführt / vnd gegen dem Reysigen Zeug gestellt / vnd hat heissen außschreyen / daß die Kriegsleut mit vollem gang / weil sie sich wehreten / zu rück auff die Berge ziehen solten/auß der vrsach / daß die Feinde meynen solten / daß die Kriegsleut solches nicht auß forcht/sondern auß befehl deß Obersten/theten / also meynet er / würden die Feinde durch den bösen ort erschreckt/auffhören sie zu bedrengen vnd nachzujagen.

Techellis erneuwert die Schlacht.

List.

Halybassa ward frech durch das erste Glück deß streyts / vnd / weil der Sig sich one zweyffel schon geneigt hatte / hat die Reuter vermahnet / sie solten den flüchtigen Feinden nicht raum lassen auff den Berg zu entlauffen/sondern hinder jnen her seyn/vnd sie bedrengen vnd ängstigen / vnd jm vnd dem Keiser Baiazeth ein kurtze zeit jren dienst leisten / dardurch in diesem eintzigen streyt der Krieg ein ende nemmen würde. Wie er also schrey / ist er mit einem hauffen Reuter mitten durch die Ordnung der Feinde gerennt / damit er die andern entzündte / vnd beweisete durch diese mannliche vnd treffliche That / daß er ein Manns hertze/wiewol er verschnitten/hette. Als er aber mit gleichem mut/das wol rühmlich / doch wider die Kriegslehr/ war / meynete/er wolt das noch einmal thun / ist er vmbringt/vnd mitten vnter den Feinden erschlagen worden. Wie Halybassa erschlagen war/ hat sich in einem augenblick das Glück im streyt verändert / denn die Türcken / die neuwlich die Feinde nidergeschlagen vnd verjagt hatten/vnd auffs hefftigste kempfften/ erschracken vber dem Tod jres Obersten / liessen nach von der lust zum streyt / wichen allgemach hinder sich/vnd wendten endtlich jre Rossz / vnd zogen von der wallstatt. Dargegen aber haben

Vermanung Halybassen.

Halybassa erschlagen.

Türcken fliehen.

1509. Persier. haben die Techellinischen / die mehr hoffnung auff gelegenheit deß festen orts / denn auff jre macht vnd mannheit zuvor gesatzt hatten / eine neuwe hoffnung vnd mut bekommen / haben / als die Türcken faul worden / im streyt jre macht wider gesamlet / mit greuwlichem heulen / Sig / Sig / geschryen / vnd den Feind in die flucht bracht. Also haben die ritterlichsten Reuter / als sie von arbeit der Reyse vnd deß streyts müd waren / vnd jre Rossz matt / der schweiß an allen orten von jnen lieff / vnd sie nicht lenger stehen kondten / diesen herrlichen vnd gewissen Sig / welchen der Oberst selber durch seine mannheit erlangt / aber hernach durch seine tumkünheit vnd tod verderbt hatte / den Feinden lassen müssen. Wiewol aber Techellis verhoffte / daß der Feind die Rossz nicht wider erquicken / noch in dem offenen Felde sicherlich würde halten dörffen / so er jm auff dem fuß nachjagte / hat er doch beschlossen / auff dem Berge Olyga still zu ligen / weil er die streitbarsten der seinen verloren hatte / vñ das gantze Heer deß hungers / wachens vnd wunden halben / vbel zu passz war.

Behertzte Leut können den Sig auch verlieren.

Techellis kompt wider heim.

Nach wenig tagen hat er sein Heer geführt vber das Wasser Halys gen Tasciam / vnd ist darnach wider an den ort / Rotfelß genennt / kommen / nicht weit von der Statt Celene / durch welche der Fluß Marsyas / der in den Griechischen vnd Lateinischen Poeten gar offt genennt wirt / vnd wirt zu vnsern zeiten geheissen Maras / vnd ist ein Sitz deß Herren der Aladuliten. Aber die Türcken / die mehr jren schaden gerochen / denn einen vollkommenen Sig erlangt hatten / sind wider zu dem Achomate / vnd den Janizern vnd Hauptfahnen / kommen.

Marsias.

Sitz deß Aladulers.

1510. Junusbassa wider Techellim.

Nicht lang hernach ist Junusbassa / ein gar streitbarer Mann auß Albania / der deß Kriegs gar wol erfahren war / vom Baiazeth außgelesen / vnd als ein Oberster zum Heer gesandt worden. Derselbige ist / so bald jm Achomates alles Volck vberantwortet hatt / in Amasiam gezogen / vnd hat darnach seine Reyse auff die rechte hand dem Berg Nero zu gelenckt / vnd ist in wenig tagen gen Tasciam kommen / hat hin vnd wider das gantze Land verbrennt vnd verhert / vnd sich vnden an den Berg gelägert. Es hatte der Junusbassa vber die viertzig tausend zu Rossz vnd zu Fuß / darüber eine grosse anzal Büchsen auff Rädern / vnd sehr viel allerley Prouiands. Dieser Zeug erschreckt Techellim / vnd hatt beschlossen / weil jm Ismael Sophi keine hülff schickte / er nicht vil Geschütz hatte / vnd in der niderlag bey dem Berg Olyga das Kriegßvolck verwundt vnd erschreckt war / vnd es ein elend ding war / so er sein Volck wider eine so grosse menge führete / vnd jnen gleich als in die hände gebe / in den Bergen vnd Wälden sich zu halten / in hoffnung / so er an einem wol verwarten ort verharrete / würde jm in deß entweder hülff von den Persiern kommen / oder aber auß frechheit der Feinde gelegenheit geben werden / an einem wolgelegnen ort eine Schlacht zu thun. In deß geschahen täglich hin vnd wider kleine Scharmützel / die nit erzelens währt seyn. Denn die Türcken / wenn sie die ort erforschen / vnd leichte wege suchen wolten / vnd in den Bergen hin vnd wider zogen / kamen sie offt die Berg hinan zu den Feinden. Dargegen aber renneten die Techellischen auß den Wälden / vnd stritten an gählingen hohen orten / die sie gleich als Schlösser befestiget hatten / gar hefftigklich.

40. tausend Türcken.

Techellis anschlag.

Scharmützel.

Endtlich als sie lang alle tag gleich als in schertzweiß deß Scharmützelns zu beyden seiten gewont / vnd ein theil deß andern macht versucht hatte / haben etliche Kriegsleut gemerckt / daß zween wege weren / die nicht gar böß vnd ziemlich weit weren / daß man das Heer in der Ordnung darauff führen köndte / darauff hat Junusbassa die gelegenheit deß orts besichtiget / vnd an einem ort die Asappos / auff dem andern ort die Janizer / vermanet / vnd vnerschrocken den Berg hinauff geführt / die haben jre Schildt fürgehalten / vnd sind / da der ort hoch vnd böß anzusteigen war / gar langsam fortgezogen / vnd haben mit grossem mut eine grosse menge der Wurffgewehr der Feinde auffgefangen. Denn die Feinde hatten die hohen ort eyngenommen / vnd wurffen gleich als von Pasteyen allerley Wurffgewehr / vnd waltzten grosse steine hinab. Als aber auff die ort kleine Geschütz gericht wurden / mußten sie diese Festung bald verlassen / denn nach den Fähnlin vnd denen mit Schildten folgete ein mächtiger hauff Büchsenschützen / die der Feinde hauffen gleich als mit einem Hagel bedeckten vnd vbereylten / Also ließ nicht lang hernach Techellis abblasen / vnd verstreckt sich in weitere vnd vil festere vnd verwartere Wälde.

Junusbassa führt dz Fußvolck an zweyen ortē an wider Techellim.

Vierdte Schlacht Techellis.

Techellis weichet.

In der

In der folgenden nacht ist Techellis / weil er wol wußte / wie viel macht vnd ansehen jm durch den widerwertigen streyt entgangen war / mit außgeleschtem Feuwer gantz still auß dem Walde gezogen / vnd vber das Gebirg / das gegen vber ligt / hinab in klein Armenien kommen. Es haben auch die Türcken nicht ehe der Feinde flucht gemerckt / biß daß / da der Himmel schon liecht ward / die Kundtschaffer / die in den Wald giengen / vnd etlich Gerchte / vnd wenig halb todte Leut / fanden / wider sagten / Die Feinde weren entrunnen / vnd flohen stracks auff klein Armenien zu. Als das Junusbassa auch von den Gefangenen vernam / seufftzet er für vnmässigem zorn / vnd knirschete mit den zänen / daß er nicht flux nach dem Sig den gantzen Wald vmbringet hatte. Doch hat er auff vielen Strassen den Reysigen Zeug außgesand / der jnen nachjagen solte. Aber weil Techellis sehr eylete / vnd auff bekannten Strassen stracks vnd den nechsten in Armenien zog / sind sie jm vmb sonst nachgezogen / vnd haben nur etliche / die sie auff dem wege gefangen hatten / mit sich bracht.

Techellis zeuhet in klein Armenien.

Junusbassa vnwillig auff sich selbst.

Reuter außgesandt.

Als Techellis verjagt war / hat Junusbassa mit allem fleiß in allen Stätten deß kleinen Asia / nach denen / die der Persischen Religion anhengig waren / gefragt / sie zusammen bracht / vnd mit allerley marter hingerichtet / welche aber nicht beym Krieg gewesen waren / noch sich gewaffnet / denen hat er ein zeichen an die Stirn gebrannt / damit man sie an dem Brandt / als abtrünnige Ketzer / kennen köndte / die hat er von stundan sampt den Schwegern vnd nahen Verwandten / derer / die dem Techelli nachgezogen waren / hinüber in Europam geführet / vnd in Macedoniam / Bosnam / Albaniam vnd Moream / zerstreuwet / damit sie nicht / so Techellis / der zu dem Jsmael / welcher damals in den Grentzen der Tattern kriegete / wider Volck annemmen / vnd den Krieg erneuwern wolte / wider zusammen lieffen / vnd einen neuwen abfall vnd Lermen anrichteten.

Junusbassa reutet die neuwe Secte auß.

Junusbassa führt viel gefangen Volck in Europam.

Als Techellis kaum verjagt war / ist von stundan ein ander greuwlich vnd blutig eynheimisch Krieg in der Türckey entstanden / in welchem das aller berühmpteste Geschlecht auff der Welt / nemlich der Ottomannier / durch eines ehrgeitzigkeit vnd tyranney schier vom Stamme ist außgereutet worden. Es sind vor dem zukünfftigen vnglück hergangen ein groß vnd schrecklich Erdbidem / als vor jemals / vnd bald darauff ein plötzliche vnd gar schwäre Pestilentz / welche ding man für ein Wunderzeichen hielt / welche die Statt Constantinopel / deß Türckischen Reichs Hauptstatt / voll zerfallene Gebäuw vnd Todten gemacht haben. Diese gefahr hat den Baiazeth erschreckt / vnd ist von dem pestilentzischen Vfer deß Meers in die gar gesunden ort der Romaney entwichen / vnd ist etliche Monat blieben zu Adrianopoli / am Berg Rhodope gelegen. Als er nun daselbst nit recht gesundt war / vnd deß wehtags der Füß / vnd schwachheit deß alters halben / sein Keiserlich Ampt nicht lenger führen köndte / hub er an mit seinen täglichen Freunden vnd Waschen zu handeln von einem Keiser an seine statt zu wehlen / Das thet er fürnemlich auch darumb / daß er der art vnd sinn seiner Söne nit trauwete / sondern meynete / weil sie alle sehr gewaltig vnd frech weren / würden sie mit einander vmb das Keiserthumb fechten / wo nicht einer noch bey seinem leben neben jm regierte / der jm die Kriegsleut günstig machete / vnd die gelegnen Festungen deß Reichs / das gemeine Gelt / Armaden vnd Heer / eynneme / vnd vnter seine gewalt bekäme.

Vneinigkeit der Türcken.

1511.

Wunderzeichen / Sterben vnd Erdbidē.

Baiazeth zu Hadrianopel.

Baiazeth wil seiner Söne einē bey seinem leben zum Keiser erwehlen.

Nun hatte Baiazeth noch vbrig drey Söne (denn die andern drey / nemlich Sciansciaus / Mahomet / vnd Alemsciacus / waren schon gestorben) nemlich Achomatem / Corchutum / vnd Selymum / die waren alle jung vnd im besten alter / aber nit mit einerley gebrechen vnd tugenden begabt. Achomates war mit Anschlag / Gerechtigkeit / Künsten deß Kriegs vnd Friedens / gefaßt / war auch berühmpt / daß er schon zween Söne / die Jüngling vnd eines Königlichen anlasses waren / gezeuget hatte / vñ hatte durch sein gut gerücht fürnemlich die Völcker in Asia / die Herren deß Hofs / vnd seines Vatters hertz / eyngenommen. Aber Corchutus war seiner sanfften art / vñ stilleren natur halben / dem studieren der weißheit ergeben / vnd wiewol er in erfahrung Menschlicher ding / vnd vorzug deß alters / von dem Achomate vbertroffen ward / so begerte er doch / weil er verhoffte / der Vatter würde seiner ehrung vnd treuw / vnd grossen wolthat / weil er jm vor dreyssig jaren das Keiserthumb gelassen hette / nicht gar vergessen haben / das Keiserthumb / das er jm nur auffzuhe-

Drey Söne Keys. Baiazeths.

Achomates.

Corchutus.

1511. Persier.

ben gegeben hette/jetzund widerumb. Denn als Keiser Mahomet starb/vnd sein Son Baiazeth in Cappadocia/zu Amasia/damals an einem ferrnen ort war/haben die Janizer/vnd etliche Fürneñen von der Ritterschafft/die damals zu Constantinopel waren/Corchutum/einen Jüngling/den Isachus vnd Mesithes/die Waschen/auffhuben/zum Keiser erwehlet/jm die Schlösser vbergeben/vnd die Schätze/vnd jn also auff seines Großvatters Mahomets Königlichen Stul gesetzt/damit sie/als seine Vormünden/nach jrem gefallen alle Empter deß Keiserthumbs versorgen möchten. Es hette auch der Baiazeth/als er von Amasia auß Cappadocia wider heim kam/vnangesehen daß er sich beklagte/man hette jm sein Recht zum Keiserthumb mit betrug genoñen/vnd jederman hette jn verrahten vnd vbergeben/nichts durch sein flehen vnd bitten erlangen können/wenn nicht in dem Jüngling selber/der gar Gottsförchtig vnd eyngezogen war/flux in den ersten tagen deß Keiserthumbs die adeliche schamhafftigkeit vnd ehrung deß Vatters/alle lust zu herrschen vbertroffen hette. Denn Corchutus hat wider derer willen/die jm den anbotten hatten/dem Vatter den Scepter wider zugestellt/darumb jm auch der Vatter von stundan Lyciam/Cariam/vnd Joniam/sampt dem edlesten theil Asie/am Meer gelegen/nemlich von dem Attalischen winckel deß Meers biß gen Phoceam/gegeben hat.

Corchutus vor dreyssig jarē zum Keiser gemachr.

Corchutus weicht seinem Vatter vom Keiserthum.

Selymus aber hatte einen höhern Geist/kondt nicht on ein Reich also schlecht leben/als der den Kriegssachen gar sehr ergeben war/sondern strebte fürnemlich mit miltigkeit/list/freundtligkeit/bösen vnd guten Practicken/nach dem Keiserthumb. In dieser seiner lust zu einem grossen Krieg/vnd zu seines Vatters Herrschafft/mangelts jm nicht an dem geneigten willen der Janizer/die lieber wolten/daß es alles mit Krieg durch einander gieng/daher sie ehr vnd Reichthumb/welches die rechten Gaben der arbeit vnd künheit seyn/hetten/als vnter einem gerechten vnd sitzamen Herren/der one allen ruhm den Frieden/der jnen schadete/lieb hette/ein vnnützen vnd müssigen dienst haben. Also waren die Janizer gesinnet/vnd die Guardy Reuter/da Baiazeth/der one zweiffel jm fürgenommen hatte Achomatem an seine statt zu setzen/von dem auch im Hof nicht gar ein vergeblich geschrey außgebreitet worden/die Söne/die mit gleicher ehrgeitzigkeit zum Keiserthumb eyleten/auß jren Ländern berüffte.

Selymus.

Janizer sind Selymo geneigt.

Baiazeth berüfft seine Söne zu sich.

Der aller erst war Selymus/der brachte im Land Ponto eine Armada zusammen/vnd fuhr damit von der Statt Trapezunt gen Caffam/vnd sprach in derselbigen Chersoneso Taurica an Mahomet/den König der Tattern vnd Precopiten/welches Tochter er zuvor wider deß Baiazeths willen zum Weib genommen hatte. Dem offenbaret er seine anschläge/vnd baht jn hoch vnd theuwer vmb der wärten Schwegerschafft vnd Bündnuß willen/Er solte jn/seinen Tochtermann/in dieser höchsten gelegenheit nicht verlassen/vnterrichtet jn auch/wie jm die Guardyleut vnd seine Freunde so grosse hoffnung machten/das Keiserthumb zu erlangen/so er näher zu Constantinopel mit einem Heer käme/vnd den Vatter/der bedacht were das Keiserthumb zu vbergeben/mit list jm günstig machte/oder von seinem fürgenoñenen anschlag einen an seine statt zu erwehlen vnd zu setzen/so er ein Heer in Griechenland führete/mit gewalt abschreckte.

Mahomet Selymi Schweher.

Selymi Heer zu Wasser vñ Land.

Selymi anschlag.

Der Tatterischer König lobte seine Anschläge/wie einem Schwäher zustund/vnd befahl von stundan/daß man mehr Schiff auß dem Meer Maggior/vnd dem See Zabacca/vnd sonderlich zu Coppa vnd Tana/in den nechsten Kauffstätten/die am Wasser Tanais ligen/samlen solte. Er waffnet auch fünfftzehen tausend Reuter/vnd gab das alles dem Selymo zu/vnd verhieß jm/er wölte jm/so er kriegen wolte/noch grösser Volck von stundan zuschicken.

Der Tattern hülff.

Als nun diese ding eylend außgericht waren/ist Selymus vber die Brisna gezogen/durch die Walachey/vnd hat zu Chelia allen Reysigen Zeug vber die Donauw geführet/aber die Armada hat er in dem Anfurt zu Varna/da vorzeiten Dionysiopolis gewesen ist/in den Grentzen Bulgarie vnd Romanie zusañen heissen kommen. Er selbst hat auff dem wege ander Volck angenommen/etwas anderß dem schein nach fürgenoñen/vnd ist/damit sein anschlag verdeckt vnd heimlich bliebe/wider das Vngerland gezogen.

Selymus zeuher zu Wasser vñ Land auff sein Vatter.

Keiser Baiazeth/der lang zuvor vernommen hatte/daß Selymus mit einem Heer von Trapezunt herüber in Europam gezogē were/hat sich verwundert/daß er/da doch de

Kric

Krieg mit dem Techelli vnd den Persiern noch nicht gar gestillet were/auß Asia gewichen were/daß er auß eygnem fürnemen/vnd mit frembder hülff wider das streitbare Volck/ die Vngern/einen so schwären Krieg führen solte/ daß er die ort/so zu nechst an die Romaney stossen/mit dem Heer zu Lande/ vnd das Meer Maggior mit mächtigen Armaden innen hette/hub derhalben an sich zu besorgen/ diese ding alle möchte er etwan wider jn selber fürgenommen haben/Denn der listige Vatter hatte deß vnrüwigen vnd auffrührischē Sons art wol erkannt/ zum wenigsten auß dem/ daß er one sein bewußt gar hochmütiglich vnd frech ein Weib bey den Tattern hette genommen/ vnd daß er jetzt auß höchstem hochmut zu Wasser vnd Land ein Heer gesamlet hette. Er merckte auch wol/ daß er jm an einer ziemlichen Herrschafft nit würde gnügen lassen/ weil er verhoffte durch seine künheit vnd büberey eine gar mächtige zu erlangen. Jedoch weil er für gut ansahe/daß man seine macht vnd frechheit mehr durch vbersehung linderte/ denn zu dieser zeit mit schmähung erzürnete/ hat er Redner an jn gesandt/ die solten jn vnterrichten/ mit was grosser gefahr zu vorigen zeiten die Türcken die Vngerischen Kriege geführt hetten/ er solte jm lassen ein Exempel seyn seinen Großvatter Mahomet/ der mit kleinem Glück offt die Vngern bekriegt hette. Derhalben solte er auff bessere gelegenheit der sachen warten/ vnd mit besser bedachtem vnd auch sicherem anschlage/ vnd mit grösserer macht/ diesen Krieg anfahen/ damit er den mit gewisser hoffnung zum Sig führen köndte.

Argwon Bazaeths von Selymo.

Gesandte Bazaeths an Selymum.

Darauff hat Selymus geantwortet: Er sey durch seines Brudern Achomatis beleidigung angereitzt worden Asiam zu verlassen/vnd sey darumb herüber in Europam kommen/ daß er jm ein grössere Herrschafft an statt der kleinen vnd vnfruchtbaren/ vnd die jetzund deß anstandts halben one Krieg were/ die jm der Vatter zugeben hette/ die gegen den Iberis vnd Colchis zu lege/welche in den Felsen vnd Bergen wohneten/vnd vbel zu bekriegen weren/mit gewalt in der Feinde Land gewinnen wolte. Daß sie aber sagten/man solle die Hungern nicht mit Krieg angreiffen/ als vnüberwindtliche Leut/ so solten sie wissen/ daß er einen solchen mut hette/ daß er sich keine gefahr oder vngemach lasse abschrecken/ so weren auch die alten ding im Vngerland schon geändert/ nemlich weil die Könige geändert weren/ vnd der Vngern alte Kriegßordnung nicht allein wanckete/ sondern auch gar zergangen were/denn Vladißlaus/ der dem ritterlichen König Matthie nachkomen were/ were jm mit art vnd mannheit nicht gleich. Er aber hette von jugend auff gewohnet/ daß er sich weder fürm Tod/noch für den zweiffelhafftigen fällen deß Kriegs/förchtete/wenn er nun auß behertztem mut ein ehrliche sach begerte/vnd es wagete/würde jn weder Gott noch die Menschen verlassen. Er habe beschlossen vmb seiner wirdigkeit willen/ die der Vatter durch allzu grosse gewalt seiner Brüder geschwächt hette/ in der Schlacht ehrlich zu sterben/ oder deß Keiserthumbs Grentzen zu erweitern/ damit er nit in dem Ottomannischen Geschlecht mit mannheit vnd ruhm der letzte sey/ wie er zu letzt geboren sey.

Antwort Selymi.

Vngern sey wol zu bekriegen.

Manhafftigkeit deß Selymi.

Spitzwort.

Die Gesandten/wiewol der Selymus in allen seinen reden nichts fridlichs sich mercken ließ/haben jm doch von seines Vattern wegen Geschänck gethan/ dardurch sein frech vnd vnfreundtlich Hertz solte erweicht werden/ denn sie haben jm zu seiner vorigen Herrschafft gegeben Samandriam/ die gegen Griechisch Weissenburg vber ligt/ vnd von den Vngern Scenderouium genennt wirt/ ein gewaltige Statt in Seruien/ vnd sonst viel mehr Stätt dieses Lands. Darüber haben sie jm erlegt sechtzig tausend Ducaten/ auch Spiesse/vnd tausend seydene Kleider/ vnd ein grossen hauffen Prouiand/ mit diesen dingen solte er die gesamleten Kriegsleut begaben vnd erhalten/ damit sie nicht vbel zu frieden weren/ so er sie mit hoffnung zum Raub erregt vnd außgeführt hette/ vnd jetzund vnbegabt von sich liesse ziehen. Selymus nam die angebottene Geschänck/ die jm gar wol kamen/vnd schickt die Gesandten mit einer zweyffelhafftigen Antwort/vnd vngewisser hoffnung/ wider zu seinem Vatter/ ließ aber nichts von seinen vorigen anschlägen nach. Es ätzeten sein gemüt/das mit lust zum Keiserthumb entzündt war/an heimliche Botten vnd Brieff von seinen Freunden/ darinn sie jn vermaneten/ er solte herzu eylen/ vnd alle hoffnung auff die behendigkeit setzen/ denn sie hetten vernommen/ so bald er auß Asia gezogen were/hette der Vatter Achomatem auch beruffen lassen/der were schon mit seiner Kriegsmacht auß Cappadocia gezogen.

Geschänck deß Selymo gegeben.

Scenderouium.

Selymus wider den Vatter angereitzt.

1511. Persier.

In deß hat der Baiazeth auch dieser vrsachen halben bewegt / sein gemüt darauff gewendt / daß er lang zuvor im sinn gehabt / vnd fürgeben / Er wölle einen König nennen / der an seine statt kommen solte / der da / weil er deß alters vnd kranckheit halben schwach were / der Regierung einer so grossen Herrschafft / mit frischem vnd gesundem alter köndte gnug thun. Als nun dieser anschlag durch vier Waschen / die zu Frieds vnd Kriegs zeit die nechsten nach dem Keiser seyn / dem Guardyvolck ward angezeigt / haben sich von stund an alle Stände darwider gesetzt / vnd gesagt: Sie wolten keinen andern Keiser haben als den Baiazeth / welchem sie mehr denn dreyssig jar gedienet hetten / sie wolten nicht leiden / daß er so schlecht für sich selbst leben solte / der so viel Sig erlangt / so viel Stätt mit Krieg erobert / vnd dardurch das Otthomannische Keiserthumb so mächtig erweitert hette. Er sey noch starck gnug / so er sonst seine ehre / die er in seinem noch starckem alter vnd seiner wirdigkeit / die er durch langwirig Regiment vnd rühmliche Thaten erlangt habe / behalten wolte / denn vnter seinen Kindern solte einmal zu seiner zeit / der an seine statt kommen / der das beste Recht darzu haben würde / er solt nur gesundt bleiben / vnd viel jar lang leben. Nach seinem Tod solten sich die Kinder nicht vmb das Keiserthumb zancken / denn nach alter gewonheit der Ottomannen / so kämen der Keiser Kinder allein mit Recht vnd ordenlich / nicht nach verfälschung der Waschen / oder jrgend eine zusaiñenstimmung der Leut / an deß Vatters statt / So er aber auß sonderlichem anschlage / vnd gleich als neuwer erwehlung / nicht den würde außlesen / welchen nach den Gesetzen / die zuvor nie gebrochen weren worden / deß Volcks vnd der Kriegsleut zusammenstimmung zum Keiser haben wolte / so würden alle Göttliche vnd Menschliche ding durch einander vermischt werden / Denn die andern Brüder würden ein solche merckliche schmach nicht leiden / vnd nicht ruwen / biß daß sie die wirdigkeit / die sie durch jres Vatters vnrechten willen verloren hetten / als verworffene vnd verachte / mit zerrüttung aller ding / durch Krieg wider bekämen.

Baiazeth wil einen Keiser erwehlen.

Hofvolck wil nicht.

Er dörfft sich keines Auffruhrs besorgen / er werde mit seinē anschlag Auffruhr machen.

Kriegsleut verführet.

Solche ding redeten die Kriegsleut / von den Freunden vnd guten Gönnern deß Selymi abgerichtet / öffentlich / denn sie hatten die Fähndrich vnd Häuptleut mit Gelt vñ verheissung verwehnet / daß sie den Baiazeth von seinem fürneiñen abschreckten. Darauff hat Baiazeth / weil er meynete / sie weren dem Achomati nit so gar vngewägen / denn sie fürgaben mit hohē mut / sie wölten deß wirdigkeit / dem die Herrschafft zugehörte / wider alles vnrecht beschirmen / lassen sagen: Er wölle Achomatem erwehlē / so der allen Ständen gefiele. Aber die Guardyknecht / die alle treuw vnd Freyheit vmb Geschäncк verkaufft hetten / liessen jnen wolgefallen / vñ lobten Achomatem / sagten aber daß ein Keiser erwehlt würde / weil der ander noch lebte / das were wider die alte gewonheit der Otthomannen / wider den nutz der Kriegsleut / vnd auch dem Reich nit nütz / Deñ deß Achomatis zween Brüder / Corchutus vnd Selymus / auch die Guardy / würden nit leiden können / daß er einen argwohn auff sie hette / vnd gleich als vntreuw zige / so in erwehlung deß Keisers nach seinem Tod / er / der Vatter / argwönisch seyn / vñ an dem willen vnd bescheidenheit der Söne / die gar from̃ weren / oder an der treuw vñ beständigkeit seins gar treuwen Heers / das er so offt probiert hette / zweiffeln wolte. So scheine auch das nit zu leiden seyn / daß die Kriegsleut jrer belohnung / die sie pflegten / wenn der Keiser gestorben / vnd noch kein anderer vorhanden were / von dem Raub der frembden Leut / die nicht jres Glaubens weren / zu haben / durch diese vngewönliche that / vnd vnzeitig vnd gehässig vrtheil / beraubt würden: Deñ es ist der brauch / so bald der Türckische Keiser stirbt / daß die Jüden vnd Christen / die zu Constantinopel / zu Pera / Hadrianopel / Thessalonica / oder Prusia / jre Kauffmannschafft treiben / von den Ganizern aller Wahr vnd Hab beraubt werden / vnd der entberen müssen / deñ die Türcken mögen mit jnen handeln wie sie wöllen. Es schweren auch die Kriegsleut nicht ehe dem neuwen Keiser / biß daß er jnen allen Raub schäncket / vnd bey seinem Haupt zusagt / welches der gröste Eyd bey den Türcken ist / daß er die schüldigen nicht darumb straffen wil / sondern alle gedächtnuß dieser vbelthat fahren lassen.

Baiazeth wil Achomatem haben.

Antwort deß Hofvolcks.

Jnen geschehe abbruch an der Beute.

Türcken Freyheit / wenn ein neuwer Keyser wirt.

Schwur bey seinē Haupt.

Als nun Baiazeth sahe / daß die Kriegsleut alle seinem fürnemmen zu wider waren / hat er verheissen / damit jre verfälschete gemüt durch ein gröſſer Gelt gefangen würden / fünff mal hundert tausend Ducaten der Guardy außzutheilen / so sie es mit dem Achomate hielten / vnd das Recht vnd gewalt / einen neuwen Keiser zu nennen / nicht verhinderten /

Baiazeth verheißt 500000. Ducaten für Achomatem.

derten vnd sich dreyn legten. Denn es waren die Zöllner vnd Auffkäuffer der eynkommen bereit solch Gelt dem Baiazeth zu gefallen zu erlegen / vnd wolten das deß mehren theils von den obgenannten frembden Händlern eynnemmen. Aber es halff nichts/das Glück deß Achomatis ward von der boßheit vnd halßstarrigkeit deß Kriegßvolcks vberwunden / wie grosse ding jm auch verheissen worden/denn sie verhofften grössere belohnung zu erlangen/ so durch jren dienst vnd gunst der vngeheuwere/wilde vnd vnfridliche Selymus / vor dem Achomate/einem mässigen vnd frommen Herren/zum Keiserthumb erhaben würde. Also ward dem Baiazeth seine hoffnung genommen / der gedachte diese schmach vnd den zorn zu verhalten / vnd damals still zu schweigen / biß daß eine bequeme vnd sichere gelegenheit die sach außzurichten jm fürkäme.

Halßstarrigkeit deß Hofvolcks.

In deß hat Selymus durch seine Freunde erfahren/wie geneigt/vnd mit was grossem zanck das Guardyvolck dem fürnemmen deß Vatters widerstanden hette. Derhalben/damit er nicht lenger durch sein verzug vnd langsamkeit die neigung der Leut vergeblich ließ seyn / vnd damit nicht die Kriegsleut meyneten / er mißtrauwete jrem willen / die jm doch so günstig weren / hat er die Grentzen deß Vngerlands verlassen / das Heer in die Romaney geführt / vnd sich nicht weit von Hadrianopel auff einen hohen ort gelägert / daß man das gemürmel vnd getümmel seines Lägers / vnd die Gezellt/von den hohen Gebäuwen der Statt vernemmen kondte. Darnach ward vom Selymo ein Bott in die Statt gesandt/der solt dem Vatter seinen befehl anzeigen / desselbigen innhalt war: Er habe groß verlangen/weil er nun vil jar lang weg gewesen were / vnd den Vatter nicht gesehen hette / jn zu vmbfahen / vnd anzusprechen ehe er vbers Meer hinüber gen Trapezunt führe/denn weil er nun außgelebet hette / vnd auff der gruben gienge / würde er jn vileicht nicht mehr sehen. Es diene auch zur ruwe Asie vnd einigkeit der Kinder/das bey dem Vatter / als einem rechten Schidmann vnd Richter jrer aller / die zänck zwischen jm vnd dem Achomate/die nicht sicherlich den Dienern möchten vertrauwet werden/fürgetragen würden. Er solte einen tag nennen / da sie mit einander reden wolten / vnd ein ort dazu außlesen / vnd sich nicht beschwären jm seine Hand küssen zu lassen / das seine Vorfahren auch vnedlen vnd schlechten Freunden/schweig denn jren Kindern / erlaubt hetten.

Selymus belägert seinen Vatter zu Hadrianopel.

Selymi beger an seinen Vatter.

Sein beger war / daß er zum Kriegßvolck köndte kommen.

Baiazeth / der vor wenig tagen / als er von der zukunfft deß Selymi vernommen/ vnd seine anschläg gentzlich merckte / etliche Sanzachen mit einem außerlesenen Reysigen Zeug auß dem nechsten Griechenland hatte jm zum schutz holen lassen / vnd die Statt hin vnd wider damit besetzt/hat für gut angesehen / daß er dem Selymo alle hoffnung zum Gespräch abschlüge/Denn er besorgte sich/die Kriegsleut/die der Son vnd seine Freunde schon verfälscht hetten/ vnd die schon heimlich der Geschänck vnd zusagen halben abgefallen waren / möchten vnter dem schein deß Gesprächs vollend gar von jm abgewendt werden / vnd würde er endtlich durch öffentliche gewalt oder heimliche hinderlist hinderschlichen vnd vntergedruckt werden. Darneben strafft er auch hart den Selymum / daß er einesandern Land durch sein Kriegßvolck hette eyngenommen/daß er gewaffnet begerte mit jm zu reden/ vnd daß er seine freundtligkeit vnd gedult so freffenlich mißbrauchete. Man köndt sich nichts/das zur einigkeit vnd friede dienete/zu jm versehen/weil er mit außländischem Reysigen Zeug gefaßt / one deß Vatters befehl Krieg führen wolte / vnd die Völcker/so den Ottomanniern gantz treuw weren/weit vnd breit verhehrete. Derhalben werde er recht thun / so er sich auß Romaney vnd gantz Europa mache / das Heer lauffen lasse/ vnd wider in sein Land ziehe/so er das thet/würde er jm grössere gnad vñ gunst bey dem Vatter machen/denn er vor je gehabt: So er aber auff seinem fürneimen beharrete/so wolte er jn nit für seinen Son/ sondern für seinen Feind/halten / vnd es würden auch Leut seyn/die solche künheit/die schier ein grosse vneinigkeit vñ vntreuw were/bald an jm rechen würden.

Baiazeth zeuhet auff Constantinopel.

Als Baiazeth die Gesandten deß Selymi von sich gelassen hatte / ist jm durch die Kundtschafferin der folgenden nacht angezeigt worden/daß Selymus auff seyn/vnd auff Constantinopel stracks zu ziehen würde / denn seine Freunde berüfften jn / vnd meyneten/ wenn er mit seinem Heer sich darzu nahete/ würde ein auffruhr in der Statt werden. Wie Baiazeth das vernam/besorgete er sich/so er zu Hadrianopel still lege/möchte er etwan den keiserlichen Sitz verlieren/vnd hat beschlossen/ so bald es tag würde/dahin zu ziehen. Als

Baiazeths Antwort: Nein.

Darnach war er nit so klug/ da er jm die gewalt schier selber gab/ Wie auch hernach geschehen.

Selymus gestrafft vmb seine grobheit.

Vermanung.

 nun Baia-

1511. Türcken vneins.

nun Baiazeth hinweg zog/ist Selymus von denen zu Hadrianopel/die in furcht stunden/ so sie zur vnzeit treuw bleiben wölten/ möchte es jnen etwan zum verderben gereichen/ eyn gelassen worden/ da hat er das gantze Heer mit vberfluß aller ding/ der in der Statt war/ erquicket/vnd ist darnach/daß er jm zuvor fürgenommen hatte/seinem Vatter fürzukommen in aller eyl auff Constantinopel zu gezogen.

Selymus deß gleichen.

Es war Baiazeth kaum kommen biß in den Flecken/der Chiurlus genannt wirt/der ligt fast mitten auff dem wege von Hadrianopel gen Cõstantinopel/an der Landstraß/sihe/ da schryen die/so den hauffen zusamen hielten/der Vortrab der Feinde were da/die griffen hin vnd wider die letzten Glieder an/vñ hielten den gantzen letzten hauffen mit anreitzen vnd nachsetzen auff. Baiazeth ward mehr durch diese neuwe sach betrübt als erschreckt/ vnd damit die Reyse nit einer flucht gleich sehe/hat er heissen die Fähnlin still halten/vñ das gantze Heer gegẽ dem Feinde stehn/mit dem anschlag/daß/wo der Feind zu hefftig auff jn drünge/ er eine Schlacht thun wolte. Die Obersten vnd Waschen/die da waren/vñ dem Selymo der alten Freundtschafft halbẽ/ oder auß neuwer neigung deß gemüts/ oder auß hoffnung zu der Freundtschafft vnd gewalt/ dem Selymo günstig waren/vñ jm derhalben heimlich vnd listiglich guts gönnten/liessen jnen den anschlag deß Keisers nit gefallẽ/daß er sich die leichtfertigkeit vnd künheit seines Sons so hart bewegen liesse/daß er die sach auff eine Schlacht setzen dörffte/vñ sagtẽ/das würde gar ein verderblicher sig seyn/so er seinen eygenen Son/der auß vnbedacht stoltzierte/vnd jm nichts schaden köndte/vberwünde. Dargegen aber/so er etwan vnterlege/würde er sampt seinem gantzen Heer in groß jañer vnd not kommen/ vnd dieser außgang stünde in viel grösserer gefahr denn der ander/weiler mit Kriegßrüstung vnd anzal deß Volcks dem Son nicht gleich were. Er solte den zorn verhalten/vnd nicht so vil herrliches Lobs/das er zu Frieds vnd Kriegs zeit erlangt hette/in seinem letzten alter durch einen schändtlichen außgang beflecken. Allein ein anschlag däuchte sie voll heylsamer fürsichtigkeit seyn/nemlich daß er an der Reyse vnd eyl nichts nachlasse/ vnd one auffhören nach Constantinopel zöge/ denn so Selymus in Constantinopel mit kãme/würde er bald vmb seine tumkünheit gestrafft werden/vnd es were kein zweiffel/er würde/wenn er wider zu rück zöge/von denen/derer Land er verhehret hette/vil ehrlicher als mit seines Vatters Schwerdt sampt seinen Räubern geschlagen werden.

Chiurlus.

Selymus greifft seinen Vatter Baiazeth an.

Baiazeth stehet.

Baiazeths verführete Räht widerrahten die Schlacht.

Gefahr.

Raht.

Dieser meinung Oberster war Mustaphas/ der älteste vnter den dreyen/ die von den höchsten Sachen pflegen zu rahtschlagen/ vnd Bassenisir genennt werden/ derselbige war damals auß vndanckbarm vnd vnartigem sinn dem Baiazeth feindt/vnd sein vberdrüssig/als der zu lang regierte/vnd sonst auch etlicher sonderlichen beleydigungen halben/ die sich auß eyffer vnd zanck mit seinen Amptsgnossen erhaben hatten. Aber Selymum/ als der mit Geist/Angesicht vnd anlaß/dem Großvatter Mahomet gleich war/ der jn erzogen hatte/hielt er für gar währt vnd tüchtig zu dieser Herrschafft/ vnd hatte heimlich eine neigung deß gemüts zu jm. Es war Mustaphas bürtig auß dem Stättlin Seres/vnd war zu Amphipolis von einem Griechischen Priester gezeuget wordẽ/ ein listiger/ betriegklicher/ vnd allzeit feyler/Kopff/ welche mangel deß gemüts sein vnfreundtlich Gesicht/ vnd schlimme schielende Augen/ zu verstehen geben. Nach dem Mustapha war Bostanges ein Oberster vber die Gärten/auß dem Geschlecht der Ducaginer/das bey den Lepantinern gar namhafftig vñ hoch ist/darumb er auch Ducaginoglis geneñt ward/ein Mañ/ der seines geitzes/ chrgeitzes vnd vntreuw halben/ein böß geschrey hatte/ wie hernach sein vnflätig ende außgeweiset hat. Dem hatte der Selymus durch einen heimlichen Pact seine Tochter/die schon mannbar war/zur belohnung der vntreuw verheissen zu geben. Mit diesen Künsten hatte er auch Aiacem/der Janizer Obersten/dahin bracht/ daß er jm zu seinem Keiserthumb/dazu er kommen solte/vnd müßte/wie er sagte/nach Gottes Ordnung/ hülfflich vnd dienstlich war/vnd die Häuptleut/ einen jeden in sonderheit durch verheissung eines reichen Geschäncks/ auff seine seite bracht. Darzu waren auch die andern kleinen Häuptleut/entweder durch gleiche hoffnung der Geschänck verführet/ oder daß sie den gewaltigern nicht dorfften widerstehen/ geneigt.

Mustaphas/ den Selymus hernach vmbringt.

Selymus dem Mahomet gleich/ der Constantinopel erobert.

Mustaphas.

Bostanges.

Aiax.

Vnter allen war allein der Wascha Cherseoglis/ ein gar frommer Mann/ der on allen betrug auß beständiger vnd vnverfälschter treuw gegen dem Keiser/ deß Tochter e

Cherseoglis ist Baiazethi allein treuw.

auch

auch hatte/ für gut ansahe/ daß man die vnmässigkeit Selymi/ der wider billichheit vnd Recht freffelte/ mit gewalt vnd Kriegßmacht dempffen solte. Die vngewapneten Tattern/ sagt er/ würden nicht/ wenn jr schon mehr weren/ den ersten anlauff der Guardireuter bestehen können. Auch würden die Janizer/ derer treuw erkannt were/ vnd jre Mannheit in vieler Gefahr bewäret/ freylich jres Keysers/ der nie vberwunden were worden/ vnd sich vmb sie wol verdienet hette/ heyl vnd wirdigkeit vertheidigen/ vnd für dem beschirmen/ der weder Gott/ der Büberey rechnet/ fürchtete/ noch sich für dem Namen deß Vattermörders bey den Leuten scheuwete. Es solte der Türckische Keyser Baiazeth nur herfür tretten für die Kriegßleut/ mit getrostem vnd vnverzagtem Angesicht/ vnd sie vermanen/ sie solten an die empfangene wolthaten/ vnd an jren Eyd den sie jm gethan/ gedencken.

Cherseoglis Red.

Vermanung.

Dieser ort/ weil mir deß Cherseoglis gedencken/ erinnert mich daß ich vmb die namhafftigkeit willen dieses Mannes/ mit grosser Gottsfürchtigkeit vnd lieb gegen den Christen vermischt/ mit kurtzen worten/ die vrsach/ warumb er von den Christen abgefallen/ erzehle/ Denn er nicht wie die andern fast alle/ die in der Kindheit außgelesen/ vnd den Christlichen Eltern genommen werden/ sondern da er schon gantz vnd gar ein Mann war/ von dem Christlichen Glauben abgefallen/ doch also/ daß er nimmermehr heimlich deß waren Gottesdienst vergessen hat.

Wie Cherseoglis abgefallen.

Er ist gewesen Cherserhij/ eines Herrn in Sclauonien/ bey dem Berge Nigro/ Son/ vnd als man jm seine liebe Braut/ welche war eine Tochter deß Despoten in Seruia/ zu der Hochzeit heimführte/ hat sie/ weil sie vberauß schön war/ von stundan begeret mit seinem vnkeuschen Gesicht sein vnartiger Vatter/ vnd als die böse lust alle scham vbertraff/ hat er mit gewalt den Son außgeschlossen/ vnd jm selber Hochzeit gehalten/ wiewol die Verwandten sich wägerten/ die diese That/ als die dem Son eine schmach/ vnd dem Vatter vnd gantzen Geschlecht ein vnehr were/ verfluchten.

Vrsprung.

Der Vatter nimpt dem Son seine Braut.

Darauff ward der junge Mann durch diese grosse schmach vnd vnbillichheit hart bewegt/ fiel in eine tieffe verzweiffelung/ vnd flohe zu dem nechsten Kriegßvolck der Türcken/ vnd darnach gen Constantinopel. Ferner ist sich zu verwundern/ was er für groß glück gehabt/ Denn Baiazeth ließ jn für sich bringen/ empfieng jn mit frölichem Angesicht/ weil er eins Adelichen vñ berühmtẽ Vatters Son war/ ließ jm die vrsach deß abfalls gefallen/ vnd sagte halb lachend: Sey zu frieden/ mein adelich Mann/ der du dieses anlasses halben viel grosses glück/ deñ deines Vatters Stamm vermag/ wehrt bist/ Jetzund sol dir an statt der Braut/ die dir genommen ist/ die eines vnberühmten vnd darzu vertriebnen Fürsten Blutsverwandte gewesen ist/ deß mächtigsten Keysers Tochter/ vnd die vberauß schön/ gegeben werden.

Cherseoglis leufft auß verzweiffelung zum Türcken.

Groß glück Cherseoglis. Trost Baiazeths.

Nicht lang hernach verschwur er den Christlichen Glauben/ legte ab den alten Namen Stephan/ ward darfür Achomates vnd Cherseoglis genannt/ ward deß Baiazeths Tochtermann/ vnd darnach auch der höchste vnter den Waschen: Doch gleichwol hat er allzeit so grosse lust gehabt zu vnserem Glauben/ vnd wider abzufallen/ daß er/ weil er im hertzen heimlich vnsere Religion verborgen hatte/ das Bild vnsers Heylands/ wie er ist gecreutziget worden/ an einem gar heimlichen ort seines Gemachs/ in einem Häußlin verschlossen gehabt/ vnd gar allein angebettet hat/ Das haben wir von dem Johanne Lascare/ dem er/ als seinem besten Freunde/ das Bild geweiset hat/ vernommen. Dieser Cherseoglis hat/ als die Statt Modone vom Türcken erobert ward/ die Venedischen Edelleut/ als die andere menge gar grausamlich für deß Baiazeths Angesicht/ auß seinem befehl/ hingerichtet ward/ vnd er den Keyser erbat/ erhalten/ vnd hernach Andream Grittum/ welchen nach etlichen jaren/ seiner berühmten tugend halben/ die Venediger zum Hertzogen gemacht haben/ als er zu Constantinopel gefangen lag/ vñ auffs ärgste solt vmbbracht werden/ nicht allein durch seine Vorbitt errettet/ sondern auch ein vrsach den Frieden zu erlangen/ mit grossem nutz deß Venedischen Stattregiments gemacht. Er hat auch vnzehlich viel Christen/ die der groben Türcken Leibeigene Knechte seyn musten/ durch sein anseen vnd Gelt auß forcht erlöset.

Cherseoglis verleugnet Christum.

Cherseoglis heimlich noch ein Christ.

Cherseoglis der Christen Freundt.

Jch wil auch nicht vngemeldt lassen die grosse wolthat vnd den dienst/ den er guten künsten erzeigt hat/ nemlich/ daß er dem Lascari/ von dem wir oben gesagt/ dem edlesten vnd

Lascaris durchsucht Griechische Liberey.

1511. Türcken vneins.

gelehrtesten Griechen/der alte Bücher/auß befelch deß Bapsts Leonis deß zehendē/zusammen suchte/alle Libereyen in Griechenland/one alle hindernuß zu durchsuchen auffgethan hat/als er jm darzu vom Türckischen Keyser einen offenen Brieff erlanget hatt.

Baiazeth fehret zornigklich auß seinem Gezelt.

Nun durch dieses Mannes vermanung/die wir oben erzehlt haben/ward Keyser Baiazeth gesterckt/vnd ist (als er auß seinem Gezelt schon das getümmel vnd Geschrey der Feinde/die angriffen/vnd der seinen die im schrecken stunden/erhorte/vnd viel Botten kamen/daß der Selymus den letzten Hauffen mit dem Tatterischen Reysigenzeuge schon vmbringt hette) girrend vnd für vnmässigem zorn weynend/auß dem Gezelt gefahren/ weil er vbel zu Fuß war/vnd kein Rossz reyten kondt. Da hat er zu der Guardi/die

Baiazeth heftige Rede zu den Janizern.

nach brauch vmb jn her hielt/alſo geredt: Jr meine Kriegßleut/die ich erzogen habe/vnd jr meinen Leib verwaret/die jr mir mehr denn dreissig Jar auffs glückhafftigste Krieg habt helffen führen/vnd zu Frieds vnd Kriegßzeit so grosse Gaben darvon bracht habt/daß jr mir vberflüssig gedanckt/vnd alle mit einander bekannt habt/daß sie grösser seyn gewesen denn jr verhofft/vnd die Kammer vermocht/Ja/sag ich/woltet jr leyden daß ich von meinem vnartigsten Sone/da ichs nicht vmb jn verdienet/ja daß euwer Keyser vnd Feldoberster/der mit Kranckheit vnd alter geplagt ist/von disen vnflätigen Mördern so vnmenschlich sol vmbbracht werden? Sol ich verlassen werden in diesen meinen traurigen grawen

Anklag.

Haren vnd letzten thun meines Lebens/vnd sol von euch den Feinden vberantwortet werden/die jr vor zeiten gar treuwlich vnd ritterlich meine widerwertigkeit wider meinen Bruder Gemem/vnd diß mein Keyserthumb/offt wider die streitbarsten Völcker beschirmt/ vnd nach dem jrs ritterlich vertheidigt/auch gar glücklich erweitert habt? Aber ich glaub nit leichtlich was mir gesagt wirdt von abfall meines Heeres/wiewol mirs groß leyd bringt/ vnd weñ ichs schon glaubte/so fürcht ich mich doch nicht so sehr/daß ich darumb verzagen/ oder mir selber ein vbel thun wolte. Denn solt ich gedencken zu fliehen/ja so würde ich an-

Vergebliche hoffnung.

derßwo doch nicht getreuwern oder grössern Schutz finden als bey euch? Was habt jr aber endtlich für hoffnung/wiewol sie vnehrlich vnd vergeblich ist? so euwer etliche (denn ich glaub das nicht/daß jr alle so thöricht seyt) one scheuw deß Eyds/one scham für den Menschen/one furcht Gottes/jr Gemüt mit gedancken dieses ergsten Bubenstücks befleckt haben/Verhofft jr grössere Belohnung von euwerem abfall vnd meineydigkeit/als auß

Verrähter anklag.

treuw vnd bestendigkeit zu erlangen? Ja es rahten mir auch etliche gantz vnverschämpt/ich solle diesen krancken vnd machtlosen Leib zu besseren selber erhalten/vnd mich in Flucht vnd in schande geben/vnd lieber wolfart mit schande/als ein rühmlich vnd ehrlich ende/ mit wirdigkeit vnd lob/mir lassen angelegē seyn/das wil ich so gar nicht thun/das ich auch one allen verzug jetzt streiten wil. Denn ich wil in dieser meiner höchsten gefahr versuchen

Manheit K. Baiazeths.

euwere treuw vnd mannheit/vnd euwerer aller gemüt vnd sinn/vnd wil entweder deß verzweiffelten Menschens vngestümmigkeit in Gottes Namen vnd hülff brechen/oder ja mit denen die treuwlich jr Ampt thun/mit einem ehrlichen ende/ein Keyser dreissig Jar lang/von den Hütern meines Leibs/schendlich vnd schelmisch verrahten vnd verlassen/ auff diesem Platz bleiben.

Diese Rede hat etliche gemeine Janizer bewegt/welchen jrer leichtfertigkeit vnd menge halben/die Obersten vnd Hauptleut/die der Selymus mit Gelt vberwunden hatte/den anschlag/wie sie die Herrschafft wolten auff den Selymum bringen/nicht gesagt

Antwort der Janizer.

hatten/die huben an mit einander zu schreyen: Er dörffte nicht verziehē mit der Schlacht/ er solte jre treuw vnd vorige mannheit erfahren/vnd waren alle also frisch vnd freydig/daß sie mit dem Geschrey/mit den henden/vnd krachen der Rüstung/zu verstehen gaben/sie wolten jm gantz ritterlich beystehen/vñ gar vbel zu frieden waren/daß man sie als vntreuw

Die verfuhrten werden anderß rahts.

verdechtig hatte. Jnen sind nachgefolgt mit gleichem Geschrey die andern/die schon im sinn dem Selymo geneigt waren/vnd das waren fürnemlich die Obersten deß Heeres/ vnd deß Hofes/die wurden anderß rahts/entweder auß schande deß Bubenstücks/oder daß sie sich besorgeten/daß sie nicht etwan/so sie zu vngelegner zeit etwas wider die meynung vnd vrtheil deß Volcks anfiengen/alle hoffnung deß Selymi verderbten/vnd sich selber stürtzten. Darauff sind Mustaphus vnd Bostanges (wie der Leut brauch ist/die auß vnbestendigkeit vnd boßheit deß Gemüts/weil sie sich besorgen/man möcht sie vberzeugen oder

ergreiffen/

ergreiffen / zu der vorigen meineydigkeit ein ander Schelmstück vnd meineyd thun) auß dem Gezelt gegangen/jre Kriegßleut zu vermanen/vnd die Schlachtordnung zu machen/ damit sie sich öffentlich stelten/als weren sie dem Keyser gar geneigt vnd günstig.

Baiazeth fuhr auff einem Wagen/vnd stelte seine Ordnung auß angeben vnd anführung deß Cherseoglis also: Den gantzen Reysigenzeug der Sanzachen/das waren bey sechß tausend/hieß er vorher ziehen/aber die Fahnen der Edelleut/so jn verwarten/ die man Spachioglaner vnd Siliptharer nennet/hieß er zu beyden seiten der gevierdten Ordnung der Jantzer/da er selber war/nach brauch wie man den Hauffen/da der König ist/pflegt zu machen/halten. Aber zu schutz deß gerähts ließ er bey vier tausend Knecht zu Rosß. Diese Knecht sind mit kleydung vñ zeuge jren Herrn/den Sanzachen vnd Waschen/mit mannheit gleich/vñ sind jren Herrn ein Schutz/vnd darneben ein herrligkeit vnd gepreng. Letztlich ließ er zum Streit blasen/vnd ein rot blutfarb Paner auffwerffen.

Baiazeths ordnung.

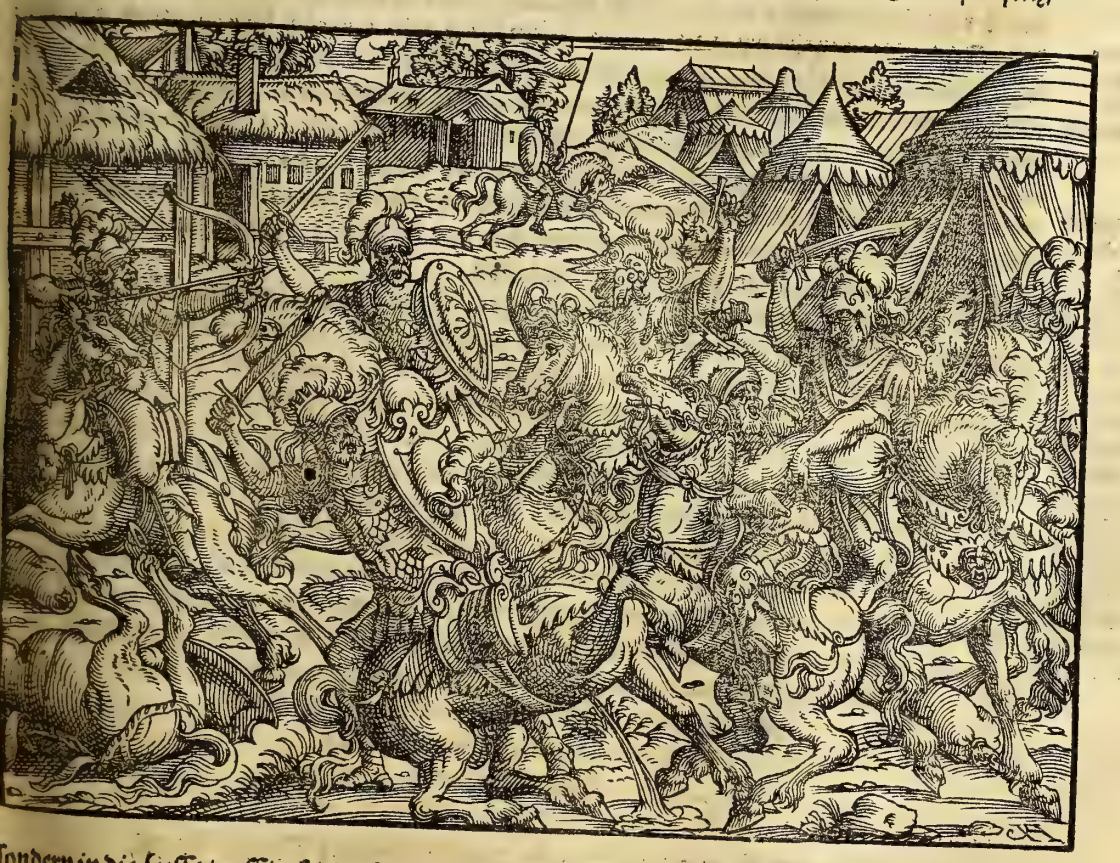
Blutfarb paner.

Dargegen aber hat Selymus die Tattern auff die rechte vnd lincke Eck/ vnd die Türcken in die mitte gestellt/vnd eine fornen eyngebogene Schlachtordnung gemacht/ denn er viel Reysigen hatte/ also/daß er schier deß Vatters volck an allen orten vmbringete/vnd thet darnach den angriff. Die Tattern/als sie auff die 63. Schritt zu dem Feinde kamen/haben sie nach jrem brauch vil grosse ronde Hauffen/die innwendig lär waren/ gemacht/wie ein Krantz/ damit ein theil fornen/ein theil hinden/Pfeilschösse/ vnd haben also schier vber den gantzen hauffen einen mechtigen hauffen Pfeil außgeschüttet/ Das hat den Türckischen Reutern/vnd sonderlich den Rossen/mercklichen schaden bracht. Denn die Tattern/die hinder dem ersten hauffen sind/schiessen nicht stracks auff den Feind für sich/

Schlachtordnung Selymi.

Schlacht deß Selymi wider seinen Vatter bey dem Flecken Chiurlo.

Schiessen der Tattern.



sondern in die Lufft/auff daß die pfeil härter vnd stärcker niderfallen/vnd die blossen Köpff vnd vnbedeckten Leibe der Rossz/von oben herab beschädigen. Aber was alte erfahrne Reuter waren der Sanzacher / die hattens auß übung / vnd huben jre Schild vber jre Köpff/ rungen sich zusammen als ein Gewelb/ vnd stunden diesen Platzregen der Pfeil gar beendiglich auß/ Darnach stachen sie jre Rossz an/legten jre Spieß eyn/vnd eylten zu dem Angriff vnd zu der Faust.

Anrennen.

1511. Türcken vneins.

Es versach auch der Guardi Reysigezeug die gelegenheit nicht / sondern fuhr in die mitler Ordnung deß Selymi / da die Türckischē Reuter waren / vnd wurden also plötzlich drey Schlachten an dreyen orten auff eine zeit. Denn Aiax nam siben hundert Janizer on gefehr auß dem gevierdten Hauffen derselbigen / vnd fuhrte die wider die Tattern auff der andern eck. Auch hat der hauff der Knechte / darvon wir gesagt / daß er bey dem gerähte / das zu vertheidigen / sey gelassen worden / weil er lust hatte etwas zu begehen / auff der andern seiten die Tattern / die bey den Bürden hielten / mit grossem Blutvergiessen geschlagen. Es hat die Schlacht gewäret von Mittag an biß zu der Sonnen nidergang / vnd hat Selymus an vielen orten die Schlachtordnung wider gemacht / vnd er auffs hefftigste vnd ritterlichste gekempfft / Als aber die Tattern anhuben zu fliehen / die der Büchsenschützen sturmm vnd krachen nicht haben erleyden können / denn die Rossz wurden scheuw / vnd flohen mit jren Leuten die drauff sassen wider jren willen darvon / haben die andern hauffen auch die Flucht geben / vnd wie man jnen gebott / wie man jnen dräuwet / auch wie man sie verwundet / nicht können erhalten werden. Also sind fast alle Fußknecht die der Selymus wider die Janizer gerüstet hatte / von dem sigenden Reysigenzeuge vmbringet / vnd an allen orten nidergehauwen worden.

Drey schlacht auff einmal / Die sechß tausend griffen die Tattern auff einer seitē an / die Hofreuter in der mittē die Türckischen Reuter / vñ die Janitzer vñ knechte zu Rossz der andern Eckhauffen der Tattern.

Als nun Selymus sahe daß sein Volck verjagt vnd nidergelegt war / vnd er durch eine Wunde gehindert ward / kam er durch hülff der seinen auff ein Rossz / das noch frisch war / vnd ward von den Reutern seiner Türcken / die noch vberblieben / auß der gefahr errettet / zog also den Tattern / die vor jm her flohen / auff dem Fuß nach. Nicht lang hernach / als er meynte die Feinde folgten jm nach / vnd weren schon bey jm / ist er mit jr wenig durch eines gar schnellen Rosses lauff / weil noch sein end nicht da war / vnd er noch seltzam ding thun solte / gen Varnam geflohen. Sein Rossz war einerley farb / nemlich gar Kolschwartz / vnd hieß Carabulus / das ist / Schwartzwolck / dem hat er darnach / als einem das außgedient / freyheit vnd ruhe geben / nemlich / daß es in ehren ist gehalten worden / vnd hat niemands getragen / ist allein mit einer güldenen gewirckten Deck bedeckt / vnd biß in Persien / vnd darnach in Egypten / mit geführt worden. Letztlich als es gestorben zu Alcair / ist es dem Exempel deß grossen Alexandri nach gangen / vñ hat jm ein Begrebnuß gebauwet. Das ist wol ein Königlicher mut gewesen / aber das nicht / daß er dargegen seine Brüder / die er tödten ließ / nicht hat ehrlich begraben lassen.

Selymi volck flucht.

Selymus entrennt verwundt.

Selymus kompt gen Varnam.

Selymi rossz.

Alexandri Rossz / Bucephalus / das ist / Ochsenkopff / ist in Egypten gestorben / vnd hat Alexāder Bucephalum die Statt alldagebauwet.

Baiazeth hat disen tag nur sechß hundert zu Rossz vnd Fuß verlorē / Dargegen aber ist deß Selymi Volck nicht viel weniger als die helfft erschlagen oder gefangen worden / Aber mehr als drey tausend Menschen sind gefunden worden / die der Tattern Pfeil verwundt haben. Diesen schaden hat Baiazeth bald darnach gar grausamlich gerechnet / denn er fast alle gefangnen hat zusehend lassen hinrichten. Dieser namhafftigen Schlacht halben ist das Dorff Chiurleus / das zuvor vnbekannt vnd vngeacht war / berühmt wordē / Aber hernach ist es viel bekannter worden durch die Göttliche Straff vnd Tod Selymi. Denn nach wenig Jaren hat jn / ebē an dem ort / eine Pestilentzische vñ greuwliche Kranckheit angriffen / vnd hat ein vnzeitig vnd erbärmlich ende genommen. Das ist (wie zu glauben ist) von Gott dem Allmechtigen herkommen / der diß erste mutwillige Schelmstück Selymi gerechnet / vnd billich die begangne Vattermörderey gestrafft hat. Denn Gott wil nicht daß die lang auff Erden sollen glückhafftig leben / die für vnmenschlicher grausamkeit erwilden / vnd aller Leut seligkeit entwohnen.

Erschlagnen.

Baiazeths rach an den gefangnen.

Im 1519. jar. Grausamkeit wirdt gestrafft.

Ende deß XIII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com / Bisthoffs zu Nucerin / der Geschicht / so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XIIII. Buch.

NAch diesem Sig ist Baiazeth wider gen Constantinopel kommen / vnd hat für allen dingen dem Kriegßvolck ein Geschenckgelt geben / darnach bey fünfftzehen tausend Leibeigene Knecht zusammen bracht / vnd die Mauren / die durch das Erdbiben an vielen orten auffgerissen waren oder nidergefallen / wider bauwen lassen / auch fleiß angekehrt / daß man / als nun die Pestilentz etwas nachlassen worden / deßgleichen die vorige menge der Leut / wider in die Wüste vnd verlassene Statt brechte.

Constantinopel wirdt wider volckreich vnd gebauwet.

In deß ist Achomates / von dem wir oben gesagt / daß er / als kaum Cappadocia wider gestillet war / von deß Techellis lärmen / wie er von der Reyse seines Bruders Selymi / vnd daß er ein Heer samlete / vernommen / von Amasia sey außgezogen mit zwentzig tausend gewapneter Leut / durch Galatiam vñ Bithyniam gen Scuttarim kommen. Diese Statt Scuttaris hat vorzeiten Chalcedon geheissen / vnd stösset an das enge Meer bey Romania / vnd ligt gegen Constantinopel vber. Achomates schlug sein Läger an das Vfer / vnd wartet was für anschläg sein Vatter nach diesem grossen Sige fürnemmen würde. Denn es machte jm in seinem sinn gar grosse hoffnung / das Keyserthumb zu erlangen / one den vorzug / den er von Rechts wegen / als der elteste / hatte / auch seines Vatters vrtheil / die gunst deß Volcks / vnd seine eigene tugend. Derhalben hat er vil Botten in kleinen Schiffen tag vñ nacht hinüber gen Constantinopel geschickt / vñ seinen Vatter Baiazeth schrifftlich auffs höchste vnd theureste gebetten / er solte in der zeit / was er im sinn hette / in dieser gelegenheit der sachen vollnbringen. Aber seine Freunde vñ bekannten hat er angereitzt / daß sie jm dem Vatter geneigter machen / den anschlag / einen neuwen Keyser zu erwehlen / von tag zu tag mehr loben solten / vnd fleiß ankehren / daß / weil Gott vnd das Glück billich den fräffel vnd vngestümmigkeit deß Selymi gebrochen hetten / er durch hülff seiner Freunde zu seinem rechten / vnd zur vberhand deß Keyserthumbs / käme.

Achomatis Läger.

Achomatis werbung.

Baiazeth / der nach seinem alten fürnemmen gantz vnd gar auff den Achomatem gieng / ist auch durch diese reden leichtlich dahin bracht worden / das er beschlossen hatte zu ordnen. So bald er nun seinen anschlag eröffnet / hieß er Galeen zurüsten / darinn der Achomates von Scuttari gen Constantinopel solt geführt werden. Aber das Kriegßvolck vnd die Obersten / von denen wir gesagt / daß sie es mit dem Selymo gehalten / haben sich zum andernmal darwider gesperret / vnd eben die ding gesagt / die sie zu Hadrianopel hatten fürgewendt / vnd war die summ vnd innhalt / Sie wolten nicht leyden / daß er darumb / daß er deß alters halben vntüchtig were / das Keyserthumb vbergeben wolt / da er doch neuwlich mit behertztem vñ bestendigem Gemüt / vmb seine wirdigkeit vnd Keyserthumb / gar glücklich gestritten hette. Sie wolten / weil Baiazeth lebte / niemand anderß einen Keyser heissen / doch were dem Achomati seine hoffnung darmit nicht genommen / vnd dörffte Achomates dem gemüt der Kriegßleut nicht mißtrauwen / denn er durch jre gunst vñ neygung / weil er ein erkannter vñ tugendreicher Mann were / sein gut Recht / vnd das Keyserthumb / das one allen zanck jm / als dem ältesten / zuhörete / zu seiner zeit erlangen solte. Es habe das Kriegßvolck gnug vnd mehr denn gnug im nechsten Streit dargethan / wie viel hoffnung er Keyser zu dem gemüt der Kriegßleut haben solle / weil sie sich nicht gewägert / vmb jrer eeuw vñ Ampts willen / sich in den tod / vñ gar gefehrliche schlacht / zu setzen vnd zu wagen.

Baiazeth ist Achomati geneigt.

Das Kriegßvolck wil aber nicht.

Deß Kriegßvolcks meynung.

Er dörffe jnen nit mißtrauwen.

Durch

1511. Türcken vneins.

Durch diese Auffruhr der Guardi ist dem Baiazeth seine hoffnung zu nicht worden/ vnd hat den Achomatem gewarnt/ er solte von Scuttari hinweg ziehen/ vnd wider in sein Land sich machē/ er wolte jn auß Cappadocia holen lassen/ weñ er durch miltigkeit der Guardiknecht gemüt würde erweicht haben / vñ allgemach jm die fürnemestē Herrn günstig würde gemacht haben/ vnd eine bessere gelegenheit die sache außzurichten jm fürkommen würde. Wiewol etliche meynē/ daß ers darumb gethan habe/ daß er deß herrschens wider gewohnt/ vnd lustig darzu worden sey/ weil er auß dem nechsten Sig wol merckte / daß er noch nicht alt/ noch zur regierung dieses mächtigen Keyserthumbs zu schwach war.

Baiazeth heißt Achomatem wider heim ziehen.

Baiazeths ehrgeitzigkeit.

Achamates wirt auff den Vatter zornig.

Achomates/ als jm seine hoffnung vnd gedancken fehlten/ hat sich beklagt/ daß er von seinem eignen Vatter betrogen/ vnd von dem Guardivolck veracht würde/ vnd zu neuwer bitt dräuwort gesetzt/ gar mit bitteren vnd scharpffen wortē wider den Vätter geredt/ daß er jn/ der so viel Landes durchzogen were/ vnd fürnemlich durch sein schreiben berufft/ jederman zu hohn vnd spott machte: So nun sein Vatter Baiazeth fortführe also närrisch zu seyn/ vnd die gunst der Guardi so hoch achtete/ daß er darumb weder billichheit noch seine zusage achtete / so wolt er seine wirdigkeit/ die er bey seinem vngerechten Vatter nicht erhalten köndte/ mit Kriegßmacht gewinnen vnd vertheidigen.

Dräuwort.

Antwort Selymi.

Darauff hat Baiazeth durch den Cadilescherum/ der jr Gesetz außleget/ vñ im grössten ansehen bey jnen ist/ geantwortet: Er thue in dem nicht bescheiden noch weißlich gnug/ daß er so hochmütiglich zörne/ vnd die wolthat/ die er allein durch geneigten willen vnd gunst erlangen müste/ mit gewalt vnd schmähworten herauß bringen wolte. Es werde jm alles one mangel vorbehalten/ vnd werde jm one allen zweiffel das Keyserthumb werden/ wenn er nur nicht durch sein vnzeitige eyl seine hoffnung selber verderbte/ die er mit gedult vnd warten erhalten solte. Er solte auß dem neuwlichem Beyspiel seines Bruders Selymi lehrnen/ daß jm auch nutz vnd heylsam seyn köndte / nemlich / daß es viel gefehrlicher sey/ sich auff gewalt vnd künheit verlassen/ als so einer die verkehrte vngestümmigkeit deß Gemüts durch rechte vernunfft mässiget/ vnd auff gelegene zeit vnd vortheil der sachen wartet.

Warnung.

Achomatis schmähwort.

Wie nun dem Achomati deß Vattern befehl fürgehalten worden/ ist er durch zorn vnd leyd entzündet worden/ hat den Gesandten deß Vatters mit Stichworten geschmähet vnd gevnehret/ vñ schier gewalt an jm geübet/ vnd offt gesagt/ Der Vatter solt bald vmb das/ daß er anderß rahts wordē were/ vnd die Verrähter/ jrer meineydigkeit halben gestrafft werden. Darauff ist er eylend mit seinem Heer fortgerückt/ vnd hat Bithyniam/ dardurch er zog/ als ein Feind durchstreiffet vnd beraubet. Letztlich/ als er wider gen Amasiam kam/ reitzt jn der zorn vnd schmach deß abschlags je lenger je mehr/ vnd nam für sich den anschlag klein Asiam anzugreiffen/ damit er/ so er vmb das Constantinopolitanische Reich mit Krieg streiten müste/ dieses gewaltigen Lands macht vnd reichthumb brauchen köndte/ oder aber so er das nicht erlangen köndte/ die Länder jenseit deß Meers/ nemlich in Asia/ das ist das halbe Keyserthumb/ in seiner gewalt hette/ vnd auff allerley außgang dises Krieges innen hette. Derhalben hat er zu sich beruffen Amurathen vnd Aladinum / zween Jüngling/ seine Söne/ viel geklagt von hassz seiner Feinde/ vñ entfrembdung seines Vatters Baiazeths/ vnd sie berichtet/ daß er nicht dörffte hoffnung zum Keyserthumb haben/ wo sie nicht von stundan zur Wehr griffen/ vnd seine wirdigkeit wider die vnbillichheit seiner Feinde vertheidigten. Man könne leichtlich eynnemmen klein Asiam/ so sie es behende wageten/ denn die Länder am Meer/ Pisidia/ Agogna/ vnd gantz Pamphilia vnd Jonia/ von keinem Heer oder Armada beschützt würden. Es werde auch Corchutus entweder jm an seinem rühigem Gemüt vnd müssigem Leben genügen lassen/ oder auß lust zur billichheit vnd Gerechtigkeit zu jnen sich halten: So er aber seine rühige vnd sichere sachen in die zweiffelhafftigen mengen wolte / vnd sich rüstete / so würde er von stundan im ersten anlauff deß Kriegß auß seinem Lande weichen müssen / Aber die andern Fürsten seines Landes würden jm nachfolgen/ vnd sich nach seinem glück richten. Derhalben solten sie ein Mannshertz fassen/ vnd in die nechsten Länder ziehen/ Musterung halten/ vnd allerley hülff vnd beystand zu wege bringen.

1512. Vnsinniger anschlag Achomatis.

Achomates vermanet seine Söne zum Krieg.

Die Jüngling werden durch jre eigne art vnd deß Vatters vermanung erregt/ vnd theten

theten was er sie hieß/vnd brachten bald von den Kriegßleuten/die jre Freunde waren/vnd sonderlich von Knechten/einen tapffern hauffen gewapneten zusammen. Der Achomates selber nam vber das Heer das er wider die Persier gebraucht/ neuw Volck an/ beruffte auß den nechsten Stätten die allerstreitbarsten Leut/ durchzog das Land/ vnd nennt sich selber einen König in Asia. Die sich nicht von stundan ergaben/die bekriegten Amurathes vnd Aladinus mit zweyerley Heer hin vñ wider. In disem schreckē/der durchs Land gieng/ sind viel Stätte/die mit schwachen/oder gar keinen Mauren/vmbgeben waren/zum theil durch ergebung/zum theil durch forcht vnd Kriegßmacht/ in deß Achomatis gewalt kommen.

Achomatis Söne samlen ein Heer.

Achomates nennt sich König in Asia.

Darnach ist er fortgezogen in Agognam/vñ weit hineyn in Caramanniam/ vnd hat Mahometem seines Brudern Son/der vber die Länder/die zu nechst am Caramanno ligen/durch Gesandten vnd schreiben vermahnet/Er solte jm behülfflich seyn/seine wirdigkeit wider zu erlangen/wider die/so Baiazetem durch betrug vnd böse reden von jm abgewendet vnd verführet hetten/ daß er jetzund einen andern/als seinen Erstgebornen Son/ zum Erben deß Reichß machen wolte. Doch wolte er mit Gottes hülff jrer boßheit vorkommen/ vnd das mit Krieg erhalten/das man jm von rechts wegen schüldig were/allein Mahomet solt jm Rüstung/Kriegßvolck vnd Getreyd/ins Läger schicken/vñ seiner gantz ehrlichen sachen beystehen/ er werde viel einen bessern Vatters Bruder finden/ denn ereinen Vatter funden habe/denn so er freundtlich vnd miltiglich mit jm handelte/wolt ers jm hernach vberflüssig gnug vergelten.

Achomates begert seines Brudern son Mahometem zum gehülffen.

Mahometes antwortet/ Er wolte der ding keins thun die er begerte/ es were denn daß jm sein Großvatter Baiazeth solches schrifftlich beföhle/weil die höchste gewalt jm gehörte/er könne darüber nicht vrtheilen/ ob Baiazeth recht oder vnrecht gethan habe/ daß er bey seinem leben seinem Son nicht habe wöllen das Keyserthumb vbergeben. Aber das wisse er wol/ weil der Keyser lebe/ daß er niemands wider jn solle folgen/ weil jm sein Vatter Scianseiaus/ vnd er selber/geschworen hetten. Derhalben solle er eine maß halten im zorn/ damit er nicht/ so er seinen Feinden schaden wolte/mit grossem neyd vnd hassz bey allen Leuten seinem eignen Vatter schade/ vnd seine hoffnung vnd wirdigkeit/ welche billich/so er gedult hette/vnd ein wenig verzöge/ gar groß seyn würde/durch all zu schnelle bewegung vnd verstürtzung deß Gemüts selber verderbte.

Mahometis trotzige antwort.

Warnung.

Wie nun Achomates sahe daß Mahometes/zu dem er sich versehen hatte/daß er jm beystehen würde/auff sein beger zu ernstlich vñ vnbedachtsam antwortet/fuhrt er sein Heer in sein Land/vnd verwüstet es mit Feuwer vnd Schwerdt. Nicht lang hernach hat er den Mahometh/der mit einem kleinen Heer den seinen zu hülff kam / oberhalb Laranda auff dem wege geschlagen/jn in das Stättlin trieben/etliche tage belägert/ vnd als sich letztlich das Stättlin ergab/jn sampt einem Bruder/der noch ein Kind war/ lebendig gefangen. Aber die Rähte vnd den Hofmeister bracht er vmb/ weil er meynte/sie hetten den Mahometh mit jrem Raht vberredt/vnd in diese gefahr bracht.

Achomates fengt Mahometem.

Dieser vrsachen halben ward der Baiazeth mit zorn vnd leyd vbereylet/denn er sahe wol daß es gar ein schädlich vnd elend ding seyn wolt/ daß er in diesem seinem alter von zweyen Sönen solte mit Krieg angefochten werden/ vnd schickte Gesandten zu dem Achomate/die solten jn gar mit harten worten vmb seine wüterey vnd vnsinnigkeit züchtigen/ vnd jn heissen den Mahometh vnd seinen Bruder auß der gefengnuß lassen: So man aber das nicht erlangen köndte/vnd diese seine Schwermerey nicht möcht gelindert werden/solten sie jm absagen. Aber er/weil er nach dem abschlag vnd verwerffung viel ehrgeitziger nach dem Keyserthumb trachtete/ wolte er viel grausamer vnd hefftiger seyn/vnd ließ den Obersten der Gesandten/der jm all zu frech Krieg vnd alles vnglück dräuwete/für seinen Augen erwürgen / vnd hieß sich die andern noch bey Sonnenschein auß dem Läger packen.

Baiazeth wirdt zornig vnd leydig vber dem Achomate.

Achomates vergreifft sich an dē Gesandten seines Vatters.

Dieser handel hat den Baiazeth gar hefftig erbittert/ vnd viel Leut von dem Achomate entfrembdet/ weil er die Gesandten/ die geschickt waren/ daß sie den Zanck vertragen solten/ wider aller Völcker Recht gar vnfreundtlich/ one alle scheuw/ für seinem Vatter angetastet hatte. Die Guardi/so auff der hut stund/hub an zu schreyen/also/ daß es der

Guardi wirt zornig auff Achomatem.

1512. Türcken vneins.

Baiazeth hören kondte/Man solte nicht leyden/daß der vnbesunnene Mensch so kühn were/sondern seiner Büberey mit Kriegßmacht wehren. Wenn man verzüge vnd nit straffte/ würden die bösen nur gesterckt/ Darumb so der Keyser sich säumete/vnd zu lind were/ so würde er vergeblich hernach die Guardi vmb hülff anruffen.

Verrähterische Heuchler.

Auch haben Mustaphas vnd Bostanges/vnd die andern die dem Selymo günstig waren/vnd diese ding durch bequeme Leut/auß sonderlichem list/vnter die gemeinen Kriegßleut bringen liessen/erstlich vndeutlich darauff geredet/sich vber der greuwlichen Büberey verwundert/gleich als verdammeten sie diese grausame That/strafften aber den Achomatem/der sie vollbracht/nicht. Aber bald darnach/als sie sahen daß Baiazeth auß eignen zorn vnd reden der Kriegßleut gnugsam angereitzt war/vnd sich auff den vorigen Sig verlassend gnugsam bereitet were die vnbilligkeit zu rechnē/redeten sie auffs hefftigste vnd greuwlichste wider den Achomatem/achteten jn für einen Vattermörder/für einen Feind deß Reichß/den man mit Krieg angreiffen müste. Sie lobten auch vber die maß sehr der Kriegßleut treuw vnd mannheit/daß sie von sich selbst neuwe mühe vnd arbeit außstehen wolten/vnd für deß Keysers wirdigkeit vnd heyl zum anderumal wider den Achomatem streiten.

Achomates wirt für einen feind deß Vatters vnd Vatterlands geachtet.

Also ist Achomates durch list vñ geschwindigkeit der Obersten/deß Vatters gählingen zorn vnd aller Kriegßleut vrtheil/für einen Feind erkennt worden. Es wurden auch Guardifähnlin vnd ein groß theil deß Reysigenzeuges in Europa darzu verordnet/daß sie auffs erste wider jn in Asia kriegen solten. Als aber ein Feldöberster/der streitbar vnd deß Kriegß wol erfahren were/solt außerlesen werden/vnd diese sorge fürnemlich die Waschen angieng/huben sie alle an diese Ehr zu verachten/vnd ein jeder für sich diß Ampt abzuschlagen/vnd war jre entschüldigung: Es were ein vnbillich ding vnd eine schande/daß deß Keysers Son von einem Diener solte bekriegt werden.

Rahtschlag vō einem Feldöberstē wider Achomatem.

Es sagten auch die Kriegßknecht/sie wolten nichts wider deß Keysers Son anfahen/wo nicht einer auß dem Otthomanischen Stamme vber das gantze Volck vnd sache Oberster würde. Also were vorzeiten deß Baiazeths Bruder Gemes in Caramannia/ als er etwas neuwes anfieng/vnd neuwlich Selymus/durch keinen andern als einen Otthomanischen Obersten vberwunden worden. Das gieng alles augenscheinlich darauff/daß sie durch schlimme Practicken vnd von ferrneſt den Selymum/dem sie heymlich wol wolten (wiewol sie jn nicht anderß/als nur wenn sie jn scholten/nennen dorfften) dem Vatter wider zu Freunde macheten/vnd jm also einen weg bereiteten/wider gen Constantinopel zu kommen. Denn sie meyneten nicht daß Baiazeth/der alt/schwach vnd kranck/were/oder Corchutus/ein liebhaber der Bücher/studierens vnd weißheit/vmb diß Ampt sich bemühen würden. Vnd war also Selymus allein auß dem Otthomanischen Geschlechte/der (weil deß Baiazeths Sons Söne alters halben nicht tüchtig darzu waren) welchen man zum Feldöbersten erwehlen köndte.

Jederman begert heimlich Selymum.

Baiazeths traurigkeit vnd klag.

Nach solchen reden ist Baiazeth in den Königlichen Saal gangen/einem verwirreten vnd sorgfeltigen gleich/da hat er sich beklagt/daß er seines alters vnd kranckheit halben nicht tüchtig zum Feldoberſten were/vnd daß Corchutus/weil er dem vergeblichen Namen der Weißheit vnd vergenglichen leben nachgangen/andere Künst/die einem Könige besser angestanden weren/vnd ehrlichere vortheil deß lebens/dahinden gelassen hette. Als er diese ding sagte/vnd im sinn hin vnd her bedachte/hat jn Mustaphas/der alle seine sorgen pflegte zu lindern/in mancherley reden von rahtschlag dieses Kriegß bracht/vnd mit einer zuvor wolgestelten Red also angeredet:

Mustaphe deß Waschen Red an Baiazeth.

Gnediger Herr Keyser Baiazeth/jr dörfft nicht dencken/wenn jr schon gesundheit vnd alters halben köndtet/daß es euch zu thun sey/daß jr selber in Asiam hinüber ziehet. Deßgleichen auch nicht daß jr ein Heer hinüber durch einen andern schicket: Denn wer jr den Achomatem/der in Asia hin vnd wider ziehen würde/bekriegtet/liesset jr einen viel hefftigern Feind in Europa/der gantz Romaniam/Griechenland vnd Constantinopel/die one Schutzvolck seyn würden/angreiffen/Sintemal wir hören/daß Selymus oberhalb Varna ein ander Kriegßvolck zurüste/eines neuwen Reysigenzeugs vor

seinen

seinem Schwäher gewärtig sey/ vnd widerumb vns auff den Halß wolle. Meynt jr daß er nicht einen grössern Geist habe/ als daß er jm sein gemüt durch diese eyntzige/ vnd darzu ongefehr geschehene Schlacht vnd Sig solt den mut brechen/ vnd sich vberwinden lassen? oder daß er/ so jr die alten Kriegßleut hinüber in Asiam schicken werdet/ Corchutum/ den jr werdet mit dem Volck daß er im vorigen Jar angenommen hat/ in Europam beruffen müssen/ daß er/ weil jr franck seyt/ deß Selymi fürnemmen widerstehe/ nemlich/ einen Philosophischen Kriegßobersten / der nur in Büchern studiert hat / vnd seine Asiatischen vngeübten Kriegßleut förchten solte/ da er doch die Guardi/ ein Kern von Volck/ der auß der gantzen Welt zusammen gelesen ist/ vnd euch selbst/ einen alten vnd so gar glückhafftigen Feldobersten / nicht gefürchtet hat? Jr fählet/ Herr Keyser/ vnd sehet nit die zweiffelhafftigen Fäll der sachē zu beyden seiten/ weil jr auff eine zeit an zweyen orten/ in Asia vnd Europa/ die gar ferrn von einander gelegen seyn/ Krieg gedenckt zu führē. Denn weil jr jenē auß Cappadocia schlahen werdet/ wirt dieser der euch näher ist/ vnd auff die gelegenheit wartet/ von hinden zu/ mitten in euwerem Lande/ Krieg anfahen: So jr aber durch die grosse Gefahr bewegt/ Romaniam beschützen wollet/ vnd die Guardi behalten/ so wirdt für euwern Augen gantz Asia verderbt werden/ vnd wirdt Achomates mit beleydigung vnd Krieg kein ende machen/ biß daß er Herr vber gantz Asiam wirt.

Er könne nit in Asia vnd Europa zu gleich kriegen.

Derhalben/ so es nicht euwer schuld/ sondern euwer böß glück vnd Gottes ordnung ist/ daß zween euwere leibliche Söne/ durch jedermans willen Feinde deß Vatters vnd Vatterlands sind erkennt worden/ vnd der eine auß thumkünheit vnd vnbesonnenheit zu schnell gewesen/ vnd euch mit Krieg angriffen hat/ Der ander aber auß hochmut vnd vnsinnigkeit: Warumb woltet jr nicht in diesem so schweren vnd verwirrten handel lieber sichere anschleg/ als rühmliche/ brauchē? nemlich/ weil jr sie auff eine zeit nicht beyde straffen/ vnd euch an jnen rechnen köndt/ daß jr sie eintzelen/ einen jedern besonder/ vnd zu vnterschiedner zeit/ der gelegenheit nach/ angreiffet. Darzu habt jr diesen eintzigen heylsamen weg vnd trost/ daß jr (wie man sagt) einen Nägel mit dem andern außtreibet/ vnd einen Feind mit dem andern vberwindet.

Darumb haltet ein wenig mit der Rachgirigkeit innen/ lasset euch jetzmals euwers betrübten gemüts nicht mercken/ vnd gebt einem gleich als anstand vnd falschen fried/ aber den andern bekrieget durch deß anderū künheit vnd gefahr/ welcher nun gewinnt/ so wirdts wol gerahten. Darnach werdet jr den/ dem jr euwer Heer zugebt/ können vnterdrucken wenn jr wöllet/ denn die Kriegßleut werden euch auch an jm rechen der Bubenstück halben. Also werdet jr mit guter sicherheit vnd ruhe den Krieg verrichten/ nemlich/ wenn jr den einen den jr begert daß er sige/ vnd auch darnach vmbkomme/ gegē den andern in gefahr schicken werdet.

Er müsse einem falsche gnad anbieten/ der werd darnach den andern bekriegen/ vnd weñ er allein sey/ könne er jn auch wol auffreibē.

Als Mustapha noch redet/ huben die andern Waschen nach jm an/ wie sie es mit einander angelegt hatten/ jre reden darauff gestellt/ daß sie den Baiazeth vberreden wolten/ Er solte Selymum zum Obersten dieses Kriegs machen/ er hette gnugsam straff gelitten vmb seine vnbesunnene That/ vnd werde derhalben/ weil sein hochmut gedemütigt sey/ desto getreuwer thun was jm gebüre. Aber Achomates werde nichts guts thun noch sich bessern/ weil er seines Vatters Redner angetastet habe/ wenn er nicht auch/ wie neuwlich Selymus vberwunden vnd verjagt were worden/ mit Kriegßmacht auß gantz Asia geschlagen würde.

Die andern Waschen rahtē/ er solle Selymum für dem Achomates zum Obersten machen.

Baiazeth hat lang nicht gewußt/ was er in diesem gar schweren handel für anschlag machen solte/ weil Cherseoglis/ der fast vnter allen allein treuw war/ mit traurigem Angesicht vnd vndeutlicher red die sach jm nicht gefallen ließ. Es giengen jm im Kopff für/ die schweren beleydigungen / vnd gedacht er bey sich selber/ daß Selymus auß Asia in Europam gefallen wer/ daß er Hadrianopel eyngenommen hette/ jn in der Schlacht vbereylet/ mit den Tatterischen Pfeilen nach jm geschossen/ vnd wie er schier allein auß gnad Gottes sigend darvon kommen were. Dargegen aber machte den Zorn vnd Rache scherpffer/ daß Achomates sein Gebott verachtet/ viel Stätt vnter sich bracht/ gantz Asiam vnrühig gemacht/ vnd ein erbärmlich Feuwer deß Kriegß allda angerichtet hette. Wie er nun in dieser angst vnd sorgen steckte/ haben jn auß sonderlicher Griechischer list vnd mörderischer

Baiazeth stehet im zweifel.

Baiazeth betrogen.

1512. meineydigkeit diese Rahtgeber dahin beredet/ daß er/wie sehr jm auch Theiseoglis wehrete/ daß er mit seiner eignen Hand einen Brieff an den Selymum schreib / darinn er jm die vorige gunst vnd gnad/ mit außleschung der vorigen schuld/verhieß/ vnd jm anbot/daß er solte Oberster vber das Kriegßvolck seyn/ so er auffs erste gen Constantinopel käme/ vnd wider Achomatem in Asiam ziehen wolte.

Türcken vneins.

Selymus wirt von seinem Vatter berufft.

Weil man zu Constantinopel mit diesen sachen vmbgieng/ist Corchutus von seinen Freunden vnd guten Gönnern berichtet worden/ auß was grosser schwachheit sein alter Vatter / vnd mit was anschlegen er / nach dem Achomates für ein Feind geachtet were worden / den Selymum begerte zu sich zu beruffen / vnd jn zum Führer deß Heers zu machen. Darauff ist Corchutus auß Magnesia/hinab gen Phoceam gezogen/ allda in Galeen gesessen/ vnd nach Constantinopel gefahren. Als er nun mit viel Freunden ins innerste theil deß Keyserlichen Pallasts kam/ hat er den Vatter grüsset/ jn seine rechte Hand geküsset/vnd hat jn nach vielen gesprechen also angeredt: Es ist jetzunder im dreyssigsten Jar/Gottsfürchtiger vnd frommer Herr Vatter/daß ich von dem Kriegßvolck/ mit bewilligung der Bürger / vnd mit wolgefallen aller Herrn deß gantzes Hofs/ zum Türckischen Keyser gemacht/vnd auch also von jederman bin offentlich genennt worden/ Aber diß Reich vnd Regierung hab ich gern vnd gutwillig euch auß meiner hand vbergeben/ das würde warlich kein Mensch/ er were denn vnsinnig / oder gar fromb/gethan haben. Denn ich bin durch keine gewalt oder furcht dahin bracht worden/sondern habe diß/ Gottsfürchtigem vñ danckbarem Gemüt zustendig/Exempel allein darumb gethan/daß ich euch geehret/vnd mich für euch geschämet habe.

Corchutus kompt gen Constantinopel.

Corchutj red. Seine wolthat gegen dem Vatter.

Es hat mich auch in so viel Jaren hernach der sonderliche dienst vnd erzeigte Kindliche treuw/nie gereuwet/ weil ich mir an dem/ das jr mir schencket / genügen ließ/ mit dem lob dieser rühmlichen That zu frieden war/vnd diß euwer Glück/ vnd diese höchste Wirdigkeit im Menschlichen Geschlecht / mit der stille vnd ruhe meines studierens nicht zu vergleichen achtete. Denn es deuchtete mich daß es sich zum fürnemmen eines eyngezogenen Gemüts nicht reimete / vnd ein vergeblich ding were / solche ding begeren / die deß girigen Gemüts verlangen nicht erfüllen köndten. Da dargegen die hohe tugend/ vnd die gar süsse erkenntnuß Göttlicher ding/einem betrachtenden Gemüt viel bessere ding/denn die Herrschafften vnd Königreich sind/ verheisset.

Seine friedsamkeit.

Wie ich auff dem wege war/ vnd euwer Reich nicht achtete/ vnd vmb Göttlicher Lehr vnd Weißheit willen in das hinderste Arabiam/zu dem Altar deß heyligen Mahomeths/zog/vnd zu den Indianern/als die schärpffer denn andere lehren/habt jr mich mitten von der Reysen/durch den Soldan zu Alcair/auß Egypten wider ins Troianer Land bracht/ vnd mich heissen die gefahr / die ich hette müssen außstehen / vermeyden / vnd fürsichtiger auff mein Heyl vnd Leben acht haben/ gleich als solt ich darauff warten / daß ich meiner treuw gegen euch/ vnd euwers geneigten willens gegen mir/ geniessen köndte/vnd als meynete jr / es würde eine zeit kommen / da ein vnsträfflich vnd gelehrt Mann vmb der böse Köpff willen euch vnd dem Otthomanischen Geschlecht würde nütz vnd hülfflich seyn können. Also hab ich alle zeit euwern Gebotten gehorcht/ vnd auffs fleissigste vnd gerechteste meinem Ampt gnug gethan / als in dem nechsten Persischen Krieg hab ich ein Kriegßvolck gerüstet vnd außgeführt / vnd helffen die Grentzen für der außländischen eynfall vertheidigen.

Verheissung deß Vatters.

Als nun dieselbigen auß klein Asia geschlagen vnd gedempfft waren / vnd meine zween Gottlose vnd verzweiffelten Brüder wider euch waren/ vnd der eine auß verfluchter Büberey euch/seinen Vatter/ durch alter geschwecht/ vnd schmertzen der Sehnadern gemartert/ in einer Schlacht angriff/euch auß dem Reich stossen vnd vmbbringen wolte. Der ander aber auß thumbkünheit vnd meineydigkeit in Asia jm ein Reich machen wolte/ vnd seines Brudern Söne/ gar gute Jüngling/vnd die euch gar getreuw waren/ belägert vnd gefangen hatte/hab ich in alle wege gedacht hierüber zu euch zu fahren / Denn ich merckte wol daß es nicht one versehung Gottes deß Allmechtigen zugienge/ daß ich von euch/meinem fürsichtigsten vnd freundtlichsten Vatter/einem Herrn aller billigkeit vnd ernstlichem liebhaber der gerechtigkeit/ eben zu solcher zeit vergeltung meiner dienst

Warumb er kommen sey.

Gelegenheit jm füglich danckbar zu seyn.

begeren

begeren würde/ da jr/ durch meiner Brüder Schelmstück erzürnt/ füglich vnd billich mir das thun köndt/ das jr mir guter vrsachen halben/ wenn ich euch schon nicht durch gleiche wolthat darzu gereitzt hette/ nicht versagen würdet.

Derhalben lieber frommer Vatter/ bitte ich euch hoch vnd theur/ euwer treuw vnd stätigen Vätterlichen lieb halben/ daß jr/ ehe Selymus komme/ meine wirdigkeit wolret bedencken/ vnd dem Reich rahtschaffen/ Denn wenn er hereyn wirdt brechen/ wirdt er alle Recht vom frieden auffheben/ vnd auß gunst deß Kriegßvolcks alles durch einander werffen. Denn ich höre/ daß die Guardi vnd Obersten deß Heeres jm günstig seyn/ vnd nur sich nach einer gelegenheit vmbsehen/ daß sie jn/ den sie vngern in der Schlacht erlegt haben/ von sich selbst zum Keyser vnd Suldan machen köndten/ Darumb stellet mir das Keyserthumb/ daß nach gutem Rechten mir zugehöret/ vnd daß jr mir deß mercklichen verdiensts halben/ vnd vorzeiten erzeigter treuw/ schuldig seyt/ jetzund/ weil jr könnet/ weil jrs in der hand habt/ vñ die gelegenheit/ die kurtz ist/ noch da ist/ widerumb zu/ Denn wenn jr diesen vnredlichen vnd ehrgeitzigen Menschen in die Statt lassen werdet/ vnd die freyheit vnd Heerschafft verloren habt/ werdet jr vergeblich meiner gantz billichen sachen beystehen.

Corchutt wetser raht wider Selymum.

Baiazeth ist selber lieblich bewegt worden/ vnd hat den Corchutum/ der kaum das weynen verhalten köndt/ durch eine sanfftmütige Rede getröstet/ vnd gutes muts heissen seyn/ hat jm auch vrsach angezeigt seiner anschlege/ nemlich/ Er were bereit jm daß Keyserthumb wider zu geben/ daß es aber nicht bald geschehe/ verhinderten die Kriegßleut/ die neuwlich seinem fürnemmen widerstandē hetten/ Vnd so er jnen auch den geringsten argwohn von der sach machte/ würden sie mit aller macht darwider seyn. Durch diesen eynzigen anschlag komme Selymus/ vnter dem schein der Ehr/ auß Europa in Asiam/ vnd mit jm die Guardi/ wenn die weg weren/ hette er darnach sein Reich für sich/ vnd frey/ so bald sie vbers Meer seyn würden/ wolte er jm von stundan das Keyserthumb vbergeben. Er gläube auch nicht daß die Obersten vnd jr Kriegßvolck/ weil sie jn neuwlich in der Schlacht/ da er vmbringet were gewesen/ ritterlich vnd tapffer vertheidigt hetten/ ein hinderlist gegen jm brauchen/ oder diese neuwliche that vnd Ehr durch ein Schelmstück beflecken würden. Auch verhoffe er/ daß nach Gottes willen/ der allzeit greuwliche Büberey gestrafft habe/ Selymus vnd Achomates/ so sie einmal eine Schlacht mit einander theten/ einander one alle barmhertzigkeit verderben würden.

Jr anschlag war für der schlacht/ da er nur gen Constātinopel käme/ so hetten sie jn in einem Auffruhr erwehlet/ Jetzt kompt er nit alleu deß Achomatis halbēdahin/ sond krieget auch die macht gutwillig vō Vatter/ vnd gehorcht jm das Heer öffentlich/ vnd nicht auß abfall.

Baiazeths antwort.

Baiazeths anschlag: Also dörffe er nicht mit zweyen kriegen. Das Hofgesind kome weg/ vñ werden die zween Brüd ein ander auffreiben.

Corchutus/ weil er jm deß Vatters anschlag gefallen ließ/ oder aber weil er nicht mit jm zancken wolt/ ist wider zu seinen Freunden kommen/ nicht one hoffnung das Keyserthumb zu erlangen/ vnd ist zu Constantinopel still gelegē vil tage lang/ vnd hat doch gleichwol keinen Hauptmann oder Kriegßmann jm durch Geschenck oder verheissung der Baiden zum Freunde gemacht/ denn er nach dem gar nicht mit verfügung der Leut oder Gelt trachten wolt/ daß jm nach gar gutem Rechten zustünde/ vnd daß jm sein Vatter gar wol gönnete.

In deß haben deß Selymi Freundt jm zu wissen gethan/ wie Corchutus zum Vatter gen Constantinopel kommen were/ vnd haben jn vermahnet/ er solle sich in der zeit auff den weg machen/ vnd nach Constantinopel ziehen/ Denn es sey zu besorgen/ Baiazeth/ der ein alter vnbestendiger Mann sey/ werde sich deß ältern Sons bitt verführen lassen/ vnd die gewisse gelegenheit die Sach außzurichten verderben vnd zu nichte machen. Selymus/ der lang darauff vmbgangen war/ daß er einmal zum Kriegßvolck kommē möcht/ da er von stundan alle Stände durch vberauß grosser Gaben zusage verführen kondte/ hat sich an der Reysen nicht gesäumet/ vnd ist mit einem ziemlichen Reysigenzeug gen Constantinopel kommen/ hat aber sein ander Volck hernach folgen heissen.

Selymus wirt von seinen Freunden berufft.

Corchutus mit den Waschen vnd Obersten deß Hofes/ sampt einem grossen theil der Hofleut/ ist jm biß ans Thor entgegen gezogen/ als er hereyn zog jn mit einem Kuß empfangen/ vnd mitten durch die Statt geführet. Da ist hin vnd wider das gantze Volck zugelauffen/ den so kühnen Schelmischen Menschen zusehen. Zwischen dem Geschrey vnd glückwündschen der Knaben vnd Kriegßleut/ ist das Geschütz zum Freuden zeichen offt abgangen/ daß man leichtlich sehen kondte/ daß aller Hassz der neuwlichen schuld hal-

Corchutus empfahet Selymum.

Freud.

1512. ben schon weg war/ vnd daß er bald hernach mit jedermans bewilligung Keyser werden würde.

Türcken vneins.

Am folgenden tage ist Selymus in den Keyserlichen Pallast getretten/ist dem Vatter zu Fuß gefallen/hat seine Füß geküsset/vnd verzeihung seines freffels begeret. Darauff hat Baiazeth gantz sanfftmütig/halb lachend/gesagt: Lieber Son Selyme/deine Sünd sind darumb geringer/daß du behend reuw vnd Buß darüber gethan hast/darumb verzeihe ich dir sie auch desto lieber/aber forthin sihe befleiß dich/daß dir Gott nicht allein mannheit vnd geschickligkeit/sondern auch einen guten sinn/geben habe/Du hast fürwar einen Krieg für dir/da du deine künheit vnd mannheit kanst herfür streichen vnd sehen lassen.

Selymus thut seinem Vatter einen Fußfall.

Nicht lang hernach ward eine versamlung der Kriegßleut angestellt/daß man rahtschlagen solt/wer öberster Feldherr wider den Achomatem werden solt/vnd ward Selymo von stundan von vielen der Nam deß Obersten gegeben. Aber Selymus hub an auß grosser list sich zu wehren/sagte/Er were seinem Bruder Corchuto/der deß alters vnd weißheit halben fürtrefflicher were/nicht fürzuziehen/jm gehörte diese Ehre von Rechts wegen/er würde mit grossem ansehen vnd verstand diesen Krieg führen/Er/nach dem er seines Vattern Gnad wider bekommen hette/wolte jm auch an dem geringsten ort genügen lassen.

Rahtschlag der Kriegßleut vō einem Obersten in Asiam.

Deß Corchuti guten Freunde/die alle hoffnung vnd alle jre anschlege auff das wegziehen Selymi gesetzt hatten/haben jn widerumb/gleich als wolts einer dem andern mit bescheidenheit für thun/vermahnet vnd gebetten/Er solt das Ampt annemmen/daß jm/als einem streitbaren vnd deß Kriegeß wol erfahrnen Manne/one alle schmach deß Bruders angebotten würde. Also hat Selymus seinen Bruder Corchutum vnd seine Gönner/mit wunderlichem betrug geäffet vnd vexiret/ein anderß dem schein nach getrieben/als er in der warheit im sinn hatte/jr Gemüt mit vergeblicher hoffnung/als sie sichs nicht fürsahen/genarret/vnd ist also mit jedermans bewilligung öberster Kriegßherr genennt worden.

Selymi list.

Von stundan haben jn etliche Kriegßleut mit grossem zuschreyen/nicht allein einen Heerführer/sondern auch einen Herrn vnd Keyser/genennet/vnd von stundan zur Wehr griffen/damit sie jr Bubenstück vnd meineydigkeit vertheidigen köndten/so etwan andere frömmer seyn/jnen wehren/vnd es nicht mit jnen halten wolten. Der Selymus selber thet als wehrete er sich/vnd wolte das angebottene Keyserthumb nicht haben/stellt sich als scheuwete er sich für dem Vatter/bald darnach befahl er sich dem Kriegßvolck/verhieß jm eine verehrung vnd Geschenck/bat die Obersten/sie solten zu seinem Vatter stracks gehen/vnd zu wege bringen/daß/weil das Heer also wolte/das Keyserthumb jm one Lärmen vnd Aufflauff gutwillig vnd gern vbergeben würde.

Selymus wirt von dem Auffrührischē Hofvolck zum Keyser gemacht.

Mustapha red an Baiazeth.

Mustaphas ist hineyn zum Baiazeth (entweder auß eigner vntreuw/oder aber auß furcht deß Todes/weil jm Selymus den Tod dräuwete/wo er die geschehene ding nicht dem Vatter anzeigte) gegangen/der damals durch das Geschrey deß Kriegßvolcks erregt/auß seinem Gemach in ein offen Gebeuw getretten war/vnd hat also zu jm gesagt: Herr Keyser/euwer Kriegßvolck hat Selymum in der versamlung einen Kriegßöbersten vnd Keyser genennt/vnd begert/jr solt das bestätigen/Wo jr nicht das Regiment vbergeben wolt/werden sie bald mit gewalt in das Königliche Hauß fallen/vnd mich vnd euch ermörden/Sie begeren von euch gantz eynmütiglich/das/daß sie schon einem andern in die hand geben haben. Derhalben ist es viel gefährlicher/daß jr das wider erhaltet/daß jr verloren habt/als daß jr das/was euch schon genommen ist/gutwilliglich hingebet/denn jr köndt es mit keiner gewalt noch geschwindigkeit deß sinnes wider bekommen. Sie haben jre Rüstung an/sind gar frech/vnd weil sie einmal abgefallen seyn/haben sie noch viel grössere Schelmstück im sinn.

Baiazeths Fluch.

Baiazeth kam eine furcht vnd zorn an/vñ hub an: Jr meineydigstē Lauren/verrahtet jr mich endtlich also? vñ vergeltet mir meine grosse wolthaten mit so grosser vntreuw Neīnet mir gleich so mehr auch diß mein Leben/weil jr nit habt diesen meinen elenden Leib vnd das ende meines Lebens/das für der Thür ist/erwarten können/sonder euch/mit verstossung deß rechten Oberherrn/einē solchen Buben habt müssen zum Keyser machē. Abe wolan jr möget auch habē einē Keyser/der ein Vattermörder ist/welcher euch bald hernach

Also gehets auch hernach Chendemo/ Mustapha/ Bostangi/vñ Ducaginoli/ dieer hernach vmbringt.

vm

vmb euwere vntreuw straffen wirdt / euwer Keiser selber fahe jn deß zornigen Gottes/deß grossen Rechers aller Bubenstück / namen/sein Keiserthumb mit einem schelmenstuck an.

Mustaphas sampt Rostange vnd Aiace kamen behend wider zu der Guardy/meldeten das leyd vnd den zorn deß Baiazeths gar nicht / sondern sagten: Baiazeth vbergibt das Keiserthumb/vnd ist sein will/daß Selymus/dem Gott vnd die Menschen das Regiment in die Hände gegeben hetten/an seine statt kommen sol. Diß wort ward von den Kriegsleuten gehört/vñ hat erstlich denen / die der Selymus verführet hatte/grössern mut gemacht/ vnd darnach die andern / weil sie kein widerstandt sahen / auch abfellig gemacht. Als nun alles durch bösen willen vnd vngestümmigkeit der Kriegsleut mit gewalt außgerichtet ward/ist Selymus auff ein Rosß bracht worden / in den volckreichsten vnd gengsten Gassen hin vnd wider geführt / König vnd Keiser von jedermans zuschreyen genennt worden/ doch waren die Leut darüber nicht eines sinns. Noch diesen tag haben die Kriegsleut dem Selymo geschworen / wie jnen die Obersten fürgesprochen. Corchutus ist heimlich auß leyd/ daß jm seine hoffnung gefehlet / oder auß furcht deß Tods / wiewol jm Selymus die Statt Mitylen/vñ die gantze Insel Lesbum/geredt zu schäncken/in seine Galeen gesessen/ vnd wider gen Phoceam gefahren.

Die Obersten andere vntreuw.

Selymus reytet vmb / vnd wirdt Keiser geheissen.

Corchutus flewhet.

Baiazeth / der neuwlich der gewältigste Herr der Welt war / hat in solcher vntreuw der Leut vnd aller sachen widerwertigkeit gedacht zu entweichen / vnd ist mit seinen Freunden vnd köstlichsten Haußgerehte auß Constantinopel gezogen / in willens gen Dimetoeam/ein Statt in Romaney/die der lustigen Gärte vñ gesunden Lufft halben jm zu seinem vnglück vnd verjagung gar bequem war/zu fliehen/Aber weil jm sein gemüt durch gar harte sorgen geängstiget entgieng/ vnd seines schwachen Leibs macht dahin fiel / hat er mitten auff dem wege ein Gezellt lassen auffschlagen / vnd wolt sich durch ruwen wider erholen/ daist er im sechß vnd sibentzigsten jar seines alters von einem Jüden / Ammone genannt/ der auß deß Selymi befehl in den heylsamen Tranck Gifft gethan hatte/getödtet worden. Jedoch wöllen etliche sagen / daß er durch alter vnd langwirige kranckheit / als letztlich die gar schwären sorgen mit zugeschlagen/ermattet sey/vnd also endtlich gestorben. Aber Antonius Vtrius/ein Genueser/deß Baiazeths Kämmerling/der von den Sachen ein Geschichtbuch an Leonem den Bapst geschrieben/ hat vns erzehlt / daß er an seinem Leibe / als er gestorben/ zeichen deß Giffts/die nicht zweiffelhafftig gewesen/ befunden habe.

Baiazeth wirt vergebē in seines alters 76. jar.

Man sagt/daß Selymus den Tod seines Vatters/der nit ferrn war/weil jm on das elend das alter druckte/darumb nicht habe erwarten wöllen/daß er wol sahe/so er noch lebte/ vnd er herüber in Asiam wider den Achomatem führe / daß er nichts sichers noch friedlichs zu Constantinopel lassen würde/denn in seinem abwesen würde Baiazeth one allen verzug wider nach dem Keiserthumb stehen. Vber die sorge der Herrschafft halben hat sein tyranisch Gemüt auch eyngenommen der Geitz / denn Baiazeth allein hatte alle güldene vnd silberne/künstlich außgestochene Geschirr/vnd one das Gelt/Lädlein voll Perlen/ vnd der aller köstlichsten Edelgesteine / welche so vil Vorfahren von jrem vnsäglichē Reichthumb hinder sich verlassen hatten / das kondt jm ein mächtige steuwer seyn zu dem Geschänck/ weil er alle seine Hab dem Kriegßvolck schüldig war/welchs jm vmb Gelts willen / vñ daß es sich der miltigkeit zu jm versahe/in einer stunden das gantze Keiserthumb in die Hand geben hatte. Als nun deß Vatters Leich in die Statt Constantinopel bracht ward/hat er jm gleich als auß mächtiger kindlicher lieb vnd treuw sein Begräbnuß gehalten / ein stätig Feuwer gehalten/vnd ein köstlich außgestochen Grab machen lassen / damit er jm nit auch ein letzte Ehr abbreche/dem er doch das Leben vnd Keiserthumb nit gegönnet hatte. Darnach hat er das Gelt / das in der Keiserlichen Schatzkammer war / vberrechnet / vnd dem Kriegßvolck zum Geschänck außgetheilt zwentzig mal hundert tausend Kronen: Vnd damit er sein großmütigkeit anzeigte durch ein ewige miltigkeit/hat er einem Fußknecht zwen silberne Groschen/vnd einem Reuter vier / zu seiner vorigen Besoldung gethan.

Warumb Selymus seinen Vatter hab lassen vmbbringen.

Baiazeths Begräbnuß.

Selymus schäncket dem Kriegßvolck zwentzigmal hundert tausend Ducatē.

Nicht lang hernach ist Selymus mit seinem Heer hinüber in Asiam gefahren / vnd auff die Statt Angori zu gezogen / in willens Achomatem zu bekriegen / hat aber diesen Sommer vber nichts sonderlichs außgericht / denn Achomates / weil er wol wußte / daß er nicht starck gnug war gegen der macht seines Bruders/war in die Grentzen deß kleinen Armenien

Selymus zeuhet in Asiam wider seinen Bruder Achomatem.

Sommer deß 1512. jars.

1511. Türcken vneins.

menien/vnd in das Gebirg Cappadocie/weit hineyn gezogen / vnd hatte hin vnd wider die Völcker vmb jren schuldigen dienst angesprochen/ Kriegßvolck angenommen/Kriegßrüstung / Gelt vnd hülff/auch von den außländischen vnd geringsten Herren/ begert/damit er mit denen dingen in der zeit fertig vnd gefaßt were / die er/den Krieg zu führen / vnd Asiam zu erhalten/haben müßte.

Selymi Winterläger in Bithynia.

Als nun der Soldaner dahin ware/ ist Selymus/weil er an den orten/ die zu nechst am grossen Berge Tauro lagen/deß Schnees vñ harten kälte halben nit sein Winterläger halten kondte/auch nicht hoffete/daß er den Krieg/ so er fortzöge / weil Achomates an keinem ort nit harrete/vollenden würde/wider in Bithyniam gezogē: Da hat er den Europeischen Reysigen Zeug in die ort am Meer ziehen lassen / vnd die Guardy gen Constantinopel geschickt/ Er selber ist mit dem vbrigen Volck zu Prusia im Winterläger blieben. In dieser zeit / weil er mit grausamem gemüt gantz vnd gar nur auff den Achomatem gieng / der jm nach dem Keiserthumb stund / hat er / damit er sich keiner Feindtschafft / weil er in Asia

Selymi Anstand mit dē Christen.

kriegete / von Europa besorgen dörffte / den Frieden mit den Venedigern auff die Artickel/wie jn sein Vatter Baiazeth gemacht hatte/bestätiget/ vnd den vorigen Anstandt mit dem Vngerischen König Vladißlao / vnd dem Polnischen Sigismundo / auff etliche jar lang erweitert.

1513. Fünff junge Otthomañer von Selymo vmbbracht.

Nachetlicher zeit hat Selymus / der da in bestätigung seines Reichs keinen argwon/ auch gleich nur von Kindern/vergeblich achtete / fünff Jüngling tapfferer art vnd anlasses / seiner Brüder Söne / tödten lassen / vnter diesen ist einer gewesen Mahomet/welchen kurtz zuvor Achomates bey Laranda gefangen / vnd als er von deß Baiazeths Tod vernam/ loß gelassen hatte/ Dieser war deß erstgebornen Sons deß Baiazeths ältester Son/ gieng ins ein vnd zwentzigste jar/ vnd war mit schönem Leibe vnd frischem mut der fürtreffentlichste vnter allen Otthomanniern / welche ding jm bey dem Kriegßvolck vnd gemeinem Mann gunst gemacht / aber allein bey dem Selymo / ders jm mißgonnte / den Tod bracht haben. Man sagt/daß Mahomet/als zween Hencker zu jm hineyn giengen/jm/der sich deß gar nicht versehen / anzeigten / er müßte sterben / vnd von stundan jren befehl außrichteten/ den einen mit dem Federmesserlin auffgerieben habe / vnd den andern auch würde vmbbracht haben / denn er jn schon verwundt hatte / wo nicht die Trabanten hineyn gebrochen hetten/vnd jn/wie sehr er sich auch wehrete/mit dem strick erwürgt hetten. Gleichs falls sind getödtet worden Osarnes Alensciaci vnd Zilibus/Mahomets Sön/ vnd andere zween/die noch gar klein waren. Vber diesem Bubenstück entsetzt sich jederman also sehr/ daß etliche Kriegsleut auß heimlichem hassz etliche tage lang sich gescheuwet haben den Selymum anzusehen.

Mahomet ein artiger Jüngling.

Kriegßvolck hasset den Tyrannen Selymum.

Wiewol nun in einem grim̃ so vil seiner Blutsverwandten auffgerieben waren/ hat doch sein vnmenschlich gemüt nicht von dem grausamen wüten lassen können / denn damit er der Otthomannier Nachkömling gar außreutete / vnd das aller namhafftigste Geschlecht durch seine Tyranney gar wüst machete / hat er Amurathem vnd Aladinum / die von allen Söns Sönen allein noch vberig waren / gedacht mit hinderlist vmbzubringen. Diese zween hatten neuwlich Amasiam / die Hauptstatt in Cappadocia/ wider erobert/ auß der sie im vorigen Soldaner waren vertrieben worden. Als jr Vatter Achomates in das Gebirg Cappadocie flohe/ sie zu vberfallen / laß Selymus einen mächtigen hauffen Reuter auß/die mit aller eyl gen Amasiam ziehen/vnd die Jüngling/ die vngerüst waren/ vnd sich der gegenwertigen gefahr nicht besorgeten / fahen solten. Dieses war nicht schwär zu thun / weil der fertige Reysige Zeug ehe dahin kommen were als das geschrey / so war auch die Statt selber weder mit Mauwern verwaret noch mit Volck besetzt / denn Achomates war damals in Caramanniam gezogen / Kriegßvolck anzunemmen. Aber Mustaphas / der vmb den anschlag wußte / welcher auch durch seine sonderliche gunst vnd fleiß Selymum zum Keiserthumb erhaben hette / aber durch den vnbillichen Tod deß Baiazeths/vnd so vil vnschüldiger Knaben Mordt/bewegt/sich gantz vñ gar von dieses so grausamen Menschens Freundtschafft abgewendet hatte / hat sich vber die armen Jüngling denen ein solch vnglück zustund/erbarmet / vnd jnen die zukunfft der Reuter durch schnell

Selymus vnderstehet sich Amurathē vñ Aladinum/Achomatis seines Bruders Söne/ zu tödten.

Mustaphas warner Achomatis Söne.

Botten zu wissen gethan. Als sie diese Brieff bekamen/haben sie eylend jren Vatter Achomaten

mäkem wider zu rück gerüfft / heimlich Schutzvolck angenommen / damit sie dem Feind widerstandt thun wolten. Als nun nach wenig tagen deß Selymi Reuter gen Amasiam kamen / vnd ongefehr eben vmb die zeit Achomates wider gen Amasiam kam / sind sie vbel angelauffen / vnd leichtlich gefangen vnd vmbbracht worden.

Selymi Reuter geschlagē.

Es hat sich aber zugetragen / daß deß Achomatis Knechte / als sie der Gefangnen spotteten / alle hinderlist / vnd wie die sach ergangen war / offenbaret haben (also gar vbel werden in den Höfen der Herren auch der gröstē sachen anschläge heimlich gehalten) als sie sich rühmeten / sie hetten auch vnter den geheimsten Leuten vnd Freunden deß Selymi gute Gönner / die es mit jrer sach / die besser were / hielten / diß wilde Thier nicht liessen wüten vnd rumoren. Denn als das gefangene Volck deß Selymi wider erlößt ward / vnd gen Prusiam kam / haben sie dem Keiser angezeigt / was sie von den Feinden vernommen hetten. Von stundan hat Selymus gedacht / daß niemand diesen heimlichen anschlag hette können entdecken / als allein der Mustapha / vnd hat jn vnverhört vmbbringen / vnd seinen blossen Leib / zum hon vnd spott der glückseligkeit / darinn er neuwlich gewesen war / an einen gemeinen ort werffen lassen / denn er hatte schon ein vberdruß an dieses Manns ruhm vnd ehr / oder aber wolte die grosse wolthat / die er jm gethan / vnd er nimmermehr vergleichen kondte / mit dem verderben vergelten.

Achomatis Volck verschwätzt sich.

Mustapha wirt von Selymo vmbbracht.

Als nun Mustapha hingericht / vnd der Lentz für der Thür war / hat er / damit er nicht von seiner angefangnen grausamkeit nachliesse / sein tyrannisch gemüt auff den Corchutum gewendt / den auffzuräumen. Derselbige war damals in Magnesia / vnd fieng gar nichts feindtlichs wider den Selymum an / sondern lag wider auff seinem studieren in der Weißheit oder Philosophy / davon er / durch ehrgeitzigkeit verführt / zur vnzeit gelassen hatte. Derhalben hat Selymus den Obersten befohlen / sie solten sechß tausend die aller ritterlichsten Reuter außlesen / die solten in dreyen tagen mit Leib / Rüstung vnd Rossen zur reyse / versehen seyn / er wolte einen schnellen eynfall in Cappadociam thun. Als nun der bestimpte tag vorhandē war / rückt Selymus von Prusia / wendt den Hauffen auff die rechte hand / also / daß die Reuter / die da meyneten / sie zögen stracks auff Amasiam zu / letztlich sahen / daß er sie in Lydiam führete. Da ist einer auß den Reutern / eines tapffern gemüts / wer er nun war / der sich bedüncken ließ / man zöge Corchutum zu vberfallen / auff einem gar schnellen Rossz / durch vortheil der wege / vor dem Selymo gen Magnesiam kom̃en. Auß dises vermanung hat Corchutus die gefahr gewiß vernom̃en / sein Hofgesind verlassen / vñ ist mit zweyen Knechten dem Meer zu gezogen / da meynet er / wolt er etwan ein Schiff am vfer finden / vñ in Candiam fahren / oder doch ja in einem Fischerschiff gen Rhodiß fliehen.

Lentz.

Selymus zeucht heimlich wider seinen Bruder Corchutum.

Lydia.

Ein Reuter Selymi warnet Corchutū.

Ferrner / so erschracken die zu Magnesia vber der vnversehenen zukunfft deß Selymi / der vmbringte deß Bruders Palast mit Reutern / damit niemand herauß käme / vñ gewans darnach one allen widerstandt. Als aber jederman in allen winckeln deß Hauses allein den Corchutum vergeblich suchte / hat Selymus die seinen martern lassen / vnd vernom̃en / daß er bey eyteler nacht / auff warnung eines vnbekañten Reuters / darvon gezogē were. Wie jm nun seine hoffnung gefehlet / hat er tausend Reuter in der Besatzung zu Magnesia gelassen / die mit gantzem fleiß vnd gar schnell das vmbligende Land durchziehen solten / vnd ist er mit den Schätzen vñ dem gantzē Hofgesinde deß Bruders mit gleicher behendigkeit wider gen Prusiā gezogen. Corchutus / als jm die hoffnung zu entfliehen genom̃en war / weil Bostan ges / deß Selymi Tochtermañ / die Armada außgeführet / vnd alle Vfer verwaret / vnd er keine hoffnung hatte den Feind zu betriegen / ist nicht weit von Smirna in eine Höle / am Meer gelegen / gekrochen / in hoffnung / wenn nach etlich tagen die Armada wider wegzöge / würde jm das Glück / oder güte Gottes / gelegenheit geben zu entwüschē. Als er nu lang sich mit wildem Obs erhaltē hatte / mußter durch einen Knecht in einem Hirtenhause speise suchen lassen / vnd als das der Bauwersmañ anzeigte / ist er von denen / so jn suchten / ergriffen vnd gefangen worden / vnd gen Prusiam geführt / da jn Selymus hat heissen tödten. Es ist gewiß daß Corchutus / als jm der Hencker eine Säne an die Gurgel thet / vnd jn erwürgen wolt / von jm ein stund erlangt hab / in der er gar harte vñ bittere Reyme oder Verß auß vnerschrockenem vnd beständigem gemüt wider den Selymum geschrieben hat / darinn er jm seine Tyranney fürwirfft / vñ jm alles vnglück vñ verfluchung auff seinen Kopff wünscht.

Selymus sucht den Corchutum zu Magnesia.

Corchutus vō einem Bauwern verrahten.

Corchuti Reyme wider Selymum.

Selymus

1513. Türcken vneins.

Selymus hat jn/den er lebendig nicht hatte sehen wöllen/tod sehen dörffen/vnd hat die Reymen/die er von jm gemacht hatt/gelesen/auch das weinen nicht verhalten können / hat auch ein Trauwerkleid angetragen / damit er seines vnmenschlichen gemüts grausamkeit vnd vnbarmhertzigkeit / weil jm jederman darumb feindt war / durch ein falsch Leyd zudecken vnd beschönete.

Selymus trauwert wie ein Wolff vñ Schafe.

Es kam nun der rechte Lentz herzu / vnd rückte Achomates mit seinem Heer / das er gesamlet/von Amasia/durch das schreiben seiner Freunde berüfft/die jm anzeigeten / daß Selymus/der allein darauff sehe/wie er die seinen möchte vmbringen / in dem Winterläger köndte vberfallen werden/so er eylend mit seinem Heer auff Prusiam zu zöge/ denn die Guardy vnd der Europeische Reysige Zeug were nicht bey jm/vnd würde Selymus/denn Gott zu wider/ vnd die Menschen feindt weren / in dieser gefahr/ der er sich gar nicht besorgete/keinen heylsamen anschlag machen können. Er solt eylen/vnd nicht warten / biß daß die rechte Lentzen zeit herzu kämе/damit nit in dieser gar geringen zeit deß Feinds Heer auß den vielfeltigen Winterlägern zusamen gemanet würde / Gott pflege selber gelegenheit zu geben/vnd anschläge/wie man die Sachen außführen solte / aber er pflege nicht die sach selber außzurichten/vnd dem Menschlichen Hertzen seinen freyen willen zu nemmen / sondern stelle es jm heim. Derhalben sol er dem Glück / das jm kurtz zuvor seines Vattern Reich genoisen hette/mit behendigkeit vnd künheit zu hülff koimen / denn wenn der Sommer herzu komme/werde er mit Krieg gewinnen / oder gantz vnd gar auß Cappadocia vnd klein Asia weichen müssen.

Achomates võ seinẽ Freũden vermahnet.

Gott gibt denen so es annemmen.

Achomatis hoffnung.

Achomates/der sich in diesem Krieg alles Glücks versahe / weil er groß Volck hatte/ weil er von dem Ismael hülff von Reutern erlangt hatt/vnd letztlich/weil er meynete/Selymus were seiner frischen Bubenstück halben bey jederman in vngunst / vnd würde derhalben / so bald der Krieg angienge / von dem Kriegßvolck verlassen werden / gehorchten den Freunden/ die jm ding richten/davon wol hüpsch zu sagen /aber schwär zu thun waren. Als er nun in Galatiam kam mit mehr denn fünfftzehen tausend Reutern / vnd das Fußvolck allgemach hernach folgen ließ/hat Selymus seine zukunfft erfahren/vñ durch schnelle Botten allen Reysigen Zeug sich zu Prusia samlen heissen.

Achomates wider Selymum.

In deß weil er die Asappen samlet / vnd auff das gantze Heer wartet / hat das Glück/ das allweg in allen sachen dem Selymo ist geneigt gewesen / auch damals die gefahr / die jm durch der seinen betrug zugericht ward/zu nichte gemacht/vnd jm einen gewissen vnd leichten weg zum Sig geweiset/denn die Freunde deß Achomatis/die in deß Selymi Läger waren / vnd von jrem vorigen geneigten willen nicht abliessen / haben jn vnd sein Heer / da schon in Cuteram kommen war/ gar fleissig durch schreiben vermahnet / Er solte eylen ch deß Selymi Volck zusammen käme/denn man liesse die Guardy holen / samlete die Reysigen / vnd rüstete Selymus alle ding gar hurtig zu / doch würde er mit allem zu langsam kommen / so er mit vnverhoffter behendigkeit herzu eylete. Diese Brieff hat Selymus ongefehr erhascht/vnd gewisse Kundtschafft dardurch kriegt von seines Brudern anschlag vnd zukunfft/vnd von der seinen vntreuw. Derhalben hat er die getödtet/ die die Brieff geschrieben hatten/vnd hat jr Sigel zu den Brieffen gebraucht / vnd hat im namen der vmbgebrachten dem Achomati geschrieben: Er solte eylend fortziehen / vnd das Fußvolck dahinden lassen / denn Selymus köndte auch mit einem ziemlichen Reysigen Zeuge vnterdruckt werden / so er sich eylend von seinen Freunden vnd zusammenverschwornen scheide ließ/Denn so bald er ein zeichen gebe / würde ein Lermen vnd Embörung im Läger vnter dem Kriegßvolck werden/vnd würden sie jn/ wenn alles verwirret were / vnd er vnfürsichtiglich vmb die Ordnung ritte/angreiffen.

Selymi glück.

Selymi list.

Achomates vnd Selymus ziehen gegen einander.

Achomates/der den Brieffen glauben gab / vnd sich sehr auff seine macht verließ das Fußvolck / das sein Son Amurathes etwas langsamer hernach führte / one alscheuw dahinden/zog zu dem Berg Horminio / vnd lägerte sich an dem vfer deß Wassers Parhemij. Auch zog Selymus zu Prusia auß/nam zu sich das Guardyvolck/das neulich herüber vbers Meer geführt war worden / vnd schickte Sinambassam / den Obersten deß Asiatischen Reysigen Zeugs/mit einem mächtigen hauffen Reuter/ der Feinde macht zu erforschen vnd zu erfahren. Deß Selymi Volck / als es noch nicht erkundet hatte/

welche

welchem ort Achomates lege / vnd was vnd wie groß Volck er hette / ist durch die Finsternuß / die frü war / betrogen / an einen gar bösen ort kom̃en / da Achomates einen glücklichen streyt mit jnen gethan hat / vnd auff die tausend Reuter erschlagen / die andern aber in die flucht geschlagen hat. Selymi Vortrab geschlagen.

Selymus ließ sich diesen schaden gar nicht anfechten / verzweiffelt auch nicht an dem gantzen Sig / sondern ruckt von stundan mit seinem Läger an das Wasser Elata. Es läufft aber das Wasser Elata von dem Berg Horminio herab stracks ins Meer Maggior / vnd wässert auff der rechten hand gar weite Felder / welche die Eynwohner zu vnsern zeiten in jrer Sprach nennen / die Flechen deß neuwen Lands. Deßgleichen thet auch Achomates / welcher / wiewol er merckte / daß der Bruder jm mit Reysigen vnd Fußvolck / vnd mit allen sachen / vberlegen war / doch deß neuwlichen Sigs halben freydiger war / vnd meynete / seine Freunde / die bey dem Selymo waren / würden eine sonderliche That mitten in dem streyt begehen / gedachte auch / Gott der stünde bey jm / als einem rechten / vnd nach den Gesetzen verordneten / König: Derhalben er nicht weichen / auch nicht auff das vbrige Heer warten wolte. Also floß zwischen beyden Lägern her das Wasser Elata / vnd ward zu beyden seiten von den Kundtschaffern gewisse anzal der Feinde erforschet / noch kondt man Achomatem / der gar sicherlich wider zu den seinen vber das weite Feld hette zu rück ziehen können / ob er wol die grosse gefahr sahe / nicht vberreden / daß er in der zeit sein vnd der Kriegsleut wolfahrt versorget hette / denn er solte so vnbesonnen vnd thöricht seyn / vnd ließ sich ansehen / daß jn das Glück selber in gefahr vñ verderben / darzu er verordnet war / brechte vnd triebe. Selymus zog / als die Sonn vntergehen wolt / vber das Wasser Elatam / befahl dem Kriegßvolck / es solte den Leib außführtern / vnd sich mit Gewehr vnd mut auff den folgenden tag / vnd die Schlacht / gefaßt machen. Aber in den nechsten Wald schickte er tausend Reuter / welche führte Canoglis / seines Weibs Bruder / ein gar mannlicher junger Mann / welchen sein Vatter Mahomet auß Taurica mit einem außerlesenen hauffen Tattarischer Reuter kurtz zuvor zu seinem Tochtermann / dem Selymo / geschickt hatte. Diesen Reutern befahl er / daß sie / wenn jederman mit der Schlacht zu thun hette / sich von hinden zu sehen lassen / vnd die Feinde am rücken anfallen solten. Also sind sie mit stillem Hauffen vnden an den Berg gezogen / vnd haben sich an einen bequemen ort / da vil hoher Bäume waren / nidergelassen / denn der Berg Horminius / da er gegen dem Meer Maggior / vnd gegen Mitternacht zu / ligt / hatt viel Wälde / vnd viel kleine Berg vnd Thal darzwischen / dareyn man wol ein groß Heer leichtlich verstecken kondte. So bald es tag ward / machte Selymus in dem offenen Feld seine Schlacht Ordnung / auff die zwo Ecken stellt er allen Reysigen Zeug / also / daß auff der rechten seite alle / die lange Spieß führten / waren / vnd auff der lincken die Bogenschützen vnd Büchsenschützen / in dem mittelsten Hauffen waren die Janitzer vnd Asappen / das Fußvolck.

Elata.

Achomatis trost.

Achomatis verderbliche blindtheit.

Hinderhalt Selymi. Canoglis.

Horminius ein Berg.

Selymi Schlachtordnüg.

Dargegen aber hatt Achomates nur zween Hauffen gemacht / vnd hat die ersten in den rechten Eckhauffen der Feinde rennen heissen / denselbigen ersten anlauff haben deß Selymi Reuter gar beständiglich auffgefangen / als aber die sach zu den Schwerdtern kam / haben sie nicht lenger bestehen können / sind geschlagen vnd zertrennt worden / vnd haben in die jren zu rück fallen müssen: Denn sie mit den Persiern / die eysene Harnisch anhatten / vnd gutwillig sich fornen an die spitz gemacht hatten / also / daß die Rossz mit den Brüsten gegen einander lieffen / zu thun hatten. Das ersahe Selymus von stundan / schalt vnd behertzigte die seinen / vnd führte den lincken Eckhauffen gegen die Feinde / vnd hieß die Büchsenschützen an die statt der mit den Spiessen tretten / führte auch herfür das Guardyvolck / Als das der gantze Hauff der Feinde ersahe / vnd schon von der menge der Pfeil vnd Kugeln erschreckt war / mußte er die flucht geben. Achomates hatte auch achtung auff die gefahr / vnd führte den seinen zu hülff mit grösserer mannheit als Glück die andern Reuter / durch welcher macht vnd anlauff die Schlacht zu beyden seiten gleich ward: Weil aber in die Feinde brach / vnd alles nider rennte / vnd nun dem Sig nahe war / griff sie Canoglis von hinden an / machte ein geschrey / also / daß die Feinde im besten streiten sich vmbwenden mußten / da samleten sich die Fußknecht fornen wider / vnd zogen gegen jnen / deßgleichen auch schämeten sich die Reuter mit den Spiessen / die die Persier in der erst weggeschlagen

Achomatis Schlachtordnung.

Schlacht zwischen Selymo vnd seinē Bruder Achomate / am Berg Horminio in Ponto.

Hinderhalt verderbt Achomati den Sig.

1513. Türcken vncins. geschlagen hatten/wie gesagt/ vnd kamen wider in die Schlacht. Also ward deß Achomatis Schlacht Ordnung vmbringt/ vnd an allen orten geschlagen/ die Fähnlin nidergeworffen/vnd alles voll mördens vnd fliehens.

Achomates gefangē vnd erwürgt. Achomates/ als er an der sach verzweiffelte/ vnd zu langsam auff sein wolfahrt sahe/ ist in dem fliehen/ als sein Rosß fiel/ in einen Graben/ der den tag zuvor vom Regen voll Wasser vnd schleym war worden/ gestürtzt/ da ward er erkennt/ von den Kriegsleuten gefangen/vnd kondt nicht erlangen/ daß man jn von stundan vmbbrächte/ den hat in der folgenden nacht der Selymus/weil er schon zuvor zu dem Tod verordnet war/eben den Henckern vbergeben/ die Corchutum vnd die andern getödtet hatten/ die haben jm mit einer Sene von einem Bogen die Gurgel gebrochen/vnd jn erwürgt.

Amurathes fleucht zum Jsmael. Amurathes ist auff dem wege von den Persiern/ die mit einem grossen theil Reysigen zum andern mal mit dickem spitzigem Hauffen die Ordnung der Türcken durchbrochen hatten/ bericht worden/ wie es dem Vatter gegangen/ vnd die Schlacht ein end genommen hette/ vnd ist wider gen Amasiam gezogen. Darnach hat er sich mit dem Aladino/seinem Bruder/berahtschagt der flucht halben/ vnd ist er darauff mit den Persischen Reutern vber den Phrat zu dem Jsmael geflohen/ aber Aladinus zog vber den Berg Amanum in Caramannia/ in Syriam/ von dannen er sich zu dem Campson Gauro/ dem König in Egypten/ begeben wolte.

Aladinus zů Sultan in Egypten. Selymus hat nach dieser Schlacht in alle Länder/ die der Achomates innen hätte/ einen Obersten der Reysigen vorher geschickt/vnd in kurtzem gantz klein Asiam in seine gewalt bracht. Bald hernach ist er wider gen Constantinopel gezogen/ vnd nach wenig tagen gen Hadrianopel/ da er den vbrigen Soldner vnd den Winter mit jagen zubracht hat/

Groß Sterbē zu Constantinopel. denn zu Constantinopel war die Pestilentz wider angangen/ vnd sturben alle tag fast fünff hundert Menschen.

Persische Händel. In deß ist Jsmael Sophus von dem Persischen Meer wider zu den Grentzen der Seruaner/vnd zu dem Berg Caucasus/vñ durch die seite deß Hircanischen Meers/die gegen Mittag ligt/ zu den Coraxenern/ nach dem er all das Land bezwungen/ vnd die Tatartern in Zagataia (da vorzeiten die Bactriani vnd Sogdianer gewohnt haben) die an den

Sophi kompt wider in Persien.

Wassern

Wassern Oxo vnd Jaxarte sitzen / offt drey jar lang in der Schlacht vberwunden hatte / in Armeniam kommen / da jm Amurathes bey Taurisio begegnet ist.

Es war dieser recht elend vnd arm Jüngling nach dem widerwertigen streyt / vnd seines Vatters Tod / als er in einer stund seines Königlichen Glücks beraubt war worden / dahin kommen / vnd wolte diesen gewaltigen König Jsmael vmb hülff wider seines Vattern Bruder anruffen. Jsmael ließ sich düncken / es würde jm einen guten Namen machen / so er diesen Jüngling / von dem alles guts zu hoffen war / in seinem elend auffneme / vnd jm in alle wege hülffe / hat jn heissen guts muts seyn / vnd jm / damit er jm grössere hoffnung machete / seine Tochter zur Ehe geben: Denn das Otthomannische Geschlecht / das durch das häuffige vnglück zerrissen vnd bauwfellig gemacht war / hatte keinen / der nach Selymi Tod zum Keiserthumb besser Recht hatte / denn diesen Amurathem. Auch ließ sichs ansehen / daß / so bald er einen Krieg anfienge / vnd mit Kriegßmacht auß Persien in klein Asiam fiele / gantz klein Asia vom Selymo abfallen würde / weil er seiner angebornen grausamkeit vnd tyrannischen Thaten halben zugleich Gott vnd den Menschen nicht lieb / sondern gantz verhaßt war.

Jsmael gibt Amurathi seine Tochter.

Darauff hat Jsmael / so bald der Lentz vorhanden war / Amurathen mit zehen tausend Reutern bey Harsenga vber den Phrat ziehen heissen / vnd in Amasiam fallen heissen / daß er der Landleut gemüt erfahren / vnd der Feinde macht erforschen solt / damit man gewissere anschläge von dem gantzen Krieg machen köndte. Vstaoglem / einen namhafftigen Mann bey den Persiern / hieß er dem Amurathi mit einem mächtigen theil deß Heers auff eine tagreyse nachfolgen. Jsmael selber bleib mit dem grösten Volck in Armenia / damit er nit mangel an Getreyd hette / so er ein solch groß Heer durch vnfruchtbare vnd vngebauwete ort führen müßte.

1514. Lentz. Jsmael schickt Amurathen vorher. Vstaogles.

Amurathes ist vnversehens durch klein Armenien in Cappadociam gefallen / hat seiner Freundt gemüt erforschet / etliche Stätt wider bekommen / etliche mit Feuwer vnd Schwerdt verwüstet / vnd dem gantzen Lande einen grossen schrecken bracht. Als nun in dieser furcht hin vnd wider die Völcker abfielen / ließ es sich ansehen / daß er biß gen Amasiam kommen were / wo nicht Chendemus / ein tapffer Kriegsherr / den Selymus zum schutz Asie verlassen hatte / den Persiern / die alles durch Kriegslermen verwirreten / bey Sebasta / die jetzund Suias heisset / mit einem grossen Volck begegnet were. Es hatte auch lang zuvor der Chendemus dem Selymo von der Kriegßrüstung vnd zukunfft der Feinde geschrieben / als er durch die Kundtschaffer erfahren / daß sie vber den Phrat gezogen weren. Als dieses geschrey war außkommen / war Selymus von Hadrianopel in Asiam gezogen / vnd hatte alles Volck heissen zu Prusia sich samlen / hatte auch mit aller eyl gemustert / vnd vber die viertzig tausend Asappen zu fuß gerüstet. Als nun das Amurathes von den Gefangnen vnd seinem alten anhange vernam / ist er / wiewol er gar grossen lust hatte mit dem Chendemo eine Schlacht zu thun / weil er besorgte / Selymus möchte etwan eylend jn zu vberfallen kommen / vnd jn in den engen Clausen deß Bergs Nero ergreiffen / wider zu dem Vstaoglo gezogen.

Amurathes verwüstet Amasiam.

Suias oder Sebasta.

Selymi Rüstung.

Amurathes zeucht zu rück.

Selymus / der das gantze jar einen tapffern vnd gar grossen Krieg / vnd einen zug / der seiner künheit gemäß were / im sinn gehabt hatte / vnd lang nicht gewußt / ob er Vngern / Rhodiß / oder Welschland / das vneinigkeit halben wanckete / vnd mit so viel vngemach der Kriege geplagt war worden / zu Wasser vnd Land angreiffen solt / hat sich / weil jm die gelegenheit deß Persischen Kriegs fürkam / gegen Morgen gewendet / vñ ist mit dem dreyssigsten Läger gen Arsengam / welche etliche für die alte Statt Comanamponticam gehalten / köñen. Daselbst hat er seine macht zu deß Chendemi macht geschlagen / vnd als er erfuhr / daß die Feinde wider zu rück gezogen waren / vnd alle dasselbige Land mit Feuwer verderbt hetten / ist er rahts worden durch zorn vber der schmach / vnd vertrauwen zum Sig angereitzt / den fliehenden Feinden auff dem fuß nachzufolgen / vnd von sich selbst in Armeniam zu dringen. Es waren gar grosse Beschwärungen in allen dingen dieses Kriegs / welche im Raht von denen / so der Land erfahren waren / fürgehalten wurden / welche er hernach / als die andern zitterten vnd zagten / auß sonderlichem Glück vnd allein auß grossem mut vberwunden hat.

Selymi lust zum Krieg.

Harsenga oder Comanaponticа.

Selymi anschlag vom nachziehen.

1514. Persier. Selymi hindernuß am zug in Persiē.

Erstlich mußten die Kriegsleut / die auß Selauonien / Walachey / Albania / vnd Macedonia / allzeit zu Lande in Amasiam kommen waren / neuwe arbeit außstehen / nemlich / daß sie bey dem Berg Tauro die grausamste kälte / vnd bald darnach in den weiten Feldern die hefftigste Hitz / Hunger vnd Durst / vnd schier die höchste verzagung an allen notwendigen dingen / außstehen mußten / sonderlich weil die Persier / als sie zu rück gezogen / das Land verwüstet hatten / vnd alles was der Feind brauchen kondte / damit er alles öd fünde / verderbet. Auch macheten den erfahrnen vnd fürsichtigen Heerführern grosse bekümmernuß die Könige in klein Armenia vnd der Aladuler / die sie hinder jnen lassen mußten / vnd hatten nicht klärlich gnugsam vernommen / was sie gesinnet weren / hieltens auch nicht darfür / daß sie sich als Freunde halten würden / so dem Selymo in der Schlacht / oder in Prouiand / oder in den engen orten / etwan ein vnfall zu handen stiesse. Der in Armenia hatte grosse gelegenheit jm Prouiand zu zuführen / so hatte der Aladuler Volck bey sich / das der anzal vnd vbung halben nicht zu verachten war: Darüber so hatte er alle enge Clausen / Thal vnd Päss / die auß Cappadocia in Armenien vnd Persien gehen / entweder mit gar wolgelegnen Schlössern / oder mächtiger Besitzung / innen / denn er hatt das Gebirg vnter jm / vnd erstreckt sich seine Herrschafft von den Scordiscis / die am Meer Maggior wohnen / den Berg Taurum durchauß biß an den Berg Amanum / da Caramannia an Syrien stösset.

Armenisch König. Aladuler König.

Vnter andern hub an Chendemus / der viel mit ansehen vnd gunst bey dem Selymo galt / jm zu rahten / daß er in Cappadocia solte still ligen / das Heer von der müdigkeit der reyse erquicken / vnd da auff die zukunfft der Feinde warten: Gnädiger Herr Keiser / sagte er / es sol niemand meynen / daß sie auß furcht zu rück gezogen seyn / deñ sie haben doch noch keinen Feind gesehen gehabt / sie gehen mit betrug vmb / vñ richten augenscheinlich ein hinderlist zu / stellen sich allein mit jrem fliehen / als förchteten sie sich / wissen wir nicht / was für Köpff / vnd wie mächtig vnd streitbar Volck / Persier Land trage? Solten sie sich für einem blossen Türckischen Bogenschützen / oder der einen Spieß tregt / fürchten / da sie doch auff starcken Rossen / die geharnischt seyn / vnd sie selber mit Sturmhüten vnd Panzern verwaret / der Tattern Pfeil nicht geförcht haben? So das zu wenig ist / so sehet das an / daß sie so viel Völcker mit Krieg vberwunden / vnd jrem Keiser mit jrer mannheit das mächtigste Reich gemacht habē. Meynet jr / daß jr grösser oder besser Volck habt / als vorzeiten Cassemus / euwers Vattern Bruder / vnd euwer Großvatter Mahomet / gehabt haben? welche / daß ich jnen selber gedienet / bey Trapezunt vnd den Nicopolitanischen Bergen offt mit diesem Feind geschlagen / vnd grossen schaden erlitten haben. Es ist wol war / daß das Geschütz / das wir mit vns führen / vil zum Sig helffen kan / ja wenn wir auch an einem solchen ort eine Schlacht thun köndten / da man so vil Wägen ordenlich stellen köndte. Aber fürnemlich erschreckt mich das verbrannte Land / die hohen vnd kalten Berge / vnd so mächtig vil Lands hinder den Bergen / da ich mich doch sonst für den geharnischten Haufen der Feinde / auch an einem vngelegnen ort / nicht förchten wolte. Jr dörfft auch nicht dencken / daß der Armenier vnd Aladuler König / die gar zweiffelhafftiger treuw seyn / zu glauben sey / wenn sie sich schon im ersten eyngang in allen dingen als Freunde vnd friedlich stellen / denn hernach werden sie auff gelegenheit sehen / daß sie euch vngerüst mit hinderlist angreiffen. Nun / ich wil setzen / daß jr allda den Sig gewißlich zu gewarten habt / ja was für Volck wirdt es euch aber kosten? wo habt jr darnach anderß vnd andere macht / damit jr Griechenland beschirmet / so etwan die Könige der Christenheit hören würden / daß jr auß lust euwere Herrschafft zu erweitern / oder auß begirigkeit deß Lobs / in das hinderste Armeniam gezogen weret? Derhalben weil es besser ist / daß einer zuvor das seine beschirme / ehe er ander Leut Gut mit gefahr angreiffe / weil es dem fürsichtigsten Feldherren zustehet / den ruhm deß Sigs / nit nach dem grossen Blutvergiessen der Feinde / sondern nach dem heyl vnd wolfahrt seines Kriegßvolcks / zu schätzen / so hört auff das Heer in gefahr zu bringen / vnd alles auff das Glück allein zu setzen / Deñ so das Glück / das vnbeständig vnd schliepfferig ist / euch in euwerer künheit einmal betröge / vnd einen possen risse / so würdet jr durch euwer vnbesonnenheit viel schneller von euwer so grossen hochheit gestürtzt werden / als jr kurtz zuvor durch euwere mannheit hinauff gestigen seyt.

Chēdemi Red an Selymum.

1. Die persier seyn ein streitbär Volck.

2.

3.

4. Wie es auch schier geschehen war.

Selymus /

Selymus / der da wolte daß alles / wie er denn eines vnfreundtlichen vnd harten Kopffs war / nach seinem anschlag vnd anführung gienge / vnangesehen / daß jn diese rede hefftig bewegte / vnd er sahe / daß etliche Obersten / als sie die gefahr betrachteten / im zweifel stunden / hat etliche ding im zorn verantwortet / vnd den Raht gehen lassen / anzeigend / daß er durch friedliche vnd vnfriedliche ort ziehen / vñ in allem wege den Sig erlangen wolte / weil ja dieser alte Mann so sehr seines Lebens sorgfeltig were / vnd den gar ehrlichen Tod so hefftig förchtete.

Selymus gibt niemand nach.

Als Selymus also redete / huben von stundan andere Obersten darauff an / die dem Selymo pflegten zu heucheln / vnd dem Chendemo auß neyd seine ehr vnd gewalt nicht gönneten: Dieselbigen erzeleten erstlich wie groß Volck sie hetten / was für Kriegßvolck / was für Zeug von Büchsen / vnd wolten durch das Glück dieses Heers / das zuvor nicht were vberwunden worden / alle auch gar schwäre ding leicht vnd schlecht machen / aber was dargegen von mannheit der Feinde gesagt war / vnderstunden sie sich mit prächtigen vnd grossen worten zu vernichtigen. Ferrner / damit sie durch ein argwohn vō der vntreuw deß Chendemi ansehen zerbrechen / sagten sie / weil er ein behertzter Mann / vnd in allen Kriegen vnerschrocken gewesen were / so würde er nicht auß furcht / oder daß er geringe hoffnung zum Sig hette / sondern durch deß Amurathis zusagen / vnd der Feinde Gelt / verführet / einen so mächtigen Zug vnd gewissen Sig verderben vnd hindern haben wöllen. Derhalben solt sich Selymus hüten für dieses alten Manns list vnd vntreuw / vnd solt getrost fortziehen / er dörfft nicht gedencken / daß das Kriegßvolck jrgend eine gefahr oder arbeit abschlagen würde / so er nur nicht verzagte / denn sie weren bereit die ärgsten beschwärungen im Krieg außzustehen / vnd begerten nichts liebers / als daß sie in die Länder geführet würden / da sie rechtschaffene mannliche Thaten vollnbringen / vnd jren Keiser Selymum dem Grossen Alexander / vnd sich den Macedoniern / mit ruhm deß Kriegs gleich machen köndten. Weiter / damit sie Chendemum vnterdrückten / haben sie Verrähter zugericht / die da sagten / Chendemus hette von dem Amurathe Gelt genommen / vnd darumb den Persiern / die er zum Raub ins Land geführet hette / nicht in der zeit begegnen wöllen / daher were dem Land so mächtiger schade geschehen.

Heuchlische Räht verführen Selymū.

Verachtung.

Chendemus schelmisch verlogen.

Falsche zeugnuß wider Chendemum.

Derhalben hat Selymus / auß allzuschneller grausamkeit vnd zorn / Chendemum vnverhörter sach / wiewol er jm die warheit gesagt / vmbbringen lassen / damit er die andern von gleicher freyheit im reden abschreckte / vnd sie lehrete / daß sie die anschläge für die besten hielten / die der Keiser selbst / gleich als auß hoher vnd Göttlicher vernunfft / gefunden hette. Als Chendemus vmbkommen war / erschrack jederman heimlich / daß dieser so berühmpte Mann / der neuwlich in so grossem währt vnd gunst bey dem König gewesen war / vnverhört zu boden gangen were / da sie doch wol wußten / daß er in dem Krieg wider deß Selymi Vatter vnd Bruder auff deß Selymi seite mit anschlag vnd mannheit nicht der geringste gewesen were: Denn sie besorgten sich / weil Selymus auch nicht seiner besten Freundē verschonete / so würde er gleiche grausamkeit auch in dem geringsten argwohn gegen den schlechten Leuten brauchen.

Chendemus vnverantwortet vmbbracht.

Türcken förchten Selymū.

Darnach ist man mit dem Läger fortgeruckt in die Grentzen der Armenier vnd Aladuler / da hat Selymus die Könige dieser Völcker / die damals schon in Rüstung waren / durch Gesandten vermanet / sie solten mit gemeinem Raht vñ macht mit jm wider die Persier einen Krieg anfahen / vnd mit jm in groß Armenien ziehen / denn weñ der Krieg würde vollendet seyn / wolte er jnen das gantze Land / das er dem Feind abgewinnen würde / zur belohnung jrer mannheit vnd diensts schäncken. Aber diese Könige / die dem Selymo vnd dem Jsmael / einem so wol als dem andern / feindt waren / darumb / daß jre Grentzen beschädigt worden / vñ sie zwischen beyden ligend / weil sie zu schwach waren / täglich bedrengt wurden / wie denn die / so gewaltiger seyn / den schwachen zu thun pflegen / wolten jr gemüt / das listiglich auff beyderley außgang deß Kriegs gericht war / nicht entblössen / vnd antworten jm: Was sie für Volck gesamlet hetten / das hielten sie zu schutz jrer vnd jrer Länder / nit darumb / daß sie auß thumkünheit in diesem zweiffelhafftigen Glück dieses Kriegs einen auß diesen zweyen Königen / die jre Nachbauwern vnd Freunde weren / angreiffen wolten. Weiter so weren sie so scharpffsinnig nit / daß sie das vrtheil sprechen köndten / wer in dieser

Selymus zeuhet auff Persien.

Antwort deß Aladulers vñ Armeniers.

1514. Persier.

Sach das beste Recht hette. Ferrner / so das Heer one schaden durch jr Land geführt wür-
de / so wolten sie jm sichern durchzug lassen / vnd Prouiand / so viel das Land vermöchte / in
groß Armenien schicken. Wie nun dem Selymo seine erste hoffnung fehlete / denn er ge-
meynt hatte / sie würden jm auß furcht oder gutwillig beystehen / vñ dienstlich seyn / gedach-
te er zu jetziger zeit den possen zu verbeissen / damit er nicht / weil er mit Leib vnd mut auff den
Jsmael zu wolte / diese Könige / derer treuw vngewiß war / so er sie mit That oder red beley-
digte / als gewisse Feinde hinder sich liesse.

Selymus verbeißt das vnrecht.

Selymus kompt an den Phrat.

Also ist Selymus von den Scordiscis am achten tag an die Moschischē Berge kom-
men / welche der Phrat mit grausamer gewalt deß Wassers / hohen wasserfallen vnd brau-
sen / von dem Berg Nero reisset. Diese Moschische Berge erstrecken sich one auffhören biß
in Jberier vñ Colchier Land / vñ machen gegen Auffgang der Sonnen einen Passz in groß
Armenien. Es ward das Heer in der Ordnung geführet am vfer her / das Wasser Phrat
hinauff / vnd kam der Selymus nicht vom Wasser / denn er sich in diesem vnbekañten Land
durfts besorgete. Also zog er stracks gegen Morgen / daß er klein Armenien auff der lincken
hand / aber die Grentzen deß Königs der Aladuler vnd den Phrat / der darneben her läufft /
auff der rechtē hand hatte / biß daß man an den Berg Periardem kam. Dieser Periardes ist
mit vrsprung zweyer namhafftiger Wasser berühmpt / vnd wirt von dem groben Volck zu
vnserer zeit Leprus / das ist / fruchtbar genennt / darumb / daß er alle ding vberflüssig tregt.
Denn der Phrat vnd der Araxes kommen darauß / ein jeder auß einem sonderlichen See /
die gegen einander vber ligen / vnd machen diß flache vnd dürre Land mit den vielfeltigen
strämen gar fruchtbar vnd edel.

Selymi reyse.

Periardes os Leprus / ein Berg.

Als nun Selymus so grosse reysen vollnbracht hatte / vñ gar nicht horte / wo Jsmael
mit seinem Heer lege / das doch kurtz zuvor gar starck vnd groß auß Amasia zu rück gezo-
gen war / wie er vernommen / hat er säumiglich / vnd gleich als förchtete er sich / oberhalb
deß vrsprungs deß Wassers Phrat sein Läger gemacht. Darnach hat er die aller schnelle-
sten Reuter / die etliche Leut auff dem weg fahen solten / an alle ort außgeschickt. Aber die
Eynwohner deß Lands Armenien waren / entweder auß furcht deß nahenden Feinds / oder
auß befehl deß Jsmaels / auß dem gantzen Lande / da die Straß durchgieng / gewichen /
hatten die Häuser verlassen / alles was zur nahrung tochte / mit sich weggeführet oder ver-
brannt / auch das Fuhter / vnd was grünes auff den nechsten Eckern war / verderbet. Der-
halben kamen die Türckischen Reuter nach zweyen tagen wider / vñ brachten keinen gefan-
genen Feind / sondern sagten wider / wie alle Frücht verwüstet / nur das weite Feld / vnd ei-
ne vberauß grosse Wüste / da were / vñ daß man nicht spürte / daß Menschen oder Rosszdā
gewesen weren: Darumb gedachten sie / daß sie entweder durch verjrrung im Land / oder
vntreuw der Armenier / die sie führeten / in Wüsten kommen weren / da sie keine hoffnung
hetten den Reysigen Zeug zu ernehren / vnd kurtz hernach / wenn sie keine Menschliche spei-
se mehr hetten / das Heer hungers halben sterben müßte. Es mehreten auch die gegenwer-
tige furcht die zween Könige / die sie hinder sich gelassen hatten / vnd sonderlich der Aladu-
ler / der schande oder furcht halben die ersten tag jm mit Prouiand war behülfflich gewe-
sen / als er aber weit hineynn in Armeniam komen war / sich nicht mehr treuwlich vnd dienst-
lich gehalten hatte / denn er schon deß Jsmaels gunst suchte / weil er sich bedüncken ließ / er
würde die Türcken one zweiffel / gleich wie wenig zuvor schier gantz Morgenland / durch
seine macht vnd mannheit vberwinden.

Kundschaffer der Türcken.

Vntreuw deß Aladulers.

Selymi heimliche angst.

Selymus selber war gar sorgfeltig vnd ängstig / besorgt sich hinderlists / scheuwe-
te sich für dem Hunger / erschrack vber der Wüsten / vnd betrachtete in seinem gemüt alle
ding / die jm der alt Chendemus zuvor gesagt hatte / jedoch ließ er ein frisch vnd vnerschro-
cken Angesicht schauwē bey dem Kriegßvolck / welche beständigkeit auch den erschrockenen
Kriegsleuten eine hoffnung machte / daß es jnen wolgehen / vñ sie in kurtzem einen Sig er-
langen würden. Darauff hat er die Wegweiser zusammen beruffen / vnd als jm durch die /
so deß Lands am besten erfahren waren / die gelegenheit der Päss fürgelegt ward / vnd ge-
sagt / daß jenseit deß Bergs Leprus / auff der rechten seiten / das aller fruchtbarste theil
Armenier Lands lege / ist er mit dem Läger fortgezogen / vmb den anfang dieses Ber-
ges / da er gegen Mitternacht ligt / vnd hat sich zu dem Wasser Araxe gelenckt / vnd ober-

Selymus zeuhet fort auff Choim / am Araxe gelegen.

halb

halb der Statt Chois die Reuter vberschwemmen/vnd durch den Furt ziehen heissen/ aber dem Fußvolck ziemliche Brücken gemacht/vnd es vber das wasser Araxem geführet/denn der Araxes hatt an vilen orten/ehe die andern Wasser/die auß den Seen deß Bergs Pemardis entspringen/dareyn kommen/vnd er groß wirdt/einen seichten gang vnd vfer/da man leichtlich hinab vnd hinauff kan steigen.

Selymus war kaum vber das Wasser/vnd hatte sein Läger auffgeschlagen/sihe/da ist Vstaoglus/der sein Volck mit deß Amurathis Volck vereiniget hatte/vnd an einem bequemen ort still lag/weil er sich der Statt Chois/vnd der vnwehrhafftigen Bürgerschafft halben besorgte/daß sie nicht etwan durch plötzliche zukunfft der Feinde vberfallen würden/eylend vnd bald davon gezogen/dem Feinde zu/denn das Stättlin ist der Brünne vnd viler Wasser halben das lustigste im gantzen Lande/vnd hat/weil die Persischen Könige der vilfeltigen vnd vberflüssigen früchte/allerley art/vnd guten Lufft halben/Taurisium/jren Königlichen Sitz/fahren lassen/vñ das gröste theil deß Sommers da wohnen/gar reiche Bürger/vñ die schönsten Gebäuw. Derhalben wolte jnen Vstaoglus mit einem streyt zu hülff kom̃en/damit nit zugleich die herrliche Statt für seinen augen/daß jm sein gerüchte verderbte/verloren würde/vnd der Feind/so er sie eynneme/sein erhüngert Heer mit vberfluß aller ding erquickete. Chois ist vorzeiten gewesen die berühmpte Statt Artaxata/die der Domitius Corbulo zerstöret hatt/wie vns Cassinus/ein geborner Armenier/der in diesem Krieg gewesen ist/auß vilen zeichen beweiset hat. Es hat sich auch Sophus Ismael/wiewol er neuwlich das gröste theil deß Kriegßvolcks wider die Coraxener/die an dem Hircanischen Meer wohnen/vnd damals eine Embörung hatten angefangen/vorher geschickt hatte/weil er die Türcken nicht sonderlich achtete/vnd nicht gemeynet hette daß sie in Armeniam kommen würden/so bald er den Selymum horte nennen/gar nicht gesäumet ins Läger zu kommen.

Vstaoglus zeucht Selymo entgegen.

Gelegenheit der Statt Chois.

Chois oder Artaxata.

Cassinus/ein Armenier/mit Jouio geredt.

Damals hatte Vstaoglus/der biß auff den tag mit den Feinden sich nicht geschlagen/auch sich nicht hatte wöllen sehen lassen/anderß denn die seinen meyneten/auff daß die Feinde von tag zu tage durch arbeit der reyse vnd verzweiffelung an Prouiand geschwecht/vnd one streyt vnd schaden der seinen bekriegt würden/sein Läger gegen der Statt vber geschlagen. Als nun der Ismael herzu kam/vnd der Türcken Kundtschaffer die Wolcke deß staubs sahen/vnd der Rossz miegern hörten/merckten sie wol daß der Feind verhanden were. Wie das in dem Läger der Türcken verkündigt ward/da erhub sich eine grosse freude/vnd bekam jederman ein gewisse hoffnung zum Sig vnd wolfahrt: Da danckten sie Gott/daß er jnen an statt der arbeit/deß hungers/vnd anderer vngemach/einmal den Feind für die augen bracht/vnd jnen gelegenheit ehrlich zu sterben gegeben hette/deñ die Reuter/vnd sonderlich die Europeischen/weil jre Rossz gar verdorret waren/vnd das Fußvolck/die Asappen/von der langen reyse müd waren/vnd das durchlauffen vnter sie kom̃en war/weil sie in der grausamen hitz der Sonnen jr Leben mit Muß/auß Mäl vñ Essig gemacht/vnd safft der Frücht/auffenthalten hatten/auch weil jnen angst war/vnd groß leyd hatten/daß sie/da sie den Feind noch nicht gesehen hatten/sterben müßten/blieben hin vnd wider tod.

Ismael/so bald er den Feind sahe/wolt er die Schlacht nicht lang auffziehen/weil er der mañheit der seinen/vnd seinem Glück/gar vil trauwete/vnd mit dem schnellen angriff dem Feinde vermeynte grössern schrecken zu bringē/schickte also einen Herold zu dem Selymo sampt etlichē Kriegsherren/die da fleissig besehen solten/was vnd wie groß Volck er hette/wie vil Geschütz/vnd wie das Läger gestalt were. Aber dem Selymo solten sie anzeigen/Armenia were one allen Rechtshandel seyn/vnd hetten die Türcken niemals mit jm darumb gezanckt/derhalben verwunderte er sich/warumb er jm/als ein Feind/mit einem Heer ins Land gefallen were. So er aber etwan den Alten jre ritterliche Thaten nachthun/vnd dem grossen Alexander/König in Macedonien/nachfolgen wolte/vnd meynete/so vil Lands er mit Kriegßmacht/Sig vnd Glück/erobern köndte/so vil gehörte jm von Rechts wegen/so solte er sich rüsten/vnd den folgenden tag erfahren/wie starck er/vnd wie starck auch andere Leut/weren.

Ismaels Gesandtē an Selymum.

Darauff hat Selymus geantwortet: Er hette noch in frischer gedächtnuß/was leids er den Ottomannern gethan hette/darumb sie auch billich wider die Persier krie-

Selymi Antwort.

1514. Persier. gen möchten/nemlich sein Großvatter Mahomet/seines Vattern Bruder Cassemus vorzeiten/neuwlichsein Vatter Baiazeth/vñ er selbst/als sein Bruder Achomates wider jn gekriegt/hetten grossen schaden vnd mercklicheschmach von den Persiern erlitten. Wiewol aber das grosse vnd wichtige vrsachen weren/so hielt er sie doch noch nicht für gnugsam/ aber allein das begere er/daß er jm seines Bruders Son Amurathem/seinen Feind/vnd den Verhehrer Amasie/vbergebe. So er nun als ein Freund nach billigkeit/wie die Recht/ die zwischen Königen Fried erhielten/vnd sie sterckten/erforderten/jm den gebe/so wolte er sein Volck auß dem Lande führen/vnd wider heim ziehen. So ers aber nicht thet/so wolte er Armeniam vnd Persien mit Feuwer vnd Schwerdt verhehren.

Er solle Amurathem vbergeben.

Als nun der Herold wider heim kam/bleib ein jeder in seinem Läger/aber am folgenden tag hat Selymus auff jedermans vermanung sein Volck an einen weiten ort geführet/vnd ist in der Schlacht Ordnung zu dem Feind/der zwo Welsche meylen davon lag/ gezogen/denn er sich versahe/daß Jsmael/der ein so namhafftiger Kriegßfürst were/one allen verzug ein Schlacht thun würde: Aber wie vil der Persier were/was für Reuter/was für Kriegßrüstung/was für Gewehr/sie hetten/kondte er nicht wissen/denn one die Köpff dieses Volcks/die voll anschläg vnd list seyn/hatten die Kriegsleut eine so grosse liebe vnd ehrerbietung gegen jrem König Jsmael/daß man keinen fand/der zu den Türcken von jm gefallen were/da dargegen gar vil (wie man hernach von den gefangnen Persiern erfahren hat) alle tag vom Selymo zum Jsmael fielen.

Selymus zeuhet zu Felde.

Jsmael dem Volck lieb.

Selymus/der den tag achtzig tausend Reuter allein sol gehabt haben/hat auff die rechte seite Cassambassam/den Obersten vber den Europeischen Reysigen Zeug/aber auff die lincke Eck Sinambassam/einen verschnittenen/mit dem Asiatischen Reysigen Zeug/gestellt. Vorher zogen die Acanzer/das sind Reuter/die von sich selbst kriegen/auß allerley Volck/vnd allein auß hoffnung zum Raub in den Krieg ziehen. In der mitte waren die Asappi zu fuß/welcher loser vnd halb gewaffneter Hauff allweg gegen dem Feind nur darumb geschickt wirdt/daß sie im ersten angriff jre Schwerdter daran stumpff machen/denn sie keinen grossen schaden bringen/so sie vmbkommen. Nach den Asappen war alles Geschütz fornen her gestellt/vñ beschirmeten das vier tausend Reuter/Selymus selber hielt mit den Guardy Reutern vnd allen Janizern an einem ort/der etwas hoch war/ daß er den seinen wolt zu hülff kom̃en/vnd war mit einem zwyfachen ringe deß Geschützs vnd der Wägen verwaret/denn die Kamel mit den Bündteln hatte er mit Ketten aneinander gehefft/vnd/wie der Türcken brauch/sich damit vmbgeben/also/daß es so gut war/ als ein gewaltige Schantze. Mit dieser Rüstung hat er sich gleich als mit eine Wall vmbringt/vnd gedachte den seinen/wo sie not litten/zu helffen/vnd so jnen etwas vnglücks widerfühe/gedacht er sich/gleich als auß einem Schloß/mit dem Kern der Kriegsleut gegen allem anlauff der Feinde davon zu wehren. Er vermanete auch die Asappen/daß sie/so bald sich der Feinde Reysige Zeug herzu nahete/behend die Ordnung von einander thun/ vnd in zwey theil reissen solten/damit in derselbigen lück das Geschütz loß gienge.

Selymus stand im Hinderhalt.

Sonst hat er noch 70. tausend zu fuß gehabt.

Selymi Schlachtordnüg.

Acanzer vnd Asappen.

Dargegen aber hat Jsmael/der von denen/so zu jm gefallen waren/alle anschläge der Feinde gar eygentlich erfahren hatte/die Kriegßöbersten zu sich berüfft/vnd sie vermanet/sie solten nur sehen/daß sie das grausame Geschütz nicht treffe/sonst were der Sig schier one alle mühe zu erlangen: Damit sie nun das zuwege brächten/befahl er seinen Reutern/so bald sie sehen/daß sich der Asappen Schlacht Ordnung theilte/solten sie acht drauff haben/bereit seyn/vnd die Ordnung auch trennen/vnd in zween Flügel sich theilen. Darzu ließ er zwo grosse Fahnen fliehen/die eine war die Hauptfahne/die hielt an einem gewissen ort mit dem Kern der Reuter/die andere gab er mit dem vberigen Heer dem Vstaoglo. Es hatte der Jsmael bey dreyssig tausend Reuter/one allen schutz von Fußvolck/vnd vnter denen waren bey zehen tausend Küriſſer/gar ritterliche Leut/im Krieg geübt/vnd von hohem Adel. Diese hatten gar schöne Rossz/die mit wercklichen stälenen Harnisch angethan waren/vnd hatten Helm mit Federbüschen zur zierd vnd zum schrecken/darüber auch krumme Säbel vnd eyserne Keulen wie die vnsern/darneben auch gar dicke starcke Spieß/die andern aber hatten offene lange Helm/vnd waren mit Brustharnisch angethan/vnd braucheten grosse Bogen oder Eschene Spieß/die sie/wie die

Gegenlist.

Jsmaels/deß persiers/Schlachtordnüg.

Zwo Hauptfahnen.

Jsmaelsvolck zehen tausend Küriſſer/vnd zwentzig tausend andere Reuter.

Spanier

Spanier fast in der mitte hielten/Aber sie hatten gar kein Geschütz/mit welchem sie warlich allein den Türcken zu schwach waren. Aber die Persier waren so großmütig vnd mannhafftig/daß sie die menge der Feinde nicht achteten/vñ die gefahr deß Geschützes halben in Wind schlugen/ vnd one allen vertzug eine Schlacht begerten zu thun. Mangel am Geschütz.

Also gab Jsmael ein zeichen/ zog mit dem gantzen Heer fort/ vermahnt das Volck/ Es solte gedencken/daß es das lob der Kriegßmacht/das er zuvor erlangt hette/ferrner behielte. Sie solten jm/ jrem Kriegßobersten/ den sie durch viel glückliche Schlachten zum grösten König im Morgenland gemacht hetten/ wenn er wider die Feinde ziehen würde/ nachfolgen. Es würden jnen in der Schlacht entgegen kommen vngewapnete Türcken/ die allein leichte Spieß vnd Schildt braucheten/welcher Rosß gar nidrig/dürr vnd verhungert weren/ vnd auch nicht den ersten anlauff der Küriſſer würden ertragen können. Vermanung Jsmaels.

Auff der andern seiten hat Selymus/ als er von ferrnst den staub der von dem Heer der Feinde/als sie gegen jm zogen/ersahe/in dem gantzen hauffen durch die Hauptleut vnd Obersten heissen außschreyen: Die Schlacht were fürhanden/vñ so sie nun tapffer kempfen würden/ vnd diese Feinde/ die andere Völcker vberwunden hetten/ vberwinden/würden sie die Otthomanische Herrschafft von dem Persischen Meer biß an den Berg Caucasum erweitern: So sie aber etwas an jrer vorigen mannheit würden nachlassen/ so dörfften sie nicht anderß gedencken/denn daß sie in diesen wüsten Feldern vnd mechtigen Eynöden keine hoffnung mehr haben würde zu entfliehen. Denn da würden sie entweder schendlich sterben/oder in ewigkeit der Persier Frauwen mit schmach dienen/Denn so sie vberwunden würden/köndten sie/ deß ferrnen Lands halben/daß hinder jnen were/deß schnellen Phrats/deß Berges Tauri/ vnd vntreuwen Königes der Aladuler halben/ gar nicht wider zu rück kommen. Vermanung Selymi.

Als sich nun der Jsmael herzu nahete/ vnd die Asappi auff das gegebene Zeichen jre Ordnung von einander theten/vnd flugs darauff die Falckenetlin abgiengen/theilt er von stundan auch den Reysigenzeug/vnd greiff den rechten hauffen an/ vnd war sein Volck so hitzig vnd hefftig/ daß sie diesen gantzen Hauffen/ als ein gar grimmiger Streit sich zwischen den halb geharnischten Türcken vnd tapffer gerüsten Persiern erhub/ Cassembassa selbß fornen an der spitz vmbbracht ward/ die forderſten erschlagen/vñ bald darauff auch die Schlacht zwischen den Türcken vñ Persiern/ bey Chot vnd dem wasser Araxe/ auff den Caldeamischen feldern.

1514. andern/ein hauff dem andern nach geschlagen vnd flüchtig gemacht worden/zu rück biß zu dem hinderhalt/da Selymus hielt/trieben.

Persier. Auff der andern seiten hat Vstaoglus/als er zuvor nicht einen kleinen schaden von dem Geschütz genommen/darumb daß er sich zu langsam von der gefahr entledigt hatte/ die Asiatischen Reuter angriffen/einen harten Streit gethan/der Feinde viel erschlagen. Aber er hat nicht daß Glück gehabt/daß der Jsmael gehabt. Denn als er fornen dran war/ vnd auffs hefftigste stritt/ist er mit einer Büchsen erschossen worden. Durch diesen fall haben die Türcken wider einen frischen mut bekommen/also/daß sie/die schon geschlagen waren/vnd mehr denn den dritten theil der jren verloren hatten/den Streit wider erneuwerten/den Küriſſern tapffer widerstunden/die Hackenschützen gegen jnen fuhrten/darfür sich die Rossz der Persier gar sehr forchten/vnd machten daß der gantze hauff der Persier in die Asappen rennen muste/one auff halten. Die Persier/entweder daß sie es thun mußten/weil sie einen schaden gelitten/jren Obersten verloren/vnd jre Rossz durch das krachen vnd donnern deß Geschützs erschreckt/nit regieren vnd erhalten kondten/Oder aber daß sie meyneten/weil die seite der Asappen gar bloß war vnd offen/sie wolten allda die sach besser außrichten/haben jre Geschwader hart in einander gedrungen/vnd haben dem Fußvolck durch die Ordnung die quir gebrochen/dasselbige mit grosser Niderlag geschlagen vnd nidergerennt/vnd sind biß zu dem Geschütz kommen. Da haben sie die Büchsenmeister/welche/wie in einem verwirrten handel geschicht/das Geschütz vnbesonnē loß geschossen/vnd zugleich den jren vnd den Feinde/eine vnflätigen schaden gethan hatten/vmbringet vnd erschlagen/sind darnach in einem rennen zu dem rechten hauffen der Reuter/da der Jsmael mit den Europeischen stritt/gleich als sigende kommen.

Lincke hauff Vstaoglis.

Vstaoglis erschossen.

Der lincke hauff weichet.

Der lincke hauff der Persier schlegt dz Fußvolck/nimmet das Geschütz/ vnd kompt zu dem Jsmael.

Dieser vrsachen halben haben die Europeischen/die schon zuvor als sie jren Obersten verloren/zu rück geschlagen/vnd durch wunden machtloß gemacht waren/vnd jre zuflucht zu dem hinderhalt genommen hatten/als sie auff der seiten einen neuwen Streit gar kümmerlich außstehen musten/angefangen in dieser letzten not hülff von dem hinderhalt zu begeren. Jn diesem so gefehrlichen Kampff hat Selymus die Wagenburg auffgethan/ vnd an zweyen orten geöffnet/vnd ein theil der Guardireuter hinauß geschickt. Bald darnach hat er sich zu den Janizern gewendt/vnd gesagt: Euwerer mannheit ist der heutige Sig vorbehalten worden/jr meine ritterliche Kriegßleut/fallet hurtig hinauß/vnd greiffet mit gantzer macht die müden Feinde an/Die Rossz fliessen für schweiß/vnd die Reuter haben in jrer schweren Rüstung gar keine macht mehr. Als das Selymus sagte/folgten jm die Janizer/doch nicht one verzug/denn in diesen verzagten sachen weren sie lieber in jren Schantzen blieben. Weil sie nun zu langsam außzogē/haben die Persier die Europeischen Reuter im lauff deß Sigs vmbringet/vnd für dem Angesicht deß Selymi/der jnen vergeblich helffen wolte/gantz vnd gar erschlagen. Es hat dem Pabst Leoni Fabritius Carrectus/der öberste Meister der Rhodiser Ritter/dem die ding mit allem fleiß sind fürkommen/geschrieben/daß die Janizer dem Selymo nicht haben folgen wöllen/vnd daß er sie durch sein vermahnen vñ bitten darzu nicht habe bringen könnē/daß sie den Europeischen in jrer not zu hülff weren kommen/Denn weil sie der gantzen Schlacht vnd dem Sig mißtrauweten/wolten sie lieber auff den außgang der sachen warten/denn sich in die augenscheinliche gefahr/da sie von den Reutern/gleich als von einem Sturmwind/nidergelegt wurden/wie denn den andern Fußknechten geschehen war/begeben.

Selymus öffnet die Wagenburg.

Selymus vermahnt die Janizer.

Der gätze Europeische Reysigezeug erschlagen.

Hochmeister der zu Rhodiß.

Widerspēstigkeit der Janizer.

Es hatten die Persier schon Selymum/der im Hinderhalt war/an allen orten angriffen/sihe da kam Sinambassa/der den Linckenhauffen/wiewol zerrissen vñ geschwecht/mit sich fuhrte/mitten durch die erschlagnē Asappen/den Feinden nachjagend/eben zu rechter zeit darzu. Vnd als bald darauff frische hauffen Reuter/die der Vstaoglus nicht beschädigt hatte/geholet vnd in die Feinde geführet worden/ward die schlacht erneuwert/das geschach fürnemlich durch sonderliche mannheit zweyer Brüder/die Malcotier genennt/nemlich Turabegij vnd Mahometis/die waren auß dem Türckischen Stamm/mit Adel vnd Geschlecht dem Otthomanischen Hause gleich/vnd waren mit grossem vnd frischem mut jrem Vatter/der in dem traurigen Zuge wider die Venediger vnd Craien ein namhafftiger Oberster gewesen war/gleich. Auch verzagte Selymus selber nicht/sonder

Persier greiffen Selymum an.

Malcotier mannheit.

wari

ward voll hoffnung vnd freydigkeit/vnd hieß das Geschütz/welches er zu der höchsten not vnd gefahr gehalten hatte/auff einmal in den Feind richten/das machte eine solche niderlag der Feinde vnd der seinen/die vnter den Feinden warē/daß weil die Leut für staub/rauch vnd krachen/deß Geschützs jre Augen vnd Ohren nicht brauchen kondten/vnd die Rossz/ die vber dem vngewöhnlichen prausen der Büchsen erschracken/die Leut so drauff sassen/ vngeacht der regierung/zu rück führeten/der Streit/da der Sig noch im zweiffel stunde/ist zertrennt worden.

Geschütz gehet in die Persier vnd Türcken.

Streit zertrennt.

Jsmael ward mit einer Büchsen in die lincke Schulter geschossen/rennt für diesem Wetter fürüber/vnd zog auß dem Streit/weil jn seine Freunde vermahnten/er solte die Wunde besichtigen lassen. Dieser handel hat one zweiffel dem Selymo vnd alle den seinen das heyl bracht/denn die Persier folgten von stundan dem Jsmael vnd seiner Häuptfahnen nach/liessen den vngezweiffelten/vnd schon deß mehrentheils nach jedermans meynung/erlangtē Sig/dahinden/vñ zohen darvon. Als er aber befand daß die wunde schlecht vnd nicht tieff war/darumb/daß die bleyerne Kugel/weil der Harnisch auß sonderlich gutem zeug gemacht war/nicht tieff war eyngangen/wolt er wider in die Schlacht ziehen. Aber weil er horte daß Vstaoglus tod were/dem er/weil er deß Kriegß gar wol erfahren war/am meisten trauwete/hat er angefangen/weil jm auch seine Freunde riehten/Er solte den Schuß/der noch hitzig were/nicht in wind schlahen/sondern auff seine wolfart sehen/ mit einem gevierdten hauffen gar langsam/damit sein wegziehen gar nicht einer Flucht gleich sehe/abzuziehen. Als er neben Taurisio wegzog/vermahnte er die Obersten der Statt/sie solten den Türcken die Thor auffthun/vnd die besatzung annemmen/damit sie nit etwan jrer vergeblichē bestendigkeit halben einen schaden erlitten/darnach ist er in Medier Land entwichen.

Jsmael zeucht allgemach ab.

Jsmael in Meder vnd Parther land.

Die Türcken/die so viel vngemach erlitten hatten/vnd für furcht kein Hertz/vnd für müdigkeit keine macht/mehr hatten nachzujagen/fielen in der Persier Läger/vnd namens one allen widerstandt eyn. Da wurden gefunden/one die Gezelt die hüpsch außgenäht vnd gestickt waren/vnd von Seyden vnd Gold gewebt/vnd anderm köstlichen Zeug/ gar viel Weiber auß grossen Geschlechtern/die jren Mannen nachgezogen waren/Dieselbigen hat Selymus vnberürt on alles Lösegelt loß gelassen. Es haben etliche gesagt/die in der Schlacht gewesen seyn/daß etliche Weiber vnter den erschlagenen sind gefunden worden/die Harnisch vnd Helmlin angehabt/jren Mannen nachgezogen/vnd mit jnen tapffer gestritten/vnd auff dem Platz blieben waren.

Türcken gewinnē das Läger Jsmaels.

Weiber in der Schlacht.

Also hat fast die Schlacht auff den Calderanischen Feldern bey der Statt Chois ein end genommen/vnd ist geschehen im Jar nach Christi Geburt/tausend fünff hundert vnd viertzehen/den sechß vnd zwentzigsten deß Augstmonats. Jn dieser Schlacht hat der Türkisch Keyser Selymus vber die dreyssig tausend Mann verloren/vnter den sind gewesen Tassembassa/der Bellerbeg oder Marschalck Griechenlandes/siben Sanzachen/vnd vnter denen auch die zween Brüder/die Malcocier/denen/als einer dem andern wolte zu hülff kommen/jre Rossz vmbbracht/vnd sie selber auch endtlich erschlagen worden. Aber one das lose Gesinde/die Asappen/das sonst pflegt erschlagen zu werden/ist der mehrertheil der Jllyrischen/Macedonischen/Wallachischen/Albanischen/Thessalischen vnd Romanischen/Reuter/die one zweiffel der Kern vnd krafft deß Heeres gewesen sind/die in dem rechten Eckhauffen gestritten hatten/erschlagen/oder hart verwundt worden.

1514. den 26. Augusti/ Andere setzen den 24.

30000. Türcken erschlagen.

Erschlagnen.

Als nun Selymus/wie die Feinde selber bekannten/gesiget hatte/vnd von Choi vnd Taurisio/vnd anderen nahegelegenen Stetten/Gesandten kamen/die da sagten/sie wolten jm genugsam Prouiand geben/vnd bereyt seyn/sein Gebott zu thun/ist er auff Taurisium zu gezogen/auß lust die Königliche Statt zu besehen vnd eyzunemmen. Diese Statt ligt von Chois/da die Schlacht geschehen ist/zwo Tagreisen/vnd ist vorzeiten von dem Ptolemeo Terua genennt worden/vnd ligt von dem nechsten Hircanischen Meer/vnd dem Anfurt Bacuco/hundert vnd fünffzig Welsche meilen. Die Bürger sind den Türcken/als sie kamen/entgegen gezogen/vnd haben haussen für dem Thor einen rechtigē hauffen Prouiand zusammē geführt/da die Türcken die Vorstatt eyngenommen haben/vñ jr Läger geschlagē/Denn weil die Statt gar groß vñ volckreich war/dauchte es sie nicht

Taurisiū die Königkliche Statt wirdt vom Türckē eyngenomen.

1514. Persier. sie nicht gar sicher seyn/ in der Nacht darinn ligen/ jedoch haben jnen die Persier die Thor eyngeben/ die sie mit Volck besetzt. Man sagt daß auch Selymus selber/ weil er sein Leben nicht liederlich den Persiern vertrauwen wolte/ nie in die Statt sey in Keyserlicher Person kommen/ sondern allein in gestalt eines gemeinē Reuters. Dargegen aber sagen etliche das für eine warheit/ daß er mit herrlichem gepreng öffentlich in den Königlichen Pallästen gepancketiert habe/ vnd von dem sige vnd seinen anschlägen/ eine Rede an die Leut zu Taurisio gethan.

Türcken fürchten sich in die Statt zu ziehen.

Es war Selymus kaum zehen tag zu Taurisio gelegen/ vnd hatte fürgenommen/ doch wider den willen der Guardi/ in Armenia den Winter zu bleiben / aber als viel Botten kamen von zukunfft der Feinde/ ward er anderß rahts / Denn Jsmael hatte eine grosse macht Hyberer vnd Albanier zu Rossß holen lassen/ vnd kam mit den Parthischen Reutern/ vnd denen/ die in der Schlacht gewesen waren. Dieser vrsach halben hat Selymus/ der wol wußte/ daß er vber die hundert vnd fünffzig tausend Mann in der Schlacht gehabt hatt/ vnd mit not dreyssig tausend Persier hatte bestehen können/ vnd sie mehr mit Glück vnd Kunst deß Geschützes/ denn mit rechter mannheit/ vberwunden hatte/ auch weil er die macht der zu Taurisio betrachtete/ vnd jre treuw vnd menge verdächtig hatte/ beschlossen wider in Amasiam zu ziehen. Derhalben hat er gar viel Geschlecht der Schmide vnd gewaltiger Handwercksleute/ mit sich hinweg gefüret/ sonderlich die/ so Harnisch vñ Wehr gar künstlich außarbeiten kondten. Er hat auch vil Seiden vnd Prouiand von dannen geführt/ vnd ist durch Hobordenam vnd Balisenam etwas auß dem wege dem Phrat zu gezogen/ das thet er darumb/ daß er den Hyberis/ die sich herzu naheten/ nicht begegnen/ auch nicht wider zu dem Fluß Araxes kommen/ vnd vmb das Gebirg Leprus ziehen wolte.

Jsmael verjagt Selymū mit einem frischen Heer.

Selymus achter die Persier hoch.

Selymus nimmet Schmid mit sich auß Persien.

Reyse Selymi.

Wie nun Jsmael von seinem wegziehē vernam/ ist er jm/ so eylender kondt/ hernach gezogen/ jmmer je schneller vnd schneller/ vnd hat gemacht/ daß er hin vnd wider für eyl das gerähte vnd Kriegßvolck/ das kranck oder wundt war/ hat müssen dahinden lassen. Aber er ist nicht ehe zu dem letzten hauffen der Türcken kommen/ weil sie weit für jm her zogen/ biß er an den Phrat kam. Daselbß war Selymus still gelegen/ hatte etliche Flösser gemacht/ darauff er das Fußvolck vberfuhrte. Als aber die grosse menge daran nicht gnug hatte/ ist der mehrteil auff auffgeblasenen Schleuchen vber das Wasser geschwummen/ Etliche zerbrachen die Wägen mit fleiß/ vnd brauchten das Holtz zum schwimmen. Der Keyser Selymus selber fuhr in einem Nachen/ als das gantze Heer der Reysigen auff einmal ins Wasser reyt/ seine vngestümmigkeit zu brechen/ vnd kam also über den Fluß. Eben dieser handel machte dem Fußvolck auch jre gefahr geringer/ vnd brachte den Büchsen auff Rädern/ den Camelen vnd andern Thieren mit Bürden/ einen leichtern vberfuhrt. Jedoch weil man schon den vortrab der Hyberer sehen kondte/ vñ deßhalben grosser lärmen/ vñ hin vnd wider ein schrecken/ an dem Vfer ward/ sind vmbkommē bey zwey tausend Menschen/ auch sind in dem schleimichten Boden blieben stecken etliche Falcknetlin/ so hat auch das wirblichte Wasser ein theil deß gerähts hinweg geführet. Die Hyberer/ die auff frischen Pferden für den Persiern waren hergezogen / haben jnen lassen an dem genügen/ was dahinden blieben war/ vnd haben auffgehört nachzujagen. Denn die Wägen der Geschütz/ die sich vnter einander verwirret hatten/ hatten einen guten theil Bürden/ die das Wasser genommen hatte/ auffgehalten/ So waren auch viel ander ding an dem Vfer vnd in dem Furt blieben hangen/ welche one grosse mühe mit seilen herauß gezogen wurden. Aber darüber freuwete sich Jsmael gar sehr/ daß er das Geschütz/ dardurch er fürnemlich so grossen schaden genommen hatte/ erobert/ den Feind auß dem Lande geschlagen vnd verjagt hatte.

Türck eylt.

Türcken fahren vber den Phrat.

Vil Menschē/ Büchsen vnd geräht bleibē dahinden.

Jsmael nimpt dem Selymo Geschütz.

Selymus/ der den Persiern auß den händen entflohen war/ hat vil vnsichere strassen bey dem Berg Nero gefunden/ denn der König der Aladuler verachtet den Selymum seines Vnglücks halben/ gedachte er hette gelegenheit zu rauben/ vnd hatte die engen ort des Gebirgs hin vnd wider mit den Leuten auff dem Gebirg wonend/ eyngenommen/ die griffen die Türcken/ wie die Strassenräuber/ fürnemlich bey Nacht an/ vnd wenn das Heer zu wilden vnd vnebnen Strassen kam/ fielen sie von hinden zu vnd auff den seiten in sie/ zerissen das gerähte/ vñ flohen wider in bekannte Wälde vnd Felsen. Der König Aladulus auß welches betrug diese ding geschahen/ entschuldiget sich bey tage: Es geschehe der din-

Aladuler greifft Selymum heimlich an.

Aladulischalck hafftige entschüldigung.

keine

keines mit seinem willen/das Bäurische Volck/daß der Reuberey gewohnt were/thet auß eignem fürnemmen vnd künheit diesen schaden/doch solten sie gestrafft werden/denn er wolte in kurtzem die anfenger dieser vbelthat erfahren. In deß gab er den Türcken auff einen schein Speise auff etliche tage/aber bey Nacht schickt er feindliche hauffen der Mörder/die jnen an bequemen orten begegneten/in sie. Diesem vbel kondt Selymus weder mit raht noch mit mannheit der Kriegßleut fürkommen. Letztlich gedacht er diese vnbillichheit zu verbeissen/vnd die vntreuw dieses Mannes auff ein andere zeit zu rechen/vnd kam erstlich gen Trapezunt/vnd darnach auff Amasiam/die Hauptstatt in Cappadocia. Da gieng er den Winter vber mit erneuwerung deß Heeres vmb/vnd hatte im sinn/so bald der Lentz herzu käme/einẽ Krieg wider den Aladuler vñ die grobẽ Bauwern auff dem Gebirg/diejm einen so grossen schaden gethan/vnd so viel schreckens bracht hatten/anzufahen vnd zu führẽ. Es lustet mich allhie ein wenig auß dem wege zu gehẽ/vñ den Türckischen Keyser Selymum/vnd den Persischen Jsmael/die zu vnserer zeit die gantze Welt mit jrem grossen Namen erfüllet haben/gegẽ einander zu halten vnd vergleichen/damit der Läser/der so viel mächtiger Schlachten vnd wunderbarliche fäll im Kriege nach einander gelesen hat/vnd müd ist/auff diesem neben wege/der gar lustig vnd auch nicht vnnütz ist/ruhen/vñ sich wider erquicken möge. Das wirt man mir auch darumb desto ehe vergönnen/weil diß jar/welchs nach zerstörung deß friedens/das ein vnd zwenzigste ist/viel namhafftiger vñ grosser niderlagẽ gehabt hat gegen Morgẽ/aber gegen Abend/auff hoffnung eines gewündschten/aber noch nicht gar/zeitigen friedens/von Krieg frey vnd rühig gewesen ist.

So sind sie nun wol beyde auß einem hohen vnd edlen Stamme/in dem besten alter/vberauß starckes Leibes/grausam/krefftigs Gemüts/mit gewalt vnd glück der herrschafft einander gar gleich/vnd haben auch gleichen ruhm vnd Namen/aber in sitten/satzungen/vnd Kriegßbrauch/sind sie weit von einander. Fürs aller erst weiß man wol/daß sie one den Hassz/den beyde Völcker gegen einer tragen/vnd der von jren Großvättern vnd Vättern herkompt/auß tollem Aberglauben in Göttlichen sachen vnd lehren vneins seyn/vnd mit einander zancken. Denn Jsmael helt Homarem/aber Selymus Halym/welche zwen die fürnemsten Außläger deß Mahomets gewesen seyn/auß zwyfachem mißglauben/für heyliger als den andern/vnd machen jnen also vnter dem schein der heyligkeit vnd Gottesfurcht eine billiche vrsach zu kriegen. Aber man kan jre lust vnd meynung/die sie verdecken wollen/ziemlich merckẽ/nemlich daß sie auff zweyen wegen auff ein Ziel gehen/wie sie mögen jre macht mehren vnd bestätigen/vnd mit der Religion die Grentzen jrer Herrschafft auffs höchste erweitern. Denn Jsmael trachtet öffentlich nach deß Darij vnd Xerxis/die Asiam vnter sich bracht/vnd auß grosser künheit herüber in Europam gezogen sind/Dargegen aber Selymus nach deß grossen Alexanders deß Macedoniers/der die Königreich der Persier zerstöret hat/mechtigkeit vnd Ehr/vnd zwar diß jr fürnemmen vnd beger ist nicht gar vergeblich/denn vnter dem ehrlichen Namen seine Religion zu vertheidigen stet das glück jrer beyden (einem so wol als dem andern) ehrgeitzigen/kühnen vnd vnmässigen sinn/vber alle maß bey. Aber in dem Jsmael leuchtet die Gottesfurcht vnd frömmigkeit so wunder sehr/daß die gebrechẽ/so etwan der Königliche hochmut mit eynführet/von diesem glantz vnscheinbar werden. Dargegen aber macht die vnmenschliche grausamkeit alle zierd der tugend in dem Selymo zu nicht/vñ vertunckelt sie. Denn Selymus erhelt die macht seines Regimẽts mit Straff vñ Gaben/aber er hat mehr den Namẽ daß er ernst vñ streng sey/deñ daß er gütthätig sey. Denn nach dem scherpffsten Gesetz ist es am bestẽ daß man mit Knechtẽ/darauß das Otthomannische Kriegßvolck deß meistẽ theils zusammen gesetzt ist/auffs strengste/wenn es auch gleich etwas zu grausam ist/handle. Aber Jsmael hat viel anderß/denn er/weil er auß dem höchsten Adel vnd freyen Leuten/den Kern seines Kriegßvolck zusammẽ lißt/ziemliche gerechtigkeit/leut selige freundtligkeit/vñ fleissigung auff gnade gegen dem Volck brauchen muß/wil er treuw/lieb vnd gehorsam/erlangen. Denn niemand ist/der anderß von ehrlichen Eltern herkommet/der sich nit härter für der hande der missethat/als für der straff vnd rache derselbigen/scheuwe. Derhalben ists kein wunder/daß Jsmael mit diesem adelichen brauch vnd regierung die Maiestet vnd Herrligkeit seines Namens tapffer vnd mit grossem Ruhm vnd Ehr erhalte.

Wie er im 1515. Jar thut/liß das 17. Buch. im anfang. Vergleichung Selymi vnd Jsmaels.

Zwo vrsachẽ.

Das 14. jar ist das 21. nach dẽ 1493. da das Kriegßfeuwr ist angangen.

Warinn sie gleich vnd vngleich seyn.

1. Sitten.
2. Satzungen.
3. Kriegßordnung.

1514.

Religion.

Eiffer in der Herrschafft.

Tugend vnd Laster deß Gemüts.

Regierung.

Persier adligkeit.

Vber

1514.

Vber diese so grosse vnd vielfeltige tugenden hat Jsmael auch/ daß eine gar schöne gab der natur ist/ ein hüpsch Angesicht/ als ein großmütiger König haben sol. Denn mit seinem Rosenfarben Munde/ glantzenden Augen/ gälbē Barte/ mit der krummen Nasen/ das bey den Persiern ein alt zeichen deß Königlichen Stammes ist/ vnd mit der herrlichen wolredenheit/ nimmet er jedermans augen vnd gemüt gefangen. Aber in dem Selymo geben die traurige Stirn/ die gar grossen vnd scheußlichen Augen/ das Angesicht das mit Tatterischer bleiche vnd gelbe gefärbt ist/ die harten Borsten die vber der obern Lippe seyn/ vnd biß an hinter an den Nacken gehen/ vnd der schwartze abgeschorene Bart am Kin/ also die Kriegische art/ vnd den tyrannischen vnd vnversühnlichen Geist vnd Natur/ zuverstehen/ vnd schräcken die so jn sehen also/ daß man gar nichts anderß/ als nur grausamkeit vnd vnmenschligkeit darauß nemmen kan.

Verglei-chung Selymi vnd Jsmaels.

Angesicht.

Krumme Nase der Persischen Könige.

Selymi tyrannisch Gesicht.

Auß dem widerwertigem Gesicht/ vnd derhalben auch vngleicher gestalt deß Gemüts/ kan nichts anderß folgen/ als daß sie auch schier in allen dingen vngleiche Ordnung vnd art halten. Denn Jsmael ist zugleich im zugang vnd ansprechen gütig vnd willfehrig/ vnd was einem König zugehört/ das thut er alles offentlich. Denn er für jederman/ in beyseyn gar vieler Herrn/ gantz reichlich panketieret/ hat zu allerley Jägten/ zu der Falcken außfliegen vnd Raub/ gar grosse lust/ vnd machet allweg seine Herrn vnd Gesandten außländischer Könige seiner freud vnd wolluſt theilhafftig. Er übet auch im Rennplatz vnd Ringplatz mit den fürneñesten am Hofe/ wie er denn deß reytens vnd Bogenschiessens gar wol erfahren ist/ mit ehrlichen vnd nützen wetten seinen Leib/ vnd zwar so leutselig vnd gemein/ daß er sich nicht schämet in einen Teich/ der mit vbergülten Gängen vermacht ist/ öffentlich zu schwimmen. Seine Weiber/ die er Jungfrauw weiß/ auß dem orden der Landsherrn vnd Fürsten/ jrer schönen gestalt vnd fürtrefflichen sitten vñ Namens halben/ in sein ehelich Beth nimpt/ so sie anderß fruchtbar sind/ verachtet vnd verwirfft er gar nicht/ vnd das nach alter gewonheit der Persier/ Denn dieselbigen haben allzeit gepflegt jre Ehegemahel etwas zu zart zu lieben/ zu viel zu ehren/ im Königlichen Sitz vnd Gemach all zu gemein bey sich zu haben. Auch pflegen sie sie als mitgenossen böses vnd gutes Glücks/ sampt den Kindern vnd Säugammen/ vnd dem köstlichsten Gut/ auch wenn sie ferrn hinweg in Krieg ziehen/ mit sich zu nemmen. Das ist wol ein groß hindernuß vnd vnkost/ deñ sie auff grossen vnd den schönsten hauffen Camelen sitzen/ aber widerumb reitzet jre gegenwertigkeit/ vnd jre lieben Kinder/ die Vätter zu Ritterschafft vnd mannlichen Thaten.

Gemeinschaft vnd fürhabē/ oder sitten.

Vbung deß Leibs.

Weiber.

Persier lieben jre Weiber gar sehr.

Das widerspiel thut Selymus/ der alles thun seines Lebens heimlich vollbringt/ leßt jm an dem Dienst vnd auffwarten der Knaben/ die keine Bärte haben/ vnd der verschnittenen/ gnügen/ sitzt one Gast zu Tisch/ vnd thut der luſt der Natur gemeinigklichen mit einer gar schlechten Speise gnug/ kommet selten vnter die Leut/ es sey denn daß ers am Freytage/ den alle Türcken feyern/ auß Gottsfurcht thue. Aber er ist alsdenn vor der menge der Guardi also vmbringt/ daß man jn mit mühe/ wiewol er allein auff einem Roßz reyt/ vnter den Kriegßleuten mit den Spiessen vnd Federbüchsen/ die das Volck/ so es jn anschauwen wil/ mit hochmut hinweg treiben/ von angesicht kennen kan. Er reyt auch nicht leichtlich in die Gebeuw bey der Statt spacieren/ sondern hat grössere lust dazu/ daß man jn in einer Galeen vber das enge Meer/ ans nechst gelegene Asiatische Vfer führe. Seine Weiber leßt er lang nicht zum Königlichen Gemach kommen/ vmbfahe sie auch nicht mit freundtlichem Angesicht/ denn er von natur wenig vnkeuschheit hat/ vnd mehr zu den *Mannsbildern luſt hat/ weil er meynet/ der mannliche mut vnd leib werde durch anreitzung der Weiber geschwecht vnd krafftloß. Derhalben er gar selten in die Jungfrauwen Zimmer gehet/ daß zu Constantinopel mitten in der Statt ist/ mit hohen Wänden/ one alle Fenster/ vmbmauret. Dieser Jungfrauwen sind gar viel/ die werden Christlichen Eltern genommen/ oder von den Räubern durch mancherley fäll auffgefangen/ vnd gar züchtigen Matronen/ vnd alten verschnittenen Mannen/ mit allem fleiß verwaren geben/ die lehren sie den Mahometischen Glauben/ Arabisch lesen/ auff Harpff vnd Cyther schlagen/ zierlich tantzen/ vnd wercklich außnähen. Aber Selymus pflegt sie seldner/ denn nie keiner/ zu besuchen/ denn er gar nicht den Weibern hold ist/ auch nicht viel Kinder/ die offt schädlich seyn/ begert zu haben. Deßhalben hat er nicht a-

Türcken feyern den Freytag.

Guardi.

Spacieren.

* Frauwenlieb.

Selymi sittē.

Solymanus Selymi einiger Son.

knechtisch

Knechtischen vnd Christischen Geblüt/sondern auß deß Bosphoranischen Königs Tochter/die auß Tatterischem Stamm ist/diesen eyntzigen Erben deß Keyserthumbs/nemlich Solymanum/darzu als er noch ein Jüngling one Bart war/gezeuget. Dieser Solymanus leßt sich seines tapffern vnd grausamen anlasses halben ansehen/daß er bey dieser vneynigkeit vnd faulheit der vnsern/wie er vns denn schon verderbliche Kriegßrüstung dräuwet (wo Gott der Allmechtige den schaden/so bereitet ist/nicht wirdt abwenden) an allen orten sigen vnd oben ligen wirdt. Selymus/so er etwan müssige zeit hat/wiewol er allzeit in sorgen stehet/vnd mit wichtigen sachen vnd anschlegen zu schaffen hat/leßt er einen Wäschen/oder sonst einen gutē Freundt/zu sich in seine Lustgärten holen/da gehet er mit jm spacieren/sihet den Knaben zu wie sie mit einander ringen/aber alles so ernstlich/das er viel von hohen händeln fraget vnd rahtschlaget.

Solymanus Selymi einiger Son.

Selymi kurtz weil.

Wenn er gar allein lustig seyn wil/legt er die zeit auff baden/vnd durchliset die Jar vnd Geschichtbücher seiner Vorfahren vnd außländischer Könige. In diesem fürhaben folgt er auch seinem Großvatter Mahomet nach/welcher fast aller Völcker Geschicht vnd Thaten in Türckische Sprach hat bringen/vnd die Könige/die jrer Thaten halben im Krieg sind berühmt gewesen/auffs herrlichste hat lassen abmahlē/zu welchem werck er von den Venedigern einen gar fürtrefflichen Maler/Gentilem Bellinum/erlangt hat/ das thet er alles darumb/daß er durch tapffere Exempel angereitzt würde/seinen Namen von tag zu tag grösser zu machen. Denn dieser Mann/weil er im hertzen allen Gottsdienst verachtete/pflegte allein der gutē hoffnung vnd gutem Glück/als seinen Göttern/zu opffern vnd sie zu ehren. Derhalben hat dieser Selymus nicht vngereimt seines Vattern Baiazeths geschefft vñ wackerheit verlachet/daß er allzu fleissig sich auff den Auerroem/ der doch nichts gewisses von eigenschafft der Seelen/vnd von vrsach vnd art deß Himmlischen Lauffs/fürbringt/legte/vnd lieber vnter den müssigen Lehrern der Weißheit ein geschwinder Philosophus oder Kunstliebender/denn vnter den Kriegßleuten/die zum Streit geboren weren/ein streitbarer Feldoberster wolte seyn.

Selymi stu dieren. Historien vnd Helden.

Mahomeths Maler ein Venediger.

1514.

Gutthoffnung vnd gut glück Keyser Mahomeths Göttinnen.

Selymus seines Vattern fürhaben verlacht.

Aber Jsmael der von jugend auff in heyliger Schrifft vnterweiset war/hat auß hohem verstandt schier alles studieren vnd alle kunst nach der betrachtung Göttlicher ding gerichtet/damit er durch der alten Magen vnd Brachmaner heimlichen Lehr/viel ansehenlicher vnd wunderbarlicher würde denn sein ehrgeitziger nam Sophus mitbringt. Weil er zuvor seiner himmlischen Weißheit vnd Prophecey halben bey seinem Volck/ das man leichtlich durch Gottsfurcht vnd wunder ding kan eynnemmen/vnglaublich sige/vnd darauß ein so grosse herrschafft/ob er wol/so zu rechnen/ein schlechter/vnd auß einem neuwen Stamm geborner Mann gewesen were/erlanget hatte.

Jsmaels Sophi himlische vnd hohe Magische weißheit.

Weiter so führen die Persier gar auff eine andere/vnd wie mich deucht gar vnbequeme art/jre Krieg/denn die Türcken/Denn die Persier haben fürnemlich einen gar gewaltigen Reysigenzeug/aber keine gewisse macht von gemusterten vnd altem Fußvolck. Mit diesem theil deß Heeres haben die Türcken zu vnseren zeiten offt namhafftige Sige erlangt/sind an keinem ort vberwunden worden/vnd haben gar schwere Kriege verrichtet.

Rüstung der Türcken vnd Persier. Fußvolck.

Das ist auch den Persiern ein grosser mangel/daß sie auch keine Büchsen brauchen/ auch nicht viel groß Geschütz habē/durch welcher schrecklichen Schütz alles vberwunden wirdt/Ein traurig Exempel seyn Vsumcassan/vnd dieser Jsmael/welcher sigende vnd nüberwindliche Reysigezeug/nemlich auff den Calderanischen Feldern/vnd bey vnserer Vätter gedencken bey Arsengā/vñ dem Wasser Phrat/der Geschütz vngewöhnlich brülen vnd blutigen Hagel/der Rossz halben/nicht hat außstehen können.

Geschütz.

Denn sonst ist ein Persischer Küriſſer mit einem vngewapneten Türcken in keinem ringe zuvergleichē/Denn die Schüpichten Brustharnisch/die eyserne Pantzer/die Helm mit Mundstücken/vnd die Sturmhüt mit spitzen/vnd die Schilde mit ronden vbergülten Scheiben in der mitt/beschirmen die Persier an allen orten. Dargegen aber haben die Türcken auß Europa gar keine Harnisch/sondern werden allein mit einer gevierdten vnd eyngebogenen Tartsche/kaum die helfft/bedeckt. Aber die Asiatischen brauchen

Schütz gewehr.

1514. Schildt die auß weichem Schilff vñ vieler farben Seyde/wie eine Schnecke/ zusammen gewunden seyn.

Vergleichung Selymi vnd Ismaels.

Es hat auch der Persier seinen Arm vnd rechte Hand mit künstlichem eysen verwaret/ vnd brauchet einen Eschen zweyschneidigen Spieß/den nimpt er in der mitte wie die weissen Morē/ sticht offt darmit vom Rosß herab/ vnd bringt leichtlich Rosß vñ Mann/ die one Harnisch seyn/darmit vmb: Dargegen aber habē die Türcken Spieß als die Griechen/ die drucken sie an die Seite/vnd führen sie an dem Ohr deß Rosses her/vnd wenn die Rosß zusammen lauffen/zerbrechen sie (wie sie denn auß losen Tannen gemacht seyn) im ersten anlauff/alsdenn müssen sie von stundan zu dem krummen Säbel vnd eysernē Keul greiffen/weil sie mit andern Wehren zu schwach seyn.

Zůgewehr.

Rosß.

Auch können die Türcken darumb nicht der Persier angriff bestehen/ daß sie auff edlen vnd gar starcken Rossen sitzen/ die haben fornen an dem Kopff vnd Brust eyserne stück/ vnd decken auß gesottenem Läder/ welche der Welschen Barden oder Halßkappen gleich sehen/die selbigen sind mit eyßnen zusaiñengehefften Blechen/oder mit eyngesteckter Baumwoll oder Seyde/also verwaret/ daß sie allerley Gewehr beschädigung können außstehen. Deßgleichen kan einer auch nit leichtlich Türckische Bogenschützen zu Rosß oder Fuß mit den Persiern vergleichen/ Denn die Persier haben breite starcke Bogen/ auß viel Sehnadern zusammen gemacht/vnd schiessen dicke tödtliche Pfeil wie die Tartern. Wenn man nun also alle ding gegen einander helt/sicht einer leichtlich/daß deß Sophi Heer/ weil es auch seinem Könige/darumb/daß es jn für einen hochverstendigen vnd Göttlichen Menschen helt/vnd deß theuren Eydes halben/one alle scheuw deß Todes/ergeben vnd verbunden ist/wenn es schon nicht so groß ist als der Türcken Heer/seiner sonderlichen mannheit halben vnüberwindlich ist/ wenn es nicht durch die verfluchte/vnd bezhertzte/Leuten nicht gebürende gewalt der Geschütz/ oder durch vngewönliche menge deß Volcks/ vberfallen vnd vnterdruckt wirt.

Bogenschützen.

Persier nicht leichtlich zu vberwindē.

Warumb Ismael nicht so gar reich sey so grosser herrschafft.

Warumb aber Ismael auß so viel Ländern/ die vorzeitē mit Kriegßruhm gar namhafftig gewesen seyn/ vnd er jetzund vnter seiner gewalt allein hat/ weniger Volck außführet/denn einer dencken möcht/sonderlich neuwlich wider den Otthomanischē Fürsten Selymum/ der mit feindlicher verhehrung biß anhinder in Armenien kommen ist/ hat man vns diese vrsach fürnemlich angezeigt/ Das er jetzund die schatzungen nachgelassen/vnd die Zöll auffgehaben hat/ vnd damit er den Namen der miltigkeit erlange/nicht gar fleissig auff cynsamlung deß Geldes sehe/wie er denn wol hat thun müssen/weil er ein neuwer Könnig ist/vñ seine nahe Verwandten/ die jres Großvatters Vsumcassans/vñ Vatters Jacuppi halben/die rechtē Erben deß Königreichs waren/ mit schier zu tyrannischer Kriegßmacht außgestossen hatt. Derhalben mangelt jm allzeit gemüntzt Gelt/vnd weñ ein Krieg angehet/ kan er keine rechte vnd starcke Kriegßrüstung herfür suchen/ wiewol das Land gegen Morgen vielerley ding tregt/ vnd so viel gewaltiger Königreich dem Kriegßvolck gar reichlich vnd gern/was man zu erhaltung deß Lebens vnd Kriegß bedarff/ an statt deß Soldes dargibt/vnd es vnterhaltet.

Erstattung deß solds.

Selymi reichthumb.

Aber mit dem Selymo gehet es viel anderß/ dem dienen die Fußknecht vnd Reuter/ deßgleichen die Büchsenmeister vnd Schiffobersten/vnd alle die/so vber alle Empter deß Kriegßzeugs/ daheim vnd anderßwo gesetzt seyn/ one auffhören/ bekommen auch alle tag oder Monatjr bar gelt von den Renntmeistern. Es mangeln jm auch zu dieser Ordnung nimmermehr schetze/ denn zu Constantinopel ligen vnsäglich grosse hauffen güldener vnd silberner Müntz in siben Thürnen verborgē/vnd vbertrifft das gelt/das alle jar von so vielen Schatzungē vnd Zöllen one auffhören eyngehet/allen järlichē vnkosten mit dem vierdten theil. Es haben die Persier dreyerley Kriegßvolck/nemlich Hofvolck/auffgeforderts/ vñ hülffvolck. Das Hofvolck hat seinē gewissen Sold/vnd wirt auß alter gewonheit von dem Könige erhalten/ der gibt jnen zu gesetzten zeiten deß Jars/ darnach einem jedern gehöret/ Harnisch/Rossz/Kleyder/Zelt/Prouiand/ꝛc. Mit diesem schönen Hofgesind vnd gar mächtigem Schutzvolck ist er vmbgeben/ erhelt darmit die herrligkeit seines Hofes/ zeucht von einer lustigen Gegend/ vnd von einer namhafftigē Statt seines Landes/zu der andern/vnd verwechselt seinen Sitz.

Stät Dienstvolck deß Türcken.

Siben Thürn voll gelt.

Kriegßvolck der Persier.

Hofvolck.

Wenn

Wenn aber ein Krieg eynfellet / so rufft er durch ein Gebott zu sich die Landßherrn/ Fürsten vnd Regenten/vnd die alten Lehenleut vnd den Adel/ die Stätte oder Landschafften innen haben/ die jnen die Könige eyngeben / oder seine Vorfahren geschenckt haben. Beschrieben Volck.

Diese haben fast das recht / Gesetz vnd verpflichtigung/ zu thun was man sie heißt/wie die Edelleut in Spanien/ Franckreich vnd Wälschland/ den Königen jren dienst pflegen zu leysten. Wenn man aber mit allem fleiß mustert / so werden doch nicht zwentzig tausend Reuter gefunden/vnd zeucht kaum der dritte theil/so schon gerüstet/ wie wir gesagt haben/ in die Schlacht/ aber die andern haben fast alle nur Helm / gar harte Pantzer von zusammengesetzten stücken/ mancherley Schildt/vnd streiten zugleich mit Spiessen vñ Bogen. Anzahl. Rüstung.

Denn sie sind gewehnt/ daß sie das eine Gewehr/darnach der ort erfordert/hinlegen/ vnd das ander herfür suchen/als die Schildt werffen sie hindersich/hengen den Spieß an einen Riemen/ vnd schiessen hindersich vnd fürsich. Weiter so werden die/ welche auß Persierland vnd auß der Königlichen Statt Seyras / da gar gute künstliche vnd schöne rüstung gemacht wirt/für die streitbarsten geachtet. Nach jnen haben den grösten Namen vnd ansehen die Assyrier/ aber die Königreich der Meder vnd Parthier schicken die besten vnd geschicktsten Bogenschützen nach den Tattern. Aber die Armenier wollen alle lieber zu Fuß streiten/ vnd werden in Fähnlin geordnet. Diese machen lange reyen/ von flachen vnd gar grossen Schilden/die sie in die Erde stecke/ damit sie sich gleich als mit einem Wall wider den anlauff der Rossz beschirmen/ Sie brauchen kurtze Spieß vnd Axen/auch Pfeil/vnd Schleudern mit einer handhab / also streiten sie von vnd für dem Mann. Die von Seyras die beste. Armenier zu Fuß.

Aber das Fußvolck der Hyberer vnd Albaner wirt von jren Königen/ die an Meder vnd Armenier Land stossen/ vnd mit dem Jsmael verbunden seyn/geschickt/ist deß mehrentheils halb Christisch/ vnd pfleget eben so grossen hasz gegen den Otthomanniern zu tragen/vnd so hefftig wider sie zu kriegen/als die Persier. Hülffvolck.

Weil wir aber zu diesem ort der Historien kommen seyn/ achte ich es werde dem Läser nicht vnlüstig seyn/ so ich kürtzlich erzehle/ was ich von den Ländern vnd Stätten deß Jsmaels/deßgleichen von den Völckern die an dem Meer Bacchu wohnen/vñ der weiter gelegenen Königen gewalt/ mit langer arbeit erlehrnt habe. Was ich aber den fürwitzigen Köpffen zu gefallen hie erzehle/ ist nicht Fabelwerck/ wie für vns offt ist geschrieben worden/sondern war/ vnd das die Kauffleut hin vnd wider erfahren / vnd allerley Gesandten durch mancherley auffzeichung erleutert haben. Beschreibung der Länder deß Sophi/ vnd anderer Morgenländer.

Nun ist vnter den Ländern deß Sophi groß Armenia das berühmteste/vnd ist mit der Königlichen Statt Taurisio gezieret/ welche vorzeiten ist von dem Scribenten Ptolomeo Terua genennt worden / oder aber/wie etliche Hebreischen / die der Sprach vnd Länder gar wol erfahren seyn wöllē/Susa/ die vor alters gar namhafftig ist gewesen. Sie ligt vom Meer Bacchu vnd der Statt Bacchu / da das Meer jr am nechsten ist / fünff Tagreisen/vnd von Artaxata/die heutiges tages Chois genennt wirt/ vnd von den Caldeyschen Feldern/ die durch die neuwliche Schlacht deß Selymi sind berühmt worden/ bey achtzig Welsche meilen. Groß Armenien. Taurisium oder Terua/vñ Susa.

Wenn man von der Statt gegen Mittag zeucht/ so kompt man gen Sultaniam/ da man alte nidergerissene Gebeuw sihet / von einer wunder grossen Statt / vnd sind noch gantz die schönen Mahometischen Kirchen / welcher zu vorigen zeiten Tamerlanes der Tattern Keyser / als er alles gar grausamlich zerstöret / auß Gottesfurcht verschonet hat/ vnd es leßt sich ansehen / daß diese Statt auß der alten Statt Tigranocerta erbauwet sey. Sultania oder Tigranocerta.

So man von Sultania in Persierland/zwischen Mittag vnd Nidergang /reyset/ so findet man die drey Stätte/Comum/ Casanum vnd Hiesdum/ welche den Kauffleuten der Seydenen Gewäb halben bekannt seyn. Persierland erstreckt sich biß an die Statt Seyras/welche etliche/ vnd nicht vngereimt/ für die alte Statt Cyripolim halten/ die ist im gantzen Morgenlande der schönen Rüstungen halben/ die da gemacht werden / die berühmteste. Persien. Seyras oder Cyripolis.

Nicht ferrn von dieser Statt ligt die Hauptstatt in Carmania / Chirmanim genannt / die der vnvergleichlichen mischung vnd bereitung deß stahls halben / darauß man Carmania oder Narsinga.

1514. Beschreibung der Morgenländer.

Säbel vnd Spitzen an die Lancen macht/ berühmt ist/ welche die Türcken gar gern/ auch vmb vngläublich Gelt/ kauffen/ Denn dasselbige eysen hat solche krafft/ daß man in einem Hieb der vnsern Helm darmit kan entzwey hauwen/ also/ daß sich die Schneide gar nicht verderbt/ vnd daß der spitzen der Lancen einen dicken Brustharnisch durchstechen. Der alte Nam Carmania ist in einen andern Narsingam verwandelt worden. Diß Land hat zu vnsern zeiten einen gewaltigen König/ der starck ist von Reysigen/ vnd stösset mit den grentzen seiner Herrschafft biß an die Kauffstätt deß Indianischen Meers/ nemlich Canonoram/ Cucinum vnd Calechuten/ welche vns der Portugalleser Armada geöffnet hat/ als sie von dem Atlantischen Meer an/ neben dem Gebirg das sich ins Meer erstreckt/ vnd das eusserste im Morenland ist/ hin gefahren ist/ auß vberauß grosser hoffnung (daher auch dasselbige Gebirg Bonæ spei, das ist/ guter hoffnung/ genennt ist worden) vnd vngewöhnlicher künheit vber die gar weiten Winckel deß Meers den Arabischen/ Persischen/ vnd Gangetischen oder Pegu/ biß an die halbe Insel Malacca/ vnd die eussersten Vfer der Sinen/ Gewürtz vnd Specerey allda zu kauffen jren Handel vnd Kauffmannschafft erstreckt haben.

Wunderhart eysen wirt zu Chirmanim gemacht.

König in Narsinga.

Portugalleser weite Schiffarten.

Die dritte Landschafft ist Assyria/ welcher Königliche Statt heißt jetzt Bagadad/ vorzeiten Babylon/ welche gebauwet hat Semiramis/ die Königin/ mit einer gar breiten Mauwer vnd hängenden Gärten/ Sie ist auch hernach durch den vnzeitigē tod deß grossen Alexanders berühmt worden. Vnter dieser Statt Babylon läufft das Wasser Tigris in den Phrat/ vnd darnach der Phrat in den Persischen winckel deß Meers/ vnd kan man darauff mit grossen hauffen Schiffen fahren biß gen Balzeram/ welches eine fürnemme Kauffstatt ist in der Insel Teredo/ die der Phrat mit seinem zwyfachen Fluß macht.

Assyrien.

Babylon oder Bagadad.

Balzera.

Von Balzera kommen die Kauffleut mit linden Winden durch den Persischen bogen deß Meers/ in drey tagen gen Armuzum/ das noch heutiges tages seinen alten Namen behelt. Diese Statt ligt fornen an der enge desselbigen Meers/ vnd ligt vnter dem Circkel deß Krebß in einer kleinen Insel/ derhalben sie auch/ wenn die Sonne wider zu rück von vns gehet/ als vmb Johannis/ grausame vñ schädliche Hitz hat. Aber die zu Armuzo brauchen gar künstliche Rören/ die von vnden an biß hinauff zu oberst in die Häuser vnd Dächer gehen/ damit fangen sie die Lufft bey Tag vnd Nacht auff. Dieser Wind wirdt in der enge hefftiger/ vnd zerstreuwet mit seinem fechern die verdrießliche Hitz. Auch setzen sie sich in höltzene Wannē/ darinn kalt Wasser ist/ vñ baden für die hitze. Zu Armuzo ist schier von allen Landen vnd Völckern/ gewärb halben/ ein mächtiger zulauff/ denn an dem boden deß Persischen Meers suchen meisterliche Teucher Perlen vnd Edelgesteine. Auch bringen dahin die eussersten Indianer/ weil diese Kauffstatt vberauß wol gelegen ist/ vnpolirte vnd grobe Demanten/ Carfunckel vnd köstliche Gewürtz. Deßgleichen bringen auch die Leut/ so am roten Meer wohnen/ die Güter deß reichen Arabien/ vñ die Egyptier/ Syrer vnd Portugalleser vnter andern Corallen/ welche die Indianer gern haben/ vnd sonst allerley Wahr auß vnsern Landen/ daß also ein stäter Marckt allda ist.

Armuzum im Persischen winckel.

Als dann ist jnē die Sonne vber dem kopff vnd gibt vmb mittag nichts keinē schattē.

Vertreibung der Hitz.

Grosser handel zu Armuzo.

Mesopotamia/ jetzund Diarbec/ die gegen Abend zu ligt/ vnd zu Assyrien gerechnet wirdt/ hat jre Grentzen an den zweyen Wassern/ Phrat vnd Tigris (daher sie Mesopotamia auff Griechisch/ das ist/ mitten zwischen den Wassern ligend/ genennt ist worden) vnd an dem Berge Tauro/ gegen dem Winde Nortost. An dem Vfer deß Phrats ligt die Statt Byrtha/ die noch zu vnsern zeiten jren alten Namen behelt/ da man gar füglich hin vnd wider vber den Phrat kommen kan. Diesen Vberfurt haben braucht die Persier/ vnd sind nicht einmal alleine in das Land Comagene biß gen Alepum gefallen. Diese beleidigung hat den Caitbegium/ den Suldan Egyptier vnd Syrierlands/ zu vnsern zeiten bewegt/ hat zwo Brücken vber den Phrat gemacht/ an allen orten gesiget/ vnd gleichen schaden in Diarbecca gethan/ vnd biß gen Orpha vnd Caramita (welche Stätt vorzeiten Dara vnd Amida geheissen haben) alles was jm fürkommen gar vnversehens verhehrt.

Diarbec.

Byrtha.

Furt vber den Phrat.

Weiter so sind gegen Morgen die Königreich der Medier vnd Parther/ die ligen gegen Abend an dem krummen Vfer deß Meeres Bacchu. Diß Meer hat keinen sichti-

Meder vnd Parthier.

sichtigen außgang / sondern wirt / wie zu glauben ist / von heimlichen Löchern der natur / vnd vnsichtbarem abgrundt / verschluckt. Das ist wol ein wunder / daß es / da doch so viel Wasser one vnterlaß hineyn lauffen / nicht grösser wirt vnd vberläufft / auch nicht die saltze etlicher maß verleuret vñ süß wirt. Sein gantzer vmbfang hat ein form wie ein Ey. Es erstreckt sich von dem Wind der von dem ort hergehet der neben Mittag ist gegen Morgen / auff die seit gegen dem Nortwind / vnd ist schier so groß als das Meer Maggior / so man von demselbigen den See Meotim / jetzt Zabacca genannt / wegneme. Das Meer Bächu one außgang. Gelegenheit.

An den Vfern deß Mederlandes ligen zween Anfürt / einer bey der Statt Bachum / daher zu vnserer zeit das gantze Meer den Namen hat / der ist der Königlichen Statt / die im Lande drinnen ligt / die man jetzund Sumachim nennt / aber vorzeiten Gamalam genennt hat / am nechsten. Der ander ligt bey der Statt Derbentum / vnd den beyden Caspischen Pforten / die der Alexander Magnus / wie man sagt / wider das eynfallen der Tattern sol gebauwet haben. Denn die hohen vnd gählingen Felsen machen den weg am Meer so gar enge / daß der Randt von den Wellen außgefressen / vnd in dem Wasser versenckt / kaum zwey hundert vnd fünfftzig schritt breit eine strasse hat. Zwee Anfurt deß Meers Bachu. Sumachis. Derbentum. Die Caspischē Pforten.

Es ligt die Statt Darbentum in solcher gestalt / oben auff den hohen Bergen / das zwo Mauren auß gevierdtem Stein herunter ans Meer gehen / vnd die Häuser hunden / vnd die Schiffstätt gleich als zween Arm vmbgriffen / vnd ist die breyte nicht grösser als dritthalb hundert Schritt. Dieser Platz ist zu beyden seiten mit Eysernen Thoren / vnd Wehren darauff / also verwaret / daß man die Wanderßleut nicht anderß als am hellen tage / vnd nach besichtigung deß Vfers / eynlesset / sie werden auch nicht ehe zum andern Thor wider hinauß gelassen / biß daß sie den Zoll gegeben haben. Es haben die Schiff an diesem Vfer eine gar füegliche vnd gelegene Ruhestatt / Aber auff diesem gantzen Meer Bachu fehret kein Heer / auch nicht der Jsmael mit einer gantzen Armada / Denn diese Völcker sind der Schiffsachen vnerfahren / vnd fahren allein mit kleinen Lastschiffen an dem Vfer hin / vnd sind nicht so kühn daß sie sich in die tieffe wageten / Denn sie wissen noch nicht den Compaß oder Magnet zu brauchen / verstehen sich auch nicht auff die Reysetaffeln / da die weite vnd gelegenheit der Ort vnd Stätte drauff abgerissen seyn / So haben sie auch keine grosse Ancker vnd köstliche Bäume vnd Rüstung zu den Segeln. Gelegenheit der Statt Derbent. Starcke wacht. Keine Schiffart im Meer Bachu.

Nach den Medern ligen die Parthier / gegen dem ort da die Sonn auffgehet / wenn der Tag am lengsten ist / jre Stätte am Meer gelegen heissen Sandara vnd Straua / die der Seydenwürm vnd subtiler gehechelter Seyd halben beruffen seyn / aber sie sind vmb deß sümpffichten vnd pfützichten Vfers / vnd der süssen Wasser willen / die mit den gesaltzenen vermengt seyn / vngesundt / Der vrsach halben ligt die Königliche Statt Spaha gar ferrn vom Meer / die ist gar groß vnd weit vmbfangen / vnd der berühmesten eine / hat aber Mauren von Kreyde / ist vollstreitbar Volck / vnd vnzehliger viel Weberhäuser halben / da man Seyde drinnen wirckt / gar reich. Parthier. Seydenstätt. Spaha.

Auff die Parthier / die die letzten seyn vnter der Herrschafft deß Sophi / folgen die Hyrcani / vnd nach jnen die Eynwohner deß Landes Corarena / nemlich die Arriani / Margiani / Aracosij / vnd Bactriani / welche jetzund mit einem Namen Zagataier genennt werden. Diese sind der Persier alte Feinde / vnd die jetzund dem Jsmael gar auffsetzig seyn / weil sie auß blütiger zwyspalt im Glauben vneins seyn / denn die Sophianer heissen Cuselbas / das ist / Rotköpff / aber die Zagataier Cacebas / das ist / Grünköpff. Diese Partheyung kömpt her von der langen Spitzen auff den Hüten / zweyerley farb. Diese Völcker theilet der Fluß Oxus / der von andern Wassern gar groß wirdt / vnd mit einem mächtigen hauffen Wasser / vnd vielen Strömen ins Meer Bacchu läufft. An dem ligt die Statt Bactra / die jetzund Ephra genennt wirdt. Nicht ferrn darvon ligt die Statt Eri / ein Häupt deß Arrianischen Landes / die mit einem Fischreichen See gar schön vmbgeben vnd verwaret ist / vnd deß blauwen edlen Gesteins halben / den man Türckiß nennt vnd da gefunden wirt / gar namhafftig. Andere Morgenländer gegen Mitternacht zu. Zagataier. Rotköpff vnd Grünköpff zwo Secte. Oxus. Bactra oder Ephra. Türckiß werden zu Eri gefunden.

Gegen Nord im Sogdianer Lande / nicht ferrn vom Meer Bacchu / ligt am dem Wasser Jaxarte die Statt Samarcanda / die Hauptstatt deß Zagataierlandes / die mit grösse / vñ art der gebeuw / vñ vberfluß aller ding / die andern Stätte dises Landes vbertrifft / Samarcāda. Samarcanes

1514. vnd ist/ wie man auß dem Scribenten Quinto Curtio sihet/ zu zeiten deß grossen Alexandri bekannt gewesen. Auß dieser Statt ist bürtig gewesen der Tamerlanes/ der hernach sein Vatterland/ das veraltet vnd eyngefallen war/ wider erneuwert vnd grösser gemacht/ vnd mit vnsäglichem Gut vnd Raub von den Völckern die er vberwunden/ gezieret hat.

Beschreibung der Morgenländer.

Tatterland.

Zwischen dem ort da Jaxartes ins Meer Bacchu fleußt/ vnd zwischen der Statt Samarcanda/ vnd darnach dem Wasser Kha/ daß man jetzund bey vns Volgam nennet/ vnd bey den Tattern Hedil/ krümmet sich das Meer allgemach zu einem winckel/ vnd ligen grosse Wüsten/ da die Tattern jre Weyde vnd Vieh haben. Der Tattern sind viel grosse hauffen/ die ziehen hin vnd wider gleich als Stätte/ vñ werden in jrer Sprach Horden genannt. Vber sie herrschen die/ so mit adelichem Geschlecht vnd mannheit die andern vbertreffen/ vnd werdē Canes genannt/ welchs wort auff Tatterisch so vil laut als ein Keyser oder Heerführer. Diß Volck ist in gemein wild vnd arm/ vnd one alle Leutseligkeit/ verleßt sich allein auff seine Pfeil/ frist gar vnflätig Pferdsfleisch/ vñ zwar nur halb gebraten/ daß jm offt das Zahnfleisch für scheußlichem Blut treufft. Es kriegt on vnterlaß mit seinen Nachbauwern/ vñ erstreckt sich biß an das Land Sina/ Catai/ vñ die Statt Cantam.

Canes auff Tatterisch ein Fürst.

Pferdsfleisch gessen.

Catai.

Von dem Land Catai sagen die Portugalischen Kauffleut viel ding/ die wehrt seyn zu erzehlen/ fürnemlich aber von der Statt Canta/ die da gleich wie Venedig/ mit dem Meer vmbflossen ist/ vnd also gebauwet/ daß die Häuser mit steinern Brücken än einander hengen/ vnd vnden da das fundament oder grundt ist/ breite Genge vnd lauter Lauben haben/ da es trucken ist/ vnd das Volck drunter hin vñ wider wandeln kan. Die Häuser sollen gar hoch seyn/ vñ sind die Fenster wie bey vns/ mit eysernen Gittern vñ Scheibenglaß gezieret. Man sihet da hin vñ wider Gärte vnd grüne ort da Obst wechßt/ deñ die Nortische Angel der Welt ist da nit höher vber der Erden/ als siben vñ fünfftzig grad. Die Männer vnd jre Weiber fahren in bedeckten Schiffen/ vnd wenn sie es gelüstet/ auff Rossen vnd Schlitten spacieren/ wie bey vns. Die etwas stattlichs seyn brauchen gefärbte Röck/ die jn biß auff die Füß gehen/ vnd gürten sich nicht darüber/ mit gestalt deß Barts/ der Har/ vnd deß Gangs/ seyn sie den Rahtsherrn zu Venedig gleich/ ehren aber viel andere Götter als alle andere Völcker. Es sollen/ das groß wunder ist/ künstliche Meister auff Buchtruckerey daselbß seyn/ welche Bücher/ darinnē Geschicht vnd jre Religion stehet/ wie wir trucken/ Die Bücher haben gar lange Bletter/ vnd werdē in gevierdter Form/ stückweiß/ vnd hineynwarts/ zusammē gelegt. Dergleichen Buch ist dem Bapst Leone von dem König auß Portugal/ sampt einem Elephanten/ zum Geschenck geschickt worden/ das hat vns der Bapst auß freundtschafft sehen lassen. Derhalben ich leichtlich gläube/ daß etliche muster dieser Kunst/ ehe die Portugalleser hineyn in Indiam kommen seyn/ durch die Tattern vnd Moscowiter/ zu höchstem schutz vnd hülff der guten Künst vnd Schrifft zu vns bracht sind worden. Der König zu Catai sol vnzählich viel Völcker zu Wasser vnd Land vnter seiner Herrschafft haben/ vnd so reich an allen dingen seyn/ weil er vnsäglich groß Volck halte/ daß jm alle Könige in Europa mit einander nicht köndten gleich seyn.

Canta eine vberauß grosse vnd seltzame statt.

Elevation Polist 57. grad.

1513.

Bekleydung.

Buchtruckerey in Catai.

Aber weil andere diese ding weitleuffig beschrieben haben/ wöllen wir wider zu dem Volga/ von dem wir zuvor gelesen haben/ kommen. Diß Wasser entspringt auß den Riphei schen Seen/ vnd fleußt von Mitternacht gegen Mittag/ da kommen viel Schiffreiche Wasser dareyn/ vnd vnter andern Occa vnd Moscus. Darnach dringet es mit dreyen engen Strömen in das Meer Bacchu/ vnd ist der aller lengste vnter den Flüssen/ die in das Meer lauffen/ vnd deß breiten Ganges halben der gröste. Denn man jn für zweymal so groß vnd tieff als Arax/ den die Armenier Arath nennen/ vnd Oxum/ der im Bactanier lande ist/ achtet. An diesem Wasser ligt die Kauffstatt Cytracam/ vnd ist ein Tagreise zu Wasser von dem grösten eynlauff ins Meer. In dieser Statt kommen von allen orten die Tattern vnd Moscowiter zusammen/ vnd werdē die Güter der Morgenländer/ vnd sonderlich die Gewürtz vnd seydenen Kleyder/ mit der wahr der Länder gegen Nort vertauschet/ das sind nemlich hauffen Rossz/ Zobelfell/ weisse Kotzen/ die wider alle gewalt der Regen vnd beleydigung der Kelte gar gut seyn.

Das wasser Volga.

Cytracam eine Kauffstatt der Tattern vnd Moscowiter.

Macht deß Königs zu Catai.

Nach dem Volga am stracken Vfer/ vnd bald darnach krümmen/ hin/ erstrecken sich weite Felder/ die vnartig Futter tragen/ da die Horden der Sciabanonum vñ

Cassa-

Cassanorum hin vnd wider ziehen / biß gen Derbentum / da vor zeiten die Tattern vnter den Heerführern Hyalon / Abaga / vnd Tamarlan / in Amasiam vnd Syrien gefallen seyn / denn zu grossen Heeren ist kein füglicher Passz in Asiam hinüber zu fallen / so man durch die Clausen zu Derbento nicht kommen kan.

Albanier.

Denn der Albaner Land / das man jetzund Seruan nennet / das zu nechst an Meder-land / vnd das Meer Bacchu / stösset / ist der Felsen deß Bergs Caucasi halben vnwegsam / weil die hohen Schneeberg / die gar hoch seyn / vnd die tieffen Thal / mit Ketten zusamen gehefft vñ vermacht seyn / die an die Georgianer stossen / die man jetzund Hiberos nennet / vnd an die Mengrellier / die der alten Colchier vnd Albaner Königreich am Wasser Phasis innen haben. Vor wenig jaren ist der Colchier König gewesen Bendia / der Georgianer Pancratius / der Albaner Aguasapas. Jre Königliche Sitz seyn Phasium / hineynwärts vom Meer gelegen / das noch den alten Namen deß Wassers Phasis / daran es auch leit / behelt / darnach die Insel deß Oetis vnd der Medee / die der güldenen Schafsheut halben in den Poeten bekannt ist: Deßgleichen Cotachis vnd Gorgora / die in gar wilden Wälden ligen. Diese Könige geben den Königen der Persier auß gutem willen / als Freunde vnd Bundgnossen / schlechten Tribut / halten Gottesdienst vnd Meß wie die Christen / aber nicht wie der Bapst / sondern wie die Griechen. Vnter diesen Völckern sind die streitbarsten die Albaner / nach jnen die Hyberer / aber die Mengrellier haben einen bösen Namen / jrer grobheit / vnverstandts / füllerey vnd räuberey halben. Diese sind der Türckischen Grentze bey Trapezunt am nechsten / vnd ligen von dem Meer Bacchu den nechsten weg fünff hundert Welscher Meylen / vnd werden nimmermehr durch Krieg angriffen / darumb daß sie der bösen vnd schwären ort halben tapffer verwaret seyn / vnd denen so sie angreiffen / allein die Festungen der natur entgegen stellen. Hinder den Colchiern haben die Circassier das krumme Vfer deß Meers Maggior / wie eine Sichel gestalt / innen / biß an die halbe Insel Taurica Chersonesus / das Volck hat schier an allen dingen mangel / aber trachtet auß sonderlichem Glück nach dem Königreich der Egyptier / denn der Circassier Kinder werden auffgekaufft / vnd gen Alcair geführet / da werden sie gemeiniglich Könige / vnd herrschen vber die Egyptier / die jrer Freyheit / die sie verloren / vergessen haben.

Jbert.

Häuptstätte.

Halbe Christen.

Mengrellier.

Circassier.

Mamalucken / ließ das 17. Buch.

Das ists fast alles / was kürtzlich von gestalt deß Persischen Königreichs / vnd den Sitten deß Jsmaels / kan geschrieben werden / von einem / der sonst vil zu schreiben hat / vnd allzeit geschehene ding ordenlich nach einander zu erzelen eylet.

Beschluß.

Weiter / so rüfft vns wider zu sich der Selymus / vnd sol ich etliche ding von art deß Otthomannischen Keiserthumbs vñ Ordnung in Kriegssachen erzelen / welche ding alsdenn nützlich seyn werden / wie mich dünckt / wenn die Könige der Christenheit einmal an rechte Gottesfurcht gedencken / vnd einen Gottes Krieg vmb gemeiner wolfahrt willen einmal führen werden.

Stände deß Türckischen Reichs.

Fürs aller erst / so herrschet der Selymus / dem tapffern Exempel seiner Vorfahren nach / welche in jrer mannheit glückhafftig vnd sighafftig gewesen seyn / vber freye Leut / wie ein vnbendiger Tyrann / daß also dieses so gewaltigen Königreichs Glück durch keinen andern Raht vnd macht / als nur streitbarer Knecht / bestehet: Denn weil er anderer Leut Land eynnimet / ist jm nichts besser / als daß er der vnedlen vnd dienstbaren Leut gunst vnd geneigten willen / mit verheissung der belohnung / erwerbe / denn fast allein die Knechte können jrer bewehrten mannheit halben zu grosser gewalt vnd hoher ehr sicherlich erhaben werden / vnd one auffruhr vnd hasz nach eines Herren gefallen gestrafft werden. Dieser vrsachen halben hasset Selymus heimlich die Türcken / welche deß alten adelichen Stammes seyn / vnd fürchtet sie gar sehr / als die jm etwan nach dem Reich trachten möchten.

Der Türck ein Herr vber Knechte.

Knechte im Kriegßregiment am besten.

Vnter anderm Adel sind vier fürneme Geschlecht / welche mit vrsprung vnd ält jres Stammes dem Otthomannischen Hauß gleich / vñ auß heimlicher mißgunst gar vbel zu frieden seyn / daß der Keiserliche Nam / der jnen eben so wol gehörte / nun bey zwey hundert jar lang allein an dem Otthomannischen Geschlecht bestätiget vnd blieben ist. Diese sind Michalogli / Ebrenes / Turacani / vnd Malcoceij. Auß diesen werden auch die höchsten Pfersten Leut / weder Waschen noch Marschälck / damit sie nit zu gewaltig werden / vnd

Vier höchste Geschlecht.

1513. etwan nach dem Keiserthumb stünden. Dargegen aber haben sie nach alter theilung deß

Beschreibung deß Reichs der Türcken. Lands/vnd von den Sigen/so sie vorzeiten erlangt/gar groß eynkoñen/ vnd werden/weil sie vberflüssig vil Vieh vnd Güter von Getreyd/darneben auch jren stäten sold haben/für

Reichthumb derselben. reicher geachtet als andere Leut: Denn das gestehet man denen so von Christlichem Blut herkommen/ Gott geb sie sind zu Kriegsleuten angenommen vnd Knechte/oder Eynwohner deß Lands/ vnd frey/ gar nicht/ denn dieselbigen haben keine andere Güter oder Land/ one was sie von den Herren der Länder zu järlichen Rennten erlangen/ Jedoch helt man diese Geschlecht in grossen ehren/ denn die Michalogli haben den vorzug/ daß man sie zu

Acanzes. Obersten macht vber die Reuter/so für sich selbst ziehen/die werden Acanzes/das ist/Vorläuffer/genennt/vnd werden jr gemeiniglich hundert tausend/ denn es ziehen häuffig mit jnen Tattern auß Malacca/ vnd Geten auß der Walachey/ auß hoffnung zum Raub. Die andern auß diesen Geschlechten werden mit herlichen Vogtheyen verehret/ der sind

48. Länder hat der Türck. jetzunder acht vnd viertzig/ fast so vil in Europa als in Asia. Aber die herrlichsten in Asia werden deß Keisers Sönen eyngeben/als die zu Amasia in Cappadocia/ die zu Agogna in Lycaonia/vnd die zu Mengresia in Jonia. Aber in Europa werden/ Lob im Krieg zuerlangen/ eyngeben/ die in Morea/ vorzeiten Peloponnesus genannt/ den Turacanis/ die zu Bosna in Sclauonien den Malcocciern/ vnd die zu Samandra in Walachey den Ebrenern.

Schutzreuter in den Landvogtheyen. Weiter/ so ist keine Vogtey so klein oder gering/ die nicht auffs wenigste zwey tausend Reuter halte/ denn die grössern wol sechß oder siben tausend haben. Diesen allen wirt jre Besoldung von den Zöllen der Länder/ in Gelt/ Holtz vnd Fuhter/ vnd zwar alle Monat/gegeben. Solche Reuter/ die vnter den Fahnen der Sanzachen dienen/ werden gemeinlich

Timarriote. nennt Timarriote/von Timarro/ das da heißt ein Sold/ den die Eynwohner zusammen schiessen. Auff diesem Reysigen Zeug stehet die fürnemmeste macht der Türckischen Keiser/denn wenn ein plötzlich Gebott außgehet/ mögen die Häuptleut in wenig tagen mehr

70. tausend Reuter in wenig tagen. denn sibentzig tausend Reuter zusammen an einen ort bringen. Es ist auch keiner nicht/ der sich nicht höchlich freuwe vber dem Gebott vom Kriege/vnd einer gewissen belohnung seines treuwen diensts nicht gewertig sey/vnd straffe der zagheit/vnd verbrechen vermeide/

Musterherren. denn die/so herumb ziehen auß einer Vogtheyin die ander/ vnd ein jedes Geschwader sonderlich besichtigen/jre Waffen/Rossz vnd sitten/sind gar streng/ vnd so einer gestrafft vnd außgemustert wirt/sind gar vil andre da/die an die statt tretten wöllen/ vñ achtens für eine sonderliche wolthat/ so sie andern/ die auch auff den standt vnd sold warten/ fürgezogen

Tween Marschälck deß Türcken. werden. Vber den gantzen Reysigen Zeug sind öbersten zween Marschälck/die da geneñt werden Bellerbeg/das ist/Herren der Herrn/ ein hochmütiger vnd stoltzer Mann. Der in Asia sitzt zu Cutheia/ welches eine Statt ist in Galatia/der in Europa aber sitzt zu Sophia in Walachey. Diese sprechen den Kriegsleuten/auff jrem Richterstul sitzend/Recht/

Cadi Richter. gleich wie die Cadi/ das sind Leut/ die der Satzungen vnd Rechterfahren seyn/ auß richter

Grad der Obersten. licher gewalt der Eynwohner sachen pflegen zu verrichten. Den Bellerbegen sind vnderthan die Sanzacchen/ das ist/ Fähndrich der Fahnen/ widerumb müssen den Sanzacchen gehorchen Subasi/ die Rittmeister vber hundert Reuter seyn.

Türcke haben nichts eygēs/ auch keine Festung. Ferrner ist kein Türck oder Christ von den alten Eynwohnern der Länder/der Stätte/Schlösser/oder Dörffer/wie die Persier/habe/ oder ein fest Hauß dörffe bauwen/denn es ist in einem alten Gesetz verbotten/ daß keiner nicht seinen Sitz mit einer Mauwer mit zinnen vmbgeben sol/ auch nicht sein Hauß vber dem ersten Gemach höher auff bauwen als einen Taubenthurn. Derhalben sind die in Romaney/ die Griechen/ Macedonier/ Bosnier/Albaneser/Sclauonier/ vnd andere Völcker/ die vnter dem tyrannischen Joch der Türcken seyn/nicht starck gnug/ vnd wenn die Christen sich wider die Türcken rüsten

Abfall verhüter. können sie sich nicht regen/ vnd die gelegenheit jre Freyheit wider zu gewinnen nicht brauchen/denn eine jedere Vogtheyhat von Dorff zu Dorff jren Reysigē zeug/ also im Sommer vnd Winterläger/ daß an allen orten bereite vnd gewaffnete Leut vorhanden sind wider die armen vnd vnbewehrten Vnderthanen/ die sie behend köndten vnterdrücken/ da sie darnach die schändtlichste marter leiden müßten.

Hofreuter. Der vbrige Reysige Zeug sind die Fahnen der Hofleut oder Guardy Reuter/die sin jr

jres Adels vnd schönen tracht halben die außerleßnesten vnd tapfferſten. Dieſe ſind vnterſchieden nach dem ſold vnd orden. Denn die Spachi vnd Oglani ſind gröſſers anſehens als die andern/denn ſie werden vom Keiſer Söne geneñt/ Denn ſie werden in jrer künheit in den Ländern außgeleſen/in den Hof bracht/vnd wenn ſie von dem Chriſtlichen Glauben abgefallen ſeyn/durch die verſchnittenen in Büchern vnd Kriegßrüſtung tapffer vnterweiſet/vnd wenn ſie nun Jüngling ſeyn/zu den höchſten ehren erhaben. Nach den Oglanern gehen faſt in gleichem anſehen die Vluphagi/ Siliphtari/Caripigi/vñ die Mutpharache/welche zur rechten vnd lincken hand in vnterſchiednen hauffen neben dem Keiſer her reyten. Aber die Mutpharache ſind wunder ritterliche Leut/auß der gantzen Welt zuſammen geleſen/vnd dienen mit dem geding/daß ſie vngehindert mögen ehren was für Götter ſie wöllen/vnd warten allein auff deß Keiſers Perſon. Durch dieſe miltigkeit vnd freyheit werden bewegt nicht allein die euſſerſten Menſchen/als Indianer/Moren/vnd Tattern/die die Götzen nach alter abgethaner Religion ehren/oder die gröſten Geſtirn deß Himmels für Götter anbetten/ſondern auch etliche auß vnſern Landen/die Chriſten ſeyn vnd von hohem Adel/vnd in dieſen Orden genommen. Dieſen Reutern zeucht eine groſſe menge außerleſener Knechte nach/die ſind ſo herrlich mit Rüſtung vnd Roſſen gefaßt/daß es/weil jr viel mehr ſeyn als der Herren/vnd jnen faſt gleich im Ornat oder tracht/ein anſehen eines rechten vnd wolgebutzten Heers hat. Aber die zierd vnterſcheiden ſie beyde/denn die Knechte brauchen nicht leynene keulichte Hauben oder Hüt/wie jre Herren oder die andern Türcken/ſondern rote Hüt/dieſelbigen zieren ſie an ſtatt der Helm mit ſtirnbendern/die auß lauterm Gold gewebt ſeyn/vnd mit ſilbernen Zapffen/dareyn ſie die Federn ſtecken/auch haben ſie ſonſt alle ſeydene Kleider mit ſilbernen ſpangen gezieret/einen ſchüpichten Gürtel/vnd vbergüldten zeug an Roſſen/damit zeigen ſie jrer Herren Reichthumb vnd pracht an. Deñ die herrlichſten Herren am Hofe haben an Gütern nichts köſtlichers/vnd halten jn nichts für ehrlicher/als daß ſie vil Knechte/die ſchön zum Krieg gerüſt ſeyn/im gepräng vnd zu ehren ſehen können laſſen. Denn darauff wenden ſie fürnemlich alle jre Güter/weil ſie ſich auff außerleſen eſſen nicht befleiſſen/auch nicht köſtlich bauwen/darzu nicht das ſchädliche ſpielen treiben/denn allein daß ſie im Schacht ſpielen/aber da achten ſie es viel edler ſeyn/daß einer gewiñ vmb lobs vnd geſchwindigkeit willen/als vmb Gelts vnd gewins willen.

Deß Keiſers Söne.

Mutpharache.

Chriſte beym Türcken.

Knechte der Hofleut.

Zierd der Türckiſchen Hofknecht.

Türckiſchen Herren hengen alles an Knechte.

Türcken ſpiel.

Aber nichts beſſers noch gewaltigers hat Selymus/als die zwey Regiment Janitzer/ein vnoberwindtlich Kernvolck/denn dieſelbigen ſind eben wie vorzeiten die gevierdte Schlacht Ordnung der Macedonier/vñ ſtehn auß vnd zerbrechen gar leichtlich alle macht der Feinde. Dieſe hat erſtlich auffgericht vnd geordnet der Keiſer Amurathes/als er das neuwe Volck gemuſtert/wie denn der Nam gibt/daß ſie ſolten den Keiſerlichen Sitz vnd Gemach verhüten/denn durch jre neuwe vnd glückliche mannheit hat er Ladißlaum/König der Vngern vñ Polen/bey Varna geſchlagen/vnd einen namhafftigen Sig erlangt. Darnach haben durch keine andere macht/als der Janizer/Mahomet Conſtantinopel/ vnd Baiazeth die Statt Methon/gewonnen/auch hat dieſer Selymus/der im dritten glied nach jm iſt/neuwlich die Perſier/die zuvor nie vberwunden waren/vñ ſchon im Reygen Zeug oblagen/durch mannheit dieſer Fußknechte geſchlagen. Es tragen die Janizer auß ſonderlicher Freyheit Exarcolam/das iſt/einen weiſſen Hut/der hat fornen eine güldene Binde vnd hüpſche Straußfedern/vnd kan man mit keinem Säbel dardurch hauwen/er hat auch hinden einen langen vnd breiten ſchwantz/der hengt biß auff den Rücken hinab/vnd verwaret den nacken/dieſen Hut brauchen ſie an ſtatt eins Helms. Jre Gewehr ſind/one die Bogen vnd Büchſen/die jetzund der mehrtheil führt/lange Spieß/etwas kürtzer als der Teutſchen/mit einem breiten/dreyeckichten/vilſpitzichten/oder krom̃en Harpffen Eyſen. Darneben führen ſie auch ein krum̃ Schwerdt vnd kleine Axt/die brauchen ſie wo ſichs ſchickt. Sie haben kurtze Röcklin/Himmelblauw/rot oder grün/die ſchlahen ſie mit den fordern zipffeln zu rück/vnd gürten ſich darauff mit breiten binden/vnd reiten zu Waſſer vnd Land auffs aller kühnſte vnd beſtändigſte. Auß dieſem gewaltigen vnd alten Kriegßorden/der da gleich als ein Pflantzgarte iſt/darauß man Heerführer vnd Amptleut nimpt/wirt der mehrtheil zu Reutern in die Guardy Fahnen genommen/etliche aber

Janitzen.

Anfang.

That der Janizer.

Im jar 1500.

Exarcols ein Hut der Janizer.

Gewehr.

Janitzer ein Pflantzgarte der Amptleut.

1513. aber werden zu hohem standt erhaben / vnd zu Amptleuten gemacht: Die andern werden/
keine andere Gab angesehen/als allein jre bewährte mannheit/zu Sanzacchen / vnd daß jr
Beschreibung deß Reichs der Türcken. höchst Glück vnd Ampt kan seyn/Bellerbeg vnd Waschen gemacht.

Vier Waschē. Der Waschen sind vier / vnd sind vber die wichtigsten anschläge vnd sachen bestellt/
die kommen alle wochen vier tag an einander in Königlichen Palast zusammen / geben
Antwort auff Supplication oder anlangen der Leut / vertragen die Rechtshändel / aber
der Keiser selber hört gar fleissig von einem Fensterlin / das mit einem Thuch verhengt ist/
allen zwyspalt vnd klag / vnd widerumb der Waschen Antwort vnd Vrtheil / damit die
Richter so grosser sachen wissen / daß ein Oberrichter vorhanden sey / der alles mit straff
Oberster Canzler. vnd Gaben belohnet. Der Elteste dieses Ordens hat deß Keisers heimliche Laden vnd
sein Pitschier vnd Sigel in seiner gewalt / vnd wirt genennt Vesir / vnd spricht den Cantz-
lern vnd Notarien Brieff / vnd was beschlossen ist / für. Wenn diese Sachen verrichtet
Hofessen. seyn / essen die Waschen zu mittag / vnd wirt dem gantzen Volck / das in dem Hof zusamen
kompt / ein Freymal gegeben / aber gar mässig / nemlich von Reiss / Hamelfleisch / Brot /
Keysers Ampt. vnd klarem Wasser / In deß hört der Keiser dem Obersten vber Göttliche Gesetz vnd Lehr /
der Cadileschers genennt wirt / vnd dem obersten Renntmeister / der das vermögen der Sil-
berkammer vberschlegt vnd außrechnet / vnd Dephterder genennt wirt / mit allem fleiß zu.

Beschluß. Mit dieser stäten Ordnung vnd lauff der Weltlichen Sachen vnd aller Empter /
vnd darnach durch diese bestellung in Kriegssachen / der keine zu vergleichen ist / hat Sely-
mus das Keiserthumb / das er seinem Vatter vnd Brüdern genommen hatt / also befestiget
vnd erweitert / daß es scheinet / daß er mit grossem mut seine Voráltern vbertreffe. Alsoist
er auch mit Sig in die rechte Herrschafft der Persier gefallen / vnd schrecket jetzunder gar
hefftig Campsonem / den Sulthan in Syrien vnd Egypten / den sein Vatter Baiazeth
deß Tarsischen Sigs halben gefürcht hat / mit dem daß er mit seinem Kriegßvolck dem
Selymus erschrecklich. Berg Amano zu zeucht. Deßgleichen dräuwet er vns darnach einen schaden / der wirdt
one zweiffel gar scheutzlich werden / wo nicht die Könige der Christenheit in der zeit auffwa-
chen / vnd zu beschirmung gemeiner wolfahrt einen Gottlichen vnd notwendigen Krieg
wider jn führen werden.

Winter deß 1514. jars. Im folgenden Winter hat Ludwig / König in Franckreich / damit er einmal sein
Land / nach dem er zu Land vnd Wasser vnglücklich gekriegt / durch einen Frieden / der jm
keine schande brechte / wider in ruwe brechte / beschlossen / Mariam / deß König Heinrichs
K. Ludwig vō Frāckreich begert fried vnd die Schwester vō Engelländer / auff dem der Krieg stund. von Engelland / seines ärgsten Feinds / Schwester / zur Ehe zu begeren: Denn als er mit
sorgfeltigem gemüt bey sich selber betrachtete / wie vil schaden er erlitten / vnd wie mit gross-
ser gefahr er im vorigen Sommer den Krieg hette außgestanden / gedachte er in alle wege
fried zu machen / Denn das wußte er wol / so er dem Engelländer leydliche Artickel fürleg-
te / vnd Fried mit jm machte / so würde one zweiffel den andern Feinden / die sich wider jn zu-
sammen verschworen hetten / das Hertz vnd die macht entfallen / denn der Keiser hette für-
nemlich jetzund wenig Gelt / dargegen aber were der Spanier karg / deßgleichen ließ es sich
ansehen / daß die Schweytzer / so sie kein Gelt mehr von dem Engelländer zu gewarten het-
ten / von stundan die Waffen hinlegen / vnd gar rüwig seyn würden.

König Heinrich zum frieden geneigt. Dargegen gedachte auch König Heinrich von Engelland / daß er / als er der Fran-
tzosen Reysigen Zeug gefangen vnd verjagt hette / zwo gar feste Stätt auff dem Lande ge-
wonnen / der Schotten König erschlagen / vnd mit außtilgung deß Adels diesen Krieg vol-
lendet / jm ehr vnd ruhm gnugsam zuwegen bracht hette / vnd hatte derhalben nicht gar böse
1. lust zu Friedssachen. Auch bewegete jn das fürnemlich / daß er sahe / daß sein Schweher /
Der Spanier dem Frantzosen geneigt. König Ferdinand auß Hispanien / dem Frantzosen nicht feindt war / vrsach / daß er erstlich
das Königreich Nauarren innen gehabt / vnd doch den Engelländern / als sie von jm auf
2. der nähe bey Fonterabi hülff vnd Prouiand begerten / wider den Eyd deß Bunds / in fol-
cher gelegenheit etwas außzurichten / nicht hatte beygestanden. Darnach hatte er Mari-
milian Sfortiam vñ die Schweitzer / denen er in gefährlichen fällen deß Kriegs hoffnung
gemacht deß beystandts / durch den Cardonium verlassen / vnd schier verrahten vnd vber-
3. geben. Aber das dritte stück machte diesen großmütigen König Heinrich am meisten sorg-
feltig / daß Ferdinandus neuwlich / als auff eine zeit vnd mit gemeinem anschlag von jm
den Teu-

den Teutschen vnd Schweytzern in Franckreich Krieg geführet ward/ vñ er sehr grosse gelegenheit hatte sein Reich zu erweitern/ auch nicht zum wenigsten den forchtsamen Frantzosen einen argwohn gemacht hatte/ daß er Gasconien wolte angreiffen. Es hatten auch damals die Schweitzer/ als sie mitten in dem Sig bey Dision fried mit dem Frantzosen gemacht/ mit seinem grossen vnwillen jm alle gedancken vom Kriege verderbt/ denn er sahe wol/ so er den Krieg in Franckreich wider erneuwerte/ daß sie weder gewisse Feinde noch beständige gehülffen seyn würden. Als nun K. Heinrich solche ding im sinn betrachtete/ vnd bereit nachlässiger mit dem Krieg vmbgieng/ hat jn der Marggraff von Rötelin/ welcher/ wie gesagt/ in der Schlacht in Picardey gefangen/ vnd hinüber in Engelland geführt war/ als er zuvor seine anschläge erforschet/ vollend gar dahin beredt/ daß er lust bekommen/ die Feindtschafft hin zu legen/ vnd durch dieser Schwägerschafft bandt den Frieden zu bestätigen/ In dem Ludwig Canosius/ deß Bapsts Leonis Gesandter/ seines scharpffen sins gantzemacht vnd fleiß herfür gethan hat/ denn derselbige ward bey K. Heinrich in ehren gehalten/ vnd vnterrichtet jn durch allerley gelegenheit in reden/ daß es zu dem Glück deß Franckreichs vnd Engellands gar vil dienstlich seyn würde/ so seine Schwester/ die nun mannbar were/ diesem so nahen vnd mächtigen König zur Ehe geben würde/ mit der er/ weil er noch frisches muts were/ vnd nit gar vnfruchtbar/ einen Erben deß Reichs zeugen köndte. Auch würde bey diesem gar reichen König die Morgengab nichts grössers seyn/ als die schöne gestalt dieser außerlesenen Jungkfrauw/ darnach die einigkeit beyder Völcker/ die beyden Reichen vberauß grossen nutz vñ stille bringen würde. Weil nun K. Heinrich nit ehrlicher vom Krieg abstehen/ noch seine Schwester herrlicher außgeben kondte/ hat man durch Gesandten von der Verlübnuß gehandelt. Es hat auch K. Ludwig sein Parlament vnd alle Fürsten deß Reichs vmb raht gefragt/ ob sie meyneten/ daß er recht vñ weißlich thete/ so er ein Weib auß Engelland neme. Als nun solchs jederman gantz einmütiglich gefiel/ wie wol einem andern dardurch vnrecht geschahe/ hat Hauardus/ Hertzog von Suffolck/ deß Königs Freundtschafft halben berühmpt/ sampt einer gar schönen Gesellschafft vñ grossen Herren/ das Mägdlein auffs nechste Land hinüber geführt. Nicht lang hernach ist jr gen Beuillam entgegē gezogen König Ludwig vnter vil jungen Reutern/ mehr als ein junger Mann vnd hüpsch/ als tapffer vnd als ein König gezieret/ vnd hat jm die Braut zugeführt Franciscus der Delphin/ sein Tochtermann/ der auß adelichem gemüt diese schmach verhielt. Darnach ist man gen Pariß gezogen/ da ist nach gewönlichem brauch die Hochzeit gar herrlich vnd mit viel Schauwspielen gehalten worden. Aber der gute alte König ist/ weil er zuvor offt das wehe der Sennader oder Podagram erlitten/ vnd jetzt zu vnmässigkeit bey der jungen Königin schlieff/ in vielfeltig Feber gefallen/ vnd nicht lang hernach/ als auch der Bauchfluß zu sehr vberhand nam/ gestorben.

Es ist dieser Mann deß Kriegs vberauß erfahren/ vnd doch der Kunst deß Friedes nit minerfahren gewesen/ als der von jugend auff die wichtigsten Sachen versucht/ vnd als ein tapffer Kriegßmann/ treffenlicher Heerführer/ vnd gar streitbarer König darneben/ mit sonderlichem mut vnd mannheit den Krieg braucht hat. Dargegen aber achten jn etliche für einen halßstarrigen vnd verstockten Mañ/ vnd derhalben für grausam vnd vnversühnlich/ als in dem/ daß er den Hertzog Ludwig Sfortiam in ein eysern Gitter geschlossen/ allen trost mit schreiben vnd läsen genommen/ vnd auffs aller elendeste vnd erbärmlichste hat erben lassen. Auch meynen etliche/ daß er/ wiewol er jederman/ vñ sonderlich dem Kriegßvolck/ zu gewisser zeit allzeit jre besoldung gar treuwlich geben habe/ gleichwol sehr karg im gelt/ vnd gar vnmilt gewesen sey/ also/ daß sie jm auch vnehrliche filtzigkeit/ wiewol fälschlich/ zuschreiben. Denn sie wissen gar nicht/ was für grossen schaden jnen vnd jren Vnderthanen die Herren gethan habē/ die allzu miltiglich vñ liederlich zur zeit deß Friedes/ durch vergebliche kosten die Schätze/ die man zur not im Krieg bereitet hatte/ außgeschöpfft haben. Nun seiner tugend halben scheinte er glückseliger seyn denn andre Könige/ die mit jm gelebt/ wenn er nicht in dem/ das er wolte den Cardinälen/ die zu jm flohen/ mit dem Consilio auß ehrgeitzigkeit zu sehr dienen vnd beystehen/ sein gar wolstehend Reich in die gröste gefahr bracht hette.

K. Heinrich mißtrauwet den Schweytzern.

Der vō Rötelin beredt K. Heinrich von Engelland zū Frieden.

Ludwig Canosius.

18. jar alt.

Handlung vō der Ehe.

Marie vō Engelland/ vnd K. Ludwigs von Franckreich Hochzeit.

K. Ludwig vō Fräckreich stirbt von vnmässigem beyschlaffen am ersten tag deß 1515. jars.

Im anfang deß 1514. jars stirbt Anna/ sein Weib.

Lob König Ludwigs.

K. Ludwig starrköpffig.

K. Ludwig sparsam.

Als K. Maximilian schuld geben wirt.

Ende deß viertzehenden Buchs der Geschicht Pauli Jouij.

Pauli

1515. Meyländ.

Pauli Jouij võ Com/Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XV. Buch.

König Frantz wirt König in Franckreich.

WJe nun König Ludwig gestorben war/ist Franciscus/sein Tochtermann/ auß dem Königlichen Stamme von Valois/ mit gar geneigtem willen der grossen Herren vnd aller Kriegsleut/ zum König in Britonien vnd gantz Franckreich gemachet worden. Denn flux in seiner ersten Kriegßübung/ nemlich im Nauarrischen vnd Engelländischen Kriege/ da er ein vnd zwentzig jar alt war/ als er mit seiner gar schönen lenge deß Leibs/ freundtligkeit gegen den Kriegsleuten/ vnd adelichem frischem gemüt/ anzeigte/ daß er zum Krieg lust hette/ vñ darneben kostfrey vnd prächtig war/ hatte er jm in kurtzer zeit bey dem Kriegßvolck vnd allen Fürsten in Franckreich vberauß grosse gunst gemacht.

König Frantzen anlaß.

Als er nun in versamlung viler Herren zu Pariß die Königliche Kron empfangen/ alle Obersten im Kriege/vnd alle Oberkeit/jm schweren lassen/ vnd den Königlichen Namen sampt der sorg vnd Regierung deß Reichs angenommen hatte/ hat er seine anschläge vnd macht darauff gewendet/ daß er das Hertzogthumb Meyland wider gewiñen möchte.

1. Warumb K. Frantz Meyland wider gewonnen.

Deñ es däuchte den jungẽ König/ daß es gar vil dienẽ würde zur wirdigkeit seines neuwen Königreichs vnd gantz Franckreichs/ daß er in großmütigkeit vnd hurtigkeit nicht für geringer geschätzt würde als sein Schweher.

2. Zum andern däuchte jn das Heer der Frantzosen/vnd deß mächtigen Königreichs vermögen/so groß seyn/daß er nit allein/so sich die andern Könige wider jn vereinigten/ den Krieg außstehen/sondern auch von sich selbst anheben/ vnd in frembden Ländern führen kondte.

3. Zum dritten/ bewegt jn das am meisten/ daß König Ludwig/als er die schmach vnd vnbilligkeit nicht leiden kondte/vnd für lust zum Kriege in Welschland brannte/ schier alle ding darzu gerüstet vnd zuwege gesucht hatte/ vnd neuwlich mit grossem verlangen zu diesem zug gestorben war.

4. Weil der König dieser vrsachen halben entzündt/ vnd mit künheit vnd Kriegßmacht bereit war/ seines neuwen Königreichs Glück zu versuchen/ berufften jn darüber die Venediger vnd Genueser/die gar bequem zu diesem Kriege/vnd zu Wasser vnd Land die allergewaltigsten/ waren. Sie hielten jm für/wie er so leichtlich vnd on zweiffel den Sig erlangen würde/denn sie eben auff die zeit/wenn die Schweytzer durch das geschrey von deß Königs Heer erregt/ am Alpgebirg würden zu schaffen haben/auff zwo andern seiten jm helffen/ vnd mit jrer Kriegßmacht der Feinde Land angreiffen wolten. Derhalben machte das den Frantzosen einen trost/weil sonst eine alte meinung vnter den Leuten war/ das außländische Heer Welschland nicht angreiffen/noch vber das Alpgebirg/das sonst verschlossen were/leichtlich kommen köndte/wenn sie nit durch der Welschen/ so sie vneins weren/ anschlag vnd macht hineyn geführt würden.

Venediger vñ Genueser beruffen König Frantzen in Welschland.

Vrsach der Venediger.

Nun den Venediaern war allein das angelegen/ wie sie möchten so viel verlorner Stätt auch durch ein gefährlich mittel wider von den Teutschen vnd Spaniern bekommen. Darnach wie sie (welches vil zu wirdigkeit vnd gutem Namen der gemeinen Statt dienete) die alte schmach/die jnen/nach dem die Frantzosen auß Welschland vertrieben waren/ als man jnen den erlangten Sig nicht lassen zu gut kommen/ vnd sie betrogen hette von den Spaniern/ Schweytzern/ vnd andern verbundnen Herren widerfahren weren/ rechen möchten.

Aber die Genueser hette kurtz zuvor Octauianus Fregosius/jr Hertzog/ mehr au
notwend

notwendigem als ehrlichem fürnemmen auch wider jren willen auff der Frantzosen seite bracht / wiewol sie auß altem hassz vnd neuwlicher beleydigung den Frantzosen feindt waren / vnd sich düncken liessen / daß sie nach zerstörung deß Schlosses jre Freyheit wider bekommen hetten. Es brachte Octauianus vil vrsachen her / warumb er anderß sinns worden vnd abgefallen were / aber in dem hat sich dieser Mann / der sonst auffrichtig vnd beständigs gemüts war / nicht seinen alten tugenden gemäß gehalten.

Denn als die Frantzosen für Nouerren vberwunden waren / wie wir oben gezelt haben / hatte Octauianus ein theil deß Heers dem Cardonio vnd dem Piscarier / die damals bey Placentia still lagen / abgemietet / vnd darmit das Hertzogthumb zu Genua erobert / Diese that kondten die Schweytzer / die obgelegen waren / vnd der Maximilian Sfortia / nicht in gutem auffnemmen / denn es verdroß sie / daß Octauianus lieber von einem andern als von jnen / die vollmacht in allen dingen hetten / die Herrschafft vnd fürgelegte Artickel auß neyd empfangen hette / vnd noch vil vnbillicher daucht sie seyn / daß die Spanier / die auß vntreuw dem Krieg vnd jrer Schlacht nur zugesehen hetten / deß Sigs / der mit der Schweytzer Blut vnd kosten erlangt war / nutz / jnen fürm Maul weggenommen hetten. Derhalben haben jn / der Sfortia vnd der von Sitten / heimlich durch die Adurnier vnd Fliscos mit Krieg angriffen / Denn die Adurnier / denen das Hertzogthumb / so Octauianus darvon käme / heym fiel / verhiesse jnen / so man die Fregosier vertriebe / wolten sie mit dem Bündnuß vnd Artickeln Genuam innen haben / wie sie vorzeiten jr Vatter Augustinus vnter dem Namen deß Ludwig Sfortien hette gehabt. Auch so ließ sichs ansehen / daß Octauianus die Schweytzer verachtete / weil er sich auff der Spanier Freundtschafft vnd deß Bapsts gunst verließ / vnd kein Gelt zum Krieg mehr gab. Darzu so hatten die Flisci / vmb jres erschlagnen Bruders Hieronymi willen / auß hassz gegen den Fregosiern jre macht vnd gemüt mit den Adurniern vereiniget / aber die sach gerieht viel anderß als sie jnen hatten fürgenommen. Denn als die Adurnier vnd Flisci jren anhang waffneten / vnd mit zweyen Fähnlin Schweytzer mitten im Winter für Genuam zogen / vnd alles Land vnter Genua / am Meer gelegen / in hoffnung einer neuwerung brachten / hat jnen jre hoffnung gefehlet / weil Octauianus mit mächtigem Schutzvolck die Statt innen hatte / darnach hat sie der harte Winter gezwungen mit schaden wider abzuziehen.

Hassz der Schweytzer vnd deß Sfortien wider den Frégosien.

Vrsachen.

1.

2.

3.

Adurnier greiffen Frégosium vmb sonst an.

Im 1513. jar.

Deßgleichen theten sie im folgenden jar mitten im Winter / denn als sie sahen / daß die Feinde so fleissig waren / vnd die Statt gar schwärlich kondt gestürmt werden / wolten sie das glück in eroberung der Statt nit versuchen / sondern griffen zu betrug vñ hinderlist. Denn als sie jre Freunde berufften / kamen sie durch ein alt Thor / dardurch man von dem vssern Zwinger zu den Gärten der Bürger gieng / mit mehr als drey hundert geharnischten Mann in die Statt / vnd lieffen von stundan zum Palast zu / den zu gewinnen / denn sie erdachten / so in dieser vngestümmigkeit Octauianus vnd die andern Häupter dieser Parthey vnterdrückt würden / würde der Krieg in ewigkeit auffgehaben seyn: Weil sie aber zu langsam die reyse vollbracht hatten / vnd der Himmel schon liecht war / ist Octauianus / als sie den Gatter deß Vorhofs auff brechen wolten / erwacht / hat sein Schildt erwüscht / vnd ist mit seiner Guardy hinab gelauffen / hat das Thor auffgethan / vñ die Feinde / die hineyn wolten / gar ritterlich bestanden: Als er aber daselbst gar hefftig streit / ist er mit einer Kugeln troffen worden / auch ist Scipio Fliscus verwundt worden. Letzlich als von allen orten die Feinde auff die Adurnischē drungen / vñ der helle tag sie vbereylete / sie von der vnbillichen langen vnd mühseligen reysen halb tod waren / keine hülff von jren Freunden / weil die gelegenheit der nacht fürüber war / zu gewarten hatten / vnd weil das Glück jrem ersten fürnemmen nicht beygestanden war / sind sie in allem lauffen darvon geflohen / Hieronymus Adurnus vnd Scipio Fliscus sind gefangen worden / Sinibaldus / Scipionis Bruder / ist bey dem Kirchner den gantzen tag vber verborgen gelegen / vnd ist in der folgenden nacht / mit hülff seiner Freunde / auß der Statt entflohen / etliche Kriegsleut sind vmbkommen / die andern sind fast alle den Feinden worden. Vnter andern ist gefangen worden Camillus Montanus / der bey dem Maximilian Sfortia Hauptmann vber die Guardy gewesen war / den hat man sampt dem Hieronymo vnd Scipione / weil man einen argwohn auff jn hatte / Maximilian würde jn dahin geschickt haben / in ein hart Gefengnuß gelegt.

Nemlich im 1514. im Winter.

Adurnier kömen heimlich gen Genuam.

Adurnier werden von den Fregosiern geschlagen fürm Palast.

Adurnius vñ Fliscus gefangen.

Camillus Mōtanus gefangen.

1515. Meiland.

Nach dem Octauianus so grosse gefahr vermitten hatte / hat er one weitern verzug gedacht heimlich mit dem Frantzosen ein Bündnuß vnd Freundtschafft zu machen / wiewol er sahe / daß er fürnemlich dem Keiser / dem das Recht vnd gewalt das Hertzogthumb zu vbergeben zustünd / vnd darnach dem Ferdinando von Hispanien / mit welches macht vnd Volck er das Hertzogthumb gewonnen hatte / deßgleichen auch dem Bapst Leoni / der deß Fregosischen Geschlechts / vnd sonderlich sein guter Gönner vnd Freund zu aller zeit gewesen war / mercklich vnrecht thun würde. Es ist aber zwischen dem Frantzosen vnd dem Octauiano auff diese Artickel ein Bündnuß gemacht worden.

Bündnuß Fregosij mit dem K. vō Franckreich.

1. Octauianus solte jm das Schloß vbergeben.
2. Forthin den Titel deß Hertzogen nicht brauchen.
3. Jns Königs Namen Herr vber Genueser Land seyn.
4. Dargegen solte er alle jar vom König haben besoldung auff eine Fahne Reuter.
5. Auch solte sein Bruder Friderich / der damals Ertzbischoff zu Salerno war / gar herrliche Bisthumb in Franckreich vberkommen.

Diese ding hat er durch Carolum von Borbon gar heimlich vnd verborgen mit dem König gemacht / daß die Statt gar nichts darumb gewußt / hat auch vil Monat lang mit dem Bapst Leo vnd andern Herren / mit allerley list der ertichten Freundtschafft schrifftlich vnd durch seinen Gesandten Benedictum Vualdum meisterlich genarret / vnd sich nichts mercken lassen.

Fregosij gleißnerey.

Aber vmb die zukunfft der Frantzosen hat er den Raht zusammen gerüfft / vnd jnen angezeigt / daß nichts mehr zur ruwe vnd Reichthumb der Statt Genua diente / als daß sie die Freundtschafft der so geitzigen Leut fahren liessen / denn der nachgriffische Sfortia werde mit seinem geitz vnd hochmut nicht auffhören / biß daß er einmal gantz Genueser Land bekriegt hette / vnd aller gemeinen vnd Bürgerlichen Güter beraubt. Derhalben sey es besser / daß sie nach der Freundtschafft der Frantzosen trachteten / vnd vnter dem schutz vnd treuw deß aller gewaltigsten vnd frömbsten Königs / der die neuwe vnd alte beleydigung schon gantz vnd gar vergessen hette / friedlich lebten / als daß sie so gar vnbeständiger Leut gleich als Knechte weren. Dieser König würde in kurtzer zeit / wenn er sich mit dem Spanier vnd Engelländer würde vertragen haben / mit vnzehlichem Kriegßvolck vber das Alpgebirg ziehen / vnd gantz Welschland mit sighafftiger Kriegßmacht durchziehen. Sie dörfften auch nicht gedencken / daß Bapst Leo / der seine Gesandten in Franckreich / vnd deß Königs Vatters Schwester / die seines Bruders Juliani Weib were / daheim hette / in so vilerley forcht vmb eines andern wolfahrt willen sich wider die Frantzosen setzen würde. Derhalben solten sie jr gemüt wenden / vnd die anschläge fürnemmen / die da one gefahr vnd notwendig weren / denn der König würde nicht ein vnmässiger Herr / sondern jr Freund vnd Bundgnoß seyn. Was jn anbelangete / habe er sich allzeit auff die Freyheit der Bürger / aber auff seine wirdigkeit vnd mächtigkeit / nie beflissen / darumb er jetzund gar mit einander bereit sey / den Namen deß Hertzogen vnd Fürsten abzulegen / welcher andere Leut möchte eine grosse ehr däuchten seyn / aber jm sey er verdrießlich vñ beschwärlich / denn so er zu halßstarriglich denselbigen behalten würde / würde es dem gemeinen nutz gar mächtigen schaden bringen.

Verheissung.

Fregosius legt das Hertzogthumb ab.

Die Obersten der Statt / wiewol sie sahen / daß sie vmb deß vngewissen außgangs willen im Krieg in augenscheinliche gefahr geführt würden / haben gleichwol dem Octauiano beyfall gegeben / weil sie seine anschläge wol merckten / vnd nicht darwider seyn kondten. Jedoch daucht sie / daß Octauianus / der mit grossem lob zuvor ein vrsach jrer Freyheit gewesen war / jetzt nur vmb seiner sachen willen jnen gleich als das joch wider auff den halß legte / vnd eine härtere dienstbarkeit vber sein Vatterland brechte. Nicht lang hernach hat man beschlossen / daß man eine Besatzung annemmen wolt / aber König Franciscus solte jnen keine Schatzung auffligen / auch nicht das Schloß Pharum / das die Bürgerschafft von grundt zerstört hatte / widerbauwen.

Genueser fallen zum K. vō Franckreich.

Sfortia rüstet sich wider K. Frantzen. Im Brachmonat.

In deß hat Maximilian Sfortia / als jm ein geschrey vbers ander kam / daß in Franckreich ein mächtig Heer gesamlet würde / vnd daß der König selber öberster Feldherr seyn / vnd auffs erste vber das Alpgebirg herab in Welschland ziehen würde / angefangen mit aller

mit allem fleiß Harnisch / Rossz / Geschütz / vnd allerley hülff / zubereiten / allen Stätten Geltsteuwer auffzulegen / die Schlösser zu verwaren / vnd die Schweytzer vnd andere Herren / die jm verbunden / durch Gesandten auffs fleissigste zu bitten / sie solten jn doch nit in so grosser gefahr verlassen / auch nit gedencken / daß / so er einmal von seiner Herrschafft vertrieben würde / die sigenden Frantzosen vnd Venediger an den vorigen Grentzen würden benügt seyn / denn sie dem Bapst selber Artickel fürschreiben / alle andere Völcker auß Welschland vertreiben / vnd in jrem sinn Herren vber alles allein seyn wolten.

Nicht lang hernach ist Mattheus / Cardinal von Sitten / der zu aller zeit vnversühnlichen hasz gegen den Frantzosen getragen hat / vnd damals sonderlich grössere lust zum Krieg als zum Fried hatte / vnd gern wolte / daß der zanck mit Waffen vnd mannheit / dardurch er vnd die Schweytzer einen grossen Namen kriegten / verrichtet würde / mit mehr als dreyssig Fähnlin Schweytzer herab in das Land bey Nouerren gezogen. Sein sinn war / daß er ins Genueser Land ziehen wolte / vnd die Fregosier vertreiben / mit welchem anschlag man one zweiffel der gefahr so vorhanden war / zuvor kommen were / aber Bapst Leo / den man nie hat bereden können / daß er an deß Octauiani / vnd Friderici / seines Bruders / treuw gezweyffelt hette / hat angelobt / daß sie nichts feindtlichs anfahen würden. Es war der von Sitten im vorigen jar herumb gezogen in alle ort / hatte wider die Frantzosen gar hefftiglich gepredigt / daß sie jre zusag bey Dision nicht gehalten hetten / vnd hatte durch sein ansehen vnd wolredenheit / damit er gar wol gefaßt war / das gantze Schweytzerland in Rüstung bracht. Derhalben hatten die Schweytzer in allen Versamlungen vnd Tägen öffentlich die Frantzosen für Feinde der Schweytzer erkannt / vnd an allen orten Fähnlin auffgericht vnd Kriegsleut gesamlet / damit sie Welschland beschirmen wolten.

Cardinal von Sitten führt dem Sfortien dreyssig Fähnlin Schweytzer zu.

Versehen.

Der von Sitten erregt die Schweytzer.

Zu Rom waren vmb den Bapst Leonem / der mit verwirrtem gemüt allerley anschläge betrachtete / deß Keisers / König Ferdinandi / deß Sfortien / vñ der Schweitzer / Gesandten / vñ baten jn / er solte eylend mit fertigen anschlägen gemeiner wolfahrt den Bundgnossen helffen / denn das Fußvolck were schon von dem Spanischen Gebirg / vnd auß Nider Teutschland / gen Lyon kommen / auch were das Geschütz dahin geführt / vnd hett man den Frantzösischen Reysigen Zeug sich da samlen heissen / derhalben würde Franciscus nicht lang mit dem Zug verziehen. Wiewol aber Bapst Leo / wie er denn eine sitzame vnd sanfftmütige natur hatte / gar keine lust zum Krieg hatte / darzu gar gute Artickel von den Frantzosen hatte / so ers mit niemand hielte / vnd sich alles zancks entschlüge / vnd von allen / die den Frantzosen geneigt waren / gar sehr angereitzt ward / die alte Bündnuß zu verlassen / hat er doch treuw bleiben / vnd seine alten Bundgnossen mit bequemer hülff entsetzen wöllen. Denn er sahe wol / daß es seiner vnd der Bäpstlichen wirdigkeit zu nahe seyn wolt / daß er Placentiam vnd Parmam / welche zwo Stätte der Frantzoß vnverholen wider begerte / mit gewalt oder vertrag von sich geben solte. Darzu so daucht jn / daß es viel zu ruwe der sachen zu Florentz / vnd deß Römischen Bapsts Freyheit vnd mächtigkeit / dienete / daß das gewaltige Volck der Frantzosen nicht in Welschland gelassen würde / weil es furtz zuvor durch seine gewalt die gestalt deß aller heiligsten Reichs der Bäpst mit so vil niderlagen betrübt / vnd fürnemlich seinem vnd seines Bruders Petri fürnemmen im Krieg deß Vitelloczj / vnd zu allen zeiten / widerstanden hette / vnd jnen gewehret wider gen Florentz in jr Vatterland zu kommen / denn er dachte wol / daß dieser so gewaltige König nicht ruwen würde / biß daß er nach erlangtem Sig alle ding nach seinem gefallen ordnete / vnd dem Welschland / was für Gesetz vnd Gebott er wolt / aufferlegte.

Bapst vō den Bundgnossen angereitzt.

Warumb Bapst Leo dē Frāntzosen nit geholffen.

Darauff hat er Gelt vorher geschickt / daß man die Schweytzer damit bezalen solte / hat auch seinem Bruder Juliano befohlen / daß er mit dem Reysigen Zeug auß Rom in die Lombardey ziehen solte / den von Sitten hat er zum Statthalter deß gantzen Heers mit Bäpstlicher gewalt gesetzt / den Marcum Columnam / welcher Mann mit allerley tugend vnd geschickligkeit gezieret war / hat er heissen mit einem mächtigen hauffen Reuter eylend gen Dietrichs Bern ziehen / vnd an deß Cardonij vnd der Spanier statt im Venedischen Kriege tretten / denn also war es gemacht / daß der Keiser Maximilian sechß tausend Teutscher Fußknecht gen Dietrichs Bern schicken solt / vnd dargegen Cardonius

Bundgnossen theilē die Empter auß.

1515. Meylād. mit allem Volck von dannen an das Alpgebirg ziehen solt/ daß also Marcus Antonius dem Liuiano widerstandt thun/vnd Brixien vnd Dietrichs Bern beschirmen solt/ aber der von Sitten/Prosper Columna/Julianus vñ Cardonius/solten jre macht zusaiñen thun/ vnd den Frantzösischē Krieg führen. Weil aber Julianus Medices zu Florentz tod franck ward/ ist Laurentius Medices/ deß Petri Son/ der am Wasser Gariliano durch einen Schiffbruch ist vmbkoñen/wie wir oben gesagt haben/ Oberster vber sein Volck worden. Dieser hatte auch auß gutem anlaß zum Kriege/als Padulius gestorben war/vñ der Raht keinen andern an seine statt verordnet hatte/der von Florentz Heer zu sich genommen/weil die Medicеer damals fast gantz vnd gar der zu Florentz Statt Regiment regierten. Auch ist Marcus Antonius dem Wasser Pfau zu gezogen/ als er aber vernam/ daß Liuianus/ wie jm seine zukunfft were angezeigt worden/ auß eygnem hassz vnd von gemeiner Statt wegē Malatestam Baleonum mit leichten Reutern herüber geschickt hette/vñ jm an einem bequemen ort ein hinderlist zugerüst/ ist er in gevierdter Ordnung vnd einen andern weg als er fürgenommen hatte/den Feind zu betriegen/dem Wasser Pfau zu gereyset/ darüber behend gefahren/ vnd durch der von Mantua Grentzen zu dem Cardonio kommen.

Laurentius Medices.

Columna entgehet Liuiano.

K. Frantz rüstet sich wider den Hertzog vō Meyland.

Auff der andern seiten hat Franciscus/ weil er mit grösserer Kriegßmacht/ als kein König auß Franckreich vor jm/ Welschland angriffen hatte/ den Krieg anfahen wolte/ eine vberauß grosse menge Reysigen angenommen/ denn es war kein Reuter/ der nur ein wenig bekannt war/oder zu vorigen zeiten jrgend eine wolthat vom König empfangen hatte/ der sein alter oder sonderlich geschäfft für gnugsame vrsach daheim zu bleiben geachtet hette. Vnd zwar das war kein wunder/ weil die Frantzosen nicht allein auffs fleissigste jren Königen gehorsam seyn/ sondern sie auch/ als wenn sie höher als Menschen weren/ ehren/vnd für vnehrlich vnd schändtlich achten/ daß einer daheim bleibe/ weil sie den wahn haben/ daß sie auß billicher vrsach Krieg anfahen/ vnd allweg mit gewissem Glück zum Sig außziehen. Auch so befleissigen sich die Frantzosen nach altem gebrauch gar sehr auff Reuterey/ mit welchem theil der macht sie der einhelligkeit/ menge vnd mannheit halben/ die andern Völcker vbertreffen. Aber dargegen in dem andern theil/nemlich in dem Fußvolck/ weil es nicht so wol die mühe vnd arbeit im Krieg kan außstehen/ auch nicht gnugsam geübt ist/ werden sie fürnemlich zu jetziger zeit für vnberühmpt vnd vnwährt geachtet.

Frantzosen ehren jre Könige gar hoch.

Reuter der Frantzosen.

Fußknecht.

Im Heuwmonat.

Ferrner/ so hat man in der Rüstung gefunden/ bey vier tausend Küriſſer/ der hatte ein jeder/ wie der brauch ist/ drey oder vier Rossz hin er jm/ aber leichte Reuter bey acht tausend/ vber die alle hatte er zum Obersten gemacht Carl von Borbon/ Hertzogen der Boier vñ Aruernier. Dieser war neuwlich vom König/ seines namhafftigen Geschlechts vnd Kriegerfahrenheit halben/ Connestabel oder oberster Marschalck gemacht worden/ welchs Ampt/ als ein verdächtigs/vnd daß zu förchten were/ K. Ludwig der eylffte/als die Fürsten in Franckreich sich wider jn setztē/auffgehaben/vñ den Graffen von S. Paul verdampt vnd getödtet hatte. Aber zu fuß hatte er auß den Leuten/die mit mannheit vnd ruhm den Schweytzern nichts nachgaben/in allen Landen ein so groß Volck/ als nie kein König oder Keiser zu vnsern zeiten in eim Läger beysaiñen gehabt/vnd das mit vnsäglichem Gelt zusaiñen bracht. Deñ Robertus vō Marck/ der im Lütticher Lande groß ansehen hatte/vnd H. Carl von Geldern/ Cleue vnd Jülich/ hatte vber die viertzig Fähnlin gemustert in dem theil deß Teutschen Lands/das an den Rhein vñ ans Niderland stösset. Es hatte der Robertus seinen Son Florantium geschickt/von dem wir gesagt habē/daß er rühmliche wunden fornen in seinen Leib bey Nouerren empfangen habe/ Aber der von Geldern/weil er in dem langwirigen vnd schwären Krieg/ den er mit dem Keiser Maximilian vnd den Oberteutschen geführt/ von den Frantzosen hülff vnd Gelt gehabt/ ist selber/ damit er die wolthat vergölte vnd danckbar were/ vnd sich seinem Namen gemäß hielte/ zum König Franciscō ins Läger kommen/ vnd hat mit sich bracht ein Regiment/dazu man sich etwas grosses versahe/ welches von den schwartzen Fähnlin das schwartze Regiment genennt ward. Dennfürnemlich durch dieser Kriegsleut mannheit/ weil sie gar behertzt waren/ hatte er nun viel jar lang seine Grentzen beschirmet/ vnd einen grossen Namen in Kriegsſachen vberkoñen. Auch hatte der Petrus Nauarrus mit sonderlichem fleiß vō Ghiennesern/Gascōniern/vnd Biscaglinern/ vnd denen Völckern/ die an dem Spanischen Gebirg wohnen bey zwen

Zwölff tausend streitbare Reuter/vñ etwan 12. tausend Knecht.

Connestabel.

Fußvolck.

40. Fähnlin Alt der Teutschē.

Der Hertzog von Geldern zeucht König Frantzen zu.

Die Schwartzen Teutschē.

bey zwentzig Fähnlin angenommen / das waren deß mehren theils Bogen vnd Büchsen-
schützen / aber ein arbeitsam / kühn / erfahren vnd behend / Kriegßvolck / welche in eroberung
vnd beschirmung der Stätte / vnd allerley thun deß Kriegs / das nur neben dem rechten
Krieg geschicht / mit allerley mannheit gleichen ruhm / als die Teutschen / die der standt-
hafftigen Schlacht Ordnung / dicken Glieder vnd Feldschlachten / gewohnt seyn / suchen.

20. Fänlin Gascönier bringt Petrus Nauarrus.

Nauarrus war in der Schlacht für Rhauenna gefangē worden / vñ ward in Franck-
reich verwaret / aber weil er sich mit dem Cardonio der vnglückseligen Schlacht halben
zanckte / vnd nicht eins mit jm war / hatte jn König Ferdinandus in so vil gelegenheit deß
Friedens nie gelöset: Derhalben ist er mehr auß zorn vber dieser schmach / als auß vberdruß
der Gefengnuß / deß Königs von Hispanien Feind worden. Bald darnach hat er sich von
dem Kriegßeyd entledigt / hat durch öffentliche Brieffe von sich selber die Stättlin in Ter-
ralaboro vbergebē / die jm der König darumb / daß er jm im Neapolitanischen Krieg treuw-
lich gedienet / geschänckt hatte / damit er desto freyer dem König Francisco / der jn loß ließ /
dienen köndte / vñ damit er durch auffsagung der alten Geschänck die neuwe schmach reche
te. Dieser vrsachen halben hat König Franciscus / weil er jm dieses geschwinden Manns
mannheit vnd anschläge gefallen ließ / jn mit seinem eygnen Gelt gelöset / jn bey sich in
grossen ehren gehalten / vnd vber ein groß theil deß Heers zum Obersten gemacht.

Nauarrus fellt vom König auß Hispanien.

Darauff hat er so vil groß vnd klein Geschütz / daß gewiß zwey Heer gnug daran het-
ten gehabt / vorhin gen Granopel / vnd da sich das Alpgebirg anhebt / geschickt. Die anzal
der Karren vnd Wägen / darauff eyserne Kugeln / gar vil Puluer / auch Hebbäume / Beyl
vnd allerley eyserne Instrument / vnd andere ding / die man den weg zu machen dorffte vnd
brauchen kondte / mitgeführt worden / ist vngläublich. Dieser zeug ward one vnterlaß vnd
abwechßlung von fünff tausend Rossen mit grosser mühe fortgezogen / da gieng ein solcher
vnkosten drauff / daß niemand gläubt. Denn die Frantzosen haben den brauch / daß sie nit
schwache Rosß / oder wie sie jnen zu handen kom̃en / sondern gewehnte vnd gar starcke Rosß
für die Wägen spannen / vnd die kauffen sie vmb groß Gelt / vnd kosten vil zu halten / mit
welcher macht sie gar behend alle böse ort vberwinden.

Arckeley.

Rosß d Frantzosen.

Darzu halten sie auch die Büchsenmeister vnd Büchsenschützen / so sie der Kunst
durch lange vbung vnd grosse gefahr wol erfahren sind / in gar grossen ehren / vnd geben
jnen reichlichen sold. Auch halten sie in gantz Franckreich ein grosse menge junger Man-
schen / die sich darauff befleissigen / vnd es von den alten Meistern lehrnen / vnd jre erhebung
vnd grosse belohnung darvon haben. Es hat auch der mannheit nie an ehren / noch der er-
fahrenheit an reicher belohnung / auß miltigkeit der Könige zu Frieds oder Kriegs zeit ge-
mangelt. Weil sie nun bey dieser ordnung vnd brauch das Gelt nie gespart haben / sind sie
derman mit dieser macht schrecklich gewesen / vnd haben jnen offt leichtlich an den streit-
barsten Völckern namhafftige Sige gewonnen / denn ob wol die andern Völcker / Spa-
nier / Welschen / ꝛc. gar künstlich vnd hüpsch die Geschütz giessen können / vnd einen grossen
zeug vnd menge gerüst haben / so brauchen sie sie doch / wenns von nöten ist / nit so gar glück-
lich / sonderlich weil sie faule vnd langsame Ochsen darfür spannen / die sie / deß grossen ko-
stens halben an statt der Rosß brauchen / vnd darnach / weil sie wenig vnd vngeschickte
Büchsenmeister haben / weil man jr wenig findet / die one mächtige besoldung die augen-
scheinliche gefahr außstehen wöllen.

Fätzosen fleissigen sich deß Geschützes.

Auch ist dem König nachgezogen vnter seinen Fähnlin vnd Obersten ein mächtig
hauff Fußknecht / die von sich selber zogen / vmbs Raubs willen. Bey jnen waren auch drey
tausend angenom̃ene Bauwern / die die wege räumeten vnd eben machten. Darnach zog
eine vberauß grosse anzal Kauffleut / Küchenbuben vñ Trosß / die ein grossen hauffen Pro-
viand vnd feyle ding auß eygnem willen oder auß befehl der Obersten hernach führten /
im Läger nach.

Verloren hauff.

Als nun König Franciscus alle ding zur reyse geschickt hatte / ist er zu dem Alpgebirg
gezogen / vnd hat das Heer forn im ersten eyngang in drey theil getheilt / ein jedes an der
eyen Strassen eine / durch die man allein vber die Alpen kom̃en kan / das thet er darumb /
daß die Feinde auch durch die aller fleissigsten Kundtschaffer nicht erfahren köndten / vber
welche Alpen vnd Berge man fürnemlich ziehen würde. Denn die Schweytzer hatten in

Frantzosen legen sich an die drey Strassen der Alpen.

1515. Turiner vñ Saluzer Land/ auff der andern seiten die wege vnden an den Alpen eyngenom
Meyländ. men/ freuweten sich sehr jres wolgelegnen stands vnd jrer mannheit/ darauff sie sich ver-
Schweytzer verlegen die Alpen. liessen/ daselbst wolten sie gern/ ehe die Frantzosen alle hinab ins weite Feld kämen/ mit den fördersten Hauffen im engen eyngang deß Welschen Lands eine Schlacht thun. Weil nun König Franciscus sahe/ daß er nicht dorfft die guten vnd gebreuchlichsten Strassen hineyn ziehen/ gedachte er den Feind zu betriegen/ neuwe Alpen/ vnd neuwe vnd vngebänte spitzen der Berge/ da zuvor kein Heer durchzogen were/ zu versuchen.

Beschreibung deß Alpgebirgs. Es erstrecken sich die Alpberge/ die Welschland von den Frantzosen vnd Teutschen scheiden/ von dem Wasser Arsia an (das läufft auß dem Gebirg in Cärnthen durch die Grentzen deß Jsterreichs ins Venedische Meer) biß an den ort deß Genueser Lands/ Vanella genannt. Vber diß Gebirg kan man an vielen orten/ daß die Berge etwas nidriger vnd wegsamer seyn von natur/ oder durch geschwindigkeit der Leut wege dardurch gemacht seyn/ kommen: Jedoch so hat der Werckmeister der natur aller ding/ auß höherem bedencken/ in diesen scheutzlichen vnd schneichten hauffen der Felsen gar dicke Wälde/ gar hohe vnd hole spitzen/ vnd tieffe gählinge Thal verordnet/ daß die Menschen solten abgeschreckt werden/ vnd nicht darzu kommen.

Wege in den Alpen.

1. Beyern. Die ersten Alpen nach denen in Cärnthen/ wenn man von Morgen gegen Abend zeucht/ sind die im Friaul/ welche von Tarus am Wasser Plauc hin/ durch Cimidal vnd Bellun in Oesterreich vnd Beyern gehen.

2. Schwabenland. Nach diesen folgen der Grawbündter Gebirg/ darüber man/ da der Berg Cremer sich niderläßt/ ins Schwabenland/ vnd an die ort bey Jnßbruck vnd am Wasser Jn gelegen/ kommet.

3. Grauenbündter. An diese Alpen stossen andere auch in Grawenbündten/ die gehen von dem Comer See an vber den Veltliner Thal/ auch vber den ort da die Adda entspringt/ vnd das Bad bey Burnio ist/ vnd haben die höchste spitz den Berg Adulam/ jetzund Mongraium genannt/ oder der Vogel. Vnden an dem Gebirg gegen Teutschland zu ligen das Stättlin S. Peter/ vnd auff der rechten hand Maran vnd Bolzan/ da grosse Jarmärckt gehalten werden. Es sind auch andere Strassen dardurch an dem Berg Vogler/ die zu den Leptontiern vnd Rhetiern gehen/ welche Völcker jetzund mit einem außländischen wort Grisones genannt werden (das ist Grawenbündter) vnd sind namhafftig deß Bunds halben/ den sie mit den Schweytzern haben/ haben sechß Thal innen/ wie wir an einem andern ort gesagt haben/ haben gar vil Vieh vnd Milch/ vnd sind die höchsten vnter allen Völckern die auff den Alpen wohnen. Aber die gängeste Straß ist die/ die võ dem Comer See durch Clauennam/ ein gar fests Stättlin/ vnd durch Solium/ der Bregalier Statt/ gen Cur in Grawenbündten/ auff zweyen wegen gehet/ nemlich Septa vñ Spluga/ da man noch heutigestags die Seul deß C. Julij Cesaris sihet. Diese Alpen halten wir für die Alpes Leptontias/ der alten/ die berühmpt seyn mit dem vrsprung deß Rheins/ denn in dem nechsten Thal entspringt der Rhein/ vnd wirt der Thal mit dem alten Namen Leptontin genannt.

Grißgrauw/ alter Greiß. Graubündter. Oben in den verkürtzten Büchern. Paß. Seul Julij Cesaris. Rheins vrsprung.

4. Bellentz. Die kleineren Alpes Leptontie sind die/ dardurch man von Bellentz (welche Statt nach etlicher meinung vorzeiten ist Villitio genennt worden) durch den Thal deß Wassers Tesin/ in das erste Stättlin der Schweytzer/ Torsan genannt/ kompt.

5. Brück vber dē Gothard. Nicht weit von diesen ligen andere Alpen/ die mit lindigkeit der Strassen vnd Berge vil sanffter sind als die andern. Aber allein der sehr hohe Berg Gothard/ vñ der vberauß tieffe Thal/ welcher ein schwebende Brück hat/ vnd der Thal der Hellen genennt wirt/ machen an eim oder zwey orten grosse furcht vnd beschwärliche fahrt. Es haben auch diese Alpen oberhalb deß Genffer Sees/ beym Stättlin Domussula (welches Stättlin in der engen Clausen an dem Wasser Ogonia gelegen ist/ vnd hats zu vnserer Eltern zeit Ludwig Sfortia mit niderlag der Wallisser/ vnd mit grossen Bäuwen/ berühmpt gemacht) eine Strasse/ die gehet in Wallisser Land/ die zwischen den Schweytzern vnd Sophoiern ligen.

paß in Wallis auß Welschland.

6. Die höchsten Alpen. Auff diese Alpen folgen den nechsten die Alpen S. Bernhards/ die der Cesar Alpes summas, das ist/ die höchsten/ nennet/ sie sind auch vorzeiten von dem durchzug der Griechen vnd Herculis Graiæ Alpes genennt worden. Diese gehen von Jurea durch Augst ins Augsthal/ Octodritū in Vnderwallis/ das man jetzund S. Moritz neñet/ in Franckreich

da die

da die Centrones wohnen/ vnd an die ort der Sophoier/ die zu nechst am Losanner See li-
gen. Vber diese Alpen zeucht man an zweyen orten/ der eine Berg heißt Montionis/ bey dem alten Stättlin Oello auff der rechten Hand/ Der ander Jonettus auff der lincken Hand/ welches neuwe Namen seyn. Viel meynen/ daß der Hannibal mit Feuwer vnd Essig diese Felsen durchbrochen habe/ wie denn die Buchstabē/ die zu Barro/ einem Dorff/ an dieser Strassen gelegen/ zu ewigem ruhm vnd gedechtnuß dieses mächtigen Heerfüh-
rers/ in die harten Felsen gehauwen/ anzeigen. Jedoch sagt der Liuius/ ein gar tapfferer Geschichtschreiber/ als er von dem Passz deß Hannibals zweiffelt/ er sey nicht vber die Graias/ sondern vber die Peninas Alpes/ gezogen. Auß dem Berg Jouis entspringt der Fluß Scesia/ vnd gegen vber die Rhod/ welcher nicht lang hernach den Genffer See macht/ vnd durch Prouintz mit aller macht hinab/ sampt vielen Wassern/ die dareyn kom-
men/ ins Mittelmeer leufft.

Pässz.

Vrsprūg der Rhode.

Auff diese folgen die Alpes Penine/ die da gar Geng vnd Volckreich seyn/ weil die Strassen etwas sänfftter vnd viel Gebeuw allda seyn/ vnd wirt jre höchste Spitz Montei-
nis genannt. Vber diese Alpen zeuhet man von Turin vnd Susa durch Noualesiam vnd Ferreriam/ vnd bald darauff wenn man vber die hohen Berge ist/ durch den Thal Mori-
enna/ auff Vien vnd Lyon. Diese Strasse ist gezogen Carl/ König in Franckreich (der hernach seiner grossen Thaten halben mit dem Zunamen der Groß ist genennt worden) als er das Reich der Longobarder zu vertilgen in Welschland fiel.

7. Montcinis.

Von Susa/ die vorzeiten Sebusium geheissen hat/ ist auch eine andere Strasse die auff die Alpes Coctias gehet/ welchen der Berg Genebra/ der seiner hohen Spitzen vnd zweyer Wasser/ nemlich/ Durie vnd Isare/ vrsprungs halben/ berühmt ist/ zu vnser zeit den Namen gibt: Denn wiewol man vber die Coctias durch so viel Berg vnd krümme mancherley Thäl auff mehr vnd vnterschiedenen Strassen kommen kan/ so muß doch je-
derman mit gleicher arbeit vber den Genebram ziehen/ vnd sonderlich die/ so auß Franck-
reich in Welschland ziehen. Die rechte Strasse/ darauff man pflegt Geschütz zu füh-
ren/ gehet stracks auff Brigantium vnd Eburodunum/ die König Carl der achte/ wie ge-
sagt/ der am ersten Büchsen auff Rädern hinüber in Welschland geführet hat/ gezogen ist. Aber doch sind an vielen orten andere Strassen mehr vber diese Alpes Coctias/ scheußlich zu sehen/ vnd hart zu wandern. Vnter andern ist die fürnemlich gar wunderlich/ da man neben dem Berg Vesulo/ durch einen langen holen weg/ vnd durchgrabnen Berg/ in Sa-
luzerland anhinder kompt. Der Berg Vesulus/ darauß der Pfau entspringt/ behelt noch heutiges tages seinen alten Lateinischen Namen/ vnd wirt der zertheilung der Wasser hal-
ben für den höchsten Berg geachtet.

S. Geneber.

Seltzame Straß.

Vrsprung der Pfau.

An die Coctias Alpes stossen die Argentarie/ die bey den alten nicht viel genennt werden/ darumb daß vmb der engen Clausen/ vnd harten vngeheuren wege willen/ kaum Thier mit Bürden/ viel weniger Wägen/ dardurch können. Vber die Argentarias pflegt man in Prouintz hinüber zu ziehen/ wenn man durch Auenion vnd Narbon in Spanien reysen wil. Nach disen kommē andere Alpē/ die man Maritimas/ das ist am Meer gelegē/ nennet. Diese heben sich an dem wasser Varro an/ vnd theilen sich in zwo Strassen/ Die eine gehet vber die Gebirg vnd Hügel Tenda genannt/ mit engen vnd tieffen wegen hinab in Genuenser Land/ nemlich in Albengam/ vnd die Marggraff schafft Ceua/ vberhalb deß Stättlins Seeua. Die andere gehet am Meer hin/ vnd kömpt man darüber von Nicea Monaco/ Vintimiglia/ Albenga/ Vada vnd Sauona/ gen Genuam/ die Hauptstatt in Liguria. Weil nun vnter allen allein die Coctie Alpes/ vnd darnach die Penine/ bequem eyn Heer darüber zu führen/ vnd derhalben damals die Schweitzer die engen wege derse-
ligen scheineten gegen Welschland zu mit mechtigem Schützvolck innen haben/ hat der Triuultius die art deß neuwen vnd vngewöhnlichen Passzes/ dardurch man one wissen vnd gedancken der Feinde das Heer führen köndte/ fürgegeben vnd außgelegt. Es war dieser geschwinder alter Mann viel Monat lang/ nach der Niderlag die er für No-
uarren erlitten hatte/ zu Embrun gelegen/ hatte die/ so der ort gar wol erfahren waren/ zu sich genommen/ vnd mit grosser mühe vnd vngläublichem fleiß die Thal vnd Berge der Alpen besichtiget/ vñ hatte schon damals in seinem gemüt bedacht/ wie auff was wegen

9. Argentarie Alpes.

10. Genuenser Alpen.

Triuultius findt einē neuwē weg durch die Alpen.

1515. Meiland. er am besten das Heer in Welschland führē köndte/ so König Ludwig dasselbige widerumb bekriegen wolte/ Denn die Frantzosen hattē in dem Krieg mit den Schweitzern alle Stätt lin im Pemont/ die an den engen Clausen der Alpen gegen Welschland zu ligen/ vnd auch die Statt Astam Coloniam/ die sonst zu allen zeiten die Heer/ wenn sie herab zogen/ auffgenommen/ vnd mit allen dingen erquickt hatte/ vbergeben vnd verlassen.

Triuultij neuwer Passz. Es hub sich deß Triuultij neuwer Passz an den Coctier Alpē an. Bald darnach ließ er den Berg Genebram auff der Lincken hand ligen/ vnd erstreckt sich mit einem vngeheuren vberauß weitem vnd schrecklichem abschlag vber tieffe gehlinge Thäl vnd vnwegsame Berge/ hinüber zu den Alpen Argentarien. Dieser weg dauchte den meisten theil allzu hoch vnd vnmüglich seyn/ vñ scheincte/ daß Triuultius auß allzu grosser lust wider in sein Vatterland zu kommen zu begierig vnd zu kühn/ wider allen brauch vnd Kriegßordnung alles vngemach deß Kriegß vñ der Reyse versuchen würde. Derhalben hat König Frantz/ weil er sein Heer an keine enge ort vnd in not führen wolte/ Lotrechium vnd Nauarrum/ ansehenliche vnd anschlägige Leut/ vorhin geschickt/ daß sie alle vngemach nach einander besichtigen vnd erforschen solten/ ob man die ding mit Menschlicher Macht vberwinden köndte/ die Triuultius fürgab. Jedoch gläubte man deß Triuultij wortē vnd anschlegen nicht vbel/ vmb der tapffern treuw willen/ die man in viel gefahr ersehen hatte/ vnd vmb der sonderlichen erfahrenheit willen aller ding/ vnd ließ sich jederman bedüncken/ daß dieser Mann/ der mit ehrwirdigem alter vnd ruhm in Kriegßsachen die andern Heerführer weit vbertreffe/ nichts vnnützes vnd vergeblichs in einer so grossen sachen würde für gewiß angezeigt vnd fürgeben haben.

Triuultij weg examiniert. Der Lotrecher vnd der Nauarrus haben etliche tage in den Alpen zubracht/ die vnbequemen ort gesehen vnd gemerckt/ vnd dem Könige wider gesagt/ Daß Triuultius alle ding artig vnd mit fleiß abgesehen hette/ vnd hetten sie auch selber an etlichen orten mittel vnd wege gefunden/ wie man die hindernuß der Natur bezwingen köndte/ jedoch weren an allen orten vnebne tieffe Fußwege/ welche man one grosse mühe vnd gefahr nicht köndte öffnen.

Triuultij rede an König Frantzen. Triuultius hatt sich angeben/ daß er die Strasse zu richten vnd den hauffen führen wolte/ vnd gesagt: Vber diese rauhe vnd vnebne ort müst jr/ Herr König/ ritterlich setzen vnd durchdringen/ auff daß jr einen grössern Namen bekompt denn der Hannibal selbst/ wenn jr die eysenen Büchsen hinüber führet. Er ist vber die Alpen gezogen an sänfftern örten/ vnd one Wägen/ mit grösserem lobe/ als er hernach mit den Römern eine Schlacht gethan hat/ denn sie jn/ ob sie wol zuvor nicht hatten dürffen vber die Alpen ziehen/ da er die Alpen vberwunden/ an einem wolgelegnen ort in der Schlacht vbertroffen haben.

Frantzosen ziehen in drey tagen vber die Alpen. Also ist das Heer mit grosser lust deß Königes/ als die Kriegßleut sich keiner mühe oder gefahr wägerten/ von Granopel gen Vigiliam/ von dannen mit gesamleten hauffen gen Muram/ vnd mit starckem Wäge auff Embrun geführt worden. Von Embrun zogen der von Borbon vnd der Triuultius/ die den ersten Hauffen führten/ als sie sich mit Prouiand auff fünff tage versehen hatten/ auff die Flecken in den Alpen gelegen/ nemlich/ S. Clement vnd Crispinus. Darnach hat man auff der lincken Hand den Berg Genebram ligen lassen/ vnd ist das Heer durch das Wasser Durentz gezogen. Da hat man das Läger bey Gilestra geschlagen/ bald darauff ist man vber den Berg Aualtium zogen/ vnd mit grosser arbeit zum Felsen S. Pauli kommen/ der selbig war gar gähling vnd hoch/ vnd kondt man nicht darzu kommen/ Aber sie öffneten jn gar behend mit eysenen Instrumenten/ vnd fuhrten das Geschütz darüber.

Embrun. Durentz. Felß S. Pauli.

Barcellonier Thal. Wunderbarlicher weg. Am folgenden tage zog man hinab in den Thal Barcellonia/ der ist gar vnwegsam/ weil die mächtigen Steinfelsen/ vnd kleine Berge/ die gar hinderlich seyn/ darzwischen ligen/ da stund man in grossem zagen: Denn man muste mit Hauwen vnd Brechstangen die steinernen Hügel zerhauwen/ die spitzigen Felsen eben machen/ vnd weil man an den hohen vnd gählingen orten die Rossz nicht brauchen kondt/ musten die Kriegßleut die Geschütz hinüber ziehen. Bißweilen bandt man sie mit grossen Seilen an die Felsen vnd stämme der Bäum/ vnd zog sie mit Rüstungen/ die man vmbdrähet/ vnd mit künstlichen Winden vnd Kranichen/ von einem Felsen auff den andern/ darzwischē die tieffesten Thal

lagen/

lagen/darüber sich das gantze Heer höchlich verwunderte. An etlichen orten da gar kein weg war vnderstützten sie die blossen Felsen auff den seiten mit Balcken/legten darnach lange Tromen darauff/darnach widerumb Reißgebund/Rasen vnd Erde/das also die Wägen in der Lufft/als vber eine Brück/giengen. Endtlich haben sie alles gerähte deß Heers mit wunderbarlicher geschwindigkeit der Werckleut/vnd mit sonderlicher arbeit der Kriegßleut/hinüber in den Argentaner Thal bracht.

Am andern tage hat sich das gantze Heer von den Stättlin Larchta vnd Ebergia/ hinab in den Asturier Thal gelassen/da haben sie den Berg Pedeporcium/der die quir im Thal ligt/vnd den weg gar böß machte/mit gleicher Kunst der werckleut/die die vngeheuren grossen Felsen zerbrochen vnd wegräumeten/bezwungen vnd eben gemacht. Von dem Pedeporcio ist das Heer vnversehrt vnd frisch gen Auennam/darnach gen Sambucum/vnd endtlich zu den engen eyngängen deß Welschlands/kommen/vnd ist diese Reyse nur in drey tagen vollbracht worden.

Pedeporcius ein Berg.

Frantzosen kommen in Welschlãd.

Es ist dieser durchzug so glücklich abgangen/daß der von Sitten vnd der Prosper/ die sonst gar vorsichtige vnd scharpffsinnige Leut waren/vnd vergeblich auff die Peninas vnd Coctias Alpes acht hatten/auff welcher hohen Spitzen sie Frantzösische Reuter/die der König mit fleiß dahin geschickt hatte/daß es einen schein hette/als würde da das Heer hinüber ziehen/ersehen hatten/in diesen gantzen dreyen tagen nichts von der Frantzosen reyse vernommen haben. Das hat sie aber betrogen/daß sie gemeynet haben/man köndte das Geschütz/darauff sie wußten daß die Frantzosen deß mehrentheils den Sig setzten/ vber keine vngewönliche Alpen bringen. Aber die Völcker in den Alpen dieneten jnen täglich gar vntreuwlich/vñ hieltens einmütiglich mit den Frantzosen/darzu sie die Natur vñ gelegenheit deß Landes zwang/auch hatten sie die Schweitzer vnd die Reuter beleidiget vnd erzürnt/Derhalben sie mit gar geneigtem willen auff die zukunfft der Frantzosen warteten/sonderlich weil Hertzog Carl von Sophoi/jr Herr/deß Königs Francisci Mutter Bruder/von der freundtschafft der Schweitzer vnd Sfortianischen abgetretten war.

Vmb den 10. Augusti.

Prosper vnd der von Sitten betrogē. List.

Alpvölcker vntreuw.

So bald nun der Prosper Columna das Geschrey vernam/das der Feind vber die Alpen were/war er zu Carmagnola/da er viel tage lang gelegen war/auff/schickt seine Reuter vorher gen Villafrancam/vnd wolte zu dem Cardinal von Sitten ziehen/der damals zu Pinarolo mit einem starcken theil deß Heers still lag. Da ward im Raht beschlossen/daß man alle Schweitzer zusammen bringen/vnd behende zu dem Feinde/ehe er sich widerumb nach der grossen mühe erquicken/ziehen solte. Darauff gieng er auß der versamlung/mit dem fürnemmen/daß er den andern tag seinen Reysigenzeug ins Läger der Schweitzer bringen wolte. Als er aber ein Fähnlin jm zum Schutz begerte/kondt ers von den vnfreundtlichen Leuten nicht erlangen/aber nichts desto weniger zog er vmb die erste Wach auff Villafrancam zu.

Prosper vnd der von Sitte rahtschlagen.

Vntreuwe vn freuntligkeit der Schweitzer.

In deß wirt den Frantzosen/welcher eine leichten hauffen vber den Berg Agnellum/ auß versehē oder vbersehē deß Joachimi/der die Clause verwarē solte/biß vber das Stättlin Cunium kommen war/durch der Feinde eigene Wirt/dabey sie lagen/auß grosser vntreuw angezeigt/daß Prosper von Carmagnola gezogen were/vnd seine Reuter vorher gen Villafrancam geschickt hette/daß der Schweitzer Heer zertheilt were/vnd daß der von Sitten nur mit einem theil deß Heers zu Pinnarolo lege. Derhalben hetten sie gelegenheit etwas tapffers außzurichten/vnd solten mit einem starcken hauffen Reuter sie/die sich der keins versehen/zu vberfallen gen Villafrancam ziehen.

Prosper wirt verrahten.

Die Frantzosen/die eben von diesem handel von vielen Kundtschafftern/eben vmb die zeit/berichtet worden/liessen jnen von stundan den Raht gefallen/vnd befolhen diese sache Palitie/Obegnino/Imbercurtio/Sanserrio/vnd Baiardo/welches kühne vnd geschickte Heerführer waren. Diese namen zu sich mehr als tausend außerlesene Reuter/liessen jnen die den weg weisen/die den handel hatten angezeigt/vnd zogen in aller eyl jnn fünffzehen Welsche meil. Auff dem wege fiengen sie die Kundtschaffter der Feinde/zogen durch den Po an dem ort/da jnen die Eynwohner einen Furt weiseten/da leichtlich herzukommen war/vnd fielen in die Statt Villafrancam/denn das Thor stund offen/ vnd wehrete jn niemands: Denn kurtz zuvor hatte Prosper durch den Außrüffer lassen

Frantzosen fallen vnversehens in Villafrancam.

auß-

1515. Meiland. außschreyen/jederman solt die Rossz satteln vnd zurüsten/essen/vnd mit allem sich zur reyse bereiten/ denn wenn er das Mittagsmahl gessen hette/ wolte er zu den Schweitzern ziehen. Derhalben hatten die Kriegßleut die Wacht fahrē lassen/vnd waren in jre Losament gangen/ jr gerähte zusammen zu lesen. Auch hattē sie sich deß getröstet/daß sie meyneten die Frantzosen würden nichts anfahen/vnd so sie das schon theten / würden sie doch so lang deß Pfaus halben wol sicher seyn/biß sie sich gerüstet hetten. Aber in einem augenblick hat der vnfall dem Prospero diesen mercklichen schadē bracht/ der den Frantzosen bereitet war/ vnd widerfahren were/wenn er nur ein wenig zuvor jre zukunfft gemerckt hette. Denn der Pfau hatte an dem ort/da die Frantzosen vbergefahren waren/hohe vnd vnebene Vfer/ auch so ist wol zu dencken daß die Frantzosen/ die gar müd auff abgerittenen vnd schnaubenden Rossen kommen waren/den frischen vnd gar streitbaren Fahnen Reuter/sonderlich weil der Schweitzer Läger so nahe war/nicht würden habē gleich seyn können. Also namen die Reuter in einem huy alle Gassen der Statt eyn/vnd belägerten Prosperum vnd seine Reuter in jren häusern. Als nun Prosper vergeblich allerley zuvor versuchte/ vnd an der Flucht verzagte / fragte er die Feinde von einem hohen orte / wie die Obersten hiessen/ vnd ergab sich darnach dem Obegnino/weil er mit jm/als Brixia war auffgeben worden/ vnd seines Vattern Bruders Eberhardi halben/ kundtschafft vndfreundtschafft hatte.

Vnglück Prosperi.

Prosper gefangen den 15. Augusti.

In deß ist Hieronymus Penna/ ein Rittmeister/der sich mit den seinen etwas schneller zur reyse gerüstet hatte/ zum Thor gegen vber hinauß gefallen/ vnd ist mit einem theil der Reuter in das nechste Läger der Schweitzer entflohen. Dieses haben sich auch vnterstanden zu thun/ aber zu langsam/ etliche andere / vnd vnter denen auch Johannes Barchalonius/ Oberster vber die Bogenschützen/ einer auß den dreitzehen Welschen/welche/ wie gesagt/mit dreitzehen Frantzosen/die sie hatten außgefordert/gestritten vnd gesiget haben/denn als sie vergeblich die Feinde beschädigten vnd beschädigt wurden/musten sie sich endtlich geben/ gleich wie auch sonst fünff hundert Reuter leichter vnd schwerer Rüstung durch einander/vnd diese namhafftige Männer/ Cesar Feramusca/Petrus Marganus/ vnd Petrus Antonius Caraffa/ deß Graffen von Polycastro Son. Ich hab selber gehört/daß sich Prosper ernstlich beklagt hat/daß der Cesar Feramusca an diesem schaden schuldig gewesen sey/darumb daß er/da man jn hatte die Thor besetzen heissen/ weil er sich nichts besorget/gar vnfürsichtiglich die Thor den Feinden offen gelassen hatte. Darnach haben die Frantzosen den Raub eylend zusaiñen gerafft/ die gefangnen mit sich weg geführet/ vnd sind behender als sie kommen/ weil die Feinde so nahe waren/ wider vber den Pfau an ein sicher ort gezogen.

Mit dem er in Neapolis gekrieget.

Penna entflucht.

Oben in den verkürtzten Büchern.

Feramuscs schüldig.

Hierinn kan man sehen wie sehr das Glück/ das allzu gewaltig ist/die Menschen in jren sachen vexiert/ denn da hat es in einem augenblick dem Maximilian Sfortia einen verderblichen schaden gethan/ vnd seine sache zu nicht gemacht / vnd darneben dieses gewaltigen Heerführers/der mit klugheit vnd andern Künsten/einem Feldobersten zustendig/keinem nachgab/vorige Thaten vnd treuw vertunckelt/ vnd mit diesem gar schendtlichem fall alle sein ansehen vnd wirdigkeit befleckt.

Vnglück.

Auch hat diese Bottschafft den Bapst Leonem/weil er die gröste hoffnung auff dieses Mannes tapfferkeit gesetzt hatte/ vnd bald darnach erfahren/daß die Schweitzer nicht eines sinnes weren/ vnd vom Friede handelten/also erschreckt/daß er schier an den sachen verzweiffelte/ vnd auß antreiben seiner Freunde/ die es mit den Frantzosen hielten / Cynthium von Tiuolo/vom Frieden zu handlen mit befehl zu dem König Francisco geschickt hat. Er hat auch in willen gehabt Bononiam den vertriebnen Bentiuolis/ weil er in diesem lermen den auffrührischen Bürgern nicht wol trauwete/wider zu geben. Vnd fürwar diese Statt were denselbigen tyrannischen Herrn worden / wenn nicht Julius Medices der damals sein Statthalter war/ den Bapst getröstet/ vnd mit sonderlicher bestendigkeit den sachen vorkommen were.

Leonis schrecken.

Deß Bapsts Leonis vnehlicher Bruder der hernach im Nouemb. deß 23. jars ist Bapst wordē.

Es waren die Frantzosen kaum mit den Gefangnen auß dem Stättlin/ sihe da kamen die gerüsten Fähnlin der Schweitzer darzu/ die wurden durch leyd vnd zorn beweget vnd plünderten das Stättlin als Feinde/fanden auch noch etliche Reuter der jren/ die sich versteckt hatten. Denn der Cardinal von Sitten hatte jm damals eben fürgenommen

Villafranca der vntreuw halben angesteckt.

one Reysigen/one Geld/damit man die wanckelmütigen Schweitzer bezalen köndte/weil er gewisse bottschafft von der zukunfft deß König Franciſci vernommen hatte/daß Heer zu sammlen/vnd auß der Schweitzer Grentzen zu ziehen/Denn er merckte ziemlicher maſſen/daß durch den Albrecht Petram vnd Hans von Dießpach/der von Bern Hauptleut/ die allzeit den Frantzoſen für andern geneigt waren geweſen/vnd durch die Sophoier/die jr Hertzog Carl ins Heer heimlich ſchickte/der gemeine Mann wider jn angehetzt vnd verführet würde. Denn eben dieſer vrſachen halben hatte er für etlich tagen den Petram ins gefengnuß gelegt/vnd bald darnach durch frommer Leut vorbitte bewegt/auß den banden gelaſſen. Darumb als die Frantzoſen kamē/ward er mutiger/vñ vnderſtund ſich diſe ſchmach zu rechnen/vnd mit allerley Practicken/die er wußte/ſein fürnemmen zu vollbringen. Vnd es war die ſach ſchon ſo ferrn bracht/daß ſchon etliche mutwilliglich jren Sold begertē/vnd den Cardinal mit gewalt angreiffen wolten/darumb daß das Geld/das jnē der Spaniſche König verheiſſen hatte/vnd das hette ins Läger ſollen gebracht werden/nit auff beſtimpten Tag vberantwort würde/ſondern der Didacus Aquila/ſein Statthalter/daſſelbige zu Meyland auffhielte. Aber Galeacius Vicecomes/der bey den Schweitzern nun lange zeit in groſſem anſehen geweſen war/vnd Jacobus Gambarus/den der Bapſt mit Gelde geſchickt hatte/ſampt andern die ſich dreyn legten/haben den anfang deß Auffruhrs getempfft.

Zwytracht vnter dē Schweitzern.

Petra auffrührig.

Schweitzer begeren Sold.

Weil nun die Schweitzer alſo ſchwäbeten/hetten ſie/weil ſie mit mut vnd macht nicht eins waren/Borbonius vnd Triuultius wol ſtückweiß in ein oder zwo Schlachten können auffreiben/Aber König Franciſcus hatte jnen lang zuvor das eyngebunden/weil er nicht wolte/daß man in ſeinem abweſen das Glück deß Streits verſuchte/ſie ſoltens nit thun/vnd die ſach in keine Gefahr deß Streits bringen. In deß iſt der König ſelber mit aller Heereskrafft vber die Alpen gezogen/vnd auff die erſten Felder deß Welſchenlandes kommen/da hat er das Heer gemuſtert/mit vngläublicher freude der Kriegßleut/weil jnen alles beſſer war abgangen/als die Feinde gemeynet hatten. Am ſelbigen tage iſt Proſper durch die gewapneten hauffen zum Könige geführt worden/den hat er mit gar freundtlichen worten vermanet/er ſolte ſein gegenwertig vnglück mit gutem mut leyden/vnd ſich alles gutes zu jm verſehen/hat auch ſeine Reuter vmb ſonſt loß gelaſſen/one etliche die etwas namhafftigs waren.

Jrrung König Frantzens.

König Frantz beſichtiget ſein heer.

Proſper kompt zum Könige.

Am folgenden tage iſt er näher zu dem Feinde gerückt/vnd verſucht ſie durch bequeme Leut/die der Hertzog von Saphoy/der alten freundtſchafft halben/zu den Schweitzern ſchickte/ob etwan die/welche dem Friede feind/vnd am meiſten dem fürnemmen der von Bern zu wider waren/etwan durch Artickel köndten abfellig gemacht werden. Weil aber jr aller gemüt durch gewiſſe hoffnung deß geldes/deß Cardinals predigten/vnd die ſchande der vnbeſtendigkeit/beſtätigt war/vñ daß deß gantzen Heeres ſinn/daß ſie lieber den verderblichen Krieg/als gar gleichen vñ leidlichen Frieden/wolten/ſind die Sophoyer vngeſchaffter ſach wider abgezogen. Doch gleichwol haben der Schweitzer Oberſten/die zu der zeit nicht alle hoffnung zum Frieden woltē abſchlagen/damit ſie zeit vnd raum hetten ſich auß den gar böſen orten zu trehen/auff etliche tage anſtand begert. Aber ſie wandten für/daß ſie in deß gen Vercellen ziehen/vnd da gar willigklich ſeine Geſandten verhören/vnd in einer gröſſeren verſamlung vom Friede raht ſchlagen wolten. Weil nun König Franciſcus nichts auff das Glück der Schlacht ſetzen wolte/vnd verhoffte/Er wolte den Krieg one der ſeinen ſchaden verrichten/hat er jnen/vnangeſehen daß er wol wußte/daß die Gelegenheit im Kriege auff gewiſſer vnd gar kurtzer zeit vnd ſachen ſtünde/anſtand zugelaſſen. Aber gleichwol hat er den von Lautrecht mit einem mächtigen Reyſigenzeuge jnen nachziehen heiſſen/der ſolte niemand vom hauffen wegziehen/oder vngeſtrafft hin vnd her ſchweiffen laſſen/vnd bißweilen jnen die Schlachtordnung zeigen.

König Frantz wil die ſchweitzer abfellig machen.

Tück.

Anſtand.

Alſo zogen die Schweitzer nach jrem brauch in der Ordnung/vnd kamen auff dem wege zu dem namhafftigen Stättlin Cliuaſium/vnd gedachten die in der Statt würden jre Freunde ſeyn/vnd ſie mit jrem vberfluß vnd Prouiand erquicken/Aber die zu Cliuaſio haben entweder auß furcht/daß das Stättlin möchte geplündert werden/ſo ſie eine ſo groſſe menge in die Statt lieſſen/oder aber durch freundtſchafft der Frantzoſen bewegt/

Vnfreundtligkeit der zu Cliuaſio gegen den Schweitzern.

auch

1515. Meiland. auch weil sie sich gar sehr auff jre macht vnd Mauren verliessen/ die Thor zugeschlossen/ vnd etliche/die kurtz zuvor vmb Prouiand zu bittē in die Statt gangen waren/ gar mördtlich vmbbracht/darüber auch so grossen hochmut braucht/daß sie etliche/die vnvorsichtiglich mit jnen zu reden dem Thor zugiengen/von der Mauer mit Pfeilen erschossen. Diese schmach bewegte die Schweitzer/die rückten von stundan das Geschütz für/legten ein groß theil der Stattmauer nider/lieffen eylend vber die eyngefallene Mauer hineyn/brachten vber die sechß hundert/die in Rüstung waren/vmb/vnd plünderten die Statt. Sie hetten auch in dem hefftigen zorn der Häuser nicht verschont/ wenn nicht der von Sitten/ auß Vorbitt deß Galeatij vnd Gambari/sich gestellt/als kämen die Frantzosen/ denn es hatte sich ongefehr der Vortrab sehen lassen/vnd eylend vmbschlagen vnd lermen hett schreyen heissen. Durch diesen fall ist jederman auff das gegebene zeichen in die Schlachtordnung zu trettenzum Thor hinauß gelauffen. Nicht lang hernach als jr zornig gemüt der menge deß Raubs/der erschlagene Bürger vnd der zeit halben/sich gelegt vnd gesetzt hatte/haben sie die Gebeuwerhalten.

Cliuasium geplündert.

List.

Als nun das Heer durch vberflüssige Prouiand erquickt war/sind sie von Cliuasio gen Eropedian/darnach gen Vercellen gezogen/daselbß sind sie kleine zeit blieben/damit sie nur nicht die Gesandten/wie sie zugesagt/hören dörfften/sondern sind auff Nouerren stracks zu gereyset. Als sie gen Nouerren kamen/haben die Schweitzer/welche schon mit dem sinn waren abgefallen/vnd durch so lange zeit vñ weit hin vnd wider ziehen nicht hatten können von dem abfall/von den jren vnd den verbundenen Königen/abgewendt vnd wider gut gemacht werden/eine spaltung gemacht/sind von den andern abgetretten/alles mit Waffen erfüllet/den Obersten jrer widerpart geflucht/vnd haben den Cardinal von Sitten/wo er nicht von stundan das gelt herfür gebe/das verderben gedräuwet. In dieser so bösen gestalt der sachen kondt man in der eyl kein recht mittel finden/dardurch man das wüten vnd vngestümmigkeit deß auffrührischen Volcks hette stillen können/Denn der Spanier Aquila schickte das Bargelt nicht von Meyland/kam auch selber nicht/ich weiß nicht obs auß furcht oder betrug geschach/ins Läger/wiewol man jn durch viel schreiben beruffte. Dargegen aber hielten die Sophoier je mehr vnd mehr an/vnd reitzten der Albrecht vnd der Diespacher/die Hauptleut/Fändrich/vnd gemeinē Kriegßleut/gar offentlich zum abfall. Derhalben damit er dem Vngewitter deß vneinigen vnd vntreuwen Volcks entgienge/ist der Cardinal ins Schloß zu Nouerren geflohen. Nicht lang hernach sind Albrecht vnd der Diespacher mit auffgereckten Fähnlin/mehr als mit zehen tausend Mann/vber den Genfer See durch Domussulam/heimgezogen.

Schweitzer werdē zu Nouerren vneins.

Cardinal fleucht ins Schloß.

Zehē tausend Schweitzer ziehē heim.

Die vbrigen Schweitzer/die gar treuw warē/oder aber vmb deß mercklichen Hasses willen/den sie gegen den Frantzosen trugen/nicht hatten zu dieser schande können gebracht werden/haben Ronnam vnd Engelharden/zween Züricher/probierte streitbare Männer/ zu jren Obersten gemacht. Zu diesen hat der Cardinal/dem nun die furcht vergangen war/ geredt/vnd jnen dargethan/daß dem Heer nichts heylsamers hette widerfahren können/ denn daß diese Schweitzer/zerbrecher jrer Vätterlichen Kriegßordnung vnd Ruhms/die gelt genommen/vnd die andern verführen/vnd mit jrer schändlichen Seuche hettē vervnreinigen wöllen/damit sie diesen Krieg/der für die wirdigkeit der Schweitzer von not wegen were angefangen/verhinderten/einmal selber auß dem Läger auß gnaden Gottes gezogen weren. Wenn sie nun schon weg weren/solten sie sich nicht hart bewegen lassen/oder an dem Sige viel zweiffeln/Denn es weren noch bey jm mannliche vnd treuwe Kriegßleut/vnd würden andere auff befehl der Oberkeit der ort hernach kommen/mit welcher macht sie leichtlich der Frantzosen macht bestehen köndten/so sie nur eins weren/vnd mit jm auffs beste vnd fürsichtigste Krieg führen wolten. Auch weren an beyden Vfern deß Pfaus zwey Heer/eines deß Laurentzen Medicis/das ander deß Raimundi Cardonij/die da bereit weren sich zu jnen zu thun/vnd mit gemeinem anschlag neben jnen den Krieg zu führen/so sie nur hörten daß der Schweitzer Regiment sich zu jnen naheten. Derhalben sehe er fürs beste an/daß sie von stundan mit dem Läger fortrückten/vnd auff Pauy/welche Statt jr Freundt were/vnd alle ding vberflüssig gnug hette/mit kleinem vmbschweiff zögen/vnd von dannen gen Laudam/zu jrer Bundgnossen Heer/oder aber jnen/so es sich schicke

Ronna vñ Engelhard/neuwe Obersten der Schweitzer.

Der Cardinal vermahnt die Schweitzer.

Trost.

Bundgnossen

Anschlag deß Cardinals.

schicken würde/ zu beyder Parthey sicherheit/ entgegen zögen. Das were der eintzige weg vnd hoffnung zum sige/ die gar gewiß were. Denn mit dieser kurtzen vnd leichten Reyse würden sie leichtlich jre macht können vereinigen/ vnd darneben auch den Venedigern/ die schon in das Land der von Crema kommen weren/ den weg verlegen/ daß sie nicht kondten zu den Frantzosen kommen.

Aber weil Ronna vnd Engelhardus mehr durch vngestümmigkeit vnd gefallen der Kriegßleut regiert wurden/ als daß sie vber andere zu gebieten hatten/ vnd der mehrertheil sagte/ man solt auff die Hauptstatt Meyland ziehen/ vnd diese Statt/ die deß vberflüssigen Prouiands/ Natur vnd befestigung deß orts/ Kriegßrüstung vnd geneigtem willens der Bürger halbē/ gar bequem were/ zum Sitz deß Kriegß außerwehlen/ vñ die heylsamen anschlege deß Cardinals nicht mit verstand zu Ohren genommen wurden/ weil einem das/ dem andern ein anderß gefiel/ ist die sache schier dahin kommen/ daß ein Auffruhr darauß worden were. Denn das begibt sich offt auß hochmut vnd mißgunst der Heerführer vnter einander/ das jre gemeine gebrechen seyn/ daß jr viel in anschlegen daß am wenigsten für gut achten vnd wöllen/ daß sie wissen daß es andere auffs gründtlichste bedacht haben/ vnd mutwilliglich schwerere vñ gefehrlichere anschlege für sich neñen/ damit sie nur nit anderer anschlegē nachgehen dürffen. Denn es waren noch jr vil im Heer/ die es mit den Frantzosen hielten/ dieselbigen vnderstunden sich/ weil sie sich für dem Cardinal/ der Oberster seyn solte/ für seinem Kriegischen Gesichte vnd sonderlicher geschwindigkeit/ besorgten/ heimlich alles zu verwirren/ vnd alles ansehen deß Cardinals zu schwechen.

Zanck der schweitzer wohin man ziehen solle.

Neydische halßstarrigkeit.

Vntreuw.

Als nun der Cardinal sahe daß er dem hochmut der Heerführer/ vnd der leichtfertigkeit der menge/ one grosse gefahr seines Lebens nicht widerstehen köndte/ ist er mit einem hauffen Schweitzer/ der mehr treuw als starck war/ auff Pauy/ vnd von dannen auff Placentz/ zu gezogen/ vnd wolte die seumigen Heer vermahnen/ den Krieg handlich anzugreiffen/ Aber Galeacius Vicecomes vnd der Gambarus/ welche sich gar sehr bemüheten/ daß sie durch das bargelt deß Bapsts/ das schon herzu geführt war/ vnd durch hoffnung einer grössern summ/ auch durch viel reden zum Volck/ die guten treuw behielten/ vnd der andern Gemüt wider zu recht brechtē/ sind im Läger blieben. Jr anschlag war/ daß sie/ so jnen etwas leydes widerführe/ dasselbige gar gedültig leyden wolten/ damit nicht die Schweitzer/ die sich gleichwol noch für schande vnd bösen Namen scheueten/ sagen köndten/ daß man an den sachen verzweiffelt/ vnd sie verlassen hette one Häupt/ vnd derhalben eine gelegenheit ergriffen weg zu ziehen/ daß denn jr wundsch war.

Cardinal holt die bundgnossen/ weil die schweitzer nit zu jnen ziehen wöllen.

Galeacij vnd Gambare anschlag.

Wie nun der Cardinal von Sitten hinweg war/ ruckten Ronna vnd Engelhardus fort/ vnd huben an an den Genffer See zu ziehen. Eben auff die zeit eylten die Frantzosen/ welchen als sigenden alles heim gefallen war/ auff Nouerren/ denn Octauianus Fregosius hatte kurtz zuvor/ als durch die Alpen am Meer Emarus Prieus mit Frantzösischen Reutern zu jm kommen war/ vnd er schon vber die vier tausend Genuenser gewapnet hatte/ die Sfortianischen auß Alexandria/ Derthona/ vñ vil andern Stätten/ mit hülff der Guelphischen Parthey darinnen/ getrieben.

Frätzosen nemmen die ort der Lombay dey eyn.

Weiter so ergaben sich die zu Nouerren dem König Francisco/ aber das Schloß hat er nicht in der ersten zukunfft eynkriegen können/ wiewol es weder ein behertzter Hauptmann noch eine gar starcke besatzung innen hatte. Denn man sahe wol/ weil es auff allen orten herumb mit gar breiten Gräben/ vnd sehr hohen Mauren vmbringt war/ daß es allen anlauff vnd sturmm außstehen würde. Weil nun König Frantz nichts feindlichs oder nächtigs hinder jm lassen wolte/ daß seinem gewaltigen Heer vnd seiner wirdigkeit zu nahe were gewesen/ hat er dem Nauarro diese mühe aufferlegt/ daß er das Schloß belägern solte. Derselbige hatte lust einen neuwē Ruhm zu erlangen/ ließ von stundan das Geschütz darfür rücken/ ließ bauwē/ vnd beschoß es so hefftig/ daß er in wenig stunden die öbern theil der Mauren/ die hohen Bollwerck vnd die Thürn/ mit grossem gebrassel vnd fall niderwarff. Dieser schrecken bewegte den vnwehrhafftigen Hauptmann/ daß er sich/ das Schloß vnd die besatzung/ ergab.

Schloß zu Nouerren belägert.

Auffgeben.

Jndeß sind die Schweitzer/ die dem Ronna vnd Engelhard anhiengen/ gen Varesum kommen/ auff dem gantzen wege haben sie wider die verbundenen Fürsten geredt/ vnd

1515. Meiland.

dem Gambaro deß Bapsts Geld genommen / vnd gar ernstlich gedräuwet/daß sie eben so thun wolten / wie der Albertus Petra vnd der Dießpacher gethan hetten / sind darnach gen Galaratum fast alle mit einander gezogen. Dahin waren schon kommen Hertzog Carl von Sophoy/der von Lotrecht/ vnd vil andere geschickte vnd ansehenliche Leut/ die zum andernmal vom Frieden handeln vnd Artickel machen wolten. Also vngewiß vnd leichtfertig war die Partheyische menge/vnd ward bald hieher bald dorthin auß hoffnung zum Gelde/vnd widerumb auß lust zum Ruhm vnd Ehr/ bewegt/verhiessen beyden Partheyen einerley ding/ daß einer gemeynt hette/daß sie die vnbestendigsten vnd bestendigsten Leut zugleich weren. Galeacius vnd Gambarus sprachen in dieser verwirrung der sachen die getreuwesten Hauptleut vnd Kriegßleut an / bahten sie hoch vnd theur/ sie solten den verführten vnd auffrührischen nicht folgen/ solten die verbundenen Herrn nicht vbergeben/dem gemeinen Namen der Schweitzer nicht eine so grosse schande machen/ vnd den Frantzosen nit so grosse wolthat erzeigen. Darauff antworteten die Obersten/Sie zögen darumb zu den Frantzosen/daß sie durch jr handeln vnd eynreden die änderung deß handels verderben/die Kriegßleut vberreden vnd abwenden/vnd alles Volck von der freundtschaffe der Frantzosen entfrembden wolten. Aber es gieng viel anderß: Denn so bald sie mit jnen zur Rede kommen/haben sie von stundan Artickel deß Friedes fürgelegt/ vnd haben etliche Hauptleut Geld genommen/ vnd geschworen / daß sie zu ewigen zeiten der Frantzosen Bundgnossen seyn wolten/ so König Frantz diese ding für krefftig vnd gemacht hielte/die jnen sie/als Gesandten/verhiessen. Sie begerten/daß man jnen für den gegenwertigen Frieden/ vnd für die Bündnuß die sie bey Dision mit dem Tramulio gemacht hetten/ sibenmal hundert tausend Kronen auff dreymal erlegen solte. Weiter begerten sie gar hochmütiglich vñ herrisch vil andere ding/ also/ daß sie den guten Namen der Frantzosen schwechten/vnd den aller gewaltigsten König jnen Zinßbar/vñ Franckreich Geldschuldig machten. In diese Artickel alle bewilligten die Frantzosen/damit sie nur den Krieg/vnangesehen daß vil Gelt darzu gehorte/vnd die Artickel gar vnbillich vnd schwer waren/one jr vnd der Feinde blut vernichteten / vnd jnen einmal das vnbendige Volck / das allzeit nur mit Kriege vmbgienge/ vnd den Meyländern auff dem Halse sesse/ durch Bündnuß vnd durch das feste Band deß Friedens zum Freunde machten. Etliche meynen / daß die Schweitzer auß verstocktem sinn nach gelegenheit zur Schlacht sich vmbgesehen haben/ vnd tückisch vnd fälschlich mit den Frantzosen vom Bündnuß gehandelt haben/ damit sie vnter dem schein deß Friedens die allerherrlichstē Leut/ sampt der edlen Fahnen der Frantzösischen Ritterschafft/hinderschlichen vnd vnterdrückten/vnd das Gelt das sie auff bestimpten tag jnen auß dem Läger bringen würden/ auffiengen. Das wolte ich/als nicht war/stehen lassen/wenn nicht die Leut/ die solchs geschrieben/ die heimlichen anschlege der Leut/mehr auß dem fortgang der folgenden sachen/als auß bedüncken vñ mutmassungen/ erachteten.

Vnbestendigkeit d Schweitzer.

Tück.

Wie hernach im 1517 iar geschehen.

Begeer der Schweitzer.

Rostius ein newer Schweitzerischer Oberster.

Weil aber die Schweitzer zu Galarato die sach vertrugen/vnd vom Frieden vnd Artickeln rahtschlagten/ kam von Bellentz darzu mit zwentzig Fähnlin Rostius / der bey den Schweitzern in grossem anschen vnd gewalt war. Als dieser Mann kam/ wurden jrer viel anderß sinnes/ vnd erschracken viel mehr/ Da verderbten die/ so die Frantzosen hassten/alle hoffnung deß Friedes/der schon gemacht war. Denn die Obersten der zwelff Ort hatten kurtz zuvor / als sie horten / daß das Heer nicht eins were/ den Rostium / weil er zu Zürych die höchste Oberkeit war/vnd die andern Heerführer mit alter vnd erfarenheit der Kriegßsachen vbertraff/einhelliglich zum Feldöbersten aller Schweitzer gemacht. Dieser, damit er der Auffrührischen fürnemmen zu nicht machte/ vñ dem gegenwertigen vnglück begegnete/ hat es an züchtigem vermahnen vnd schrecken/ mit allerley raht/ vnd auch mit augenscheinlichem ernst/nicht mangeln lassen. Als nun jedermans sinn auß furcht oder schande sich bekerte/vnd sie an deß Friedens statt Krieg vnd Waffen begerten/hat Rostius dem Gambaro das Gelt wider geben/jm die Kriegßleut schweren heissen/ vnd als gar zu gelegener zeit der Spanier Aquila mit dem Gelde darzu kam/ jederman sein Dienstgeld geben. Er hat auch noch den tag das Läger fortgerückt/vnd ist durchs Comerland stracks auff Meyland zu gen Monzen gezogen.

Rostius bekehrt vnd bezalt das volck.

Schweitzer auff Monzen.

In deß hat der Cardinal von Sitten/als er zu Placentz von zukunfft deß Rostij vernam/vnd da die sachen zuvor schier verderbt vnd verzweiffelt waren/ eine neuwe hoffnung bekam/vnd sich nichts mehr deß außgangs dieses Kriegß halben besorgte/angefangen die Bäpstischen Heerführer zu vermanen/daß sie vber den Po zögen/ vnd mit jm den Sig zu erlangen führen. Gleicher weise bat er auch hoch vñ theuwer den Cardonium/der an dem ort sein Läger hatte/da die Adda vnd der Po zusammen kommen/daß er eylend auff Laudam zu ziehen solte/vnd seine macht mit den Bäpstischen vnd Schweitzern vereinigen. Es würde jnen von Gott dem Allmechtigē eine gar schöne gelegenheit zu einem vnvergleichlichen Sige gegebē/in welcher er/so er noch an die niderlag/so man bey Rauenna erlitten/ gedächte/vnd in seinem gemüt erachtete/was für außgang der sachen in Welschland werden würden/so der Frantzoß sigete/seinem eignen Lob vnd Ehr/seines Königes verlangen/ vnd deß gantzen Heeres guten Namen vnd Ruhm/gnug thun köndte.

Cardinal vermahnet das Bäpstische vñ Spanische volck.

Im jar 1512.

Als nun Cardonius fürgab/ daß er weder mit geneigtem willen noch mit raht vnd that die verbundene Herrn verlassen wolte/vnd auff bestimpten tag das gantze Heer in die Grentzen der zu Lauda führen/hat der Cardinal von Sitten nicht lang verziehen wollen/sondern hat von Goro von Pistorio/ deß Bapsts Ampt verwäser/siben Geschwader leichter vnd schwerer Rüstung jm zum Schutz genommen/vnd ist vber den Po gen Laudam gezogen. Die Hauptleut waren Mutius Columna/Ludwig deß von Petilia Son/ Guido Rangonus/Nicolaus von Balno/ Rainerius von Saxetta/Ludwig von Firmo/ vnd Rainaldus von Pauy/die alle Krieg viel vnd lang braucht hatten. Wie er nun gen Laudam kam/vnd Cardonius nicht fortzog/vnd sich mit jm vereinigte/wie ers mit jm verlassen hatte/auch daß die Schweitzer vom Frieden handelten/vnd die Frantzosen/die schon ins Meylander Land kommen waren/ wenig stunden reysen von jm weren/ist er auß zorn vnd forcht auß Lauda gezogen/in willens auffs eheste bey den Schweitzern zu seyn. Dieses falles halben haben etliche Reuter/welche Rangonus/Rainerius/vnd der von Firmo/ fuhrtē/entweder auß furcht/oder auß ehrlicherm anschlag/wie man hernach/als der Krieg geendet/verstanden hat/nicht weiter ziehen wöllen. Der Cardinal baht gar höchlich/sie solten doch nicht ein so groß Bubenstück thun/sie solten jn doch nicht den ärgsten Feinden/ die jr Läger so nahe hetten/vbergeben/gebott jnen auch letzlich/als ein Statthalter vnd Oberster/mit dräuworten/ Aber sie liessen sich nichts bewegen/sonder zogen stracks wider auff Placentz. Aber Mutius vnd die andern wolten lieber dem gefehrlichen anschlage/der jnen Lob vnd Ehr/als dem sicheren/der jnen schande bringen köndte/folgen/vnd zogen mit dem Cardinal gen Monzen zu den Schweitzern.

Cardinal zieht auff Laudam.

Bäpstische Reuter fallen vom Cardinal.

Cardinal zu den Schweitzern.

König Frantz vnderließ keinē fleiß noch vnkosten/vñ ließ die hoffnung zum Frieden nit nichten fahren/jedoch damit er nicht in deß durch vnachtsamkeit einen schaden litte/ weil die Gemüter der Oberstē gemeiniglich/so keine hoffnung zum Kriege ist/schloß/vnd die Kriegßleut/so man deß friedens gedēckt/nachlässig werdē/hat er sich auß dem Pauierlande in das Laudaner Land gewēdet. Mitten auff dem wege an der Landstrassen/zwischen Meyland vnd dem Stättlin Marignanum/ daran das wasser Lambrus herläufft/hat er sein Läger gemacht/das ist der Ordnung aller ding/deß grossen Volcks halben/wunderbarlicher vnd gröſſer gewesen/als jemand zu vnserer zeit gesehen hat. Dieses hat er vieler vrsachen halben gethan/erstlich daß er auß dem lären vñ verhehreten Lande in gar fruchtbare vñ vnberührte Güter der von Meyland ziehen/vnd darnebē die Spanier vñ Bäpstischen von den Schweitzern absöndern/vnd der grossen gefahr halben den durchzug wehren wolte. Zum dritten/daß er den Liuianum/der mit seinem Volck zu jm kam/durch sein nahläger stercken/ vnd für dem Cardonio/der er jm auff der hauben war/beschirmen köndte. Mit diesem eintzigen anschlag hat König Frantz alle seinen sachen/vnd endtlich dem höchstē Sig/grosse förderung bracht. Dieser vrsachen halben hat sich Cardonius gar hefftig gefürcht/ Er möchte plötzlich durch die zukunfft deß Liuiani vnd der Frantzosen in dem offenen Felde vberfallen werdē/vñ ist wider hinder sich an den Pfau gezogen/vñ ist auff der Brück/die er zuvor auß Schiffen gemacht/vnd darüber er zum Schutz gesetzt hatte Johannem Dorbinum/mit einem Fähnlin vnd dem Geschütz gegen Placentz vber vber das Wasser gefahren.

König Frantzzeucht auff Laudam.

König Frantzen Läger.

Anschlag deß Königs.

Cardonij furcht.

1515. Es lag zu Placentz Laurentius Medices mit viertzehen Welschen Fähnlin/vnd drey
Meiland. tausend Reutern/ Aber Cardonus hatte bey sich acht hundert Küriſſer/vnd tausend leich-
Bäpstisch vñ te Reuter/sampt einem alten Regimēt/darinn alle Kriegßleut jrer mannlichen thaten hal-
Spanisch volck. ben berühmt/vom Raub reich/vnd mit bewehrter mannheit vnd schöner Rüstung jren
Obersten vnd Hauptleuten zu vergleichen waren.

Rahtschlag. Wie nun also die Heer vereinigt waren/ vnd jederman sich bedünecken ließ/ daß man
sicherlich vber den Pfo ziehen köndte/ vnd man augenscheinlich sahe daß Cardonius vnd
Laurentius eine gelegenheit zu einem grossen sige/oder zu einem herrlichen lob/hetten/na-
men sie die Obersten der Kriegßleut zu sich/ vnd berahtschlagten sich. Da wurden zu
beyden seiten etliche entschüldigungen fürbracht / warumb sie sich nicht mit grösse-
rem fleiß vnd eyl im anfang zu den Schweitzern geschlagen hetten. Die schuld in dieser sa-
chen/daß sie etliche gelegenheit fürvber gelassen hettē/ward auff die seumigkeit der Ober-
Schweitzer sten/mehr als auff die kurtze zeit vnd gefehrliche Reyse/gelegt. Aber sie klagten alle mit ein-
anklag. ander vber die Schweitzer/daß sie one bewußt der Bundgenossen mit dem allgemeinen
Feinde für sich selbst allein vom Friede gehandelt hetten / oder ja sich gestelt als wöltē sie es
thun/ wiewol auß treuwer meynung / Denn durch das böse Geschrey von dieser that vnd
gefehrliche/sage hetten sie jederman erschreckt/vnd harte furcht eyngetrieben. Letztlich zeig-
ten die Spanier sampt den Bäpstischen an/daß sie nichts desto minder bereit weren vber
das Wasser zu ziehen/ vnd so es die sach erforderte/ wolten sie sich keiner Schlacht / wenn
sie schon gefehrlich were / wägern / allein man solte treuwlich vnd mit geneigtem willen
kriegen.

Als sie aber allein mit worten mit einander handelten / aber in der warheit einer
deß andern willen gar sehr mißtrauwete/ kondten sie nicht eins werden/welche am ersten
Laurentiꝰ be- vber das Wasser Pfau ziehen solte. Der Laurentius wußte wol was seinem Ampt vnd
dencken. wirdigkeit zustünde/vnd was seines Vatters Bruders/deß Bapsts/meynung vñ anschle-
ge weren / aber doch wolte er jm in diesem schweren handel anderß rahtschaffen / denn er
meynte daß König Ferdinandus/ wie er zu vorigen zeiten gethan/ heimliche anschlege mit
dem Frantzosen gemacht hette/ vnd derhalben würde Cardonius/ weil er auch kurtz zuvor
nicht zu den Schweitzern sich hette wenden wöllen/nichts sonderlichs einem andern zu nutz
thun. Widerumb stund er auch in schwerer sorg vnd zweiffel/vñ besorgte sich/die Schwei-
tzer/ die mit jrem wancken vnd vneinigkeit gar viel zeichen deß abfalls geben hetten/ wür-
den den Bundgnossen mitten in der Brunst deß Kriegß einen verderblichen schaden
thun.

Cardonꝰ be- Dergleichen argwohn hatte auch Cardonius von dem Laurentzen/ vnd besorgte sich
dencken. allenthalben grosser vntreuw/ weil er horte daß er heimlich Botten zum Könige ins Läger
geschickt hette/vnd daß deß Bapsts Gesandter/Ludwig Canosius/Bischoff zu Tricarico/
der beym Könige im Läger blieben were/ vom Vertrag handelte/ vnd hart vnd feste zusag-
te/daß deß Bapsts Volck in deß den Frantzosen nicht schaden würde. Auch hat das diesen
argwohn gemehret/ daß ongefehr die Spanischen Reuter Cynthium von Tiuolo/ als er
auß deß Königes Läger wider heim zog / kurtz zuvor auffgefangen hatten / welchen der
Bapst/wie wir gesagt/die sachen zu vertragen zum Könige geschickt hatte.

Diese vrsachen machten daß sie alle beyde fürsichtiger vnd zweiffelhafftig mit der
sach vmbgiengen / Cardonius darumb/daß er nicht etwan/ so er einen schade neme/wie
Bäpstischen klein er auch were/ das Neapolitanische Königreich vnd seine wolfart/ welche bey diesem
vnd Spanier Heer/ so es vnversehrt bliebe/ in keiner gefahr stünden/ in die Schantze vnd Glück setzen
tückische vn- müßte: Aber Laurentius darumb / daß er nicht diesen mächtigen Feind / den er nie hatte
treuw. wöllen angreiffen/ im lauff deß sigs mit vergeblicher vnd vnzeitiger beleidigung anreitzte
vnd erzörnete/sonderlich weil er/so er disseit am Pfau still läge/gleicher Artickel zu gewar-
ten hette/ als von den Schweitzern/mit denen er gleiche gefahr außstehen mußte/ Denn er
Vrsach deß hatte vernommen/ daß sie/ so sie sigeten/ von stundan Parmam vnd Placentiam/wie sie
sigs der Fran- kurtz zuvor höchmütiglich begeret/mit gewalt würden wöllen wider haben. Weil sie nun
tzosen. also mit bösen Practicken alle mit einander den Krieg fuhrten/ haben sie dem Frantzosen
alle ding leicht vnd zum sige gericht gemacht.

Jedoch

Jedoch haben sie sich nit lang hernach entweder auß gleyßnerey/oder daß sie etlicher vrsachen halben anderß rahts worden/zur hoffnung deß Sigs/so vorhanden war/gewendet/vñ sind/weil sie durch bitt deß Sfortien/bedeurung deß von Sitten/vñ aller Schweitzer vermanung/täglich/schrifftlich vnd mündlich/berufft worden/vber den Pfau gezogen. Cardonius/weil er dem Wasser am nechsten war/ist am ersten hinüber gefahren/aber Laurentius/weil wenig tag mehr vorhanden war/hat lassen außschreyen/daß vmb die vierdte Wacht alles Volck am Vfer solte zusammen kommen/vnd wenn es tag würde/vberfahren. Aber es hat sich ongefehr begeben/daß vmb die zeit die Spanischen Reuter/die der Cardonius hatte heissen auff die Kundtschafft reyten/auff deß Borboniers Fahne/die eben der vrsach halben/daß sie rauben vnd kundtschaffen wolte/hin vnd wider im Lande zog/stieß/vnd als ein Scharmützel geschach/den Hauptmann mit viel Reutern gefangen ins Läger brachte. Von diesen hat man erfahren/daß der König auff der Straß auff Laudam in einem wol verwarten Läger lege. Liuianus were mit seinem Heer biß an die Adda kommen. Die Schweitzer/nach dem sie hin vnd wider durch Redner vom Friede gehandelt hetten/würden den folgenden tag in die Artickel bewilligen/So were auch ein starcker hauff Frantzosen vnd Teutschen auß dem Läger gezogen/vnter dem Obersten Palitia/vnd zögen zu den Feldern vmb den Pfau gelegen. Als diese reden vnter das Volck kamen/harreten die Spanier/die neuwlich mit grosser freydigkeit hinüber gefahren waren/nicht biß das Gebott außgieng/sondern rafften eylend das jre zusammen/vnd zogen one Ordnung/gleich als in einem Aufflauff/vber die Brück/vnd sie horten nicht auff vber zu ziehen vnd zu eylen/wiewol der von Piscara sich vnderstund eine Ordnung zu machen/biß daß sie alle drüben am Vfer waren/ehe denn deß Bapsts volck zu Placentia außzog. Also hat der vergebliche argwohn/der auß falscher furcht entstanden war/das höchste fürnemmen der zweiffelhafftigen Leut/vnd die allzu spate anschlege/vollend gar/weil Gott vnd das Glück augenscheinlich bey den Frantzosen stund/zu nichte gemacht vnd zerbrochen.

Bäpstischen vnd Spanier ziehen vber das Heer.

Frantzosen vō Spaniern geschlagen.

Kundschafft.

Spanier stiehen wider vber die Pfau.

Vnnatürlich versehen.

In deß sind der Cardinal vnd Rostius von Monza auff Meyland gezogen/haben doch zuvor deß Königes Gesandten vnd Herold/die da kommen waren von Artickeln deß Friedes zu handeln/von sich gelassen. Das Schweitzerische Fußvolck ist von den Bürgern zur Herberge auffgenommen worden/aber den Reutern hat man die Vorstatt/die für dem Römischen Thor ist/eyngeben. Da hielt man Wacht/vnd geschahen offt von den Reutern Scharmützel/denn die Frantzosen zogen auß täglicher gewonheit auß dem Läger biß an das Thor/vnd widerumb die Bäpstischen von der Wachtstatt biß in die nechstē Felder vnd vmbligenden Vorberge. Es war auch ein wenig zuvor für das Pauier-Thor kommen Triuultius mit einem ziemlichen hauffen Kriegßleut/daß er ein Gesprech begeren/vnd die Bürger zur ergebung vermahnen solte/Aber er hatte jr Gemüt vmb sonst versucht/vñ war durch einen plötzlichen außfall deß gewapneten Volcks nicht one gefahr deß lebens weggeschlagen worden/vnd hatte zu rück an sichere ort ziehen müssen.

Schweitzer auff Meyland.

Scharmützel.

Triuultius gejagt.

Wie nun alles Volck zu Meyland versamlet war/haben Maximilian Sfortia vnd der von Sitten/die Obersten vnd Gesandten ins Schloß berufft/vñ sich mit jnen berahtschlagt. Als man die gantze art zu kriegen wissen wolt/dauchte den mehrerntheil daß es viel zum Sige dienen würde/daß sie nicht ehe eine Schlacht theten/biß sie sich entweder zu den Bäpstischen vnd Spaniern geschlagen hetten/oder aber den Frantzosen/der sich auff seine schantzen verliesse/in ebene Felder durch eine not vnd zwang brechten. Nun sahe jederman wol daß die Schweitzer der eins letzlich zu wegen bringen würden/so sie mit jrem Läger auff der Pauier Strassen biß gen Binascum rückten. Dieser sachen anschlag stund auff zweyen wegen/nemlich/Erstlich so König Franciscus an seinem wolverwartē orte zu halßstarriglich bleiben würde/meyneten sie/sie wolten leichtlich von Binasco durch die Statt Santangelum/vñ dasselbige Land/das vberflüssig allerley Prouiand hette/zu dem Wasser Pfau kommen/da wolten sie das Heer der Bundgnossen auff Brücken mit gar grosser hoffnung zum Sig vberführen. Zum andern/so der Frantzoß sich besorgen würde man möchte jm die Statt Pauy/vnd die steinere Brück deß Tesins/verlegen/darbey er ein ziemlich Schützvolck gelassen hatte/vñ derhalben auff Pauy zu zöge/so woltē sie entweder mit ziemlichen vnd etwas bessern vortheil eine Schlacht thun/oder von stundan

Rahtschlag der Sfortianischen.

Heilsamer vñ außerlesener Raht.

1515. auff die lincke hand sich wenden/vnd auff Laudam zuziehen/ da wolten sie den Laurentium
Meiland. vnd Cardonium von stundan beruffen/vnd in jr Läger neñen: Also würden sie auch den
Glück macht den Frantzosen mut. Liuianum von seiner fürgenommenen Reyse abwenden/ vnd den Frantzosen jre hoffnung zum sige/die deß Glücks halben gar groß bey jnen were/geringer machen.

Als nun die Landtaffeln/darauff die wäge abgemessen/ vnd die gelegenheit deß Landes abgemalet vnd beschrieben war/ damit die Bäurischen vnverstendigen Leut desto eigentlicher sehen möchtē/was der anschlag were/haben etliche Obersten/ die entweder nach jrem alten gutdüncken/ oder deß geldes halben/das sie neuwlich empfangen/ zu Galarato die artickel deß Fridens angenommē hatten/ sich darwider gesetzt/ vergebliche beschwerung fürbracht / vnd gesagt/man solte diese ding mit besserer fürsichtigkeit vnd gemachsam erforschen/vnd haben also den gantzen heylsamen anschlag verderbt.

Versehen der Schweitzer.

Dieser vrsachen halben hat der von Sitten jm fürgenommen / auff was wege er köndte sie alle mit einander/ darmit der treuwen Gemüt nicht durch verzug faul würde/ vnd deß vnbestendigen Volcks fürhaben zu einem abfall geriehte/dahin zu bringen/daß sie auffs eheste eine Schlacht müsten thun/denn also gedachte er/wolte er entweder einen tapffern Sig darvon bringen / oder aber so die Schweitzer etwan durch die vnglückliche Schlacht einen schaden nemen / den Frantzosen bey den Schweitzern vnversühnliche feindschafft vnd vnvergeßlichen hassz zu wegen bringen.

Letzter anschlag deß Cardinals.

List.

Darauff hat er diesen seinen anschlag den Fendrichen vnd getreuwesten Oberherrn der ort angezeigt/vnd den Mutium Columnam heimlich vermanet/wenn man jm ein zeichen geben würde/ so solte er nach außgelegter sach Waffen vnd lärmen schreyen vñ umbschlagen heissen/vnd gleich als nahetē sich die Feinde mit einem starcken Heer zu der Vorstatt mit dem Reysigenzeug auff seyn/auffs beste sich stellen/ als förchte er sich der gefahr halben/vnd von den Schweitzern hülff begeren. Dergleichen befahl er auch den fördersten Fahnen/ welche vberauß streitbar/ vnd den Frantzosen feind waren/ vnd allzeit fornen vnd dem Feinde am nechsten auß gutem willen waren. Als nun die Kriegßleut zu mittag gessen hatten/vnd darauff spacieren giengen/ vñ die Obersten im Schlosz von art deß Kriegeß handeltē/ hat man vnversehens für dem Römischen Thor die Trummel vnd Posaun gehöret/ bald darauff ist diß geschrey gar lautbar worden/vnd als ein Fähnlin nach dem andern die vrsach deß aufflauffs erfuhr/hat jederman zur Wehr griffen/ vnd sind mit vngläublicher lust zu streiten nach einander hinauß gefallen. Von stundan haben auch die vngewissen Regiment jre Fähnlin auffgereckt/ vnd sind hernach gefolgt / damit sie nicht darfür angesehen würden/daß sie die ersten in diesem lärmen/darauff jrer aller wolfart vnd ehr stünd/ verliessen/ vnd eines andern in diesem Kriege gesinnet weren / sind also mit gar dicken hauffen dem Thor zu gezogen.

Schweitzer ziehen auß Meyland wid König Frantzen.

Vermanung deß Cardinals.

Der Cardinal hatte seinen Cardinals Hut auff/vñ den saiñeten Rock an/ fuhrt das Creutz/vñ ritt neben der ordnung hin auff einem Kriegßrosz/vnd weñ er zu den Fendrichē/ Hauptleuten/vnd denē/so durch namhafftige thaten bekannt waren/kam/vermant er vnd reitzt sie an/vñ sprach: Daß jm Gott vnd seine Heyligen diesen tag den Sig gebē würden/ dardurch sie nit allein den gantzen Adel in Franckreich/ der auß anfürung dieses jungē Königs zwischē zwey feindliche Heer gefürt were/mit jrem ritterlichē fechten auffreibē/sonder auch die macht der Venediger vñ Genueser zerschlahē/vnd auß eigner mannheit vñ glück das gantze Welschland regierē würden. Sie dörfften auch nit denckē daß die Mietling auß Teutschlād/welches deß Königs macht were/die sie gleichwol offt in der Schlacht geschlagen hettē/dem Keyser so feind oder so verwegē vnd kühn seyn würden/ daß sie wider deß gantzen Teutschenlands ehr für die Frantzosen/ die jre rechte feinde werē/streitē würden/Auch solten sie nit meynē daß die Gasconier/ein flüchtig volck/oder die Reuter/die von seydē vnd Ketten glissen/ die da mehr schutz auff die Rosz vnd Sporn/als auff die Schwerdter vnd mañheit pflegtē zu setzē/ritterlicher oder standhafftiger/als sie zuvor gethan/in der schlacht kempffen würden. Alle vbrige gefahr vnd arbeit stünde drauff/daß sie mit grausamer kühnheit dem Feinde das Geschütz neñen müsten. Wenn aber etliche villeicht drüber bleibē würden/derselben Seelen solten von jm auß Bäpstlicher gewalt von aller befleckung der sünde entledigt seyn/vñ one allē zweiffel ein tapffer gedecht nuß jrer mannheit hinter sich lassend/ von stundan hinauff in Himmel fliegen.

Das fürnemste in dieser schlacht.

Solche

Solche reden treib er / vnd zog zu den förderſten Regimenten / die ſchon im offenen Felde zogen / es folgeten jm aber nach Galeacius Vicecomes / Johannes Gonzaga / vnd Gambarus vnd Aquila / die Geſandten / Auch theten ſich zu den Schweytzern / als ſie außzogen / etliche Reuter auß den Geſchlechtern / die auß altem geneigten willen dem Sfortie beyſtunden. Auch haben ſich etliche geharniſchte Rotten vom Volck / Meuchelmördern vnd Fechtern / von ſich ſelbſt vnter das Kriegßvolck / das fürüber zog / gemenget. Hülffvolck.

Sie waren kaum drey Welſche meylen von der Statt Meyland kommen / vnd war das Läger der Frantzoſen nicht weniger als vierdthalb Welſche meylen von jnen / da huben ſie an die Falckenetlin / der ſie zehen hatten / abzuſchieſſen. Dieſer Handel hat den Welſchen Reutern groſſe ſorg vnd verwunderung bracht / vnd reyt Mutius mit entferbtem Angeſicht zu den Häuptleuten deß erſten Hauffens / vnd hub an zu fragen: Warumb ſie / die die fürnemmeſten in Kriegsſachen weren / vnd andere in Kriegßordnung regieren vnd lehren ſolten / ſo vnſinnig vnd thöricht weren / daß ſie durch das vnzeitige brüllen der Geſchütz die Feinde auffweckten / die ſie doch vngerüſt / vnd daß ſie nichts von der Schlacht gedencken ſolten / hetten angreiffen wöllen. Geſchütz zu früh abgelaſſen.

Darauff antworten die erſten Glieder mit freydigkeit: Sie wolten nach jrer Kriegß-Ordnung tapffer gnug mit dem Feinde / wenn er ſchon gewaffnet vnd gerüſt were / ſtreiten / wenn nur jre Kriegßgeſellen / die verdächtig weren / vnd aller ort Fahnen / auß einhelligem fürnemen mit jnen in die Schlacht zögen. Nun verſehē ſie ſich daß würde geſchehen / ſo durch dieſen fälſchlichen ſchein die folgenden Eydgnoſſen betrogen / weñ ſie das Geſchütz hörten / meynen würden / die Schlacht were ſchon angangen / denn alſo däucht ſie / würde jre mannheit / die ſonſt ſich das Gelt hette vberwinden laſſen / vnd ſich nit mehr für der gefahr gemeiner wirdigkeit ſcheuwete / durch das wehklagen jrer Freunde / die für jren augen ſterben müßten / der theuwere Eyd / den ſie geſchworen / vnd die furcht deß vrtheils / das hernach daheim wider ſie / als Verrähter / gehen würde / erweckt vnd entzündt werden. Schweytzer haben jre Geſellen verdächtig.

Denn ſie waren ſo hochmütig vnd ſtoltz / vnd verlieſſen ſich ſo ſehr auff jre mannheit / daß ſie das mächtige groſſe Heer der Feinde auffs höchſte verachteten / vnd meyneten nicht / daß etwan ſo ein groſſe menge Geſchütz / oder ein ſo feſter ort / ſeyn würde / der ſie hindern würde können / daß ſie nicht ſigeten / durchdrüngen / vnd mit vngeſtüm ins Läger der Feinde kämen. Für andern waren das ritterliche Leut / aber mannlich wie die groben außländer pflegen / nemlich Pelegrinus Landenberger / Zentius Amerer / vnd Rudolff Lang / die drey Fähnlin der aller ſtreitbarſten Knechte / die gutwillig das theten / fornen an der ſpitz fuhrten. Dieſelbigen ſo bald ſie die Feinde anſichtig worden / ſind von ſtundan mit ſolcher begird zu ſtreiten entzündt worden / daß ſie die andern Oberſten (die auß heylſamerm anſchlag wolten / daß man einen ort zum Läger eynnemmen ſolte / die Fähnlin ſtill ſtehen heiſſen / vnd die Kriegsleut nach der arbeit der reyſe erquicken) nicht haben erhalten können / ſondern ſind mit vollem gange dem Feind zugezogen. Trotz der Schweytzer. Drey kühne Häuptleut.

Es hatten Triuultius vnd der von Borbon den anfang deß Lägers neben der Kirchen Sanct Juliani / die in einem ziemlichen Dorff ſtehet / vnd hatten ſich an die Landſtraſſe / die auff allen ſeiten / nach brauch deß Lands / mit tieffen Gräben vnd mit einem Damm verwaret iſt / nicht one vrſach auff der lincken hand gelägert. Nach jnen lag der König ſelber / vnd hinder jm der Fürſt von Helancon / welchem das Königreich in Franckreich / dem Geblüt nach / ſo König Franciſcus geſtorben were / gehörte / vnd waren die mittler vnd hinderſte Schlacht Ordnung ziemlich weit von einander. Alſo lagen ſie in einem dryfachen Läger / vnd zwar / damit dieſe drey groſſe Heer / wenn es die not erforderte / deſto füglicher vnd fertiger einander helffen köndten / auff einem gar breiten vnd wol verwareten ort: Denn zu rings herumb waren gar vil Gräben / durch fleiß der Bauwersleut / die Ecker zu wäſſern / herumb geführt / auch hatte der Nauarrus an bequemen orten Bollwerck vnd Schantzen gemacht / vnd hatte gar groſſe Schildt vnd ſchirm / mit dicken ſeylern bewunden / in die Erde geſteckt / daß ſie die Gaſconier beſchirmen ſolten / die darhinder ſtehen / vnd gewiſſer vnd ſicherer ſchieſſen köndten. König Frantzen Läger. Schantzen.

Dieſe geſtalt deß Lägers vnd die gelegenheit deß orts hatten Mutius vnd etliche Schweytzeriſche Häuptleut / die auff Roſſen auff einem hohen Dañ vorher geritten wa-

1515. Meyläd. Heylsame vermanūg an die Schweytzer.

ren die ort zu besichtigen / gemerckt / vnd hatten jnen darneben außgesehen einen gelegnen ort zum Läger auff der rechten hand / da ein tieffe flech lag / die mit einer Bach schier auff zweyen seiten vmbgeben war / die lieff auff die Mülräder. Nun wolten sie rahten / man solte an diesem ort das Läger machen / die Leibe durch speise vnd ruwe erquicken / nicht one wichtige vrsach eine Schlacht thun / sie warneten sie auch / daß sie gedächten / wie der Sig vom anschlag / also käme vergeblich vnd reuhlich fürnemmen von vnbedachter mannheit her / so pflegten auch die gemeiniglich widerwertige Schlachtē zu thun / die den Feind mehr mit künheit vnd vngestümmigkeit / als mit geschwindigkeit vnd nützlichem verzug / vberwinden wolten. Letztlich beweiseten sie auch / daß man den Feind an keinem glückhafftigen tage außforderte / denn nach einem alten gemerck jres Volcks were dieser tag in der wochen durchs gantze jar allweg jnen widerwertig / an welchem im anfang deß jars der vnschüldigen Kindlin Historien / wie die der König Herodes habe lassen vmbbringen / gelesen würde. Nun war das am dreytzehenden deß Herbstmonats.

Der Kindlin tag ist allweg dē 28. tag deß Christmōats / (denn das jar hebt er am Christtag an nach Römischem brauch) dieser tag ist einmal Sontag / das andermal Montag / Dienstag / ꝛc. auff welchen tag in der wochē er nu fellt / der sol dē Schweytzern vnglückhafftig seyn das gantze jar auß / im 1515. jar ist er ein Freytag gewesen / wie denn auch der 14. Herbstmonats.

Aber der vnnatürliche grim vnd verderbliche vnsinnigkeit hatte dem Kriegßvolck den gehorsam / vnd den Obersten jr ansehen / daß vor nie in der Schweytzer Läger geschehen war / genommen: Derhalben sind die aller streitbarsten herfür gelauffen / vnd haben einen greuwlichen streyt mit den Teutschen vnd Gasconiern angehaben. Der Triuultius vnd der von Borbon hatten lang zuvor die zukunfft der Feinde vernommen / hatten die Ordnung gemacht / vnd das Geschütz an bequeme ort gestellt. Als sie nun hart bedrengt worden / habē sie / damit sie durch das Feuwer die vngestümigkeit der Feind hinderten / vnd darneben jnen die Häuser vnnütz machten / daß sie jnen kein schutz weren / alle Gebäuw im Dorff angezündt / vnd die jren zu rück auff einen weiten Plan geführt. Nun war für dem Geschütz der Frantzosen ein mächtiger tieffer vñ breyter Graben / darüber man mit grosser künheit vnd gefahr kommen mußte: Diesen beschirmeten der Nauarrus mit etlichen Fähnlin Gasconier / vnd vberauß mannlichen Teutschen / mit dicker Ordnung. Darauff ist ein Hauffen der aller kühnsten jungen Männer / mit gewisserem verderben als Sig / one alle scheuw gezogen.

Thumē vnsinnigkeit der Schweytzer. Dorffe angezündt.

Diese waren auß allen orten zusammen gelesen / frische / junge vnd vberauß wehrhafftige / Leut / welche / nach gar altem brauch dieses Volcks / damit sie / ehe sie alt werden / zu grossen Emptern erhaben werden / etwan durch ein fürtreffenliche vnd ritterliche That von sich selbst die gefährlichsten vñ schwärsten ding pflegen fürzunemmen / vnd offt mit verderblichem lob den gewissen Tod zu leiden. Sie werden jrer vnmässigen mannheit halben verlorne Kerl genennt / werden in grosser ehr vnd währt gehalten / vnd haben allein jrer mannheit halben diese Freyheit / daß sie Fähndrich vnd Häuptleut seyn / vnd jr lebenlang zwyfachen Sold empfangen. Sie haben aber kein ander zierd vnd zeichen / dabey man sie für andern / als kühne glückhafftige Leut / kennen kan / als die schneweissen Federbüsche / die sie / wie die Häuptleut / gar schön vnd zierlich hin vnd wider schwebend / anhinder gegen dem rücken wenden.

Verloren vnd erwegē hauff- Schwebende Federbüsch.

Nun diese Kerl zogen auff einem hauffen auß mächtigem mut gegen dem Geschütz / vnd als sie grossen schaden gelitten / vnd lang an dem gar bösen ort gestritten hatten / schlugen sie endtlich durch jr halßstarrig anlauffen die Teutschen von jrem ort / trieben deß Nauarri Gasconier zu rück / vnd drungen vber die hauffen der erschlagnen zu dem Geschütz / der namen sie sieben eyn / kriegten darnach ein gute hoffnung / machten widerumb jre Ordnung / druckten den flüchtigen Feinden nach / vnd zertrenneten den gantzen ersten hauffen.

Schlacht zu Sandonat. Hefftiger streyt d Schweytzer vnd Teutschē vmb das Geschütz. Erste Hauffe fleucht.

In dieser gefahr liessen Triuultius vnd Borbonius an vielen orten den Reysigen Zeug anrennen / renneten hin vnd wider / bemüheten sich sehr mit macht vnd raht / so viel sie ersehen kondten / wie sie die zertrennte Ordnung wider machen möchten. Auch verließ der Nauarrus die seinen nicht / schalt ein theil / die andern fragt er / ob sie nur darumb von den eusersten Grentzen deß Weltmeers / vnd dem Spanischen Gebirg / kommen weren / daß sie fliehen / vnd mit grosser schande / da sie noch den Feind kaum gesehen hetten / auß der Schlacht weichen wolten? Sie solten ein Hertz fassen / behend jre Büchsen vnd Armbrust herfür suchen / vnd nur so lang fuß halten / biß die seiten mit neuwem Schutz von Reutern gesterckt würden. Sie möchten doch gedencken / wie sie den schandfleck / den sie durch jre

Vermanung Nauarri.

faulheit

faulheit oder böß glück bey Rhauenna vberkom̃en hetten / jetzund durch ritterlich kempffen außlesehen möchten. Wie nun auff eine zeit ein so mächtiger Reysiger Zeug in die Feinde fiel/wurden die Gasconier durch vermanung vnd schande behertzt/vñ stunden die Teutschen auß zorn still/vnd ward also ein grausamer vnd zweiffelhafftiger Kampff erneuwert/ beyderley Hauffen wurden durch grausam krachen deß Geschützes vnd der Harnisch zu rück getrieben / vnd wurden die Fähnlin nidergeworffen. Bald darnach blieben Centius vnd Pelegrinus auff dem platz streitend / vnd Pauer/ der Hauptfahnen Hauptmann/vnd mit jm vier Fähndrich wurden von der seiten mit einer grossen Feldschlangen nidergelegt.

Teutschen kehren widervm.

Widerumb verliessen auch die Schweytzer die jren in jrer not nicht/ denn sie zogen mit weitem vmbschweiff zu den Feinden/bey dreyssig Fähnlin starck/alle mit frischem mut vnd macht/vnd griffen auff der lincken hand das Fußvolck an/da erschlugen sie Sciatalardum/einen namhafftigen öbersten der Gasconier/ vnd Ludwig vnd Georgen von Hellemburg/ zween gar edle Teutschen. Auff der rechten hand theten sie ein wenig die Ordnung auff/vnd liessen die Reuter hineyn rennen/da stritt man lang mit mancherley vnd zweiffelhafftigem Glück/denn wiewol die Kürisser mit gewalt vñ rennen der Rossz/ jr vil zu boden rennten vnd vnflätig zertraten/ vñ dünne vnd geringe hauffen mit grosser niderlag durchdrungen/so wurden sie aber / wenn sie an dicke hauffen kamen / entweder durch die langen Spieß erstochen/oder wenn jre Rossz vnter jnen nider gefellt wurden/in jrer schwären Rüstung vmbbracht. An diesem ort sind vmbkom̃en / als sie sich auffs ritterlichste wehreten/ diese Häuptleut der Reuter / Sanserrius/Herr zu Sancesar / Jmbercurtius/ein gar ritterlicher alter Kriegsherr/Bussius Ambosius vñ Franciscus/deß Borbonij Brüder. Es ist auch der von Borbon selber in gleicher gefahr deß Lebens gewesen / als er in der blutigen Schlacht hin vnd wider reyt/wie er sagte. Aber ich hab hernach vil anderß vom König selber vernom̃en/der etliche Zeugen nennte/nemlich daß der von Borbon seinem Bruder/als er vmbringt war/nichts hab dörffen helffen/vñ sey vnverschrt wider zu rück zu dem andern hauffen deß Königs den Feinden auß den augen gezogen. Auch ist Triuultius/ als er seinem Fähndrich/der in der not war vnd sterben mußte/ helffen wolt/ mit Hellebardten vnd Spiessen hin vñ wider geschlagen wordē/sein Rossz verwundt / der Federbusch vom Helm abgestreifft / vnd ist durch hülff seiner Reuter auß der gefahr entwüscht. Also ward gar kümmerlich an vielen orten die Schlacht erhalten/ vnd stritten die Schweitzer mit besserm glück als der König / weil sie vber den gar bösen Graben kom̃en waren / mit grosser mannheit das Geschütz erobert hatten/ das Fußvolck geschlagen / die Reuter zertrennt / vnd den ort eyngenommen / da die Feind gestanden waren. Jn deß ruckt K. Frantz mit dem andern Hauffen herzu / hieß den von Alancon mit dem hindersten hauffen mit gleichem Passz jm nachfolgen/ordnete durch die Büchsenmeister auff gewisse weite vil Geschütz/ damit man die seiten der Feinde beschiessen solte/ kam also gar zu gelegner zeit mit dem schwartzen Regiment/vnd einem mächtigen Reysigen Zeug darzu. Er selber hatte einen Harnisch Rock an/Hiñelblauwer farbe / mit güldenen Lilien vnterschiedē/ gab sich auß adelichem gemüt bey den Feinden vnd Freunden für den König auß/vñ war fornen in der Ordnung/schlug vnverdrossen auff die Feinde/stach sein Rossz an/vnd reñte hin vnd wider auff die streitbaren Feinde mit grosser gefahr / vnd reitzte die seinen nit allein mit der red vnd vermanung/ sondern mit tapffern Exempeln seiner mannheit/an. Denn so vngestümig war sein Volck im angriff/so halßstarriglich hielt es fuß/ vnd waren auch die verwundten vñ sterbenden so mächtig/daß der König in diesem gefährlichen streyt seiner Maiestet vergessen/ sein Leben in die schantze setzen / vnd die bauwfellige sach mehr mit der Faust vnd macht/ als mit kunst vnd anschlag/hat bessern vnd die Schlacht erneuwern müssen. Auch beflissen sich die Reuter/die durch jr fliehen bey Nouerren vnd Taroanna jren ruhm im Krieg verloren hatten/ damit sie nit/so sie noch einmal wichē/in ewige schande kämen/ daß sie entweder mit einem ehrlichen tod / oder einem herrlichen sig jrem König / der für jedermans augen streit/gnug theten. Jn diesem angriff sind blieben Talamont/deß Tramulij Son/vnd der Roya/ein Vicecarder/hohes Geschlechts/vnd Vantellius/welcher die Königliche Fahne/so nicht die rechte war/führte/vñ sonst vil Reuter auß der Edlen Fahnen sampt jrem Fändrich Moio/ welche die Nebengräben vñ Schantzen hinderten/ daß sie jre Ordnung nit halten kondten.

Zween neuwe Hauffen Schweytzer.

Schweytzer streitē mit dē Frantzösischē Reutern.

Die von Borbon.

Triuultius.

K. Frantz entsetzt die seinē.

Die schwartzē Nidländischē Teutschē deß von Geldern.

Freydigkeit K. Frantzen.

Manheit der schwartzē Niderländischen Teutschen.

Königs Reuter.

Erschlagnen.

Aber

1515. Meiland. Aber von den Schweytzern/Rodulph Lang/der das Volck also angehetzt hatte/vnd durch verrähterey deß Ludwigs Sfortien gar wol bekannt war worden/Flechius mehr seiner mannheit als Geschlechts halben berühmpt/vnd Gualther Offius/welcher seiner sonderlichen fürsichtigkeit vnd streitbarkeit halben/welche nicht leichtlich in den Schweytzern beysammen sind/in allen Kriegen/vnd sonderlich in dem für Nouerren/einen grossen Namen/daß er ein ritterlicher Mann were/erlangt hatte.

Es hat diese Schlacht an einander siben gantzer stunden gewäret/denn mitten in dem grimmigen streyt gieng die Sonn vnter/dargegen aber gieng der Mon auff/der dazumals die gantze nacht scheinete/brachte das Liecht wider/vnd behielt beyde Hauffen in der Schlacht/vnd ist ein erschrecklich vnd gar blutiger streyt gewesen/weil noch das geringste Liecht vorhanden war/Aber nicht lang hernach als der Mond mit Wolcken bedeckt ward/vnd sie von müdigkeit vnd wunden matt waren/jre Gewehr verderbt hatten/vnd einen ort zur ruwe suchten/jrreten sie sich zu beyden seiten/vnd wurden auß thorheit zu gleich Feinde vnd Freunde one alle barmhertzigkeit erschlagen: Denn weil die Teutschen den Schweytzern mit Rüstung/Sprach vnd Kleidung/nicht gar vngleich waren/vnd sie an vilen orten vnter einander vermengt worden/theten sie im finstern/wenn sie endtlich die Losung fragten/gar grausamen schaden. Auch hat man die gantze nacht vber mit dem Geschütz nicht gefeyret/das hat gleichwol/weil es vngewiß vnd vngericht/auff gerahtwol/loß geschossen ward/mehr schrecken als schaden gethan.

Vollmon.

Jrrung im finstern.

Geschütz.

Der von Sitten/als er mit hoffnung/sorg vnd mühe/den seinen beystund/vnd sich verjrrete/vnd vnter die Teutschen kam/hat die Sprach der Teutschen mit etwas gröberer stimm nachgeredt/ist also auß der gefahr entkommen/vnd vber den Graben zu den brennenden Häusern gezogen. Daselbst hatten sich Rost vnd Engelhard sampt vilen Häuptleuten/durch die scheinende Flam herzu gelockt/gleich als bey deß Obersten Losament versamlet/liessen ein zeichen mit einem gewaltigen Instrument geben/dardurch die jrrenden Kriegsleut/die hin vnd wider zerstreuwet waren/zu jren Fähnlin berüfft wurden. Das war ein vberauß groß Horn von einem Auwer Ochsen/das mit einem gar wercklichem Silber oben am rande gezieret war/das kompt von jren Vorfahren her/vnd wirt zu Vri/die der Schweytzer Freyheit erstlich angefangen haben/mit grosser sorg vnd heiligkeit verwaret. Dareyn bließ ein künstlicher Trom̃eter gar meisterlich/wie jr brauch ist/vnd wurden gar vil dardurch erhalten/die vnter die Feinde durch gleichen schlag der Drommel betrogen/auß mancherley jrrung kommen waren/vnd keine gewisse zuflucht zu den jren haben kondten.

Deß Cardinals gefahr.

Der Vristier.

Darauff haben beyde Hauffen die gantze nacht in zweyffel vnd forcht one schlaff zubracht/vnd waren doch beyde theil mehr mit mut als mit macht zum streyt bereit/Deñ es wurden zugleich die streitbaren vnd verzagten/wiewol sie durch lange mühe deß Streyts ermüdet warē/doch mit mancherley gestalt deß gemüts/entweder auß verlangē sich ritterlich zu halten/oder auß forcht deß Tods/erreget. Der von Sitten vnd die andern Obersten versahen jre schantze nicht/vnangesehen/daß sie/wie jr fürnemmen gewesen war/die Feinde im ersten angriff/sonderlich weil sie einen so grossen schaden erlitten hetten/nicht vberwunden/vnd vber dem vergeblichen thun die beherzten der jren verloren hatten/sondern hielten eine grosse versamlung/vnd beschlossen einmütiglich/daß sie warten wolten biß es tag würde/vnd noch eine Schlacht thun: Weil sie aber aller ding vngerüst dahin kommen waren/war jr will/daß man gen Meyland schicken/vnd allerley hülff holen solte lassen. Dahin ward geschickt Johannes Gonzaga/der dem Maximilian Sfortia vnd den Bürgern/die deß zweiffelhafftigen streyts halben in angst stunden/eine neuwe hoffnung machen solte/gekochte speiß vnd vil Fassz mit Wein/weil die Kriegsleut vō müdigkeit vnd durst vergiengen/eylends zuführen lassen/auch Geschütz/Kugeln vnd Puluer/mit aller eyl ins Läger verschaffen. Als aber die Obersten vnd Fähndrich auß dem Rahe giengen/trieben sie mancherley reden bey den Kriegsleuten/darnach ein jeder vom Cardinal vnd außgang deß streyts gesinnet war. Etliche die deß Sigs vnd deß ruhms begirig waren/vernichtigten den grossen schaden/den sie erlitten hatten/vnd erhuben der jren ritterliche Thaten/vnd der Frantzosen niderlag/mit ertichten reden/mehr deñ war war. Dargegen

Rahtschlag d Schweytzer.

Mancherley redē der Schweytzer.

gegen aber war ein andere Parthey / dieselbe zertrennte die Fähnlin / vnd zog wider auff Meyland / damit sie jrer wolfahrt in der zeit raht schaffte / vnd den Cardinal / der in grosser not stund / in grosse gefahr deß Lebens vnd der wirdigkeit brechte. Auch sind die Bäpstlichen Reuter / die der geringen anzal halben jnen wenig nutz gewesen waren / deß mehrentheils auß furcht oder verzweyfflung von jren Häuptleuten wider in die Statt gezogen. Abtrünnige.

Dargegen wartete auch König Frantz / wiewol er von grosser forcht vnd mächtiger gefahr erlöset war / vnd so ritterliche Leut tapffer bestanden hatte / mit furcht so nach dahinden war / vnd mit forcht vnd angst deß gantzen Sigs halben / auff das ende der vngeheuwern nacht / vnd außgang deß vngewissen Glücks. Er hat auch seinem Leibe / der von dem schwären Harnisch müd / vnd von durst vnd stätiger arbeit erhitzt war / keine grössere ruw geben / als daß er das visier am Helm auffthet / damit er Athem holen kondte / vnd biß man jm ein frisch Rossz bracht / sich ein wenig auff ein Büchse lehnete. Bald darnach hat er / wie einem Feldherren zustehet / gethan / vnd den Liuianum durch mündliche Botten vermanet / er solte sich herzu machen. Darnach hat er die Häuptleut der Reysigen in einen Rinck beruffen / vnd auß jrem raht das Läger etwas enger gemacht / vnd weil der ort / da der erste Hauffen gestanden war / von den Feinden eyngenommen war / hat er an einem wolverwarten ort vber die sechß tausend Teutschen an den Graben verordnet / daß sie viel Geschütz / das gar füglich dahin gestellt war / beschirmen solten. An einem andern ort hat er ein grosse anzal Reuter zu sich genommen / vnd den von Borbon vnd den von Alancon vermanet / sie solten mit dem ersten vnd letzten Hauffen zu beyden seiten mit gleicher Ordnung neben jm halten / also / daß er stracks mit seiner spitz gegen dem Feind stund / vnd wie es der ort erforderte / gleich als im ersten Hauffen war / vnd dennoch auff der lincken hand vnd auff der rechten einen hauffen neben sich hatte / als zwey Hörner. Nicht weit von jm hatte der Nauarrus mit den Gasconiern vnd viel Teutschen / als sie nach zertrenntem streyt die gestalt deß Lägers vnd den anschlag deß Königs nicht hatten erkennen können / die Fähnlin eyngesteckt / vnd lagen allda. K. Frantzen verlangen. Liuianus beruffe. K. Frantzen Ordnung. Teutschen. Der vō Alancon auff d lincken hand / vñ der von Borbon sampt Trivultio auff d rechten. Teutschen.

König Frantz / der die gelegenheit der Gräben vnd deß Plantz darzwischen / vnd die weite der Landstrassen / selber besichtigte / ist mit wenig Reutern gegen dem Feind gezogen. Bald / als die nacht allgemach vergieng / vnd die Morgenröte herfür kam / ist er zu den Teutschen gezogen / sie zu vermanen / Dieselbigen hat er mit grossen zusagen hurtig gemacht / vnd den Krieg mit einer ziemlichen Schlacht zu enden / vnd die Beute deß Sigs / der schon erlangt were / zu empfahen / er voll hoffnung vnd freydigkeit entzündt. Er erzehlete die vnbilligkeit vnd niderlagen / so die Schweytzer den Teutschen mehr auß glück vnd vnbequemigkeit der zeit vnd ort / als auß rechter mannheit / bewiesen vnd gethan hetten. Derhalben solten sie gedencken vnd gläuben / daß das ein rechtschaffene vnd richtige gelegenheit were / jre Blutsverwandten vnd Kriegßgesellen / so die Schweytzer erschlagen hetten / zu rechnen / vnd darneben mit ritterlichen Thaten zu beweisen / daß die Teutschen nicht allein viel adelicher vnd getreuwer weren / sondern auch diesen Bäuwerischen Leuten den ruhm / erfahrenheit vnd mannheit / im Krieg mit nichte lassen würden. Mit gleicher rede ermante er auch die Frantzösischen Reuter / daß sie nicht vnartiger als jre Vorfahren seyn solten / welche zu vorigen zeiten alle Völcker mit Ritterschafft vbertroffen hetten. K. Frantz vermant die Teutschen. Teutschen Adel vnd mañheit.

Es machten auch die Schweytzer nicht mit geringerer hoffnung vnd mut jre Ordnung / wiewol deß mehren theils die Kriegsleut / weil sie hin vnd wider / auch darzu in den Schantzen der Feinde / durch mancherley fall ruweten / vnd durch keine speise sich erquicket hatten / mit not neben jrem frechen mut jre hangenden Gliedmaß ertragen kondten. Denn was der Gonzaga von Meyland solte herzu führen lassen / kondte in so kurtzer / darzu nächtlicher zeit / welche alles thun pflegt zu hindern / nicht zuwegen gebracht vnd ins Läger verschafft werden. Auch mußte der mehrtheil vmb den morgen / als sie noch das Frühstück assen / vnd sie durch brausen der Drommel vnd krachen deß Geschützes zum Streyt gemant wurden / die gewünschte speise / die zu erquickung der kräffte nottürfftig war / stehen lassen. Ordnung der Schweytzer. Speise mangelt.

Im anfang samleten sich etliche Obersten / vnter welchen waren / Hasler Foctius / seines ehr- Hasler Vogt.

1515. Meylād. Amman Chezsch.

nes ehrwirdigen alters vnd hohen Ampts halben berühmpt vnd ansehenlich/vnd Amman Chezzius/der älteste vnter allen Schweytzern/der mehr als viertzig jar lang im Heer entweder Hauptmann/Fändrich oder sonst ein Amptmañ/gewesen war/vnd in der namhafftigen Schlacht/da die Schweytzer Hertzog Carlen von Burgund/vñ sein Heer gantz vnd gar bey Nansee erschlagen haben/ein sonderlich lob fornen an der spitzen erlangt hatte.

Schweytzer wöllen jnē nit wehrē lassen.

Dieselbigen/entweder daß sie gedachten was sie für schaden erlitten hatten/oder aber weil sie der abtrünnigen wegziehen vernommen hatten/jetzund am liechten tage die bösen ort sahen/vnd auch weil sie gedachten/daß sie gnugsam ehr im gestrigen streyt hetten eyngelegt/dardurch der hochmut der Frantzosen wol würde gebrochen seyn/sahē für gut an/daß man keine Schlacht mehr thun solte. Als sie aber mit vergeblichem bitten vnd wehren die Fänlin nit erhalten kondten/vnd mit jrem Leibe sich vergeblich wider die fortdringenden Gliedersetzten/haben sie sich in das vnglück vnd der Kriegsleut tollen sinn ergeben.

Also haben sich Rodulff Segnius/Wisembacher von Vnderwalden/Vldrich Jost/vnd der zum Brunnen/kühne vnd gar ritterliche Obersten/mit einander besprochen/wie sie die Schlacht angreiffen wolten/vnd sind auff zweyen orten angezogen. Der

Drey Hauffen der Schweytzer.

erst vnd gröste Hauffen/darinn der von Zürych Paner war/die bey den Schweytzern im grösten ansehen seyn/zog stracks auff deß Königs hauffen zu/der da/wie gesagt/in der mitten war. Der ander/der ein wenig vnterhalb deß brennenden Dorffs hielt/nam einen weiten vmbschweiff/vndlenckt sich gegen dem Alanconier/der den hindersten/jetzund den lincken Hauffen führte/mit dem fürneñen/daß sie/wenn die ersten den König/vnd die beste macht deß Frantzösischē Heers/angreiffen würden/den von Alamon/der mit schwächerm Volck gefaßt war/mit aller gewalt auff der seite wolten angreiffen/seine Ordnung durchbrechen/vnd deß Königs Hauffen auff der lincken seiten vñ von hinden wolten angreiffen.

Anschlag.

Verloren Hauff.

Den drittē verlornē Hauffen/welcher den Plan/der disseit der Landstraß das nechste Feld auff der lincken hand iñen hatte/stellten sie gegen dem rechtē Eckhauffen/da Triuultius vñ der Borbonier warē/auff dreyhundert grosser schritt darvon/vñ gaben jm keinen gewissen befehl/weil sie meyneten/daß er auß den orten/die nit recht treuw waren/zusañen gelesen were. Als nun die Schweytzer einen Bogenschuß weit vom Feind waren/haben die Frantzosen in einem augenblick das gantze Geschütz deß Königs in sie geschossen/vnd in einer kurtzen eyl eine solche niderlag vnter jnen gemacht/daß sie ehe jres thüñkühnen vnd freffelen fürnemmens halben sind gestrafft worden/als sie sich mit der Faust wehren/vnd zum Feind haben kommen können. In diesem fall ward in der mitten eine schrecklich weite vnd niderlag der Leut/die Glieder waren zerrissen/vñ war die gevierdte Schlachtordnung nit mehr gantz/derhalben ein theil/das sich besorgte man möchte noch einmal schiessen/hub an den rücken zu weisen/vnd zu weichen/ein theil aber verachtet das Geschütz/vnd greiff die Feinde an/dieselbigen namen vil wunden eyn vnd gaben vil auß/vnd kamen mit beständiger künheit vnd mannheit/als vor je/vber den Graben/theten mit den Teutschen vnd Reysigen Zeug deß Königs ein treffen/vnd beweiseten vil Exempel jrer erwildeten mannheit/denn eben vmb die zeit deneten Triuultius vnd der vō Borbon jren Eckhauffen auß/führten die Reuter herumb auff jre lincke seite/vnd machten daß sie an zweyen orten streiten mußten. Aber die Teutschen/die in dem hefftigen streyt Jacob Conden/Heinrich Ricurt/vnd Sachsen/garritterliche Häuptleut/verloren hatten/waren so zornig vnd leidig als die Schweytzer/fielen in sie/vnd trieben sie zu rück. Den Püntner/der vnter den Schweytzerischen Obersten mit lenge deß Leibs vnd hertzhafftigkeit nicht der kleinste war/als er die Schweytzer vmbreyt/vnd vberlaut die seinen mit schmähung der Teutschen vermanete/schossen sie mit halben Hacken vom Rosß/vnd schmierten mit dem feißten vñ schmär/das auß seinem grossen vnd dicken Wanst zu den breiten wunden außlieff/jre blutige Spieß/vnd liessen die Schweytzer zu trotz zusehen/das ist bey den groben außländern/wenn sie auffs bitterlichst einander hassen/die höchste anzeigung der ärgsten rache. Allda wurden auch der zum Brunnen/vnd Hans Encker/grausame vnd erschrecklich grosse Männer/als sie jre grosse Schwerdter mit beyden händen gar geschwind führten/vnd mitten vnter den Teutschen stritten/viel Spieß entzwey hieben/vnd vil Feinde hinrichteten/letztlich da die gantze Schlacht Ordnung sich gegen jnen wendete/vnterdruckt. Auch bleib Amman

Andere Schlacht. Geschütz.

Deñ sie wußten wol daß ō verrähterisch Hauffe jnen nichts that/ō gegen jnen stund.

Verächtliche grausamkeit der Vnderschwaben.

man Thetze/als sein Rossz fiel/welcher auch / vnangesehen daß er mit drey Pfeylen getroffen war/vnd so alt / vil stunden lang mit vermanen vnd streiten sich als ein guter Heerführer / vnd als ein ritterlicher Kriegßmann/gehalten hat / da dargegen die andern/ von denen wir oben gesagt haben / ehe sie zu dem Feind kamen / von dem Hagel deß Geschützs zerrissen worden. Auch hat Johannes Bär / der von Basel Fändrich / als er von vilen wunden matt war/ vnd das Fähnlin nicht lenger erhalten kondte / damit die Feinde das nit vberkämen/das seydene Thuch von der stangen gezerret / vnd in kleine stück zerrissen / vnd ist darnach gestorben. In deß hat auch der ander Hauff/der sich zu dem võ Alancon gewendt hatt/ wie gesagt/dem letzten/jetzt dem lincken/so grossen schreckē bracht/ daß die Reuter deß mehrentheils/als der Beomontius/der Hauptfähndrich/vmbkam/vnd jr vil im ersten anlauff vmbbracht worden/sich wendeten/ vnd in vollem rennen auff der Straß auff Laudam flohen. Dieser Lermen hat gemacht/daß die Bauwern/ vnd vil Kundtschaffer / die auff dem Land herumb waren/als sie gesehē/daß die Reuter der Frantzosen hinden durch das Gerehte flohen/gemeynt haben/K. Frantz were vberwundē/vnd in gantz Welschland außgeschriben haben/wie die Schweitzer gesiget hetten. Vnd fürwar an dem ort stund die sach in grosser gefahr/wo nit Emarus Prieus vnd Obigninus/gar erfahrne Obersten/die bey dem Alanconier waren/die Reuter vmb jre flucht gescholten/die Fähnlin gesamlet/võ widerumb einen hauffen gemacht hetten/ dardurch sie mit gar grosser mühe die Schlacht außgestanden haben. Auch ist dem zertrennten hauffen gar vil behülfflich gewesen Liuianus / der der Venediger Heer brachte/vnd mit einer Fahnen edler Reysigen im Küriß vorher zog / vnd die andern hernach folgen hatte. Derselbige / wie er denn begirig war zum streyt / vnd sich tapffer zu halten/hat one allen verzug seine Reuter vermanet/sie solten jm nachziehen/vnd ist also die quir in die Feinde gerennt/dem begegneten mit freuden zwey Fähnlin Schweitzer/die sich zu jm wendten/verwundten vil/brachten vmb Cepinũ/ deß von Petilia Son/ ein gar edlen Jüngling/vnd trieben den Reysigen Zeug/der gar hefftig auff sie drang/weit zurück. Jedoch hat die Schweytzer mehr seine zukunfft/weil sie wol dachten/daß das gantze Heer der Venediger nit ferrn von jm seyn würde/deñ disе seine macht erschreckt/vnd haben auff jre wolfahrt gesehen. Denn etliche waren für hunger/durst/schweiß/müdigkeit/ vnd wunden/gar machtloß/võ entwichen in die nechsten Gärten/ da ist der gröste theil von den Reutern/die der König auß seinē hauffen zu hülff schickte/vbereylt võ zerhackt worden. Etliche zogen auff ein nahgelegen Forwerg/ der Hauptmañ war Truller von Schafhausen/ein streitbar Mañ/vnd wehreten sich lang vom thor vnd den mauwern/das ist darnach auß angebē deß Liuiani angezündt/võ sind die Schweitzer durch das Geschütz võ die flaiñ gar grausam vmbkoñen. Die andern/die da hin vnd wider lieffen/võ zu dem grösten hauffen der jren flohen/hette der Reysige zeug auff dem weiten Feld ereylet/vnd alle erschlagen/ wenn sie nit auß raht vnd mañheit der alten Kriegsleut/ die in diesem widerwertigen glück Kriegsbrauch nit vergessend/ sich vnd die jren nie verlassen haben/ einen dicken hauffen gemacht/vnd dissеit deß Grabens vnd der Landstraß wider abgezogen/vnd zu den jren sich begeben hetten. Eben vmb die zeit hat auch der dritte Hauff / der gegen dem Triuultio vnd Borbonier gestanden war/wie gesagt/entweder daß er die vngleichheit deß streyts ersehen/ oder aber auß verfluchtem fürneñen/weil sie lieber jrer Parthey vnd hassz / als der gemeinen not gnug thun wolten/als er lang anderer Leut mannheit vnd Blutvergiessen hatte zu gesehen/angefangen die Fähnlin gegen Meiland zu wenden. Deñ (wie sie deñ gar erschrockens gemüts waren) wolten nit den streit erneuwern: Jedoch mußten sie schier/weil sie den gantzen leichten Zeug für jren augen hatten / vnd vielmal nach jnen geschossen ward / denn das Geschütz hatte man mit hinderlist vnter den Reysigen verborgen/vnd als man die Geschwader võ einander thet / schoß man eins nach dem andern ab/wenn man ein zeichen mit der Troñeten gab. Dieser vrsach halben haben die vbrigen/die wider deß Königs Hauffen stritten/wie gesagt / vnd mehr auß blindem grim̃ vnd zorn mit verstocktem gemüt im Feld blieben/vnd andere Fähnlin der Teutschen/an welche die Schlacht noch nit kommen war/ zum streyt bereitet/für sich sahen / an dem Sig verzweiffelt / vnd haben ein zeichen deß abzugs geben lassen. Denn sie hatten kurtz zuvor am Graben grossen schaden genommen/als sie von den Gasconischen Armbrustschützen mit vngläublicher menge der Pfeil geschossen

Manheit vnd treuw deß Chetze.

Ritterliche That der von Basel Fähndrich.

Ander Hauff geschlagen.

Falsche Bottschafft.

Erneuwerung.

Liuianus kom̃t dē Frantzosen zuhülff.

Schweytzer im Forwerg verbrennt.

Abzug deß andern hauffens.

Vntreuw deß dritten hauffens.

List.

Der mittel Hauff zeucht zu rück.

Deß Nauarri.

1515. Meiland.

worden / dieselbigen hielten an einem höhern ort / stunden neben den Hackenschützen / vnd damit man on vnterlaß die Büchsen laden vnd die Armbrust spannen köndte / lieff allweg ein hundert nach dem andern zu rück / vnd wider ein anderß an / also / daß der Schweytzer Hauff vngerochen / weil sie jre mannheit nicht brauchen kondten / one vnterlaß / gleich als durch einen hagel / von dem Geschütz nidergelegt ward. Als nun die Schlacht zertrennt war / vnd Rostius / Ronna vnd Engelhart / vnd andere Obersten / dieser so grossen vnd verstürtzten menge nicht leichtlich mit vermanen vnd gebieten zu hülff kommen kondten / vnd sich nicht füglich als Obersten in jrem Ampt halten / haben die Kriegßleut / wiewol sie so vil vngemach erlitten / damit man nicht meynete / sie flöhen / in dieser not / auß wunderbarlicher beständigkeit vnd sonderlicher geschickligkeit / jnen selbst vnter einander fürgeschriben was zu thun were. Denn erstlich hatten sie sorge zu den verwundten / vnd wenn einer von wunden schwach war / den trugen allzeit zween Kriegßleut auff den schuldtern vnd armen auß grosser liebe vnd treuw. Alles Geschütz / nicht eins außgenommen / fuhrten sie wider gen Meyland / daher sie sie bracht hatten / den hindersten hauffen beschirmeten vnd stercketen sie mit frischem Volck. Sie zogen aber so verächtlich auff der Landstraß daher / daß jr wegziehen keiner flucht gleich sahe / denn man kondte sie nicht leichtlich angreiffen / weil sie zu beyden seiten der Straß mit lauter tieffen Gräben verwaret waren.

Gasconier vñ Hackenschützē vngestümigkeit.

Kriegßleut ordnen sich selber.

Vnverzagter abzug der Schweitzer.

Die Frantzosen / die zwentzig gantzer stund an einander / vñ gemeiniglich mit zweiffelhafftigem Sig / in der Schlacht vnd in jrer Rüstung gestanden waren / als sie für schweiß troffen / vnd jre Rossz für müdigkeit kaum stehen kondten / auch weil sie durch den dicken dampff deß staubs / der sich erhub / vnd das stätige vnd erschreckliche gebrüll deß Geschützs / schier weder horten noch sahen / haben auffgehört jnen nachzujagē. Diesen Sig aber haben sie also vberkoñen / daß sie die Schweytzer wol mit ritterlichem streyt vberwunden haben / aber doch ein Exempel andern Leuten geben / daß jederman meynet / daß man sie forthin mit keiner macht werde vberwinden können. Die Schweitzer wurden in jren Herbergē freundtlich vnd miltiglich empfangen / trugen die hart verwundten in die Spitāl / vñ brachten den vbrigen tag vnd folgende nacht mit erquickung jres Leibs zu. Am andern tag sind sie mit so grosser menge auff die weite Gasse / die vorm Schloß ist / koñen / daß jederman meynete / sie hetten schier keinen schaden erlitten. Da haben sie sich mit einander berahtschlagt / haben darnach sold auff drey Monat begert / vnd wo man jnen den nicht von stundan erlegte / gesagt / daß sie heimziehen wolten. Weil nun Hertzog Maximilian solchs nit leisten kondte / weil er so vil Bargelt nicht hatte / sind sie von stundan zum Thor / da man auff Com gehet / mit auffgereckten Fänlin hinauß gezogen. Auch hat der Cardinal / weil er dieses vnglücks halben etlicher massen sein vorig ansehen bey jnen verloren hatte / mit seinen reden nichts außgericht / daß sie nit alle auff Com zögen. Derhalben hat er zu beschützung deß Schlosses drey Fähnlin Schweytzer gelassen / vnd ist er mit dem Bäpstlichen Reysigen Zeug vnd einem starcken hauffen Wallisser gen Leucum gezogē / darnach ist er vber die Adda durch den Sassiner Thal / auff vnebnen vnd vngewönlichen wegen in den Veltliner Thal kommen / von dannen er bald hernach die quir vber das Alpgebirg gen Trient / vnd weiter in Teutschland zum Keiser Maximilian / gereyset ist. Aber die Schweytzer / vnd mit jnen Galeacius Vicecomes / wurden von denen zu Com / die der nähe deß Lands vnd Gewerbs vnd Kauffmannschafft halben grosse Freundtschafft vnd gemeinschafft mit jnen haben / mit allerley dienst vnd vermögen gefördert / zogen vber den Comer See / vnd durchs Curer Land in Grawenbündten wider heim. Als man rechnete / wie viel in der Schlacht vmbkommen weren / wolten die Frantzosen von den Schweytzern / der fünff vnd zwentzig tausend in die Schlacht gezogen waren / were kaum der halbe theil vnbeschädigt darvon kommen / vnd auß den jren weren nur drey tausend erschlagen worden / Aber die Schweytzer machten die anzal der Frantzosen / die sie erschlagen hetten / gar vil grösser / vnd bekannten / als man daheim das Volck gemustert vnd geschätzt hette / were befunden worden / daß sie in diesem zug bey fünff tausend der aller behertzten Leut verloren hetten.

Frāntzosen vngemach.

Schweytzer vnüberwindtlich.

Schweytzer begerē.

Wegzug.

Cardinal zeuhet zū Keiser.

Com der Schweitzer freūd.

Zal der Erschlagnen.

Fünfftausend gar wehrhafftige Schweytzer erschlagē.

Weiter / so hat dieser Sig / der mit so vieler herrlicher Frantzösischer Leut Tod / vnd so grosser gefahr / erlangt war / dem König Frantzen ein vberauß grosse Ehr vnd ruhm bracht / vnd hat jm den Königlichen Namen vnd gut gerücht also sehr bestätigt vñ gemeh-

König Frantzen freud vñ ruhm.

ret / daß

ret/daß er sich / als er vns / was sich in dieser nacht vnd tag begeben hette / gar weitleuffig erzälte/ nicht vnbillich vber die maß freuwete. Es hat auch Claudius Guisa/Antonij/Hertzogen von Lothringen/ Bruder / den man lebendig vnter den todten Feinden gefunden hat/zu diesem Sig eine neuwe freude bracht/denn dieser Jüngling / von dem etwas hohes zu hoffen war / war ein Oberster der Teutschen / hatte fornen an der spitzen so ritterlich/ wiewol er vil wunden empfieng/ gestritten/ daß er / als jn der Schweytzer Hauff vberfiel/ vnter den hauffen der Feinde vnd der seinen auch nidergeschlagen ward. Weiter / weil der König in diesen zwo Schlachten / vnd sonderlich in der letzten/das Lob / daß er ein tapffer Krieger were/erlangt hatte/vnd von den grossen Herren / die jm glück wünschten / einmütiglich der Ritterschafft währt geachtet ward/ hat er die zierd vñ zeichen eines Ritters gantz willig von dem Baiardo / einem gar ritterlichen Mann / empfangen. Es waren wol da gar gewaltige Obersten /welche nach Kriegsbrauch mit sonderlichen worten vnd Ceremonien/ mit blossem Schwerdt/jm die lincke Schulter lindiglich schlahen vnd zieren wolten/ aber er hat darumb den Baiardum andern fürgezogen / daß er jn selber hatte gar ritterlich vnter den Feindē kempffen sehen. Auch wolte er mit wehlung eines/der jn zum Ritter schlüge / jm keinen neyd vnd hassz bey den hohen Obersten machen / weil sie alle mit wirdigkeit scheinten gleich seyn/darzu gedachte er jm den Baiardum/den er durch diß sein vrtheil vnd zeugnuß berühmpt machete / in ewigkeit zu verbinden. Diese wirdigkeit aber deß ritterlichen Ordens wirt nicht von vnwehrhafftigen Leuten/auß ehrgeitzigkeit/mit stillsitzen erlangt/sondern durch verdienst vnd bewärte mannheit/ so behertzte Leut in der Schlacht erzeigen/erworben/ vnd machet auch gar schlechte Leut gar adelich vnd hoch.

K. Frantz mit Jouio geredt. Claudius von Guisa.

K. Frantz zu Ritter geschlagen.

Baiardus. Ritter Orden.

Als nun die zu Meyland sahen/daß die Schweytzer weg gezogen waren / haben sie/ damit sie nit durch jre schädliche säumigkeit die Statt in gefahr brechten / Redner ins Königs Läger gesandt/die die Statt auffgeben solten. Der Oberste vnter den Gesandten war Hieronymus Castalionus/ein erfahrner Jurist/der hat den zorn deß sigenden Königs mit einer gar demütigen rede gestillet/vnd gebeten/daß er doch nicht zu hart die armen Bürger straffen solte/weil sie sich mehr nach diesen so vnbeständigen zeiten gerichtet hetten/als daß sie mutwillig von jm abgefallen weren. So er nun sie/die jm zu fuß fielen/vnd bereit weren zu thun was er geböte/ erhalten würde/ würde er jm mit seiner gnad/gütigkeit vnd grossen mut / ein weit gröſſer lob zuwegen bringen / als er im gestrigen Sig / da er die Feinde erlegt/ erlangt hette/ denn es were vil herrlicher daß ein so mächtiger König den Sig mit gütte vnd mässigkeit brauchte/ als daß er im streyt / da sein Volck vnd das Glück das meiste gethan /gar glücklich die oberhand behalten hette. Darauff hat König Frantz geantwortet: Er wölle die Statt erhalten / aber mehr seiner gütigen art halben / als nach der von Meyland / die so offt weren abgefallen / vnd vber den abfall auch tyrannisch gehandelt/ vnd sein Schutzvolck erschlagen hetten/ verdienst / aber dreymal hundert tausend Kronen solten sie jm zur straff in gewissen tagen auff dreymal erlegen. Als er nun die Gesandten wider von sich gelassen hatte / hat er mit dem Nauarro ein theil deß Heers zu Belägerung deß Schlosses geschickt/ er aber hat die Gesandten der von Com verhöret / die da kommen waren jre Statt auffzugeben / vnd jm die Bottschafft brachten/daß die Schweytzer auß jren Grentzen weren/ vnd ist auff Pafy zugezogen.

Meyländer Bottschafft an K. Frantzen.

Güttigkeit ist löblicher als sigen.

Deß Königs Antwort.

König Frantz zeucht gen Pafy.

Lorentz Medices/der deß Bapsts Volck führte / vnd mit seinem verziehen sich weder feindtlich noch freundtlich gehalten hatte / hat widerumb/als er horte daß man an dem ort/ da der Pfa vnd der Tesin zusammen lauffen / Brücken zu rüstete / vnd das Frantzösische Volck/ jn zu vberfallen / darüber führen wolte / die Artickel der Bündnuß angenommen/ die kurtz zuvor Ludwig Canosius von Tricarico / vnd Cynthius von Tiuolo/ dem König Frieden zu erlangen/fürgelegt hatten. Vnd zwar der König hatte nit bösen lust zum Frieden / wiewol jm Liuianus / der deß Sigs halben frech war / vnd auch für sich selbst gar heffrig begirig war den Cardonium vnter zu drucken/fürhielt / daß der König in diesem lauff deß Sigs mit meldung deß Friedens von den Feinden nur auffgehalten vnd verhindert würde / vnd jm zusagte / daß er von stundan das Spanische Volck / so er jm das zuliesse/ allein mit seines Heers macht auffreiben wolte. Denn als denn erst würde es zeit seyn/ daß er Fried machte / wenn er diese vbrige Feinde außgetilget / vnd mit leichtem Sig Tu-

Bäpstlich Volck nimpt Frieden an.

Liuianus wehret dē Frieden.

1515. Meyländ. scaner vnd Florentiner Land nach seinem gefallen geordnet / vnd das Neapolitanische Königreich mit glücklichem lauff wider gewonnen hette / also würde er / wenn seine Feinde vberwunden weren / Welschland in rechte ruwe vnd Fried bringen. Aber König Frantz gedachte auß einem heimlichen anschlag / daß man der Spanier der Bündnuß halben / daß sein Schweher / König Ludwig vnd König Ferdinand von Hispanien / mit einander gemacht hatten / verschonen mußte / vnd wolte / so er sie mit vertrag wider bekom̃en köndte / Parmam vnd Placentiam nicht mit gewalt angreiffen. Derhalben hat er in das gar billiche vnd gleiche Bündnuß bewilliget / damit er jm nicht etwan gröſſern neyd machete / vnd / wie es seinem Schweher gangen war / durch zu grosse vnd schreckliche gewalt der Herren gemüt wider sich hetzte. So ist nun die Sach also vertragen worden:

König Frantzen bedencke.

Spanier vnd Bapsts Vertrag mit König Frantzen.

1. Daß der Bapst Parmam vnd Placentiam / welche Stätt er mit Kriegßmacht nicht beschirmen köndte / den Frantzosen solte lassen eynnemmen.

2. Dargegen aber solte der König denen von Florentz das Gelt / das sie dem König Ludwig nach dem Vertrag / darumb / daß er sie zu Bundgnossen hette angenommen / hetten jarlich pflegen zu erlegen / nachlassen.

3. Dem Cardonio mit seinen Spaniern solte er keinen schaden zufügen / sondern sie wider an sichere ort ziehen lassen.

4. Auch hat man außdrückenlich darzu gesetzt / daß König Frantz solte schuldig seyn dem Bapst gewisse hülff von Frantzösischen Reutern / wenn er kriegete / zu schicken.

5. Er solte auch der Mediceer Geschlecht in sein schutz vnd treuw nemmen.

6. Deßgleichen solte auch der Bapst dem König thun / so man jn in Welschland mit Krieg angriffe.

Venediger wider den Keiser vnd Spanier.

Nicht lang hernach ist Liuianus vber die Adda ins Brixianer Land gezogen / die Stätt wider zu gewinnen / die die Venediger in den vorigen jaren verloren hatten. In deß hat Hicardus / der mit einem Schutzvolck Brixien iñen hatte / weil er wol gedachte / daß die sigenden Feinde one zweiffel alle macht dises Kriegs in kurtzem auff jn allein wendē würden / mit sonderlicher behendigkeit vnd geschwindigkeit die Mauwer / die in den vorigen stürmen zerscheitert war wordē / wider gemacht / die Gräben gereinigt / Wäll vñ neuwe Schantzen an der mauwer gebauwet / die Thor vnd Pasteyen mit vil Geschütz besetzt / vñ also dise Statt / die der gelegenheit nach wol sicher war / in kurtzer zeit vnvberwindtlich gemacht. Bald hernach hat er einen grossen vberfluß võ Getreyd / Wein vñ Vieh / auß den nechstgelegnen Flecken in die Statt geführt / die Guelphische Parthey vnd verdächtigen Bürger auß der Statt getrieben / vnd allerley Prouiand etlichen Geschlechtern aufferlegt. Widerumb hat er ein starcke macht von Spaniern / die zu Veron warē / von dem Marco Antonio Columna vnd dem Spinello / deß Keisers Statthalter / begert / vñ jnen darneben gesagt / weñ man jm nit in der zeit mit diesem vberfluß zu hülff koñen würde / würden sie hernach / so sich etwan ein widerwertiger fall begebe / vergeblich jn zur beständigkeit vermanen. Marcus Antonius / wiewol er vbel zu frieden war / daß jm die alten Kriegsleut / die er mit mühe neuwlich von dem Cardonio hatte erlangen können / zu diser verdächtigen zeit deß Kriegs genommen worden / hat doch seiner Bitte gehorcht / damit man nicht meynete / daß er nicht so wol auff anderer Leut / als auff seine gefahr / achtung vnd fürsorge hette. Derhalben hat er außgelesen / Morellionem / Orthisium vñ Gusmanem / gar namhafftige Häuptleut / mit siben hundert Fußknechten / vñ Gothistarden mit einem Fähnlin Teutschen / welchs Volck deß mehrentheils Hackenschützen waren. Diß Volck zog zu Veron auß / mietete Bauwersleut / die jnen heimliche wege weiseten / zogen tag vnd nacht vber das hohe Gebirg / das gegen dem Gardsee ligt / vnd kamen vnbeschädigt durch steinichte vñ wäldichte wege gen Brixen / also schnell vnd vnversehens / daß sie dem Liuiano / der jren zug vernoñen / vnd sie / so sie stracks zu zögen / gedachte zu vberfallē / mit langer zeit vnd weitem wege sind vorkommen.

Hicardus befestiget Brixien.

Fußvolck.

List.

Liuianus betrogen.

Ferrner / als Liuianus sahe / daß er dieser vrsachen halben nicht köndte / wie er jm fürgenommen / Brixien belägern / vnd dargegen vieler vrsachen halben gar gute hoffnung hatte Veron zu gewinnen / weil er gedachte / wie die Statt der gelegenheit vnd Festung halben nicht so gar starck were / vnd / weil die streitbarsten auß der Besatzung hinweg weren gegeben worden / noch schwächer were / ist er in ein tödliche kranckheit gefallen. Denn er /

Liuianus kranck.

als ein

als ein Mann/der sechtzig vnd ein jar alt war/der an dem gar mühseligē tag der Schlacht seinen geringen Leib in dem schwären Harnisch gar sehr gebraucht hatte/als jm seine Eyngeweyd gar deß schüttelns auff dem Rossz halben zu einem Bruch worden/vnd herab zum Gemächte fielen/die vngläublichen schmertzen nit ertragen kondte/vñ ist also in wenig tagen bey Gheda vergangen. Es ist dieser Liuianus eines nicht gar adelichen Gesichts gewesen/eines nidrigen vnd eyngebognen Leibs/vnd sonst gar vngestalt/aber es war in jm ein hoher vnd gar hefftiger verstandt vnd sinn/der offt allzu frisch/vnd schneller vnd stürmiger war denn einem Kriegßöbersten anstund/also/daß auch etliche meyneten/er gebe einen bessern Krieger als einen Heerführer. Jedoch wußte keiner besser vmb Kriegsbrauch/vnd versorgte niemand behertzter vnd fürsichtiger alle Empter deß Kriegs/denn er. In Summa/er/der keinen ruhm von seinen Voráltern hatte/denn er auß einem schlechten Reuterßmann zu den grösten ehren kommen war/scheinte alles lobs im Krieg währt seyn/wenn das Glück in dem lauff der sachen sich nach seinen anschlägen vnd tugenden gerichtet hette. Seinem Leichnam hat man das Eyngeweyd genommen/vñ mit Specereyen gebalsamieret/vnd haben jm seine Kriegsleut/die gar sehr vmb jn trauwerten/viel Monat lang bey sich im Läger behalten/haben jm sein gewönlich Losament auffgeschlagen/allzeit Liechter gehalten/one vnterlaß bey jm gewacht/vnd jm nach seinem Tod alle ehr bewiesen/die sie jm bey seinem Leben pflegt hatten zu erzeigen.

Im anfang Weinmonats in dē er auch im 14. jar vor Vicentz die Schlacht verloren.

Beschreibūg Liuiani.

Liuianus betrauwert.

Wie nun Liuianus tod war/vnd niemand an seine statt Feldöberster war/sondern allein Georgius Hemus/der Statthalter/das Heer regierte/hat der Raht von stundan von dem König begeret/daß er zu dem Heer/das in so grosser hoffnung/den Krieg zu enden/stünde/einen so streitbaren vnd getreuwen Obersten verloren hette/etwan einen berühmpten Feldherren/vnd der viel grosser Thaten gethan hette/dem auch das Welsche Volck gern gehorchen würde/damit der Krieg mit aller einigkeit geführt würde/zum Heer ans Liuiani statt schicken solte. Nicht lang hernach ist Triuultius/der vnter allen/weil er die andern mit mannheit vnd Namen vbertraff/von den Venedigern vnd dem König darzu erwehlt ward/zu dem Heer kommen/vnd öberster Feldherr desselbigen worden.

König Frantz gibt Triuultium den Venedigern zum Feldherren.

In deß hat der Nauarrus/weil es seinem Namen scheinte zuständig seyn/daß er das edleste Schloß auff Erdē/das so gar fest were/vñ daran sich noch vor jm kein Oberster versucht hette/gewüñe/zuringsherumñ Hutvolck gelegt/den außfall zu wehren/vñ einen grossen hauffen Bauwern angenomñen/die da bauwen soltē/hat also in kurtzer zeit ein ziemlich tieffen Graben gemacht an dem ort deß Schlosses/der gegen Mitternacht ligt. Er macht auch Thürne vō Ruhten oder Gerten/die siben schuch hoch waren/die man/wie jederman bekannt/vnd wir offt beschrieben haben/mit sand außfüllte/vnd zusammenfügte/vnd für den ort/da man bauwete/stellte. Auch ließ er ein Wall aufführen an bequemen orten/der zwelff schuch hoch war/also/daß die Kriegsleut sicherlich die Löcher vnter der Erden anfahen/vnd wenn es von nöten seyn wolte hin vnd wider lauffen/das Geschütz stellen/vnd herumb führen kondten. Wie nun alle diese Schantzen fürnemlich bey nacht/vmb der beleidigung willen/die sie von der Feinde Geschütz zu gewarten hatten/gemacht vnd vollnbracht waren/hat er jm eine gewisse art der belägerung/welche jn nach der zeit vnd bequemigkeit der sachen däuchte die beste seyn/fürgenommen/nemlich also: Die Zinnen der Thürne/vnd die öbersten Pasteyen auff den Mauwern/zerschoß er mit dem grossen Geschütz/damit kein Feind an dem ort auff der Mauwer stehen köndte/vnd darneben daß sie nit köndten herauß sehen/vñ die kleinen Geschütz brauchen/der sie gar vil/allerley art/auff die Mauwer geführt hatten/vnd alle Löcher vnd Fensterlein der zinnen damit besetzt. Diß alles hat er mit den grossen Mauwerbrechern vnd gewaltigem zeuge der grossen Schlangen mit stätem schiessen nidergelegt/also/daß die gantze vnd schönste seite vom Pallanciner Thurn biß zum Carmeliter Rundel/also hiessen die Gebeuw/die mit Dächern vnd Gängen zu zierligkeit deß Bauws/vnd zu köñligkeit der Wächter/bedeckt waren/als die Beschirmer vmbbracht worden/die Mauwern oben zerbrochen/vnd alle Kriegß Instrument damit nidergefellt/geöffnet ward. Bald darnach griff er zu seinen Künsten/machte Gänge vnter der Erden/vntergrub das Fundament deß Rundels/das neben dem Schloß war/vnd einen gar heimlichen Gang hatte durch ein Pförtlin hinab in den Graben/vnd zer-

Nauarrus belägert dz Meyländische Schloß.

Munition.

Belägerung.

Beschiessung.

Vntergrabē.

1515. Meiland. Rundel zersprengt.

sprengte ein groß theil desselbigen vom grunde. In diesem fall sind die Kriegsleut deß Nauarri vber das nidergefellte Gebeuw so behend auff das Rundel kommen/daß die Thorhüter/die für furcht vnd vnversehener gefahr gar verstürtzt waren / als sie zu rück an einen festern ort hineynwärts flohen/kaum raum hatten das Thor für den eyndringenden Feinden zu zuschliessen. Auch kondte Maximilian Sfortia / den das geschrey vom eynfall deß Feinds erregt hatte / in dieser so grossen gefahr nicht anschläge/ als ein Oberster / machen/ weil er mit langwiriger furcht / vnd gar schwärer sorge/beladen war/ vnd one zweiffel were die nacht das Schloß verloren worden / weil jr viel auß furcht oder vntreuw sagten / man solte nur das Thor vermachen/wenn nicht der Gambarus durch die grosse gefahr bewegt/ mit außerlesenen Kriegsleuten vnter der Erden hinab zu dem Thor gezogen were / das eylend auffgethan hette / vnd die Feinde / die sich berahtschlagten / wie sie die Thür wolten auff brechen/geschlagen/ alle vmbbracht/ vnd das Rundel wider bekommen hette.

Gefahr der im Schloß.

Nauarrus geschossen.

Nicht lang hernach ist der Nauarrus / als er zu vnfürsichtig bey dem Bauw vmbher gieng / mit einem stück Marmorstein / welches eine Schlang der Feinde / welche seithalbs gar offt an den ort gieng/mit aller gewalt absprengte / an den Kopff getroffen worden/vnd hat die Belägerung seinen Häuptleuten befohlen. Sonst sind in diesen stürmen allen von deß Nauarri Volck fast zwey hundert vmbkommen/vnd ist ein grosse anzal Bauwern von dem Geschütz vber den Gräben erschossen worden. Auch ist Philippinus Fliscus (der vorzeiten / als Hertzog Ludwig Sfortia in Teutschland ziehen mußte / mit einem theil deß Heers Pallacinam hatte innen gehabt/vnd als Bernhardinus Curtius das Schloß vbergeben/nicht heimlich für einen Verrähter vnd eygennützigen geitzigen Mann war gehalten worden) als er die Frantzosen allzu eygentlich vnd vnfürsichtig vnterrichtete / wie dick die Mauwer were / vnd was die Festung innwendig für alte mängel vnd gebrechen hette/ ongefehr von einem stück zerrissen worden / also daß es scheinete / daß jn das Glück zu verdienter straff vnd verordnetem verderben gebracht hette. Auch hatt der Maximilian viel behertzter Leut im Schloß verloren / vnd vnter den einen namhafftigen Ritter / Aloysium von Ferrar/denn sie vnterliessen zu tag vnd nacht keine zeit/ da sie nicht gegen einander mit grossen Geschützen kriegeten.

Philippinus Fliscus geschossen.

Weiter/so ist Maximilian Sfortia / dem das erste Glück in den ersten tagen seines Hertzogthumbs alle sicherheit vnd freude verhieß / als er allgemach auß gebrechen der natur oder seines jungen alters vnerfahrner Leut anschlägen nachgieng / vnd durch vnauffrichtige Practicken sich verführen ließ / vnd hernach als der Krieg jm auff den halß kam/ nicht leichtlich mit seinem schwachen verstandt vnd jungen alter so grosse vnd mancherley sorge ertragen kondte/zum theil seiner sinn beraubt worden/vnd ist also von sich selbst kommen / daß er nicht ehe hat wöllen seinen innwendigen Rock außziehen / vnd die Har kemmen / biß daß an allen orten Leuse wüchsen / vnd er vbel stanck vnd gar vnflätig vnd vngeheuwer außsahe. Auch kamen jm im schlaff in seinem trauwrigen gemüt scheutzliche gestalten zukünfftiger ding für/daher ward die kranckheit vil schwärer / vnd mußte er ausserhalb deß Betts one schlaff seyn/vnd die gantze nacht wachen.

Sfortia wirt vnweiß.

Wanwitz vnd phantasey.

Auch hatten jn/der mit so vil sorgen behafft war/ vil wunderzeichen / die man jm vor wenig tagen angezeigt hatte/welche auch rechtsinnige gemüt pflegē zu betrüben/erschreckt. Denn bey dem Flecken Gambalotta hatten vmb den mittag zween Reuter / die gröſſer anzusehen waren als Menschen/in der Lufft zusammen gerennt/vnd sagten gar vil Bauwrsleut/daß der/der von Franckreich her kommen were/gesiget / vnd von stundan den andern erlegt hette. Deßgleichen hat sich das Wasser Brennio/deß Tesins Gesell/ von welchem wir oben gesagt/ daß es durch einen Erdbidem von vielen Bergen sey verfellt worden/vnd vberhalb Bellentz einen See / den man zuvor nie da gesehen hatte / gemacht habe / als die menge der Wasser vber alle maß wuchß / vnd vber die zehen Welsche meylen in dem verschlossenen Thal hatte eyngenommen/vnd das Wasser nicht lenger durch jrgend eine hindernuß mochte auffgehalten werdē/endtlich durch die Felsen gefressen/ ein Loch gefunden/ vnd sich ergossen. Durch diese Flut ist die flechē darunder gantz vñ gar voll Wassers worden/vnd hat das Wasser in derselbigen vngestümmigkeit die steinerne Brück vber den Tesin/vnd die herrliche Festung/die zwyfache bedeckte Mauwern hatte / vnd wunder hüpsche

Wunderzeichen.

Zwen Reuter in der Lufft.

Neuwer See bey Bellentz reißt auß / vñ wirdt ein erschreckliche Flut.

Brück vñ Munition zu Bellentz weggeführt.

Thürn/

Thürn/welche Ludwig Sfortia tausend vnd dritthalb hundert Schritt weit vom Stättlin die Berge hinan geführt hatte/in einem Augenblick zerrissen vñ darvon geführt. Darnach ist es mit schrecklichem prausen vber das weite Feld gelauffen/stracks auff den Maiorsee/da hat er ein Fähnlin Schweitzer/daß dem Läger zu zog/mit seinem schnellen lauff vbereylet/vnd hatten die armen Leut nicht das Glück/daß sie so lange zeit gehabt/daß sie dem plötzlichen vnfal entgehen/vnd auff die nechsten Berge hetten fliehen können. Derhalben als sie in ein Vorwerg lieffen/vnd zu öberst hinauff stiegen/ist nicht lang hernach/als die gewalt deß Wassers stärcker ward/das fundament von dem Wasser gewonnen worden/vnd sind sie in dem Hause/das noch gantz war/darvon geschwummen/vnd erbärmlich vmbkommen. Durch diesen schaden ist die aller schönste Gegend dreyzehend halbe Welsche meilen lang verderbt/vnd sind Vorwerge/Saat/Bäume/Vieh/vnd vil Leut/in einem Augenblick hingenommen worden.

Das Wasser ereylet ein fänlin Schweitzer.

Als nun der Sfortia in diesen kranckheiten deß Leibs vnd deß sinnes steckte/vnd sich alle tage besorgte/das Glück würde jm einen ärgern stoß geben/haben jn etliche durch vergebliche schrecken/als sie die gefahr das Schloß zu verlieren gröſſer machten als sie war/in die höchste verzweiffelung aller sachen bracht/deñ Joachimus/welcher/als die Frantzosen vom Berg Agnello herab zogen/dieselbigen Clausen auß vnachtsamkeit/die da verdächtig war/one alle besatzung vnd bloß gelassen hatte/breitete vnter dem Volck im Schloß reden auß/vnd meynte es würde jnen allen vbel gehen/vñ würde das Schloß gewißlich zerstört werdē/nemlich also/Der Nauarrus gienge mit gengen vnter der Erden vmb/damit er jnen alles Wasser neiñen/oder ja verderben wolte/vnd wenn er dieselbigen genge hette außgemacht/würde er die festesten ort deß Schlosses vnd die Thürn/wie er zu Neapolis gethan hette/mit Puluer zersprengen/vnd gegen dem Himmel schiessen. Diese ding brachten wol viler gemüt/wenn sie die gefahr bedachten/in zweiffel/aber doch widerlegten sie die erfahrnen/als vergebliche ding/weil die gar tieffen Fundament der Thürn/welche auch darzu deß feuchten vnd weichenden bodens halben auff Balcken stunden/keiner/auch nicht ein närrischer/vntergraben köndte/derhalben sie meyneten/daß man jnen mit vntergraben vnd Feuwer nicht schaden thun köndte. Denn es haben diese werck eine solche art/daß das Feuwer alsdenn erst so gar hefftig freye lufft vnd windlöcher suchet/vnd derhalben alles in einem nun mit grausamer gewalt durchbricht/wenn es in dicke vnd truckene Mauwern vnd Felsen beschlossen ist. Wenn aber die schacht vnter der Erden auff ort fallen/die weiche Erde haben/oder etwas von quellen feucht seyn/wie es denn an tieffen orten seyn muß/so verleurt von stundan das Puluer seine krafft der feuchtigkeit halben/das Feuwer ist nicht so hefftig/vnd wirt alle mühe vmb sonst vnd zu nicht/wie denn die erfahrung/die alle ding lehret/gegeben hat.

Sfortia von den seinen erschreckt.

Sfortianische besorgen sich vntergrabens.

Art deß zersprengēs mit Puluer.

Derhalben hat Sfortia/als er dieser betrübung deß gemüts halben der sachen vberdrüssig war/alle den seinen nicht trauwete/vnd an das Gefengnuß seines Vatters Ludwigs gedenckend/mit verzagtem gemüt/als einem Mann/vnd sonderlich einem Fürsten/zustund/die gefahr seiner freyheit vnd Lebens betrachtete/vnangesehen die schande/nicht lenger zu verziehen gedacht/sondern sich zu ergeben. Es kondten auch der Aquila vnd Gambarus/die Gesandten/die am meisten bey jm hetten gelten sollen/nichts bey jm außrichten/daß er nicht auff seiner schändlichen meynung blieben were/wiewol sie gar fleissig darauff vmbgiengen/daß sie jn mit ernsten reden züchtigten/wider in eine hoffnung brechten/jn vmb die schnelle verstürtzung deß vnartigē gemüts strafften/vñ von seinem schändlichen vnd närrischen fürnemmen abschreckten. Denn sie hielten jm für die verbundenen Herrn/vnd sonderlich die Schweitzer/die vmb seiner wolfart vñ wirdigkeit willen jre Brüder vnd Blutsverwandten verloren hetten/würden diese seine vnbilligkeit nimmermehr vergessen/so er/da die hoffnung zu erneuwerung deß Kriegß so nahe were/mit dieser vngereimpten vbergebung auß vnehrlicher verzagung jrer sachen vñ anschlegē zu wider were.

Sfortie zaghelt.

Gambarus vñ Aquila vermanen Sfortiam.

Darauff hat er gar bescheiden/gleich als hette er seine vernunfft wider bekommen/geantwort: Ja ich wolte gar tapffer vñ getrost/mir/meines Vatters vñ meiner Voraltern ruhm vñ ehr/gnug thun/mit gantz bestendigem ende meines Lebēs/wie deñ gäntzlich euwere meynung ist/weñ ich nit wüßte daß ehrliche vñ scheinbarliche anschlege denē die in dem

Antwort Maximiliani Sfortie.

1515. Meyländ. Ein gewisses für ein vngewisses.

fall jrer sachen zu halßstarrig mit dem zornigen Glück ringen/ endtlich die schwereſten vnfäll pflegen zu bringen. Denn wir haben schon für langst vnserer vnglückseligen Herrschafft glück gesehen/ als wir haben den tyrannischen Bundgnossen vnderthan seyn müssen/ welche das Hertzogthumb aller Güter beraubt / vnd vns nichts mehr als den vergeblichen Namen deß Hertzogen vbrig gelassen haben. Sol ich mein Leben vnd meine freyheit/ die mir die Natur geben hat/ auß furcht der schande oder auß verderblicher mannheit hindan setzen/ vñ das Glück meiner sachē / die zu grundt gehen/ zum andernmal versuchen/ darumb nur/ daß ich vmb deß schönen Titels vnd der vngewissen wirdigkeit willen/ entweder den stoltzen Leuten/ die mir fürschreiben/ Gesetz machen/ vnd gar scharpffe rechnung der vnkosten vnd deß eynkommens von mir fordern/ widerumb dienen müsse / oder aber verrahten werde / vnd in Franckreich geführt / in meines Vatters gefengknuß vnd in seinen Ketten meinen Geist auffgeben müsse? Thue ich vnweißlich vnd vndanckbar / so ich mir deß Königs Ferdinandi oder deß Keyser Maximiliani sachen vnd meynung nicht gefallen lasse/ sondern sie verachte/ vnd meinem Heyl vnd meiner freyheit mit meinem vnd nicht mit jrem schaden/ rahtschaffe? Weil sie mit augenscheinlichen anschlegen einmal mich gedacht haben auß diesem Hertzogthumb/ das meine Voráltern mit jrer mannheit gewonnen haben/ zu stossen/ vnd daß jrem Kindskind Carlen zu zuerkennen. Auch so hat der eine/ weil er allweg heimlich mit dem Feinde ist eins gewesen/ mir in meiner höchsten not zweymal nun nicht wöllen zu hülff kommen. Der ander aber / ob ich jm wol alle Monat hab ein mächtig Gelt geben/ ist gleichwol/ als der Krieg mich vberfiel/ weit hineyn in Teutschland zu rück gewichen / vnd hat nie seiner wirdigkeit gnug gethan/ noch mir in meinen vnd meinem armen Vatter in seinē nöten/ hülffe/ als einem Keyser vnd vns verwandten Heren hette zugestanden/ geschickt. Man sol auch nicht meynen daß ich den Bapst Leonem mit dieser meiner notwendiger ergebung hindere/ daß er nicht könne auff Artickel/ die jm/ als einem Bapst/ nicht zu nahe seyn/ mit dem Frantzosen einen Bund machen. Denn hette er dem betrieglichen vnd vntreuwen Fregosio nicht gegleubet/ vnd etwas behender vnd bestendiger in vollführung seiner vorigen anschlege gewesen were/ so müßte er jetzund nicht anheben mit grosser verlierung seiner wirdigkeit vnd Herrschafft hochmütigen Leuten zu dienen/ vnd dürffte ich jetzund nicht/ nach dem meine sachen verderbt vnd verzweiffelt seyn/ das zu erbarmen ist/ besser leben bey dem Feinde als bey den Freunden suchen. Was aber die Schweitzer alle anbelanget/ darff ich hie nicht ansehen/ denn sie werden fro seyn daß ich sie/ die mit jrem grossen schaden vnd vngemach für Schutzherrn dieses Hertzogthumbs wöllen gehalten werden/ von mir selber dieser beschwerung vberhebe.

Beschäldigung deß Spaniers vnd Keysers.

König Ferdinand.

Keyser Maximilian.

Bapst Leo.

Schweitzer.

Schloß auffgeben.

Den 4. deß Weinmonats.

Also hat Hertzog Maximilian Sfortia/ damit er einmal sein Gemüt von den stäten sorgen vnd beschwärungen ledig machte/ vnd sein Fürstlich Leben / das zu keiner zeit one elend war/ mit einem schlechtern vnd viel seligern vertauschete/ das Schloß am dreissigsten tage der belägerung auffgeben/ mit diesen Artickeln:

1. Daß er vnd alle seine Leut/ jr Gut vnd allen Zeug/ außgenommen was zum Krieg dienete/ herauß tragen möchten.

2. Dargegen solte jm der König von Franckreich alle Jar fünff vnd dreissig tausend Kronen geben.

3. Aber er solte in einem öffentlichen Brieff sein Vätterlich Recht zu dem Hertzogthumb jm vbergeben.

4. Auch solte er auff treuw vñ glauben verheissen/ daß er zu keiner zeit auß den Grentzen deß Franckreichs ziehen wolte.

Gonzaga vñ Moronus verdechtig.

Es waren damals viel Leut/ die da meyneten/ daß Johannes Gonzaga vnd Hieronymus Moronus/ auff welcher anschlegen der Sfortia am meisten stund/ letztlich/ damit sie jren sachen rahtschafften/ jre treuw mit dem Glück verwandelt hetten/ vnd den Jüngling / der der sachen vnerfahren war/ vnd in seinem bekümmerten Gemüt vnbestendig/ den sie mit raht vnd fleiß hetten können wider zu Recht bringen / angetrieben / daß er das Schloß vbergeben solte. Dieses wolten wir lassen war seyn/ wenn nicht die zeit selber/ welche mit dem außgang aller ding vrsach an tag gibt/ etwas hernach/ sie beyde von dieser beschüldigung/ auch mit zeugnuß deß Sfortien selber/ erledigt hette.

Darauff

Darauff ist Maximilianus Sfortia/ als er den König Frantzen zu Pauy hatte angesprochen/ von etlichen Reutern beleytet/ die jn darneben/ doch nicht hart/ verwaren solten/ in Franckreich gezogen. Nicht lang hernach ist König Frantz/ welchs jn/ ehe er das Schloß wider bekommen hatte/ seinen ehren dauchte zu nahe seyn/ zu Meyland eyngezogen/ mit gar wolgebutzten Reysigen vnd außerlesenem Fußvolck/ welcher Obersten mit jrem köstlichen zeuge dem Volck ein gar herrlich Schauwspiel gewesen seyn/ vnd hat also vber den Feinden gantz prechtig triumphieret.

Maximilian Sfortia sprichet K. Frantzen an/ vnd zeucht in Franckreich.

König Frantz zeucht gar herrlich zu Meyland eyn.

Ende deß XV. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XVI. Buch.

IN deß ist Triuultius für Brixien gezogẽ/ vnd hat sein Läger/ nach dem er die gelegenheit der Statt besichtiget/ vnd der Feinde festungen gemerckt hatte/ bey S. Euphemie Kirch auffgeschlagen/ darnach ist er mit der Venediger Obersten zu raht gangen/ die jr bedencken vnd deß verstorbnẽ Liuiani herfür bringen mußten/ vnd hat zwen weg die Statt zu gewinnen gefunden. Der erste war/ daß man Wälle machen vnd Gräben führen solte/ zu sicherheit derer so die Statt angriffen. Darnach das Geschütz herzu führen/ vnd die Mauwer an einem bequemen vnd schwachen ort mit dem grossen Geschütz/ das wol vnd eben müßte gericht werden/ also beschiessen/ daß von den zerfallenen Mauren die Gräben außgefüllt/ vnd ein leichter anlauff vnd breiter eyngang den geharnischten hauffen in der ordnung hineyn zu fallen gemacht würde. Der ander stund auff der behendigkeit/ nemlich/ daß man vnversehens das Geschütz zu sammen führen/ vnd auff einen ort richten solte/ vnd die Mauwer durch vielfeltig schiessen öffnen/ darnach durch einen eylenden streit die in der Statt abtreiben/ võ also in die Statt fallen/ ehe denn die Feinde/ die vngerüst weren/ eylend einen Wall auffrichten/ in dem plötzlichen handel einen bequemen anschlag machen/ vnd sich wehren köndten.

Brixia von Frantzosen vñ Venedigern belägert.

I. Zwyfache belägerung.

2.

Die letzte meynung war deß Petri Longene/ eines Obersten der Reuter/ eines streitbaren vnd getrosten Mannes/ welches anschlag der meiste theil folgte/ weil sie nicht geduldig die langwirige vnd mühselige Belägerung erwarten köndten. Aber Triuultius/ ein alter Oberster/ der der grossen erfarenheit vnd tapffern verstandes halben witziger als die andern war/ ließ sie jm nicht gefallen/ sonder lobte die erste/ Denn es dauchte jn nicht recht seyn/ daß einer auch den geringsten theil deß sigs/ so er jn mit sicherer vnd guter art zu kriegen erlangen möchte/ mit künheit vnd glücksfall verhoffte zu gewinnen. Aber weil Longenas lieber von den Kriegßleutẽ gehört ward/ weil er als ein Bürger von Brixien/ gar wol vmb die Mauren vñ alle ort wußte/ hat fast jederman seiner meynung beyfall geben. Denn errühmte sich daß er an dem ort/ da der Bach Garzetta auß der Statt fleußt/ schier one alle mühe in die Statt kommen wolte/ so man die Feinde vnversehens an dem ort/ da sie keine wacht hieltẽ/ angriffe vñ vberfiele. Darauff hat das Kriegßvolck auß falschem wahn/ wie sie denn gemeiniglich jre vnd anderer Leut macht gar vngleich für der gefahr schetzen/ vñ was sie in jrem anschlage fürgenomẽn habẽ/ leichtlich gedencken auß zu führẽ/ angefangen das Geschütz für zu rücken/ vñ ehe es tag ward mit aller gewalt zu beschiessen/ vñ zwar darumb auch desto hefftiger/ weil sie noch gedachtẽ wie sie eben zu dem ort/ da Garzetta auß der Statt leufft/ vnter dem Gritto vnd Auogario/ wie sehr jnẽ die Frantzosen widerstand gethan/

Triuultij meynung.

Longene meynung.

Brixia beschossen.

Im jar 1512.

1515. Brixien. gethan/ hineyn gefallen waren. Es ist aber eine so grosse niderlag der Mauren geschehen/ daß ein guter weg geöffnet ward/ vnd es sich ließ ansehen/ daß man vber das eyngefallene Gemeuwr würde in die Statt können steigen.

Spanier vnd Teutschen gegenwehr.

Dargegen aber ward von den Spaniern vnd Teutschen das alles/ das die Venediger dauchte gar leicht zu thun seyn/ mit fleiß vnd geschwindigkeit gehindert/ Denn sie gar hurtig/ vnd zu gelegner zeit vnter einander die Empter außtheilten/ vnd einander fürschrieben was ein jeder thun solte/ Vnd damit allzeit Leut weren die auff eine zeit Wälle auffführten/ vnd die lücken der Mauren vermachten/ vnd darnach andere die one vnterlaß auff der Warte stünden/ vñ von der Mauwer wehreten/ wechselten sie alle stundē die Fähnlin ab. Als sie sich nun gnugsam mit eylenden Bollwercken wider die gefahr verwaret hatten/ ist von dem Thor S. Nazari/ welches dem Feinde auff der lincken Hand lag/ auff angeben Hannibalis Lane/ eines Briximers/ eine Schlange gerichtet worden/ dieselbige/ wiewol der dicke Nebel/ der vber dem Lande schwäbete/ wie damals der Morgen zu Winters zeit gab/ hinderte daß man nicht sehen/ vnd sie gewiß auff die Feinde richten kondte/ hat gleichwol den ersten Schuß/ entweder daß sie beyleuffig abnamen wie ferrn die Maur davon were/ oder aber daß es jnen ongefehr glückt hett/ welchs denn in Kriegßsachen mehr denn Kunst vermag/ drey Büchsenmeister mit einander erschossen.

Nebel.

Drey Büchsenmeister auff einmal erschossen.

Belägerten thun grausamen schaden mit dem Geschütz.

Bald darauff hat man auff eine zeit alle kleinen vnd grossen Büchsen in die Fähnlin geschossen/ die in der Ordnung auß fräffel biß zu dem Graben gezogen waren. Da sind mehr denn dreyhundert Kriegßleut blieben/ vnd sind die andern so hart erschreckt vnd beschädigt worden/ daß Malatesta Baleonus/ vnd Conradus Vrsinus/ die für andern vnter dem Longena fornen an in die Statt zu fallen selber begert hatten/ mit furcht fliehen/ allen zeug verlassen/ vnd gar schnell zu rück zu den jren sich begeben mußten. In diesem fall kondten die Spanier vnd Teutschen/ als sie von der Mauwr die niderlage vnd flucht der Feinde sahen/ nicht vnterlassen/ sie mußten herauß vnter die vngeordneten Feinde fallen/ vnd kondten Hicardus/ der sich besorgte es möchte etwan ein hinderlist da seyn/ vnd der Rudolph Holle/ der Teutschen Oberster/ die die grösten Thor mit einem Wall vermacht hatten/ vnd zu einem engen Pförtlein nicht wolten hinauß fallen/ dem hitzigen sinn der jren gar nicht wehren. Also sind sie vnter dem Morellione nur mit Schildten vñ Schwertern eylend hinauß gewüscht/ haben etliche vmbbracht/ etliche gefangen/ alles Geschütz eyngenommen/ vnd alles Volck in die flucht geschlagen/ vnd sie hetten den Feinden grössern schaden vnd furcht bracht/ wenn nicht der Triuultius/ den ein falsch geschrey von dem hindersten theil deß Lägers/ durch hoffnung/ die Statt würde bald können gewonnen werden/ auffgemahnet hette/ mit seinen Reutern sich wider sie gesetzt/ vnd jnen widerstanden hette. Denn die Spanier verliessen sich auff jr Geschütz auff der Mauren/ vnd jagten den Feinden darumb deßto kühner nach/ weil sie wußten/ so jnen etwan der Feind vberlegen were/ daß sie eine sichere zuflucht zu der Mauren hetten/ dahin die Feinde deß Geschützes halben jnen nicht nachjagen dorfften. In diesem lärmen haben die Spanier/ damit nicht etwan der Feind/ was sie neuwlich erobert hetten/ durch sein hefftigen nachtruck wider bekäme/ alles Pulver angezündt/ vnd die grossen Geschütz von den Wägen geworffen/ auch jre Räder vnd Axen zerbrochen/ damit man sie nicht wider kondte zu rück führen/ Aber die kleinen haben sie fortgeschoben/ vnd in den Graben gestürtzt/ vnd sind alle mit einander wider in die Statt kommen.

Belägerten fallen hinauß vñ nemen den Feinden das Geschütz.

Triuultij vnversehene hülff.

List.

Geschütz geschendt.

Den vbrigen tag sind die Geschütz/ die noch vnbeschädigt blieben waren/ von der Mauwr mit den Schlangē/ die man eigentlich darauff richtete/ also beschossen wordē/ daß an etlichen das Metall zersprang/ vnd die andern der Wägen halbē die zerschossen worden/ nicht mehr nütz seyn kondten. An diesem tage ist Marcus Calaber/ ein Oberster der Reysigen/ als er in dem hefftigsten Sturm vnfürsichtiglich auff der Mauwr wandelte/ mit einer Büchsen erschossen worden. Vnd in der Nacht darnach sind die Venediger/ als es stock finster war/ one liecht gantz still wider zu dem Geschütz kommen/ vnd haben dreytzehen kleine Büchsen one allen schaden wider bekommen/ denn die Feinde hatten gar wenig Pulver/ vnd wolten dasselbige nicht mit vngewissem schiessen vmbbringen. Aber zehen grosse Geschütz/ vnd vnter denen eins das gar hüpsch vnd wunder groß war/ vnd deß Liuiani

Marcus Calaber erschossen.

Comet Liuiani.

Comet

Comet genennt ward/ haben die belägerten deß andern tags mit Seylern vñ Windrädlen durch die Zimmerleut auß dem Graben zu öberst auff die Mauren gar künstlich gezogen.

Nach diesem schaden/ der durch etlicher thumkünheit jm widerfahren war/ gedachte Triuultius den Feinden auß dem Gesichte zu weichen / damit er eine zeit lang den Zeug wider erneuwern/ vnd das Kriegßvolck wider erquicken möchte / Hat also sein Volck auff drey Welsche meil von der Statt geführt/ vnd haben darneben die Venediger / damit sie nicht vngeschafft müsten abziehen/ von dem Könige hülff begert. Venediger ziehen ab.

Von stundan hat der König den Bastard von Sophoy/ Caroli deß Hertzogen von Sophoy Vatters Bruder/ der damals der Blutfreundtschafft vñ gunsts halben bey dem König vil galt/ vnd bey den Frantzosen in grossem ansehen war/ gen Brixien geschickt. Es waren bey jm vber die drey tausend Reuter/ vnd sechß tausend Teutscher Fußknecht. Als sie aber vber die Adda zu dem Stättlin Balneolo kamen/ vereinigten sich die Teutschen/ wolten nicht dienen/ vnd hielten halßstarriglich still/ denn sagten sie/ sie wolten nicht wider den Keyser/ vnd jre Blutsverwandten/ die zu Brixia legen/ ziehen/ welchen sie dem alten theuren Eyde nach/ keinen Krieg noch schaden dörfften zufügen. Aber was schon gewonnen were/ wolten sie beschützen/ vnd wider alle Völcker / die den Frantzosen mit Krieg angriffen/ gar gern vnd bereit/ daß jm kein leyd geschehe/ jren dienst leysten. König Frantz schickt Hülffvolck für Brixien. Teutschē wöllen nit wider den Keyser dienen.

Dieser handel hat der Venediger Gemüt gar hefftig bewegt/ vnd liessen sich bedünken/ König Frantz hette auß keinem auffrichtigen anschlag jnen solche hülff zugeschickt/ die da nicht recht treuw were/ weil man sie mit keinen Geschencken oder bitten hette bereden können / sondern stracks sich deß Kriegß wägerten/ vnd darneben mit allerley vbelthat/ als wenn sie in der Feind Land weren/ das Land / das durch langwirigen Krieg außgesogen were/ beraubeten. Dieser vrsachen halben hat König Frantz/ damit er bey den Venedigern gar nicht in verdacht deß betrugs oder abfalls käme/ vnd zuverstehen gebe/ daß seine treuw gegen den Bundgnossen vnverfälscht were/ die Teutschen wider zu rück gerufft/ vnd den Nauarrum mit zehē Fähnlin Gasconier gen Brixien geschickt. Denn derselbige war wider geheylt vnd gesund worden/ vnd ward fürnemlich von den Venedigern vmb deß alten vnd neuwen Ruhms willen/ den er durch wunderbare vnd künstliche Beuw vnd geschickligkeit in der Belägerung für Meyland vnd anderßwo erlangt hatte/ begeret. Denn etliche meyneten/ daß das Schloß zu Brixien/ daß sonst nicht zu gewinnen were/ dieses Mannes listen würde weichen müssen. Also zog Nauarrus mittē im Winter zu Meyland auß/ vnd als er sich nun zu der Venediger Läger nahete/ stieß er an die Reuter der Feinde/ welche vmb raubens willen dieselbige gantze Gegend eylend durchstreifften/ vnd ist kaum/ wie er denn nur wenig Guardivolck vnd gute Freunde bey sich hatte/ durch die behendigkeit deß Rosses jnen auß den henden entwüscht/ Aber in dieser gefahr hat er sein gerähte vnd allen Zeug/ so er jm Läger haben mußte/ verloren. Venedigerhaben König Frantz verdacht. Nauarrus zeucht für Brixien. Im Wintermonat. Nauarrus gejagt.

In deß hat König Frantz/ als er merckte daß die Schweitzer auß rachgirigkeit sich streusseten/ vnd dem Welschland einen Krieg dräuweten/ vnd daß er sie mit keinen/ auch den besten Artickeln/ zu frieden stellen köndte/ vnd darneben daß König Ferdinand vnd der Keyser die Schweitzer anreitzten / vnd König Heinrich von Engelland abfellig machten/ sich mit einander wider jn vereinigten/ vñ daß man sagte/ daß sie darauff vmbgiengen/ wie sie den Krieg auffs neuwe führen wolten/ mit dem Bapst Leone mündlich begert zu reden. Denn er gedachte/ er wolte in disem Gesprech jm jn mit härterer freundtschafft verbinden/ vnd die argwöhnischen Gemüt dieser Könige mit gedancken eines heimlichen tückischen anschlags betrüben vnd hindern. Weil die Schweitzer vnd die Könige/ so sich mit jnen verbunden/ welche meyneten/ daß Bapst Leo/ der noch seine beleydigung/ die jm geschehen/ nit vergessen hette/ vnd noch seine alte Parthey nicht verlassen/ sich mehr nach der zeit richtete/ als daß er eigentlich der Frantzosen Freund were/ grosse hoffnung auff sein Gelt vnd ansehen in verrichtung jrer sachen satzten. Auch hat König Frantz die Heyligkeit vnd Gottesforcht bewegt/ vnd gedacht/ daß es jm auch eine Ehr seyn würde/ so er den Bapst vnd den heyligen Raht der Cardinäl besuchte / vnd darneben sich selber / der so gewaltig in der Schlacht gewesen were/ vnd so viel Fürsten vnd Heerführer zu Herrligkeit vnd prächtigkeit deß Franckreichs/ von den hindern Völckern deß Welschenlandes sehen liesse. König Frantz begert mit dē Bapst Leo zu reden. Vrsachen. 1. 2. 3.

Bapst

1515. Brixia.

Bapst Leo hat vieler vrsachen halben für gut angesehen/daß er jm diß sein beger nicht abschlüge/vnangesehen daß vieler Herrn Gesandten/vnd sonderlich Cardonius/der selbst zu jm kommen war/jn gar hefftig bahten/Er solte kein Gesprech mit den Frantzosen halten. Also ist er mit gar viel hohen Bischoffen vnd Priesterschafft gen Florentz gezogen/da gantz Tuscanerland zugelauffen ist/vnd haben jn die von Florentz in grosser vnd schier vngläublicher freude/mit den höchsten ehrerbietungen/die sie nur erdencken mögen/wie sie denn auch einem so grossen Mitbürger vnd Bapst thun solten/empfangen. Von dannen ist er vber den Apennin gezogen/damit er den Frantzosen nicht einen weg machte in Tuscanam/vnd ist in der kältesten zeit deß Jars gen Bononien kommen. Nicht lang hernach hat er hinüber zu dem Könige geschickt zween gar adeliche Bischoff/Robertum Vrsinum Bischoff zu Regio/vnd Pompeium Columnam von Reate/die jm/der schon von Parma weggezogen war/entgegen ziehen/vnd zu jm führen solten/vmb welche zeit auch die aller namhafftigsten Herrn/Tramulius vnd Lotrecher auß befehl/deß Königes zum Bapst kommen seyn.

Bapst zeucht zu dem König Francisco.

Den 8. Christmonats.

Am folgenden tage ist König Frantz mit sechß tausend Reutern von den Cardinälen allen mit einander beleytet/zu Bononia eyngezogē/vnd hat dem Bapst in seinem Pallast/da er auff einem Stul saß/die Füsse geküsset/wie breuchlich/vñ jn angebetet/Aber der Bapst hat den König/der nach altem brauch den Namen deß aller Christlichsten hatte/nit lassen zu Fuß fallen/sondern jn/als er jm seine ehrerbietung erzeigte/mit der rechten hand vnd bewegung deß Leibs auffgehabē/jn in ein sonderlich Gemach gefürt/vnd gantz freuntlich vmbfangen. Es war König Frantz eben lang vnd gerad/weiß als Milch/hatte frische Augen/ein gar frölich vnd Königlich Angesicht/vnd war der schönste vnter allen die da waren/vnd in seinem alter. Das machte jm aber vnsägliche grosse gunst/daß keiner/auch der schon gar sträfflich war/an jm/der schier noch keinen Bart hatte/tapfferkeit/die ein König in seinen sitten haben muß/mangeln sahe/weil er ein bund vnd zerschnitten Kleyd/einen Hut mit schwäbenden Fädern/vñ freye reden öffentlich bey den seinen brauchte/vnd doch jederman neben der freundtligkeit gegen den Kriegßleuten Königliche herrligkeit an jm ersahe.

König Frantz küsset dem Bapst die Füß.

König Francisci beschreibung.

Tapfferkeit.

Am folgenden tage hat Bapst Leo in S. Petronij Kirch/als jm der König zu Altar dienete/Meß gehalten. Bald darnach haben sie etliche tage lang heimlich mit einander sich beredt/vnd Artickel deß Kriegß vnd Friedes mit einander gemacht/welche wir vnnötig achten allhie zu erzehlen. Darauff hat er Adrianum Arcturi/Boyssiuij Bruder/welcher war deß Königs Hofmeister oder Erzieher/vnd alle seine anschlege regierte/auß welches antreiben König Frantz auch begert hatte mit dem Bapst zu reden/zum Cardinal gemacht. Auch ist dem Könige zugelassen worden/daß er zweymal von dem Geistlichen eynkommen deß Bapsts in Lombardey vnd Franckreich den zehenden theil nemmen solte. Dargegen aber hat der König zugelassen/daß das Priuilegium in Rechtssachen/nemlich/daß die geistlichen Empter nach gefallen der Capittel würden außgetheilt/wie wir an seinem ort gesagt haben/solte auffgehaben seyn. Auch hat der Bapst dem Könige zu lieb/der solchs gar hefftig begerte/Georgen Sopransaxen/der bey den Schweitzern in grossem ansehen war/auß dem Gefengnuß gelassen. Dieser war daheim der Oberste gewesen/derer die es mit den Frantzosen hielten/vnd war vmb deß blutgirigen vnd bitteren hasses willen/den er allzeit gegen dem Cardinal von Sitten getragen hatte/im Halßgericht vberwunden/vnd auff der Engelburgk zu Rom in ein gar scheußlich Gefengnuß gelegt worden. Dargegen hat König Frantz auff bitt deß Bapsts verheissen/Er wolt den Prosperum Columnam ledig lassen/vnd jm das dritte theil deß aufferlegten Gelds nachlassen/wie auch hernach geschehen/vnd hat sich Prosper auß vngütigkeit der Obersten/denen er in die hände kommen war/mit siben vnd dreissig tausend Kronen erlösen müssen.

Bapstsmesse. Gesprech.

Boyssiuius wirt Cardinal.

Sopransaxus.

Prosper Columna erlöset.

Als nun diese sachen in sechß tagen verrichtet warē/ist König Frantz von Bononien wider gen Meyland gezogen/vnd hat jm der Bapst/als er von jm zog/ein gülden Creutz mit den aller köstlichsten Edlengesteinen gezieret/darinn auch ein stück vom Creutz Christi Jesu gefasset war/geschenckt. Der König hat etliche tage lang das Faßnachtspiel gespielt/

Geschenck.

Spiel der verkleideten Carnevalia.

hat sich

hat sich vermummet/vnd auff tantzen vnd bulen gelegt. Als er aber durch vielfeltig geschrey vernam/daß die Schweitzer vnd der Keyser Maximilian eins weren/vnd einmütiglich sich rüsteten/vnd darzu hülffen gar fleissig der Spanische König Ferdinand/vnd der Englische Heinrich/ist er eylends in Franckreich gezogen.

König Frantz zeucht wider in Frãckreich/ nemlich in dẽ anfang deß 1516. jars. Christmonat.

Fast in diesen tagen haben Triuultius vnd Nauarrus/die nun ein grösser Heer denn zuvor gesamlet/vnd alle ding zur Belägerung gerüst hatten/sich auff der seiten der Statt Brixien nidergelassen/da Paulus Baleonus den Obegninum belägert hatt/wie gesagt. Jre Schantzen eine an der andern begriffen drey Kirchen/S. Apollinar/Florian/vnd Saluator/mit gar weitem vmbschweiff/Denn viel tage an einander hat man weder tag noch nacht gefeyret Gräben zu führen vnd Wäll zu machẽ/damit man das Geschütz für den Feinden vertheidigte.

Andere belägerung der Statt Brixien.

Nicht lang hernach ist fast one allen schaden das gantze theil der Mauren/welches angehet vnten an dem Berge/vnd sich biß an das Schloß erstreckt/durch grosse gewalt deß Geschützs der Zinnen vnd Pasteyen beraubt worden. Auch hat man darnebẽ an mancherley orten heimliche Genge vnter der Erden gemacht/damit man durch Büchsenpuluer den grundt der Mauren zersprengte/oder durch heimliche Löcher in der Bürgerhäuser kommen köndte/da wolten sie allgemach ein hauffen Kriegßleut samlen/vnd die Statt/wenn sich deß die Feinde gar nicht versehen/eynnemmen. Aber Triuultius hatt eine andere weise/die jederman bekannt ist/vnd wolte ein Stück der Mauwer bey 200. Schuch lang deß fundaments mit graben berauben/mit viel Trõmen stützen/vnd darnach mit Feuwer verbrennen/vnd auff einmal nider fellen/darauff wandte er grossen fleiß. Die/so also gruben/warẽ vnter einem langẽ Gewelb oder weitem Gang vnter der Erdẽ/der neben dem fundament der Mauren die lenge hin gieng/biß das werck fertig würde verborgen. Diese durchlöcherten die Mauwer ein wenig vber dem Fundament mit Hämmern vnd Brechstangen/nämen allgemach die steine hinweg/vnd vnterstützten die Mauwer mit Klötzern/die zwen grosse Schuh lang/vñ als ein Schenckel eines Menschens dick waren/die setzten sie ziemlich vnd gleich weit von einander/also daß die gantze Mauwer mit lauter solchen Balcken nach einander vnterstützt war/vnd auff der Wag stund. Die lücken zwischẽ den Trõmen füllten sie mit dürrem reyssig/das mit Bech vñ öl darzu bereitet war/daß es bald das Feuwer fieng/vnd streuweten Puluer dahin/die solten sie hernach/wenn jnen der Oberste ein zeichen gebe/in eim huy anzünden/alsdenn würden die Stützhöltzer mit verbrennen/vnd würde diß theil der Mauwer eylend vnd gar breit darnider fallen müssen. Als nun diese ding mit sonderlicher geschwindigkeit vnd vngleublicher lust vnd arbeit der Kriegßleut zubereitet warẽ/haben in deß gantzer acht vnd zwentzig tage der Frantzosen vnd Venediger Büchsen nie auffgehört/vnd ist hineynwarts die Mauwer gar sehr verwüstet worden/die Feinde haben sich sehr geförcht/vnd sind viel Kriegßleut zu beyden seiten vmbbracht/vnd vnter andern ist der Hannibal Lana/welcher an einem gar sichern ort der Mauwer von einer Kugel/die zu rück pralte/tödtlich beschädigt worden.

Dẽ Triuultiũ vntergraben.

Seltzam bauw.

Grausam schiessen.

Hannibal Lana erschossen.

In deß redten die Kriegßleut auß täglicher gewonheit mit einander/denn die forderſten Schantzen deß Lägers giengen so nahe an die Mauwer/daß man leichtlich ein worffgewehr von der Mauwer dareyn werffen kondte. Also wurffen die Frantzosen vñ Venediger den Belägerten hunger/mangel aller dinge/vnd verzweiffelung an hülff/für/dräuweten jnen auch den tod vnd gefengnuß/vnd schwuren/so sie sich mit artickeln ergebẽ wolten/daß sie sie nicht wolten annemmen. Dargegen aber rückten die Spanier den Venedigern jre zagheit auff/vnd dräuweten jnen/sie wolten noch einmal hinauß fallen/vnd jnen jren Zeug nemmen. Auch sagten sie/daß sie groß mitleyden hettẽ mit den Frantzosen/daß sie zu dieser zeit deß Jars/die sonst in den warmen vnd wolgezierdten Stuben der Meyländer/beltzene Kleyder/vnd vberflüssig essen/pflegten zu brauchen/einer frembden sach halben das vngemach deß Schnees/der Regen/vnd deß kalten Nortwinds/leyden müßten.

Beyde theil verlieren einander mit worten.

Wie nun die Kriegßleut also höflich einander mit schmähworten vbertreffen wolten/hat ein Nauarrischer Kriegßmann/damit er der Spanier Maul vñ ruhmrähtigkeit/so er jnen einen argwohn von einem heimlichen Graben vnter der Erden machte/etwas demütigte/auff Spanisch gesagt: Jr lieben Kriegßgesellen/die jr auch in euwerer höchstẽ ge-

Tückische verrähterey.

1515. Brixien.

fahr also schertzet/sehet zu/daß wir nicht etwan von euch rechenschafft vmb euwere schmähwort fordern/wenn vnsere Henne einmal wirt auff hören mit dem fuß zu scharren/vnd die Erde außzugraben. Diese wort haben die spitzfündigen vnd scharpffsinnigen Spanier/die auff der Mauren waren/mit vernünfftigen ohren angenommen/ vnd etwas höher außgelegt/nemlich/diese Henne were der Nauarrus/der jnen etwan Hölen vnd Löcher vnter der Erden machte/weil das dieses Mannes sonderliche Kunst were/vnd das würde jnen durch einen Spanischen Kriegßmann auff warnung zu verstehē geben seyn. Von stundan ward dieser handel viel Fändrichen vnd Häuptleuten angezeigt / vnd ward ein zulauff zu dem Hicardo. Hicardus/welcher der gelegenheit deß orts halben/vnd seines Feindes art/der da gar sehr auff solchen Künsten stunde/lang zuvor dran gedacht hatte/daß jm dieser possz wiederfahren köndte/ hat durch das theil der Statt/welches dem Läger am nechsten/ vnd der gefahr scheinete vnterworffen seyn / gar fleissige Leut hin vnd wider geschickt/ die alle ding erforschen/ in der Bürger häuser/ in die Kirchen vnd Klöster/gehen/vnd auffs beste suchen solten/ ob sie etwan ein zeichen solcher Hölen fünden. Darauff hatte nun alles Volck mit fleiß achtung/ Etliche legten sich hin vnd wider auff die Erde/ hiessen die andern stockstille schweigen/ vnd hielten ein Ohr auff den Boden/ daß sie die bewegung der Erden mercken wolten/ Etliche legten die Heertrummeln auff die Erde/vnd hatten acht drauff ob sich etwan das Pergamen derselbigen ein wenig bewegte / Etliche besahen mit grossem fleiß vnd sorg/ob etwan das Wasser in weiten Becken/vnd andern allerley küpffernen Geschirren/ sich wegete oder zitterte/ durch welche alle zeichen man die bewegung deß wercks vnter der Erden wol mußte innē werden. Nicht lang hernach hat man an einem gewissen ort augenscheinlich gespüret / daß sich die Erde bewegt hat/ derhalben man mit grosser freude aller Leut gegen den Feinden hat angefangen zu graben. Denn es waren viel Kriegßleut in der Statt/die vmb diese werck gar guten bescheid wußten/vnd zu vorigen zeiten diese kunst von dem Nauarro/ als er noch Spanisch war/ gelehrnt hatten. Auch waren da gar viel Teutschen/welchen alle art der schacht vnd hölen in der Erden gar wol bekannt war/ deß Silberbergwercks halbē/das bey den Teutschen/die am Walde jenseit der Donaw/ gar gemein ist. Vnter denen waren auch etliche bey den Frantzosen zu Bononia in der Besatzung gelegen/vnd gedachten noch daß sie deß Nauarri vntergraben gar glücklich begegnet waren. Derhalben haben sie one auffhören gearbeitet/ viel Gänge gemacht/ vnd sind leichtlich durch schlimme Hölen zu dem werck der Feinde kommen. Vber diesem fall freuweten sich die Kriegßleut/horten auff von der arbeyt/ liessen an dem eusserstē ort deß Gangs kleine Löchlin / daß sie hineyn sehen kondten/ vnd kamen heimlich wider zu jren Obersten. Da ward von den Kriegßrähtē gerahtschlagt/ob man die Tonnen puluer/ die der Feind an den ort trug/ heimlich/ wenn sie nicht darbey weren/ wegnemmen solte/oder aber auff zeit vnd stunde warten/ wenn Triuultius vnd Nauarrus in den Schacht giengen / vnd das werck besichtigen/vnd sie mit plötzlicher eynwerffung der Kuglen/so Feuwer speyen/jämmerlich verbrennen solte. Aber der ewige Gott/der da pflegt vberauß ritterliche Leute offt lenger zu erhalten/ vnd die vngestümmigkeit deß schädlichen glücks abzuwenden/hat sie auch diesen tag/wie zuvor mehr/beschirmet. Denn der Kriegßmann/der auff sie warten solte/wenn sie hinvnter giengen/vnd dem die sache außzurichten befohlen war/als er etliche Leut/vnd vnter denen auch den obersten Meister vber die Genge/ mit einem köstlichen vnd seydenen Kleyd angethan / in dem vngewissen finstern sahe in der Höle hin vnd her gehen/ hat gemeynt er wolte die Heerführer/ die man haben wolte / tödten/ vnd hat auß gierigkeit vnd jrrung das Puluer angezündt / etliche Leut verbrennt / vnd den Feinden offenbaret/ wie das jre Genge verrahten weren.

Nachdencken der Spanier.

Hicardus suchet das vntergrabne ort.

Gemereck.
1. 2. 3.

Gegengraben vnter der Erden.

Teutsche bergh häuwer.

Der Feinde löcher werden gefunden.

Rahtschlag.

Gott behütet hohe Leut.

Jrtung.

Wiewol nun Triuultio vnd Nauarro die arbeit so vieler zeit in einem augenblick verdorben war/haben sie gleich an andern wercken nichts nachgelassen/ denn sie sich wol bedüncken liessen/ daß die Belägerten/ weil sie alle notwendige ding deß mehrerntheils verthan/ keine Hülff noch Gelt zu gewarten hetten/die höchste not nicht die lenge würden außstehen/ Denn die Teutschen vnd Spanier hatten schon angefangen/als sie keine hoffnung mehr auff der behendigkeit vnd fleiß deß Keysers hatten/weil sie meyneten daß er mit vngewissen vnd langsamen anschlegen den schweren Krieg in Welschland führen würde/ etwas

Das Keyserische volck wirt mutwillig.

frecher

frecher vnd hochmütiger/ denn sich in einer Belägerung gebüret/ jren Sold zu heischen/ brachen das Recht der Herberge/ vnd hatten die armen Bürger nur für einen Raub/ dräuweten den Obersten scheußliche ding / vnd fluchten vnd scholten auff den Keyser. Vnd/ daß noch mehr ist/ als der Cardinal von Gürtz jre hoffnung zu erhalten/ durch viel schreiben jnen anzeigte/ auff einen gewissen tag würde Hülffvolck zu jnen kommen/ vnd aber das nicht geschahe/ haben sie einen Stocknarren mit deß Keysers Zierd vnd Adlern gezieret/ jm Flaschen an den Halß gehangen/ auff einen Esel gesetzt/ durch die Statt geführt/ vnd als den Keyser/ der jnen zu hülff käme/ närrischer vnd toller denn keiner gläuben kan/ mit schändtlichem zuschreyen gegrüsset. Es dorfften auch die Obersten / die sich verkriechen/ vnd sich jres Lebens halben besorgen mußten/ jre verfluchte vnd schelmische Büberey mit jrem ansehen nicht züchtigen / oder mit hoher gewalt rechnen/ damit sie nicht ein Auffruhr macheten.

Keyser vō sei nem Volck zu Brixia verhönet.

Fast vmb diese zeit war Keyser Maximilian wider inns Augspurger Land kommen/ hatte den Stätten Kriegßvolck aufferlegt/ das man denen zu Brixia zu hülff schicken solte/ vnd hatte bey fünfftzehen Fähnlin gewapneter Mann. Auch hatte er/ durch den sig der Frantzosen bewegt/ mit grossem mut einen grössern Krieg im sinne. Denn im vorigen Sommer/ als König Frantz mit so grossem hauffen wider die Schweitzer sich rüstete/ war er/ gleich als achtete er der sachen in Welschland nicht/ gen Wien/ in den Grentzen deß Vngerlands gelegen/ entwichen/ vnd wolt sich da mit zweyen Königen gegen Mitternacht besprachen/ Denn es sind damals zusammen kommen in offenem Felde/ Ladislaus/ König in Vngern/ Sigismund/ König in Polen/ vnd der Keyser selbß/ Vnd ist kein namhafftiger Pol/ edler Vnger/ vnd niemand in Teutschland/ der in Fried oder Krieg namhafftig war gewesen/ der seinen Herrn nicht mit einem wolgebutzten geschwader Reuter beleytet hette. Es waren da Thomas Cardinal zu Gran/ vnd Lang Cardinal von Gürtz/ auch die Gesandten deß Königes von Dennemarck vnd deß von Schweden/ die Rähte der Böhmen vñ Mehrern/ vnd in summa/ aller Herrn in Europa Redner. In dieser versamlung sind viel ding gehandelt worden/ die zum frieden dieneten/ vnd fürnemlich von den Moscowitern / welche den Littauen grossen schaden theten / vnd noch Smolenchum innen hatten/ denn es scheinte daß der Keyser jnen/ vmb der Schwagerschafft willen/ die er mit jrem Könige Basilio hatte/ günstig were. Auch ist mit grosser einmütigkeit vnd lust gerahtschlagt worden/ wie man der Türcken streiffen/ damit sie das Windische Land vnd Vngerland verhehreten / so nahe an sie stiessen/ widerstandt thun wolt. Vnd zwar sie haben wol gesehen/ aber nicht gebraucht die gar nützliche gelegenheit zu Kriegen/ nemlich/ daß sie vernommen haben daß der Türckisch Keyser Selymus mit alle seinem Volck in klein Armenien/ wider den König der Aladoler gezogen were. Darnach haben sie die Bündnuß/ so sie mit einander gemacht/ mit gar harter Blutsfreundtschafft verknüpfft/ Denn der Keyser hat Ludwig / König Ladislai Son/ seines Sons Philippi Tochter/ Mariam/ zur Ehe geben / Hat auch angelobt/ daß entweder Carl oder Ferdinand/ seines Sons Philippi Söne/ Annam/ König Ludwigs Schwester/ weñ sie mannbar würde/ zur Ehe haben solte. Aber König Sigismund ist geben worden Bona/ Johannis Galeatij Sfortie Tochter/ welcher Vatter Schwester Blancam/ der Keyser Maximilian zuvor gehabt. Letztlich sind noch heimlichere anschlege von gar grossen sachen gemacht worden/ welche/ weil sie im außgang vnd werck nichts gedechtnußwirdigs geben haben/ wir auch nicht in Schrifften haben verfassen wöllen.

Drey Könige kommen bey Wien zusammen.

Gesandten.

Weil aber der Keyser die fünfftzehen Fähnlin vmb Augspurg annimpt / Prouiand vnd Gelt zu wege sucht/ haben die/ so zu Brixia in der Besatzung lagen/ weil sie gedachten weil der Keyser nicht da were/ zu schaffen hette/ vnd sonst jr nicht achtete / vnd der bösen wege in den Alpen halben/ würde jnen von tag zu tage alles schwerer vnd ängstiger werden/ angefangen mit den Feinden von der Ergebung zu handlen. Dieses theten fürnemlich etlich Fändrich vnd Hauptleut/ welche/ weil jnen die Venediger grössere Besoldung anbotten/ vnd weil sie der langwirigen Belägerung müd waren / jre Rottgesellen verführet hatten. Diese hielten damals in den Gezellten heimliche versamlung / vnd vermahneten die jren auffs hefftigste/ sie solten sich ergeben/ vnd in der zeit belohnung jrer arbeyt empfahen/

Handlung dises tags.

1.

2.

3.

4.

Keyserischen handlen mit den Venedigern von vertrag.

Verrähterey.

1515. Brixien.

hen/ von den Feinden/ da sie gewisser were als bey dem Keyser. Die gemeinen Mietling/ die wenig nach Ehr vnd Ruhm/ aber am meisten nach gewin streben/ haben dem willen jrer Häuptleut/ wiewol sie sich zuvor gerühmt/ sie wolten nicht ehe der ergebung gedencken/ biß daß sie alles vbel der Belägerung hetten außgestanden/ gnug gethan. Also ist öffentlich beschlossen worden/ daß man durch Gesandten mit dem Triuultio vom frieden handlen solte/ vnd war jr beger:

Artickel so die Keys den Venedigern fürlegen.

1. Daß man jnen zwentzig tag lang anstand solte lassen.
2. Wenn jnen in der zeit nicht hülff vom Keyser geschickt würde/ so wolten sie die Statt vbergeben.
3. Dargegen aber solte der Feind einem jeden Kriegßmann drey Monat Sold geben.
4. Man solte jnen auch zulassen/ daß sie/ wenn sie auß der Statt zögen/ jre Fahnen auffgericht führen/ vnd Trommet vnd Trommeln/ nach Kriegßbrauch/ haben möchten.
5. Deßgleichen solt man sie allen Zeug deß Kriegß mit sich hinweg nemmen lassen.

Triuultij bedencken.

Wiewol nun diese Artickel hochmütiger waren als sie/ belägerte Leut/ zweyen Heern one verletzung jres Namens fürlegen solten/ hat sie doch Triuultius mit nichte verwerffen wöllen/ Denn er hatte durch die Kundtschaffer der Venediger erfahren/ daß man Hülffvolck in Teutschland rüstete. Auch daucht jn das ein groß gnug lob seyn/ daß er diese Feind/ vnd sonderlich die Hispanier/ welche vmb lobes vnd ruhms willen in not deß Kriegß außzustehen gar thaurhafftig wolten geachtet werden/ endtlich durch vnzeitige vnd allzu schnelle verzweiffelung zur ergebung getrieben hette.

Guiccciardinus sagt/ daß sich die Venediger geförchter/ vñ damit sie ehrlicher vnd füglicher weise weg kämen/ mit den Feindē einen anstand gemacht habē.

Aber als Bonaualles/ der öberst vber die Frantzösischen Reuter/ den Triuultius von Artickeln deß Friedes zu handeln in die Statt Brixien zum Hicardo gesandt hatte/ nach verrichter Sach vnd auffrichtung der Brieffe deß Vertrags kaum wider ins Läger kommen war/ ist vielfeltige Bottschafft kommen/ daß deß Keysers Hülffvolck schon vber das hohe Graubündter Gebirge gezogen were/ vnd herzu käme/ vnd sie würden nach zweyen tagen mit viel Vich/ Prouiand vnd viel Volcks/ vorhanden seyn.

Bottschafft von Hülffvolck.

Venedigerziehen zu rück.

Als nun Triuultius das vernam/ hat er/ damit er nicht auff einmal von der vnversehenen zukunfft der Teutschen/ vnd plötzlichen außfall der in der Statt/ etwan in dem zwyfachen Streit einen schaden neme/ sein Läger enger gemacht/ Denn den Obersten vnd Hauptleuten hatte er befohlen/ daß sie jr Volck gerüst vnd in der hut halten solten/ vnd das Geschütz/ das an der Mauwer war/ zu rück in den Flecken Sanct Euphemia führen/ vnd solchs solte gar nachlessig vnd rühig geschehen/ damit nicht dem listigen vnd fürsichtigen Feinde durch zusammen lauffen vnd viele der Kriegßleut jrgend eine vrsach geben würde/ von dem neuwen anschlage oder entstandener forcht zu argwohnen.

Doch gleichwol haben sich die Spanier verwundert/ als sie von der Mauwer sahen daß man das Geschütz zu rück führte/ denn man zu beyden theilen kein Wurffgewehr nach dem Vertrag brauchen dorffte/ vnd wolten vrsach dieses anschlags wissen von den Venedigern vnd Frantzosen/ fragten auch offt jre bekannten/ ob sie sich förchten/ oder ob sie jrer zusage vnd dem Vertrag mißtrauweten.

Listige antwort/ vñ war das widerspiel war.

Darauff antworteten sie/ weil sie jnen langen anstand geben hetten/ vnd sie augenscheinlich sehen/ daß/ weil die Alpen für Kälte vnd Schnee beschlossen weren/ jnen keine hülff vom Keyser kommen würde/ rafften sie alle jren Kriegßzeug zusammen/ gleich als were der handel schon gewonnen.

Hülffvolck der Keyserischen.

In deß ist Wilhelm von Rockendorff/ welcher ein berühmter vnd erfahrner Kriegßherr bey den Teutschen war/ sampt Graff Ludwig von Lodron/ welcher/ weil er viel Güter in den Alpen/ vnd gar bequeme Schlösser vmb Trient hatte/ die gelegenheit der Berge vnd aller örter/ vnd alle vngewöhnliche wege gar wol wußte/ durch vnebne vnd schneechte Wege mit seinem Hülffvolck gen Ansum kommen. Ansum ist ein Schloß/ dreissig Welsche meylen von Brixien/ auff einem Felsen gelegen da die

Ansum ein Schloß.

Berge

Berge zusammen gehen/vnd einen vnwegsamen Thal machen/vnd eine Clause dardurch man nicht kommen kan. Das hatte Vrsattus Priulus/ein Venedischer Rahtsherr/mit einem ziemlichen Volck innen/der hat sich/weil er deß Kriegß vngewohnt war/für der menge der Teutschen gefórcht/weil sie mit schrecklichem vnd greuwlichem schreyen/wo man jnen nicht von stundan das Thor auffthet/die ärgste Marter dräuweten/so sie es gewónnen/anzuthun/vnd hat also das Schloß von stundan/wiewol jm Tonsius Bagnacaballus/ein behertzter Hauptmann/wehrete/das Schloß auffgeben. Vmb diese that ist er auch nicht lang hernach gestrafft worden/denn weil er auß vnredlicher forcht seines lebens verschonet hatte/ist er als ein vnartiger vnd verzagter Mensch verdampt/vnd zu Venedig auff dem Marckt enthaupt worden. Ergebung Ansi.

Wie nun der von Rockendorff so schnell das Schloß vñ die Clause eyngekriegt hatte/ist er von dannen gar eylend außgezogen/vnd hat ehe seine Fähnlin vnd Volck auff den Bergen sehen lassen/als die zu Brixien etwas von seiner zukunfft durch Botten oder Geschrey hatten erfahren können. Denn die Venediger hatten hin vnd wider Volck ligen/an den Strassen vnd anderßwo/so fleissig/daß keiner one gewisse gefahr deß Lebens brieff oder befehl bringen kondte. Auch liessen die Leute auff dem Gebirge/welche halßstarriglich zu allerzeit den Venedigern treuw blieben waren/niemand vngestrafft durchziehen/vnd haben in diesem Kriege vber die viertzig bekannter Kundschaffer/welche auß Brixia gen Veron/oder auß Teutschland in diese zwo Stätte/geschickt worden/erwüscht vnd vmbbracht/vnd hin vnd wider one allen verzug an die Bäume gehengt. Dieser handel hat deß von Rockendorffs zukunfft vnverhofft vnd vnversehē gemacht/vnd also augenscheinlich der Feinde Geschütz von den belägerten errettet. Venediger haben alle strassen verlegt.

Der von Rockendorff/weil er viel Rinder/ein wenig Besoldung/vnd ein grossen hauffen Büchsen/Pulver/vnd siben tausend Fußknecht/brachte/ist mit grossem frolocken empfangen worden/wiewol etliche heimlich vber seiner zukunfft vbel zu frieden waren/weil sie die gelegenheit der ergebung dardurch verloren/vnd jrer gewissen hoffnung von den Geschencken deß Feindes eigentlich waren beraubt worden. Als nun von stundan eine versamlung geschahe/vnd von dem Kriege gerahtschlagt ward/wolte der mehr theil daß man das Kriegßvolck mit ziemlicher Speiß vnd Schlaff erquicken solte/noch dieselbige Nacht hinauß fallen/vnd der Feinde Läger stürmen. Der von Rockēdorff kompt gen Brixien. Anschlag.

Diese meynung gefiel den Obersten Hicardo/Rodulph von Holle/Vberto Gambare/vnd den elteſten Kriegßleuten/welche meyneten/man köndte durch diese schnelle kühnheit vnd versuchung der macht die Feinde/so vngerüst weren/auffreiben/vnd den Krieg leichtlich enden. Denn Triuultius war kurtz zuvor/als er der Teutschen zukunfft vernommen/damit er den Reysigenzeug/weil er wol sahe daß er jm an den vnebnen vnd tieffen orten nicht viel würde nütz seyn/in weite Felder führen köndte/gen Gheda zu rück gezogen. Derhalben scheinte es/daß man jn/weil er sich auff das/daß er so ferrn vom Feinde lege/verlassen würde/vnd sich für dem müden vñ matten Feinde/sonderlich in der Nacht/nichts besorgen/mit nächtlichem angriff vnterdrucken köndte. Aber der von Rockendorff sagte/daß er one befehl deß Keysers das Glück mit diesem zweiffelhafftigen vnd kühnen anschlage nicht versuchen wolte/Denn so/wie die fäll im Kriege geben/auch nur ein schlechter schade da geschehe/möchte die wider auffwachsende macht jrer Parthey/vnd grössere anschlege deß Keysers/verwirret vnd zu nicht gemacht werden. Auch brachte er deß Keysers befehl herfür/darinn er jm fürgeschrieben hatte/daß er jm daran solte gnügen lassen/daß er Brixien von der forcht erlöset hette. Also hat er alle gedancken von diesem fürnemmen zu nicht gemacht. Triuultius zu Gheda. Rockēdorffer wil nicht.

Nicht lange hernach als etwas harte geschrey von jm giengen/nemlich/daß er mit der menge seines Volcks mehr hungers als Prouiands vnd Gelts in die Statt gebracht hette/hat er zwey Fähnlin zu außbüssung deß Schutzvolcks zu Brixien gelassen/vnd ist wider in Teutschland gezogen/Gelt zu holen/damit man das Kriegßvolck bezalen solte. Denn die Teutschen vnd Spanier auß antreiben oder nachgeben deß von Holle/welcher auß altem neyd vnd hassz dem von Rockendorff heimlich feind war/vnd gern wolte daß durch der Kriegßleut mutwill alle sein ansehen verkleinert vnd zu nicht gemacht würde/ Rockēdorffer zeucht wider weg vmb gelt. Murren deß kriegßvolcks wider Rockendorffer.

1515. Brixien. hatten schon angefangen zu schnarchen vnd zu bochen. Auch vnterliessen sie öffentliche dräuwort vnd scheltwort nicht/ nemlich/daß man sie one Sold in so grossem mangel aller dinge/ vnter den aller forchtsamesten Hauptleuten/ da sie dargegen gelegenheit hetten zu einem gewissen Sig/ vnd einen langwirigen vnd schweren Krieg zu enden/ in die Statt beschlossen/ vnd gleich als mit gebundenen Händen/da sie jre mannheit/die sie in so vieler ley gefahr beweiset hetten/ nicht brauchen köndten/auffhielte.

Auffruhr der Keyserischen zu Brixia.

Bald hernach/ als die vnsinnigkeit zunam/ vnd die ärgsten jmmer den Auffruhr ärger machten/ weil sie durch verrückung deß Lägers der Feinde nicht mehr/ wie sie täglich hatten pflegen zu thun/ hinauß fallen vnd rauben kondten/ haben sie angefangen auffs frechste vnd mutwilligste von den Obersten jr Gelt/ das man jnen schuldig war/ zu fordern.

Hicardi gefahr vñ verhönung.

Als nun Hicardus/ damit er das auffrührische Volck mit ansehen vnd zusage stillete/eine versamlung hielt/haben sie jre Spiesse nidergelassen/die spitzen gegen jm gewendt/ vnd sind auff jn zugelauffen/ vnd wenn die Fändrich/ die nach jrem brauch vmb jn herumb stunden/ jn mit den Fahnen in diesem schrecken nicht beschirmt hetten/die man nicht verletzen darff/ vnd die auch die ärgsten Buben für heylig achten/ hetten sie one zweiffel jre schelmischen Hände an jren Obersten gelegt. Jedoch haben sie jm/ der für furcht erblast war/ vnd schon mit den Spiessen gestochen/ das Kleyd von dem Leibe gerissen/ vnd/damit sie jm eine grössere Schmach antheten/ in das Hauß einer edlen Frauwen/ die er lieb hatte gehabt/ vnd jm jetzt aber nicht gefiel/ geschlept. Es dorfften auch die Hauptleut vnd Obersten/ welche/ damit sie jre wolfart erretteten/ sich im anfang deß Lärmens an heimliche orte verkrochen hatten/ so viel zornigen vnd vnsinnigen Leuten sich nicht widersetzen oder sich sehen lassen.

Kriegßvolck bekert sich/ vñ setzt die Hauptleut wid eyn.

Aber nach etlicher zeit/ als die hitze deß Auffruhrs nachließ vnd erkaltet/ vnd die wilden vnd vnsinnigen Köpff bedachten was sie gethan/ vnd sich besserten/ haben fürnemlich die gemeinen Kriegßleut reuw getragen/ vnd sich geschämet/ vnd jre Hauptleut/ die auß forcht von jnen/ als von Schelmen/ geflohen weren/ mit Gemüt vnd Augen gesucht/ Vnd als sie sich forchten/ vnd sich schämweten wider eynzutretten/ haben sie jnen sicherheit/ vnd daß sie jnen forthin gar nicht schaden wolten/ mit einem Eyde zugesagt.

Hicardus legt den Bürgern Schatzung auff.

Also sind die Hauptleut one scheuw auß iren orten/ da sie sich verborgen hatten/ wider zu den Fähnlin kommen/ vnd ist auch Hicardus wider in seine wirdigkeit gesetzt worden. Damit er nun das einige mittel die Auffruhr zu stillen brauchte/ hat er den armen Bürgern Schatzung aufferlegt/ vnd hat dieselbige auffs scherpffste/ wie er gemocht/ eyngezogen/ vnd dem Kriegßvolck außgetheilet/ damit er jr entfrembdt Gemüt durch ein Geschenck erweichte.

Dieser handel hat dem Vberto Gambare zuvor auß/ vnd den andern/ die die fürnemesten vnter der Parthey deß Keysers waren/ vnd diesen weg Gelt zu kriegen erdacht hatten/ grossen Hass bracht/ weil sie/ damit sie durch eine närrische Ehrgeitzigkeit der Kriegß not zu hülff kämen/ vnd jren geneigten willen gegen dem Keyser sehen liessen/ weder jrer eignen Güter/ noch der elenden Bürgerschafft/ vnd schier verderbten Vatterland/ verschont hatten.

Leibbürgen dem Kriegßvolck geben.

Darnach hat man auch dem Kriegßvolck leibbürgen geben/ Alexandrum Balbianum/ der ein streitbarer vnd wolgeborner Mann war/ vnd Jacob Troppen/ welcher in den Grentzen deß Oesterreichß grosse Güter hatte/ vnd in grossem ansehen war. Diese haben an statt deß Keysers vnd deß Hicardi angelobt/ so sie nicht von jnen bezahlt würden/ daß sie von dem jren jren Sold erlegen wolten. Auch hat Hicardus schweren müssen/ daß er nicht ehe auß der Statt ziehen wolte/ biß daß jm von dem Herrn/ deß die Statt bleiben würde/ Gott geb es were der Keyser oder die Feind/ drey Monat Sold erlegt würde.

Als nun der von Rockendorff in Teutschland zum Keyser kam/ hat er die not der Besatzung zu Brixien dargethan/ vnd hat/ wie er zugesagt/ so eylend er kondte/ Gelt zusam-

zusammen bracht / vnd das mit dem von Lodron / dem er fünff Fähnlin zugab / gen Brixien geschickt. Aber der von Lodron hat nicht so gut glück auff der Reyse gehabt als er / denn die Venediger / als sie von seiner zukunfft vernamen / schickten Johannem Conradum Vrsinum mit einem starcken hauffen Fußknechten / daß er den Teutschen in der Clausen wehren solte. Es waren die Teutschen schon gen Ansum kommen / sihe da kam Vrsinus / der da meynete / sie weren noch ferrn darvon / bey eyteler nacht / daß er eben in dem Dorff ligen / vnd die enge Straß eynnemmen wolte / darzu. Vber dieser vnversehenen sach erschrack er hefftig / weil er one Kundtschafft sich an den ort gelassen hatte / da das Volck one schaden oder schande nicht wider weg kondte: Weil er nun sahe / daß er / so es tag würde / in allen dingen zu schwach seyn würde / hat er die nacht / die jm das Glück gab / zu raht genommen / vnd hat das halb schlaffende Volck / ehe sie zur Wehr greiffen kondten / oder eine ordnung machen / weil er die wacht zuvor erwürgt / alle mit einander in die flucht geschlagen. Johannes Stennius / ein streitbarer vnd fürsichtiger Mann / Oberster deß Fußvolcks / ist / als er dem hereynbrechenden Feind zu halßstarriglich widerstandt that / auff dem platz blieben: Der Graff von Lodron selber ist lebendig den Feinden worden / die andern sind im finstern schändtlich durch den vnwegsamen Thal auff die beschneyeten Berge geflohen / vnd wurden die Hütten / darinn sie gelegen waren / angezündet. Von den Keiserischen sind blieben wenig minder als drey hundert / vnd vnter denen viertzehen von grossem Geschlecht / welcher Leichnam vō denen / so sie suchten / gen Trient sind geführt worden. Aber der Renntmeister / der das Gelt hatte / ist auff bekannten Strassen darvon kommen / vnd ist den nachjagenden Feinden / der finstern nacht halben / auff einem Schiff vber den nechsten See entrunnen / welchs allein den Venedigern zum grösten glück gemangelt hat.

Reyser schickt mit dem von Lodron Gelt gen Brixten.

Vrsinus greiffet den vō Lodron vnd die Teutschen schlaffend an.

Erschlagnen.

Der Renntmeister mit dem Gelt kompt darvon.

Eben vmb die zeit sind zwey Fähnlin Spanier / damit die Teutschen desto sicherer herzu kommen kōndten / vnwissend daß Vrsinus mit seinem Volck dahin gezogen were / vom Hicardo auff Ansum zu geschickt worden / deñ der von Lodron hatte dem Hicardo von Culmea / einer alten Wart / vorzeiten Chinea genannt / mit Rauch vnd Feuwer zu verstehen geben / daß er mit einem Hülffvolck käme / wie sie es denn mit einander gemacht hatten. Aber die Spanier / die schon sich herzu naheten / vnd schon in den händen der Feinde waren / sind ongefehr von einem groben Bauwern vnwissentlich erhalten worden / derselbige ward durch gleiche Rüstung betrogen / vnd meynete / es were deß Nauarri Spanisch Volck / stund derhalben an einem hohen vfer im Thal / verziert sie / daß sie zu langsam kommen weren / vnd nicht bey dem Raub gewesen / dardurch sie / wie der handel ergangen war / gentzlich vernommen haben. Als sie das horten / zogen sie von stundan mit vollem gang / wie auch von nöten war / wider zu rück gen Brixien / vnd brachten die Bottschafft von jrer gefahr / vnd wie die Teutschen weren geschlagen worden.

Zeichen der zukunfft.

Spanier werdē vnwissentlich vō einem Bauwern erhalten.

Als nun die hoffnung Gelt vom Keyser zu bekommen auß war / vnd die Kriegsleut aller notwendigen ding mangelten / vnd gnugsame zusage gaben / wenn sie jren sold empfangen hetten / wolten sie von stundan jre Wirt vnd Schuldner mit barem Gelt bezalen / werden den außgesognen Bürgern von tag zu tag neuwe Beschwärungen auffergelegt / Auch fielen die Teutschen vnd Spanischen Fußknecht vnd Reuter vnter einander / damit sie mit hurtigkeit jr armut linderten / auß der Häuptleut geheiß / vnd für sich selber / hinauß tag vnd nacht / vnd verhehreten das Land / das zu nechst vmb der Feinde Läger war. Dargegen aber vnterstunden sich Triuultius vnd die Venediger / weil sie mit rechter gewalt vnd sturm wenig außgericht hatten / die Belägerten mit hunger vnd mangel zu zwingen. Dieser vrsachen halben geschahen täglich Scharmützel an vielen orten / zu Rossz vnd zu fuß / vnd wurden von tag zu tag zu beyden seiten neuwe list vnd betrug erfunden.

Scharmützel.

Denn nach wenig tagen hat Mercurius mit seinen Albanischen Reutern Franciscum / deß Hicardi Bruder / durch hinderlist / als er vnfürsichtiglich mit wenig Volck außreyt / erschnapt / Dargegen aber haben die Spanischē Reuter Villanouam / einen Hauptmann der Reuter / als sie frü auff Balneolum zu streifften / sampt mehr als dreyssig Reutern / in einem streyt vberwunden / vnd gefangen gen Brixien geführt.

1. Franciscus Hicardus gefangen.

2. Villanoua gefangen.

1516. Brixien. 3. Nicht lang hernach als Malatesta vnd Camillus Martinengus den Feinden/die wider von der Fühterung kamen/den weg verlegen wolten/ vnd sich an einem tieffen vnd wol gelegnen ort nidergelassen hatten/ ist ein hefftiger streyt bey der Brück / die vber den Arm/ so vom Wasser außgeführt ist/ gehet / geschehen. In diesem Scharmützel haben wenig Spanische Reuter leichter Rüstung/welche Helm mit visieren/vnd gantze Brustharnisch vnd dicke Spiesse / wie die Küriſſer/ hatten/vnd zu brauchen wußten / ein grosse menge der Feinde zu rück geschlagen: Vnd als die Venediger vber dem falschen schein/daß das Teutsche Fußvolck käme/erschracken/ist Camillus gefangen/Malatesta verjagt / vnd vil Reuter ertapt/ vnd sind die Spanier sigend wider in die Statt gezogen.

Martinēgus gefangen.

4. Auch haben in diesen tagen etwan hundert Teutsche vnd Spanische Fußknecht/welche one Fähnlin hinauß auff den Raub gezogen waren / vnd ein grosse anzal groß Vieh/ vnd viel gefangen mit sich gen Brixien fuhrten / mehr als sechß hundert Feinde zu Rosß/ welche gantz hefftiglich den Raub wider zu gewinnen sich vnterstunden/ gar tapffer bestanden/ denn sie liessen sich hinab in den gang deß Wassers Garze / der damals von kälte außgedrücknet war / vnd wurden von den Vfern zu beyden seiten beschirmet / zu ringsherumb stellten sie Hackenschützen / vnd hinden vnd fornen die kühnsten mit den langen Spiessen/ den Raub namen sie in die mitte/ vnd zogen also gar rüwig wider zu rück / denn kein Feind war so keck oder närrisch/daß er sie/weil jr so wenig waren/verachten dorfft/ sich herzu machen / in sie rennen / vnd mit der Faust sich etwas wider sie vnterstehen. Also haben sie mit grossem lob Valastichini/der sie außgeführt hatte/drey stunden an einander mit den Feinden vinbringt/vnd von jnen verfolgt/ von fernust gestritten / vnd sind alle mit einander wider gen Brixien kommen.

Männliche that der Spānier vñ Teutschē/100 zu fuß schlagen 600. zu Rosß.

Antonij Columne zu Verona thun. Eben vmb diese zeit hat M. Antonius / der zu Veron in der Besatzung lag / bey tag vnd nacht mit außfallen die Venediger geplagt / denn mit seinen leichten Reutern durchzog er die weiten Felder / offt thet er nach gelegenheit der sachen vnversehene züge mit Geschütz gefaßt / vnd vil Reutern vnd Fußknechten / daß es ein ziemlich Heer scheinete seyn/ verwüstete vngehindert alles Land das herumb lag / vnd fieng Prouiand / Büchsen/ Puluer / Gerehte / das man im Läger bedorffte / vnd was man sonst auß Venediger Land zuführte / auff.

1. Columna erobert das Schloß zu Lizneaco. Er hat auch in disen tagen das Geschütz das Wasser hinab auff Flössen geführt/vnd das Schloß zu Alienaco vnversehens angriffen / vnd als sich die im Schloß in der ersten gefahr jres Lebens ergaben / hat ers eyngenommen / vnd daselbst in der Besatzung gelassen einen Spanier/Suarem: Derhalben dorfft kein Kriegßmann/ kein Bott/noch jrgendein Kauffmann/one allein heimlich/ vnd mit grosser gefahr / dadurch ziehen.

2. Manfronus vnd Mercurius wehren dem Columna das streiffen. Dieser vrsachen halben hat Triuultius / damit er das Land vnd die Strassen desto besser schirmete/Paulum Manfronum/vnd Mercurium/den Albaneser/mit einem theil Reysigen/weil er jn in Belägerung der Statt Brixien nicht so gar nötig bedorffte/an das Wasser Mincium vorher geschickt. Als diese kamen/sind der zu Veron außfäll etwas gehindert worden / denn weil zu beyden theilen gleiche gefahr war / dorfften die zu Veron nit weit außziehen/oder one schaden hin vnd wider schweiffen: Weil sie nun mit sonderlichem fleiß einander nach stunden/ vñ ein jeder durch Kundtschaffer einen bequemen ort/vnd gelegenheit dem Feind zu schaden/erforschete/ ist M. Antonius dem anschlag vnd fürnemmen der Feinde mit einer reysen bey nacht vorkommen. Denn als er ongefehr mit außerleßnen Fußknechten / mit dem Geschütz vnd altem Reysigen Zeug/ auß Verona zog / vnd bey nacht auff Vallegium wolte / hat er die Feinde / die da jn zu vberfallen vber das Wasser Mincium gezogen / bey der Brück antroffen. Als nun die Venediger in diesem fall der Feinde Fußvolck/das gegen jnen zog/ersahen/vnd wol gedachten / ob sie wol mehr Reuter hetten / daß sie jnen doch zu schwach seyn würden / sind sie wider zu rück vber die Brück gezogen. Antonius dachte/so er auff das Fußvolck wartete/ das langsam hernach zog/würde jm der Feind auß den händen lauffen/vnd hat etliche leichte Reuter / die sie auffhalten / vnd jnen das wegziehen wehren solten/eylend an sie geschickt: Bald hernach/als die Venediger den anlauff tapffer bestunden / ist er mit den Küriſſern gefolgt / hat sie geschlagen/vnd zertrennt vber den Fluß gejagt. Es war an dem Vfer ein hültzene Brück gar zerrissen / die

Vallegium.

Scharmützel an der Brück vber das wasser Mincium bey Vallegio.

gieng

gieng hinüber auff die zigelsteinene grosse Brück / welcher vordertheil die Frantzosen / als die Schweytzer auff sie drungen / hatten eyngerissen / wie wir an seinem ort haben gesagt. Darüber sind erstlich vier deß Antonij vberauß kühne Reuter / darnach auch jmmer andere vier / one alle scheuw gezogen / vnd haben die Feinde mit grossem schrecken biß zu der Pasteyen vber die gantze Brück gejagt. Als sie nun auff die Feinde drungen / hat jnen ein zeit lang ritterlich widerstandt gethan Julius Manfronus / Pauli Son / ein hurtiger Jüngling / der auß dem Stättlin fornen an die spitz mit einem hauffen Küriſſer gezogen war / vnd ist mitten auff der Brück ein ernster streyt geschehen / als beyde theil gesterckt worden. Als aber Antonius darzu kam / der das Fußvolck hatte heissen hernach eylen / vnd die Häuptleut zum schrecken jr Geschütz hieß ablassen / sind die Venediger zerstreuwet vnd schändtlich flüchtig gemacht worden / Julio ist sein Rossz erstochen vnd er gefangen worden / vnd sind mit jm mehr als zwey hundert Reuter vnd zwo Fahnen auffgefangen worden. In diesem streyt haben fürnemlich Petrus Franciscus Columna / vnd Cesar Philetinus / Obersten der Reuter / vnd Succarus / ein Niderländer / vnd Traianus Staffa von Perusia / welche hart in dem Gesicht sind verwundt worden / jre mañheit sehen lassen. Paulus / der einen andern weg vber das offene Feld auff die Kundtschafft gezogen war / vnd mit jm Mercurius / welcher die Spanischen Fußknecht von hinden zu / als sie stritten / vergeblich hatte angriffen / als sie horten wie es den jren gangen war / haben jr Leben mit der flucht errettet.

Scharmützel auff d Brück.

Venediger fliehen.

Julius Manfronus mit 200. Reutern gefangen.

Nicht lang hernach hat auch M. Antonius Columna Jacobum von Viconarro / der mit deß Liuiani Reutern vnd etlichen Griechen zu Cabillon / oberhalb deß Gardsees one alle sorg lag / vnversehens angriffen / vnd jn vieler schöner Pferd / der Hauptfahnen / vnd alles Kriegßzeugs / beraubt. Mit dieser That hat Marcus Antonius den seinen weit vnd breyt das Land zur Fühterung geöffnet / den Besatzungen der Feinde / so herumb lagen / einen schrecken gemacht / vnd ist freyer als er zuvor gemeint hatte / das herumbligende Land durchzogen. 1516.

Dritte That Columne.

Weil diese ding vmb Brixien geschahen / theten der Keiser vnd die Schweytzer jre macht zusammen / vnd wolten einen zug wider die Frantzosen thun / denn der Cardinal / der der aller brünstigste war in erhaltung seiner Parthey / vnd der hefftigste in vollführung der sachen / war die ort vnd Stätt deß Schweytzerlands durchzogen / vnd hatte eine grosse menge der Schweytzer / einen Krieg anzufahen / vnd so vil streitbarer Männer / die da vmb der ehr vnd der Schweytzer Namen willen zuvor blieben weren / zu rechen auff bracht. Jedoch haben die Oberkeiten der ort nichts von dem Frantzösischen Krieg beschlossen / weil sie vieler vrsachen halben von gemeiner Eydgnoschafft wegen keinen Krieg führen wolten / sondern liessen allein der jungen Mannschafft zu / daß sie in dieser gelegenheit der sachen dem Keiser dienen / vnd mit jm wider jre Feinde ziehen möchte.

Zug deß Keisers Maximiliani wider dē K. in Franckreich in Meyland.

Cardinal von Sitten erregt die Schweytzer.

Auch hatte K. Heinrich von Engelland durch seinen Gesandten / Richard Pacæum / die Schweytzer auffs hefftigste vermanet / sie solten zur Wehr greiffen / vnd verhieß jnen ein gar groß Gelt zum Krieg. Denn als K. Ludwig gestorben war / vnd er / der auß altem hasß den Frantzosen vngünstig war / vnd jnen jr glück nicht gönnete / auch vbel zu frieden war / daß sich König Frantz in die Schottischen sachē mengte / hat er seine Schwester Mariam wider in Engelland holen lassen / vñ gleich als were die Bündnuß mit König Ludwig durch seinen Tod zerbrochen / sich wider zu der alten Freundtschafft mit andern Königen begeben. Denn König Frantz / welcher nicht heimlich gern wolte / daß das Königreich der Schotten / wie es deñ allzeit im schutz der Frantzosen gewesen were / auch forthin vnter dem schirm der Frantzosen regiert vnd verwaltet würde / auff daß die Engelländer / welche alle jar / auß schnarchen / wie das gemeine Volck thut / dem Franckreich Krieg dräuweten / auß forcht deß eynheimischen Kriegs vom angriff deß Franckreichs abgeschreckt würde / hatte Johannem Stuardum / Hertzogē von Albania / in Schottenland geschickt. Dieser Johannes war deß König Jacobs / der in der Schlacht am wasser Tylo ist erschlagen worden / Vatters Bruders Son / vnd hatte mit grossem lob den Frantzosen viel jar lang gedienet. Als der nun mit einem hauffen Frantzosen in Schottland kam / hat er / damit er durch die Leut / die jm anhiengen / eine neuwe Regierung anrichtete / etliche / die im Regiment sassen / ver-

K. vō Engelland wider die Frantzosen.

König Frantz schickt Johan Stuardum in Schotten.

1516. Brixien.

sen/vertrieben/vnd den Humeum/einen berühmpten Mann im Krieg vnd Fried/deß jungen Königs Erzieher/vnd deß Reichs Verwalter/enthaupten lassen. Der Königin Margareta/welche Gulielmum von Angois/einen Herren deß Reichs/genommen hatte/hat er den jungen König/jren Son/genommen/weil man sagte/sie wolte jn heimlich mit sich in Engelland führen/sie auß der Königlichen Statt Ildeburg verjagt/vnd jren Mann/vnd die er in verdacht hatte/in die Acht gethan/welche ding alle König Heinrichs gemüt von der Freundtschafft der Frantzosen entfrembdet haben/wiewol er seiner Schwester Margareta feindt war/daß sie/da sie kaum den verstorbnen König gnugsam beweynet hatte/auß eygnem fürnemmen einen Mann/der dem Königlichen Stam̃ zu schlechet war/genommen hatte/welche vnleidigkeit sie vnzüchtiger Liebe verdächtig machete. Auch treib jn sein Schweher/König Ferdinand/gar hefftig an durch Gesandten vnd schreiben/Er solte Tareannam vnd Tornacum wol versorgen/weil er diese Stätt in Franckreich mit wenig Volck vnd Gelt erhalten köndte/so der Frantzoß mit anderer Völcker Krieg zu schaffen hette.

Hamens enthaupt.

Schottische Königin verjagt.

Spanier reitzet den Engelländer an.

Es hatte auch König Ferdinand von Hispanien durch Petrum Durream/den er zu den Schweytzern geschickt/den Keiser/der grossen mut zu dem Kriege hatte/voll hoffnung der hülff gemacht/vnd jm verheissen/daß er auffs erste die Neapolitanische vñ Spanische Armada/die sachen in Genueser Land zu erneuwern vnd zu ändern/schicken wolt. Denn er war gleich als ein Schidmann vnd Regierer Europe/vnd wolte daß alle Fürsten in Europa gleich starck weren/vñ betrachtet jre macht gar fürsichtig vñ weißlich/derhalben als zuvor die sachen der Frantzosen verloren waren/vnd gar gnauw stunden/als der Engelländer auff sie drang/vnd die Schweytzer für Dision sie angriffen/hatte er seine macht/da er doch jr öffentlicher feindt war/nit wöllen zu zerreissung deß Königreichs Königs Ludwigs brauchen lassen/vnd jetzt als er sahe/daß der Frantzosen sach zu hoch werden wolte/kondte er nicht leiden/daß sie allzu groß wüchse. Als er aber auß Castilien in Andalosiam zog/musterung zu halten/vnd die Armada/die er zu Cartagena ließ zurüsten/zu zubutzen/ist er zu Madrill/im Toletaner Land/nicht weit von der Kirchen S. Maria zu Guadalupe/welche der heiligkeit halben in derselbigen gegend die berühmpteste ist/am Feber gestorben. Man sagt/daß er/weil er schon ins fünff vnd sechtzigste jar gieng/durch stätig vnd mühselig jagen/weil er sich auch nicht die vngewitter abschrecken ließ/sondern gar ferrn dem wild nachzog/vnd durch das vnmässige vnd vilfeltige beyschlaffen die krefftе seines alten Leibs so sehr geschwächt habe/daß man sie/weil sie zerfallen vnd außgesogen waren/durch keine Artzney wider habe auffbringen können.

Spanier vermanet dē Keiser zum Krieg wider die Frantzosen.

Vrsach.

A. Ferdinand vō Hispanien stirbt im Jenner deß 1516. jars. Alter.

Es hatte König Ferdinand von Hispanien einen ziemlichen grossen Leib/aber gar starck/vnd war in aller Rüstung deß Kriegs/vnd sonderlich zu Rossz/mehr denn ein gemeiner erfahrner Mann geübt. Sein leben lang ist er eines listigen vnd beständigen sinns gewesen/vnd weil er offt beyderley Glück erfahren hatte/hat er bösen vnd guten fortgang seiner sachen so gedultig vnd bescheiden leiden können/daß man nie auß seinem Gesicht anzeigung seiner anschläge hat mercken können. Er hat durch einen schwären vnd langwirigen Krieg die Moren auß gantz Hispanien vertrieben/so viel Stätt in Africa von den Syrten oder Wirbeln deß Meers an/biß an deß Herculis Seulē/mit gewalt erobert/das vberauß grosse vnd vnwegsame Weltmeer hinder Hispanien wunder glücklich bezwungen/vnd ein neuwe vnd vnerhörte Welt zu seiner Vorfahren Reichen gethan. Dieser vrsachen halben scheinete er vnter allen Königen der gröste seyn/wenn er nur die Freundtschafft der Herren/welche er öffentlich allein nach seinem nutz gerichtet hatt/in gelegenheiten deß Kriegs vnd Frieds treuwlich vnd vnverletzt gehalten hette/vnd die andern seine tugenden/die er gar herrlich an jm gehabt/als nemlich gerechtigkeit vnd hertzhafftigkeit/bey so mächtigen Königreichen mit dem glantz der miltigkeit gezieret/vnd scheinbarlicher gemacht hette. Viel Monat zuvor ehe er starb/hat er in seinem Testament Carlen/König Philippi/Maximilians deß Keisers Son/vnd seiner Tochter/Johanna Son/welcher hernach so vil gewaltige Königreich seiner zweyer Großvätter/als er Keiser worden/zusammen bracht hat/zum Erben verlassen.

Beschreibūg A. Ferdinandi von Hispanien/Keyser Carls Großvatter.

Gebrechen A. Ferdinandi.

A. Carl erbt König Ferdinanden.

I. Eben vmb diese zeit/kurtz zuvor ehe der König auß diesem Leben fuhr/ist Consaluus Ferdinan-

Ferdinandus/welcher allein zu vnsern zeiten vnter allen Feldöbersten mit dem Zunam der Groß ist genannt worden / seiner sonderlichen mannheit halben / als er mit viel jaren beladen/zu Loxa in ruwe lebte/am viertäglichen Feber gestorben. Ein Monat zuvor.

Wiewol sichs nun ließ ansehen / daß der Keiser vnd der Cardinal von Sitten/wenn sie die Bottschafft kriegten/daß dieser König / der mit jnen verbunden war / gestorben were / weil sie ein grosse hoffnung verloren / vnd von jren alten anschlägen getrieben weren/ andere art zu Kriegen würden brauchen müssen / sind sie nichts desto weniger / weil das Volck schon angenommen vnd zu dem Alpgebirg geführt war / so bald der Lentz herzu kam / hinab in Welschland gezogen. Cõsaluus Ferdinandus stirbet. Lentz.

Es waren da viertzehen tausend Teutschen zu Fuß/ vnd waren alle alte vnd bekannte Kriegßleut/ welche erfahrne Obersten in den Musterungen / vnd durchwanderung der Länder / wenn sie einen behertzten Mann nennen horten/ oder auß dem Angesicht erkannten / durch Bargelt/ vnd fürnemlich durch grosse hoffnung zur außbeut / weil man sie in Welschland fuhrte / auß jrer Heimat in Krieg geführt hatten. Deß Keysers Volck wider Meyland. Außerlesen Volck.

Auch war da ein vberauß grosse menge Kriegßvolck / das für sich selbst zog / welches deß Kriegs gewohnt war/ vnd sich das grosse Gut deß Welschen Lands bewegen ließ/ vnd so bald man vmbschlug/sich rüstete/vnd dem Keiser vnd seinem Läger nachzog. Willig Volck.

Denn es gieng ein starck geschrey / daß der Keiser / so bald er die Frantzosen geschlagen hette / den nechsten auff Rom zu ziehen / vnd von dem Bapst die güldene Kron vnd den Scepter/deß Römischen Keisers zierd vnd zeichen/nach brauch seiner Vorfahren begeren würde / vnd darnach allen Herren vnd freyen Stätten / darnach sie es mit Feindtschafft vnd Freundtschafft gegen jm verdient hetten/ein groß Gelt aufferlegen zur Schatzung vnd Jarrennte. Anschlag deß Keisers.

Dieser vrsachen halben hatte Bapst Leo / der da wol wußte / daß der Teutschen außfall oder zuge in Welschland dem gantzen Land/ vnd sonderlich der Statt Rom/allzeit waren verderblich gewesen/damit er diesen sturmwind deß Kriegs abwendete/Egidium Einsidler in Teutschland verordnet/daß er deß Keisers gemüt erweichen solte. Egidius Einsidler.

Diesen Mann hielt man damals für einen Meister Frid zu machen/vñer hatte vorzeiten in gantz Welschland gepredigt/vnd das lob/daß er ein gar heiliger/beredter vnd gelehrter Mann were/bekommen/ war auch endtlich billich vom Bapst Leone zum Cardinal gemacht worden. Als sichs nun ließ ansehen/daß dieser Egidius/wiewol jederman für lust zu diesem Kriege brañte / wenn er schon schier zu spat vnd zur vnzeit vom Frieden handelte / doch gleichwol den Kriegischen mut deß Keisers wenden würde / ist er bey den Welschen Kriegßleuten vnd vertriebnen/welche alle jre hoffnung wider heim zu kommen auff diesen Krieg gesetzt hatten/nicht in geringe gefahr seines Lebens kommen.

Also ist der Keiser vom Trientischen Gebirg gezogen / vnd mit einem außerlesenen Hauffen Reuter zu dem Marco Antonio / vnd dem von Sitten / welche die Schweytzer vnd das andere Volck auß Veron geführt hatten / kommen. Als er nun vnter andern grossen Herren an dem herrlichen Angesicht vnd der kriegischen gestalt wol zu kennen war/ vnd seiner Keiserlichen Maiestet vnd Namens halben gantz ehrwirdig vnd ansehenlich/ hat jm das gantze Heer zugeschryen / Römischer Keiser / vnd ist von jederman ein gewisse hoffnung zum Sig gefaßt worden/weil es scheinete/daß die Frantzosen vnd Venediger eines so mächtigen Heerskrafft nicht würden bestehen können. Keiser Maximilian zeucht in Welschland. Maximilian wirt vom gantzen Heer Römischer Keyser geheissen.

Darnach hat er die Kriegßherren zusammen gerüfft / vnd gerahtschlagt / ob es besser were / daß man von stundan mit auffgereckten Fähnlin stracks auff Meyland zu zöge/ da die Feinde in furcht stünden vnd vbereylt weren / vnd weil sie noch keine hülff hetten/ vnd der Bürger sinn jnen zu wider/oder doch vngewiß were / nit wüßten ob sie sich wehren oder fliehen solten. Der ander anschlag war/obs besser were/daß man Asulam/ein Stättlin am wege gelegen / mit gewalt eroberte / damit nicht die Feinde / so sie sie hinder jnen liessen / dem Prouiand von Veron den weg verlegen köndten / vnd denselbigen verhinderten zu zuführen. Das Stättlin Asula gehört den Venedigern zu / vnd ligt ein wenig oberhalb der Wasser Ollio vnd Chesio / hatte ein starcke Mauwer / vnd so ein treuwe Besatzung / daß man wol sahe / so mans angriffe / daß es den sturm wol erleiden würde / so mans aber nicht achtete / daß es den Keiser / so er fürüber eylete / one vnterlaß schaden thun würde. Der Cardinal von Sitten / Marcus Antonius / Galeacius Vicecomes/ Rahtschlags Keiserischen zwyfach. 1. 2. Asula.

vnd

1516. vnd sonderlich Jacob Stapffer von Zürych / der bey den Schweytzern in grossem ansehen
Meiland. war / sagten / daß jr bestes / vnd der leichteste weg zum Sig / auff der eyl vnd behendigkeit
Erste partey. stünde. Derhalben solle man auff Meyland zu eylen / als der Herrschafft Hauptstatt / vnd dieselbige / weil die Frantzosen noch vngerüst weren / vnd in furcht vnd zittern stünden / eynnemmen / denn die zu Meyland weren bereit / so bald sie deß Keisers Fähnlin sehen / deß hochmütigen Volcks joch von sich zu werffen / Auch würde Triuultius / ein gar weiser Oberster / der einen Amptgnossen / der mehr were als er / vber jm hette / nemlich den von Borbon / lang nicht leiden / daß durch seine halßstarrigkeit vrsach geben würde sein Vaterland zu plündern vmb eines außländischen Königs nutz / vnd eines vnerfahrnen jungen Manns Lobs willen. Dargegen aber hat der Keiser / weil Marcus Sithius vnd der von Rockendorff gentzlich wolten / man solte Asulam gewinnen / seinen ehren zu nahe geachtet seyn / jrgend einen Feind hinder jm zu lassen / der jm hinden schaden zufügen möchte / damit mans jm nicht vbel außlegte / daß er / der mit grosser hoffnung die Frantzosen auß gantz Lombardey zu schlagen kommen were / an eroberung eines schlechten Stättlins gezweifelt hett / denn er sagte / man solte sie / die im anfang deß Kriegs so thumkühn vnd trotzig die Thor zumachten / mit dem schrecklichen Geschütz bendig machen. So sie aber auß närrischer haißstarrigkeit sich weiter sperreten / solte man jre thorheit mit aller grausamkeit vnd Kriegs vnglück rechen. Weil nun ein so gewaltiger Keiser der meinung war / verließ jederman seine vorige gedancken / vnd gab dem Keiser beyfall.

Andere meynung.

Keisers rahtt.

Als man nun das Geschütz fortruckte / haben die zu Asula / die ein Besatzung empfangen hatten / ritterlicher als einer glauben möchte / ein gantz hefftige vnd schreckliche Belägerung außgestanden / vnd vertheydigte Riccinius / einer von Asula / mit wunderbarlicher mannheit vnd härtigkeit sich vnd sein Vatterland: Diese Belägerung / welche zu vngelegner vnd vnglückhaffriger zeit war fürgenommen / ist ein trauwrig zeichen deß gantzen Kriegs gewesen: Denn die Teutschen wurden zornig / daß Riccinius anderß als sie verhofft / die nidergerissene Mauwer an vilen orten gar vnverzagt vertheydigte / vnd mit spöttischen reden das blutgirige fürnemmen der Teutschen verlachete / führten das Geschütz hin vnd wider / beschossen bald hie bald dort die Mauwer / aber vergebens / da dargegen jr vil von denen in der Statt nidergelegt worden.

Asula grauſamlich beſchossen. Riccinius.

Jrrung.

Derhalben hat sich der Keiser geschämt / vnd / damit er nicht die zeit vnnützlich zubrechte / vnd zu dem ersten fall einen neuwen thete / hat er / auß vermanung seiner Obersten / zu dem ersten anschlag griffen / hat das Läger fortgeruckt / ist vber den Ollium gezogen gen Sonzin: Zu Sonzin erhub sich ein Auffruhr vnter dem Kriegßvolck deß solds halben / den hat er gestillt / vnd mit seiner eygnen hand einen Teutschen Landßknecht vmbbracht / welcher one befelch deß Hauptmanns die Droñel ergreiff / vnd Lermen schlug / das Volck auffrührig zu machen: Diese That möcht wol einen düncken wider die wirdigkeit eines Römischen Keisers seyn / wenn nicht die gefahr deß emböreten Heers / darinn die Kriegßordnung schon längst bauwfellig / vnd schier gar zerstört war / ein ernstlich vnd streng mittel erfordert hette.

Auffruhr der Keiſeriſchē zu Sonzin.

Maximilian bringt einen Landßknecht vmb.

Wie nun die Embörung gestillt war / vnd man dem Kriegßvolck die bezalung verheissen hatte / sind die Hauffen fortgezogen an das Wasser Adda / da verliessen die Frantzosen die verhütung deß Vfers. Der Keiser lag zu Ripaalta / einem Stättlin / steig auff einen sehr hohen Thurn / beschauwete die gelegenheit deß Lands / das für jm lag / damit er an einem bequemen ort ein Brück machete. Also hat er in zweyen tagen von zusammengeführten Schifflin eine Brück gemacht / vnd alles Volck hinüber gebracht / es hat sich aber kein Feind sehen lassen / one allein wenig Albaneser.

Reyſer zeucht vber die Adda.

Als nun Triuultius vnd Borbonius durch jre Kundtschaffer vernommen / daß der Keiser vber die Adda gezogen war / haben sie der Venediger Hülffvolck / welches Oberster war der Statthalter Grittus / lassen holen / vnd jnen fürgenommen die Statt zu vertheydigen / vnd das desto getröster / weil sich niemand in der Statt regete / vnd weil man sagte / daß Wallisser vnd Schweytzer / die jrer Parthey weren / gar bequemlich vber den See Lacmaior zu jnen kämen. Vor allen dingen hat der von Borbon / der sich hart für der gefahr forchte / auß deß Gritti raht die Vorstätt gar tyrannisch vnd vnbarmhertziglich heissen

Frantzoſen Rüſtung.

Vorſtatt angezündt.

anzünden /

anzünden / vnd bat Triuultius vergeblich für seine arme Mitbürger / welche / so bald das Gebott vnversehens außgieng / jre brennende Häuser / darinn sie geboren waren / mit grossem vnd erbärmlichem Aufflauff beweineten. Denn die Frantzosen wolten nicht / daß der Keiser / weñ er herzu käme / mit grossem nutz der Kriegßleut sein Läger in der Vorstatt hette / vnd mit den hohē Gebeuwen sich für dem Geschütz / das auff der mauwren stund / beschirmen köndte. Es war der Keiser schon gen Pioltellum / einen Flecken / sechß Welscher meylen von der Statt Meyland kommen / vnd hatt sein Läger gemacht auff der Straß gegen Morgen / da man in S. Marx Gasse gehet / vnd einen Keiserlichen Botten / den man jetzt einen Herold neñt / der auff seinem Rock einen Adler / deß Römischē Reichs Wapen / trug / welchen man nit darff angreiffen / wenn er schon trotziglich vnd hochmütiglich seinen befehl anzeigt / zu den Bürgern zu Meyland gesandt. Es begerte der Keiser / daß sie jm / der den Namen deß Römischen Keisers hette / vnd die eysene Kron / nach brauch der Keiser / bey jnen empfahē wolte / die Thor auff theten. So sie nun das on verzug theten / würden sie von dem vngerechten vnd hochmütigen joch der Frantzosen erlöset werden / vnd in gar gutem Friede leben. Aber der von Borbon hat den Herold nicht in die Statt gelassen / sondern geantwort: Die zu Meyland hetten König Frantzen von Franckreich geschworen / welcher mit vngezweiffeltem Rechten / der Erbschafft vnd deß nechsten Kriegs / das Hertzogthumb Meyland wider gewonnen hette / vnd mit gerechter Kriegßmacht Maximilianum Sfortiam außgestossen / welcher jm auch / als er sein mächtig worden / von allem Rechten zu diesem Hertzogthuñ gewichen were. Auch hat Triuultius darzu gethan / der Keiser habe kein Recht mehr zum Hertzogthuñ Meyland / weil er das alles / was seine Keiserliche Maiestet anbelangte / schon längst dem Ludwig Sfortien vnd seinen Kindern vmb groß Gelt verkaufft hette. Derhalben däuchte jn / daß der Keiser vnbillich / vnd wider seinen herrlichen Namen / thue / daß er auß tück vergesse / mit was beding vñ grossem Gelt er sich mit H. Ludwig zu Trient vertragen hette. Derhalben so er sampt seinem fürneñesten Volck / vnd nit mit dem gantzen Heer käme / wie zuvor viel Keiser / als Heinrich von Lützelburg / Ludwig der Beyer / Carl der vierdt / vnd Sigismund / gethan hetten / wolten jn die zu Meyland vnd deß Königs Oberster mit aller freude seine ehr erzeigen / vnd miltiglich zu Gast haben. So er aber gewalt vben wolte / solte der Keiser erfahren / wie gewaltig die Statt für jre wolfahrt vnd deß K. Frantzens wirdigkeit / in welches schutz sie sicherlich vnd ehrlich beruhete / mit gewaffneter hand kempffen würde / weil sie bekennen müßte / daß sie / nach dem die Schweytzer mit grossem schaden getempfft / vnd Sfortia bezwungen / vnd weggeführt sey / mit sonderlicher wolthat vnd güte vnd gnad von jm were erhalten worden.

Keysers Läger.

Herold an die Meyländer.

Deß von Borbon Antwort.

König Frantzen Recht.

Der Keyser sein Recht verkaufft.

Erlaubnuß.

Dräuwwort.

Es war bey dem Keiser Galeacius Vicecomes / der von Meyland vertrieben war / ein gar fürnemmer Mañ vnter dem Adel vnd hohen Geschlechtern / Dieser gedachte auß vergeblicher hoffnung vnd nichtigem wunsch / seiner Vorfahren vnd seines Geschlechts der Visconten Herrschafft / die sie mehr als zwey hundert jar zu Meyland gehabt / wider zu bekoñen / weil er sahe / daß die Sfortier von der Herrschafft gestossen weren / vnd meynete / daß die Statt ein abscheuw hette vō außländischen Herren / vñ sein / als eines gar edlen Bürgers / vnd der dem alten Staīn nach ein Erb were / begerte / vñ jm geneigt were / denn er meynete dem Volck zu Meyland köndte nichts gewünschters vnd glückseligers widerfahren / denn so sie sehen / daß jr Bürger / der beyder Parthey mit Schwägerschafft verwandt / vnd ein sänfftmütiger vñ leutseliger Mann were / Hertzog in Lombardey würde / vñ darzu / welches zu langwiriger sicherheit hülffe / durch deß Römischen Keisers ansehē bestätigt würde.

Galeacius Vicecomes gedēckt Hertzog zu Meyland zu werden.

Vber diesem wolgereymten heimlichē anschlag freuwete sich der Galeacius bey sich selber also sehr / daß er sich der grossen gunst deß Keisers / vñ seiner täglichen zusag also vberhub / daß er sich nun schon hielt als ein Fürst / vnd deß mehrentheil seiner guten Freunde sich entschlug. Er ward auch so närrisch / daß er sich offt gleich als hielte er heimlich Raht / an einem verborgnen ort allein versteckte / vnd jm in seinem Gezellt / das er zuvor nie gepflegt / einen sonderlichen Tisch bereiten ließ / der etwas von dem andern stund / da auch seine gar wolgeborne Gäste sassen. Derhalben jn M. Antonius Columna / ein so tugendreicher herrlicher vnd prächtiger Römischer Held / vnd Ennius Philonardus / Bischoff zu Verula / deß Bapsts Leonis Gesandter / seines vnzeitigen hochmuts halben verlachten.

Allzu frühe hoffart deß Visconten.

1516. Meiland. Keisers listig anschlag.

Es war aber kein wunder nicht/daß dieser Mañ mit seiner hoffnung so hoch vnd närrisch fuhr/weil jm der Keiser auß listigem vnd nicht vngereymtem fürnemmen im gröſten ansehen bey jm seyn ließ/vnd gar herrliche zusagen thet/auff daß er durch einen bequemen Menschen/der auß einem hohen Stam̃e war/vñ in grossem währt bey dem volck vñ Bürgern zu Meyland gehalten war/sich in der Meiländer Freundtschafft eynließ/vnd jren geneigten willen erwürbe/durch diese neuwe gutthat/so er den Frantzosen außtriebe/vnd jnen diesen Galeacium zum Herren gebe: Deñ es ließ sich ansehen/daß die Bürger zu Meiland einen so wolgebornen Bürger/vnd der sein Vatterland lieb hette/viel lieber vnd williger/ auch getreuwer Vnderthan seyn würden/als den Landpflegern der Frantzosen/welche gemeiniglich sich der hohen gewalt erheben/vnd stoltz werden. Nun ward dem Galeacio der Nam deß Hertzogen zugesagt/daß er ein Statthalter deß Römischen Reichs seyn solte/in welcher wirde auch die alten Visconten von den vorigen Römischen Keisern weren geneñt worden. Durch dieses ehrliche fürgeben wolte der Keiser geachtet werdẽ/daß er darumb den Krieg angefangen hette/daß er die Meyländer võ der Frantzosen Herrschafft erlösete/vnd wenn der Krieg ein end hette/von stundan gen Rom/die Keiserliche Kron zu empfahẽ/ziehen wolte/er aber begerte nichts anderß als die ehr deß Sigs/vnd daß ein geborner Bürger zu Meyland/auß einem hohen Geschlecht/der sich vmb jn wol verdient hette/vnd freundtligkeit vnd gerechtigkeit lieb hette/als ein Lehenmann oder Statthalter das Hertzogthumb Meyland innen hette. Also gieng die gemeine sag vnter den Leuten/aber niemand gläubte/daß der Keiser in seinem hertzen vnd heimlichem Raht das beschlossen hette/denn was durch diesen sig solte außgericht werden/ward alles seines Sons Son Carlen/wie es auch Gottes wille war/zugericht. Nun war es damals gar nütz/daß man diß fürneñen verdecken/vnd nicht mercken ließ/weil der Keiser wol wußte/daß solches dem Bapst Leoni vnd den Schweitzern gar nit gefiel/deñ die Schweitzer sahen auff deß Maximiliani/der in Franckreich geführt war/leiblichen Bruder Franciscum/der auch auß dem Sfortianischen Geschlecht war/den wolten sie/wie seinen Bruder/zu Meyland eynsetzen. Aber der Bapst wolte vbel zu frieden seyn/daß diß reiche vnd wolgelegne theil deß Welschen Lands der Teutschen vnd Niderländer Sitz vnd Wohnung solte werden/dardurch der Keiser gewalt vnd Herrschafft gemehret würde/welche allzeit den Römischen Bäpsten jre glückseligkeit vnd herrligkeit/wie man in allen Jarbüchern findt/nicht gegönnet haben.

Keisers fürgeben.

Her. zu Meyläd Statthalter deß Römischen Reichs.

Heimlicher anschlag deß Keisers.

Schweytzer raht.

Bapsts raht.

Als nun der Keiser zu dem anschlag ein hoffnung hatte/vnd aber dem Galeacio/der durch seinen anhang vnd Freunde der Bürger gemüt versuchte/die Embörung nicht wolt von statt gehen/darzu der Herold wider kam/vnd weitleuffig der Feinde Antwort erzelte/ hat man das Läger näher zu der Statt gerückt/so nahe/daß man oben võ der gröſten Kirch die Feuwer im Läger deß Keisers hat ersehen können/vnd die Bürger erschracken/meynend jre Forwerg würden von dem Feind verbrannt/weil die Frantzosen selber die Vorstatt verbrannt hetten. Diesen schrecken mehreten die Bauwerßleut/die in die Statt flohen/vnd fälschlich sagten/man führte das groß Geschütz herzu/denn weñ das fortgeruckt were worden/were jr sach in der höchsten gefahr gestanden. Der vrsach halben war in der Statt ein vngewönliche vnd trauwrige stille/vnd lag der schrecken den Bürgern vnd der Besatzung so tieff im sinn/daß die Bürger jren köstlichen Zeug in vnflätige heimliche ort eylend versteckten/vnd das Kriegßvolck/was jnen am liebsten war/zusam̃en packten/vnd jenseit deß Tesins an sichere ort schickten/deñ die Frantzosen hielten die Teutschen für gar ritterliche Leut/vnd die mit dem Geschütz wol wüßten vmbzugehen/sonderlich weil Keiser Maximilian bey jnen were/welcher võ jugend auff in vilen Kriegen vñ Schlachten ein glückhafftiger Feldöberster gewesen were. Aber dẽ Frantzosen war gar schrecklich der Nam der Schweytzer/weil sie neuwlich mit vngäublicher stercke deß gemüts/vnd vnüberwindtlicher macht deß Leibs/hatten dörffen das verschantzte Läger deß K. Frantzens angreiffen/vnd vber die todten Leichen der jren dareyn dringen/sonderlich weil sie eben den Obersten vnd anhetzer hetten/den Cardinal von Sitten/der der Frantzosen ärgster Feind were.

Furcht ß Meyländer.

Teutschen mannheit in ß nechsten Schlacht gesehen.

Schweytzer erschrecklich.

Dieser vrsachen halben gedachten deß mehrentheils Frantzosen/weil der von Bor bon im zweiffel stund/die Statt zu verlassen/vñ den Reysigen Zeug zu erhalten/wie neuwlich Palicia/vnd zuvor Ligninus vnd Obigninus/auß rechtsinnigem vnd doch nicht vnehrlichen

Weltliche Herren herrschen vbers Volck/jr aber nicht also.

Keiser zeucht für Meyland.

Frãtzosen wöllen Meyland verlassen.

ehrlichem anschlag gethan hetten. Denn / sagten sie / was würde närrischer vnd letztlich elender seyn / als so sie / die kein Fußvolck hetten / deß Keisers / der auff sie drenge / vnd vnzelich viel Volck führte / macht vnd vngestümmigkeit versuchten / vnd jrer aller heyl der zweiffelhafftigen vnd erschrockenen Statt vertrauweten / welches warlich mit sonderlichem schaden deß gantzen Franckreichs / vnd / daß Gott abwenden wolt / verderblichem trauwern geschehen würde? Man könne doch wol den Krieg erneuwern / weil die macht deß Franckreichs vnd jre hülff so gar nahe were / vnd köndte man die Statt wider gewinnen / eben so glücklich vnd ritterlich als man sie zuvor / da das Volck auß vnbesonnenheit abgefallen were / da man auch gar bequemlich den Keysigen Zeug erhalten hette / endtlich wider eyngenommen hette.

In deß hat Triuultius die Bürger offt angeredt vnd getröst / die zweiffelhafftigen vnd verdachten bey dräuwung der straff vermanet / sie solten daheim bleiben / aber seine Parthey hat er alle heissen zur Wehr greiffen / vñ gute hoffnung haben / ordnete auch wacht auff den Märckten vnd Scheidwegen / damit nicht etwan ein Lermen geschehe / das Geschütz führte er auß dem Schloß / vñ stelltes an bequeme örter wider den Feind. Diese ding ordnete er alle mit vnerschrockenem Angesichte / vnd schalt die Frantzosen gar hart / die er merckte / daß sie die Statt gedachten zu verlassen / vñ zwar so ernstlich / daß er dem von Bor bon sagte / Er würde seinen gewalt gar recht brauchē / so er die anfenger dises schändtlichen fürnemmens straffte. Endtlich ist er zu Raht gangen / vnd hat jnen dargethan / daß Leuten / die so lang gedient hetten / nichts liebers vnd theuwrers seyn solte / als daß sie jren vorigen ruhm vertheydigten / denn wenn der vnversehrt were / würden sie alle errettet seyn / vnd alle gefahr deß Kriegs / so vorhanden were / vberwinden / so sie jrer angebornen mannheit nicht vergessen / vnd gedechten / daß einem alten Kriegßmann keine grössere schande widerfahren köndte / als so jm der mut entfiele. Derhalben zweiffle er nicht / so sie getrost vnd beherztes gemüts weren / würden sie mit grossem ruhm der Frantzosen die Statt vertheydigen. Sie dörfften sich die menge vnd das schnarchen vñ pochen der Teutschen nit erschrecken lassen / denn sie hetten wol einen hefftigen sinn vnd anlauff / pflegtē aber im besten lauff nachlässig zu werden vnd zu stecken / wie sie denn offt gesehen hetten / als neuwlich / da eben dieser Keiser mit hundert tausend gewaffneter Mann die Statt Paduam belägert / die Mauwern nidergeworffen / vnd one allen Kampff von seinem fürnemmen abgelassen / vnd on allen ruhm wider in Teutschland gezogen were. Derhalben solten sie die gedancken von vbergebung der Statt vnd der schmählichen flucht fahren lassen / vnd so sie darüber ein solch Bubenstück begiengen / würden sie ein streng vrtheil vom König zu gewarten haben / vnd würde er jr verderblicher Zeug vnd jr Feind seyn / so er von jnen verlassen würde / vnd nach verlierung seines Vatterlands noch leben müßte.

Triuultius vermanet die seinen.

Straffwort Triuultij.

Teutschē stürmige hitzige Leut.

Dräuwwort.

Durch diese wort deß Triuultij sind gesterckt worden die / welche meyneten / es were besser / daß man den Keysigen Zeug als die Statt erhielte / vnd das geschach darumb desto frölicher vnd sicherer / weil Triuultius einen Notarium oder Cantzler sein vrtheil schrifftlich verfassen ließ / darinn er bezeugte / wie man die / so da wolten daß man auß der Statt zöge / mit schand vnd schmach verdamñen solte. Auch ist das gar wol komñen / daß man gewisse Bottschafft kriegte / daß das Hülffvolck auß Wallis vñ der von Bern vber den See Lacmaior gefahren were / vnd in wenig stunden auff dem Arm vom Tesin gen Meyland kommen würde / vnd also ist mitten in der forcht vnd gefahr ein gar herrliche hoffnung vnd gewiß heyl allem Volck entstanden. Als nun der Keiser von dem Hülffvolck der Frantzosen vernam / vnd das Volck anführen / vnd die Thor angreiffen wolte / hat er eylend / weil er gedachte / der argwohn von den Schweytzern möchte nicht gar vergeblich seyn / an seinem fürnemmen nachgelassen / ist anderß rahts worden / vnd hat still gehalten / vngewiß ob er das Geschütz fortrucken / vnd seine vnd der Feinde mannheit versuchen / oder aber sicherlicher wider abziehen solte. Erstlich hat seine hoffnung zu nicht gemacht der mangel an Gelt / vnd ist nichts gefehrlichers / vnd daß vnter dem Kriegßvolck mehr kan eine Embörung machen / vñ war on gefehr damals der tag deß solds vorhanden. Auch hatten die Spanier zu Brixia in der Besatzung zween Säcke voll silberner Müntze / die auß dem ober Grawbündter Land kamen / vnd ins Läger solten geführt werden / auffgefangen / welche

Frantzosen bewerbiget.

Bottschafft vom Hülffvolck.

Keyser wil stürmen vnd wirdt anderß rahts.

I. Vrsach.

1516. Meiland. Summa Gelts/weil sie klein war/ den durst deß Kriegßvolcks wol nit leschen kondte/ thet aber doch den Teutschen vnd Schweytzern zorn/ daß sie von jren Bundgnossen/gleich als von raubenden Feinden/diesen schaden mit schwärer schmach erlitten hatten.

Die zu Brixie fangē den jrē Gelt auff.

2. Auch hat den Keiser/der im zweiffelhafftigen rahtschlag hin vñ wider wanckte/ gar hefftig erschreckt der list/ den Triuultius mit grossem schaden deß Keisers erdacht hatte: Denn als er einen Diener bekam/ der der Schweytzerischen Sprach erfahren war/ hat er in seinem Namen mit seiner eygnen hand Brieffe geschrieben/ vnd mit seinem Pitschier versigelt/an die fürnemmesten vnter den Schweytzern/ Stapffer vnd Gölde/damit er sie dem Keiser in dieser wichtigen zeit verdacht machte. In diesen Brieffen begerte er/daß sie/ was er mit jnen abgeredt hette/ in diesen zweyen tagen bey zeit thun solten/ denn zu benennter zeit wolte er alles gerüst vnd bereit haben. Der Bott ließ sich die Geschänck vberwinden/vnd ließ sich mutwilliglich vor der wacht deß Keisers fahen/vñ als man jn fragte/warumb er one Losung an den ort gangen were/hat er tapffer bekēt/Er wölle jnen/so man sein verschonete/Brieffe deß Triuultij an jrer Schweytzer Obersten geben. Als man jm nun verzeihung zusagte/ hat er sie herfür geben/ auß dem schuch dareyn sie verneht waren/ die sind vō stundan dem Keiser bracht worden. Diese hat der Keiser one sonderliche sorge vberlesen/vnd dem Cardinal von Sitten geweiset/ denn er sahe nit für gut an/daß man Stapffer vnd Gölde/ so ansehenliche Leut vnter den Schweitzern/ mit zerrüttung vnd gefahr aller ding auß deß Triuultij schreiben anklagen/ oder/wie sich gebürt/ greiffen lassen.

Verderblicher list.

Heimliche Brieffe.

Weil sich nun der Keiser eines hinderlists besorgte/ ist er eylends mit seinem Läger zu rück gezogen/vnd zwar darumb desto schneller/weil er vernommen hatte/ daß Albertus Petra/ vnd Franciscus/Georgen vō Hohensachsen Son/deß Cardinals von Sitten todfeinde/ mit zwentzig Fähnlin weren ankommen. Denn der von Sitten war von dem Georgen von seinem Bisthumb getrieben worden/ vnd hatte jn darumb zu Rom lang in dem Gefengnuß auff der Engelburg halten lassen: Als nun Georg auß Fürbitt König Frantzen vom Leone wider loß gelassen war worden/ hat er daheim blutige Feindtschafft gegen jm vnd er gegen jm getragen/ Aber der Cardinal ward durch billich Recht vnd Bäpstliche gewalt/auch von dem Landvolck/das seinen Bischoff mit Gottsfurcht in ehrē hielt/ wider in sein Bisthumb gesetzt/ vnd hat mit feindtlicher Kriegßmacht vnd bitterem hass seine schmach also gerechnet/ daß er zu Sitten fur Geistlichem vnd Weltlichem Gerichte vil/ die dem Georgen angehangen waren/ernstlich fürberuffen/ vnd richten hat lassen/ vnd deß Georgē Hauß/Güter vñ Vnderthan/angriffen. Auch war Albertus vor der Schlacht/ die im vorigen jar mit den Schweytzern geschehen ist/als ein Verrähter/der sich die Frantzosen hette mit Gelt verführen lassen/anklagt worden. Als jn nun der von Sitten straffen wolte/ war er mit siben tausend Schweitzern/ die jm waren zugezogen/ vom Heer gewichen/ vnd durch den See Lacmaior wider heim gezogen. Also hatte sich jetzund das Glück verkehrt/ vnd wolten der von Hohensaxen vnd der Albertus sich einmütiglich an dem von Sitten rechen/ derhalben sich der Cardinal nicht one vrsach besorgen mußte.

Vrsach deß hasses zwischē dem Cardinal vō Sitten vñ dem von Petra vnd Hohensaxen.

Cardinal verfolgt seine Widersächer.

Petre sach.

Wie nun der Keiser vngezweiffelt beschlossen hatte wider zu rück zu ziehen/ hat der Cardinal seinen schrecken nicht mercken lassen/ sondern jn mit freydigen worten vermanet/er solte still stehen/ denn die Schweytzer/ die den Frantzosen weren zu hülff kommen/ weren deß mehren theils bäuwerische Leut von dem Gebirg/ die man vom Feld weggeführt hette/vnd die keinen Krieg nie versucht/vñ so etliche darunder weren/ die für Kriegßleut bestünden/die würden von jederman für auffrührische geachtet/ vnd würden das Angesicht vnd anschauwen der jren/ die redliche vnd mannliche Leut weren/ nicht außstehen können.

Cardinal vermant den Keiser.

Aber der Keyser steckte in seinem vielfeltigen argwohn/hielt zu vil auff seine Freunde/ die jm auch vnlöbliche ding richten/ vnd kondt von seinem allzu schnellem fürnemmen nicht beredt werden. Als aber Marcus Antonius vrsach fragte/ warumb er so eylend vnd vnbedacht wider abzöge/ daß jn weder rühmlich noch nötig däuchte seyn/ hat jm der Keiser geantwort: Der mangel an Gelt/ welcher auß sonderlichem vnglück nicht ein mal allein sein fürnemmen verhindert/ vnd jm viel Sig zu nichte gemacht hette/ denn/ sagt er/ es gehet gemeinigklich also zu/ daß/ wo mannheit gnug ist/ das Glück mangelt.

Keiser argwöhnisch.

Keiser gibt vrsach seines abzugs.

Auch

Auch sagte er/daß er/der Römische Keiser were/gar thöricht müßte seyn/so er sich die gewissen argwohn von den Schweytzern/seinen alten Feinden/nicht bewegen liesse. Auch hat er für gewiß gesagt/daß jm im schlaff die vorige nacht erschienen weren Leupold/Ertzhertzog von Oesterreich/im fünfften Glied vor jm/vnd sein Schweher/Hertzog Carl von Burgund/mit so scheutzlichem Angesicht vñ so blutigem Harnisch/wie der erst vor Sempach/vnd der ander vor Nansee/weren erschlagen worden/die hetten jm mit ernster red vnd geberd gewehret/er solte nicht lenger da harren/sondern jm gebotten/vnd gar hefftig/Er solte sich eylends auß der gefahr machen/vnd zu rück ziehen.

Keiser hat seltzame Träume von den Schweytzern.

Also ist er wider zu rück mit dem Läger an die Adda gezogen/vnd darnach vber die vorige Brück auff das Alpgebirg zu/darüber sich jederman/vnd sonderlich die Frantzosen/so sehr verwundert haben/daß sie/die neuwlich vber dem vnsäglichen vnd schrecklichen grossem Volck deß Feinds/vnd vber dem grausamen zeug der Büchsen/sich also entsetzt hatten/daß sie kaum bey sich selbst waren/jetzt die freude vber dem vnversehenen außgang der sachen kaum empfinden kondten. Auch haben Triuultius vnd der von Borbon/die schier wider alle hoffnung von der schwärsten forcht entledigt waren/den wegziehenden Feinden nit nachjagen wöllen/weil sie durch die Albaneser/die vorher zogen/vnd Kundtschafften/erfahren hatten/daß der letzte Hauff der Feinde gar starck/vnd mächtig wol verwaret were: Denn Marcus Sittich mit einem außerlesenen Regiment/vnd Marcus Antonius Columna mit dem Reysigē Zeug/zogen her in der Schlacht Ordnung/zum streyt bereit/vnd beschlossen den Hauffen von hinden. Auch wolten sie in keinem weg den Keiser/der zu keiner zeit one ritterlichen vnd adelichen Geist zu finden war/anreitzen/damit er nicht schand vnd scham halben mit zorn vnd schelligkeit wider zu der vorigen hoffnung Krieg zu führen griffe/sonderlich weil der von Sitten auß verzweifflung begirig war ein Schlacht zu thun/vnd durch seine wilde wolredenheit das Volck anhetzte. So schrey der Venedische Statthalter Grittus vberlaut nach alter Kriegßlehr/daß man dem Feind/der abzöge/den gantzen weg mit güldenen Brücken bauwen solte. Also ist der Keiser mit stillem Hauffen/von dem Frantzosen vngehindert/durch das Cremoner Land wider in Teutschland gezogen/hat die Schweytzer von sich gelassen/vnd niergend nichts namhafftigs außgericht/one allein daß Marcus Antonius das Schloß zu Lauda/darinn ein Frantzösische Besatzung lag/mit dem Geschütz gewonnen hat. Derselbige ist darnach auß deß Keisers befehl sampt Marcus Sittich zu Veron in der Besatzung blieben/biß an das ende dieses Kriegs.

Keiser Maximilian zeucht wider heim.

Grausame Rüstung deß Keisers.

Warumb die Frantzosen nit nachgejagt.

Letzte Hauff.

Keyser eines mutigen Geistes.

Lauda erobert.

Der von Borbon/als er Meyland mit sonderlichem lob deß Triuultij erhalten hatte/hat dem Andree Gritto grossen danck gesagt/daß er jm in diesem Lermen mit sonderlicher treuw/von deß Rahts zu Venedig wegen/gedienet hette/vnd hat seinem Volck/als er wegzog/vmb sonst Prouiand geben. Nicht lang hernach hat der von Borbon die versorgung Kriegischer vnd Bürgerlicher Sachen dem Triuultio befohlen/vnd ist er in Franckreich zu dem König gezogen/daß er/allda was außgericht were/als ein Zeug vnd Führer der Sachen/selber mündtlich erzelen wolte. Da ist er mit so geneigtem willen deß günstigen Königs/vnd eines grossen theils der Herren am Hofe/empfangen worden/daß er seines verdiensts halben die höchste ehr erlangt/vnd öberster Connestabel oder Marschalck in gantz Franckreich ist genennt worden/ein solcher muß allweg zu Kriegßzeit zu nechst bey dem König seyn. Diß Ehren Amt ist in Franckreich das höchste nach dem König/sonst sind vier kleine Marschälck in gantz Franckreich/die müssen dem Gebott vnd Befehl deß Connestabels gehorchen. Diese wirdigkeit vnd gewalt hatte König Ludwig der eylffte durch ein Gesetz/als die den andern Herren verhaßt/vnd dem König verdächtig were/wie sich die Fürsten in Franckreich wider jn verbunden/vnd mit macht jn angriffen/auffgehaben: Vnd als er dieselbigen mit grosser gefahr bezwungen hatte/ist Jacob von Lützelburg/Graff zu Sanct Paul/der damals öberster Marschalck war/der meineydigkeit vberwiesen vnd enthaupt worden/also/daß niemand nach jm mehr ist an seine statt kommen.

Venediger ziehen weg von Meyland.

Der von Borbon zeucht in Franckreich.

Connestabel.

Vier Marschälck in Franckreich.

Aber König Frantz hat darumb den von Borbon mit diesem wider auffgebrachten Ehren Ampt begaben wöllen/daß er an seine statt Odettum Lotrecher zum Obersten vber

Odettus Lotrecher wirdt Oberster in Meyland.

1516. die Lombardey machen köndte / der jm damals viler vrsachen halben gar lieb war / vnd one das / daß er von adelichem vnd hohem Geschlecht war / in Kriegßsachen einen grossen Namen vnd erfahrung hatte.

Aladuler. Was nachdeß Keisers wegziehen sich im 1516. jar verlauffen hab / folgt im ende deß 18. Buchs.

Ende deß XVI. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com / Bisthoffs zu Nucerin / der Geschicht / so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XVII. Buch.

Außländische Handel der Aladuler / Persier / Türcken vñ Mammalucken.

Mammalucken Reich zerstört vom Türckē.

Eil sich diese ding in Welschland zutrugen / hat Selymus / der Türckische Keyser / Campsonem Gaurium / den König zu Alcair vnd sein Heer / gantz vnd gar bey dem Wasser Singa erschlagen. Darnach ist er mit gar namhafftigen Sigen / Syrien / Judeam vnd Egypten / durchzogen / vnd hat den Namen der Mammalucken / der allen Völckern in Morgenländern schrecklich war / vnd das mächtigste Königreich der Suldan in Egypten / zerstört. Dieses Kriegs vrsachen / vnd wie alle ding nach einander ergangen seyn / wöllen wir gar weitleuffig erzelen / aber es wil von nöten seyn / daß wir zuvor wider zu der Persischen Historien kommen / welche nach veränderung der sachen vnd der zeit an gewissen orten still helt.

Winterläger Selymi in Amasia.

Selymus / der da nach der glückseligen Schlacht am Wasser Araxes / die Persier auß dem theil jres Königreichs / das disseit ligt / vertrieben / vnd die Königliche Statt Tauris eyngenommen hatte / vnd gantz Morgenland scheinete vberwunden haben / als er / wie er horte / daß jn Hismael vberziehen wolte / gar schnell vnd vnversehens / gleich als flöhe er / auß groß Armenien weich / hat vmb die Statt Trapezont vnd Amasiam / in Cappadocia gelegen / sein Heer ins Winterläger sich zertheilen lassen. An diesen orten lag er den gantzen Winter / ließ seine Obersten in Bithynia / Ponto / Phrygia vñ Caramania / mustern / vnd hieß / zu erstattung deß Heers / neuw Kriegßvolck auß Griechenland vnd Sclauonien holen. Also hat er sein Heer / das geschwächt war vnd abgenommen hatte / so schnell vnd fleissig wider erneuwert / daß er / so bald der Lentz herzu kam / ein grösser Heer als zuvor / vnd etwas ehe / denn die kälte in Armenien / das vnden an dem Berg Tauro / der jmmer voll Schnee ist / ligt / zuließ / vnd seine Feinde dauchte müglich seyn / in die Grentzen der Persier geführt hat.

1515. Lentz.

Selymi zug in Persien.

Es lag jenseit deß Phrats Ciammassum / ein Stättlin / ein wenig oberhalb deß orts / da das Wasser Melas / davon die Griechischen Poeten vil schreiben / in den Phrat läufft / das hatten die Persier / weil es gar wol gelegen ist / vnd weñ man in groß Armenien zeucht / die erste Statt ist / mit einem Schutzvolck innen. Diese Statt gedachte der Selymus / damit er die nechstgelegnen Schlösser vnd Festungen auch eynnemmen köndte / vnd jm einen weg in das hindere Land machete / in alle wege zu gewinnen. Weil nun eben vmb die zeit Sophus Jsmael wider die Hyrcaner / Bactrianer / vnd die hinderen Völcker / so am Meer Bacchu wohnen / mit allem Volck gezogen war / hatte er gar gute gelegenheit die sache außzurichten / hat derhalben ein Brück vber den Phrat gemacht / das Heer vber geführet / vnd ist schier ehe denn es der Feind merckt / bey der Mauwer gewesen / vnd hat angefangen die Statt zu stürmen. Als nun die zu Ciammasso gar keine hoffnung hatten in so geringer zeit hülff zu bekommen / die Türcken mit einer mächtigen menge Hackenschützen vnd Armbrustschützen die Statt vmbringeten / niemand auff der Mauwer stehen liessen / one vnter-

Ciamñassum.

Jsmaelis zug.

one vnterlaß ein hauff auff gewisse zeit vnd ort auff den andern folgte/vnd darneben andere mit Axen das Thor auffbrachen/vñ mit Leytern die Statt erstiegen/habē sie die Statt- Ciammassum vom Türcken erōbert.
mauwer verlassen/vnd sind auff den Marckt gelauffen/daselbst haben sie/wiewol sie durch wachen vnd wunden geschwecht waren/lange zeit mit halßstarriger bestendigkeit der Feindegewalt widerstanden/ vnd/ wie sich in der höchsten not der Statt/für jr heyl vnd gut gebürte/sind sie alle ritterlich fechtend erschlagen worden.

Als nun Selymus die Statt Ciammassum gewonnen vnd geplündert/ vnd sonst noch zwey vnberühmte Schlösser/welche die Eynwohner auß forcht zuvor verlassen/eyngenommen hatte / vnd auß vnversühnlichem hassz vnd ehrgeitzigkeit stracks auff den Ismael zu wolte/ vnd das Persische Königreich gewinnen/hat er gleich wol groß Armenien mit Krieg nicht ehe angreiffen wöllen/biß daß er der Aladuler König/der auß vntreuw/jm Selymus wider den Aladuler.
vnd seinem Heer/ als sie wider vom Persischen Zug kamen/ so viel schaden gethan hatte/ auß denselbigen Bergen vnd Wälden gesagt hette. Denn der Aladuler/ als er vernommen/ daß Selymus auß dem Winterläger an den Phrat/ vnd die Statt Ciammassum gezogen were/ hatte/ weil er jm vnd seinen sachen/ vnd zwar billich/ förchten mußte/eylend sein Bäuwerisch vnd wild volck gesamlet/ vnd ein groß Heer zu wege bracht/damit er sich vnd sein Land beschirmē wolte. Wenn aber Selymus in Armenien zōge/wolte er nach seiner gewonheit zusehē/wo anderer Leut Krieg hinauß wolte/vnd darnach gelegenheit neñen zu rauben/die Strassen verlegē/vnd/wie er zuvor gethan/vngestrafft gewalt vben. Derhalbē hat Selymus zu Ciammasso eine besatzung gelassen/ist wider vber den Phrat mit einem fertigen Heer zu dem Berge Nero auff die seit gezogen / da er gehort hat daß der Feind lege. Der Aladuler/ wie wir an einem andern ort gesagt habē/ herrschet vber Volck Aladulers herrschafft.
das in Bergen wohnet/vñ auff dem Berg Tauro vnd Nero seinē Sitz hat. Diese Berge Gebirg in Asia.
erstrecken sich von den Scordiscis/ einem Gebirg/ vnd den Grentzen Amasie/ biß an den Berg Amanum/ vnd die eusserstē Grentzen Caramannie/ vnd hengē gleich als eine Kette an einander. Man sagt/daß das Volck gar frech vnd streitbar/ vnd gar groß sey/ aber Aladuler art.
Bäuwerisch vnd wilde/ vnd allein mit grosser armut namhafftig/weil sie in dem rauhen vnd vnebnem Lande mit Ackerbauw nichts außrichten/jedoch wo Graß wechßt/haben sie viel Rossz vnd Camel/vnd gehen gar fleissig mit dem Vieh vmb. Der andern leben stehet Narung.
allein auff jagen vnd rauben/ Sie sollen von den Galatern/ Amasianern/ Armeniern/ vnd den alten Eynwohnern deß kleinen Asie / welche der stäten schädlichen kriegen zu vorigen zeiten/vnd sonderlich deß traurigen eynfalls halben/ den die Tattern gethan/ als Temmerlin/ein schad vnd schrecken deß Morgenlands/ alle dieselbigen Länder verhehret/ vnd gar grausamlich verwüstet hat/ in die nechsten Berge auß den Stätten/ als an ein sicher ort/geflohen/herkommen seyn. Diese haben die Berge vnd Thal alle besichtiget/ Vrsprung.
sind der linden lufft vnd der Sonne wärme vnd gang nachgefolgt/vnd haben an vielen orten Dörffer auß Holtzwerck/ vnd nicht lang hernach etliche namhafftige Stättlin/ erbauwet. Als nun nicht lange hernach jre sachen zusammen wuchsen/vnd die aller streitbarsten vber die andern herrscheten/habē sie mit grossem hochmut ein Königreich auffgericht/ Regiment.
weil sie jrer vngeheuren mannheit halben hochgeacht/ vnd von den Nachbauwern wolten geförcht seyn/wenn sie schon sonst nur vber Wälde vnd blosse Felsen zu gebieten hetten. Zu nechst bey den Grentzen deß Aladulers ligt die Statt Orpha/welche deß wunderbarlichen Orpha.
Brunnens halben/der den Aussatz im Gesichte heylet/gar bekannt ist/ vnd für die alte Ein Brunn heilt Aussatz deß Gesichts.
Statt Edessam von etlichen geachtet wirt/weil noch daselbß vorhanden sind etliche Gedenckwerck deß Balduini/ wie die Lateinische Vberschrifft anzeigt. Denn man sagt/daß Edessa.
Balduinus/als sein Bruder Gottfried die Statt Jerusalem gewonnen/ durch einen sonderlichen Zug diese Statt Edessam erōbert/ vnd daregiert habe. Nicht weit darvon ligt die alte Statt Amida/welche heutigs tags von den Eynwohnern Caramida geneñt wirt/ Amida.
vnd an Mesopotamiam stößt/welch Land von den wassern Tygris vnd Phrat beschlossen Mesopotamia.
ist/vnd zu vnsern zeitē Diarbecha genannt wirt. Die namhafftigste Statt deß Aladulers Hauptstatt deß Aladulers.
ist Maras/welche/ wie man gedenckē mag/ also geneñt ist von dem wasser Maras/welchs gar lauter von dem Berg Celeno herab durch dise Statt läufft/ vnd von dem Marsia/den Apollo mit Musie vberwunden hat/ vnd deß in den Büchern der Poeten offt vnd viel gedacht wirt/also genennt ist.

1515. Ferner wie der Aladuler sahe daß Selymus in seine Grentzen kommen war/ vnd sich zu jm nahete/ hat er alle seinen Reysigenzeug/ das waren bey fünfftzehen tausend Reuter/ von den Bergen in einen weiten Thal geführt/ vnd hat das Fußvolck/ deß er ein grosse menge hatte/ zur rechten vnd lincken hand die Berge heissen eynnemmen/ vnd daselbst/ weil er merckte daß die hohen Ort vnd die engen Clausen für jn dieneten/ an einem festen vnd wolbekannten ort die zukunfft deß Feindes gedacht zu erwarten: Wiewol nun Selymus sahe/ daß er deß vngelegenen orts halben mit grossem Blutvergiessen der seinen den Sig würde erlangen müssen/ vñ wol merckte/ daß sich die Feinde gar nit in offene Felder lassen würden/ hat er doch gleichwol one allen verzug deß vngleichen Kampffs sich vnterstanden.

Aladuler.

Aladuler wider Selymum. Vortheil.

Selymus greifft die Aladuler an.

Also hat er den Sinambassam/ welchen er/ nachdem Cassambassa am wasser Arexe war erschlagen worden/ vber die Reuter auß Europa zum Obersten gemacht hatte/ mit einem gevierdten hauffen/ weil er die Schlachtordnung nicht außdänen/ vnd gleich als Hörner brauchen kondte/ den Feind angreiffen/ vnd den fördersten hauffen durchbrechen heissen/ Er aber folgte mit dem Guardyvolck/ vnd dem Asiatischen Reysigenzeug/ hernach/ vnd weiset seinem Volck/ das vornen stritt/ den hinderhalt vnd Hülffvolck. Auch verliessen die Aladuler sich vñ jren König/ der für jederman stritt/ nicht/ schossen in einem augenblick jre Bogen ab/ bestunden der Türcken anlauff gewaltig/ brauchten in der nähe die Schwerdter/ vnd rennten von der Höhe so hefftig auff sie/ die hinauff zogen/ daß der alte Reysigezeug mit seiner menge vnd mannheit nichts mehr außrichten kondte/ Denn die Türcken kondten den Feind auff den seiten nicht vmbfassen/ vnd wurden gar hefftig von den Fußknechten/ die zu beyden seiten die Berge innen hatten/ vnd gleich als mit einer Wolck der Pfeil den Thal bedeckten/ verletzt. Als nun Selymus sahe daß der Aladuler/ anderß denn er gemeynet/ sich ritterlich wehrete/ vnd mit aller gewalt kämpffte/ hat er auß seiner Ordnung die Fähnlin der Hackenschützen genommen/ vnd den seinen in der not zu hülff geschickt/ vnd neben jnen die außerlesesten Janizer heissen die Berge ansteigen. Diesen gewalt haben die Aladuler/ die sich für dem hagel deß Geschützes entsatzten/ nicht bestehen können/ sondern sind von stundan flüchtig worden/ vnd sind auff bekannten wegen in jre Wäld vnd Berge geflohen. An dem Fußvolck ist eine grosse niderlag geschehē/ welchs/ als er sahe daß der Reysigzeug geschlagen war/ vnd jnen die Janizer hart zusetzten/ gar mühselig die hohen Berg auff vngebähnten steigen auffsteig/ wie sich denn gemeiniglich begibt/ daß die forchtsamen vnd flüchtigen/ wenn sie für forcht kein Hertz mehr haben/ behend die macht in den Schenckeln/ vnd alle jre gewöhnliche kräffte/ verlieren/ Also sind sie biß auff den vntergang der Sonnen gejagt vnd geschlagen worden. Die Reuter/ die da schnelle Rossz/ vnd die zu den Felsen gewehnt waren/ bekommen hatten/ sind sampt dem Könige mit geringem schaden/ weiter hineyn/ an festere ort der Berg/ geflohen.

Selymus entsetzt die seine.

Aladuler geschlagen.

Streit im Gebirg.

Aladulers anschlag.

Nach dieser that hat jm Aladulus/ weil er wol merckte/ daß er diesem so mächtigem Feinde viel zu schwach war/ fürgenommen den Krieg langsam zu führen vnd auffzuhalten. Als nun die Türcken die Häuser anzündten/ vnd jnen nachjagten/ flohe er von einem Berge zu dem andern/ gab keine gelegenheit zur Schlacht/ vnd beschirmt sich am meisten mit den bösen örtern. Derhalben hat Selymus/ damit er nicht/ so er mit dem gantzen Heer nachfolgte/ in der vnfruchtbaren/ rauhen/ vnd vnbekannten Gegend/ mangel an Prouiand hette/ oder vom Feinde vberlistiget würde/ am sibenden tag auffgehört jm nachzujagen/ sein Läger an einen bequemen orte deß Landes gemacht/ vnd Sinambassam mit einem fertigen theil deß Heers geschickt/ der auff etliche tage Prouiand mit sich nemen/ vnd den flüchtigen auff dem Fuß nachziehen/ vnd so schnell vnd geschwind als er kondte/ fürnemlich dem König/ nachsetzen solte. Als aber Selymus die gefangnen Bauwern fragte/ was Aladulus noch für macht oder anschlege/ den Krieg außzustehen/ vbrig hette/ hat er befunden/ daß er die besten zu Rossz vnd Fuß mit sich geführt hette/ vnd die andere menge der Bauwern auß jren Dörffern ziehen heissen/ damit er den Feinde ein wüst Land machete. Sein Läger da er still ligen wölle/ sey bey einem Felsen/ dahin er gar viel Prouiand hette führen lassen/ vnd er würde nicht ehe eine Schlacht thun/ biß daß er dem Feind zu diesen vnüberwindlichen Clausen würde bracht haben. Vrsach dieses seines anschlags sey/ daß er sich gar hart für der vntreuw Sarouarogli/ eines Obersten der Reuter/ seines Blutfreundts/

Selymi Läger.

Anschlag Aladuli.

Sarouarogli hasset dē König der Aladuler.

freundts/welcher auch am ersten geflohen were/förchtete. Dieses abfalls vnd hasses zeichen scheineten von billichem zorn herkommen/nemlich/weil der Aladuler vorzeiten deß Saxouarogli Vatter/den er in verdacht gehabt/daß er begert König zu werden/mit tück hatte lassen vmbbringen. Wie nun Selymus diß alles vernam/ließ er den Gefangnen die Ketten abnemmen/verhieß jnen viel Geschenck/vnd schickt sie zu dem Saxouaroglo/ daß sie jm heimlich Geschenck vnd Brieffe geben/vnd jn vermanen solten/daß er bey dieser gelegenheit aller sachen seines Vatters todrechnete: So er nun etwan durch eine namhafftige that das thun würde/so solte er die höchste Gunst beym Keyser Selymo/vnd das Königreich/das dieser greuwlichste Mörder Aladulus gehabt hette/vberkommen. Die Bauren berahtschlagten sich mit dem Sinambassa/wie jnen befohlen war/vnd richten nach wenig tagen den befehl auß. Also ist in kurtzen der Saxouaroglis/auß hoffnung zum Königreich vnd der Geschenck halben/welche die rachgierigkeit scherpffer machten/zu freundtschafft deß Selymi leichtlich gereitzt worden/Vnd als er dem Aladuler/der sich für aller hinderlist hütete/vnd alle ding außkundtschaffte/nicht anderß schaden kondte/mit einem grossen theil Reuter/bey welchen er im grösten ansehen war/zu dem Sinambassa gefallen/ Auch hat er hernach durch Geschenck ein hauffen nach dem andern zum abfall gebracht. Als nun der Aladuler/der sich deß gar nicht versehen hatte/daß die seinen zu den Türcken fallen köndten/sahe/daß jm dieser vnfall begegnet/hat er seine vbrige hoffnung auff die flucht gesetzt. Aber nicht lang hernach/als er durch die rauhen Berge flohe/vñ sich in Wälden vnd Hölen versteckte/haben jm Sinambassa vñ Saxouaroglis nachgejagt/vnd auß anweisen der Eynwohner in einer Hölen ergriffen. Als er nun zu dem Selymo bracht ward/ist er nicht lang hernach im Gefengnuß enthäuptet worden/vnd sein Haupt/damit es jederman ein spott were/ist durch gantz Asiam herumb geführt/vnd nicht lang hernach/ damit es ein zeugnuß were deß erlangten Sigs/gen Venedig zu dem Raht auß schändlichem trotz geschickt worden.

Saxouaroglis von Selymo verführt.

Aladuler gefangen.

Als der Aladuler vmbbracht war/hat der Selymus sein Königreich zu einem vnderthänigen Lande oder Landpflegerey gemacht/vnd das in drey Empter getheilt/vnd nach Türckischem brauch drey Sanzachen dareyn gesetzt/doch also/daß Saxouaroglis Herr vber sie alle were/vnd alles vnter sich hette/one allein keinen König solte er sich nennen. Darnach hat er hinter jm gelassen den Sinambassam/der den vbrigen Sommer in diesen orten bleiben/vnd endtlich/wenn er die sachen dieser Landschafft geordnet hette/ins Winter Läger gen Agognam ziehen solte/vnd ist er mit einem ziemlichē Volck wider gen Constantinopel kommen. Denn weil das Geschrey gieng/daß er mit dem Kriege deß Ismaels vnd deß Aladulers in klein Armenien behafft were/hat er vernommen/daß Bulgaria von den Vngern durchstreifft vnd verhehret würde. Derhalben/damit er nicht Samandriam verlüre/welche Statt an der Donaw ligt/vnd ein Schirmstatt Bulgarie vnd Romanie ist/deß gar gelegnen orts halben/hat er acht tausend Reuter gerüstet/die der Junusbassa/welcher damals Bosnam regierte/vber das wasser Sau führen solte/vnd durch Sclauonien biß in Crabaten vnd gen Cetin. Aber einen andern hauffen Türcken hat er heissen auff Schiffen vber die Donaw fahren/vnd das Vngerland auff der andern seiten durchstreiffen. Das geschach darumb/daß die Vngern/wenn sie in zwyfacher gefahr stecken/jrer sachen fürchten müßten/vnd darneben jederman mercken solte/wie grosse macht vnd gewalt zu kriegen die Türckischen Keyser hetten. Denn er ließ sich bedüncken/es würde viel gelten/jetzund vnd forthin der Christen gemüt zu schrecken/vnd in forcht zu behalten/so er sehen liesse/daß er so viel vnd grosse Heer/füglich vnd one hindernuß/in gar weitgelegnen Ländern erhalten/vnd mit glücklichem fürnemmen Kriege führen köndte.

Aladulerherschafft wirt eine Vogtey.

Selymus kompt wider gen Constantinopel.

Selymus widers Vngerland an zweyen orten.

Als nun das Jar auß war/vnd er die Vngern mit zwyfachem streiffen gedemütiget hatte/ist er den nachfolgenden Winter mit grösserer Rüstung/als vor je/zu Hadrianopel vnd Constantinopel vmbgangen. Denn er hatte vernommen/daß die allergewaltigsten Könige gegē Mitternacht/seine Nachbauern/nemlich Keyser Maximilian/Vladislaus vnd Sigismund/einē Volckreichen Reichstag gehaltē/sich mit einander beredt/zusamen verschworen/die Völcker in Teutschland/Vngerland vñ Polen/darzu beredt/vnd einen grossen

1516.

Vngern/Polen vnd Teutschen/wider Selymum.

1516. grossen Krieg wider jn im sinn hetten. Als er aber nicht lang hernach durch gewisse Kundschaffer/die er mit grossem kosten an alle ort Europe schickte/vnd in der Könige Höfen sich halten/vnd alle ding fleissig erforschen hieß/bottschafft bekam/daß auff diesen versamlungen der Christen nichts als nur prechtige reden vnd köstliche Pancket/damits ein König vnd Herr dem andern hette wöllen vor thun/gewesen weren/ist er von der vergeblichen

Mamma lucken.

Selymus besetzt sein land in Europa.

forcht entledigt worden/vnd hat sich wider gegen Morgen gewendet. Jedoch damit nicht in seinem abwesen etwan ein schade geschehe/so etwan die Könige der Christen sein vnd seiner Heer wegziehen zur gelegenheit den Krieg zu führen nemmen/hat er die Lender/die an sie stossen/gar starck besetzt. Wiewol er sahe daß König Sigismund mit einem eignen Krieg zu schaffen hatte/weil die Moscowiter mit neuwem streiffen Littauen plagten/So merckte er auch wol daß der Keyser vnd König Vladislaus/sonderlich zu der zeit/nichts wider jn anfahen würden/weil der eine durch alter beschwärt/vnd mit dem feysten schwären Leib beladen/todkranck were: Der ander aber/weil durch den bequemen Tod König Ferdinandi auß Spanien jnen allen neuwe vrsach zu Kriegen geben würde/grosse Heer gesamlet hette/vnd mit aller macht in Welschland wider die Frantzosen vnd Venediger kriegen wolte.

Solyman Selymi Son.

Pyrrhus Wascha.

Darauff hat er Solymanum seinen Son/einen Jüngling eines tapffern anlasses/mit einem ziemlichen Heer/daß er Griechenland vnd Bulgarey vertheidigē solte/zu Hadrianopel gelassen: Pyrrhum/einen Waschen/einen anschlegigen vnd gar streitbaren Heerführer/vber Constantinopel gesetzt. Dieser war ein geborner Caramanier/vnd auß Mahometischem geblüt/welchs wunder war/weil sonst fast alle Waschen auß Christischem Blut geboren seyn. Cherseoglem/welchem er vnter allen/seiner alten wolthat halben am meisten trauwete/hat er mit dem Heer gen Prusiam in Bithyniam geschickt/vnd die Armada/die er neuwlich mit grossem vnkosten vnd sonderlichen fleiß außgeführt vnd zugerüst hatte/hat er dem verschnittenen Zaffer zugeben. Er selbst ist wenig tag zu Constantinopel still gelegen/daß er das junge Kriegßvolck/welchs zu Janizern gemacht ward/besichtigen wolt/vnd ist darnach außgezogen/vnd in Agognam zu dem vorigen Volck kommen.

Cherseoglis.

Selymus zeucht in Asiam.

Campson Sultan in Egypten wider Selymum.

Zu Agogna hat Selymus vernommen/daß Campson Gaurius auß gantz Egypten vnd Judea ein mächtig Volck geführt hab/vnd in Syrien kommen sey/vnder gebe für/daß er den Persiern helffen wolte/vnd mit feindlichem Heer in Caramaniam fallen/so Sophus Ismael/sein Freundt vnd Bundgnoß/von den Türcken mit Krieg angriffen würde. Diese ding haben den Selymum gar hefftig bewegt/vnd damit nicht der Feind/so er zu dem Phrat zöge/auß der nähe in Asiam/das kein Schutz hette/vber den Berg Amanum fiele/ist er zu Agogna still gelegen/vnd hat von stundan zu dem Campson Botten mit Geschäncken gesandt. Vnter den Legaten war der fürneinēste Jachis/ein streitbar Mann/vnd Cadilescher/der Hohepriester/der in heyligen Schrifften gar wol erfahren war. Dieser hat darnach diesen Krieg kürtzlich beschrieben/welchs Buch wir/Italiänisch gemacht/gelesen haben. Der Inhalt dieser Legation war/daß sie den Campson bitten solten gantz demütiglich/daß er jm doch nicht schädlich oder hinderlich seyn solte im Kriege wider den Ismael/der seinem Land Asia so offt grossen schaden gethan hette/vnd durch seinen neuwen Aberglauben die warhafftigen Artickel deß Mahometischen Glaubens verfelschen vnd zerreissen wolte: So er aber auff seinem fürnemmen stünde/vnd durch keinen vertrag köndte gestillet werden/solten sie fleiß ankehren/daß sie auffs eygentlichste seine anschlege vnd macht erführen/vnd auffs eheste wider zu jm kämen.

Jouius ein Türckischbuch von dem Malucken kriege gelesen.

Selymi bitt an den Sultan.

Wiewol nun Campson/weil er sehr alt war/vnd seine sachen wol stunden/lieber mit ruhe vnd fried/als mit Krieg/vnd anderer Leut Kampff/wolte vmbgehen/hat er doch diese Reyse vnd Zug vieler vrsachen halben nötig geachtet. Denn er nun schon langst die schändliche grausamkeit deß Selymi hart hassete/vnd derhalben nie hatte darzu können beredt werden/daß er die Bündnuß/die er mit dem Baiazeth gehabt/mit jm wider erneuwert hette/Sonderlich aber wolt er jetzunder seine künheit/die durch guten fortgang deß Glücks zu weit sicher strecken wolte/dempffen vnd inne halten/weil er jm durch so grossen Namen der mannheit/vnd so grosse gewalt/als jm alles auffs beste von statten gangen/

Vrsach deß Sultans.

1. **Hassz.**

2.

gemacht

gemacht hatte. Denn Selymus / weil er die Persier in der Schlacht vberwunden / die Statt Taurio gewonnen / vnd den Aladulum geschlagen vnd vmbbracht hatte / hat angefangen hoch vnd schrecklich zu seyn / vnd waren etliche die da sagten / er were gleich als der Alexander der Grosse / weil er one allen widerstand vnd hindernuß der andern Könige noch die gantze Welt würde vnter seine Herrschafft bringen. Aber fürnemlich reitzte den Campson darzu / daß er etwan in kurtzer zeit erstlich Syrien / vnd darnach sein gantz Königreich / verlieren möchte. Nun ist kein hefftiger ding das argwöhnische Gemüt der Könige zu erregen / Denn weil Syrien mit stoltzer vnd tyrannischer regierung der Mammalucken beschwäret war / vnd derhalben den Egyptischen Königen vntreuw / ließ sichs ansehen / so die Persier etwan durch eine vnglückliche Schlacht jre macht verlüren / daß sie von stundan zu den Türcken fallen würde / weil jre Herrschafft daran stiesse. Dieser vrsachen halben hatte Campson / den erstlich die Persier durch Gesandten angelangt hatten / mit dem Ismael ein Bündnuß vnd freundtschafft gemacht / vnd hatte durch deß armen Jünglings Aladini / Achomatis Sons / elend bewegt / im fürgenommen durch seine vnd deß Ismaelis macht Asiam vnd Griechenland von dieser greuwlichen Bestien zu erlösen. Denn Aladinus / von dem wir gesagt / daß er / nach dem sein Vatter Achomates vom Selymo beym Berge Horminio zu dem Campson geflohen sey / war drey jar in grossem leyde vnd trauren / daß es zu erbarmen war / zu Alcair am Hofe gewesen / vnd hatte die Bubenstücke zu rechnen der Mammalucken Gemüt wider seines Vatters Bruder Selymum durch allerley wege angereitzt.

3.

Campsons Bund mit Ismael.

Aladinus Selymi Bruders Son.

Auch hatte gar zu gelegner zeit der elteste Son deß Aladuli / ein schöner junger Mann / als er seine Güter vnd das Reich verloren / vnd gen Alcair geflohen war / jederman also mit zorn vnd hassz gegen dem Selymo entzündet / daß der grausamen that halben alle Fürsten der Mammalucken von sich selbst den Campson anlangten vnd bahten / daß er doch den Krieg führen solte / So er sich aber seines schwachen alters halben beschwärte Oberster zu seyn / so wolten sie für sich selbst den Krieg führen / vnd deß schelmischen Menschens künheit tempffen.

Aladuli Son.

Mammalucken hass wider Selymum.

Es waren die Mammalucken nicht allein mit mannheit / weil sie mit stercke deß Leibes / Ritter vbung vnd Waffen / viel gewaltiger waren / sondern auch mit großmütigkeit vnd macht / den Türcken weit vberlegen / Sonderlich aber gedachten sie noch / daß sie vnter dem Cayrbeg gar mächtige Heer der Türcken in Caramania / einmal bey Adena / zum andern bey Tarso / mit gar geringem Volck erlegt / vnd Mesithem Paleologum vnd Cherseoglem / deß Baiazeths Tochtermann / jre Heerführer gefangen hatten. Auß diesem Sige hatten sie einen so grossen Geist / vnd so grossen Hochmut vnd Pracht angenommen / daß sie meyneten / jnen allein gehörte das höchste lob im Kriege / vnd niemand were auff Erden den sie nicht mit Krieg vberwinden köndten.

Mammalucken macht.

Türcken offt von dē Mammalucken geschlagen.

Hochmut.

Die Mammalucken sind fast alle Göten / Zinchi vnd Bastarnen / die da im Land Ponto / vnd vmb den See Zabacca / vnd sonderlich an dem orte / da das Wasser Corax in das Meer Maggior läufft / jung werden / welche Gegend man jetzund Cercassiam nennt / von den Völckern Cercitis / die gegen Mengrellien zu ligen. Diese nemmen die Walachen / vorzeiten Mysi genannt / die an der Donaw wohnen / vnd die Tattern / die Tauricam bey dem ort / Dromus Achillis gelegen / bewohnen / deßgleichen andere nahegelegene Völcker / als Podolier / Polen vnd Roxolaner / von der Mutter Brust / vnd durch andere fäll / vnd verkauffen sie den Kauffleuten. Diese halten eine Wahl vnter jnen / vnd so etliche seyn die da mutig / vnd mit zeichen zu der Hertzhafftigkeit vnd stercke geartet seyn / die werden zu wasser gen Alexandrien / vnd gen Alcair zum Könige / geführt.

Vrsprung der Mammalucken.

Verkauffte Kinder.

Zu Alcair werden sie von stundan / nach altem brauch dieses Volcks / Fechtmeistern vnd Zuchtmeistern vnter die hände geben / die beschliessen sie mit allem fleiß / vnd vnterweisen sie. Wenn sie nun alters halben den Bogen starck ziehen / geschwinde Pfeil schiessen / fechten / vnd den Spieß vñ Schildt künstlich brauchen können / vnd gelehrnt habē das Rosz vmzubwerffen / vnd hefftig anzustechen / alsdenn haben sie jr Dienstgelt / werden in

Kriegßschulen.

die

1516. die Guardy genommen/ vnd zu Reutern gemacht/ Welche aber vngelerig vnd faul sind/

Mamma lucken. müssen den streitbarn one vnterlaß dienen. Weil sie nun augenscheinlich sehen/ daß allein auff der mannheit im Kriege alles stehet/ Ehr/ Gaben/ vnd grosse Empter/ legen sie sich alle mit einander so begirig vnd fleissig auff Kriegßübung/ daß offt die/ so in der erst blosse vnd bettelische Knechte gewesen/ vom kleinen zum höhern Grad gestiegen/ vnd von dem nidrigsten Orden der Ritterschafft zur höchsten Hoheit kommen seyn. Es sind die Mammalucken alle verleugnete Christen/ welche nach dem sie gefangen wordē/ den Mahometischen Glauben haben angenommen/ vnd mag keiner/ deß Vatter ein Mahometischer ist/ oder ein Jūd/ in diesen Ritter Orden kommen/ Dieser vrsach halben wirt auch das Recht der Ritterschafft von den Sönen der Mammalucken nicht geerbt/ wiewol sie jrer Vätter Haußraht/ Vorwerge vnd Häuser/ bekommen/ welcher vrsach halben auch der Sultan selber seine Kinder nit kan zu Erben deß Reichß machen. Daher auch auß vnsern Ländern verzweiffelte schelmische Leut/ die zum tode öffentlich vervrtheilt seyn/ dahin fliehē/ Christlichen Glauben verschwerē/ vnd sich beschneiden lassen/ vnd so sie zum Kriege tüchtig seyn/ zu den grösten ehren erhaben werden. Ein solcher ist zu vnsern zeiten gewesen Tangaribardinus/ eines Spanischen Schiffmanns Son/ der durch mannheit vnd seinē geschwinden Kopff/ so ansehenlich vnd reich worden ist/ daß er schier alle sachen deß Campsonis durch seine anschlege regierte/ vnd in den höchsten sachen zu dem Venedischen Raht/ vnd zum Türckischen Keyser Baiazeth/ als ein Gesandter/ ist geschickt worden. Doch ist er endtlich von Gott vmb sein Bubenstück gestrafft worden/ als er auß neyd vnd mißgunst der grossen Herrn abgesetzt/ gefangen gelegt/ vnd gar erbärmlich in dem Gestanck vnd Fußeysen hat sterben müssen.

Vrsach dieses Orden sind gewesen die Exempel d Teutschen Ritterorden/ die zu Jerusalem gewesen/ als Marianer/ Templaner/ Janiter/ ꝛc.

Jr Glaub.

Abfellige Christen.

Tangaribardinus.

Nun sol es aber niemand nicht wunder nemmen/ daß die Mammalucken so gewaltig/ vnd so grossen ritterlichen Namen vberkommen/ weil die Egyptier vnd Syrier von jnen mit erbärmlicher dienstbarkeit vnterdruckt seyn/ vnd jnen nicht zugelassen wirt/ daß sie sich im Krieg üben/ Rossz halten/ vnd zu anschlegen gebraucht werden. Auch werden sie durch die grossen schatzungen arm/ werden täglich von den Reutern mit vnrecht geplagt/ vnd müssen sich auff kauffmannschafft/ handwerck vnd Ackerbauw/ begeben. Zu diesen haben die Reuter eben das Recht das ein Herr zu seinem leibeignen Knechte hat. Denn das ist gemein/ daß die Königischen Reuter mit grösserem mutwill als jemand gläuben kan/ die armen Eynwohner deß Landes schmähen/ vnd darzu schlahen/ jre Güter/ wie es jnen gefellt/ rauben/ vnd jre Weiber vnd Kinder mit gewalt schenden.

Egypter vntergedruckt.

Tyranney der Mammalucken.

Es erzehlen die Egyptier fast drey hundert Jar/ daß sie/ die zuvor freye vnd edle Leut waren/ auß mercklichem schertz deß glücks haben diesen lösesten leibeignen Knechten dienen müssen. Wie sie aber von jrer Freyheit vnd Herrschafft kommen sind/ wirt weitleuffig gnug dargethan werden/ so wir vnterschiedlich erzehlt werden haben/ durch wie mancherley fälle der Kriege das edle Königreich sey zerrüttet worden. Nach dem der Römer Nam vergangen ist/ ist Egypten den Keysern zu Constantinopel heimgefallen. Nach wenig Jaren als die Egypter meynetē/ die Griechen hetten zu allen zeiten mit grossem hochmut vnd geitz vber sie geherrscht/ haben sie zu Gehülffen genommen die Sarracener/ vnd durch jre macht etlichmal die Griechen außgetrieben/ vnd Caliphum/ einen Obersten der Sarracener/ jnen zum Könige erwehlt. Dieser hatte sein herkoñen von dem falschen Propheten Mahometh/ welcher in den Ländern gegen Morgen die neuwe Mahometische abergläubische Lehr/ die er auß deß Arrij vnd der Jüden Ketzerey zusammengeflickt/ außgebreitet hat. Nach diesem Calipho sind die andern Könige/ die durch mancherley weise nach jm kommen seyn/ gleich wie vorzeiten alle Ptolemei/ damals alle Caliphi genennet worden. Der letzte König dieses Namens hat die zeit regieret/ als die Christen/ welcher Obersten waren Gottfrid vnd Boemund/ Asiam vnd Syriam mit sigender Kriegßmacht durchzogen/ vnd das Königreich zu Hierusalem auffrichteten. Dieser Caliphus ward von dem Almerico/ der zu Jerusalem nach dem Balduin regierte/ mit Krieg angriffen/ vnd als er mit eigner macht diesen mächtigen Krieg kaum gedachte außzustehen/ hat er von dem Sultan/ König in Syrien/ Hülffvolck/ vnd sonderlich den streitbaren Kriegßfürsten Sarraconem begeret/ Aber Sarraco war so vntreuw/ als Ritterlich er war/ vnd

Mammalucken 300. jar Egypten regiert.

Römer.

Constantinopolitanische Keyser.

Sarracener.

Caliphus.

Sanar genannt.

Königreich der Christen zu Jerusalem.

Der Sultan hat Morandinus gebeissen: Aug. Curio de historia Sarracenica hæc veriùs describit lib. 3.

Sarraco.

legte

legte den Caliphum / der sich nichts dergleichen besorgte / nach dem er nun deß Almerici fürnemmen gewehret / ins Gefengnuß / vnd nam das Königreich Egypten eyn.

Darnach haben die Caliphi die höchste gewalt verloren / vnd sind allein vber den Gottesdienst Obersten gewesen / welche allein die macht hatten / daß sie den König bestätigten / wie wir sehen / daß nach alter gewonheit die Römischen Keyser von dem Bapst zu Rom gekrönt werden. An deß Sarraconis statt ist kommen Saladinus / welcher die Christen in Syrien vnd in Palestina offt geschlagen / Vnd endtlich / als jre macht geschwecht ward / jr Reich zu Hierusalem gar zerstört hat. Nach dem Saladino / der nach seinem tode seinem Bruder das Reich verlassen hat / haben viel Kinder vnd Nachkömling auß diesem Stamm Egypten biß auff den Melechsalam innen gehabt. Dieser Melechsala / der letzte vnter den freyen Königen / hat one vnterlaß mit den Christen Krieg geführet. Als er nun sein alt Kriegßvolck / wie denn in so viel Schlachten geschehen mußte / vnd die aller streitbarsten der seinen verloren hatte / vnd den Egyptischen Köpffen vnd seiner macht mißtrauwete / hat er jm auff eine neuwe art Hülffvolck / nemlich von verkaufften Knechten / zu wege bracht. Denn damals waren die Tattern / ein Scythisch volck / in Armenien vnd Asiam durch die Caspischen Pforten gefallen / vnd hatten die Völcker Comanos / die an Amasiam stossen / in etlichen Schlachten vberwunden / vnd verkaufften die nach Kriegßrecht. Dieser Comaner hatt Melechsala einen außerlesenen hauffen vmb gering gelt auff kaufft / in Egypten geführt / vnd mit Kriegßrüstung gewapnet. Diese stunden jm so tapffer bey / daß sie jm nicht allein die Grentzen seines Königreichs wol vertheidigten / sondern auch Ludwig / den König der Frantzosen / bey Damiata / welche vorzeiten Heliopolis oder Pelusium ist genennt worden / in seinem Läger vmbringete / vnd nicht lang hernach in einer namhafftigen Schlacht vberwand / vnd lebendig fieng.

Saladinus.

Melechsala.

Anechtsorden.

Tattern falle in Asiam.

König von Franckreich gefangen.

Nicht lang hernach haben sich diese Knechte zusammen verschworen / vnd mitten in dem glück deß Sigs jren Herrn / den Melechsalam / vmbbracht / vnd ist der ritterlichste der Comaner / mit Namen Turquemenius / Sultan vnd jr Herr worden. Als aber Turquemenius seines vorigen Standes vergaß / vnd seine Mitknechte mit zu hohem mut vnd stoltz verachtet / ist er in seinem Hauß gleicherweiß von einem Reuter Cotho vmbbracht worden. Dieser Cothos ward auff einmal König vnd oberster Feldherr von dem Heer genennt / vnd als er die Tattern / die Hialo hinter jm gelassen / in Syrien an vielen orten darnider gelegt / ist er mit gleichem betrug zu boden gangen. Also ist die höchste gewalt dem Bandocader / der jn hatte vmbbracht / geben worden. Dieser war ein gar gewaltiger Krieger / vnd haben vnter jm die Comanischen Knechte / Reichard König in Engelland / vnd das vbrig Volck der Christen / auß gantz Syrien geschlagen. Nach dem Bendocader / dem vergeben ward / sind Oberherrn worden Elpis vnd Melech Vstrephus: Der eine hat den Christen genommen Tripolim / welche eintzige Statt die Christen noch innen hatten / die er mit grossem Volck erstürmmet. Nach diesen sind lange zeit viel streitbare Leut / auch Knechte / in diesem Königreich gewesen / welcher Nam etwas tunckel ist / weil jre ritterliche Thaten damals nicht sind in Schrifften verfasset worden.

Mammalücken vrsprüg. Vmb das jar Christi 1300. Wie eine Oter jre Mutter durchfrist vnd also geboren wirt. Turquemenius. Cothos. Bandocader. Elpis. Vstrephus.

Aber bey vnserer Vätter gedencken hat regiert Cayrbeius / welcher seiner Macht vnd ruhms in Kriegen halbē gar namhafftig gewesen ist. Dieser hat der Knechte Kriegßorden / den er von seinen Vorfahren empfangen hatte / viel Kostfreyer vnd fleissiger gebessert vnd geordnet / denn jrgend einer vor jm gethan / doch also / daß er auß gutem bedencken auch die grosse menge der Vnterknechte versehen hat / welche kurtz zuvor sich zusammen verschworen / zur Wehr griffen / vnd den Reutern jren Herrn einen schweren vnd gar gefehrlichen Krieg angericht hatten. Das ist der Sultan / welcher allen Fürsten der Christen / von denen er horte daß sie herrlich vnd ritterlich weren für andern / sonderlich geneigt gewesen ist / vnd vnter andern Geschencken ein Camelpardel / ein wunder hoch Thier / dem Lorentz Medici gen Florentz geschickt hat.

Cayrbeius Sultan in Egypten. Christen freundt.

Dieser hat die Türcken in Caramannia vberwunden / Die Persier / die auß Diarbecca in Syrien fielen / gar ritterlich getempfft / die Araber bezwungen / ist mit seinem

Sig.

1516. kriegen biß gen Mecham/ vnd die eusserſten Grentzen deß reichen Arabia kommen/ vnd hat den Zunamen verdient/daß man jn den Gröſten genannt hat. Er iſt geſtorben im drey vnd dreyſſigſten Jar ſeiner Herrſchafft/ faſt vmb die zeit/ da die Frantzoſen die Venediger am Waſſer Tarro geſchlagen haben.

Mammalucken.

Im jar 1455. **Aebardinus vnd Campſomia kriegen vmbs Königreich.**

Wie Cayrbeius geſtorben war/ haben Aebardinus vnd Campſomia/ welche die höchſten Empter innen hatten/ als ſie mit groſſer macht mit einander ſich vmb die Herrſchafft mit groſſem Blutvergieſſen ſchlugen/ die Mammalucken in zwo Parthey theilten/ vnd alles voll Auffruhr vnd Krieg machten/ dem Mahomet/ deß Cayrbeij Son/ gelegenheit geben/ den Tittel deß Sultans zu brauchen. Aber nach zweyen jaren iſt Mahomet/ der wider die Geſetz vnd die alte gewöhnliche Ordnung an ſeines Vatters ſtatt ſich geſetzt hatte/ von Cercaſſio vberm eſſen hingericht worden. Der Cercaſſier/ weil er ſich der allgemeinen ſachen der Knechte hatte angenommen/ vnd den Mammalucken das Recht einen König zu wehlen vnd König zu werden widerbracht/ iſt mit jedermans frolocken Sultan genennt worden. Dieſen hat Giapalatus/ der Damaſcon vnd Syrien regierte/ vnd ein Heer für die Statt Alcair brachte/ von der Königlichen Hoheit geſtoſſen/ vnd ins Gefengnuß gelegt. Giapalatum/ der tyranniſch vnd geitzig regierte/ haben die Mammalucken/ welcher Oberſter war Tomumbeius/ ſeine Widerpart/ in ſeinem Pallaſt belägert vnd gefangen/ vnd in dem Schloß zu Alexandria verwaret. Als das verrichtet war/ iſt Tomumbeius an deß Giapalati ſtatt geſetzt worden. Dieſem wolte flugs im anfang ſeiner Regierung nichts liebers ſeyn/ als den Giapalatum/ den er heimlich hatte heiſſen erwürgen/ mit grauſamkeit/ Geitz/ vñ allerley Büberey/ zu vbertreffen. Dardurch hat er jm in kurtzer zeit einen ſo groſſen Haſſz gemacht/ daß die Mammalucken auß gemeinem fürnemmen beſchloſſen haben/ jn zu fangen vnd zu ſtraffen. Alſo iſt Tomumbeius im achten Monat ſeiner Herrſchafft in dem Königlichen Pallaſt belegert/ vnd als er an ſeiner wolfart verzweiffelte/ vnd durch einen heimlichen Gang vnter der Erden entrinnen wolte/ von den Freunden Giapalati vmbbracht worden.

Cercaſſius.

Giapalatus.

Tomumbeius

Wie nun Tomumbeius vmbbracht war/ haben die gröſten Herrn am Hofe/ damit die bultige Auffruhr der Mammalucken geſtillet würde/ dardurch ſie nun vier Jar lang ſchier einander ſelber in grundt verderbt hatten/ Campſoni Gaurio/ einem rechtliebenden Menſchen/ der auch gar ſtreitbar/ vnd gar nicht Ehrgeitzig/ war/ die höchſte gewalt angebotten.

Campſon wägert ſich Sultan zu ſeyn.

Campſon erſchreckt das neuwliche verderben ſo vieler Könige für jm/ die er neuwlich in wenig Monaten vber jrem ſchädlichen Ehrgeitz hatte ſehen zu grundt gehen/ Vnd als jn gleich als wider ſeinen willen die groſſen Herrn vnd Kriegßleut mit jren Achſeln in den Königlichen Pallaſt trugen/ hub er an ſich deß Königreichs zu wägern/ vnd ſich endtlich ernſtlich zu wehren. Er ſagt/ er were dieſer ſo groſſen Hoheit zu ſchlecht/ baht auch letztlich mit weynenden Augen die groſſen Herrn vnd ſeine Freunde/ ſie ſolten jn/ der jm an einem ſchlechten Leben genügen lieſſe/ doch nicht in augenſcheinliche gefahr deß Lebens bringen/ weil er nicht bar Gelt hette/ damit er dem Kriegßvolck/ wie die andern gepflegt/ das Schenckgelt erlegen köndte. Auch hette er ſo viel Rahts vnd anſehens nicht/ als von nöten were/ die auffrühriſche vngeſtümmigkeit zu brechen/ weil jetzund alle ding durch einander geworffen vnd verwirret weren.

Entſchüldigung.

Vermanung.

Dargegen aber vermahneten die groſſen Herrn dieſen Mann/ er ſolte die gegenwertige gelegenheit zu dem Königlichen Stande nicht auß närriſchem verſtocktem Gemüt vnd vergebliche beſcheidenheit/ verſehen/ er ſolte zum Regiment greiffen/ daß durch eynheymiſche Kriege geſchwecht vnd bauwfellig gemacht were/ vnd ſolte den Königlichen Namen führen/ der jm von jnen allen mit ſo geneigtem willen angebotten würde. Letztlich verhieſſen ſie jm alle mit einem Eyde/ daß ſie jm mit der Fauſt/ mit jren Gütern vnd fleiß/ in erhaltung Königlicher Wirdigkeit behülfflich ſeyn wolten/ vnd ſolte das Kriegßvolck das Geſchenckgelt nicht ehe begeren/ biß die Zölner vnd Renntmeiſter von deß Königs Zöllen vnd Rennten der Landſchafften/ von deß Königreichs wegen/ vnd nicht von ſeinem Gut/ daſſelbige geſamlet würden haben.

Verheiſſung.

Dieſ

Diese vermanungen machten dem Campson ein Hertz/war zu frieden daß sie jn König nenneten/ vnd greiff zur Regierung. Als er nun hernach dem Kriegßvolck zum Geschenck zehenmal hundert tausend Ducaten außgetheilt hatte/ vnd durch seine sonderliche mässigkeit bey jederman für gar fromb vnd weiß geachtet ward/ hat er jr wenig/ die etwas neuwes anfiengen/ mit Gifft weggeräumt/ vnd so geschicklich die verderbte/ vnd durch die Bürgerliche Kriege zerscheiterte gestalt der sachen/ in ein ordnung bracht/ daß in Egypten vnd Syrien in sechtzehen jaren nie kein Lärmen oder Krieg ist gehört worden. Es were warlich dieser Campson wehrt gewesen/ daß man jn einen seligen vnd frommen Herren genennt hette/ so er/ der einen so guten frieden/ der voller ruhe vnd reichthumb war/ durch seine sonderliche tugend auffgericht hatte/ lieber hette still sitzen vnd fried halten/ als one bedacht vnd rechte vrsach zur Wehr greiffen/ vnd das Glück im Krieg versuchen wöllen.

Campson Gauriuswirt König oder Sultan in Egypten.

Campsonis lob.

Fernner so zogen Jachis vnd der Cadilescher zu Agogna auß/ vnd kamen in wenig tagen zu dem Campson/ der damals am wasser Orontes/ das jetzund Farfar genennt wirt/ sein Läger hatte. Die Gesandten hat Campson mehr kostfrey als freundtlich vnd gütig gehalten. Vnd nicht lang hernach als man im Königlichen Gezelt raht gehalten/ vnd sie mit demütiger rede jren befehl fürbrachten/ jnen also eine Antwort geben: Es were der Sultan alte gewonheit/ weil sie die höchsten vnter dem Mahometischen Volck weren/ daß sie die Mahometischen Könige vnd alle Völcker/ mit allem fleiß vnd auff alle wege/ in frieden/ deß er sich sonderlich alle zeit geflissen hette/ erhielten: Derhalben sey er auch jetzund in Syrien kommen mit gewapneter hand/ daß er den Selymum zum frieden bereden wölle. So er nun halßstarriglich auff seinem fürnemmen Krieg anzufahen bleiben würde/ vnd fortfahren den Jsmael/ der jm mit freundtschafft vnd bündnuß zugethan were/ wie er wol wüßte/ anzufechten/ so wölle er seiner Wirdigkeit vnd guten Namen gnug thun/ vnd nicht lenger leyden/ daß von einem eintzigen trotzigen vnd ehrgeitzigen Menschen alle Göttliche vnd Menschliche ding durch einander nach seinem tollen sinn geworffen würden. Er habe schon lang deß Selymi Kopff erkannt/ wie er so vnmässig/ grausam vnd vnrühig/ sey/ weil er seinen frommen Vatter Baiazeth/ so ritterliche zween Brüder/ so grosser hoffnung vnd anlasses siben junger Knaben/ die seines geblüts gewesen/ auß greuwlicher mörderey vmbbracht/ vnd so viel Freunde vnd streitbare Obersten hette lassen hinrichten/ vnd dennoch nicht seiner tyranney vnd thumheit ein ende vnd maß machte. Derhalben solten sie Selymo sagen/ daß sey der eintzige vnd letzte Artickel/ darmit er friede erlangen könne/ daß er dem Jsmael seine Länder mit frieden lasse/ vnd deß Aladuli Son seines Vatters Reich widergebe/ weil es allzeit vnter dem schutz vnd schirm der Sultan in Egypten gewesen were. So er das thete/ wie jm denn von rechts wegen gebürte/ so würde er one seine guad vnd freundtschafft/ die jm ein grosser fromme vnd Ehr seyn köndte/ vil grösser lob durch den sichern frieden/ als durch den zweiffelhafftigen Krieg/ erlangen.

Selymi Gesandten kommē zum Campson.

Antwort Campsonis.

Beger.

Dräuwung.

Selymus getadelt.

Beger.

Die Gesandten wußten wol daß Selymus von seinem fürnemmen nicht abstehen/ oder durch eintzige dräuwung der gefahr seine Waffen weg legen würde/ gaben aber doch/ damit man sie desto ehe weg liesse/ vnd sie von der eylenden zukunfft deß Campsonis dem Selymo behende bottschafft brechten/ diese antwort: Sie hetten gar grossen gefallen am frieden/ vnd sie verhofften/ sie wolten durch gebürliche vermanung deß Selymi gemüt vberreden/ weil sie vmb seine heimlichsten anschlege wüßten/ vnd das gröste ansehen bey jm hetten/ jn zu bewegen/ vnd es würde der anfang dieses brannts leichtlich getempfft werden/ weil die sachen noch gantz/ vnd noch das rechte Feuwer deß Kriegß nicht angangen were. Also wurden sie mit Geschencken abgefertigt/ zogen tag vnd nacht an einander/ vnd kamen wider zu dem Selymo/ der gen Cesaream kommen war.

Antwort der Gesandten.

Campson legt sich für Alepum ans wasser Singa.

Deßgleichen ist auch Campson mit seinem Läger vom Wasser Farfar gerückt/ vnd in das Land Comagene kommen/ vnd hat sich bey der namhafftigsten Statt Alepus gelägert. Diese Statt achten wir vieler zeichen halben/ sey auß der alten Statt Hierapolis/ von dem Alepo/ deß Keysers Juliani Obersten/ der in diesem Lande viel herrliche ding zu Frieds vnd Kriegßzeit gethan/ vnd die Statt nach jm genennt hat/ erbauwet worden.

1516. Mammalucken.

Hyalonis zug.

Alepi gelegenheit.

Sie ligt zu nechst an dem Wasser Singa/ welchs von dem Berge Pierio/ durch Comagenem/ mit grossen krümmē/ gar lind vnd mit wenig Wasser/ in den Phrat leufft. Diese Statt hat Hyalon/ der Tattern König/ vmb die zeit/ als die Christen mit den Egyptischen Königen vmb das Jüdische vnd Syrische Land kriegetē/ als er gantz Asiam verwüstet/ weil sie jm widerstund/ erōbert vnd verbrennt: Wiewol sie nun auch durch diesen schaden geschendet ist/ bewohnen sie doch gleichwol der grossen gelegenheit halben deß orts gar viel Kauffleut/ denn sie ligt kaum fünff Tagreysen von dem nechsten Vfer deß Syrierlands/ da die gewaltigen Kauffstätt/ Tripolis vnd Barus/ seyn/ vnd stößt an die Türckey vnd Persien/ daher alle Güter deß Morgenlandes kommen. Denn an diese Völcker stösset die grosse Herrschafft deß Sultans bey der Statt Byrtha/ weil auff der einen seiten der Berg Amanus Syrien von Carmania scheidet/ vnd auff der andern seiten der Phrat deß Sultani Land Diarbeccam endet.

Sultans grentzē.

Wie nun Selymus von den Gesandten/ die alle ding fleissig in der Egyptier Läger außkundtschafft hatten/ von der zukunfft vnd anzahl der Feinde/ vnd darneben von der stoltzen antwort deß Campsonis/ der jm so auffgeblasen vnd hochmütig fürschriebe/ gewiß vernam/ gedachte er auff eine andere art/ als er jm fürgenommen/ den Krieg zu führen. Denn er sahe wol daß es nicht sicher vnd one gefahr were/ so er/ da er einen neuwen Feind vorhanden hette/ allzu begierig in Armenien eylte/ vnd daucht jn auch seinen ehren zu nahe seyn/ auff deß hochmütigen vnd nichtigen Mannes befehl von seinem fürnemmen zu lassen/ vnd den Zug nicht zu thun/ auff den er sich mit so grossem vnkosten vnd fleiß gerüstet hette. Derhalben machte er in diesem zweiffelhafftigen handel auß grossem mut einen tapffern vnd notwendigen anschlag/ nemlich also: Er stellet sich als wolt er stracks/ wie er fürgenommen/ wider die Persier ziehen/ schickte auch ein theil gerähte vnd Volck/ damit der Campson desto gewisser Geschrey von diesem Zug in Persien bekäme/ vorher zu der Statt Suassia/ vorzeiten Sebasta genannt. Diese Statt ligt auff den Grentzen deß Ismaels/ an dem ort/ da der Phrat sich an dem Berg Tauro bricht/ vnd bald darnach mit vngestümmem lauff durch seine Thal dringt/ vnd auff Diarbeccam zu leufft. Selymus aber wendet sich auff die rechte Hand/ vnd war sein fürnemmen/ daß er vber den Berg Taurum ziehen/ plötzlich in das Land vmb Alepo fallen/ vnd die Feinde vngerüst angreiffen wolte.

Selymus endert sein fürnemmen.

Anschlag gätz listig.

Sebasta.

Behendigkeit.

Darauff hub er an zu den Janizern zu reden/ erzehlet jnen seinen neuwen anschlag/ vnd beweiset jnen/ daß der Sig leichtlich vnd behend zu erlangen were/ so sie mit aller eyl vnd behendigkeit/ ehe die Egyptier merckten daß sie zu rück gezogen weren/ vber das hohe Gebirge zögen/ vnd mit grossem mut diese schwere reyse vberwinden wolten. Sie dörfften sich aber auß vergeblicher forcht nicht für dem nichtigen Namen der Mammalucken scheuhen/ denn der Kern dieses Volcks/ vnd die alten Ritter/ welche vnter dem Cayrbeio einen Namen vnd Geschrey in Kriegßsachen gehabt hetten/ weren schon dahin. Es würden jnen in der Schlacht allein begegnen wolgebutzte Leut/ die da mehr wol reyten als kriegen köndten/ welche artlich zur lust der zuseher mit den Rossen schertzen vñ gäuckeln köndten/ aber nicht streiten/ vnd Wunden außstehen/ weil sie in dem langwirigen friede/ guten tagen/ vnd herrlichem Leben/ in den Stätten verderbt weren/ nie das Läger vnd eine gewapnete Schlachtordnung der Feinde/ vnd nie die Trommeten/ als nur in spielen vnd freudenzeiten/ hetten blasen hören.

Selymus vermahnt die Janizer.

Mamalucken veracht.

Derhalben solten sie sie/ die mit keinem Geschütz gefaßt/ vñ mit keinem Fußvolck verwaret weren/ verachten/ vnd weil die Priester vnd heyligen Leute/ als sie den Gottesdienst ordentlich gehalten/ jm angezeigt/ daß jm alles glücklich fortgehen würde/ so solten sie voll Hoffnung vnd Freude/ zu einem gewissen Sig von diesem stoltzen Feinde zu erlangen/ fortziehen. Denn der ewige Gott pflegte denen/ die auß billicher Vrsach den Harnisch anlegten/ vnd bessere Sach als jre Feinde hetten/ wol gewisse gelegenheit zu sigen zu geben/ Aber den Feind zu vberwinden vnd den Sig zu erlangen/ stehe auff jrer Faust/ welche in jrem gantzen Leben nichts für schöner vnd herrlicher geachtet hetten/ als für die Ehr jres Volcks/ vnd Heyl jres Keysers/ zu sterben.

Gute warsagung.

Gelegenheit vnd gute Prophecey muß gebraucht werden.

Darauff

Darauff haben die Janizer mit frölichem Geschrey durch den gantzen hauffen von stundan jm gesagt: Er solte sie führen vnd zwingen wohin er wolte / sie wolten mit Ritterlicher kühnheit alle böse örter durchdringen / vnd gar gutwillig alles vngemach vnd arbeit deß Kriegß außstehen. Also hat Selymus durch die Leute / so in dem Gebirg bekañt / alle Wege erforschen lassen / vnd hat drey Wege außgelesen / dardurch er das Heer vberführen wolte / hat auch drey hauffen Asappen verordnet / welche die engen wege räumen solten vnd öffnen / alle tieffe vnd vnebne ort der Strassen bauwen vnd gleich machen / damit man das Geschütz durchführen köndte / vnd wo man durch die engen Clausen mit den Thieren nicht kommen köndte / da ließ er eylend einen Weg bauwen. Damit aber das Kriegßvolck zur arbeyt angereitzt würde / hat er denen ein Geschenck von barem Gelde verheissen / welche ausserhalb jres Ampts zu vberführung deß Geschützes jren dienst leysten würden. Derhalben hat er leichtlich alles Geschütz / weil sie klein waren / vnd nicht grössere Kuglen schossen als eine Pomerantz / als die Kriegßleut dieselbigen gar füglich mit jren Achsseln fortstiessen / vber die Thal vnd hohen Spitzen bracht. Weil nun die Kriegßleut sahen / daß sie durch diesen neuwen Krieg neuwe Länder / die gar reich weren / jnen zum Raub öffneten / haben sie mit vngleublichem fleiß nur fünff tage mit dieser arbeit zubracht / vnd ist alles Heer sampt allem gerähte vnd Wägen vber den Berg Taurum hinab in die Fälder deß Landes bey Alepo gezogen / denn da der Berg Taurus Amanus genennt wirt / welcher ort fast auff dem mittel zwischen dem Winckel deß Meers / vorzeiten Issicus / jetzund Aiaccius genannt / vnd dem ort / da der Phrat den Taurum durchschneydet / ligt / ist er nicht so gar hoch vnd vnwegsam / denn er wirt etwas sänfftter da er sich geringert / vnd zu dem Mittelmeer erstreckt. Auch wohnen an vielen orten Carmanier / grobe Bergleut / vorzeiten Cilices genannt / die der schwären arbeit gewohnt seyn / darinnen / vnd bauwen jn. Caramannier ist so viel als deß schwartzen Bergs Eynwohner / denn der verbrennten Felsen halben scheint der Amanus von ferrnst halb schwartz seyn.

Janizer bereit.

Pass vber de Berg Taurũ gefunden.

Geschütz.

Selymi Heer zeucht vom Tauro hinab auff Alepum.

Amanus ein Berg.

Sarouaroglis / deß Aladuli Verrähter / den der Selymus kurtz zuvor zu sich beruffen hatte / hat / so bald man den Berg hinab kommen war / von stundan mit seinem mächtigen Reysigenzeug das gantze Land / das vnten an den Amanum vnd Taurum stösset / gar schnell durchstreifft. Er solte zugleich von den Eynwohnern vnd Gefangenen erforschen / wo Campson mit seinem Heer lege / vnd darneben alle Strassen eynnehmen / vnd so fleissig er köndte wehren / daß die Feinde nicht etwan von deß Selymi zukunfft vernemen.

Sarouaroglis streifft auff die Mamalucken. Kundschaffter.

Campson / der auß hochmut vnd vergeblichem stoltz gemeynt hatte / er köndte Selymum allein mit seinem ansehenlichen Namen vnd grossen macht schrecken / vnd zu den fürgelegten Artickeln bringen / hat nicht ehe können vberredt werden / daß die Feinde vber den Berg Taurum gezogen weren / biß daß die Bottschafft kam / jr Läger were nur zwo Tagreysen von jm / vnd hetten sie vber die hundert tausend Mann. Weil er nun deß Kriegß vnerfahren war / vnd jn die plötzliche furcht erschreckte / vnd in dieser so grossen Gefahr einen anschlag machen solte / hub er erstlich an / als er erst seine vnd der Feinde macht recht betrachtete vnd gegen einander hielt / hin vnd wider zu sorgen / hefftig zu wancken / vnd jetzt eine hoffnung zu haben / bald für furcht vnd schande hin vnd her zu fallen. Letztlich ängstigte er sich mit der höchsten sorge der Ehr vnd seiner wolfart / vnd wußte nicht wo hinauß / ober dem Vnglück weichen / dem herstreichenden Sturmwind nachgeben / den Streit vermeyden / vnd an sichere ort zu rück fliehen solte / Oder aber mit beherztem Gemüt stillstehen / vnd auch in vngleichem Streit das Glück versuchen. Denn es wolte weit ehrlicher seyn / dem Exempel der Vorfahren nach / die jm durch jre Kriegßmacht vnd künheit diß Königreich erworben hetten / im Harnisch tapffer sterben / als dieses Ritterordens ehr / die er lenger denn drey hundert jar lang an einander gehabt / durch eine schendtliche vnd vngewöhnliche Flucht beflecken / oder darfür geachtet werden / daß er auß zu grossem verlangen deß Lebens / siben vnd sibentzig jar seines alters / jrer Ehr vnd Wirdigkeit berauben / vnd zu vnehr vnd schande erhalten hette wöllen.

Campsonꝛ wirt angst vñ bang.

Zweiffel Campsonis.

Schande.

Es waren etliche Obersten / welche sichere anschlege / scheinbaren vnd löblichen / vorzogen / vnd für andern allen der Jamburdus / mit den Zunamen Gazelles / den der grosse

Gazellis rah

1516. Mammalucken.

Cayrbeg erzogen hatte/ein streitbarer/beherzter vnd fürsichtiger/Kriegßmann/welcher den Berg Amanum/vnd die Statt Apameam/zu regieren hatte. Dieser achtet es für schädlich seyn/daß man mit so geringem Volck wider das alte vnd grosse Heer der Feinde streiten wolte/rieht aber/man solte mit fertigem vnd eylenden hauffen zu rück ziehen/ vnd zum Sitz deß Krieges die Statt Damascum erwehlen/Denn weil die Türcken viel Fußvolck hetten/vnd sie die Wegen hinderten jnen nachzujagen/würden sie gar leichtlich vnd one gefahr können wider zu rück ziehen. In deß köndt man die andern Mammalucken alle herzu ruffen/die noch in Judea vnd Egypten in der Besatzung legen/in der nähe Araber annemen/den Krieg verziehen biß auff den Winter/vnd den Feind mit mangel an Prouiand vberwinden.

Sicher anschlag.

Auch würden sie nicht flugs können die Statt Alepum gewinnen/weil sie nur kleine Geschütz hetten/so man sie nur ziemlich besetzte. Bald würde jnen hülff kommen auß Diarbecca von den Persiern/vnd würde Jsmael Sophi selber/wenn er von der Türckenzug hörte/in klein Asiam fallen. So würdens die Christen an jnen auch nicht mangeln lassen/welche jnen auß Cypern vnd Rhodiß/den Jnsulen/wider den gemeinen Feind Geschütz leihen würden/so man sie darumb anlangete. Wenn er diese ding zusammen bracht hette/vnd seine macht den Feinden gleich gemacht/würde er alsdenn nicht vngereimt/so es jn so rühmlich däuchtete die gantze sach auff eine Schlacht zu setzen/wider den Feind ins Feld ziehen können. In summa/die aller schwersten Kriege/die im anfang hefftigen vnd schnellen anlauff hetten/pflegten durch fürsichtigen verzug vnd seumigkeit der Feinde gehindert/vnd gar schloß zu werden. Derhalben solte er nicht eylen das Glück zu versuchen/denn das versehen in Kriegen/das offt auß vnwissenheit vnd thumbkünheit der Obersten geschehe/köndte ein jeder/aber zu langsam beklagen vnd verfluchen/aber wider gut machen vnd bessern/köndte auch vnser HERR Gott nicht.

Eyl mit weyl.

Freyheit der Mammalucken.

Diese gar bequeme vnd tapffere meynung deß Gazellis hat Campsonen vnd sonst viel andere bewegt/Aber daß er der warheit nicht gehorchte/machte das Kriegische pochen/vnd die närrische freydigkeit der Mammalucken. Denn als sie gewisse kundtschafft bekamen/daß die Türcken kämen/sprungen sie für freuden in dem Läger/daß nicht zu gläuben/gaben jre freude mit geberden zu verstehen/vnd wündschten einander Glück/ daß einmal die zeit kommen were/da sie jre mannheit sehen lassen/vnd jnen ein Lob erwerben köndten/vnd daß sie einmal die gelegenheit in händen hetten/die sie so lang gewündscht/nemlich/daß sie die Feinde schlahen/vnd gar erlegen/vnd dardurch jren Feldöbersten/Campson/berühmter vnd namhafftiger/als den Cayrbeium/machen solten.

Heuchler.

Auch waren etliche Fürsten/welche auß heucheley vnd vergeblichem ruhm erzehlten/wie löblich sie bey Tarso das mächtige Volck der Türcken schier one alle mühe geschlagen hetten/vnd sagten/man würde gar leichtlich vnd behend dem Feinde den Sig abgewinnen können. Fürnemlich aber redete Cayrbeius/der vber Alepum vnd Comagenem gesetzt war/vnd nach endung dieses Kriegß durch seine verrähterey zu den höchsten Ehren kommen ist/gar prächtig von der lust/mannheit vnd freydigkeit der Mammalucken/vnd was man von dem Zeug vnd grosser anzahl der Feinde sagte/das machte er schlecht/vnd gieng mit allem fleiß darauff vmb/wie er den gar heylsamen anschlag verderben möchte. Denn Cayrbeius war dem Campson nicht heimlicher vrsachen halben feind/weil er seinen Bruder/der grosses ansehens/vnd seiner macht halben zu förchten war/für etlich jaren mit Gifft hatte getödtet.

Cayrbeij verrähterisch anschlag.

Cayrbeius Campsons feind heimlich.

Als nun Cayrbeius auch sich selber versehen mußte/vnd einen argwohn hatte/ man würde jm auch nachstellen/hat er sich/als man jn vnter andern grossen Herrn auff einen Reichßtag gen Alcair beruffte/gestellt als were er kranck/vnd ist also deß Königes Gebott vngehorsam gewesen/welche sach deß Königs gemüt nicht ein wenig beleydiget hat.

Aber Campson hat den zorn verhalten/vnd auff eine zeit gewartet/da er den allzu frechen Menschen/der seines Standts vergaß/vnd allzu stoltziglich/als wenn er ein

eygen

eygen Königreich hette / mit jm handelte / fahen / vnd vmbbringen köndte / das dauchte jn füglich geschehen / so er etwan auß gelegenheit zu kriegen / wie damals geschach / oder sich stellend als wolt er zu dem Phrat ziehen / gen Alepum käme. Denn die Sultan hatten einen alten brauch / daß sie meyneten / sie weren nicht ehe deß Königlichen Namens / vnd deß Kriegßruhms / wirdig / biß daß sie / wie neuwlich der grosse Cayrbeius gethan / jr volck an den Phrat führten / zu der Kauffstatt Byrtha / welche an dem Wasser ligt / vnd jren alten Namen vnd beruffenheit noch zu vnsern zeiten behelt. Daselbst lagen sie mit gantzer Heerßkrafft / vnd ritten mit gewönlichem gepräng jre Rossz in das Wasser Phrat / vnd trenckten / mit welcher Ceremonien sie zu versehen gaben / jre weite Herrschafft / vnd daß sie bereit weren dar zu thun / daß alles Land / daran der Phrat disseit deß Bergs Tauri / biß an die Wüsten Arabier Lands / herflösse / jnen zugehörte. Aber die art deß Kriegs stund jetzund Campsoni im wege / daß er jn nicht / so bald er in sein Land kam / vnterdruckte / weil er noch nicht gewiß deß Selymi anschläge wußte / vnd es zur gegenwertigen sache von nöten seyn wolte / daß er sich vmbsehe nach dem fürhaben der Türcken vnd Persier / vnd seine bedachte hinterlist auffschübe biß zum ende dieses Kriegs / damit sich nicht das Kriegßvolck vber der vnversehenen vnd grausamen that entsetzte / Partheyisch würde / oder in der grossen Statt der neuwen that halben etwan ein Aufflauff oder abfall geschehe: Deñ der Cayrbeg hatte in seinem Läger ein gar gewaltig Volck / das jm mit wolthaten vnd beywohnung verbunden war / vnd war in gar grossem ansehen vnd gunst bey denen zu Alepo / hatte auch das gar feste Schloß / das mitten in der Statt auff einem ziemlichen Berg ligt / durch einen getreuwen Hauptmann innen.

Herren kösten einem wol borgen.

Byrtha.

Der Sultã alter brauch.

Warumb Campson den Cayrbeg jetzũd nit gestrafft.

Weil aber Campson zu langsam vnd zu bedachtsam mit den Sachen vmbgieng / haben etliche geheime Freunde deß Sultans / die lieber dienstlich als treuw seyn wolten / den Cayrbeum heimlich vermanet / er solte sich für dem nachstellen deß Königs vorsehen / vnd etwan durch einen ehrlichen anschlag seinen sachen raht schaffen. Als nun Cayrbeus von seiner gefahr verstund / gedachte er / aller verzug deß rahtschlagens were sein verderben / vnd schickte Botten zu dem Selymo / die jm die vrsach seines zorns darthun solten / vnd jm verheissen / daß er nach gelegenheit zu jm fallen wolte / jm seine Kriegßmacht / das Schloß / den gar geneigten willen der Bürger zu Alepo gegen jm / vnd die macht seines eygenen Reysigẽ Zeugs / damit er nur seines Brudern Tod rechete / dem Campsoni den Sig abzugewinnen leihen wolte. Damit aber Selymus der zusage glauben gebe / solten sie jn mit Leibbürgen versichern / vnd von stück zu stück jn vnterrichten / was Campson für anschläge / was vnd wie groß Volck / er hette. Letztlich solten sie jn vermanen / daß er sich herzu machete / vnd in der zeit eine Schlacht thete. Selymus bewilligte on verzug in sein begeren / verhieß was der Verrähter haben wolte / vnd noch vil grössere ding / weil er wol wußte / daß er einen gewissen Sig erlangen würde / so den Feinden / durch abfall eines so gewaltigen Manns / ein so grosse macht zu nicht würde.

Cayrbeg gewarnt.

Cayrbeg fellt heimlich zum Selymo.

Derhalben hat Campson deß Gazellis raht verachtet / der voll treuw vnd heyl war / vnd hat auß vermanung deß verrähters Cayrbeij / vnd aller Kriegßleut / auch weil jn die heimliche gewalt vnd ordnung Gottes treib / als man sagte / daß Selymus herzu käme / beschlossen eine Schlacht zu thun. Sein Läger war an einem bequemen ort am Wasser Singa / fast zehen Welsche Meylen von der Statt Alepus / also / daß die Kriegßleut den Fluß in der nähe hatten / von der wollust der Statt vnd den schönen Häusern abgesöndert waren / vnd doch gleichwol der Bürger Güter vnd vberfluß brauchen kondten. Es waren der Mammalucken auff die zwölff tausend / aber einem jedern zogen nach / darnach er grossen sold vnd Güter hatte / etliche Knechte mit Rossen vnd Rüstung / gar wol staffiert. Das war fürwar ein schöner vnd vnüberwindtlicher Hauff / so man mit rechter Ritterschafft hette kempffen sollen. Diese Männer haben lange Bärt / haben ein scheutzlich vñ tyrannisch zornig Gesicht / sind am gantzen Leib voller Señadern vnd Fleischmeuse / vnd gar gelenck / sie streiten so künstlich / daß sie / so bald sie den Spieß verbraucht / jetzt mit Pfeylen / bald den Schildt auff den rücken schiebend / mit dem eysernen Streytkolben / ißweilen mit dem krummen Säbel / darnach es der ort vnd der angriff erfordert / mit vnderbarlicher mannheit vnd behendigkeit kempffen. Jre Rossz sind starck vnd hurtig /

Campson wil schlagen.

Campsons Läger.

Zwölff tausend Mammalucken.

Mamalucken beschreibung.

Rossz.

1516. Mammalucken. Gelehrige Rosß. Rüstung. vnd mit gestalt vnd behendigkeit den Spanischen gar gleich/vnd sonderlich/ welches vnsere Leut nicht gläuben möchten/so gelehrig von edler art/daß sie/wenn man jnen gewisse zeichen gibt/vnd der darauff sitzt/gewisse wörter zu jnen spricht/den Spieß/ Pfeil/ꝛc. mit den zänen von der Erden auffheben/den Feind erkennen/ vnd nach jm beissen/ mit den Füssen an alle ort vmb sich schlagen/ vnd sich für jrem eignen Blut nicht scheuwen/ das haben sie von natur vnd von gewonheit. Sie haben silberne Gebissz/vbergüldte Sättel/vñ eyserne Harnisch an der Brust vñ am Halse. Die Ritter selber haben allein Pantzer an/oder eyserne Leibharnisch/die öbersten Reuter vnd die reichsten haben alle Helmen/die andern ein Leinen Thuch/damit sie vilmal das Haupt vmbwinden zum wolstandt/damit sind sie gnugsam wider die so hauwen/ verwart/ aber die gar gemeinen Reuter haben sammate Hüt mit vil zotten/die man auch mit harten streichen nicht durchhauwen kan.

Campson machte auß allem Volck fünff Hauffen: Der erste ward dem Cayrbeio zu geben/weil der Krieg in seiner Landschafft geführt ward. Der ander dem Sybeio/welcher mit dem Zunamen in jrer Sprach Baluanus/das ist Seylgenger/ der wunderbarlichen behendigkeit halben seines Leibs/genennt war: Dieser war Vierfürst zu Damasco/ein gar treuwer vnd streitbarer Mann/ diese beyde Hauffen solten auff eine zeit den rechten vnd lincken Eckhauffen der Türcken angreiffen. Nach jnen folgte Gazelles mit dem dritten Hauffen/ der da/ welche Parthey nun not litte/ derselbigen zu hülff kommen solte. Den vierdten/der für vbergüldten Harnischen gleiß/ führte der Campson selber hernacher auff anderthalb Welsche meylen/ gleich als zum Hinterhalt. Den fünfften ließ man dem Läger zum schutz.

1. 2. Erste Schlacht. Campsons Schlachtordnung. 3. 4. 5.

Aber Selymus machte sein Schlacht Ordnung also/ daß er/ nach seinem brauch/ den Asiatischen Reysigen Zeug auff die rechte hand/ vnd den auß Europa auff die lincke/ die Janizer aber/ sein Fußvolck samptdem Geschütz/ in die mitte stellte. Aber fürm Fußvolck her/ mitten in der krümme der Eckhauffen/ war ein Hauffen von den schönsten vnd streitbarsten Guardy Reutern/ vnter welchen diesen tag der Selymus wider seine gewonheit hat seyn wöllen.

Selymi Schlachtordnūg.

So bald man sich nun zu dem Feind nahete/ hat der Cayrbeius/ zum schein eines tapffern gemüts gegen dem Campson mit grausamer vngestümigkeit den Europeischen Hauffen angriffen/bald darnach/gleich als wolte er jren Hauffen vmbringen/hat er einen weiten vmbschweiff genommen/vnd sich von hinden herzu gelassen/da er den letzten Hauffen der Küchenbuben/Trosszs/ Gerehte/ vnd eine vnzeliche menge der Camel/ mehr durch grossen schrecken als blutvergiessen/zerstreuwet hat/daß er also ein Verrähter vnd beherzter Mann seyn/vnd seiner vntreuw vnd lob zugleich gnug thun wolte.

Cayrbei verdeckte schelmerey. Also bleib das beste Volck Selymi gantz.

Auff der andern Eck hat der von Damasco/ auff daß er die Feinde an der offnen vnd blossen seiten angriffe/ fornen die spitze fahren lassen/ vnd seine Reuter auff die lincke hand herumb geführt/ vnd ist darnach die quir also in sie gerennt/vnd haben die Mammalucken so ritterlich gestritten/ daß sie ein grausame niderlag vnter den Asiatischen machten/ vnd eben wie ein reissend Wasser hineyn zu den Fahnen/die in der mitten waren/drungen. Es kondten sich auch/ als die fordersten nidergelegt waren/ Mustaphas der Bellerbeg/ ein Vnger/der deß Baiazeths Tochter hette/vñ Imbracorbassa/deß Königs Selymi Marschalck/welche sich mit aller gewalt darwider setzten/nicht lenger enthalten/sie mußten fliehen. Wie nun der von Damasco also sigete/ vnd den Eckhauffen der Feinde in zwey theil zerschnitten hatte/ist er auch seithalb zu dem Fußvolck/ vnd von hinden zu den Guardy-Reutern kommen/ vnd hat in dem mittelsten Hauffen alles voll blutvergiessen vnd schrecken gemacht. Da stund die sach schier in der höchsten gefahr/ weil Selymus durch diesen eynlauff der Feinde schier von dem Fußvolck abgesöndert war/ darauff er seine gröste hoffnung setzte/ weil die Janizer von dem Gazelle/ welcher deß von Damasco glück sich nach hielt/ vñ schon fornen den mittlen Hauffen hatte angriffen/ gar hefftig bedrengt wurden/ vnd weil das Asiatische Volck geschlagen vnd zerstreuwet war/ vnd nicht wußte/wie es die Schlacht wider erneuwern solte.

Liſt wider Geschütz. Mustaphas fleucht. Mittel Hauff geschlagen. Selymi gefahr. Lincke Hauff hilfft den geschlagnē Türcken in der mitte.

In deß kam der Sinambassa den seinen in der not zu hülff/ durch welches zukunfft/ weil er keine Schlacht/oder ja keine harte/mit dem Cayrbeio gethan/ vnd einen frischen

Hauffen

Hauffen Reuter daher fuhrte / die künheit der Mammalucken etwas gehündert worden / vnd haben die Türcken einen mut kriegt / vnd ist bald hernach den Feinden der Sig genommen worden / als auff befehl deß Selymi das Geschütz in die Feinde geschossen ward. Jr vngewönlich krachen hat der Mammalucken Rossz also erschreckt / daß sie die nicht regieren / vnd sie / die in der mitte waren / von vnzelicher menge der Feinde vmbringt / mit

Geschütz geht vnter die Mammalucken.

jrer mächtigen vnd wunderbaren mannheit nichts außrichteten. Jedoch war jnen mit dieser mißlichen gestalt der sachen / vnd weil sie das Glück vnd der Cayrbeius verliessen / jr mut nicht gebrochen / vnd fehlt jn an Raht vnd ritterlicher That nicht / denn sie machten alle mit einander einen dicken Hauffen / vnd durchdrungen mit grosser niderlag vnd schaden der Europeischen vnd der Guardy Reuter der Feinde Ordnung / vnd huben an in allem rennen dem Läger vnd der Statt Alepus zu zuziehen. Da huben sie erst an alle mit einander zu fliehen / vnd jagte jnen Sinambassa mit schnellen vnd frischen Reutern nach / denn Selymus selber / der diesen tag in der gröstẽ hitze mit thauwerhafftigem Leibe / frischem mut vnd glück / in anschlägen / one zweiffel viel gewaltiger war / als er sonst pflegte / hatte hin vnd wider gerennt / vnd die seinen vermanet / sie solten dem Sig nachsetzen / vnd dem erschreckten Feind nachjagen.

Mamalucken fliehen.

Sinambassa jagt nach.

In deß hat Campson / dem sein vnglück auff dem halß war / seinen Hauffen herzu gerückt / daß er entweder den seinen ein schutz seyn / oder bey dem Sig / so die Türcken geschlagen weren / seyn wolte. Als er nun auff dem wege von seinem flüchtigen Volck vernam / daß der Cayrbeius abgefallen war / sein Volck geschlagen / vnd man köndte das volck nicht auffhalten / das Geschütz were so grausam / vnd die menge der Feinde so groß / daß sie sie nicht lenger bestehen köndten / erschrack der so gar hoffertige alte König / welcher in stätem frieden vnd ruhe allzeit gelebt / vnd nie kein widerwertig glück erfahren hatte / vber dieser Bottschafft so hart / daß er in das gröste hertzleyd kam / vnd schier vom Gaul fiel. Nicht lang hernach kam der flüchtige Hauff der seinen / vnd der nachjagende der Feinde / darzu / welche mit der vngestümmigkeit jres rennens alles zu boden fellten one vnterschied: Da ist er / der von viel jaren vnd seinem schwären brüchigen Bauch beschwärt war / vnd für hitz vnd leyd

Cãpson kompt zu langsam.

Schrecken Campsonis.

Campson vergehet für hitz / leid vñ staub.

1516. Mammalucken. Selymi ängst. vnd leyd vergieng/ in diesem auffgehenden staub tod blieben. Auch sind vmbkommen der von Damasco/ vnd der Vierfürst von Tripoli/ als jederman one ordnung dem Läger/ vnd darnach der Statt Alepus/ zu eylte/ vnd sie hinden im letzten Hauffen dem Feind wolten widerstandt thun/ vnd seinen anlauff bestehen. Selymus hatt auff dem Feld/ da die Schlacht geschehen war/ wenig Gezellt auffgericht/ das gröste theil deß Heers auff die wacht gestellt/ vnd die gantze nacht one schlaff zubracht/ weil er vmb seinen Sig vnd glück noch nicht wußte/ vnd sich besorgte/ diese ritterliche Leut möchten die nacht zu einem tück brauchen/ vnd wider zu dem Läger kommen/ vnd das stürmen/ weil er selber gesehen hatte/ daß sie mehr auß furcht für dem Geschütz als rechter mannheit seiner Kriegßleut geschlagen/ vnd flüchtig gemacht waren.

Mamalucken auff Damascum. Als nun Gazelles vnd die andern Mammalucken von deß Campsonis Tod gewisse Bottschafft bekamen/ sind sie/ als jre Rossz kaum außgeruhet hattē/ vmb die vierdte wacht von Alepus gar schnell auff Damascum zu gezogen. Am folgenden tag ist Selymus in der Schlacht Ordnung fortgezogen/ vnd hat das Läger der Feinde/ das voll Königlichs Reichthumbs war/ die Kriegßleut plündern lassen: Darnach ist er zu der Statt Alepus gezogen/ vnd hat sich die Statt jm sampt dem Cayrbeio ergeben/ vnd die hat er mit Freyheit verehret/ vnd in seinen schutz genommen.

Selymus plündert der Mammalucken Läger. Alepus ergeben.

Erschlagnen. In dieser Schlacht sind vmbkommen nicht mehr als tausend Mammalucken/ aber vil von jren Knechten/ vnd ist ein grössere niderlag in der flucht als in der Schlacht geschehen/ als die Rossz für hitze machtloß worden/ vnd hin vnd wider für durst sturben/ da wurden denn die Mammalucken/ wenn sie zu fuß streiten mußten/ leichtlich/ auch von dem loßten Reuter/ vmbbracht/ deñ es ist gar ein grosse anzal edler Rossz vmbkommen/ welche/ weil sie gar feißt vnd zärtlich im schatten vnd ställen erzogen waren/ vnd den tag sonderlich alles für grausamer hitz der Sonnen braūte/ die hefftige vnd vngewönliche arbeit nicht ertragen kondten. Es ist diese Schlacht geschehen den sechßvñ zwentzigsten tag deß Augstmonats/ eben an dem tag/ daß zu verwundern/ an welchem Selymus vor zweyen jaren auff den Calderanischen Feldern den Jsmael vberwunden hatte. Aber auff deß Selymi seite sind blieben mehr als drey tausend Mann/ darauß man erachten kan/ daß er einen mercklichen schaden würde genommen haben/ wenn der Sinambassa auff dem lincken Eck/ welches der verrähterey halben vom Cayrbeio nicht ist berürt worden/ wie der rechte Eckhauff auch einen solchen Mann/ als der von Damasco war/ gegen jm gehabt hette/ wiewol sichs ließ ansehen/ daß er/ weil das Fußvolck noch gantz vnd frisch gewesen/ welches ein guter schutz war/ in keine gefahr deß wolfahrts vnd der schande würde kommen seyn.

26. Augusti/ 1516.

Campsonis Leichnam zů Schauwspiel gemacht. Deß Campsonis Leichnam ist nach zweyen tagen von denen/ so die todten zusammen lasen/ one alle wunden gefunden worden/ den hat Selymus recht besichtigen/ vnd jederman weysen lassen/ damit die Völcker deß Lands/ die da sagten/ Er lebte noch/ vnd zöge auß halßstarriger grausamkeit auff Alcair zu/ seine macht zu erneuwern keine hoffnung mehr hetten/ daß sich die sache verkehren würde/ vnd die jm treuw waren/ weil sie kein argwohn von jm haben dorfften/ forthin desto beständiger blieben. Nicht lang hernach als er schon stanck/ vnd von der hitz zerfloß/ vnd jn bedaucht/ daß er zu vberweisung deß Volcks drey tag lang gnug were geweiset worden/ ist er in einer gar alten Kirch zu Alepo mit ziemlichem gepräng begraben worden.

Campson begraben.

Als sich nun dem Selymo Alepus ergeben hatte/ hat er den Junusbassam mit einem schnellen Reysigen Zeug vorhin auff Damascum geschickt/ daß er den Feinden auff dem fuß solte nachziehen/ dahin er auch selber nach wenig tagen/ als er vernam/ daß die Feinde von dannen gewichen/ vnd gen Alcair geflohen weren/ mit dem gantzen Heer gezogen ist. Die zu Damasco wolten den lauff seines Sigs nicht hindern/ vnd wolte jnen vngelegen seyn die Güter der Statt in gefahr zu bringen/ haben derhalben one allen verzug die Thor auffgethan. Jrem Exempel sind nachgefolgt die Stätt am Meer/ Tripolis/ Barut/ Sydon/ vnd Antiochia/ haben jre Gesandten zum Selymo geschickt/ der Türcken Besatzung in die Stätt genommen/ vnd sich gleicher weise ergeben.

Selymus auff Damascum.

Meerstätte ergeben.

Reichßtag für Damasco. Nach wenig tagen hat Selymus einen gar gewaltigen Reichßtag gehalten in seinem Läger/ welches zu nechst an der Statt Damasco war/ damit nicht der rühigen vnd

volckreichen

volckreichen Statt gestalt / vnd die Kauffmannschafft / welche zuvor allzeit mit gar grosser sicherheit von allerley frembden Völckern hatte pflegen da getrieben zu werden / so das Kriegßvolck hineyn gelassen würde / verstöret würde / wiewol in dem Läger war solche ordnung vñ zucht von dem gar strengen Keiser Selymo durch die scherpffsten Gesetz gestellt / daß auch die Gärten haussen in dem gar fruchtbaren Herbst sicherlich / weil die Kriegßleut wol wußten / daß mans jnen nicht schänckte / one alle Hüter vnbeschädigt blieben. Durch diese furcht ist gar weißlich der mangel verhütet worden / daß der Türcken Läger an allen orten allzeit alle ding vberflüssig gnug gehabt. So hat nun Selymus die Rechtsprecher zu sich genommen / aller Stätt Gesandten zu sich beruffen / die höchsten Sachen der Syrer verhöret vnd verrichtet / vber die Länder vnd Stätt hat er Landvögte verordnet / die Rechnungen der Zöll besehen / vnd etliche ding in der Landßordnung der Sultan / die vnrecht vnd den Völckern zu beschwärlich waren / damit er jm ein groß Lob der miltigkeit vnd gerechtigkeit dardurch machete / abgethan.

Strenge ordnung im Läger.

Selymus spricht Recht.

Landßordnung.

Wie nun diese Sachen also auffs beste geordnet waren / vnd sich Selymus bedüncken ließ / daß er dem Heer gnugsam zeit zu ruhen / vnd die Thier wider zu erquicken / welche von arbeit der stäten vnd langen reyse gar machtloß waren / gelassen hette / hat er alle seine anschläge vnd macht auff Egypten Land gewendet. Darauff hat er dem Sinambassa fünfftzehen tausend Reuter / vnd ein starcke macht von Hackenschützen / welches Janizer vnd außerlesene Asappen waren / vorhin ins Jüdische Land gesandt / der hin vnd wider alle ort dieser gegend erforschen / vnd den Passz auff Gazam / welcher der Araber halben gar vnwegsam vnd hinderlich scheinete seyn / öffnen solte. Diese Statt Gaza ligt am Meer / an den Grentzen deß Egyptischen Lands / zu nechst an den sandichten Wüsten / durch welche man auß Syrien in Egypten hineyn / da Alcair ligt / mit grosser gefahr vnd mühe kommen muß.

Sinambassa auff Egypten den Passz zu öffnen.

Gaza.

In deß haben die Mammalucken / die mit dem Gazelle gen Alcair kommen waren / vnd die andern alle / die auß allen enden deß Reichs dahin gezogen waren / einen rahtschlag gehalten / wie zu schwären vnd gefehrlichen zeiten pflegt zu geschehen / vnd haben one allen zanck vnd ehrgeitz der andern / Tomumbeium / einen Cercassier / zum König erwehlt. Dieser war damals der grosse Diadarius / welches Ampt nach dem König das ehrlichste vnd gewaltigste ist. Weiter / so war dieser Mann so behertzt vnd geschwind / daß jederman meynete / er were vnter allen Maműalucken allein der / der jre verderbte sach / vnd die bauwfellige Herrschafft / durch seine mannheit wider auffrichten köndte.

Tomumbeius wirt Sultan.

Groß Diadarius.

So bald nun Tomumbeius Sultan genennt ward / ließ er sich bedüncken / seine wirdigkeit vnd alle vbrige hoffnung stünde allein auff der Kriegßmacht vnd Glück im Krieg / suchte an allen orten mit sonderlichem fleiß Waffen / Gewehr vñ Rosßz / zusammen / grosse Büchsen / machte auß den Knechten / die zum Krieg dienstlich waren / Reuter Fahnen vnd Fußfahnen / vnd nam in den nechsten Ländern Arabia vnd Africa Volck an. Zum andern verhieß er grosse belohnung etlichen / die der Länder erfahren waren / vnd schickte die durch die Wüsten der Palmirener / in Diarbeccam / vnd darnach zu dem Jsmael / mit Brieffen / diese solten jn bitten vnd vermanen / Er solte Asiam mit streiffen plagen / vnd sonderlich in das Land bey Alepo / das nach wegziehen der Feinde lär / vnd alles schutzes entblößt were / oberfallen / denn man köndte Selymum / der jetzund in den Grentzen deß Jüdischen Lands were / mit zweyen Heeren leichtlich beschliessen / vnd jm die Prouiand nemmen / weil die ofer mit der Türcken Armaden nicht besetzt weren / welche dem Volck zu Land Prouiand auß frembden Landen bringen / oder so sie ein vnglück im Krieg anstiesse / vnd derhalben zu rück ziehen wolten / auffnemmen vnd wegführen köndten. So er das thete / so würde er den sachen der Egypter / die vmb seinetwillen in der höchsten gefahr stünden / zu hülff kommen / vnd darneben so vil mercklicher beleidigung / die jm neuwlich diser / sein ärgster Feind / gethan / schier one alle mühe rechen.

Rüstung Tomumbeij.

Jsmael von Tomumbeio zur hülff vermanet.

Weil Tomumbeius diese ding verschaffte / ist Sinambassa / nach dem er vil Arabische Reuter / welche die Strassen als Räuber eyngenoñen hatten / gar leichtlich verjagt / vnd jm einen weg gemacht / gen Gazam kommen. Die zu Gaza / wiewol sie den Maműalucken treuw waren / habē sich gleichwol / weil es ein thöricht vñ gefehrlich anschlag seyn wolte / daß

Sinambassa nimpt Gazā eyn.

1516. Mammalucken.

te/daß sie/die one alle Besatzung waren/die Thor zuschlössen/vnd sich vnterstünden zu wehren/ergeben/vnd jn von stundan eyngelassen. Sie waren dem Heer dienstlich mit der Statt vermögen/vnd danckten auch dem Sinambassa/daß sie einmal durch gutthat Selymi vnd der Türcken das joch der sauwern dienstbarkeit hetten abgeworffen/vnd verhiessen jm/daß sie allzeit deß eyngedenck seyn/vnd jnen treuw bleiben wolten.

Kundtschafft Sinambasse.

Sinambassa lobt die Bürger vmb jren geneigten willen/vnd gebot jnen andere ding/ die jm dienstlich waren/machete sein Läger einen Büchsenschuß von der Statt/in den wol verwarten Gärten/vnd war sein fürnemmen/daß er allda auff die zukunfft deß Selymi warten wolte. In deß aber/weil er vil in Kriegen erfahren vnd gelehrnt hatte/hat er fleiß ankehret/daß er die gegend/welche hin vnd wider one Gebeuw vnd Wasser/vnd gar vngeheuwer vnd öde ist/vnd sonderlich die gelegenheit deß sandichten wegs/kennen lehrte/die Eynwohner reitzt er durch Geschänck an/daß sie jm die nechsten Fürsten der Araber durch anbietung der Freundtschafft anhengig machen solten/vnd was die Mammalucken zu Alcair machten/vñ auff was macht sie sich verliessen/gantz fleissig erforschen/vnd jm auffs eheste widersagen.

Verrähterey der zu Gaza.

Dargegen aber haben die zu Gaza/welche von art der Türcken Feinde waren/vnd deß gegenwertigen Heers halben schon anhuben schaden zu leiden/dem Tomumbeio zu wissen gethan/daß Sinambassa kommen were. Sie vnterrichteten jn/wie man den Hauffen Türcken/ehe Selymus käme/leichtlich beweldigen/vnd auffreiben köndte/wenn man jnen einen ziemlichen Hauffen Mamalucken mit erfahrnen Heerführern zuschickte/denn wenn dieselbigen Mammalucken nach bestellter sach bey eyteler nacht die schlaffenden Feinde würden angreiffen/wolten sie auß der Statt in der Feinde Läger fallen/dasselbige anzünden/vnd alles voll Brannt vnd Blutvergiessen machen.

List.

Mamalucken wider Sinambassam geschickt.

Dieser anschlag gefiel dem Tomumbeio vnd allen Mammalucken von stundan/ vnd schickten Gazellem mit sechß tausend Reutern/alle geharnischt/vñ einer grossen menge Araber/denn weil deß Gazellis heylsame anschläge von dem Campsone vnd andern waren verachtet worden/dardurch sie hernach auß thumkünheit vnd girigkeit zum streyt so grosse niderlag erlitten hetten/vnd er in diesem harten streyt als ein fürsichtiger Oberster vñ streitbarer Reuter sich gehalten hatte/war er zum höchsten Namen in Ritterschaffe kommen. Aber als er kaum außgezogen war/ward dem Sinambasse durch die Syrische Kundtschaffer angezeigt/daß die Mammalucken sampt den Arabern von Alcair durch die Wüsten zögen/vnd jn vberfallen wolten/vnd weil sie zu Rossz one alle bürden gantz fertig außgezogen weren/würden sie ehe als in zweyen tagen bey jm seyn. Diese Bottschafft hat gar zu gelegner zeit dem Heer der Türcken heyl vnd wolfahrt bracht/vnd dargegen den Mammalucken den höchsten Sig gar sehr verhindert.

Gazellis anschlag.

Sinambasse Kundschafft.

Vnglück.

Sinambassa zeucht dē Mamalucken entgegen.

Wiewol nun Sinambassa nichts von der verrähterey der zu Gaza vernommen hatte/hat er sich doch/wie er denn eines listigen vnd fürsichtigen Kopffs war/die ding bedücken lassen/vnd damit er nicht mit zweyen Feinden müßte zu schaffen haben/hat er jm fürgenommen den Mammalucken zu begegnen/vnd ein Schlacht zu thun. Also ist er vmb die andere wacht gar still auß dem Läger gezogen/vnd von der Statt gewichen/vnd ist auff der Straß auff Alcair fünfftzehen Welscher meyl wegs gezogen. Zu nechst bey der Straß war ein klein Dorff/welches die Wanderßleut für ein Herberg brauchten/vmb der bequemigkeit deß stäten vnd wasserreichen Bruns willen. In diesem Dorff wolte ongefehr Sinambassa still ligen/vnd Gazelles etliche stunden ruhen/vnd die seinen erquicken/daß er bey nacht vnd mit frischen Rossen gen Gazam käme. Als sie nun einerley fürnemmen hatten/ward fast auff eine zeit von dem Vortrab beyden Obersten angezeigt/daß ein staub auffgieng/vnd der Feinde Heer sich herzu nahete. Gazelles erschrack hefftig vber dem vnversehenen handel/weil er wol merckte/daß jm sein anschlag gefehlt/vnd er dem Feind zu schwach seyn würde/so er mit jm schlagen wolte/sonderlich weil die Rossz müd weren. Wiewol er nun auff der stett einen anschlag/darauff aller wolfahrt stund/machen mußte/ verzagt er doch nicht/sondern vermante die seinen/sie solten sich rüsten/vnd gedencken/daß sie den handel/den sie mit hinderlist nicht hetten vollnbringen mögen/durch rechte mannheit öffentlich in allem wege außrichten müßten.

Ein Dorff mit einm Brunnen in d Wüsten.

Sinambassa vnd Gazelles eines fürnemmens.

Gazellis vermanung.

Dargegen

Dargegen aber hat Sinambassa etwas behender als Gazelles seine Schlacht Ordnung gemacht/weil er schon lang zuvor sein Volck/ da er wol der weil gehabt/ vnterrichtet hatte/wie sie jm thun solten/ so er eine Schlacht thete/ vnd darnach getrost vnd mit vielen worten alle Glieder der seinen vermanet. Der Beschluß seiner rede war/sie solten der flucht gantz vnd gar vergessen/weil jnen alles herumb/so sie nicht sigeten/verschlossen vnd feindtlich seyn würde. Sonderlich solten sie das gewißlich gläuben/ daß diesen tag keiner würde vmbkommen/one allein die/welche Gott der Allmächtige gewiß vñ eygentlich zum Tod verordnet hette/ vnd würden mit gleicher gefahr die behertzten mitten vnter den Schwerdtern der Feinde jr heyl/vnd die verzagten auch in der sichersten flucht/auß vnvermeidlicher versehung Gottes jren tod finden. Die Hackenschützen waren auff den Ecken/die erstreckten sich mit langer vnd dünner Ordnung/also/daß sie vngehindert jre Büchsen brauchen/ vnd mit weiterem vmbschweiff den Feind vmbringen kondten/ aber die mit den langen Spiessen hielten in der mitten/daß sie den angriff der Mammalucken außstehen solten.

Sinambassæ vermanung.

Ordnung.

Als sich nun Gazelles zum Feind nahete/ schickte er die Arabischen Reuter vorher/ daß sie die Eckhauffen zerstreuwen solten/ vnd fuhr er mit gevierdtem Hauffen mitten vnter die Feinde/ da erhub sich ein greuwlicher streyt/ der lange zeit zweyffelhafftig war/ denn wiewol die Türcken mit anzal den Mammalucken vberlegen waren/kondten sie doch die krafft vnd gewalt der geharnischten Mammalucken nicht bestehen/ vnd waren schon geschlagen/ vnd durch die eyndringenden Mammalucken zerstreuwet/ vnd sahen sich mit mut vnd dem Gesicht nach der flucht vmb. Aber da hieß Sinambassa die Hackenschützen/die mit dem ersten hagel deß Geschützes die Araber abgetrieben hatten/ jre Eckhauffen durch einen vmbschweiff außführen/ vnd die gantze Schlacht Ordnung der Feinde vmbringen: Also wurden zugleich Rossz vnd Mann von dieser so grossen menge von fernst mit den tödlichen Kugeln nidergelegt/ vnd halff sie/ die zu beyden seiten vmbgeben waren/ jre mannheit gar nicht/ denn so bald etwan ein Hauffen Mammalucken die Rossz anstach/ vnd sie anrennete/flohen die Türcken/ die gar behend gewehnt waren zu weichen/ gar geschwind zu rück/ vnd beflissen sich an allen orten der Schlacht/ daß sie nicht gegen jnen rennten/vnd allein jre Büchsen brauchten.

Andere Schlacht.

Türcken geschlagen.

Hackenschützen nutz.

List.

Wie nun Gazelles sahe/ daß die Rossz gantz vnd gar matt/ müd vnd machtloß/waren/vnd daß er/weil die Araber sich zerstreuweten/keine hülff mehr zu gewarten hatte/viel streitbarer Leut auß den seinen auff dem platz blieben/ vnd viel verwundt weren/ darzu er im nacken ein gar tieffe wunden hatte/hat er jm mit den vbrigen mit dem Schwerdt einen weg gemacht/ hat alle Kriegßfahnen verloren/ vnd ist wider zu rück durch die Wüsten gen Alcair geflohen. In dieser Schlacht sind vmbkommen der Landpfleger zu Alexandria/vnd Orcomas/Landrichter zu Alcair/tapffere Männer/vnd sonst ein grosse anzal Araber/ vnd bey tausend wolbekannte Reuter. Auch hat Sinambassa keinen frölichen/ vnd nicht blutigen Sig/ darvon bracht/ weil er vber die zwey tausend Reuter/ vnd darunder etliche namhafftige Obersten/ dahinden gelassen hatte. Weil nun die Türcken von Mittag biß zum Nidergang der Sonnen gestritten hatten/ vnd derhalben die Rossz von lauffen schier halb tod/ darzu sie selber von durst vnd arbeit krafftloß waren/ kondten sie den flüchtigen Feinden nicht nachjagen/ sondern macheten an demselbigen ort vmb den Brunnen jr Läger. Deß andern tags/da sie die weil hatten/lasen sie der erschlagnen Raub vom gantzen Feld/ vnd steckten die Köpffe der Feinde/ die sie am langen Bart/ weil die Türcken alle theil deß Leibs beschären/ one allein die öbere Lippe nicht/ leichtlich kannten/ an die Palmenbäume/ zum zeichen jres ritterlichen Kampffs/ vnd darneben/ daß sie mit diesem neuwē vnmenschlichem Schauwspiel jres Keysers/der bald hernach da fürüber ziehen würde/augen/zu rühmen jren Sig/den sie diesen tag erlangt/auffhielten vnd erlustigten. In deß haben die zu Gaza/als die Sonn auffgieng/ vnd sie sahen/ daß der Feinde Leger lär war/ weil sie jre vntreuw nicht lenger verhalten kondten/ vnd meyneten Sinambassa würde von zukunfft der Mammalucken vernommen haben/ vnd auß furcht zu rück an sichere ort geflohen seyn/einen plötzlichen außfall gethan/ vnd etliche krancke Türcken/ die man dahinden gelassen/daß sie/wenn es tag würde/hernach ziehen solten/one alle barmhertzigkeit vmbbracht.

Mammalücken fliehē auff Alcair.

Erschlagnen.

Türckē allenden beschorē. Köpff auffgesteckt.

Die zu Gaza brechen auß der Statt.

1517. Nicht lang hernach kamen bey zwey tausend Türckischer Reuter / welche der Selymus deß Sinambasse Heer zu stercken hernach schickte / vnd gerad auff die zeit gegen Gaza zogen / vnd mit grosser sorgfeltigkeit fragten / ob nicht Sinambassa mit seinem Heer an dieser ort kommen were. Diese griffen die von Gaza feindtlich an / namen jn alle jr Gerehte / vnd schlugen sie in die flucht / welche auch nach diesem schaden / weil sie meyneten Sinambassa were mit alle seinem Volck etwan durch einen widerwertigen fall oder betrug der Feinde vmbkommen / weil sie jn nicht zu Gaza funden / da er / wie man jm befohlen / deß Selymi warten solte / gar eylend vnd forchtsam zu rück flohen / vnd auff dem wege von den Arabern geschlagen wurden. Vnd warlich es were jr keiner mit dem Leben darvon kommen / wenn jnen nicht Julebbus / ein Sanziach auß Achaia / bey der Statt Rama begegnet were: Dieser war auch von dem Selymo mit einem starcken Hauffen Griechischer Reuter zu dem Sinambassa gesandt worden / vnd hat die künheit der nachjagenden Araber getempfft. Aber die Araber haben zu dem Raub einen Fürsten der Araber / die in den nechsten Bergen wohnen / nach dem andern berüfft / ein vberauß groß Heer gemacht / vnd die Türcken bey dem Flecken Carabra ereylet / da ist eine Schlacht geschehen an einem ort / der den Türcken gar vnbequem war / denn die Araber hatten zuvor ein Clause eyngenommen / da ein weiter Thal gar eng ward / vnd liessen sich von hinden auff den seiten vnd fornen sehen. Der Araber Waffen waren one die Pfeil gar lange Spieß / zu beyden seiten mit eysen beschlagē / die sie mit gar fertiger hand in der mitte fassen / die brauchten sie gar geschwind auff jren schnellen Rossen / vnd stachen zugleich wenn sie flohen / vnd wenn sie gegen dem Feind stunden / vnd waren die spitzen vergifft. Derhalben kondten die Türcken / der wenig waren / vnd nicht so lange Spiesse hatten / nit fortrennen / sondern waren vmbringt / mußten in einem ringe streiten / vnd darneben reysen. Es stund die Sach in grosser gefahr / wo nicht Julebbus / der vier Geschütz auff Rädern mit sich bracht hatte / sich darmit zu schützen / mit denselbigen / die so die enge Clause inne hatten / vnd an einem hohen ort waren / mit grossem schaden herab gejagt / vnd eylend die seinen durch die geöffnete Strasse geführet hette. Als er nun durch diese enge war / vnd in die weiten Felder kam / hatte ers etwas besser auff dem wege / denn er greiff die Sache von ferrnst an durch die Hackenschützen vnd Bogenschützen / vnd wenn sich die Feinde herzu naheten / thet er die Schlacht Ordnung auff / vnd ließ die Reuter mit den Spiessen herauß rennen. Dargegen aber renneten die Araber zerstreuwt hin vnd wider / setzten dem hindersten Hauffen zu / die nicht hernach folgen kondten / vnd von wunden gehindert wurden / vberfielen sie. In Summa / sie hielten sie auff / daß sie nicht fortziehen / vnd in so vil beschwärungen vnd nöten sich speisen oder ruhen kondten. Dieser tag ist den Türcken der aller beschwärste gewesen / denn viel waren von durst / wunden / vnd dem mühseligen reysen / dahinden blieben / vnd hatten sie in jrer grösten not keine entsetzung gegen der grossen vnd halßstarrigen menge der Feinde.

Mamma lucken.

Zwey tausend Türcken bey Gaza geschlagen.

Julebbus.

Araber weichen.

Araber setzen den Türcken hefftig zu.

Araber Waffen.

Geschütz jagt die Araber.

Scharmützel auff dem wege.

1517. In deß ist jnen ein grosse anzal Türcken fast mitten auff dem wege / als sie in dem verderben vnd not schon steckten / zu hülff kommen / denn Selymus hatte den Imbracorbassa mit mächtigem Volck / Syrien vnd Asien zu beschirmen / auff die Grentzen der Persier verordnet / von Constantinopel neuw Kriegßvolck holen lassen / das man in einer grossen vnd wolgebutzten Armada vbers Meer in Syrien führen solte / vñ war mit seinem Läger von Damasco außgezogen: Damit er aber Fuhter gnug hette / welches in dem außgezehrten Lande gering war / hat er sein Volck in etliche Hauffen getheilt / vnd alle tag einen nach dem andern vorher geschickt. Also ist Julebbus / als frisch Volck zu jm kam / auß dieser gefahr erlößt worden / vnd am folgenden tage dem Selymo entgegen gezogen / da hat er erzelt / was jm / vñ den ersten zwey tausend Reutern / bey Gaza vnd Rama / vñ darnach auff dem gantzen wege / widerfahren were / vñ wie er sich bedüncken liesse / daß es dem Sinambasse vnd seinem Heer / weil jm diese ärgsten Feinde one vnterlaß würden nachgestellt haben / ergangē möchte seyn. Durch diese Bottschafft ist Selymus in grosse sorg vnd leyd koñen / weil er / so er nicht gewiß wußte / wie deß Sinambasse sachen stünden / auff welches glück er meynete / daß die gantze art zu kriegen stünde / nicht gedachte fortzuziehen. Aber von diesem trauwern / sorge vnd angst / haben jn kurtz hernach entledigt die Syrischen Kundtschaffer / welche

1517. Selymus kompt hernach. Anschlag.

Julebbus entsetzt.

Selymi angst.

fer / welche die Bottschafft bracht haben / wie Sinambassa die sach außgericht hette. Als Selymus diese ding vernam / hat er sich vngläublich ding gefreuwet / denn er sahe wol / daß jm durch diesen Sig Egyptierland geöffnet / vnd derhalben der Krieg ehe / denn er gemeinet / verrichtet were. Selymus erfreuwet.

Am folgenden tag ist das Heer auff Ramam zu geführt worden / vnd sind der nechstgelegnen Araber Hütten / die den Türcken im durchzug so groß leyd gethan hatten / damit die andern durch die greuwliche straff abgeschreckt würden vom rauben / sampt jren Weibern vnd Kindern verbrennt worden. Von dannen hat er das Fußvolck vorher geschickt / auff Gazam mit gewalt zu ziehen / vñ ist er auff die lincke hand gen Hierusalem entwichen / diese Statt / die deß alten herkommens / vnd deß Jüdischen Gottesdiensts halben / die berühmpste in gantz Morgenland ist / zu besuchen. Dieselbige war damals / der erbärmlichen nidergerissenen heiligen Gebeuw halben / gar vngestalt vnd wüste / vnd ward nicht von den Jüden / jren alten Eynwohnern / die jetzund in die gantze Welt zerstreuwet seyn / zur straff jrer sünde / die sie begangen / vnd weder gewissen Sitz noch Vatterland haben / sondern von wenig Christen bewohnet. Diese müssen den Königen in Egypten mit schmach vnd schwärer schande aller Christen / darumb / daß sie das heilige Grab innen haben / ein groß Jargelt erlegen: Noch werden die jungen vñ gewaltigen Könige in Europa durch keine anreitzung rechtschaffener mannheit vnd ewiger ehr erweckt / diese vnbilligkeit zu rechen / sondern achten die Göttlichen sachen nicht so hoch / aber durch eynheimische Kriege vnd schändtlichen müssiggang einander verderben / das halten sie für Königisch / vnd ewiges lobs währt. Nun Selymus hat der alten Propheten Gräber demütiglich geehret / aber fürnemlich dem Mahomet Gottesdienst erzeigt: Er hat auch den Priestern der Christē / die vber den ort bestellt waren / als Gottsfürchtigen vnd frommen Leuten / Gelt / davon sie sich sechß Monat lang erhalten solten / geschänckt. Zu Jerusalem ist er nur ein nacht gelegen / vnd ist darnach mit dem vierdten Läger gen Gazam zu dem Heer kommen / auff welchem weg er mit den Arabern tag vnd nacht one vnterlaß scharmützeln müssen / denn sie nach jrer gewonheit an allen orten jn feindtlich angriffen / wo jn die engen ort hinderten / denn da mußten sich die Hauffen der Türcken schmal machen / die griffen sie seithalb an / vnd stritten vnversehens in der nähe mit jnen. Weñ aber der Hauff hinab in die Thäl zog / waltzten sie zu öberst von den Bergen grosse hauffen steine / die sie zuvor zusammen getragen hatten / vnd mochten die Hackenschützen gar kein schutz da seyn / auff die man doch am meisten gesetzt hatte / denn es ist die tage vber so vnflätig wetter von Regen vnd winden one vnterlaß gewesen / daß das Büchsenpuluer in den Flaschen vnd Hörnern nassz ward / vnd gar krafftloß / darzu lasch jnen hin vnd wider das Feuwer an den zündstricken auß: Doch gleichwol sind die mannlichen Janizer dafür gewesen / daß nicht ein grösserer schad für den augen deß Keysers von den blossen Mördern geschehen ist / deñ sie namen jre Spieß / schürtzten jre Kleider / die jnen auff die füsse giengen / auff / stiegen also die Berge hinauff / vnd trieben sie herab / auch liessen sie sie an engen orten nicht bleiben / vnd den weg verlegen. Selymus auff Rama. Araber gestrafft. Selymus auff Hierusalem. Jüden elend. Christen gestrafft. Selymus ehret die Propheten. Selymus auff Gazam. Araber plagē Selymum. Büchsen werden verderbt. Janizer mañheit.

Sinambassa hatte zu Gaza die vrsächer deß abfalls getödtet / jre Güter geplündert / jnen allen eine Schatzung aufferlegt / vnd sie nach jrem verdienst vmb jre vntreuw gestrafft / als er aber vernam / daß Selymus käme / hat er sein sigend Heer / mit dem Raub der Feinde gezieret / außgeführt / vnd ist dem Keiser entgegen gezogen / den hat Selymus mit vil ehrworten gelobt / vnd hat alle Häuptleut / vnd vnterschiedlich die streitbarsten Reuter / mit Geschäncken von seydenen Kleidern vnd Gelt begabet. Die von Gaza gestrafft. Selymus begabt Sinambassam.

Zu Gaza ist man nur vier tage lang still gelegen / weil Selymus den Feinden / die schon forchtsam gemacht / vnd durch zwo niderlagen geschwächt waren / nicht wolte zeit vnd raum geben / vnd nicht wolte daß der neuwe König / der noch kein ansehen hatte / vnd Egypten / welches Festung / Volcks / vnd viel Getreyds halben / gar gewaltig war / durch grössere hülff gesterckt würden / wiewol nun alle diese ding grosse eyl im fortziehen erforderten / vnd jn / der auß angeborner lust nach ruhm vnd grossem Namen trachtete / auffs neuwe anreitzten / vnd zu eylen entzündeten / so mußte er gleichwol sein Heer / das so grosse arbeit one vnterlaß auff dem wege hatte außgestanden / wider erquicken / vnd ein grosse lenge Schleuche machen lassen / darinn man durch die grossen Wüsten / da lauter sand Selymi gierigkeit.

1516. ist/vnd weil keine Brünnen da sind/niemand wohnet / grausam viel Wasser / damit man auff dem gantzen weg gnug hette/auff den Camelen zuführen mußte. Denn zwischen Gaza vnd Alcair ligt ein vngebauwt/vnfruchtbar/sandicht Land/ wenn nun der windt da wehet/so gehet es zu wie im grossen Meer/ vnd erheben sich gleich als prausende wällen / also/ daß offt von den Wolcken deß erhebten sands das gantze Land herumb finster wirdt / auch so weichet der sand einem vnter den füssen / daß einer keinen gewissen tritt thun kan/ davon man hefftig müd wirt. Aber in diesen tagen / da der Regen fürüber war / ist so gut wetter gewesen / daß Selymus nicht besser glück zu durchführung deß Heers hette haben können/ denn die Lufft ward durch keine sturmwinde / welche den sand hetten erregen können / vnd den Augen schaden thun / betrübt / sondern war allzeit still vnd liecht. So ist auch darneben fast an allen orten so viel Wasser gefunden worden / daß/wenn man Gruben machete zween schuch tieff/von stundan Regenwasser gefunden ward / das sich im sand nidergesetzt hatte/ also/ daß die Kriegßleut sagten / man dörffte nicht so vil Schleuch mit führen / vnd sich deß dursts besorgen. Aber die Araber plagten jn / die samleten sich von allen orten den gantzen weg auß zu rauben/ vñ liessen keinen Türcken auß dem Hauffen ziehen/oder langsam hernach folgen: Doch kamen diesem vbel die Obersten leichtlich vor / denn sie theilten das Geschütz vnter das gantze Volck/ die schossen sie / wenn sie die gefahr betraff / vnter die Feinde/auch beschloß den Hauffen ein grosse menge Hackenschützen/vñ welchen die schwachen/vnd die langsam fortzogen/ gar wol beschirmt wurden/ Also haben jn die Araber vergeblich angerennt.

Mammalucken. Mangel an Wasser. Sandicht läd. Gut wetter. Wasser im sand gefundē. Araber plagē Selymum.

Letztlich ist man mit dem achten Läger gen Alcair komen / vnd zog Sinambassa allzeit ein Tagreyse vor dem Keiser her. Es war ein Dorff/Matharea genannt/sechß Welsche meylen von der Statt Alcair/deß Balsams halben/der da reichlich wächßt/ beruffen/ deñ da ist ein kleiner Garte/der hat nidrige Bäumlein/ darauß der aller wolriechendste safft außschwitzt / wenn man die eusserste Rinde mit Elphenbeinernen Messerlin auffthut/diesen safft haben seine fürtreffenliche kreffte / weil die natur diese Gab andern Ländern nicht gönnt hat/vnd die kranckheiten vnd pracht der Menschen in den höchsten wahrt bracht. An diesem ort neben dem Flecken Rhodania hat Tomumbeius allen alten vnd neuwen zeug von Geschütz geführt / vnd Quirgräben auff dem gantzen Lande vnd vber die Landstrasse gemacht / darüber man leichte Hürden von holtz geflochten / vnd mit Erd bedeckt / legte/daß mans nicht mercken solte. Er aber mit den Mammalucken / der bey zwölff tausend war/vnd mit einer grossen anzal Araber / lag an einem wolgelegnen ort. Sein anschlag war / daß er die Türcken / wenn sie sich zum jm naheten / ehe sie auff einen Armbrustschuß zu jm kämen / vnversehens mit dem mächtigen Geschütz niderlegen wolte / darnach wolte er von stundan mit jrem zertrennten Hauffen / den er hinterschlichen / von allen orten mit der gantzen macht seines Heers gar vortheilhafftig schlagen vnd sie vmbringen.

Selymus kompt gen Alcair. Balsamgärten. Rhodania. Tomumbeij Läger. Listig anschlag.

Diese ding waren alle so weißlich vnd geschickt / zu rechter zeit geordnet vnd gemacht / daß niemand im gantzen Heer war / der diesen tag am Sig zweyffelte. Vnd one zweiffel stund den Türcken allen ein groß vnglück zu / aber das Glück / das Selymo allzeit wol wolte / vnd dargegen dem Tomumbeio zu wider war / vnd jn verfolgte / hat durch etlicher Leut vntreuw dem wercklichen fürnemmen der Mammalucken gewehret/ Denn es waren in deß Tomumbeij Heer vier Guardy Reuter / auß Albania bürtig/ welche vbel zu frieden waren / daß Tomumbeius im Reichßtage vor einem andern / den sie gern gehabt/von jrer Widerpart zu dieser hochheit war erhaben worden. Dieselbigen entweder auß böser art vnd natur/ oder auß hoffnung der Geschänck vnd grösserer besoldung/ weil sie sahen/daß jrer Parthey sachē bauwfellig worden/vnd neuwe vñ gewissere Freundtschafft suchten / sind zu dem Sinambassa / als dem fürnemmesten Heerführer / vnd jren Landßmann/ gefallen.

Selymi glück. Vier Albaneser verrahten Tomumbeij list.

Denn Sinambassa war auß einem vnbekannten Dorff in Albania/ in dem Gebirg deß Lands Larta gelegen/bürtig/den hat ein mercklicher fall zu diesem grossen Reichthumb vnd Herrligkeit bracht: Denn man sagt / daß jm eine Sauw / die man im Hause hielt/als er noch ein Kind war / vnd ongefehr im schatten schlieff / sein mannlich Glied abgebissen vnd gefressen hett / vnd von stundan sey er dieses mangels halben am Leibe beruffen worden/vnd

Sinambassæ ankunfft.

den/vñ als die Leut kamen/die schöne Knaben zusamen zu suchen/sey er zu dem Keiser Mahomet gen Constantinopel geführt worden/da habe jn nicht lang hernach das Glück/da es jn neuwlich nicht one vrsach/doch mit grausamen/fall verschnitten hatte/durch anleitung seiner angebornen Tugend zu diesen ehren/die er haben solte/erhaben.

Nun dieser Sinambassa vnd Selymus wurden von diesen Albanischen Reutern vnterricht/vnd vernamen alle anschläge der Feinde/vnd sonderlich was für/vnd wie grosse hinderlist auß sonderlichem tück vñ Practicken/Tomumbeius jnen gestellt hette/dareyn sie kommen müßten/wo sie nicht die rechte Straß vnd bahn verliessen. Derhalben haben sie auß anführung dieser abfälligen Reuter auff die lincke hand einen vmbschweiff genommen/ehe denn es tag ward/vnd sind einen vngewönlichen weg gezogen in gemachter Schlacht Ordnung/vñ das Geschütz fornen führend/damit sie one verzug schlahen kondten/haben also das fordertheil deß Lägers vermietten/vnd sich von hinden zu den Feind sehen lassen.

Selymus erfehret die hinderlist Tomumbei.

Morgen.

Das geschach jenseit deß wassers Nili in Asia.

Gegenlist.

Wie Tomumbeius diesen handel merckte/nam er auß dem ziehen der Feinde ab/daß seine hinderlist von den seinen verrahten vnd entdeckt were/darüber er in groß hertzleyd/als nicht zusagen ist/kam/weil das alles/das er mit so vieler Leut arbeit vnd so grossem fleiß vollbracht hatte/auß mißgunst deß glücks in einem augenblick zu nicht wordē war. Nichts desto minder/wie er denn ein tapfferer vnd behertzter Mann war/kamen jm seine sinn von stundan wider zur macht vnd zum anschlag wie vor: Da berüffte er alle Häuptleut zu sich/vnd vnterricht sie behend/was sein will were. Es mußte Tomumbeius/der in so grosser angst vnd not steckte/alle ding auff einmal außrichten/nemlich ein zeichen geben/dardurch man dem Kriegßvolck geböte/daß sie zu Rosß sessen vnd sich rüsteten/das gantze Läger vmbwenden/die Schlacht Ordnung machen/das Volck vermanen/vnd das Geschütz/wie es die not erforderte/gantz vnd gar an einen andern ort gegen vber kehren: Weil nun ein Feldöberster schwärlich vnd vnördenlich diese ding alle versehen kondte/so mußten sie viel Obersten/aber vnfleissig vnd verkehrt/versorgen. Aber das hat sonderlich alle diesen handel gehindert/daß so viel Volck da zusammen lieff die Geschütz zu versetzen/vnter welchen viel grosse eyserne vnd vnförmliche waren/welche man in grosse Balcken mit grossen ringen vnd klammern/nach alter grober art der Schiffleut/gefaßt hatte. Dieselbigen kondte man der vngewönlichen schwäre halben/one viel Thier/one vnterlegung der Räder vnd wällen/vnd grausame arbeit der Leut/nicht fortbringen. Aber die andern/die auff Rädern lagen/wurden von dem vnördentlichen vnd eylenden Volck mit grossem geschrey/als sie sich bemüheten vñ sie forttrieben/durch alle Strassen deß Lägers geführt/vnd hinderten die Reuter/die auff jre Rosß sassen/vnd sich bey den Fahnen samleten. Aber diesen beschwärungen halffen zwey ding/der Kriegßleut freydigkeit/vnd jr aller grosse beständigkeit/daß niemand gläubt: Denn es war jnen nicht/wie sonst in plötzlichen fällen geschicht/da auch alte Kriegßleut offt jrer vorigen mannheit vergessen/jre hoffnung vnd mut entfallen/auch keine forcht sie ankommen/sondern weil sie zwey mal die Schlacht verloren hatten/waren sie nur getroster/vnd hatten vil grössern mut bekommen/weil sie meyneten/es hette jnen nicht an mannheit sondern allein am Glück gemangelt.

Tomumbeij leyd.

Mañheit Tomumbeij.

Tomūbeius vbereylt.

Grosse mühe mit dem Geschütz.

Vnordnung.

Mamalucken vnverzagt.

Als nun Tomumbeius seine Schlacht Ordnung gemacht hatte/vnd die Kriegßleut mit grossem verlangen ein zeichen zur Schlacht begerten/hat er die gantze menge der Araber/der Feinde zween Eckhauffen von hinden zu angreiffen heissen/vnd mit Scharmützeln plagen/damit die Türckischen Reuter schier/ehe er anzöge/vnd seine Reuter zu jnen brechte/in gefahr vñ zweiffelhafftiger Schlacht stünden. Bald darauff hat er das Geschütz/das schon herfür geruckt/vnd in die Feinde gericht war/abschiessen lassen. Dergleichen theten von stundan auch die Türcken/die liessen klein vnd groß Geschütz ziemlich ferrn vom Feind einmal loß/luden sie behend wider/vñ fuhrten sie auff einen Bogenschuß fort/also haben sie lange zeit zu beyden seiten allein mit dem Geschütz gestritten/biß die Schlacht Ordnungen nahe zusammen kamen. In diesem Kampff sind der Egyptier Büchsenmeister fast alle erschossen worden/vnd vil Büchsen durch die Kugeln der Feinde von den Wägen geworffen vnd zerbrochen worden/denn die Türcken hatten bey sich im läger gar vil Büchsenmeister/die der kunst vberauß wol erfahren waren/die hatten sie mit

Dritte Schlacht.

Streit mit dē Geschütz.

Türcken habē außerlesene Büchsenmeister.

1517. grosser besoldung auß Teutschland vnd Welschland zu sich bracht/vnd sonderlich vil Jä-
Mammalucken. den von dem losen Gesinde/das der König Ferdinand auß Gottesfurcht auß gantz Hispa-
nien gejagt hatte/welches hernach vns zu schmach diese vnd dergleichen seltzame/ vnge-
bräuchliche vnd schädliche Künste/in die Morgenländer bracht hat. Derer aller Oberster
Jacob von Rhegio. war Jacob/einer von Rhegio in Lombardey/ein künstlicher Meister auff solche Werck/
welcher vor vil jaren durch Geschänck der Türcken bewegt/den Christlichen Glauben ver-
lassen/vnd zum Mahometischen Gottesdienst gefallen war.

Streit mit d Faust. Wie aber die Schlacht zur Faust kam/huben die Mammalucken ein schrecklich ge-
schrey an/vnd griffen die Türcken mit gantzer gewalt an dreyen orten an. Denn Selym
mus hielt seinen alten brauch/vnd zog also gegen den Feinden/daß seine Ordnung fornen
in der mitte eyngebogen war/wie der Mond im ersten viertheil. Vber die Asiatischen auff
Ordnung der Türcken. der rechten Ecken war Oberster Mustaphas/auff der lincken Junusbassa/Selymus sel-
ber hatte den mittelsten Hauffen innen/da die gevierdte Ordnung der Janizer/vnd ein
Sinambassa auff den hinterhalt. grosse menge Geschütz/war. Aber Sinambasse ward befohlen/er solte Oberster seyn vber
den gantzen streit/vnd er hatte jm auff vngewisse fälle der Schlacht einen eygnen Hauffen
auß den aller streitbarsten Reutern/die er auß allen Fahnen geklaubet/gemacht/zu wel-
chen er jm auch auß deß Selymi Janizern gar ritterliche vnd behende fünff hundert Fuß-
knecht genommen/vnd vnter die Reuter gemischt hatte/damit wolte er an allen orten der
Schlacht bereit seyn/dem theil zu helffen/das am meisten von dem Feind bedrengt würde.

Also sind fast auff eine zeit/als Tomumbeius in der mitten gegen dem Selymo
stritt/vnd die Flügel der Mammalucken schon zugleich mit den Eckhauffen der Türcken
Vier Schlachten. zusammen gerennt waren/vier vnterschiedene Schlachten angangen. Es sagen die/so
Grewlicher streyt. bey dieser Schlacht gewesen seyn/daß von geschrey der Kriegßleut/brausen der Dron-
meln vnd Posaunen/krachen deß Geschützs/Wolcken deß staubs/vnd gebrässel der Waf-
fen/aller Leut gemüt also verstürtzt/erwildet/vnd verjrrt worden seyn/daß jederman one
vnterscheid auß blindem grimm vnd vnsinniger künheit in hauffen gedrungen/vnd weil
man weder stüñ noch Feldzeichen vnterscheiden/noch die Fähnlin erkennen/auch nicht der
Obersten Gebott hören kondte/ein grosse niderlag durch beyder Parthey jrrung von den
jren vnd den Feinden mit einander gemacht haben. Denn es waren nie zween Hauffen
Hefftigkeit. mit grösserm hass entzündt/zusammen gerennt/vnd hatten niemals die grösten zween Kö-
nige mit geringerer achtung jres Lebens/halßstarriger vnd giriger jre mannheit deß Leibs
vnd gemüts sehen lassen/Deñ als sie beyde sahen/daß sie zugleich vnd jr Heer/jr Leben vnd
Königreich/auff das Glück vnd in die gefahr bracht hatten/verstunden sie wol/daß sie kei-
ne hoffnung mehr/als nur durch diesen Sig/vbrig hatten.

Gazelles hatte schon/damit er ehr eynlegte/vnd darneben sich rechete/vnd den Euro-
Gazelles schleget die Europeischen. peischen den schaden/so er zu Gaza erlitten/vergleichete/gar begirig/vnd mit hefftiger vn-
gestümmigkeit den Junusbassam auff der lincken hand angriffen/die forderstẽ Fahnen/
die sich hefftig wehreten/nidergelegt/die Fahnen gewonnen/vnd als sie die Araber auff
dem rücken bedrengten/das gewaltige Volck/das in allen Kriegen gesiget/da das Kern-
volck auß Thracia/Albania vnd Macedonia/war/in die flucht geschlagen/das nie kein
Sinambasse hülff. Feind gethan. Da ist Sinambassa/der auff alle gelegenheit zum Sig mit seinem gemüt
vnd macht bereit war/mit einem frischen vnd starcken Hauffen der seinen eylend den Fein-
den in die seite gerennt/vnd hat dieselbige vnd schändtlich zerstreuwete Schlacht Ordnung
wider gemacht. Aber nicht lang hernach ist Sinambassa selbst/nach dem er noch zu guter
letst ein ritterliche That gethan/vnd den Sig augenscheinlich dem Feind verhindert hatte/
als sich die Mammalucken gegen dem neuwen Feind/auß anführung Bidonis/eines gar
Sinambassa sampt seinem Volck erschlagen. streitbaren Obersten/wandten/ für allen andern tapffer streitend vmbkommen. Deßglei-
chen sind seine Reuter/die den todten Sinambassam von der Erd auffheben/vnd erhal-
ten wolten/als Gazelles seine Reuter von einander thet/damit sie/wenn sie weit von ein-
ander ritten/desto geräumer vnd füglicher die Schwerdter brauchen köndten/in welcher
art zu streiten die Mammalucken gar fürtreffenlich waren/deß mehren theils erschlagen
vnd verjagt worden. Auch ist das außerlesen Fähnlin der Janizer/weil es den Reysigen
Zeug verloren/vnd die Büchsen nicht mehr brauchen kondt/als mans lang vmbgetrieben
hatte/

hatte/vnd es sich lange gewehret/endtlich mittē vnter den Feinden zu boden gerennt vñ zerhackt worden. Aber auff der rechtē hand war Mustaphas mit alle seinē Reysigenzeug hart angerenñt/ vnd bedrengte den linckē hauffen der Egypter/da Helymis der Diadarius/vnd Giapal der eine Orcomas/gar namhafftige Leut/Obersten waren/gar hefftig. Der hauff hatte kurtz zuvor einen mercklichen schaden von dem Geschütz erlitten/welches von deß Selymi ordnung schlim vber das Feld geschossen ward. Als das Mustaphas merckte/vnd begierig war seine schande abzuthun/setzt er den Feinden/die einmal verwirrt waren/hart zu/fuhrte spitzige hauffen Reuter in sie/da sie müd vnd zerstreuwet waren/schlug sie/vnd legt sie nider/ließ sich in der gantzen Schlachtordnung mit Waffen vnd stimm kennen/ vnd vermahnt die Asiatischen/sie solten gedencken/daß sie jren alten Kriegßruhm/den sie auff den Feldern bey Alepo verloren hetten/diesen tag mit ritterlicher mannheit/oder ehrlichem tode/wider bekämen. Mustsphas siget. Vermanung.

Eben vmb diese zeit hatte Tomumbeius die mitler ordnung der Türckischen Reuter durchdrungen/vnd war zu dem Fußvolck kommen/vnd hatte er selber/wie er denn mit stercke deß Leibs vnd Gemüts ein grausamer Mann war/vil namhafftiger thaten mit seinem krummen Säbel vollnbracht/die Araber aber hattē außwēdig die hauffen der Türcken hinden vmbringet/vnd machten daß sie an vilen orten sich vmbwenden/vñ mit zwyfacher Schlachtordnung streitē mußten. Da rückte Selymus/welchs in dieser not die einige vnd gewisse hülffe war/die gevierdte Schlachtordnung der Janizer herbey/welcher anlauff vñ vngestümmigkeit weder die mutigen Rossz/die mit Harnisch bedeckt waren/noch die sighafftigen Mammalucken/bestehen kondten/denn ein theil Volck brauchte von ferrnst Hacken/der ander theil beschirmt sich mit den langē Spiessen/als mit einem borstichten stachlichten walde/also/daß dieser zusammen gedrungene/wolgeordnete vnd standhafftige geharnischte hauff/alles was jm fürkam/niderlegte. Tomumbeius. Mañheit der Janizer.

Also hat man mit mancherley glück zu beyden seitē von vieren an frü biß zu der Sonnen vntergang gestritten/vnd ist kein hauffe zu beyden seiten gewesen/dem es nicht einmal wol/daß andermal vbel/auff mancherley art gangen ist. Denn zugleich die vberwundenen vnd sigenden waren gegen einander mit vnversühnlichem wüten erwildet/vnd stritten mit halßstarrigem gemüt. Denn die Mammalucken wurden schellig/daß jnen die solten den Sig nemmen/die sie so weit vnd breit geschlagē hetten/Widerumb auch die Türcken/daß jnen die so lange widerstand thun soltē/die sie in kurtzer zeit zweymal in der Schlacht vberwunden hetten. Vnd es ließ sich ansehen/daß jre müden hände/vnd lassen vnd mit wunden beschwerte Leibe/welche allein der zorn vnd halßstarrigkeit der Gemüt auffenthielt/mit stätigem blut vergiessen nicht würden nachgelassen haben biß an den andern tag/wenn nicht die Nacht der niderlage ein ende gemacht hette. Grausamer grimm beyder theil.

Tomumbeius/der one zweiffel vberwundē war/vñ die gantze sach nit getrauwete zu gewinnen/hat am ersten heissen ein zeichē deß abzugs geben/damit es scheinete/daß die seinen/die die Janizer mit jrer gevierdten ordnung nit lenger bestehen köndten/nicht geschlagen/sondern nur zu rück geführt weren/das dauchte jn viel dienen die Kriegßleut zu beherzigen/vnd das ansehen zu behalten. Denn es ließ sich schon ansehen/daß das glück/das die erste hoffnung Tomumbei hatte fehlen lassen (wie denē/so es vbel gehet/pflegt zu geschehē) im glücklichen außgang verhiesse/so er hoffte auff besserung/nicht verzweiffelte vnd verjagte/vnd mit dem vbrigen Volck den Krieg erneuwerte. Tomumbeius zeucht ab. Tomumbei hoffnung.

Als nun die Nacht die Schlacht zertrennte/habē die Türcken/so die vberhand behalten/der feinde Geschütz vnd Gezelt bekommen/vnd habē den Mammalucken/die da zogen gleich als flöhen sie/biß in die Nacht hineyn biß gen Alcair nachgejaget. Diese Schlacht ist geschehen an einem Donnerstag/den 24. deß Jenners/als man zahlte nach Christi Geburt/1517. In der Flucht hat man gefangen den Diadarium mit vielen Wunden beschwārt/vnd mit jm den Bidonem/welchem eine Kugel auß einem Falckenetlin das Rosß durchschossen/vnd jm sein ein Knie zerbrochen hatte. Diese hat Selymus entweder weil man sie nicht hat auff bringen können/oder weil sichs also gebüren wolte/am folgenden tage schlachten heissen/auff daß er deß Sinambasse Seele/den er hertzlich beweynete/mit köstlichen Opffern ehr thete. Nachiagē der Türcken. 24. Jenners. 1517.

1517. Es war der Türcken Heer/ wiewol sie ritterlich gesiget hatten/ hefftig/ auch durch
Mamma lucken. glücklichen Streit geschwecht/ denn wol das vierdte theil war kranck/ vnd von Wunden
Türcken hart beschädigt. schwach/ vnd hatte es one die arbeit der langen reyse/ die müdigkeit dieses tages machtloß
Selymi bedencken. gemacht. Dieser vrsachen halben mußte Selymus etwas an seiner vorigen gewonheit zu eylen nachlassen/ Denn er wußte noch nicht wie die Egyptier/ die zu Alcair wohnten/ gegen jm gesinnet weren/ hatte auch nicht durchs Geschrey vernommen/ an welchen orten Tomumbeius sich hielte/ vnd auff was anschläge er stünde. Weil er nun diese ding noch nicht wol vnd fleissig erforschet hatte/ wolte er seine vnd deß gantzen Heeres wolfart/ der grossen menge der Eynwohner/ vnd der grösten Statt auff Erden/ mit nichte vertrawen. Derhalben hat er vier tag lang in seinem Läger bey Matharea vnd Rhodania verzogen/ mit allem fleiß die verwundten erquickt/ der seinen todte Leichen in grosse Gruben begraben heissen/ aber die erschlagenen Feinde die Vögel vnd wilden Thier zerreissen lassen.
Selymi läger zu Alcair. Endtlich ist er mit seinem Läger fortgerückt/ vnd auff die fläche zwischen alt Cayr vnd Bulacho/ damit er desto füglicher Wasser holen köndte/ gezogen/ vnd hat daselbß sein Läger gemacht.

Ende deß XVII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XVIII. Buch.

Mamalucken Läger. IN deß hatte Tomumbeius/ dem sein mut nach so viel so gar verderblichen vnd widerwertigen fällen der sachen noch nicht gebrochen war/ von allen orten die Mammalucken zusammen berufft/ vnd sein Läger an einem bequemen ort zwischen dem Wasser Nilus vnd der neuwen Statt Cayr/ gemacht. Er hatte auch acht tausend Ethiopische Knecht gewapnet/ welch Volck er zuvor
Rüstung. nicht gebraucht hätte/ weil er noch an jre Auffruhr/ so sie einmal gemacht/ gedachte. Darüber hatte er ein alt Zeughauß auffgethan/ vnd der Mammalucken Sönen/ den Moren so jm anhiengen/ vnd den Jüden vnd Arabern/ Harnisch vnd Wäffen geben/ vnd rüstet sich also vnverzagt zu einem grössern vnd greuwlichern Kriege wider die Türcken/ als der vorige gewesen war.

Weil er aber sahe daß der Krieg gar schwer zu führen wolte seyn/ vieler vrsachen halben/ nemlich/ weil er schier allen Zeug von Büchsen verloren/ vnd die ritterlichsten Reuter in den dreyen Schlachten waren erschlagen worden/ treib er seine zweiffelhafftige hoffnung/ die jm die verderbliche not abdrang/ vnd höchsten anschlag mit sorgfeltigen gemüt/ also/ daß er/ weil er mit auffrichtiger mannheit im offnen Felde nichts außrichtete/ sich gar
Tomumbeius kriegt mit hinderlist. auff betrug vnd Kriegslist legte. Denn weil er neuwlich mit seinem gantzen vnd frischen Heer vnglücklich sein macht versucht hatte/ wolte er mit nichte eine rechte Schlacht thun/ so verhoffte er auch nicht/ daß er mit seiner gar geringen macht/ vnd weil er keine hülff zu gewarten hette/ den Krieg lang führen/ vnd biß auff den Sommer verziehen köndte.

Anschlag Tomumbeij. Derhalben hat er jm fürgenommen bey Nacht in der Türcken Läger zu fallen/ vnd das anzuzünden/ welcher anschlag zwen wege scheinete haben. Der eine stund auff der eyl/ nemlich daß er ehe im finstern etwas kühnes sich vnderstünde/ denn die Feinde merckten daß er so

er so wenig Volck hette/ denn das war nicht gar streitbar/ vnd nur in der eyl zusammen gerafft/ oder ehe er bey den Egyptern in verachtung käme/ welche lust hatten das Joch der dienstbarkeit einmal abzuwerffen/ vnd mit wanckenden Gemütern auff gelegenheit abzufallen warteten. Der andere war/ daß er dem Geschütz durch bequemigkeit der Nacht entgienge/ weil es in plötzlichen vñ sonderlicher nächtigen fällen schier gar nichts nütz pflegte zu seyn/ mit welchem theil der macht er mit seinem grossen schaden gemerckt hatte daß die Feinde jm vberlegen weren. 1. 2.

Aber als schon alle ding diese that zu begehen bereytet warẽ/ hat auch diß sein fürnemmen gleiche verrähterey der abfälligẽ/ wie vor/ zu nichte gemacht. Denn Selymus/ weils jm etliche Mammalucken anzeigten/ welche täglich/ weil sie deß Königs wesen verachteten/ wie vnglückhafftigen Leuten in jrem vnfall geschicht/ zu den Türcken fielen/ hatte das Heer sich rüsten heissen/ hin vnd wider grosse feuwer machen/ vnd fleissiger vñ fürsichtiger als sonst wachen. Durch diesen fleiß ist Tomumbeius in der folgenden Nacht gar bequemlich/ als er dem Läger zu zog/ nit mit kleinem schadẽ deß ersten hauffens/ der allzu kühn hinan reunet/ zu rück geschlagen worden: Vnd one zweiffel were jm diese Nacht ein grausame niderlag geschehen/ wenn er nit durch den vngewöhnlichẽ glantz der Feuwer/ die im gantzen Läger leuchteten/ gewarnt were worden/ vnd die eylendẽ hauffen/ welche von sich selbst in allem lauff gegen der Feinde Geschütz zogen/ als er merckte daß fornen sich ein streit erhub/ innen gehaltẽ hette. Wie nun Tomumbeio dieser anschlag gefehlt hatte/ ist er/ wie jm alle die seinen rhieten/ in die Statt Alcair gezogen/ Denn die Mammalucken/ als sie sahen daß sie alle Schlachten verloren hattẽ/ sahen für gut an/ daß man auff eine andere art den Krieg führte/ rhieten jm/ Er solte die gelegnesten örter in der Statt eynnemmen/ vnd die mit dem gantzen Heer besetzen/ vnd den Feind nit hineyn lassen. Denn weil jre sachẽ so gar vbel stünden/ vnd sie für jre liebste ding/ für Hauß/ Weib vnd Kinder/ kempffen müßten/ dauchte sie es ehrlich/ vnd jrem vorigen preiß im Kriege gemeß seyn/ daß sie für jren augen/ vnd für jrem Hause streitend/ erschlagen würden. Derhalben ist ein jeder Reuter heim in sein Hauß gangen/ hat sein Haußgesind vnd die öbersten theil der Häuser mit allerley Gewehr gefaßt gemacht/ vñ die Egyptier/ so neben jm wohnten/ demütiglich gebetten/ sie solten zur Wehr wider diese jrer aller beyder gar grausame Feinde greiffen/ vnd nit leydẽ daß sie vmbbracht/ jre Weiber aber vnd Kinder gefangẽ für Leibeigen hinweg geführt würden. Denn er würde jr/ wenn sie schon vnpartheyisch weren/ vnd keinem theil wider das andre beystündẽ/ auch nicht schonen/ so der vnmenschliche vnd geitzige Feind/ einmal/ daß Gott abwenden wolte/ die oberhand im Kriege erlangete. Denn der sig/ der voll mutwill vnd hochmut were/ sehe niemand an/ denn allein den/ der mit gewissem vnd vnwanckendem fürnemmen/ weil der Krieg noch im zweiffel stünde/ mit der that vnd Faust dem sigenden geholffen hette.

Tomumbeij anschlag verrahten.

Tomumbeius geschlagen.

Mammalucken legen sich in die Statt Alcair.

Mammalucken vermahnen die Bürger.

Es waren viel/ die reichsten Egypter/ welche die Mammalucken mit dienst vnd geneigtem willen nit verliessen/ weil sie sahen daß die veränderung der Herrschafft vnd aller ding/ der kauffmannschafft vnd jren Gütern/ schädlich vnd zu wider seyn würde/ Aber wiederumb so warteten die gemeinen Bürger/ vnd die grosse menge deß gemeinen Mannes/ welche allzeit ausserhalb der gefahr an anderleut schaden gewin hat/ weil sie gedachten daß sie schier drey hundert Jar lang in trauwriger vnd erbärmlicher dienstbarkeit die ärgsten ding hetten leyden müssen/ auff den außgang der letzten Schlacht/ bliebẽ in jren Häusern/ vnd freuweten sich heimlich/ daß einmal die zeit kommẽ were/ one zweiffel auß Gottes schickung/ daß die schändlichen vnd tyrannischen Herrn vmb jre grosse Büberey gestrafft würden/ vnd sonderlich daß die rache durch anderer Leut blutvergiessen geschehe/ daß sie hernach jre augen vber diesem gewünschten Schauwspiel ersettigten vnd belüstigten. In deß vermachte Tomumbeius mit gantz fleissiger müh vnd arbeit alle Thor vnd Eyngänge/ setzte vber eine jedere Gasse einen Hauptmann/ redete auff allen märcktẽ zu dem volck/ ließ das werck nit schlaffen/ vñ letztlich/ daß im elend vñ gefahr fürs schwärste geachtet wirt/ gab mit seinem vnerschrocknem Gesichte grosse hoffnung vñ eine erneuwerte mannheit zuversehen. Die Reuter selbß wurdẽ one die not/ welche in den höchstẽ gefahrẽ auch faule vñ verzagte leut pflegt zu entzündẽ vnd frech zu machẽ/ auch auß eyffer vñ lust einem andern fürzuhun erregt/ vñ thetẽ hertiglich wz Hauptleutẽ zustünd/ deñ ein jeder/ darnach sie scharff sinig vnd ge-

Egypter freuwen sich vber der Mammalucken vntergang.

Alcair verwart.

1517. Mamma lucken. Mamalucken hurtigkeit. vnd geschwinde waren/machte in den Gassen da er am bekanntsten war Quirgräben/vnd Balcken die gar dick waren / Andere steckte gar spitzige Stäcken in verdeckte Gruben/darein sich die Feinde/so vnfürsichtig hereyn fielen/spissen solten. Auch rüsteten etliche auff den Scheid vnd Creutzwegen/die gar genge waren/die Fenster vnd ecken der Häuser / so vil sie hatten/mit Geschütz. Diese ding alle wurden so behende versorget/daß kein Reuter/ auch der herrlichste/sich wägerte Hacken zu führen/vnd andere vnreine arbeit zu thun.

Alcair ligt jenseit deß Nili in Asia. Es waren Thor vnd sonst etliche Eyngäng die in die Statt trugen (wiewol die gar grosse vnd vralte Statt mit keiner Stattmauwer vmbringt war) derer einer mit stracken vnd breyten Gassen von dem Thor gegen Morgen zum Schloß vnd mitten in die Statt gieng. Die andern Eyngäng hatten gar enge Steige/vnd vberauß grosse Pläne/dahin man bequemlich vnd füglich das Geschütz führen/vnd geharnischte Leut in der Ordnung sicherlich stellen kondte. An diesem ort hat Tomumbeius fürnemlich seine macht gestellt/ weil er wol verstund/daß die Feinde von not wegen der breyten Gassen halben daselbst hereyn fallen würden. Die andern weitgelegnen Gegenden der Statt hatte er mit ziemlichem schutzvolck besetzt. Das mitler theil in der Statt hatte das gewaltigste theil deß Heeres innen/da sie mit fleiß warteten/wo sie die gewalt der Feinde/vnd das Geschrey vnd gefahr hin ruffte/daselbst eylend zuhelffen/denn die gar mechtig grosse Statt hatte außwendig an allen orten offene Eyngenge/ vnd kondten die nicht mit einer geringen macht vertheidigt werden.

Besetzung der Statt.

Mittel.

Beschreibung der Statt Alcair. Neuw Cayr. Es begreifft die Statt Memphis oder Alcair mit weitem vmbfange drey grosse Stätte / aber dieselbige stossen mit den Gebäuwen schier an einander/vnd machen eine Statt. Die aller Volckreichste wirt zu vnsern zeiten genannt neuw Cayr. Diese erstreckt sich am Wasser hin sechß Welsche meylen/vnd ligt zugleich an allen orten eine Welsche meyl von dem Wasser Nilus/vnd ist die breite nicht vber eine Welsche meylen vnd ein viertheil. Mitten in der Statt ligt auff einem ziemlichen Berge ein Schloß/vber welches grösse vnd hüpsche/mehr als Festung/vnsere Leut sich verwundern. Denn darinn sind edle Gärten/ein gar grosser Platz/vberauß lange Spaciergäge oder Laubē/ein Rennplatz/ vnd sonst viel kleine Plätze/auch Lusthäuser gegen allen orten der Welt/Aber die eussern theil sind mit Thürnen/Pasteyen/vnd gar wercklichen Zinnen/vmbgeben/davon man zu rings hervmb hinvnter in die Statt den für vberfliessenden Nilum/vnd die hohen vnd spitzigen Thürne/Obeliscen vnd Pyramides genannt/sehen kan/daß es ein lust ist. Nicht weit von diesem Königlichen Sitz ist ein See von Leuten gebauwet / darinn wasser auß dem Nilo geführt ist/darumb sind wunder schöne Häuser zu rings hervmb gebauwet/vnd ist dieser ort vberauß lustig/denn man Fischen/vnd den Vogeln/der eine vnzählbare menge in dem See wohnt/auch auß den Fenstern der Häuser nachstellen kan.

Schloß.

Ein See in der Statt.

Ein anderer See. Aber den vbertrifft mit herrligkeit ein anderer/der da dreyeckicht ist/vñ in der eussersten Gegend deß neuwen Cayrs gegen Bulachum hinabwerts ligt. Dieser wirt durch einen steinern Graben vnd arm vom Nilo/da eiserne Schoßgatter sind / wenn der Nilus groß wechßt/gefüllt. Es ist auch dieser Grabē so breit/daß man auß dem Nilo mit Schiffen dardurch in den See fahren kan/darinn die so frölich seyn vnd wolleben/vnd mit Bulschafft vmbgehen/hin vnd wider fahren. Fast alle Häuser gehen mit dem förder theil zur lust an den See/derselbigen Eyngäng sind mit lauterm Pflaster von glattem Marmorstein/vnd mit hüpschen Lehnen gezieret. Da fahren sie mit Schiffen schertzweiß hin vnd wider/vnd grüssen die menge der Frauwen vnd Mannen/die dahin läufft/der lieblichen Lufft halben/mit Cythern vnd anderer Music. Auff der seiten deß Sees die gegen Morgen ligt/stehet ein Königlich Hauß/das für wenig jaren die reiche Königin Dultibea gebauwet hat/welches andere Häuser dieses gar schönen Orts mit art deß Gebäuws vnd innwendiger hüpsche weit vbertrifft. Die Wände glantzten von eyngesetztem roten Porphyritstein mit weissen striemen zertheilt. Die Balcken vnd Gewelb waren mit geschlagenem Golde/köstlichen Gemälden/vnd trefflicher Künstler werck/gezieret. Darüber so sahe man im gantzen Hause daß der Boden mit gevierdten außgegrabnen Steinen besetzt war/vnd warē die Fenster vnd der Thüren zierde auß Alabasterstein/schneeweissem Marmor/vnd hin vnd wider auß Serpentin oder sprenglichtem Marmor außgehauwen. Die

Schiff voll buler fahren im See.

Lusthauß der Königin Dultibee.

Köstliche gebäuw.

Pfosten

Pfosten vnd Thüren waren auß gantzem Elphenbein/darvnder hin vnd wider das schwartze dicke Ebenholtz gleiß/gemacht so künstlich vnd geschickt/daß das hin vnd wider schweiffende Laubwerck/vnd die züge die jre wolgestalte vnd künstliche läuff hatten/die zuseher in verwunderung brachten/vnd nicht gnugsam ersättigē kondten/Wenn man aber gar hineyn kompt/so ist das gerehte vnd zeug nicht schlechter als das herrliche Gebeuw/sondern ist dem Königlichen Stande vnd der Weibischen pracht gemäß. Das alles hat bald hernach Selymus/als er die Statt gewan/gen Constantinopel geführt/vnd auch nicht den Wändē verschont/davon er gantze außerlesene zierliche Steine gerissen hat. One diesen See sihet man an allen orten der Statt etliche Häuser der grossen Herrn/vnd der Mammalucken/welche von vnsern Leuten mehr der lust als deß Bauwes halben/gelobt werden. Die andern theil der Statt sind vollschlechter Hütten/vnd vnreines Volcks.

Thüren.

Haußraht.

Andere Gebäuw.

Es sind auch noch vorhanden nicht an einem orte/drey Kirchen der Christen/vnter welchen die eine viel ehrwirdiger ist als die andere/vmb der höle willen/davon man sagt/daß die Jungfrauw Maria/als sie für der grausamkeit deß Königs Herodis flohe/sich dareyn mit jrem Kinde Christo verkrochen habe. Die andern sind der Jungfrauw S. Barbara/vnd dem Ritter S. Georgen/welche Heyligē auch bey disen Völckern bekannt seyn vnd geehrt worden/zugeeignet.

Christliche Kirchen.

Kirche darin Maria mit dem kind Jesu sich verstreckt.

Nach dem neuwen Cayr folgt Bulachum/also daß die Häuser schier an einander stossen. Dieses Stättlin hat schier ein ansehen als eine gewaltige Statt/vnd hat gar herrliche hohe Häuser/Es ligt am Wasser Nilo/vnd wirdt zu Sommers zeit von den Mammalucken vñ andern Edelleuten bewohnet/da sie von den hohen orten wollusts halben dem Nilo zusehen wie er wechst vnd sich ergeußt. Da lenden alle Schiff an/die man das Wasser hinauff führet/aber die Kauffleut kommen zu neuw Cayr zusammen. Gegen Bulacho vber am Vfer sind Fischer Hütten vnd Häußlin von geflochtenen Hörden/vnd mit Palmen blättern gedeckt.

Bulachum die andere Statt.

Edelleut Statt.

Ein wenig vber Bulachum hinauff findet man alt Cayr/welches gleicherweiß an das neuwe Cayr gehengt ist/auff dritthalb Welsche meylē/doch sind Häuser darzwischen/vnd ligt am Wasser Nilus also/daß es daran her fleusset. Zu beyden seiten sind viel Häuser ziemlich wol gebauwet. Mittem im wasser gegen vber ligt eine Insel/voller lustiger Gärtē vnd Vorwerge/da sich das Wasser anhebt zu theilen/vñ der Nilus von einer grossen Schnautze dieser Insel zerschnitten wirt. In dieser Insel stehet eine Kirche der Tochter Pharaonis deß Königs/die den Propheten Moses lieb gehabt/vnd jn auß der gefahr errettet hat/wie in der Bibel stehet/vnd haben die Leut gleichwol dieser so alten Historien noch gedacht. Aber die grossen Gebäuw deß alten Cayrs sind deß mehrerntheils nidergefallen vnd zu Gärten gemacht/vnd achten wir/etlicher zeichen vnd mutmassung halbē/daß allda die alte Statt Memphis gestanden sey. Am Vfer deß Nili hat der Sultan Campson einen wercklichen vñ herrlichen Thurn gebauwet/der die höhe deß Schlosses mit höhe vbertrifft/daß man darauff wasser auß dem Nilo schöpffen kan. Das wasser wirt mit viel Rädern vnd Rüstungen/die die Thier vmbtreiben/zu öberst hinauff bracht/vnd in einem stätē wassergang durch steinerne Häußlin mit Brunnstuben vnd Rören in den gantzen Königlichen Sitz/vnd durch allerley kleine Pfeiffen vnd Rören/außgetheilt. Fünff Welsche meilen von dem alten Cayr gegē Affrica zu/stehen die Gebeuw wie grosse Kegel/Pyramides genannt/die noch der groben Außländer oder Barbaren nichtige prechtigkeit anzeigē/wenn ob sie wol auß thorheit jre grosse reichthumb haben schauwen lassen/so sind doch auch an den stäten vnd ewigen Gebäuwen jre Tittel vnd Namen verloren worden/innwendig sind die Begräbnuß der Egyptischē Könige in Gemach vnterschieden/die sind in köstliche außgehauwene Steine gefasset. Diese ort stinckē gar starck/vnd sind der finsternuß halben gar scheußlich/deñ weil die Gemach innwendig zerfallen/ist gar ein enger gang hinvnter/vnd leschē offt die Liechter auß/weil gantze hauffen Flädermeuse hervmb fliegē/viel steigen zu öberst hinauff/vñ sagen/Man sehe von dannē den Thurn Pharum mit dem liechte/der zu Alexandria am Meer stehet/vnd alle örter vñ außgenge/dardurch der Nilus ins Meer dringet. Sie sagen auch man könne mit einem Bogen nicht die helffte hinauff schiessen.

Neuw Cayr ligt oben am Nilo/Bulachum darvnter/vnd alt Cayr zwischē beyden auff der seyt.

Insel deß Nili.

Kirche der tochter Pharaonis.

Memphis.

Wasserthurn

Wassergeng im Schloß.

Hohe spitzige Thürn.

Begräbnuß der Könige.

Gewaltig außsehen.

Weiter/das Wunderwerck dieser spitzigen hohen Gebeuw außgenommen/ist nichts wunder-

1517. wunderbarlichers/ als die vnsägliche menge der Eynwohner dieser drey Stätte/ denn in allen Gassen begegnet einem so viel Volcks daß nicht zu gläuben ist/ ist aber deß mehrentheils vngeschickt vnd vnrein/ denn die für reich geachtet werdē/ müssen sich für den Mamalucken fürchten/ vnd dürffen jre reichthumb nicht sehen lassen/ vnd müssen auff Camelen vnd Eseln sitzen/ da dargegen allein die Mammalucken Rossz brauchen.

Mammalucken.

Grosse mēge Volcks zu Alcair.

Speise.

Alle zugleich/ gemeine Leut vñ Reiche/ settigē sich mit Hammelfleisch vñ Muß auß Reisz/ vnd wissen nicht vmb außerlesene Speiß vnd gute Bißlein/ wie die andern Völcker auß fresserey vnd wollust erfunden haben. Doch brauchen die Edlen zu Tisch junge Hüner/ der die Egyptier gar viel haben/ vnd es sitzen die Hüner nit vber die Eyer/ sondern sie werden in Ofen mit linder vnd sanffter hitze gewartet/ daß durch wunderbarliche kunst vnd vortheil in wenig tagen junge Hünlin herfür kommen vnd erzogen werden.

Hüner durch kunst außgebrütet.

Ferner als Selymus gewisse Bottschafft bekam/ daß Tomumbeius in Alcair gezogen were/ vnd daß alle Mammalucken jre macht zusammen gethan/ vnd das letzte glück im Kriege versuchen wolten/ hat er sein Läger näher zu der Statt gerückt. Da hat er das Kriegßvolck vermahnet/ daß es gedencken solte/ daß er die Feinde/ die nun so offt vberwunden weren diesen tag gantz vnd gar vberwinden vnd bezwingen würde/ darumb solten sie sich ein wenig bemühen/ damit sie belohnung jrer vorigen müh vnd sige empfiengen/ die würde so groß vnd mancherley seyn/ als sie zuvor/ auch mit vnmässigem willen/ jnen gewünscht hetten. Es weren noch vbrig wenig mit jrem gantz vnd gar verlassenen Könige/ welche für Wunden vnd forcht im Felde vnd in der Schlacht nicht bestehen köndtē/ vnd beschlossen hetten/ daheim für den augen vnd in beyseyn jrer Weiber vnd Kinder/ jres letzten endes zu erwarten. Es berüfften jn die Egyptier selber/ weil sie jnen Spinnefeind weren/ vnd auff jren vntergang mit grossem verlangen hofftē/ verhiessen jm auch/ daß sie das Geschlechte dieser tyrannischen vnd vnartigen Leut außzureuten auß jren Häusern wider sie streiten wölten. Auff diesem vbrigen Volck/ das man nach erlegtem vnderschrecktem Heer bekriegen müßte/ stünde gleichwol der höchste Sig deß gantzen Kriegß/ deñ man köndte sie nicht für vberwundene Leut achten/ weil sie noch eine hoffnung hettē/ noch in der Rüstung weren/ vnd den Sitz deß Königreichs vnd diese gewaltige Statt besässen. Darumb solten sie dencken/ daß auff dem glückē dieses tages alle jre wolfart/ Ehr/ Hab vnd Gut/ gantz vnd gar stünde. Dieser handel aber würde schier one alle mühe vnd gefahr seyn/ so sie gedechten/ daß sie auch in dieser neuwen art zu streitē/ wie sie zuvor in allen Kriegen mit fleiß gethan hetten/ wenn er sie führte/ vberwinden müßten.

Selymus zeucht für Alcair.

Vermanung der Kriegßleut.

Verachtung der Feinde.

Verrähterey.

Das sey das höchste.

Es sey leicht.

Die vierdte schlacht.

Die Kriegßleut brannten für lust zum Raub/ rüsteten sich/ zertheilten sich in jre ordnung/ vnd warteten weñ man jnen ein zeichen zum eynfall geben würde/ sihe da brach Selymus zum Thor Bassuela hineyn/ vnd ließ die Reuter an vielen orten/ aber die Guardyreuter auff einer breiten Gassen/ anrennen. Den Reutern kamen entgegen der Feinde Reuter/ vnd huben an einen greuwlichen Streit zu thun auff den Creutzwegen vnd engen Strassen. Aber das Fußvolck fuhrte für sich her die Feldschlangē vnd Falckenetlin/ schoß dieselbigen behend loß wo sich ein hauff der Feinde sehen ließ/ vnd trieben sie von den orten da viel Gassen zusamen kamen. Als man aber darnach zu den Schantzē vnd Gräben auff den Strassen kam/ vnd die Türcken die grosse Bäume wegräumen/ vnd vber die Gräben steigen wolten/ Dargegen aber die Mammalucken jnen mit aller gewalt wehreten/ hat man so grausam vnd so halßstarriglich gestritten/ daß man bey vnsern zeiten an keinem orte ernster vnd blutiger gekempfft hat. Denn die Mammalucken so wol als die Türcken/ hatten alle macht vnd Kriegßkunst auff diese eintzige gefehrliche Schlacht gewendt/ weil sie wol wußten/ daß in diesem letzten streit vmb Leib vnd Leben/ vnd vmb beyderley Königreich/ gefochten ward/ denn da spielte das Glück mit jnen/ vnd weisete allen beydē die höchsten Gaben so sie gewönnen/ oder die ärgste Straff vnd Marter so sie verlüren. Es geschach groß blutvergiessen bey den Schantzen/ denn die Türcken/ so vnfürsichtiglich sich hinzu machten/ fielen hauffenweise in die verdeckten Gräben/ weil die hindersten auff sie drungen. Etliche spisseten sich an den spitzigen Pfälen. Die Haußfrauwen vnd die Knaben warffen auß mannlicher künheit Steine vnd Ziegel hinab auff die Türcken. Dargegen aber schossen sie die Türcken/ wo sie einen zum Fenster herauß oder vom Dache sahen

Türcken mutigkeit.

Bassuela ein Thor.

Selymus fellt in die Statt Alcair.

Grausamer streit an den Schantzen.

Weiber vnd Kinder streiten.

werffen/

werffen/mit gerichten Hacken/brachen die Thüren auff der Häuser/von denen man herab warff/vnd stritten mit mancherley glück. Auch sahen die Egyptier jetzt auff dieser/jetzt auff jener Parthey glück/vñ hielten auß zwyfachem anhang/beyde für Feinde/vnd theten jnen leyd/damit sie sagen köndtē/welch theil auch gewönne/daß sie demselbigē tapffer beygestanden weren. Es geschahen auff eine zeit viel Streit in vielen Gassen/denn wenn sie durch die Quirgassen lieffen/kamen jetzt die Türcken/jetzt die Mammalucken neuwen hauffen der Feinde in die hand/vnd die da fornen sigeten vnd den Feind bedrengeten/wurden offt beschlossen/vnd von hinden zu geschlagen. Die Gassen vnd was für Lücken zwischen den Häusern waren/lagen/das schrecklich zu sehen war/voller Todten/vnd flossen also für Blut/daß der dicke Staub/der sich in der erst erhub/vom Blut gestillt ward. Nichts desto minder ward die Lufft von rauch/dunst von den Büchsen/vnd den fliegenden Pfeilen/gleich als mit Wolcken verfinstert. Es war so ein geschrey der Kriegßleut/vnd ein solch gethöne von Waffen/ein solch krachen deß Geschützes/daß man sahe wie die Erde bebet/vnd die Häuser schotterten. Dieser Streit hat gewäret zween tage an einander/vnd so vil Nächt/mit zweiffelhafftigem Sig/doch also/daß die Mammalucken/der wenig war/vñ das wachen vnd die mühe one entsetzung nicht ertragen kondten/allgemach zu rück hineyn werts wichen/jre fordersten Schantzen verliessen vnd abzogen.

Egyptier trägen auff zweyen Achseln.

Mancherley blut vergiessen.

Grosser rauch.

Schrecklich prausen.

Mammalucken weichen.

Am dritten tage haben die Mammalucken/als sie sahen daß sie in der grösten gefahr aller jrer Güter vnd Lebens stunden/welchs den letzten anschlag vnd den mut der Leut pflegt zu stercken/mit so grosser mannheit die Schlacht erneuwert/daß sie die Türcken einen langen weg zu rück geschlagen/vnd jnen etliche Falckenetlin genommen haben. Als das geschehen/sagt man/sol Selymus am Sig verzweiffelt haben/vnd befohlen/daß man hin vnd wider die Häuser anzünden solte. Zu diesem Bubenstück vnd tyrannischen Gebott sol jn ein billicher zorn auff die Egypter gedrungen haben/weil nicht lange zuvor Junus bassa/daß er selbst gesehen/von einem Fenster herab mit einem Stein geworffen vnd hart verwundt war worden.

Mammalucē erneweren die Schlacht.

Selymi angst.

Türcken zünden an.

Die Häuser fiengen schon an erbärmlich zu brennen/man horte schon das heulen der weynenden vnd flehendē Egypter/die Türcken strittē schon nachlässiger/vnd wartetē daß man jn ein zeichen deß abzugs geben solte/Sihe/da ward von vielen gesagt/daß die Mammalucken an einem andern orte von dem Mustapha geschlagen vnd vberwunden weren/vnd sich mit der Flucht erretteten/Denn Mustaphas war von den Egyptern vnd den abtrünnigen Mammalucken an einen grossen Platz geführt worden/da die Mammalucken jre Rossz gesattelt vnd zugerüst stehen hattē/daß sie/so es etwan vbel gienge/dahin fliehen/darauff sitzen/vnd in die nechsten ort/die sie jnen fürgenommen/entweichen wolten. Diese hat Mustaphas alle mit einander/als er das Schutzvolck geschlagē/das gar schwach war/nemlich Knaben vnd Rosszknechte/weil dieser ort der Statt gar nicht verdechtig war/genommen vnd weggeführet. Dieser handel hat der Mammalucken krafft vnd hurtigkeit/wie in schweren vnd vnversehenen fällen pflegt zu geschehen/hefftig geschwecht. Derhalben als sie sahen das keine hoffnung da war zu entfliehen/vnd daß sie auff allen seiten vmbringt warē/vnd daß der Streit durch keine andere hoffnung oder hülff/als allein durch jre mannheit/auffenthalten würde/mußten sie selbst bekennē/daß sie vberwunden weren/vnd gaben also die Flucht.

Falsch Geschrey verderbt der Mammalucē sache.

Verrähterey.

Mammalucken fliehen.

Also sind viel mit dem Tomumbeio/welcher vergeblich allerley Practicken/anschlege vnd ritterliche Thaten/versucht hatte/daß er nicht vberwunden würde/dem Wasser Nilo zu geflohen/vñ hinüber in das Segestische Land. Ein ander hauff hat sich in der Egyter Häusern vnd gar vnflätigen Winckeln verkrochen/Aber die aller ritterlichsten Reuer von Mammalucken/mehr als tausend vnd fünff hundert/sind in die gröste Kirch jrer alschen Götter geflohen/da haben sie sich lange zeit/als von einem Schlosse/vertheidigt/weil sie sich nicht anderß als mit leidlichen vnd ehrlichen Artickeln vnd Zusagen ergeben wolten. Aber letztlich sind sie durch durst/müdigkeit/Wunden vnd Geschütz/gedrungen worden/sich auff gnad vnd vngnad zu ergeben. Ein theil von diesen ist/als Selymus nicht gehrete/von dem zornigen Kriegßvolck im eyngang vmbbracht/ein theil aber nach etlichen tagen hinab gen Alexandriam auff dem Nilo geführt worden.

Zerstreuwūg der Mammalucken.

Mammalucken ergeben sich.

1517. Als sich nun der Sig zu den Türcken neigte/hat Selymus von stundan zwey Fähnlin Fußknecht geordnet/die das Feuwer solten außleschen. Darnach hat er in die gantze Statt Trommeter außgesandt/vnd außruffen lassen/Welche Mammalucken in zwölff stunden sich ergeben/denē solte kein leyd geschehen/welche aber nach der zeit ergriffen würden/die würden in alle wege sterben müssen. Den Egyptern/die solche verstockte Mamalucken angeben/denen wolte er jre belohnung drumb geben/welche sie aber verhielten/wolte er von stundan an einen Pfal stecken lassen/jre Weiber vnd Kinder verkauffen/vnd jre Häuser verbrennen. Wie nun das Gebott lauter ward/kam eine grosse anzahl Mamalucken herfür gekrochen/die hat man alle gefangen/vnd die sind hernach alle mit einander/wider den gethanen Eyd/weil man sie zeig/sie weren willens gewesen zu entfliehen/im Gefengnuß gar tyrannisch vmbbracht worden. Etliche Egypter/welche nicht haben wöllen wider jre treuw vnd freundtschafft thun/sind von den Nachbauren verrahten worden/haben die ärgste Marter erleyden müssen/vnd sind gar bestendiglich für jre Freunde/für die sie sich hingeben hatten/gestorben. Darnach sind die Kriegßleut deß Sigs halben frech worden/haben alles durchsucht/die versteckten herfür gezogen vnd hingericht/vnd auch der Egypter Häuser beraubt/vnd nichts verschlossen vnd verborgen bleiben lassen. Da waren auff eine zeit die in einem Hause mit gewalt jren Geitz/grausamkeit vnd vnzucht/settigten/vnd brauchte ein jeder seine stärcke vñ macht zu dem/darzu jn seine art zog/Denn wo grosse freyheit ist/da ergibt sich einer leichtlich darauff das seine Sitten mit sich bringen/vnd lebt one maß den zu gefallen.

Mamma lucken.

Feuwer geleschr.

Gebott Selymi.

Selymi meineydigkeit.

Türcken tyranney.

☞

Noch denselbigen tag ist Gazelles/der kurtz zuvor Araber anzunemmen vnd hülff zu suchen/auff befehl deß Königs in das Land Thebaidem gezogen war/darzu kommen. Als nun alle sachen in grundt verderbt waren/vnd er weder mit der Faust noch mit raht etwas außrichten kondte/auch nicht das Glück im Kriege/weil Gott auff sie erzürnt vnd jr feind were/vnd so offt jr fürnemmē mit vberzwerchem vnfall zerbrochē hette/weiter versuchen wolte/ist er durch sicher Geleyd/sampt drey Obersten der Araber vnd vielen Reutern/zu dem Selymo kommen/vnd hat also geredt:

Gazelles kommet zu Selymo.

So das Glück/gnediger Herr Selyme/daß jr euch mit euwerer grossen mannheit zum Freunde gemacht habt/vnserer Seligkeit nicht abgünstig gewesen were/so hettet jr jetzund nicht vrsach/wie jr/nach dem jr alles mit Kriegßmacht bezwungen habt/alle andere Menschen mit grösserm mut zu vbertreffen. Als vnsere sachen noch gantz waren/vnd wir vnsere macht noch hatten/vnd für vnser Leben vnd Herrschafft kempfften/erhuben wir vns auß vnnützem vertrauwen vnserer macht/vnd verachtetē allzeit die Türcken/vnd waren euch/als einem Feinde/gar hertzlich feind. Als wirs aber mit euch versucht haben/vnd in allen Schlachten vberwunden sind/haben wir vns vber euwerer seltzamen vnd hohen mannheit vnd so glücklichen Sigen/welche nicht one raht deß ewigen Gottes geben werden/vber die maß verwundert/vnd kommen vnd bitten vmb gnad. Also gedencken wir durch euch ein besser Glück vnd Standt zu haben/vnd werdet jr mit verschonen/vnd den vberwundenen vnd ergebnen verzeihen/mit welcher einiger Tugend die Menschen Gott gleich seyn/vber den ewigen ruhm euwern Namen vnd gut Geschrey erweitern. Dem Tomumbeio haben wir treuwlich gedienet/so lange er die Königliche Macht vnd Namen erhalten/vnd noch etwas scheinbarlichs gewesen/Nach dem er aber auß widerwertigem Glück verjagt ist/vnd man nicht weiß wie es jm in der Wüsten/da er hin vnd wider zeucht/gehet/haben wir zu euch/mehr verlassene als verlassende oder abtrünnige Leut/vnsere zuflucht/vnd wöllen euch vnsern Dienst vnd freundtschafft mit besserem Glück leisten/so wir mögen widerwertiges Glück mit euwerem bessern/vnd vnter euch leben vnd kriegen.

Vnglück.

Gnad.

Vrsach deß abfalls.

Selymus/weil er den Gazellem/der sonderlicher Tugenden halben deß Gemüts vnd deß Leibs/mit welchen berühmte Leut auch bey Feinden gunst erlangen/vnd weil er jm die Araber/die er gar sehr forchte/mit Bündnuß vnd freundtschafft anhengig machen wolte/hat sie alle mit freundtlichen worten empfangen/vnd allen jr Dienstgelt gemacht/hat sie auch vermahnt/sie solten jres vorigen Standts vnd Glücks vergessen/vnd von seiner miltigkeit alles gutes gewertig seyn.

Tugend auch Feinden angenem.

Nicht

Nicht lang hernacher sind Moren vnd Araber mit einander/ sampt etlichen Mammalucken/ die dahin geflohen waren/ von der Statt Achasta außgezogen/ vnd haben das Land vmb Alcair mit streiffen verhehret/ vnd offt die Futerführer vnd Rossknecht der Türcken/ die zu ferrn auff die füterung zogen/ auffgefangen. Diese zu bekriegen ist geschickt worden Gazelles/ mit einem theil deß Heeres/ welcher in kurtzer zeit die Statt Achasiam erobert/ geplündert/ die Strassenräuber deß mehrentheils erwürgt/ vnd die schäden/ so in vorgangnen tagen geschehen waren/ mit seinem grossen lobe vnd hoher freude deß Keysers Selymi gerechnet hat.

Gazelles gewint die statt Achasiam dem Selymi.

In deß erneuwerte Tomumbeius/ wiewol er durch diese so viel vnfälle beweldiget war/ den Krieg im Seiectischen Lande/ welches jenseit deß Nili gegen Cyrenaica zu ligt. Es war von Alexandria zu jm kommen eine grosse macht Mammalucken/ welche er schrifftlich zu sich beruffte auß der Besatzung der Statt/ so hatte er auch viel die mit jm von Alcair geflohen waren/ Auch verliessen jn die Araber in Africa nicht/ vnd verhiessen jm die Moren in diesem Land/ jren fleissigen dienst. Darüber so waren etliche Egypter/ welcher Häuser vnd haußhaltung die Türcken geraubt vnd geschendet hatten/ die jm zusagten/ so er eylend bey Nacht gen Alcair käme/ wolten sie einen Auffruhr machen/ vnd würden alle Türcken durch das Geschrey vnd vngestümmigkeit deß Volcks in jren Losamenten auffgerieben werden/ weil jederman allerley schendliche vnd feindtliche ding von jnen erlitten hette/ vnd nicht lenger der stoltzen Feinde vberdrang für gut halten köndte. Auch weren der Türcken von dem mächtigen Heer gar wenig vbrig/ ein groß theil were in den zweyen Schlachten zu Alcair vmbkommē/ die vbrigen weren alle durch Wunden oder kranckheit geschwecht. Dieser vrsachen halben nam seine macht von allen enden zu/ vnd erhub sich seine hoffnung/ welche diesem verdorbnen vnd gantz vnd gar geschlagenem Könige nie gemangelt hatt/ in seinem vnvberwindlichen mut/ vber seinen elenden Standt/ Also daß jn dauchte/ das Glück/ welches jm bitterlich feind war/ vnd jm das Netz deß verderbens stellete/ hette sich erst recht gewendet/ vnd verhiesse jm an statt der vorigen vnfäll glücklichen außgang der sachen.

Tomumbeius ernewert den Krieg in Seiectica.

Egypter beruffen heimlich Tomumbeium.

Hoffnung.

Weil sich Tomumbeius also rüstet/ ist zu Selymo kommen Albuchomar/ ein Egypter/ welcher im Seiectischen Lande die andern alle mit ansehen vnd vermögen vbertraff/ entweder daß er den schaden/ der vorhanden war/ von seinem Lande abwendete/ oder aber/ daß er bey dem sigenden Feinde gunst/ welche man ehe mit bösen als guten stücken erlangt/ durch den dienst der verrähterey verdiente/ vnd hat jn verstendiget von dem neuwen Heer deß Tomumbeij/ vnd den anschlägen etlicher Bürger zu Alcair. Als Selymus das vernam/ hat er in der gantzen Statt wach verordnet/ vnd die verdechtigen Bürger in dem Schloß/ welchs er/ nach dem es Tomumbeius verlassen/ in seiner gewalt hatte/ verwaren heissen/ hat auch viel Schiff mit Geschütz vnd Kriegsvolck beladen/ das andere Vfer deß Nili hin vnd wider bewachen heissen.

Albuchomar verräht Tomumbeij neuwe rüstung.

Selymi fürsorg.

Als er aber bey sich selber betrachtete/ mit was grosser gefahr er so offt mit diesen ritterlichen Feinden geschlagen hette/ vnd daß er Tomumbeium/ der durch seine Flucht den Krieg die lenge auffzöge/ vnd in den wüsten Ländern von tage zu tage sich sterckte/ schwerlich würde auffangen können/ hat er beschlossen Gesandten an jn zu schicken/ die sein Gemüt mit gnad vñ redligkeit seines sinnes versuchen solten. Diese solten jm rahtē/ daß er die Waffen hinlegte/ vnd doch einmal deß sighafftigen Selymi Glück erkennete/ vnd jm darneben durch einen Eyd verheissen/ daß er/ so er dem Selymo einen Fußfall thete/ das Königreich/ das er mit gewalt nicht hette beschirmen vnd erhalten können/ durch freundtligkeit vnd wolthat deß vberwinders wider bekommen solte: So er aber fortführe den Krieg zu erneuwern/ vnd seiner schwachheit vergässe/ würde er/ wenns das vnglück mit jm gar außmachte/ keine statt in ehren zu leben/ vnd auch billich/ bey den zornigen Feinden finden. Denn als Selymus sahe/ daß er durch einen Sig vber den andern gelockt/ in ein gar weitgelegen Land weggeführt war/ vnd seinem geringen Volck förchtete/ vnd daß er nicht etwan in der mächtigsten Statt Alcair von der vngewissen menge deß Volcks vnterdrückt würde/ wolte er lieber den Krieg durch vertrag hinlegen/ als mit gewalt die sach angreiffen/ vnd sich in neuwe gefahr geben. So horte er auch von den Eynwohnern deß

Selymus beut Tomumbeio gnad an.

Vrsach. 1. 2. 3. 4.

1517. Mammalucken. Landes/daß von den Mammalucken an allen orten Reuter gesamlet würdē/ vnd daß man der Armaden an dem Anfurt Suczzia/ welche im Arabischen engen Meer/ biß an die enge im rotem Meer/ wider die Portugalleser gezogen were/ gewertig were. In dieser Armaden weren vber die drey tausend Mammalucken/ vnd Amyrasses vnd Raysalomon/ gar erfahrne Obersten/ vnd eine grosse anzahl Büchsen/ mit welchen Tomumbeius seine erlittene schäden wider eynbringen/ vnd weil jn seine Freunde berufften/ wider für Alcair zihen köndte. Aber für allen dingen bewegt jn die grosse sorge der Persier halben/ daß nicht etwan Hymbracorbassa/ den er vorhin an den Berg Taurum geschickt hatte/ dem Hysmael zu schwach were/ vnd jm che klein Asia vnd Syria verlegt würde/ denn die Armada von Constantinopel mit mehr Volck vnd Prouiand gen Alexandrien käme.

Selymi Gesandten vmb bracht. Also hat er in einer Legation fürtreffentliche heylige Priester/ vnd mit jnen etliche namhafftige Egypter geschickt/ die sind/ als sie vber den Nilum in das Seiectische Land kamen/ ehe man sie verhöret/ von etlichen Mammalucken auß toller vnd grober grausamkeit erwürgt worden/ Denn diese schelmische vnd hochmütige Lauren meyneten sie wolten dem Tomumbeio/ der sich keiner Legation versahe/ einen angenemen dienst thun/ so sie jren geneigten willen gegen jm zu erklären/ vnd daß sie gar keine lust zum Frieden hetten/ jren grossen Hass vnd grimm mit dieser greuwlichen Schelmenthat sehen liessen.

Selymus erzürnt. Diese hochmütige vnd grausame That hat alle gedult deß Selymi verderbt/ vnd hat den Mammalucken einen verderblichen Krieg/ vnd das garauß/ gemacht. Denn der Selymus als ein hefftiger vnd frecher Mensch von Natur/ auch wenn jn der auffwallende zorn nicht anreitzte/ kondte nicht zu frieden seyn/ daß die vberwundenen vnd flüchtigen Leut seinen befelch/ der jnen nütz vnd ehrlich gewesen were/ hetten verachten/ vnd das Recht der Gesandten/ das auch bey diesen gar vnbendigen Völckern gar festiglich gehalten würde/ brechen dörffen. Durch diese beleydigungen ist er nun erzörnt worden/ vnd hat dem Volck lassen vorhalten/ daß er hinüber in das Seiectische Land wider den Tomumbeium ziehen wolte. Hieß Prouiand zu wege suchen/ brachte von allen orten Schiff zusammen/ vnd machte eine gar breite vnd feste Brücke vber den Nilum/ denn er meynete es were seiner wirdigkeit zu nahe/ vnd der gegenwertigen gelegenheit nicht gemäß/ daß er auff Flössern darüber führe.

Selymus rüstet sich zum letzten. Brück vbern Nilum.

Als nun Tomumbeius durch die Kundtschaffer vnd Bürger zu Alcair vernam/ daß man das Volck rüstete/ vnd eine Brücke vber den Nilum machte/ besorgte er sich/ die Leute im Seiectischen Lande möchten meineydig an jm werden/ weil er sich bedüncken ließ/ jre Gemüter würden nach dem abfall deß Albuchomaris/ weil er so ein gewaltiger vnd ansehenlicher Mann were/ von jm entfrembdet seyn/ vnd name jm für das Glück in der Schlacht widerumb zu versuchen/ wiewol es jm offt darinn gefehlet hatte. Denn weil er in allen dingen zu schwach war/ kondte er den Krieg nicht lange führen/ oder deß Feindes erwarten/ vnd wolte auch nicht zum andern mal/ mit verlierung aller wirdigkeit/ weiter hineyn in wüste Länder entweichen.

Tomumbeius zeucht Selymo entgegē. Darauff hat er vnd die Mammalucken seinen letzten anschlag gemacht/ vnd ist am Morgen frue mit vier tausend Mammalucken/ vnd zweymal so viel Moren vnd Arabern/ auß dem Seiectischen Lande gezogen/ Tag vnd Nacht gereyset/ dem Wasser Nilo zu/ vnd war sein fürnemmen/ daß er die Türcken/ von welchen er vernommen hatte/ wie sie sich deß nicht zu dem vberwundenen vnd gantz schwachen Feinde versehen/ durch seine künheit betriegen wolte/ vnd behender bey jnen seyn/ als sie von jm hörten/ also wolte er durch seine vnversehene Zukunfft ein theil deß Heeres/ das am ersten würde vber das Wasser gezogen seyn/ ehe man jm köndte zu hülff kommen/ auffreiben. Vnd fürwar die maß der zeit hat jm nicht gefehlet/ vnd haben die stunden mit der schnellen reyse gar eygentlich zutroffen/ wie ers außgerechnet hatte/ vnd waren die ersten hauffen deß Asiatischen Volcks/ wie ers geschetzt hatte/ eben vber die Brücke.

Anschlag.

5. Schlacht. Die Rossbuben vnd die Knaben/ die dem Selymo in seiner Kammer dieneten/ als sie einen lustigen ort zu einem Gezellt suchten/ vnd etwas ferrn vom hauffen waren/ haben

am aller

am aller ersten die Wolcke deß staubs/wie sie auffgieng von dem Heer der Feinde/die herzu kamen/ersehen/vnd von stundan dem Mustapha diese sach zu wissen gethan/welcher den Lärmen hat schlagen/vnd das Volck sich rüsten heissen. Das Geschrey hat diesen so schon hinüber waren/vnd den andern die gegen vber am Vfer warteten/vnd hinüber wolten/grossen schrecken bracht. Also hat Tomumbeius die Feinde/die jre Rüstung suchten/ vnd sich zu den Fähnlin samleten/mit vnversehenem angriff vberfallē/vnd die fordersten/ die dem eynfall wehren wolten/erschlagen/die andern zerstreuwet vnd flüchtig gemacht. Türcken geschlagen.

Auch kondte Mustaphas/der ein vnerschrocken Mann war/vnd fornen an streit/vnd das Volck vermahnte/als schon fast die gantze fördere Ordnung nidergerennt war/vñ die andern zertrennt/die Ordnung nicht wider machen/oder die flüchtigen auffhalten. Denn in diesem gar schweren vnd vnversehenem handel war alles voll rennen/todschlagen/fliehen vnd forcht/vñ sahe man am gantzen Vfer oben vnd vnter der Brück gantze hauffen derer/ die sich gegen den jren wendten/vnd mit grossem zittern von den jren jenseit deß Wassers hülff begerten. Viel wurden von den Reutern der Feinde an den eussersten rand deß Wassers getrieben/vnd ins Wasser gestürtzt/Viel wurden fornen an der Brück von den jren/ die jnen begegneten/vnd vber die Brück hernach geschickt wurden/zu rück getrieben/vnd sprungen für angst in die lachen vnd ersoffen. Die Brücke war aber so breit/daß auff einmal vier Reuter neben einander reiten/vnd in einer stunde eine grosse menge derselbigen hinüber kondte geschickt werden. Aber weil man das Geschütz hinüber führen mußte/ward kleinere hülff von Reutern/als die grosse gefahr/oder der plötzliche fall/erforderte/hernach geschickt. Vnd war aber das Geschütz nichts nütze/weil mans von einem Vfer hinüber an das ander/vmb der hauffen willen der jren/die im wege waren/one schaden nicht abschiessen kondte. Brück.

Jn deß hat Selymus/der im anfang deß Streits zu dem Nilo gerennt war/kleine Schiff vnd Nachen voll Janizer/die Hacken führten/vberführen heissen/vnd den jren in jrer not zu hülff kommen. Darneben auch den Reysigenzeug eylend heissen vber die Brück ziehen. Auff diesen Schiffen haben die Schiffleut/so gar behende waren/vnd mit aller eyl wider herüber fuhren/vnd andere vberführten/in kurtzer zeit viel Fähnlin hinüber bracht. Welcher zukunfft die Asiatischen/die schon zerstreuwet waren/vnd kümmerlich den Feind bestunden/wider behertziget hat. Deßgleichen hat Canoglis/deß Königes der Tattern Son/die hauffen der Tattern vermahnt vber den Nilum zu setzen/die sind mit weniger vntergang vnd grosser verwunderung deß gantzen Heers hinüber geschwummen/denn das Volck hatte gelehrnt vber die mächtigen Wasser Tanais vnd Volga hauffen weise mit Rossen/die darzu gewehnt waren/schwemmen. Janitzer zu hülff geschickt. Türcken entsetzt. Tattern schwemmen über.

Eben vmb diese zeit ist Tomumbeius/weil er sahe daß auff dieser eintzigen sachen der sig stunde/mit dicken hauffen der seinen der Brücken zu gezogen/vnd hat sich vnderstanden die eynzunemmen/vnd die Feinde nicht herüber zulassen. Denn wenn er das erste Schiff hette loß gemacht/vnd die grossen Seil/damit die Schiff an einander gebunden waren/entzwey gehauwen/hette die gantze Brücke müssen zertrennt werden/vnd were mit dem Volck von dem grausamen grossen Wasser darvon geführt worden. Dieser handel hat einen gar gefehrlichen Streit geben/vnd stritten fornen an der Spitzen die außerlesenen vnd wolgerüsten Leut gar ritterlich/so hatte auch Mustaphas/als er die gefahr merckte/die Fahnen vnd die behertzten Leut an den ort geschickt. Derhalben hat man so hefftig gekempfft/als sich gebürte zu thun/weil die Mammalucken augenscheinlich sahen/ so sie den ort eynkriegten/daß sie die vorigen Sig der Feinde würden zu nichte machten/ vnd die Türcken wol verstunden/so sie die Brück nicht erhielten/daß sie an jrer/an deß vbrigen Heeres/vnd deß Keysers selber wolfart/verzweiffeln müsten. Aber Mustaphas hat die sach erhalten mit seinen Hackenschützen vnd den Griechischen Reutern/der schon viel herüber waren/vnd den Streit entsetzten/also hat er nicht lang hernach die Feinde zu rück getrieben/sie gejagt/vnd weit hinweg geschlagen. Das ist der Mustaphas/ein geborner Vnger/vnd deß Baiazeths Tochtermann/der von der Außbeut dieses Sigs/auß lust zur Herrligkeit vnd ewigem Lobe/eine köstliche artige vnd Königliche Brücke/von lauter Stein/vber das Wasser Strymon hat bauwen lassen/vber welchem sich jetzund die Leute/ Tomumbeius stieht nach der Brück. Hefftiger streit vmb die Brück vber den Nilum. Türcken gewinnen. Mustaphas ein Vnger.

die durch Thraciam ziehen/ gleich als vber der alten Römer Brücken verwundern.

1517. Weil nun Tomumbeius sahe/ daß die Mammalucken/ welcher Rossz für müdigkeit kaum stehen kondten/ nicht hefftiger streiten kondten/ hat er die Araber vnd Moren vermahnet/ daß sie so lang den Kampff solten ausstehen/ biß daß die Mammalucken ein wenig verschnaubten/ darnach wolte er widerumb durch sie mit erfrischter macht das höchste versuchen/ vnd sie entsetzen. Das theten sie vnverzagt/ vnd als nicht lang hernach die Mammalucken ein wenig jre Leibe vnd Rossz wider erquickt hatten/ vnd sich herzumachten/ ward der Streit so grausam erneuwert/ daß Selymus selber/ wiewol jn seine Freunde vermahnten/ vnd bahten er solts nicht thun/ dem Sig mißtrauwete/ vnd sich eylend auff die Brücke macht/ vnd den seinen zu hülff kam. Seine zukunfft hat dem Kriegßvolck eine hoffnung gemacht/ welche für den augen jres Keysers durch eine scheinbarliche that Gaben vnd Lob verdienen wolten.

Mammalucken. Moren vnd Araber entsetzē die Mammalucken.

Selymus zeucht vber die Brück.

Also ist das fürnemmen der Feinde zu nichte gemacht worden/ vnd sind sie durch männheit der Janizer von stundan alle in die Flucht geschlagen worden. Als sie nun flohen/ hat jnen der Reysigezeug/ der nicht bey der Schlacht gewesen war/ auff dem gantzen Felde hin vnd her nachgejagt. Auch sind darzu kommen die Tattern/ welche durch die Wirbel hinüber ans ander Vfer zu den Feinden etwas langsamer/ deß auffsteigens halben/ kommen waren/ die haben mit jren Bogen auff sie geschossen. Demnach hat man geschickt den Mustapham/ den Gazellem/ vnd Cayrbeium/ mit einem frischen vnd schnellen hauffen Reuter/ die dem flüchtigen Feinde auff dem Fusse solten nachjagen/ vnd sehen daß der Tomumbeius nicht entwüschte.

Mammaluscken fliehen.

Nachjager.

Am folgenden tage haben sie jn an einem Arm eines gar tieffen Sees ergriffen/ da er ein wenig ruhete/ vnd die hültzene Brücke zerbrechen wolte/ damit er den Feind auffhielte vnd einē vorsprung hette. Daselbst sind etliche erschlagen vnd etliche gefangen worden/ vnd hat er widerumb entfliehen müssen. Am dritten tage ist er/ als er schier alles Volck verloren hatte/ zu dem Vorwerge deß Herrn von Secussa kommen: Als nun die Türcken allen Egyptern/ die in den Dörffern dieser Gegend wohneten/ die ärgste Marter dräuweten/ wo sie nicht alle Strassen vmb diese See/ vnd die hervmb ligende örter/ mit allem fleiß mit Hütern besetzen/ vnd den Tomumbeium würden gefangen bringen/ hat er sich auß forcht in einen Sumpff versteckt. Nicht lang hernach haben jn die Bauwern/ in dem Wasser stehend biß an Halß/ vnd in den Binsen vnd Roren steckend/ ergriffen vnd gebunden/ in erbärmlicher gestalt den Türcken/ so jnen entgegen ritten/ vbergeben.

Tomumbeius.

Tomumbeius auß einem Sumpff geholt.

Nicht lang hernach ist er sampt den fürnemmesten Obersten vnd Freunden gen Alcair bracht worden. Selymus/ der da beschlossen hatte/ vmb der Schmach willen/ daß er jm seine Gesandten hatte vmbbracht/ diesen Mann zu tödten/ hat jn nicht lassen für sich kommen/ sondern hat jn den Peynigern vbergeben/ die durch Marter von jm erfahren solten/ wo die Schätze deß Campsonis weren/ welche in einer verborgnen Höle solten/ nach gemeiner sage/ versteckt seyn. Man sagt daß er mit bestendigem Gemüt vnd greuwlichem Gesicht in der grösten Marter nichts gesagt/ als nur geseufftzet/ vnd erschrecklich heulen von sich geben habe/ damit er mit dieser gedult deß Selymi grausamkeit vbertreffe.

Tomumbeius gemartert der schätze halben.

Am folgendē tage hat man jn auff ein loß Camelthier gesetzt/ mit alten Kleydern angethan/ die Hände auff den Rücken gebunden/ wie man den armen Sündern vnd Vervortheilten thut/ durch alle Märckte der Statt/ vnd die Volckreichsten Gassen/ hervmb geführt/ damit die Egyptier den Mann/ den sie neuwlich als einen König angebettet hetten/ jetzund/ nach dem sich das Glück verkehret/ in dem höchsten jammer vnd elend stecken/ vnd hernach zugleich seines Lebens vnd seiner Herrschafft tage/ am Strick/ dahin jn Gott verordnet/ enden sehen. Als man nun zu dem Thor Bassuela kam/ zerbrachen sie jm die Gurgel mit einem Strick/ vnd hiengen jn/ damit er den fürvbergehenden ein Schauwspiel vnd spott were/ an einen eysernen Hacken vber das Gewelb deß Thores.

Verhönung Tomumbeij.

Tomumbeius an das Thor gehenckt/ da die Türckē in Alcair gefallen waren.

Es ist Tomumbeius hingericht worden am dreitzehenden tage deß Aprillens/ im tausend fünff hundert vnd sibentzehenden Jar/ nach Christi Geburt/ an einem

13. Aprillens.

Montag

Montag nach der Aufferstehung Christi / als zuvor die Schlacht bey Rhodania am zwey vnd zwentzigsten deß Jenners geschehen war/an S. Vincentij tag. Es sind viel gewesen/ die bey so grausamem vnd erbärmlichem Schauwspiel das weynen nicht verhalten haben/ sondern mit trauwrigen geberden vnd vndeutlichem geheule jres letzten Königs so vnflätigen vnd erbärmlichen tod verfluchten / wiewol sie die Janizer mit grausamer stim̃ scholten/vnd jnen den tod dräuweten/denn es gefiel jnen nicht / daß das volck zu Alcair so leichtfertig / vnd deß alten jochs der Mammalucken so gewohnt were / daß es die wolthat der abgelegten dienstbarkeit nicht mit frölichem vnd danckbarem gemüt anneme. Aber das Egyptische Volck war noch seiner Freyheit vngewiß / stund derhalben im zweyffel vnd forcht / vnd besorgt sich seiner sachen halben / weil es gedachte / das Türckische Volck / das mit Krieg vnüberwindtlich were/vnd von allen Königen in Asia vnd Europa gefürchtet würde/ würde nicht vil gütiger seyn denn die Circassier oder Mammalucken/ vnd würde/ sonderlich vnter diesem blutgirigen Keiser Selymo/gar hochmütiglich herrschen. Auch bewegte jre gemüt vber die masse die gestalt deß Tomumbeij / der erbärmlich da hieng / vnd so vnverdient vom Glück war gestrafft worden/wenn sie gedachten / wie er one verletzung seines guten Namens alle Empter am Hof geführt / vnd mit geneigtem willen vnd gunst deß Volcks vnd der grossen Herren zur höchsten ehr war erhaben worden / vnd jetzt durch die strenge ordnung Gottes mit so schändtlichem außgang seiner fallenden Herrschafft vnd Lebens gestürtzt were worden/vnd one zweiffel ein Exempel der veränderung Menschlicher sachen/dergleichen nicht vil zu finden/zugleich den glückseligen vnd armseligen seyn würde: Den ersten zwar / daß sie lehrneten sich selber nicht erheben vnd jnen schmeicheln/ den andern/alles was jnen das vnverdiente vnd widerwertige Glück brechte / mit beständigem vnd gedültigem gemüt litten. Auch war Tomumbeius deßhalben mitleidung vnd erbarmens währt / daß er zu seinem Königlichen Stul vnd Kriegßherrschafft einen herrlichen / langen vnd starcken Leib vnd Angesicht / daß deß langen vnd halb grauwen Barts halben/ehrwirdig war / wie einem König zugehorte / mit sich bracht hatte. Die andern Mammaluckischen Herren/ vnd die vnedle menge der Reuter / die in Gefengknuß lagen/ sind auch also hingericht worden.

Im ende deß 17. Buchs saget er am vier vnd zwentzigsten.

Egyptier trauwern vñ jren König.

Egyptier fürchten die Türcken.

Tomumbeij erbärmlich glück.

Tomũbeius wolt sich wid dz vnglück zu hart setzen/vñ verdarb gar. Tomumbeij Gaben.

Nach dem nun Tomumbeius auffgeräumpt / vnd fast alle Mammalucken vmbbracht waren / auch von keiner gewissen macht der Feinde in gantz Egypten gehört ward/ hat Selymus sein Heer zertheilt / vnd seine Obersten außgeschickt / die ferrneren Länder eynzunemmen. Denn die zu Alexandria hatten / als die Schlacht zu Memphis oder Alcair geschach/die Besatzung außtrieben/vnd das Schloß Pharum / welches ein verzagter Hauptmann lieber mit gewisser hoffnung vnd belohnung vbergeben/als mit zweiffelhafftigem vnd gefährlichem außgang vertheydigen hatte wöllen / leichtlich eyngenommen/ vnd waren vor vilen tagen zu den Türcken gefallen. Deßgleichen hat auch die Statt Damiata den sigenden Türcken die Thor auffgethan / welche Statt vorzeiten ist Pelusium/ vnd darnach / als sie der Keiser Adrianus wider erneuwerte / Aeliopolis genennt worden. Aber disseit deß Wassers Nili / da Egypten mit dem Jüdischen Land vnd den Arabern grentzt / war keine Statt vbrig die den Türcken nicht zugehörte. Darzu so schickten schon die Könige in Africa / die an das Land Cyrenaicam stossen / vnd den Sultanen pflegten Jargelt zu geben / oder mit gewisser Bündnuß jnen vnderthan waren / jre Gesandten zu dem Selymo.

Selymus bezwinget das gantze Reich der Sultan.

Alexandria ergeben.

Damiata.

Africanischen Könige ergeben sich.

Es fehleten allein noch die Araber / vnd sonderlich die hüben in Africa wohnen / welche dem Tomumbeio hülff geschickt hatten/vnd den Türcken/ weil sie vil der jren wider sie streitend verloren hatten / gantz vnd gar nicht wolten vnderthänig seyn: Das Arabische Volck ist mehr deß raubens als kriegens gewohnt/vnd hat von dem Phrat an/ da er an der Palmirener Lande herfleußt/ biß an das Atlantische Weltmeer bey Canaria vnd Hispanien / gantz Egypten vnd Africam mit seiner menge erfüllet. Es ist ein vmbschweiffend vnzelig Volck / hat doch gleichwol seine vnterschiedene Völcker vnd Fürsten / die jre kleinen vnd grossen Stätte mit geordneten Wägen mit sich führen / von einem ort zum andern/weil sie keinen gewissen Sitz haben/vnd wie die Tattern Gezellt vnd Hütten brauchen. Sie sagen/sie seyen die Edlesten vnter allen Völckern/darumb/ daß sie sich nie mit

Arabien.

Vnvermischt.

1517. andern Völckern vermischt/vnd jr altes edles Geschlecht vnverfälscht erhalten haben.
Mamma lucken. Sie vermögen in gemein alle mehr mit list vnd geschwindigkeit deß verstandts/ als mit
Listig. krefften deß Leibs/denn sie sind mässige Leut mit essen vnd trincken/vnd befleissigen sich
Mässig. mit keiner groben speise auff stercke/erhalten auch durch jre mässigkeit jre gesundtheit/vnd
Keusch. bringen durch vilfeltige vbung jre gelencken Glieder zu vnüberwindtlicher macht. Sie se-
hen sorgfeltig auff die Keuschheit jrer Eheweiber/denn sie nichts höhers achten/ als die ehr
eines vnverfälschten alten Geschlechts. Das gantze vermögen deß Hauses stehet auff ei-
Haußraht. nem schlechten Haußraht/nemlich ein edel Rossz auß Barbarey/ein langer Spieß vnd
Weiber Schmuck. Pfeil. An der Weiber Schmuck sihet man weder Gold noch Silber/sondern allein ei-
nen streiffigen bundten Rock von wolle/vnd ein zusammen gestickt schlecht Küssen/dar-
Edlen zierd. auff sie bey einander schlaffen: Allein die Obersten haben an jren Rossen außgestochen sil-
berwerck/vnd schön gemahlt/sie tragen auch am halse silberne Knöpff/darinn sie köstliche
Artzney haben/vnd die nennen sie Thaheles/vnd meynen sie sind darmit wider alle gefahr
wol sicher. Sie haben den brauch/daß sie prächtiger denn Räuber pflegen zu thun/mit
Gastfrey. den frembden Gästen vmbgehen. Jre Gasterey wirt/so sie nicht Wildpret haben kön-
Essen. nen/mit einem schlechten Brey auß dem besten Mäl vnd Reissz mit Honigseim/dürren
Geschänck. Feigen/Dattelkernen/vnd sauwerer Milch/vollbracht. Jre Geschänck sind wöllene
Reytmäntel/welche vnsere Leut gern haben/daß sie sie wider den Regen brauchen/vnd die
Vneinig. sind Blauwfeihelbarb. Vnter einander haben sie neuwe vnd von jren Vorfahren her-
fliessende Feindtschafft one auffhören/theilen sich offt in Partheyen/samlen zu beyden sei-
ten hülff/vnd streiten mit grossem Blutvergiessen wider einander. Derhalben weil sie
allzeit mit altem hassz vnd neuwem zanck vnd hader vmbgehen/dardurch ein Krieg vber
den andern entstehet/haben sie nie nicht alle eines sinns seyn können/vnd mit gleichem an-
Araber macht. schlag wider die Mammalucken kriegen/vnd sie verjagen/denn der Mammalucken macht
hette dieser so grossen menge nicht können gleich seyn/weil die Sultan mehr auß anderer
Leut vneinigkeit denn durch jre eygne macht diß Land vnd Herrschafft erhalten haben.

Araber werden Selymi Freunde. So hat nun Selymus durch bequeme Leut viel jrer Fürsten vnter sicherm Geleyd
zu sich gen Alcair berüfft/vnd gantz miltiglich gehalten/dardurch die andern bewegt wor-
den/vnd täglich zu jm kamen/Geschänck empfiengen/vnd von stundan jm schwuren.
Doch wolten sich etliche durch keine Geschänck vnd zusagen versühnen lassen/die wurden
von den andern mit hinderlist gefangen/Selymo vberantwortet/vnd vmb jre vergebliche
halßstarrigkeit vnd hasszgestrafft.

Selymi Armada auff dē Nilo. Siene. Es hatt auch Selymus ein Armada von wenig Schiffen den Nilum hinauff biß
gen Sienem geschickt/die jetzunder Guaguera von den Eynwohnern genennt wirt/vnd
sind alle Völcker/die gegen Ethiopien zu ligen/weil sie mehr der Sultan Freunde als
Vnderthan waren/durch das geschrey vom Sig bewegt/gar gern dem Selymo gehor-
sam worden.

Türcken ziehē auff Suezziā. Eben in diesen tagen ist auch gen Suezziam/welches ein Anfurt im roten Meer ist/
vnd vorzeiten Arsinoe geheissen hat/ein Volck von etlichen Geschwader Reutern vñ Fuß-
fähnlin gezogen. Es ligt Alcair von dem nechsten Vfer da Suezzia ligt/vnd der Anfurt
Thorius/nur drey tagreysen. In diesem Anfurt hatte Campson wider die Portugaleser
Mamalucken wider die portugaleser. eine Armada lassen bauwen/weil sie schier gantz Indien bezwungen/vnd alle Schifffahrt
in dem Arabischen engen Meer auffgehaben hatten/vnd weil sie die Indianische Wahr
durch das Weltmeer hinumb in Spanien einen andern weg fuhrten/der Sultan zu Al-
Schiff mit grosser arbeit gebauwet. cair Zöll hart beschädigten/vnd geringer macheten. Diese Schiff waren mit grossem vn-
kosten vnd vngläublicher mühe vnd arbeit kaum in vier jaren gemacht vnd außgeführt
Nemlich auß jrem Meer durchs Weltmeer gen Alexandrien darnach zu Land auff Alcair vñ Suezziā/weiter durchs rote Meer vnd das Indianische. worden/denn man mußte von dem winckel deß Meers/Aiacce genennt/vnd den Wälden
deß Bergs Amani/auß Caramania das Holtz holen/vnd wenn mans gen Damiatam
brachte/mußt mans den Nilum hinauff gen Alcair führen/da hatte man Schiffleut vnd
gar geschickte Zimmerleut/welche die Venediger/wie man wol mercken kondte/weil sie
auch von den Portugalesern schaden litten/vnd jrethalben die berühmpte Schifffahrt/
dardurch sie zu gewissen zeiten Gewürtz in gantz Europam holten/vnterlassen mußten.
Von Alcair wurden die Schiff stückweiß vnd zertheilt auff Camelen gen Suezziam ge-
führt/

führt/daselbst wider zusammen gehefft vnd genagelt. Als nun diese Armada gerüst vnd gemacht war/hatte Campson kurtz für dem anfang dieses Kriegs mit dem Selymo/Amyrassem vnd Raysalomonem/zween Obersten/ mit einer gewaltiger macht Mamalucken/ vnd grossem zeug von Büchsen/ außgeschickt/ daß sie mit dieser Armada an das enge ort deß roten Meers fahren/vnd wider die Portugaleser kriegen solten. Als sie aber vernommen/ daß der Portugaleser Armada/ vnter dem Obersten Lopus Suares/ von sich selbst in das Arabische Meer gefahren war/ vnd sie damals nicht mit jnen/ die gantz Indien bezwungen hatten/ schlagen wolten/ sind sie zu Gidda/ welches ein Anfurt ist der Statt Mecha/ welche Statt durch das Begräbnuß deß Abgotts Mahomet gar berühmpt ist/ mitten in dem winckel deß Arabischen Meers/am Vfer deß reichen Arabien still gelegen/ vnd zum schein gehabt/ daß sie jre Armada besserten.

Amyrässes vñ Raysalomon.

Lopus Suares.

Mecha Mahomets Begräbnuß.

Nicht lang hernach sind die Portugaleser wider heim gezogen/ welche nichts namhafftigs außgericht hatten/ vnd auß dem winckel deß Arabischen Meers/ durch böß gewitter zu rück an die Egyptischen Vfer waren geschlagen worden durch die Ostwinde/die lange zeit bliesen/ vnd sie hin vnd wider wurffen. Da haben diese zween Obersten etliche Stätte/so es mit jnen hielten/in Reich Arabien/als die Strassenräuber geplündert/sie haben auch für der Statt Ademus jr Volck auffs Land gesetzt/ vnd die gestürmt/ den Bürgern dardurch Gelt abzudringen/Aber dise volckreiche vnd gar feste Statt hat den anlauff der Egyptier gar tapffer außgestanden. Deñ Ademus/welche vorzeiten/wie wir meynen/ die Kauffstatt Ocellis ist geneñt worden/ligt auff einem gar wolgelegnen Felsen/nebẽ dem Berg Palindromus/ der sich ins Meer erstreckt/ ausserhalb deß engen Arabischẽ Meers/ auff der lincken hand/ es wirt fast an dreyen orten vom Meer beschlossen/ vnd da man zu Land dareyn gehet/hat es eine Mauwer vnd vil Thürne/wie bey vns/ die vmb den Anfurt vnd die ort/da man Schiff bauwet/ stehen. Auch ist in dieser Statt ein grosse menge Persier vnd Indianer/ welche allda/ als in der namhafftigsten Kauffstatt deß Indianischen Meers/Kauffmannschafft vnd vertauschung halben zusamen kommen. Dieselbigen wegerten sich nit die Waffen zu nemmen/ vnd einmütiglich mit den Bürgern/ damit sie sich vnd jre Güter vor den Egyptern vertheydigten/ für erhaltung einer frembden Statt zu streiten. Also sind Amyrasses vnd Raysalomon vbel empfangen/von der Mauwer abgetrieben worden/ vnd haben jr Volck zu rück geführt zu der Insel Cameron/ vnd darnach gen Giddam/ daselbst haben sie von dem Tod Campsonis/ vnd der zukunfft Selymi gen Aleair/vernoñen/ vnd wolte einer den Mammalucken treuw bleiben/ der ander aber dem Glück deß sigenden nachgehen/ vnd also von stundan vneins worden. Als nun ein Embörung vnter jrem Kriegßvolck entstunde/ist Amyrasses/ der es mit dem Tomumbeio hielt/ gen Mecca geflohen/ aber nit lang hernach hat jn Raysalomon begert/ vnd der Statt alle Feindtschafft gedräuwet/wo man jn nit von stundan vberantwortete/ da habẽ jn die zu Mecha/ welche der sachen zu Gidda gar schr forchten/gefangen/vñ gen Giddã zu der Armada geschickt. Damit nu Raysalomon/weñ sein Amptsgnoß vñ mißgönner auffgeräumet were/allein Herr vber die Schiff were/vñ durch ein scheinbarliche that jm einẽ zugang vnd gunst bey dẽ Selymo machte/ hat er den Amyrassem bey nacht/ den hassz zu vermeidẽ/ im Meer ertrenckt/darnach hat er den Kriegßleuten zweyer Monat sold geschänckt/sie dem Selymo schweren lassen/vñ ist in wenig tagen gen Suezziã gefahren/ da er seine Armada dem Türcken vbergeben/vnd selber zu dem Selymo gezogen ist. Aber das Volck/das gen Suezziam wider jn gezogen war/ist am rechten vfer hinauff in die hinderen Länder koñen/ vnd haben sich jnen alle Fürsten vnd Herren/ die den Sultanen zinßbar/ oder jre Freunde gewesen waren/ biß an die Grentzen Dauidis/ deß größten Königs in Ethiopien/ den die vnsern Preteiannem oder Priester Johan nennen/ one allen verzug ergeben.

Ocellis.

Raysalomon vñ Amyrasses vneins.

Amyrasses vñ Raysalomon getödt.

Raysalomon fellt zu dem Selymo.

Weil wir nun deß Priester Johans gedacht haben/däucht michs nicht vnlustig seyn/ daß ich nach so vil blutigen Schlachten/vnd so vil trauwriger außgäng/schier aller sachen vrcheine lieblichere handlung die vberdrüssigen Leser/ gleich als vom wege abführe/ vnd sie erquicke/vnd däucht mich/ solches könne ich füglich zuwegen bringen mit beschreibung deß Morenlands oder Ethiopien/damit die ding/ welche von dem mehren theil für erticht vnd falsch geachtet werden/ widerumb für ware Historien vnd vnertícht gehalten werden.

Beschreibung deß Lands Ethiopien/ schwartzen Moren/ vnd deß Priester Johans.

Africa/

1517. Priester Johan.

Africa das dritte theil d Welt.

Africa dreyeckicht.

Der Meerberg Bonasperantza.

Portugaleser Schifffahrt.

Africa / welches für das dritte theil der Welt geschätzt wirdt / hat eine gestalt vnd Form wie ein grosser Kegel oder Triangel / dreyeckicht / desselbigen Füß sind die Vfer / welche stracks von dem ort / da der Nilus ins Mittelmeer läufft / biß an die Seulen Hercules bey Hispania gehen / vnd daran das Mittelmeer herfleußt. Aber die seiten machen die lincke der winckel deß roten Meers / die rechte aber das Canarische Weltmeer / die spitzen allgemach das Land zu vnd machens schmal / daß sie endtlich zusammen kommen / vnd ein gar lange spitzen geben / vnd enden sich an dem Berg Bonespei / welcher sich weit hineyn ins Meer erstreckt. Dieser ligt gegen dem Mittagischen Polo oder Angel der Welt / also / daß die spitz weit hinder dem Circkel deß Equinoctials vnd deß Steinbocks gelegen ist. Diß Haupt deß Lands Africe / also zu sagen / hat zuvor niemand versucht / vnd ist den alten nicht gentzlich bekannt gewesen / aber zu vnsern zeiten sind da für über gefahren die Portugaleser mit jren Armaden / als sie / auß vberauß grosser künheit Würtz zu holen / in Indien fuhren. Diese natürliche Festung zerschneidet vnd zertheilt gleich als mit einem Schnabel oder schnautze das vnseglich grosse vnd tieffe Weltmeer / vnd ergeußt sich von Auffgang der Sonnen daran auff seiner lincken seiten das Indianische Meer / aber von Abend auff der rechten seiten wehret es den wällen eines schier weit andern Weltmeers / das an die Ethiopischen Vfer schlegt / daß es also gleich als eine zung am ende der Welt den zusamrennenden winden vnd den vngestümmen vngewittern / die es bricht vnd hindert / gebeut.

Theilung deß Weltmeers.

Mittelländ in Africa hat wunderleut.

Das mittel dieses Triangels / nemlich die Länder jenseit vnd disseit deß Equinoctials gelegen / da lauter sandichte Wüsten seyn / bewohnen vnzelich vil Völcker der Moren oder Ethiopier. Dieselbigen mag man mehr für Wunderthier der natur als für Menschen halten / weil sie mit sitten so ferrn dem Menschen vngleich seyn / als sie mit art vnd grobem verstandt den vnvernünfftigen Thieren ähnlich sehen. Jedoch verstehen sie gar wol das böse vnd gute / das zu geitz vnd hoffart gehört / denn sie Gold außgraben / den nutz der Gewerb verstehen / vnd da sie doch schier mangel an allen dingen haben / kempffen sie doch mit grossem Blutvergiessen vmb die Herrschafft vnd oberhand jrer Könige.

Troglodyten.

Vnter diesen Völckern sind die wildesten die Troglodyten / welche in der grausamen vnerträglichen hitz / weil sie die Sonn one vnterlaß mit stracken stralen / vnd nicht schlimmen / von oben herab sticht vnd peinigt / in Hölen vnter der Erden wohnen müssen.

Nigriten. Gambri. Guinei.

Die Nigriten alle mit einander / durch welche läufft das Wasser Niger / jetzund Gambra genannt / ferbt die Sonn auff mancherley weiß / darnach sie schlim̃ oder strack auff sie scheinet. Vor allen andern werden die Guinei / die gar kolschwartz seyn / vnd nicht eyngebogne Nasen / wie wir / sondern flache vnd nidrige haben / mit Angesicht vnd geberden die edlesten geachtet. Die Mantinger sind auß guter art gar treuw / vnd haben eine farb wie ein reiffe Oliue. Die Manicongri haben kein gut gedächtnuß / denn sie thun jren dienst treuwlich / aber werden offt jrer dienstbarkeit vberdrüssig / vnd rechen jren elenden stande mit dem Tod jrer Herren. Die Giloper sind geferbt wie abgeleschte Kolen / gedencken wenn man sie schlegt / sind faul / vnverständig / vnd werden nicht bald zam. Die Zapeen sind grobes vnd faules Leibs vnd sinns / vnd die lösesten vnter allen Ethiopischen Knechten.

Mantinger. Manicongri. Giloper. Zapeen.

Caravane.

Zu diesen Völckern anhinder ziehen alle jar mit grossen hauffen vnd in der ordnung die Caravane / das sind Kauffleut der Africaner / Araber / vnd Mauritaner / die vnserm Meer / darin̄ Welschland ligt / am nechsten seyn / vnd das thun sie mit grossem gewin / aber auch mit grosser gefahr deß Lebens: Denn sie müssen durch die sandichten Wüsten vnd ort / da kein Wasser ist / vnd die hin vnd wider der Schlangen vnd wilden Thier halben vnsicher seyn / ziehen / da sie offt / wenn der wind von Mittag den kleinen sand durch sein prausen erhebt / vberschüttet werden. Als wir diese ding schrifftlich fasseten / hat vns der König von Tuniß / Muleasses / dem sein vnmenschlicher Bruder vnbilliglich / gantz erbärmlich / seine Augen außgebrannt hatte / erzelt / daß die gantze Gesellschafft der Carauaner / die auß seiner Herrschafft gewesen / zu nechst durch einen Windwirbel einen solchen schaden erlitten habe / daß kaum der zehende Mann nach vil Monaten gesundt vnd frisch sey wider heimkommen: Also begirig sind die Leut deß Elphenbeins vñ deß Golds / weil sie die mit schlechter wahr den Völckern abtauschen können / daß sie auß vngewisser hoffnung deß gewinß die vnge-

Jouius mit dē König vō Tuniß geredt.

Geitz gestrafet.

die vngezweiffelte gefahr deß Lebens dörffen außstehen. Ferrner/ so haben die Portugaleser/ die alle jar für dem grossen Berg Atlas in Barbarey/ der jetzund Monteclar genennt wirt/ Item für dem Berg/ der sich ins Meer erstreckt/ Capo Verde/ vnd den Inseln Verde/ oder grünen Inseln/ welche etliche für die Inseln/ so die alten Hesperides heissen/ achten/ mit sighafftigen Armaden fürüber fahren/ vnd in der Nigriten Land anlenden/ vollkömlichere Kundtschafft mitbracht von diesen Völckern/ weil sie da leibeygne Knechte gefangen oder gekaufft/ vnd darmit Portugal erfüllet haben. Denn vom Capo Verde fahren sie am vfer hin gegen Morgen/ da sich das Weltmeer ins Land gefressen hat/ vnd einen vberauß grossen winckel/ krümme oder bogen deß Meers/ macht/ biß an die Insel S. Thomas/ welche stracks vnter dem Equinoctial ligt/ vnd vor wenig jaren verlassen ist gewesen/ der Crocodyl vnd Schlangen halben/ denen man der verdampten Leibe vnd verjagten zur straff dahin fuhrte. Aber weil sie allzeit ein gütige vñ mässige lufft hat/ gleich als im Herbst in Welschland ist/ vnd derhalben gar fruchtbar/ vnd voll Zucker ist/ haben sie die fleissigen Portugaleser erbauwet/ vnd jr wider einen guten Namen gemacht. Eben also sehen wir/ daß durch geringe arbeit der Bauwerßleut die Inseln vorzeiten Fortunate jetzund Canarie genannt/ der zehen seyn/ die auff der rechten hand gegen dem Ostwind zu ligen/ vnd die Maderia Foncialia/ die zu nechst bey Hispanien ligt/ fruchtbar gemacht seyn.

Atlas.

Capo Verde.

Insel Verde oder Hesperides.

Portugaleser Schifffahrt.

S. Thomas Insel.

Equinoctial.

Insule Fortunate.

Maderia Foncialia.

Nach dieser Inseln S. Thome/ darinn jetzunder vil Portugaleser wohnen/ sind jetzt diese/ jetzt jene Armaden/ da die krümme der vfer nun auffhöret/ zu neuwen Völckern kommen/ vnd mit gar langem strich biß an den Meerberg Bonespei. Doch haben diese kleine Armaden die winckel vnd krümmen der vfer also besichtiget/ daß sie der grossen Armaden/ one wenn sie ein grosse anzal geharnischten auffs Land brachten/ nicht auß dem Gesicht gangen sind/ Darzu hat sie bewegt der neuwliche vnfall Francisci Almedij/ deß Obersten der Indianischen Armaden/ welcher zu vnglückhafftiger zeit/ als er einen Brunnen ersahe/ auffs Land gestiegen war/ vnd da das Nachtmal hatte essen wöllen/ der war durch plötzlichen anlauff wilder Leut/ die auß einem Wald herfür brachen/ vberfallen vnd vmbbracht worden. Dieser Mann ist dieses vnfalls nicht währt gewesen/ vnd ist schad vmb jn/ zum wenigsten darumb/ weil er grosse ding gethan/ vnd das Sigkräntzlin/ das er in India erlangt/ seinem König nicht hat mit heim bringen können.

Gefahr.

Franciscus Almedius von wilden Völckern gefangen.

Nach dem Meerberg Bonespei oder Sperantza/ vnd nach den zweyen Vfern deß Weltmeers so darumb läufft/ hereynwerts/ liegen die mächtigen Königreich deß grossen Priester Johans/ welcher viertzig gezelt werden/ in den vberauß grossen Wüsten/ alle mit jren Grentzen vnterschieden/ die sind alle namhafftig vnd bekannt jrer Namen vnd nacht halben/ vnd haben jre eygne Könige/ sind aber mit Sprach/ Sitten vnd Farb deß Angesichts/ vngleich/ die geben jm entweder Zinß/ oder dienen dem Priester Johan/ wenn in Krieg eynfellt/ als dem öbersten Feldherren. Vnter allen andern Königreichen deß Priester Johans helt man das Königreich Sceua mit fruchtbarem Lande/ mit guter temperierter Lufft vnd art der Leute/ für das edleste/ Darinn wohnet fürnemlich der König/ als in seinem Vatterland/ vnd hat darinnen viel Königliche Sitz/ vnd herrliche Kirchen/ da zeucht er der gelegenheit der grünen örter vnd Wasser nach/ vnd nimpt die eyn bequemigkeit so vieler hauffen Volcks/ die bey jm seyn/ also hat er auch in der grösten hitz der Sonnen/ weñ er von einem Sitz zum andern fehret/ gesunde vnd temperierte Lufft/ denn er hausiert fast das gantze jar vnter Gezellten vnd Hütten/ mit grossem pracht vnd vil Hofgesinde/ wiewol hin vnd wider Dörffer seyn/ vnd Gebeuw auß Balcken zusammen gesetzt/ creutzweiß/ als ein Gatter/ vnd mit wänden auß schöner Kreide gar wercklich gemacht/ da sie gar freundtlich gehalten werden.

Priester Johans Königsreich 40.

Königreich Sceua.

Königs Läd.

Priester Johans Behausung.

In dem Königreich Sceua ist die höhe deß Poli zwey vnd zwentzig Grad/ vnd ist von den Grentzen desselbigen zehen Tagreysen biß an das nechste Vfer deß Weltmeers/ aber von dem vrsprung Nili fünfftzehen tagreysen. Es ist ein wunder fruchtbar Land von allen dingen/ vnd sonderlich Getreyd/ Gerste/ vnd allerley Gemüse/ wie bey vns Hirß vnd Heidekorn/ wächßt so geyl vnd hoch allda/ daß man einen Reuter auff einem Roß sitzend darinnen nit sihet. Das Land ist voll weicher frücht/ öpffel/ Birn/ ꝛc. vnd ist auch den Weinreben nit zu wider/ welche gar vberflüssig Wein geben/ wiewol der gemein mañ auß Birnen vnd

Poli höhe 22. Grad.

Früchte.

1517. nen vnd sauwern öpffeln einen safft außpresset / den er zum Getranck braucht. Sie ackern

Priester Johan. Getranck. vnd säen alle jar dreymal / vnd haben schier einen stäten Herbst / vnd allerley Frücht vberflüssig / Deñ schier das gantze jar auß mangelts jnen an grünen Feigen / vnd an gar wolgeschmackten Pfeben oder Melonen nicht / die sie vber Tisch essen / Bonen vnd grüne Ciererbs wachsen alle Monat. In dem gantzen Königreich Sceua sihet man gantze Herd klein

Vieh. Maulesel. Abyssiner. vnd groß Vich / edler Rossz / Camelen / vnd Esel / hin vnd wider auff dem Lande gehen / vnd vnter andern gar grosse vnd schöne Maulthier: Denn alle Abyssiner / also heissen mit einem Namen alle Vnderthanē deß Priester Johans / befleissen sich gar sehr auff die Maulthier / die zu gewehnen vnd zu ziehen / weil sie von den grossen Herren am Hof vmb groß Gelt kaufft werden.

Sceuäner wol gezogen. Weiter / so vbertreffen die Sceuaner mit geschwindem Kopff vnd tapffern sitten / auch mit hüpscher vnd ehrlicher tracht / alle andere Abyssiner / vnd sind derhalben in grosser gunst deß Königs / denn sie haben jr Regiment gar weißlich geordnet / vñ regieren die Völcker mit solcher Gerechtigkeit / daß sie wol fleissig auff das ansehen deß Königs sehen / vnd in allem thun vnd Gericht in ehren / vnd doch gleichwol / als der Raht zu Venedig / herrschen / welche wol dem schein nach die Fürstliche Maiestet erhalten / aber die gewalt außlassen oder gar auffheben.

Freyheit.

Kirchen. Es helt die Oberkeit der Sceuaner / nach vnserm brauch / mit gleicher Rüstung vnd zeug der Kirchen / vnd fast mit gleichen Ceremonien / Gottesdienst / vnd brauchen auch darzwischen Orgeln / vnd andere Instrument vnd Music / denn sie sind vor viel jaren zum

Glauben. Christlichen Glauben kommen / wie sie sagen / gelehrt von dem Apostel Bartholomeo / dem Diacon Philippo / vnd der Ethiopier Königin Candace: Denn sie werden mit dem

Tauff. heiligen Wasser der Tauff abgewaschen / wiewol etliche darüber den Christen mit glüenden Eysen ein zeichen an die stirn brennen. Auch haben sie deß Jüdischen brauchs nicht gar

Beschneidung der Frauwen vnd Mañen. vergessen / nemlich weil sie die Vorhaut beschneiden / vnd von dem Gemecht der Weibsbilder ein stücklin Fleisch nemmen.

Gericht. Die da vbers Rechtsprechen bestellt seyn / brauchen eben solchen ernst gegen den verdampten vnd schüldigen wie vnsere Leut / denn welche deß Glaubens fehlen / vñ one vrsach darvon abfallen / die werden von allem Volck mit steinen zu tode geworffen / Welche aber

Ketzer. den angenoñenen Glauben / Gebott vnd bräuche / vbertretten / auß freffel / vnd von dem

Todschlag. Allmächtigen Gott vnd den Heiligen Gottlose rede treiben / die verbrennen sie lebendig auff dem Marckt. Einen Todschleger vberantworten sie den verwandten deß erschlagenen gebunden / daß sie nach jrem gefallen jr Geblüt an jm rechen mögen / etliche aber die geitzig seyn / verkauffen den vbergebnen Menschen den Kauffleuten für eygen / vnd werden die andern von hochmütigen vnd tyrannischen durch sonderliche marter zu tod gemartert.

Diebe. Den Dieben graben sie die Augen auß / vnd geben sie also blindt einem leibeygnen Knechte / der sie / wenn sie mit der Cyttern vnd Gesang jr Brot erwerben / durch alle Länder vnd

Knabenschänder. ferrngelegne Reich mit dem beding führet / daß er vnd der Blinde den halß verloren haben / wenn sie mehr als einen tag an einem ort bleiben. Mit den Knaben vnzucht treiben / welches bey den nechsten Mahometischen Völckern nicht gestrafft wirt / achten sie für ein laster / das der ärgsten marter währt sey. Was kleinere verbrechungen seyn / die werden nach vrtheil vnd außlegung deß geschriebnen Rechts von den Richtern gestrafft: Denn etliche werden mit gefengnuß / etliche mit verweisung / etliche mit Ruhten / gezüchtiget / oder zu

Geltstraff gilt nicht. Schelmen gemacht / der wenigste theil wirt durch Gelt oder etwas währts von der erkannten straff absoluiert.

Ehe. Die Ehe halten sie mit einem hochzeitlichen Mal / wenn man aber Ehebrecherey erfehret / scheidet man Eheleut von einander.

Weil wir aber etwas / doch kürtzlich / von dem Stamme deß Priester Johans / wesen / gewonheiten am Hof / von Kriegßvolck / Kriegßzeug / vnd Thaten / deßgleichen vom vrsprung deß Wassers Nili / von den Seen deß Mondens / vnd allerley art Wilderthier / sa-

Von wem Jovius die nachfolgenden Historien habe. gen werden / hat michs der mühe währt däucht seyn / auß freyem gemüt zu bekennen / von wem ich diese ding habe / damit sie nicht etwan von vnerfahrnen Leuten für erticht geachtet möchten werden / wiewol ich mich auff die beruffe / was die warheit anbelangt / die vns diese ding / als wir gar lang vnd eygentlich nachforscheten / mitgetheilt haben. Einer ist gewesen

wesen Petrus Aluares / ein Portugaleser / welcher mit dem Roderico Lima / dem Legaten / von dem Anfurt deß Arabischen Meers / Araquinquus genannt / da der Portugaleser Indianische Armada war angefahren / zu Land mit grosser mühe hineyn zu dem Priester Johan gezogen / vnd darnach in einer andern Legation von dem Priester Johan zu dem Bapst Clement mit einem Geschänck eines güldenen Creutzs gen Bononien kommen ist. Dieser hat alle sein thun vnd reysen von tag zu tage schrifftlich verfasset / vnd / als er von Rom gezogen / hinder jm verlassen. Nach jm hat vns Petrus Abyssinus / ein tapfferer vnd beständiger Mann / der lange zeit an deß Priester Johans Hof gewesen ist / gar freundtlich vnd treuwlich die mercklichsten Sachen der Abyssiner eröffnet. Dieser ist viler Sprachen erfahren gewesen / hat zu Rom ein Kappe angezogen / vnd ist ein Priester worden / vnd hat die Lateinische vnd Welsche Sprach gar wol vnd fein gelehrnt / vnd auch etliche Italiäner / die fürwitzig waren / vnd alles wissen wolten / die Sprach der Abyssiner gelehrt. Es ist die Abyssinische Sprach mit Chaldeischen Buchstabē geschriben / vnd hat man zu Rom heilige Schrifften oder Bücher in dieser Sprach gedruckt / welche die Abyssiner / wenn sie von der Wallfahrt von Hierusalem gen Rom komen / für ein sonderlich wunderwerck mit heym in jr Land nemmen / denn zu Rom haben die frembden Christen auß den Morgenländern / vnd sonderlich die Abyssiner / hinder dem Gewelb der Kirchen S. Peter ein eygen Hauß vnd Kirche / da sie nach jrem brauch Meß halten / vnd werden vom Bapst vnd Gottfürchtigen gutthätigen Cardinälen ernehret.

Aluares.

Petrus Abyssinus.

Abyssinische Sprach.

Abyssiner vñ anderer Morgenländischen Christē Kirch zu Rom.

Nun dieser grosse König der Ethiopier vnd Abyssiner wirt mit verkehrtem Namen von den Italiänern Pretegian / vnd von den seinen Belulgian genennt / welches sein alter Name ist / den auch die andern Könige für jm geführt haben: Dieser Name heißt ein gar herrlich vñ vberauß köstlich Edelgestein. Der jetzund regiert / heißt mit seinem Tauffnamen Dauid / vnd hat einen sonderlichen Zunamen Atanadidinghel / welchs wort so viel heißt als Jungkfrauw Weyrauch. Vor jm hat regiert sein Vatter Naus / dem die Völcker seines geitzes halben gar nit günstig gewesen seyn. Es ist aber dieser Dauid / sein Son / zum Reich kommen / noch gar ein Knab / vnd ist seine Mutter / Helena / seine Vormündin gewesen / welche ein gar klug vnd Gottfürchtig Weib war / jn zu gar guten sitten gewehnt / vnd so viel Königreich gar bescheiden regierte. Die Söne kommen an deß Vatters statt dem alter nach / so aber kein Mannsbild vorhandē / so trätt einer auß den Blutsfreunden / der der tugendreichste ist / an deß verstorbnen Königs statt.

Priester Johan.
Belulgian.
A. Dauid.

Naus.

Es scheinet / daß er ein alter Griechischer Patriarch gewesen sey / vnd darnach als das Constantinopolitanische Reich ist zertheilet wordē / ein eygen Königreich gemacht habe / wie der Bapst.

Sie rechnen jr Geschlecht von einem gar hohen Stamm der vralten Könige her / vnd erzelen jres Königlichen Geblüts vnverfälschte Adelkeit auß zeugnuß der Geschichtbücher / denn es werden bey jnen alle Geschicht / die etwas währt seyn / vnd der Könige reye / wie sie nach einander regiert / nach einer alten ordnung treuwlich in schrifften verfasset / vnd behalten so fleissig vnd eygentlich / daß die Cantzler / weñ es von nöten ist / die Geschicht mehr als tausend jar lang an keinem ort nichts außgelassen / auß den Bücherläden herfür suchen können.

Erbschafft deß Reichs.
Alt Gschlecht-Historien.

Wenn der König von geschefften frey vnd ledig ist / so legt er die vbrigen stunden fast gantz vnd gar auff durchlesung der Historien / vnd auff heilige Schrifft / Deñ sie haben die Bücher deß alten vnd neuwen Testaments / vnd deß heiligen Pauli Episteln / in Abyssiner Sprach gebracht / darnach vbet er ein wenig seinen Leib / vnd badet den.

Kurtzweil.
Alt vnd neuw Testament.

Er isset allein wie vnsere Könige auff einem Tisch mit einem Fuß / der ist mit keinem Tischthuch bedeckt. Es dienen jm edle Knaben / vnd tragen ein hültzene Trepffe hinauff auff einen hohen Tisch seine Speiß / vnd zwar in viel kleinen Körblin. Er trinckt den Wein auß einer güldenen Schalen / vnd sonst ein klar Bier auß einem Christallenen Becher / das wirt auß sawrn Baumfrüchten vnd Zucker gemacht. Wolgeschmackte Vögel vnd Fische wie bey vns / auch Wildpret allerley art / wirt auff die Tisch zu Hof getragen. Wenn er isset / stehen vmb sein Gezelt fast dreyhundert junger Mañen / auß alle seinen Königreichen gelesen / die sind seine Trabanten / vnd der Reich Leibbürgen. Jre Waffen seyn / ein Schwerdt / ein Dolch / ein Pardesan / vñ sind jre nacken vñ schuldern mit wilder Thier häuten angethan. Ferrner / so werden allzeit vier fürtreffenliche Könige durch ein Gebott erfüfft / welche mit abwechßlung zu Hof seyn / vnd mit herrlichen Fürsten vnd Häuptleu-

Königs Tisch.

Getranck.

Guardy.

1517. Priester Johan.

ten beleytet / das Essen fornen an der Kuchen empfahen / vnd auß ehrerbietung biß zu deß Königs Gezellt führen / vnd den Knaben / so herauß tretten / vberantworten.

Der König isset allein zu Mittag / on allein an einem Fest / da isset er auch das Nachtmal / wenn nun der Tisch auffgehaben ist / so heisset er durch die verschnittenen zu sich hereyn führen etliche Königin / welche deß Dauidis Königin zu dienen vnd zu ehren berufen sind auß jren Königreichen / eben dermassen wie die Könige jm zu Hof dienen / die pflegen lust vnd freude halben für dem König zu spielen mit Instrumenten / zu singen vnd tantzen. Er nimpt vier Töchter der nahgelegnen Könige zu Weibern / schläfft aber nur bey einer / die jm ordenlich vnd gar festigklich vermählet ist / wenn aber die vnfruchtbar ist / so kompt eine auß den andern in das Königliche Bette.

Saitenspiels Königin für dem Tisch.

Frauwen.

Er pflegt mit verdecktem Angesicht / das er mit einem subtilen Thuch vermacht / vnter die Leut zu gehen / vnd in der rechten Hand ein silbern Creutz zu tragen / vnd wenn er reytet / werden vor jm her getragen siben Lorberkräntz / siben Sig halben / welche oben an der stangen der Fahnen hangen / das seine Sigzeichen von seinen vberwundnen Feinden seyn: Denn er / als ein streitbarer Mañ / one vnterlaß seine Kriegßrüstung vbet / helt groß mächtig Volck / damit er wider die abfelligen vnd Feinde die Maiestet seiner Herrschafft vertheydigt. Vnter andern hat er in einem sohwären vnd gefährlichen Krieg die Troglodyten vberwunden / welche vergiffte Pfeil brauchen / vnd jren König Casant in der Schlacht lebendig gefangen / vnd jm das Haupt lassen abhauwen / als einem tyrannischen / vntreuwen vnd verruchten Mann. Dieser herrschete in der gegend / die da gegen dem Vfer deß Weltmeers ligt gegen Mittag zu / mit Namen Mozambicum / dargegē vber ligt die grosse Insel S. Lorentz. Diß land am Ethiopischen Meer ist vngesund vnd pestilentzisch / der Lachen vnd Pfützen halben / welche das Meer / wenn es wächßt / vnd an vnd ablaufft / vnd das süsse Wasser der vilfeltigē Flüß / die da ins Meer läuffen / durch einander vermischt / auffangen. Auch ist von jm der Königin Bethfage / welche das Königreich / das zu nechst am Meerberg Bonespei ligt / innen hat / Oberster / ein streitbarer vnd starrköpffiger Mann / in der Schlacht vberwunden vñ vmbbracht worden / darumb daß er / wiewol jm seine Königin das wehrete / vergessen hatte der Lehen / die er von jm hatte / jm nit Zinß geben wolte / vñ darzu der treuwen Könige Grentzen offt durchstreiffte vnd verhehrete. Mit gleicher Kriegßmacht hat er der Maniconger König / welcher hernach Christlichen Glauben angenommen hat / vnd Tormedam der Nigriten Fürsten / durch stäten Krieg also geschwecht / daß sie jm nach dem Sig grössern Tribut vnd Leibbürgen haben geben müssen. Auch hatte er zwyfachen Sig durch mancherley Kampff / vnd mit grossem Blutvergiessen / an dem König Selano erlangt: Dieser ist König vber die Moren / die Mahometisch seyn / vnd vor vilen jaren auß Reich Arabien durch deß roten Meers enge in das nechste Land darüber in Ethiopien / Stätte zu bauwen / gefahren seyn: Diß Volck ist wie die Persier / gar wol mit Harnisch vnd Rossen versehen / vñ wächßt von tag zu tage so sehr / vnd wirt so mächtig vnd volckreich / daß es dem König Barnegasio vñ Tigrinio / welcher Reich zwischen dem Fluß Nilo vnd dem Arabischen Meer ligen / vñ dem König Dauid vnderthan seyn / einen grossen schrecken gibt. Der Tribut / den man dem König Dauid gibt / ist allerley / nach vermögen vnd Gütern der vnderthanen Könige / deñ etliche bringen vngeleutert Gold vnd andre Metall / welche alle das Abyssiner Land tregt / etliche gantze herd groß Vieh / etliche seydene oder wöllene Thücher / darmit sich diese Völcker von dem gurt oder nabel an biß an die waden bedecken / etliche mancherley Getreyde / vnd vil außgegraben Saltz zum Läger tüchtig / vnd etliche frembde Wahr / Würtz / vnd sonderlich Pfeffer / vnd leibeygene Knechte. Die Beuwerischen aber / die an wilden Wälden wohnen / bringen eine gewisse anzal lebendiger Löuwen / Tigerthier / vnd anderer wilden Thier zu deß Königs Sitz / welche man für lust in Thiergärten vnd verwarte ort schleußt. Denen aber / die etwas ferrn von jm ligen / legt der König allein auff / daß sie dieser Thier Häute müssen bringen / welche die Abyssiner zu wolstandt vnd Kriegßkleidung brauchen.

Außgehen.

Sigzeichen.

Kriegßmacht.

Troglodyten bezwungen.

Mozambicū.

König Betsfage.

K. Maniconger.

Tormeda.

Selanus.

Barnegasius vñ Tigrinius Könige.

Zinß vnd Schatzung.

Metall.

Vieh. Seyde.

Kleidung.

Wilde Thier zu zinß.

Wenn der König sein Heer zu Feld führet / läßt er eine vngläubliche menge Reuter vnd Fußknecht sehen / das Fußvolck führet deß mehrentheils Wurffgewehr / Pfeil vnd Schleudern / aber die rechte macht stehet auff dem Reutervolck / die ziehen in einem langen

Kriegsheer. Heute.

Pantzer-

Pantzerhembd/das jnen biß vber die hüfft gehet/mit offnem Helm/runden Schildt/krum men Schwerdt/ vnd zwyspitzigen Lantzen/ in die Schlacht: Welche keine Helm oder Sturmhüte haben/ die verwaren den Kopff mit roten zottichten Hüten/ dergleichen die Mammalucken/ der Könige zu Alcair Kriegßvolck/gebraucht hat. Er pflegt auch Elphanten mit Thürnen/ nach Kriegßbrauch gerüst/ in die Schlacht zu führen. Jm gebieten vnd anhebung der Schlacht haben sie eben den brauch/ der bey vns im schwanck ist/vnd wirdt durch küpfferne Heerdrommeln vnd der Posaunen klang der streit angeblasen vnd entzündt. Rechte vnd bewährte mannheit gibt bey jnen jre ehr/ vnd zwar desto herrlicher/ weil die so ritterlich streyten/ durch keine gefahr der Büchsen abgeschreckt werden/ daß sie nicht nahe zusammen kommen im streyt. Reuter. Elphanten. Drommeln. Kriegßruhm.

Es schlagen die Abyssiner keine Müntz/ damit die nicht könne von tückischen Köpfsen verfelscht werden/ doch brauchen sie die so in jre Länder bracht wirdt/ aber allein die so gülden ist/ mit Arabischen Buchstaben bezeichnet. Diese Pfenninge nennen sie Pardal vnd Seraphier/die weder dem gewichte noch dem grad deß Golds nach so gut seyn als ein Venedischer Ducat. Dem Kriegßvolck gibt man den sold in stücklin Golds vnd Silber/die auff mancherley art vñ gewicht abgewägen werden/darmit sie auch/ was auff dem Marckt feyl ist/ auffkauffen. Müntz.

Jm gantzen Abyssiner Königreich ist allein ein Patriarch oder Hoherpriester vber den Gottesdienst gesetzt/ vnd hat vber die Priester zu gebieten vollmächtigklich/ welcher vnzelich vil sind/vnterschieden in Klöstern vnd Kirchen. Auff derselbigen Sitten sihet der Hohepriester gar scharpff vnd sträfflich/ vñ thut die/ so widerspenstig seyn/oder nicht nach der rechten ordnung leben/ in den Bann/ vnd bringt sie durch die heiligen Waffen darzu/ daß sie von jederman verlassen/ an allen orten außgestossen/ für leyd vnd hunger hin vnd wider verschmachten vnd verderben müssen. Es hat der Patriarch oder Ertzbischoff sampt seinem Raht seinen Sitz in der Statt Barrara/ welche auff einem hohen vnd waldichten Berg ligt/ vnd ist zu ringsherumb mit Hütten vnd schatten vmbgeben/ daß es ein lust ist allda spacieren zu gehen/ denn die Bäume hengen mit den vilzweygichten Esten also zusammen/an der reye nach einander/ daß man auch in diesem vberauß heissen Land/ wenn es schon vmb Mittag ist/ keine hitz fühlet/ vnd daß die liebligkeit deß schattens vollkömlich macht/ so sind an alle ort gar gesunde Brunnenwasser geführt/ darauß man sich wäscht. Mit diesem müssigen/lustigen Leben im schatten/ können sie den harten Priesterlichen Orden leichtlich führen. Ertzbischoff. Der Bann. Barrara der Geistlichen Sitz. Brunnen.

Es hat der Ertzbischoff groß Eynkommen von den Zehenden/ darzu auch kompt ein theil vons Königs Zöllen/ welches auß milter Gottesfurcht der Könige zu dem Heiligthumb vermacht ist. Diese Güter wendt er auff arme Leut vnd Spitäl/ Er helt auch mit grossem vnkosten schier vnzelich vil Münche/welcher er järlich vil auff sein kosten gen Hierusalem schickt/die gar heilige Statt zu besuchen/vnd das Grab vnsers HERREN Jesu Christi zu ehren/ auch daß sie eygentlich erfahren vnd hören/ wie es in der Christenheit stehe. Die vbrigen Güter deß Patriarchen fallen dem König in seine Kammer/ wenn er stirbt/ darnach wirt mit gewönlicher ordnung ein grosser Reichßtag gehalten/ vnd der aller frömbste von allen erwehlet/ der lebt one Weib/ vnd mögen sonst die Priester wol ein Weib nemmen/ aber wenn die stirbt/keins mehr. Eynkommen. Münche. Wallfahrt gen Jerusalē. Wahl deß Ertzbischoffs.

Von dem vrsprung deß Wassers Nili befinden wir durch lange erforschung/ daß in dem Königreich Gogia/ welchs hinder dem Seeuanischen sich gegen Mittag erstreckt/ ein hauffen vnsäglich grosser vnd hoher Berge seyn/ vil höher denn der Berg Caucasus in Asia/ Atlas in Africa/ vnd vnsere Alpen in Europa. Die höchsten spitzen seyn mit stäter kälte vnd gefrornem Schnee vmbgeben/ sie gehen biß in die Wolcken/vnd scheint/als stützen sie den Himmel. Das mittel vnd vndertheil dieser grausamen Felsen sind mit dicken Wälden vnd gar hohen Bäumen vmbringt/da kan kein Mensch hin kommen/sondern haben allerley wilden Thier jre Läger vnd Hülen allda. Diese ort sind voll Löuwen mit grossen halßharen/Panterthier/Tigerthier/Bären vñ wilde Schwein/aber auff den Feldern/ die vnden an den Bergen seyn/lauffen gantze Herd Elephanten hin vnd her. Es sagen auch die Eynwohner deß Gorgianischen Königreichs für ein warheit/daß in diesen Thälen geGroß Gebirg in Africa. Wilde thier. Elphanten.

1517. boren werden Drachen mit flügeln/die auff Füssen wie Gänsse auff der Erden her krie-
chen schrittweiß/so findt man auch ein Thier/Camelpardel/welches die Italiäner Gi-
raffam nennen/dergleichen einmal zu Florentz ist gesehen worden/vnd hatte es der Sul-
tan auß Egypten dem Lorentz Mediei zum Geschänck geschickt.

Priester Johan.

Drachen mit Flügeln.

Camelpardel.

Einhorn.

Man sol auch da finden ein Einhorn/auff Griechisch Monoceros/auff Lateinisch
Vnicorne, genañt/das ist gestalt wie ein jung Rossz/ist aschferfarb/hat halßhar am nacken/
einen Bart wie ein Bock/ein Horn zwo Elen lang/damit ist seine stirn gewaffnet/das ist
glatt/so weiß als ein Elphenbein/vnd ist mit bleichen ringen/so sich darumb winden/zer-
theilt: Diß Horn/sagt man/habe wunderliche krafft die Gifft zu widerlegen/denn das
Thier helt dasselbige in die Brünnen/vnd rühret die darmit hin vnd wider/also reinigt es
das Wasser/daß es einen gesunden trunck darauß thue/so etwan vor jm gifftige Bestien
da getruncken hetten. Das Horn kan man dem Thier/weil es lebt/nicht neñen/weil mans
mit keiner hinderlist kan aufffangen/aber es fellt jm von sich selbst ab/vnd das findt man
in den Wüsten/gleich wie man sihet/daß den Hirschen geschicht/welche für gebrechen deß
alters/wenn sie die natur erjüngert/jr alt Horn abwerffen/vnd den Jägern lassen ligen.
Man sagt/daß mans auff grosser Herren Tisch lege/vnd so ein Gifft ins Essen gethan
sey/schwitze es von stundan wunderbarlicher weise/vnd verrahte den Gifft öffentlich. Wir
haben der zwey gesehen zwo Elen lang/fast so dick als ein Arm/das erste zu Venedig/
welches der Raht hernach dem Türckischen Keiser Solyman zum Geschänck geschickt
hat/das ander fast so groß als das erste/aber one spitz/vnd in einen silbernen Fuß gefas-
set/welches hernach Pabst Clement für ein heilig Geschänck dem König Francisco von
Franckreich mit sich gen Marsilien bracht hat. Aber von so gewaltiger tugend an die-
sem Thier wil ich nicht mehr sagen/als ein jeder auß dem gemeinen geschrey nemmen
kan/weil auß den alten Scribenten niemand/daß ich gelesen hette/allein den Helianum/
einen Griechen/außgenommen/etwas von dieser wunderlichen krafft deß Einhorns ge-
meldet hat.

Horn deß Einhorns reinigt Brünnen.

Wie maus Horn bekomme.

Jouius Horn vom Einhorn gesehen.

Im jar 1533.

Nun auß diesen vngeheuwern vnd grossen Felsen/welche die Beschreiber der Länder
Berge deß Mondens nennen/brechē an vilen orten gar reichlich die Quell vnd Brünnen
deß Nili herfür an einem gar verborgnen ort/welcher Beth/das ist eine wüste/in Abyssi-
ner Sprach genennt. Auß diesen Brünnen ergiessen sich vnzelich viel Bächlin durch
das Gorgianische Reich/bald zerstreuwt/bald zusamenrinnend/vnd wirt endtlich ein gar
grosser See/dergleichen auff der Welt nicht ist/darauß/vnd der hat süsse Wasser. Dieser
See heißt Saphe/vnd berühret mit seinen weitläuffigen Vfern drey Königreich/vnd er-
füllt sie gar reichlich mit fischen/das eine heißt das Gorgianische/das ander das Beghe-
medrische/das ligt gegen auffgang der Sonnen/das dritte/das Dambaische/gegen Ni-
dergang gelegen. In diesem See werden mehr als zwentzig Inseln gezelt/die voll Eyn-
wohner seyn/vñ wol durchbauwet/darinn seyn Kirchen mit Thürnen/vnd herrliche Häu-
ser/dariñ die Priesterschafft beysamen wohnet/Denn vil Leut entziehen sich von Mensch-
lichen sachen/vnd der gemeinschafft deß verruchten vnd vnheiligen Volcks/vnd machen
sich auß Gottesforcht/vnd ruhe vnd müssiges Lebens halben/in diese Inseln. Eine/die
grösser vnd fester ist als die andern/wirt vom König Priester Johan für ein Gefengnuß
gehalten/dahin er pflegt die schüldigen vnd abfelligen zu verschicken.

Montes Lunæ.

Vrsprūg deß Flusses Nili/vom Circkel deß Steinbockes biß ins Mittelmeer durch Africā/auff die 700. meylen läufft.

Saphe der gröste See.

Inseln.

Einsam Münchleben.

Auß diesem so grossen See ergeußt sich der Fluß Nilus/erstlich lindigklich/bald
darnach reissend/schiessend vnd gählings/fleußt mit mancherley krümmen vñ vmbschweif-
fen an der Nigriten Grentzen her/vnd durchschneit mit stoltzem gange das Gorgianische
Reich/vnd darauff das Amaranische/vnd hat an keinem ort seine gewisse Vfer vnd tief-
fen gang/biß an die Catarracten niderfall oder Schutzgatter/die von den alten sind Cata-
dupe genennt worden/da er von den engen Felsen gleich als gewürgt wirt/vnd zorniglich
herfür dringt.

Ander theil deß Nili.

Wasserfall oder Strudel Nili.

Dritte theil Nili.

Von dannen läufft er in einem breitern gang/wirdt etwas sänffter vnd weitläuffi-
ger/vnd fehret durch grosse krümmen vnd bogen/also/daß man one Schiff darüber kan/
vnd er kein Schiff tregt/auff die Insel Meroe zu/Diese ist grösser als bey vns Engelland
vnd Schottland/vnd herrschen darinnen drey vnterschiedene Könige/die offt mit ein-

ander

ander kriegen. Der gewaltigste ist Mahometisch / vnd vom Stam̃ ein Mor/der ander ist ein Ethiopier/wie man auß dem sihet/daß er die Götzen ehret/auch an den Sitten vnd der schwartzen Farbe / der letzte ist vom Geblüt ein Abyssiner / ehret Christum Jesum / vnd ist dem König Dauid vnderthan. Drey Könige in der Insel Meroe.

Ferrner / daß einer von dem anlauff vnd ablauff deß Wassers Nili / seine geschwindigkeit sehen zu lassen / reden wolte / oder sich vnterstehen vrsachen herzu bringen / däucht mich gantz vnd gar ein ehrgeitz seyn / weil diese ding vor längst der namhafftigen Griechen vnd Latiner Köpff vergeblich/wie mich däucht/bemühet vnd zerbrochen haben. Denn wer hat der Natur / oder deß Schöpffers Himmels vnd der Erden/heimligkeit / welche billich den fürwitzigen Menschen verborgen seyn / erforschet? Wer hat die grossen Hülen in dem Leibe der Erden / auch mit den scherpffsten Augen seines hohen verstandts innwendig besichtiget? welche alle Meer/die nun so lange zeit her / da doch so vil Wasser dareyn fliessen/ nicht wachsen/one vnterlaß verschlingen vnd in sich fassen. Letztlich / wer hat die maß der krummen Gänge vnter der Erden auff gewisse art begriffen vnd ergründet? welche/ wenn sie voll seyn vnd vberlauffen / das Wasser mit aller macht in die freye Lufft durch die höckerichten Berge außsprützen / vnd allweg gar treuwlich durch vnauffhörliche außtheilung so viel wider geben / als sie empfahen. Fürwar wir gedencken nicht vnserer schwachheit/wenn wir so hochmüttiglich/ vnd mit vnnützem sinn/diese ding erforschen. Derhalben wir vns wol gantz vnd gar schämen mögen/den Namen der wissenschafft vnd kunst/den wir doch mit so vil wachen/fleiß vnd vnkosten/bekommen haben/ zu führen/ weil wir selber bekennen müssen / daß wir wenig wissen / vnd von allen dingen zweiffelhafft reden müssen. Vrsach deß anlauffs Nili werde vergeblich gesucht. Dz Meer füllet die Hülen vñ Berge der Erdē / davon die Wasser kömen / fliessen wider ins Meer vnd steigē wider in die Berge one auffhören. Wider die klugen Außgrüner der ō Natur.

Die Abyssiner sind gleichwol etlicher zeichen vnd mutmassungen halben gantz vnd gar auff dieser meinung / daß der Nilus alle jar von dem zerschmeltzten Schnee wachse/ vnd sey die ergiessung mancherley / nach mancherley grösse der kälte vnd hitze deß jars / die die Natur gibt vnd ordnet. Die vrsach ist nicht vngereumt / nemlich daß die gegend / die vnter dem Circkel deß Steinbocks ligt/darunder so vil Berge vñ Felsen/die voller Schnee seyn / da der vrsprung deß Nili auch ist / ligen / durch grausame hitze der Sonnen außgebrannt vnd außgesogen werde / gleich wie bey vns vmb den lengsten tag / wenn die Sonn alles außdorret / vnd die Schnee auff den Bergen zerschmeltzt. Also wächßt das Wasser in Egypten vil tage lang / welche Flut die Natur auß jrem heimlichen raht / wie sie denn bißweilen einer Mutter/ bißweilen einer Stieffmutter/ gleich ist / offt mit nutz / offt mit schaden/vber Egyptenland bringt. Vrsach der Eynwohner. Nun müßte aber/ nach dieser vrsach/ die Flut geschehē vmb Weihenachten / vnd nit/wie sie geschicht / vmb den Augst.

In der Insel Meroe / welche von den Eynwohnern Naulebabe/das ist/eine Mutter guter Anfurt / genennt wirt / sind vorhanden grosse hauffen kleiner Schiff / welche die frembden vnd Wanderleut / die jre reyse zu Lande vnterlassen / hinab gen Alcair vnd Alexandrien führen. Wenn man von Meroe etwan fünffzehen tage lang hinab schifft/kompt man zu der Statt Syene / welche der steingruben halben / darauß man die hohen spitzigen Gebeuw gemacht / Pyramides genannt / berühmpt ist / vnd von den Poeten offt genennt wirt/welche sagen / daß da die stralen der Sonnen vmb Mittag/wenn die Sonn im Krebs ist / stracks herab fallen / vnd machen daß alle ding keinen schatten geben. Diese Statt ist ein anfang deß Egyptischen Reichs / vnd wirt jetzund genannt Guaghera. Von Syene kan man gar sicherlich auff dem Nilo fahren / vnd wohnen zu beyden seiten Araber vnd Egypter / welche den fürüberschiffenden allerley Prouiand vberflüssig geben. Diese Völcker heissen den Nilum Abbahuis / das ist / einen Vatter der Flüsse / weil der Nilus nach langem vnd krumem lauff seine gantze Wasserflut in vil Hörner oder Arm theilt/darauff man gen Alcair vnd Alexandrien fehrt/vnd die zwischen dem gange/der zu Damiata/ vnd dem der zu Canopo ins Mittelmeer läufft/ligen. Vierdte theil Nili. Syene. Fünffte theil Nili. Vil Arm deß Nili. Sechßte theil Nili.

Als wir diese Schrifften wolten lassen außgehen/kam warhafftige Bottschafft/daß der König Dauid gestorben were: Er hat ausserhalb der Mutter Vormündschafft siben vnd zwentzig jar regieret/vnd hat gelebt mehr als acht vnd viertzig jar. Er ist gar Gottfürchtig / vnd zu allen Emptern deß Kriegs vnd Frieds gar geschickt gewesen / vnd sehr wol in guten Künsten bericht / also / daß er auch die Astronomi verstanden. Er hat eine ziemliche gestalt deß Leibs gehabt / ein rundes Angesicht / geferbt wie ein Quittenapffel / der in der König Dauid/ Priester Johan/stirbt. Künste. Leib.

1517. Nilus. Kinder.

Asche gebrahten were/frische Augen/vnd Har/nicht gar krauß/wie sonst die Egyptier haben/wie man auß seinem waren Bilde/das bey vns ist/sehen kan. Er hat mit einem Weibe gezeuget vier Mañsbilder vnd fünff Weibsbilder: Den ältsten Son hat er in einer widerwertigen Schlacht verloren/als er zur vnzeit den Krieg wider den König Selanum/seinen ärgsten Feind/erneuwerte/vnd die vorigen Sig verderbte. Von diesem schaden ist er in so groß leyd gefallen/vnd darnach in ein Feber/daß er die lenge nicht hat außstehen können. Also ist sein anderer Son/Claudius/an seine statt König worden/der hat das Kriegßvolck wider erneuwert/glücklich mit dem Selano geschlagen/vnd innerhalb eines jars seines Brudern Tod vnd deß Vatters beleydigung gerochen. Aber jetzund wöllen wir wider darauff kommen/da wirs oben gelassen haben.

Für leyd gestorben.

Claudius König Dauids Son.

1517. Heuwmonat. Selymus gen Alexandrien zum neuwen Volck.

Als nun Selymus also/wie wir nach einander erzelt/zu Wasser vnd Land der Feinde Landschafften vnter sich bracht hatte/ist er vmb den anfang deß Heuwmonats hinab auff dem Nilo gen Alexandrien gefahren/vnd regierte deß Keisers Schiff mit zwyfachen Rudern Cortoglus von Halicarnasso/ein namhafftiger Meerräuber/da wolte er die Constantinopolitanische Armada/die in den tagē war ankoñen/besuchen. Als er nu die beseh̄/vnd die Stattmauwern vñ das Schloß Pharum mit fleiß besichtiget hatte/ist er wider gen Alcair gezogen. In deß sind die Mammalucken/die zu Alexandria gefangen lagen/alle mit einanderfür der Thür deß Gefengnuß gesäbelt wordē. Es sind auch vber die fünff hundert geschlecht der Egypter/welche mit Reichthumb oder berühmptē Staiñ etwas sonderlichs waren/gen Constantinopel geschickt/vnd ist ein grosse menge Weiber vnd Knaben auß der Mammalucken Geblüt auff gemieteten Schiffen dahin geführt worden. Aber in die Armada hat der Selymus one den Königlichen Schatz vnd Güter/der gemeinen Statt vnd der Bürger zierd dieser so reichen Statt Alcair zusammen lassen tragen/so geitzig vnd räubisch/daß er die künstlich außgegrabnen Marmelsteine/die etwan mancherley farb halben köstlich waren/mit seinem grossen neyd vnd hassz von den wänden reissen hieß.

Egyptische Geschlecht weggeführt.

Alcair beraubt aller zierd.

Nicht lang hernach hat er mit grosser lust vñ freude dem wachsen deß Nili zugesehen/der sich ergoß/vnd die nechsten Felder herumb mit Wasser bedeckte/vnd hat die ältesten Eynwohner vmb die ziel/maß vnd art deß gantzen Wassers/vnd wie er also vberlieffe/gar eygentlich gefraget/denn das vngleiche wachsen/das man durch gewisse maß vnd gemerck erfehret/bedeut bißweilen ein gar fruchtbar jar/bißweilē greuwliche theuwrung/bißweilen ein ziemliche sicherheit wider den mangel/deñ das vnbendige herrische Wasser/darnach es gütiglich oder grausamlich außläufft/macht einmal das Land so gar vber die maß feucht/daß es zu langsam ablaufft/vnd noch vorhanden ist weñ man säen sol/das ander mal feuchtet es das Land gar zu wenig vnd vnvollkōmlich/daß es kaum den öbersten staub netzt/daß one zweiffel vnfruchtbare jar bedeut/vnd haben die Egypter das gemerck an diesem vnstäten Wasser/daß sie sich reichthumbs versehen/wenn der Nilus mittelmässig vnd lindiglich wächßt/nicht biß an das höchste zeichen/auch nicht biß an das nidrigste zeichen.

Selymus sihet dem wachsen deß Nili zu.

Vrsach der fruchtbarkeit.

Nach dem nun Selymus diese ding mit fleiß erforschet hatte/vnd beschlossen/vmb deß geschreys willen/die von deß Hismaels zukunfft in Diarbeccam bracht worden/wider in Syrien zu ziehen/hat er eine Besatzung von Türcken zu Alcair gelassen/vnd den Cayrbeium vber gantz Egypten zum Obersten gemacht. Dieser handel hat Junusbassam/der auff diß Ehren Ampt gehofft/vnd billiglich ein grosse lust darzu hatte/gar heffig betrübt. Denn weil Sinambassa gestorben war/vnd er sich seiner mannheit vnd thaten/vnd der neuwlichen gefahr deß Lebens/so er außgestanden * erhebend/meynete/niemand were jm mit wirdigkeit gleich/gedachte er nicht anderß/denn daß vnter allen Obersten vnd Freunden Selymi keiner were/den Selymus vnd alles Kriegßvolck zum öbersten Regentē nach dem Keiser machen köndten. Auch mangelte es jm an gunst deß Kriegßvolcks nicht/denn so bald jm seine wunde wider geheylt war/hat er in dem gar herrlichen Hause deß Diadarij/daß er in dem lauff deß Sigs mehr gebraucht hatte/als von dem Selymo/geschänck kriegt/täglich Pancket/schier mit Königlichem pracht/den Obersten vnd gemeinen Kriegßleuten durch einander/welches sie gar sehr eynnimpt/gehalten/offt schöne Knechte/Kleider/Geschirr vnd Harnisch/vngebeten außgetheilt/dardurch hat er jm so grosse gunst zu wege bracht/daß er/wenn man/wie bräuchlich/dem Keyser zu Ho-

Cayrbeius wirdt Landherr vber Egypten.

* Am dritten tag deß sturmes zu Alcair.

Pracht Junusbasse.

zieh-

ziehen solt/von dem schönsten vnd grösten Volck beleytet ward/ vñ jederman jm die Vogthey vber Egypten zuerkennte. Das alles beleydigte das gemüt Selymi/denn wie er leichtlich einẽ argwohn fassete/vnd in der forcht grausam war/ mißgönete er auch andern grosse Tugenden/die da allzu grossen Namen vnd gewalt brechten.

Wie nun Cayrbeius zum öberstẽ Regenten in Egypten gesetzt war/hat sich Junusbassa/der für leyd/zorn vñ schande/die schmach/als ein hochmütiger Kopff/nit leyden kondte/gestellt als were er kranck am Leibe/ da doch sein hefftig bewegt vnd zornig gemüt kranck war/ vnd ist etlich tage lang nicht außgangen/vnd weil er je lenger je ferner seiner schande vnd deß Verrähters ehre halben sich peinigte/ kondte er seine Zunge nicht mässigen vnd innhalten. Es begab sich auch/daß Cayrbeius auß freundtschafft jn zu besuchẽ zu jm kam/ vnd bey jm zu Mittags zeit/ den durst zu leschen/nach brauch der Egypter/Zucker mit kaltem Wasser zertrieben auß Kriegischer Leut seligkeit tranck/vnd nicht lange hernach gar hefftig krimmen vnd Bauchwehe hatte/ Also daß jr viel sagten/ Junusbassa hette jm mit Gifft nach dem Leben gestellt/vñ were aber durch eine stärckere Gegenartzney erhaltẽ worden. Es war nun wol vngewiß ob das geschrey war oder vnwar gewesen/ist aber gleichwol dem Selymo hefftiger als einer gedencken möchte zu Hertzen gangen. Auch hatte er kurtz zuvor vernommen/daß Junusbassa/ welchen er darzu verordnet/von etlichen Geschlechtern der Egypter groß Gelt genommen hette/ damit sie sich löseten/vnd nicht dörfften gen Constantinopel ziehen/wie man sie geheissen/sondern sicherlich daheim zu Alcair im Vatterland bleiben. Nun brachtẽ seine Mißgönner vnd Verrähter nit gar vngereimte anzeigung dieses Geitzes herfür/vnd vnter andern/daß er die Königlichen vnkosten die er triebe/ vnd mit seinem Soldgelde/ nit ertragen köndte/mit diser neuwen Rennten vnd Eynkommen gar wol außstehen köndte/das alles hülff vil seine gunst zu verkleinern. Aber es schlug eine andere schuld deß betrugs oder vnachtsamkeit darzu/ die jm noch mehr zum ende deß lebens/weils so solte seyn/geholffen hat. Denn Selymus (wie die Könige pflegen/die sich gar meisterlich fälschlich stellen können/ vnd damit sie die vorigen verbrechungen straffen/ jren zorn ein zeitlang verbeissen vnd innen halten/vnd auff gelegenheit einer neuwen Sünde warten) hatte achtung auff seine wort vnd thun/vñ war jm mit zornigem vñ bereitetem gemüt auff der Hauben. Nun kurtz zuvor ehe ein gewiß Geschrey außgieng/daß der Keyser wider zu rück in Syrien ziehen wolte/ hatten jnen die Kriegßleut/die zu Alcair in der besatzung gelassen worden/zur vrsach genoiñen die ferrne reyse/ grössere gefahr/vnd jre außgestandene arbeit/vnd begert/ man solte jnen jren Sold mehren. Selymus ließ daß geschehen/vnd rechnete alle stunden jr theil auß/Befahl darnach dem Junusbassa/daß man diese summa in die alten Rechenbücher vber die Kriegßkosten setzen solte. Aber Junusbassa war für zorniger thorheit allzu jech vnd vnbedacht/ thet nichts was jm der Keyser befohlen hatte/vnd zeigt den Renntmeistern das Gelt nicht an/ nur darumb/ daß die Kriegßleut/so man jnen nicht reichern verheissenen Sold gebe/ anhüben den Cayrbeium/ als wenn er vrsach dieses vnrechts were/zu hassen vnd zu verachten/vnd derhalben durch der Kriegßleut entfremdung die sachen zu Alcair vnrühig gemacht würden. Wenn das geschehe/ würde Selymus anderß rahts werden/ vnd an statt deß frembdlings Cayrbeij/ welchen die Egypter nicht heymlich hasseten/ weil sie noch sein verrähter stück in frischem gedechtnuß hetten/vñ die alten Kriegßleut vngern gehorchetẽ/der wanckenden Landschafft einen Türckischen Mann zum Obersten vñ Schutzmann geben müssen. Aber diese ding sind viel anderß ergangẽ/als er in seinem verwirrtẽ gemüt bedacht hatte/deñ auff vnredliche anschlege folgen von stundan schwere fäll vñ ende der sachen. Denn als der Keyser schon auff dem wege war/vnd sich der Statt Jerusalem nahete/ sind die Kriegßleut zu Alcair/ als der tag da man jnen bezahlung geben solte/vorhanden/vnd jnen nicht mehr als jr alte Besoldung geben ward/zornig worden/vnd haben frecher vnd öffentlicher/deñ Junusbassa gemeint/die Renntmeister geplagt/jnẽ gedräuwet/vñ dem Cayrbeio offentlich geflucht. Diese wort erschreckten jn/weil er noch nit der Türckẽ gewohnt war/ vñ hub an sampt den Reñtmeistern sich bey dem Kriegßvolck zu entschüldigen/vnd demütiglich zu bitten/sie solten nichts auß vnbedacht jm zumessen/ vñ die sache one zornigen mut betrachten. Vnd er wölte die ärgste straff außstehen/so sie finden würdẽ daß etwas durch seinẽ betrug vnd tück vnterlassen were.

Junusbassa dräuwūg daß der Cayrbeus jm fürgezogẽ. Vrsachen deß verderbens Junusbassẽ.

1. Zuckertranck.

2.

3.

Selymus hat achtung auff Junusbassam.

4.

Tückischer anschlag.

Wer einẽ andern eine grube macht fellt selber dreyn.

Auffruhr der Kriegßleut zu Alcair wider Cayrbeium.

1517. Aber das ende dieses Zancks war/ daß man zu dem Selymo/ weil Cayrbeius vnd die
Mamma lucken. Renntmeister den argwohn vnd gefahr vermeyden/ vnd die Kriegßleut den betrug zu erfahren/ vnd jr vnrecht zu rechnen begierig waren/ Gesandten schickte/ weil er noch nicht
Gesandte an Selymum. Larissa. auß den Grentzen deß Jüdischen Landes were. Also vollbrachten die Gesandten in aller eyl die reyse/ vnd erreichten das Heer Selymi hinter der Statt Larissa im Palestiner Land. Da brachten sie/ so bald sie kondten/ für den Keyser der Kriegßleute klag/ vnd deß Cayrbei vnd der Renntmeister sorgfeltigkeit/ in abwendung deß argwohns von jrer vntreuw/ der sie die Kriegßleut ziegen.

Dieser handel hat das gemüt Selymi/ das schon zuvor anderer beleydigung halben von jm entfrembdt war/ so hefftig mit neuwer anreitzung zum zorn grimmig gemacht/ daß er von stundan Junusbassam hat greiffen lassen/ vnd sich verantworten heissen. Junus-
Junusbassa verantwortet sich für Selymo. bassam druckt das Gewissen/ ward für todtsforcht gantz bleich/ weil er in dem Angesichte deß zornigen Keysers gewisse anzeigung der grausamkeit ersahe/ nichts desto weniger antwortet er getrost: Er hette weder auß vntreuw/ daß er das Gelt entzöge/ noch daß er andern
Listige entschüldigung. hette wöllen hassz dardurch machen/ verbotten anderß als er jm befohlen/ daß man das Soldgelt der Kriegßleut nicht steigern solte/ sondern auß gutem bedacht/ damit der Keyserlichen Kammer nicht zu viel geschehe. Denn die vergangnen Kriege hetten ein vngleublich Gelt hinweg genommen/ vnd erinnerte jn der neuwe Krieg in Persien/ von dem man
Kriegßleut Geitz gestrafft. sagte/ daß er vnnötige Kosten sparen solte. Dargegen aber hetten die Kriegßleut/ weil sie von dem Raub gar reich worden weren/ in einer gar fruchtbaren Statt der Mammalucken Häuser vnd Güter innen/ von der Egyptiern erhalten würden/ vnd one das grössere vñ reichere bezalung von jm/ als von keinem andern Türckischen Keyser/ empfien gen. Diesen fall/ daß man etwas kärglicher/ doch auß guter vrsach/ mit jnẽ gehandelt/ wenn sie nicht alle bescheidenheit gantz vnd gar verloren hetten/ mit gedültigerm Gemüt/ als sie gethan/ leyden können. Denn es weren die Kriegßleut den Keysern/ die sich gegen den jren zu Frieds vnd Kriegß zeit miltiglich gehalten/ bißweylen mässigkeit vnd gedult schüldig/ damit nicht/ wenn ein jeder auff seinen nutz sehe/ hernach dem gemeinen Regiment/ so man grössere vnkosten müste außstehen/ wie denn ein Krieg auß dem andern entstehen müßte/ vermögen mangelte. Denn es were nie kein so ritterlicher oder glückhafftiger Keyser gewesen/ der da hette etwas tapffers können außrichten/ wenn er schon sonst mit allerley anschlägen genugsam were gefast gewesen/ aber mangel am Gelde/ welchs der rechte Werckzeug
Gelt ist die Senader deß Kriegß. deß Kriegß were/ gehabt hette.

Als er so redete/ hat jn Selymus/ der gar wild vnd rachgierig war/ heissen stillschweigen (denn wenn der schuldige Junusbassa hette durch lengere Rede seine Thaten/ vnd wie er sich im Krieg zuvor gegen dem Keyser gehalten/ erzehlen sollen/ hette er one zweiffel vnter den besten Freunden Selymi etliche gefunden/ die für jn würden gebetten haben) vnd
Junusbassa vmbbracht. von stundan für seinen Augen heissen vmbbringen/ vnd darneben gesagt/ Daß andere/ die dem Keyser hochmütiglich wolten fürschreiben was er thun solte/ sich an dem Exempel dieses stoltzen Dieners stossen/ vnd forthin jres Standts vnd Ampts eyngedenck seyn solten.
Kriegßvolck hasset Selymum. Man sagt/ daß das Kriegßvolck mit grossem hassz deß Selymi vber dem jämmerlichen vntergange dieses treffenlichen Mannes groß leyd getragen habe. Denn Junusbassa hatte/ one seine tapffere mannheit/ die er in allen Kriegen mit grossem ruhm hatte sehen lassen/ mit dem geschickten Griechischen Kopffe/ gestalt deß Angesichts/ Kriegischer wolredenheit/ vnd dem prächtigen leben/ so viel gunst vnd Namen bey jederman bekommen/ daß niemand im gantzen Heer war/ der da nicht bekennen müßte/ daß er jm etlicher massen ergeben vnd verbunden were/ vnd derhalben die tyrannische That deß Selymi verfluchte.
Im jar 1513. im 14. Buch. Selymi mörderey. Denn sie gedachten auch noch/ daß er allzu schnell vnd grausam den Mustapham/ mit dem Zunamen Calogerum/ der vorzeiten so ansehenlich vnd gewaltig gewesen war/ getödtet hatte. Deßgleichen daß er auß gleichem wüten Chendemum/ einẽ so herrlichen vnd vnsträfflichen Mann/ der vnter allen Obersten/ die der grosse Keyser Mahomet aufferzogen
Mustaphas. Chendemus. hatte/ der geschickste gewesen/ vnverantwort hette lassen hinrichtẽ. Auch hatten sie nit vergessen den Bostangem/ seinen Tochtermann/ der Oberst vber die Gärten vnd Armada/
Im 1514. jar/ im 14. Buch. Bostanges. vnd darzu deß Weibes vnd Reichthumbs halben ein gar hoher Mann bey jm gewesen war.

war/Vnd den Ducaginoglem/der ein trefflich Ampt/ nemlich Hofmeisterampt geführt hatte/welchem er für zweyen jaren den Halß abhauwen/vnd darnach im eyngang deß Hofes hatte lassen auffstecken/zum Schauwspiel jres jammers vnd deß Keysers grausamkeit. Ducaginoglis.

Aush gieng jnen allen für den Augen vmb/weil durch eine neuwe vbelthat das gedechtnuß der vorigen tyranney wider erneuwert ward/sein so frommer vnd Gottfürchtiger alter Vatter Baiazeth/vnd die zween Brüder Achomates vnd Corchutus/die von rechts wegen/dem Alter vnd Stamm nach/hetten sollen Keyser seyn/vnd so viel Königlicher art Jüngling/der andern verstorbnen Brüder Söne/die durch verfluchte grausamkeit dieses wilden vnd vnmenschlichen Menschens vmb den Halß kommen weren. Derhalben jederman sich nicht vnbillich forchte/vnd war jm spinnefeind/ weil Selymus sich weder für Gott förchtet/noch der schand bey den Menschen achtete/vñ keinen anschlag für böß vnd verflucht achtete/dardurch er seine Herrschafft stercken köndte/vñ jm in seinem gemüt/das für Gotts verachtung vnd Bubenstücken für langst erwildet were/ fürgesatzt hette/ daß er lieber von jederman geförchtet/als geliebt seyn wolte/ weil er das fur gewisser vnd gewaltiger hielte. Blutsfreunde von Selymo erwürgt. Fünff. Selymi tyranney.

Fast in diesen tagen hat Himbracorbassa/welchen Selymus mit einem theil deß Heeres an die Grentzen der Persier geschickt hatte/wie oben gesagt/damit so der Sophus Jsmael in dieser gelegenheit der sachen in Asiam oder Aleperland fallen wolte/er eine ziemliche macht/die die Grentzen beschirmen würde/fünde/dem Selymo schrifftlich zu wissen gethan/daß der Persier Zeug/der ein so groß geschrey deß Kriegß im anfang deß Winters gemacht hette/jetzt mitten im Sommer erkaltet were. Er hette nur gesehen Raubhauffen/ welche ein schein solten geben/ als wenn das gantze Heer hinter jnen were/vnd der gelegenheit nach bißweilen streifften/ mit welchen er offt glücklich auff dem streiffen geschlagen hette. Ferrner so sagten einmütiglich die Kundtschaffter vnd Gefangnen/ daß Hysmael zugleich mit dem Hyrcanischen vnd Tatterischen Kriege behafft were/ vnd alle macht seines Königreichs wider diese Völcker brauchete. Derhalben/ weil auch schon der Winter sich herzu nahete/ vnd der gewöhnliche Schnee den Berg Taurum eynneme/ würde er das Jar Asiam vnd Syrien nicht angreiffen. Etliche sagten/daß Selymus durch seinen Raht vnd gelt die Tatterischen Scythen/die zwischen den zweyen Wassern/Tanais vnd Volga/gar weite Felder innen haben/auffgemahnt hette/daß sie die Iberier vnd Albaner/ die vnter Jsmaels Herrschafft weren/ mit Krieg solten angreiffen/vnd den Jsmael daheime behalten. Zu diesem handel hatte fürnemlich geholffen Selymi Schwäher/ Mahometh/ König im Bosphoranischen Lande/ welcher leichtlich der Tattern Fürsten/ die einerley Sprach mit jm hattē/durch verheissung der Geschenck zu disem Krieg beredt habe. Persier kriegt nichts. Jsmaelis zwyfacher Krieg. Türck macht dem Jsmael daheim zu schaffen.

Als wir aber die Persier vnd Armenier fragten/ warumb Sophus Jsmael die schöne gelegenheit/ die jm/so zu rechnen/Gott vnd die Menschen hetten in die hände geben/ vbersehen hette/nemlich daß er Selymum/der in Egypten kriegte/gantz vnd gar Asie vnd Syrie hette berauben können/ vnd sonderlich weil jm Tomumbeius so gewaltigen widerstandt gethan/ vnd sein Heer verschliessen/vnd leichtlich auffreiben/befunden wir diese vrsach/daß Jsmaels macht in seinem Lande vnd in frembden nicht einerley gelegenheit habe. Denn er samlete sein Heer deß mehren theils auß Edelleuten vnd Dienstschuldigen/ welche jm vmb sonst Krieg führeten. Dieselbigen werē die ritterlichsten Leut in gantz Morgenland/ vertheidigten aber allein tapffer vñ willig jr Königreich/ vñ kriegten auffs hefftigste mit den grentzenden Völckern/ Wenn man aber einen ferrnen Zug thun solte/wägerten sie sich deß kriegens/ weils jnen beschwerlich were jre Weiber zu verlassen/an denen sie gar sehr hiengē/vñ nach jrem brauch vil gerecht mit sich schleppen/vñ vil Rossz mit sich führen/ wie es denn ein zierlich vñ prächtig Volck ist/one Soldgelt nit köndten. Diese hindernuß hette auch deß Jsmaels Großvatter von der Mutter/Vsumcassan/in außführung seiner Heer gehabt/ vñ hette Jsmael noch vnköñlicher solchs thun können/ weil er durch gar geneigten willen der landschafften seines Großvattern Königreich wider bekoñen hette/vnd derhalben zu erwerben der Leut gunst/das leichtlich durch gerechtigkeit vnd miltigkeit geschicht/ vñ er für die sterckste macht geachtet/ von stundan alle Zöll hette auffgehabē/Denn es scheinete einem tyrannischen vnd vngezognē Tyrannen zustehen/nicht einem frommen Warumb Sophus den Mamalucken nit zu hülff kommen. Persier Kriegsvolcks gelegenheit. Sophi Vätterlich Regiment.

Könige/

1517. Mamma lucken. Selymi regiment.

Könige/daß er allein vber die Güter vnd nicht vber die Gemüter der Leut herrschte/welche durch beschwärungen der Tribut vnd Steurgelt von jrem Herrn entfrembdet werden.

Dargegen aber setzte der Selymus/der mit gewalt/Büberey vnd verfluchten anschlegen/an seines Vattern statt kommen war/seinen besten vnd gewissesten Schutz auff das Knechtische vnd vmb Gelt dienende Volck/daß er weit von seinem Reich führen/vnd seiner Herrschafft Grentzen zu erweitern/vnd einen vnsterblichen Namen durch grosse thaten zu erlangen/auß einem Lande ins ander hin vnd wider reysen köndte/denn er schätzt es daß seine rechte vnd fertigste Macht allein auff Gelde vnd strengem Regiment stünde/ dardurch er aller Otthomannier Sig mit grossem glück hette lehrnen vertunckeln.

1518. Lentz.

In dem folgenden Winter ist Selymus in die Stätt/am Meer vnd mittẽ im Lande gelegen/hin vnd her gezogen/vnd hat sein Heer in Syrien gehalten. Als aber der Lentz herzu kam/vnd er vernommen/daß durch brennende lust deß Bapsts Leonis wider jn anschlege vom Kriege/damit man jn angreiffen wolte/gemacht würden/grosse Proceß vnd Gebett wider jn geschehen/vnd gar hohe Leut/als Gesandten in alle Länder außgeschickt würde/die Herrn der Christenheit zu erwecken/hat er in Syria Gazellem zum Regenten gelassen/vnd ist mit aller eyl wider gen Constantinopel gezogen/damit er in der nähe auff die anschlege vnd fürnemmen der Feinde sehen köndte. Denn er wußte wol/daß in deß in Egypten vnd Syrien keine veränderung der sachen geschehen würde/denn Cayrbeius vnd Gazelles/die eine ewige feindtschafft/die von alter zwyspalt vnd neuwlicher verrähterey herkäme/vnter einander hetten/würden nicht eins seyn/sondern auß neydung/gunst in regierung der Landschafften zu erlangen/mit fleiß/treuw vnd mässigkeit/einer den andern vbertreffen wöllen.

Gazelles wirt Regent in Syrien/welcher hernach im 19. jar wider ist abgefallẽ/Selymus aber ist in der grösten Rüstung wider Welschland vnd Vngerland im 18. jar gestorben.

1516. Was sich zwischẽ K. Maximilian vñ den Venedigern in Welschland begeben.

Eben in dem Sommer/da die Schlacht am Wasser Singa in Syrien geschehen ist/nemlich im tausend fünff hundert vnd sechtzehenden Jar nach Christi Geburt/haben die Frantzosen vnd Venediger/nach dem sie bey Meyland dem fürnemmen deß Keysers gewehret/vnd sein Heer in die Statt Veron oder Dietrichs Bern getrieben hatten/alle jre macht zusammen gethan/die Statt Brixien zu belägern vnd zu gewinnen. Vber das Heer der Frantzosen war Oberster Odettus Fosseius/mit dem Zunamen Lautrecher/welcher one zweiffel sich anließ zu einem gewaltigen vnd bescheidnen Heerführer. Denn die hitzige stürmmige freydigkeit mässigte er mit stillung der vngestümmigkeit/mit weil vnd vernunfft/wie er denn auß hinder Gasconien war/vnd schier ein halber Spanier/so straffte man auch an jm nicht Geitz oder vnehrliche vngezogene wollust. Er war den vorigen Obersten der Frantzosen gar nicht gleich/vnd der auffgeladnen Bürde gantz vñ gar gnugsam/Aber allein mangelte jm/daß er auß hochmütigem sinn sich niemand gemein machte/ vnd anderer Leut raht fräffenlich verachtete/welches jm den Namen der tapfferkeit vnd klugheit verfälschte.

Der vñ Lautrecht der Frantzosen Oberster. Lob. Mangel.

Vber der Venediger Heer/weil der Raht niemand an deß Liuiani statt verordnet/jn so grosser mangel an Obersten war/dieweil Feldöberster Theodorus Triuultius/der nun lang den Frantzosen dienet hatte/ein Mann der nicht hefftig noch deß Streits begierig war/aber der lange zeit Kriege geführt/vñ in mehr Schlachten in Welschland deñ jrgend ein Oberster zu seiner zeit gewesen war/vnd für einen anschlägigen Mann geachtet ward.

Triuultius Oberster der Venediger.

Zu Brixien war Hicardus/dem die nechste erhaltung der Statt Brixien einẽ grossen Ruhm bracht hatte/der hatte so eine kleine macht von Spaniern vnd Teutschen bey sich/daß er kaum zwey Fähnlin drauß machen kondte. Denn als der Keyser vngeschaffter sach wider in Teutschland zog/vnd der widerwertige handel vielen die hoffnung vnd den mut nam/waren die Kriegßleut heimgelauffen. Auch waren jr viel/von den man saqte/ daß sie Vrsächer gewesen/daß dem Keyser das Gelt were genommen worden/weil sie sich für dem Gericht forchten/zu den Feinden gefallen. Es war auch kein Prouiand vorhanden/keine gewisse hoffnung mehr vbrig deß Soldgelts/weil die Brixianischen Bürger in der vorigen Belägerung gar außgesogen waren/vnd stund damals das Getreyd auff dem Felde/welches der Feind mit dem Keysigenzeug weit vnd breyt eynnam. Das achteten sie aber in dieser not aller dinge fürs schwärste/daß sie so gar kein Puluer hatten/daß sie auch jr gantz Geschütz kaum zehen mal damit laden kondten. Welche ding alle/gleich wie auch die mãn-

Hicardus deß Keysers Oberster zu Brixien.

Im 3ug für Meyland. im ende deß 16. Buchs.

Pulver mangelt.

die mängel am Leibe wol nicht köndten gantz vnd gar verdeckt werden/ so verbarg sie doch der Hicardus/ein Spanier vñ fürsichtiger Mann/mit allerley listen/daß die Feinde dauchte/die not vnd beschwärung in der Statt were viel kleiner/ vnd die besatzung viel grösser.

Nun der Frantzösische vnd Venedische Oberste rückten mit jrem Läger für Brixien/ erforschten vnd besichtigten alle ding/ vnd wurden eins/ daß sie das Fußvolck theilen wolten/ welches man den Hauptleuten befehlen solte/ vnd an fünff vnterschiednen orten die Statt beschiessen/ Wenn nun ein eyngang gemacht were/ daß man anlauffen köndte/ Brixien belägert.

wolten sie die Feinde/ die sich in viel hauffen theilen müßten/ vnd in der vielfeltigen forcht vnd gefahr würden stehen/angreiffen. Solchs kondten sie leichtlich thun/ weil sie haussen eine grosse menge Volck hatten/vnd so viel Geschütz in den zweyen Lägern/ daß man in wenig tagen die Zinnen von der Mauwer/ wenn die Statt schon weit vmbfangen war/zu rings hervmb abwerffen kondte.

Darauff hat man one vnterlaß etlich tag lang geschossen/vñ an den fürgenommnen fünff orten eine mächtige niderlage der Mauwern gemacht/vñ die Feinde/ die von not wegen Tag vnd Nacht Schot zutragen/ innwendig Schantzen bauwen/ vnd das bey stäter arbeyt das schwärste war/ alle zugleich/weil jr so wenig waren/wachen mußten/mit vielen scharmützeln angriffen. Letztlich aber hat man heissen die Fähnlin/die gar wol zuvor gerüst waren/eine rechte Schlacht zu thun gegen der Statt anziehen. Also hat man auff eine zeit an fünff orten gestritten viel stunden lang/ mit grossem Kampff vnd mühe beyder theil. Denn frische vnd gantze Fähnlin wechsselten̄ also mit den verwundten vñ müden im Streit ab/daß die in der Statt/die one das durch arbeyt der vorigen tage ermüdet warē/ keine zeit vnd raum hatten jrer kräfft sich wider zu erholen. Aber die Teutschen vnd Spanier waren in so viel Kriegen gar gescheid vnd erfahren worden/ vnd weil sie mit gelegenheit der ort/ vnd mit mannheit/den Feinden vberlegen waren/bestunden sie den anlauff der stürmenden gar tapffer/vnd verwundten jr viel. Sturmm an fünff orten. Teutschen vñ Spanier wehren sich ritterlich.

Es waren jnen ein grosser schutz fast hundert Reuter/ die one vnterlaß innwendig an der Mauwer hervmb ritten/ vnd darauff sahen/ an welchem orte die gröste not were. Darnach ritten sie von stundan auff den Marckt/ da drey hundert alte Fußknechte warteten/ wenn man sie zu vnversehenen Fällen brauchete/ der namen sie so viel die gröste

1516. Brixien. Lustig anschlag. Nauarrus.

grösse der gefahr erforderte/ damit sie nicht durch den lauff zu Fuß machtloß würden/ zu sich auff jre Rossz/ vnd kamen wider zu dem ort da vbel von den jren gestritten ward/ sie selber sprungen bißweilen/ wenn die vnversehene gefahr vnd vberlegne Streit gegenwertige vnd eylende hülff erforderte/ von jren Rossen/ vnd traten an den ort deß Streits. An dem ort aber da der Nauarrus stürmete/ war der aller gefehrlichste Streit/ weil die Biscagliner vnd Gasconier vnerschrocken gegen der Mauwern lieffen. Es geschach zu beyden seiten grosse künheit/ nicht allein mit Worffgewehr/ sondern auch mit langen Spiessen vnd Schwerdtern/ vnd legten die stürmenden jre Schildt auff die Köpffe/ machten gleich als ein Gewelb/ vnd lieffen darvnter an. Sie weren auch in die Statt kommen/ wenn nicht die Scharben oder jrrdene Geschirr/ die voll Schwäbel vnd Bech waren/ vnd darnach Kuglen nach der Schiffleut art gemacht/ welche ein tödtlich vnd schrecklich Feuwer von sich schossen/ die die in der Statt von oben herab wurffen/ das anlauffende Volck abgetrieben hette. Diß vbel erschreckte deß Nauarri Volck/ vnd drungen die Feinde in diesem schrecken auff sie/ daß sie von den zerfallenen Mauwern gestürtzt wurden/ etliche der jren verloren/ vnd mehr verbrannt vnd verwundt darvon brachten/ vnd wider abziehen mußten.

Bech vnd Schwebel geworffen.

Sturm verloren.

Als nun Hicardus fünff Streit auff einen tag vnd stund hatte außgestanden/ vnd sahe daß auß seinen Kriegßleuten viel verwundt waren/ vnd die andern alle durch arbeit vnd wachen geschwecht/ vnd er keine hoffnung hatte daß jm vom Keyser Maximilian hülff kömen würde/ hat er beschlossen mit den Feinden von der ergebung zu handeln. Denn der Mann stund in grosser angst vnd sorge seinen ruhm zu verlieren/ wenn er bey sich betrachtete/ wie klein Schutzvolck er bey sich hette/ vnd daß er nicht/ so er sich zu halßstarrigklich wehrete/ täglich schlüge/ vnd letztlich seine macht geschwecht würde/ die ergebung/ welche in alle wege geschehen müßte/ mit vnleydlichem beding den Feinden antragen müßte.

Hicardus wil sich ergeben.

Darauff hat Hicardus die Rottmeister vñ fürneme̅sten Bürger zu sich berufft/ vnd die Brieff herfür bracht/ darinn jm im anfang/ als der Keyser wider zu rück zog/ die Obersten der Statt zugelassen/ daß er/ so er etwan in grosse not käme/ one verzug die Statt auffgeben möchte/ weil er weder Prouiand noch Volck/ vnd andere gebürliche hülff hette/ damit er diese jm vertrauwete Statt erhalten köndte. Er sagte/ man dörffte mit jm vnd der Besatzung nicht zürnen/ daß sie in der höchsten not sich vnd jre sachen versehen/ vnd die wolfart vnd errettung der Statt/ die sich wol vmb sie verdient/ begerte̅ zu suchen. Die gar gleichen Artickel/ die jnen der Feind vorlegte/ solte man nicht verachten one vrsach/ weil sie nach verderbter sach dieselbigen zu letzt wider annemmen müßten. Man habe gnugsam rhum erlangt/ vñ zu Brixia beweiset/ was die Teutschen vnd Spanier mit mannheit vermöchten/ vnd wie kühn die Feinde weren. Man habe gnugsam vnd mehr denn gnug für den Keyser gestritten/ welcher durch seinen plötzlichen abzug vnversehens alle anschlege vnd sachen vmbgestossen/ vnd alle die seinen verlassen vnd verworffen hette. Derhalben solten sie jm die sorg/ den handel zuverrichten/ heimstellen/ denn er wolte fleiß ankehren/ daß sie nicht Artickel annemmen/ sondern/ so zu rechnen/ den Feinden fürschreiben solten/ one verletzung seines vnd der Bürger gerüchts.

Hicardi meynung.

Auffgebung der Statt Brixien.

Weil nun Grittus/ der damals der Venediger Statthalter war/ alle Artickel für leydlich achtete/ dardurch man nur die Statt wider bekäme/ hat man zu beyden seite̅ durch bequeme Leut also sich vertragen:

1. Daß Hicardus die Statt vnd das Schloß zu Brixien dem Lautrechter vbergeben solte/ mit dem beding/ wie sie Cardonius vnd Prosper Columna von dem Obegnino für vier Jaren empfangen hetten.

2. Die Besatzung solt man in der Rüstung nach Kriegßbrauch mit Trommeten vnd Trommeln/ vnd fliegenden Fahnen/ auß der Statt ziehen lassen.

3. Man solt sie vngehindert/ wohin sie wolte̅/ passieren lassen/ doch daß die Rottmeister vnd etliche Hauptleut in viertzig tagen nicht gen Veron zögen/ Denn sie liessen sich bedücken/ daß diß Kriegßvolck/ wenn es one Hauptleut were/ sich zerstreuwe̅ würde/ aber sie sind fast alle auff mancherley Strassen gen Veron gezogen.

4. Man hat auch außtruckenlich versichert die Bürger zu Brixia/ vnd sonderlich die/

die/so auff deß Keysers seiten gewesen weren/daß man jnen kein leyd thun solte/wenn sie schon bey der Venediger vnd Frantzosen Feinden sich hielten/vnd sich etlicher gefahr zu Brixien besorgeten.

Als nun die besatzung nach dem gerehte zum Thor außzog/vnd mit freuden durch der Feinde Schlachtordnung gieng/huben die Frantzosen an/weil kaum sibenhundert gewapneter Kriegßleut da waren/sich zu schämen vnd zu brummen/daß so gering Volck jnen einen schein eines grösseren Heeres gemacht hatte/vnd zweyer Heer vngestümmigkeit verhönet/vnd kondten sich kaum enthaltē/daß sie sie nicht mit dräuw vnd schmehworten angriffen. Der von Lautrecht ist voran in die Statt gezogen/auff daß es einen schein hette/als hette er die Statt/so der Frantzoß zuvor verloren/wider gewonnen. Aber nicht lang hernach hat er sie dem Gritto vbergeben/vnd hat der Raht dem Lautrecher gar höchlich gedanckt/vnd Geschenck geben/darumb daß er jrer Statt mit seinem Volck gantz fleissig were behülfflich gewesen/vnd die Statt Brixien/nach der sie so offt mit so viel blutvergiessen gestanden weren/treuwlich wider zugestellt hatte. Brixia eynge nommen.

Nicht lange hernach hat man/den Krieg zu enden/das Volck in das Land vmb Veron geführt/da die vertriebnen/vnd was vons Keysers Heer vbrig war/einen eintzigen vnd sichern auffenthalt hatte/der grossen gelegenheit halben deß orts/weil diese Statt zu nechst an dem Tridentiner Gebirg vnd am Teutschland ligt/vnd gar bald mit neuwem Hülffvolck/so der Feind zu hart auff sie drünge/vnd die sachen etwas zu bauwfellig werden wolten/kan entsetzt werden. Es hatte Marcus Antonius Columna/welchem der Keyser die gantze verwaltung der Kriegßsachen befohlen hatte/einen mächtigen hauffen von allerley alten Kriegßleutē zusammē gelesen/nemlich sechß Fähnlin Spanier/drey hundert starck/welcher Obersten fürnemlich waren/Maldonatus vnd Morellio/betagte vnd gar streitbare Leute/vier tausend Teutschen/die alle deß Kriegß in Welschland gewohnt waren/der Oberster war Georg von Fronßberg/ein Schwäbischer Edelmann/vmb Augspurgk daheim/weiter auch Castellatus vnd Rodolph von Holle/streitbare Obersten/vnd Marcus Sittich/welcher hernach von dem Marco Antonio Columna das Lob bekommen/daß er vnter allen Teutschen der ritterlichst vnd fürsichtigste were. Es waren auch da fast fünff hundert Schweitzer/welche auß lust zum Kriege/als die andern mit dem Keyser wider heim zogen/zu Veron blieben waren/auß vermanung Arnolds von Vnderwalden/jres Obersten/eines kühnen Mannes/welcher bey dem Sfortia Häuptmañ der Guardy gewesen war. Ohne seine Fahne alter Küriſſer hatte der Columna auch etliche Geschwader Welscher/Spanischer vnd Teutscher/leichter Reuter/die vnder andern gar streitbare Häuptleut hattē/Gurlotum von Rhauēna/Valastichinum/ein Biscagliner/vñ Succanim ein Burgunder. Aber sonderlichen ruhm im kriege hattē die außerlesnē Griechischen Reuter/welche sich in allen Kriegen in Welschland geübt/jre Schildt/die sie zuvor/als sie one Harnisch waren/gar lang vnd eyngebogen hatten/als vnnütze Waffen weggelegt hatten/vnd an jre statt hatten Leibharnisch vnd Helm also tragen lehrnen/daß sie mit den Küriſſern ein treffen thun dörfften. Sie hatten zwen Obersten/Bocaler genannt/einer hieß Constantinus/der ander Emanuel/auß einem alten Fürstlichen Stamm in Morea bürtig/vnd den Andream/mit dem Zunamen Bua/ein behenden vnd mutigen Mann. Veron oder Dietrichsbern belägert. M. Antonij Volck. Georg von Fronßberg. Marcus Sittich. Arnold von Vnderwalden. Reuter. Griechen.

Auff diß Volck verließ sich Marcus Antonius/vnd nam die Statt Vicentiam eyn/weil die Frantzosen vnd Venediger Brixien belägerten/vnd er den seinen auff keinen weg hülff schickē koñte/Das geschach durch eine reyse bey nacht/da ward die besatzung außgetrieben/vnd die Statt eyngenommen/vnd brachte er einen grossen vberfluß aller ding/vil gefangnen/vñ etliche Geschütz auff Rädern/darvon. Er hatt auch/das jm hernach gar nütz gewesen/das Getreyd/das noch in den Scheuwern war/auff Wägen vnd Thieren/so da tragen/die er von allen orten zusammen laß/gen Veron geführt. Auch ist nach dieser That kein ort der Feinde gewesen/den die Antonianischen nicht hetten beschädigen können/weil die vmbligenden Stättlin vnd Schlösser entweder verlassen warē/oder in höchster forcht stunden/vnd alles Kriegßvolck/das in den besatzungen lag/sich für dieses Mannes macht vnd behendigkeit forchten/wie sie denn im vorigen Winter mit viel gefahr vnd schaden waren innen worden. Etliche tage zuvor ehe das gantze Heer der Frantzosen sich Keyserischen nemmen Vicentiam eyn.

1516. Veron. Scharmützel

der Statt Veron nahete / haben sich die Venediger/ als die mit grosser sorge der Statt nachtrachteten/ nicht ferrn darvon gelägert/ damit sie den Feinden die füterung vnd Proujand wehreten/ vnd darneben das gantze Land/ welchs der Feind Reysigezeug mit vnversehenem streiffen verwüstete/ mit jrem grössern Volck beschirmeten. Derhalben geschahen offt Scharmützel zu Rosß/ vnd wolt ein theil das andere nach gelegenheit vñ durch hinderlist mit tückē vnd mannheit gantz fleissiglich vbertreffen. In disen tagen hat ein Bauwersmann von Veron/ durch gaben vnd verheissungen deß Antonij bewegt/ ein that/ die jm verderblich vnd den Feindē vnverhofft ist gewesen/ begangen/ deñ weil er pflegt allerley wahr/ vnd sonderlich was in Gärten wechst/ offt in der Venediger Läger zu tragen/ vñ derhalben in dem Läger hin vñ wider gehen mochte/ ist er einmal/ gleich als sehe er zu/ zu der Arckeley/ da aller Büchsenzeug war/ gangen/ vñ als die Hüter sein nit achteten/ hat er einē glüenden Zündstrick an einē benennten ort gelegt. Von stundan hat das Feuwer die Spreuer vñ das Stro daß vmb die Puluertonnen lag erhascht/ vñ ist darnach mit solchem feuwer das Puluer angangē/ daß alles Büchsenpuluer/ daß mit grossem kosten vñ arbeit zu belägerung der Statt da zusamen geführt vñ zu wege gesucht war/ gantz vñ gar in einem angēblick gegen Hiñel flohe/ vnd ist die Flam̃ so reissend vñ hefftig gewesen/ daß die behendigkeit deß vbels alle hülff deß Heers/ daß zusamen lieff/ vñ sich vnderstundt zu leschen/ vbereylte. In diesem schweren vnd vnverhofften schadē ist allein das ein trost gewesen/ das der Mortbrenner/ als er zu rück flohe/ im anfang deß grausamen Feuwers ist ergriffen worden/ welcher hernach/ die warheit auß jm zu bringē/ ist gemartert/ vnd lebendig in disem Feuwer verbrañt wordē/ vnd hat also seine künheit vnd schelmerey mit verdienter straff gebüsset.

Ein Bauwer zündt der Venediger Arckeley an.

Der Bauwer verbrannt.

Als die Venediger diesen schaden erlitten hattē/ ward jnen aller Zeug von Büchsen/ weil sie kein Puluer mehr hattē/ vntüchtig/ vnd weil sie sich bedüncken liessen/ daß sie füglicher vnd mit kleinerer gefahr ander Puluer bekommen würden/ so sie wider zu rück zögen/ sind sie mit jrem Läger von der Statt weg gerückt. Da haben sie in wenig tagen so grossen fleiß angekehrt/ daß sie vil mehr Puluer als sie zuvor gehabt/ von Padua vñ Venedig ins Läger/ durch vilerley Fuhr/ die sie den Vnderthanen auffliegten/ zusammen bracht haben.

Venediger ziehen ab.

Nicht lang hernach hat sich zu der Statt Veron genahet das Heer der Frantzosen/ welche nach deß volcks brauch/ in einer frembden sache langsam vnd seumig/ vñ sonderlich in einem frembden Lande/ damit sie sich vnd jre Rossß füterten/ reyseten/ nemlich vmb den anfang deß Augstmonats. Auch habē auß gleichem fürnem̃en die Venediger von dem ort das gegen der Etsch ligt/ jr Läger gerückt/ doch also/ daß kein Heer innerhalb eines grossen Geschützs schuß sich lägern oder sehen dorfft lassen / denn sie hattē von den Kundschaffern vnd abtrünnigē erfahrē/ daß eine vngleubliche menge Büchsen in der Statt were/ vñ wußten doch nit wie die in der Statt so grossen mangel an Büchsenpuluer hattē. Derhalbē als zwey grosse Heer weit vñ breit das herumbligende Land eyngenom̃en hattē/ ist die Statt etwas härter belägert wordē/ doch also/ daß sie nit ehe stürmetē/ biß daß sie die belägertē durch hunger vnd mangel an andern dingē schwechtē/ vnd in grosse beschwerung die Statt zu vertheidigen brechtē/ denn sie hattē schon die außfäll gewehrt/ vñ die füherung vnd Prouiand deß mehrentheils genom̃en/ vñ mit so fleissiger wach vnd besichtigung der Strassen disseit vnd jenseit der Etsch/ so viel zu wege bracht/ daß die Keyserischen/ one mit grossem volck zu Rossß vñ Fuß/ nit dorfften zu weit streiffen vñ auff die füherung ziehen. Auch wehrete jnen die menge vñ nähe der Feinde/ daß sie das nit offt wagen dorfftē/ darzu die gegenwertige gestalt der Kriegßsachen/ damit man nicht etwan in dieser hohen gefahr einen schaden neme.

Andere belägerung.

1. Augustē.

Der Feinde anschlag.

In deß hat Marcus Antonius/ weil er sich bedünckē ließ/ etlicher zeichen halben/ daß die Feinde näher herzu rücken/ vnd letztlich die Statt beschiessen vnd stürmen würden/ angefangen die Bollwerck vnd Schantzē/ die er zuvor angefangē/ mit vnaufhörender arbeit der Bürger vñ Kriegßleut zu vollführen. Er selber/ wie er denn der Bauwkunst vñ aller anderwol erfahren war/ war der beste Werckmeister/ greiff selber der Werckleut zeug an/ vnd arbeitete/ damit er sie vnterweisete/ vnd durch sein Exempel anreitzte/ schemt sich keiner auch verachtē arbeit/ vñ bauwte an allen ortē Wälle. Fürnemlich aber war er offt vñ vil bey dem bauw an dem thor auff Mantuam/ den man Calcearam neñt/ vñ gieng vil auff den schantzen dieses orts hin vñ wider. Es stund ein ziemlich hoher Thurn auff dem thor/ vñ das war

Antonius bauwet schantzen.

Das thor Calcearea verwatt.

außer-

ausserhalb so bequemlich mit einer langē vnd viereckigtē Pastey vmbgebē/daß auch erfahrne leut gemeynt/es were an sich selbst fest gnug. Aber Marcus Antonius hatte auß listigem Kopff den mangel gemerckt/nemlich daß er das Thor nit würde beschirmen können/so die Mauwer der Pastey durch das hefftige schiessen der Feinde nidergelegt würde. Wiewol jn nun schier alle Kriegßleut verlachtē/darumb daß er an einē gar festen ort so viel mühe vnd arbeit wendete/fuhr er doch fort das Bollwerck zu machē/denn für allen dingen vmbschüttet er das Thor mit einem dicken Wall/vnd ließ doch in der mitten ein Fenster/daß man ein groß Geschütz dahin stellen kondte/das ward auff einen schein mit wenig Erde außwendig auch vermacht. Deßgleichen machte er auff beyden seiten zwey Fenster in die Schantzen/ dardurch man grosse Schlangē heimlich seithalb/wo es der anlauff der Feinde erforderte/ ablassen kondte. Er machte auch ein neuw Thor vnter der erden/als er vnten an der Statt- mauwer ein weit loch grub/das in den Graben gieng/da die Kriegßleut warten vnd bereit seyn solten/daß sie/weñ die Feinde Sturmlieffen/vnversehens in sie fielen. Diese ding alle mit einander versorgte er so heimlich/damit sie nit den Feinden offenbart würden/daß er sie fürnemlich bey nacht durch seine bekannte oder gar treuwe Leut bauwen hieß/vnd die Kriegßleut vnd Bürger deß mehren theils nicht wußten was er zugerüstet hette.

List.

Neuw thor.

Heimliche anschlege.

Denn es fielen viel Spanier one alle scham/weil sie sagten/sie wolten one Sold nit für den Keyser kriegen/vñ auch nicht die höchste hungers not/weil schon das Getreyd wolte schmal werden/erwarten/zu den Venedigern/vnterm schein als theten sie einen außfall. Jedoch scholten jr vil auff dieser vnredlichen Landßleut schelmenstück/vnd dräuwetē jnen/ wenn sie raum zur Rach vnd gericht hetten/die ärgste Marter/weil sie jres Volcks ehr bedachten/vñ zornig waren/daß das gantze volck der Spanier in hassz dardurch koīnen solte. Vnter andern fielen diese ab/Suares Roscius/Plasolla/Christophorus Magius/Jamperres/vnd Johannes/mit dem Zunamen Latro/vnd etliche andere/mehr Hurenführer als Kriegßleut/die deß gewins gewohnt waren/vnd kurtz zuvor an statt der Fändrich vnd Hauptleut/als die andern so besser waren/vnd gestorben waren/mehr durch künheit vnd der Kriegßgesellen gunst/als durch verdienst vnd eigene mannheit/koīnen waren. Jnen ist auch nachgefolgt kurtz hernach Maldonatus/ein löblicher Kriegßmann/weñ er nicht auß Geitz vnd hoffart in seinen alten tagen/one alle scham/weil er zuvor so ein gewaltiger Krieger gewesen/die wirdigkeit/die er zuvor mit langer mühe erworbē hatte/mit disem Schelmenstück/vnd hernach mit schändtlichem vnd schrecklichem ende/befleckt hette. Auch ist in diesen tagen zu den Venedigern geflohē/Bernhardinus Caldareus von Veron/ein Oberster der Reuter/als ein auffruhr vnter den Kriegßleuten ward/in theilung deß Raubs/vnd seine Reuter den Emanuel/der Griechischen Reuter Obersten/vmbbracht hattē/vnd die sage von jm gieng/daß er vieler vrsach halben verdächtig vnd vntreuw were.

Spanier fallen ab.

Abtrünnige.

Suares vnd Maldonatus sind verrähter rey halben im 1517. Jar vom Hertzog von Vrbin durch die Spiesse gejagt worden.

Caldareus.

Jn deß war kein tag/da nicht vnten auff den Feldern Scharmützel der Reuter geschahen/vnd es bißweilen verwunderns wehrt gewesen/daß wenig Griechische Reuter/so viel als jr waren/Frantzösische Küriſſer mit sich gefangen in die Statt brachten. Denn sie machten mit sonderlicher behendigkeit der schwerē Küriſſer anlauff zu nichte/rennten darnach wider auff die seyt für vber/vnd schlugen vnversehens wider auff sie/fürnemlich traffen sie mit jrer eysernen Keul deß Feindes Helm/vnd das haupt seines Rosses/so künstlich/ daß sie sie/weil sie müd vnd erschrocken waren/leichtlich hernach zur ergebung zwungen/das geschach wenn sie jnen das Schwerdt vbergaben. Wenn aber die Frantzosen mit dicken hauffen sie angreiffen woltē/flohen sie vbers freye Feld davon: Aber wenn sie in enge ort vnd Clausen gedrungen wurden/da sie still haltend streiten mußten/vnd nicht kondten nach jrer gewonheit den Feind mit jrem Kreuselrennen vexieren/wurden sie vnterdruckt/ vnd litten straff vmb jre thumbkünheit.

Manheit der Griechischen Reuter.

Bißweilen kempfften auch gleich als in einem Schauwspiel jr zween oder drey/weñ man zu beyden seiten treuw vnd glaubē zusagte/mit zweyen oder dreyen deß andern theils/ wider den gemeinen brauch. Als nemlich einmal ward ein anstand/damit jederman one gefahr zusehen kondte/vnd stritten vier Hochgeborne vnd gar streitbare Reuter der Frantzosen/vnter welchen auch war Ambra/ein Rittmeister vnd gar ritterlicher junger Mann/ mit so vil Feinden. Die vrsach dieses Kampffs ward also fürgeben: So etwan in der Statt

Vier kempffen mit vieren.

1516. Verō. namhafftige vnd rittermässige Leut weren/ die da vmb eine schöne Frauw rennen wolten vnd einen scharpffen Spieß zerbrechen/ gegen denen würden so viel Frantzosen auff den Platz kommen/ vnd one betrug jre vnd anderer Leut mannheit versuchen. Auß der Statt sind kommen Gurlottus von Rhauenna/ Summontius ein Neapolitaner/ vnd zween Spanier/ Vascus Cunnius vñ Guininca. Da ist ein hefftig treffen mit scharpffen Spiessen geschehen/ zu beyden theilen auß höchsten kräfften/ also/ daß jederman sagte/ daß sie mit gleicher mannheit vnd gleicher gefahr gestritten hetten/ jedoch ist one zweiffel das beste Lob den Keyserischen heymgefallen. Denn als Summontius vnd Vascus oblagē/ vnd Guinnea auß dem Sattel gehaben war / Gurlottus aber vnd Ambra / einander die dicken Brustharnisch durchrennten biß auff das Hembd/ vnd mit macht vnd bestendigkeit gleich waren/ zweiffelte niemand/ so man den handel mit Schwerdtern hette sollen angreiffen/ weil schon zwen Frantzosen vbel geschädigt waren/ vnd in nötē stunden/ weil die Rossz auff jnen lagen/ vnd auff jnen sturbē/ der sig würde auff der Keyserischen seite blieben seyn. Aber der Streit ist von stundan zertrennt worden/ damit nit gar ritterliche Leut/ welche nit auß feindtlichem grim̃/ sondern auß auffrichtiger krafft deß Leibs vnd gemüts/ zusammen gerennt waren/ weil sie die erste vnd gröste gefahr deß Lebens schon außgestanden hetten/ nie nach ehren/ sondern nach dem tode/ ringen scheineten.

Keyserischen. Thurnier in ernst. Frantzosen verlieren. Streit zertrennt.

Dritte belägerung. Jn deß haben Triuultius vñ der von Lautrecht/ nach dem sie gewisse kundtschafft bekommen/ daß die belägerten/ weil sie an dem Soldgelt verzweiffelten/ vnd jre Prouiand deß mehren theil verzehrt hettē/ weil so vil der jren abfielen/ in grossen schrecken stünden/ die Bürger aber warē gar erbärmlich arm/ vnd der sachē vberdrüssig/ darumb/ daß sie daheim vnd draussen allerley vngemach müßten außstehen/ vnd würdē das ärgste elend nit außstehen/ sonder sich ergeben/ beschlossen die Statt anzugreiffen. Darauff haben sie gräben geführt/ gewönliche schantzen gemacht/ damit sie sicherlich an die Statt rücken köndtē/ allen zeug von Geschütz fürgerückt/ vnd angefangen auff zweyen seiten die Statt zu beschiessen. Der Frantzoß beschoß das theil/ das da ist zwischen dem Thor auff Mantua zu/ vnd dem Cittadella/ denn also nennt man eine eck der Statt/ die etwas herfür gehet/ vñ einer altē Festung halbē gar wol bewart ist. Aber der Venediger Heer legt sich für das Vicentiner thor/ welchs das Bischoffs thor geneñt wirt. Weil aber zwischē zweyen Lägern das wasser Etsch floß/ darüber man an dem ort nit gehen oder reyten kondte/ haben sie eine breite Brücke darüber gemacht/ damit beyde Heer ein ander schützē/ vñ behend zu hülff koñen köndtē. An die ende der Brückē habē sie geordnet etliche fähnlin mit Geschütz/ daß sie die vertheidigē soltē.

Schantzen. Frantzosen. Venediger. Brück vber die Etsch.

Veron grausamlich eylff tag lang an zweyen orten beschossen. Darauff ist die Statt beschossen wordē an zweyen vnterschiednē ortē fast gantzer eilff tage/ so gewaltig vñ halßstarriglich/ daß die Venediger die Mauer/ so an das Vicentiner thor stößt/ vber die 150. Schritt lang gantz vnd gar nidergelegt haben. Aber die Frantzosen habē an fünff ortē fünff grosse Gassen gemacht/ also daß darzwischē vier gantze stück mauwern stunden/ gleich als Zinnen/ welche verwüstung vnd niderfellung der Mauwern fast 200. Schritt begreiff. Dieses alles geschach darumb/ daß die Feinde/ die sich vnterstunden wo die Mauwern nidergefallē waren/ einē Graben vnd Wall auffzurichten/ desto grössere arbeit one vnterlaß an disem weitē stück Mauwern thun müßten. Darnebē auch auff daß man das Geschütz/ weil man fornen stracks zu nicht kondte/ seithalb durch die offenē lücken der mauwern in die seitē der Feinde/ wenn sie drinnē wachten vñ bauweten/ nit one gefehr/ sonder zilend/ richten köndte. Die Kugeln giengen so gewaltig vñ heuffig/ daß nit allein die Mauwern/ sondern weñ sie vber der Mauwern hingiengē/ auch die Dächer von den Häusern/ niderfielē/ vñ jr vil hin vñ wider in der Statt/ vñ noch mehr in den Schantzē/ entweder von den niderfallendē Kugeln/ oder stücken der zerschmetterten steine/ vmbbracht wurden. Denn kein volck vñ keine Obersten zu vnsern zeitē hattē mit grösserer macht oder zeug von Büchsen eine kleine oder grosse Statt beschossen/ vñ gedachtē die selber nit die da stürmtē/ daß man jrgēd an einem ort Welsches lands mit Büchsen oder anderer Rüstung grössere stück Mauwern nidergelegt hette/ denn sie vber die 20000. eyserne Kugeln in diesem schiessen/ vnd zwar in wenig tagē/ verschossen haben. Von den Keyserischen sind vmbkoñen von dem Geschütz zerrissen/ Johannes von Montfeltro/ ein berühmter Reuterßmañ/ Pellanda ein künstlicher Bauwmeister/ vñ Fontana ein Meyländer/ der das Geschütz wol giessen vnd richten kondte.

Hefftig schiessen. 20000. Kugeln.

Aber

Aber in dieser schweren gefahr war die mannheit deß Obersten/ der fleiß der Kriegßleut/vnd treuw der Bürger/so groß/weil sie alle mit sonderlichem fleiß/ gleich als gelte es eine wette/arbeitetē/vnd jr selbst weder tag noch nacht verschonetē/daß sie so vil Mauwern als die Feinde/ die gar hefftig vnd vnverdrossen waren/ niderschossen/ in gleicher zeit mit Wällen wider verwareten. Denn innerhalb der niderfallenden Mauwren hatte M. Antonius einen Graben gefürt/ vnd auff dem innern Rande Schantzen gemacht. Wo aber der boden deß Zwingers nidrig war/ vnd nicht so hoch als die abgeworffne Mauwer/ hatte er hin vnd wider spitzige Eysen/ vnd Bretter mit spitzigen Nägeln wie eine Hechel/ heimlich an bequeme ort gelegt. Darüber hatte er auch lassen machen eine grausame menge Bechkrentze/Bechscherben vnd Feuwerkugeln/ darinn eine feiste vnd herauß schiessende Flam̃ ist/wie jederman weiß. Auch hatte er das Geschütz/deß er gar viel hatte/an einen bequemen ort/ da er sahe daß gefahr seyn wolte/gestellt. Die Teutschen verrichtetē die sach vnter Georgen von Fronßberg sampt den Schweitzern an dem ort/ da die Venediger stürmeten/ vnd theten mit allem fleiß wie Antonius. Aber Antonius macht sein Gezellt in die Schantzen neben die Mauwer/ da er sich bedüncken ließ daß der gröste Kampff vnd gefahr seyn würde/vnd stund mit dem vbrigen Heer gegen den Frantzosen.

Fleiß der Belägerten.

Vortheil.

Stacheleysen

Bechkräntz.

Teutschen gegen den Venedigern.

Antonius gegen den Frantzosen.

Letztlich kamen sie in allen dingē in die höchste not/ vnd mangelte den Belägerten alles/ one allein hoffnung/ mannheit deß Gemüts/ vnd beständigkeit. Man fand wenig mehr Getreyd/ vnd gar nicht Kese vnd gesaltzen Fleisch oder Vieh/vnd/das sonderlich der Teutschen Leib vnd mut brach/ war so grosser mangel am Wein/ daß man alles was von der Weinlesung/so vorhanden/zu hoffen war/ zu der Meß vnd krancken Knechten gehalten ward. Der Oberst selber lud alle tage die fürnemesten im Heer zum Nachtmal/ tranck in viertzig tagen nichts denn Wasser/ vnd gewehnet jederman durch seine freundtligkeit zur mässigkeit vnd fasten/ also daß sie leichtlich vnd mit lust den mangel anderer ding leyden kondten. Linsen vnd Bonen/ vnd Brey auß Heydekorn/brauchten sie täglich/ Esel vnd Rossfleisch hielten sie in grossem währt/ vnd lebten alsdenn fürnemlich gar köstlich vnd herrlich/wenn etliche gar feiste Rossz der Frantzosen/ die den jren/die gar verdorrt vnd für hunger schier tod waren/ gar nicht zuvergleichen waren/auff dem Scharmützel vmbbracht wurden. Denn so bald sie die todten Rossz ersahē/rennten sie von stundan mit hauffen zum Thor hinauß/ hieben sie zu stücken/vnd brachten sie mit grossem geschrey vnd frolocken in die Statt auff den Achseln getragen.

Grosser mangel vnd not in der Statt Veron.

Weinlesung.

Esel vñ Rossz fleisch ist wild pret.

Als nun Antonius in dieser angst vnd not steckete/vnd nach dem er viel mündtliche Botten vnd Brieffe zum Keyser geschickt hatte/vnd gleichwol nichts gewisses von seinem Hülffvolck horte/Dargegen aber sahe daß sein Volck/das so viel vngemach erleyden muste/von tag zu tag/je mehr vñ mehr/geschwecht würde/vñ daß die halb krancke Leibe nichts mehr vbrig hetten als ein behertzten vnd getreuwen mut/ hat er jm fürgenommen/ ehe das gantze Heer durch verzweiffelung vnd die gröste hungers not gar verdürbe/ eine kühne That zu thun/vnd vnter die Feinde hinauß zu fallen. Darauff hat er die sach im Raht fürbracht/vnd dargethan/ Wie ein traurig vnd schmählich/vnd fürnemlich dieser edlen vnd getreuwen Statt/erbärmlich ende das geben würde/ so man in dieser höchsten not dieses mächtigen Kriegß auff deß Keysers hülff warten würde. Behertzte Leut müßten kühne anschlege/ welche jnen die not fürlegte/die gewaltiger were als alles bedencken/in der zeit angreiffen/ vnd müsse mans wagen vnd vnverdrossen handeln/ weil man noch die macht hette die sach wol auß zu richten. Sie dürfften nicht meynen/daß allein auff der gedult in arbeyt vnd hunger/ sondern auff mannheit/ künheit vnd getroster hoffnung/ daß mans besser machen wölle/stehe der höchste Sig deß gantzen Kriegß. Sein anschlag sey/daß man einen Außfall thue/ die Brück gewinne vnd zerreisse/vnd darnach mit allem Heer die Venediger angreiffe/ Das würde leichtlich zu thun seyn/ weil sie nichts weniger gedechten/ als daß der belägerte Feind würde können einen Außfall thun/ vnd derhalben den vnversehenen anlauff jres streitbaren/vnd so offt sighafftigen Heers/ nicht würden bestehen können. Wenn nun die Venediger weggeschlagen weren/würden die Frantzosen nicht so kühn dürffen seyn/daß sie warteten/ sondern würden/auch one verlierung deß Geschützes/nicht können in der eyl zu rück ziehen. Was jn selbst anbelangte/damit sie grössere hoffnung zu

Antonius recht man solle hinauß fallen.

Was man thun muß ds thue man bey zeiten.

Anschlag.

1516. Veron. einem glücklichen außgang fasseten/wolte er mit jnen in gleicher gefahr seyn/vnd nicht zu Rosß sondern zu Fuß/ fornen an der Spitzen streiten/ vnd mit Gottes hülff/ so die ritterlichen Kriegßleut dem mannlichen anschlage folgten/ mit grossem Lobe alle diesem jammer ein ende machen.

Antonij trew vnd mut.

Die Obersten vnd Hauptleut/die da waren/gaben dem Antonio one alles besinnen schier alle beyfall/ Denn wiewol sie diesen anschlag im ersten anschauwen für gefehrlich vnd schwer achteten/ so war doch jrer aller mannheit vnd gierigkeit zu streiten so groß/ daß sie dieser anschlag/ je kühner er war/ je gewisser vnd ehrlicher dauchte seyn. Darauff hat jederman sich außgefühtert/seine Waffen zu wege gesucht/daß sie den andern tag diesen zweiffelhafftigen anschlag versuchen wolten.

Belägerten sind vnverzagt.

Vierdte angriff. Frantzosen beschiessen das thor Calceatria.

Wie sie aber nun aller ding gerüst vnd gefast waren einen außfall zu thun/vnd schon die ersten Fähnlin dem Thor zu zogen/ hub sich vnversehens bey dem Thor Calcearia ein Lärmen vnd Aufflauff/ vnd rufften sie die Frantzosen von jrem fürnemmen zu rück/ vnd verhindertens. Denn der von Lautrecht ließ sich bedüncken/ so er durch einen ernsten vnd schnellen Sturmm die Pastey deß Thores niderschösse/ ehe denn man neuwe Bollwerck dargegen machen köndte/ wolte er leichtlich in die Statt kommen/ hatte also schier alles groß Geschütz an den ort führen lassen/ vnd hatte die Mauwern der Pasteyen am Thor weggeschossen. Vnd als ein Anlauff gemacht war/ seinen Bruder Lescutum/ der damals das Fußvolck führte/ fertige Fähnlin herzu führen/vnd vber die nidergefellten Mauwern heissen Sturmm lauffen. Also sind die Frantzosen eylend gegen dem Thor gezogen/ vnd haben sich gar dick auff der Pastey gesamlet/ daß sie von dannen in die Statt brechen wolten.

Frantzosen nemmen die Pastey deß thores eyn.

In deß hat Antonius/welcher als er von seinem vorigen anschlag vertrieben ward/ behend sich an den ort verfügt hatte/ diß theil der Statt mit außerlesenem Volck besetzt/ vnd gebotten/ weil er wol wußte/ was er heimlich zugericht hatte/ daß man one seinen befehl kein Geschütz vnter sie schiessen solte. Als aber nun ein hauff nach dem andern vnerschrocken anzog/hat er in einem augenblick vnversehens das gröste Geschütz/daß er zuvor daselbst versteckt hatte/ wie gesagt/ vnd daß er mit seiner eignen Hand gerichtet vnd angezündt/in die Feinde geschossen. Deßgleichen haben auch gethan die Büchsenmeister/ die zur lincken vnd rechten Hand das Geschütz regierten.

Geschütz gehet vnter die Feinde.

Schrot in grossem Geschütz.

Also ist in einem augenblick eine solche niderlag von Leuten geschehen/ daß wenig von dem hauffen/ der der nechste war/ darvon kommen seyn. Denn sie hatten die Büchsen nicht allein mit Kugeln geladen/ welche die dicke Schlachtordnung gewiß vnd erbärmlicher weise zerrissen/sondern auch mit eysernem Schrot/vnd allerley stücklein von Metallen/ biß oben an gefüllet/ welche durch den dampff vnd macht der Kugel außgestossen/wie ein Hagel/ sich an alle ort/ mit tödtlicher vngestümmigkeit also zertheilten/ das auch kein Harnisch den schuß diser ding nicht außhalten kondte. Endtlich drungen hinauß die Spanier/vnd mit jnen die Welschen Küriſſer/ die den tag zu Fuß kempfften/ vnd schlugen die erschreckten Feinde/ die dieser Sturmwind zerstreuwet hatte/ mit vielen Wunden wider zu rück. Auff der Frantzosen seit sind blieben nicht viel weniger als zwey hundert/aber sehr viel verwundt/ auß welchen jr viel/ weil solche Wunden mit Schwebel vnd Feuwer verderbt/ gar schwerlich geheylt werden/ hernach vmbkommen seyn.

Frantzosen abgetriebē.

An diesem tage hat Antonius durch heimliche zusammen stimmung der seinen den Namen bekommen/daß er ein gar fürsichtiger Mann were. Denn zu gleich seine Freunde vnd Mißgönner/die jn in vorigen tagen/als er das Thor Calcearium befestigte/als der eine vergebliche vnd vnnötige arbeyt so ernstlich vollführte/ verlacht hatten/ bekannten/ daß durch sein werck vnd Kunststück die Statt in diesem plötzlichem vnd gar gefährlichem fall one zweiffel were erhalten worden.

Antonij ruhm.

Nicht lang hernach wurden Brieff auß Teutschland bracht/ darinn jnen der Keyser zu wissen thet/er wolte jnen in kurtzer zeit grosser hülff von Reutern vnd Fußvolck/mit viel Prouiand zuschicken/ vnd sie von der belägerung erlösen. Diese Bottschafft hat/wie die Frantzosen durch vnversehenē kampff die erste gelegenheit deß außfalls verhindert/also hernach den gantzē anschlag deß fürgenomnen handels zu rück triebē. Denn wiewol die Kriegßleut/

Keyser verheißt hülff.

leut/die begierig waren jre mannheit sehen zu lassen/gar vbel darmit zu frieden waren/hat doch Marcus Antonius/weil die hülff vorhandē war/nichts thuñkühnes anfahē wollen.

Weil nun der von Lautrecht nach diesem erlittenen schaden sahe / daß die Feinde an keinem ort vnachtsam weren / vnd kein theil der Mauwern / die er mit dem Geschütz nidergeworffen / one allerley Bollwerck were / gedachte er den Feind mit einer neuwen art zu stürmen zu betriegen. Es war noch gantz zwischen zweyen lücken der nidergeworffenen Mauwern ein stück eben an der Mauwer/ fast sibentzig Elen lang/welches/der vrsach halben die ich oben erzelt / war stehen blieben. Diß theil wolte er vom grundt niderwerffen/ das Fundament weggraben / vnd auff einen stoß hineyn in die Statt fellen / damit wenn diese gantze last der gantzen Mauwer auff einmal niderfiel / die Feinde nicht köndten inwendig schantzen/in der eyl bauwen / vnd die gerüsten Hauffen einen weiten eyngang offen hetten/vnd in die Statt vnversehens fielen. Darauff hat er vil Leut geschickt/ die die wurtzel der Mauwern mit eysernen stangen vnd hacken zerbrachen vnd abgruben/die haben das werck in kurtzem dahin bracht / weil sie vngehindert vnter der Mauwern wandelten / darumb daß kein Schutzvolck auff der Mauwer bleiben kondte / daß die Mauwer allgemach von außwendig außgehölet / vnd durch Balcken gestützt ward/daß sie nicht fiel.

Fünffter angriff.

Mauwer zwischē zweyen lückē sol auff ein augēblick gātz vnd gar niderfallen / damit man nit schantzen könne der eyl halben.

Listig werck.

Dieser handel ist denen in der Statt zu langsam kund worden/vnd hat dem Antonio grosse forcht vnd bekümmernuß bracht / denn sie kondten in so kurtzer zeit / als sie noch hatten/keinen rechten Graben oder Wall machen/vnd fiel jnen in der furcht vnd zweiffel nicht eyn/was jnen am nützlichsten were. Doch hat Antonius in dieser gefahr eylend eine hülff erfunden/vnd hat vom Marckt dahin führen lassen allerley Holtz / vnd auff der innwendigen seiten die Mauwer mit langen vnd starcken Balcken vnderstemmet. Diese Thrōmen sind so krefftig gewesen / weil sie von den zinnen oben herab weit außgesperrt waren / vnd vil lenger als der Feinde Sparren / daß sie die Mauwer/die schon vnden im grundt vntergraben war / vnd derhalben an vilen orten risse hatte / in einem augenblick auff die Werckleut hinüber geworffen haben. Vil Kriegßleut/die bereit waren zum streyt vñ anlauff/vnd zu nechst an der Mauwer warteten/ wenn sie in die Statt hineyn fiele / vnd alle mit einander die das Fundament vntergruben / sind von dem fall der Mauwern vbereylt worden/ vnd jämmerlich vmbkommen. Weil aber Antonius zu vnfürsichtig vnd begirig mit dem Bauw der Balcken vmbgehet / ist er mit einer grossen Büchse also getroffen worden / daß die bleyerne Kugel durch den Arm/die vchse vnterm Arm vnd die schuldter/gangen ist/daselbst das Achselbein verrenckt / vnd also/nach dem sie vier wunden gemacht / hinden auff dem rücken wider ist außgefahren. Er aber hat damals den schwären schmertzen diser wunden verbissen/vnd die gefahr verdeckt/wie er denn sonderlich behertzt war/biß daß die Mauwer niderfiel / Als sie nun endtlich nidersanck / vnd so viel Feinde erschlug/ ist er / gleich als wenn der schmertz der wunden nun gebüsset were/in sein Zellt gangen / vnd ist diese tödliche wunde von stundan so böß worden/daß er lang an einem hefftigen Feber kranck lag/ vnd in der grösten gefahr deß Lebens war: Wiewol aber der von Lautrecht diesen Mann/der in allen Kriegen der Frantzosen ärgster Feind gewesen war / vons Königs wegen hassete / vnd/ wie er denn begirig war ruhm zu erlauffen/vnd diese Statt zu gewinnen/sich höchlich vber dem vnfall deß Feindes freuwete/hatt er doch gleichwol darneben ein mitleiden mit diesem tapffern Mañ vber seinem vnglück/bot jm einen Artzt an/schickte täglich zu jm Geschäncke von gar angenemen dingen / wie es die kranckheit vnd der mangel dieser wolgeplagten Statt erforderte/ gantz freundtlich vnd dienstlich. Denn es war Marcus Antonius vieler grossen vnd löblichen tugenden halben / die mit keinen grossen lastern verdunckelt worden / auch bey den Feinden scheinbarlich: Sonderlich machete jm das bey jederman gunst vnd liebe/daß man von jm sagte / wie er vber das frische gemüt auch mit gerader lenge deß Leibs/starcken Gliedmassen / mannlicher schöne deß Angesichts / vnd geschickligkeit in allerley Kriegßrüstung / vnd sonderlich in Reuterey / alle Heerführer zu seiner zeit vbertreffe. Auch war er selbst vor wenig tagen / als Leseutus vnd Franciscus von Borbon / Graff von S. Paul / vberauß ritterliche vnd herrliche Leut / jn zu sehen gantz fleissig gebeten hatten/er solte auß der Statt ziehen/sich von jnen sehen lassen/vnd jnen seine Hand geben/nur

Antonius hat Antonij gegenlist.

Die niderfallende Mauwr erschlegt viel Feinde.

Durch den Arm schiebs hinauff sind zwo/ vñ durch die schuldter auch zwo/weil sie durchauß ist gangen.

Antonius gar gefehrlich geschossen.

Lautrechter beweißt Antonio freundtschafft.

Antonij lob.

Antonius helt sich freundtlich auch gegē den Feinden.

1516. zum zeugnuß der freundtschafft vñ liebe / die sie gegen einander jrer Person halben trůgen/
auff zugesagt sicher Geleyd one verzug hinauß gezogen/ vnd hat gar one sorg vnd mit son-
derlicher leutseligkeit seiner Herren Feinde vmbfangen vnd angesprochen.

Veron.

Venediger richten nichts auß.

Die Venediger hatten in deß fürm Vicentiner Thor nicht mit vnterschied vnd ein
ort vmbs ander/wie die Frantzosen/beschossen / sondern die Mauwer an einander nidergeworffen / vnd die Statt entblößt / Aber der Oberste war so mutig nicht / noch das Heer so

Sechßte angriff.

getrost / daß sie dörfften anlauffen/ vnd an den nidergefallenen Mauwern mit dem Feind einen streyt thun. Darnach hatte sie auch die grossen Bäuw die drinnen geschahen / vnd das vnglückliche Exempel jrer Bundgnossen/abgeschreckt / vnd giengen allein mit vnter-

Vntergrabē.

graben vmb. Vnd sie hatten schon den dicken vnd festen Thurn / der gegen dem Campo Martio vberligt/durch geschwindigkeit Johannis Comenis (der war damals ein Haupt-
mann vber ein Fähnlin Fußknecht/ vnd kondte mit solchen Künsten vmbgehen) in gefahr
deß falls bracht.

Hülffvolck deß Keisers.

In deß ist deß Keisers Volck vber das Alpgebirg in den Pulicceller Thal hinab gezogen/nemlich bey acht tausend Mann/ mit viel Vieh vnd Keß / vnd vil Fassz voll Mäl/
welche man die Etsch hinunder auff Schiffen fuhrte / jr Oberster war Wilhelm von Ro-
eckendorff/welcher im vorigen Winter Brixien von der Belägerung erlößt hatte. Dieses
Hülffvolcks zukunfft ist fast auff eine zeit den Belägerern vnd Belägerten angesagt wor-

Feuwrzeichē.

den / denn wie ferrn die Keiserischen kommen waren / das gaben sie bey tag mit Rauch hin vnd wider in den Forwercken/vnd bey nacht mit grossen Feuwern/ zu verstehen / auch kamen offt die Bauwern / die Gelt namen vnd die Brieffe wegtrugen/durch die wacht der Venediger vnd Frantzosen.

Venediger ziehen vber die Brück zu den Frantzosen.

Darauff haben beyde Obersten der Feinde/vnd sonderlich Grittus / für gut angesehen / daß sie alle macht in ein Läger beschlössen / weil sie augenscheinlich sahen / daß jnen
durch die zukunfft der Teutschen alle hoffnung die Statt zu bekommen genommen war/
damit sie nicht etwan einen mercklichen schaden nemen / so das Wasser zwischen jnen we-
re/ vnd sie zertheilt auff einer seite mit zweyen Feinden streiten müßten. Weil nun Tri-
uultius dem neuwen Feind näher war/hat er sein Geschütz zu rück geführt/das Gereht zu-

Belägerten schiessen herauß.

sammen gelesen/vnd ist vber die Brück gezogen in der Frantzosen Läger. Als nun die Feinde das von der Mauwer sahen/ daß die Venediger wichen / haben sie eylend das Geschütz/
das an hohe ort gestellt war / in den letzten Hauffen geschossen. In diesem sturmregen sind

Basilius Ripa erschossen.

etliche vmbkommen / vnd vnter denen Basilius Ripa / deß Liuiani Jünger / welcher vmb
seiner sonderlichen erfahrenheit willen in Kriegssachen vor wenig tagen ein Hauptmann
vber eine Reuterfahne war worden.

Sibende angriff.

Endtlich fielen die Teutschen in der ordnung herauß/vnd führeten auff Wägen einen ziemlichen hauffen Wein vnd Prouiand/auch etliche Gezellt/ vnd Rüstung vñ zeug/

Außfall der Teutschen.

den man zum Läger bedarff/hineyn. Deßgleichen fiel auch deß Antonij Reutervolck fast
auff eine zeit hinauß / vnd scharmützelte mit dem hindersten Hauffen der Frantzosen / vnd

Versehen.

haben etliche erschlagen vnd viel gefangen. Aber jederman hat gemeint / daß man diesen tag das Heer der Frantzosen mit Geschütz schier gar hette können auffreiben / als sie den

Abzug der Feinde.

sturmzeug wegfuhrten / vnd auff der Straß auff Mantuam zu rück an sichere ort zogen/
so die in der Statt nur ein wenig Puluer / dessen sie grossen mangel hatten / gehabt hetten.
Aber man hatte eine grosse straff darauff gesetzt / so einer vergeblich oder one befehl der Obersten ein groß Geschütz abschösse / vnd hielten das Puluer also auff die höchste not.

Frantzosen vñ Venediger Winterläger.

Nicht lang hernach ist der von Lautrecht gen Villafrancam / Triuultius aber zwo
Welsche meylen von jm / nemlich gen Bouilianum / zu rück gezogen / vnd sich gelägert.
Die Frantzosen aber sind alle in Häusern gelegen / als der Winter vorhanden war / aber
die Venediger in Gezellten / vnd vnter Heuten von Thieren.

Der von Rockendorff köpt mit acht tausend Teutschē gen Veron.

Kurtz hernach ist zu Veron eyngezogen der von Rockendorff / vnd ist wenig tag da
blieben / damit er nicht / der durch seine zukunfft die Belägerung auff gehaben hette/ so er
ein so groß Hülffvolck lang da bleiben liesse denen zu Veron / die durch langwirigen hun-
ger geplagt waren / einen schwären schaden thete / als sie zuvor erlitten. Derhalben hat er

etliche

etliche Kriegßleut vertauscht / damit er das Schutzvolck durch das neuwe abgewechselte Volck sterckte vnd erquickte/vnd ist wider in Teutschland gezogen.

Es hat sich auch in diesen tagen in der Venediger Läger erhaben ein Auffruhr in der nacht / zwischen den Welschen Fußknechten vnd abtrünnigen Spaniern / vmb einer Huren willen/ wie man damals meynete. Es war die sach vom zanck vnd schmach durch etlicher mutwill schon so ferrn kommen / daß in dem nächtlichen Aufflauff ein jeder zu seiner Wehr lieff/vnd schier eine rechte Schlacht da geschach. Vnd es were die nacht ein vnfläätige vnd erbärmliche that geschehen/wo nicht der von Lautrecht/der auß seinem Läger/ das zu nechst darbey war / als er den Lermen vernam / herzu gerennt were / vnd als schon mehr als hundert erschlagen / vnd mehr verwundt waren / die brennende Auffruhr mit dräuworten vnd ansehen getempfft hette.

Auffruhr in d Venediger Läger vmb eine Hur.

Lautrecher dempfft die Auffruhr.

Als der von Rockendorff wider abgezogen war / war wol kein hunger mehr in der Statt Veron vmb die zeit / vnd beforchten sich die Keiserischen / die von einer schwären Belägerung erlößt waren/weil der Winter eynfiel/gar nichts. Nichts desto weniger/weil die Feinde alle ferrne vnd hohe ort innen hatten / sind sie also mit allerley vbel der Belägerung bedrengt worden / daß sie schier grössern mangel an Prouiand als zuvor gehabt haben / denn weils jnen die Venediger für eine schande achteten / daß sie von jrem fürneñen solten abstehen / vnd wol merckten / so die Feinde one vnterlaß belägert würden / daß sie die not deß langwirigen Kriegs vnd Hungers nicht würden ertragen können / haben sie jr Heer zertheilt / vnd alle Strassen vnd wege eyngenommen / dardurch man auß Teutschland Prouiand zuführen köndte. Mercurius lag mit dem grösten theil deß leichten Reysigen Zeugs oben in den Feldern / die da biß an die Alpen gehen / im Winterläger. Dieser Mann hat entweder auß sonderlichem glück/oder durch seine fürsichtigkeit/mehr als dreissig jar lang/ daß er in Welschland Krieg geführt hat / in allen Scharmützeln vnd streiffen das beste glück gehabt.

Achte angriff.

Venediger verlegen alle päss auff Veron.

Mercurius / ein Griech/ glückhafftig in Scharmützeln vñ streiffen.

Aber Friderich Gonzaga / mit dem Zunamen Bozolus / hatte sich oberhalb der Clause/da die Etsch gar enge zwischen den Felsen her läufft / vnd am aller schmählsten ist/ mit etlich Fußfähnlin gelägert / oben vber dem engen ort ligt ein alt Schloß mit einem Thurn / welches die Teutschen besetzt hatten. In dieser engen Clausen haben die Fußknecht der Venediger/vnangesehen daß die Teutschen den ort innen hatten/etliche Schiff mit Prouiand beladen auffgefangen / die man denen zu Veron das Wasser hinab zuschickte. Auch hatten sich die andern Hauffen an so bequeme ort gelegt / daß sie/ ob sie wol im Winterläger waren / gleichwol nicht / so viel sie mit sorg vnd fleiß thun kondten / an der Belägerung nachliessen / vnd schier hefftiger / als sie im Sommer gethan / den Krieg führten.

Gonzaga. Clause.

Coruaria/ Rabenstein.

Keiser verleuwert Prouiand.

Aber so grosser mühe vnd arbeit / vnd endtlich dem Venedischen Krieg/ hat ein ende bracht die namhafftige Bündnuß / die auff den Grentzen der Langern vnd Burgundern/ zu Noion zwischen Frantzen / dem König in Franckreich / vnd Carlen / dem Hertzogen in Niderland / welchen der König Ferdinand von Hispanien / als er starb / zum Erben aller seiner Reich gemacht hatte / ist auffgericht worden/Denn dieser Jüngling mißtrauwete den Spanischen Köpffen / vnd dem sinn der so mächtigen Fürsten / vnd besorgt sich / sie möchten in seinem abwesen gleich/als wenn kein König were/eine gelegenheit nemmen abzufallen / hat derwegen alle andere ding vngeacht auffs erste in Hispanien ziehen wöllen/ das kondte er aber nicht sicherlich vnd vngehindert thun/wenn er nicht zuvor mit dem König Francisco auff gewisse Artickel ein beständige Freundtschafft gemacht hette: Denn er mußte sich für diesem jungen vnd streitbaren König fürchten / der so reich vnd gewaltig were / daß er erstlich die Schweitzer in einer Feldschlacht vberwunden / vnd darnach deß Keisers Maximiliani fürneñen tapffer gesteuwert hette / sonderlich weil er sich damals mit dräuworten hören ließ / daß er das Königreich Neapolis wider gewinnen / vnd Johannis/deß Königs von Nauarre / der neuwlich in Franckreich gestorben war / Son / einen Jüngling/wider in seines Vattern Reich setzen wolte. Derhalben hat man zu Noion ein Brieff der Bündnuß durch Gesandten auffgericht / auff diese Artickel:

Frid zwischen K. Frantzē vñ K. Carl / der wäret biß ins 21. jar.

Den 13. Augusti.

K. Carl Erb deß Königreichs Spaniern.

K. Carl förcht K. Frantzen.

Daß

1516. Veron. Artickel.

1. Daß König Carl das Königreich Nauarre / deß König Johansen Son / der darauß gestossen were / wider geben solte / so solches den Richtern / die sie zu Schiedleuten der Sachen setzen wolten / billich vnd recht däuchte seyn.

2. Er solte auch dem Frantzosen alle jar hundert tausend Kronen erlegen / damit man an diesem eynkommen sehe / daß die Frantzosen etwas rechts zu dem Neapolitanischen Königreich hetten.

Schwägerschafft.

3. Auch ist diese Freundtschafft vnd Bündnuß durch das band der Schwägerschafft bestätigt worden / denn König Frantz hatt König Carlen zum Tochtermann angenommen / also / daß er jm seine Tochter / die noch in der Wiegen lag / zur Ehe verhieß.

K. Maximilian bewilligt.

4. Auch hat der Frantzoß / damit Welschland einmal rühig würde / vnd seine Sachen im Hertzogthumb Meyland bekrefftiget / begeret / daß man den Venedigern Veron wider geben solte / mit dem bedinge / daß die Venediger zu Lößgelt dem Keiser Maximilian auff zweymal / zweymal hundert tausend Kronen / erlegen solten.

In diese Artickel hat König Carl / der da mit grosser sorg vnd angst in Spanien eylte / one verzug bewilligt / vnd der Keiser auch dieselbigen nicht abgeschlagen / weil jm so eine grosse Summa Gelts angebotten ward / auch weil er seines Sons Sons anschläge / hoffnung vnd weg / das Königreich Spanien zu bekommen / durch seine vnzeitige widerung nicht verderben wolte / sonderlich weil er die Statt Veron / welche er one schwären kosten vnd grosse mühe vnd gefahr nicht beschirmen vnd erhalten kondte / vmb groß Gelt verkauffte.

Veron vbergebē / weil ers vmb K. Carls willen thet.

Damit aber Keiser Maximilian one verletzung seines gewaltigen Namens / auß besitzung der ort in Welschland weichen möchte / hat er nicht den Venedischen / sondern deß König Carls Gesandten / die Statt Veron vbergeben / dieselbige haben sie bald darnach dem von Lautrecht vberantwortet / wie denn war abgeredt worden. Nach dreyen tagen ist der Frantzoß in die Statt gezogen / vnd / wie er nach dem Vertrag mit der Statt Brixien gethan / hat er die Statt sampt den Schlössern mit grosser freude aller Leut dem Grittо wider zugestellt.

1517. den 15. Jenners.

Ende deß Venedischē Krieges vō K. Maximiliā geführet / noch ist nur ein anstandt gewesen / vnd ist K. Maximilian / als jm die Venediger im 18. jar nit theuwer gnug den Fridē bezalen wolten / vber dem vnfriden gestorben / im 19. jar deß 12. Jenners.

Ein solch ende hat genommen der Venedische Krieg / dardurch Welschland / gleich als durch ein Feuwer / nun acht jar lang war verderbt worden. Vnd ist das ein mercklich ding / daß die Venediger / die im anfang schier von allen Königen in Europa sind angrifsen worden / vnd alle Schlachten verloren haben / doch gleichwol den gantzen Krieg endtlich gewonnen haben. Derhalben es sich läßt ansehen / daß jr Statt Regiment / welches durch einmütigkeit der Bürger / vnd mehr durch der Bürgerschafft als durch der gemeinen Statt Reichthumb / bestanden ist / auß sonderlicher Gottes schickung so viel zornniger Völcker anlauff vberwunden hat. Vnd wenn man die grosse macht der Römer / vnd die schäden / so jnen jr grausamer Feind / der Hannibal / gethan / mit der Venediger Regiment vnd glück eygentlich vergleichen wil / so wirt man müssen bekennen / daß jn das Wasser [a] Adda schier verderblicher gewesen ist denn den Römern Canne die Statt / vnd daß die niderlagen / die sie zu [b] Brixien vnd bey Vicentia erlitten / den vnglücklichen Schlachten der Römer am Wasser Trebia / vnd am See Trasimeno / zu vergleichen seyn. Aber das ist das fürnemmeste Lob der Rahtsherren / vnd deß ritterlichen Hertzogen Lauredani / daß man zu ewiger gedächtnuß in die Chronicken setzen sol / daß sie / auch da sie das vnglück / als ein wetter / vberfiel / wie die ritterlichen vnd standthafftigen Römer / nie gantz vnd gar an jrer Statt verzweiffelt haben.

a 1509. am 14. deß Meyens.
b Im 1512.

Venediger standthafftig / aber die Legation Antonij Justiniani im 8. Buch Guicciardini laut vil anderß.

Für allen andern wirdt der Grittus / ein friedlicher Feldöberster / billich das Krantzlin darvon tragen / daß er in erhaltung deß Vatterlands das beste gethan / vnd wirdt als denn erst sein ewiger ruhm vnd preyß blüen / wenn der neyd vnd mißgunst dieser jetztlebenden Welt / welcher allzeit tugendreicher Leut bey jrem Leben nicht verläßt / einmal vergehen wirdt.

Grittі lob / der ist Hertzog worden.

Weiter / so hat Marcus Antonius Columna / dem seine wunden schon wider geheylt waren / als gewisse Bottschafft kam / wie sich die Könige zu Noion mit einander vertragen

tragen hatten / vnd daß der Keiser nicht darwider gewesen / damit er nicht bey der schändtlichen ergebung seyn müßte / Johanni Baptiste Spinello die verwaltung der sachen befohlen. Seine Reuter hat er wider nach Rom geschickt / vnd ist er in Teutschland zum Keiser gezogen. M. Antonius zum Keiser.

Das Kriegßvolck aber dieser dreyer Heer / als man es nach verrichtung dieses Krieges deß mehren theils lauffen ließ / vnd es den vnverhofften Frieden / als einen anfang seines armuts / nicht gern sahe / hat nicht lang hernach in deß Francisci Marie Rouerei Namen / der im vorigen jar auß der Statt Vrbin vertrieben war / einen schwären Krieg in der Anconitanischen Marck / vnd in Vmbria / wider den Bapst Leonem geführt. Diesen ruchtbaren Krieg haben auch die gewaltigsten Herren auß neyd vnd hochmut eine zeit lang mit schändtlichen Practicken gesteuwert / vnd hat man im außgang der sachen augenscheinlich gesehen / daß aller Herren treuw vnd glauben sey / daß sie one alle scheuw / auch der aller theuwersten vnd krefftigsten Bündnuß Artickel / nach jrem bösen gefallen brechen vnd vmbstossen / weil sie einmal jnen fürgenommen / sich nach dem gegenwertigen nutz vnd nach der zeit zu richten vnd zu verkehren.

Eintziger krieg der Christenheit / im 1517 deß Hertzogē von Vrbin.

Vndanckbarkeit vnd vnbillche tyrannische entsetzūg ward am Bapst gestrafft.

Ende deß achtzehenden Buchs vnd ersten Theils der Geschicht Pauli Jouij.

3

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs

Von Com/Bisthoffs zu Votera/

der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das Ander Theil.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/im Jar
M. D. LXX.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/ in den andern Theil seiner Historien/ was sich bey seiner zeit verlauffen/

Vorrede:

An Cosmum Medicem/ Hertzog zu Florentz.

NAch dem ich den andern Theil meiner Historien in offentlichem Druck wolt außgehen lassen/ Großmächtiger Cosme/ hab ich etwas hohē Namens Authoritet/ welchem dieses wirt zugeschrieben/ für gnugsam geachtet/ wider die jenigen mich zu beschirmen/ so vielleicht freundlicher weiß/ oder aber auch mit lästern vnd schmachreden/ von mir begeren würden/ warumb ich die betrübte zeit/ so sich von Bapsts Leons deß zehenden tod/ biß die Statt Rom eröbert/ verlauffen/ entweder hinlessiger weiß/ oder mit fürgesetztem fleiß/ vnderlassen habe. Welchen ich mit dieser kurtzer Vorrede also wil antworten/ daß ich mich nit für vnschüldig wil geben/ noch vrlaub võ verzeihung begeren/ nach dem võ ich diß fürtrefflich vnd schwere Werck/ die Historien zu beschreiben/ nicht auff eins andern ansuchen/ sondern von mir selbß/ auß freyem willen/ auff mich genommen/ auff daß ich denen/ so noch in Leben/ vnd den Nachkommen/ mit lustigen vnd mancherley Exempeln/ nütz vnd fürstendig were/ darzu in diesem sterblichen Leben mit so grosser vnd nützlicher arbeit mir ein vnsterblichen Namen machte/ der vngezweiffelten hoffnung/ es werde mir solcher gerahten/ vnd zu theil werden/ ja einen sondern lust vnd freud mit bringen/ so ferr vnd man denselben on alle gefahr thut suchen. Ich achtet zwar/ daß es eim vnbesinnten Menschen zustünde/ so ich frey herauß reden/ vnd nichts verschweigen/ daß die Warheit zu erretten viel daran gelegen/ vnd allen jammer/ so sich zu vnserer zeit verlauffen/ offenbaren würde/ dieweil ich sehe/ daß ich etlichen fürnemmen Personen den Eyssen oder Schwären anrüren/ vnd sie nicht wenig erzürnen würde.

Mein fürnemmen ist fürwar nie gewesen/ Lobzedel/ oder falsche Lobungen/ gunst halben zu schreiben/ wie auch nicht dargegen/ mit aller reuhe bitterlich/ wie die Poeten Satyrici gethan/ hasses halben daher zu fahren/ wie wir dasselbige vnverschämpter weiß von etlichen haben gesehen. Deñ es eim Philosopho/ sonderlich einem so nunmehr eins wolerlebten Alters/ schendtlich/ võ vbel anstünd/ wenn er in eim schweren vnd fürneñen Han-

del der witz vergessen. Derhalben ich den verstendigen Artzten gefolget/vnd den vnheylsamen Krebß/ welcher/ so er angerürt/ vnd mit starcker Artzney gereitzt wirdt/noch mehr tobet vnd wütet / vnd mit seim tödlichen vmbfressen endtlich den gewissen Tod mitbringt/ der Natur verlassen / vnd daran kein hand legen wöllen. Also hab ich meiner selber acht genommen/ mir selber gerahten / vnd die erschreckliche vnd grausame Materien/ der greuwlichen zeit/ vnangetast wöllen lassen / dieweil solcher jam̃er vnd schaden nicht allein den Nachkom̃nen zu offenbaren/sonder so viel vnd möglich/zuverbergen/seyen. Denn die ding / so dem Italiänischen Namen vnehrlich/mögen one sonderen schmertzen nicht gedacht / one reiche Thren nicht geschrieben/ vnd one schand vnd scham den Nachkom̃nen nicht erklärt vnd eyngebildet werden.

So viel vnd aber den Handel selbst antrifft/ acht ich/daß ich zum guten theil allen der Historien Liebhabern nach irem beger hab gnug gethan. Denn so sie der fürnemesten Feldtherrn Leben / welches wir auch beschrieben/etwas fleissiger lesen/werden sie in Bapst Leone dem zehenden/Adriano dem sechßten / in Pompeio Columna dem Cardinal / Daueler / dem Marggraffen von Piscara/dem Obersten Magno Consaluo/vnd Hertzog Alfonso von Esten/die Historien diser betrübten zeit dermassen finden/daß sie das jenig / so wir entweder nicht geschrieben/oder aber geschrieben / vnd doch nicht on vrsach verdruckt/leichtlich erfüllen vnd erstatten mögen. Wiewol vnd ich auch eins jeden Buchs kurtze Summarien nach der Ordnung/ alle Hendel/wie sich dieselbe verlauffen/an tag zu geben für gut angesehen/ So mir auch Gott / ob ich schon an den Füssen kranck / vnd am alter trefflich zunem / mein stündlein etwas wirt vollnstrecken/ wil ich kein fleiß sparen/ damit alles das jenig / so sich in verhehrung der Statt Rom jämmerlich hat zugetragen/oder aber von mir darnach auß zorn vnd vngedult vnderlassen/bald ehren Leutē zu theil werde/sonderlich/dieweil jr/Großmächtiger Cosme / aller Tugenden ein zierd / solchen Handel geführt/vnd mich/ daß ich diese Historien schrieb/vnd öffentlich in Druck gebe/mit edlen vermahnungen dahin vermögen. Geben zu Pisis/ den ersten tag Mayens/im jar

M. D. LII.

De

Deß neuntzehendē Buchs Pauli Jouij kurtze Summarien.

ES werden in diesem Neuntzehenden Buch die vrsachen deß Kriegs/so in Vmbrien/der Landschafft Jtalien/vnd was derselbige für glückfäll gehabt/ auch die ding/so von den Bäpstischen schändlich in vielen orten geschehen/vnd sich zugetragen haben/gantz eigentlich beschrieben. Vnd darzwischen die vielfältige Victorien Francisci Marie Feltrie/deß Hertzogs von Vrbin/sein Reich/ auß welchem er vor langest vnbillicher weiß war gestossen/ welches er doch mit trefflicher Mannheit widerumb bekommen. So denn Maldonati/eins herrlichen vnd furnemmen Spaniers/daß er bezichtiget/ als wenn er mit Goldkuglen getroffen/jämmerlicher Todt vnd außgang. Denn als die Spanier den selben vnd gedachter That Mitgesellen (Maccien/Ferdinanden/Rubrien/ vnd Plasollen/deß Kriegßvolcksöbersten/mit dem Heer rings weiß vmbgeben/haben sie sie mit vnerhörter vngebreuchlicher Straff erbärmlich vmbbracht vnd erstochen.

Maldonatus sampt seinen Gesellen jämmerlich gerichtet.

Es zeigt auch an Bapst Leons grossen schmertzen/welchen er auß der Wunden Laurentzen Medices/deßgleichen/daß jm seine Sachen nicht nach seim wolgefallen vnd fürnemmen gerahten/hat empfangen.

Jtem/die grosse gefehrligkeit der Bündniß/so dz Petruccianer Geschlecht angerichtet/vnd wie derselbige Bund/nach dem er offenbar vnd an tag kommen/gerochen sey worden/auch wie dieselbige forcht durch den schendtlichen Todt Alfonsi Petrucci Cardinals/ sampt anderen Cardinälen mehr/so mit jm im Bund waren/vnd ins elend verschickt wurden/gestillet vnd hingelegt sey worden.

Damit aber der Raht der Cardinälen wider erfüllet/hat der Bapst ein vnd dreissig herrlicher tapfferer Männer/so auß allen Landschafften mit grossen Ehren beruffen wurden/zu neuwen Cardinälen gemacht vnd erhöhet/on daß dieselbe Ehr vnd Wirde von etlichen vmb Gelt erkaufft/deß gütigen Bapsts Gerücht etwas vernichtiget vnd verkleinert.

Bapst Leo machet ein vnd dreissig Cardinäl.

Vber das erzelet es/wie die Spanier/so vmb Solt dieneten/auß geheiß der Fürsten/ vnd vertröstung der Gaben/vom Feltrio abgefallen. Auch wie Feltrius seinen Krieg vnglücklich vollendet/dieweil die Vrbinaten von den Medices auffgenommen/vnd jr Ringmauwren geschliessen. Ja daß auch Feltrius selbß/als jn die Spanier verliessen/vnd auß eim wider eyngenommnem Reich vor langest war gestossen/gen Mantuen auß forcht grösserer schmach vnd vnbillichheit/zeitlich sich gethan hat/in solchem vnglück deß sich getröstet/daß Laurentius Medices deß Fürstenthumbs/welches er vnbillich vberkommen/nicht lang gefreuwet/sondern mit tod wer abgangen/vnd auch verstanden/wie daß die Spanier schier alle/welche von Hugone Moncata zun Schiffen verordnet/er aber von jnen wider Kriegßrecht vnd brauch wer verlassen/bey der Statt Algier/in der eusserstẽ Landschafft Africe/da vnlangest zuvor Didacus Verra ein trefflich Heer/nach dem er von den Mohren vnd Arabern vberwunden/hat verloren/ein jämmerlichen Schiffbruch erlitten.

Laurentius Medices gestorben.

In demselben jar ist Keyser Maximilian bey der Statt Welß in Osterreich/als er zukünfftiger Kranckheit/so jm auff m halß lag/zu entfliehen/bey vnzeiten Artzney hat eyngenommen/im HERRN entschlaffen/ein Fürst von herrlichen vnd fürtrefflichen gaben deß Leibs/vnd tapfferen Gemühts. 1519.

Sein Keyserthumb empfähet Carl sein Enckel/welcher von seinem Son Philippo her erboren/aller Keyseren/von wegen großmächtigem gewalt vnd vieler Reichen/dieweil auch Hispanien vnd Neapels seinen Reichen zugethan waren/der aller gewaltigst.

Derselbig/als er nicht lang darnach in Teutschland/nach altem gebrauch/ein Reichßtag ge-

1521. tag gehalten/hat er zu eim Mitbitter im Keiserthuñ gehabt/Franciscum König in Franck reich/der sich etwas solcher hochheit vnd Keyserlichen Kronen zu den Ständē deß Reichs/ doch vngewiß vñ on grundt/versahe: Dieweil aber die Churfürsten den wolstand deß Vaterlands wol betrachteten/ist jm Carl/Ertzhertzog von Osterreich/fürgezogen wordē. Vñ diß ist die vrsach gewesen eins hefftigen vnd gifftigen Hasses/welcher bald zu einem blutigen verderblichen Krieg erwachsen. Weiter/so saget es die ersten anfäng deß Niderländischen Kriegß/so von den Keyserischen geführt ist worden/vnder Frantz von Sickingen/ einem vngestümmen der Teutschen Kriegßknechten Obersten/wider Albertum von der March/ein gewaltigen Fürsten in Behrica/welcher für vñ für der Kron von Franckreich anhengig/vñ wider die Statt Masier/so an der Maaß gelegen/welche mit grosser deß von Sickingen Kriegßrüstung vnd zornigen Häuptstücken schwärlich/vnd doch vergebens/ beleidiget/dieweil sie von dem tapfferen Handfesten der Frantzosen Obersten Baiardo/ Mannlich vnd Ritterlich ward beschirmet.

Zeug für Masier.

1517. Zu derselbigen zeit ist Selymus der Türckische Keyser/als jm bey den Nieren am heimlichen ort ein gifftig Geschwär entstanden/bey Ciurlie einem Dorff in Thracien/gestorben/als er jetzt acht jar regieret/vñ Hysmaelē den Perser König geschlagen/zwen Sulthanen vberwunden vnd getödtet/Egypten vnd Syrien seinem Reich vnderworffen/auch vns zu Wasser vnd zu Land feindtlich anzugreiffen jm fürgenommen hatte.

Nach dem Tod Selymi hat das Reich sein einiger Son/welchen jm sein Weib Bosphorana geboren/Solymanus/als er keinen Mitevfferer im Reich hatte/angenommen/vnd schier in dem Monat/als Carl Ertzhertzog in Osterreich die Keyserliche wirde vnd hochheit ward vbergeben/ist Solyman auch bey den seinen zu jrem Keyser erwehlet worden.

Als der Tod Selymi ward rüchthar/hat sich Gazelles/öberster in Syrien/dem Solymano entgegen gesetzt/meynende deß vorgethanen Eydes ledig zu seyn/sintemal er Selymo allein/seinem Nachkommen gar nicht/verpflicht vñ geschworen hatte/deßhalben er für ehrlich vnd seines Ampts achtet/wenn er die Mammelucken alle zusammen hielte/vnd Syrien in sein altē glantz/wie es bey den vorigen Sulthanē wer gewesen/widerum̃ brechte.

Nach dem nun die Syrier vnd Araber in solchen Raht verwilligen/vnd sich Gazelles gleichßfalls auch zum Caierbio/welcher Egypten verwaltet/versahe/ja sich an statt eines Obersten für einen König vnd Sulthanen auffwurffe/dieweil die Egypter den Türcken gehässig/vnd aller gewalt vñ Reichthumb in Egypten so viel als in seinen Hendē stunden.

Dieweil aber Gazelles der hoffnung Caierbij beraubt/denn Caierbius deß gewisseren spielet/mehr der sicheren vnd vernünfftigen Rähte pfleget/vnd dieselbigen den vnbesünlichen fürzog/zu dem daß er Gazelli/als seinem alten Feind/gar nit vertrauwet/hat er deß Gazellis ansuchen dermassen verachtet/daß er seinen Legaten hinrichtet vnd tödtet/ damit er nicht seine schand/welche er mit verrähterey an seinem König Campson begangen/jetzt mit einem neuwen Laster der treuwlose mehrete.

Gazelles schickt auch Bottschafften gen Rodiß zum hohen Meister/daß er bey demselbigen Geschütz/Waffen/vnd was Kriegßnotturfft fordert/wider die gemeine Feinde/ die Türcken/zu wegen brechte.

Der Hohe Meister aber/als er sichet was später der hülff halben beraht schlagt/wirt er Gazelles/nemlich von Frahate Basse/welchen Solymanus mit einer stattlichen Kriegßrüstung auß Cicilien in Syrien/der angehenden rebellion vnd vngehorsamkeit fürzukommen/abgefertiget/plötzlich vberfallen. Als jm Gazelles an gewalt zu gering/vnd nicht kundt fuß halten/hie zwischen aber von hertzen Mannlich vnd vnerschrocken war/fehret er deß nechsten auff Damascum/deß fürhabens/daß er bald mit seinem Zeug/welchen er in einer eyl zusammen gebracht/sich gegen dem Frahate eynlegen wolte. Vnd als er seine Fehnlein zu Damasco außführet/daß er ehrlich vnd ritterlich stürbe/ist er die Feinde angefallen/mit einem solchen deß scharpffen streyts außgang/daß/nach dem er geschicklich vnd bestendig ein zeitlang gestrittten/bald darnach mit allen den seinen/so nichts minder denn der flucht gedachten/jr Leben haben beschlossen.

Deß

Deß zwentzigsten Buchs Pauli Jouij kurtze Summarien.

DEr Keyser fehrt auff dem hohen Meer in Hispanien/da er denn beyde Reich/so jm von seinem Großherren seliger erbsweiß zugefallen / empfähet / vnd als er die alten Gesetz vnd Freyheiten wider erneuwert vnd bestätiget/ist er von beyden Reichen mit ehrlichen Geschencken verehret worden. Als er aber wider auß Hispanien herauß fehret / vnd ins Niderland kompt / findet er das Volck/ von wegen eines mächtigen Auffruhrs/so sich daselbst erhaben/ gantz verzagt vnd erschrocken/ fallen auch von jrer Oberkeit ab / sich hefftig beklagende / daß sie von den Amptleuten deß orts vber die maß geschunden vnd vbernommen würden/welches alles daher kam/ daß Carolus Ceurius/ welchen der König erzogen / nach seim wolgefallen regierte / vnd darneben der güldenen Königlichen Müntz/welche fürtrefflich vnd schön/gantz begirig war.

Dieses Auffruhrs Häuptleut vnd Rädlinsführer waren Joannes Padillia / Jo- Auffruhr im annis Brauius/ vnd Maldonatus. Es nam diese Auffruhr von tag zu tag dermassen zu/ Niderland.
daß dardurch Medina Campi/die fürneme Kauffstatt / auß vngestümme Antonij Fonseca/welcher auff deß Königs seiten war / mit vngefehrlichem zufälligem Feuwer schier gar in die äschen ist gelegt worden. Als sich aber zu deß Königs Heerzeug theten Indicus Velascus Rittmeister / vnd Henricus Ammirantes/deß Meergestads öberster Hauptmann/ sind die Auffrührischen bey dem Dorff Alaria nidergelegt/Padillia mit den seinen gefangen/vnd hernach öffentlich gericht worden.

Noch liessen die Auffrührer jr fürnemmen nicht fallen / besonder als Maria Pacesca/Tendilij Mendocij Tochter/ ein Weib von scharpffem hohen verstandt/vñ Männin/ deß Padillie jres Gemahls Fendle / damit die erregte wütende Schar nicht on ein Hauptmann weren/widerumb hett auffgeworffen.

Von diesem Hispanischen Tumult vnd Auffruhr ist Franciscus / der König in Franckreich/ erwachet/ vnd hat von demselben gelegenheit gesucht/das Reich Cantabrien wider zu erlangen/Henricum/König Johansen Son/wider eynzusetzen/dieweil sein Herr Vatter/so auß dem Reich vertrieben/ vnlangest zuvor in Franckreich im elend die schulde der Natur hatt bezalet.

Als aber die Frantzosen mit gutem vnd glückseligem anfang die Sach an die hand nemmen / vnd zur Statt Juliobrigam / in Cantabrien gelegen / ankommen / sind sie im Streit von Velasco vnd Henrico vberwunden/vnd jr Oberster Asparotus gefangen worden. Vnd also ist das auffrührisch betrübt Hispanien duch sonderbaren fürtrefflichen verstandt vnd hohe Weißheit Hadriani Florentij / deß Cardinals / welcher mit Königlichem Befehl vnd Gewalt von Carolo/ beyde Hispanien zu verwalten / daselbst verlassen / wider zu ruhe kommen.

In demselben Sommer haben Franciscus vnd Henricus / Könige in Franckreich Zween gewaltiger Könige komen in Arroys zusamen/ vnd Engelland/als sie jnen ein besonder ort in Flandern verordnet/auff ein bestimpten tag sich mit einander besprachet. Franciscus kam gantz herrlich/ beleitet von allen Fürsten deß gantzen Franckreichs / bracht mit jm vberauß köstliche Hütten / vnd mancherley Kriegßzälten / welche er in weitem Felde ließ auffschlagen. Henricus aber führet mit jm ein höltzern Hauß / gemachet wie ein Königlicher Pallast / mit zierlichen vnd weiten Sälen/ vnd schönen lustigen Sommerheusern / alles gantz köstlich gearbeitet / gemahlet vnd vbergüldet / so kunstreich / daß es mit gantz geschicklichen Gleychen sich stücks weiß zusammen thun/vnd wenn man wolte / dasselbige widerumb von einander / vnd in mancherley form/ auffspannen vnd zertheilen liesse. Aber in diesem Gespräch hat sich nichts / deß sich

sich zu besprachen.

1520.

1520. zuverwundern gewesen/fürtrefflichers zugetragen/ deñ daß sich zween gewaltiger Potentaten Europe/welche sich einander liebten/sampt jrer Maiestet vnd Herrligkeit/ für menniglich sehen liessen/ denn sie waren beyde eins jungen herblüenden alters/ an Gut/ Reichthumb vñ Victorien/so sie neuwlich erobert/auch Kriegßerfahrnuß halben weit berühmt/ daß jederman / der sie anschauwet / sich jrer verwundert / sonderlich dieweil keiner auß den Frantzosen noch Engelländern / so zugegen waren / an hüpsche / schöner vnd Adelicher gestalt deß Leibs / auch anderen mit den Waffen / kurtzweilen vnd schimpffen / jnen zuvergleichen war. Vnd ist auch on das Thurnieren / so den ehren vnd tugendreichen Frawen zu dienst geschahe/vñ offtmals ward erneuwert / welche auff beyden seiten auß Franckreich vnd Engelland zierlich / vnd mit grossem Geschmuck mit den jren kommen waren/ nichts weiters außgericht / denn daß ein jeder mit hohem pracht vnd stoltzem pancketieren/ welchs sie vmb einander trieben / sein grosses vermögen erzeigte. Nicht lang darnach ist der Keyser / als er auß Hispanien kam / vnd sich der Krieg zwischen jm vnd dem Könige auß Franckreich etwas anfieng zu erregen vnd zu blüen / nicht on kleinen / solches Gesprächs/ verdruß vnd widerwillen/in Engelland ankommen/der gestalt/daß man glaubte / die drey Könige würden zugleich sich vereinbaren/ vnd mit einander vberkommen. Aber sie beyde waren vorhin deß Kriegs vnd aller Sachen bedacht/vnd sahe nur ein jeder dahin/wie er den König in Engelland auff seine seiten bringen vnd bereden möchte / denn derselbig / als er für ein Schidmann deß Kriegs vnd Friedens wolt gehalten werden/hat er vorlangest sein Hertz vnd Gemüht geschicklich / vnd doch mit eim stoltz an der Thüren seines hültzenen Hauses / vber eim fast grossem Bogen schützen / so auff Engelländisch bekleidet/vnd kunstreich gemahlet/an tag geben mit diesem Tittel/ Welchem ich beystehn/wirt trumphieren.

1521. Im selbigen jar hat Solymannus/damit er nicht auß der Art vnd Geschlecht schlüge/als er Syrien vnd Egypten/ durch hülff vnd Mannheit Frahatis/gestillet/Gadellum erschlagen/seine Kriegßrüstung in Vngern geschickt/vnd Griechisch Weissenburg/Belgrad genennet/welches/da die Sauw vnd Donauw zusammen lauffen/ gelegen/ein treffliche vnd starcke deß gantzen Lands zu Vngern Pasteyen vnd Vormauwer/ angefallen vñ erobert/bey welchem doch die Vngern vorhin mannlich vnd Ritterlich gestritten/den Türcken mit grossem Lob viel Fähnlin vnd Sigzeichen abgejagt vnd genommen / sie viel malen tödlich bekriegt vnd nidergelegt hatten. Deñ als deß Solymanni Vräne Amurathes/ vñ sein Ehne Mahometes / dasselbige zu stürmen vnderstanden/haben sie doch vngeschafft mit vnzehlichem grossen schaden / vnd der jren verlust / abziehen müssen. Als aber jetzund Solymañus mit einem außerlesenen Kriegßzeug daher kam/vnd die fürnemesten in Vngern/ auch nicht Ludwig der junge König selbst dieses falls (dieweil sie der sachen vnder jnen selbst nicht eins waren) jm weißlich zubegegnen/warnam/ist Belgradē/ als es lachend vnd mit guter weil rühiglich gestürmet/ hinlässig vnd schändlich ward vertheidiget/ in die Hände der Barbaren kommen / vnd also jnen zu vnserm grösseren verderben Thür vnd Thor geöffnet worden.

Reichßtag zu Worms. Vmb dieselbige zeit ließ Keyser Carl ein Reichßtag gen Worms / der zwyspaltigen Religion halben/vnd daß Martin Luther/ Augustiner Ordens/deß Bapsts decreten verachtet/an alle Stände deß heyligen Römischen Reichß außschreiben.

In dieser versamlung ward dem Luther für dem Keyser vnd gemeyner versamlung der Chur vnd Fürsten anzuzeigen vergünnet/warumb er doch von den Bäpstischen Rechten abzutretten vermeynte/zweyffels on darumb / daß etliche auß dem Römischen Hof vnersättige Raubvögel vnd Ablaß krämer / so hin vnd wider durch alle Land außgeschickt/ außschryen vñ das Volck beredten/ daß sie die abgestorbenen Seelen/ so im Fegfeuwr jrer Sünden halben geplagt würden/mit sonderbarer Gnad deß Bapsts erretten/vnd jnen zu vergebung der Sünden helffen kündten. Als aber vber diesem handel Disputationes entstunden/ vnd sich etwas verzogen/ist doch nichts erklärt worden/ also/daß auch der Keyser solche sache zu stillen/ gemeynem Standt zu gutem /etliche heylsame Decreten zu stellen auß Christlichem eyffer für gut ansahe / vnd nicht lang darnach mit dem Bapst Leone ein Bündniß auffrichtet. Der Bapst/als er auß wichtigē vrsachen bewegt vnd getrieben/ hat jm gantz vnd gar die Frantzosen auß der Meylanischen Herrschafft zujagen fürgenomen/

vnd weun

vnd wann sie jre macht zusammen bracht / Franciscum Sfortien / so dazumal vertrieben / wider in seines Vatters land / das Fürstenthumb Meylan / eynzusetzen. Vnd also ist der Krieg / so im Niderland angefangen / in Hispanischen Grentzen zugenommen vnd gewachsen / in Italien gantz vnglückseliglich kommen / denn durch denselben hat schier gantz Italien sein alten glantz vnd vorige Freyheit verloren.

Auch werden die vrsachen deß neides vnd hasses gegen den von Meylan / welchs auß der Hoffart vnd vnmiltigkeit deß von Lautrechts / Lescuti Bruder / herkom̃en / erzelet. Lescutus / als er die / so deß Landes verwiesen vnd im elend waren / etwas strenger verfolget / vnd mit einem Geschwader Reuter vor die Pforte kompt / bekrieget er den Bapst zum ersten / als Guicciardinus kaum die Statt hat mögen erhalten. Als nun der Bapst deßhalben hefftig erzürnet / thut er seine Waffen herfür / erwehlt zu einem Obersten Prosper von Columna / vnd schickt jn mit dem Marggraffen von Piscara vnd Antonio Leua die Statt Parma zustürmen. Nach dem sie dieselbe halber gewunnen / ward das ander theil / so dißseit dem Wasser lag / gantz fleissig von den Frantzosen verwaret. Dieweil aber der von Lautrecht mit seinem vnd der Venediger stattlichem Kriegßvolck herzurückte / hat Prosper / damit er nicht mit zweyen streiten müßte / sein Heer zum Wasser Nicea geführt / welches vergebens fürnemmen / als es dem Bapst mißfiel / hat er den Cardinal Julium Medices / seinen Vättern / von Florentz ins Läger heyssen ziehen.

Als derselbige ein grosse summa Gelts mit jm führte / erquickt er das schwache vnd krafftlose Heer / macht auch die Obersten wider freydig: Bald aber / als er meynte (dieweil er mit einem neuwen hauffen Schweitzer / welche der Cardinal von Sitten zubracht hatt / war gesterckt) daß man den Krieg anderß angreiffen vnd führen müßte / hat er vber den Fluß Padum gen Ollien geschifft / da dannen auff Abduam kommen / vnd wolt vnd dorffte hiezwischen der Frantzoß an keinem ort sich mit jnen eynlegen vnd sie angreiffen.

Der von Lautrecht / als die Feinde deß nachts bey dem Dorff Vaprien mit kleinen Schifflin vber die Abduam gefahren / sein Bruder aber / Lescutus / mit jnen vnglücklich hat gescharmützelt / ist er auff Meilan gefahren / vnd war zwar das glück / als sie den Feinden nachjagten / auff jrer seiten / vnd jn günstig. Denn als der Marggraff von Piscara sich zu jnen nahet / hat der Spanisch hauff ein heimlichen eyngang ergriffen / sind in die Bollwerck vnd Pasteyen / bey welchen der von Lautrecht still stund / mit gewalt hineyn gebrochen / welchs ein solchen Lärmen geben / daß zu gleich die Frantzosen vnd der Venediger Kriegßheer gestürtzt / vnd schier on Blut erschlagē / Theodorus aber Triuultius / der Venediger Oberster / wurde wehrloß gefangen. Als Lautrecht ein solchen schaden empfangen / hat er allen Reysigen Zeug in die Statt geführt. Vnd nach dem er etwas bey dem Schloß plan verzogen / hat er sich auff dem Comer weg in die flucht geben / als jm keiner auß den Feinden nacheylet / vnd sind schier vñ die Mittnacht / als die von Meilan die Pauier Porten auffthetten / mit grossen freuden / als Siger / empfangen worden. In die Statt Com leget er zu einem Zusatz Vandenesien / Palicien Bruder / vñ fuhr er mit dem gantzen Reysigen Zeug auff Leucen / Als er daselbst vber die Abduam gefahren / kehrt er in der Cremoner Gebieth eyn / nimpt auch die Statt Cremonen / welche sich neuwlich dem Feind ergeben / ehe vnd sie gestercket würde / eyn.

Endtlich aber / als jm wider von Bern vnd Sitten ein hauffen Schweitzer zukommen / greifft er die Statt Pauy an / welche er doch / als sie Fridrich Gonzaga / ein Fürst von Mantuen / fleissig vnd Ritterlich verwaret / nicht hat mögen gewinnen / noch auch nicht dem Schloß / so da belägert vnd vmbbollwerckt / mögen zu hülff kommen / denn daselbst M. Antonius Columna / ein fürtrefflicher sinnreicher Held vnd Oberster / von eim grossen Stück / so in seins Vettern Prosperi Läger war abgangen / dermassen verletzt / daß er bald darnach diesem Leben hat vrlaub geben.

Als nun der von Lautrecht nach wenig tagen mit seinem Heer auff Meilan / dieselbige eynzunemmen / fuhre / vnd jm Prosper vnd Franciscus Sfortia mit einer stattlichen Kriegßrüstung entgegen zogen / haben sie bey dem Dorff Bicoccen mit einander gestritten / Als aber die Frantzosen nun mehr vnglücklich kriegeten / ist Albrecht vom Stein / der Schweitzer Oberster / als sein Volck von den Hacken Schützen

ward

1521. ward vberfallen/in derselben Schlacht vmbkommen. Nach diesem Sig nimpt Prosper/ als er den Marggraffen von Piscara vorher geschickt/Laudem Pompeiam eyn/vnd im selben Monat vnd Lauff deß Sigs stürmet er vnd gewinnet die Statt Pißleon/ob dem Fluß Abdua gelegen/so denn bald darnach Cremonen/als sie Lescutus mit ehrlichen gedingen wider hat von hand geben/vnd letzlich Alexandrien/nach dem der Frantzösisch Zusatz war darauß gezogen.

Bapst Leo 8 zehend stirbt/ vnd kompt an seine statt Adrianus der sechßt/ein Holländer.

Nach dem diese ding vom Prospero glücklich verhandlet werden/vnd dem Bapst Bottschafft kam/wie die Statt Meilan gewonnen/stirbt er bald darnach/in gutem vermöglichem Alter/vnd man hielt es darfür/es wer jm vergeben worden. Nach jm wurde Bapst/Adrian der sechßte/ein Holländer/zwar so man Italien Ehr wolte ansehen/mit schendtlicher Chur vnd Stiñ der auffrührischen Cardinälen/welche/nach dem sie mit der Wahl eyleten/jn/so zu eusserst am Meer in frembden Landen geboren/vnd dazumal in Hispanien war/Ehren vnd Tugenden halben allen Cardinälen fürgezogen haben.

1522.

Deß ein vnd zwentzigsten Buchs
Pauli Jouij kurtze Summarien.

Frantzosen vnterstehen Parma wider eyn zunemmen.

DIe Frantzosen/als sie meyneten/daß sie in der zeit/da noch kein ander Bapst erwehlet/Parma leichtlich wider vberkommen würden/fallen sie auß Ceremonen/vnd greiffens ernstlich an/in dreyen orten mit streiten/vnderstehn auch mit den Leytern welche sie angeworffen/vber die Mauwren zu steigen/Aber auß sonderlicher mannheit Guicciardini/vnd muhtigkeit deren von Parma/als Salomon auß Sicilien/vnd Petrus Baccionius auß Ligurien/beyde Obersten/scharpff vnd tapffer stritten/vnd gegenwehr theten/sind die Feinde zu rück geschlagen worden/gleicher gestalt als sie in das Placentzer Gebiet fallen/vnd der Statt auch ein furcht vnd schrecken machen wolten/wurden sie Ritterlich von deß Bapsts Reysigem Zeug auffgehalten vnd vberwunden.

Frantzosen geschlagen.

Volgends jars/als die von Genua den Frantzosen mit jrem Hauptmann Octauiano Fregosio waren beygestanden/die Adurnier aber/so im elend waren/daß die Keyserischen Obersten widerumb eyngesetzt würden/erlangten/schlagen sie jr Läger bey Genua/an eim ort/Prosper mit den Teutschen/am andern der Marggraff von Piscaria mit den Spaniern. Als aber der Marggraff an dem ort/welches Fabagreca genennt wirdt/die Mauwren mit dem Geschütz geöffnet/ein eynbruch gethan/die gegenwehrenden hinweg geschlagen/hat er die Statt erobert/als er in die Statt hineyn kommen/nimpt er leichtlich on arbeit das Rahthauß eyn. Hie wirt Octauianus Fregosius gefangen/sampt Petro Nauarro/welcher vorlangest in die Statt war kommen/daß er mit seiner Authoritet vnd ansehen der Bürger Gemüht/so sich nicht vergebens forchten/stercket. Dieweil aber groß Gut vnd Reichthumb in der Statt ward funden/plündert sie der von Piscara/vor vnd ehe Prosper darzu kam.

Othobonus aber vnd Sinibaldus/Fliscer Geschlechts/so deß Fregosij sonderbare Feind waren/daß er jnen auff ein zeit jren Bruder getödtet hatt/haben sich wol an jm gerochen/vnd Antoniotus vnd Hieronymus/Adurnier Geschlechts/als sie zehen jar im elende gewesen/werden in der Statt zu den fürnembsten vnd Obersten erwehlet/von welchen bald darnach das Schloß Castelleten/so die Frantzosen noch innhatten/mit grossem Geschütz wirt erobert.

In dem selbigen Sommer/als die mächtige Statt Genua eyngenommen vnd geplündert/ist Bapst Adrian auff vielfältige bitt deß Rahts vnd Gemein zu Rom gen Genua ge-

nua gereyſet/da jm von den Bürgern/ſo noch jr neuwes vnglück vñ elend beweyneten/ wenig Ehr vnd Freuden erbotten/von dannen iſt er in Liburnien geſchiffet/da der Cardinal Julius Medices/die Legaten von Florentz/vnd andere Cardinál mehr/auß der Landſchafft Hetruſcien ſeiner warteten. Nach dem er aber wenig ſtunden daſelbſt verzogen/iſt er/als er die Cardinál hat heiſſen nachfolgen/glücklich wider gen Rom komẽn. Eben zu derſelbigen zeit ward die Inſel Rodiß/zu welcher Solymannus der Türckiſche Keyſer mit zwey mal hundert tauſend ſtreitbarer Männer war ankommen/geſtürmet vnd erobert. Die gelegenheit aber vnd anlaß ſolches ſchweren Kriegs hat der Barbar daher genommen/dieweil er verſtanden/daß die Chriſtlichen König mit innerlichem Krieg vnter jnen ſelbß hefftig entzündet waren. Adrianus der Bapſt begerte Rodiß zu helffen/dieweil er aber blindt im Seckel/kondt er ſeinem fürnemmen nicht nachkommen/Denn das Kriegßvolck ſo er mit jm auß Hiſpanien herbracht/hat er auß anſtifftung vnd geheiß etlicher Auffrührer nicht gen Rodiß/ſonder in Meilan/deß Keyſers hauffen zu ſtercken/eylends zu ſchicken für gut angeſehen. Vnd alſo iſt die Inſel Rodiß/nach dem ſie fünff Monat belägert/als Philippus Liladamus/Hoher Meiſter/von jederman verlaſſen/zum Türckiſchen Keyſer Solymanno auß der Statt herauß gieng/durch auffgebung/mit vnſerem groſſen ſchaden vnd ſchanden/dieweil hiezwiſchen vnſere Fürſten ſchlaffen/vnd jres eignen nutzes acht haben/gewonnen/vnd in die hende deß Ertz vnd abgeſagten Feinds Chriſtliches Bluts/deß Türcken/ kommen.

1523. Rhodiß verloren.

Philippus Liladamus Hohermeiſter zu Rhodiß.

Rhodiß ergiber ſich an dē Türcken.

Adrianus der Bapſt war in deß Römiſchen Hofs Geſchefften vnerfahren/auch der Italiäniſchen Hendlen vnbericht/deßhalb ſo hat er die Sach/vnd verderblichen jammer/ ſpat verſtanden/zu dem erhub ſich in der Statt ein gifftige Peſtilentz/Als aber der Bapſt nit wolte/daß man ſie/nach jrem gebrauch/fliehen vnd meynden ſolte/nimpt ſie durch der Krancken beſuchung der geſtalt zu/daß viel Todten in den Wegſcheiden lagen/Ja es ließ ſich anſehen/als wenn in wenig tagen die gantze Statt würde von derſelben zu grundt gehen/wo nicht ein Griech auß Spartan/mit Namen Demetrius/welchem das Volck günſtig vnd anhengig/vñ jm niemand hierinn/es wer Aberglaub oder anderß/verbieten dorffte/gemeldte Peſtilentz zu ſtillen auff ſich hat genommen. Denn er einen wilden Stier/welchem er das halb Horn zerhauwen/vnd jm etliche Zauberwort in das rechte Ohr hat geblaſen/ſchnell ſo zam vnd mild gemacht/daß er jn mit eim Faden/welchen er jm ans Horn gebunden/wo er jn hin haben wolt/führete/darnach bey dem Schauwhauß/Gott für die Peſtilentz zu verſühnen/auffopfferte. Vnd diß iſt nicht vnfruchtbar abgangen/denn bald nach dem geringen/vnd doch glücklichem Opffer/hat die gifftige Plag nachgelaſſen/vnd ſich anfahen milteren. Bald darnach hat er den Cardinal Julium Medicem in die Statt zu jm beruffen/den Cardinal aber/Franciſcum Soderinum/das in etlichen nider geworffenen Brieffen ſein falſch Gemüht gegen Keyſerlicher Maieſtat geoffenbaret worden/in Gefengnuß laſſen legen.

Es hat Soderinus etlich Kriegßvolck in Hetrurien/vnter dem Hauptmann Rentio Cerite/Julium auß Florentz zu vertreiben geſchickt/auch etlich Scharhanſen vnd Waghälß/Julium vmbs lebens zu bringen/verordnet/Als aber ſolche Meuterey entdeckt ward/ſind darob etliche Bürger von Florentz enthauptet/die andern auß verwilligung Jn jr hinweg geflohen. Rentius/welcher ſein Heer gen Senis geführt hatt/deß willens auff Florentz zu ziehen/vnd jm aber an Prouiand manglet/zu dem/daß er der Schweitzer/ſo neuwlich Julio zukommen/ſich entſetzte/hat mit ſeinem fürnemmen ein böß end genommen/auch darumb/daß er meynete Feltrius/der Hertzog von Vrbin/vnd Malateſta Baglonus/würden ſamenthafft ſolche ſchmach zu rechen mit jm Julium den Cardinal vberfallen vnd bekriegen.

Nach wenig Monaten aber/als Soderinus gefangen/iſt Adrianus der Bapſt geſtorben/welchem gefolget Julius/auß dem Medices Geſchlecht/der ſich hernach Clemens ſiebend genennt/Daß er aber ſeine neuwe Authoritet vnd Wirde ſtattlich bewieſe/hat er ſich zwiſchen dem Keyſer vnd Franciſco/König in Franckreich/eyngelegt/vnd ſich als ein fürbündigen Mittler vnd Scheidtmann darſtellen wöllen.

Bapſt Adrianus geſtorbē.

Deß zwey

Deß zwey vnnd zwentzigsten Buchs Pauli Jouij kurtze Summarien.

1523. ALs Adrianus der Bapst gestorben/zeucht Guilhelm Gofferer/der Ammiral/in Italien/mit viertzig tausend Fußknechten/vnd zehen tausend Frantzösischer Reysigen/vnd als er den Keyserischen hauffen bey der Tesin geschlagen/fuhr er auff Meilan/ in willens die Statt zu belägern. Am anfang deß jars starb Prosper Columna/vnd kamen an sein statt Carolus de la Noy/ein Niderländer/vnd der Marggraff von Piscara. Die Meiländer streiten tapffer vnd vnerschrocken für jren Hertzogen/Franciscum Sfortiam/wider die Frantzosen. Als aber viel Schnees/so Goffrer in seim fürhaben verhindert/bey vnzeiten war gefallen/hat er von der Statt weichen müssen. Baiarden/mit eim theil Kriegßvolcks/schickt er die Statt Cremonen zu stürmen/ welchs doch vergebens. Die Venediger schicken jre Kriegßrüstung auch/sampt dem Obersten Feltrio von Vrbin/dem Sfortia zu hülff/wie jre Bündniß vermochte.

Prosper Columna gestorben.

Als nun diese Kriegßheer zusammen kommen/werden die Frantzosen nach vnd nach vberfallen/an keinem ort wirt nach Kriegsbrauch rechtschaffen gestritten/vñ etwas mannhafftiges außgerichtet. Die Keyserischen machen ein Brück vber den Fluß Tesin/Goffrer thut deßgleichen/daß er nicht die Stätt/so hinder jm gegen Nawerren lagen/den Feinden eynzunemmen verliesse. Hiezwischen erobert Joannes Medices/als er mit der jungen Mannschafft von Meilan gesterckt/sampt deß Sfortie Kriegßvolck/Abiaten. Vnlangest hernach/als er vber die Tesin kommen/vnd sein macht zu deß Feltrij zusammen bracht hatt/greifft er die Statt Garlascon an/vnd wiewol die Gräben von Wasser tieff/gewinnt ers doch/aber mit grossem verderben vnd niderlag der seinen.

Guilhelm Gofferer Ammiral tödlich verwundt.

Darnach als Gofferer vnglücklich kriegt/vnd grossen schaden viel malen empfieng/ wirdt er/als er wider zu jm selbst kommen/beym wasser Sesithem in einer Schlacht tödlich verwundt/vnd zween tag hernach/da er das Geschütz durch Baiarden/ein notfesten mannlichen Obersten/wolte beschirmen vnd erretten/deßgleichen die Feind/so tapffer anhielten/vnderstunde auffzuhalten/wirdt jm/als Baiardus vmbkommen/das Geschütz genommen/er aber mit vil Schweitzern in die flucht geschlagen/Ein wunder/wie doch so ein trefflicher der Frantzosen Kriegßhauffen/welcher von den starcken mannlichen Schweitzern vberauß wol verwaret/von den Keyserischen vnd Venedigern hat mögen erlegt werden.

Auff der Keyserischen seiten war Hertzog Carl von Borbon/welcher vor etlicher zeit vom König von Franckreich abgefallen/vnd sich in sonderheit mit dem Keyser verbunden/auch wie er seinen König verrahten/vnd das Vatterland vberfallen/gerahtschlaget. Als nun diß alles an tag kam/verläst er Franckreich vnd fleucht in hoch Burgund. Da er nun ein Feind deß Vatterlands erkläret/lebt er im willen deß Keysers/der gestalt/daß er trachtet/wie er Franckreich eynnemmen möchte/sonderlich als die Spanier jm auffm fuß zu folgen/vnd getreuwen dienst zu leysten/verhiessen/ja er selbst sich rühmete/daß sie in ein fett Land vnd gute Küche/da es an diensten guter Freunden nicht fehlen/auch an etlichen Fürsten nicht/so sich dem König entgegen setzen würden. Als dieses Carl de la Noy nicht gefallen/hat er doch zugelassen/daß der von Piscara mit dem Teutschen vñ Spanischen Kriegßvolck in die Prouintz zöge/der Marggraff aber/als er Marsilien vergebens angreiff/dieweil sie mit einem starcken Frantzösischen zusatz wol verwaret/hat er wider abziehen müssen/als niemand auß den Frantzosen sich zum Borbonio/da sich deß Königes Kriegßvolck herzu näheret/thete/auch der Hertzog vñ Borbon selbst/daß jm alle ding vbergeriehten/dem Frantzosen aber wol von statt giengen/im werck befand. Darumb kehret er mit

Marsilien belägert.

1524.

er mit seinem hauffen/welcher von der schweren Reyß krafftloß vñ müd war/vnd dem vor Borbon offt seine leichtfertige Räht vnd anschleg (wie vielmal geschicht) verwiesen/ vnd vnder die augen stiessen/vber die hohē Alpengebirg in Ligurien wider heym. Zu dieser zeit/ als sich König Franciscus vmb ein treffliches Heer/daß er die Prouintz beschirmete/hat beworben/vnd die Feind vngeschafft auß derselbigen hinweg waren/zeucht er/als er sein rahtschlag geendert/wider in Italien/vnd als er in grosser eyl vber die hohen Alpen Cottien vnd Peninen in Behmund gen Taurin kommen/vnd da dannen auch glücklich furtdrücket/der vō Piscara aber mit den Spaniern gen Lauda Pompeien/Antonius Leua mit den Teutschen gen Pauy/dieselbigen zu beschirmen/gereyset waren/nimpt er die Statt Meilan eyn. Die Venediger aber vnd der Bapst Clemens/dieweil sie an solchem vnmässigem freffelem fürnemmen/die Prouintz vnd den König anzufallen vnd zu reitzen/kein gefallens hattē/haben an deß Kriegß verenderung kein verdruß gehabt/ja die Keyserischen auß raht eines/so seines Vatterlands vertriebē/sind nur auß dem viel begiriger deß Kriges denn deß friedens gewesen. Als der König Meilan eröbert/vñ fürter im zweyffel stund ob er Lauda/die Spanier vberfallen/od Pauy/die Teutschen zu bekriegen/angreiffen wolte/hat er mit vnglücklichem Krieg Pauy belägert/da er doch (als ers in den vierdten Monat vmbgeben) wenig namhafftigs hat außgericht: Deñer mit den Keyserischen/als sich sein Zeug zertheilet vñ an krefften abnam/deß Keysers Volck aber mit frischen Knechten/ so H. Carl von Borbon zugeführt/sich mehrete/ein Schlacht zu thun gezwungen ist worden/in welcher/als die Frantzosen gantz vnglücklich kriegten/sind auff deß Königs seiten die fürnemesten Fürsten vnd Kriegßöbersten auff der Wahlstatt blieben/vnd der König selbst/als er im streyt verwundt ward/vñ sein Pferd mit jm strauchlet/von den Keyserischen gefangen worden/vnd freuwete sich das Teutsch vñ Spanisch Kriegßvolck solches Sigs vmb so viel desto mehr/daß gemeldter tag/an welchem diese Schlacht geschehen/deß Keysers Geburtstag war. Auß diesem nemmen sie in bedencken/wie sie Franciscum Sfortiam vertreiben/vnd gantz Italien vnter sich bringen möchten/dieweil sie auß solches Sigs stoltz vnd hoffart/daß sie nicht andern/sonder jnen selbß zu gutem/den Krieg geführet hetten/wolten angesehen werden.

Zug vor Pauy.

Franciscus für Pauy gefangen. 1524.

Deß drey vnnd zwentzigsten Buchs Pauli Jouij kurtze Summarien.

IM angehenden Sommer wurd König Franciscus von Genua in Hispanien von Carl de la Noy/deß Keysers Obersten/geführet/welcher Francisco (damit er desto mutiger vnd frölicher) die grosse miltigkeit vnd Königliche Tugenden deß Keysers gantz freundtlich eynbildet. Der Keyser aber/auß vielen vnd sonderbaren vrsachen/hat jn weder sehen noch hören wöllen/dardurch König Franciscus auß ernstlichem nachgedencken vnd sorgfeltiger bekümmerniß in ein solche schwere Kranckheit geriehte/daß seines Lebens zu förchten/wo er nicht auff deß Keysers freundtlich Gespräch/vnd daß er jn zu rechter zeit wolt ledig lassen/wer getröstet worden. Vnd nicht lang darnach wirt dem König von Franckreich deß Keysers leibliche Schwester/Eleonora/vermählet/Dieselbe war Königs Emanuels vō Portugal eheliche Hauß-frauw gewesen/vnd hat der König auß seinen dreyen Kindern die zween ältesten Sön dem Keyser zu Pfandherrn vnd Geisel verlassen/Vnd nach dem der Keyser also versichert/zog König Franciscus wider heim.

König Franciscus wirt in Hispaniē zum Keyser geführet. 1525.

Keyser Carls vnd K. Francisci Freundtschafft.

Auß dieser Bündniß ist bey den Fürsten ein grosser vnd starcker argwon entstanden/

1526. als wenn der Keyser vnd Franciscus in etlicher Fürsten verderben sich mit einander verbunden hetten / also / daß auch zum König Francisco Bottschafften / jn der erledigung zu freuwen vnd zu gratulieren / allenthalben hergeschickt wurden / vnd der Bapst / die Venediger / der König auß Engelland / ein neuwen Bund mit jm zu mehrer sicherheit auffrichteten / damit sie dem Keyser / so nach gantzem Italien stellet / begegnen möchten. Denn sie fürten vnbillich hielten / daß Antonius Leua vnd der Marggraff von Piscara / als sie Francisco Sfortie deß Hertzogthumbs halben gehässig waren / jn den Sfortiam bey dem Keyser in verdacht bracht / vñ der abtrünnung verschreyet hattē / zu dem / daß sie jn schwärlich franck / im Schloß Meylan belägert / etliche Stätt eyngenommen / vnd als ein Feind erkläret hatten. Diese schmach vnd grosse vnbilligkeit / so sie gegen dem Sfortie auß verbünstigkeit begangen / hat die Venediger vnd den Bapst dermassen verdrossen / daß sie auch in solcher angst vnd schrecken zun Waffen greiffen / vnd die Keyserischen / so da mit einem stoltz vnd hoffart die Bündniß vbertratten / jre Bundsverwandten verachten / zu verfolgen vnd mit Krieg zu vberfallen vorhabens waren.

Marggraff von Piscara gestorben.

Als aber hiezwischen der von Piscara sein Leben geendet / haben sie den Krieg auff Meylan gewendet / daß sie dem Sfortie / so der Belägerung halben in gefahr deß Lebens / zeitlich möchten zu hülff kommen vnd erretten / Aber Antonius vnd Alfonsus / der Marggraff von Guast / Piscarij seliger Vatters Bruders Son / waren in diesem Krieg so hantfest vnd tapffer / daß sie nicht allein der stürmenden Gewalt ritterlich auffhielten / sondern auch / als sie die von Meylan mit schrecken vnd furcht deß Tods bezwungen / Sfortiam / welchen hungers not vberfallen / zu ergebung genötiget haben. Zur selben zeit / da Ludwig Sfortia sein elend vnd grosses vnglück zu Cremonen beweynet / ist Georg von Fronsperg mit etlichem Teutschen Kriegßvolck in deren von Mantuen Gebiet gezogen / vnd hat Hugo Moncat mit dem Cardinal Pompeio Columna den Bapst / da er sich vergebens deß Anstands / so sie betrieglich mit jm auffgerichtet / tröstet / als sie die Statt Rom gählingen eyngenommen / vberfallen / vnd als sie den Berg Vaticanum / vñ S. Peters Münster darauff geplündert / schendtlich vervnreiniget vnd entweyhet / hat der Bapst kaum in die Engelburg mögen entfliehen.

Georg von Fronsperg.

Dieweil aber kein Prouiand vnd auffenthalt im Schloß war / gedachten die Keyserischen innerthalb dreyen tagen den Bapst in jren gewalt zu vberkommen / wo nicht Hugo Moncat begangner schand ein verdruß vnd widerwillen gehabt / auch on deß Pompeij willen / welcher Clementem gern gar vom Stul gestürtzt hett / Geisel vom Bapst genommen / vnd mit gewissen bedingen ein Frieden mit jm im Schloß gemacht hette.

Solymannt zug in Hungern.

Eben zu dieser zeit / als der Keyser vnd der Bapst mit Heerskrafft wider einander waren / Solyman aber der Türckisch Keyser hiezwischen seiner sachen vnd gelenheiten wol warnam / fellt er mit stattlicher Kriegßrüstung in Hungern / deß fürhabens / wie er seine Grentzen erweyteren / vnd den Christen ein abbruch thun möchte / hoffende / daß er leichtlich den vnmündigen König / welcher nicht nach seinem Gewalt / sondern schier auß bitt deß vnrühigen vngehorsamen Volcks / regierte / dieweil er / der König / noch vnder den jaren / vnd der Kriegßhändlen vnerfahren / vberfallen möchte / sonderlich als er meynete / daß weder das Königreich zu Hungern / noch die nechsten angrentzende Teutschen / noch seine Blutsverwandten / der Keyser / König Ferdinand / vnd König Sigmund auß Polen / seinen wolstand betrachten vnd zu hertzen führen würden / dieweil die Teutschen für sich selbst faul / nicht in frembde händel / noch auch nicht das Hauß Osterreich / so mit dem krieg in Italien zuschaffen / noch der König auß Polen / damit er nicht den alten stillstand / so er mit dem Türcken auffgericht / vbertrete / sich wider jn eyn zulassen gentzlich versahe. Als nun König Ludwig / zwar für sein Person eins geringen verstands / der zukunfft solches gewaltigen starcken Feinds verstendiget / schickt er hin vnd wider vmb hülff seine Bottschafften auß / aber vergebens / doch so leßt er gantz Hungern durch ernstliche Gebott zu rahtschlagen auff ein Landtag versamlen / welchen sie Rhacos nennen. In dieser versamlung rüsten die Geistlichen / so in gemeyner not Schatzung wider solchen Feind zu geben / vnd hülffe zu leysten schüldig / etliche Geschwader Reuter / vnd dieselbige nit beym vollkömlichsten vñ stercksten / auch im Kriegßkosten verlegen sie nicht jren gebürenden theil / wie sie billich solten. Die

ten. Die ander Herrschafft vnd der gantze Adel / als die der alten Kriegßleuffen vergessen/ nie keinen Türckischen zeug gesehen / sondern der kleinen scharmützeln gewohnt waren/ver- achten auß angeborner hoffart der Türcken gewalt dermassen/daß sie auch mit einem klei- nen zeug der Türcken vnsäglichs Heer nider zu legen vnd zu schlagen sich stöltzlich rühm- ten. Paulus Tomoreus Ertzbischoff zu Collos/als er etwan bey dē Türckischē scharmütz- len gewesen / wurd auß hoffnung deß Sigs vnbesinntlich / so stoltz vnd freffel/daß er dem Kriegßvolck vielmalen prediget / vnd nach dem er für andern Obersten auß sonderer an- dacht entzündt / daß er der Barbaren Heer feindtlich selbst eygner Person anfallen wolte/ stattlich verhiesse. Vnlangest zuvor hatten sie auß deß Bapsts Gelt ein hauffen Kriegß- volck von Teutschen vnd Behemen beschrieben / durch welcher hülff das Heer gesterckt/ der Türcken gewalt möcht auffenthalten werden/vermeynten. Vnd weñ schon das Kriegß volck fleissig vnd sehr genauw gezehlt vnd berechnet ward / mocht doch die gantze summa mit Fußknechten vnd Reysigen/nicht vber fünff vnd zwentzig tausend vbertreffen/also/daß von allen Kriegßerfahrnen solcher deß Ertzbischoffs Tomoreifreffel/vnd der andern so der Schlacht begerten/verwegung nicht fast gelobt ward/dieweil die alten Knecht für vnglück sich hielten mit dem Feind zu schlagen / welcher acht mal mehr gegen sie ins Feld auß zu- führen vermochte. Darumb etlicher raht war / daß man den König ausser der gefahr ein wenig beyseits thete/besondern aber war dieser meynung Stephan Verbetien / hielt auch streng/ wiewol vergeblich / an / daß man den König gemeynem wolstandt zu gutem im Schlosß zu Ofen/biß zu deß Kriegß außtrag/behalten solte. Disem war das wild Kriegß volck zu wider/ offentliche sagende / daß es sich nicht on den König wider den Feind eynle- gen wolte. Tomoreus/als er sein bedüncken hatt angezeigt/war der meynung/daß man als bald den Feind solt angreiffen/vnd der edel König im schutz deß allerhöchsten der Schlacht ein anfang machen/vnd dem Feind tapffer entgegen gehen solte. König Ludwig fuhrt sein Heer biß gen Mohatz / welches ein Stättlein ist / auff halbem weg zwischen Ofen vnd Brieschisch Weissenburg gelegen. Als jetzt der erste Türckische hauff hinzu kam/vnd sich nähert / ward vnder den Türckischen Kriegßöbersten gerahtschlagt/ob sie das Läger/so sie mit einer Wagenburg verwaret/ an der Donauw/biß Johannes Sepusius deß Lands ein Verweser / den man sonst Wayuodam nennt / mit seinem Volck auß den Sibenbürgen herzu käm/auffschlahen wolten.

Dieser Ertz- bischoff Tome reus mehr zu kriegen denn zur Clerisey geneiget / ist ein Barfüsser Münch gewe sen.

Die Geist'liche solten jrer Bi bel warten.

Nach dem aber der Ertzbischoff von Collos / daß er zukünfftigem Kriegßobersten Wayuode/ der höheren Authoritet vnd ansehens halben/gehorsamen müßte/verstanden/ damit er allen gewalt/biß zum Sig in seinen Händen behielte/ setzt er allen verzug hindan/ ihr gähligen in seinem fürnemmen für / verachtet heylsame vnd gute räht/vnd endtlich ihrt er den vnfürsichtigen König in gefahr seines Leibs vnd Lebens. Denn die Barbaren hatten vier Schlachtordnungen von Reysigen fürher geschickt / welche eine tag Reyß von einander deß Königs Heer vmbritten / vnd sie zur Schlacht auß den Lägern reitzten / vnd ist auch durch diesen geylen Reysigen zeug deß König Ludwigs Läger dermassen vmbge- hen vnd vmbringt worden/daß niemand auß demselben Holtz zu holen/oder auff die fühte- rung zu reyten/oder auch die Pferd in der Donauw zu trencken/sich herfür thun/denn mit gröster gefahr deß Lebens/von der Feinde grosse menge wegen/durffte/dardurch Tomoreus die Schlachtordnung zu machen genötigt / für die Königliche wirde/sampt der ehren vnd wolstand der Hungerischen Kronen / mit dem Feind hat schlahen müssen. Die Form der Schlachtordnung war gantz schlecht vnd einfeltig / also / daß die Fußknecht an einander angend/sich in die lenge weit außstreckten/ vnd auch an seinen orten neben dem Fußzeug etlich scharen Reuter zu eim schirm eyngemischt waren / damit die Barbaren nicht / so ires Feldbehielten/ die gantze Schlachtordnung vmbgäben / vnd die Hungern ringsweiß von allen seiten streyten müßten. Das Läger liessen sie auff der rechten Hand mit einer Wagenburg sampt einem ziemlichen zusatz vmbbollwercken vnd wol verwaren/vnd hat Tomoreus nicht vngeschicklich ein schar der außerlesenen Reysigen nicht weit von dem Bollwerck/dem König/wie die sachen geriehten/zum schirm vnd errettung verlassen. Aber derselbig tag/so den Hungern (leider) ein vnglücklicher/dem König kein gnediger/tag ge- wesen / hat diesen letzten rahtschlag gar vmbkehrt vnd verhindert: Denn als bald der erste

Tomorei deß Ertzbischoffs freffel.

1526. angriff geschehen/sind die vnsere/wiewol jnen das Geschütz nicht geschadet/dieweil es zu hoch abgangen/doch von den Barbaren bald nidergelegt/vnd erschlagen worden/sonderlich als Tomoreus vmbkommen/vnd die andern Kriegsöbersten biß zu einem alle fielen/ die Hussern/so bey den Hungern leichte Reysigen sind/hin vnd wider zerstreuwet/vnd in die flucht getrieben/vnd der gantze Reysige Zeug erbärmlich erschlagen worden. In solchem der vnseren vnfall/als die Türcken die Läger zu plündern sich zusammen rotten/vnd aber von dem schwachen deß Lägers zusatz nicht mochten erhalten werden/ist der außerleßne Reysige Zeug/so wir droben gemeldet/welcher zu deß Königs schutz vnd auffenthalt verordnet/als sie das Läger zu erretten vnderstanden/den Barbaren in jre Händ kommen/ vnd in einer halben stund darnach/als König Ludwig/nach dem sein Volck allenthalben geschlagen/seins zusatz/darauff er sich verlassen/beraubt war/nimpt er die flucht zum nechsten Moßlachen/in welchem/als sein Pferdt mit jm zu rück gefallen/hat er im selbigen kattächten Gumpen/so nicht vber ein Schuch hoch wasserreich gewesen/erbärmlich sein Leben beschlossen. Es hat aber Cetriseus/ein Behem/so deß Königs Kämmerling vnd Waffenträger gewesen/gantz wol/als er den Feinden entrunnen/diesen ort in achtung genommen/da denn auch bald darnach/als die Feind verlauffen/auß anzeigung Cetrisei deß Königs Cörper gefunden/vnd zu Stulweissenburg Königlich zur Erden bestattet ist worden.

A. Ludwigs Kriegßvolck geschlagen.

Solches ist geschehē bey Mohatz/am neun vnd zwentzigsten tag deß Augstmonats/1526.

Nach diesem Sig/als Solyman sich trefflich verwundert/sagt man/daß er gelachet/daß die Hungern also freffel/vnd deß Königs Räht so vnbesunnen/gewesen/daß sie sich mit kleiner geringer macht eim so mächtigen starcken gewalt haben dörffen entgegen setzen/ja daß sie lieber in gefahr deß Lebens seyn/denn hinder sich haben ziehen wöllen. Als er Ofen erobert/vnd das Königlich Schloß beschauwet/hat er zur anzeigung seiner Victorien auß allem nicht mehr denn drey vberauß grosse ährine Seulen/so deß herrlichen löblichen zu friedens vnd krieges zeiten/Königs Matthie/gewesen/mit jm hinweg geführt/welche noch auff heutigen tag zu Constantinopel auff im Roßmarck gesehen werden.

Deß vier vnnd zwentzigsten Buchs Pauli Jouij kurtze Summarien.

Bäpst Clemens fürnemen vnd handlung.

NAch dem jederman Bapst Clementē vbel nachredet/er aber/dieweil er vnweißlich den Feinden vnd betrieglichen anstenden glauben geben/vnd als ein vnerfahrner vertrauwet hat/zu dem/daß er seiner eignen Personen Authoritet vnd ansehen/sampt der vberauß köstlichen zierden in S. Petrus Münster auff dem Vaticaner Berg/verloren vñ beraubt worden/hat er jm/vnangesehen den Bund vnd Geisel/die Keyserischen zu vberziehen fürgenommen. Pompeium Columnam entsetzt er seiner Wirden/stößt jn auß dem Räht der Cardinälen/vnd thut jn als ein Feind vnd Kirchenräuber in die Acht. So denn berufft er auß Franckreich Vaudamont/deß Hertzogen vō Lotharingen leiblichen Bruder/dieweil er vom Königlichem Geschlecht der Fürsten von Angiers war/welchs in vorgehenden zeiten Neapolis geregieret/ deß vorhabens/gemeldts Königreich Neapels zu Wasser vnd Land zu bekriegen. Campanien entsetzet sich dessen gantz hefftig/darzu wirt erobert Salernen/auch Vaudemont/ nach dem er Moncaten in die Statt getriebē/leßt sich on alle forcht bey der Statt Neapels Porten gantz vnerschrocken sehen/vnd werden die Stätt in Latien/so dem Columnier Geschlecht zustendig/von den Bäpstischen allenthalben jämmerlich verbrannt.

Vmb diese zeit ist Carl de la Noy mit einer stattlichen Armada vō Spaniern in Italien geschiffet/welche zwischen den Inseln Corsica vnd Ilua/mitten auffm Meer/von dreyen

dreyen Schiffrüstung von Galeen mit Geschütz gestürmt ist worden. Der Galeen öber-
sten waren Andreas Auria/Petrus von Nawerren/vnd Paulus Justinianus/ein Vene-
diger. Als aber etliche Schiff vom Geschütz trefflich beschediget/auch etliche auß jnen ver-
suncken/ist Carl de la Noy solcher grosser gefahr auß gutthaten eines vngewitters entrun-
nen/durch ein schnellen wind an der Hetrurische Schifflände Stephanien ankoñen/ vnd
da dannen bey dem gestad Campanien seine Knecht außsteigen lassen. Pompeius Colum-
na/Vespasianus vnd Ascanius/Columner Geschlechts/die fürnemesten/als sie seiner zu-
kunfft vergwisset/haben sie jr macht zusamen bracht/vnd gegen den Völckern Hernicen in
Campanien/Frusionē zuerōbern/gezogen. Als aber die Mauwren mit schüttenen vñ boll-
wercken gantz trefflich befestigt/so denn die tapffere vnd manliche Kriegßknecht/so Joañes
Medices dem Bapst zugeschickt/stattliche gegenwehr theten/hat der Feind nichts nam-
hafftigs darvor außrichten mögen. Dieweil auch nicht lang darnach dieser Knechten vnd
der anderen Hernischen Völckern heyl vnd wolfahrt wol stund zu betrachten/ist Rentius
Ceres sampt Vitellio Tiphernen mit eim starcken wolgerüsten Kriegßzeug darzu koñen/
sie der Belägerung errettet/vnd die Keyserischen/so mit grosser mühe vnd arbeit jr Ge-
schütz kaum erhalten mochten/in die flucht geschlagen. Auff das ist dieser Kampff von et-
lichen zu einem Frieden (doch felschlich) zu bringen gehandelt worden/dieweil der Bapst
blind im Säckel vnd arm/darzu mit den Keyserischē allenthalben vmbgebē/solchen kriegß
kosten in die lenge nit ertragen mochte. Daß nun solchs von statt gieng vnd ins Werck kā-
me/kam zu ebner gelegner zeit Cesar Feramusca/ein Campanier/auß Hispanien gen
Rom/deß Keysers geneigten willen vnd entschüldigung/deßgleichen den Bapst/an wel-
chem etwas gelegen/zu bereden/gantz freundtlich erzehlende. Also ward Bapst Clemens/
als Carl de la Noy/welcher zu Friedens vnd Kriegßzeiten der höchste vnd fürnemeste am
Brett war/vnd zu Rom Geiseln vom Bapst genommen/mit dem Keyser widerumb ver-
sühnet. Hie wurd ein Bund/ja dem gemeynē nutz zu Rom ein sehr schädlicher Bund/auff-
gerichtet/bey solchem bescheid vnd gedinge/daß Carl de la Noy in Hetrurien den Her-
zog von Borbon/so mit einem hauffen verlorner Buben/von Spaniern vnd Teutschen/
gestercket/deß nechsten/wie man sagt/auff Rom/dasselbe zu plündern/furtzög/abtreiben
vnd wenden solte. Borbon aber/auß hoffnung die reiche Statt Rom zu erōbern/hat die ge-
mühter der Kriegßknechte erfrischet/dieweil die Teutschen vnlangest zuvor der Feinden
Heer/welches Oberster Feltrius/der Hertzog von Vrbin/gewesen/bey Mincien/als sie
jnen den Passz auffhalten/vnd nicht durchziehen wolten lassen/erlegt vnd erschlagen hat-
ten/da denn auch ongefehr Johannes Medices/auß vnfall einer Kuglen/sein Leben be-
schlossen/welches weidlichen vnd Notfesten Obersten mannheit vnd tapffer gemüht die
Feind mehrmalen mit jrem grossen vnglück gesehen vnd erfahren hatten. Sie haben sich
auch fürter deß Feltrien vnd Salassen/welche vber die Frantzosen vnd Venediger Kriegß-
öbersten gewesen/vnd jnen nacheylten/wenig entsetzet/darumb als der Hertzog von Bor-
bon den Berg Apenninen vberwunden/laufft jm Carl de la Noy entgegen. Johāñes Me-
dices erschos-
sen.

Als aber die Kriegßknecht mit grossem geschrey den Frieden außschlugen/vnd das
Gespräch on frucht zertrennt ward/ist Borbon seim fürneñen dermassen obgelegen vnd
furtgefahren/daß er den Bapst/so kürtzlich sein Heer bevrlaubt/wehrloß in schneller eyl
zu vberfallen sich gentzlich vertröstet. Diesen bösen Rahtschlägen stehet das Glück bey/
wie es auch vor langem der Statt vnd dem Bapst gantz auffsetzig gewesen. Deñ nach dem
Hertzog Carl an Prouiand/deßgleichen an besonderem Geschütz/mangel hatte/führt er
ein Heer mit vollem lauff deß nechsten auff Rom/daß er den sechßten tag deß Meyens Zug auff
ankompt/vnd als er die Leyteren angeworffen/der Bapst auß ongefehrden zufällen erschro- Rom.
cken/vnwissend/wo er sicher seine flucht hinkehrē solte/werdē die nidrige Mauwren gegen 1527.
der viereckichtigen hohen Seulen eyngenommen vnd erstiegen/vnd fallen die Teutschen
vnd Spanier/als sich die in der Statt mit verzagten Gemühtern vergebens zur Wehr Rom erobert.
stelleten/mit gewalt hineyn/von welchen schier ein vnzahl/so jr Wehr vñ Waffen von sich
geworffen/vnd fristung jres Lebens begert hatten/grausamlich erschlagen werden. Es wirt
auch der Tempel/so in der gantzen Welt für den allerheyligsten gehalten/vnd höchlich
von jederman ist verehret worden/nach dem er aller köstlichen zierden beraubt/viel Bluts

1527. bey den Altären vergossen / alle heylige Gefäß gestolen vnd hinweg genommen / vberauß schendtlich verwüstet vnd entweihet. Als aber der Bapst in die Engelburg entrunnen / fal-len sie in einer halben stund / zwischen der Aurelianer vnd Septiminianer Porten / vber die alten zerschlissenen Mauwren in die Statt / da sie denn kein jañer / gespey / vnbarmher-tzigkeit an den Bürgern sparen / Das Schloß / darinn der Bapst gewesen / mit gräben vnd andern dermassen versehen vñ vmblägert / daß er an keinem ort jrgend hat mögen entrñen.

Ich erschreck von hertzen / wenn ich an das groß vnmenschlich elend / so das Römisch vnglückselig Volck hat von jnen leyden müssen / gedencke / welchs doch vorzeiten alle Völ-cker / ja schier die gantze Welt / mit löblichem Sig regieret / vnd vnter sich bracht hat. Denn vnmüglich ists one weynen zu hören vnd zu sagen / wie jämmerlichen die Sachen dazumal zu Rom geschaffen gewesen / also / daß die heylige Statt wol hat mögen meynen / daß sie vñ Gott gar verlassen were. Es ist aber an dem Feinde vnd Kriegßobersten diß nicht vngero-chen blieben / deñ nach dem der Hertzog vñ Borbon / die Leytern anzuwerffen / für der Statt mauwren sein blutgirige Hand hat angelegt / hat er bald / nach dem er durch die rechte seiten geschossen / sein Leben beschlossen / damit er solcher erlangten Victorien vnd Raubs nicht möcht gefreuwet werden.

Hertzog von Borbon er-schossen.

Pauli Jouij vñ Com / Bisthoffs zu Nucerin / der Geschicht / so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXV Buch.

NAch dem die Statt Rom jämmerlich von den Keyserischen / one jedermans meynung / eyngenommen vnd erobert / vnd auch Bäpstliche Heyligkeit in der Engelburg schwerlich be-lägert / haben allein die Florentiner sich desselbigen gefreuwet / vnd jnen wolgefallen lassen / dieweil sie lange zeit / jre Freyheit one schaden zube-kommen / gelegenheit gesucht / welche sie vorhin zu vnzeiten / da sie noch gegen dem Mediceer Geschlecht in vneinigkeit stunden / zu erlangen vnderstanden hatten. Nicht lang ehe der Hertzog von Borbon vber das Aretinisch Gebirg gezogen / vnd sich mit keinen gedingen deß Friedens halben eynlassen wolte / auch Carl de la Noy / welcher vmb Frieden zu handlen gantz vollkommen befelch hatt / von jm vngeschafft ward hingelassen / ist der Florentiner junge Mannschafft mit jren Waffen auffgewesen / vnd eylend mit gewalt das Rahthauß eyngenommen. Dieser freffeler That Oberster vnd Rädlinführer was Pe-trus Saluiatus / ein Mann von Reichthumb vnd herrlichen Freunden gantz fürnem vnd gewaltig. Diesem Saluiato war niemand vnder den Elltesten / auch niemand vnder den fürnemesten Bürgern / denen doch dieser Handel vnd Rahtschlag vnverborgen / zu wider sonder theten ein Aug zu / sahen durch die Finger / solches Aufflauffs mit grosser begird ein außgang wartende.

Auffrühr zu Florentz.

Der öberst im Raht vnd Fendrich war Aloysius Guicciardin / dem Mediceer Ge-schlecht von wegen grosser vñ viler gutthaten / so sie jm bewiesen / trefflich verbunden. Nach dem er aber auch in dieser Sach schwancket / vnd doch der alten Freyheiten vorlangem gan begirig gewesen / hat gegenwertiger anlaß bald alles in vergeß bracht / vnd die Sach an di hand zu nemmen jm gelegenheit geben / wiewol er erstlich der gleichen nicht gethan hat / sor der der Florentiner Jugend freffel vnd mutwillen ernstlich gestraffet / damit er in einer vn gewissen zweiffelhafftigen Sach dennoch seins gethanen Eyds / auch seins grossen Ampte ein Rechnung trüge / doch war diß seins Hertzen begir / daß die Mediceer vertrieben / vñ da Vatterland wider zur Freyheit koñen möchte. In solchem gezänck vnd zwytracht / als d manliche auffrührische Jugend das Rahthauß erobert / der letzten entschliessung hefftig b

gerte

gerten/fahen sie an toben vnd zürnen/jre Schwerdter zu zucken/die Obersten vnd Räht da mit zu erschrecken. Als aber auß den Rähten Friderich Riccius jren stoltz vnd hochmuht ernstlich schalte/ist er von Jacoben Aleman/ein freffelen vnd mutwilligen Jüngling/in seim Häupt schwerlich verwundt wordē/gleicher gestalt wer schier dem Fendrich begegnet/ als er sie wolt abmahnen/vnd jnen wehren. Denn als er Johansen Franciscen/einen fürneme̅n ehrlichen Mann/seins Lebens halb ernstlich vnderstunde zu beschirmen/wirt er auß raht deß Alemans von den Auffrührern zum Fenster gezogen/deß vorhabens/jn je ine̅rlich auff den Marck hinab zu stürtzen. Es waren jetzt auß allen Strassen vnd Gegnen Fenderichen mit jren auffgereckten fliehendē Panern/sampt jren Zunfftbrüdern/vnder dem Rahthauß zusa̅me̅n kommen/Deßgleichen hat sich ein guter theil der alten herrlichen Geschlechtern bey der Oberkeit finden lassen/dēn es war schier niemand vnder allen Bürgeren/auch vnder denen/so den Mediceern günstig vnd wol an waren/der nicht eylends herzu lieff/vnd an diesem hüpschen Handel ein sonder wolgefallen hette/also/daß sichs ließ ansehen/als wenn solche Meuterey vnd Abfallung vorhin (wie man hernach erfahren) geschmidet wer worden. Denn es war am tag/daß alle Vnderfendrich von jrem Obersten den tag zuvor der Sachen weren bericht worden/damit/wenn sie die Auffruhr vnd Lärmen hörten/sich eylends wol gewaffnet zū Rahthauß fügen solten. Es war auch zu gegē Antoni Nerlin/ein auffrührischer Priester/als derselbig vom wächter die schlüssel mit gewalt bekom̅e̅n/laufft er deß nechsten zur Glocken/das Volck mit eim sturm zun Waffen zu bringen. Als aber die Räht vnd Obersten solcher sachen erschrocken/haben sie/auff begeren der fürnemesten Geschlechtern/vnd der auffrührischen Jugend/ein erkanntnuß verfasset/vnd dieselbige durch jren Diener dem Volck fürlesen lassen. In dieser sind Hippolytus vnd Alexander/zween junge Mediceer Geschlechts/deß gemeinen nutzes Feind erkläret/jre Güter confisciert/vñ etlich gefengliche Bürger/so die Mediceer Tyrannen genennt/auch feindlich wider sie gehandlet/auß der gefengnuß erlediget worden. In dem man aber dises grausam gebott (welches nicht zu verschweigen) durch den gemeinen Diener ließ fürtragen/hat Cosman Saxet ein Podagrischer/vnd doch verstendiger weiser Herr/mit zurück gewendtem Antlitz dem Auffruffer in sein Red gefallen/vnd jn mit lauter stim̅ also gefragt: Ob auch der Bapst selbß/in gleicher Straff sey/mit seinen Vettern/als jm darauff durch den Herolden geantwort/Ja. Spricht Cosman: Wolan liebē Bürger/dieweil euch nichts angenemers ist denn die Freyheit deß Vatterlands/so habend gut acht/ob euch auch euwer Brot/wenn jr von wegen solcher schmach vom Bapst in die Acht erkläret/schmecken werde? Durch disen schimpfflichen Widerspruch ward die gantze menge zum lachen bewegt/dēn niemand war/der nicht dem Herolden seiner Vrtheil folget. Nach solchem schweren meineydigen gebott/als die fürnemesten Räht/so in grosser zahl zugegen vnd bey einander/wie sie den gemeinen Nutz recht anschicken/vnd in eine gute Ordnung brechten/sammenthafft rahtschlagen/ist Franciscus Feltrien/der Hertzog von Vrbin/deß Venedischen Heers Kriegßoberster/Herr Michel Salassen/vnd Herr Fridrich Gonzaga/mit dem Zunamen Bozzollen/der Frantzosen Obersten/in die Statt kom̅en/welchen zu ehren auff zwo Meil wegs entgegen geritten/Syluius Passerin/Bäpstischer Cardinal vnd Legat/sampt den zweyen Cardinälen/Innocentio Cibonier vnd Nicolao Ridulphen/welche vom Bapst Leo/so jrer Mutter Bruder gewesen/in Raht der Cardinälen erwehlet waren. Es war bey jnen Hippolytus Medices/ein Jüngling/diese alle/auß vnversehener der Bürger rebellion vnd vngehorsamkeit betrübt vnd erschrocken/eylen deß nechsten der Statt zu/vnd kompt zum ersten vnder jnen auff den Marck Petrus Onophrius Montedolin/deß Mediceer Geschlechts Oberster. Dieser/als er alle Gassen eyngenommen/die Bürger/so hin vnd wider zerstreuwt/angefallen/nimpt er jm für das Rahthauß zu stürmen.

Friderich Riccius schwerlich verwundet.

Antoni Nerlin/ein auffrürischer priester.

Ein schimpfflicher Weydspruch.

Die Obersten/so vor gemeldt/kommen darzu/vnd nach dem sie zu beyden seiten mit kurtzen Gewehren zu sammen geworffen/wirt das vnverstendig toll Volck/so mit Waffen vergebens gerüstet/mit grosser furcht vnd schrecken vmbgeben. Im Rahthauß waren bey einander die fürnemesten Geschlechter/sampt der jungen Mannschafft/so erstlich an jrer Oberkeit treuwloß worden/vnd die das decret der erlangten Freyheit wider die Mediceer beym gemeynen Mann hatten außkünden lassen. Als nun diesen allen im Rahthauß

an Gewehren vnd Prouiant mangelt / werden sie durch jr eygen conscientz begangner missethat dermassen getroffen/daß sie sich alle deß Tods verwegen.

Petrus Onofrius der Medicer Oberster/vnderstehet das Rahthauß zu stürmen.

Denn es greiff Onophrius sie mit einem solchen trefflichen ernst an/daß er die Thüren deß Rahthauß verbreñet/damit er zum Geschütz kommen/vnd das Rahthauß selbst anlauffen vnderschüttlen möchte. Nach dem aber jetzt der grösser theil deß Heers in die Statt kom̃en/sind die alten vñ vnkriegischen blöde Bürger/auß furcht der straff/deßgleichen jres vnbesũten begangnẽ freffels halbẽ/dermassen erschrockẽ/daß etlich die flucht fürneim̃en/die andern allesamen trostloß vnd halber tod/grosse betrübniß vnd hertzleyd/mit vngebreuchlichen Geberden vnd trauwrigen worten/erzeigten / ja ein jeder in sonderheit sein elend beweinet/daß sie freffentlich vnd vnbedacht/ vnangesehen der grossen gefahr vnd trauwrigen dersachen außgang/ die Freyheit viel zu frũe begert hatten.

Jämerlicher Standt zu Florentz.

Weise vnd verstendige Leut / so da gegenwertige vnd künfftige sache/vorhin fleissig erwegen/vñ in achtung nemmen/mögen sich nicht erinnern noch gedencken/auch in keiner Historien finden / daß es vbler vnd gefährlicher vmb den gemeynen Nutz zu Florentz sey geschaffen gewesen/deñ eben auff dißmal / da jnen ein mächtiger hauffen verlorner frembder Buben/die nicht anderß denn allenthalben brennten vnd verderbten / zwischen Senis vnd Aretien/gantz beschwärlich auff dem Halß lag: Den andern hauffen aber/welcher dem Hertzog von Borbon entgegen / sein fürneim̃en zu verhindern/geschickt war/ von Mugelanen auff der seiten deß Bartelgebirgs her/nach dem er alle schöne Lusthäuser (wie sie meynen daß jnen von Kriegsrecht zustehe) jämerlich verhehret/ gegẽ der Statt zu sam̃en laufen sahen/denn/nach dem man vom Feind abgelassen/welcher nach deß Bapsts fetten Küchen ein verlangen hatt / vnd dieselbige zu eröberen mächtig eylet/ war diesen nichts wenigers angelegen/ denn daß sie solche rebellion rächeten vnd straffeten. Es ist aber in dem Legaten Syluio vnd dem Jüngling Hippotlyo / vnd in allen denen / so dem Mediceer Geschlecht mit freundtschafft zugethan waren/ein solche bescheidenheit/liebe vnd freundtlichkeit/ erschienen/deßgleichen in dem Hertzog von Vrbin / vnd anderen Kriegßöbersten / ein so grosse billigkeit vnd liebe deß Friedens sich sehen lassen / daß sie zu heyl vnd wolfahrt deß gemeynen nutzes allen Auffrührern vnd vngehorsamen/ allein sie sich ergeben / bey guten treuwen deß Lebens frist verheyssen haben. Nach dem nun die Mediceer guter hoffnung waren das Rahthauß wider zuerõbern / vnd aber der Gewaffneten/jre Häuser zubeschirmen/ein grosser zulauff ward/auch die grossen Stück auffm Platz herfür kamẽ/ist Fridrich Bozzollen herfür getrettẽ/seine fridsame Hand auffgeworffen/vñ als man zu beyden seiten hat eyngesteckt/in das Rahthauß gangen/vnd also zu den Obersten vñ Rähten gesprochen:

Fridrich Bozzellen Oration zu dem Raht von Florentz.

So ich nicht/Edlen Herrn von Florentz/zu ehren vnd wolfahrt gantzes Italien/diese Waffen/dem König auß Franckreich dienend/antrüge/welchen ich weiß/dz er diser Statt von deß grossen Keyser Carls zeiten her/der sie gebauwen/vnd vielen gutthaten/so den Könige von den Florentinern bewiesen / günstig vnd geneigt were/ wolt ich hierauff zu euch/ meins eignen nutzes halben/nicht seyn koñen/wiewolich gentzlich der hoffnung/daß ich mit kleinen danck von wegen auffgenoñnen befehls/so ferr jr mich freundtlich höret/ erlangen werde/ anzeigende/daß die Freyheit/welche jr ehrlicher begert/denn glücklicher bekommen/ euch / die jr auff dißmal belägert vnd vmbringet seyt/ nicht schädlich seyn / endtlich euch/ Edlen Herrn vnd der gantzen Bürgerschafft/auch ein getreuwen Raht gebende/heylsamer vnd besser/denn jr jrgend her erwarten möchten.

Jch bring euch hie gantz billige vnd leydliche angedinge/den Fried vñ Einigkeit belangend/welche alle verstendige vnd wol besũte Menschen (wie ich hoff dz jr heut auch seyend) nicht außschlagen werden. Denn ich glaub / daß die erste vnd gähe brunst/dardurch jr diese That angefangen vnd vollnbracht habend/sey dermassen in euwern Hertzen vergessen/dieweil jr so viel gewaffneter Kriegßknechten vñ edler Herrn/so euch vmbgeben/vnd deß nechsten jetzt euch anzugreiffen im sin̄ haben/für augẽ sehend/jr werden alles/so gemeinem nutz dienstlich/nicht fahren vnd fürvber lassen/denn wir euch edlen Herren/bey guten treuwen/ deßgleichen der Statt deß Lebens fristung / vnd vnbeschwert/ verheissen. So jr aber der vernunfft vnd anligender not vergessen/vnd die geding/so euch freundtlich angebotten / in wind schlahend/ vnd nicht auffnemmend/so werdet jr one zweiffel (das ich mehr beweynen denn ab-

denn abwenden mag) dieſes Rahthauß mit euwrem eignen Blut erfüllet/ das Vatterland mit frembdem Heer eyngenoñen vnd verherget/ der Kriegßknechte mutwillen vnd üppigkeit vbergeben/ deßgleichen an euweren Weib vnd Kindern/ groſſe ſchand vñ ſchmach/ ehe die Soñ vntergehe/ mit eignen augen ſehen. Es bewegē mich viel ding/ daß ich diſes frölich vñ vnerſchrocken darff reden/ wie jr auch ſelbß/ meins bedünckens/ mögen erkennen/ vñ ichs auch/ als ich hierauff zu euch gieng/ von denen ſo mir begegnet/ gnugſam hab erkündiget.

Zum allererſten/ wiewol der Handel an jm ſelbß fürtrefflich vnd ſchwer/ ſo ſehe ich doch hie wenig gerüſtet/ damit man jm weißlich möchte begegnen/ wie es die hohe not erfordert/ denn jr mangel an Waffen/ Geſchütz vñ errettung/ habend/ zu dem/ daß jr auch (welchs ich weynend klage) mit leibsnarung vbel ſeyt verſehen. Fürwar/ weñ es an denen ſtücken mangelt/ ob ſchon die Bürger hertzhafft vñ großmütig/ ſo wirt doch jr ſtoltz bald geſtillet/ weñ jr mit hoffertiger ſchädlicher vngehorſamkeit die abgeſtolene Freyheit zu euwerem verderblichen ſchaden mit vnbeſcheidenē worten vnderſtehend zu erhalten. Zwar/ dieweil euch alles zu wider/ vnd ein ſchwere bürd auff m halß ligt/ ſind jr zu eim theil wenig guts zu erwarten. Zum andern aber/ auß Gnaden deß Allerhöheſten/ habt jr euch gewiſſes friedens/ vnd aller wolfahrt zu verſehen. Zu mehrer ſicherheit ſtellen ſich zu Geiſel vnd Pfandherrn dar/ der Hertzog von Vrbin/ Oberſter/ ſo deñ die zween Legaten vō Venedig/ endtlich auch wir deß Königiſchen hauffen Häuptleut/ die wir den Feinden/ ſo Italien verhergen/ vnd Bäpſtlicher Heyligkeit auff das grauſamſt dräuwen/ lieber wöllen nachjagen/ deñ von dem ſchendlichen Florentiniſchem Raub zu groſſen Reichthumben koñen. Ich bin nit vnwiſſend/ lieben Bürger/ daß vilmaln die Freyheit freffeler geſucht/ deñ glücklich wirt vertheydiget/ beſonder von den Leuten/ welche jnen lieber vnd mehr jr Leib vnd Gut/ deñ alle Kriegßgefahr/ laſſen angelegen ſeyn/ vnd die da niergend anderß her/ deñ allein vom friedſamen Vatterland/ ſich alles guts verſehen. Deßhalben bitt ich euch edlen Herrn/ auffs höchſt vñ freundlichſt/ vielleicht auch mehr denn eim Kriegßerfahrnen zuſtehet/ jr wöllet der jungen Florentiniſchen Mann ſchafft allen freffel auff heutigen tag/ dardurch ſie nach ehren geſtellet/ vnd aber von ſolchem vnnützen eyffer vnd ernſt wil abſtehn/ Vätterlich vergeben/ Deñ ich ſehe wol/ daß die jugend minder wolgefallen am friden haben/ denn die alten vnd verſtendigen/ daß es auch vnſern Kriegßknechten/ auch vielleicht den Mediceern ſelbß/ vngelegen ſeyn/ vnd mißfallen werde/ ſo ſie faſt deß erlangten Sigs ſolten beraubt werden/ vñ hiemit etliche euwers Stands/ als vndanckbare vnd vngehorſame/ lieber ſtraffen/ denn zu gnaden wolten auffnemmen. Darumb wirt es euch zu raht ſchlagen vnd zu bedencken ſtehn in einer eyl/ ob jr vnſer angebottene miltigkeit anneiñen/ oder aber eins ſonderbaren glücks/ ſo euch ſchon verlaſſen/ erwarten wöllen. Wir zwar/ es ſey denn daß euch Gott rechte vernunfft hinwegnemme/ wöllen den angedingten Frieden mit heyligem Glauben halten/ auch ſo es von nöten ſeyn wirdt/ vns nicht/ das euwer mit gewehrter hand zu ſchirmen/ ſparen laſſen.

Deß Rahts zu Florentz Antwort.

Auff ſolchs gab Guicciardin/ der öberſte Fendrich/ mit ſeiner vnordenlichen zweiffelhafftigen Red Bozzolen antwort/ mehr jm/ von wegen deß getreuwen Rahts vnd geneigten willens gegen der Statt danckſagend/ denn daß er/ was jm in dieſem Handel gefiele/ anzeigte. Die fürnemeſten Geſchlechter aber/ vnder welchen Franciſcus Victorius vnd Niclaus Capon/ die fürtrefflichſten waren/ haben Fridrichs ernſtlichen Raht/ vñ ſein friedſam gemüht vnd meinung/ jnen wolgefallen laſſen/ auch den andern vñ mehrern theil der Räht ermanet/ daß ſie dieſem freundtlichen Rahtſchlag one allen zweiffel glauben geben/ vnangeſehen dz die jugend mächtig tobet/ vnd ſich denſelben/ als erſchrockenen/ vñ die einer langwirigen Dienſtbarkeit gewohnet weren/ mit eim ſtoltz entgegen ſetzte/ auch weiters anzeigende/ daß ſie die Freyheit/ ſo durch anderer Leuten gefahr vnd mannheit erlangt/ jnen freywillig angebotten/ weder anneiñen noch beſchirmen köndten. Vielen zwar war mehr angelegen jr Leben/ denn die Freyheit/ welche nun dahin vnd auß war/ vnd derhalben halten ſie ernſtlichen Raht/ ob man dem Bapſt jrer aller Heyl vñ Leben/ dieweil er ein lange gedechtnuß hett/ ſicher vnd vollkommen vertrauwen dörffte.

Auff dieſes gab Friderich Bozzolen antwort/ ſagende: Jr Bürger von Florentz ſollet in dieſer ſachen vnerſchrocken/ vnd mit forchtſam ſeyn/ ſintemal ich allein mich in jrer aller namen für ein gnugſame/ glaubwirdigē Geiſel vñ Pfandtherrn wil darſtellē/ wolt vns aber

der Bapſt/

1527. der Bapst/so mit wildem Heer vmbgeben/vñ wir jn eylends vnderstehen zu erretten/fälschlich betriegen? Ja wolter sich selbß betriegen/der jm den Namen Clemens/das ist/gnedig/selber hat geben? Er wirdt (mir glaubend) euch freundtlich zu Gnaden auffnemmen/willig vnd gern alles verzeihen/damit er seiner heyligen vnd hohen Wirden statt vnd gnug thue.

Nach dem nun Friderich von den Rähten abgeschaiden/vnd zu den seinen kommen/hat er angezeigt/wie die belägerten gesinnet/vnd was er bey den ältesten im Raht habe funden/Als sie solche Relation verstanden/ist niemand gewesen/der nit nach einigkeit sein fürnemmen gerichtet/sonderlich als Syluius/so von Natur schwach vnd eins geringen verstands war/wiewol er jm doch gern durch dasselbig etwas Namens gemacht hett/für vnbillich hielte/daß man solchen vngehorsam on vorwissen deß Bapsts straffen solte/vñ er selbß auch/dieweil er ein Geistliche Person war/seine Händ mit frembdem Blut zu beflecken ein abscheuhen hatte. Feltrius/der Hertzog von Vrbin/sampt den andern Obersten/lassen sich hie wenig verhindern vnd auffhalten/sonder eylen dem Hertzog von Borbon/so etlich tagreyß für jnen auff Rom hingezogen/mit stattlicher Rüstung nach. Als nun Franciscus Guicciardin/so von seines Bruders wegen/deß öbersten Fendrichs/sampt anderen seinen Verwandten/in sorgen stunde/hat er deß Friedens angeding vnd Conditionen/nach dem er sich in ein Gemach bey S. Michels Kirchen gethan hat/in Schrifften verfast vnd gestellet/auch one arbeit/dieweil er eins hohen verstands vnd grosser erfahrung/zu dem/daß er Bäpstlicher Heyligkeit Kriegßöberster gewesen/daß sich der Herr von Vrbin/die Venedischen Gesandten/vnd andere Häuptleut/vnderschrieben/zu wegen bracht.

Conditionen deß Friedens.

Der jnnhalt der Conditionen war: Es solten die belägerten im Rahthauß/sampt der gantzen Bürgerschafft/jres vnbesinten fürnemmens nichts entgelten. Für dasselbige solten sich der Hertzog von Vrbin/vnd Bäpstlicher Legat Syluius/für Geisel darstellen/auch bey Bäpstlicher Heyligkeit mit vnderthenigster bitt anhalten/daß sie solches vnbedachten abfalls nicht mehr wölle gedencken. Die Bürger von Florentz solten sich wider als gehorsame Vnderthanen erzeigen/vnd sich den Mediceern auff ein neuwes verpflichten/das auffrührisch Decret abschaffen/vnd nach dem sie neuwe Gemühter angenoñen/ein friedsamers an die statt setzen/so denn von dem Rahthauß von stundan abweichen/vnd den gemeinen nutz der Oberkeit zuverwalten heymstellen. Dises ist auff den 26. Aprillen von beyden Partheyen angenommen vnd bewilligt worden/also/daß Bapst Clemens auff denselbigen tag/in wenig stunden/daß das Rahthauß verloren vnd wider eröbert/deßgleichen die gantze Statt wider zu ruhe kommen/verstendigt ist worden.

Nicht lang darnach hat Guicciardin der öberst Fendrich/als der Raht sampt den acht fürnemmesten Herren versamlet/auff den ersten Meyen/nach gewohnheit/seinen Nachkommenden im Ampt allen gewalt vbergeben/vnd er/als nun ein eintzige Person/wider zu Hauß gangen. Vnd ist Antonius Franciscus Nori/so den Mediceern anhengig gewesen/welches Vatter in der Paulanischen Auffruhr sampt Juliano Medice in der Kirchen erschlagen/zu solchen Ehren erhöhet worden. Es hat auch der Hertzog vō Vrbin seiner selbst in dieser Auffruhr nicht vergessen/deñ ehe er sich mit seinem Zeug auff den weg rüstet/hat er von den Rähten das vnvberwindlich Schloß Sanct Ley/so im Vmbrischen Krieg verloren/vñ den Florentinern zugestellt worden/wider erlangt. Man handlet auch ernstlich/die Bündniß zu erneuweren/in welche die Florentiner mit dem bescheidt auffgenoñen waren/dz jnen kein Kriegßkosten one wissen deß Bapsts solt aufferlegt werden. Darumb begern die Venedischen Legaten/Aloysius vō Pisis/vñ Marcus Foscar/ernstlich vñ

Florentiner Bündniß mit den Venedigern vñ Frantzosen.

mit fleiß/daß sie sich heiter/was sie zu diesem Krieg geben/entschliessen vñ erklären wolten. Nach dem nu die acht fürnemste Herrn/bey welchen aller gewalt zu friedens vñ kriegs zeten ist/sich der sachen verglichen vñ einhellig worden/haben die Florentiner den Bundsverwandten/one deß Bapsts wissen/wo sich auch in Italiē Kriegßleuff erheben würden/drithalb hundert Küriſſer/fünff hundert leichte Pferd/vnd ein Regiment Fußknecht/zu geben verheissen/darneben sich mit einander verbunden/daß sie sich nimmer on der Bundsgenossen willen mit dem Keyser oder seinen öbersten Freundschafft halbē eynlassen wolten.

Dieser Bündniß vrheber vnd anfenger war Feltrius der Hertzog von Vrbin/ein gescheider vnd listiger Mann/vnd geschahe dieser Bund den Venedigern zu gefallen/vi

de

dem Bapst zum nachtheil / wie sichs hernach hat sehen lassen. Als/nach dem die Florentiner sich mit den Frantzosen vnd Venedigern verheissen / sich auch durch deren hülff jrer Freyheit gentzlich trösteten / haben sie den Bapst dermassen erzürnet / daß er alle hoffnung / sein Vatterland wider zu bekommen / hindan gesetzt / auch der grossen schmach vnd vnbilligkeit / so er von den Borbonischen empfangen / bald vergessen / sich zu dem Keyser / wider menniglichs vertrauwen / hielte / jn auch / der vndanckbaren Florentiner treuwlose vnd meyneydigkeit zu rechen / in Italien berüffet.

Nach dem sich diese ding verlauffen / ist Feltrius mit seinem Heer / als der Bapst mit den seinen in grosser gefahr war / auff Rom zu gezogen / doch nicht mit solcher eyl / wie es wol von nöten gewesen. Es war aber hiezwischen die Statt Florentz noch in grossem schrecken / denn niemand war / der sich nicht in betrachtung deß vergangenen jammers entsetzte / vnd deß gegenwertigen elends halben in forcht stunde / denn vnmüglich wars / daß die Gemühter deren nicht solten betrübt seyn / so von deß Kriegs außgang / der außländischen feinden gewalt / vñ der Teutschen vnvberwindliche Mannheit wegen / noch im zweiffel waren / auch Bäpstlicher Heyligkeit begangner missethat halben nicht wol vertrauwten / zu dem / daß Syluius / Bäpstlicher Legat / nit allein den Platz vorm Rahthauß / sondern alle strassen vnd Wegscheiden / alle Porten / auch der Medicecr Hauß selbß / mit eim starcken zusatz verwaret hatte. Als nun Feltrius auff Rom zog / hett menniglich der Florentiner gleißnerey wol sehen / vnd sich derselben verwundern mögen / dieweil allenthalben zu der Mediceer Hauß / entweder jnen zu gratulieren / oder sich zu entschüldigen / Leut / zwar nicht one vieler spott / hauffächtig lieffen / welche sie doch vorhin mit jren Pantzern / alten Pfeilen vñ Harnischen / vngeschicklich vnd lächerlich gewaffnet / hin vnd wider tobende / hatten lauffen sehen. Sie hatten aber auff dieselbige zeit / nach dem sie mit jren ehrbaren Kleidern / langen vñ Bürgerlichē Kappenziepffien angethan / sich etwas gedemütiget / andere Personen an sich genommen / gleich wie von den Comedispieler / welche sich offt mit Kleidung verändern / pflegt zu geschehen. Es hat aber das Volck von Florentz diese art vnd eigenschafft / daß es sich weder mit grossen gutthaten versühnen / noch mit höchster gütigkeit letzt verbinden.

Der Florentiner Natur vñ Eigenschafft.

Denn es kan deß alten gewalts / so in der freyen Statt ein jeden Bürger zu hohen Wirden vnd Ehren führet / nicht vergessen / keins ansichtigen Bürgers / auch keins schlechten fürtrefflichkeit / leyden. Sie sind so ehrgeitzig / vñ brennen vnder einander von vergunst vnd neid dermassen / daß / nach dem ein jeder nach hohem gewalt gemeinen nutz zu regieren / auß dem gemeinen Gut sein nutz vnd frommen zu schaffen / mit vnersettigen begierden darnach trachtet / sie keinen Bürger / so jnen gleich / viel weniger der sie an Ehren vnd Reichthumb vbertrifft / leyden mögen. Es ist jnen auch ein grosser Dorn in Augen / weñ sie sehen daß etwan ein ander Geschlecht an herrlichen Thaten vnd grossem Glück hoch ankompt / vnd embor schwebt / dieweil sie meynen / daß solches jnen gleicher gestalt gehöre. Darumb sichs niemand verwundern / wenn solche hoffertige / scharpffsinnige vnd karge Leut / all jr thun auff den baren pfenning / vnter weilen auch auff vngebürlichen vnchristlichen vbernutz vnd wucher / setzen / mit so viel grösserem wunder frembder vnd außländischer Völckern / dieweil sie daheym nicht köstlich / wie andere Stätt / sondern gantz schlecht / nach art der alten Griechen / daher sie kommen / leben / vnd jr Küchen verwalten / wiewol sonst etliche / als die fürnemme vnd reiche Kauffherrn / schöne vnd zierliche Palläst / grosses lob zu bekommen auffführen lassen.

Auß vorangezeigten Vrtugenden vnd Lastern hat es sich leichtlich begeben / daß sie mit eynheimischen Kriegen / schier drey hundert jar / schwerlich einander angefochten haben / mit einer solchen vnbilligkeit / daß jetzt die fürnemeste Geschlechter die Bürger / bald die Bürger die Geschlechter / auß der Statt verjagten / vnd ins elend verwiesen / mit erschrecklichem todschlagen offt gantze Geschlechter außtilgeten / vnd viel schöner köstlicher Palläst emmerlich in die äschen legten. Als aber in diesem jammer die obersten der Statt sich dem gemeinen Mann zu vnderwerffen beschämeten / haben sie willigklich von jnen selbß frembde Tyrannen / welche dem Volck Gesetz fürschrieben / beruffen / zwar nicht one jren grossen achtheil / wie sie das gantz erbärmlich mit trauwrigen fällen an Michelin Landen / Gualterien / den Fürsten von Athen / vnd an Carl von Angiers / erfahren haben.

Nach

Nach dem nun die Statt Florentz in sehr betrübter vnruhe gestanden / haben die vor/ deren Medices / schier hundert jar / dieselbe wider in jren alten glantz vñ vorige ruhe zu bringen / grossen fleiß vnd arbeit angewendet / vñ daß ja einer solchen fürtrefflichen Statt nichts manglet / sind bey jnen zwey herrliche Liechter auffgangen / vnd daselbst geboren worden / nemlich Bapst Leo / vnd Bapst Clemens / wiewol sie an Sitten vnd Geberden vngleich gewesen. Als diese zween schier nach einander zur Bäpstlichen Wirdigkeit kamen / haben sie auß Christlichem eyffer vnd liebe deß vndanckbaren Vatterlands mit fridsamen Gemühtern allen hass vnd widerwillen / so jnen von jren Vnderthanen / den Florentinern / begegnet / gern hingelegt vnd vergessen / jre Bürger / so solchs nicht verdienet / mit hohen wirden vnd ehren belohnet / so reichlich / daß sie jrer viel am Hof / welche herrlich vnd wol vmb sie verdienet / mit fleiß vergessen haben / denn nicht allein die grossen vnd kleinen Pfründen / sondern auch der Stätt vnd Landschafften Vogteyen / oder hohe Amptsverwaltungen / deßgleichen die wirde der Legationen / so nur den Geistlichen zuhörig / allein den Florentinern zugestellt vnd befohlen wurde / Ja sie zogen auch die Zöll / vnd S. Peter (sein Gut meyn ich) dermassen an sich / daß keinem Bidermann / weder in Geistlichen noch Weltlichen händeln / ein Amptsverwaltung gedeyen mochte. Wiewol nun gemeldte zwen Bäpst den Florentinern viel ehr vnd guts erzeigten / so haben sie doch der Bürger gemühter nicht erweichen mögen / dieweil sie Bapst Leons / so mit gemeynem leyd war abgangen / auch aller seiner gutthaten / schendtlichen vnd bald vergessen heten: Darzu Bapst Clementen / so noch im Leben regierte / vnd weiter regieren solte / sein Maiestet vnverletzt nicht liessen / sondern jn verachten / mit jm in solchem jammer kein erbärmbd hatten / welcher doch frembdliebende hertzen zu Trähern möchte bewegt haben.

Bapst Leo vñ Bapst Clemens der sibende. Florentiner.

Deßhalben (damit wir wider auff vnser vorhabende Historien kommen) so waren die Florentiner bey jnen selbst noch vnrühig / hatten an jrer begangner missethat kein leyd noch mißfallen / sondern trachteten mit allbereyten vnd doch verdeckten Gemühtern / von den Mediceern wider abzufallen / vnd jren alten neid nach gewohnheit zu üben / allein auff gelegenheit wartende / daß sie erfahren möchten / wo sich doch der Keyserische Hauff hinauß lassen wolte. Nach dem sie aber in erfahrung koñen / das die Statt Rom am sechßten tage deß Meyens mit gewaltiger Hand erobert / alle Römer entweder erschlagē / oder mit grausamer marter gepeiniget / Bapst Clemens mit seinen Cardinälen im Schloss schwärlich belägert / haben sie bald one verzug jre auffrührische Gemühter freffentlich wider angezogen / vnd ist auch die sach in kurtzem dahin gerahten / daß / nach dem man etliche versamlungen auffm Marckt gehabt hat / viel von den Geschlechtern (ehrbarlich aber bekleidet vnd angethan) im Rahthauß sich der sachen zubedencken gerottet / vnd zu der Mediceer Hauß sind gegangen / den Legaten freundtlich angesprochen vnd vermanet / daß / dieweil nun Rom in die Händ der Feinde kommen / er den Bürgern die Freyheiten vnd Gewalt wider heym stellen wölte. Der Legat war von der Statt eroberung hefftig betrübt / vnd vmb so viel desto mehr / daß jm solchs von Niclaus Capon vnd etlichen andern mehr / zu welchen er sich alles guts versahe / ward verkündet / also / daß er trostloß seines Gelts halben / wie er denn ein karger Filtz war / in grossen furchten stund / sonderlich dieweil er wol wußte / daß er menniglich / von seiner groben vnd Bäuwrischen sitten / auch von den schlechten reden vnd antwortungen wegen / mit welchen er jnen offt begegnet / trefflich verhaßt war / wiewol Octauianus Medices / vñ etliche fürtreffliche / der sachen vnerschrocken / daß man vil mehr die zusätz desto reichlicher vnd stattlicher versehen solte / jre rahtschläg gaben. Es mochte aber das Gelt nicht zu wegen bracht werden / dieweil der Renntmeister / Franciscus Niger / solches hinder Laurentzen Strotzen böser schalckhafftiger meynung gelegt / vñ er von stund an gen Luca war geflohē / ein Mañ on dise vntreuw / viler bösen thaten halbē gantz berümpt vnd rüchtbar. Als nun gemeldter Franciscus offtmals vergebens berufft vnd citiert worden / sind die Mediceer / vñ Honophrius / der Knechten Oberster / etwas kleinmütiger worden. Dieser war ein streytbarer handfester Mann / vnd deß vorhabens / daß er die sach mit gewehrter Hand angreiffen vñ verrichten / der Bürger vntreuw / so jm wol bekañt / mit vielem Blut gantz ernstlich rechē wolte / Syluius der Legat war gleich einem so auffm Meer fehrt / vnd deß Tods alle augenblick ist warten / hefftig erschrocken / kundte weder mit anschlegen

schlegen noch mit Gelt jm selbst nicht rahten noch helffen/ also/ daß er sich auch von einem haderigen Weib vñ Hellrigel/ sampt den jungen Mdiceern/ auß dem Hauß vnd der Statt läßt treiben.

Diese Frauw hieß Clara/ vnd war deß jungen Laurentzen Medices Schwester/ Philip Strozzen Ehegemahl. Sie verließ sich aber darauff/ dieweil sie auß der Mediceer Geschlecht war/ vnd derhalben fuhr sie auch den vngehobleten Legaten etwas reucher an/ schalt auch die jungen Mediceer/ sie Bastarden nennend/ vnd daß sie eines solches hohen Geschlechts nit wirdig werend/ mit dem endtlich beschliessend/ daß sie on allen verzug sich auß der Statt trollen solten. Es setzt sich aber dieser Frauwen Hipolytus Medices tapffer entgegen/ jren grossen vnverstand vnd wenig Hirne jren für die augen stellend/ als die jres stammes vergessen/ solches Fürstenthumb viel lieber jren grösten Feinden vbergeben vnd heymstellen/ denn in dem Geschlecht/ darinn sie geboren/ helffen wöllen erhalten. Aber diese reden allesammen gieng vnfruchtbar ab/ dieweil der erzürneten Clara auch zustimmet Nielaus Ridulph der Cardinal/ zwar ein sanfftmütiger Mann/ aber doch der alten Freyheiten auch begirig/ vnd hiemit anzeigend/ daß man dem Glück statt geben vnd weichen/ dem Heyl vnd aller Wolfahrt zu rechter zeit rahten vnd begegnen solte.

Dieses hasses war Bapst Clemens selbst ein vrsach gewesen/ dieweiler Frauw Clara Son/ Petrum/ nicht wie er verheyssen/ zu einem Cardinal machen wolte/ vnd Philippen jren Ehemann/ den Keyserischen zu einem Bürgen eynzustellen/ vnd gen Neapels zu führen/ befohlen hatte. Durch diese harte reden vnd bittere Dräuwwort/ ist der Legat Syllanus vnd die jungen Mediceer außm Vatterland ins elend gezogen/ wiewol sie die Obersten der Statt solche sach zu milteren im hinziehen etwas freundtlichers bedacht vnd vertröstet. Denn sie den hinziehenden Hippolyto vnd Alexandro Mediceern verheyssen/ daß jnen jr Bürgerrecht abwesende vollkoñen vnd gantz bleiben solte/ vnd so sie zu jren tagen kommen/ daß jnen ein gemeyner Nutz zu regieren/ jeder zeit ein zugang solte seyn vnd offen bleiben/ zu dem solt jnen alles gut/ so den Mediceern zustendig/ vnverfehret behalten werden. Es ward jnen aber auß deß Rahts erkanntniß Philip Strotz zu einem Gefehrten auffm weg zugeben/ der sie gen Pisa führen/ vnd das Schlosß daselbst/ durch eine gewisse Losung der Statt Florentz/ wider eynnemmen solte. Es hatt auch Strozza heymlich in befelch/ daß er sie mit jm wider gen Florentz solte bringē/ aber von wegen der verwandtschafft/ mit welcher er jnen zugethan/ hat er jren/ als jungen vnschüldigen Blüten/ verschonen wöllen. Einer aber auß Strozzen Gefehrtē/ Danthes Capellio/ als er heymlich seine Büchsen auff Hippolytum Medices gerichtet/ hat er jn schier erschossen. Als die Knaben solche auffsätz schmeckten/ haben sie jre Pferd gemanet/ vnd mit verhengtem Zaum vnd vollem auff vnverhofft gen Luca kommen. Die von Luca haben sie auß gemeyner erkanntniß/ nach jrer Statt brauch/ freundtlich vnd herrlich empfangen/ vnd den Florentinern/ als sie dieselbigen durch öffentlich schreiben begerten/ daß sie sie bey guten treuwen/ nach jrem standt halten vnd erhalten wöllen/ wider geantwortet.

Also ist das Mediceer Geschlecht/ dem vnglück vnd der Bürgern treuwlose willigkeit gewichen/ als es jetzund von der zukunfft Johannis deß Cardinals/ nach dem Soderinus vertrieben/ dem Vatterland fünfftzehen jar fürgestanden vnd regiert hatte.

Mediceer ziehen von Florentz jrē Vatterland ins elend.

Auff das hat man neuwe Oberkeiten erwehelet/ vnd deß Soderini vorige bräuch wider bestätiget/ vñ als Norius/ öberster Fähnrich/ sein Ampt für bestimpter zeit wider auffgab/ ist Niclaus Capon an sein statt auffgenommen/ doch mit dem bescheid/ daß er sampt den andern Rähten vnd gemeynden ein grossen Raht ansehen solten/ damit menniglich vnder den Bürgern der wider erlangten Freyheit sich freuwen köndte. Denn es begerten die/ so in der gemeyn deß andern vñ dritten Stands warē gantz stöltziglich/ daß man deß gemeynen Nutzes Empter etwas weiterer/ denn vorhin beschehen/ außtheilen solte/ damit das Volck nicht/ so nach der Freyheit ernstlich gefochten/ für einen Tyrannen viel stoltzer Adels Personen zu Oberherren haben müßte/ der gestalt/ daß es jetzund die Geschlechter anfieng der erlangten Freyheit zu reuwen/ dieweil sie dieselbige nicht jnen erlangt/ sondern dem gemeynen Mann mit grossem verbunst vnd schmertzen heymstellen vnd lassen müßten. Es hat auch nicht lang darnach Paccionus/ so die Statt Pistorien verwart/ den

Neuwe Oberkeit zu Florentz.

1528. Florentinern das Schloß zu Pisis vbergeben/als jm der Cardinal Syluius auff sein vilfeltiges begeren kein Gelt die Knecht zu vnderhalten hat schicken wöllen. Siluius der Cardinal mit den jungen Mediceern/hielt sich mit erschrockenem vñ geitzigem hertzen zu Luca/den Botten so von Paccio zu jm kamen/ wort für Gelt / vnd vnnützliche vergebliche hoffnung für die Besoldung/gebēd. Vō diser vnbillichkeit/als sich Paccionus der Hauptmañ/daß er schentlicher weiß vom Cardinal verlassen würde/sich beklagte/vñ doch hiemit nichts Gelts halben außrichtet/ist er dahin bewegt worden/daß er das Schloß Antonio Franciseo Albicien vbergeben/ doch gegen den Mediceern mit solcher treuw / daß er/ vnangesehen die grosse gaben/so jm Albicien angebotten/allein auff seine redlichkeit sehende/arm vnd on Geschenck auß dem Schloß ist gezogen. Gleicher gestalt/aber nicht mit gleicher froiñkeit/hat auch Galletus Barga gehandelt/als er mit der Gold kuglē getroffen/ein schendtlichen vertrag mit den Florentinern hat angenoiñen/vnd jnen das Schloß Liburnen vbergeben.

König in Frāckreich vnd Engelland sagen dem Keyser ab.

Als aber hiezwischen Franciscus König von Franckreich vñ Henrich König von Engelland/wie die Statt Rom eyngenoiñen vñ schendtlich geplündert/Bäpstliche heyligkeit gefangen/hatten vernoiñen/sind sie vber die maß erzürnet/vnd gleich ein stattliche Kriegßrüstung neuwe Ehr eynzulegen zu rüsten lassen/Denn sie für hoch vnd gantz ehrlich hielten/so sie dem Bapst hülff leysten vñ erretten/sein vnbillichē schmach an den Keyserischen rechen würden / vnd vmb so viel desto ehrlicher / daß es jren beyden Königlichen wirden wol anstünd mit gewehrter hand den aller öbersten Priester zu beschirmen/welcher jetzt in der grosten vnd höchsten not/vnd das kaum für Christlichen ohren mag geredt werden/sampt dem raht der Cardinälen/mit schwärer Gefengniß gestrafft würde. In summa sie beyde hieltens dafür/daß solchs eins jeden Ampts fürneñlich were/vnd jnen eygentlich zustünde/Franciseo/dieweil er von den herrlichen diensten vnd thaten der alten König von Franckreich den zunamē der aller Christlichst bekoiñen: Henrichē aber/dz er mit grossem sondm fleiß Bapst Julium den andern/als jn K. Ludwig Feindlicher weiß vberzogen/errettet/vñ dadurch mit allgemeyner der Cardinälen erkanntniß ein Beschirmer vnd Erretter Bäpstlicher Freyheit genennt wurde. Es bewegten auch geschriebne beyde König wider den Keyser/zu gantz gelegner zeit/die zween Lagaten/Saluiatus Cardinal in Franckreich/vñ Vbertus Gambara Cardinal in Engelland / als sie beyde gantz fleissig erzeleten/ mit was vnbarmhertzigkeit man mit den vnschūldigē Römern were vmbgangē / mit was grossem spott vñ verachtung die gesalbten Bischoffe an Ketten gebunden / hin vnd wider geschleyfft weren verkaufft worden/wie vil ehrlicher vnschūldiger außm Römischē Hof/entweder jāriñerlich gemartert/od in der Gefengniß/als sie sich mit gelt zu lösen verzweiffelt/erbärmlich seyn viñ koiñen/also/daß auch vil froiñer hertzen solcher vnerhörten grausamkeit ein mitleyden gehabt hettē/sonderlich/als vil für dem hohen Altar in der allerheyligsten S. Petres Kirchē/als sie daselbst vergebens hülff gesucht/mit grossem Blut vergiessen jr lebē habē beschlossen.

Nach dem solche reden an beyder Königen höfen bey meñiglichen erschollen/ist der alte vñ neuw hassz beyder Völcker/welcher kaum wider den Keyser vergessen / auß diser jetzigen begangnen that wider erneuwert worden/vnd vmb so vil mehr/dieweil die Schweitzer mit den Frantzosen vñ Engelländern eines sinns gewesen/welche Ennius Philonard/deß Bapsts im Schweitzerland alter Legat (nach dem man an allē orten Landtag gehalten) als tapffere notfeste Kriegßleut/welche/ob sie wol etwas Bäuwrisch/doch daß sie von der Religion vnd gewalt deß Bapsts wol vnd recht hielten / ernstlich vermanet / daß gleich / wie sie sich gegen Bapst Julio/so neuwlich vmbringet/ vnd schier vberfallen / ritterlich vnd wol hetten gehalten/daß sie gleichßfalls / ja mit viel grösserem fleiß / Bapst Clementen zuerledigen sich mannlich erzeigen wolten/ Daß sie auch fleissig zu hertzen führten/ was grossen lobs sie bey allen Völckern jrer ritterlichen Thatē halben haben erlangt: Sie habē zwar nit grosse Besoldung vnd Reichthumb daruon getragen/aber doch / das vil edler vñ köstlicher sey deñ alles Gold/nemlich/zu ewigem lob deß gantzē Schweitzerlands/ein ehrlichē vñ herrlichen Titel/mit welchem sie der Römischen Kirchē Schirmherrn/vñ der andn gottlosen Fürstē Vberwinder/geneñt werdē. Deßhalben zeucht der vō Lautrecht mit eim ziemlichen Heer/als er dem grösserē hauffen jm nach zufolgē befohlen/in derē von Alexandrien gebiet/greifft mit grossem gewalt die statt Boscē an/welche er auch/nach dem er Ludwig Lodroniē

Teutscher

Teutschen Obersten auß derselbigen geschlagen/erobert / Vnd als er weiter sein Läger für Alexandrien rücket / welche mit einem kleinen zusatz versehen / hat er mit gleichem glück dieselbige wolgelegne Statt auch eyngenommen.

Nach dem nun der vō Lautrecht behendiglich fürt zog/ist der Venediger Heer mit eim Zug für Pa-
stattlichen Geschütz zu jm kommen / vnd als sie jre macht zusammen gethan/zichen sie ey- uy.
lends auff Pauy zu/dieselbige zu stürmen.

Es hat Antonius Leua / welcher nicht auß der Statt Meylan on wichtige sachen sich zu lassen jm fürgenoīmen / Ludwigen Balbianen/ ein weydlichen Mann in der Statt Pauy vber den Keyserischen zusatz/daselbst verlassen/als aber sein Regiment in der Statt den Feinden zu widerstehen nicht beym sterckſten / verhieß jm Leua noch ein starcken zusatz von Spaniern zu schicken.

Als der von Lautrecht/Frantzösischer Kriegßoberster/die gelegenheit der Statt allenthalben besehen/auch wie die Pauyer alle schantzen in der Statt am gefährligstē ort wider die Frantzosen gericht / hat er kündiget/nimpt er ein wunderbaren seltzamen rahtschlag für/die Statt zu stürmen/vnd Ludwigen Balbianen darinn zu vberfallen. Deñ als er alles Pauy gestür-
Geschütz/so jm auß der Venediger Läger zukommen / gegen dem Schlosß gerichtet / hat met.
er mit solchem gewalt in ein viereckten Thurn geschossen/daß er mit der neben Mauwren/ in welcher die Pforten / so zu den Schlosß Gärtē hinauß führet/schier gantz/sampt andern angehenckten schönen Gemachen vnd lustigen Sälen / mit einander herab sind gefallen/ welche Galeacius Vicecomes fast für zweyhundert jaren mit wunderbarenköstlichen Gemählden auffs herrlichst hat zierē lassen. Es solte aber der von Lautreecht diſes Bauws von seiner vnerhörten schöne wegen billich verschont haben / wo er nicht zu Pauy ein Gezeugniß seines hasß vnd zorns hett verlassen wöllen/dieweil er für sechß jaren die Mauwren am selben ort vergebens gestürmt vnd angriffen/vnd viel vnfalls auß demselben hohen Thurn empfangen hatte. Es war auch dem von Lautrecht der Statt Namen verhaßt vñ vnangeneīm/dieweil der Frantzösisch hauff darfür geschlagen/ vnd der König selbst eygner Persōn im streyt kürtzlich war darfür gefangen worden. Als sich Ludwig Balbian solches vnversehenlichen grausamen eynfallens entsetzet/ von jederman verlassen vnd trostloß war / hat er Pauy erō-
die Statt/als er sie nicht mocht für den Feinden erhalten / mit gedingen / so den Pauyern bert.
hernach viel leyds vnd weinens bracht haben/vbergeben/er aber ist durch die nidergefallnen Mauwren hinauß zu dem von Lautrecht geführt/vñ also mit bitt bey seinem leben erhaltē.

Es sind aber die Frantzosen durch dieselben eyngefallnen Mauwren mit grosser vngestümme/als kein ritterliche gegenwehr fürhandē/ durchs Schlosß/ das vngläublich ist/in die Statt gefallen /dieselben jāmerlichen / als sie ein guten theil deß zusatzs erschlagen / die Grosser jam-
Bürger gefangen/gantz vnd gar beraubt vnd geplündert/mit so grosser vnbarmhertzigkeit mer zu Pauy.
gehandelt/daß sie auch den Kirchen/Frauwen Clöstern/nit verschonet/wiewol Lautrecht/ daß das Weiblich Geschlecht nicht geschendet würde/fleissig hat versehen lassen. Der erste so in das Schlosß vnd die Statt freffeler weiß ist gefallen/ ist Hostasius/ein Kriegßmann von Rauennen/ gewesen/Dieser ward von Lautrecht/seiner ritterlichen That halben/mit einer grossen Seul/darauff ein reytend Bild von Ertz gemacht/ stunde/ vnd deß Keysers Antonini solt gewesen seyn/ehrlich begabt. Es war aber solchs Bild vor zeiten zu Raueña gestanden/aber nach der Gothen zeit/als die Longobarder die Statt Rauenna geplündert/ haben sie es zu einem Sigzeichen gen Pauy geführt / vnd auff den Marckt setzen lassen. Vnd vmb deßhalben meynete Hostasius/ es würde jm ehrlich seyn vnd wol anstehen / so er deß Vatterlands alten Raub wider erlanget/vnd von neuwem zu seiner Gedechtniß wider an das ort/ da es genoīmen/verordnet würde/geht darumb auffn Marckt/ vnd vnderstehet auß verwilligung deß Kriegßobersten / mit seinen Rottgesellen vnd andern Meistern / die Seul gantz hoffertig niderzuwerffen/auch den Fuß/darauff sie stund/außzugrabē. Als die Bürger zu Pauy das sahen (denn das hielten sie für das aller erbärmlichst) sind sie dermassen heulend vnd weynend auffm Marck zusammen gelauffen / daß sie alles jres Haußleyds vergessen/ gantz vnd gar nicht gestatten wolten / daß / dieweil jr Vatterland vmb alles Gut vnd zierde koīmen/auch deß edlen vnd alten Gedechtniß solte beraubt werden. Die sach kam vnd gerieht dahin/daß von desselbigen wegen vnder den Gewaffneeten vnd Vn-

1528. gewaffneten ein grosser zanck entstunde. Nach dem aber der Kriegßmann von Rauennett deß vor Lautrecht Gewaltsbrieff/durch welchen er jm sölchs vergönet vnd zugelassen/herfür zog/ist die gantze elende vnd trauwrige Gemeinde von Pauy eylends zum Rahthauß gangen/vnd war bey jnen einer von den fürnemesten Geschlechtern/mit Namen Franciscus Boticell/derselbig fiel dem Kriegßobersten/dem von Lautrecht/zu fuß/also sagend:

Boticellen Fußfall. Großmächtiger/Sighaffter Herr/wöllend auß angeborner milte zulassen vnd gestatten/daß wir vberwundnen/so auff dißmal vnserer vnglücklichen standhafftigkeit halben vielleicht billiche straff leyden/in euwerem Sig weynen mögen/vnd daß wir den hassz vnd vnwillen/so auß euwerer Mannheit vnd glücklichem Sig in vns geflossen/welcher vns elenden etwas beschwerlicher/auch der billichkeit etwas vngemesser/abbitten mögen. Zwar bey

Boticellen Oration. wolgebornen tapfferen Leuten bleibt die miltigkeit in jrem glantz für vnd für/so doch andre ehrliche Thaten/so auß Krieg vnd gefahr deß Lebens erlanget/dieweil sie offt vielen gemein sind/bald verschwinden/Allein die miltigkeit mag die Menschen Gott etwas gleich vnd ähnlich machen/vñ so dieselbige an etlichen erzeigt wirt/veraltet sie bey denselben nimmermehr. Wir elende Bürger von Pauy sind zwar nicht auß eigenem willen/nicht auß gemeinem Raht/sonder durch etlicher wenigen bösen raht vnd fürnemmen getrieben/von dem König abgefallen/daß nemlich wir belägerten erstlich von euwrem König/so denn die Spanier vnd Teutschen innerhalb der Statt alles jämmerlich verderbten/nicht allein die erbärmliche verhergung vnsers lieben Vatterlands/sonder daß es gar in grundt vnd boden hingericht/mit trauwrigen augen haben sehen müssen. Wir haben auch auß der Keyserischen Victorien(wir schemen vns solches zusagen)welche vns aller dingen innwendig vnd außwendig der Statt beraubet/vnserer standhafftigkeit halben kein andern lohn davon getragen/denn daß wir jetzund auch von euch erobert/ein gleichen jammer/wie mit den Keyserischen/erfahren müssen. Aber/was da der wille Gottes gewesen/ist jetzundt von dem wiederwertigen glück gar verrichtet/nemlich/daß wir vberwunden/gefangen/vnserer Güter beraubt/vnd endtlich schwerlich gestrafft worden. Wir haben auch weder in gemeinē Gut/noch in vnsern Heusern/etwas mehr vbrig/damit wir der begirigen Kriegßknechten vnersättigen hunger stillen möchten. Allein haben wir noch ein gemeine zierde in dieser Statt/nemlich ein Seul/darauff ein reihtend Bild steht/sehr kunstreich vnd artlich gearbeitet/welchs vor der Kirchen auff dem Marckt von frembden vnd andern herrlichen Leuten mit grossem wunder wirt beschauwet. Gemeldte Seul vnderstehet ein gemeiner Kriegßknecht von Raueñen für seine Beut abzubrechen/vñ auff dem Wasser Pado mit eim stoltz hinweg zu führen. Daß aber jr/Sighaffter Herr Oberster/solchs nicht gestatten wöllet/bittet die gantze Bürgerschafft gantz vnderthenig vñ freundlich/Ja sie bittet/daß/wie jr vorhin mit eim ernst auß Christlicher Gottseligkeit/die tugendreichen Frauwen vñ ehrē Jungkfrauwen bey aller jrer zucht vngeschendet erhalten haben/daß jr auch das alt gering Monument vnd Gedenckzeichen in vnserem vnglückseligen Vatterland bleiben lassen/damit wir dardurch nicht allein etwas Sigs vnd Victorien/sonder auch euwerer miltigkeit vns erzeiget vnd bewiesen/jmmer in frischer gedächtnuß behalten. Die von Pauy weynten allesammen gantz inniglich vnd hertzlich/meynende/so sie die Seul/vber das/daß jr Vatterland jämmerlich verherget/solten verlieren/daß jnen nicht leyders geschehen/ja kein grösserer jammer

Boticell wirt seiner bitt vō dem vō Lautrecht gewährt. möcht begegnen/noch zu handen stossen. Durch diese Rede ließ sich der von Lautrecht zur barmhertzigkeit bewegen/vnd wiewol der Kriegßmann von Rauennen das verheissen Bild nach laut vñ vermög seins Freyheitsbrieffs für sein gülden Krantz/so man jm/daß er zum ersten auff der Feinden mauwrn gestiegen/schuldig/ernstlich begert/hat jn doch der Kriegßoberster mit freundtlichen worten ermahnet/daß er viel lieber seiner Ritterlichen That halben ein Ehre schencke/so man jm geben würde/annemmen wolte/denn sich solchs elends vnd jammers der verhergten Statt freuwen/welchs bald vnd vber nacht zwischen jm/den von Rauennen seim Vatterland/vñ denen von Pauy/ein grosse vneinigkeit geberē möchte. Also hat der erzürnte Kriegßknecht vor die gemeldte Seul so viel Gelts vō dem Rennt meister empfangen/als da gnug gewesen ist ein solchen gülden Krantz auß lauterem Gold zu machen/welcher zur gedächtnuß seiner That zu Rauennen in der Kirchen mit einem herrlichen Spruch auffgehenckt solt werden.

Als Pauy erobert/ wurden mancherley reden bey dem von Lautrecht getrieben. Franciſci Sfortien Legaten/ dieweil ſie den Kriegßoberſten etwas langſamer vnd zweiffelhafftiger ſahen / trieben ſie jn für andern gantz hefftig / Vnter dieſen war Franciſcus/ der Graff von Somalien/ bey den Meyländern Stammes vnd Reichthumbs halben ein herrlicher Mann/auch Frantzöſiſcher Sprach / dieweil er lange zeit in deß Königes Läger geweſen/ nicht vnerfahren. Dieſer Franciſcus zeigt an / daß man gegenwertiger Victorien gebrauchen ſolte/ vnd den von Meylan/ Antonio Leuen/ auch ein ſchrecken in buſem ſetzen/ dieweil die Meyländer dem Antonio vnd Spaniern gantz gehäſſig/ von welchen ſie die gröſßte Tyranney vñ Hertzſtöß haben leyden müſſen. Daß deß Antoni Heer etwas ſchwecher/ dieweil viel Spanier von jm gezogen / welche er in die zuſetz gen Rom / Leuc vnd Tricien / außgetheilt hatte / vnd der Kern der alten erfahrnen Knechten dem Bapſt weren zu Hof gezogen/ auch er Antoni ſelbß am Podagra ſchwach vnd kranck/ im Seckel blind/ ſo viel mañs Hertz nicht haben würde/ daß er der Feinde gewalt/ vnd deß von jm beleidigten Volcks vngeſtümme/ fuß halten möchte. Diß gefiel dem Venediſchen Legaten nicht vbel/ Erſtlich/ daß er nach innhalt der Bündniß dem Sfortien günſtig / ſo denn/ daß er gemeinem Nutz vollkoñnen Sig gern erlanget hette. Er meynt auch / daß man die Keyſeriſchen auß Meilan ſchafft deß gewaltigen Keyſers den Venedigern beſchwerlich vnd argwöhniſch / vmb der friſchen gedächtnuß der Stätten Bergomen/ Brixien vñ Veronen/ ſo jnen von den Keyſeriſchen entzogē. Es war auch Antonius Franciſcus Albicien/ der Florentiner Geſandter/ den Venediſchen vnd Sfortianiſchen Legaten in dieſem Handel nicht zu wider / vnd das darumb/ daß er ſagte/ daß man etwan auch den Keyſeriſchen den vnerſchöpfflichen Goldtbrunnen/ nemlich Meilan/ abſchneiden vnd hinweg nemmen müßte. Dägegen begerten die zween Cardinäl/ Cibous vnd Ridulphus/ welche/ als Rom erobert/ entrunnen/ vñ zu dem von Lautrecht koñen waren / vnd mit jnen Gregorius Caſal / König Heinrichs von Engelland Legat/ mit groſſer bitt gantz ernſtlich/ daß man viel mehr allen Zeug auff Rom/ die Statt vnd Bäpſtliche Heyligkeit zuerretten vnd erledigen/ führen/ denn wider Antonium Leuam ziehen ſolte: Denn das würde jm ehrlich vnd wol anſtehen/ dieweil er vmb keiner andern vrſach willen vber das hohe Gebirg der Alpen gereyſet / denn daß er zweyer Königen ehrlicher vnd notwendiger erkanntnuß gnugſam thete. So ſie mit auffgereckten Fendle zur Statt kämen/ daß die Wehr vnd Waffen / ſo ſie von der Religion wegen zur hand genommen/ ſtäheln vnd kräfftig ſeyn würden/ ſich allenthalben/ dieweil ein gut theil der willigen/ vnd von jn ſelbß ziehenden / ſich zu jnen ſchlagen würden/ mehren vnd ſtercken/ ſonderlich dieweil er nit deß Keyſers Kriegßknecht/ ſonder Mörder/ Brenner/ der heyligen Statt Verherger/ verfolgen würde. Wenn der Bapſt erlediget/ daß ſeine vorige hohe Würde vñ Gewalt zu den Bundsverwandten koñen/ alſo/ daß man die empfangene ſchäden rechen/ vnd Jtalien von forcht vnd grauſamkeit der Feinden mit groſſem Lob erretten möchte. Als nun der von Lautrecht der Sachen im zweiffel ſtunde / hat jn ein fürneñer Mann deß Rahts zu Meilan mit einer liſtigen boßhafftigen Rede dahin bewegt / daß er alles fürnemmen/ Antonium Leuam zu vberfallen/ auff ein andere zeit hat auffgeſchoben. Durch dieſen Rahtſchlag iſt nicht allein der lauff der vorbereiten Victorien gebrochen / ſonder auch alle hoffnung den Krieg zu vollnführen vnd außzumachen dahin gefallen. Gemeldter Rahtsherr hieß Ambroſius Florentius / dem Sfortien / von wegen der alten abwendung / nicht günſtig/ zu dem war er von vielen zeiten her allweg den Frantzoſen anhengig geweſen. Diſer kam zu dem von Lautrecht in geheym/ ſpricht jn alſo an: Strenger vnd Gnediger Herr Oberſter/ jr ſollend nicht meynen/ daß es ein gleiche geſtalt habe/ ein Krieg anzufahen/ vnd den Sig zu erlangen. Denn (das ich wol weiß) ſo müſſet jr das Ampt verwalten vnd außrichten / daß euwerer Strengkeit/ auß befelch deß Königs vnd der Bundsverwandten/ iſt auffgelegt vñ befohlen. Sie begeren aber das einhelliglich mit einander/ daß jr euch euwers glücks wöllend gebrauchen/ den Bapſt auß der Gefengnuß erledigen/ darumñ denn ein neuwe Bündniß auffgerichtet / die Waffen wider zur hand genommen / die hohe Gebirge der Alpen glücklich vberwunden/ vnd dieſe zwo ſtarcke Stätt erobert / damit der grimmen Feinden vnbarmhertzigkeit gebrochen / vnd ein mittel vnd weg dem gefangenen Bapſt vnd der

Ambroſiē Florentien Oration zu dē von Lautrecht.

1527. verhergeten Statt Rom zu helffen erfunden würde / deñ diſes wirt vnſerm König zu groſſen ehren gereichen / vñ den Bundsverwandtē / welche dem gemeinē ſtandt mit treuwen meinen groſſes lob geberen. Ich leugne auch nit / daß viel daran gelegen ſey / vnſerer Bundsgenoſſen Wirde auffzurichten / ſo wir Meilan erobern / aber hie muß man ſehen / daß ſolches den Frantzoſen nit fromb ſey. Deñ ich jetzund weder deß Antonij macht vernichtigen / noch die vnſere zu vil wil erheben vnd loben / als wenn vns alle ding gerahten / vnd leichtlich von ſtatt gehn würden. Zwar ich verſihe das allein / daß aller vnſerer arbeit vnd gefahr / nutz vnd frucht / eim andern heym dienen / vnd zu gut kommen werde / nit derhalben / daß man an den Bundsverwandten nit treuwlich halte / ſondern / wie das Meiländiſch Fürſtenthumb nach laut der alten Rechtē wider vnſerm König zugeſtellt werde / jr zu hertzen führte. So wir verziehen / vñ vns dieſe wehrhaffte Statt zu erobern lenger ſeumen werden / würde villeicht das glück vnſer ſpotten / vñ die gelegenheit / den Bapſt zu erledigen / welche wir begeren / auß den henden verliern / daruñ / weñ jr den Feind in der verhergten Statt Rom / welcher / als in einer fetten küchen / im wein vnd andern wollüſten gantz erſoffen / vñ welchs grim̃ auch etwas wirdt nachgelaſſen haben / alſo faul vnd träg vberfallen werden / wirdts euch als eim weiſen Kriegßoberſten herrlich vñ wol anſtehn / vnd auß demſelben ein anlaß gewiñen auch Neapels eyn zuneiñen / vnd das wol geſchehen mag / ſo jr dieſe griñe Mörder / welche ſchon die Peſtilentz mehrtheil (als ich hör) hingericht vñ vmbbracht / außtilgend / werdē jr mit euwrer mannheit gantz Italien vnter euch bringen. Nachdem der von Lautrecht alſo geredt / hat er den Geſandten ſeins fürneiñens nit blinde vrſachen angezeigt / vñ bald vber den Padum geſchiffet / vñ gen Parma koiñen / da dannen mit kurtzen reyſen auff Bononien gezogen / da er auch / als in einer groſſen vñ reichē ſtatt / ſein winterläger zu haltē im fürgenoñen / dz er ſatzte / ſo er ein ſolchen ſchweren krieg vollnführen ſolte / würde zwar einer erſetzung auß Frankreich vō nöten ſeyn / auff welche er zu Bononien wartē wolt. Aber etlich Bundsgenoſſen waren d' meynung / dz er zweiffels on Franciſco Sfortien gegenwertigē Sig vergönnet / vnd vmb deß willen auch etwas langſamer / denn menniglich begerte / den Römern zu helffen eylet. Andre waren der meynung / dz er deß Königs befehl gnug thete / dieweil er lieber in guter rüſtung ſeyn / vnd den krieg vō weitem anzeigen wölle / deñ die Keyſeriſchen reitzen vñ vberfallen / damit d' Keyſer nit durch gröſſere vnbillichkeit vñ gefahr bewegt / ſein gemüht / ſo mit ten in der forcht lebhafftig vñ vnverzagt / etwas weiterer vom friden vñ einigkeit abwendet / dieweil Keiſerlicher Mt. natur vñ eigenſchafft war / daß er vil ehe mit bitt vñ beſcheidenheit möcht bewegt / denn mit gewalt vnd waffen / zu dem / das jm zu wider / bracht möcht werden.

König Franciſci fürnemmen.

Franciſco / dem König vō Franckreich / ſtund ſein ſinn dahin / wie der Keyſer in ſolche groſſe beſchwerde vñ Labyrinthen möcht gerahten / dz er ſeine zween Sön / ſo er dem Keyſer zu Geiſel eyngeſtellet / mit gold wider erledigen möchte. Dieweil aber ſolche hoffnung deß Königs vergebens vñ vnfruchtbar abgieng / hat er all ſein fürneiñen wider zum Krieg gerichtet. Als der Keyſer diſer dingen verſtendigt / weiß ich nit / ob er auß eyffer vñ andacht / od' auß ſchand vnd groſſer gefahr ſeiner händlen / bewegt / jm fürgenoiñen Bäpſtliche Heyligkeit auß der gefengniß vnd anderer beſchwerden zu erlöſen / ſchicket derhalben auß Hiſpanien gen Rom Franciſcum Angeliū / ein Münch / Barfüſſer Ordens Guardian / welcher vō ſeiner froiſſkeit wegē Keyſerlicher Maieſtet Beichtvatter geweſen / vñ mit jm Verreicū ſeinen Käñerling / gibt jnen derſelben ſachen halb brieff an die Kriegßoberſten / Philibert den Printzen vō Vranien / Hugo Moncaten / vñ an Ferdinand Alarconen / deß innhalts / daß jn billich vnd Chriſtlich dünckt / dz man den Bapſt erledige / vnd jn mit aller ehrerbietung in ſein vorigen glantz wider eynſetze / ſein Heyligkeit beſchirme vnd ehre / vñ ſo man jrgend gelt auffbringen erfindē kondte / deñ er / der Bapſt nemlich / als ein gefangner / vñ der nit ſeins eignen gewalts / hat bey den außleihern wenig vñ ſchwachen glauben / war auch bey jm / wie vorhin / kein gnugſame authoritet vñ anſehen / alſo / dz er ſeine verheiſſung nit beym krefftigſten beſtätigen vñ verſichern kondte / dieweil die Gelthandſchrifftē / Zollregiſter / Reñten / alle gefäll / nachlaut deß gemeinen Rechtens / nit in ſeinen / ſonder in der feinden hend / koiñen waren. Jn

Der Keiſer bittet den Bapſt zu erledigen.

dieſem

disem schweren handel waren die Teutschen Kriegßknecht gar nit der beut vñ deß raubs/ so sie in d' Statt bekoñen/ vergnüget vñ ersettigt/ dieweil sie den jenigen/ so dz gelt erlegen solten/ nit gnugsam vertrauwten/ ja jre rahtschläg vñ verheissungen gantz vñ gar verworffen/ deßhalbē sie auch allen/ so im Schloß der Engelburg waren/ vorab dem Bapst/ dem raht der Cardinäln/ den gröβten jañer vnd höchste marter dräuwtē/ es sey denn/ dz das gelt der bezalung bey zeiten erlegt werd. Endtlich aber gerieht die sach dahin/ dz Bapst Clemens/ seine allerliebste Freund/ so bey jm in der Engelburg waren/ dem erzürnten Kriegßvolck zu Geisel/ biß dz gelt zu wegen bracht würde/ hat eynstellē müssen. Dise sind gewesen/ Joannes Maria Montanus/ Ertzbischoff von Sipont/ Onophrius Bartholinus/ Ertzbischoff von Pisa/ Antonius Puccien/ Bischoff von Pistorien/ vnd Joañes Mattheus Gibertus/ Bischoff von Veron. Gemeldten Bürgen wurden etliche edle vnd Geltreiche Herrn / so Bäpstlicher heyligkeit verwand/ zugethan/ nemlich Jacob Saluiaten/ deß Cardinals Joañis Vatter/ Laurentz Ridulph/ deß Cardinals Nicolai leiblicher Bruder. Als dise geweyhtē dem vnsüñigen wütenden Kriegßvolck dargestelt wurden/ habē sie dermassen hend an sie gelegt/ mit Ketten gebunden/ vnd sie Gelt auß jnen zu keltern/ so vnbarmhertzig geengstigt/ daß sie sie auff die Wahlstatt Campoflora/ in massen wie ander Vbeltheter/ vnd vervrtheilten/ mit kettē gebunden geführt haben/ vñ war der Nachrichter auch zugegen/ sein Ampt an jnen zu vollnbringen / so der mehrertheil dariñ verwilligt hette. Also sind sie in gröster gefahr deß lebens trauwrig vñ gantz zaghafftig gestandē/ dreymal in den ring für die gemeyn geführt/ vñ doch endtlich durch sonderbare gnad vñ hülff deß Allerhöchstē/ als dz wütend volck/ auß hoffnung deß gelts etwas nachgelassen/ erhalten worden. Deñ nit lang darnach/ als jre Hüter in eim Nachtmal vō dem gutē vñ starckē Falernischen wein truncken wurden/ vñ jrer etwas weniger acht namē/ habē sie sich bald d' Ketten entschüttet/ vñ sich durch ein Camin biß zu öberst in deß Riarie hauß mit seilern ziehē lassen/ so deñ glücklich zur Statt hinauß in deß H. von Vrbins läger/ so daselbstmal in der Landschafft Vmbriē gelegē/ eylends ankoñen: Daselbst sind die elende Leut schier in ein andn jañer gerahtē/ als sie Laurentius Martell/ d' Florentiner Kriegßöberster/ auß vnsüñigē freffel durch die seinen hat fahen lassen/ wiewol deß Gottlosen vñ boßhafftigē Laurentzē vnbesüñtlich fürneñen bald durch Feltrien vñ Bozzolen mit ernsten wortē ward gestillet. Diser bürgen wunderbare vñ vnverhoffte flucht vñ außkoñen ist dem Bapst on allen zweiffel/ seine hohe wirde wider zu bekoñen/ gantz fruchtbar gewesen/ deñ als er sich zu erledigen in vil weg hat gerahtschlagt/ auch etlich Cardināls hüt hat feil gebotten/ welche die Keyserischen auß gunst d' Kriegßknechten mit barem gelt erkaufftē/ hat er in kurtzer zeit ein solche süña gelts/ zwar mit grossen schandē/ zu wegē bracht/ vñ den knechten bezalt/ dz/ nach dem sie den wolstand deß vō Lautrechts / vñ wie jm alle ding so glücklich vō statt giengen/ hatten vernommen/ die Kriegßknecht alle/ Teutsche vñ Spanier/ sich vnbeschwerlich liessen versünen/ vñ dz sie jren Obersten gehorsam/ treuw/ willferig seyn wolten/ in allen dingen verheissen. Dz aber auch der Bapst ein anzeigūg eins freundtlichen vñ geneigten hertzens an tag geb/ hat er 5. Cardinäl/ welche die Keyserischē erwehlt vñ außgeschossen hattē / zu bürgen eyngestelt/ Pisanū/ ein Venediger/ deß Aloysi son/ welcher in deß Feltrien läger einer Legation pflegt/ Triuultiū vō Meilan/ ein guter Frantzösischer/ Gaddiū ein Florētiner/ deß geltreichen Zöllers brud'. Disc wurdē alle sampt gen Neapels geführt/ vñ im neuwen Schloß behaltē. Vor die andn zwen/ Franciottū Vrsinū/ vnd Paulū Cesiū/ hat gut gesagt Pōpeius Colūna/ welcher sie auch hernach gen Subleaquean in ein schönē Lustgartē gantz freundlich mit jm geführt hat. Als sich aber bald danach Bäpstliche heiligkeit zu erledigē Pōpeius Columna vñ Hieronymus Moronus/ sehr hefftig bemühtē/ (deñ es hat jm der Bapst dise zween mit grossen stattlichen vñ gewissen verheissungē wider versünet/ vñ sie durch freundliche bitt dahin bracht/ dz sie jnen Key. May. Mandat/ so Angelius d' blatterhēgst auß Hispaniē mit jm bracht hatt/ nit mißfallē liessen) ist die sach geschicklich verricht wordē/ vnd vñ so vil desto leichter/ dz Hugo Moncat vñ Verreius/ als jrer sachē vnbestendig leut/ gen Neapels gezogen/ vñ der Printz vō Vranie sein winterläger beym fleckē Galeriā geschlagē/ welchen man dafür hielt/ dz er vō wegen seins wunderbarn zweiffelhafftige siñs disen hādel in andre weg beschwerlicher machē kündte. Als nu d' Bapst/ nach dē er 7. Monat in d' gefengnuß gewesen/ auß befehl d' Keyserischē/ sondlich deß Alarconē solt erledigt werdē/ vñ die beredtē angeding kaū in die schrifftē verfast warē/ ja d' Bapst selbst sagt/ dz erfolgendē tag auß d' gefengniß gehn wolte/ ist er bey finsterer nacht/ on einig eynred d' wächter/ entrun-

Bapsts Clemens Bürgen.

Deß Bapsts Bürgen in gefahr ires Lebens.

Bapst siben Monat gefangen.

1527. ter/entrunnen/dieweil er mit eim Schaubhut vnd Reitmantel bekleidet/seinen Bart verborgen/sich mit solchem vnachtsamen Kleidt für deß Schaffners Diener außgab. Denn es hatt der Schaffner gesagt/Er wolte für dem Bapst hinauß gehen/vñ jm auff der Cassierstraß/da er bleiben solte/Speiß vnd ander notturfft zubereiten. Also ist der Bapst durch ein heymlich Thürlin/welchs im hindersten winckel deß Gartens beym Vaticano am runden Thürn gelegē/als er ein kleine zeit zuvor von dem Gärtner den Schlüsselerlangt/eylends entruñen. Als er nun die Wächter also betrogen/vñ jm Aloysius Gonzaga mit dem zunamen Rodomont/welches jungen Bruder Pyrrhum der Bapst in solcher not zu eim Cardinal gemacht hat/ein Spanisch Pferd zugestelt/hat er sich auff den weg gerüstet/vnd vnder dem Cesianer Flecken vnd Baccanischen Wald bey Capranicen ein wenig geruhet/bald auff die Statt Orbit/welche von Natur mit eim vmbringenden felsigen Thal gantz werhafft gewesen/eylends furtgefahren/zwar mit grossem wunder deß betrogenen Alarcons/welcher/daß er den Bapst/so er auß seim Gemach in die Kirche gieng/wie er täglich pflegt/freundtlich anspreche/weit in tag hat gewartet/auch die Käñerling mehrmalē deß langsamen auffsehens beschelten/daß man den Bapst von wegen deß weiten vnd katächten wegs/welchen sie in diesen Winter tagen zu reysen fürhetten/auffwecken solte. Aber die Kriegßknecht haben sich dieses nicht bewegen lassen/wie wol etliche dem Bapst vbel vertrauweten/daß er in einer eyl/als er auff gewesen/etliche Kriegßöbersten vnd fürnemmeste Hauptleut/so jn ehren halben zubeleyten willig vñ bereit gewesen/gantz vnverschämptlich beyeiteler nacht hat betrogen. Nach dem nun die Florentiner/daß Bapst Clemens auß der Gefengniß gelassen/vñ sich in der wehrhafften Statt Orbit in der Landschafft Tuscia gelegen/hielte/eigentlich verstanden/das auch vil Volcks auß allerley Nationen/auch viler Fürsten vnd Stätten Legaten/jm glück zu wünschen zusammen kamen/vnd daß er wider mit vollmächtiger authoritet Supplicationen zu vnderschreiben/raht zu halten/Pfründen zuverleihen/wie eim Bapst zustehet/vñ er vorhin gethan hatt/täglich handlet vnd verwaltet/sind sie jm feind worden/vnd auß furcht jre Legaten/ein stattliche Kriegßrüstung zu schutz jrer Freyheit auffzubringen/allenthalben gesendet. Zu derselbigen zeit war im gemeynen nutz der öberst Niclaus Capon/welcher/wie wir droben gesagt habē/an statt Franciscj Norij angestanden/als die Mediceer vertrieben waren. Als derselbig vieler sachen ein kluger hocherfahrner Mann war/vnd ein lieber Bürger/der Freyheit deß Vatterlands gantz geneigt/trachtet er gemeynem nutz zu gutem allein dahin/daß er die fürnemesten der Statt/so den Medicern noch von altem her günstig/jm auch zu Freund machete/sie von schmach der gemeynen Bürgern beschirmete/vnd sie darnach auch zu Ehren Empternim gemeynen nutz förderte vnd promouierte/deñ er meynete daß also der alte zwytracht möcht in vergeß gestellt/vnd die Bürger sich ehrbarlich zusammen halten/vnd einander verstehen würden/damit doch ein mal in dem zertreñten gemeynen Nutz ein Frieden auffwüchse/so das beschehe/daß man sich weder in der Statt/so alle Ständ fridsam vñ eins weren/noch außwendig der Sttat/etwas feindlichs sich zu fürchten habe. Vmb dieselbe zeit erhub sich vnd nam hefftig zu ein alter zwytracht der gemeynen Bürger/vnd deren so eins ziemlichen Standts waren/allein angesehen/gemeynes Nutzes einigkeit wider zu betrüben.

Bapst Clemens auß der Gefengniß entruñen.

Niclaus Capons deß öbersten zu Florentz fürnemmen.

Neuwer auffruhr zu Florentz.

Denn diese menge vermeynete/wie vor etlichen jaren auch/besondern zu deß Sodereni zeiten gewohnet vñ gethan hatten/daß keiner ein froiñer Bürger were vnd seyn kündte/der nit der Mediceer Geschlecht auffs gröste vñ bitterst hasset/daß sie nun lange zeit von den Mediceern verachtet/vnd zu keinen ehren in verwaltung deß gemeynen nutzs gebraucht weren/sonden alle Empter vnbillicher weiß allein dem Adel vñ fürneiñesten Geschlechtern zugeeignet vnd heymgestellt würden. Von diesen schalckhafftigen/vnd wie sichs bald hat sehen lassen/gifftigen gemeynen Bürgern/hat die neuwe erlangte freyheit/so jnen auß dem willen Gottes widerfahren/sich leiden müssen/vnd sind auch endtlich der gantzen erbärmlichen vnd zertrennten Statt güter vnd Reichthumb in grossen abgang gerahten/vnd geschmälert worden. Diesen vngestüñen vnd vnrühigen Bürgern warff sich zu eim Fehnrich vñ Oberstē auff Balthasar Carducci us/seins herkoiñens mehr vō eim altē Geschlecht deñ vom Adel/welcher zu Padua/da er in Keyserlichen Rechten profitiert hatt/berümpt vñ fürtrefflich gewesen/aber in grossen vngnaden deß Bapst stunde/dieweil er/als er auß seim

Der Auffrührer Oberster Balthasar Carducius ein Jurist.

Vatter-

Vatterland gereyſet/deſſelben dienſtbarkeit beklagt vnd beweinet hatt/zu Padua vnd Venedig die Mediceer Tyrañen geſcholten/ja ſie auch an jren Ehren ſchendtlich vnangetaßt nit gelaſſen. Diſer Carduccius war arm/vñ ſehr blind im Säckel/zu Florentz nicht faſt bekañt/noch trachtet er dahin/wie er öberſter Fehnrich/ſo im gemeynen nutz die höchſte Wirde vnd ehr war/vberkoñen/vnd dardurch an wirden vnd Reichthumen zuneñen möchte: Dieweil auch Caponio/auß gemeyner einhelliger erkañtniß/ſolch Ehren Ampt auff drey jar war zugeſagt/kundt er ſolches auß neidigem hertzen kaum leidē/ſonderlich als er wußte daß auch etlich auß den fürneñeſtē Geſchlechtern Caponio ſolchs vergüneten. Diſe waren Thomas Soderinus/welchs Bruder öberſter Fehnrich/vnd dem gemeynen Volck ſehr lieb vñ angenem war geweſen/ſo denn Alfonſus Strozza/welcher den Mediceern von alters her nie günſtig geweſen. Diſe zwen waren beid dermaſſen in Ehrgeitzigkeit entzündet/daß ſie Caponio (dieweil er jm der Mediceer regierung nit gefallen ließ) nit öffentlich vbel an waren/nit deſto minder ſtellen ſie mit heimlichen liſten vñ rahtſchlegen jn/Caponium neimlich/von dem Stul ſeiner wirden zuſtoſſen/welchs ſie mit der allgemeynen wahl leichtlich auff die bahn zu bringen ſich gentzlich vertröſteten/darumb ſie auch jnen Balthaſars Carducciē vnbeſiñtliche meuterey/vñ daß er die junge Bürger ſchafft zu vnruhe erwecket/wolgefallē lieſſen. Alſo fahet Carduccius Bapſt Clementem vñ die fürneñeſten an vnmäſſiglich vñ läſterlich zubeſchelckē/jnen vbel nach zu redē/vil anderß deñ es Caponij will war/welcher zu erhaltung der freyheit ſolchen Standt nit zu ſchmehen/ſondern jn vil mehr mit wirden vñ Ehren Emptern zu belohnen für gut achtet/damit allgemach die alten gutthaten vergeſſen/welche noch bey den danckbarn Bürgern in friſcher gedechtniß waren. Deñ es hat Carduccius öffentlich (eim vnſiñigen vnd wütenden gleicher deñ eim Menſchen) in den verſamlungen ſich hören laſſen/daß er niñer keinen beſtendigen vñ vollmächtigen gemeynen nutz zu Florentz ſehen würde/es ſey deñ daß er ſeine Händ vñ Füß in der Mediceer Freunden Blut gewäſchen/vñ der Tyrañen behauſung auß allgemeyner erkañtnuß auff den bodē geſchleyfft würde. Dieweil er nun ein vnſinniger griñiger Mañ war/iſt jm auch ein bequemer zunam geben/vñ Scimitarra geneñt worden/welchs wir ein krum erſchrecklich Schwerdt/oder ein Türckiſchen Sebel/neñen mögen/daher die vnrühig vñ mutwillige jugend auff jn Marckt mit jm herumb gezogen/daß ſie durch jn/wie deñ auch geſchehen/erlaubniß jre Waffen zun händen zu neiñen/vnd das Rahthauß zu bewaren erlangten. Als nun Carduccius hefftig darauff drang/vñ ernſtlich anhielt/hat ers erlangt/wiewol jm die Rahtsherrn/daß es on vonnöten were anzeigten/nach dem weder iñerhalb noch auſſerhalb der Statt jrgendein gefahr vorhanden/noch ſich etwas feindlichs zubeſorgen. Es war auch der Jugend vō Florentz vnzucht vñ mutwill ſo groß/daß auch Caponius/er thets gern oder nit/dieſe erkanntniß anneiñen/vnd dareyn verwilligen mußte/ſonderlich als er ſahe/daß er on gefahr ſeiner wirde etliche Auffrührer mit wortē nit in jrem Ampt behaltē kundte.

Carduccius grimmer Mann.

Der Jügend von Florentz groſſer mutwill.

Nach dem die vnbeſiñte wilde jugend die Waffen erlanget/iſt ſie allererſt deſto freffeler vnd griñer gegen den fürneiñeſten worden. Deñ ſie fieng an vor der thür deß Rahthauß/gleich wie beym öberſten Feldherrn im Läger pfleget zugeſchehen/mit gewehrter hand ſchiltwacht zu haltē/mit eim ſolchen freffel vñ hochmut/daß es mehr hieß die Oberkeit belägern/auff jr thun vñ laſſen böſßlich auff lauren/deñ das Rahthauß bewaren. Es war auch Caponius bey etlichen Bürgen in groſſem verdacht vñ argwohn/dieweil er ſich mehr deñ ſich gebürte zu den Mediceern vnd jrem anhang hielte/welche doch die Bürger am allermeiſten haſſeten/vñ ſie begertē zu tödtē. Er vnterſtund auch in der Statt/nit wie er ein Bürgerlich regiment/ſondern ein Ariſtocratia/das iſt/daß die fürneñeſten Herrn in der gemeyn allein den gewalt hetten vñ regierten/möcht auffgericht werden. Derhalben jm einer vorhin auß der gemeyn/als die Mediceer vertrieben wurden/ein ſpöttlichen beſcheid alſo hat gebē/Lieber Caponi/du geheſt nit mit geſunden Rähten vmb/die der freyheit etwas dienſtlich ſeyn möchten/deñ du wilt allein den Schildt am Wirtzhauß verendern/vñ hiemit aber den weinmerſten Faß bleiben laſſen/welches wir in keinen weg geſtatten werden. Als wolt er ſagen/wo die Mediceer außgereutet/ſo werde eben der Nam deß Tyrañen hinweg genoñen/es bleiben aber noch durch ſondere hülff Caponij vnd anderer fürneñeſten Herrn jre freunde vnd Böñer wie vorhin/welche endtlich alle zu Tyrañen gerahten/vñ vber das gemeyn Volck/wie ſie vormals gewohnet/hoffertiger weiß herrſchen würden.

Ariſtocratia.

Aber

Aber der verstendige vnd sinnreich Caponius / allein daß er dem gemeynen Nutz wol vorstund/verachtet solche reden so wider jn geschahen / mit grossem gemüht/hielt ernstlich mit grossem fleiß an / daß weder der Bapst noch seine Verwandten vnbillicher weiß geschmehet würden/vnd das auch deß Bapsts billicher zorn wider die vngehorsamen mit etlichen schlechten Diensten/so der angefangen Freyheit vnschädlich weren / möchte gemiltert werden. Deñ es hat Bapst Clemens offtermal gesagt/als er in solcher not vnd schwärer tödlicher Kranckheit gewesen/wie wir das selber (da wir jn auß freundtlicher liebe in solchem vnfall heymsuchten) von jm gehört haben/daß er solch elend vnd kranckheit / so er mit seinen Sünden vnd Jrrthummen wol verdienet/gern vnd gedültig leyden wolte/vnd nicht mehr von den vndanckbarn Bürgern/den Florentinern/begeren/auch so jn Gott von diser Welt abfordern würde / denn daß sie der Medicecr Geschlecht vnd jre Verwandten auffhöreten zu schmehen / jnen auch auß Bürgerlichen Rechten vnd billigkeit Ehren Empter vergünte vñ zuliessen/seiner Tochter Tochter/Catharinam Medices/welche sie in ein Closter gestossen/jm wider herauß geben/jren jr Vätterlich Erb zu niessen vnd gebrauchen nit abschlügen/so wölle er allen abzug vnd Bürgerliche beschwerde / so man von solchem Erbgut schüldig seyn würde / in jren Namen gemeyner Schatzkammer bezalen. So viel aber Bäpstliche wirde antreffe/were sein ernstlichs begeren/ das man die Pfründē mit zehenden on sein wissen vnd willen nit weiter beschwären wolte. Gemeldte stück waren deß betrübten vnd noch nit wider eyngesetzten Bapsts Clemens letzte vnd doch erbare vñ billiche meynungen/welche als sie zu Florentz durch ehren Leut vnd fürnemme Kauffherren angezeigt wurden/meynete Caponius Bäpstlicher heyligkeit etwas nachzugeben/ dieweil er eins fürsichtigen hohen Gewalts vñ Wirde/welcher jr voriger glantz wider zugestellt vnd lebendig gemacht/nit zu zorn bewegen/sondern jr freundtlich ein zeitlang/besondern in solchen sachen/ die gemeynen begierd wenig schädlich zu willfahren/ in welchem er / dieweil er in dieser sach ein warhafftiger Prophet gewesen / gantz weißlich gehandelt. Es hat sich Caponius auch/ ehe er zu solchem Ehren Ampt koīen/vielmalen hören lassen/das die Freyheit bey den geylen vnd mutwilligen Bürgern bald ein Loch haben/vnd zu grundt gehen würde/wo nit der gemeyn nutz / welcher der mehrertheil vnverstendigen Bürgern / vnd andern hoffertigen Müssiggengern zu verwalten heym gestellt/durch ordentliche vernünfftige vñ weise rahtschleg regiert würde.

Bapst Clemens begerē an die Florentiner.

Diese Catharina Medices ist hernach Heinrico dem andern König in Franckreich vermählet worden.

Wiewol nun diß ein heylsam vnd gut fürnemmen gewesen/hat doch Caponius nicht dem hassz vnd neyd entrinnen mögen/deñ die junge gewehrte vnd vngezämpte mañschafft von Scimitarra zu gemeynem verderben bewegt/nennet jn/ allein bey menniglichen verhaßt zu machen / vnd der nur der fürnemmesten Herrn rähten pflegt/im schimpff ein Medischen Fürsten/die Bürger / so sich etwas weniger zu jnen hielten / sahen sie in eim stoltz mit solchen glarächtigē Katzenaugē an/daß Jacob Alaman/ein freffeler böser Lecker/gegen Lienhard Ginorien/eim ehrlicher Bürger/dieweil er die Jugend zur zucht vnd ehrbarkeit vermanet/ sein Schwerdt vor der Rahthauß thüren entblöset/ vnangesehen das am selben ort durch ein sonder Gesetz die Wehr vñ Waffen zu zücken/auch Lärmen anzufahen/gantz ernstlich verbotten. Als dise that verletzter Maiestet der Oberkeit erkañt/vñ der vnsinnig Alaman zu seinem verderblichen schaden auß dem Rahthauß nicht weichen wolte / hat er den Raht zum ernst bewegt / bey welchem doch Scimitarra auß miltigkeit Keyserlichen Rechtens/wiewol vergeblich/jn vnderstanden zuvertheydigen. Also ist Alaman gefangen/ vnd auff deß Rahthauß öbersten Büne enthaupt worden. Denn sie wußten noch wol/daß er derselbe Alaman war/welcher nicht lang zuvor/als das Rahthauß von den Auffrührern eyngenommen/Fridrich Riccien/einen Rahtsherrn/ in gegenwertigkeit Guicciardini deß Obersten in der Statt/auß schendtlichem mutwillen schwärlich verwundt hatte.

Alaman ein freffler Jüngling gefangen vñ enthaupt.

Nach dem also Alaman in einer eyl deß tods wirdig gesprochen/vnd sein Häupt oben auß dem Rahthauß dem Volck gezeigt/ist der jugend mutwill nit wenig erkaltet/ auch deß Carduccien freffeler gewalt hefftig gestillt worden. Es hat vor wenig tagen der Jugend böses fürneñen auß anstifftung der Carduccien dermassen zugenoīen/daß/nach dem sie sich zusañen gerottet/auff das Rahthauß zu den Obersten sind gangen/vñ von jnen das Fehnlin begert haben/sich desselben dem Vatterland zu nutz vñ gutem ordentlich zugebrauchen.

Diß be-

Diß begeren aber/als es die Vätter für vnziemlich hielten/vnd darumb jnen solches nicht zugestatten für gut ansahen/Caponius aber für der gewaffeneten Jugend sich fürchtet/ daß/so das Fehnlin in eins Auffrührischen hand kom̃en würde/vnd die Bürgerschafft daselbig fliehen sehen/ein grosser Lärmen enstehen/aller mutwill begangen/ja die Statt mit eim unheymischen Krieg betrübt möcht werden. Derhalben/als man sich solcher sachen halben lang gezanckt/viel vngleiche vrtheil darinn gefallen/ist das der Beschluß vnd Außgang gewesen/daß die Oberstē/nach sie dem solchs der Jugend nit wol abschlahen kundten/ mit ordentlicher bescheidenheit zuliessen/doch das ein Gesetz verordnet würde/in welchem verbotten/dieweil jnen das Fehnlin vbergeben/vnd bey der Seul am schopff deß Rahthauß auffgesteckt würde/daß es niemand on Leibsstraff da dañen abneim̃en/verrücken/oder außerhalb deß Rahthauß tragen solte.

Mit solchem Zaum hat Caponius die verruchte Auffrührer füglich gestillet/vnd den gemeynē nutz wider zu ruhe gebracht: Denn die vnsiñige wütende Jugend/so von jr selbst muttwillig vnd geyl/mocht anderß nicht/denn durch solche ernstliche Mandaten/in jrem Ampt behalten werden. Nicht lang zuvor war ein hauffen der jungen Auffrührer in vnser Frauwen Kirchen mit grosser vngestümme eyngefallen/vnd daß sie jren ernst gegen der Freyheit/vnd den jämerlichen hassz gegen den Mediceern/an tag geben vnd erzeigten/haben sie die Bildnussen der zweyen Bäpsten/Leonis vnd Clementis/mit Spiessen durchstochen so denn sie mit vngebürlichem mutwill von jrer statt herab geworffen/Vnder andern aber war Oricellarius ein leichtfertiger vnnützer/vnd doch hoffertiger Bürger/mit dem Zunamē Cardinal/welcher Bapsts Clemens Angesicht mit eim starcken streich einer Heltenparten gantz hefftig geschendet/Chiurlius aber Macciauellus hat Bapst Leons rechte Aug in seiner Bildniß mit eim schäfflin durchstochen. Diese vnbillichē schmähungen/so einer thorechten grausamkeit verbotten warē/haben Caponium dermassen bewegt/daß er solche schendtliche that gedacht zu straffen/wo er nit den furneim̃esten Geschlechten/deren einguter theil auch Händ an diesen lästerigen Kirchenraub gelegt hatten/verschonen hett wöllen. In demselben wüten hat auch die erhitzte Jugend die Purpurfarbigen Kuglen auß der Mediceer Schilden allenthalben vertilget/mit eim solchen verhergten Zaum/daß/nach dem sie in Sanct Laurentzen Kirchen kommen/auff deß grossen Cosmen Grab/den Titel/ mit welchem er/auß gemeyner erkanntniß/ein Vatter deß Vatterlands genennet/mit Schabmesserlin vnd Grabeisen abgekratzt haben.

Der Bürgerschafft mutwill.

Es haben auch die ältesten vnd weisen Vätter nicht lang darnach/die jugend zu zämen/ein fürsichtige vnd bequemliche Artzney/gefehrlich zwar/aber gemeinem nutz heylsam vnd dienstlich/erfunden/nemlich/daß sich die gantze Statt waffnen/alle Bürger von dem jüngsten biß zum fünfftzig järigen gemustert/vñ vnter die Fendle geordnet würden/vñ so sie denn in vier Zünfft außgetheilet/ein jede zu gebürlicher zeit bey seinem Fendrich erschiene vnd zugegen were. Dieser Fendrichen waren sechtzehen/denn die Statt an vier ort getheilt war/vnd hatt ein jedes vier Fendrichen/doch daß die Fendle mit vnderscheidenen Wapen/vnd lustigen Gemählen/ordentlich zertheilet waren.

Nach dem Caponius menniglich in der Statt die Waffen erlaubet vnd zugelassen/ dardurch er die hitzige vnd freffele gemühter der jugend gestillet/die gemeinen Bürger ehrbarlicher Zucht vermahnet/hat er die Statt in guter ruhe vnd einigkeit behalten. Er hat auch sein hohen verstand vñ weißheit an dem sehen lassen/daß er die vnrüwigen Bürger in legations weiß hin vñ wider verfertiget/Carduccien/dieweil er eins bösen fürnemmens/in Franckreich/Galeotten Junien/so ein wilder Jurist/vñ freffler Bürger/vnter der gemein war/zu Alfonso/dem Hertzog vō Ferrar. Gleicher vrsach halben ist auch Franciscus Portinar/ein hochgelehrter Mañ/so denn Bartholomeus Gualderotten ein schlechter Jurist/ dieweil sie der gemeinē rott zu vil anhengig gewesen/der ein gen Venedig/der ander in Engelland/verschickt wordē. Es habē auch vorgemeldt hauffen in der Stattzwischē dē zweyen herrlichen Kirchē ein groß freudenspiel angericht/als sie daselbß etliche Altar auffgericht/ darzu geführt/vñ ein jeder schwerē mußte/dz er die freyheit deß Vatterlands/vnangesehen alle gefahr/auch deß lebens/vertheidigē/vñ gegenwertige waffen gegē niemand/dēñ wider deß gemeinen nutzes feind/so die dienstbarkeit wider eynzuführen willens/brauchen wolte. Durch disen Eyd haben sich auff die 4000. dermassen zusammen gethan/vnd sich friedsam

mit ein-

1528. mit einander vereinbaret / daß sie dem Vatterland nicht wenig fürstendig gewesen / auch nit allein die Feind / so in willens die Statt zu belägern / in schrecken geführet / sondern auch die / so sie zum schirm deß Vatterlands vmb Besoldung gedinget / damit nicht durch jren vngebürlichen Kriegischen mutwill aller Fried vnd einigkeit in der Statt betrübt würde / Denn sie alle vngebür vnd vnziemlichs wesen zu straffen für vnd für zugegen waren.

Dieweil sich aber auch der von Lautrecht etwas langsamer seumet / haben die Venediger mit grossem ernst vñ fleiß vmb ein stattliche Kriegßrüstung sich allenthalbē beworbē / daß sie glaubten / dieweil der Bapst auß der Gefengniß entrunnen / daß sie die Keyserischen in der keybigen Statt / so den mehrertheil durch Pestilentz hingenommen / die andern sonst dem mutwillen vnd vnmässigen vberfluß ergeben / leichtlich möchten vberwinden / vnd die Statt in Apulia vnd Salentinen / so vorhin jren gewesen / nach dem sie die Keyserischen bezwungen / wider zu jren Henden / nach laut der Bündniß / bringen.

Es haben auch die Florentiner dem Bund / so sie vor verhergung der Statt Rom (wie wir vorgesagt) mit den Frantzosen vnd Venedigern gemacht / statt vnd gnug gethan / vnd für andern Herculem / Alfonsi deß Fürsten von Ferrar Son / zu jren Kriegßöbersten mit ehrlicher vnd gantzstattlicher Besoldung verordnet. Dieser hat vnlangest zuvor mit Renata / König Ludwigs Tochter auß Franckreich / zu Ferrar Hochzeit gehaltē / auß welcher Gesipschafft sein Vatter Alfonsus eins andern gemühts worden / vnd auch mit jnen in solchen Krieg bewilliget. Dieser Bund / in welchem so viel Fürsten sich mit jrer macht vereinbaret / war nicht allein billich / sondern auch gantz ehrlich / sonderlich / dieweil er zu Heyl vnd Freyheit Bäpstlicher Heyligkeit von anfang war angesehen worden / Aber der Keyserischen stoltzer hochmuht vnd vermessenheit hat diese allesammen auffs hefftigst bekümmert vnd beleidiget / dieweil sie dräuweten / daß sie gantz feindtlich vnd grausam die fürnemesten edlesten Stätt in Italien jämmerlich in die äschen legen wolten. Deñ es war bey dem gemeynen Mann ein geschrey außgangen / daß sie nach verhergung der Statt Rom sich mit jren Fähnlin vmbkehren / vnd auff Florentz / dieselbige gleich wie Rom zuverderben / reysen wolten / dahin treib vnd bewegt das vnersettige Kriegßvolck / so keinem Obersten gehorsamen wolte / gantz hefftig der Statt Florentz groß Reichthumb / vnd schoben auch mächtig am Radt zween Rahtsherrn von Neapolis / Ludwig Montalt auß Sicilien / vñ Antonius Venefran / welche als veruchte Leut Bäpstlicher heyligkeit sehr feind waren / alles zu dem end / daß sie den wilden hauffen verlorner Buben / denen kein schand vnd büberey zu viel war / weit von Neapels abtreiben möchten. Durch diß geschrey sind die Florentiner dahin gerahten / daß sie den Bund zu erneuweren vnd krefftiger zu bestätigen sich eylends haben berahtschlagt / zwar (wie man hernach erfahren) mit jrem grossen verderben / dieweil sie deß Königs auß Franckreich vnd anderer Potentaten Bündniß höher geachtet / vnd hiezwischen deß Keysers Freundtschafft zu vngelegner zeit veracht haben. Es ist auch dieser Bündtniß halben auffzurichten in viel weg zu Florentz gestritten worden / dieweil die Statt nicht einhellig / vnd die Bürger auch / solche sache zuverwalten / nicht vngeschickt waren.

Warumb die Florentiner gut Frantzösisch.

Das aber die Statt Florentz / vnangesehē den Keyser / sich zu dem König auß Franckreich thete / bewegt sie König Ludwigs vberflüssiger Kronenbaum / daß groß ansehen deß hocherleuchten Rahts von Venedig / deß gewaltigen vnd reichen Königs von Engelland grosse gunst vñ geneigter will / vñ deß von Lautrechts gegenwertigkeit / welchem alles glücklich vñ wol von statt gieng. Es war auch zurselben zeit Genua / als sie die Adurnier / so dem Keyser anhengig / mit bescheidenheit auß der Statt vertrieben / auffrührisch gewesen / vnd Antonius Leua den Krieg zu erhalten / dieweil er keiner hülff vnd zusatz vertröstet / ja kein hoffnung derselben hatte / viel zu schwach war. Diese ding haben die Florentiner / so on das gut Frantzösisch gewesen / dermassen bewegt / daß der mehrertheil Bürger / so auß der reichen Kauffmanschafft von Leon gantz eygennützig gewesen / williger deñ willig in den Frantzösischen Bund hat verwilliget. Es war aber in den Artickeln außdrücklich gemeldet / daß / so der von Lautrecht Rom erlösen vnd Neapels eynemmen wolte / jm die Florentiner ein Regiment junger Mannschafft zugeben solten: Dargegen solt der von Lautrecht mit deß Königs Heer vnd stattlicher Kriegßrüstung die Freyheit der Statt Florentz von al-

ler vn-

ler vnbillichkeit erhalten helffen vnd beschirmen. Also ist von dem König auß Franckreich der Legat Claudius Velleius/von den Venedigern Antonius Surianus / gen Florentz/ daß sie jren rahtsam vnd beholffen weren/abgefertiget worden.

An dieser Bündniß hat Caponius der Oberst in der Statt / vnd schier die fürnemesten alle/kein sonderlich gefallen/als die da meyneten/daß man dem theil/welchem der Bapst günstig/auch anhangen solte/vnd daß man mit dem Bapst mit ehrlichen gedingen / so die freyheit deß Vatterlands zu erhalten dienstlich/vbereynkomen solte. Den sie wußten auß langwiriger erfahrung/daß der Bapst / so mit eim hohen Geist wider nach dem Regiment zu Florentz trachtet/leichtlich deß neuwlich empfangenen schadens/so nit allein jm/sondern dem gantzen Römischen gemeynen nutz begegnet / vergessen / vnd mit dem Keyser bald widder versühnet würde/damit er die vnbillichē schmach/so jm vō seinen vngehorsamen Bürgern widerfahren/rechen möchte/vnd durch gemeldts Keysers Sighaffte Waffen wider in sein Vatterland eyngesetzt würde. Es hat sich zwar der Bapst selbst trauwrig vnd weinend seiner wirden vnbilligkeit/so von den Frantzosen vnzeitig verhält / ernstlich beklagt/besondern als man den neuwen Bund auffrichtet/in welchem sich die Frantzosen gegen den Florentinern / jnen wid alle jre Feind hülff zu leysten/ verbunden/vñ wiewol disē ding noch nit zeitig vnd für augen/aber bald zukünfftig waren/hat es jnen Caponius/als ein warer Prophet /zuvor gesagt/als vieler vnverstendigen stim̄ vnd Chur wenigen / vnd doch verstendigen/wie manchmal geschicht/ward fürgezogen.

Caponius ein warer Prophet.

Nach dem Bapst Clemens diese ding verstanden/ist er vber die maß erbittert/vnd sich hefftig bekümert/wiewol jm von K. Ludwigen Vicontius Turrenius ward geschickt/welcher die sachen / so sich verlauffen / jm etwas milterer fürtragen / ja jnen ein Nebelkappen anziehen solte/ aber er hat bey dem erzürnten Bapst nichts fruchtbarlichs mögen schaffen/ noch jm seinen schmertzen milteren/vil mehr fieng jetzt Bapst Clemens an neuwe rahtschleg zu kochen vnd an die hand zunemen/den als er seiner sachen halben im zweyffel stunde / nam er jm für/sich in den schutz deß Keysers zugeben / vnd seines glücks zu erwarten. Ich mags noch wol gedencken/daß auff ein zeit/als der Bapst/wie er pfleget/freundtlich mit mir von solcher sachen redet/also mich ansprach:

Des Bapsts vnd Jouij gespräch.

Mein Joui/was ists/wenn ich schon alle wirde vnd hoheit deß Stuls zu Rom/auch mein gesundheit vnd leben/wider bekomme/dieweil ich für vnd für/als einer der von seinen vndanckbaren Bürgeren deß Vatterlands verwiesen / vnd im elend ist/meiner Altvorderen grosse herrligkeit/deß gantzen Geschlechts grosse ehr vnd Fürstenthum̄/muß beweinen vnd klagen? Dann man wirt on zweyffel meynen / als wenn solchs alles durch meine faulkeit vnd hinlässigkeit verloren sey worden/es sey denn/daß ichs mit solcher mannheit / mit welcher es vorzeiten gewonnen vnd erhalten worden / mir auch / vnd den jungen vertriebenen Medicern/wider zu wegen bringe / vnd jr auch in euwer Historien vnd Geschichten setzend vnd gedenckend/daß das glück meinen ziemlichen begierden nicht allzeyt sey zu wider gewesen. Als nun der von Lautrecht sein Winterläger fast zu Bononien gehabt/vñ sich mit dem Raht von Venedig vnd Florentz vnterredt hatt / hat er sich auffgemacht/ vnd durch die Landtschafft Aemilien vnd Flaminien/in der Picener gebicht/gezogen. Dann es waren die Schweitzer vnd Teutschen Kriegßknecht/ sampt den Gasconieren vñ letzten Geschwader Reutern / darauff sie gewartet / jetzund herzu komen / vnd eylet Pisanus / welcher mit dem Venedischen Zeug voran zog / vnd Valerien Vrsinen zu jm in die Besoldung hett genommen/zu dem Wasser Truenten. Dieser Valerius war in der jämerlichen verhergung der Statt Rom entrunnen/vñ gen Firmen in Picener Landt kommen/ da er vberauß gewaltige Freund Brancadorischer Rotten hatte / welche einen grossen zwytracht vnd kampff deß Fürstenthumbs halben mit dem Guerrerern Geschlecht gehabt hatten / vnd war jr Oberster Friderich/so gut Keyserisch gewesen. Diser nam allenthalben der Firmaner Schlösser eyn / vñ wolt dem Bischoff Cariato/so im Namen deß Bapsts im Picener Land ein Verweser vnd Oberster Amptmann gewesen/nit gehorsamen/deßhalben hat Cariatus Valerium als ein Gehülffen zu jm genommen / vnd durch jn / nach dem er ein Geschwader alter listiger Reuter zu wegen bracht / Guerrerium erschlagen. Es hat auch Valerius etlich Keyserische auff dem Camertischē Gebirg angefallen/vñ nach dem er jren

1528. Hauptmann Orpheum Aufidien vmbbracht/die andern nider geschlagen/reiche Beut dar von bracht. Denn Sarra Columna war von der Statt gen Camerin gezogen/die Fürsten von Varanien auß jrem altem gebürlichen Sitz gestossen/die Statt/vnd Catharinam Ciboam/welche Joannis Marie Haußfrauw gewesen/aller jrer Kleinoter vnd köstlicher Zierden schendtlich beraubt/so denn das Regiment in der Statt dem Bastard Rdulphen Varanien/welchem er sein Schwester verheyraht/vbergeben.

Als Valerio dieser Aufidianischer raub gerahten/hat er allenthaben die Pferd auffkaufft/vnd ein ritterlichs Geschwader Reuter von starcken Helden zu wegen bracht/als er sich auff dasselbig verlassen/hat er sich auß raht Pisani zum Wasser Aternen verfügt/daselbst leichtlich on alle arbeit die nechsten Schiff vnd Thurn erobert/vnd von stundan ein Brück vber das Wasser gemacht. Zu diesem Werck holffen jm gantz ernstlich etliche Venedische Schiffleut/so ongefehr bey der enge deß Wassers auff der Schiltwacht gestanden/welche mit jren Schiffen allerley Zeug vnd materien/die Brücken außzumachen/zugeführt haben. Diese Bottschafft hat Pisanum höchlich erfreuwet/als der da meynete daß das Wasser mit eim zusatz jetzt wol verwart/vñ man nicht bald durch dasselbig hinüber kommen möchte/dieweil der groß Sfortia vor zeiten daselbst jämmerlich vmbkommen vnd ertruncken/daher das ort noch heutiges tages desto ehrlicher wirt gehalten.

Derhalben als Valerius mit seinem Heer für geschaltet/hat er mit gleichem glück vnd schneller eyl die Sulmoner/Precutiner vnd Peligniner on Blutvergiessen in seinen gewalt bracht/dieweil die Keyserischen Kriegöbersten die Stätt in derselben Landschafft mit keinem zusatz versehen/meynende/der von Lautrecht würde daselbst hin nicht kommen/sondern den nechsten durch Flaminien auff Rom zu reysen.

Ich kan hie vnangezeigt nicht lassen/was dem Venedischen Kriegßvolck/so von der Statt Sulmonen reyset/als jr Ritterschafft vorher zog/sey begegnet.

Viel Knecht vom Wetter jämmerlich vmbkomen. Als sie auff dem weg vnd auff der fahrt waren/hat sich ein solch grausam vngestümm erschrecklich Wetter/von Schne vnd starcken Winden/erhaben/daß sie schier allesammen erbärmlich sind auff im Platz blieben/vnd elendiglich vmbkommen. Denn der Winter war noch nicht durch den Wald gezogen/wie in den kalten Gebirgen gemeynigklich geschicht/da der Glentz oder Früling etwas später anfahet/dieweil aller Bergen höhe noch mit tieffen Schneen bedeckt werden.

Zwischen deß Bartelgebirgs zweyen engenen oder Clausen/da sich zu beyden seiten zween hohe Berge mit zweyen Spitzen gegeneinander erzeigen/ligt ein Thal/nicht fast breyt/aber eben/helt in sich auff fünff Teutscher meylen/vnd nennen die Peligner Eynwohner daselbst gemeldten ort den fünff Meylen Plan. Es hat aber dieser enge Thal die Natur/daß so starcke Winde eynfallen/sich schnell vnder einander weltzen/die Schnee von den höhenen herab werffen/vnd sich im Lufft in einen Wirbel wenden/daß die jenige/so durch denselbigen reysen/nicht mehr den Athem fassen/sondern von stundan ersticken/vndjämmerlich verderben müssen.

Darumb muß man am selbigen ort deß vnstandhafftigen Wetters wol warnemmen/welches offt in einem Augenblick eynfallet/vnd die durchreysende betreuget.

Denn die inwendige vorborgene Löcher vnd Hülene in diesem Thal speyen offt die vorhin empfangene dämpfft an den krummen vmbgengen vnd haldungen der Bergen mit so grossem gewalt auß/daß wen sie auff dem weg begreiffen/es sey denn daß sie schnell mit vollem lauff sich auß dem Thal herauß machen/alle vmbs Leben bringen.

In diesem Sturmwind sind fast dreyhundert Fußknecht vmbkommen/welche alle/als diß Wetter auffgehört/von kälte gestarret/gleich den schlaffenden im Thal sind funden worden.

Als man deß Valerien vnd Pisanen fürgang/vnd daß sie den Fuhrt vber das Wasser Aternen erobert/vernommen/darzu eine Brück on menniglichs eynred darüber gemacht hetten/war der von Lautrecht/so dazumal noch vmb Firmen gewesen/seiner Sachen vngewiß/ob er vberzwerchs in Campanien mit seinem Heer ziehen wolte: Als er sich aber eylends berahtschlaget/fuhr er dem Venedischen Zeug von stundan nach/vnd

als er sein Geschütz vber die Brück/ so vorhin zubereitet/hat führen lassen/reyset er in die Landtschafft Apulien. Es hat sich auch Petrus Piscarius/so bey dem von Lautrecht in Legationsweiß gewesen/vnd Camillus Vrsinus mit dem vbrigen Venedischen Krieß gzeug/ sich zu dem Pisaner vnd Frantzosen geschlahen. Die Venediger hatten ongefehr tausend leichter Pferd/vnder welchen auß Epiro vnd Griechenland fast auff die fünffhundert mit Stürmhauben vnd Schildten gewesen/vnd war jnen zum Obersten Andreas Cribanius verordnet. Die andern waren nach Italiänischer art gehelmet/mit Brustharnischen gewaffnet/vnder welchen allen deß Valerij Geschwader an schönen Waffen vnd schnellen Pferden die andern alle vbertraffen. Diesen waren zugethan etliche Geschwader Küriſſer/besondern das Geschwader Alfonsi/deß Fürsten von Ferrar/vnder dem edlen Hauptmann Francisco Cantelmo/welches Alfonsus dem von Lautrecht nach laut der Bündniß geschickt.

Deß Fußvolcks waren acht Fehnlin Teutscher/welcher Oberster Peter Auogar/ ein Edler auß der Statt Brixien/war verordnet. Die andern waren auß den besten Italiänern genommen/bey welchen Gabriel Ripen/ein alter hocherfahrner Kriegßmann/der fürnemmeste gewesen. Eben zu derselben zeit war auch Peter von Nauerren in deß Frantzosen Läger kommen/welcher/als er sich der Prouiant besorget/vnd aber aller orten gelegenheit wol wußte/ist er mit seinen Gasconieren vnd Cantabrern durch der Sabiner vnd Aquilaner Land gezogen/vnd/nach dem er vber den Fuciner See gefahren/die Statt Capistran/so jm auffm weg gelegen/eyngenommen/gen Lucerien in Apulien kommen.

Also hat der von Lautrecht sein Läger bey S. Seuerin geschlagen/vnd das Kriegßvolck/als kein Feind vorhanden/gemustert/welches sich an zal auff die dreissig tausend starcker Knechten erfunden. Vaudemont/deß Hertzogs von Lothringen Bruder/welcher vergangen jaren der hoffnung gen Neapolis gereyset/vnd die Statt Salernum eyngenommen/daß er das Reich/so von alters her der Königen von Angiers gewesen (deren natürlicher Erb er war) auß raht vnd hülff Bapsts Clemens erlanget/führt er mit jm zwey Regiment Teutscher. Der Schweitzer Oberster war Graff võ Tendan/deß Hertzogs von Sophoy Bastarden Son/welchen etliche Italiänische Fehnlin zum schirm zugegeben wurden. Der Frantzösische Reysiger zeug war sehr groß vnd herrlich/zu welchem sich Gherlindan/ein Engelländer/so von König Heinrich mit eim besonder Geschwader Reuter geschickt war/hat gesellet. Als der von Lautrecht also furtfuhr/sind der Printz von Varanien võ der Marggraff von Guast bewegt worden/daß sie allen fleiß ankehrten/damit sie die Teutschen vnd Spanier/so noch mit der Beut zuschaffen/vnd wie sie in der Statt bleiben/vnd sich daselbst niderlassen wolten/jetzund rahtschlugen/auß der Statt führen möchten. Denn sie nicht mehr wie vorhin so wild vnd vngestüm waren/zu dem/daß sie auch in solchem schendtlichẽ müssiggang so vntüchtig vnd faul worden/daß man glaubte/sie würden on ernstliche Mandaten vnd befehlen den Fehnlin nicht nach mögen folgen: Es hat aber deß starcken Feinds furcht dermassen jre faule Gemühter ermuntert/daß sie nichts/ was zu erretung jres Heyls vnd wolfahrt dienstlich/vnderlassen haben.

Nach dem sie aber die lähre Statt verlassen/vnd sich auff die Lateiner straß zur reyß gerüstet haben/hat der von Guast im fürziehen die Statt Vallemontien/dieweil Baptista ein edler Jüngling auß der Graffen Geschlecht/die Porten nicht öffnen/noch Prouiand mittheilen wolte/mit dem Geschütz erobert/vnd als er ein Blutigen eynbruch in die Statt thet/dieselbige plündert/sind gleich im ersten angriff etlich tapffer Helden/vnder welchen Beltrandus Rüß/ein edler von Parma/vnd Gallindus/ein Spanischer Hauptmañ/gewesen/so deß von Guasts guter Freund war/gefallen. Darnach sind sie durch die Hernische Stätt in Campanien kommen/vnd als sie daselbst auff die lincke Hand geschlagen/durch der Sidiciner/Exterminer vnd Alifaner Grentzen/endtlich durch Serren/welche sie Caprcolen nennen/da man leichtlich vber den Berg Apenninen oder Bartelgeberg in Apulien fahren mag/gen Troien gezogen. Man sagt das diese Statt auß der alten verfallnen Statt Harporen/darvon noch etlich gegne den Namen behalten/sey erbauwet worden. Sie ist auch ein weitberümete Statt/dieweil sie auff einem Berg gelegen/ von welchem das Apulisch Feld/der Berg Garganus/võ gestad deß Adriatischen Meers/

Troia in Apulien.

1528. mögen gesehen werden. Als der von Lautrecht/ daß sich die Feind zu Troien nidergelassen verstanden/ ist er gen Lucerien zum Herrn Nauerren gezogen / folgende nacht Valerium/ so on das etwas namhafftigs zuverrichten begirig gewesen/mit seinen wolgerüstē geschwadern auff die Troianer straß geschickt / damit er villeicht einen möcht auff fahen / von welchen er der Feinden Räht/anzal/ jr Läger vnd Ordnung/eigentlich erlehrnen vnd außspähen möchte. Zwischen Lucerien vnd Troien / schier mitten auff dem weg/fleußt ein kleines Wasser fürüber / bey welches Gestad Valerius ein starcken hauffen Spanier / der Feinden anschläg zu erkündigen/auch hat legen lassen. Als der tag am Himel anbrach/vnd Valerius beym Wasser etlichen Reysigen darüber auff die ander seiten zu reiten befohlen / hat er die verborgene auff setzige Feind ergriffen. Solchs zeigt er von stundan (wie jm zuthun befelch geben) dem von Lautrecht an/ mit beger / daß er jm vber das Wasser zu fahren / vnd mit dem Feind zu scharmützeln/erlauben wolte/welches jm der Feldoberste ernstlich verbotten. Bald aber/ als ein hauffen der jungen muhtigen Gesellen auß den Frantzösischen Geschwadern Valerio nachgefolget/deß Feinds ansichtig worden/haben sie von Valerio nit mögen behalten werden. Erstlich hat sich ein kleiner Scharmützel erhaben/welcher doch allgemach strenger vnd hefftiger worden/dieweil der Spanier vil mehr denn man vermeynt/ zu Roß vnd Fuß/auß den verborgnen örtern herfür kamen.

Frantzosen geschlagen.

Der Streit gericht dahin/daß die Frantzosen/wiewol sie Ritterlich vnd tapffer stritten/doch vnglücklich kriegten/vnd in grosse gefahr kamen/ durch welche Valerius bewegt worden/daß er jm fürgenommen/auch on deß von Lautrechts befelch/jnen zu helffen/damit man nicht etwan im ersten angriff ein vnfall oder schand dem gantzen Krieg nachtheilig empfienge/dieweil der selbig hauffen auß den fürnemesten Adelspersonen in Franckreich gewesen/ vber welchen der König Griffeium / daß er bey jm in grossem ansehen war / vnd auch der Kriegßhändlen klug vnd hocherfahren/zu eim Obersten hat verordnet.

Vnd hie hat sich Valerius zwar wenig geseumet / sonder mit seinem furtdrucken die Frantzosen/so allenthalben vmbgeben vnd betrübt waren/gestercket/die Feind füglich vnd mit bescheidenheit abgetrieben/vnd die seinen wider vber das Wasser geführet/ denn es theten sich etlich Geschwader Reuter vnd Fähnlin Landsknecht je lenger je mehr auß den Berg Haldungen herfür/ zu dem end/daß/nach dem sie sich gesterckt/den Feind anzugreiffen / ins Wasser zu jagen / oder das Vfer oder Gestad hinab zu stürtzen/in willens waren. Vmb desselben willen ist der von Lautrecht vber die maß sehr vber Valerium/daß er jenseit deß Wassers gezogen/erzürnet worden/ vnd wer jm solches auch vngestrafft nicht hingangen/wo nicht Griffeius mit den seinen erhalten worden. Dieweil man aber die Sach mit bescheidenheit vnd mannheit hat angriffen vnd verhandlet/ hat der streng Kriegßoberste auch seinen zorn sincken lassen.

Als der von Lautrecht folgenden tags sein Läger furtgeruckt/zeucht er stracks gegē dem Feind hineyn/vñ ist auch in den vmbligendē Feldern bey Troien zu Pferd auff beydē seiten mit grossem vnerschrockenem gemüht/on die Hackenschützen/Ritterlich gestrittē worden/ also/daß man leichtlich on grosse gefahr an den Helmen vñ Wappē/was ein jeder Reysiger mit seiner Glenen vñ Schwerdt vermögen/hat sehen köñen. In disem Streit ward gefangen Martius Columna/ ein handfester Jüngling/welchen doch bald darnach sein Vetter Pompeius der Cardinal/mit gelt wider erkaufft hat. Die Keyserischen Hauptleut hatten jr Läger an den Berg Haldungen geschlagen/dasselbig geordnet/vñ sich bey Troien gestellet.

Martius Columna gefangen.

Am andern tag hat sich der vō Lautrecht herfür gethan/vnd sehen lassen/sein Schlachtordnung vmbher geführt / vnd sein Heer gespieglet / damit er durch der Trommeten groß geschrey den Feind auß der nähe zur Schlacht reitzen möchte/vnd das Geschütz/welches er zusammen hat führen lassen/in sie abgehn liesse. Dieweil aber das Geschütz zu nider gerichtet / hat es dem Feind wenig schadens zubracht / sonder ins Erdreich gangen / kaum einen oder zween / dieweil es nicht wider auffgesprungen / vnd durch die Schlachtordnung hindurch gangen/ hinweg genommen / Auch ist Christoffeln Arien/dem Fendrich/ seine rechte Hand/sampt dem Fähnlin/mit eim Falcknetlin abgeschossen worden.

Dē Fendrich seine rechte Hand abgeschossen.

Es meyneten zwar etlich freffele Keyserischen / daß diese füglich gelegenheit die Schlacht anzugreiffen / nicht auß den Händen zu lassen / vnd daß deß stoltzen Feindes

pracht/

pracht/mit welchem er sich vielmalen hoffertig erzeiget/nicht mehr zu leyden were/dieweil man denselben Obersten vnd dieselbige Feind/ so nun manchmal vberwundē/mit eim starcken vñ strengē anlauff vertreiben/oder in die flucht jagē möchte. Aber der Marggraff von Guast/vnd Dorbinus/welche deß Printzen von Vranien vnbesinnte schnelle Rahtschläg im zaum hielten/vnd meisterten/waren deß vorhabens/daß man die Frantzosen mit verzug vmbtreiben vnd betriegen solte / vnd endtlich / so der lust vnd begirde deren Völckern/ so in solchen Sachen streng vnd handfest seyn/sich wider erholet/daß man sie on Blutvergiessen (wie offtmals mehr geschehen) vberwinden möge/ sonderlich / dieweil sie mit keim sondern Geschütz versehen / vnd die Geschwader Küriſſer mit Garzia Manrico vnd Ludonio/ den zweyen Obersten/ gen Neapels gefahren/ sie aber jetzund etlicher Neapolitanischer Herrn stattliche hülff/vñ besonder deß Fabritien Maramaldē selbß/mit seinem Fähnlin warteté/ damit sie nicht in einer Schlacht/ehe sie den Sig wol erkündiget vnd ermessen/ nicht allein das Königreich Neapels/sonder auch das Hertzogthuñ Meilan/in gefahr möchten setzen. Es hat aber diß allein die Keyserischen zum angriff mögen bewegen vnd treiben/daß Horatius Baleon mit dem Hetruriſchen Regiment noch nicht zu dem von Lautrecht kommen/ vnd deßhalben/so sie mit der Schlacht verzögen/daß sie den Feind nicht allein mit eim neuwen zusatz / sonder viel mehr mit klugen hocherfahrnen Kriegßleuten vnd Hackenschützen trefflicher gesterckt/ hernach finden würden / Denn deß Baleonen Regiment war fast von den besten außerleßnen Kriegßknechten/welche vnd Johansen Medices zu grossen Kriegß-Ehren jrer Mannheit halben kommen waren. Aber wie ich hernach selbß von dem von Guast vnd Dorbinen gehört hab / so haben die Teutschen vnd Spanier an dem tag nirgend die vorige Mannheit vnd hertzhaffte Gemühter (wie vorhin) sehen lassen/ denn sie etliche Monat in der Statt Rom in faulheit vnd wollüsten gelegen vnd ersoffen/alſo/daß sie darvon schwach vnd krafftloß/zu dem mit Raub / Beut wolt ich sagen/wol geladen/ mehr jres Lebens/vnd daß sie die erbeutete Güter in ruhe möchten geniessen / denn aller Ehr vnd Zierd/so mit gefahr erlangt werden/geachtet haben.

Als der von Lautrecht dem Feind alſo vergebens außgebotten vnd gereitzt hat / ist er durch solch ruhmsüchtige anzeigung vnd spieglung seines Heers vnd der Schlacht fro gewesen/daß der Feind/so deß Streits gantz begirig/ die angebottene Schlacht nicht hat annemmen wöllen / darumb er mit seim Zeug wider ins Läger gefahren / vnd schier die siben folgende tag auff deß Feinds fürnemmen acht genommen/vnd gewartet. Hiezwischen haben sie sich täglich auff demselben Platz/zwischen den zweyen Lägern/mit kleinen vnd mancherley Scharmützlen zu Pferd geübet / mehr kurtzweil halben denn schädlicher weiß/ dieweil zu beyden seiten ein grosse menge der Reysigen waren / welche offt one einige Hackenschützen zusamen rannten/doch daß selten einer tödtlich ward verwundet/ Doch ist von den Keyserischen auff m platz blieben Teias Aghillarius / der leichten Pferden Oberster/als er sich mit eim vergülten Filtzmantel bekleidet / etwas weiterer ausser der Schlachtordnung gethan hatt / die Feind aber jn auß solchem köstlichen Zierd für den Printzen von Vranien angesehen/vnd jm derhalben desto ernstlicher zugesetzt hatten. Diß ist eben der vnbarmhertzig grimmige Spanier Teias/welcher/als Rom eyngenommen/Laurentio Granien dem wolberedten Bischoff von Signin/als er am gelt arm/vñ sein Hauß geplündert/sich selbß zu lösen kaum vermochte / sein geweyhtes Haupt mit einer erschröcklichen grossen Wunden schier hat zerspaltet. Es ist auch Campegius/vber deß Ferdinanden Gonzagen geschwader Reuter Fendrich/sampt seim Fähnlin/als er denē so auff die führterung gelauffen/zum schirm geschickt war/vnd in die Frantzösische Reysigen gefallen/auffgefangen worden. Als nun die Keyserischen die Zukunfft Baleonis/so gleich für der Thür war/verstanden/nemmen sie jnen für/jre Läger zu verrücken/vñ stracks auff Neapels vmb vilerley vrsachen willen zu reysen/daß sie daselbß der Prouiand etwas gewisserer / vnd auch mit mehr vnd grösserer macht den Krieg vollnführen köndten. Sergianen aber Caracciolen mit seim geschwader Küriſſer/zwey Fähnlin Spaniern/ vier Fähnlin Italiänern/schickten sie in die Statt Melphis/ so in deß Sergianen Gebiet gelegen/dieselbe zu bewaren.

Bischoff von Signin tödtlich verwund.

Sie aber / als sie viel Feuwer hinder jnen gelassen / ziehen in allem Nebel vnd Rauch dahin/ nach dem sie den Troß vnd alles Fußvolck vorhin geschickt/ vnd die Frantzosen hie-

1528. mit betrogen hatten / verwaren auch vnd beschliessen den letzten hauffen mit eim starcken zeug von Reysigen/ fahren durch das Creppacorisch Gebirg/welches enge Clausen sind/ vñ komẽn von Sannio in Campanien/als jnen die Frantzosen etwas langsamer vñ später/ dieweil sie nichts gewisses von jrem abzug erfahren kundten / nachgeeylet hatten. Vnlangest darnach/als man etliche Reysigen Horatio Baleono hat entgegen geschickt/haben sie jem wolgerüst tapffer Regiment mit grossen freuden zu beyden seiten ins Läger genomẽn.

Dazumal hat man bey dem von Lautrecht raht gehalten / ob man dem Feind/ so kein Schlacht annemmen vnd thun wolte / auch vnehrlich abgeschaiden were / nacheylen solte/ oder ob man Prouiand zu wegen zubringen/ nichts feindlichs hinderwerts verlassen solte.

Guidon Rangon/ welcher von wegen seins hohen verstands vnd grosser geschickligkeit ein hocherfahner Hauptmann ward gehalten/deßgleichen dem Vaudemont/vñ schier allen Obersten vber die Geschwader/sonderlich auch Valerio Vrsinen/gefiel gantz hefftig/ daß man die huirey sende nötigen/ vnd so sie sich deß heymlichen vnd schendtlichen hinschleichens entsetzen/auff dem wege sich mit den hauffen theilen würden/daß man jnen als denn mit dem gantzen Reysigen zeug nachjagen solte / denn es beschehen würde/daß die letzten ein trefflichen schaden empfahen würden: So sich aber der Feind wider vmbkehrẽ würde/dem letzten hauffen zu helffen / daß er als denn durch die Florentinische langgeübte Hackenschützen leichtlich möge auffgehalten vñ abgetrieben werden/So er denn die flucht neme/jn deß Trosses beraubte / so das geschehe / möchte jnen/ so mit der Römischen Beut beladen/nichts leyders/vnsern Knechten aber nichts frölichers/auch zu vollkomner Victorien nichts nützlichers /sich zugetragen vnd widerfahren.

Diesem Rahtschlag (so man deß gantzen Kriegß außgang wil ansehen) hat sich der Herr von Nauerren/zwar jm/dem von Lautrecht vnd den andern Hauptleuten vñ Kriegßknechten zum grossen tödlichen schaden / widersetzet/ vnd hierinn der alten weiß zu kriegen gefolgt/damit nit/ wenn sie mit allem fleiß den fliehenden Feinden oblegen / gegenwertigs vermögen Prouiand zu vberkommen / wider verloren würde. Denn nit zu hoffen / daß man die Flecken vnd Stätt/dardurch der raubächtige Feind reysete / vnd die Eynwohner auß forcht flöhen/mit Prouiand versorget/finden würde. Das man die reiche Statt Melphis/so mit eim stattlichen zusatz vnd besonderer hülff deß Fürsten Sergians versehen / zu rück verliesse/vnd so dieselben in der Statt vil vnd offtmal herauß fielen/daß dardurch alle Prouiand verhindert vnd abgeschlagen würde / welchs zwar keiner/so deß Kriegß vnd der Landsart erfahrẽ/leugnen kündte. Darumb sein raht sey/das man die Statt Melphim angreiffen vñ erobern/auch die vmbligende Stätt in gewalt bringẽ solte/daß sie hinderwerts nichts feindlichs zu förchten/jr Nam von wegen der abtrünnigen Völckern desselben Lands vom Feind grösser vñ gemehret werde/vnd so denn ongefahr gen Neapels ziehen möchten.

Diese meynung hat bey dem von Lautrecht vberhand genomẽn vnd jm wolgefallen/ dieweil das glück mit den fliehenden vnd erschrocken Keyserischen ist daran gewesen. Vnd hie hat sich der Oberst von Nauerren nit lang gesäumet / sondern mit eim stattlichen Geschütz auff Melphim gezogen/ vnd als er dasselbig in die Mauren hat abgehen lassen/hat er sie etwas geöffnet/doch nit grösserer vnd weiterer / denn daß zween oder drey Kriegßknecht hineyn fallen mochten. Disen sind die Florentinische Fehnlin/zwar mehr mit jrem schaden deñ nutz/freffeler weiß nachgefolgt/vnd als sie den sturm angelauffen/ den eyngang vil beschwerlicher denn sie vermeyneten/funden/werden vil von denen in der Statt/vnd sonderlich auß mannheit deß Fürsten Sergiani/erschlagen/etlich verwundt/die andern ritterlich wider zu rück getrieben. Den Florentinischen sind auff dem fuß die Gasconier vnd Cantabrer nachgefolgt/vñ ist bey der Statt mawuren eyngang mit grosser macht gestritten worden/doch mit mehr schaden vnd gefahr der außwendigen Knechten/dieweil der von Nauerren/daß er seim hauffen ein weiteren eyngang machet/ on vnderlaß das Geschütz an dasselbig ort abgehen liesse/also/daß viel der seinen / so am ersten die Mauwren auffgestiegen/die Kuglen auff jren rücken empfiengen / vnd sich ein erbärmlich niderlag daselbst sehen liesse. Durch diesen schaden vnd vnfall sind zugleich die Gasconier vnd Hetruscer dermassen ergrimmt worden / daß sie mit gewalt in die Statt gefallen / vnd schier keiner weder von den Spaniern noch Italiänern / so in der Besatzung darin gelegen / jrem zorn mit dem Leben hat mö-

Melphis gestürmet.

Die Statt Melphis mit gewalt erobert.

hat mögen entrinnen. Darnach sind sie an die Bürger gerahten / mit einer solchen vngestümme/das so kaum Weib vnd Kinder hat mögen verschonet werden. Auch sind sie vnder einander selbst der Gefangnen vnd Beut halben vneins worden / vnd geschlagen / daß also die niderlag vnd jammer desto grösser ist worden. Der von Nauerren hat in disem Lärmen allerley Knechte/ auff fünff hundert/verloren/so sind auß den Bürgern vnd jrem zusatz zu Rossz vnd Fuß mehr deñ drey tausend erschlagen worden. Als die Statt Melphis erobert/ haben sich die Venusiner den Frantzosen ergeben/ welcher Exempel hernach der mehrtheil Stätten in Lucanien vnd Apulien/als die den Frantzosen noch von alters her günstig/haben gefolget. Vñ also ist der Oberst von Nauerren/als jm keine Feind entgegen kamen/wider zu dem von Lautrecht koñen. Nach dem die Keyserischen auff dem weg die Statt Arrian geplündert / dieweil sie auß der alten Bündniß der Frantzosen zukunfft wartet / vnd für Auellinen vnd Montefusculen/zwo berühmete Stätt/weiß Jrdischs geschirr halben/ koñen/haben sie sich in drey hauffen getheilt / Der von Vranien hat mit den Teutschen den fürzug gehabt / Gonzaga mit dem außgespreyten Reysigen zeug / dieweil kein Feind vorhanden/nachgefolgt/vnd der von Guast mit den Spaniern auff Nolam gezogen/doch also/daß sie in wenig tagen/fast vmb ein zeit/zu Neapels sind ankommen. Als die Spanier gen Nolam koñen/vnd jre Besoldung nach jrem brauch begerten/ sind sie kaum durch deß von Guasts/welcher sich einer auffruhr furchtet / ernstliche vermanungen in jrem Ampt behalten worden. Denn er schalt vnd strafft jr vnbescheidenheit/daß sie/so durch Beut reich wordē/etwas vnverschämpter vñ zu vngelegener zeit/da jnē der Feind auffm halß lege/jre Söld begertē. Salsedus / ein alter erfahrner Kriegßmañ/zeigt an/dz Dorbinus die Knechte zu solcher vnverschämptē that bewegt hett/welchs von Salseden daruñ geschach/daß er Dorbinen sein Ehrenampt (deñ er öberster Furiermeister war) nach welchē er gestrebt hatt/ vergünet. Damit sich aber Dorbinus solcher schmach vñ falsche nachred entschüldigt/vnderstehet er ein freffele that / zeucht in gegenwertigkeit deß Marggraffen von Guasts sein Schwerdt auß/vñ schlegt Salseden ein Arm ab. Durch disē grausame vñ mutwillige that ist der Marggraff erbittert wordē/daß er gegen Dorbinen eynlaufft/selbst die vnbillichkeit deß Salseden/vnd freffel deß Schlägers Dorbinen/zu rechen. Als Dorbinus auß dem Angesicht deß erzürnetē Obersten sein Leibsgefahr vermerckt/ ist er auff die Knie gefallen/sein Schwerdt bey der spitz ergriffen/vnd das Hefft dem Obersten dargebotten. Diß Schwerdt (spricht er) strenger Herr/brauchend zu meim verderben/ der ich mehr zornmütiger deñ vnbillicher weiß euwer Mait. verletzt hab. Deñ es hielt Dorbinus den Guast von vielen zeiten her in solchen ehren/ daß er sich auß furcht deß Tods schemet zu fliehen. Diß vnderthenigs demütigen Dorbini hat gemeldten Marggraffen/so eins tapfferen ehrlichē gemühts gewesen/dermassen bewegt vnd das hertz troffen/daß er jm nit allein verschonet vnd das Leben geschenckt/sondern jn auch in seim Ehrenampt/welchs das höchst im Heer war/bleiben lassen/dieweil er meynete/daß er eins solchen weidlichen Manns geschickligkeit in so schwerem Krieg wol zu brauchen hette. Salsedus aber ist nach etlicher zeit nit von solcher Wunden / sondern für grossem hertzleid / zu Neapels im Herrn entschlaffen.

Auffruhr der Besoldung halben.

Salsedus zu Neapels gestorben.

Nach dem nun die Keyserischen Obersten mit all jrer macht gen Neapels koñen/vnd der von Guast/als jn die Neapolitaner bahten/auch gnugsame Prouiand verhiessen / das Läger an eim füglichen ort für der Statt schlagen wolte / hat doch Hug Moncaten vnd Alarconen meynung vbertroffen/welche daran waren/daß man das Heer in die Statt führen solte/dieweil etlichen vnbestendigen vñ vbel vertrauwendē Fürsten auff der von Angiers seiten nit zu glauben/ja auch das Volck/so von natur leichtfertig vñ vnnütz/zu neuwen meutereyen vnd Königen geneigt wer/abfallen würde/ so bald es die Frantzösische Fehnlin sehen würde. Daß sie aber leichtlich vnd on arbeit in jrem Ampt vnd gelübde möchten behalten werden/so der Kriegßknecht zusatz/welche die Porten vñ Mauwren verwarten/vnder augē weren/sonderlich dieweil in der Statt vnd im Schloß frücht/allerley Prouiand/ vil guts Weins/ vberflüssig vorhanden/dardurch allein der Teutschen gemühter möchten begütiget werden. Die andern Obersten/als der von Vranien vnd Gonzaga/liesse jn solche meynung auff der Kriegßknecht beger wolgefallen/vnangesehen daß der von Guast disem trefflich zu wider/vñ darneben anzeigt/so man das Heer in die Statt führen würde/daß sie erbärmlich/ja feindlicher weiß/von den Bundsverwandtē verherget vñ geplündert würde.

1528. Wiewol er nun solchen jammer zuvor gesehen/hat er doch der außländischen Hauptleut gemühter nicht erweichen mögen / als die alles vnfalls der Bürgern wenig achteten/ vnd allein die Statt zuschirmen / vnd wie sie den Knechten gute versehung theten/geflissen waren. Also ist das Heer durch alle Gassen in der Statt / als die von Neapels vergebens weineten / außgetheilt worden.

Die Frantzosen belägern Neapels. Nicht lang darnach / hat sich der von Lautrecht mit all seinem Heer herfür gethan vnd sehen lassen / sein Läger auff hohen Bühеln geschlagen / vnd sich mit starcken hohen vnd wunderbaren Wällen / so biß zum Meer gereicht/viñbollwerckt vnd verschantzet/sein eygen Gezelt aber hat er bey dem Meyerhof Aragonij Montalten auffgericht/welcher denen so auff der Campanier straß auß der Statt gehen/auff der rechten Hand gelegen. Der von Nouerren hett sich auff die andern Bühel gelägert / welche zur lincken Hand für S. Martins Berg sich hinauß strecken/vnd sich zu der Januarischen Porten nähen: So deñ sein sterckst Läger in Johansen Roscien Meyerhof verordnet/ deß vorhabens / daß sie jnen ein langwirige Belägerung zu Wasser vnd Land fürnemen / vnd die nechste Stätt vmb Neapels/als Capuen/Auersen/Puteolen vnd Nola/welche sie vorhin eyngenommen/mit eim zusatz versehen vnd erhielten. Es sind aber dazumal von den Frantzosen so voran zegen / vnd etliche Fehnlin Hackenschützen/ von S. Antonien Kirchen biß zur Campaner Porten gelauffen vnd gerennet/in welche die Keyserische herauß gefallen/vnd sich ein harter scharmützel erhaben/doch sind wenig auff beyden seiten vmbkoñen/denn als die Frantzosen sich gesterckt / vnd den Feind hefftig genötigt/ sind die Keyserischen wider zur Statt getrieben worden/vnd Verreius in diesem streyt sein Leben beschlossen. Dieser Verreius/ (als vorhin gemeldet) war vom Keyser auß Hispanien gen Rom zu den Hauptleuten mit befelch geschickt worden / als er aber hernach durch etlicher Leuten bößfertigkeit verkehrt worden/daß er nicht in dem vertrag/in welchem der Bapst solt ledig werden/seyn wolte/ ist er zwar listig/aber leichtfertiger weiß/gen Neapels gezogen/vnd allda der erste seines bösen fürnemmens vnd willens billiche straff gelitten. Darnach haben sie schier alle tage kleine scharmützel gehalten/als die Frantzosen freffentlich fürlieffen/vnd die herauß fallende Keyserischen deß neuwen Feinds hochmut tapffer außhielten. In diesen kleinen scharmützeln sind etlich zu beyden seiten gefallen / dieweil die Reysigen etliche Hackenschützen zwischen jnen gehabt hatten/welche/als sie hin vnd wider zerstreuwet wurden/die Spanier mit leichten Pferden häuffechtig angriffen.

Scharmützel für Neaples.

Verreius deß Keysers Legat erschlagē.

Roscinius Ciarius ein edler Jüngling erschlagen. In disem streyt ist Roscinius Ciarius/ein edler vnd tapfferer Jüngling von Florentz/ als er seine viñschweyffende Kriegßleut wider wolt zusaiñen lesen/von den Reutern erschlagen worden. Als aber hiezwischen die Neapolitaner ein schaden an jrer Haußhaltung vnversehenlicher weiß von den Teutschen vnd Spaniern empfangen / vnd noch grössers vnfalls täglich warten waren/haben sie sich auß solchem jammer vnd Belägerung selbst erlösen wöllen/vnd gen Capreen / Aenarien / Prothiten / vnd Surrentinisch gestad/gesunde lustige / vnd deß Feinds halben sichere örter / gefüget. Auß den Neapolitanischen Herrn sind der mehrertheil auch hinweg geflohen/ vnd als vnder denselben der gröste theil / so auff der von Angiers seiten gewesen/eins andern zu raht worden / sind sie zu den Frantzosen gefallen/fürnemlich aber vnder jnen allen Vicentius Caraffa/der Fürst zum heiligen Berg/ dieweil er den Keyserischen vbel vertrauwet / hat sich zu dem von Lautrecht gefüget. Nach dem aber dieser Caraffa in Kriegßhändlen für ein hocherfahrnen ward gehalten / sind jm viel freffentlich nachgefolget / daß sie meyneten / das von eim solchen weidlichen Mann nichts on gute vorbetrachtung fürgenommen würde. Auß diesen waren Caracciolus/ der Graff von Murcon/Ferdinand anß dem Pandoner Geschlecht/ Graff zu Bouian / Fridrich Caietan/Franciscus Aquinas Herr zu Quadrat in Apulien/welche allesammen am end deß Kriegß jrer treuwloß halben entweder mit dem Schwerdt gericht / oder all jrer Güter beraubt worden. Als auch Sergian Caracciolus/welcher bey der Statt Melphis mit vnerschrockenem gemüht gefangen worden / vnd bey dem Printzen von Vranien nit/ daß er sich wider lösen möchte / erlangen kundte / ist er darüber erzürnet worden / vnd sich dem von Lautrecht/so jn erledigen solte / ergeben / vnd als er jm geschworen/von dem König ein Hauptmann schafft vber ein Geschwader Reuter erlanget / vnd zu dem mit einer

güldene

güldene Ketten/ gleich den edlen Rittern/ ehrlich begabt worden. Wiewol zu Neapels ein guter vorraht in Früchten gewesen/ jedoch ist ein solcher mangel Brots halben entstanden/ dz die Teutschen die Frücht in pfannen gekocht vñ geröst haben essen müssen. Deñ die Korn mülen/ so am wasser Sebethen/ vñ die ander/ die am wasser Glanen/ bey Acerren vñ Suessulen gelegen/ waren in dem gewalt d' feinden/ doch kamen die Spanier vñ Italiäner disem vnfall mit grosser klugheit zu hülff/ in dem/ dz sie auß den steinen/ so sie auß der Vorstatt genoñen/ Handmülen machtē/ mit welchen sie den Weitzen/ aber nit so vil vñ vberflüssig als wol von nöten gewesen/ zerrieben vnd malten. Zu dem war auch jetzund nicht vberflüssiger Wein fürhanden/ daß man die Landsknecht/ so am wasser/ als jrem Leib ein schedlich ding/ ein abscheuwens hattē/ ersettigen möchte. Sie begertē jn aber als für eine billichkeit/ vñ als wenn man jnen denselben schüldig/ darumb sie auch schier alle Keller in der Statt mit eim zorn vnd grim̃ durchsuchten/ also/ daß sie auch gen Daualen in deß von Guast Hauß eynzufallen sich nicht forchten/ da sie deñ auß anzeigung eins vngetreuwen Werckmañs etlich Faß mit Griechischem Wein/ in ein Garten vergraben/ funden. Vnd als das gantz Heer darzu gelauffen/ sich voll gesoffen/ die andern mit Sturmhauben vnd Wassergeschirren in einer eyl hinweg getragē/ haben sie bald den boden fundē/ so er doch jnen allē/ so man ordentlich vñ bescheidenlich mit vmbgangē/ etlich tag gnugsam wer gewesen. Hiezwischen ward von dem Lautrecht Philippus Auria/ Andree Aurien/ so vber die Frantzösische Armada öberster war/ Legat/ von Genua beruffen/ welcher auch gleich mit acht Galeen zu Neapels ankommen/ durch welches zukunfft den Feinden alle Prouiand vnderfangen worden/ vnd vmb so vil desto mehr/ daß vber der Genueser Schiffrüstung auch der Venediger Galeen fast auff die zwentzig vber das Messanisch Meer gefahren/ vñ die gestaden daselbst bald eynzunemen vorhabens waren. Durch diß geschrey wurden die Keyserischen Hauptleut dahin bewegt/ daß sie/ ehe die Venediger Galeen vber das Sicilisch Meer geschifft/ mit Philippen ein Schlacht zuthun vnderstunden. Es hatten die Keyserischen allein sechß Galeen vnd zwey Schiff/ vnd als sie sich auff jrer Kriegßknechten mañheit vnd vier Nauen/ so voller Hackenschützen/ vnd auff ander kleine Schifflin/ so sie Frahaten neñen/ verliessen/ vnderstehn sie gegeneinander mit den Schnäbeln zufahren/ vnd den streyt anzugreiffen. Deñ es war bey dem von Guast/ welcher mit Hug Moncaten in deß Häuptmañs Schiff getreten/ ein Blum/ daß ist/ ein außerlesener zeug mit Kriegßknechten. Denn es hatt Dorbinus mit grossem fleiß die stercksten/ vñ die deß Cantabrischen Meers gewohnet/ von Mañ zu Mann außgelesen/ auch der verstendigen Hauptleuten vnd Fehndrigen/ die er wußte daß sie an deß Meers wüten vnd vngestüm̃ kein vnlust noch vnwillen hetten/ nicht vergessen. Es ist auch der öberst Rittmeister/ Ascanius Columna/ vnd vil andere fürneme Herrn/ von jnen selbst/ an der Victorien nicht zweyffelende/ in die Schiff gesessen/ Vnd damit die Teutschen den Spaniern an mannheit nichts fürgeben/ sind jrer vnder dem Hauptmann Conradinen Glornien auff die 200. in zwo Galeen gesessen/ vnd mit frölichem gemüht von Pausilipen geschiffet/ vñ in der Insel Capreen ankomen/ da sie deñ bey eim lustigen Brunnen reichlich gezecht/ demnach vō Consalue Barecten/ eim Münch auß Portugal/ welcher jm auß andacht in den Felsen ein Hütten gebauwen/ ein Predig gehört. Als dieser Consaluus menniglich hatt ermanet/ baht er die Hauptleut/ ein jedē in sonderheit/ daß sie die vorige mañheit brauchen/ deß Vatterlands nit vergessen/ vnd die grausame Genueser mit eim starcken anlauff angreiffen woltē/ zweyffels on/ das jnen solchs zu eim glücklichen Sig gerahten würde/ vñ hiemit auch so vil weidlicher Spanier/ welche sie mit vnableßlichen streychen geschlagen/ schendtlich geschmehet/ für Ruderknecht an die Schiffbenck geschmidet/ auß der elenden vnd betrübten Gefengnussen erlöseten. Als Barecta mit grossem eyffer ein lange Predig thete/ ist Biordus Agnesius/ ein Neapolitaner/ den Frantzosen anhengig vnd günstig/ den Spaniern aber von wegē jres stoltzs vñ hochmüts gehässig/ in das ander gestad der Insel mit eim Reñschifflin gefahren/ zu Philippo koñen/ vñ jm der erste gewisse Bottschafft vō der zahl rüstung vñ Hauptleutē der Keyserischen Armada zubracht. Als diß Philippus verstanden/ hat er zu eim zusatz ein Fehnlin Hackenschützen von dem Lautrecht begert vnd erlangt. Nit lang darnach ist die Keyserische Schiffrüstung/ als sie sich mit vilen fliegenden Fehnlin sehen ließ/ vñ vō der Inseln Capreen abzog/ dem Feind vnd augen gangen. Phi-

Mangel an Prouiand zu Neapels.

1528. gen. Philippus schiffet dazumal für dem Salertanischen gestad zu der stellene Conchen/ welche/dieweil sie sich etwas auffwirfft/einem kleinen Vorberg gleich ist/die Schiffleut
Bärē Kopff. desselben orts nennen es den Bären Kopff. Diß ligt nicht weit von dem hohen Campanischen Vorberg/welches die alten Atheneum/heut von den Eynwohnern Campanellen/genennt wirt. Diese wolgerüste der Feinden Armada hat die Genueser nit wenig erschreckt. Als aber die jenige/so der Schiffhändel erfahren/sahen/daß sie anderß denn sich gebürt/ vnd die Schiffordnung vermochte/daher führen/vnd keine Häußlin zu öberst an den
Gattē an den Mastbäumē. Mastbäumen hatten/welche sie Gatten nennen/haben sie sie spöttlich verlachet. Diese Häußlin werden zu aller öberst an die Mastbäum gebundē/vñ hat ein jedes seine Außspäher vñ vorstreyter/wie wir das an den Segelbäumen zu öberst in den Lastschiffen sehen/auß welchen zehen/offt zwentzig/nach grösse der Schiffen/den Feind mit Steinen vnd kleinem Geschütz zum erstē angreiffen. Dazumal hat Philippus alle Schiffpatronen vñ Obersten in sein Schiff beruffen/vnd schier auff solche weiß/mit eim Finger auff der Feinden herzufahrende Schiffrüstung zeigende/mit jnen also geredt:

Philippi Aúrien Oration. Edlen (spricht er) vnerschrockene tapffere lieben Bürger/es wirt vns heut/wie ich sehe/ein grosse gelegenheit/ehr vnd einen Sig eynzulegen vnd zuerlangen/fürgehalten/dieweil wir an zahl der Galeen/vnd sonst allen andern Schiffrüstungen/an vnverzagten gemühtern/vnd erfahrung deß Meers/den Feind weit vbertreffen. Es seyen vnsere Feind/ wie sie sich rühmen/streytbare Leute auff dem Lande/so künnen sie doch nicht im Schiffstreyt vnd auffm Wasser hin vnd wider rennen/noch sich geschicklich zusammen fügen/ dieweil sie zwischen den Schiffbencken an engē örtern müssen streyten/zu dem der Kuglen/ wie es das Glück gibt/erwarten/denn man sie da von dannen an kein ander ort kan abmanen/oder anderß wohin versichern/sonderlich dieweil sie durch die Ruderknecht verhindert/welche mit jrer gefahr der streychen wartende/weder still bleiben/noch jren ort zu ändern vermögen. Derhalben/dieweil wir nichts wenigers denn deß abzugs gedencken/vnd gegenwertigen Feind/damit kein vnehr vō vns eyngelegt werde/tapffer angreiffen sollen/ so wissend/das vnserer Alten vnd Voráltern ehr/welche sie mit so vil glückseligen Schiffstreyten erlanget/in euwren Händen vnd Geschicklichkeit gelegen ist. Solch gut Lob/als ich meyn/sol ein jeder ehrlicher Bürger nicht allein helffen erhalten/sondern auch vielfeltig mehren/damit wir nicht von vnsern Bundsverwandten vnd Feinden für schlecht/vnd die aller Kriegßordnung vergessen/gehalten werden. Zu dem so haltens nicht anderß/als wenn vnser Oberster Andreas Auria/als ein Zeug der mannheit vnd zagheit/selbst zugegen vnd vnder augen/daß er den tapfferen billiche belohnungen/vnd dagegen den forchtsamen gebürliche straff/verordne.

Nach dem sich diß verlauffen/haben die Obersten in den Galeen jre stimme erhaben/ wie denn von den hertzhafften Gemühtern/so deß streyts begirig/pfliget zugeschehen/vnd als sie mit wenig worten von der ordnung den Feind anzugreiffen vnder jnen gerahtschlaget/auch was zur sach von nöten zubereitet/sind sie von stundan wider in jr Galeen koñen.

Die Sum̃ vnd Inhalt jres Rahtschlags ist gewesen/daß Philippus mit den fünff gespitzten Schiffen den Feind angreiff/mit den andern dreyen aber solte Niclaus Lomellin auff die höhe fahren/vnd so der streyt angangen/ein vmbschwanck nemmen/vnd der Feinde Schiff hinden vnd zur seiten/besondern deß Hauptmanns/tapffer vnd vnerschrocken anfallen. Deßhalben hat sich Philippus auß dem Vorberg herfür gethan/auff dem Meer sich sehen lassen/vnd dem Feind den streyt angebotten. Es hat jm Hug Moncat den streyt nicht abschlahen wöllen/vmb deß willen/daß er meynete/die drey Galeen droben gemeldet/so Lomellin führte/würden auß furcht hinweg fliehen/vnd daß die andern fünff deß Aurien jm nicht Fuß halten möchten.

Als man nahe zusammen kommen/vnd die zwey öbersten Schiff gegen einander den lauff genoñen hatten/hat der vō Guast Hugen bescheidenlich vermanet/daß er zu erst das gröste Stück eylends abgehen liesse/damit der Feind auß desselbigen rauch verblendet/ kein gewissen schuß in sie thun kündte. Hugo aber/als der für ein geschickten Mann auffm Wasser wolt gehalten werden/vnd sich vor langest in der Insel Capreen den alten Schiffherrn/welche jm den streyt mit dem Feind widerriehten/entgegen gesetzt/vnd sie der zagheit

beschol ten

beſcholten hatt / hat das Stück ſo lang abzulaſſen verzogen / biß Philippus ſein gröſtes Stück / das er Baſiliſcen nennt / in den Feind eygentlich richtet / vnd abgehen lieſſe.

Dieſes groſſe Kugel / als ſie die dicke Schirmbretter beym Schnabel / welche ſie Rambatten nennen / hat hingeriſſen / iſt mit einer erſchrecklichen niderlag der Menſchen auff der Schiffbüne / vornen an / biß zu hinderſt / mit ſolchem gewalt hindurch gangen / daß ſie nit allein mehr deñ dreyſſig / deren etlich Kriegßknecht / etlich Schiffherrn vñ Ruderknecht geweſen / ſondern auch fürneme hohe Perſonen hat geriſſen vnd hinwegnoſſen / vnd vnder andern Petrum Cardonien auß Sicilien / deß Marggraffen von Guaſt / verwandten / welcher ſeine beyde Brüder / Valpergẽ die Fürſten võ Maſinien / bulſchafft halben zu Meylan erſchlagen: Demnach Leonem Taſſinum von Ferrar / welcher kürtzlich deß Fürſten von Pontentian Son / daß ſein Vatter in vneynigkeit mit dem von Guaſt geſtanden / ein frommen vnſchüldigen Jüngling hat erſtochen. Vber diſe alle iſt Gußman / ein vberauß lieblicher Spielmañ vñ Harpffenſchlaher / welcher im ſchimpff / als die Fürſten zu Schiff gangen / vnd jetzund vom Land fuhren / an den Rudern in deß Hauptmañs Schiff geſchlichen / auff m Platz blieben vnd vmbkoſſñen / alſo / daß gemeldter von Guaſt vnd Hugo mit jrem Blut vnd Eyngeweidt verwüſtet vnd vnfletig worden. Aber Hug Moncaten Büchſenmeiſter hattẽ jr gröſt Stück dermaſſen in deß Hauptmañs Schiff Philippi gerichtet / daß als ſie der rauch verhindert / den Feinden wenig ſchadens theten: Deñ die Genueſer halten ſich nit wie die Spanier auff der Schiffbüne / ſind auch mit dem Geſchütz ſo gefehrlich als die Spanier / dieweil ſie ſich an den Ruderſtangen zwiſchen den dicken Schirmbrettern bey den Schiffknechten erhaltẽ / vñ durch die fenſterlin / als hinder den Mauwren zu dem Feind mit groſſen Stücken hinauß ſchieſſen. Hiezwiſchen haben mit vngleichem glück die Keyſeriſche drey Galeen (welcher Namẽ ich nit verſchweigẽ / deñ das ein Gibben Juſtinianẽ / eins alten Genuſers Hauptmañs geweſen / in welchem Ceſar Feramuſca vber die Kriegßknecht herrſchet / ſo deñ zwey Catelaniſche / deren eins Secamia / vom handfeſtẽ Hauptmañ Secamo / das ander Villamarinẽ gleicher geſtalt von Bernardẽ Villamarinen / geneñt worden) jre Ruder nit feyren laſſen / vñ alſo zwey deß Printzen von Vranien Schiff / nemlich Peregrinen vñ Donzellien / welches wort ein Ehrjungfrauw heiſt / ernſtlich angefallen / vnd als ſie ritterlich mit einander geſtrittẽ / ſind in gemeldte zwey Schiff die Spanier gantz freffentlich geſprungen.

Als Lomellin diß erſehen / hat er gantz köñlich ſeine Schiff auß jrem lauff / wie vorhin abgeredt / vñ jm befohlen / viñkehrt / vñ den ſeinen eylends zu hülff koñen. Nach dem er aber der Feindẽ fürnemeſt Schiff dreymal mit vngeſtüm angereñt / hat ers mit ſolcher ordnung gethan / daß er zugleich auff einmal drey groſſer Hauptſtück in den Feind donnern lieſſe. Das ein Schiff / ſo Maura genennt / hat der Feinden Steurruder vnd hinderſtheil deß Schiffs zerbrochen: Das ander aber ſo Patrona geheiſſen / welches von dem vergüldten Bild Neptuni / Neptunia geneñt ward / als es die Herdſtatt zerſchlagẽ / etlich Ruderknecht zerriſſen / den Maſtbaum zerbrochẽ / vñ daß erbärmlich vñ vilen tödlichen geweſen / die Segelſtangẽ herab geworffen / mit einer ſolchen gewalt / das vil darvnd ſind vmbkoſſñen / vnder welchẽ Hieronymus Trancnſer geweſen / welcher auß befelch deß Keyſers an ſtatt ſeins Vatters Antonellen öberſter Büchſſenmeiſter verordnet. Das dritte Schiff / ſo Domina getaufft / welchs am hindern Granſen zu eim zeichẽ ein wolgezierte Fraw führte / hat den ſchnabel vñ ander getäffel gar zerſchlagen. Vñ hie haben ſich die drey Schiff nit lang geſäumt / ſonder ſich mit jren rudern viñkehret / vñ den zweyen Schiffen Peregrinẽ vñ Donzellen / ſo jetzt von dem Feind gefangen / bey zeiten zu hülff koñen. Das Schiff Maura hat ſich dazumal gantz künſtlich gegẽ dem Gibbẽ vmbgewendt / vñ das klein vñ ander ziemlich Geſchütz wie Hagel in jn fahren laſſen / zwar mit ſeim / deß Gibben nemlich / groſſen ſchaden. Deñ on die Schiff vñ Ruderknecht / ſo elendiglich vmbkoſſñen / iſt auch Ceſar Feramuſca mit einem kleinen Fackenetlin getroffen vnd ins Meer gefallen: Dem Hauptmann Juſtinianen iſt ein Kugel durch die Hüfft gangen / vnd Baredus der Hackenſchützen Oberſter / mit drey tödtlichen Wunden ſchwerlich verwundt worden.

Vil võ Maſtbaum erſchlagen.

Ceſar Feramuſca erſchoſſen.

Auff der andern ſeiten / als das Schiff Perpenniana vnd Calabriſch (welches man vom Geſchlecht ſeines Hauptmanns Orianen nennet / welcher nach der Leuten ſag deß

1528. sügthafften vnd berümeten von wegen viler glücklicher Schiffkriegen / Rogerien Orien Stammes solt gewesen seyn) gesehen / daß die Feind die zwey Schiff Syrenien vnd Fortunien gählìng angriffen / sie beyde trefflich beleidigten / vnd schier in jren gewalt bracht hatten / auch der jren viel drauff giengen / haben sie sich vnverletzt in die flucht geben. Denn als kein hoffnung mehr deß Sigs verhanden / dieweil deß Obersten Fehnlin nidergeworffen / vnd das Villamarinisch vnd Secamisch Schiff vmbringet ware / zu dem gesahen / daß das Peregrinisch vnd Donzellinisch / so vorhin in der Spanier gewalt gewesen / bald wider erlöset / vnd die Nauen vnd kleine Schiff hin vnd wider zerstreuwt waren / haben sie sich lieber dem Keyser auffenthalten wöllen / denn mit den andern in solchen jammer gerahten / wiewol dieser rahtschlag / als zu viel gech vnd schnell / von vilen nicht gelobt wurde.

Hug Moncat erschossen.

Als diese zwo Galeen geflohen / ist Philippo von stundan der Sig gerahten. Denn als Hugo mit einem runden Schildt bedeckt / ein bloß Schwerdt in seinen Händen trug / vñ ein wenig von dem hindern Gransen herfür gieng / ist er mit einem kleinen Falckenetlin durch den rechten Arm vnd lincke Hüfft am Schenckel geschossen vnd gefellet worden. Es ist auch der Marggraff von Guast am Genick neben dem Ohr mit einer jrrdenen Kugeln / so mit Büchsenpuluer vermischt / schwerlich verwundt / vnd sein Galeen mit vnauffhörendem steinwerffen auß den Gatten vbel zerknütscht vnd gehandelt worden / vnd als auch Ascanius Columna an der rechten Hand vnd dem einen Fuß verletzt / haben sie sich Lomellinen ergeben. Es sind aber Philippo die Victorien zu erlangen trefflich wol kom̃en vnd beygestanden die Mauritanische vnd Türckische Ruderknecht / welche / als er sie der Fußbanden erledigt / jnen freyheit versproch̃ / vñ Waffen wider den Feind zu streyten mit getheilet / vnd sie hiemit erwecket vñ ermuntert / sind sie die Spanier / als jre alte Feinde / vñ die auch sonderlich dem Hug Moncaten nicht günstig / tapffer angefallen. Diese haben gantz freffenlich vnd mannlich gestritten / sich auch nit nackend vnd bloß / allein mit Schilten vnd Schwerdtern gewaffnet / in der Feinden Galeen zu springen gefórchtet / deß todten Hugen Cörper haben sie ein weil nach Barbarischer art gespottet / vmb jn herumb gestanden / vnd ob er Africam eynzunemmen widerkommen wölte / spöttischer weiß gefraget.

Marggraff von Guast verwundt.

Also ist beym Bären Kopff deß Amalphitanischen gestads ein solcher Schiffkrieg gewesen / daß man keins greuwlichers vñ Blutigers zu vnsern zeiten mag gedencken. Den in diesem streyt sind auff die sibenhundert geschwinder alter Spanier / vnd so viel Ruderknecht vnd Schiffherren auß der Keyserischen Armada / erschlagen vnd ertrenckt worden. Es hat auch Philippus der Siger in gemeyn an den Ruderknechten vnd andern bey die fünffhundert verloren / vnd vnder denselbigen etlich erfahrne Steurleute vnd Schiffherrn / sampt einem eintzigen Hauptmann.

Auß der Feinden Schiffen hat Philippus zwo Galeen / vnd sonst etliche Nauen / sampt einem Raubschiff / welches sie Brigantien neñen / ertrenckt vñ versencken lassen / vnd als die andern zwo (wie vorgemeldt) anff die höhe geflohē / hat er die andern zwo / vnder welchen eine deß Obersten gewesen / mit gewalt gefangen / vnd mit denselbigen die seinen / so vom Geschütz gespalten / wider ersetzet.

Zahl deren so erschlagen vñ lebendig gefangen worden.

Vber Hug Moncaten vnd Feramuseen zween erfahrne vnd streytbare Hauptleut / sind erschlagen worden Macinius Daia auß Cantabrien / Joannes Biscainus / Zambronius vnd Baredus. Lebendig aber sind in der Feinde gewalt kommen / on den von Guast vñ Ascanium Columnam / Franciscus Hicardus / Ludwigen deß Statthalters im Schloß zu Neapoles leiblicher Bruder / welchem im Streyt mit einem grossen Stück der gantze Arßbacken hinweg geschossen / dieweil er aber feißt gewesen / hat es jm am Leben nicht geschadet. On blut sind gefangen worden / Philippus Cerbellio / Joannes Caietan / Vaurius ein Niderländer / Acogna / deß flüchtigen Herrn von Borbon Trabant / Seronius ein Spanier / Rahtschreiber zu Neaples / vnd zween berümpte Ritter / Camillus Columna / vnd Annibal Genarius / so Hug Moncaten gu ter Freund gewesen. Die vbrigen Hauptleut vnd Fehndrich sampt den Kriegsknechten / so nicht verwundt waren / sind mit Ketten an die Ruder geschmidt worden / vnd an die statt der abgestorbenen vnd Barbaren / so mit mannheit wider jre Freyheit erlangt / eyngesetzt worden. Daß ich aber diese ding vielleicht etwas fleissiger vnd weitleufftiger zu beschreiben / denn gegenwertige kürtze dieses grossen

Wercks

wercks erfordert/mir fürgenommen/hat mich nicht gereuwet. Denn diser Streit ist vnter den fürnemesten blutigen Schlachten/so sich zu vnserer zeit verlauffen/ fast die gröste/ vnd ich alles deß/so sich in diesem allen zugetragen/ein warhafftiger Zeug seyn kan/dieweil ichs schier selbß mit augen gesehen. Denn nach dem ich auß dem Schloß zu Rom entrunnen/ vnd vom Marggraffen in der Insel Aenarien ehrlich ward empfangen/ hat man daselbß das brummen deß vielfeltigen Geschützes vber das weite Meer wol gehöret/ auch daß die Schlacht angangen vernommen/ aber deß Sigs halben noch vngewiß gewesen. Darumb/ als mich viel edlen vnd tugendreichen Frauwen/ welche jrer Ehemänner halben in sorgen vnd ängsten waren/ daß ich an jnen ein Christlich werck vollnbrechte/ gebetten vñ erbetten/ hab ich mit zweyen wolgerüsten Frahaten mich auff Philippi Freundtschafft (so er vielleicht sigen würde) tröstende/ zu der Armada geschiffet.

Joüius selbß dieser schlacht ein Zeug.

Philippus erhub sich dieser Victorien gar nicht/ sonder nam mich freundtlich auff/ vnd erlaubet mir von stundan/daß ich die gefangene Hauptleut/ so in der Galeen Maura verwart wurden/heimsuchen möchte.

Diesen war mein zukunfft vmb so viel dester angenemer/ dieweil ich jnen den Standt jrer Weiber/vnd sonst andere Sachen mehr/welche jr elend etwas milterten/ in gegenwertigkeit anzeiget. Ich bin auch von diesen/ vnd eim jeden in sonderheit/bericht/vnd was sich in diesem Streit eigentlich verlauffen vnderrichtet worden. Darnach wider zu deß Philippi Hauptgaleen kommen/das Meer voller todten Cörper gesehen/also/ daß auch Philippus selbß von den dingen mit mir freundtlich sprachet/ vnd das jenig/ so ich vorhin gehört hatt/ confirmieret vnd bestätiget/ ja auch was jm begegnet mir treuwlich offenbaret.

Weiter so hat sich Philippus so lieblich vnd freygebig gegen mir erzeiget/ daß er sich von mir/deß Marggraffen von Guast vergülten Harnisch halben/hat erbitten lassen. Deñ er forchte/ dieweil es ein vberauß schöne Rüstung gewesen/ daß sie nicht zu Genua in der Thumbkirchen zu eim Sigzeichen/als ein Gelübd/auffgehenckt würde.

Als ich bey Philippo gewesen/ist Joachim Leuantius/ ein Genueser/ von dem von Lautrecht/die gefangenen zu begeren/außgeschickt worden. Philippus aber hat jm dises abgeschlagen/ vnd daß er sie Andresen Aurien/ dem Ammiral/zuführen wolte/ geantwort. Der todte Cörper Hugen Moncaten/ damit er den Spöttern auß den augen käme/ ist in die Statt Almaphin geführt/vnd daselbß in S. Andreas deß Apostels Kirchen ehrlich zur Erden bestattet worden. Die Eynwohner diser lustigen vnd berümeten Statt/bey welcher viel schöner Wäld vnd wolschmeckende Zitronen gepflantzet werden/sagen/ daß der Magnet/ dessen nutz heut den Schiffleuten gemein vnd hoch von nöten/ daselbß sey erfunden worden. Es ist auch gemeldte Statt namhafftig eins wunderbaren köstlichen Saffts haben/ welcher auß dem Grab deß heyligen Apostels/ welches beym hohen Altar ist/ herauß fleußt. Diesen Safft samlen die Glöckner mit grosser andacht/ vnd sagt man/daß er den Krancken fast heylsam seyn sol.

Wo man den Magnetstein erstlich erfunden.

Als Bapst Clemens auß meinen Brieffen/ welche ich auß Philippi/ deß Sigers obersten Schiff/von allerley Sachen dises Schiffstreits an jn geschrieben/hat empfangen/ vnd den Tod Hug Moncaten vnd Feramuseen verstanden/ sagt man/ daß er sichs trefflich gefreuwet hab/ dieweil Hugo in verhergung der Statt Rom den Berg Vaticanum/ vnd S. Peters Münster darauff/eyngenommen vnd geplündert/vnd den gröstẽ schaden gethan hat: Feramusca aber/dieweil er vom Keyser auß Hispanien gen Rom/als ein Legat/ geschickt/Keyserlicher Maiestet Befelch nicht auffrichtig vnd gantz hat verhandlet/darumb auch endtlich der ewig Gott solche treuwlose vnd mutwillen nicht lenger leyden/ sonder beyzeiten an jnen hat straffen wöllen.

Ende deß XXV. Buchs/der Historien Pauli Jouij.

1528.

Pauli Jouij võ Com/Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXVI. Buch.

NAch dem dieser Schiffkrieg nicht glücklich von statt gangen/haben darumb nicht die Keyserischen Hauptleut jre Gemühter lassen sincken/vnd verzagt worden/wiewol sie die aller besten vnd streitbarsten Kriegßknecht verloren/jrer Armada beraubt/vnd der Siger Philippus jetzt mit seiner Schiffrüstung vnd gefangnen in Ligurien fuhre. Es war auch Petrus Landus/so hernach Hertzog zu Venedig erwehlet wordē/mit zwentzig geschnäbleter Schiffen vber das Messanisch Meer in Campanien ankommen. Denn als er in vergangnen tagen in die Insel Coreyram getrieben/vnd Joannem Morum/deß Adriatischē Gestads Obersten/mit etlichē Galeen zu jm genommen/auch die Stätt in Apulien glücklich vnd zu gelegener zeit angefordert/hat er Molam Polygnanen vnd Monopel/daß diese Stätt vor langem deß bescheidenen vnd ehrbaren Regiments zu Venedig gewohnt/vnd den Spaniern mit fürsatz zu wider/eyngenommen vnd erobert. Als jm auch die von Brundusien die Porten eröffnet/hat er das ein Schloß der Statt/so auffm Land gelegen/vnderstanden zu stürmen/vnd gieng jm all sein fürnemmen in diesem Krieg so wol ab/daß man meynte/Er würde alle Stätt in Apulien/Calabrien/vnd Salentinen/erobert haben/woer nicht von dem Raht zu Venedig abgemahnet/vber das Sicilisch Meer geschifft/der Lauff seines Sigs/als er sich auff das Tyrrhenisch Gestad lencket/verhindert/vnd seine Sägel auff Neapels hett fliegen lassen.

Petrus Landus der Venedischen Armada Oberster.

Darumb hat Landus mit seiner Zukunfft von dem Atheneischen Mineruen Vorberg/biß zum Vorberg Misenen/das Meer beschlossen/damit gantz vnd gar kein Prouiand auffm Wasser gen Neapels kom̃en möchte. Er hat auch stattliche vnd fleissige Wacht lassen halten/vom Cumanischen Gestad an biß zu den Stätten Formien vnd Caieten/vñ den Thurn/so bey dem Wasser Lyris gestanden/mit dem Geschütz ein zeitlang erschüttet/darnach die Kornmülē/welche am Wasser Scauros gelegen/erobert/zu dem auch die kleinen Schiff/welche Mähl/allerley Obs vnd Gartenfrücht/den belägerten auff jr begern zuführten/auffgefangen/mit eim solchen ernst/daß er befehl thet/alle die jenigē/so zweymal gefangen würden/an die Sägelstangen zu hencken. Noch ist dieser schrecken nit so groß gewesen/daß er etliche von jrem fürnem̃en hett abtreiben mögen/denn als sie von Aenarien/Capreen/Prochyten vnd Surrentinischē Flecken/angefahren/sind sie mit schnellem lauff zwischen jrer Schildtwacht/sie hiemit verirende/hindurch gedrungen/vnd mit glücklicher wolgerahtner freffelkeit zu Neapels ankommen. Durch dieses zuführen aller notturfft sind die Belägerten/dieweil sie frische Prouiand bekommen/trefflich erfreuwt worden/Mit Früchtē waren zwar sie dermassen versehen/dz sie sich keins hungers in viel Monaten zu befürchten hattē. Daß sie aber kein Brot bachen kondtē/demselbigen begegneten sie/vnd kamen zu hülff mit vielerley dicken Breyen/welche sie auß dem gestossenen Weitzen in den Kesseln kochten. Dieweil sie auch täglich auß der Statt herauß fielen/dem Feinde vil klein vnd groß Viech abjagten/haben sie auch hiemit deß Brots mangel etwas ersetzet/denn als deß nachts etliche Geschwader Reuter/sampt eim zusatz Fußknechten/auff die Beut hinauß gelauffen/sind sie nimmer on Prouiand wider heym kommen.

Verticillus ein Strassenräuber/wol vmb sein Vaterland verdienet.

Es war aber in Campanien ein verruchter Strassenräuber vnd Mörder/mit Namen Verticillus/als derselbig seiner missethat halben der Statt Neapels verwiesen/vnd durch Fabritien Maramalden wid̄ bey dem von Vranien außgesünt wordē/treib er vil vieh in die

Statt/

Statt/vnd war hiemit den belägerten nicht wenig beholffen. Denn nach dem er der Wälden vñ Wilden gewohnt/vñ jm alle schlüpff vnd nebenweg in Campanien bekañt/war er in allen Flecken vnd Stätten so geheym/daß er wußte/wie viel Joch Ochsen an eim jeden ort das Erdreich zu ehren von nöten. Dieweil er auch vberauß klug vnd auffsetzig gewesen/daher er viel schadens zufügen kundte/treib er hinweg/welchen raub er wolte/vnd gerieht jm auch/als er die Frantzosen vberlistet/so wol/daß er in einer nacht mehr denn hundert Ochsen gen Neapels bracht hat/er ließ/biß der Krieg ein loch hatt/an fleiß/wie er verheyssen/an jm nichts erwinden/offt raubet er sicher neben der Feinden Läger/also/daß er den Frantzosen/so vergebens vber jn erzürnt/ein grosser schad/den Keyserischen aber ein sonderbare hülff vnd auffenthalt/ist gewesen. Endtlich aber/als der Krieg außgemacht/hat er ein solchen vnbillichen Lohn seiner gutthaten halben empfangen/daß jn der Schulteß zu Capuen/ein Spanier (wie gemeyniglich geschicht) als er seinen Gütern nachtrachtet/hat fahen vnd hencken lassen/zwar ein billiche straff/so man sein alte Vbelthat vnd Boßheit wil ansehen/aber ein gantz vnbilliche/so man die frische gutthaten/welche er gemeynem Nutz erzeiget/hat ermessen vnd zu hertzen führen wöllen.

Vertícillus gehenckt worden.

Nach dem die Keyserischen dergestalt zu Wasser vñ Land schwerlich belägert/sind etlich Neapolitanische Herrn/damit sie nit den außgang deß neigenden Sigs lenger erwartetē/bewegt worden/daß sie in den Stätten/so in jrem gebiet gelegē/Frantzösische Fehnlin haben auffrichten lassen. Zu dem ist ein neuwer Krieg wider die Keyserischen in Brutien auffgestanden vnd angangen/als der mehrertheil vmb die Statt Consentien/noch auß deß vorigen Kriegß gedechtniß/den von Angiers günstig vnd anhengig waren/darzu jnen mächtig fürstendig vnd behülfflich gewesen. Simon Theobaldius/ein Römischer fürtrefflicher Hauptmañ/welcher daselbst hin mit eim Geschwader Reuter/vnd etlich Fehnlin Fußknechten/so er auffm weg zusammen gelesen/von dem von Lautrecht geschickt war worden.

Der Sommer war fast dahin/vnd neiget sich zum Herbst/so hatt die Belägerung jetzund biß in den dritten Monat gewehret/darumb jm Ferdinand Gonzaga fürgenommen/etwas mit einem starcken außbruch zuversuchen/hat also auff der Puteolaner Straß/durch die Gewelb deß durchgegrabenen Bergs Pausilippen/ein starcken hauffen zu Roß vnd Fuß deß vorhabens herauß geführt/daß er die Feind/so auß Auersen vnd Puteolen fallen würden/hinderlisten möchte/wie auch geschehen/als er die Reysigen auß Epiro vorhergeschickt hatte/Disem listigen Rahtschlag ist das glück beygestanden. Dann als Zuzer auß Epiro/vnd Janitius ein Spanier/sich hatten sehen lassen/haben sich die Frantzosen/vnter welchen etlich Geschwader Küryßer auß Schottland gewesen/nicht enthalten können/sonder die Pfortē zu Auersen geöffnet/vñ von stundan in die ersehene Feind gefallen.

Gonzaga aber/welcher in eim thal bey dem Königlichen Dorff Beluederien auff gelegenheit wartet/vnd auff sie lauret/vnd er dieselbe ersehen/ist er sie/nach dem er den besten theil mit seinen leichten Pferden vmbgeben/angefallen/vnd sie mit grossem schrecken niedergeschlagen/Dieweil sie aber mit schwerer rüstung angethan vnd bekleidet/vnd darzu langsame Pferd gehabt/sind sie gefangen worden/mit so grossem kummer vnd schaden deß von Lautrechts/daß er in die Statt Auersen/an statt der verlornen Reysigē/zweymal so viel zu eim zusatz legte/deß vorhabens/daß er der Feinden mutwill/welche biß daselbß hin stöltziglich herauß zulauffen/vñ zu beutē/gewohnt hattē/mit eim billichē streyt rächen/vñ mit gleichem list den empfangenen schaden gäntzlich wider erstatten wolte. Nach wenig tagen darnach als Gonzaga/daß der zusatz Reysigen in der Statt Auersen gesterckt war/verstanden/vñ der sachen begirig/hat er an dieselbige örter vil ein grössern Zeug/so denen auff der fühterung behülfflich weren/hinauß führen lassen. Denn dazumal das Feld voller geschnittenen Früchten gelegen/also/daß die Eseltreiber vnd andere/ein sonderen lust hatten auff die fühterung zu lauffen.

Es hat aber Ferdinand Gonzaga dem Feind nachzustellen diese ordnung gehalten: Die Landßknecht mit jren Fehnlin hat er zu vorderst geordnet/Er aber hat sich in eim holen Thal/so vor zeiten Mörderey halben ruchtbar gewesen/vnd von den Eynwohnern daselbst Pecoreen genennt worden/mit den leichten Pferden/vnd einem Fehnlin Spa-

Gonzagē ordnung die Frātzosen zu vberfallen.

1528. niern verborgen/als er zuvor Garzien Manrico/daß er mit seim Geschwader Küriſſer am letzten hauffen die jenige/so auff der fühterung weren/schirmē solte/ernstlich hatt befohlen. Aber Theoder Bocalen/auß der Statt Lacedemon/ein vernünfftigen vnd berümeten Hauptmann/hat er mit seinen Reysigen fürher zu ziehen/vnd sich den Feinden bey der Statt Auersen zu zeigen/geheissen/damit er sie/als die von Natur schnelle vnd gähe Leut waren/mit angenommener ertichter flucht/auß der Statt in jre heimliche nachstellung vñ auffloſung reitzen möchte.

Die Frantzosen aber/als die deß frischen empfangenen schadens noch ingedenck/sind jetzt nicht von einander zerstreuwet/sondern hauffächtig/vnd mit einer dicken schar/in welcher mehr denn tausend Helm/vnd viel erfahrne Hackenschützen/so sie zu jnen genoñen/gewesen/mit so schwerem angriff den hinder sich fliehenden Bocalen (wie jm solchs zu thun Gonzaga befohlen) angefallen/daß/als sie dem fliehenden trefflich nachjagten/jm sein vorhabenden weg fürgelauffen haben/also/daß die Griechischen Reuter auß furcht der Küriſſer/ja auch Theoder selbß/ein andern weg durch das weite Feld zu entfliehen ist gezwungen worden/in massen/daß sich Gonzaga/dieweil Bocalus etwas lenger vnd vber das ziel auß war/hefftig verwundert.

Wie nun Gonzaga also wartet/vnd vmb sich sihet/kommen vnverhofft die Feinde herzu/vnd werden die Griechischen Reuter hin vnd wider zerstreuwet/die auff der füterung erschreckt/vnd zusätz der Küriſſer/auß vnversehenlicher vngestüñe der eynfallenden Frantzosen/vertrieben/vnd in die flucht gejaget. Es ist auch Gonzaga selbß durch menge vnd schnellheit der Feinden schier vberfallen/in grosse gefahr seins Lebens koñen/als er sich auß dem winckelächtigen krummen ort/da er sein heimliche Lausung gehabt hat/nicht bald entfliehen kondte. Damit er aber dem Feind nit zu theil würde/ist er von seim Pferd abgestanden/vnd hat sich zu fuß von eim hohen gähen Felsen in den Thal hinab lassen müssen/vnd geschach diß auß raht Francisci Arien deß Obersten vber die Reysigen. Also ist er mitten durch der Feinde Hackenschützen/welche jm an dem haldächten Berg nacheylten/entrunnen/auff ein vnachtbar Pferd/welchs jm ein Troñeter dargebotten/gesessen/vnd sich solcher leibsgefahr geeussert vnd entschlagen. Als die Küriſſer von den Frantzosen erlegt/vnd Suatius/Garzien Manricen Legat/vber sein Geschwader in die hend der Feinden koñen/auch der Küriſſer Fahnen erobert/haben sie sich in die Landsknecht/so an eim vnebnen rauhen ort/da sie sich nit wol zusaṁen thun kundten/gestanden/hauffächtig eyngelassen/vnd wiewol sie tapffere vnd stattliche gegenwehr theten/sind doch der mehrertheil von der Reysigen vberfall erschrocken/vmbkoñen vnd erschlagen worden. Die vbrigen haben müssen die flucht nemmen/vnd sind vnter den Reysigen durch den finstern verborgnen weg/als sie jren Fendrich/welcher sein Fähnlin nicht erhalten mochte/verloren/vnd viel von den Pferden zertretten/gen Neapels kommen. Vnd sind hinfürter die Keyserischen mit mehr vnd grösserer sorg vnd fürsichtigkeit daselbst hin auff die fühterung gelauffen/darzu haben sich die Frantzosen auch nicht zu weit herauß gelassen/dieweil jnen auff beyden seiten ziemlich gebürstet/vnd jr hochmut gestillet worden.

Gonzaga in gefahr seins Lebens.

Keyserischen geschlagen.

Vmb dieselbe zeit/als deß von Lautrechts Eseltreiber vnd Stallbuben jre Pferd beym Wasser Sebethen/welchs die Kornmülen treibt/vnd bey Podien/so von König Alfonsen Meyerhof der Königlich genennt wirt/hüpscher vñ lauterer Brunnen halben gantz lustig/nach täglicher gewohnheit trenckten/vñ die geringfertigen Spanier vñ auffsetzige Kriegßknecht/hauffächtig zu der Carmelitaner Porten herauß fielen/haben sie die Buben darvon geworffen/vnd die Pferd genommen. Dardurch ist der von Nauerren dermassen erzürnt worden/daß er ein neuwes Böllwerck zugerüstet/das Heußlin/so zwischen Podien vñ dem Königlichen Stall/bey S. Magdalenen Kirchen gelegen/eynfasset/alles zu dem end/daß er diser Räuberey wol begegnē/so er in die neuwe schantze ein tägliche wacht eynlegē würde.

Als die Keyserischen Hauptleut diß vernoñen/haben sie ein starcken hauffen/die das angefangen werck zerstörtē/im tag/da es am heissesten war/hinauß geschickt. Vnter disen sind gewesen/Joannes Dorbin selbß/Ripalta/Baracanes vnd Baredus/welche ein außerleßnen Zeug bey jn hatten. Der von Nauarren stund an der Sonnen selbß/mit einem leinen Sonnenschirm bedecket/vnd war ob dem Werck gantz geflissen/hatt aber bey jm

ein gu-

ein guten zusatz von Knechten / damit er für dem vnversehenlichem anlauff der Feinden sicher/vnd kein schaden empfienge. Als nun Dorbinus hereyn fiel/hat sich eylends ein scharmützel erhaben/in welchem/als viel auß dem grossen Läger darzu lieffen/für andern aber etliche geschwinde Hackenschützen auß Hetrurien/ist doch das Heußlin oder Meyerhof von Nauerren Ritterlich errettet worden.

Vnd als jetzt Dorbinus vngeschafft wider zu rück kehrt/vnd Horatius Baleonus auß eignem freffel etwas weiter von seiner Pastey herauß gieng/seine Knechte/so deß Troñen klangs nicht warnamen/mit eigner stim̃ zusammen zu treiben/vñ wider hinder sich zuführen/ist er vngewaffnet/von eim Cantabrischen gemeinen Knecht/ als er wider vmbkehret/ mit einer Hellenparten in den rück gestochen/vnd also vnbekannt erschlagen worden/zwar ein freffeler starcker Mann/aber von Natur blutdürstig/als der allezeit/dieweil er den Rotten anhengig/von jugend auff sich der Auffruhren vnd Todtschlägen geflissen. Horatius Baleonus erschlagen.

Als nun Dorbinus den Meyerhof zu erobern vergebens arbeitet/hat er von der Gasconiern höherem Läger/welches bey der Januarien Porten gewesen (wie vorgesagt) mit dem Geschütz jn angefangen zu beschädigen. Also sind auff beyden seiten etlich auffm platz blieben vnd verwundt worden/vnd hat dennoch Dorbinus nit gewußt/daß diß Baleonus/ so der auß Cantabrien erschlagen/sey gewesen/vnd als er die gefahr deß Geschützes nit wolt erwarten/ist er wider mit den seinen in die Statt koñen. An statt deß abgestorbenen Baleons/hat der von Lautrecht Hugen Pepulen/ein edlen notfesten Kriegßmann/vber die Florentinische Fähnlin verordnet/welchen die Legaten von Florentz/Marcus Nerius vnd T. Soderinus/vmb vielerley vrsach hefftig gerümet/vnd jnen auch wolgefallen lassen. Nicht lang darnach sind andere Hauptleut on auffhören an den feind herauß gefallen/meynende/ was Dorbinus am tag nit außrichten möchte/daß sie dasselb deß nachts vollbringen köndten/haben jnen auch deßhalben den Meyerhof vnd Schantzen zustürmen vnd eynzureissen fürgenommen. Jr Oberster war Joannes Almeden / welcher jm zu Gesellen genommen Cornegien vnd Sancien Vargam. Dise haben jren Knechten weisse Hembder vber die andere Kleydung anzulegen befohlen / wie vorhin offtmals von dem Marggraffen von Piscara vñ Guast geschehen/daß sie mit solcher vngewönlicher Zierd den Feindt erschrecken/vnd sie sich deß Nachts in der finstere vnder einander eigentlich erkennen kondten. Also sind sie in grosser still hinauß gezogen/vnd mit vollkoñnem gang biß zum Meyerhof vnd der Schantzen kommen.

Nach dem sie aber den anlauff gethan/habē sie den Feind in fleissiger Wacht funden/ zu dem alle ding viel gerüster vnd bereiter denn sie vermeynet. Deñ der von Lautrecht fordert in sonderheit von seinē Knechten ein embsige Wacht/ hatt auch zu beyden seyten straff den hinlessigen/vnd belonung den fleissigen/geordnet. Wie nun die Gasconier vnd etlich Florentiner vnd Schweitzer vnter jnen/welche vmb die dritte Nachthut auff der Schiltwacht stunden/die Feind ersehen/habē sie sich eylends auffgemacht/beym besten gewaffnet/ sich vnerschrocken auff die Schantze gestellet/vnd die zulauffende vnd auffsteigende Spanier mit allerley Geschütz dermassen empfangen vnd heissen Gott willkom seyn / daß der Graben mit den fallendē bald erfüllet/viel erschossen/ vnd mit Hellenparten vnd Spiessen tödtlich verwundt/auff der Wallstat jren Geist auffgaben. Vnder disen ist Almeda der Hauptmañ selbs gewesen/welcher mit eim Spieß in seim Mundt also ist verwundt worden / daß er von stundan in den Graben gefallen. Derhalben / als Cornegius vnd Vargas ritterlich zu rück geschlagen / vnd daß kein hoffnung mehr die Schantze zu gewinnen vorhandē gesehen haben/sind sie wider abgezogen. Es hat aber deß von Lautrechts Kriegßvolck den abziehenden mit eim solchen starcken außbruch nachgejagt / daß die Spanier jre verwundtē haben müssen dahinden lassen/vnd der Sig derselbigen Nacht/wiewol er klein/ so ist er doch dem von Lautrecht ein grosse freud gewesen. Vnd also haben die Spanier weder denselben Meyerhof zu stürmē/noch die Schantze anzulauffen/oder sonst etwas anderß an dem ort wider den Feind mit gewalt anzufahē weiters fürgenommen. Häuptmann Almeda erstochen.

Aber die Keyserischen Häuptleut haben den Krieg zuführen allein das bey jnen gerahtschlaget/daß sie nemlich bey nächtlichē außlauffen nicht allein die Dörffer nächst bey der Statt/sonder auch die weitgelegnē Stätt/vberfallen/die Prouiand allenthalben nem-

1528. men/ein Raub samlen/vnd hiemit die jren wider erquicken vnd speisen wolten. Sie ermaneten vnd sprachen auch jren Knechten frölich zu/ daß sie die kurtzwährende Belägerung geduldig leyden/dieweil jetzt jrer Feinden/der Frantzosen/ gemühter vnd sterecke anfiengen weich vnd schwach zu werden/also/ daß sie mehr von jnen selbß denn von andern belägert/ sichs ansehen liesse/zu dem/daß jre Läger von starckem bösem geschmack vnd langwirigen tödlichen Kranckheiten garentzündet were. Denn on das/daß die Frantzosen vñ Schweitzer allerley neuwen Früchten / auß welcher vnmässigem gebrauch leichtlich Feber koñen/ dieweil der Herbst für den Thüren / gantz begirig waren / so war auch der Lufft derselben Landsart von wegen der faulen dämpffen sehr vngesundt / vnd bracht jrer viel in schwere erbliche Kranckheit. Denn der von Lautrecht hat am anfang der Belägerung auß vnbedachtem Raht etlicher von Neapels / so der Statt verwiesen / welches jm auch hernach zu höchstem verderben gerahten/die springende Brünnen verwerffen lassen/damit die Belägerten derselben/so durch die Statt mit Rören eyngeleitet/vnd reichlich außlieffen/beraubet würden. Denn nach dem alles Wasser zusammen kam/ spreitet es sich durch die Felder auß/nam gemächlich zu/satzt sich darnach ins Erdreich/ vnd verfeulet dasselbig. Auß dem selben entstund darnach ein solcher dicker Nebel/daß jn die Sonn nit vberwinden vnd verzehren kondte/vnd derhalb vil Feber vnter den Knechten im Läger brachte. Man sagt auch (das nit wol zu glauben) daß etlich verruchte Kriegßleut auß den Spaniern/ so der Mauren Geschlechts/vñ auß den Teutschen/so der Jüdischen Secte gewesen/mit etlicher Kreutern gifftigem safft / viel Leinsamen/ vnd mit außgefägtem staub von verdorbenem Weitzen/ die nechsten Brünnen vnd Sixtern vmb der Feinde Läger solten vergifft haben/ darauß diejenige / so desselben getruncken/ anfiengen zu schwellen am Bauch vnd Beinen/ so bleich vnd todtenfärbig zu sehen/ daß sie sich selbß vndereinander nit wol kannten/vnd selten jre Wacht mehr versehen kondten. Als diese ding lautbar worden / ist Giahenna der Boetischen Reysigen Oberster/welcher für allen andern deß raubs am begirlichsten/zu gelegenen stunden vmb der Frantzosen Läger vmbher gangen / alle ding außgespähet / darnach offtmals in die Pasteyen hineyn gefallen/etlich Pferd/Waffen/so im Gezelt auffgehengt/vnd das Gebrahtens von den spiessen/genoñen/vnd in die Statt getragen/den seinen angezeigt / wie die Schiltwächter auff der Erden gelegen / vnd sich weder auffrichten noch die Waffen/schwachheit halber/anlegen köndten. Durch solches begangnen diebstals schmach ist der von Lautrecht vber die maß erzürnt worden / vnd ein stattlichere vnd fleissigere Wacht in die Schantze legen lassen/ also/daß Giahenna seins mutwillens vñ freffels nit lang gefreuwet/sonder bald gefangen/vñ in das Schloß zu Auersen gefenglich geführt worden. Vorgemeldte Kranckheit ist fast vmb den 15. Heuwmonats im Läger ankoñen/ vnd nit allein die gemeine Knecht/sonder auch die fürnemesten/berüret. Darumb der mehrertheil Hauptleute / als sie jrer haut forchten / haben sie das Läger verlassen / vnd in die nechste Statt gewichen.

Manicherley Kranckheit in der Frätzosen Läger.

Brünnen vergifftet.

Freffelstück.

Vmb dieselbe zeit hat sich Barbessius/ein neuwer der Frantzösischen Armada Oberster/welcher darumb vom Armorischen Meer abgefordert/vñ zum Laudo verbunden/daß Andreas Auria auß wichtiger vrsachen auß deß Königs Besoldung kommen/wie wir dasselb an seinem ort anzeigen werden/vnd sich mit seinen zwölff eignen Galeen zu den Keyserischen geschlagen. Es hat Barbessius beym Wasser Sebethen / da die Brück Ricciarden ist / an der Wahlstatt seine Armada zu Land geführt/ vnd daselbß die Knecht / so er mit jm bracht/außsteigen lassen. Er führet auch mit jm Rentium Ceriten/ vnd die Frantzösische Rennt meister / welche auff deß von Lautrechts begern ein summa gelts/ die Kriegßknecht zu bezalen/ mit jn bracht hatten.

Andreas Auria der Ammiral gut Keyserisch.

Als Gonzaga / so dazumal in den Königlichen Gärten vnter dem Schloß Campanen gewesen / diese Armada gesehen zufahren / ist er erzürnt worden/ vnd von stundan dem Trommeter zu blasen befohlen / er aber ist zu der Statt Porten gangen / seine Waffen eylends angelegt/vñ mit den fürnemesten vñ besten Geschwadern gegen dem Feind gezogen. Disem Reysigen Zeug folgē gleich etlich Fähnlin wolgerüster tapfferer Fußknechten/welche alle Gonzaga ernstlich vermanet/daß sie die Feind/so auß den Schiffen herauß steigen würden/vñ mit den Bündteln beschwert weren/mit vnerschrocknē hertzen anfallen wolten.

Die

Die Knecht sind jm gehorsam vnd folgen / vnd bald lest sich hie ein harter scharmützel sehen / welcher vmb so viel desto scherpffer vnd grimmer gewesen / daß der von Lautrecht einen starcken hauffen zu Rosß vnd Fuß / die die außsteigenden auffm Land empfahen vnd Gottwillkommen heissen solten / ans Meer fürher geschickt hatt. Das groß Geschütz aber so auß den Frantzösischen vnd Venedischen Galeen gegen dem gestad herauß fuhr / hat die Keyserischen nicht wenig erschreckt vnd verhindert / Aber die Spanier / als sie die Pasteyen / so die Frantzosen biß zum Meer geführt hatten / wie gemeldet / mit eim freffelem vmbschweiff erstiegen vnd vberwunden / sind sie mit solchem gewalt in die Feind gelauffen / daß sie die Geschwader deß Lautrechtischen zusatzs zertrennt / die andern Knecht zu rück geschlagen / vñ schier das Gelt / so jetzt auffs Land getragen / erobert hatten: Vnd so Hug von Pepulen nit so tapffere vnd stattliche gegenwehr mit den seinen gethan hett / der Spanier hochmuhe zu rück getrieben / so wer zweyffels on alles Gelt in der Keyserischen Hände kommen. Vnd als jetzt der streyt hefftig zunam / vñ sich die Spanier weidlich hielten / Hug in der Schlacht mit streyten nicht der geringst war / ist er doch verwundt vnd gefangen worden. Es ist Candalius / ein edler Jüngling / deß von Lautrechts Verwandter / vnd vnder der Gasconischen Hauptleuten fast der fürnemeste / durch ein Schulter geschossen / vmbgeben / vnd gleicher gestalt gefangen worden. Nach dem also auff beyden seiten ernstlich ward gefochten / hat der von Lautrecht neuwe Geschwader / vñ fürnemlich Valeriũ Vrsinum / den seinen so in nöten / zu hülff geschickt / vnd durch dieses zukunfft ist der streyt wider erneuwert vnd angangen / vnd der Spanier vngestümme auffgehalten worden.

Grosser scharmützel am gestad deß Meeres.

Derhalben / als der streyt wider angehaben / vnd Valerius den Frantzosen frölich zu gesprochen / hat er mit sonderbarer mannheit die Spanischen Reysigen gestürtzt / die Fußknecht geschlagen / vñ zween streytbare Spanische Obersten / Arien vnd Miranden / gefangen. Dieweil auch ein Fehnlin Schweitzer der Feindẽ Fußknecht ritterlich verjaget / ist vnder deselben der dritte öberste gewesen / mit Namen Prateus / welcher auch / nach dem sein Pferdt erstochen / in die Händ der Feind ist kommen. Dise drey sind hernach durch gleichen tausch / mit Hugen vñ Candalien / so dazumal seiner wunden halben den Tod am nechsten / wider ledig worden / vnd ist auch biß zu außgang deß Kriegß kein gefehrlichere vñ scharpffere Schlacht denn diese geschehen.

Drey Spanische Obersten gefangen.

Es hat der von Lautrecht durch gemeldter Armada zukunfft etwas weniger gelts / deñ er aber verhoffet / empfangen. Deñ als er den Knechtẽ die außstehende Sold kaum bezalte / ist von stundan die zeit ein neuwen Sold zu erlegen für der Thür gewesen / wie denn auch denselbigen die Knecht vnd Hauptleut mit grossem geschrey vnd grim̃ begerten. Dieweil aber der Geltbrunnen versigen / vnd der gemeyn Säckel im Läger erschöpfft war / hat der Feldtöberste / so gelts nottürfftig / von etlichen Hauptleuten vnd den reichsten Legaten auff sein Glauben gelt entlehnen müssen / vnd da dasselbig auch dahin war / etliche Geschwader leichter Pferd bevrlauben müssen. Als die höchste not diesen rahtschlag an die Hand zunemmen gezwungen / mißfiel er den alten Kriegßknechten dergestalt / daß sie sagten / der Feind würde jnen am selben ort zu gewaltig seyn / sie aber darüber in grosse gefahr gerahten. Der fürnemeste vnder diesen war der von Nauerren / welcher sich dem von Lautrecht nicht dorffte entgegen setzen / sondern zeigt an / daß man in der Belägerung mit kleinen Scharmützeln vnd vielfeltigem außlauffen beharren solte / dieweil sie an leichten Pferden starck gnug weren / daß man den Feind mit engstigen / dieweil er zu keiner Feldtschlacht möchte gebracht werden / nicht ablassen solte.

Der vö Lautrecht muß etliche Gelts halben bevrlauben.

Als aber von Valerio Rentius Ceres durch das Läger alle ding zu beschauwen geführt ward / vnd wie die Fehnlin durch Kranckheiten vnd scharmützeln geschwecht / die Geschwader vnvollkom̃en / vnd zu dem vil graß in den Hütten vnd Gezelten gewachsen were / gesehen / hat er disen vngesunden ort verflucht / vnd jm die weite der Schantzen vñ Pasteyen nit gefallen lassen / nimpt jm auch gleich für / das Läger etwas näher zusam̃en zubringen / vnd dasselbig auff ein höher ort zuschlahen / ein weitere belägerung anzusehen / vñ alle vmbligende Stätt vnd Flecken / in welche man die Knecht außtheilte / eynzunemmen / damit die Krancken vnd erlegnen an eim gesündern ort wider erquickt würden / vnd den belägerten da dannen nichts zukommen liessen.

1528. Nach dem der von Lautrecht also beschwert / vnd vielerley reden getrieben wurden/ hat er wider sein gewohnheit die geringsten Hauptleut vnd alte Fehnrichen / raht zuschlahen/in sein Zelt beruffen lassen.

Der vō Lautrecht helt mit seinen Haupt leuten raht.

Denn wie wir dazumal von Guidone Rangonio verstanden / hat er von der zeit an/ als er von Troia gezogen/ biß auff diesen tag/alle Hauptleut nie beyeinander gehabt/sondern etwan einen allein gefragt / vnd jm solches grossen Kriegß rahtschlag vnd fürneñen offenbaret. Man dorfft nichts/das jm nicht anmühtig/ für jn kommen lassen/so ließ er sich auch von keinem mit disputieren vberreden/ als der sich auff seinen verstandt verließ / vnd lieber fehlen vnd jrren wolt / denn anderer Leuten rahten pflegen vnd gebrauchen / damit nicht etwañ ein ander für verstendiger vnd deß Kriegß mehr ein erfahrner gehalten würde.

Der Beschluß aber dieses rahtschlags war / daß man den Feldtöbersten / so von natur halßstarrig vnd eygensinnig/auch etwas hochmütiger vñ stoltzer/von seinem alten fürnemmen nicht bringen mochte/ darumb er selbst bekannt / daß er lieber schendtlich sterben/ denn mit eim vngebürlichen vnd lasterhafftigem abzug die Victorien/so fast erlangt / auß den Händen lassen wolte / auch so er von dem mehrertheil verlassen würde / vnd daß das Heer mit erschrecklicher Pestilentz gar abnem mit augen sehen müßte/dieweil er jetz eigentlich wüßt/daß den Feinden / so keiner hülff versichert vnd wartend / das Hertz empfallen/ vnd nach dem grosser hunger bey jnen täglich zunem/vil grössere beschwerde in der Statt/ denn sie ausser der Stat/litten/zu dem auch für warhafftig erkundiget / daß die Teutschen mit den Spaniern täglich zanckten/vnd auffruhren vnder jnen selbst entstünden/ also/ daß deß Feinds zeitlich auffgebung zuerwarten / so ferrn sie jrer alten mannheit ingedenck lebten / durch welche sie viel herrlicher edler Stätt mit grossem lob in vergangnen jaren gewunnen hetten. Diese ding allesammen waren an jm selbst gewiß vnd warhafftig / aber zu vnzeitiger zeit angesehen worden / darumb auch jnen von menniglichen widersprochen/ vnd die beste Räht auß ordnung Gottes fürkommen würden / zum jammer / so jnen/dem von Lautrecht/vnd den Frantzosen/ auff m Halß lag.

Denn das Glück wider aller Menschen gedancken der Frantzosen vergessen/vnd nur auff der Keyserischen seiten zu bleiben gewohnt hat. Derhalben als der von Lautrecht von seim vergeblichen vnnützen fürnemmen gar nicht abzutretten jm fürgenoñen / hat er doch das theil der Rähten nicht verworffen / in welchem man den hauffen mit neuwen zusatzen verbesseren vnd mehren/vnd die seinen mit frischen Knechten zu stercken beschlossen hatte.

Vnd vmb der vrsach willen wirt Rentius Ceres von stundan gen Aquilen geschickt/ daß er im Picener gebiet vier tausend Fußknecht annem/das Gelt zur Besoldung von dem Reñtmeister daselbst/welchem solchs zu thun durch Brieff befohlen vnd verschrieben/empfienge/ sodenn vberzwerchs durch der Bergen Fußpfäd / auff die Appier Straß herab zög/durch der Fundaner/Sueßaner/Caloner vnd Campaner/Grentzen für vber reyset/ vnd endtlich von der Statt Auersen gestracks zu jm ins Läger käme. Gemeldter Rentius/ wiewol jm zum nechsten die sach / sein Vatterland zu schirmen / nit glücklich gerahten vnd von statt gangen/war er doch ein kluger hocherfahrner Kriegßmann/ vnd seiner redlichkeit vnd grosser geschicklichkeit halben wehrt gehalten/vnd das zu gegenwertigem handel viel deinet/den Frantzosen gantz geneigt vnd günstig.

Dieser letzter rahtschlag vnd erkanntniß gefiel auß der vrsachen etlichen nicht vbel/ dieweil der von Lautrecht dem Printzen von Vranien/so er die Statt auffgebe/vnd jm selber das Schloß vorbehielte/deßgleichen allen Keyserischen deß Lebens fristung/vñ Schiff/ damit die Spanier in Sicilien oder in Hispanien schiffen kündten / verheyssen hatte / den Landsknechtē aber ein Monat sold zur Zehrung wider heym zuziehen offt hat versprochen. Aber es waren die Spanier so muhtig / vnd die Teutschen so Handfest/ daß sie lieber hungers sterben/denn sich den Frantzosen / die sie so manchmal vberwunden / ergeben wolten/ ja sie zeigten jren Fehndrichen alle mit außgestreckten Händen an (welches bey jnen in solcher eyl an Eydsstatt wirt gehalten) daß sie sich weidlich/vñ wie getreuwen Krießknechten zustehet/ halten wolten / dergestallt / daß sie auch mit solchen hertzhafftigen Gemühtern vnderweilen die sorgfeltige Hauptleut selbst gesterckt/vnd die von Neapels aller forcht solches gewaltigen Feinds erlediget haben.

Vmb

Vmb dieselbige zeit war ein Mann von Montellen/ einer Statt in Samien/ welcher sich felschlich/ als er das weisse Creutz für sein Losung an sich genommen/ für Frantzösisch außgeben/ vnd sich auch den Spaniern/ so vilmalen auß der Statt herauß fielen/ wilig ergeben. Nach dem er gen Neapels geführt worden/ hat er jnen verheyssen/ daß er ein grosse vnd heymliche verrähterey offenbaren wolte/ daher er nicht allein erledigung/ sondern auch groß Gelt/ gedacht zu empfahen.

Als jn nun die Spanier/ so jn gefangen/ zum Obersten (wie billich) führen/ hat er Fabritien Maramalden einer ertichten falschen vnd schendtlichen Verrähterey verklaget vnd angeben/ als wenn er das theil der Statt/ so zwischen der Campaner vnd Carmeliten Porten ligt/ vñ dem Frabritien vnd seinen Fehnlin zu bewaren vertrauwet/ dem von Lautrecht verrahten/ vnd jm die Porten öffnen wolte. Wie der von Vranien solchs gehört/ vnd in sein argwöhnisch Hertz geführt hatt/ läst er Frabritien beruffen/ sein Schwerdt von jm nemmen/ vnd gefenglich eynziehen. Da sind die von Neapels auß allen Zünfften zusammen kommen/ vnd diesen handel vbel für gut genommen/ daß nemlich von eim alten herrlichen Geschlecht/ ein auffrichtiger fürtrefflicher Bürger vnd Hauptmann/ der die zeit seins lebens wol vmb Keyserliche Mayt. verdient/ von einem Bäuwrischen vnbekannten Verrähter in gefahr seines Lebens vnd guten Gerüchts solt gezogen werden. Darumb bahten sie den Obersten/ daß er mit dem vrtheil nicht eylen vnd zu schnell seyn/ sondern die sach vnd anklag mit guter weil vnd wolbedachtem raht fleissiger wolt erkennen/ die erlogne vnd falsche aufflag der verrähterey an disem Buben mit etwas strenger folterung ernstlich wolt ersuchen/ ehe deñ gemeldter Maramaldus zu der marter vñ ans Seil gelegt würde. Wiewol nun der Printz sonst in wichtigen händeln sehr argwöhnisch vnd schnell war/ so hat er doch dises Frabritio gern zugelassen/ sonderlich als zu gantz gelegner zeit Victoria Columna den beklagten Maramaldum in jrem schreiben an den Obersten gantz höchlich/ als der von jrem Ehemahl/ dem Mraggraffen von Piscara/ aufferzogen/ hat gepriesen. Vnlangest darnach als der Kläger schwerlich vnd lang gemartert/ vnd solche grosse marter nicht mehr/ wie er sich vorhin vberredt hatt/ erleyden kundte/ hat er öffentlich bekannt/ daß er von deß Maramaldi Feinden solches zuthun mit Geltkuglen bestochen vnd vnderwiesen sey worden.

Maramalda verrähterey anklagt vnd gefangen.

Vnd also hat der schendtlich Bößwicht den Frabritium von solcher schand vnd bösem gerücht wider erledigt/ an sein statt vnd Fußstapffen erkennt/ vnd geviertheilt worden. Es hat auch von stundan der Printz von Vranien Maramaldum in sein voriges Ehrenampt/ vnd an seinen ort/ von welchem er seine Fehnlin abgeschafft/ mit grossem Lob wider eyngesetzt.

Maramaldo wider ledig/ vnd der Kläger gevierttheilt.

Es sind aber in der Frantzosen Läger von dem fünffzehenden Hewmonats/ biß fast auff den fünfften Augstmonats/ so böse Feber vnd Kranckheiten entstanden/ vnd oberhand gewunnen/ daß die Zelten der Todten voll waren/ vnd die krancken Knecht allenthalben/ als sie kein wartung hatten/ hunger vnd durst sturben/ die Gräber vmb die Bollwercken in grosser zahl gesehen wurden. Derhalben der mehrertheil Hauptleut/ als sie von der kranckheit angriffen/ oder durch derselbigen Todsgefahr erschreckt/ jre Paßporten/ solche kranckheiten zu heilen/ oder denselbigen zu empfliehen/ erlangt hatten/ sind sie in die nechste Stätt vnd Flecken/ als an gesündere örter/ gewichen. Die Venedischen Legaten/ so sich in sonderheit auff jre Armada verliessen/ sind zur Statt Castelmar nechst bey der alten Stabien gefahren: Vnd als jetzund etlich mit Kranckheit vberfallen/ hat man Graff Hug von Pepulen gen Capuen/ Valerium Vrsinum gen Nolen/ Griffeium gen Granien/ nah bey der Statt Nucerien/ passierē lassen. Vaudemont selbst hat sich vnlangest hievor gen Vicum/ ein Statt am Surrentinischen gestad/ verfüget.

Groß sterben in der Frantzosen Läger.

Hauptleut fliehen das sterben.

Als nun die Frantzosen an macht vnd guten Rähten erkaltet vnd sehr schwach waren/ sind allein der von Naucrren/ Michael Marggraff zu Salassen/ Graff Guido von Rangonien/ vnd sonst etlich weise vnd fürnemme bey dem von Lautrecht blieben. Es hat auch das täglich sterben vnder den Knechten/ vnd forcht deß zukünfftigen jamers/ die mannheit vnd vnerschrocken Hertz im Nauarro dermassen gestürzt/ daß so er gefragt ward/ entweder stillschweig/ oder so er redet/ thörechtig vnd vnbesinnet antwortet. Der von Lautrecht aber selbst/

1528. aber selbst/als in die Kranckheit ankommen/war ein verstummten gleich/verhält doch sei-
nes hertzen kummer/vnd behielt seinen hochmut vnd gewalt vmb so vil desto störriger/die-
weil er verstanden/daß die Venedischen Legaten/fürnemlich Pisanus deß Cardinals/so
ein Geisel vnd Burg gewesen/Vatter/vnd nach jm Petrus Pisaurius/vnd Griffeus/
die schuld der Natur bezalt hatten: Vaudemont aber auff m Schragen lege/alle augenblick
seins ends auch wartend.

Vaudemont gestorben.

Wiewol nun Vaudemont an stercke vnd schöner gestalt ein weidlicher Mann war/
hat er doch nicht lang diese grosse Kranckheit erleiden mögen/welcher drey jar zuvor/auß
hoffnung das Königreich zu vberkom̃en/sich mit eim hauffen Kriegßvolck bey der Porten
zu Neaples hoffertiger weiß hatt sehen lassen/damit er der Bürger gemühter vnd willen
gegen jm/vnd deß Glücks zufall/dieweil er Königliches Stammes war/erkündiget.

Als sein Tod zu Neaples lautbar worden/gleich wie er etlichen/so auff der von An-
giers seiten/vnangenem/also ist er vmb so viel desto angenemmer vnd frölicher den Keyse-
rischen gewesen: Den̄ es war am tag/daß alle alte Gerechtigkeit/so von Corolo dem ersten
noch krefftig vnd vorhanden/welcher den K. Manfreden erschlagen/vñ das Reich eynge-
nommen/daß dasselbige alles durch die König von Angiers/nach der rechten Erblinien/
auff die Hertzogen von Lothringen gefallen were. Denn Vaudemont war von Hertzog
Reinhart erboren/welcher Hertzog Carln von Burgund bey Nansen hat erschlagen.

Vaudemonts Geburt vnnd herkommen.

Nach dem Vaudemont im Herrn entschlaffen/haben der von Vranien vnd Gonza-
ga/als sie die beschwerde deß krancken Herrn von Lautrecht erkannt/mit vnerschrockenen
gemühtern vnd grösserm fleiß/jnen die Feind mit reitzen vnd vnauffhörendem wachen gar
zuerlegen vnd außzumachen fürgenom̃en/also/daß sie nit allein vmb jr Läger vmb her ge-
zogen/die Schiltwacht angefallen/vnd die krancken schläfferigen Knecht tag vnd nacht mit
auffwecken vnd streyten vbel gepeinigt vñ beleidigt/sondern sie auch mit eim stattlichē zeug
in den nechsten Stätten/da sie wußten daß sie jr Sum̃erläger hatten/ernstlich angriffen.

Es hat Gonzaga wenig zuvor/als er die nacht gereyset/bey der Statt Summa/
welche vnder dem Berg Vesuo gelegen/ein Geschwader Küriſſer erlegt/vnd auff dem
Nolaner weg/da er sich bey gemeldtem Berg heymlich verborgen/vnd auff sie lauret/zum
andern mal ein Fehnlin Schweitzer/so der Prouiand zu hülff gezogen/erschlagen/zwar
mit wunderbarem fall. Denn als er vmb die Morgenröht heymlich bey dem Wald lag/
hat der Strahl sein Geschwader Reuter mit eim erschrecklichen Donner geschlagen/doch
allein etlich Pferd von dem dampff erstickt/sonst keinen der seinen verloren noch verletzt.

In diesen tagen hat auch Celmares/der Reysigen Oberster/als er etlich wolgerüste
Hackenschützen zu jm genom̃en/ein andern hauffen Frantzösischer Reysigen in der Statt
Matolonien/so am Berg Tifata gelegen/gegen der Statt Capua vber/nach dem er die
Wacht hatt hingerichtet/jämmerlich erschlagen. Es ist auch Saiauedra auß dem König-
reich Granaten/ein weidlicher Hauptmann/nach dem er in gemeyne Beut sich mit eim
Fehnlin Fußknecht gesterckt/bey der nacht zu der Statt Auelinen gezogen/vnd vnverse-
hens in dieselbige gefallen/die Burgk geplündert/vñ derselbigen Statt Bischoff Mater-
nianum von Meyland gefangen/den Gefangnen mit jm gen Neaples geführt/da er jm
sein heymlich Gemecht zerstossen vnd lang gemartert/damit er von jm ein grössere Ran-
tzion bekom̃en möchte/er ist auch hernach kaum auß deß Printzen von Vranien vñ Marg-
graffen von Guast fürbitt von dem Gottlosen Tyrannen Saiauedra erlediget worden.

Bischoff von Auelinen gefangen vnnd jämerlich geplagt.

Nach dem die Frantzosen in so wenig tagen vil vnglücks erlitten/vnd man solchs auß
verbott der Ertzten dem krancken Herrn von Lautrecht nicht anzeigen dorffte/ist doch das
geschrey solches vnglücks vnd jammers allenthalben außkommen/also/daß auch der von
Lautrecht/so die Geberden vnd alles thun deren die bey jm stunden vñ jn heym suchten/fleis-
sig auffmercket/viel mehr denn sie sagten/wie die sachen geschaffen weren/erkennen kundte.
Denn er ernstlich von seinen Knaben/was sie von den Feinden hörten/forschet/welche jm
auch kein Lügen sagen/noch das jenig so sie gehort hatten/auß furcht der Ruhten verschwei
gen dorfften.

Als er nun auff solche weiß/daß die seinen vnglücklich krieget/verstanden/ward er er-
zürnet/vnd nam die Kranckheit zu/vnd da er zweymal ein Ader zuschlahen vergebens ver-
sucht hatt/

sucht hat/ist er in solchem zorn den viertzehendē Augstmonats im Herrn entschlaffen: Zwar von wegen hohen verstandts vnd grosser erfahrung/in Frieden vnd Kriegsleufften/ein fürtrefflicher Mann/der Gerechtigkeit vnd billigkeit so geneiget/daß kein Vbelthäter bey jm mocht gnad erlangen. Etliche haben jn für etwas hoffertiger/denn sich geziemet/gehalten/ dieweil er selten mit seinem sawren vnd ernsthafften Angesicht jemand freundtlich ansahe. Er hatt/wie einem öbersten Feldtherrn wol anstehet/ein mannlich Angesicht/vnd im selbigen viel ehrlicher Wundmalen/so er in der Schlacht zu Rauennen empfangen/starck war er von Leib/einer ziemlichen lenge/vnd eins wolerlebten Alters. Er ist on alle pomp vnd gleichfolgung im Flecken Aragonij Montalti/da er sein Zelt hatt geschlagen/im sand vergraben worden. Dieser von Lautrecht/so man zu vnser zeit ander Frantzösische Hauptleut gegen jm recht wolt schätzen/mag er mit grossem lob vnd ehren der Stätten Vberwinder genennt werden/vnd den Zunamen wider erneuwern/so vor zeiten Demetrio Macedoni zugeben worden.

Der vō Lautrecht gestorben.

Als nun der von Lautrecht auß dieser zeit gescheiden/ist kein ander Feldtöberster jm nachkomen/sondern es habē alle Hauptleut in gemeyn/was sie den betrübtē sachē zu gutem rahten kundten/sich nit gespart/sonderlich aber thetē sie deß zusatzs/so Rentius Ceres bringen solt/teglich warten. Nach dem Rentius Knecht anzuneimen gen Aquilen komen/vnd die/so den Vrsinen anhengig/sampt andern/so den Frantzosen nit vngünstig/vnderstund zusamen treibē/ist er seiner hoffnung/Gelt zu vberkomen/gar beraubt wordē/daß der Frantzösisch Reūtmeister vō Camillus Vrsinus mit dem zunamen Pardus/so zu Aquilen vnd im Precutiner gebiet ein Landsverweser war/nit allein im Säckel blind waren/vnd Geltsnottürfftig/sondern auch selbst in grossen Geltschulden steckten. Derhalben Rentius zum Neapoleonē Vrsinen reyset/vō welchem er durch grosse verheissung etlich Fehnlin Knecht erlanget.

Es war aber diser Neapolco dazumal die Stätt vnd das Erb seins Großvatters wider zu vberkomen gantz geflissen/welchs alles nach dem Tod Virginij seins Großvatters Fabritio Columne auß geheiß deß Königs Ferdinandi zugestelt worden. Er hat auch vmb dieselbe zeit von solchs altē zanckes halbē mit Scipione Columna/dem Bischoff von Reatin/bey Manlien/den eussersten Grentzen der Marsoren/geschlagen/vñ als Scipio in derselben Schlacht gefallē/alle die Stätt/am Fucinischen See gelegē/wider eröbert. Als dieser Neapoleo/daß er die gemeyne schmach seins Vatterlands rechen wolte/bekañte/hat er die Keyserischen/welche er in die Statt Rom/oder im Römer gebiet/mocht angreiffen/mit blutiger Hand feindlicher weiß verfolget: Deñ er begerte sich dem K. auß Franckreich zuergeben/vñ dieselbe besoldung zuerwerben/welche sein Vatter Jordanes/vñ sein Großvatter Virginius/vom K. gehabt hattē. Zu disen Fehnlin deß Neapoleons hat Rentius noch andere auß dem Picener gebiet/vñ sonderlich von Spoleto/darzu gethan/vñ derselbē Blum/wie er jm fürgenomen/in Campanien vorher geschickt. Vnd war jetzt Paulus Petrus Ceruarius mit seim Fehnlin gen Capuen komen/vnd folgeten die andern Fehnlin mit Rentio dem vorherziehenden tapffer nach/da deñ Ceruarius erstlich vom tod deß von Lauchtrechts verstendiget worden.

Frantzosen stercken sich wider.

Vnd wiewol solchs auch zu Capua lautbar worden/haben sie doch jnen auff jr begeren die Statt nicht öffnen wöllen/das geschrey war/daß Julius in den Geschlechtern Capuen der fürnemeste/vnd Frabricius Maramaldus/Capuen wider eyn zuneimen/eyn gentlich auff dem weg weren. Als dieses Ceruario von der Stattmauwren ward angezeigt/ist er wider vmbkehrt/vñ damit er sich nit freffentlich in gefahr gebe/zum Rentio gezogen. Nach dem der Tod deß von Lautrechts zu Neapels offenbar worden/haben jn die Keyserischen Hauptleut gar nicht der Feinden Läger zu stürmen fürgenommen/sondern dieselbigen hin vnd wider zu bereihten/jnen die Prouiand abzuschlagen/vnd die Bollwercken abzulauffen/jr fürnemmen gewesen/Dieweil sie sahen daß die Feind/on jren schaden vnd on Blut/an der Pestilentz verzehrt vnd hingerichtet wurden.

So fieng auch in denselben tagen der Sudwind an zu wehen/vnd den tödlichen gestanck deß dicken nebels/so auß der moßächtigen feuchte herkommen/durch die Läger dermassen hin vnd wider zutreiben vnd außzuspreiten/daß die fieber/so auß andern vrsachen

entstanden/

1528. entstanden/schier in erbliche Kranckheiten verenderet würdē. Derhalben so theilet Gonzaga/wie er täglich pfleget/seinen Reysigen zeug sampt den Hackenschützen/welchen er etlich schlechte Pferd/so er vnder die Geschwader gemischt/schnelle halben zugeben/er aber fuhr vmb die Läger vmbher/vnd läst durch die Trommeter die Schlacht anblasen/die Feind/so von Kranckheit vnd hunger schwach vnd krafftloß/jres Feldtoberstens beraubt/auch der mehrertheil Hauptleuten entweder kranck oder gestorben waren/on vnderlaß angreiffen vnd engstigen. Hiezwischen als der von Vranien vnd Gonzaga durch die Außspäher verstendiget/daß ein groß zahl der Reysigen deß nachts auß dem Läger auff Nolam zu ziehen willens/jagen sie jnen mit dem besten Heerzeug nach/vnd wiewol sie auff der Reyß von dem weg abschlugen/haben sie sie doch ergriffen/on arbeit erlegt/deß Trosß beraubt/vnd schier alle entweder erschlagen oder gefangen/vnd also mit grosser Beut wider gen Neapels kommen.

Da nun die Frantzösische Hauptleut an allen orten schwerlich gelitten/vnd deß Sigs halben gar verzagten/haben sie mit einhelligem gemüht den anschlag/welcher dem von Lautrecht vorhin nicht gefallen/wider zun Händen genommen/die Läger verlassen/vnd einmühtiglich gen Auersen zu ziehen/dieweil sie noch etwas starck weren/jnen fürgenommen/damit sie nit alle/so sie die Läger mit sonderer künheit vertheydigen wolten/on-

Frantzosen ziehen vō Neapels ab.

ehrlich vnd jämmerlich sterben müßten. Darumb ordnen sie nach Kriegßbrauch drey Schlachtordnungen/vnd als sie zu einer jeden drey kleine Falckenetlin gethan hatten/theilen sie auch gleichförmig die Reysigen. Der erste hauff wirt dem Fürsten von Salassen vnd Guidoni von Rangonen befohlen: Den andern fuhrt der von Nauerren: Im dritten wirt eim jeden Geschwader ein eygner Hauptmañ geben/als Pomperanus Gallus/Paulus/Camillus Triuultius/vnd Palicien/mit dem Zunamen Niger. Nach diesem führen sie jre hauffen gegen tag in aller stille herauß/verlassen alle grosse Hauptstück vñ Mauwrbrecher/auch alle Kriegßnottürfftige Rüstungen/fahren also stillschweigend/on Trommen vnd Troñeter/darvon/vnd vmb so viel desto stiller/daß ein dicker Platzregen mit vil Donner vnd Plitzen sich sehen ließ vnd nähert/welcher den Feind abzuwenden/so nichts gewisses erkündigen/nicht mit fugen nachjagen/noch nichts schwerers von solches Vngewitters wegen fürnemmen kundte/gantz kömmlich gewesen/vnd zu reehter zeit kommen.

Die Keyserischen Hauptleut aber/welche ein tag zuvor/nemlich den neun vnd zwentzigsten Augstmonats/raht gehalten/vñ im selben etlich Kriegßknecht/wie sie im Frantzösischen Läger durchauß sehr vnfleissige vnd langsame Wacht hielten/erkündiget/ja daß auch der mehrertheil Knechten an Hunger vnd Kranckheiten gestorben/angezeigt hatten/habē sie jren Zeug also getheilt/daß Dorbinus mit den Spaniern/sampt Conrado Hessio mit seinen vier Fehnlin/der Gasconier Läger/welches (wie vorgesagt) beym alten Feldt/vber der Januarien Porten gelegen/stürmete: Der von Vranien aber vnd Gonzaga mit dem andern Heer sampt dem Geschütz der Feinden schantzen angreiffen solten. Als aber das Vngewitter nachgelassen/ist Bottschafft kommen/daß die Frantzosen jr Läger verlassen/vnd auff Auersen angefangen ziehen.

Nach dem die Keyserischen solchs verstandeu/ist schier der gantz Reysigzeug jnen nachgeeylet/denn es lieff ein jeder/auch vngeheyssen/allein der gewissen hoffnung/ein beut daselbst zu erschnappen/wenig Fußvolck folget jnen nach/dieweil vmb dieselbe zeit Dorbinus vnd Hessius der Gasconier Läger stürmeten/die Gasconier aber vnd Cantabrer mit jrem Hauptmann Agramontien ritterliche vnd tapffere gegenwehr theten. In dem letzten hauffen der hinziehenden Frantzosen waren die Hackenschützen/so zum theil auß dem schwartzen hauffen der Hetruscern/zum theil auß denen/welche von der Fehnlinen farb die Weissen genennt wurden/genommen/vnd ist dieser aller Oberster Cesar Scotus von Placentz gewesen. Dieser hauffen hat erstlich der eynfallenden Reysigen anlauff ritterlich auffgehalten vnd empfangen/als sie aber einmal loß geschossen/haben die Reysigen so tapffer vnd grim̃ in sie gesetzt/daß sie/als sie sich jetzt zū andern mal abzuschiessen rüsteten/verwirrt vnd zertrennt sind worden/denn es daselbst hohe vnd hole weg gehabt/so zu beyden seiten mit gähen Felsen vmbgeben vnd wol verwart/also/daß sie sich nicht von einander thun/oder darvon lauffen mochten/Zu dem ist den Keyserischen auch gantz nützlich gewesen jrer

sen jrer Pferd vngestümme/deñ die Fußknecht/wie nahe sie sich zusammen gerottet/haben sie doch in solchem engen weg gegen den Reysigen nichts schaffen mögen.

Als nun der Frantzosen letzter Häuffen zertrennt/vnd schendtlich erschlagen/ist von stundan ein groß geschrey zu dem mitler Hauffen kommen/welcher gleicher gestalt/als er vergebens von dem ersten Hauffen/so ein guten weg in schneller eyl vorhin gezogen/hülff begert hat/von denselbigen Reysigen erlegt/vnd mit wenig Blutvergiessen jrer Waffen/ Trosses/Fähnlinen vnd Geschützes/beraubt worden. Deñes mochten die krancken Knechte kaum jre Spieß in den Händen behalten/oder wider die Feinde jre Schwerdter außziehen/darumb auch die Siger sich mit der Beut ersättigen lassen/vnd gegen den vberwundnen/nach dem sie fristung deß Lebens begerten/miltiglicher handlen/vnd nichts feindtlichs wider sie mehr fürnemmen.

Der von Nauerren selbß/als er auß schwachheit viel mal in einer Sänffte gefuhrt ward/vnd dazumal auff ein kleinen Maulesel den Feinden zu entrinnen gesessen/den nebenwegen vñ engen Schlüpffen nach gefahren/ist er doch von den Griechischen vnd Epirotischen Reysigen auffgefangen/vnd gen Neapels geführt worden. Der Fürst aber von Salassen vnd Rangonen/als sie ein füglichen weg hatten außgangen/sind vnverletzt gen Auersen kommen/Iren Zeug hat man zu eim engen Pörtlin eyngelassen/also/daß dieweil einer nach dem andern mußt hineyn gehen/vnd sie mit grossem schrecken für der Porten auch der Feinden warten waren/es sich lenger denn drey stunden verzoge. Als sie alle in die Statt kommen/vnd wider erquickt sind worden/die Hauptleut aber im Schloß/wie sie die Statt beschirmen vnderhalten wolten/zu Raht giengen/sihe/so sind die Spanische Fußknecht hauffächtig vorhanden. Es waren diese Fußknechte von den Gasconiern zu rück getrieben/nach dem sie aber der Feinde flucht/vnd jrer Reysigen Victorien verstendiget/ haben sie sich wider zusammen gethan/vnd den fürher zichenden nachgejagt. Nach dem die erste Fähnlin Spanier bey der Statt Auersen sich sehē liessen/sind die andern Rottenweiß auch herzu geruckt/vnd dieweil sie die Feind für forchtsam/vnd der sachen vngerüstet hielten/haben sie durch hülffe etlicher Leyteren/so sie in der Vorstatt funden/den Sturm angelauffen/etliche an den Spiessen hinauff gestiegen/etliche auff jrer Gesellen Rücken vnd Achsseln brücklisweiß auffkommen/darzu sie Saiauedra vnd Joannes Caietanus/ so im Schiffkrieg gefangen/vnd jetzt wider ledig worden/tapffer vnd ernstlich vermahnet/ vnd frölich zusprach. Als diese nun erstlich auff die Mauwren kommen/vnd dieselbe der Keyserischen voll war/die in der Statt aber sich nicht eylends zur Gegenwehr rüsten/haben sie sich freffenlich in die Statt hinab gelassen. Dieweil aber derselben wenig waren/sind die Frantzosen desto hertzhäffter worden/also/daß der Spanier/als Guido vnd der von Salassen für andern herfür traten/vnd die Feind Ritterlich angriffen/etlich erschlagen/ etlich gefangen/etlich wider auff die Mauwren steigen/vnd sich wider herab lassen mußten/etliche jre Zündtstrick an die Mauwren bunden/vnd sich an denselben/daß jn die Haut mit grossem schmertzen in den Händen bleib/herab liessen/oder sonst mit grosser gefahr sich hinab stürtzen mußten. Da das den Spaniern nicht gerahten/vnd sie jetzt auff der Mauwren die Frantzosen in stattlicher Rüstung vnd grossem krachen ersahen/haben sie dem Printzen von Vranien vnd Gonzagen allen handel verkündet/vnd begert/daß man jnen etliche Mauwerbrecher/vnd mehr Volcks/eylends zuschicken wolte/dieweil sich die Feinde auß halßstarrigkeit nicht ergeben/daß man sie mit gewalt eroberen vñ bezwingen müßte. Derhalben als die Hauptleut meyneten/daß man den erschrocknen in der Statt Auersen kein weil/damit sie sich steckten oder erquickten/lassen solte/haben sie das Geschütz auff Auersen zu führen eylends befohlen/vnd ist hiezwischen das Frantzösisch Läger/als es öd/vñ von niemand beschirmt ward/mit grossem verwundern der reichen beuten geplündert worden. Deñ on die Waffen vnd groß Geschütz so in grosser zal vorhanden/sind auch die krancken vnd sterbenden Knecht allenthalben gelegen/vñ das ein anzeygung jres empfangenen jammers gewesen/viel Graß in jren besten vnd fürnemesten Zälten gewachsen.

Die form/gelegenheit vnd feste deß Lägers/war vberauß wol angesehen/vnd wie wirs selbß gesehen/zu verwundern/also/daß der mehrertheil der Keyserischen Hauptleuten frey bekenneten/daß niergend von keinem zu vnsern zeiten ein fleissigers vnd geschickters sey

Form vnd gelegenheit deß Frantzösischē Lägers.

1528. geschlagen worden. Man sagt aber / daß es auß raht vnd angeben deß von Nauerren dergestalt sey zugericht worden.

Folgenden tag / als der von Salassen das Geschütz / so man in der Frantzosen Läger erobert / sihet zu der Statt Auersen führen / hat er die seine zusammen gehalten / vnd auffm weg an fügliche örter deß Feinds zu erwarten verordnet vnd außgetheilt / daß er meynte / es würde jm viel ehrlicher seyn / daß er / so von hohem Staiñen erboren / Ritterlich im Streit / wie sichs solchen gebürte / vmbkäme / denn ehe er sein macht vnd glück am Feind versuchet hett sich schändtlich ergeben. Solches Gemühts waren auch der von Rangon vnd Pomperanus / zu dem rüsten sich auch gantz vnerschrocken die alten Knecht mit allerley gewerff die Statt Auersen zu erhalten.

Als aber die grossen Stück zu der Statt Auersen bracht worden / vnd der von Vranien mit denselben die Mauwren anfieng zu schüttlen vnd öffnen / die in der Statt solches Geschützes donner die leng nit erharren kondten / ist im selben vnglück der Marggraff von Salassen mit eim stück von einer Kuglen im Knie schwerlich verwundt worden. Als er nun da dañen heymgetragen / haben sie allgemach jre hertzhaffte gemühter wider sincken lassen / vnd viñ so viel desto mehr / daß böse Bottschafft ankam / wie die Feind Capuen / darauff sich die Frantzosen in grössere gefährlichkeit / vñ so es an Bindriemē gehn würde / vertröstet / wider eyngenoñen hatten. Deñ wie wir droben gesagt / als Maramaldus mit seinen Fähnlin Capuen zu forschen war abgefertigt / er aber auff die lincke hand an ein koñlichs vnd jm wol bekannts ort geschlagen / hat er sich nit weit vō der Statt nider gelassen / vñ mit dem Hauptmann Julio / so auß der Capuaner Geschlecht / vñ gut Keyserisch gewesen / vō der ergebung der Capuaner gehandlet. In d Statt Capuen lag Graff Hugo vō Pepulen todkranck / vñ so viel als auffm Schragen / so denn Julianus Strozza / welcher kürtzlich mit den schwartzen Fähnlinen zu Puteolen im zusatz gelegen / vber das war daselbß ein grosse menge allerley Krancken. Denn zu Capuen / als an eim gesündern ort / hatten alle Knechte / so im Frantzösischen Läger kranck wurden / ein gewisse zuflucht vnd auffenthalt.

Graff Hugo von Pepulen gestorben.

Als nun Pepulus auß dieser Welt gescheiden / vnd die Capuaner die zukunfft Maramaldi forchten / vnd noch nicht gar an der Frantzosen Victorien zweiffelten / haben sie mit verborgnem Raht alles Kriegßvolck ernstlich ermahnet / daß sie auß denen / so noch bey jren krefften / oder wider zu jrer Gesundtheit kommen weren / ein starcken hauffen zu Rossz vnd Fuß / dieweil zu Capuen kein Viech mehr vorhanden / auff die Beut schicken wolten / durch welchen außlauff sie ein fette Beut bekommen / vnd auch / wie der Krieg von den jren vnd den Feinden zu Neapels verhandlet würde / eigentlich erkündigen würden. Dieser listiger vnd treuwloser Rahtschlag / so die Capuaner jnen angebotten / ist von jederman für gut erkennt vnd angenoñen worden / also / daß ein grosser hauffen sich mit Waffen zu Rossz vnd Fuß gerüstet / vnd von stundan mit fliegenden Fähnlin zur Porten hinauß gezogen. Als sie nun hinauß kommen / vnd vnlangest darnach wider vmbkehrten / haben die Capuaner die Porten beschlossen / schier vmb dieselbige stund als sie Ceruarium / so mit Rentien Fähnlin / wie droben gemeldet / auch herzu geruckt / außgeschlossen hatten.

Da nun derselb Hauff kein hoffnung in die Statt zu kommen mehr hatte / ist er von jm selber / wie vnd wo es eim jeden gefallen / verlauffen / vnd Maramaldus zu einer andern Porten eyngelassen worden / vnd ist also den krancken Frantzösischen Knechten jr jammer vnd elend gemehret vnd grösser worden / dieweil sie aller Waffen vnd Kleidung beraubt / vñ sich betrogen sahen / vnd jetzt auch dem abgestorbenen Hugen / so in der Kirchen in der Todtenbar lag / vnd die Affen / wolt sagen die Pfaffen / jr Gauckel vnd Dockenwerck mit jm trieben / die Ritterliche Zierde abgenommen würde. Denn er war auß der zal deren fürnemesten Herrn / welche auß milte vnd freygebigkeit deß Königs auß Franckreich die köstlichsten Ketten mit grossen Ehren pflegen zu tragen. Vnter deß Maramaldi Fähnlin waren eytel räubische Knecht / Lucaner vnd Brutier / welche von Meyland vnd Hetrurien grosse Beut bekommen / ja auch mit rauben zu Rom sich nit gespart / vnd wenig Golts hinweg geworffen hatten. Strozza aber / so mit deß Florentinischen Rennmeisters Gelt in das wehrloß Schloß geflohen / hat sich mit gewissen andingen ergeben.

Nach dem der Capuaner abfall zu Auersen lautbar wordē / vnd d Keyserischen geschütz

für vnd

für vnd für zu donnern nicht auffhorte / sind die zu Auersen auß forcht deß zukünfftigen jammers bewegt / zu dem krancken Herrn von Salassen kommen / jn vnderthäniglich gebetten / daß er nicht mit seiner halßstarrigkeit die arme betrübte Statt in die gröste gefahr führen wolte / sonder dieweil jnen alle Gegenwehr entzogen / vnd sie sich zeitlich ergeben / so viel weynender Frauwen vnd heulenden Kindern verschonen / vnd jnen zu hülff kommen wolte. Salassus / so da tödtlich verwundt / vnd mit grossem schmertzen vmbgeben war / leßt sich zur Barmhertzigkeit vnd mitleyden bewegen / schicket zum Printzen von Vranien Graff Guidon von Rangon / welcher mit ehrlichen vnd leydlichen andingen / so vil dasselb geschehen möchte / der ergebung halben handlen solte.

Dieser Guido kehrete allen fleiß an / wie er billich solte / daß er ein solchen Vertrag machte / damit er jederman bey Leben / die Statt bey jren alten Statuten vnd Priuilegien / vnd den zusatz / so darinn lag / vnverletzt erhalten möchte. Aber deß von Vranien Gemüht / so von hoffart deß Sigs geschwollen / schlug etliche Conditionen gentzlich ab. Als nun in diser sach ein zeitlang gerahtschlagt vnd disputiert ward / vnd hiezwischen das Geschütz kein augenblick feyret / auch jetzt ein groß loch in die Mauwer geschossen / vñ der von Rangon nit bey zeiten / wie er vermeynt hatt / mit befelch widerumb kam / hat der von Salassen auß bitt etlicher Kriegßknechten / vnd auß der von Auersen inniglichem weynen / durch ein füglichen vñ darzu geschickten Mann sich dem Feinde nach seinem wolgefallen schendtlich ergeben. Disen schendtlichē Vertrag achtet Guido / so sich noch mit dem vō Vranien der ergebung halben vnderredet / daß er den elenden vberwundnen vnleidlich vñ vnbillich were / Vñ als die Brieff der ergebung auffgelegt vnd presentiert wurden / hat sie Rangonus dermassen verachtet / dz er mit Recht sein vnschuldt bezeuget / vnd auch solche vngebürliche Conditionen nit eyngehen wolte. Als sich dieser zanck erhaben / vnd die Keyserischen hiezwischen in die Statt gelassen wurden / haben sie alle diejenige in der Statt gefangen / welche sich wider mit Goltkuglen zu lösen vermochten. Man sagt / daß Pomperanus / als er solchen jammer wol betrachtet vnd zu hertzen geführt hat / seine Augen mit grossem schmertzen gen Himmel hab auffgehaben / vnd von stundan sey darnider gefallen. Als er aber mit keinen mitteln vnd Artzneyen erquickt / wider mocht zu jm selbß kōmen / hat er in solcher schneller onmacht sein Leben beschlossen. Diser Pomperanus ist eben der / welcher Hertzog Carls vō Borbon / so der Verrähterey bezichtiget / so lang er im elend reyset Gefert ist gewesen / als jn aber hernach solcher That gereuwet / hat er von dem gütigen König Francisco ein Hauptmannschafft vber ein Geschwader Reuter erlanget.

Auersen auffgeben.

Pomperanus gestorben.

Es ist auch in diesen dreyen tagen / welche den Frantzosen / dieweil jnen viel Hocherfahrner vnd Notfester Männer in denselben mit tod abgangen / kläglich vnd voll leydes gewesen / an einem vnachtbarn vnd vnflätigen ort gestorben Ambrosius Florentius von Meylan / welcher zwar dem von Lautrecht / wie gemeldet / ein bösen schädlichen Raht hat geben / in dem / daß er jn von der Meyländischen Belägerung gen Neapels hat beredet / vnd vmb deß willen auch von menniglich solcher sein Tod für eine billiche Straff seiner auffrührischen boßheit ward geachtet vnd gehalten.

Viel grosser Herrn im Frantzösischen Läger gestorbē.

Ein einigen tag für jm war auch verschieden Petrus Paulus Crescentius vō Rom / Bapst Clemens Gesandter / deßgleichen Paulus Camillus Triuultius / Oberster Rittmeister / welche beyde / wiewol sie von edlem Stammen erboren / sind sie doch on Pomp vnd Pracht begraben worden.

Am nechsten tag vorhin / ehe die Frantzosen auff dem Auersaner weg geschlagen wurden / vnd die Keyserischen jre Läger eroberten / hat Andreas Auria die gefangnen / Alfonsum den Marggraffen von Guast / vnd Ascanium Columnam / daß er anderß zu raht worden / vnd sich ins Keysers Dienst begeben / in die Insel Aenarien / da jre Weiber warē / mit freuden hingeführt / vnd nach wenig stunden der von Guast da dannen gen Neapels gezogen / daß er der Häuptleut Rähten zugegen were. Dieser / wie er jederzeit ein gütiger Mann gewesen / hat den Marggraffen von Salassen gen Neapels beleytet / vnd jm alle treuw vnd freundtlichkeit bewiesen. Nach dem aber der vō Salassen vnlangest darnach grossen schmertzen an seiner Wunden gelitten / vñ von hertzleyd schier verzehrt vnd außgemergelt war / ist er im Herrn entschlaffen.

1528. Es hat auch der von Guast Rangonen/so sich mit den Spaniern/ob er nach Kriegßrecht ein Gefangner seyn solt/erzancket/ ein milter Vrtheil vber diese Sach gefelt/vnd jn/ Rangonen nemlich/ ledig gesprochen/ so denn jn mit etlichen fürnemmen Leuten in einem Jagschiff in die Insel Aenorien geschicket / daß er da dannen gen Rom/ wie denn von den getreuwen Schiffleuten auch beschehen/geführet würde.

Der von Nauerren aber/nach dem jm/als eim betrübten gefangnen/etlich Spanier sein vnfall (daß er nemlich zweymal Frantzösisch worden) fürwurffen / ist er wider in sein elendes Gefengnuß geführt worden / doch hat er von Hicardo seim Hüter/ so jn mit treuwen gemeynt/vñ freundtlich gewesen/erlangt / dz er jm ein Camin in sein Gemach/damit er sich der kälte erwehren köndte/hat bauwen lassen. Aber nit lang darnach/als er kranck vnd wol betagt war/vnd der Keyser auß Hispanien/daß man jn gleich den andern / so im selben Krieg von jm gefallen / enthaupten solte / geschrieben / ist er auff seinem Bette tod funden worden. Es haben wol etliche gemeynet vnd glaubt / daß er auß Last vieler Decken vnd Plunders mit fleiß sey erstickt worden.

Denn als Hicardus die Authoritet vnd groß Ansehen dieses weydlichen vnd strengen Hauptmanns betrachtet/vnd seine Ritterliche vnd mannliche Thaten zu hertzen fuhrte / auch wie er eben dasselbig Schloß vorzeiten eyngenommen hette / hat er jn auß den henden deß Henckers erretten / vnd nicht desto minder Keyserliche Maiestet befelch verrichten vnd vollnbringen wöllen. In denselbigen tagen sind auch beyde Florentinische Legaten/ Marcus Nerius vnd T. Soderinus/so zu Auersen gefangen worden / bey den Spaniern zu Neapels den weg deß gantzen Erdreichs gangen/als Nerius sein Rantzion etwas spater erlegte/ Soderinus aber/so deß Golts Freundt / vnd seins Lebens Feind war / sein auffgelegte Rantziō/als die jm zu schwer vñ vnträglich were/zu geben gantz vnd gar abgeschlagen hatt. Am end aber vñ außgang diß Kriegß/ist nichts erbärmlichers vnd jämmerlichers gewesen/denn das elend Spectackel vnd betrübter anblick der gemeynen Knechten/als sie halber tod/ja dem Schatten an der Wand gleich/wie das vnvernünfftig Vieh in den Königlichen stall / bey Sanct Magdalenen / gestossen wurden. Denn der Raht von Neapels/ auß der Hauptleuten befelch/ein solch erbärmbd mit jnen hatten / daß sie daselbst wider erquicket/vñ so es müglich/geheylet solten werden. Dieweil sie aber alle fünff gantzer Monat viel vngewitter/stätige Wacht/vnd sonst andere Kriegßarbeit / leiden vnd schlucken mußten/vnd die Kranckheit von eim zum andern zohe / sind sie von solcher Erbsucht so hauffächtig gestorben/daß jrer wenig in Franckreich oder in Teutschland wider heym sind kommen/vnd auß solchem jammer ein grimme Pestilentz zu Neapels entstanden. Als die Keyserischen / auch wider vieler meynung/ den Sig erlanget / vnd jn glücklich ergangen/die Frantzosen aber dargegen vbel gelitten/hat das glück noch nicht gegen den Frantzosen sein hassz gnugsam erklärt vñ außgeschüttet/sondern noch ein grimme vnd vnerhörte that gegen deß von Lautrechts todten Cörper begangen / in dem / daß es den abgestorbenen vnd vberwundnen mit vnchristlicher schmach hat treiben lassen.

Groß jamer der Frantzösischen knechte.

Deß vō Lautrechts Cörper wider außgraben.

Denn es hat jn ein Gottloser vnverschämpter räubischer Spanier auß dem Sand wider herauß graben / in die Statt bracht / vnd in der Sellarien gassen in ein Keller verborgen/der hoffnung gentzlich/ es würde sich vielleicht ein frommer vnd fürnemer Ehrenmann auß Franckreich deß abgestorbnen todten Cörpers annemmen / jn mit grossem Geld lösen/ vnd in Franckreich zu den Fusien / seiner Vorfahren Begrebniß/führen lassen. Aber es ist niemand vnder seinen Freunden gewesen/der solchs hochgeachtet/vnd etwas Golts für den todten Cörper hab außgebē/also/daß es wol zu verwundern/ daß zu Neapels niemand vnter den fürnemesten/ auch nicht vnter den Hauptleuten/gewesen/welcher doch auß Ehrbarkeit bewegt/solche vnerhörte schand vnd vnbillichkeit zu hertzen geführt vnd betrachtet hett/ sonderlich/ dieweil ein so Fürstlicher Oberster in eim Weinkäller vnbegraben gelegen. Es war diesem Ritterlichen Feldherrn viel anderß ergangen / denn dem Vaudemont/welcher bey den geweyheten Jungkfrauwē zu S. Claren mit grossen ehren in die Kirchen an das ehrlichst ort ist bestattet worden/ dieweil dieselbige Kirch von den Königen von Angiers/deß Vaudemonts Voraltern/war fundiert vnd gestifftet/so deñ mit reichen Gülten vnd Rennten begabt worden.

Vaudemont ehrlich zur Erden bestattet.

Der

Der Tod deß Herrn von Lautrecht/ wie er den Kriegßknechten ein böse Märe/ also ist er auch vber die maß den Bürgern zu Rom ein grosser kummer vnd hertzleyd gewesen/ als der der Statt ein sonderliche trauwrigkeit hat zubracht/ also/ daß das Volck vnd der Raht zu Rom/ auß allen Zünfften/ mit grosser trauwrigkeit schwartz bekleidet/ im Capitolio zusammen kam/ vnd dem/ den sie der Statt Erlöser nennten/ daß er die Keyserischen/ so dem gemeinen Vatterland aller Völcker das höchste verderben gedräuwet/ abgetrieben/ ein ehrlichs Jarzeit bestimpten/ welches auff den tag/ da sein Tod verkündet worden/ mit Königlichen Zierden in der Lateraner Kirchen järlich solt begangen werden. Diese ehrliche Erkanntnuß ist dem von Lautrecht zu ewiger Gedächtnuß so ehrenreich gewesen/ daß kein wunder/ so die Vberwinder (die vnchristlichen Spanier nemlich) welche dem Todten die Erdbestattunge vergönnet/ zu gröster schand vnd vnbarmhertzigkeit getrieben wurden.

Deß vō Lautrecht ehrliche begengniß vñ Jarzeit.

Als sich nun die Statt Auersen ergeben/ vñ Agramontius den gemeinen jammer erkennet/ hat er sich mit andern Gasconischen Hauptleuten mehr auß not deñ billichem vertrag/ ergeben/ also/ daß man viel wehrloser Knechte auff der Römer Straß/ so sich zur reyß heymwarts gerüstet/ sehen mochte.

In demselbigen tagen/ nach deß von Lautrechts Tod/ ist Sanseuerinus/ der Herr von Salern/ vnd Hieronymus Tutauilla/ ein Graff von Sarnen/ von dem Printzen von Vranien gen Nolam abgefertiget/ vnd jnen Valerium Vrsinum daselbß zu belägern befohlen worden: Vnd als Valerius kaum von seiner Kranckheit auffgestanden/ vnd zu kräfften wider kommen/ haben sie jn erstlich in das Schloß zu fliehen/ darnach sich zu ergeben gezwungen/ bey solchem bescheid/ daß er mit seinem zusatz/ so klein war/ zu dem Frantzösischen Läger geführt würde/ Es waren auch die von Nola/ damit sie in der Keyserischen schutz wider kämen/ wider Vrsinum zu streiten allbereit vnd geflissen.

Nola erobert/ vnd Vrsinus gefangen.

Als man aber auff der Reiß erfahren/ daß kein Frantzösisch Läger mehr vorhanden/ haben die Spanische Reysigen/ als von Rechts wegen/ Vrsinum für einen gefangenen angenommen/ jn seiner Waffen vnd Trosses beraubt/ vnd gen Neaples geführet/ da denn ein zeitlang in dieser Sach/ von deß Kriegs Gerechtigkeit/ disputiert ist worden/ Dieweil aber viel für jn bahten/ sonderlich aber Miranda/ welcher vnlangest zuvor von Valerio selbß gefangen/ vnd freundtlich ledig gelassen/ wie gemeldet/ hat er von dem von Vranien seiner Ritterlichen Thaten/ auch seines Stammes/ genossen/ vñ daß er ledig auff Rom zöge/ erlanget.

Wie nun der Frantzosen fürneiñen allenthalben zu rück gieng/ haben die Hauptleut der Frantzösischen vnd Venedischen Armada gerahtschlagt/ wie sie Andream Auriam angreiffen vnd vberfallen möchten/ denn sie waren jm inniglich feindt/ daß er von dem König auß Franckreich abgefallen/ gantz Italien zu vngelegner zeit verlassen/ vnd nicht auß gründtlichen vrsachen/ sondern auß verkehrtem sinn/ sich ins Keysers Dienst begeben hatte. Derhalben als sie auß dem *Prochytanischen Meer herfür fahren/ vnd Auriam bey Jsela auff der Schiltwacht/ da er vergangnen tags den von Guast vnd Ascanium auffs Land geführet/ ersehen/ haben sie in jn das groß Geschütz/ mit grossem krachen/ fast auff ein halbe Meil/ abgehen lassen.

*Prochyta ist ein Insel im Meer/ Tyrrhenum genañt/ nit weit von Pureolis/ der Statt Campanie.

Jch selbß war zur selben zeit vngefer vom Schloß zum Gestad herab gangen/ vnd in deß Obersten Schiff gestiegen/ damit ich diesen Hochgeachten Mann/ welchem ich geheym war/ Ehren halben heymsuchte/ darzu jm gratulierte/ daß er mit gesundem fürbetrachten vnd Vrtheil/ sein feindtlich Gemüht lassen fahren/ vnd vnser Freunde worden/ sonderlich als ich sahe/ daß er mit grosser gutthat vnd freundtlichkeit etliche gefangne Herren zu jren Weib vnd Kindern wider heym geschickt hatte. Jovius.

Als ich aber dazumal wider mein fürnemmen vnd meynung mit gefahr deß Schiffkriegs mich vmbgeben/ für augen sahe/ ist Andreas da/ vnd heißt mich die für vberfliegenden Kuglen nicht achten noch förchten/ so denn an ein sicher ort im Schiff mich stellen. Er aber ließ die Encker auffflösen/ vnd schicket fürher die schnellesten Galleen/ der Adler genennt/ daß sie die stercke der feindtlichen Armada eigentlich erkündiget/ heißt herfür bringen alle Waffen/ alles Geschütz befihlet er in die Feinde zu richten/ deß vorhabens/ daß er

1528. allein mit seinen zwölff Galeen / mit der Feinden grosse zal vnerschrocken zu streiten sich nicht entsetzet. Dieweil aber die Feind an zal vnd stercke dem Aurie vberlegen/denn sie fünff vnd dreyssig Galeen auffs Meer herauß fuhrten / hat sich Andreas nicht leichtlich vnd on not mit dem Streit eynlassen wöllen/ sonder an dem vordrigen Standt vnd Ort / welcher sicher vnd wol bewaret / still halten blieben. Denn die Statt Isela / welche vor alten zeiten Pithacusa/ den Namen von dem jrrden Geschirr / vnd nicht von den Affen/ hat / ist auff einem Bühel an eim vnfruchtbaren ort gelegen / vnd hat auff der Höhe ein wehrhafft fest Schloß / daher jnen die Griechen den Namen geben Ischia / welches in jrer Sprach ein starck wolbewartes ort heißt vñ bedeutet. Dieweil man aber auß dieser Statt weit hinauß auffs Meer mocht sehen / haben die drinnen das gröste Geschütz in der Feinden Armada offt gerichtet / vnd auff gerahtwol mit grossem krachen in sie abgehen lassen / auch hiemit den Venedischen vnd Frantzösischen Galeen den zugang beschlossen / daß also von weitem mit vielfältigem vnschädlichem schiessen ward gestritten/ vnd Auria an eim krummen/ vñ doch mit Felsen vmbher eim wolbewarten ort / sich hielte. Denn das Schloß / so gegen Mittnacht ligt/ dieweil es viel rauher Felsen hat / die sich biß ins Meer strecken / ist one zugang / gegen Mittag aber ligt es der Statt etwas näher / auß welcher ein zugang ist mit Stafflen.

*Aenarien/so vor zeiten Pithacusa/nezũd Iscia genennt wirt/ist ein Insel in dẽ Meer Tyrrheno/nit weit vom eyn gang Tyberis.

Vber das / so wirdt dieser Berg der Inseln *Aenarien mit einer langen steinern Brücken zusammen gefüget / also/ daß die Statt / so auff den Felsen gelegen / vnd mit der Brücken der Inseln angehenckt/ nicht mag vmbschiffet werden.

Es flohen aber etliche Venedische Galeen auff dem Meer vmbher / vnd vnderstunden mit eim oder zweyen grossen Stücken / die sie Basiliscen nennen / die vnsern hinauß zu locken / vnd mit jrem donnern / aber vergebens / zu erschrecken / dieweil sie sahen daß sie one jren schaden vnd gewisses verderben nicht zum Schloß fahren / noch sich etwas näher zu vnsern Galeen thun dorfften.

Dieweil sie aber ein zeit lang vns zu beschädigen viel mal versuchten/ vnd aber jr fürnemmen alle mal vnfruchtbar abgieng/ sind sie zum selben Loch/ darauß sie krochen/ wider eyngeschloffen.

Auff denselbigen tag hat Auria allererst sein Gemüht vñ Liebe offenbaret/ vnd die güldenen Lilien/ deß Königs auß Franckreich Wapen/ so im hindern Gransen auffgesteckt waren / in grossem zorn zerbrochen / vnd herab geworffen / vnd nach wenig tagen der Frantzösischen Armada/ so auß dem Neapolitanischen Gestad hinweg fuhr (denn die Venedische/ dieweil jre Bundsverwandten vberherrschet / zu dem Messanischen Meer eylet) mit vollem Lauff nachgejaget / so schnell/ daß er etlich Nauen / so mit Pferden vnd andern köstlichen Kriegßrüstungen geladen/ erobert vnd fienge: Vnd dennoch sich nicht mit diesem ersättigen liesse/ sonder noch strenger den letzten Galeen / so von vnauffhörendem Lauff erlegen/ nachhenget/ biß er sie ereylete vnd auff fienge/ vnd hat jm kaum Graff Tendano/ so der Schweitzer Oberster (wie gesagt) entrinnen mögen.

Es gibt jetzundt diß Orts gelegenheit/ daß/ wie ich verheissen/ die entfremdung Andree Aurien / vnd vrsachen deß Genuesers Kriegs / wie denn der Leser solches von mir lange ist warten / vnd diß Wercks fürnemmen erfordert / an tag gebe / vnd mit fleiß anzeige / dieweil man viel vnd mancherley Kriegßläuff / so zu einer zeit geschehen / fein ordentlich vnd mit vnderscheidt/ darmit man die Historien nicht verwirre/ vñ vnordenlich betrübe/ erklären solle.

Derhalben es nützlich vnd gut seyn wirdt/ disen Handel von den Geschichten / so sich vergangen Jar verlauffen / etwas weitleuffiger zu erholen / welches Jar gantzem Italien nicht allein von der erschrecklichen Kriegßrüstung / sonder auch von dem vnerhörten grossen Hunger vnd grimmiger Pestilentz / so schädlich gewesen/ daß deßgleichen vnsere Vätter vnd Vorfahren nicht gedencken mögen. Diß war das tausend/ fünff hundert vnd siben vnd zwentzigste jar nach Christi Geburt/ welchem auch die Eröberung vnd Plünderung der Statt Rom ein Namen gemacht hat.

Das 1527. Jar ist ein vnglückhafftig Jar.

Vmb dieselbige zeit/ als der von Lautrecht vber das hohe Alpengebirg gezogen/ vnd/ wie wir gesagt haben / Bosceu / Alexandrien vnd Pauy / eyngenommen vnd erobert / hat

Franciscus

Franciscus König in Franckreich ein Armada von zwey vnd zwentzig Galeen/vber welche Andreas Auria verordnet/auß dem Meerhaffen zu Marsilien geschickt/vñ Auriam kürtzlich hiervor mit einem hohen vnd ehrlichen Tittel/eins Ammirals nemlich deß mittel Meers/stattlich begabet. Auria wirdt Ammiral.

Als diesem Genua zu belägern befohlen/ist er alle Gestad daselbß fleissig auff vnd ab gerennet/damit er sein Ampt fleissig versehe/vñ jnen alle Prouiand abstricken möchte/deñ es war dazumal an Prouiand zu Genua ein grosser mangel/vñ hatte auch die Pestilentz vnder den Bürgern zu regieren schon angefangen/zu dem/daß Antoniottus Adurnius/der Statt vnd der Keyserischen Oberster/nicht mit einer starcken Armada gefast war/daß er den Frantzosen hett fuß halten mögen.

Es hat die Frantzösische Armada vorlangest zweyen Lastschiffen/eins von Ferrar/das ander von Rapalim/als sie keinen guten Windt hatten/bey Florentien/der Inseln Corsice Schifflenden/nachgeeylet/vñ sie zu Land zu fahren gezwungen/vñ als die Schiffleut darauß entrunnen/verbrennen lassen.

Derhalben schickten die Genueser an alle ort jre Lastschiff/Frucht vnd Prouiand zu kauffen/vnd lieff auch täglich deß hungerigen Volcks ein grosse menge zum Gestad/jrer Schiff zu erwarten. Dieser waren vngeferde zwey mit Früchten auß Sicilien geladen/welche sich in die Delphinische Schifflende gethan hatten/gutes Windts erwartende/daß sie/vnangesehen der Aurianer Schildtwacht/zur Statt fahren möchten.

Vnd auß solcher vrsach willen hat Adurnius vergangene tag bey deß Meerhafens enge eine Schantz auffwerffen/vnd bey derselbigen ein Pastey bauwen lassen/einen zusatz dareyn legen/damit die Schiff/so von der Höhe dareyn führen/einen sicheren Standt hetten/auch von dem Fußzeug möchten beschirmet werden/so sie die Frantzösische Galeen angreiffen wolten.

Nach dem Andreas die Rahtschläge deß Adurnien fleissig hatt erkündiget/ist er mit seiner Armada furt geruckt/vnd an einem gelegnen ort bey vier tausend Fußknecht auff das Land steigen lassen/daß sie den Port vnd den Flecken eynnemen/denn er gäntzlich der hoffnung/der Feinden gantze Armada zu vberfallen/vnd in seine gewalt zu bringen. Denn es stunden im Port Delphini/one die Schiff auß Ligurien/so mit Früchten vnd Kauffmannschatz geladen/noch sieben andere Galeen/welche zum theil deß Adurnien/zum theil der Keyserischen/waren/welcher gefahr/als Adurnius ersehen/rachtschlaget er/jnen mit hülff zu begegnen/vnd hat auch von stundan Augustin Spinulam/seinen Hofmeister/mit eim starcken hauffen außerleßnen Knechten vber Land zu jnen geschickt. Dieser nimmet seines Befelchs fleissig war/vnd reyset durch alle rauhe vnd harte weg zu dem Flecken/den die Eynwohner daselbß Brampanen nennen/dahin er auch vmb die Morgenröhte ist kommen.

Als aber die Sonn auffgieng/ist Spinula von den Feinden/so auffs Land gangen waren/ersehen worden/alsoheyter/daß/als er durch die gebrochene enge Fußpfäd sich herab liesse/die zal seiner Knechten eigentlich mocht erkennt werden. Darumb/als die Aurianer sahen daß sie jnen an zal vberlegen/vnd dardurch gehertzt wurden/haben sie für gut angesehen/jnen entgegen zu ziehen/vnd zu begegnen.

Es war ein kleiner Platz/nicht weit von Sanct Michels Kirchen/fast auff drey hundert schritt/den selbigen nemmen Antonius vnd Philippus/deß Aurien Hauptleut/als sie voran gezogen/eyn/vnd heissen Viscont Cicaden/ein edlen Fendrich/welcher deß Aurien öberst Fähnlin trug/mit einem starcken hauffen Hackenschützen fürher ziehen/sie aber rüsten sich dargegen vber/die mitlere Schlachtordnung anzugreiffen vnd zu empfahen.

Viscont/als er in diesen Bergen zween grosse Felsen hatt eyngenommen/hat er hinder dieselbigen seinen Hauffen gelägert/vnd den ersten absteigenden Feinden mit dem Geschütz den Passz versperrt.

Als nu Spinula an ein solch ort getribē/auß welchē er sich nit on schand vñ grossen schaden der seinen kondt errettē/zu dem/dz jn die grosse zal der Feind erschreckt/hat er die Knecht

1528. mit kurtzen worten getröstet/vnd jnen frölich angezeigt/das die Feind leichtlich angriffen vnd vberwunden möchten werden/so sie nicht vergessen/daß sie starcke vnd langgeübte Knecht seyen/welcher stercke vnd mannheit weder die neuwen Frantzösischen Krieger/noch deß Aurien Ruderknecht/bestehen möchten/vnd sich hiemit nit lang gesäumet/sondern als er sich am Felsen an ein köñlich ort hinab gelassen/angefangen deß Risconten Hackenschützē von den Felsen zu stürtzē. Als dise verjagt/hat der mittel hauffen auß jrer flucht ein schrecken empfangē/doch wirt zu beyden seiten ernstlich gestritten. Aurianer/so an einem vnebnem gähen ort gestanden/haben den Feind nit lang bestehen mögē/sondern geben die flucht/vnd lauffen eylends durch die rauchen scharpffe weg davon: Als aber Spinula den geschlagen vnd erschrockenen häfftig nachgefolgt/hat er Philippen Aurien gefangen. Die Victorien wirt von den Adurniern außgeschrauwen/dardurch die Frantzosen vnd Aurianer entsetzt/vñ mit forcht vmbgeben so erschrocken zum gestad lauffen/daß wenig/so die Ruder ergriffen/in die Galeen entruñen/die andern werdē erschlagen oder gefangē/oder entfliehen sonst auff die vnwägige höhe der Felsen/der mehrertheil aber stürtzt sich von dem Berg ins Meer/daß sie ertrincken. Als der Sig erobert/hat es sich wunderbarlich zugetragen/also/daß eben auff denselbigen tag Spinula von Adurnio wider in die Statt wirt beruffen/dieweil Cesar Fregosius von dem von Lautrecht mit eim starcken Zeug zu Rosß vnd Fuß gen Genua geschickt war/vnd man eygentlich sagte/daß er jetzt vorhanden/vnd sein Läger im Pocifer Thal anfieng zu schlahen. Spinula folgt diesem befelch ernstlich/vnd sihet hiezwischen wol was sich zutragen würde/nemlich/daß Auria nach seinem abscheid die Armada anfallen würde/darumb er die Patronen vnd Schifföbersten mit fleiß vermanet/daß sie sich zum streyt schickten/vnd der Feinden Galeen/so aller hülff beraubt/vnerschrocken angriffen: So sie dasselbig nicht thun vnd vollbringen kündten/wie es wol billich/solten sie auff die höhe fahren/vnd wa sie das glück hin beleiten würde/es were in die Florentinische oder Ligurische Schifflände/eylends flichen.

Als sie nun durch den Sig auff dem Land gesterckt/haben sie nichts namhafftigs wie tapffern Helden zugestanden/vnderstehen dürffen/dieweil zu gleich die Kriegß vñ Ruderknecht deß Raubs begirig/als sie der Feinden vnglück ersehen/in den Galeen nit haben mögen behalten werdē: Darumb sie anderß zu raht werden/vñ fahen an darvon zu fahren. Nach dem sie aber kein guten Wind hatten/vnd die Ruderknecht erlegen vnd müde waren/sind sie so kleinmütig vnd verzagt worden/daß sie an ein sicher ort zu kom̃en gar kein hoffnung mehr hatten/vnd darumb auch von stundan wider in den Port Delphinum fahren. Auria war seiner sachen embsig vnd gefliessen/vnd als er die Feind angefallen/hat er die Galeen alle biß auff eine gefangen: Diese war Justiniana mit dem Zunamen Gibba/die andern waren in gewalt der Feinden/vnd geschach solchs vmb so viel desto leichter/daß alle Knecht/so an die Ruderbenck geschmidt/mit lauter stimm der Freyheit begerten/vnd sie alle in den Schiffen herauß lieffen/vnd darvon flohen.

Etliche Galeen gefangen.

Es sind auch vnder andern zwo Genueser Galeen gefangen worden/deren Oberste ist gewesen Julianus Ripa/deß Adurnij vnderthan/die andern sind entweder auß Sicilien oder Hispanien gewesen. Auch ward gefangen vnd geplündert ein wolgeladen Lastschiff/mit köstlicher Kauffmannschatz/welches Justiniana hieß/vnd war vor langest auß der Orientischen Inseln Chio in den Port Delphinum kommen. Dieses ist fast vmb den dreyzenden Augstmonats geschehen/vñ hat sich das glück vmbkehret/eins vmbs ander gemacht/also/daß die jenige so auffm Land gesiget hatten/bald auffm Meer vberwunden wurden.

Denn als Cesar Fregosius sein Läger bey S. Peters Kirchen geschlagen/hat er ein Königlichen Herolden in die Statt vorher geschickt/welcher die Genueser sich zu ergeben bereden/oder/so sie dasselbige abschlügen/jnen Feuwer vnd allen jammer dräuwen solte. Dieweil auch Adurnius vor wenig tagen/als er sich auff seine sachen nicht verlassen durffte/seinen Obersten/ein Bottschafft an den von Lautrecht Friedens halben zuschicken vergünnet/hat er den Herolden nicht zu jm lassen wöllen. Der Legat aber in dieser sachen war Vincentius Vallauicinus/welcher von dem von Lautrecht gantz billiche vñ leydliche Conditionen erlangt hat/on diese einige/daß er den von Genua die Statt Sauonen/so jnen entzogen/wider zugeben verheyssen solte. Denn sie zeigten an/daß Momorantius so wol

vnd in

vnd in grossen gnaden beym König gewesen/jm diese Statt erlanget/vnd ein Amptmann mit Namen Moretus dareyn gesetzt habe/der meynung/daß er den Sauoner Port/dieweil er dem Hertzogthumb Meylan wol gelegen/vnd Genua einer andern Herrschafft were/zu allen Kriegßnottürfften gebrauchen kündte. Die von Genua hieltens zwar dafür/es möcht jnen nicht leiders geschehen/denn so Sauonen/welche für etliche hundert jaren der Statt Genua zugehört/von derselbigen solt abgezogen werden/darumb sie auch eins andern zuraht worden/vnd von dem vorigen rahtschlag/sich zu ergeben/abtraten/also/daß Ardurnius aber ein hoffnung hatt solch Fürstenthumb zu behalten/vnd Cesarem/als sie sein stercke vnd vermögen erkündiget/deß nachts zu vberfallen.

Es hat Cesar in Sanct Benignen Kirchen Hauptmann Borrachinum mit einem Fehnlin Knecht zu eim zusatz gelegt/vnd ist gemeldte Kirch auff eim hohen Berg gelegen/welcher sich dem Thurn nähert/den sie von dem Nachtliecht Pharum nennen/vnd neiget sich auff die rechte Hand/an die gegne deß Meers/in welcher wie vor gesagt/bey der Kirchen Arenen sich Fregosius nidergelassen vnd gelägert.

Als die Adurnier der Feinden zukunfft erfahren/vnd sein kleine macht verachten/beschliessen sie bey jnen gentzlich sie zu vberfallē/vñ als sie jr starcks Heer bey nacht herauß geführt/ziehen sie deß nechst dem Feind zu/in sölcher stille/daß sie bey der alten Porten Lazarien deß Borrachini vnfleissige Schiltwacht alle vberfallen. Von derselbigen erkündigen sie/wo Borrachinus sey/vnd wo sich Cesar hingelägert/Als sie nun von stundan am hindern theil deß Bergs hinauff steigen/haben sie Borrachinum/so sich auff seine Wacht verlassen/schlaffend gefangen/sein zusatz zum theil erschlagen/etlich verwundt/die andern zu eusserst den Felsen hinab gestürtzt. Als jetzund Fregrosius gegen tag diesen Lärmen gehört/die flucht der seinen erblickt/vnd der Feind in der nähe war/hat er sich erholet/vnd die nechste Schantze/so jm das glück in die Hand gab/den eynfallenden Feinden fürgeworffen. Denn an demselbigen ort deß gestads bauwet man ein groß Lastschiff/dessen Namen war Grimaldia/vnd war jetzt desselbigen Boden mit Kürben/Bencken/vnd anderm zugehörd bereitet/vnd fast außgemacht. Hinder diß Schiff fliehen sie/vnd brauchens an statt einer Schantzen/vnd theilet Fregosius die Hackenschützen ordentlich auß/welche dem Feind mit jrem Geschütz den Zugang versperren.

Borrachin gefangen.

Es hatten sich die Feind in zween hauffen abgetheilt/der eyn zog auff der rechten Hand/gegen dem Heer Fregosij/bey welchem etliche Reysigen waren/deren Oberster Martinengus gewesen/der ander fuhr gegen dem Cesare selbst. Aber durch mannheit Cesaris ist beschehen/daß die jenige/so im Schiff waren/den Feind ritterlich abtrieben. Denn Cesar fiel hinden vnd vornen ins Schiff mit den seinen in die Spinulaner/so etwas kleinmütiger/vnd deß Geschützs halben erschrockner waren/mit gewalt herauß/so haben die andern Fregosianer den Martinengen im anfall dermassen zurück getrieben/daß/als er ringsweiß vmbgeben/gefangen wurde/Spinula selbst den Feinden zu theil ward/vnd so es nit an wenig zeit gefehlt hett/were Sinibaldus Fliseus/welcher mit einem hauffen seiner vnderthanen da war/auch in die Händ der Feinde kommen. Als nun Cesar in einer halben stund/wider sein erachten/den Sig erlanget/zeucht er eylends zur Statt/vnd als jm bey der Vorstatt Fasciolen/an der Landstrassen/da Sanct Theoders Kirchen stehet/ein hauffen Spanier/so den jren zu hülff eylten/begegnet/hat er sie angefallen vnd geschlagen/so denn zu S. Thomans Porten weiter gerückt.

Nicht lang darnach/als die Bürger durch deß Fregosien Sig ermuntert/meinen sie jnen für/wie sie vorhin beschlossen/vnd aber noch nit vollnbracht hatten/sich dem König auß Franckreich zu ergeben/schicken auch die Legaten/Ferrarium vnd Lomellinum (denn diese waren der Fregosianer Rotten anhengig) welche die Porten öffnen/Cesarem vnd die andern Siger empfahen/vnd in die Statt führen solten. Der Fürst Adurnius selbst/so zu dem Lärmen gelauffen/vnd auß dem geschrey/daß die Feind in der Statt weren/gehört hatt/hat er sein Pferdt vmbkehret/vnd eylends zum Schloß zu geflohen/da er denn ein kleine weil verzogen/darnach den letzten rahtschlag an die Hand genommen/vnd zu jnen herab gangen/welches mehr auß Bürgerlicher vnd freundtlicher liebe/deñ auß Kriegischer tapfferkeit/ist geschehen.

Denn es

1528. Denn es war Antoniottus/wie er denn einer milteren natur/vnd mit der Kranckheit Podagre behafft war/in widerwertigen sachen nit so hertzhafft/wie sein Bruder Hieronymus gewesen. Darumb er auch von stundan Philippum Auriam/den er im Schloß gefangen hielte/on alle Rantzion ledig gelassen/darneben gebeten/daß er deß Vatterlands mit seiner hülff vnd treuw nicht wölle vergessen/damit man nicht wider einander/in solcher enderung deß Fürstenthumbs/Blut vergiessen müßte/durch welche Bürgerliche vnd Eynheymische Krieg die Statt gar zerrüttet vnd zerrissen möchte werden/Vnd daß jm auch/welchem gemeyner nutz vñ wolstand hertzlich angelegen/nichts ehrlichers seyn möchte/denn so er das Schloß verliesse/damit alle händel in der Statt gestillet/vnd wider ruhe vnd eynigkeit möcht eyngeführt werden.

Mit diesem befelch ist der getreuw vnd freydig Philippus außm Schloß auff den Aurianischen platz hinab gangen/seine Zunfftgesellen vnd den mehrertheil Bürger zusammen beruffen/vnd sie mit einer geschickten Oration vnderstanden zu bereden/daß sie sich in deß Königs auß Franckreich gewalt mit willigen Gemühtern ergeben/denselbigen erkennen/alles alten hasß vergessen/vnd alle vneynigkeit tod vnd ab seyn wolten lassen.

Durch diese red deß Philippi/sind die Bürger dermassen bewegt worden/daß sie durch die gantze Statt/deß Volcks vnd der Kriegßknechten vngestümme zu stillen/vmbher lauffen/vnd bald wirt aller Lärmen durch Fregosij bescheidenheit vnd der Bürgern bitt so gar auffgehaben/vnd entstehet ein solcher gehorsam/das durch solchen Auffruhr kein Hauß/on allein der Hauptleuten Rahthauß/ward geplündert/zwar wol zu verwundern/das in solchem Aufflauff alle sachen on Bürgerlich Blutvergiessen zergangen/vnd in vorige ruhe wider bracht sind worden. So die Aurianische vnd Frantzösische Galeen/so dazumal nicht zugegen/an dem tag im Port gewesen/meyneten die Bürger/das die hauffen in den Schiffen/so deß Raubs gantz begirig/nicht hetten mögen behalten werden. Derhalben ist dem Cesari von eim ehrsamen weisen Raht vnd andern Ständen auffs höchst gedancket worden/daß er hierinn den nutz der Kron auß Franckreich viel mehr denn seine eygne Ehr vnd hochheit/als er sie wol mit gewalt hett eynnemmen mögen/betrachtet habe.

Cesaris Geburt vnd herkommen. Dieser Cesar war von Jano erboren/welcher zur selbigen zeit in der Venediger Läger dienet/vnd durch deß Glücks freundtlichen anblick vnd zufall ein zeitlang das Regiment zu Genua hat verwaltet/wie an seinem ort ist angezeigt worden. Von seiner Tugend vnd milte wegen sind jm auß deß Rahts erkanntnuß geben vnd verordnet worden ein summa Gelts/so denn järliche Rennt vnd Gülte/welche auch auff seine Erben vnd Nachkommen Erbsweiß fallen solten. Vnlangest darnach hat mit gleicher freundtlichkeit vnd Bürgerlicher liebe Adurnius den von Genua das Schloß wider vberantwortet/vnd mit seinen Dienern auß dem Vatterland vnd Fürstenthumb gewichen/vnd zu seinen Vätterlichen Erbschlössern gezogen: Als er aber nach wenig Monat zum Antonio Leua gezogen/ist er bey Meylan on Leibs Erben im Herrn entschlaffen.

Adurnius stirbt on Leibserben.

Nach wenig tagen ist gen Genua kommen Theoder Triuultius/als derselbig in den Raht geführt ward/haben auß verwilligung der Bürger/vñ auch deß Aurien/die Hauptleut dem König auß Franckreich geschworen/als ein wenig zuvor Cesar Fregrosius wider in deß von Lautrechts Läger gezogen.

Als diß grausam jar die zeitigen Trauben erreicht/zu welcher zeit sich denn diese ding in Ligurien verlauffen/vnd der von Lautrecht sein fürnemmen/Antonium Leuam zu vberziehen/geendert/hat er alle hoffnung deß bittenden Francisci Sfortien verspottet/vnd als er die Stätt/so vor gemeldt/erobert/Neapels zu belägern fürter gereyset.

Landus/der Venedischen Armada Oberster/war in Sicilien geschifft/vnd als er in dem grossen Port Augusten anländet/hat er von deß Schloß Obersten daselbst frücht vmb bar Gelt zu kauffen begeret: Dieweil aber solches dem Lando vnd den seinen/als deß Keysers öffentlichen Feinden/gentzlich war abgeschlagen/hat Landus die Scheuwren mit gewalt auffgebrochen/vnd so viel Frücht als jm von nöten in seine Galeen geladen/doch mit der billigkeit/daß er den Sicilern das Gelt ehrlich für die Frücht erlegt hat.

Als er aber auß dem Meerhafen Augusten/so zwischen dem Berg Pachyno vnd Syracusen gelegen/wider außfuhr/vnd vber das Messanisch Meer war kommen/eylet er zu den Aeolischen

den Aeolischen Inseln / bey welchen er drey gantze tage vom vngewitter ist getrieben worden / endtlich aber / als der Ostwind angestanden / hat er mit glücklicher fahrt den Puteolanischen Meerwinckel antroffen. Als man jm daselbst von dem hohen Schloß Baiana / an dem ort / da vorzeiten deß wolberedten Hortensij Meyerhof gewesen / mit Bley vnd Pulver tapffer eynschenckte / ist er ein stück wegs neben sich auff ein ort gewichen / vnd all sein Geschütz auff die Statt Puteolen / dieselbige zu stürmen / gerichtet / vnd war er auch an gemeldtem ort vmb so viel desto sicherer / daß er von dem Geschütz auß dem Schloß Baianen nicht mocht erreicht werden. Diß Schloß ligt auff m Berg zu oberst / von welchem man herab in zwey Meer mag sehen / nemlich in den Puteolanischen Meerwinckel / vnd in die Baianische Schifflände / so vor zeiten der Misener gewesen / da die Römer ein gantz sichere Schiffstellung gehabt haben. Denn das Meer stösset auff den Misaner Felsen / vnd laufft durch die enge Clausen zur lincken / vnd macht es beschlossen / dasselbig wirt von seiner ewigwerender stille auff den heutigen tag das todte Meer genennt: Auch hat es darbey ein Fischweyer von schönen Gebäuwen vñ Gewelben / welcher von den Eynwohnern daselbst admirabilis, das ist / wunderbar genennt wirt. Landus aber hat seine Knecht den sturm̃ nicht anlauffen lassen / sondern von dem Raht befelch empfangen / daß er sich zu der Frantzösischen Armada thun solte.

Deß Schloß Baianen gelegenheit.

Als er nun auß dem Tyrrhenischen Meer schiffet / vnd bey der Schifflände Herculis / welche bey dem Vorberg Argentarien im Senenser gebiet gelegen / ankompt / ist jm Auria begegnet: Als sie sich mit einander berahtschlagt / sind sie erstlich in die Insel Corsicam / darnach vber das Meer / so beyde Inseln von einander scheidet / in Sardinien kommen / vnd das Kriegßvolck / so Rentius Ceres / welcher im Römischen jammer entrunnen / mit deß Frantzosen Gelt zusammen bracht / daselbß außsteigen lassen.

Die erste Statt / so jnẽ im weg war vñ begegnet / hieß der Genueser Castell. Als sie aber mit dreyen Armaden auff eine zeit derselbigen Mauwren an allen orten anfahen zuschütlen / vnd jetzt ein guter theil derselbigen darnider gerissen / sind die Castellaner / wiewol sie sich ritterlich mit Pfeilen vnd anderm gewerff zur gegenwehr gestellet / in die höchste gefahr kommen.

Durch diese not sind die Bürger also bewegt worden / daß sie Rentio / daß sie sich deß andern tages mit gewissen andingen ergeben wöllen / anzeigen. Es hielt aber Rentius die seinen in der Schlachtordnung bey einander / damit er alle hülff der Sardern / so darzu kommen möchte / eylends abtriebe / vnd seine Schiff vnd Ruderknecht so in allem stürmen von keinem frembden gewalt möchten vberfallen werden. Als nun die in der Statt in solcher forcht waren / vnd wie sie sich ergeben wolten / mit rahtschlägen vmbgiengen / ist ongefehr ein vngestüm̃ Wetter angestanden / welches die Galleen von dem vngelegnen gestad zu weichen genötiget / der Statt aber nützlich vnd gut gewesen.

Denn als Auria seine Encker auffgehaben / ist er mit schnellem Ruderziehen zu der Inseln Herculis / so vor zeiten Diabata / jetzt aber Asinaria / genennt wirt / gefahren / vnd als die Venedische vnd Frantzösische Galeen seinen lauff wol war namen / sind sie auch in denselbigen Port kommen.

Dieser ist ein sichere Schifflände / vnd ligt gegen Falconis vorberg vber / so von den Alten Gorditanen genennt ist worden. Dieweil aber die Armada auff gut Wetter vnd stille deß Meers / damit sie der Genueser Castell wider angreiffen möchten / wartet / hat sie Rentius vom selbigen / die Prouiand zu behalten / ernstlich abgemahnt: Denn er mit dem Fußzeug die nechste Statt / mit Namen Sursen / hat eyngenommen / welche die Eynwohner verlassen / vnd aber so voll Prouiand war / daß man viel Monat die gantze Armada darauß mocht speissen vnd erhalten.

Sursen von Rentio eyngenommen.

Als aber Rentius hiezwischen in der Inseln vmbher zog / ist jm Bottschafft kommen / wie ein Geschwader Sardischer Reuter / sampt eim mächtigen hauffen Bäuwrischem Fußvolck vnd Hackenschützen herzu kämen. Damit er nun dieselbige kündte empfahen / hat er ein wolgerüsten hauffen Hackenschützen an einem koestlichen ort hinder die Hecken vnd stauden / auff sie heymlich zu warten / legen lassen.

Wie nun der Feinden Reysigen vngewarnter sach daher fahren / hat er sie geschlagen / vnd

1528. gen/ vnd wider zurück getrieben/ etliche aber im ersten Hauffen erschossen/ sonderlich jr Hauptmann sampt dem Fehnrich Bartholo/ mit dem Zunamen Florentinus/ vnd auß diesem werden die andern dermassen erschreckt/ daß das Geschwader Reysigen/ so wider zu rück flohe/ die Hauffen der Bogenschützen zertrennet vnd vertrittet/ vnd hat sich auch an dem ort kein grösser hauffen Sarder hernach mehr sehen lassen.

Nach dem sie nun die Armada mit der Sursanischen Beut vnd vielen Prouianden gefüllet/ vnd wol geladen/ ist Rentius zu der Statt Saxerin/ da der Oberst der gantzen Inseln sein Wohnung hatt/ vnd auch von wegen der Sardinischen Conuenten vñ versamlungen berühmet war/ gezogen: Dieweil aber der Oberst ein wehrhafftigern ort gesucht/ vñ gen Caralim geflohen/ hat er dieselbige Statt mit seinem Heer erobert/ da denn auch bald die Armada anländet.

Es ist aber daselbst ein solche vberflüssigkeit allerley Prouiand/ an Wein/ Korn/ gesaltzen Fleisch/ guten Käsen/ grossem vnd kleinem Vieh/ funden worden/ daß die Kriegß vnd Ruderknecht/ so vorhin hunger gelitten/ sich mit solchen dingen vberfüllet vnd vnordentlich gebraucht haben/ darnach in grosse Kranckheit gefallen/ welche nicht anderß/ als wenn ein Pestilentz vnder jnen gewesen/ ein grosse zal hinweg hat genommen.

Groß sterben vnter den Knechten. Denn vber das vngewitter deß Sardinischen Himmels/ welchs den Winter schwärlich für augen/ schwechet vnd krencket die Knecht/ so on das dem tod nähig/ gar sehr/ daß sie vielerley Speiß/ vnd mancherley frisch fleisch/ on Brot niessen mußten/ dardurch ein solcher jammer vnder jnen entstunde/ welcher nicht allein den gemeynen Knechten/ sondern auch den Edlen vnd Obersten/ zu Hauß vnd Hof kam/ vnd also den halben theil deß Heers hinweg nam die vbrigen/ auff den tod kranck lagen/ vnd ward dieser schad viel grösser geachtet denn so man ein Feldschlacht hett verloren.

Johius. Ich selbst hab Auriam von dieser vnglückseligen fahrt reden/ vnd vrsachen anzeigen hören/ also/ daß nemlich die Armada darumb in solchen jammer gerahten/ dieweil sie nicht/ wie sie erstlich beschlossen/ vñ Königliche Maiestet befohlen/ in Sicilien den Krieg zu führen hatten kommen mögen/ verhindert durch deß Rentien zeug/ welchen er etwas später/ denn gut/ vnd vorhin bestimmet war/ auß Ligurien zu den Hetruriſchen Schiffländen geführt hatt/ vñ die Meer durch vil vngewitter vnschifflich vñ beschlossen wurdē. Derhalben haben sie auß mangel der Prouiand der notturfft statt thun/ vnd für Corsicam in Sardinien schiffen müssen/ da sie denn der bösen schendtlichen Inseln hertigkeit vnd reuche zu Winters zeiten nicht geförchtet/ dieweil Sardinia allein im Sommer/ vnd zu Herbst zeiten vngesundt vnd vergifftig zu seyn/ gewohnt. Also sind alle ding/ als wenn sie mit wunderbarer Conspiration zusammen gehalten/ mit dem Keyser daran gewesen/ vnd wie Auria sagt/ wol zu verwundern were/ daß die gantze Reyß/ alles jr fürnemen/ so sie doch weißlich vnd mit vorbedachtem raht hetten an die Hand genommen/ den Krebsgang gewunnen/ den Feinden aber alles wol vnd glücklich gerahten/ vnd von statt sey gangen.

Darnach sind sie von dem schädlichen gestad hinweg gefahren/ vnd in den Port Liburnum kommen/ welcher vor zeiten von Cicerone Labron ist genennt worden/ wie denn Cicero. noch heutiges tags solcher alter Nam bey den Eynwohnern ist gebreuchlich.

Es war jetzt vorhanden die zukunfft der Storcken/ deß Glentzes oder Frülings gewisse Vorbotten/ welches järlich vmb den dreyzehenden Hornung vngefehrlich pflegt zu geschehen.

Als sich nun das Meer auffthet/ ist Johannes Morus der allererst mit seiner Armada auff gewesen/ vber das Sicilisch Meer geschifft/ vnd in die Insel Corcyram kommen/ welchem nicht lang darnach Landus/ der Venedischen Armada Oberster/ nachgefolgt: Was aber noch von deß Rentien hauffen vberblieben/ haben die Frantzösischen Galeen zu jnen in jre Schiff genommen. Auria selbst ist wider gen Genuam kehret/ doch mit dem geding/ daß er mit seinen acht Galeen Philippum Auriam/ seinen verwandten vnd Legaten/ dem er viel vertrauwet/ bald darnach zu dem von Lautrecht/ so Neapels belägert/ abfertigen wolte.

Am anfang aber deß Sommers (wie vorgesagt) hat Philippus nahe bey Salernen mit Hug Moncaten ein Schiffstreyt gehalten/ vñ als er den Sig erlanget/ Alfonsum/ den

Marg-

Marggraffen von Guast/vnd Aſconium Columnam/in ſolcher Schlacht gefangen/vnd zum Aurien führen laſſen. Dieſe verhieſſen für jre Rantzion ein billiche ſumma Gelts/vnd bahten Auriam gantz vnderthäniglich/daß er ſie nit dem König auß Franckreich/ in langwiriger betrübter Gefengniß zu behalten/vberantworten wolte. Der König fordert dieſe zween auß vielfältigen vrſachen gantz ernſtlich/dieweil ſie nach Kriegs Recht in ſeinem Dienſt vnd von den ſeinen gefangen worden/darumb ſie jm in keinen weg ſollen abgeſchlagen werden. Auria aber hat ſolchs von wegen ſeiner kleinen Beſtallung nicht eyngehn wöllen/ welches den Großmächtigen König/ ſo gegen den gefangnen ſein gütigkeit vnd milte gern erzeigt hett/ ſo hertzlich beſchwert hat/daß er deß Aurien ſtoltze antwort/ als die vollergeitz ſtecket/ſchändtlich verfluchet. Dagegen zeigt Auria an/wie daß er neuwlich dem Könnig auff ſein beger Philibertum/ den Printzen von Vranien/ ſo von jm auffm Meer gefangen/vnd jm ein groſſe ſumma Gelts verheiſſen/ mit willen geſchickt habe/ Es hab aber der König darnach das Gelt/ſo er jm verſprochen/ vnd Kriegß Recht erfordert/nicht allein abgeſchlagen/ ſonder jm auch vor ſeine gutthaten kein andere Gnad bewieſen/ denn daß er jn von wegen ſeiner außſtendigen vnd verdienten Beſoldungen mit langem warten vnd verdrießlichen hoffnungen/vnderſtehe zu bezalen.

Aber (wie wir hernach erfahren) ſo hat Auriam nicht die begierde deß Gelts bewegt/ daß er ſich gegen Königlicher anforderungen vnd begerden ſo hart vnd vnerbittlich geſtellt hat/ſonder die groſſe Liebe deß Vatterlands ein vrſach geweſen. Deñ die Genueſer beklagten ſich gantz ſchwerlich/ wie die Statt Sauonen durch deß Königs vngebürliche begirde jrem vralten Regiment entzogen würde/ da er denn ein Schifflende vnd Gewerbſtatt zu bauwen jnen zu groſſem nachtheil/langſt hette beſchloſſen.

Als nun der von Guaſt geſehen/ daß Auria von wegen gemeines jammers hertzlich bekümmert/ hat er offt ſein Gemüht angefangen zu erforſchen/ vnd ſein betrübtes vnbeſtendigs Hertz dahin bracht/daß er ſein willen vnd fürnemmen geändert/deß Königs Freundtſchafft verlaſſen/vnd ſich an den Keyſer ergeben/von welchem er gröſſere Ehr vnd ehrliche re Beſtallung/denn von dem König/ erwartẽ were. Bapſt Clemens/als er die vrſachen der Aurianiſchen entfrembdung verſtanden/ hat er den König gantz freundtlich durch ſein Legaten vermahnet/daß er ſich ernſtlich befleiſſe/damit Auria kein billiche vrſach ſeins abfallens vberkomme/ jn/ dieweil er auffm Meer gantz gewaltig/ in Freundtſchafft behalte/damit nicht/ſo er hincken vnd zu den Feinden fallen/ alle hoffnung deß Sigs/ſo faſt erlangt/ hingenommen würde. Darumñ ſolt er ſich ſelbß im zaum halten/dem gähen zorn nicht geſtatten/daß hernach gemeinem Nutz zu ſchaden reichen möchte. Es ſchickt auch Bapſt Clemens zum Aurien T. Sangen/ſein Cantzler/der jn begütigen/ vnd jn ſeins fürhabens abmahnen ſolte/ dieweil von allen Bundtsverwandten ſein embſiger fleiß/ lieb/ treuw vnd ſtandthafftigkeit/erfordert würde.

Bapſt Clemens Botſchafft an Aurien.

Nach dem aber Auria verſtandẽ/daß jm heimlich vom Barbeſſio/der Frantzöſiſchen Armada Oberſten/ auch ſchier von eim jeden verlauffnen Buben/nachgeſtellt würde/ hat er ſich bey zeiten verſehen/ deß Keyſers Freundtſchafft vnd Dienſt/ als die gewiſſere vnd ſtattlichere angenommen/ vnd von Genua gen Eryceм/ welchs ein Statt iſt/ nechſt bey dem Lunenſer Vorberg gelegen/mit ſeinen andern Galeen gefahrẽ/den Marggraffen von Guaſt mit eim Gleyt zu Antonio Leuen abgefertigt/ daß ſie mit einander rahtſchlügen/ von den Conditionen handleten/ welche hernach in Hiſpanien dem Keyſer vberſchickt ſolten werden. Nicht lang darnach hat Auria die güldene Ketten/ſo er mit groſſen Ehren vom König empfangen/ jm widerumb geſchickt/ vnd jm ſeinen Eyd vnd Dienſt/nach Kriegßbrauch/wider auff ſagen laſſen.

Es hat der König/nach dem ſeine Beſoldungen auß waren/dieſen Mann vnderſtanden zu behalten/ vnd viel durch Joachim Leuantien von Genua/welcher auß geheiß deß von Lautrechts nach dem Schiff ſig die gefangnen von Philippo/wie gemeldt/ begert hat/ ſo denn durch Petrũ Franciſcum Pontremulanen/aber alles vergebens vñ on frucht handlen laſſen/dieweil jn ſein fürnemmen zu ſpat gereuwen.

Alſo iſt Auria mit deß Königs ſonderlichem vnglück vnd groſſem ſchaden mit dem Keyſer vbereyn kommen/ vnd/wie geſagt/mit den zwölff Galeen die erlößten Fürſten/den

1528. Marggraffen vnd Ascanium/in die Insel Acnarien geführet. Als er jetzt auch die Frantzosen bey der Statt Auersen geschlagen / jre Läger erobert / den Frantzösischen Galeen nach gejagt/ist er wider gen Genua kommen/ mit so eim zornigen Gemüht / daß er die Frantzosen auß der Statt zu treiben vnderstunde/doch nit zu dem end/ daß er jnen ein neuwen Fürsten/ als die Fregosier/die jm vorhin lieb gewesen / oder die Adurnier / die er lange zeit vmb vielfältiger vrsachen willen gehasszt hatt/mit gewalt auffrechen/sonder daß er allen fremden vnd außländischen gewalt hindan setzen / vnd sein Vatterland / so mit eynheimischen Kriegen nun lange zeit von den Tyrannen geängstiget vñ betrübt worden/wider zur Freyheit bringen wolte. Denn es hatten die Genueser nun viel jar dieser Freyheit begeret / dieweil sie von Natur nimmer rühig/für vnd für sich neuwer meutereyen beflissen/an der änderung deß Fürstenthumbs vnd jämmerlichen Kriegen sich freuwten / vnd jnen wolgefallen liessen/zu dem/daß das gemein Volck von jm selbß zu Auffruhren geneigt war/ zu welchen sie die fürnemesten/so jetzt diesen/bald andern/nach jrem wolgefallen anhengig waren/ bewegten. Es war diese Statt vorzeiten ein sehr auffrühriſche Statt gewesen/ welche weiß sie mit vnbedachtem bösem fürnemmen behalten / vnd derselben nachgefolget/also/ daß sie sich jetzt nicht in zwo Rotten/wie vormals/ sonder in viel vnd mancherley Secten/ hat zertheilet / nemlich in die Guelphen vnd Gibelliner / deren Obersten waren die fürnemesten Geschlechter vnd Adelspersonen in Ligurien/ nemlich auff der Gibelliner seiten Spinula vnd Auria/auff der Guelphen Flisca vnd Grimaldia. Nun war aber lange zeit her mit einem Gesetz verbotten / daß keiner / so vom Adel / der Statt Regiment bekommen mochte. Denn es hat jm das gemein Volck solche hohe Ehr vorbehalten/doch bey solchem bescheid/ daß derselbig auß der Gibelliner Rotten were. Vber das/dieweil das gemein Volck mit solcher Kranckheit behafft war / theilet es sich noch in ein andere Rotte: Denn etliche ehrliche reiche Geschlechter waren/so an älte/zal vnd gewalt/den Edlen vnd andern Geschlechtern mochten vergleicht werden / vnter welchen die fürnemesten die Adurnier vnd Fregosier waren/so von dem Gibelliner Stammen herkommen.

Genueser art vnnd eigenschafft.

Diese begerten / wie jre Voráltern/ mit ewig wehrendem zwytracht vnd vneinigkeit die höchste Ehr im Regiment/geriehten auch offt an einander mit grimmem hasz/vnd den Waffen selbß/doch behielten sie die Victorien/darumb sich auch der Adel/vnd der mehrertheil deß gemeinen Volcks/zu jnen schluge.

Es war auch nicht ein kleine hoffnung deß Regiments oder Fürstenthumbs gelegen am nidern Standt / in welchem die Handwercksleut vnd andere schlechte Bürger begriffen / dieweil derselben ein vberauß grosse menge waren / zu Auffruhren vnd Kriegen gantz geflissen vnd geneigt.

Dieser gemeiner Standt hat vor zwentzig jaren auß vbermut vnd vnrüwiger art dermassen zugenommen/daß er/ wie wir an seinem ort haben angezeigt / den Adel vnd Geschlechter/als die ein vbermühtig Regiment führten/von den Stülen geworffen/deß Vatterlands verjagt/ein neuwē gemeinen Standt auffgericht/ vñ zu dem von dem König auß Franckreich/in welches schutz vnd schirm die Statt war/ abgetretten vnd gewichen. Vnd ist auch dieser Tumult vnd Lermen so schwer vnd träfflich gewesen/ daß er kaum durch den starcken gewaffneten König/so eylends darzu kam/hat mögen gestillt werden.

Derhalben als die Genueser der zukunfft Aurie verstendiget / haben sie allen zwytracht verlassen/ sich wider zu ruhe vnd einigkeit begeben/ vnd von der angebottenen Freyheit deß Vatterlands zu rahtschlagen angefangen.

Es hat zum selben mal das vnglückselig jar viel fürnemmer Rahtsherrn vnd Bürger/allerley Standts/an der Pestilentz hinweg genommen/hiezwischen fehlet es doch nicht an lieben Ehrenleuten/so noch der Freyheit begirig. Daruñ als ein wenig zuvor der Frantzosen jammer/so dem vō Lautrecht bey Neapels begegnet/lautbar worden/haben sie vnder einander die alten Gespán vnd Zwyträcht hin zulegen/ vnd ein friedsame Einigkeit anzurichten vñ zu pflantzen/sich berahten/vnd wiewol sich dieses/als deß abfalls ein anfang ließ ansehen/so hat jnen doch solche reden Theoder Triuultius/der Statt Oberster/nit verbotten/dieweil er ein froiñer auffrichtiger Mann war / vnd Christlicher Zucht vñ Ehrbarkeit nit bessers denn fried vnd einhelligkeit anstund/ deßgleichen nichts heylsamers/deñ so man

die Secten

die Secten vnd Rotten / welche offt viel Blut gekostet / in höchsten vergeß stellte / wol betrachten kondte.

Als nun Andreas deß nachts mit seinen dreyzehen Galeen in das Gestad Sarzanien bey der Statt ankommen / hat er jm etlich wolbekannte Bürger herauß beruffen lassen / der geschnäbleten Schiffen Nauen mit Kriegßknechten gefüllet / vnd jnen alle ding zu erkündigen / vorhin zufahren / befohlen. Es bahten jn aber die Bürger gantz freundtlich / daß er nichts feindtlichs vnd mit gewalt vnderstehn wolte / damit die Statt nit deß jren jämerlich beraubt vnd geplündert würde. Darumb er auch Philippum Aurien vnd Christoffel Pallauicinen / so in der Aurien Geschlecht auffgenommen / mit eim starcken hauffen Kriegßknecht durch die Strassen / so jnen bekannt / in die Statt geschickt hat / daß sie / was weiter von nöten / vnd wie man die Sach angreiffen / außspähen solten. Es haben sich aber hiezwischen die Frantzösischen Hauptleut vnd Schiffpatronen / als sie die zukunfft deß Aurie erkennt haben / gar nicht gesäumet / viel mehr haben sie jre Encker auffgenommen / sich zum Streit gerüst / auß dem Port gefahren / vnd sich auff dem hohen Meer sehen lassen. Als sich diese ding verlieffen / hat Auria seine Nauen vnd Kriegßknecht widerumb berüfft / Wehr vnd alles was zur Schlacht von nöten / zurüsten lassen. Es ist aber die nacht so finster gewesen / daß man die Armada gegen einander nicht / denn auß dem liecht vnd schein / wenn man die Büchssen anzündet / hat sehen mügen. Darumb Auria nicht vergebens der nacht halben verdrüssig / als er aber die Frantzosen deß Streits begirig / vnd anzulauffen allbereit gesehen / hat er jm deß tags zu erwarten fürgenommen / Vnd zwischen dieser zeit ist jm wider von denen / so er vorhin geschickt hatt / angezeigt worden / daß die Statt schon eyngenoñen sey. Denn als Philippus die Porten beym Schwibbogen erobert / vñ Pallauicinus durch die Giaretische Porten bey der Schiffstelle in die Statt koñen / die Frantzösische Wacht / so jnen im weg war / abgetrieben / sind sie weiter auff den Marck geruckt / daselbß jre macht vnd gewalt zusamen gethan / vnd das Rahthauß / welchs mit eim starckē Fähnlin Schweitzer besetzt / sie aber dieselben darauß geschlagen / vnd on Blutvergiessen erobert.

Nach dem nun der Freyheit halben an allen orten ein groß geschrey entstanden / Theoder aber / der Statt Oberster im Schloß sich enthielte / hat die Statt deß Frantzösischē gewalts bald vergessen / vnd die Freyheit angenommen. Genueser erlangē die Freyheit.

Als es nun anfieng tag werden / vnd ein Spächschifflin dem Aurien / daß zwo Galeen von Sauonen strack zur Statt führen / vnd aber der beschehener dingen vnbericht vnd vnwissend weren / hat angezeigt / ist Auria sie zu fahen eylends auffgewesen / vñ jm solchs auch nicht vnfruchtbar abgangen. Deñ die eine hat er auff der höhe deß Meers ergriffen / die andere zum Gestad Cogoreten gezwungen / vnd sie daselbß mit jren angeschmidten Ruderknechten / als die andere Kriegßknecht darauß entrunnen / erobert vnd gefangen.

Nicht lang darnach / als er das Keyserisch Paner / mit welchem Hug Moncaten fürnemeste Galeen gefangen worden / hat auffgeworffen / ist er zur Statt an das Meer Vfer / Malpagen genennt / mit seiner Armada ankommen. Vnd als er daselbß / daß die Statt eyngenommen / eigentlich ward verstendiget / hat er zwo andere Frantzösische Galeen / in welchen die angeschmidte Ruderknecht gewesen / vñ die Kriegßknecht ins Schloß entrunnen / mit gewalt gefangen. Vnd nach dem jm das Volck / als einem Vberwinder / vnd der Freyheit Errretter / frölich zuschrey vnd frolocket / ist er zu seiner Vätterlichen behausung gangen. Daselbs hat er in einer Oration / so er zu den Bürgern gehalten / seines fürnemens vrsachen angezeigt / vnd daß sie seine gutthaten / welche er dem Vatterland mit erlangter Freyheit bewisen / erkenneten / vnd dieselbe zu erhalten sich beflissen / ernstlich vermahnet. Die Bürger / für freuden weynende / sagen jm fleissig danck / verheissen darneben / daß sie die wolthaten / so jr Mittbürger vnd Schirmherr Ritterlich erlanget / mit redlichen Gemühtern erhalten / vnd nicht auß den Händen lassen wöllen. Aurien Oration zu den Bürgern von Genua.

Nach dem sich diese ding verlauffen / hat man das Volck zusammen berüfft / vnd ein Oberkeit / die Zehner Herrn genennt / erwehlet / welche alle Stände ordentlich im gemeinen Nutz anrichten solten. Darnach hat man auch ein andere erkoren / welche zu Kriegß vnd Friedens zeiten dem gemeinen Nutz vorstünde vnd regierte / denn der mehrertheil ein Heer zu beschreiben für gut ansahen / welches man Francisco Borbonien / dem Herrn von Neuw Regiment zu Genua.

1528. S. Paul/so jetzt in das Pociferthal zoge/entgegen schickte. Es ist aber hernachmals in den Bürgeren/die Freyheit zu beschirmen/ein solcher ernst vnd eyffer gewesen/daß sie vngezwungen ein mächtige summa Gelts in gemeinen Kasten oder Schatzkammer zusammen trugen. Als aber der Hertzog võ Borbon vngeschaffter sachen hinder sich gezogen/ist er wid in Meilan kommen/vnd mit Theoder Triuultien gehandlet/daß er das Schloß mit ehrlichen andingen widerumb gebe/vñ hiemit auch jm selbß berahtsam were/also ist er freundtlich abgefertigt/vnd zu den Frantzösischen zusätzen sicher gereyset.

Nicht lang darnach haben sie mit demselbigen Zeug/den sie wider den von Borbon auffbracht/Sauonen/deßgleichen die Statt Nouien/sampt dem Schloß Vaden/so an Vada Sabatien gelegen/vnd eines grossen Namens gewesen/dieweil in der Mutinenser Schlacht Antonius der Dreyherr sein zuflucht in dasselb gehabt hat/wider erobert. Die Genueser aber/dieweil sie vber die Sauoner häfftig erzürnt/vnd sie vngestrafft nicht liessen/haben sie zwey mächtige Schiff mit grossen Steinen geladen/vñ in jrer Schiffländen versencket/damit sie den vberwundnen/vñ die jnen wolten gleich sitzen/deß Ports alle gelegenheit hinweg nemen/zu dem ein harte straff darauff legtẽ/so sie es je wid zu bessern vñ reinigen vnderstündẽ. Als die Frantzosen dz Schloß Castelleten verliessen/haben sie es mit gleicher freuden zu jren henden genoiñen/vnd vom boden außm grund zerstöret/damit gar kein Schloß mehr were/durch welchs sie wider mit dem joch der Dienstbarkeit beschwärt/oder aber den Eynheimischẽ Tyrañen/oder Außländischer Königẽ/gelegenheit neuwer meutereyen in die hand geben würden. Das geschrey war/als jm/Aurien nemlich/etlich fürneme Bürger d' Statt Regiment/welchs jm dz glück anbott/anzuneiñen gerahten/hab er solchs hohe Ampt mit ordentlicher bescheidenheit abgeschlagen/anzeigende/dz er nun forthin eins wolerlebten alters/reich vñ on Erben seye/daruiñ jm solch Fürstenthuiñ nit dienstlich/sondern vil besser vnd ehrlicher sey/daß er dises Ampt dem Vatterland schenckte/deñ durch solches jrgend eins eintzigen Bürgers oder außländischen Fürsten/welcher durch seine hülff zu solchem gewalt gefordert würde/freundtschafft vnd gunst erjagte/dieweil zu eim waren Lob nichts fruchtbares/zu solcher Wirde nichts ehrlichers/endtlich zum vbrigen lauff vnd glückseligkeit deß Lebens nichts bestendigers vnd herrlichers/denn so man einem/besonder der das Vatterland von langwiriger Dienstbarkeit erlößt/ein Sigzeichen vnd Monument auffm Marck zur ewigen Gedächtnuß auffrichte. Bald darnach hat das gantz Volck mit danckbaren Gemühtern ein Gesetz gestellet/welchs die Zehen vnd Oberherrn mit einhelligem Gemüht bekrefftiget/daß man/nemlich Aurien/ein Seul in der grösse/wie die zu Colossen gewesen/auß Lunenser Marmelstein setzen/sie etlichen in jren schutz befehlen/vnd am Fuß derselbigen diesen Tittel schreiben: ANDREAE AVRIAE CIVI OPT. FELICISSQ. VINDICI ATQ. AVTHORI PVBLICAE LIBERTATIS, SENATVS, POPVLVSQ. GENVENSIS POS. Zu Teutsch also: Dieweil Andreas Auria/vnser lieber Mittbürger/ein glückseliger Erretter/vnd der gemeinen Freyheit ein Vrheber gewesen/hat jm ein ehrsamer Raht vnd Gemeind zu Genua diese Seul zu Ehren vndewiger Gedächtnuß auffrichten lassen.

Ein wenig zuvor/als die Genueser vielfältiger weiß in jrem gemeinem Nutz mit allerley ändrungen betrübt/vnd aber die Freyheit erlangt/vnd sie gestillt wurden/hat der Keyser sein hauffen/dieweil er anfieng schwancken/mit neuwen Knechten gesterckt/vñ mitten auß dem Teutschland vnd Sächsischen Grentzen Hertzog Heinrich võ Braunschweig in Italien beruffen. Dieser hat sein Land vñ die Statt Braunschweig/welche nach der gelehrten Teutschen sag vor zeiten Tülsburg/an der Weser gelegen/genennet ist worden. Vñ hat auch gemeldten herblüenden jungen Fürsten König Ferdinand/deß Keysers leiblicher Bruder/mit reichen Besoldungen vñ grossen Gaben/dieweil er Kriegßlob gantz begirig/leichtlich bewegt/daß er neuwe ehr eynzulegen/vñ eins grossen Namens seyn möcht/auß seim Land ist gezogen. Es hat diser Hertzog in einer kleinen zeit zwey starcke Regiment Fußknecht/vnd der schwartzen Reuter ein grosse zal/zu wegen bracht/vñ sampt eim ziemlichen Geschütz vber dz Tridentinisch Alpengebirg gezogẽ/Karren vñ Wägen/auff welchen er nit allein Prouiand/sonder auch kleine Bachöfen/mit jm geführt/damit er auch auff der Feinde bodẽ/so jnen prouiãd abgestrickt würd/brot bachen/vñ sich dz Heer erhaltẽ möchte.

Hertzog Heinrich võ Braunschweig.

Nach

Nach dem das geschrey von Hertzog Heinrich mit seinem Zeug sich nähert/ lautbar worden/ sind die Venediger jrer Stätt vnd Flecken halben in sorgen gestanden / vnd von stundan Feltrium/ jren obersten Feldherrn/ so dem belägertē Bapst Clemens hülff zu leisten vergebens gearbeitet/ vnd im Picener vnd Vmbrier Landschafft sich nider gelassen / wider zu berüffen für gut geachtet / damit sie denselben / jre Grentzen gegen der Sächsischen macht zu schirmen/ gebrauchen köndten.

Aber dieser Feltrius/ deß Kriegs ein kluger vnd hocherfahrner Mann / dem auch der Teutschen Mannheit vnverborgen / hat dem Hocherleuchten Raht von Venedig gerahten/ daß sie sich mit der Schlacht gegen eim solchen starckē Feind keins wegs eynlassen wolten/ sonder allein jre Stätt vnd Flecken mit zusätzen bewaren/ dieweil er dem Frantzösischen Fußzeug in einer Feldschlacht nicht vertrauwen dörffte/ besonder gegen solchen Völckern/ die in der Schlachtordnung so steiff als die Mauwren stehn blieben/ vber das/ daß jre leichte Pferd nicht gegen den Teutschen zu wagen / dieweil sie fast alle Kürisser/ starcke vnd vngezämpte Pferd/ hetten/ die den Streit mit lachendem Maul angreiffen dörfften. Darumb er auch den Zeug/ so bey den Sfortianern mit Antonio Leua für Meyland kriegeten / vber den Fluß Abduen wider beruffen hat / vnd mit eim starcken zusatz Bergomen stattlich versehen/ dieweil das geschrey war/ daß die Feind/ so der Bergomener Beut gäntzlich nachstelten/ dasel bß durchziehen würden. Als aber Antonius Leua die zukunfft deß Hertzogs von Braunschweigs verstanden / ist er vber den Abduen gefahren/ mit jm sich vnderredt / vnd jn auß vielfältigen vrsachen Lauda Pompeiam zu stürmen beredet.

Deñ dieselbe Statt war vnder allen andern die erste/ so in dem Krieg vom Keyser abtrünnig worden / darumb sie auch dieselbe dem Sfortien wider abzuziehen vnderstunden. Denn als der von Lautrecht durch der Venedischen vnd Sfortianischen zusätzen hinlessigkeit/ welcher Obersten Petrus Longena von Brixien / vnd Annibal Picenardus von Cremonen/ gewesen/ Pauy erobert/ vnd hernach vbel versorgt ward/ hat sie Leua auß der Feinden vnversehenlichem eynfallen wider erlangt/ also/ daß in derselben Gegne/ zwischen Pauy vñ dem Fluß Abduen die Keyserischen sicher streifften/ vñ auff die beut lauffen mochten.

Pauy von den Frätzösischen eyngenomēn / vnd bald wid verloren.

Als nun die gefehrligkeiten von deß neuwen Feinds zukunfft sich mehrten vnd zunamen/ hat sich Sfortia/ auß raht der Venediger/ gen Brixien gethan / vnd Paulum Sfortiam/ sein Bruder Vatter halb/ ein handfesten streitbaren Mañ/ in die Statt Lauda Pompeien zum zusatz/ mit etlichen starcken Fähnlin gewaffnet/ legen lassen.

Dieweil nun der Hertzog von Braunschweig von Antonien Leuen beleytet/ der Brixianer vñ Bergomer Landschafft weit vnd breit verherget/ mit schrecklichem brennen jämmerlich verderbt hat / ist er vber den Abduen gefahren / vnd gen Lauda kommen / das Geschütz in sie gerichtet/ vnd sie zu stürmen vnderstanden. Nach dem aber Antonius Leua / daß man dem Keyser die Statt/ so jm mit listen entfrembdet/ von stundan wider geben solte/ wo man nicht alles jammers vnd schwerer vngnaden erwarten wolte/ ernstlich begeret / hat jm Paulus Sfortia Ritterlich vnd vnerschrocken geantwort/ Daß er nemlich von seim Bruder/ dem rechten vnd natürlichen Fürsten dieser Statt/ in dieselbe zum schirm vnd zusatz gelegt sey/ vnd derhalben er ehrlich vnd treuwlich in dieser Sach jm zu dienen vnd zu handlen gäntzlich bey jm beschlossen/ daß er sich von solchen dräuwworten nicht erschrecken lasse/ wie er deñ/ Leua selbß/ vorhin auch gethan/ als er die Statt Pauy Ritterlich wider den Künig auß Franckreich erhalten. Darumb/ so es jm gefall/ mög er die Statt anlauffen/ er zwar bey der hoffnung/ daß sie durch hülff deß Allerhöhesten vnd seiner Heyligen / so rechter Sachen beystehn/ vnd Mannheit seiner Kriegßknechten/ wol möge beschirmt werden.

Nicht lang darnach / als er die gelegenheit der Statt fleissig außgespähet vnd verkundschafft / hat er in sie an zweyen orten / da sie am schwächsten gewesen / drey gantzer tag on auff hören gedonnert/ die Mauwren zerschossen/ vnd sie dermassen geöffnet/ daß sich die Spanier derselben/ als die nun leichtlich möchte eyngenommen werden / hoffertig rühmen/ denn es hett der Hertzog von Braunschweig den Spaniern/ als in solchen Sachen den geringfertigern vnd wackerern für den Teutschen/ den vortheil gelassen. Vnd hie sind die Spanier muhtig vnd freffel/ besonder als jnen Leua frölich zusprach/ vnd sie lobte/ vnd sind die ersten so mit jrem Hauptmann Remiro die Mauwrn angreiffen/ steigen vnerschrocken

Antonius Leua stürmt Lauda dem Pompeiam.

1528. auff den hohen Wall/vnd werffen jre Schildt für. Aber die Sfortianer haben die eynfallende Knecht dermassen heissen mit dem zornigen Geschütz Gott willkommen seyn / daß sie dieselben zerstreuwet / darnach etliche Fendrich / so bey der nider gefallnen Mauwren eynlieffen/erschlagen/ mit Spiessen vnd Helleparten sie in den Graben nicht on Blut vergiessen gestürtzt / also/ daß sie auß solchem empfangenen schaden den Streit nicht wol wider anheben dorfftē/wiewol Antonius jre hinlessigkeit schalte/sie wider mit vnerschrocknen Gemühtern anzulauffen ernstlich vermahnet/ Der von Braunschweig aber/daß man an solchem vnebnen ort deß anlauffens still stehn solte/Antonium beredet. Vnd also hat Antonius auß dem Streit blasen lassen/als es jn heimlich vnd von Hertzen kümmert/daß er in solchem Streit so viel weydlicher Leuten / entweder verloren oder auff den Tod verwundt waren / durch welcher abgang sein Hauffen geschwecht/er vorhin wol sahe / daß Meyland zu erhalten jm etwas beschwerlicher seyn würde.

Als Paulus die gefahr Ritterlich bestanden vñ abgetrieben/hat er der Knechten mannlichs Hertz in einer versamlūg gepriesen/vñ die Hauptleut/so in solcher gefahr mit sonderlicher künheit gestritten/ehrlich mit geschencken begabet. Dise sind gewesen Baptista/mit dem Zunamen Mactus/vnd Manara/beyde von Cremonen/deßgleichen Pelacanes von Bononien. Hertzog Heinrich/welcher wol wußt daß er daruiñ in Italien koiñen/den belägerten nemlich zu Neapels zu helffen/vnd aber die anfäng dises Sturms tödtlich gewesen/ auch die wehrhaffte Statt noch ein mal mit aller macht anzugreiffen nicht rahtsam achtet/ist er im zweiffel gestanden/vnd jm endtlich fürgenoiñen / sein Soiñerläger vmb Meylan zu schlagen/vnd dem Keyser auff andere Kriegßweiß zu dienen/dieweil er der hoffnung/ daß er Prouiand vnd Besoldung vergebens/wie auch Antonius/von den Meyländern erlangen würde. Als dasselbig Antonio geahnet / hat er mit geschwindem list den Teutschen Fürsten/so der Italiänischen Practick vnerfahren / bald beredet sein fürnemmen zu verlassen / vnd dieweil die grimme Pestilentz jetzt vnter den Regimenten zu wüten angefangen/ wider in Teutschland zu reysen. Denn man sagt/daß im selben vnglückselichen jar die Pestilentz der gestalt gantz Italien durchschlichen / daß sie fast den dritten theil der Menschen hingenommen/zu dem war alle Prouiand auffgessen/ vnd die so noch vorhanden/vmb ein solch vberauß groß Gelt verkaufft/daß viel/besonder arme Leut/mit vngewöhnlicher speiß den hunger stillen / darauß sie grosse Kranckheit erholten / vnd allgemach sterben mußten. Darumb als die Teutschen/so die Pestilentz nach jrem gebrauch nicht förchten / jre Mitgesellen an derselben sahen sterben / haben sie den Tod dermassen geförchtet / daß / als kein hoffnung der Bezalung vorhanden/der hunger sie anfieng drucken/ vñ deß anßländischen vngesunden Lufft ein abscheuwens hatten/hauffächtig wider heym ziehen.

Der drittheil Menschen in Italiē gestorben.

Grosser Hunger.

Hertzog Heinrich zeucht wider heym.

Als sie sich nun mehr zur Reyß gerüstet/sehen sie wol daß sie auff Neapels sicher nicht reysen dörffen / dieweil sie durch der Feinden Land ziehen müßten / noch auch nicht durch Hetrurien/oder das Hertzogthuiñ Meilan/dieweil sie auff der einen seiten die Florentiner/ auff der andern die Ferrarienser bey der Aemilier Straß zu spinnen feindt haben würden/ vnd zu dem sich ansehen ließ/ als wenn der Herr von Sanct Paul / welcher kürtzlich mit einem neuwen Frantzösischen Heer in Italien kommen/kein gelegenheit sie auff solcher langen Reiß/jrgendt an eim vngelegnen ort zu beschädigen / so er zuvor deß Feltrien vnd seinen Zeug zusammen gethan / verschlaffen würde. Diese vnd dergleichen thet Antonius (wie er denn ein listiger Fuchß war) mit geschickten worten der lenge nach dar/ als der ein solchen gewaltigen Mittgenossen nicht mocht dulden/damit die Statt an Reichthumb nit außgeößt vñ erschöpfft/ vñ hernach den Teutschen zu preiß mit seim grossen schaden geben würde. Die sage gieng / daß sich Hertzog Heinrich bey den seinen häfftig vber deß Antonij boßheit beklagt habe / als der von seinen vnzeitigen vnd verkehrten Rahtschlägen betrogen/mit welchen er jn von seiner fürhabenden Reiß gen Neapels gewendt hab/ also/daß als die zeit her kam/daß er seinem befelch/so jm Keyserliche Maiestet auffgelegt/ nicht hab statt thun mögen / vnd also sey er erzürnt/vnd mit erschlagenem Gemüht durch der Grauwen Bündter Grentzen vnd den Comer See wider in Teutschland kommen / als er den besten Kriegßzeug dahinden verlassen / vnd viel Pferd / so von langwiriger Reiß abgeritten vnd huncken/vmb halb gelt verkaufft hatt.

Nach

Nach dem Philibert/der Printz von Vranien/nicht on schickung Gottes ein herrlichen Sig von den Frantzosen erlangt/hat er zu allererst mit einem ernstlichen Mandat alle Obersten beruffen/vnd die/so citiert nicht erschienen/dem Mandat widerstrebten/oder sonst anzeigung einer vntreuw gaben/an einer ordentlichē Gerichtstatt verdañen/jre güter reichlich vnder die Kriegßknecht außtheilen lassen/doch der gestalt/daß er eines jeden Standts vñ mañheit rechnung trüge/darnach den Obersten vñ Hauptleutē/so vmb Key. Mt. wol verdient/die Confiscierten Stätt zu theil ließ werden. Er für sich selbst hat jm benügen lassen an der Statt Asculen/in Apulien gelegen: Die Statt zum heyligen Berg/welche in Sannien Vincentius Carafa iñgehabt/dem Marggraffen von Guast geben/Ferdinand Gonzagē/Arrien/so deß vertriebnē Theoder Carafe gewesen: Alarconē/die Flecken im Cecilianer thal/in Precutinen gelegen/so Camillen Parden gewesen. Den Obersten aber vber die Geschwader/vñ schier allen Hauptleutē vñ Fehnrichē vber den Fußzeug/hat er der Aquilaner Schlösser geschenckt/vnd vnder denselben/der Epiroter Hauptmann Saccalo von Nauplien/welcher den von Nauerren gefangen/das Schloß in Salentinen geben: Philippo dem Niderländer/Carl de la Noy Son/Venafren/welches Ferdinanden Pandonien zugestanden: Deßgleichen Beurio/auch ein Niderländer/die Statt Quadrat in Apulien/so vorhin eins Graffen auß der Aquinater Geschlecht gewesen/vñ hat der Keyser dise Verehrung vnd Schenckungen auch für krefftig gehalten/doch der gestalt/daß jm hiemit durch solche vbergebunge alles lob der Freygebigkeit genoñen/ernstlich beklaget/vñ darneben anzeigt/daß er auß anderer Leuten Leder wol habe gute Riemen schneiden mögen. Als man aber etlich heymlich Verrähter zu der sach verordnet/hat man ein grosse suñ gelts von denen auffbracht/die der vntreuw oder deß abfallens wurden bezichtiget. Vnder disen sind gewesen/Ferdinand Vrsinus/der Herr von Grauinen/vñ Bonifacius der Herr von Orien in Salentinen/deß holdseligen Poeten Dragoneti leiblicher Vatter/ein alter einfeltiger froiñer vñ gelehrter Mañ. Der Herr von Bouian/vñ der von Venafren/sampt Friderico Gaetano/welche für der zeit zun Waffen griffen/vñ an deß von Lautrechten sig nit gezweyffelt hattē/sind auffm marckt mit Altomarē/eim Bürger von Auersen/enthaupt wordē. Es hat der gemeyn Säckel diß jar ein solch vberauß groß Gelt auß allerley anklagungen empfangen/daß nit zusagen/besonder als Hieronymus Moronus in diser sach mit nachfragen gantz geflissen/welchē der H. von Borbon gefangē/vñ gen Rom geführt hatt/da er denn Bäpstliche heyligkeit zu erledigē grosse mühe vñ arbeit/wie vorhin gemeldt/hat angewendt. Als sich noch nit von der Statt Rom eröberung zwey jar verlauffen/in welchē die Genueser vilmalen jre Policy verwandelt/jre freyheit durch den fürtrefflichē weidlichen Heldē Andream Auriā jrē Mitbürger abermal vberkoñen/vñ der H. von Braunschweig vngeschaffter sachē in Teutschland wider ankoñen/deßgleichen deß von Lautrechts Heer von der Pestilentz war auffgefressen/ist ein neuwer krieg in Apulien entstandē/als nemlich die Venediger (wie wir drobē gesagt haben) die Stätt/so jrem Regiment entzogē/wider begerten/vñ sich auch etlich Oberstē auff der Frantzosen seitē in solchem krieg zu jnē schlugen. Deñ als (wie vorgemeldt) die Venedische Armada Monopolim eröbert/sind jnen allenthalbē die Kriegßknecht zugelauffen/vñ belägert zum selbē mal Camillus Vrsinus/welcher vom Venedischē Legatē von Troien in Apulien geschickt war/vñ fast auff die vier tausend Knecht auffbracht hatt/die Statt Manfredonien/welche von den Keyserischen geschirmt ward/derē öberster Petrus Aloysius Farnesius gewesen. Bey dem Farnesio waren on seine Fehnlin/auch etlich andē/welche der abwesendē Peter Marien Russen/vñ Alexandri Vitellien/Paner nachfolgtē. Deñ als dise an deß Bapsts sachen gentzlich verzweyffelten/vnd vrlaub erlangten/sind sie zu den Keyserischen gestandē/vñ auß befelch deß Printzen von Vranien dem Farnesio sich zugethan/welcher vō anfang gut Keyserisch/vñ in dem jañer zu Rom mit war gewesen. Vber deß abwesendē Russien vñ Vitellien Fußknecht warē verordnet zween andere Hauptmäñer/Carlottus von Parmē/mit dem zunamē Ritter/vñ Alexius Lascon/auß Griechenland/welche mit einhelligē gemüt die Statt ritterlich beschirmtē/daß Camillus sie vergebens draussen stürmet vnd belägert/wiewol er den Thurn/auß welchē sein Läger grossen schadē empfieng/vñ vor der Statt war gelegē/als er jn vndgrabē vñ fewr dareyn gelegt/schier mit allē denē/so dariñ warē jäñerlich zersprengt hat vñ viñkehrt.

Keyserische Hauptleut ehrlich begabet.

Venediger Krieg in Apulien.

1528. Die Keyserischen fielen schier alle stund herauß/vnd scharmützelten mit den Venedigern täglich on vnderlaß/aber doch sehr vngleich/deñ die Venediger jnẽ mit Reysigẽ vberlegen/vnd jre Galeen am gestad/solche außlauff zu wehren/vmbgekehrt hatten/darnach in die herauß fallende das Geschütz richteten vnd abgehen liessen.

Zu derselbigen zeit führten die Venediger zu Wasser vnd Land schwere Krieg/denn on die Armada/so jnen vnd dem Fußzeug gantz nützlich gewesen / brauchten sie auch etlich Griechische Reuter/welche nicht allein vmb Manfredonien/sondern in gantz Apulien vnd Salentinen/bey den Frantzosen gestanden.

Denn sie hatten etlich starcke Geschwader Reuter angenommen/welche der Türcken Joch außgeschlagen/ vnd demselben Feind auß Peloponneso vnd anderm Griechenland/ solchs halben in Italien zu reysen angefangen. Damit man aber sehe/daß bey solchen Völckern/ so von den alten Scribenten hoch gerühmt werden/ jre alte Kriegßordnung /vorab zu Pferdt/noch nicht außgelöschen vnd todt sey / wil ich etlicher Namen/so darvnder gewesen/nit verschweigen/Demetrius Mauressius /auß der Landschafft Aetolien in Griechenland / Joannes Paleologus von Constantinopel / deßgleichen zween Spartaner/ nemlich/Niclaus Rhalla/vnd Emanuel Cladaus/Petrus Frossinen auß der Statt Nauplien/welcher deß Theoder Son gewesen/so zu Brixien vmbkommen / wie vor angezeigt/ Item Joannes Coroneus / mit dem Zunamen Vasco / Lusius ein Ritter auß der Jnseln Zazynthen/vnd Theoder Rhenes/auß der Statt Epidauren.

Der Keyserischen wöllen wir hie nicht gedencken / vnder welchen/ wie offenbar/ viel weidlicher Herrn dienten/ Theoder Bucalus von Lacedemonien / Demetrius Cappuzimadius von Nauplien/vnd Zucerus von eim Epirotischen Stammen / vnd Bürgern zu Megalopel/welche Statt heut Londarien genennt/ vnd mitten in Peloponneso in einem ebnem Feld ist gelegen. Vnder den Griechen aber/so bey den Venedigern waren/vbertraff an der Besoldung vnd fürtrefflichen Tugenden für allen andern Herr Georg Bosich/deß Dominici Son/welcher vieler ritterlicher Thaten halben im Padawer Krieg sehr berühmet gewesen.

Zu dem ward auch Simon von Rom/welcher von anfang in Brutien/dieselbe Völcker abtrünnig zu machen/ gezogen/vnd sich ansehen ließ/als weñ er grosse ding außrichten würde/ endtlich bey dem Goldberg / nit weit von Cosentia / von Pignatello Borellien im streyt vberwunden/ vnd als er durch die Landschafft Lucanien in Apulien koñen / daselbst mit Kriegßvolck/welchs Fridrich Carafa etwas später zu jm bracht hat / sich gestercket/ gen Barolen gezogen/hat er die Keyserischen angefangen zu bekriegen. Durch diese Bottschafften ward der von Vranien erzürnt / damit er aber den sachen in Apulien zu hülff käme/ hat er Fridrich Gonzagen mit dem halben Reysigenzeug / welcher zu Quadrat still lag/in Apulien geschickt / denn den andern theil hat er vmb Aquilen in dem Winterläger gelassen.

Als auch Camillus Vrsinus das absterben deß Lautrechts verstanden/vnd an der eröberung der Statt Manfredonien gar verzagt/hat er mit seinem Heer die Statt Tranien eyngenoñen/sonderlich als sich die Bürger gemeldter Statt gegẽ jnen gutwilliger zeigtẽ/ vnd der vorigen Venedischen herrschung noch eyngedenck/ein solchs ehrbar vnd billich Regiment/ eins solchen stattlichen Volcks/ begerten. Dargegen/als Borellius Simonem von Rom/so von jm in Brutien nidergelegt vnd geschlagen / deßgleichen Friderich Carafen/so sich in in Apulien gefügt / verfolget / hat er sein Läger mit den seinen zu Andria geschlagen/vnd als er sich zu den Keyserischen gethan/fahet er den Krieg an/aber mit vngleichem außgang/denn seine Reysigen/welche der mehrertheil Sicilier / vnd mit alten rostigen Harnischen lächerlich gewaffnet/vnd deß Kriegß gentzlich vnerfahren waren / mochten den Epirotischen Reutern/so sich künstlich mit jren Pferden dummeln/vnd den Feind verspotten kundten/nicht verglichen werden.

Tranien eyngenommen.

Nach dem sich Simon auff diese Reysigen verlassen/ist er mit Fridrichen gen Auffiden gezogen/vnd von stundan in die Landschafften/so nechst vmb Canusien vñ Cerennioien/gefallen/vñ nach dem er ein grossen Raub von kleinem vñ grossen Vieh hinweg getrieben/vñ mit den alten Hauptleutẽ raht gehalten/hat er die Statt zubefestigen fürgenoñen.

Vmb die-

Vmb dieselbige zeit / als Rentius Ceres / welcher wie gemeldt / vmb Aquileyn / vnd in der Picener Grentzen / etlich Fehnlin Knecht / gen Neaples zu führen / vnd dem von Lautrecht zu helffen / auffgebracht / vñ aber den Tod deß vō Lautrechts erfahren / hat er fast an allen sachen verzweyffelt / vñ mit denen / so er bey jm hatt (deñ der mehrertheil Knechten war verlauffen) ans Meer gezogen / da er denn auch bey Senogallien Schiff bekommen / vnd in Apulien gefahren / vnd daß jenig / so die anderen Hauptleut vor jm hatten verordnet / nemlich die Statt Barolen zubefestigen / mit so eim grossen ernst vnd grimmigkeit angefangen / daß er die Statt / nach dem er alle Vorstätt abgebrochen / der Bürger Güter vnd Lusthäuser verhergt / auch der heyligen Tempeln vnd alten Klöstern nicht verschonet / voll trauwrens vnd weinens gefüllt hat / als wenn ein vberauß schwäre Belägerung zu erwarten were.

Fast in diesen tagen hat Landus / welcher auß Campanien wider in das Adriatisch Meer war kommen / als er zu jm Johannem Morum / deß Jonischen gestads Obersten / genommen / vnd die gantze Armada zugerüstet / die Statt Melfictam ritterlich erobert / als Simon von Rom vñ Fridrich Carafa jre Knecht auch zur selbigen zeit auffm Land tapffer anlauffen liessen. Melficta erobert.

Den gülden Krantz aber mit zinnen / der dem geben wirdt / welcher zum ersten auff der Feinden Mauwren gestiegen / hat Dominicus Bembus / ein edler Oberster / empfangen / dieweil er der allererst an der Segelstangen / welche er an die Mauwren gelehnt hatt / auff die Spitz derselbigen war kommen. Vnd als Fridrich Carafa sein Helm / sich ein wenig zu erkülen / hett abgezogen / ward er mit einer Kugeln an den Kopff troffen / vnd hiemit bald sein Leben beschlossen. Fridrich Carafa erschossen.

Derhalben / als der Printz von Vranien gesehen / daß sich der Feinden Heer in Apulien gesterckt / vnd das sich der Krieg mit einer so stattlichen Armada auch an die Salentiner außstrecken würde / hat er jm den Krieg / besonder als sich das Jar jetzt wider auffthet / mit grösserer macht zu führen vnd außzumachen fürgenoñen / auch neuwe Hauptleut den seinen zu hülff abgefertigt / sonderlich Alarconem / welcher an deß Borellien statt / so an einem hitzigen Fieber abgangen / war kommen / deßgleichen den Marggraffen von Guast selbst / mit dem gantzen Fußzeug vnd Geschütz die Statt Monopolin zu stürmen. Als diß Camillus gemerckt / hat er auß der Statt Barolen seine beste Knechte in die Galeen geführet / vnd gen Monopolin geschifft / daselbst sich mit Bollwercken / schüttenen / grossen zornigen Hauptstücken / vnd allerley gewerff / dermassen verwaret / daß / als er den Marggraffen / so die Mauwren zu vndergraben fürgenommen / ein weil verspottet / jn vngeschaffter sachen abzuziehen gezwungen / als neben jm Pomponius sein Kämmerling mit seiner grosser gefahr erschossen / also / daß das Blut an Camillum gesprützt / vnd Mendanius / ein Hispanischer Hauptmann / auch durch die Stirn getroffen / diesem Leben hat vrlaub geben.

Diß ist eben der Mendanius / welcher vnder der Engelburg zu Rom eines alten Gärtners Weib für jr eigne Thür Tyrannischer weiß gehenckt hat / dieweil sie auff deß Bapsts begeren zwey Lattichbletter in den Graben geworffen / welche von einem Knaben an ein Schnürlein gebunden / daß sie hinauff möchten gezogen werden / vnd der Bapst selbst diß jämmerlich Spectackel sechß gantzer tag mit grossem vnlust ansehen mußte / also / daß er darüber billich erzürnet / ein solchen Gottlosen vnbarmhertzigen Menschen verflucht / vnd jm gleiche straffe auch wünschet.

Als aber in diesem Apulischen Krieg nichts namhafftigs ward außgericht / denn daß sie auff beyden seiten einander mit Rauben / Mörden / verhergen / angriffen / ist er endtlich mit einem Frieden zwischen dem Keyser vnd König Francisco beschlossen worden. Es war König Franciscus allein dahin ernstlich geflissen / daß er seine Sön / welche er dem Keyser zu Geiseln geben / erledigen möchte / darumb er seiner Bundsverwandten etwas weniger geachtet / vnd seiner Schantzen wol wargenommen.

Vnd dieweil auch der Keyser nach Italien ein grossen verlangen / daß er nach altem gebrauch (wie jm der Bapst angebotten) die wirde vnd hochheit deß Keyserthumbs empfienge /

1528. pfienge/vnd gekrönet würde/hat er jnen die Geisel mit zweymal hundert tausend Kronen zu lösen vnd ledigen vergünnet.

Weiber machen Frieden. Dieser Fried/so durch die Weiber angefangen/vnd auch vollendet worden/ist dem König glückselig/den Bundsverwandten aber nichts schwerlichers vnd schedlichers/gewesen. Denn in diesem Vertrag waren die Venediger vnd Florentiner außgeschlossen/welchen nicht on schmach der Frantzosen in diesem Frieden nicht allein war geholffen/sondern auch auffs höchst geschmehet/also/daß sie vō deß Königs vnstandthafftigkeit schwerlich klagtē. Vnd ob nun wol dem König die scham vnder die Augen schlug/hat er doch diser zweyen Stätten verletzung auff die Weiber geworffen/als wenn er sie vngern verlassen/vnd die Weiber mit dem Frieden zu gäh vnd etwas schneller gewesen/doch so tröstet er sie gantz freundtlich/so vieler kundte/vnd in seinem vermögen war.

Ludouica/deß Königs Mutter/mit Heleonora der Königin/jres Sons Weibs/wargen Camerachin Picardey gezogen/daß sie daselbst auff eim Landtag mit Frauw Margreten/deß Keysers Vatters Schwester/von allen angedingen vnd Conditionen deß Friders/nach jrem wolgefallen/on einige frembde Bottschafft oder hülff der Doctoren vnd Rechtserfahrnen/sich besprachten/mit so heymlichen rahtschlägen/daß Balthasar Carducceus mit einer vnsinnigen zornigen red/daß die Wirde seines gemeynen nutzes/vnd sein heyl vnd wolstand/vnbillich verrahten/sich ernstlich beklagt/auch die Venediger öffentlich vermeyneten/daß solche Bündnuß darumb angesehen/daß sie die Stätt in Apulien/so sie wider erlangt/verlassen müßten.

Man sag auch/daß in dieser sach Nicolaus/der Bischoff in Campanien/Keyserliche Maiestet vermanet hab/das/was er nicht mit dem Schwerdt vnd gewehrter Hand bekommen möchte/daß er dasselbige durch disen billichen Vertrag zu wegen bringen kündte/vnd stimmet diesem zu Clemens/der Bapst selbst/zu dem end/daß so die zween König sich mit einander vergleichen würden/er mit der zeit die zwo Stätt/Rauennen vnd Ceruien/wider erōbern möchte.

Als nun der Frieden an tag kommen vnd lautbar worden/haben die Frantzösische Hauptleut die Stätt in Apulien den Keyserischen wider vberantwortet/vnd ist der aller

Simon von Rom erschossen. letzt in diesem Krieg erschossen worden Simon von Rom/als er das Schloß zu Brundusien vnderstund zu stürmen/vnd sich die Feind zu verkundtschafften etwas weiter herauß hatt gelassen: Die Venediger aber haben jre zusätz etwas später abziehen vnd verlauffen lassen. Es hat sich in diesen tagen ongefehr begeben/daß bey Meyland der Herr von

Antonij Leuē Sig bey Meyland. S. Paul von Antonien Leuen in einer Feldtschlacht erlegt vnd gefangen worden/als dasselbige König Franciscus verstanden/hat er gantz willig deß Friedens begert/daß er förchtet/wo solcher Sieg Antonij Leuen den Keyserischen bey zeiten angezeigt werde/daß er gemeldten Frieden mit vielen schwerern Conditionen hernachmals annemmen müßte. Diser Borbonius von Sanct Paul/ein vnglücklicher Oberster/war jetzt ein jar oder zwey in Meyland gelegen/vnd die von Genua/darumb/daß sie dem König abgefallen/vergebens zu bekriegen vnderstanden. Er hat auch Aurien heymlich nachstellen lassen/als er sein Hauß/so ausser der Statt gelegen/dem Valacercen/der Bauwren Hauptmann/deß nachts eynzunemmen vnd zu plündern befohlen/Dieweil aber Auria nit anheymsch ward funden/ist er dieser gefahr entrunnen/vnd hat auch hernachmals außwendig der Statt in seinem Hauß nicht on einen starcken zusatz vnd fleissige Schiltwacht vber nacht bleiben wöllen.

Als sich dise ding verlauffen/haben sich die Frantzosen/Venediger vnd Sfortianer/zusammen gethan/damit sie Antonium Leuen desto härter belägern möchten/vnd als sie dergleichen theten/als wenn sie Meyland eynnemmen wolten/sind sie auff Pauy abgeschlagen/daß sie mit einem kleinen zusatz verwaret verkundtschafft hatten. Als Antonius jre Reyß verstanden/hat es jm an ein wenig zeit gemangelt/daß er denen von Pauy nicht/wie er wol begert hatt/helffen mögē. Es lagen aber im zusatz in der Statt Peter Biragen von Meyland/ein edler vnd strenger der Reysigen Oberster/Peter Botticellen/einer auß den Geschlechtern in der Statt/vñ Apontes ein Spanier/welchs mañheit Antonius sich sehr

verwundert/

verwundert/ vnd viel darauff hielte. Disc hatten bey zwey tausend Knecht an Teutschen/ Spaniern vnd Italiänern/ zusamen bracht/ denen auch die besten in der Statt zugethan wurden/ welche für das Vatterland Leib vñ Gut/ Haut vnd Har/ zu wagen bey jnen entdlich beschlossen hatten. Als aber die Statt an zweyen orten gestürmt ward/ vnd die Frantzosen ein wenig vnder der Perticarien Porten anlieffen/ hat Feltrius mit gutem glück alles groß Geschütz vber den Tesin geführt/ so denn gewaltig in die Schifflände angefangen zu donnern. Denn an demselbigen ort ein Eck vnd Ringmauwren herfür gieng/ welchs den Knechtē/ so auff der Mauren in der ordnung stunden/ ein guter schirm war/ Als aber dasselbig eck eylends ward abgeschossen/ stunden sie bloß/ also/ daß sie die herfliegende Kugeln nach einander abtrieben/ daß niemand auff der Mauwren bleib/ der den eynfallenden Feinden gewehrt hette.

Es macht aber die Frantzosen/ Feltrianer vnd Sfortier/ gantz lustig hineyn zufallen/ daß die Mauwren zu gutem theil nidergefallen waren. Es vergassen aber die in der Statt jren mit gegenwehr/ wiewol viel der jren fielen/ auch nicht/ in summa/ es ward zu beyden seiten gantz ritterlich gestritten. Als aber der edel Birago sampt dem handfesten Botticellen/ den lauff jres Lebens beschlossen/ vñ die Knecht jres abgangs halben ein grossen schrecken empfangen/ hat der eynfallenden Feindē gewalt die lenge nit mögen auffenthalten werdē. Nach dem aber Apontes mit etlich ringfertigē Spaniern vñ hertzhafften Teutschen das Schloß eyngenomen/ ist die Statt mit grossem Blutvergiessen erōbert worden. Frantzosen erōbern Pauy.

Denn als die Teutschen abzogen/ vnd die Feind denselbigen ernstlich nachjagten/ ist in allen strassen biß zum Schloß ein harter Lärmen angangen/ also/ daß die edle Statt/ vorzeiten der Longobarden Königen Königliche Wohnung so keiner Statt in Italien an fruchtbarkeit/ gelegenheit der Wassern/ an schönen vnd köstlichen Gebeuwen/ mocht verglichen werden/ gantz vnd gar/ durch so viel jämerliche zufäll/ schier auff den boden außgereutet wurde. In diesem sturm hat Feltrius seiner Kriegßerfahrung vnd geschicklichkeit von jederman ein gut lob darvon getragen/ dieweil er bey zeitē das Geschütz vber den Tesin führen/ die Feind betrogen/ vnd viel anderß denn sie gemeynt hatten/ auff einer seiten vberzwerch die Statt angreiffen/ vnd den seinen in die Statt zu fallen/ ein weiten eyngang hat machen lassen.

Doch

1528. Doch hat er am selben tag etliche weidliche Leut verloren/vnd vnder denen Paulum Manfronum/ein verrühmten Obersten vber die Reysigen/welcher/wiewol er eins wolerlebten alters gewesen/vnd sein achtzig jar erreicht hatt/Jedoch hat er sich der Kriegßarbeiten vnd gefehrligkeiten/dieweil er Leibs halben noch vnmöglich gewesen/nie geeussert. Als Malatesta Cesennas/auß einem edlen Geschlecht/vmb die Schantzen etwas weiter vmbschweiffet/ist er mit einer Kuglen an seinem Haupt verletzt worden/vnd bald darnach gestorben.

Wie aber dieser Franciscus Borbonius/mit dem Zunamen der Herr von Sanct Paul/in Antoni Leuen gewalt sey kommen/acht ich für nutz vnd fruchtbar mit kurtzem anzuzeigen.

Zu der zeit als Andreas Auria auß der besoldung vnd freundtschafft deß Königs Franciscj abgetretten/vnd sich zu dem Keyser geschlagen/hat er sein Vatterland mit grossem Lob der dienstbarkeit entleidiget/vnd jm die Freyheit wider erlanget/Als aber Borbonius sahe/daß sich der König solcher that vnd schadens hertzlich bekümmert/ist er gegen Aurien vnd den Genuesern erbittert/in grossem zorn entzündet worden/vnd von stundan sein Heer in das Pocifer Thal ziehen lassen. Aber nach dem jm sein heymliche vnd listige anschleg/wie vorgemeldt/vnfruchtbar abgiengen/vnd die von Genua viel fleissiger vnd gerüster/denn er meynete/funden wurden/ist er wider zu rück gen Alexandrien gezogen/Mortarien eyngenommen/die Keyserischen auß der Statt Nawerren gejagt/vnd sich darnach zu den Venedigern vnd Sfortianern gesellet/deß vorhabens/dem Keyserischen neuwen hauffen/deren zwey tausend Spanischer Fußkneecht waren/so von Barchionen in Italien kommen/den Passz zuversperren.

Genueser wöllen kein Spanier zum zusatz.

Denn als der Keyser vernommen/daß die Frantzosen die Statt Genua verloren/hat er sichs zum höchsten gefreuwet/auch den Genuesern hülff vnd beystand zu leysten für gut angesehen/besonder als er sahe/daß dem Feind die Schiffahrt auffm Ligurischen Meer zu seinem grossen nutz entzogen. Aber/als das Wetter vnd gefehrlichkeit jetzt für vber vnd hinweg war/haben sie die Spanische zusätz in die Statt nicht auffnemmen wöllen/daß sie meyneten dem Feind starck gnug zu seyn/wo sie selbst in der Statt vnder einander eins weren/vnd alle Außländische hülff/sonderlich die Spanische/haßten.

Diese junge Gesellen waren vngestalte Knecht/als die on vnderscheidt/mehr auß not/denn sonderm fleiß/angenommen vnd beschrieben: Zu dem nit allein on Gewehr vnd Harnisch/sondern auch schlecht mit Röcken vnd Bauwren Schuhen/bekleidet. Als die von Genua diese nicht auffneñen wolten/hat sie Antonius Leua durch Ludouicum Balbianum zu jm führen lassen. Dieser war in vergangnem jar zu Pauy gefangen/vnd zu Genua im Schloß ein zeitlang verhütet worden/vnd doch auß den Händen der Frantzosen entrunnen: Dieweil aber gemeldter Ludouicus/ein weidlicher handfester Mann/dieselbige Knecht mit den nechsten auff Meyland/von dem Feind vngeschedigt/zum Antonio führen kundte/hat er sie durch das Bartelgebirg vberzwerch durch rauche Thäl vnd böse weg in der Placentiner Landschafft geführet. Deñ der Feinden zeug war zwischen dem Gebirg vnd dem Fluß Padaw still blieben/daß er vmb Derthonen/vnd dem Flecken Irien/die durchreysenden anfallen/vnd sie an jrem Zug verhindern möchte: Auff der andern seiten aber deß Gebirgs waren alle ding sicher vñ on sorg/dieweil dasselbig Land dem Bapst zugehorte. Es hat auch Balbianus schier den dritten theil der seinen/als die Ligurischen Bauwren alle schlüpff vnd stauden desselbigen wegs heymlich verlegt hatten/dahinden gelassen. Denn als sie müd/vnd hungers halben schier gar außgezündt vnd verschmacht/durch das Gebirg zogen/schossen sie mit Schilten/nach jrem gebrauch gewaffnet/von der höhe mit Pfeilen vñ anderm gewerff zu jnen/vñ als es am selben mangelt/wurffen sie grosse Steine herab/mit grosser vnbarmhertzigkeit/dz man die Spanier hauffächtig in den tieffen thälen sahe ligen/vnd von den jren/dieweil sie jnen nicht helffen kundten/verlassen wurden. Denn die in Ligurien den Spaniern spinnenfeind waren/daß sie noch in frischer gedechtniß hatten/wie Genua die Hauptstatt in Ligurien auff eine zeit Räubischer weiß von jnen war geplündert worden.

Genua von dē Spaniern geplündert.

Nach dem Balbianus solche harte vnd schwere not vberwunden/vnd die Feind meisterlich

sterlich betrogen/hat er ein wenig vnder dem ort/da der Padus vnd Tesin zusammen fliessen/gegen seiner Statt vber/Bellotocosen genannt/den Zeug in Nähen vbergeführt/vnd sie dem Antonio zubracht/welcher sie erquicken/vnd mit guter Kleidung hat auffmutzen lassen. Vnd durch dieser jungen Spanier zukunfft hat sich der Meyländer jammer nicht wenig gemehret. Denn on daß sie die alten Landsknecht vnd Spaniern in der Statt von dem jren besolden/vnd sie mit essen vnd trincken ehrlich halten/mußten sie auch dise nackende vnd hungerige Gesellen in jre Heuser zu vnterhalten auffnemmen.

Daß aber Antonius diese versprochene ding/so den Bürgern vberauß beschwärlich waren/den Kriegßknechten hielte/hat er ein grauwsamen Zoll erdacht/dardurch er alles Gelt bekäme/vnd die edlen vnd reichen Geschlechter an den Bettelstab brechte. Denn es hat dieser streng meisterloß vnd grimmer Mann mit eim ernst verbotten/daß kein Bürger für sich selbß Brot bachen dorffte/sonder hat etlich Kauffgäden verordnet/da sie alle allein jre Narung mit grossem Gelt kauffen mußten/vnd ward auch solch Mandat so scharpff gehalten/daß viel Armer auß forcht deß Stricks mit hungersnot jr Leben beschlossen.

Mahlen vnd bachē zu Meyland bey leibs straff verbotten.

Es kam auch die arm erschrocken Gemeind durch solche Gebott/daß sie weder mahlen noch bachen dorfften/in solchen schrecken/dz Antonius die herrlichste/vnd so vorhin die reichste Statt in Italien war/mit grossem weynen vnd klagen gar erschöpfft/zur höchsten armut brachte.

Es hielt auch Antonius vber diesem grauwsamen vnbillichen Gebott so streng/daß er auch von den armen Weibern/so auß mangel deß Brots äschen oder sonst Oelküchle machten/als sie zuvor das Korn in eim Mörser gestossen/ein schwere Straff erfordert/also/dz M. Antonius Canicula/der Seckelmeister zu Meyland/gantz schimpfflich/wiewol etwas bitterlächt/in einer Versamlung sagte: Es wirdt vnser Mittbürger Antonius von Keyserlicher Maiestet/zweiffels on/ein grosse gunst erlangen/dieweil er on andere herrliche Zunamen seiner Maiestet noch einen/nemlich den Tittel vnd Namen eins Brotbeckers/bekomen. Deñ die Kauffgäden/da man das Brot buche/vnd das Brot selbß/ward mit deß Reichs Adler gezeichnet/vnd ward auch gemeiniglich das Keyserisch Brot genennet. Aber es vermeynet weder der Keyser noch Antonius selbß/daß er solcher vnmenschlichen Thaten halben/so Geistlich vnd Weltlich Recht nicht billichen/zu dem/daß sich die Meyländer ehrlich vnd treuwlich bey jnen gehalten/in ein nachtheil gerahten würde/allein daß sie jr Gut vnd Reichthumb wider der Feinden gewalt erretten vnd schirmen köndten.

Weydspruch Antoniē/deß seckelmeisters zu Meyland.

Es ließ sich auch nicht Antonius von dem elenden vnd betrübten der Statt anblick bewegen/deßgleichen kondt man auch nicht deß abwesenden Keysers Gemüht/wiewol viel Bottschafften/aber vergebens/in Hispanien zu jm geschickt wurden/daß er deß jammers ein ende hieß machen/gemiltert werden/als der lieber mit anderer Leuten jammer vnd elend in dem Krieg wolt obligen/denn groß Lob von wegen vnnützer miltigkeit erjagen.

Meyländer bottschafft zu Keyser in Hispanien.

Dadurch beschach/daß Antonius/als er an Knechten gesterckt/vñ jnen alles zu preiß gab/der Feinden gewalt wenig achtet.

Es wolt sich auch nicht der Venedisch Feldoberster/auß Raht deß Senats/mit dem Streit eynlassen/vnd sich leichtlich on not in gefahr geben/so war deß Sfortien Zeug sehr schwach/vnd bey dem Borbonien kleiner gewalt vnd vngesunde Räht/daß sie gegen dem Feind nichts fürnemmen/vnd mit jm schlagen dorfften.

Als sie sich aber mit einander berahtschlägen/vnd die hoffnung Meyland zu erobern fahren liessen/haben sie für gut angesehen/daß Antonius also mit eim langwirigen Krieg belägert würde/Feltrius aber gen Cassien vber das Wasser Abdua in sein altes Läger zöge/daselbß ein Brück schlüge/damit er auß der Venediger Landschafft mit Prouiand vnd Hülff möcht gesterckt werden/vnd verhieß auch gemeldter Feltrius/daß er fleissig verhüten wolte/daß nichts durch der Martianer Land/so aller notturfft vberflüssig vnd voll war/den belägerten zukommen möchte.

Auff der andern seiten aber solt sich Borbonius bey Abiathen lägern/vnd dem Feind alle Prouiand/so jnen auff dem Tesin zufahren möchte/abstricken. Denn es waren die Feinde der hoffnung/dieweil sie die in der Statt mit gewalt nicht zwingen köndten/

1528. daß sie sie mit langwiriger Belägerung vnd andern Beschwerden ängstigen vnd betrüben wolten.

Als diese ding bey dem Flecken Landrian beschlossen wurden / ist Feltrius auffgewesen / vnd seine Fähnlin gen Cassien / so ein halb Meilwegs von der Statt gelegen / auch Borbonien vermahnet / daß er die seine auff Abiathen fliegen liesse.

Als sich aber der tag geneigt / hat Borbonius sein Läger nicht verrucken wöllen / sonder folgenden tags auff Pauy zu ziehen / daselbß das größt Geschütz vnd fürnemesten Troß nider zu legen / jm fürgenommen.

Dieweil aber Leua dahin mit ernst geflissen / daß er jrgend den Feinden schaden möchte / vnd auch / daß Feltrius die seinen auffgemahnt / vnd von Borbonio gewichen / hat verstanden / hat jm das geahnet / welchs auch beschehen / daß nemlich die Frantzosen nicht so geschwind hinziehen würden. Derhalben berüfft er alle Hauptleut / vnd befilcht jnen / daß sie jre Knecht gerüst machen / vnd bey jm vmb die andere Nachthut zur Reyß fertig erschienen / Vermahnet sie auch gantz ernstlich / daß sie mit vnerschrockenem Hertzen diesen Zug mit jm annemmen / vnd verheißt / daß er jnen gleich nach der Sonnen Auffgang die vberwundnen Frantzosen zu preiß geben wolte. So denn (spricht er) wie ich nicht hoff / daß sie vns entrinnen werden / so wirt euch doch der letzte Hauffen gewißlich zur Beut gerahten.

Die Knecht geben jm fröliche antwort / daß er nemlich mit solchen stattlichen anschlägen / so seinen vorigen sigen wol anstünden / vnd gleichförmig / furtfahren wolte / vnd daß sie auch seim geheiß vnd befelch / wiewol die Reyß voller gefahr wer / treuwlich mit freydigen Gemühtern nachkommen wolten.

Vnd wiewol Leua an allen Gliedern vom Podagra grossen schmertzen leyd / säumet er sich doch nicht lang / legt seine glitzere Waffen an / vnd schickt den Reysigen Zeug vorhin / er aber / als er zween Hauffen geordnet / auff der einen seiten die Teutschen / auff der andern die Spanier / die Italiäner aber zum Geschütz / folget in der mitte nach / stracks gegen dem Feind zu / welchen er auch / als sie jren Troß zusammen lassen / ergriffen. Borbonius aber / so nicht wenigers meynet / denn daß er / so zur Reyß gerüst vnd wegfertig / von Antonio mit gewehrter Hand vberfallen würde / als die Sonn auffgangen / vnd die Feind mit weissem Leinwad / nach jrem gebrauch bekleidet / ersehen / ist er erschrocken / vnd / wie zu erachten / mit grosser forcht vmbgeben worden / sonderlich / dieweil er nach dem gestrigen Rahtschlag Guidon Rangonen / deß ersten Hauffens Obersten / vorher gen Pauy zu ziehen / vñ daselbß jm die Herberg zu bestellen / befohlen. Als er nun gar vngerüst / vnd etwas weiter vom ersten Hauffen war / ist er sampt dem mittlen vnd letzten Hauffen in solche angst kom̃en / daß er in einer eyl seine Schlachtordnung machen / vnd sich zur Gegenwehr / wiewol vergebens / stellen mußte / dieweil jm von deß eynfallenden Feinden starcken gewalts das Hertz entfallen.

Vnd hie hat das glück Antonio auß eim vnversehenlichen zufall den Sig zu vberkommen ein anlaß an die Hand geben. Denn als den Frantzosen die Achß an eim Wagen / darauff ein doppel Karthonen geführt ward / in allem Kaht vnd Dreck zerbrochen / hat es sie nicht wenig gehindert / denn die Frantzösische Reuter / die fürnemesten vom Adel / von jren Pferden gesprungen / vnd dasselbig wider auffzuheben vnd zu machen vnderstanden / dieweil sie nach jrem alten gebrauch für vnehrlich halten / weñ jnen im Zug auff der Straß das Geschütz von den Feinden wirdt abgejagt vnd genommen.

Nach dem Rangonus etwas schneller / denn er in befelch hatt / furt gefahren / hat er weder zu rück beruffen / noch jm der Feinden vnversehenliche zukunfft füglich mögen angezeigt werden / vñ hat hiezwischen Antonio / seinen Fußzeug außzuführen / an zeit auch nit gemangelt / welchen / als er herauß bracht / vnd der Reysigzeug ernstlich in der Wehr war / hat der mittler Hauffen / so deß Borbonien gewesen / zu welchem sich auch der letzt geschlagen / eylends die flucht genommen / als sich Antonius in eim Sessel / mit seinen glitzerigen Waffen angethan / zu der Schlacht hat tragen lassen. Denn sie alle die augen auff jn wurffen / vnd jn anschauweten / als er mit offnem Helm den seinen mit starcker Stimme zusprach vnd vermahnete / auch die Frantzosen mit seinem scharpffen vnd scheutzlichen Gesicht erschreckte.

Antonius Leua leßt sich zur Schlacht auff eim Sessel tragen.

Zum

Zum selben mal haben die Teutschen/ so den Frantzosen dienten/ das doch nie beschehen/ schendtlich die flucht genommen/ denn es allerley Hudelmansgesind vñ Lumpenvolck war/ so die vorige zeit dem Frantzosen auch gedienet/ vnd nahe bey Lothringen waren

angenoñen/ welche der Teutschen Mannheit vñ Kriegßordnung gäntzlich vnbericht gewesen. Nach den Teutschen ist der Frantzösisch Fußzeug/ so denn die Italiänischen Fähnlin/ on alle schand davon geflohen/ deßhalb kleiner schad geschach/ dieweil die Hackenschützen vnder solcher vermischten Ordnung nichts kundten schaffen/ vnd auch das Geschütz on der jren nachtheil vnd schaden nicht abschiessen dorfften.

Borbonius/ als er mit seim Pferd vber ein weiten Graben zu sprengen fürgenoñen/ ist er von den Reysigen gefangen worden. Gleicher gestalt/ nit weit von jm/ ist auch Claudio Rangonen/ ein weydlichen Mann/ so den letzten Hauffen geführt/ widerfahren. Es ist Stephanus Columna in ein Graben gefallen/ vnd als vnter jm sein Pferd zu grundt gangen/ in gefahr deß Lebens kommen/ also/ daß er schier im selben Pfütz ertruncken/ vnd sich schwerlich/ dieweil er mit einer Rüstung angethan/ auß den Händen der Feinden hat reyssen mögen.

Etliche Frantzösisch Haupteut gefangē.

Als nun Leua alles Geschütz sampt den Fähnlin vberkommen/ vnd den Obersten gefangen/ hat er von solcher That ein so herrlich Lob bekommen/ daß kein Oberster zurselben zeit/ weder in Rahtschlägen gescheiderer vnd klüger/ noch dieselbe zu vollnbringen/ geschickter ward gehalten/ ja auch die Spanier/ so er gesund wer/ daß er seim Lehrmeister Consaluo gleich würde werden/ öffentlich sagten.

Da nun die Frantzosen schendtlich vberwunden/ haben sie vber Guidonem grosse klag geführt/ daß er sie nemlich mit seinem schnellen hinzug verlassen/ welchs doch Guido/ daß er in dem fall seim Obersten/ nach Kriegßrecht/ hab müssen gehorchen/ wider verantwortet. Diese vneinigkeit vnd zwytracht auffgelegter schmach/ welche/ als Guido erzürnt/ vnd seinen lästern zum Streit außgebotten/ ein besondern Krieg erfordert/ hat Feltrius mit freundtlichen worten also gescheiden/ daß er anzeigt/ daß Borbonius vnd Guido in gleichem jrrthumb/ beyde von dem Recht der Kriegßordnung abgewichen weren/ Vnd diesem stiñeten auch zu Leua/ vñ der von Guast/ welche drey die fürnemesten Obersten zu vn-

1528. fern zeiten vngeferd bey Hippolyto Medices/so dazumal ein Legat/wider auß Vngern kommen/vnd von dem Cardinal Hercule Gonzagen zu Gast geladen/zu Mantuen bey einander waren. Da nun ein jeder sein meynung anzeigt/vnd sich der Kriegß Rechten vnd Ordnungen/wie ich denn selbß zugegen war/ernstlich vnderredten/sagten sie/daß eins jeden Obersten Ampt sey/vnd jm zustehe/welcher ein hauffen auff der Strassen führe/daß er durch seine ordentliche Reysigen mit fleiß den weg/vnd die weite zwischen den Hauffen/außspähen vnd verkundtschafften solte/vnd die Fähnlin nicht lassen furtziehen/sie haben denn die andern im Gesicht vnd in den Augen/also/daß die vorigen der mittlen/die mittlen der hindersten/warnemen vnd in augen hielten/damit ein jeder Hauffen an der nähe wider deß einfallenden Feinds vngestümme gerüst wer/daß er dem vmbgebnen zu hülff kommen/vnd so denn mit gantzer zusammen gethaner macht dem Feind widerstehen möchte.

Ende deß XXVI. Buchs/der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXVII. Buch.

NAch dem Caponius zu Florentz den gemeinen Nutz regierte/vnd in den gefehrlichen zeiten allein den obersten* Gewalt hatt/die Florentiner aber jres neuwen vnfalls noch inngedenck/võ von der Frantzosen mannigfältige Niderlag noch erschrocken/kehrten sie alle mühe vnd fleiß dahin/daß sie deß Bapsts Clementis fürnemmen vnd rahtschläge erforschen/vnd sich wider zukünfftigen Krieg mit stattlicher Gegenwehr versehen/denn sie auß etlichen gewissen anzeigungen wol erachten mochten/daß der Bapst bey dem Keyser wider vmb Freundschafft ansuchen würde/damit er seiner vnoberwindtlicher Hülff gegen sie gebrauchen vnd bekriegen möchte. Denn sie wol sahen/daß/so er in sein vorige Wirde vnd Standt wider eyngesetzt/keins feyrens noch stillsitzens bey jm seyn würde/biß er jm sein Vatterland wider vnderwürffig machte/erzürnt durch den Vertrag deß von Lautrechts/in welchem außdrücklich (welchs jm zwar schendtlich vnd schädlich gewesen) gemeldt ward/daß der Bürgerlich Standt zu Florentz im schutz vnd schirm deß Königs von Franckreich seyn solte/vnd auch von jm in sonderheit solt gehandhabt werden/dieweil sie jren Zeug vnd Kriegßvolck zu dem von Lautrecht/so gemeine Feind bekrieget/gen Neapels geschickt hetten.

* Das ist/Dictator war.

Als nun Caponius wol wußte/daß der Keyser/als der sich zu den Florentinern keins leyds vnd vnbillichkeit versehen/schwärlich erzürnt/võ aber hiezwischen/daß seine Hauptleut durch der Florentiner Zeug belägert vnd beschädiget weren/vernommen/hat Caponius vil lieber dem Bapst/so etlich nicht vnbillliche ding von der Statt begert/mit freundtlicher antwort begegnen/võ jn begütigen/denn mit frefflem abschlagen jn zum grim̃ bewegen wöllen/damit er sich nicht mit dem Keyser in Bündnuß eynliesse. Es waren dise ding/so zu verkleinerung seiner Maiestat vnd Namens in den Bündnussen vorgeschrieben waren/dem Bapst ein grosser kum̃er vnd hertzleid/in welchen/als er belägert vnd im Schloß gefangen/Alfonsus der Hertzog võ Ferrar/dem Keyser koim̃lich vnd mit listen entzogen/võ die Venediger mit eim neuwen Vertrag in der Frantzosen Bund auffgenom̃en worden/võ hat auch Alfonsus durch solche gelegenheit/als der Bapst schwärlich gestrafft ward/die Statt Mutinam/so lange zeit vnter der Bäpste verwaltung gewesen/die Venediger aber Rauennen vnd Ceruien/eyngenommen.

Vnd

Vnd wiewol diese ding allesammen von Innocentio/deß Bapsts Legaten/vnd verwilligung etlicher Cardinälen/verhandlet wurdē/so kondt sie doch der Bapst nicht/ er wer denn vnsinnig vnd seiner Hochheit feindt/für krefftig halten/als der mehrgedachte seine verlorne Landschafft wider zu bekommen/denn solche vnbillichkeit zu rechen. Deñ er schon, erdurch Antonium Musetulam/ein Rahtsherrn von Neapels/vnd deß Keysers Legaten/welchen er gen Viterbien berüfft hatt/von dem Frieden hat angefangen zu handlen. Vnd dieweil dieser Antonius ein weiser/vnd hohen verstands vnd grosser erfahrung halben/ein fürtrefflicher Mann war/hat er den Keyser dem Bapst wider zu versühnen auffs förderlichst vnderstanden/vnd war auch der anfang dieser Handlung sehr glücklich/vnd gieng dermassen von statt/daß er in wenig tagen hernach mit aller gewahrsame verhandlet vnd beschlossen wurde. Bapst handlet vmb Frieden.

Daß aber die Florentiner solches gleubten/mochten sie nicht darzu gebracht worden/als die da meynten/dz der Bapst/so er ein Ehrenmann/der grossen vnverstünlichē schmach/so jm kürtzlich bewiesen/nicht vergessen köndte/Aber es hat sie jr wahn vnd fürnemmen/wie solchs der außgang erzeiget/betrogen/vnd das widerspiel sich befunden. Denn es war im Bapst sein Vatterland/so jm von den vndanckbaren Bürgern entzogen/wider zu bekommen ein solche begird/daß jm die neuwe vnd grosse hoffnung allen vor empfangnen schaden auß dem Hertzen schluge.

Als sich dise ding verlieffen/ist Hieronymus der Bischoff von Vasion/Bäpstischer Heyligkeit Hofmeister/mit befelch abgefertigt/vnd zu Barchionen den Keyser antroffen/vnd mit jm ein Bundt fast auff solche weiß beschlossen: Es habe sich der Bapst auß Christlichem eyffer vber Italien/welches daher mit grossem Krieg feindtlich verhergt worden/erbarmet/lasse auch allen hass vnd neid/so er gegen dem Keyser getragen/todt seyn vnd fahren/vnd biete seiner Maiestet alles guts/seinen geneigten willen/an von hertzen: Verheisse auch/daß er jn nach altem gebrauch/mit den Keyserlichen Zierden krönen wölle/so er jn in sein Vatterland wider eynsetzen wolte/auß welchem er/sampt seinen Verwandten/vnbillicher weiß gestossen: Daß die löbliche Statt Florentz mit vnbillicher Tyranney deß gemeinen Manns beschwärt würde/die fürnemesten in der Statt darauß verjagt/die alten breuch/in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen/dermassen vmbkehret seyen/daß in dieser herrlichen Statt keiner einigkeit vnd guter Policey mehr zu erwarten. Bündtniß zwischen dem Bapst vnd dē Keyser.

Endtlich aber ward dran gehenckt/dieweil die Florentiner/so sich auff deß Frantzosen vngewissen Sig verlassen/wider den Keyser zur wehr hetten griffen/weren sie schuldig verletzter Maiestat der Oberkeit/vnd solten der Freyheit vnd der alten Immuniteten/mit welchen sie von den alten Keysern begabt/gäntzlich beraubt werden. Es sol auch der Keyser dem jungen Fürsten Alexandrum in die Statt eynsetzen/vnd sein ledige Tochter Margarethen zu mehrer sicherheit/vnd dieser Bündnuß bestätigung/zu der Ehe vermehlen.

Dieweil diese ding durch ordentliche Personen verhandelt wurden/ist zu Florentz im Rahthauß/durch eines hoffertigen vnd vnsinnigen Bürgers vbermuht/ein grosse vnd gefährliche Auffruhr entstanden. Dieser hieß Jacob Gerard/ein freffele Person vnter dem gemeinen Mann/welcher nicht allein gegen den Mediceern/sonder auch gegen den fürnemesten Geschlechtern erzürnt vnd erbittert war/vnd dazumal desto stöltzer worden/dieweil er zur selben zeit einer auß den Achtherren war/welche den höchsten gewalt hatten/vnd bey dem Dictator im Rahthauß on vnderlaß/jm alle ding helffen zu verwalten/bleiben mußten. Dieser hat etliche Brieff/so Joachim Serralius/welcher Jacoben Saluiaten/deß Bapsts geheymesten Rahts/Diener gewesen/zum Caponio geschrieben/vnd jm vngeferd auß dem Busen gefallen/auffgelesen/in welchen als er vrsach vnd anlaß zu lästern vnd schmähen bekommen/hat er deß Dictators Handel mit grossem geschrey dahin bracht/daß er für meineydig vnd treuwloß ward gehalten/auch schier von der vngezämpten wilden jugend/so sich gegen jm auffgelehnt/vnd mit gewalt an jm handlen wolte/vmb sein Leben werkommen: Denn etlich meyneten/daß man jn von stundan zum Fenster hinauß solte stürtzen/dieweil er mit dem Bapst/jrem grösten Feindt/solche Rahtschläge hette/welche jrer Freyheit vnd dem wolstandt deß Vatterlands zu wider. Vnd wer zwar an dem Tod dieses frommen Bürgers ein vnsägliche schand begangen worden/der doch mit allen treuwen Auffruhr zu Florentz.

1528. sein Ampt verwaltet/wo nicht Laurentius Sennius/einer auß den Achtherrn/ein bescheidner vnd verstendiger junger Mann/den muhtwillen der auffrührenden Bürger gestrafft/ sich selbß für den Dictatorn den wütenden dargestellt/jn in sein Kammer geführt/vnd dem Tod jetzt nicht vngleich war/beym Leben erhalten hette.

Rahtschlag wider Caponien den Dictator zu Florentz.

Es hat dieser Gerardus derselben Brieffen abschrifft zu etlichen/so seins fürnehmens gewesen/ein klein weil zuvor geschickt/welche in eim besondern Hauß nechst an dem Marckt zusammen kamen/vnd wie sie Caponium den Dictator hinrichten möchten/als sie ein hauffen Auffrührer zu jnen genommen/mit einander zu Raht giengen.

Sie hatten auch die obern Stägen vnd Thüren am Rahthauß eyngenommen/vnd halff jnen darzu gantz meisterlich Thomas Soderinus vnd Alfonsus Strozza/welche gar nicht dem Caponio zu wider vnd feindt waren/sonder nach seinem Ehrenampt/so er abgesetzt würde/trachten/Denn vil von grossem Adel vnd wirden solche Ehr begert hatten/die doch alle durch der gemeinen Bürger Wahl dahinden stehn blieben.

Caponius der Dictator entsetzt.

Nachfolgenden tags sind achtzig Mañ/sampt den andern/so man auß alter gewohnheit darzu pflegt zu berüffen/im Raht zusammen kommen/vnd Caponius seins Ampts entsetzt wurden/vnd ist diß Ehrenampt zween tag darnach Franciseo Carduccien/deß sich niemand versehen/vberanwort worden.

Als Soderinus vnd Strozza durch den Korb gefallen/vnd jnen jr hoffnung gantz vnd gar gefehlet hatt/haben sie jnen auß schand/daß sie nicht zu dem Ampt kommen/dieser betrübten Statt Rahtstag mißfallen lassen. Er ist auch von menniglich verlacht worden/ dieweil er lang in Hispanien sein Gut vnnützlich zubracht vnd verthan/wenig Leuten in der Gemein bekannt/darzu arm/vnd nicht eins hohen/aber eins alten Geschlechts vnd Herkommens/war/von dem vnverstendigen Volck den fürnemmen vnd herrlichen Bürgern solte fürgezogen werden.

Franciscus Carduccius neuwer Dictator.

Es war Carduccius eins grossen verstands/darzu ein beredter Mann/aber er hatt schälb vnd krumme Augen/vnd ein tödtlich Angesicht/darzu von Leib nit gestaltet wie diß hoch Ehrenampt wol hette erfordert.

Es bekümmert Caponium wenig/daß er seines Ampts entsetzt war/aber doch stunde er seins Lebens halben in sorgen/wiewol jn seine gute Freunde/vñ der mehrertheil auß dem Raht/trösten/vnd jn alle forcht hinzulegen vermahneten.

Derhalben geht er deß andern tags schwartz vnd erbärmlich bekleidet/sich zu verantworten/für Raht/zwar mit fröchlichem Gemüht/denn am vorigen tag/da er sein gewöhnlich Purpurkleid anhatte/Vnd als er für jn vnd sein Son Peter ein wenig geredt hatt/hat er den Handel der Oberkeit also demütig befohlen vnd heymgestellt/daß auch seine beste Freunde sein vnschuldt wider in zweiffel setzten.

Denn es war Caponius von Natur ein sanfftsinniger Mann/in keiner Sach gäch vnd zornmühtig/sagt auch selbß/daß man alles rauchs mit gedult vnd bescheidenheit tragen vnd vberwinden müßte.

Nach diesem bringt Gerardus sein Ankläger ein Abschrifft deren Brieffen/so er auff der Erden auffgehaben/welche auch im Raht verlesen/vnd laut derselben innhalt/wie ich sie auß der Florentinischen Sprach verdolmetscht/also:

Joachim Serralius wünscht Caponio dem Dictator Heyl.

DJeweil ich nit allzeit gelegenheit hab zu schreiben/vnd aber jetzund Bottschafft bekoñen/hab ich nit vnterlassen wöllē/euch vnserer fürhabender sachen zu verstendigen/vō welcher (wie jr wissend) ich heimlicher weiß mit eim fürtrefflichē Mañ/den jr wol kennen/vnd dem Bapst gar geheym ist/gehandlet. Derselbig hat mir angezeigt/daß Bapst Clemens wider gesundt/vnd deß fürhabens sey/daß er sich gegen der Statt mit gebürlichen vnd ehrlichen Conditionen eynlassen/vnd alle Kriegßrüstung wolt fallen lassen/ Daß er auch nicht für vngut wöl auffnemmen/wenn schon die Gemeind für vnd für das Regiment in der Statt verwalte/vnd sich der erlangten Freyheit gebrauche vnd freuwe/

so ferr

so ferr man billicher weiß / auch seiner verwandten bey der Oberkeit / nach Bürgerlichem gebrauch / eyngedenck were. Dieweil ich aber auff dißmal nicht mehr darff schreiben / beger ich gantz ernstlich / jr wöllend euwren Son Petrum für die Statt an ein bestimptes ort / mit jm zu sprachen / zu mir hinauß schicken. Von demselbigen werden jr durch meine treuw eygentlich verstehen / was weiter zur Sachen von nöten seyn wirt. Hiemit Gott befohlen.

Als dise ding auß den Brieffen verlesen wurden / haben sie der argwöhnischen Leuten Gemühter dermassen bewegt / daß der mehrertheil / als auff den Stülen ein gemürmel entstanden / solche verlesene sachen für nachtheilig hielte / vnd zum ärgsten außlegte. Doch / als sich der beste theil deß Rahts mit den nechsten Beysitzern in der stille mit einander berahtschlagt / haben sie bey jnē nit finden mögen / daß solche sach zur verletzung der Oberkeit / oder sonst zu einem argwohn / gereichen vñ zu erkeñen were. Vnder denen aber / so Caponio sehr günstig vñ geneigt warē / ist auch Petrus Victorius sein Zunfftbruder gewesen / einer auß den sechßzehen Herrn / ein ehrlicher Bürger / vnd der vmb die gute vnd freye Künst wol verdient war. Als nun Caponius von dem Dictator / sein entschüldigung fürzubringen / geheissen ward / hat er auff dise weiß / in aller stille / mit vnerschrockenem frölichem Gemüht angefangen zu reden:

Caponij / deß alten Dictators / red vnd endtschüldigung für eim ehrsamen Raht zu Florentz.

Nachdem ich / hochverstendiger Dictator / deßgleichen fürsichtige vnd weise Richter / meiner Altvorderen gewohnheit vnd gebrauch jeder zeit gefolget / hab ich nichts liebers denn das Vatterland / auch nichts ehrlichers / denn eine gute auffrechte Conscientz / gehalten. Denn ich deß gemeynen Nutzs allezeit mehr rechnung getragen / vnd mir denselbigen angelegen seyn lassen / denn mein eygne geschefft selbst / wie jr alle dasselb wol wissend. Ich hab mich auch geschämt / vnd einen scheuwen darvon gehabt / Geschenck vnd Gaben / so leichtlich mit schmeichlen zu wegen bracht werden / zu empfahen / sonderlich von denen / so nach jrem wolgefallen das Regiment geben vnd wider nemmen kundten.

Mit solchem Gemüht vnd fürnemmen bin ich fünffzig jar Statt geschafft zu verrichten in diß Rathauß gangen / vnd auff die Freyheit / an deren ich nie verzagt / dermassen gesehen / daß ich in glücklichem vnd vnglücklichem Regiment dieser Statt kein zaghafft vnd kleinmühtig / sondern ein vnerschrocken mannlichs Hertz / allezeit hab getragen / als der mit einem vnstrefflichem Leben / vnd ziemlicher Haußhaltung / welche zwo Tugenden (on ruhm geredt) in meinem Hauß sich allzeit funden / vergnügt vnd zu frieden / gelegenheit der zeit zu erwartē für gut geachtet / damit man der Bürger hertzhaffte gemühter ermunteren / vnd eine sichere Freyheit on Lärmen vnd Auffruhr / deßgleichen on mackel der Statt / bekommen möchte. Darumb ist Gott den Bürgern beygestanden / vnd jnen nach jrem Gottseligen wünschen die abgestorbene Freyheit wider erweckt / vnd dieselbige der Statt auß gnaden on Blutvergiessen widerumb geben. Dise hab ich für andern mit grossem ernst vmbfangen / vnd / daß sie lang bey vns blühe vnd krefftig bliebe / mit sondern rähten versehen. Dieweil sie auch noch nicht erstarcket / hab ich keine mühe gesparet / daß jre schwache Wurtzeln nicht etwan durch vngewitter wider erlegt vñ außgereut würden / vnd fürnemlich dahin gesehē / dz man Bapst Clementen sonderlich mit den dienstē / so der Freyheit vnserer Statt vnschädlich vnd nicht zu wider / vns versühnen / oder aber durch hoffnung vnd verzug auff halten möchten / damit er nicht durch so viel schmach erzürnt / sich etwan vmb hülff bewerbe / vnd vns mit Krieg angreiffe / wie denn ein jeder verstendiger bey jm selbst mag betrachten.

Wir wissen zwar alle wol / vnd kennen sein Hoffart / auch wie hertzlich er sich bekümmert / daß er mit grossem schrecken erlegt / vñ zu dem die herrschung seins Vatterlands verloren / endtlich mit was Kriegßrüstung er dieselbe vnderstehe wider zu erlangen / vnd den hasß gegen denen zu rächen / so seine Heyligkeit mit schendtlichem schmehen angetastet haben. Daß ich aber solche vnsinnige vnd vnbesinnte Rahtschläg von vns abtriebe / achtet ich für gut so man jm freundtlich begegnet / vnd seinen / nicht vnbillichen zorn / etwas miltert / macht jm auch ein hoffnung ziemlicher Conditionen vns nicht zu wider / so wir vns selbst mit bescheidenheit mehr / denn mit vngebürlicher begierde / regiren vnd meistern kündten.

1528. Derhalben kehrt ich bey Jacoben Saluiaten / welcher nicht allein von deß Bapsts seines Freunds leben/sonder auch von der Freyheit vnd wolstandt deß Vatterlands / sorgfeltig war/wie mir wol zu wissen/durch Joachim Serralie allen fleiß an/daß man mit dem Bapst ein Vertrag treffen möchte. Deñ ich förchte/daß er vnser Bundniß mit dem Frantzosen für vngut werde auffneñen / vnd so er denn kein besseren raht möcht haben/auch wider sein willen sich zum Keyser thete / welches vns noch auff heutigen tag je lenger je mehr zu förchten. Darumb ich von anfang mit grossem fleiß arbeitet/ daß wir vns nit so eylends mit dem Frantzosen in Bündniß liessen/es were denn sach/daß auch der Bapst in derselben begriffen würde / auff daß wir vns denselben wider versühnet / vnd zu beyden seiten ehrlich versichert/den sterckesten vnd gewissern Zeug wider das vnüberwindlich Keyserisch Heer/ gemeynem Vatterland zu gutem/außführem möchtē. Aber in solchem zweyffelhafftigem rahtschlag/hat die vnzeitige meynung viler/wie meñiligch zu wissen / vberhand gewuñen/ vnd den platz behalten/vnd also müssen wir selbst weinend bekeñen/daß vns die beste räht leider entgangen. Dieweil denn diese ding dermassen geschaffen gewesen/hett ich mich keiner schmach/dieweil ich gemeynem nutz so treuwlich gedient/welchs mir auff diß mal mit grosser gefahr gekocht vñ zubereitet wirt/sondern vil mehr mich aller gunst vñ danckbarkeit/zu euch versehen. Der Bapst thut fünff stück von vns begeren/Erstlich/daß wir jm sein Erbgut nit auffhalten/so wölle er billichen Zoll darvon geben: So denn/daß man jm sein junge Base wider zu Handen stelle: Zum dritten solte man seine Blutfreundt / nach laut der Gesetzen / zu Ehrenämptern in gemeynen nutz auch koñen lassen: Zum vierdtē (daß Bäpstliche heyligkeit zu schirmen gehörte) solten die Florentiner die Pfründen mit zehenden nit beschwären/ vnd darnach /was den Kirchen vergabet/ on sein wissen mit jrem begirigen vnd geitzigen Händen nit anrühren / oder in eygenthumliche nutzen wenden. Zum letzten solten sie zulassen / daß man seiner Altvorderen Wapen vnd Kuglen/ so entweder in jren eygnen Häusern/oder in den Kirchen/auß freygebigkeit vñ sonderbarer Liberalitet von jnen gebauwen/wider erneuwern möchte. So ich/lieben Bürger / dise ding fleissig betracht vñ zu hertzen führe/kan ich nit sehen/daß dem gemeinen nutz jrgend ein schad vñ vnraht darauß entstehen möchte/dieweiler den jungen Mediceern/so jr kürtzlich außgetrieben/ sie auch von jnen selbst allein auff vnser vermanen vom Regiment abgestanden / auß gemeyner erkanntniß das Burgrecht vergünnet vnd offen behalten haben/ vñ deßhalben sich eim ehrsamen wolweisen Raht nit geziemen wölle/ diese erkañtniß auffzuheben vnd zu cassieren. Derhalben mögen jr wol erachten/ daß man das gut mit billichem Rechten wider fordert/darumb ein gemeyner nutz verpflicht ist/es sey denn sach das durch etlicher Bürger güter vñ eynkommen/das gemeyne gut zu mehren/vñ der Kriegßkosten zu ersetzen sey/die Statt thorächtig meynte/welche nun 16. gantzer jar mit vnsäglichem gut mit den Pisanern Krieg geführt/ wie ich das selbst gesehen/vnd habe verrichten helffen. Ich gleube zwar nit/daß dieser Statt in Kriegßleufften je Gelt mangeln würde/ so ein wolgegründte gemeine einigkeit bey den Bürgern were/welches ehe zu wünschen denn zu hoffen.

Bapsts Clemens begerē an die Florentiner.

Ich kan auch nit sehen/was vns schaden möchte/ so wir das neunjärig Töchterlin/ dem Bapst auff sein freundtlich begeren/wider zu Händen stellen. Deñ on das/daß ein solches junges Blut/deß Geschlechts vñ alters halber von aller schmach frey ist/sol man auch acht neiñen/daß wir nit in diser sach/da wir den Bapst lieber erzürnē deñ jm gehorchen wöllen/die Maiestet vnsers Bundgenossen/deß Königs auß Franckreich/ verletzē/so wir diß Töchterlin / so von Königlichem Blut erboren/ vnverschuld im Kloster lenger behalten wolten. Es ist aber so weit darvon / daß / so wir/die Bürger/alle zusaiñen halten/vnd jnen die Empter vnd Ehren im gemeynen nutz gleichlich außtheilen/vns schaden bringe / daß sie durch solche Bürgerliche gütigkeit nur desto stercker vnd höher auffgehen werde. Denn die das Vatterland vnd die erlangte Freyheit lieb haben / sich deß Friedens/als deß waren Guts/freuwen/dieselbige sollen am allermeisten an der eynigkeit ein wolgefallen haben/vñ aller schmach vnd vnbilligkeit eintziger vnd gemeyner gern vergessen. Denn es macht kein Statt vnüberwindlich Wehr vnd Waffen/groß Gelt vnd Gut/ sondern wo sich vnder den Bürgern ein feine Harmoni vnd friedsame einhelligkeit lest sehen. Daß er aber zum vierdten begert/dünckt mich vnd ein jeden frommen Bürger nicht vnbillich/ dieweil ichs

darfür

dafür halte/daß vns nichts schendtlichers vñ gehässigers begegnen vñ widerfahren möch-
te/denn so wir deß Bapsts authoritet vnangesehen vñ verachtet/vns mit dem schendtlichen
Laster deß Kirchenraubs verwüsten/vnd zu dem/deß geitzs angetastet vnd verschreit/von
jm in die Acht erkennt würden. Zum letzten aber/daß der Mediceer nider geworffene Wa-
pen vnd Titel wider auffgericht werden/acht ich mit bescheidenheit zu zulassen/damit wir
nicht vnserer eygnen ehr vnd gewalt verbünstig angesehen vnd gehalten werden.

Denn wiewol etliche Mediceer/so das Regiment geführt/mit dem Namen vnd der
that Tyrannen sind gewesen/so haben sie doch in dieser Statt/welche wol nicht gar frey/
doch nicht aller dingen der dienstbarkeit vnderworffen/viel herrlicher Monumenten/als
Seulen/Gräber/vñ der gleichen/auffgericht vñ gebauwen/welcher sich die jenige/so schö
nen zierden obligen/verwundern/die frembden vnd Außländischen verehren/ja auch vnse-
re Bürger dergleichen zu thun vnd jnen nach zufolgen fürnemmen.

So viel aber die zerstörte Begrebniß Cosmi Medices thut belangen/kan ich zwar
nicht achten/daß jrgendeine vnnützere vnd eytelere that hat mögen begangen werden/sin-
temal eim jeden verstendigen dieser abgeschabener Titel lächerlich vnd spöttisch ist gewe-
sen. Es ligen zwar dises klugen vnd sinnreichen Manns Beyn zu ewiger gedechtniß nicht
in eim solchen engen Sarck/sondern werden in einem zierlichen Gewelb/in einer vber-
auß schönen Kirchen/behalten/welche on ewigen hassz aller Menschen nicht mögen abge-
than vñ außtilgt werden: Ich wil erst geschweigen das ewige lob aller freyen vñ guten kün-
sten/welche schier alle Mediceer günstig vñ geneigt/ja freygebige Patronen sind gewesen.
Diese ding werden auch on vnsern willen ewiglich bleiben/wir meynen denn/daß die Völ-
cker in gantzem Europa/zu welchen die Historien kommen/nach vnsers zorns begierde al-
le Geschichtbücher/in welchen der Mediceer mit grossem lob gedacht wirt/mit vnbillicher
Conspiration verbrennen werden. Derhalben die der Römer tugend vnd löbliche Exem-
pel nach zufolgen für ehrlich haltend/sollen gedencken/daß die edle Tugend/ob sie schon
mit vilen Lastern bedeckt/einer solchen krafft vnd verwunderung sey/daß auch die Römer
für ehrlich hielten Hannibals deß Carthaginensers/jres grimmen Feinds Bildnuß/auff
den Marck jederman zum Spectackel zu setzen.

Diß sind die Laster/darumb ich wider den gemeynen nutz gehandelt habe/angeklagt
werde/daher mich etliche/dieweil ich gemeynes Nutzes Heyl vnd wolstandt/ernstlich er-
halten vnd gefördert/mit jren schendtlichen vngewäschenen Meulern ein Verrähter deß
Vatterlands zu nennen sich nicht geschemet/vnd das darumb/dieweil ich solche räht nach
meinem gutdüncken etwas heymlicher bey mir gehalten/vnd den Achtherren vnd Zehen-
herren dieselbige nicht geoffenbaret. Ich kan aber solchen Namen leichtlich von mir ab-
leinen vnd vertheidigen/nach dem ich gnugsamlich mit ehren vnd fürnemmen Bürgern
bezeugen vnd beweisen kan/als nemlich mit Laurentio Segnio/vnd Jacobo Morellien/
sampt andern dieses Ordens mehr/daß ich mit jnen von diser sach geredt/ja jnen auch die-
selbige Brieff/so mir außm Busen gefallen/hab presentiert vnd gezeigt. Vnd dieweil ich
nun nicht jederman das gesagt hab/solich darumb nicht für einen/als der mit falschen räh-
ten vnd verrähtereyen vmbgangen/gehalten werden. Denn ich forchte/so diese sachen bey
den argwöhnischen vnd vnverstendigen außkämen vnd lautbar würden/daß sie (wie viel-
mal geschicht) weiter fliegen/vnd das verhoffte ziel nicht erreichen würden. Zu dem meynet
ich nicht/daß ich/ein Dictator/von einem solchen engen/vmbschribnen/vnd gemessenen
gewalt wer/daß ich auch meine gedancken nicht verhälen dörffte/so doch sonderlich eines
Dictators Ampt ist/mit wachen vnd trachten der Statt nutz vnd frommen zu schaffen.
Mit solchem Gemüht/wie denn diß Ampt der höchsten Ehren erfordert/hab ich die Di-
ctatur/so jr mir vberantwortet vnd günnet haben/allein mit meiner sonderer/nicht mit ge-
meyner gefahr/verwaltet. Darumb so ich hab gesündigt vnd vnrecht gethan/bin ich bereit
auch den allerschmählichsten Tod zu leiden.

Lassend aber/weise Herrn/bey euch den Sententz vnd Vrtheil zu sprechen/den lauff
meines gantzen Lebens/gelten/welcher alle zeit on mackel vñ vnstrefflich gewesen/sind auch
eyngedenck meines lieben Vatters/welcher im Pisaner Krieg/als er vor das Vatterland
ritterlich streyt/sein Leben beschlossen.

Vergessend

1528. Vergessend auch nicht der Zeugnuß/so jr mir vormals geben/da jr mich der höchsten Ehren/als ich sie nit begerte/noch darnach stalte/wirdig achtend/vnd sie mir vbergabend/ zu der zeit da die Freyheit noch neuw vnd erst erlangt war/darzu der gemeyn nutz eines wolweisen vnd verstendigen Regenten wol bedorffte. Niemand wirt zwar von stundan böß/wie ich denn auch hoffe/das die Leut von mir halten/dieweil ich eben derselbig bin/so allezeit eines auffrechten wandels/vnd one laster/sechtzig jar bey euch gelebt hab. Vnd darumb beger ich nicht/daß jr euwers Gerichts reuhe meinet halben miltern/sonder derselben streng nachfahrend/wie das meine Ankläger vnd Schmeher begeren/damit jr für milte vnd gnedige Herrn gehalten werden. Betrachtet das jr nit meiner Ehr vñ Wirden/meines Lebens vñ meiner Güter halben/sonder deß gemeynē wolstandts halben/zu raht gehen werdē/welchen Gott der Herr dermassen lang wölle erhaltē/wie ich auch hoff vñ vertrauw das ich mit einer gnedigen vrtheil von euch sol ledig gesprochen vnd erhalten werden. Als Caponius seine red beschlossen/vnd in das inner Gemach abgetretten/ist er mit freyer vnd einhelliger wahl/fast von menniglich/ledig erkannt vnd absoluiert worden.

Caponius ledig gesprochen.

Denn die herrligkeit dieses tapffern Manns/so mit viel gifftiger schmach vnd vnbillichkeit beschwärt vnd hindergangen/bewegt das Volck gantz hefftig/Darumb zu einer sondern grossen anzeigung seines frommen vnschüldigen vnd auffrichtigen Lebens/haben jn auß dem Rahthauß alle fürnemeste Stände ehrlich heym beleitet/mit einer solchen menge/das/als er bey seines Vatters Hauß vber der Arnen jnen solcher erzeigten ehren abzudancken still gestanden/der letzte hauff/so von ehrlichen weidlichen Bürgern gewesen/sich noch biß zum Rahthauß vollnstreckt/ja auch viel seiner Widersächer/so seines Tods begert hatten/listiger weiß sich vnder dieselbigen vermischten/vnd war diese heymbeleitung eim grossen vnd herrlichen Triumph nicht vngleich/also/daß sich deß Caponij Freundt vnd Verwandten/sampt andern ehrlichen Bürgern/deß weinens für grosser freuden nit enthalten kundten.

Es ist auch gemeldtem Caponio/in dem er solches hohen Ampts entsetzt vnd beraubt ward/so wenig an seiner alten wirden vnd dignitet abgangen/daß/als er seiner Feinden vnbarmhertzigkeit vnd zorn vberwunden/mit neuwen vñ vnvergenglichen ehren nur desto herrlicher ist worden. Aber diese ehrliche heymbeleitung hat ein grossen miß vergunst erwecket/als jn am nechsten tag hernach zween fürnemme Legaten/Claudius Vellegius auß Franckreich/vnd Antonius Surianus von Venedig/freundtlicher weiß heymgesucht hatten.

Caponius zeucht auß der Statt.

Derhalben/als Caponius der fürnemesten vnderm gemeynen Volck grösser auffsätz sich besorgen mußte/ist er heimlich/auß raht seiner Freunden/auß der Statt auff sein Meyerhof gezogen.

Nach dem Bapst Clemens diese ding verstanden/ist er gegen den Florentinern erbittert vnd erzürnt worden/dieweil in allen jren sachen vnd rahtschlägen ein grimmer hass gegen jm sich erzeigt vnd sehen liesse/ja für Augen sahe/daß er weder mit warer noch ertichter sanfftmut vnd miltigkeit schier bey allen Ständen nichts schaffen vnd außrichten kundte/Zu dem/das noch etlich vorhanden (das doch vnbillich vnd schendtlich gewesen) so jn on alle Reuerentz seiner hochheit/nur mit seinem Namen Clemens/nenneten/als wenn er vnehlich geboren/vnd zum Bapstthumb nicht ordenlich kommen. Sie haben auch in die fürnemeste Geschlechter/besonder die den Mediceern mit Freundtschafft etwas zugethan/ vnd jrer gutthaten noch eyngedenck waren/deßgleichen gegen denen/so jr hertz gegen dem gemeynen Nutz nicht entdecken wolten/on auffhören gewütet.

Denn als Caponius abgesetzt/erhub sich im gemeynen Nutz ein grosse verenderung/ vñ ließ sich weder Recht vnd billichkeit/auch keine Bürgerliche gütigkeit/mehr sehen. Deñ vnbillicher gewalt/bitterkeit/stinckende Hoffart/wurden bey dem stoltzen gemeynen Mañ/ vnd der vngezempten Jugend/ehrlich/vnd für die höchste Tugenden/gehalten. Carduccius der neuw Dictator/hat zwar den gemeynen nutz zu regieren mit solchen Künsten angenommen/die er wußte/daß sie dem gemeynen Mann nicht mißfallen würden. Er wußte auch nit/wie er seinen Freundē/so jn zu solchem Ampt gefürdert/mehr danckbarkeit beweisen kündte/deñ weñ er sich gegē der Gemeynd freundtlich/deß Adels aber vñ deß Mediceer

Geschlechts

Geschlechts höchster Feind sich erzeigte / dieweil er sich sonst für einen weisen Rahtsherrn dargeben / vñ als er die Dictatur angenoñen / für ein weidlichen vnerschrockenen Beschirmer der Freyheit wolt gehalten werden. Er vnderstund auch disem Ampt die Ehr zu erlangen / daß jn menniglich für ein Glaubwirdigen / der sich mit keinen Goldkugeln treffen liesse / in seiner Parthey standthafftig vnd vnvberwindlich were / ansehen vnd halten solte / welche Tugenden zwar / wiewol sie an jm schienen vnd waren / so kundten sie doch nicht seine andere Schandtflecken / mit welchen er behafft war / verbergen. Denn er auff ein zeit auß bösem fürnemmen wider das Vatterland / die Brieff / so Balthasar sein Blutfreundt / in der Frantzösischen Legation an den Senat geschrieben / vnderstanden zu verhalten / oder bey den Notarien fälschlich zu verdolmetschen / damit das gemeyne Volck mit ertichten Fabeln betrogen / in solchem bösem vnd schendtlichem fürneñen / so dem gemeynen nutz gentzlich zu wider / beharren möchte. Als auch auff deß Carduccien schreiben nichts guts auß Franckreich vom König / auch kein starcker zusatz die Statt zu erhalten / sich sehen liesse vnd zu erwarten / hat er der vnverstendigen Gemühter mit vergeblicher hoffnung der hülff auffgehalten. Es ward auch kein ehrlicher Bürger / so sich keiner Parhey ergeben vnd angehenckt / gefunden / der sich einiger hülff zu dem König auß Franckreich / so dem Keyser jetzt wider versühnet / versehen thete / dieweil er für allen dingen / auch mit seiner Bundsverwandten schaden / seine Kind / so er zu Geiseln geben / wider zu lösen eylete.

Noch ist ein schendtliche that zu diesem kommen / welche deß Carduccien authoritet vnd ansehen nicht wenig verletzt vnd gemindert / Denn er die aller schönesten Wohnungen der Mediceer vñ Jacoben Saluiaten / welche der Statt ein zierd waren / der mutwilligen Jugend zu verbrennen befohlen / wiewol er hernach bekannte / daß er sie solches nicht geheissen / sondern schlecht vnd oben hin / wie man sagt / vergünnet / damit sie auß solcher schendtlicher that sich keiner verzeihung trösten / dieweil solches Laster der vngezämpten Jugend fast alle Geschlecht der Statt hat angetroffen. Er hat auch mit einem vngebräuchlichen edict / ja so man die Religion / oder die Testamenten frommer Gottliebender hertzen wil ansehen / mit einem schendtlichen Mandat alle Güter der Spitälen / Bilgerhäuser / vnd der Kirchen / beschätzen lassen vnd feyl gebotten: Als aber keine Käuffer vnder Augen vnd fürhanden / hat er die reichen gemeldte Güter / bey Peen verletzter Maiestet / zu kauffen gezwungen / durch welche vngebürliche Gebott der Bürgern Hab mit grossem verderben ist hingericht worden. Kirchen Güter feyl.

Nach dem aber Carduccius das elend wesen vnd weinen der Bürger warnam vnd betrachtet / vermaneter sie vnderm schein der frömkeit / daß sie den Frieden deß Vatterlands höher denn jr eygen Gut achten wölten / sintemal jnen / so das Vatterland auffrecht vnd vnverletzt bliebe / jr Gelt bey guten treuwen kündt wider geben werden.

So sie sich aber halßstarriglich widersetzen / vnd dem Vatterland nicht beystandt thun würden / möchten sie jres bösen fürneñens gestrafft / vnd bald darnach von den frembden Feinden / oder bösen Tyrannen / daß allergreuwlichst leiden müssen. Auff diese weiß hat auch Carduccius / als er ein Zehener Herr war / ein wenig vorhin / als man sich Gelt auffzubringen berahtschlagt / deß ersten meldung gethan / daß man nemlich alle gaben vnd Kleinoter / so den Kirchen mit grosser andacht vbergeben vnd zugeweihet / hinnemmen / dieweil er mit prächtigen worten darthet / daß sie nicht allein der zeit deß Friedens zu dienen / sondern auch in Kriegßnöten zu gebrauchen vnd anzugreiffen / gestifftet weren.

Das man die Güter / so müssig vnd still legen / ja niemand nütz weren / wol möchte dem Vatterland zu gutem anlegen vnd gebrauchen / wie denn alle ehrliche Bürger / welchen das Vatterland lieb / vnd den gemeynen wolstand wol bedechten / selbst sagen müßten.

Als sich etliche Bürger (daß ich nicht vnangezeigt kan lassen) in einer versamlung / deß Carduccien Regiments halben trauwrig / vnd doch frey / vnderredten / sagt Antonius Albertus / ein ehrlicher Mann / gantz schimpfflich: Jr dürffen nicht / lieben Mitbürger / etwas köñlichers vnd milters von vnserm Dictator erwarten / Denn nach dem jr diß Ehrenampt eim verschwender zu verwalten befohlen / wirt es / als ich sehe / dahin gerahten / daß er vns alle mit dem gemeynen nutz wirt vergeuden.

Es hat aber Carduccius dazumal / als die Feind noch weit von der Statt waren / vnd sich noch

1528. sich noch kein vnfall zukünfftiges Kriegß eräuget vnd sehen liesse / kein erkanntnuß vber dieser sach thun wöllen/dieweil noch kein gewisse vnd gegenwertige not fürhanden/ja auch noch vnvonnöten war/ daß sich die Statt mit solchem schendtlichē Kirchenraub beflecken/ grossen zorn deß Bapsts auff sich laden/on welchen solche heylige Güter nicht solten entfrembdt werden/sintemal solche Gaben vnd Geschenck/ausserhalb deß Weltlichen Rechtens/der Clerisey zustünden/vnd vmb deß willen die gedechtnuß Bapsts Leons Bruders/ der solche zierde auß freygebiger Liberalitet den Altaren zum Geschmuck vergabet hette/ geschwecht vnd schwerlich geschmeht würde.

Doch hat die hoffnung dieses Raubs bey den bösen Bürgern dermassen eyngewurtzelt/daß diß Laster Carducij/seinem Nachkommen außzumachen verlassen. Er hat diesen schendtlichen Rahtschlag außzuführen vnd zu vollnbringen gelegenheit vnd vrsach geben/ als er vermeynet vñ ordnet/daß man alle ehrliche Weiber jrer Hochzeitlichen zierden/deßgleichen alle Geschlechter jres Golds vñ Silbers/berauben solte/nach dem alten gebrauch der alten Römer/als die reichsten Matronen in der höchsten not deß Carthaginensers Krieges gutwilliglich all jr Gold vnd Silber/damit man Gelt müntzen möchte/in den gemeynen Kasten zusammen getragen hatten. Als auch Carduccius bey der Stattmauwren deß Feinds thet warten/hat er sich zwar ein ernsthafften vnd vnerbittlichen Dictator erzeigt vnd sehen lassen/als er alle Lusthäuser/so nechst bey der Mauren gestanden/abzubrechen vnd zu schleiffen befohlen/damit sich der zukünfftig Feind hinder denselben nit eynschantzen vnd auffenthalten möchte. Er hat auch mit eim besondern ernst gebotten/daß man allerley Prouiand/sonderlich das Fuhter/so dem Feind zu gutem dienen möchte/in die Statt führen solte/was man aber in die Statt nit bringen kündte/mit Feuwr verbreñen. Als die Bürger von dieses strengen Mandats willen/sonderlich die Armen/jren schaden beweineten/vnd gegen dem Dictator entzündt waren/hat er ein grossen hassz von mennigklich auff sich geladen/wiewol die grosse not deß künfftigen Kriegß erfordert/daß alle Bürger das heyl vnd wolstand deß Vatterlands/höher denn jr eygen Hab vnd Gut/achten solten.

Alle Lusthäuser zu Florentz abgebrochen.

Carduccius bey jederman verhaßt.

Er hat auch die Statt zu befestigen gentzlich bey jm beschlossen/also/daß wo die alten Mauwren zerschlissen vnd verfallen/oder sonst nit starck gnug waren/daß sie alle von neuwem verbessert würden. Vber dieses Werck hat er zu einem Obersten gesetzt Franciscum Santgallien/ein ehrlichen vnd Kunstreichen Bürger/welcher alles nach Kriegßrecht verwalten vnd außrichten solte. Als dieser der Hauptleuten vnd Kriegßknechten lehr gefolgt/ hat er bey den Portē neuwe Pasteyen auffrichten lassen. Es hattē zur selben zeit die Florentiner auß wichtigen vrsachen Malatestam Badeonem vom Bapst abtrünnig gemacht vnd entfrembdt/als gemeldter Malatesta dem Bapst/dieweil er jm sein Vatter Paulum hatt richten lassen/vbel vertrauwet/vñ jn auß raht deß Königs Francisci zu eim obersten Feldtherrn erkoren/Darnach Stephanum Columnam zu einem Obersten vber das Kriegßvolck in der Statt verordnet. Es waren auch noch andere Hauptleut von jnen in jre Besoldung angenoñen/vnder welchen Marius vnd Neapoleon/die Vrsiner/so denn Georg zum heiligen Creutz/von Rom gewesen/welche/als sie auch jr bestes theten/ist die Statt durch hülff vnd arbeit/deren/so vom Land in die Statt zu arbeiten auch berüfft/ trefflich starck vnd befestigt worden.

Florentiner rüsten sich zum Krieg.

Es hat jetzund der Bapst Philiberten von Vranien/deß Keyserischen Heers Feldtöbersten/zu jm gen Rom berufft/vñ sich mit jm/wie man die Florentiner angreiffen solte/ berahtschlagt.

Bapsts Clemens rahtschläg die Florentiner zu bekriegen.

Als auch der Krieg in Apulien vollendet vñ ein loch hatt/ist Alfonsus der von Guast mit etlichen Spanischen Fehnlin/vñ Ferdinand Gonzaga mit dem Reysigenzeug/in Vmbrien gezogē/daß sie da von dañen in Hetrurien koñen möchten. Zu dem war auch ein geschrey außgangen/daß der Keyser bald mit der Aurianischen vnd Hispanischen Armada zu Genua würde ankommen/welchem der Bapst drey fürtreffliche Legaten/so jn auff seiner Reyß ehrlich beleiten solten/entgegen geschickt hatte. Diese waren Alexander Farnesius/der fürnemeste vnder den Cardinälen/Franciscus Angelius ein Spanier/durch welches fleiß der Bapst auß der Gefengnuß kommen/vnd deßhalben zu einem Cardinal erkoren/wie

ren/wie vorgemeldt/Hippolytus Medices/so von Juliano deß Bapsts Bruder erzeuget/ vnd mit jm Alexander Medices deß Keysers Eydam.

Es kamen auch auß Teutschland neuwe Hauptleut mit eim starcken Zeug zu Roß vnd Fuß/nemlich Philip Arescot/ein Niderländer/vnd Graff Felix Weissenberg/auß Schwabenland/welche vber dz Tridentinisch Gebirg zogen/damit sie Keyserlicher Maiestet helffen möchten. Es macht sich auch der Bapst selbß wegfertig/vnd rüstet sich mit seinen Cardinälen vnd andern Prelaten auff die Flaminier Straß gen Bononien/da er deß deß Keysers zu erwarten jm fürgenoñen. Auß diesen vrsachen ward Carducceius bewegt/ daß er im Raht anzeigt/daß jn gut dunckte/so man zu dem Keyser ein Legation jn zuverehren vnd zu begütigen abfertigt/ja daß jm alle weiß mit ehrlichen Conditionen zu begegnen/damit er nicht jr Feind würde/daß sein vnvberwindlich gewalt viel mehr mit freundtlichkeit/denn mit gewehrter hand/abzuleinen were/daß auch solchs jetzt leichtlich geschehen möchte/dieweil das geschrey käme/wie Solyman/der Türckisch Keyser/mit einer vnzalbaren Armada von Hadrianopel in Vngern zöge/deß vorhabens/daß er das Reich/so er mit Kriegß Recht gewunnen/vnd Joanni Wayuoden seinem Lehenmann vbergeben/mit seinem gewalt wider eynemmen/vnd gemeldten Wayuoden/so von Königs Ferdinandi Kriegßvolck auß dem Vngerland vertriebē/wider eynsetzen wolte/sintemal es seiner Wirden vnd Hochheit zustünde den zu schützen vnd zu schirmen/welchen er (ob er wol ein Christ sey) mit freygebiger Liberalitet im Königlichen Schloß zu Ofen/auff der Vngern beger/ zu einem König erwehlet hatte. Man glaubt auch nicht/dieweil der Türck in so mächtiger Rüstung war/daß er zu frieden seyn vnd feyren würde/er hett denn ein theil deß Fürstenthumbs Oesterreich vnd Beyerlands zu der Kron Vngern bracht/vnd also sein empfangnen schaden gnugsam gerochen. Dieweil denn der Keyser mit eim eynheymischen Krieg vnd grosser gefahr selbß behafftet/hielt mans für gewiß/daß er vmb derselben vrsachen willen sein Rahtschläg änderen/vnd von dem Florentinischen Krieg abstehn würde/sonderlich dieweil er bey zeiten solchem erschrecklichem Feind/mit hülff der Italiäner/widerstehen vnd begegnen müßte.

Es ließ sich auch ansehen/als wenn der Keyser solche Sachen zu verrichten grossen mangel an Gelt haben/so er Kriegßvolck auß Teutschland beschreiben/vñ wider den Türcken außführen würde. Als nun die Vätter im Raht einhellig vnd der Sachen eins wurden/sind vier Legaten/zwar sinnreiche vnd verstendige Männer/zu dem Keyser abgefertigt worden/in sonderheit aber Nicolaus Caponius/welcher vom Feld auß seim Meyerhof/ dahin er vnlangest gezogē/als auß dem elend wider in die Statt/welches jm nur desto grösser Ehr gewesen/berüfft war/vnd mit jm Thomas Soderinus/Mattheus Strozza/vnd Raphael Hieronymus/so dem Keyser vor langem bekennt worden/als er in Hispanien ein Legat gewesen.

Florentiner Legation an Keyser Carl.

Nach dem diese Legaten hinweg gezogen/ist im Raht gehandlet worden/ob man gleicher gestalt deß Friedens halben bey dem Bapst mit einer Legation ansuchen/oder ob man seine Rahtschläg vnd fürnemmen erforschen solte. Als dieses von menniglichem für billich vnd recht erkennt worden/ist der boßhafftig Dictator so listig/vñ der gemein Mann so hoffertig vnd vnverschämpt/gewesen/daß sie nicht zu lassen wöllen/daß man zu jrem Burger ein Legation schicken/oder dem obersten Priester/den doch die gantze Welt für hoch achtet/ ein Ehr beweisen solte/sagende: Dieweil der gemein Nutz nichts guts von jm zu erwarten/ möchte der Statt standthafftige Freyheit durch desselben beywohnung ein vnraht widerfahren. Denn es war das gemein Volck in solchs wüten gerahten/daß sie auch die frommen vnd auffrechten Bürger für treuwloß vnd argwöhnisch hielten/dieweil sie vermeynten/ daß die jenige/so die Legation annemmen/leichtlich mit Goldkuglen vnd Liebkosen deß Bapsts möchten bestochen vñ verbösert werden. In summa sie glaubten keinem nicht/wie fromb er auch war/der nicht deß Bapsts verheissungen vnd allbereiten Gaben dem gemeinen Nutz fürziehen würde. Es hat aber die gefahr vnd forcht deß gegenwertigen Kriegß/der verkehrten vnd boßfertigen Bürgern halßstarrigkeit vberwunden/der gestalt/daß/als sich auff den Stülen im Raht menniglich hat schämen müssen/ist Petrus Franciscus Portinarius/so jetzt wider von der Legation auß Engelland heim kommen/sampt zweyen andern

1528. Herren ziemliches Stands/zum Bapſt Legaten verordnet worden. Als dieſer Petrus hinweg zog/ ſind jm auß deß Carducij anſtifftung von der Oberkeit keine Inſtructionen vnd befelch geben/ wiewol die Zehenherrn jm fälſchlich vnd lügenhafftig verhieſſen/ daß ſie jm dieſelben auff dem weg nachſchickē wolten. Dieweil deñ Petrus kein gewiſſen befelch hatte/ iſt dieſe Legation vergeblich geweſen/ vnd vnfruchtbar abgangen. Dieſer ſchendtliche Handel hat den Bapſt ſehr trefflich bekümert/ja jm auch zu ſolchem zorn bewegt/ daß/ dieweil er die hartnäckigē Florentiner auff keinerley weiß zämen kondte/ ſie vnderſtund zu bekriegen.

Keyſer kompt in Italien. Hiezwiſchen iſt der Keyſer von Barchionen angefahren/ vnd in der Auriamſchen Hauptgaleen/ als jn Portundus/ der Hiſpaniſchen Armada Oberſter/ beleytet/ zu Genua ankommen/ da deñ auch deß Bapſts Legaten Key. Mt. zu empfahen zugegen geweſen. Der Keyſer ward im Rahthauß ehrlich empfangen vnd auffgenommen/ ſo haben die Bürger ſeine Gefehrten vnd Geſellſchafft/ auff anſuchen vñ bitt Andree Aurien/ in jre Häuſer genommen/ wiewol die Genueſer gegen den Spaniern vnwillig geweſen/ dieweil ſie noch ingedenck/ daß vnlangeſt zuvor die Statt von der Spanier hochmut geplündert war worden. Es war auch der Keyſer wider menniglichs meynung mit jederman freundtlich/ ſchön von Angeſicht/ eins jungen herblüenden alters/ vnd züchtiger weiſen vñ geberden/ alſo/ daß jn die Italiäner nicht mehr/ wie vorhin/ für ein grauwſamen Mann hielten/ ja auch feſtiglich glaubten/ daß jnen aller jammer/ ſo ſie biß daher erlitten/ nicht auß ſeim geheiß vnd befelch/ ſonder auß der Hauptleuten mutwillen/ begegnet were.

Nicht lang darnach hat er der Florentiner Legaten zu jm gelaſſen/ welche von jm auffs vnderthänigſt begert/ daß er jrer Statt verſchonen/ ſo ſie villeicht auß not gezwungen/ ſein hohe Maieſtet verletzet habe/ daß ſie willig vnd bereit ſey in ſeinem willen zu leben/ ſo ferr er ſie nach altem brauch bey jrer Freyheit/ ſo ſie neuwlich wider bekommen/ handhaben wolte. Daß auch die gantze Bürgerſchafft gemeldte Freyheit zu erhalten vnd zu ſchirmen/ nicht allein die Statt/ ſo jnen vnderthänig/ ſonder auch Weib/ Kind/ Kirchengüter vnd alles/ vnangeſehen alle gefahr/ daran wagen vnd ſetzen wolte. Derhalben es ſehr fein vnd ehrlich ſeyn würde/ ſo die Statt Florentz die aller ſchöneſt in Italien/ die ſich williglich zu dem Keyſer thete vnd erzeigte/ frey vnd vnverletzt bleiben würde.

Keyſer antwort den Legaten von Florentz. Auff ſolches fürtragen gab der Keyſer kürtzlich antwort/ daß die Florentiner vnbillich vnd vermeſſen gehandlet/ daß ſie auß keiner ſchmach gereitzt vnd vervrſacht/ ſich zu den Frantzoſen ſeinen Feinden geſchlagen/ vnd mit jnen ein Bundt gemacht/ ſo denn jre hülff wider ſeine Oberſten vñ Hauptleut gen Neapels geſchickt hetten/ durch welche vnverſühnliche That ſie aller vorigen Keyſer gegebne Freyheit vnd Immuniteten mit groſſer vndanckbarkeit meyneydig vberträten. Wiewol nun daſſelbige ſchendtliche Händel/ vnd allein mit dem Schwerdt vnd Krieg zu ſtraffen weren/ ſo wölle er doch auß angeborner milte jnen ſolches alles/ damit ſie ſeine Maieſtet verletzt/ gern verzeihen vnd nachlaſſen/ wenn ſie dem Bapſt zu Rom/ jrem Mittbürger/ die verwaltung der Statt Florentz/ auß welcher ſie jn vnbillicher weiß geſtoſſen/ wider zu Händen ſtellen wolten/ Daß daſſelbig allein der weg zum Frieden ſey/ dieweil ſie ſonſt denſelben durch keins fürbitt vnd vnderhandlung erlangen möchten. Derhalben ſo ſie rechtſinnige Leut ſeyen/ ſolten ſie allen fleiß ankehrn/ daß ſie mit einwilligem gehorſam wider in die vorige Gnad deß Bapſts kämen/ vnd ſich mit jm verſühneten. Wo dem Bapſt/ als der vmb ſein Vatterland wol verdient/ ſolche nit wider geben würde/ daß er ſeim Glauben vnd Ampt/ nach laut der Bündniß/ ſo er mit jm hette/ nicht gnugſam thete.

Als die Legaten dieſe vberauß ſchwere antworten vom Keyſer angehöret/ ſind ſie mit vngleichen Gemühtern von Genua abgeſcheiden. Zwar als Caponius vnd Strozza die groſſe beſchwerden deß gefährlichen Kriegs zu hertzen führten/ meynten ſie daß man den Frieden auch mit etwas ſchaden deß gemeinen Nutzes viel ehe annemmen ſolte/ denn ſich in ein zweiffelhafftigen Krieg mit dem Keyſer eynlaſſen.

Soderinus hatt auch am Krieg kein gefallen/ vnd wolt jm auch nicht den Frieden anmütig ſeyn laſſen/ dieweil er ſahe/ daß derſelbig nicht möchte zu wegen bracht werden/ es würden denn die Mediceer/ welchen er gehäſſig/ wider in jren alten Glantz eyngeſetzt werden. Dieweil aber Raphael heymlich dem Ehrgeitz ergeben/ hat er ſich mit liſten an deß gemeinen

meinen Manns Parthey gehenckt / damit (dieweil er einer auß den hohen Geschlechtern/ darzu den Medicern in viel weg verbunden) er bey beyden Stenden gunst erlangen / vnd seinem fürnemmen vnd begeren ein grossen beystand bekommen möchte. Derhalben/ als er verstanden/ daß Soderinus schwachheit halber zu Pisis blieben/ vnd Caponius beym neuwen Schloß deß Calphurnischē Walds im Herrn entschlaffen/ Strozza aber sein Geferd/ auß forcht deß Kriegs / vnd der Bürger vnrůwigem wesen/ gen Venedig geflohen/ reyset er in schneller eyl gen Florentz/ gehet auch von stundan mit seinem Reyßkleid auffs Rahthauß zum Dictator/ vnd andern obersten Herrn/ der Leuten gunst zu erlangen. Es ist auch/ so bald er heym kommen/ ein grosses zulauffen vom Volck ins Rahthauß gewesen/ dieweil ein jeder wissen wolt/ was er für antwort vom Keyser wider bracht hette.

Nach diesem hat Raphael den Dictator Caducciū trungenlich vmbfangen/ vnd vermanet / daß er das ehrlich vnd mannlich Gemůht / so er gegen dem Vatterland angethan/ ritterlich behalten wölte/ dieweil die vrsachē der forcht oder auch der gefehrlichkeit kleiner seyen denn man meynte/ sonderlich nach dem sie zum Keyser/ seine Räht/ vnd was er im sinn hab zu erforschen/ gezogen/ vnd auch auß seim Gespräch antwort eins geringen vngehorsams/ so jrem freundtlichen vnd ehrbaren begeren nit gleichförmig/ widerbracht hetten. Raphael stifftet zum krieg.

Erstlich / sey auß Hispanien ein kleiner vngewaffneter Zeug/ vnd derselbig von jungen vnerfahrnen Knechten/ mit dem Keyser ankommen/ so habe man auch nit Gelts gnug nit bracht / damit man die Spanier vnd Landsknecht/ welche beym Keyser zugegen / vnd täglich auß Teutschland mehr künfftig waren/ versolden möchte. Zu dem daß der Krieg/ so die Venediger vnd Sfortianer on vnterlaß wider Antonium Leuam fuhrten / noch nit außgemacht sey/ vnd sich der Keyser auß keinerley vrsach mit dem Bapst so freundtlich vereinbaret/ denn daß er von jm gekrönt möcht werden. Darumb hab er jm wider sein willen vil mehr nachgeben vnd verheissen/ deñ seinen sachen gut gewesen/ vñ von jm nit leichtlich haben mögen geleistet werden/ vō deß grossen schreckens wegē/ so der Türckisch Keyser Solyman nit allein ins Vngerland/ sonder auch in sein Erbländer/ bracht hat/ Deñ es ein gewiß geschrey außgangen/ daß der Türck mit drey hundert mal tausend Mannen auß den Vngerischen Grentzen gezogen/ vñ deß nechsten auff Wien in Oesterreich dieselbe zu stürmen verrückte/ also/ dz sich wol auß anschickung Gottes lasse ansehen/ als wenn der Türck den Florentinern zu einer sonderbaren hülff geschickt sey/ dieweil d König auß Franckreich seiner schantzen warneme/ vnd anderer Leuten gefahr hinlessig in wind schlahe/ vnd die Venediger/ wie sie denn jeder zeit listig hinderm Hag halten/ mit iren vielfältigen Legationen den Bundts verwandtē allein mit vergeblicher hoffnung die Mäuler auffsperrten. Daß es den Keyser gereuwen würde/ dz er in Italien gezogen/ auß der vrsach/ dieweil er in Teutschland für schwebendes gefehrlichen Kriegs halben/ anderß denn er vermeynt/ seinen Bruder zu schirmē zu vngelegner zeit berůfft würde. Daß auch der Bapst aller dingē grossen mangel hab/ sonderlich aber stockblind im Seckel sey/ darumb jm all sein fürnemmen fehlen/ wie daß der Sachen anfeng an tag geben. Derhalben so werde die Victorien den weydlichen Männern/ die für das Vatterland wider die Tyrannen Ritterlich streiten/ nit auffen bleiben/ sie wöllen denn ehe zeit verzagen: Daß sie mit starcken Zusetzen / beyder außländischer Knechten vnd jrer Bürgern / dardurch die Statt zweiffels on erhalten würde / wol versehen/ so würde auch kein mangel an Gelt seyn/ sintemal alle Ständ auß williger freygebigkeit all jr Gut für die Freyheit deß Vatterlands zu setzen geneigt weren/ vorauß / dieweil sie zu gemeinem wolstand ein sonderliche Lieb trůgen. So viel die andere Geschäfft thet belangen/ würden der hoch verstendig Dictator vñ die andere Herren treuwlich vnd mit fleiß verrichten / daß in der Statt kein Tumult / noch auch nicht außwendig der Statt etwas feindtlichs zu erwarten/ allein daß man sehe/ daß die Prouiand ordentlich/ vnd nach der gebür außgetheilt würde. Als Raphael diese ding mit einer stattlichen Red hatt fürgetragen/ hat er deß Keysers vnd deß Bapsts vberauß grosse Kriegsrüstung mit eytelen worten vernichtiget/ vnd dardurch den Namen eins frōmen auffrechten Bürgers dermassen bekommen/ daß (wie er denn seinen eignen begirden viel zugab) mit bösen künsten nach der Dictatur trachtet / Ja er allein der war / so mit seinem vnd deß gemeinen Nutzes grossem verderben die Bürger/ so deß Friedes begirig/ gantz vnd gar verkehrt hatte. Solymanns zug für Wien.

1528. Dieweil nun Carducius zu der Gegenwehr gar entzündet / vnd den gemeinen Nutz nach deß Volcks wolgefallen regierte / sind mit grossem fleiß alle ding / so die Statt zu erhalten dienstlich / vnd erdacht hat mögen werden / in einer eyl wider die Feind zugerüstet worden.

Keiser kompt gen Placentz. Keyser schwe ret dē Bapst.

Hiezwischen reyset der Keyser von Genua gen Placentz / vnd kamen jm daselbß drey Cardinälen tgegen / den Eyd von jm zu nemmen / dieweil er in deß Bapsts Land ziehen wolte. Der Eyd aber war / daß er nach altem gebrauch schweren mußte / daß er an Bäpstliche Heyligkeit noch an seine Freyheit kein gewalt noch hand legen wolte / vnd war die form dieses Eyds mit außgesprochenen worten auß dem Decretal der Ceremonien genommen. Es hat aber der Keyser seins Keyserlichen Rechtens nicht vergessen / darumb er also geschworen / daß jm kein nachtheil an seim Rechten bringen möchte / Wolt hiemit anzeygen vnd zu verstehen geben / daß er mit fug vnd Recht die zwo Stätt / Parmen vnd Placentz / so von altem her dem Hertzogthumb Meyland zugeeignet / vnd aber alle zeit ein Lehen von den Keysern gewesen / wider fordern möchte.

Leua dē Keyser vnnd seim Hof Gottwilkum.

Nach dem sich diese ding verlauffen / ist auch Antonius Leua / den Keyser zu besuchen / vnd jn aller Sachen zu vnterrichten / gen Placentz gezogen. Diesen haben der Keyser vnd seine Herren am Hof mit freuden empfangen / vnd darumb für einen strengen weidlichen Obersten gehalten / daß er so viel Ritterliche Thaten vollnbracht / so viel Victorien erlanget / nimmer seines Ampts vergessen / sonder desselben treuwlich gewart / auch da er mit dem vnheylsamen Podagra an allen Gliedern behafftet. Denn wiewol er sich offt an Händen vnd Füssen von wegen grosses schmertzens verbunden / in einer Sänfften hat führen lassen / hat er nicht desto minder gestritten / Stätt gestürmet / vnd der mancherleyen eynfallenden Feinden fürneiñen zu nicht gemacht vnd gebrochen / also / daß wenn er Leibs halben gesund gewesen / hett er nicht allein die Oberstē zu seiner zeit / sonder die auch vor jm gewesen / hohes Verstands vnd grosser geschicklichkeit halben weit vbertroffen.

Dieser zeygt Keyserliche Maiestet klärlich an / was er gehandlet / vnd was er noch zu verrichten für jm hette / mit welchem er alle gedancken deß Friedens auß deß Keysers Hertzen zu schlahen vnderstunde / dieweil er deß Kriegs gantz begirig / vñ jm auß demselben groß Lob vnd vnmässige Reichthumb zu erwerben gedachte.

Er verhieß jm auch die Victorien von den Feinden / vnd daß jm andere ding mehr leichtlich von statt gehen vnd gelingen würden / zwar etwas stöltzer denn sich aber eim solchen Feldobersten geziemte / dieweil er den Sfortianischen Zeug als gering / der Venediger Heer als schwach / vnd die sich für eins andern nutz nie in gefehrlichkeit begeben / leichtlich verachtet / ja vmb so viel desto mehr / dieweil er meynte / die Venediger würden Feltrium jren Obersten mit seinen Fähnlin / die bey der Abdua lagen / jre Stätt zu schirmen / so die Teutschen hinab kämen / widerumb beruffen lassen.

Durch diese Red Antonij Leuen ward der Keyser höchlich erfreuwet / wolt sich aber darumb nit von dem Frieden abtreiben lassen / dieweil er dem Bapst das jenig so er jm verheissen / wie seiner Hochheit wol anstunde / auch halten wolte / alles zu dem end / daß er die Krönung erlangen / vnd dem betrübten Italien zu hülff kommen möchte. Er stalt aber darumb nach Frieden / daß er seim Bruder Ferdinand / so von dem Türcken vberzogen / bey zeiten hülff thet / vnd sein Spanisch Heer in Teutschland führete.

Bapst Clemens bittet den Keyser Sfortiā wider eynzusetzen.

Bapst Clemens (zu welchem allein Franciscus Sfortia / als zu der einigen vnd letzten zuflucht / geflohen) war der meynung / daß der Florentinisch Krieg gar nicht außgemacht möcht werden / es weren denn alle Sachen in Lombardey geschlichtet / darumb begert er vom Keyser / wie vorhin / fürnemlich / daß er den vnschuldigen Sfortiam begnaden / vnd in sein Vätterlich Reich wider eynsetzen wolte / auß welcher herrlichen That er aller Menschen gunst erlangen / nach dem eim Vberwinder vnd großmächtigen Fürsten allermeist solt angelegen seyn / sich gegen jederman bescheidenlich zu erzeigen / welches denn in grossen Potentaten ehrlich / vnd in sonderheit hoch zu loben.

Wiewol nun der Keyser diesen deß Bapsts ermahnungen zu folgen gäntzlich bey jm beschlossen / hat jn doch die begirde / diß schöne vnd grosse Fürstenthumb zu vberkommen/

kommen/etwas auffgehalten/also/daß menniglich an seinem fürnemmen den Sfortiam eynzusetzen zweiffelt/vnd das darumb in sonderheit/daß Antonius Leua/dieweil diese ding durch die Legaten verhandlet wurden/kein gelegenheit den Krieg zu führen auß den händen liesse/sonder in schneller eyl sein Läger für Pauy geschlagen/vnd die Statt wider erobert/als sie nemlich der geitig vnd treuwloß deß Zusatzes Hauptmañ/Annibal Picenardus/schendtlich den Feinden ergabe/damit sie jn gesundt vnverletzt mit seim grossen Raub/so er allenthalben zusammen gejagt/abziehen liessen. Es ist jm aber solche schendtliche that nicht lang darnach dermassen vnter die augen geschlagen/daß er für grossem Hertzleid/als jn mennigklich darab beschelten/gestorben.

In gleichem glück hat auch Antonius den Flecken Sanct Angel auff der Laudenser Straß/bey dem Wasser Lambren gelegen/in seinen gewalt bracht/als er zur selbigen Reiß Ludwig Balbianen mit dem besten Kriegßzeug geschickt hat. Dieser Ludwig/wie er denn ein Handfester Mann war/vnd dem Sfortien feindt/ist die Statt/als deß nachts ein vber auß schwär Wätter entstanden/dermassen angefallen/daß er die Mauwren/als sich die Venediger vnd Sfortianer vergebens zur Gegenwehr stellten/erobert/sonderlich als das Wätter den Hackenschützen jre Zündtstrick erlöschet/daß sie mit jren Büchssen nichts schaffen kondten. S. Angel von Leua erobert.

Hie ist ein ziemliche Schlacht geschehen/denn sie die Hacken hinweg wurffen/vnd zun Spiessen vnd Schwerdtern griffen/doch haben die in der Statt den grösten schaden empfangen/dieweil jrer wenig/vnd das Geschütz/darauff sie sich vertröstet/in der Feinde Händ kommen/also/daß sie auß vnverschenlicher forcht/als wenn sie vom glück gar verlassen/alle erschlagen wurden.

Als diese Statt vnverhofft verloren/hat es Sfortiam dermassen betrübt/daß er sich keins Fridens mehr/dieweil kein vnfall dem andern entrinnen köndte/weiter versahe. Darzu war auch Bapst Clemens vbel erschrocken/vnd forchtet daß der Keyser etwan durch der seinen vnbesinnte Räht/von wegen erlangtes Sigs/eins andern Gemühts/vnd vnangesehen den Frieden/den Krieg wider für die hand nemmen würde.

Es ist aber in dem Keyser ein solche Mannheit vnd tugendreich Gemüht gewesen/ daß er sich in keinen weg bewegen ließ/den Bapst fürgenommenes vnd abgehandletes Friedens halben zu betriegen. Daß aber der Keyser dasselbig hielte/bewegt jn gantz ernstlich/daß sich die Türcken weit in Oesterreich herauß gelassen/vnd mit grossem schaden deren von Wien das gantz Land mit Feuwer vnd Schwerdt verhergten vnd verderbten. Keisers standhafftigkeit.

Zu derselben zeit hat auch Rodericus Portundus/der Spanischen Armada Oberster/als jm wider gen Barchionen zu fahren befohlen/vbel/ja ein schendtliche Niderlag/leiden müssen. Denn als er mit den Türckischen Meerräubern auff jn Wasser gestritten/ist er elendiglich erschlagen/seiner Armada beraubt/vnd nicht allein solcher freffel jm tödtlich/sonder auch der Christenheit gantz schädlich/gewesen.

Es gefellt mir aber an diesem ort mit kurtzen worten anzuzeigen/wie sich der Handel verlauffen/damit die vnsern der Hoffart vergessen/vnd die Barbaren/so one forcht deß Todts die vnsern mit vnerbärmlichen Gemühtern vnderstehen zu seblen/nicht lehrnen verachten.

Als etlich Meerräuber im Balearischen Meer hin vnd wider vmbher schweifften/ hat jm Portundus dieselben auff der Reyß zu fahen fürgenommen/vnd als er zu der Insel Ebusum kom̃en/hat er daselbß verstanden/daß der Meerräuber Schiff fünfftzehen seyen/ vnd daß sie sich bey der Insel Colubrarien/so zehen tausend Schritt von Ebuso gelegen/ vnd von den Schiffleuten Frumentaria genennt wirt/nider gelassen haben. Portundi vermessenheit.

Nach dem er nun gäntzlich der hoffnung/der Meerräuber Armada nider zu werffen/ hat er auß seinen fünfftzehen Galeen acht die sterckesten außerlesen/versicht vnd rüstet dieselben mit Ruderknechten vnd anderer notturfft gantz stattlich/zu dem erlangt er von dem Obersten zu Ebuso hundert vnd fünfftzig tapfferer Knechten/welche er auch in die Galeen hin vnd wider ordentlich außtheilet.

Als er nun mit diesen Knechten seinen Zusatz gemehrt vnd gesterckt hatt/zweiffelt er nicht die Barbaren anzugreiffen/vnd mit jnen zu streiten/hat auch allerley notwendige

1528. Werckzeug/so zu solchem schimpff gehören/jedes an sein ort verordnet/vnd vmb die dritte Nachthut von Ebuso gen Colubrarien geschiffet. Wie die Barbaren von weitem die herfliegenden Galeen ersehen/haben sie sich eylends in die Schiff gemacht/vnd sich zur Gegenwehr gerüstet. Dieweil auch Joannes/deß Portundi Son/als jetzt der tag anbrach/der Feinden Armada gezelt hatt/vnd dieselbige stercker denn seins Vatters Armada funden/ vermahnet er sein Vatter/daß er nicht mit dem Feind/so jm an stercke vberlegen/streiten wolte. Darob Portundus dermassen vber sein Son erzürnt/vñ jn der faulkeit bezichtiget/ daß er mit eim stoltz herauß sagt/Er wer nicht Portundi Son/sintemal er den Feind/so allein mit zweyrüdrigē vñ Raubschiffen gerüst wer/förchtet/nach dem er mit seiner eintzigen Hauptgaleen alle leichte Schiff der Barbaren ertrencken möchte. Es war Portundus eins tapfferen grossen Gemühts/aber zu viel stoltz vnd hoffertig/dieweil er von seim fürneiñen weder durch grosse gefehrligkeit/noch der Türcken erschrecklichen grauwsamen anblick/mocht abgeschreckt werden.

Joannes warnet sein Vatter Portundū die Feind nit anzugreiffen.

Darumb gab jm sein Son/so ein tugentreicher verstendiger Jüngling gewesen/also antwort: So wölle Gott/lieber Vatter/daß wir vns für schwebender forcht halben viel mehr beschämen/denn beklagen mögen.

Auff das ist Portundus mit seiner Hauptgaleen dermassen fürgerennt/daß er die andern/so etwas minder Ruder hatten/weit vberfahren/vnd hinder sich sehend die Ruder auff zu ziehen/damit die andern nachfolgen möchten/befohlen: Er hat sie auch jm gleich zu fahren/mit zusprechen/vnd anderen Meerbedeutungen/eylends zu jm beruffen.

Als Haidin auß Smyrnen/der öberst vnter den Schiffräubern/welcher mit dem Zunamen Cacciadiabol/oder böser Teuffel/genannt ward/ersehen/daß der Feinden Schiff nicht sammenthafft daher flohen/ja der Hauptgaleen nicht gleich führen/hat er seine Mitgesellen vnd die öbersten Schiffpatronen beruffen/sich mit jnen berahtschlagt/vnd die Ordnung also gemacht/daß die sterckesten Schiff stracks gegen den vnsern eynfallen/der schwächeren aber je zwey vnd zwey den Feind beyseits Ritterlich angreiffen solten.

Portundus mit den seinen erschlagen.

Hie ist das Glück gäntzlich mit den Meerräubern dran/stehet jnen bey/vnd ist den vnsern zu wider. Denn als die zween streitbarsten/Assanes Celebinus vnd Solymannus/ auff ein mal/der ein zur seiten/der ander stracks da fornen/deß Portundi Hauptgaleen angefallen/haben sie Portundum vnd sein Schiff/ehe man jm zu hülff mocht kōmen/sampt seinen Knechten erschlagen/auch sein Fahnen/welches den andern ein grossen schrecken bracht hat/nider geworffen.

In gleicher eyl ist Haidin selbß in das folgend Schiff/so Joannis Cantabri gewesen/ vnd der Han genannt/dieweil im hindern Gransen einer auffrechtig gestanden/eylend gestiegen/vnd Cantabrum mit allen seinen Schiffgesellen jämmerlich erwürgt.

Auff dieselbige stund hat Salecus die Galeen von Derthusen/in welcher Joannes Ciueres Oberster gewesen/so denn die nechstfolgende/so deß Portundi Son zustendig/mit grosser vngestüm angerennt/Ciuerium/vnd alle so in den Galeen gewesen/erschlagen/vnd Joannem/deß Portundi Son/gefangen.

Joannes Portundi Son gefangen.

Es ist auch in derselbigen halben stund Mattheus Sances von dem Schiffräuber Saba vberweltiget vnd vmbbracht worden. Maggalis aber hat den letzten Schiffen/so die flucht genommen/so ernstlich nachgejagt/daß er das ein/in welchem Martinus Ariegus war/vnd mit den Rudern tapffer nachgezogen ward/auß den Augen verloren. Das ander aber/in welchem Joannes Corduba gewesen/hat sich an den Felsen zerstossen müssen. Also ist diese Galeen/als jederman darauß geflohen/sampt dem Schiffpatron allein/welcher nach diesem jammer nicht mehr zu leben begerte/in die Händ der Feinde kommen.

Nach diesem sind die Türcken auß jren Galeen auffs Land gestiegen/vnd den flichenden dermassen nachgeeylt/daß jnen wenig entrunnen/sonder der mehrertheil lebendig gefangen worden.

Barbarossa freuwet sich deß Sigs vñ der zukunfft Haidini.

Als Haidin ein solche stattliche Victorien erlangt/hat er seine Knecht drey tag ruhen lassen/darnach mit den siben gefangnen Galeen zum Barbarossen gen Alkair geschifft. Es hat sich Barbarossa der zukunfft Haidini vnd seines Sigs häfftig gefreuwet/vnd ist dardurch beym Solymanno/dem Türckischen Keyser/in grosse Authoritet vñ ansehen kom-

men/

men/sonderlich als er dem Keyser gen Constantinopel die köstlichsten der Feinden Raub/ vnd deß Portundi Hauptgaleen Fahnen/darzu ein köstliche Decke/so vber deß Portundi Schiff gewesen/mit wunderbarer arbeit/geschickt hatte.

Vnd hie hab ich nit für vngeschickt geachtet/die Türckischen Meerreäuber mit jrem Namen zu nennen. Dasselbig aber hab ich auß zweyerley vrsach gethan: Erstlich/dieweil in nachfolgenden Kriegē/so zu jrer zeit ordentlich sollen angezeigt werden/jr täpffere macht (so man anderß mit eym solchen ehrlichen Namen jr wühten sol nennen) mit vnserm grossen verderben sehr bekannt vnd verrühmt ist worden: Darnach daß sie deß Keysers Sig/ da sie zu Tunis von jm vberwunden vnd erschlagen wurden/gemehret vnd erweitert haben.

Nach dem Barborossa durch solcher gefangner Galeen vnd angeschmidter Christen zukunfft gesterckt worden/trachtet er höhere ding anzugreiffen vnd zu verrichten/bewirbt sich vmb neuwe hülff/vñ vnderstehet deß lachenden Glücks abentheur noch ein mal zu versuchen. Dieweil er auch jetzt seines Bruder Reich vberkomñen/wolt er Hariadenus geneñt werden/damit man jn von seinem Bruder Horruccien/welcher erstlich solchen Zunamen von seinem roten Bahrt empfangen/erkennen möchte. Vnd als nun Barborossa seines Bruders Erb war worden/vnd auch sein Zunamen erobert/ist er von wegen vieler herrlichen thaten/so er in Africa ritterlich vnd glückselig zu Wasser vnd Land verricht hatt/ein König jederman zu förchten worden/zwar mit deß Glück grossem spott/so wir anfangs diesen schlechten vnd geringen Meerräuber verächtlichen standt betrachten wöllen/wie wol er hernachmals zu solchen hohen Ehren gestigen/wie wir an seinem ort/da wir sein ersie Reiß auß seinem Vatterland/der Inseln Lesbo/anzeigen/weitleufftiger beschreiben werden. Derhalben schicket Barborossa eylends vnd für allen dingen den Schiffpatronen Tabaccen zu der Inseln Moenicen/die man heut Gerbim neñt/daß er mit dem Syna von Smyrnen/mit dem Zunamen Jud/einem weisen vnd sinnreichen Meerräuber/wie menniglich wußte/ein Bund auffrichten solte. Dieser hatt ein vnd zwentzig zwey rüdrige Schiff/vnd ein Galeen/so er den Frantzosen abgejagt/vnd das schwartze Schiff genennt hatt/welcher er zum Obersten Halicolam Corsum/den er von Jugend auff erzogen/verordnet/vnd hat dieser Halicola auch für sich selbst eine eygne wolgerüste Galeen/so Calabra geheyssen.

Synas/als er seine Armada zu Land führen vnd zu besseren befohlen/reyset er hiezwischen gen Tunis/vnd als er daselbst ein fürnemmen Meerräuber auß Cilicien/mit Namen Halicotus/funden/hat er gleicher gestalt mit jm gehandelt/daß er mit jm zum Barborossen schiffen/vnd jm treuwen dienst leisten wolte.

Dieser Halicon hatt vier zwey rüdrige Schiff/vnd zwo Galeen/welche deren von Neaples gewesen/vnd bey dem Berg Argentarien gefangen worden/als sie ongefehrd das Büchssen Puluer vnd Kugeln ein grosse zahl auß den Galeen auff die Esel geladen/ damit es den Keyserischen/so Florentz belägert/möcht zugeführt werden. Die erst war Justiniana Gibba/welche/als jederman darauß geflohen/lähr in der Feinden gewalt ist kommen: Die ander war Aloysien von Hispalen/welcher/nach dem sein Galeen von den Feinden erobert/erschlagen ist worden.

Hispalis ist eine Statt in Hispanien/die jetzund Sibilia genennt wirt.

Als nun Barborossa alle seine macht zusammen bracht/hat er zu Alkayr sein Armada/so von sechtzig Schiffen wolgerüst gewesen/gemustert/vnd demnach auß raht seiner Gesellen die reiche Gewerbstatt Gades/im Merr gelegen/anzufallen vnderstanden.

Barborossa stürmet die Gewerbstatt Gades.

Dieweil Barborossa solchem fürnemmen fleissig nachsinnt/wirt der Meerräuber Halicotus fast mit der halben Armada gen Alkayr geschickt/daß er daselbst ein guten theil Prouiand/sampt andern notwendigen Kriegßrüstungen vnd Geschütz/zubereite vnd versehe.

Nach dem diese ding zu Alkayr vnd Cercell mit sonderm fleiß zubereitet werden/ ist Andreas Auria/vber das/daß er den Meerräubern gantz gehässig vnd auffsetzig gewesen/deß Portundi Niderlag halben hefftig bekümmert worden/vnd solche gemeyne schmach zu rechen/eine starcke Armada von geschnäbleten Schiffen von Genua herauß geführt/zu welchen sich auch die Frantzösischen Galeen geschlagen.

Auria fehrt wider die Meerräuber.

1528. Denn König Franciscus für Christlich vnd ehrlich/ja daß jm wol anstünde/hielte/so er die Meerräuber/ deß Menschlichen Geschlechts gemeine Feind/verfolgen würde/ vñ vergaß hiemit (dieweil er mit dem Keyser wider zu frieden) alles zorns/so er gegen dem Aurien ge-

tragen. Es hat gemeldter Auria sein Lauff auff die Balearischen Inseln genommen/ vnd daselbß verstanden/ daß ein theil der Meerräuberischen Armada zu Alkair/ der ander zu Cercel sich nidergelassen hatte/darumñ er eylends zu raht wirt/vnd den einen theil/ehe sie zu sainen kämen/vnderstehet anzugreiffen/macht sich auch gleich auffs Hohemeer/vñ leßt seine Sägel stracks wegs in Africam auff Cercel fliegen. Er hatt acht vñ dreyssig geschnebleter Galeen/ welche die Mauritaner von der Wahrt deß Vorbergs/ so vor zeiten Carapulen/von vns Vattalien/die Carthaginenser aber Gyra Flumar/genennt haben/leichtlich ersehen. Vnd haben diese von stundan/was sie gesehen/angezeigt/ sonderlich dem Halicoto die ankunfft Barbarossen/in welchem sie doch betrogen wurden/bestätigt. Daß aber Halicotus solches gläubte/ kondt er nicht darzu gebracht werden/ dieweil die herfliegende Armada an Schiffen fast gleich war/ kein grosse vnd kleine Raubschiff vnd Spähschiff/ nach deß Barbarossen gebrauch/bey jr hatte. Darumb sie auch für ein außländische vnd feindtliche Armada ward angesehen vnd geurtheilt. Da nun deß Aurien Galeen gemächlich daher schlichen/hat man heiter/wer sie seyen/sehen mögen.

Als Halicotus diß vernommen/ hat jm die gegenwertige not den Raht an die Hand geben/daß er eylends alle gefangne Christen/deren fast acht hundert gewesen/ von den Ketten erlediget/ vnd sie in ein tieffe Gefengniß vnder der Erden geworffen/ ein theil der Galeen/ damit sie der Feind nicht erobere/ durchboret/ vnd beym Meerhafen versencket/ die Türcken mit jm ins Schloß genommen/ vnd den Mauritanern/ daß sie die Statt verlassen/ vnd die nechsten Araber sampt andern starcken Bauwren/ vmb hülff anruffen solten/ ernstlich befohlen.

Dieweil sich diese ding vnordentlich verlauffen/ ist Auria mit seinen Schiffen zum Port geruckt/ vnd denselben sampt der Statt eyngenommen/ auch drey Fähnlin in die Statt gefertiget/die betrübten vnd gefangnen Christen zu suchen/vnd auß der Gefengnuß zu erlö-

zu erlösen. Diese haben auß etlicher anzeigung die Gefengnuß vnd Kercker bald funden/ dieselbigen auffgebrochen / vnd mit grosser freuden die armen elenden Christen erlößt/ vnd in die Galeen ordentlich außgetheilet. Die Schiffknecht aber lauffen hiezwischen durch die Statt hin vnd wider/ plündern alle Häuser / vnd werden durch alle Gassen zerstreuwet/ lassen sich nicht durch den Aurien noch durch seine Trommeter abmanen / dieweil sie der Beut gantz begirig / vnd derselbigen hoffnung/ alle scham bey jnen/ so neuwlich beschrieben/ hat hingenommen.

Achthundert Christen auß der Gefengnüß erlediget.

Da Halicotus diß vnordentlich wesen vom Schloß gesehen/ fellt er in einer eyl die zerstreuwete Knecht an/ vnd sind auch im wurff zu rechter gelegener zeit die Araber zu Roß vnd Fuß / als sichs die vnsern nicht versehen / eylends darzu kommen. Hie ist eine blutige Schlacht angangen vnd geschehen / hie haben sich die vnsern vbel leiden müssen / dieweil jederman mit dem Raub verhindert / deßgleichen mit vnversehenlicher forcht vmbgeben / den Feinden nicht Fuß halten / noch sich ritterlich zur Gegenwehr stellen kundten/ darumb auch der mehrertheil / als sie zun Schiffen gelauffen / vnd von den Barbaren hindergangen / erschlagen worden. Damit aber der erzürnt Auria diese schendtliche flucht durch jrgend ein mittel stillen möchte/ hat er / dieweil jm niemand gehorsamen / die Galeen etwas vom Land führen lassen / damit sie der hoffnung in dieselbigen zu springen beraubt / widerumb ein Hertz empfiengen / vnd die Wehr gegen dem Feind zun Händen nemen.

Aber es ist der vnbarmhertzigen Barbaren / so niemand verschonen / nachdruck so starck gewesen / besondern der Türcken / so mit jren krummen Seblen die sach ritterlich angriffen / daß der vnseren viel / so deß schwimmens vnbericht / vnd jnen vmb begangener mißhändel von den Schiffleuten die Händ nicht gebotten wurden / schendtlich haben ertrincken müssen / also / daß Auria wenig minder denn vierhundert gemangelt / so doch kaum sechtzig mit Georgen Pallauicinen / einem edlen Fehnrich / lebendig in die Händ der Feinden kommen waren. Es hat aber Auria diesen jammer vmb so viel desto williger getragen / dieweil durch sein zukunfft viel gefangner Christen wider erledigt / vnd dem Feind etliche grosse Schiffe entführet wurden / welche that on zweyffel denen zu Gades heylsam vnd sehr nützlich gewesen. Denn als es dem Barbarossen hie grob gefehlt / hat er jm auff andre weiß die Christen zu beschedigen fürgenommen.

Dreyhundert vnnd etliche Christen im Meer ertruncken.

Daß wir aber wider zu vnserm fürhaben kommen / so hat der Keyser zu Parmen vnd Placentz fast auff die zween Monat beharret / da er denn auch von seinem Bruder / König Ferdinanden / fröliche Bottschafft empfangen / daß nemlich die Türcken / so Wien etlich zeit vergebens belägert / auch dasselb zu vndergraben heymlicher weiß vnderstanden / vngeschafft hinweg gewichen / vnd daß Solyman der Türckisch Keyser selbst / dieweil jn das glück / so jm sonst günstig / aber allhie verspott hatt / mit dreyen Armada wider in Thracien angefangen zu schiffen.

Türck zeucht für Wien ab.

Es wer wol recht vnd erfordert die zeit / daß ich an diesem ort / mit was Kriegßrüstung Solyman ins Vngerland war kommen / vnd von denen zu Wien mit schanden zu rück geschlagen worden / ordentlich an tag gebe / aber ich wil dieselbige Historien nicht auß geringen vrsachen auff ein ander zeit / vnd zu einem gelegenern ort / mir fürbehalten / damit nicht / so ich alle Historien zu theilen vnd jren zeiten zu zu eygenen mir fürnem / den Lesern alle Sachen stücksweiß vnd on ordnung fürgetragen würden.

Als sich nun dieser frölichen Bottschafft der Keyser von Hertzen freuwet / reyset er deß nechsten auff Bononien / dahin auch ein wenig für dem Wintermonat Bapst Clemens war ankommen: Auff der Reyß aber ist er zu Regien Lepidi vnd Mutinen von Alfonsen Atestinen / dem Fürsten von Ferrar / herrlich mit gebürlicher Reuerentz empfangen worden.

Keyser Carl komt gen Bononien.

Nach dem der Keyser zu Bononien ankommen / wirt er mit grossem Triumph vnd freuden sehr köstlich empfangen / vnd ist er auch selbst eygner Person / mit einem Küriß angethan vnd gewaffnet / mit auffgeschloßnem Helm auff einem schönen wolgezierdten weissen Pferd von der Mutinenser Porten biß auff den Marck geritten. Es ritten für jm her vier Fehnlin Küriſſer vnd leichter Pferden auß dem Niderland mit Reuterröcklin / Helmen vnd

1528. men vnd Farben dermassen vnderscheiden / daß man an den Wapen vnd Kleidung eins jeden Hauptmanns Fehnlin leichtlich mocht erkennen. Disen folget der sighafft vnd vnüberwindlich Fußzeug/welcher nit allein mit köstlichem Raub der Feindē wol geladē/sondern auch von wegen jrer glantzenden Rüstungen vnd vngeberdem Angesicht/menniglich zuförchten gewesen. Dieser Fußzeug ist auch mit dem grausamen geschrey der Trommen vnd Pfeiffen gantz hoffertig mit jren zeichen in die Statt geführt worden.

Es trugen jm auch entgegen seine Maiestet zuentfahen die Regenten der Hohenschul/sampt den andern Lehrern der freyen Künsten/so mit seidenen Röcken ehrlich bekleidet/den viereckten Himmel/welcher mit Gold vñ Purpur köstlich gestickt: So denn ward die seiten deß Keysers von der schönen Jugend / nicht jn zu bewaren/sondern ehren halben/beschlossen. Der Statt Schulteß vnd Zehner Herren mit jrem Fehnrich / vnd auß der Oberkeit genannt die Viertzig Herren / sampt dem höchsten Adel / sind in allem glantz dem Keyser auff dem Fuß gefolgt. Mitten auff dem Marck ist Antonius Leua/ vnangesehen daß er das Zipperlin an beyden Füssen gehabt / wie eim ritterlichen Feldtöbersten zustehet/ mit Falcken Augen gestanden: Vnd daß ja dieser Antonius seiner ritterlichen Thaten vnd vielfeltigen Victorien von menniglich mochte gesehen werden/hat man jn auff einem hohen Sessel getragen / vnd ist auff einer seiten ein Regiment alter erfahrner Landsknecht/ auff der andern die Spanischen Fehnlin also dick in einer ordnung / als sie das Geschütz für sich gestellt / gegen einander gestanden/als wenn sie jetzt zusammen lauffen wolten.

Neben Keyserlicher Maiestet ritten durchleuchtige hochgeborne Fürsten vnd Herren/deren etliche mit güldenen Stücken/etliche mit sonst köstlichen verbremeten Kleidern geziert/vnd mit schönen Pferden geschmückt waren. Nach gemeldten Fürsten fuhrt man deß Heyligen Römischen Reichs Adler in einem gülden Paner / vnd noch ein ander weisse Fahnen mit einem rohten Creutz / vnder welchen der gantze Hof / so von den besten auß allerley Nationē außerlesen/sampt den edelsten Ritters Brüdern auß Hispanien dem Keyser folgten.

Es zogen auch deß Keysers Trabanten / Spanier / Niderländer / Landsknecht/alle gelb gekleidet / mit jren Zeichen daher / welche den letzten hauffen beschlossen / vnd was für platz auff dem Marck noch vbrig/eyngenommen.

In Sanct Petronianen Kirchen vorhof war ein grosser vnd weiter höltzener Stul auffgericht / vnd mit gewirckten Heidnischen Tüchern auffs köstlichst allenthalben gezieret/in welchem die Cardinál/Bischoffen/sampt andern Prelaten/fein ordentlich sassen: In der mitte aber/doch auff einem höhern Stul/saß Bäpstliche heyligkeit in seiner Maiestet/ vñ thet deß Keysers daselbst erwarten. Nach dem aber der Keyser allein die fürnemesten Fürsten vnd außländische Legaten zu jm genommen/ist er von seinem Pferd abgestigen / welchen so bald zween Cardinál empfangen / vnd jn die Treppen hinauff beleitet. Als er hinauff kommen/hat menniglich die Augen auff sie/als auff die zween höchsten Potentaten in der gantzen Welt /geworffen.

Denn jederman hie stillschweigend gut acht hatt/dieweil diese zween gewaltige Herren vorhin in grosser vneingkeit gestanden/vnd aber jetzt neuwlich Freundt vnd wider eins worden/ob man doch an jrem Angesicht/darauß offt die innerliche gedancken on fehlen gevrtheilt werden/jres Hertzen räht erkeñen möchte. Deß Keysers Angesicht war ernsthafftig vnd tapffer/vnd liessen sich nicht desto minder freundtliche vnd sehr liebliche Geberden im selbigen sehen. Es hat sich auch in Bapst Clementzen Angesicht / als jm Keyserliche Maiestet entgegen kam / ein solche freud vnd liebe erzeigt / daß er seinet halben von hertzen frolocket / dieweil er jn viel freundtlicher vnd herrlicher / denn er vermeynet / hat funden. Denn es waren auß Hispanien viel vnd mancherley falsche reden vom Keyser außgangen/ vil (dieweil sie grosse vnfäll vñ jammer von jm empfangen) bildeten jn in jre Hertzen nit anderß eyn/deñ wie ein Arioniſtum oder ein andern Rotomalcen/mit einem grausamen Angesicht/so iederman zuförchten / auch daß er endtlich seinen Kriegßleuten an vnbarmhertzigkeit vnd Tyranney nicht vngleich/welche so manch Heer vberwunden vnd erschlagen/ so viel Stätt geplündert/so viel Lands verherget/vñ in Suiña alle Göttliche vñ Menschliche Recht feindlich betrübt / vnder einander vermischt hetten. Nach dem er aber zu Genua vnd

nua vnd Placentz bekannt / so denn zu Parmen / Regien vnd Mutinen / mit höchster Ehrerbietung empfangen / hat man eygentlich das widerspiel funden / als der sich allenthalben ein freundtlichen / züchtigen / Gottliebenden / vnd liebhabern der Gerechtigkeit / on allen stoltz vnd grausamkeit / gegen jederman erzeigt hatte.

Fürwar hat er menniglich zu jm den zugang vergünnet / vnd willige Ohren geben / wie daß eim solchen gewaltigsten Potentaten ein schöne Kron vnd Zierd ist / auch auff fürgetragene Artickel bescheidenliche vnd tröstliche antwort geben / so den begerungen nicht zu wider. Dieweil aber der Kriegßknechten mutwill von tag zu tag sich böser vnd zunam / sintemal er jeder zeit vngestrafft bleib vñ hingieng / hat er den selben an denen / so andern das jre genommen / vnd ehe zeit jre Besoldung hoffertig begerten / mit dem Leben gestrafft / vnd also hinder sich druckt / daß er von menniglich solches hohen gewalts vnd herrlichen Keyserthumbs wol wirdig geacht ward. Es haben jn auch nicht / wiewol er eins jungen herblüenden Alters / darzu an grossem Gut sehr mächtig gewesen / kein gebürliche vnd billiche wollust von seinen wichtigen rahtschlägen abgetrieben / sondern sich in jm ein tapffere mannheit zum Krieg geneigt sehen lassen. Alle händel hat er selbst mit fürbedachtem raht / nicht auß gutdüncken der Frembden / auff die güldene Wag gelegt / vnd mit vernünfftiger bescheidenheit verrichtet. Denn er sein edle vnd standthafftige natürliche art von keim zorn / von keiner blinden rachgirigkeit / noch Weibischen wollüsten / daß er das Recht verliesse / hat vberwinden lassen.

Keyser Carl deß fünfften Tugend.

Damit aber die Spitzfündige vnd fürwitzigen auch seines anlitzs vollkommnen bericht haben / war dasselbig freundtlich / mit einer lieblichen bleichfarben besprengt / seine Augen waren blauw vnd züchtig / vnd dieselbigen auff ehrbare zucht vnd mannliche mässigkeit gerichtet vnd geflissen: Die Nasen war in der mitt etwas höher / welches auch bey dem Perser König von den alten obseruiert / vñ für ein zeichen eins großmühtigen Hertzens gehalten ist worden: Das Kin war etwas breyter / vnd (daß sein Authoritet mehrte) mit eim krausen vnd gelben Bahrt bekleidet: Das Har war abgeschnitten vnd Goldgelb / nach art der alten Römischen Keyser.

Keyser Carl deß fünfften Gestallt.

So vil die lenge vnd grösse seins Leibs darnach antraff / war er eins jungen muhtigen alters / frischer Gesundtheit / von Gliedern starck / tapffere Händ zur Wehr vnd Waffen / starcke vnd wol proportzionierte Waden / gleich eim Stammen / welchs man allermeist / wenn er zu Pferd ward / sehen mochte.

Vber daß war er deß höfflichen vnd stattlichen reytens so bericht vnd erfahren / daß keiner / so er gewaffnet / sein Pferd gesport vnd getumlet / an gestalt schöner vnd frischer / auch sein schwere Rüstung geringer zu führen / vber jn mocht erfunden werden.

Nach dem er nun für den Bapst kommen / vnd für seine Füß gefallen / der Bapst aber jn also bald mit der rechten Hand frölich auffgehaben / vnd mit dem kuß entpfangen / hat er zu jrer Heyligkeit auff Hispanisch also geredt: Ich koñ Allerheyligster Vatter zu euwer Füssen / welchs ich allezeit mit grossem verlangen begert / damit wir dem betrübten Standt der gantzen Christenheit mit einhelligem raht zu hülff kommen. Auff das antwort Bapst Clemens / fürwar (sprichter) es ist mir nie nichts (wie das Gott vnd seine Engel gnugsam bezeugen müssen) angenemmers gewesen / denn daß wir doch einmal zusamen kommen möchten / sag auch jetzt dem Allerhöchsten danck / daß er euch zu Wasser vnd Land wol bewart / frisch vnd gesundt zu vns bracht hat / vñ daß die sachen (wie ich sehe / dermassen geschaffen / vnd dahin bracht sind / daß durch euch einigkeit aller sachen vnd bestendiger Fried mögen angericht werden.

Keyser Carls Oration zum Bapst.

Bapst Clemens antwort.

Darnach hat der Keyser Bäpstlicher Heyligkeit zehen Pfundt gemüntzes Golds presentiren lassen / vnd ist er vom Bapst biß zur Kirchen Thüren gantz freundtlich beleitet worden / daselbst aber sind sie beyd von einander gescheiden / vnd ist der Keyser zum hohen Altar sein Gebett zu vollnbringen / der Bapst aber / sampt seiner Cleresey / wider in seinen Palast gezogen.

Nicht lang darnach ist der Keyser auch in den Palast koñen / welchem das Obergehäuß ist eyngeraumet worden / daß doch bey deß Bapsts Gemach so nahe gewesen / daß zwichen jren beyden Kammern ein einige Wand mit einem Thürlin gestanden: Daselbst sind sie

1529. sind on jedermans wissen mehrmalen allein tag vnd nacht zusamen gangen/vnd von not-
Keyser Carls vñ Bapst Clemens heymliche Gespräch. wendigen wichtigen händeln disputiert/vnd freundtlich sprach gehalten/auch jre Gemühter frey gegen einander entdecket/vnd die Vrsprüng jrer vneinigkeit auff Gottes willen/ vnd der Räht vnd Feldtherrn vnbescheidenheit/referiert vñ geworffen. Darumb sie beyde mit hülff deß Allmächtigen vnderstehen ein weg zu finden/dardurch diese vielfeltige jammer vnd Blutige Krieg hingelegt/vnd widerumb Fried zwischen jnen möcht auffgericht werden.

Venediger Bottschafft an Keyser. Die Venediger/so wider den Keyser gewesen/bezeugten vnd liessen seiner Maiestet durch Caspar Contarenen einē sinnreichen verstendigen Legaten anzeigen/daß solchs nit zu erweiterung jres Reichs/sondern gemeyne Freyheit zuerhalten/geschehen sey: Darumb sie willig die Stätt/so sie in Apulien vnd Lombardey hetten/dem Keyser vnd dem Bapst eylends wider zu geben/vnd daß sie auch dem Keyser mit Gelt wolten beholffen seyn/wenn er Franciscum Sfortiam wider zu gnaden auffnemmen würde. Es hat auch der Bapst selbst

Bapst bittet den Keyser/ Sfortien wider eynzusetzen. am anfang deß Kriegs den Keyser ernstlich gebeten/daß er den fürbitten Italie/welche für Sfortien geschahen/Ohren geben wolte/auch Menschliches Rechtens billichkeit nicht vergessen/so jm solche schmach der treuwlose fälschlich aufferlegt würde/oder so er seine Maiestat jrgend verletzt/daß er der herrlichen Tugend der miltigkeit/durch welche die Fürsten allein den Göttern verglichen werden/ingedenck seyn wolte. Zu dieser sach thet gar viel deß Bapsts sonderlicher fleiß vnd sein grosses ansehen/daß er nemlich die Räht für gut erkannte/welche ehrlich/on gefahr/vnd jederman nützlich/geachtet wurden.

Denn es war niemand/der von grossen wichtigen händlen verstendlicher vnd weißlicher disputieren/mancherley meynungen scharpffer vnd subtiler erwegen vñ zu widerlegen wußte. Dieweil auch der Bapst vil sauwrs/süß/glück vñ vnglück/erfahren/vñ/daß frome hertzen leichtlich verblendt/für ein geistlichen vnd heyligen Mann ward gehalten/hat man seinen reden desto mehr Glauben gebē. Es zeigt auch sein vnzeitiger grauwer Bahrt an ein ehrlichs Alter/also/daß er dem Keyser/welcher alle ding mit grossem ernst beschatzte/sein Gefengnuß vnd andern jamer/den er in der Römischen eröberung leiden müssen/wider in frische Gedechtnuß brachte.

Der Keyser war eins solchen sinnreichen verstandts/eins so ehrbaren Gemühts gegen der Religion/vnd endtlich war bey jm so grosse liebe deß Friedens vnd einigkeit/daß er eim solchen Königlichen Potentaten nichts ehrlichers vnd fürtrefflichers seyn vermeynete/denn so er alle räht vnd anschläg zu der waren ziert/zu rechter Gottseligkeit/richtet/ auff daß alle Waffen/so wir vnder vns selbst gegen einander gantz vnbillich gebraucht hetten/gegen dem Christlichen bluts ärgsten Feind/dem Türcken/fürgenomen würden: Dēn er sich nit der betrüglichen/sondern der waren vnd lebendigen ehr/nicht der/so auß hülff deß glücks wirt vberkommen/sondern die vom Brunnen selbst eygner Tugend herfleußt/ gentzlich hat geflissen.

Dises ist geschehen den 15. Weinmonats im jar 1529. Als nun Solyman/der Türckisch Keiser/von der Statt Wien in Oesterreich mit grossem schaden vnd schanden getrieben/vnd sein weg eylends wider auff Constantinopel genommen/hat Keyser Carl (dieweil kein Feind mehr vorhanden) alle ding in die vorige ruhe zu bringen gentzlich bey jm beschlossen. Nach diesem hat man von stundan Franciscum Sfortien zum Keyser gen Bononien beruffen/als derselbig für seiner Maiestet mit gebürlicher Reuerentz gantz demütiglich erschienen/dem Keyser sein Geleydt wider vbergeben (denn dieweil er sich auff sein vnschuld verließ) hat er sich keins dings mehr/denn seiner gnaden vnd gütigkeit/getröstet. Dazumal hat menniglich mit grosser verwunderung sehen mögen/wie viel höher vnd grösser/denn all sein glück/der Keyser/sey gewesen. Er hat für das Hertzogthumb Meyland/als er von seinen Bundgenossen verlassen vnd von jederman vberfallen/ritterlich gestritten/in welchem vnfriden er doch aller seiner Feinden macht mit glückseligem Sig zurück getrieben vnd vberwunden: Wenn auch zu zeiten das glück deß Sigs auff beyden seiten eynstunde/hat er nicht desto minder mit grossem vnd standthafftigem Gemüht die Conditionen deß Friedens nicht wöllen bewilligen/damit er nicht angesehen vnd dafür gehalten würde/daß er auß gegenwertiger forcht vnd not gezwungen/das jenig thete/welches er mit tapfferer mannheit außzurichten jm fürgenomen.

Es hat

Es hatt zwar ſein Königlich Gemüht auch diſe Königliche vnd höchſte Tugend an jm / daß es nicht zur zeit deß vnfalls verzaget / noch auch nicht zur zeit deß * Glentzes vber die maß ſtoltzieret. Nach dem nun der Keyſer allenthalben ſiget / hat er den bittenden Sfortiam widerumb eyngeſetzt vnd begnadet / jm auch / als darob ſtattliche verſicherung geſchehen / ſeines Vatters Reich vbergeben / vnd jm kein gröſſerern Tribut auffgelegt / deñ er von anfang für dem Krieg bey jm hatt beſchloſſen.

*Das iſt / weñ es jm wol gienge.

Darnach vmb das neuwe Jar hat man in gegenwertigkeit einer vnſäglichen zahl Menſchen ein herrliche Proceß vnd gemein Gebett gehalten / vnd ward in dem betrübten Italien ein willkom̃ner Frieden / deß ſich niemand verſehen / allenthalben verkündet.

Es wurden auch gegenwertige Potentaten / Bapſt Clemens der ſibend / vnd Keyſer Carl der fünfft / durch Romulum Amaſcum / ein ſehr wolberedten Mann / mit lauter Stim̃ / als die Schirmer vnd Erhalter der Chriſtenheit / vnd Vätter deß betrübten Italien / außgeſchryen vnd genennet.

Vnd hie haben ſich für groſſer freuden die fürnemeſten in Italien / die lieben Bürger / die ehrwirdige Cleriſey / auch nicht der Königen Geſandten / deß weynens enthalten kõnen / als nemlich / die Legaten deß Königs auß Franckreich / Engelland / Portugal / Schottland / Vngerland / Poland / Dennmarck / deß hocherleuchten Rahts von Venedig / der Hertzogen von Sophoy / Ferrar / Mantuen / Vrbin / vnd der Freyſtetten Genua / Senen / vnd Luca. Endtlich alle Fürſten / vnd in ſonderheit Franciſcus Sfortia / welcher ſeinen Ehrenſitz vnter den Cardinälen bekommen. Denn es ließ ſich anſehen / als wenn dieſer tag deß Friedens ein anfang / deß leydes aber vnd alles trübſals ein end bringen würde.

Hierzwiſchen gehet ein geſchrey durch gantz Italien / vnd vmbligende Grentzen / daß ſich menniglich der beſcheidenheit / meſſigkeit / deß groſſen fleiß zu Frieden vnd Mannlichkeit den Krieg zu führen / deß wolweiſen Rahts von Venedig ernſtlich verwundert. Es iſt auch Bapſt Clemens / dieweil er ein ſolchen verwirrten / vnd vnrůwigen vnd zänckiſchen Handel mit groſſem verſtandt vnd ſonderlicher beſcheidenheit auff ſich genommen / denſelben glücklich zum end vollnführt / vber die maß gelobt / ja biß in Himmel ſeines ſinnreichen verſtandts gehaben worden. Den Keyſer aber lobten ſie gleicher geſtalt / ſintemal auch derſelb alle ſeine gedancken vnd ſinnen im zaum halten / das Reich zu mehren / vnd wie ein rechtſchaffen Vberwinder zuſteht / andern ſchonen / vnd ſich ſelbß vberwinden kondte / alles zu dem end / daß er meynte / es ſtünde ſeiner Hochheit / als eim gütigen freygebigen / viel ehrlicher an / eim andern ein Reich geben / denn von jm zu empfahen.

Allein den alten Kriegßknechten / ſo nit anderß denn fechtens begeren / iſt dieſer gemeiner Fried ein vnwillkommener Gaſt geweſen / vnd deßhalben haben ſie dieſe herrliche That Key. Mt. dieweil ſie durch dieſen vnverhofften Frieden aller Kriegßnutzungen vnd Beuten gäntzlich beraubt / wenig gelobt / vnd für vngut auffgenommen. Doch ſind auß Keyſerlicher angeborner miltigkeit / mit verwilligung Franciſci Sfortien / deß Hertzogs zu Meyland / im ſelben Fürſtenthumb Antonien Leuen / Alfonſo Daualo / dem Marggraffen von Guaſt / vnd andern gemeinen Hauptleuten / ſo ſich in dieſem Krieg Ritterlich gehalten / etliche Flecken zur verehrung zuerkennt worden. In der zeit ward Keyſer Carl ein Son von ſeiner Haußfrauwẽ Iſabella / deß Königs auß Portugals Tochter / geboren / welcher nach ſeiner Mutter Großvatter Ferdinand getaufft iſt worden. Als dieſes die Fürſten auß Hiſpanien verſtanden / haben ſie zu einer Freud ein wunderbarn Thurnier / mit groſſem koſten vnd ſtattlicher Zierd / nach art der Mauritaner zugerichtet / vnd gemeiniglich mit Pfeilen auff die Schildt zuſammen geſchoſſen. Es wurden auch zween weidliche Hauptmänner auß allen erwehlet / nemlich / auff der einen ſeiten Oſorius Aſtorgius / auff der andern Paceus Aſtalonius / welche in gegenwertigkeit deß Keyſers jre Geſchwader auff den Marckt führtẽ / in ſolcher ernſtlichen geſtalt / als wenn ſie jetzt jetzt zuſam̃en lauffen vñ ſtreiten wolten. Nach dem haben auch vier tag nach einander die Italiäner / Niderländer vnd Spaniſche Reuter / in jren Küriſſern vñ krönten Helmen auff dem Reñplatz ſich ſehen laſſen / ſonderlich als der Raht võ Bononien jnen / Key. Mt. zu ehren / auß frölicher freygebigkeit ein gülden Stück vnd Purpurkleid zu einer Gab der Mannheit hat außgeben / vnd hat dieſe ehrenreiche Gab Altamirus / ein Fürſt auß dem euſſeren Hiſpanien / gewunnen /

Keyſer Carl wirt ein Son geborn.

1529. dieweil er mehr Glen denn andere gegen seiner widerparthey zerbrochen. Vnd dieselbe zeit sind die Spanier vnd Landsknecht / auß befelch vnd geheiß deß Keysers vnd Bapsts / auß dem Hertzogthumb Meyland vnd Brixien/abgeführt/vnd vber das Gebirg Apenninen/ sonst das Bartelgebirg genannt / in Hetrurien kommen. Das Geschütz aber ist in dem Schneegebirg/als das Eyß vnd tieffe Schnee vō der Sonnen geschmoltzen/ vnd den Rädern biß zur Achß gangen/ im Kaht kleben blieben. Diesen Zeug hat der von Guast zusammen bracht/ vnd sie darnach disseit dem Wasser Arnen in die Vorstatt für Florentz führen lassen. Also ward die Statt mit zweyen Heeren vmbgeben vñ geängstigt/auff der einen seiten von Marggraffen / auff der andern auß dem alten Läger / vber der Arnen vom Printzen von Vranien / da denn auch etliche kleine Scharmützel vnderweilen geschahen. Es wurden auch denen von Florentz alle Päss versperrt/vnd alle gelegenheit Holtz vnd Fuhter zu bekommen / gäntzlich abgestrickt / sie wolten denn solchs mit der höchsten gefahr deß Lebens versuchen / dieweil die tägliche erfahrung bezeugte / daß die schlechte vnd vnachtbare Leut/so den gemeinen Nutz daselbß regierten/mehr jres eignen Nutzes/ denn deß gemeinen wolstands der Statt vnd jres Regiments/ warnamen vnd acht hatten. Sie hatten auch jre Legaten mit vergeblichem befelch/vnd Friedens halben vnnützen anforderungen/zum Keyser vnd Bapst gefertiget / vnd zur selben zeit die fürnemesten in der Statt jres Vatterlands vertrieben/ als die die Freyheit / welche nit allein reuher vnd grimmer denn die sanfftmütige Regierung der Medicer / sonder auch denn jrgend ein Tyranney / mit halßstarrigen Gemühtern/biß zum höchsten verderben deß Vatterlands/zu schirmen fürgenommen.

Florentz bey 11. Monat vom Keyser belägert.

Vnd hiezwischen ward Key. Mt. von vberflüssigkeit deß Pfnüsels / so vom harten Winter entstandē/mit einer gefehrlichē geschwulst im halß so schwach/dz menniglich seins Lebens förchtet/dieweil sie noch in frischer gedächtnuß hatten/daß Philippus sein Vatter/ vnd Maximilian sein Großvatter/auch mit solcher Kranckheit schwerlich vnd offt behafftet gewesen. Aber auß d hülff Gottes/vñ raht deß hochverstendigen Narcissi/eins Doctors vō Neapels/welcher vō jugend auff bey jrer May. gewesen/ist er bald wider gesund worden.

Keyser Carl kranck.

Vmb dieselbe zeit hat der hocherleuchte Raht von Venedig ein so stattliche Bottschafft zum Bapst vnd Keyser abgefertiget/als vorhin nie beschehen. In derselben sind gewesen Marcus Dandulus/von wegen seins ehrlichen alters/ vñ erfahrung guter künsten/ der öberst/Aloysius Mocenicus/ einer auß den edlesten Geschlechtern/ so der Legation halben/die er zum Türckischen Keyser Selymo gen*Memphis in die Hauptstatt Egypti gethan/gantz berümt war/Hieronymus Grandenicus/ein alter Rahtsherr/welcher zu Rom bey Bapst Adrian ein Legat gewesen. Darnach Laurentius Bracadenus/ein sehr wolberedter Philosophus/Nicolaus Teupulus / in vielen Künsten vnd Poetereyen ein sinnreicher vñ speculierer/Antonius Surian/ein hocherfahrner vnd gelehrter/vñ Gabriel Venerius/ ein weiser/fleissiger vnd bescheidener/ Mann/welcher Franciscum Sfortien in seinē gröstē nöten nie verlassen/endtlich auch Caspar Contarenus/ so den Venedigern vñ vielfältiger Tugendē willen ein wärder Mann gewesen. Die allesamen waren mit vergüldten vñ purpur Rahtsherrnkleidungē/ mit spangen biß zun Achsseln gehefftet/darzu mit güldenen Ketten/ehrlich angethan vnd bekleidet/so stattlich/daß jnen von menniglich zucht vñ ehr bewiesen. Es hat sie der Bapst für den raht der Cardinälen/als er auch die andre Prelaten dar zu beruffen/komen lassen. Vñ nach dreyen tagē hernach hat sie der Keyser selbß in eim weitē Saal/als er in seiner Maiestet mit hochgebornen Fürsten vmbgebē/gesessen/ freundtlich/ nach jrer gebür/empfangē. Bracadenus hat an beyden orten/beym Bapsts vnd Keyser/ein schöne/herrliche vnd wolgezierdte/Red gehaltē/in welcher er im namen deß Rahts vō Venedig beyden Potentaten höchlich dancket/vñ sie lobet / daß sie zu disen betrübten vñ vnrühigen zeiten ein frölichen vnd seligen Frieden schier der gantzen Christenheit wider zu wegen bracht hetten. Erbot sich auch im namen seiner Herrn vō Venedig einer summa gelts/ so sie etwas fürnemlichs vñ namhafftigs / wie denn solchen Christlichē vnd hohen Fürsten zustehet/mit einhelligē gemühtern für die hand neimen würden. Als diser Legat sein Red in Latein vollendet vñ beschlossen/ist jm vō stundan durch beyd Fürsten Cantzlern/Euangelisten Taraconē Bäpstischen/vñ Mercurino Cardinalē dem Keyserischē/in Latein kürtzlich widergeantwort wordē. Endtlich hat der Keyser ein jeden mit 500. Goldgüldē ehrlich begabē lassen:

Venedigger stattliche bottschafft an den Bapst vnnd Keyser.

* Heut wirdt sie Cayr genennt.

vnd wie-

vnd wiewol sie von jrer Maiestet bevrlaubt / sind sie doch etlich zeit zu Bononien blieben / besonder aber / daß sie den tag / an welchem Keyserliche Maiestet die Keyserliche Kron empfahen wolte / jrer Herren vnd Oberen geneigten willen gegen dem Keyser zu erzeigen zieren vnd ehren hülffen. Es hat zwar Keyser Carl nicht on wichtige vrsachen zu Bononien gekrönt zu werden jm fürgenommen / wiewol er dasselbig vorhin zu Rom zu vollbringen gäntzlich bey jm beschlossen / da denn auch die vorige Keyser / als an eim heyligen ort / vnd glückseliger aller Nationen behausung / darzu in einer solchen herrlichen Statt / welche von vielen Triumphen vnd alten Monumenten in der gantzen Welt sehr berümt gewesen / jre Krönung empfangen hatten.

Warümb der Keyser nit zu Rom gekrönt worden.

Nach dem aber die Statt Rom jämmerlich verderbt vnd verhergt / vnd in jren alten glantz noch nicht widerumb bracht war / darzu an köstlichen zierden vnd andern / so zur Krönung von nöten / ein grosser mangel / haben solche gebresten den Keiser abgeschreckt / wiewol die Römer auß hoffnung seiner zukunfft aller trauwrigkeit vergessen / die Statt purgierten / vnd sich zur Freud vnd altem Pracht ernstlich widerumb schickten. Zu dem hatt Keyserliche Maiestet in Teutschland viel ernsthafftige Sachen zu bestimpter zeit zu verrichten / nemlich / etliche Fürsten zu stillen / welche zun Waffen gegriffen / viel lieber deß Kriegs denn deß Friedens begirig waren.

Auch mußt er etlich Freystätt / die sich mit den Schweitzern in ein Bündnuß ergeben / dem Römischē Reich wider zugehörig machen. Vñ dieweil er deñ von menniglich für ein neuwen Römischen Keyser gehaltē / mußt er auch endtlich den betrübten sachen im Vngerland die hand bieten / deñ es hat Johannes Vayuoda / welchen Solymañ / der Türckisch Keyser / zu eim König zu Ofen erkohren / den mehrertheil desselben Reichs eyngenommen / vnd als er sich auch auff deß Türcken mächtige vnd starcke Arm verliesse / hielt mans dafür eigentlich / er würde am anfang deß Glentzes mit Heerskrafft in Oesterreich fallen.

Als nun der Keyser alle Fürsten zu jm beruffen / ist der Donnerstag / so der vier vnd zwentzigst tag deß Hornungs / vnd dem heyligen Apostel Matthie heylig gewesen / zu der Krönung erwehlet worden. Dieser war deß Keysers Geburts tag / welcher jm allzeit frölich vnd mit freuden erschienen / auch an demselben die Victorien zu Pauy erlanget. Man hat von den mittelsten Fenstern am Rahthauß ein höltzen hangende Brück mit langen Pfeilen wol versehen vnd vnderstützet auffgerichtet / welche kruñ gebogen / durch den Marck in S. Petronianen Kirchen biß zum hohen Altar ist gangen / dieselbe ward mit Laub vnd Graß / mit schönen Tapeten vnd anderm / auffs köstlichst gezieret / auff welcher der Bapst vnd der Keyser / damit sie on gedreng vnd vngestümme deß vnrüwigen Volcks seyn möchten / vnd doch von jederman gesehen würden / in die Kirchen sind gangen. Es hatten die alten Keyser diesen gebrauch / daß sie zu Modoetien / nechst bey Meiland / ein eyserne Kron empfiengen / welche da anzeigt / daß man die stercke deß Römischen Reichs mit eysen vnd anderm Kriegß Zeug erwerben solte / denn den Keysern ist man drey Kronen schuldig. Die erst ist Silbern / bedeutet das Teutsche Reich / welchs er durch der Churfürsten Wahl zu Ach für zehen jaren zuvor hatt empfangen. Die ander ist Eysern / anzeigend das Longobardisch Reich. Die dritt aber ist Gülden / bedeutet das Römisch Reich. Darumb waren auch der Modoetier Legaten für augen / vnder welchen die fürnemesten waren Polydorus Vecius / vnd Paulus Velanius / diese hatten mit jnen bracht ein vralte Kronē / sampt etlichē alten Geschichtbüchern / jr alte Gerechtigkeit vnd Fürzug zu erhalten / vnd war dieselbe Kron schlecht vnd einfältig / rund vnd breit / on Kronächtige spitzen / innwendig vmb die Schläff mit Eysen / außwendig mit Golt vnd Edlemgestein / gezieret. Zwen tag aber zuvor / ehe der Keyser die dritte Kron empfieng / wirt er vō Bäpstlicher Heyligkeit in seiner Hauß Capellen / als das hohe Ampt vollbracht / gesalbet / vnd mit der eysern Kronen / vnd andern Königlichen Zierden / fast mit denselbigen / wie ich bald darunden werd melden / gezieret. Dem Keyser trug Aluarus Osorius der Marggraff vō Astorien / ein gūldē Scepter vor / Didacus Pacecus / der Hertzog vō Ascalonien / ein Schwert in einer Scheiden / so mit Edlemgestein gezieret / Alexander Medices / der Hertzog vō Pinnen / deß Keysers Eydam / ein gülden Apffel / mit im Creutz vnd Edlensteinen ordentlich vnderschieden vnd versetzt / vnd endtlich Bonifacius / der Marggraff zu Montisferrat / die obgemeldte Modoetienser alte Kronen.

1530.

Den Keysern gehören drey Kronen.

Nach dem diſe ding ordentlich verrichtet wurden/kompt endtlich der tag/ſo der gröſ-
ten Pomp vnd gülden Krönung war angeſetzt worden/vñ wiewol dieſelbe nacht ein ſchwer
Vngewitter von Regen entſtanden/iſt doch folgender tag/an welchem die Krönung ſolt ge
ſchehen/von den Gnaden Gottes ein ſchöner vnd frölicher tag geweſen. Es ſind zu förderſt
die Cardinál vnd Biſchoffe in einer ehrbaren Ordnung/ mit jren Inflen vnd Regenmán-
teln bekleidet/ſampt den andern Prelaten/ſo mit Purpur angethan/vber die Brück in herr-
liger Proceß daher gangen. Den Bapſt aber hat man dieſen nach auff eim hohen Seſſel
getragen/vnd ſind die Trabanten vmb jn her gelauffen/Als er zu der Kirchen koñen/iſt er
vnter eim Himmel in dieſelbe eyngeführt worden. In dem hat Antonius Leua ſeinen Fuß-
zeug auff den Marck geführet/ das groß Geſchütz in alle Gaſſen gerichtet/ die Fähnlin in
die mitte geſtellt/vñ alle ort gantz ſtattlich mit Kriegßknechten verſehen. Es waren auch et-
lich Brunnen in dem oberſten theil deß Rahthauß zugerüſtet/ welche von gutem Wein/
rohtem vnd weiſſem/lieffen/ſo denn ward Brot vnder die Knechte von der höhe geworffen/
Ein gantzer Ochß gebra-ten. vnd briet man an einer vmblauffenden Rüſtung ein gantzen vnd groſſen Ochſſen/ſo mit
Wilpret/Hämmeln/vnd ſchier mit allerley Vöglen/ außgefüllt vnd durchſpickt war/da-
mit die Knecht/ſo in jren Rüſtungen in der Schlachtordnung ſtunden/an ſolchem Feſt ge-
kochte Speiß an der hand hetten/ deren ſie mit freuden vnd groſſem jubel nieſſen möchten.
Bey keines Menſchen gedächtnuß/auch nit bey den herrlichſten Triumphen vñ Schauw-
ſpielen/ſo je in dieſer Statt gehalten ſind worden/iſt ein gröſſere menge edler vnd fürneñer
Herren zuſamñen kommen. Es waren alle örter vnd winckel vmb den Marck ſo voll geſteck-
ter Leuten/ daß auch etliche in der höhe auff den Schupff dächlin/ zwar mit groſſer gefahr
wie die Schwalben hiengen/ vñ waren gleichsfalls die Dächer mit Kindern vnd Weibern
ſo wol geladen/daß ſich dieſelben anfiengen biegen. Zwiſchen den Seulen der Kirchē waren
in die höhe etlich Ercker auffgerichtet/ gleich wie vorzeiten in den Schauwhäuſern geſche-
hen/welche die edleſten Weiber beſeſſen/damit ſie auß denſelben alle ding eigentlich erſehen/
vnd auch von menniglich möchten beſchauwt werden. Es hat jetzt Bäpſtliche Heyligkeit
ſein geweihete vñ gebürliche Kleider angelegt/vñ wurden alle Altär auffs köſtlichſt geziert/
vñ das hohe Ampt der Meß geſungen. Als aber d' Keyſer mit hohen Fürſten gantz ſtattlich
Keyſer Carls gefahr. beleytet/zu der thürē der Kirchen koñen/vnd wenig ſchritt war fürgangen/iſt die Brück vō
groſſer ſchwäre der Trabanten eyngefallen vñ zerbrochen. Daſelbß ſind etlich/ſo ſich vnter
die Kriegßknecht vermiſcht/vbel/ja in die ſpieß vñ andre waffen/jämerlich gefallen. Vnter
dieſen iſt geweſen Albertus Pigius/ ein Niderländer/vñ Doctor der H. Schrifft/ein ſchel
ter vnd ſchmäher deß Luthers/vñ wiewol diſer vnfall anſehenlich groß/ iſt er doch mit kleinē
ſchaden vō den gnaden Gottes abgangē. Hie hat menniglich in ſolcher groſſen gefahr leicht
lich d' Landsknechte grim̃ vnd vnverſünliche natur ermeſſen mögen/ welche/ſo das glück et-
was gefehlt/vñ der Keiſer vmbkoñen/alle menſchē erſchlagen hettē. Es ſahe aber Key. Mt.
vnerſchrockē mit lachendem mund gantz freundtlich hinderſich/erkañt ſein glück/ſo ſeinem
fürneñen allzeit günſtig/vñ ſie nie verlaſſen hette. Alle ding waren wie in S. Peters Mün
ſter zu Rom geordnet/vñ hat man den Capellen andre namen gebē/damit alle ding nach al-
ter gewonheit nit wider d' Bäpſten Decretē verhandlet würden. Die Prieſter im Münſter
zu Rom waren auch vor handen/ welche den Keyſer beym hohen Altar empfangen/jm ein
Chorrock angelegt/vñ jn in jren Orden auffgenoñen. Den eyd/wie derſelb in der Bäpſten
Decreten mit außgedruckten worten beſchribē/hat jm der Cardinal Saluiatus geben/ vnd
ſchwur auch Key. Mt. willig vñ vngezwungen/dz er niñer nichts wider Bäpſtliche Heyl.
wolte fürneñen/ſond' jm dieſelbe allzeit in gnaden/ſchutz vñ ſchirm/befohlē ſeyn laſſen. Als
diſes vollendet/haben jn zween Cardinál/ nemlich gemeldter Saluiatus vñ Ridulphus/ſo
deß Bapſts Bruders Sön geweſen/zu der Kirchenſchwell geleytet. Vnd nach dem er mit
gebognē knien gebettet/vñ Picolomineus/ein Prieſterlicher Cardinal/etlich gebett vber jn
Ceremonien in der Krö-nung Caroli deß fünfften. geſprochen/führt er jn in S. Gregorien Capellē. Hie wirt jm der Chorrock abgelegt/vñ mit
Pantoffeln/ſo mit berlin vñ edlemgeſtein bereit/angezogē/er muſt aber zuvor ein Sclauo-
niſch Kleid/wie die Diacon pflegen/anlegen/endtlich wirt er mit eim Ritterrock/wie ſie die
öberſten Feldherrn gebrauchē/bekleidet. Nach dem er in ſolchē kleid etwas fürgeht/laufft jm
der Cardinal Puccius mit ſeiner Inflen beym Rad/ſo auß dem edlen ſtein Porphyriten ge-
macht/vnd faſt mitten in S. Peters Münſter ſteht/entgegen.

Der

Der Keyser wendt sich niderkniend zum hohen Altar / vnd wirdt Gott / in welches Händen alle Reich sind / vber jn angeruffen / dz er sein Reich bestendig / glückhafftig / Christlich vnd voll Sigs / gnädiglich erhalten / vnd benedeyen wölle.

Es sind noch viel Gebett / welche von Gottseligen vnd frommen Leuten mit grosser andacht vnd Christlichem eyffer gemacht / vnd diese wurden auß dem heyligen Buch mit sonderlichen Ceremonien an seinen orten vnd zweyen von andern Priestern in gegenwertigkeit deß Keysers gelesen. Diese allesammen mag jeder / der sie zu wissen begeret / in den Bäpstischen Büchern / so durch den Druck außgangen / selber suchen vnd lesen.

Endtlich ist der Keyser auff den hohen Altar gestiegen / da der Cardinal Innocentius Cibo die Letaney / darnach ein Chor vmb den andern Gottselige Gebett gesungen / sind alle Heyligen angeruffen worden. Als der Keyser auff eim Küssen kniet / ist der Cardinal Campegius neben jm gestanden / vnd auß eim Buch ein Gebett / damit der anfang dieser Krönung glücklich / mit grosser andacht verläsen.

Bald nach diesem wirdt der Keyser vom Farnesio / dieweil derselbig der öberst vnd ältest vnter den Cardinälen war / in Sanct Mauritzen Capellen beleytet / da jm sein Sclauonisch Kleyd wirdt auffgelößt / vnd seine Schulderen / sampt dem rechten Arm / mit dem heyligen Oel / vnd als er etlich Christliche Gebett daran gehenckt / gesalbet. Da nun diese ding ordentlich vollendet / fähet man gleich das gesungen Ampt an / zwar mit abgewächßleten Choren gantz lieblich / vnd sang der Bapst das Ampt selbß / welchem der Keyser in gebürlicher Kleydung in grosser andacht dienet. Diese lange vnd prächtige Ordnung der Ceremonien sampt der andächtigkeit vñ wirde der Priestern / hat sich so weit in tag hinauß gestreckt / daß auch fromme vnd lieben Christen hetten verdrüssig mögen werden / so jnen die menge so viel grosser Potentaten die Augen erfüllen hett mögen. Vnd hie ist vnvonnöten daß ich alle ding / wie ein jeglichs in sonderheit sich verlauffen / vö stück zu stück anzeige / sintemal dieselbigen in der Bäpsten Decreten / so durch den Druck verfertigt / eigentlich gesehen werden.

Als hiezwischen die Legaten von Genua vnd Senis deß Sitzhalben mit schmähworten / auch endtlich mit Feusten / einander angriffen / sind sie auß befelch deß Keysers auß der Kirchen gestossen worden. Das end vñ darumb diß herrlich wesen angesehen / war eben diß / daß dem Keyser von deß Bapsts Händē deß Römischen Reichs Zierden vberantwort wurden. Darumb der Bapst dem Keyser auff sein beger / als er zu eim jeden Stück ein andächtig Gebett gesprochen / erstlich den gülden Scepter mit grünenden Krönlin in seine Hand geben / welchs jn erinnern / daß er vber sein Volck Christlich regieren: Darnach ein bloß Schwerdt / damit er alle Feind Christlich Bluts vertilgen vnd außreuten: Ein gülden Apffel / den gantzen Erdboden bedeutend / welchen er mit aller Gottseligkeit / tugenden vnd tapfferkeit / verwalten solte. Vnd zu letzt hat er jm ein Königlichen Hut / mit zweyen spitzen / vnd köstlichen Adamanten / auff sein Haupt gesetzt. Nach diesem hat sich der Keyser gegen dem Bapst mit aller Reuerentz geneigt / vnd jm die Füß geküsset. Dazumal ist der Keyser / als er in seiner höchsten Maiestet gewesen / zu eim vergülten Sessel / so auff der lincken hand / nit weit vom Bapst / aber etwas niderer gestanden / geführt / vnd ein Römischer Keyser außgeruffen worden. Als dasselbig den Kriegßknechten auff dem Marck verkündet / hat Antonius Leua zu einer sonderlichen freude das groß vnd klein Geschütz abgehen lassen / welches mit solchem krachen geschehen / als wenn Himmel vnd Erden / ja alle Häuser in der Statt / zusammen fallen wolten.

Keyser Carl wirt gekrönt.

Nicht lang darnach hat der Bapst mit sonderlicher andacht / vnd ehrbarer bescheidenheit die Hostien deß Hochwirdigen Sacraments empfangen / welche er auch Keyserlicher Maiestat / so vorhin von allen Sünden absoluiert / mitgetheilet vnd geben. Als das Ampt ein end hatt / vnd man auß der Kirchen gangen / sind die Prelaten / Legaten vnd andere Herrn / ein jeder zu seinen vorbereiten Pferden gelauffen / vnd bald sihet man menniglich auff denselben sitzen / zu dem daß grosse frolockungen / geschrey der Trommeten vnd Heerbaucken / allenthalben gehört werden. Da der Bapst auff sein Pferd hat sitzen wöllen / ist der Keyser auff die lincke hand zu Fuß gestanden / daß er jm mit dem Fuß in den vergülden Stägreiff zu bringen beholffen were / Aber die gütigkeit vnd Christliche demut Bäpstlicher

1528. Proceß auß der Kirchen.

Heyligkeit hat den willigen Dienst Keyserlicher Maiestet vberwunden / vnd demselben zu vorkomen. Also sind sie beyd neben einander / der Bapst auff ein Türckisch / der Keyser auff ein Spanisch / beyde weisse Pferd gesessen / vnd vnter dem Himmel / so von fürnemen Personen getragen worden / in grosser Herrligkeit geritten. Vorher giengen in grossem pracht die Cardinäl / vnd beyder Potentaten Hofgesind / vnd ward diese Ordnung mit den Botten beschlossen. Nach diesem folgten sieben gewaltiger Herrn / an Waffen / Königlichen Kleydern / schnellen Pferden / vnd mit eim ehrlichen Geleyt / schön außgestrichen vnd gezieret / vnd fuhrten dieselben auch mit jnen siben grosser Fahnen. Angelus Ranucius der Fendrich zu Bononien / welchs bey jnen das höchste Ampt ist / fuhrt den ersten / vnd war im selben der Titel jrer Freyheit verzeichnet. Der ander war deß Rahts vñ gemeinen Volcks zu Rom / vnd ward Juliano Cesarino / eim edlen Knaben von Rom / seins hohen herkommens halben vbergeben. Auff diese sind gefolgt Joannes Menricus / vnd Hotrech / ein Niderländer / vñ fuhrt der letzt deß Keysers Adler / der erst aber ein weisse Fahnen / mit eim roten Purpurfarben Creutz vnderscheiden. Endtlich sind noch drey andere herfür kommen / Bapst Clementen nemlich / mit dem Mediceer Wapen / so denn der heyligen Römischen Kirchen Fahnen / vnd zum dritten der Fahnen deß heyligen vnd Christlichen Creutzs / welchen man in der zeit der not wider deß Christlichen Bluts Ertz vnd abgesagten Feind / den Türcken / pflegt zu brauchen / vnd waren Fendrich / Leonettus Sidicin / Ludwig Rangen / vnd Laurentius Cibo / der Hofmeister. Es wurden auch etliche weisse Zältner lär / mit verguldten Sättlen bedeckt / an den Händen geführt / vñ darnach dem Bapst von etlichen Edlen Knaben / an siecken vier schöne Bäpstische rohte Hüt fürgetragen. Gleich darnach folgt das heylige Sacrament vnder eim güldenen Himmel / in einer Crystallen beschlossen / welches von eim köstlichen vñ doch sanfftmütigen Pferd ward getragen. Für jm giengen grosse Latern / vnd neben auff den seiten zehen grosser Wachßkertzen. Zum letzten folgten vnordentlich die fürnemesten auß allerley Völckern / vnd diese waren auch dermassen gemutzt vnd so köstlich geziert / daß es kaum zu glauben. Es war zwar kein Adeliche oder sonst fürneme Person in gantzem Italien / die sich nicht auff diesem Fest ließ sehen / sie würde denn schwerer Kranckheit halben verhindert. Die Spanier / Italiäner vñ Niderländer / traten prächtig eynher / mit Golt / allerley Seiden / vnd köstlicher gestrickter Arbeit / vnd schönen Mänteln / dermassen bekleidet / daß menniglich die Augen auff sie geworffen. Die Teutschen kamen etwas schlechter / doch alle mit güldenen Ketten angethan. Hie sahe man auß allerley Nationen die köstlichste Adelichsten Pferd / welche mit vnseglichen kosten auff diß Fest in der gantzen Welt gesucht / vnd zu wegen bracht waren. Die fürnemsten Potentaten auß Hispanien waren Aluarus Osorius / der Marggraff zu Astorgien / Didacus Paceus / Hertzog zu Ascalonien / Indicus Mendocius / Graff zu Saldanien / deß Hertzogen zu Infantasien Son / welcher Franciscum / König in Franckreich / zu Carpentanē in Hispanien / Königlich empfangen vnd beherbergt / auch mit wunderbaren gaben verehret / Petrus von Toledo / Marggraff zu Villefranchen / so auß Hertzog Alban erboren / welcher viel Kind vnd Kindskinder hatt / ein weidlicher Mann / so in Hispanien / als ein statthalter / blieben. Darnach etliche gemeine Graffen / Agillarius Fonteius / Consantanius Altamirus / vnd vber die / denn das glück seiner treuw vnd geschicklichkeit halben hoch erhaben / Franciscus Couus / deß gantzen Königreichs heymlichster Raht / vnd in gemeldtem Reich vber die heyligen Rittersbrüder ein Oberster. Wer wolt aber die andern Fürsten Kinder vnd Edelleut nach seiner Ordnung erzehlen? Denn hie achtich vnvonnöten seyn / daß ich alle Italiäner / deren ein jeder der größt / reichst vnd muhtigst / hat seyn wöllen / nach einander an tag gebe / damit ich nicht / so ich in solcher herrlicher menge nur etliche nenne / den andern / so den genennten in allen zu vergleichen / anlaß sich zu beklagen / vnd daß jrer vnbillich vergessen an die hand gebe. Doch sind vnter den Italiänern für andern die ansichtigsten gewesen / Alexander Medices / vnd Joannes Aloysius Carrafa / der Fürst von Statilian. Vnter den Niderländern waren die höchsten / Heinrich / der Graff von Nassauw / welcher nicht allein seiner Maiestet Kämmerling / sonder auch sonst in grossen Ehren beym Keyser gewesen / darnach Philippus Croius / Marggraff zu Arascoten / deß Keysers Verwandter / vnd oberster Rittmeister / Hadrian von der Rosen / Keyserlicher Maiestet Hofmeister.

Namen der Hispanischen Fürsten vnd Herrn.

Es war

Es war auch zu gegen Andreas Auria/welchem der Keyser allen gewalt auffm Meer hat angebotten/ Dieser war zwar ein herliche Person/ nicht seiner köstlichen Kleider vnd Zierden halben/ sondern von wegen seines ernsthafften Angesichts/ seines grauwen ehrbaren vnd langen Bahrts/ vnd von wegen seiner ritterlichen thaten. Daß aber Franciscus Sfortia/ Hertzog zu Meyland/ nicht für Augen gewesen/ hat jn seine schwere Kranckheit verhindert. Auch hat sich Ferdinand Sanseuerin/ der Fürst von Salernen/ daß er nit dem Herrn von Asculon den obersten Sitz eynraumen mußte/ daheym gehalten. Friderich aber Gonzaga von Mantua ist erstlich auß der vrsach in seim Hauß blieben/ daß er die Statt vrnierte vnd zurüstet/ damit er mit grössern ehren Keyserlich Maiestet empfahen/ darnach/ daß er nicht mit Bonifacio/ dem Fürsten von Montisferrat/ deß Sitzs vnd Wirde halben kempffen müßte. Alfonsus Atestinus/ der Hertzog von Ferrar/ war darumb nit kommen/ dieweil jm der Keyser noch kein tag/ wie er darnach gethan/ angesetzt hatte/ an welchem er jn mit dem Bapst wider versühnen solte. So viel den Pyrrhum Antonium Sanseuerinum/ den Fürsten von Bessenian/ antrifft/ hat derselbig/ wiewol er ernstlich auff der fahrt gewesen/ nicht bey zeiten kommen mögen. Bey vorgemeldten war ein grosser hauffen edler Herren vnd Ritter an Kleidern vnd gezierdten Pferden zwar den Fürsten selbst wol zuvergleichen. Einer aber vnder jnen allen/ Astorgius nemlich/ hat den preiß behalten/ denn sein Kleid war den Triumphierenden nicht vneben/ vnd war mit Perlin vnd edlem Gestein auffs köstlichst/ gleich wie sie die Delphinen führten/ gestickt. Diesen folgten die Gesandten auß allerley Nationen/ so denn die Cardinäl in jren Purpurn Schauben. Auff diese folgt der Himmel/ vnder welchem die zween aller gewaltigsten Potentaten in der gantzen Welt/ in grosser Maiestet vnd Herrligkeit Kronen auff jren Häuptern tragende/ so mit edlem Gestein vnd Pärlin so köstlich/ daß es vnaußsprechlich gewesen/ neben einander daher geritten/ vnd traten auch jre Pferd so stattlich vnd grossem pracht eynher/ als wenn sie mercken kündten/ was für hohe Personen sie trugen. Vor dem Himmel reyt der Marggraff von Montisferrat in einem köstlichen Kleid vnd güldener Kronen/ vnd führt dem Keyser seinen Scepter: Darnach Franciscus Maria Feltrius/ der Hertzog von Vrbin/ deren von Venedig öberster Feldtherr/ dieweil dieser ein Oberster in der Statt war/ reyt er in einem Purpur Selauonischen Kleid/ mit einem hohen vnd auffgespitzten vnd seltzamen Hut/ so mit einem gülden Creutz gestickt/ vnd zu beyden seiten fliehende Bendel hatt/ vnd trug dieser Keyserlichen Maiestet ein bloß Schwerdt vor/ Philippus aber/ Pfaltzgraff am Rhein/ welcher seiner stattlichen Personen halben/ vnd daß er sich in der Belägerung zu Wien gegen dem Ertzfeind/ dem Türcken/ ritterlich vñ wol gehalten/ vnd deßhalben dem Keyser desto lieber war/ mit einer langen Purpur Schauben/ mit angezognen Ermerln/ bekleidet/ einen breyten Hut mit weissem Beltz gefühtert/ vnd trug jrer Maiestet vor deß Römischen Reichs Apffel.

Namen etlicher Italiänischen Fürsten/ so auff der Keyserlichen Krönung nicht erschienen.

Der letzt war Carl/ Hertzog von Saphoy/ hatt in seinen Händen ein Paret mit Pärlin/ Schmaragden vnd Carfunckelsteinen/ dermassen gezierd/ daß er auch in die weite ein schönen glantz gab. Dises Paret setzt er Keyserlicher Maiestet mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung auff sein Haupt/ so es die not erfordert/ vnd man jm die Kron hinweg nam. Vnder diesen hohen Fürsten/ ja vnder dem Himmel selbst/ reyt Keyserlicher Maiestet Rennetmeister/ welcher in allen Gassen grosse freud zu erwecken/ vnd das Volck etwas von gemeldten Fürsten abzutreiben/ güldene vnd Silberne Müntz/ mit deß neuwen gekrönten Keysers Bild/ gantz reichlich außgeworffen vnd gestreuwet. Gleich nach dem Himmel ritten Keyserlicher Maiestet zween Kämmerling/ vnd seine Leibärtz. Nach diesen die hochwirdigsten Ertzbischöff/ an Reichthumb vnd Authoritet jederman zu verwundern/ welche entweder der Königen Legaten waren/ als Grabriel Agromontius Tarbensis/ ein Frantzoß/ vnd Bernhardus von Triendt/ ein Teutscher: Oder deß Keysers Räht/ vnder welchen Gabriel von der Baar/ zu Kriegß vnd Friedens zeiten in grossen vnd wichtigen Händeln ein geschickter Mann: Oder die man auß sonderbarer gnaden deß Bapsts Assistenten nennt/ als Hieronymus Vasionensis/ welcher Keyserliche Maiestet in Italien geführt hatt/ vnd letzlich die andern Bischöff vnd Prelaten in jren braunen violfarben Schauben.

1530. Den letzten hauffen haben die Niderländische Küriſſer/ ſo fein ordentlich außgetheilt/ beſchloſſen/ vnd ſind mit jren Helmen vnd Glenen dermaſſen nach einander gezogen/ daß ſie dieſem herrlichen pracht/ nit allein ein ſchirm/ ſondern vil mehr ein zierd geweſen. Nach dem ſie (wie vorgemeldt) auß der Kirchen gangen/ ſind ſie etwas auff die lincke Hand geſchlagen/ vnd mitten in die Statt kommen/ da der Thurn Aſinellen ſtehet/ einer ſolchen höhe/ daß jm keiner in gantz Italien zu vergleichen. Von dannen iſt man mit der Proceß durch ein Gaſſen/ ſo mit weiſſen vnd Hiñelblauwen Tüchern geziert/ vnd zu der Porten/ da man auff die Flaminier Straß gehet/ furt gezogen/ da denn viel Freudengeſchrey vnd Glückwünſchens gehört/ auch alle örter voll ehrlicher Matronen vnd Weiber diß Spectackels zu beſchauwen geſehen ſind worden.

Alſo hat ſich dieſe Pomp on allen Auffruhr vnd Lärmen von menniglich mit groſſen freuden in aller ſtille ſehen laſſen. Bey der Wegſcheiden/ ſo man zur Clauatur neñt/ iſt Key. Maieſtet von dem Bapſt gewichen/ vnd zu Sanct Dominici Kirchen gangen. Daſelbſt haben jn die Prieſter der Laterani ſchen Kirchen zu Rom mit groſſer Reuerentz empfangen/ vñ wie vorhin die in S. Peters Münſter gethan/ auch in jr Collegium erwehlet.

Als demnach der Keyſer vor S. Johanſen Altar gekniet/ vnd ſein Gebett mit andacht vollnbracht hatt/ hat er vil Adels Perſonē/ ſo jm fürkoñen/ als er jre Achſeln mit dem Schwerdt bloßlich angerührt/ mit ritterlichen zierden begabet: Vnd bald darnach/ als er ein andern weg denn der Bapſt war gangen/ iſt er in das Rahthauß koñen. Daſelbſt war bey dem groſſen Sahl/ ſo mit ſchönen gewirckte Heydniſchen Tüchern allenthalbē bedeckt/ vnd in welchem dem gemeynen Hofgeſind jr malzeit bereit war/ ein ander Gemach Hippolyti Medices deß Cardinals geweſen/ in welches der Keyſer alſo gekrönt/ on einige beleitung allein iſt gangen/ ſein Königlich Kleid vnd köſtliche Stiffel von jm gelegt/ vnd ein güldenen langen Rock angenoñen/ ſo denn/ als er der Keyſerlichen zierden vnd Kleinoter/ welche etwas ſchwer geweſen/ entledigt/ frölich in demſelben geruhet. Als hiezwiſchen die Troñeter vnd andre Spielleut in allem Jubel auffblieſſen/ hat man mit ſonderlicher ordnung vñ groſſer ſtille die Speiß angefangen auffztragen. Es waren aber gleich zugegen die vier Fürſten/ ein jeder in ſeiner gebürlichen Kleidung/ daß ſie jrer Maieſtet deß Römiſchen Reichs Kleinoter fürtrügē/ deßgleichen auch andere Herrn/ daß ſie jre Maieſtet zum Tiſch beleiten. Ehe aber jre Maieſtet vom Tiſch auffgeſtanden/ hat er auß denſelbigen ſiben zu Ritter geſchlagen/ fürnemlich aber Aſtorgien/ welcher an köſtlichen Zierden vnd Geſchmuck die andern alle vbertroffen/ Philippen/ Pfaltzgraffen beym Rhein/ welcher die Statt Wien von den Gnaden Gottes vnd ſeiner Ritterlichen mannheit wider den Türcken erhalten/ vñ alſo nicht allein die Teutſchen/ ſondern alle Chriſten/ von der grauſamen forcht vnd erſchrecklicher gefahr entlediget. Der Keyſer iſt allein zu Tiſch geſeſſen vnd geſtanden/ laſſen der Pfaltzgraff/ Hertzog von Saphoy/ Hertzog von Vrbin/ vnd der von Montisferrat: Den andern Herrn iſt jr Malzeit im euſſerſten Sahl geben worden. Nach dem die Malzeit vollendet/ vnd die Tiſch auffgehaben wurden/ hat Keyſerliche Maieſtet das Schwerdt wider in ſein Hand genommen/ vnd den mehrertheil Adels Perſonen zu Ritter geſchlagen.

Keyſer Carl ſchlecht erlich zu Rutern.

Es hat ſich aber begeben/ als der Herr von Vrbin dem Keyſer das bloß Schwerdt hat darreichen wöllen/ daß der Apffel oder der Knopff vom Hefft iſt gefallen/ alſo/ daß alle edle Geſtein/ ſo in ſolchem Apffel eyngeſchloſſen/ zu den Füſſen der vmbſtenden gerollet. Hie ſind etlich geweſen/ die es an ſtatt eines Wunderwercks haben auffgenommen vnd gedeutet/ als wenn es darzu kommen/ daß der Keyſer abweſend ſein Heer nicht wol regieren/ ſintemal es eines Häupts vnd Oberſten ſehr notwendig ſeyn würde.

Die andern haben es glücklicher außgelegt/ daß nemlich der Keyſer ſein Schwerdt gegen die Reich in Orient/ da das Edelgeſtein herkompt/ erſchütten werde/ vnd dahin gerahten/ daß die Hauptleut vnd Kriegßknecht nach der Victorien/ ſo ſie mit dem Schwerdt vberkommmen/ der Türcken vnſägliche Güter in jren gewalt bringen vnd eröbern würden.

Vmb

Vmb diese zeit / als der Keyser von Genua abschied / vnd auff Placentz zog / Solyman aber sein Läger für Wien hatt geschlagen / ist der Printz von Vranien mit seim Heer von der Statt Aquilen in die Landtschafft Vmbrien gezogen / deß vorhabens / daß er Malatestam Baleonum / den die Florentiner / auß raht deß Königs auß Franckreich / zu einem Feldöbersten angenommen / auß der Statt Perusien treiben wolte. Es hat dieser gantz billiche Conditionen / so jm Bapst Clemens angetragen / nit anneñen wöllen / dieweil er Bäpstlicher Heyligkeit (wie droben gemeldt) nicht gnugsam vertrauwet / vnd derhalben meynete viel besser zu seyn ein stattlichen Krieg / denn ein schlechten verächtlichen Frieden / dieweil er auß demselben berühmt / reich / vnd darzu sein Nam als ein streytbarer Held / in aller Welt möcht außgebreyt vnd bekannt werden.

Gemeldter Malatesta gab den Florentinern den raht / daß sie zu errettung jrer Freyheit den Krieg / so sich eräugnet / so viel an jnen / etwas weiter von der Statt führen wolten / damit nicht die fruchtbare Landtschafft vmb die Statt / besonder als jetzt der Herbst für der Thür / vnd die Bauwren noch nicht alle Frücht behalten / vnd zu dem alles klein vnd groß Vieh zum Raub an der Hand war / gleich deß ersten angriffs verhergt würde: Ja daß auch endtlich das Volck selbst / welchem Kriegßnot vnd jammer frembd / von der Statt mauwren jre Lusthäuser vnd Meyerhöf / welcher der außländisch vnd grobe Feind / auß angeborner Tyranney / nicht verschonen / in aller Flammen sehen müßte. Derhalben düncke es jn das aller beste vñ sicherst seyn / welches auch nit wenig die Statt in jrer hohen achtung zu behalten fürstendig / daß sie jm den Zeug / so sie bey Cortonen vnd Aretien hetten / sampt dem Gelt zur Besoldung vberschickten / denn er gentzlich der hoffnung / daß der von Vrasinen die zusätz in den Stätten zu bekriegen vnd zu eröbern ein gutezeit zu schaffen werde finden. Er versehe sich auch nicht / daß der Printz so hertzhafft / oder einer solchen stercke sey / daß er Perusien / so an der nähe gelegen / vnderstehen werde zu stürmen / denn dieselbige an einem vnüberwindlichen ort gelegen / vnd wol verwart / vnd dieweil jm vber das die Bürger darinnen günstig vnd geneigt / daß er sie mit seinen alten langgeübten Kriegßknechten vor allem vnfall wol erretten wolte. So sie jm aber etliche Fehnlin schwartzer Knechten zu hülff schicken / vnd der Feind vor Perusien vnglücklich kriegen / vnd demnach in Hetrurien auff Florentz ziehen würde / daß er eylends auß allen Stätten in Vmbrien ein rechtschaffen Heer zusammen bringen / vnd dasselbig mit dem grossen Geschütz beym besten versehen / so denn den Fliehenden tapffer nachjagen wolte / auch allen fleiß anwenden / wie er sein vortheil wider den Feind ersehen möge / sonderlich bey dem fürgang deß Moßlachs / welcher vom Wasser Glanis herkompt / vnd derselbig nicht anderß / denn mit zwo oder drey höltzenen Brücken mag vberwunden werden. Wiewol nun der Malatesten raht / als nutz vñ heylsam / Zanobien Bartholinen / so in Kriegßgeschefftē im Florentiner gebiet mit grossen ehren ein Oberster worden / sehr angenem / hat er doch keinerley weiß Carduccien oder den Zehner Herren gefallen wöllen / denn Carduccius anzeiget / daß ein guter Artzt allen ernst dahin richten solte / daß er das Hertz / an welchem das Leben stünde / erhalten möchte / vnangesehen andere eusserliche Glieder / so deß Menschen leben wenig dienstlich: Vnd diese meynung haben jnen die Zehner Herrn vnd andere Rahtspersonen nicht mißfallen lassen. Es hat auch diesen rahtschlag deß Malatesten Franciscus Ferruccius für nützlich vnd fruchtbar gehalten / welcher der schwartzen Fehnlin gewohnt / als er denselbigen bey seinem Herrn / dem Soderino / jre Besoldung geben / vnd nahe bey Auersen gefangen war worden / da er doch bald mit gelt wider erlößt / dem gemeynen nutz / als er jm die besten vnd erfahrnesten Kriegßknecht samlet / getreuwen dienst geleist hatt / vnd also im selbigen Krieg zu grossen Ehren kommen.

Er hat sich lange zeit / wie ein Ritterlichen Kriegßmann zu stehet / ehrlich vnd wol gehalten / bey den Bürgern in grosser achtung gewesen / dieweil er vnder denselbigen eines schlechten herkommens / vnd aber durch seine mannheit vnd stätige arbeit zu hohen Empteren gestiegē. Aber dise gute rahtschläg wurden alle durch deß Carduccien angeborne halßstarrigkeit / vnd vnbesinnte vnerfahrne freffelkeit / vnd vber daß durch deß gemeynen Volcks einhelligung / gäntzlich verhindert. Denn er förchtet / daß nicht das gemeyne Volck / so es den vielfeltigen jammer deß herdringenden Kriegß sehen / deß Friedens / wie im denn die fürnemesten gemeyniglich riehten / begirig seyn würde. Daß auch derselbig

1530. selbig Frieden an die Hand genommen vnd auff die Bahn bracht würde / hat sich Bapst Clemens nicht on wichtige vrsachen ernstlich bemühet / als der dem Vatterland gern verschonen / vnd alle Kriegßrüstungen hat wöllen fallen lassen / damit nicht die gantze Statt / etlicher weniger vnd böser Bürger halben / in grosse gefahr lauffen / vnd jrer entgelten müßte.

Nach dem aber hiezwischen der von Vranien deß Malatesten gemüht offtmals / aber vergebens / versucht vñ erforscht hat / ist er in der Fulginater gebiet gezogen / vñ mit gewalt deß Malatesten zusätz auß Menauien / Montefalck vnd Assisien gejagt / so denn sein Lägher für die Statt Hispellen geschlagen / welche die fürnemeste in der Baleonischen Herrschafft gewesen. Diese ward ritterlich von den Knechten / darüber Baptista Borghesius von Senis / einer auß den Geschlechtern / vñ Leo Baleonus / Obersten waren / erhalten vnd vertheidigt.

Als nun der obertheil der Mauwren mit dem Geschütz herab gestürtzt / vnd die Spanier die Leitern angeworffen vnd den Sturm angelauffen / sind sie dermassen mit allerley geschoß empfangen / auch mit grossen Balcken also bedeckt worden / daß jrer viel den Geist auffgeben / die andern tödtlich verwundt / den Sturm haben verlassen müssen. Auff denselbigen tag ist Johannes Dorbinus bey den Spaniern nach dem Marggraffen von Guast / so zu gegen / für den fürnemesten vnd höchsten gehalten worden / zwar nicht seines hohen herkommens / sondern seiner ritterlichen Thaten halben / wirt auch mit eim grossen Stück in ein Knie tödtlich verwundt / daß er nach wenig tagen / als er gen Fulginien getragē worden / diesem Leben hat vrlaub geben. Es ward keiner bey dem Spanischen Fußzeug klüger vnd fürsichtiger / denn er / geachtet / es zog jn Keyserliche Maiestet selbst den Edelleuten für / dieweil er herrliche vnd mannliche Thaten vnd Tugenden viel höher vnd nützlicher hielte denn den Adel. Die sag gieng / daß sich die Römer seines tods hefftig gefreuwet / dieweil er in eröberung der Statt Rom auffs grausamst mit todtschlagen gewütet / welches auch an jm auß Gottes ordnung jetzt schwärlich gerochen / vnd als der dritt Hauptmann / dem Hertzog von Borbon / Hug Moncaten / als seinen Gefehrten / so der Statt Rom sehr schedlich gewesen / bald gefolgt.

Dorbinēmañheit vnd tod.

Nicht lang darnach haben sich die Hauptleut in der Statt Hispellen / als jnen der von Vranien billiche Conditionen antrug / so sie die Statt auffgeben / mit jm also vereinbart vnd vertragen / daß sie jm die Statt / fürbehalten Leib vnd Gut / vberantworen wolten.

Es haben aber die Spanier die Kriegßknecht dermassen außgezogen / vnd alle Häuser geplündert / daß gemeldter Glaub / vom Printzen geben / wenig gehalten ist wordē. Dieweil nun Malatesta die Statt Hispellen sampt den Kriegßknechten vnd andern Stätten verloren / hat er mit grosser Gleißnerrey die Räht seiner zweyffelhafftigen gefahr vnderstanden zu bedecken / vnd war am allermeisten darumb bekümmert / daß er sahe / daß er on der Florentiner hülff weder die Statt erhalten / sonderlich als den Bürgern der Krieg nit anmütig / vñ sich fast an den Bapst ergebē / noch sich auß solcher gefahr (so er auß der Statt herauß fallen würde) entrichten / vnd gen Florentz / dahin er berufft ward / schicken möchte / sonderlich als er allenthälben mit Feinden vnd grossen beschwerden vmbgeben.

Derhalben er mit betrübtem / aber mit standhafftigem Hertzen / die notwendige Räht der ergebung der gestalt für die Hand genommen / als wenn er alles / so die not erfordert / on forcht deß gegenwertigen Kriegß / dem Vatterland zu gut thet / vnd jm der Bürger gemühter durch disen schein der Tugend gantz wunderbarlich versühnet. Denn er zeigt an / daß er also gesinnet / daß er an allen vnfellen der Statt ein mißfallen hette / auch nicht leiden wolte / daß die Bürger vom Bapst verbannet weren / jr gebiet verherget / vnd die Statt jrer vralten Freyheit / sampt der löblichen Vniuersitet / beraubt würde. Darumb wölle er lieber / dieweil das Vatterland noch gesundt / die Bürger an jren Gütern vnbeschedigt / auß der Statt Perusen weichen / vnd den Florentinern / damit er seinem Ampt gnug thete / zu hülff kommen / denn sein Vatterland in gefahr verletzter Religion / vnd deß gantzen Kriegß / setzen. Vnd derhalben solten sie jre Legaten zum Printzen von Vranien abfertigen / von welchem / so sie jnen billiche vnd ehrliche Conditionen erlangen / auch die Bäpstische vnd Keyserische Hauptleut treuw vnd glaub an jnen halten würden / wölle er on verzug seinen Zeug

nen Zeug herauß führen / vnd sie von aller Kriegßnot erretten. Als nun der von Vranien die Statt Hispellen erobert / vnd die Knecht darinnen / so sich ergeben / mit dem geding lassen abziehen / daß sie in dreyen Monaten deß Bapsts Feinden nicht dienen solten / ist er auff Perusien / so fünfftzehen tausend schritt von dannen gelegen / stracks wegs gezogen / vnd als er daselbst zu Sanct Johans Brücken / so vber die Tyber gehet / sein Läger geschlagen / wartet er / was doch Malatesta fürnemmen wolte: Nach dem er aber der Perusiner Bottschafften verhört / vnd jm fürgelegte Conditionen nicht vnanmühtig waren / auß der vrsach sonderlich / dieweil er wußte / daß der will deß Bapsts fürnemlich were / nicht daß der Perusiner gebieht durch Kriegßnot verherget / sondern die von Florentz von stundan mit Heerskrafft angriffen würden. Also ist der Krieg in der Landschafft Vmbrien mit diesen angedingen beschlossen worden: Malatesta solt auß der Statt Perusien ziehen / vnd dieselbige dem Bapst zu verwalten vbergeben: Der von Vranien solt Malatesten vnd seinem Heer ein frey vnd sicher Gleydt geben: Die Keyserischen solten fürher ziehen auff den Flecken Tabernen genennt: Malatesta solt deß andern tags nachfolgen: Die von Perusien solten beyden Heern Prouiand gnug geben: Malatesten / seim Weib / Kind / Freunden vnd Verwandten / solt in der Statt ein sichere Wohnung vorbehalten werden: Zu dem sol jm vergünnt seyn zwölff grosse Stück auß der Statt zu führen / welche er dem Fürsten von Vrbin zu behalten solte geben / doch mit geding / daß sie nicht wider Bäpstliche Heyligkeit an jrgend einem ort gebraucht würden. Den Gerichtszanck / so zwischen jm / Braccien vnd Sfortien / entstanden / welche sich für seines Vatters Bruder Erben dargestellt / solt Antonius Montanus / der Cardinal vnd Legat in Vmbrien / entscheiden vnd vertragen.

Perusien auff geben.

Dieweil sich diese ding ordentlich verlauffen / ist der Printz mit seinem Läger auffgewesen / vnd gen Cortonen / dieselbige zu stürmen gezogen: Malatesta aber hat seinen weg auff die rechte Hand genommen / vnd on einigen schaden deß nechsten auff Florentz kommen.

Als die Cortonenser / welche mit vier starcken Fehnlin Knechten zum zusatz versehen / jre Porten beschlossen / vñ dem võ Guast / so eins Gesprächs begert / kein guten bescheid gaben / vnd die Stück / so in die Mauwren giengen / mit neuwen schüttenen empfiengen vnd auffhielten / zu dem wider die anlauffenden Spaniern ritterlich stritten / hat der Marggraff sein Heer gerückt / vnd die Porten / welche er vielmal mit dem grossen Geschütz erschüttelt vnd zerbrochen / vnd von der Kirchen Sanct Vincentzen Port genennt wirt / anzuzünden befohlen. Hie sind vnder allen Spaniern die ersten vnd wackersten diß zuvollnbringen / die zween Hauptmänner / Securra vnd Alfonsus Vallius / vnd haben sich hie auff eine zeit zwo blutige Schlachten sehen lassen / als die in der Statt die anlauffenden Spanier mit Bley vnd Puluer / dazu mit steinen / vnerschrocken angriffen. Die brennende Porten aber haben zween weidliche Hauptmäñer / Jacob Tabussus / auß der Statt Spoleten / vnd Rodulphus Assisias / eylends geleschet / die Spanier zu rück getrieben / vnd mit männlicher bestendigkeit die Statt daselbst erhalten.

Cortonen vō Printzen von Vranien gestürmt vnd erōbert.

Auff der andern seiten haben sich mit sonderbarer standthafftigkeit ritterlich vnd wol gehalten Franciscus Sorbellius / Marcus Empolitanus / vnd Gorius Montebenicus / daß der Spanier nicht wenig verwundt / etliche erschlagen / die andern zeitlich zu rück getrieben wurden / dieweil Securra vnd Alfonsus / als sie die Läden zu verbrennen vnderstunden / schwärlich verwundt / vnd darumb auß dem Lärmen gewichen. Als aber der von Guast den Sturm mit grosser macht wider zu erneuwern fürgenommen / vnd jnen durch einen Herolden das höchst verderben gedräuwet / so sie sich nicht in einer stundfrist ergeben / vnd die Statt öffnen würden / sind die Bürger alle von hertzen erschrocken / vnd auch on verwilligung der Hauptleuten im zusatz sich ergeben / doch mit dem geding / das Leib vnd Gut gefristet würde. Es wurden aber in dieser Form der ergebung die Kriegßknecht in der Besatzung außgeschlossen / deß sie sich nicht wenig beklagten / als die mit höchster vndanckbarkeit verrahten / vnd auff die Fleischbanck den zornigen Feinden vbergeben worden.

Der Marg-

1530. Der Marggraff von Guast aber hat sie alle freundlich gehalten/das Leben geschencket/vnd nur die Gewehr vnd Fehnlin/ daß sie etwas freffeler solchen mächtigen Zeug verachtet/ von jnen genommen. Dieweil sich aber die Castellionenser/ der Cortonenser Nachbauwren/wider solchen gewalt anfahen setzen/ haben sie etwas reuchers vnd bitters leiden müssen. Denn als sie das Geschütz vnd die wolgerüste der Feinden Schlachtordnung wöllen verachten/vnd sich mañlich zur gegenwehr stellen/ hiezwischen die aber grosse gefahr alle augenblick zunimpt/sind sie (als sie die ergebung zu spat anzeigtē) vberwunden vnd geplündert worden. Die von Aretien haben ein weisern vnd verstendigern Geist gehabt/ denn sie nicht wenigers denn die Statt zu erhalten fürgenommen/darumb sie auch die Porten von stundan eröffnet/ dieweil Capinsaccus/so ein kleine hülff vnd zusatz bey jm gehabt/ auß raht Graff Roscien Beuignanen/ein Bürger von Aretien/welcher deß Printzen gunst zu erjagen/vnd die Herrschafft seines Vatterlands an sich zu bringen vnbillicher weiß vnderstund/ ins Schloß war geflohen.

Castellionenser geplündert.

Es sagten die Fürnemesten/ daß der erste vnfall der verlierung der Statt Aretien auß deß Dictators Carduccien boßheit/ so deñ auß Antonien Franciscī Albitien freffelem gehorsam herkoñen vh geflossen/sintemal Carduccius/als er der Feindē zukunfft verstendigt/den Zeug/so sich zu Aretien jm Namen der Florentiner vnd Perusiner versamlet/sich in die Statt lägern/ vnd dieselbig beschirmen wolten/ zu jm gen Florentz hat führen lassen: Albitius aber hat auß auffrührischem Gemüht den Brieffen Curdueciī/ so nicht mit verwilligung der Zehner Herrn geschrieben/ zu bald Glauben geben/vnd denselbigen embsig gehorchet.

Die Statt Aretien ergibt sich willig.

Nach dem auch der Dictator den Bürgern von Florentz vbel vertrauwet/ ja dieweil viel Stimmen seiner gegen Parthey jm zu wider/ sich nicht für sicher hielte/ wo er nicht die Statt mit einem starcken zusatz besetzte/ dardurch die Bürger/ als die zwischen der hoffnung deß Friedens vnd forcht deß Kriegß auff beyden seiten schwancketen/ erschreckt/sich nicht eräugnen noch gigssen dörfften. Diesen rahtschlag hat Carduccius von jm selbst dermassen auffgenommen/ daß er jn den andern Rahtsherren/ damit er nicht am selben durch sie verhindert würde/nicht offenbaret/ auch denselbigen on wissen der Zehner Herren dem Albitien (so an Zanobien Bartholinen statt koñen) ein vnrichtigen zenckischen Mann/ so für vnd für etwas wider den gemeynen nutz kochet/zugeschrieben. Hie säumet sich Albitius wenig/sondern so bald er deß Carduccien Brieff gelesen/hat er allenthalben die Fehnlin zusammen bracht/ gen Florentz geschickt/ vnd also die Statt Aretien sampt der Landschafft aller hülff beraubt/ vnd den Feinden also bloß eynzunemmen für die Augen gestellt worden. Diese begangne that haben Carduccius vnd Albitius mit dem Leben verbessern müssen/ als sie mitler zeit/ da der Krieg ein Loch hatt/von den Achtherrn/daß sie boßhafftiger vnd stoltzer weiß wider die Gesetz gehandelt/ vervrtheilt wurden. Als die Statt Aretien oder Retz eyngenommen vnd erobert/ hat der von Vranien sein Kriegßvolck in eine schöne vnd berühmte Landschafft von Stätten vnd köstlichem Wein/so daselbst am Fluß Trebien wechst/außtheilen lassen/auch jnen/ daß sie sich alles Raubs vnd mutwillens enthalten/miteim ernst gebotten/vnd wirt dieselbe Landschafft der Ober Arnen Thal geheissen. Nach dem das Heer also vier tag wider erquickt vñ wol gesterckt/zeucht er stracks durch das Dorff Inciſien auff Florentz zu/da vor zeitē/wie man sagt/der Carthaginenser Hauptmann Hannibal sol durchgezogen seyn/ welches darauß klärlich gespürt wirt/daß noch auff heutigen tag von den Ackerleuten viel Elephanten Bein in der Erden funden werden/welche jm auff dem hohen Gebirg der Alpen erfroren/ vnd hie gestorben seyn sollen.

Carduccius vnd Albitius gericht worden.

Die erste schar Reuter von Spaniern vnd Epirotern sind die Arnen hinab geritten/ vnd in der gegne/ so Planaripolis vnd Paradisia genennt wirt/ die fliehende Eynwohner dermassen erschreckt/ daß sie biß zur Vorstatt/ Recorbula genannt/ sind koñen. Als man die zukunfft der zornigen vnd herfliegenden Feinden auff Sanct Niclaus Porten ersehen/ ist das geschrey bald in die Statt/ vnd vber die Arnen auff den Marck vnd Rahthauß/ erschollen/ mit solchem schrecken deß gemeynen Volcks/ daß sich der mehrertheil für furcht mit Weib vnd Kind auß der Statt auffs Land zu lauffen gerüstet/ vnd hat auch die verzagte Oberkeit/als die Porten jetzt zugeschlossen/daß Volck kaum stillen mögen.

Keyser kompt für Florentz.

Es wur-

Es wurden auch vmb dieselbe zeit etlich grosse Stück auß der Basteyen bey S. Niclaus Porten / vnd von einer ander Festene vber der Arnen bey der Creutzporten / in der Feinden Reysigen mit grossem krachen gerichtet. Malatesta hat seine Knecht zur Gegenwehr / vnd sich auff die Mauwren zu stellen / ernstlich vermahnet / So hatt auch Steffan Columna mit der jungen Bürgerschafft vnd fliegenden Fähnlin das Rahthauß vnd den Marckt zu schirmen / als allenthalben groß geschrey der Heertrummen vorhanden / gäntzlich bey jm beschlossen. Dieser gähling vnd betrübte der Statt Florentz anblick / welcher den vnkriegischen Bürgern sehr seltzam / hat die Gemühter der Vätter so ernstlich bewegt / daß sie dieselben viel mehr zum Frieden denn auff kriegen gerichtet.

Am nechsten tag darnach hat der Printz von Vranien der Statt gelegenheit fleissig besichtiget / vnd sein Läger bey S. Margareten Montichien Kirchen / gegen Mittag / auß ser der Statt geschlagen / an dem ort nemlich / da die Ringmauwren etwas höher gelegen / vnd das theil der Statt (welchs vber der Arnen von S. Niclaus biß zur Fridianer Porten gelegen) mit einer vngleichen Mauwren vmbringet / dieweil sie sonst niergend anderß jrer vnebne halben sich schwächer ließ ansehen / vnd so sie den hohen Berg / vnder welchem die Statt gelegen / erobern würden / war der von Vranien der meynung gäntzlich / daß er mit hülff deß Geschützes die Statt bald vberwältigen / vnd in sein gewalt bringen würde. Nachdem Malatesta durch sonderliche Kriegßzeichen der Feinden Räht verstanden / hat er mit grossem ernst die Schüttenen vnd Bollwercken / als die Knecht vnd Bürger vmb einander daran arbeiteten / auff bauwen lassen / vnd das in solcher eyl / daß die Bürger alle eyngenommene forcht / da er deß nachts alle gefehrliche örter bey liecht befestiget / fallen liessen / sonderlich als Malatesta auß raht vnd angeben Steffan Columnen vñ Marien Vrsinen den gantzen S. Miniaten Berg / darauff ein schöne Kirch vnd hohe wolgelgene Wart gestanden / damit der Feind dieselbe nicht eroberte / mit starcken Wehren vnd tieffen Gräben vmbgeben / vnd jn in der Statt Circk eynzufassen / die Wart mit Geschütz wol zu versehen / befohlen / durch welches der Feinden Läger / so vnden im Thal gegen jnen gelegen / fast alle stund mocht geängstiget vñ beleidiget werden. Weiter nam jm der Printz für die zween Bühel / so neben dem Thal gelegen / in welchem er sein Läger geschlagen / vnd sich allergemachest in die höhe theten / auch dem Miniatiner Berg an der höhe fast gleich waren / eylends eynzunemmen / vnd dieselben mit grossen zornigen Stücken zu befestigen. Als die die Florentinische Hauptleut ersehen / sind die Fähnlin / so allenthalben auff m Berg in den Pasteyen im Zusatz gelegen / mit jrem Hauptmann Mario Vrsino / als sie ein Zeichen empfangen / den Feind angelauffen / welche Petrus Maria Roscius / genañt der Graff võ S. Secund / mit Ritterlicher Gegenwehr empfangen. Disen hat der Printz von Vranien mit seinen alten langgeübten Fähnlin auß Apulien zu jm beruffen lassen / vnd jn seiner mannlichen Thaten / vnd seins hohen Geschlechts halben / vnder seinen geheymsten in grossen ehren gehalten. Hie ist tapffer gestritten worden / vnd hat sich auch die Schlacht / als sie sich zu beyden seiten on vnderlaß sterckten / viel erschlagen / vnd noch mehr verwundt wurden / mit der Soñen Vndergang schwärlich geendet. Nachfolgenden tags haben sie wider zu beyden theilen bey dem grossen Berg / den sie Giramont nennen / einander dermassen angriffen / daß es schier einer rechten Feldschlacht wol zu vergleichen / vnd wiewol deß von Vranien Hauptleut Spanier gewesen / vnd jrer ringfertigkeit vnd köstlichen Waffen halben wolten hochgehalten / vnd für andern gesehen seyn / haben sie doch von den Florentinern wenig vortheils darvon getragen. Endtlich / als von dieser Bühel wegen viel Bluts vergossen / vnd man vom kempffen auß vielen vrsachen abgestanden / hat sie der Printz erhalten vnd befestiget / doch also / daß er den Meyerhof zu Barducien / welcher der Feinden Munition anzulauffen wol gelegen / vnd Amici Venafrani / vñ der Perusiner Fähnlin / auff jn ernstlich drungen / verlassen müssen / welcher also bald auß befelch Malatesten angezündt / vnd in gegenwertigkeit der Feinden in die äschen gelegt ist worden. Es sind durch diese mannigfältige Scharmützel die Knecht zu beyden seiten / jre Mannheit zu erzeigen / so hertzhafft worden / daß weder der von Vranien die Statt zu erobern / noch Malatesta dieselbe zu erhalten / sonderlich als jm die Bürger tapffer zusprungen / verzaget. Dieweil deñ Malatesta in Kriegßhändlen eines hohen verstandts vnd grosser erfahrung / hat er mit sonderem fleiß

Ernstlicher Scharmützel für Florentz.

hinder die Mauwren ein Zusatz von alten Knechten verordnet/daß man sich an keinem ort d̄ Feinden gewalt/so sie die Statt mit den zornigē Häuptstücken angreiffen würdē/beförch ten müßte/noch auch nicht innerhalb der Statt / nach dem die Kriegßknechte vnd gewaff= nete Jugend(wie deñ billich)jrem Ampt getreuwlich nachkamen/vnd sich von jren Ober= sten ziehen liessen/jrgend eines Auffruhrs vnd Lärmens zu besorgen. Es war auß sonderli= cher versehung der Oberkeit alle essende Speiß vberflüssig auff dem Marck vorhanden/ vnd hatten die Knecht an keiner notturfft mangel / so liessen jnen die Kenntmeister jre Be= soldung zu bestimpter zeit getreuwlich folgen / vnd ward alle vneinigkeit / ja derselben alle anlaß/durch ernsthafftige bescheidenheit Janobien Bartholinen/ vñ Raphaelis Hierony= mi/so mit grosser authoritet vnd ansehen durch die Statt hin vnd wider flohen / abgeschaf= fen / in summa sie richteten auff allen Märckten vnd Gassen der Statt/als sie die Wirts= häuser geöffnet/grosse stille vnd frieden an/vnd liessen nichts an jnen erwinden.

Vber das Teutsch vnd Spanisch Kriegßvolck/so lange zeit gedienet/vnd wolgeübte Knecht waren / hat Aurantius die Edlesten vnd der Kriegshändlen erfahrneste Herrn auß Italien zu jm beruffen/welche/nach dem sie viel Fähnlin mitbrachten/gemeiniglich Colu= mellen genannt wurden. Vnter diesen waren one Roscium/den Graffen von S. Secund/ Petrum Aloysium Farnesium / vnd Alexandrum Vitellium / so zu Rom vnd in Apulien gedienet/auch andere Herren/bey welchen die fürtrefflichsten/ als auß den Römischen Ge= schlechtern erboren / Joannes Baptista Sabellus / Martius Columna/ vnd sein Vetter Camillus/von Mutio eim Ritterlichen Mann erzeuget. Pyrrhus Stipician/Scalengus Asten / Braccius vnd Sfortia Badoenen / Gebrüder / die in sonderheit dem Malatesten grim̄ vnd feind waren / vnd nach diesen Andreas Castalius von Neapels/ Fabritius Ma= ramaldus/welcher sich zu eben gelegener zeit herzu gefügt/ Joannes Saxatellus / ein alter Hauptmann auß Lombardey/mit eim stattlichen Zeug/vnd nach diesen allen hat sich auch auß befelch deß Bapsts Ramazottus mit seinem gewaffnetem Hauffen vnd Vnderha= neu sehen lassen. Gemeldter Ramazottus war ein auffrühriscber Mann / vnd bey den Bergleuten/seiner alten authoritet halben/in grossem wesen/war vō dem Appenninischen Gebirg in der Mugellaner Land hinab gezogen/vnd den Florentinern/als er jnen die Pro= uiand abgestrickt/nicht kleinen schaden zugefügt. Also ist die Statt Florentz hie disseit der Arnen erstlich belägert/daß die sag gieng / es würden Felix Witembergs Regimenten von Bononien/vnd der jungen Spanier Fähnlin von der Statt Mutinen / deß nechsten tags vber das Bartelgebirg ziehen / vnd jr Läger gegen deß Printzen von Vranien/ doch daß sie bald vō der Arnen vnderscheiden würden / schlagen. Der Italiänischen Knechten/so dem vorgemeldten Columellen gedienet / waren zu Fuß mehr denn zwentzig tausend / der alten Landsknechten vñ Spanier sechtzehen tausend/on die Felix vorgemeldter noch darzu führt/ vnd die junge Spanier / welche mit jrem Hauptmann Petro Velleio Geuara noch nicht kommen waren. Dieweil sie denn zu beyden seiten an stercke gleich/ auch muhts gnug/ vnd hoffnung deß Sigs/ zu beyden theilen vorhanden/ ließ es sich von menniglich ansehen / als wenn dieser Handel zu eim langwirigen Krieg vnd Belägerung gerahten würde. Deñ die Florentiner/so von allen Bundsgenossen verlassen/von grossen Fürsten vnd vnderwind= lichen Völckern feindlich angriffen/ nicht allein für jre Freyheit/ sonder für der Statt ehr/ vnd deß Florentinischen Regiments hohe Dignitet vnd Wirde/ zun Waffen/ welches sie nie gereuwet/ hatten griffen / auch allein auff das einig Lob der waren standthafftigkeit ge= sehen/darumb sie auch mit grossen Gemühtern vnerschrocken deß Kriegs eben= theuwer/wie sich das zutragen möchte/ zu leyden wil= lig sind gewesen.

Florentz mit Heerskrafft belägert.

Ende deß XXVII. Buchs/der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com/ Bischoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXVIII. Buch.

NAch dem ich die Standthafftigkeit der Edlen vnd gewaltigen Statt Florentz/ als sie die neuwe Freyheit vnglückselig vertheidigt/ vnd mit grosser halßstarrigkeit den alten berümeten Völckern sich zuvergleichē vnderstunde/ auch wie sie durch Krieg vñ hunger vberweltiget vñ bezwungen sey worden/ anzeigen vñ beschreiben wil/ hab ich vorhin ein wenig ruhen/ vnd wider zu mir selbß kommen wöllen/ biß daß ich alle ding/ so sich in nachfolgenden zeiten verlauffen/ vnd biß hieher gespart hab/ ordentlich an tag gebe. Deñ ich für nutz vnd fruchtbar gehalten/ der Historien zu dienen/ damit nicht der lauff geschehener dingen dem Läser stückweiß/ sonder gantz/ vñ mit Ordnung/ fürgetragen werde. Daher ich meins verheiß noch inngedenck/ mich wider zum Solymano kehre/ welcher mit kleinen ehren vnd grossem schaden von der Belägerung zu Wien abgezogen.

Ehe ich aber diß an die hand neñe/ sehe ich für gut an alle händel/ so sich in Vngern verlauffen/ etwas weitleufftiger zu erholē/ damit mēnniglich/ auß was vrsachen der Krieg mit dem Türckischen Keyser Solyman entstanden/ heiter erkenne/ ja auch Christliche König zu hertzen führen/ was grossen jammers sie von dem wilden Thier vnd Bluthund/ welcher an Reichen vnd grossem Gut sehr mächtig/ zu erwarten/ vnd jnen darumb die arme Christenheit mit heylsamen Rähten/ diesem Ertzfeindt zu wider/ desto mehr angelegen vnd befohlen seyn lassen.

Nach dem die Vngern bey Mohatz erschlagen/ vnd der König selbß in ein Sumpff jämmerlich hat bleiben müssen/ hat Solyman strackswegs sein Reiß auff Ofen genommen. Als er die Statt vnd Pallast erobert/ hat er sein Läger bey der Donauw geschlagen/ das Königlich Schloß besichtiget/ doch also/ daß er im selben nicht ist vber nacht blieben/ dieweil die Othomanner ein Gesetz geben/ in welchem sie verbotten/ daß sich kein Türckischer Keyser den Mauwren/ sonder allein seiner Wacht/ vertrauwen solte.

Daselbß hat man jm siben blutige Köpff/ so der erschlagenen Bischöffen vnd andern Herrn gewesen/ fürgebracht/ welche/ als er mit auffgesperrtem spöttischē Mund verachtet/ haben seine Räht dieselben auff höltzene Staffeln gesetzt/ sich vor jnen mit züchtigen geberden geneigt/ sie mit Namen genennt/ vnd strenge Herrn gantz spöttlich geheissen. Als die Namen dieser Herren alle dem Solyman angezeigt worden/ hat er sie im grim̃ ernstlich verflucht/ in sonderheit Ladislaum Salcanien/ den reichen vnd gewaltigen Bischoff von Strigonien/ der doch dem schendtlichen Laster deß Geitzes ergeben/ daß er seinem König in solchen schwären Kriegßnöten auff sein beger vnd freundtlichs ansuchen gelt zu leihen/ das doch vberflüssig bey jm war/ hat abgeschlagen.

Bischoff vnd andere Herrn werden nach jrem tod vom Solymañ vñ seinen Rähten verspotter.

Tomoreen/ den Ertzbischoff zu Collos/ hat er ein freffelen thorächten Mann geschol-
ten/ daß er als ein Geistlich Person sich in frembde vñ Weltliche Geschäfft/ so seim Ampt
vngemeß/ hat eyngelassen.

Dargegen hat er Franciscum Perenen/ den Bischoff von Varadin/ eins hohen Geschlechts vnd Herkommens/ seiner spaten Weißheit halben gelobt/ daß er solchs gemeinen jammers/ als ein warhafftiger Prophet/ mit grosser bescheidenheit/ als Tomoreus die Schlacht gantz vnglücklich beschlosse/ vnd er seinem fürnemmen auß Gottes Ordnung nicht wehren kondte/ solte gesagt haben/ daß er wol sehe/ was dieser Mönch folgenden tags außrichten würde/ nemlich mit solchem freffel nicht anderß/ denn daß er ein eignen tag in

1530. dem Calender/ von wegen der dreissig tausend erschlagenen Vngern vnd Märtern / setzen würde. Denn es halten die Christen die für Märtyrer / so für jre Religion streitende sich willig in Tod ergeben. Die andern hat Solyman junge vnd freffele Waghälß genennt/ sonderlich Georgen Sepusium/ deß Landvogts in Sibenbürgen leiblichen Bruder/ Ambrosium Serenen / welcher seines ehrlichen Alters vnd Geschlechts / grosses Guts vnd Würde/ in hohen ansehen gewesen.

Solymãs mitleyden mit Kõnig Ludwig in Vngern

Nach dem aber Solyman die Bildnuß deß Königs / vnd Marien seines Ehegemahls/ fürbracht wurden/ hat er sein groß mitleyden / so er mit König Ludwig gehabt / mit trauwrigem Hertzen an tag geben vnd sehen lassen / ja sich dieses jungen Bluts erbarmet/ daß er in so grossen vñ wichtigen händlen so tolle vnverstendige Räht/ so mit der Schlacht vnglücklich geeylt/ bekoñen hatte. Darnebẽ warhafftig angezeigt/ daß er nit jm das Reich zu neñen/ sondern die schmach vnd vnbillichkeit/ so jm von den Vngern bewiesen/ mit dem Schwerdt zu rechen in Vngern sey kommen. Darumb/ so er in diesem Krieg mit dem leben davon kommen vnd entrunnen/ daß er jm ein Tribut auffgelegt/ vnd sein Reich/ dieweil er solchen jammer auß anderer Leuten schuld empfangen/ wider zugestellt wolt haben. Zu dem würde es jm zu grossen Ehren dienen/ wenn er diesen König Ludwig / so von König Sigmund/ seim Bundtsverwandten/ Bruder erboren/ vnd dem hochlöblichem Hauß Oesterreich mit Gespschafft zugethan were/ bey Leib vnd Gut erhielte. Vnd diß redt Solyman zwar mit grossem Gemüht/ aber doch so freundtlich / daß er solche seine gedancken der Königin Marien/ welche auß forcht deß Kriegs von Ofen gen Preßburg geflohen/ hat anzeigen lassen / wie ich denn solches selbß von denen so darbey gewesen gnugsam verstanden. Vnd würde sich dieses Barbaren Königs billich vnd freundtlichkeit schier für vnwarhafftig ansehen lassen / wo er nicht bald darnach mit einer herrlichen Zeugnuß seine grosse freygebigkeit erzeigt/ vnd Johanni Sepusien/ so nicht von Königlichem Stammen geboren/ ja dazumal noch sein Feind war / on vorgehende verdienst dasselb Königreich geschencket hette.

Türck führt etlich Triumphzeichẽ gen Constantinopel.

Darnach hat er drey gegossen Bild auß Ertz hinweg genoñen/ welche König Mathias Coruinus/ ein Liebhaber aller Tugend vnd Zierlichkeit/ durch fürtreffliche Meister vberauß köstlich hat machen/ vnd in den Vorschopff deß Königlichen Schloß setzen lassen: Vnd haben diese Bilde referiert vnd angezeigt die gestalt Herculis mit seinem Kolben / Apollinis mit seiner Harpffen/ vnd Dianen mit jren Pfeilen/ welche er zu Constantinopel zu einer gedächtnuß dieses Vngerischen Sigs/ als Triumphzeichen/ auff dem Roßmarck zu stellen befohlen.

Weiter hat er auch hinweg geführet drey vberauß grosse vnd köstliche Stück von Büchssen/ so allenthalben mit Wapen / vnd silbern Buchstaben / so dareyn geetzt / zierlich vnd zu verwundern/ vnd sagt man/ daß dieselben Bosnen/ deß Königs in Illyrien/ gewesen/ welche in eroberung der Statt Sciabatien/ an der Sauw gelegen / gefangen worden / so denn sonstetliche ertzene schöne Seulen mit Holkälen vnderscheiden / welche der Porten Gewelb getragen.

Solyman ist fast auff die zwentzig tag vmb Ofen gelegen / vnd hat dieselbe zeit allen muhtwill vnd freffel / so seim Volck angeborn / nachgelassen vnd verhengt. Denn es wurden etlich hauffen Reysigen in die nechsten Landschafften vnd Gegnen zu rauben vnd beuten außgeschickt / durch welche das gantz Land auff der einen seiten biß zum Wasser Giauarinen / auff der ander biß zur Teiß / vnversehenlicher weiß so schrecklich verherget / daß mehr denn hundert vnd fünfftzig tausend Menschen / allerley Geschlechts vnd Alters/ entweder geseblet/ oder in Babylonische schwere Gefengniß hin geführt wurden.

Hundert vnd fünfftzig tausend Christen vom Türcken geseblet vnnd gefangen.

Als aber dieselben Landstreicher wider zum Solyman ins Läger kehret/ ist er zum selben loch/ da er hineyn kommen/ wider hinauß gen Constantinopel gefahren.

In denselbigen tagen ist Johannes Sepusius (sonst Vayuoda genannt) mit seim Heer dem König zu hülff auß den Sibenbürgen in Vngern / aber zu spaht / ankommen/ vnd dieweil der jammer vnd tod König Ludwigs jm zu gutem gerahten vnd erschossen/ hat er sich desselbigen gefreuwet. Denn er schon anfieng nach der Kron in Vngern zu trachten / dieweil kein Erb von Königlichem Stammen mehr vorhanden/ vnd er vnter den Vn-

den Vngerischen Herrn berühmet/so denn von wegen eins Sigs/den er vorzeiten von den Bauwren/vnd Georgen Secalen Bornomissen/ seim Amptsgenossen/ Ritterlich erlanget/der fürnemest ward gehalten. Dieweil denn Joannes/ein kluger hocherfahrner Mañ/ sich gäntzlich das Vngerisch Reich zu erobern getröstet/ hat er alle Herrn/ ein jeden in sonderheit/angefangen zu vermahnen/vnd ernstlich zu bitten/ daß sie nicht die hohe Wirde der Vngerischen Kronen im nechsten Kreißtag verrahten wolten/welchs alsdenn geschehe/ so diß alt Königreich in frembde vnd außländische Händ kommen würde. Daß sie wol betrachten vnd zu Hertzen führen wolten/was grossen schadens sie vergangner zeiten empfangen/als sie frembde König in jr Reich berüfft/ vnd wider den Ertzfeind Christlichs Bluts vnfruchtbar gestritten.

Daß solches der jammer vnd elend/welche sich vnter Sigmund/dem Böhmen/oder Ladislao dem Boläcken/ erstlich bey Nicopel/ darnach zu Columbatien/ vnd endtlich zu Varnen/verlauffen/ vnd durch dieselben in Vngern/ als sie vnglücklich wider den Türcken stritten/eyngeführt worden/gnugsam vnd klärlich anzeigen/wölle jetzund den schaden nicht meldē/welchen sie durch lange hinlessigkeit Ladislai/oder durch seins Sons vnglückselige freffelheit/bestanden/vnder welchem alle gute vnd nützliche Kriegßordnungen/ja die Mannheit deß Hunnischen Volcks/selbß verfallen/vnd in abgang kommen weren.

Es seyen zwar noch Vngerische Herrn für augen/ welche jres alten Herkommens vnd Stammens der Kronen nicht vnwirdig/ mannliche vnd hertzhaffte Leut/so das Reich zu schirmen/in sein alten Glantz wider zu setzen/ zu dem in solchem gemeinem leyd vnd jamer gute Räht vnd fertige Waffen mit vnerschrocken Gemühtern herfür zu bringen/ starck vnd gnugsam weren/ vnder welche ich mich nit/ meines kleinen vnverstands halben/ gerechnet wil haben.

Joannes Vayuoda stellet nach der Kron in Vngern.

So aber etliche an Geburt vnd Reichthumb mich vbertreffen/bekenn ich offentlich/ daß derselbigen ein jeder das Reich zu regieren/ vnd den Krieg zu führen/ geschickter were/ Jedoch/so ich durch euwer gunst vnd wahl solcher Krönung wirdig geacht würde/wolt ich mich/wie eim Hochlöblichem König zustünde/ernsthafftig vnd tapffer erzeigen.

Nach dem Joannes also seinen fleiß vnd sorgfeltigkeit hat angezeigt/ hat er bey dem mehrertheil grossen gunst erlanget/ vnd die vmb so viel desto leichter/ daß Steffan Bator/ vnder den Vngerischen Herren der fürnemeste/ ein kleins vorhin in Böhmen zum Ferdinanden war gezogen.

Es war Ferdinand zur selbigen zeit bey den Böhmen/ dieweil er ein Landtag außgeschrieben/in grossen Geschäfften/deñ er kürtzlich bey denselben (als er jm vorhin der Obersten vnd gemeinen Volcks Gemühter conciliert vnd begütiget) ein König gekrönet solt werden.

König Ludwigs todē Cörper zu Stuweissenburgē ehrlich zur Erden bestatter.

Als aber in disen tagen König Ludwigs todten Cörper auß anzeigung Cetrischi seines Waffenträgers gefunden/ haben die Vngern denselben vō dem Sumpff/ da er vmbkommen/ gen Stulweissenburgk führen lassen/ da er denn mit herrlicher Pomp vnd grosser Solennitet zu den andern Königen bestattet ist worden.

Joannes Vayuoda erwehlter König in Vngern.

Da nun solchs alles ordentlich vollendet/ ist ein Rhacos/ das ist/ ein gemeiner Landtag/mit gewehrter Hand außgeruffen worden/vnd werden in diesem/durch der gemeinden authoritet vnd Wahl/nach altem herkommen alle Könige in Vngern erkohren. Der außgang dieses Rhacos ist gewesen/daß Johannes/als er im gemeinen leyd niemand zu einem Mitbitter hatt/ja niemand (wie fürnem er auch war) dergleichen thun dorffte/ ist er mit allgemeinem zuschreyen vnd frolockung ein König erwehlt worden/ vnd ist eben zu gantz gelegner zeit vorhanden gewesen Petrus Perenus/ hinder welchem die vralte Kron deß Vngerischen Reichs wirdt behalten/ mit welcher die König/ so mit einhelliger Wahl erwehlet/pflegen gekrönt zu werden/ vnd sagt man/ daß diese Kron Steffans deß ersten Königs in Vngern sey gewesen/ vnd in dem Schloß Vicegrad/ nach der alten Herren gebrauch/ welcher also von einem auff den andern one Schrifften kommen/ behalten werde.

Vnd also ist Johannes ordentlich von dem Bischoff Paulo/ welcher an statt Ladislai Salsanen/ Bischoff zu Strigon worden/ deßgleichen von Steffan Brodaricen/ Bi-

1530. schoff zu Vacien / welchen er seines grossen verstands vnd geschickligkeit wegen zum obersten Cantzler verordnet / zu eim König gesalbet vnd gekrönt worden. Americo Sibachen aber hat er ein Landvogtey in den Sibenbürgē eyngeben/welcher auch vorhin mit dem Bistumb Varadin/als Perenus zu Mohatz erschlagen/begabt war worden.

Als man den König erwehlen / sind jm am allermeisten günstig gewesen die jenige/ welche er auß den Sibenbürgen mitbracht/vnd vber die Geschwader gesetzt waren / welche allesammen zu Friedens vnd Kriegßzeiten Ritterliche vnd fürtreffliche Männer gewesen.

Namē der fürnemesten Vngerischen Herren.

Die fürnemesten aber vnder diesen/ so von Vngerischem Blut vnd grossen Geschlechtern erboren / waren diese / Steffan Verbetius / welcher zu Rom bey Bapst Leon ein Legat gewesen/Paulus Artandus/Gregorius Peschenius/Niclaus Glessa/vnd Janus Docia.

Als jetzund der neuwerwehlte König sein Reich zu stercken / vnd der Vngerischen Herren gunst zu erlangen / mit Gaben vnd freundtlichkeit sich ernstlich beflisse / hat er verstanden/wie daß Ferdinand/Ertzhertzog in Oesterreich/ so auch nach der Vngerischen Kron geworben/zum König in Behem erkoren solt werden. Dieser zeygt an auß dem alten zanck/so vorzeyten zwischen König Matthia Coruino/ vnd Keyser Friderich seinem alten Anherren entstandē/daß die Vngerische Kron an jn Erbsweiß gefallen/vñ daß von König Ladislai tod her / welcher in Behem auff den tag / als er mit seinem Gemahel Hof gehalten / auß boßheit vnd ehrgeitzigkeit Georgen Poggibratien / welcher nach dem Behemischen Reich mit fleiß gestellet / vnd dasselb auch bald erlanget / mit Gifft hingericht war worden/vnd daß nun zeyt vnd stund vorhanden/dz Ferdinand/dieweil er in Behem König erwehlet/darzu sich auff die grosse Macht Caroli seines Bruders verliesse/das Vngerisch Reich/deß er sich nie verziegen/gantz billich/als das dem hochlöblichen Hauß Oesterreich/ vnd jm in sonderheit von König Albrechten her/zugehörte/eynnemmen möchte.

Ferdinand Ertzhertzog in Osterreich spricht Vngern an.

Vber die Oesterreichische vnd Teutsche Knecht/so Ferdinand bey jm hatt/waren jm etliche Vngerische Herren/flüchtige/ zänckische Leut / vnd die sich jeder zeit der Meuterey beflissen/ nicht wenig günstig/Johanni gehasst / vnd vergönneten jm gäntzlich die Vngerische Kronen / als wenn dieselbe durch den schnellen Landtag deß gemeinen Manns vnverstendigkeit vnd gählinge gunst jme / so derselben mehr wirdig vnd näher / entzogen worden. Deñ on den Bator/welcher nach jedermans sag diß Reich mit gutem fug begeren/ vnd desselbigen vor Johanni hett fähig seyn mögen/ waren noch andere an Geschlecht vnd Kriegßerfahrung schier eben fürtrefflich / als nemlich / Valentin Turaceus / Steffan Meylatus / Janus Sala / Caspar Seredius / Balthasar Pamphilus / vnd Ferentius Guardus. Nach disen Paulus Bachitius/auß dem Geschlecht der Triballē/ein notfester tapfferer Kriegßmann / welcher bey den Türcken die Mahometischen Abgötterey bekannt hatt/ vnd aber auß gelegenheit solche schwere Dienstbarkeit zu entfliehen / wider zu den vnsern war kommen / da er sich denn nach Christlicher Ordnung wider lassen täuffen / von gemeldter Abgöttereyen absoluieren/vñ in der Schlacht/bey Mohatz geschehen/vnverletzt darvon war kommen.

Auß obgemeldter Herren vermahnen vnd ernstlichem treiben ist König Ferdinand/ so on das seines Rechten vñ anspruchs an das Königreich Vngern begirig / als er sich auff die Böhmen / Oesterreichischen / vnd etliche beschriebene Fähnlin Oberländischerknechten / sampt einem grossen Zeug leichter Pferden/auß der Steuwermarck vnd Kernten/ verlassen/deß nechsten auff Ofen gefahren.

Als sich Johannes / erwehlter König / dieser zukunfft entsetzet / als der allenthalben mit angst vñ not vmbgeben/ darzu mit seiner kleinen macht das neuwe Reich nicht beschirmen kondte / so denn dem Feind zum theil auß forcht / zum theil auß vnbestendigkeit seines Volcks/nicht fuß halten mochte / zuvor sahe / hat er deß Feinds zu Ofen gar nicht warten wöllen / sonder seine Hauptleut vermahnet / daß sie jm/ so da weichen/vnd widerwertigem glück sein lauff müßt folgen lassen/beystehn wöllen. Also ist er mit dem Kriegßvolck/ das er mit bracht/vñ das er endtlich beschrieben/gen Pest gefahren/vñ als er sich daselbß vmb niergend dorfft frölich niderlassen / hat er mit starcken Tagreysen die Teiß vberwunden / vnd sein Läger bey Tocanien/eim festen Schloß/jenseit dem Wasser geschlagen.

Ferdinandus nimpt Ofen eyn.

Nach dem Ferdinandus sein flucht verstanden/hat er Ofen on alles Blutvergiessen eröbert/

erōbert/ da er denn ein zeitlang beharret/ vñ gerahtschlagt worden / ob man dem fliehenden Feind nachjagen solte/ vñ hie hat sich der mehrertheil fundē/ welche dem erschrockenen feind von stundan / ehe er sich stercke/ oder neuwe meuterey anfahe/ nach zu eylen gerahten. Derhalben hat Ferdinandus in sonderheit den Hauptleuten / so droben gemeldet/ allen Kriegßzeug befohlen/ welche auch stäts an einander / so viel der Reysig vnd Fußzeug erleiden mögen/ gezogen/ vnd biß zum Wasser/ die Teiß genannt/ eylends kommen. Daselbst haben sie mit einer Schiffbrücken das Wasser vberwunden/ vnd mit fliegenden Fehnlin gen Tocaien/ da Johannes sein Läger geschlagen/ mit wolgerüster Schlachtordnung koñen. Dieser Feinden vngefehrden zukunfft hat sich Johañes ernstlich bekümert/ sich mit seinen Hauptleuten gegenwertiger grosser gefahr halben berahtschlaget/ vnd endtlich der notwendigsten mehr denn der ehrlichsten für die Hand genommen. Denn es riehten jm seine Hauptleut/ so der Feind / vnangesehen deß Streyts / begirig/ daß er ein wenig auß der Schlachtordnung beyseits träte/ vnd sich der gefahr etwas eusserte/ damit/ so vielleicht das Glück auff jrer seiten nit seyn würde/ er doch bey Leben bliebe. Denn dieweil sie zun Waffen erboren/ würde es jnen schendtlich vnd vnehrlich anstehen / den angebottenen Krieg vom Feind zu widern / darumb sie mit vnerschrockenen Hertzen Blut vnd Muht mit den Feldtflüchtigen wagen wölten.

Der fürtrefflichst vnder den Hauptleuten war Ferentius Bodo/ ritterlicher thaten vnd besonderer tapfferkeit ein getreuwer alter Hauptmann/ welchem der König den fürnemesten Kriegßscepter vnd Fehnlin mit eygner Hand vbergeben. Dieser hat auß grosser geschicklichkeit nach viele vnd art der Knechten / ein starcke Schlachtordnung gerüstet / er mit den Vngern sich in die mitte gestellt / vnd den zeug auß Sibenbürgen auff die seiten verordnet. Auff König Ferdinandi seitē hett Valentinus sich gleicher gestallt mit den Vngern in die mitte zun Fehnlin gestellt / vnd den mitlesten hauffen mit zweyen angehenckten flügeln/ auff der einen seiten mit denen auß Steyrmarck/ auff der andern mit denē auß Oesterreich/ gantz stattlich befestigt. Aber Paulus Bochitius/ der Türckischē Kriegßordnung deßgleichen jrer listen vñ geschwindigkeit wol erfahren/ hat sich mit eim hauffen Hussernen/ welchs bey den Türcken leichte Reysigen sind/ vnd der Räuberey gewohnet / etwas weiter von den andern/ doch an eim gelegnē ort/ gantz auffsetzig wider der Feinden linckē flügel nidergelassen vñ gerüstet/ darnach auff gelegenheit gewartet/ damit er den Feind an dem ort/ da es von nöten/ ritterlich angreiffen möchte. Als nun die Kriegknecht auch on der Hauptleuten vermanen zum streyt entzündet/ vñ desselben begirig/ hat man auff beyden seiten das Geschütz/ so kuglen als Hüner eyer geworffen/ abgehē lassen/ doch on kleinen schadē/ dieweil sie zusammen zu lauffen vnd zu schlahen zu beyden theilen eylten / vñ wurden auch zu beyden seiten flügel in die flucht getrieben: Deñ es haben die Reysigen auß der Steyrmarck den Sibenbürgern nit lang Fuß haltē küñen/ so hat am andern theil der Oesterreichisch Küriß zeug deß Bodonis Kriegßvolck/ so er jetzt neuwlich gesamlet/ auff der lincken seitē zu boden geschlagen. Vnd eben vmb dieselbige zeit ist der Lärmen auff beyden Partheyen so scharff mit anfallen vnd zulauffen angangen/ daß vorhin ernstlicher vnd tapfferer nie gestritten.

Nach dem aber die neuwe Küriſſer/ welche mit gewalt den rechten flügel vertrieben/ den Feind zur seiten angriffen / ist die gantze Schlachtordnung Bodonis / wiewol sie sich ritterlich zur gegenwehr gestellet/ verjagt wordē/ der gestalt/ daß Bodo der Feldtherr selbst/ welcher das Paner zu erhalten/ vnd die Schlachtordnung wider zu erneuweren sich ernstlich bemühet / von den Hussernen/ als Paulus Bachitius ernstlich auff jn gedrungen/ gefangen / die andern Hauptleut nach dem sie an allem Sig verzagt / geflohen / vnd alles Geschütz vnd Paner/ doch mit kleinem Blut vergiessen/ in die Händ der Feind sind koñen. Johañes Vayuoda in Vngern geschlagen.

Als der König den jañer der seinen gesehen / vnd er auß solcher grossen gefahr biß zu den Poländischen Grentzen sein Leben zuschirmen geflohen / sind die vberwinder (wie billich) wider in Sibenbürgen gezogen/ da sie denn leichtlich vnd on arbeit alles eyngenommen/ vnd hat sich bald das gantz Land König Ferdinando ergeben / Bodonen aber sampt den andern gefangen Adels Personen / vnd dem Geschütz / haben sie zum Ferdinando gefertiget. Da nun Bodo keynerley weiß / auch da man jm Freyheit vnd erledigung zugesagt / dahin mocht bracht werden/ daß er den Eyd/ Johanni/ seinem König gethan/

1530. auffsagte/vnd wider jn zu Feld zöge/ist er von Ferdinando (sonst einem gütigen König)
Ferentius Bodo König Johannis Feldöberster/in d Gefengnuß elendig gestorben. zur Neuwenstatt in ein finster Gefengkniß verwiesen/vnd bald darnach in allem vnraht vnd elend im Herrn seliglich entschlaffen. Vnlangest darnach/ist Ferdinandus/als sich schier alle Vngern an jn ergeben/vnd jm die Victorien gelungen/ein König außgeruffen worden/auch mit derselben güldenen Kronen/welche der vnbestendig Mañ Perenus/darumb er auch bald wider begnadet/mit bracht/mit Anna seinem Gemahl/König Ludwigs hochlöblichster gedechtnuß Schwester/mit grosser herrlicher Pomp/so zu Stulweissenburg ward gehalten/ein König in Vngern gekrönt worden.

Da nun K. Ferdinandus beyder Königreichen auß besondern gnadē mächtig worden/hat er wider in Behem kehret/als er zuvor etliche Obersten im Königreich Vngern solches zu verwalten erkohren vnd verlassen. Diese sind gewesen Steffan Bator/welcher der Kron auß Vngern Vicetenens oder Statthalter worden/vñ ward disem Paulus der Bischoff vō Strigonien zu eim gehülffen zugeben/welcher auch von K. Johañe gefallē. Berethsarius aber ist der Cantzeley/Alexius Turson/auß dem Morauer Geschlecht/welches Schwester Petro Perenen vermählet/ist der Schatzkaiñer fürgesetzt worden. Nach dem nun Johañes also vbel vnd bitter vom glück gestrafft worden/ist er zu Hieronymo Lasco/so in Poland von hohem herkoiñen/vnd viler tugenden nit der geringst gewesen/geflohen. Diesem Lasco ist K. Joañes so ein willkoiñner Gast/daß jm nichts liebers hett widerfahren mögen/hat dem betrübten K. in seim jaiñer deß verlornen Reichs freundtlich zugesprochen vnd getröstet/auch jm seine vorige wirde wider zu bekoiñen sein hab vnd gut/so nit klein gewesen/für zustrecken verheissen: Vñ das noch mehr war/daß er jm mit raht vñ that/wie er deñ ein siñreicher hochverstendiger Mañ war/in all seim thun behülfflich seyn wöll: Solche freundschafft vñ freyegbigkeit Hieronymi Lasci/so er K. Johañi erzeigt/ist K. Sigmund nit vnangenem gewesen/wiewol er (daß er Ferdinandē so jm mit freundschafft vñ gesipschafft zugethan/nit erzürnte) dergleichē gethan/als weñ jm solchs alles verborgē/dz alles aber daruñ/daß Johañis Sepusiani/so dazumal ein Fürst in Vngern/leibliche Schwester in Königlichē Ehestandt war gewesen. Also ist beschehen/dz Lascus kein zucht/freundlichkeit vñ liebe/ja alles was er disem Gast zu ehrē beweisen kundte/an jm erwindē liesse/vñ nit desto minder K. Sigmunds sein authoritet vñ ehren Namen behielte. Als sie nun mit mancherley reden vnd rahtschlägen schier ein gantzen Monat verschlissen/vnd Lascus/eins hohen verstandts vnd grosser erfahrung/seine räht in wichtigen händlen weißlich zu führen vñ zu endē wußte/hat er endtlich den rahtschlag für die hand genoiñen/daß allein der Türckisch Keyser Solyman diesen jaiñer vñ verderbten sachen zeitliche hülff beweisen kündte/vñ daß er sich auch gentzlich versehe/es würde d' großmächtigst Keyser sich deß vertriebnen vñ fliehendē Joañis mit willen erbarmen/so ferr er bekeñen würde/daß er in sein Reich wider gesetzt/vñ deß Türcken Lehenmañ worden/im namen der Othomañen die Vngerische Kron verwalten wolte. Es verstund zwar Hieronymus Lasco wol/daß ein solcher gewaltiger vñ hoffertiger Keyser kein Reich/deren er (dieweil er den mehrertheil der Welt vnder sich bracht) so vil hette/daß sie schier vnzelich weren/nit begerte/sond'n allein nach grossem lob vñ ehren strebte/wie deñ solchs den Königen in Orient angebornē/vñ Lasco/daß er sich desselben iñiglich freuwē würde/wol zu wissen. Diser rahtschlag war warlich (wie sichs darnach hat sehē lassen) Johañi sehr nützlich vñ fruchtbar/ja so man deß vertriebnen Königs Johañis elenden vnd betrübten standt wil bedencken/so man aber die Christenheit wil ansehen/war es sehr schendtlich vñ vnbillich/sintemal dieselbe von eins einigen nutzes willen in grosse vñ erschreckliche gefehrligkeit geführt ward. Aber Menschliche blödigkeit/weñ sie jres Heyls vnd wolstandts sorgfeltig ist/vnd schier verzagt/nimpt sie vngewisse mittel an/auch die jnen schaden bringen. Nach dem sie sich vnlangest darnach der sachē berahtschlagt/hat Lascus/welcher seinen Namen groß vnd bekannt allenthalben begert zu machen/solche Legation angenoiñen/vnd eylends auff Cōstantinopel gezogen. Das geschrey gieng/daß K. Sigmund diesen Lascum nit allein auffgehalten vnd verhindert/sondern jm vil mehr mit Instruction vnd Brieffen fürderlich sey gewesen/auch jn/als seinen Bürger vnd guten Günner/welcher vnangesehen die angenommene Legation/sonst beym Solyman zu schaffen/deß Türcken Rähten vnd andern Poländischen Herrn/welche ans Solymans Hof in grosser authoritet vnd

Joañes Vayuoda komt in Poland.

Lascus/König Johañis Legat an Türcken.

ansehen

ansehen waren/in sonders commendiert vnd befohlen. Als nun Lascus seine Reyß verrichet vnd gen Constantinopel kommen/hat er fürs aller erst etliche gaben den Türckischen Weibern / welche zwar nicht fast köstlich / aber doch wol wußte / daß sie jnen schöne halben nicht mißfallen würden / presentiert / vnd hiemit nicht allein bey den fürnemesten im Hof/sondern auch bey dem gemeynen Mañ/in grosse gunst kommen/dieweil den Barbaren nichts angenemers denn einfeltige vnd bescheidene Freygebigkeit. Vnder den Rähten waren zur selbigē zeit die fürtrefflichstē/welche sie Bassen neñen/Lufftebeius/welcher deß Solymans Schwester hatt/vnd Habraymus auß dem Land Acarnanien/welcher zu Pargen in eim vnachtbaren Flecken erboren/vñ mit Solyman von Jugend auff zärtlich war aufferzogen worden. Diser war Visir/das ist/der Oberst vnder den andern Rähten/vnd nach dem er deß Königs Sigel hatt/darzu sich allen Supplicationen pflegte zu vnderschreiben/ward er auch für andern im Hof desto höher gehalten. Wie sich nun Hieronymus Lascus sittlichen in die freundtschafft der Rähten eyngeschleifft/auch offtmals on ein Dolmetschē/dieweil fast jederman der Sclauonischen Sprach zu Hof erfahren/ geredt/hat er König Johannis sach fürbracht/vñ jn seiner Königlichen Tugend halben wunderbarlich gerühmet.

Denn als Lascus gleich am anfang seiner zukunfft den Türckischen Keyser allein gegrüßt / war er vom selbigen seine sache zu handeln/ nach altem Gebrauch / zu den Rähten wider hinder sich gewiesen worden / daß Solyman kein Christen Mann in seinem Hof zu seinem Gespräch läßt kommen.

Dieweil Johannes Vayuoda von Ferdinando/Ertzhertzog in Oesterreich/vnd andern meyneydigen Herrn in Vngern/auß seinem Reich vnbillicher weiß vertrieben/begert Lascus vom Solyman/daß er ein König in Vngern/vnd der Othomanner Lehenmann genennt/auch durch der Türcken hülff wider in sein Reich eyngesetzt würde/sintemal es jr eygen von der zeit an/als Solyman dasselbig mit Kriegßrecht/da das Glück auff seiner seiten/vnd mit glückseliger Hand seine schmach gerechet/vnd den Feinden obgelegen/ vberkommen hatte. Es würde auch on zweyffel Johannes/welcher seiner Königlichen Tugenden halben zu eim König in Vngern auff dem gemeynen Landtag ordentlich erwehlt/vnd nach altem herkomñen vnd gebrauch gekrönt/so er vom Solyman in sein schutz vnd schirm auffgenomñen vñ wider eyngesetzt würde/solcher gutthaten nimmer vergessen/sondern sie in ewiger vnd frischer gedechtniß behalten/die Mt. deß Türckischen Keysers verehren/die järliche Tribut/so jm auffgelegt würden/getreuwlich außrichten vñ bezalen/vñ solchen grossen dienst bey aller Welt lautbar machen/Vnd so Solyman dem bittenden Könnig willfahren/vnd jn seiner bitt gewähren/würde es nicht allein Johannin ützlich vnd ehrlich/sondern auch jm/dem Türckischen Keyser/zu grossem lob vñ ehren gereichen. *Lasci begerē vom Türckischen Keyser.*

Denn vber das/daß großmächtige König viel mehr mit gutthaten zu geben/denn zu empfahen / Gott gleich seyn / würde auch das im Othomannischen Reich nicht vnfruchtbar abgehen / daß sie ein schwachen vñ lehen König etwas näher seyn deñ Ferdinanden/welcher von den Behemen zu eim König erkorn/vñ sich auff Keyser Carls seins Bruders/welchem die streytbare Teutschen angehörig/hülff vnd grosse macht verlasse/vñ darumb vil mehr kriegen/deñ in anstossendē Grentzen deß Friedens sich fleissigen würde. Daß die Türcken gute sorge tragen solten/damit/ was sie mit dem Schwerdt gewunnen/auch mit jrer mannheit behalten/vnd keinen vber die andern an macht vñ Reichthumb fürkomñen lassen/deñ sonst bald geschehē möge/daß Carl/welcher an grossem vermögē mächtig/auch die andere Fürsten in solchen Göttlichen Krieg bewegte/vnd was von wegen der Religion/wie die vorige König in Europa gethan/verlorē/gentzlich wider forderen würde/welchem man als denn nicht leichtlich widerstehen möchte.

Als Lascus klärlich vnd mit grossem verstandt diese ding hatt fürbracht/vnd Solyman solches alles an einem verborgenen ort gehöret / hat sich der Türckisch Keyser/als jm solches von seinen Rähten angezeigt/vnd er on das der ehren vnd gewalt gantz begirig/willig finden lassen/auch gleich deß vertriebnen Königs Johannis bitt zu hertzen gelassen/den Vngerischen Krieg wider für die Hand genommen/vnd darzu Johanni verheissen/daß/so er dem Feind obligen/daß er jn alle seiner bitt gewähren wölle/so ferr er Glauben halte/vnd sich nicht vndanckbar finden lasse.

Hiezwischen

1529. Hiezwischen trachtet Ferdinandus/vnd das nicht vergebens/wie er das Vngerische
Ferdinandus wirbt vñ deß Türckē freūdt schafft. Reich befestigen möchte: Dieweil er aber kein grössern gewalt/deñ vom Türcken zu fürchten hatte/nimpt er jm für Solymans gemüht zu erfahren/vnd vmb seine Freundtschafft zu werben/der hoffnung gentzlich/daß er dieselbige mit ehrlichen Conditionen wol erlangen möchte/so er dem Barbaren/welcher auch an der Gerechtigkeit ein wolgefallen/mit was Recht er das Vngerisch Reich eyngenommen/vnd deß langwirigen zancks vrsach ordentlich anzeigen/auch daß er desselbigen Reichs ein natürlicher Erb/gnugsamlich beweisen vnd darthun kündte. Es meynet zwar Ferdinandus/es würde sich der Türckisch Keyser/welcher mit so vil Victorien gemehrt/vnd so vil Königreichen nit mehr nachfragt/sich an der grösten Ehr lassen ersättigen/vnd dieweil er jetzund Frieden bekommen/sich still halten vnd ruhen. Zu dem begert Ferdinandus in gleicher gestalt/vñ mit denselben Conditionen/deß Türcken Freundtschafft vnd Anstandts/wie sie auch Ladislaus vnd sein Son Ludouicus etlich jar von den Othomannern erlangt/vnd wie sich noch auff heutigen tag König Sigmund in Polen deßgleichen Anstandts freuwet. Als er jm nun vmb ein geschickten Mann/welcher diese Werbung zu Constantinopel anbrecht/geworben/hat er Johannem Oberdanscen/einen auß Vngern/darzu verordnet/welchen er auch stattlich beleitet/vnd mit Gaben/die fürnemesten am Türckischen Hof zu verehren/ehrlich abgefertiget. Nach dem Oberdanscus zu Constantinopel ankommen/hat er Solymanum wider sein hoffnung etwas reucher vnd vnmilter funden/vnd haben auch seine Räht gantz vnd gar von keinem Anstandt wöllen sagen hören. Denn wiewol der Legat von Solymano freundtlich empfangen vñ verhört ward/auch er seine sach in der versamlung der Türckischen Rähten mit grossem fleiß verrichtet/so hat er doch am end dieser Legation nicht anderß denn ein stoltze antwort von jnen empfangen/vnd darvon getragen. Denn es zeigt

Solymans antwort auff deß Oberndanscen begeren. Solyman an/daß es wider seiner Altvorderen gebrauch wer/die jenigē in sein freundschafft vnd zu gnaden auffzunemmen/welche den Othomannern/seinen vorfahren/viel schmach bewiesen/vnd daß Ferdinandus derhalben vnweißlich handle/welcher ein frembd Reich eyngenoīnen/vnd dasselb zubehalten vnderstünde/so doch seine alte Recht vñ Gerechtigkeit an dises Reich/welche er mit seiner kürtzlich erlangten Victorien hoffertig vnd doch vergebens anzeigte/durch Martem den Gott deß Kriegß außgemacht/vnd in vergeß gestellt sey worden. Auß gemeldten vrsachen halt er jn seiner Freundtschafft vnd eins Anstandts für vnwirdig/ja daß er viel mehr deß sinns/daß er die empfangne schmach vollkōmlich rechen/jm absagen/vnd wider die Vngern ziehen wolte/auch solchen seinen Kriegßzeug so gewaltig zu rüsten/daß er Ferdinanden in den Oesterreichischen vnd Teutschen Grentzen vnersucht nit wölle lassen: Darumb er Ferdinanden für die Freundtschafft vnd Anstandt wol möge allen Kriegßjammer vnd verderben anzeigen/vnd er sich eylends von Constantinopel trosse.

Türck sagt Ferdinanden ab.

Als nun Oberdanscus wider zu Wien ankommen/vnd deß Türcken antwort/auch sein grausam dräuwen vnd schnelle zukunfft/den Königlichen Statthaltern angezeigt/ist er ein zeitlang/als jm auß den Teutschen dasselbig niemand gläuben/für ein leichtfertig Mensch vnd Lotterbuben gehalten worden: Damit er aber diesen allen/so jm seine Warheit für Lügen hielten/zuvor käme/ist er zum Ferdinanden selbst eylends geflohen. Dieser war dazumal zu Speyr am Rhein/da er sich bey den Stendten deß Heyligen Römischen Reichs/das Königreich Vngern zu behalten/vmb hülff bewarbe/vnd er Ferdinand selbst/nachdem sein Bruder Carl gekrönt/zu einem Statthalter deß Keyserthumbs solt erkoren werden.

Diese Bottschafft hat Ferdinanden nicht wenig betrübt/sintemal er das jenig/so er von dem Legaten/auch deß Türcken fürneīnen/welcher selten fehlet/horte/für gewiß vnd warhafftig hielte/darzu ein sehr vngelegene zeit war/von den Teutschen Fürsten/so er solchem grausamen Feind begegnen/vnd das Königreich Vngern erhalten wolte/hülff zu begeren/dieweil Carl sein Bruder mit den Italiānischen Kriegen behafftet/vnd er im Säckel blind/vnd kein Gelt hatt/welches jeder zeit dem Feind zu widerstehen/vnd Krieg zu führen/ein grosser mangel gewesen.

Türck rüstet sich ins Feldt.

Als nun der frölich Glentze herzu kam vnd sich nähert/vnd alle Heyden wider anfiengen

fiengen grün werden / hat Solyman seins fürnemmens wider in Vngern zu ziehen nicht vergessen / sondern seinen obersten Rittmeistern befohlen das Kriegßvolck vnder die Zeichen zu führen. Vber die Europeischen Reysigen war Habraymus oberster / vber die Asiatischen aber Berambeius / welcher auch / wie jm befohlen / den Kriegßzeug auß Asia in Europam geführt: Habraymus aber hat alle Saniacken / welche im Türckischen Reich Amptleut gewesen / zusammen beruffen / vñ welchen auch / nach altem Kriegsbrauch / die Subassen / Vayuoden vnd Flammuranen / als Hauptleut vber die Geschwader eylends beschicket werdē. Dise sind alle auff ein bestimmten tag / an ein gelegen ort / nemlich bey der Statt Sophien in Triballen gelegen / welche deß obersten Europeischen Rittmeisters Sitz ist / gleich wie deß Asiatischen die Statt Cuthea in Galatien / zusammen kommen.

Die Reysigen so von jm selber willig gezogen / vnd auß allen Prouintzen / sonderlich auß denen / so vber der Donauw gelegen / zusammen kommen / werden fürher geschickt / vnd dieweil sich dieselbigen der Beut vnd auß dem Stegreiff ernehren / werden sie in jrer Sprach Achangen geheissen. Dieser pflegt ein grosse zal zu seyn / fast auff die fünffzig tausend / vnd werden regieret von einem besondern Obersten / auß dem alten Türckischen Geschlecht / nach dem sich ein jeder wol vnd ritterlich haltet. Zur selbigen zeit war es Acomathes Michaloglis / welchem befohlen wirt für den Rittmeistern herzuziehē / in der Feinden Land zu fallen / vnd alles weit vnd breit mit Schwerdt vnd Feuwr zu verhergen. Als nun die Europeer vnd Achanger fürher zogen / vnd die Asiatischen den Hauffen beschlossen / ist Solyman von Hadrinopel gefahren / vnd im fünfftzehenden Läger gen Griechisch-Weissenburgk (Belgrad genennt) kommen / vnd als er die Sauw vnd die Trab vberwunden / hat er den nechsten sein Reiß auff Ofen genommen.

Fast in denselbigen tagen / als Solyman sich gen Belgrad genähert / hat sich König Johannes auffgemacht / vnd mit fürnemmen Vngerischen Herren / vnder welchen auch Lascus gewesen / sich zum Türckischen Keyser verfüget / daß er seinen Oberherren / welcher jn in sein schutz auffnemmen wolte / von Angesicht sehe / jm seine rechte Hand / so jn schirmen wolte / küßte / vnd jn seine Verheissungen zu leysten mit danckſagung verehrte. Nach diesem hat sich Solyman mit ernsthafftigem vnd doch lieblichem Angesicht ein wenig von dem Küssen auffgericht / jm seine rechte Hand / welche jeder zeit die jenige / so er zu gnaden auffnem / zu schirmen gnugsam were / dargebotten / vnd klärlich bezeuget / daß jm nichts liebers vnd angenemers von Gott widerfahren möchte / denn daß er die betrübten / so von jren Feinden vnbillicher weiß verjagt vnd vertrieben / jres leydes ergetzen / vnd in jr Reich wider eynsetzen möchte. Vnd derhalben hieß er König Johannem guter dingen vnd vnerschrocken seyn / denn er jm alles das / so er in diesem Krieg mit dem Schwerdt von den Feinden eröbern würde / auß gnaden vberantworten wölle. Daß aber Johannes so wol beym Solyman daheym war vnd angenem / war auß sonderlichem fleiß Habraymi Bassa / welchen er zuvor durch Lascum zu Constantinopel mit Gaben vnd Goldkugeln durchschiessen lassen / angericht vnd geschehen / darumb auch Habraymus König Johannis sach ernstlich gefördert / zu welcher auch die vnderhandlung Aloysij Gritti nicht vnfruchtbar gewesen.

Johannes Vayuoda kompt zum Türcken.

Dieser Aloysius folget deß Türcken Läger nach / vnd dieweil er Andreen / deß Hertzogen von Venedig / Son war / eines hohen Stammens / auch aller zierlichkeit erfahren / war er Habraymo auß besonderer beywohnung gantz lieb vnd sehr geheym worden / vnd in solchem ansehen bey jm gehalten / daß er vom Habraymo / welcher deß Solymans hertz in seiner Hand hatt / vñ darüber regierte / alles was er begerte / leichtlich erlangen vnd zu wegen mocht bringen.

Dieser Grittus war zu Constantinopel geboren vnd erzogen / vnd der Türckischen Sprach vberauß wol erfahren / darzu kam er auch seiner Adelichen Geberden / stattlicher Haußhaltung / vnd geschicklichkeit halben in allen Künsten / besonder die Edelgestein recht zu erkennen / deren Balierer er etlich in seinem Hauß erhielte / in so grosse authoritet / daß vilmalen Solyman in seine Lustgärten / welche er zu Pera nach Italiänischer art auffs aller schönest hatt lassen pflantzen / von Habraymo geführt ward / da sie sich mit dem Türckischen Keyser freundtlich vnderredten / vñ sich Grittus in desselben freundtschafft sittlich

dermassen

1529. dermassen eynschleiffte/daß jn Solyman vber viel Zöll vnd eynkommen zu einem Obersten/welches Grittum nicht wenig auffbracht/verordnet.

Nach dem das Geschrey deß herfliegenden Solymani/wie er den nechsten auff Ofen rückte/allenthalben erschollen/sind die Bürger in der Statt vberauß verzagt vnd erschrocken worden/also/daß der mehrertheil auß derselbigen etliche gen Strigonien/etliche gen Stulweissenburg/die andern gen Preßburg/sind geflohen. Da er nun die Statt fast öd vnd lähr erobert/hat er das Schloß/welchs mit einem Teutschen zusatz befestiget/zu stürmen befohlen. Die Türcken/als sie vnder der Erden verborgner weiß gearbeit vnd gegraben/haben sie mit Heblen vnd andern Instrumenten der Thürnen Fundament niderzuwerffen/vnd mit Puluer vnd Feuwerwerck gegen Himmel zusprengen/vnderstanden. Als dasselbige die Teutschen nicht verstunden/noch jnen entgegen gruben/noch mit dem Geschütz sich beschirmen kundten/zu dem daß sie jetzt dem Tod vnder die Augen sahen/haben sie sich der ergebung halben mit den Barbaren anfahen zu besprachen/vnder welchen etlich gewesen/so der Teutschen Sprach nicht vnerfahren. Thomas Nadastus/ein edler Vngerischer Herr/vnd eines sinnreichen hohen verstandts/war im Schloß Oberster. Dieser/wie einem ritterlichen Mann zustehet/verbeut seinen Knechten mit den Feinden zu reden/sondern viel mehr das Geschütz in sie zu richten/straffet sie auch vnd beschiltet sie jrer faulkeit vnd treuwlose/vnd drauwet jn alle vngnad/wo sie sich nicht im sturm ritterlich halten/vnd die ehr Teutscher Nation/besonder aber König Ferdinanden/welcher sie ehrlich besoldet/vnd von welchem sie noch viel herrlichere Belohnungen erwarten weren/mit vnerschrocken Gemühtern beschirmen würden.

Türck nimpt Ofen eyn.

Es war aber der rauch deß angezündten Puluers den Knechten schon in die Nasen gerochen/so namen sie auch von der Türcken hin vnd her lauffen/deßgleichen auß jren Geberden/ab/daß der Thurn nit lang mehr auffrichtig stehen würde/dardurch sie von wegen gegenwertiger grosser gefahr dahin getrieben vnd bewegt wurden/daß sie wider den raht der ergebung an die Hand namen/vnd hat gegenwertigen jammers grosse forcht so tieff bey jnen gewurtzlet/daß sie weder durch forcht eins schendtlichen vnd schmälichen Tods/noch begangner schanden scham/noch von jres Hauptmanns grosser authoritet vnd ansehen/von jrem fürnemmen mochten abgetrieben werden. Da sie nun Nadasten/welcher jnen ernstlich zusprach/sich zu ergeben nicht bereden kundten/fahen sie jn/vnd werffen jn in ein Gefengnuß/damit sie jres gefallens handlen/vnd von jm vnverhindert blieben: Darnach schwuren sie zusammen/vnd vertragen sich mit dem Feind/daß er sie mit jrer Hab vnverletzt passieren solt lassen/welches auch Solyman gar fest vnd steiff gehalten.

Nadasten standhafftigkeit vnd Gefengnuß.

Als nun die Landsknecht/so im zusatz gelegen/vnd fast auff die siben hundert waren/frisch vnd gesundt/wie sie mit dem Türcken vbereyn koñen/mit jrem armut auff Preßburgk zogen/vñ die Janizern das Schloß eynnamen/haben sie Nadasten seiner Gefengniß entledigt/vnd jn gleicher weiß wöllen hinziehen lassen. Da aber Solyman die treuwlose der Kriegßknechten vnd frōmkeit Nadasti erfahren/hat er solche schendtliche Buben seiner erzeigten güte vnd gnaden vnwirdig geachtet/vnd damit solches Laster nicht vngerochen bliebe/den Janizern sie alle zu erschla gen befohlen/Nadastum aber hat er in einer stattlichen Besoldung bey jm behalten wöllen/als er jm solches freundtlich abschlug/hat er jn seines wegs passieren lassen/darzu auch die fürderniß König Johannis nicht wenig geholffen/wiewol Steffan Maylat/welcher jn zum ersten verlassen/vnd darnach sein grimmer Feind war worden/sein leibliche Schwester zu der Ehe hatt.

Meyneyd am lebē gestrafft.

Diß erschrecklich mörden/welches auß befelch deß Türckischen Keysers geschehen/hielten die Barbaren nicht allein für billich vnd recht/sondern sagten auch/daß solches zu lob der waren Tugend vnd Gerechtigkeit begangen were/dieweil man den Kriegßeydt/auch so der Tod für augen/keins wegs vbertretten solte. Es möcht zwar dieses nit für vnbillich geachtet werden/wo nicht deß vnbarmhertzigen Tyrannen grimmer vnd ewiger hasß wider Christlichs Blut den Kindern auff der Gassen bekannt were. Denn/warumb weren die Landsknecht/welcher sündigen jm zu gutem gedienet/auch Brieff vnd Sigel jrer Freyheit erobert/eines solchen schmählichen Tods wirdig/so doch Solyman selbst in gleichem fall sein Glauben gebrochen/vnd dem lob der Gerechtigkeit/welchem er nachgejagt/mi

jagt/mit einem grawsamen vnd schändtlichen Vrtheil fürkommen? Nach diesem ist Solyman mit seinem Läger auff Wien verruckt/vnd hat auff der Straß die Statt Altenburg/welche mit einem Böhmischen Zusatz wol versehen/mit seim Heer angriffen/vnd haben sich auch die Böhmen darinnen Ritterlich zur Gegenwehr gestellet/Aber so bald jr Hauptmann gefallen/vnd sie ein grosse forcht ankommen/vnd die Mauwren verlassen/ hat er sie mit dem Sturm gewaltig erobert/vnd die Böhmen fast alle biß zum letzten erschlagen.

Von der Statt Altenburg hat er ein Rott gen Acangen (sonst Fünffkirch genennt) zu raubē vñ streiffen außgeschickt/welche auch ein grosse menge Volcks/allerley Standts/ als jn niemandt widerstandt thet/gefangen/vñ also biß gen Lintz vnd Wien hinauff kommen/da sie denn solchen jammer vnd klägliche elend zugerüst/daß allenthalben nichts denn Feuwer war vnd brennen/dessen die von Wien ein grossen schrecken empfiengen.

In der Statt Fünffkirchen ist Solyman den fünfften Herbstmonat gestorben/im jar 1566. als er regieret hatt 46. jar.

Da nun Ferdinanden dieser jammer der Barbaren vorhin geahnet/ist er in grossen sorgen gestanden/vnd die Statt Wien nach seim besten vermögen mit eim starcken Zusatz versehen. Denselben aber zu mehren/hat er sich allenthalben bey Fürsten vnd Stätten vmb grössere Hülff beworben/wiewol er die Teutschen in dieser Sach etwas hinlässiger funden denn aber die grosse not erfordert/vnd derhalben auch sein fürneñen etwas später verrichtet vnd zum ende bracht ward/sintemal er vom Solyman fürkommen vnd vbereylt war/darzu jederman von Oberdansee redte/welcher einfältig vnd mit warheit/was er vom Türckischen Keyser gehört/zu rechter zeit zukünfftig angezeigt/vnd zuvor verkündet hatt/also/daß es die von Wien erstlich jr leichtfertigkeit/vnd daß sie Oberdansee nicht glauben geben/anfienge zu reuwen/vnd dazumal mit aller macht/was der Statt vnd gemeinem wolstandt von nöten/mit Schantzen vnd Bollwercken anfahen zu rüsten.

Vber wenig tag darnach/als das geschrey kommen/daß Ofen verloren/sind zu Wien auff die zwentzig tausend zu Rosß vnd zu Fuß zusammen kommen/deren fürnemesten Hauptleut vnd Obersten waren/der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst Philippus/ Pfaltzgraff bey Rhein/Graff Niclaus von Salms/welcher in der Pauyer Schlacht/ als König Franciscus gefangen/ein grossen Namen vberkommen. Nach jm Herr Wilhelm von Rockendorff/Königlicher Maiestet Hofmeister/welcher sich in den Italiänischen Kriegen Ritterlich vnd wol gehalten/Johannes Cazianer/ein halber Croatier/vnd streitbarer Held/welcher darnach Oberster zu Wien worden/so denn Niclaus Taurian/ Johannes Hardeck/Lenhart Velser/vnd Hector Raynsach/zwar vnder dem Teutschen Adel/jres Geschlechts vnd Ritterlicher Thaten halben/Hocherleuchte vnd berühmete Männer.

Diese haben in einer eyl auff die hundert stück läftiger Büchssen zubereiten vñ rüsten lassen/one die kleinen/derselben waren fast drey hundert/welche alle Kuglen wie Genßeyer trieben/vnd hinder die Ringmauwren vnd Schutzlöcher verordnet wurden.

Vmb den dreytzehenden Herbstmonats ist Solyman zu Wien ankommen/doch etwas spähter deñ er verhofft hatt/dieweil er von dem embsigen vnd grossen Regen/dardurch die Wasser reichlich angangen/auch vber jr Gestad vnd Bort außgelauffen/vnd alles erfüllet hatten/war verhindert worden/auß welcher vrsach auch die Donauw vmb so viel vber jre gewohnheit grösser vnd vngestümmer worden/daß man jr mit einer solcher Armada vnd Lastschiffen in sonderheit nicht wol dorfft vertrauwen.

Solymā kömmet für Wien 1529.

Also hat Solyman mit fünff Lägern die Statt an gelegenen orten angriffen vnd vmbgeben/vnd hat sich durch alle Felder ein solche menge der auffgeschlagenen Türckischen Zälten/wie es denn die in der Statt auff dem schönen vnd hohen Kirchenthurn/so mitten in der Statt gelegen/sehen lassen/daß man solchen Platz fast auff acht tausend schritt gerechnet.

Habraymus hat erstlich den Berg/darauff das alte öde Schloß gestanden/eyngenommen/von welchem er (wiewol ein Thal darzwischen mehr denn ein Büchssenschuß weit gelegen) die gantze Statt hat vbersehen mögen. Bacrambeius aber lägert sich bey S. Vlrichs Kirchen/gegen der sauber Porten vber. Michaloglis hat sein Läger/welches das dritt war/nechst am Berg/vnd streckt sich dasselbig weit auß/biß zu Sanct Veyten Kir-

Ordnung der Türckischē Läger für Wien.

1529. chen. Das vierdte Läger war bey der Scoten Porten / die an die Donauw gehet/ an welchem ort die Asapen/sampt den Janizern/jr Losament geschlagen. Als diese in einer eyl lange Schantzen auffgeworffen / haben sie den Handel mit jren Hacken dermassen angriffen/ daß sich keiner auff der Mauwer in der Statt hat sehen lassen/ noch auch seines Lebens daselbß sicher gewesen.

Denn sie kondten jr Geschütz so gewiß richten/daß sie die Instrumenten vñ Kriegßrüstungen/Pluteen genannt / vnter welchen sich etliche sicher hielten / zu hauffen schossen/ vnd die darunder waren stürtzten / auch deren / so bey den Schutzfensterlin innwendig der Mauwren das Geschütz in sie richteten/mit Bley vnd Pulffer nicht vergassen/wil jetzt nit sagen / daß der jenigen viel / welche sich für andern auff der Mauwren erzeigten vnd sehen liessen/tödtlich verwundt wurden.

Es ward vber das in der Statt menniglich / wer nicht mit einem Helm versehen vnd bewart/nicht wenig beschädiget/denn ein solcher hauffen Pfeil in die Statt flogen / mit anderß als wenn es Pfeil vom Himmel regnet. Solyman hat sein Fahnen bey Sanct Marxen Kirchen auffgeschlagen/da er denn von wegen der Gärtenmauwren etwas sicherer/ befilcht auch den Asapen / daß sie die Ringmauwren nicht an einem ort vntergraben / vnd mit Heblen vnd andern Rüstungen vnterstehen zu fellen/denn dieweiler kein Mauwerbrecher mit bracht/dunckt jn das der beste weg seyn die Statt zu erobern.

Türcken wirt viel Geschütz ertrenckt.

Es hat Wolffgang Hoder / als er zu Preßburg mit einem stattlichen Zeug vnd gutem Geschütz (welches den von Wien nicht wenig fürstendig gewesen) außgezogen / der Türcken Armada/ als sie auff der Donauw daher fuhr/dermassen angriffen / daß er jnen viel kleine Schiff ertrenckt/vnd etliche grosse Nauen/in welchen das groß Geschütz/ damit er die Mauwren zu Wien brechen wolte/geladen/mit seinem Geschütz durchschossen/vnd zum Boden geschickt hat / daß also die Türcken viel auß jren Schiffknechten verloren/ viel Kriegßknecht / welche in die Armada / sie zu bewaren / zum Zusatz gelegt waren / erschlagen / vnd nicht kleinen schaden empfiengen. Nach diesem ist Wolffgang / als er wenig auß den seinen mangelt/wider gen Preßburg mit ehrlichem Sig gezogen.

Die vbrige Türckische Armada / als sie zu Wien ankommen / hat sie alle Brücken deß ersten anlauffs abgeworffen vnd zerrissen. Denn die Donauw theilet sich ein wenig ob der Statt von einander / vnd macht kleine Inseln / welche mit Brücken wider zusamen gefügt werden / vnd gehen vber dieselbige die Oesterreichischen Landstrassen in die Statt.

Diese Armada hat sich gegen dem Schloß der gestalt eyngeschantzt vnd geläger/ daß auß demselbigen niemand zu Wasser vnd zu Land / weder auß noch hineyn / denn mit gefahr deß Lebens/hat gehen mögen/vnd so etliche gewaffnete auß der Statt herauß fielen/ wurden dieselbigen leichtlich von der vnsäglichen Barbaren zal mit schaden wider in die Statt gejagt.

Denn als ein kleins zuvor Johannis Ardechi Reysigen herauß gefallen / vnd sich Ritterlich vnd wol gehalten hatten / sind sie doch mit grossem schaden von den Janizern vnd andern Hacken vnd Bogenschützen / mit einer solchen macht zu rück getrieben worden / daß jrer viel auff dem Platz blieben / etliche verwundet / vnd Wolffgang jr Fendrich mit seiner Fahnen gefangen / welcher doch vnlangest darnach vom Solyman mit einem herrlichen Kleyd begabet / wider zu den seinen mit befelch geschickt ist worden / daß er nemlich die von Wien vnd jren Zusatz zur ergebung solte vermahnen: So sie das nicht thun wolten/vnd sich jm halßstarrig widersetzen/ wölle er sie one alle Barmhertzigkeit sehlen lassen/vnd keins Standts vnd Geschlechts verschonen.

Solymans begeren an die von Wien.

Aber sie waren in der Statt allsammen so einhellig vnd hertzhafftig / daß sie sich solche grosse menge Türcken nicht erschrecken liessen / waren demnach der hoffnung gäntzlich / jre Statt für jnen wol zu erhalten / sonderlich als sie sahen daß der Feind kein Mauwerbrecher hatte/mit welchen er die Ringmauwren erschütten/vnd zu boden werffen köndte/ welches aber geschehen / wo nicht Wolffgang Hoder in dem Schiffkrieg vberhand genommen/vnd den Türcken etliche zornige Hauptstück/ welche einer vnerhörten grösse gewesen/im Wasser versencket.

Zu dem

Zu dem war das Geschütz/so die Türcken mit jnen geführt hatten/vil mehr zu brauchen in Feldtschlachten/deñ Mauwren damit niderzuwerffen/thet auch denen von Wien kein schaden/denn oben an der Zinnen/wiewol der mehrertheil der klugen hocherfahrnen Hauptleuten vermeyneten/es würden die Mauwren/welche von der vnerfahrnen Werckmeistern vor alten zeiten gebauwet/solche grosse macht die lenge nicht erleiden mögen/deñ sie Circkelrund waren/vnd keine fürgeschossene Gebäuw vnd Bollwerck hatten/auß welchen sie den eynfallenden Feinden vberzwerch mit Bley vnd Puluer eynschencken kundten. Es hatt zuvor König Ferdinandus sich vor keinem Nachbauwren feindlicher weiß etwas beſorget/so hatten auch die von Wien in viel jaren keinen Feind gesehen/vnd vmb so viel weniger die Statt zu befestigen getrachtet/auch nicht/da sie Oberdanseus ernstlich vermanet/der Barbaren zukunfft gefórchtet/darumb sie eine schlechte erdene Munition/an statt eins Bollwercks/bey der einen Porten/so in Kernten gehet/allein auffrichtē/an den andern orten hatten sie höltze Häußlin gleich wie Ercker gebauwen/auß welchen sie mit dem grossen Geschütz den Türcken tapffer eynschenckten. Dieselbē wurden von den Barbaren vñ jren Falcknetlin dermassen erschüttet vñ darnider gerissen/oder mit dem kleinem Handgeschütz durchboret/daß schier die gantze Mauwr der schirmeren ward entblöset/ja auch so grosser mangel an zeit war/daß die Hauptleut in der Statt ein höhere Munition/die grosse Stück nach altem gebrauch darauff zu stellen/wie wol von nöten/auß Erden vnd Wasen nicht auffführen kundten. Es war zwar deß grossen Geschützs auff Wägen ein grosse zal vorhandē/welchs mit jren eysernen Kugeln der Türcken Läger auch von weitem wol erreichen kundte/dieweil es aber auff keim höheren Bollwerck gestanden/ist es wenig nutz gewesen. Dargegen aber/so es etwas höher hett mögen gestellt werden/würde es die Türcken wenig gefreuwt haben. Denn es hatten ein wenig zuvor zween Spanier/Daualus vnd Aquileria/ein ziemlich Stück/das sie ein halben Schlangen nennen/auff die Zinnen mit eim Auffzug oder Winden auffgehaspelt/durch welchs krachen etlich der Türcken Läger/wie man das eygentlich mocht sehen/zu boden geschlagen wurden/also/daß die stück gen Himmel hin vnd wider flohen.

Der Türcken grosser fleiß Wien zu erödern.

Nach dem sich diß verlauffen/wenden die Türcken allen fleiß vnd ernst an die Mauren mit heymlichen Gräben vnder der Erden zu fällen/greiffen solchs an an dreyen orten mit grosser hoffnung. Aber als die Teutschen Landsknecht deß thons jres grabens fleissig acht hatten vnd warnamen/vñ wo derselbig hingieng/auß bewegung deß erschütteten Erdreichs/vnd (wie wir an eim andern ort gesagt haben) durch ein Becken voll Wasser vnd Kriegßtrommen heymlich ergriffen/gruben sie jnen vnder dem Erdreich entgegen/deñ es mußte die Troñe/so auff der Erden gestandē/auch durch deß Erdreichs geringe bewegung von wegen deß vbergezognen Perments sich erzeigen/vñ ein thon von jm gebē/deßgleichen so deñ auch das geschirr von dem Erdreich erschüttet/kundt es auch nicht das zwytzerächtig Wasser vnangezeigt lassen: Da sie aber den Mauwren nit wol vertrauwtē/habē sie dieselben inwendig mit grossen Balcken vnderstützt/damit sie außwendig fielen/wie deñ auch geschehen/als der Feind in die heymliche geng verborgen Feuwr eyngelegt/daß ein guter theil der Mauwren bey der Kernther Porten sich erschüttet/vñ außwendig der Statt (doch daß der Thurn vnverletzt bleib) ist gefallen. Als auch die Türcken hauffächtig daselbst hineyn zu dringē vnderstunden/sind sie/on daß jnen die verfallene Mauwr im weg lag/mit wenig arbeit von der Teutschen stattlichen Schlachtordnung ritterlich zu rück geschlagen worden. Vnlangest darnach ist die Mauwr gegen S. Claren Kirchen vber/als sie an zweyen orten gespalten vñ sich auffgethan/auch darnider gefallen/vñ ob wol dieselbe spält nit groß vñ weit/haben doch die Türckē durch dieselben zu dringen vnderstanden/vnd hie ward von wegen der enge ein blutige Schlacht (doch mit deß Türcken gröstem schadē) mit den Landsknechten/welche am selben ort wacht hielten/vollnbracht vñ gesehen/mit so grossem freffel der Barbaren/vñ standthafftigkeit der vnsern/dz sie mit Waffen wol verwart/dem Türkischen schwachen hauffen/welcher vnbesiñtlich handelt/vñ den vnsern selber in die Spieß leff/leichtlich widerstand thetē/vñ dieweil auch die vnsern an zal den Feind vbertroffen/vil der jren erstochen/nit wenig verjagten vñ schendtlich zu fliehen gezwungen wurden. Drey tag darnach ist abermal ein harter vñ scharpffer streyt angangē/als ein theil der Mauwren

1530. der Kerntner Porten/ nicht weit von der vorigen/dermassen vber ein hauffen gefallen/ daß die Türcken die vnsern in den Gärten zu streiten begirig vñ bereit/in der Schlachtordnung wol sehen mochten/ auch einander mit vnerschrockenen hitzigen Gemühtern zu beyden seiten Ritterlich angriffen. Als sie aber zu allen theilen Hacken vnd Bogen von jnen geworffen/vñ die sach mit den Seblen vñ langen Schlachtschwerdtern/so zu beyden Händen mit starckem nachdruck geführt werden/angriffen/habē die Teutschen Hauptleut/deßgleichen der Türcken Obersten/ an den jren mit worten/wildem geschrey vñ schlägen/mit stätigem vermahnen/an jnen nichts erwinden lassen. Hie wirdt mit Pfeilen/ allerley Waffen vnd Werfffeuwer/ernstlich gestritten/also/daß niergend zu disen zeiten gefehrlicher vñ scherpferer. Hie muß durch Feuwersnot der edel Herr von Oetingen/ sampt andern Hauptleuten auß den Barbaren/jr Leben beschliessen/denn die Reysigen jre Pferd verliessen/sich mit jren Schildten/krumñen Seblen vnd Reuterglänen/ wol bewarten/zu den Asapen vñ Janizern traten/vnd sich tapffer zur Gegenwehr stalten. Endtlich als man drey gantzer stund Ritterlich gestritten/ vnd die Türcken vber die maß beschädiget worden/ sind sie durch dieselbige verfallene Mauwren/dardurch sie hineyn kommen/wider hinauß gejagt worden.

Als die Türcken viel harter Stürm vnd blutige Schlachten vergebens vnd vmb sonst anfiengen vnd theten/ward Solyman erzürnet/vnd hat zum letzten all sein Heyl vnd grauwsamste Macht versuchen wöllen/berufft alle seine Obersten/ strafft sie mit gantz harten vnd bittern worten/daß sie die Victorien/ deren sie fast theilhafftig/ wider auß den händen gelassen/vnd gantz verzagt/wider der Türcken gebrauch/von der Statt/so fast erobert vnd gefangen (deß sie sich billich schämen solten) gewichen weren: Daß sie derhalben mit grossen Gemühtern vnverzagt wider zur wehr greiffen/ den Streit vō neuwem wider anfahen wolten/ damit von jnen kein schand vnd vnehr begangen vnd eyngelegt würde/ denn es für schändtlich zu achten/ so man von dem fürnemmen vngeschafft abweichen wolte. Darumb sie es eigentlich darfür halten/entweder folgenden tags die Statt mit dem sturm zu erobern/oder schändtlich vmbkommen vnd verderben.

Nach dem Solyman den seinen so ernstlich vnd hefftig gedräuwet/ist der Streit den nechsten tag/welches der fünfftzehend Weinmonats gewesen/so erschrecklich wider angangen/daß/ als die Barbaren hauffächtig durch das verfallen Gemeuwer in die Statt hineyn drungen/die dicke Schlachtordnung der vnseren sampt jren Spiessen verachten vnd nicht ansahen/vnd aber ein grauwsams krachen vō Büchssen vorher gieng/zu beyden theilen mit grossem schaden Ritterlich ward gefochten.

Türcken grosser jammer. Hie wurden zu vnserem grossen glück etliche zornige Hauptstück an gewisse ort mit sonderbarer geschickligkeit verordnet/ vnd in die Türcken gerichtet/ giengen auch auff sie mit so grossem verderben ab/daß sie weder vmb jrer Hauptleuten vermanen noch ernstlichs dräuwen mehr geben wolten/ja für besser hielten/geseblet zu werden/denn mit der Christen Geschütz jämmerlich vmbkommen. Vnd also hat die grauwsame gefahr deren von Wien ein ende genommen/ vnd deß Ertz vnd abgesagten Feinds Christlichs Bluts/ toben vnd wüten/ gebrochen worden/zwar mit Ritterlicher Mannheit Teutscher Nation/vñ der seinen gröβten schand vnd höchstem verderben.

Nachfolgenden tags/als jm Solyman auß besonderen vrsachen den Parch zu räumen/vnd von dannen zu ziehen für genommen/hat er etliche gefangne stattlich mit Seiden bekleidet/ vnd mit Gelt verehret/ wider in die Statt geschickt/ den Obersten vnd Hauptleuten in Wien anzuzeigen/ daß er nicht kommen/ die Statt zu stürmen vnd zu erobern/ sonder daß er seinen Feind Ferdinanden bekoñen/ vnd die ansprach deß Vngerlands haben mit jm ein mal außmachen möchte/ Dieweil er aber verstanden/daß er nicht zu Wien/ sonder in hoch Teutschland gefahren/wölle er mit seinen Lägern verrucken/vnd jn/ als seinen höchsten Feind/suchen vnd verfolgen/darumb sie recht vnd wol thun würden/so sie sich ergeben. Wenn sie auch dasselbig theten/ wölle er nicht in die Statt kommen/ sonder sie alle/ Bürger vnd Zusatz/bey Leib vnd Gut vnversehrt behalten/ vnd sie mit ewiger Freyheit begaben. Dise anmuhtung so der Türck/ als er an der Statt gäntzlich verzagt/an sie thete/ haben die von Wien verspottet/vnd/daß sie nun deß grossen jammers entlediget/mit freuden bekennet.

Am nach-

Am nachfolgenden tag / welcher der Belägerung der dreissigste war / ist Solyman mit seinem Läger auffgebrochen / vnd sich mit dreyen Hauffen auff die Strassen begeben. Denn ein theil auff den Strigonier weg / der ander auff Cranien ins Illyrisch Land / der dritte Hauff auff Bossinen ist gezogen / also / daß Habraynus zu letzt den Königlichen Zeug beschlossen / vnd die Armada auff der Donauw dem Fußvolck Prouiand vnd andere notturfft mitgetheilet. Solyman zeuhet von Wien ab.

Es ist aber nach solcher Freud / als nemlich der Türck hinweg gezogen / ein sehr groß leyd vñ trauwren gefolget. Denn man sagte / daß der Türck vber sechtzig tausend Christen in ewige Dienstbarkeit hinweg geführt hette / vñ wurden auch alle Weingärten vnd fruchtbare Bäum vmb die Statt jämmerlich von den Barbaren abgehauwen vnd verherget.

Solyman hat Johannem zu Ofen mit auffgerichten herrlichen Instrumenten zu einem König verordnet / jn seinen Lehenmann vnd Freundt genennt / darzu jm Grittum / welcher jm das Reich zu erhalten vnd zu befestigen ein Mittgehülff seyn solte / zugeben.

Es hat sich aber begeben (das ich nicht vnangezeigt kan lassen) wiewoles dem Türcken zu seim Lob dienet / daß Solyman / als er Johannem mit etlichen Vngerischen Herren in sein Zält gelassen / ernstlich bahte / daß er Paulo / dem Bischoff zu Strigonien / vnd Petro Perenen / gnädig seyn / vnd sie wider in jren vorigen Standt vnd Wirde setzen wolte / Johannes aber an jrer Art vnd Freundtschafft ein grosses abscheuhen hatte / dieweil sie treuwloß / vnd jres Eyds nit inngedenck / sich auch mit Ferdinanden / gleich wie vorhin mit jm / da er gekrönet ward / verbunden / vnd deß Vngerischen Bluts vergessen / zu den Teutschen gefallen waren.

Dieweil sich denn Johannes in dieser Sach etwas reuher vnd vnmilter erzeiget / darneben zuvor gesagt / daß sie jres wanckelmühtigen sinns halben keinen glauben halten / sonder wie sie wider abfallen / schändtlichere gelegenheit denn vorhin suchen würden / hat Solyman mit etwas erhebter Stimme / welches auch ein Christlichen König / ich wil geschweigen eim Barbaren / nicht vnehrlich gewesen / gesprochen: Meynst du auch / daß dir in diesem Leben etwas bessers vnd ehrlichers widerfahren möge / denn so deine Feind durch deine güte bey den Leuten der vndanckbarkeit bezichtiget / mit ewiger schmach befleckt werden / Du aber / deines ehrbaren vnd milten Gemühts halben / ein ewig Lob darvon trageste? Bald darnach / als der Winter herzu ruckt / vnd er sich seines Zeugs / besonder der Cameln / welche in warmen Ländern geboren / vnd der kälten vngewohnet / beförchtet / ist er auff Griechisch Weissenburg verrückt / vnd da von dannen die Sägel wider in Thracien fliegen lassen.

Nach dem der Türck etwas zeitlicher / wider menniglichs hoffen / hinweg fuhr vnd abschied / hat er den Keyser auß grosser forcht vnd sorg errettet / die Florentiner aber nicht wenig betrübt / als die da meyneten / vnd der hoffnung waren gäntzlich / es würde Keyserliche Maiestet durch der seinen gefahr bewegt / sich den Barbaren mit eim stattlichen Kriegsheer tapffer entgegen rüsten. Denn was würde vngeschickter vnd spöttischer seyn (so viel sein Hochheit antreff) denn wenn er sein eigne macht mit vngebürlicher halßstarrigkeit zu eim frembden vnd verhaßten Krieg wenden würde / hiezwischen aber Oesterreich verhergen / Ferdinanden / sein Bruder / auß dem Königreich Vngern vertreiben / vnd sein Vätterlich Erbgut jämmerlich verbrennen sehe? Auch die Freystett anderß denn die vorige Keyser gethan / welche die Stätt von beschwerdter Tyranney erlößt haben / wider vnder das Joch der Dienstbarkeit bringen liesse?

Was möcht nun dem Bapst schändtlichers widerfahren / denn so er den Keyser / welcher seinem sinckenden Vatterland ein besondere hülff zu leisten schuldig / auffenthielte / der doch von jm selbß die not vnd gefahr der gantzen Christenheit mit grossem Gemüht vnerschrocken zu vertheidigen willig / wo nicht der Bapst alle treuw vnd Christliche Liebe in vergeß stellen würde.

Wiewol nun die Florentiner solcher hoffnung gäntzlich beraubt / waren sie doch so halßstarrig vnd eigensinnig / daß sie alle Conditionen deß Friedens / so jnen an jrer erlangen Freyheit schaden möchten / abschlugen / vnd doch nicht / weder bey jnen selbß noch anderß wo / raht finden konten / wie sie dem langwirigen Krieg widerstehen möchten / dieweil

1529. sie von allen Bundsverwandten verlassen/von den zweyen mächtigsten Herren der Christenheit bekriegt vnd vberfallen/nichts am außgang deß Kriegß zweyffelten. Das geschach aber daher/dieweil in der Statt der gemeyne Pöfel/ vnverstendige Leut/regierten/so vorhin allein mit jrer Kauffmannschatz vmbgangen: Die Verstendigen aber vnd Weisen/ deßgleichen die fürnemesten Geschlechter/hatten im gemeynen Nutz keinen platz noch statt. Vber das ward der für den besten Bürger gehalten/welcher die jenigen/so vorhin den gemeynen Nutz verwaltet/auffs bitterst schmehen/ vnd von dem Bapst vbel reden kundten/ wie sich denn ein wenig zuvor von etlichen jungen vnd wolberedten Männern in gemeynen versamlungen in den Kirchen zugetragen/da sie das Volck zun Waffen ernstlich ermanet/als wenn an denselbigen der gantzen Statt Ehr vnd wirde/deßgleichen gemeyner aller wolstandt/gelegen were.

Als diesen reden jederman zustimpt/vnd darzu ja sagt/ward das begert am allermeisten/daß man nemlich die herrschung deß Medicecrs Geschlechts mit einem schendtlichen Namen ein Tyranney nennen solte/darzu die Bürger/so jnen anhengig/vnd ehrlich von jnen begabt vnd gehalten/ins Rahthauß gezogen/ vnd als schalckhaffige Schmeichler/vnd die deß gemeynen Nutzs vergessen/ernstlich beschelcket vnd gelestert wurden. Es hatt aber einer vnder jnen allen/ Petrus Philippus Pandulphin/ von einem ehrlichen Großvatter/aber einem vnsinnigen Vatter geboren/mit einer auffrührischen/ doch gelehrten vnd verstendigen Red/ der Medicecr Geschlecht so vnbillich vnd mutwillig gescholten/daß/als er in Sanct Laurentzen Kirchen/welche von Cosmo Medices erbauwen/vnd auch seine Erben jre Begrebnuß daselbst hatten/ etwas freyer prediget/ vnder andern anzeigt/daß man dieselbige Kirch auß gemeyner erkanntnuß auff den boden schleiffen/vnd nur kein gedechtnuß deß tyrannischen Medicecrs Geschlechts solt vber bleiben lassen.

Medicecer Geschlecht vbel gescholten.

Dagegen aber ist Baucius Caualcantes in Sanct heyligen Creutz Kirchen mit etwas gedültigern Ohren gehört worden: Denn diser mit einer sanfftmütigen vnd bescheidenen Oration vielehe die Bürgerschafft/deren dingen so von nöten/ vberredt hat/denn die andere/welche sich deß scheltens vnd vbelredens geflissen.

Vnder diesen Lestern ist gewesen on Pandulphen Aloysius Alamann/ein Poet auß der Landschafft Hetrurien/welcher vorhin auch in den Tod Julij deß Cardinals geschworen: Nach dem aber seine Mitgesellen enthaupt worden/ist erentrunnen/ vnd lange zeit in Franckreich im elend vmbher gezogen.

Durch diese vermanungen ist nicht allein die Jugend zu Florentz/sondern auch die gemeyne Bürgerschafft/ jre Freyheit zu beschirmen desto mühtiger vnd freydiger worden/also/daß man die fröliche Jugend/ so mit Waffen vnd anderer gebürlicher Kleidung wol versehen/für eytel starcke Heloen hielte/darzu vnder jren Fehnlin tapffer eynher traten/vnd/wie jnen jr Hauptmann Steffan Columna gebotte/alle Befelch vnd Empter getreuwlich versahen. Man scharmützelt täglich on vnderlaß/vnd kundt man die Jugend nicht behalten/daß sie sich nicht/wo es die not erfordert/ oder sich ein mannliche that zuerzeigen eräugnet/vnder die alten Kriegßknecht vermischt.

Es hat aber der Printz von Vranien den Vmbkreyß der Statt Florentz/ welcher ist vber der Arnen von Sanct Niclaus biß zur Fridianer Porten ringsweiß dermassen mit allerley Völckern vnd auffgerichten Munitionen vmbgeben/ daß er der Florentiner außfäll/ nach dem seine Kriegßknechte alle augenblick in der Schlachtordnung deß Feinds erwarten/ darzu das Geschütz an sein statt verordnet/ in Wind schlug vnd verachtet.

Printz von Vranien Läger für Florentz.

Denn dardurch die Spanier/als die etwas höher gelegen/der Feinden außfäll von Sanct Georgen Porten/welche in der Statt auff einem Bühel gewesen/desto fleissiger warnemen kundten.

Der Italiäner Läger war gegen auffgang der Sonnen/vnd erstreckt sich biß zum Roscianer Flecken/da denn ein hoher vnd schöner Thurn auff einem Berg gestanden/von welchem

welchem die Statt von Orient her vber der Arnen wol hat mögen vbersehen werden. Die Landsknecht hatten jr Läger etwas weiter bey Baroncellien / da auch deß Printzen von Vranien Zelt gewesen / auffgeschlagen / vnd die Marcadandter allerley daselbst auff einm freyen Marckt feil hatten. Der von Vranien hat sich deß Sturms nicht vnderwinden noch das Geschütz die Mauwren zu fellen herfür bringen wöllen / dieweil er sahe / daß die Ringmauwren auß wunderbarer Kunst sehr starck vnd fest / vnd nicht / denn mit grossem kosten vnd langwiriger arbeit möchten gebrochen werden / zu dem daß die Statt mit einem zusatz dermassen versehen / welcher dem Feind wol vnder Augen gehen / vnd ritterliche Gegenwehr thun kündte.

Als er auch den Berg Giramont mit grossem Geschütz zu gerüstet / hat er vom selbigen die Pastey / so im Garten bey Sanct Miniaten Kirchen (wie vor gemeldt) auffgerichtet / mit Bley vnd Puluer tapffer angriffen vnd beschossen. Denn es hatt Malatesta bey dem höltzenen Blochhauß ein höher Gerüst auffführen lassen / von welchem er mit grossem verderben vieler Knechten / so hin vnd wider vmbher schweifften / in der Feinden Läger donnert: So hat sich auch auff dem Kirchen Thurn / von welchem man höhe halben alles vber sehen mochte / ein Florentiner mit Namen Lupus / als er zum selbigen Thurn verordnet / vnd ein Falckenetlin oder zwey darauff gestellt hatt / gegen dem Feind ritterlich brauchen lassen. Er hat aber diesen Thurn mit langen zweyfeltigen Matzen / darzu mit dicken außgefülten Polstern vnd Wollsäcken allenthalben dermassen vmbhencket / daß jm der Feind mit dem Geschütz der fürgeworffenen weichen Matery halben keinen schaden thun kundte.

Das groß Geschütz / so der Printz von Vranien auff dem Berg Giramont gestellt / hat er on vnderlaß in vorgemeldten Thurn richten vnd abgehen lassen / welches auch ein vrsach gewesen / daß man täglich mit kleinen Scharmützeln gestritten / vnd viel starcker Helden vmbkamen / als nemlich / Bartholomeus von der Fortun Kirchen / ein Ritterlicher Oberster / Jacobettus Corsus / ein Handfester Hauptmann: Auß den Keyserischen aber Cispa von Pisis / vnd Bonifacius von Parmen. Es wurden auch viel edler Herren verwundt / vnder welchen Roscius vnd Alexander Vitellius gewesen / welche den Florentinern / als sie mit jrem Hauptmann Mario Vrsinen wider vmbkehrten / ernstlich nachjagten / vnd waren die Wunden dermassen geschaffen / daß die jenigen / so mit den Kugeln vmb die Bein etwas tieffer verwundt / schwerlich dem tod entruñen / ja nach langem der Wunden eytern vnd elendem wesen / nicht desto minder / als alle Artzney an jnen vergebens / den Geist auffgeben mußten.

Darumb sich die Florentiner ernstlich beflissen / wie sie mehr Knecht beschreiben vnd annemmen möchten / dieweil sie für gut ansahen / on den zusatz in der Statt / auch die andern Stätt vnd Flecken / so vnder jrem gewalt waren / mit zusätzen zu bewaren. Daß sie aber solche Belägerung desto lenger auffenthalten köndten / kam jnen gantz wol / Pratum / Pistorien / vnd auff dem Pisaner weg / fast siben Welsche meylen das Schloß Lastra / so denn Empolis / ein Statt / Gewerb vnd Kauffmannschafft halben / berühmt / vnd mitten in Hetrurien gelegen / welche vor alten zeiten Emporien genennt / darnach Pisis / vnd auff der lincken Hand Volaterran.

Die Florentiner schickten Neapoleoni Vrsinen / Knecht zu beschreiben vnd anzunemmen / Reyßgelt / dieser war im Römer Land Geschlechts vnd herkommens / deßgleichen grosses Guts halben / ein mächtiger Mann / vnd sich deß Bapsts vnd deß Keysers Feind öffentlich erklärt vnd außgeben / derhalben als er seine Fehnlin vnd Geschwader Reuter / so er vorhin gehabt hatt / gebessert / ist er in Hetrurien beruffen worde. Nach dem der Printz von Vranien diesen rahtschlag verstanden / hat er Alexandrum Vitellien / welcher jn an seinem fürnemmen verhindern solte / zu seinen Tifernatern gefertiget.

Dieweil aber Alexander der Feinden Reyß fleissig erkündiget vñ warnam / darzu ein starcken hauffen Kriegßknechten bey den Tifernatern zu wegen bracht hatt / hat er bey der Statt Sanct Sepulchro deß Neapoleons Heer vngewarnter sachen angriffen vnd vber- Neapoleon geschlagen.

1529. fallen/dasselbig leichtlich on arbeit geschlagen / jre Fehnlin genommen/sie jrer Waffen beraubt/vnd dermassen verjagt/daß schier Neapoleon selbst gefangen/ Vitellius aber/ als er alle ding weißlich verrichtet/wider zu seinem Herrn kehret.

Als in diesen tagen Alexander Vitellius in die Landschafft Vmbrien wider Neapoleon geschickt ward / hat Steffan Columna freffentlicher weiß der Feinden Läger deß nachts zu vberrumpeln jm fürgenommen / dieweiler achtet / daß jm solches bey den Bürgern/auch bey dem König auß Franckreich selbst / welchem er dienet/zu grossem Lob gereichen würde/vnd sonderlich der Dictator Carducius daran ein wolgefallen hatte / zu dem anzeigt vnd an tag geben / daß die Florentiner nicht allein jr Statt vertheidigen/sondern auch mit grossen Gemühtern vnerschrocken dem Feind vnder Augen gehen/vnd jre Läger angreiffen dörfften. Dieses fürnemmen ward in aller stille angefangen vnd gehalten/denn es allein Malatesten vnd etlichen Hauptleuten offenbar vnd zu wissen: Da sie nun ein gelegene finstere nacht zu diesem handel bekommen/ sind sie nach jrer vereinigung zu dreyen Porten herauß gefallen/ als nemlich / Johansen Taurinen Fehnlin von Sanct Georgen Berg / Octauiani Segnerellen bey der Cateliner Porten / vnd diesen allen ward ein Zeichen geben / wie sie denn vorhin die Losung gemacht / wenn sie anfallen oder wider zurück ziehen solten. Steffan aber ist von jnen in grosser stille zu Sanct Niclaus Porten/ mitten durch das Thal/zwischen dem Roscianer Berg / vnd dem Giramont/da der Feind ein stätige Wacht hatt/mit Johanne Taurinen / eim streytbaren Hauptmann/deßgleichen mit sechßhundert außerlesenen Knechten/sampt der Florentiner junge Mannschafft/ hinauß gezogen. Gemeldte Florentinische junge Bürgerschafft folget gleich Häuptmann Alamanns Pactien Fehnlin nach/ in welchem ein Einhorn gemahlt gewesen.

Florentiner fallen deß nachts in der Feinde Läger.

Es hat auch Steffan gebotten / daß niemand ein langen Spieß mit jm trüge / dardurch sie auff dem weg/oder so sie mit dem Feind in der enge streiten müßten / verhindert würden / daß Mordtaxen/ kurtze Spieß mit breyten Eysen / so Partisanen genennt werden/deßgleichen die Schlachtschwerdter / so zu beyden Händen geführt werden/zu diesem schimpff/den Feind zu erlegen/viel füglicher vnd bequemlicher seyn würden: Zu dem achtet er auch für vnnütz das Geschütz / dardurch nicht (welches in sonderheit zu verhüten) der Feind erweckt würde.

Als nun Steffan on der Feinden wissen durch das Thal auff einen ebnen Platz kom̃en/hat er deß ersten Sarren Columnen Fehnlin/welchem er noch von alters hergram vnd feind war/ernstlich vberfallen/vnd das alles in solcher stille/ daß er auff der Straß bey der Wegscheiden/ Quinqueuien genennt/ die schlaffende Schiltwacht von stundan erwürgt hat/darnach biß zu Sanct Margrethen Montichien Kirchen vnd Häuser furtgerückt/vnd viel auß der Sarraner Fehnlin/die daselbst wacht hielten/vnversehenlicher weiß erschlagen / vnd mocht auch Hauptmann Smaragd von Parmen deß vnerwartenden Feinds vngestümme in solchem engen ort schwerlich auffenthalten. Dieser Smaragd/ so dazumal Sarren/welcher schwachheit halben nit zugegē/sein Ampt versahe/begert mit grossem geschrey von seinen nechsten Nachbauwren hülff/ vnd vnderstund die seinen/ so von hertzen erschrocken/in grosser eyl zusammen zutreiben.

Nun hat es sich aber begeben/ daß/ als die Florentiner in die Häuser gefallen / vnd alles was jnen begegnet / bey eyteler nacht erschlugen/eines Metzgers stall/ so dem Läger nachzog / eröffnet wurde / vnd als auß demselbigen ein grosser hauffen Säuw mit einem grausamen geschrey kam rennen / sind sie den Knechten vnder die Füß dermassen gelauffen/daß sie sie an jrem fürnemmen nicht wenig verhindert / vnd das Geschrey der streytenden vnd hülff begerenden nur desto grösser ist worden. Es ist auch der schrecken dieses Auffruhrs / als jederman Lärmen Lärmen geschryen / biß zu deß öbersten Feldtherren Zelt vnd der Landsknechten Läger erschollen/vnd als den vberfallenden Knechten hülff mit Fackeln zukam/ ist der Printz von Vranien selbst mit seinen Torschen vnd Windliechtern/ zwar etwas eher denn sichs Steffan versehen/eylends daher geflogen.

Säuw verhindern die Florentiner in jrem fürnemmen.

Denn es hat Steffan nicht vermeynet / daß der Feind seinen vberfall mercken solte/ biß daß er denen mit zweyen Stücken ein Warzeichen geben/welche/nach dem der Streyt angangen/zeitlich den Fliehenden nachjagen / vnd bey Monticien/da der Aufflauff war/

den Feind

den Feind angreiffen solten: Sintemal Johansen Taurinen Fehnlin bey Sanct Georgen/vnd Octauiani Segnorellen Knecht/bey der Cateliner Porten/in guter Rüstung still hielten/vnd allein auff ein Warzeichen warteten/wenn sie herauß die Feind anfallen solten. Als nun zu beyden seiten Lärmen geschlagen/hat Steffan nicht vnbillich gefürchtet/daß jm der weg in der widerkehr fürgelauffen würde/deßhalben er (wie er vorhin mit den seinen abgeredt) mit einem grossen Horn auß dem Streyt leßt blasen/als er der Feinden ein guten theil erschlagen/vnd etliche Pferd im abziehen gefangen. Denn als jm die zeit zu kurtz/darzu nit wenig von den Säuwen verhindert worden/ist er vnbeschedigt wider in die Statt kommen/vnd solches freffels halben nicht kleinen gunst bey den Bürgern erlanget/sonderlich als jederman auß diesem ein hoffnung deß Sigs geschöpfft/wenn dem ersten anfang die mittelsten gleichförmig seyn würden/ja menniglich bekannte/daß er dieselbige nacht grosse Ehr eyngelegt/vnd ein ritterliche That begangen hette. Nachdem sich dieser nächtliche Lärmen verlauffen/haben alle der Feinden Hauptleut/auß befelch deß öbersten Feldtherrn/deß Printzen von Vranien/sich nicht mehr dem blosen Feldt vertrauwen/sondern neuwe schantzen wider die tägliche vnd nächtliche außfäll aufführen lassen/vnd also hinfürter der freffelen Florentiner gewalt vnd list nicht mehr verachten wöllen.

Steffan Columna kompt vnbeschedigt wider in die Statt.

Der Statt Emporien Oberster war Franciscus Ferruccius/ein Florentiner/welcher im Neapolischen Krieg bey dem Soderino Rennt meister gewesen/vnd viel sich bey den schwartzen Fehnlin gehalten/Damit er nun auch in diesem Krieg groß Lob erjagen/vnd berühmt möcht werden/hat er dem gemeynen Nutz zu Florentz seinen getreuwen vnd willigen dienst fleissig angebotten. Dieser hat die Statt Lastra/so an Mauwren starck vnd fest/darzu der belägerten Statt Florentz an Prouiand nützlich vnd wol gelegen/mit einem stattlichen zusatz versehen/vnd daselbst hin drey Hauptmänner/Michel Angelum/Floriuantium von Pistorien/vnd Octauianum Bertinen/auß Lombardey/mit dem bescheidt abgefertigt/daß er sie bald mit Prouiand vnd Puluer reichlich zu versehen/vnd jnen kein mangel zu lassen/verhiesse.

Nach dem aber die Hauptleut vnbesinnt lich in die Statt gezogen/vnd sich auff deß Francisci verheyssungen tröstende/das jenig so zu schirmung der Statt von nöten zu rüsten vnd bauwen/haben sie die zukunfft der Feinden/so wider sie daher gezogen/gentzlich verstanden. Denn dieweil der Printz von Vranien gesehen/daß diese Statt den Florentinern sehr kommlich vnd wol gelegen/hat ers auß denselbigen vrsachen zu stürmen vnderstanden/vnd auch solches zu verrichten auß dem Läger Rodericum Ripaltam/mit etliche Fehnlin Spaniern/daselbst hin abgefertiget. Als nun Ripalta die Statt angriffen/haben die vorgemeldte Hauptleut mit vnerschrockenem Hertzen die Spanier/so die Leytern an die Mauwren geworffen/als sie jren vorhin viel verwundt/ritterlich zu rück getrieben: Dardurch Ripalta dermassen bewegt vnd erzürnt worden/daß er von seinem Fürsten/jm etliche Mauwerbrecher zu vberschicken/begert hatt. Der von Vranien ist willig vnd bereit vnd vberschickt jm nicht allein auff sein beger die Mauwerbrecher/sondern auch zwey tausend Landsknecht/durch welcher vngestümme vnd anlauffen die Mauwren erschüttet vnd nidergefellt wurden/es sind auch die Teutschen/als die Spanier das vnder theil der Statt mit Leytern wider anlieffen/durch dieselbe nidergefallene Mauwren in die Statt hineyngedrungen.

Da nun die Hauptleut mit Puluer vnd Prouiand/wie jnen Ferruccius verheissen/nit versehen wurden/werden sie kleinmütig vnd verzagt/vnd dieweil sie denn dem eynfallenden Feind kein widerstandt thun kundten/werffen sie jre Waffen schendtlich von sich/vñ als sie vergebens die fristung jres Lebens begerten/sind sie jämerlich von den Landsknechten erschlagen worden. Die andern alle/so im vndern theil der Statt waren/werden/nachdem jren wenig verwundt/von den Spaniern gefangen/auch die Hauptleut/welche zu einer glückseligen stund den Spaniern zu theil wurden/vnd sich nach Kriegßrecht jnen ergaben/mochten sich mit hundert Kronen widerumb lösen. Als die Statt Lastra ward beschossen vnd eyngenommen/vnd es jetzt mit jnen gar auß war/ist jr endtlich/aber viel zu spaht/hülff zukommen.

Lastra von den Keyserischen eyngenommen.

Denn

1530. Denn es ward Otho Montacut von Praten mit vier Fehnlin Fußknecht/ Georgius vom Heyligen Creutz/ vnd Amicus Arsula/ mit etlich Reysigen auff Florentz jnen zum beystandt vnd hülff abgefertiget/ welche sich auch bey der Signischen Brücken erzeigt vnd sehen han lassen. Es hat sie aber der Feind dermassen angereñt/ daß die Reysigen von stundan der Brücken wider begert/ die Fußknecht aber/ als sie mit schnellem lauff gen Montelup gejagt/ da von dannen vber die Arnen mit Schiffen entrinnen mußten.

Als die Statt Lastra verloren/ vnd/ wie vorgemeldt/ Rama Zottus mit einem hauffen starcker Bauwren von dem Appenninischen Gebirg kommen/ das Stättlin Florentiola sampt dem Flecken Scarparien eyngenommen/ hat er sein Gesind zu streiffen vnd beuten außgeschickt/ welches sich auff der einen seiten in der Mugelaner Landschafft biß zum Flecken Vicus/ auff der rechten aber biß zur Statt Barbarin/ hat außgelassen/ vnd alle die Prouiand/ so der belägerten Statt solten zugeführt werden/ versperrt vnd auffgefangen.

Damit nun die Florentiner solchem vnfall etlicher massen zuvor kämen/ haben sie Otho Montacuten sein Heer auß Prato zuführen befohlen/ vnd was er von solchem Bauwren vberkommen möchte/ zu erschlagen. Es wirt jm auch heymlich angezeigt vnd befohlen/ daß er den Flecken Trebriam/ dem Mediceer Gesehlecht zustendig/ vnd auff halbem weg zwischen Florentz vñ Scarparien gelegen/ eynnem/ vñ daselbst Mariam Saluiaten mit jrem Son Cosmo gefenglich annem/ dieweil dieselbige Jacobs Saluiaten Tochter/ welcher bey dem Bapst in grosser authoritet war/ vñ deßhalbē würde sie/ Maria nemlich/ im Namen jres Vatters sich für ein Geysel darstellen: Der Knab aber Cosmus/ dieweil er von Tyrannischem Geschlecht/ wie die gemeyne sag gieng/ erboren/ solte hingericht werden.

Nachdem aber auß Gottes ordnung vnd deß Himmels lauff/ das Hertzogthumb Florentz diesem Knaben verordnet/ vnd auß keiner Menschlichen boßheit vnd verbünstigkeit verhindert/ noch fürkommen mocht werden/ hat sich Otho solcher that enthalten/ entweder daß er für sich selbst nützlich achtet deß Knaben zu schonen/ dieweil er vnlangest hievor vnder seim Vatter ein Hauptmann gewesen/ oder aber/ daß er fälschlich beredt worden/ daß dieser Flecken mit einem starcken zusatz alter Knechten vnd vmbligenden Bauwren/ welche Saluiata daselbst erhielte/ besetzt vnd befestiget were.

Otho Montacuts vnfall.

Es ist aber Otho gar nit gen Trebien koñen/ sondern auff die lincke Hand gegen Barbarin geschlagen/ daselbst etlich Feinde/ so einen Raub Vieh zusammen getrieben/ vnversehenlich zu vberfallen/ welches auch geschehen: Denn er sie on arbeit darnider gelegt vnd geschlagen/ den Raub genommen vnd wider auff Praten gezogen. Aber nicht lang darnach ist Otho vnder dem schein/ als wenn er ein Bürger/ welchen Lutherius der Schulteß aufferzogen/ vmbbracht hette/ angeklagt worden. Es war aber in der warheit daruñ geschehen/ dieweil er zu Trebien/ wie jm befohlē/ Saluiaten mit jrem Son Cosmo nit hat gefenglich annemmen wöllen/ vnd sie vnder deß in die Statt Scarparien geflohen waren/ darumb er auch gefangen/ peinlich gefragt/ vñ darnach in ein vnfletigs Gefengniß geworffen ist worden. Denn die Achtherrn wol erkennen kundten/ daß es gar verdächtig seyn würde/ so man ein solchen weidlichen Mann/ der nach keiner that vberzeuget/ vnerörter sachen vom Leben zum Tod richten solte.

Otho Montacut gefangen.

Vmb deß Winters anfang/ als Pyrhus Stipicianus mit seinen Fehnlin in der Pisaner Landschafft/ die Statt Pecciolen der Belägerung zu erretten/ von dem Printzen von Vranien geschickt war/ hat er mit den Florentinern zweymal/ eins bey dem Thurn Sanct Roman/ darnach bey Martisdorff/ zwischen dem Flecken Palaien vnd Montopolin/ vnglücklich geschlagen. Auß den Calphurnischen Wälden war Hercules Rangonus von Alfonso Esten/ dem Hertzog von Ferrar/ mit eim starcken Zeug zu Roß vnd Fuß geschickt/ in Hetrurien ankommen. Dieser war Herculis deß Fürsten Alfonsi Sons verweser vnd Statthalter/ welchen die Florentiner vnlangest zuvor in jr Besoldung genommen/ vnd jn zu jrem Obersten Feldtherrn erkohren. Wiewol nun der Keyser Alfonsum erschreckt/ Alfonsus aber dem Bapst zu dienst seyn jungen Son Herculem in Krieg nicht schicken wolte/ so kundt er doch nicht dahin bracht werden/ daß er die angenommnen Knecht/

Knecht/welche von den Florentinern Sold empfangen/vnd jnen geschworen/daheym behielte. Darumb haben Rangonus sampt Coccoten Tosingen der Florentiner Legaten/welcher seinen Zeug auß der Pisaner zusätz gestercket/Cesarem Foroliuien/so mit einem Geschwader deß von Vranien Kürissern sich in der Statt Pecciol vber Winter gehalten/belägert/vnd als sie drey scharmützel mit jm gethan/jn so gar erlegt vnd genötiget/daß er der Feinden gewalt die lenge nicht auffenthalten mochte. Da aber Pyrrhus auch darzu kam/verlassen sie gantz erschrocken die Belägerung/vnd flichen gen Pontaderan. Pyrrhus als er deß andern tags ein außbruch thete/hat er ein grossen Raub Viehs darvon getrieben/wiewol er in folgenden tagen von Coccoto vnd Rangono von jren heymlichen auffsätzen vnd Reysigen im freyen Feldt gefangen/vnd mit den seinen geschlagen worden/vnangesehen/daß Pyrrhus/welcher Leibs halben ein starcker Mann/ein gute zeit in ritterlicher Gegenwehr sich sehen lassen. Deß Pyrrhi Hauptleut wurden drey gefangen/viel auß seinem Fußvolck erschlagen vnd verwundt/doch also/das nach wenig tagen/als sich Pyrrhus bey der Florentiner Castell wider gestercket/vnd in dieselbige Grentzen abermal kommen/auß den Vberwindern Hercules/mit dem Zunamen Brassichellen/von Pisis bürtig/ein weidlicher Mann/als sein Fehnlin beym Flecken Furculen erlegt/vnd zu todt ward geschlagen.

Pyrrhus Stipendiam gefangen.

Im andern Streyt aber (wie vorgemeldt) hat er etwas grössern verlust vnd schaden leyden müssen: Denn da er wider sein hoffung Montopolim nicht erreichen kundte/ist er dermassen in die flucht geschlagen worden/daß der ritterliche streytende Pyrrhus (als Michel von Montopel/welcher die Stätt/so von Florentz abgefallen/wider zum Eyd gebracht hatt) mit seinen wolgewaffneten Knechten einen Bühel herab gelauffen/vnd in ein tieffen Graben gefallen/auß welchem/als er sich nicht herauß arbeiten mochte/noch sonst kein andere hülff vorhanden/hat er sein Pferdt im lattechten Sumpff verlassen/eylends auff ein anderß gesessen/vnd also durch die flucht entrunnen/vnd sind in diesem streyt Pallota von Perusien/Bartholomeus Spiriteus/vnd sonst andere fürtreffliche Hauptleut/in die Händ Rangoni kommen.

Nicht lang darnach/fast am ende deß Wintters/ist grosser jammer vnd hertzleidt in der Statt Florentz entstanden/als sie nemlich die zween fürnemesten vnd herrligsten Obersten/mit einer Kugeln vom Feind erschossen/jämmerlich verloren. Denn als die Schantz im Garten/so neben dem Kloster Sanct Miniaten mit Holtzwerck (wie vorgemeldt) auffgericht/Marius Vrsinus/vnd Georg zum heyligen Creutz/zu beschauwen herfür giengen/sind sie beyde mit einer Schlangen/so der Feind vom Berg Giramont abgehen lassen/erschossen worden/vnd sind auch diese vmb so viel mehr vom Volck beweinet worden/dieweil im selbigen schlag auch Auerranus Petrinius/der aller schönest vnder der Hetrurischen Jugend/sein Leben beschlossen.

Die zwen fürnemesten Obersten in Florentz erschossen.

Marius Vrsinus vnd Georg zum heyligen Creutz erschossen.

Nach dem sich das tausend fünffhundert vnd dreyssigst jar nach Christi Geburt fast verlauffen/hat Carduccius sein Dictatur wider resigniert vnd auffgeben/dieweil diß Ehrenampt durch ein gegeben Gesetz sein bestimpte zeit hatt/wie lang es ein jeder seyn sol/vnd dieselbige sich nicht weiter ließ vollnstrecken/auch ein anderer an deß Carduccien statt am ersten tag deß Jenners solt antretten/vnd der jenigen (nach dem sein vacierung jederman angezeigt) viel waren so nach derselbigen wirden trachten. An deß Carduccien statt ist Raphael Hieronymus/als er von der Keyserischen Legation wider heym kommen/vnd der Feinden gewalt vernichtiget/neuwer Dictator worden.

Raphael Hieronymus neuwer Dictator zu Florentz.

Dieser hat auch ein ehrsamen Raht jre Freyheit zu erhalten/vnd den Krieg zu vollnführen/mit einer stattlichen Oration bereden künnen/vnd ward zu diesem Ehrenampt nicht allein auß gunst deß gemeynen Manns/sondern auch mit wahl der fürnemesten im Raht/in sonderheit aber mit verwilligung deren Bürger/welche den Mediceern zugethan/vnd mehr lust zu Friden/denn zu einem blutigen Krieg/hatten/einhelliglich erwehlet vnd erkohren.

Es waren zwar der mehrertheil Bürger der meynung gentzlich/es würde sich Raphael in seinem neuwen Ampt nicht so rauch vnd vnmildt/wie vorhin Carduccius/welcher von keim Frieden hatt hören wöllen/erzeigen vnd anlassen/dieweil er den fürnemesten Geschlechtern

1530. schleehtern in vil weg verwandt/vnd deßhalben dem gemeynen Nutz mehr denn der schlechten Bürgern Rotten obligen würde. Aber es fieng Raphael / nach dem jn die hohe wirde kutzelt/sein Häupt so empor tragen vnd stoltz werden / zu dem daß er auch durch etlicher Freunden gifftigen vermahnungen verkehret/daß er leichtlich aller sachen/ so dem gemeynen Nutz förderlich / vergessen/vñ für die höchste Ehre angefangnen Krieg zu vollnführen geachtet/zwar/wie geschehen/mit eim bösen verderbten rahtschlag jm vnd etlichen andern/ welche vmb jrer halßstarrigkeit wegen den Frieden außgeschlagen/ vnd darnach jres frefels halben auch billiche straff darumb empfangen.

Damit aber der neuwe Dictator allen neidt von jm abgewendt/ hat er seine vngebürliche rahtschläg mit verblümten worten vnderstanden zu schmücken/nach dem sie vor langesterfahren/daß Franciscus Sfortia/der Hertzog zu Meyland/vom Keyser mit grossen Ehren in sein Hertzogthumb wider eyngesetzt / die Venediger dem Bapst die zwo Stätt Rauennen vnd Ceruien wider geben / vnd sie von wegen jrer stattlichen Legation an Keyser von seiner Maiestet wider begnadet weren. Es würde auch Alfonsus Esten/ der Hertzog von Ferrar / welcher im sichern Geleydt gen Bononien kommen / den gantzen Gespan vnd zwytracht der Stätten / Regien vnd Mutinen / Keyserlicher Maiestet zu erkennen vnd zu entscheiden heymstellen / auch der Bapst/ dieweil er ein weiser hochverstendiger Mann war/seiner selbst nicht vergessen / sonder alles was er begeren/leichtlich vom Keiser erlangen. Darumb die Landsknecht schon das Appenninisch Gebirg vberwunden/ vnd die junge Spanier in Hetrurien mit dem grossen Geschütz vber das wilde vnd rauch Gebirg kommen/die Mauwren an zweyen orten/dieweil der Printz von Vranien mit seinem grossen Geschütz noch nichts versucht vnd vnderwunden/zu erschütten vnd zu schlahen.

Bürger zu Florentz werden vermant zum Frieden.

Durch diese mannigfeltige geschrey vnd gassen Reden wurden die Bürger in einer gemeyn vermahnet / daß sie zeitlich jr gefahr zu Hertzen führen vnd betrachten / vnd ein billichen Frieden mehr denn ein schweren vnd blutigen Krieg / bey jnen wolten gelten lassen: Darumb sie in jren versamlungen den rahtschlag Carduccien verfluchten / daß er die wegfertigen Gesandten lang auffgehalten / vnd sie endtlich on befelch gemeyner erkanntnuß zum Bapst abgefertiget / mit welchem sie jn nicht allein vnverschämpter weiß verspott/sondern auch mit einer andern schmach von neuwem hefftig erzürnt hetten. Derhalben were die zeit jetzt fürhanden / daß man die Legaten zu Bäpstlicher Heyligkeit abfertigt/ sintemal der Keyser von niemand anderß denn von Clemente möcht erbehten werden. Es würde auch vber das der Statt Florentz sehr nützlich vnd gut seyn / wenn sie von jrem Mitbürger/dem Bapst / welchen sie jeder zeit gütig vnd willig funden/demütiglich Frieden begeren würden / vnd denselbigen vmb so viel desto eher/ daß sie zum selbigen mehr gezwungen denn von jnen selber begerten vnd annemen / sonderlich dieweil sie allenthalben belägert/von den Frantzosen verlassen / zu den Venedigern sich keiner hülff versahen/sondern allein der hülff Gottes von oben herab erwarten müßten.

Durch diß brummlen deß gemeynen Pöfels ward Raphael (welches anschleg alle zum Krieg gericht) dahin bewegt/daß er der Bürger gemühter besser zu erforschen ein allgemeyn Concilium den fünfften tag Jenners außschreyen lassen / in welchem mit freyer Chur vnd Wahl beschlossen würde/ ob man eine Legation zum Bapst schicken solte. Also sind tausend vnd sechßhundert Bürger zusammen kommen/vnd heymlich gerahtschlagt/ vnd jnen den Frieden wolgefallen lassen/sintemal tausend vnd dreyhundert schwartzer Bonen/deren die deß Friedens begerten/gezelet/vnd die andern mit den weissen/so den Frieden außschlugen/von den guten Bürgern verlacht wurden.

Concilium zu Florentz.

Raphaels verkehrte boßheit.

Nach dem Raphaeln sein fürnemmen von der vngleichen Wahl wegen nicht gerahten vñ von statt gangen/hat er mit eim gifftigen schendtlichen list ein gemeyne erkanntnuß zu beschliessen verbotten/vñ dieselbe dem Raht/in welchem achtzig Männer gesessen/für zu bringen vnd zu erkennen zu geben befohlen/welche (als sie den gemeynen Nutz schendtlich betrogen)erkennt haben/daß man die versamlung nicht darumb angesehen/daß ein gemein erkanntnuß beschlossen würde/sonder daß man jre Gemüter hab erkündigen wöllen. Nach dieser handlung hat Raphael der Dictator bey dem gemeinen Mann grossen gunst erlanget/vnd gleich wie er von den guten Bürgern der leichtfertigkeit bezichtiget/alßo ist er vom

gemeynen

gemeinen Pöfel/welche gemeiniglich jrer vnheylsamen halßstarrigkeit halben die Wütende genennt/wunderbarlich gelobt worden. Abermal hat er ein andere vngunst vnd haß/ doch etwas kleiner/auff sich geladen/als er Malatesten auff sein begeren das Scepter vnd Statt Paner/die höchste zu Kriegßzeiten Kleynoter vnd Zierden/in seinem anderen Ampt vbergeben/wiewol viel darwider gewesen/vnd gesagt/daß man solche hohe Ehr keinem/ deß Natur vnd Eygenschafft noch vnbekannt vnd verborgen/oder aber mit besonderer versicherung beschliessen solte/Denn es sich fürwar viel vnrahts im gemeinen Nutz zu Florentz/welcher sich gar verkehrt/vnweißlich in schneller eyl zutrug/welchs alles/besonder den auffrührischen vnd wütenden Bürgern/als gut vnd notwendig/anmütig vñ gefallen/ Denn es bey Leibsstraff verbotten/daß niemand den Standt/so dazumal im schwanck gieng/schelten vnd lästern/oder deß Friedens einerley weiß gedencken solte/dieweil alle die jenige/so nur kleines argwohns verdacht/als verletzter Maiestat der Oberkeit hingericht wurden. Vnder diesen sind gewesen Laurentius Soderinus/daß er von Baucio Valorio/welcher in deß Printzen von Vranien Läger Bäpstlicher Heyligkeit jre Sachen verrichtet vnd Legat war/Brieff hätt empfangen. Dieser ward mit eim Strick erwürgt/vnd zum Fenster hinauß/gleich einem Mörder/gestürtzt. Darnach Ficinus/deß weitberühmten Marsilij Philosophi Enckel/daß er Cosimum Medices/welcher die Statt mit wunderbaren köstlichen Gebäuwen vnd Kirchen insonderheit ornieret vnd begabt/mit einem billichen Titel ein Vatter deß Vatterlands genennt hatt. Vnd dieser hat vmb seiner thorechten/vnd doch warhafftigen red halben/dem Hencker den Halß müssen darheben/vnd sein Leben bald beschliessen.

Etliche fürneme Personen zu Florentz gerichtet.

Gleicher gestalt ist es auch Carolo Cocchs ergangen: Dann als er in einer Versamlung für billich gesprochen/daß man in einer freyen Statt alle Händel vnd Rahtschläg/ zu Kriegß vnd Friedens zeyten/durch alle Zünfft dem gemeinen Mann offenbaren solte/ damit sie der Statt Freyheit/so sie beschirmten/eynhelliglich gefreuwet würden/hat er auch solcher vnzeytigen vnd vnbescheidenen/wiewol nit vnbillichen red halben/mit eim kalten Streich seinem Leben vrlaub geben müssen. Es ist auch eines armen Barfüsser Münchs/mit dem Zunamen Rigogolo genañt/hie nit geschonet worden. Denn nach dem er sich mit dem Bapst heimlich besprach vnd vnderredt/ist er von der Oberkeit bezichtigt/ als wenn er das Geschütz bey S. Miniaten Kirchen mit Nägeln an den Zündlöchern hab verriegeln wöllen/darumb auch der arm Teuffel in seiner Kutten hat müssen enthäuptet werden. Sie haben auch jren grossen hassz gegen den Mediceern zu erzeygen/welchs der Statt sehr vbel angestanden/vnd bey den Feinden gantz spöttlich gewesen/Antonien Carafullam/ein alten kurtzweiligē Fantasten/so dem Mediceer Geschlecht nicht vnangenem/ in die Gefengknuß/Stinken genannt/zu werffen befohlen/daß er nach der Narren sitt in der Statt vmbher gelauffen/vnd mit eim Hauffen böser Buben beleytet/klärlich außgeschrauwen/daß die Rahtsherren vnd Bauwmeister nimmer die Prouiand in der Statt recht versehen vnd außtheilen würden/es were denn daß sie der Mediceer Satzungen wider in schwanck brächten/welche jederman auff alle Märckten vmb ein gering Gelt allerley Prouiand zu kauffen versorgt hetten. Aber als Carafulla von deß Henckers Jaghunden/so jn führten/zur Gefengknuß geschleifft ward/sprach er zu jnen (wiewol er dest lenger darumb ligen müssen) Vnd jr Schergen/die jr mich vnwilligen mit zwang jetzt führend/ werden drumb das Brot nicht wolfeyler/denn ein Sester weisses Meels vmb anderthalben Ducaten/essen. Deñ die Prouiand dazumal sehr theuwer worden vñ auffgeschlagen/auch die Küchenspeiß sich anfieng schmeleren vnd mindern/also/daß die Kriegßknecht/welche der guten bissen gewohnt/vber jren willen/damit sie jren Sölden schonten/sich etwas mässiger halten mußten.

Ein Barfüsser Münch enthäuptet.

Es fieng sich jetzt an das jar auffthun/vnd die fröliche zeit deß glentzes sich erzeygen/ auch die Knecht zu beyden seiten jre Winterige trägheit hinzulegen/vnd jre Gemüter derselben zu erquicken/daß täglich ward scharmützelt/vñ die Florentiner jre Munition vmb die Statt zu bewaren an jnen nichts erwinden liessen. Denn da der Feind alle Vorstätt/ welche für viel zeiten her erbauwen/vnd sich weit von der Statt Porten hinauß streckten/ erbärmlich auß dem grundt verherget/haben sie an statt der Porten feste Bollwerck auffgeführt/

Vorstätt zu Florentz verherget.

1530. geführt/dieselben dermassen mit Geschütz vnd Kriegßvolck versehen/daß der Feind nier-
gend mit seinem Geschütz näher darzu kommen/vnd die Statt mit gewalt stürmen möch-
te. Es war auch jetzt der Feinden gröst Geschütz/so vber das Apenninisch Gebirg vñ gähen
Felsen der rauchen Thäler herzu geführt worden/zu dem wehrhafftē Stätthin Campen/in
welchem Petrus Velleius mit siben Fähnlin junger Spanier zum Zusatz gelegen/koñen.
Dieser gantz Zeug/welcher an grösse vnd zal anzusehen sehr wunderbar/vnd derhalben den
Florentinern wol zu förchten/ward durch die Schmid vnd andere Werckmeister/dieweil
der rauche weg vil verschlissen vñ zerbrochen/daß er wenig nütz vñ nit zugebrauchen/wider
erstattet vnd verbessert. Vmb solcher vrsach willen verlassen die Florentiner die Statt
Praten mit willen/vnd lieffen (nach dem die zukunfft solches grossen Zeugs lautbar wor-
den) viel Bauwren vnd andere Kriegßknecht in deß Keysers Läger zusammen/denn sie der
hoffnung gentzlich/so die grosse vñ zornige Häuptstück für Florentz singen würden/daß sie
die Statt bald eroberen/vnd mit besonderen freuden ein gute Beut darvon tragen würden.

Als auch vmb gemeldter vrsachen willen siben Fähnlin Spanier/ welche Key. Ma-
iestat von Bononien in Teutschland nit beleyten wolten/vnd deßhalben auß befelch deß
erzürnten Keysers jrer Besoldung beraubt/vnd vom Marggraffen von Guast mit schan-
den bevrlaubt worden/sich bey dem Fesulaner Berg nidergelassen vnd gelägert/haben sie
die schöne Dörffer rings vñ bezwungen/vñ sich der gestalt bewahrt vñ eyngeschantzt/daß
sie allenthalben on gefahr gebeutet/auch auff die jenige/so auß der Statt gelauffen/heim-
liche hut vnd auffsätz so fleissig gehalten/daß niemand on ein starcken zusatz auß der Statt/
Holtz zusaṁlen/sich begeben dorffte/wie denn dazumal geschehen/als etlich Holtzsaṁler zu
der Creutzproten/welche etwas weiter von den Feinden gelegen/vnd darumb desto sicherer
seyn solt/hinauß gefallen/auß welchem zwar gelegenheit eins blütigen Streits erwachsen.

An dem Wasser/die Arnen genañt/zog man hinab/vñ schlug darnach auff die lincke
hand in das Feld/welchs von S. Saluien Closter das eben Feld geneñt wirt/da vor 200.
Keyser Hein- jaren Keyser Heinrich/als er die Florentiner bekriegt/sein Läger/wie man sagt/geschlagen.
rich. Diesen ward insonderheit befohlen/daß sie allenthalbē das Gestäud abhauwen/vñ Büsch-
lin oder Wellen darauß machē solten/derē man in auffführung deß Walls mit grundt ver-
mischt zu gebrauchen hette. Darnach daß sie das Häuptvieh/welches von den Bauwers-
leuten in die Statt getrieben/in die grüne Weyd außführen solten. Neben diesen zogen
zwey oder drey Fähnlin Kriegßknecht sie zu bewaren/von denen nemlich/welche darumb
in die Statt insonderheit gelegt waren/daß/wo man jren neben zu bedörffte/sie eylends an
der hand weren. Solches Ampt ward auff denselben tag Anguillotten von Pisis/vñ Fran-
cisco Barden von Florentz/vbergeben. Der von Pisis/daß er von Roscio/vnder welchem
er in Befelchßmann gewesen/ein wenig zuvor in die Statt geflohen/war in solchen vngna-
den beym Roscio/daß er vom Printzen von Vranien eins schändlichen Tods wirdig ward
gesprochen. Als aber vngeferd seine Fähnlein zur Statt hinauß zogen/haben die Keyse-
rischen/insonderheit Roscius selbst/auff sein zeichen wargenoṁen/dañ sie vber der Arnen
von der höhe alles vbersehen mochten. Hie zeygt Roscius vnverzüglich dem Printzen an/
wie daß gelegenheit/Anguillotten zu vberfallen/fürhanden/so er vber die Arne Schiffe/
vnd mit eim gewaltigen Reysigen Zeug die vmbstreyffende Feind auff freyem Feld Rit-
terlich angreiff. Dieser rahtschlag gefiel dem Fürsten von Vranien nicht vbel/berüffe ey-
lends Ferdinanden Gonzagen/vnd als viel Obersten vñ Heuptleuten jm auffm fuß nach-
folgeten/vnd gegen dem Dorff Rapazen ein Furt funden/ist er hinüber geritten/vnd die
Feind an zweyen orten anzugreiffen befohlen. Der Printz von Vranien selbst in seinem
Küriß reyt auff freyer strassen gegen der Statt daher/vnd schlug der ander hauff etwas
weiter auff die rechte/damit sie den Feind zwischen thür vnd angel bringen vnd vmbgeben
möchten. Als nun Anguillotten sein widerkunfft in die Statt fast ward abgestrickt/vñ ver-
gebens die seinen zusammen stellt/vñ sich zur gegenwehr rüstet/sind die Reisigen allenthal-
ben auff gewesen/seinen Fußzeug/so etwas spāter die flucht an die hand genommen/er-
griffen/nidergeschlagen/vnd jämerlich erwürget. Anguillottus selbst ward mit eim Faust-
hammer an sein Haupt hart geschlagen/als er sich Ferdinand Vitellen/der Neapolischen
Reysigen Hauptmann/ergeben/welcher jn doch/als er jn erkañt/nit hat wöllen für ein Ge-
fangenen

fangnen annemmen/dieweil er für schändlich vnd vnehrlich achtet/wenn er von jm seines meyneyds halben dem Hencker solt vberantwort werden. Darumb sprach Anguillotus: So laß mich/ritterlicher Vitelle/das von dir erlangen/daß ich vil mehr durch deine Hand ehrlich/denn vom Hencker schändlich/mein leben beschliesse. Also ist Anguillotus/sonst ein weidlicher handfester Mann/auß besonderer barmhertzigkeit Vitelli erschlagen/vnd sein leben beschlossen. Sein Fendrich aber Cicchus Buteius/welcher mit Anguillotten abtrünnig worden/vnd in die Statt geflohen/ward/als er jetzt gefangen vnd sich ergeben/vom erzürnten Roscien selbß mit eim Schwert durchstochen. Gegen Francisco Barden hat man etwas freundtlicher gehandelt/Denn als er schier mit seinem gantzen Fähnlin gefangen/vnd sein Rantzion erlegt hatt/ist er wider ledig gelassen/doch daß seine Knecht der Waffen vnd Rüstungen gar beraubt würden.

Anguillottus vō Vitello erschlagen.

In diesem ongefehrden vnd vnversehenlichem der Reysigen Lermen/hat Johannes Vincius/welcher mit seinem Fähnlin/die Porten zu bewaren/verordnet/Anguillottē/der jm mit freundtschafft zugethan/wöllen zu hülff kommen/die Porten verlassen/vñ sich biß zum Saluianer Feld herauß geben/zwar mehr ein Zuseher/deñ der geängstigten vñ vmbgebnen ein Helffer vnd Erretter/welchs jm an seinem leben wenig frolīen vnd nutz bracht hat/Denn als Malatesta der Keyserischen Lermen vnd angriff vom Berg erblicket/vnd daß sie mit grösserer Macht nachtrucken würden vermeynet/ist er eylends mit Zanobio Bartholino zur Creutzporten geflohen/welche als er on Wacht funden/ist er in grossem zorn gegen Vincien freffelkeit entzündet/ein Strick zubereit/an welchem Vincius/so bald er wider kām/an die Porten solt auffgehenckt werden. Als aber Vincius in seiner widerkunfft das erzürnt gemüt Malatesten erkundiget/vnd auch von guten Freunden gewarnt ward/ist er in S. Saluianen Kirchen gewichen/vñ sich im selbigen Thurn so lang verborgen/biß daß Malatesta seins zorns etwas vergessen/doch ist er begangner That halbē seins Ampts schändlich entsetzt/vnd eim andern vbergeben worden. Dieweil aber der Printz von Vranien achtet/daß Anguillottus vnd sein Fendrich jrer flucht halbē gnugsam gestrafft/hat er nichts weiters vnderstanden/sondern durch denselbigen furt vber die Arnen wider ins Läger kehret.

Vincien ein Strick zubereit.

Nach dem sich diß verlauffen/ist in wenig tagen darnach/ausserthalb der Pratenser Porten/als ongefehrd der von Vranien/sampt dem Marggraffen von Guast/deß orts gelegenheit zu erkundigen/mit eim Geschwader Reuter vber das Wasser koīen/ernstlich zu Pferd gestrittē worden/bey dem Fleckē nemlich Lignarien/welcher der wolschmeckendē Ponen/so daselbß vberflüssig wachsen/berühmt/vnd eins grossen Namens/vñ war nit weit von demselben Wasser ein Schantz biß zu der Landsknechtē Läger/welches nechst darbey gewesen/auffgeworffen. Da sie nun am selben ort die Ringmauwren von weitē beschauwet/vñ sie daselbs etwas schwächer deñ an andern ortē funden/haben sie (als sie vorhin desselben halben Petrum Velleium vnd Graff Ludwig von Lodronien/welchen der Keyser an statt Felix Witembergs/so von Hof abgeschciden/vber die Landsknecht gesetzt hat) den Sturm daselbs anzulauffen vnderstandē. Als sich derselbigē Reysigē hin vñ wider im Feld zerstreuwet/also/daß sie sampt jrē Oberstē von dē Geschütz auß dem höchstē Bollwerck nit mochten erreicht werdē/ist Malatesta zu derselbē Porten herab gelauffen/vnd Jacoben Bichien von Senis/welcher (wie vor gemeldt) im Neaplischen Krieg seiner ritterlichen Thaten halben berühmt worden/in die herfliehende Spanier eynzufallen befohlen/da denn auch ein ernster Scharmützel allein von den Reysigē geschehen. Da sie aber zu beyden seitē sich on vnderlaß erckten/vñ den Kampff von neuwem wider anfiengē/ist so scharpff gestrittē worden/daß für allen andern Bichius allein mit seim glitzerigen Helm den ruhm behalten/vñ so ritterlich gefochten/daß auch der Feind sich seinen verwundern/vnd jn loben müssen. Es hat sich auch in disem ernstē Scharmützel der Fürst von Vranien/vñ der Marggraff von Guast/egeben müssen/dieweil der von Guast seiner seidenē fasen/welche er am Spitz seins glänß eführt/so deñ der von Vranien/von wegen seins rohtē Zeichens am Hut/von menniglich kannt worden. Dieser Streit aber hat sich also geendet/daß Bichius/nach dem er durch le der eynfallenden Feinden genötiget/bey zeyten vñ mit ehren widerumb kehret/vñ in die Statt kam/von Malatestē/als er sein Helm auffgedeckt/ehrlich empfangē vñ gelobt worden. Auff

Bichij ritterliche Thaten.

1530. den. Auff denselben tag/als wenn sie zu beyden seiten Frieden zugesagt/hat das Geschütz/ welchs vber der Arnē auff dem Oliuetischē Bollwerck/deßgleichē auff der oberstē Schantzen bey der Porten gestanden/gentzlich stillgeschwiegē/damit man der Reysigen Mañheit zu beyden seiten desto bescheidenlicher sehen möchte. Bichius aber ist dises lobs vñ ehren nit lang gefreuwet worden/dieweil er in wenig tagen darnach/auß begird ein ritterliche That zu beweisen/wider zu derselben Porten/auch on Malatesten willen/herauß gefallen/vñ sich zu der Munition/so vō der Landsknechten Läger biß zur Arnen auffgeführt/begeben/alles daruñ/damit er die jenige/so durch denselben Furt Prouiand in deß von Vranien grösser Läger führen wolten/auffnestlen/vnd die Prouiand abstricken möchte. Es ist jm aber diese schantz vbel gerahten/Denn als er auff einm weissen Pferd gesessen/haben die Feind vom Oliuetischen Bollwerck ein Falcknetlin in jn gerichtet/welchs jm sein recht Bein hinweg gerissen/vñ sein Pferd erschossen. Also ist er von etlich Reysigē/so von jren Pferden gesprungen/auffgehaben/vñ mit grossem Hertzleyd in die Statt geführt worden. Nach seinem tōd ist keiner vnder allen Reysigen funden worden/der deß gemeinen Nutzes zu Florentz heyl vñ wolstandt mehr betrachtet/vnd diesem Bichio an Mannheit vnd ritterlichen Thaten hett mögen verglichen werden.

Bichius erschossen.

Dieweil nun die Florentiner in kurtzen tagen viel fürneñer vñ handfester Hauptleut verloren/auch da sie von jederman verlassen/sehr betrübt/vnd sich jr jañer täglich anfieng mehren/haben sie an der sach verzweifflet/den Friedē wider zun Händen genoñen/vñ abermals von den Legatē an Bapst zu schicken gerahtschlagt/Denn sie der hoffnung gentzlich/dieweil der Keyser noch nit von Bononien abgeschaiden/daß sie von Bäpstlicher Heyligkeit/wiewol sie in viel weiß von jnen geschmächt/leichtlich/auß Key. Mt. fürbitt/ein ziemlichen Frieden von Clemente erlangen würden/sintemal sein erzürnt gemüt vom Keyser gemiltert/vnd wider zu recht möcht bracht werden.

Wiewol aber dieser Handel viel mal vergebens widerholet/vnd ein jeder Rahtsherr sein vorige meynung wider an tag gab/so dorfft doch keiner seines hertzens sinn in öffentlicher Versañlung oder auch im Rahthauß entdecken vnd anzeygen/dieweil der mehrertheil Bürger/auß eygner vnd besonderer gefahr/den gemeinen wolstandt viel lieber wolt fahren lassen/denn deß gemeinen vnsinnigen Volcks hassz/nit on kleine gefährlichkeit/auff sich laden/so eyntrechtiglich/daß/als jederman stillschweig/die Freyheit nit allein mitten in der Statt/welche nur den blosen Namen vnd Titel der Freyheit hatte/sondern auch allermeist im Raht/gesucht ward vñ gemanglet. Letzlich hat sich ein junger ehrlicher Bürger eräugnet/welcher solche verzagung vnd kleinmütigkeit/so vnder den Bürgern zu gemeinem verderben entstanden/ernstlich gestrafft hat. Dieser hieß Philippus Melior/welcher mit eyngezogner bescheidenheit/wie jm denn (dieweil er seiner Zunfft Fendrich) wol anstund/auß der höhe zu einem wolweisen versamleten Raht also geredt:

Philippus Melior/ein junger Bürger/ermahnt den Raht zu Florentz zum Frieden.

Ich hab/lieben Mitbürger/von denen/so in vnserer Statt weißheit vnd hohes verstands halben in grosser Authoritet vnd ansehen gewesen/mehrmalen gehört/daß am anfang der herdringenden gefahr nichts schädlichers sey denn ein langer rahtschlag/welcher bald vnd in geringer zeyt alle gelegenheit/recht zu vrtheilen vñ geschicklich zu handlen/hinweg nimpt/Darumb es sehr nützlich/wo es die not erfordert/daß man mit den Rähten eylends fortschreit vnd sie beschliesse. Vnd derhalben/wie ich eygentlich sehe/ligen vns die letzte Rahtschläg auff dem Halß/zwar zu handlen vñ zu tractieren vmb so viel desto schwärer/dieweil/wenn sie ein mal beschlossen werden/kein sicher errettung haben/daher solchen schwären vnd betrübten Händeln hülff vnd raht begegnen möchte. Denn es in rahtschlägen ein besondere weiß hat zu disputieren/ein andere gattung zu entschliessen/sintemal alle Weisen der gelegenheit vnd der zeit fleissig warnemmen: Gleich wie man in den anfängen aller Sachen sich etwas weiter bespracht/den Handel auff der gülden Wag fürsichtiglich erwäget/vñ deß mittels auch nicht vergisset/also sol man endtlich das letzt mit klärlichen vrtheilen beschliessen/vnd kein gelegenheit/so es die zeyt nicht leydet/die Sach zu vollnführen auß den Händen lassen. Es wirdt auff heutigen tag mit vngleichen Vrtheilen im Raht gehandlet vnd disputiert/ob es dem gemeinen Nutz fruchtbar/so man in gegenwertigem jammer ein Legation an Bapst abfertigen würde/durch welche mit bil-

licher

lichen conditionen der Frieden (so wol zu wünschen) begert würde/welchen der Keyser von anfang abgeschlagen/wo nicht auch Bapst Clemens in denselbigen verwilligen würde.

Für das erst sehe ich nit/warumb es der Statt jrgend schädlich/oder ein vnraht gebären möchte/so man ein Bottschafft an Bäpstliche Heyligkeit schicket/oder so vil der Statt Dignitet vnd hoheit antrifft/daß es jnen vnehrlich seyn würde/dieweil jr nichts bessers vnd ehrlichers widerfahren möchte/denn gleich wie sie zu Kriegßzeyten mannlich vnd vnerschrocken/daß sie auch gemeines Friedens begirig/vnd deß kein abscheuw trage/klärlich anzeyg vnd an tag gebe. Wol wer zu wünschen/daß die jenige/so vns mehr halßstarrige vnd hoffertige/denn starcke Leut/nennen/nicht alle zeyt vns für solche zornmütige vnd vnverstendige hielten/als die wir von den gewaltigsten vnd streitbarsten Völckern lang belägert vnd vmbgeben/mit viel jammer/so der Krieg mit bringt/genötiget/lieber aller Waffen spitzen wolten leyden/denn deß Friedens vnd der eynigkeit gedencken. Denn vber das/daß es kein schand ist Legaten senden/vnd mit billichen conditionen deß Friedens halben handlen/dieweil sie zu den aller gewaltigsten Potentaten geschickt werden/wirdt es vns auch nicht vnfruchtbar seyn/so wir deß Bapsts vnd deß Keysers innerlich Gemüt offt versuchen/vnd/wie gemeiniglich in vielen Gesprechen geschicht/auch jre geheimste Räht eygentlich erfahren/dieweil wir mit ehrlichen gedingen vom Frieden der gestalt handlen/daß es vns an vnserm Rechten nicht schädlich/auch gar keinen Frieden von jnen annemmen wöllen/er sey denn ehrlich vnd wol versichert/vnd vns an vnser Freyheit kein abbruch vnd nachtheil mit bringe/dasselbig werden die Gesandten/welche sinnreiche vnd hochverstendige Leut/darzu fromme vnd getreuwe Rahtsherren/wie jr sie denn am besten außerlesen werden/für allen dingen wol versorgen. Ich verhoff auch nicht (ich hab denn das Vatterland nicht lieb) daß sich Bapst Clemens gegen seinem Vatterland so vngnädig erzeygen/oder aber Christliche liebe so gar bey jm werde erkalten lassen/daß er/dieweil er jetzt gantz beschwärlich grossen kosten erlitten/nicht den alten zorn gegen vns milteren würde. So er aber auff seiner meynung verhärrten/vnd auch der Keyser selbß/sonst eins friedsamen Gemüts/dieweil er in Teutschland trachtet/wie zu vermuten/sich zum Frieden nicht neygen würde/so werden doch wir mit dieser stattlichen Bottschafft vnserer Wirden vnd gutem Namen gnug thun/vnd dahin desto frölicher vnd tapfferer/wo vns das Glückrad vnsers Vatterlands hingeleyt/fahren/doch also/daß wir vns der grösten Kriegßgefahr williglich nicht vnderwinden/welches ich muß sagen/so ich anderß dem Vatterland ein getreuwer Bürger/vnd nicht ein Auffrührer/seyn wil. Denn vns nichts elenders vnd jämmerlichers seyn möcht/dann deren Raht/welche mit vnbescheidlicher vnsinniger grausamkeit/dieweil sie an jrem heyl gentzlich verzweifflen/nach dem Exempel der Saguntinern vnd Campanern/lieber die gantze Statt in jämmerlichs verderben bringen/denn sie in jrer Wirde vnd wolstandt helffen erhalten. Anderß hat vorhin zu den zeyten vnserer Altforderen Vbertus Farinata gehandlet/welcher ein ehrlicher Bürger/seines ritterlichen Gemüts halben lieber hat wöllen gefangen/gebunden/vnd deß Vatterlands (welches ewig an jm zu loben) hat wöllen verwiesen werden/denn sich mit etlichen schändlichen auffrührischen Bürgern/zum verderben deß edlen Vatterlands/in Bündnuß eynlassen. Vbertus Farinata.

Nach dem Philippus/ein vernünfftiger bescheidener Mann/der sich keiner Parthey anhieng/sein red beschlossen/haben die Vätter/zweyffels on/ein Legation an Bapst zu schicken verordnet. Es haben aber etliche/so der Sach nicht günstig/vnd dieses gern verhindert/auß boßheit am Rad so mächtig gestohen/daß nicht die jenige/wie deß handels grösse wol erfordert/sonder schlechte gemeine Leut/zu dieser Bottschafft erkoren würden. Diese waren Aloysius Soderinus/eins guten alten Geschlechts zwar/aber dieses wichtigen handels vnerfahren/Andreolus Nicolinus/mehr der Kauffmannschatz denn der Rähten geflissen/so denn Robertus Boncius/welcher vor langem seines Florentiner schlechte bottschafft an Bapst Clemens. Schwähers/Thome Soderinen/halben bezichtigt/vnd mächtig in argwohn kommen/als wenn er auch auß der zal were/so deß Friedens nicht begerten. Als diese zu Bonien ankommen/hat der Bapst/nach dem er kleine Authoritet/wenig verstands

1530. vnd glaubens/ solche Sachen zu verrichten / an jnen vermerckt / sie dermassen verdacht / daß er inniglich lachet / dieweil die von Florentz / an statt hoher Rahtspersonen / Kauffleut/ vnd dieselben auß den aller schlechsten zu jm gesandt hatten. Denn es die Legation hefftig/ verkleinert / daß zu Bononien die Zoller ein guten theil gewundenen faden / darauß gülden stück gemacht werden / welches Zoll sie vnderstunden zu verschlagen / in jren Wahtsecken ergriffen. Dieser vngeschickter närrischer list wolt sich in keinen weg zu diesem hohen handel reimen / dieweil er allein auff den vnflätigen geitz gesehen / auch so viel desto spöttischer gewesen / daß sie in jrem gewalt nichts gewisses / den Frieden zu beschliessen / mit brachten / also / daß Bapst Clemens im zorn / als der Keyser auch dazu lachet / der Kauffleuten geitzigkeit vnd vnverstandt / welche sie (vnangesehen grosse gefahr) auff kleinen gewin gericht / so ernstlich / dieweil sie mehr einer vnsinnigkeit gleichförmig / beschulten/ daß sie vnerörter Sachen wider von dannen gelassen wurden. Als sie widerumb heim kamen / vnd nichts beym Bapst geschafft hatten / sind sie von der auffrührischen Schar/ als die die wirde deß Vatterlands wol bedacht / für standthafftige Leut gelobt vnd geehret worden. Es führten aber hiezwischen die frommen vnd lieben Bürger den handel mit seufftzen viel anderß zu hertzen / Denn dieweil kein hoffnung deß Friedens fürhanden / waren sie nichts anderß deñ alles Kriegß/ jammers vnd eins blutigen außgangs/ tägklich zu erwarten.

Ein ernstlicher besonderer streit/ leib vnd leben betreffend.

Nach wenig tagen darnach hat sich von vier jungen Bürgern zu Florentz ein vnerhörtes Spectakel verlauffen. Denn als Ludwig Martellius / der fürnemesten edlesten einer vnder den Bürgern / darzu an gut vnd mut eins frölichen herblüenden alters / Johannem Bandinen/ so jm an stercke vnd anderm wol zu vergleichen / daß er in der Feinden Läger gewesen / in einem Absagbrieff ein Feind deß gemeinen Vatterlands genennt/ hat er jm daruñ ein besondren Streit angebottē/ damit man auß dem vrtheil Martis/ welcher vnder jnen ein ehrlichere vnd bessere Sach hab/ erkenne.

Diß schlegt jm Bandinus nicht ab / sonder läßt Martellio anzeygen / so er in diesem Streit ein Gesellen zu jm nemmen / wölle er auch einen / gleich gewaffnet / auff den Fechtplatz bringen. Vnd also hat Martellius Danten Castellionen / ein frechen freffelen Mañ/ auß der gantzen jungen Bürgerschafft / Bandinus aber / Albertinum Aldobrandum / ein jungen hoffertigen jüngling / zu jm genommen. Der Printz von Vranien hat jnen neben dem Läger in einem offen Geleyt ein Platz / so mit Seilern eyngefast / vergönnet/ vnd denselben zu gleich mit Teutschen / Spaniern vnd Italiänern/ verwahret / welche die streytende vnd zuschauwende für vnbillichem gewalt beschirmen solten. Jre Waffen waren ein Schwerdt/ vnd sonst nicht weiter angethan / denn ein eysenen Händschuch an der Rechten.

Da nun Dantes / dureh das Loß / mit Aldobranden den Streit solt anfahen / vnd er aber / Dantes nemlich / deß ersten streichs ein treffliche Wunden im rechten Arm empfangen / hat er den Feind / so vngestümmer weiß zu jm eynlieff / mit vnerschrockenem gemüt so ritterlich bestanden / daß / als er sein Schwert zu beyden Händē fürgeworffen / den eynfallenden Aldobranden durch sein Mund gestochen / daß er bald / mit dem blut so er außspeyet/ seine Seel zun treuwen Händen Gottes auffopffert. Anderß gieng es mit Vandinen/ Denn als sich das glück ändert vñ vmbkehrt / hat er Martellien ob dem aug schwärlich verwundt / vnd dieweil er klug vñ eins sinreichen verstands / darzu deß fechtens nit vnerfahren/ hat er sein Feind so lang vmbgetrieben / biß daß er jm endtlich die spitz seins Schwerdts in die Rippen gestossen / vñ jn / als ein vberwundnen / sich zu ergeben gezwungen. Als Martellius in die Statt getragen / ist er in solche schwäre gedancken vnd trauwrigkeit / seins vnglücklichen Streits halben / gerahten / daß er mehr auß Hertzleyd / deñ der wunden halb / im HERRN entschlaffen. Wie nun dieser Streit Bandinen seiner mannheit halben ein grosses lob geboren / also ist er auch Danti nit vnehrlich gewesen / wiewol Bandinus an seinem Leib gesundt vnd gar vnverletzt / nach dem er sein Feind vberwunden / vnd jm sein raub außgezogen / den preiß behalten / auch die zuschauwer von disem Streit deß gantzen Kriegß ein vorbedeutung genommen / daß es weder den vberwindern noch vberwundnē glücklich nach jrem beger ergehen würde.

Nach

Nach dem dieser besonderer Kampff auff jeder seiten mit einem Todschlag sich geendet / haben die Florentiner mancherley red allenthalben getrieben / vnd fast der mehrertheil / den Krieg zu vollnführen / sich gerüstet / mit solchem öffentlichem schelten / daß sie nicht allein die Kriegßknecht / sonder auch den Feldobersten / Malatesten / selbs / seins langen verzugs mit schmachreden angriffen / vnd darneben anzeygten / daß man nicht allein die Ringmauwren fürsichtiglich versorgen / sonder mit freffelem gewalt offt herauß fallen / den Feind reitzen / vnd alle gelegenheit / denselben zu vberfallen / suchen solte / vnd das alles zu dem end / daß jm die Victorien gar entzogen werde. Daß es streitbaren Männern / so für die Freyheit deß Vatterlands kempffen / zustehe / sich auch keiner grossen gefahr zu entsetzen / oder aber derselben halben hinlässiger vnd fäuler werden / sondern deß Kriegß vnbestendig glück offt erfahren / vnd beyde das lob der standthafftigkeit vnd der Tugend ritterlich beschirmen. Denn es ein vngleiche gestalt hab mit den belägerten in der Statt vnd den Keyserischen draussen / dieweil das gut in der Statt / von wegen der Knechtē grossen Besoldungen / allgemach anfahe schmeltzen / Prouiand abnem / vnd aller Menschen hoffnung vnkrefftig vñ schwach sey / welchs dargegen der Feind nit hab zu erwarten. Daß sich der Feind darauff verlasse / vñ das Geschütz nit in die Statt richtē / oder die Mauwrē angreiffen wölle / dieweil er on vnderlaß auff der Zinnen viel wolgerüster Knecht vñ Bürger in jren glitzenden Waffen allenthalben sehe. Darumb beyder der Kriegßknechten / so im zusatz lagen / vñ der Bürgeren heyl zu schirmen / eins starcken außbruchs von nöten / damit die Knecht nicht träg / der Bürger fleiß nit abnem / ja auch der Feind verstehe / daß er mit ritterlichē streitbaren Leuten / so einer gerechten Sach oblegen / zuschaffen habe. Durch diese red wurden die Kriegßknecht nit wenig erzürnt / als die all jr thun / allein groß lob im Krieg zu erjagen / gerichtet. Als dieses lautbar worden / hat es Malatesten dermassen hefftig bewegt / daß er gar nit schweigen / sonder öffentlich sagte / daß der wolstandt der Statt Florentz / nit wie der vnverstendig Pöfel meynte / sonder wie es einem verstendigen Obersten zustünde vnd gefiele / mit vernunfft zu verwalten were / vnd hat auch hiemit deß Volcks vnzeytig schreyen gestillet. Gleicher gestalt waren auch gesinnet die Rähtsherren vnd andere fürnemmen im gemeinen Volck / vnd war jr sonderlicher will / daß man alle Macht gegen dem Feind versuchen solte. Wiewol aber dasselbig der bescheiden Malatesta ernstlich / vnd doch vergebens / widerfochten / vnd nicht lenger erhalten mochte / hat er den Kriegßknechten auff jr beger ein außbruch vergönnet / vnd im grimm herauß geredt / daß er zu solchem vnwillig vnd mit zwang gezwungen werde / sintemal der Feinden Munitionen nicht allein nicht erobert / sondern auch on grossen schaden nicht möchten angriffen werden.

Es sahe Malatesta nicht für vngeschickt an / so er der Spanier Läger anfallen / vnd deß streitbaren Volcks Macht erfahren / auch jren grossen Namen bey den Italiänern / so er den Spaniern ein schaden zufügte / vernichtigen würde. Er meynet aber / daß dieses nicht besser geschehen möchte / denn so man auff ein mal an dreyen orten auß der Statt herauß lieff / vnd die Spanier / welche sich auff jre feste Bollwercken verlassen / vnd solches nicht zu erwarten / vnversehenlich vberfiele. Es hat sich auch kein Spanier vorhin bey den Streiten / so sich bey dem Giramont verlauffen / sehen lassen / on etliche Rotten / welche neben zu / ausserhalb der Ordnung / herauß gelauffen / denn jre Läger nicht bey einander gewesen. Denn von S. Georgen Porten / welche auffm Berg / bey dem hohen Bollwerck / so von Amico Venafrano mit sonderem fleiß bewahrt ward / gestanden / haben die Spanier weit vnd breit die Höf eyngenoñen / vnd sich biß zum Berg / darauff das Oliuetanisch Closter gelegē / außgestreckt / daselbs kondten sie in die Statt hersab sehen / sonderlich von dem Berg / Scopeten genannt / auff welchem auch S. Donaten Kirchen gelegen / vñ sind auch der Cateliner Porten so nahe zugeruckt / daß die Ringmauwen / so vnder dem Berg gelegen / nit vber ein Bogenschuß darvon gewesen / also / daß / nachdem sie von der Cateliner Portē / die Römer / auch Pisaner straß / welche gegen Nidergang ey der Fridianer portē anfahet / mit stäter Wacht vñ Schüttenē wol belägertē / alles begrif en / der Spanier Läger hinderwerts / zu rück / der Teutschē gegē Mittag / bey deß von Vraien Zellt auffgeschlagē / die Italiänische Fähnlin vor S. Niclausen portē von Auffgang /

Maletesten / deß Feldobersten fürnemmen.

1530. neben der Arnen/ alles mit embsiger Wacht verhüten. Als nun Venefrano die Spanier auff seiner seiten anzugreiffen vñ zu verhindern befohlē/hat er solchem befehl nit gnug thun mögen/dieweil er ongefehrd auff denselben tag von Steffan Columna / welchen er mit vnziemlichen hoffertigē wortē seiner ehren halben angetastet/ vnden an S. Miniaten Kirchen erschlagen war worden/vnd sein Fendrich/welcher deß vnversehenlichen tods seins Hauptmanns erschrockē/hat den Feind nit frölich angreiffen dörffen/welchs on allen zweiffel Venefranus seines ritterlichē gemüts halben nit vnderlassen. Es läßt sich aber Malatesta den fall nit jrren/sonder von stundan Octauiano Signorellen/vnder den Perusiner Hauptleuten an herkoñen vñ mañheit fast der öberst/zu der Cateliner Porten hinauß zu fallen befohlen. Diesem folgtē etliche vndere Hauptleut/zwar streitbare vñ handfeste Helden/als nemlich / Binus Manceinus/Blasius Stern/Raphael Orbetan/Prosper Cornea/Marguth Pieeinin/Caccia Altouit/Hadrian Coda/vnd Paulus Corsus / welche alle vnerschrocken auff der straß/mitten durchs Geschütz/auff die rechte hand fahren / vnd mit den Spaniern ein erschrecklichen vnd sehr blutigen Streit anfahen. Vnd eben zur selben zeyt sind auch zur Fridianer Porten mit jren Fähnlin herauß gefallen Bartholomeus Montanus / vnd Rudolff von Aeesien/welche auff die lincke geschlagen/ vñ sich vom Oliuetanischen Berg zu rück erzeygt / die Spanier mit solchem freffel vnd vngestümm von neuwem angriffen/ daß sie da vornen dem Feind widerstehen / dahinden deß Kriegß zweyffelhafftig glück erwarten mußten.

Venefranus von Steffan Columna erschlagen.

Diesen Spaniern ist zu gelegener zeit gantz wol koñen Baracanes Nauarresen / ein weidlicher notfester Mann/welcher sich denselben tag ritterlich vñ tapffer/wie eim gescheidenen klugen Hauptmañ zusteht/hat brauchē lassen. Denn er die seinen zur Mañheit ernstlich vermahnet/vñ daß sie jr alt lob/ so sie vorhin erlangt/wider das zusaiñen gelesen Hudelmansgesind vñ vnrüwig Stattvolck schützen vñ behalten wolten. Da nun allenthalben die Spanier zu jren Fähnlin lieffen/ vnd den handel mit Bley vnd Puluer tapffer angriffen/ haben sie der Feinden vngestüñe ehrlich bestanden / Es war auch vom Geschütz ein solches donnern/ vnd von wegen der Kuglen in der Lufft ein solches singen / daß viel zu beyden seiten auffm platz blieben/ vnd die andere/so vnerschrocken mit bestendigem gemüt im Streit beharrten/schwärlich verwundt wurden.

Baracanes/ ein Keyserischer Hauptmañ / erschossen.

Zu diesem ernstlichē Rumor vñ Lermen ist der Printz von Vranien/der Feldoberster/ auffgewesen / vnd die nechsten Italiänischen Fähnlin/so Andresen Castalien zugestanden/ den vberfallenen notleidenden Spaniern zu hülff geschickt / das Geschütz herfür zu ziehen/ vnd in den Feind zu richten / auch ein Teutschen geordneten Kriegßzeug auff der Römer straß/da es am weitestē/zu stellen befohlen. Es führt auch Ferdinand Gonzaga seine leichte Pferd/zwischen dem Dorff Marignolen vnd dem Berg Scopeten / auffs freye Feld herauß / also/daß sich auff beyden theilen / von der Statt vnd den Lägern / zubereitung einer gewaltigen grossen Feldschlacht ansehen liesse.

Wiewol aber Malatesta seins leibs halben schwach vñ vnvermüglich/ ist er doch jeder zeyt eins vnerschrockenen / vñ von wegē der gefährlichkeitē eins vnoberwindlichen fürsichtigen gemüts gewesen/den seinen tapffer zugesprungē/zu seiner zeit die müden vñ verwunden zu jm genommen vnd abgewechselt/ mit neuwen vnd mutigen Fähnlin den Streit wider erfrischet/sonderlich als die Florentiner / wiewol sie an einem rauchē vnebnem ort stritten/in keinen weg den Spaniern etwas nachliessen/ biß daß Baracanes/mit einer Bleykugel verletzt / sein Leben beschlossen. Da fiengen erst die Florentiner an/ auß hoffnung deß sigs/den Keyserischen ernstlicher nachsetzen vnd obligen / doch also / daß schier mit gleicher Macht Roderieus Ripalt/Macicaus vñ Buccanigra/als sie sich rirterlich zur gegenwehr gestellet/die Florentiner bestanden/bald aber als deß Castalien Neapolischen Fähnlin darzu kamen/sie von jrem ort trieben/vnd den Berg hinab jagten.

Als nun Malatesta seiner Knechtē/ auch der Feinden/wargenoñen/vñ gesehen/daß viel erschlagen/ noch mehr verwundt/ hat er auß dem Streit blasen lassen/ vñ als die Spanier den Florentinern/auß forcht deß Geschützes/ nit dorfften nachjagen/ist der Streit/als kein blütiger in disem Krieg sich verlauffen/gescheidē worden. Hie sind zu beyden seiten fast auff die 500. streitbarer Männer gemanglet / vnd ein guter theil vom Geschütz verwundt worden.

worden. Nach dem auch Octauianus Signorellus für andern zu der Porten̄ wider kom̄en/ vnd von wegen deß langen Streits müd/auff sein Pferd wöllen sitzen/ist er mit eim grossen stück erschossen worden. Neben jm/mitten im Streit/wurden erschlagen Fantaccius Cor- sus/vnd Giubbonarius von Ferrar/weidliche Hauptleut/so den̄ Ludwig Machiauellus/ Fendrich/Nicolai/deß Florentinischē Historischreibers/Son/sampt Petro Pactien/eim fürnem̄en edlen Bürger. Es habē sich auch siben edler Hauptleut/als sie tödlich verwundt/ auß dem Streit in die Statt führen lassen. Auff der Spanier seiten ist on Baracanē/Cen- cius von Neaples/Häuptmann vber deß Castalien Fähnlin/als er seinen notleydenden zu hülff kam/erschlagen/vnd sonst viel andere mehr/vnder welchen zween Fendrich gewesen/ schwärlich verwundt worden.

Viel Hauptleut auff beyden seiten verwundt vñ erschlagen.

Da nun Malatesta wider in die Statt kam/hat er dē Tod Octauiani/deß gleichē den gantzen vnfall dieses blutigē Streits/mit trauwrigē geberden dermassen erzeyget/daß er die entgegen kom̄enden fraget/ob sie meynten/daß jrer begird/dieweil sie deß Streits vnweiß- lich begert/gentzlich gnug beschehen sey/nach dem sie/was deß orts räuche vnd vnebne/deß- gleichen die alten erfahrnē Kriegßknecht vermöchtē/mit jrer gefahr erlehrnet hetten. Wie- wol nun den Florentinern dieser außfall wenig glücklich von statt gangen/sind darumb nit weder die Bürger kleinmütig noch die Kriegßknecht verzagt wordē/sonder ein gemeine red außgangen/daß die Florentiner/so mit grossen gemütern herauß gefallen/vñ ritterlich ge- stritten/entweder ein stattlichen sig würden darvon getragen/oder aber nit allein die Spa- nier/sonder auch die andre Feind/hefftig beschädigt/haben/Weñ auff der andern seitē (wie es vorhin verordnet) deß Venafrani Fähnlin auch herauß gelauffen/vñ in gleicher Macht sich gegen dem Feind eyngelassen/darzu die andere/so glücklich zu den zweyen Porten her- auß gefallen/nit durch deß orts vngelegenheit mehr/deñ durch der Feinden Macht/vnzeyt- lich weren auffgehalten worden.

Florentiner Wannheit.

Als es mit denen in der Statt dermassen gestaltet/habē die Bürger weder an jrem zu- satz mehr fleiß/noch an jrem Feldoberstē/Malatesta/mehr geschicklichkeit/gemanglet/die- weil sie den jenigen/so für die hoheit deß Florentinischen Regiments streitende/gefallen vñ vmbkommen waren/auß gemeiner erkanntnuß ein ehrliche Leichbestattung gehalten/dar- zu der Feldoberster auß der vrsach höchlich verehrt/daß er als ein hochverstēdiger/was jnen mit dienstlich/bey guter zeyt zuvor gesehen hatte.

Nach dem jetzt die zeyt der Besoldung fürhanden/welche den weidlichen streitbaren Knechten/so vmb den gemeinen Nutz wol verdient/nit lenger deñ mit höchster vndanckbar- keit mocht auffgezogen werden/vñ aber Raphael/der Dictator/im gemeinen Seckel blind war/auch ein grosser mangel an aller speiß sich anfieng zu eräugnē/hat er mit betrübtē her- tzen/vnangesehen Religion vñ Gottsdienst/das schändlich Decret/so allen from̄en mißfal- len/wider zun Händen genommen/welchs (wie vorgemeldt) Carduccius vorhin auff die Ban bracht hat/daß man nemlich auß allen Kirchen alle geschenckte Kleynoter vnd Gaben hinneim̄en vñ verkauffen solte. Vnder diesen/on das gülden Creutz/mit grossen Edlenstei- nen auffs köstlichst gemacht/welchs in S. Johans Kirchen gewesen/war auch ein schöner Bischoffshut/zwar mit edlem Gestein gleicher gestalt auffs herrlichst geziert/welchen Bapst Leo auß besonderer freygebigkeit/wie das gülden Creutz/den Altarē im hohen Stifft zugeeygnet vnd consecriert hatt.

Kleinoter der Kirchen verkaufft.

Hie ward aber schier niemand funden der diese zierd mit vnreinen weltlichen Händen anrühren wolte/vñ auch Bernardus Baldinus/der edlen Steinē ein erfahrner Schätzer/ solch Gottloß Werck selbs zu vollnbringen gentzlich abschlug/es were deñ daß sie durch ein andern auß der Sacristey genommen/vnd jm zu schätzen fürbracht würden. Als aber Ra- phael/der Dictator/Lenhart Bartholinen solches zu verrichten geschickt hat/säumt er sich nit lang/vnd/wie er denn ein verruchter Gottloser Mensch/aller Religion ein Verächter/ hat er die Schloß an der Sacristey zerbrochen/die Kleinoter in solchem grim̄ darauß ge- nommen/daß auch der Glöckner sich solches handels entsatzte.

Vmb dieselbe zeyt ist die Zehnerherrn zu Florentz ein grosse sorg ankommen/wie sie ehmlich vor dem Feind die Statt Volaterran erhalten vnd beschirmen wolten/Deñ ob sie wol der Bürger treuw gespürt/fiengen sie doch an sie in argwohn zu ziehen/dieweil die für-

nemesten

1530. nemesten in der Statt/vnder welchen die Oberstē gewesen auß dē Mafeer Geschlecht/Ma-
rius ein Geistliche Person/vñ Paulus/beyde gelehrte Männer/vñ den Medicecrn anhän-
gig/welche vō Alphonso Picolomineo/dē Hertzog zu Malphi/zum abfall genōtiget vñ an-
gestrengt wurdē. Dieser Alphonsus/nach dē er auß Senis ein Kriegßzeug zu Rossz vñ Fuß
geführt/vnd die Stätt Collem vnd S. Geminian/den Florentinern zustendig/in den ge-
walt deß Keysers bracht hat/ist er auch in der Volaterraner Gebiet gefallē/damit die Bür-
ger/durch plünderung vnd schaden jrer Hab/bewegt/von den Florentinern zu dem Bapst
fielen. In denselben tagen als Couonus/der Schultheiß von Florentz/von den Keyseri-
schen auß der Statt S. Geminian getriebē/ist er mit vier Fähnlin Knecht gen Volater-
ran koñen/daß er die getreuwe Bürger in jrem fürneñen behielte vñ sterckte/die andern a-
ber/so deß abfalls bedacht/mit gegenwertiger Macht von demselben erschreckte. Couonus
ließ sich in der Vorstatt mit seim Hauffen nider/da er mancherley red/wie man die Statt
befestigē solte/gehalten. In dem er aber dergleichē gethan/als weñ er seine Knecht mustern/
ist er heimlich in die Statt geschlichen/vnd von stundan zu dem Rahthauß/da die Herren/
sampt den fürnemesten Bürgern/deß gemeinen Nutz halben bey einander rahtschlugē/mit
sein Knechten koñen. Deß ersten anfalls hat Couonus der Volaterraner junge Bürger-
schafft/welche vor dem Rahthauß gestandē/sampt jrem Fähnlin feindlich angriffen/vñ sie
von dañen getriebē/in welchē tumult vñ auffruhr zwen Brüder/so Zwilling/erschlagē/vñ
etlich verwundt worden. Darnach belägert er das Rahthauß/welchs sich jm bald ergeben.

Die Volaterraner aber haben dise stoltze vbermütige That (dieweil jr Geschlecht von
den alten Römern/so auff der Syllen seiten gewesen/sein anfang) wie sie denn fast all eins
freffelen gemüts/nit im besten auffgenoñen/darumb sie eylends jr Wehr gefast/die Fen-
ster mit Steinen versehē/die Strassen mit grossen Balcken vberzwerch versperrt/vnd nō-
tiget endtlich die gewaffnete schar die Couianischen ins Rahthauß zu fliehen. Durch diesen
Lermen ward Couonus erschreckt/vñ begert deß Friedens/welchen er auch mit besonderen
conditionē erlangt hat. Die anding waren/daß er seine Fähnlin solt auß der Statt hinweg
lassen/welchs Couonus gethan/vñ eylēds Gorie Montebenicie/welcher die zwen Brüder/
Zwilling/erschlagen/vñ Paul Corsen/mit jren Fähnlin auß der Statt zu ziehen befohlen.
Die andern zwey/derē Hauptleut Tinct. Battifolius vñ Hercules vō Pisis/gewesen/ha-
bē die Bürger bald darnach heissen dermassen Gott willkum seyn/dz sie sie in eim grim auß
der Statt gestossen/daß die Fendrich mit beschlossenē Fähnlin abziehē/vñ die Kriegßknecht
mit vmgekehrten Spiesen/welchs für schändlich wirt gehaltē/auß der Statt dieselben auff
der Erden nachschleiffen mußten. Als die Volaterraner Couonē stoltz gestillet/schreibē sie
gen Florentz/vnd entschüldigen sich solches auffruhrs/daß er nemlich nit durch sie/sonder
auß Couonē schalckheit/erwachsen/verheissen auch jnen bey jren alten treuwen zu bleiben/
so sie an Couonis statt/welcher sich deß Schulthessen Ampts vberhebt vñ mißbraucht heit/
ein andern ehrlicheren vnd bescheideneren Bürger verordnen würden. Couonis hochmut
hat den Zehnerherren nit wenig mißfallen/darumb sie an sein statt Bartholum Tedalden
setzen. Da Tedaldus von Pisis außzog/hat er vier Fähnlin Fußknecht mit bracht/de-
ren Hauptleut Franciscus Broeca Corsus/Alexander Monaldus/vnd Mugellanus mit
dem Zunamen Fortuna/gewesen/darzu ein Geschwader Küriſſer vnder Häuptmann A-
mico Arsulen/einem Römer.

Volaterraner Mannheit.

Bartholus Tedaldus neuwer Schulteß zu Volaterrā.

Als sich Tedaldus der Statt Volaterran nähert/sind jm die Bürger entgegen gezo-
gen/vnd jn freundtlich empfangen/auch jn mit wenig Dienern in die Statt gelassen/bey
solchem bescheidt/daß er seine Fähnlin vñ Reysigē in der Vorstatt verliesse. Auff denselben
tag war ongefehrd Pyrrhus Stipician biß zum Wasser Cecina koñen/da er deñ mit seim
hauffen Reysigen vnd Fußknechten alles verherget/vnd ein grosse zahl Hauptvieh hinweg
getrieben. Da dieser Lermē in der Statt lautbar worden/sind die Volaterraner/dē Feind
solchen Raub wider abzujagen/herauß gefallen/nach welchen auch Amicus Arsula auff
demselbē weg ernstlich gefolget. Hie geschach ein kleiner Scharmützel mit deß Pyrrhi Ha-
ckenschützen/welche er/nach dem er mit dem Raub voran zog/mit fleiß zum heimlichē auff-
satz hinder jm verlassen. Nach dem aber Arsula grössere hinderlist vñ nachstellung förchtet/
hat er seine Reuter von wegē der herfliegenden Kuglen nit freffentlich wöllē in gefahr geben

auch

auch da jn die Volaterraner hefftiglich im fürneñen fort zufahren/vñ mit jnen dem Feind nachzujagen/gebetten/sonder die seinen abgemahnt/vnd mit seinen Reysigen vnd dem halben theil Fußknecht drey tag darnach hinweg gescheiden/ Couonen in leichtlicher Gefengnuß/sich für den Zehnerherren zu verantworten/mitgeführt/ also ist er erstlich gen Empolim/bald wider zu Florentz/mit Couonen ankommen.

Es hat zur selben zeit Alexander Vitellius in der Volaterraner Gebiet mit verhergen vñ beuten grossen schaden gethan/auch die Statt S. Dalmatien vñ Villamagnen/sampt andern Stättē/eyngenoñen vñ geplündert/ja sie on vnderlaß vber die maß beleydigt. Als er sie aber auch mit Feuwr angreiff/hat er die Volaterraner dahin genötiget/dz sie freundtlich mit jm/ von wegen der ergebung/vberkämen/deñ schon etlich Legatē auß der Statt gesandt/waren zu Villamagnen ankoñen. Nach dem dises Tedaldus vernoñen/vñ argwohnet/es würdē die Bürger/auß grossem schaden jrer Hab bewegt/zu den Feindē fallen/ hat er mit sein andern Kriegßknechten vnd Florentinern sich ins Schloß verfügt / vnd bald mit dem grossen Geschütz vil grausamer/deñ vorhin vō Couonē beschehē/ die Statt erschüttet. Derhalbē als die Bürger vielfeltiger weiß an jren Häusern beschädiget/habē sie/durch solche vnbillliche schmach erzürnt/Baptisten vnd Carl Borghesien/Gebrüder/auß den fürnemestē Geschlechtern zu Senis in jre Besoldung genoñen/welche das Schloß zu belägern vnd vmbbollwercken angefangen/auch Vitellien nit vergessen/welcher/wie sie der Feinden außfällen weißlich mit gegenwehr begegnē/vnderweisen solte. Als aber dieser hernach hinweg schied/haben die Volaterraner an statt Roberti Acciaioli/Thadeum Guiduccien/den Mediceern günstig/ein froñen Bürger/zu eim Schulthessen verordnet. Deñ Robertus zu Florentz eins grossen ansehens vnder den Bürgern/welche deß mutwilligē gemeinē Volcks vnbillichen gewalt förchtende/vō jn selber auß jrem Vatterland gewichē/vñer/Robertus/ ein wenig zuvor/zwischen den Volaterranern vnd Vitellien/jres vertrags/als ein Scheidman vñ Zeug / darbey gewesen. Als Tedaldus mit dem Geschütz die Häuser on vnderlaß niderwarff vñ verwüstet/vñ auch sein zorn nit wolt erleschen / haben die Volaterraner ein Bottschafft an Clementē gen Bononiē verordnet/mit beger/daß er jnen dz groß Geschütz/ damit sie das Schloß vñkehren möchten/schicken wolte/auch die Gesandten bey jrer Heyligkeit/ein billichen Frieden zu erlangen/anhalten wolten. Auff dieses hat Bapst Clemens mit grossem fleiß gearbeit / daß eylends fünff Mauwrbrecher von Genua auffm Wasser zu der Volaterraner schifflend sind kommen. Dieweil sich diese ding durch der Bürger halßstarck vñ deß Tedaldē hoffart zu Volaterran verlauffen/hat Ferrucius/ein Oberster vber den zusatz zu Empolis/der Volaterraner halb anfahen angsthafftig werden/dieweil er das von dē Bürgern/daselbs hin Vitellius beruffen/vñ das Schloß vñgeben/verstanden/ wiewol Vitellius in der Statt/da er mit den kargen Bürgern der Besoldung halbē nit eins mocht werden/nit lang verharret/sonder von dannen Pistorien eyzuneñen/da er von den Bürgeren/so der Panciatischen Rotten/wider die Cancellarien / so den Guelphen anhiengen/gleicher gestalt beruffen. Derhalben schreib Ferrucius den Zehnerherrn zu Florentz/ daß der Volaterranisch handel nit zuverachten/sonder bey zeyten warzuneñen/ dieweil die Bürger fast all sich dem Bapst ergeben. Vnd so sie es dem gemeinen Nutz für nützlich vnd fruchtbar hielten/wölle er mit eim starcken Hauffen dahin fliehen/ vñ solchen anfenglichen abfall eylends vndertrucken/doch möge diß nit geschehen / wo nit ein anderer mit eim zusatz in sein statt gen Empolis geschickt werde. Als dieser handel für Raht koñen/vnd mennigclich gläubte/daß jnen solches/ den sig deß Kriegß zu erlangen / wol dienen würde / so sie die Statt Volaterran/welche von natur starck vnd wehrhafft/wider eroberen/darumb sie deß streitbaren vñ handfesten Ferrucien hülff hie zugebrauchen/vnd jm von stundan ein zusatz zu schicken/für gut ansahen. Raphael/der Dictator/hat gern in diese Erkanntnuß verwilliget/ja seins eygen nutzs halben/dieweil er seine zwo Töchter/deren eine Bardo Altouiten/ die andere Vincentio Thadeen/vermählet / von anfang deß Kriegß in das Volaterraner Schloß/ als an ein sicheren Ort vnd Port / zu fliehen befohlen. Derhalben er dem gemeinen Nutz vnd jm selbs nicht für vnfruchtbar achtet / so das Schloß der Belägerung erretten würde.

Volaterraner bottschafft an Bapst Clemens.

Florentiner rahtschlag wider Volateraran.

An deß Ferrucien statt hat man Andream Junien / ein gemeinen Bürger / verordnet/mit

1530. net/mit welchem Niclaus Strozza/Speron Borghese/Niclaus von Saxoferrat/Joannes Seuecullen/vnd Balordus/tapffere Häuptleut/sampt fünff Fähnlin Knechten/hinweg sind gezogen. Diese fahren in grosser still vnd finsterer nacht zur Statt hinauß mitten durch der Feinde Schiltwacht/Dieweil sie aber nit auff der Landstraß blieben/vnd kein gängen weg durch das Felßächtig vnd rauche Gebirg hatten/haben sie lang gejrrt/vñ von den Feinden vmb die Morgenröhte ersehen worden. Wider diese hat Ferdinand Gonzaga seinen Reysigen Zeug versamlet/vnd jnen dermassen durch alle rähe nachgejagt/daß er jrer etlich bey deß Wassers Pesen furt erschlagen/vnder welchen Niclaus von Saxoferrat/dieweil er den letzten Hauffen ritterlich beschirmet/auch sein Leben beschlossen. So sie sich auch nit in einer dicken ordnung zusammen gehalten/vnd mit jrem Geschütz die Reysigen/welche sie anzurennen durch die Gesteud verhindert/abgetrieben/darzu sich in den Flecken Frescobaldien gethan hetten/weren sie/zweiffels on/der langen Reyß halben müd vnd erlegen/von den nachjagendē Reysigen bey einem all erschlagen worden/wiewol auch die Reysigen selbß/sampt jren Pferden/von den Hackenschützen nicht vnbeschädigt darvon kommen. Denn Ferdinanden vñ Roscien/den Graffen von S. Secund/jr edle Pferd schwärlich verwundt/vnd Niclaus Crisia/der Epirotischen Knechten Hauptmann/mit dem Zunamen Schwartzkopff/auffm platz ist blieben. Als die Reysigē jnen biß gen Frescobaldien nachgeeylt/vnd die Florentiner durch besondere mannheit Hauptmanns Strozzen dieser gefahr erlöset/sind sie darnach vnangefochtē gen Empolim zum Ferruccien kommen. Vnlangest darnach/als Ferruccius seinem Nachkommen der Statt Hut gantz fleissig befohlen/vnd Petrum Orlandinen/Tinctum Battifolien/vnd Vrbecum Casentinasten/alte vnd erfahrne/der Fußknechten/Hauptleut/sampt etlich Fähnlin hinder jm gelassen/hat er sein weg auff Volaterran genommen/vnd mit jm streitbare außerlesene Hauptleut/sampt zwey tausend Fußknechten/deßgleichen etlich Rittmeister/mitgeführt. Vnder diesen war fürnemlich Amicus Arsula/so deñ Gerardus der Graff von Gherardesch/von Pisis erborn/Musaccinus/auß Epirotischem Geschlecht/welche neben andern auch zwey hundert Küriſſer hatten.

Schermützel zu beyden seiten.

Nach dem sich aber die Volaterraner keins Feinds versahen/vnd aber derselbig in aller macht wol gerüst daher floh/haben sie ein kleinen Scharmutz mit jm gehalten/vnd sich von stundan in die Statt deß vorhabens getrollet/dieweil sie vngerüst den herfliehenden Feind nit auffhalten kondten/daß sie doch jre Bollwercken mit Wacht vnd andern versehen vnd beschirmen möchten. Ferruccius als er seine Reysigen vorher geschickt/ist er dem Schloß zu eylends gefolget/vnd kaum den Knechten zur ruw vnd essen ein halb stund vergönnet. Da er auch ein Trommeter/dem Raht anzuzeygen/wo sie sich nicht ergeben/daß er mit Feuwer vnd Schwerdt die Statt außmachen wolte/sie aber sich auff den grösseren Raht berieffend/vñ sonst geschickt hatt/hat er mit wolgerüster Ordnung an etlichen orten das höher Bollwerck zu stürmen fürgenomñen/mit einem solchen ernst vñ vngestüme/daß er die müde Knecht/so den Streit etwas hinlässiger vñ feuler angriffen/mit Streichen vñ Wunden genötiget vnd ermuntert/vnd ist auch bey den Munitionen so ernstlich zu beyden seiten gestritten wordē/daß weder die Ferruccianer ritterlicher/noch die Borghesier sampt den Bürgeren standthafftiger vnd mannlicher hetten streiten mögen. Daß aber Ferruccius mit seinen halbgessenden Knechten die Volaterraner so plötzlich vberfallen/ist auß keiner anderer vrsach geschehen/denn auß mangel der Prouiand/vnd daß er der Statt entschüttung förchtet. Dieser vnbeständiger/grimmiger vnd blutiger Streit/als er fast biß zur Mitternacht gewähret/vnd Ferruccius die nechste Häuser beym Schloß mit eyngeworffenem Feuwer anzuzünden befohlen/ist durch der Weiber heulen/der streitenden zuschreyen/ein solcher jammer angangen/welcher grausam vnd erbärmlich zu hören. Aber Ferruccius hat vberhand genommen/das höher theil der Statt erobert/die Munitionen eyngenommen/auch Sanct Augustiner Kirchen/in welcher der Feinden Hackenschützen heimlich viel erschossen/doch hat Ferruccius etliche Bürger/vnd vnder denselben fast vierzehen Spanier/so vnder deß Borghesien Fähnlin gelegen/gefangen/vnd als er sie mit vnerhörter grausamkeit in ein stinckend Kercker geworffen/hungers sterben lassen: Endtlich aber hat er sie also ertödt/den Spaniern zur schmach zur Zinnen auß dem Schloß hencken lassen.

Volaterran mit dē Sturm gewunnen.

Vierzehen Spanier sterben hungers.

lassen / dieweiler auch zu Neapels von jnen gefangen / on alle Barmhertzigkeit war gehalten vnd gemartert worden. Auff beyden seiten sind in diesem Streit fast gleich / nemlich drey hundert / vmbkom̃en / vil mehr verwundt / vnd / daß das aller grösste vnd beschwerlichst gewesen / die grossen Stück / so sie von jrer Schifflände am vorigen tag in die Statt / das Schloß damit zu stürmen / geführt / verloren hatten.

Nachfolgenden tags / als fast das vierdte theil der Statt in aller flamme war / vñ von tag zu tag weiter zunam / vnd alles verherget / haben die Volaterraner / als jrer Bürger viel vmbkommen / hertzlich erschrocken vnd verzagt / nach dem sie fristung jres Leibs vnd Guts von dem Feind erlangt / wider die Florentiner gehuldet / doch sind der mehrertheil Bürger auß den reichsten / ehe der Streit beschehen / vnd da jetzt das Vatterland dem Feind vbergeben / auß forcht eines grösseren jammers / auß der Statt geflohen.

Denn Ferruccius anfieng seiner Victorien vnmessig zu gebrauchen / auch wider die vngehorsamen grauwsamlich zu toben / sonderlich als dasselbige der vnbarmhertzige Schultheß Tedaldus erfordert / welcher sein schmach an der gantzen Statt jammer eylte zu rechen. *Ferruccis vnbarmhertzigkeit.*

Nach dem er aber Borghesien mit seinen Fähnlin für allen dingen zu bevrlauben befohlen / auch jm bey gutem glauben den abzug / one verletzung Leibs vnd Guts / vergönnet / hat er etliche reiche Hansen / mit aufferlegung einer summa Gelts / ins Gefengnuß geworffen / vnd jnen / wo sie sie nicht bald bezalen / hungers todt in derselben gedräuwet.

Er hat auch durch ein außgangen Mandat bey Leibsstraff verbotten / daß niemand auß der Statt sol weichen / vñ daß er die andre erschreckte / hat er zween Bürger / so die flucht wöllen nemmen / mit eim Strick zu deß Rahthauß Fenstern hinauß hencken lassen. Das Kriegßvolck hat er den Bürgern in jre Häuser / sie vergebens zu speisen / geordnet / biß daß etwan Gelt herzu käme / damit man den Knechten jren verdienten Sold / den sie etlich mal im grün gefordert / bezalen möchte. Denn sich zwar die Knechte sehr vbel beklagten / daß sie der Beut gäntzlich beraubt / so sie doch den Sig mit viel Blut erobert / vnd jnen die vngehorsame Statt von billichem Kriegßrecht zu plündern gehörte.

Es hat aber Ferruccius nicht one wichtige vrsachen / zu gutem dem gemeinen Nutz die Statt lieber gesundt vnd vnverletzt erhalten / denn in die räuberische Hände der Knechten / so sich eins kleinen gewins zum offtermal freuwen / geben wöllen / darumb er Gelt zu schmiden eins andern zu raht worden / vnd alle Kleinoter / so den Kirchen von alters her vergabt / vnd biß auff den heutigen tag mit grosser andacht behalten worden / eylends hinweg nemmen lassen / auch der Bürger beste vnd köstlichste Haab / so sie im selbigen Krieg in die Frauwenklöster gefl̃hnet vñ verborgen / für das seine angesprochen / vnd menniglich / wem solches zu wissen / bey hencken gebotten / daß er solches in zweyen tagen anzeigen wolte / vnd das mit höchster schmach vnd verachtung der Religion beschehen / auch der Altaren außgestochen silberne Zierden / sampt Leuchtern vnd Kelchen / schmeltzen lassen. *Kirchengut geraubt.*

Endtlich hat er zwey silberne Bilder / so der Statt Patronen gewesen / Sanct Octauiani nemlich / vnd Sanct Victors / in welchen solcher Martyrer warhafftige Häupter eyngeschlossen / auff dem Marck zwar mit grossem trauwren der Bürger / vnd erbärmlichem heulen der Weiber / welche andacht halben solcher heyligen Häupter / so etwas für außgangen / zu küssen pflegten / feil gebotten / vnd sind in diesem Handel die Kriegßknecht viel verstendiger denn der Oberst selbß gewesen.

Denn als die Volaterraner diese Bilder / dieweil sie nun mehr stockblind im Seckel waren / vnd nichts vbrigs mehr hatten / nicht lösen kondten / haben die Knechte / damit sie nicht geschmeltzt / auß andacht das Gelt jrer wehrschafft zusammen geschossen / aber schier zu spaht / dieweil der Bilderen eins / so mit eim schönen gülden Bart / das köstlichste vnd gröste gewesen / zu deß Rentmeisters Hauß gebracht / vnd eylends geschmeltzt war worden.

Weiter hat Ferruccius on alle scham vnd barmhertzigkeit das Gemeinhauß zerstöret vnd geplündert / in welches viel köstliche Haußehr zusammen getragen / von denen / welche Gelts nottürfftig / jre besten Kleinoter vmb geringen Wucher daselbß versetzt hatten / vnd als die Bürger die gemeine Gült den Knechten zur bezalung Gelt auffzubringen /

1530. den reichsten feil gebotten/hat Ferrucius solches zu kauffen verbotten/dieweil Tedaldus/ ein rauher vnbarmhertziger Mann/ mit lauter Stim̃ außschrey/ daß alles/es were deß gemeinen Nutzs/ oder der eintzigen Bürger/ dem Fisco verfallen/ vnd daß es nicht one vorwissen deß gemeinen Nutzs zu Florentz verändert solt werden.

Diese ding verlieffen sich eylend in grosser vngestümme/denn die gemeine sag gieng/ wie Fabritius Maramaldus mit eim grossen Zeug sich nähert/ zwar zu gantz vngelegner zeit/dieweil Ferrucius Donatum/mit dem Zunamen Saltamachien/Sanct Geminian wider zu erobern/vnd der Bürger Gemühter zu erforschen/daselbß hingeschickt hatte. Als aber Borghesius tapffer auß der Statt herauß fiel/ist Donatus/ als der seinen vil erschlagen/schändtlich verjagt worden. Durch deß herfliegenden Feinds böß geschrey/als auch das fürnemmen bey S. Geminian vnfruchtbar abgangē/hat Ferrucius/wie er die Statt befestigen möge/eylends gerahtschlagt.

Nach dem Fabritius mit starcker wolgerüster Ordnung daher zog/vnd von Ferrucien/ welcher sich auff ein hohen Bühel nidergelassen/ vnd sein Reysigen Zeug zu spähen/ vnd den Feind zu reitzen/ vorhin geschickt hatt/ ward ersehen/ ist ein kleiner Scharmützel von jnen geschehen/Fabritius aber hat die Feind vertrieben/ vnd ist biß zur Vorstatt kommen. Daselbß/ als er deß Ferrucien Zusatz drauß geworffen/ alles geplündert/ hat er sein Läger geschlagen/ vnd in schneller eyl/ damit er den Feind am außfallen verhindert/ wider S. Francisci Porten/so auff Pisis geht/ ein Wall auffzuwerffen nutzlich befohlen. Gleicher gestalt ist dieselbe Porten auch innwendig von Ferrucien versperret vnd verriglet/ auch der Thurn abgenommen/ worden/damit er nicht durch der Feinden Geschütz vngestümlich gefellt/die Knechte/so nahe darbey jren Standtplatz hatten/ beschädigen möchte.

Volaterran von Fabritio Maramaldē belägert.

Da sie nun zu beyden seiten kleine Scharmützel gehalten/vnd Fabritius die Mauwren bey Sanct Dalmatien Kloster heimlicher weiß ließ vndergraben/hat man daselbß der Kriegßknechten Schmachreden wider Fabritien/ in dem sie jn/ als ein blinden vnd vnerfahrnen Obersten verachten vnd scholten/wol hören mögen/dardurch Fabritius vber die maß zu zorn bewegt/ Ferrucien insonderheit anfieng zu hassen/ allermeist aber darumb/ daß der hoffertig Hauptman Ferrucius/Fabritiē Trommenschlager/welchen er an statt eins Gesandtē die Statt jm zu vbergebē an jn geschickt hatte/vñ er aber solchs nit im besten auffgenom̃en/als wenn er vnrecht geredt/erbärmlich hat auffhencken lassen. Dise vnbillische/wider alle Kriegßrecht/vnd hoffertige That/hat Ferrucius mit seim Leib vñ Leben bezalen müssen. Es hat sich aber in denselbē tagen begebē/daß zu beyden seitē/als grosser mangel an Gelt war/die Knecht schändtlich abfielen: Denn fast zwey Fähnlin Brutier Maramalden verlassen/ vnd sich Ferrucien ergeben/ vnd ist auch Ferrucius selbß vmb derselben vrsach willen/ als vnder den Corsern ein Auffruhr entstanden/ schier zu todt geschlagen worden. Dieselbigen aber waren auß dem Fähnlin/ welche Camillus Appianus auß der Statt Populonien mitbracht hatt/ein wild/bäuwrisch vnd räubisch/ Volck/doch ist dieser Lärmen durch Ferrucien/ nicht on kleinen schaden der Bürger/ also gestillet worden/ daß er jren Hauptmann Camillum inniglich gehasset.

Empolis von dem Printzen von Vranien belägert.

Dieweil sich diese ding zu Volaterran verlauffen/ ist der Printz von Vranien gen Empolim/in hoffnung dieselbe zu erobern/ gezogen/ dieweil er eigentlich verstanden/ daß nach dem abscheid Ferrucien wenig Zusatzs daselbß vorhanden/ darzu ein neuwer Schultheß/Andreas Junius/deß Kriegs gar vnerfahrn/welcher allein/daß er die Medicer häfftig gehasset/an Ferrucien statt war erwehlet worden. Diesen handel hat er Didacen Sarmenten zu vollnbringen vbergeben/vnd hat jm der Marggraff von Guast zu seinen Fähnlin etliche zeichen alter geschwinder Spanier darzu gethan/ vnd sich fleissig bearbeit/ daß jm auch ein ziemlich Geschütz zugeführt würde. Da diß vollendet/ vnd der Zeug für Empolim kommen/ ist der Sturm dermassen angangen/ daß die Mauwren an zweyen orten auff ein mal erschüttet wurden. Sarmentus hat sein Läger beym Wasser Ormen geschlagen/ vnd sein Geschütz zwischen der Arnen vñ der Statt gestellt/so deñ in das theil der mawern/gegen Mittnacht gelegen/ernstlich angefangen zu doñern/von Nidergang aber/gegen vnser Frauwenkirchen vber/hat Alexander Vitellius mit seinen Italiänern den sturm Ritterlich angriffen.

D

Der Büchssenmeister Calcella auß Apulien / so bey Sarmenten gewesen / hat die Mühlen in wenig Schüssen gäntzlich zerschossen / vnd also zerbrochen / daß der Wasserfall / welcher die Wendelbäuwm vnd Räder vmbgetrieben / auch der Statt Gräben gefüllet / als er ein Wall dargegen auffgeworffen / auff die lincke Hand geflossen / vnd die Gräben jres gewöhnlichen Wassers beraubt vnd außtrucknet wurden / daß die Spanier daselbß ein eynbruch zu thun / vnd in die Statt zu fallen / sich gäntzlich versahen.

Darnach sind die Mauwren mehr denn mit zwey hundert Schüssen von grossen zornigen Hauptstücken tapffer geschlagen vnd geöffnet worden / daß die Spanier vber die Gräben vnd das Gemeuwer gelauffen / vnd das mit weniger gefahr / dieweil die Zinnen von wegen der herfliegenden Kuglen jrer Schirmeren beraubt ward / vnd sie vber der stürmenden vnd hineynbrechenden Häupter fürvber flogen.

Es sind aber den eynfallenden Knechten sehr schädlich gewesen die grossen Stück / so außwendig von den Mauwren gefallen / durch welche / als sich der Zusatz in der Statt / sampt den Bürgern / da es von nöten / die Feind mit allerley Waffen Ritterlich zu rück schlugen / vnd in die Gräben hinab gestürtzt / viel verfellt vnd erschlagen wurden / wie wol im selbigen Streit Tinctus Battifolius / ein Ritterlicher Hauptmann / erschossen / vnd Weib vnd Mann jetzt ein neuwe Schantzen innwendig der Statt auffzuwerffen / Stein / Wasen vnd Holtz / eylends zusammen trugen.

Empolis gestürmet.

Tinctus Battifolius erschossen.

Da nun Sarmentus gesehen / daß seine Knecht an eim vnebnen gefehrlichen ort / mit grossem verderben / vnglücklich stritten / hat er / als wenn er das Geschütz verändern / auß dem Sturm blasen lassen. Als auch zur selben zeit Vitellius die Mauwren etwas eröffnet / vnd aber hineyn zu fallen nicht gnugsam offen / ist er vom streit abgestanden / vnd durch andere weg hineyn zubrechen vnderstanden.

Es hat auch hiezwischen Titus Orlandin / mit dem Zunamẽ Pullus / so bey dem Vitellio gestanden / von Petro Orlandin / einem Florentinischen Hauptmann / seinem Vettern / ernstlich begert / daß sich der Schultheß Andreas in ein Gespräch zu begeben nicht beschweren wolte / auch denselben / als er im offnen Geleit herauß kommen / mit viel worten vermahnet / daß er nicht bey jm das Lob der Standthafftigkeit / denn aber der Statt vnd sein eigen Heyl / höher achten / vnd mehr bey jm wolt gelten lassen / sintemal er in der Statt mit Knechten nicht dermassen versehen / daß er / so man die Statt an zweyen orten angreiffen würde / gnugsam widerstandt thun köndte.

Titus Orlandin begert deß Schulthessen von Empolis Gespräch.

Junius hat auff dieses mit vnerschrocknem Gemüht antwort geben / daß er nun furthin eins wolerlebten Alters / auff die fünffzig jar sey kommen / darumb jm eins lengeren Lebens vnvonnöten / welches ja der kleinmühtigkeit / oder gegen dem gemeinen Nutz der treuwlose verleumbden / oder aber sein alt Junisch Geschlecht / schänden möchte. Es zeigten aber alle vmbständ an / daß er solches nicht on schrecken seins Hertzens anzeigt / welches denn an etlichen zeychen klärlich zu sehen: Denn als er nicht lang zuvor vielmal Odoarden Giachinotten / dem Schulthessen zu Pisis / vmb drey hundert Hackenschützen bey zeiten geschrieben / hat er letztlich eben hundert / vnder Hauptmann Bornen von Luca / erlanget / welcher auch schwerlich die Statt / nach dem er mit den Vitellianern streiten müssen / hat erreichen mögen.

Der Schultes antwort Orlandin gantz hoffertig.

Nach dem nun die Obersten in der Statt auch mit grosser forcht vnd gefahr vmbgeben / haben sie die nacht / so nechst dem Sturm gefolget / jre Legaten vmb Frieden zu handlen zu Sarmenten verfertiget / vnd war vnder diesen der fürnemest Bacinius der Rahtschreiber / welcher alles Geschütz sampt dem Pulffer / vnd was darzu gehört / verwaltet. Gemeldter Bacinius hat mit grosser schand ein solchen Pact / wie man sagt / vñ auch wol abzunemmen gewesen / mit dem Feind verhandlet / daß die Bürger in der Statt frey vnd sicher / der Zusatz aber den Spaniern zur Beut / solt geben werden.

Vmb der Sonnen Auffgang ist Johannes Bandinus / welcher (wie vorgemeldt) in eim besonderen Streit den preiß behalten / durch die nidergefallene Mauwren / sampt Lucio Manellien / in die Statt kommen / daß sie Junium / den Schulthessen / wie auch vorhin Pullus gethan / zur ergebung vermahneten.

Als aber Junius dieselbige Antwort / wie auch vormals / geben / sind die Spanier nit

1530. lang darnach/als kein Gegenwehr für augen/durch die nidergeschossen Mauwren hineyn gefallen/als Orlandin zum selben mal sein Wacht zu vngelegner zeit/auch wider deß Fendrichs willen/welcher daselbß deß Feinds eynfallen zuvor gesagt/verlassen/vnd sich zur Mahlzeit hatt verfüget. Viel haben gläubt/daß diese schand entweder auß einer schändlichen forcht/oder auß einer vorabgehandleten hoffnung einer vnzeitigen ergebung/geschehen/dieweil Orlandin auß forcht der Straff nicht gleich in die Statt Florentz/biß sie vberwunden/vnd der Standt deß gemeinen Nutzes verändert/wider ist kommen.

Empolis erobert. Da die Spanier in die Statt Empolin fielen/sind sie ein zeitlang in dem Graben/so von vnentwirrigem Kaht vnd Lätt tieff/biß an Nabel gesteckt/endtlich aber durch die Händbietung jrer Gesellen auß demselbigen herauß gestiegen/vnd die Mauwren vberwunden.

Buccanigra ist der allererst in deß Orlandinen Hauß zum Dach hineyn kommen/in welches/als an ein sicher ort/fast alle edle Weiber/auch viel ehrlicher Matronen von Florentz/geflohen. Diese hat er aller Zierden beraubt/auch die Eh Ring vnd Corallen/so sie im Gebett in den Kirchen gebraucht/jnen genommen.

Die andere Häuser haben die gemeine Spanier geplündert/mit dem vorbehalt/daß sie kein Knecht in der Besatzung beschädigen solten.

Der Schultheß Andreas/vnd Orlandin selbß/dieweil sie bey den Knechten in grossem ansehen gewesen/sind sie von jnen gefangen/vnd kamen eben zur selben zeit in die Statt die Vitellianer/welche den geringsten Raub erbeutet.

Es hat jnen darnach Sarmentus auß der Statt wider ins Läger zu ziehen gebotten/als der Marggraff von Guast vngeferd darzu kommen/vnd den armen geplünderten Empolitanern sein hülff/aber zu spaht/erzeiget. So viel vnd aber er an authoritet vnd gewalt vermögen/hat er alle vnbillliche schand/auch allen muhtwillen mit den Weibern/ernstlich verbotten/vnd hiemit den Empolitanern jren jammer mit trösten/vnd freundtlichem zusprechen/nicht wenig geleichtert.

Ende deß XXVIII. Buchs/der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com/ Bischoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXIX. Buch.

ALs auff solche weiß zwischen den falschen Gesprächen vnd Reden/ so sich verlieffen/ Empolis erobert vnd geplündert ward/ hat der Marggraff von Guast sein Zeug eylends von dannen geführt/ vnd mit Sarmenten gen Volaterran gezogen/ dieweil Maramaldus/ die Statt zu erobern/ vielmal ein stattlich Geschütz begert hat. Denn er mit heymlichem vndergraben nichts geschafft/ zu dem wol sahe/ daß Ferruccius sich an dräuwwort nicht kehret/ vnd zu der ergebung/ dieweil die Statt von Natur starck vnd fest/ nicht mocht gebracht werden/ es were denn/ daß die Mauwren mit grossem krachen erschüttet würden. Denn die Statt Volaterran auff eim hohen Berg gelegen/ wie sich denn vorzeiten die alten der höhen/ als der sicheren orten wider alle feindtliche anläuff/ gefreuwet/ vnd auch für gesünder/ deñ die nidere feldächtige örter/ welche offt mit dicken vnd finstern Nebeln vmbgeben werden/ gehalten. Denn die Volaterraner jr Herkommen vnd Vrsprung führen von Tyrrheno der Lydier Hauptmann/ welcher vorzeiten zwölff fürnemer Stätt in Hetrurien gebauwen. Von der Höhe dieses Bergs gehen fürnemlich fünff langer Weg hinab auffs Feld/ welche gleich wie Stromen/ oder wie die Finger an einer außgestreckten Hand/ mit tieffen Thälern vnderscheiden werden/ also/ daß die Thäl/ dieweil sie gäh/ vnwegig vñ vnwandelbar/ sind/ vnd dermassen mit dicken Bäuwmen besetzt vnd vmbgeben/ daß sie eim Heer vnzugängig/ denn so bald man etwas hinauff gehet/ mag man einander nicht zu hülff kommen/ von wegen der höhen vnd gähen Felsen/ welche auch jrer tieffe halben den hinabschauwenden jre Augen verblenden möchten. Zu dem/ daß die Statt von Natur starck vnd fest/ hat sie auch wehrhaffte Ringmauwren auß Quadersteinen/ vor alten zeiten erbauwen/ mit welchen jetzund die Vorstatt wirdt vmbfangen. Denn die neuwe Statt/ so man heut bewohnet/ wirdt nach der verhergung/ so sie von den Hunnen entpfangen/ mit eim kleineren vmbfang denn vorhin von Mauwren eyngeschlossen.

Der Statt Volaterran gelegenheit.

Nach dem der Marggraff von Guast nahe darzu kommen/ vnd deß orts gelegenheit vnd wunderbare Feste/ darzu daß die Statt schwerlich/ dieweil man kein Geschütz wol mocht darzu bringen/ gestürmet möcht werden/ gesehen/ hat er sich mit Maramalden berahtschlagt/ vnd bey Portonen/ so bey der alten Porten ein Bollwerck gewesen/ auff einem kleinen Bühel sein Läger geschlagen.

Vnd hie sind die Ferruccianer in schneller eyl in die Spanier/ so jre Gezält auff schlugen/ freffentlich herauß gefallen/ vnd mit jnen/ so noch nicht zum Streit gerüst/ ein ernstlichen Scharmützel gehalten. Als aber Maramaldus jnen eylends zu hülff kam/ sind auff beyden seyten etlich gemanglet/ vnd die Ferruccianer wider in die Statt getrieben worden.

Scharmützel für der Statt Volaterran.

Darnach als der Marggraff von Guast deß orts eigenschafft besser beschauwet/ hat er etlich Fähnlin Fabritij vnter Baronen/ eim Hauptmann von Neapels/ zu S. Anres Kirchen verordnet. Als dieses Ferruccius ersehen/ hat er sich zwar wenig/ solche Gäst auß Sanct Andresen Kirchen zu jagen/ gesäumet/ vnd solches Camillon Appianen mit etlich Fähnlin Corsern außzurichten befohlen.

Nach dem Camillus mit den seinen auß der Statt mit grosser vngestümme gefallen/ haben sie mit einander mehr denn zwo stund täpffer gestritten/ vnd als viel auff beyden theiln erschlagen vnd verwundt/ hat Camillus wider vmbkehren müssen/ welchem die Fabri-

1530. tianer dermassen nachgejagt / daß / als er sich dem Feind wider entgegen kehret / im Knie schwerlich verwundt ward / vnd diß (wie man sagt) geschach auß befelch Ferruccien / so dem Camillen hefftig feind / dieweil er der Herculis Porten halben / welche jm befohlen / daß sie dem Feind möcht vberantwort werden / jn argwöhnisch bezichtiget / vnd hiemit auch seins Leibs gefahr / in welcher er neuwlich in der Corsern Auffruhr gewesen / rechen möchte. Fast vmb dieselbe zeit hat Ferruccius den seinen von der Florentinischen Porten wider die Feind / so sich bey Portonen gelägert / hinauß zu fallen befohlē / damit die Spanier den jren kein hülff beweisen / vnd sie mit eim zweiffelhafftigen Streit (dieweil der Feind an mehr orten angreiff) verhindert vnd auffgehalten würden.

Es hat sich aber der Ferruccianer freffel also geendet / daß der Corsern Hauptmann / Franciscus Brocca / ein streitbarer Held / als wenig auff beyden seiten verloren vnd verwundt / sein Leben beschlossen.

Franciscus Brocca erschlagen.

Nicht lang darnach hat der Marggraff von Guast mit dem Sturm die Statt an zweyen orten mit grosser macht angriffen / erstlich gegen S. Linen Kloster / welchs Gärten sich außstrecken biß zu der Statt Mauwren / vnd war solchs Theil zugeeignet Maramalden / das ander Theil / neben der Florentinischen Porten / hat er jm selbß behalten. Bald / als der Marggraff das groß Geschütz / etlichs stracks / etlichs vberzwerch / in die Statt gerichtet / ist sie allenthalben mit solcher macht erschüttet / daß / als mehr denn vier hundert Eysenkuglen in sie geschossen / die Mauwren eröffnet wurden / mehrertheils aber bey Maramalden / denn sie daselbß vber dreyssigelen verherget vnd zerschlagen / mit solcher forcht der Ferruccianer / daß / als etlich vom Geschütz gefallen / vnd Ferruccius selbß an eim Elenbogen mit eim Stein verwundt / beyseits tretten mußte / die Knecht aber im eynfallen treg vnd faul / vnd die Reysigen sich mit jren gesattleten Pferden zu der flucht bereiten / vnd von allen orten her ein zulauffens zu dem Schloß gewesen / die Feind leichtlich hineyn fallen kondten. Deñ Fabritius vorhin durch etlich Waghälß / wie viel vnd groß die Mauwer eröffnet / ehe er den Sturm thet / erkündigen lassen / vnd als er durch derselbigen anzeigen / daß das ort deß Gemeuwers halben etwas verwirrter vnd schwerlich zu erobern verstanden / hat er zu vngelegner zeit gantz spaht / das Zeychen deß Sturms geben / vnd hiemit der Victorien alle anleitung auß den Händen verloren / dieweil durch solchen der Feinden verzug vnd säumung etlich in der Statt mit wider erquickten vnd frischen Gemühtern ein Wall inwendig in schneller eyl auffzuwerffen sich fleissig bearbeit / vnd jnen zu diesem Handel in sonderheit Morgand Castellioneus / ein starcker vnd notfester Hauptmann / deßgleichen Johannes Broccardus / ein Bürger von Volaterran / dem vorigen an Tugenden nicht vngleich / sehr behülfflich gewesen.

Volaterra vō Marggraffen von Guast gestürmet.

Der Weiber standthafftigkeit vnd stercke.

Es haben auch die Weiber / dieses Bollwerck zu vollnbringen / jre hertzhaffte gemühter nicht verborgen / denn sie alles / was jnen fürkommen / vnd auß dem Kloster genommen / als Beth / Küssen / Polster / Körb voll köstlichen Zierden / dareyn geworffen / damit es seine rechte höhe erreichen / bald ist scharpff bey demselben / mit grosser hoffnung der gegenwehrenden / gestritten worden / als Ferruccius mit einem starcken Hauffen / da der zorn seiner Wunden etwas gestillet / herab gelauffen / vnd Fabritius den Streit mit neuwen Knechten mehrmalen erneuwert / vnd in die Statt / als nicht wenig auff beyden Partheyen erschlagen / zu fallen vnderstanden. Auff denselben tag hat vnder den Fabritischen an Mannheit für andern geleuchtet Angelus Bastardus von Zazinth / der doch seins herkomens halben ein Volaterraner gewesen / als er den Streit offtmals widerholt. Wiewol aber der Marggraff von Guast am andern theil die Mauwren nit so weit eröffnet / vnd aber den eyngang wol ersehen / hat er den Streit anzuheben befohlen / da denn auch ein zeitlang von den Spaniern freffentlich ist gestritten. Es haben aber die in der Statt mit vnerschrocknen Gemühtern der Feinden anlauff so Ritterlich bestanden / daß sie verjagt / vnd nicht on kleinen schaden wider zu rück getrieben wurden.

Marggraff vñ Guast vor Volaterrā geschlagen.

Ob nun wol der Marggraff von Guast an beyden orten schaden empfangen / hat er doch sich selbß nit bewegen lassen / sonder nach wenig tagen ein zwyfachē sturm wider angesehen / den einen auff der lincken seiten / bey der vorgemeldten Florentinischen Portē / gegen dem Thal Pinzian: Den andern an einem vnebnen rauchen ort / bey Duceiuolen / ein jmmer flei-

ner fliessenden Brunnen. Daselbst ist die Ringmauwren dermassen geschaffen/daß sie zu beyden seiten sich hinab ins vnderst Thal zum Brunnen ziehet / vnd sich darnach in ein Winckel zusammen füget.

Darumb der Marggraff von Guast der meynung gentzlich / daß dasselbig ort/von wegen seiner vnebne schwerlich möcht errettet werden/dagegen aber die seine daselbst leicht lich hindurch brechen kündten / sonderlich als er in dasselbig ort das Geschütz fleissig zu richten vnd abzulassen befohlen. Aber Ferruccius / wo es die not erfordert / warff schnell neuwe Schantzen auff / fürnemlich aber hat er ein Schantze vber dem Brunnen auffgeführt/auff welche er das Geschütz zustellen/vnd damit die vngestümme Feind zu grüssen vorhabens gewesen. Da die Feind solchs neuw Werck sahen embsig furtgehen vnd auff steigen/vnd mit einer Schlangen dareyn geschossen / hat ein fürnemmer Hauptmann/ mit dem Zunamen Scuccula/bald sein Leben verloren/doch hat man das Werck auß Ferruccien geheiß gar nicht vnderlassen/denn nicht lang darnach zwey Falckenetlin auff daselbig sind gestellt worden/welche one verzug auß den Feinden vier künstliche Büchssenmeister hingerissen vnd genommen.

Hauptmann Scuccola erschossen.

Bald nach dem sich diß verlauffen/ist der Streit auß befelch Didacen Sarmenten mit einem solchen ernst angangen/daß bald etliche Spanische Fehnlin auff die Zinnen gesteckt/vnd ersehen wurden/ auch der blutige streit viel mal wider erneuwert / sonderlich als Didacus selbst in seiner Rüstung / vnd nach jm Macieao Nauarresse/der öberst Läger Herr / sich ritterlich hielten. Aber vnlangest darnach / als das Glück seiner Fürstlichen mannheit nicht günstig/hat Sarmentus/mit einer Bleykügeln verletzt / diesem zeitlichen Leben vrlaub geben/der doch fürwar eins lengern Lebens wol wirdig gewesen / vnd Maciaus/vielfeltig vnd tödlich verwundt/von den seinen kaum ist erhalten worden.

Didacus Sarmentus erschossen.

Als nun die Spanier in die Statt hineyn fielen/sind sie vō den Fassen/so voll stein gewesen/vñ durch die Gassen gegen jnen mit grossem rumpeln gewelzt wurdē/hefftig beschedigt worden/also/daß jederman wol erachten/so die Feind mit einander an eim engen ort in die Statt gelauffen/daß sie allein von den Fassen vnd Steinen hetten mögen vberfallen vnd vmbbracht werden. Im andern sturm ist gleicher gestalt vnglücklich gestritten worden/Deñ wiewol die Mauwren nidergerissen/vñ die Spanier mit den Italiänern frölich angelauffen / ist zwar ein kleiner streit geschehen / es ist aber daselbst viel Bluts/wie beym Brunnen Ducciuolen / vergossen worden.

Denn als sich deß Marggraffen von Guast Kriegßvolck etwas genähert/haben sie von wegen deß vnebnen rauchen orts/ deßgleichen der Feinden schantzen vnd augenscheinlicher gegenwehr halben/ein abscheuwhens gehabt/vnd denen in der Statt nicht mannlich widerstanden/sondern als sie gesehen / das zu beyden seiten in den Gärten Gräben auffgeworffen / die Bollwercken mit Geschütz wol versorgt / vnd daß sie durch jre wolgerüste Schlachtordnung hineyn brechen mußten/da denn der gantz Platz mit dreyspitzigen Fußeysen vnd Brettern voller Nägel/den Hechlen gleich/vberstreuwet gewesen / vber welche sie vorhin lauffen/ehe sie zu den Reysigen/so von jren Pferden gestiegen/vnd mit schwerer Rüstung bekleidt/deß streyts erwartende/kommen kundten.

Es sind viel weidlicher streitbarer Helden in diesen Schlachten vmbkommen / in sonderheit Calcella auß Apulien/ der Büchssenmeister selbst/seiner Kunst halben vber alle andern ein wolerfahrner Mann / welcher auch in den vorigen Kriegen Antonio Leuen mit seiner Kunst nicht wenig gedienet.

Zween Büchsenmeister erschlagen.

Bald darnach hat auch Donatus Tranius / so geschicklichkeit halben an deß abgangnen Calcellen statt kommen/sein Geist auffgeben.

Es hett Ferruccius den Feinden viel grössern schaden zufügen künnen / so es jm nicht an Puluer gemangelt / welches ein wenig zuvor Tedaldus / damit er seinem zorn gnug thun/vnd sein muht an der Bürger Häuser erkülen möchte/den mehrertheil vnmässig verthan hette: Darumb Ferruccius durch etliche Geschwader Reuter von Vadis/am nechsten gestad bey Volaterran/Salpeter/Puluer darauß zu kochen/hat holen müssen/welche den Pferden die Körb auff die Arßbacken gebunden / der Feinden Schiltwacht betrogen/ vnd also mit dem Salpeter in die Statt kommen.

1530. Die sag gieng/da solches fürnemen dem Marggraffen von Guast vnfruchtbar abgangen/daß er sich desselben höchlich bekümmert/ also/ daß etlich jn zu trösten/vnd Maramalden zu schelten/ zu jm kommen/ als wenn derselbig im ersten sturm darumb so hinlessig gewesen/ daß er deß Marggraffen zukunfft vor vngut auffgenoñen/dieweil er dardurch deß lobs der eroberten Statt beraubet würde/ vnd Maramaldus selbst sich deß Marggraffen gegenwertigkeit nicht versehen/sondern allein das Geschütz jm zu vberschicken von jm begert hatt. Also ist der Marggraff von Guast gantz erzürnt wider in deß Printzen von Vranien Läger kommen/das glück/ so auch nicht vnlangest zuvor bey Monopel auff seiner seiten gewesen/ernstlich zubeklagen. Als auch Maramaldus durch der Pisaner gebiet mit langem vmbschweiffen Volaterran verlassend/ für dem ersten tag deß Heuwmonats gezogen/vnd sein Läger vorhin verbrennt/vnd alles vmbkehrt/ ist er gen Pistorien koñen.

Florentiner rahtschlag der Feindē Läger zu vberfallen.

Als die Florentiner meyneten/ daß sie mit viel grösserem schaden Empolim/ so der Statt Florentz/gelegenheit vnd nähe halben/in viel weg dienstlich vnd wol gelegen/verloren/denn daß sie Volaterran/so etwas weiter von der Statt/ wider nicht mit kleinem nutz erobert/ haben sie doch solchen Krieg zu vollnführen an jnen nichts mit rahtschlägen vnd anderm erwinden lassen/ ja auß Steffan Columnen rahtschlag der Teutschen Läger zu vberfallen fürgenommen: Denn dieser Malatesten in allen dingen nachfolget/ vnd jm begerte gleich zu seyn/ auch für sich selbst mit grossem Gemüht etwas namhafftiges zu versuchen vnderstundt/ damit er der Bürger gunst erjagte/ welche deß streytbaren Manns Venafrani vnzeitigen tod trauwrig beweineten/ vnd nichts mehr begerten/denn daß sich der zusatz mit embsigen scharmützeln übte/ja sich auch der grösten gefahr vnderwünden/damit sie dem sinckenden vnd hinfallenden gemeynen Nutz/ mit welchem es jetzt an letzten Bindriemen were/zu hülff kämen. Dieser handel ist lang von Steffan fleissig erwägen vnd in achtung genommen/vnd letzlich dem Dictator fürbracht worden. Da nun Malatesta in diesen rahtschlag ward gefordert/ vnd jm die sach nicht durchauß gefiele/sondern daß man solchen gefehrlichen handel/ so für Augen/ auff der gülden Wag mit fleissigem nachtrachten/wol vnd fürsichtlich/ bedencken solte/anzeigt/ist Columnen fürtragen endtlich von jn allen angenommen worden/vnd sich Malatesta selbst in dieser dem Steffan für ein Mitgesellen dargeben/sintemal er meynete/daß deß Graffen von Lodronien Läger nit/ denn mit aller macht vnd grösser vngestümme/anzugreiffen were.

Es war fast der fünfftzehend tag deß Heuwmonats am Himmel/vnd ließ sich zwar ansehen/ als wenn die Teutschen auß stäter Wacht vnd grosser hitz etwas matt vnd krafftloß worden/also/daß sie der Feinden außbrüch mehr gewohnt hatten zu verachtē deñ zu förchten. Jr Läger (wie vorgemeldt) war nahe bey der Kirchen vnd dem Frauwen Closter zu Sanct Donat im Sand genannt/dermassen/daß es mit einem vierecketen Wall vmbgeben/zwischen welchen die Kriegßknecht jr wesen hatten/vnd mit einer starcken Mauren der Closter Frauwen Gärten mit eynbeschlossen. Der Graff aber von Lodronien hatt sein Wohnung im Closter/vnd hatt am Läger bey den Schantzen zwey Bollwerck auffgeführt/ auff welche er etlich Geschütz gestellt/vnd auff beyde Strassen/die eine so von der Pratenser/die ander so von der Fauentiner/Porten herkompt/richten lassen/ welche auch mit stäter Wacht für den vngestümmen Feinden fleissig bewaret wurden.

Florentiner fallen auß der Statt.

Nach diessem haben Steffan Columna vnd Malatesta mit grosser einhelligkeit vnd jedermans verwundern jren Zeug zu gerüst/die Empter/ wie sie die sachen angreiffen/abgetheilt/vnd die alten ausserlesene Fehnlin fast all an dreyen orten außgeführt/ mit dem bescheid/daß die Florentinische Fehnlin/ welche an statt der abziehenden auff die Mauwren vnd Schantzen antraten/ so es die not erfordert/ an denselben orten mit ritterlicher gegenwehr jr Vatterland beschirmen solten/biß die andern jr fürnemen glücklich verricht/wider zu jrer gewöhnlichen statt auff die Mauwren kämen. Damit aber die junge gewaffenete Bürgerschafft desto hertzhaffter were/haben sie jnen etliche alte erfahrne Kriegßknecht darzugethan/ vber das vier Fehnlin zusammen an einem gelegen Platz/ vnder Hauptmann Franciſco Tarusien/vnd Barbarossen Bartholen verordnet/welche den Bürgern zur zeit der not tapffer zuspringen/ vnd jnen wider die Feinde helffen solten. Gleicher gestallt hatt man mitten in der Statt der andern Zünfften Fehnlin fliehen sehen/ welchen vier ander

Fehnli

Fehnlin zugeben würden / so deß Paccrinen Giometen von Senis / die andern zwey der Corsern auß Pasquinien gewesen. Als sie dise ding ordentlich verhandelt/hat Steffan seine Knecht zu der Pratenser Porten hinauß geführt / vnd jnen allen weisse Hembder vber jr gewandt / damit sie sich vndereinander erkannten / vnd also dem Feind in der finstere erschrecklich weren/anzulegen befohlen. Malatesta ist zu dem Pörtlin / so zur Arnen gehet/ deß fürhabens hinauß gezogen/daß er das gantz gestad am Wasser mit Reysigen vnd Fußknechten besetzt vnd eyngenoñen/das/so vielleicht die Feind auß deß Printzen von Vranien grösser Läger den notleidenden Landsknechtē zu hülff koñen/vñ vbers Wasser schwimmen wolten/sie bey deß Wassers fuhrt/wie auch beschehen/angereñt würden. Auß der Fauentiner Porten ist der dritt hauffen deß gemühts hinauß gefallen / daß er sich mit einem vmbschweiff zu der Landsknechten Läger gerichtet/ jnen ein forcht eynzujagen/vnd so lang auffzuhalten/biß sie Steffan vnversehenlicher weiß vberrumpelt.

Pasquinus Corsus/als er ein zal seiner mannlichen Knechten vorher geschickt hett/ haben sie der Feinden zween/so ausserhalb den schantzen wacht gehalten/dermassen vberfallen/das der ein erschlagen/der ander vbel verwundt/zu den seinen geflohen/vnd den schleffrigen der Feinden gegenwertigkeit verkündet / vnd also hat Pasquinus der Feinden Läger vngestümmlich angefallen.

Als auch nit lang darnach die Landsknecht Lärmen Lärmen geschrien/vnd Steffan sich tapffer die vnbereiten vñ vngeordneten anzugreiffen rüstet/ist er vber die schantzen gestiegen / vnd in der Feinden Läger kommen. Vnd hie hat sich Johannes Taurin / welcher zwischen Pasquinen vnd Steffan Columnen den Wall angefallen / ritterlich brauchen lassen/ auch mit Feuwrwerffen die Landsknecht dermassen zu rück getrieben / das/ als sich der Feind allenthalben vergebens zur gegenwehr rüstet / die Florentiner hauffächtig ins Läger fielen. Diesen ist ein muhtig vnd frölich Fehnlin von Florentinischer Jugend/deren Fehnrich Dantes Castellinus gewesen/so auch vnerschrocken hineyn fiel/gefolget/vnd zuvor vñ eher deñ sich die Landsknecht auß befelch vnd ernstlicher vermauung jres Obersten/ deß Graffen von Lodronien/zusamñen thun vnd rottiern mochten/die Zelten mit bösem anfang vnd schendtlichem außgang geplündert. Hie ward nicht allein der Knechten/sondern auch der Weiber/Wäscherin vnd Troßbuben/sonderlich aber deren/so dieselbe nacht auff der Schiltwacht gestanden / vnd den eynfallenden Feinden an stercke zu schwach gewesen/ ein grosse zaler schlagen. In diesem Lärmen hatt der Graff von Lodronien auß sonderbarer manheit auff die zwey tausend Knecht/ sich hinder dem Läger zusamlen/vnd in steiffer ordnung zu bleiben/befohlen. Als Steffan den Sig fast erlanget / vnd seine Knecht der Beut begirig/sich hin vnd wider zerstreuwten/hat er sie ernstlich gestrafft/vnd sie wider zusamñen beruffen/so deñ der Feinden dicke Schlachtordnung nit einmal ritterlich angriffen. Endtlich aber/als sie mit jren langen Spiesen starcke gegenwehr theten/darzu der Graff von Lodronien bald die zerstreuwten mit grosser vngestümme angreiff/sind auff beydē seiten etlich verwundt vnd vmbkoñen/auch Steffan selbst schwerlich in mund mit eim Spieß/welcher im die Zehn außgeschlagen / verwundt / darzu mit einer Hellenparten an seiner Scham vnd heymligkeit dermassen durchstochen/ daß er auß der schantzē in Graben gestürtzt ward/ auch viel mit jm tödtlich verwundt in gemeldten Graben fielen. Da nun Virgilius von Rom erschlagen/vnd Zango/ ein baumstarck vnd erschrecklich Mann/ durch den Schenkel gestochen/Johannes Taurin aber mit den Spiesen auß der schantzen geworffen / haben die Florentiner wider vmbkehrt/ vnd den streyt nit wider erneuwert/ auß der vrsach in sonderheit/ daß das Geschütz vom Oliuetischen Berg jetzt mit grossem krachen abgieng/ vnd Malatesta förchtet / daß nit der Printz von Vranien vom Giramont etwan seine Wachstätt angriff/welche er nach der Knechten außfall mit Bürgern besetzt/ vñ so sich ein ernstlicher streyt anheben würde/den Feinden zu widerstehen nicht gnugsam vermeynete.

Steffan Columna fellt in der Feinden Läger.

Steffan Columna tödlich verwundt.

Virgilius vō Rom erschlagen vnd endtlich verwūdt.

Daß aber hat Malatestam (wie darnach offenbar worden) hefftig bewegt / da er der Feinden Reysigen zeug auß dem Läger mit einer Trommeten auffgemahnt seyn / vnd wie sie jenseit der Arnen das Wasser hinab gelauffen vnderstanden/ als der nicht on vrsach förchtet / daß so sich zusammen thun / vnd bey den nidrigen Fuhrten hinüber schwimmen würden / jnen nicht leichtlich möchte widerstanden werden / ja das jm viel mehr

der Passz

1530. der Passz vnd widerkehr versperrt vnd genommen / ausserhalb der Statt bleiben müsse/ vnd die Bürger villeicht/dieweil beyde Obersten außwendig der Statt mit dem Feind zu schaffen/von dem ernstlichen nachdruck deß Printzen ein grossen schaden empfangē möchten. Doch hat es an etlichen nit gemangelt/so Steffan gelobt/ vnd daß Malatesta die seinen zuvor vnd ehe zeit auß dem streyt gemahnt hett / für gewiß sagten / zwar nicht on vernunfft eines andern ehren / damit Columnen außfall gleichen außgang / wie er auch neuwlich bey der Cateliner Porten erfahren / bey den Bürgern für ein vnbesinnten mutwill gehalten würde / welche nicht gleichßfalls die fürsichtigkeit eins weisen vnd verstendigen Hauptmanns/denn eins streytbaren vnd Kriechischen freffel / dem gemeynen nutz für gut vnd fruchtbar hielten.

Da nun der Florentiner fürneñen vergebens / vnfruchtbar abgieng/ sind sie all betrübt vnd trauwrig worden/sonderlich als in der Statt die gröste armut an essender speiß fürhanden: Denn sie weder den Pferden noch den Eseln/ auch nicht den Katzen/geschont hatten: Zu dem / daß etlich auß dem gemeynen Volck den Meusen nach gestellt / vnd sie den hunger damit zu stillen gebraucht hatten. An Früchten war ein so grosser mangel/ daß sie Brot auß altem Hirß/vñ anderm daß dem Vieh gehört/anfiengen zu kochen/vnd zu verkauffen: Daß gemeyne Volck aber sich auß dem schwartzen Hirß / damit man die Säuw mestet / welche die vber dem Padaw Melisen/ die Florentiner Mestspeiß nennen/ auffenthalten mußte.

Grosser hunger zu Florentz.

So war auch in den Kellern niemand daheym / kein Wein mehr fürhanden / denn den man zur maß/vñ den Krancken zu gut/hatt behalten/jederman war mit der Wasserflesche wol zu friden/dieselbe gieng so weidlich vmb/daß die Bürger selbst/ sonst häußliche vñ mässige Leut/ sich vber die maß der Knechten gedult haben verwundert / auch sie lobten/ daß sie mit getreuwer standthafftigkeit on Lärmen vnd Auffruhr mit jrer Besoldung zu frieden/allein groß Ehr in diesem Krieg zu erlangen/ eins andern Freyheit wider viel außländische Völcker ritterlich beschirmten. Als sie aber von niemand hülff halber vertröstet/ vnd sich diß Kriegß end gantz trauwrig ließ ansehen / haben zwar jren nicht wenig den gemeynen wolstandt beweinet/vñ die verstendigsten darfür gehalten/daß sie eben in das elend vnd erbärmlich Bad/ja deß jammers/erwarten seyn müßten/in welchem vnlangest zuvor die Römer gewesen/so sie sich lieber mit gewalt vberwinden/ denn mit ehrlichen Conditionen ergeben wolten. Es war aber niemand der solchs dorfft sagen vnd anzeigen/dieweil allen denen/so von jrer halßstarrigkeit abgestanden / vnd der ergebung bedacht waren / ein schendtlicher Tod bereit war/darumb der mehrertheil heymlich verzagt/ vnd deß Backenstreichs erwarten wolte/welchen gemeynen wolstandt das vnfreundtlich glück zubringen würde.

Zanobius Bartholin/der Freyheit ein Erretter/welcher vor langest von der gantzen Statt/hohes verstandts vñ grosser erfahrung halben/ein Legat erwehlt war/hat sich einer Kranckheit angenoñen / vñ sich ein zeitlang deß Rahts/nit on grosses hertzleid/geeussert/ dieweil er weder mit raht noch mit ordentlicher bescheidenheit das wütē der auffrührischen Bürger heilen kundte / ja bey jm selbst fürsichtiglich betrachtet/ mit was mittel er doch der betrübten Statt nützlich seyn möchte.

Als er aber dem Vatterland nicht bessers vnd heylsamers denn die ergebung achtet/ hat er zum offternmal vō solcher sach in geheym sich mit Malatestē vñ Steffan bespracht/ durch welchen er auch deß Printzen vō Vranien Gemüht zu erforschen für gut angesehen/ auch gelegenheit von solcher sachen zu handlen nit ein mal für die Hand genommen / sonderlich als dem Feldtöbersten ins Läger ausser der Statt mehrmalen Gaben geschickt wurden/der Vnderhändler aber war Cencius von Perusien/ mit dem zunamen Strabo/ ein kluger hocherfahrner Kriegßmann/vnd deßhalben Malatesten nicht vnangenem.

Florentiner handlen vmb Frieden.

Dieser fandt den Printzen von Vranien deß Friedens nicht vnwillig/so ferr die Florentiner allein zweyhundert mal tausend Kronen den Knechten zur besoldung erlegten/die Medicer in jren alten glantz vnd standt widerumb eynsetzten/so solten sie bey jren Freyheiten bleiben/vnd wölle er auch bey Bapst Clemens verschaffen/ daß jnen alles das/damit sie jre Heyligkeit erzürnt/geschenckt/vnd nimmermehr gedacht solle werden.

In dies

In diese Conditionen verwilliget nicht allein Baccius Valorius/ so von anfang deß Kriegß vom Bapst/ als ein Legat/ ins Läger geschickt war/ sondern auch der Printz von Vranien selbst/ so der eylff Monat wärender Belägerung verdrüssig vnd müd/ vnd daß jm am meisten angelegen/ Gelts nottürfftig vñ arm/ war/ dieweil er ein grosse summa Gelts/ darauß man die Knecht bezalen/ nicht on trauwren deß Legaten Valorien/ mit spielen vnglücklich verloren/ vnd Cunrad Hessß/ ein alter Oberster/ vnd glückhafftiger Spieler/ daßselbig fast alle gewunnen/ daß/ als die Spanier vnd Italiäner jre verdiente Besoldung gefordert/ der Printz sich nicht wenig billicher weiß geschämet/ vnd keinen bessern weg finden mögen/ den daß er den Florentinern nicht vnträgliche Conditionen der ergebung fürschrieb/ so denn dem blutigen vnd beschwerten Krieg ein ende machte. Es hat auch Valorien ansehen darzu nicht wenig geholffen/ denn er heymlich vom Bapst/ welcher seines Vatterlands halben sorgfeltig gewesen/ offtmals vermahnt ward/ daß er die Statt nicht mit gewalt stürmen/ sondern wo möglich/ sie on Blut bezwingen wölte/ dieweil jm mehr der wolstandt/ denn das verderben/ seines Vatterlands angelegen were. Solche meynung hat Bapst Clemens auch an die andern Obersten zu schreiben befohlen/ in sonderheit zum Fridrich Gonzagen mit dem bescheidt/ daß er sie alle/ wo sein Vatterland auffrechtig bleiben würde/ reichlich begaben wölte.

Printz vō Vranē ein grosser Spieler.

Bapst Clemens sorgfeltigkeit/ von wegen seines Vatterlands.

Nach dem Cencius auß dem Läger solches Malatesten wider verkündet/ vnd weiter Zanobien/ guter hoffnung eins Friedens/ zu wissen gethan ward/ ist es auch denen Bürgeren doch heymlich fürkommen/ welchen das Heyl deß Vatterlands allen halß starck vnd rotten auß den hertzen geschlagen.

Aber der gemeyn/ vnsinnig vnd vnverstendig/ Pöfel hat die heylsame vnd gute Räte der Weisen in wind geschlagen vnd verachtet/ sonderlich als der Dictator voller bescheidt eins vnrühigen vnd widertigen Gemühts war/ vnd die sach biß zum letzten rück zu führen vnderstunde. Also hat man Ferruccien mit all seinem Zeug/ dieweil er beym gemeynen Mañ/ daß er Volaterran erhalten/ eins gewaltigen Namens/ zu beruffen/ vnd das letzt Heyl deß Florentinischen Regiments zu versuchen/ gentzlich beschlossen. Darumb wirt Ferruccius auß deß Rahts erkanntnuß wider heym beruffen/ vnd hat er auch auß jren Mandaten/ warumb solches geschehen/ gnugsam verstanden. Die summ der Brieff war/ daß er durch der Pistorienser Gebirg auff Florentz solt ziehen/ so denn von Fesolen auff die rechte Hand lencken/ so würde alsdenn Malatesta jn zu empfahen auß der Statt herauß fallen/ vnd einer gewaltigen Schlacht gelegenheit/ dardurch das Vatterland der Belägerung möcht errettet werden/ gantz bequemlich an die Hand geben. Als Ferruccius/ so die nidergeworffene Mauwren an der Statt ließ bessern/ diese Brieff vom Raht empfangen/ hat er den Legaten/ Marx Strozzen vnd Baptisten Gonden/ welche von Florentz zu jm geschickt waren/ vnd vorzeiten Schutheſſen gewesen/ die Statt gantz ernstlich befohlen/ vnd jnen etlich Fehnlin Knecht vnder Niclaus vnd Gualterotten Strozzen/ sampt Alexander Monalden/ zugeben. Er aufferlegt auch den Volateranern zehen Bürgen/ welche jm Läger nachfolgen solten vñ zeucht darnach am Wasser Cecina hinab/ biß zu dem Volaterranischen Fuhrt/ vñ davon dañen durch der Florentiner Meerhaffen/ da vorzeiten die Statt Labron gestanden/ welche ein sehr hohen Thurn gehabt/ auff Pisis/ daselbst hat er etliche tag in den dingen zu rüsten/ so jm zur Reyß von nöten/ zubracht/ sonderlich aber den Bürgern ein summa Gelts gebotten/ damit er die Knecht/ so jre Besoldung/ als vnder den Torsern Fehnlin ein Lärmen entstanden/ freffeler weiß gefordert/ zu frieden stellen vnd bezalen möchte. Als er nun solches Gelt von Mann zu Mann den Kauffleuten auffgelegt/ hat ers so schwerlich von jn bringen mögen/ daß er etlichen den Strick/ den andern aber/ so sich zu öberst in den Häusern verschlichen/ wo sie das Gelt nicht erlegten/ mit grausamer tirañ hungers todt gedräuwet. Da er nun solchen grausam zu Pisis gebraucht/ wie er auch die Volaterraner gepeiniget/ hat er von den Pisanern/ so mit grossem schaden vnd Wuher jr Vätterlich Erb versetzt/ ein solche summa Golds zu wegen bracht/ welche die Knechte auff ein Monat zu bezalen gnugsam gewesen.

Ferruccius wirt wider gen Florentz beruffen.

Pisaner von Ferruccien geschetzt.

Darnach hat er allen Pisanern/ so nur waffen kundtē tragē/ dieweil sie noch jrer alten Freyheiten eyngedenck/ vnd derhalben den Flocentiner nicht vnbillich verdacht/ auß dem

Vatterland

1530. Vatterland gebotten/vnangesehen daß zu Florentz achtzig Männer/die fürnemesten von Pisis/als Bürgen vnd Geyseln eyngestellt vnd behalten wurden. Es hat auch ein wenig zuvor Rentien Son Paulus Ceres/ein weidlicher Hauptmann/etliche Fehnlin lang geübter Kriegßknecht gen Pisis geführt/mit welchem Ferruccius/wie er den Krieg wolt führen/gerahtschlagt/vnd allen Zeug zusammen bringen lassen.

Wie nun alle Fehnlin flogen/vnd wol besichtigt wurden/hat man den Fußknechten drey tausend/der Küriſſer aber vnd leichten Pferden auß Albanien mit Tartschen/auff die fünff hundert/funden/vnd war jr Hauptmann Niclaus Masier von Nauplien/auß der Griechischen Landtschafft Morea/welche auff die Albanische Sprach mit dem Zunamen Pulledro wirt geheissen: Der Küriſſer aber zween alte vnd gewaltige Hauptmänner/ Carl der Graff von Ciuitellen/vnd Amicus von Arsolen. Vber diesen Zeug hatt er noch etliche Bauwren in der Pistorienſer Gebirg/der Cancellarien Rotten vnd Faction/zu wegen bracht/welche den seinen/so für vber ziehen würden/hülff vnd beystandt verheissen. Als er auch etlich Pferd vnd Esel mit gewalt/den plunder vnd andere notturfft zu tragen/auff bracht/hat er auff dieselbigen mehr denn hundert höltzener Instrumenten/so Feuwr vnd Schweffel außgespeit/geladen/vnd darnach zehen kleiner stück Büchssen/so Moscheten heissen/auff Redern nachgeführt/welche die Fußknecht in schnelle schamützeln jr Schlachtordnung zu befestigen/vnd wider die Reuter pflegen zu bewaren. Mit diesem Zeug vnd etlicher Prouiand/insonders mit zweymal gebachē Brot/wie es die Schiffleut auff m Meer brauchen/welche er jnen durch die Wäld für gnugsam achtet/so er vielleicht keine bey den armen Bergbauwren bekommen möchte/ist er wider sein willen vnglücklich zur Lucenſer Porten hinauß gezogen/sich zu etlichen seiner Hauptleuten vmbgewendt/vnd sie also angesprochen:

Ferruccien red zu seinen Hauptleuten.

Streytbare liebe Kriegßleut/es wirt vns eine harte Nuß zu krachen/vnd rauches glücks zu versuchen befohlen/darumb wir vns für keinem eynfallenden gewalt vnd gefahr entsetzen sollen/dieweil wir eim wolweisen Raht zu Florentz/so vns erhelt/vnd sich auff vnsere mannheit gentzlich verleßt/gehorchen müssen. Es sahen zwar etliche wol/daß er dises etwas betrübter/wider seinen gebrauch/geredt hatt/als wenn jm geahnet/mit was glück er einem andern zu gefallen diesen Zug anneiñen vnd streyten würde. Zu Pisis hat er im zusatz verlassen/welche Odoarden Giacchinotten dem Schultheſſen vnderthenig seyn solten/als nemlich/Matthiam Varanien Camertem/Betten Ranuccinen von Florentz/ Michaelem von Montopel/jeden mit seinem Fehnlin/vnd vber diese Musachinen auß Albanischem Staiñen/von Musachien/eim alten vnd weidlichen Rittmeister/erboren. Nach dem Ferruccius diß alles versehen/ist er durch der Lucenſer gebiet mit seim hauffen/ vnden an den zweyen Stätten/Poscien vnd Colodien/hingefahren/vnd allgemach mit seinem Fehnlin auff die lincke seiten zu den Bergen geschlagen/vnd stracks durch die wilde vnd reuche/zu dem Dorff Sanct Marcell kommen.

Es ist aber hiezwischen der Printz von Vranien von den rahtschlägen vnd Reyß der Feinden durch die Außspäher verstendigt worden/als er sich aber mit wenigen darvon berahtschlagt/hat er s bey zeiten also geordnet:

Ferdinanden Gonzagen hat er in der Belägerung verlassen/er aber hat fast allen Spanischen Fußzeug/sampt dem mehrertheil der Italiäniſchen Fehnlin/zu jm genommen/vnd dem Graffen von Ladronien in seinem Läger vber der Arnen zu bleiben/vnd der Feinden thun vnd lassen warzuneiñen/deßgleichen ernstliche Wacht zu halten/mit grosſem fleiß befohlen. Für allen dingen schreibt er an Fabritien Maramalden vnd Vitellien/ so in der Pisaner gebiet vmb die Stätt Vicus/heylig Creutz/vñ vmb der Focenſer Dörffer/jr Soiñerläger hatten/daß sie jre Fehnlin zusammen führen/Ferruccien den weg vorlauffen vnd versperren/vnd so bald jnen möglich/jm nachjagen wolten. Es ist auch der junge Spanisch hauff/welcher auß Keyſerlicher Maiestet befelch gevrlaubt/vnd etlich Monat/sampt jrem Hauptmañ Clauerio/hin vñ wider vagiert vñ vmbgeschweifft/darzu sich allein der Beut ernehrt/vnd sich bey Altopaß nidergelassen hatte/deß Vitellien Fehnlin nachgefolgt/sonderlich als sie Vitellius in diesem Zug/jm treuwen dienſt leyſten ernstlich vermahnet/damit sie sich gegen dem Keyſer versühnen/vnd wider in seine dienſt

kommen

kommen möchten. Es schickt auch der Printz von Vranien auß dem Läger fürher Roseium/Martium Columnam/vnd Scalengen mit jren Fähnlin/vnd gibt jnen zu mit deß Roscien Geschwader Reuter Theoder Bitschetmien/ welcher der Albanischen Reuter Oberster gewesen. Diesen folgt nach ein Regiment alter Landsknecht/ auch er selbß zeucht deß andern tags auß dem Läger/mit seim gantzen hauffen leichter Pferden vnd Küriſſern/ fährt vber die Arnen gegen der Statt Pistorien. Als er aber deß nachts reyset/ist er zu dem Flecken Lagonen/bey welchem ein Castaneenwald gewesen/ vnd fast auff halbem weg zwischen Pistorien vnd dem Stättlin Gabinian gelegen/ankommen/da er denn ein wenig still gehalten/die Knecht vnd Pferd sich zu erquicken/ vnd etwas gewissere Bottschafft von der Feinden Reyß zu erwarten.

Da sie in aller ruwe also still ligen/sihe so kompt ein mühder Priester/mit verhengtem lauff den Printzen suchend/vnd daß Ferruccius vorhanden/die Statt S. Marcel geplündert vnd verbrennt/auß welcher er kaum entrunnen/ mit grossem schrecken anzeigend/darzu daß die Ferruccianer zu rück von den Keyserischen schwärlich geängstiget würden/welches man auß dem vielfältigen schiessen abnemmen möchte.

Dieser Bottschafft/als sich der Printz von hertzen gefreuwet/hat er die Fläschen herfür bringen/Wein in grosse Schalen eynschencken lassen/ vnd den gegenwertigen Hauptleuten/nemlich Francisco von Praten/ Rossalen auß Hispanien/ vnd Zucero auß Albanien/frölich zugetruncken. Printz von Vranien freuwet sich der Feinden zukünfft.

Nach diesem/wiewol der Himmel ein zeitlang sehr hüpsch vnd schön war/ist doch vrplötzlich ein so reichlicher Platzregen gefallen/daß er sie alle/so vnderm blosen Hiñel guter ding waren vnd zechten/durchauß genetzt/vnd von etlichen für ein vnglück ward gehalten. Der von Vranien hat dieses etwas frölicher gelacht/ vnd zu seinen Mittgesellen gesagt: Wir werden (wie ich sehe) den Feind nicht in trunckner weiß angreiffen/ sintemal vns Gott vnsern Wein mit Wasser von oben herab temperiert vnd mischet.

Diese sind seine letzten wort gewesen/ nach welchen er von stundan die Fähnlin dem Wind befohlen/als er ein wenig zuvor seine Hauptleut/ ein jeden seins Ampts/vnd wie sie sich in alle weg halten solten/ mit bescheidenheit/ zu gantz gelegner zeit/erinnert. Denn er die Hauptleut/so vorgemeldt/ geheissen fürher ziehen/darzu jnen zum Zusatz Pompeium Farinam mit drey hundert schnellen Hackenschützen zugeben/ sie getreuwlich vermahnet/ daß/wo sie auff dem weg enge örter/ durch welche der Reysig Zeug nicht möcht kommen/ antreffen würden/daß sie auff wolgelegne Bühel etliche Hackenschützen legten/zu welchen sich die anderen/so vielleicht von dem Feind angerennt vnd geängstiget/als zu der eintzigen zuflucht/sich versehen möchten. So jn aber auff der Straß ebne örter auff freyem Feld begegnen würden/ welche dem Reysigen Streit wolgelegen vnd füglich/ daß sie den Feind mit langsamen Scharmützeln reitzen/vnd so lang auffhalten wölten/biß er mit seinen Küriſſern darzu kommen köndte. Deß Fürsten von Vranien letzte wort.

Nach dem der Reysig Zeug zu der Statt Gabinian kommen/ vnd jnen die Porten zu öffnen begert hatten/haben die Bürger sie mit dem bescheid eynzulassen geantwort/weñ der Printz sie der Knechten halben schadloß zu halten versprechen wolte. Die Gabinianer hieltens mit den Florentinern/ welche/ als sie die zukunfft Ferruccien erlehruet/ haben sie mit besonderem list vnd betrüglichen antworten sie ein zeitlang auffgehalten/welches doch bald darnach von deß Printzen Volck ergriffen/ da nemlich/ als die Gabinianer auff dem hohen Kirchthurn deß Ferruccien Fähnlin/ sonderlich die Reysigen so vorher zogen/ von weitem ersehen/vnd denselben mit eim Glockensturm/daß jre Feind/ die Keyserischen/für augen vnd vorhanden/ein Zeychen geben.

Da man nun deß Fürsten von Vranien/die Bürger/ wie vorgemeldt/zuversicheren/ erwartet/vñ nit wenig den Sig zuerlangen/so man die wolgelegne Statt voller Prouiand oberkommen möchte/dran gelegen/haben sich die Reuter vmbkehrt/neben der Statt Ring nauwren auff S. Marcell herauß gefahren/vnd mit den vortrabenden Ferruccianern gehinge Scharmützel gehalten. Denn schon Ferruccius/als er zu S. Marcell ankommen/ etliche daselbß erschlagen/vnd die Häuser/ deren so dem Printzen anhiengen/ in die äschen gelegt/vnd jämmerlich verbrennt/sein weg auff Gabinian genommen/ sich gäntzlich deß

1530. vertröstende/daß der Feind jm gar nicht in solcher eyl begegnen möchte. Als er zu der Statt hinauß zog/hat er ein hauffen Weib vnd Kinder/so zu der andern Porten hinauß gangen/ mit jrem Armütlein auff den Häuptern tragende/zu den Bergen fliehen sehen.

Darumb etliche Knecht/so deß orts gelegenheit wol erfahren/vnd auch etwas gewissers von der Feinden zukunfft verstanden/Ferruccien vermahnen/daß er sein Zeug denselbigen Berg/den die Weiber gangen/hinauff führen wolte/dieweil derselbig Bergweg viel länger Gassen/vnd zu beyden seiten gähe Felsen hatte/also/daß jm der Feind dardurch nicht leichtlich nachjagen köndte/auff der Höhe aber deß Appenninischen Gebirgs hab es zu der rechten/wiewol etwas lenger/doch bessere weg/welche sie hinab gen Scarparien vnd Mugellon führen köndten.

Rentien Son/Paulus/achtet den schaden vnd verlust deß Kriegßtrossz gering/allein daß sie den Feind betrügen/vñ zu dem bestimpten ort/da sie hin beruffen/frisch vnd gesund kämē. Aber Ferruccius/eins hohē Geists/hat solchen Raht schlag/dieweil er der forcht vnd flucht ein anzeigung geben/verachtet/vnd mit den seinen stracks sein weg gefahren. Die Reysigen sampt jren Obersten/Carl vnd Arsolen/zogen fürher/vnd als er nicht vber zwey tausend schritt war von der Statt Gabinian/vnd die vorige Fähnlin/welcher Hauptmann Bernhard Strozza/mit dem Zunamen Captiuanzius/gewesen/sich zu der Gabinianer Porten näherten/waren die letzten Fähnlin noch bey Sanct Marcellen Porten/denn der weg nicht rauch war vnd vneben/allein daß man ein Bühel ein wenig mußt hinauff ziehen/dieweil Marcell gar tieff im Thal gelegen/vnd ringsvmb mit hohen Bergen an einander vmbgeben.

Die Keyserischen/so mit Roseien vnd Theoder (wie vorgemeldt) fürher geschickt waren/jagten dem Feind häfftig nach/vnd ergriffen die letzten/Denn Roscius ein hauffen ringfertiger Hackenschützen hinder den Reysigen auff jren Pferden mitbracht/welcher den Feind mit jagen vnd schiessen gantz ernstlich geplaget.

Als aber Maramaldus/daß sich der Feind zu der Statt Marcell nähert/auß dem Flecken Calamecha/da der Feind deß vorigen tags sein Läger gehabt hatt/gesehen/ist er auff die lincke Hand/durch hülff vnd raht ehrlicher getreuwer Wegweiser/vber die hohe Berg vnd Wälde geschlahen/vnd durch die nähere Weg vnd Fußpfäd gen Gabinian kommen/gleich wie auch Vitellius/so durch ein kürtzern/aber vnebnem vnd rauchem weg/sich vnlangest nicht weit von derselbigen Statt nidergelassen. Ferruccius auff einem weissen Pferd/vnd ein bloß Schwerdt in seiner Hand/vermahnet hiezwischen die seinen ernstlich/daß sie mit steiffer ordnung die Statt/so für jnen gelegen/eynzunemmen eylen/ vnd die nachdringenden der Feinden Reysigen ritterlich zu rück treiben wolten: Denn Carl vnd Arsola nicht allein dem Feind mit sonderbarer mannheit tapffer Fuß hielten vnd widerstunden/sondern auch mehrmalen zu beyden seiten den Streyt erfrischen/vnd den Feind wider in sein gewarsame das Wasser hinab zu lauffen nötigen vnd zwungen. Als hie mit grossem Lärmen vnd erschrecklicher vngestümme ward gefochten/vnd auß der Ferruccianer Schlachtordnung etliche gewisse Hackenschützen abgefertigt/auch die vorgemeldte Pompeianer den Reysigen zum Zusatz geschicket/sich in den Streyt gethan vnd vnd gemischt hatten/darzu viel erschlagen/ist Maramaldus zu der hinderen Porten/ da die Mauwren on arbeit nidergeworffen/Ferruccius aber zu derselbigen zeit mit seinen Fehnlin bey der vordern Porten/in die Statt gefallen/vnd also ist durch die Statt/besonders mitten auffm Marckt/ein grimme vnd blutige Schlacht geschehen/dieweil Ferruccius mit grossem Gemüht vnerschrocken von seim Pferd abgestiegen/vnd mit eim Spieß gegen dem Feind ritterlich gestritten. Es hat aber Maramaldus seine händ auch nicht in Schoß gelegt/sondern die seinen mit grosser macht/wie eine feste Mauwr/zusammen gehalten/vnd die gantze Gassen eyngenommen vnd erobert.

Maramalden vnd Ferruccien Mannheit.

Hiezwischen ist ein theil auß deß Ferruccien Zeug jrem Obersten nachgefolgt/in die Statt kommen/vnd sich gegen dem Feind weidlich brauchen lassen: Der ander ist neben der Mauwren zu den grossen Castaneenbäumen geschlahen/da er denn ein füglich vnd wehrhafft ort wider die herfliehende Reuter bekommen/welche sie auch mit Bley vnd Pulffer mannlich vberfallen.

Als de

Als der Printz von Vranien mit seinem hauffen Küriſſer/damit er bey der Schlacht were/durch ein hohen wolgebahneten Weg am Waſſer ward herauß gelaſſen/iſt er von den vorgemeldten Reyſigen/deren faſt (wie man darnach erfahren) fünff hundert geweſen/mit zweyen Kuglen getroffen/vnd von ſeim Pferd gefallen/doch hat man jn nicht ſo bald erkennt/dieweil jm nicht ſein köſtlich Gewandt vnd vergülder Harniſch/eylends abgezogen worden. Man ſagt/daß zuvor vnd ehe der von Vranien verwundt ward/daß er mit Niclaus Maſien/ſo jm am erſten begegnet/ein ſonderlichen Streit gehalten/als nemlich Niclaus der Griech mit ſeinem eyſeren Fauſthammer/dem von Vranien tapffer zuſatzt/er aber den Griechen mit ſeim gewaltigen Reihtſchwerdt/vnd vielfältigen ſtreichen/vnderſtund zu erſtechen. Printz von Vranien erſchoſſen.

Dieweil aber Maſius auß forcht der Küriſſer wider zu den Caſtaneenbäuwmen geflohen/der Printz von Vranien aber dem Feind etwas freffeler vnd weiterer nachgejagt/hat er ſolche tödtliche Wunden empfangen.

Vmb dieſelbe zeit hat Vitellius den andern Hauffen/welchen Rentzien Son Paulus geführt/vberzwerch zu gantz gelegner zeit angriffen/vnd denſelben ſchier wie den erſten dermaſſen hin vnd wider verjagt vnd zerſtreuwet/daß er die Fähnlin zuſammen gewicklet vnd beſchloſſen/vberall erobert/wiewol Paulus/ſo von ſeinem Pferde abgeſtiegen/die Schlachtordnung ſampt dem Streit wider zu erneuweren/ſich Ritterlich gewehret/vnd zu der Statt/Ferruccien zu helffen/ernſtlich gedrungen.

Nach dem der Tod deß Printzen von Vranien/vnd wie die Küriſſer/zwar ſchändtlich zu ſehen/vnd vngläublich zu ſagen/die flucht genommen/lautbar worden/haben ſich die Ferruccianer mit groſſem geſchrey deß Sigs zuſammen gethan/vnd den erſchrockenen nachzujagen für ſich genommen/vnd ſo die Teutſchen/welche ſich nach jrer Schlachtordnung wie ein Felß/jren Geſellen zu einem auffenthalt/nicht weit von der Statt hielten/vnd ſich nicht auff die Sträß gethan/vnd die vngeſtümme Feind wider zurück getrieben hetten/weren zweiffels on die Reyſigen all geflogen/ſonderlich als der mehrertheil (zuvor aber Roſſales/welcher dem Exempel Antonien von Iſcara/der Küriſſer Oberſten/gefolget) mit ſchneller flucht biß zu den Porten gen Piſtorien eylends gerennt vnd gelauffen/mit ſo groſſem ſchrecken/daß das geſchrey deß erſchoſſenen Printzen/vnd verderbeten Heerzeugs/in der Statt bey dem Dictator/vnd bey Gonzagen in dem Läger/bald erſchollen.

Als auch zu derſelben zeit Vitellius Pauli Fähnlin/ſo in die Statt kommen/mit jagen vnd ſchlagen ein zeitlang häfftig nachgeeylt/iſt er vom weg zu der Porten/da Maramaldus eynkommen/damit er jm bey rechter zeit zu hülff käme/geſchlagen/vnd auch daſelbß ſeine Fähnlin in die Statt hineyn geführt/da denn ein ſolches metzgen vnd tödten von neuwem wider angangen/daß man auff den Gaſſen/ſo voll todter Cörper gelegen/kaum hat furtziehen mögen. Ferruccius aber vnd Paulus/als ſie auß dem langwerenden Streit/vnd von der groſſen Mittaghitz/müd vnd erlegen/haben ſie ſich in ein hohes Hauß verfügt/vnd auß demſelben gegen dem Feind mit Bley vnd Pulffer ernſtlich zu handlen furtgefahren/biß daß vō dem Zeug der leichten Pferden/ſo ſich hauffächtig gerottet/vñ ſchandhalben dem fliehenden Roſſalen nicht durfft nachfolgen/der Feinden Reyſigen bey eim all verjagt vñ erſchlagen/als ein wenig zu vor die Fähnlin/welche entweder in die Statt nicht kommen kondten/oder auß Ferrucien befelch auſſerhalb derſelben blieben/vnd den Printzen von Vranien erſchoſſen/vnangeſehen jre Helm vnd Sturmhüt/von den Reyſigen vnd jren Fauſthämmern vmbkommen waren. Vnd ſind auff denſelben tag den vberwundenen jre feuwerſpeyende Inſtrumenten wenig nütz geweſen/dieweil ſie derſelbigen etliche nur in die Landsknecht vnd Reyſigen gericht/vnd aber da der Troſſz geplündert/ſie die Büchſſen/Moſchetten genannt/wider jre hoffnung/nicht auff den Rädern mit führen kondten. In der Statt Gabinian ein groß Blutvergieſſen.

Als Ferruccius vnd Paulus jr widerwertig glück erſehen/auch jre Knecht entweder erſchlagen/oder ſonſt gefangen/alle Häuſer geplündert/vnd ſich jetzt die Victorien auff deß Maramaldi ſeiten ließ ſehen/haben ſie ſich ergeben/vñ iſt bald darnach Ferruccius/wie er gewaffnet/zum Maramalden geführt worden.

1530. Da nun Ferruccius zum Maramalden kommen / spricht jn Fabritius also an: Gedachtestu auch Ferrucci/da du zu Volaterran meinen Troßenschlager wider alle Kriegs Recht vnbillicher weiß ließt auff hencken/daß du mir zu theil/vnd in meinen gewalt kom̃en würdest? Darauff Ferruccius: Das glück deß Kriegs ist mir alle zeit also vnmilt/denn dir solchs gleichßfalls/wie mir jetzt beschehen/auch mag widerfahren. Du aber/so du mich todschlägst/wirst wenig Lobs auß meinem Tod erjagen.

Da auch Ferruccius jm schändtlicher weiß verweiß vnd auff hub / daß er auß einem Kauffmann ein Oberster worden/hat jm Fabritius erzürnt/ sein Helm vnd Harnisch abziehen lassen/jm ein Schwerdt in sein Gurgel gedruckt/vñ seinen Knechten jn vollends todt zu schlagen befohlen.

Ferruccius erschlagen.

Ferruccius war eins grossen Leibs/vnd frölichen Gemühts/ aber zu viel stoltz vñ hoffertig / vnd der seiner wolredenheit halber für andern wolt gesehen seyn / vnd ob er wol deß kriegens nicht beym besten erfahren / so war er doch von Natur / nach art der Florentiner/ eins sinnreichen hohen verstandts / welcher alle Kriegßämpter mit grossem verwundern nit allein der Bürger / sonder auch der Kriegßknechten / gleich eim Obersten/ tapffer verwaltet/allein daß sein krumme Habichsnasen/bleich Angesicht vnd rohte Augen/ein grimmen vnbarmhertzigen Mann erzeigten.

Ferruccien gestalt.

Jch hab darnach selbß von Maramalden/als er solchs Todschlags halber angeklagt ward / verstanden/ daß er gar nicht auß eintziger schmach / so jm von Ferruccien begegnet/ sondern auß wichtigen vrsachen/bewegt worden/jn zu richten/damit der Feinden Oberster nicht vbrig bliebe / nach dem ein solcher Fürst vnd Feldherr vmbkommen / vnd sein Leben beschlossen / ja daß er für ehrlich gehalten / so er jn den Kriegßknechten / insonders den Teutschen/ zum Lob vnd gefallen für deß Printzen von Vranien Seel als ein Sigopffer auffopffert.

Jouius.

Nach dem deß Printzen von Vranien todten Cörper jetzt aller Waffen vnd Kleyder beraubt/hat jn Tentauilla/ein Frantzoß/ sein bekannter vnd guter Freundt/als die Küsser geflohen / erkannt / vnd jn neben sich auß den Augen der Knechten / mit eim Leinwat angelegt/in ein Capell getragen/bald/als der Sig erlangt/auff eim starcken Pferd/als jm vberzwerch die Arm vnd Bein herab hiengen / in die Statt Pistorien mit grossem jammer vnd Hertzleid führen lassen/vnd hat also obgemeldter Fürst/wie auch der Hertzog von Borbon/im anfang deß Sigs seine Seele zu den getreuwen Händen Gottes auffopffern müssen.

Printzen von Vranien Cörper gen Pistorien geführt.

Wiewol der Printz von Vranien / nach der gemeinen sag/noch nicht dreyssig jar alt gewesen / so erzeigten sich doch in jm Fürstliche / eines freyen vnd streitbaren Gemühts/ Tugenden / mit welchen er der Kriegßknechten Gemühter mit grossen Ehren/ auch mit deß Keysers vnwillen/jm günstig gemacht/vnd an sich gezogen/sonderlich als er die Stätt im Königreich Neapels/welches er vorm Feind erhalten / als sein eigne/ so es doch eins andern Ampts billicher gewesen / gantz leichtlich außgetheilt / vnd sich für allen andern in der Schlacht zu vorderst sehen liesse.

Er war auß dem edlen vnd hohen Stammen der Salonier in Burgund erboren/ vnd gab vielen ein vngezweiffelte hoffnung eins tapfferen Feldherren vnd Obersten/allein daß er vor vnd ehe zeit nach der höchsten Ehr vnd Wirde/welche nit on kleine mühe/vnd viljar/wirdt erobert/mit grosser begird gefochten.

Deß Printzen von Vranien Alter/ Tugenden vnd Geschlecht.

Jm diesem Streit sind auff beyden seiten wenig minder denn zwey tausend gefallen/denn viel darnach/ jrer Wunden halben/haben sterben müssen.

Vnder diesen waren Ferrucciansche weidliche Männer / Hauptmann Borger/ vnd zween auß der Corsern Geschlecht/ Paulus vnd Franciscus/ Carl/der Graff von Ciuitella / welcher zu Roß ritterlich gefochten / vnd Alfonsus Stipician/ welches Mutter vom Farnesier Geschlecht/vnd Pauli Ceritis nechster Freundt/gewesen. Auß den Fabritianern/Johannes Maius/vnder den Brutiern Fähnlin der allerstreitbarest Hauptmañ,

Amicus Arsolen von Martio Columnen erschlagen.

mit welchem drey Fendrich gleichßfalls erschlagen sind worden. Es ist auch Amicus Arsolen Martio Columnen/so jn mit Gelt erlößt/vberantwort/vnd bald von jm darnach getödtet worden/dieweil Amicus gesagt hatt/daß Scipio Columna/seins Vatters Bruder

in de

in der Maglianer Schlacht von sein eignen Händen erschlagen worden / zwar mit vnedler That / doch die den Römern jetzt zur zeit gantz gemein / welche der schmach vnd vnbilligkeit lang inngedenck / der Rach begirig / der Feinden Blut jren abgestorbener Freunden Seelen pflegen zu opffern. Masius aber / nach dem er von den Reutern / seinen Landsleuten / gefangen / hat er sich mit einer billichē Rantzion wider ablösen mögen. Als auch Captiuantius Strozza häfftig verwundt / vnd bey den Feinden wider geheylet / hat er sein Leben zu erretten tausend Cronē / Paulus Ceres aber vier tausend / Maramalden erlegen müssen.

Florentiner halßstarrigkeit.

Wiewol nun die Florentiner auch in dieser Ferruccianischen Schlacht grossen vnfall gelitten / vnd derhalben häfftig betrübt / haben sie darumb nicht verzagt / noch jre rahtschläge zu eim Frieden gerichtet / Denn die gemeine vnsinnige Leut / welche mit grosser halßstarrigkeit den gemeinen Nutz verwalten / wolten viel lieber vom Feind den Tod leyden / vnd das Vatterland im Rauch sehen gegen Himmel fahren / denn sich vberwunden seyn bekennen.

Vnd dieweil sie jetzt aller hülff beraubt / niergend her keiner warten / vnd der Hunger sich täglich anfieng zu mehren / durch welchen nicht allein der Bürger vnd blöden vnkriegischen / so dem Tod nicht vngleich / sonder auch der Kriegßknechten kräfft vñ Gemühter / schwach vnd krafftloß wurden / haben sie endtlich das Decret für sich genommen / daß sie mit aller macht jr Vatterland zu erretten all jr Heyl gegen dem Feind mit außfallen versuchen / oder so das vnfruchtbar abgieng / in gemein Ritterlich vnd ehrlich sterben wolten / zu welchem jnen auch der Dictator ernstlich riehte / welches gifftig Gemüht noch voll altes hassz / auß verzweiffelung der letzten vnd betrübten Sachen / nicht recht bey jm selbs war / also / daß weder Gottesforcht / noch treuw deß Vatterlands / noch die heylsame Räht der weisen vnd verstendigen / jn heylen kondten / sonder in seiner höchsten Ehr / vnd der hinfallenden Freyheit / sampt der Statt letzten verderben / begerte zu sterben.

Deß Rahts begeren an jre Feldobersten.

Als sie mit diesem greuwlichen Rahtschlag vmbgehen / haben sie in denselben tagen / da sie Ferruccien Pisas zu verlassen befohlen / von Malatesten vnd Steffan ernstlich begeret / daß sie in vorgemeldten Streit verwilligen / jre beste Räht dazu thun / vnd mit jren Ritterlichen Waffen jnen beystandt zu leisten nicht abschlagen / dieweil sie für die Freyheit vnd Heyl deß Vatterlands die größte vnd letzte gefehrligkeit versuchen wolten.

Der Obersten Schrifftliche Antwort.

Auff das haben die Hauptleut / dieweil es jnen wol anstund / vnd auch der Statt nutz war / Schrifftlich dem Dictator / Zehnerherren / vnd dem Raht / damit sie sie von solchem schändtlichem vnd mördtlichem fürnemmen abschreckten / als die mit ehrlichen Conditionen / wie man vorhin durch Cencium Strabonem deß Printzen von Vranien Gemüht erforscht / von der ergebung zu handlen für besser vnd fruchtbarer hielten / denn sich der letzten gefahr zu vnderwinden / also geantwort: Dieweil jr Edlen / fürsichtige vnd weise Herren / offt mit sonderem fleiß von dem außfall vnder euch ernstlich gerahtschlagt / sind wir alle zeit der meynung gäntzlich gewesen / daß man solche gefahr / als die ein blutigen außgang gewinnen würde / einhelliglich fliehen solte. Denn als wir nach deß Kriegßrechnung alle ding fleissig in achtung genommen vnd erwögen / sahen wir wol daß wir mit dem Feind an eim vnebnem ort / dieweil wir jm zu schwach / vnglücklich kriegen vnd streiten müßten / wie es denn heiter am tag / vnd jr all vielmal mit der warheit nicht one schaden habt erfahren / da wir den Feind vergebens angriffen / dieweil er sich wol bewart vnd tapffer eyngeschantzt / darzu sich auff deß orts gelegenheit / vñ sein vielfältig Geschütz / verlassen. Derhalben tretten wir von vnserer vorigen meynung nit ab / nach dem es vns geziempt / vñ vnsers Ampts ist / das jenig zu rahten / so der Statt Florentz heylsam vnd gut ist: Das jenig aber / so jr jammer vnd elend / ja das höchste verderben / möcht bringen / gäntzlich zu verwerffen / damit wir vnserer Pflicht wol inngedenck / nicht etwan / so wir deß Kriegs vnverstendigen (welches in der güte geredt / jr vns nicht verargen sollen) freffentlich folgen / bey aller Welt deß vnverstandts vnd auffgeblasener Hoffart bezichtiget würden / ja Gott im Himmel durch solche That schwerlich erzürneten / vnd ein vnversühnlichen hassz auff vns lüden / so wir mit vnserem vngesunden vnd gähem Raht euwer blüend Vatterland / welches gantzem Italien ein Ehr vnd Zierd ist / den räubischen vnd vnbarmhertzigen Spaniern vnd Landsknechten eynzuneissen vnd zu verhergen / wie auch zu Rom schändtlich geschehē / fürwerffen würden.

1530. Der Feldoberſten Raht.

Nach dem jr aber von vns jetztmalen das allein begeren / welcher weg vnder allen den außfallenden am füglichſten vnd ſicherſten ſeyn köndt / ſo ſollet jr erſtlich wiſſen / daß der Feinden Läger alſo mit Schantzen vnd Munitionen an einander verſehen vnd verbollwerckt / daß man von den Bergen gar nicht / wie wir daſſelbig mit außſpähen erkündiget / mit einer geordneten Schlachtordnung hinab kommen kondte / denn allein an zweyen orten / erſtlich bey dem Flecken Roſcian / vnder Sanct Margrethen Montichien Kirchen / da man zu deß Printzen von Vranien Läger mag kommen / ſo denn durchs Thal bey Gallen / da der Spanier Schantzen geweſen / denn daſelbß die Bollwerck etwas weiter von einander / denn an andern orten / alſo / daß man one gefahr biß zu den Schantzen ſelbß mochte kommen.

Fürwar zur Fridianer Porten mocht man nicht mit gerüſter Ordnung hinauß fallen / dieweil der Feind ſein Geſchütz auff den Oelberg geſtellt / vnd daſſelbige eigentlich dargegen gericht hat / welches nicht one kleinen ſchaden würde abgehen / vnd auch die Teutſchen / ſo ſie vnſers außfallens verſtendiget / ſich wenig ſäumen / ſonder vns hinderwerts wie Kriegßleut vnerſchrocken auß jren Lägern eylends nachjagen würden.

Gleicher geſtalt ſehen wir nicht / wie man den Hauffen zur Cateliner Porten ſicher hinauß führen köndte / ſintemal der Feinden Schantzen nit vber ein Bogenſchuß von den Ringmauwren gelegen / da man nicht allein mit dem groſſen / ſonder auch mit dem kleinen Geſchütz / die außfallende / zuvor vnd ehe man die Ordnung angeſchickt vñ gerüſtet / leichtlich vberfallen möchte.

So viel vnd denn S. Georgen Porten antrifft / weren wir zwar vnſinnig / ja gröber denn Bonenſtroh / ſo wir daſelbß hinauß zu fallen vnderſtünden / dieweil Barduccien Bollwerck gegen gemeldter Porten gelegen / vnd mit viel Geſchütz allenthalben wol bewaret / welches vns nicht allein den außgang / ſonder auch gelegenheit die Schlachtordnung zu machen / kan verbieten. Neben deß Barduccien Bollwerck iſt ein langer Wall / welcher ſich ſtracks wegs biß zum Giramont außſtreckt / vñ der Statt ſo nahe iſt / daß niergend anderß / denn durch die vorgemeldte zween weg / der außfall zu verſuchen were. Wie wir aber der Feinden Munition eroberen / betrübt nicht wenig all vnſer hoffnung vnd freffele Rahtſchläg / der zweiffelhafftig außgang / welcher vns on wiſſen / laſſends aber ſeyn / daß wir jre Schantzen Ritterlich vberſteigen / vnd der Feinden Munitionen eynnemmen / werden darumb die Spanier vnd Teutſchen ſtill ſitzen? werden ſie / vnangeſehen jre Waffen / jre Händen in Schoß legen / vnd ſich nicht zur Gegenwehr rüſten? werden ſie darumb die vnſeren / ſo hin vnd wider on Ordnung zerſtreuwt / vnd vom ſtreiten müd / nicht hauffächtig anfallen? Ob wol die Spaniſche Fähnlin / welche zu rück vnd auff der rechten hand jre kleine vnd beſondere Läger haben / in ſolchem Lärmen die jren verlaſſen / vnd durch die finger ſehen werden? Vnd zwar / ſo wir meynen / daß deß Graffen von Lodronien Kriegßknechte auß jrem Läger / vnd die jungen Spanier vber der Arnen / jren notleydenden Geſellen / nicht zu hülff kommen werden / vberreden wir vns ſelbß fälſchlich.

So man aber auff ebnem Feld neben der Arnen mit eim groſſen vmbſchweiff (wie es denn etlichen wil gefallen) ſol auß der Statt herauß gefallen / werden wir fürwar nicht one kleinen freffel vnd vnglücklichen raht / vnſern Hauffen durch das weite Feld führen / dieweil wir leichtlich mögen abnemmen / daß der Feinden gantze Reyſige Zeug vns eylends auff dem Fuß wirdt nachjagen / vnd vnſern Fußzeug / ſo mit keinen Flügeln auff den ſeiten bewart / one arbeit zertrennen / außgenommen / daß wir dieſelbige Reyß mit etwas weniger Volcks müſſen verſuchen / vnd in beyden Schantzen / zu Sanct Miniaten vnd Sanct Georgenberg / ein ſtarcken vnd ſtattlichen Zuſatz / der die Statt erhalten vnd bewaren möchte / verlaſſen müſſen / damit nicht vielleicht der Feind / ſo er vnſerer weiten Reyß verſtendiget / mit guter gelegenheit den Berg eynneiñe / vñ da von dannen auch die Statt / ſo alles Zuſatzs entblößt / gählings vberfiele.

Der Feldoberſtẽ entſchluß.

Dieweil wir nun auff beyden ſeiten die macht vnd gefahr fürſichtiglich erwägen / ſagen vnd bekennen wir on alle ſcham klärlich / daß der Feind an gewalt / zal / an guter gelegenheit deß orts / mit aller Rüſtung vns weit vbertreffe / vñ daß er deßhalben viel glücklicher denn wir / wie ſich ſolchs mehrmals erzeigt / ſtreiten werde.

Wir be

Wir bekennen auch nicht desto weniger/daß/so jr vns gebieten/ daß wir vns auch keiner grossen gefahr eussern vnd entsetzen wöllen/so ferr die vnserer ehr gemäß/vnd auch der Dictator seine vilfeltige verheissunge/vñ die ding/so vns von nöten seyn werden/getreuwlich wirt halten vnd leysten/so das geschicht/sollen jr mit der that selbst erfahren/daß weder Glaub noch geschicklichkeit/noch auch/so mans sagen dörffte/mannheit/die ehrlichen vnd weidlichen Hauptleuten wol anstehet/an vns/gegen euch gemangelt habe.

Der Obersten Schrifftliche antwort/für dem Raht gelesen.

Nach dem diese ding dem Raht schrifftlich vbergeben/vnd für allen Ständen gelesen/vnd zwar mit vngütigen Ohren vnd verstockten Hertzen angenoñen wurden/sind doch etliche/welchen der gemeyn wolstandt hart angelegen/dardurch bewegt worden/daß sie in solchem wichtigen handel die Feldtöbersten besonders darumb zu fragen für gut geachtet/auß der vrsach/daß Malatesta vnd Steffan in jren Schrifften angezeigt/daß sie vergangnen tag alle Hauptleut zusammen beruffen/jnen den außfall vnd Schlacht fürgehalten/vnd so jnen die gefallen/an welchem ort/vnd auff welche Straß/man außfallen müßte: Auff dieses haben sie alle einmühtiglich geantwortet/daß man kein Schlacht mit dem Feind annemmen kündte/man wölle denn die Statt in höchsten jañer vnd endtlichs verderben führen.

Als nun etliche fürtreffliche vnd glaubwirdige Hauptleut solcher sachen halben vmb jre meynung insonderheit gefragt wurden/ward schier niemand funden/dem nicht solche freffele that mißfiele/oder einige hoffnung eins glückseligen streyts verheissen kündte/wiewol sie sich all willig vnd gehorsam/vnd daß es an jrem fleiß nicht erwinden würde/ernstlich erbotten.

Pasquinus Corsus.

Einer aber/so für allen andern alters vnd langer Kriegßübung halben etwas fürtrefflicher/mit Namen Pasquinus Corsus/welcher vnder Johanne Medice mit grossem lob ein Hauptmann gewesen/vnd schwerer Zungen halben ein vnberedter Mann war/so hat er doch/als er alle gefehrlichkeit vnd beschwerde nach einander erzelt/so frey herauß geredt/daß er nichts thorechters vnd schedlichers seyn vermeynete/denn so sie sich eins außbruchs vnderwünden/darumb jn auch der gemeyn Mann mit Katzen vnd grimmen Augen vberzwerch angesehen/ja etlich/daß man jn gefenglich annemmen/vnd von stundan mit dem Schwerdt richten solte/jr vrtheil gaben. Nach dem solch geschrey beym Pasquino erscholle/ist er deß Rahts still gestanden/vnd hinfurt nicht on seine Diener im Hofplatz vorm Rahthauß sich sehen lassen. Noch ist die Oberkeit auff jrer meynung verhärtet/vnd von jren vnlöblichen anschlägen nicht abstehen wöllen/denn sie dasselbig alle tag von beyden Obersten ernstlich begerten/daß sie nemlich mit Leib vnd allen nottürfftigen Waffen/on alles fehlen/sich zum außfall rüsten wolten. Diesen vnzeitlichen vnd ernstlichen anforderungen gaben die Hauptleut allzeit Schrifftlich also antwort/daß sie jnen solche/dieweil sie das gröst vnd letzte verderben deß gantzen Kriegß für augen sahen/gentzlich mißfallen liessen/vnd derhalben mehr zu fried vnd einigkeit riehten/auch als sie von den Conditionen deß Friedens angefangen zu reden/von dem Raht begerten/daß sie jnen zween Legaten zum Printzen von Vranien zu schicken vergönnen wolten/durch welcher getreuwen fleiß sie sein Gemüht erkündigen/vnd sie etwas gewisses wider zu rück bringen möchten/dieweil man viel anderß von gemeldtem Printzen horte/denn aber die Oberkeit dem gemeynen Nutz anzeigte.

Zu dem wolten sie auch solchs nicht darumb gemeldt haben/daß sie allein vom Frieden handlen wolten/sintemal sie wol wußten/daß solches jnen/als der hohen Oberkeit/zustünde/sondern daß sie/was gehandelt würde/klärlicher verstünden/vnd auch hiemit jnen (wie billich) bey zeiten rahtsam seyn vnd versehen kündten.

Weiter zeigten sie an/so der stoltze Feind billiche Conditionen deß Friedens abschlüg/die Freyheit außreuten/vnd so sich die Statt ergebe/mit derselben nach seinem gefallen vmbgehen wolte/oder der gemeyn Mann/deß streyts begirig/von keim Frieden wolt hören sagen/daß sie jr Leib vnd Leben für das Vatterland gern vnd mit willen darstrecken wolten/dieweil sie doch nirgend anderß denn daselbst ehrlicher jr Leben beschliessen möchten.

Der Feldtobersten sonderlichs begeren vō Rahr zu Florentz.

Allein begerten sie von dem Raht in sonderheit/daß sie den gemeynen Mann zusammen beruffen/vnd jnen für demselbigen zu reden vergünnen wölten/damit sie/ob er gleich

1530. wie der Raht deß streyts begirig/ vnd deß Friedens vnwillig/ auß mehrertheil der stimmen erlehrnen kündten: So sie sich aber auß solchem langen verzug mit der zeit etwas bessers vertrösten/ vnd daß jrgend hülff vnd Artzney den letzten vnd betrübten sachen zu kommen möchte verhofften/ sehen sie für nützlich vnd gut an/ daß man die Statt der schwachen vnd vnstreytbaren erledigte/ damit der mangel an Prouiand etwas würde geringert/ dieweil jetzt der Hunger trefflich zunäm: Daß sie auch denselben hauffen mit gewehrter Hand auß der Statt an sichere ort glücklich außführen/ die Feind betriegen/ oder so es das glück also gebe/ ritterlich zu rück schlagen wolten/ darzu sich ernstlich befleissen/ daß die Kriegßknecht allen mangel an Speiß vnd Wein gedültig leiden/ so ferr jnen zu bestimpter zeit jre Besoldung bezalt vnd außgericht würde/ ja so es an Prouiand gar wolt fehlen vnd mangeln/ daß sie auch mit Rocken oder Kleyen Brot wol vergnügt seyn würden.

Als hiezwischen ein ehrsamer Raht mit der Obersten antwort vnd jren ernstlichen bitten viel geengstiget vnd zuschaffen/ ist fast vmb dieselbe zeit gewisse Bottschafft an Raht kommen/ wie der Printz von Vranien den andern tag deß Augstmonats mit dem außerlesenen theil seins Heers auß seinem Läger/ Ferruccien zu vberfallen/ gezogen/ vnd auch den andern tags die Schlacht sich der massen bey Gabinian verlauffen/ daß der Printz selbst im ersten angriff erschossen/ vñ seine Reysigen auß forcht in die flucht getrieben sind worden. Bald aber sey die Schlacht von den andern Hauptleuten mit solcher macht wider erneuwert worden/ daß das Ferruccianisch Heer/ als jr Oberster erschlagen/ Paulus Certes gefangen/ die Fehnlin verloren/ gar außgereut/ vnd kein hoffnung eins andern Zeugs mehr fürhanden gewesen.

Wiewol nun durch diese grausame Bottschafft die Statt Florentz bey zeiten sich mit ehrlichen Conditionen zu ergeben vermant ward/ so haben sich doch die fürnemesten der gemeynen Rotten/ so ein ehrsamer Raht besessen/ durch solch gemeyn vnglück gar nicht bewegen lassen/ viel mehr die Obersten für vnd für vrgiert vnd getrieben/ vnd von jnen verwilligung in die Schlacht mit sampt jrem fleiß/ ernstlich erfordert/ damit man jre mannheit vnd treuwe in der höchsten not deß gemeynen Nutzs spüren vnd sehen möchte. Es waren die Florentiner auff jrer meynung also verhärtet/ daß sich Malatesta desselbigen nicht wenig verwundert/ daß die Presidenten deß gemeynen Nutzs von jrer fürgenommnen grausamkeit nicht abstehen vnd nachlassen wolten/ so doch sonst widerwertige sachen der mutwilligen stoltz etwas pflege zu brechen/ in jnen aber derselbig/ vnangesehen grosse gefahr/ in welcher sie steckten/ gemehrt würde/ also daß er klärlich anzeigte/ daß solches nicht von sonderlicher mannheit/ sondern von vngestümmer vnsinnigkeit/ vnd kleinmütiger verzweyfelung aller sachen/ herkäme vnd flösse. Darumb etliche auß den fürnemesten vnder den gemeynen Bürgern/ daß Malatesta etwas freyer geredt hatt/ als ein vngehorsamen vnd treuwlosen offentlich beschelten/ darneben anzeigten/ daß er/ so von Natur eins streytbaren Kopffs/ nicht darumb sich der Schlachten eussert/ daß er der Feinden macht vnvberwindlich/ oder daß er mit der Statt mangel halben der Prouiand in der höchsten not vnd letzten Bindriemen were/ achtet/ sondern darumb der Oberkeit nicht gehorsamte/ vnd seinem Ampt nicht nachkäme/ daß er von Bapst Clemens mit verheissungen vnd Goldkugeln getroffen/ sein Kriegßeyd vbersehe/ vnd deßhalben den Obersten nicht zu folgen jm gentzlich fürgenommen hette.

Florentiner halßstarrigkeit.

Noch war on diese einer auß den Zehner Herren fürhanden/ ein stoltzer vbermütiger Mañ/ mit Namen Andreolus Nicolin/ welcher den raht gab/ daß man Malatestam nemlich/ so bald er ins Rahthauß käme/ gefenglich annemmen/ vnd jn von stundan nach dem Exempel Pauli Vitellien enthäupten solte.

Andreolus Nicolin vrtheil vber Malatesta.

Als Malatesta diese grimme Vrtheil/ so Nicolin vber jn geben/ leichtlich geschmeckt hatt/ hat er dieselbe so schwerlich auffgenommen/ das/ als er vorhin vngewaffnet mit wenig Fußknechten/ dieweil er nicht fast gesundt war/ auff einem kleinen Mauleſel in Raht geführtward/ jetztmal auff denselben tag (wie er denn auch ein freffeler argwöhnischer Ma
war) mit vielen Trabranten bewart für Raht kam/ vnd gemeldte seine Knecht mit gewehrter Hand bey der Thür im Vorhof deß Rahthauß/ auff den Treppen/ vnd bey einem jeden Thür der obern Gemachen/ verordnet/ damit er allen vnbillichen gewalt/ so es vo

nöter

nöten/von jm abtreibē kündte/nach disem sich ernstlich für eim ehrsamen Raht frey öffentlich beklagt/daß er von etlichen schmälicher weiß vnd vbel angetast/darzu seine räht vom Friden/so er auß freundtlicher wolmeyuung das Vatterland zu erhalten geben/verachtet worden/sonderlich als er gesehen/daß jnen alles fürneñen vbel/den Feinden aber dargegen all jr thun glücklich/von statt gehe vñ gerahte/darumb bitte er Gott von hertzen/daß er ein ehrsamen Raht also erleuchten/vnd ein solchs hertz eyngeben wölte/daß sie jre räht/so dem gemeynen nutz gut vnd heilsam/annemmen/nach dem es dahin kommen/daß keiner weiterer rahtschläg mehr von nöten were. Auff das hat der Raht mit freundtlichen worten jm geantwort/vnd allen argwohn so geschicklich widerlegt vnd entschüldiget/daß sie jm vnd Steffan zween Legaten zu Ferdinanden Gonzagen abzufertigen vergönt haben: Denn gemeldter Gonzaga an statt deß Printzen von Vranien einhelliglich zum Feldtherrn erkohren/vnd solten die Legaten mit den Feldtöbersten deß Friedens halben handlen/vnd solches alles zu rück an ein ehrsamen Raht wider bringen. Nach disem ist Malatesta von jnen abgescheiden/sich der sachen mit Steffan berahtschlagt/vnd sind von stundan die Gesandten in der Feinden Läger abgefertigt worden.

Ferdinand Gonzaga an statt deß Printzen von Vranien öberster Feldtherr.

Nachfolgenden tags hat der Dictator sampt den Zehnerherrn vnd andern Rähten die Legaten wider verhört/welche von Gonzagen auß dem Läger disen bescheid widerbrachten/daß nemlich Key. Mt. also gesinnt/daß die freyheit der Statt auffrechtig vnd gesund bleiben solte/vñ das mit Conditionen/so nit vnbillich/vnd in keinen weg zu verachten. Aber es war der gemeyn Mañ so halßstarrig vnd vnbesiñt/daß sie jnen von jren Freyheiten nichts wolten abziehen lassen/deñ sie wol verstunden/daß so die Mediceer vnd alte Geschlechter wider eyngesetzt/vnd der gemeyne standt verendert würde/daß der mehrertheil der jenigen/so zumselben mal gewins halben im Regiment sassen/würden außgeschlossen werden. Deñ viel trachten nach solchen Emptern vnd hohen wirden/nit daß sie dem gemeynen nutz wol fürstunden vnd dieneten/sondern jres eygnen nutzes halben/dieweil durch solche etliche gemeyne Bürger/auch etliche auß den schlechsten/anfiengen reich werden/vñ der Adel sampt den hohen Geschlechtern auß forcht deß vnsiñigen gemeynen Pofels/ins elend gewichen. Derhalben/als sie vber dieser sach gar wenig gerahtschlagt/haben sie die fürgeschriebene Conditionen deß Fridens gantz stöltzlich verachtet/vñ/wie vorhin/jr gemüht zur Schlacht gewendet/mit solchem halßstarck/daß sie Malatesten anzeigen liessen/daß das deß Rahts endtlicher beschluß vnd will were/daß sie der Hauptleuten räht nicht mehr pflegen/sonder von jnen allein treuwen dienst vnd ritterliche hülff begerten.

Rey. Mt. meynung gegen der Statt Florentz.

Florentiner verachten die Conditionen deß Friedens.

Nach dem die Hauptleut diesen befelch empfangen/sind sie vber die räht/in sonders vber den Dictator/jrer vnbescheidlichen vnzeitigen halßstarrigkeit halben/erzürnt/daß jre wol erwägene Räht veracht/vnd nichts gülten bey denen/so deß Kriegß vnerfahrren/das Vatterland mit jnen lieber in die höchste not bringen/denn sich mit billichen Conditionen ergeben/sich vnd das jre erhalten wolten/vnd derhalben durch Centium Strabonem schrifftlich also geantwortet:

Der Feldtöberste schrifftlich antwort/an den Raht zu Florentz.

Florentz eylff Monat belägert.

Dieweil/jr edlen vnd gestrengen Herren/jr auff euwrer meynung verhärten vnd bleiben/vnd die räht/so wir euch in gegenwertigem jammer auß freundtlicher wolmeynung gegeben/gentzlich verachten/sehen wir zu letzt für gut an/daß wir/wie tapfferen Kriegßleuten/somit ehrlichen Emptern begabt/vnd wol anstehet/all vnser thun vnd fürneñen zu deß Kriegß lob (denn das sol vns lieber vnd mehr angelegen seyn/denn das Leben selbst) richten/vnd vns bey zeiten fürsehen/damit wir nicht mit euch/so wir euwrem bösen fürneñen folgen/in dasselbig elend/nit on verleumbdung vnser ehr/eyngeführt werden/nach dem vns nichts schendtlichers möcht begegnen/denn so wir diese Statt/welche wir jetzund in den eylfften Monat für dem Feind ritterlich erhalten/vnd dasselbig noch weiter zu thun willig vnd geneigt seyn/auch jre Freyheit helffen schützen vnd schirmen/in das höchst vnd letzt verderben mit vnserm vnglücklichem außfall führen solten. Darumb so haben wir beschlossen/daß wir nicht wöllen darbey seyn/noch auch nicht zu solcher blutigen Schlacht raht vnd that geben.

Daß wir aber solchen raht für die Hand genommen/hat vns ernstlich bewegt/daß wir dem Vrtheil der gantzen Statt zu folgen für billich vnd ehrlich geachtet/sintemal

wir/daß

1530. wir/daß der mehrertheil Bürger der ergebung bedacht vnd geneigt sey/vnd jnen darumb (wie wir begert haben) der groß Raht abgeschlagen/warhafftig verstanden/durch welchen zweyffels on euwer halßstarck nicht wenig wer gebrochen worden. Als solche schrifftliche Antwort fürm Raht ward verlesen/hat Cencius nach Kriegßbrauch etliche vngeziemte reden dermassen zwischen eyn lassen lauffen/daß die Herren bewegt/jn vberzwerch mit krummen Augen ansahen/welchs jm nicht ein kleine furcht hat eyngeschlagen/dieweil er der Statt Knechten gewalt nicht vergebens forchtet/hat er seine Bottschafft eylends vollendet/vnd die Treppen hinab mit Hirtzsprüngen gangen. Da jnen nun solche der Feldtöbersten antwort sampt deß Cencien reden vngewohnt/ja frembd vnd schmehlich düncken/haben sich der Dictator/Zehnerherrn/sampt den Rähten/berahtschlagt/als die vorhin für grossem stoltz solcher bitterer wort zu hören gar vngewohnt/von stundan Malatesten seines Feldtherrn Ampts zu entsetzen beschlossen/vnd mit einer gewaltigen Passport auffs freundtlichst geschrieben/jn durch zween Herrn/welche jm deß Rahts erkanntnuß fürhalten solten/bevrlauben lassen. Die Legaten waren Andreas Nicolin/so bey dem Bapst/dieweil er zu Bononien war/ein Legat gewesen/so denn Franciscus Zatten/beyde auß den gemeynen Bürgern/die an aller vnruhe ein sondern wolgefallen hatten.

Cencien vngeziemte reden fürm raht.

Malatesta von den Florentinern bevrlaubt.

Es hatt zurselben zeit Malatesta sein Losament vnd Wohnung in deß Binen Hauß vber der Arnen/so nechst an der Cateliner Porten gewesen/da er denn erwartet/biß sich der Raht anderß bedencken/vñ etwas gesündere rahtschläg an die Hand würden neiñen. Da er nun die Legaten für jn gelassen/vnd sie/was jnen vom Raht in befelch geben/Malatesten erzehlten/ist er so hefftig bewegt vnd erzürnt worden/daß er Nicolin mit eim Tolchen vnd vielfeltigen streichen vnderstunde zu verletzen/auch jn mit seiner rechten Hand/so etwas schwächer/dieweil er hoffertiger weiß mit einem stoltz vngeziemete wort herauß redt/verwundt/vnd haben die vmbstehende Diener/als sich deß Obersten zorn gelegt/daß er den Legaten schonen/kaum erbehten mögen/vnd also ist Andreas vom Tod errettet/ Franciscus aber nicht in kleiner forcht vnd gefahr gestanden. Das geschrey solcher grausamen vnd hoffertigen that/von Malatesten begangen/ist eylends in das Rahthauß geflohen/auß welcher in der gantzen Statt ein solcher Lärmen erwachsen/daß gleich die Bürger vnd Kriegßknecht zun Waffen griffen/vnd sich aller Zünfft Fehnlin auff den Platz vom Rahthauß sehen liessen. Dieser auffruhr hat Malatesten dahin bracht/daß er von stundan die Catelíner Porten eynzunemmen bey jm beschloß/vnd Margutten der Perusiner Fehnlin Hauptmann/solches zu verrichten/die Porten auffzubrechen/vnd das Geschütz/so auff dem Bollwerck gegen dem Feind stunde/in die Bürger zu richten/so sie etwas feindlichs gegen jm fürnemmen würden/befahle.

Andreas Nicolin von Malatesta verwundt.

Als der Dictator zum Fenster hinauß die gewaffenete Zünfft gesehen/ist er hefftig erzürnt worden/daß Malatesta meyneydig/wider alle Kriegßrecht mit den Legaten gefahren/vnd solche that so hoch für vbel auffgenommen/daß er sampt den gewaffeneten Bürgern Malatesten gentzlich anzugreiffen/vnd ehrlich zu sterben/jm fürgenommen/jr auch sein Pferd/mit gebürlicher zierd/wie einem Dictator zustehet/geschmückt/herfür zu bringen befohlen: Nach dem er jetzundt sein Pantzer/sampt seinem ehrlichen Kriegßkleid/ welchs er ein wenig zuvor darzu hatt machē lassen/angelegt/vñ mit schäumenden Leffzen vnd kirrenden Zehnen/einem tauben Menschen nicht vngleich/auß dem Rahthauß anfieng hinab gehen/haben der mehrertheil auß der Rotten deß gemeynen Volcks/so an jren Heyl/wenn der Feind würd vberhand neiñen/verzweyffelt/den Dictator gelobt/jre Waffen erschüttet/vnd jn ernstlich zu solchem fürnemmen bewegt.

Vnd hette fürwar auff diesen tag Raphael/wie ein vnsinniger/ein elend vnd jämerlich Spectackel in der Statt angerichtet/wo nicht Cecottus Tosingus/von einem alten Geschlecht/ein frommer weidlicher Bürger/deß Dictators erzürnt gemüht mit einen ernstlichen red gemiltert hett vnd abgemahnt.

Cecottus Tosingus ein frō Bürger [illegible] den Dictator mit [illegible] vom

Denn dieser trat etwas näher zu jm/sagende: Jr wöllen mir/Herr Dictator/freundtlich vergönnen/daß ich als ein Bürger mit euch etwas freyer rede/auch euwers Ampts vñ Würden/darzu deß gantzen gemeynen wolstandts/ermane/dieweil in grossen vñ wichtigen händlen nichts gifftigers vber ein gähen zorn seyn kan: Darumb jr euwer erzürnt vnd brē-

nend G

nend Gemüht im zaum halten solt vnd meistern/ vnd es wider zur vernunfft vnd gesunden
rähten führen/ damit wir nit alle/ so wir auff einmal mit dem Feind ausser vñ innerhalb der
Statt für euwer ehr vñ wirde zu streyten euch nachfolgen werden/ nit vngerochen erbärm-
lich vō dem Feind vmbkom̃en müssen. Deñ ob wol die Hauptleut sich eins besseren besin̄en
vñ zu raht werden/ deßgleichē die Kriegßknecht sich wie gehorsame erzeigen/ so sehe ich doch
nit auff welcher straß wir hinauß fallen müßten/ es sey deñ/ daß wir die Ringmauwren ni-
derwerffen/ vñ den hinauß fallendē weite gnug zum außfall machē. Zu dem möchten so vil
starcker gewaffneter Fehnlin in vier stundē zu der Cateliner Portē nit außgeführt werden/
welchs so man allgemach für die hand näm/ wer nit gewissers/ deñ daß sie ehe von der Fein-
den Geschütz erlegt/ deñ sie jre Schlachtordnung zurüsten kündten. Als dises Tosinghus
auß freundtlicher wolmeynung zum Dictator geredt hatt/ haben es auch andre weise vnd
verstendige in der güte auffgenom̃en/ dieweil sie jn für ein hocherfahrnen Kriegsmann hiel-
ten: Deñ er von jugend auff im Pisaner krieg mit grossem lob ein Hauptman̄ gewesen/ da-
her sich auch das erzürnt Gemüht deß Dictators etwas miltern/ vnd sich mit Bürgerli-
cher bescheidenheit freundtlich ließ straffen/ ja fast alle so zu gegen (wie man das auß eins je-
den gestalt mocht leichtlich abnemmen) mehr deß Friedens/ denn deß streyts begerten.

Nun hat es sich aber begeben/ daß zurselben stund ein grosser hauffen Bürger vber der
Arnen/ auff dem platz bey der Kirchen zum H. Geist/ zusam̃en kom̃en/ vñ jnen Malatesten
that/ vnangesehen/ daß er ein Bürger verwundt/ nit mißfallen liessen/ ja der Obersten hart-
näckigkeit/ daß sie alle ehrliche Conditionen deß Friedens abschlügē/ öffentlich verfluchten.

Nach dem der Raht/ daß sich Malatesta von jnen gewendt hatt/ hefftig erzürnt/ dar-
neben forchten/ daß sie nit etwan den gemeynen nutz in grossen jam̃er brächten/ haben sie der
schmach/ so dem Legaten Nicolin von Malatesten begegnet/ bald vergessen/ vnd Zanobi- Zanobiē Bor-
um Bartholin/ so Malatesten guter Freundt gewesen/ vnd derhalben zu disem handel nicht tholinen be-
vngeschickt/ sampt zweyen Rahtsdienern zu jm verfertigt/ jm ernstlich befohlen/ daß er mit felch/ Mala-
allem fleiß Malatesten erzürnt Gemüht wölle miltern/ damit der wolstandt zu Florentz nit testen zu ver-
durch seinē zorn geschädigt würde. Zanobius/ als ein from̃er Bürger/ vñ der den gemeynen sühnen.
wolstandt von hertzen liebet/ hat leichtlich Malatesten versühnt/ vñ wider zu recht bracht/
jn auch von sein selbst wegen gebehten/ daß/ wie er den Frieden zu erlangē hett angefangē/ im
selben furtfahren wölle/ dieweil es vnbillich vñ erbärmlich/ daß die gantze Statt in verderb-
lichen jam̃er/ so man etlichen halßstarrigen vnd verzweyffelten Leuten folgte/ welche jres
schendtlichen todts lob auß deß Vatterlans verhergung suchen/ jäm̃erlich lauffen solte.
Malatesta entschüldigt seinen billichen zorn so er gegen Nicolin außgossen mit wenig wor-
ten/ vnd schicket bald darnach Cencium Strabonem zum Feind ins Läger. Dieser fand
Ferdinanden willig/ vñ in ein guten zeichen/ deñ auch der Bäpstisch Legat Valorius/ so sei-
nes Vatterlands halben sorgfeltig/ jn ernstlich im Namen deß Bapsts gebehten/ daß er mit
dem friden eylete vnd furtführe/ damit nit die edleste Statt/ auß weniger vnsinnigkeit vnd
einem verzug/ in das letzt verderben geriehte: Deñ schon der Lärmen/ so sich in der Statt
verlauffen/ in der Feinden Läger geflogen/ daher die Kriegsknecht vnverzagt vnd lustig/
der hoffnung gentzlich weren/ es würde jnen diese vberauß reiche Statt zu einem preiß
gerahten.

Nicht lang darnach/ als der obern hartnäckigkeit durch raht vnd ordentliche beschei- Artickel deß
denheit etlicher from̃en/ ja durch die notwendigkeit/ selbst ward vberwunden/ sind auß deß Friedens zu
Rahts erkanntnuß vier Legaten verordnet/ vnd zu Ferdinanden geschickt worden. Diese Florentz.
sind gewesen/ Bardus Altouit/ Laurentius Strozza/ Petrus Franciscus Portinar/ vnd
Jacob Morell/ welche bey Gonzagen vnd Valorien/ Key. Mt. vnd Bäpstlicher Heylig-
keit höchsten Gewalthabern/ ein Frieden mit solchen Conditionen abgehandelt/ wie folgt:

Erstlich sol aller gewalt den gemeynen Nutz zu ordnen beym Keyser vnd in seiner
macht stehen/ doch also/ daß der Florentiner Freyheit vnverletzt/ sie jrer alten Rechten vnd
erfrom̃en/ wie vorhin/ sich freuwen mögen. Es sol die Statt Florentz zur straff 80. tausend
Cronē bezalē/ darauß man die Knecht vergnügē möchte/ 40000. gleich also bar auffs Bret
gen/ die vbrige Sum̃ in 6. Monaten erstatten. Das versprochen Gelt sol man mit Bür-
gen versichern/ vnd fünffzig Bürger/ so Ferdinanden gefallen/ eynstellen/ welche im Läger

biß zu

1530. biß zu vollnkoſſiner bezalung ſolten verwart werdē. Die Florentiner ſolten jre zuſätz/ ſo ſie noch in jren Stätten/Flecken vñ Schlöſſern auffenthieltē/von ſtundan bevrlauben/vñ die jenige/ſo noch zu Florentz/Volaterran vñ Piſis/im Gefengniß weren/eylend ledig laſſen.

Malateſta vnd Steffan ſolten den Eyd/ſo ſie dem gemeynen nutz zu Florentz gethan/ wider auffgeben/vñ ſich Balanzonē auß Niderland/deß Keyſers Käiſerling/mit Eyd verpflichten/auch ſo lang in der Statt ſie zu bewaren mit eim hauffen Kriegßvolck/ ſo viel ſie gnug dünckt bleibē/biß die Artickel deß Fridens gentzlich beſchloſſen/vñ ſolten hiezwiſchen die Keyſeriſchen die Statt mit allerley Prouiand verſehen. Malateſta ſolt ſo lang in der Statt Florentz bleiben/biß daß Keyſeriſch Kriegßvolck bevrlaubt/vnd ſich verlieffe/nach diſem ſolt er auch auß der Statt weichen/wenn jm der Bapſt ſolchs würde befehlen. Es ſolten alle Bürger zu Florentz gen Rom/oder an andere ort/da es jnen gefiel/hinzuziehen vñ zu wohnen frey macht haben/darzu alle Florentiner oder frembden/ſo der Statt gedient/ vnd deßhalben vom Bapſt ins elend verſchickt/oder an Gelt vnd Gütern geſtrafft/on alle entgelt nuß erledigt/vnd jnen ſolche ſtraff nachgelaſſen werden. Es ſolt endtlich daß Medicer Geſchlecht aller ſchmach/vnbilligkeit/ſo es von jnen empfangen/vergeſſen/vnd in Ewigkeit nümer gedencken. Dieſe Conditionen deß Friedens ſind beſchrieben vnd abgehandelt worden den zehenden Augſtmonats/im Läger beym Flecken Monticien/jm jar 1530. nach Chriſti Geburt/bey ſolchem beſcheidt/dz Ferdinand Gonzaga vñ Baucius Valorius getreuwlich verheiſſen ſolten/daß ſie inerhalb zweyen Monaten ernſtlich wolten verſchaffen/daß Keyſer Carl vnd Bapſt Clemens dieſes alles confirmierten vnd beſtätigten. Nachdem alle ding dermaſſen vertragen/haben die Kriegßknecht zu beyden ſeiten angefangen zu ſamen gehen/auch Valorius ſelbs in die Statt gezogen/vnd mit groſſen freuwden vom Volck empfangen worden: Vber das ſind alle Gefangne erledigt/die Geyſeln welche Valorius außdrücklich geneñt/vnd die ſonderlich auß der zal ſo den Medicecrn am aller feindſten geweſen/vberantwort worden: Doch ſind dieſelbe bald/nach dem das Gelt/wie abgeredt/erlegt/wider in die Statt kommen. Zum aller erſten ſind die alten Landsknecht/ſo der Printz von Vranien mitbracht/nach jnen die Spanier/endtlich die Italiäner/bezalt vnd bevrlaubt worden. Als die Florentiner ſich freundtlich mit den Artickeln deß Friedens eyngelaſſen/vñ alle ding faſt geſchlicht warē/ſihe ſo gerahten ſie erſt auß eim Kriegiſchen auffruhr in ein andern jamer. Es hat ſich ongeferd zugetragen/daß zween fürnemme Knecht auß Pyrrhi Fehnlin/bey der Spanier zuſatz auff jren Nutz außgiengen/welche als ſie köſtlich bekleidt/ſind ſie auß keim haſſz oder feindſchafft/ſondern mordts halbē/erſchlagen worden/vnd jre Cörper/wie man daſſelbig hernach an jrer Kleydung erfahren/ſolche thaē zu verbergen in ein Pfütz geworffen worden. Durch dieſe grauſame ſchmach ward Pyrrhus gantz erzürnt/vnd ließ an gelegnen örtern deßgleichen heymliche auffſätz den Spaniern zurüſten/da er deñ auch zweymal ſo vil/welche er meynet an ſolchem Todſchlag ſchüldig ſeyn/ergriffen/vñ ſie tödten laſſen. Dardurch fieng ſich der haſſz an eräugen/vñ nachdem die hertzen zu beydē ſeiten der rach begirig/haben ſie eylends zun Waffen griffen/vngeſtümer weiß zuſamen gelauffen/vnd mit einander ernſtlich ſcharmützelt/doch ward dieſer Lärmē bald durch die Oberſten vñ Hauptleut geſtillt. Als aber die Spanier jres zorns noch nicht vergeſſen/ſondern ſich geſterckt/ſind ſie die Italiäner/ſo jre Waffen von ſich gelegt/ vngewarnter ſach freffentlich angefallen/vnd jren nicht wenig erſchlagen.

Auffruhr zu Florentz zwiſchē den Spaniern vnd Italiänern.

Nach diſem haben ſich Martij Columnen/Caſtalien/vnd etlich Fehnlin auß den Roſciatern/zuſamen gerottet/vñ mit den eynfallendē vngeſtümen Spaniern ernſtlich geſtritten/deñ ſie jre manheit vñ alt lob/wider die Spanier zuſchirmen/für ehrlich hieltē/welch in vorgangnen jaren auch auß gleicher vrſachen auffruhr erweckt/vnd hiemit die Landsknecht/daß ſie hie zwiſchen ſtill ſeyn/vnd durch die finger ſehen wolten/verheiſſen hattē. Als aber die junge Spanier/ſo vber der Arnen/nit weit von deß Graffen von Lodronien Läger die gefahr jrer Geſellen vernomen/ſind ſie mit wolgerüſter ordnung/jnen zu helffen/darzů komen/vnd darnach als auch die Italiäner on vnderlaß geſterckt wurden/ein blutiger Lärmen angangen. Es ward jetzund den Spaniern dahin kommen/daß jederman jren ſchr vbel förchtet/wo nit Ferdinand in diſem ſcharpffen vnd verderblichen aufflauff/dieweil er manabmanen wenig außricht/Tamiſien vermant hett/daß er der Teutſchen Heer herfürbrin-

gen/vñ

gen/vnd daſſelb den Spaniern zuthun wolte. Deñ man für gewiß hielt/ſo die Italiäner/ welche den außländiſchen feindt/die Spanier/ein mal vbergwältigen vnd außreuten würden/daß ſie die Landsknecht auch nicht vnangetaſt würden laſſen/vnd daß ſonderlich darumb/dieweil ein gemeine red außgangen/daß Malateſta auß gewiſſer zuſagung/damit er das Joch eins frembden Volcks von Italien hinneme/vnd der dienſtbarkeit erlößte/ſeinen Zeug auch auß der Statt führen wolte. Da ſich nun der Teutſchẽ Zeug in guter ordnung ongefehr ließ ſehen/ſind die Italiäner nit wenig erſchrocken/vnd haben wider zu rück/dieweil ſie jnen an ſtercke zu ſchwach/ziehen müſſen. Als aber die Spanier jnen eylends nachjagten/ſind ſie in die flucht gezwungen/mit ſolchem ſchrecken/daß ſie auß jrem Läger vnd Zellten getrieben wurden/welche/als die Spanier beraubten vnd plünderten/vnd Sabellus im Roſcianer Flecken darzu ſtill ſaß/vnd den verjagten kein hülff thet/ſeyn die Italiäner vber die Arnen geflohen/da ſie deß Malateſten drey Fähnlin geſehen/vnd alſo haben ſie ſich all jrer Hab entfrembdt/in den Dörffern beym Feſolaniſchen Gebirg nidergelaſſen. Man ſagt/daß in dieſem Lermen auff beyden ſeiten mehr denn drey hundert gemangelt ſind worden/zweymal ſo vil verwundt/doch haben die Italiäner den gröſten ſchaden/dieweil ſie vmb das jre allſamen kommen/darvon getragen. In denſelben tagen iſt Maramaldus vnd Vitellius ſampt Zuccero mit dem gröſſern Zeug der leichten Pferde/nach dem ſie Ferruccien vberwunden/in der Piſaner Landſchafft gezogen/vnd zu beyden ſeiten der oberen Arnen zwey Läger geſchlagen/vnd als ſie von denen von Luca etlich Mauwerbrecher erlangt/vnd viel Vieh hinweg getrieben/haben ſie die Statt angefangen zu belägern. Als aber die Vitellianer biß zu S. Marxen Porten hinan lieffen/hat Michael von Montopel/welcher/wie vorgemeldt/dem Pyrrho nit ein kleiner ſchad geweſen/ſich nicht enthalten können/ſondern die Porten eröffnet/herfür geſprungen/vnd mit den Feinden ſcharmützelt/in welchem er auch/da er dem Feind etwas freffentlicher nachjagt/ſein Leben im HERRN beſchloſſen. Nicht lang darnach haben die Florentiner Odoardo Giachinotten/dem Schultheyſen zu Piſis/die Artickel deß Friedens vberſchickt/von welchem Aloyſius Guicciardin an ſein ſtatt geordnet/vnd bald in die Statt geführt worden/welchem auch die Piſaner eylends geſchworen. Da nun Odoardus die Schlöſſer all vberantwort/vnd von hand geben/iſt er nicht lang darnach von Guicciardin gefangen/vnd lang gefolteret worden/daß er ein wenig zuvor Jacoben Corſien vnd ſein Son/beyde Bürger zu Florentz/vmb ſchlechter vrſach willen mit groſſer vnbarmhertzigkeit zu Piſis hatt enthäupten laſſen/darumb jm auch mit gleicher maß gemeſſen worden. Als Maramaldus vnd Vitellius auß der Piſaner Gebiet hinweg zogen/iſt der ein durch das Elſer Thal zu der Florentiner Caſtell/der ander aber durch das Neueler Thal zu der Statt Montecat/gefahren/biß die Knecht bezalt vnd bevrlaubt wurden.

Piſis von den Keiſeriſchẽ belägert.

Michael von Montopel erſchlagen.

Odoardus Giachinottus gericht.

Nach dem Bapſt Clemens ſein Vatterland wider bekommen/vnd alle ding nach ſeinem wolgefallen zu Florentz geſchlicht waren/iſt er vber die maß erfreuwt wordẽ/alſo/daß er auch ſelbs bekannte/daß dieſelbe freud vil gröſſer geweſen/deñ da er zu Bäpſtlicher Heiligkeit erhöhet ſey worden/Vnd daß die Statt/ſo ſonſt andächtig/durch embſige Bitt frommer Gottſeliger Leuten/vnd der Kloſter Frauwen/zweiffels on erhalten worden/dieweil Gott gegenwertigen jammer auß ſonderbarer erbarmung von derſelben gewendet. Er war aber darumb deſto frölicher/daß der Printz von Vranien/welchem er ſolche groſſe gutthat nicht leichtlich vergelten kondte/gleich in der Victorien erſchoſſen. Denn die ſag gieng heiter/daß er Katharinen/deß Bapſts Enckel/zu ſeim Gemahel nemmen würde/vnd jm alſo/dieweil gemeldte auß dem Stammen Medices erboren/von natürlicher Linien das Hertzogthumb Florentz vnderthänig machen/zu welchem dem Printzen etlich Häuptleut hulffen vñ riehten/ſo gröſſere Geſchänck von jm denn von dem kargen filtzechtigen Bapſt darvon zu bekommen verhofften. Es hatt jetzund der Printz durch anſtiffung Franciſci Ruſcien/eim Bürger von Retz/die Statt Retz jm vnderthänig zu machen vnderſtanden/zwar mit günſtigem willen der Bürgern/als er jr Schloß/ſo von den Florentinern erbauwen/mit groſſem trauwren vnd hertzleyd deß Legaten Valorien auß dem grundt zerſtöret.

Bapſt Clemens groſſe freude.

Dieweil aber der Bapſt wol zu hertzen führt/daß es ſeiner hochheit nicht vbel anſtehn

1531. würde/so er deß Namens Clemens/den er jm angenommen/ inngedenck seyn würde/ darumb er auch mit gebürlicher vnd ziemlicher Rach zu frieden/nur mit wenigen/so er vom Leben richten/ sich sättigen lassen/ So denn zwölff Herren zu erwehlen befohlen/ durch welche die gantze Statt regiert solt werden. Vnd waren diese von den besten Bürgern/ so jederzeit dem Medicecr Geschlecht sehr günstig/ vnd dazumal für andern erfahrnuß vnd Bürgerlicher geschickligkeit halben den preyß behielten. Der Oberst vnter jnen war Baucius Valorius/Bäpstlicher Heiligkeit heimligster Raht/nach jm Zanobius Bartholin/Matheus Nicolin/ Hermanozzo Deti/ beyde Rechts erfahrnen Doctoren/ Aloysius Stufa ein Ritter/ Antonius Gualterott/ Andreas Minerbett/ Lenhart Ridolph/ Philip Macciauelli/ Octauian Medices/ vnd Raphael Hieronymus/ so langest Dictator/ vnd der Gegenparthey Rädlinsführer gewesen/ endtlich/ Niclaus Troscia/ auß den gemeinen Bürgern. Diese haben darnach neuwe Zehnerherren vnd andere/nach der alten Form/erkoren/ vnd als Raphael an solchem Ampt sich ließ ersättigen/hat er seine Dictatur auffgeben/ an welches statt Johannes Corsius/ ein gelehrter Mann/ vnd dem Medicecr Geschlecht in viel weg verbunden/ verordnet worden. Darnach hat man die Achtherren erwehlt/ welchen die Rahtsherren gewalt gaben vbers Gut vnd Blut/ Leben vnd Tod/ zu richten. Von gemeldten Achtherren sind nicht lang darnach etlich im Rahthauß gefangen/ verletzter Maiestet der Oberkeit vberwunden/ Baptista Ceus/ Aloysius Soderin/ vnd nach jnen etlich tag/ Bernhard Castellioneus/ Jacob Gerard/ vnd Franciscus Carduccius selbs/ welcher dem gemeinen Mann ein strenger Dictator gewesen. Diese haben von wegen jrer verkehrter boßheit billiche straff gelitten/ als sie in der marter vieler Laster in sonderheit vberzeugt wurden. Denn sie nicht darumb vervrtheilt worden/ daß sie den Medicecrn spinnenfeindt gewesen/ vnd für die Freyheit deß Vatterlands ritterlich gestritten/dieweil solchs nicht allein ehrlich/ sondern jnen auch löblich/ wiewol es den vnverständigen vnd auffrührischen Bürgern ein solchen grossen gewalt/ so der Tyranney nicht vngleich zu gebrauchen/vbel angestanden. Baptista Ceus/für andern ein boßhafftiger Bürger/wie man solchs in der folterung auß eins jeden Bekanntnuß durch die Achtherren verstanden/ vnd auch in sein gewönliche Tafeln zur ewigen gedächtnuß/ daß sie billich vervrtheilt/ geschrieben worden/ hat allzeit an dem Frieden ein vnwillen gehabt/ vnd daß man den Feind angreiffen/ vnd mit jm schlagen/ für nütz vnd heylsam gehalten/ auch so ernstlich getrieben/daß er Malatesten/dieweiler nicht gehorsamen/vnd auch vorhin Steffano/ da er der Landsknechten Läger im Sand angreiff/ nicht bey zeitē hülff gethan hatt/bey dem Raht vnd Zehnerherren deß Tods wirdig gesprochen. Weiter hat er gerahten/ man solt deß Bapsts Enckeln/ ein Jungkfräwlin von neun jaren/ so im Frauwen Kloster gewesen/herauß nemmen/ vnd es auff die spitz der Ringmauwren/ zwischen zwo Zinnen gegen der Feinden Geschütz/stellen: Darzu solt man der Medicecr Palast/ so der gantzen Statt ein zierd gewesen/ mit gemeiner erkanntnuß auß dem grundt verhergen/ vnd daß er ja dasselbig beym Raht erhalten vnd erlangen möchte/ hat er offtmals mit Foianen gehandelt/ daß er in den Predigen solches anziehen/vnd das Volck dahin bewegen wolte.

Bapst ist seines Namens Clemens inngedenck.

Baptisten Ceen Bekanntnuß.

Soderinus aber/ als er von seiner Legation von Bononien wider heim kam/ hat ein schändtliche Lügen erdacht vnd angezeigt/daß nemlich deß Keisers macht sehr schwach/der Bapst in seiner Schatzkammer blindt vnd arm sey/ also/ daß sie kein Heer lange zeit erhalten/wie das verständige Leut wol erachten mögen: Daß die Landsknecht verzagt/vñ schier vnter jnen selbs vneins/ dieweil sie vergebens biß daher auff jre besoldung gewart hetten: Die Spanier aber seyen jren Häuptleuten nicht gehorsam/ ernehren sich der Beuten/ vnd daß sie Rottenweiß durch gantz Hetrurien schweiffen. Vnd durch diese außgespreiten falsche reden verhofft er das Volck von aller einigkeit vnd frieden abzutreiben vnd zu erschrecken/vnd derhalben den Blattenhengst Foianum/so viel vngestümme Predigen in der Kirchen thet/daß er solchs auch dem Volck anzeigen wolte/ ernstlich vermanet.

Bernhard Castellioneus/ein vnsinniger/ grimmiger vnd hoffertiger Mann/ als er vorhin dem Printzen von Vranien etliche Geschänck bracht hatt/ vnd jn der Marggraff von Guast vermant/er solt verschaffen/daß doch dem Bapst/so ein lieber Bürger vñ milder Mañ were/ sein Vatterland wider zu handen gestellt würde/ hat er in seinen händen ein

Bernhard Castellioneen Bekanntnuß.

silbern

silbern Becken mit hoffart erzeigend / gantz stoltzlich geantwortet / Es werden die Florentiner dem Bapst sein Vatterland nicht ehe wider geben / biß daß es zu Eschen gemacht / vnd in diesem Becken mag behalten werden. Er hat auch offt gesagt / da er etlich Bürger der Widerparthey mit scheltworten vbel angefallen / wenn sie alle einen Halß hetten / wölle er denselben mit seiner rechten vnd einem breiten Schwerdt gern vnd mit willen abhauwen. Vber das hat er bekennt / daß er für vnd für mit seinen Vrtheln den fürnemesten Geschlechtern vnd Mediceern / als Tyrannen / sey zu wider gewesen / also / daß er auch den raht geben / daß man deß Bapsts Enckel nimmer solt wider geben / sondern wenn es zu seinen tagen kommen / in das Hurenhauß Marmerucolen stossen solte. Im Raht hat er jm den Frieden nie gefallen lassen / die Jugend durch Dantem / seines Bruders Son / ein freffeln Hauptmañ / bey den auffrührischen vermant / daß sie jr heyl niergend anderß denn mit Waffen vnd außreutung der Feinden suchen / vnd auch hiezwischen in die Widerpar- they ernstlich toben vnd wüten. Es haben zwar vil gläubt vnd darfür gehalten / daß solche schändtliche Laster Bernhard nicht bekennt hab / sondern jm von seinen Feinden fälschlich auffgelegt / vnd zugeben / damit der grim̃ vnd vnverzagt alt Mann bey mennigklich verhaßt / vnd also auß dem gemeinen Nutz zum Tod hingenommen würde.

Gerard aber / dieweil er allzeit vom Keiser vnd Bapst vbel vnd lästerlich geredt / Caponium / so den gemeinen nutz weißlich vnd mit seiner bescheidenheit verwaltet / mit falschem anklagen schier vmb sein Leben bracht / vnd der Dictatur beraubt hat / darzu im Raht Bäpstlicher Heiligkeit zur schmach / daß man von den wilden Türcken / die Freyheit zu erhalten / hülff begeren solte / hat angezeigt / vnd sich darneben in allen Sachen vnd händeln ein vnbillichen vnrüwigen Bürger hat sehen lassen / hat wol verdienet / daß er von deß Caponien Freunden grausamlich gemartert / vnd von den Achtherren billich zum Tod verdampt würde. Warumb Gerard zum Tod vervrtheilt.

Carduccius / wie er von wegen seiner nechsten Dictatur vber die andern an hochheit vnd wirden gewesen / also hat er auch da er von Norio auffs grausamest ward gefolgert / grössere ding bekennt / Denn er ward bezichtigt / der treuwlose gegen dem gemeinen Nutz / daß er die Brieff / welche Balthasar Carduccius / so bey dem König auß Franckreich ein Legat gewesen / geschickt hatt / öffentlich für dem Volck zu lesen hatt verbotten / ja zu letzt sie fälschlich durch den Schreiber Donatum Gianottum verdolmetschen lassen / damit die Florentiner nicht gar solchen Krieg zu auffenthalten verzagten / vnd sich zum Frieden kehreten / dieweil jnen Balthasar / daß sie sich gar keiner hülff zum König / welcher deß Keisers Freundtschafft nicht vergebens begert / zu versehen / zugeschrieben hatte. Zu letzt hat er die junge Bürgerschafft besonders mit seinem ernstlichē anhalten dahin bewegt / daß sie in der Mediceer vñ Jacob Saluiaten Lusthäuser mit Feuwer grausamlich gewütet / damit die gantze Statt durch solche vnbillliche That an all jrem heyl verzweiffelt / vnd deß Friedens nicht mehr gedächte. Das hat jn aber am allermeisten beschwärt / vnd sein sache böß gemacht / daß er als ein Dictator / vnangesehen den Raht vnd Zehner Herren / Antonio Franciſco Albitien / dazumal ein Legat zu Retz / boßhafftiger weiß geschrieben / daß er allen Kriegßzeug in die Statt führte / damit er die vngerüste Bürger / so deß Friedens bericht / zum Krieg möcht erwecken vnd auffmustern / denn das war freilich hinderm liecht vnder den gemeinen Nutz gehandelt / daß er solchen raht der Oberkeit nicht offenbart hatt. Doch ist diesen allen gnädiglich vergönnet worden / daß sie in jrer altvorderen Monumenten haben mögen begraben werden. Den andern / nemlich / Zanobien Bartholinen / vnd Raphaeli Hieronymo / hat Malateſta vnd Ferdinand Gonzaga jr Leben gefristet. Dann im Castellioneum hat Steffan Columna / als er jm ein Münchs Kutten angelegt / mit jm hinweggeführt / dieweil er ein streitbarer Mann / welcher für die ehr deß Vatterlands tapfer / vnd in sonderheit gestritten. Carduccius läßt ertichte Brieff falsch verdolmetschen.

Nach diesem ist Raphael in ein Gefengnuß gen Pisis geführt worden / denn als der gemein hassz gegen jm außbrach / war jm niemand hold vnd günstig / dieweil er in der marter / daß er wider den gemeinen Nutz gehandelt / vberzeugt worden. Als er von der Legation in Genua wider heim kam / ist er für seinen Gesellen vorher gelauffen / der Bürger Gemüter zum Krieg zu erwecken / in dem / daß er mit einer ertichten lügenhafftigen reden hat Raphael gefangen.

1531. angezeigt / es sey der Keiser vnd Bapst so gar vngerüst / darzu jr Geltbrunnen so gar er
schöpfft vnd versigen / daß sie viel ehe all jr Gut vertzun / denn daß sie der Florentine
Ringmauwren ja ein Zinnen darvon erobern möchten / durch welche Lügen er von men
niglich ward gehalten / daß er das Vatterland in solchen jammer deß langwirigen Krieg
geführt hette. Als er sich auch gleich am anfang seiner Dictatur / als wenn er am Frieden
ein wolgefallen hette / sich erzeigte / vnd im grossen Raht von den Legaten zu schicken wart
gehandelt / vnd er aber auß den auffgehebten stimmen klärlich / daß jederman deß Frieden
begirig / vernommen / hat er den selben tag kein entschluß thun wöllen / vnd also nicht allein
die frommen vnd fürnemesten / sondern auch den gemeinen Mann / so dem Krieg von her
tzen feindt / schändtlich vnd vnverschämpter weiß betrogen. Nun war aber Bapst Clemens
der meinung gentzlich / daß er Raphaeli schonen / vnd jm das Leben schäncken wolte / so e
nicht gantz vnbescheiden ein zorn gegen dem Obersten im Schloß außgestossen / vnd m
jm gezancket / vnd also selbs seines Tods ein vrsach gewesen. Es hat aber der Bapst alle
Raphael an seim Tod selbs schüldig. haß / seiner schmach auff den Münch Foianum außgossen / welcher jn in den Predigen m
Foianus in d Gefengnuß e lendiglich ge storben. vngezäumtem mund hat angetast / denn er denselben in ein Gefengnuß in der Engelbur
geworffen / da er denn seine vnsinnige wolredenheit mit einem schändtlichen Tod bez
len müssen.

Ich weiß warhafftig / daß die vervrtheilten erstlich auß dem Läger wol darvon kom
men / so denn auß der Statt entfliehen hetten können / dieweil sich nach der Statt erg
bung / ehe sie gefangen vnd vervrtheilt worden / fast zween Monat verlauffen / vnd auc
hiezwischen Raphael durch Nielaus Scomberger / deß Bischoffs von Capuen gute
Gönner / vermanet ward / daß / so er ein gnädigen Bapst begerte / daß er jm eylends de
Fußfall zu thun sich nicht säumen wolte. Aber er war so embsig im Rahthauß / darz
dieweil er der zwölff Herren einer war / so ehrgeitzig / daß er am selben Ampt ein sonderlich
gefallen / ja auch nicht seiner Dictatur vergessen kondte / darumb er jm selbs im gem
nen nutz / Gott geb wie er angericht würde / ein hoch vnd ehrlich Ampt verhiesse. Es g
schicht zwar auß Menschlicher schwachheit oder hoffart / daß / so jemand gesündiget / nic
bald sein vnrecht von hertzen bekennt / vnd darumb frembden ernst vnd vngestümme d
minder förchtet. Dieweil Carduccius in seiner Dictatur nicht geitzig gewesen / noch s
mit Goldkugeln bestechen lassen / mußt er not halben in der Statt bleiben / doch der ho
nung gentzlich / es würde jm zweyffels on ein fette Vogthey oder verwaltung in eine
Schloß / welche von rechtswegen nach altem gebrauch / denen so Dictatores oder Bi
germeister gewesen / billicher zustünde / gerahten / vnd wiewol er sonst ein verständiger v
listiger Mann war / ward er doch solcher hoffnung beraubt / vnd betrog sich selbs / zu der
daß er sich fälschlich vberredt / daß alle seine händel / so sich in seiner Dictatur verlauffe
für die zwölff Herren nicht kommen würden.

Jouius. Ich selbs hab gehört von einer fürnemmen hohen Personen / Philip Netlien / w
cher / was sich täglich in der Statt verlauffen / beschrieben / daß er von Carduccio gebet
worden / daß er jm die Vogthey oder verwaltung zu Volaterran / so jm vnlangest zuv
auß deß Rahts erkanntnuß verheissen / erlangen wolte / welchem Philippus dermassen
antwortet / daß er an jm solche künheit solches zu begeren gestrafft / als der thörechtig v
denen mit hohen Emptern zu begnadet werden verhoffte / welchen er am allermeisten
schadet / darumb er wol / so er witzig / vnd seiner sinn nicht beraubt were / seinen sachen be
rahten vnd fürstehen möge.

Auff denselben tag / da er von den zwölff Herren ins Rahthauß ward beruffen / v
auch daselbs gefenglich ward angenommen / er aber nit gleich erscheinen wolte / hat er v
Antonio Alberten / so jm mit Freundtschafft zugethan / ernstlich begert / daß er in sein
Namen für Raht zu kehren sich nicht beschwären / vnd eim ehrsamen Raht in seinem
men anzeigen wolte / daß er zwar zu koñen willig vñ bereit sey / er förchte aber seiner Fe
heimliche auffsätz / daß jm nit etwan leids auff dem weg begegne / vñ hiemit Albertus au
worten vnd geberden / wie der Raht gegen Carduccien gesinnet / erforschen köndte. Al
tus schlegt jm solchs nit ab / ist für Raht in seinem Namen erschienen / aber von den He
kein andere Antwort empfangen / denn daß sie Carduccien für ein weisen Mann / der se

Sac

Sachen wol rahten köndte/hielten/mit welchem sie klärlich zu verstehen gaben/daß er jm fleissig fürsehe/vnd sich hüte. Nach diesem/als er der sachen im zweiffel stunde/kam nicht lang darnach jm einer auß der Herren Dienern/in seiner Hand ein silbern Stab tragende/zu Hauß/welcher jn ins Rahthauß geführet/da er denn gleich gefangen ist worden/ Durch welche anzeigungen/vnd andere reden mehr deß Bapsts/man hat abnemmen können/daß Clemens freundtlich gegen Carduccien/wie es denn auch seiner hochheit wol anstund/gesinnt were/so die Bürger/seine Freundt/der nechstempfangnen schmach lieber vergessen/denn jre hände mit Bürgerlichem Blut hetten beflecken wöllen. Es hat auch nicht an etlichen Bürgern gemangelt/welche Carduccien in sonderheit gram/den Bapst zur Rachgirigkeit zu treiben vnderstunden/Clemens aber war in allen dingen/so die belohnung oder sonst vnbillichs angetroffen/mildt vnd sehr freundtlich/vberwandt die vngestümme begierde der Rach mit ordenlicher bescheidenheit/als der sich sättigen ließ an dem/daß er die Brenner vnd andere Bößwicht ins Elend/die Obersten aber vnd Rädlinsführer der Widerparthey/Thomam Sodarin vnd Alfonsum Strozzen/ehren halb in jre Lusthäuser verschickt/hat die vbrigen/so öffentlich vervrtheilt/gleicher gestalt verwiesen/ vnd durch die Stätt in Italien hin vnd wider außgestreuwet/bey solchem bescheid/daß/ nach dem ein jeder verdienet/die jenige so noch auff jrem eygnen sinn vnd hochmut verharten/an vngesunden örtern/als zu Grauiscen/Centumcellen/Terracinen/vnd bey dem oberen Meer/zu Senogallien/Pisaurum vnd Rhauennen/haben wohnen müssen.

Nach dem also durch ein sanfftmütigen ernst die Statt der vnrüwigen Bürger gereinigt/sind von Augspurg Keiserliche Mandaten auff Pergament geschrieben/vnd mit der Gülden Bullen versigelt/gen Florentz kommen/in welchen Keiserliche Maiestat klärlich anzeigt/daß er darumb auß Hispanien in Italien geeylt hab/damit er alle Krieg auffhüb/vnd ein gewissen Frieden den betrübten Sachen in Italien mitbrecht/alle vneinigkeit hinnem/vnd nach dem er mit allen seinen Feinden eins worden/ein Christlichen Krieg wider die Ertz vnd abgesagten Feind Christlichs Bluts/die Türcken/für die hand neme/denn jm nichts vber solches lieber/vnd auch gemeinem Christlichen wolstandt nichts nützlichers achtet. Es seyen aber vnder allen andern allein die Florentiner funden worden/welche auff jrem hochmut vnd vnlöblichen anschlägen vnbillich verhärtet/allen Frieden hasseten/darzu sich eygnem vnd gemeinem nutz halßstarrig widersetzten/als die vorhin vngehorsame gemüter angelegt/das Mediceer Geschlecht/von welchem sie in gemein vnd in sonderheit viel guts vnd zierden jeder zeit empfangen/deß Vatterlands versagt hetten/daß sie der Gutthaten vnd Freyheiten/mit welchen sie von den vorigen Keisern auß freygebigkeit begabt/als vndanckbare/gentzlich vergessen/vnd endtlich auch von jm gefallen/daß sie jre Häuptleut sampt dem Kriegßvolck wider jn gen Neapolis geschickt haben/vnd seinem herfliehenden Heer die Porten beschlossen. Welche vielfeltige schmach/ als er nicht leiden könnten/vnd auch seiner hochheit zustünde solche vngehorsame Statt wider vnders Joch zu bringen/sey er vervrsacht worden sie zu bekriegen/sonderlich als er jnen den Frieden mit billichen vnd träglichen Conditionen vielmal angebotten/welche durch vngelegenheit der zeit/oder sonst durch etlicher halßstarrigen vnrüwigen Bürgern boßheit/vnfruchtbar abgangen/vnd darumb auch fast ein gantzes jar belägert worden. Doch da er sie mit gewehrter hand vnd hungers not erobert/vnd sie mit gutem Recht verhergen/vnd den Knechten zu plündern geben können/sey er Keiserlicher milte noch inngedenck/vnd sich an dem reuwen deß Volcks ersättigen lassen/dahin jn auch am allermeisten der Bapst mit seinem ernstlichen Bitten/die Statt nemlich auffrichtig zu erhalte/hat vermögen. Dieweil aber seiner Keiserlichen Maiestat (wie solchs in dem Vertrag außdrücklich gemeldt) Gesetz vnd den gemeinen Nutz zu ordnen zustehe/dünckt jn am aller besten/ welches auch der Statt zu ewigen Frieden nützlich/daß man die Mediceer in jren alten glantz wider eynsetzte/vnd sie an ehren vnd wirden/wie vorhin/erkennte. Vnd nach dem klärlich am tag/daß in den Freystätten/von wegen der Bürgern vneinigkeit/kein Fried lang möge blüen/ja daß sie allzeit vbel/wo nicht im gemeinen nutz ein sonderlich Haupt vorhanden/regieret werden/erklär er Alexandrum Medices/den er zum Eyden angenommen/für jren Fürsten/welchem auch alle Oberkeiten gehorsamen vnd folgen solten/es solt

Keyſ. Maieſtat Gülden Bull kompt gen Florentz.

Vrsach deß Florētiniſchē Kriegs.

Keiſer Carls miltigkeit.

Alexand Medices/Hertzog zu Florentz.

1530. auch solches Hertzogthumb an seine Eheliche Kinder fallen / vnd so es an denselben fehlen/ an die nechsten Mediceer. Hiemit wölle sein Maiestet inen alle jre Priuilegien willig confirmieren/geb eut diß alles war vñ fest zu halten / den Vbertrettern aber ordnet er zur straff hundert tausend Ducaten Lötigs Golds/vnabläßlich zu bezalen.

Damit aber alles / so in diesem Brieff begriffen / dieweil er Lateinisch geschrieben/ von jederman verstanden würde/hat jn deß Keysers Legat/Antonius Musettela von Nea polis / in Keiserlichen Rechten Doctor / verdolmetscht/ vnd fürgelesen darneben/dieweil er mit der Gülden Bull versigelt / vnd mit Keyserlicher Maiestat eygner Hand vnderschrieben / nicht allein offtmals gezeigt / sondern auch die es begert haben / lesen lassen. Nach dem Musettola sein Red beschlossen / ist der Dictator/ Benedict Bondelmont/ so neuwlich auß der Volaterranische Gefengnuß / in welche er von dem gemeinen Mann verwiesen/ herauß kommen / vnd neben dem Legaten gesessen / eylends auffgestanden / vnd jm auff solche weiß geantwortet: Die gedächtnuß dieses heutigen tages sol vns billich angenem seyn / vnd zu ewigen zeiten freuwen / sintemal wir auß besonderen Gnaden deß Allmächtigen / vnd vnaußsprechlicher Gutthat deß vnüberwindtlichsten Keysers / den anfang eines wolgeordneten gemeinen Nutzes vnd jmmerwärenden Friedens auff diesen tag anheben. Derhalben / so nimme ich die Gesetz / vns von Keyserlicher Maiestat zu mehrung dieses Regiments zu Florentz (welches ein gute stund / vnd den Florentinern nützlich vnd heylsam seyn wölle) an / versprich auch solche zu halten: Es sollens auch gleicher gestalt die andere Ständ dieser Statt / so gegenwertig vnd für augen / annemmen/ vnd bey guten treuwen halten. Nach diesem sind sie alle / ein jeder in sonderheit/ zum Dictator vnd Keyserlichen Legaten / so auff der rechten gesessen / herzu gangen / die Gülden Bullen angerühret/ sich züchtig geneigt / vnd was der Dictator geredt / zu halten versprochen. Die ersten / so diß erstattet / sind gewesen die Räht / Achtherren vnd Zehnerherren/ welche von jrer ehrbarkeit vnd guten Namens wegen die Frommen genennt werden: So denn drey Oberste auff der Guelphen seiten / welche die älteste Oberkeit in der Statt sind/ demnach die Achtherren / so zu Kriegs vnd Friedens zeiten allen gewalt haben / vnd darumb die Practicierende heissen. Diesen sind gefolgt andere Achtherren / welche zu absolvieren / oder deß Tods wirdig zu sprechen / vollkom̃ne macht hatten / vnd sind mit diesen fünff andere gangen/ so der Schatzkammer fürgesetzt / deßgleichen siben / welche alle zuchte vnd ehrbarkeit/ja alle Gesetz in der Statt / im schwanck hielten. Darnach folgten drey / so vber das gemein Gut/ sechß vber der Kauffleuten Gewerb vnd Handthierung / vier so vber der Statt Gebeuw/ verordnet. Zu letzt die zwölff Herren/ welchen von anfang den gemeinen Nutz recht anzuschicken war befohlen. Diesen wurden zugethan siben vnd zwentzig tapfferer Bürger / welche den Mediceern sehr günstig vnd geneigt gewesen / also / daß die zal der fürnemmesten Regiments Herren sich auff hundert vnd zwentzig Personen gelauffen.

Keiserliche Gülden Bull zu Florentz angenommen.

An demselben tag hat man wol sehen mögen der Bürger vngleiche anmutungen/ denn sie alle nach einander ordenlich zum Richterstul gehen / vnd mit eim Eyd dem Dictator seine Reden confirmieren/ auch daß sie deß Keisers fürgeschriebne Gesetz halten / schweren mußten. Denn nach dem vil für grosser freuden weineten/ dieweil sie sahen / daß sie aller vnruhe / darzu der innheimischen Kriegen/ vberhebt vnd erlößt/ hinfürter in jrem Vaterland friedsam leben würden/ so waren doch jren nicht wenig anderß gesinnet / welchs sie mit trauwrigen geberden vnd anzeigungen/ dieweil sies nicht verhehlen kondten/ gnugsam an tag gaben/ ja nicht anderß/ denn als wenn sie an der hinwegfliehenden vnd abgestorbnen freyheit Begräbnuß weren/ angesehen wurden. Darumb auff den sechßten tag Heuwmonats/ im jar tausend/ fünffhundert/ ein vnd dreyssig/ hat die Dictatur vñ andre Empter im

1431. gemeinen Nutz zu Florentz ein end genommen / vnd auß Keyserlicher Maiestat befehl ein Fürstenthuñ/ zwar nit mit jedermans verwilligung/ angerichtet wordē. Demnach ist Alexander Medices / so ein zeitlang beym Keiser im Niderland gewesen/ zu Florentz ankom̃en/ vnd desselben gemeinen Nutz Herzog fast mit jedermans freuden genennt vnd eyngeführt worden. Im anfang desselbigen jars / als der Krieg zu Florentz hatt auffgehört / vnd diese ding daselbs verhandlet wurden / ist in Flandern/ vnd andern Landschafften vmb Cales gelegen

legen / ein schneller vnd vnerhörter grosser Wasserguß vom Meer Oceano kommen/ durch welchen viel edler fürneñer Stätt vñ Flecken zu grund gangen/ so jämmerlich vnd erbärmlich/ daß ein anzal Menschen/ so diesem jammer mit der Flucht nit entrinnen kondten/ habē ertrincken müssen/ deñ das Meer mit grosser vngestümme dermassen angangen/ daß es die alte Dämm vñ Landfeste/ so on vnterlaß von den Eynwohnern täglich gebessert/ deß zornigen Meers wüten damit wirdt eyngeschlossen/ mit eim starcken vnd gewaltigen lauff durchbrochen/ vnd alles Land inwendig erfüllt hat/ also/ daß allerley Thier/ so von langwirigem schwimmen erlegen vnd müd/ auch hungers halb/ da sie sich der Flucht vergebens vnterstanden/ vmbkamen/ vnd eylends ertruncken/ welchen erschröckliche Meerwunder vnd grosse scharen vngewönlicher Fischen so in den Meerwällen mit kommen/ gefolget. Es hatten disen Jammer drey tag zuvor angezeigt vñ verkündet etlich grosse Platzregen/ erschreckliche Donner/ Blitz/ vnd das täglich zittern der Erden/ darzu die starcke Wind/ so zween tag wider einander gefochten/ also/ daß da die Dächer sich hin vnd her bewegten/ das grausam vnvermeidlich Meer sich nähet/ die Element mit einander rungen/ die Menschen gar kleinmütig vñ verzagt waren/ vñ nit anderß meynetē/ es würde sich alles auff Erden auflösen/ vñ wider ein vermischung aller dingē/ wie vorhin/ werden/ doch ist der gröste schad in Holand vnd Seeland geschehen/ Denn on andere Flecken/ so vil Elen tieff im vngestümmen Meer gar versuncken/ ist auch Alendebuch/ Arlen/ Eselusen/ drey herrliche Stätt/ dermassen vom Meer verschluckt vñ bedeckt wordē/ dz man kaum die Thürn an den Kirchen mit iren spitzen sehē/ welche solches erbärmlichē jammers noch ein gedechtnuß geben/ vnd denselben bezeugen. Es hat aber der fünffte tag Wintermonats diesem elenden Spectackel vñ anblick ein ende bracht/ als zwen tag zuvor ein schöner tag (welchs wol zu verwundern) gewesen/ der sich doch bald von den schnellen Platzregen vñ dem ringen der Winden in ein solchs erschrecklichs Vngewitter verwandlet/ mit so grossem verwundern der Menschen/ dz man gläubte/ daß nach der Sündfluß/ im ersten Buch Mosi beschriebē/ kein gröss jammer von erschöpffung der Welt her jrgend eim Volck widerfahren were.

Groß wasser in dem Niderland.

Drey fürnemme Stätt ertruncken.

Genes. 9.

Im nechstfolgenden Jenner nach diesem/ hat sich schier dergleichen jammer in Portugal verlauffen/ als die eyngeschlossene Wind in der Erden so ein außgang gesucht/ hefftig gewütet/ durch welche insonderheit die herrliche Gewerbstatt Lysibona/ ein vnseglichen schaden empfangē/ so deñ die Stätt Santarenen/ Atzenbug vñ Almerin/ welcher gemeine vnd sonderliche Gebeuw mit eim vngebräuchlichem Erdbidem sich erschüttet vñ von einander gerissen/ auch ein grosse zahl der Menschen verfellt/ zu dem/ daß noch etliche Galeen von dem zornigen vngestümmen Meer sind verschlunden/ der gestalt/ daß auch der Fluß Tagus von den vnsinnigen Meerwällen zu rück getrieben/ vnd als er zu beyden seiten wasserloß worden/ in der mitte sich trucken/ mit jedermans verwundern/ hat sehen lassen/ Ja hier niemand in gantzem Portugal war/ dieweil das Erdreich zittert/ vnd daß es nit bald auffhören würde/ sich ließ ansehen/ der sich seim Hauß vertrauwen dorffte/ sonder sie alle nach dem Exempel deß Königs vñ der Königin/ jre Gezelt auff freyem feld/ wie in Kriegßläuffen geschicht/ haben auffschlagen müssen/ vñ in denselben dorfften sie nicht frölich vnd sicher vber Nacht bleiben/ dieweil sie nicht vergebens/ daß sich das Erdreich vnversehenlich auffthet/ vnd sie verschluckte/ förchten musten.

Erdbidem in Portugal.

1531.

Zu Lysibona 1050. Häuser eyngefallen/ vnd 600. den fall gedräuwet/ wie andere Historien melden.

In denselbigen tagen ist Ferdinand/ Keyser Carls leiblicher Bruder/ zu eim Römischen König erwehlt worden/ vnd im Niderland mit grossem Pracht die Königliche zierden in der Statt Ach/ so vorzeiten von deß grossen Carls wohnung vnd Begrebnuß halben berühmt ist/ vnd von den alten Nuagerra genennt/ empfangen/ als er auch für zweyen jaren zu eim Behmischen König zu Prag gekrönt war worden. Aber gleich wie die Teutschen an menge/ zierdē/ reichthumb vñ ansehen/ die Marcomanner/ so heut Merhern heissen/ die Behmē/ welche mit dem Schwartzwald eyngeschlossen/ Schlesier/ so jre Grentzen biß an Polād außstreckē/ leichtlich vberwundē/ also vbertraff auch beyder Potentatē pracht vñ herrligkeit/ sonderlich als Keyser Carl in eigner person mit vil gewaltigen Fürstē/ Geist- vñ Weltlich/ sampt andern hoch erleuchtē Personē/ gegenwertig vñ für augē gewesen/ cñ beyde Höf so köstlich zugerüst warē/ dz man nichts köstlichers zu solchem pracht hett mögen erdenckē/ dieweil zu solchem Triumph alle völcker in Europa/ derē je eins dem andern

Dieses ist geschehen den 11. Jenners / im Jar 1531.

Ach vorzeitē Nuagerra

Keyserlicher vnd Königlicher pracht.

. 1531. an Reichthummen hat wöllen zuvor seyn/ jre beste Kleynoter solchen Act zu zieren/ darzu mit grossem fleiß gewendt hatten/ wie sich solchs in den Kirchen/ in Ritterlichem thurnieren vnd zweyen Malzeiten/ hat sehen lassen/ da so viel köstlicher wolbereiter Speise vbrig blieben/ daß auch das gemein Volck zu speisen kein mangel gewesen. Nach diesem hat Keyser Carl das gewaltig Schwerdt/ so der groß Keyser Carl in allen Kriegen wider die Vngläubigen/ wie man gemeinlich sagt/ gebraucht hat/ wiewol rostig/ zu seinen Henden genommen/ vnd mit demselben ein jeden fürtrefflichen auß Teutsch vnd Niderland/ nach dem er jre Schultern blößlich damit angerürt/ zu Ritter geschlagen. Als er nun jederman wider Heim zu ziehen erlaubt hat/ ist er dem allein obgelegen/ wie man mit verwilligung aller Christlichen Potentaten den Türckischen Keyser Solyman/ der sein Reich weit außgestreckt/ vberziehen möchte/ Denn es ein gemeine sag war/ welche auch durch etlicher weissagung bekrefftiget/ Daß deß Türcken macht/ so mit vnserm grossen vnglück zunem/ von niemand/ denn allein von den zweyen Oesterreichischen Fürsten/ Gebrüdern/ möge vberwunden werdē/ Welchs zwar zu gläuben/ nach dem Ferdinand von jugend auff zwey streitbare Königreich/ Vngern vnd Behem/ zu seim Vätterlichen Erb gebracht hatt/ darzu seines Bruders Hoheit vnd Keyserlicher Wirde der nechst Nachfolger war. Carl aber ein tugendreicher gewaltiger Fürst/ allenthalben mit vnerhörter Glückseligkeit ein Sieger/ vbers Meer biß gen Nidergang geschifft/ die goldreichen Inseln erobert/ vnd der Christenheit Grentzen biß zu den Antipoden erweitert vnd außgestreckt hatt.

Keyser Carl der Groß vñ erst Teutscher Keyser/ hat angefangē zu regieren im Jar Christi/ 769. vñ ist gestorbē im jar 814. am Fieber vnd Seiten wehe/ seines Alters im 72. jar/ auff den 28. Jenners.

Ritter geschlagen.

Keyser Carls rahtschlag vñ sonst etlicher weissagung/ wider dē Türckischen Keyser.

Ende deß XXIX. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXX. Buch.

NAch dem ich ein solchen grossen Kriegzeug zu Wasser vnd zu Land/ deßgleichen vnsere Voraltern nie gesehen/ noch keine Historien gedencken/ vnd sich derhalben die Nachkommen billich desselben verwundern/ in die Feder bringen vnd beschreiben wil/ hab ich die vrsachen deß Kriegß etwas weitleuffiger zu widerholen für gut angesehē/ damit das jenig/ so bald wirt angezeigt/ desto besser verstanden werde. Als wider in Italien fried war/ ist der Keyser auß Braband/ da er zwey jar verharret/ den Rhein hinauff gen Regenspurg an die Donaw gezogen/ da er denn vmb vieler vrsach willen/ sonderlich aber/ daß er die Lutherischen wider auffs Bapsthumb brechte/ ein gemeinen Reichßtag hat außgeschrieben/ denn zu derselben zeit stund es in den fürnemesten Stätten Teutscher Nation/ der Religion vnd Glaubens halben/ sehr vbel/ vnd war das Volck vmb gemeldter vrsach selbß vnter jm vneins vnd Kriegßdürstig/ also/ daß sich dem Teutschland/ so an Waffen/ Gut/ gelehrter Leuten/ mächtig/ dieweil es mit solchen vnsinnigen jrrthummen behafft/ das Band der Einigkeit zerbrochen/ die Religion nichts mehr galt/ ein grosser Jammer eräuget/ sonderlich nach dem solchs Gifft auch in die hertzen etlicher Gewaltigen geschlichen/ welche auff solcher Lehr verhärtet/ dieselbige zu vertheidigen vnterstunden. Vnter diesen waren Hertzog Friderich/ Churfürst von Sachssen/ vñ Philip Landgraff zu Hessen/ Carl vnd Ferdinanden gehässig/ ja das Hauß Oesterreich alte Feind/ welche gemeldter Oesterreichischen Fürsten Gut vnd Ehr allermeist durch solche vnruh deß Glaubens meynten zu schwechen.

Reichßtag zu Regenspurg. 1532.

Es hat

Es hat auch auß einem fast edlen Stammen geboren/Hertzog Wilhelm von Bai-
ern/tugenden halber ein Fürstlich Mann/nach dem Römischen Reich getrachtet/vnd gar
für vngut auffgenommen/daß in vergängnem Reichßtag Ferdinand auß Keyser Carl/seins
Bruders/gunst vnd fürderung/zu eim Römischen König erwehlt wordē/klagt derhalben/
daß die Keyserliche Hoheit für vnd für im Hauß Oesterreich bliebe/dieweil jetz vier auß ge
meldtem Hauß zum Keyserthumb nacheinander kamen/nicht anderß/als weñ es jnen erb-
lich angeboren/Sagt auch/daß Ferdinand nicht ordentlich/wie recht/zum König erwehlt
wer/dieweil diser handel am allermeisten mit Goldkugeln zugangen/vnd darumb eins an-
dern Reichßtags begerte. Es verdroß auch Hertzog Wilhelm/so von Fürstlichem Samē
erzeugt/nicht wenig/daß/als er auch das Königreich Behem begert hat/jn Ferdinand in
der Wahl mit mehr stimmen vberwunden/so er sich doch auff die zwen fürnemesten im
Reich/den Freyherrn von Bernensteyn vnd Caufonen/welche jm günstig/vnd jn zu sol-
chem Königreich zu fürdern tapffer am Rad geschoben/gäntzlich verliesse. Daher geschach
daß der Keyser sich nicht/auch auff deren glauben vnd treuw/dorffte verlassen/welche noch
dem Bapst anhengig/vnd darumb den entschluß vber diesen handel zu vrtheilen desto hö-
jer vñ grösser achtet/wiewol von deß Bapsts Legaten/Laurentio Campegien/fast alle ding
mit bewärten Argumenten widerlegt wurden/daß man mit gutem Recht deß Luthers lehr
verdammen möchte. Denn der jenigen/so etlicher massen in heyliger Schrifft erfahren/
meynung war/daß man nicht allein Luthers schreiben verwerffen vnd hinweg thun/son-
dern auch nichts darauff zu halten/sintemal seine Jünger viel vnsinniger denn jr Meister/
selber vneins/von jren ersten bewärungen schändtlich abgefallen/damit sie jnen von dem
Namen Luther eigene Secten macheten/vnd den gemeinen vnverstendigen Mann zur vn-
ruh vnd eynheymischen Kriegen erweckten.

Hertzog Wilhelm vō Baiern begert Römischer König zu werden.

Diser nemlich/ Fridericus ō dritt/ Maximilianus/ Carl ō fünfft/ vnd sein Bru der Ferdinād jetzt erwehlter/ alle Hertzogen in Oesterreich.

Da man nun der Fürsten Gemüter erkundiget/auch alle Weltliche gespän abge-
handlet vnd vertragen wurden/sihe so kompt gewisse Bottschafft/wie der Türckisch
Keyser Solyman/mit zweymal hundert tausend Mannen wol gerüst/von Constanti-
nopel gefahren/vnd in Mysien ankommen. Als auch solchs deß Bapsts vnd Venedi-
scher Brieff bestätigten/ist Teutschland vbel erschrocken/besonder die Oesterreicher/wel-
che noch deß nechsten jammers/so sie von den Türcken empfangen/eyngedenck/jr Vich/
Weib vnd Kind/hatten gesehen in traurige dienstbarkeit hinweg führen/jre Brüder er-
schlagen/vnd jre Häuser vnd Wohnungen das Feuwer verzehren. Das geschrey war/
Solyman käm darumb wider in Oesterreich/daß er die Statt Wien/von welcher er vn-
angesi zuvor ritterlich mit grossem schaden vnd schanden abgetrieben/erobert/oder so die
Teutschen mit jrem Keyser Carl wider jn zu feld zögen/daß er vmb die herrschung der gan-
zen Welt/mit jm streiten wolte/Denn er pflegte zu sagen/daß das Römisch Keyserthumb
mit billichem Recht jm allein zugehörte/dieweil er deß grossen Constantini/welcher die gan
ze Welt beherrscht/Wohnung/Scepter/deßgleichen alle seine Stätt/in gewalt hett/wie
auch sein Alt Anherr Mahometes/als er Constätinopel gewonnē/Constantinum den letz-
ten Griechischen Keyser vberwunden vnd erschlagen/diß alles mit Kriegßrecht eynge-
kommen/vnd dem Othomanischen Reich zugeworffen hette/darumb wenn man Carls
gedachte/oder zu jm Brieff geschrieben wurden/nannt er jn kein Keyser/dieweil er jm sol-
che Hochheit vergönnete/sonder ein König in Hispanien. Deñ Solyman war von seiner
Voráltern/vnd seiner eignen Victorien halben/gantz hoffertig/dieweil sie das Türckisch
Reich vom Meotischen biß zum roten vnd Indischen Meer/darnach von der eussersten
Grentzen Sclauonien biß in Armenien/außgestreckt vnd geweitert hatten/darzu meynte
er/daß es jm vnd seinem Namen ehrlich seyn/vnd ein groß Lob gēberen würde/so er in
Teutschland zöge/vnd derselben Nation mit Feuwer vnd Schwerdt ein forcht vnd schre-
cken eynjagte/sein gewaltigs Heer mit eim Pracht erzeigte/damit er Carolum durch gros-
sen schaden der seinen bewegen/vnd zum Streit reitzen möchte. Er versahe sich zwar nicht/
daß Keyser Carl mit jm streitē würde/nach dem er eigentlich verstandē/daß die Teutschen
der neuwē Lutherischen Lehr halbē vnter jnen selbß gar vneins/vñ derhalben auß gemeldtem
vnwillen ein groß Lob zu erjagē verhoffte: So aber der Keyser jm mit seinen Christlichen
Fähnlin vnter Augen ziehen dorffte/wölle er alsdenn seiner guten gelegenheit/zur

Solymānus/ deß Türckischē Keysers macht.

Warumb der Türck wider in Oesterreich kompt.

hoffnung

1532. hoffnung einer gewissen Victorien/ nicht vergessen/ dieweil er vnsern Zeug/ so der mehrtheil Fußknecht/ mit seinen vnzahlbaren schnellen Reysigen vmbgeben/ mit hunger ängstigen/ sie on ein Feldschlacht lang vmbtreiben/ vnd endtlich/ wenn sie vberwältiget/ nothalben fliehen müsten/ in der Flucht leichtlich niderlegen köndte.

Weiter achtet Solyman/ daß es seiner Hoheit zustünd/ Johannem/ den er in Vngern zum König gemacht hatt/ zuvertheidigen/ vnd allen vnbillichen gewalt von jm zutreiben. Dieser Johannes/ wiewol er König Ferdinanden/ so mit grösserm Gemüt denn Gewalt wider jn krieget/ verachtet/ must er doch Keyser Carls macht förchten/ welcher in der nähe mit Volck/ Geld vñ anderm/ seinem Bruder beystund/ vnd deßhalben Johannes von dem Türcken Hülff begeren mußte. Es sind etliche gewesen/ die gläubt haben/ Solyman sey wider Johannis willen in Vngern kommen/ bewegt durch der Polender vnd Frantzosen vielfeltige vnd ernstliche vermanungen/ Denn die Frantzosen/ als sie sahen/ daß der Keyser durch seine Anwälter vnd Legaten glücklich allenthalben krieget/ begerten/ daß Carl einmal mit eim schweren vnd gefehrlichen Krieg zuschaffen hette. Die Polender aber sahen Johannem/ so jrem König Sigmund mit freundtschafft verwandt/ in Vngern lieber zum König denn Ferdinanden/ als der dreyen Königreich halben mächtig/ den Polendern vbernacht ein vnträglicher Feind werden möchte/ Dieweil aber solchs nit eigentlich am tag war/ sol man solche Christliche König in keinem argwohn verdecken. Denn Solyman zweiffels on solche grosse Reiß nit von jrer bitt wegen angenommē/ sonder seiner Voraltern fußstapffen gefolget/ welche jre Knecht zu üben/ ein Krieg auß dem andern/ damit an der alten Kriegßzucht faulkeit halben nichts abgieng/ pflegen zu geberen/ Ja jre nechste Nachbauren für feind zu halten/ von welchen sie Raub/ Sig vnd groß Lob/ erjagen möchten/ im gebrauch gehabt haben. Nach dem sie nun durch solche jre ordnung jr Heer ein Jar vmbs ander zu feld geführt/ haben sie alle Völcker/ mit welchen sie gestritten/ außgenommen allein die Scythier/ vberwunden/ vnd mehr denn zwentzig Königreich in Asien vnd Europen jrem gewalt vnterworffen.

König Ferdinand schickt dem Türcken drey Legaten entgegen.

Als König Ferdinand/ daß Solyman mit seim ersten Heer durch Thracien gezogen/ verstanden/ hat er drey Legaten mit Geschäncken vnd billichen Conditionen deß friedens zu jm verfertiget/ deren Oberster war Lenhart Negarola/ ein edler von Vincentz/ guter Künsten vnd viler Sprachen halben ein berühmter Mann. Diese kommen Solyman an den Grentzen Seruien entgegen/ werden freundtlich empfangen/ doch mit keim andern bescheid/ deñ daß sie dem Läger nachfolgē solten. Da dieses zu Regenspurg ward angezeigt/ hat der Keyser alle Stende deß heyligen Römischen Reichß/ darzu der Freystättē Legaten/ freundtlich angesprochen/ vnd jn fürgehalten/ daß in solchem gemeinem Jammer nichts bessers denn eynheilligkeit/ nichts gifftigers vnd schädlichers denn zwytracht/ darumb sich jederman wölle auffmachē/ dieweil deß Christlichē bluts Ertzfeind/ allē Menschen Strick/

Keyser Carl vermant die Stende deß Reichß wider den Türcken.

Kettenen/ ja zerstörung der Kirchen vnd Stätten/ gedräuwet/ So viel vnd jn antreff/ daß er vnerschrocken die Religion vnd sein Hoheit zu schirmen/ wider den Feind zu ziehen/ willig vnd bereit sey/ allein daß sie eylends jren Zeug samlen/ vnd den vnvberwindtlichen fähnlin Christi/ vnd den sighafften Adlern/ tapffer nachfolgen/ vnd also zugleich/ wie jre Voreltern gethan/ für das heyl der gantzen Christenheit vnd ehr Teutscher Nation den Krieg annemmen wolten/ Daß er eylends etlich Regiment kluger vnd erfahrner Kriegßleuten von Spanier vnd Italiänern den Teutschen zu hülff beschreiben/ Vnd daß auch Bapst Clemens/ wie er verheissen/ ein grosse summa Golds zu solchem Kriegßkosten erlegē wölle/ so bald derselbig verstehen würde daß man die sach ernstlich zur hand neme/ vnd damit treuwlich vmbaieng.

Der Reichß Stenden antwort.

Hierauff haben deß Reichß Fürsten sampt den Legaten eynhelliglich geantwortet/ Daß sie sammethafft geneigt seyen/ wie denn vor alten zeiten geschehen/ das Heyl gemeines Vatterlands/ darzu die Hoheit deß heyligen Römischen Reichß/ zu beschirmen/ allen vnbillichen Gewalt abzutreiben/ vnd Christlichs bluts Ertz vñ abgesagte Feind mit Krieg zu verfolgen. Den Keyser aber lobten sie hefftig/ insonderheit/ daß er sich in solchem Krieg zu eim Feldobersten dargeben/ vnd darzu frembde hülff auß andern Nationen den Teutschen zum schirm verheissen. Darumb so wölle er vnd sein Bruder Ferdinand allen fleiß

anwen

anwenden/ daß sie alles/ zu solcher sach notwendig/ bey zeiten vnd ernstlich verschafften/ Sie aber wöllen vnter deß/ nach Inhalt deß Reichß ordnung/ aller Stenden vnd Stätten vermögen taxieren vnd schätzen/ Kriegßvolck beschreiben/ vnd auff bestimpte zeit dasselb von allen orten gen Wien in Oesterreich in ein Läger schicken. Also wirdt auß gemeiner erkanntnuß der Reich Stenden deß Luthers sach auff ein ander zeit geschoben/ auch alle andere Gespän hindan gesetzt/ eim jeden sich zu diesem Türckenzug zu rüsten ernstlich befohlen.

Nach dem solchs auff dem Reichßtag beschlossen/ schreibt Keyser Carl in Italien an Alfonsum/ den Marggraffen von Guast/ daß er die alte Hauptleut beruffen/ vñ durch sie etlich Regiment Hackenschützen beschreibē/ darüber alle Spanier vber das Tridentisch Gebirg zu jm in Oesterreich führen wölle. Er befilcht auch Andree Aurien/ daß er mit sonderem fleiß Galeen vnd andere Lastschiff zubereiten/ vnd wider die Türckische Armada in Griechenland schiffen wölte. Auß dem Niderland vnd hohem Burgund berufft er ein außerlesenen Zeug von Küriſſern/ deßgleichen auß Hiſpanien viel vom Adel/ sampt andern klugen vnd hocherfahrnen Kriegßleuten. Darnach für sich selbß zwölff tausend Landsknecht/ so jm auch vorhin in Italien gedient/ vber welche er Maximilian von Eberſtein/ vnd Tamisien/ so sich im Italiänischen Krieg ritterlich vnd wol gehalten/ zu Oberſten verordnet. Allein die Frantzosen haben mit solchem Krieg/ vmb viel vrsachen willen/ so wir zu seiner zeit werden anzeigen/ nichts wöllen zuschaffen haben. So erzeigt sich auch der König in Engelland/ welcher von seim Eheweib/ so deß Keysers Mutter Schwester gewesen/ war geschieden/ gantz frembd vnd feindlich. Hie zwischen bewirbt sich Bapſt Clemens bey seinen Rentmeistern vmb ein grosse summa Gelts/ denn er wolt in solchem ammer/ als eim gemeinen Vatter der gantzen Christenheit zuſtünd/ sich willig vnd vrbieig erzeigen/ sonderlich aber jm die Lutherischen wider versühnen/ welche er verhofft/ daß sie urch solche freygebigkeit wider zu der Pfaffen Gauckelwerck möchten gebracht werden. Es war deß Bapſts Schatzkammer von den vorigen Kriegen vnd vielfeltigen Kosten gar rſchöpfft vnd versigen/ Denn die sag gieng/ daß er im Florentinischen Krieg mehr denn henmal hundert tausend Kronen verthan hab/ darumb im Raht der Cardinälen beſchlosn ward/ daß man allen Pfarren oder Pfründen den fünfften theil solt aufferlegen/ welhes zwar die geringe Priester vñ Klosterfrauwen/ sampt den Spitäl vnd Bilgerhäuſern/ äfftig geschwecht hat/ Denn als solche Forderer mit befelch in die Landschafften allenthal en geschickt wurden/ vnd jrs eignen nutzes auch nicht vergaſſen/ iſt nicht zusagen/ wie vnarmhertzig/ wider alle Göttliche vñ Weltliche Recht/ sie mit den armen Leuten sind vmbangen/ also/ daß viel Priester jre Kirchen verlieſſen/ vnd alle heylige vnd alte Geschirr nd Kleinoter/ so den Kirchen vergabt/ geschmeltzt wurden. Etliche verkaufften die irchengüter/ daß sie die Schatzung erlegen möchten. Vnd wiewol sie ein ehrbarn schein ß notwendigen Christlichen Kriegß gegen dem Türcken fürwendeten/ war doch jederan dem Bapſt vnd seim Raht nicht wenig feind/ dieweil die Cardinäl/ so das gröſt vnd ſt eynkommens hatten/ frey waren/ vnd ledig außgiengen/ als wenn sie deß Römischen ofs herrligkeit zu erhalten von jrem Pracht gar nicht weichen vnd nachlaſſen/ ja nichts eral abbrechen solten/ so doch dargegen dem mehrertheil alle Leibsnarung genommen urden.

Keyser Carl bewirbt sich vmb ein Kriegszeug.

Henricus der achte König in Engelland scheid sich vō seim eheweib.

Bapſt Clemēs bewirbt sich vmb gelt.

Als man nun auff solche weiß ein grosse summa Gelts zu wegen bracht hatt/ wirdt r Cardinal Hippolytus Medices/ daß er im Krieg selbß zugegen/ zum Bäpſtischen Leten erkoren/ damit in solchem hochgebornen Gesandten nicht kleine Authoritet vnd Zirde sich sehen lieſſe/ vnd so der Bapſt solche sein Leibspfand seinē Vettern/ dem Keyser/ ſchickte/ sein Maiestet deß Bapſts geneigten willē darauß zuverneiñen hette. Es hat die tur vnd das Glück dieſen ein vñ zwentzig järigen Jüngling hoch vñ ehrlich begabt/ denn iner schönen lieblichen gestalt/ vnd eins sinnreichen hohen verstands war/ vnd vber das/ weil er jm mit allerley Schauwſpielen vnd Spectackeln/ mit Geſchencken/ ein namen freygebigkeit gemacht hat/ iſt jm das Volck so günſtig gewesen/ daß sie Clemen- Kargheit gescholten/ vnd Hippolytum/ Bapſt Leon/ seines Vatters Bruder/ an art natur verglichen. Es mochten aber seine eynkoñen solche grosse Kosten wol erleyden/

Hippolyti Medicis/ deß Cardinals/ vñ Legaten deß Stuls zu Rom/ gestalt/ alter vnd tugend.

Denn

1532. Denn als Pompeius Columna zu Neaples gestorbē/hat jm der Bapst alle seine Zinß vnd eynkommen/so fürwar groß waren/verliehen/wiewol er alters vñ natur halben mehr zum Krieg denn zur Clerisei geneigt war/darumb/da er sich zur Reiß mit fürneñen Leuten geschickt macht/folgten vnd beleyten jn vil mehr Kriegßknecht deñ Bischoff vnd Prelaten.

Hippolytus wirt vom Römischen Reich zu Regēspurg herrlich empfangen.

Nach dem er zu Regenspurg auff dem Reichßtag ankoñen/ist er von Key. vnd Kön. Mai. deßgleichen von andern Stenden deß H. Römischen Reichß/ehrlich vnd mit freuden empfangen worden/denn er bracht mit jm viel Gelts/viel gewaltiger Hauptleut/vnd köstliche Pferd/Vber das war bey jm kein stoltz noch hoffart/wie daselb den Cardinälen gemein ist/sonder gegen jederman holdselig vnd freundtlich. Da er sich jetzt mit Campegien berahtschlagt/vnd jn/dieweil er schwach war/wider in Italien abfertiget/hat er ein grosse summa Gelts verthan/in dem er acht tausend Vngerischer Reuter angenommen/welche jm König Ferdinand angezeigt hatt/daß sie hin vnd wider on dienst in den Vngerischen Grentzen vmbher schweiffeten/vñ sich gern wider den Ertzfeind wolten brauchen lassen/so ferrn jnen Reißgeld zugeschickt würde. Es waren on die andere Hauptleut zu König Ferdinanden kommen/Valentin Thuracus ein Vngerer/vñ Bachithius Paulus von Seruien/gewaltige/aber vnbestendige Männer/denn sie beyd dem Türcken lang gedient/vnd bey jm in grossen ehren warē gehalten worden/endtlich aber vom Türcken abgefallen/vnd zu König Johanne in Vngern/bald jr fürnemmen verändert/denselben auch verlassen/vnd in Teutschland koñen. Diesen hat Hippolytus eim jeden in sonderheit ein Fähnlin von seiner Hand geben/in welchen das Bild war vnsers gecreutzigten Erlösers Christi/auch die steinen felßechtigen hertzen zur Gottseligkeit vñ Christlicher andacht zu bewegen. Darnach etliche Kriegßkleidung/vō Gold vñ Purpur köstlich/Italiänische Schwerter/vndgülden Ketten. Es haben aber diese hohe Adeliche Personen sich nit mit freygebigkeit vberwinden lassen/dieweil sie bald darnach den Legaten mit eim edlen Türckischen Pferd/Türckischen krummen Säblen/fast in gleicher wag/verehret.

Johannes belägert Strigonien.

Als Johannes mit seim Heer zu Feld zog/war der Türcken erster Hauffen zu Sarmandrien ankoñen/vnd befilcht Johannes Gritto das Schloß Strigonien mit dem Geschütz zu stürmen. Strigonien ligt an der Donauw/dreissig tausend schritt von der Statt Ofen/sampt eim wehrhafftigē Schloß/in welchs König Ferdinand ein starcken zusatz gelegt hatt. Grittus/als er das Schloß vorhin läg belägert/greifft ers jetz an mit den Maurbrechern/läßts vntergraben/vñ vntersteht die Maurē vom grundt mit Puluer vñ Feuwrwerck gegen Hiñel zu sprengē/zu dem/daß auch die oberste Zinnen an den Pasteyen nidergeschossen wordē/Jedoch sind die Teutschen handfest/vñ thun ritterliche gegenwehr/aber da es jnen schier an allen notwendigē dingen wolt fählen/darzu als sie kein frisch vñ gesund Wasser hatten/vil kranck wurden/haben sie verzagt/vnd von denen zu Preßburgk am tag durch rauch vnd jre Fähnlin/deß Nachts aber durch Fackeln/hülff begeren müssen. Es waren zu Preßburgk/Thomas der Bischoff von Agrien/vnd Vulcanus/Doctor im Rechten/beyder Keyser Carls vnd seins Bruders Königs Ferdinanden Legat. Als dise/in was gefahr die Strigonienser waren/verstanden/schreiben sie an den Statthalter zu Wien in Oesterreich/vermanē jn ernstlich/daß/ehe Solyman vber die Saw fare/er den belägerten mit eim zusatz/vnd einer starcken Armada zu Wasser vnd Land/zu hülff kommē wolte. Es hatt Grittus in seim Läger vnter den Türcken ein grossen hauffen Vngern/Scruianern/zusammen gelesen Volck/auff welche er sich/so er eylends von dem Feind vberfallen/vnd sie zu Feld gefürt würden/nicht dorffte verlassen. Vber den Zusatz zu Wien/sampt allem Kriegßzeug/so König Ferdinanden zustendig/war zum Obersten verordnet Catianer/welcher im vorigē Krieg (wie gemeldt) die Türcken von der Statt Wien ritterlich/mit grossem lob/hat jagen helffen. Gleich wie diser Catianer im Streit handfest vñ tapffer/so war er doch nit in wichtigen sachen klug vnd anschlägig/sonder etwas frecher vnd mutwilliger/entweder/daß er meynte/die Türcken würdē bald die Statt Wien/darumb der Krieg angefangen/zu stürmen herzu fliehen/vnd daß er derhalben die Statt jres Zusatz nit entblössen köndte/Oder aber/daß die Armada für sich selbß allein starck gnug seyn würde/vnd derhalben Fußvolck zuschicken on von nöten/mit welchem er alle gute gelegenheit vnd anlaß etwas fruchtbarlichs zu verrichten auß den händen verloren/vnd denē von Preßburgk

Catianer/Königs Ferdinanden Oberster.

widerumb

widerumb geschrieben/daß sie alle jre Nasadien mit Knechten gerüst machtē/so wölle er die grössere Schiff mit Geschütz bereit/wie man Galeen pflegt zu rüsten/Nasadien eylends zu hülff schicken. Die Vngern heissen Nasadien die lange Schiff/so mit ordnungen der Rudern schnell vnd ringfertig/den Raubschiffen im Italiänischen Meer nit vngleich/derselben warē im Portzu Preßburgk fast auff die sechtzig/welche ein Teutscher/mit dem Zunamen Corporan/deß wassers wol erfahren/wie jm Catianer befohlen/von Land fuhrt/sie mit Knechten/Rudern vñ kleinem Geschütz/rüstet/zu dem end/daß er in der Inseln Comarien/so von der Donauw ein wenig vnter Preßburgk gemacht wirt/ein öd vnd lär Schloß eynnem/vñ so jm die grössere Schiff von Wien zukoñen würden/von dannen fahrē/vnd der Feindē Armada tapffer angreiffen möchte. Deß feinds Armada hat sich zu Preßburg ordentlich außgetheilt/damit den Belägerten auff dem wasser kein Prouiand vnd andere notturfft zukoñen köndte. Dieweil sich diese ding mit zurüsten zu Preßburgk verlauffen/ erkündigt Grittus durch die Außspäher der Feinden rahtschläg/denn vil Vngern waren König Ferdinanden günstig/welche nit für schändlich vnd vnehrlich hieltē/nach jrem wolgefallen/jetzund diesem/bald eim andern/anhangen/Denn es ein wild grimm volck/allein auff den augenscheinlichē Nutz geflissen/vnd welchs sich nach gelegenheit der zeit wol weiß zu halten/also/daß schier kein fürneñer oder edler in Johannis Läger/welcher nit zu zeiten König Ferdinanden gedient hett/So dorfft man auch nit den Bischoffen am bestē vertrauen/denn dieselbe vnbeständig/vielmalen sich denen mit Leib vnd Gut ergeben/welche das Glück etwas freundtlicher angelacht/vnd alles glücklich vnd wol von statt gangen. Hie ist Grittus nit faul/rahtschlagt eylends/wie er dem Feind fürkoñen/vñ ehe die grosse Schiff von Wien den Nasadien zu hülff kämen/mit jm schlagen möchte. Es war Grittus denen von Preßburgk mit Nasadien fast gleich/allein daß es jm an erfahrnen Steurleuten vnd Patronen/darzu an wolgeübtē Kriegßknechten/manglet/darumb er in seine Schiff etlich Türckische Schützen mit Bogen vnd Hacken außtheilet/verheißt eim jeden reiche verehrung/so ein ritterliche That begehen werde/vermahnt sie alle jren treuwen dienst ernstlich zu leisten/nach dem fahren sie on allen verzug deß Nachts/in grosser stille/dem Feind das wasser hinauff entgegē. Nach dem die von Preßburgk/so jetzund zu der Inseln Comarien koñen/auß der Ruder pletschen vnd von den Spächschifflin/die zukunfft der Feinden verstanden/werden sie hefftig betrübt/wie denen pflegt zugeschehen/welche den feinden heimlich nachstellen/vñ sie aber selber hiezwischē von jnen fürkoñen vñ ergriffen werden. Vber auff Nasadien war Oberster einer von Pest/aller Schiffbreuch ein altererfahrner Mañ/Diesen vermant Corporanen/daß er sich gegen dem Feind nichts vnterwinde/sonder wie er in die Statt Preßburgk zöge/Er aber wölle die gantze Armada mit seinē sterckesten Nasadien ritterlich beschirmen/das nit zu gläuben/daß der Feind/deñ auß grossen vnd wichtigen vrsachen/vnd vngezweiffelter hoffnung deß Sigs/dieweil er alle ding erkündiget/das wasser hinauff gezogen sey/daß zweiffels on/alles fürneiñen durch die Vngern dem Feind offenbaret/vñ die Reiß verrahten: Ja daß alle Kriegßerfahrnen solchen abzug für ehrlich halten würdē/sintemal deß Catianers grössere Schiff/so er verheissen/noch nit ankoiñen. Dieweil aber Corporanus von natur etwas hochmütiger/leßt er jm deß von Pests vermanungen nit zu hertzen gehen/entweder daß er für vnehrlich achtet/deß Feinds/so von jm selber willig/vñ deß streits begirig/nit zuerwarten/oder aber daß er sich auff die mannheit vnd stercke der seinen zu vil verliesse/vñ hiemit der Feinden gewalt verachtet. Derhalben rüstet an sich zum streit/vnd wirt die Armada abgetheilt in drey theil. Der von Pest bricht am ersten herfür/jagt das wasser hinab/vnd fellt den Feind an/vnd durch diese vngestüme zerbricht er jm vier Nasadien/zerstört den ersten hauffen/vnd gibt den nachfolgenden der Victorien nit eine kleine hoffnung. Die Türcken/als sie jre Schiff zusaiñen gethan/bestehen der eynfallenden vngestüme vnerschrocken vnd mannlich/jederman verleßt die Ruder/vnd greifft nach den schwerdtern vnd schiffstangen/hie geht ein griñiger vnd blutiger streit an/in dem krachen vnd rauch deß Geschützs/von dem geschrey so mancherley völcker/kondt man weder sehen noch hören/Zu dem hat am morgen frü das wasser vnd die Armada/wie meiniglich geschicht/ein so dicker Nebel bedeckt/daß die Steurleut nit sehē kondtē wohin die Schiff richtē solten. Es war den Türcken deß wassers lauff vil zu streng vnd sehr beschwer-

Nasadiē was für Schiff seyen.

Vngern ein vnbestendig Volck.

Ein ernstlich vnd blutiger Schifftreit.

1532. schwerlich/doch haben sie solchs/in dem sie jre Schiff zusaiñen gehaltẽ/nit wenig erstattet/ Dargegen hatten auch die von Preßburgk gleichfalls nit ein kleine vnkommligkeit/dieweil sie von der Sonnen glantz/so jnẽ im streiten in die augen geschienẽ/häfftig verhindert wurden. Da nun der Nebel hinweg war vñ vergangẽ/haben die Türckẽ ein solchẽ hauffen pfeil in der herfliegendẽ feinden Schiff geschossen/sie mit den Hacken schützen dermassen angriffen/daß die Kriegß vñ Ruderknecht schwerlich verwundt/sich in die flucht begeben. In diesem Schiffstreit ist der von Pest/als er sich ritterlich vñ wol gehaltẽ/erschlagẽ worden. Mit den andern dreitzehen Nasadien/so für allen die schnellstẽ gewesen/fleucht Corporanus das wasser hinauff hinweg/die andere Schiff werdẽ entweder ertrenckt/oder/als die Knecht an den nechsten Vfern darauß gesprungen/lär gefangen. Von tausend vnd siben hundert/so in der Preßburger Armada gewesen/ist fast der vierdte theil auffm platz blieben/die andern sind auffm Land darvon gelauffen/auch etlich gefangen/vñ bald darnach von den Feinden ledig wider gen Preßburgk koñen. Nach diesem streit/als Grittus mit vntergrabẽ nichts außgericht/vnd zwen Maurbrecher/dieweil das Metall an jnen auß vilfeltigem schiessen erwarmt/zersprungen waren/ist er von dem Schloß stürmen abgestanden/meynende/daß der Feind/so allenthalben vmbgeben/vnd auch/dieweil er deß vnglücklichen Schiffstreits halben kleinmütig vnd verzagt/die beschwärde der belägerung nit lenger erleiden möchte.

Vmb dieselbe zeit sind die Spanier/so in der Emilier landschafft jr Läger gehabt hatten/vnd den Eynwohnern derselben fetten Gegne/vmb die wasser Seulternen vñ Gabellen biß zum Fluß Pado/grossen schaden zugefügt/zu dem hohen Gebirg der Alpen koñen. In derselben Läger waren mehr deñ zwentzig tausend/aber der dritte theil war fast verlauffen vnd vnnütz volck/dieweil man allein 7000. alter mannlicher Fußknechten vnter denselben mocht finden. Sie hattẽ zwar vil Thier mit Plunder/vñ was sie mit peutẽ vberkoñen/geladen/ja sie fuhrten all jr Hab vnd Gut mit jnen/also/dz sie auch jre Metzen vnd andere Schleckerey nit dahinden liessen. Als der Marggraff von Guast förchtet/daß jm an Proviand manglen würde/hat er solche der knechtẽ mutwill vñ vberfluß mit straffen bescholtẽ/ auch eim jeden ein gewissen Trosß wöllen fürschreibẽ/auß welchem bey der Etsch ein Kriegischer lärmen entstanden/Denn etliche reiche Hauptleut/welchen ein solcher langer vñgefährlicher Zug nit anmütig/fiengẽ an den gemeinen Knecht reitzen/vñ jre besoldung zu fordern/dermassen/daß sie auß Italien nit zu weichen vermeintẽ/biß sie aller sachẽ zu frieden/ vnd jnen jr gelt erlegt würde. Wiewol nun der Marggraff wol verstund/daß er vñ etlichen etwas vnbillicher angetast/vñ der gemein Mañ wider jn angereitzt würde/hat er doch/daß selbig vnangesehẽ/der zeit vnd der notturfft zugeben wöllen/auch jnen/so sie zu Key. Mai. kommen/ein ehrliche Schäncke verheissen/vnd hiemit mit eim Monat solds die Knecht befridet/vnd mit außgespañten fliegendẽ Fänlin in Teutschland gezogen/welchen bald die Italiäner gefolgt. Denn alle Kriegßknecht im Hertzogthumb Meiland/Spoletẽ/deßgleichen in der Marggraffschafft Anconẽ/vñ allenthalbẽ in gantzẽ Hetrurien/warẽ deß Kriegß so freydig vñ begirig/daß ein jeder Hauptmann seine Fänlin zwyfach herzu bracht/vñ der von Guast etliche fürneñe vnd reiche Edlẽ/so er zu Hauptleutẽ angenoñen/vñ in grossen Kriegßkosten gefürt hatt/als der hauffen zu groß ward/nit on kleinen hassz vñ vngunst hat wider verlassen müssen/deñ er hat nit glaubt dz die Italiäner/so zum selbigen mal in gutem frieden/so willig vñ mannlich sich in disen schwerẽ Zug begebẽ/vnd den Teutschẽ/von welchen sie in vil weg beschädigt/zu hülff koñen würdẽ/darumb er die Reichẽ vnd gewaltigen/ groß lob in disem Krieg zu erjagen/auff vil weiß beredt hat/ja allein die jenige/welcher Vnderthanẽ er wol wußte/dz sie jren Herrn nachfolgẽ würden. Diß thet der Marggraff zwar vngern/deñ jm Key. Mai. ein gewisse zal/wie vil Knecht er anneñen/hat fürgeschribẽ/daneben befohlẽ/dieselben sampt den Fänlin den alten erfarnẽ Hauptleuten vñ Fändrichen zu vbergebẽ/vnd die vbrigẽ faren lassen. Dise aber auß den klügsten sind gewesen Martius Columna/Petrus Maria Rosso/der Graff vñ Secund/Graff Philip vñ Torniellẽ/Joannes Baptista Castalius/Fabritius Maramaldus/vñ die am letztẽ vber dz gebirg der Alpen gezogẽ warẽ/Pyrrhus Stipician/vñ Camillus Columna/deß vorgemeltẽ Marcien Vaters Bruders Son/alle hocherfarne verstendige Hauptleut/vnd die Key. Mai. insonderheit günstig. Vnter diesen Fähnlin sind mehr denn viertzehen tausend außerlesener Fußknecht gewesen/on die von jn selbers gezogen/welche alle darnach zu Wien in Oesterreich

zusam

zusammen sind kommen. Diesen ist gefolgt Ferdinand Gonzaga/mit zwey tausend Küssern/ vnter welchen ein Geschwader der Hertzog von Ferrar geschickt hat/ so denn drey hundert alter Reysigen auß Hispanien/vnd etlich Geschwader Griechen/zu welchen kommen sind viel Edelleut auß Italien/ zwar ritterliche Männer/so auff jren eignen kosten gezogen/vnd vorhin auch im Krieg Befelchßleut gewesen/ Denn sie meyneten/es würde jnen zur schmach vnd grossem nachtheil gereichen/so sie daheim hinderm Ofen blieben/ vnd als faule vngetreuwe Nachbauren sich nit in diesen Christlichen Zug/ gegen dem Ertzfeind der gantzen Christenheit/begeben würden. Nach diesem ist solche grosse menge zu Schwäbischen Hall/der Saltzgruben halben ein berühmte Statt/in die Schiff gesessen/vnd auff dem Jhn hinab auff Passauw gefahren/vnd daselbß in die Donaw kommen.

Keyser Carl der fünffte kompt gen Lintz.

Vmb dieselbe zeit/als der Keyser die Reysigen auß dem hohen Burgund vnd Niderland/welche insonderheit wol gerüst/ beschauwt/vñ das groß Geschütz/so er zu Nürnberg nit barem gelt erkaufft/in die Schiff gelegt hatt/ist er von Regenspurg auff der Donauw gen Lintz kommen. Von der alten Römer zeiten her hat nie so viel Schiff vnd Kriegßvolck jemand auff der Donauw gesehen. Es waren grosse Schiff mit Kammern vñ andern Gemachen/wie Häuser/breite Nähen voller Pferd/vnd sonst gedeckte Schiff/mit Prouiand vnd anderer notturfft schwer geladen/vnd war der Nachen ein vnzahl/welche zwischen den grossen Schiffen nachfolgten. Allenthalben hort man der zuschreyenden Knechten frolockung/der Trommen vnd Heerpaucken liebliche Harmoney vnd wollautung/ auch so es in Schiffen gemangelt/waren doch die Gestad vnd Vfer am Wasser mit laubechtigen vnd grünen Bäumen/mit Reysigen vnd Fußknechten/dermassen geziert/daß es anzuschauwen gantz lustig vnd anmütig gewesen.

Als hiezwischen der Türckisch Keyser/welcher in dem sechß vnd fünfftzigsten Läger bey Griechisch Weissenburgk koñen/ vñ vber die Sauw vil Brucken hatt schlagē lassen/ darüber ein vnaußsprechliche zahl Reysigē in Vngern gefertiget/Er aber die Donauw auff beyden rechten verlassen/vñ sich etwas auff die lincke begebē/damit jm an Prouiand(denn dieselbe Landschafft in vergangnem Krieg nichts erlitten) nit abgieng/vnd also stracks wegs für das fruchtbar Land/die Steirmarck/so an Oesterreich gegē Mittag gelegen/kommen möchte. Auff demselbē weg ist gelegē dz Stättlin Gunß/welchs Herr Niclaus Jurisschitz Türck vor Gunß.
in Vngerer vñ gewaltiger Mann/mehr mit den Bürgern deñ frembden Zusatz beschirmt. Diß Stättlin ligt in ebnem Feld/nit weit von der Statt Sabarien/in eim viereckigten doch kleinem Circk/mit schwachen Mauren vmbgeben/arm/vñ gar keins Namens/allein daß es von der Türcken schand vnd schmach/so sie darfür empfangen/namhafftig vnd berhmt ist worden. Der Oberst in disem Stättlin/ Herr Niclaus Jurisschitz/als er die Pasyen gebessert/die Gräbē gereinigt/hat er den Bürgern vñ wenig Kriegßknechten/ tröstlich zugesprochen/insonderheit dieweil in der Türckenläger kein Maurbrecher waren/ja verachtet die grosse macht vnd dräuwort eins so gewaltigen Feinds/vnd nam jm gäntzlich für/das Stättlin biß an letzten Biendtriemen nit zu verlassen/ damit er seiner mannheit halben daselbß ein Lob erjagen/oder/so er mit dem Stättlin fallen müste/daß man doch im Türcken der Vngern treuw vñ standhafftigkeit spüren möchte. Habraimus der Oberst vnter Solymans Fürsten/welchem der Keyser allen hohen gewalt gebē/vnd zu seim Vicetenens oder Statthalter/welchs kein Türckischer Keyser je gethan/zeucht auff Gunß/erforscht jrer Niclausen gemüt mit verheissungen vñ dräuwortē gantz ernstlich/denn Habraimus kañt Herr Niclausen/dieweiler zu Constantinopel ein Legat gewesen/gar wol/hielt jn auch für ein streitbarn erfarnen Mann/darumb er jn auch/Solymano vnd jm/lieber bey leben erhaltē deñ verderben wolte. Dieweil aber Herr Niclaus jm etwas hochmütiger antwort/ dieß Habraimus sein Hauffen/so vnzahlbar/die Mauren anlauffen/vñ an dreyen ortē vngraben/damit er sie mit Puluer vñ feuwerwerck gegen Himmel sprengen möchte. Nachdem die Maurē gefallen/die von Gunß aber vnerschrockē mit frölichen gemütern inwendig andere Schantzen auffwurffen/auch die Weiber gegē dem Feind vnter der Erden grubē/vñ wo es die not fordert/ sich weidlich hielten/ darzu vil zu beyden seiten vom Geschütz abkamen/hat Habraimus die Asapen vñ Janizern an dem ort gegē Mittag lassen stürmen. Von Mittag aber/da vil kleiner Berg allenthalben auffsteigen/ vnd sich der Statt

1532. nähern/hat er auff dieselbe etlich Geschütz auff Rädern deß fürhabens führen lassen/ daß er mit demselben von der höhe die Bürger in der Statt zu rück angreiffen köndte. Als die vor Gunß dieses nit gleich verstanden/ hat es jnen zwar nit wenig geschadet/ dieweil sie auff ein mal da vornen von den Bogen vñ Hackenschützen/ dahinden aber mit den bleyen Kuglen erschlagen wurden. Das Geschütz war nit Mauren zu brechen/ sondern zu Feldschlachten dienstlich/ dieweil es kurtz vnd leicht/ also/ daß so man die Räder darvon thet/ ein jedes stück von eim Camel mocht getragē werden. Wiewol nun Herr Nielaus auß dem jañer der sey nen etwas erschrocken/ verzagt er doch nit/ sonder läßt auß allen Häusern/ Dilen vnd andern Holtzwerck/ zusañen tragen/ vnd macht inwendig bey der mauren ein lange Schantzen/ da hinder sie sicher vnd on gefahr sich gegen den Türcken tapffer zur gegenwehr stellē kondten. Als diß Werck eylends auffsteig vnd ward vollendet/ haben die Türcken nach demselben/ aber vngewiß/ geschossen/ doch also/ daß wenig in der Statt/ vñ dieselbe ongefehr/ von jrem schiessen vmbkamē. Es ward auch teglich nit ein kleine zahl Weiber/ Kinder/ alter Leuten/ so in die Häuser den streitenden zu kochen/ vnd den Krancken zu pflegen/ beschlossen waren/ häfftig verwundt/ als die Türcken on vnterlaß jr Geschütz in die höltzene Häuser richten.

Zweyhundert Türcken erschlagen vnd gefangen.

Hiezwischen sind der Türcken Reysigē/ fast auff die zwey hundert/ auß jrem Läger/ alle ding zu erforschē vñ zu peutē/ vber die Neuwstatt herauß gelauffen/ welche/ als sie läg vmb her geschweifft/ vñ zu dem Flecken Leopold koñen/ sind sie in verborgene auff sätz gefallen/ also/ daß sie zwischen dem Wässerlin/ so daselbß fürfleußt/ vñ der Landstrassen/ fast all von den Vngerischen Reutern vberrumpelt/ erschlagē/ vñ gefangē sind worden. Die von Leopold hattē die Landstraß mit eim grossen Baum versperrt/ dergestalt/ dz/ als derselbig in einer holtzenē Saul im gewicht vmbgieng/ leichtlich/ weñ sie woltē/ die straß auff thun oder beschliessen kondtē/ Er war allenthalbē mit spitzen vñ langen stecken wol bewart/ daß die Türckische Reysigen/ so dise kunst nit gewußt/ nicht darüber sprengē dorfften/ vmbgebē/ mit list vñ betrug/ wie in eim Garn oder Netz/ gefangē wurden. Der Hauptmann vber Pauli Bachtien Geschwader/ welcher mit seim Zunamen/ seins kruñen Beins halben/ der Lame genannt ward/ hat den Feindē jre Köpff von den Achseln gehauwē/ dieselbe gen Wien bracht/ vñ zu einer vorbedeutung deß sigs dasselbig Spectackel allen zulauffendē Knechtē gezeigt/ vñ auff die Ringmauren steckē lassen. Zu demselben mal hat man auß den Gefangnē warhafftig verstandē/ dz zweymal mehr volcks in Solymans Läger sey/ deñ je ein Türckischer Keyser zu feld geführt hab/ vnd daß Solyman selbß on alle Maurbrecher daher fliege/ mit dem Römischē Keyser/ so bald er jn antreff/ zu schlahē/ oder/ so er kein Feind sehe/ mit feuwr vnd schwert alles zu verhergē. Gleicher gestalt zeigte auch an König Ferdinands Legaten/ welcher jedē Solyman mit ein seiden langē Rock vñ sülber Schalen begabt/ von Gunß wider heim gelassen/ auch durch sie brieff an Keyser Carl den fünfftē/ vñ König Ferdinanden

Solyman schreibt an K. Carl dē fünfften/ vñ König Ferdinanden.

sein Bruder/ geben/ welche wir zur selbē zeit in eim langen vñ schmalen Scheltbüchlin/ mit gülden vñ Hüñelbauwen Buchstaben/ Arabisch geschrieben/ vnd mit eim gülden Jnsigel bewart/ vñ diß alles in eim Purpur Säcklin eyngeschlossen gesehē/ allein solches gottlosen Königs pracht vñ hoffart anzuzeigen. Jn disen Brieffen hat jm Solyman viler Königen Tittel geben/ vñ sich hoffertiger weiß fast ein Keyser deß gantzē Erdreichß vñ aller volcker nennē lassen. Doch war der brieffen Jnhalt/ dz er drumb von hauß gezogē/ vnd in Vngern koñen/ dz er die schmach/ so seim Lehenmañ vñ freund König Johanni bewisen/ rechē/ vnd dz er auch mit feindlichem Heer in jr land fallē: So aber jemand dasselbig wehren/ dz er mit demselbē im Namē deß Allerhöchsten/ vñ seins Gotts Mahomets/ welche gerechtē sachen beystehn/ streitē wölte. Darumb soltē sie jres Königlichen stañes eyngedēck/ mit gewehrter hād herfür trettē/ damit man allē zwytracht mit einer schlacht möge beschliessen vñ außmachē/ in welcher so sie vberhand gewünnē/ zu lohn die herrschung der gantzē Welt empfiengē/ wo nit/ auch jren gewalt vnd hoheit eylends von jnē geben müsten. Es zeigten König Ferdinands Legatē weiter an/ wie man dasselbig darnach von den Gefangnē verstandē/ dz in Solymans Läger fast auff die fünffmal hundert tausend Mann weren/ sampt drey hundert Büchsen auff Rädern/ auß welchen die grösten ein Kugel nicht vber ein Ganß Ey triebe: Daß Solymans Läger mit allerley reichthumb/ sicherheit/ stille/ guter Disciplin vnd Kriegßordnung/ wol versehen/ daß auch der Türckisch Keyser selbß/ wenn er nich

nicht ein Barbar/ seiner billichheit/ mässigkeit/ liberalitet vnd hochmütigkeit halben/ sol-
ches alles wol wehrt sey/ Er sey ein langer Mann/ schwang von Leib/ mit eim langē Halß/ Solymans
vnd bleichen Mund/ darzu mit einer fast beinen vnd gebognen Adlers Nasen/ zu jm in sein gestalt.
Zelt möge man selten kommen/ doch so laß er alle Zucht vnd Ehr durch Habraimum men-
niglich beweisen/ daß jnen alle ding/ wie im Läger gebräuchlich (außgenoñen Wein) vber-
flüssig seyen dargestellt wordē/ daß man das gantz Heer mit Hammelfleisch vñ Reissz spei-
se/ Deß Brots sey kein gebrauch bey jnen/ denn allein etlichs/ so man eylends in der äschen
kochē/ jre Pferd erhalten sich allein der Weid/ denn dieselbe Landschafft an Graß fast reich
ist/ dieweil sie die Wiesen nit mähen/ sonder lassens hoch auffwachsen/ vñ so es dürr/ alsdeñ
pflegens dem Vieh zu gebē. Im Läger sey allein Habraimus/ welcher seins hohē verstands Solymans
vnd geschickligkeit halben/ auch dieweil er der tugend geflissen/ vnd kein mannheit vnver- Obersten in
ehrt laß/ Solyman an gewalt fast gleich/ daß hinder diesen alle heimligkeiten deß gantzen seim Läger.
Keyserthumbs gelegt werdē/ also/ daß Solyman sich auff Abrahaimi raht/ treuw/ sorgsam
keit/ gäntzlich verlaß/ jm alles zuverwaltē heimstelle/ vñ er hiezwischen in friedē ruhe. Nach
disem sind die Obersten/ Aiax vnd Tassimius/ zwen oberste Rittmeister/ welche sie Beller-
beeen nennen/ Vnd hat der ein vber die Asiatischen/ der ander vber die Europeischen Zan-
tzacher zugebieten. So denn ist nit eins kleinen ansehens Mustapha Musalog/ welcher die
Reysigen/ so von jn selber gezogen/ beherrscht/ dieselben heissen in jrer Sprach Acangen/
welche pflegen weit vnd breit fürher zu lauffen/ die Landschafften außzuspähen/ den Feind
auffzuhalten/ vnd alles mit Feywer vnd schwerdt zu verderben. Dieser Mustapha sey von
im Türckischen Geschlecht erboren/ welchs am alter den Türckischen Keysern nicht vn-
gleich/ ein kluger hocherfahrner Kriegßmann/ vnd der allweg zwo tagreiß für dem rechten
läger für her ziehē/ vnd auch jetzund am ersten (wie im vergangnen Krieg von jm gesche-
hen) mit hundert tausend Reysigen die nechstē Oesterreichischen Grentzen anfallē werde.

Als hiezwischē Habraimus etlich tag deß Stättlin Günß vergebens gestürmt hat/
vnd so er vngeschafft darvon abziehen solte/ Solymano vnd jm für vnehrlich achtet/ hat
er zwo Pasteyen/ einer vnerhörtē grösse/ für dem Statgraben auffführen lassen. Diese wa-
ren viel höher denn die Ringmauren/ vnd der Thurn im winckel bey der Oesterreichischen
Pforten/ hat auch hiemit ein ort von der Mauren eyngefaßt/ daß er auß dem erstē/ so etwas
grösser vñ höher gewesen/ den Feind davornen/ auß dem andern jn vberzwerch/ angreiffen
köndte. Dieweil aber an disem werck das gantze Heer arbeitet/ ist es in vier tagen vollendet/
vnd zu seiner rechten höhe auffgangen/ daß man auch an demselben der Türcken grosse
menge hat abnemmen mögen/ Denn es war fast allen Reysigen vñ Thieren/ so den Trosß
nachführten/ ernstlich gebotten/ daß sie das Holtz/ welchs die Asapen im Wald abgehau-
en/ ins Läger führen musten. Nach diesem namen sie grosse Stöck vnd Est on Laub/
drey Elen lang/ vnd legten dieselben eins vmbs ander/ jetzund stracks/ denn schlimß/ gantz
gleich vnd eben/ biß daß es auffsteig gleich eim grossen Thurn/ auß welchem nicht allein die
auff der Mauren/ sonder auch die in der Statt/ hin vnd wider lieffen/ von den Bogen vnd
Hackenschützen erschossen wurden.

Da nun diß werck in schneller eyl vollnbracht/ die Gräben gefüllt/ viel auff der mau-
ren erschlagen vnd verwundt wurden/ sind die Türcken an dem ort/ da sie die Mauren zer-
sprengt hatten/ in die Statt gefallen/ welchen Herr Niclaus mit allen seinen Knechten/
wie es denn auch die letzte vnd höchste not erfordert/ an jrem hineyn dringen zuverhindern
mannlich widerstanden. Nach dem die beste Knecht auß den Türcken fast in die Statt kom
men/ ist von Weib vnd Kindern/ sampt andern vnvermüglichen Personen/ ein solch ge-
schrey vnd heulens angangen/ denn sie mehr entsetzt/ denn erschrocken/ der Feinden vnge-
stümm zu rück geschlagen. Wie aber solcher verzug die eynfallende nicht wenig geseumt/
so sind die gegewehrende auß demselben vber die maß desto frölicher vnd hertzhafftiger
worden. Denn es geschicht von natur her/ daß die Menschen am aller mutigsten/ wenn sich
das Glückrad vmbkehrt/ vñ jnen die forcht eylends entfellet. Als nun der Türcken Haupt- Wunderzei-
leut die Knecht mit vermahnen vnd schlägen ernstlich/ vnd doch vergebens/ getrieben/ hat chē so zu Günß
auch die Schlacht geändet. Die Türcken sagten/ daß sie nicht anderß gemeynt haben/ geschehen/ als
dann daß diß Geschrey herkäm von eim Zusatz/ so auß dem Schloß mit gewalt herauß die Türcken
die Statt an-
lieffen.

1532. ſiele/vnd daß ſie auch im Lufft ein Reyſigē mit eim bloſen Schwerdt geſehen/ welcher jnen als ſie angelauffen/gedräuwt hab. Diß ſey zweiffels on die Figur deß H. Sanct Martins/ welcher zu allen gefährlichen zeiten der Sabrienſer Schirmherr geweſen. Dem ſey wie jm wöll/ ſo wil ichs Herr Niclauſen heimſtellen/von welchem ichs hernachmals/als die Belägerung für Gunß ein end hatt/zu Wien in Oeſterreich der lenge nach erfarē. Als Habraimus/auß ſcham vñ zorn häfftig bewegt/Herr Niclauſen gemüt mit gewalt nit mocht vberwinden/hat ers doch mit billichen vnd ehrlichen Conditionen/ſo er jm angebotten/endtlich vberwunden/Denn er jn in eim offnen ſicheren Geleit auß der Statt ins Läger gefordert/ vnd ſeine ritterliche Mannheit angefangen zu loben/auch jn gebetten/daß er deß Glücks gefährligkeit nit mehr verſuchen wolte/ daß er die Statt in ſeinem gewalt wölt laſſen/ allein daß er dem Türckiſchen Keyſer Solyman ſchweren/ vnd etlich Türcken zu eim ſchein deß Zuſatzs/als wenn ſich die Statt ergeben/auffneiñen ſolte. Herr Niclaus/als der wol wußt daß er von acht hundert ſtreitbaren Knechten kaum den dritten theil/vnd denſelben von ſtätter wacht vnd wunden erſchöpfft vnd krafftloß/noch vbrig hatt/niñt jm gäntzlich für mit den Türcken ein frieden zu treffen/Denn was mocht jm beſſers widerfahren/denn ſo er mit aller treuw vnd lob der tugend die Statt erhielte? Ja allein mit vergeblichen worten ein ſolche menge auß der höchſten vñ letzten not erlößte? Da Herr Niclaus im Geſprech mit Habraimo vnerſchrocken kein forcht an jm ließ ſehen/ ſonder den Zuſatz in der Statt mit häfftigem liegē vberauß ſehr mehrete/zeigt er vnter andern an/ daß er vorhin die Statt auffzugeben willig geweſen/von wegē der freundtſchafft/ſo er mit jm zu Conſtantinopel gemacht hett/Es ſey jm aber alle zeit von den wilden Teutſchen vñ Spaniern/welche im Zuſatz gelegen/ſolchs gewehrt wordē/Ja daß ſie jm kaum hinauß ins Läger erlauben wöllen/wiewol jn Weib vñ Kind fleiſſig darumb gebettē. Jedoch verheiß er aller hie fürreiſender Türcken freund zu ſeyn/auch jnen/nach vermögē der erſchöpfften Landſchafft/Prouiand mitzutheilen/vñ daß er ein Türckiſch Fähnlin auff den Kirchenthurn ſtecken wölle. So vil vnd aber antreff/ daß er etlich Türcken ſolt in die Statt neiñen/ als wenn ſie ſich auffgeben/ſey er gleichfalls geneigt vñ vrbietig/Er förchte aber vberauß ſehr/ daß ſie nit von den Teutſchen vñ Spaniern/ſo von natur deß Türckiſchen bluts gantz dürſtig/jämmerlich etwan im Leermen vmbbracht werden/vnd alſo das gemein Recht aller Völcker geſchwecht/ vnd die hoffnung der ergebung verloren/man wider zu dem blutigem Schwerdt greiffen müſſe. Daß er viel mehr mit dem geneigten willen vnd treuw/darzu daß er ſich williglich ergeben/ vnd die alte freundtſchafft wider erneuwert/ zu frieden vnd content ſeyn wölle/wie er denn ſelbß da er auß der Statt gangē/vñ ſeins heils vnd widerkunfft ſicher vnd gewiß/ſich wagen/vnd jm/ als eim vnbekañten/vertrauwē hab müſſen. Endtlich als Habraimus vō Herr Niclauſen mit liſt vnd mannheit vberwunden/hat er von Juriſſchitz allein begert/ daß er eim Geſchwader Janizern biß zu der Stattpforten vergönnē wölle/ welche in die Statt eyngelaſſen/in Sclauoniſcher Sprach empfangē/vnd jnen der Wein/deß ſie gantz begierig/freuntlich gebottē worden/ Vnd alſo hat Herr Niclaus Habraimo vnd jm gnug gethan/wiewol er weder Spanier noch Teutſchen im Zuſatz gehabt hat. Bald darnach verlaſſen Habraimus vnd Solyman ſelbß/ſo ſich nit weit darvon gelägert/das Stättlin Gunß/vnd faren in Kernten zu dem waſſer Mura/daſelbß ſchlahen ſie mit jren Hauffen auff die linck hand/ weit von der Donauw/vñ wendē ſich gar von den vnſern/welche jetzund der mehrertheil zu Wien in Oeſterreich zuſaiñen koiñen/jr Läger an dreyen orten auffgeſchlagē/vnd der Feinden zukunfft mit freuden erwartē. Denn es war ein geſchrey/erſtlich von den Hauptleuten/ wie vilmal geſchicht/ außgangē/darnach auch vntern gemeinē Mann außkoiñen/ daß Soliman von Gunßeilends auff die Neuwſtatt vñ Wien ziehē wolte/ſeinē Reiſigenzeug aber/ ſo fürwar groß vnd gewaltig/vorher ſchicken/ſein macht mit eim hoffart ſpieglen/vñ ſo jm die vnſern begegnen/ſich in ein gewaltige Feldſchlacht mit jnen eynzulaſſen. Als aber Solyman eins andern gemüts worden/hat menniglich der forcht von deß Türcken wegen empfangen/ſo gar vergeſſen/daß man jn/der mit eim ſolchen gewalt vnd pracht daher koiñen/ für ein Feldflüchtigen gehaltē/ja vnſere Knecht die Türcken/als deß kriegens/vñ vorab deß Geſchützs vnerfaren/gäntzlich verſpottē/dieweil ſie das Stättlin mit ſolchem Heer vmbgeben/mit ſo groſſer macht angriffen/vñ doch daſſelb in 23. tagen nit habē erobern könnē.

Herr Niclaus Kompt zu Habraim ins Läger vor die Statt.

Mit welchen Conditionen Herr Niclaus Juriſſchitz Habraimi daß ſtättlin Gunß hab auffgeben.

Solyman vñ Habraim ziehen für Gunß ab in Kernē.

Daß

Daß aber Solyman diese Reyß hat für sich genoñen / ist vmb dreyerley vrsach willen geschehen/wie man solchs hernach von den Gefangnen erkündiget. Erstlich/wie sie rühmeten/daß sie zu Keiser Carl durch ein nähern weg kämen/welchen sie/daß er noch nit von Regenspurg gen Lintz koñen were/vñ langsam auff Wien zu rückte/verstandē. Zum andern/daß er die Neuwstatt/welche ringsvmb moßechtig/vnd mit Pfützen vmbgeben/ darzu mit vil Geschütz vñ starckem zusatz versehē/vnangefochten wölle lassen/dieweil sie mit den Feinden/so sie zu rück gelassen/ wol besetzt/vnd nicht/ sie weren denn Thoren/auff Wien ziehen würden. Zum dritten/daß er sicher on alle gefahr auff einer fetten Straß zwischē der Trab vnd der Sauw/ dieweil sich der Soliñer geneigt /vñ der Herbst mit seinen grossen Platzregen für der thür sey/ gen Griechisch Weissenburg wider koñen köndte. Mein meinung ist/ vñ glaub auch/ daß/als Solyman den lust deß gantzē Teutschlands zu disem Krieg gesehē/ vnd auch der herfliegenden Italiänern vñ Spaniern zukunfft/ von welcher zal etlich Außpäher/vnd sonst sein alte Freund/ Solymano mehr fürtrugen/deñ es in der warheit war/ verständiget worden / daß er sein grimmen zorn hab lassen fallen/ vnd lieber das Land verheren wöllen/ denn mit vngewissem Krieg vnd außgang der Christen gewalt erfahren.

Fast vmb dieselbe zeit / als Herr Niclaus zu Gunß in grossen nöten gewesen / ist zu Wien ein Lermen vnter den Knechten entstanden/ welcher zwar nit allein von der Feinden nähe wegen gefährlich / sondern auch von wegen der gemüter zertrennung vnd betrübung aller Disciplin vnd Kriegßordnung/vns in gewisses verderben geführt hett / wo Gott der HERR nit diesen elenden betrübten sachen vnversehenlich hülff zugeschickt hette. Deñ als der von Rockendorff/Königlicher Maiestat Hofmeister/Keiserlicher Maiestat/vilē Fürsten vnd Legaten / welche auff dem weg waren / die Herbergen zubereitet / hat er den Spaniern/ so in Vngern gedienet / jre Läger außwendig der Statt im Feld auffzuschlagen geotten/ welchs sie/ es sey denn daß jnen jre außstendige Besoldung erlegt werden / vnd nun auch der alten Herbergen gewonet/zu dem/mit Rüstungē darzu füglich/vbel versorgt/vnd in seckel blindt/gentzlich abgeschlagen/vnd nit thun wöllen. Als die Spanier auff jrer meinung halßstarriglich verhärrten / hat sie der von Rockendorff feindtlicher weiß angriffen/ vnd nach Kriegsbrauch die Landsknecht vnd Bürger zu Wien auffgemant/auch das Geschütz herfür ziehē lassen. Die Spanier aber/wiewol sie den andern an zal sehr vngleich/verstünden sie doch einander nit/stehen in einer langen Gassen zusamñen/vnd fahen allgemach an den füß hinder sich zu ziehen/vñ die Porten/so zum Läger gieng/ eynzuneimen/da sie deñ die Spanier/welche vorlangst auß Italien koñen/auch die Italiäner/so mit den Spaniern/ mit sie in eim frembdē Land dest stercker weren/vorhin auß deß Marggraffen vō Guasts befehl ein besondern Bund gemacht hetten/ jnen zu helffen in die Statt gelassen. Die sach kam dahin/daß/als der von Rockendorff/ein grimmiger zorniger Mañ / den seinen auff ein pferd gewaffnet tapffer zusprach/das geschütz herfür ließ bringen: Dargegē die Spanier mit eim Fähnlin Hackenschützen sich auch zur gegenwehr rüsten / schier ein blutiger streyt were angangen/ Deñ sie auff beyden seiten von zorn bewegt/ vber einander dermassen erbittert/vñ deß streits so begirig/daß sie auch den öbersten so zugegen/nit allein nit gehorsamen/ sondern on vnderscheid allen dräuweten/also/daß der Marggraff vō Guast/ Antonius Leyva/vñ der Bäpstisch Legat Hippolytus/welcher vō Regenspurg gen Wien/diesen Kriegslauff zu beschauwē/gereyßt war/als sie mit bitten vñ abmanen nichts außrichtē / sich in das nächst Hauß verbergē mußten. Nach dem sie jre Waffen erschütteln/vnd jetzund die grosse rach wöllen abgehn lassen/ hat Gott/zweiffels on/ von Himmel herab die betrübten sachē der armen Christenheit mit den Augē seiner gnaden vñ barmhertzigkeit angesehen. Deñ es hatten die Knecht/als sie zu beyden seiten die gefahr zu hertzē geführt/vnd fleissig in achtung gemimen/jre wehr vñ waffen vmbkehrt/vnd hat dem vō Rockendorff sein zorn nachgelassen/ die Obersten sind herzu gelauffen/beyden Partheyen Conditionen auffgelegt/welche auch gnädig angenoñen/vñ hiemit jnē jre besoldung zu gebē verheissen. Daß man sie aber zu beyden theilē wider versühnen köndte/hat das ansehen vñ authoritet Antonij Leuen/welcher in den sessel vnter die gewaffneten mit jedermans verwundern ward getragē/nit wenig hat geholffen/sonderlich als der Marggraff von Guast/Graff Ludwig von Lodronien/vñ der Legat Hippolytus/jetzund jre forcht hingelegt / vnd sich vnter den zornigen vnd gewaffneten Knechten auch sehen liessen.

Schädliche Auffruhr vnter den Knechten zu Wien.

1532. Es hatten ein wenig zuvor die Spanier zu Krembs / welche Statt jenseit der Donauw/zwischen Lintz vnd Wien gelegen/auch ein Auffruhr angefangen/welchs Vrhaber Hieronymus Leua gewesen. Denn dieweil deß Marggraffen von Guasts Feind / jm sein ansehen zu verkleinern/vnd in vngnaden zu bringen/beym Keiser heimlich verklagt hatten/ daß seine Fähnlin nit mit gebürlicher zal/wie recht/besetzt weren/hat sein Keiserliche Maiestat die Knecht von Rotten zu Rotten/mit jren Namen zu nennen vnd mustern befohlen/ auch vmb dessen willen Petrum Consaluen/Mendozzen sein Kämmerling / solchs fleissig warzunemmen gen Krembs gefertiget / vnd daß eim jeden sein Besoldung bezalt würde zu verschaffen/dieweil man vorhin das Gelt allein den Häuptleuten/dasselbig nach jrem wolgefallen außzutheilen/hat vberantwortet. Also sind die Fähnlin nach einander in die Kirch in seiner Ordnung gestellt/ vnd von den Renntmeistern berüfft worden / vnd ein jeder sein Sold von deß Renntmeisters Hand selbs empfangen. Als dieser neuwer brauch den Kriegßknechten gefallē/sind allein die vnter deß Leuen Fähnlin darwider gewesen / vnd ein Auffruhr vnderstanden. Nach dem der Marggraff diß ersehen/vnd daß man solchem vngewitter / vnd deß Lermens anfängen/ bey zeiten weißlich vnd vnerschrocken begegnen solte / gelehrnt hat / ist er mit eim blossen Schwerdt in sie gefallen / zween / so etwas mehr für andern vnsinniger/vnd jre Gesellen zum Lermen reitzten / als sie jrer vbelthat wol bewußt/ vnd derhalben auß der Kirchen zu fliehen vnderstunden / in Eysen zu schlagen befohlen. Von diesen zweyen hat er in der folterung / daß Hieronymus Leua dieses Auffruhrs ein Anfenger/wie er auch deß Lermens bey der Etsch/ als vorgemeldt / der fürnemest gewesen/ warhafftig verstanden. Mendozza thut diß Keiserlicher Maiestat durch gewisse Botschafft zu wissen/ vnd empfähet bald wider Antwort / daß nemlich Hieronymus deß Tods wirdig gesprochen. Also wirt er Macicao/ dem Prouosen/vbergeben / vnd durch minder schmach wegen in seim Zellt enthauptet / ein streitbarer verständiger Mann / auch den alten Häuptleuten seiner wolredenheit halben wol zu vergleichen. Die sag gieng/daß Mendozza etwas williger vnd eher Hieronymum zu richten bereit gewesen / von wegen der Feindtschafft / so sie zu Meyland mit einander gehabt hatten / als Leua Mendozzen / wiewol er von Keiserlicher Maiestat befehl mitbracht / das Schloß nicht hat vberantworten wöllen. Nach dem Leua gerichtet/sind die andern im gehorsam blieben/ vnd hat Mendozza Keiserlicher Maiestat widerbracht / daß er die Fähnlin mit außerlesenen Knechten wol besetzt hab funden / welchs (dieweil es jm von seinen Feinden fälschlich auffgelegt) den Marggraffen beym Keiser in grössere gunst vnd gnaden bracht hat.

Hieronymus Leua enthäuptet.

Dieweil sich diese ding verlauffen/hat Michalogle auß befehl deß Türckischen Keisers/auß denen/so von jnen selbs freywillig gezogē/ ein hauffen Räuber vnter dem Hauptmann Casonen zu beuten außgeschickt / welcher auch im nechsten Krieg biß gen Lintz gestreifft hat: Diesem gebeut Solyman / daß er nichts vnderwegen laß / sondern die Landschafft/ so zwischen der Donauw vnd dem Alpengebirg/fleissig allenthalben durchschweiffe / damit er etwas gewisses von Keyser Carl vnd der Feinden Zeug erkündigen möge/ vnd endtlich den Teutschen ein elenden betrübten anblick seiner gegenwertigkeit hinder jm verlasse. Casonus war ein streitbarer Held / deß Raubs begirig / er war aber darumb in diesem geschefft desto fleissiger / dieweil er nicht / wie er im vordrigen Krieg / so hoch ankommen vnd reich war worden / vergessen kondte. Derhalben so theilt er fünfftzehen tausend Reysigen in drey Hauffen / doch etwas von einander weit ins Feld / besonder in die Dörffer / da sie denn in der flucht ein grosse zal Menschen/allerley Standts vnd alters/ schnell vnd vnversehens vberfallen / die alten Männer vnd vnvermügliche Weiber mit Ketten vnd Seylern jämmerlich gebunden / den Pferden gleich zu lauffen gezwungen. Den Häusern vnd viel jungen Kindern darinnen haben sie nicht verschonet / dieselben on alle erbärmbd angezündt / also / daß fast auff die anderthalb hundert Meyl wegs weit vnd breit nichts denn Feuwer vnd Rauch gewesen. Als Casonus zu dem Wasser Anasen/welches drey Welsche Meylen von der Statt Lintz gelegen/ war kommen / hat er den Bürgern ein solche forcht vnd schrecken eyngejagt / daß König Ferdinand / als die Statt mit keinem zusatz bewart / von dem Legaten Hippolyto ein Fähnlin Italiäner/ die Brück vber das Wasser zu schirmen / hat fordern lassen. Da dieser wider von Krembs kommen/

Viel Christen von den Türcken erschlagē vñ gefangen.

kommen / hat er zum allererſten jenſeit der Donauw die Türcken erſehen / vnd von jrer zukunfft verkündet / vnd werden auch nach dieſem eylends zween kluge vnd weidliche Männer / Sfortia Baleon vnd Ottho Montagutt / mit eim ſtarcken hauffen Hackenſchützen gen Lintz gefertiget. Als dieſe etliche Faß in einer eyl zuſammen geraſpelt / vnd vornen an der Brücken ein Schantze auffgeworffen / haben ſie das Spaniſch Geſchwader Reuter / welchs im erſten angriff mit jrem alten Hauptmann Roſalen nicht mögen behalten werden / ſondern vber die Donauw gefahren / eylends wider zu jnen beruffen. Dieweil aber Caſonus der Brücken nicht wargenommen / dieweil man ſie für den laubechtigen Bäumen nicht kondte ſehen / oder vnglücklich den Furt durchs Waſſer verſucht hatt / oder aber / das am gläublichſten / ſich nicht gar zu der Stattporten dorfft laſſen / iſt er auff die lincke geſchlagen. Es hat auch König Ferdinand / nach dem er der Statt mißtrauwet / nicht daſelbs beharret / ſondern zu der Statt Acilien / ſo heut Straubingen genennt wirt / zum Keſer / ſich vmb ein Kriegßzeug zu bewerben / dieſelbe nacht gefahren.

Nach dem Caſonus ein groſſen Raub bekoſſen / vnd das gantz Land jämmerlich verherget / auch die armen Bauwren / ſo ſich zur gegenwehr rüſten / allenthalben zu tod ſchlug / oder ſonſt vbel mit jnen vmbgieng / zeucht er ſein vordrige Straß wider zu rück / deß fürhabens / Solymanum / den Türckiſchen Keiſer / zu Gunß / oder deß nechſten vmb die Neuwſtatt / zu finden. Es war aber Solyman mit ſeim Läger fortgeruckt / vnd biß zur Hauptſtatt in der Steyrmarck / Grätz / an der Mur gelegen / ankommen. Dieweil deñ dieſe Reyß Caſonus falſcher meinung zur hand genoſſen / hat ſie jn ſchändlich betrogen / vnd jm ſchier ein letzt verderben mitbracht. Denn als man auß dem täglichen brennen / daß die Türcken biß gen Lintz weit vnd breit alles verderbten vnd zerſchleifften / erfahren / ſind viel Knecht auß allen Lägern zuſammen gelauffen / die fürziehende Türcken auffzuhalten vnd zu verhindern. Die Landsknecht waren zwar jnen den Raub wider abzujagen / vnd ſolche ſchmach zu rechen / gantz luſtig vnd begirig / vnd berieht ſich ein jeder Hauptmann mit jm ſelbs / dieweil man der kurtzen zeit / vnd von wegen der vnerhörten ſchnellkeit deß Feinds / nicht zuſammen kommen / vnd rahtſchlagen kondte. Denn es glaubten die vnſere nicht / daß allein etlich Türckiſche Geſchwader / ſo ſich auß dem ſiegreiffernehren / fürhanden / ſondern daß der gantz Zeug / vnd der Türckiſch Keiſer ſelbs mit aller ſeiner macht / für augen were. Die iſt der Marggraff von Guaſt eylends auff / führt bey Krembs vber die Donauw / vnd zucht durch die Wäld auff die Statt Ips dem Feind entgegen. Hertzog Friderich / Pfaltzgraff bey Rhein / vnd öberſter Feldherr vber allen Zeug / den die Teutſchen Fürſten zuſammen bracht hatten / rückt mit ſeinem Läger fort / vnd fährt zu Wien vber die Donauw. Die Häuptleut der Fürſten von Oeſterreich / Sigmund Prandeſer vnd Rician / führen jr Heer auß der Neuwſtatt / vnd hat auch Graff Ludwig von Lodronien ſein Läger an einem gelegen ort auff ſchlagen laſſen. Gleichfalls thun auch die Böhmen vnd Reyſigen auß Oeſterhern / inſonderheit aber ſuchen die Vngern wolgelegene örter zu den heimlichen auffen / durch welchs der Feind ziehen mußte. Nach dem der Marggraff von Guaſt in den Hecken vnd Wälden vergebens drey tag vmbher geſchweifft / vnd jm die Prouiand ſchmal ward / darzu die Türcken hinderſich ſo weit von jm gewichen / daß man jrer nicht mehr gehte / iſt er mit ſeim Heer gen Krembs / bald darnach wider zu Wien / ankommen.

Die groſſe aneinanderhangende Berge deß Beyerlands / welche jren anfang von dem Rhetiſchen Alpengebirg her haben / theilen Oeſterreich mitten von einander / doch laſſen ſich gemeldte Berg biß zur Donauw allgemach nider / vnd werden kleiner / alſo / daß die Vfer derſelben kaum die Pferd vnd Wägen weite gnug haben. Dieſe Berg gehen faſt bis an die Grentzen deß Schwabenlands / dariñ vil ſchöner Flecken vnd Schlöſſer / vil waſſer / vnd reich von Vieh. In dieſer aegne ſind viel runder breiter Thäler / deren etlich man mit dem Pflug bauwt / etlich dem Vieh mit der weyd dienen / die andern mit Hörſt vnd Hecken verwachſen / vnd habē bey jren außgängen enge Clauſen / ſo zu dem Feld gehören / welches Beyerland vñ Oeſterreich zertheilen / vnd gen Sabarien vnd Veſprinien führen. Zu den ſelben Clauſen haben vnſere Häuptleut / wie denn ein jeder von dem Rauch auß den Stätten / deßgleichen von dem ſchieſſen / der Türcken gegenwertigkeit hat abnemmen können / jren Zeug zugeführt / fleiſſig erwartende / an welchem ort der Feind herauß fallen würde / vnd auch

1532. vnd auch Casonus sich in einem Thal bey eim Wässerlin / an welchem etlich Kornmü
len gestanden/damit sein Heer deß Wassers kein mangel/nidergelassen hatte. Die von
Neuwstatt/so für andern etwas näher / als sie der Feinden zukunfft verstanden / sind sie
allererſten auffgewesen / vnd mit fünff tausend Fußknechten die Clausen eyngenomme
Von einem hohen Berg kondt man hinab in der Feinden Läger sehen / welchs / als die v
seren erblickt / haben sie nicht mehr mögen behalten werden. Diese waren vier außerlese
Fähnlin von Spaniern vnd Italiänern / vnter einem Edlen vnd strengen Hauptman
Ludwig Coueio / zwar desselben tags eim zu viel gähem vnd vnglücklichem Hauptman
Ludwig Coueius greifft die Türckē im Thal an/ vnd wirt von jnen geschlagen.
Denn als sie sanfft vñ in grosser stille solten hinab ziehen/sind sie mit grossem geschrey v
vngestümme hinab gelauffen / also daß/nach dem sie vom lauffen vnd schwären Waf
müd/vnd die Türcken / so jnen an der zal vnd stercke vberlegen / sich jetzt zur gegenwehr
sten/etlich Türcken Laubstreiffer/ so jnen am ersten auffm weg begegnet / von jnen ersch
gen wurden / bald aber als der Türckisch Reysig Zeug hauffechtig herzu floge / die vns
jnen nicht fußhalten vnd bestehen mochten. Am ersten angriff sind mit den grossen T
ckischen Säbeln erschlagen worden / Ferdinand Cabreria/deß Obersten Son auß der
sel Sardinien/Hauptmañ Franciscus Rocha/Martin Gorea / auß der fürneñen S
in Hispanien / Tarracon genannt / vnd der Fähndrich Villazanes. Die Knecht sind
mehrtheil auffm platz blieben / etlich in die Sümpff vnd Pfützen geflohen / in welcher
verborgen die gantze nacht biß an Nabel haben bleiben müssen. Die andern/so etwas r
fertiger/vber die Berg entrunnen / Ludwig der Hauptmann selbs hat mit seinem schne
Pferd vber ein Meyer Gut/so ringsvmb eyngefaßt/gesprengt/vñ also wider zu den La
knechten kommen. Dieselben vermaneten die zween Obersten/Sigmund Prandeser
Riccian/ als sie von der höhe jrer Mitgesellen flucht vnd jammer ersehen / daß sie den se
mit gerüster Ordnung zu hülff kommen wolten / aber sie haben dahin nicht mögen be
werden.

Vier tausend gefangener Christen erschlagen.
Daß aber Casonus in solchem sümpffechtigen vngelegnen Thal nicht mit der F
den Fußzeug gegen tag schlagen müßte/hat er die Gefangnen/welcher fast vier tausen
wesen / bey eim / daß sie jn an seinem fürnemmen nicht verhinderten / on alle erbärmb
schlagen lassen / so denn vmb die Mittnacht / als er sein Zeug in zween hauffen abgeth
mit seim Läger auffgebrochen. Den ersten führt Hauptmann Ferisius gegen Mittag
als er den Wald mit den Exten/so die Reuter bey jnen hatten/abgehauwen/vñ jm also
doch seltzam / den weg eröffnet / ist auch auff dem selben weg vnverletzt wider zu Solyn
kommen. Den andern Hauffen führt Casonus selbs / vnd als er durch das Thal be
Statt Storamberg mit gewalt hindurch zog / hat er daselbs Hertzog Friderichen/P
graffen bey Rhein / antroffen. Dieser war bey dem Flecken Leopold mit zwölff tau
Fußknechten / vnd zwey tausend Küriſſern / sampt zwentzig stücken auff Rädern / in
Schlacht Ordnung gestanden / Dieweil aber dazumal ongefehr ein dicker Nebel auß
nechsten Pudel vnd Sumpff entstanden / haben sie einander nicht sehen mögen: So
aber derselbig hinweg war / hat der Pfaltzgraff sein Geschütz in die Türcken abgehen
sen / dardurch sie hefftig erschreckt / Als sie die Kugeln zu fliehen etwas auß dem weg
chen wöllen / fallen sie mit jren Pferden vnbedacht in die Pfützen / da denn viel / als sie
auß dem vnentwirrigen kot nicht herauß arbeiten kondten / verderben müssen / etlich
von der langen Reyß schwache vnd magere Pferd gehabt / haben sie im kot verlassen /
sind sie zu fuß darvon koñen / doch hat sich der mehrtheil / so allein mit runden Schil
bewart / vnd jre Säbeln auff den achseln getragen/ gegen den vnsern gekehrt / so man
vnd vnerschrocken / daß sie für der dicken Schlacht Ordnung der vnsern fürüber ge
sen / welches nicht allein der Fußzeug gesehen / vnd in seiner Ordnung vnbewegt still
ben/sondern auch die Geschwader/ so auch nichts gegen den fürüberreysenden vnd flie
den vnderstanden. Auff das kehrt sich der Pfaltzgraff zu den seinen vmb / sagende:
werden hie/lieben Kriegsknecht / mehr Zuseher denn Streiter seyn / wenn wir warten
len biß vns die Feind selbs in die Spieß lauffen / darumb manet euwere Pferd / vnd
met euwere Glehnen zun händen / damit wir der fürüberfliehenden Ordnung zertren
Nach dem man eylends mit der Trommeten auffgeblasen / haben die Küriſſer auff

seiten die Türcken ritterlich angriffen / vnd ein grossen hauffen von Leut vnd Pferden erschlagen. Als auch der Türcken letzter hauffen von den ersten verhindert / vnd die Küriſſer allenthalben ernstlich auff jn drungen / wirt er geschlagen / vnd in die flucht getrieben / wenig kommen darvon / jr Fahnen wirdt nidergelegt / vnd dem Pfaltzgraffen vberantwort. Auch hat Casonus selbs / als er sich in der letzten not ritterlich / wie einem strengen Hauptmann zustehet / gehalten / sein Lebē beschlossen / da er jetzt im letzten hauffen ein lange zeit mit einem grossen eysen Kolben streitende / damit die seinen zeit zu entrinnen / dem Feind weidlich widerstanden. Er hatt für allen andern ein vberauß schönen Helm / vnd auff demselben da vornen ein vergülden Flügel von eim Geyren / sampt einer fliegenden Federn / damit er von menniglich mocht erkeñt werden: Derselbige Flügel ist darnach Keiserlicher Maiestat zu eim warzeichen deß erschlagenen Casonen geschänckt worden. Als nun die Türcken jren Hauptmann sampt dem Fahnen verloren / darzu fast der dritte theil der jren erschlagen / sie aber ins weite Feld entwichen / sind sie kaum siben tausend schritt fortzogen / da jnen deß Graffen von Lodronien Läger begegnet. Gemeldter Graff / als er das domern vom Geschütz gehört hat / vnd vermeynt / wie es denn an jm selbs war / daß der Pfaltzgraff den Türcken hett angriffen / hat er seine Fähnlin an das ort gewendt / da er durch die krummen vmbgäng der hohen Thälern der Waffen widerthon hören möchte. Hie lassen sich die Türcken bald sehen / in sonderheit aber dreyhundert / welche jre Pferd verloren / die vnsere mit so grosser vngestümme frölich angriffen / daß sie selber in die Spieß lieffen / vnd sich dem Geschütz darstalten / allein daß sie die vnsere / auch da sie jetzund halb tod vñ geschossen / verletzen möchten / so gar war in den verzweiffelten vnd verfluchten Leuten kein forcht deß Tods. Nach dem diese eylends von den vnsern erschlagen / sind von stundan etliche Geschwader Türcken jetzund in dicker Ordnung / denn etwas von einander / vorhanden gewesen / in welcher der Graff von Lodronien kein Geschütz hat wöllen abgehen lassen / damit nicht die vnsere / so dem fliehenden Feind auß deß Pfaltzgraffen Läger nachjagten / vnd vnter den Türcken vermischt waren / auch zufelliger weiß erschossen würden. Also hat Graff Ludwig / da das Geschütz stillschweig / ein grosse weite den Fußknechten zu einer Schlacht Ordnung eyngenommen / vnd hat gleiches fürnemmens Marggraff Joachim / der Churfürst von Brandenburg / mit zwey tausend Reysigen in einer runden Schlacht-Ordnung die herkommende Türcken heissen Gott willkom̃ seyn / vnd / wie sie wol wirdig / empfahen. Hie haben die Barbaren jrer vnsinnigkeit halben vbel leiden müssen. Denn als sie nicht fliehen / sondern viel mehr jr tapfferkeit vnd mannlichs hertz / vnd daß sie auch deß streyts begirig / freffeler weiß erzeigten / sind sie von den vnsern / wie das vnvernünfftig Vich / all erschlagen worden / sonderlich als sie kein Pantzer hatten / kein Sturmhauben / Bögen noch Spieß / welchs alles jnen durch die Wäld mancherley zufall hat hingenommen vnd zerbrochen. Es waren auch etlich der vnsern / so deß würgens verdrüssig vnd müd / die Türcken / sie zu spiegeln / gefenglich annamen / vnd darnach nach billichem Recht diß Christlichen Kriegs dieselben für eygen verkaufften. Da die Türcken solchen grossen schaden empfangen / haben sie sich auß den händen der vnsern gewickelt / vñ sich hauffechtig ins weite Feld gelassen. Denn wiewol jre Pferd von stätiger arbeit vnd hunger verzehrt / sind sie doch von natur schnell vnd gering / vnd als sie erst von den Reysigen in der letzten end grösten not ernstlich gemanet wurden / haben sie die Teutschen / so schwärere Pferd vnd Rüstung brauchen / sie aber jre Pferd auch auff einem kleinen ort vmbwerffen vnd tummeln können / spöttlich verlacht. Als die Türcken der gestalt hinweg getrieben / vnd jnen die Teutschen nicht nacheylten / sind sie auff ein breits vnd ebnes Feld kommen / welches zu beyden seiten kleine Wäld gehabt / on Beum / grüne vnd ebne Hallen so lustig / daß in gantzem Europa kaum eins zu einer Reysigen Feldschlacht möcht füglicher funden werden. Diese Heid streckt sich auß biß zu der Statt Neuwkirch / für welcher ein kleines Wässerlin herab fleußt / grün von gestaden / vnd von wegen der gesunden Wassern dem Läger sehr wol gelegen. Nach dem die Türcken daselbs / als sie alle gefahr desselbigen tags vberkommen / vnderstehen zu ruwen / auch Rosß vnd Mann auß dem Wässerlin trincken / vnd sich mit wenig gesaltzen Fleisch / so zu Puluer gedorret / anfahen zu erquicken / ihe / so werden sie von neuwen Feinden vrplötzlich vberfallen. Denn als Catianer selbs / vnd

Casonus erschlagen.

Vil Türcken erschlagen.

1532. vnd Turrianus der Rittmeister/mit drey tausend Reysigen lang vmbher geschweifft/vnd den Feind gesucht hatt/endlich aber auß dem Rauch vñ schiessen gen Neuwkirch koñen/is wider ein auffrührischer Lermen angangen. Vil Türcken/so man im Graß ligend ergriffen / als sie jre Pferd zu satteln vnd zäumen vnderstanden / werden erschlagen. Bald alder streyt gleichling angieng/vnd die stercksten/so die besten Pferd hatten / zu rück ritterlich stritten / sind die andern vornen entrunnen / vnd wiewol sie sich offtmals widerumb kehrten/vnd den streyt erfrischten / denn abermals flohen/haben doch die vnsern/ so jnen in allerdingen/besonder mit mannheit/vberlegen/die verwundten/müden vnd verjagten/dermassen geängstiget/daß jren nit ein kleine zal allenthalben gefallen/die andern weren fast all darvon kommen/wo nit die Vngern/deren man doch nicht wartet / darzu kommen / welche die Türcken erst grausamer angriffen/vnd jren hochmut gestillet. Denn als Valentinus vnd Paulus/deßgleichen Balthasar Pamphilus vnd Claudius/von den Bergen/ein jeder mit seim Geschwader Reuter herab gelauffen / haben sie die Barbaren vngestümlich angefallen / jnen mehr denn anderthalbe Teutsche Meyl wegs nachgejagt / vnd was sie ergriffen jämmerlich erschlagen. Sie waren mit schnellen Pferden/Waffen/kriegischer Disciplin den Türcken nicht vngleich/ja jnen vmb so vil desto beschwärlicher vnd erschrecklicher/dass sie erst mit neuwen wolgeruweten Pferden waren ankommen/vnd der Türckischen Sprachen sie zu erschrecken / als sie jre flucht strafften / vnd tapffer in sie sprungen / mit grossem vnd wildem geschrey brauchten. Als am selben tag vō dreyen Heeren an dreyen orten warn gestritten/haben die Vngern am allermeisten den preyß behalten / vnd das vmb so vil desto leichter/dieweil sie die Türcken/so zum dritten mal geschlagen/vnd in die flucht getrieben vnd endtlich vnbereit vnd nicht mehr zum streyt dienstlich gewesen/ vnversehenlich angriffen. Allein die Oesterreicher sampt jren Obersten/Sigmunden vnd Riciano/welche zwen tag zuvor jrer Mitgesellen jammer vnd verderben von der höhe gesehen/vñ sich letztlich/jren Leib wider zu erquicken/in die Neuwstatt gemacht hatten/haben diser herrlichen Victorie nit theilhafftig seyn wöllen. Denn da solche erwünschte gelegenheit für augen/sie aber voller Weins vnd schlaffs waren / hat sie Rauber / der Bischoff von Laibach / ein gewaltiger Mañ/daß sie zu jren Waffen griffen/zur Statt hinauß zögen/nit erwecken mögen. Nachdem die Vngern den Barbaren nachzujagen sind abgestanden/sind sie zu den Wälden vnd Einöden / als zu einer sichern zuflucht/gelauffen / aber als derselben etlich zu Eysenburg/ die andern bey Vesprinien vnd Balatoner See / in deren händ / so auff der Beut vmbhe schweiffeten / fielen / sind auß acht tausend wenig gen Griechisch Weissenburg / gar kein aber zu Solyman in sein Läger/ wider kommen.

Acht tausend Türckē vmbkommen.

Da nun Keiser Carl / daß Solyman auff Grätz gezogen / erfahren / hat er all sein Obersten zu Lintz ins Schloß beruffen/mit jnen gerahtschlagt/ob man gleich stracks weg zu dem Feind/die Steyrmarck von jm bey zeiten zu erretten / eylen solte. Grätz/Lintz vnd Wien / die drey Stätt/ sind also gelegen / daß sie fast ein Triangel mit gleichen seiten machen: Aber von Lintz gen Grätz ist der weg rauch / daß auch ein ringfertiger Reuter dreytag gnug zu schaffen vnd zu reyten / sonderlich aber ist er das Geschütz zu führen gar felsechtig vnd vneben. Denn so bald man von der Donauw abschlegt / durch die Grentze der Valsienser vnd Saltzburg/so vorzeiten Juuauien genennt worden / ist nichts anders denn stäte Berg vnd gähe Felsen. Es waren etliche / welche sagten / daß man den Türcken vil eher schlagen möchte/so man jn / nemlich an einem bergechtigen vnd engen ort mit wolgerüsten Fußknechten angriff/denn daselbs köndte der Türckisch Reysig zeug/so gross vnd gewaltig / garnichts schaffen. Dieser Rahtschlag / wiewol er hart vnd schwär / von doch vō den Obersten herfloß/hat den Keiser dahin vermögen/daß er den Spanier/Apotium/welcher bey Antonien Leuen öberster Prouoß gewesen / den weg zu erkundigen / vnd alles außzuspähen/ geschickt hat. Als dieser fast alle ort/von forcht vnd flucht der Eynwoner/öd vnd lär hat funden/vnd auch etwas von der Feinde Reyß/doch vngewiß/hat erfahren / ist er wider gen Lintz kommen. Dazumal ist es aller meinung gewesen / daß man auf Wien solt reysen: Denn daselbs wer das gantz Heer Teutscher Nation zusamen kommen/ daselbs könne man auß gutthat der Donauw vñ der andern kleinen Wassern/so in dieselflössen/allerley Prouiand zuführen/endtlich daß man an gemeldtem ort das gantz Heer

schauwen vñ mustern möchte/vñ so sich denn der Feind eräugnen/daß sie jn vor der Statt Wien/wie tapfferen Kriegßknechten zusteht / mit vnerschrocknem gemüt angreiffen wolten. Doch sind etlich gewesen/welchen der raht auff Wien zu ziehen / als wenn er dem Kriegßbrauch nicht gemäß / gentzlich verwurffen / ja daß man viel mehr dem Feind / so on das im vnfall/tapffer nacheylen solte. Aber am tag war es / daß es ein ander gestalt hat ein zu bekriegen/ein ander gestalt solchen Krieg von jm zu treiben / also / daß der Keyser seiner ehren wol bewahrt / nach dem er sein eygen Gezellt in das Feld vor Wien geschlagen / der Feinden vnehrlichs außlauffen wargenommen/vñ den vergeblichen pracht/ gemeldts hoffertigen Feinds/ welcher auß frembden vnd weiten Landen dem Keyser zum Streit außgebotten/vnd doch jetzt wider zu rück geflohen/wol hett mögen verlachen.

Als nun der Keyser mit seiner Armada gen Wien in Oesterreich kommen / hat er die freud vnd kurtzweil der Spanier vnd Italiäner/ welche / nach Kriegßbrauch / ein Spiegel fechten mit zusammen lauffen / gleich einer Schlacht / für seiner Maiestett machten / mit grossem wunder geschauwt / vnd jm wolgefallen lassen. Der Marggraff von Guast/ein schöne lange Person/ mit seinem vergüldten Harnisch vnd einem langen Spieß / zog für. Dieser führt die Fähnlin zusammen/denn thet er sie eylends wider von einander/macht also mancherley Schlachtordnung/vnd zeygt jnen an/mit was kunst im vergangnen Türkischen Krieg gestrittē wer worden. Nachfolgenden tags hat der Keyser die Teutschē/ mit im Wolffsbeltz bekleydet/heimgesucht / gegen jnen mit solcher Teutschen Kleydung sein hertzlich gemüt vnd geneygten willen zu erzeygen. Dazumal hat Hertzog Friderich/Pfaltzgraff / ein weidlicher vnd schöner Mann / den alten Teutschen Feldobersten / so vorzeyten bey den Römern sich ritterlich gehalten / nicht vngleich/neben der Fußknechten Ordnung vier hauffen Reysigen fürüber geführt/das Geschütz mit wunderbarer Ordnung abgehen/ vnd im Lufft singen lassen. Hie liessen sich sehen die gewaltige Pferd / mit eysenen Brüsten wol bewahrt/grosse Männer/ mit vberauß schönen Waffen bekleydt / welche alle eyngeflochtene feuwerächtige Bärt / vnd deß Streits (wie dasselb jr Angesicht an tag gab) gantz begirig / in massen wie die alten Teutschen / vnd Cimbren / im Hertzogthumb Holtz/gewesen / als solchs die Historien bezeugen. Es waren zwar von den Fürsten vnd so viel Freystätten nicht schlechte Reysigen / sonder am allermeisten Edlen / oder/ herrlicher Thaten halber/berühmte Männer / dieweil es je ein Fürst/ein Statt der andern/an gewalt hat wöllen zuvor thun/zu diesem Krieg verfertigt. Denn was in Teutscher Zungen / von der Weixel biß an Rhein/vnd das hohe Meer Oceanum/so denn von dem Rhetischen vnd Triulischen Gebirg/biß an Schwartzwald / für gewaltige Kriegßleut fürhanden / die alle statten/ auß geheiß jrer Fürsten/sich eynschreiben lassen / oder waren sonst freywillig von jn selber gezogen/dieweil dergleichen von jrer Altforderen zeyten her nit geschehen/ noch auch eine Historien solches gedachten/daß gantze Teutsche Nation / von wegen gemeines wolfahrts/eynhelliglich zun Waffen mußt greiffen / vnd das wider die Völcker / so auß den vorigen Grentzen Asien / Syrien vnd Egypten / kommen / die Teutschen / welche auch die Römer nicht vberwältigen möchten / jrer alten Kriegßehr vnd gegenwertiger Freyheit zu berauben/mit welchen stücken sie doch / zweyffels on / für allen Völckern zun allen zeyten geblüet vnd sie vbertroffen.

Es ist auch der Behemer Läger / so sich zu den Schlesiern vñ Merhern gethan hat/ und von dem Hardecker vnd Barnensteiner / zweyen fürtrefflichen Obersten / geführt worden / nicht weit darvon gewesen / doch hat den höchsten gewalt vber alle Behmer Sedislaus Lippa / an ehren vnd gewalt auch den aller fürnemesten nicht vngleich. Die Behmen haben von den Teutschen mit der Sprach/so Sclauonisch ist/darzu mit Kriegßordnung vnd Waffen / nicht ein kleinen vnderscheid. Denn sie pflegen jre Läger mit einer Wagenburg / vnd jre Schlachtordnungen mit grossen Schilten / in einer Ordnung einbbollwercken / zu dem / daß die Reysigen vnd Fußknecht deß schiessens gewiß vnd wol gefahren. Es pflegen die Behmer / so sich außm Stegreiff ernehren / kleine ärtlin bey sich zu tragen / die sie / on fählen / gantz gewiß können werffen / deßgleichen eysene Kolben einer elen lang / den Spiesen mit Kettenē angehefft / welche sie zu beyden Händen führen / vnd auch damit gewaffnete darnider schlagen mögen. Diese wohnen an der Elb in

1532. Behem / da vor zeyten die Marcomanner vnd Hermanduter gesessen / vnd gehorsamen König Ferdinanden / dieweil sie nach altem herkommen kein König auß jnen selbs / sonder außländische / doch die der Tugend vnd Gerechtigkeit am meisten geneygt / erwehlen / also / daß das Königreich Behem zwar mit grossem zanck vnd ehrgeitzigkeit der Fürsten / etwan den Vngern / etwan den Polendern / vnderweilen auch / wie wirs auff heutigen tag sehen / den Teutschen / zu theil wirdt. Denn welcher König in Behem wirdt / hat in der Wahl / ein Keyser zu erwehlen / die sibende Stimm / also / daß / wenn die sechß Teutschen Churfürsten / bey welchen aller gewalt stehet / der Sachen nicht eins / sonder auff jeder seiten drey vnd drey in gleicher wag eynstehen / mag endtlich ein König in Behem sein stimm auch auff entweder seiten geben / vñ also mit grossen ehren vollnköñlich ein Keyser nennen vnd außsprechen. Es waren auch fürhanden etlich Geschwader Reysigen auß Poland / so für sich selbs gezogē / als König Sigmund darzu stillsehweig / welcher / gleich wie er nit vergebens den stillstandt mit dem Türcken zu halten gut sorg trug / also / damit er die Christenheit nit verliesse / hat er etlichen weidlichen Helden / den Christen zu helffen / als er hiezwischen ein aug zugethan / willig vergönnet.

König in Behem der sibēd Churfürst vñ Scheidmañ.

Nach dem sich ein solcher hauffen Kriegßvolck versamlet / fand sichs / daß Key. Mt. als er die Zusätz in den Stätten gelassen / neuntzig tausend geschriebener Fußknechten / vnd dreyssig tausend Reysigen / zu Feld führen mochte / der Fußknechten vnd Reysigen Diener vngezehlt / welche zwar jrer arbeit vnd dienst halben Knecht / so man aber jr alter / verstandt / Pferd vñ Waffen / schätzen solte / war kein Kriegßverstendiger / der sie nit den rechten Knechten an stärcke vnd erfahrung gleich achtet. Zur selben zeit waren zu Wien in allen Lägern vberall mehr denn zwey mal hundert vnd sechtzig tausend Menschen / welchen allen Ernestus / der Bischoff von Bassaw / Hertzog Wilhelm von Bayern Bruder / nach laut eins gewissen vnd angedingten vertrags / drey Monat lang Prouiand zu geben verheissen. Jch glaub nicht / daß jrgend zu einer zeyt so viel gewaltiger Hauptleut / vñ ein solcher Kern von außerlesenen Knechten / in einem Läger sey zusammen kommen / sonderlich so man den Adel vnd Kriegßlob aller Völcker / auch sonderbare Tugende vnd Mannheit / wil betrachten. Denn alle Fähnlin waren fast mit solchen Knechten besetzt / so vorhin entweder Hauptleut oder Fendrich gewesen / Die Fahnen aber mit alten Hauptleuten vñ Rittersgenossen / welche herrlicher Thaten halbē ein grossen Namen vñ ehrliche Geschenck / als gülden Ketten / vergüldte Sporen / verdienet hatten. So man aber das Geschütz vnd zornige Häuptstück wil ansehē / wo für sol man dasselbige rechnen / welchs zwar die alten in jrem Läger nit gebraucht haben / oder so sie es etwan gehabt / ist es dermassen gewesen / daß es jetzundt vngebräuchlich / ja zu verlachē were / sintemal sie auß allerley materien werckreiche Thürn vnd andere Kriegrüstungen mit forchtsamen Bildnussen gemacht / vñ der grausamen Nammen halben allein erschrecklich geförchtet haben. Es hatt Key. Mt. auff dißmal ein solchen hauffen außerlesen kunstreichen Stücken bey einander / daß er mit denselben sein gantze Schlachtordnung nach einander / sich eins glückseligen Sigs vertröstende / vmbgeben kondte. Denn es war aller Hauptleuten meynung / daß man von der Donaw vnd der Statt Wien gar nit weichen solte / sich auch nicht ins frey Feld lassen / damit der Türckisch Reysig Zeug mit seiner menge vnd freffel beyseits vnd heimlich nicht herzu rückt / endtlich / nach dem er die vnsere hindergangen / auff dem Wasser vnd der Statt alle Päss versperren / vnd jnen die Prouiand abstricken möchte. In solcher ordnung / als vnser Heer deß Feinds zu erwarten willig vnd bereit war / ist es nicht weit von der Stattmauwren auff ein weit vnd eben Feld gestellt worden. Drey gevierdte ordnungen von Fußknechten mit langen Spiesen werden weit von einander / gleich vnd gleich gegen dem Feind also geordnet / daß in solcher verlassener weite auch der Reysig Zeug / so sich in zwen hauffen getheilt hatt / platz gnug haben mochte. Denn sie nit für rahtsam vñ fruchtbar hielten / ein solche geringe zahl Reysigen in eim freyen Feld / ausserthalb den Fußknechten / fast 3000000. Türckischen Reysigen fürzuwerffen. Auff der rechten seiten hielt bey den Reysigen der Keyser selbs / auff der lincken König Ferdinandus / also / daß die Hackenschützen / welcher fast zwentzig tausend gewesen / allenthalben die vorgemeldte ordnungen / doch daß sie ein weite dreyssig schritt lang verliessen / ringsweiß vmbgaben. Jr ordnung war lang / aber schmal

Summa Keyser Carls deß fünfften / vnd König Ferdinãds Kriegßvolcks für Wien.

Keyser Carls / deß fünfften / Geschütz.

Form vnd ordnung deß Christlichen Heers für Wien.

schmal/sintemal in einem jeden Glied allein fünff stunden/damit sie ringfertig vnd von niemand verhindert/mit schneller hand/dieweil die ersten abdruckten vnd die andern luden/ vmbeinander ein stätigs donnern gegen dem Feind vollnbrechten. Zu dem war wenig daran gelegen/ob wol die ordnung etwas schmäler/denn allen Hackenschützen/so sie vielleicht genötiget vnd vberwältiget würden/war ein sichere zuflucht bey den nechsten langen Spiessen bereitet.

Mit disen ordnungen vmbgaben sie davornen/an den seiten vnd dahinden/das gantz Heer aneinander/allein an zweyen orten stund es offen/damit die Reysigē/so es von nöten/ ein freyen außgang hetten/vnd die Fußknecht in steiffer ordnung vnzertrennt blieben. Vor den Hackenschützen aber stund das Geschütz in solcher ordnung/daß/weñ es loß gangen/vñ nun fast erhitzget/nit mehr war zu brauchen/an statt einer starcken Munition vñ Wagenburgk den eynfallenden Feinden fürgeworffen würde/Allein die Vngern/nach dem sie außerthalb den Schantzen mit den Feindē zu streiten begerten/sind sie von jren Obersten/Valentino vnd Paulo/in lange Flügel außgespreit worden. Wer diß sahe/möcht sich für freuden deß weynens nit enthaltē/als einer grossen hoffnung der gewissen Victorie/so sich der hoffertig Feind etwas weiter herauß thun/vñ mit gantzer macht die vnseren anfallē würde.

Nach dem der Türckisch Keyser/Solyman/welcher nach seinem alten gebrauch deß weiten Felds begeret/in welchem er mit seinem vmbschweiffenden Reysigen Zeug die vnseren vñgeben/vñ on ein rechte Feldschlacht mit reitzen sie ermüdē möchte/deß Römischen Keysers rüstung vnd rahtschlag warhafftig verstanden/ist er vber das Wasser/die Mur genannt/gefahren. Genannts Wasser haben die alten Sauarien geheissen/läufft in die Trab/ein wenig vnder der Statt Petouien/so der Römer Winterläger halben eins grossen Namens gewesen. Als sie vber die Mur kommen/haben die Türcken in schneller eyl by der Statt Marpurgk Brücken auffgeschlagen/vnd auch die Trab zu rück geworffen. Vnd also ist Solyman/der fast mit solchem Krieg die gantze Welt bewegt hat/vnd doch nichts sonderlichs außgericht/als er allenthalben ritterlich abgetrieben vñ geschlagen/auß der Steyermarck gezogen/vnd zwischen der Trab vñ Sauw stracks wegs auff Griechisch Weissenburg wider koīen/an allen orten seiner Tyranney erschreckliche warzeichen verlassen/zu dem/daß er sich offt vmbsahe ob jm Keyser Carl nicht zu rück nachjagte/dieweil eine letzten Reysigē von wenig Illyrischen vñ Crabatiern erschlagen worden. Man sagt/ daß er zum selben mal vber die dreyssig tausend Christen in trübselige Babylonische schwäre Gefengknuß vñ dienstbarkeit mit jm hinweg geführt hab/vñ etlich tausend hin vñ wider durch deß Michalogli Reysigē seblen lassen. Deñ als die gewaffneten Bauwren/so hin vñ zerstreuwt/sich zusaīen zu rotten vnderstundē/sind sie vō der schnellen vñ listigē Türckischen Reysigen mit heimlichem auffsatz hindergangen vnd leichtlich erschlagen worden.

Solymā fleuhet wider zu rück gen Griechisch Weissenburgk.

Dreyssig tausend Christen gefangen/vñ etlich tausend erschlagen.

Als Keyser Carl deß Türckischen Keysers abzug verstanden/hat er sein Reyß wider Italien/zuvor vnd eher denn sichs jemand versehen/gerichtet/vnangesehen auch/daß jn sein Bruder/König Ferdinand/hefftig darfür gebetten. Denn er zeygt an/dieweil mit seglichem kosten vnd grosser mühe ein so gewaltigs Heer fürhanden/daß man dasselbig der Joannem Vayuoden/welcher gar verlassen/vnd von dem Türckischen Keyser jetzt nit were/brauchen wolte/denn er mit solcher Macht auß der Statt Ofen/ja auß dem gantzen Königreich Vngern/on arbeit möcht getrieben werden/Aber der Keyser/dieweil der Winter für der thür war/vnd er noch bey gutem Wetter vber das hohe Gebirg der Alpen mocht kommen/ist in seinem fürnemmen beharret. Es treib auch den Keyser desto mehr zu eylen der wunderbare schöne Himmel/welcher jm hinfürter etwas argwöhnischer/ dann etlich tag mehr Sommer deñ Herbst tag/schöne vñ frölichkeit helben/gewesen/doch bedeutet diß Wetter ein Comet (wie der natur Erfahrnen bezeugen) so das Erdrich gar auffgeschicket/vñ sich 15. tag am Himmel hat sehē lassen/mitbracht. Pestilentz fieng auch an zu regieren/vñ nam zwar nit allein in der Statt vñ im Läger/sonder auch ins Keysers Hof/manchen stoltzen gesellen hinweg/daß sich der Keyser vñ andere tapffere Männer entsatzten. Es hat aber der Keyser von wegen deß gemeinen wolstandts/vñ der ernstlichē bitt wegen seines Bruders/jm so viel gewillfahret/dz er alle Italiäner seim Bruder gelassen/welche er zu den Osterreichischen thun/vnd mit Johanne in Vngern kriegen solte: Er aber wölle mit den

Keyser Carl/der fünffte/zeuhet wider in Italien.

Comet erschienen im Herbstmonat/im jar 1532.

1532. Spaniern vnd Teutschen/welcher Oberster Maximilian vnd Tamisius gewesen/in Italien verrucken.

Der Italiäner Feldherr ist auß raht deß Marggraffen von Guasts worden / Fabritius Maramaldus/aber der Besoldung halber / damit die Knecht desto williger weren / ist nichts bestimpt noch geordnet worden. Diß hat erstlich die andere Häuptleut nit wenig verdrossen/daß einer allein/nit on schmälerung jrer ehren/solt fürgezogē werden. Nachdem es aber vnder die Knecht ist koñen/habē die Häuptleut/Fendrich/ sampt dē andern fürneñen Knechten/jren alten Oberstē gefolgt/vñ in Vngern zu ziehen gentzlich abgeschlagen/es sey deñ daß König Ferdinand selbs/oder der Marggraff vō Guast selbs/oder Antonius Leua/ zu eim Feldoberstē dargestellt würde. Die andre gemeine Knecht liessen sich öffentlich hörē/ daß sie vrlaub begerē woltē/wo jnen nit vor drey Monatsöld bezahlet / daß aber der König/ welches Geltbruñen erschöpfft vñ versiegē/solches nit habē würde/ war jnen wol zu wissen. Es war fast jederman Maramaldo feind/ dieweil er rauch/vñ in der Kriegßdisciplin zu vil streng war/der auch der Knechtē geringste Fähler entweder mit dem tod oder sonst auff andere weiß hart pflegte zu straffen. Auff das hat der Maggraff die Knecht etlich mal angesprochen/vnd sie ernstlich vermahnt/daß sie jres Eyds nit vergessen/vnd die Ehr /so sie mit dieser schnellen vnd freydigen zukunfft jnen selbs vnd gantzem Italien geboren hetten / mit beharrlichkeit erhalten wölten. Denn das lob deß wider erlangten Vngerlands würde jnen heim dienen/vñ bey menniglich ein grossen Namen machen/zu dem/daß weidliche Kriegßleut nie keins Solds gemanglet/vñ alle ding mit mañheit vñ sig/welcher sich fast eräugnet/ zu wegen bracht würden. So vil vñ aber ein Feldherren antreff/sey zu jeder zeyt der für edel vñ wirdig gnug gehaltē worden/so der Kriegßhändel erfahrē / den Feind mit listen angreiffen/vnd denselben erlegen oder in die flucht treiben köndte. Diß alles erzeyge sich in Maramaldo gnugsam/zu dem/daß er auch vō eim herrlichē Staiñen geboren/ vberauß freundtlich/starck/vnd für andern eins wolerlebten alters. Daß man in dem allein vñ insonderheit auff Key. Mt. willen vnd vrtheil sol sehen / welcher diesen/als den geschicksten / darzu erwehlt hett/vnd nun für allen dingen in den Kriegßknechten zucht vnd gehorsame erfordere/ welche jm allezeyt gefallen/vnd auch gepflegt hab zu loben.

Knecht wöllē Fabritiē Maramalden nit zum Feldherren.

Marggraff von Guast vnderstehet die Knecht zu versühnen.

Mit diesen ernstlichen vermahnungen hat der Marggraff so viel außgericht/daß/so jnen der Sold erlegt vñ geben/sie zu friedē seyn würden/wiewol der Keyser auß boßheit der Kriegßcommissarien etwas vnmilter ward funden / denn die zeyt der Bezahlung noch nit erschienen/aber die Knecht/dieweil sie sich keim neuwen vñ weitem Krieg/besonder vmbden Winter/on Gelt verbinden wolten/meynetē/daß man jnen solches billicher weiß schüldig. Sie hatten auch / als sie auß Italien gezogen / für jre Besoldung Rüstungen genommen/ welche sie theil weiß / on jren sonderen schaden / in vier Monaten bezahlen solten / also geschach / daß / welche Rüstungen genommen / deß Gelts zu jrer narung manglen mußten. Als hiezwischē der Marggraff / solche der Knechten beschwerdē zu entscheiden/auß dem Läger in die Statt gerittē/ist die nacht/vngebürlicher auffruhr füglich/eylends daher geschlichen/ja welche/dieweil sie finster/alle scham vñ forcht hinnimpt/vñ viñ so vil desto mehr allen lastern/mutwillē vñ freffeln/statt wirt gebē. Nach dē auch ongefehrd auß der Statt ins Läger gantz schwartz/vñ darzu schimlecht/Brot/war geführt wordē/habē die Kriegßknecht/ als sie solches kaufft/in jre Spieß gesteckt/vnd jren mitgesellen gezeyget/darzu mit grossem schmertzen vnd zorn König Ferdinanden geschmächt/ welcher in seinem Reich seine Kornkästen am anfang deß Kriegß vbel vnd hinläßig versehen/vñ jetzt den außländischen Zeug/ so jn vnd sein Reich zu schützen vnd mehren zu jm kommen/ mit solcher verderbten vnd schädlichen Speiß erhalten wölte. Nicht lang zuvor hat auch ein gemeiner Spanier etwas mutwilliger gehandlet / denn derselb in deß öbersten Feldherren Zellt gangen / solch schwartz Brot für deß Margaraffen Füß geworffen / beyden / Keyser vnd König / vbel geschworen / welchs zwar nit ein kleinen Lermen erwecket. Derhalben als die Knecht für dem Zellt in eim ring zusammen kommen/ sich allerley not der Besoldung / Prouiand / auch von den grossen beschwerden deß Vngerischen Kriegß/besprachten/ist der mehrertheil auß allen Fähnlin zu dem Parmenser Zeychen geflohen. Daselbs / als Titus Marconius von Volaterran / ein vnbescheidlicher vnd doch beredter Mann/ auff ein hauffen Saum-

Kriegßknechte klagē vber das schwartz vñ schimlecht Brot.

settel gestanden / vnd jn auch einer auß den auffrührischen Hauptleuten / daß er für jr aller
chr vnd in jr aller Namen frey vnerschrocken wolt herauß reden/darzu reitzte/hat er mit sol-
cher red angefangen:

Titt Marcos nien von Vos laterran Ora tion zu den Jtaliänern.

Wie jr gehört habē (sprichter) liebē Burßgesellē/so werdē die Spanier in Jtaliē zie-
hen/vñ mit vnserm grossen verderbē die altē Winterläger eynneñen/ja auch/dz ein schand
zu sagen/so werden die hüpschen Gest bey vnsern Weibern schlaffen. Wir aber müssen auß-
ser dem Vatterland im elend seyn/vñ diesen Winter in Vngern mit Schnee vñ Eyß krie-
gen/ja streiten für ein armen König/vnd denselben/so wir die Vngern ansehen/für ein
frembden wider ein heymischen/so von den seinen ordentlich erwehlt/vnd jn angenem/vnd
ober das alles mit deß Türcken mächtige hülff vnd gewalt gestercket/vnd das billich weid-
lich Kriegßleut zu zorn bewegen/vnder dem Obersten Maramaldo/welcher offt blind von
zorn/mit gäher grausamkeit/also vnsere seiten mit dem Schwerdt pflegt zu dreschen/daß
er niergend anderß/denn auß solchē wüten gegen vns/den Namen eins Obersten bekoñen.
Jch versehe mich auch nit/daß jr/so vorhin Ehrenämpter getragen/vnd Befelchsleut/als
Hauptmäñer vñ Fendrichē/gewesen/so toll vñ grob seyen/daß jr on bestimpte Besoldung/
Orouiand vnd Victorien/oder auch on hoffnung der widerkunfft ins Vatterland/mit ei-
nem schlechten Obersten in Vngern ziehen werden. Es freuwt mich fürwar nicht so sehr/
daß ich Jtalien zu lob hieher kommen/dieweil mans nit höher denn dreyssig Julier achtet/
wiewol mir biß daher eylff Söld erlegt worden/als ich mich muß schemen/wenn ich den
händlichen außgang deß noch nit angefangnen Kriegß bedencke. Aber scham ist den Kö-
igen seltzam/gleich wie auch bey jn kein billichkeit vnd danck gegen den Knechten/dieweil
e jren nit achten/es sey denn daß sie die höchste vnd Kriegßnot darzu bringe. Allein die not
(sag ich) gibt vns Besoldung/macht vns lieb vnd wehrt/macht vns ansichtig/welche alle
u letzt nach der Victorien/weñ wider Fried fürhanden/gentzlich veralten. Also gehets euch
uch auff heutigen tag/lieben Gesellen/Keyser vnd König/nach dem sie auß eim schwären
rieg erlößt/vnd nun vnser loß werden vnd abkoñen/vnderstehen sie vns wie das Vieh in
Vngern zu stossen/damit sie auß vnserm Blut den Sig erlangen/oder/so wir von der Do-
w vnd jrem Eyß/vnd den hohen Schneegebirgen/eyngeschlossen vñ verhindert/von den
Vngern vnd Türcken mit Hunger vnd Schwert hingericht werden/sie es kleinen schaden
agen. Vielleicht verstehn jr diß nit recht/gleich wie jr auch nit wisset/was dieser grausam
d blutig Comet/so seine streymen in Jtalien außgestreckt/auff jm trage. Fürwar er ist
der Solymano noch dem Römischen Keyser tödtlich/sonder er dräuwet vns den höch-
n jammer vnd letzt verderben. Denn dise/auß weisem vñ sicherem raht/dem willen Got-
s nit folgen wöllen/dieweil sie einander den rück kehren/vnd alle gute gelegenheit/ein
chlacht zu halten/fliehen. Derhalben so es jnen geziemt hat/doch jrer Mt. ehren vnver-
t/sich fleissig zu hütē/daß sie sich ja nit mit der Schlacht wagen/so doch dem Siger auff
den seiten die halbe Welt zu einer Gab bestimpt war/vñ wir wolten vns nit hütē? wol-
wir vns dahin begeben/da wir nichts anderß deñ tödtlichs vnd schädlichs zugewarten/
vir doch dasselb on schand/mit billichem recht/dieweil vns kein Besoldung geordnet/flie-
n mögen? Also sehen jr/daß sich dieser Krieg dermassen so ehrlich geendet/daß allein wir
aliäner für die ehr vñ schencke schmach darvon tragen/vnd vielleicht daruñ in Vngern
wiesen werden/damit in Jtalien/so diese Blum von außerlesenen Knechten erschlagen/
r sonst weit von jrem Vatterland in der frembde seyn würde/die Spanier vnd Lands-
cht in vnsere Kuchen eyngesetzt werden. Es wirdt fürwar erbärmlich gnug seyn/wenn
r also in die wilde zu den Barbarē hingeschickt werden/da niemand vnser freundt ist/auch
n sicher ort/da sich die verlassene vnd jrrende hin thun möchten. Erfahren werden wirs
ch on vnsern willen/wie schwär vnd vnträglich es sey leib vnd gemüt den jañer deß win-
igen vnd zweyffelhafftigen Kriegß zu leyden/wil jetzt nicht sagen/daß wir auch hiezwi-
en mit franckem hertzen vnd grossem kummer gedencken/was erst daheim vnsere Kind/
rüder/Verwandten/vnd endtlich vnsere Weiber/von den Spaniern vnd Landsknech-
dulden müssen. Darumb/lieben Gesellen/wil heut viel mehr an dem gelegen seyn/
s wir der Sachen weißlich nachsinnen/vnd sie fürsichtiglich erwägen/denn daß
ritterlich streiten. Gelegenheit zu vnserm heyl vnd wolstandt/die sich vns jetzt dar-

Julier ist ein Müntz gewesen/so Bapst Julius/d ander/geschlagen/deren jeder fast zwen Batzē gethan hat.

Comet vō Tito Marconien außgelegt.

1532. stellt/steht in der wag beweglich/wir müssen auff seyn vnd darvon fliehen/ehe die Spanier vmbschlagen vnd auffbrechen/daß wir ein guten weg vor deß Keysers Läger vnd sein ersten hauffen vorhin ziehen/vnd am aller ersten in Italien kommen. So wir vns vber der Sachen lang berahten/vnd etwas verziehen werden/wirdt der Marggraff da seyn/auch vnsere Häuptleut/deß Italiänischen Bluts verräht er/darzu kommen/welche vns mit jrem nutz vnd vnserm schaden in das elend geführt haben/werden vns bitten/vnd mit vielen betrüglichen Künsten vns reiche Besoldung versprechen. Jr aber/so jr mannliche Leut sind/sollen sie/als öffentliche Feind/in ring zu der Gemein nicht lassen/ja auß billichem recht/damit sie jrer alten begangnen missethaten halben billichen lohn empfahen/sie zu tod schlagen. Es sind noch in diesem hauffen/erfahrung vnd geschicklichkeit halben/weidliche Männer/viel besser denn sie/fürhanden/die vns auß dem Land führen/bewahren/die Schlachtordnung machen/vnd alles versehen können/allein daß jr euwerer mannheit vnd getreuwe gegen jnen auch nicht vergessen. Jr/so jr verstendig vnd weiß sind/so spielens nicht auff den langen Banck/sonder rüsten euch auff die fahrt/Gott wirdt bey euch seyn/vnd die Reysende geleyten. Denn leichtlich denen jr wunsch vnd begird widerfehrt/so sich bey zeyten schicken.

Nach dem Titus sein Red beschlossen/hat es allen auffrührischē vnder allen Fähnlin wolgefallen/dasselbig gelobt/wie Marconius geredt hat/Vñ bald ist ein brumlens im gantzen hauffen gehört worden/als bey denen pflegt zu geschehen/so auß verzagung zun Waffen greiffen. Darnach/als die Reyß vnd abzug jederman verkündet/sind die Fähnlin abgerissen/vnd mit dicker ordnung auff die Neuwstatt gezogen/vnd werden auch in allem ziehen/in einer eyl/Befelchsleut erwehlt/welche/so jre Namen gelesen/solche Empter nit abschlahen dorfften. Diese sind gewesen/Montebello/auß dem Hertzogthumb Spoleten/Neri/auß der Statt Typhernen/oder/wie man sie jetzt nennt/Castellen in Vmbrien/Molearo von Parmen/Santi/auß der Marggraff schafft Anconen/vnd von Meyland zween Brüder/Zwilling/so fast auff die 8000. Mannen mit jn geführt hatten. Die anderen sind zum theil auß scham/zum theil auß forcht/bey Maramalden vnd Torniellen im gehorsam blieben. Da sie also darvon zogen/ist jnen der Marggraff von Guast/die Obersten/vñ der mehrertheil Häuptleuten/fast auff anderthalbe Teutsche Meylwegs nachgeritten/vnd sie ergriffen/mit bitt/daß sie bleiben/vnd ein solche schand nicht begehen wölten/daß die Besoldung fürhanden/zu dem/daß sie jnen auch dräuwen. Sie aber zogen für sich/wolten solchs nicht hören/fiengen an/auß zorn vnd schmach bewegt/jre scheußliche Angesichter vmbzukehren/also/daß sie das klein Geschütz gegen jnen abgehen liessen. Daselbs hat der Marggraff/als er den hauffen vndersteht auffzuhalten/die Hauptleut zu erschrecken/vnd wider zum gehorsam zu führen/sich nicht in kleine gefahr seins Lebens begeben. In diesem Lermen ist Malearo von Parmen/welcher sich zu entschüldigen/vnd solchen Auffruhr zu stillen/etwas ausserthalb dem Hauffen Sprach gehalten/von dem Hauptmann Castalien ergriffen vnd erwürgt worden. Es ward auch Anguillius von Florentz verwundt vnd gefangen/auff daß man durch jn in der Folterung die vrheber vnd anfänger dieses Auffruhrs erfahren möchte. Durch diese grausame That ist in den verzagten fliehenden Knechten der zorn dermassen angangen/daß sie den Wütenden gleich/etlich Meyl sind fortgefahren/vnd zu Martis Wald kommen. Dieweil aber die Eynwohner die Porten zugeschlossen/zünden sie dieselbe an/eröbern die Statt vnd plünderns/darnach fahren sie mit grossen tagreysen fort/verhergen alles was jn auff dem weg begegnet/greuwlich/verlassen allenthalben der geitzigkeit/mutwillen vnd geylheit/vnbarmhertzigkeit/vnd in summa allen schanden vnd lastern/grausame Exempel.

Marggraff von Guast in gefahr seines lebens.

Molearo von Parmen erschlagen/vnd Anguillius vō Florentz gefangen.

König Ferdinandē streng Mandat wid die Italiäner.

Durch diese schmach ist König Ferdinand hefftig erzürnt/daß jm die hoffnung/Vngern wider zu bekommen/gar auß den händen entgangen/ja daß er erst von denen/zu welchen er sich alles trosts versehen/beschädiget worden/hat er allen Völckern/in Steyermarck vnd Kernten/ernstlich geschrieben/daß sie gar keines Italiäners schonen wolten. Wiewol die fliehende Italiäner diß strengen Mandats wol wehrt/war es doch etwas vnbillicher vnd schärpffer/vnd eins solchen Königs vnwirdig/welcher vorhin in allem seinem

thun

thun/der Gottseligkeit vñ gütigkeit/ein guten Namen gehabt hatt/ insonderheit aber/dieweil er in solcher gefahr niemand hatt außgeschlossen/also/daß vil ehrlicher Kriegßknecht/vil Legaten vñ Bischoffen/vñ endtlich auß gantzem Italien vil fürneñer Männer/ in dise gefährlichkeit mit den verzweyffelten Buben eynlauffen mußten. Als nun diß Mandat publiciert/vnd die Landsknecht/die enge wege eynzunemmen/ allenthalben sich rotten/ sind viel Italiäner vmbkommen/ sonderlich die/so hin vnd wider zerstreuwt vnd jre narung suchten. Da aber die Fähnlin alle bey einander auff die wahlstätt der Todschläg vnd zu den todten Cörpern kamen/haben sie/von zorn ergrimmt/die Häuser angezündt/ auch allenthalben mit grossen Buchstaben von Kolen die vrsach solcher That geschriben/damit die nachfolgende wüßten/daß dasselbig nicht ongefehrd vnd on vrsach/ sonder solche schmach zu rehen/ von jnen beschehen/vñ sie sich fürsehen vnd hüten/ daß sie nicht gleichsfalls im Wald auffgeneslet/durch der Landsknecht heimliche auffsätz erschlagen würden.

Italiäner zünden die Häuser an.

Als nun der Keyser wegfertig/ hat er zu Wien ein solche Reyßordnung/in Italien zu ziehen/gebotten. Erstlich solt Ferdinand Gonzaga mit den leichten Pferden/ vber welche er selbs ein Oberster seyn wolt/ vorher ziehen/ dem solt folgen der Marggraff von Guast mit den Spaniern vnd deß Keysers Trabanten. Nach zweyen tagen darnach solt folgen der Bäpstisch Legat Hippolytus mit seiner Clerisei/ allen gesandten/ vnd sonst andern hohen Personen/ deren ein gute zahl für augen. Den dritten vnd letzten hauffen/ in welchem war der Hertzog von Alba/ mit dem Spanischen Reysigen Zeug/solt der Landsknechten Regiment beschliessen: Wiewol nun diese ordnung nach Kriegßdisciplin wol war angesehen/hat sie doch Hippolytus/ auß vngedult vnd leichtfertigkeit seiner jugend/ vmbkehrt/ dieweil er von natur eins hitzigen vnd schnellen gemüts/ vnd in keiner Sach ein verzug mocht leyden/ auch keinem (wie denn solche gewaltige Herren pflegen) zu gehorsamen gelehrnt hatt/ sonderlich als jm etliche seiner Vnderthanen vnd Hauptleuten/ welche er mit vnseglichem kosten zu jm berüfft hatt/ darzu riehten. Dieselben/ als sie sahen/ daß er sich mit vnsinniger begird nach einem grossen Kriegßbefelch bewarbe/ sagten/ daß er für sich selbs ein solchs Heer zu führen/ vnd etwas ritterlichs damit zu verrichten/ wol wehrt were/ Vnd als jn auch etliche seiner Freunden vergebens darfür gebeten/ hat er sein rohten Talar vnd sein Cardinalshut/so jn nie gefreuwt/ verlassen/ ein Wolffsbeltz angelegt/vnd mit wenig gewaffneten Reysigen voran gelauffen. Es meynen zwar viel Leut/ es würde hinder dieser That noch etwas anderß vnd höhers stecken/ als wenn er die verzagten Knecht bey dieser guten gelegenheit in Italien führen/ sie verleiden/ vnd etwas namhafftigs mit jnen wölt außrichten: Aber seine Freundt/ welche sein natur/so mit wollüsten deß jungen herblüenden alters beladen/ vnd/ daß noch kein satt vnd endigs Judicium oder verstandt bey jm ware/wol wußten/vnd darumb dergleichen an jm nicht förchten/ ist doch der Keyser in den argwohn gerahten/daß er meynete/ dieweil er den Häupt embor trüge/darzu mit deß Bapsts Gelt wol staffiert were/er würde voran ziehen/vnd die Statt Florentz eynnemmen. Denn er die Knecht angesprochen/ vnd auch bey den Hauptmann/ Peter Maria Ruscien/ vnder welches Fähnlin/wie man sagt/ der auffruhr entstanden/gehabt hat.

Ordnüg Keyser Carls/deß funfften/ Heers/ als er wider in Italien zog.

Da nun Hippolytus also vorher lieff/ der Keyser aber jn mit sonderbarer Bottschafft/welche er verachtet/ wider zu rück rüfft/ ist sein Maiestatt erzürnt/ vnd Hippolytum bey der Statt S. Veyt/mit dem Hauptmann Russien/zu fahen vnd eynzuschliessen befohlen/ damit nicht der Fried/welcher so viel Bluts/so groß mühe vnd arbeit/in Italien gehatt/durch eins solchen jünglings freffel wider betrübt würde. Als aber nicht lang darnach Key. Mt. den rechten grundt von dieser Sach erfahren/ vnd den Bapst/ deß jüngern Vettern/ nicht weiter bekümmern/ darzu auch/ daß er hand an ein geweyhete Person gelegt/ nicht wenig bewegt ward/hat er jn am fünfften tag wider ledig gelassen/vnd sein Hauptmann Russien behalten/welcher doch vnlangest darnach/auß fürbitt seins Schwagers/Ferdinands Gonzagen/der Gefengnuß loß worden/ dieweil er viel herrlicher Zeugnuß/ von Hauptleuten vñ Fendrichen/ daß er aller Sachen an dem Auffruhr vnschüldig/ gebabt/ja von dem obersten Schultheß selbs absoluiert vnd ledig gesprochen war worden.

Hippolytus Medices/ der Bäpstisch Legat/vom Keyser gefangen.

Als Key. Maie. sich auff den weg begeben/hat er Paulum Iouium/ so diese Histo-

1532. rien in Lateinischer Sprach an tag geben vnd beschrieben/vnd in jrer Mt. hauffen mit reyt/ zu jm beruffen / damit er sich solcher freffeler That deß Legaten halben ziemlich entschüldiget. Denn als er zu diesem handel ein tüchtige Person vberkommen/als die jm bekañt/vnd deß Legaten Hippolyti guter freundt war / durch welche der Sachen gantzer Innhalt zum Bapst mocht geschrieben werden / zeygt er an / daß solches nicht mit fürsatz (denn er jeder zeyt gegen Bäpstlicher Heyligkeit/deßgleichē gegen dem Legatē Hippolyto/wol geneygt) sondern auß dringender not geschehen/ Denn was möcht jm oder auch dem Bapst selbs betrübters widerfahren/ denn so Italien/ vnd insonderheit Florentz/durch der auffrührischen Kriegßknechten Lermen in ein neuwen Krieg vnd vnruhe geführt würde? Daß jm wol zu wissen / wie Bapst Clemens deß Friedens so begirig vnd geflissen / welcher vor langem nit on sondern raht Alexandrum zu einem Hertzog zu Florentz gemacht / Hippolytum mit dem Cardinalshut begabt hett / damit jr gewalt vnderscheiden vnd zertheilt / vnd doch eins/ das Mediceer Geschlecht/ in ein stattlichen auffgang käme. Daß aller Kriegen vnd vnruh anfäng weisen leuten wol zu förchten / welche / wenn sie (wie vielmal geschicht) von vnverstendigen auß freffel vnd vnbesinnlich gepflantzt werden / vnd weidlich zunemmen / daß sie darnach nicht on grosse gefahr / auch von grossen vnd weisen Königen/ kaum mögen auffgehebt vnd gestillt werden. Es hab sich zwar dem Cardinal Hippolyto / welcher ein so grosses Ampt getragen / nicht gezieme ein Kriegßkleyd anzulegen / den auffrührischen / vnd so jres Kriegßeyds vergessen / auß dem Läger entrunnen / nach zu jagen/ vñ mit jnen auch waserley raht zu halten/ daß dasselbig kein anzeygung sey eins sanfftsinnigen gemüts / dieweil er weder vmb Gebott noch vmb bitten hab geben wöllen. Denn wo seine wort vnd werck hinreichen / wer ist so grob (er sey denn gröber denn Bonenstroh) der solches nit könne mutmassen / dieweil er seiner vnd eins andern wirde so vnbillich vnd vermessen mißbraucht? Gläublich ists/ daß er die Statt Florentz vnderstanden vnrüwig zu machen/wie er vorhin auch gethan/oder aber desselben ein grossen argwohn zu verlassen/ nach dem er mit kleinem lob die gantze Kriegßdisciplin mit seiner vnzeytigen außflucht vmbkehrt vnd zerstört. Weiter so wölle er mit geneygtem willen/der denn jeder zeyt bey jm gewesen/den Cardinal Hippolytum gern für sein Bruder halten/ vnd so er den fürlauffenden in Italien antreffen / jm mit freundtlicher entschüldigung der gefangenschafft halben begegnen. Das muß er aber sagen vnd bezeugen / was er an dem ort zu thun befohlen/ daß dasselbig nicht jm / sonder Bapst Clemens / nützlich vnd fruchtbar gewesen / auch mit seinem frommen geschehen / dieweil jm an dem Frieden gantzes Italien viel mehr gelegen/ denn an der Freundtschafft eins vnrüwigen Menschens. Zu dem werde jm auch insonderheit vnd hertzlich wolgefallen / wenn er diese Sach vnd sein Gemüt / so der billichkeit vnd gegenwertiger not nit vngemäß / an Bapst Clemens fleissig schreiben würde / welchs Jouius gern gethan/ vñ hat auch Clemens solchs desto williger auffgenoñen / dieweil er auff ein zeyt/daß der Cardinal gefangen vñ wider ledig gelassen/hat verstanden/doch mit ernstlichem klagen/daß er von den schändlichen Schmeichlern vnd Tellerschleckern verkehrt vnd verderbt wer worden/wiewol es sich ließ ansehen/ als wenn jm der Keyser in dieser Sach zu viel gethan/ vnd argwöhnischer vnd räucher/denn billich/gewesen. Es war zwar der Keyser (es sey denn/daß man jn mit einer groben vnbillichen That gar wolt vbertreiben vnderzürnen) ein Rechtliebender/züchtiger/vnd insonderheit ein sanfftmütiger/Fürst/also/daß in solcher hohen wirde vnd hoheit nichts gählings oder vnbedachts/ nichts vbermütigs/ weder in seinen Vrtheiln noch in seinen reden/sich eräugnet. Nach dem Hippolytus auß der Gefengknuß zu S. Veyt/ welche etliche für Virunen ansehen/gelassen/ist er mit verhengtem Zaum gen Venedig kommen/ doch zwey mal in gefahr seins lebens/dieweil die Landsknecht die Wäld mit list belägert/gerahten/auß welcher er durch seinen Geleytsmañ Mercaden/ein Spanier/so der Teutschen Sprach bericht/vnd an seinen Kleydern die Königliche farben oder warzeichen antrug/ leichtlich entrunnen.

Keyser entschüldigt sich deß gefangnē Legaten halben.

Jouius schreibet an Bapst Clemens.

Hippolytus/d Legat/ wider ledig gelassen.

Nach dem der Italiäner Obersten mit grossem reysen/ tag vnd nacht/gen Vacorien/ so heut Villach genennt wirdt/ kommen / haben sie sich am Gestad der Trab gelägert/ dieweil aber dasselbig Wasser groß vnd eins schnellen lauffs / hat man nit dardurch schwemmen mögen/die höltzene Brück aber/welche biß zu der Porten gieng / war so krumñ vnd gebogen/

bogen/daß vber dieselbe die Landstraß biß zur anderen Porten dargegen/mitten durch die Statt sich außstreckt. Als die in der Statt Vacorien auff der Ringmauwren stunden/ vnd jenseit am Wasser nit ein geringe menge von Reysigen vnd Fußknechten sahen/haben die Obersten am krummen Gestad deß Wassers/sich weit außstreckend/die Schlachtordnung angefangen zu machen/welche zwar der weitscheinenden Waffen/so denn der viele halben von Hackenschützen anzusehen/nit allein den vnkriegischen Völckern/welche in vil jaren kein fliegend Fähnlin noch gewaffnet Kriegßheer gesehen/ersehrecklich/sonder auch lang geübten ein forcht eynjagen mochte. Die Italiäner verhiessen den Bürgern in der Statt/so sie jnen den Passz vber die Brück öffnen/vnd mit Prouiand vmbs Gelt behülfflich seyn woltē/daß sie mit eim hauffen an einander/on jedermans schaden/auß jren Grenzen weichen wolten: So sie jnen aber dasselbig nit vergönnen/daß sie bald/nach jrer geschicklichkeit/mit kleiner arbeit weg vnd steg wol finden wolten/daß sie mit bäumen/so sie in der nähe fällen/vbers Wasser kämen/vñ darnach die Vacorienser jrer vngütigkeit vnd frefels billiche straff empfiengen. Die in der Statt waren willig vñ bereit jnen mit Commißzu helffen/darzu sie vber die Brück vnd durch die Statt passieren zu lassen/aber Rotweiß/ein Fähnlin nach dem andern. Diese Condition/als sie den Italiänern gentzlich mißfiel/dieweil sie nicht durchauß sicher/darzu wenig ehrlich/haben die Bürger/welche von solcher Gesten wegen jr Hab vnd Gut nicht freffentlich in die schantz schlagen wölln/eylends ein kleins Brücklin neben der grossen/nach lenge der Stattmauwren biß zur Rülen/mit vnbehend gezimmert/vnd also/damit sich kein Parthey etwas zu förchten/jrer jren zu beyden theilen vnverletzt/füglicher mittel in dieser Sachen fünden. Als sie vber die Trab gezogē/sind sie endtlich im fünfftē Läger zum Wasser Tiliauent/doch mit sicherern eysen denn vorhin/kommen/daselbs haben die Fähnlin jren flug verloren/vnd haben sich die Knecht/nach dem ein jeder daheim ist gewesen/sich hin vnd wider zerstreuwt/mit verfluchung solches vnglückseligen Kriegß/vnd also wider zu hauß kommen.

Italiäner machen eine Schlachtordnung für der Statt Vacorien.

Bürger zu Vacorien sind willig die Italiäner durch die Statt zu lassen/aber mit conditionen/welche die Italiäner abschlagen.

Italiäner fahren bey Vacorien vber die Trab wider heim.

Nicht lang darnach ist Keyser Carl/der fünffte/in Italien kommen/vnd auß besonder freygebigkeit deß hocherleuchten Rahts zu Venedig an allen orten mit grosser reuerentz vnd ehrerbietung empfangen worden. Es hat sich aber sein Mt. so friedfertig erzeygt/daß er die Venedische Stätt nicht mehr eynzureyten öffentlich bezeugte. Denn er/so mit einem gantzen Zeug daher kam/wolt gar kein argwohn/als wenn er nach der Herrschaft deß gantzen Italien stallte/von jm geben/sonderlich als er ein wenig zuvor von dem zusamen Krieg vnd vndergang vieler Stätten ein mißfallen gehabt/vnd damit er frieden anricht vnd mitbrächt/alles das/so er mit gewehrter sighaffter Hand erobert/auß angeborner Keyserlicher milte vnd grossem gemüt den alten Herren widerumb hat geben.

Keyser Carl wirdt in Italien ehrlich vō den Venedigern empfangen.

Ende deß xxx. Buchs/der Historien Pauli Jouij.

Pauli

1532. # Pauli Jouij võ Com / Bischoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXXI. Buch.

Andreas Auria kompt gen Messanen.

NAch dem / vnd als sich der Keyser Italien nä hert / ist Andreas Auria mit fünff vnd dreyssig Lastschiffe vnd acht vnd viertzig Galeen zu Messanen ankommen. Als er dasel alle Kriegßrüstung / darzu Schiff Prouiand / nicht beym besten v bey zeyten vom Statthalter in Sicilien / dieweil er zu vngelegen zeyt in ein Kranckheit gefallen / bereit vnd fertig funden / hat er d der seinen willen etwas spåter seine Sägel in Griechen fliegen lassen. Denn er hatt v standen / wie Himerales / der Türckischen Armada Oberster / sich ein zeytlang im A bracischen Meerwinckel mit sibentzig Galeen / so gar nicht nach Kriegßbrauch gerü dieweil er geschickter Schiff Patronen manglet / vnd die Ruderknecht mehrertheils i Schiffbräuchen vnerfahren / dieweil sie auß frembden / vnd vom Meer weit geleger Ländern / mit gewalt zu der Schiffarbeit gezwungen / vnd gemeiniglich durch alle G leen kranck waren / gehalten / also / daß mans darfür gewiß hielt vnd gläubte / daß Auria on arbeit / so er geeylt / vberwältigen würde. Zur selben zeit hielt die Vene sche Armada in der Insel Zacynth mit sechtzig Galeen / vnder dem Obersten V

Vincentius Capello / der Venediger Oberster auffm Meer.

centio Capellien / so alle Inseln / Stått vnd Gestad / den Venedigern zustendig / mit g sem fleiß bewahret / war beyder theilen (nach laut deß Bundts) Freundt / nam sich k theils an / allein ein Zuseher / wo sich die sach wolt hinlencken / doch deß öffentlicher Fei welcher die Venedische Herrschafft / zu Wasser oder Land / mit gewalt am ersten wü angreiffen. Es gläubten etliche / daß die Venediger (damit sie beyden Partheyen die ten / vnd in hulden behielten) auff ein zeyt Aurien von der Türckischen Armada / wie geschaffen / durch die Raubschiff auß der Inseln Coreyra / so heut Corfun getaufft / zu n sen gethan / vñ auch Himeralem freundtlich vnd bey zeyten gewarnt hetten / daß er sein mada / so bald er kõndt / auß dem Ambracischen Meer schoß führte / vnd auß dem Jonisch Meer wiche / damit er nit võ deß Aurien Galeen / so auffs aller best zugerüst / er aber an vngesundẽ ort mit wenig nutz sich säumete / vberfallen würde. Derhalbẽ hat Auria von cinien dẽ vorberg Italie / so heut Columencum heißt / seine Lastschiff auffs hohe Meer ge sen / daß sie stracks wegs zu den Inseln / in der Griechischen Landschafft Morea / jren la richten / vñ als er beym Gestad deß theils Italie / von Cumis biß gen Tarentum / fürge ren / ist er in Apulien / von dannen für den Inseln Corfun vnd Cephalien hingefahren / in die Insel Zacynth koñen. Capellius stalt sich eylẽds in die Schlachtordnung / fast fer lich vnd zornmütig sich erzeygend / damit er / daß sein rüstung vñ andere Kriegßdisciplin Wasser auch in langem frieden nit schimlecht würde vnd abnem / an tag gebe vnd erzey Vnd hie gedachten die Venediger noch an den alten hassz / da sie von den Genuesern jrem Häuptmann Luciano Aurien / dises Andree Vräne Vatter / mit vnglücklichem gen fast all bey dem Graben Clodien erschlagen wurden. Auria aber beweynt mit trau gem gemüt den tod Luciani / welcher / ob er wol in diesem Schiffstreit gesiget vñ obgeleg hat er doch sein leben druñ geben müssen. Nach dem sie aber einander Religion vñ Bu nuß halber zugethan vnd verwandt / haben sie sich etwas eyngezogner gehalten / doch al zu beyden seiten verstendige Leut / ein herrlich Spectakel / als weñ sie jetzt jetzt zusamen l fen wolten / von jnen geben. Ich acht vnd halt es auch darfür gentzlich / daß es den N

koñ

kommen nit vnanmütig seyn werde/wenn ich die Schlachtordnung zu Wasser/dieweil bey vnseren zeyten deßgleichen nit geschehen/mit wenig worten anzeyg vnd an tag gebe.

Die Venediger hattē ein groß Lastschiff auff die höhe deß Meers herauß geführt/dasselbig mit vier Seilern vñ so viel Enckern starck angemehrt. Neben disem waren auff beyden seiten zwo erschreckliche Galeatzen mit grossem Geschütz wol staffiert vnd also geordnet/daß sie dem Lastschiff nit gleich stunden/sonder auff beyden seiten so viel spaciums ver-

Der Venediger Schlachtordnung auff dem Meer wider Aurien.

assen/daß zur rechten vnd lincken zwentzig Galeen/welche als angehenckte Flügel herauß erechen kondten. Die andern zwentzig Galeen/bey welchen Capellius selbs war/stunden etwas zu rück/bereit den forderē/so es die not vñ der Feinden vngestümme erfordert/zu helffen. Also hat das Lastschiff da fornen vnd an den seiten das groß vñ breit Meer sein Geschütz abgelassen/deßgleichen waren auch die Galeatzen auff der höhe versehen/daß sie die Galeen schirmten. Auß deß Aurien Armada fuhrē drey spähe Galeen mit schneller eyl fürher/welchen drey ordnungen von fünfftzehen Galeen in massen folgen/wie sie vorhin jren lauff nach ordnung gehabt hatten. Nach dem sich nun der Venediger Armada hat sehen lassen/ ist Antonius Auria/Oberster vber den ersten hauffen/allgemach auff die rechte geschla-

Aurien Schlachtordnung wid die Venediger.

gen/die Ruder oder Riemen auffgezogen/vnd den nachfolgenden gewartet. Andreas aber/welcher beym mittelsten hauffen gewesen/ist fortgefahren/vnd sich hineynwerts zu den rechten Flügeln gelencket. Saluiatus/deß dritten hauffens vnd der Rhodiseer Schiffen Hauptmann/ist hiezwischen dermassen durch hülff der Ruder auff die lincke gefahren/daß er in einem augenblick den mittelsten hauffen erreichte/vnd alle Galeen jetzt in gleicher wag stunden/als wenn sie von stundan zusammen lauffen wolten. Das Geschütz/ so auff beyden seiten einander zu grüssen ehren halbē mit wunderbarer ordnung abgieng/ macht diesen schimpff so ernsthafftig/als wenn sie feindlicher weiß auff einander angriffen hetten. Es kam zum Aurien ein edler vnd weidlich Mann/mit Namen Canales/ von Venedig/deß Jonischen Meers Oberster/durch welchen Capellius Aurien freundlicher weiß den Meerhafen/Station vnd Prouiand/ließ anbieten/sich auch entschüldiget/daß er von wegen deß alten Bunds/so die Venediger mit den Türckischen Keysern gehabt/vnd auch Solyman denselben wider erneuwert/sich mit jm nicht eynlassen/vnd die gemeine Feind verfolgen dörffte. Auria sagt jm im Namen deß Keysers

Capellius läßt Aurie anzeygen/warumb er die Türckē mit jm nit dörffe verfolgen.

danck/

1531. danck / daß der Raht von Venedig deß gemüts / daß er viel mehr ansehe die billichkeit vnd gerechtigkeit / deñ wie man der Christenheit nutz vnd froiñen schaffte / doch sey er der hoffnung gewißlich / daß er glücklich zu solchem grossen Sig den Venedigern ein solche gelegenheit wölle an die hend geben / daß sie von jn selbs willigklich / auß Christlichem eyfer vnd gewisser victorien bewegt / diesen Bund brechen würden.

Jouius fehrt etwas weitläuffiger hinauß von seim fürnemmen.

Fürwar / so wir diese ding betrachten / vnd fürsichtiglich erwägen / möcht man wol vnd von hertzen gegenwertige zeyt beweinen / vnd der Christlichen Fürsten vnbescheidenheit verfluchen / welche der gestalt vnder jnen selbs mit Krieg vnd hassz behafftet / daß sie hiezwischen den Otthomannern schonen / sie schier zum Regiment der gantzen Welt lassen kommen / so sie doch zum offtermal hetten mögen vberwunden vnd außgetilgt werden. Denn nach dem sie Himerale / so zur selben zeyt in die flucht getrieben / hetten nachgejagt vnd erlegt / was hett Solyman mehr für stattliche Armada haben mögen? Wer wolt zu Constantinopel der Keyserlichen vnd Venedigischen wolgerüsten Armada widerstanden haben / denn die junge Kriegßleut / oder die verschnittene warhafftige Münch / welche sie daheim / jre Weiber zu bewahren / verlassen? Solyman war in Vngern weit von jnen / vnd die Griechen jrer Freyheit vnd grossen gewalts noch vnvergessen / daß sie frölich widerstreiten köndten / haben sie nicht allein der Christlichen Armada zugang / sonder kaum allein das geschrey jrer zukunfft mit vnerschrockenen gemütern erwarten mögen. Nach dem Auria verstanden / daß Himerales bey dem vorberg Gallen / welchen die alten Aeriten genent / für über auff Maltam gefahren / hat er Antonium Auriam mit siben außerlesenen Galeen / jn zu verfolgē / nach geschickt / Als aber gemeldter Antonius jm biß zur Insel Cytheram vergebens nachgeeylt / dieweil der Feind schon für dem Argolischen Meerwinckel fürüber gefahren / vnd hörte / daß er zu der Statt vñ vorberg Sunien in Griechen / da von dannen zu der Häuptstatt in Nigropont Chalciden / eylte / ist er mit seinen Galeen wider zu der Armada koiñen. Dieselbige hat sich dazumal in den Meerhafen bey der Inseln Sfragien / welche die vnsern Sapientiam nennen / vber der Meerstatt Modonen sich zu beratschlagen nidergelassen / denn auch die Lastschiff / welche guten Wind gehabt / hetten sich jetzt von der höhe sehen lassen. Etlich waren / so da meynten / man solte Modonen stürmen / insonderheit aber Saluiatus / ein handfester weidlicher jüngling / vnd vber die Rhodiseer Galeen Oberster. Dieser verhieß vnd bezeuget / daß er den Thurn / so nicht weit vom Meer stund / vnd für andern der sterckst were / mit dem grossen Geschütz herab werffen vnd bald eynnemmen wolte / als dem der Statt gelegenheit vnd innerliche Munitionen insonders zu wissen. Denn er war im vergangnen jar mit etlich Galeen auß der Inseln Malta kommen / vnd deß nachts in obgemeldten Meerhafen bey Sfragien geworffen worden / als er zuvor ein gering Schiff / als wenn es daselbs güter vnd Kauffmannschätz wolt außladen / so doch im selben boden etlich gewaffnete Knecht verborgen gewesen / geschickt hat / vnd also durch solchen list die Statt durch sonderbare mannheit Jani Marien / eins Griechen / glücklich erobert. Da nun die Wächter erschlagen / die Porten vnd die Statt eyngenommen vnd gefangen / vñ aber vnsere Kriegßknecht mehr deß raubs vnd der Beut / deñ der Ehr / begirig / on ordnung hin vñ wider / die Häuser zu plündern / vmbher lieffen / sind sie von den Türcken / so wider ein hertz gefast / jämmerlich on arbeit erschlagen vnd außgetrieben / vnd deß herrlichen Sigs anfang mit einem schändlichen außgang bezahlet. Vnd auß der vrsach meynte Auria / es würden die Türcken / der vorderigen gefahr noch ingedenck / den Zusatz daselbs gestärcket haben / vñ derhalben die Statt Coronen zu stürmen jm fürgenommen. Es ligt Coronen von Modonen / auffm Land zu rechnen / fast auff die 12000. schritt / auffm Meer aber etwas minder denn zwentzig. Denn der vorberg Aeritis ligt schier auff dem halben weg / streckt sich aber ins Meer etwas weiter hinauß / Auff der lincken seiten genanntes Vorbergs fahen sich an die Gestad allgemach an zu krümmen / vñ in diesem Schoß ist die Statt Coronen gelegen / sich so weit ins Meer außstreckend / daß desselbigen Wellen an die Statt schlagen. Das ander theil der Statt ist in der lenge gespitzt / mit einer Mauwren vberzwerch / vnd sechß hüpscher Thürnen sampt einer eysen Porten / so gleich am Gestad ist / vnd von jnen die Insel genennt wirt / also schleicht sie am selben ort vom Meer / vnd hebt sich allgemach in die höhe / als wenn die Ringmauwren

Insel Sfragiē heut Sapientia.

Rahtschlag Modonen zu stürmen.

Aurien rahtschlag Coronē zu stürmen.

Der Statt Coronē gelegenheit.

auff

auff ein Felsen nach einander/gleich eim Triangel/gelegen. In der Statt/als an eim sichrern vñ lustigern ort/ haben jre wohnung die Türckē/die Griechen aber in der Jnseln. Die Venediger haben vorzeitē am eussersten theil der Statt/auff eim gähen Felsen/ein Schloß gebauwen/von welchem in die Vorstatt/vnd andere Häuser/so von dem Meer gelegen/ein lustiger Prospect vnd Außsehen gewesen. Nahe darbey ist ein Landstraß/so sich gegen Mitnacht vber ein kleinen Berg in die Fälder außstreckt/ vñ wirdt gemeldte Vorstatt ein Bogenschuß weit von der Statt Porten wider mit einer Mauwren vnd Porten vnderscheiden. Von beyden seiten aber der Statt biß zum Meer/sind zwo gelegne Stelle/ Denn weñ die Ostwind von Auffgang/ oder dargegen vber die Westwind von Nidergang/ etwas grimmer wähen/ können sie eylends auß einer in die andere mit Schiffen fliehen. In der Station oder Stelle zur lincken ist auß altem Gemeuwr ein Port/ doch so eng/ daß kaum siben Galeen sicher Platz gnug haben mögen.

Nach dem Auria zu Wasser vnd zu Land der Statt gelegenheit wol erkündiget/vnd die Statt auß geheiß vnd anregen der Griechen/ so sich zu den vnsern auß den Vorstätten billig gethan hatten/anlauffen wolte/hat er die Ständ oder örter/vnd alle Kriegßämpter/ die Statt zu stürmen/ also versehen vnd geordnet wie folget: Erstlich sind in ein weiten Ring alle Lastschiff geführt/ vnd vor dieselben die Galeen gestellt worden/ damit sie das gantze theil der gebogenen Mauwren/ welches die Jnsel vom Meer eynfaßt/ etwas enger begreiffen möchten/ darzu auffs Land an die Mauwren Encker außgeworffen/ auff daß die Schiff mit Winden vñ Seilern/so vil vnd es deß Meers tieffe erleyden/zu den Stattmauwren bracht würden. Die Encker hat er in den Nähen vnd Nauen mit Dielen vnd Brettern verborgen vnd bedeckt/ ans Gestad zu den Felsen/ vnangesehen daß die Türcken von der Höhe tapffer zu jnen geschossen/ zu führen befohlen. Bey dem vordern Granssen der Schiffen hat er mit neuwer Kunst Brücken auff die Sägelstangen legen/ vnd mit Dielen vberschiessen lassen/welche vornen etwas vorauß gangen/also/daß sie an Höhe den Ringmauwren gleich waren/vnd sich ließ ansehen/ als wenn daselbß her die wolgewaffneten Knecht den eynfall in die Statt thun wolten. Jn den zweyen größten Schiffen/ dem Primaldischen/vnd dem von Rhodiß/waren an den öbersten Löchern/ an den Mastbäumen/ zwo Carthonen vnd zwey Falcknetlin geordnet/ damit daselbß her nicht allein die gewehrende auff der Mauwren/ sonder auch das innwendig der Jnseln/ on fählen möchten erlegt werden.

Griechen fallen zu den vnsern.

Ordnūg auff dem Meer die Statt Coronē zu stürmen.

Den Fußzeug aber hat er also getheilt/daß Hieronymus Tutauilla/der Graff von Sarnen/ die Italiänischen Fähnlin führen/ vnd auff der lincken seiten ober dem Port die gantze Pasteyen mit siben zornigen Stücken angreiffen solte. Hieronymus Mendozza solt mit den Spaniern auff der Rechten/ so etwas weiter vom Meer/ nicht allein der Jnseln/ sonder auch der Stattmauwren/mit gleich so viel Stücken vnd Leitern anfallen. Andreas Doßß ist bey dem vorgemeldten Port/ nicht weit von dem Graffen von Sarnen/ blieben/ deß Bapsts Galeen aber mit jrem Hauptmañ Antonio Aurien dargegen vber/habē auff der rechten seiten gehalten/ Saluiatus in der mitte/ hat endtlich seine Rhodiser Galeen den Stattmauren zugeführt.

Ordnung deß Fußzeugs.

Es ist bey keiner Gedächtnuß ein solch groß Geschütz bey einander wider ein Statt gewesen. Denn auff m Land ward die Mauwrn mit viertzehen/auff m Meer aber mit hundert vnd fünfftzig Mauwrbrecher/gewaltig mit grossem krachen erschüttet. Deß kleinen Geschützs ist ein solche menge gewesen/ daß man rauchs halben/ so sich wie ein dicker Nebel hat vñ breit auff gezogen/ darzu dz vnauffhörig schallen vñ brumlen deß Geschützs/nichts mehr noch hören kondte. Die Jtaliäner bey dem Graffen von Sarnen haben mit grossem Gemüht/ aber vergebens/ bey der nidergeworffenen Mauwren die Leytern angeworffen/ vnd hinauff gestiegen/ aber drey mal von den Türcken/ so sich in Ritterlicher gegenwehr nit liessen/ mit grossem schaden wider zu rück geschlagen. Die Mauwren waren noch nicht so sehr abgeschossen/daß sie mit den Leitern derselben höhe erreichen köndten/vnd auch enthalben an den seiten von dem kleinen Geschütz die Knechte fielen/ darzu die Türcken in der Mauwren mit Steinen/ Feuwer/heissem Pflaster oder Mörtell/ mit geschmeltzten Bäch vnd Kalck/ der herdringenden Knechten mit schütten vñ begiessen nit vergassen.

Coronen auff dem Land mit 14. auff dem Meer mit 150. Stücken/ beschossen.

1532. Hie hat sich der Graff von Sarnen/ vnangesehen grosse gefahr/ Ritterlich vnd wo
gehalten/ vnd kondt auch seine Knechte/ dieweil sie mit den Spiessen vnder einander ver
wirret/ nicht wider abmahnen/ denn sie sich auß forcht in die kleine Häußlin/ so vnder de
Mauwren stunden/ gethan hatten/ also/ daß wenn sie von der Mauwren etwas weiter her
auß gelauffen/ sie desto eher vnd gewisser hetten mögen verwundt oder erschossen werden.

Tal erschlagenen vñ verwundten. In disem Lärmen sind vmbkommen/ Theoder Boschites/ ein Griech/ so mit grossen
Lob vber ein Geschwader Reuter in Italien ein Oberster gewesen/ Franciscus Carnau
von Neapels/ Jacob von Capuen/ weydliche Hauptleut/ vnd mit jnen fast drey hunder
Knecht/ mehr denn tausend geschlagen vnd verwundt/ vnder welchen gewesen Alfonsu
Capanius/ der Fendrich/ welchem ein Bleykugel auß der höhe durch ein Aug gangen/ vnd
jm seine Zung hinweg gerissen.

Ein Fendrich sein Zung abgeschossen.

Auff der ander seiten hat Mendozza die Mauwren gar nicht erschüttet/ sonder/ als
er alle ding/ die Statt zu erobern/ sehr beschwert hat funden/ mit verstendigem vnd weisem
Raht deß Kriegs glück mit stürmen nicht erfahren wöllen.

Als Auria die Stattmauwren anzulauffen/ vnd die Leitern anzuwerffen/ wie vorhin
abgeredt/ mit einer Trommeten ein zeichen geben/ sind die Schiffknecht etwas glückhaff
tiger in die Insel kommen/ die Türcken aber auß forcht der Brücken/ so sie in der nähe mit
gewaffneten wol staffiert gesehen/ von den Mauwren geflohen/ als die nicht anderß meyn
ten/ denn daß dieselbige sie eylends auff der Mauwren ergreiffen wolten. Der erst/ so auß
dem Grimaldischen Schiff ein Fähnlin auff der Feinden Mauwren gesteckt hat/ war ein
junger vngebarter von Genua/ eins schlechten herkommens/ aber dieser That halben be
rühmet gnug worden. Diesem sind auff dem Fuß gefolgt/ Hidrontinus/ ein Knecht von
Galeon/ vnd endtlich Lamba von Genua/ also/ nach dem viel erschlagen/ ist die Insel eyn
genommen vnd geplündert worden. Die Türcken aber sind durch die eyserne Porten zu
vnderst der Statt geflohen/ vnd viel der vnsern von der thurnreichen Mauwren/ so vorge
meldt/ vnd mit der Beut zu schaffen vnd beladen waren/ hin vnd wider vmbschweiffte/
mit Bley/ Pulffer vnd Pfeilen/ hefftig beschädiget.

Als nun die nacht herzu schleich/ hat der Graff von Sarnen seine Knecht/ so vnder
der Stattmauwren etlich stund/ wie vor gesagt/ sicher gestanden/ wider zu jm genommen/
vnd hat man die gantze nacht in den Schantzen/ Munitionen auffzuwerffen/ gearbeitet/
damit die Knecht/ auch dz Geschütz/ in der Stattstürmüg für den Feindē desto sicherer we
ren. Am folgendē tag haben sich etlich Geschwader Türckischer Reuter/ denen in der Statt
Coronen zu helffen/ offentlich sehen lassen/ Denn das geschrey der Aurianischen Armada/
deßgleichen das singen der vnerhörten zornigen Hauptstücken/ so man in der gantzen Land
schafft Morea gehört/ hat fast alle Hauptleut in allen vmbligenden Stätten auffgetrie
ben. Auß der Statt Lacedemon/ so sie Misitram nennen/ war fürhanden Zadares/ mit dem
Zunamen Dreyfinger/ welcher von Londarien/ Charitenen vnd Messenen/ fast auff die
siben hundert wol gestaffierter Reysiger mitbracht/ sich dem Gestad nach hinab thet/ damit
er mit gewalt auff der rechten seiten in die Statt kommen möchte. In der Vorstatt bey der
Porten/ so vorgenennt/ hielt gut wacht Theoder Spinula/ mit ein Fähnlin Knecht/ so
war auch auß deß Graffen von Sarnen befelch/ auff ein Bogenschuß/ ein Graben vber
zwerch der Landstrassen/ daß sie für den Pfeilen etwas sicherer weren/ auffgeworffen. Als
nun Erasmus Auria in dasselbig Gestad sein Galeen gekehrt hatt/ vnd sein Geschütz gegen
dem Zadare mit grossem krachē ließ abgehen/ hat Zadares ein vmbschweiff/ mehr denn drey
tausend schritt/ auff die Lincke genommen/ vnd auff eim krummen vnebnem Weg in die
Vorstatt kommen/ mit grosser vngestümme zu der Porten furt gefahren/ der gestalt/ daß
Theoder solchen gewalt kaum hat bestehn mögen/ vnd war zwar die Sach am letzten Bind
riemen/ wo nicht der Graff von Sarnen Theodern/ so dem Zadare mit wenigen wider
stund/ zu gelegner vnd rechter zeit Petrum Tolfien mit drey hundert Hackenschützen zu
hülff geschickt hette. Dieselbige haben den letzten Türckischen Hauffen zu rück geschlagen/
vnd die/ so in die Vorstatt komēn/ sampt den andern/ dermassen/ als sie jnen den weg in die
Statt abgestrickt/ heissen Gott willkum seyn/ vnd in die flucht getrieben/ daß die Türcken/
nach dem sie mit jren schnellen Pferden vndersehn darvon zu fliehen/ in die Gräben fallen.

Theoder Spinula in grosser gefahr.

Als da-

Als daselbst Zadares mit seinem Pferd gählingfiel vnd strauchelt / wirt er erschlagen / vnd gar keines Türcken verschonet. Da nun der Türcken ein guter theil erlegt / haben sie jre Häupter zu den schantzen bracht / welche / als die in der Statt vnd Schloß im zusatz lagen / ersehen / sind sie entweder auß forcht oder auß mangel Prouiand vnd Puluers bewegt / daß sie die Statt sampt dem Schloß auffgaben / doch bey solchem bescheidt / daß sie mit dem jren vnverletzt an sichere ort vnd jre gewarsame reysen möchten. Zadares erschlagen.

Nach dem Coronen erobert / vnd mit einem zusatz Spanier versehen / die Griechen beleydet wurden / rahtschlagt man / ob man in dem langen Port / so nit weit von Coronen gelegen / ein Schloß / das sich der Christen Armada daselbs kündt sicher halten / bauwen wolte / oder aber Juncen / so heut Nauarin / den altē Pylium / geheissen / mit eim gewaltigen Port / so durch hinlessigkeit eins Hauptmanns von Venedig / welchers bewaren / vnd aber in der Modoner Victorien dem Türckischen Keyser Baiazeten vbergeben / darumb er auch hernachmals enthäuptet / stürmen solte. Auria aber hat nicht on sonderbare vrsachen / vnd daß es vnserer Armada nimmer an keim Port mangeln würde / verhoffte / solche räht gentzlich verachtet / vnd mit seiner Armada wider zur Inseln Zacynth / die Griechische Statt in der Landschafft Achaie / Patras zu stürmen / hinab gefahren. Es hatten die Eynwohner vnd Türcken die Statt offen verlassen / sie sich aber in ein engern ort vnder einem hohen Schloß / so mit Mauwren vnd Gräben wol versehen / mit Weib vnd Kinden / in grosser zal verfügt. Als man jetzt den Zeug mit acht Mauwrbrecher dahin bracht / hat der Graff von Sarnen tausend Hackenschützen abgesündert / welche die / so auff der Mauwren gegenwehr theten / abtreiben / den andern aber holtz Wällen zu holen befohlen / damit man die Gräben außfüllen / vnd so denn mit den Leitern den Sturm anlauffen möchte. Dieweil aber die Mauwr vil älter denn die zu Coronen gewesen / hat sie sich bald ergeben. Der allererst / so in den Graben gesprungen / war Johannes / Traianen Cabanilten Son / der Läger Herr / welchem gleich der Graff von Sarnen selbst mit drey Fehndrichen / vñ endtlich mit dem gantzen Fehnlin / gefolgt / da sie denn die Mauwr hauffächtig zu besteigen angefangen / Nach dem aber die gegenwehrende den von Coronen an mannheit vñ stercke sehr vngleich / haben sie die flucht ins Schloß genommen / vnd den vnsern nicht Fuß halten mögen. Als man nun die Statt schier on arbeit / vnd mit wenig schaden der vnsern / eylends eyngenommen vnd geplündert / haben sie das Geschütz zum Schloß auff die höhe führen lassen. So die Türcken das Schloß nach Kriegß brauch hetten erretten wöllen / were die vnsern zwar dieser Sturm sauwr ankommen / aber nach dem Exempel der von Coronen / darzu auß barmhertzigkeit einer solchen menge vnd schwachen Volcks / welche sie die lenge mit speiß nicht erhalten / noch sie in so grosser Leibsgefahr erretten kundten / haben sie durch jre Oratorn vnd Gesandten beym Aurien der ergebung ansuchen lassen / mit dem geding / daß sie von jm zu gnaden auffgenommen / vnbeschediget / insonderheit aber daß Weibsgeschlecht jer ehren wol bewart / ein jeden mit eim Kleid in die Griechischen Landschafft Aetolien zu schiffen vergönnen wolte. Diß hat Andreas mit aller treuw ehrlich erstattet / dermassen / daß als er von seinen Knechten zu beyden seiten ein ordnung / zwischen welcher die Gefangen fast auff drey tausend durch giengen / gemacht hatt / vnd aber etliche auß den seinen / die Weiber mutwilliger weiß / ich weiß nicht wo / beym Horberg vngebürlich anfiengen zu greiffen / jnen jre Kleinoter abzuziehen / von stundan ließ richten vnd hencken. Als die andern durch deren straff von allem mutwill abgeschreckt / sind die Türcken mit solcher ordnung / daß der von Sarnen vnd Saluiatus fürher gezogen / Auria aber den letzten haufen mit einem ernsthafftigem Gesicht / so diejenigen / welche seinem geheyß nicht nachkamen / zu straffen bereit / nachtreib / zun Schiffen beleitet worden. Denn Auria sahe allein darauff / wie er der Gerechtigkeit vnd Treuw halben ein gut Lob vberkomen möchte / sonderlich bey den Türcken / damit auch dieselben in jrem grösten jammer öffentlich sehen / was an den Christen getreuw vnd freundtligkeit halben kein mangel / vnd daß sie auch der Victorien / so sie mit gewehrter Hand erlangt / bescheidenlich wißten zu brauchen. Coronen erobert. Patras in Achaia / von Auria gestürmt / eyngenommen vnd geplündert.

Dieweil vnd aber Andreas Auria sein Heer zu Patras verlassen / vnd jm auffmerckend nach zu folgen ernstlich befohlen / ist er mit seinen Galeen in die enge deß Meerwinckels bey der Statt Naupacten kommen / daselbs ist der Eynfluß deß Jonischen Meers so eng / daß Enge deß Meers.

1532. eng/daß die Landschafft Aetolia von Peloponneso/so jetzt Morea heißt/nicht vber hundert vnd fünff vnd zwentzig schritt ligt/da denn bey Hellesponto Europa vnd Asia von einem darzwischen fliessenden Meer von einander gescheiden werden. Bey dieser enge ligen zwey alter Schlösser/welche sie Dardanellos heissen. Vorzeiten war in Achaia Rhium/vnd in Aetolien Molycreum/aber das Schloß in Aetolien ist von dem Türckischen Keyser Baiazeten mit eim grossen Thurn vnd zweyfachen Mauwren gantz gewaltiglich befestiget worden. In diesen Schlössern waren viel grosser Stück von Büchssen/so mit vielfältiger Ordnung auß den Fenstern so fleissiglich auff das Wasser gericht waren/daß sie auch den kleinesten Schifflein den eyngang vnd außgang verbieten vnd beschliessen kondten. Denn sie kondten von beyden seiten dargegen vber steinerne Kuglen/so im Circel zween Schuch hatten/leichtlich werffen/wie wir dasselbig gleicher gestalt auff heutigen tag bey der enge deß Meers Hellesponto/zwischen Thracien vnd Phrygien/sehen zu geschehen.

Das Schloß Rhium auffgeben vnd geplündert.

Auria hat dem Obersten in dem Schloß/so baß gegen vns gelegen/durch etliche Griechen die höchste Marter gedräuwet/wo er sich nicht/zuvor vnd ehe das Geschütz anfieng singen/ergeben wolte/darumb sich derselb Oberst bald bedacht/sich mit Aurien bey solchem bescheid vertragen/daß die Türcken gesundt/vnd aller dingen vnbeschädiget/auß dem Schloß weichen vnd hinziehen solten/welches/so bald vnd es one verzug geschehen/was für Prouiand vnd Kriegßrüstung im Schloß ist funden worden/hat Auria alles den Knechten preiß geben.

Man fand in gemeldtem Schloß Harnisch/alte Banckarmbrüster vnd Banzer/deßgleichen Schildt nach jrer art/mit anderm Kriegischem vnd doch nit köstlichem Haußraht. Als deß Aurien Kriegs vnd Schiffknecht solchen Raub außtrugen/vnd den andern zukommenden mit hoffart zeigten/sind sie so vngedültig vnd erzürnet worden/daß/als sie den Raub für köstlicher/denn er an jm selbß war/hielten/sie aber vmb jres langsamen kommens vom selben gäntzlich außgeschlossen waren/von stundan ein Auffruhr erweckten/auch hefftig vber Aurien zürnten/daß er erstlich zu Coronen/so denn zu Patras/vnd letstlich zu Rhium/allenthalben der Türcken verschonet/vnd alle Sachen lieber mit freundtlichem vertragen/denn mit dem Schwerdt/hinlegen vnd abhandlen wolte/daß auff solche weiß den Knechten die Beut/als jrer strengen vnd grossen arbeit vnd wunden belohnungen/hingenommen würden/vnd er allein bey den Feinden ein vnzeitig Lob der miltigkeit darvon trüge/vnd schier allein etliche Schiffleute von Genua reich würden/Sie aber/so zu Wasser vnd Land grossen jammer erlitten/möchten kein vollkommen Lob/noch auch keine gewisse Belohnung/jrer Mannheit erjagen/vñ/das Ritterlichen Leuten gar nicht zu leyden/daß sie vmb einer jeden geringen sünd willen/zu dem daß jnen jre verantwortung gäntzlich abgeschlagen/deß Stricks vnd Schwerdts erwarten müssen.

Auffruhr der Beut halben/ins Aurien Läger.

Dieweil vnd denn solche Reden vielfältiger weiß vnder den Knechten vmbher flogen/vnd auch jetzt etlich Fähnlin gar verzagt vñ erschlagen/hat ein Fendrich von Neapels/noch eyngedenck/daß jm sein guter Freundt zu Patras gehenckt worden/sein Fähnlin fliegen lassen/vnd mit lauter Stimm seine Mitgesellen vermahnet/daß sie jm eylends zu den reichen Schlössern/da sie kein grimmen Obersten sehen/vnd mit jrer Mannheit eine gute Beut erlangen/folgen wolten.

Sieben Fähnlin Knecht ziehen vom hauffen darvon.

Diesem gehorchen on alles säumen fünff andere Fähnlin Italiäner/sampt einem von Spaniern/ziehen also in einer Ordnung mit zornigen vnd geltdurstigen Gemühtern darvon in der Griechen nechste Dörffer vnd Flecken/welche Auria viel mehr verflucht/denn wider berufft hat.

Es war der Graff von Sarnen jetzt hinüber in die Landschafft gegen Aetolien mit einem hauffen Kriegßknecht/deß Schloß gelegenheit zu erkündigen/gefahren/damit er die Munition/sein Läger zu schlagen/anfieng/in welchem werck/als die vnsere ernsthafftig vnd geflissen/haben sie die Türcken bald vberfallen: Aber der von Sarnen hat jren anlauff mit den Hackenschützen Ritterlich bestanden/viel verwundt/vnd sie wider zu der Porten getrieben. Als hiezwischen das Läger noch nicht vollnkömlich geschlagen/haben sich die Reuter auß der Statt Naupacten/daß sie denen im Schloß zu hülff kämen/sehen lassen.

Der vn-

Der vnsern aber/wiewol jren nach deß Lägers grösse wenig/sind sie doch in den Munitionen mit vnerschrocknen Gemühtern gestanden/in die herdringenden geschossen/zun zeiten auch/wenn sich der Feind etwas freffeler herauß ließ/in sie gefallen. Als sich die Türcken vor dem Läger viel mal mit jren Pferden getummelt/von weitem alle ding außgespähet/vñ sich doch nicht weiter herauß lassen/vñ in der nähe den Streyt anfahen wolten/sind sie wider zur Statt Naupact kehret/vnd ein Reuter zu den jren ins Schloß gefertiget/sie bald einer künfftigen hülff zu trösten.

Der von Sarnen aber/welcher der hoffnung hinüber geschifft hatt/daß jm gleich der gantze Zeug nachfolgen solte/als er die kleinmühtigkeit vnd abzug der Knechten verstanden/hat er sein fürgenommen Werck vnderlassen/vnd zu dem gestad Peloponnesi/ da Auria hielt/eylends kommen/da von dannen zu den Dörffern gezogen/da man sagt/ daß sich die Feldtflüchtigen nidergelassen hetten/sonderlich als die Griechen sich der vnbillichen schmach der Knechten mit weinenden augen beklagende/von den nechsten Flecken zum Läger geflohen/vnd jm den weg gezeigt hatten. Als der von Sarnen zu jnen kommen/hat er sie nicht im grimm vbel angefahren/sondern sie bescheidenlich vnd mit vernunfft gestrafft/daß sie vmb so geringer vrsach willen auffrührisch worden/vnd sie hiemit leichtlich wider zu recht bracht: Denn es fieng sie an begangner that zu reuwen/vnd waren den Hauptleuten vnd Fehndrichen mit aller zucht gehorsam/dieweil sie alle Bauwren Häußlin der essenden Speiß/vnd auch sonst schlechter Beuten/gelährt hatten. Die rechtschüldigen aber/vnd dieser sachen Rädlinsführer/forchten Andream so sehr/daß etlich auß forcht der straff sagten/es were viel besser sich mit den Türcken zu vertragen/vnd jnen dienen/deñ zu dem zornigen vnd vnerbittlichen Obersten wider zu kom̃en. Auria aber hat mit verstendigem raht/als der der zeit vnd deß orts warnämen mußte/jederman verschonet/doch also/daß er in seinem reden vnd Geberden seines zorns nicht vergaß/noch auch nicht diejenige/so jn vmb verzeihung bahten/zu gnaden auffnämen wolte/es were denn/daß sie sich dem Kriegß gewalt/als wenn er je den zehenden durch vnd durch tödten volte/ergeben.

Der Graff vō Sarnen eylt den abziehenden Feinden nach.

Knecht mit jrem Obersten wider versühnt.

Diese forcht ist jnen allen eyngejagt/hat Auriam an statt der straff/sein ansehen bey jnen zu erhalten/gnugsam gesättiget. Nach diesem/damit die Knecht die feldtflüchtige schand wider außtilgten/sind sie mit frölichen Gemühtern hinüber in Aetolien geführt worden/vnd zu gleich das Geschütz auffs Land/fast zwey tausend schritt vber das Schloß/ außgesetzt worden/damit es auff eim sichern weg/dieweil die Türcken on auffhören auß dem Schloß in das gestad donnerten/möchte zusammen geführt werden. Das Geschütz hat Christoffel Auria/ein weidlicher Handfester Mann/mit Seylern in das Läger/als vor die Knecht vielmalen abgewechsselt/zu ziehen befohlen/vnd eben zur selbigen zeit hat auch Cabanilia mit drey hundert Hackenschützen fürherziehend/an einem gelegnen vnd zuvor außgespähtem ort/wie vorgemeldt/sein Läger geschlagen.

Nach dem sich diese ding verlauffen/führen die Türcken ein grossen Zeug von Reysgen vnd Fußknechten auß der Statt Naupacten herauß/vnd greiffen die vnsern nit mit einem ernst an. Denn es waren jetzund von Corintho vnd auß andern Stätten am Wasser Acheloen/ja auß der gantzen Landschafft Morea vnd Aetholien/die Hauptleut mit jren beschwadern/so sie in einem schnapp zusammen gelesen/gen Naupacten geflohen. Der von Sarnen läßt sich solche menge nicht erschrecken/sondern stellt in ein hauffen fast auff die vier tausend Fußknecht zusammen/vnd zeucht mit gevierdter Schlachtordnung den feinden entgegen: Ausserhalb der ordnung aber stellt er ein hauffen Hackenschützen/vnd denselbigen befihlt er sich wol zu halten: Zu rück hatten sie das Schloß/vnd war in vnser Schantzen ein starcker zusatz/damit man den außfallenden wehren möchte/verlassen/darauch das Geschütz in deß Schloß Porten mit grossem fleiß gerichtet. Als nun die Türcken allenthalben herfür sprungen/vnd doch mit jrem Fußzeug auff die weite führen wolten/ist der von Sarnen wider in sein Läger kehret.

Die Hackenschützen aber/so zurück ausserhalb der ordnung/auff der rechten seiten deß gevierdten hauffens/gestellt waren/haben die nachjagenden Türcken on jren schaden

1532. zu rück getrieben/ denn sie mochten nicht hindergangen werden/ vnd so bald sie sich etwas weiter herauß/ auch das Geschütz abgehen liessen/ kondten sie sicher wider zum Hauffen komen. Als sich der Streit biß zur Sonnen Nidergang/ vnd doch die Türcken nichts sonderlichs außgericht/ vollnzogen/ sind sie wider gen Naupacten gefahren. Der von Sarnen hat sein Zeug wider ins Läger geführt/ vnd sind seine Knecht die nachfolgende Nacht/ Gräben vnd Schantzen auffzuwerffen/ sehr fleissig gewesen/ auch an jre ort die Mauwerbrecher verordnet/ welche ringsvmb mit Gebäuwen verwahrt gewesen.

Da nun morgens die Sonn auffgieng/ hat man die Thürn/ so etwas höher vnd fürgangen/ mit Bley vnd Pulffer gewaltig erschüttet/ vñ haben auch die Türcken sich mannluch gewehrt/ vnd gar kein Zeichen der forcht oder kleinmütigkeit von jn geben/ denn fast der mehrertheil in Stätten vnd Schlössern alte Janizeer gewesen.

Letztlich hat sich der Sturm also geendet/ daß/ nach dem die Mauwren gefellt vnd zerbrochen/ viel darinnen mit wunderbaren zufällen erschlagen/ die vnsere in das Schloß gefallen/ fast drey hundert Türcken/ vnd keinen gefangen/ hingericht. Etlich/ so sich auß grossem widermuht in den mittelsten Thurn beschlossen/ haben sich selbß/ den Thurn/ vnd schier das gantze Schloß/ zwar nicht on der vnsern schaden/ mit Büchssenpulffer angezündt/ vnd an Himmel gehenckt/ mit solchem grauwsamen krachen der eynfallenden Mauwren/ daß die Gestad/ als wenn sie vom Erdbidem geschlagen/ erzittert/ vnd die Galeen/ so auff ein Bogenschuß darvon stunden/ fast mit den Thurnsteinen vberfallen vnd versenckt wurden. Andreas sahe diesem Streit auß seiner Galeen zu/ vnd schenckt dem Graffen von Sarnen vnd Saluiaten/ eim jeden ein groß Stück Büchssen/ denn man ein solche zal derselben im Schloß funden/ daß sie mehr den sibentzig tausend Ducaten währt angeschlagen wurdē. Das Geschütz aber/ so einer vnerhörten grösse war/ vñ mit Arabischen Buchstaben außgeätzt/ hat er zu eim Monument oder Gedenckzeychen der Victorien mit jm gen Genuam geführt/ vnd in die Schifflände stellen lassen/ da er deñ auch vorhin ein Capellen von dem Gut/ so er bey der Jnseln Planasien/ nicht weit von Jluen im Meer Tyrrheno gelegen/ den Schiffräubern abgejagt/ zu ehren vnser lieben Frauwen/ hat bauwen lassen.

Andreas Auria fehret mit dem grossen Geschütz wider heym.

Als Auria diese ding glücklich verrichtet/ vnd die Statt Coronen mit einem Zusatz Spaniern/ dazu auff etlich Monat mit Prouiand vñ Geschütz gantz fleissig versorgt hatt/ hat er Mendozzen gesterckt/ vnd jm warhafftig verheissen/ daß/ wo sich der Keyser säumen/ er in seim eignen kosten jm ein wolgerüste Armada zuschicken wolte.

Mendozza zu Coronē im zusatz verlassen.

Hiezwischen ist Saluiatus mit seinen Galeen in den innerlichen Meerwinckel biß zum Meerhafen Lecheen/ heut S. Demetrien heylig/ gleich bey Corintho ankommen/ denselben vmbher ein schrecken in busen gesetzt/ vnd die Gestad bey der alten Statt Sycionen/ so man heut Basilicam nennt/ deßgleichen dargegen vber die Vfer bey der Statt Creusen/ als er jre Gärten vnd Lusthäuser im Rauch gen Himmel geschickt/ weit vnd breit jämmerlich verherget. Vnlangest darnach/ als der Winter herzu schleich/ vnd Auria von Keyserlicher Maiestett Brieff/ in welchen er Solymans Abzug auß Vngern/ deßgleichen seine zukunfft in Italien anzeigte/ empfangē/ ist er mit glückseliger fahrt gen Neapels/ da vō dannen wider gen Genuam/ in sein Vatterland/ komen. Vnter deß ist Bapst Clemens durch die Statt Tiphernum/ jetzt Castellen/ gereyßt/ vnd zwar das Apenninisch oder Bartelgebirg mit schweren vnd sauwren Tagreysen vberwunden/ vnd damit er sein vndanckbar Vatterland nicht müßt ansehen/ durch die Landschafft Aemilien auff Bononien komen/ da er denn Keyser Carl/ so von Mantua daselbß hingezogen/ mit aller Reuerentz empfangen: Vnd ist denselben langen Winter nichts namhafftigs/ wiewol man täglich zusamen kommen/ außgericht worden/ denn daß König Heinrichs in Engelland Gespan/ von wegen seiner Ehescheidūg/ so nun ein gute zeit gewähret/ durch den Bapst mit einem Endvrtheil ist außgesprochen worden.

König Heinrich in Engelland wil sich vō seim Weib scheiden.

Dieser Herr/ sonst ein Tugendreicher König/ brann von vnsinniger Liebe/ jetzt ins dritte jar/ gegen Anna Bolanen/ welche in seim Königlichem Hof etwas freyer erzogen/ vñ den König iren Bulen dahin bracht/ daß er Katharinam/ König Ferdinands Tochter/ vnd Keyser Carls deß fünfftē Mutter Schwester/ ein züchtige/ ehrbare vñ holdselige/ Königin/ auß dem Hauß/ von der Ehlichen beywohnung zu stossen jm fürnam/ vnd sie auß solcher

Kebshu-

Kebshürerey/in hoffnung ein Manns oder sonst ein natürlichen Erben/zu vberkommen/ vom König auffgenommen würde. Es hatt Catharina König Heinrichen eben ein Tochter geboren/welche nun fast Mañbar/vnd an schöne vnd züchtigen Geberden gar fürtrefflich gewesen. Der Vrheber vnd Anfänger dieses Gottlosen vnbillichen fürnemmens/war Thomas der Cardinal von Eboracen/welcher durch sein vielfeltig schmeichlen vnd plaumenstreichen bey dem König in die höchste wirde kommen.

Diser zeigt an/daß Catharina deß Königs Eheweib nit hett seyn künnen/dieweil sie vorhin deß Königs Bruder Arcturo vertrauwet gewesen/daß solches beyde/im alten vnd neuwen Instrument/verbotten werde: Es künne auch Bapst Julius selbst nicht das jenig/ so mit Göttlichem Recht verordnet vnd bekrefftigt/oder wol darumb viel Golts empfangen/auffheben vnd zu nicht machen. Darumb mög er sie wol von jm thun/damit er nicht von wegen solcher Blutschand nach diesem zeitlichen Abscheidt ewig in der Hellen brennen vnd brahten müsse. Er solle auch nit darumb sein Tochter für ein Bastart halten/dieweil er ordentliche Hochzeit gehalten/ vnd sie von jn beyden erzeuget. So er jm aber auß dem gantzen Königreich nach seinem wolgefallen eine suchen vnd dieselbige Ehelichen würde/daß solchs jm vñ dem Reich/sonderlich so er ein Son/der nach jm auffm Stul säse/vberkäme/wol erschiessen würde. Vber das thet Thomas noch darzu/daß viel gelehrter Doctoren in der heyligen Schrifft zu Paryß auff der hohen Schul weren/welche mit gnugsamen vnd krefftigen Argumenten die vorige Ehe trennen/vnd dem König ein neuwe zu zulassen bewärenkündten.

Als dieser Thomas durch das wanckelmütige Glück in grossem gewalt vnd ehren/ vnd sich selbst/allein auß hoffart vñ ehrgeitzigkeit/nicht meistern kundte/hat es jm dermassen gefehlt/daß er seines schmeichlens halben eins schendtlichen Tods hat sterben müssen. Die sag gieng/daß er Franciscí/Königs in Franckreich/heymlicher Freundt wer/wiewol er sich desselbigen gar nicht mercken lassen/vnd daß er an den Frantzösischen Kronen vnd Königlichen Geschencken ein sonderlichs gefallen/vnd auch mit verborgenem list an dem Rad der Ehescheidung nicht wenig geschoben/damit K. Heinrich dieser grossen schmach halben von deß Keysers Freundtschafft auffgelößt/sich hinfürter mit den Frantzosen in ein jmmerwerenden Bund eynlassen möchte.

Da dieser Gespan Bapst Clemens ist fürkommen/vnd denselbigen (damit er der Königen huld nicht verschüttet) auff den langen Banck sparet/hat er das vrtheil/als einer zweyffelhafftigen sachen/den Zwölff Herrn heymgestelt. Da er aber gesehen/daß er mit gutem Gewissen den handel nicht lenger kündt auffschieben/hat er/vnangesehen König Heinrichs freundtschafft/Recht vnd Billigkeit bey jm gelten lassen/vnd Heinrichen ernstlich vermahnet/daß er jn innerhalb einer gewissen zeit auß der Christlichen gemeyn außschliessen wölle/wo er nit Annam Bolanen verlassen/vnd sein Ehelich Weib/Catharinam/wider zu jm nemmen würde. Diese vergebne vnzeitige dräuwung hat zwar Bapst Clemens wenig Speck in die Küchen geben/denn der König bald darnach von dem Bapst vnd seiner Pfaffen Dockenwerck ist abgefallen.

Bapst Clemens sententz von wegē der Eheschaidūg.

Bapsthumb läßt ein krach.

Nach diesem allem hat man für die Hand genommen/wie man doch den Friden in Italien/welcher mit vnsäglichem kosten vnd grossen gefahren zu wegen bracht worden/erhalten möchte. Deñ in dem Friden/so zu Bononien zwey jar darvor mit gemeynem Bund beschlossen/waren die Genueser/welchen König Franciscus vber die maß feind/nicht eingeleibt. Darzu begert gemeldter König das Fürstenthumb Genua/dieweil es vor alten Zeiten der Kron in Franckreich zugestanden/vnd auff dißmal im neuwen Bund nicht betreffen/so ernstlich/daß die Genueser auß der Gewerbstatt Leon vertrieben wurden/vnd einer seine Wahr dahin dorfft führen/auch von den Meerhauptleuten zu Marsilien der Genueser Galeen nicht mit kleinem der Statt schaden gefangen vnd nider geworffen wurden. Es dräuwet jn auch König Franciscus/daß er in die Stätt im Augsthal ein auffen Reysigen vnd Fußknecht den Winter in zusatz/seinen Vnderthanen zum schirm/ gen wolte/nach dem der Marggraff außm Augsthal/Franciscus/als sein Bruder vertagt/die Mutter gefangen/dieweil sie es mit dem Keyser gehalten/zu König Francisco war eflohen.

König Franciscus begert das Fürstenthum Genua.

1532. Es erschienen auch zu Bononien zween fürtreffliche Cardinál/ Aeromontius vñ Tornonius/ welche von dem Bapst mit fleiß begerten/ dieweil der Krieg außgemacht/ vnd der Fried für Augen/ daß man die Spanier auß Italien führen wolte. So dasselbig geschehe wölle K. Franciscus alle erlittene schmach nit auff die hohen Achsseln auffneiñen/ wo nit/ vnder/ daß deß Keysers Zeug auffenthalten vnd gemehrt/ sehen würde/ wölle er der Freyheit seiner Freunden vnd alten Lehenleuten in Italien mit billichen Rechten nicht vergessen.

Die Venediger wolten sich auch in kein ander Bündnuß eynlassen/ sondern bey der alten bleiben/ verhiessen auch das alles treuwlich zu leisten/ so in den alten Bundsbrieffen begriffen/ daß sie Francisco Sfortien eylends/ so sich jrgend in seinen Grentzen ein Krieg eräugnen würde/ hülff beweisen wolten/ daß es ein wolweisen Raht zu Venedig vnbillich dünckte/ järlich ein solche summa Gelts an Tributs statt zu erhaltung deß Friedens zu erlegen. Daß sie sich gar keines neuwen Kriegß besorgten/ oder so derselbig eynfiel/ daß sie Frieden zu erhalten jrer Schatzkammer nit verschonen wolten. Es war aber den Venedigern nit vmb den kosten zuthun/ so gering war/ sondern dieweil sie sich der neuwen Bündnuß eussern/ erlangen sie kommlich zwey stück/ an welchen/ jre Freyheit vnd authoritet zu schirmen/ nicht wenig gelegen. Denn sie wolten König Franciscum so gar nicht vbergeben/ als wenn er hinfürter jrer gemeynschafft still stehen/ vñ nach dem er eins andern zu raht worden/ sich vmb andere freundtschafft vnd Bündnuß bewerben/ auß welcher er endtlich (ob er wol jetztmal gegenwertige vnbillichе schmach verhelt) die geringe Fürstenthuñen/ als vndanckbare vnd Feind rechen kündte. Darzu hielten sie auch für nutz vnd heylsam/ so sie dem Keyser ein forcht vnd argwohn eynjagten/ damit er die Frantzosen nit gentzlich verachtet/ so er mit verwilligung gantzem Italien allenthalben sicher/ vnd der allermächtigst Fürst werden möchte/ denn jnen/ daß diese zween grosse König/ an gewalt vnd macht gleich weren/ vnd sie deß Keysers freundtschafft behalten kündten/ nicht wenig angelegen. Darumb auch ein starcke red gieng/ daß Solyman in Vngern wer vermahnt worden/ daß er den Keiser nicht mit gantzer macht angriff/ dieweil sein Heer an menge/ vnerschockenen gemühter/ vnd guter Kriegßdisciplin/ vnvberwindlich/ damit nicht auß entweder Sigs dem Keyser/ welches zwar beschwerlich were/ oder aber Solymano/ welches gar erbärmlich/ ja nichts erbärmlichers vnd betrübters seyn möchte/ jederman müßte dienen.

Der Venediger rahtschlag.

Es hat auch gar tieff in Bapst Clemens hertz die schmach eyngewurtzelt/ so er auß deß Keysers vrtheil empfangen/ da nemlich der Keiser als ein Schiedmann/ das Fürstenthumb Regien vnd Mutinen/ vnangesehen den Bapst/ Alfonso dem Hertzog von Ferrar hat zusprochen. Deß Bapsts begeren war/ daß/ so er jrgend vmb einer vrsach willen/ es wer zweyfels/ oder sonst vnbillichkeit halben/ nit für jn den Gerichtszancks außsprechen wölle/ solte er die fürgeschriebene zeit deß Rechtens lassen für vbergehen/ daß solcher verzug weder Alfonso/ noch dem Keyser vnd Bäpstlicher Heyligkeit/ schädlich vnd nachtheilig seyn würde. Aber deß Keysers Juristen/ als sie deß Bapsts Legaten ein zeitlang der hoffnung/ als wenn der außspruch mit dem Bapst daran seyn würde/ am Narrenseyl geführt hatten/ haben sie/ wie Clemens glaub hat/ Gelt genommen/ vnd den Keyser die vrtheil zu geben getrieben. Dieses außgesprochenen handels Bottschafft ward ongefehr auß Flandern vmb den sechsten Mayen/ an welchem tag die Statt Rom/ von wegen jrer verhergung/ in grosses leyde war kommen/ vnd vmb so viel mehr Bapst Clemens sampt den seinen betrübt. Da nun die Venediger den neuwen Bundt nicht annemmen wolten/ vnd der Bapst heymlich mit jnen zustimpt/ ist er gleich wol auff anderthalb jar erneuwert worden. Die Conditionen waren/ daß sie mit gemeynem Heer/ auch auß gemynem Säckel/ so Krieg eynfallen würde/ denselbigen Frieden zu erhalten/ von jnen abtreiben solten. Dieweil aber Fried wer/ solt der Bapst/ Keyser Carl/ Hertzog von Meyland/ zu sampt dem von Ferrar/ deßgleichen die Freystättt/ Florentz Genua/ Senis vnd Luca/ fünff vnd zwentzig tausend Kronen Antonien Leuen/ zu vnderhaltung der Hauptleuten vnd Rittmeistern/ erlegen. Gemeldten Antonium hatten sie zu einem Feldtöbersten verordnet/ vnd jm fried vnd einigkeit zu Meyland zu erhalten befohlen.

Die Conditionen deß neuwen Bunds.

Nach dem die ding verhandelt/ vnd die Spanier außm Land hinweg geführt worden/ welches

welches denn Bapst Clemens in seinem gantzen Leben ein groß lob geboren / ist der größt hauff gen Coronen / in die Landschafft Morea / etlich in die zusätz der Stätt in Sicilien / die andern in Salentinen vnd Calabren / die Schlösser zu schirmen abgefertigt worden / etliche zogen von jn selbst wider heym in Hispanien. Vmb dieser vernünfftiger weiser that willen haben fast alle Völcker in Italien / vnd sonderlich in Lombardeyen / deß Bapst weißheit / deß Keysers bescheidenheit / vnd deß hocherleuchten Rahts von Venedig fleiß vnd hohen verstand / hefftig gelobt / daß sie durch jr sonderbare gutthat vō den grimmen / vnersättigten Raubvögeln / den Spaniern / erlöst / jrer Freyheit / Lebens / vnd all jres Guts / hinfürter wider sicher weren.

Bapst Clemens schafft die Spanier auß Italien.

Es haben aber die zween Cardinäl vnd Gesandten / Acromontius vnd der von Tornaw / sich erstlich diesem tapffer widersetzt / vnd sichs öffentlich beklagt / daß solche der fürnemeste Coniuration vnd Verbindung / vnderm schein eines auffrechten Bunds / allen Frantzosen vnträglich vnd zu grosser schmach gereiche. Nach dem sie Clemens still vnd rühig zu sitzen / klüglich vermahnt hat / haben sie bald verstanden / wie viel daran gelegen sey / daß der Keyser sein Heer hin vnd wider verlauffen liesse.

Denn was möcht den Frantzosen erwünschters / oder aber zu aller Kriegß anlaß nützlichers begegnen / denn daß der alten Spanier / von welchen sie in vil weg beschädiget / vnd ein etlich Monat wärendē Bund auffgericht hetten / auß Italien / vnd vō der Alpen Guardy abgetrieben würden? Wenn doch der Keyser diejenigen / so allenthalben in die Landschafft zerstreuwet / wider zusammen vnd vnder die Kriegßdisciplin / auch so es die Kriegßnot am allermeisten erfordert / bringen würde? Daß sie darumb auffhören wolten zu schnell seyn / die gegenwertige verhälen / zukünfftige fürsehen / auch der vorgangnen dingen in keinen weg vergessen / daß durch gedult vnd sanfftmühtigkeit alle not zum offtermalen vberwunden werdē. Daß auff dem einen weg der Keyser / auff dem andern die Frantzosen seyen / vnd sie also nicht vnbillich auß gunst deß glücks grossen vnfall / der Keyser aber nicht kleine Sig vnd Glück / darvon getragen habe. Fast in denselbigen tagen ist Keyserliche Maiestet zu gnedigem gefallen Herr Gabriel Merin / auß Granaten bürtig / eines sehr schlechten herkommens vnd Stammens / so vorzeiten bey Ascanio Sfortien / so denn bey Bapst Leo / zu Hof gewesen vnd hoch ankoṁen / in die zal der Cardinäl auffgenoṁen worden. Dieser Gabriel war alle wichtige händel zuverrichten eins hohen vnd sinnreichen verstands / aber gantz vngelehrt / also / daß Bapst Clemens desselben halben wol mocht beholten werden / daß er etliche / da er diesen erhöhet / gelehrte vnd fürnemme Männer mit dem Cardinals Hut nicht hat verehren wöllen.

Gabriel Merin wirt Cardinal.

Demnach aber Keyser Carl im anfang deß Frülings von Bononien reyset / ist er gen Pauy / das Feldt / da er so herrlichen Sig mit der Frantzosen grossen schaden vnd niderlag erlangt hett / deßgleichen die noch auffgeschlagene Zelten vñ Munitionen / zu besichtigen kommen / welches alles jm der Marggraff von Guast fein ordenlich / auch deß Kriegß außgang / erzehlet. Es freuwet zwar dazumal den frölichen vmbschweiffenden Keyser an den gethen Gedenckzeichen auffzurichten / an welchen er durch die seine so grosse ehr eyngelegt hett vnd gesiget.

Keyser Carl kompt gen Pauy / da er vorhin D. Franciscū geschlagen / vnd gefangen.

Vber das war der von Guast seins ehrlichen Ampts noch eyngedenck / da er Keyserher Maiestet / wenig von jm selbst redende / die namen anderer weidlicher vnd tapfferer Häñer / sampt jren ritterlichen Thatē / mit grossem lob thet befehlen. Endtlich fehrt er gen Meyland / da er denn mit jedermans frolockung / in sonderheit deß Hertzogs Francisci / ist empfangen worden.

Keyser Carl kompt gen Meyland.

Der Hertzog ist in ein besonder Hauß gewichen / vnd dem Keyser das Schloß eyngeben / welchem schönen Gebäuw vñ Kriegßrüstung halbē / kaum eins in der gantzen Welt zu vergleichen. Nach wenig tagen darnach / als er vber die Tesin gefahren / hat er sich auff ein gejägt bey Viglebanen ein weil belustigt / biß daß er auß deß Aurien Brieffen / daß die Armada zugerüst / vnd auch gut Wetter zu schiffen fürhanden / eygentlich hat verstanden / vnd ist also weiter zu Genua ankommen.

Keyser Carl auff m gejägt.

Andreas hat jm in seim lustigen Palast vor der Statt / welchen er Königlich hatt zurichten lassen / empfangē / vñ solche zierden Key. Mt. als er wegfertig / geschenckt. Es waren seidene

Auria herberget den Keyser / vnd begabt jn ehrlich.

1531. seidene Heydenische Tücher oder Teppich/deßgleichen andere Ornassientea mit Golt vnd Scharlachen gewirckt/ auch Taflen mit besonderer kunstreicher arbeit zubereit/welchs alles der Keyser auffgenoñen/ vnd jm solchs/ biß er wider in Italien käme/in denselben Gemachen zubehalten freundtlich befohlen/ bald darnach ist er angefahren/vnd zu den dreyen Inseln Stechaden kommen/ vnder welchen die ersten das Marsilisch Port machen/da er denn auch zween tag verharret. Der Ammiral/Frantzösischer Armada Oberster/sampt den andern Hauptleuten vber die Galeen/ haben seine Maiestet mit köstlicher Prouiand begabt/vnd als gleich ein guter Wind war auffgestanden/hat er die Sägel fliegen lassen/ vnd innerhalb wenig tagen in Hispanien kommen.

Bapst Clemens zeucht wider gen Rom.

Eben zu derselbigen zeit ist Bapst Clemens auff der Flaminier strassen gen Anconen kommen. Dieselbe Statt hatt er vnlangest zuvor durch Gleißnerey deß Türckischen Kriegß mit einem zusatz befestiget/ vnd dem Stul zu Rom anhengig gemacht/die Rahtsherrn/so etwas hoffertiger denn sich geziemte/jre Freyheit auffmusterten/vnd hiezwischen der Bäpsten Mandat verachten/in ein ordnung bracht vñ registriert: Darumb er die argwöhnische vnd verdächtige Bürger ins elend zuschicken gebotten/ biß daß er an einem füglichen ort ein Schloß bauwen/ vnd dem gemeynen nutz zu gut daselbst ein Gewerbstatt anrichten/vnd die Freyheit nicht nach deß gemeynen vnverstendigen Pöfels gefallen mit billichen eingezognen Gesetzen versehen möchte. Auff das ist Bäpstliche Heyligkeit in S. Laurentzen Kirchen gangen/vnd auff dem alten vnd schönen hohen Altar das Ampt der Meß selbst vollnbracht vnd gesungen/vnd endtlich mit kleinen Tagreysen durch Recinaten/vnd Septempedanern/so heut Sanseueriner heissen/ deßgleichen durch Camerten in Vmbrien/wider gen Rom kommen.

Daim selben jar der Sommer anfieng/ ist durch vielfeltige Bottschafft angezeigt worden/wie der Türcken Armada zu Gallipolen außgefahren/vnd sein weg in die Griechische Landschafft Morea näme. Es hat auch nicht lang darnach Mendozza/welcher zu Coronen in der Besatzung verlassen/Petro von Toledo Vicetenenten oder Königlichem Statthalter gen Neapels geschrieben/daß er zu Wasser vñ Land schwerlich belägert/doch wölle er die Statt ritterlich erhalten/so ferr vnd sie jn mit Prouiand nit verlassen würden.

Mendozza zu Coronen zu Wasser vnnd Land vom Türcken hart belägert.

So man aber alles Volck eygentlich in der Statt solt abzelen/ mög man gar nicht so viel frücht vnd anderer Speiß finden/ daran sie den Sommer gnug haben möchten. Derhalben vermant er auch Keyserliche Maiestet mit ernst/ daß er für allen dingen den Griechen/ so jnen gantz geneigt/ fürderlich seyn wölle/ vnd so er Coronen für den Türcken erhalten/ mehr Volcks zuschickte/ welches/ so es geschehe/ sey er guter hoffnung/ daß die Türcken/ nach dem die Griechen von jnen gefallen/ vnd jnen zu wider auß der gantzen Landschafft Morea/außgenommen etliche Schlösser/getrieben würden. Aurien rieff er aber in sonderheit vmb zeitliche hülff an/also/ daß da er der Feinden Rüstung vnd Armada vernichtigt/ vnd sich der gewissen Victorien vertröstet/jn auch vermante/daß er seiner gegebnen treuw eyngedenck/vnd derselben nicht vergessen wölle.

Da der Keyser diese ding verstanden/ hat er Aurien ein Armada zurüsten/ deßgleichen jm Gelt zu erlegen befohlen/ verheißt auch/daß er die zwölff Galeen/ welche Aluarus Bazanius in Hispanien gemacht hatt/eylends vberschicken wölle. Als nun Auria fast bey dreyssig Lastschiff/ vnd siben vnd zwentzig Galeen/zu wegen bracht/ist er mit denselben zu Neapels ankommen. Daselbst sind die alten Spanier/ so jren außstehenden Sold mit ernst erfordert/vnd von dem Marggraffen von Guast/vnd dem Statthalter/abgefallen/ die Statt Auersen eyngenommen vnd schendtlich geplündert/deßgleichen allen vmbligenden Stätten in Campanien viel leidens vnd vnfalls angethan hatten/ als jn jre Söldner legt/in die Schiff gezwungen/ vnd Rodericus Maciceus jnen zu einem Obersten zugeben worden. Es ist auch mit etlichen vom Adel/Friderich von Toledo/deß Statthalters Son/noch ein Jüngling/in die Galeen gestiegen/damit er in solchem heyligen vnd Christlichen Krieg/wider die ertz vnd abgesagte Feind vnd Bluthund/ sein erste Prob vnd kriegischen anfang thete. Der võ Guast/so selbst eygner Person in diesem Zug verheissen/ist/ als jn der currecito oder dünscheiß ankommen/ zu Neapels blieben. Etliche gläubten/ daß er mehr schmach denn Kranckheit halben sich in diesen Schrifftkrieg nicht hab begeben wöllen/

Auria kompt gen Neapels.

Auersen von dē Spaniern eyngenoñen vnd geplündert.

Rodericus Maciceo/ der Spanier Oberster.

wöllen/dieweil kürtzlich/als der neuw Bund zu Bononien geschmidt ward/ Antonius Leua/vnangesehen/daß er dazumal am Zipperlin kranck war/vnd so Krieg in Italien eynfallen würde/zu einem Feldtobersten verordnet/jm fürgezogen war worden.

Dieweil vnd aber man mit diesen dingen zu rüsten vmbgienge/hat Andreas Auria die zu Coronen zu trösten/vnd daß sie der hülff halben nicht gar kleinmütig vnd verzagt würdē/Christoffel Pallauicinen/ein jungen/aber streitbaren/Jüngling/so in der Aurien Grschlecht an ein Kindsstatt angenommen/mit einer schnellen Galeen gen Coronen gefertigt. Aurien schickt Christoffel Pallauicinen gen Coronen.

Dieser ist stracks wegs am tag mit seiner Galeen mitten durch der Türcken Armada in der Coroner Meerhafen gefahren/vnd den belägerten ein frölichs Euangelium gewesen/folgends nicht lang darnach/als er alle ding fleissig außgespähet/damit er Aurien etwas gewisses vō der Feinden macht vñ rahtschlag widerbringen kündte/fast vñ den Mittag/zwar mit grossem vñ doch glücklichem freffel/vrplötzlich außgefahrē/so schnell/dz sich jederman verwundert/vnd auch alle die jenigen/so jm mit Sägeln vnd Rudern nachjagten/betrogen wurden. Auria aber/als er von Neaples gen Messanen koīmen/da er denn etwas gewissers von der Feinden Zeug zu Wasser vnd Landerfahren/vñ das alles/die Statt Coronen zu stercken/in der eyl gelegen vermeynete/hat er deß Bazanien auß Hispanien mit seinen Galeen gar nit warten wöllen/sondern also bald seine Sägel in Griechen Land fliegen lassen. Deñ er hörte/daß sich der Feinden Armada durch die Meerräuber von tag zu tag stercket vñ zunām/vñ daß sie insonderheit Mori/deß öberstē Ertzmeerräubers/von Alexandrien erwarten/an welches raht vnd disciplin die Türckischen Hauptleut im ganzen Krieg hiengen. Da er nun in die Insel Zaeynth kommen/hat er/daß der Feinden Armada für Coronen viel grösser vnd stercker/denn er vermeynet hatt/von den Venedigern verstanden/denn sie zeigten an/daß Lufftibeius der Ammiral auffm Meer/deßgleichen Solyman auß Albanien/sampt dem vorgemeldten Moren/bey die achtzig Galeen zusammen bracht hetten/dieselben mit Janizern wol staffiert/also/daß sie meyneten die vnsern (so sie nit gar guten Wind hettē) würden der Türckischen Armada zu schwach seyn/vnd deßhalben etlich jre räht gaben/daß man nemlich der Galeen auß Hispanien erwarten solt. Damit vnd aber Andreas von der Feinden Armada/vnd wo sie sich hielte/noch gewisser bericht würde/hat er Christoffeln Aurien mit seiner gewaltigen Galeen alles zu erforschen vorher geschickt. Derselbig/als er bey dem Vorberg Acriten fürvber gefahren/hat die gantze Türckische Armada im nechsten Meerwinckel am gestad in einer ordnung gesehen/vnd eylends da von dannen/vnangesehen/daß jm die Türcken nachjagten/zu Auria widerkommen/vnd jm angezeigt/daß der Feind noch mit zweymal mehr Galeen/denn vorhin bey Coronen gehabt hett/gestercket/vñ daß er/seins bedünckens/keins andern fürhaben vnder dem Vorberg Acriten in der ordnung halte/denn daß er die vnsern/so sie fürvber auff Coronen führen/angreiffen möchte. Andreas aber/so weder auff Bazanium wartet/noch sich von wegen der grausamen Türckischen Armada entsatzte/hat gar nicht fürziehen wöllen/sondern sein angefangenen lauff vnd fürhabende Reyß behalten. Darnbals die Wind Etesien/welche im Sommer nach mittag von Nidergang wehen/angen/sind die vnsere/als sie jre Schlachtordnung zugerüst/den Vorberg Acriten für er geschifft/vnd stracks wegs gen Coronen kommen. Erstlich fuhren vorher zwo groß aleonen/welcher form wir an eim andern ort beschrieben/die erste hatt Auria selbst mit ossem kosten bauwen lassen/die andre/in gleicher grösse/hat mitbracht Belhomius auß icilien.

Summa der Türckischen Armada.

Der Wind Etesien.

Aurię Schiffsordnung gen Coronen.

Diese hatten befelch/daß sie sich auff die lincke Hand lencken solten/vnd so sich der inden Schiffrüstung vom gestad auffs Meer begeben würden/daß sie die Encker außrffen/vnd also zwischen den zweyen Schiffrüstungen in der mitte still blieben/damit s die not erfordert/sie die grossen zornigē Hauptstück in die Feind abgehen liessen. Die folgten die Lastschiff mit starckem lauff/am letzten waren alle Galeen/so die Lastschiff in er ordnung bey einander behielten/den rechten flügel/da deß Bapsts vnd Rhodiser leen stunden/hatt inn Saluiatus/den lincken/so nicht weit vom Feind/Leua/so hielt n Auria selbst mit seinen Galeen in der mitte.

Nach dem

1532. Nach dem die Türcken vnserer Galeen ansichtig worden / sind sie nicht gleich vom Land gefahren / sondern jr Geschütz von weitem abgehen lassen / vnd so denn sich auff das Meer / mit den vnsern zu streiten / begebē / sonderlich als sie Morus darzu ernstlich verma- nete / welcher den vnsern auff den seiten / vnd endtlich zu rück / nit wenig beschwerlich gewe- sen. Denn als die vnsern in jrem fürnemmen furtfuhren / vnd sich mit jren Schiffen gar nicht auff die lincke Hand theten / sondern stracks auff Coronen eylten / ließ es sich ansehen, einer flucht nicht vngemäß / vnd darumb in sonderheit / das die Galeen auff der rechten sei- ten / auß forcht deß Geschützs / mit einem grossen vmbschweiff auff die höhe fuhren / auch der mehrertheil auß der mittelsten vnd auß Antonien Leuen ordnung den Lastschiffen ge- folget / vnd sich mit vngebürlicher vnordnung vnder dieselbigen vermenget / wiewol sie vom Geschütz keinen sonderlichen schaden empfiengen / noch auch nicht die Galeonen / wie sie billich solten gethan haben / jren lauff vnderlassen.

Da nun vnser Armada also vndereinander verwirrt / hat Morus Lufftibeium ver- mant / daß er der rechten vnd guten gelegenheit warnemmen wölte / welches / als ers etwas langsamers vnd spähter an die Hand nam / vnd sich herfür thet / hat Auria die Galeen von den Lastschiffen wider von einander bracht / vnd mit gutem Wind gen Coronen kommen. Auria kompt gen Coronen. vnd sind zwey Lastschiff / als sie sich mit den Sägelstangen verwickelt / vnd den andern nicht Zwey Last- schiff vō den Türcken ge- fangen. folgen kondten / dahinden blieben / dieselbige zu vberfallen ist von stundan der gantze Feind den Armada darzu geflohen.

Dazumal haben sich die Spanier nicht mannlich gewehrt / sondern als verlaßne vn der Schiff bräuchen vnerfahren / hefftig erschrocken worden / vnd in die Nähen zu springen damit sie den vnsern nachfolgen kündten / angefangen. Hermosilla hat sein Dirnen mit vil Goldts in sein Nähen gelassen / in die andere ist Peter Sarmenten Fehndrich gesprun- gen: Etliche / welches ein wunder zu sagen / so deß schwimmens wie ein bleyes Vöglin be- richt / vñ die Nähen sie nicht alle fahen kondten / stürtzen sich ins Meer / damit sie zu den vn- sern fliehen möchten. Andreas wandt sein Galeen vmb / vnd rieff mit lauter stimm / da man jm auß den Nähen die Seyl darreichen wolte / damit er die Lastschiff nachziehen künd- te / welches sie als rahtlose Leut nicht gethan / sondern viel mehr mit forcht vmbgeben / al- lein nach der flucht gesinnet haben. Derhalben vberfallen die Türcken die Nähen / greiffe auch die Lastschiff / als sie sie mit jrē Galeen ringsweiß vmbgebē / an / erstlich aber das klei- Schiff / welchs sie / nach dem den Spaniern (so vorhin nie geschehen) das Hertz empfallen erobern. Als in diesem viel erschlagen / steigen sie in das fürnemeste / in welchem ein blut- ger Streyt ist angangen / denn als der vor der Gransen sampt der halben Brücken in d Händ der Feinden koñen / ist Hermosilla zum hindersten Gransen / als an ein fester ort geflohen / vnd zu vnderst im Schiff ein Häuptstück / so ein grosse Kugel getrieben / abgehen lassen / dardurch denn zwo Galeen verderbt / vnd fast auff dreyssig Türcken erschossen sin worden.

Wiewol nun Auria etwas kleinmütig / hat er doch wider ein Hertz gefast / vnd fü vnehrlich gehaltē / so die Schiff in gegenwertigkeit der vnsery vmbringt / erobert vñ gefan gen würden / vnd deßhalben die Hauptleut vermahnt / daß sie die Schiff vmbkehren / vn mit den Rudern den jren zu helffen gegen dem Feind eynfahren wolten. Nach dem Mo rus / Lufftibeius vnd Solyman / diß ersehen / vnd daß Auria mit glücklichem Westwin allgemach gen Coronen käme / auch die Kugeln von einer doppelten Schlangen / so auff in Thurn gestanden / auff die drey tausend Schritt weit zu jren Galeen fuhren / haben si mit grossem Lärmen vnd vngestümm die Ruder vnd Schiff verlassen / vnd Hasen Pane an sich genommen. Auria ließ in sie sechtzig eysener Kugeln schiessen / vnd ein zeit lang a einander jren Galeen mit grossem jrem verderben nacheylen / als jetzund Antonius Leu- Türcken wer- den in der flucht vbel be- schädiget / vnd etliche er- schlagen. der Türcken Lastschiff zu stürmen sich vmbgewandt hatte. Daselbst haben die Spanier so mühd vnd fast erlegen / als sich das Glückrad vmbkehrt / vnd den Türcken (wie vorhi den Spaniern geschehen) das Hertz empfallen / mitten auff der Schiffbrücken ritterlich gegenwehr gethan / vnd sind deß Leuen Knecht / als sie in schneller eyl in die hohen Castell g stiegen / vngeschädiget darvon kommen. In diesem Streyt sind auff drey hundert Jan zern / so mit besonderer mannheit die Schiff eyngenommen / vnd aber von den jren verla

sen waren

sen waren/entweder erschlagen oder gefangen wordē. Vnder disen ist gewesen Jusuphius/ ein alter Oberster vber tausend Janizern/ welchen Auria mit köstlichem seiden Gewandt/ vnd einer güldenen Ketten/ begabt/damit er die Feinde zu gletcher Liberalitet vnd Freygebigkeit reitzte/vnd jn on alle Rantzion gen Modonen ziehen lassen.

Jusuphius ein alter Türckischer Oberster/ von Auria ehrlich begabt.

Es sind aber die Hauptleut (wie sich solches im werck hernach befunden) hefftig vneins wurden/ als Lufftibeius von Moro/ vnd Solymano auß Albanien/ endtlich von jederman gestrafft ward/ daß er den willigen vnd bittenden Knechten vnd Hauptleuten/ den vollen Streit zu gelegner zeit zu vollnführen/nicht vergönnen wöllen/ sonder anzeigt/ daß er von Solyman/ dem Türckischen Keyser/heymliche befelch hette/daß er nemlich die Armada fristen/vñ sich in gar keinen Streit eynlassen solte. Als hiezwischen bey den Lastschiffen der Streit weydlich angieng/ ist Mendozza in der Feinden öden vnd verlassene Läger gefallen. Denn als er vnser Armada ersehen/vnd auß dem nit ein kleinen schrecken empfangen/ist der Fußzeug darvon geflohen/vnd alles hinder jm verlassen/in welchem Läger denn ein grosse menge von Prouiand/vnd allerley Kriegßhaußraht/funden ist worden. Da Auria alles glücklich vollendet/hat er die Frücht/Wein/vnd andere Prouiand/sampt etlichen Thonnen Pulffers/hingenommen/ vnd Macicao/vnd dem Zusatz in der Statt/ zu bewaren vbergeben/tröst/vnd spricht auch den Griechen frölich zu/ vermahnet sie ernstlich/ daß sie die Belägerung zu sampt deß Kriegs beschwerden gedüldig vnd willig leyden/ Vnd daß der Keyser in sonderheit deß fürhabens/ vnd mit denen gedancken vmbgang/ daß er am anfang detz Glentzes zu Wasser vñ Land mit dem Türcken in Morea kriege/dieweil er nichts ehrlichers vnd lobwirdigers halte/ denn so er das Griechisch Volck/ so vmb seine Maiestet vnd die gantze Christenheit wol verdient/ auß langwiriger betrübter Dienstbarkeit in den frölichen glantz der Freyheit bringen möchte. Es meyneten etliche/dz die Türcken auff denselben tag gar vmb jr Armada leichtlich kommen weren/so Auria auff die Galeen auß Hispanien gewartet/vnd nicht mit so schwacher Schiffrüstung von Messanen gefahren. Andere meyneten/daß sie auß vorbedachtem Raht in Sicilien still gehalten/damit nicht gantz Italien der Schiffrüstung gar beraubt würde. Denn es wolt der Keyser nicht all seine Galeen in eim Streit auff ein mal wagen/vnd in Schantz schlagen/dieweil er noch nicht/was die Frantzosen im sinn hetten/gewiß wußte/ welche zu Marsilien ein gantz jar ein Armada zu rüsten trefflich gearbeit hatten. Auria hat das alt Heer auß der Statt in die Schiff zu genommen/ von Coronen gefahren/ vnd bey der Inseln Ticanussen/ so heut Tenetica heißt/ob dem Vorberg Aceriten still gehalten/ deß fürhabens/es würde der Feind/ so sich in der Modoner Port hatt nidergelassen/herauß fallen/vnd mit jm scharmützeln. Als er aber durch keinen list hat mögen herfür gereitzt/noch sicher gestürmt werdē/dieweil er mit Thürn vnd anderm wol bewart/ist Auria gen Corfun/ vnd da von dannen wider gen Messa-

Auria fehrt von Coronen.

Wenig tag darnach/als Morus den Venedigern Lastschiffen/ so Kauffmannschatz alher in Syrien fuhren/ heimlich nachstalt/ hat er mit Hieronymo Canalen bey der Insel Candia deß nachts geschlagen. Auß deß Mori dreyzehen Galeen sind vier ertruncken/ vnd zu grundt gangen/drey gefangen/die andern mehrertheils der Ruderknechtē entblößt/ sind mit der flucht gen Alexandrien kommen. In diesen sind fast drey hundert Janizer/so in Alkayr/ in die Hauptstatt in Egypten/ ins elend solten verschickt werden/deßgleichen tausend Türcken/ gemeiner Knechten/erschlagen worden/ Denn die Venediger auch den Meerräubern nicht schonen/ dieweil sie kein angeschmidete Ruderknecht in jren Galeen brauchen. Morus vnder allen allein/ als er ein Kauffmanns wund vberzwerch in der stirn empfangen/vnd sich zu erkeñen geben/ist erhalten/vnd bey Leben blieben/auch grossen fleiß angewendt/daß er durch der Artzen hülff/so zu jm beruffen/geheylet würde. Nachdem haben sie sich beyde deß Irrthumbs entschuldiget/ die gleichförmigkeit der Galeen mit grosser gleißnerey fürgewandt/vnd daß sie also durch den falschen wahn vom Feind begriffen worden. Morus zeigt an/ daß er für die Aurianisch der Venediger Galeen hette gefaren/Canales aber/der Morum für den Barbarossen angesehen/welcher in vergangnen jaren den Venedigern drey Galeen auffgefangen. Es hat auch dieses der Türckische Keyser/Solyman/nicht für vngut auffgenommen/vnd dem Venedischen Legaten/so diesen fäh-

Streit auffm Meer zwischē den Venedigern vnd Türcken.

Solyman lobet Hieronymi Canalen Mannheit.

1533. sen fähler mit einer zierlichen Red zu Constantinopel vertheidigt/ geantwort/ daß jm Ca-
nales recht vnd Ritterlich gethan/ daß er gewalt mit gewalt vertrieben. Auß den Keyseri-
Drey Keyserische Galeen gefangen. schen sind drey Galeen/ vnder dem Hauptmañ Adurnien/ welche die letzten gewesen/ vnd et-
was lenger in der Brutier Landschafft Kauffmannschatz halben verzogen hatten/ bey dem
Vorberg vnd Port Palinuren in Lucanien von dem Meerräuber Sina/ mit dem Zuna-
men Jüd/ vberlistet vnd gefangen worden.

Bapst Clemens vnd König Franciscus werden Blutsfreund. Vmb dieselbe zeit hat Bapst Clemens Katharinen/ vō dem jüngern Laurentio Me-
dices erboren/ Heinrichen/ König Franciscī Son in Franckreich/ vermählet/ vnd als der
König eins Gesprächs begerte/ ist vom Bapst Marsilien/ da man auch die Hochzeit mit
Königlichem Pracht solt halten/ vnd er selbß dahin wolt schiffen/ dargeben worden.

Er hielts jm zwar für ehrlich/ so er/ der deß Keysers Tochter in seinem Hauß für ein
Schnürch haben solte/ daß er sich auch vnder das Königlich Blut mit Freundtschafft ver-
Keyser Carl/ vnd gantz Italien/ entsetzen sich ō Freundtschafft zwischē Bapst Clemens vñ dem Könige auß Franckreich. menget. Diese Schwägerschafft/ so mit grosser Ehrgeitzigkeit zu wegen bracht/ vnd das
Gespräch zu einer vngelegenen zeit angesehen/ hat Keyser Carl nicht wenig geschwächt/
der gestalt/ daß auch die geringen Fürsten/ sampt allen Völckern in Italien/ sich desselben
hefftig entsatzten/ als wenn der Bapst/ so mit grosser Weißheit dem betrübten vnd verherg-
ten Italien fried vnd ruwe geschafft hett/ jetzt sein Gemüht geendert/ vnd mit verkehrtem
sinn den Krieg wider anzuheben anlaß geben wolte.

Denn es war am tag/ daß der Keyser/ als er die Statt Mutinen Alfonsen/ dem Her-
tzog von Ferrar/ hatt zugesprochē/ Bapst Clemens dermassen erzürnt hatt/ daß er sich vom
Keyser abgewandt/ vnd solche schmach gar nicht hat verdäuwen mögen.

Aber Clemens/ welcher seine Rähte mit guter vorbetrachtung fuhrte/ sahe für gut
an/ beyder Potentaten/ deß Keysers vnd Königs Franciscī/ Freundtschafft zu erhalten.
Denn er für gefehrlich hielte/ so er einem anhangen/ denselben ehren/ vñ andere außschlies-
sen solte/ welches zwar einer harten Dienstbarkeit nit vngleich/ Daß viel mehr Bäpstlicher
Heyligkeit zustehe/ sich jederman freundtlich/ ja als ein Vatter/ zuerzeigen. Vber das
könne er nicht ein solchen gewaltigē König/ so die Christliche Religion zum offternmal be-
schirmt/ vñ daher den Namen/ Der Aller Christlichst/ empfangen/ verachten/ daß er jm ein
freundtlichs Gespräch/ welchs er doch dem Keyser zwey mal erstattet/ gäntzlich abschlagen
solle. Wie doch anderß die Lutherische Ketzerey möge außgereut vnd vertilgt werden/ denn
so Franciscus dem Concilio zustimme/ mit raht vnd that darzu helffe/ vnd alle seine gedan-
cken in solcher Sach mit deß Keysers eins seyen? Daß er deß fürhabens in Franckreich rey-
se/ daß er friede vnd einigkeit bestätigen wölle. Denn was möcht seiner Natur vngemässer
vnd frembder/ was endtlich thorächters seyn/ denn den Frieden vmbkehren/ welches er sich
für andern so sehr freuwete/ vnd vmb welches willen er in grosser gefahr all seines Guts/
auch seins Lebens/ gestanden? Darumb sie one forcht seyn/ vnd solche argwöhnische gedan-
cken in jr Hertz nicht wolten steigen lassen/ sintemal jnen die gutthaten/ so er der Christen-
heit bewiesen/ vnbewußt seyen/ oder aber/ als die vndanckbaren nicht gedächten/ was sie in
vergangnen jaren erlitten.

Da sich nun der Sommer neiget/ ist Johannes Stuardus/ der Hertzog von Alba-
nien/ mit zwentzig Galeen von Marsilien zu Veneris Port ankommen/ Gemeldtes Her-
tzogen Haußfrauw war Katharinen/ der Braut Mutter/ Schwester/ vnd war der Her-
tzog selbß dieser Freundt vnd Schwagerschafft ein Vrheber/ auch alles dieses Heyrahts
der erst antreger vnd vnderhandler.

Derhalben als der Hertzog die Braut in die Prouintz gen Nussen auffs Meer ge-
führt hatt/ daß sie da vō dannen auffm Land gen Marsilien käme/ hat er seine Sägel vmb-
kehrt/ vnd gen Liburnum gefahren. Es war jetzt Bapst Clemens durch Hetrurien gen Pi-
sas kommen/ vnd thet glückseligen Winds vnd Wätters erwarten/ Als er aber am Meer
die Frantzösische Galeen funden/ ist er in dieselbe gestiegen. Zugegen waren vngeferd mit
fleiß/ ein jeder mit seiner Armada/ Auria selbß/ Aluares/ Baxanius vñ Saluiatus/ so von
Messanen kommen/ welche für dem Port mit jren jagenden Galeen/ sampt den fliegenden
Fähnlin/ als sie jr Geschütz mit grossem krachen an Himmel gehengt/ den Bapst gegrüßt
vnd heissen Gott willkum seyn.

An der

An demselbigen tag/welcher Bäpstlicher Heyligkeit am aller frölichsten gewesen/ist Clemens an Herculis Monoci Schifflände/so heut Villafrancha genennt wirdt/als der Ostwind von Auffgang starck gewähet/gefahren/vnd in zweyen tagen darnach zu Marsilien ankommen. Hie wirt Bapst Clemens von Anneo Momorantien/Königlicher Kron auß Franckreich Hofmeister/mit grosser Reuerentz vnd vnsäglichem Apparat/ehrlich empfangen. Deß andern tags ist der König selbß/mit der Königin Eleonora vnd dreyen Sönen/sampt dem gantzen Adel auß Franckreich/erschienen. Nicht lang darnach/als der Bapst mit seinen Cardinälen vnd Bischoffen in seiner Herrlichkeit gesessen/vnd König Franciscus für jm/zwischen seinen Sönen/auff die Knie gefallen/ist er mit eim frölichen Kuß empfangen/vnd mit freuden wider auffgehebt worden. Dazumal thet ein stattliche Oration in Lateinischer Sprach Johannes Bellaius/der Bischoff von Paryß/mit anzeigung/daß solche/beyder Potentaten versamlung vnd zukunfft/in der armen vnd betrübten Christenheit ein anlaß eins langwährenden Friedens seyn würde. Nach diesem sind etliche tag in viel wichtigen Sachen zubracht worden/in solcher stille/daß sie auch keinen/der jn mit dem Liecht dienet/zu jn eynliessen. Jre Schlaffkammern waren allein mit einer wand/in welcher heimliche Thüren/vnderscheiden. Die sag was/daß sie beyde bekümmert/mit nassen Augen jre nechstempfangne schäden einander klagt vnd beweynet/die alten Rahtschläg widerholt/vñ wie ein Irrthumb auß dem andern in einer Ordnung daher geflossen/durch welche sie endtlich in solches elend der Gefengnuß kommen weren. Hie waren noch andere/verborgner Sachen fürwitzige Dolmetschen/welche alles was sie horten/vnd auch nach jrem gefallen ertichten/hin vnd wider außspreyten/alles zu dem end/daß sie Clementem bey Keyserlicher Maiestet vervnglimpffen/vñ verhaßt machen köndten/als weñ er sich darumb mit dem König befreundet/daß er zu gelegner zeit den Krieg in Italien wider erneuwren möchte/dardurch dem König das Hertzogthum Meyland/dem Bapst aber Rhegien vnd Mutinen/wider zugestellt würde. Vnd dieses hielt man vmb so viel desto gewisser/vñ mehret den argwohn/daß sie mit der Hochzeit so trefflich eylete/welche sich doch Königlichem Stammen vngemeß ansehen liessen/wiewol der Edle Jüngling vnd Breutam/Heinrich/noch eins zarten alters/als die Hochzeit mit Königlichem Pracht vollendet/die erste nacht sein edle Braut Katharinen deponiert/vnd zu eim Weib gemacht hatt.

Bapst Clemens kompt gen Marsilien/vnd wirdt vom Königlichem Hofmeister ehrlich empfangen.

Der Bischoff võ Paryß thut eine Lateinische Oration.

Es hat gemeldte Katharina etliche Stätt in Aruernen võ jrer Mutter ererbt/deßgleichen hundert tausend Kronen/mit viel Edlem gestein vnd köstlichem Haußraht/noch dennoch rucks die jenige gegen deß Königs Gut nichts seyn/so der Braut Geschlecht mit schamren worten vernichten/vnd den Bapst bey dem Keyser gantz verdächtig vnderstunden zu machen/Daher auch der listig Spruch Philippi Strozzen/so dazumal ein Legat bey dem König/vnder den gemeinen Mann ist außkommen. Denn als man deß Königs Rennteristern die versprochene Morgengab bezalete/vnd dieselbe gar gering gegen deß Königes gut geschätzt ward/hat Strozza geantwort/Daß es jn zwar frembd vnd wunder nem/daß solchen hohen Leuten deß Königs Geheymnussen vnbekannt seyen/sintemal sie nicht wüß/daß der Bapst mit einer gewaltigen Handschrifft drey vnschätzige Berlin/nach welm grosse Könige gestanden/zur Morgengab verheissen. Als aber die Rennt meister gantz lich/was es für Berlin weren/fragten/vermeyneten/daß sie der Bapst auß seiner dryhen Kronen nemmen würde/gibt er mit lachendem Mund antwort/daß es bey den verndigen seyen/Genua/Meyland vñ Neapels. Dises/gleich wie es lächerlich vñ schimpff gewesen/also hat es die Keyserischen nicht wenig gestochen. Wir wissen das eigentlich/daß Clemens deß Keysers Sententz/da er Alfonsen/dem Hertzog võ Ferrar/Rhegien Mutinen zugeeignet/hoch für vbel auffgenommen/also/daß er sich auch solcher vnbilkeit öffentlich beklagt/vnd wider sein gebrauch seinen Bart mit abgewächsselten Händen streichlet/ja auch in den Gesprächen sich sein zornig Gemüht/wiewol ers vnderstunde verbergen/klärlich eräugnet.

Der Königin Katharinen Morgengab.

Jouius.

Zu Marsilien ward die Hochzeit vier vnd dreissig tag durchauß mit köstlichen Malen vnd züchtigem Tantzen/in gegenwertigkeit vieler Fürsten vñ allerley Ständen/gehalten/so reichlich vnd freundtlich/daß dieselbige Hochzeit weder lieblicher/noch köstlicher/noch mit grösserer freuden/hett mögen verrichtet werden. Zugegen waren auch deß Königs drey

König Franciscí drey sön.

1533. drey Sön/auff welche menniglich die Augen geworffen/Franciscus der Delphin war ein sinnreichen hohen verstandts/viel verborgner Sachen zu erforschen geflissen. Heinrich war holdselig/kriegischer Natur/vnd mit frölicher Red/den Frantzosen sehr ähnlich/dar umb jm auch das Volck günstig. In Carolo/dem jungen Knaben/erzeigt sich ein verstendigs wunderbars Ingenium/zu dem daß er den andern an schöner gestalt nicht vngleich/al so/daß dieser König nicht vnbillich/seiner freyen Sön halben/von jederman für glückselig ward gehalten. Es hat auch mit jrer gegenwertigkeit die Hochzeit verehret die Königin Eleonora/schöne vñ zucht halben eins solchen Königs wol wirdig/So war auch die Brau Katharina der Königlichen wirde nicht vnwährt/nach dem sie hohes vnd freygebigen Ge mühts halben/darzu mit züchtigen Geberden/Bapst Leo dem zehendē/jres Vatters Bru der/gantz gleichförmig. Franciscus/der König selbß/erscheint in Königlichen Zierden gan herrlich/vnd war vnder allen Fürsten/von angeborner milte/der aller freygebigst. Denn e eim jeden Cardinal/auß den Prebenden in Franckreich/eine freywillig geschenckt hat/dar zu sind auch mit köstlichen Gaben verehrt worden/so jm anhiengen/oder sonst bey Bäpst licher Heyligkeit in grosser authoritet gewesen/sonderlich aber die/so guter Künsten vn Geschickligkeit halben eins grossen Namens. Dieselben hat der König selbß/aller Zierd vi edlen Künsten ein scharpffsinniger Schätzer/mit gelehrten worten in sein Freundtschaff gezogen. Er hat sich auch nicht mit sonderer Liberalitet vom Bapst vberwinden lassen/ Denn als jm der Bapst ein Einhorn von zwo elen/in Gold köstlich eyngefast/für das giff in der Speiß geschenckt hat/ist jm solches mit einer herrlichen Täppich/in welcher/auff die Niderländische kunstreiche art/das letzte Nachtmal Christi/so er mit seinen Jüngern ge halten/vnd mit Gold vnd Seyden gestickt war/vergolten worden. Den Cardinal Hippo lytum Medices/als er mit ehrbarer vnd gebürlicher scham grössere Gaben abgeschlagen hat er mit eim grossen vnd zamen Löuwen verehrt/welche jm Hariadenus Barbarossa auf Barbareyen sampt etlichen Legaten geschickt hatt. Als der Bapst wider auff Rom wegfer tig/hat er Königlicher wirde zu gnädigem gefallen/vier Frantzosen in den Raht der Cardi näl auffgenommen/nemlich Odettum Castellien/Anneen Momorantien/deß Hofmei sters Schwester Son/Philip Bolonien/deß Hertzogen vō Albanien Bruder/Claudium Gibrien/deß Ammirals Philippi Sciabotten Mutter Bruder/vnd endtlich Johannem Venurien/so dem König/von wegen seiner frömbkeit vnd hohen verstandts/lieb war/vnd für den andern eins höhern vnd wolerlebten alters gewesen.

König Franciscus freygebig.

Vier Frantzosen zu Cardinälē gemacht.

Nach dem diß alles vollendet/vnd das Meer jetzt fast der winterkälte halben beschlos sen/ist er vmb den dreytzehenden Wintermonats von Marsilien außgefahren/vnd in dem Port/bey der Meer Statt Sauonen/angeländet. Daselbß ist er in deß Aurien Galeen ge stiegen/dieweil er die Frantzösische wider heym geschickt/vnd gen Centumcellen kommen/ da von dannen wider in die Statt Rom vber Land geführt worden/in welcher er erstlich an kommend zweyerley Red von jm selbß hat funden. Etliche/wie es denn in den Freystätten vngestrafft hingehet/hielten jn für ein Weisen vnd Hochverstendigen/daß er seines Kinds Tochter eins grossen Königs Son verheyrat/zu dem in seinem Hauß deß Allermächtig sten Keysers Tochter mit besonderer glückseligkeit sehe. Die andern aber legtens jm mit lästern vbel auß/als wenn er seins Ampts vnd Hochheit vergessen/mehr der sei nen nutz zu fürdern/denn gemeiner Christenheit wolstandt zu verbessern geflissen were.

Bapst kömpt wid̄ gen Rom.

Ende deß xxxi. Buchs/der Historien Pauli Jouij.

Paul

Pauli Jouij võ Com / Bisthoffs zu Nucerin / der Geschicht / so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXXII. Buch.

ES wirt Keyser Carl / als sich der Winter kaum verlauffen / durch vielfältig schreiben seiner Freunde vnd Bundsverwandten vermahnet / daß er fleissig vnd mit allem ernst fürsehe / für König Francisco sich hüte / welcher nicht still vñ rüwig seyn / darzu kein Frieden halten köndte. Denn er mit vnrüwigem Gemüht nach eim grossen Krieg trachte / vnd als er sich auch auff die neuwe Freundtschafft Bapst Clemens vertröstet / allein darauff warte / daß der Krieg etwan her ein außbruch gewinne. Daß darumb on vnterlaß die Frantzösische Legaten in Teutschland bey etlich Fürsten vmb hülff anhalten / sonderlich bey denen / so dem Hauß Oesterreich feindt / vnd Hertzog Vlrich von Wirtemberg mit Freundtschafft zugethan weren.

Vnter diesen war der Durchleuchtig vnd Hochgeborn / Philip / Landgraff zu Hessen / der fürnembst / ein ernsthafftiger vnd gewaltiger Fürst / vnd vber das dem Keyser gehessig. Denn als gemeldter Landgraff mit Graff Heinrichen von Nassauw eins Erbfalls halben zancket / vnd aber der Keyser für Graff Heinrichen die Vrthel außgesprochen / hat sich der Landgraff gantz vnd gar vom Keyser entfrembdet / vnd auch von Regenspurgk / als der Reichßtag daselbß noch nicht vollendet / in grossem zorn abgeschieden / vnd sich von der Vrthel zu eim Krieg beruffen / sich öffentlich beklagende / daß er seines Rechten vnbillicher weiß betrogen würde. Derhalbē / wie etliche meyneten / schmidet er auß den Frantzösischen Kronen ein Krieg / vnd bekannt vnverholen / daß er auch one deß Keysers willen Hertzog Vlrichen in sein Vätterlich Erb / mit gewehrter Hand / wider eynsetzen wolte.

Der Zanck vñ Gespan war vñ die Grafschafft Catzenelnbogē / mein geliebtes Vaterland.

Es war Hertzog Vlrich jetzund vil jar im elend / von dem Schwäbischen Bund auß seim Vatterland vertrieben / welcher der võ Reutlingen schmach an jm hatt gerochen. Deñ als Keyser Maximilian gestorben / hat Hertzog Vlrich mit Heereskrafft vnd vnlöblichem fürnemmen die Statt Reutlingen belägert vnd erobert / welches der Schwäbisch Bundt / welchem auch die von Reutlingen vereinigt / für vngut auffgenommen / vnd derhalben auß gemeiner erkanntnuß Hertzog Vlrichen mit starckem Heer vberzogen / vnd nicht allein die Statt Reutlingen / sonder das gantz Wirtenbergisch Fürstenthuñ / in jren gewalt bekomen. Diß Hertzogthuñ / so Hertzog Vlrichen Vätterlich Erb war / hat Keyser Carl / dieweil es durch Kriegßrecht in frembde Hand kommen / von dem Schwäbischen Bundt / so jm erlittenen Kriegßkosten begert / abkaufft / vnd seinem Bruder Ferdinand / sampt dem Hauß Oesterreich / zugeworffen.

Hertzog Vlrich von Wirtenberg von dem Schwäbischē Bund vertrieben.

Als endtlich Hertzog Vlrich die Frantzosen vnd Schweitzer vmb hülff / aber vergebens / anrieff / seine Stätt zu mehrmalen / welchs auch vnfruchtbar abgieng / wider begerte / hat er sich / dieweil jm sein Landvolck vbel an / darzu eins verwirrten Peterskopff / vnd etwas grimmer vnd räuher war / daß er auch sein ehrenreiche Haußfrauw / Hertzog Wilhelms vnd Ernsten von Beyern leibliche Schwester / vnfreundlicher tractierte / mit schlechtem helffen müssen.

Hertzog Vlrich sucht bey den Frantzosen vñ Schweytzern vmb hülff an.

Gemeldte Hertzogin auß Beyern hat jm ein Son geboren / mit Namen Christoffel / ein Kriegßverstendiger Jüngling.

Dieser ist seinen Vettern / den Hertzogen auß Beyern / deßgleichen dem Landgraffen von Hessen / vnangesehen den Vatter / sehr lieb gewesen. Es waren jm auch die Wirtenberger günstig vnd fast geneigt / dieweil sie mit schmertzen sahen / daß dieser Jüngling von wegen seines freffelen Vatters vnbillliche Straff deß elends leyden mußte / darumb sie auß

1533. begird jrer alten Fürsten/willig vnd bereit/das Hauß Oesterreich wider zu verlassen/ vnd
Hertzog Christoffels Bitt an Keyser. jrem angebornen Fürsten zu hulden. Als Christoffel ein zeitlang an deß Keysers Hof gewe-
sen/hat er von seiner Maiestet begert/jm auß Keyserlicher angeborner milte etliche Stätt
vnd Flecken/so seiner Frauw Mutter Morgengab gewesen/zu schencken/Aber der Keyser
hat dahin nit mögen bracht werden/als der da meynete/daß dem Jüngling/so seim Vat-
ter vngleich/vnd noch auß gunst der Vnderthanen das Fürstenthumb wider bekommen
möchte/etliche Flecken in dem Land/so vorhin sein gewesen/keines wegs eynzuräumen
weren.

Da dem jungen Hertzog Christoffeln solches ward abgeschlagen/ist er zu König
Francisco in Franckreich geflohen/welcher zur selben zeit der Teutschen Fürsten Freundt-
schafft mit Gaben vnd Geschencken suchete/vnd auch die vertriebnen vñ elenden pflegte in
sein Schutz willig auffzunemmen.

Mompelgard König Francisco verkaufft. Vnlangest darnach hat er vnd sein Vatter/Hertzog Vlrich/Mompelgart vmb bar
gelt dem König Francisco verkaufft. Diese Graffschafft ligt am ort deß Schweitzerlands/
sechß Meilwegs von der weitberümeten Statt Basel/zwischen dem Rhein vnd dem Lo-
tharingischen Gebirg/den Frantzosen ein wolgelegnes ort/dardurch auß Teutschland ein
Zeug in Franckreich zu führen/durch welchen kauff König Franciscus Keyser Carl vnd
seim Bruder Ferdinando/nicht ein kleinē argwohn einer neuwen Meuterey eyngejagt hat.

Landgraff Philips wirdt Euangelisch/ vnnd verleßt das Bapstthumb. Als aber dazumal alles still war vnd ruhet/sagt man/daß der Landgraff/wenn er Her-
tzog Christoffeln wider in sein Vätterlich Erb eyngesetzt/von stundan mit eim grossen
hauffen Lutherischē in Lombardey/daselbß ein neuwen Lärmen vnd Auffruhr zu erwecken/
ziehen wolte. Derselbig war von der Papisten Gauckelwerck abgefallen/vnd dieweil er die
reine/von Gott eyngegebne/Lehr deß heyligen Euangelij angenommen/vnd beschirmete/
ward er für andern herrlich vnd hoch gehalten.

Vmb gemeldte vrsachen willen wendt der Keyser allen fleiß an/Fried in Italien zu er-
halten/nach dem die Bündnuß/so zu Bononien (als vorgemeldt) war auffgericht/ein loch
hatt/vnd verschienen. Darumb er mit Hertzog Francisci Sfortien vñ Christiernen Hoch-
zeit eylete/damit er den sorgfältigen vnd wanckelmühtigen Fürsten im gehorsam bestät-
get/vnd die Venediger/Meyländer/sampt dem Bapst selbß/aller sorg erlediget/welch
sich Hertzog Francisci Ehe/auß welcher er ein Erben haben/vnd sein Namen Sfortien
weiter außspreyten möchte/von hertzen freuwten/auff daß nicht etwan das Hertzogthumb
so Franciscus/welcher kein Weib/vnd offt kranck war/on Leibserben abgieng/dem Keyser
heymfiel/vmb welches sich vor kurtzen jaren/mit grossem verderben gantzes Italien/vie
Hertzogs von Meyländ Hochzeit. blutiger Krieg verlauffen. Also holt man die Braut auß dem Niderland mit grossen freu-
den/vnd ward die Hochzeit zu Meyland mit Königlichem Pracht gehalten/mit grossen
kosten (sag ich) so dem gemeinen Mann fast vberlegen/doch solchen frölich vnd mit willen
litten/dieweil sie der Keyser eins langwährenden Friedens vertröstet. Endtlich hat er Fel-
trien/dem Hertzog von Vrbin/so der Venediger öberster Feldherr war/die Statt So-
ren wider zu handen gestellt/vnd jn hiemit jm desto näher verbunden. Es hatt jm für viel ja-
ren Soren entfrembdet/wie an seim ort ist gesagt wordē/Ferdinand/König in Hispanien
vnd hat darnach gemeldte Statt Keyser Carl Ceurio/seim Zuchtmeister/so bey jm in gro-
sem ansehen/geschenckt/welche auch nach seim Tod auff seine Erben ist kommen/also/da
der Keyser/welcher Ceurien seins Zuchtmeisters Erben auch guts gonte/vnd sein freyge-
bigkeit auch bey jnen in frischer Gedächtnuß bleiben wolte/Soren vmb ein groß Geltjnen
hat wider abkauffen müssen. Durch diese reichlichkeit hat sich deß Keysers Gemüht dest
mehr sehen vnd spüren lassen/daß er eins Manns Gunst vnd Freundtschafft zu erwerben
die Statt verschenckt vnd hinweg gibt/welche er vorhin dem Marggraffen von Piscare
welchem sie zu lohn/als er vom König in Franckreich die Victorien erlangt hatt/fast ver-
heissen/vnd er sie auch begert/nicht hat verwilligen wöllen. Deñ er meynete/daß Feltrien
so dem Medicеer Geschlecht/in sonderheit aber Bapst Clemens/feind/seine Rahtschläg
zu turbieren vnd verwirren zu diesem Handel gantz geschickt were/damit/so der Bapst ei-
neuwe Meuterey in den Grentzen deß Hertzogthumbs Spoleten/vnd Marggraff schaf
Anconen/vnderstehen würde/er jm mit gewehrter Hand leichtlich begegnen möchte.

Er he

Er hat auch deß Columner Geschlechts nicht vergessen/sondern dieselbige/als sonderbare Feind deß Bapsts/vnd seine gute Freundt / mit herrlichen Gaben verehrt/als die nahe bey der Statt Rom gesessen / alle rahtschläg vnd fürnemmen deß verdächtigen Bapsts ergründen vnd außspähen möchten/vnd jn also mit verborgner forcht in der vereinigung behielten/wiewol der Bapst öffentlich bekannte/daß er nimmer solchen Bund vñ Freundtschafft brechen wolte.

Denn was möchte jm zu seines Geschlechts glückseligkeit erwünschter seyn / denn wenn er deß Keysers Tochter in seinem Hauß für ein Schnürch sehe? Was möcht endtlich seiner Dignitet vnd Hochheit besser anstehen / denn sich deß erlangten Friedens vnd der Christlichen einigkeit / so jm billich gefallen / von Hertzen lang freuwen? Daher er guter hoffnung / daß er den betrübten sachen zu Rom langwirigen Frieden schaffen/ vnd nach dem er ein Concilium außgeschrieben / die jenigen/ so die Römische Mutter verlassen/wider in jren Schoß bringen würde. Dieweil vnd aber der Bapst seine alte Gleißnerey ließ sehen/daß man auch an den Früchten den Baum kundt kennen / hat man jm als einem wanckelmühtigen / auch da er die Warheit redt / hinfürter keinen Glauben geben wöllen.

Weiter hat er Andree Aurien das Fürstenthumb Melphis geschenckt/vnd seine verwandten vnd Schiffobersten mit vberauß grossen Sölden jm verbunden. Denn was in gantzem Ligurien die Armada/sampt allem Schiffzeug/antraff / das alles war allein an diesem Mann gelegen. Also meynet nun Keyser Carl / daß er sich allenthalben wol versehen/dieweil er keins abfalls von denen zu förchten / welche er in der alten pflicht zu bleiben auffs allerhöchst begabt hatte. Die Venediger zwar/wie sie sich vorhin verbundē/verhiessen Franciscum Sfortien zuschirmen/vñ dieweil auch Alfonsus/der Hertzog von Ferrar/ Mutinen wider durch deß Keysers vrtheil erlangt / hat er sich jm gantz vnd gar ergeben. So war auch kein mangel an dem Hertzog von Mantuen / welcher auß deß Keysers bilKeyser Carls freygebigkeit.

lichkeit auff die Marggraffschafft Montisferrat wartet/nach dem seiner Frauwen Bruder/Marggraff Bonifacius/von einem rennenden Pferd gefallen/vnd on Leibserben das Leben verlassen.

Marggraff Bonifacius von Montisferrat/ fellt vō eim Pferd zu tod.

Wiewol aber hiezwischen im Winter auß Sicilien etliche Schiff mit Prouiand zu Coronen glücklich ankoñen/haben doch die Spanier vñ Griechē allerley mangel anfahen leiden/sonderlich aber war kein Wein vnd Vieh fürhanden/das Brot war auß Kleyen gebachen / denn sie den Weitzen zu mahlen täglich mit der vmbtreibenden Handmülen gebrauchten. Die Sixternen oder Brunnen/da man das Regenwasser aufffahet/hatten sich von dem viefeltigen donnern deß Geschützs dermassen erschüttet / daß sie am Boden viel ritz vnd gespalten / also / daß auch die manigfeltige Winterregen nicht für gnugsam den Soldaner auß geachtet wurden / Denn man mocht für den Türcken/so fleissige Wacht theten / vnd vielmal außstreifften / nicht sicher hinauß gehen / Zu dem hatten sich etlich jrer Reuter in heymliche auffsätz verborgen / welche allenthalben herfür lieffen / vnd ein grosse zal Maulesel/Waffenträger/Wäscherin/als sie sich Oliuen auffzulesen etwas weiter hin auß gelassen/auffgefangen/auch etliche Knecht für der Porten vnversehenlich erschlagen. Denn sie dermassen vmbher schweifften/daß sie an keinem ort langblieben/ja von allen orten in einem Augenblick fürhanden waren / als die nicht mit vngesundem raht ein lange vnd weite belägerung fürnamen / damit sie der vnsern macht vnd anlauff auffhielten vnd betrögen/sich nie in kein rechte Feldtschlacht begaben / noch sich zu einer / in der nähe / recht stellen wolten. Auff den Bergen hatten sie Warten / vnd in denselbigen on vnderlaß / tag vnd nacht / stätige Wacht / welche alles was sie sahen in dem Läger anzeigten. Der Barbaren Läger war bey der Statt Andrussen/in der Griechischen Landschafft Messenien/welche vom Meer vnd der Statt Messenien/so vorzeiten berühmt gewesen/auff heutigen tag aber Petalidia genennt wirt / hineynwertz siben tausend Schritt gelegen/ vnd von Coronen fünff vnd dreyssig zu dem Wasser Tiffoen/so etwan Panysus geheissen. Dieweil vnd denn es so weit/meyneten die Türcken gar nicht/daß die vnsern solche Reyß für sich neiñen würden/welche sie kaum/ nach dem sie gewaffnet/in vier tagen vollbringen kundten.

Mangel zu Coronen.

Nach dem aber die Spanier zu Winters zeit / von wegen der langwirigen belägev iiij rung/

1533. rung/vnd wie vorgemeldt/auß allerley mangel/verdrüssig worden/haben sie von jrem O-

Der Knechtē begeren an Macicaen. herſten Macicao begert/daß er sie gegen dem Feind/etwas mannhafftigs außzurichten/ hinauß führen wolte/dieweil grosser bresten fürhanden/vnd keiner hülff vnd Armada zu erwarten/welche sich dem grimmen vnd zornigen Meer für dem April/denn mit letzter ge- fahr deß Lebens/nicht vertrauwen dorffte: Daß sie die zeit vnnützlich zubrächten/vnd hie- zwischen alle Prouiand auffgieng/auch der Knechten kräfft vnd stercke matt würden/zu dem/dieweil sie vngebräuchliche Speiß essen müßten/zu besorgen were/das/so sich das jar aufthun/vnd der Sommer angehen/ein grausame Pestilentz sich eräugnen vnd eynfallen würde. Darumb es besser in der Schlacht ritterlich/vñ dennoch nicht vngerochen/sterben/ denn auß verzweyfflung vnd hunger verzehrt/in der höchsten not sich den grimmen Fein- den/wie die Weiber/ergeben/So sie aber etwas freffeler fürnemmen/vnd jre angeborne mannheit/wie vielmal geschehen/erzeigen würden/daß die Türcken leichtlich/so derglei- chen nit warten/vnversehenlich möchten vberfallen vnd außtilckt werden: Daß das Glück den faulen Lentzen nicht beystehe/sondern jnen zu wider/daß sie mit aller Kriegßdiseiplin mehr auff die mannheit denn auff weißheit sehen/Auß welchem eygentlich folgen/das die augenscheinliche vnd gegenwertige not/ein weg edler vnd grösserer Thaten zu verrichten/ an die Hand geben würde.

Macicaen antwort vnd mannheit. Macicaus aber/so seins Ampts wol eyngedenck/hat diese reden gestillt/vnd an- gezeigt/daß sie ein grosse schande begehen würden/so sie leichtlich auß dem zusatz wichen/ daß sie gar keins wegs darumb kommen seyen/daß sie mitten in der Landtschafft Morea die Feinde suchen wolten/welche sie in jrer ersten ankunfft/die Statt vnd jre Läger zu ver- lassen/gezwungen hetten/das solche beschwerde alle durch gedult vnd mässigkeit/wie sie vorhin offt gethan/vberwunden werden/auch sey er zweyffels on guter hoffnung/sie wer- den gleich am Glentzen deß Keysers Armada mit neuwer hülff daher fliegen sehē. Derhal- ben wolten sie von jren vnlöblichen rahtschlägen abstehen: Denn was wer leichtfertiger vnd thorechter/deñ so wenig/vnd dieselbigen on Reuter/in einer frembden vnd vnbekann- ten Landschafft mit eim rechten Heer/so mit Reysigen vnd andern außerlesenen Knechten wol staffiert/sich in ein schlacht eynliessen? vñ/welchs etwas beschwerter zu hörē/die Stat etlich tag in der Griechen gewalt satzten/welche/wiewol sie getreuw/so seyen sie doch nach jrer art leichtfertig vnd wanckelmütig/also/das der Hunger vnd forcht der zukünfftigen Straff/sie abtrünnig zu werden/vnd wider an jre alte Herren zufallen/bringen möchten.

Darumb seyer deß Gemühts/daß er die Statt beschirmen/vnd dem Keyser behal- ten wölle/ja zuvor vnd ehe allen jaimer vnd vnglück leyden/deñ die Statt verlassen/vnd sein Heer auff die Fleischbanck lieffern. Denn was möchte bekümmerter seyn/deñ in der glück seligen freffelkeit nicht allein kein lob darvon tragen/sondern viel mehr nach Kriegßrecht straff beschulden vnd verdienen? Was möcht weiter betrübters seyn/denn in vnglück mit schand der leichtfertigkeit vnd thorheit gleich im anfang reuwen/vnd hiemit verderben vnd vmbkommen? Daß solcher jr rahtschlag ein Weibisch fürnemmen sey/vnd nicht/wie sie es felschlich außlegten/ein tapffere mannheit: Das die jenigen nicht für starcke Männer zuhalten/so von schmertzen matt/vñ auß forcht deß Hungers/kleinmütig wordē/also/das sie an jrem heil gar vndlieber verzagen/vnd mit einem schendtlichen außgang dem jammer ein end machen/denn daß sie jr von Gott auffgesetztes ziel deß Tods erwarten wolten.

Macicaen Geschlecht vñ Tugenden. Es war Macicaus auß eim vnedlen Stättlin in Cantabrien von schlechten Eltern erboren/aber fürnemmer vnd ritterlicher Thaten ein berühmter Held/leidsam/von einer Fußknecht/wie vorhin dem von Nauerren vnd Dorbinen begegnet/zu eim öbersten Pro- fosen worden/darumb er auch seins gewalts nicht hoffertig/sondern jederman freundtlich braucht auch in allen seinen rahtschlägen ordenliche bescheidenheit/Vñ damit er auch alle vngunst von jm abwendete/ließ er sich keinen Feldtöbersten scheltē/sondern hielt sich im se- ben den andern Hauptleuten gleichförmig/vnder welchen/hohes Stammens halben/der e- lest Didacus Touarres/der vorigen meynung der Oberst vnd Rädlinführer/so ernsthaf- tig/daß/als er die andern schier all auff sein meynung brächte/jm kaum von Macicae mocht widerstanden werden.

Da nun die sach verzugs halber nicht gleich von statt gieng/vnd drey gantze tag z beyde

beyden theilen darvon ernstlich disputiert ward/haben endtlich Touarres vnd Hermosilla Macicai gemüht erobert. Als er nun durch der Hauptleuten bitt vnd der Knechten vrtheil vberwunden/verwilliget er zu ziehen: Jedoch bezeugt er hiemit/daß er darzu gezwungen werde/vnd daß durch jres vielfeltigs begeren/ vnd vnzeytige verzweyffelung/ die summa deß gantzen Kriegß/vnd aller Heyl/in solche gefahr geführt werde/da keins glückseligen außgangs zu erwarten/noch sich einer sichern Hinderhut zu versehen hetten: Er ward auch solches ritterlich zuvollnführen ernstlich von den Griechen getrieben/ so jres Heyls vnd Freyheiten halben nicht wenig sorgfeltig/vnder welchen kluge vnd hocherfahrne Kriegsleut waren/ so auch dem Türckischen Keyser lang gedienet/ Lazarus auß dem nähern Macedonien/Buseus ein Ritter/vnd für allen andern/Barbatius/vnder den Griechen der aller streitbarst: Dieser/ als er der Türckischen Sprach vnd der Landschafft erfahren/aller Strassen gelegenheit wol wußte/vermahnet sie/daß sie jn zu solcher Reyß für ein Furierer vnd Vorgänger brauchen wolten/daß er mit allem fleiß wol Weg vnd Steg finden wölle/dardurch sie heymlich zu den schlaffenden Feinden/so deßgleichen nicht warten/zeitlich kommen wölten. Macicaus/welcher frembden freffel mit seinem ernst vnd fürsichtigkeit begert zuerstatten/verbeut für allen dingen/daß niemand drey tag zuvor/ sonderlich von den Griechen/ auß der Statt gehen/endtlich aber befihlter sie sampt den Krancken/vnd so eins schweren wolerlebten alters waren/den zweyen Hauptleuten Liscanien vnd Mendosien/daß sie der Porten gute sorg trügen vnd wol bewareten/damit der Feind solcher Reyß nicht verstendiget würde. Nach diesem fuhrt er sein Heer vmb die andere Nachthut/welchs Gleidsman Barbatius/zur Statt Andrussen/zwar durch kruffe vnebne weg/dieweil er die Landstrassen/vñder Türcken wacht/mußte meiden/vnd ist auch dieselbige nacht fast den halben weg gezogen. Es waren zurselbigen zeit/dieweil es winter/ die nächt nicht kurtz/als aber die Sonn auffgangen/hat er sein Zeug in ein waldächtigen Thal verborgen/da sie wider zu gnaden gieng/vnd sie geführter vnd geruhet hatten/ist er auff Andrussen furtgefahren/vnd ein wenig für der Morgenröt den Feind ersehen. In der Statt lag einer auß den fürnemmesten Hauptleuten/mit Namen Caranus/ein weidlicher Mann/mit drey tausend Fußknechten/ vnder welchen fünffzehen hundert Hackenschützen Janitzern waren/die andern Asapen/etliche mit Bögen/eiliche mit Spiessen/gewaffnet. Ausserhalb aber in der Vorstatt war Acomates/welcher seiner schöne halben Jusello mit dem Zunamen genennt ward/mit tausend außerlesenen Reutern. Jrer aller meynung/in sonderheit aber Macicaen vnd Barbatien/war/daß man in aller stille für den Ställen vnd der Reysigen Läger solte eilends für vberziehen/vnd von stundan die Statt angreiffen.

Denn die Mauwr war an vielen orten auß Leim vnd Hurden/wie sonst ein Ziegelwandt/gemacht/ vnd darzu alters/auch hinlässigkeit der Bürger halben/verfallen/also/ daß man sie leichtlich/besondern da sie einander mit Brücken hulffen/ vbersteigen möchte. Nach dem sie alle Empter/auch die Knecht/ordenlich außgetheilt/fehrt Macicaus zu der Statt zu/Hermosilla aber bleibt gegen der Feinden Reysigen still stehen. Es hat aber diß fürneinen in solcher stille nit mögen vollnbracht werden/daß es nicht etlich Eseltreiber vnd Türckische Stallbuben/so ongefehr erwacht/der vnsern empfunden/vnd sie durch die leuchtende Zündstrick in der nacht ersehen. Diese haben erstlich die Wächter/so faul vnd schlefferig/darnach die Reysigen/mit jrem geschrey erweckt. Hie seumet sich Hermosilla wenig/fellt die vnbereiten vnd vngerüsten Türcken mit grossem ernst an/zuvor vndehe sie sich zusammen rotten/vnd auff jre Pferd sitzen.

Die Türcken werden durch diesen vnversehenlichen vberfall erschrocken/verbergen vnd schirmen sich hinder vnd mit den Haußthüren/die vnsern brechen die Ställ auff/schlagen/würgen/werffen Feuwr eyn/also/daß Pferd/Männer/Waffen/Häuser/vnd alles/ in rauch gegen Himmel gefahren. Die Statt Andrussen deß nachts von den Spaniern vberfallen.

Hie fieng von geschrey vnd Auffruhr ein grosser Lärmen an/aber erschrecklich war der Pferden schreyen/welche die Halfftern abgerissen/ mit brennenden Schwentzen vnd waren hin vnd wider lieffen/ vnd also ein wunderbarlich vnd seltzam getümmel erweckten.

Als diß

1533. Als diß fürnemmen etwas vnfruchtbar abgangen / vnd die Türcken in der Statt erwacht waren / sind die vnsere verzagter vñ kleinmütiger worden / Denn es hatt Caranus hiezwischen zeit sich zu rüsten / so waren auch die Türcken zu den Porten vnd vberfallenen Mauwren gelauffen / da sie / sich auch / als sie / daß der vnsern wenig / gemercket / mit dicker ordnung / da es die not erfordert / in ritterlicher gegenwehr sehen liessen. Wie Hermosilla den Türckischen Reysigen / sie gar zufellen / tapffer zusetzt / vnd etwas langsamers den andern zu helffen darzu kompt / ist Macicaus / als er die kleine Pörtlein / so an der seiten waren / auffreyßt / mit einer Bleykugel durch die Stirn erschossen worden. Es hat auch hie das Leben verlassen müssen Didacus Touarres / vnd alle die Knecht / so zu nechst an den Mauren vnd Porten gestanden / dardurch die Türcken etwas frölicher vnd muhtiger / als es jetzt tag worden / vnd die vnsern zerstreuwet hin vnd wider gesehen / sie gar auffzunestlen auß der Statt in sie gefallen.

Macicaus erschossen.

Die vnsern sind von einem kleinen Bühel zu rück auff ein eben Feldt gezogen / den andern hauffen zu jn genommen / sich von dem Feind gewendt / vnd allgemach wider heym kehret.

Hermosilla beschloß den Hauffen mit starcker Hand / treib auch die nachjagende Türcken durch die Hackenschützen von jm / vnd ordnet an die seiten vnd ecken die besten vnd stercksten Schützen / so geschicklich / daß die Türckē / Gott geb wo sie sie angriffen / von denselbigen fast all erschossen würden. Es warē auch die Reysigen / so auß der Brunst / wie vorgemeldt / entrunnen / vnd sich in den Hirten Häußlin erhalten / jetzund darzu komen. Acomates / mit einem schönen Helm bekleidt / reyt in der Schlachtordnung mit den Flügeln Reutern vmbgeben hin vnd wider / vnd zogen die vnsern mit solcher standthafftigkeit wider zu rück / daß / wiewol sie jres Feldtobersten beraubt / von der Reyß erlegen vnd gar müd / darzu das glück jnen zu wider / nicht desto minder ein wackere mannheit / den streyt zu erhalten vnd wider anzufahen / sich bey jnen ließ sehen / nach dem die Türcken nicht ein kleinen schaden bey den Ställen empfangen / vnd viel auß Acomatis Knechten auff m Platz blieben / hielten sie es an statt deß Sigs / daß sie nicht gar vmbkomen waren / vnd also haben sie auch mit jrem Fußvolck den abzichendē / doch etwas langsamer / vnderstandē nachzueylen. Acomates / als sein stündlin da war / vñ nichts hatt an jm erwinden wöllē / hat er vō Caranō auff die zwey hundert Hackenschützen genommen / vnd den Reysigen / dieselbigen hinder sich zu setzen befohlen / damit er den vnsern nachjagen kündte / Vber das beruefft er andere Reysigen mit Bogen vnd Spiessen / vnd eylt vnserm letzten hauffen ernstlich nach. Als er nun etlich tausend Schritt vollnbracht / vnd sich freffeler weiß mit seinem Pferd den vnsern nähert / wirt er durch seinen krummen Schildt erschossen / Da er fiel / haben die vnsern seinen Hut / mit viel Golts gestickt / sampt dem Helm vnd Schildt / die Türcken aber den Cörper / bekommen.

Acomates erschossen.

Da sie nun jren Obersten verloren / vnd viel der jren verwundt / haben sie nachzujagen auffgehört / vnd sind demnach die vnsern etwas rühiger wider gen Coronen kommen. Die Barbaren haben sich nicht lang zu Andrussen gesäumet / denn als sie den vnsern die Ohren vnd Nasen abgeschnitten / vnd dem Keyser gen Constantinopel zu eim Spectackel / daß sie sich an jren Feinden gerochen / vberschickt hatten / sind sie gen Londarien / so vorzeiten Megalopolis geheissen / vber Winter zu bleiben gezogen.

Da nun die Türcken Coronen verlassen / sind die vnsern wider gen Andrussen gefahren / so vil edler Helden / so daselbst den Vögeln vnd wilden Thieren zu einem Aß fürgeworffen / ehrlich zur Erden zu bestatten / in welchem sich die nechsten Griechen auß der Statt Callamata / so etwan Phare genennt / Christlich vnd Nachbäuwrlich erzeigt / vnd ist von den vnsern Macicaen Haupt / welchs die Barbaren auff ein langen Spieß gesteckt hatten / funden / erkannt / vnd mit gebürlicher Reuerentz gen Coronen bracht worden. Nicht lang darnach / als ein gifftige Pestilentz die Statt anfieng täglich zu lährē / sind sie / vorhin gnugsam beschwert / noch beschwerdter vnd kleinmütiger worden.

Spanier verlassen die Statt Coronen.

Darumb die Spanier (wie in der letzten verzweyfflung pflegt zu geschehen) als sie in die Schiff / so von Sicilien Frücht jnen zugeführt / gesessen / die Griechen sampt jrer Plunder vnd Geschütz zu jnen genommen / haben sie die Statt öd vnd lähr verlassen. Er-

lich

liche sagten / daß die Spanier nicht von jn selbst / oder auß forcht / sondern auß deß Keysers befelch / dieselbige verlassen hetten. Denn ich auch nicht gleub / daß so viel an dieser eintzigen Statt gelegē sey / sintemal sich deß grossen vnsäglichen kostens / so der Keyser daran wandt / kein end ließ sehen / vnd auch offenbar war / daß sein Maiestet gemeldte Statt dem Bapst / den Vendigern / vnd endtlich den Johanser Herren / so zu Malta waren / zu schirmen vnd zubesitzen offeriert hat / nach dem sie sich in diesen Kriegßkosten gar nicht eynlassen wolten.

Es begert zwar Bapst Clemens gantz weißlich / daß er etlich jar der Türcken gefahr möcht frey vnd vberhaben seyn / vnd hatt auch zu Constantinopel mit Ludwig Gritten durch Gerhardum / der Florentinischen Kauffleuten Aduocaten / gehandelt / daß man Coronen wider von Hand gebe / vnd daß Solyman mit der gantzen Christenheit ein Anstand auff zehen jar annem / welches auch von Hertzen Habraymus begerte: Denn als jetzt fast der Persisch Krieg war angangen / lieff jederman demselbigen in Orient zu / Zudem waren alle sachen / zu Kriegß vnd Friedens zeiten / wie wir an eim andern ort gesagt / allein an diesem Mann gelegen / dieweil er den Christen nicht feind / vnd / wie zu gleuben / seiner Vätterlichen Religion noch eyngedenck / anderß gegen jnen gesinnet / denn die andern Türcken / vnd was vom Seytischen Stammen sind / welche mit vnersättigem tödtlichem hassz die vnsern verfolgen: Es hatt auch Grittus selbst an diesem Frieden vnd Anstand ein sonderlichs wolgefallen / dieweil er in Vngern / alle sachen daselbst zu befrieden / ziehen wolte.

Bapst Clemēs rahr / der Statt Coronen halben.

Dieweil vnd aber der Keyser zum theil auß forcht der schand / so denn auß sonderbarem nutz / sein Gemüht etwas spähter entdeckte / ist die zeit / den Handel zuverrichten / fürgangen / also / daß Carolo / als er Ferdinando seinem Bruder / so von stätigen Kriegen schier erschöpfft / fried vnd ruhe zuschaffen / darzu Coronen wider zugeben / vnd denselben mächtigen kosten zu sparen / fürnam / durch solchen verzug die beste vnd nützlichste gelegenheit auß den Händen empfallen.

Vmb dieselbige zeit hat Philip / Landgraff zu Hessen / König Ferdinanden abgesagt / vnd ist wider jn zu Feldt gezogen. Bey jm war / wie vorgemeldt / Hertzog Vlrich von Wirtenberg / welcher deß Kriegß vrsach der billigkeit gemäß macht / darumb jm auch der gantze Adel reichlich beystunde / Denn die Teutschen Fürsten / nach jrer art / für vnbillich vnd schendtlich halten / so man denen / so vmb hülff anruffen / nit hülff thut. Durch diß Christlich Recht vnd reichliche Freundtschafft können vnd mögen sich auch die schlechte Heren für der vnbillichkeit vnd hoffart der hohen vnd gewaltigen leichtlich beschirmen.

Landgraff Philips bekriegt König Ferdinanden.

Derhalben / als mit grossem fleiß vnd ernst allenthalben hülff vergebens zulieff / hat Hertzog Vlrich in wenig tagen fünff tausend Reysigen zu wegen bracht. Es sind auch von Graff Wilhelm von Fürstenberg / eim edlen vnd tapfferen Jüngling / mehr denn dreyssig tausend Fußknecht zugeführt worden / So waren die von Straßburg vnd Vlm mit dem Geschütz nicht vnwillig.

Denn die Freystätt in Schwaben / so sich vorhin mit einem Bund vereinbart / vnd aber derselbig auß war / fiengen an / ein jede für sich selbß / jrer schantz warzunemmen / also / daß sich Hetzog Vlrich deren hülff vnd freundtschafft gebrauchte / von welchen er / als der Bund noch in krefften / seines Lands verjagt war worden.

Nach dem aber König Ferdinandus / welcher seine Krieg durch seine Anwälter pflege zu führen / sich in Schwaben / Bäyern vnd Behemen / vmbein Kriegßzeug beworben / hat er denselbigen Hertzog Philippen / Pfaltzgraffen beym Rhein / befohlen. Diesem / dieweil er von Königlichem Stammen erboren / vnd die Statt Wien mit grossem Lob für dem Türcken erhalten / waren vnderthenig kluge vnd hocherfahrne Obersten / nemlich Cunrad Hessz / welcher / als Rom eyngenommen vnd verhergt ward / der Teutschen Knechten Oberster gewesen / demnach Maximilian von Eberstein in Italien / seiner Fürstlichen thaten halben ein berühmter Held.

Diese fuhrten drey Regiment võ außländischen Knechten / zu welchen in einer eyletlich Fähnlin auß dem Fürstenthumb Wirtenberg mit eim stattlichē Geschütz vñ 2000. außerlesenē Pferdē koñen warē. Hiezwischen leßt der Keyser durch die Wechßler / den krieg in die

lenge zu

1533. lenge zuvollnführen ein summa Gelts auffbringen / welches doch etwas hinläſſiger denn es die hohe not vnd ſchnelle der Feinden zukunfft erfordert / von ſtatt gieng.

Nach dem vnd aber der Landgraff vber den Necker kommen / iſt er mit dreyen Heeren in Wirtenberg gefallen / ſo ſchnell vnd vnverſehenlich / daß die Königiſchen / ſo keine Auß ſpäher fürher geſchickt / von keinem Feind wußten zu ſagen / biß ſie am nechſten Bühel die wolgerüſte Schlachtordnungen vor jnen mit augen ſahen. Da diß der Pfaltzgraff / ſo ſich im Thal bey Lauffen hatt nidergelaſſen / verſtandē / fuhrt er eylends den Reyſigen zeug herauß / vnd ſchickte die leichte Pferd alles zu erforſchen fürher: Die Landgräffiſchen rücken mit jren Fehnlin furt / laſſen das Geſchütz ahgehen / vnd bald fähet ſich an von den Reyſigen ein ernſter Scharmützel / in welchem ſie doch zu beyden ſeiten etlich ringfertige vnd erfahrne Fußknecht mit eynlauffen lieſſen.

Pfaltzgraff Philips bey Lauffen geſchoſſen

Als dieſer Streyt ein weil gewährt / vnd die Königiſchen von der Feinden groſſe menge genötiget wurden / iſt deß Pfaltzgraffen Pferd mit einer Bleykugeln getroffen vnd gefallen / auch der Fürſt ſelbſt mit derſelbigen Kugeln durch ein Knoden am Fuß geſchoſſen worden. Da nun gemeldter Fürſt auß der Schlacht mußt weichen / vnd aber der Feinden Reyſige zeug hefftig nachdrang / iſt ein groſſer ſchrecken in deß Königs Läger kommen. Der Landgraff fuhrt ſein Regiment herfür / vnd vbergibt ſein vortheil nicht / Als er aber von den Reyſigen / wo / vnd in welchem ort die Feind weren / fragete / vñ jm die Außſpäher / daß ſie in Lauffen weren / geantwort. O ho / ſpricht er / lieben Landsknecht / das iſt ein vorbedeutung einer gewiſſen Victorien / dieweil ich höre daß der Feind in der flucht iſt. Denn lauffen vnd fliehen in Teutſcher Sprach iſt zwey par Hoſen eines Thuchs. Vnd iſt jm auch ſein warſagen nicht vnfruchtbar abgangen. Denn aller Königiſcher Kriegßzeug / als er noch nit die Schlacht angefangen / ſich in ein ſchendtliche flucht begeben / zwar mit groſſer gefahr Maximilians vnd deß Heſſen / jrer Oberſten / welche die jren auffzuhalten / ſich in die Schlachtordnung wider zu ſtellen / vnd den Feind frölich vnder die augen zu ziehen / vnderſtunden.

Wirtenberg wider erōbert.

Folgends / als der Landgraff die Victorien erlangt / iſt Hertzog Vlrich zu Stutgarten / vnd faſt in allen ſeinen Stätten / mit groſſer frolockung empfangen worden. Aſperg / in welches der Pfaltzgraff / nach dem er geſchoſſen / geflohen / iſt zween tag beſchoſſen worden / nach welchen es ſich ergeben. Das Schloß Aurach iſt auch / dieweil die im zuſatz darinn der ſachen ſelber vneins / on Blutvergieſſen dem Landgraffen vnd ſeinem erwünſchten Herrn auffgangen.

Aſperg. Aurach.

Nicht lang darnach / als der Landgraff in die Oeſterreichiſche Grentzen ziehen / vnd da von dannen auß anſtifftung der Frantzoſen in Italien / wie man gemeiniglich ſagt / fahren wolte / iſt zwiſchen König Ferdinand vñ jm / durch vnderhandlung etlicher Churfürſten vnd Fürſten / Fried gemacht worden / bey ſolchem beſcheid / Daß hinfürter Hertzog Vlrich ſein Land vom Hauß Oeſterreich Lehensweiß empfahen ſolte. Es waren wol etliche / ſo dem Hauß Oeſterreich / von wegen ſeiner Reichthumb / nicht günſtig / doch daß ein Fürſt nicht zu gewaltig auffſtiege / ſonder bey dem ſeinen in Fried vnd einigkeit bliebe.

Landgraff Philips heymlich von den Frantzoſen verhaßt.

Der Landgraff fieng an bey den Frantzoſen / doch heimlich / verhaßt werden / daß er mit jrem Gold ſtaffiert / anderß / denn er aber eigentlich verheiſſen / in ſolcher gewaltiger gelegenheit / da er den Feind zu rück getrieben / gefahren / vnd die höchſte Victorien vnderlaſſen / dieweil vnd es am tag / daß Ferdinandus ſolche groſſe Wund allein auß mangel deß Gelts empfangen / nach dem er viel zeit auß Hiſpanien / aber vergebens / hülff vnd beyſtand erwartet.

Es hat der Keyſer durch ſeine Factorn ein gewiſſe ſumma Gelts den Knechten zu Beſoldung zu weg bracht / aber daſſelbige etwas langſamer denn ſein belägerten Bruder in ſolcher der Feinden eyl gut war / alſo / daß er vberwunden / vnd deß Lands beraubt / allein zu dem Friden fliehen / vñ denſelben begeren mußte: Die Feind aber / daß ſie dem Keyſer etwas zugefallen vnd ehren theten / haben das Geſchütz / ſo ſie im Krieg erobert / jnen widerheymgeſchickt / vnd hat der jünger Hertzog / welchem das Landvolck günſtig / ſein geneigten vnd willigen Dienſt hinfürter anzuzeigen jm ein klein Tribut auffligen laſſen / vnd daß er nimmer keinen Krieg wider das Hauß Oeſterreich fürnemmen wölle verheyſſen.

Wie ſich

Wie sich diß alles verlauffen / ist Bapst Clemens / als er an dem Magen lang kranck gewesen vnd außgezehrt / den sechß vnd zwentzigsten Herbstmonats gestorben / seines Bapsthumbs im eylfften / seines alters aber im siben vnd fünfftzigsten / jar. Von natur war er seines grimmen Angesichts / geberden vnd reden / ein ernsthafftiger Mann / Bürgerlich durch sein gantz leben / wie wir das selber gesehen / bescheiden / leidsam vñ von grosser geduld. Es mangelt jm aber / so villeicht in seim Bruder Leo vberflüssig gewesen / nemlich ein edel vnd freygebig gemüt / welchs eim solchen Fürsten wol angestanden / vnd / wie er wolt gehalten werden / von dem Mediceer Stammen erboren. Er war karg von natur / vnd so geitzig / daß er mehr vnfreygebig vnd vnbarmhertzig / deñ hart oder rauch / zu achten. Niemand hasset er / vnd liebt auch niemand / denn die er jm mit heimlichen vnd verborgenen diensten versühnt hatte / Diesen allein war er so vnmessig günstig / daß er sie on alle scham zu den höchsten ehren vnd grossen Reichthumben brachte: Dargegen aber vergaß er ongefehr mit fleiß vieler / so freyer Künsten vnd alter diensten halben rühmens vnd grosser Geschäncken wol währt / vnd auch verdienet hatten. Er sprach jnen wol freundtlich zu / daß er sie in hulden behielte / aber heimlich haßt er sie wie Schuldner. Vnd zwar / wo nicht Gibertus / auß liebe der edlen Tugend vnd freyen Künsten entzündt / dieweil er im Römischen Hof seiner verwaltung halben eins grossen ansehens / vnd deß Bapsts innerlichster Freundt / Clementem / welcher den gelehrten vngütig / hart / vnd alles abschlug / mit seiner bescheidenheit gemiltert / vnd zur freygebigkeit vermanet hett / so weren fürwar viel herrlicher Ingenia auß schmertzen vnd leyd von dem studieren wider abtretten. Was er den seinen vnfreundtlich abschlug / hat er offt seinen Feinden / vnd die es jm nie gedanckt haben / aber auch mit vnwillen / geben / darumber sich vnderweilen als ein elenden Menschen mit grossem seufftzen beklagte / daß er entweder auß augenscheinlicher nutzbarkeit / oder auß schlechter forcht / bewegt / offt zu einer sach / auch wider sein willen / gezwungen werde. Denn auß den ein vnd dreyssig Cardinälen / so er in Raht hatt auffgenoñen / gefiel jm kaum einer oder zwen / dieviel er dieselbigen / vnangesehen andere / so derselben ehren mehr währt / sie nicht mit ordenlicher wahl / wiewol billich / sondern allweg auß der Königen grossen Bitt / vnd wenn er mit Kriegen zu schaffen / hat creiren vnd erwehlen müssen.

Dieser Matheus Gibertus ist den gelehrtē ein günstiger Mann / vnd Bischoff zu Veronen / gewesen.

Wiewol vnd aber Bapst Clemens sein angeborne Laster nicht hat verbergen / noch auch nicht der Menschen gunst mit freyer Liberalitet erwerben können / ist doch das an jm lobwirdig gewesen / daß jederman der zugang auffgestanden / gegen mennigklich freundtlich / vnd der auch mit gedult verdrüssige Sachen zu hören / darzu der geringsten Bitt / zorniger weiß nicht hat abgeschlagen. Er war in allen sachen / sonderlich in fürnemmen Künsten (wie es denn dem Mediceer Geschlecht fast gemein vnd angeborn) wol erfahren / vnd auch der selben ein scharpffsinniger Schätzer / welches dest mehr zu verwundern / dieweil er nicht studiert hatt / aber doch so eins sinnreichen vnd sanfftmütigen verstandts / daß er sich auch der schlechten Handwercksleuten vnd Hofkostens annam / ja der Werckmeister heimliche vnd subtile stücklin mit vnmessiger / vnd schier schändtlicher geschwindigkeit / vnderstandt zu erforschen. Er ist zwar ein solcher Mann gewesen / den niemand je in kleinen dingen betrogen / daher kein wunder / daß er offt in grossen Sachen / so den gemeinen wolstandt angangen / betrogen ist worden. Denn in hochwichtigen Sachen verderbt die schädliche geitzigkeit sein hohen verstandt / also / daß / dieweil er im Gelt außgeben / auch wenn es am allernotwendigsten / wie die kargen Filtz pflegen hin vnd wider sich mit auffsehen / wandt vnd kratzte / alle gute gelegenheit etwas zu verrichten auß den Händen hinweg floß: Sonst war er fürwar ein sinnreicher / vnd wichtiger Händlen ein hocherfahrner Mann / nicht stoltz / der seine gedancken zu offenbaren / vnd die Rahtschläg zu beschliessen gelehrnt hatt / wie denn dazumal am allermeisten gemeinem wolstandt angelegen / als er sich lang berahtschlagt / vnd wir hiezwischen mit vnversehenlichem jammer überfallen / doch nicht gar schändtlich vnd im jammer sind vmbkommen. Doch muß ich jn an diesem ort / vnd das nicht vnbillich / entschüldigen / dieweil er in solchen jammer vnd eisses Bad / auß kleinmütigkeit seiner Feldherren / vnd der Feinden treuwlose / geführt ist worden / vnd aber hernach mit wolbesinntem raht von dem mildten Keyser Frieden erlangt / vnd schier gantz Italien von den grimmen Raubvögeln / den Spaniern / erlöst

Bapst Clemens gestorben.

1534. hat. Durch welche ehrliche That er auch im Tod / da aller vergunst auffhört / ein herr
lichs Lob verdienet hette / wo er nicht / als nach seines Vatters Tod so jämmerlich zuvo
vnd ehe er in die Welt kommen / erschlagen / gantz vnglückselig ein elenden vnd betrüb
ten Peterstul hinder jm verlassen. Diesem blutigen Krieg / deßgleichen Rom in viel hun
dert jaren nie erfahren / ist ein gifftige Pestilentz / grosser Hunger / erschröckliche Was
sers not von der Tyber / gefolget / der gestalt / daß alle Stände / auch endtlich das gemein
Volck selbs / deß lang erwünschten / vnd zu letzt deß erhörten warhafftigen Tods Clemen
tis / sich von hertzen freuweten / auch etliche Curtien seinem Leib Artzt schimpfflich danck
sagten / welcher jn / als er noch gesunds vnd starcks Leibs / in hoffnung eines lengeren l
bens mit neuwer Ordnung sein Diet verändert / zweyffels on / getödtet haben / ward ge
halten. Sein Leichpredig hat in Römischer Sprach gehalten Laurentius Granius / de
Bischoff von Signin helt Bapst Clemes in Lateinischer sprach sein Leichpredig.
Bischoff von Signin / vnd alles was Rom erlitten / der verschung Gottes zugeschrieben
hiezwischen seine Tugenden erzehlt vnd angezeigt / daß die Cardinál so bald wider zusam
men ein neuwes Haupt zu erwehlen kommen würden / nicht anderß begerten / denn daß s
ein Bapst mit dergleichen Tugenden / aber etwas glückhafftiger / in der erwehlung fü
den möchten. Da er nun mit gebreuchlichen Ceremonien zur Erden bestattet / sind fün
vnd dreissig Cardinál in jr gewönlichs Gemach gangen / deñ der mehrtheil auß allen Land
schafften in die Statt zu solchem Parlament geflohen.

Alexander Farnesius / vnter den Cardinálen in seinem weissen Talar / war der O
berst / welcher viertzig jar den Cardinals Hut getragen / vnd hiemit für den andern eine
wolerlebten alters / auß der Statt Rom von edlem Stammen geboren / darzu fürtref
licher Tugenden vnd guter Künsten ein berühmpter vnd hocherfahrner Mann gewesen
daß auch Bapst Clemens selbs / dieweil er sich seiner vnbeständigen Kranckheit halben de
Lebens besorgte / jn zu einem Bapst im Testament / so das Bapstthumb erblich / schreibe
wolte. Darumb er auch Hippolytum Medices für vnd für ernstlich vermanet hat / da
er mit hülff seiner Freunden allein den Farnesium zu solcher hochheit förderen vnd prom
uieren wölle / dieweil niemand zu solcher verwaltung / vnd solche heilige Maiestet zu sch
men / vor jm dienstlicher vnd geschickter möcht funden werden / mit vnableßlicher anz
gung / daß solche hohe gutthat in Farnesio von edlem Blut geboren / on vnderlaß in fr
scher gedächtnuß bleiben würde. Hiemit hat Hippolytus für sich selbs / vnd auß anstif
tung der seinen / auch neigung etlicher Cardinálen / seiner Freunden bewegt / mit Johann
dem Cardinal auß Lothringen / welchen er gleichförmiger geberden halben hefftig gelieb
sich der sachen bespracht / vnd jm alle heimligkeit entdecket. Diese zween / so die aller E
lesten vnter dem Raht der Cardinálen waren / als sie mehr denn zwentzig auff jr meinun
bracht hatten / haben sie das Bapstthumb / wem sie wöllen / neñen oder geben können. Nac
diesem / als sie wenigen jren fürgenoñnen Rahtschlag entdecket / fahren sie zu / Farnesien
welcher in seinem Gemach in stiller ruwe vnd grosser begierd deß Parlaments entschluß e
wartet / fallen jm zu fuß / vnd thun jn ein Bapst nennen. Denen folgen die andere Card
nál / seine Freunde / deßgleichen thun auch die zweiffelhafftigen / so noch nichts gewisses be
jnen beschlossen / endtlich säumen sich auch nicht seine Mitbitter vnd Widersächer / geh
auch herzu / vnd thun jn mit gebognen knien vnd gebürlicher Reuerentz ein Haupt d
Christenheit erkennen. Es ist von vielen zeiten her kein Versamlung einfeltiger / ei
helliger / vnd mit grösserer andacht / angefangen vnd vollendet worden / dieweil der Chr
stenheit Patronen selbs der Römischen Kirchen fürgestanden / als diese / welche on haß
on verzug / nicht gählings / auß forcht / beschlossen ist worden. Denn in wenig stunden h
das Römisch Volck ein lieben vnd tugendreichen Bürger / mehr auß wunsch denn au
hoffnung / zu eim Bapst bekommen / welches sie sich vmb so vil mehr freuweten / damit d
Mörder vnd Bößwichter mutwill vnd freffel / so sich / dieweil der Stul ledig gestande
in der Statt vnd vmbligender Landschafft eräugnet vnd erhebt hatt / bey zeiten abgeschaf
vnd gestillet würde. Sie haben nicht nach altem brauch die Handschrifften / in welch
jr stim̃e geschrieben / versigelt in den Eymer geworffen / sondern mit einhelliger vnd laut
stim̃ deß gantzen Rahts Farnesium zu eim Bapst erwehlet / vnd jn auch mit der dryfach
Kronen gekrönet. Dieser ließ sich Paulum den Dritten nennen / vnd geschach solchs d
Alexãder Farnesius wirdt Bapst / vnnd neñt sich Paulum den dritten / im jar 1534.

vierdt

vierdten tag Wintermonats/auff welchen die edle Römische Jugend mit gemeiner frolockung/dem neuwen Bapst zu ehren / ein ritterlich Thurnier für S. Peters Münster / bey der Engelburgk/gehalten haben.

In denselbigen tagen / als dem abgestorbnen Bapst seine Ceremonien nach jrem brauch gehalten wurden/ist Aloysius Grittus / Andree / deß Fürsten von Venedig Son/ als er mit allerley zusammen gelauffenen Völckern ernstlich belägert / erschlagen worden. Es war dieser von Constantinopel mit gewaltigen Mandaten zu Johanni/König in Vngern/ abgefertiget / daß er sich zu Ofen setzen / daselbs den Türckischen Namen pflantzen / so denn in allen Rahtschlägen zu Kriegs vnd Friedens zeiten zugegen seyn solte/ Denn dieweil Solyman in ein weiten Krieg wider die Persen zu ziehen willens/wolt er für allen dingen versehen / daß sich nicht etwan in Vngern ein vnruwe eräugnet: Denn die sag war / daß König Johannes auß vielfeltigen ermanungen deß Landvolcks beweget/ deß Friedens begere / vnd endtlich damit vmbgehe / daß er für den Teutschen vnd Böhmen fried vnd ruwe haben / bey solchem bescheid / daß er seines Reichs bey seim Leben in aller stille möge brauchen/so bald vnd aber er dasselbig verliesse/daß demnach das Königreich Vngern an König Ferdinanden Kind fallen solte. Darumb fast in derselben zeit / da Solyman in Armenien / Barbarossa aber mit einer starcken Armada in Italien / vnd da von dannen in Africam/gefahren/ist Grittus von Constantinopel gezogen/ vnd/als er vber die Donauw geschifft / in Walacheyen kommen. Er führt mit jm für ein zusatz etliche Geschwader Türckischer Reuter / darzu ein gewaltigen hauffen Fußknecht / deren mehrtheil Janizer waren/vber das vil eygner Knecht/ so wol staffiert/ vil seiner Freunden vnd Bekannten auß Italien/insonders aber zween Vngerische Obersten/ein jeden mit seinem Geschwader / nemlich Vrban Batian/vnd Johannes Docia / also / daß die zal in einer Summa fast auff siben tausend gelauffen/welchen allen ein grosser hauffen Trosszbuben / Wäscherin / mit allerley plunder vnd kriegischem Haußraht / sampt vilen Kamelen vnd anderm/gefolget.

Aloysius Grittus ertschlagē.

Solyman führt in Armenien.

Die Walachey / so vorzeiten Ober Mysien geheissen / ligt nechst an den Völckern Bastarnen vnd Geten/jetzund aber ist sie in zwey theil vnderscheiden: Das ein / so nahe bey der Donauw/heißt Moldauien/das ander aber/so gegen dem Meer Ponto/vñ dem Wasser Borisienen / sihet / wirt das Hindergebirg genennt. In Moldauien regiert Petrus/ vorlangst ein Bund auff gewisse abred von den Türckischē Keisern/in welcher Freundtschafft er war/hat auffgenommen. Als Grittus demselben Solymans Gewaltsbrieff geigt / darzu mit ehrlichen Gaben verehrt / begert er von jm / daß / dieweil er in Vngern egfertig / mit Raht vnd That jm wölle behülfflich seyn / denn er hab befehl von Solyman zu König Johanne / von dem Frieden mit den Teutschen Fürsten zu handeln / vnd in betrübten Standt deß Königreichs Vngern wider zu recht zu bringen. Der Barbar hlegt die Geschäncke nicht ab / läßt sich mit jm in Freundtschafft / mit verheissung / daß / so es die not erfordern / weder Solymans noch jetziger eyngangner Freundtschafft verssen wölle. Als Grittus durch dieses Herren Bündnuß etwas gestercket / wirdt er stölr/vnd schlegt von dem weg in Sibenbürgen/läßt allenthalben Mandaten auff schlagen/ ß alle Herren vnd der Stätt Legaten zu jm / als zu eim Richter vnd Schiedmann aller ngen/kommen solten/dieweil er Solymans Legat/vnd von jm mit Königlichem gewalt gefertiget / daß er alle zänck vnd vnruwe in Vngern erkennen vnd entscheiden solte. Es tt Grittus jm beym Solyman vnd Habraymo ein solche gunst zuwegen bracht / daß sie ner mannheit vnd geschickligkeit auch alle grosse vñ wichtige Händel vertrauwen dorffn. Dieweil vnd aber Grittus zu Constantinopel geboren/vnter den Türcken erzogē/war guter Künsten / der Barbaren Gemüter zu versühnen/vñ jm anhengig zu machen/nicht erfahren. Denn er mit seim köstlichem Leben/vilen Gaben/manigfeltigen Gastereyen/ dtlich mit der Bekleidung/vnd seim prächtigen gang/ insonderheit aber mit seiner vberß wolredenheit / alle Fürsten am Hof jm günstig gemacht hatt / besonder den Habraymum/so der nechst am Keiser/vnd doch den Christen nicht feindt war/in welches Freundtafft er sich dermassen eyngeschleifft / daß er auß viel Kauffmannschätz / die er getrieben/ n Zöller worden/ so reich/ daß er auch die gröste Zöll an sich kauffen kondte / öffentlich be-

Walachey.

Aloysius Grittus machet Freundtschafft mit Herr Petern in Moldauien.

Aloysij hochmut.

1533. kannte. Nach dem vñ aber sein Vatter Andreas Hertzog zu Venedig worden/hat er grau-
Andreas Grittus Hertzog zu Venedig. sam an Gut vnd ansehen zugenommen/vnd wie sich das Glück reichlicher erzeigt/also hat
aucher mit grösserem vberschwencklichem kosten täglich haußgehalten/in massen/daß er
sein Meyerhof/auff die Italiänische art/mit schönen Gärten vnd Köstlichen Gebeu-
wen/Habraymo/sich darinn zu belustigen/freywillig geschänckt hat/in welchen auch So-
lyman selbs lustshalben/als er sich verkleidet/mit Habraymo offt ist gangē/daher jm auch
Aloysius Grittus wirt von den Türckē genañt Beogli. die Türcken ein edlen Zunamen geben Beogli/welcher eins Fürsten Son heißt. Sein
Hauß stund jederman offen/ward von den Legatē auß allerley Nationen/auch von den Ge-
sandten der grossen Königen/vilmalen beschauwet. Dieselbē/dieweil sie Kauffleut/brach-
ten Solyman vil Edlergestein/vnd andere köstliche Wahr/von grossem Geld/welche die-
sen Grittен allein für jren Dolmetschen brauchten/vnd war er auch die Edlengestein/an
welchen Solyman ein sonderlichs gefallen/zu erkennen vnd zu schätzen vberauß erfahren.
Zu letzt aber/als er mit Habraymo in Vngern gezogen/vnd von jm daselbs ward gelassen/
hat er sich nicht allein/wie eim getreuwen Verwalter zustehet/sondern wie ein gewaltiger
Oberster/ritterlich vnd wol gehalten/dieweil er Königs Ferdinanden Heer mit starcker
macht zu rück geschlagen/vnd Ofen mit grossem Lob erhalten. Demnach hat jn König
Aloysius Grittus Kenntmeister in Vngern. Johannes in Vngern zu eim Renntmeister gemacht/vnd sein Son Antonium mit dem
reichen Agrienser Bisthumb begabet/dardurch er hoffertiger vnd stoltzer/all sein thun
vnd fürnemmen mit schädlicher ehrgeitzigkeit zu höheren vnmässigen dingen vnderstunde
zu führen. Denn nach dem er wider gen Constantinopel kommen/vnd jn Habraymus
herfür geführt/vnd seiner Thaten halben gelobt hat/ist er mit dem Türckischen Keiser
Aloysien Gespräch mit dē Türckischen Keiser. Solyman/das keim Christen nie widerfahren/in ein ernstes Gespräch von wichtigē Hän-
deln kom̃en. Etliche waren/so da gläubten/daß er mit grossen verheissungen dahin bewegt/
daß er den Christen Glauben verschweren/vnd Mahomets Seet an sich neim̃en wolte/da-
mit er vnter die Fürsten/so Vesir Bassen heissen/möcht eyngeschrieben werden/welches
vns doch der warheit nicht gemäß dunckt. Denn wer wolt meynen/daß der Mann/so eins
guten herkom̃ens/vnd in seim gantzen leben Gottsförchtig gewesen/seinen Namen mit ei-
ner solchen schand beflecken/auch sein alten Vatter/so jetzt in sein höchsten ehren das Her-
tzogthumb zu Venedig beherrschte/mit einer solchen vnchristlichen that zum Tod förderen
wölle? Dieweil es auch heiter vnd offenbar/daß er seine Schätz mit jm hinweg genommen/
damit er sich der Türcken Tyranney mit gutem glimpff entziehen/vnd sich mit seiner Hab
vnd Gut in Vngern setzen möchte/da er vnter den Christen nach seiner wirde in grosser si-
cherheit leben/vnd so der König mit tod abgieng/deß Königreichs Landvogtey bekeme/sin-
temal Solyman zweiffels on/so der Lehen König nit mehr vorhanden/nach dem Exempel
seiner Altvorderen/das Königreich zu einer Landschafft oder Vogthey bringē würde. Da
er nun durch solche vnmessige begirden den höchsten gewalt vnd grosse Reichthumb suchte/
haben jn die Vngern/in sonderheit aber die vorgemeldte/Batian vnd Docia/je mehr vnd
mehr darzu getrieben. Dieselben waren vorlangest auß vergunst von König Johanni ab-
gefallen/vnd Grittен nachgefolgt/als der sich auff die mächtige hülff deß Türckischē Kei-
sers verliesse/damit sie bey jm/so auch nach dem Königreich trachtet/in grosse achtung kom-
men möchten. Denn sie die Königliche Maiestat/als weñ jren im Reich ein Mitgesell zu-
geben were/vnderstunden zu verkleinern. Docia war dem Landvogt in Sibenbürgen gar
gehässig/dieweil er jm auff ein zeit in eim gespan ein Maulteschen geben/Vnd dieser war
Americus Cibachus/Bischoff zu Varadin/vñ Landvolck in Sibenbürgen. Americus Cibachus/der Bischoff zu Varadin/von hohem Stammen/fürtrefflichen tu-
genden/ein gewaltiger vñ reicher Mann/welchen König Johannes nach jm im Reich zum
Obersten hatt verordnet. Es war König Johannes selbs vnter König Ludwigen ein Land
vogt/den sie Vayuoden nennen/viel jar in Sibenbürgen gewesen/also/daß er allein dem
Americo/welcher getreuw vnd auffrichtig/all sein Hab vnd Gut vertrauwet. Derhalben
als Grittus in Vngern mit seim hauffen eyngezogen/vnd aber Americus sich allgemach
auff die Reyß/als wenn er weder Solymans Mandaten noch seiner zukunfft nachfragt
geben/hat es Grittum nicht wenig verdrossen/welcher mit eim herrlichen anfang sein au-
thoritet mit deß Landvolcks sonderbaren vnd geneigten willen/deßgleichen durch de
Landvogts willfahrung/confirmieren vnd bestätigen wolte.

Di

Die sag war/ daß Americus den Christen etwas günstiger denn den Türcken/ vnd nit leiden wölle/ daß sich die Türcken in seinen Grentzen eynflickten/ ja der mit sonderm fleiß arbeitet/ daß die Landschafft nicht/ so an Leuten/ Pferden/ aller dingen/ in sonderheit deß Golds/ welchs daher wüchse wie die Stauden/ mächtig vnd reich/ in der Barbaren vnd vngläubigen Hand käme. Grittus hatt sich zu Braxouien nidergelassen/ da jm deñ etlichmal Americi zukunfft/ vnd daß er sich zehen tausend schritt darvon gelägert/ mit eim ehrbaren vnd stattlichen Gleyd in ein Gespräch zu lassen verkündt ist worden/ denn er mit etlichen Geschwadern auff kriegische weiß wol staffiert gewesen. Denn die Vngerische Bischoffe/ an Rennten vnd Gefellen sehr reich/ pflegen nach altem herkommen etliche Pferd zu erhalten/ vnd dieselben wider den Türcken zur zeit der not ins Feld zu führen/ dieweil sie für ehrlich vnd löblich halten/ wenn die Religionsachen von den geweyhten Obersten vertheydigt werden. Dazumal waren fürnemlich die nechsten Freyherren vnd Ritter wol gerüst zum Americo geflohen/ daß sie gemeldtem Bischoff vnd Landvogt/ vnter welchem sie waren/ treuw vnd gehorsam leisten/ also/ daß solche stattliche beleytung einem rechten Heer nicht vngleich gesehen.

Siebenbürgen reich an Gold.

Diese sach hat Grittum nicht wenig bewegt/ dieweil er in freyem Feld/ in gegenwertigkeit deß Kriegßvolcks/ zu beyden seiten/ als mit eim Feind hat Sprach müssen halten/ Denn sich der vergunst/ das tödlich vbel/ mit feindtlichem hinderreden/ frembder ehren träuget/ als dieser mit eim sonderbaren vnd Türckischem hoffertigem Geist kein gleichen sondt leiden/ jener aber mit halßstarriger Freyheit vnd edlem fürnemmen in seiner Herrschafft kein Obern dulden wolte. Nach dem Grittus auß einer Zech gantz zornig auffgestanden/ vnd den vngehorsamen ernstlich dräuwet/ hat er sein Hut/ welcher nach Türckischer art lang/ vnd mit edlen Zobel Fellen gefühtert/ vom Kopff abgezogen/ denselben mit beyden Händen von einander gethan/ vnd gesagt: Dieser Hut mag nicht zweyen recht seyn/ darumb von nöten seyn wil/ daß jn eben einer auffsetze/ vnd jn auch so bald wider auffgelegt. Dieser worten nam Johannes Docia/ als einer rechten gelegenheit sich selbs zu rechen/ beissig war/ vnd spricht: Jr thund zwar/ Edler Herr/ nicht vnrecht/ denn auch diese Herrschafft zween Landvögt vnd Herren nicht möcht leiden/ vber das werden jr euweren gewalt nicht erlangen/ es sey denn/ daß jr auff heutigen tag mit einem ernstlichen Decret Solymans vnd euwer Sach vertheydigen werden. Americum zwar/ das hoffertig grim Thier/ nnen jr nicht recht/ welches hochmut vnd stoltz/ ich/ so es euwer Gnaden befehlen/ bald wil rechen. Denner Solymanum haßt/ dem König zu wider ist/ auch euwer Gnaden verchtet/ als einer der mit besonderem eyffer nach der Kron trachtet/ vnd für recht vnd billich chtet/ daß ein Landvogt in Sibenbürgen zu Königlicher Wirde gefördert werde/ demach vnd vorzeiten in diesem Land Decebalus Dacus regiert hat/ welchen die Römer vnd ß Traiani macht kaum hat bezwungen/ dardurch niemand denn er/ prächtiger vnd stölr/ niemand der mehr gleißnerische vnd geblümte Freundtschafft erhalten könne. Gaben m schein der gutwilligkeit wirdt er zwar bringen/ vnd auch die händ mehr auß treuwlodenn treuwe darreichen/ auff daß/ so jr fürüber kommen/ er euwer Edict vnd Befehl verotten könne/ dieweil jr in Vngern Gesetz deß Kriegs vnd Friedens fürschreiben wöllen/ nd dieweil er nach dem Königreich sinnet/ förcht er allein euwere hochheit/ daß dieselbe icht seine Raht schläg betrübe/ sein Anthoritet breche/ vnd endtlich sein freffel vnd mutillen züchtige. Dieser Verächter ist euch keines wegs zu leiden/ ja mit gutem Rechten nzurichten/ damit jr euweren Namen vnd wirde gleich im anfang euwerer handlungen schirmen köndte/ nach dem nichts schädlichers vnd gifftigers denn ein Gesell/ welcher n heimlicher Feind vnd Lästerer/ welchen jr eygentlich zu rück haben werden. Denn so er ß gelegenheit sein gemüt wirt entdecken/ wirt er euch vmb so vil mehr schadens vnd vnlls zufügen.

Johañes Docia sterckt Aloysium Grittum den Bischoff Americum zu vberfallen.

Nach dem Grittus dieses etwas fleissiger behertziget/ ist er viel vnrüwiger worden/ impt jm auch gleich für mit der sache zu eylen/ vnd seine kräfft zu versuchen/ Dociam londe/ verheißt auch solchen seinen willigen dienst in kurtzer zeit gegen jm zu beschulden/ er etwas namhafftigs außrichten/ vnd deß Bischoffs Americi hoffart legen würde. Man gt/ daß Grittus nichts vnmildts gegen dem Bischoff fürgenommen/ denn allein daß er

1533. jn ergreiffen/vnd nach Türckischer art mit Ketten gebunden/gen Constantinopel schicket
möchte: Das Bisthumb aber Hieronymo Lasco auß Poland zu verwalten vbergeben/wel-
cher in grossen Legationen / so er zu Constantinopel vnd in Franckreich / im Namen vnd
von wegen König Johannis/getreuwlich verricht/ in nicht vngewisse hoffnung kommen/
es würde jm von solchen gefährlichen vnd grossen Reysen wegen (wie jm denn verheissen)
die Landvogthey in Sibenbürgen zu theil werden. Als aber König Johannes achtet/ daß
er ein Polender/ein frembden/so der Vngerischen Sprach nicht beym besten erfahren/nit
denn mit gefahr für ein Vngerischen den wilden Völckern zu eim Landvogt verordnen
würde/hat er auß notwendigkeit Americum darzu erwehlet/also/daß Lascus/so hohes ver-
stands/grosser erfahrung vnd guten Künsten/ein fürtrefflich vnd stoltzer Mann / dieweil
jm solches abgeschlagen/auch kein ehrbare entschüldigung zulassen vnd annemmen wolte/
sondern daß er vom König betrogē sich öffentlich beklagte/ Doch bleib er im dienst/vñ hatt
in gewalt etlich Stätt/so jm der König an den Polendischen Grentzen geschänckt hatt/wie
wol er sich hiezwischen vō dem König entfrembdet/vñ sich in deß Gritti Freundtschafft vñ
schirm allgemächlich eynschleiffte/auff daß er durch Solymans hülff ein ander Glück ver-
suchte/vñ dem König wider seinen fleiß/doch etwas vnfreundtlichers/mit einem hoffart er-
zeigte. Weiter/so wirt Docie sonderlich vō Vrbano Batien/auß Gritti befehl ein Schar
vō wolgerüsten Reutern/vñ insonderheit die Vngerischē Geschwader vberantwortet. Die
ser zeucht deß nacht von Braxouien in aller stille/vnd kompt eylends zu deß Americi Läger.
Als er nun ein wenig zuvor durch die Vngerische Außspäher erfahrē/daß er in freyem Feld
die hitz zu meiden neben eim Dorff sein Zelt geschlagen/ vnd daselbs on forcht/on Wechten
vnd Schildtwacht/mit seinem Haußgesind vnd Freundē vber nacht lege/seine Gleydsleut
aber hin vnd wider sich in die Dörffer zerstreuwt hetten/also/ daß so vil Reysigen sich in ei-
ner eyl nit zusamen rotten kondtē/wiewol jnen/daß sie folgendē tags sich zu der Reyß rüsten
solten/gebotten. Also wirt der frōme Bischoff Americus/als er seines vnglücks vngewiß/
vnd seine Feind mehr verachtet deñ förchtet/von deß Docien Trabanten vberfallen. Da er
nun in seiner ruwe lag/ vnd kaum von den Käñerlingen mocht aufferweckt werden/das g
schrey aber der hertrabenden Reysigen allenthalbē erschallet/sihe/so ist Docia da/vñ schleg
Americo jämerlich sein Haupt ab/nach welchem die Läger an allē orten vō forcht/schreckē
trauwren vnd flucht/ erfüllet werden. Die Türcken rauben die Pferd vnd alle gezierd/ di
nechsten Nachbauwren werdē auffgeweckt/ vnd als endtlich jederman die Türcken erkañt
sind sie vngewaffnet in solchem leyd vnd Lermen darvon geflohen/ Docia aber/als er solch
schändtliche That verricht/ist er wider gen Braxouien kommen/ Americi Haupt mit ein
Ohr an ein finger gehenckt/vnd dasselb Gritto zu beschauwen vberantwortet. Lascus/wel
chem solcher Rahtschlag vnd schändtlicher Mordt vnwissend/war zugegen/welcher/als e
in solcher grausamen vrplötzlichen that/wie offt geschicht/ vnangesehen alle Feindtschafft
ein hertzlichs vñ natürlichs mitleiden hatt/vnd daruñ sich seins Feinds vnbillichen Tode
wenig freuwet/Wendt sich Grittus zu jm/sagende: Vnd/jr Lasce/ kennet jr diß beschoren
Haupt nit? Es ist zwar eins grossen Mañs/aber eins ehrgeitzigen/vngehorsamen vnd eins
hoffertigen. Auff das gab Lascus/als der sich mit trauwrigem Angesicht diser that entsatzt
vnd jm gar nit gefallen lassen/antwort: Da es an seinem gewönlichen ort auff den Achsel
stunde / hab ichs nie darfür gehalten. Nach diesem hat sich in Gritto die grausamkeit de
worten vnd seines hertzens wider eräugnet/also/daß jn der handel fast anfieng reuwen / vn
bald darzu sagt/daß zwar Americus billich erschlagen seye/ doch hab er mehr begert/ daß e
gefangen denn vmbbracht werde. Hie säumen sich der mehrtheil Vngern vnd Türcken ni
lang/fahren eylends darvon/deß entleibten Americi Schätz / so in einer weiten Statt dar
von behalten wurden/eynzunemmen. Da nun Americi Tod ruchtbar worden/sind sein
Freundt/vnd fast alles Landvolck/ von hertzen erschrocken/vnd sich allesamēn wider Grit
tum vereinbart/deß fürhabens/mit gewehrter hand deß frōmen vnd heiligē Bischoffs To
zu rechen/darumb sie auch auß gemeiner erkañtnuß die Sicilier vnd Sachsen/so vor alte
zeiten her in Sibenbürgen genistet/deßgleichen die Podolier / so halbe Polender sind/ jne
zu helffen beruffen. Es ist nie kein Volck jres eygnen vnd gemeinen heyls halben/vnbillig
keit von jnen zu treiben/mit mehr fleiß/grösserer vngestüme/vnd schneller eyl/zu den Wa
fen zusam

Johañes Docia zeucht von Braxonē bey der nacht/den Bischoff von Varadin zu vberfallen.

Americus jämerlich erschlagen.

Bischoff Americus nach seinem Tod geschmächt vnd verspottet.

Bund wider Aloysiū Grittum.

fen zusammen gelauffen/Denn in wenig tagen Gothard auß Sächssischem Stammen vnd der im selben Land eins grossen Namens/mehr denn 40000. zu Pferd vñ zu Fuß auffbracht/vnd Stephan Maylat/welcher den Americum insonders liebt/vnd im gemeinen leid der fürnemest war/zu eim Oberstē verordnet/welcher der meynung gewesen/daß man den Vrhabern dieses grausamen Todschlags nachjagen/vnd wie Mörder verfolgen vnd vmbbringen solte. Als nun Grittus den tumult vnd auffruhr deß erzürnten vnd gewaffneten Volcks/auch auß frembden vnd weiten Landen/verstanden/ja für augen gesehen/ist er seiner sachen im zweiffel gestanden/vnd letzlich mit starcken tagreisen in die Statt Meges gezogen. Wie die Eynwohner die Barbaren von der höhe ersehen/haben sie keins wegs dahin mögen beredt werden/daß sie die Pforten auffthetten/welchs doch endtlich durch deß Docien vnd Batianen ernstliche ermanungen erlangt ist worden/nemlich/daß sie das Kriegßvolck in die Niderstatt auffnemen/Sie aber mit jrem Gut sich in das Obertheil der Statt verfügten. Auff ein Bühel in der Statt war ein schöne weite vnd hohe Kirch/ eim festen Schloß nicht vngleich/Gritti raht vnd fürnemmen war/daß man die Mauren bessern/neuwe Schantzen vñ Munitionen auffwerffen/sich vmb Prouiand bewerben/ damit sie sich/biß andere hülff herzu käm/erhalten köndten/durch welche der Feinden zusammen gelauffener hauffen mit eim starcken vnd schnellen außbruch möchte abgetrieben/vnd er/ob er schon seinen Trosß verlassen/vber die Teiß fliehen/vnd in Vngern wider kommen möchte. Es war Grittus fast an allen orten vmbgeben/auff der einen seiten mit der Teiß vnd der Donauw/zweyen grossen Flüssen/auff der andern mit dem Schwartzwald/so schwerlich mocht durchdrungen werden/also/daß sich kein außflucht deñ wider in Moldauien zu kehren sehen liesse. Dieweil vnd aber solcher abzug einer Flucht nicht vngleich/hielt er jn seiner Dignitet vnd Namen für vnehrlich/sintemal es besser sterben/denn seinen auffgelegten befelch vnd Legation/welche er mit vieler Leuten verwundern auffgenommen/schändtlich auß verzagtem mut verlassen.

Grittus fleucht in die Statt Meges.

Derhalben/als er allerley materien zu den Munitionen befilcht zusammē zutragen/ feigen die Schantzen auff/vermant die seinen ernstlich zur arbeit/vnd schickt viel Botten mb hülff zu erwerben/hin vnd wider zu seinen Freunden. Vnter deß kossen die Feind mit rschrecklichem geschrey darzwischen/greiffen die Schantzen an/doch mehr auß fräffel enn kriegischer Disciplin vnd ordnung. Dieses entsetzt sich Grittus nit/leßt seine Türken mit den Bögen vnd die Janizern mit jren Büchsen handlen/welche viel verwundten nd erschlugen. Also werden die Feind/so on Geschütz kommen/mit Pfeilen vnd Kuglen von der Mauren abgetrieben. Als sie solchen schaden empfangen/hat Maylat die Kriegßordnung verändert/vnd die Belägerung fürgenommen/darneben angezeigt/daß die feind ald on alles Blutvergiessen in jren gewalt auß hungers not kommen/so ferrn vnd sie sie in wenig reitzen würden. Nach dem er nun sein Kriegßvolck ordentlich etwas von einander außgetheilt/hat er die Statt ringsweiß vmbgeben. Hiezwischen als Grittus von tag u tag frembder hülff erwartet/auch alle beschwerde der Belägerung vnerschrocken auffnthielte/fellt er in ein Kranckheit/welche vmb so viel schwerer/dieweil er keiner hülff ward ertröstet/Denn König Johannes/welcher sich dessen vnfalls/so jm nach dem Reich gerachtet/von hertzen freuwet/vnd vber das achtet/daß er nit so viel Völckern/so sich auß illichem Rechten zu der Wehr begeben/denn mit vngunst vnd gefahr/widerstehen köndte/ ater allein ein Geschwader Reuter auß dem Sommerläger beruffen/vnd denselben allemechlich in Sibenbürgen zu ziehen befohlen. Es schrieben auch Gritto die Landvögt on Griechisch Weissenburg vnd Samandrien/Balibeius vnd Halis/auß träge vnd oßheit/daß jnen nicht geziemen wölle/on deß obersten Rittmeisters Bellerbeien befelch/ ber die Donauw auß dem Land zu fahren. Auch Lascus selbß/als er der gefahr seines gellen Gritti zugesehen/vnd ein wenig zuvor Reysigen auffzubringen abgefertiget/hat er asselbig schlechtlich erstattet: Vnd die in der Statt Megis/so ein zeit friedsam vnd in ruen gesessen/vnd aber durch der Türcken schäden vnd beharrligkeit deren/so sie belägerten/ rnstlich bewegt vnd gereitzt wurden/haben auß der höhe tapffer gestritten/vnd war es jetzt ast mit der Prouiand auß vnd geschehen.

Meges von Steffan Maylat belägert.

Grittus fellt in kranckheit.

Der Bürger zu Megen mannheit.

Nach dem vnd Grittus mit solchem jammer vmbgeben/kehrt er durch die Vngern

1533. mit reichen Gaben allen fleiß an/ streuwet auch vnter die Sibenbürger ein grosse summa Gelts/ daß jm in Vngern zu ziehen vergönnt möcht werden. Sie waren aber dermassen

Grittus begert vom Herren in Moldauien hülff.

erzürnt/ daß sie/ vnangesehen das Gold/ mehr der Rach begirig gewesen. Demnach hat er insonderheit mit Herr Peter in Moldauien/ von welchem er auch von wegen erzeigter Herberg vnd freundtschafft/ vnderthänig hülff begert/ vnd jm viel köstlicher edler Gestein vnd Kleynoter geschickt hatt/ gehandlet/ daß er allenthalben die Wacht von den seinen abschaffen/ vnd jn sampt seinen Kindern/ friedsam hinfahren lassen wolte. Nicht lang zuvor

Grittus von Batiano verlassen.

hat jn auch Batianus verlassen/ welcher in solcher forcht auß der Feinden Läger von seinen alten Freunden gewarnt worden/ darumb er jm auch mit der Flucht sein Leben gefristet. Als nun sein stündlein fürhanden/ ist er zu bestimpter zeit/ in vngewisser hoffnung/ zu der Porten/ so in Moldauien gehet/ in seiner rechtē deß Türckischē Keysers Gewaltsbrieff tragende/ herauß gefallen/ Aber als er durch der Barbaren list die Moldauer nicht funden/ ist jm Franciscus Scendenus/ Americi Verwandter/ vñ Maylaten höchster Freund/ begegnet. Dieser hat jm mit schendtlichem Geschrey vnd grosser vngestümme sein köstlichen Hut vom Kopff gerissen/ vnd jn/ als er noch kranckheit halber schwach/ vnd sich gar nicht gewehrt/ von seinen Reysigen fahen lassen. Dazumal sind von den Sibenbürgern mit erschröcklichem schreyen/ seine Weggesellen/ Kriegßknecht/ insonders die Türcken/ geschlagen/ allenthalben in die Flucht getrieben/ vnd der mehrertheil in diesem blutigen Lärmen/ als sie mit grosser macht ringsweiß vmbgeben/ das Leben verlassen oder gefangen worden/ Doch haben die auß Moldauien der Türcken/ so viel vnd jnen müglich gewesen/ verschonet/ welche sie aber hernachmals jrer Pferden vnd Waffen beraubt. Grittus/ als er mit eim hauffen gewaffneter vmbgeben/ für deß Obersten Zelt gefragt ward/ warumb er doch Americum zutödten befohlen/ hat er mit vnverzagtem Gemüt/ daß er solches nie keinen geheissen/ geantwort. Als sie aber zusatzen schrauwen/ daß er für deß Americi Seel auffgeopffert würde/ hat jn Maylat Francisco vbergeben/ vnd also ist Grittus mit eim

Aloysius Grittus mit dem Schwerdt gericht.

grossen Säbel sein Haupt abgeschlagen worden. In seinem blut haben die Freyherrn vnd deß Americi Verwandte jre Reytmäntel mit besondern Ceremonien/ nach deß Lands art/ geferbet/ damit sie desto lenger an die Rach gedechten. Aber Johannes Docia ist mit viel

Johānes Docia gevierstheilt.

grausamer straff jämmerlich geviertheilt worden.

Nach diesem allem hat Gritten verlassene Kinder von der zeit an nie kein Italiäner gesehen/ wiewol etliche sagen/ daß sie noch bey dem Herrn in Moldauien lebē/ erwartende/ wenn sie jr Großvatter/ der Hertzog von Venedig/ mit grossem gelt wider lösen wölle. Als

Bey Gritten wirt groß gut funden.

Gritti todten Cörper von dem Nachrichter entblößt ward/ hat er ein Seckel im geseß mit edlen Gesteinen von grossem Gut funden/ also/ daß die jenige/ welche vmb Gritten Haußhaltung wol wußten/ vnd auch fleissig gerechnet/ solches alles vber die viermal hundert tausend Kronen schätzten. Bald darnach ist auch Lascus vom König gen Ofen berufft worden/ vnd in eim heissen Schweißbad/ ja in gefahr deß Lebens/ als er in der folterung

Lascus gefangen/ vnd auß König Sigmunds fürbitt wider ledig gelassen.

Gritti rahtschleg all entdecken muste/ gestanden/ Doch ward dieser auß fürbitt König Sigmunds in Polen der Gefengnuß bald entledigt/ nach welcher er auß König Johannis Hof wider in Poland geflohen.

Ende deß XXXII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij vō Com/ Bischoffs zu Nucera/ der Geschicht/ so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XXXIII. Buch.

ALs in demselben Sommer Solyman der Türckisch Keyser/ ein vberauß grosse Kriegßrüstung vber den Euphratē gefürt/ hat er ein Krieg wider Tammasen/ deß grossen Hysmaelis Son/ fürgenommen/ auch mit einer starcken vnd gewaltigen Armada in Africam geschifft/ welchs jm/ Sicilien vnd Italien eynzunemmen/ gantz wol gelegen. Denn er mit grossem stoltz die gantze Welt zu beherrschen/ vnd sein gewalt dem grossen Alexander zuvergleichen/ gäntzlich bey jm beschlossen/ dieweil er on sorg/ auch sich nichts für den Fürsten in Europa zu besorgen/ sintemal die Christlichen Potentaten mit vnlöblichem raht vnd fürnemmen/ all jr thun nicht zur Gottseligkeit/ vnd dem gemeinen wolstand zu gutem/ sonder mit innerlichem Hasß selbß zum schändlichen verderben gegen einander verbittert waren. Denn wiewol König Franciscus den frieden angenommen/ war doch sein Hertz nicht anderß denn zur zeit deß Kriegß vnrühig/ widerspänstig/ vnd gantz vnoberwindlich/ ja zweiffels on/ widerumb sein heil mit gantzer vnd frischer gewalt an Italien zuversuchen geneigt/ so sich jrgend ein gewaltiger Feind/ welcher Keyser Carl etwas beschwerlich/ sich eräugnen würde. Gleiches fürnemmens war auch der König in Engelland/ welcher jetzt für langem/ von wegen seiner schändlichen Ehescheidung/ sich Keyser Carls Schwagerschafft vnd freundschafft geeussert/ vnd von dem Bapst/ vnd seiner Pfaffen Gauckelwerck/ war abgefallen. So war auch König Johannes in Vngern/ dieweil er mit den Türcken sich vereinbart/ wol sicher gegen König Ferdinanden/ so zur selben zeit dem Landgraffen in Teutschland kaum widerstehen vnd fußhalten mochte. Vnd der König in Poland/ welcher mit den Moscouitern vnd Tartern on vnterlaß im Haar gelegen/ bleib bey dem frieden/ so zwischen Solyman vnd jm beschlossen. Zu dem/ daß auch die Venediger bey dem alten anstand blieben/ vnd den Türckischen Keyser in hohen Ehren hielten. So viel vnd den Bapst Clemens antraff/ war zwar nicht so viel authoritet vnd ansehens bey jm/ daß zu hoffen gewesen/ daß er die widerwertige Partheyen versünen/ oder denselben hasß zwischen jnen außlöschen möchte. Denn als er zu Marsilien bey König Francisco seins betrübten Hertzens rahtschläg offenbart hatt/ darnebē mit weynen beyder theilen vnfall beklagt/ hats menniglich darfür gehalten vnd auch gläubt/ daß er mit dem König heymliche Meuterey vnd räht/ so dem frieden gäntzlich zu wider/ solche schmach zu rechen in der stille mit jm kochet habe. Weiter aber so wöllen wir deß Persischen Kriegß vrsachen/ auch von den Großvättern her/ vnd wie es jnen mit gleichen verderben vnd schaden ergangen/ widerholen/ vnd an seinem ort nicht vergessen.

1534. Solymans/ deß Türckischen Keysers fürnemmen.

Bapstthumb läßt ein krach.

Der anfenger in Africam zu fallen ist gewesen Hariadenus/ auß der Statt Mytilenen in Lesbo/ so mit dem alten Zunamē seins Bruders Horuccien/ von den vnsern Barbarossa/ genennt wirt/ Derselbig hat das Königreich Algeir/ so nechst an Mauritanien gelegen/ vnd sein Bruder vorhin hatt erobert/ mit vielfeltigen Victorien so berühmt vnd weit gemacht/ daß die vnseren/ gleich/ wie auch die nechsten Fürsten vmb Carthago/ vnd die vmbschweiffende Araber/ sein gewalt vnd fräffel hefftig geförchtet/ vnd auch Solyman selbß/ nach dem viel von diesem streitbaren Helden offentlich gesagt worden/ embsig bald erwecket. Es wirt zwar vnserm fürnemmen nit zu wider seyn/ so ich kürtzlich erzähle/

mit

1534. mit was listigkeit die zween Brüder von Mythilenen/ von eim eyntzigē Raubschiff/ fast zu
Königlicher Wirde sind auffgestiegen/ damit sich auch vnsere Nachkoñne deß wunder-
baren spöttechten glücks/ in diesem lauff vnd veränderung aller Menschlichen händel/ zu
Barbarossen vñ seins Bruders herkommen vñ glück. verwundern haben. Geboren sind sie in der Inseln Lesbo/ von eim Griechischen Vatter/
so der Türckischen Religion geneigt vnd anhengig/ Als sie aber das groß Armut daheim
nicht dulden mochten/ haben sie ein kleine Galeen zu wegen bracht/ vñ sich auff dem Meer
dem Ertzmeerräuber Camalen in sein Disciplin ergeben. Vnter diesem Camalen ist Ho-
rruccius/ dieweiler der ält/ ein Oberster worden/ vnd mit Hariadeno/ nach dem er mi
raub/ viel eignen Knechten vnd Schiffen/ zugenommen/ vñ sich auch endtlich mit den klei
nen Meerräubern verpflichtet/ zu rauben in Mauritanien gefahren.

Vmb dieselbe zeit nam der Fürst von Algeir einen Krieg für wider seinen Bruder/
von wegē deß Lands. Vnd als aber sein Bruder die Reuter auß der Landschafft Numidien/
so heut Araber heissen/ jm vmb Besoldung anhengig gemacht/ der Fürst aber sich deß neu-
wen ankommenden Volcks von hertzen freuwet/ hat er mit Horuccien die sach dermasser
abgehandlet/ daß er jn zu schirmen hat auffgenommen/ vnd hat auch in wenig tagē Horuc
cius mit eim starcken hauffen Hackenschützen/ welche die Araber insonderheit förchten/ mi
solcher vngestümme den Krieg geführt vnd außgemacht/ daß der Türckisch Nam beyden
den Arabern vnd Maurern/ erschröcklich gewesen. Nach dem Horuccius diß vollendt/ wi
er denn eins hohen verstands/ an gewalt mächtig/ vnd deß Reichß fast begirig/ darneben im
selben Krieg erkündiget/ daß die Mauren für sich selbß nit starck/ wanckelmütig/ vnd deß
Kriegß vnerfahren/ darzu vnter jnen selbß vneins/ vnd daß sie derhalben leichtlich rotten-
weiß vberfallen vnd bezwungen möchten werden. Die Numidier aber/ dieweil es ein vmb-
schweiffend Volck sey/ einander gehässig/ daß man sie in freundtschafft annemmen/ oder
so sie solchs abschlagen/ dahin treiben vnd nötigen solte/ hat er vnversehenlich sein glauben
gebrochen/ treuwloß/ vnd eylends ein Feind worden/ die jenige/ so er vermeynt seinem für-
nemmen zu wider seyn/ hingericht/ vnd also bald nach solchem wüten freygebig gewesen/
vnd das Königreich Algeir eyngenommen vñ erobert. Nicht lang darnach hat er den Für-
sten von Circeln mit list vnd gewalt angriffen/ vnd auch denselben auß seim Land vertrie-
ben. Circel/ so bey den alten Carcennen Colonien geheissen/ ist von Algeir/ welchs Juli
Cesarea sol gewesen seyn/ gelegen gegen Nidergang/ sechtzig tausend schritt/ mit eim alten
Gebeuw vnd Wasser tholen/ an der Schifflende/ da noch viel herrlicher Monumenten
von den Römern erbauwen/ gesehen werden. Demnach war niemand von Algeir allent-
halben auff dem Meer sicher/ auch lieff er auß mit seinen wolstaffierten Fähnlin in di
Stätt/ so vom Meer weit gelegen/ vnd theilt mit seim Bruder alle Kriegßämpter so or
dentlich ab/ daß nichts zu Wasser vnd Land vnangetast ward gelassen. Da jm solchs alle
glücklich vnd fruchtbar von statt gieng/ vnd er die Grentzen seines Reichß weiter außzu-
strecken gedachte/ hat er die Statt Bugeam mit grosser Kriegßrüstung angefallen/ di
Spanier/ so darinn in der besatzung gelegen/ in die höchste not bracht/ vnd ist auch von sein
Horruciens sein rechte hand abgeschossen. freffeln fürnemmen nicht abgestanden/ biß jm die rechte Hand ward abgeschossen/ an wel
cher statt er ein Eisene machen lassen/ die er hernach in vilen Kriegen mit grossem der Fein-
den verderben gebraucht hat/ Denn er zu Algeir ein stattlichs Heer von Spaniern vnter
dem Obersten Didacen Vero vberlistet/ nidergeschlagen/ vnd gar außgetilgt hat/ bald
darnach auch Hug Moncaten/ welcher auß Italien alte vnd lang geübte Spanier zuge-
führt/ als er auß den Schiffen auffs Land gestigen/ vnd die vnsern an eim vnebnen ort
mit vnglücklichem Streit hat angriffen/ wider in die Schiff gejagt/ nach welchem ein er-
schröcklichs Vngewitter entstanden/ den mehrtheil/ so durch den Schiffbruch vnd Meer
wällen an das Gestad geworffen wurden/ jämmerlich erwürgt/ oder vnter seine Hauptleu
zu den Rudern außgetheilt: Endtlich/ als er noch hoffertiger/ vñ auß solchem Glück freff-
ler worden/ den König von Tuniß/ Keyser Carls Freund vnd Bundsverwandten/ au
seim Reich verjagt/ vnd sich jetzt Oranen vnd dem grossen Port/ so von den Spaniern be
setzt waren/ nähert/ hat er der Carthaginenser vnd Christen waffen wider sich erregt/ also
daß er im selben Krieg/ wie an seim ort gemeldt/ vberwunden/ in die flucht vnd Wälde ge
jagt/ vnd von den Hispanischen vnd Mauritanischen nachjagenden Reutern mit etliche
seine

ſeiner Freunden/erſchlagen iſt worden. Horruccien Haupt iſt in Hiſpanien geſchickt/vnd auff ein langen Spieß hin vnd wider getragen worden/welches zwar allen Völckern/ſonderlich aber denen ſo in den Meerſtättē geſeſſen/nit ein kleine freud geweſen/daß der Oberſt vnd König vnter den Meerräubern dahin war/vnd alſo hinfürter der lang erwündſchte fried auff im Merr ſich wider würde ſehen laſſen. Horruccius mit etlichē ſeiner Freunden erſchlagen.

Hariadenus zwar war ſeim Bruder Horruccien an vbermut vnd Kriegßerfarung nit vngleich/darumb er auch auß eynhelliger aller Knechten wahl zum Reich an ſein ſtatt iſt kommen. Als dieſer nit allein im Reich/ſonder auch der mannheit liſten vnd gedancken/welche alle in ſeim Bruder fürtrefflich waren/zu dem/daß er auch ſeins Bruders Zunamen hatt angenommen/ein Erb wordē/trachtet er/wie er gantz Africam vnter ſich bringen vnd beherrſchen möchte/vermeynende/daß alles das jenig/ſo ſein Bruder vnd er vberkommen/jm vnd ſeim vnerſättigen Gemüt viel zu klein vnd gering ſein würde. Darumb rüſt er ſich zur wehr/iſt den Maurern vñ Arabern erſchröcklich/mit welchen er jetzund hatt frieden/ſo denn Krieg fuhrte. Da er aber ſein Armada geſtercket/hat er das Hiſpaniſch/Sardiniſch/vnd der Inſeln Maiorica vnd Minorica/geſtad/als er ſich vmb mehr Meerräuber beworben/angefangen zu berauben/dardurch er auch bey den nechſt anſtoſſenden Völckern eins groſſen Namens/vnd wol zu förchten geweſen. Als er dieſe ding fräffentlich vnterſtund/hat jn das glück nie verlaſſen/Denn er Hameten auß Arabien/deß groſſen hauffens Oberſten/welcher jm feind/durch heimlichen auffſatz hat erſchlagen/vnd bey der Statt Cocen/Benchadem/den fürnemeſten Herren in Arabien/als er jn vielmal vberwunden/in die Wäld vnd Eynöden zu fliehen getrieben/So hat er auch Amidam/in den Grentzen deß Königreichß Tuniß/ſo gar verderbt vnd außgemacht/daß er ſein wonung veränderen/vnd ſich in das innerlichſt ſeins Reichß hat begeben müſſen. Auff dem Meer ſt jm auch alles glücklich gerahten vnd von ſtatt gangen/alſo/daß Hugo Moncata/nach em er in eim Nachtſtreit ob Sardinien vberwunden/tödtlich verwundt/vnd etlich Gacen verloren/kaum hat entrinnen mögen/Ja auch Portundus/der Hiſpaniſchen Armaa Oberſter/als ſein Schiffrüſtung in der Feinden händ ſchändtlich kommen/mit ſeinem Son/eim weidlichen vnd ſtreitbaren Jüngling/das Leben verlaſſen müſſen. Nach dem er ieſe Galeen gefangen/vnd etlich geſpitzte Schiff auß Sicilien/Neaples/vnd von Vecdig/ſo er auff mancherley weiß erobert/darzu kommen/iſt er noch ſtercker vnd erſchröckicher worden/vnd hat dieſem nicht wenig geholffen/daß er Andream Auriam bey Circel u rück geſchlagen/als Auria dieſelbe Statt ritterlich erobert/ſchändtlich aber zuſampt oo. Knechten/ſo der Kriegiſchen Diſciplin nicht eyngedenck/vnd der Türcken vngümme nicht auffenthalten mochten/verloren. Auch ſind zum ſelben mal zwey Laſtſchiff on Genua/ſo mit Waffen/Knechten vnd Prouiand/geladen/vnd auff Circel eylten/ber der Statt Populonien/welche zwar den Genueſern nicht ein kleiner kummer geeſen/erobert vnd ertrenckt worden. Zum letzten hat er mit Heereskrafft das Berghloß/nahe bey der Statt Algir/welchs etliche Jar her von den Spaniern vertheidiet iſt worden/angriffen/erobert vnd außgemacht/das Gemeur ſampt allem ſchwän Zeug ertrenckt/damit dieſe Königliche Statt auch mit eim gelegenen Port gezieret ürde. Barbaroſſa gehet alles glücklich vō ſtatt.

Da nun Barbaroſſa ſeiner groſſen Thaten halben wie ein ſchöne Roſen blüt vnd auffgieng/vnd Solyman auß Vngern wider heim kam/hat er etliche Legan zu jm gefärtiget/welche jn gen Conſtantinopel beruffen/vnd groſſe Ehr/ja ſein Amiral auff dem Meer zu werden/antragen ſolten/Denn es möcht Solyman die ſchmach/ er in Morea empfangen/nicht leyden/als der Oberſt ſeiner Armada/Himerales/ ſchändtlich geflohen/daß er die Stätt Coronen vnd Patras/deßgleichen die Schlöſſer am Meerſchoß bey der Statt Naupacten/der Aurianiſchen Armada zu ſtürmen nd zu erobern verlaſſen hatte. Auch deß Türckiſchen Keyſers Fürſten vnd Räht/zu mpt jrem Oberſten Habraymo im verſamleten Raht anzeigten/daß man eines erfahrn/handfeſten Oberſten/mit einer wolgerüſten Armada von nöten hette/nicht alin Coronen/ſo dazumal hinläſſig zu Waſſer vnd Land ward belägert/wider zu erern/ſonderen viel mehr die alte Authoritet zu ſchirmen/dieweil Baiazetes Solymans botſchafft an Barbaroſſa.

bey der

1534. bey der Statt Modonen gesiget/vñ mit seim Schiffzeug aller Christen Armada hat vbertroffen/Vber das auch ein geschrey kam/wie daß Auria/den Belägerten zu helffen/mit einer stattlichē Armada seine Sägel auß Sicilien in Griechen wolt fliegē lassen. Vnd zwar vnter allen andern war allein der fürnemest Hariadenus/welchen sie alters/Kriegßerfahrnung halben auff dem Meer/an vnerschrockenem Gemüt/vnd ehren seines erweiterten Königreichs/dem Aurien verglichen/vnd auch endtlich/daß man diesen allein wider der Christen Armada schickē solte/beschlossen. Also ist Sinas sein geheimster Kämmerling zu jm geschickt worden/welchen auch Mangalis der Schiffräuber vnd Oberhauptmann zu Rhodis mit einer schnellen Galeen hinweg gefürt hat. Als Sinas in Barbareyen koñen/ist er von Hariadeno ehrlich empfangen worden: Hariadenus aber/nach dem er den Legaten angehört/freuwet er sich von hertzen/als der ein gewisse hoffnung darauß schöpffte/gantz Africam zu vberkoñen/so er mit Solyman selbß ins Gesprech kommen würde/welchen er aller sachen in Africa/vnd was vermögens der Christen Armada were/deßgleichen wie sie selber vntereinander vneins/verstendigen würde. Derhalben hat er ein weidlichen Mann/Agim/vnd seines Vatters Bruders Son/Romadam Calebin/an sein statt zu Algir verordnet/welchen/als er auch seinen Son Asanem/von 15. Jaren/befohlen/hat er ein Armada von 40. Galeen zurüsten/vnd seine Sägel auff Constantinopel fliegen lassen.

Barbarossa fährt mit 40. Galeen gen Constantinopel.

Vmb das Gestad aber deß Tyrrhenischē Meers/so zwischen Genaw vnd Sicilien fleußt hat er etlich Genueser Schiff/welche in Sicilien Früchte zu kauffen eylтē/auffgefangē/mit vil Blutvergiessen sie erobert vnd verbrennt/in welchem streit auch Delifusus/ein reicher Meerräuber/auß Hariodeni list/wie man sagt/erschlagen worden/damit er seine schnelle Galeen/die er den Venedigern abgejagt/deßgleichen seine Knecht vñ Gelt bekoñen möchte. Demnach ist er zu der Inseln Iluen gefahren/vñ die Statt Rium darinn gelegē/nächtlicher weiß mit dem Sturm erobert/nach welchem er alle in der Statt in ewige betrübte dienstbarkeit mit jm geführt/vnd also mit grossem Raub zu Constantinopel ankommen.

Barbarossa kompt für dē Türckischen Keyser.

Nach dem Hariadenus/sonst Barbarossa genañt/zu Constantinopel auffs Land gestiegen/ist er von den Fürsten am Hof zum Solymano gefürt/vnd von jm gantz freundtlich empfangen worden/sonderlich darumb/daß er jm etliche schöne Knaben/außerlesene Jungfrauwen/sampt etlichen verschnittenen oder Betthütern/vñ wilden Thieren auß Africa/als Löuwen vñ Parden/geschenckt hat/Als man aber nachfolgēde tags sich von allen Kriegßhändlen/fürnemlich von denē in Barbareyen/vñ wider die Christē/berahtschlaget/ward Barbarossa selten darzu gelassen/Denn dieweil er an ehren vñ gewalt trefflich zugenommē/eräuget sich auch/so nit pflegt außzubleiben/der vergunst/also/daß der mehrertheil sagten/daß es nit der Türckischen Keysern sitt vñ gebrauch were/Meerräuber/so räuberey vnd mörderey halben verleumbd/Königlicher Armada fürzusetzen/daß es nie gemanglet habe/auch noch nit an deß Keysers Hof an weidlichen erfahrnen Männern manglen würde/so den Türckischē Namen zu wasser vñ land außbreitē/sein Reich erweitern/vñ jm getreuwē dienst leisten köndtē/daß er/Barbarossa nemlich/in Africa wider billich vñ recht/das ist/mit list vnd betrug/frembde Königreich hab eyngenommē/die Fürsten mit gewehrter hand/auch die Völcker/so Mahomet ehren/alle zeit vnbillich verjagt/vnd daß er on ein Gott sey/treuwloß darneben/als der von eim leichtfertigen Griechischen Vatter/deß Religion er doch verlassen/erboren/vñ von jugend auff ein grausamer Räuber/vnd öffentlicher feind deß Menschlichen Geschlechts sey gewesen. Als Hariadenus diß must hören/hat er bald verstanden/wie zu vngelegener vnzeit Habraimus nicht daheim were/in welches freundtschafft er sich mit vilfeltigen diensten vnd järlichē Geschencken eyngeschleifft hatt. Derselbig war dazumal in den Persischen Krieg gezogen/vñ hatt sein Winterläger in der Landschafft Comagenen bey Alepen/deß Glentzens daselbß erwartēde/an welches anfang er vber den Euphraten schiffen wolte/Doch läßt jm Solyman durch die Bassen Aiacem vnd Cassimum antworten/daß solcher handel fürnemlich an Habraimum zu bringen/durch welches raht er insonderheit auß Barbareyen berufft sey worden/Derhalben so er etwas erlangen wolte/möchte er zu jm in Syrien reisen/auff daß alles so von nöten/nach seinem willen vnd meynung beschlossen/vnd zugerüst werde. Nach dem er also wider hinder sich in Syrien geworffen/vnd wol sahe/daß solche hinder sich treibung jm an seiner Wirde

schaden

thaden würde / hat er doch solches verhält / vnd jm vber Land dahin zu fliehen gäntzlich ürgenommen / Denn dieser Mann / so deß neuwen Kriegß vnd neuwen Reichß gantz be- ierig / hat weder seines alters noch der arbeit schonen wöllen / sondern stracks wegs vber en hohen Berg Amanen / so zum selben mal tieff von Schnee gelegen / in Syrien ge- ogen.

Barbarossa zeucht in Syrien.

Es war zur selben zeit Habraymus zu Alepen: Als er nun Hariadenum mit gebür- cher Reuerentz empfangen / vnd im Gesprech / wie man den Krieg führen / vnd gantz Afri- m eynneiñen wolte / mit einander sich besprachtē / hat Habraymus sich vber dem verstād ariadeni dermassen verwundert / daß er meynete / daß niemand geschickter vnd glückli- er zu Wasser den Krieg führen möchte / auch endtlich dem Türckischen Keyser wider- nb geschrieben / daß niemand anderß für Hariadeno / von wegen hohes verstands vnd osser erfahrung / zu erwehlen. Darumb würde er recht vnd wol thun / so er in wichtigen chen diesem gläubte / jn ehren halben vnter die Bassen auffneme / vnd jm den gantzen d vollnkommnen gewalt vber die Armada gebe. Als Habraymus Hariadenum dem ürckischen Keyser also vñ insonders commendiert / ist er wider gen Constantinopel kom- en / vnd mit freuden auffgenommen worden / Denn es war auch deß abwesenden Ha- aymi ansehen vnd gunst so groß / daß jederman seim befelch / entweder auß Schmeiche- ey oder auß gunst / als wenn er selbß zu gegen / folget vnd nachkam. Es hat Hariadenus t jm von Algeir bracht Roscettem / Muleassis / deß Königs von Tuniß / Bruder / wel- r für etlich jaren auß seim Vatterland vertrieben / vñ in solchem elend / wie wir bald an- gen werden / zu jm geflohen: Diesen hat er bald vberredt / daß er mit jm gen Constantino- reyse / guter zuversicht / daß er durch jn / mit Solymans gewalt / wider in sein Vätter- Erb eyngefürt würde. Dieweil vnd aber er Roscetem / deß Türckischen Keysers Räh- / als zu einer guten gelegenheit deß Africanischen Kriegß / gezeigt hatt / vnd vielmal ches Kriegß halben war disputiert worden / ist endtlich Hariadenus für Soly- n / den Türckischen Keyser / geführt worden / vnd für jrer Maiestet ein solche Red ge- ten.

Daß der Priester den Türckischen Keysern / wenn sie in die Kirch gehen zu beten / mit ter stimm pflegt zu wündschē / dasselbig wündsch ich euch auch / Allergewaltigster Key- Solyman / daß jr nemlich gedencken / daß euwere Altvorderen euch diß Reich / welchem s an gewalt vnd reichthumb zu vergleichen / mit recht vnd billichheit zu wegen bracht en. Zwar / wenn man dermassen auffrichtig handlet / kan das Glück keinen verlas- / gleich wie auch jr biß daher jren Fußstapffen dermassen nachgefolgt / daß jr sie weit an r vnd guten Namen vbertreffen / dieweil jr vnter den euwern Gerechtigkeit gehalten / (das insonderheit solchen Potentaten wol anstehet) wider die Feind vnserer Reli- on vnterlaß Krieg zu führen / ein ewiges Lob dardurch zu erwerben / für gut haben an- hen.

Barbarossa Oration / für dem Türckischē Keyser.

Darumb ist eyngenommen Griechisch Weissenburg / gestürmt vnd erobert ist Rho- / der König in Vngern jämmerlich vmbkommen / zweymal Teutschland vbel ver- t / dergestalt / daß Keyser Carl / welchen die Christen euch an gewalt vnd mannheit h halten / vnd jm fast alle Nationen beystunden / allein euwern gewalt gefördt hat / er sich in kein Schlacht mit euch hat eynlassen wöllen. Dieweil vnd aber auch keine Reich / deßgleichen kein herrliche Victorien / euch gnug thun vnd ersättigen mö- / so haben jr wider die Parther vnd Persier sighaffte Zeichen fürher geschickt / auff solche Völcker / so von den Göttlichen Gesetzen lästerlichen abgetretten / durch euwere ige Waffen zu dem alten Mahometischen Glauben widerbracht werden. Es sey aber solcher anfang vnd außgang löblich vnd ehrlich / allein daß mir / der ich in grossen gen vnd Gefahren auff mein alter kommen / vergönnt möge werden / die ding zu er- n / so fruchtbar vnd gut sind / vnd die ich durch langwirige erfahrung gelehrnt / wel- lle zu grosser Ehr euwers Namens gereichen werden: Jch hoff auch nicht / daß jr mir s / als wenn ichs auß Ehrgeitz redte / vielleicht außlegen werden / denn mir das Glück zeit vber die maß ist günstig gewesen / welchs mich da heim auß grosser Armut / als

Hariadenus arm.

1534. ich sein abentheur auff dem Meer mit vngewisser hoffnung versuchete / zu vielfeltiger Victorien / grossem Gut / ja endtlich zu Königlicher Hoheit vnd Wirde / gefürdert vnd bracht hat / Aber vber das alles mag mir nichts bessers von Gott widerfahren / denn daß ich zu euch käme / vnd in euweren Raht von wichtigen händlen zu disputieren eyngelassen würde. Denn was in allen Menschlichen händlen / besonder in Kriegßleuffen, das nützlichst vnd fürtrefflichst ist / vnd nichts besser kan geben werden / dasselb wil ich auch auff dißmal / nemlich in eim getreuwen Raht / von grosser erfarung voll vnd schwär / eröffnen vnd geben.

Vnd wiewol sichs läßt ansehen / als wenn die alten vber das nichts mehr vermöchten / so bin ich doch noch Leibshalben gesundt vnd wolmügig / also / daß ich zu Wasser vnd Land wol zu brauchen. Ich hab von meiner jugend auff / auß raht meines Bruders Horruccien / diesem allein obgelegen / daß ich vnsern Glauben auff das allerweitest außstrecken / die Christen zu Wasser vnd Land verfolgen möchte / vnd wer mir auff diß mal nichts erwündschters / denn daß euwere Armada vnd Kriegßzeug zu den meinen gethan würden / vnd ich endtlich (so es euwer Maiestet gefiele) zu eim Hauptmann oder zu eim Fändrich / dieweil ich mich auch nicht geschicktern zu folgen beschäme / erwehlt möcht werden. So ich dasselb erlangen / würden die Spanier in kurtzer zeit auß gantzem Africa getrieben werden / die Mauren wider in jr alt Königreich Granaten / in Hispanien / fahren / die Carthaginenser vnd Araber euch gehorsamen / Vnd / daß ich der Inseln Sardinien vnd Corsica verschweig / wirt vns auch Sicilien auß vnsern händen nicht entgehen mögen.

Wenn wir dasselbig eyngenommen / wöllen wir alsdenn Italien außhüngern, mit vnsern Armaden an allen orten angreiffen / sintemal die Fürsten darinn selber vneins vnd jr Macht darumb desto geringer. So viel vnd denn das theil nechst an Sicilien vnd Macedonien antrifft / wirdt es sich vns gern / Gott geb was wir jn auffliegen / ergeben / allein daß sie von den Spaniern entlediget werden. Denn jr nicht meynen sollen / daß Italien so mächtig / ja so eynhellig sey / als es vor kurtzen Jaren gewesen / da die Statt Hydrunt / am Adriatischen Meer / ward eyngenommen / vnd euwer alt Anherr Mahomet nicht allein den Italiänern / sondern auch allen andern vmbligenden Völckern ein grossen schrecken eyngejagt hat. Gemeldter Mahomet hett in solchem glücklichen Krieg / welchen kaum alle Christliche Fürsten haben bestehen mögen / zweiffels on / auch die Statt Rom erobert / damit die beyde Keyserthumb nach billichem Recht von Auffgang vnd Nidergang / wider zusammen kommen weren / wie von alters / wenn er nicht gehling das Leben verlassen / vnd euch solches vollnkömmlich zu verrichten (wie euch das alle warsagung / auch das Gestirn / zuvor gesagt) an die Hand gebet hette.

Diß ist geschehen im Jar 1480.

Hiemit wil ich euch nicht an euwerm fürnemmen säumen / daß jr nicht in Orient ziehen / vnd euwere alte Gottlose Feind / so deß todes wol wirdig / mit gewehrter Hand verfolgen solten / Denn ich an der Schiffrüstung gnug hab / die doch jr nicht / dieweil jr auff dem Land kriegen / bedörffen / auff daß / dieweil jr Asiam bezwungen / auff der andern seiten Africa / das dritte Theil der Welt / in euweren gewalt bracht vnd bezwungen würde.

Vor allen dingen aber muß man Muleassem / den vnersättigten / schändtlichen / vnkeuschen vnd grausamen König / zu Tuniß / welchem Gott vnd die Welt feind / vertreiben / welcher heymlich achtzehen seiner Brüder lassen vmbbringen / vnd daß noch grausamer denn der Tod selbst ist / jnen die Augen lassen außbrennen / vnd also allein regieret / daß er niemand / kein Freundt noch Verwandten / bey vnd neben jm verlassen. Seines Vatters Freundt hat er lästerlich mit vndanckbarem Gemüt / zu Lohn / daß sie jn zum Reich gefürdert / gantz vberall erwürget. Mit diesem wilden Thier werden wir zu schaffen haben / welchen jederman hasset. Die Araber streiffen

Muleasses tyranney.

streiffen jm täglich in seim Land / welcher Schmach / dieweil er ein schändtlicher fauler vnd verzagter Mann / lieber wil dulden / denn an jnen rechnen / Ja dieser Fützler halt noch etliche Türcken / streitbare Helden / in schwerer Gefengnuß / vnd verehrt euweren herrlichen vnd grossen Namen / von welchem alle Geistliche vnd Weltliche Recht herfliessen / gar nicht / vnd / das in keinen weg zu leyden / ist er den Spaniern zu Tripolis gänzlig vnd beystendig / damit die zween weydliche / Türckische Hauptleut / Agis vnd Morates / auß der Statt Thaiorea verjagt vnd vertrieben werden. Diß Thier / wiewol es mit Klauwen vnd Zeenen gerüst / werden wirs doch darumb desto eher außmachen / dieweil sein Bruder Rosectes bey vns ist / welchen die Carthaginenser mit grosser bitt vnd flehen begeren. Desselbigen Person müssen wir zum schein brauchen / auff daß wir vnser fürnemmen / wenn wir für den Pforten zu Tuniß vnser macht mit einer hoffart zeigen werden / on blutvergiessen vollenden mögen. Endtlich wil euwer Maiestet zustehen / wen sie im Africaner Krieg wölle zu eim Obersten ordnen / Ich zwar laß mir an den Ehren vnd gewalt wol benügen / wenn ich euch / so jr wider auß Persien heim kommet / vnd die Feind vberwunden / den gröstẽ theil Africe rühig vberantworten werde. Auff der Reiß aber / welchs ich insonderheit für mein Person wol darff verheissen / wil ich allen fleiß anwenden / daß auch die Christen jren jammer beweynen / vnd Auria / so er mir begegnet / sich erschäden / so er vns zugefügt / nicht lang wirdt freuwen / Denn diesen allein / als meinen gantzigen vnd sonderbaren Feind / nim ich mir für / von wegen empfangnen vnfalls / zuverfolgen. So bald vnd auch dieser hinweg vnd tod seyn wirdt / werden jr allein ein Herr deß Meers seyn / vnd (gläubt mir) welcher dasselb wirdt innhaben / wirdt auch bald alle Reich auff dem Land besitzen.

Nach dem Solyman (nach der grossen Potentaten art) diß alles fleissig hatt angehört / fürsichtiglich erwägen vnd zu hertzen geführt / vnd / wie er denn pflegt / mit wolbedachtem Vrtheil seine Räht beschlossen / hat er Hariadeni fleiß gerühmt / vnd also den versamten Räht wider auffstehen lassen. Nicht lang darnach ist ein erkanntnuß auß Habraymi Rätdüncken geschehen / daß nemlich Hariadenus den dreyen Bassen / welchs bey den Türcken die gröste Ehr ist / solt zugethan / vnd in der ordnung für den vierdten gezehlt werden / auch solt er allẽ gewalt auff dem Meer haben / also / daß jm die Inseln / Meerhäfen / Stätt vnd was am Meer wohnet / vnderthänig seyn solt / vnd daß er möchte nach seinem wolgefallen Schiffkrieger / Ruderknecht / vñ Patronẽ / beschreiben / welche vñ wo er wölle / vñ diese in die Galeen verordnen. Da nun dieses verkünd vñ publiciert ward / hat jm der Türckisch Keyser Solyman am dreitzehenden tag Meyen das Fähnlin / den Scepter / sampt dem Schwerdt / mit eigner hand vbergebẽ / jn vermant / daß er seinem verheiß gnug thun / sich ritterlich vnd wol halten wölle. Als Hariadenus auß dem Königlichen Pallast herauß gieng / haben jn die zwen Bassen / Aiax vnd Cassimus / deßgleichen der Hofmeister Roß / mit herrlichem Pracht / als sie jm die zeichen der neuwen ehren fürtrugen / biß zum Arsenal beleytet / jm achtmal hundert tausend Ducaten auß der Schatzkammer zum Kriegßkosten erlegt / vnd darneben jm 800. Janizer auß deß Türckischen Keysers Guardi zugeben. Nach diesem hat sich Hariadenus zu Constantinopel nicht lang geseumt / sondern sein Armada von 80. groß vnd kleinen Galeen / mit Waffen / Knechten vnd Proviand / vberflüssig versehen vnd zugerüst / auß Hellesponto gefahren / vnd sein weg auff Ita genommen / als er Amurahten / den Schiff Obersten / mit 12. Galeen hinder jm verordnet / welcher Solymanum vnd sein Heer in Asien zu dem Persischen Krieg führen solle / welchs / als ers verricht / ist er wider zum Hariadeno bey Modonen kommen.

Hariadenus ein Bassa / vñ Amiral auff dem Meer.

Als er nun vber das Messanisch Meer gefahren / haben die Mamertiner jrer Statt Port vbel gefördert / vnd darumb zun Waffen gelauffen / da er auch den Hipponischen Meerwinckel vberwundẽ / hat er in der Brutier Landschafft die Stätt S. Lucidien / vorzeiten Tempsa genennt / so auff eim Felsen gegen dem Meer gelegen / vnd mit Mauren beschlagen / angriffen / Vnd geschach dieser anlauff von den Türcken auff dem Land mit so grosser vngestümme / daß die gegenwehrende in der Statt bald erlegt wurden / welchs desto gleicher gewesen / dieweil niemand hat mögen entrinnen / nach dem der Schultheiß in dem Lärmen die hinder Pforten / so weit von den Feinden / mit fleiß verrigelt / vnd die

S. Lucidien von Hariadeno eyngenommen vnd geplündert.

1534. Schlüssel hatt verborgen. In derselben Statt hat er ein vberauß grossen Raub an gut vnd Menschen bekommen/ vnd ist demnach auff Citrarien gefahren/ dieweil er von den Ge fangnen/ daß man daselbß ein Armada bauwete/ gäntzlich hatt verstanden.

Die Statt Citrarien von Hariadeno verbrent.

Citrarien/ als sie es öd vnd lär funden/ die Eynwohner alle darauß geflohen/ haben sie es von stundan angezündt/ vnd sind auch im selben Feuwer siben Galeen/ an welchen die hinder Gransen vnd Schiffbüne noch nicht außgemacht/ im Rauch gen Himmel ge flogen.

* Diß ist ein reiche Insel von Wachteln.

Nach dem vnd aber von der Insel *Capreen ob Neaples sich die gantze Armada ha sehen lassen/ hat sie die gantze Gegne dermassen erschreckt/ daß menniglich gläubte/ so de Feind sein Heer eylends zu den Ringmauren geführt hett/ daß die Bürger von Neaple in solcher gählinger forcht die Statt kaum hetten beschirmen mögen. Im selben lauf ist er weiter biß zu der Inseln Prochyten kommen/ die Statt eyngenommen/ allen abe so im Zusatz auff dem Schloß gelegen/ vnd sich ergeben/ jr leben gefristet.

Da er aber deß Nachts in den Caietanischen Meerhafen eynfuhr/ ist er den Vor berg für vber gefahren/ vnd sein Reiß auff die Statt Speluncam dermassen gerichtet/ daß er alle gelegenheit Caieten zu erobern/ hinlässigkeit halber/ auß den händē verloren/ Denn die Statt sampt dem Schloß mit eim schlechten Zusatz versehen/ besonder in der zufelligen nächtlichen forcht/ da die junge Bürgerschafft zu Caieten dieselbe tag jrer narung hal ben auff dem Meer/ oder aber auff jren Meyerhöfen/ ausserthalb der Statt gewesen. Di

Gelegenheit der Statt Spelunca.

Statt Spelunca ist gelegen am eussersten theil deß Fundanischen Gebirgs/ da die Felse ein end haben/ vnd darnach ein eben vnd flach Feld biß zum Meer sich außstreckt/ vo

Keyser Tyberius.

wegen daß vorzeiten der Keyser Tyberius/ in gefahr seines Lebens/ sich schier daselbß ver stiegen/ vnd in der Hüle verfallen/ berühmt/ wie das in sonderheit Cornelius Tacitu thut melden.

Die Bürger zu Spelunca/ als sie ein so gewaltige Armada für augen gesehen/ er schrecken/ vnd/ nach dem sie noch nicht zu der Gegenwehr griffen/ verzagten sie gar

Zwölff hündt Personen zu Spelunca gefangen.

Darumb als der Feind in die Statt gezogen/ hat er zwölff hundert/ mehrertheils schwa che Personen/ vnd die eins wol erlebten alters/ gefangen.

Pelegrin/ in der Statt der allerreichest/ war sein Leben zu erretten in das Schlo geflohen: Diesen hat Hariadenus vermant/ daß er sich willig ergeben/ vnd nicht sein ge walt versuchen wolte/ so er dasselbige eylends thete/ solt er bey guten treuwen seins Leben frey vnd sicher seyn/ Wo er aber sich vnd das Schloß zuschirmen vnderstehen würde wölle er jn bald dahin bringen/ daß jn seins thorechten fürnemmens gereuwē/ vnd die Stat mit Feuwrwerck gegen Himmel sprengen.

Pelegrin/ so auß forcht erschrocken vnd halber tod/ seumet sich nicht lang/ ergib sich dem Barbar/ achtet die hoffnung seines Lebens höher denn die gegenwertige gefah selbß/ gehet auß dem Schloß ans Gestad/ vnd fällt Hariadeno zu Fuß/ mit welchem er auch freyheit erlangt hat/ Ja/ das auch in dem Barbar ein freundtlich vnd Christ lich stück gewesen/ hat er jm sein Weib/ seinen Son/ vnd Kindstöchter/ so für grosse freuden sich deß weynens zu beyden seiten nicht enthalten kondten/ widerumb geben lassen.

In derselbigen Nacht sind bey zwey tausend Türcken auß der Armada durch das rauhe Gesteud zu der Statt Funden/ so zehen tausend Schritt von Spelunca ge legen/ kommen/ welche (als man gläubt) von den Eynländischen dahin geführt/ vn auß der zahl waren/ welche in vergangnen Jaren auff dem Meer gefangen/ vnd de schweren vnd betrübten dienstbarkeit verdrüssig/ zu dem Mahometischen Glauben gefal len waren. Diese sind in solcher eyl herzu geflogen/ vnd die Pforten so geschwind auf gebrochen/ daß Julia Gonzaga/ vorzeiten Prosper Columnen Schnürch/ oder Son Weib/ kaum zeit hat gehabt/ daß/ als sie die Feind ersehen/ hat nackend auff ein Pferd ge sessen/ vnd zu den Bergen entrinnen mögen. Man sagt/ daß Barbarossa (wie er dar nach selbß bekennt) dieweil sie vberauß schön vnd tugendsam gewesen/ sie begert hab

zu fa

zu fahen / vnd den Türckischen Keyser damit zu verehren. Die Fundaner werden all erschlagen vnd gefangen. Es ergab sich auch der Schultheiß Stecatius/ein verzagter Mann/so mit ein hauffen Weiber in ein Thurn geflohen/vnd sich/als man desselben Thurn jetzt angezündt/durch der Barbaren geschrey/vnd der Weiber kläglich heulen/hat erschrecken lassen. Als die Türcken den Thurn erobert/lauffen sie die Kirchen zu berauben/nemmen die köstlichen Zierden vber der Columner Gräbern hinweg/zerreissen die Goldgestickten Fahnen/Vnd/nach dem sie sich also mit raub wol besackt vnd geladen/kehren sie wider zu den schiffen. Es ist auch ein ander hauffen Galeen zu der Statt Tarracinen gefahren/vnd als das Volck allsammen darauß zu den Bergen geflohen/haben sie gleicher gestalt in den Kirchen tyranniſiert/vnd die vnvermögliche alte vnd krancken Personen auff jren Betten jämmerlich erwürgt. Da dieser grausen vnd schrecken eylends von Priuernen gen Rom kommen/sind sie dermassen all erschrocken/daß/so der Feind im selben fort gerückt/vnd gen Ostien kommen/Jungs vnd Alts auß Rom in der Sabiner vnd Hetruscer Landschafft gelauffen were/Denn man kondt Bapst Clemens/so dazumal odkranck/nicht rahtsfragen/so waren nicht mehr denn 120. Teutscher Knecht/vnd 40. leichter Pferd/in deß Bapst Gwardi/auff welche sich der mehrertheil verliesse/Zu dem/daß auch die Römer mit jren Haußleuten vnd Frembden nicht wol zu frieden/dieweil ein jeder/vnangesehen den gemeinen Wolstand/seiner eignen schantzen warnam. Doch sind im selben Lärmen die Cardinäl zusammen kommen/die Schlösser an der Schatzkammer auffgebrochen/vnd auß einhelliger erkanntnuß Hippolytum Medices/den Cardinal/mit Gelt versehen/auß welchem er ein Heer eylends beschreiben/vnd die Meergestad für dem Ertz vnd abgesagten Feind der gantzen Christenheit beschirmen solte. Hippolytus hat von stundan etlich Fähnlin zu wegen bracht/aber/wie in solcher eyl pflegt zu geschehen/von schlechtem Hudelmanns gesind/welche mit grosser vnbillichheit auff dem weg die zu Priuernen erschlagen vnd beraubt/die Gegne vmb Pirgen vnd Tarquinien vbel exiert/ja on alle scham/als wenn sie jre Feind/mit jnen gehandlet.

Bürger zu Fundē all erschlagen vnd gefangen.

Grausame tyrāney zu Tarracinen.

Es hat Barbarossa seins alten fürnemmens noch nicht vergessen/sondern in die Insel Porcen im Meer Tyrrheno Wasser zu holen eynkehrt/vnd da von dannen eylends in Africam gefahren/so schnell/daß ehe wir meynten daß er vns verlassen/er daselbß ist ankommen/Denn er mit solchem vmbschweiff Muleassem vnderstund zu betriegen/damit er jn vngerüst vberfallen möchte/Wiewol er zuvor ein Geschrey hatt lassen außgen/als wenn er Italien/insonders die Landschafft vmb Genaw vnd Hispanien/vergen wolte/zu rechen die vnbillichheit/so Auria den zu Coronen vnd Patras zugefügt/so/daß mans/da er vber das Messanisch Meer kommen/für dem Italiänischen Gestad nab schifft/gewißlich darfür hielte/als wenn er die Landschafft Ligurien/vnd endtlich Hispanien/vberrumpeln wolte.

Vnd die Venediger namen auch dem Muleassen vnd Carthaginensern nicht weg forcht hinweg/als sie ein gewaltige Armada zugerüstet/vnd auff alles Geistlich eynmmen vnd Kirchengüter den fünfften theil auch wider den Bapst gelegt hatten/auß mselben die Ruderknecht zu bezahlen. Was war aber den Venedigern/da Hariades in Africam schifft/ein solche Armada von nöten? besonder die mit so grossem Kosten d nicht kleinem vngunst vnd hass ward zubereitet? Fürwar verstendige Leut/welche Constantinopel der Türcken thun vnd lassen pflegen fleissig zu erforschen/hieltens für wiß/daß solche Galeen wider Auriam bereit würden/damit man die Christen gleichßls oder zwyfach beschädigen möchte.

Vber das hat Muleasses von den Kundschafftern verstanden/daß sein Bruder ofcettes zu Constantinopel in keiner schwerē Gefängnuß blieben/als wenn man/vnangesehen den Africanischen Krieg/ein andere Kriegßreiß fürnemmen wolte. Es meynt ar Muleasses/er möcht nicht härter mit Krieg angriffen werden/denn so man deß eichß natürlichen Erben/sein Bruder/im fürstellen würde/welchem (als jn sein Contz/der schanden vnd lastern so er im bewiesen/vberzeugt) alle Ständ/beyden Carthanensern vnd Arabern/zufallen würden. Dieweil es aber biß daher kommen/wirdt es ht vnfruchtbar seyn/mit kurtzem anzuzeigen/welchs wir von Muleassen Reich/deß-

1534. gleichen von der Carthaginenser sitten vernommen / Denn viel ding hierinn notwendig vnd nützlich zu wissen/ welche vorhin allein den Kauffleuten bekannt/ vns aber/ als wir diese Historien schrieben/ deß Keysers Sig hat eröffnet.

Nach dem vnd die Römer die Hauptstatt in Africa/ Carthagen/ verstört/ vnd jren König abgeschafft hatten/ haben sie von wegen deß Erdreichß fruchtbarkeit viel frembd Volck dahin geführt zu wohnen / vnd dasselbig auch durch ein Oberamptmann inngehabt vnd beherrscht / biß zu der Wenden oder Vandaler zeiten/ welche Belisarius/ als sie vberauß sehr wider die Römer tobten vnd wüten/ vberwunden vnd außgetilgt. Nach dem ist es ein Prouintz der Griechischen Keyser worden / welche auch järlich in dieselbige jre Obersten vnd Landvögt geschickt haben.

Zum letzten/ als die Mahometische Secte von tag zu tag zugenommen/ haben sie die Saracener auß Syrien/ Egypten/ Arabien/ mit solchem gewalt angefallen/ daß sie die Christen darauß vertrieben/ jren verfluchten Aberglauben eyngeführt/ vnd denselben mit glücklichem kriegen biß in Hispanien außgesäet vnd erweitert. Da nun die Africaner/ Arabern vnd Mauren/ auch endtlich alle Carthaginenser/ diesen neuwen Glauben leichtlich auffnamen/ haben die Mauren zu Illiberen / in der Königlichen Statt/ im Reich Granaten/ jren gewöhnlichen Stul verordnet/ deßgleichen in der Statt *Corduben/ ein hohe Schul mit einer herrlichen Liberey auffgericht/ da viel gelehrter Professorn in der Arabischen Sprach/ die jugend mit lehren/ als sie an der Griechen statt/ so mit tod das Leben verliessen/ anstunden/ vnd die freye Künst mit offentlichem lesen in grossen Ehren geblühet haben. Sie haben sich aber nichts desto weniger auch in Kriegßleuffen geübt/ dermassen/ daß/ als sie lang mit den Oretanern / Celtiberen vnd Carpentanern/ gestritten/ sich fast gantz Hispanien den Carthaginensern hat ergeben müssen. Aber nach sechshundert Jaren / bey vnseren zeiten / ist Illiberis durch mannheit Königs Ferdinand in Hispanien belägert / eyngenommen / vnd alle Carthaginenser auß Hispanien gejagt worden.

* Auß dieser Statt Corduben sind Lucanus vñ Seneca. geborn.

Diß ist geschehen vmb das Jar Christi/ 1492.

Die Könige von Tuniß vnd Fessan sind in Africa biß auff heutigen tag an gewalt vnd reichthumb die allermächtigsten / doch sind die von Tuniß älte vnd hohes Stammens halben etwas fürtrefflicher / Denn bey diesen mußt man alle Recht/ Geistlich vnd Weltlich/ suchen vnd holen.

Drey Tagreiß ob Tuniß ligt ein Statt/ Caruenna / von wegen eins alten Tempels vnd ehrwirdiger Priesterschafft berühmt / vnd eins grossen Namens / vnd darumb auch mit viel freyheiten begabt/ da sich alle Fürsten auß Mauritanien vnd Arabien/ nach jrem tod / auch auß weiten Landen hinführen vnd begraben lassen / Denn sie haltens für gewiß / daß die Seelen deren / so an solchem heyligen ort ligen / durch der andechtigen Priestern fleissig betten/ vnd andere Ceremonien/ etwas mehr gereiniget/ vnd die ewig Seligkeit zu erlangen nicht wenig dienstlich / den Göttern mit grossem ernst befohlen werden.

Das Königreich Tuniß streckt sich auß von Nidergang gegen Auffgang/ fast auf die acht mal hundert tausend schritt / Denn Bugea vnd Tripolis/ Gewerben vnd Vnuersiteten halben/ zwo gewaltige Stätt/ welche Nauarrus/ an vngleichen orten im Reich von einander gelegen/ im Krieg erobert/ waren auch dem Königreich Tuniß vnterworffen/ welchs sich hineynwertz biß ans Morenland außgestreckt hat.

Die Völcker Fessaner/ so in dem theil Mauritanien Tingitanen/ wohnen an dem Schiffreichen wasser die Saal genannt/ welchs in das hoch Meer fleußt/ so vmb die Welt gehet / vnd sind an Kriegßrüstung vnd Volck etwas fürtrefflicher vnd reicher denn die von Tuniß / Denn sie denen auß Portugal tapffer widerstehen / mit welchem sie auch on vnterlaß mit Kriegen zu schaffen/ also/ daß sie dreyssig tausend Reysigen inns Feld führen / vnd vnerschrocken jre Gestad beschirmen können.

Der Fassaner vermögen.

Die anderen Stätt vnd Landschafften/ sonderlich am Meervser/ besitzen die Fürsten die in jrer Sprach Seecken genennt werden. In den Stätten aber / so weit vom Mee

geleger

gelegen / vagieren hin vnd wider die Numidier / so auch mit eim wort die Araber heissen / führen wider die Africaner Krieg / vnd tragen den Frieden feyl. Diese haben im gebrauch / daß sie Kriegs vrsachen suchen / vneinigkeit auffenthalten / vnd sich für vnd für mit Kriegen vben / mit Vieh vnd dem Ackerbauw vmbgehen / welchs sie doch allein durch jre Knecht / die Moren / verrichten / die sich für allen Völckern vnd Nationen die aller Edlesten rühmen / dieweil vnd sie auß dem vralten Carthaginenser Stammen on frembde vermischung jr Geschlecht herführen. Wenn sie sich in etlich hauffen abgetheilt / fahren sie von dem Wasser Nilo hineynwertz biß zu dem Meer / so an den Berg Atlas in Maurtanien fleußt / vnd ob sie wol vnbleiblich / vnd kein gewissen Sitz / haben sie doch etlichen Grentzen vnd Dörffern zu gebieten. Im Winter pflegen sie weit vom Meer biß zu der Moren Grentzen / der wärme vnd gesunden lufftshalben / zu weichen: Sommers zeit aber zuvor vnd ehe die Frücht zeitig / kom̃en sie wider eynzuerndten was ander Leut gesäet. Niemand vnter jnen / außgenommen wenig Priester / studieren / denn sie nicht in jrem Gottsdienst so eyfferig wie die Mauren / sondern mit einfeltigen vnd schlechten Ceremonien sich ersättigen lassen / doch / zweiffels on / an Glauben / from̃keit / vnd endtlich zu Kriegs vnd Friedens zeiten / vil besser denn die Mauren.

Die Moren / für allē Völckern vnd Nationē die edlesten.

Der Moren gebrauch.

Es ist vngläublich zu sagen / wie schlecht sie leben / denn sie mit gedörrten Feygen / Dattelkernen / Brey vnd sauwer Milch / jre Malzeiten beschliessen: Denn zechen sie aber / wenn sie mit jren Falcken / an welchen sie ein besonderen lust vnd freud haben / vom Gejägt kommen / vnd etwas gefangen. All jr Vätterlich Erb wenden sie auff ein schnelles Pferd / welches die halbnackende arme Leut mit grossem Gelt zuwegen bringen / vnd war nicht on wunder / dieweil jr gantz Leben / wenn sie nicht kriegen / allein stehet im jagen vnd mörden. Die Weiber dienen den Männern so vnderthänigklich / daß sie der Rossz warten / vnd dieselbige zurüsten. Jre Reuter brauchen Winter vnd Sommer lange beltzene Talaren / dieweil dieselbige den wind gantz gewaltig auffhalten / Sommers zeit aber die hitz nicht zulassen: Vmb das Haupt biß zum Kin wicklen sie ein Leinen Thuch / welches jnen nicht vbel anstehet / so bald sie von den Pferden springen / setzen sie sich eynds / gehen wenig zu fuß / sonst pflegen sie auch mit stätiger vbung der Glidern / mit kratzen vnd ficken / die natürliche wärm zu erwecken / dardurch sie viler Kranckheiten frey / der Artzney nicht notwendig / zu hohem alter kommen / also / daß sie jres stündlins / so es vorhanden / nicht warnemmen / sondern frölich / wenn sie mit jren Kindern reden / sänfftiglich dahin fahren vnd entschlaffen.

Von diesem Volck ist bürtig gewesen Lentigesia / Muleassis Mutter / ein männisch Weib / deß Fürsten Doracis Schwester / durch welches raht vnd gewalt Muleassis das Reich eyngenommen. Denn als Mahomet in grossem pracht vnd ehren zwey vnd dreyssig jar regiert hatt / vnd jetzt merckt / daß sein zeit vorhanden / hat er sein ältesten Son vnter zwen vnd zwentzigen / Maimonem / zu einem Erben deß Reichs schreiben wöllen / wo nicht Lentigesia / als sie die Königliche Guardy mit Goldkugeln geworffen / jren Ehemann im Todbett mit flehen vnd list abgewendt vnd betrogen / vnd endtlich dahin bracht / daß nach seinem abschied das Reich an jren Son fallen solte. Derhalben als Maimo / von wegen seines ritterlichen Gemüts / ein wenig zuvor verdacht war / als wenn er nach dem Reich getrachtet / ist er von seinem Vatter ins Gefengnuß geworffen worden / welcher / als er verschieden / vnd Maimo der hoffnung gentzlich auß der Gefengnuß auff seines Vatters Stul zu sitzen / wirdt er auß Befehl Muleassis jämmerlich erschlagen. Loscettes / der neehstgeborner nach jm / als er ausserthalb dem Schloß mit seinen Weibern wohnet / hat er nicht mögen ergriffen werden: Die andere Brüder / in welche Muleasses vnmenschlicher weiß / nach Barbarischer art / tobet vnd wütet / werden zum theil gewürget / zum theil mit einem glüenden Eysen jres Gesichts beraubt. Vnter diesen sind gewesen Barcha / Belethes / vnd Saethis / allesammen eines rechten alters / von Edlen Mütteren in hoffnung zum Königreich erboren / welche / als Keyser Carl Tuniß crobert / solchen jammer mit grosser schmach vnd hasz deß wider eyngesetzten Königs die Africanische grawsamkeit vnd Tyranney bey den vnseren offenbaret haben.

Mahomet / der König zu Tuniß / hat 22. Sön.

Muleassen vnmēschliche tyranney gegen seinē Brüdern.

1534. Zween tag darnach/ als Laselles vnd Habramus/sampt vier jungen Brüdern/in de
flucht bey dem Wasser Bagraden/nahe bey Tunis / so von den Winterwassern vngefeh
war angangen/mit erschrockenem hertzen durch zu kom̃en ein Furt suchten/ hat sie Solay
der Capitanier in Arabien/ ein vnbarmhertziger geitziger Mann/auffgefangen / Blutgel
genommen/vnd sie Muleassen auff die Feischbanck vberantwort. Als nun der Brüder ebe
noch zween vorhanden/ Rosettes vnd Abdemelech/vnd für Hadrumenten hinauß flohen
sind sie schier in gleichen jam̃er/doch in ein freundtlichern Arabern/ Morhabiten nemlich
gefallen / welchem / als sie den fußfall mit aller reuerentz gethan / vmb fristung jres Lebens
auch daß er deß Königlichen Bluts schonen wolte / gebetten / sind sie dermassen erhalte
worden/daß/als der reich Araber hierinn groß lob vnderstunde zu erjagen/ sie doch in Mu
leassen gewalt stehen / vnd jm verkaufft solten werden. Denn er Verrähterey vnd Blut
gelt auch genommen/ vnd sie hiezwischen/ als wenn sie die Hüter betrogen / vnd selber ent
lauffen / zu seinem Freundt Bentiesem / dem Obersten im eusseren Arabien / geschick
hat. Da sie aber auch bey demselben nicht sicher / sondern durch die Verrähter / welch
Muleasses mit grossem Gelt bestochen / on vnderlaß heimlich angefochten wurden / sin
sie zu der Statt Biscarim weit vom Meer in Africam kommen. Als daselbs Abdeme
lech deß vnbeständigen Glücks verdrüssig / vnd sich deß Reichs gantz vnd gar entzogen
hat er sich dem Geistlichen Standt ergeben / Rosettes aber ist bey Abdalen / der Stat
Fürsten / so bald sein Schweher worden / für allen listen Muleassis so fleissig bewart wor
den/ daß jm auß forcht deß Giffts kein andere Speiß geben wurden / denn die der Schwe
her selbs sampt seiner Haußfrauwen/vnd dieselbe vorhin versucht / jm darstalten.

Abdemelech/ König Muleassen Bruder/ wirdt Geistlich.

Nach dem Muleasses auff solche weiß seines Vatters Reich an sich gezogen / vnd
niemands/was auß Königlichem Samen / schonen wolte / hat er auch etliche seiner Brü
der Sön erwürgen lassen / Zu dem seines Vatters Freundt / Manisetem vnd Mesua
rem / herrliche Männer / durch welcher hülff vnd raht er für Maimonen ans Reich kom
men / als er sie lang mit vnerhörten martern gepeiniget vnd zerrissen / erbärmlich hinge
richt / dieweil er solcher grossen gutthaten nicht inngedenck / daß sie auch etwan dergle
chen vnbillichs wider jn/ als ein vndanckbaren / fürnemmen würden / gentzlich vermeyne
te. Noch ist deß wütens kein end / sondern tobet vnd tyranniſiert noch weiter auß anre
gung seiner Mutter Lentigesien in seine Stieffmutter / vnd seines Vatters Concubinen
mit schändtlicher grausamkeit. Denn dieweil er den natürlichen brauch der Weiber ver
lassen / vnd in lüsten gegen seines gleichen viel mehr schand getrieben / hat er sein Vatte
Mahomet / als ein weichen Weibischen Fützler / öffentlich gescholten / welcher mit sei
nen zwey hundert Weibern / die er in den Königlichen Gärten zum mutwillen mit gros
sem kosten aufferzogen / die Schatzkammer hett außbeutlet / von welchen er viel Kind
so gleichßfalls mit jm nach dem Reich trachten / bekommen / in welchen zu tödten er jm ein
schwären vnd grossen hasß auff den halß geladen. Es waren zwar etliche / die da meyne
ten / als der Vatter in seiner grösten kranckheit auß einer gählingen onmacht etwas zu jm
selbs kom̃en / also / daß hoffnung deß Lebens wider vorhanden/daß jn sein böß wichter mör
derischer Son mit eim Tranck solt hingericht vnd getödtet haben.

Mahomet/ König Muleassen Vatter/ hat 200. Weiber.

Muleassen Tyranney in seine Blutfreundt.

Nicht lang darnach hat Dorax / welcher auß gunst seiner Schwester Lentigesien
im Königreich zum obersten Feldhauptmann verordnet / wider Meschinem / den Fürsten
in Arabien / für sich selbs ein Krieg angenommen. Denn er etliche jar zuvor/da noch Ma
homet in leben / bey welchem Meschines in grossem ansehen viel vnbilligkeit von jm erlit
ten / auch auß etlichen orten seines Lands vertrieben. Meschines aber / dieweil er vnge
rüst / vnd jm zu schwach / hat er eim solchen gewaltigen Feind gewichen / ja / damit er sei
ner schantzen auch warneme / Kriegßvolck / solche vnbilligkeit von jm zu treiben / be
schrieben / vnd so der Feind abziehen / er zu gelegner zeit wider in sein Land fahren möch
te. Als dieser Kampff zu beyden seiten mit deß Kriegs wunderbar ebentheuwer sich lang
verzogen / hat er endtlich den König selbs in diesen Krieg bewegt / vermeynende / daß es
seiner Königlichen wirde zustehe den angefangnen Krieg zu vollführen / seines Vettern
vnd obersten Feldhauptmanns Partheyen ritterlich zu schirmen / sonderlich als Lentige
sia anzeigt/daß das alles / was Dorax / sintemal jm niemand oder langsam vnd fäuliglich

beystunde/

beystunde/verlore/Königlichem Namen würde abgezogen werden. Derhalben/als Muleasses mit einem stattlichen Reysigen Zeug vñ etlichen Türckischen Fußknechten in Doracis Läger gezogen/ ist Meschines in die flucht geschlagen worden/ vnd/damit der König sein fleiß vnd geneigten willen gegen seinem Vettern noch eynbrünstiger an tag gebe / hat er die zeytige Frücht anzünden vnd gar verbrennen lassen. Diese vnerhörte grausame Tyranney / als sie Meschinen gemüt nicht brechen vnd kleinmütig machen kondte / sondern viel mehr bewegte / hat er fast gantz Africam erweckt / alle Arabische Fürsten an sich geheneckt / vnd Muleassen ein grossen vnd gefährlichen Krieg zubereit. Es ist auch Roscettes auß der Statt Biscari/als ein Erb deß Reichs/ vnd dasselbig zu besitzen / herauß gefordert worden / darzu jm nicht einer / sondern alle nechstgelegene Arabische Fürsten / Rossz/ Waffen/ja alles was Kriegsnot erfordert/ mit gutem willen wider Muleassen gesteuwret haben/als ein jeder/es were denn daß sie sich allesamñen in ein Bund zusammen theten/nach dem Exempel Meschinis seines Brotkorbs förchten mußte. Nach diesem haben sich mit Meschinen berahtschlagt / vnd jm mit Gut vnd Blut beygestanden / Blethes / Jacob/ Morhabitus / drey herrliche Arabische Fürsten / Roscetten mit Königlichen Zierden bekleidt/auß Biscaren geführt/ vnd jre Läger nicht weit von der Statt Bechien/ ein tagreyß von Tuniß/ geschlagen.

Muleasses zeucht in eygner person wider Meschinē.

Wiewol nun Muleasses von natur streitbar / dazumal aber wider seinen gebrauch etwas forchtsamer / ja der jm von wegen seiner schändtlichen vnd bösen Conscientz selber mißtrauwet / ist er von der Feinden zukunfft nicht wenig erschrocken / Aber dieweil er ein vñtrig/darzu auch ein listiger Mann/hat er sein forcht so gewaltig verhehlt/daß/als er alle Porten in der Statt / damit das geschrey von dem herfliegenden Feind nicht außkem/ mit grossem fleiß bewaret / er in dem seinem Son Amiden in grossen freuden Hochzeit arinnen hielte/gemeinem Volck ein herrlich Mal außtheilte / darzu alle Zünfft vber solhe freygebigkeit mit allerley andern Fürstlichen Speisen verehrte / vnd endtlich die nechsten Arabischen Fürsten vnd Carthaginenser Herren mit wunderbaren Künsten vnd Gaben jm zu Freunden machte. Nach dem aber Roscetten gegenwertigkeit nit hat lenger verborgen bleiben / läßt er durch Doracen auß dem Schloß die Fähnlin / Waffen vnd Geschütz / herfür bringen / nimpt alle Araber / die er kondt vnd haben mochte / in seine Besoldung/ beschreibt auß Africa Reysigen vnd Fußknecht / bittet die Türckischen Meer Räuber / daß sie befoldung von jm nemmen / vnd jn sampt seim Reich beschirmen wolten. Zur selben zeit war ein solcher zulauff von Meer Räubern gen Tuniß / diewel da jederman / besonder solche Gesellen/sicher/als wenn die Statt mit Türcken gar vbersäet gewesen. Mit denen hat Muleasses ein Bund vorhin auff gewisse Abred auffgericht / daß nemlich der Gefangnen/vnd alles Meer Raubs/der fünffte theil jm in sein Kammer solte dienen / welches zwar jm vnd der Statt Tuniß vberauß nützlich / also/ daß man meynete / daß er in allen seinen Stätten kein grössern Zoll vnd gewissers Vngelt eynneme. Aber dieser nutz/ die er von den Leuten vnbillicher weiß geschunden / also hat er bald darnach den von Tuniß/wie bald sol gemeldt werden/ein kläglichen jammer geboren.

Muleasses helt zu Tuniß seinē Son Amidē in grosser forcht Hochzeit.

Als sich Roscettes der Statt nähert/welcher/als er vber das Wasser Bagraden kom en/ vnd mit Blethis Tochter am gestad hochzeit hielte / das Heer aber sich zu speisen gert/ist Dorax für der Statt Portē/so in die Bardeischē Gärten geht/ in der Schlachtordnung gestanden/Muleasses aber in dem Schloß zwischen den Mauren mit erschrocknem hertzen blieben. Bey Doraxen stunden Solax/zween Fürsten/Gebrüder/mit dem zunamen Benaonen / fast mit siben tausend Arabischen Reutern / vnd eim grossen hauffen Fußvolck auß Africa / vnd / auff welchen er sich insonderheit stercke / guter Disciplin/ vnd Waffen halben/verliesse / Caradinus der Türck / mit eim außerlesenen Fähnlin Hakenschützen/vnd siben stücken auff Rädern. Zu diesen war koñen ein Geschwader Reuter von Christen/so noch von den alten Kriegen in Africa vberblieben/vñ von wegen jrer mañheit in ehren gehalten / Weiber daselbs genommen / damit am Geschlecht vnd Disciplin nichts abgieng. Diese wohneten außwendig der Porten / so gegen Mittag ligt / in eim Stättlin Rebatto / daher auch sie Rebatten genennt / denn sie jre Kirchen / Häuser vnd außgesind/ daselbs halten / vnd auch die König zu Tuniß/nach altem herkommen/all jr

Viel Christen wohnē in Barbareyen.

heyl

1534. heyl viel lieber vnd sicherer den frembden vnd Christen / denn den Türcken vnd Carthaginensern / vertrauwen.

Meschenes / Dorazen sonderbarer vnd innerlicher Feind / ist für allen andern mit vier tausend Reysigen vorher geflogen / welchem Morhabitus mit einem grösseren hauffen auff dem fuß nachgefolgt: Blethes selbs sampt Roscetten hat in der letzten Schlachtordnung den streitenden für ein hinderhut gehalten. Die Königischen haben sich ein weil wol gehalten / so hat auch Dorax den ersten anlauff tapffer bestanden / aber Solax vnd Benaonen / als sie gar erschrocken / vnd Morhabiten nicht fuß halten kondten / sind auß jnen viel erschlagen / die andern in die flucht getrieben worden. Caradinus hatt nicht zeit das Geschütz zu richten / denn die schnelle vnd gählinge Feind griffen nicht mit jren Geschwadern da vornen an / sondern vberzwerch / zu dem / daß auch ein solcher staub erregt ward vnd auffstund / daß das Geschütz vngewiß abgieng / vnd man nicht eygentlich erkennen kondte / auff welches theil das Glück in solchem verwirrten vngeordnetem Streyt sich lencken würde. Gewiß ist es / daß der selbig staub ein vrsach gewesen / daß die Meschinianer die Porten nicht erobert / vnd in die Statt nicht kommen / nach dem / als der staub vergieng / vnd sich allgemach satzte / die Rebatiner erstlich / da sie der Königischen jammer vnd niderlag gesehē / darnach Caradinus hauffechtig / aber on das Geschütz / zu der Porten geflohen / dieselbe sampt der Statt mit zusammen gethanem Heer zu erhalten. Als Roscettes den Sig / aber mit vil Bluts / das doch wider die Landsart / erobert / vnd ausserhalb der Statt beschlossen / niemand auß der Statt sich regte / gar kein Auffruhr auß forcht oder anderm vnraht in der Statt / wie er vermeynet hatt / sich erhube / ist er in die nechste Landschafft Martian von dem weg geschlagen / Diese ligt / da vorzeiten groß Carthago gestanden / welcher alte Gemeuwer noch daselbs gesehen werden / reich vnd fruchtbar an allen dingen / vberflüssig an Pfützen vnd springenden Brünnen / deßgleichen an Höfen / vnd andern schönen Gebäuwen. Daselbs ist er fast zwentzig tag still gelegen / vnd als er auff der Statt Lermen vnd Auffruhr vergebens wartend / nichts außricht / vnd hiezwischen die Araber in gegenwertigkeit der von Tunitz alles verhergten / zu dem end / damit er sie mit jrer grossen gefahr vnd nicht kleinen schaden wider Muleassen erregen möchte / hat er in grossem grün den gantzen ölbaumen Wald angezündt vnd verbrennt / welcher fürwar lusts vnd fruchtbarkeit halben vberauß schön / vnd von dem hohen Carthaginenser Schloß biß an die Ringmauwren zu Tunitz gangen. Man sagt daß nie keiner belägerten Statt / oder so von Kriegsnöten geängstiget / ein elenders / betrübters Spectackel denn dieses / sey zu handen gestossen / dieweil vnd alles rings vmb die Statt mit vnauffhörendem Feuwer verbrann / welchs das Volck in der Statt mit hertzlichem weynen vnd klagen vber die Mauren herauß hat sehen mögen vnd müssen.

Gelegenheit der alten Statt Carthago.

Dieweil vnd aber die Bürger bekümmert / deßgleichen auß solchem grossen trübsal erbittert / tritt der König zu jnen / tröstet vnd vermanet sie / daß sie solchs elend mit gedult leiden / denn er einem jeden seine schäden mit barem Gelt wider erstatten wölle / darzu sich fleissig vmb mehr Volcks bewerben / damit er Meschinis / Morhabiten vnd Blethis Güter / gleich wie die jren verhergen / vnd im Rauch gegen Himmel schicken köndte. Bald darnach / als die von Tunitz sich Muleassen vber den gethanen Eyd wider verpflichtet / die Porten frembden zu bewaren befohlen / vnd von wegen der schmach jre Gemüter von Roscetten abgewendt / haben die Araber sich angefangen zu verlauffen / welches jnen nach geschehenem Streyt kein schand ist / Roscetten vermanet / daß er weit fliehen / vnd sein fürnemmen biß auff ein ander zeit einem besseren Glück verziehen wolte. Roscettes / als jm etliche in seinem zweiffel dieses für gut richten / die andern widerrichten / darzu nicht vergebens der Araber treuwlose vnd seines Bruders heimliche auffsätz mußt förchten / ist er auß raht seines Schwehers Blethen gen Algeir zum Barbarossen geflohen / daß er daselbs / wie er sein Vätterlich Reich eynnemmen wolte / etwas sicherer verhandlen möchte. Also ist er bey Barbarossen / so zur selben zeit weit vnd breit viel Fürsten / vber welche er herrschet / bezwungen / vnd nach gantzem Africa trachtet / fast Königlich erhalten worden / biß daß er / wie vorgemeldt / da von dannen gen Constantinopel ist geführt worden.

Also

Also waren die Sachen in Africa geschaffen / da Hariadenus auß der Inseln Por-
ten gefahren / vnd in stätem lauff mit seiner Armada vnversehenlich zu Biserten war an-
kommen. Die zu Biserten / als die jrem König Muleassen nicht günstig / vnd für sich selbs
auch wanckelmütige Leut / waren / so bald sie den Namen Roscetten gehört / nemmen sie die
Türcken in jr Statt auff / jren Oberstē aber / so jnen diß widerrieht / stossen sie darauß. Deñ
es waren etliche Africaner / auß befehl Hariadeni / Roscetten gute Freundt vnd Geferten /
auffs Land gestiegē / welche sein / Roscetten / nemlich / zukunfft anzeigen / doch daß er vnlusts
vnd eins Febers halben nicht kondt herfür gehen / welches erstuncken vnd erlogen. Biser- Der Statt Bi
ten ligt in den Engen eins Fischreichen Sees / durch welche das gegenwertig Meer zu sei- serten gelegē
nen gewönlichen bewegungen hineyn laufft / nach welchem es allgemach mit dem süssen heit.
Wasser vermengt wirdt / macht ein weiten Port / auch grosser Schiffe fähig / von der
Statt Vtica fast dreyssig tausend schritt gelegen / von den alten / deß rings vmb fliessenden
Sees halben / Hippodiaritos genennt / welcher doch vorzeiten Tritonien geheissen. Ha-
riadenus / welches rahtschlag allein an der eyl gelegen / ist von stundan mit seiner Arma-
da vor der Statt Vtica vnd das Carthaginensisch Gebirg fürüber gefahren / vnd so bald
er den Thurn vnd Munition / so die vnsern Guletten nennen / ersehen / hat er all sein Ge-
schütz / wie man pflegt / zum zeichen der Freundtschafft vnd freuden / als wenn er sie sonst
grüßte / mit grossem krachen abgehen lassen.

Die Guardy in Guletten / als sie dergleichen auch donnert / haben sie freundtlich
vnd tapffer geantwort / daß sie sich bald in deß gewalt ergeben wolten / welcher die Statt
Tuniß erobern würde. Da man nun von dem hohen Schloß zu Tuniß der Armada
ansichtig worden / vnd zu dem von Biserten vnd andern Gestaden am Meer viel Bott-
schafften kamen / hat es ein grossen Auffruhr in der Statt erweckt. Denn sich die Statt
der zukunfft deß neuwen Königs freuwet / vnd Roscettem / dieweil er ein sanfftmütiger
vnd freygebiger Mann war / liebten / Muleassen aber / welcher karg vnd tyrannisch / den
sie doch etliche jar in betrübter dienstbarkeit hatten leiden müssen / hasseten. Nun war
Muleassen vnverborgen / daß sich die Bürger von jm abwendeten / merckt auch zuvor wie
wenig er sich auff sie vertrösten dorffte / wenn er der Statt Regenten Augen vnd mund
beschauwet. Es waren die von Tuniß jrem König insonders darumb feindt / daß er jrer
armut in dem Roscettischen Krieg / wie er denn gantz herrlich verheissen / nicht war zu
hülff kommen / dieweil vnd jnen / nach dem sie jm ritterlich beygestanden / jre ölbäumen
Wäld vnd andere Güter jämmerlich verbrennt vnd verherget / ja alles was jnen lieb / im
selben Krieg zu grundt war gangen.

Nach dem vnd Muleasses / der König zu Tuniß / auß seinem Schloß herauß gan-
gen / vnd auff dem Marck zu den seinen ein lange Red gethan hat / wirdt er von jnen gentz-
lich verlassen / dieweil er jnen solche Gaben mit vnedlem gemüt / so sie für jn vnd sein Reich Muleasses vō
geben würden / verheissen / welche er auch / so er gesiget / nicht erstatten vnd halten kond- jederman ver-
te. Da er nun also im zweiffel stillstund / haben jn etliche vnterm schein der liebe vermah- lassen.
nt / vnter welchen Abdahar vnd Mesuar gewesen / welches bey jnen ein fürnem herrlich
mpt ist / daß er dem Glück statt geben vnd weichen / vnd von stundan hinweg fliehen wol-
Vnd dieweil denn dazumal die zukunfft der Türcken erschollen / welchs den König / so
das erschrocken / vnd nicht vnbillich allenthalben die heimliche auffsätz gefürchtet / dar-
von seinen Bürgern verlassen / zur flucht bewegt hat / ist er so verstockt worden / daß er im
Schloß sein Gelt / Edlegestein / Königliche Zierden / in verborgnen Hülen verliesse / daß
endtlich dem Feind zu theil wurden. Zum allerersten sind zween Spanier an Muleas-
treuwloß worden / vnd von jm zu Hariadeno gefallen / Abeses auß der Statt Grana-
/ welcher in der Oberkeit ein Ampt hatt / daß sie Monifeten heissen / so deñ Fetuches / auß
fürnemen Statt Taraconen / welchem das Schloß zu hüten befohlen. Dieser hat Ro-
ten Weib vnd Kind / welche Muleasses in der Gefengnuß behielte / eylends herauß ge-
hrt / sie Königlich bekleidt / vnd auff Muleassen Königlichen Stul sitzen lassen. Es wer-
n auch auß den Ketten erlediget Moses / Caradinus / vnd Agis / Türckische Meer Räu-
r / welche sie / wenn der König herzu kem / Hariadeno schäncken / vnd also grossen gunst
y jnen erlangen wolten. Abeses aber hat Hariadeno ein köstlich vnd schön geschmücktes

Pferd

1534. Pferd zugeschickt / auff welchem er in die Statt eynreyten solte / deßgleichen etliche vnter die Häuptleut vnd Schiffpatronen zu theilen / vermanet jn zu eylen / denn die von Tuniß jm geneigt vnd entgegen gehen / auch mit eröffneten Porten jn empfahen wolten. Hie säumet sich Hariadenus nicht lang / läßt sein Volck auß den Schiffen auffs Land steigen / vnd nach dem auch er auff sein Pferd gesessen / ist er mit fünff tausend Türcken zu der Porten kommen / so nechst am See vnd Arcenal gelegen / von derselben fuhr er weiter zu dem theil der Statt / da das herrlich schön Schloß auff dem Bühel gelegen / ringsvmb mit einer weiten vnd langen gegne / mit allerley Kauffläden / Hallen / da die Kauffleut zusammen kamen / sehr berühmpt vnd herrlich. Als die von Tuniß mitten durch die Statt / Hariadenum / so zum Königlichen Schloß reyt / mit grosser frolockung empfiengen vnd beleyten / vnd in allem der Türcken schreyen nichts denn Solymans vnd Hariadenen Namen hörten / sind sie zornig vnd betrübt worden / daß sich niergend Rosettes / nach welchem sie lang mit Augen vnd auffgesperrtem mund glart vnd gafft hatten / wolt sehen lassen / erwartende / wenn doch endtlich der Kranck in einer Rosßbar oder zu Schiff herzu geführt würde. Diesen Lermen haben nicht wenig gemehrt Rosetten gute Freunde / welche von Constantinopel nicht mit willen waren mitgezogen / auch durch kein forcht sich enthalten können / sie mußten jren alten Freunden / so jnen begegnet / trauwrig vnd in grosser stille anzeigen / daß man Rosetten vergebens wartete / welcher durch der Türcken vnd Hariadeni list in Asia in der Gefengknuß blieben. Diese waren zwar den Carthaginensern von natur her wol an vnd günstig / beweyneten auch mit trauwrigem Hertzen die schmach jrer treuwlose / dieweil sie bey jren Landsleuten vnd Mitbürgern Auß späher vnd Kundtschaffter seyn mußten / auß forcht deß Todes den grimmen Meer Räubern dienen / vnd endtlich das Vatterland zu verrahten für grauwsam vnd schändtlich hielten.

Auffruhr vnter den Bürgern zu Tunis.

Da dieser betrug also entdeckt vnd an tag kam / rotten sich die von Tunis auß zorn auff dem Marck zusammen / welchen sich der vorgemeldt Mesuar / so an ansehen / ernst vnd wolredenheit / vnter den Carthaginensern der Fürnemest gewesen / für ein Hauptmann hat dargestellt vnd geben. Als dieser bey dem neuwen König grossen grammersy wolt verdienen / hat er Muleassen / so vor der vrplötzlichen zukunfft der Türcken betrübt / vnd seine Freundt vmb hülff vnd raht angesucht / nicht allein verachtet / sondern nach dem er jm die grossen beschwärden vnd gefährligkeit mit ernstlichen worten fürgehalten / gantz tyrannisch mit jm gehandlet / damit er eylends auß der Statt vnd Schloß wiche. Als jm aber sein hoffnung gefehlet hat / wie er denn eines wanckelmütigen gähen Gemüts war / hat er Muleassem vnderstanden wider zu beruffen / vnd die Türcken im Schloß zu belägern vnd zu stürmen. Derhalben / als das Volck jetzt zu der Wehr griffen / ist er auff ein hohes ort gestanden / sich zu jnen gewendt / mit lauter stimme sagend: Wir sind (spricht er) lieben vnd ritterliche Bürger / schändtlich betrogen: Denn Rosettes / welchen jr für vnsern rechten König erwarten / beweynt sein elend zu Constantinopel in der Gefengnuß / Wir aber / so wir vns nicht für die Freyheit deß Vatterlands von stundan zur Gegenwehr schicken / müssen wir den wilden Meer Räubern ewigklich dienen / gegenwertige not gibt vns anlaß vnd gelegenheit gnug / was wir für Rahtschläg an die hand nemmen vnd exequieren sollen. Darumb / welche nicht wöllen verkaufft werden / vnd in schwärer Babylonischer Gefengknuß bleiben / nemmen eylends die Waffen zur hand / greiffen die Türcken an / ich selbs wil mit vnd bey euch / auch euwer Hauptmann / seyn / damit wir einhelliglich den betrug rechē / die Freyheit deß Vatterlands / auch der Carthaginenser alt Lob / erretten mögen. Nach diesem / als jederman zun Waffen gelauffen / haben sie die Türcken in schneller eyl mit grosser vngestümme angefallen / die entgegen lauffende / die sich solches nicht versehen / erschlagen / hie hort man allenthalben Lermen / Lermen / Muleasses wirdt wider in die Statt beruffen / welcher sich mit Doracen bey den Restabianischen Gärten ein zeitlang gehalten / den Bürgern vbel vertrauwet / doch auß Befehl seiner Mutter erwartet / was die Sach für ein außgang gewinnen würde. Der Bürgern von Tuniß war ein grosse / aber vngeordnete menge / mit Waffen vbel versehen / doch deren man kaum widerstehen mochte / wo sie nicht mehr mit vnsinniger vngestümme vnd gäher freffelkeit / denn auß ordenlicher bescheidenheit vnd kriegischer Disciplin / eins

erfahrnen

rfahrnen Hauptmanns/weren regieret worden. Da nun in der Statt allenthalben Auff-
uhr fürhanden/ziehen sie zum Schloß/greiffen die Pasteyen an/so leichtlich mocht vber-
iegen werden/welche auch ein Porten gehabt/so in die Vorstatt gangen/welche die von
Tuniß Babasueeen nennen.

Es hatten die Babaren in gemeldter Vorstatt ein Türckisch Fähnlin auffgesteckt/
nd theten auch auß derselben Ritterliche Gegenwehr/Da aber die von Tuniß hinauff
iegen/allerley Pfeil/darzu brennende Facklen/die Porten zu verbrennen/zu jnen hineyn
urffen/haben sie kaum bestehen mögen/sonder eylends hinder sich in ein engen vnd festern
t zu weichen angefangen.

Dazumal hat Baetius/ein Spanier/welchen die Türcken/daß er den Christlichen
Glauben verleugnet/Ramadam nennen/ein grosse Büchssen mit gutem raht vnd schnel-
r eyl in das oberst theil deß Schlosß/durch hülff der Knechten/gezogen/dasselbig in die
cke Ordnung der Feinden gericht vnd abgehen lassen/welches zwar viel Knechte hinweg
nommen/die andern aber ein grosse forcht ist ankommen/dieweil sie auch von den Bo-
nschützen von der Mauwren/vñ das noch gefehrlicher/von den Hackenschützen/beschä-
t vnd gestürtzt wurden.

Hariadenus hatt nicht zeit daß er sich in solcher eyl berahtschlagen/oder auch/was
r Sach dienstlich/den Knechten anzeigen köndte. Denn der Feinden/welche er vermey-
t friedsam zu seyn/gählinger anlauff/gelegenheit deß Schloß/die er noch nicht gnugsam
schauwet/vnd darzu die Prouiand/welche in allen Scheuwrern vnd Kellern nur auff
ey tag fürhanden/möchten zwar auch ein mannlichen standhafftigen Mañ/der in gros-
n gefahren viel sauwers versucht/betrübt vnd kleinmühtig machen.

Doch hat jm diese forcht auß dem Hertzen geschlagen der Feinden mehr wütende dess
eitende vnsinnigkeit/dargegen aber seiner Knechten bewährte Mannheit/als sie in al-
n Streit mit gegenwertigen vnerschrockenen Gemühtern tapffer Fuß hielten/die Tu-
er aber/als sie das glück im ersten anziff verlassen/die Niderlag vnd schaden der jren ge-
en/gäntzlich verzagt vnd krafftloß wurden.

Halis Leuanē rahtschlag.

Nach dem aber Dorax mit eim Geschwader Arabischen Reutern/sampt dem König
Tuleassen selbß/wider gen Tuniß/vnd durch die Vorstatt Babasueeen biß zu der Porten
nmen/vnd allein jre Namen vnd schreyen gehört wurden/ist der Streit/so zwey maler-
en vnd auffgehört/von neuwem wider angangen.

In solchem jammer hat sich Halis Leuan/ein Mammaluck/auß der Statt Male-
n/im Reich Granaten/ein kluger hocherfahrner Kriegßmann/welcher auch etlich jar
der dem Marggraffen von Piscaren/vnd dem Herren von Nauarren/in Italien gele-
n/sich zu Hariadenen vmbgewendt/vñ gesagt: So wir das Schloß erretten/deßgleichen
er Heyl/vnd euwers Namens neuwe dignitet/Ritterlich beschirmen wöllen/müssen
r auß dem Schloß herauß fallen/Denn so wir nahe bey vnd mit jnen schlagen werden/
rden sie vns nit/als die nie kein rechtschaffene Schlachtordnung gesehen/bestehen mö-
n/vnd also bald jrer vnnützen freffelkeit gebürlichen lohn empfahen/dieweil sie in der
enstbarkeit deß Schalckhafftigen Königs weder frieden leyden/noch gleich im anfang
er ruwe die Vrheber der empfangnen Freyheit mit danckbaren Gemühtern erkennen
llen.

Da nun Halis meynung fast jederman gefallen/vnd insonderheit Moses vnd Agie/
ydliche Helden/welche (wie vorgemeldt) auß der Gefengnuß kommen/deßgleichen
aidin auß der Statt Smyrnen in kleinen Asien/welcher böser Teuffel mit dem Zuna-
n geheissen/vnd vnder den Meerräubern der allerstreitbarst gewesen/auß verwilligung
ariadeni ein Warzeychen zu der Schlacht geben/fallen sie zu zweyen Porten herauß/
lagen zu tod alles was sie vberzwerch vmbgeben. Hie wirdt an dreyen orten ein blutiger
treit gesehen/erschlagen wirdt auch ein grosse menge vngewaffneter Carthaginenser/
dendtlich wirdt der Mesuar selbß erschossen: Auff das ist ein jede Zunfft vom Sturm
der heym gezogen.

Mesuar erschossen.

Diesen haben die Türcken so ernstlich nachgejagt/daß etliche stund auff den Gassen
o Wegscheiden viel Bluts ward vergossen.

Die von Tuniß von den Türcken vberwunden.

Zum letzten/als die von Tuniß vberwunden/werden sie in jre Häuser getrieben/a sie nicht für den König/sonder für jr Weib vnd Kind/stritten/nach welchem auch H lis seine Knecht wider zu jm genommen/so entweder verwundt/oder hitz/durst vnd grosse arbeit halben/müd vnd erlegen gewesen. Man sagt/daß auff denselben tag mehr denn dre tausend von Tuniß erschlagen/vnd drey mal so viel verwundt worden.

3000. zu Tuniß erschlagē.

Muleasses fleucht.

Da es den Türcken also glücklich von statt gieng/hat Muleasses/mit Doracis Re sigen beleytet/an allen dingen verzweiffiet/vnd mit verhengtem Zaum sich auff die Stra gemacht/vnd geflohen. Denn da jm die Türcken tapffer nacheyleten/hat er sich kaum i der auffrührischen Flucht auß den Gärten entschütten mögen/daß er nicht in der Feinde gewalt kommen.

Als Dorax vber das Wasser Bagrad gefahren/hat er jn an sichere örter in seine Herrschafft/nicht weit von der Statt Constantinen/geführt/jn köstlich erhalten/mit gro sem fleiß bewart/biß auff Keyser Carls zukunfft.

Constantinen/wie solchs noch etliche Schrifften in den Steinē an den Ringmaur ren heyter bezeugen/vorzeiten Cyrthen/ist der Araber Königlicher Sitz gewesen/nicht we vom nechsten Meer Gestad gelegen/da jetzund ein gerings Stättlin/mit Namen Collum vor alten zeiten Colonia Cullu geheissen. An der Nacht aber/so gleich auff den Strei vnd deß Königs Flucht gefolgt hat/haben weder die von Tuniß noch die Türcken einige Schlaff gesehen/denn man zu beyden seiten stattliche wacht gehalten/vor das Schloß vn Mauwren etlich gewaffneter Fähnlin verordnet/welches doch alles der Tag mit eim Frie den beschlossen.

Frid zwischen den vō Tuniß vnd Hariadenen.

Denn die Carthaginenser/als der jren viel erschlagen/vnd nicht wenig verwundt darzu Mesuar selbß vmbkommen/vnd vnglücklich kriegt hatten/waren mehr deß Frieden denn deß Streits begirig/insonderheit als der König/von welches wolstandt ward gestri ten/erschöpfft vnd verzagt/in die Wäld vnd Einöde war geflohen.

Es war auch Hariadenus dem Frieden nicht zu wider/als der wol wußte/daß er sei hauffen Volcks/dieweil wenig Prouiand vorhanden/kaum drey tag im Schloß erhalte kondte/auch nicht weniger sein grosse hoffnung vnd erlangte Victorien in öffentliche g fahr geriehte/wenn die von Tuniß auß verzweiffelung/oder auß vnsinnigkeit der Rac bewegt/allenthalben die Araber vnd Africaner beruffen/vnd das Schloß belägert würden.

Da nun Hariadenus ein Anstand auff gewisse zeit erlangt/hat er mit einem herrli chen Eyd Frieden geben vnd genommen/spricht die fürneñesten in der Statt an/daß e nemlich darumb kommen/daß er die Statt Tuniß von der grawsamen Tyranney Mu liassis errette/vnd sie demnach mit den größten gutthaten vnd gaben/als er kondte/nac seim vermögen verehrte/durch welche gütigkeit die von Tuniß vnder dem Schirm de allergewaltigsten vnd miltesten Fürsten bald auß armen vñ elenden zu den größten Reich thumben kommen würden. Darumb beger er allein das von jnen/daß sie Solyman vn jm/seinem Statthalter/glauben halten/in der Freyheit beruwen/welche sie durch sein grosse mühe vñ kosten/insonders auß Gnaden deß vnsterblichen Gotts mehr deñ auß jrem verdienst/empfangen hetten. Vnd so es etwan dahin kommen/daß es sie der Türckischen Beherrschung/vnd seiner Freundtschafft/gereuwen/vnd deß Roseeten gäntzlich wider be geren würden/hab er kein zweiffel/es werde jnen Solyman/welcher auch den Christen pfle ge Königreich zu schencken/so sie es durch jre Legaten begeren/jn mit seim Reich vnd Kö niglichen Zierden in Africam schicken/doch daß sie hiezwischen gute sorg tragen/daß si durch solchs fürnemmen nicht mehr gelegenheit eins verderblichen Kriegs/denn eines rü wigen Friedens/suchen.

Abilchirinen Red zu Hariadeno.

Auff das gab Abilchirinus/welcher darnach Mesuar worden/antwort/Daß ers nich den von Tuniß für vngut wölle auffnemmen/wenn sie/als die von Menschen gedächtnu her der Königen/so von altem vnd edlem Stammen erboren/gewohnt/den König/so z hen gantzer jar tyranniſiert vnd gewütet/außstiessen/vnd ein andern/welcher der billich vn gerechtigkeit mehr geneigt/zu eim König begerten/sonderlich als sie gemeynt/ja gäntzlich gleubt hetten/daß er jn in seiner Armada jetzund mitbracht/vñ jnen geschenckt würd haben

Darumb

Darumb es kein wunder / dieweil auß der gutthat ein schmach worden / daß sie mit
list vnd falschem wahn hindergangen vnd betrogen / etwas vnrüwiger gewesen / daß sie lie-
ber mit gewehrter Hand wöllen vberwunden / denn mit list bezwungen werden / auch jnen
vnd Muleassen viel besser gewesen / der Statt Porten / als die frembde Armada daher flo-
he / zubeschlossen / denn den vngewissen vnd fliegenden Reden glauben geben haben.

Darumb seyen die von Tuniß / dieweil sie sich auß deß glücks fall ergeben / willig vnd
bereit Solymano zu hulden / vnd sich jm zu verpflichten / ja vmb so viel desto billicher / nach
dem jr König vnd sie durch Krieg vnd vielfältigen kosten erschöpfft / sie den Allergewal- Tuniſſer schweren dem Türcken.
tigsten vnd sighafftigsten König auff Erden / den sie nie wünschen dörffen / sondern on jre
hoffnung / auß lauff deß Glücks / daß den Carthaginensern ein guter anfang vnd glückseli-
ge stund seyn wölle / bekommen hetten.

Nachdem zu Tuniß alle Sachen abgehandlet vnd geschlichtet / neuwe Oberkeiten
erwehlt / hat sich Hariadenus vmb der Arabischen Fürsten Bundt vnd Freundtschafft
für allen dingen beworben / welches / als ers mit Gaben vnd Geschencken bey den armen
Fürsten / so willig vnd allbereit sein Freundtschafft anzunemmen oder auffzulösen / ja die-
selbige feihl haben erlangt / hat er Asanagen / einen verschnittenen Mönch oder Betthüter
auß Sarden / welchem er insonders vetrauwet / deßgleichen Halim Leuanen mit etlich Ja-
nitzern vnd Stücken auff Rädern / die Stätt in Africa wider eynzunemmen abgeferti-
get: Vnd haben sich auch in wenig tagen darnach / die Stätt / so am vnd vom Meer gele-
gen / gern ergeben / allein die Statt Carueñen / als sie sich jres alten Tempels vnd andächti-
ger Priesterschafft halbē für frey hielt / hat sich ein zeitlang zur Gegenwehr gestellt / aber als
sie auß forcht deß verhergens vberwunden / sind sie den Türcken gewichen / vnd ein Zusatz
jr Statt genommen.

Auff das hat Hariadenus das Königlich Schloß zu Tuniß mit neuwen Gebäuwen
zieren vnd zu befestigen angefangen / in Cauedien ein eyngeschlossen ort / da man nach
türckischer art das Recht sprechen solte / verordnet.

Demnach mit grosser arbeit vnderstanden neuwe Enge oder Clausen auffzuthun /
welche er das Meer / welches sich von dem Carthaginensischen Vorgebirg / mit einem
grummen lauff biß zu deß Sees Munitionen außgestreckt / hineyn wolt führen lassen.

Am selben Gestad stehen zween Thürn / welche vom Wasser vnd Saltz jre Namen /
die sie denn die vnseren nennen / tragen / da vorzeiten der gewaltige Port der Carthaginen-
ser gestanden.

Es vnderstund aber Hariadenus diß werck darumb zu vollnführen / daß er eins sichs
ern / weiten vnd wolgelegnen Ports sich gebrauchen möchte. Denn das Wasser bey dem
Huletischen Thurn von Auffgang / vber welches ein höltzerne Brück gieng / war gar nicht
tieff / also / daß kaum die Galeen / durch der Knechten grosse arbeit vnd Seiler / in den See
brachten bracht / vnd wider herauß geführt werden.

Auß diesen Engen schiffen die Carthaginenser allein mit Nachen vnd Nähen / die-
weil das Wasser dünn / zu der Statt Tuniß / vnd hat dieser See rings vmb sich im Circk
auff die hundert Stadien / oder zwölff Italiänische Meilen / vnd mag an vielen orten / da
es flachtächtig vnd voll wusts / durchwatten werden.

Diß Werck aber haben die Schind den Hengst / das ist / die Wind von Mitternacht /
endtlich zu nichts gemacht / als sie mit vnauffhörender vngestümme vnd Meerwällen
viel Sands hineyn geführt / der gestalt / daß Hariadenus / als sie deß alten Ports Funda-
menten gefunden / vnd dasselbig (wiewol es wenig nützlich) ja kein schaden empfieng / auß
forcht der Meerräuber / von seinem fürnemmen mußt abstehen / denn der See in kurtzer zeit
mit Sand gar vberführt vnd erfüllt möcht werden.

Dieweil nun vnd die ding / so sich in Africa verlauffen / erklärt sind / wöllen wir wi-
der zu den Persern / wie wir verheissen / kommen / vnd auch was sich der zeit nach mit den sel-
bigen zugetragen / nicht verschweigen.

Als Sophus Hismael / welcher bey den Persern / seiner wunderbaren vnd glückseli- Sophus Hiſmael / König in Perſiē / verleßt vier Sön.
gen Thaten halben / der Groß genennt ward / mit eim vnzeitigen Tod (denn er noch nicht
vber vierzig jar alt) abgieng / hat er vier Sön auß seinem einigen vnd Ehelichen Weib

1534. erboren/verlassen. Der ålter vnder denselben / mit Namen Tammas / hat das Reich be
sessen/ bey solchem bescheid / daß er seine andere Brůder zu Regenten vnd Statthaltern in
Königreich machen solte.

Diese haben geheissen/ Helcas/ Becramus/ vnd Somirza/ welche / als sie nach dem
geschriebenen Testament jres Vatters vnder jnen das Loß geworffen / ist ein jeder in sein
Landschafft oder Vogtey gezogen.

Assyrien vnd die Statt Bagadat / welches Babylon Semiramis gewesen / samp
Mesopotamien / ist Helcasen gefallen. Becramo ist zu theil worden die Landschafft Me
den/ Hiberis/ Albanen/ vnd was nechst am Caspischen Meer gelegen.

So hat denn das glück Somirzen geben Parthien / nahe bey den Hircanern / welch
heut Corazener heissen / vnd zu den Zagatairen gehören/ so vor alten zeiten Arien / Araco
sien / vnd Margianer genennt worden / vnd die Landschafften Sogdianen vnd Bractia
nen besitzen.

Selymůs der Türckisch Key ser verhergt Armenien.

Tammas hat jm selbß behalten Armenien / Persiden / vnd die nechsten Prouintzen
am Indischen Meer/ vnd war den Otthomannern/ gleich wie sein Vatter Hysmael/ feind
vnd gehessig/ ja dazumal vbel mit Selymo zu frieden / welcher in Armenien gefallen/ vnd
auff dem Calderanischen Feld gesiget/ wiewol er nicht gar vngerochen/ der Perser vnvber
windtlicher macht/ sampt jren Pfeilen vnd Schwerdtern/ war entrunnen. Deñ alle Vol
cker dem Persischen Reich vnderthenig/ welche heut mit einem wort Agiamer genent wer
den / hatten den eynbruch vnd schaden / so Selymus in Armenien gethan / mit erzürnten
Gemühtern so hoch für vbel auffgenommen / daß sie jnen fürnamen / die gedächtnuß
solcher vnglückseliger Schlacht mit einem frischen Krieg vnd lebendiger Mannheit zu
vertilgen/ dieweil sie meyneten daß der Perser alt Lob / so jeder zeit herrlich gewesen / allein
durch diesen vnfall gåntzlich verfinstert würde.

Dieweil denn die Perser / gewaltige vnd erfahrne Kriegßleut / also gesinnet / haben
sie leichtlich den jungen König / so seinem Vatter in allen dingen nicht vnåhnlich / gegen
Solymano/ daß er jn für ein Feind hielt / entzündet vnd erbittert/ auch zu einem fürnemen
Krieg gerahten/ damit er seins Vatters empfangene Schmach rechen/ vnd er sein Ritter
liche mannheit sehen liesse.

Als nun Tammasus neun jar das Reich verwaltet/ hat er mit niemand anderß Krieg
gefåhrt/ denn wider die Hircaner vnd Zagatairen/ wie vorgemeldt/ Denn bey denselbigen
so offentlich einer andern Rotten waren / vnd wie vnder den Nachtbauwren vnd Kriegi
schen Leuten offt geschicht / bey welchen vrsachen deß Kriegs allzeit vorhanden / eråugne
ten sich noch von Hysmael her etliche Feindtschafften / allein von dem Zunamen / daß die
vorgenannten Hircaner vnd Zagatairen von den grünen Hůten / so sie aufftrugen / Ca
cepen/ gleich wie die Perser von anfang dieser Bůrgerlicher vneinigkeit jres neuwen aber
glaubens halben/ Guselbasen/ das ist/ rohte Köpff/ genennt wurden.

Aber als sie auff beyden seiten an krefften vnd macht erlegen / wirdt der Krieg mit ei
nem Anstandt beschlossen/ also/ daß Tammas/ nach dem er Frieden erlangt/ sein Reich in
aller stille vnd růwe besessen.

Hiezwischen vnderlassen die Persier vnd Gordier an den nechsten Grentzen nicht jr
stålen vnd mörden / vnderweilen fahren sie muhtwilliger weiß vber den Euphraten auß
Mesopotamien / vnd fallen in die Landschafft Comagenen / wie sie vorhin zun zeiten der
Sulthanen gepflegt haben.

Gordier.

Ich halt / daß das die Gordier seyen / welche noch jren alten Namen behalten / vnd
die Gordianische Landschafft / Ptolomeo wol bekannt / bewohnen/ Mörderey halben/ wie
jederman sagt/ rüchtbar vnd verrucht/ dieweil sie råubischer weiß in den bekannten vnd vn
sicheren Landschafften vmbher schweiffen / vnd den fürvberreysenden Kauffleuten mit
heymlichen auffsetzen nach dem Leben stellen.

Es klag

Es klagten auch Selymi Amptleut in Syrien/daß jnen offt grosse schmach vnd vn-
billichkeit widerführe/aber vergebens/dieweil sie selbß/vnangesehen den Anstand/ welchen
sie nicht hielten/zur wehr griffen/vnderweilen vber den Euphraten in Mesopotamien/bey
Byrthen vnversehenlich eynfielen/vnd allgemach mit solchem vorlauffen anlaß vnd ge-
legenheit eins schweren Kriegs an die Hand gaben.

Da diß Solyman erfahren/ist er hefftig erzürnt worden/vnd dieweil er seiner grossen
macht/auch seines Vätterlichen Glücks/noch inngedenck/hat er mit hoffertigem Ge-
müht nach dem Persischen Krieg getrachtet/für vngut auffgenommen/daß er von der
Christen Königreichen/welchen er ernstlich nachgestellet/zu vngelegner zeit solt abgetrie-
ben werden/sintemal das Glück nie keinen verlassen/so der Christen Waffen zum Streit
erfordert/vnd jnen Ritterlich vnder Augen sey gangen.

Also war Solyman/als er zu beyden theilen die Religion wol erwägen/vns vnd den
Persern gehessig. Denn gleich wie ers für ein Gottselig Werck hielte/one vnderlaß die
Christen mit Krieg zu verfolgen/also achtet er es auch für ehrlich/so er Hysmaels Ge-
schlecht/welches ein neuwe Secte vnd besonderen Glauben hatte/vnd denselben beschirmte/
gar außlöschen möchte.

Da er nun mit solchen gedancken beyder Kriegen fleissig vmbgienge/ist jm Habray-
mus/welcher vnder den Hof Fürsten der fürnemmeste/für vnd für in den Ohren gelegen/
daß er sein macht in Orient wenden wolte.

Dieweil vnd aber mir gefallen dieses gewaltigen Manns Elend/Tod vnd Auß-
gang/den Nachkommen anzuzeigen/wil ich vorhin sein Standt vnd Sitten mit wenig
worten beschreiben.

Habraymus ist in eim vnedlen schlechten Dorff/ob Pargen Buthrocier Landschafft in Albanien/geboren/vnd vō den Türckischen Amptleuten oder Landvögten/welche nach dem gebrauch vnder der Christen Kinder hinweg zu führen die Wahl haben/hinweg ge-führt worden/von seiner jugend aber hat er Scanderbassen gedienet. Habraymi Standt vnd Herkomen.

Dieser ist der Mann/welcher/als er die tieffen vnd Schiffreichen Wasser/Natison/
quentz/Soncio vnd Tiliauenten/vberwunden/mit grawsamem gewalt in der Euga-
er Grentzen gefallen/vnd schier biß gen Venedig kommen/dazumal/als vngefehrlich
der Raht von Venedig mit vnwillen deß Türckischen Keysers Baiazeten sich mit den
Frantzosen wider die Sfortianer verbunden.

Bey gemeldtem Scanderbassen ward Habraymus im Mahometischen Glauben
unterwiesen/vnd/wie er denn eins sinnreichen verstandts/war er so gelehrig/daß er in kur-
zer zeit mit grossem verwundern Arabisch schreiben vnd läsen/vnd darzu auff dem Sayten-
spiel die Harpffen gantz künstlich schlagen lehrnete. So viel vnd denn zu der Weiber be-
stigung dienete/war er an verstandt wunderbar/vnd mit lieblichen Reden sehr schimpff-
lich/erlangt auch im Frauwenzimmer ein solche gunst/daß jn Scanderbassen Haußfrauw
jrem Gemahel/welcher ein kriegischer/vnd von Natur ein ernsthaffter/Mann/herauß
kehrt/damit er jn mit seiner wunderbarer Höflichkeit belüstiget/vnd jm kurtzweil triebe/
vnd auch vmb desselben willen Solymano/deß Türckischen Keysers Son/als für einen
schimpfflichen Diener/für ein Schencke geschickt ward/als noch sein Großvatter Baia-
zes in Leben/welcher jm auch deß Knaben Schimpff ließ gefallen/also/daß er mit So-
lymano/dieweil er seines alters/ward aufferzogen/welchem er auch/als seinem Herren/in
allen dingen vnderstund zu gefallen/vnd nach seiner Pfeiffen zu tantzen.

Da er nun also geliebt ward/nam er zu/vnd wuchß auff/vnd war jm das Glück so
geneigt/daß er gunst halben für allen andern am Hof vnder die Räht gezehlet/ward jm
deß abgestorbenen Scanderbassen Tochter mit grossem Gut zum Eheweib gegeben/vnd
endtlich zu der reichen Verwaltung oder Landvogtey zu Alkayr ward verordnet. Habraymkommet zu grossen Ehren.

Darnach ist Habraymus im Vngerischen Krieg vber den Europeischen Reysigen
zug Rittmeister vnd Belerbech worden/nach welchem/als er mit ordentlicher Fürsich-
tigkeit vnd kriegerischer Mannheit alles verhandlet/ist er vnder den Rähten an dem Hof
beim Vesir/vber welchs kein höher vnd ehrlicher Ampt am Türckischen Hof ist/verord-
net worden. Vesir das höhest vnd ehrlichste Ampt am Türckischē Hof.

1534. Als er mit solchen Ehren vberschütt ward / hat jm Solyman auch das Königliche Sigel vberantwort / daß er nicht allein aller seiner heymlichkeit theilhafftig vnd wissend were / sonder auch bey allen wollüsten alle stund im Hof bey jm seyn mußte.

Da er nun an authoritet vnd macht vberauß sehr zuname / von allen Ständen am Hof so hoch geehrt ward / war niemand der jm nicht im gehorsam willfahret / dieweil jn auch die Allergewaltigsten / als einen Mitgenossen deß Reichs / nicht on kleinen vergunst in hohen Ehren hielten.

Nach dem Habraym zu solchen Wirden / welche er jm mit seinen Dienstbarkeiten gegen jederman zubereitet / kommen / vermahnet er Solymanum in heymlichen Gesprächen / daß / dieweil er Vngern bekommen / sich seiner Victorien mässigen wolte / sintemal die Teutschen / so jeder zeit an gewalt fürtrefflich gewesen / gar nicht zu reitzen seyen.

Denn gleich wie die Teutschen / welche an Gut / Stercke / Ritterlicher Mannheit / vberauß gewaltig / mit der Sprach vnd Sitten von den Vngern vnderscheiden / also werden sie auch von jnen mit ewigem hass abgetheilet / daß sie deß Vngerlands / ob sie es schon nicht innhaben vnd besitzen / wenig achten würden / sondern sich an dem auch zu errettung jres Ehrennamens ersättigen lassen / wenn sie das Hauß Oesterreich / so Teutscher Nation angehörig / mit der Teutschen allgemeinen Waffen beschirmen mögen.

Zu dem sol man auch Keyser Carl / so in gantzem Europa in grossem ansehen / nicht auffwecken / dieweil er auß seinen streitbaren Königreichen in einer eyl ein Heer beschreiben / vnd zu Feld führen könne / sonderlich dieweil der Bapst mit seinen Mandaten zu diesem heyligen Krieg (wie sie jn nennen) vnder einem ehrbaren schein von den frommen vnd einfältigen Leuten ein groß Gelt / vnd das mit willen ohne zwang / zu wegen möge bringen.

Was aber für ein Zeug / zu Rosß vnd Fuß / im Namen der gantzen Christenheit / allein von diesen zweyen Brüdern könne zusammen bracht / vnd in das Feld geführt werden / haben wir (meyne ich) offentlich gesehen / als wir Wien mit grosser macht vnd Heereskrafft härtiglich belägert / doch mit schanden vnd vngeschafft widerumb abziehen mußten.

Der Türck verlor für Wien wie die Historien bezeugē / mehr deñ 60. tausend mañ / die jm zů theil erschlagen / zů theil auß hunger vnd kälte gestorben.

Es hat sich darnach auch Keyser Carl selbß / als er sich mit einem außerlesenen Zeug gestercket / in keinen weg geförchtet / wie man solches gesehen / vnd die Christen on vnderlaß rühmen / vmb beyde Keyserthumb / das Orientisch vnd Occidentisch / zu fechten.

Die Polen sezen 80. tausend.

Aber wiewol ich acht / daß / so es zur Feldtschlacht kommen / er von euch / einem so gewaltigen vnd wolgerüsten Keyser / welches euch offt den Sig geben / were vberwunden worden / muß ich doch das auch bekennen / daß wir von den Völckern / den Teutschen nemlich / welche nach jrer art am gantzen Leib gewaffnet / den Sig nicht / denn mit grossem Blut vergiessen / darvon würden getragen haben.

Diese oberzehlte Stück mögen euch wol erinnern / daß jr die Christen / so mit eynheymischen innerlichen Kriegen gnug zu schaffen / selber einander lassen verderben vnd außmachen.

Habraym räthet zum Persischen Krieg.

Denn wenn sie an stercke vnd macht erlegen / werden sie vns bald / one vnser arbeit vnd gefahr / zu theil werden / also / daß ich den Partischen Krieg vor dem Teutschen anzunemen für gut acht / insonderheit aber daruñ / daß jr weit gnug gegē Nidergang die Grentzen euwers Reichs außgestreckt / ja dieselbige in so frembde Land / daß es euch jetzundt schwär ist das vberkommene zu behalten / darzu auch verdruß halben deß Schirms auß angebornermildte / mit ehrlicher verachtung / Außländischen / vnd schier Feinden / geschencket haben.

So jr nun der höchsten Ehren begerend / wirdt es euch herrlich seyn / so jr mit gewehrter Hand das nechst an euweren Grentzen / welches leichtlich euwerm Reich mag zugeworffen werden / angreiffen / vnd nach dem Exempel euwers Großvatters vnd Vatters / das Gottloß vnd verflucht Hysmaelitisch Geschlecht mit Waffen verfolgen / vñ auß gantzem Asien vertreiben vnd stossen.

Denn

Denn daß wirt dem Othomannischen Namen / das ist / den Türckischen Keysern / gantz ehrlich vnd löblich seyn / wenn jr vnsern Glauben / wie jr pflegen / mit aller Gottselig-keit bedencken / vnd darzu noch eine ritterliche That beweisen / so da nemlich die Vrhä-ber solches verfluchten Aberglaubens auß Asien durch euch außgetilgt werden. Was kan für eine rechtmässigere vrsach zum Krieg seyn / deñ da jr deß Propheten Mahomets heyli-ge Lehr wider alle Gottlosen zu schirmen bekennen? Auch euwrer Altvorderen ewige Feinde (welches denn auch euwers Vatters Selymi letzter will gewesen) zu verfolgen vnd außzu-reuten fürnemen? Oder wöllen jr die dulden / welche stöltziglich herrschen / vnd je den nech-sten Nachbauwren für jren Feind vnd Raub halten / auch euch / die jr mit euwren eynge-reumeten Grentzen in Europa vnd Asia content vnd zu frieden / mit heymlichen eyn-brüchen räubischer weiß herauß fordern vnd reytzen dörffen. Ja eben die jenigen / welche auß der grausamen Mörderey jres alten Anherren / Vssum Cassanen / auff den Stul der rechten natürlichen Königen sich gesetzt vnd eyngeschlichen / vnd sich auch jetzt zur zeit deß Raubs vnd außm Stegreiff ernehren.

Mir gleube / Allergewaltigster Keyser / so jr durch euwre fürnemme mannheit die-sen giftigen Wurm deß gantzen Asien hinnemmen werden / wirt euch / zweyffels on / mit-ten in Persien ein herrlich vnd köstlich Sigzeichen vnd Gedechtnuß auffgericht werden / welches dem Triumph euwers Vatters Selymi gleich seyn / oder vberwinden wirdt / war so meine reden hierinn etwas gelten würden / müßte es mir etwas edler vnd berühm-ter seyn.

Denn es nicht gleich so viel die Mammalucken / so eygen Knecht / vnd Sulthanen / vom Pflug herkommen / vnd noch Bäurisch hoffertig sind / Syrien aber vnd Egypten beherrschen / billicher weiß außzutilgen / als wenn man die Perser bezwingt vnd vnders Joch bringt / welche vor alten zeiten Kriegßlobs halben verrühmt / von Alexandro auß Macedonien offtmals vberwunden / von welchen er den Zunamen / daß er der Groß ge-nennt wirt / hat vberkommen.

Durch diese mannigfeltige Reden vnd Gespräch / so in geschefften vnd in der ruhe getrieben wurden / erwacht Solyman auff / vnd wirt hefftig bewegt / seine macht von Eu-ropa in Asien zu wenden / darumb sich auch Habraymus / als jm sein wunsch in der stille vberfahren / von hertzen gefreuwet. Solyman lest sich von Ha-braymo vber reden.

Denn derselbige von Natur ein Rechtliebender Mann / vnd wiewol er der Arabi-schen Schrifften erfahren / hat er doch für vnd für der Christen Glauben in seim Hertzen gehalten / auch auß sonderlichem Eyffer deß Herren Christi / zu welchem er offt gebehtet / nicht vergessen / thet doch dergleichen öffentlich / als wenn er der Mahometischen Secten künstig / auff daß nemlich der gewaltig Tyrann mit solcher seiner macht den hass gegen den Christlichen Fürsten / als er eines andern Gemühts worden / ließ fahren / vnd die Per-ser zu vberziehen für sich neme.

Diß kundt man klärlich spüren vnd sehen auß der stätigen Freundtschafft vnd son-derlichem schirm gegen den Christlichen Kauffleuten / welche auß den Zöllen / auch on der Türcken willen / mit jrem zorn zunamen vnd reich wurden.

Darumb er ordenlich zu gelegener zeit mit Solymano gehandelt / daß / nach dem der Anstand auff zehen Jar bestätigt / er die Christlichen Fürsten der sorg vnd argwohns deß Türckischen Kriegs / so man Coronen widerumb gebe / erlößte. Diß begert am aller-meisten Bapst Clemens / vnd ist auch dieser sach flessig obgelegen / als der da meynete / so weiler Frieden in Italien zu wegen bracht / würde es jm noch viel ehrlicher seyn / so allen Völckern in Europa langwirige ruhe / besondern den Italiänern / verschaffen würde.

Damit vnd aber dieser Frieden möcht erlangt werden / hat weidlich am Rad gescho-ben vnd an mühe vnd fleiß sich nit gespart Aloysius Grittus / Andree / deß Hertzogen von Venedig Son / Habraymen von wegen täglicher Freundtschafft gantz geheym / vnd auch Solymano / dem Keyser selbst / nicht vnangenem.

1534. Diesem hat Bapst Clemens durch Aloysien Gerharden von Florentz / den Rechtsprecher vnder den Kauffleuten zu Constantinopel / stattliche verheissung gethan / vnd jn ernstlich vmb ein Frieden anzuhalten vermahnet. Verheissen hat er jm / daß er Antonium Gritten / seinen Son / welchem auß gunst K. Johannes in Vngern das Reich Bisthumb zu Gran widerfahren / bestätigen vnd mit Priuilegien confirmieren wolte. Es hat aber der Keyser auß hoffnung seins eygnen nutzs / solcher deß Friedens gelegenheit lassen für vbergehen / so sichs doch ließ ansehen / als wenn er auß anregung seines Bruders Ferdinandi Coronen wolte widergeben / damit er durch solche stattliche Geschenck Vngern vnd Oesterreich Frieden verschaffen möchte.

Die sach hat sich aber dermassen verlauffen / daß zuvor vñ ehe dise ding zu Constantinopel von Ferdinando fürbracht vnd verhandelt wurden / die Spanier / so zu Coronen im zusatz gelegen / durch den vnfall jres Hauptmanns Macicaen erschreckt / auß der Statt weichen mußten. Vnd meynet Bapst Clemens / daß nichts schädlichers / denn dieser fall / den Christen hett mögen widerfahren können / also / daß er selbst allen den jammer / so nachgefolgt / vnd sie zu Wasser vnd Land von den Barbaren darnach empfangen / daß es also gehen werde / als ich diß schreib / mir zuvor angezeigt hatte.

Es hat Keyser Carl die Statt Coronen den Christlichen Fürsten angebotten / aber weder der Bapst / noch der Raht von Venedig / noch der hohe Meister von Malta / welcher mit seinen Johanser Herrn / als er auß Rhodiß vertrieben / gemeldte Insel mit verwilligung deß Keysers eyngenommen / noch König Franciscus selbß / haben sie von wegen der grossen gefahren / vnd vnaußsprechlichem kosten / in jren schirm auffnemmen wöllen.

Rodiß ward verloren im jar 1522. vnnd ward jnen vō Keyser Carl eyngeben die Insel Malta im jar 1529.

Es hat Habraymus Mulearaben von Damasco / heyliger Schrifft vnd verborgener Künsten / auch deß warsagens / zu Constantinopel ein berühmter Mann / dem Türckischen Keyser in sonders commendiert vnd befohlen / auff daß Solyman durch jn / als ein Weissager / in hoffnung deß Sigs je mehr vnd mehr entzündt werde / vnangesehen seine Mutter / welche solches vergebens widerriehte / vnd / daß die Krieg gegen Auffgang den Othomannern allzeit vnglücklich gewesen / angezeigt / dieweil die Perser nach jrer art zu rück zu fliehen / denen so deß streits vmb sonst begeren / erschöpffte vnd verbrennte Landschafften zu verlassen / vnd den Streytsbegerenden Feind mit einer schnellen flucht vmbzutreiben vnd zu verspotten im gebrauch haben vnd pflegen / also / daß die Türcken / so mit macht nicht mögen vberwunden / endtlich mit beschwerden aller dingen / insonders deß Hungers / wie auch seinem Vatter Selymo / als er gesiget / schier war geschehen / außgemacht werden.

Vber das / daß jn sein Mutter von seinem fürnemmen hat wöllen abführen / ist jm auch sein Haußfrauw / Roxolana / mit freundtlichem flehen vnd hertzlichem bitten angelegen / Denn sie beid Habraymo von wegen seines gewalts in viel weg feind / darumb / daß er jm fürnam den Keyser weit außm Land zu führen / vnd sie hiezwischen / ich weiß nicht wie man jm sagt / man verstehets aber sonst wol / deß sprickles / vnd anderer seiner kürtzweil / mußten beraubt seyn / zu dem daß sie jn auch offt von Hertzen / doch schmehlicher weiß / ein falschen Türcken vñ Christen nennten. Solyman / eins herrlichen Triumphs begirig / ließ jm diese Weiberreden wenig zu Hertzen gehen / vnd / wie denn den grossen Potentaten die eytelkeit grosser ehren angeboren / ward er durch die Weissagung Mulearaben etwas stoltzer / darzu jn auch Vlamanes auß Persiē / ein wunderbarer Abentheurer / vberredt hatt / welcher von Tammaso / antwort im Rechten zugeben / citiert war / daß seine Knecht bey Taurisien räubisch vnd auffrührisch gehandelt / vnd er aber / auß forcht der straff / vor wenig jaren zum Solyman war geflohen. Dieweil vnd aber dieser Vlamanes Kriegßerfahrung halben ein berühmter Mann / vnd auß hassz vnd vergunst seiner Feinden in vngnad kommen / hat jn Habraymus zu erhalten / vnd hoch anzubringen / auffgenommen / vnd er selbst auch / daß er im Persischen Krieg / als ein streitbarer Held / sich mit allen treuwen diensten erzeigen wolte / warhafftig verheissen.

Solymān rüstet sich wider die Persier.

Nach diesem allem / als Solyman guter hoffnung deß Sigs mit frölichem Hertzen Habraymi rahtschläg hat angenoīmen / vermant er beyde Bellebechen / das ist / seine Feldtherrn / daß sich die Sanchiacen rüsten / vnd zu den Fahnen schicken wolten / die Europeer

aber in

aber in Asiam schiffen/vnd bey der Hauptstatt Nicea alle zusammen kämen. Lufftibeyen efihlt er/daß er mit einem theil deß Zeugs Coronen in Morea belägere/vnd schickt dem- nach Aloysien Gritten in Vngern/daß er König Johanni in allen dingen beystehe/fleiß ankehr/daß er im gehorsam bleibe/vnd die Vngerische Herren meyneydiger weiß nicht von jm abfallen/vnd so viel müglich/Fried an der Teutschen Grentzen erhalten werden. Auff daß ist Solyman selbst/nach seinem falschen Gottesdienst oder Aberglauben/in die Kirch gangen/gelübd für die Victorien gethan/sich gereinigt/vñ nach dem er Mamanen auß Persien zu einm Gleydsmann auff m weg zu jm genommen/ist er in die Landschafft Lycaonien/zu der Statt Iconien/so auff n heutigen tag desselben Namens/kommen. Denn er wolt nicht den weg in Persien fahren/so sein Vatter Selymus gebraucht hett/welcher auff die lincke Hand durch die Stätt Ancyren/Sebasten vnd Amisien/durch der Trapezunter Grentzen/als er bey Arsengen vber den Euphraten gefahren/in Armenien kommen. Denn dieselbige Reyß vil lenger vnd räucher denn die von Iconien durch Cesaream auff Malathiē/da vber den Euphraten/so daselbst auß den Antitauren Thäler herfür springt/ in fürnem Furt ist/welche Statt wir achten/daß sie vor alten zeiten Amaltha gewesen/ wie solches auß deß Ptolomei abrechnung klärlich zu sehen. Nach diesem thun sich gleich der Mesopotamier Grentzen/Persier Landschafft/auff/welche Solyman vnbeschädiget darvber gezogen/am Fuhrer vnd Prouiand/so jm allenhalben von den armen Landleuten vmbs Gelt zu keuffen presentiert ward/wol content vnd zufrieden/nach welchem er in vier vnd fünffzigsten Läger/als er auß der Statt Nicea in Bythinien/hinweg geschei- den/gen Coim kommen/welche Statt im grossen Armenien gelegen/da vorzeiten die herrliche Statt Artaxata gewesen/wie das von vns an einem andern ort gemeldt ist worden. Daß aber den Türcken kein stattlicher hauffen Persier begegnet/hat sich nicht wenig verwundert/also/daß Solyman/ein heymlichen auffsatz förchtend/sein Läger jm fürnam zu befestigen/dieweil er noch nicht/wo Tammas were/vnd was er kochte/eygentlich vnd gewiß erfahren.

Als aber Mamanes mit der Alcanzaren Reysigen zeug/so vorher zog/alle ding/ wie er denn der gelegenheit deß Lands nicht vnbericht) hatt außgespähet/fand er Tammas in deß sinns/daß er an keinem ort lang bleiben/sondern die Stätt verlassen/sich in die Berg verkriechen/ja sich keins wegs in eine rechte Feldtschlacht eynlassen wolte/vermeynde/der hülff auß Hiberen vnd Albanien zu erwarten/welche mit jren leichten Pferden vor den Persischen Küriſſern pflegen fürher zu ziehen/damit er die Türcken/so auß solcher langen Reyß erlegen vnd mühd/der Prouiandten notürfftig/vnd/wie vielmal gesicht/in einem frembden Land mit Kranckheiten beladen/mit vortheil angreiffen möchte. Da Solyman die ding fleissig erkündiget/ist er mit seinem Läger weiter geruckt/vnd gracks wegs in die Landschafft gezogen/in welcher Tammas sein Kriegßvolck/wie man jagte/samlet/Vnd als Tammas sein Königliche Statt Taurisien verlassen/vnd sich in die eusserste Landschafft/an den Bergen gelegen/begeben/ist Solyman in dieselbige/so on ringmauwren gewesen/gezogen/sein stattlich Heer vnd grosse macht mit einer hoffart zeigt/demnach bald/on leidt der Eynwohner/zu der Statt Sultanien/so nicht weit darvon gelegen/verrucket. Wir haben anderßwo gemeldt/daß Sultanien/der König in Persien Königlicher Sitz/wie solches noch alte vnd herrliche Monumenten der Kirchen zeigen/von Tammerlane/der Scythier fürnemmer Hauptmann/verstöret sey gewesen.

Solyman kompt gen Taurisien.

Als bey dieser Statt der Türckische Keyser Solyman viel tag/von wegen der rechtbaren Landschafft/sein Läger gehalten/wartende/wenn König Tammas auß den Bergen herfürkriechen/vnd sich in der Schlachtordnung wolt sehen lassen/darmit er die rach vnd vnbillichkeit der verhergten vnd geplünderten Landschafft rechen/vnd seinen guten Namen/vnangesen den Feind/beschirmen möchte. Vmb die Landschafft/welche Solyman/nicht weit von Sultanien mit seinem grossen Heer hat inngehabt/sind vil hoher Berg/so stäts voll Schnee ligen/also/daß sie auch von ferrnem mögen gesehen werden.

Es haben diese vor alten zeiten geheyssen/Niphates/Caspius/Coathras vnd Zagus/

welche

1534. welche zweyffels on herkommen vom Vatter aller Bergen/dem Caucasen/strecken sich
Caucasus ein Vatter aller Bergen. weit hin vnd wider auß/vnderscheiden grosse Landschafften/gegen der Sonnen auffgang aber spreiten sie sich durch der Zagataier Grentzen/an einander hangende so ferr/daß sie das Indisch Meer/vnd ein theil von der Malibarrischen Landschafft/so etwas fürgehet/ erreichen.

Diese endet sich bey Cumeren/von wegen der Indianischen Güter eine berühmte Gewerbstatt/vnd den letzten Indianischen Vorgebirg gegen den Inseln/Zeilen/nicht anderß denn wie der Apenninus oder Bartelgebirg entzwey schneidt Italien.

Als man aber meynete/es würde König Tammas an dasselbige ort/so einer gewaltigen Feldtschlacht/weite halben/wol gelegen/herab kommen (denn er sich gar zu den Corazenern gethan hatt) ist ein solch erschrecklich grausam Wetter/deßgleichen die Persen vormals/zu der zeit im Jar/nie mochten gedencken/auß den Bergen entstanden/ja vngewohnt war es jnen/dieweil es ein wenig vor der zeit im Soñer/wenn tag vnd nacht gleich sind/mit grausamen Platzregen vñ Eyßzapffen nit anderß/als wenn ein schneller Winter
Türcken leyden grossen jammer vom Vngewitter. fürhanden were. Denn auch die Wind/vnder jnen selbst vneins vnd streitend/dermassen wüten vñ rasten/daß von den hohen Bergen in die ebnen Felder ein grosser vñ tieffer schnee fiele. In diesem Sturmwind fielen der Türcken Gezelten darnider/Rossz/insonders ein grosse zahl Camelen/giengen zu grundt vñ sturben/vil krancker Knecht/Trosszbuben vnd Wäscherin verliessen das Leben/vnd war auch der Türckische Keyser selbst in grosser Leibsgefahr/als gemeldtes Vngewitter die nechsten Gezelten vmb jn her mit grosser vngestümme hatt nidergeworffen. Dieweil vnd aber sich dieser jammer vmb die halbe nacht in der finstere zutrug/mocht man jm nicht weißlich begegnen/zu dem daß allenthalben die Feuwr erlöscht/welches sie auch nicht wenig verhindert/vnd hefftig erschreckt hatt/biß der tag daher brach/vnd die Sonne mit jrer wärme/viel/so fast gestarrt/vnd von schrecken halb todt waren/wider erquickt/vnd/daß jnen noch viel baß kam/keinen Feind mehr im Feldt sahen.

Denn vber den jammer vnd schaden/so sie vom Vngewitter empfangen/forchten sie am allermeisten der Feinden zukunfft/vnd vnversehenlichen vberfall/so denn/daß auch etliche sagten/daß solch erschreckliches Wetter von den Persern mit jrer zauberey/wie sie denn derselbigen erfahren/dem Türcken zum verderben angericht vnd zubereit sey worden.

Solyman zeucht in Assyrien die Statt Babylon eyn zunemmen. Durch disen vnfall vnd nicht geringes Wunder ward Solyman bewegt/daß/nachdem er sein Heer erquickt/alles im Läger zusammen gelesen/auff die lincke Hand mit seinem Läger verruckt ist/den weg für sich in Assyrien genommen/sonderlich als jm darzu Vlamanes in viel weg riehte/welcher Solymano die Statt Babylon zu erobern nicht ein vngewisse hoffnung gemach that.

Es hatt der König in Persien/Tammas/dieselbige Statt sampt der Landschafft vmbher/nach dem Tod seines Bruders Becrami/vbergeben Mahometen seinem Amptmann/welcher mit dem Zunamen Canis oder Hund geheissen.

Vlamanes hat bey diesem vorhin manchmal/von wegen jrer alten Freundtschafft/angehalten/darzu mit grossen Gaben bestochen/daß er sich Solymano ergeben wolte/So er das thet/würde er für ein järliche vnd beschrittene Landvogtey ein reiche Herrschafft mit aller verwaltung von Solyman erlangen/vnd die tag seines Lebens besitzen/welcher von seinen Amptleuten kein rechnung zu fordern/oder wenn sie Federn vberkommen/pflege zu berupffen/so doch dargegen die König in Persien jren reichen vnderthanen viel beschwerter/welche/wenn sie schon gemeldte jre Vnderthanen zu Ehrenemptern promouiern vnd fürdern/doch jnen kleine bestallung pflegen zu schöpffen. Als sich aber Mahomet durch solche Gaben vnd verheissungen Vlamanis vnbewegt/nicht dahin mocht bracht werden/daß er von seinem König abfiel/hat Vlamanes den halßstarrigen Menschen mit gewehrter Hand erschrecken/vnd zum abfall zwingen wöllen. Denn er wol wußte/daß er mit keinem stattlichen zusatz versehen/dieweil er ein wenig vorhin/als er im ersten geschrey der Türckisch Keyser in Asiam gefahren/seinen besten Reysigen Zeug den

König

König auff sein begeren geschickt hat / also / daß die andern Geschwader vmb so viel desto schwecher gewesen. Vber das war am tag / daß jm die zu Babylon trefflich feindt / darumb / daß er etliche Bürger / so noch nit jrer missethaten halben gnugsam vberzeugt / etwas strenger in der folterung hat martern / vnd sie endtlich mit einer gähen vnd schnellen Vrtheil verdampt / damit jre Güter in gemeynen Säckel kämen / vom Leben zum Tod richten lassen. Vmb dieser vrsachen willen macht Vlamanes Solymano ein grössere hoffnung / stereckt jn in seinem fürneñen / daß er nur frölich gen Babylon furtzöge / denn er mit seiner vnversehenlichen zukunfft Mahometen leichtlich vberfallen / vnd die Statt / dieweil kein frembder zusatz darinn vorhanden / eynnemmen würde / ja daß die zu Babylon / so sich vor langem von Mahometen entfrembdet vnd abgewendt / jn on allen verzug / mit auffgesperten Pforten / empfahen würden.

Vlamanes ist zwar in diesem allem ein Prophet gewesen / dieweil es sich fast alles verlauffen / wie er zuvor gesagt / denn als er sampt der Alcanzaren Reysigen zeug mit grossen Reysen / als jn auch die Wasser nicht verhinderten / durch die nähere weg vorher zog / vnd nun mehr der Statt Babylon nahe war / ist Mahomet / welcher nimmer gemeynet hatt daß Türcken zu jm kommen würden / aller dingen vngerüst / verzagt vnd kleinmütig / worden / verläßt die Königliche Statt / vnd fleucht durch Mesopotamien gen Bethlin / vnd gehet auch Vlamanen alles so wol vnd glücklich von statt / daß Solyman nicht lang darnach von den Babyloniern / welche Mahometen feindt / mit allen freuden wirt auffgenommen. In derselben Statt ist der herrliche Sitz Caliphe deß öbersten Priesters / welcher von allen Mahometischen Königen insonders verehrt wirt / vnd behelt dieser seine alte Gerechtigkeit ein König in Assyrien zu erwehlen / vnd mit sonderbaren Ceremonien zu confirmieren / gleich wie er auch die Sulthanen zu Alkayer / noch in frischer Gedechtnuß / von Saraconen der Comaner Hauptmañ her / welche für drey hundert jaren die Egyptier jrs gewalts beraubt / damit er daselbst den Mañaluckē / so eygē Knecht / ein besonder Reich auffrichten möchte. Von disem Calipha hat Solyman / nach jrem alten abergläubischen wesen / die Königliche Kleinoter vñ zierden empfangē / mit Goldkugeln in die fürneñesten zu Babylon geschossen / auch deß gemeynen Volcks freundtschafft mit eim herrlichē freygebigem Malzeit gesucht / nach welchem allem / er in dieser sehr alten Statt / von wegen der gedechtnuß Semiramis vnd jrer hangenden Gärten / jm fürgenommen vber Winter zu bleiben. Diese Statt ist die aller gröste in der gantzen Welt / wenn man die alten Gebäuw / Ringmauwrn vnd vmbfeng / recht wil ermessen / denn sie die Statt Rom weit vbertrifft. Es sind in solcher weite vnd grösse / on die wolgebauwten Felder vñ vnsäglichen Gärten so den Häusern angehenckt / viel freydiger Lustplätz / mit aller Früchten vnd lieblichen Bäumē auffs herrlichst gepflantzt / auch grosse Ecker / so mit dem Pflug zu allerley Früchten gebauwen werden / Thiergärten mit allerley wilden Thieren besetzt / in welchen die fürneñesten vnd öbersten der Statt zur wollust jr weidwerck treiben. Mitten durch die Statt rufft der Euphrates / vber welchen ein steinen Brück gantz kunstreich gebauwet. Gemeldes Wasser wirt von jm selbst vnd dem grossen Fluß Tigri / sampt andern Wassern so darjn fliessen / so Schiffreich / das man auch mit grossen Schiffen auff demselbigen biß zum Persischen Meer gantz sicher mag fahren. Denn in die Gewerbstatt Balzaren / so in der Insel / vor alten zeiten Terceden genennt / welche das Wasser Euphrat / so sich in zwey theil gründert / zu wegen bringt / kommen allerley Prouiand vnd Kauffmannschafft / welche darnach täglich zu der Statt vnd Inseln Ormutien / am Persischen Meer gelegen / hinab geführt werden. Die gestad aber oder Vfer zu beyden seitē / sind mit fruchtbaren Bäumen vnd Weingärten besetzt / darzu mit eim auffgeworffnen bort versehen / nit anderß / deñ wie an Rheinstrom / wenn man denselben hinab fehrt / allenthalben wol erbauwte fruchtbare gestad gesehen werden. Die Babylonier / wiewol sie sich vnder die Syrier vnd Araber verrenget / haben sie doch gemeyniglich ein farb / ein gestalt / ein gebrauch von Bürgerlichen sitten / wie die vnsern / dieweil sie vnder eim Himmel mit den vnsern wohnen / vben sich in gütten Künsten / sind verstendiger vnd freundtlicher denn alle andere Barbaren / geschwinde vnd listige Kauffleut / vnd gehen am allermeisten vmb mit Seiden.

Vlamanes zeucht auff Babylon.

Mahomet / Hund / Gubernator zu Babylon / fleucht auß der Statt gen Bethlin.

Solyman empfeher zu Babylon die Königliche Kleinoter.

Der Adel legt sich auff kriegen / vnd freuwet sich in sonders der Bögen. Vorzeiten ist das

ist das Gewürtz / so auß Jndien kommen / zu Baylon den Kauffleuten in Asien verkaufft worden / welches zu vnserer zeit durch das rohte Meer gen Alexandrien geführt wirt / wiewol der mehrertheil Specereyen von den in Portugal auß Jndien / durch das vnbekannt Meer / am gestad deß Morenlands gegen Nidergang / geführt werden. War auch von den alten Scribenten von den hangenden Gärten zu Babylon vnd dem Königlichen Palast / seinen herrlichen Gebäuwen / vnd dicke der Mauwren / hinder jnen in Schrifften verlassen / ist warhafftig vnd nicht erlogen / denn noch solcher grausamen wercken herrliche Monumenten für Augen. In der Statt auff der höhe stehet ein Königlich Hauß / eim Schloß nicht vngleich / gantz gegen der Sonnen auffgang / an dem fürfliessenden Euphraten gebauwen / die Ringmauwren sind zum theil auß gemeynen wacken vnd gebachen Ziegelsteinen gemauwrt / welche / wiewol sie alters halben in abgang kommen / mag man doch auß denselbigen / die herrlichkeit der gewaltigen vnd reichen Königen abnemmen vnd spüren.

Es haben sich die Stätt in Mesopotamien vnd Assyrien dem Türckischen Keyser so willig ergeben / daß / dieweil er on Blutvergiessen ein so herrlichen Sig erlangt / auch Legaten von der Gewerbstatt Balseren / welche am eyngang Euphratis ins Meer gelegen / kommen / die Hauptstätt in Mesopotamien fast alle / Caramida / Meredin / Orfa / vnd Asanceka / gern die Türckische zusatz auffnamen / vnd demnach durch alle Stätt in Babylonien die Kriegßknecht ins Winterläger verordnet wurden. Denn vber den Kriegßzeug / so er auß Europa vnd kleinen Asien zu diesem Krieg geführt hatt / war der Bassa von Alkayer mit seinen Sanzachen von Alexandrien / Jüdischland / auß beyden Syrien / vnd der Landschafft Comagenen / auch sampt etlichen Fürsten / zum Türckischen Keyser kommen.

Den gantzen Winter hat man viel herrlicher Schauwspiel gehalten / vnd hat sich eben zugetragen / das fast am angehenden jar / auff das Fest wenn man einander Gaben / oder das neuw Jar schickt / Keyser Carl / als er in Africa gesiget / vnd wider herauß fuhr / zu Neaples auch ritterliche Turnier ließ halten / ja auch dem Türckischen Keyser Solyman zu Babylon / dieweil er die Königreich Assyrien vnd Mesopotamien erobert / viel köstlicher Fe stmit grossem pracht zugerüst wurden.

Nach dem vnd aber Solyman durch den Winter sein Heer wider erquickt vñ ergetzt / ist er für vnd für in den Waffen gewesen / vnd mit dem Persischen Krieg vmbgangen / als der König Tamasen mit einem frischen Krieg angreiffen wolte / sonderlich als jm Habraymus vñ Vlamanes / daß er sich seins glücks gebrauchte / trefflich darzu richten. Denn als er sich auß Egypten vnd Syrien gestercket / war er guter hoffnung / daß König Tamasus auß dem Hircanischen Gebirg zu einer Feldschlacht auff die ebne leichtlich möchte gereitzt werden / vñ so er das auß forcht würde abschlahen / daß solches den Persern zu grosser schand vnd schmach gereichen / jnen als ein faulheit zu verweisen stehn / vnd daß er für seinen augen seine Königliche Statt Taurisien eynnemmen vnd verhergen wolte. Da nun der glentzen eyngangen / ist er auß Babylon gezogen / vnd nach dem jn Vlamanes gantz ordentlich geführt / ist er gen Taurisien kommen. Tammas aber / welcher / als Solyman sein Winterläger zu Babylon hatt / wider gen Taurisien war kommen / vñ sich deß Feinds widerkunfft in keinen weg versehen / da er sein zukunfft vernoñen / vñ er aller dingen vngerüst / nimpt er seinen alten rahtschlag wider an die hand / nemlich / daß er ja niergend mit jm schlagen müßte / wider zu den Coraxenern zu fliehen / allein verläßt er allenthalben etliche seiner Knechten / welche sich den nachjagenden Feinden erzeygen / der Bergen vnd Thälern enge Clausen eynnemmen / der Feinden Reyß wol warnemmen / vnd sie niergend denn an vnebnen vnd rauchen orten / mit heimlichem auffsatz / angreiffen solten. Als nun Tammas also zu rück etliche Tagreyß vom Feind hinweg flohe / vñ jm Vlamanes / aber vergebens / nachjagt / hat er durch die Eynwohner / so er gefangen / König Tamasen rahtschlag erkundiget / vnd ist wider / wie jm befohlen / zum Solyman kommen / jm gerahten / daß er auff Taurisien zöge / vnd sich ein Siger / welchs der Feind mit seinem fliehen selbs bekannte / erzeygte / so denn / nach gewohnheit der Victorien / seinen Königlichen Stul eynneme. Dieweil vnd vñ die Perser sich zu keiner rechtẽ Feldschlacht / wie aber Solyman insonders begerte / schicken wolten / wirdt er erzürnt / vnd sein gemüt hefftig / auß hoffertiger verachtung / bewegt / vnd die-

Solyman zeucht von Babylon gẽ Taurisien.

König Tammas flucht zu den Coraxenern.

vnd dieweil er auch/Tammasen zu vberkommen/welcher in die wilde vnfruchtbare vnd rauche Landschafft geflohē/gentzlich verzweyfflet/ist er anderß/denn er vergangens jars gethan hatt/zu raht wordē/in die Statt Taurisien/dieweil sie on Mauwrē/feindlicher weiß gefallen/die armen vnd betrübten Eynwohner vbel geplaget/vnangesehen daß sie kein gegenwehr theten/vnd daß sie gern seinen gewalt/als eins Sigers/vnderthäniglich erkennen wolten. Vnd wiewol sieh die Knecht deß todschlagens enthieltē/mochten sie doch nit behalten werden/daß sie nit in die Häuser eynfielen/vñ allerley schand mit mutwillen vñ rauben trieben. Vor allen dingen aber hat Solyman Vssumcassanen vnd Hysmaelis zierde in dem Königlichen Pallast befohlen hinweg zu neñen/welche vorhin sein Vatter Selymus in einer eyl allein heßlich gemacht vnd verwüst hatt/welchs auch dermassen geschehen/daß auch deß Gemälds vnd der vergüldten Balcken nicht ist verschont worden/endtlich aber/als er wöllen hinweg scheiden/hat er gantze Geschlechter/so deß seydenstickens wol bericht vnd erfahren/deßgleichen ein grosse menge Knecht vnd außerlesene jugend/beydes Geschlechts/fahen vnd hinweg führen lassen. Vber das sahe er wol/daß er nicht lang in solcher herrlichen Statt/dieweil sein Heer in derselben nur auff mutwillen vnd rauben geneygt/beharren köndte/insonders/nach dem er vernommen/daß König Tammasus die Hyberen vnd Albaner vmb hülff beschrieben/vnd auch etliche starcke Geschwader Küriſſer auß Parthien/Meden vnd Armenien/zusaiñen bracht hett. Darumb sich Solyman an dem/daß er den Königlichen Pallast eyngenommen vnd geplündert/läßt ersättigen/vnd ist/als er mit seinem Läger fortgeruckt/vmb S. Gregorien tag/wenn tag vnd nacht gleich sind/wider in Mesopotamien kommen: Als er aber kaum für der Statt Coim vnd den Calderanischen Feldern/auff welchen sein Vatter ritterlich gesiget/hingezogen/hat man jm verkündet/daß der Persier Heer/deß man sich nichts versehen/für augen/vnd daß sie die abziehende Feind zu rück zum Streit außfordern/den Trosß plündern/vnd die müden vnd krancken Knecht jämmerlich zu tod schlagen vnd würgen. Es wurden auch in dem Läger etlich gassenreden außgespreytet/daß sich nemlich Tammasus/dieweil er sich gestercket/bald sehen lassen/vnd den Feinden/so sie auß Armenien wichen/auff dem fuß nachjagen würde/welchs die Türcken darumb deſto eher gläubten/dieweil sich auß den Thälern etlich Hyberische Geschwader zu beuten/vnd jnen heimlich nachzustellen/zu gelegener zeit herfür theten/welche auch/nach dem jnen die Wäld vnd verwirrte Landschafft/auff welches sie sich verliessen/bekannt/ritterlich streiten würden.

Grosser jammer zu Taurisien.

Durch diesen der Feinden freffel ward Solyman bewegt/vnd damit er ja sein fürnemmen vollendet/satzt er jm für/ein jeden Hauffen mit besonderen Zusätzen zu befestigen/auff solche ordnung/daß er die zween Landvögt in Egypten vnd Syrien/welche sie ehren halben Bassen nennen/als er zu beyden seiten das Heer getheilt/den einen zu den letzten/den andern aber zu den ecken deß mittelsten Hauffens/verordnet. Vlamanes aber/als dem das ort vnd der Feinden thun nicht vnbekannt/wenn sie mit gewalt hereyn fallen würden/solte sich mit guter fürsorg vnd ernstlichem zusprechen vnd vermahnen an allen orten bey den Knechten sehen lassen. Damit vnd aber dieses vollnbracht würd vnd von statt gieng/hat er mehr denn viertzig tausend Reysigen verordnet/welchen zwey tausend Janizer Hackenschützen/welche das herziehend Heer ringsweiß vmbgeben vnd beschirmen solten/zugethan sind worden. Vnd noch zu mehrer sicherheit führtē sie mit jnen etliche kleine Falckenetlin auff Rädern/damit sie die Feind auch von weitem angreiffen vnd grüssen köndten. Nach dem alle ding mit den Zusätzen dermassen fein ordentlich versehen/sind die Perser nicht leichtlich mehr herauß gefallen/sich selten sehen lassen/vnd mit jrer vngestümme/wie sie vorhin gepflegt hatten/nicht wenig nachgelassen/als die sich für den Falckenetlin vñ andern Kuglen forchten: Vnd wiewol sie offtmals ein Auffruhr anfiengē/sind sie doch mehrertheil mit schaden/besonder jrer Pferden/wider zu rück geschlagen worden.

Da nun der Türckische Keyser Solyman sein Heer also in drey hauffen abgetheilt/ist er stracks wegs/als er keinen Feind niergend gesehen/mit seinem ersten hauffen vnd grossen Reysen fürher gezogen/vnd als sich der Herbst noch nicht verlauffen/hat er jm zu Amiden deß andern Heers zu warten fürgenommen. Amiden/so auff heu- Amiden.

1534. tigen tag ein grosse Statt in Mesopotamien ist/ vnd die Eynwohner derselben sie Caramiden/das ist/Nigra oder Schwartzstatt/nennen/kompt daher/ daß rings vmb die Statt fette vnd schwartze/ aber gantz fruchtbare/ Ecker/ allenthalben sich sehen lassen. In dieser Statt sind viel Kirchen der Christen/ vñ daran hohe Thürn/von Baldouino/deß Königs zu Jerusalem Bruder/erbauwen/ welcher/als sein Bruder Gottfridus zu Jerusalem regierte/ diese Statt mit besonderer Mannheit erobert/ vnd sie seinem Reich vnderworffen. Als sich aber hiezwischen König Tammas mit einem fürtrefflichen Heer gestercket/ fellt er auß der Coraxener Gebirg herfür/ vnd zeucht wider auff Taurisien/ vermeynende/ dieweil die Türcken in der Statt in wollüsten vnd allem luder lebten/ daß sie vnversehenlich möchten vberfallen werden. Da aber Solyman hinweg war/ vnd er den jammer der Statt/ besonder seins Königlichen Pallasts/ gesehen/ ist er hefftig erzürnt worden/ vnd jm gentzlich fürgenommen/ Solymano/ Gott geb wo er hinzöge/ nachzujagen/ nach welchem er auch biß gen Coim kommen. Daselbs ist er anderß zu raht worden/dieweil er verstanden/ daß Solyman mit grossen reysen fürhin gezogen/ vnd auch der Adel/ so mit schwären Waffen angethan/ daß sie den fliehenden nicht/ denn mit grossem schaden jrer Pferden/nacheylen köndtē/warhafftig anzeygtē/vñ daß sie allein mit jnen ein Feldschlacht zu thun/nicht jnen weit nachzufolgen/gerüst vnd bereit weren/ welchs Tammas selbs/ als sein zorn nachgelassen/ vnd er die Kriegßdisciplin etwas genauwer betrachtet/ hat bekennen müssen. Dazumal aber als der fürnemmest vnd streitbarst vnder den Landvögten/ Delimenthes/ freffenlicher weiß verheissen/daß er den letztē hauffen ereylen/ so man jm den dritten theil der außerlesenen Reuter zugeben wolte/ ist Tammas wider in jm selbs ergrimmet worden. Delimenthes war bürtig auß Caramanien/ welcher in den Schlachten vnder allen Helden sich so mannlich vnd ritterlich gehalten/ daß er nicht vergebens/ von wegen der vnerhörten freffelkeit/der wütend Delis genennt ward/mit welchem wort die Türcken auff heutigen tag jre stärcksten Männer vnd Waghälß/ die jrem leben nicht nachfragen/ pflegen zu nennen.

perser jagen den Türcken nach.

Delimenthen freffel.

Nach geschehener verheissung hat Tammas Delimenthen höchlich gelobt/jm grosse verheissung gethan/ vnd jn also im frieden hinfahren lassen/ vnd bald hat er sich auff die nähere weg/den eynländischen nit vnbekannt/in solcher eyl begeben/ daß er den letzten hauffen/so nicht weit vor jm hinzog/vnden am grossen vnd hohen Berg Tauro (wie denn auch beschehen) bey Bethlim zu erjagen verhoffte. Bethlis ist ein fürnemme Statt an den Grentzen deß Persischen Königreichs/mit welchen es stößt an Mesopotamien/ gelegen in einem lustigen Thal/durch welchē ein kleins Wässerlin/ auß dem Gebirg Antitauro/ hinfleußt/hat ein fest Schloß/so für vnd für mit einem Persischen Zusatz versehen. Zu derselben Statt waren die zween vorgemeldte Türckische Häuptleut/ sampt jrem Obersten Balamane/kommen/vermeynende/ daß sie nun vogelfrey vnd aller gefahr entrunnen/ welche sie vorhin/ von wegen der Feindē stätigem eynfallen/besorgen vñ förchten mußten/ darumb sie sich auch an eim gelegenen ort/jr Heer wider zu erquicken/ nidergelassen/ sonderlich/ als man gemeiniglich sagte/daß Solyman vñ der ander hauff zu Amiden ankomen/vnd darumb nichts wenigers/denn daß die Persier nachfolgen würden/gedächten. Als aber Delimenthes durch getreuwe/fleissige vnd eynländische Kundtschaffter/daß er eben ein tagreyß vom Feind wer/ verstanden/ vñ daß sich die Türckē/vom weg müd/bey Bethlin on forcht/ on Schiltwacht/ in die ruhe begeben/ hat er jm ein finstere vnd von rägen ein vngestümme nacht außgangen/an welcher er den Feind anfallen wolte/auch dem Capitanier im Schloß Bethlis seine Rahtschläg/damit er vmbgangen/angezeygt/auff daß auch er/ so bald er ein warzeichen empfangen/vom Schloß herauß fiel/vnd der Feinden Läger auff einer andern seiten angriff. Vnd ist auch Delimenthen solcher freffel so glücklich vñ wol gerahten/daß/ als er mit einer vngestümme hineyn fiel/ die schlaffende Türcken/ so dergleichen nit forchten/allenthalben vberfallen/vnd vielerschlagen wurden/ja die Bassen selbs kaum zeyt hatten/ daß sie mit jren Pferden darvon fliehen mochten/ vnd kondten auch in diesem nächtlichen Lermen vnd grosser gefahr die Janizern mit jren Hacken nichts schaffen. Also ward alles Türckisch Geschütz auff Rädern von Delimenthen erobert. Es hatten sich zu den Persern geschlagen die Bäuwrischen Bergbauwren/ welche in vergangnen jaren vn-

Bethlis.

Türcken von den Persern geschlagen.

der König

der König Aladolo gewesen / Als aber derselbig vberwunden / waren sie von den Türcken vmb all jr Hab vnd Gut kommen / Doch ist diesen alle Kriegßrüstung / vnd was die Camel getragen / zur beut gerähten. Da nun an allen orten die Türcken von Delimenthen geschlagen / vñ etlich Sangiazen sich wider jn setzten / haben sie bald das leben verloren / doch haben sich etliche / als jetzund beyde Bassen mit Mamano mitten auß dem jañer geflohen / ergeben / nach welchem auch fast auff die 800. Janizer / als sie vorhin aller gewehr vnd Waffen außgezogen / in Delimenthen gewalt sind kommen.

Man sagt / daß die Türcken niergend ein solchen vnfall mit solchem Blutvergiessen erlitten / Denn vber das daß sie alles Geschütz / Zellt / alle Kriegßrüstung / Trosß vnd Plunder / dahinden gelassen / hatten sie mehr denn den halben Reysigen Zeug verloren. Dieser jammer hat sich fast vmb den XIII. Weinmonats verlauffen / welcher tag darnach von allen Persern mit grossen freuden ist begangen worden / als nemlich Delimenthes mit raub wol geladen / vnd ein blutigen Kolben (welchen er in der nacht gegen den Türcken mit metzgen ritterlich gebraucht hatt) in seiner Rechten auffrechtig tragend / wider zu König Tammas war kommen. Nach dem dieser schaden / auß welchem die Hauptleut nicht anderß denn auß einem Schiffbruch entrunnen / dem Türckischen Keyser ist angezeygt worden / ist er dermassen erschrocken / daß er sich nicht mehr mit kriegen an die Perser hat reiben wöllen / dieweil er solche bittere Wund / wie jm sein Mutter warhafftiger denn der Weissager Mulearabes zuvor gesagt / gar nicht auß deß Feindes mannheit / sondern auß list / als wenn die Götter jren heimlichen Tücken günstig / empfangen hette / vnd hiezwischen Habraymo von hertzen / doch heimlich / feind / seine Fähnlin wider auff Constantinopel hat fliegen lassen.

Als Solyman auff der heimfahrt wider gen Iconien kommen / sind jm Hariademus Barbarossa / vnd Syras / mit dem Zumamen der Jud / begegnet / welche neuwlich von Algeir mit der vbrigen Armada zu Constantinopel ankommen. Diese sind vber Land jrem Keyser entgegen gezogen / damit sie jm deß Sigs halben / in Mesopotamien vnd Assyrien erlangt / glück wünschen vnd gratulieren köndten / ja (das jnen wol angestanden) eygentlich anzeygten / wie sie dem schwären Krieg wider die Christen vnd deß Keysers Carls vngestümme widerstanden / auß welchem sie kaum entrinnen können / hiemit nit vergessen / daß es weder an der Türcken Mannheit noch an der Hauptleuten fleiß / sondern allein an dem / welchs in Menschlichen Rahtschlägen / besonder in Kriegischen / Herr vnd Meister allein ist (dem Glück nemlich) gemanglet habe. Es hat sie Solyman gantz freundtlich empfangen / vnd sie nach dem Fußfall wider auffgerichtet / damit er bezeuget / daß es viel herrlicher sey lob zu erlangen durch ein standhafftiges vnverzagtes gemüt / denn durch die Victorien selbs / dieweil sie sich ritterlich vnd wol gehalten / vnd jre Mannheit sehen lassen / darumb auch wenig daran gelegen / weñ schon das vnbestendig glück auch guten Rähten fürkomẽn vnd sie verlassen. Daß sie derhalben eben mit demselben ritterlichẽ gemüt / mit welchem sie diesen jammer erlitten / auch deß glücks zorn erwarten: Denn dieweil er sich auff sein gewalt vnd stätigs glück verliesse / wölle er bey zeyten mit seinen Sachen fleiß ankehren / daß sie sich jres schadens ergetzen / vnd jre mannheit wider an tag geben würden.

Solyman zeuhet wider heim.

Als nun Solyman zu dem engen Stram deß Meers bey Constantinopel / Bosphoren genannt / sich nähert / hat Habraymus / so vorher gezogen / dasselbig Gestad mit schönen seiden Thüchern ehren halben bespreiten lassen / darneben ein Galeen für den Keyser insonderheit zugerüst / welche jn in seine eyngeschlossene Königliche Gärten / so dargegen vber / getragen. Nach diesem aber hat sich allgemach auß vielen vrsachen ein grausamer hasß / welcher gemeiniglich einem vnmässigen gewalt pflegt zufolgen / gegen Habraymo eräugnet / also / daß er bey dem Fürsten heimlich in sehr grosse vngnad kommen / vnd auch viel Ritter sich wider jn vereynbart / welche kein gleichen / vnd den / so für allen andern angnad vnd gunst der öberst / nicht leyden kondten. Dieser Samen zwar eins tödlichen hasß / war von den Weibern / wie offenbar / seiner Mutter nemlich vnd Haußfrauwen / gesäet worden / welche für vnbillich hielten / daß ein solcher Keyser von so einem schlechten Dienstknecht nach seinem wolgefallen solt am Seyl geführt vnd genäret werden. Denn die Mutter zeygt an / daß jr Son wider die Weissagung sich in die Persischen gefahr begeben /

Weiber hasß ein schädlich ding.

1534. welche Krieg seine Voreltern jeder zeyt gehasszt vñ verflucht hetten/ auch von der gedächtnuß deß vorigen Baiazeten/welcher von Tammerlane ein grossen schaden empfangen/vñ solchs auch die neuwliche Exempel Vssumcassanen vñ Hysmaelē bezeugen/welcher Krieg allzeyt den Otthomannern/auch wenn sie gesiget/sehr schädlich gewesen. Rossolana aber/ welche jren Ehemann Solymanum/ mit etlichen Speisen vnd Trāncken/ gar zu ein Jotzenhen gemacht hatt/hasset Habraymum daruñ/dieweil er Mustapham/jren Stieffson/ den elteſten vnder Solymans Kindern/hefftiglich liebet/ vnd jm auch Keyserliche Ehr mit besonderem fleiß/zuvor vñ ehe zeyt/anthet. Denn Rossolana vnderstund/auß Weiblicher begird/jren Son Baiazeten dem Mustaphe mit schändlicher boßheit fürzusetzen / damit/ wenn sein Vatter die augen zuthet/er/als sein Erb vnd Nachfahr/auff den Stul sich setzen möchte. Daruñ sie auch verschafft hatt/daß jr Stieffson weit in Cappadocien ist geschickt worden/damit er nicht/weñ sein Vatter abstürbe/auß der nechsten Magnesier Landschafft den Vätterlichen Sitz eynzuneñen eylends möcht fürhanden seyn. In diesen Rahtschlag hat sie mit heimlichen gaben der Janizer Obersten / welche sie / diesen handel ins werck zu bringē/geschickt hielt/bald vermögē/ingedenck deß Exempels Selymi/ welcher der letzt geborner/doch auß gunst der Janizer/ seinen elteſten Brüdern das Reich entzogen. Aber diese böse Kunst vñ Anschläg deß ehrgeitzigē Weibs sind allein durch Habraymen fleiß vñ ansehen verhindert vñ den Krebsgang gangē. Deñ gemeldter Habraymus wol wußt/daß Solyman/ als ein billicher Vatter gegen seine Sön/ein wolgefallen an dem hatt/ so recht vnd natürlich wer/ darzu der alten gewohnheit nit vngemäß / wiewol er sich durch seiner Frauwen liebkosen vñ Cuntzen streichen/wie sie es denn wol können/ vnderweilen ließ biegen vnd bereden/daß er wolt/ wie vnd was sie wolt/ so er jm doch ein anderß / so billicher vnd rechter denn dasselbig gewesen/mehr hett gefallen lassen. Es hat aber Habraymum nicht wenig verdächtig gemacht / das gemein geschrey / so den Türcken vnträglich / daß er nemlich die Christen öffentlich liebet vnd jnen günstig were. Vber das waren auch etliche Warzeichen seines verkehrtē gemüts fürhanden/in dem/daß er von den Venedigern bestochē/ die Waffen/so jnen vnd den zweyen Brüdern auß Oesterreich zubereit/gegen die Persier in Oriente gewendet hatt/Keyser Carln hiemit zu hoffieren vnd gratulieren/welchem sich der Raht zu Venedig vorlangest von neuwem mit einem gewissen Bund vereinbart / damit deß Keysers gewalt auffm Meer desto stärcker vnd gewaltiger/welchs alles dem Otthomannischen Namen zu sonderem schaden gerahten.

Habraymus von wegē der Christen gehasszt.

Es hat auch Habraymus in denselben tagen Marxen Nicoli von Venedig / ein schlechten Kauffmann/welcher auß Italien in schneller eyl/ mit abgewechselten Pferden/ zu jm gen Babylon mit heimlichen Brieffen kommen / vnd wider sein weg gefahren / als nicht lang darnach von seiner treuwlose ein gewisser argwohn entstanden/zu Constantinopel für ein Kundtschaffter fahen/vnd deß nachts/damit seine schand nicht an tag käme/vnd der innhalt seiner Legation verschwiegen bliebe / erwürgen vnd ins Meer werffen lassen.

Marx Nicolai jämerlich erwürgt.

Denn als die Türcken ein wenig zuvor etwas verdächtiger worden / haben sie Andream Quirinen/ein Edlen von Venedig/vñ fürtrefflichen/zu Alepen in Syrien/Kauffmann/ schändlich gerichtet/ daß er Roberten/ Keyser Carls Legaten auß Engelland / so zu Tammasen in Persien gereyset/mit Pferden/ Wegweisern vnd Gelt/ beholffen gewesen. Solyman/nach dem er Tammasen vberwunden / hat er Keyser Carln / wiewol er ferr für sein fürneñesten Feind gehalten/als der sich mit den Persern in Bündnuß vnd Freundtschaffe eynliesse/auff daß Tammas an Geschütz desto mehr gestercket würde / welchs jm auch die Portugaleser auß dem nechsten Jndien zugestellt/ welche sich der Türcken Feind / aber der Persier Freundt vnd Mithelffer/so es die not erfordert/öffentlich bekannten.

Andreas Quirin/ ein Edler von Venedig/ schändlich gerichtet.

Nach dem Habraymus mit solchen heimlichen Auffsätzen vmbgeben/ vnd auch der treuwlose schuldig worden/ist er vmb den XV. tag Mertzens/nach alter gewohnheit/in den Königlichen Pallast gelassen/ aber forthin von niemand mehr gesehen worden. Man sagt daß jn Solyman ernstlich gestrafft vnd bescholten/ daß er mit so grossen Ehren vberschütt/ vnd an Digniteten fast jm gleich/ solche grosse gutthat mit danckbarem gemüt nit erkennt hab/sondern derselben schändlich mißbraucht/ vnd also das Leben nicht vnbillich verfallen. Vnd wiewol er auch Solymano zu Fuß gefallen/hat er doch bey jm mit weynen kein gnad

vnd er-

vnd erbarmung finden mögen/als er jm etliche seiner nidergeworffnē Brieffen mit scheußlichem angesicht fürgehalten/vnd ob er auch das Sigel daran erkennte/mit rauchen worten gefraget. In nechstfolgender nacht aber/als Habraymus in der Kammer auff einem Küssen schlaffend gelegen/ist jm durch ein Eunuchum oder verschnittnē/welcher das Henckerwerck getrieben/mit einem krummen Sebel/so jm der Keyser mit eygnen Händen dargebotten/sein Häupt jämmerlich abgeschlagen worden. Die sag gieng/daß Habraymus/als er in den höchsten Ehren gewesen/in einem freundtlichen Gespräch von Solyman begert hab/daß er jn nicht mit so viel Ehrenämptern beladen wölte/damit er nicht stoltz vnd verhasszt wider herab gestürtzt vnd ertödtet möcht werden. Es hab jm auch der Keyser bey gutem glauben verheissen/daß er jn niñer/so lang er lebe/tödten wölle. Dieweil er jm denn mit einem vnnützen Eyd verpflicht/damit er nicht für ein meyneyden Mañ gehalten würde/hab er jm im tieffen schlaff sein Leben nemmen wöllen/sonderlich als Talismanes/sein Priester/angezeygt/daß die schlaffenden nicht vnder die lebendigen zu rechen/sintemal deß gantzen Lebens wesen an einer Wacht gelegen.

Habraymus im schlaff getödtet.

Ob er aber den todten Cörper beschauwet/vnd jn grausam vnd feindlich verflucht/darzu mit schwären angehenckten Steinen im Meer zu versencken befohlen/wie etliche klärlich thun melden/geht vnser Historien nicht an. Das ist aber war/so bald die Sonn auffgangen/daß die Reñtmeister allen seinen Haußraht/Gelt/eylends so fleissig confiscieret haben/daß sie der armen betrübten Frauwen nichts denn jr Morgengab verlassen. Nach dem Habraymi Tod lautbar worden/hat das Volck viel Famoß vnd Schmähreden wider jn außgossen/als wenn jm recht geschehen/die Seulen/so er auß der Vngerischen Victorien/an statt eins Sigzeychens/vor sein Hauß auff dem Rossmarck hatt setzen lassen/mit Kaht vnd Steinen dermassen verwüstet/wie auch den vnnützen Götzen vor alten zeyten bey den Heyden geschehen.

Also hat Habraymus sein Leben vnd grossen gewalt beschlossen/so doch niemand zuvor vnder denen/so bey gewaltigen Potentaten hoch ankommen/für seinem tod glückseliger vnd reicher gewesen/damit man das spöttisch vnbeständig glück lehrne erkennen. An sein statt ist Vesir erwehlet Aiax/vnd Barbarossa/dieweil er deß Meers insonders erfahren/Ammiral/darzu auch in die zahl der Rähten auffgenommen worden. Forestien aber/deß Königs auß Franckreich Legaten/vnangesehen/daß er ein wenig zuvor von Habraymo abgefertiget worden/wirdt auß befelch deß Keysers zu bleiben befohlen/daß/nach dem Habraymus seines bekennten Meyneyds billiche straff gelitten/er sein alten vnlang bey jm beschlossenen Krieg wider Europam (wie denn auch geschehen) zu gelegener zeyt wider zun händen nemmen möchte.

NOTA. Wo vberauß groß glück ist/da ist allweg vnglück im nehesten Dörfflin darbey.

Ende deß XXXIII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

1534. # Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich bey seiner zeit zugetragen haben:

Das XXXIIII. Buch.

Bapst Paulus der dritt.

DIeweil vnd diß gegenwertig jar vnder allen jaren zu vnsern zeyten das friedsamest/ gesündest/fruchtbarest/vnd von wegen deß Africanischen Sigs das herrlichst/zu dem/ daß auch Bapst Paulus der dritt deß Namens/ sein Regiment vnd Bapstthumb im selben angefangen/ist es desto edler vnd berühmter worden. Denn als Bapst Leo der x. mit einem vnzeytigen Tod dem Menschlichen Geschlecht entzückt/gläubten alle die/so Bapst Hadriani vnd Clementis betrübte zeyten vberlebt/ sie weren erst geboren/jr Hab vnd Gut wer nun in stiller ruhe vnd gutem frieden/vnd dieweil sie manchen jammer erlitten/ daß jetzt die gülden Welt fürhanden. Bapst Paulus ließ sich in seiner verwaltung mit ordentlicher bescheidenheit vieler Tugenden/ wie denn auch einem Bapst vnd einem solchen Fürsten geziemt/ dermassen an/ daß man in allem seinem thun ein besondere Gottseligkeit spüret/ vnd doch hiezwischen mit grossem fleiß darnach trachtet/ wie er die seinen reich machen vnd hoch anbringen möchte. Denn für allen dingen (das denn auch zur sach trefflich dienet) wolt er sich weder dieser noch jener Partheyen anhencken/sondern sich für ein allgemeinen Vatter darstellen. Derhalben mocht er nicht dahin bracht werden/ daß er den Bund erneuwert/welchen Bapst Clemens vnd Keyser Carl zu Bononien/Italien zum frieden/die Frantzosen von demselben zu treiben/hat auffgericht/dieweil er herrliche geschencke/so seiner Hoheit nicht vngleich/ von beyden Potentaten erwartet. Darüber zeygt er an/daß er das Concilium/so von den Teutschē so manchmal/die Bäpst damit zu erschrecken/begert worden/vnd Bapst Clemens dasselbig nicht on wichtige vrsachen geflohen/von jm selbs willigklich begere/darzu zeyt vnd platz demselben zu verordnen vrbietig vnd bereyt sey/auff daß durch ein nützlich vnd heylsam Decret der alte zwyspalt auffgehebt werde/ durch welchen die Artickel Christlicher Religion vnd der Stul zu Rom vnsinniger weiß vber die maß sind verwundt worden.

Nach dem er auch seinen heyligen Namen vnd Digniteten zu schirmen (damit man deß eygen nutzes nicht acht hett) seine Legaten in Franckreich vnd Hispanien gefertiget/ wendet er allen fleiß an/ daß König Franciscus eynhelliglich wider den Türcken sich mit Keyser Carln verbünde. Denn nicht allein die in Sicilien vnd Sardinien/ sondern auch die Italiäner vnd Spanier/sich für dem Barbarossen entsatzten/welcher ein gewaltig Königreich in Africa eyngenommen/darzu mit Solymans grosser Macht vnd erschrecklicher Armada befestiget. Vnd wiewol deß Bapsts ansehen bey den Frantzosen nicht klein war/ hat er doch bey jnen keine hülff wider den Türcken erlangen vnd auffbringen mögen. Denn nach dem Franciscus eins hoffertigen vnd doch auffrechtigen gemüts/ kondte er Keyser Carls gewalt vnd glück nicht leyden/ als der vbel gestraffe vnd auß Italien gestossen/ gar nit in solchem vnziemlichen vnd wenig ehrlichem Frieden ruhen kondte/ er hab denn Franckreich in sein alten verlornen glantz widerumb bracht vnd eyngestellt. Denn alles was jm das vnglück in viel weg hatt genommen/ meynete er nicht anderß/denn daß er desselben vnbillicher weiß wer beraubt worden/also nemlich vnd deß gemüts/ daß er Meyland vnd Genuam öffentlich wider begerte. Vnd so er daßselb von Keyserlicher Maiestatt vnd Bapst Pauli vnderhandlung erlangen würde/wölle er nicht allein mit seinem Fußvolck vnd Armada dem Keyser beystehen/ sondern daß er auch selbß eygner Person wider den Türcken/ als ein Legaten vnd Mithelffer/ wo

Königs Francisci begeren.

hin jn

hin jn der Keyser hiesse / frölich mit ziehen wolte. Keyser Carl aber / welcher von altem Rechten der vorderigen Keysern / so er on Schrifft / als von jren Händen empfangen / war nicht vnwissend / daß fast alle Fürstenthümme in Italien jm zugehörten / vnd daß er sie mit dem Schwerdt erobert / so denn nach seinem wolgefallen die Fürsten vnd Freystett darinnen mit Gesetzen versehen / ward vber die maß zornig / daß die Frantzosen mit vnbillichem klagen das widerumb begerten / welchs klärlich / nach laut der Bündnuß / abgehandlet vnd außgemacht / vnd sie selbs sich desselben verziegen / sonderlich / nach dem er vorlangest Bapst Clemens / sampt dem Raht von Venedig / zugefallen / die Stätt mit jren Gerechtigkeiten jren alten Herren vnd Besitzern reichlich widerumb geben / ein ehrlichen Frieden auffgericht / vnd zu dem allem / nicht on kleines lob der billichkeit vnd sanfftmütigen gemüts / sein Heer außm Land geführt / in welchem er den Frantzosen nicht wenig gedienet / so nichts mehr gewünscht vnd begert haben / denn daß die alten Spanier vñ Teutschen Landsknecht / so nun mehr in Italien gewohnet / beurlaubt würden / durch welcher Zusatz sein Macht vñ tag zu tag zunäm vñ gestärcket würde.

Also waren die zween gewaltigsten König in Europa gegeneinander dermassen erbittert vnd gesinnet / daß man gläubt vnd sich besorgt / es würde die freundtschafft / so vnder jnen allein mit öffentlichen Bündnussen / freundtlicher vnderhandlung der Legaten / vnd im schein der Schwagerschafft / ward auffenthalten / etwan in ein öffentlichen hassz vñ blutigen Krieg herauß brechen vnd erwachssen. Es hatt der Keyser noch nit vergessen / wie das im vergangen jar die Teutschen wider seinen Bruder Ferdinanden / auß deß Königs in Franckreich Seckel / waren auff gewesen / welche (deren öberster Landgraff Philips war) den Hertzog von Wirtenberg / so dazumal im elend vñ seines Lands vertrieben / als sie das Oesterreichische Heer geschlagen / gern wider in sein Vätterliche statt Stutgard eyngesetzt hatten. Zu dem gieng ein warhafftig geschrey / daß man König Heinrich in Engelland auch herauß beruffte / welcher schödtlicher weiß Catharinam sein Ehegemahl auß dem Ehebett vnd Königlicher beywohnung gestossen / ein Kebsweib an jre statt zur Ehe genommen / welche er ein Königin zu nennen befohlen / dieses geschahe mehrertheil darumb / daß er sich mit jm vnderreden / mit Hertzog Carl von Geldren sich verbinden / vnd demnach die Niderländische Statt in Flandern anfallen möchte. Es hatt auch König Heinrich von Nauarren / welcher kurtz hievor König Francisci Schwager worden / ein grosse Kriegßrüstung bey einander / damit / so der Krieg jrgend außbrech / er dem Keyser fürkommen / vnd Cantabrien eynnemmen köndte. So war auch heyter vnd offenbar / daß die Frantzösischen Säckelmeister auff m nechsten Landtag / so die Schweitzer gehalten / tapffer Gelt außgestreuwet / vnd insonders alle Ort vnd fürnemme Hauptleut mit Goldkugeln geschossen. Zu Marsilien bauwet man eins bauwens Galeen on vnderlaß / deßgleichen auch am Meer in Normandeiē / da er mit vberauß grossem kostē ein Lastschifft einer vnerhörten erschrecklichen grösse / sampt andern Schiffen vñ notwendigen dingen / so Kriegsnotturfft erfordert / hat zu rüstē lassen. Vber das hat König Franciscus mit einem neuwen vñ edlen fürnemmen / welchs von seinen Voreltern ein zeitlang vnderlassen / siben Regiment außerlesener Knechten / nach Römischer art / bey handen / damit er nit allweg zur zeit der not auß frembden Nationē ein Fußzeug beschreibē müßte. Deñ die Frantzosen / nach alter gewohnheit / mit allem jrem thun allein zu Pferd vñ Reysigem Zeug geflissen. Nach dem man aber mehrertheil durch Hacken schützen / vñ nach Römischem gebrauch / durch die Fußknecht angefangen zu kriegen / hat die erfahrung geben / daß der Reysigen nutz in den Feldschlachten klein ist / von wegen der schwären Pferden / so bald tödlich verwundt / vñ der als zusamñen geschmideten Kriegßordnung von langen Spiessen / durch welche keine Reysigen / ob sie wol den Fußknechtē an zahl nit vngleich / leichtlich durchbrechen können. Dise Regiment wurden auß den siben Prouintzen in Franckreich außerlesen vñ beschrieben beyn besten / auff daß allenthalben gewisse Zusätz vorhanden / mit welchen man dem Feind widerstehn / oder aber denselben bekriegen möchte. Da man auch den alten Reysigen Zeug gemustert / die Geschwader wider ersetzt vnd jre Besoldung geben / haben sich vier tausend Küriſſer / vnd zwey mal so viel leichter Pferden / funden.

Königs Francisci Kriegrüstung wider Keyser Carln.

Wiewol vnd aber sichs von menniglich ließ ansehen / als wenn gegenwertiger Zeug

1534. gar nicht zu einem Krieg/ sondern kurtzweil vnd lusts halben zubereit würde/ so waren doch die/ so der gefahr am nechsten/ nicht in kleinem argwohn vnd verdacht/ es würde vnversehenlicher weiß ein blutiger Krieg darauß erwachsen/ sonderlich die von Genauw/ welche/ auß Andree Aurien besonderem fleiß der Frantzosen vberfall zu Wasser vnd Land ernstlich warnamen/ vnd darumb wachten: So hat auch Franciscus Sfortia zu Alexandrien/ Comen/ Pauey vnd Abiacen/ vmb die Ringmauwren neuwe Pasteyen vnd Bollwercker auffführen lassen. Es hat auch Alexander Medices das gewaltig Schloß/ so er bey Bapst Clemens zeyten in der Statt Florentz zu bauwen angefangen/ als er ein vnsägliche zahl Werckleut bestellt/ dasselbig außzumachen wenig gefeyret/ lag demselben darumb desto fleissiger ob/ dieweil das geschrey gieng/ wie etliche Panditen oder vertriebne von Florentz/ so den Frantzosen günstig/ seinen Vettern Hippolytum/ den Cardinal/ von jm abtrünnig/ vnd ein gewisse hoffnung deß Fürstenthumbs zu Florentz zu machen vnderstünden/ vnd auch Hippolytus auß hassz anzeygt/ daß solch Fürstenthumb jm billicher weiß/ auß rechter natürlicher Erbschafft/ von seinem Großvatter Laurentio/ vnd seinem Vatter/ Hertzog Juliano/ zugehörete/ in welchem er Bapst Clemens/ seines Vatters Bruders Vrtheil/ verfluchete/ welcher mit grosser vnbillichkeit Alexandrum/ so an alter vñ anderen dingen geringer/ jm fürgezogen hette/ er aber in die Clerisey gestossen/ alle Reichthumb deß Medicen Hauß/ sampt dem Florentinischen Fürstenthumb/ deßgleichen deß Keysers Tochter/ bey seinem Bruder/ welche diß alles gegen jm zu rechen nicht wehrt/ sehen müßte. Auch waren etliche fürhanden/ welche in diesem hitzigen jüngling/ so mehr zum Krieg denn zur Clerisey geneygt/ solches fürnemmen/ als eins ehrlichen begerens/ hoch hielten vnd lobten/ lagen jm darzu in den ohren ernstlich/ daß er sein Bruder/ deß Keysers Lehenmañ vnd Eyden/ zu vertreiben hülff von König Francisco begeren solte.

Genueser vñ Franciscus Sfortia förchten deß Königes vberfall.

Hippolytus Medices/ Cardinal/ trachtet nach dem Fürstenthumb zu Florentz.

Damit vnd aber der Keyser vmb gemeldter vrsachen willen/ wie er denn eins sinnreichen/ ja wenn es die not erfordert/ eins geschwinden vnd hohen verstands/ war/ solchen Rähten vnd Anschlägen fürkäm/ schickt er sich auch zun Waffen/ damit die jenige/ so heimlich mit Meuterey vmbgiengen/ vnd vnruhe zu stifften gedächten/ auch jrer Haut/ wenn sie jn in starcker Rüstung sehen/ förchten müßten. Sein fürnemmen war insonders das/ wie er dem Barbarossen zu Tuniß fürkommen möchte/ Denn man sagte/ daß er alle Meerräuber mit jren Armaden zusammen bracht/ vnd nicht allein/ wie er das vergangen jar gethan/ die Grentzen Italie berauben/ sondern auch zukünfftigen Sommer mit einer grossen menge Türcken vnd Mohren in Sicilien schiffen/ damit er das Königreich Neaples/ nach welchem er getrachtet/ deß gantzen Italien Kornscheuwren/ vberkommen möchte.

1535. Dieser Krieg war ein Gottseligs fürnemmen/ als der von wegen der gantzen Christenheit/ insonders aber allen Meerstätten zu gutem/ war angesehen. Es kondt auch der Keyser mit disem ehrlichen fürneñen außlöschen allen hassz vnd neyd/ welchem er vorhin von der vielfeltigen Victorien/ so er von den Christlichen Feinden erlangt/ kaum entfliehen mögen/ also/ daß er denselben denen wolt lassen zu theil werden/ welche im Africanischen Krieg mehr zuseher denn mithelffer vnd beyständer haben seyn wöllen. Weiter aber/ als der Bapst Keyser Carln insonders gelobt/ hat er jm von stundan/ am Kriegßkosten zu steuwer/ den Zehenden aller Geistlichen Güter in Hispanien vergönnet/ vnd auß seinem eygnen Gelt neun Galeen zu Genauw jm zu rüsten befohlen/ welche er zu den dreyen alten/ so im Römischen Port in der Gwardy pflegen zu halten/ gethan hat. Vber sie alle setzt er zum Obersten Virginium Vrsinum/ namhafftiger Thaten ein begirigen Mann/ Damit auch diese Häuptmannschafft von seines grossen herkoñens vñ Geschlechts halben desto mehr ansehens vnd Authoritet bekäme/ gibt jm zu Paulum Justinianum von Venedig/ deß Meers ein erfahrnen Mann/ welcher jm mit Raht vnd That zuspringen solte. Es vergönnet auch der Bapst mit gleicher Liberalitet den Zehenden König Francisco in Franckreich/ welcher auch nach solchem/ so es die not erfordern/ das Italiänisch Gestad/ so dem Bapst zuständig/ zu schirmen/ vnd zwentzig Galeen von Marsilien zu schicken/ verheissen/ wiewol man gläubte/ daß der Bapst die Keyserischen/ dieweil vnd er den Frantzosen den Zehenden gleicher gestalt hatt zugelassen/ nicht wenig erzürnt hett/ nach dem sichs ließ ansehen/ daß die Frantzosen mit solchem heyligen Gelt denselben Sommer gar nichts zu gut

Bapst Paulus vergönnt dē Keyser allen Zehenden der Geistlichē Güter in Hispanien.

Virginius Vrsinus Bapst Pauli Ammiral.

der Chri-

der Christenheit auffm Meer schaffen würden/sintemal die Meerräuber in Africa zu Tunitz mit einem eygnen Krieg beladen.

Zu diesem heyligen Krieg wider die Ertz vnd abgesagte Feind Christlichs Bluts/die Türcken/ist gantz Hispanien auffgewesen/vnd als die Landtäg vollendet vnd gehalten/ist der Keyser von Madrill gen Barcellonen kommen. Solche seine zukunfft/welche etwas schneller denn man vermeynt hett/zu dem/ein solcher gewaltiger Kriegßzeug zu Wasser vnd Land/hat zweyffels on alle seine Feind rüwig vnd in frieden behalten/also/daß auch das geschrey/so von den Frantzosen/König in Engelland vnd den Schweitzern/außgangen/bald ward gestillet/vnd die Fürsten in Italien solcher heimlichen forcht entlediget/desto freywilliger vnd begirlicher sich zu diesem Krieg vnd Lermen schickten. Allein die Venediger blieben in deß Solymani Freundtschafft/nach laut deß Bunds/welchen sie vor dreyssig jaren mit seinem Großvatter Baiazeten auffgericht/vnd wolten keiner Parthey beystehen noch helffen. Hiezwischen hat Andreas Auria/welchen der Keyser vber alle Armada auffm Meer zu einem Ammiral gemacht hatt/ja welchem eynigen er/von wegen seiner grossen treuwe vnd sonderer erfahrung/alle seine gedancken vnd heimlichkeiten seiner Reyß offenbaret/mit grossem fleiß vnd schneller eyl ein Armada von vberauß grossen Galeen sampt dreyssig geschnebleter Schiffen zugerüst/vnder welchen ein Galeen mit vier Ruderbäncken für den Keyser gewesen. Die Büne derselben war vergüldet/darzu inwendig gemahlt vnd außgestochen beym besten/mit einem Himmel bedecket/so von Gold vnd Karmesin auffs köstlichst gestickt/vnd waren vber das alles die Ruderknecht mit Seiden/die Kriegßknecht aber mit schönen Waffen/angethan vnd bekleydet. Zu dem hat er viel Prouiand/Schiff Instrumenten einer neuwen gattung/allerley Geschütz/Pfeil/auch gnugsam einem langwirigen Krieg/in die Schiff außtheilen lassen/in welche auch darnach die junge Mannschafft im gantzen Ligurien/vnd je die besten vom Adel/welche hauffechtig zu diesem Krieg geflogen/eylends sind gesessen. Nach dem er dieses mit grossem ernst zurüst/damit die Tugend jrer Ehren nicht beraubt werde/hat jm Bapst Paulus ein Schwerdt mit besonderen Ceremonien nach altem gebrauch geweyhet/mit stattlicher Legation für ein schencke vbergeben. Das Hefft am selben war von edlem Gestein/vnd einer außgestochenen köstlichen Scheiden/zu sampt einem Rittergürtel von güldenen Spangen vnd Rincken sehr zierlich/auch eim Sammeten Paret/mit Perlin künstlich gestickt/ich weiß nicht ob seins gleichen. Diese sind eins fürtrefflichen Gottseligen Obersten/wider der Christenheit Ertzfeind streitend/Kleynoter/welche allein den grossen Königen sind geschenckt worden/also/daß dieser Ritterlicher alter Mann/so nun mehr viel Ehr zu Wasser eyngelegt vnd groß lob erlangt/zu einem neuwen lob sich anreitzen vnd entzünden liesse.

Keyser Carls Galeen mit vier Ruderbäncken.

Bapst Paulus verehret Andream Auriam mit köstlichen geschencken.

Dieweil vnd die ding zu Genaw von Andrea Auria sampt allen Genuesern mit sonderem fleiß zubereit werden/ist der Marggraff von Guast/ritterlicher Thaten ein berühmter Held/von dem Keyser auß der Insel Ischien berüfft/zum Andreen Aurien kommen/von jm vber das Bartelgebirg/in die Statt Vigleban/zum Hertzog von Meyland vnd Antonio Leuen/gezogen/Denn es wolt der Keyser/daß gemeldter Marggraff/wie vorhin/ein Oberster vber den Fußzeug were/vnd alle Regiment/von Teutschen vnd Spaniern/in Africam führete/Antonius Leua aber in Lombardeyen im Zusatz bliebe: Wiewol vnd aber der Keyser diesen Fürstlichen Mann gern mit jm geführt hett/hat er jm doch von wegen deß Zipperlins/an welchem er offt kranck lag/verschonen wöllen/dieweil er solche gefehrliche Reyß/sampt allen beschwerden/mit seinem schwachen Leib nicht erleyden kondte/so war auch in Italien eins weidlichen vnd handfesten Obersten von nöten/welcher auff beyde ebentheuwr deß angefangenen Kriegß fleissig wachen vnd warnemen solte. Diesem ist ernstlich zu gebietē befohlē worden/daß sich kein alter Spanier/diesen neuwen Krieg zusehen/hinab ans Meer solte lassen: Denn er wolt nit das Land jrer alten vñ gewöhnlichen Gwardy berauben/welchs den Frantzosen vnd Schweitzern etwas näher gelegen/welcher treuw vnd glaub vngewiß/vñ darumb gar nichts lähr oder on ein Zusatz zuverlassen were. Darumb so werden drey Italiänische Oberster erkoren/welche auff die 24. Fähnlin Knecht beschreiben solten/deren fast in einer summ fünff tausend gewesen. Vnd waren diese/

Hieronys-

1535. Hieronymus Tutauilla/ der Graff von Sarnen/ welcher sich in vergangnen jaren in der Griechischē Landschafft Morea ritterlich vñ wol gehaltē/ Demnach Friderich Carectus/ ein reicher Marggraff von Finarien bey Genaw/ Andree Aurien Stieffson/ vnd so denn Augustin Spinula/ in Kriegen ein berühmter Mann. Nach dem diese hin vnd wider vmb Kriegßvolck sich beworben/ haben sie bald jre Zahl/ vnd dieselbe von den besten/ funden/ mit eim solchen zulauffen der neuwen vñ alten Knechten/ daß auch der willigen/ so von jn selber on Besoldung gezogen/ nit ein geringe zahl gewesen. Hiezwischen hat auch Maximilian von Eberstein/ ein alter Oberster/ 5000. Teutscher Landsknecht durch das Tridentisch Gebirg in der Lunenser Gebiet herzu bracht/ vnder welchen viel Edler Herren/ so on Besoldung/ allein das geschrey/ zu diesem Krieg getrieben.

Als er diese gantz freundtlich empfangen/ vnd auch die Italiener mit schönen Waffen/ so von Meyland kommen/ angethan/ hat er sie in ein ring zusammen beruffen/ vnd ernstlich vermahnt/ daß sie allen vnlust vnd mühseligkeit auff dem Meer gedültiglich leyden/ vnd wenn sie in Africam kämen/ der Victorien guter vngezweyffelter hoffnung seyn wolten: Daß sie streiten werden für die Ehr Gottes/ vnd den Keyser/ vnd darumb von dem Allerhöchsten nicht verlassen werden. Also sind sie mit grossen freuden in acht vnd dreyssig Lastschiff gesessen/ welchen Antonius Auria/ an manheit grosser geschicklichkeit auff dem Meer/ dem grossen Aurien nit vngleich/ zwey vnd zwentzig geschnebleter Schiff für ein schirm hat zugeben. Nicht lang darnach ist der Marggraff von Guast auß der Statt Veneris Port angefahren/ mit seinen Galeen das Gestad hinab geschifft/ so dargegen die grossen oder Lastschiff auff dem hohen Meer augenscheinlich daher flogen.

Da aber die Wind sich offt verändert/ vnd das Meer vnderweilen zornig worden/ ist er wider sein hoffnung langsamer in den Volaterranischen Meerhafen/ gen Centumcellen/ kommen/ dahin auch der Bapst auß der Statt Rom gelauffen/ mit seinem heyligen Gebett die hinfahrenden Gott dem Allmächtigen/ allen Heyligen/ der Christenheit Schirmern/ den Sig vom Feind zu bringen ernstlich zu befehlen. Nach dem vnd der Allerheyligst Vatter mit seiner Clerisey viel Lobgesäng gesungen/ vnd die Galeen sampt den Lastschiffen in gleichem lauff glücklich daher fuhren/ vnd sich von der höhe sehen liessen/ sind sie von jm von einer hohen Wart gesegnet vnd gebenedeyet worden. Es hat auch Virginius Vrsinus in der Kirchen von deß Bapsts Händen empfangen das Christlich Paner mit dem Scepter/ mit welchē der Marggraff deß andern tags/ als ein guter Wind angestanden/ sein lauff auff Neapels genommen/ daselbs hat Peter von Toledo/ Viceteneus oder Königlicher Statthalter/ vnd andere Ritter/ mit sonderem fleiß vnd kosten eim jeden ein Galeen zurüsten lassen. Vnder diesen sind gewesen zween Sanseueriner/ der Fürst von Salernen/ der von Bisignan/ deßgleichen Spinellus/ Caraffa/ vnd der Spanier Alarco/ deß Schloß zu Neapels Oberster. Zu diesen Galeen waren noch siben andere kommen/ welche Toletanus auß gemeinem Seckel gebauwen/ vnd mit eytel Schelmen vnd Bößwichtern/ so das Leben verwirckt/ hat füllen lassen.

Bapst paulus spricht dē Segen vbers Keysers Armada dē Sig auß Africam heim zu bringen.

Nach dem vnd jederman mit diesem rüsten zu schaffen/ hat der Marggraff etliche Knecht/ nach Kriegßbrauch/ vom Leben richten lassen/ welche von dem Meer vnd der langen Reyß ein vnwillen vnd forcht empfangen/ die hoffnung deß Sigs schändlich zu verkleinern/ die geringe Besoldungen zu verfluchen/ vnd den gantzen Hauffen/ die Zeychen zu verlassen/ mit auffrührischen worten zu bereden angefangen hatten. Vnd sind allein die fürnemesten Rädlinsführer dieses Lermens in ein Sack gestossen/ vnd in gegenwertigkeit der gantzen Armada/ auff m Meer am tieffsten jämmerlich ertrenckt worden. Vnder welchen gewesen Michael/ auß der Statt Tarraconen/ vñ Molina/ so bey der Statt Caueandē anfang dieses Auffruhrs erzeygt vnd gekocht hatten. Da nun die Schiff mit allerley Prouiand vberflüssig versehen/ deßgleichē die Knecht/ sonderlich die alten Spanier/ welche von Coronen komēn/ in dieselbe gestiegē/ läßt man die Sägel fliegen/ vñ ist dem Margraffen fast die junge Mañschafft in der Landschafft Campanien/ nach dem sie allenthalben/ wo sie fundē/ die Schiff genomēn/ mit so grosser begirde nachgefolgt/ daß man gläubte/ es würde niemand zu Neaples bleiben. Deñ er mit besonderer freundtlichkeit alle Reichē/ so an gut

Auffrührer werden gestrafft.

vnd

vnd mut gewaltig vnd wol staffiert / deßgleichen die alten erfahrnen Kriegßknecht / so jm wol bekannt / zu diesem Christlichen zug bewegt hat / dieweil es jnen beyden ehrlich vnd wol anstehn würde / den alten jre verdiente Besoldung / den jungen aber jre erste Prob mit einer lobwirdigen Victorien herrlich zu machen. Es ist auch mit gezogen deß Statthalters Son / Friderich / ritterlicher Thaten ein begirlicher jüngling / vnd sind in wenig tagen gen Panormen in Sicilien kommen. In denselben tagen ist Andreas Auria in einer andern Reyß mit seiner alten Armada von sechtzehen Galeen vnd dreyen Jagschiffen / welche sie Galeonen nennen / zum Keyser in Hispanien kommen. Die Schiff aber / so Galeonen genennt / sind auff die Griechische art vnd form gebauwen / welche alle not vnd vngestümme vom Geschütz vnd zornigem Meer wol erleyden vnd auffenthalten können / etwas kleiner vnd niderer denn die Lastschiff / mit vier Säglen vnd etlichen Rudern / damit sie auß den Meerhäfen auff das hohe Meer kommen / die Wind empfahen / vnd die Vorgebirg vberwinden mögen. Diese Schiff brauchen am allermeisten die Meerräuber / dieweil sie ein grosse Last von Geschütz ertragen können / durch welches viel Galeen / so sich jnen zum verderben nähern / leichtlich gebrochen vnd versenckt werden / dieweil etlich starcke Schlangen / auff das Wasser fleissig durch die Schutzlöcher gericht / grosse eysene vnd runde Kuglen auffs Meer weit hinauß speyen vnd werffen / vnangesehen / daß sie auch andere Schiff / so etwan Wind angestanden / mit jrem lauff vbereylen mögen.

Auria kompt zum Keyser in Hispanien.

Als nun der Keyser gemustert / hat er auff die acht tausend junger Gesellen angenommen / vnd den Fürsten vnd Rittern im Reich Castilien nach altem brauch siben hundert Reysigen auffgelegt. Denn in den vergangnen Kriegen / da sie mit den Mohren vmb das Königreich Granaten gestritten / ist niemand vnder den Rittern gewesen / der nicht ein gewisse zahl Reysigen mitbracht / vnd wider die Feind zu Feld führet / dardurch sie viel herrlicher Freyheiten vnd Immuniteten erworben. Diese wurden die leichten Pferd genennt / dieweil sie eben ein Sturmhaub / ein Pantzer / sampt einem Schilt auß hartem Leder / nach der Mohren gewohnheit / darzu ein breite Glenen mit einem gemeinen Schwerdt / führten / vnd war jr Oberster Mendozza / deß Graffen von Tendilien Son / mit dem Zunamen Montegius. Es waren auch gemeiniglich die fürnemesten Fürsten vnd Adelspersonen an deß Keysers Hof zusammen kommen / welche mit schwären Waffen bekleydet / vnd edlen Pferden staffieret / nach jrem vermögen etlich Vnderthanē in schöner Rüstung mitbrachten / auff daß sie an statt der Besoldung deß Keysers gunst / vñ von wegen eins so Christlichen fürnemens / groß lob / erwerben möchten. Vnder diesen war an authoritet der fürnemst Ferdinandus võ Toledo / Hertzog zu Alba / von welchē jederman ein gute hoffnung eins strengen vñ gewaltigen Obersten empfangen / dieweil er auß besonderer gelübd / vñ auch der Christenheit zu gut / sich in disem Zug gegen die Ertzfeind begeben / den tod seins Vatters Garzien zu rechē / welcher von den Africanern bey Girapol / in der Jnsel Menicen / erschlagen / wie vor gemeldt ist worden.

Fast vmb dieselbe zeyt war auch vom hohen Meer auß dem Frantzösischen Meerhafen kommen / Ludwig / deß Königs in Portugal Bruder / Keyser Carls leiblicher Schwager / mit einer Armada von 25. Schiffen / so Carauellen genennt / vnd der Jndianischen Reysen gewohnt / mit grossem Geschütz vnd allerley notturfft geladen / welche auch deß wütenden Meers grossen zorn leichtlich auffenthalten vnd tragen kondten. Vnder denselben war ein gewaltige Galeonen / mit grossem Geschütz wol bewahrt vñ versehen / darzu in der Armada 2000. beschriebener Fußknechten / on die so zum rudern verordnet. Noch waren auß Flandern durch den eyngang deß Meers bey den Gadibus vber 60. grosser Lastschiff darzu kommen / welche allenthalben an den Schifflenden deß Meers / so mitten durch die Welt geht / jre Prouiand / so all bereit vnd auff sie wartet / eynnemmen solten. Vnd führt man in diesen nicht ein kleine zahl ehrloser Schelmen / so das leben verwirckt / welchen durch die Niderländische Stätt in Flandern auß deß Keysers befelch das leben geschenckt / auff daß sie in den Galeen an statt der Ruderknecht möchten gebraucht werden. Denn so es an denselben Leuten / welche in jrem mühseligen vnd betrübtem standt bald jr Leben beschliessen / manglen würde / hett es zwar jnen zum grossen schaden gereichen mögen. Derhalben /

nach dem

1535. nach dem der Keyser sein Heer sampt der Prouiand in die Schiff ordentlich hatt außgetheilt/vnd die zeyt zu säglen fürhanden / hat er mit ernst ein Mandat lassen außgehen / daß niemand kein Huren oder Trosszbuben mitnäm/der nicht zum Krieg dienstlich/ vñ sein gebürliche jar auff jm trüge/ Vnd also ist er von Barcellonen angefahren/sein lauff in Magonis Port in Minoricam genommen / bald da von dannen mit vnstätigem Wetter in die Insel Sardinien/gen Carilim/komẽ/da denn auch neuwlich der Marggraff von Guast auß Sicilien mit seiner Armada hatt angelendet.

Nicht lang darnach hat der Keyser / nach dem Auria alles anderß mit der Schiffart verwaltet / vnd die Hispanische Armada fast zusammen war kommen / darzu aller verzug war abgestrickt/ seine Sägel in Africam gerichtet/vnd in den Vticensischen Port/welchen die Schiffleut Farinam nennen/als ein milter ort Westwind/so die Schiff tapffer on rudern fort getrieben/sich eräugnet/mit der gantzen Armada eyngefahren / in welchem allem allein deß Keysers Galeen mit den vier Ruderbäncken auff einem Grien oder Sandt ist sitzen blieben. Als diese gefahr Auria gesehen/hat er mit gutem vnd schnellen raht dem halben theil von Kriegern vnd Schiffknechten neben sich auff die ander seiten zu stehen befohlen/daß also die Galeen der Last geringert / vñ endtlich durch der Knechten auff der rechten seiten ernstlichs rudern von dem Grien wider zu der Armada mit grossen freudẽ ist komẽn. Es hat diese gefahr den Keyser nit wenig bewegt/ welcher/ daß sein Vatter/König Philippus / auff ein zeyt in gleicher gefahr gewesen/anzeygt/als er auch auffm hohen Meer vom Vngewitter auff ein Sand/da er hett verderbẽ müssen/geworffen/wo nit das Schiff von den grossen Meerwellen auffgehaben / vnd jn mit grossem wunder ans Gestad in Engelland getragen. Der Keyser bleib mit der Armada zu Vtica nicht lang/ sondern fehrt vmb das Carthaginensisch vorgebirg/vñ vmb das gantz Meer vber der Landschafft/ so sie Martiam nennen/da vorzeyten die herrliche vnd weitberühmte Statt Carthago/ wie solchs alte Monumenten noch anzeygen / gestanden / vnd auch jetzt lustige vnd schöne Königliche Gärten daselbs gesehen werden / vnd ist gegen dem Thurn zu Land gefahren / welcher vom Brunnen/so gleich vnden dran ligt/der Wasserthurn genennt wirt. Wir achten vnd haltens darfür/daß es an dem ort sey/ da vorzeyten/ als Carthago noch geblüet / der Elephanten Stall gewesen. Denn die ält einer solchen langen zeyt hat die Insel Cotum / auch die gestalt deß alten Ports/sampt dem Arcenal / welchem allem die sighafften Römer feind/ leichtlich mögen außtilgen vnd verändern.

Keyser Carl in grosser gefahr.

Da die Barbaren von den nechsten Bergen bey Vtica vnd sonst andern Warten/ auch vom hohen Schloß deß alten Carthagen / welchs sie für Byrsa halten / die zukunfft vnd lauff der herfliegenden Armada gesehen/ haben sie Hariadeno Barbarossen anzeygt/ wie daß der Feinden Armada mit allerley vnzehlichen Schiffen fürhanden. Denn es waren fast 700. Schiff / vnder welchen 82. geschnebleter Galeen mit vielen Fähnlin daher flogen/welchs dermassen ein gestalt gab/als weñ jren viel mehr gewesen / darumb sich auch die Feind desto mehr entsetzen. Das aber hat Barbarossen hefftig betrübt / daß etliche on vnderlaß vorher lieffen/vñ jm anzeygten / daß in der Armada der Christlich Keyser eygner Person für augen/vnd daß die Armada mit Reysigen vñ Fußknechten so gewaltig staffiert/als wenn sie niemand in Italien vnd Hispanien/ der nur Waffen köndte tragen/ verlassen hetten / Solchs bezeugten etliche Türckische Schiffknecht / so vergangne nacht auß der Feinden Galeen / als sie der Fußeysen loß worden / in die Hörst vnd Dornhecken am nechsten Gestad außgeschwommen waren : Denn der stoltz vnd hoffertig Barbar / der Christen Macht ein verächter/nit gemeynt hatt / daß sich der Keyser selbs in solche gefahr auffs Meer/deß er vnerfahren/besonder in ein frembd vnfruchtbar vnd heiß Land/Kriegßweiß begeben würde/sonder daß er allein durch seine Legaten/insonders Auriam/die schlechte Stätt im selben Circk/nicht Tuniß selbs / angreiffen wolte/ wie denn die jenige / so von den Meerräubern gefangen vnd in die Statt geführt wurden / pflegten zusagen. Dieses bestätigt für allen andern Aloysius Presenda/ eins ehrlichen herkommens von Genaw/ welcher auff der Reyß/oberhalb Adrumenten/nicht weit von Carthago/ von den Türcken gefangen / vnd gen Tuniß in ein milte Gefengknuß geführt worden. Von diesem / als von einem erfahrnen vnd wolberedten Mann / hat Barbarossa mit embsigem fragen viel

Barbarossa entsetzet sich für deß Keysers zukunfft.

nützlicher

nützlicher ding von dem Standt vnd Sitten der Italiäner/als er jn für vnd für der erledigung vertröstet/erkündiget vnd erfahren. Als er aber von zorn bewegt/ vnd daß dieser von dem Keyser/listiger weiß/falsche für warhafftige angezeigt hette/gleubte/hat er jn zu jm führen/jm vbel zugeredt/vnd von stundan tod zu schlagen befohlen.

Aloysius presenda von den Türcken gefangen/vnnd zu tod geschlagen.

Durch diesen grawsamen Tod deß vnschüldigen Menschens/als wenn er sein vnnütz wüten hiemit etwas gemiltert/hat der Bluthund Barbarossa all seine gedancken/den Krieg zu führen/gerichtet/für allen dingen seine Hauptleut/welchen er Ritterlicher Mañheit halben wol vertrauwet/gesamlet/vnd jnen anzeigt/daß weydliche Leut an der Victorien nicht verzagen sollen/dieweil er denselben Sig vmb der vrsachen willen jetzt auff seiner seiten für gewiß hielt/vmb welcher er/daß der Keyser diesen schwären vnd zweiffelhafftigen Krieg (er sey denn gar vnsinnig) nicht annemmen würde/gleubt hett. Deñ wer wolt nicht/ spricht er/so diß Landserfahren/meynen/daß der Feind seiner ehrgeitzigen begierden vnd grosse macht nicht melden. Welcher zu vngelegner zeit deß jars/mitten im Brachmonat/ in die dürre ort/da kein Wasser/aber viel kleins Sands ist/welchen der Wind den herziehenden in die Augen jagt/kompt zu streiten? Oder werden wir meynen/daß die Feind/welche der mehrertheil/als ich hör/vnerfahrne junge Knecht sind/mit schwären Waffen angethan leichtlich fürziehen/oder hinder sich weichen mögen/oder auch/wie es deß vnversehenlichen Streits zufall erfordert/vnverzagt werden stehen bleiben? dieweil der Sand tieff vnd schlipfferig/welches die Ordnung recht zu machen nicht wenig verhindert. Mit welcher Kunst werden sie der Türckischen Fußknechten gewalt/vnd der Arabischen Reysigen vielfältige vngestüme/auffenthalten? Sind nun jrer so vil/als sie sagen/wo wöllen sie sich mit Prouiand/so der Krieg ein zeit sol währen/ernehren?

Barbarossen Oration zu seinen Hauptleuten.

Wir werden zwar/streitbare Kriegßleut/in disem Zuge in neuw vnd herrlich Sigzeychen in Africam setzen/dieweil vnd Keyser Carl/der Feinde reichste Feldherr/entweder selbß fallen/oder vns zu einem fetten Brahten in vnseren gewalt wirdt gerahten. So viel vnd mich denn antrifft/wil ich allen fleiß anwenden/daß euch nichts weder an Waffen/noch an Prouiand/noch an hülff vnd anderm/manglen werde. Denn ich wil die alte Zeughäuser öffnen/die Scheuwren auffthun/die Schatzkammern nicht zu halten/vnd zu den Arabern/so vns jetzt mit Freundtschafft verwandt/Gelt zur Besoldung zu sampt andern gaben/welcher sich diß Volck insonders freuwet/eylends zuschicken.

Zu dem daß jr wol wissend/daß die von Tuniß in hoffnung ehrlicher gaben mit kleiner Besoldung leichtlich mögen im gehorsam behalten/vnd den Feinden fürgeworffen werden. Den einigen Kriegßdienst aber beger ich von euch gantz ernstlich/daß jr Guleten/ welchs nicht allein der Statt/sonder deß gantzen Königreichs/insonders der zu Land geführten oder angemehrten Armada/ein gewisse Pastey ist/ritterlich/wie Kriegßleut/beschirmen/dieweil vnd der Feind den ersten Sturm daselbß wirdt anfahen. Erhalten dieselbe Feste Solymano vñ mir/damit sie vom Feind vergebens angerennt/von euch mannlich errettet werde/der Keyser aber seines vnfruchtbaren fürnemmens betrogen/vnd all seiner authoritet vnd wirde beraubt/nicht die Statt Tuniß zu erobern/sonder an seiner heimfahrt/vnd all seim Heyl/gantz vnd gar verzweiffele.

Nach dem Barbarossa sein Red beschlossen/haben jm alle Hauptleut einhelliglich geantwort/daß sie mit willigen Gemühtern/alles so er jn gebotten/zu thun bereit seyen/ vnd nicht zulassen wöllen/daß jrgend ein schand/so jrer vorigen Mannheit vngemäß/hierinn begangen werde/vnd hat diß ein jeder mit einem Eyd bestätiget.

Vnder diesen war eins wolerlebten alters/vnd besonderer geschickligkeit halben/der fürnemest/Synas/auß der Statt Smyrnen/blind am rechten Aug/welchen die Türcken Cefutem/das ist/ein Jüden nennen.

Nach diesem hatten den Preyß/Haidin auß Cilicien/welcher seiner grawsamen vngestümme halben mit dem Zunamen der böß Teuffel genennt ward/Salecus/auß der Griechischen Landschafft Jonien/vnd Tabaeches/ein Meerräuber/auß der berümpten Statt Laodicea/so denn/auß den Janizern Giaffer/mannheit vnd erfahrung halber ein fürnemmer Hauptmann.

1535. Deß Schloß Guleten gelegenheit.

Das Schloß Guleten ist dermassen gelegen / daß ein Thurn von Ziegelsteinen/ sampt einer andern Pasteyen/ sich den Clausen nähert/ durch welche der Carthaginensisch Meerwinckel das Meer gegen Mittag anstößt/ vnd allgemach zu einem See wirdt / auff welchem man mit Nähen in die Statt Tuniß kan schiffen. Vnd ist gemeldter See nicht lenger vnd breyter denn zwölff Meilen/ ist aber zu beyden seiten dünn/ daß man allein in der mitte/ da er am tiefsten/ drauff kan fahren.

Dieser Thurn ist ein Gegenwehr / daß niemand vom Meer kan hineyn kommen/ vmb welchen auch viel starcker Munitionen in solchem Circk gelegen/ daß er ein ziemliche Guardi wol kan fassen.

Barbarossa hatt jn mit Geschütz versehen beym besten/ auff daß er sein Armada/ welcher er in den See geführt/ von der Feinden vngestümme beschirmen möchte.

Gelegenheit deß Carthaginensischen Meerwinckels.

So ist denn die form vnd gestalt deß Carthaginensischen Meerwinckels also/ daß die / so auff der höhe deß Meers fahren / sein eyngang nicht mögen sehen / dieweil sich das Clupeisch Vorgebirg / von den alten Mercurius vnd Pulcher geheissen/ gegen der Sonnen Nidergang weit hinauß streckt / innwendig aber sich wider zu einem andern Vorgebirg zusammen zeucht/ vorzeiten Apollinis/ heut aber vō den Schiffleuten Zafranien/ genennt wirdt.

Von diesem biegt es sich wider krumb vmb/ biß zu den Guletischen Engen/ vnd verleßt zur Lincken ein Gegne/ gleich bey der Statt Raden/ welche warmer vñ heylsamer Bäder halben eins grossen Namens.

Dargegen vber aber sihet man der verfallen Statt Carthagen gelegenheit/ Berg/ Oelwäld / vnd das Gestad deß Wasserthurns/ an welchem vnsere Armada war zu Lande gefahren.

Vber die Guletischen Clausen / biß zum anderen theil gegen Auffgang / gehet eine höltzerne Brück/ welche die am meisten brauchen/ so von Tuniß vber Land reysen/ vnd liessen sich an beyden orten dieser Brücken die Türcken fleissig finden / da sie denn jre wacht vmb einander ernstlich hielten / dieweil allerley tägliche notturfft vber den See mit kleinen Nachen vberflüssig zugeführt wurden.

Keyser Carls Zeug steiget auß den schiffen auff das Land.

Als der Keyser sein gantze Armada mit Enckern angemehrt/ hat er verkünden lassen/ daß alle ringfertige Knechte auß den Galeen / vnd andern grossen Schiffen/ in die Nauen sprüngen/ zu Land führen/ vnd sich langs dem Gestad nach einander stelten/ welches so ordentlich geschehen / daß allenthalben die Vfer der Barbaren entblöset wurden. Denn sie kondten weder der vnseren geschrey/ noch der Hackenschützen donnern leyden/ sonder haben eylends/ vnangesehen einigen Streit/ die Fersen sehen lassen.

Den alten Spaniern sind auffs Land zu steigen die Italiäner / denselben die Teutschen nachgefolgt / vnd hat der Maggraff von Guast allen still zu stehen / jr Läger eynzuschantzen/ vnd nicht leichtlich hin vnd wider zu schweiffen/ befohlen/ biß daß die Reysigen/ vnd der ander Zeug sampt dem Geschütz/ auffs Land geführt würde.

Nach diesem ist der Keyser selbß mit frölichem Gemüht auch auffs Land gestiegen/ vnd gesehen wie der Feinden Geschwader / so die Gestad innhatten / vnd den vnseren das außsteigen verbieten wolten/ in die flucht getrieben wurden.

Keyser Carls Gezelt.

Sein Keyserlich Gezellt hat er zwischen zweyen Thürnen an eim gelegnen ort auffgericht/ deren einer/ wie vorgemeldt / der Wasserthurn / der ander aber von den Barbaren der Saltzthurn/ genennt wirdt.

Es wurden hiezwischen hin vñ wider etliche hauffen Kriegßknecht/ die nechsten örter zu verkundschaffen/ vnd die Brunnen zu suchen/ außgeschickt / auch der Feinden Dörffer vnd Hütten eynzunemmen / biß zu den hohen Bergen/ da noch etliche Gebäuw von einer sehr alten Kirchen gesehen wurden/ auff welcher Höhe zwey Italiänische Fähnlin zum zusatz dahin verordnet / bey der alten Wassertholen/ durch welche vorzeiten on vnderlaß viel Wasser in die Statt Carthagen ward geleitet.

Die Africanische Fußknecht vnd Reysigen / insonders die Araber / waren ein schnell/ auffsetzig vnd arbeitsam/ Volck/ welche alle stund vnd augenblick an allen orten den vnsern tapffer vnd mannlich nachsetzten / vnd dieweil sie denn vngewaffnet vnd behend/ haben sie

haben sie gemeldte vnsere Knecht offt vngewahrnter sach vmbgeben/mit Pfeilen/Gewerffen vnd Steinen/beschädiget/mit solcher vnbarmhertzigkeit/ daß sie auch deren/ die sich ergaben/nicht verschonten.

Vnder diesen ist gewesen Hieronymus Spinula/ein Hauptmann von Genua/welchem/als jn ein Arabischer Reuter zu boden gerennt/sein Haupt von demselben abgeschlagen/vnd ehe man jm zuspringen vnd helffen kondte/eylends hinweg geführt worden. Hieronymus Spinula erschlagen.

Solcher jammer ist auch begegnet Marggraff Friderich von Carecten: Derselbige/ als er vom Herrn von Guast alle ding zu erforschen geführt ward/ wirdt er jm an seiner seiten erschossen. Marggraff Fridrich erschossen.

Solchs der Feinden wühten vnd behendigkeit hat den Keyser nicht verhindert noch auffgehalten/ daß er nicht selbß mit wenig Gefährten alle ding erkündiget/vnd in gegenwertigkeit der hin vnd her fliehenden Arabern alles beschauwet/zwar mit solchem standthafftigem Gemüht/daß er von seinen besten Freunden vmb sonst vermahnet ward/ daß er sich mit seins Lebens/ vnd der gantzen Christenheit grosser gefahr/ nicht deß vnderwinden wölle/welchs den kleinen Hauptleuten zustehe vnd gebüre. Keyser reiht selbß dz Land außzuspähen.

Es hat jetzund der Marggraff von Guast mit seinen Regimenten nicht weit von Guleten furtgeruckt/ allenthalben viel krummer Gräben auffgeworffen/ vnd Munitionen verordnet/ damit die Knecht sicher hin vnd wider gehen/ vnd jrem werck obligen köndten/dieweil sie auch nun der Feinden stätigs donnern wenig mehr achten. Es arbeiten aber nicht allein die Schiffknecht/sonder auch die Kriegßknecht/weß Standts sie auch waren/ sehr fleissig/vnd mit besondern freuwden/als die der Keyser/so zugegen/on vnderlaß darzu vermahnete/ ja auch der mehrertheil Hauptleuten Kärst vnd Schauffien mit grossem ernst in jren Händen sehen liessen. Die weite der außgespañten Munitionen war sehr groß/ denn der Keyser mit dem werck nicht eylen/sonder allgemach wolt lassen furtgehn/auff daß die Knecht on gefahr furtfahren/die Mauwerbrecher zu gelegner zeit nachfolgen/vnd so denn die Feind möchten angefallen werden/welche bey den vnsern gar nichts rüwigs/oder/ so etwas hinlässiger bewahrt/ leyden möchten. Es waren die Türckischen Meerräuber so hoffertig vñ stoltz worden/daß sie von jn selber herauß fallen/die vnsern zum Streit reitzen/ vnd nahe zu den Munitionen lauffen dorfften.

Am auffgeführten Bollwerck zu vorderst hat jm den fürneñesten ort eyn zugeben begert der Graff von Sarnen/ noch inngedenck deß grossen Lobs/ welchs er in Morea/ wie gemeldt ist/hatt erworben. Diser hat ein runden Wall/gleich einer Pasteyen/ auffgeführt/ aber etwas enger denn sich nach Kriegßbrauch geziemete/ denn er in der mitte ein herrlich Gezählt hatt auffgespannen/ welches fast den gantzen Platz eynnam/Jn diese Schantzen/ wiewol sie eng/hat er seine Fähnlin verordnet.

Es war aber gemeldter Graff zu hochmühtig/ vnd deß Lobs viel zu begirig/ denn als sich vngefer die Feind herauß gethan vnd sehen lassen/ hat jm niemand wehren mögen/daß er jnen nicht nachjagte. Denn es war Saleeus/nach der Meerräuber listigen art/ mit eim außerlesenen Hauffen seiner Knechten zu seiner Munition/ welche von wegen deß hohen Gezählts schön vnd lustig/ eylends herzu geflogen/ein grossen vnd schnellen Lärmen bey den vnseren angericht/ welcher doch dermassen abgangen/ daß er von den Hackenschützen zu rück getrieben/wider in sein Läger hat fliehen müssen. Als auff daß der Graff von Sarnen etliche seiner Hauptleuten vbel gescholten/ daß sie etwas langsamer vnd forchtsamer denn Kriegßleuten zustünd sich sehen liessen/ hat er dem fliehenden Feind/ von zorn entzündet/dermassen nachgejagt/ daß er alles was jm begegnet tödtlich verwundt vnd erschlagen/ auff daß er hie mit seinem Tod ein ehrlichen weg vorbereiten möchte. Graff vō Sarnē freffelkeit.

Nach dem Saleeus gesehen/daß die vnseren sich zu weit von den jren gelassen/ vnd daß sie on arbeit vberfallen vnd erschlagen möchten werden/ hat er sich zu den seinen vmbkehrt/vnd gesprochen: Saleeen Oration zu den seinen.

Den Raub/lieben Kriegßleut/den jr zu mehrmalen von dem Feind begert haben/ derselbig ist jetzt für augen/vnd in euweren Händen/darumb wendet euwere Waffen zu jnen/ vnd streitet mannlich/damit keiner auß diesen jungen vnd kecken Gesellen lebendig oder vnverwundt darvon komme.

1535. Hie thun sie sich eylends zusammen / vnd greiffen die vnseren an mit so grosser vngestümme / daß sie / dieweil jren wenig den Barbaren nicht lang Fuß halten mochten / sonder in allem getümmel fliehen mußten.

Graff vō Sarnen sampt seinem Schwager erschlage.

Der von Sarnen / wiewol er sich für andern tapffer vnd Ritterlich hielte / wirdt er doch sampt seinem Schwager Belingerien / dem Hauptmann / erschlagen / vnd müssen die andern in der flucht gleichen jammer leyden: Die aber / so in die Schantzen geflohen / vnd durch die Seiler der auffgespannten Zellten verhindert vnd verwirret / nicht entrinnen kondten / müssen von den Türcken jämmerlich vmbkommen / von welchen auch deß Graffen von Sarnen Silbergeschirr vnd anderer Haußraht eylends wirt geplündert.

Hie ist niemand auß den nechsten Hispanischen Zellten / der doch bey zeiten diesen notleydenden mitgnossen hülff bewiese. Deñ die sag gieng / daß die Spanier den jammer jrer Mitgesellen / der Italiäner mit frölichen augen / vnd gern / gesehen / als wenn sie billicher weiß vber sie erzürnet / dieweil der Graff von Sarnen mit einer hoffart das ort / so dem Feind am nechsten / vnd darumb desto gefährlicher / begert hab / welcher doch noch ein junger Kriegßmann / wiewol er von herrlichem Stammen geboren / vnd ein streitbarer Held gewesen. Sein Haupt / sampt der rechten Hand / ist dem Bluthund Barbarossen presentiert worden.

Da nun die Barbaren auß solchem glückfall den gantzen tag mit grossem krachen vñ freuwde schossen / waren die vnseren dargegen gantz trauwrig / vnd kondten deß empfangenen schadens kaum vergessen / beklagten sich darneben / daß sie von den Spaniern schändtlich verlassen weren.

Der Marggraff von Guast aber / wie er denn ein wolberedter Mann / hat die betrübten mit einer sanfftmütigen Red getröstet / vnd jnen anzeigt / daß sie solchen schaden nit von der Feinden Mannheit / sondern auß jrem vnd jres schnellen Obersten freffel / empfangen hetten.

Es sey aber das alles / so sich vnglücklich verlauffen / durch den Tod deß Obersten bezalt worden / welcher alles deß empfangnen vnfalls ein anfenger gewesen: Daß sie derhalben wider wolten guts muhts seyn / vnd was sie da für schand begangen / mit frischer vnd neuwer Mannheit erstatten.

Die Spanier hat er auch mit rauhen worten gestrafft / vnd als vnbarmhertzige Leut vbel angefahren / daß sie gar nit jre Bundsgenossen mit treuwen gemeynet / sonder ein argwohn eins bösen hasß gegen jnen / vmb geringe vrsachen / von sich geben hetten.

Aber das glück / welches vnderweilen ein Vatter / so denn ein Stieffmutter / ist / vñ zu gleich böß vñ guts den Menschen pflegt zu geben / hats den Spaniern nicht lang vertragen vnd nachgelassen / daß sie jre Mitgesellen von wegen deß gestrigen empfangnen schadens

Spanier müssen leyden.

lang verachten / nach dem jnen gleiche schand vnd vnfall von Tabache widerfahren. Denn vmb die Morgenröhte ist er auß seiner Herberg herauß gefallen / vnd in schnellem vorlauff der Spanier Munitionen angerennt / jre wacht so ernstlich vberrumpelt / daß er auff den Wall gestiegen / etliche Fähnlin / vnd so von stätiger arbeit müde / deßgleichen die jenige / so die auffgehengten Waffen wider zun Händen namen / in dem Graben erschlagen / vñ nach dem ein geschrey vnd Lärmen angangen / den andern erschrocknen Hauffen in die fluche getrieben.

Vnd also haben die Barbaren allen eysern Werckzeug / damit sie gegraben / in einem augenblick vberkommen / auch Franciscj Sarmenten Fähnlin / welches auff den höchsten

Hauptmann Mendosius erschlagen.

Wall gesteckt war / hingenommen / Hauptmann Mendosien in dem Graben erschlagen / welcher ein Schmärbauch / von feiste halben nicht hat entrinnen mögen / darzu auch viel andere vmbbracht vnd verwundt / nach welchem sie eylends wider zu rück geflohen / zuvor vnd ehe die andern den notleydenden haben zu hülff kommen mögen.

Es laufft der Keyser gewaffnet zu diesem Lärmen / welcher im gantzen Läger erscholle / selbß / vnd beschilt die gantz ernstlich / welche verzagter weiß jren ort verlassen / vnd so schläfferige wacht gegen dem Feind gehalten / welcher mit seinem list / geschwindigkeit vnd freffel / frech vnd muhtwillig / auch den alten erfahrnen vnd langgeübten Knechten gnug gebe zu schaffen.

Diese

Diese herrliche That hat den Italiänern jre scham gnugsam bedeckt vnd hingenommen/nach dem sie gesehen/ daß die Spanier in gleiches Schweißbad mit jnen waren kommen/ vnd dergleichen schand begangen/ ja jnen viel vbler gangen/ dieweil sie/ als alte wolgeübte Knecht/ der Kriegs Disciplin nicht inngedenck/etwas schändtlicher gefehlt vnd erschlagen worden/sie aber/ die junge Italiäner/ auß begierd ein Scharmützel zu halten sich etwas weiter herauß gethan/ vnd also leichtlich von vielen gereitzt vnd vmbbracht haben mögen werden.

Nach dem dieser Auffruhr gestillet/ hat der Marggraff von Guast die alten Obersten sampt den fürnemesten Hauptleuten zu jm in sein Zehlt beruffen/sich zu jnen gewendt/ mit solchen worten:

Marggraffen von Guast Oration zu seinē Obersten vnd Hauptleuten.

Streitbare vnd liebe Kriegßleut/ die jr mit mir Keyserlicher Maiestet viel ehrlicher Victorien mit euwer vnvberwindlichen Mannheit haben helffen erlangen/ sind mit wenig worten/ nach meim beduncken/ dieses zu vermahnen/ daß jr nemlich euwere Ritterliche stercke/ so jr in Kriegen gebraucht/ wider wöllen zu hertzen führen. Denn es ist/ als ich sehe/ vnd mich zu sagen schäme/ das alt gut Lob bey euch gäntzlich erloschen/ euwre mannliche Händ sind auß vngewohnter forcht faul worden/ vnd zu dem euwere Leib träg/ sintemal jr nicht dieser vngewaffneten Meerräuber stoltz vnd muhtwillen mit eim ernst vnderstehen zu rechen. Jr habend gestern euwerer Mitgesellen vnglücklichs fürnemmen/ darumb sie denn auch gestrafft vnd leyden müssen/ wie etliche sagen/ verspottet/ sie aber verlachen auff heutigen tag euwre hinlässigkeit vnd verzagt Gemüht mit billichen Rechten/ also/ daß jr diese gemeine schand mit einer Ritterlichen That wider ersetzen vnd erstatten sollen. Derhalben so ist mein will/vnd gebieht euch ernstlich/ daß jr euch ein neuw Lob zu erjagen mit Waffen vnd vnerschrocknen Gemühtern fleissig bereiten/ die Feinde/ so sie euch wider herauß reitzen/ vnd vnsere Munitionen anfallen/ tapffer mit einem außbruch angreiffen/jre schwache Cörper stürtzen/in die flucht/ vnd den Guletischen Meerhafen/ also vbel gestrafft/wider treiben.

Es wirdt zweiffels on den mannlich streitenden das glück etwan beystehen/ auff daß jr vnder den verwirrten vngeordneten Hauffen gemengt/ in jre Munitionen eynfallen/ vielleicht sie auch zu gleich erobern/dieweil wir sehen/daß all jr Heyl vnd Hoffnung an denselben gelegen. Vnd so dasselbige vnfruchtbar würde abgehen/das wir doch nicht hoffen/so wirt doch an dem einigen vnd ehrlichen fürnemmen Keyserliche Maiestet vnd ich ein sonderlichs gefallen tragen/ vns gnugsam ersättigen lassen/ vnd euch nicht ein kleines Lob geberen.

Der Obersten vnd Hauptleuten antwort.

Auff das haben Aluares Gradeus/Cisnerius/Rodericus Ripalta/ vnd mit jnen Sarmentus/Didacus Abyla/sampt Francisco Ruitien/eylends geantwort/Daß sie sich so wol vnd Ritterlich halten wöllen/ daß man an jnen/ vnangesehen alle gefahr/ weder Mannheit noch fleiß manglen würde/sondern sich/wie weydlichen Kriegßleuten/ so nach grossem Lob trachten/ehrlich vnd wol anstehet/wolten finden lassen.

Glaffer der Janiser Oberster.

Es haben auch die Barbaren/als sie vnsers vnfalls halben hochmühtig worden/nicht vber drey tag geruwet/ sonder nach jrer alten gewohnheit freffenlich herauß gefallen/ vnd ist auch vmb den Mittag Giaffer/ welchen vngeferd das Loß troffen/ mit einem hauffen Janizern vnd Africanischen Bogenschützen die öberste Schantzen angerennt/ der hoffnung/ die vnseren dieselbe stund/ so arbeit vnd grosser hitz halben etwas krafftloser worden/ vnd in jrer wacht desto träger/vngerüst zu vberrumpeln. Vnd waren jetzund die Türcken/ als die vnsere dieselbige heisse stund in der wacht hinlässiger gewesen/ auff den Wall gestiegen/ vnd allenthalben in die gegenwertige mit Kuglen/ Pfeilen vnd Steinen/ hauffächtig geworffen/als vnsere Hackenschützen auff der Trommen vermahnen/wie jnen vorhin gebotten/an zweyen orten herauß gefallen waren.

Diesen hat der Marggraff von Guast ein hauffen Knecht mit Helmen vnd Brustharnischen/ darzu mit Hellenparten vnd Partisanen mit breiten Eysen/ nach der Italiäner art gewaffnet/zu gelegener zeit zu einer hülff verfolgen lassen.

Den Kriegßzeug aber hat er in rechter maß zwischen die Munitionen verordnet/damit/ so dem leichten Zeug etwas härters zufiel/ oder zu rück getrieben würde/ sie jn auffnemen/

1535. nemen/zu dem Streit gerüst weren/ jre Läger zu gleich beschirmten/ vnd deß angefangnen Streits glückfalls erwarten.

Zu beyden seiten ist mit grossem ernst gestritten worden/ denn wiewol die Janizer/ als gewaltige Kriegßleut/ so von wegen jres Ordens nimmer pflegen zu fliehen/ von den vnsern mit grosser vngestümme zu rück geschlagen worden/ sind sie doch den vnsern wenig gewichen.

Giaffer erschossen. Nach dem aber Giaffer in Ritterlicher Gegenwehr sich ließ sehen/ wirt er mit zweyen Kuglen durchschossen/ daß er gleich zur Erden gefallen/ nach welchem die Türcken sich vmbkehren/ vnd die Füß eylends auffliesen. Da sie auch mit dem sterbenden lang vmb zugehen/ vnd jn mit zu tragen vnderstanden/ ist der Streit von neuwem wider angangen/ vnd als etliche vber den Todten auff beyden seiten gefallen/ haben sich die Türcken hauffächtig in die flucht begeben müssen/ welchen die vnsere mit solchem ernst nachgejagt/ daß/ nach dem die zu Guleten die ersten wider auffgenommen/ auß forcht der gefahr fast den vierdten theil der jren für den Porten beschlossen haben. Als aber dieselbige von dem wege gegen dem See abschlugen/ sind sie zu der hinder Porten/ so den vnsern vnbewußt/ wider auff jr Bollwerck kommen.

Dieweil vnd aber in diesem Lärmen Sinas die Pastey rings vmb mit guten Knechten wol versehen/ haben die vnsere dest schwerlicher wider zu rück kommen mögen/ vnd hat

Didacus Abyla Fendrich erschossen. auch Didacus Abyla/ der jungen Knechten Fendrich/ als er ein Fähnlin auff der Feinden Wall freffeler weiß hatt auffgesteckt/ vnd mit viel Kuglen vnd Pfeilen ward troffen/ sein Leben verlassen: Doch so hat der Feind das Fähnlin nicht vberkommen/ denn es der nechste Knecht auß der Barbaren Händen mit gewalt gerissen.

Rodericus Ripalta schwärlich verwundet. Es ist auch Rodericus Ripalta mit einem grossen Stück durch sein Helm geschossen/ vnd schwärlich verwundt worden/ daß also der vnseren viel mehr im abziehen denn im Streit gefallen/ dieweil die Barbaren auß der gantzen Munition allerley Kuglen vñ Pfeil (welches vorhin on der jren gefahr/ dieweil sie vnder einander vermengt waren/ nit mocht geschehen) in die vnsern fliegen liessen.

Doch ist am selben tag der Türcken freffel nicht wenig gestillet/ vnd den vnsern nicht ein vngewisse hoffnung/ die Pasteyen zu erobern/ geben worden/ dieweil sie die Munition vnd jre Feste etwas fleissiger beschauwet/ welches den anlauffenden die gewisse Victorien verheissen. Denn es war jederman der meynung/ daß die Feste zu Guleten schwecher were denn man gläubte/ ja warē auch deß beredt/ daß man durch den vorgemeldten hindern eyngang/ so den vnsern vnbekannt/ an deß Sees Gestad leichtlich hett hineyn mögen fallen.

Derhalben als Sinas vermerckt/ daß sich der Wall nicht lang gnug außstreckt/ hat er in einer eyl ein neuwe Schantzen auß Rudern auffrichten lassen. Die selbige hat er nacheinander in die Erden gesteckt/ mit Seilern vnd geringen Dielen vberzwerch zusammen zehefft/ vnd also den eyngang versperret vnd beschlossen/ damit der Feind weder hineyn kommen/ noch die seinē/ so er sie an dem einen ort deß Wassers ersehen/ mit gewissen Schützen niderlegen möchte.

Keyser Carls rahtschlag wider Guleten. Als aber der Keyser wenig tag mit zurüsten vnd rahtschlagen hatt zubracht/ hat er nicht die zeit wöllen vnnützlich verschleissen/ sonder die zu Guleten mit gantzer macht vnd Heerskrafft eylends vberziehen.

Vnd waren auch zwar nicht geringe vrsachen so jn mit seinem fürnemmen zu eylen ernstlich darzu trieben/ insonderheit aber seiner Knechten neuwe vnd frische Mannheit/ dagegen der Feinden kleinmühtigkeit vnd verzagtes Hertz/ darumb er auch nicht warten wöllen/ biß sich gemeldter Feind jrgend vmb ein neuwen Zusatz bewerben/ vnd sich stercken möchte.

Es hat seine Maiestet wol verstanden/ daß etliche Hauffen Araber/ so sie in jr Besoldung auffgenommen/ sich der Statt Tuniß näherten/ hinwider aber/ daß die seinen/ dieweil sie den gantzen tag an der heissen Sonnen stehen/ vnd schier brahten mußten/ täglich kranck wurden/ deß nachts von dem reichen Thauw deß Himmels gefroren vnd gestarten/ kein süß Wasser/ noch frische vnd gesunde Speiß/ für die Krancken mehr vorhanden.

Am Ge-

Am gestad waren viel Pfützen / wie zu Feldt geschicht / von den Knechten gegraben / vnd die Brunnen beym Wasserthurn schmeckten so starck von Saltz / daß die Krancken vnd Gesunden / als sie auß sauwren öpffln ein Tranck außgedruckt / leichtlich eyndorten vnd schier verschmachten / wiewol Keyserliche Maiestet auß angeborner milte diesem vbel weißlich begegnet / vnd Ferdinandus Gonzaga / Statthalter in Sicilien / wider alle fürfallende Kranckheit etlich Schiff mit Speiß vnd Tranck geladen / vnd sie / als er jnen bald wolt nachfolgen / in deß Keysers Läger verfertiget: Vnd Alarco / deß Schloß zu Neaples Oberster / hat gleicher gestalt ein grosses Schiff mit allerley Prouiand versehen / vnd mit demselben zum Keyser gefahren: Denn jetzt das Schiffbrot in deß Aurien Armada / sonderlich aber in der Hispanischen / anfieng zu schimlen vnd faulen.

Nach diesem allem hat man vmb den fünffzehenden Heuwmonats mit den schantzen gegen dem Feind furtgerückt / vnd ist auch der gantze Zeug vom Geschütz vnd zornigen Hauptstücken herfür gezogen worden / welcher mit einer langen Munition von Schantzkörben / nach Kriegischer disciplin gemacht / wol bewart gewesen / darzu etliche Faß allein mit Sand gefüllt wurden / dieweil man in Africa kein grundt noch wäsen / darzu dienstlich / mag bekommen. Rüstung Guleten zu stürmen.

Auria fehet an / wie jm befohlen / Guleten auffm Meer zu stürmen / vnd hat also die gantze Armada geordnet / daß die geschnebleten Schiff in dreyen ordnungen auff einander folgen / vnd so die eine loß geschossen / der nechsten nachfolgenden weichen solte: Die grossen aber vnd Lastschiffe / hat er an gelegene örter mit Enckern angemehrt / vnd dieselbigen haben da fornen vnd dahinden / deßgleichen von den Mastbäumen / in Guleten zu donnern wenig gefeyret.

Auffm Land aber hat der Marggraff gleicher gestalt den Fußzeug in drey hauffen nach den Nationen abgetheilt / auff das ein jede Schlachtordnung gleiche Bürde in der arbeit / vnd auch nicht vngleiche frucht deß verhofften Sigs / empfinden möchte. Dieweil von Menschen gedechtnuß her das Geschütz zum verderben Menschlichs Geschlechts erfunden / ist kein fest ort nie nit / weder mit grösserer macht / noch mit schärpfferer Kriegßrüstung / angerennt vnd gestürmt worden.

Denn es ein solches erschrecklichs krachen / daß es einem Erdbidem nicht vngleich / ja daß sich das Erdreich nicht allein erschüttet vnd gezittert / sondern sich ließ ansehen / als wenn es sich auffthun / vnd jetzt jetzt die Menschen verschlingen wolte. Das Meer / so vorhin still / hat sich angefangen hoch auffzuwerffen / vnd nicht anderß / als wenn es siedend heiß / zu schaumen / der Lufft von stätigem donner so voll rauchs / daß niemand gen Himmel mögen sehen / so haben auch die Schlangen vnd Carthonen / vom morgen biß auff den mittag / mit grossem krachen on vnderlaß gesungen. Also ist der Thurn sampt seiner Vorwehr allenthalben durchschossen / vnd gentzlich also herab gefallen / daß durch sein Gemäuwr das Geschütz / so an seinem ort gestanden / auch die Büchssenmeister / bedeckt vnd verfellt wurden / vnd die vnsern / nach dem alle Munitionen der gegenwehrenden beraubt / an allen orten zerschossen / leichtlich hinauff steigen mochten. Damit sie aber in solchem fürnemmen desto gehertzter vnd mannlicher weren / hat jnen ein Münch ein höltzen Crucifix vnsers Erlösers Jhesu Christi mit ernstlicher vermahnung fürgetragen. Bald darnach sind die Fehnlin / deren jedem sechß Leytern waren zugeben / der Feinden Munitionen / als das Zeichen mit der Trommeten geben / vnd vnser Geschütz zu singen auffgehört / auß deß Keysers befelch frölich mit dem sturm angelauffen. Schlangē vñ Carthonē singen vom morgen biß auff mittag.

Es haben die Barbaren / wiewol sie in die anlauffenden allerley Pfeil / deßgleichen angezündte Bechring / so an den Waffen klebten / on auffhören wurffen / als erschrockene vnd die inwendig jrer schantzen grossen schaden empfangen / die vnsern nicht lang bestehen mögen / sondern jre Munition / so von den vnsern eyngenommen / alle hoffnung hindan gesetzt / verlassen / vnd sich in die flucht begeben müssen. Guleten erōbert.

Sinas selbs mit seinen Hauptleuten ist vber ein höltzen Brücken auffs Land dargegen vber kommen / vnd auff der lincken seiten mit vollem lauff gen Tuniß / dahin auch der mehrertheil seiner Knechten / geflohen: Die andern sind erschlagen / vnd in den See gestürtzt worden / welche als sie vnderstunden außzuschwimmen / vnd das gestad auff der rechten seiten

1535. ten seiten zu ergreiffen/sind sie von den Spanischen Reutern/vnd sonderlich von den Hackenschützen/allenthalben/wie auffm Weidwerck oder gejägt geschicht/erschlagen worden/ also daß der gantze See voll Türckischer todten Cörper gelegen. Als die vnsern etlich verloren/haben sie alles Geschütz/darzu (wie vorgemeldt) der Feinden angemehrte Armada erobert/welchs Keyserliche Maiestet ein sonderliche freud/Barbarossen aber ein hertzleid vnd grosser Dorn in sein Augen gewesen/sonderlich als die Meerräuber darumb hertzlich seufftzten/vnd/daß sie alle jr Hab auffm Meer/an welcher allein sie fürtrefflich weren/ verloren hetten/sich ernstlich beklagten. Denn es war am tag/daß Barbarossa lang im zweyffel gestanden/ob er das Reich auffm Land vertheidigen vnd beschirmen/oder aber/ob er deß Meers Possess behalten wolte/dieweil vñ er von Jugend auff deß glücks abentheuer mit grosser gefehrlichkeit erkündiget/zwey gewaltige Königreich/vnd darzu vberauß grosse deß Meers erfahrung vberkommen. Aber in dem hoffertigen vnd geytzigen Menschen hat die begierd das Reich zu confirmieren/auch on der Hauptleuten willen/vberhand genoñen/als jm die Carthaginenser trefflich feind/welche an jm/dieweil er jr König seyn solt/als an einem frembden vnd blutdürstigen Meerräuber/ein vnwillen hatten/vnd darumb jres Königs Muleassen wider erwarten/welchen auch seine alte Freunde zu Tuniß begerten/vnd Dorax/seiner Mutterbruder/der fürneñste vnder den Arabischen Fürsten/jn wider eynzusetzen verhiesse.

Iouius. Ich hab aber darnach selbst von Auria verstanden/daß Barbarossa/als er deß Keysers zukunfft nicht wöllen glauben/kein zeit gehabt/daß er die Armada vom Land führen/ vnd zurüsten hab können: Denn nach dem sie in die Guletischen Clausen hineyn geführt/ ward sie im selbigen See sicher behalten/vnd mocht nicht da von dannen on grosse arbeit der Kriegs vnd Schifftknechten/darzu mit Wällen vnd Winden/herauß gezogen vnd zubereit werden. Vber daß mocht Barbarossa/als ein listiger Mann/vnd der in beyden Kriegen zu Wasser vnd Land insonders erfahren/wol erachten/daß er an keinem ort/so er sein Kriegßzeug theilete/glücklich kriegē würde. Darumb er (wie wir im vorigen Buch angezeigt) jm fürgenoñen/ein neuwen Meerhafen zwischen dem See zu machen/neuwe Engen oder Clausen gegen Nidergang außzugraben/vnd das Meer dareyn zuführen/hat auch an derselbigen arbeit ein guten theil erstattet/damit er an einem sichern ort/so allenthalben mit Geschütz bewart/ein wolgerüste Armada haben möchte.

Nach dem er aber in seiner fürgenoñnen arbeit ernstlich furtfuhr/vnd jm in allem graben der Carthaginenser alte Munitionen in grundt allenthalben fürfielen vnd begegneten/haben jn die jenigen/so die Bruñadern erfinden/von seinem fürneñen abgeschreckt/ vnd darneben jm angezeigt/daß es sich bald in kurtzer zeit zutragen möchte/daß/nach dem die Munition zu Guleten sich vom Erdreich abgesündert/vnd die gestalt einer Inseln an sich genoñen/auffm Land/so es die not erfordert/mit eim zusatz nicht möchte befestiget vnd erhalten werden/so würden auch die Meerwällen/wenn der Schindt den Hengst/oder der Nortwind angestanden/den See mit sand vberführen/die fuhrt zusammen hauffen/ vnd also die nützliche Schiffahrt gen Tuniß gentzlich hinnemmen.

Barbarossa beschilt seine Hauptleut. Demnach Barbarossa ein solchen schaden empfangen/wirt er betrübt vnd erschrocken/vnd hat auch den zukommenden Jüden sampt den andern Hauptleuten in grossem grimm dermassen heissen Gott willkommen seyn/daß er allen die faulkeit vnd den vnzeitigen schrecken hat für geworffen/ja sie begangner schand vbel mißhandelt. Auff welchs Sinas gibt Barbarossen anwort. Sinas in jrer aller Namen also geantwort: Hariadene/strenger Herr/so lang vnd wir mit Kriegßleut zuschaffen/haben wir vns jeder zeit/wie jr wissen/vnd auch die Feind bekennen/ dermassen gehalten/daß es vns ehrlich/vnd euch löblich/gewesen: Da wir aber mit dem Teuffel selbst/vnd seinen Hellischen Engeln/zuthun vberkommen/welche der gestalt in vns gedonnert/daß sich das Erdreich erzittert/vnd vns nicht in kleine vnfäll geführt/haben wir widerfechten müssen/vnd darumb sol euch nicht wundern/so wir dem grossen gewalt der vnsterblichen Feinden Menschliches Geschlechts entrunnen/welches zu dem end geschehen/auff daß wir euch/so jr vielleicht von deß Königreichs vnd der Statt wegen glücklicher stritten/behalten würden. Wir schemen vns auch nicht/als die da wider streiten wöllen/daß wir auß disem jammer entlauffen/in welchem so jr/als ein mannlicher alter Oberster

ster vnd Kriegßmann gewesen / vnd darauß entrunnen / würden jrs nicht für schendtlich / sondern für gantz ehrlich (so ich anderß frölich mit euch darff reden) achten vnd halten.

Daß sich diese reden am ersten / da sie zusammen kommen / verlauffen / haben wir von denen verstanden / so mit vnd darbey gewesen. Nach disem hat Hariadenus seins zorns gegen den Hauptleuten vergessen / deß wütens ein end gemacht / vnd mit sanfftmütigen worten ein jeden in sonderheit ernstlich vermahnet / daß sie mit jm für den gemeynen wolstandt vnd jr aller heil wider die Feind den Krieg wöllen vollnbringen helffen. Deñ er vngezweyffelter hoffnung / dieweil vnd er mehr Fußvolck auß Africa / deßgleichen ein gewaltigen Reysigen Zeug auß Arabien / beschrieben / welcher sich auch jetzt zu jnen nähert / daß sich der Feind Guleten / wiewol ers eyngenommen / nit lang freuwen würde. Auff daß rüstet er mit allem fleiß / was zu diesem handel von nöten / greifft tieff in die Schatzkamer / vnd theilt das Gelt vnder die Africaner vnd Araber reichlich auß / damit er sie in der freundtschafft behalten vnd confirmieren möchte.

Wie sich diese ding verlauffen / ist König Muleasses auß dem eusseren Arabien / mit etlichen seiner verwandten vnd vnderthanen / zum Keyser in sein Läger kommen. Es saß Keyser Carl auff einem Königlichen Stul / mitten in seiner herrlichen Zelten / in welche auch Muleasses / auff seine art bekleidet / isteyngelassen worden. Sein Häupt war mit eim hangenden leynen Thuch biß vbers Kin bedeckt / darzu mit eim langen Talar von grüner vnd Himmelblauwer Seiden angethan / ein lange gerade Person / braun vnd doch männlich von Angesicht / aber so eins falschen Gesichts / als weñ er die anschauwenden vberzwerch mit falschen Augen ansehe. Als er dem Keyser seine rechte Hand geküst / ist jm ein köstlich gestickt Thuch auff die Erden dargespreyt wordē / auff welchs er / nach deß Lands gewohnheit / kniet / vnd durch ein Dolmetschen den Keyser also angesprochen:

Muleasses kompt zu Keyser Carl ins Läger.

König Muleassesskleidung vnd gestalt.

Großmächtigster vnoberwindlichster gnedigster Herr / ich hab ja nicht mit meinen wolthaten / dieweil es vnser widerwertige Religion nicht zuläßt / verdient / daß euwer Maiestet mit gewehrter Hand / vnd nun mehr ein Siger / in diß Land / zwar als ich acht / nit on Gottes anregung / ist kommen / welchen wir auch gleicher gestalt verehren / nemlich den treuwlosen vnd grausamen Tyrannen vnd grimmen Meerräuber deß Menschlichen Geschlechts zu rechnen / von welchem ich (sintemal jr Guleten sampt der Armada erobert) die Victorien also zuvor sehe / daß er bald zweyffels on aller seiner Vbelthaten durch euch gnugsam wirt gestrafft werdē. Ich freuwe mich desselben darumb desto mehr / daß auch ich gemeldter Victoriē geniessen werde: Deñ jr mich in mein Vätterlich Reich wider eynsetzen werden / welchs ich auch von euwer Keys. abgeborne milte / als ein Verwißner / demütig begeren. Es wirt euch insonders ehrlich seyn vnd wol anstehen / so jr mich / von altem Königlichem Stammen erboren / der mit viel Arabischen vnd Carthaginensischen Fürsten verfreundt / an Leuten gewaltig vñ reich ist / auffneimen werden. Tribut zu geben wil ich nit abschlagen / oder aber mich deß Christlichen Keysers Lehemañ zubekeñen. Ich kan meines Gelübds vnd Glaubens kein bessern Bürgen darstellen / denn der empfangen gutthaten jnnerwerende gedechtnuß / welche bey mir vnd meinen Kindern allzeit wirt blüen / dieweil vnd ich vndanckbarkeit selber hasse / vñ wol verstehē kan / dz durch euwre langwirige freundtschafft mein Hab vnd Reichthumb von den nechsten zusätzen / auß Sicilien nemlich vnd Sardinien / beschirmt mag werden / vnd ich in der Africaner gunst kommen möchte.

König Muleassen red zum Römischen Keyser.

Der Keyser gab auff dises antwort / daß er darumb in Africam gefahrē / daß er die grosse vnbilligkeit von vielen zeiten / welche Barbarossa in seinen Königreichen getrieben / mit gewehrter Hand rechen / vnd das schädliche Volck / die Meerräuber / außreuten möchte. Diesem seinem Göttlichen fürnemmen stehe Christus sein Erlöser bey / vnd gebe ein glücklichen nachdruck / also / daß er verhoffe die Statt Tuniß zu erobern / vnd deß vollnkommnen Sigs theilhafftig zu werden. So vnd dasselbige geschehe / wölle er jm alles gnediglich widerfahren lassen / so ferr vnd er glauben halte / welcher jm sonst / als ein Carthaginensischer / nicht wenig verdechtig vnd argwöhnisch / wo er jn nicht von wegen empfangner gutthaten in seinem Königlichen Gemüht / auch auß forcht der Waffen / danckbarlich behielte / nach dem vnd sein Keyserliche Maiestet mit derselbigen macht den wolverdienten Königreich geben / den vndanckbaren dieselbige leichtlich wider nemmen kündte.

Keyser Carls antwort.

König

1535. König Muleasses / als der seines vorigen Standts noch nicht vergessen / hat sich gantz tapffer erzeigt / sonderlich als jn der Keyser mit seiner Hand gantz freundtlich empfangen. Zu dem hielt sich Muleasses gegen den Feldtöbersten so gütig vnd lieblich / daß er auff einem Pferd ein langen Spieß hin vnd wider gantz künstlich erschüttet / ja auch mit den vnsern gegen dem Feind zu streiten begerte. Wenn er aber der weil hatt / disputiert er mit den Philosophis auß Auerroen / von der Welt natur / deß Himmels lauff / vnd von der krafft vnd wirckung der Sternen. Der Keyser hat jm ein besonder Zelt auffzuschlagen vnd jm tägliche notturfft reichlich zu geben befohlen.

König Muleasses der Philosophi erfahren.

Der Marggraff von Guast sampt dem Hertzog von Alba / vnd andern Obersten / haben jn mit aller Reuerentz empfangen vnd auffgenommen.

Nach dem vnd auch der König Muleasses deß Keysers Läger begerte zu beschauwen / haben jn seine Feldtöbersten hin vnd wider ehrlich beleitet / auff daß er selbst gegenwertig sehe / wie gewaltige Schantzen die vnsern in einer eyl hetten auffgeworffen / wie ein grausam vñ zornig Geschütz vorhanden / wie ein stattliche Wacht im Läger / vñ grosse Kriegßerfahrung bey den Knechten / wie viel schöner Regimenten / welche nicht allein mit der Sprach / sondern auch mit der gestalt vnd Waffen / nicht ein kleinen vnderscheidt hetten / ja demnach anzeigte / ob solcher außerlesener Kriegßzeug / welchen der vnvberwindliche Keyser jetzund / jn wider in Africam eynzusetzen / hett mittbracht / die Feind zu bekriegen vnd vberwältigen gnugsam were. Es hat sich aber König Muleasses für allen dingen deß grossen Geschützs sampt seiner Ordnung / deßgleichen der grossen menge allerley essender Speiß im Läger / vnd darneben der Kriegßknechten eynigkeit / vber die massen verwundert.

Nicht lang darnach haben sich deß Keysers Feldtöbersten mit jm in geheym bespracht / mit fleissiger erforschung vil nützliche ding vom König den Krieg zu führen erlehrnet / in sonderheit aber von der Tuniser fürnemmen vnd stercke / von der Statt gelegenheit vnd feste der Ringmauwren / von Munition vnd feste deß Schloß / von den Brünnen vnd Sixternen in der Vorstatt / vnd wie lang vnd weit sich der nechst Oelwaldt / welcher sich als ein stattlicher Wald ließ ansehen / gegen Auffgang außstreckt / vnd so denn / wie starck die Africaner vnd Araber seyen / welche in deß Tyrannen Barbarossen besoldung weren. Endtlich hat er das für gewiß on fehlen mit vnschrockenem Hertzen angezeigt / daß Barbarossa nit den Mauwren / welche von solchen zornigen Hauptstücken der vnsern on arbeit möchten nidergeworffen werden / vertrauwen / sondern daß er all sein Heer mit eim hoffart vnder die fliegenden Fehnlin herauß führen würde / damit er mit solcher grossen menge verlauffner Buben die vnsern erschrecken / sie mit dem Arabischem Reysigen Zeug / welche nach jrer art ein groß geschrey pflegen zu machen / verwirren vnd betrüben möchte. Vnd daß er nicht deß sinns vnd willens / die Türckische Fußknecht / welchen er allein vertrauwet / vnd jren zu schonen begerte / in die Schlachtordnung gegen dem Feind zu führen / sondern die Africaner / auff daß dieser listige Barbar / was er vermöchte vnd außrichten kündte / allein mit der Carthaginenser Blut / on schaden der seinen / versuchete.

Denn er meynet / es wer den seinen nichts widerwertigers / möcht auch jnen nicht elenders widerfahren / denn so er sich in den Streyt mit den Feinden eynliesse / welcher mit einer glantzenden Kriegßordnung / sampt den erschrecklichen langen Spiessen / wol staffiert / mit steiffem gang furtrückt / vnd die blossen Schützen mit den wehrlosen Arabern / so die herdringende Hauffen gern verhindern vnd auffhalten wolte / verspotten / ja on alle mühe zu boden schlahen möchte. Den vnsern aber würde nichts vntreglichers vnd vberlegener seyn / denn die grosse hitz der Sonnen / vnd der durst / so daher entspringt vnd herkompt / welchem vbel doch leichtlich mit stätigem Wasser zu führen möchte geholffen werden. Es könne zwar Wassers gnug auß der nechsten Armada in Schleuchen vnd höltzenen Geschirren durch die Knecht vnd kleine Schifflein / deren viel zugegen / vber den See zugeführt / vnd den Knechten in der Schlachtordnung außgetheilt werden / wiewol auch in der nähe / nit weit von den Ringmauwren / die alten Sixternen süsses Wassers gnugsam / den durstigen Knechten darreichen würden / wo sie nicht der grimme Feind zu gemeynem jammer vergifften würde.

Nach dem

Nach dem diese ding Keyserliche Maiestet ordentlich angezeigt wurden/haben sie jn seiner vngezweyffelten hoffnung deß Sigs nicht wenig confirmiert vnd bestätigt/vnd hat auch alle seine gedancken mit edlem raht vnd fürnemen dahin gerichtet/daß er nichts/ was zur Kriegßdisciplin vnd fürsorg gehörig/vnderlassen/sondern von stundan allen Zeug für Guleten vnd Tuniß zu führen fürgenommen. Keyser Karls rahtschlag wider der Tuniß vñ Guleten.

Wie nun der Keyser diese ding zu rüsten/die Kriegßknecht zu ordnen/auch der Feinden rahtschlag zu erforschen/mit allem fleiß oblag/haben die vnsern täglich vielfeltige Scharmützel mit den Arabern gehalten/also/daß es auch auff einmal einer rechten Feldtschlacht nicht vngleich/welche sich dermassen angefangen vnd verlauffen. Es hatten die Barbaren etliche grosse Hauptstück vnder die Oelbäum verborgen/mit welchen sie on vnderlaß in vnser Läger donnerten.

Als diß der Keyser vernommen/hat er alle Italiäner/viel Teutscher vnd Spanischer Fehnlin/zwar von alten wolgeübten Knechten/im Läger in der Gwardi verlassen/die andern Knecht sampt dem Reysigen Zeug herauß geführt/als er ein wenig zuvor Montegien/deß Hispanischen Reysigen Zeugs Obersten/wider die Feind vorher geschickt hatte.

Hie ward ein zeitlang mit den Barbaren vngewiß auff ebentheur gestritten. Deñ wiewol etliche Hackenschützen zu Fuß wider die Feind glücklich fochten/haben doch die Spanische Reysigen/welche auß der Herren Vnderthanen beschrieben/vnd der Waffen wenig erfahren vnd geübt/der Araber vnd Türckischen Reysigen gewalt nicht erleyden mögen/ also/daß sie in gegenwertigkeit deß Keysers gentzlich betrübt/zur flucht sich rüsten/vnd zu der Kürissern Paner flohen: Ja auch Montegius der Oberst selbst/als er in ritterlicher gegenwehr mit einem Arabischen Spieß durch sein starcken Harnisch gestochen/schwerlich verwundt/vñ kaum beym Leben ward erhalten. In gleiche Leibsgefahr war auch Garzias Lassius von gutem Geschlecht vnd fürtrefflicher Poet/als er auch eine Wundt empfangen/gerahten/welchem doch also tödtlich verwundt/vnd allenthalben vmbgeben/ Fridrich Caraffa/ein edler von Neaples/als er mit seinem vnd der Feinden Blut verwüst/ das Leben gefristet. Scharmützel zwischen den Christen vnd Türcken. Montegius der Oberst tödtlich verwundt.

Dieser Streit aber war dermassen geschaffen/daß sie erstlich mit grosser vngestümme herfür lieffen/demnach/als sie geengstiget wurden/wolbedacht die flucht gaben/vnd also mit weichen der Feinden vngestümmigkeit brachen/bald sich widerumb vmbkehrten/ vnd mit offnen Panern in die Feind stilen.

Aber hie mußten die Spanier etwas vbler leiden/Denn wiewol sie die edlesten Pferd mit bracht/waren sie doch nicht dieser art zu fechten gewohnt gewesen/dieweil jr Reuterey/ nach dem die Mauren auß dem Königreich Granaten vertrieben/vorlangest in abgang kommen/zu dem/daß sie auch an lenge der Spiessen den Barbaren vngleich/vnd darumb wenig gegen vielen/so mit gewalt hineyn drungen/nicht wol bestehen vnd Fuß halten mochten.

Als der Keyser/daß die seinen von den vngläubigen etwas strenger geengstigt/vnd weit in die flucht getrieben wurden/gesehen/ist er eylends mit seinen Kürissern darzu geflohen/durch welches zukunfft vnd ernstlichen nachdruck die Barbaren jr Geschütz verloren/vnd sich schnell in die flucht begeben. In diesem zusammen lauffen hat der Keyser selbst/als er gewaffnet für dem Hauffen gestanden/den heyligen Sanct Jacob/welchen die Spanische Reysigen für jren sonderbaren Schirm Gott vnd Patron halten/mit lauter Stim̃ angeruffen/vñ in die Türcken dermassen gesetzt/daß er sich nit allein/wie ein vnerschrockner Oberster/sondern auch wie ein streitbarer Kriegßmañ/gehalten/vnd hiemit den Bürgerlichen Krantz erlangt/sonder als er Andream Pontium/ein edlen Ritter auß Granaten/nach dem sein Pferd erstochen/er aber schwerlich im Angesicht verwundt/ vnd von den Feinden vmbgeben/durch seine zukunfft errettet vnd erhalten hatte. Allein wenig Griechische Reysigen auß den vnsern/vnder dem Hauptmann Lazaro von Coronen/haben die Barbaren so ernstlich mit schlagen vnd spotten/darzu mit grossem freffel/ zu rück getrieben/daß sie offt die flucht müssen geben. Türcken verlieren jr Geschütz/vnd geben die flucht.

Es ge-

1535. Es geschahe aber durch der Griechen vnd deß Lazari vngebreuchlichen freffel vnd mutwillen/daß/als sie den hinziehenden mit reytzen vnd nötigen vnmässiglich nachjagten/ die Barbaren auß scham mit grossem zorn sich sampt jren Fehnlin gegen dem mutwilligen vnd geylen Feind wider zu rück kehrten/den Streit erneuwerten/ vnd den fliehenden vber die maß nacheylten/biß zu der Kürissern Geschwader/welche sich auß der Griechen gefahr auff thun/vnd sie wider zu jnen neiñen mußten. Diß gefiel Keyserlicher Maiestet sehr vbel/welcher dem fliehenden Feind lieber die Fersen/denn das Angesicht/gesehen/dieweil er seinem erschrocknem Reyssigen Zeug mißtrauwet/also/daß/nach dem er Lazarum offt abgemahnet/er aber in seinem fürnemmen furtfuhr/der Keyser jm mit einem blosen gezuckten Schwerdt nachfolgt/vnd jn auch/so jm nicht ongefehrd der Gurt am Sattel loß worden/daß er schier vom Pferd in Sand gefallen/vmbbracht hette.

Es hat sich auch in denselbigen tagen begeben/daß der Türcken bey dreyssig tausend mit grossem fleiß vnd schneller eyl den Thurn/so bey der alten Statt Carthago auff einem hohen Berg gelegen/eynzunemmen sind gezogen/in welchen der Keyser/dieweil er dem Läger etwas näher/zuvor ein kleinen zusatz hatt legen lassen. Für den Barbaren gieng ein Priester auß Arabien/so ein Teuffelsbeschwerer/mit einem abergläubischen geschrey fürher/warff hin vnd wider etliche Zedel/in welchen er der Christen Kriegßknechten das höchst verderben wünschet/ja sie in die Hell verfluchet. Vnd als sie jetzund die vnsern/so im Thurn beschlossen/darzu mit Feuwer vnd rauch vmbgeben/trefflich drückten/ist der Keyser selbst mit etlichen Fahnen vnd Fehnlin Reysigen vnd Fußknechten eylends darzu kommen/die Türcken angriffen/sie alle/in sonderheit den Priester/erschlagen/die erschrockenen aber in die flucht getrieben.

Ein Türckischer Priester verflucht die Christen.

Jouius. Jch selbst hab darnach vom Keyser gehört/als er mir zu Neaples/da ich diese Historien beschreib/allen handel/wie er die Victorien erlangt/hat angezeigt/daß er auff denselbigen tag ein Geschwader Reysigen mit Armbrusten/welche jm zweyffels on wider die wehrlose Feind nicht wenig nütz gewesen/sehr vbel gemangelt/durch welche die Araber insonders jre Pferd/welche sie mit grossem Gelt käuffen/vnd darumb nechst nach dem Leben für das aller edlest Kleinot halten/mit den Pfeilen erschossen wurden: Derhalben er auch deß fürnemmens gentzlich/solche vbung/so nun lange zeit in abgang kommen/ wider zu erneuwern vnd auffzubringen/ja derselben ein eygen Geschwader zu halten/welche er zur zeit der not wider die Barbaren gebrauchte/wie er denn auch vorhin vnder seinen Trabanten etliche Reysigen zur Gwardi seines Leibs zu auffenthalten gewohnet.

Als dermassen der Hispanisch Reysige Zeug erschreckt/hat der mehrertheil gemeynet/es würdē vnsere Reysigen/so man ein rechte Feldtschlacht thun solt/weder an zal noch an Waffen dem Arabischen Feind gleich seyn/noch jm Fuß halten mögen/doch daß man an der Victorien der Hackenschützen vnd Fußknechten mannheit halben gar nicht zweyffele/welche vnerschrocken die hin vnd wider zerstreuwten Feind angriffen/sich in die Oelwäld verschlichen/vñ auff gelegenheit/den Feind zu vberrumpeln/pflegten zu warten/jnen viel schadens heymlicher weiß zufügten/wie dazumal geschehen/als droben angezeigt/da sich ein hauffen Africaner auff m nechstē Bühel versamlet/mit zweyen Stücken auff Redern in die vnsern on vnderlaß gedonnert/welche doch die vnsern mit vngestümme abgetrieben vnd verjagt/das Geschütz erobert/sampt etlichen/so sich in der flucht freffeler weiß etwas lenger geseumet/jämmerlich erschlagen. Vmb dieser obgemeldten vrsachen willen sagten etliche fürnemme Leut/daß man den Krieg nicht vollnführen/sondern bey zeiten auß Africa weichen solte/daß Keyserliche Maiestet gnugsam außgericht/vnd groß Lob erlangt hett/dieweil er Guleten sampt der Feinden Armada erobert vnd gefangen: Gleicher gestalt auch nicht kleinen nutz geschafft/demnach er alle gestad in Europa von der forcht der grimmen Meerräubern errettet/vnd dazumal am allermeisten die Kriegßknecht gemeyniglich am Bauch lauff tödtlich kranck lagen/welcher zal von tag zu tag sich mehrte: Dargegen aber die gewaltigsten Fürsten in Arabien/Muleassen alte Feind/sich zum Barbarossen gethan hetten.

Etlicher fürnemer Kriegesleutē Kleinmütigkeit.

Keyser Carls mannheit vñ stattliche Oration zu seinem Kriegßvolck.

Damit vnd aber der Keyser diesem vngewitter vnd vnzeitigen reden weißlich begegnet/hat er eine stattliche Oration wider sie gehalten/als die etwas träger vnd forchtsamer

denn weid-

denn weydlichen Leuten/so er in sein Raht auffgenommen/zustund/von deß Kriegs glück/ vnd dem zukünfftigem Sig/mit kleinmühtigen vnd verzagten Gemühtern/zweiffelhafftig redten: Denn er nicht von jnen den vnnützen schändtlichen fleiß erfordere/daß sie viel mehr jres Heyls/denn der Ehr halben/sorgfältig seyn wolten. Daß sie solches für dem angefangnen Krieg/welcher nun fast zum glücklichen end bracht/zuvor vnd ehe er in Africam gefahren/angezeigt solten haben/denn er wol vnd sicher on Krieg in Hispanien rüwig vnd zu frieden hett seyn mögen/darzu alle schmach so den Meer Stätten begegnet/sampt dem jämmerlichen klägen der elenden/wol hett können verachten vnd fürvber gehen lassen. Es sey aber nun mehr (wie jnen zu wissen) auß wichtigen vrsachen dahin kommen vnd gerahten/daß er den gemeinen wolstandt/auch seines Namens Hochheit/erhalten/oder ein stattlichen Sig erlangen wölle/oder aber/wo solchs nicht Gottes wille/daß er ehrlich vnd Ritterlich sterben/vnd ein gut Gerücht hinder jm verlassen/dieweil er alle schand begere zu fliehen/vnd jm jeder zeit das Lob mehr denn das Leben selbß hab gefallen lassen.

Derohalbē/nach demer frölich vñ vnerschrocken/solten sie jm auff hören zu schmeichlen/oder aber den hertzhafften ein vnglückliche forcht eynzujagen/vnd was das glück zu außgang deß Kriegs geben würde/vnder jm/als jrem obersten Feldtherren/mit freydigen Gemühtern auff mordrigen tag erwarten/Denn er den Feind mit einer rechten Feldtschlacht angreiffen wölle/oder so er dasselbige abschlüge/daß er mit allem Geschütz in die Ringmawreren zu Tuniß dermassen wölle donnern/daß er/zweiffels on/Gott vnd alle Heyligen/welche er treuwlich angeruffen/vnd auß billichen vrsachen diesen Krieg zu führen fürgenommen/auff seiner seiten zu Mithülffer haben werde.

Wie nun der Keyser ein Zusatz in die Feste Guleten gelegt/hat er den zerbrochenen Wall zu besseren/vnd das eroberte Geschütz/nach vnserer weiß/auff Räder zu stellen befohlen/welches vorhin auff grossen Balcken gelegen/vnd nach dem Schiff brauch schlecht vnd obenhin mit eysenen Ringen vmbgeben vnd bewart/nicht füglich vmbgewendt/noch bequemlich mocht gerichtet werden. Guleten von Keyser Carl besetzt.

Nach demselben/als er die Gegne zwischen dem Oelwald vnd dem Gestad deß Sees auff der rechten Hand fleissig erkündiget/vnd sich ein richtiger weg zur Statt befunden/ist er mit seim Läger furtgeruckt/vñ also die Schlachtordnūg zugerüst/daß sie zum Streit bereit/wider alle heymliche auffsätz vnd anläuff der Barbaren dahin sind gezogen.

Auff der lincken seiten/nechst dem See/stunden die Italiäner/die Spanier auff der rechten am Oelwald/so hielten denn die Teutschen mit jrer Ordnung in der mitte/welche zu beyden theilen der Sachen fleissig warnamen/vnd gute sorg trugen. Neben den Teutschen stund das Geschütz/vnd nach demselben der Trosß deß gantzen Heers.

Zu vorderst war der Marggraff von Guast/welcher im selben Krieg/ja auff denselbigen tag/auß verwilligung deß Keysers den Obersten gewalt hatt/vnd alle ding besichtiget/darzu die Knechte ernstlich vermahnet.

Duca de Alba/als er mit einem starcken Keysigen Zeug/sampt etlichen außerlesenen Fähnlin Fußknechten/wol gerüst/versahe alle ding zu hinderst.

Dem Keyser war sein ort bestimpt in der mitte bey den Fähnlin/an welches seiten Ludwig/deß Königs auß Portugal Bruder/gehalten.

Die Italiäner vermahnet insonderheit der Fürst vō Salernen/die Spanier Alarco/ein alter Oberster/die Teutschen aber Maximilian von Eberstein/doch war der Keyser gewaffnet/allen Kriegßknechten selbß zugegen/mit frölichem Hertzen die Victorien der vergangnen zeiten anzeigende/welche sie jm mit vnvberwindlicher Mannheit erlangt hetten/Er erwarte aber/vnd versehe sich auff heutigen tag/von vnd zu jnen aller Mannheit/nach dem man wider die vngewaffnete der gantzen Christenheit streiten müßte. Daß sie derhalben vnerschrocken der Waffen Last/deß hinweichenden vnd schlipfferigen Sands vnd Staubs beschwärde/der Sonnen hitz/vnd endtlich den Durst/so lang geduldig leyden wolten/biß sie deß Feinds ansichtig/vnd mit jm schlagen möchten. Daß jnen warhafftig Gott vnd alle Heyligen/für welche sie stritten/den Sig/zweiffels on/in die Händ geben würden. Zu dem daß auch jnen ein gute vnd stattliche Beut gerahten/welche sie auß der reichen Statt plünderung zu erwarten hetten. Keyser ermanet sein Kriegsvolck.

1535. Damit vnd aber der Keyser diese beschwerde nicht tieffer zu hertzen führte / vnd sich darumb bekümmert / haben jm alle Hauffen frölich zugeschryen / daß sie alle widerwertigkeit willig leyden / Ritterlich / wie sie vorhin mehr gethan / streiten / vnd jn nicht allein in Africa / sonder auch zu Jerusalem / nach dem sie das Grab Christi wider erobert / zu dem herrlichsten vnd gewaltigsten Keyser auff Erden machen wolten.

Es hatt der Marggraff vō Guast auß den Spaniern / so auff der rechten seiten / nechst am Oelwald gehalten / zween hauffen Hackenschützen heymlich verstolen / vnd dieselbigen / als Flügel / dem Italiäner Hauffen angehengt / damit sie sich mit solchen eyngemischten Hackenschützen in die leng biß zum Oelwald außstrecken / vnd mit den Türcken hin vnd wider / außwendig der Schlacht / kempffen / vnd die Barbaren biß zum letzten Hauffen mit jren Zeychen sich vmbkehrten / aber der Hertzog von Alban hat sie mit gleicher Ordnung durch die Hackenschützen / vnd etliche darzu verordnete Geschwader Reuter / Ritterlich wider zu rück geschlagen.

Der Christen grosser durst.

Sie hatten jetzund die Sixternen / welche Muleasses vnd andere / so deß Lands erfahren / offenbaret / antroffen. Als dieselben von den vnseren von weitem ersehen / sind sie vnder der grossen hitz / vnd der Waffen Last / auß vnleydlichem Durst erlecht / mit verhengtem zaum dahin gelauffen / vnd jre Ordnung verlassen / vnangesehen das ernstlich verbieten vnd dräuwen deß Marggraffen von Guasts / welcher wol sahe / daß die Schlachtordnung der vnseren nicht on grosse gefahr auffgelößt vnd zertrennt / vnd dem nahenden Feind durch der vnseren vngedult ein gute anlaß vnd gelegenheit / seine Sachen glücklich zu verrichten / an die Hand geben würde.

Als aber der Marggraff mit solchem / auch nicht mit streichen / etwas außricht / fleuhet dahin der Keyser selbß / auff daß er mit seiner gegenwertigkeit vnd authoritet die vngehorsamen in der Schlachtordnung behielte.

Nach dem aber der vnleydlich Durst jre schwitzende Leib hefftiger gedrungen / ist deß Keysers gegenwertigkeit / darzu sein ernstlich gebietens / vnfruchtbar bey jnen abgangen / dieweil viel zum selben mal schier halb todt im Sand danider fielen / also / daß der Keyser selbß etliche / so sich etwas gählinger zu trincken nider gelassen / mit seim Spieß verwundet.

Hauptmann Tullius Cicero kompt bey der Sixternē vmb.

Dazumal hat auch ein fürneñer Hauptmann / auß der Statt Arpinen / so Tullius Cicero genannt / vnd vnder Bapst Clemens dem Schultheissen Magaloto zu Rom die rechte Hand abgehauwen / als er etwas begierlicher getruncken / bey der Sixternen sein Leben beschlossen.

Als auff solche weiß jr freffel gestrafft / sind sie eylends wider in jr Ordnung kommen. Vnd hie geschahe jnen nichts vnbillichs / dieweil vnd der Marggraff ein tag zuvor im gantzen Läger hatt außruffen lassen / daß ein jeder Knecht ein Schlauch mit Wasser / oder ein Fläsch mit Wein / an sein Gürtel solt hencken / wiewol man auch sonst mit grossem fleiß vñ vollen Fassen durch die Schlachtordnung dem durst begegnet / in welchem man den Teutschen etwas reichlicher zugeben müssen. Auch waren / so fast halber todt / welche von den nechsten Rottgesellen ein halben Trunck Wasser vmb zwo Cronen schwärlich erlangen kondten:

Ein halber trunck wasser kost zwo Kronen.

Nach dem aber die Schlachtordnung wider zu recht bracht / sind sie mit fliegenden Fähnlin gegen dem Feind gezogen: Denn es hatt Barbarossa seine hauffen Reysigen vnd Fußknecht weit von einander gestreuwet / in welchen / nach der Barbaren art / viel Fähnlin allein zum schrecken vnd vergeblichem schein gesehen wurden / Vnd als er jetzund auff drey Welschmeilen zu der Statt kommen / etliche Stück auff Rädern herfür gezogen / hat er der vnsern Schlachtordnung / wie Muleasses vorhin angezeigt / anzugreiffen vnd zu perturbieren vnderstandē. Als Barbarossa stäts in die Christen / doch jnen on schadē / donnert / hat der Marggraff das Geschütz in die erste Schlachtordnung zu vorderst herfür zu bringen / vnd den Feind damit anzugreiffen / befohlen.

Marggraff von Guast rüstet sich zum Streit.

Da er aber vermerckt / daß dasselbig schwärlich vnd langsam von statt gieng / dieweil es mit Seilern von den zusammen gejochten Knechten durch den tieffen Sand mußt gezogen werden / darzu daß die eyserne Kuglen vnd Tonnen Pulffers von den Schiff vnd Ruderknechten fäuliglich herzu getragen wurden / hat er eylends sein Rahtschlag verändert / dem Keyser angezeigt / daß jn nicht für nützlich vnd fruchtbar düncke / mit dem Geschütz zu

schütz zu streiten / in solcher gelegenheit / da die Knechte deß Streits begirig / mit grossen freuwden desselben ein Warzeychen bergerten / Daß man die Sach der Knechten Mannheit vnd dem Glück / welches sie allzeit freundtlich angelacht / frölich vertrauwe / auff daß nicht (sprichter) dieweil man auff das Geschütz / so in solchen gählingen vnd vnversehenlichen Schlachten wenig nutz ist / lang muß warten / durch solchen vnnützen verzug der Barbaren Gemüht sich mehre / vnd der Knechten einbrünstige hitz zu dem Streit / der vngezweiffleten Victorien fürbott / durch solches vergeblichs harren wider erlige.

Auff diß gab der Keyser / so mit vnerschrocknem Hertzen deß Streits begirig / antwort also / Dauale (sprichter) so dir das gefellt / wie ichs denn auch auß der Kriegßdisciplin nicht kan schelten / so heisse eylends auffblasen.

Das / antwort der Marggraff / wil ich bald thun / bey solchem bescheide / daß es auch billich / daß der jenig / so fast die gantze Welt beherrsche / dem gehorsame / welchen er mit einem schweren Ampt beladen / vnd auff denselbigen tag eins solchen Heers Feldherrn / nachdem sich sein Maiestet solches Namens entzogen / hat seyn wöllen.

Derhalben / spricht Daualus / wil ich mein Recht brauchen / vnd befehl auch / daß jr vö hinnen zu der mitlern Schlachtordnung / da die Fähnlin stehen / weichen / auff daß nicht vngeferd durch ein herfliegende Kugel all vnser Heyl vnd gemeynes vnwiderbringlichs Glück / vns durch eins Menschen gefahr hingenommen werde.

Zu diesen Reden hat der Keyser ein wenig gelächlet / vnd damit er solchs nicht förchte / darzu gethan / daß nie kein Römischer Keyser vom Geschütz sey gefellt worden / vnd sich hiemit von stundan zu den Fähnlin verfüget.

Keyser Carl gehorsamt dē Marggraffen von Guast.

Da man nun mit allen Heertrommen vnd Trommeten allenthalben Lärmen / Lärmen / geschlagen vnd auffgeblasen / ist man mit aller macht den Feind angerennt / sonderlich mit den leichten Pferden etwas vngestümer denn die grosse hitz vnd verzehrende Sonn erfordert / damit sie desto ringfertiger / vnd der Feinden Geschütz eylends entfliehen möchten.

Christē greiffen die Türcken an.

An der spitzen da vornen war Ferdinandus Gonzaga / welches Dienst sich der Keyser auff denselben tag nebenzu gebrauchte / dieweil jm im Läger kein sonderer befelch vbergeben.

Ferdinand Gonzaga erschlegt ein Africanischen Hauptmann.

Dieser hat zum allererstē / als er sein Pferd gesport / ein fürnemmen Africanischen Hauptmann mit eim Spieß durchstochen / vnd mit blosem Schwerdt vnd vielen Streichen dermassen in die nechsten geschlagen / daß er den vnsern / so der Feinden Ordnung nach gejagt / dieselbe zu brechen vnd zu stürtzen gute gelegenheit geben.

Dreyhundert Türcken erschossen.

Es haben aber die vnsern so viel Kuglen fliegen lassen / daß zuvor vnd ehe man zusammen gelauffen / mehr denn drey hundert Türcken erschossen wurden. Auß den andern Fußknechten wolt niemand bleiben / sonder verliessen das Geschütz / vnd flohen hauffächtig in grosser eyl zum Barbarossen. Derselbig hat die vnsern / so tapffer nachdrungen / nicht lang bestehen mögen / sonder für schmertzen vnd grossem zorn seine Zeen bleckt vnd sehen lassen / sich mit seinem Pferd vmbkehrt / vnd mit sein Türcken wider in die Statt geflohen.

Barbarossa fleucht gen Tuniß.

Dieweil vnd denn jm sein fürgenommner erster Rahtschlag nicht von statt gangen vnd gerahten / hat er auff ein mal nicht all sein vermögen dran wöllen wagen / als der da gläubte / daß deß Keysers Zeug / so an mangel vieler dingen / insonders deß vnträglichen Durst / darzu mit grosser hitz / bedrengt / solchs alles nicht lang erleyden möchte / ja eigentlich hoffte / daß solchs der Feinden beschwärde jm Thür vnd Thor / etwas glückliches außzurichten / wenn er die Statt so lang erhalten köndte / eröffnen würde.

Die Araber aber vnd Africaner / wiewol sie die vnsern allenthalben vmbgeben / vnd doch nichts namhafftigs außgericht / sind in den Vorstätten Babasuechen vnd Rebastien eynkehrt: Die andern haben sich bey den Bardeischen Gärten nider gelassen / etliche aber sind in der Rabatiner Häuser nechst an der Statt auffgenommen worden.

Der Keyser hat sich dieser Feinden flucht / welcher hundert tausend gewesen / nicht wenig gefreuwet / vnd am selben ort / welches der Feind verlassen / sein Läger geschlagen / auch so bald Raht gehalten / wie er folgenden tag alles Geschütz für die Mauwren zu Tuniß führen wolte.

Barbarossen grauwsames fürnemmen.

Hiezwischen hat Barbarossa / auß grosser forcht erschrocken / als er grimmer worden /

1535. ein vnmenschliche grauwsame That fürgenommen / daß er nemlich alle gefangne Christen / nach dem er Pulffer vmb das Gefengnuß / darinn sie lagen / gezettlet / hat verbrennen wöllen / hat auch dasselb jetzund ins werck führen wöllen / wo jm nicht Jud Sinas solche erschreckliche That widerrahten / vnd bezeugt / daß ein solches fürnemmen einem Ritterlichen Mann / welcher von Sigen berümet / auch zu Königlicher Wirde kommen / vbel anstehe / vnd nicht gezieme / dieweil es bald dahin gerahten / daß jn solcher begangner schändtlicher That nit wenig gereuwen würde. Denn was sey das anderß deñ ein anzeygung einer grossen forcht / vnd letzten verzweiffelung / welche zwey Stück den jenigen / so ein schweren Krieg führen / trefflich schädlich / vnd das vorige ehrliche Leben schändtlich beflecken.

Jud Sinas warnet Barbarossen für deß Solymãs vngnad.

Daß er derhalben gute sorg tragen / vnd sich hüten wölle / auff daß er nicht auß solcher grauwsamen That deß Keysers Solymans vnversühnlichen hassz wider sich errege / welcher aller vnbarmhertzigkeit vnwissend vnd feind / solche erschreckliche Laster zu verfluchen / ja zu rechen / pflege.

Er wölle viel mehr die armen gebundnen Christen leben lassen / so lang vnd jnen Gott dasselbig gönnet / welche fleissig bewart vnd wehrloß / jm bald wider nützlich seyn köndten / ja sich nicht on jr gewisses verderben bewegen möchten / so sie sich auß begierd der Freyheit etwas vnderwinden würden / sintemal sie dem Feinde weder die Victorien geben / noch jm nemmen / oder dieselbige auffhalten / vnd daran verhindern mögen.

Auff dieses wirdt der Tyrann schamrot / vnd als er den elenden vnd gefangnen das Leben gefristet / ist er zum Schloß hinauß in die größte Kirchen in der Statt zu predigen gangen / Denn dahin hatt er alle fürnemmesten zu Tunitz beruffen / jnen anzuzeygen / was zu erhaltung der Statt von nöten seyn würde / ja sie auch mit strenger vnd ernstlicher vermahnung erfrischet / welche er vorlangest / als verdächtigen vnd argwöhnischen / jrer Waffen beraubet.

Nach dem Barbarossa mit solchen anschlägen vmbgieng / ist den armen gefangnen Christen ein frölicher vnd glückseliger tag erschienen / welcher bald / als sich das glück vmbgekehrt / den Barbaren schwartz / das ist / vberauß blutig vnd tödlich / ist gerahten. Denn deß greuwlichen Tyrannen fürnemmen kondt nicht lang verhälet vnd verborgen bleiben / dieweil das geschrey solcher vnmenschlichen grauwsamkeit durch das gantze Schloß / auch biß zu der Christen Gefengnuß / durch etlicher freygelaßner mitleyden war erschollen / welche an jres Herren grim̃ ein mißfallen / vnd auß Christlichem eyffer sich zu vnserm Christlichen Glauben gethan hatten. Dieselbigen (sag ich) hatten auß erbarmung die fürnemmesten vnder den Gefangnen / so jnen bekannt / durch heymliche Gespräch zur Freyheit erwecket.

Barbarossen Rahtschlag wirdt offenbar.

Vnd sind vnder diesen gewesen Franciscus / auß der Statt Medelin in Hispanien / Vincentius Catareus / auß Sclauonien / welchem sein armütlin außgehauwen / vnd Giafferagas genennt ward.

Barbarossen vppigkeit.

Disen hatt Hariadenus von jugend erzogen / Arabisch gelehrt / zu seinen vppigen vnd geilen wollüsten gebraucht / vnd jn Memin geheissen.

Diese zween haben ein treffliche vnd Christliche That vnderstanden / das Gefengnuß eröffnet / den Gefangnen / so sich deß freuweten / vnd frölich auffstunden / Instrumenten / die Ketten zu brechen dargeben / vnd also sind durch wunderbare Ordnung deß grossen Gottes auff die sechß tausend bloser Menschen / so sich mit allerley / insonders mit Steinen gewaffnet / in die Türcken gefallen.

6000. gefangner Christen werden ledig.

Als aber jetzund Ramadas / deß Schloß Oberster / auß der Hispanischẽ Statt Baetien durch solch vnerhört vnd grauwsam rauschen der Ketten erwacht / ist er mit etlich gewaffneten / so er in der eyl zusammen gejagt / zu deß Schloß Porten gelauffen / bey welcher ein verstendiger vnd wackerer Jüngling auß Sicilien / als er die Sperstangen erwüscht / ein oder zween Hüter darnider geschlagen / mit eim eysenen Hebel verriglet / vnd die Porten eyngenommen.

Da aber Ramadas die Gefangnen vngestümer weiß anfiel / wirt der Jüngling auß Sicilien / dieweil er vngewaffnet / von stundan erschlagen / vnd werden die andern von der Porten zu rück getrieben. Ramadas / als er die Porten auffgeschlossen / rüst sich mit den

seinen

seinen zur flucht/ist auch also mit etlichen köstlichen Pferden vnd Mauleseln/welchen er in rips raps den besten Haußraht auffgeladen/vnd zum Barbarossen solchen jämmerlichen vnd betrübten fall anzuzeigen/geflohen. Die Christen/als sie jrer Ketten vnd Fußbanden ledig/vnd in solchem Lärmen etliche Türcken erschlagen/nemmen das Schloß eyn/brechen die Harnischkammer auff/vnd nach dem sie allen Königlichen Schatz/Prouiand vnd Waffen/erobert/geben sie den Keyserischen auß der höhe deß Schloß jrer Victorien/mit rauch vnd flammen von Büchssenpulffer erweckt/ein Zeichen/endtlich lassen sie auch ein Fähnlin fliegen/welches sie bey dem Wall den Tartaren abgesagt/wie vorgemeld ist worden.

Gefangene Christen nemmen zu Tuniß das Schloß eyn.

Wiewol vnd aber diß alles vngewiß/vnd die vnseren in solcher weite nichts eigentlichs ersehen kondten/sind sie doch durch viel feldtflüchtigen/so zum Keyser vnd Muleassen kommen/dahin bracht worden/daß sie gläubten/es were ein grosser Auffruhr bey den Feinden entstanden/vnd auch der Keyser mit einem außerlesenen Hauffen Giahenen vnd Buccanigren/welche den in der zeit streitenden Knechten hülff theten/vnd alle ding erforschten/der Statt vnd dem Schloß sich zu nähern befohlen.

Nach diesem/als Hariadenus dem Juden Sina insonderheit/welcher zu vngelegener zeit sein guten vnd heylsamen Rahtschlag zu nicht gemacht vnd vmbkehrt/so denn sein falschen Göttern offtmals geflucht hatt/ist er wider gen Tuniß zum Schloß kommen.

Da die Porten beschossen/bittet er die Knecht gantz demütig/vnd fast weynend/daß sie jn/so bey guten treuwen vnd glauben jederman verschonen/eylends auffneiffen wolten.

Die Knecht aber/inngedenck jres vorigen vnd neuwen glücks/ja nicht one vrsach gegen jm erbittert/werffen zu jm mit Steinen/vnd als sie jn vbel geschmächt/stossen sie jn vom Schloß dannen/also/daß er auß zorn vnd schmertzen bewegt/vnd wühtend seine Pfeil in die gegenwertige richtet/vnd nach dem alles auß/vnd mit jm verloren/ein schändtliche flucht nemmen mußte.

Dem flichenden Barbarossen sind die andern Türckē/deren fast siben tausend/nachgefolgt/deß vorhabens in die Statt Hipponen/so man heut Bonam nennt/von deß heyligen Augustini Bisthumbs wegen berümpt/sich nider zu lassen. Denn daselbß wolten sie in jr Galeen sitzen/vnd weyters jr glück mehr zu Wasser denn zu Land versuchen/dieweil Hariadenus im See/so nechst der Statt vnd Schloß hingeflossen/als an einem sichern ort/viertzehen Galeen verlassen/sie/so es die not erfordert/vnd das glück jm zu wider/auff das Meer zu führen. Allen Rüstzeug aber/sampt den Rudern vnd Geschütz/hat er im Schloß/welchs alles von seim Zusatz daselbß ward behalten.

Barbarossa fleucht mit siben tausend Türcken gen Hipponen.

Nach dem der Keyser/daß der Feind/so an allen dingen verzweiffelt/geflohen/vnd für den Bardeischen Gärten zum Wasser Bagraden/welches von Carthaginensern Magiordech genennt wirdt/mit grossen Tagreysen hingezogen/warhafftig verstanden/hat er allen seinen Kriegßzeug für die Statt Tuniß führen lassen.

Keyser zeucht mit gantzer macht für Tuniß.

Als er nun daher zog/sind also bald die Obersten in der Statt zugegen gewesen/jm die Schlüssel bracht/vnd mit glückwünschung der vnblutigen seligen Victorien sich ergeben/vnd daß sie auch (dieweil sie von der Türcken Tyranney erlößt) alles so er jnen gebieten/eylends vnd von stundan thun wolten. Allein das begerten sie von seiner Maiestet vnd angeborner Keyserlicher milte/daß er sein Kriegßvolck ausserhalb der Statt/so alles zu thun willig/vnbeschädigt wolt lassen/nach dem er Muleassen jren König vom alten Geschlecht/auß sonderlicher gütigkeit wider eyn zusetzen mit jm bracht hett. Es solten auch die Kriegßknecht an aller notturfft/so sie geben vñ mittheilen köndten/gar nichts manglen. Zu dem bittet auch für seine Bürger Muleasses selbß/welcher/damit der Statt nichts böses widerführe/gantz angsthafftig gewesen.

Tuniß ergibt sich willig dē Keyser.

Muleassesbittet für seine Bürger zu Tuniß.

Wiewol nun der Keyser diß alles zu leisten vrbietig vnd willig/doch dieweil er von der Carthaginenser Glauben nicht vergebens zweiffelt/vnd die von Tuniß das Gelt/so sie durch Muleassen vorhin den Knechten zur Besoldung verheissen/mit listen auffzogen/als die auff deß Barbarossen letzten Rahtschläg/vnd wo dieselbigen hinauß wolten/warten/kondte der Keyser nicht dahin bracht werden/daß er mit der Bezahlung lenger stillstünde/vnd damit er auch den Carthaginensern jres Heyls vnd wolstands halben nichts eigent-

1535. lichs zusagte/ward er von den Knechten/ von welchen er viel zorniger vnd zänckischer Re-
Der Knechtē Klagen. den hören mußte/ ernstlich vermahnet. Denn sie sagten/ daß sie/ welche viel gefehrlicher Reysen vnd Schifffarten erlitten/ jres gebürenden lohns/ den sie von der Victorien tragen solten/ vnbillicher weiß beraubt würden/ nach dem sie vnflätig vnd wüst/ darzu arm/ auff nichts anderß denn auff die Beut sich verliessen/ welche jnen/ so nackend/ vnd kaum die Scham bedecken möchten/ ja von grosser arbeit vnd durst außgezehret/ vnfreundtlich entzogen würde/ daß also die von Tuniß der Christen Feind/ vnd der vnbarmhertzigen Meerräuber Wirt vñ Auffenthalter/ der Christen Victorien sich freuwē/ sie aber/ als die Vberwinder/ verachtet vnd verspott/ allenthalben jr elend vnd jammer one vnderlaß beweynen müßten. Als der Keyser auff solche Reden noch im zweiffel/ vnd nichts gewisses bey jm beschlossen/ ist der Marggraff von Guast mit einem kleinen Hauffen zu der Schloß Porten kommen/ vnd von den Knechten/ so sich auß der betrübten Gefengnuß erlediget/ mit grossen freuwden empfangen worden.

Da nun der Marggraff alle Reichthumb im Schloß/ deßgleichen die Munitionen/ beschauwet/ ist jm von eim Knecht auß Genua der verborgen Schatz angezeygt worden/
Grosser schatz im Schloß zu Tuniß. Denn es hatt Barbarossa dreyssig tausend Ducaten in vielen Säcken vernäht/ vnd in ein Sixternen versencket. Dieselben/ als sie der Marggraff fleissig gesucht/ hat er sie für seine Beut vnd Geschencke leichtlich vom Keyser erworben. Denn nach dem er vmb sein Maiestet in allen Kriegen wol verdient/ vnd von Natur vnder allen Fürsten zur selben zeit vberauß freygebig/ hat er jn auch solcher Gaben nicht vnwirdig geachtet.

Tuniß geplündert. Aber als das Schloß auß vnversehenem glück vberweltiget/ vnd in der Knechten gewalt kommen/ vnd jetzt alle ding anfiengen zu plündern/ hat man die im Läger ausserthalb der Statt nit lenger behalten mögen/ sonder sind hauffächtig/ als sich die vō Tuniß nichts feindlichs versehen/ in die Statt gelauffen/ durch alle Gassen geplündert/ vnd mit grossem geschrey jren König Muleassen vnd seine zusagunge/ aber vergebens/ angeruffen.

Es hatt zwar nicht lang zuvor alles Volck/ so gleich vnbestendig vnd vntreuw/ ja zu fuchßschwentzē geneigt/ mit händen vñ füssen/ mit frölichem zuschreyen/ Weib vñ Mann viel anzeygungen einer grossen freuwden geben/ auff daß sie die begierde deß alten hasß gegen den vnseren verhäleten/ vnd auch nicht darumb die vnsern/ als Vberwinder/ dieweil sie es nicht verdient/ zur barmhertzigkeit bewegt wurden/ nach dem sie jnen auß jrer vntreuw solchen grossen jammer selbß vnd willigklich auff den halß geladen hatten.

Der erste anlauff deren/ so den Beuten nachjagten/ vnd die Thüren zubrachen/ wie sich denn dasselbig wunderbar geben/ ist one Blutvergiessen zu beyden seitē nit abgangen. Als aber die Spanier vnd Italiäner dem Beuten fleissiger oblagen/ haben die Teutschen/ so auß angebornem grim̃ jren lust vnd durst am Mahometischen Blut zu büssen begerten/ alles mit todten Cörpern dermassen erfüllet/ daß sie den schwachen Hauffen/ beydes Geschlechts vnd Alters/ so zu jren Göttern in die Kirchen vergebens geflohen/ on vnderscheid erschlagen/ vnd die gedühn in gemeldten Abgöttischen Kirchen mit Blut der wehrlosen Leuten gar vberflossen gewesen.

Keysers Mandat. Als in solchem elenden jammer Muleasses von Hertzen trauwret/ vnd für seine Vnderthanen bettet/ hat der Keyser deß wütens ein end gemacht/ vnd bey Leibsstraff gebotten/ daß niemand kein Bürger zu Tuniß beleidigen/ oder in Dienstbarkeit mit jm hinweg führen solte. Doch hat es so schlecht nicht mögen abgehen/ es wurden viel Jüngling/ vnd die schönesten Frauwen/ in die Schiff gezogen: Deñ die Schiffknechte/ auß dem geschrey der reichen Beut vnd Plünderung der Statt bewegt/ zur selben hauffächtig geflohen.

Muleasses erlöst eine seiner Haußfrawen vmb zwo Ducaten. Es ist aber Muleassen vergönnet worden/ alle die jenige/ so jm bekannt/ auß den Henden der raubenden mit kleinem gelt zu lösen/ also/ daß er eine auß seinē Haußfrauwen/ so jm vorhin vnder den liebsten gewesen/ mit zweyen Ducaten auß der elenden Gefengnuß wider erlöset. Da der Keyser ins Schloß koñen/ hat er die Knecht/ so mit einer herrlichen That den Sig zu vberkommen gute gelegenheit geben/ fleissig gelobt/ vnder sie/ damit sie sich erhalten köndten/ ein gewisse summa Gelts außgetheilt/ sie frey vnd ledig gesprochen/ vnd darzu jnen Schiff vnd Prouiand wider heym in jr Land zu fahren verheissen. Medelinen aber vnd Giafferagen/ so Barbarossa aufferzogen/ vnd/ wie gemeldt/ die Anfänger vnd

Vrhe-

Vrheber die Gefengnuß auffzubrechen gewesen/ hat er ein jeden mit einem schönen Kleid vnd ehrlichen Geschencken verehret / von welchem wir hernachmals viel von deß Barbarossen rähten vnd heymlichkeiten erfahren.

In deß Schloß plünderung hat Muleasses drey vberauß schädliche ding beweinet/ insonderheit die Arabische Bücher / welcher Biblioteck verwüst / geplündert vnd verhergetworden. Denn daselbst wurden behalten die alten Bücher/in welche nicht allein allerley Künst/sondern auch der vorigen Königen Geschicht vnd thaten / darzu deß Mahometischen Aberglaubens außlegung/ begriffen/vnd zeigt der König selbst hernachmals in meiner gegenwertigkeit an/ daß er (so möglich) dieselbe Liberey mit eim gut/so viel ein Statt vermöchte/gern wider lösen wolte. So denn war da gewesen ein Werckstatt oder Apoteck von allerley wolriechenden Salben vnd Indianischen Gewürtzen/ an welche er nach dem Exempel seins Vatters Mahomets wunder grossen kosten/ja mit vnerhörtem pracht/alles Orientisch gut gehenckt hätte. Denn er hatt in bleyen Büchssen/darzu in Helffenbeynen Kistlein / Ambre / Bisem vnd Zybeten (welche alte Namen vns noch vnbekannt) zu täglichen Bädern/deßgleichen zu nächtlichen vñ täglichen räuchen/so vil/daß es an Gold nit zu schätzen / welches doch alles der Siger Hariadenus auß Kriegischer strengkeit verworffen vnd gentzlich verachtet.

Muleassis klagen. Biblioteck.

Apoteck.

Endtlich sind mancherley vnd sehr köstliche Farben von den vnverstendigen Knechten/ so allein auff den augenscheinlichen nutz gesehen/vnd denselben gesucht / thorechtiger weiß nicht geachtet / sondern verschütt worden. Denn in den Schencken oder Kensterlin viel hauffen blauwes/darauß man die Hiñelblauwen farben kocht/vnd von den Griechen Lazurien geneñt wirt / gefunden worden: Zu dem viel Seck voll Purpurfarben körnern vnd Indianischen Guiñi/welche von den fürneñesten Malern vnd Ferbern/Thuch vnd Seiden damit zu ferben/ vmb groß Gelt verkaufft werden/ welche alle dazumal mit Füssen getretten/ vñ niemand hinfürter zu nutz kamen. Es ist auch ein grosser hauffen Armbruster/ Pfeil / auff die Italiänische gattung / Waffen/ Harnisch vnd Helm / gefunden worden/ vnd vnder diesen allen hat man etliche Helm/Stiffeln vnd Küriſſer / erkennt/so der Frantzösischen Ritter gewesen/von der zeit an / als Ludwig der K. in Franckreich vor 300. jaren Tuniß belägert/vnd die Carthaginenser solchs alles von den Christen erobert/vnd derhalben zum gedechtniß solchs Kriegß wol bewart vnd behalten wurden.

Allerley köstliche Farben.

Tuniß vor 300. jaren vñ König auß Franckreich belägert worden.

Hie zwischen nimpt Hariadenus sein Reyß zum Wasser Bagraden/welchs von den Barbaren Magiordech genannt wirdt / vnd nach dem er von wegen der grossen hitz leichtlich ein Furt hat funden/ist er dardurch gefahren/als jm von dem Araber Geschwader niemand nachjagt noch reitzet/welches Muleasses auß seinen alten Freunden/ vnd seins Vettern Doraeis Vnderthanen/zusammen bracht/vnd den hinziehenden Türcken nachzujagen befohlen. Denn es zog Barbarossa in solcher Ordnung / daß er den letzten Hauffen der seinen mit den Hacken vnd Bogenschützen / nach Kriegßbrauch / bewart/ der gestalt / daß die Araber sich in Streit nicht dorfften eynlassen/ Barbarossa aber der jenigen / so sich näher zu theten/wenig achtet/vnd also auch mit allen den seinen / wie er jm fürgenommen / zu Hipponen frisch vnd gesundt ist ankommen. Doch als er durch das Wasser Magiordech gezogen/hat er Haidin/auß der Statt Smyrnen in kleinen Asien / ein verrümten Meerräuber/gemanglet/welchem/als er vñ grosser hitz vñ langer reysen müde/darzu Leibs halben schwer vnd feist / als jn der vnleydlich durst auß einem fliessenden Wasser zu trincken gezwungen / vnd er auch dasselbige etwas begierlicher vnd reicher gethan / sein Netz zerfahren/vnd also beym Bach sein Lebē beschlossen. Nach dem Hariadenus gen Hipponen kommen / hat er zum aller ersten sein Heer zween tag ruwen lassen / vnd als er sie zusammen berüfft/in gemein getröstet vnd vermahnet / daß sie allen vnfall / so sie erlitten / mit nicht der Feinden mannheit/sonder der Knechten treuwlose/zuschreiben wöllen. Daß man das glück mit vnerschrocknen vnd gedültigen Gemühtern leyden vnd tragen müsse / ja dasselbig mit neuwer vnd frischer Mañheit wider begütigen. Er zwar hab jm fürgenoñen sein Armada außzuführen/vnd eylends gen Alkair zu reysen / da er sich stercken/ seinen Schiffzeug mehren/vnd von neuwem an die Hand nemmen wölle/ so jrem wünschen/ vnd seiner wirde vnd authoritet/ nicht vngleich seyn würde.

Barbarossa kompt vngeschädiget gen Hipponen.

Haidin/ein fürneñer Meerräuber/trincket sich in grosser hitz zu tod.

1535. Man sagt/daß nie kein Oberster/welcher so viel vnglücks erlitten/daß er auch vom selben schier zerbrochen vnd kleinmütig worden/mit frölichen Gemütern von allen Knechten sey zugeschryen worden/dieweil sie von jn selbst begerten/daß er jnen/was er wölle/ auch das aller schwerst/gebietē/daß sie jm gar nichts abschlagen wöllen/allein daß sie zum streit außgeführt würden. Derhalben/als er sich auff der seine stercke vnd freydigen mut verlassen/hat er die viertzehen Galeen/so im See versenckt/in schneller eyl durch deß Wassers Fuhrt herauß führen/vnd nach dem er sein Geschütz/Waffen/vnd anderß dareyn gelegt/zubereyten lassen. Am gestad deß Sees hat er ein Wall sampt einer Munition auffgeworffen/vnd dieselbige mit seinem Geschütz versehen/nicht vergebens meynende/daß bald vnser Armada den außgang zu verhindern zugegen seyn würde.

Der Türcken mannheit.

Mit solchem rahtschlag giengen auch vmb Auria vnd der Keyser/nemlich dem Feind/ so sich zu entflichen rüstet/fürzukommen/der vngezweyffleten hoffnung/daß sein Armada/zuvor vnd eher sie herauß geführt vnd zubereit würde/mit dem Geschütz/auch so man nur ein theil der jren dahin schickte/in boden gelegt vnd versenckt möcht werden. Solches aber zu verrichten wirt von Auria erwehlt vnd dargeben Herr Adam/ein Hauptmañ von Genua/deß Meers vnd Schiffbreuchen nicht sonders erfahren/allein daß er treuw/gewaltig vnd reich/vnd darzu Aurien mit freundtschafft verwandt gewesen. Dieser hat seinen Mitgenossen ein gewisse zal Galeen zu rüsten befohlen/vnd mit fliegenden Fehnlin/ sampt viertzehen geschnebleten/gen Bonen gefahren/der hoffnung/ein gewissen Sig vnd groß lob von dem vngerüstē Feind zu erlangē/dieweil er der meynung/Barbarossen nemlich in allem zu bereyten vnversehenlicher weiß zu vberfallen. Nach dem er aber bey Biserten für vber gefahren/vñ sich Hipponen anfahet zu nähern/hat er/daß Barbarossa mit vngläublicher eyl sein Armada herauß geführt/vnd seine Munition mit Geschütz versehen/ warhafftig erfahren. Dardurch Adam nit wenig betrübt/vñ anderß zu raht wirt/ja jn auch die Obersten in den Galeen vermanetē/daß er sich keins wegs mit dem streit eynliesse/nach dem in jrer Gesellen Galeen/als in den Spanischē/Sicilischen vñ Neapolischen/nicht viel mañlicher Kriegßknecht werē/dieweil sie vorhin auff die beut auß den Schiffen on erlaubnüß gestiegen/vñ daß er derhalbē mit den Barbaren/so on zal vñ freffel den vnsern vberlegē/ ein vngleichs treffen thun würde. Darumb Adam bey zeiten verstendig vnd weiß/heißt die Schiff vmbkehrē/vñ fehrt wider mit wind vñ rudern zu rück/den andern theil der Armada zu jm zu neiñen/Barbarossa aber (wie man hernach erfahren/ist lang im zweiffel gestanden/ob er vnser Armada/sie nider zulegen/nachfolgē/dieweil sie an zal der Galeen einander gleich/oder ob er in seim alten fürneiñen gen Alkayer zu fahren beharrn wolte. In die letzte meynung habē verwilliget die öbersten Hauptleut/vnwissend/daß der vnsern so wenig/vñ so schwach/vñ nach dem er also gute gelegenheit einer reichen Beut verseumet/ein kleinē zusatz vom Türckē ins Schloß gelegt/ist er angefahren vñ gen Alkayer koiñen. Als aber Herr Adam vngeschaffter sachē widerumb kam/habens der mehrertheil Fürsten schwerlich vnd für vngut auffgenoiñen/dz durch hinlessigkeit etlicher vngehorsamē/vñ boßheit der Knechten/welche vngeheissen auffs Land gestiegen/gelegenheit eins erwünschten Sigs auß den Händen verloren/dieweil das einig dem Keyser in disem Krieg noch zu seim höchsten glück gemangelt. Deñ so dem grimmen Feind sein Armada vō den vnsern genoiñen oder ertruncket were worden/wer er nirgend zu fliehen sicher gewesen/dieweil vnzalbar vil Araber/der Türcken öffentliche Feind/so er den mühseligen vnd schweren weg vber Land ziehen würde/auß den Wälden sie anfallen/vñ zuvor vnd ehe sie gen Alkayr kämen/gantz vnd gar auffneslen würden. Hie wirt Auria vber sich selbst vñ die seinen ernstlich erzürnt/vnd damit er nit den Feind zu vberkoiñen gentzlich verzweyffelt/ist er mit seiner besondern Armada/vñ andern seiner Bundgenossen/starcken geschnebelten Schiffen/gen Hipponen gefahren. Als er aber deß Barbarossen abschied vernoiñen/nimpt er die Statt eyn/wirfft die Mauwren nider/ins Schloß aber/so er nit mit dem Geschütz erobert/hat er ein zusatz vnder dem Hauptmann Aluaro Gometien eyngelegt/nach welchem er wider zum Keyser koiñen. Wiewol vñ aber gemeldter Aluarus in Kriegen ein streitbarer Held/so ist er doch seines geitz halben bey den Feinden vnd Freunden dermassen verschreyt worden/daß er auß forcht deß Rechtens jm selber das Leben schendtlich genoiñen/vnd das Schloß/welches on grossen kosten

Hauptmañ Adam von Genua wirdt vō Auriē gen Bonen geschickt/ Barbarossen zu vberfallē.

Auria fehret in seiner Armada gen Hipponen/vnnd nimpt die Statt eyn.

Hauptmann Aluarus beim ger sich selbst vmb.

nicht

nicht mocht erhalten werden/auß deß Keysers befelch/vom grundt zerstört ward. Auff das hat man raht gehalten von wegen Muleassen/vnd hat jn der Keyser nach dem gebrauch seiner Voreltern zu eim König zu Tuniß verordnet/vñ allein jm zween Falcken zum Vogelfang/vnd zwey Arabische schnelle Pferd/zu eim Tribut järlich zu geben auffgelegt/bey solchem bescheidt/daß er der Christen Freundt/aber der Türcken ewiger Feind/den Keyser in hohen ehren haltẽ/vñ dem zusatz in Guletẽ/welcher vber tausend Spanier gewesen/seine besoldung erlegẽ wolte. Bald darnach hat man gerahtschlagt/die statt Africa/so im Adrumentischen Meerwinckel gelegen/vnd mit eim starcken zusatz von Türcken besetzt/zu belegern. Diese Statt ist vor alten zeitẽ klein Leptis/heut aber võ den vnsern Africa/vnd von den Barbaren Mahomedia/getaufft wordẽ. Es habẽ aber die grosse vngewitter/so entstanden/vnser Armada für das Cluperisch Vorgebirg (so heut Calibia genennt wirt) in den Adrumentischen Meerschoß/den sie Mahometen neñen/zu fahren nit wöllen für vberlassen/vñ also ist die Armada in Sicilien ankoñen: Der Keyser ward zu Panormen vnd Messanen mit grossem pracht vnd herrligkeit empfangẽ/vñ als er auch allenthalbẽ mit Gelt verehrt/ist er hin vber gen Rhegien gefahren/vnd durch die Stätt in Brutier Landschafft/võ Sanseverinen/dem Fürsten von Bisignanẽ/freundtlich auffgenoñen vnd ehrlich gehalten/so denn gen Neaples koñen. Als der Keyser noch auff der Reyß war/hat er verstanden/wie Franciscus Sfortia/Hertzog zu Meyland/im Herren seliglich entschlaffen/auff welches tod vil schwerer Krieg gefolgt. Denn es begert König Franciscus vom Keyser das Hertzogthumb Meyland/als er sein Recht deß alten Erbfalls von Valentina dem Vicecomite herbracht/vñ auch auß verwilligung Keyser Maximilians confirmiert/welcher dasselbig mit besonderm contract/als er ein ehrliche suñma Gelts empfangẽ/K. Ludwigen/nach dem Ludwig Sfortia vertrieben vnd gefangen/zugesprochen hatte. Aber der Keyser/nit vnwissend was grosser authoritet/gewalts vñ täglichen gelts/er auß dem Hertzogthumb haben mochte/kundt nit auch mit bitten dahin bracht werden/daß das allerreichst theil in Italien den mächtigen Königen in Franckreich zugeeygnet würde. Denn er wol sahe/daß so bald sie Meyland vberkämen/daß sie ein wenig still seyn vnd ruhẽ/wie sie denn auch vorhin gethan hatten/sondern jr Reich zu mehrẽ frembde/vñ insonders seine Königreich/anzufallen vnderstehẽ würden. Vñ hie mochtẽ jn die Fürsten in Italien/daß er nit auff seiner meynung steiff bliebe/nit erschrecken/dieweil er wol wußte/daß jnẽ sein gewalt/so sich täglich mehrte/trefflich verdacht/argwöhnisch vñ zu förchtẽ/wie er das neuwlich erfahrẽ/als sie auß anregung deß Bapsts zun Waffen gelauffen/mit grossem jañer offt geschlagen vñ vberwundẽ/auch sonst vil widerwertigs gelitten/vñ endtlich das ernstlich begert vñ erlangt/daß er Meyland Francisco Sfortien wider geben/vnd die Spanische Kriegßknecht/so allen Menschen beschwerlich vñ ein vberbürd/auß dem Land führẽ wolte. Dargegẽ versahe sich K. Franciscus nit vil guts zum Keyser/verzagt doch an der sach gar nit/als der den Keyser am erstẽ feindlicher weiß nit wolt vberziehen/sondern so bald Sfortia verscheiden/hat er warms Fuß Carl/den H. võ Saphoy/mit gewehrter Hand angriffen/damit er jm durch die Grentzẽ seiner Landschafft ein offnen weg in Italien zubereiten möchte. Es wandt aber König Franciscus das für ein vrsach deß Kriegß für/wie nemlich der Hertzog von Saphoy jm die Statt Nissen in der Prouintz/so von den Königẽ vor alten zeiten vmb ein gewisse suñma Gelts verpfendt/dieweil sie fest vnd wolgelegen/Franckreich von Italien von einander absündert/nicht wölle wider ablösen lassen/vnangesehen/daß solches der König mit erlegung deß Gelts vnd Pfandtschillings hefftig begerte. Denn Franciscus wol sahe/daß solche Statt/so mit eim hohen Schloß befestiget/vñ der Schifflände Herculis halben grossen nutz auff m Wasser bringen möchte/jm/so er kriegen müßte/nicht wenig fürstendig seyn würde. Es war auch der König nicht schlechtlich vom Saphoyer verletzt/darumb er sich auch von jm abgewendt/vnd die Freundtschafft auffgesagt: Denn wiewol der Hertzog/König Franciscі Mutter Bruder/so ward er doch durch das schmeichlen vñ stätiges anligen vñ bitten seiner Haußfrauwen/so auß Portugal/vnd deß Keysers Haußfrauwen leibliche Schwester war/dermassen verkehrt vñ corrumpiert/daß er/vnangesehen K. Franciscum/sich gantz vñ gar dem Keyser dermassen ergeben/daß/als jm sein Mt. die Statt Ast zu schenckẽ angebotten/er sie willig võ jm empfangen/vñ seinen Son für ein Geysel oder Bürgẽ in Hispanien zu erziehen

Keyser Carl setzt Muleassen mit Conditionẽ wider in sein Reich.

Franciscus Sfortia Hertzog zu Meyland gestorben.

König Franciscus begert Meyland.

König Franciscus vberzeucht den H. von Saphoy.

Keyser Carl schenckt dem Hertzog von Saphoy die Statt Ast.

1535. zu erziehen/dem Keyser geschickt hat/welchs zwar die Frantzosen für ein vnweißliche vñ vnverschämpte that hieltē/deñ der Keyser kein gewisser Vätterlich Erb deñ dieselbe Statt Ast in Italien hatte/welche er mehr deñ hundert jar/on jedermans eyntrag/rühig besessen. Der Keyser aber/welcher die Frantzosen gentzlich auß Italien vertilgen/vnd jnen kein gewisse sitz dariñ vergöñen wolte/ja jn auch alle hoffnung wider dareyn zu koñen abgehauwē/hat dise Statt/als sie deß Saphoyers Haußfrauw ernstlich begert/vñ auch der Hertzog selbst/nit wenig am Rad geschoben/jnen mit willen vbergeben/welche/nach dem sie dem Hertzogthumb Saphoy zugethan/vñ zwischen den Stätten in Pemund gelegen/desselben an herrligkeit vnd stercke nit ein kleine zierde seyn würde. Es ist auch der H. von Saphoy ein zeitlang mit seinē gedancken vñ rähten vngestüñ/nit anderß deñ wie ein Meer vō den wällen getriebē wordē/der doch sonst froñ/der billich vñ Gerechtigkeit geneigt/vñ keins frembden guts gar nit begirig/wo er nit ein Fützler vñ seim Weib zu vil ergebē gewesen/also daß er im zweyffel/ob er dem K. in Franckreich/der Statt Nissen halben/willfahren wolte/sintemal er selbst bekeñen must/daß er kein andn gewalt/deñ die langwirige besitzung/darauff hette. Auff dises ist Franciscus Sfrondatus/ein Rahtsherr vō Meyland/im Namē deß Keysers in Saphoy geschickt wordē/den H. von solchem fürneñen abzuschreckē/vnd jm anzuzeigen deß Keysers vngnad/so er sich mit K. Francisco in Bündnuß eynlassen würde. Also hat der H. vō Saphoy/durch solche dräuwung erschreckt/damit er dē Keyser nit erzürnte/zugleich seine verwandschafft/vñ die alte freundtschafft der Fürstē auß Saphoy/welche biß daher mit den Königen in Franckreich vnverletzt blieben/nit behaltē mögen/zwar mit betrübtem standt/als er keinē von den zweyen erzürnen wolte/wol sahe/daß er jnen beydē/wie bald darnach beschehē/zu eim raub gerahtē würde. Hie seumē sich die Frantzosen nit lang/sondn als sie den Kriegßzeug zusaiñen bracht/habē sie Philippum Sciabotten/den sie von deß Meers verwaltung den Aiñiral neñen/in Saphoy/dieweil der H. vngerüst/vñ von jederman verlassen/die Stätt/so dem Hertzothuñ zugehörig/eynzuneiñen/abgefertigt: Nach welchem er vber das hohe Alpengebirg furtgerückt/vñ etliche wehrhaffte Stätt in Pemund/insonders Taurin/Fossanen/Penarol vnd Charien/in sein gewalt bracht/vñ wo nit Antonius Leua sein Heer/dieweil sie alles eynnamē/auß Meyland geführt/jnen damit begegnet/vñ der Frantzosen mutwillen hinder sich getrieben vñ gestillt/ja die vngehorsamen sein macht hett sehē lassen/were zu besorgē gewesen/dz Wertzel vñ der gröste theil deß Pemunds/in der Frantzosen Hand war koñen. Es hat auch Philippum kein ding in diser glücklichen sachen vñ zulauffender Victorie mehr deñ die zukunfft Johansen deß Cardinals auß Lothringen verhindert. Deñ als derselb vom König mit vollmächtigē Credentz/den friden belangend/zum Keyser geschickt war/vñ gen Taurin ins Läger koñen/hat er von wegen seins grossen ansehens vñ authoritet/die er beym K. hatt/dē Aiñiral vberredt/daß er hie disseit dem wasser Doria still stehen/vñ mit seinem Zeug nit weiter furtschreyten wölle/auff daß er nit den Keyser erbittere/vnd alle gelegenheit der eynigkeit vnd gegenwertigen Friedens verderbe/deñ er versahe sich/den Keyser/so er die Waffen hinlegt/vnd den Krieg auffzög/etwas milter zu finden/als der weder mit gewalt bezwungen/noch durch einige gefahr dahin möcht bracht werden/daß er mit dem gewaffneten Feind/Bündniß halben/so seiner Mt. vñ hochheit vngemäß vnd zu wider/sich eynliesse. Philippus ließ disen raht deß Cardinals zu/wiewol schwerlich/sonderlich als die Obersten vbel zu frieden/vnd auch die erfarnesten Hauptleut denselbē für vnnütz vnd vngeschickt hieltē/welcher bald ein grossen vnfall vnd schaden/weñ sies zu spaht gereuwen/jre sache zu vollnführen/bringē würde. Deñ es waren zugegen außerlesenē vil edler Herrn vñ Hauptleut/vñ on die Frantzosen/vnder welchē die fürneñsten Montegianes/Palissa/Burrias/auch Italiäner/als nemlich Steffan Columna/Paulus Rentien/Ceriten Son/vñ Sergian Caracciolus der Fürst vō Melphis. Es hat aber wider sie alle deß Lotthringers Sententz vberhand genoñen/vnd daß darumb/dieweil Phlippus meynete/daß man deß Cardin als hohen wirden etwas zugeben müßte/vnd daß er dise sach zu verrichten ein sonderbaren befelch in geheym vom K. empfangen/darzu er wol zu frieden/daß jm zu grossem lob die glücklichen anfäng diſes Kriegß so wol gerahten. Die Knecht/so jre sachen zuverrichten bereit/vnd zu der Schlacht eynbrünstig/werden von wegen deß vnwillkoñenen vnangeneñen friedens von stundan betrübt/vnd jrer fürgefaßter hoff-

Frantzoß fellt in Pemund.

ster hoffnung kleinmütig/ja sind in grossem zorn dermassen auffbrunnen/ daß der mehrertheil für schmertzen jre Waffen hinworffen/die Spieß zerbrochē/ den Feldtöbersten schmeheten/vñ sich nit anderß stalten/als weñ sie jre Waffen/auch so mans jnen ernstlich geböte/ nit wider neimen wolten/nach dem sich der Feldtherr/ als ein vnstreitbarer/ vnd der sachen ein vnerfahrner/ durch solchen vngelegnen auffzug vom Krieg vnd lauff der Victorien zu dem vngewissen Frieden gewendt hatt. Vnd solchs der Knechten vrtheil ist nicht vergebens gewesen/nach dem zum selben mal die gegenwertige Victorien verhindert/ vnd endtlich auch den Frantzosen nicht kleiner schaden darauß entstanden.

Denn durch disen vnzeitigen rahtschlag ist nicht lang darnach Philippus der Admiral/ nicht allein deß vnverstandts/sondern auch der verrähterey/bey dem König bezichtigt worden/vnd in solche vngnad komen/ daß er seiner ehren vnd aller güter beraubt ward/ja noch grössern jamer hett leiden müssen/wo jn nit/ als er jetzund auff das hinderst geschmehet vnd vbel mißhandlet/seiner Haußfrauwen Freundt/ vnd deß Königs güte/vom elend errettet vnd wider auffgerichtet hetten. Es hat der Keyser sein Winterläger gehabt zu Neaples/ in einer sehr lustigen Statt/da er dieselbe zeit von den Herrn/vñ der Ritterschafft/ehrlich vnd wol gehalten/vñ/ so vil den gemeynen Mañ belangt/hat er jm zur freud vñ kurtzweil/wenn er sonst nit zuschaffen/an den Faßnacht tagen/so von den vnsern an statt deß Fests Lupercalien genannt/verordnet/den Tunifer Sig mit turnieren gantz herrlich vnd augenscheinlich presentieren vnd erzeigen lassen/in welchem er selbst/ auff Maurisch bekleidt/ gestochen/vnd bey den edlen Frauwen an täntzen/als er sein ernst hingelegt/doch anderß verkleidet/gewesen/vñ das vmb so vil desto frölicher/dieweil er in denselben tagen mit seiner Tochter Margreht/so er vorlangest Alexandro Medices verheyraht/ Hochzeit gehalten/ zwar nit mit kleinem lob vnd grosser froikeit/ sintemal er nicht anderß/ denn als wenn Bapst Clemens noch lebte/seinen verheissungen hat gnug thun wöllen/wiewol jm solchs von den Florentinischen Geschlechtern/welche vertrieben vnd im elend zu Neaples zusamen komen warē/hefftig gewehrt ward/die deñ der zweyen Cardinälen/Saluiati vnd Rodulphi/ vnderhandlung bey seiner Maiestet gebrauchten/ vñ Alexandrum einmütiglich aller wirden deß Fürstenthumbs Florentz/ endtlich seines Gemahls/ vnangesehen das alles so zur Hochzeit notwendig bereit/ zu berauben vnderstunden/ vnd zu dem allem jm järlich ein stattliche summa Gelts anbotten/wenn er seinen Eyden verstossen/jn auß Florentz jagen/ vnd die Statt wider in jren alten glantz setzen wolte. Denn sie jn ein Bastard/ auß einer Bäuwrischen Magd erboren/vnd deß edlen Vatterlands einen vnbarmhertzigen Tyrannen/mit Famoß vnd Schmähschrifften hiessen. Nach dem aber die Statt dem Frantzosen wol an vnd günstig/vnd/vmb jrer vntreuw willen/alles böses vmb den Keyser verdient/ ist sie bey jm in so grossen vngnaden gewesen/ daß er jnen alle Conditionen/die Freiheit wider zu erlangen/ abgeschlagē/sonderlich zu der zeit/da ein grausamer Krieg fürhandē/vnd er noch in frischer gedechtnuß hatte/wie ein wenig zuvor der Cardinal Hippolytus Medices/ auß anregung der Vertriebenen/sich von Alexandro seim Vettern getreñt/ auff das durch jre vneinigkeit der Mediceer Geschlecht/gantz vnd gar zu grundt vnd scheitern gienge. Denn es hatt Hippolytus auß thorechtem fürnemmen die vertriebnen Florentiner/vnd deß Mediceer Statthiens alte Feind/ an sich gehenckt/durch dieselben Alexandro erschreckliche vnd heymliche nachstellung zu richten.

Philip Sciabet der Ammiral/ wirdt der verrähterey angeklagt.

Zu demselbigen hatten die listigen Leut/so wol beredt/ vnd in allen rähten wunderbar erfahren/ Hippolytum durch vnsinnige lieb vnd begierd deß Fürstenthumbs entzündt/auch zu seim verderben gählings dahin vermögen/daß er den Cardinals Hut wider von jm legen/ vnd deß Keysers Eyden zu werden trachtet/welches doch bey Leben Alexandri nicht geschehen mochte. Deñ er der vngezweyffelten hoffnung/so er deß Keysers Tochter erwerbē/daß jm alsdenn alles glücklich von statt gehē vnd gerahten würde. Derhalben als Hippolytus mit solchen grausamen gedancken vmbgieng/hat er durch Baptisten Ciboum/den Bischoff von Marsilien/deß Bapsts Jñocentij Sons Son/Alexandro ein greuwlichē Tod mit Büchssenpuluer zurüsten lassen. Es hat aber Gott/ dem nichts verborgen/ solche heymliche auffsätz entdeckt/ vnd sind auch von Alexandro ergriffen/ vnd von stundan gen Rom zum Bapst Paulo geschrieben worden.

Turnier zu Neaples.

Alexandri Medices hochzeit mit Keyser Carls Tochter.

Hippolyti Medicis grausames fürnemmen.

Wiewol

1535. Wiewol sich aber Bapst Paulus deß vndergangs deß Medicecr Stammens/welcher durch frembde gekocht ward/vber die maß sehr freuwet/in hoffnung d' grossen Pfründen vñ Benefficien/welche er seinen Kinds Kindern/den Farnesiern/zustellen kündte/hat er doch nicht deß Alexandri schmach gentzlich wöllen fürvber gehen lassen/als er Octauianen Zengam/einen lasterhafftigen Menschen/auß deß Hippolyti Trabanten/dem solcher grausamer rahtschlag zu wissen/gefenglich eynzuziehen befohlen.

Hippolytus Cardinal fleucht auß Rom.

Nach dem dieser gefangen/erschrickt Hippolytus nicht wenig/vnd als er seiner entdeckten boßheit halben schamrot/fleucht er auß Rom/in das Schloß Catillen/in der Tiburtier Landschafft gelegen/da er denn vnlangest darnach/als er sich eins bessern besunnen/vnd jm die fürgenommene That treuwlich leydt gewesen/zu jm selber hat anfahen kommen/vnd wohin die boßhafftige rahtschläg/so jm die Vertribenen geben/gereicheten/etwas genauwer/aber zu spaht/zu erwägen vnd zu bedencken/der gestalt/daß er sich Alexandro wider versühnen/vnd vom Keiser Conditionen deß Friedens mit willen vnd gern hat annemmen wöllen/darumb er auch zu Neaples ein Schiff gedingt/vnd zum Keyser/so in Africa krieget/zu fahren in willens gewesen.

Hippolyti Medices reuhe vnd leydt.

Dieweil vnd jm aber Petrus von Toledo/Statthalter in Sicilien/die Schiffahrt abschlug/hat er bey der Statt Iter/in Fundanischen Grentzē/auff der Appier Straß gelegen/gantz trostloß still gehalten/da jn denn ein Pestilentzisch Fieber ankomen/vnd bald den sechßten tag darnach der edel/gelehrt vnd schön Jüngling/im Herrn seliglich entschlaffen/zwar mit grosser freuden der Vertribenen/welcher Oberster Philippus Strozza/vnd nicht mit kleinem nutz Bapsts Pauli/nach dem derselbig die seinen durch Hippolyti Raub reich macht/die vertriebene aber meyneten/dieweil einer hinweg vnd gestorben/daß der ander/als seins Bruders hülff beraubt/bald auch möcht (wie deñ auch geschehen) hingericht werden

Hippolytus Medices Cardinal gestorben.

Es sind etliche vertribene Personen von Florentz auß anstifftung Philippi Strozzen gewesen/so disen vnzeitigen Tod deß Cardinals Hippolyti dem Gifft zugeschrieben/damit Alexandri authoritet durch solchen schendtlichen argwohn verdacht vnd geringert würde.

Als aber vmb desselben halben Andreas von Florentz/so Hippolyto das Essen pflegte auffzutragen/on vrsach verklagt ward/auch darüber gepeinigt/vnd dennoch nichts von der sache bekañte/ist er wider/als ein vnschüldiger/auß der Gefengniß ledig wordē/sonderlich als die Ertzt bezeugten/das es kein Gifft/welchs zu gewisser zeit vnderschiedlich sich eräugnet vnd tobet/vnd so denn wider hingieng/wie wir sehen das in dem dreytägigen Fieber die Gallen oder Hertzwasser pflegt hitzig zu werden vnd zu vberschiessen. Denn die Kranckheit/an welcher Hippolytus gestorben/gieng zu gewisser zeit hinweg/vnd kehret deñ wider/darumb sie solche Kranckheit dem neuwem verenderten vñ vngesunden Lufft zuschriben/an welchem auch etliche auß seinen gefehrten/edle Knaben/gleichßfalls jr Leben beschlossen.

Die Insel Minorica von Barbarossen beraubt.

Nicht lang darnach/als daß Volck beym Keyser deß schindens vnd schabens/so jre Herren mit jn trieben/ernstlich beklagten/vnd er auch demselben fleissig zuhöret/hat sein Maiestet erfahren/wie die Insel Minorica ein grossen schaden vom Barbarossen empfangen. Denn als derselbig (wie droben gemeldt) durch der vnsern schädliche hinlessigkeit vnd schwären fehler zu Hipponen entrunnen/vnd zu Alkayr sein Armada wider bessern/vnd mit Prouiand beym besten hatt versehen lassen/zu dem alle sachen seinem Son Asanen/welchen er zu einem Fürmünder vnd Mitthülffer Saleeen zu geben befohlen/hat er jm gen Constantinopel zu schiffen fürgenommen/deß vorhabens/durch deß Keysers Land auff der Reyß in einem rips raps zu streiffen. Zum aller ersten aber hat er Ramadam Baetien/deß Schloß Obersten zu Tuniß/enthäupten lassen/daß er etwas hinlässiger/die Kercker vñ Gefangnen bewart/daher jm deñ (wie er meynet) der gantz jarrer vñ verlust deß Königreichs Tuniß erwachssen. Disen aber/dieweil er eins sinreichen vnd klugen verstandts/wie sie denn im Königreich Granaten pflegen/vnd jm biß daher in allen Kriegßgeschefften ein sonderbare freud vnd wollust/vnd auch vielmal jm gehüfflich gewesen/hat er vnder denen/so den Christen Glauben willig verleugnet/für den allerliebsten gehalten.

Ramadas/ Hauptmann im Schloß zu Tuniß enthäupt.

Nach dem er aber von Alkayer angeschifft/ist er in Magonis Schifflände/in Minorica gelegen/welche vom tod vnd Begrebniß Barch in Magonen berühmt/vnd/wie man

sagt/auch

sagt/ auch den Namen darvon empfangen / als er ein Carthaginensischen list vnd betrug erdacht/dermassen hineyn gefahren/daß/als er der Christen Fähnlin ließ fliegen / die Eynwohner allenthalben herzu lieffen / vnd es für deß Keisers Armada ansahen / darumb sie jn auch nach altem brauch mit grossem schiessen empfiengen. Denn es hatten die Barbarn ein grosse zal solcher Christlichen Fähnlin in mancherley streyten / sonderlich aber / als sie für etlich jaren Portundum / der Hispanischen Armada Meerhauptmañ vnd Ammiral/ ob Sardinien nidergelegt / den vnsern genommen. Zu dem ist diesem betrug deß listigen Menschens nicht wenig fürständig gewesen ein Schiff auß Portugal/welchs in denselben Port vom vngewitter getrieben/ vnd daselbs die Encker eyngeworffen. Denn auch dieses Schiffs Hauptmann Consaluus Perelia/nach dem er durch solchen schein gleicher gestalt betrogen / vnd es für deß Keisers Schiffrüstung hatt angesehen / etliche stück ehren halben mit vergeblichem krachen hat lauffen lassen.

Dieweil vnd aber Perelia von vil Galeen eylends vmbgeben/vñ die Barbaren sampt den frembden Waffen vnd jren listen der ertichten gleissenden Freundschafft/ als sie sich etwas zu jm näherten/eygentlicher anfieng zu erkeñen/ hat er sich mit seim Schiff ritterlich/ aber zu spat / zu schirmen vnd zu erretten vnderstanden / darumb er auch von den Türcken mit blutigem streit vberwältiget vnd erschlagen/zwar mit etwas vnbillicherm Glück/ dieweil das Schiff/so man mit eim gestrickten zeug von seylern pflegete zu bedecken vnd bewaren/zum selbenmal/als an eim sichern Port/da es nit von nöten/solcher Wehren mangelt. Denn es ließ sich ansehen/als wenn man dasselbig Schiff nicht fahen köndte/ denn mit gewissem verderben deren/so hineyn sprüngen/ nach dem zu vnderst auff der Schiff büne vnd Käñerlein vil Schweinspieß/damit die hineynspringende durchstochen möchten werden/ vorhanden / ja auch durch der Schlangen grausams donnern die Galeen leichtlich zerbrechen vnd versenckt hetten mögen werden/ wo nit Perelia dieselbe zu seim verderben vnfürsichtig hett abgehen lassen. Nach dem also die Portugaleser allerschlagen/hat Barbarossa das Geschütz/die Statt zu stürmē/gerüstet/dieweil aber dasselbig / als sich die in der Statt ritterlich wehreten / den Türcken etwas schwärer / hat der schwach vnd forchtsam Hauptmann von der Statt ergebung mit Barbarossen gehandelt / bey solchem bescheid / daß er sampt seim Weib vñ Kind beym Leben solten gefristet werden. Also sind durch deß Hauptmanns schändtlichen rahtschlag die Magonianer allesammen mit grosser erbärmbd gefangen/vnd jämerlich in Africam geführt worden: Wiewol vnd aber der Hauptmañ bey gutem glaubē erhalten/so hat er doch nit lang darnach solcher begangner schand billiche straff gelitten/als jn Martinus Durrea/Statthalter derselbē Insulen/auffzuhencken befohlen. Barbarossa aber hat allen Raub gen Alkayr geführt/vnd da von dannen/vnangesehen den schind den Hengst/das ist/den Nortwind / mit gleichem freffel vnd glückseligkeit einer langen Schifffahrt/wie er vorhin bey jm beschlossen/ gen Constantinopel kommen.

Perelia erschlagen.

Hiezwischen hat Keiser Carl ein grausamen Krieg wider den Frantzosen gekocht/vnd öffentlich fürgenommen / vnd das eins guten rahts vnd grosser weißheit gewesen/die Venediger / so nach absterben Francisci Sfortien lang/vnd nicht vergebens/ der Freyheit halben im zweiffel gestanden/auff seine seiten vermögen / dieweil sie von weitem zuvorsahen/ daß/so das Hertzogthumb Meyland / wie es denn die Erblini gab / den andern deß Keisers Reichen zugethan würde/ daß sie ein gewaltigen Nachbauwren/der jn insonders zu förchten/vberkommen würden/sintemal der Keiser ein Reich dem andern / welche jm das billich Recht vnd günstig Glück gönnet / zuwurff / also an Reichthumb vberauß mächtig (so er der billigkeit vnd Freundtschafft vergessen wölle) die nechste Stätt vber dem Wasser Abdua/wie seine Großvätter/Maximilian vnd Ferdinand/kürtzlich gethan hetten/eynnemmen würde/welche sie von alters dem Hertzogthumb Meyland zugeeygnet/durch der Venediger grossen gewalt aber von demselben gerissen / vnd sie nit desto weniger dieselben wider begert hetten. Es war dazumal Keiser Carl bey den Venedigern / sonderlich deß Africanischen Sigs halben / in so grosser acht vnd wirde / daß jm jederman günstig / vnd seine Reichthuñ begert zu fördern/zuvorab/als jm für andern Feltrius/der Hertzog vō Vrbin/ sein Feldöberster/ insonders geneigt/welcher/von wegē seiner wunderbaren wolredenheit/ vil Edlen/wohin er wolt/bereden mochte. Auß den Rahtsherren entweder auß hoffnung

Keyser Carls Bündnuß mit den Venedigern.

1535. einer ehrlichen Geschäncken / oder sonst von jn selbs entzündt / dieweil sie gläubten / daß es nit on deß gemeinen wolstandts nutz seyn würde / waren dem Keiser vberauß günstig / M. Antonius Contarenus / welcher lang bey jm ein Legat gewesen / zu Venedig aber vnd im Raht wurden deß Keisers Sachen durch sondern fleiß vnd fürtreffliche woltredenheit M. Antonij Cornelien tapffer promouiert vnd gefördert. Zu dem waren noch auß dem Raht vil alter Vätter / vnter welchen der fürnemest Aloysius Mocenicus / welcher anzeigt / daß nichts denn lieb vnd guts / ja alle billigkeit vnd bescheidenheit / von dem vnvberwindtlichen gewaffneten Keiser zu erwarten were / wiewol der Hertzog von Venedig / Grittus / grosser erfahrung vnd geschickligkeit halber ein weiser Herr / dem Venedischē gemeinen Nutz auß diesem Bund vil vnrahts vnd jammers zu erwarten / vorhin sagt. Dieweil vnd aber Grittus König Francisco allezeit wol an vnd geneigt / geschahe auch / daß man solcher seiner reden (wie denn leichtlich beym gemeinen vnverständigen Mann geschicht) desto weniger achtet vnd warnam. Denn er der meinung gentzlich / daß ein solcher gewaltiger König / welcher das Venedisch Regiment wider in sein alten glantz bracht hett / nicht denn auß boßheit vnd vndanckbarem gemüt zu verlassen were / besonder zu der zeit / in welcher er das Hertzogthumb Meyland / entweder auß gunst vnd freyer liberalitet deß Keisers / oder aber mit gewalt vnd Waffen (wie vorhin mehr geschehen) zu jm ziehen würde. Derhalben / so hat man etliche / so gut Keiserisch / zu Legaten erwehlt / vnd dem Keiser deß erlangten Tunissen Sigs halben zu gratulieren / gen Neapolis abgefertiget: Dargegen aber anderen / so dem gemeinen Nutz vnd König auß Franckreich günstig / ein andere ehrliche Bottschafft auffgelegt / vnd sie gen Rom geschickt / auff daß sie nicht daheim die Räht / so für den Keiser / verhindern vnd perturbieren möchten. Vnd nicht lang darnach hat man zu Neapolis den Bund abgehandlet vnd beschlossen / fast mit solchen Conditionen / mit welchen sie auch bey Sfortien Leben das Fürstenthumb zu schirmen schuldig / vnd jn auch auff jr ansuchen der Keiser ein hoffnung machete / als wenn er das Hertzogthumb Meyland auß Keiserlichem gewalt bald einem neuwen Fürsten verleihen wölle. Denn das begerten die Venediger am allermeisten / nicht daß sie mit dem gewaltigsten vñ vnvberwindtlichsten Keiser / dem allerreichsten König / sondern mit eim schlechten / vnd der auff eines andere gnad müß sehen / der Grentzen halben streiten müßten / doch hat er solchs außdrücklich in die Conditionen nicht wöllen setzen / welcher allein dergleichen thet / vnd aber daß ers vollnbrechte / in keinerley weiß dahin möcht bracht werden. Es hatt Keiser Carl heimlich bey jm beschlossen / daß er Meyland nimmer verlassen wölle / es were denn sach / daß er mit gewalt darauß getrieben würde / ja es gereuwet jn warhafftig / daß er dasselbig ein wenig zuvor auß Fürbitt gantzes Italien vbergeben / als der Türckisch Keiser Solyman in Oesterreich gefallen / vnd dasselbig weniger / deñ das erschrocken Volck vermeynte / hatt beschädiget. Da nun der Keiser durch diese Bündnuß gestercket / hat er desto frölicher seine Rahtschläg deß Kriegs halben wider den Frantzosen zu tractieren fürgenommen / mit grossem fleiß in Teutschland durch seinen Bruder Ferdinanden / vnd andere seine gute Freundt / Reysigen vnd Fußknecht lassen beschreiben / demnach auch durch seine Legaten von den Schweytzern begert / daß sie in diesem Krieg still sitzen / vnd allein zusehen wolten / dieweil vnd er diesen Krieg von wegen vnd zu gutem Hertzog Carl von Saphoy / welcher vnbillicher weiß von dem König in Franckreich / seiner Schwester Son / vnversehenlich mit grossem gewalt vberfallen vnd geängstiget / notwendiglich an die Händ nemmen müßte. Denn es den Keisern zustehe / daß sie deß Römischen Reichs Lehenleut vnd Bundgnossen / sonderlich aber den von Saphoy / sein verwandten / mit seiner macht schirme / vnd / so vil müglich / die Christenheit zu ruwe vnd einigkeit bringe. Darumb so mögen sie / als die den Fürsten von Saphoy von alters her mit Bündnuß zugethan / nichts bessers vnd ehrlichers fürnemmen / denn so sie in diesem Lermen zu frieden seyn vnd still sitzen würden.

Keyser Carls begeren von den Schweytzern.

Auff das haben die Schweytzer geantwortet / daß sie nichts freffenlich vnd on vrsach anfahen vñ erkennen woltē / ja daß sie jres Ampts inngedenck / beyder Parheyen Bündnuß vnd Freundtschafft halten wöllen / so ferr vnd jr beyder gewalt vnd Waffen dem Schweitzerland weder schädlich noch gefährlich seyn würden / welchs sie jrer höchsten Oberkeit zu erkennen heimgestellt wolten haben / denn es sich ließ ansehen / als wenn der König kein an-

Der Schweytzer Antwort.

der

der Volck denn Schweytzer jm vnd seim Königreich zum schirm annemmen vnd beschreiben würde. Nach dem aber der Keiser verstund / daß er die Schweytzer / als die dem König mit alter Bündnuß obligiert vnd verwandt / darzu das Königreich / so es mit frembdem außländischem Krieg behafft / zu schirmen stattliche besoldung hatten / nicht mocht behalten / hat er doch mit solchen Legationen / welchs jm denn nit wenig fürständig gewesen / das erlangt / daß die Schweytzer bey jnen Kriegßvolck auffzutreiben / vnd wider sein Maiestat in Italien zu schicken nicht haben gestatten wöllen / vmb welcher vrsach willen man auch sagt / daß Philip / der Aßiral / dahin sey bewegt worden / daß er dem Cardinal auß Lothringen / so zum Frieden geneigt / mehr denn den Frantzosen / so deß Kriegs vnd der spitz begerten / gefolget. Denn daß der König etliche Fähnlin Schweytzer mit reicher besoldung begerte / mit welchen er sein Volck desto behertzter machete / war vmbsonst vnd vergebens / so doch dargegen Antonius Leua zwey Fähnlin gemeldter Schweytzer / so in eim rips raps oder eylends auffgetrieben / in sein Läger hatt bekommen.

Nach disem hat der Keiser auch seiner Schwester / Frauw Maria / Regiererin in Flandern / geschrieben / vnd mit jren gehandlet / daß sie Gelt / so vil sie köndt vnd möcht / zusammen brechte / mit welchem er ein starcken Fußzeug von Teutschen / so deñ etliche Geschwader Reysigen von Niderländern vnd Burgundern / mit Pferden vnd Waffen wol gerüst / beschreiben könne / demnach vnd er in willens am anfang deß Soñers mit zweyen gewaltigen Hecren in Franckreich zu fallen. Also wandt er / Gelt auffzubringen / mit grossem ernst allen fleiß an / daß er / dieweil er wider ein mächtigen Feind ein schwären vnd langwärenden Krieg fürgenommen / in allem lauff Gelts halben nicht verhindert würde. Denn vber das Gelt / welchs er auß dem Königreich Neapolis / deßgleichē auß Sicilien / ehrē halben für ein Geschäncke hatt empfangē / war er noch vber dreymal hundert tausend Kronen auß Hispanien zu erwarten. Dasselbig gaben jm die Amptleut zuvor vnd ehe es auff den Zöllen verfallen / oder entlehneten es mit schwärem Interesse von den Zöllnern von Genauw / mit welchen sie in der Gesellschafft waren. Er hat auch ein grosse Summa gelegt auff die Stätt in Meyland / vnd waren zwar die jm reichlich hulffen / als die von Senis / Luca / insonderheit aber sein Eydē / Alexander Medices / nach dem er zu eim Hertzog zu Florentz bestätigt worden. Solchen grossen Kriegskosten aber zu miltern / zeigten die Spanischen Reñtmeister vnd andere Capitanier an / daß der Keiser / so jm das Golt auß den goldreichen Indischen Landschafften gegen Nidergang in Hispanien koñen würde / alles vberflüssig erstatten / vnd die beschwärden nachlassen wölle. Denn zum selben mal hat man in den Landschafften Parien vnd Darienen / das Perurisch vnd Cuschisch Königreich volles Golds erfunden / welchs daselbs on arbeit vnd graben wirt vberkommen / dieweils jnen in täglichem gebrauch / auch in den Küchen allein obenhin vnd schlecht zugerüst / vnd nit gar geleutert. Diß Gold allsammen / wenn es in die Spanische Statt Sibilia geführt ward / trug mans in der Gewerb vnd Kauffleuten Läden vnd Werckstätt / mit dem geding / daß der fünffte theil seyn solt deß Keisers / das ander solten die Gewerbsleut schmeltzen / endtlich deß besten Golds darzu thun / schaum vnd alles vnlauters hinweg werffen / vnd bey billicher Präg vnd Gewicht mit dem Hispanischen Stempffel müntzen.

Keyser Carl schreibt seiner Schwester.

Jch halt es nicht für vngeschickt / so ich an diesem ort anzeig die jenige (wie sie denn alles vnd gemeines lobs wol wirdig) von welchen diese Land sind funden. Denn nach dem Christoffel Columbus võ Genauw / ein sinnreicher gelehrter Mann / vnd wie etliche wöllen / ehren vñ eins guten Namens halb vil grösser vnd berühmpter deñ der Griechisch Hercules / hat vns die andere Welt / als in voriger zeit noch niemand das wild hohe Meer mit Schiffen versucht / vns gegen Nidergang eröffnet vñ funden. Nach dem diser in der Statt Sibilia gestorben / haben sich andere vnd andere auß Hispanien funden / welche nach gleichem Lob gestrebt / vnd auß hoffnung deß Reichthumbs denselben gestaden oder vfern nachgefolgt / vnd die eusserste Grentzen der neuwen Welt / welche sie Parien nennen / gesucht haben / zwar mit vngleichem Glück der angefangnen Reysen / dieweil derselben etliche (wie zu gläuben) von dem tieffen vnergründtlichen Meer verschluckt / sich hinfort nicht mehr haben sehen lassen / die andern aber von den Anthropophagen / das ist / den Leutfressern / so Canibalen genennt werden / auffgefangen vnd gefressen / vnd also ein elende gedächtnuß

Christoffel Colãbus hat erstlich die neuw Welt erfunden.

1535. eines erbärmlichen vbermuts vnd freffels hinder jnen verlassen. Diß Land / so vnter dem Circkel / Aequatore genannt / gelegen / zeigt sich gestrack (wie wir an seinem ort gemeldt) denen so von dem Gaditanischen Meer zwischen Mittag vnd Nidergang schiffen / wenn sie mehr denn zwey tausend meylen vollnbracht haben / mit eim waldechtigen Vorberg von grossen Felsen / als wenn es mit seim Schnabel das hohe Meer von einander schnitte / denn sich die Vfer schier vnendtlich zu gleichen seiten / auff der einen gegen Nidergang / auff der andern gegen Mittag / trefflich weit außstrecken. Aber nach Columben sind für andern drey verständige / weitberühmpte vnd fürneme Männer / vorhandē gewesen. Erstlich Ferdinand Cortesi / welcher / als er in den eusserstē Meerwinckel gegen Nidergang ist komen / ist er vber Land zu der Mexicaner Königreich gezogē / die Jnder bezwungen / vnd die Statt Themestitanen erobert / nach dem er etliche Schiff lassen zimmern / vnd gemeldte Statt / in eim gesaltzen See gelegen / der Statt Venedig an Gebeuwen vnd viele deß Volcks wol zu vergleichen / da jm alles glücklich von statt gangen vnd gelungen / mit stürmen hat gewonnen.

Ferdinand Cortesius.

Mexicaner Königreich.

Die Mexicaner pflegen jren Göttern zu opffern lebendige Menschen / doch so jrer vbelthat halben zum Tod vervrtheilt / ja sie gläuben / daß man die Götter mit Menschen-Blut möge versühnen / vnd daß nach dem tod die Seelen nicht sterben / zweiffels on / wie gläublich / auß der Disciplin vnd Aberglauben der Druiden / welcher authoritet vnd ansehen für alten zeiten in Franckreich vnd Engelland mächtig im schwanck gewesen. Also ist es Cortesien nicht schwär das bezwungen Volck / so sonst gelehrig vnd sinnreich / vnd sich für dem grossen Geschütz / als für eim wunder / entsetzt / zum Christlichen Glauben von jrer Abgötterey zu bringen / denn sie sich vnserer Schrifft verwundern / sie gern lehrnen / vnangesehen jr heilige Schrifft vnd Bildnussen / mit welchen sie jre Geschichtbücher pflegten zu schreiben / vnd also durch solche wunderbare gestalten vnd gemäld die gedächtnuß jrer Königen den Nachkomēn eynbilden.

Mexicaner sinnreich vnd gelehrig.

Solcher Bücher eins ist mir von dem Hochgebornen Fürsten / Francisco Couo / der Keiserlichen Maiestat Secretarien / geschänckt worden / welches innwendig von vilen Blettern / aber zusammen gefalten / vnd mit einer gefleckten Haut von eim Tigerthier vberzogen ist gewesen. Als die Mexicaner für jren König vnd Freyheit stritten / hat sie kein ding mehr erschreckt / denn der anlauff der Reysigen Geschwader / dieweil sie ein Reuter für ein Thier / so oben Mensch / vnden ein Pferd / ansahen vnd hielten. Nach dem sie aber zwey Pferd mit den Indianischen Stangen durchstochen / vnd mit jren Streitkolben darnider geschlagen / haben sie den jrrthumb ergriffen / den Pferden so bald die Häut abgezogen / vnd sie fein wesenlich / als wenn sie lebendig / mit Schärwollen vnd andern Schneiderpletzlein / außgefüllt / demnach sie in jre Kirchen zu eim wunder auff lassen hencken. Auff das ist Cortesius von den Mexicanern stracks vber Land fortgeruckt / vnd daselbs von den Eynwohnern / daß die Meer nit weit seyen / verstanden / vnd in wenig tagen zu dem eusserstē gestad deß hohen Meers komen / bey welchem / so er Schiff funden / meynet er / daß man da dannen durch die Völcker Antipodē / so mit jren Füssen gegen den vnsern gehen / zu der Sinaren Königreich / vnd der Catianer Landschafft gegen vnserm Auffgang komen köndte / welche gegne vorlängst von den Portugalesern waren heimgesucht / nit weit darvon / da die reiche Jnseln Moluchen / voll Gewürtz vnd Edelgesteins / vnter der Aequinoctial Linien / nach gemeiner sag / sollen gelegen seyn.

Dieweil vnd aber Cortesius in allen Spanischen Historien hoch gelobt vnd gerühmet wirt / so hat jm doch an dem allem gleich seyn mögen Blascus Nonius / wo er nit durch ein schändtlichen tod solch lob alles hett verfinstert / Deñ als dieser lange zeit bey den Gestaden der Landschafften / Parienen vnd Darienen / vmbher geschweifft / hat er bey dem Vrabanischē Meerwinckel ein Enge deß Erdtreichs fundē / da zwey grosse vngestüme vnd zornige Meer von einander gescheiden werden. Bey dem außgang deß grossen Wassers Comogren / vnd gestaden der gegnen Darienen / ist Blascus / als jm die Eynwohner den weg zeigeten / vber alle höhe / schier durch vnwegsame Berg / gezogen / vnd dargegen vber am andern gestad ein Winckel deß wütenden Meers ersehen / in welchem gewaltige Königreich von Gold vnd Perlen sind funden / ja erzeiget haben sich / die denn auch sind heimgesucht worden / etliche Jnseln / welche solcher dingen vberflüssig voll gewesen.

Blascus Nonius.

Isthmus.

Als er nun vil Gold hatt funden / vnd ein nähern durchzug gesucht / hat er der zweyen

Meeren

Meeren vnderscheid auff hundert Welscher meylen erachtet vnd erfahren / wie denn solches Peter Martyr in seim Buch / so er von dem Meer beschrieben / gantz zierlich anzeigt / aber mit dicken Wälden / gähen Felsen / vnd vilen Wassern / ein solchen wüsten weg / daß die vnsern nicht / denn mit grosser arbeit / vnd nicht kleiner gefahr / daselbs durchhin ziehen mögen / dieweil allenthalben die auff sätzige vnd vngetreuwe Völcker mit jren vergifften Pfeilen vorhanden. Vmb solcher vrsach willen / als Blascus die Herren desselben Lands / entweder mit Goldkugeln bestochen / oder mit gewalt bezwungen / hat er vier Schlösser / denen so von beyden Meeren dahin kämen / zu eim sicheren auffenthalt gebauwen / auch ein kleine Armada im nechsten Port lassen zurüsten / welche er S. Michel hat täuffen lassen. Es hat aber nicht lang darnach die verfluchte begird deß Golds vnd neuwen Reichs Blasci Hertz dermassen besessen / daß / als er nach dem Reich gestanden / vervrtheilt / vnd enthäuptet ist worden. Zwar wo Nonius Blascus nicht meineydiger weiß hette gehandlet vnd abgefallen / wer er solcher straff halben wol zu beklagen / ja derselben vnwirdig / sintemal er seinen Nachkomnen Almagren vnd Pizarren / auff der lincken seiten viel anzeigungen deß Perruranischen vnd Cuscanischen Königreichen / von Gold vnd Edlengesteinen fliessend / hinder jm verlassen: Denn man sagt / daß die Eynwohner daselbs in jren Häusern kein andern Haußraht / denn von lauter Gold gemacht / in stätiger vbung haben vnd brauchen: Die Berg von herwachsenden Adamanten / insonders von grünen Smaragden / Himmelblauwen Türckiß / sampt andern Rubinen vnd Carfunckeln / leuchten / vnd in Summa / daß schier alle Wasser Goldsand an sich ziehen / das Erdtreich auß vnsäglicher fruchtbarkeit / als wenn es allzeit bey jnen Sommer / blüe. Es ist daselbs so ein gesunder Lufft deß Himmels / daß die Menschen bey guter gesundtheit hundert jar erreichen / also / daß freylich der Tod Blasci für ein vnzeytigen möcht geacht werden / durch welchen (wie vorgemeldt) ein so grosser Schatz von Gold vñ Edlengesteinē in deß Keisers Schatzkammer komen. Auff das ist nach Cortesien vnd Blascen / durch wunderbare Schifffahrt gantz berühmpt worden Magalanes / ein vertriebner fürnemer Herr auß Portugal / welcher im Namen deß Keisers das ander gestad in der Parienischen Landschafft gegen Auffgang mit fünff Schiffen durchlauffen / vnd als er für dem gestad hinab geschifft / die Linien Capricorni / vnd außgäng deß grossen Wassers Argenteen / wie es die Spanier nennen / fürgefahren / hat er grosse Leut / wie die Riesen / mit Häuten von wilden Thieren bedeckt / erfunden. Nicht lang darnach ist er (wie er denn gantz begierlich suchte) beym Antarctico / das ist / dem Circkel gegen Mittag / in krümme engen gantz vnerschrocken kommen / als er für gewiß hielt / daß die neuwe Inseln / dieweil das Meer daselbs hindurch flöß / wegig weren / vnd daß sich fürter derselbig winckel bald ins freye Meer gegen Nidergang würde lassen. Vnd hie zwar hat jn das Gesetz der Natur nicht betrogen / dieweil die gantze Erd mit dem rings vmb fliessenden Meer / vnd mancherley winckeln / wirt vmbgeben. Zur lincken sahe man hohe Schnee Gebirg / welche schier mit jren spitzen / wie wir sagen / an Himel reichen / dieselben (wie zu glauben) gehorten zu dem Land / so von stätiger kält gefroren / vnd vnter dem Antarctico gelegen. Es wirdt aber der Polus oder spitz deß Himmels nicht am selben ort / wie beym Arctico durch jrgend ein hellen Sternen bezeichnet / dieweil etliche kleine Sternen / so keinen / oder gar kleinen / schein habē / deß Poli Puncten an tag geben: Demnach zwey Wölcklein langsam vmb den vnbeweglichen Polum dermassen vmbher lauffen / daß sie den Schiffleuten / so darauff fleissig acht haben / vnd darzu den vnbetrieglichen Magneten brauchen / die Form vnd gestalt vnsers Poli warhafftig geben.

Blascus enthäupt. Magalanes.

Nach dem die Magalaner die Linien gegen Nidergang fortfuhren / sind jnen allezeit vil vnebner vnd krummen Clausen oder Engen begegnet / das Meer aber von den wällen vnd schäumenden Wirbeln getrieben / von grossem zorn jetzund brumlet / so denn rüwig vnd still war / darnach es an Felsen anstieß / oder sich in die weite in vil winckel außstreckt / vnd sein zorn ließ fallen / da er denn mit wunderbarem kunstreichen segeln hindurch fuhr / niergend kein engern vnd kleinern Meerwinckel verlassend / der nicht drey Welscher meylen breit wer / niergend auch kein grösserer vber siben / dieweil auff der rechten seiten die gestad etwas niderer vnd mit schönen Bäumen bekleidt / doch das alles öd war / vnd wie ein Wilde / zur lincken aber alle ding von grosser kälte gefroren / vnd darzu felßechtig / es sind

1535. doch zur rechten von den Eynwohnern etliche Feuwer angemacht vnd gesehen worden / die ankunfft der neuwen Armada jren Nachbauwren zu zeigen. Magalanes / als er lang mit vilfeltigen reden seine Schiffleut begütiget vnd auffgehalten hatt / sie aber nicht on gefahr jres lebens weder fortfahren noch zu rück kehren kondtē / hat er nach dem siben vnd zwentzigsten tag / da er in den Meerwinckel kommen / sein Galeen in das frey vnd zornig Meer herauß lauffen / vnd seine Segel auff die rechte fliegen lassen / als er da meynete / daß der Erden beym Antarctico ein end wer / vnd daß er zur lincken alles etwas milterer finden würde / dieweil er jetzt wider zu dem Circkel Tropici Capricorni / vñ zu der Linien Aequatoris koñen / vnter welchen / daß die Inseln Moluchen / so er sucht / gelegen weren / eygentlich hat verstanden. Derhalben / so hat er auff der rechten hand das Peruranisch vnd Cuscanisch Königreich sampt dem mächtigen gestad der Parienischen Landschafft gegen Nidergang verlassen / welchs Blascus / nach dem er vber den Vrabanischen Isthmum koñen / den Spaniern / seinen Nachfahren / daselbs Königreich zu ordenen / vñ von wegen der grossen begird deß Golds / eynheimische Krieg zu sāen / angezeigt hatte. Deñ von der zeit an hat Magalanes niergend kein Erdtreich mehr gesehen / denn zwo öden vnd verlassen Inseln / vnd sagen die Cosmographi / das ist / so in der Weltbeschreibung erfahren / auß anzeigung der Linien Diameters / daß sie der Italiāner Antipoden sind. Da nun Magalanes all sein Prouiand verzehrt / ist er mit guten winden da von dannen gefahren / vnd als er drey Monat vollnbracht / seine Schiff allzeit gegen dem Aequatore gericht / ist er nit in die Inseln Moluchen / so an fruchtbarkeit köstlicher Gewürtzen fürtrefflich / sonder in die grosse Inseln / Jauanen / Pornem vnd Subuthan / koñen / welche gröſſer sind denn Engelland selbs / in welchen jm die Inseln Moluchen / so gegen den vorigen Inseln zu rechen klein / doch edlers Gewürtz halber berühmpter / von den Eynwohnern mit Fingern sind gezeigt worden. Als Magalanen sein letzter wunsch vnd begird widerfahren / vnd die Inseln Moluchen gesehen / hat er doch nicht mögen dahin koñen / denn er in der Schlacht / so er mit Mauthanen / dem Herren der Inseln / vnd König Suethanen / seinem Bundgnossen / gethan / vmbkoñen / vñ sein Leben beschlossen. An dieses statt ist kommen Serranus / welcher für gut angesehen / dieweil seiner wenig worden / auß diesen Inseln vnd vnsicherem Land deß treuwlosen Volcks eylends zu weichen / nach dem er sich der grossen menge deß streitbaren Volcks / so mit starcken Schwertern vñ Spiessen gerüst / wol hette zu förchten. Dieweil Serranus Freundtschafft vnd Bündnuß mit den Herren zu machen / auch sie auff den Christlichen Glauben zu bringen / sich befleisset / vnd das insonder seines fürneñens die natur vnd gröſſe der Moluchen erforschet / die Herren aber hiezwischen einhelliglich wider die außländischen vnd frembden erregt / ist Serranus in der Inseln Borna gefangen / vnd von seinen Gesellen jāmerlich verlassen worden / welche die heimliche auffsätz gefördtet / jr allersaligen heyl vnd wolstandt mehr vnd lieber deñ deß newen Hauptmans Leben vnd Freyheit haben gehalten.

Isthmus heißt die enge deß Erdreichs zwischē zweyē Meerē / als in Peloponeso / da die herrlich Statt Corinth ist gewesen.

Magalanes erschlagen.

Serranus gefangen.

Vnd also haben sie zweyge von Negelin / Zimetrinden / Muscatnüssen / jre reyß warhafftig zu bezeugen / auß dem Erdtreich mitgenoñen / auß den vier alten vñ fast gebrochnen Schiffen mit grossem fleiß zwey gemacht / die segel den Ostwinden vertrauwt / vñ sich auff das vnbekañt weite Meer so freffenlich vnd vnerschrocken gelassen / daß sie für der güldenen Inseln Chersonesen vñ Samotaren / so vorzeitē Taprobana geheissen / deßgleichen für den Gewerbstätten deß Gangetischen Meerwinckels / dem Cumerischen Vorberg / vñ endtlich für Calecuthen fürüber gefahren / vñ niergend von den Portugalesern / welche die Indianischen gestad mit eim zusatz bewarten / gesehen worden. Da von dannen sind sie gefahrē zum Vorberg / genañt der guten Hoffnung / als sie denselben vberwundē / auff der rechten hand durch die Grentzen deß Morenlands / bey den Inseln Hesperiden / gegen dem vorberg Praxien / mit eim eintzigen Schiff / in welchem nit mehr deñ 22. Personen / vnd dieselben halber tod gewesen / ankoñen. Daselbs sind die guten Gesellen / so fast die gantze Welt vmbfahren / der Barbaren mannigfeltige list vnd auffsätz / deßgleichen deß wütenden Meers zorn / entrunnen / von den Obersten derselben Inseln / so Portugaleser gewesen / gefenglich eyngezogen wordē. Doch hat auß diesen nit lang darnach Hieronymus Plegapheta võ Vicentz / als er frisch vñ gesund darvon koñen / ein gelübd oder wallfahrt gen Rom zum Bapst Clemens verheissen / vnd auch dasselbig erstattet. Dieser hat mit glaubwirdiger zeugnuß seine

Schifffahrt

Schifffart vmb die gantze Welt/eim mirackel gleich/bestätiget/vns vnd vnsern Nachkommen viel in Schrifften vnd Gemählwol zu mercken verlassen/also/daß Megalanes nicht glückhafftiger denn Blaseus/aber doch grössers lobs wirdiger zu achten/ wo nicht von etlichen (daß nemlich in eim vnerhörten Meer solche Clausen funden) wenig glauben wurd geben/sintemal niemand in fünff vñ zwentzig jaren gemeldte Clausen auch fleissig gesucht/ nit gesehen noch hineyn kommen. Endtlich acht ich nit von nöten seyn/daß ich von den Lesern an diesem ort/so zu dem Text der Historien eylen/ vrlaub begere/ daß mich diese drey herrliche Männer/ auch den grossen Helden zu vergleichen/von meim fürnemmen etwas weiter abgefürt haben dieweil nach der alten Griechen gebrauch/eins ewigen vnsterblichen lobs werht seyn/nit allein die Erfinder viel wunderbarer vñ seltzamer dingen/auch der neuwen Welt vnd Landschafften/sondern auch die gemeine Handwercksleut/ welche in jren Büchern mit Versen vnd anderm/hochgelobt vnd in ewigkeit gepriesen werden.

Ende deß XXXIIII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/ Bischoffs zu Nucera/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XXXV. Buch.

NAch dem vnd jetzund der Glentz daher kom̃en/ ist Keyser Carl von Neaples verreißt/ vnd den 5. tag Aprilis zu der Capuaner Pforten zu Rom eyngeritten/vnd von der ehrwirdigen Clerisey/allen Stenden vnd Römischen Bürgern/gantz herrlich/ mit grossem Pracht/empfangē worden. Er bracht mit jm ein Regiment alter Spanier/ vnd 700. Küriſſer/welche dem gemeinē Mann darumb desto vnwillkom̃ner gewesen/daß der mehrertheil noch derselben Knechtē erschreckliche Angesichter kannten/ vñ den neuwlichen schaden vnd jammer/ so sie vnlangest erlitten/wider zu hertzen fuhrten/ja sie vmb so vil desto vnwilliger warē/ dieweil Bapst Paulus allen Gewerbs vñ Handwercksleutē von neuwem/die Beuw vñ Gassen zu zieren/ein summa gelts hatt aufferlegt/auff daß die Keyserischen/von welchen sie grosse schmach erlittē/desto ehrlicher tractiert vñ gehalten würdē. Es ist Key. May. in der Engelburgk an das ort verordnet wordē/da die Balcken vergült/vñ ein vberauß schöner Marmelsteiner Ercker gewesen/auß welchem man die gantze Statt vbersehē hat mögen/da denn auch Alexander der sechst Carl den König in Franckreich empfangē hatte. Nach demselbē/als sich sein Maiestet verkleidt/ ist er mit wenigen durch die Statt allenthalben spaciert/sich deß köstlichen Bauws vñ ronden Kirchē zu S. Pantheon/das ist/zu allen Göttern/verwundert/die bleyen Staffeln biß zu oberst hinauff gangē/daß er die gantze Statt beschauwen köndte. Als er nun vier tag zu Rom beharret/ist er nit wenig gegen den Frantzosen erbittert wordē/ein tag zuvor vñ ehe er hinweg gescheiden/ein stattliche Oration gehalten/in welcher er seine innerliche gedancken mit ordentlicher bescheidenheit erklärt/daß nemlich deß Königs auß Franckreich Legaten schäntlicher weiß begertē/dz er deß Königs Son Heinrichen das Hertzogthum̃ Meyland zu eim Lehen vbergebē solte/sonderlich dieweil Claudius Velleius anzeigt/dz der Keyser ein wenig zuvor dasselbig/doch mit verblümtē wortē hatt verheissen. Durch solchs vnzimlichs bittē ward sein Maiestet dermassen erzürnt/daß er für vngut auffgenom̃en/ als er (so doch nichts verheissen) mit vnzüchtigē worten von den Frantzosen ward angetast/vñ derhalben auch für gut vnd rahtsam hielte/jnen mit solcher antwort zu begegnen/dardurch sein Nam vñ Hoheit von aller schmach errettet würde. Derhalbē er ernstlich bewegt in dem Gemach/ da sich Bapst Paulus zur Meß pflegte anzulegen/ vñ sein köstliches Paret mit edlen Gesteinen auffzusetzen/er mittē vnter jnen gestanden/vñ in gegenwertigkeit Bäpstlicher Heyligkeit/der Cardinälen/auch aller Fürsten Gesandtē/auff Hispanisch tapffer geredt/daß er von jederman möcht gehört werden.

1535. Keyser Carl zeucht von Neaples gē Rom.

1535. Keyser Carls Oration zum Bapst vñ seinen Cardinälen.

Erstlich hat er die alten vrsachen alles hasß/ so sich noch zwischē dem Frantzosen vnd dem Hauß Oesterreich eräugneten / geschicklich an tag geben/ mit anzeigung/ daß weder König Franciscus/noch die vorderige König für jm/ die auffgerichte Bündnussen gehalten/ nach dem jm daß Burgund genommen/ daß Fräwelin vnbillicher weiß entführt/zu dem allenthalben König Franciscum etwas scherpfferer antastet / daß er im Krieg vberwunden/ gefangen/ vnd demnach freundtlich ledig gelassen/ deren dingen gar nicht/ so er für seine entledigung versprochen/ so bald er auß der Gefengnuß kommen/ eyngedenck gewesen/ noch sie gehalten/ sondern sein glauben gebrochen/ schier die gantze Welt wider jn erregt/ so vndanckbarlich vnd vnchristlich/ daß er auch zun Türcken in Thracien seine Legaten geschickt hab/ dieselben gleicher gestalt mit grossem hasß wider jn zu erregen/ Alles zu dem end/ damit er seine veralte vnd vergebliche Gerechtigkeit rühmen/ vnd das Hertzogthumb Meyland an sich ziehen möchte/ welchs doch sein Maiestet mit gebürlichem Rechten vberkommen/ vnd jm auch gleich seinen andern Reichen / dieweil es jm wol gelegen/ zu schützen vnd schirmen fürgenommen/ auff daß jm nicht der sicher weg/ so er in Hispanien schiffen/ oder Teutschland vnd seine Reich im Niderland besuchen wolte/ abgehauwen würde/ Nach dem es keinem Keyser zustehe/ den durchzug durch frembde Land von andern bitts weiß zu begeren. Darumb hab König Franciscus mit eim vnlöblichen fürnemmen Hertzogs Carls von Saphoy / seiner Mutter Bruder Landschafft jenseit dem Gebirg/ deßgleichen jm Pemond/ eyngenoñen / damit er daselbs her/ nach der Frantzosen gebrauch auch das Hertzogthumb Meyland eynnem / Welche neuwer Prouintzen begirig/ weder mit scham noch mit Recht mögen behalten werden/ daß sie frembder Landschafften still stehen/ vnd dieselben vneyngenommen lassen / Es gereuwe sie aber solcher dingen gleich am anfang/ nach dem jr stoltz vnd mutwill durch Martem / den billichen Richter selbß/ allzeit mit gewalt vnd Waffen gestillet werde. Darumb so düncke es jn nicht eins kleinen vnverstands seyn/ daß König Franciscus darumb das Hertzogthumb Meyland begere/ auff daß seine junge Kind allsammen zu grossen Potentaten werden/ damit sich Heinrich nicht billicher weiß zu beklagen/ so er in seim jüngern Bruder Carl das Hertzogthumb Orliens/ in Francisco aber seim eltesten/ nicht allein das Königreich Franckreich/ sonder auch das Hertzogthumb Britannien/ auß Vätterlichem erbfall sehe. Es stehe zwar seiner hoheit nicht zu/ ja er sey auch nicht deß vermögens/ daß er viel mehr frembde/ denn seine eigne Kinder/ promouiere vnd fürdere/ vnd also thorechter weiß ein lob der vnzeitigen freygebigkeit suche/ durch welchs seiner Feinden Geschlecht vnd glaubloser Leuten Gut gemehrt würde/ vnd so denn wider jn gerüster/ wie sie allzeit gethan/ jre vnrühige Waffen widerumb zun henden nemmen. Derhalben so wölle er König Francisco/ so Meyland hoffertiger weiß begere/ gar nicht geben/ auch nicht leyden das Hertzog Carl/ so mit grosser vnbillichheit seins halben Lands beraubt/ dieweil er in deß Römischen Reichß schutz vñschirm von alters her sey auffgenommen/ jn lenger vmb billiche vnd gewisse hülff anruffen solte. Vmb welchs willen er im stracks wegs zu dem hohen Alpengebirg/ vnd in Franckreich zu ziehen/ fürgenommen/ auff daß er seinen Blutfreundt / vnd deß heyligen Römischen Reichß Lehenmann/ für aller schmach vnd vnbillichheit errette.

Diß hat sein Maiestet mit eim ernst so stattlich herauß geredt/ daß er weiter anzeigt/ er müste diesen Krieg anneñen wider sein willen/ in welchem viel vnschuldiger Völcker/ so nichts böses verdient / durch solcher Fürsten zorn vnd halßstarrigkeit schaden empfahen würden. Darumb es jn auß Christlichem eyffer besser/ vnd gemeiner Christenheit nützlicher düncke/ daß er vnd König Franciscus ein sonderbaren Kampff anfiengen/ vnd also mit eim Dolchen vnd Schwerdt disen Zanck vnd Gespan beschlössen. Auff das hat der Bapst etwas freundtlichers darzu geredt/ vnd den Keyser gebetten/ daß er nicht seinem zorn mehr denn Gottseliger liebe nachgeben wölle/ vnd also die Frantzösische Legaten / Maconium vnd Vellcium/ so Key. Mai. antworten wolten / zertrennt vnd von einander gescheiden/ Denn es hatten diese im anfang vergebens vom Keyser begert / daß er sich der Frantzösischen Sprach gebrauchen wolte/ damit sie jm desto füglicher antworten köndten. Es hat aber der Keyser darumb wöllen Spanisch reden / dieweil dieselbe Zung der Römischen Sprach am neehsten/ vnd auch von vielen möcht gehört vnd verstanden werden. Als er

nun

nun auff solche weiß sein hertz entdeckt/ vnd deß Königs Legaten hingelassen/ hat er auff der Cassier Straß sein weg in Hetruriam genommen.

Nach dem vnd er in der von Senis Grentzen kommen/ haben sie jn in der Statt Pienza gantz ehrlich empfangen/ vnd wie sie denn von alters her den Keysern insonders geneigt/ als er sich der Statt Senis genähert/ allenthalben Triumphzeichen mit stattlichem glückwündschen vnd gratulieren / deß Tunissen sigs halben / auffgericht/ vnd jm für der Statt/ jre alte treuw zubezeugen/ die Schlüssel presentieren lassen. Alfonsus Picolomin/ der Hertzog von Melphis/ hat Key. Mai. sein Pferd beym zaum gefürt/ welchem darnach alle Stende der Statt/ die Clerisei mit Lobgesengē/ nachgefolgt/ vñ jn zum hohen Altar in die Thumbkirchē beleytet. Marius Bandin hat sein Maiestet in seinem Hauß/ welchs er mit sonderen Zierden zubereit/ beherbergt/ welcher/ dieweil er deß Ertzbischoffs leiblicher Bruder/ beym Keyser vnd gemeinem Mann in grossem ansehen gewesen. Denn zurselben zeit der gemein Mann in der vneinigen vñ zwytrechtigen Statt die Obersten worden/ als deß Adels gewalt mehrertheil war veraltet vnd auffgehört/ darzu die andere zwo Partheyen / so dazumal Nonarien vnd Reformatoren genennt wurden / die höchste wirde im gemeinen Nutz vnter dem Fürsten Pandulfen Petruccien bekommen/ welche endtlich durch grosse vngestüm deß gemeinen Manns nit on blutvergiessen erschlagen vnd verjagt wurden/ nach dem man für gewiß hielt vnd glaubte/ daß sie mit Bapst Clemens vnd dem Frantzosen dran gewesen. Es hat der Keyser die Statt/ so mit allerley Zierdē/ die man erdencken kondte/ gerüst/ fleissig beschauwt/ sich auch der grossen menge Frauwen verwundert/ denn dieselben im gantzen Italien fast von jederman für die allerschönsten gehaltē werden. Nach dem hat die jugend mit grossen freuden in gegenwertigkeit deß Keysers mit ertichten Personen/ vnd in mancherley Sprachen/ etliche Comedien gehaltē/ welche zwar vberauß kurtzweilig gewesen. Zu dem/ daß auch von jungen vñ alten zu Senis/ wie sie denn von vil jaren her in schimpfflichen Ritterspielen geübt vnd gewohnt/ dem Keyser zu ehren viel kunstreiche stück geübt vñ getrieben wurden. Da er nun von Senis gen Florentz koñen/ hat jn sein Eydē/ Alexander Medices / ehrlich auffgenoñen/ vñ in Cosmi Medices Hauß dermassen empfangen / daß die Florentiner / nach dem sie jrer kunstreichen art nach Bildnussen/ viel Gauckelmännlin vnd mancherley Gemähls/ hatten auffgericht/ nit allein die von Senis vbertroffen/ sondern auch an pracht vnd herrligkeit den alten Römern nicht vngleich gewesen. Bald hat der Keyser das Schloß/ so Alexander kürtzlich gebauwt/ besichtiget/ vnd sich deß grausamen Geschützs dermassen verwundert/ daß/ als er solchen Schirm gesehen/ er zu seim Eyden gesagt hab/ daß er/ was noch weiter von nöten/ hinfürter verschaffen/ vnd/ daß er allein/ wie er Kind bekäme/ sehen/ vnd jm seine gesundheit am allermeisten angelegen wölle seyn lassen/ nach dem jm in einer solchen mit gewalt bezwungenen Statt nicht wenig Auffsätz von vilen zu förchtē weren. Als er wenig tag in diser schönē Statt hatt zubracht/ vnd jetzund hinweg schied/ ist er auff dem weg zu dem Lusthauß Caianen/ so gantz künstlich auff eim Bühel von dem grossen Laurentzen Medices gebauwt/ ankoñen/ vñ sagt der Keyser selbs/ daß er gelegenheit halben kein köstlichern vnd lustigern Bauw gesehen. Von Caianen reißt er gen Pistorien/ da von dannen gen Piscien vñ Lucam/ da er denn so willkomm gewesen/ daß alle seine Fürsten vnd Herrn offentlich bekannten/ daß er nit köstlichers empfangen/ reichlicher begabt/ vnd sein Heer sampt allen Gefehrten/ vberflüssiger hett mögen gespeiset werden. Er hat auch der Statt/ so jrer freyheit halben nicht wenig sorgfeltig/ Munitionen/ welche vmb die Statt innwendig vnd außwendig gangen/ besichtiget/ vnd jm die Bollwerck / so nach Kriegischer geschickligkeit auffgeführt/ wolgefallen lassen/ drey tag daselbß verschlissen / vnd die Reichthumb dieser kleinen/ aber wol gezierdten Statt/ so etwan den Tyrannen vnderthänig gewesen/ vnd doch in vergangnen zeiten durch hülff vnd gunst der Keyser jre Freyheit erhalten/ den Obersten insonders befohlen/ auch sie ermahnt/ daß sie in jrer alten treuw vnd glauben beharren wolten.

Keyser Carl kompt gen Senis.

Hüpsche weiber zu Senis.

Keyser Carl kompt gen Florentz.

Da er von Luca hinweg zog/ ist er durch die Thäl deß wassers Macren vñ die Apuanische Wäld/ vber das Bartelgebirg zu der Statt Ast koñen/ da er verstandē/ daß Fossanen von Antonio Leuen gestürmt vñ erobert/ Franciscus aber der Marggraff im Augstthal von dem Frantzosen abgefallen/ vñ durch Leuen vnterhandlung gut Keyserisch sey wurdē/ wiewol

Keyser Carl zu Luca vber auß stattlich empfangen.

1535. wiewol seine Reysigen gegen dem König auffrichtig/ als er zu den Feinden eylte/ jm nicht folgten/ sondern widerumb zu den Frantzosen/ als sie jres Obersten lästerhafftige That verflucht/ kehrten. Durch diesen glücklichen anfang ward der Keyser je mehr vnd mehr bewegt/ bey zeitē vber das Alpengebirg zu ziehen/ Denn der Ammiral/ Philip Sciabotus/ (wie vorhin gemeldt) durch die schädliche vnterredung Johansen deß Cardinals von Lothringen der hoffnung deß friedens betrogen/ alle gedancken deß Kriegß hat fallen lassen/ die Stätt/ so er eyngenommen/ vnd vnter sein gewalt bracht hatt/ mit Zusätzen befestiget/ vnd wider/ als er die zukunfft deß Keysers verstanden/ zum König gezogen. Er meynete zwar/ daß er leichtlich das jenig/ so er eyngenommen/ wider die Keyserischen beschirmen köndte/ dieweil er Taurin/ Burin/ eim streitbaren starcken Helden/ zu bewaren vbergeben/ den Jüngling aber Palicium/ so von edlem Sciabanischen Stammen geboren/ vnd in seiner Voraltern fußstapffen mit ritterlichen Thaten begerte zu tretten/ mit zwey Geschwader Küriſſern vñ leichten Pferden/ sampt dreyen Fähnlin Fußknechten/ in die Statt Fossanen gelegt hatt/ als ein wenig zuvor Hanebald Penerolen zu schirmen auff sich hatt genommen.

Dieweil Palitia ein zeitlang mit dem Geschütz von Antonio ward erschüttet/ vnd sich in der Statt allerley mangel eräugnet/ dieweil auß boßheit vñ treuwlose Francisci deß Marggraffen im Augsthal/ so zum Keyser zu fallē gedachte/ die Statt nit gnugsam Prouiand empfangen/ vnd auch nicht/ wie er verheissen/ einige hülff/ auff welche sie lang/ aber vergebens/ gewartet/ bewiesen vnd gethan hat/ ist er gäntzlich betrogen/ vnd durch so vil gefehrligkeiten vnd vnfäll vberwunden/ dahin gerahten/ daß er sich Antonio ergeben/ bey solchem bescheid/ daß jm mit allem seinem Zusatz ein freyer vnd sicherer abzug solt gestattet werden/ Die edlesten vnd Griechischen Pferd/ sampt allem Geschütz/ dem Vberwinder verlassen/ vnd er/ Palitia nemlich/ allein die schlechsten Pferd/ damit er in Franckreich wider reyten möchte/ mit jm nemmen solte. Es hatt jm der Keyser gäntzlich fürgenommen in Franckreich zu reysen/ solches zu thun von Antonio Leuen in geheimnuß vberredt/ also/ daß er allein von den Obersten den weg/ vnd wie man den Krieg angreiffen vnd führen/ von jm fragen wolte. Antonius zwar hielt die Victorien für gewiß vnd eigentlich/ so er die Frantzosen in jren Nestern/ so dergleichen nichts feindlichs warten/ darzu den König/ so aller dingen vngerüst/ vberrumpeln würde/ ja sein Kriegßheer/ so groß vnd gewaltig/ in die fette Küchen vnd Königreich eylends hineyn führete/ in hoffnung ein reiche Peut daselbß zu erschnappen. Denn dieweil kein Schweitzer beym König/ ließ es sich ansehen/ als wenn er sich in keinerley weiß mit einer Feldschlacht würde eynlassen/ dieweil er auch eins neuwen Heers auß Flandern/ so wider jn daher zöge/ thet erwartē/ deñ König Francisco nichts elenders vnd vnglückseligers widerfahren möchte/ denn so die Frantzosen in ein gefehrlichen Streit geriehten/ nach dem in einer widerwertigen Schlacht all sein macht vnd Gewalt/ ja sein Königreich selbß/ gelegen were. Es sagte Antonius Leua/ daß man allein mit einer eyl den Frantzosen müste zuvor kommē/ auff daß sie nicht rahtschlagen/ noch sich samlen möchten/ dieweil sie mit mehr Kriegen verwirrt vnd zuschaffen/ darzu mit zweiffelhafftiger forcht vmbgeben/ solche macht/ so zu widerstehen von nöten/ nit haben möchten. Nach dem sie denn in der Schlacht nicht bestehen vnd Fußhalten köndten/ würden sie jr Vatterland allenthalben dem erschröcklichen Feind zu verhergen verlassen. Die wilden Thier mögen von den Jägern nit füglicher vnd leichter gefangen vnd vmbbracht werden/ denn in jren Löchern vnd Hülenen/ da sie mit jren jungen gleiche gefahr deß Lebens bestehen vnd warten müssen.

Antonien Leuen rahtschlag/ die Frantzosen zu vberfallen.

Es war Antonius Leua seiner vielfeltigen Victorien halben so stoltz vnd hoffertig/ verachtet auch der Frantzosen Kriegß Disciplin dermassen/ daß er auß weissagung etlicher/ so zukünfftige ding zuvor sagten/ offentlich bekannte/ Keyser Carl würde die Kron in Franckreich besitzen/ Er aber würde/ so jm sein wundsch vnd begird widerfahren/ zu Paryß mitten in dem Sig sein Leben beschliessen. Diesem fräffelen (vnd wie er war) vnzeitigen rahtschlag/ war der Marggraff von Guast selbß/ vnd Ferdinand Gonzaga/ dermassen zu wider/ daß der Marggraff sein Sententz vnd meynung in Schrifften verfaßt ließ an tag außgehē/ vnd/ daß man für allen dingē Taurin mit dem sturm erobern solte/ richte.

Gleicher

Gleicher meynung war auch Gonzaga / welcher für gewiß hielte/ daß die Frantzosen/ so von dem sturm für Fossanen geschehen/ erschreckt/ weñ man solche macht/ wie für augen/ für die Statt Taurin führen würde/ sie jn nicht erleyden möchten. Denn die Bürger von natur schwach vnd krafftloß / darzu auch der Frantzösisch Zusatz/ so nicht groß/ ein ernsten sturm nicht ertragen vnd auffenthalten köndte. Vnd ob sie sich schon ein zeitlang weidlich vnd tapffer hielten/ würde jnen doch aller Passz/ als die allenthalben belägert vnd vmbgeben/ Prouiand zu vberkommen abgestrickt werden/ auß welchem bald die ergebung folgen würde. Denn so Taurin/ als deß Fürstenthumbs Hauptstatt/ eyngenommen vnd erobert / würden darnach die andere Stätt leichtlich jrem natürlichen vnd freundtlichen Herren/ Hertzog Carl von Saphoy/ auffgehen / vnd möcht man also den Montemiß mit starcken Rigeln bewaren/ daß hinfürter keine Frantzosen mehr in Italien kommen möchten.

Da nun der Keyser in Franckreich zu ziehen gewiß war/ hat er / vnangesehen daß er Antonien Leuen Vrtheil vnd Mannheit in dieser Sach für hoch hielte/ noch vmb dreyer vrsachen willen mit grossem Gemüt diesen Krieg angenommen. Erstlich daß er Frauw Mariam/ seine Schwester/ Regiererin in Flandern / wie sie denn ein Männisch Weib war/ vnd die Frantzosen auß dem Niderland zu bekriegen befehl hatt/ auch jetzund ein grossen Kriegßzeug zusammen bracht/ mit veränderung seines rahts vnd fürnemmens nicht verspotten noch verlassen wolte. Denn er warhafftig verstanden / daß die Frantzosen/ so nach jrem gebrauch etliche Fähnlin Schweitzer in jre besoldung begert hatten/ auff dem gemeinen Landtag nichts haben erlangen mögē/ dieweil sich diß listig Schweitzerisch Volck keiner Parthey offentlich wolt anhencken/ auff daß die not bey den Frantzosen solchē Krieg zu vollnführen desto grösser/ vñ es desto mehr besoldung haben möchte. Endtlich daß Franciscus der Marggraff im Augsthal/ durch hülff vnd raht Antonij Leuen/ von der freundtschafft deß Königs/ deßgleichē von seiner Kriegß Disciplin/ abgefallen/ vñ gut Keyserisch worden/ vnd die Frantzosen schier keinen Fußzeug (on die zwey Regiment Landsknecht/ welche Graff Wilhelm von Fürstenberg/ ein vngestümmer Oberster/ auß allerley verlauffener Buben bracht hatt) welchem der König vertraurte/ haben würden. Der ander Zeug war auß eitel Frantzosen/ welche auß jren Prouintzen beschriebē/ vnd / wie er meynte/ kleine erfarung der Kriegßhändlen hatten: So aber die sach mitten in Franckreich etwas glücklicher von statt gehen/ würden die Frantzosen zweiffels on auß jrem eynheimischen jammer bewegt/ ja jres eignen Brotkorbß förchtende / Taurin sampt andern Stätten on blutvergiessen verlassen. Dieses deß Keysers fürnemmen halff vnd fürdert nit wenig Andreas Auria / welcher in guter hoffnung/ daß man vber die Rodel vnd seine Galeen ein steiffe vnd mit Ketten ein angehenckte Brücke schlahen köndte/ auff daß durch der Narbonenser Landschafft auß Hispanien Prouiand / vnd allerley notwendige hülff/ den Krieg glücklich vnd wol zu führen vnd zu beschliessen/ zugefürt möcht werden. Es gieng der Keyser auch heimlich mit den gedancken vmb/ wie er durch verrähterey die Statt Marsilien bekommen möchte / Denn wie ich hernachmals von fürnemmen Hauptleuten verstanden/ so waren etliche durch Antonium Leuen/ sie zu verrahten ersucht worden/ welche doch jr fürnemmen verändert/ vnd jrem verheiß nicht sind nachkommen.

Schweitzer wöllen dem Frantzosen kein volck schicken.

Iouius.

Als nun von allen orten ein grosser hauffen von Reutern vnd Fußknechten herzu kam / ist der Keyser auff vielen Strassen / am allermeisten aber durch das Meergebirg/ vber die Tendanischen Bühel / in die Grentzen der Prouintzen kommen / als von dem Sauonischen Meerhafen Auria mit seiner Armada/ in welcher vnter dem Fürsten von Salernen viel Italiänischer Fähnlin gewesen / auff dem Fuß nachfolgt. Vnter diesen waren viel herrlicher vnd alter Obersten/ Augustin Spinula von Genauw/ Peter Maria Roscius von Parmē/ der Graff von S. Secund/ Hippolytus Correggius/ vñ Hieronymus Sanuitalen/ der Graff von Sala. Diese haben im ersten anlauff die Statt Antibo/ so vber dem Wasser Varen gelegen/ gegen den Inseln/ welche die alten Leronen/ heut aber von den vnsern Leren genennt werden / eyngenommen vnd geplündert. In diesem sturm/ dieweil die gewaffneten Bauwern auß der Statt ritterliche Gegenwehr theten/ vnd das Geschütz mit eim Fäler in der Bundsgenossen Fänlin/ so vnordentlicher weiß die

Mauren

1535. Mauren anlieffen/abgieng/ hat der Fürst von Salernen mehr denn drey hundert Knecht verloren / nach welchem Ferdinand Gonzaga mit seim Reysigenzeug / vnd etlichen Fähnlin von Salernen/von dannen zu der Statt Girassan kommen/vñ dieselbe on Blut-
Forum Julij. vergiessen erobert. Als aber dz gantze Heer/auch der Keyser selbß/nachfolgt/ist er zu Friul/ vorzeiten ein berühmte Statt / vnd in die ebne vnd wol erbauwte Landschafft Vocontien ankommen/nach dem jetz in dem Alpengebirg ein Feuwer/so sie für ein vorbedeutung hielten/ auffgangen/ durch welchs die Thannenbäum leichtlich angezündt / vnd auch nicht ein kleine zahl Trosszbuben/ Wäscherin/ Krämer Weiber / so dem Läger nachgefolgt/ zu sampt viel Kriegßgeschirr/ welchem die Knecht/ damit auch sie nicht in solchen jammer kämen/nicht helffen kondten/verbrennen müssen. Dazumal sind etliche gewesen/so da anzeigten / daß durch diß Feuwer die Victorien zuvor bedeut würde / sintemal die hellen Flammen der freuden verbotten weren. Die andern sagten/ daß dieser gefehrlicher eyngang/ ein vnglücklichen Krieg/verlierung deß Trosß/wie denn auch geschehen/mit sich bringen würde.

Nach dem deß Keysers Zeug gen Friul kommen / hat er jn daselbß zusammen gethan/ vnd vnter den Fähnlin frölich besichtiget. Denn wie ich vom Marggraffen von Guast verstanden/ so war am tag/ daß der Keyser in keim Krieg/ so er wider die Christen geführt/ vnd in eim Läger/ ein grösseren vnd gewaltigern Zeug gehabt habe. Denn der
Keyser Carls Kriegßrüstung. Teutschen Landßknecht warē fast fünfftzig Fähnlin/vnter welchem jedem/ nach der Teutschen brauch/fünff hundert Knecht gewesen. Jre Obersten waren Tamisius/ein alter Capitanier/ vnd so denn Herr Caspar von Fronßberg/ Herr Georgen von Fronßberg / deß theuwren Manns/leiblicher Son. Der Spanier warē mehr denn 5000. also/daß jr Oberster selbß bekannte/daß er jren nie mehr vnd besser staffiert bey einander gesehen. Die Jtaliäner aber vbertroffen weit die Spanier/dieweil on die auffgeschriebene ein gute zahl von jn selbß/auß hoffnung ein reiche Peut zuerjagen/mit gezogen waren/ Vnd auch Maximilian Jselstein/ein Niderlender/ ein grossen hauffen Küriſſer von Burgundiern vnd Flandern mit jm bracht hatte. Die andern Küriſſer auß Jtalien vnd Hispanien / fuhrte Ferdinand von Toledo/Hertzog zu Alba. So war denn/wie von alters her/vber die leichte Pferd ein Oberster Ferdinand Gonzaga/ welchem Alexander Medices ein Geschwader Reysigen vnter dem Hauptmann Valerien Vrsinen zugeben / welcher fast in einer summa auff tausend mit Helmen gewesen. Dieweil auch der Armada für dem Gestad zu schiffen befohlen/hat sie das Läger mit Geschütz vnd Prouiand reichlich versehen.

Wie nun König Franciscus deß Keysers gegen jm erzürntes Gemüt / auch alle seine rahtschleg/ deß fürhabenden Kriegß verstanden (denn Johannes Bellayus/der Cardinal von Paryß/als er sich verkleidt/die Oration/so der Keyser in S. Peters Pallast gethan/hat auffgefast vnd behalten/ vnd zu Francisco auff der Post eylends gelauffen) ist er aller seiner hoffnung deß Friedens kleinmütig worden/ vnd erkannt/ mit was grossem vnglück Philip/der Ammiral/bey Taurin ein wenig zuvor in allem Glück verhindert worden/ vnd wie er so vngerüst eim solchen gewaltigen Feind zu widerstehen / von welchem er zu Wasser vnd Land/ nach dem er ein groß Heer vorhin geschickt/ angefochten würde. Dieses bestätiget auch mit grossem kummer der Cardinal von Lothringen / welcher zu Senas mit dem Keyser deß Friedens halben/aber vergeblich/gehandlet/ Ja viel mehr anzeigt/ daß der Keyser deß sinns vnd willens/ daß er nicht allein das Hertzogthumb Meyland behalten / sondern auch ein scharpffen vnd schweren Krieg mitten in Franckreich auffwecken/ vnd das Burgund mit gewalt wider an sich bringen wölle.

König Franciscus rüst sich zum Krieg wider Keyser Carl. Derhalben als Franciscus/ wie die hohe not erfordert/ seine Lehenleut allenthalben hat auffgemahnt/ seinem gantzen Adel die Waffen gebotten/ hat er die Regiment/ so er vor langest in den Prouintzen verordnet/ beruffen / sie vmb Leon zusammen bracht/ auff daß sie da von dannen gen Auinion fortziehen/ vnd der eynfallenden Feinden zukunfft vnd vngestümme/ nach dem sie jre Zusätz fein ordentlich an seine örter außgetheilt/ bestehen vnd auffenthalten möchten.

Es bewirbt sich auch mit grossem fleiß durch seine Legatē Franciscus vñ etliche fänlin Schweitzer/damit er die Grentzē an der Picardey starck/wid der Niderlēder wütē/befestigē

köndte/

köndte/dieweil er verſtanden/daß Frauw Maria ein trefflich Heer beſchrieben/welches jr Oberſter/Graff Heinrich von Naſſaw/in Franckreich führen ſolte/zu dem/daß er auch die Hauptleut/welche der abziehend Ammiral im Zuſatz in Pemondt verlaſſen/mit Gelt vñ neuwen Knechten inſonders hatt verſehen. Denn Jacob Medices/welchen der Keyſer/Taurin zu belägern/verlaſſen/deßgleichen Franciſcus/der Marggraff im Augſthal/allenthalben wider die Frantzoſen dermaſſen kriegten/daß ſich/in eröberung der Stätten/viel kleiner vnd doch blutiger Scharmützel ſehen lieſſen/in welchen etliche ſtarcke vnd berühmte Männer auff beyden ſeiten gefallen. Marcus Antonius Cuſan von Meyland/als er von Taurin/Sabinien zu ſtürmen/geſchickt war/auch das euſſertheil der Kirchen erobert/ein groſſen theil Pfeil vnd allerley Waffen/ſo von den Keyſeriſchen daſelbs zubereit/als er das Hauß angezündt/verbrennt/vnd nach dem Scalengen/ſo mit ſeinen Fähnlin die Keyſeriſchen zu erretten eylete/hat der tapffere Held mitten in der Victorien/als er mit einer Kuglen geſchoſſen/ſein Leben beſchloſſen.

Hiezwiſchen läßt Franciſcus nichts/ſo der Kron Franckreich nützlich/an jm erwinden/trachtet in Italien vmb ein neuwen Kriegßzeug/dem Keyſer die wol gelegne Statt Genauw zu entfrembden/vñ darumb ein neuw Heer zu Mirandulen zuſamlen befohlen/in welchem ſich ernſtlich die Frantzöſiſche Hauptleut befliſſen/nemlich/Cauinius Gonzaga/Ceſar Fregoſius/Graff Heinrich von Nouelleren/vnd Pallauicin/der fürnemeſt vnder den Meyländern/ſo denn Petrus Strozza/ſo ſeins Vatterlands auß der Statt Florentz verwieſen. Dieſen allen hat der König zum Oberſten geben Graff Guidon Rangonen/dieweil er jm/von wegen groſſer erfahrung vñ Kriegiſcher geſchicklichkeit/am allermeiſten vertrauwet. Derhalben als Graff Guido mit 5000. Fußknechten für Parmen vnd Placentz fürüber gezogen/vnd jm die von Derthon auff der ſtraß Prouiand reichlich mittheilten/hat er das Waſſer Scriuien ſampt dem Apenniniſchen oder Bartelgebirg vberwunden/vnd zu Genaw ankommen.

Es hat hiezwiſchen der Keyſer auß Friul mit ſeinem Läger fortgeruckt/vnd die Statt zu Sanct Maximon/in Vocontien gelegen/antroffen/als die Eynwohner allenthalben geflohen/doch alle winckel mit allerley Prouiand ſo voll gelaſſen/daß ſich die Keyſeriſchen wider erquickten/vnd auch/dieweil jn kein Feind begegnet/ein ziemliche Beut darvon trugen. Es war in allen Dörffern vnd Baurenhäußlin/on den Weitzen vnd allerley Hülſenfrucht oder Gemüß/ein ſolcher vberfluß von gederrten Feygen/Mandeln/Käß/geſaltzen Fleiſch/daß/ſo man kein Brot gehabt/ein gröſſer Heer mit ſolcher Küchenſpeiß hett mögen auff etlich tag geſpeiſet werden/vnd auch der Sommer jetzund allenthalben neuwe Frücht darzu bracht/wie denn im ſelben Land viel fruchtbarer Bäum gepflantzt werden. Andreas Auria war mit ſeiner Armada in den Meerhaffen Tolonen eyngefahren/Derſelbig iſt bey den alten Taurenta geweſen/hat ein Thurn/welchen Andreas/nach dem er die Wächter darinnen mit dem Geſchütz erſchreckt/erobert/vnd den Fußzeug auß der nachfolgenden Armada reichlich vnderhalten. Es mußten die Frantzoſen auß befelch deß Königs alle Frucht vnd Prouiand vom Meergeſtad/vnd da die Feind würden durchreyſen/weit hinweg zu den wehrhafften örtern führen/vnd daß auch daſſelbig tapffer von ſtatt gieng/wurden darzu verordnet Montegianus/ein herrlicher Mann vnd Rittmeiſter/Boiſſiuus Gofferius/ſo von wegen ſeins Vatters Arcturi/welcher vorzeyten deß Königs Hofmeiſter geweſen/vñ Guilhelmen deß Ammirals/ſo zu Pauy diſem Lebē vrlaub geben/vñ ſeins Vatters Bruder war/eins groſſen Namens geweſen. Dieſe hattē zwey Geſchwader Küriſſer vñ leichte Pferd mitbracht/deßgleichē drey Fähnlin Fußknecht/ſo die Reyſigē ſolten beſchützen/vñ als ſie an die örter kommen/da ſie meyneten daß die Keyſeriſchen würden durchziehen/haben ſie die Bauwren auß jren Häuſern zu weichen/vnd was für eſſende Speiß fürhanden/damit ſie dem Feind nicht zu theil würde/hinderſich zu führen gezwungen. Die/ſo hierinn etwas hinläſſiger vnd fäuler/wurden grauſam geſtrafft/alſo nemlich/daß ſie das Futer/ſo ſie vorhin geſamlet/mit Fackeln anzündten vnd verbrennten/die Weinfäſſer ſchändlich zerſchlugen/vnd die Frücht/ſo man nicht hinweg bringen kondte/als die Bauwren hertzlich darzu weyneten/im Rauch gegen Himmel ſchickten. Als die Frantzoſen mit dieſen dingen zu ſchaffen/haben die Reyſigen auß Albanien/ſo vorher ge-

Viel Frücht werdē verbrennt.

1535. zogen/vnd nach jrer art dem beuten oblagen vnd nachjagten / Gonzagen verstendiget / wie daß die Feind biß zu der Statt Brugnolen kommen. Gonzaga / wie er denn hefftig begert/ hat sich noch nit weit zu den Feinden hinauß gelassen/ hat auch schwärlich vom Keyser mögen erlangen/daß er sich seins Ampts gebrauchen/vnd/das nützlich vnd hoch von nöten/jm der Feinden Raht schläg zu erkundigen vergönnen wolte. Denn der Keyser alles Antonien Leuen allein heimstellt/welcher/ vnangesehen daß er deß lobs gantz begirig / nicht wolt daß man on jn etwas versuchē solte/vñ daß die Feind gar nit zu reitzen/sonder mit gantzer mache zu vberfallen weren. Als jm nun der Keyser solches zuließ/vnd jn auch der Marggraff von Guast darzu vermahnet / hat Gonzaga fast alle leichte Pferd zur Reyß gerüstet / vnd von Häuptmann Tamisien begert/ daß er / seinen Reysigen zu einem schirm / mit einem Regiment Landsknechten mit ziehen wolte / vnd Paulum Luciaschen vnd Zuzern auß Albanien/zween alte erfahrne Häuptmänner/vorher traben lassen. Da diese biß zu der Statt Brugnolen fürher lieffen / hat Montegien vnd Boissiuus von den fliehenden Eynwohnern von der Feinden Zukunfft erforschet / vnd als der ein meynete / daß man von stundan hinweg ziehen/vnd sich in kein gefährlichen Streit eynlassen solte / der ander / Montegien nemlich/wie er denn eins hoffertigen Geists/geantwort/daß es jm wenig ehrlich seyn würde / wenn er zuvor vnd ehe nach der flucht trachten wolte / denn er jrgend ein Feind gesehen. Vnlangest darnach sihet man in weitem Feld die Keyserischen daher fliehen / nach welchem/als sich Boissiuus vnderstund zu verstälen/gibt Montegien den Reutern mit der Trommeten ein Zeichen/sich zu rüsten vnd auff jre Pferd zu sitzen. Gonzaga schickt den ersten neuwe Geschwader zu hülff / befilcht jnen ernstlich / daß sie mit streiten den Feind so lang auffhalten / biß er mit den andern Geschwadern / vnd Tamisius mit seinem Regiment/zur Statt kommen möchten. Derhalben/als die Keyserischen mit grosser vngestümm hineyn fielen / gehet der Streit an / die Frantzösische Reuter kehren sich jnen entgegen/ vnd thun ritterliche gegenwehr mit jren zusammen gethanen Geschwadern so tapffer vnd beharrlich / daß die ersten zu rück fliehen/nach dem sie aber wider gestärckt / den Streit wider anfiengen. Hie führt Sampetrius Corsus vmb den Reysigen Zeug rings vmb die Fähnlin gantz geschicklich/vnd läßt die Hackenschützen handlen/auff welchs/als sich die Keyserischen stärckten vñ mehreten/ja jre Geschwader noch vngestümer angriffen / fahet ein blutiger Streit an/in welchem zwen notfeste Hauptmäñer/ Pelacanes võ Bononien vñ Steffan Puuey/ein vberauß schöner Mann/vñ darumb Gonzagen desto lieber/erschlagen sind worden. Als aber Valerius Vrsinus vnd Cantelmus/der Graff von Populonien/darzu koiñen/vnd Sampetrius gefangen/werden die Fußknecht zerstreuwt/ vñ von der Pferden vngestümme zertretten/die Reysigen/nach dem sie jres schirms/der Fußknechten nemlich/ beraubt/werden sie nidergeschlagen/ vñ als wenig auff der wahlstatt jren Geist auffgeben/ werden sie/bey eim/alle/also/daß auch der Troiñeter nit entrinnen kondte/gefangen. Vnd wiewol auch Montagien selbs vnsinniger weiß sich ritterlich gewehrt/ ist er doch võ Marsilien/eim Reuter auß der Statt Brixien/ gefangen worden: Deßgleichen ist auch widerfahrē Boissiuien / welcher seine Kleyder vñ Zierd hinweg gelegt/ vñ eins gemeinē Knechts Habit hatt angenoiñen/ist er/als jn sein angesicht verrahtē/ zu Gonzagen geführt worden. Es war heyter am tag/daß die Frantzosen solchen jaiñer von wegen jres freffels vñ mutwillen Montegiens empfangen / dardurch denn auch die Statt Brugnolen geplündert worden. Nach demselben hat man auß den gefangnē erfahren/daß der König zu Auien ein neuwen Kriegßzeug samle/doch kein Schlacht thun wölle/biß die Schweitzer/so er erlangt/vñ wie sie sagtē/jetzund auff dem weg werē/in sein Läger koiñen. Da Keyser Carln solcher anfang glücklich von statt gangen/freuwt er sichs von hertzen/vnd niñt jm für mit seinem Läger gen Xais oben an Marsilien zu verrucken/deßgleichen die Mauwren der Statt etwas näher vñ genauwer zu besichtigen vñ erforschen/ ob sich vielleicht von den Verrähtern vnd Bürgern/so der meuterey geflissen/ein Tumult vñ Auffruhr in der Statt eräugnē wolte. Als er nun der Statt Munitionē von nahem lang beschauwt / vñ niemand der seinē wußte warumñ er sich so weit herauß hett gebē/ist er bald wider ins Läger koiñen. Hiezwischē hat der Marggraff von Guast biß in der Arelatenser Landschafft viñher gestreifft vñ gebeutet/mit solchē außgang/daß der mehrertheil Arler/ so dergleichē nichts feindlichs forchten/vnd auff

Pelacanes vñ Steffan Puney / zwen gewaltig Häupt männer/erschlagen.

jren Hö-

jren Höfen vnd Eckern vmbher schweiffeten / von den Reysigen auffgefangen wurden.

In denselbē tagē hat König Franciscus sein Son Franciscum / den Delphin / ein Erben deß Reichß vñ Namens / als er mit einer schnellen Kranckheit vberfallen / verloren / mit so grosser trauwrigkeit deß gantzen Königlichen Hofs / daß er vō menniglich / dieweil er ein jüngling eins herblüendē alters / in Kriegßsachen verstendig / mit Königlichē Tugenden begabt / vñ durch ein vnzeytigen Tod war hingenoñen / hefftig ward beweynet. Etlich waren die da meyneten / er were mit Gifft hingericht / daruñ auch bald darnach einer / mit Namen Sebastian Montecucul / solcher schändlichē That ward bezichtigt / vñ auch daruñ von den Pferden auff der wegscheidē in stück zerzerrt ist worden. Andere sagtē / daß man vber jn / als ein vnschüldigen / ein zu viel gäh vñ schnell vrtheil hett gehalten / nach dem er in der grausamen marter vom schmertzē vberwunden / solchs hett bekeñen müssen / damit er seines jañers ein end macht / vnd solcher schändlichen That Antonium Leuen vñ Ferdinand Gonzagen / als Vrheber / an tag gebē / welche solche schmach / so jn vō dē verzweyffelten vnverschämpten Buben vnbillich auffgelegt / mit grossem ernst vnderstunden zu entschüldigen. Zum dritten zeygten noch etliche an / wie der Delphin sich im kleinen Ballen dermassen exerciert vnd getrieben / daß er von Schweiß allenthalben nass vñ hitzig / auff das ein kalten trunck Wasser vnmässiglich genommen / von welchem seine lebliche Glieder kälte halben verhärtet / die natürliche wärm gentzlich außgelöscht / vnd der Tod wer herkommen / sonderlich als sich an jm keine anzeygungen deß Giffts sehen liessen. Franciscus Delphin in Franckreich gestorben / 1535.

Nach dem der Keyser mit seinem Läger bey Xais still lag / vñ jm kein hülff von der Armada zukam / dieweil zwischen dem Läger vnd dem Meerhafen Tolonen nit ein kleiner weg gewesen / vñ derselbig Mörderey halbē nit sicher / nach dem die Eynwohner / auß verzweyfflung aller jrer sachen / die bekannte Wäld innhatten / vnd die / so fürüber zogen / sampt jren Zusätzen zu tod schlugen / ist ein Hunger ins Keysers Läger entstandē / dieweil kein gebacken Brot fürhanden / vñ die Knecht der schädlichen Früchtē gebrauchen mußten. Deñ wiewol allenthalben Korn für augen / kondte man doch dasselb nit mahlen / dieweil nit lang zuvor die Kornmühlen von den Frantzosen zerstört vñ zerbroehen / vñ so sie nit von etlichen Spaniern vnd Italiänern wider gemacht vnd auffgericht / darzu mit einem starcken Zusatz bewahret worden / wer niemand im Läger / auch nit vnder den Edlesten / gewesen / der da Brot auff seinem Tisch hett haben mögen. Daher das geschahe / daß viel vnder den Teutschen kranck wurden / vnd vmb so viel desto hefftiger / daß sie Most auß vnzeytigen Trauben in jre Bickelhauben außtruckten / vnd denselben etwas begirlicher truncken / dardurch jre Bäuch dermassen verwüst wurden / daß tödliche Flüß hernach folgten / vñ die Läger voller Todten lagen. Diesem allem begegnet der Keyser gantz weißlich / als er ein starcken hauffen zu der Armada / Prouiand zu reichē / geschickt hatt. Deñ es hatt Auria in den Schiffen viel Weitzen / darzu ein guten theil Bachöfen / mit geführt / in welchen er Brot zu bachen befohlen / auch gab er jnen andere Küchenspeiß vñ Schiffbrot / welchs er daruiñ in die Armada vberflüssig mitgenommen / daß er auch das Fußvolck vnderhalten köndte. Hunger ins Keysers Läger.

Es verwunderten zwar sich viel Leut / auß was vrsach der Keyser bey Xais oder Aquesext so lang still lege vnd nichts außricht / ja nichts namhafftigs / wie er pflegt / vnderstünde / noch mit seinen guten vnd edlen Rähten eylends fortführe / zuvor vñ ehe das sterben im Läger / sonderlich bey den Landsknechten / zunäm / vñ die Schweitzer den Feinden zu hülff darzu kämen / welche / wie man sagt / mit grossen Tagreysen zu den Frantzosen eyleten. Fast der vierdte theil vnter den Knechten war kranck / vñ waren noch viel mehr gestorben / vnter welchen gewesen Herr Caspar Fronsperger / mit etlichen Hauptleuten vñ Fendrichen / vber die zwentzig. Es hat auch Antonium Leuen seines ersten rahtschlags gereuwen / vnd sich darumb desto weniger vnd langsamer beym Keyser sehen lassen / vñ als er auch von solchen vilfeltigen beschwerden nit wenig bekümmert / vnd dem glück mußt sein lauff lassen / hat er sich zu Bett gelegt / kranck vñ kleinmütig an Leib vñ Seel / also / daß der Keyser wol kondt mercken / daß er an der Victorien verzweyfflet. Der Marggraff von Guast aber / so deß Leuen vorderiger meynung zu wider / zeygt den Knechten die vrsachen der beschwerden an / daß nemlich der mangel an Brot / den Krieg tapffer zu führen / nicht verhindern solte / sintemal die Teutschen vnd andere Kriegßknecht in der Belägerung zu Neaples Weitzen in Kes- Caspar Fronsperger gestorben.

1535. seln kocht haben/vñ also die beschwerden gedültiglich erlitten: Darumb es dem Keyser/wenn solch geschrey vnder den gemeinen Knechen außkäm/daß man nemlich zuvor vnd ehe zeyt wolt abziehen/nit ein ehrliehs/den Obersten aber ein schändlichs lob/gebären würde: Daß die Knecht/dieweil sie noch gesund vnd beyjren kräfften/wo hin sie der Keyser hiesse/tapffer durchbrechē wolten/entweder so er sein Feind/den König/welcher zu Ammon sein Sommerläger hatte/zu vberfallen/oder aber auff Leon zu ziehen/vnd sein altes Fürstenthumb vnd Patrimonium/das Burgund/eynzunemmen begerte.

Als nun Keyser Carl mit diesen Rahtschlägē mehrertheils vmbgieng/hat er von Auria ein trauwrige Bottschafft empfangen/wie nemlich Graff Guido Rangon Genaw zu erobern sich nähere/vñjm mit seinem Zeug im Pocifer Thal sich nider zu lassen fürgenommen habe. Da nun Auria seines Vatterlands halben in grossen ängsten/hat er mit weisem raht Augustin Spinulen 700. Knecht zu nemmen/vñ dieselben in Antonien Aurien Galeen gen Genaw zu führen befohlen. Antonius war gleicher gestalt/seinem Vatterland zu helffen/bekümmert/darumb er auch deß nachts mit säglen vnd rudern gefahren/vnd als er in den Port kommen/die Bürger auß grosser forcht errettet. Denn fast die gantze Statt/so auß solcher vnversehener forcht betrübt/war dahin gerahten/daß der mehrertheil jre Weiber/Kinder/Kleynoter/vnd was sie liebs hatten/in die Schiff trugen: Die anderen/insonders der gemein Mann/so neuwer Meuterey vnd der Beut geneygt vnd begirig/schrey/daß man die Fregosier wider eynführen/vnd sich vnder der Frantzosen Joch vnd Dienstbarkeit begeben solte/namen die Waffen zur Hand/vnd liessen die Mauwren zu schirmen/also/daß sich durch alle Gassen der Statt in grossem zwytracht/auffrührischer weiß/alle ding verlauffen. Nach dem sie Augustin Spinulen/welcher ein starcken Zusatz mitbracht/ersehen/vergessen die fürneme̅este Bürger der alten Rotten/vnd gedencken wider der lebendigen vnd empfangenen Freyheit/in welcher sie glückseliger lebten/vnd werden auch von solcher forcht erlößt/wider rüwig vnd zu frieden. Es waren die Feind biß zu Sanct Thomas Porten/gegen Nidergang gelegen/kommen/da sie denn viel Leytern mit bracht/dieselben auffgestiegen/vnd die Ringmauwren eynzunemmen vnderstanden. Diese vermahnet gantz ernstlich Fregosius vnd Graff Guido selbs/welche/als sie vergebens die Porten zu eröffnen/vnd daß sie freundtlich on schaden wolten hineyn gehen/begert hatten/haben sie ein lätze antwort von den Bürgern empfangen/darumb die Frantzosen mit gantzer Macht vnd grossem freffel in die Statt zu fallen fürnemmen/welches den Genuesern vmb so viel desto gefährlicher/daß bey der Porten gegen Auffgang/so zum Wasser Bisamnen gehet/Pallauicinus vnd Hercules Fregosius/deß Cesaris Bruder/das ander Läger geschlagen/auff daß sie an mehr orten erschreckt vnd geängstiget/zur ergebung gezwungen würden.

Auffruhr zu Genaw.

Es ist oben an S. Thomas Porten/nit weit von dē Thürnlein/da die Statt vor 14. jaren/als der Marggraff von Piscara die Adurnier wider eynsetzt/erobert worden (wie an seinem ort gemeldt) dermassen so ernstlich gestrittē worden/daß Baptista/mit dem Zunamen Farina/kaum sein ort mochte beschirmen/vnd Graff Guidons Diener jre Fähnlin auff die Mauwren frölich steckten. Als aber Augustin Spinula/so mit grossem gemüt Ritterlich sich wehret/darzu kommen/hat er dem hinauffsteigenden Fendrich das Fähnlin auß den Händen gerissen/jn verwundt vnd hinab gestossen/deßgleichen auch denen/so mit den Leytern anlieffen/widerfahren/vnd ist also die Mauwren am selben ort so mannlich vnd ritterlich errettet worden/daß/als Hector von Neaples/vnder den anlauffenden der aller streitbarst/gefallen/Graff Guido/nach dem er der seinen viel verloren vnd nit wenig verwundt/auß dem Streit ließ blasen/doch daß er denselben/wie er im sinn/widerholen vnd erneuwern wolte. Dieweil aber der fürsichtig vnd weiß Oberst kein Geschütz die Mauwren zu erschütten vnd den Feind zu erschrecken/hatte mitbracht/noch auch nit/wie Fregosius gehofft/jrgend ein Auffruhr in der Statt/so jm günstig vnd wol an/war auffgangen/hat er seine Gesellen bey deß Feritoris Porten auffgemahnet/sein Kriegßzeug zusammen gelesen/vnd auff der rechten seiten vber die Berg deß Pocifer Thals/als er vber das Wasser Tanaren geschifft/in Pemond zu den Frantzösischen Häuptleuten kommen/nach dem Genaw auß grosser forcht vnd gefahr/wie es sich denn in vnversehen-

Genaw vergebens gestürmt.

lichen

lichen zufällen begibt/erlößt/wiewol Guido alle Stätt/ so er auff der Reyß antroffen/geplündert. Auff das ist Guido gen Ast komen/vnd als sich niemand auß den Keyserischen ließ sehen/hat er ein ziemlichen raub Häuptviehe hinweg getrieben/vnd auff Carinianen/dasselbig zu stürmen/gefahren. Diese Statt/als sie mit keinem starcken Zusatz versehen/ist er sie angefallen/ein Scharmützel oder zwen bey der Mauwrē gehalten/vñ sie also zur ergebung gezwungen/in welcher er allerley Prouiand/von den Keyserischen zubereit/vberflüssig funden/die er den von Taurin vñ andern Zusätzen zu hülff geschickt/vñ jren Hunger/nach dem ers gleichlich außgetheilt/wol hat stillen mögen. Bald darnach ist er mit all seiner Macht für die gewaltige vnd wehrhaffte Statt Carmagnolen/dem Marggraffen im Augstthal zustendig/gezogen/vnd dieselbe erobert. Wiewol er aber diesen Krieg/Genaw zu erobern/vergebens hatt fürgenommen/hat er doch sein gut gerücht/in dem er viel andere Stätt hat eyngenommen/gnugsam errettet/welchs/ als der Keyser vnd Auria erfahren/werden sie auß viel gefehrlichen sorgen erlößt/vnd freuwen sich von hertzen.

Vmb dieselbe zeyt/als der Keyser bey den Aquis Sextijs still lag/vñ die Knecht hauffächtig dahin fielen vñ sturben/auch Graff Heinrich von Nassaw mit einem starcken Zeug von Niderländern in Franckreich gezogen/da er deñ in etlich Scharmützeln gesiget/vñ jetzt Peronen zu stürmen/so in Picardey am Wasser Samarobrinen gelegen/fürhatt/sind der Schweitzer (vnangesehen daß der König von jren Oberherrn nichts erlangen kondte) ein guter theil von jnen selbs willig/vnder dem Hauptmann Kaltschmid/in deß Königs Besoldung getretten/vnd die Frantzosen mit jrer zukunfft dermassen gestärckt vnd erfreuwet/daß sich der Keyser von deß Kriegß außgang anfieng zu förchten. Der Schweitzer waren fast bey 20000. welche sich zum Krieg tapffer gerüst/jre Namen geben/vñ als jre Oberkeit das ein Aug zuthet/mit fliegenden Fähnlin darvon gezogen. Denn gleich wie die Oberkeit ein wenig zuvor dem Keyser öffentlich verheissen/daß sie keiner Partheyen beystehen wolten: Also/dieweil sie mit jrem still sitzen der grossen Besoldungen schaden litten/hat die jugend fast auß allen Orten deß Schweitzerlands/so zu kriegen geborn/solchs nit mögen leyden/sonderlich/nach dem viel ehrlicher Männer für augen/so da anzeygten/daß man in keinen weg/auß Krafft der alten Bündnuß/zulassen wolte/daß Franckreich/so mit grosser gefahr allenthalben vmbgeben/wider Recht vnd billichkeit geplündert vñ verhergt würde. Daß man deß jmmerwährenden Bunds nit wölle vergessen/mit welchem sie den Königen in Franckreich/sein Land zu schirmē/obligiert vñ verbunden/von welchen sie auch zu Frieden vnd Kriegßzeyten reiche vnd stattliche Besoldung empfangen.

Zwentzig tausend Schweitzer ziehē dem König zu hülff.

Man sagt/daß Calcemitus oder Kaltschmid/wiewol er Leibshalben ein kleine Person/doch ein Hauptmann von grossem gemüt/welcher/wie gemeldt/in dem glückseligen Streit bey Bondineen/wider die von Ferrar/groß ehr eyngelegt/vñ eins grossen namens worden/im Ring für allen Knechten also sol geredt haben: Es sey zwar nicht der Schweitzer nutz noch froiñen/den König/so an vielen orten mit dem Krieg vmbgeben/darzu in grossem leyd ein edlen Son/deß Namens vnd Reichs ein Erben/verloren/etwas vnchristlicher zu verlassen/welchs alles dahin diene/daß weidliche vnd tapffere Männer/so deß kriegens vnd Ritterlicher Thaten/als belohnungen der Tugend/gewohnet/jres gewins vnd gelegenheit alles lobs beraubt würden/auff daß sie die nechsten Teutschen/jre alte Feind/sonderlich das Hauß Oesterreich/so von natur den Schweitzern nicht günstig/auffwachsen/vnd an gewalt vnd Reichthumb zunemmen lasse/als wenn es nicht etwan jnen auch an jrer Freyheit zu schaffen geben würde.

Hauptmann Kaldschmids Oratiō zu seinen Schweitzern.

Die Oberkeit vnd Schultheissen bey den Schweitzern waren dem König günstig/wiewol sie anzeygten/daß die Frantzösische Rittmeister am anfang etwas kärger vnd filtzechtiger/denn sich gebürt/mit jnen gehandlet/welche die Besoldung zu erlegen/dieweil der Krieg noch nicht angangen/zu vngelegener zeyt sich beschwärdten/vnd also haben sie jren glauben erstattet/nach dem sie bezeugten/daß nichts der hülff halben/dem König zu schicken/in gemein beschlossen/vnd doch hiezwischen dem gemeinen nutz vnd etlichen eintzigen Knechten/als sie durch die Finger sahen/vnd die hinziehenden nicht auffhielten/listiger weiß gratificieren vnd gnug thun wolten.

Da nun König Franciscus mit solchen Schweitzern gestärckt/hat er der Feinden

1535. Rahtschläg etwas gewisser erkundiget/jren jammer deß sterbens halb/so sich täglich mehrte/vnd daß sie an gesunder Prouiand grossen mangel hatten/verstanden/vnd demnach/als er sein Trosß auff dem Rhodan fürher geschickt/hinab gen Cabellonen kommen. Diß ist ein alte Statt an der Druentz gelegen/so in den Rhodan fleußt/mit einer schönen gelegenheit das Läger zu schlagen. Daselbs hat Anneus Momorantius/der Connestabel/welcher grosser geschicklichkeit vnd erfahrung halben beym König in grossem ansehen/das ort mit sonderem fleiß gemessen/ein weiten Circk mit wunderbarer Munitionē eyngefast/vnd sein Läger also verbollwerckt auffgericht/allenthalben mit Geschütz bewahrt vnd vmbgeben/auß welchem/dieweil es groß vnd weit/auch eines gewaltigen Heers fähig/mocht man alle weg zu deß Keysers Läger/zum Meer/zum hohen Alpengebirg/versperren vnd verrieglen. Denn es hatt in vergangnen tagen Paulus Ceres mit einem gewaltigen hauffen Italiänischen vnd Frantzösischen Reysigen/sampt etlich Fähnlin wolgerüster Fußknechten/als er vber die Druentz koīen/die vmbschweiffende Feind/wie sich dasselb nach der gelegenheit geben/ziemlich beschädiget.

Nach dem das Läger bey Cabellonen mit seinen Schantzen vnd Munitionen vollnbracht vnd außgemacht/der Reysig Zeug sampt den Frantzösischen Regimenten/vnd deß Graffen vō Fürstenbergs Fähnlin/drīn waren/thet man allein der Schweitzer erwarten/welche bald mit solchen hauffen daher fliegen/als wenn sie niemand daheim gelassen/denn der mehrertheil/vnd die aller streitbarsten/von jn selbs lieffen/vnd weder der Häuptleuten noch der Fähnlin erwarten wolten. Wie nun diß weidlich vnd frölich Volck dem Frantzosen köstlich zu erhaltē/also hat es auch dem Keyser die fürgefaste hoffnūg deß Sigs/auch daß er nicht weiter fortziehen noch anderß fürnemmen dorffte/hingenommen. Denn so er etwas weiter vom Meer weichen/vnd durch der Leoner Landschafft in Burgund zu ziehen (wie solchs etlichen vorhin gefallen) begerte/würde dasselbig nicht fast sicher vnd zu wagen seyn/dieweil sie ein trefflichen Zeug von Feinden/vnd denselben jetzund durch die Schweitzer gestärckt/wiewol sie jn vorhin veracht/hinder jnen verlassen müßten/auß welchem der König/zweyffels on/nach gelegenheit sie angreiffen würde/welchs/so es geschehe/war fast aller Häuptleuten meynung/daß dem Keyser nichts widerwertigers begegnen möchte/vnd dazumal auch Antonius Leua an allen Gliedern deß gantzen Leibs mit vnsäglichem schmertzen tödlicher weiß dermassen vexiert ward/daß sein mannlichs hertz vnd starcke kräfft dahin fielen/ja auch seiner grossen hoffnung der Victorien betrogen/in wenig tagen deß Tods thet erwarten. Es hat Leua sein vorgethane Weissagung zum guten theil erfüllt/als er/wie er begert/in Franckreich sein Leben beschlossen/in Italien geführt/vnd zu S. Dionysien bey Meyland in ein köstlich Grab ehrlich zur Erden bestattet worden/nit aber in dem köstlichen Tempel S. Dionysien bey Paryß/da er jm selbs ein Grab mit einer herrlichē Zeugnuß verordnet. Nach dem er gestorben/hat Keyserliche Maiestat auß Raht der andern Obersten/sein Schwert eyngesteckt/das Glück nit weiter versuchen wöllen/vnd also mit seinem Zeug wider in Italien kommen.

Antonius Leua gestorben.

Es hat hiezwischen Bapst Paulus zwo Bottschafften von Rom in die Prouintz verfertiget/die eine vnder dem Cardinal Triuultien an König Franciscum/die ander vnder Rudolpho Pio/Cardinaln vō Carpen/an Keyser Carln. Wiewol sie etwas später ankommen/ist doch jr zukunfft nit gar vnfruchtbar abgangen. Denn als beyde Potentaten der sachen trefflich gar vneins/meynete man/es würden die Legaten von beyden Königen/so in starcker gegenwehr/mit jrer bitt erlangē/daß sie jren Krieg nit zu grossem nachtheil der gantzen Christenheit führē wolten. Diese Legation hat zwar die Feindschafft vnder jnen zu miltern wenig vermögen/allein daß sie dem Bapst/welcher zwischē jnen ein Mittler seyn wolte/als wenn jm viel an der heyligen billichkeit gelegen/ein grossen Namen geboren.

Bapst pauls Legation an Keyser vñ König auß Frāckreich.

Da nun der Herbst nahe herbey kam/vñ der Keyser allenthalben seine Zusätz abmahnet vnd gehn ließ/ist er durchs vorgemeldt Meergebirg/als jm sein Armada nachfolgt/in die Landschafft Ligurien koīen. Jn dem er aber selbs mit seinem gantzen Hofgesind beym Meer daher zog/hat er ein Thurn/so mit Frantzösischen Bauwren besetzt/vnd den fürziehenden Keyserischen schädlich vnd vberlegen/zu dem/daß auß demselben Garzias Lazius/ein edler/tapfferer vnd gekrönter Poet auß Hispanien/mit einem Stein zu tod geworffen/

mit dem

mit dem Sturm erobert / die darinnen / so sich ergeben / dieweil sie sich mit einer halßstarrigkeit widersetzt hatten / zu tödten befohlen.

Hie waren etliche so da meyntē / König Franciscus wer jm selbs an der bereiten Victorien schädlich gewesen / dieweil er dem abziehenden Feind nit nachgeeylt. Deñ viel auß den Keyserischen sagten bestendig / dieweil die Teutschen vnd ein guter theil von Spaniern / kranck / darnach die Teutsche Reysigē / vñ besonder die Niderländer / mehrertheil jre Pferd / so an der Sonnen verbrennt oder sonst mit vnnutz abgangen / verloren / daß man die letzten hauffen vberauß sehr hett beschädigen mögen. Ich hab aber hernach von dem König selbs die vrsach dieses stillstands gefragt / welcher mir in massen geantwort / wie folgt: Erstlich / daß er die Schweitzer an die Teutschen / jre alte Feind / in gegenwertigkeit deß Graffen von Fürstenbergs / nit hab wöllen lassen / auff daß er nicht durch solche schmach bewegt / wenn er seine Brüder vnd Verwandten von den Schweitzern / so den Teutschen nit hold / sehe zu tod schlagen / im zorn den seinen zu hülff käm / sintemal der vō Fürstenberg on das dem Eyd der Kron auß Franckreich gethan / wenig nachfragt / sonst froiñ war vnd auffrecht / vñ dieweil er gähe am allermeisten zu förchten / daß er leichtlich zu den Keyserischen fallen würde. Demnach so hab er / der König nemlich / so der alten Rāncken erfahren / von der bestendigen Kriegßordnung nicht wöllen abtretten / da die alten gesagt haben / daß man dem fliehenden Feind nit allein Brücken / sondern güldene Brücken / machen solte. So denn hab er in disem Krieg lobs gnug erworben / nach dem er sein Königreich für deß Keysers vngestüñe in der Prouintz / deß von Nassaw im Niderland / ritterlich erhalten / vnd sie auß dem Land vertrieben. Denn in denselben tagen der von Nassaw mit einem grossen Kriegßzeug von Landsknechten vnd Niderländern die Statt Peron gestürmt hat. Der Keyser / als er mit seinen Galeen gen Genuam kommen / vnd in deß Aurien Pallast ehrlich / mit grosser Reuerentz / empfangen worden / ist der Marggraff von Guast mit dem Heer / insonders mit den Spaniern / durch Ligurien / bey der Statt Arbengam oder Abingonen / hingezogen / vnd wider ins Pemond koñen / dieweil deß Frantzosen Kriegßvolck durch Graff Guiden gestärckt / mit dem Krieg am selben ort nit nachliessen / sonder von neuwem die nechste Stätt eylends wider eynnamen. Wie vnd mit was glückfall aber der Graff von Nassaw den Krieg für Peronen geführt / vnd dieselbige gestürmt hat / acht ich nicht für vnfruchtbar mit kurtzem zu erzehlen.

Perona / die Statt im Niderländischen Franckreich / ligt am Wasser Samarobrinen / so heut die Sona genennt wirt / nechst an den Völckern Veromandurern / welche auff heutigen tag den Namen behalten. Diese Statt vnderscheid das Königreich Franckreich von Flandern / so dem Keyser vnderworffen. Die Gegne daselbs vmb ist moßächtig vnd pfützig / so viel vnd denn die Geistlich Jurisdiction antrifft / hat sie der Bischoff von Noniodun zu beherrschen. Peron / wiewol sie nit groß / auch keins gewaltigen Namens / hat sie doch viel edler Bürger / so insonderß dem König in Franckreich geflissen. Die von Peronen exercieren sich zu Kriegßzeyten mit täglichen außläuffen vnd kleinen scharmützeln / besonder mit den Bapalmensern / Denn Bapalma gehört zu Flandern / vnd ligt in den eusserſten Grentzen gegen Peronen vber. Als deß Keysers Obersten meyneten / daß eben dieselbe Statt weder mit einem starcken Zusatz noch mit gnugsamer Prouiand vnd anderen Munitionen beym besten versehen / haben sie dieselbe mit gantzer macht zu stürmen fürgenommen / denn sie der hoffnung gentzlich / so sie Peron erobert / daß jnen darnach Thür vnd Thor in Franckreich zu ziehen offen stehn würde. Sie hatten zwar vorhin bey jnen gerahtschlaget / die Hauptstatt bey den Samarobrinern / Quintin nemlich / von Keyser Julij Winterläger berühmt / zu vberrumpeln / wo nicht den von Nassaw der starcke Zusatz / die gewaltige Munitionen vnd tieffe Gräben / abgeschrecket hetten.

Der Statt Peronen gelegenheit.

Dieser war ein edler Teutscher / ein Fürstmässiger Graff / wol daheim bey der Königin Frauw Maria / darumb er auch vber deß Keysers Niderländische Kriegßvolck zu einem Obersten verordnet. Er hatt im Läger auff die zwentzig tausend Landsknecht / Reysigen aber auß Gellern / Gülch / Cleue vnd dem Lütticher Bisthumb / bey siben tausend / Demnach ein grosse zahl von zornigen Hauptstücken vnd Mauwrbrechern / sampt andern

1535. kriegischen vnd notwendigen Instrumenten / die Stätt zu stürmen / welches er von allen orten jm herzu zu führen mit grossem ernst befohlen.

Dieweil vñ der von Nassaw mit disen dingen viñgieng / hat der Senat oder das Perlament von Paryß in deß Königs abwesen (deñ er in die Prouintz dem Keyser entgegen gezogen) als sie die gefahr der vō Peronen vernoñen / Florantium / Robertē Sedanien Son / zuvor vñ ehe der Feind darfür rückt / Peronen zu beschirmen eylends abgefertiget. Dieser war grosser erfahrung halbē ein berühmter Mañ / hat auch / dieweil er seim Vatter an Tugenden gefolgt / das Ampt eins Marschalcks / wie sein Vatter / erworben. Das Ampt aber eines Marschalcks ist / deß Königs geordneten Reysigen Zeug zu regieren / vñ in guter achtung halten / vnd in schwären Kriegen den ersten hauffen führen. Also hat Florantius 150. Küriſſer / 1000. außerlesener Fußknecht / zu jm genoñen / vñ eylends auff Peron gefahren / auch für dem Feind daselbs hin koñen / die Peroner / so der Feinden vngestüñe zu bestehn vñ auffenthalten / deßgleichen das Vatterland zu beschirmē all bereit / mit einer stattlichē Oration / so er auff dem Marckt gehalten / confirmiert vnd bestätiget. Den Herren von Dammartin / ein Fürstlichen vñ standhafftigen Mann / hat er ins Schloß gelegt / dasselbig zu bewahrē / welcher auch sein besonder Geschwader Küriſſer / on die Pferd / zu jm ins Schloß genoñen. Cercheien aber / ein Kriegßerfahrnen ritterlichen Mañ / dem Fußzeug fürgesetzt / so deñ allen Reysigē Zeug Joachim Hangestē / eim weidlichē vñ mañlichē jüngling / befohlen.

Deß Marschalcksampt.

Nach dem Florantius mit den Munitionen vñ anderm / so zur gegenwehr dienstlich / hatt zu schaffen / ist der Graff von Nassaw mit all seim Heer darzu koñen / die Statt ringsweiß den XIII. Augstmonats mit seinem Läger vmbgeben / das Geschütz sehen lassen / welches zwar grösse vnd zahl halben den besessenen wol zu förchten. Da nun gemeldter Graff von Nassaw die auffgebung an die Peroner gelangen lassen / haben sie jm frölich vnd vnerschrocken geantwort / daß sie noch nit so kleinmütig vnd erschrocken / daß sie jr Vatterland für jnen nit vertheydingen möchten / nach dem sie mit eim solchen Königischen Zusatz versehen / welcher viel vnd offtmal die Feind selbs belägert / ja auch sie mehrmalen härtiglich belägert / nicht allein der Feinden dräuwwort in wind geschlagen vnd verachtet / sonder auch denen / so sie mit gewalt haben angriffen / ritterlich widerstanden vnd zu rück getrieben.

Graff von Nassaw stürmet Peronen vergebens.

Florantien mannheit.

Als das Geschütz für Peronen koñen / hat es mit grossem krachen so erschrecklich gesungen / daß die Mauwren mit stücken darnider gefallen / vñ den Keyserischē weite eyngäng geöffnet wurden / durch welche / als sie freffenlicher weiß hineyn zu dringen vnderstanden / haben sich die stählene Männer in einer dicken ordnung / on jre Pferd / in Ritterlicher gegenwehr sehen lassen. Sie gaben die Kinder von nahem mit Spiessen vñ Hellenparten tapffer zusaiñen / also / daß die Frantzösischen mit grossem gemüt die hineynfallenden auffenthielten vnd zu rück schlugen. Denn es war Florantius neuwe Knecht an statt der müden zu schicken gantz embsig vnd geflissen / streit selbs ernstlich / vnd vermahnet einen jeden Kriegßknecht vnd Bürger nach seinem Exempel sich tapffer gegen dem Feind zu halten / er selbs ließ sich auff der Mauwren vnerschrocken sehen / der gestalt / daß / als fünff gantzer stund nicht on blutvergiessen an einander ward gestritten / der von Nassaw / als er der seinen viel verloren vnd noch mehr verwundt / abzog / vnd jm fürnam auff ein andere weiß die Statt zu stürmen vnd erobern. Jn der Statt stund ein Schloß / nicht weit von den Mauwren / so die Feind zerschossen / eines vberauß alten Thurns halben köstlich vnd berühmt / vnd sagten die Frantzosen / wie es denn on Schrifft von einem Geschlecht auff das ander kommen / daß derselbig vorzeyten von Keyser Julio solt erbauwen seyn worden. Denselben hat gemeldter Herr von Dammartin vor dem Feind zu schützen angenommen / vnd auß dem in der Feinden Läger dermassen donnert / daß sies wenig lachten. Graff Heinrich als er sahe / daß er jn mit dem Geschütz nicht fellen mochte / läßt er jn vndergraben / auff daß er jn mit Puluer vnd Feuwerwerck möcht gegen Himmel sprengen. Es ist auch dem von Nassaw sein fürnemmen nicht vnfruchtbar abgangen / Denn als er die Fundament an zweyen orten heimlich / daß es Dammartin nicht merckt noch warnam / ließ vndergraben / vnd in wenig tagen das Werck vollnbracht ward / hat er den Thurn auß dem grunde eylends dermassen zersprengt / daß er Dammartinen selbs sampt etlichen in der Besatzung mit jm erschlagen.

Die

Die von Peron sagten/daß vorzeyten ein König auß Franckreich von dem Graffen der Veromandurern mit listen gefangen/ in diesen Thurn gelegt sey/ vnd auch im selben sein Leben beschlossen. Wiewol vnd aber Gräff Heinrich võ Nassaw den Thurn gentzlich zersprengt vnd erobert/hat er doch nit/weder das Schloß noch die Statt/ auch mit grosser gewalt/eynneẽmen võ gewinnen mögen/darumb er auch bald darnach/als er an der Victorien verzweyfflet/von der Belägerung abgestanden/vnd wider in Flandern gezogen. Als aber Florantius in einer eyl die nidergeschossen Mauwren wider zurüsten võ machen lassen/zeucht er zum König/welcher/ da der Keyser auß der Prouintz vnd jren Grentzen gewichen/zu seinem gewöhnlichen Sitz in Franckreich kommen. Da auch der König von Florantien allẽ handel/so sich mit dem Feind für Peron/insonders mit dem Sturm/ verlauffen/der leng nach hatt verstanden/ hat er Florantien/Cerchien võ Joachimen/höchlich gelobt/sie jrer Ritterlicher Mañheit halben stattlich begabt/ vnd/ dämit er auch Gott danckbar were/welcher Franckreich auß grossem jammer erlößt/hat er drey tag Proceß vnd gemein Bett zu halten befohlen: Dieweil aber Florantius nit lang darnach von grosser hitz vnd Kriegßarbeit/so er zu Peron gehabt/war außgezehrt/ist er in ein tödliche Kranckheit gefallen/ vnd im HERRN seliglich entschlaffen. Gleicher gestalt hat in kurtzen tagen Joachim Hangenstein/so an deß Florantien statt war koñen/ als er in demselbẽ Krieg bey der Statt S. Paul erschlagen/ dem Krieg võ diesem zeytlichẽ Leben ehrlich vrlaub geben.

Florãtius gestorben.

Joachim Hangenstein erschlagen.

Vmb dieselbe zeyt/ als der Keyser auß der Prouintz gezogen/ võ Graff Heinrich von Nassaw die Statt Perona vnglücklich gestürmt hatt/darzu mit Feuwer vnd Schwert die Frantzösische Grentzen jämerlich verhergt/võ wider in Flandern mit seinem verlauffenen Heer war koñen/hat jm König Franciscus mit gleicher maß wöllen messen/ sein Kriegßvolck in die Grentze deß Niderlands geführt/ võ mit grosser Macht die feste Statt Hedin/ nechst an Engelland in Artoys/ angefallen/ võ dieselbe mit dem grossen Geschütz võ zornigen Häuptstücken am 50. tag der Belägerung bezwungen vnd erobert/dieweil die Niderländer viler dingen vngerüst/deß Feinds vnversehenliche zukunfft nit auffenthalten moch-

Hedin võ den Frantzosen gewonnen.

ten/võ auch nit die Königin/Frauw Maria/ nach dẽ der von Nassaw sein Heer vrlaubt/ den Belägertẽ bey zeyten zu hülff koñen mögen. Da diese Statt verlorẽ/hat es den Keyser nit wenig bekümmert/ als der wol verstund/ daß die Frantzosen sie in einer eyl gewaltig zu

befesti-

1535. befestigen/vnd mit einem starcken Zusatz zu versehen/kein kosten sparen würden/dieweil sie seine andere Herrschafften daselbs vmb eynzunemen trefflich wol gelegen. Darumb so hat er sein Schwester vermahnt/daß sie sich wider stärcken/ vnd vmb geschickte Hauptleut sich bewerben/so denn die Feind/so dergleichen nit warten/ vnversehener weiß vberfallen wölle. Die Königin säumet sich nit/läßt jre Niderländische Herren auffmahnē/die Fähnlin fliegen/vñ eylends ein Heer beschreiben. Vnder disen sind gewesen Hadrian von Beuren/Philip Arescot/ auß dem Croier Geschlecht/ an wirden vnd Digniteten im Niderland der fürneñest/dem Keyser von alters her getreuw/vnd dem Frantzosen gehässig. Als sich die Keyserischen auff jren gewalt verliessen/vnd mit grossem verhergen in die Frantzösische Grentzen zogen/sind sie gen Hedin kommen/ in welcher/ als sie ein stärckern Zusatz/ denn sie vermeynet hatten/funden/ sind sie auff die lincke hand gen Tornauw in Flandern geschlagen/ dieselbe härtiglich belägert/vñ sie zu gewinnen vnderstanden. Die Belägertē waren mangels halben an Prouiand vnd Puluer in grossen ängsten: Aber die Frantzosen/so jr Läger bey Amiens hatten/ als sie der beschwerden jrer Bundsverwandten verstendiget/ haben sie allenthalben Maulesel vñ Wägen zusammen bracht/dieselben mit allerley/so denen in der Statt von nöten/geladen/vnd jnen zu hülff zu kommen gentzlich bey jn beschlossen. Dieses aber zu verrichten/ hat auff sich genommen Hannebald mit einem grossen Zeug von Reysigen/sampt andern Edelleuten desselben Lands/so darzu berüfft/ vñ für schändlich hielten/ wenn sie sich hierinn nit tapffer vnd ritterlich brauchen liessen. Derhalben/als er jm ein finstere nacht hatt außgangen/vnd sich der erfahrnen Wegzeygern gebraucht/ist er glücklich/ on gefahr/gen Tornauw kommen/vnd die Statt/wie es die not erfordert/ nicht allein mit Prouiand/sonder auch mit einem neuwen Zusatz/ als es die Niderländer zu spat merckten/ vnd zu verhindern vnderstunden/gnugsamlich versehen.

Tornaw in Flandern belägert.

Nach dem aber Hannebald ein andern nähern vñ sichern weg/deñ er koñen/ wider zu rück gezogē/vñ sich keins Feinds zu förchtē noch zu besorgē/sind etliche Frantzösische Edelleut in vnmässiger begird deß streits entzündt/ welche er weder mit verbieten noch dräuwen im zaum kondte halten/in die nechsten Niderländer/so rüwig vñ gantz still gesessen/freffeler weiß gefallen/vnd jnen mit grossem mutwillen zum streit anlaß vñ wegweiß geben. Durch diesen vbermut sind der von Beuren vnd Arescot bewegt worden/ vnd sie dermassen heissen Gott willkum̃ seyn/daß jrer viel auffm platz blieben/vnd nit wenig gefangen wurden/in die andern Frantzosen aber jre dicke Geschwader lauffen liessen. Es war bey Hañibaldē Georg Caputzmadien auß Albanien/ein Kriegßerfahrner verstendiger Mann/welcher ein wenig zuvor in Pemond/als er dem Keyser gedienet/ in eim außlauff von den Frantzosen war gefangen worden/ Da jn aber der Keyser nit lösen wöllen/ ist er in der Frantzosen Besoldung koñen/welche dises Georgen mañheit nit zu verachten hielten. Dieser rieht Hannebalden/ daß er nit das jenig/so er glücklich vñ wol verricht/ auß den händē wolt lassen/darum̃ jn für gut ansehe/daß er diser freffeler gesellen mutwillē/ so vmb kein Gebott nichts geben/ vñ den streit freffenlich angefangē/ nit ansehē/sonder sie verlassen wölle/ deñ solchs jnen alles zum nachtheil gerahtē/wo sie sich nit eylends darvon machē würden. Hañebald aber/als er jm Georgen Rahtschlag nit ließ gefallē/ noch auch nit etliche bekañten/ so von den Feinden viñgeben/verlassen wöllen/die Niderländer aber ernstlich auff jn drungen/ist er dermassen in die flucht geschlagē/daß/als sie vber ein höltzen Brück/ so vber ein Sumpff gangen/reyten mußten/dieselbe von den Reysigen eyngefallen/ etliche Pferd im Lätt oder Raht stecken blieben/vnder welchen Caputzmadius vnd Hannebald selbs gewesen. Es hat sich aber die flucht also beschlossen/ daß fast 500. leichter Pferd auß Italien vñ Albanien fürher lieffen/ welchen/als jn die Feind nachjagten/gen Hedin sind koñen/da sie deñ jr Soñerläger hatten. Als dieser fast 300. in der Statt neuwe Pferd bekoñen/sind sie drauff gesessen/auß der Statt den Feinden/so deß streits vñ reysens halben erlegen vñ müd/mit solcher vngestüme zu rück nachgeeylt/ daß schier niemand vnder jnen/ als jre Pferd voller Schweiß/ sich zur Wehr stellten/vil on Wunden gefangen wurden/durch welcher abwechßlung/ als man etwas Rantzion darzu gethan/ Hannebald wider ist ledig worden/ Caputzmadius aber auß befelch deß Keysers/als ein Feldflüchtiger/enthäuptet worden.

1536. Am anfang deß Sommers im jar tausend fünff hundert sechß vnd dreyssig/ zu welcher zeyt

eher zeyt diese ding vom Keyser vnd dem Graffen von Nassaw wider die Frantzosen vnglücklich verhandlet wurdē/ hat König Heinrich in Engelland ein neuwe vnerhörte That begangen/ als er nemlich Annam Bolenien/ so deß Ehebruchs halben verdampt/ öffentlich hat richten lassen. Denn als König Heinrich sich von seiner Königin Katharinen hatt scheiden lassen/ist er in gemeldter Annen liebe vnsinniglich gerahten/vnd sie zu seinem Gemahl genommen. Es hat jm diese Ehescheidung/ wie man gemeiniglich sagt/ Thomas Volseius/der Cardinal von Jortz/ ein hoffertiger/ reicher/ boßhafftiger Mann/ vnd ich weiß nicht/ ob Engelland je ein gifftiger Pestilentz zu Hof gehabt hat/ wolgefallen lassen. Dieser wandte allein dem König/so die neuwe Hochzeyt hefftig begert/zu schmeichlen für/ die Religion/ daß nemlich Katharina vorhin Arcturen/ deß Königs Bruder/ vertrauwet gewesen/vnd daß sich darumb/ vermög heyliger vnd Göttlicher Schrifft/ nicht geziemen wölle/ja ein schand sey/die zur Ehe nemmen/welche zwischen zweyen tagen in seines Bruders Armen gantz holdselig gelegen.

Es waren die Theologi vñ Rechtserfahrnen mit disem handel ein gute weil vmbgangen/vnd den Sententz darüber gesprochen/ dieweil aber der Bapst weder den Keyser noch den König erzürnen wöllen/hat er jm solches nicht gefallen lassen: Doch ist der Handel/wie denn die billiche Recht gaben/also beschlossen worden/vñ das dem Keyser zu ehren/ daß sich nemlich König Heinrich vnbillicher vnd vnchristlicher weiß von seinem Ehegemahel gescheiden. Durch diese schmach ward König Heinrich/ so in der wütenden liebe verkehrt/ so gar erzürnt/ daß er/ vnangesehen sein alt gut lob/ von der Pfaffen Gauckelwerck ist abgefallen/vnd die reine von Gott eyngegebne Christliche Lehr deß Heyligen Euangelij angenommen. Nach diesem hat sich König Heinrich zu grausamkeit gewendt/ vnd seinen Königlichen Hof mit viel edler Herren/ so er richten lassen/ Blut verwüstet/ als für allen andern Thomas/der Cardinal von Jortz/ wie er denn wol verdient/der erst gewesen/ welcher von dem gemeinen Mann/ so jm feind/ angeklagt worden/ als wenn er mit seinen boßhafftigen Rähten den König verkehrt vnd gar bethört solt haben. Auff das hat der König noch ein schärpffer Schwerdt außgezogen/ vnd etliche fürnemme gelehrte Männer vmbbringen lassen/ vnder welchen gewesen Thomas Morus/ deß Königs Secretarius/ vñ der Cardinal von Roffen. Da sich nun diß alles verlauffen/ hat man Annen Bolenien die Königliche Zierd vberantwort/ dem König aber ist der Braut Bett/ als wenn sie sein ehelich Weib/ zu theil worden. Da Katharina solche grosse vnd vnbillliche schmach gesehen/vnd daß sie erbärmlich vom Hof vñ Ehebett gestossen/ist sie/als sie solchen schmertzen nit hat länger leyden können/im HERRN seliglich entschlaffen. Darnach als Bolenia/ dieweil Katharina/ so sie für ein Kebsweib hielte/ gestorben/ vnglücklich triumphieret vnd frolocket/darzu ein Mannlichen Samen/ so den Vätterlichen Königlichen Stul besitzen möchte/embsiglich begerte/König Heinrichen aber/dieweil er eins wolerlebten alters/vnd darzu feist/ ein Männlichen Samen zu zeugen für vntüchtig achtet/ nach dem er forthin nichts denn Töchter hatt gezielet: Derhalben/als sie mit schändlicher Lieb entzündt/hat sie jres Leibs fruchtbarkeit mit frembdem hürischem Samen versuchen wöllen/Georgen/jren leiblichē Bruder/zum Beyschlaff gereitzt/auff daß durch jn solche schändliche vñ vngläubliche Blutschand/on allē argwohn/nit offenbar würde. Als sie aber nit lang darnach erfahren/daß sie an jrem Bruder lähr Strodräsche/ das ist/ vergebens anhielte/ist sie an etliche edle Ritter am Hof/Norreien vñ Bruertonien/gerahtē/da sie derselben müd vñ ersättigt/ zu Marxen/einem Hofsänger/so jr geheim/vnverschämter weiß kosten. Diese lästerhafftige vñ schändliche Thaten sind dem König durch ein Magd/so kurtzweil mit jrem Bulen getrieben/vñ von Bolenien etwas härter gestrafft/offenbar worden. Vñ also sind die Ehebrecher jämerlich gefoltert vñ vmbbracht/auch Bolenia selbs/als sie verdampt/hingericht worden/nach dem jr Vatter Thomas Bolenius/als ein Richter/selbs hierin sein Vrtheil mußt geben. Auff das hat man sie auff den plan für dem Thurn zu Londē herauß geführt/ da sie deñ mit vnerschrocknem hertzen jre Jungkfrauwen/ so vñ jret willen hertzlich geweynet/aller Zucht vnd Ehrbarkeit ernstlich vermahnt vnd erinnert/vñ als sie jr Har in ein gestrickte Haubē hatt auffgebunden/ hat sie jren schneeweissen Halß/an welchē der König ein sonders wolgefallen/dem Hencker/ so ein breit Schwerdt gezuckt hat/ frölich dargebotten.

Bäpstthumb läßt ein krach.

Königin Katharina stirbt für leyd.

Annen Bolenien mutwill vnd geylheit.

Anna Bolenien/die Königin/sampt jren Ehebrechern gericht.

Nach

1536. Nach demselben hat sich König Heinrich anderß verheyraht / vnd Jungfrauw Semeram zu seinem Gemahel genommen / auch dasselbig mit einer ehrlichen Hochzeyt erstattet. Wiewol diese eines ziemlichen Geschlechts / was sie doch einem solchen Könnig vngleich: So viel vnd aber die Scham / Zucht vnd Ehrbarkeit / darzu die schöne gestalt / antraff / war sie zwar seiner nicht vnwirdig. Sie hat geboren König Eduarden / welchen Engelland lieb hatt / dieweil sich in jm alle Vätterliche Tugenden / vnangesehen die Laster / sehen liessen. Diese Geburt aber ist dem König glückselig / der Mutter vnglückselig / gewesen / nach dem sie bald in dem Kindbett für grossem schmertzen im HERREN seliglich entschlaffen / vnd dem vnziemlichen geylen König zum vierdten vnd fünfften mal sich zu verheyrahten vrsach verlassen.

Semera König Heinrichs dritte Haußfrauw.

Königin Semera gestorben / vnd König Eduardus geboren.

Ende deß XXXV. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucera/ der Geschicht/ so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XXXVI. Buch.

IN diesem tausend/ fünffhundert/ vnd siben vnd dreyssigste jar/ werden mancherley Krieg/ so sich hin vñ wider an allen orten der Welt verlauffen/ beschrieben/ doch die mehr von grossem der Königen fürnemmen/ denn gewisser vnd namhafftiger Victorien/ rüchtbar sind gewesen/ sie werden aber den Läsern darumb sehr kurtzweilig seyn/ vnd gefallen/ dieweil in denselben ein wunderbare verenderung wichtiger Rähten/ vnd geschehener Sachen/ begriffen werden/ darumb es nicht vnangenem seyn wirt grosser Potentaten Gemühter anzuschauwen vñ zu erkennen/ welche lieber wöllen einen Krieg auß dem andern kochen/ vnd jren gewalt außstrecken/ denn in Frieden leben/ auff daß sie jrem Namen ein vngewisse Ehr/ so dem vnbestendigen glück vnderworffen/ mit grosser hoffart/ durch viel mühe vnd grosse arbeit/ suchen. Es war für allen dingen Solyman/ der Türckische Keyser/ von wegen seiner vnersättigten begierd/ wie sie denn auch bey den Othomannern gewesen/ neuwe Reich zu bekommen/ entzündet/ vnd jm die Gewerbstätt in Indien zu gewinnen/ vnd die Portugaleser drauß zu treiben fürgenommen/ denn er jm nicht für ehrlich hielt/ wenn er die Christen/ so sich auff deß gewaltigen Königs in Portugal Reichthumb verliessen/ vnd mit vnoberwindlichen Armada wol gerüst vnd staffiert/ an gewalt in India alt werden vnd zuneñen lesse/ da jetzund der mehrertheil König von alters her die Abgötter mit ertichten Ceremonien anzubetten gewohnt/ den Mahometischen Glauben angenommen hetten. Er hat auch im nechsten Krieg/ so er mit Tammasen/ den König in Persie/ geführt/ verstanden/ wie das vnder seinen Knechten etliche Hackenschützen auß Portugal/ dergleichen Büchssenmeister/ welche grosse Stück gegossen/ vñ dieselbe/ die Persier/ seine Feinde/ gewiß vnd eigentlich zu richten gelehrnt/ gewesen weren. Es leydt Solyman nicht kleinen schaden/ daß die Portugalesischen Armada jm die Schifffahrt in Arabien versperrt hatten/ dardurch gen Alexandrien vñ Cayr/ Gewürtz vnd Specerey/ ja alle Indianische Kauffmannschatz/ in Europen geführt wurden/ zwar mit grossem verlust vñ vnnutz der Zöllen im gantzen Egypten/ nach dem fast solche Kauffmannschatz alle vber das wilde vnd hohe Meer in Hispanien gewendt/ vnd auff die Niderländische/ Engelländische/ vnd eusserste Gewerbstätt Teutscher Nation/ geführt ward/ welche Länder vnd Völcker vorhin von den Venedigern/ wie solchs offenbar/ mit solchen dingen versehen wurden. Gleichen gelust war auch ankommen Campsonen/ den Sulthanen von Cayr/ wie solchs der Türckisch Keyser zuvor sahe/ welcher vmb die zeit/ da jn sein Vatter Selymus angreiff/ ein treffliche Armada im rohtē Meer gebauwē/ daß er die Portugaleser/ so auff dem rohten Meer schifften/ nicht allein auß dem Arabischen Meer/ sonder auch auß dem eussersten Indien/ da sie jetzt etliche starcke vnd wehrhaffte Schlösser gebauwen/ vertreiben möchte: Aber durch vneinigkeit vnd treuwlose Amyrassis vnd Raysalomons/ seiner Obersten/ ist geschehen/ daß solcher grausamer kosten vnfruchtbar ist abgangen.

1537.

Solymans fürnemmen wid die Portugaleser in Indien.

Derhalben so rüstet der Türckisch Keyser Solyman/ auß anregen deß Landvogts in Egypten/ ein gewaltige Armada von Galeen die Portugaleser zu vberfallen. Es war aber darzumal in Egyptē Landvogt Solyman Eunuchus/ auß Albaniē/ welcher seiner Kriegß erfahrung halben vnder die Bassen war gezelt vnd auffgenommen worden. Derselbig hat Holtz zu den Galeen bey dem Atalischen Meerwinckel/ vnd der Landschafft Cilicien im mindern Asien/ hauwen vnd hoblen/ so denn gen Pelusien führen lassen/ demnach da von

dannen durch den berühmten vnd grossen Fluß Nilum hinauff in den Schiffen gen Cayr zu bringen befohlen/da er denn ein solchen hauffen Schiffbauwern zu wegē bracht / daß sie in wenig Monaten viel zusammen gelegter Galeen bereitet/welche endtlich stückweiß von den Camelen gen Suetien/ vorzeiten Arsinoes/deß rohten Meers Meerhafen/durch das heiß vnd dürr Land getragen / vnd daselbß mit den Böden / Mastbäuwmen / vnd anderen notwendigen dingen/zugerüst/vnd ans Meer geführt sind worden/ vnd ward der weg von Cayr gen Suetien auff die achtzig tausend Schritt gerechnet.

Vor alten zeiten/als die Könige in Egyptē mit grossen Wunderwercken vnderstunden jren Namen weit außzubreiten / haben sie ein Schiffreichen Graben võ Cayr biß gen Arsinoen mit köstlicher vnd vngläubiger arbeit vnd kosten den Kauffmannschätzen zu gutem herauff geführt/welcher endtlich nach langer zeit/als nemlich die Grube allgemach mit Sand gefüllt ward/also daß sie nicht zu schiffen / hat er doch das Wasser auß dem reichen Nilo/ darnach es hat gewachssen / zu dem Arsinoes sixternen getragen. Es ist aber auch dasselbig süß Wasser vnd schier all sein gebrauch durch die zukunfft der Araber so der Mahometischen Secten/ welche daselbs seind hineyn gefallen/ so gar verderbt wurden/daß die Eynwohner derselben Landtschafft von etlichen weiten Brünnen/ gesaltzen vnd vnlieblich Wasser zu trincken / in den schleuchen auff den Camelen haben holen müssen. In dieser enge vnd innwendigem ort deß Arabischen Meerwinckels ist der Felßechtig gähe Berg Sinay gelegen / welcher seiner höhe halben schwerlich zu steigen. Denn auff desselbigen Spitze/da man in die Meer sihet / ligt Sanct Katharinen Kirche / welche die Bilger auß gantzem Europa auß andacht pflegen zu besuchen/vnd darneben auß Christlichem eyffer die Mosaischen Historien von dem roten Meer / wie nemlich dasselbig deß Gottlosen Königs Pharaonis Kriegßvolck/so dadurch gehen wöllen/ersäuffet/zu beschauwen. Vorgemeldten Graben hat der gewaltig vñ reiche König in Egypten Sesostris/vnd/wie etliche wöllen/der auch der viereckigten auffgespitzten Gebäuw halben herrlich / vnd eins grossen Namens/ vnd nach jm Ptolomeus Philadelphus tieffer auß zuhölen vnderstanden/ auff daß sie das rote Meer in das mittel Meer/so durch die Welt gehet/eynlassen/vnd die Reich in Indien/ sampt jren Gewerben vnd Kauffmannschätzen / mit einer leichten Schiffahrt den Egyptischen Grentzen zusammen thun köndten: Als aber Sesostris mit eim schnellen tod vbereilt ward / hat er solch grausam werck vnderlassen / Ptolomeus aber / nach dem er von den erfarnen der natur vermant/ist er bald von seim fürnemmen abgestanden/damit er nit mit sölchem grausamen wasser die völcker in Griechen vnd Asien / als mit einer sindfluß verderbt vnd ertrenckte/ vnd das er solchs auß vnsinniger verfluchter begirde deß lobs fürgenommen hette/ man öffentlich von jm sagte.

Der Berg Sinay sampt S. Katharinen Kirchen darauff.

Der Türcken Armada.

Da nun Eunuchus dieser Sachen fleissig obgelegen/vnd auch die vmbligende Völcker zu solchem werck ernstlich getrieben / ist mit vngläublicher eyl ein Armada von achtzig grosser Schiffen zugerüst worden.

In derselben waren geschnäbleter Galeen zwentzig / deren aber mit zweyen ordnungen der Ruder zwentzig vnd siben/ der hohen Galeen/ so die Venediger Galeacen nennen/ das groß Geschütz vñ Kauffmannschatz zu führen/vier/darnach siben andere grosse Schiff für die Prouiand vnd andere Kriegßrüstung / vnd werden dieselben genennt Mahonen/ Endtlich etliche in ziemlicher grösse/ welche allesamen die vorgemeldte Summa erstatten.

Als nun Eunuchus diese Armada mit Schiff vnd Ruderknechten/Steuwerleuten/ oder Patronen/deßgleichen mit Schiffbauwern/von Venedig versehen/ist er selbß in dieselbe gestiegen.

Es waren nicht lang zuvor/auß befelch deß Türckischen Keysers/ etlich Venedische Galeen/so Kauffmannschatz halben gen Alexandrien gefahren / von der Guardi oder Zusatz auff dem Thurn / darinn das Nachtliecht war / vnangesehen jren Frieden / wider jren Bund auffgefangen worden / also/daß Antonius Barbadicus vnd Hermolaus Barbarus/auß den Geschlechtern/jre Obersten/sampt allen Schiffleuten vnd andern/gefenglich eyngezogen/vnd die Güter confiscieret wurden / Vnd als Eunuchus alles Volck in denselben Galeen gemustert/hat er die jenige/so geschickt vnd tüchtig/ gen Cayr vnd Suetien in die Armada außtheilen lassen.

Denn

Denn als Solyman vmb geringer vrsach willen ein hassz an die Venediger gelegt hatt/ gedacht er die vnseren zu bekriegen/vō etlichen/so dem Keyser sein vielfältig glück vergönneten/wie zu gläuben/ernst vnd trefflich bewegt. Denn da Habraymus/der Christen sonderbarer Patron bey den Türcken/tod vnd dahin war/zeigten die zween Bassen/Lufftibeius vnd Aiax/auß andacht an/daß man die Otthomannischen Waffen nicht in die jenige so jres Glaubens/sonder in die vnsere/on vnterlaß führen vnd vben solte/wie die vorige Türckische Keyser auch gethan hetten/welche allezeit herrliche Sig von den Christen getragen/wie er selbß neuwlich erfahren/als er Griechisch Weissenburg vnd Rhodiß gewunnen/den König in Vngern erschlagen/wunderbar gesiget/welches in vergangen jaren sein Altherr Mahomet/deßgleichē sein Vrāne Amurathes/ vergebens vnderstanden. Daß er sich an dem erlangten Lob benügen lasse/daß er Tammasen/den König in Persien/ auß seinem vorigen Königlichen Sitz gestossen/jn biß in die Landschafft Hircanien vertrieben/vñ/als ein Vberwinder/ nach aller Völcker sag vnd zeugnuß/das Königreich Assyrien/zusampt der Statt Babylon vnd Mesopotamien/den Persern genommen/vnd darob kein schaden gelitten/denn so jnen oben herab mit vngewitter begegnet. Daß sie die Schnee vnd starcke Wind/so sie bey Sulthanien erlitten/allein von deß Mahomets wegen haben tragen müssen/welcher etwas grausamer die Perser verfolgt/dieweil es vnbillich sey das Volck/auch das aller Abgöttisch/doch das jres Glaubens/zu tödten vnd gäntzlich außzureuten.

Lufftibeius vnd Aiax rahten Solyman die Christē zu bekriegen.

Derhalben so sey die meynung aller Priester/Kriegßknechten vnd Obersten/diese/ daß man mit gantzer gewalt in Italien fallē solte. Man möge zwar der Salentiner Landschafft leichtlich erobern vnd eynnemmen/dieweil sie nechst an Italien/wiewol zu eusserst/ gelegen/vnd in welche man am Albanischen Gestad/nach dem ein klein Fahr darzwischen/ wol hineyn möge kommen.

Als auch vmb dieselbe zeit deß Königs auß Franckreich Legaten/Joanni Forestien/ nach absterben Habraymi/wie wir vor gesagt haben/im Hof zu bleiben/vnd seines Ampts zu warten befohlē/hat derselbig angezeigt/daß der Keyser/welcher allein vñ am allermeisten feindtlicher weiß mit diesem Krieg gesucht ward/nicht so starck vnd mächtig seyn würde/ daß er zu einer zeit das Land in Apulien beschützen/ vnd den Frantzosen in Pemondt widerstehen köndte/sintemal jm der König selbß denselben Sommer mit grossem Heer in Italien zu reysen fürgenommen. Fast in denselben tagen war zum Solyman ein Feldtflüchtiger von Neapels/so seins Vatterlands verwiesen/mit Namen Troilus Pignatellus/von edlem Stammen/kommen/ein erfahrner Kriegßmann/darumb/daß Petrus von Toledo/Königlicher Statthalter/seinen Bruder Andream/ein Johanser Ritter/etwas strenger denn er vermeynt/hatten haupten lassen. Durch welche schmach er dermassen bewegt/ daß er stracks wegs zum Türckischen Keyser geflohen/von welchem er reichlich vnder die Mutfarrachen auffgenommen ist worden: Diese Reysigen auß der gantzen Welt/die allerstercksten/leßt man jres Glaubens halben frey/vnd müssen allein auff den Keyser/wenn der selbig in Krieg zeucht/warten.

Troilus Pignatellus fleucht zum Türcken.

Es hatten die Barbaren jnen die vrsach solches fliehens wolgefallen lassen/vnd als sie auch/daß Troilus bey den Keyserischen ein Oberster vber die Reysigen gewesen/erfahren/ haben die Bassen Troilum für geschickt vnd wirdig geachtet/in die Räht/wie man Apulien angreiffen wolte/zu lassen/als der jnen gelegenheit der Vfer/der Stätten/vnd alles notwendiges/anzeigen würde/ja er selbß verhiesse/daß alles zu dem Krieg glücklich gerahten/vnd von statt gehen würde.

Nach dem vnd auch Troilus/ein sinnreicher vnd listiger Mann/hat er bey den Barbaren/so deren dingen vnerfahren/etlich hültzerne Böler gerüstet/der Feinden vnversehenlichen zufall zu auffenthaltē/so sie jnen am Gestad auffs Land zu steigen verbieten wolten. Vnd als Solyman sich dieser Kunst dermassen freuwet/daß er solcher Kriegßrüstung fornen mit eyseren spitzen sich verwundert/wie wir denn an eim andern ort gesagt haben/daß von dem Herrn von Nauarren zu Rauennen auch erdacht vnd geschehen/hat er Troilum/ als eins scharpffen verstands/den Rähten ernstlich befohlen/sonderlich Lufftibeio/welchen er mit allem gewalt vber die Armada zu eim Obersten verordnet/wiewol in diser sach Ha-

1537. riadenus Barbarossa/von wegen sonderer erfahrung auff dem Meer/etwas vbertroffen. Weiter bezeuget auch Troilus daß alle Völcker/in Apulien vnd Salentinen/deß sinns vnd willens/so sich gelegenheit gebe/von den Keyserischen/von welchen sie vber die maß geschätzt vnd vbernommen würden/zu fallen/wenn nur etlich Frantzosen fürhanden/welchen sie sich von den Türcken vnd jrer Armada gesterckt/ergeben möchten. Es hatten noch die ältesten Türcken in frischer gedächtnuß/wie leichtlich sie für fünfftzig jaren die Statt Hidruntem gewonnen/vnd wie ein gefährlicher Krieg sich vber Italien vnd die gantze Christenheit dazumal eräugnet/in welchem der Bassa Acomates der vngezweiffelte hoffnung/nicht allein das Königreich Neapels/sonder auch die Statt Rom/zu erobern/wo Gott nit dem allem fürkoñen/vnd den Keyser Mahomet hett sterben lassen. Durch dise vberredungen ward Solyman bewegt/daß er jm zu Wasser vñ Land/auff einmal Italien anzugreiffen fürgenommen/seine Räht vnd Armada so bald verricht vnd zugerüst/deßgleichen seinen Fußzeug auß Thracien auff die lincke hand durch Thessalien zu reysen befohlen/daß er vngewarnter sach in Albanien kommen/vnd sich mit zwey hundert tausend gewaffneter Knechten vmb Macedonien/bey Aulonen nider gelassen/ehe die vnsere meyneten/daß er von Constantinopel gefahren/welche gläubte/daß die Türcken darumb wider in Vngern kämen/dieweil das geschrey außkommen/daß die Gebrüder von Oesterreich gar nicht den Anstand/als der vnbillich/mit König Joanne vnd den Türcken/so in den anstossenden Grentzen im Zusatz lagen/halten wolten. Auff das ist die Zahlreiche vñ wolgerüste Armada in das Jonisch Meer koñen/vnd von denen in den Inseln/Cephalenie vnd Zacynthen/schier ehr gesehen worden/denn die Venediger nach jrem gebrauch ein stattliche Armada/sampt einem Meerhauptmann/jr Land zu beschirmen erwehlet/vnd demnach gen Corfun schiffen/vnd daselbß her alles thun der Barbaren/zu Wasser vñ Land/obseruieren mögen.

Solymās für nemmen Italien zu vberfallen.

Da nun Solyman auß Thracien durch gantz Macedonien gezogen/vnd jn die Wasser nicht hinderten/ist er zu dem Scardischen Gebirg/vnd da von dannen durch dasselbig Thal zum Meer hinab kommen/vnd sind diese Berg nechst an den Völckern Taulantiern/Dassarerern vnd Dardanern/so heut Albaneser heissen/gelegen.

Dieweil aber auff derselben Reiß die Wasser eylends angiengen/vnd er erstlich vber das Wasser Hebrum geschifft/welches heut Mariza genennt wirt/nicht weit von der herrlichen Statt der Königen in Macedonien Amphipolen/heut Seres genannt/da man die Türckische Müntz schlägt/ist er auch vber den Fluß Strymonen/von den Eynwohnern Marmarien genennt/gefahren. Demnach vber Arien/jetzund Vardaris/welches siben Welscher Meilen vnder Thessalonicen ins Meer läufft/so denn vber Halyacmonen/heut Asambaba genannt/vber welches der Bassa Mustapha/deß Selymi Eydam/ein herrlich Brück mit grossem kosten hat bauwen lassen. Diß Wasser entlädet sich in den Thermaischen Meerwinckel/vnd kompt her nicht weit von der Statt Heraclea/welche etliche der Griechen/mit eim neuwen Namen/für Scopien ansehen. Als nicht lang darnach Lufftibeius vnd Barbarossa vō der enge deß Meers Hellesponto gefahren/vnd den gefehrlichen Vorberg Maleam vberwunden/sind sie zu dem Port Ficerien/nahe bey der Inseln Leucadien/süsses Wassers halben berümpt/Wasser zu schöpffen koñen/da von dañen neben den Gestaden/Acarnanien vñ Albanien/auch für der Inseln Corfun/fürüber gefahren/da deñ Hieronymus Pisaurius/der Venediger Meerhauptmann/wach hielt/sich nach altem gebrauch mit dem Geschütz freundtlich gegrüßt/vnd so denn ein theil jrer Armada bey Aulonen durch die fischreichē Engen oder Clausen/welche das stillstehend wasser Laous zu weg bringt/hineyn führen lassen. Dazumal meynt Solyman/daß er Italien/so jm jetzt für augen/eylends angreiffen wolte/auch Lufftibeio vnd Barbarossen hinüber zu schiffen/vñ der Salentiner gemüht zu forschen/befohlen/auff daß/so es jnen glücklich von statt gieng/er mit seim gantzen Heer hinüber fahren möchte. Bey jnen war Troilus von Neapels/so seins Vatterlands vertrieben/vnd jnen in solchem zu dienen geflissen. Dieser/wie er denn der Sachen erfahren/als er wußte/daß die zwo fürnemesten Stätt/Brunduſien vnd Hidrunten/mit den Keyserischen wol besetzt/ist er von dem Vorberg Japygien/so heut das Hidruntisch Haupt genennt wirt/in den Tarentinischen Meerwinckel/auff die rechte hand/gegen der Statt Castren geschlagen.

Mustapha/Selymi Eydam/bauwet eine köstliche Brück vber dz wasser Asambaba.

Solymās kommet mit dē seinen in Italē.

Türcken kommen gen Castren.

Diese

Diſe Statt ligt acht tauſend ſchritt von Hidrunten/vñ iſt am hindern theil deß Bühels ein gewaltig Schloß gelegen/der Herrſchafft Catinarien/ſo Mercurio/einem Herrn von Wertzel/ zu ſtendig geweſen. Nach dem dieſer deß Kriegß vngewohnt/iſt er ſolcher vrplötzlichen der Feinden zukunfft nicht wenig erſchrocken/aller dingen den Barbaren zu widerſtehen vngerüſt/doch durch vnderhandlung Troili vberredt/hat er ſich bey ſolchem beſcheidt ergeben/daß ſich die Türcken von aller vbelthat enthalten ſolten/vnd auch die Bürger/ſo leichtlich gleubten/mit jrem Herrn in dieſen pact verwilligten/dieweil ſie meynten/daß Foreſtius/deß Königs auß Franckreich Geſandter/ſelbſt zugegẽ were: Aber dieſer war tödlicher Kranckheit halben zu Aulonen blieben/da er denn auch nach wenig tagen im Herren entſchlaffen.

Foreſtius deß Königes auß Franckreich Legat / zu Aulonen geſtorben.

Alſo haben die Barbaren / vnd inſonders die Schiffknecht/deß Raubs begirig/weder vmb Troilen fürbitt/noch vmb jre Oberſten/Lufftibeium vñ Barbaroſſen/ geben wöllen/die Statt mit groſſem geſchrey geplündert / vnd was eins blüenden alters geweſen / zu den Schiffen gezogẽ. Als aber Lufftibeius/daß er keinen Glauben gehalten/ſich ſchemete/ hat er Mercurium one alle entgeltnuß wider ledig gelaſſen. Vmb dieſelbige zeit iſt ein groſſe zal allerley Menſchen vnd Hauptviehs vmb die Salentiner von den Türckiſchen Reyſigen auffgefangen worden. Denn es hatten etliche Geſchwader Reyſigen in den weiten Schiffen/ſo die vnſern Palandrien nennen/deß nachts von Aulonen hinüber geſchifft/alſo/daß von der herrlichen Statt Tarentum biß gen Brunduſien die Salentiner mit groſſer forcht vnd gefahr vmbgeben wurden / welchen / als Gott von Italien ein groſſen vnd öffentlichen jammer abwandt/ die freffelkeit eins Schiffpatronen von Venedig zeitliche vnd vnverhoffte hülff bewieſen. Dieſer hieß Alexander Contarenus/Geſchlechts vñ mañheit halben/in der Galeen ein edler Oberſter/weleher / als er vngefehr den vmbſchweiffenden Türckiſchen Galeen begegnet/vnd ſie nicht / wie ſie auß gewohnheit ſolten/jre Sägel ehren halben nidergelaſſen / noch mit dem Geſchütz ein zeichen deß Friedens geben / hat er gleich ſeinen haſſz vnd hoffart an jnen ſehen laſſen/die Ruderknecht ernſtlich gemahnt/vnd mit ſeinen Galeen in die Türcken gefahren / zwey der Feinden Schiff mit groſſer vngeſtümme durchſchoſſen/vnd ſie in Boden verſenckt/in welchen / wie man ſagt / Vſtamanes ein Sangiack von Gallipolis/ſein Leben beſchloſſen. Diese that ſo Contarenus zwar mit kleinem nutz deß gemeynen wolſtandts zu vngelener zeit/ wie ſichs darnach hat ſehen laſſen/ begangen/hielt man fur ein ſonderliche Feindſchafft/dieweil deß Contarenen Schiff/ſo in Orient köſtliche Wahr vñ Kauffmannſchätz geholt hatt/ von den Türckiſchen Meerräubern ein wenig zuvor war auffgefangen worden/alſo/daß man ſagte/daß Contarenus auß ſeim eygnen ſchaden im zorn entzündet/ demſelben nachgefahren/vnd deß gemeynen Nutzs vergeſſen.

Die Statt Capren geplündert.

Vſtamanes.

Zuvor vnd ehe die Türcken in der Salentiner Landſchafft ſchifften/iſt Andreas Auria/der Keyſeriſchen Armada Meerhauptmañ/als er zu Meſſanen/wie ſich Solyman bey Aulonen gelägert/ vnd auch ſeine Armada daſelbſt hinkoſſen / verſtanden / vber ſich ſelbſt erzürnt / daß jm gar nicht von der Feinden Armada / wie er denn hefftig begerte / etwas begegnet: Darumb/als er den Vorberg Spartiuentẽ vberwunden/ſo vor zeiten Zephirium geheiſſen/ hat er ſeine Sägel durch das Joniſch Meer fliegen laſſen/vnd biß zu den Inſeln Cephalien vnd Zacynthen kommen / der vngezweiffelten hoffnung/es werde zweiffels on/ wie deñ auch geſchehen/jm etliche Schiff von dem letzten hauffen der Feinden entgegen fahren. On gefehr iſt er in etliche Schiff gefallen/ſo von den Türcken Schirazzien geneñt werden: Dieſelben waren mit allerley Prouiand vberflüſſig geladen / ſonderlich mit zartem Flachs von Alexandrien / welchen die Schiffleut an ſtatt einer Kauffmannſchatz für ſich ſelbſt mit jn fuhrten. Dieſe kleine Armada/ſo zum Türckiſchen Keyſer eylte/nach dem ſie von weitem die Aurianiſchen Fehnlin geſehen/hat ſie dieſelbigen nit für Genueſer/ſondern für Venediger vnd liebe Freundt/freffentlich gevrtheilt / ſo bald vnd aber ſie jren jrthumb etwas näher erkannt / hat ſie ſich gar nicht zur gegenwehr geſtellt / ſondern ſich dem hineynfallenden Aurien willig ergeben/ welcher alle Türcken/Egyptier/vnd was deß Mahometiſchen Namens in derſelben geweſen/gefangen/an die Ruder geſchmidt/allen Raub von ſtundan in ſeine Galeen getragen/vnd demnach die Schiff dem Vulcano vbergeben.

Andreas Auria eröbert eine Türckiſche Armada.

1537. Es hat auch vber das Andreas Auria/ nach dem er hin vnd wid auff dem Jonischen Meer alle Jnseln durchlauffen/ dem Türckischen Keyser zwo Galeen verbrennen lassen. Jn gemeldten Galeen ward Solymans Vnderhändler oder Vndertheidiger/ Junußbeius/ ein fürneiñer herrlicher Mann/ welchem die Barbarn Dragemanen sagen/ vom Keyser zum Obersten der Armada an statt eins Legaten gen Corfun verordnet vnd verfertiget. Denn als sich die Türcken der Jnseln näherten/ vnd kein Zeychen/ wie man pflegt/ deß Gruß/ ehren halben gethan hatten/ haben etliche Obern in den Venedischen Galeen solchen stoltz der Barbarn für vngut auffgenommen/ vnd sie feindtlicher weiß mit grosser vngestüm angefallen/ ja die Türcken auff das Land zu steigen gezwungen/ also/ daß derselben ein grosser theil mit Junußbeio selbß/ sampt etlichen Mördern/ auß dem Berg Acroceraunien in Epiro/ am Adriatischen Meer gefangen wurden. Junußbeius aber/ nach dem er sich schwärlich mit barem Gelt widerum hat erlediget/ ist er wider zum Solyman geführt worden. Vnd als Auria dazumal die Gestaden allenthalben erforschet/ hat er die zwo lär vnd verlassene Galeen vberkommen/ welche er/ da sie halber zerbrochen vnd zerstossen/ ja wenig nutz/ dem Gott Mulciber zugeeignet vnd geben. Auß diser Sach/ als auß einer rechten vrsach/ haben die Barbaren allen hassz gegen den Venedigern fürgenommen/ sieh solcher schmach beym Solyman nach der lenge beklagt/ vñ alles für feindtliche anschläge zum höchsten auffgemutzt/ wiewol der Venedisch Oberster solche neuwe that vnd gefahr mit aller freundtlichkeit wider vnderstund mit Junußbeio zuversühnen/ in dem er anzeygt/ daß sie zu beyden seiten die Gesetz der Griechischen Disciplin mit grossem vnverstandt vbertreten hetten. Durch diese kleine vñ vnversehenliche glückfäll haben sieh die Türckē den frieden zu brechen ernstlich bemühet vñ geflissen/ vnd dasselb viñ so vil desto ehe vñ stercker/ daß in denselbigen tagen Auria fleissig/ tag vñ nacht/ dz Meer vnd alle Schiffländ/ mit schiffen vñ außspähen durchlauffen/ der feindē Galeen zwölff/ bey den Jnseln Merleiē/ ob Cassio-

Auria erobert zwölff Türckischer Galeen.

peen/ dem Corfunischen Vorberg gelegen (diß sind aber die Jnseln von alters her gewesen/ Ericusen/ Marathe/ Elaphusen vñ Malthacen) bey nächtlichem vñ blutigem streit außgetilgt/ darin̄ der mehrertheil Türckē entweder erschlagen/ oder im zusamē lauffen ertruncke/ nach dem wenig lebendig vñ vnverletzt in sein gewalt sind komen. Es warē bey den Türckē

zwey

zwey Geschlecht streitbarer Knechten / welche mit vngläublicher mañheit fünff vñ dreyssig wolgerüster Galeen dermassen bestanden / daß sie schwerlich verwundt / vnd vom streiten mühd / lieber sterben denn sich ergeben wöllen / ja / als sie aller dingen verzweyffelten / jre krumme Sebel / so sie mit grossem Gelt zu wege bringen / ins Meer wurffen / damit sie den vnsern nicht zu theil würden.

Diese wären Janizern / auß deß Keysers Trabanten / so denn außerlesene Reuter / welche sie Spachen nennen / so für vnd für mit jren Pferden im dienst sind: Denn ein jeder dazumal durch die Landschafft Aetolien vnd Acarnanien / vber Land / seine Pferd mit seinen Stalbuben ins Solymans Läger vorher geschickt hatt. Es hat sich aber Auria dieser Victorien wenig gefreuwet / dieweil er auß den seinen ein grosse zal allerley Knechten / auch der Steuwerleuten / verloren / vñ Antonius Auria selbst / deß streits ein anheber / trefflich war verwundt worden. Man sagt aber von diesem nächtlichen streit also / daß / wenn vier oder fünff Galeen den Türcken zu hülff weren kommen / daß Auria mit zweyffelhafftigem Kriege / oder gewiß mit grösserm schaden / würde gestritten haben.

Nach dem der Sig erobert / ist Andreas gen Leucam dem Corfunischen Vorberg / gegen Auffgang vñ der kleinen Inseln Paxen / so auffn heutigen tag den alten Namen behelt / mit seiner Armada kommen / anff daß er sein empfangne schäden etwas eygentlicher möcht besehen. Vnd bald / als er hörte / daß Solyman Barbarossen mit achtzig Galeen wider jn zu ziehen befohlen / vñ daß er jetzund nahe were / ist er jm zuvor koñen / vnd etliche der Feinden gefangene Galeen / so noch gantz / hinweg geführt / sich glücklich auff das Jonisch Meer begeben / vñ bey dem Vorberg Lacinien / heut Columnen geneñt / ankoñen / vnd da von dañen gen Messanen zu seiner Armada gefahren. Da nun Solyman von Auria trefflichen schaden / ja mit zwyfacher schmach / auch von den Venedigern grossen vnfall / empfangen / ist er so grimm vnd zornig worden / daß er Barbarossen flucht vnd vbel zuredt / dieweil er durch hinlässigkeit nichts namhafftigs hett außgericht: Den Venedigern aber hat er allen jammer vnd tödlichen hass öffentlich gedräuwet / von welchen er verachtet / vnd mit einem vergebnen Frieden betrogen würde / also / daß er gläubte / daß sie es heymlich mit dem Keyser gehaltē. Daß sie darumb Auriē / wie sonst auch / mit guten rähten vñ Prouiand behülfflich gewesen / jn in jre Meerhäfen auffgenoñen / auff daß er desto koñlicher vnd sicherer auff jn streiffen kündte / vnd daß sie allenthalben durch die Griechischen Kundschaffter jm seine Reyß vnd Schiffahrt verrahten. Da nun der Türckische Keyser Solyman dermassen im zorn entbruñen / haben Junußbeius Dragemanes / Barbarossa vnd Aiax / ein neuw feuwr bey jm angezündt / vñ jn den Frieden zu brechen getrieben / Junußbeius sein eygen schmach vnd Gefengnuß zu rechen / die andern aber / nach dem sie den Krieg anderß zu führen fürgenoñen / ein grössere Beut vnd reichers Lob darvon tragen möchten / als die den nechsten Inseln nachstellten / sonderlich der Inseln Corfun / Zacynthē vñ Cephalenien / dieweil sie in Italien alle ding eynzunemmen vnd zu erobern / viel härter vnd beschwerdter / denn sie verhofft / finden würden / vnd auch noch nicht der König auß Franckreich vber das hohe Alpengebirg were kommen / noch Italien eynzunemmen mit Kriegßvolck versehen / zu dem / daß das geschrey war / wie Petrus von Toledo / Königlicher Gubernator zu Neaples / mit einem grossen Heer were außgezogen / vnd jetzt mit demselben daher flöge / die zusätz in den Meerstätten sterckte / vnd endtlich / daß alle Türckische Reysigen / so von Aulonen in die Salentinische Landschafft gefahren / von den Obersten vnd Statthaltern desselbigen orts / Scipione Soñerio / eim weidlichen Mann / allenthalben angereñt vnd erschlagen worden.

Derhalben / als Solyman erzürnt / nimpt er jm für / nach dem er anderß zu raht worden / die Venediger zu bekriegen / rückt mit seinem Läger von Aulonen / vnd fehrt vber das wasser Vagiussen / welches die alten Acheruntem genennt haben / da er denn sein Läger bey Communitien / Butrotier Landschafft / geschlagen. Das ort Communitien hat vorzeiten Königsbrunnen geheissen / dieweil viel wassers daselbst herkompt / welches dem Meerhafen wunder nutz vnd wol gelegen.

Auria kompt gen Messanē.

Solymā drāwet den Venedigern.

Als am selben gestad Solyman sein Läger hatt auffgericht / haben die Mörder in den Bergē Acroceraunien sampt den wildē Leutē / so da wohnē im berg Chimeren / ein grausamē rahtschlag fürgenoñen / wie sie nemlich das Königlich gezelt deß nachts vberfallē möchtē /

Grausamer vnd mördtlicher ratschlag wider dē Türckischen Keyser.

1537. darzu sie Damian/der Mörder Hauptmañ/welcher aller heymlicher vñ verborgener schlichen in denselben Felsen vnd Wälden wol erfahren/vermögen. Diese Leut/dieweil sie arm vnd aller dingen nottürfftig/schlagen jrem Hauptmann nichts ab/förchten keine gefahr/ auch deß Tods nit: Nach dem sie denn der mörderey gewohnt/vnd on ein Gott lebten/sehen sie allein dahin/wie sie den grösten Keyser der gantzē Welt/in seim Tabernackel schlaffend/ vnd vergebens mit so vil Hütern bewart/tödten/ein grosse ehr solcher vnerhörten that/vnd darzu ein vnaußsprechliche reiche Beut/bekoñen möchten: Deñ sie der hoffnung gentzlich/ daß sie sich in grosser stille/wie das wild/mitten in der nacht/wenn jederman an der ruhe/ leichtlich eynschleiffen wolten. Es ist aber diesen Barbaren/so solche that im sinn zu vollnbringē/das glück zu wider gewesen. Deñ als der Hauptmañ Damian gelegenheit deß Keyserischen Zellts zu erforschen/deßgleichen die Nachtwacht/auß den heymlichen Hölen herfür koñen/hat er doch nit die Janizer/deß Keysers Trabanten vnd Schiltwächter/betrie-

Damian der Mörd Haupt mann gefangen vnd vmbbracht.

gen mögen. Deñ er auff ein Baum auß krachen eins Asts/so on das halb entzwey/laurend/ von gen Janizern gesehen vnd ergriffen ist worden/vnd als er in der marter seine heymliche auffsätz offenbart/ist er auß deß Keysers befelch/wie ein wildes gefangens Thier/zerzert worden/auß welchem bald den andern Mördern/seinen Gesellen/ein grosser jañer begegnet/als nemlich der Keyser die Asapen vnd Acangen wider sie außgeschickt/solcher schrecklich vnd grausam Volck/wie auffm weidwerck oder Gejägt/zu tödten/ja/so vil vnd möglich/dieselben außzulesche vnd zu vertilgen. Von diesen koñen her die Meerräuber Huscochen/in den Dalmatischen Felsen wohnhafftig: Deßgleichen die Haidonen/so in den Illyrischen wälden vmbher wohnen/aller Menschen öffentliche Feind/vñ mörderey biß weit in Vngern treiben.

Da sich nun Solyman an diesen Mördern gnugsam gerochen/hat er jm fürgenommen die Insel Corfun zu stürmen/Barbarossen mit allem Geschütz vom Land in die Insel zu fahren befohlē. Als derselbig ein wenig zuvor auß Apulien zu der Inseln Saxen berufft/ hat er daselbs ein groß Hauptstück abgehē lassen/vnd hiemit die gantze Armada zu jm gezogen/vnd als er auff derselben Reyß Aurien nirgend gesehen/ist er durch das Corfunisch Meer zum Königs Brunnen/vnd Solymans Läger/kommen.

Nach dem Pisaurius der Türcken rahtschläg zu gelegner zeit erkündigt/hat er etlich Kriegs vnd starcke Ruderknecht auß den Galeen genommen/beyde Schloß der Statt mit einem gemehrten zusatz versehen/vnd dieweil er sich auch den Barbaren an stercke vngleich achtet/ist er mit seiner gantzen Armada auß der Inseln hinweg gefahren/vnd in den Hadriatischen Meerwinckel deß fürhabens kommen/daß er sich zu der andern Venedischen Armada/welcher Oberster Johannes Vetturio/thete/vnd der Venediger Grentzen am Meer wider die Türcken beschirmete/deß streits willig vnd bereit/nach dem er sich auch auff Aurien verliesse/vnd so denn deß Vetturien Armada darzu käme/daß sie den Barbaren zu vberlegen seyn würden. Es hat auch Pisaurius in diesen raht/vnd so man streiten solte/vermögen Alexander Buondelmerien/ein Hauptmann vber ein mächtige vnd erschreckliche Galeonen von Venedig/welcher sich dazumal vñ die Insel Zacynthen hielte/ jn vermahnt/daß er in Dalmatien zu jm schiffen wolte. Buondelmerius ist gehorsam/vnd sein dienst zu leistē willig/fehrt mit seiner Galeonen vom Land/vñ kompt in die Insel Cursulen/so vor zeiten schwartze Corfun geheissen/vnd von wegen der kleinen Schoßhündlein sehr berühmt gewesen. Nach dem führen Pisaurius vnd Vetturius jre Armada in den Rizonischen Meerwinckel/als Solyman ein grossen hauffen seins Kriegßvolcks/die Corfunischen Dörffer zu plündern/vberschickt hatt. Deñ als die Barbaren alle Höf vñ Dörffer fleissig durchsucht/haben sie bey nahe ein vnzehliche schar elendes Volcks in ewige betrübte dienstbarkeit mit jn hingenoñen. Die Bassen aber Aiax/vnd Barbarossa/haben sich etwas näher zu der Statt/ein jeder in seinem Schiff/alles was zu der Statt stürmung vō nöten/eygentlich zu sehen führen lassen: Sie habē aber die Thürnreiche Statt mit eim starcken zusatz bewart/deßgleichen den Meerhafen/so wol befestigt funden/daß sie dieselben jrem Keyser für vnvberwindlich widerumb verkündten. Im zusatz zu Corfun lagen zween auß den Geschlechtern von Venedig/Aloysius Ripa/vnd Simon Leonius. Dise entsatzten sich nicht vergebens für der Barbaren macht/welche zwar zu Wasser vnd Land wol zu

förchten/

förchten / darumb sie jnen fürgenoñen die Vorstätt / so wie ein schöne Statt waren / wol vnd köstlich gebauwen / von jn selber abzubrechen / damit die Feind dieselben nit eynneñen / vnd auß jnen die Statt darnach selbst desto leichter gewinnen möchten. Dieses war in der warheit ein elender anblick vnd trauwriger handel / als die Bürger auch jre Palást / so etwas weiter von der Statt gelegen / darzu jre Lusthäuser / so sie in langem Frieden besessen / von den Barbaren angezündt / vnd im rauch gegen Himmel fahren sahen. Man mußte aber in solchem grossen jammer / wie denn die hohe not erfordert / den gemeynen wolstandt ansehen / vnd darumb ward alles das / so dazumal nicht denn Feuwr vnd Flammen / viel geringer geacht / denn die Freyheit vnd wolstandt der Bürger selbst / dieweil sie in kurtzem solches alles wider bauwen vnd aufführen kündten.

Türcken thun den Venedigern grossen schaden mit brennen.

Dieweil vnd aber die vorgemeldte Hauptleut von Venedig sich mangels halben an Prouiand einer langwirigen Belägerung besorgten / vnd daß sie solche der Barbaren macht zu Wasser vnd Land nicht lenger tragen möchten / haben sie alles vnkriegisch / schwach vnd blöd Volck / auß der Statt gestossen / so jämmerlich vnd erbärmlich / daß alle die Türcken an gelegnen orten Munitionen vnd Pasteyen in einer eyl vmb die Statt / mit Geschütz wol versehen / hatten auffgericht / diß arm vnd elende Volck / so zur Statt war auß gejagt / in den Gräben vber nacht bleiben mußte / vnd als auch on gefehr ein rauches vngewitter in der letzten nacht deß Augstmonats entstanden / viel Kinder / so sich jren Müttern vmb den Halß gelegt / von solchem vnstätigen vngewitter vnd forcht der Türcken / so am nechsten vñ für der Thür / jämerlich mit grossem hertzleid dahin fielē vñ sturben. Eins vnder allen Corfunischin Schlössern / mit Namen Engelburg / mitten in der Insel / fünfftzehen Welscher Meylen von der Statt gelegen / ist durch ritterliche mannheit der Bürger / als die Türcken dasselbig vergebens stürmeten / vnd jn dräuweten / errettet / vnd mehr denn drey tausend Menschen / so dahin geflohen / beym Leben erhalten worden / so doch die Türckische hauffen allenthalben / was jn fürkommen / jämmerlich verherget. Damit vnd aber die Türcken die von Corfun erschreckten / haben sie den Berg eyngenommen / auff demselbigen viel Gezellt geschlagen / vnd vom Felsen Malipiero grosse Kugeln in die Statt geschossen: Gegen der Statt vber / hinder den verbreñten vñ verfallenen Häusern stunden sie heymlich vnd donnertē mit jren Hacken dermassen / daß sie den mehrer theil / so sich auff den Mauwrē ließ sehē / schwerlich verwundtē / vnd als sie mit den Galeen vmbgeben / auß denselbigen die grosse vnd zornige Hauptstück mit grossem krachen abgehen liessen / doch mit der belägerten grösserer forcht denn jrem schaden.

Das Schloß Engelburgk / wirt für dem Türcken erhalten.

Da sie nun wenig außrichten / ja alle jr fürnemmen jnen vnfruchtbar abgieng / wie denn zuvor die Obersten / Lufftibeius / Barbarossa vnd Aiax / bestätigt / Solyman aber der Reyß můhd war vnd verdrossen / nimpt er jm für von der Belägerung zu lassen / vnd wider gen Constantinopel zu fahren / nicht on scham seines vergebnen fürnemmens / daß nemlich das Glück seine billiche oder vnmässige begierden / an beyden orten / in Apulien vnd für Corfun / betrogen.

Nach dem der Barbarisch Keyser eygentlich erfahren / daß die seinen nit auffrichtig mit gutem Glauben bey den Castrensern gehandelt / welche / nach dem sie sich ergebē / anderß denn sie gläubt / für die gutthaten allen jammer empfangen / dieweil sie nemlich geplündert / vnd in die dienstbarkeit hinweg geführt / so sie sich doch jres Leibs / vnd jrer Güter Freyheit versehen.

Vnd auch gemeldter Solyman meynete / daß durch solche Vbelthat sein Maiestet möchte angetast vnd gescholten werden / der doch alle zeit gegen den jenigen / so sich willig ergeben / guten Glauben vnd Gerechtigkeit gehalten. Daß man den Christen mit freundtlichkeit vnd milte muß nachstellen / auff daß andere Völcker in dergleichen Exempel herzu bracht werden / vnd daß man auch die jenigen mit Kriegßjaměr nicht bekümmern solle / so da willig mit ehrlichen Conditionen von jren alten Herren abfielen.

Derhalben so hat er solche begangene Vbelthat gantz vnd gar reinigen vnd versühnen wöllen / vnd mit edlem Gemüht alle die jenigen / so an dieser that schůldig / richten / vnd alle Castrenser / so gefangen / fleissig ersucht / in den Schiffen wider zu jren Häusern führen lassen.

Als Bar-

1537. Als Barbarossa alles verwaltet / vnd dem Kriegßvolck in gemeyn auß seinem geheiß auffs Lands dargegen zu schiffen ward befohlen / sind die von Corfun / als sie der Feinden abzug vermerckt / herauß gefallen / die Munition von jnen auffgericht zu schleiffen: Dieweil sie aber solches etwas freffeler vnd one ordnung gethan hatten / vnd die Türcken noch nicht alle hinweg waren / sind die von Corfun / als sie jr fürnemmen noch nicht vollnbracht / wider in die Statt getrieben worden / doch hat der viertzehende tag deß Herbstmonats / an welchem tag vnd nacht gleich sind / den jammer deren von Corfun beschlossen. Man sagt öffentlich / daß in diesem Krieg mehr denn sechtzehen tausend Christen auß der Insel Corfun / allerley Geschlechts vnd alters / gefangen / vnd in harte dienstbarkeit hinweg geführt worden. Da Solyman mit seinem Läger auff brach / vnd die Armada am gestad daher fuhr / hat er sich / sein Heer zu trencken / an die Wasser / so jm begegnet / gelägert / nemlich an das wasser Aractē / so in den Ambratischē Meerwinckel eynläufft / heut aber Arctum von deß wassers alten Namen genennt wirt / an dem Fluß Acheloen / so die Landschafft Aetolien von Acarnanien absöndert / vnd von den Eynwohnern seiner lautern klarheit halben auffn heutigē tag Astropotamen geheissen / in den Lepantischen Meerwinckel fliessend / nach welchem er strackswegs durch Acarnanien vnd Aetolien gen Constantinopel wider ist koīmen / sich daselbst eylends geflissen / daß vom Bassen Cassimen / Nauplien / vnd Epidauren / die ander Venedischen Stätten in Morea mit Krieg angriffen vnd vberfallen würden / deßgleichen auch den Sclauonischen Obersten zuthun befohlen / auff daß die Venediger auff einmal an vielen orten mit dem Türckischen Krieg beleidigt vnd zu schaffen hetten. Als nun Barbarossa seine Sägel ließ fliegen / vñ aber von wegen vngewitters mit seiner Armada zu Butroten / welche fürnemme Statt noch von alters jres ersten Namens anred / wider zu Land fuhr / ist dieselbe / als alle Eynwohner von den Schiffleuten gefangen / geplündert / vnd grausamlich verhergt worden. Da sich in denselbigen tagen Pisaurius / der Venedischen Armada Oberster / mit seinem Mitgesellen Vetturio berahtschlagt / ist er mit seiner Armada in den Dalmatischen Meerwinckel / da vorzeiten die berümete Statt Scardonen gewesen / koīmen / vnd als er seine Knecht außgesetzt / dieselbe die Statt zu stürmen anlauffen lassen.

Die Statt Scordonen geschleifft.

Gemeldte Statt ligt von dem nechsten gestad siben tausend schritt / vnd hat sie vnder händen ein Türck / seins schwartzen Munds halben der Mor genannt / welcher doch der stürmenden gewalt nicht lang hat auffenthalten mögen. Deñ die Venediger alle Pasteyen von der Mauwren hinab wurffen / in die Statt mit vngestüm fielen / in welcher / als sie die Feind erschlagen vnd gefangen / alles geplündert / vnd auß befelch jres Obersten die alte Mauwren außm boden vmbkehrt / damit die Türcken nit / so sie wider in possess kämen / ein Flecken einer Statt nit vngleich mit Munitionen wider auffführten. Die Barbarē zwar / wie sie denn jre Grentzen weiter außzustrecken vberauß begirig / waren den Venedischen Meerstätten auffsetzig / zu dem end / die Venediger mit solchen stätigen vnd kleinen scharmützeln jrer Herrschafft auff dem Land zu beraubē / auff daß sie darnach auch jr Meerstätt mit gantzer macht angreiffen möchten. Dieweil sie sich der Grentzen halben mit einander zancketen / kehren die Venediger allen fleiß an / daß die Türcken nit die gelegne örter bekommen / welche von jnen leichtlich die nechste Stätt zu vexieren wol befestiget möchtē werden. Es war ein Stättlin sampt eim Schloß / vom Meer sechß tausend schritt gelegen / võ den Dalmatiern Obroatien genennt / welchs vorzeiten / wie ich acht / Argyruten gewesen. Auß demselben trieben die Türcken mit den wilden Meerräubern Husccochen mörderey / vñ hatten sie mit jrem Raub jr zuflucht vnd auffenthalt allein in diesen Flecken. Vmb dieser vrsach willen / als Vetturius mit seiner Armada / mit welcher er im Hadriatischē Meerwinckel denselben zuschirmen still hielt / vnd von dem kleinen Meerwinckel Hiaderan in die krümme herumb gefahren / hat er seine Knecht außgesetzt / vnd sie sampt den Schiffknechten verordnet / demnach Gabriel Ripoten võ Veronen / der Knechten Hauptmañ / Obroatien eylends zu stürmē gebottē / Dieweil sie aber kein Mauwerbrecher hattē / vñ mit den kleinen Kugeln wenig außrichten / vñ deßhalb an der eröberung verzwyffeltē / ist Amurathes mit wenig Türckischen Reutern / vñ verlauffnē Husccochen / den Obroatiern zu helffen darzu koīmen / Als die vnsern dieselben gesehen / vñ dardurch erschreckt / darzu deß ersten anlauffs /

da die

da die Barbaren hefftig auff sie drungen/welche mit jrem grossen geschrey jrē hauffen ertichter weiß mehreten/in die schendtliche flucht getriebē/ sind sie geschlagen vñ verjagt worden/mit solcher faulheit / daß niemand seiner mañheit / vñ daß er ein Kriegßmañ were/gedachte/niemand sich dorfft vñkehren/vñ gegen dem Feinde seine Waffen zuckē/also/daß auch Gabriel der Hauptmann selbst auff sein Pferd gesessen/die Kriegßknecht verlassen/ vnd sich auß solcher gefahr errettet/ doch hat derselbige solche schand nit lang darnach/auß sonderm ernst deß Obersten Pisauri / mit der Haut bezalen / vnd in der Hauptgaleen am fordern Gransse enthäupt müssen werdē. Da nun Amurathes alles glücklich verhandelt/ ist er mit vil Gefangnen vnd reicher Beut zu Vstrefen/dem Obersten in gantzem Sclauonien/ koñen/dieweil vñ jn derselbig von Jugend aufferzogen. Diser Amurathes/ein Bürger auß der Statt Sico/so heut Sebenicē geneñt wirt/hat den Mahometischen Glauben angenoñen/vnd war von wegē seiner glücklichen mannheit in allen Vngerischen vñ Dalmatischen Kriegen hoch ankoñen / der gestallt/daß er von Vstrefen mit grossen ehren vnd ehrlichen Geschencken reichlich ward begabet. Deñ er ein wenig zuvor bey der Statt Clissen ein gewaltigen Sig von den Christen getragen/auß welchem er leichtlich berühmt/von dem Türckischen Keyser billiche gaben empfangen. Die Statt Clissen war gelegen obē an der herrlichen Statt Salonen/auff eim hohen Berg/wol befestigt/vnd ward dieselbe von einem schwachen Herren/der doch ein Christ war/Petro Crosiecien/ vertheidigt: Vnd hat Clissen an dem ort der Feinden anlauff vnd vngestüme zu auffenthalten grossen vortheil/ vnd sich ließ ansehen/daß gemeldte Statt mit grossem schaden vnd nachtheil der Christen in der Barbaren gewalt würde koñen / wo es nit von den nechsten Christen sañethafft wider die Türcken beschirmet würde. Es hat Crosiecius der Türcken anläuff/vñ jr heymliche auffsätz/ein zeitlang auffgehalten/ Dieweil er aber arm/vñ sich auff seine macht nit dorfft verlassen/vnd die gefahr der gantzen gegne für Augen sahe/hat er Bapst Paulum vnd König Ferdinanden vmb hülff angeruffen/damit er sich vnd die Statt durch jre zeitliche hülff beschirmen kündte. Denn Ferdinanden viel daran gelegen/die Barbaren von seinen Grentzen weit abzutreiben / welche die Statt Senien / als für die jre/ansprachen/ dieweil sie am eusserstē ort deß Vngerlands gelegen. Bapst Paulus aber seins Amts eyngedenck/ achtet seiner Heyligkeit zustehen/den Christlichen Namen wider die Gottlosen zu schützen. Es ist auch Crosiecien sein fürnemmen bey diesen zweyen nicht vnfruchtbar abgangen / denn Bapst Paulus jm mit etliche Fehnlin Knechten/so er zu Anconen beschrieben / mit ziemlichem Geschütz vnd Prouiandt reichlich geholffen / als auch dergleichen König Ferdinandus Niclaus Turrian/ein erfahrnen Kriegßmañ/mit zwey tausend Teutscher Knechten geschickt hat.

Der Statt Clissen gelegenheit.

Petrus Crosiecius rüffet den Bapst vñ König Ferdinanden vmb hülff an.

Es hatten die Türcken vmb dieselbige zeit zwo Pasteyen in einer eyl / vnd dieselbigen wol bewart / die Statt Clissen desto harter zu belägern / auffgericht: Die eine / ein wenig oben an Salonen / nicht weiter denn sechß tausend schritt von der Statt Clissen / welches die Dalmatier Malauicini nannten / Die andere dargegen vber / zu der Landschafft so weit vom Meer ligt. Hierauß mocht Crosiecius leichtlich abnemmen/ daß es bald mit den Clissanern würde auß seyn / vnd geschehen / wenn die angefangene Munitionen von dem Feind zum ende bracht würden. Derhalben/Turrian vnd Lucas von Anconen/deß Bapsts Hauptleut / beyde Pasteyen angefallen / vnd sie zu schleiffen vnderstanden / als ongefehr Amurathes zu gelegner zeit darzu koñen mit drey hundert Reysigen / vnd siben hundert wolgerüster Fußknechten/welchen der Bassa in Sclauonien geschickt hat. Als Amurathes ein erschrecklichen anlauff gethan hat / vnd mit grossem geschrey die vnsern angefallen/hat er sie mit solcher gewalt getriebē/ daß weder die Italiäner noch die Teutschen tapfer Fußhielten/sondern sich zerstreuweten vñ die flucht gaben/nit anderß/deñ wie Gabrieln Risteen bey der Statt Obroatien widerfahren. Nach dem Petrus Crosiecius mit seim schnellē Pferd davō flohe/vñ zum Meer kam / hat er mit schädlichē raht sein Pferd verlassen/vnd sein Leben zu fristen ins Schiff gesprungen/ Dieweil aber dasselbig Schiff vō den feldtflüchtigen Knechtē dermassen vberladē/daß mans vom gestad auch mit vil rudern vñ Stangen auffs hohe Meer nit mocht bringen / sind die Türcken darzu koñen/ins Schiff gesprungen/ allein deß Peters insonders begeret / jm sein Haupt abgeschlagen / vnd nach dem sie

Petrus Crosiecius im Schiff erschlagen.

1537. dem sie die andern alle getödt/dasselbige Amurathen presentieren lassen. Es sind auch die Clissaner/da sie solchs Häupt gesehen/erschreckt worden/vnd als noch wenig Prouiand im Vorraht/haben sie an allem verzweyffelt/darvon geflohen/vñ die lare Statt dem Vberwinder vbergeben. Turrian aber vnd Lucas/so mit jren Pferden auch darvon flohen/ haben den halben theil jrer Knechten/welche entweder erschlagen oder gefangen/dahinden gelassen. Vnd Cremontius/Turrianen Hauptmann/als er durch viel Schlüpff vnd Fußpfäd zu dem Dorff Vanizzen wolt fliehen/ist er von dem nachjagenden Reysigen Zeug/mit allen Fußknechten/fast zwey hundert/erschlagen worden. Ja auch nicht ein kleine zahl auß der Statt Spalaten/welche freffentlich gen Salonen/die stürmung vnd verhergung deß Schloß Maleuicin zu sehen gelauffen/sind von den Türckischen Reutern/als sie wider zu der Statt flohen/in der Porten vberfallen/vnd auffm platz blieben/als sie der Hauptmann im Schloß nicht beschirmete/welcher doch wol das Geschütz in die Türcken hette mögen abgehen lassen. Dieser zwar war deß abgekündten vnd gebrochnen Friedens vnwissend/darumb er auch nicht meynet/daß die Türcken von den Venedigern zu schädigen weren.

Viel Christen vō den Türckē gefangen vñ erschlagen.

Nadinen von den Türcken eyngenomēn.

Vmb dieselbige zeit hat gemeldter Amurathes den Flecken Nadinen/in der Jadrenser Landschafft/welcher auff einem hohen Berge für eine Warte gelegen/durch verrähterey deß geitzigen Wächters eyngenommen/zwar mit grossem schaden derselbigen Prouintzen/dieweil die Christen/als sie die Warte verloren/täglich von den Türcken vnversehenlicher weiß vexiert vnd angerennt wurden. Denn es gaben die Wächter auß dem Schloß zu Nadinen/wenn sie die Barbaren von weitem sahen/allen vmbligenden Stätten in derselbigen gegne/jetzt mit Feuwer vnd rauch/darnach mit fliegenden Fehnlin/oder mit etlichen gewissen Schüssen/ein zeichē/damit die Eynwohner jrer gefahr gewarnt/sich eylends von den Feinden erretten kündten. Da die Türcken die Warte eyngenommen/haben sie etwas freyer gewütet/vnd jren mutwillen getrieben. Als die Venediger der gestallt von den Türcken geengstigt wurden/vnd sie nicht lang darnach Camillum Vrsinen in Dalmatien der Statt Jader zu gutem geschickt hatten/hat er den Feinden fast mit gleicher maß gemessen. Denn als zween Venedischer Hauptmänner jr Heer zusammen bracht/vnd von der Statt Laurana in die Türckische Grentzen gefallen/haben sie die Statt Ostrouizzen mit gewalt verbrannt vnd erobert/vnd auch Obroatien/so sie neuwlich verloren/durch Julium von Monteuecceien/ein erfahrnen Kriegßmann/auß dem Hertzogthum Spoleten/wider bekomen. Dieweil dieselbe nicht wol vnd füglich mocht behalten werden/hat sie Camillus Vrsin auß deß Rahts erkanntnuß zerreissen vnd schleiffen lassen.

In demselbigen Herbst/als Solyman die Insel Corfun jämmerlich verhergt/vnd gen Constantinopel wider heym kam/hiezwischen aber von wegen der Stätten in Dalmatien mit den Venedigern ernstlich ward gestritten/hat König Ferdinand bey Erechien von den Türcken ein solchen schaden empfangen/daß ich nicht weiß/ob zu vnser zeit ein blutiger vñ schendtlicher der Christenheit widerfahren/so wir den Kern von Knechten vnd Hauptleuten auß vier Nationen/welche alle erschlagen/so deñ die ehrlose flucht deß Feldtöbersten/zu hertzen führen wöllen.

In dieser Schlacht ist (leider) König Ludwig vmbkomen.

Im vergangnen Kriege/da die Türcken bey Mohatz die Schlacht erobert/haben sie jnen ein theil deß Vngerlands/so Possega von den Vngern genennt wirt/fürbehalten/vnd beschlossen dasselbig König Johansen nicht zu geben/von wegen deß guten weges vnd gelegner Strassen/auff welcher sie bey Griechisch Weissenburg/wenn sie vber die Donauw gefahren in Vngern kommen kündten. Das Land Possegam vmbgeben vnd vmbfliessen die Donauw vnd die Sauw/zwey Schiffreiche wasser/mit eim langen lauff vom Nidergang/vnd nach dem sie etliche kleine Wässerlin mit jn nemmen/kehren sie sich gegen Auffgang/vnd sind allzeit fast in gleicher weite von einander. Die Sauw fleußt her auß dem Gebirg in Kärnten vnd Friul Schiffreich/gar mit einem sanfften lauff: Die Trab aber auß Crabaten/oder auß der Steyermarck/vnd entlädt sich mit seinem Gesellen der Mura/in die Donauw/gleich wie wir auch mit der Sauw zu Griechisch Weissenburg sehen/vnd macht also das wasser Crasso diß Land beynahe zur Inseln. Diese Landschafft/so da fornen vnd zu beyden seiten mit grossen wassern vmbringet/wirt von

Beschreibung eines theils deß Vngerlands/Possegen genennt.

Sclauonien

Sclauonien mit der Sauw geſcheiden / vnd laufft die Trab an dem geſtad deß Vngerlands Poſſegen hinab/macht ſchier das Erdrich daſelbs zu einer ſpitzen Inſeln / vnd ſtreckt ſich darnach zur Donauw. In dieſer ligt ein gewaltige Statt/von wegen jrer Kirchen/ ſo daſelbs gebauwen/genañt fünff Kirchen. Die gantze Landſchafft/ſo die Sauw entſcheidet/ iſt reich von Stätten vñ aller notwendigen dingen/ſtößt bey Sclauonien an die Türckiſche grentzen / vnd iſt nicht weit von beyden prouintzen/ Croatien vnd Corbanien / welche Kriegßhalben mit den Türckiſchen zuſätzen im Sclauoniſchen vnd Boſnenſiſchen Reich für vnd für zuſchaffen haben. Zur ſelben zeit war Oberſter zu Griechiſch Weiſſenburg Mahomet Jaiaogle / mannheit vnd geſchickligkeit halben / vnder den Barbarn der Oberſthäupmann/welchem Solyman nicht vergebens die Vogtey an den anſtoſſenden grentzen/ deßgleichen den ſchirm der Kron auß Vngern / mit nutz König Johanſen befohlen. Derſelbig hat im vergangen jar ſein Macht mit vielem liſt wider die vnſern ſehen laſſen/vnd vber dreyſſig Flecken der Kron auß Vngern zuſtendig / welche zu deß Deſpotis Raſcien vätterlich erbtheil gehorten/bezwungen / vnd ſie der Sclauoniſchen Vogtey zugeworffen. Einen vnder denſelbigen allen in Poſſega / der gelegeneſt / mit namen Exechien/hat er mit allem fleiß befeſtiget/dieweil man von demſelbẽ vber die Trab in Vngern kondt ſchiffen. Da nun Mahomet gewaltige munitionen auffgericht/hat er die fürneme Kirch / vnd der Statt Kloſter/mit eyngefaßt / vnd alſo Exechien zum Schloß deß gantzen Kriegß verordnet/auß welchem er vber die maß ſehr raubet/vnd die vnſeren/allenthalben jnen auffſätzig vnd erſchröcklich/mit ſeinen Waffen beleidiget: Doch bleib der anſtand gewiß vnd auffrichtig/welcher nach altem gebrauch/ in dieſen orten den ſtillſtand mit kleinen vnd außwendig der ordnung ſcharmützlen nicht ſchwächet / dieweil es der Kriegß diſciplin nützlich/daß man ſich die Knecht vñ Pferd ließ exerciren vñ üben/welchs den frieden nicht bräche / es wer denn/daß man mit einer rechten Kriegßrüſtung/ vnd gewaltigen zornigen häuptſtücken / einander angriffe. Dieſes falſchen anſtands hatten ſich die Vngern zur zeit deß Königs Matthie gebraucht/vnd einen Krieg auß dem andern geſpunnen. Nach dem vnd aber die Kriegßordnung verändert / haben die Vngern vnd Teutſchen erfahren/daß jn ſolche geſetz zu kriegen gar zu wider vnd ſehr ſchädlich / dieweil die Türcken mit jren ſchnellen pferden der gewaffneten Reiſigen vngeſtümme verachten / vnd der vnſern auß viel ſprengen vnd tummeln mhüde pferd/ vnd ſchwär angelegte Reuter/ erſchlugen.

Als vmb ſolcher vrſachen willen Ferdinandus embſig gereitzt ward / als der mit vnwillen den ſtillſtand duldete/welchen Solyman mit ſeim nutz / als er jetzt wider die Perſer wolt ziehen/hatt angenoñen/noch auch nit denſelben/als jm vnnützlich vñ ſchädlich/ kond leyden/ hat er jm wider zur wehr zugreiffen fürgenommen / deß vorhabens / daß / ſo er die Türcken auß der Landtſchafft Poſſegen außtrieb / bald vber die Trab gen Ofen wider Johannem ziehen/vnd daſelbs ſein als recht / die Kron auß Vngern belangend/wider ſuchen würde. Denn der edel König nicht mocht leyden / daß das Königreich Vngern / jm von der Barbaren groſſen macht entzogen/vnd das am aller vnbillichſten/eim fremden/ſo darzu kein recht hat / noch von Königlichem Stammen geboren / jm vnd dem hochlöblichem hauß Oeſterreich zur ſchmach/geſchenckt war worden. Doch waren etlich fürhanden/ſo jm riehten/daß er nicht leichtlich das Volck zum krieg bewegen ſolte/ſo an ſtercke vñ gelt/zu waſſer vnd land/vnoberwindlich/ es were denn/daß ſolcher Krieg mit einhelligkeit vnd gemeinem koſten aller Fürſten in Europen/fürgenommen würde. Denn ſie wol ſahen/daß Solyman ſo offt gereitzt/von ſeiner grauſamkeit wider das Chriſtlich Blut nicht abſtehn/noch von ſeiner begirde ſein Reich zu mehren nachlaſſen würde / dieweil es ſeiner hoheit zuſtünd/von jm ſelbs die reitzende feind zu rechen / kein vnbilligkeit von jrgend eim leyden/endtlich keine ſchmach für gut auffnemmen / als der vor langeſt auß geringer verletzung/ja von wegen einer ertrenckten Galeen / den alten friden mit den Venedigern gebrochen vnd auffgelößt/vnd/als ein grauſamer Tyrann/gar kein entſchüldigung zulaſſen vnd hören wöllen / damit er auß ſeines Volcks brauch groſſen mördereyen vnd ſchelmſtücken thür vnd thor öffnen möge.

Königs Ferdinanden rahtſchlag wid Vngern.

Dieſe waren warhafftig war/ vnd gefielen auch dem verſtändigen König nit vbel/ Aber all ſein Volck war zu dieſem krieg ſo inbrünſtig vnd willig/daß ſie öffentlich ſagten/

1537. wenn man solche deß Kriegß gelegenheit verzöge / daß sie nimmer wider den Türcken zie-
hen wolten. Die auß Kärnten zwar vnd Steyrmarck / sampt den Croatiern vnd Oester-
reichern / so der Türcken außläuff gewohnt / auch vielmal grossen Kriegßjañer gelitten /
meineten / daß man mit geringer arbeit die Türcken auß dieser Landschafft jagen könne /
dieweil Mahomet nit sonders starck / vnd sich auch nit / nach dem der Herbst dahin / vnd
der Winter fürhanden (als sie gläubten) stercken würde / Darzu würd jn sein bruder Key-
ser Carl nicht verlassen / sintemal er mit dem König auß Franckreich deß anstands halben
vberkommen. Also treibt Ferdinandus allenthalben mit jedermans frolockung Knecht
zusaiñen / berufft auch / als zu eim heyligen Krieg / die fürnembsten vnd erfahrnesten Ober-
sten / vñ bringt in kurtzem ein ziemlichs Heer zuwegen / welchs mehr von mancherley volck /
denn volckreich / gewesen. In diesem war ein geordneter Kriegßzeug von Teutschen Fuß-
knechten / welchem etliche Italiänische Fähnlin / als flügel / wurden zugethan / welche auß
den Hackenschützen Graff Ludwig von Lodronien / in der Grafschafft Tyrol / nechst am
Tridentischen Gebirg / nit weit von Italien / deßgleichen in Lombardey / beschriebē / vñ war
gemeldter Graff Ludwig jr aller Häuptmañ. Es flogen auch zu den Königischen Fähnlin
die Reuter auß Behem / Schlesier vnd Merhern / welche alle mit glitzenden Waffen bekleī-
det. Dañ die Reisigen auß Kärnten / welcher Oberster Antius Macer auß Sächsischem
staiñen / so dañ die Steyrmärcker / deren Oberster Johannes Vngnad / waren in Waffen
ziemlich. Die Vngern führt Paulus Bachithius vñ Ludwig Pechrius / welche mehrtheils
mit Tartschen versehen / vñ nañt man die / so schlechtlich gewaffnet / Huseeren. Der Reisi-
gen in einer sum̃ waren 5000. Der Fußknechten aber sechszehen tausend / zu welchen ein ge-
waltig Geschütz koiñen. Es war dises Kriegßheer der sachen so wol erfahren vñ vnerschro-
cken / daß / so man ein rechte Feldschlacht thun solt / es auch dem grösten hauffen Barbaren
fuß halten / vnd jn außtilgen möchte / so ferr vnd es mit eim ernsthafftigen / vñ wie manch-
mal geschehen / eim glückseligen Feldobersten / versehen. Dieser hieß Johannes Catianer /
auß Croatien bürtig / welcher sich in vilen Kriegen geübt / vñ jetzt neuwlich für Wien ein
grosses lob bekoiñen / denselben hat König Ferdinandus / seines hohen verstands vñ mann-
heit halben / zu seim Feldherrn erkoren / wiewol etliche sagten / daß er etwas zu gähe vnd
vnbescheiden / vñ daruiñ jm mehr ein Geschwader leichter Pferden / denn ein gantzes Heer /
zu vertrauwen. Denn Ferdinandus selbs pflegete sich nie in gefahr vñ Feldschlachten / auß
raht seiner besten freunden / zu geben / sonderlich dazumal / als wider die Türcken ward ge-
stritten / von welchen in vergangner zeit mehr König in Europa / als jr Volck in der
Schlacht erlegt / vmbkoiñen weren / also / daß der froiñ vñ gewaltig König / in welchem sich
ein Kriegßader seim Großherrn Maximiliano nit vngleich ließ sehen / nit auß forcht / son-
der auß so vil Königen in Europen tödtlichem vnglück bewegt / mit grossem verstand vnd
weißheit der Barbaren anlauff vnderlassen.

König Ferdinandē kriegß volck 8000. reisigē / 16000. fußknecht.

Johannes Catianer K. Ferdinanden Feldherr.

Nach dem vnd Mahomet diß alles erfahren / so man wider jn rüstet / berufft er eylends
sein Kriegßvolck auß den nechsten zusätzen in Vngern / darzu seind jm auch die Häuptleut
von Ofen mit starcker macht beholffen. Für allen andern schickt Vstrephus von Bosna / so
ein grossen Reisigen Zeug auß allen Sangiacen in Europa erhielte / Amurathen / den er
erzogen / vnd von der neuwlichen Clissaner victorien berühmt wordē / sampt eim Geschwa-
der außerleßnen vñ gelehrten Reutern. Diesen werden zugethan wol staffierte Fußknecht /
ein wild vnd roh Volck auß den Bergen / so man mit barem gelt gedingt / welche mit eim
wort von den Vngern Haidonen / von den Dalmaciern / Huscochen / von den Türcken vñ
Sclauoniern aber Martellosien / genannt werden / welche mit den Pfeilen vñ Hacken / deß-
gleichen mit den Schlingen / gantz künstreich vñ erfahren. Diß ist ein träg vnd Beuwrisch
volck / aber vberauß schnell / deß hungers vñ der kälte leidsam̃ vñ gedültig / Vñ regierten di-
sen hauffen vñ sterckte jn mit jrer mañheit vñ disciplin die Janizer auß deß Keysers Guar-
dy / welche auß allen zusätzen / auch von Griechisch Weissenburg vnd Samandrien / in ei-
ner eyl beruffen. Der Rascianer vñ Seruianer volgten disen ein guter theil / auß hoffnung
einer guten Beut bewegt / sonderlich aber / als sie von den Türckischen Reütmeistern einer
jeden Prouintzen allenthalbē darzu gereitzt wurdē / welche allen so jre namē gabē / zwen Mo-
nat sōld freywillig erlegten. Derhalben / als die Sangiacen mit grossem fleiß von allē orten

jre macht

jre macht zusamen bringen/hat Mahomet ein Kriegßrüstung/zahl vñ stercke halb den vnsern nit zuverachten/zuweg bracht/vñ bey Exechien deß Feinds zu erwarten beschlossen. Es war jetzund Catianer bey der Statt Caprunzen ankomen / seine rechnung der Prouiand halbē vorhin gantz fleissig vñ zu gelegner zeit versehen/weñ die Comißmeister mit ernst vñ schnelle seinem befelch nachkomen weren. Sie waren zwar die berümpste Mäñer in der gantzen Landtschafft/ sinnreich vnd klug / vnd die dem handel gantz eben/ welche Simoni dem Bischoff von Zagabrien vnderworffen. Dañ dieser Bischoff/dieweil er sich vber die maß sehr auff sein fleiß verliesse/oder in seiner Rechnung auß schwacheit deß verstands betrogē/ hatt verheissen/daß er gnugsame prouiand ins Läger/vñ dieselbe beym wolfeilstē verschaffē wolte/daß er solchen dienst zuverrichten vier Amptsgnossen oder Collegen mit gewalt verordnet/welchen doch die eynheimische Fuhrleut/so mit Wägen vñ Schiffen jrē getreuwen dienst theten / nachdem allenthalben vil hindernuß vnd wirrewere darzu komen/nit gnugthun kondtē/ja man auch nit der zusamen tragenden faulheit sicher verbessern mochte/dieweil der starck vñ gewaltig Feind zu nahe fürhandē/Vñ nach dem Mahomet die Saw vñ die Trab mit Nassernen versehen / vnd von allen orten den Geschwadern herzu zu fliegen gebotten/hat er der vnsern zusamen führung entweder verhindert vnd perturbirt/ oder den Eynwonern an beyden Wassern mehr gelts vñ die Prouiand verheissen/ vñ sie deß baren gelts vñ hoffnung eines gutē gewins vertröstet. Daß jnen aber an keinem ort an Prouiand manglē vñ abgehē würde/mehrtē solche hoffnung insonders zwē/Simon der Bischoff von Zagabriē selbs/welcher allenthalbē durch seine victoriē/wie vorgemeld/ein grossen hauffen Wägen/sovil müglich/ließ zusamen suchen/vñ Jodocus Lilemberg/ welcher deß Königs Ferdinandē Prouiandmeister. Derselbig hatt ein vberauß grossen hauffen Meels/Wein/ Gersten/vñ zweymal gebackē brot/nach deß Meers gebrauch vollauff/also/daß er alle hungers not vnd bresten der Krancken wol mocht stillen/vñ sich keines mangels zu besorgen. Zu dem kam Franciscus Batthian/auß solcher vergeblicher hoffnung der Prouiand bewegt/ welcher auch/als derselbē Landschafft erfahren/aller dingen vberfluß reichlich thet verheissen. Derhalbē ruckt Catianer von Caprunzen furt/mit solcher ordnung/daß er ein tag vñ den andern/jetzund er/darnach Albrecht Slichien die Behemen führte/vnd mit jnen als jr Oberster vorher zoge/dieweil er solches demselben Volck ehren halben zuliesse / vnd kamen schwärlich am zehenden tag zu dem Schloß Veruczen/welchs auff die 40. Wälscher meilen von Caprunzen gelegen / dann sie von wegen siben grosser vnd schwärer Häuptstücken mit kleinen tagreisen ziehen musten.

Catianer kompt mit seim Heer gen Caprunzen.

Vmb soleher vrsach vnd beschwärde willen der reisen / ob man schon den mangel der Prouiand nit anfieng mercken/war er doch den erfahrnsten/ so jn zuvor sahen/ nit verborgen/dieweil die jenigen/ darauff man wartet/ noch nicht komen/ vnd es mit der Prouiand vbel versehen/nach dem man den Vorraht must verzehren vnd angreiffen/welchen sie auff den letzten bindriemen/ nicht deß angefangnen/sonder jetzt lang geführten Kriegß/gespart hatten: Darumb werden Simon vñ die andere Schaffner mit ernstlichen Brieffen träfflich beschelten / vnd jnen mit fleiß befohlen / daß nit vor der hülffen zukunfft / so vnlangest auß weiten Landen her zu komen/ein solche grosse victorien nit auß Mañheit der Feinden/ sonder auß trägheit der Pflegern vnd mangel der Prouiand/auß den händen gelassen würde. Hie zwischen blieben Catianer vnd Slichius still ligen/der zukomenden Prouiand erwartende. Sie schicken auß Paulum Bachithien mit 1000. Huseern / vnd zweyen wolgerüsten Fähnlin Italiänischer Hackenschützen / welche biß zum Schloß Zopien vorher lauffen/vnd mit allem fleiß auß den gefangnen der Feinden rahtschlag erforschen solte.

Nach dem Bachithius bey Zopien von den Feinden ist ersehen worden/haben sich die Türcken/als die da meineten/daß das gantz Heer fürhanden/nit lang gesäumt/all jr Prouiand hinweg geführt oder vergifftet / das Schloß angezündt/ vnd zu den Schiffen am nechsten Wasser gelauffen. Doch hat Bachithius etlich auß denselben in der flucht gefangen/ auß welchen Catianer verstanden (wie er deñ auch vorhin durch seine Kundschaffer erfahren) daß der Türcken vnd Mahomets raht vnd fürneimen/ sich bey Exechien zu lägeren/deß Feinds erwarten/vnd mit jm vmb die besitzung desselben orts streiten wolte. In den zweyen tagen ist ein Geschwader Sächsischer Reuter darzu kommen/mit anzeigung/daß

Das Schloß Zopien von den Türcken verbrennt.

1537. der ander Kriegßzeug sampt der Prouiand nicht weit were. Hie wirt man zu raht/ ob man furt ziehen od deß andern Hauffens mit der Prouiand erwarten solte/ nach dem die Feind/ wie sie verkundschafft/ bey Exechien den Streit zun händen nemmen vnd angreiffen wolten. Es ist ein Berg/ welcher Sclauonien vnd Possegam vnderscheidet/ vnd sich in die länge außstreckt/ vnden am selben Berg auff der rechten gehet ein weg durch Possegen/ auff der lincken aber ist ein Straß durch Sclauonien gen Exechien/ die Trab fleußt an Sclauonien/ die Sauw aber sampt den andern kleinen Wassern an die Landschafft Possegam. An diser seyten ist ein waldächtiger weg/ groß Geschütz zu führē rauch vñ gantz beschwärlich/ doch Dörffer/ Flecken vnd Schlösser halben/ sehr reich vñ vberflüssig. Auff der andern seyten neben der Trab/ hat es ein ebnen Feldächtigen weg/ von wenig gebeuwen/ allein das Schloß Zopien mocht sie verhindern/ dieweil aber dasselbig von den Feinden selbs willig verbreñt ward/ mochten die durchreisende hie nit verhindert vñ auffgehalten/ noch jnen etwas beschwärlichs zugefügt werden. Derhalben/ so wirt im Raht beschlossen/ daß sie/ vnangesehen Possegam/ durch Sclauonien reisen wolten. Ladislaus Moreus/ ein Vnger/ zeucht vor jnen her biß gen Zopien mit 300. Huseern/ welchen zwo Fahnen Sächssischer Küriſſer zu eim schirm vnd zusatz gefolget. Da von dannen sind sie in acht tagen zu dem starcken Schloß Valponien komen/ welchs Peter Perenen zuständig gewesen. Den fürziehenden begegnet das Wasser Crassus/ welchs seiner tieffe halben nit mocht durchwatten werden/ Dieweil aber daselbs ein Brücke vber das Wasser geführt wirt/ haben die vnsern siben tag beharret/ doch gieng man zu raht täglich/ da sich denn auch vngleiche Sententz vñ sprüch verlauffen. Die Jüngsten riehtē/ daß man eylends solt fahren auff Exechien/ andere/ daß man Exechien verlassen/ vñ deß neehsten auff den Flecken Villach ziehen/ od sonst ein ander Schloß nahe darbey feindlicher weiß belägern solte. Die dritte/ so verständiger/ meineten/ daß man der andern hülff vnd Prouiand/ so der Marggraff von Scamburg zubereit vnd verheissen/ vnd auch jetzt auffm weg weren/ erwarten solte/ das den jenigen/ so ein grosse vnd wichtige Kriegßreiß auff sich genommen/ nicht anderß denn fürsichtig zu handlen gebüren wölle. Da nun etliche jr ernste vnd tapffere meinungen gesagt/ war der mehrer theil dargegen/ so da anzeigt/ daß aller verzug den faulen vnd hinlässigen ein grossen schaden bringen würde: Daß man vergebens auß allen Prouinnen hülff beschrieben/ so man mit der Sach liederlich vmbgehen/ sie auff ziehen/ vnd auff den langen Banck hab spielen wollen. So Catianer deß handels halben mit verstandt procedierte vñ furtschritte/ vnd sich dennoch zweiffelhafftig säumte/ ja den Feind nicht mit offnen Panern frölich angriffe/ daß zweiffels on die Kriegßknecht vnd Reisigen/ als wenn sich die Häuptleut für dem Feind entsetzten vñ den Krieg flöhen/ wider heim in jr Vatterland ziehen wolten. Das Prouiand gnug/ an stercke kein mangel/ im Läger fürhanden/ daß sie deß Sigß halben im zweiffel stehn müsten/ so ferr nur die Häuptleut jrer vergeblichen rahtschlägen stillstünden/ vnd deß Winters nicht erwarten.

König Ferdinandē kriegßvolck rahtschlagt ō reiß halben.

Es würden zwar die Barbaren nicht/ so sich sonst auff jre menge verlassen/ vnd jetzt aber nicht beym stärckesten/ das Geschütz deß Christlichen Heers erleyden mögen/ ja viel mehr von stundan von wegen Exechien verzweifflen/ dasselbig verlassen/ vnd sich nicht gegen die nachjagenden vmbkeren dürffen/ dieweil vnsere Küriſſer jren schwachen hauffen/ so er sich widersetzen/ durchdringen/ vnd sie alle zu boden schlagen würde.

Dieser meinung fielen die Jungen/ so die Türckische Waffen noch nicht versucht/ mit freud vnd freffel dermassen zu/ daß sie meineten/ daß die bereite victorien auch durch ein verzug von zweyen tagen möcht verhindert vnd hinderstellig werden/ darumb sie jnen fure zu reisen fürnemmen/ vnd den Hauffen zu mustern. In der musterung haben sich funden Küriſſer vnd leichte Pferden auff die zehen tausend. Vnd zwar/ so man der Reuter vnd Pferden stärcke vnd geschmuck/ die glitzende Waffen/ etwas gnauwer wolt beschätzen/ wirt menniglich bekennen sollen vnd müssen/ daß kein Reisiger Zeug in einem gählingen Krieg mit aller notturfft bereiter vnd stärcker dann dieser sey gewesen. Der Fußknecht Zeug aber/ so auß allen Landschafften außerlesen/ hat sich trefflich gemindert/ als der kaum achte tausend gesunder Knechten vermochte: Denn jetzt im Läger ein grosser hauffen krancken/ Der ander theil/ dieweil auch viel von wegen der langen Reiß müd vnd erlegen/

Reisigē 10000.

Fußknecht 8000.

viel sich

viel sich hin vnd wider verlauffen / vnd der gemeyn Hauff sich auff dem bösen weg verwüstet/darzu von dem Herbstregen nasß vnd gefroren/ zu dem / daß sie auch mit guten Zänen vbel mußten essen/waren nit der stercke vnd vermögens / daß sie allen eynfallenden Kriegßjammer erleiden mochten. Vnder den edlesten Hauptleuten war tödtlich kranck Julius Hardech / Diesen hiessen sie in der Statt Valponien bleiben: Den andern allen gebieten sie/sich auff drey tag mit Prouiand zu rüsten vnd mit zunemmen / deñ sie guter hoffnung/ daß man bald allerley Prouiand vberflüssig vnd beim wolfeilsten im Läger haben würde. Man hat aber durch ein Mandat bey leibsstraff lassen außgehn vnd verbotten / daß niemand kein lebendigen Türcken solt fahen / auch so er sich willig ergebe / es sey denn der Krieg auß / vnd der Sig erlanget: Auch solt sich niemand mit Raub besacken / dieweil die Hauptleut/daß sie jn gleichling vnder die Knecht theilen wolten / verhiessen.

Hauptmann Julius Hardech / tödtlich kranck.

Nach dem diß Gebot durch die Trommeten vnd Trummenschlager allen Stenden verkündet/faren sie auff dem ebnen vnd stracken weg gen Exechien: Am dritten tag kommen sie in ein Thal/drey Welscher meilen von Exechien/da sie deß auch jr Läger schlagen. Am nechsten tag darnach/leßt sich ein hauffen Türcken sehen / vnd wirt von den vnsern die Schlachtordnung zubereyt / Als sie aber in der nähe mit eim Streit einander nit angriffen/werden vorgemeldte Türcken allein mit dem grossen Geschütz wider zu rück getrieben. Folgenden tags / als die Barbaren auß der Statt hauffächtig herauß fielen/ verlauffen sich etliche kleine Scharmützel / vnd nach dem zu beyden seiten viel erschlagen/ scheiden sie mit gleichem Marte von einander.

Auff denselben tag kam Simon/der Bischoff von Zagabrien/mit seim Reisigenzeug/ vnd etwas Prouiand vngefehr darzu / dardurch denn die forcht bey den vnsern deß hungers halben nachgelassen / verbotten werden aber von den Hauptleuten die kleine Scharmützel/dieweil die vnsern mehrtheil in denselben verwundt worden / vnd die Türcken vngeschlagen darvon kamen/nach dem sie jre Hackenschützen/die Janizer / vnd Bögenschützen Asapen/ in jre Geschwader mit eynmengten/vnd vnseren Reisigen mit jrer behendigkeit vberlegen. Man solt aber den vnsern solchs nit verbotten haben/daß die Knecht/ so deß Streits mit dem Feind begirig/deß Siegs halben guter hoffnung/durch solchen der Obersten schlechten verstandt verdrüssig vnd vnlustig würden / als wenn die vnsern der Feinden macht vnd jre kunst nicht wissen solten. Denn sie sagten / daß sich durch solche Scharmützel/so ausserthalb der Ordnung neben zu geschahen / der jammer zu Mohatz hab angefangen / daß man darumb die Knecht vnd Pferd behalten wölle biß zur rechten Feldschlacht / auff daß sie als denn mit frischer stercke für die Victorien zu streiten vnerschrocken weren. Nach diesem Mandat wirdt den Büchssenmeystern befohlen / daß sie das groß Geschütz in die Feind / so sie sich herfür theten / richten / Vnd als sie demselben fleissig nachkommen / werden sie von den auff springenden Kuglen dermassen verwundt/ daß sie nicht/wie sie begerten/ mit den vnsern scharmützlen kondten. Als Mahomet dieser gefahr fleissig warnam / hat er im nechsten See / so von der außlauffenden Traben herkompt/viel Nassernen mit Hackenschützen verordnet/welche deß gantzen Sees gestad eynnemmen/den vnsern die Trencke wehren/vnd auch vnsere Läger / so jn im gesicht waren/ mit den Falckenetlin beleidigen möchte. In eim jeden Nassern Schiff/am fordern Gransen/ stunden auff Rädern gantz eben gericht etliche geringe stück Büchsen / so von eim kleinen Habich/von den vnsern Moschetten genannt werden. Nicht weit von dem Thal/ da sich die vnsern gelägert/erzeygt sich ein Bühel nit fast hoch/Auff demselbē war ein Dorff/ in welches sich die Türcken gelassen / die vnsern mit eim Scharmützel zu empfahen. Damit vnd aber die Barbaren auß demselben gestossen würden / schreit man deß andern tags lärman/ vnd zun Waffen / vnd rüst man auch eilents die Ordnung. Vnd auff daß die Feind mit jren gählingen Scharmützeln vnsere Hauffen nicht perturbiren / vnd zum Streit erfordern möchten / hat man das Geschütz in sie gericht / vnd abgehn lassen / vnd nach dem es den vnsern alles glücklich von statt gieng/müssen die Türcken das Dorff verlassen. Da sie auß dem selben Nest getrieben/schicken sie / die vnsern zu verhindern / das Dorff im rauch gen Himmel / vnd lassen sie doch nicht jr fürgenommene Reiß vnderwegen: Hiezwischen fribt das feuwr das Dorff gentzlich/ vnd kommen die Feind allesammen

Bischoff von Zagabrien / kompt mit Prouiand.

1539. Catianer kompt gen Exechien.

gesund vnd vnverletzt wider zu den jren. Nach dem die Häuptleut vber den Bühel kommen/sihe so leßt sich Exechien an der Trab auff flachem Feld sehen/ denn gemeldte Statt eben 2000. schritt von dem Bühel gelegen. Daselbs leßt Catianer/ als/ der Trencke/ füterung vnd holtz zu samlen/ein wolgelegen ort/sein Läger schlagen/vnd befiehlt das gröste stück auff Redern für deß Lägers Pforten zu führen/zuversuchen/ob er mit derselben Kugle die Statt Exechien erreichen köndte. Es hat sich aber im werck befunden/daß es weiter gewesen denn es hat geschienen/dieweil die Kugel etwas zu hoch geworffen/ vnd ein wenig vber den halben theil desselben Thals war kommen. Da sie das versucht/vnd die weite deß orts gewisser erkennt hatten/sehen vnsere Häuptleut wol/so man mit dem Läger gegen demselben ort der Statt solt zurücken/daß das Heer an eim vnebnen ort die Statt stürmen vñ erschütten müßte. Denn von dem Bühel so sie innhatten/vnd fast/wie vorgemeldt/2000. schritt von Exechien gelegen/thut sich gegen der Statt ein weit Feld auff/so mit sich haldet/ vnd ein weiten Thal macht/welchen die auffgerichte Munition von dem Kloster vñ Kirchen von Mahomet gebauwen/als vorgesagt/gantz vnd gar vmbgeben. Diese Munition (wie zu glauben) war von dem Feind verbollwerckt/vnd nähert sich den vnsern/so hinab stiegen/vnd jr Läger schlugen/dermassen/daß niemand/er wer denn vnsinnig/achtet/vnsere Läger der Feinden zornigen Häuptstücken fürzuwerffen. Derhalben als sie ein hohe ebne höher denn der Thal/den Ringmauwrn fast gleich/vber der Statt gesehen/nemmen sie jnen für das Läger daselbs hin zu tragen/vnd die mauwren mit dem Geschütz zu schütten. Sie sahen aber wol/daß solches nicht sicher mochte geschehen/denn sie mußten wider vmb ein kleinen Berg vnd Wald von 3000. schritten/an welches rechten die Straß gelegen/herumb ziehen/solten sie anderß in die ebne nahe bey der Statt hinab steigen/welcher weg insonders darumb desto arbeitreicher vnd rauher/daß sie die Landstraß/so gen Valponien gieng/vnweißlich mußten verlassen. Es war auch nicht vnser Heer so Volckreich/ daß es die gantze Statt Exechien an einander ohn vnderlaß vmbgeben vnd belägeren kondte/noch so viel Prouiand in vnserm Läger/daß man nicht mit guten Zänen vbel beissen müßte/wenn man nicht stätigs zuführt/nach dem sichs ließ ansehen/als wenn der Feinden Reisigen alle Strassen mit jren außläuffen eynnemmen/vnd alle Prouiand hinweg führen würden.

Catianer wänckelmütig.

Da nun mit vngleichen vrtheiln ward gestritten/vnd Catianer vnbestendig selbs hin vñ wider schwanckte/ist von ernsthafftigen vñ tapffern leuten ein vngelegē vrtheil gefallen/ nemlich/daß man auff demselben Bühel/vñ in demselben Läger/solt bleiben/daselbs vnserer Prouiand/so nit weit mehr von Valponien/erwarten/derselbē Wägen 3000. Reisigen zum schirm entgegen schicken/vnd das Heer gantz vnd gar nicht durch den rauhen Wald so darzwischen/vnd verwirrte stauden/führen. Etlich andern aber/so der sachen schlecht erfahren/meinten/dieweil die Prouiand bey den Feinden schmal vnd gering/vnd sie in die Statt beschlossen/daß sie den hunger vnd armut nicht lang ertragen möchten/nach dem sie keiner Prouiand versichert/also/daß sie die Statt verlassen/vñ jrem Heil mit der flucht rahten/oder aber an eim vnebnen ort mit vnglücklichem Krieg streiten würden. Daß sie solches von den feldflüchtigen Christen verstanden/vnd Mahomet sein besten vnd köstlichsten Haußraht in eim Schiff darvon zu bringen mit der flucht sich vnderwinde/vnd vber den dritten tag den jammer der Belägerung nicht beharren würde. Derhalben duncke sie/ daß der Wald bald vberwunden/sonderlich nach dem sie frölich vnd lustig die Statt zu stürmen/Daß es schädlich den Krieg lang auffziehen/nach dem sie mit Brot im Läger dermassen versehen/daß sie allein mit demselbigen das gantz Heer/so mans ordentlich außtheilt/außgenommen andere Küchenspeiß/sieben tag auffenthalten möchten/daß sie darumb auß verzagtem muht nicht zulassen wolten/daß sie ein so grimmen Feind vnd reiche Beut auß den Händen verlieren/denn in solcher zeit der Marggraff von Seamburg mit neuwer Prouiand vnd frischen Knechten herzu fliegen würde. Hiezwischen müß man nit die Händ in Schoß legen/dieweil sich der Winter nähere/vnd der Herbst dahin sey/ja so viel zeits verschliessen/daß/wo sie nicht in einer kürtze etwas namhafftigs versuchen/sie aller sachen vngeschafft/mit schand/bald darvon ziehen müssen. Nach dem sie auch ein Pastey/so sie in einer eil in dem gegenwinckel der Statt auffgericht/erschüttet/ließ sichs ansehen/

hen/als wenn die Feind am selben ort den vnsern gar nicht fuß halten vnd widerstehn möchten/Deñ daselbs kondt man dem Feind den offnen Paß/ auff welchem jm von Griechisch Weissenburg allerley notturfft zukam / versperren / vnd so derselbig dem Feind genommen/daß zweiffels ohn die Rascianer vnd alle Bauwrßleut den vnsern Prouiand zuführen / vnd ein grosser Hauffen deren/so der Türckischen tyranney verdrossen / zusammen lauffen würde/durch welcher hülff die Statt eröbert / vnd die Christen/so zu Exechien in den Vorstätten blieben / an zahl den Türcken nicht vngleich/zum abfall möchten bracht werden. Daß dasselbig warhafftig were / zeigten an der Feinden zornige Häuptstück fast auff die 200. welche gegen dem Thal von den Barbaren dermassen gericht / daß sie nicht denn mit grosser arbeit von jrem ort an ein anderß möchten gerückt werden : Denn sie nit nach vnserm brauch auff Wägen vnd Redern / sonder grossen Balcken/waren eyngeschlossen/ mit eißnen Banden verrieglet/vnd ringßvmb mit Wasen befestiget / durch welche vergebliche weiß die Türcken/wie von nöten / jr Geschütz zu veränderen wenig schaffen würden. Also hat diſe meinung /als die beste/vnd die fürnemmen Leuten gefallen/den platz behalten. Derhalben ziehen am folgenden tag die vnsern durch den Wald mit eim langen vmbschweiff/vnd kommen mit wolgerüster Ordnung zu dem weiten Feld/wie vorgemeldt worden.

Als dazumal Mahomet vnsern rahtschlag auß deß orts mutmassung errahten/vnd die Reiß verstanden/ hat er eilends durch die nähere weg/so jnen bekannt / tausend wolgerüster Reisigen / vnd der Janizer ein außerlesenen Hauffen/in Wald fürher geschickt/ vnsern letzten Hauffen wider hindersich zu schlagen / Derselbig war von Italiänischen vnd Behmischen Fußknechten. Die Behmen fliehen / die Italiäner sind handfest / welchen/als sie schier erlegen/die Küriſſer auß Kärnten zu hülff kommen. Der Feind fleuhet/ vnd kommen die vnsern durch den Wald/nach dem sie kleinen schaden empfangen. Da sie nun jr Läger geschlagen/wirt alles/so zum Sturm von nöten / fleissig zugerüst/ gegen tag fahren sie in jrer Schlachtordnung weiter / vnd als sie jre Waffen gespieglet/begeren sie mit dem Feind zu schlagen / Aber er bleibt zwischen den Mauwren / vnd grüßt die vnsern von weitem auß der Pasteyen mit Bley vnd Pulffer. Dargegen führen die vnsern die zwey gröste Stück auff ein Bühel/lassen sie lauffen / vnd haben jre Kuglen mit grossem krachen durch den Wall vnd Ringmauwren gedrungen. Hiezwischen stehn die vnsern schier den gantzen tag gegen der Feinden Geschütz in der Schlachtordnung / deß Feinds/ aber vergebens/ erwartende/ Derhalben als sie ein kleinen schaden / wiewol die Feind viel Kuglen in sie wurffen/empfangen/sind sie wider vmbkehrt.

Mahomet vndersteher die vnsern zů verhindern.

Mahomet zwar/als er den hunger der vnsern verstanden / hat er mit weisem raht die seinen/so deß Streits begerten/bey jm behalten/vnd/wie die feldflüchtigen sagten / war er mit eim ernstlichen Schreiben vom Keyser Solyman vermahnt worden / daß er ja nicht lebendig sein ort verliesse / allen Kriegßjammer vnd der Belägerung vnerschrocken auffnäm/wo er nicht eins schendtlichen vnd schmählichen todts sterben wolte. Nach dem die vnsern deß Streits begirig/ vnd aber als sich der Feind niergend ließ sehen / auffgehalten wurden/vnd das gantz Heer mit guten Zänen offt mußt vbel essen / auch die Obersten der sachen kein guten raht in jren täglichen Rähten finden kondten / darzu forcht vnd schrecken zukünfftiges jammers alle Menschen ankommen/ ist Balthasar Pamphilus/ein Vngerischer Freiherr vnd fürnemmer Oberster/herfür gangen / vnd Sprach mit jnen auff solche weiß gehalten.

Solyman schreibt Mahometē gantz ernstlich.

Wir handlen/spricht er/jr edlen Häuptleut/gantz vbel/Denn dieweil wir den Feind zu vberwinden mit langen rahtschlägen vmbgehn/ wirt vnser Heer für grossem hunger der massen geschweehert/daß die Knecht bey nahe von hunger verschmacht / weder gehn / noch für ohnmacht vnd schwachheit jre Waffen tragen mögen/Ja es verzagt in gemein ein jeder streitbarer Held/dieweil kein Schlacht fürhanden/vnd sie jämmerlich vnd schendtlich fallen vnd vmbkoñen müssen. Derhalben so wirt mein raht seyn/daß wir dem hunger / so vns schwerlich auff m halß ligt/bey zeiten/vnd für allen dingen zuvor koñen/mit vnserm Läger von hinnen eilends gegen dem flecken Hermanden rucken/vñ vns durch desselben eröberten Prouiand/welche nit gering seyn wirt/wid erquickē/demnach wid zu vnserm Kriegßvorha

Balthasars pamphili Rahtschlag.

1537. ben kommen. Dieser Flecken war von Erechien gelegen zehen tausend schritt / vnd hatten der mehrtheil Türcken in demselben jre Weiber/Kinder/vnd was jnen lieb war/geflöhnet/ vnd solches alles zu bewaren auff die zwentzig Türcken ein zusatz daselbs verlassen. Neben dem Flecken war ein Dorff / vnd war zwischen beyden nicht fast ein tieffer Graben. Die Mauwr aber war ringsumb viereckt vnd alt/ohn Pasteyen vñ Vorwehren/also/daß sie nach Balthasars meinung leichtlich zu gewinnen.

Der Flecken Hämanden von den Christē eyngenommen.

Dieser rahtschlag gefiel jn allen nicht vbel / vnd wirt der anfänger Pamphilus selbs fürher geschickt das Dorff eynzunemmen/vnd die im Flecken zu forschen. Hie war glück fürhanden/doch finden sie in dem ergebnen Dorff viel weniger Weitzen denn sie sichs versehen: Wein etlich faß voll/dardurch die matten Knecht wol moehten wider erfrischt werden. Da nun diß geschrey erschollen/sihet man die Fähnlin fliegen / vnd das Läger auff Hermanden fahren. Sie ziehen hinweg vmb die andere Nachthut mit solcher vnordnung/ daß/nach dem die Hauffen von einander / die Fähnlin man kaum kannte / alles mehr eine flucht/dann einer reiß /gleich vnd ähnlich gewesen. Doch bewegen sich die Türcken gar nicht/als die die heimliche auffsätz forchtē/vnd daß sie von der belägerung erlößt / nichts on vrsach/besonder deß nachts/vnderwinden wolten. Nach dem man gen Hermanden kommen/haben die Häuptleut verbotten/daß die ersten das Dorff daran gar nicht solten plündern/zur schmach der nachfolgenden / welchen zu gleichem theil die Prouiand solte außgetheilt werden. Auff das hat man den Flecken auß dem Dorff zu stürmen angefangen/ vnd als sich der Streit biß auff den mittag verzogen/dieweil die Mauwr von Zigelsteinen stercker/denn sie meinten/vnd die Türcken/ wiewol jren wenig / sich ritterlich wehreten/haben sie sich doch/trefflich verwundt / ergeben / nach dem der vnsern in solchem Streit fast auff die fünfftzig gefallen. Nach dem sie den Flecken erōbert / haben sie allein zwey Faß mit Weitzenmeel / vnd so viel Hirß/funden. Dazumal hat man wol mögen sehen/wie die Obersten/auß heimlicher forcht/trauwrig vñ erschrocken/daß sie an statt eins reichen Raubs allein etliche Weiber vnd Kinder funden/ja kaum so viel Prouiand im Dorff vnd Flecken vberkomēn/daß sie das Heer zwen tag mit speisen vnd auffenthalten kondten. Doch verhälen die Hauptleut solches nit wenig/vnd klagen gantz stillschweigend jr thörecht fürnemmen selbs an/verheissen aber dem Heer Prouiand gnug vnd vberflüssig / so bald vnd sie die Brück vber das wasser wider auffgericht hetten. Dann das wasser Badogrus laufft gegen der Statt vber/so tieff vnd lättächtig/daß es nit mag durchwatten werden: Darumb/ daß sich die Türcken selbs bewarten/haben sie etlich pfäl vnd Dilen hingenommen / vñ die Brücken abgeworffen. Derhalben so berufft man Zimmermänner/vnd alle Handwercksleut / vnd nach dem jederman ohn vnderlaß an derselben arbeitet/steht die Brück in dreyen tagen wider auffrichtig. Wiewol sie aber mit Dilen oder brettern dieselbe gedeckt vnd vberschossen/waren jr doch nit die grosse vnd schwere Häuptstück zu vertrauwen/ als sie hiezwischen jr Läger mit eyngraben/der Feinden schnelle anläuff zu auffenthalten/vnd die Wägen/so an statt eins Walls vmb das Läger waren/bequemlich möchten vbergeführt werdē.

König Ferdinandē kriegß volck zeucht vber das wasser Bodrogē.

Am vierdten tag faren alle Wägen deß gantzen Kriegßheers vber die Brücken / mit sampt den kleinen Stücken/darnach sechß von den grossen. Am siebenden stück aber / so das allergröst/ist die Brück vnder solchem schweren Last zerspalten/vnd gebrochen: Damit vñ aber solches dem Feind nit zu theil würde / habens die Häuptleut mit häñern lassen zerschlagē. Am sibenden tag / da sie mit allem jrem plunder hinüber sind kommen / vnd die Feind jnen nit nachjagen kondten/habē sie die Brück wider zu stücken zerhauwen. Da sie das Wasser vberwunden/die Brück zerstört/mögen die Türcken den vnsern nit nachkomēn/sie wöllen denn vmb den See viel tausend schritt weit vmbgehn/denn den furt deß gefährlichen Wassers versuchen. Hie disputiert vñ rahtschlagt man wider/ob man die grosse stück/daß sie der Feind nit vberkäme/vnd sie desto geringfertiger ziehen möchten/zerbrechen sölte. Dieser meinung war Catianer/der ander verheißt auch / so man die stück von den Büchssen auff den Reißwägen wolt mit führen / daß er sie in seim eignen kosten wolt wider machen lassen: Die Sturmleitern aber/vnd andern Kriegßzeug/achtet er zu verbrennen/vnd/so bald man möcht/eilends gen Valponien führen/da die Kriegßknecht / so von grossem hunger halber todt / mit allerley Speiß / welche daselbs vberflüssig fürhanden / wider möchten

gesterckt

gesterckt vnd erquickt werden. Andere sagten / daß man wider durch Possegam vmbkeren/ vñ das Stättlin auff dem weg gelegen/ mit namen Juuanchen/ eylends vberrumpeln solte/ dieweil man sagte/ daß viel frücht vñ Wein von den Barbaren vñ Eynwonern daselbs behalten würde. Demnach war jr meinung/ daß sie auch mit gleicher eyl vñ vngestüme den nechsten Flecken Gara/ mit allerley essen wol gespickt/ gewinnen möchten / zuvor vñ ehe die Türcken die grosse reiß vñ den See vollnbrechten vñ darzu kom̃en. Daß man das Geschütz so schnell vñ mit schändtlichem fürneissen vñ rahtschlag/ welchs der gantzen Prouintz ein zusatz/ schirm vñ Zierd/ were/ nit zerbrechē solte/ sonder vil mehr/ so es die höchste not erfordert/ mit eyngeschlagen eyßnē Nägeln an den zündlöchern verrieglē/ damit es der Feind nit von stundan brauchen köndte. Endtlich würd man jnen wenig lobs nachsagen/ so sie aller sachen vngeschafft das maul nach dem Vatterland wider kehren würden. Diese meinung läßt jm Catianer gefallen/ vermahnt sie zur reiß/ dieweil vñ aber durch vil platzregen die weg nit beym besten/ musten sie deß Geschützs halben/ so langsam nachgieng / an den bösen vnwegsamen orten offt stillhalten vñ warten. Nachdem sie sich also an allen orten lang säumen/ reisen sie 3000. schritt vñ dieselben schwerlich/ vnd kom̃en die vnsern zugleich vnd die Feind/ als sie mit sonderem fleiß die grosse reiß vollnbracht/ auff einen abend in das Stättlin Juuanchen / vñ lag vnder demselben Flecken/ aber ein sehr gerings Stättlin / in welchem kein Türck war blieben. Die in der Statt öffnen die Porten den vnsern eylends/ wiewol sich die vnsern deß raubens nit mochtē enthalten/ den Wein so reichlich fürhanden/ vñ sie einander mit zutrincken tapffer planiern/ lassen sie auß den Fassen lauffen / doch werden sie desselbē halben von den erzürnten Häuptleutē vbel gehandlet vnd hinweg getrieben.

Juuanchen vñ den Türcken verbrennt.

In derselben nacht zünden die Feind die Statt an / verhergen vñ plündern alles was die vnsern verlassen/ vñ dieweil deñ die Feind von allen orten herflogen/ ist nichts deñ Lärman lärman/ vñ wirt auch/ als der tag daher brach/ an etlichē orten / sonderlich bey den Behemischē Geschwadern/ härtiglich gestritten. Als am selben ort die Türckische Reisigen die vnseren etwas ernstlicher nötigen vñ treiben/ hat Petrus Raschinius/ der Behmen Gesandter/ den sie Marschalck nennen/ erzürnt/ daß die Feind so mutwilliger weiß eynfielen/ ein kugel auß den stärckstē zubereit/ die Barbarn mit vngestüm angefallē/ vñ sie dermassen heissen Gottwillkum̃ seyn vñ hinweg getriebē/ daß sie trefflich verwundt hin vñ wider zerstreuwet wurden. Da aber die Barbarn mit neuwen zusätzē von den jrē gesterckt/ vñ eylends / wie sie deñ pflegen/ die Schlacht wider anfahen/ vmbgeben sie vnsere sighaffte Geschwader/ vnd schlagen sie rotten weiß darnid/ vñ begibt sich/ daß Raschinius selbs mit seim Küriß bekleidt/ ritterlich streittend/ mit den seinen wirt erschlagen. Als dazumal vnsere Häuptleut der reiß halben rahtschlagen/ machen sie vier ordnung von Wägen/ welche die herziehenden Hauffen zu beyden seyten beschirmeten. Erstlich ziehen vorher die gemeine Knecht/ doch mit eim starcken zusatz versehen / dahinden aber beschliessen jn die aller besten gewaffneten Fähnlin sampt dē Geschwadern. Da die vnsern auff solche weiß auff beydē seyten verbolwerckt daher zogen/ vñ sich allenthalben viel waldächtiger Bühel den weg versperrten / erzeigten/ haben dieselben den Feind/ so auff vnser verderben gericht/ kom̃lich abgetrieben. Nach dem Mahomet diß verstanden / hat er etliche ringfertige Janizer vnd Martellosier / so aller Strassen vnd neben Pfäd in den Wälden erfahren/ vorher geschickt/ jnen etliche kleine Falckenetlin auff Redern zugeben / vnd jnen die enge der weg vorhin eynzunemmen/ vnd die vnsern zum streit zu fordern/ befohlen/ vnd so sie weiter in das eben Feld kämen / daß sie auch zu den andern Päſſen fliehen/ vnd auß denselben auff die vnsern mit betrug warten wolten: Deßgleichen auch Reisigen/ die den vnsern/ so sie im offnem Feld zögen/ allzeit zusetzen/ vnd die Hauffen auffhalten solten. Durch diſe listige geschwindigkeit der Türcken sind die vnsern offt herauß gereitzt vñ vberwunden wordē/ als sie vbel gelitten/ vñ vil Wunden darvon getragen/ vñ daß vñ so vil desto härter/ daß kein Hauffen Barbaren/ so etwas starck/ jrgend sich stellen/ noch der vnsern vngestümen angriff erwarten dorffte/ sonder/ wie jn von dem Oberstē gebotten/ deß streits sich zueussern vñ hin vñ wid allein oben hin mit jrē Pfeilen/ Kugeln vñ Falckenetlin/ wie es die not erfordert/ zu handlen pflegeten/ so doch/ als man zu den Engen deß weitē Felds kom̃en/ vñ vnsere Huseern vnerschrocken stritten/ sich gelegenheit einer edlē Feldschlacht/ dieweil sich die Türcken sterckten/ ließ ansehen/ Paulus

Bachithius

1537. Bachithius/ein weidlicher Kriegßmañ mit eim Falckenetlin erschossen/vñ auch vil andre mehr auß seinen Vngern/als sie sich zu langsam auß der Schlacht machtē/gefallen/vñ jr leben beschlossen. Da Bachithius/welcher vnder vnsern Häuptleuten an mannheit vñ erfahrung Kriegischer händel der fürneñst/erschlagē/ist das gantz Heer trefflich erschrockē/ nach dem niemand/so lang vnder vber den Krießhauffen herrschet/vnd wider die Türcken streite/an der victorien zweiffelt/ja auch niemand/daß weder zum selbē noch zu andern malen/on jn etwas namhafftigs außgericht vnd glücklich gestritten wer worden/gedencken möchten. Als aber in derselben Schlacht die Vngern auff die Türcken drungen/vnd den tod ires Obersten zu rechen vnderstunden/sind die Feind mit solcher macht zu rück geschlagen worden/daß als sie der jren vil verloren/auch jre Falckenetlin musten verlassen. Vnsere Fußknecht aber waren so verzagt vñ leibs halben so schwach/daß sie nit vorher lauffen/ vñ die Wägen/bey welchen niemand war/hinweg neñen/vnd mit jn führen kondten/dargegen aber waren der Feinden Fußknecht im lauffen vberauß schnell/sonderlich die Janizer/welche vnsern Reisigen mit den Kuglen auß den Wälden tapffer zusetzten/vnd sie/die jren zuverfolgen bey zeiten abschreckten/jr Geschütz wideruñ namen vnd hinweg führten/ vñ/wie sie jnen fürgenoñen/für vnserm Hauffen vorher lieffen/vñ denselben zum streit zu reitzen beharrten. Durch solche vnfäll vñ mangel allerley Prouiand/als vnsere Knecht geängstiget vñ bekümert/kein Vorraht wider den vnleidlichen Gast den hunger/damit sie jre schwache Leib erquicken köndten/deßgleichen kein errettung von hülff fürhanden/hat sich jederman für dem letzten vñ gröstē jañer geförchtet/vñ vmb so vil desto mehr/dieweil sie/wiewol nit für warhafftig verstanden/daß Mahomet einer neuwen vnd starcken hülff von Griechisch Weissenburg/Samandien vnd Nicopoli/die man Schilthauw nennet/ thet erwarten/vil Husceern sich zur flucht bereiten/kein authoritet bey den erschrocknen Obersten zutrösten/oder die forcht zu geringer für augen/so doch auff andere mal das erschlagen Kriegßvolck mit frölichem vnd tröstlichem zusprechen von gemeldtem Obersten pflegt getröst zu werden. Da sie nun in das weit vnd eben Feld bey der Statt Gara kommen/ ward durch vieler anzeigung bestätigt/daß die Feind die nechste Wäld/dardurch die vnsere reisen musten/mit Bäumen vberzwerch verfellt vnd verhauwen/damit sie nit das Geschütz sampt den Wägen hindurch führen/auch nit die Reisigen/dann eintzig vñ zotlechtig/ dardurch koñen köndten. Als dises im Läger lautbar worden/hat es das gröst hertzleid/ja die letzte verzweifflung/mitbracht/vñ so vil schwärer/daß Ladißlaus Moreus vnd andere so der Landsart erfahren/anzeigten/daß eben zwen weg zu entrinnen fürhanden/der ein/so man zehen tausend schritt durch die Wäld auff Valponien gieng/vnd daß man denselben/ dieweil er von den Barbarē von neuwem verhauwen/für die hand neñen/vñ allen Trosß von Wägen vñ grossem Geschütz dahinden lassen solte: Der ander aber gegen dem Flecken Zenthuerzebeth/so in deß Ladißlai Morei herrschafft/vnd etlich tausend schritt von Gara gelegen/Vnd/so man denselben weg anneme/daß zweiffels on der Feind von wegen deß engen wegs von jm selbs die vnsern zu verfolgen auff hören würde. Nach dem man dieser sachen halber gerahtschlagt/wirt der Weg gegen Valponien für den besten gehalten/daß dasselbs Prouiand gnug/vnd gelt zur Besoldung den gantzen Winter vom König Ferdinanden geschickt/im Schloß zu Valponien behalten würde. Derhalben/als sie die grosse Häuptstück/so nicht mochten geführt werden/verlassen/das Pulffer verbrennt/die andere Kriegß Instrumenten/vñ was man mit den Pferden nit mocht darvon bringen/zerstört/ fahen sie an zu eylen/daß die Bäum/damit der weg versperrt/leichtlich vñ on arbeit/allein von den Fuhrleuten mochten von einander geworffen/vñ der weg wider gesäubert werden: Demnach daß ein jeder Häuptmañ vnd Führer verschaffen solte/daß jre Fuß vñ Reisige Knecht gerüst/vnd so bald sie das Zeichen hörten/den weg vnder die Füß nemmen. Das Zeichen aber deß reisens würde seyn ein Pfeiffen/damit der Wächter von der Kirchenthürnen in Teutschlandt/vnd sonderlich zu Wien in Oesterreich/die herkommende Morgenröt pflegt zu melden/vnd nennen die Teutschen solch Instrument ein Schalmeyen: Das Zeichen aber der reiß zugeben ward Catianer befohlen. Es haben sich aber etliche funden/so diesem letzten rahtschlag zuwider/ja sagen durfften/daß der Feinden hauffen gegen vnsern Reisigen vil kleiner vnd geringer/vnd daß sie auch/wie die vnsern/

Paulus Bachithius erschossen.

Die Türcken verhauwen im Wald den vnseren den weg.

Schalmeyen.

grossen

grossen mangel an essen litten. Zu dem/daß sich die Barbaren mit vnsern Küriſſern nie in kein Feldschlacht haben eynlassen wöllen/sonder mit heimlichen auffsätzen/mörderischer weiß/die vnsern angangen/vnd so sich denn die vnsere auß den engen herfür gethan/eilends geflohen. Darnach sey das Schloß vnd die Statt Gara/da sich die Feind gelägert/nit so wol befestiget/daß sie nit mit dem Sturm möchte gewunnen werden. Daruñ so wil tapffern leuten/so vil elends erlitten/gebüren vnd zustehn/daß sie alles versuchen/vnd sich endtlich etwas namhafftigs vnderwinden/denn die flucht nit allein den Häupteleuten/welche jr ehr höher halten solten denn das leben selbs/schändtlich/sondern auch allen denen/so nichts one das leben haben/vberauß schädlich seyn würde. So sie deß nachts auffseyn vnd reisen müsten/daß sie hin vnd wider vmbschweiffen/vnd in den Wälden vnd neben wägen verjrren würden/daß man also in solcher finstere die mannheit von der faulkeit nit möge erkennen vnd entscheiden/die Huſeern zwar würden keins wegs für andern fliehen/die Türcken aber seyen vnserm Läger so nahe/daß jn vnser Reiß vnd abzug in keinen weg mög verborgen bleiben/sonderlich so man das pulffer anzünde/vnd die grossen Stück mit grossem krachen zersprengt würden. Daruñ sie gäntzlich mit dem Feind zu schlagen vermeineten/vnd den falschen reden/daß dem Feind ein neuw Heer zukommen solte/gar nit zu glauben. Daß Gott vñ seine Heyligen/so für die Religion vñ ehr der gantzẽ Christenheit zu streiten bereit/zweiffels on starcke hülff vnd beystand thun würden. Auff das hat man der krancken halben/so auff den Wägen geführt wurdẽ/oder auch vnder dem Troß waren/vñ von dem letzten hauffen der gesunden Knechten abgetrieben wurden/zu räthschlagen angefangen. Denn es sich ließ ansehẽ/daß ein solcher hauffen krancken vñ verwundten/nach dem sie die reiß verstanden/mit jrem weinen vnd klagen/wie denn den armen vnd verlassenen von nöten/das gantze Läger erfüllen würden/vnd auch die jenige solch kläglich weinen vnd heulen gewißlich mehren/welche jre brüder vnd blutfreund/oder sonst gute gönner vñ Burschgesellen/so jämerlich vnd schändtlich verlassen/hinfürter nimmermehr sehen würden/welcher kläglicher tumult vnd auffruhr zu den Barbaren/so eben ein Büchssenschuß darvon/vnd in jr Läger bald erschallen würde. Daruñ sie alle/vñ ein jeder insonderheit/nach seim besten vermögẽ dahin sol strebẽ/daß sie die kleine reiß biß gen Valsonien volnbringen/dañ jn auch guter hoffnung viel Prouiandwägen mit frischem brot vñ anderer Kuchenspeiß geladen/so von Valsonien ins Läger geschickt/begegnen würden/wie sie desselben durch glaubwirdige Bottschafft verständiget worden. So sie denn durch solch Prouiand wider ergetzt/vñ in die reiche vñ vberflüssige Statt/so jnen günstig/auffgenoñen/würdẽ sie alle andere not vñ gegenwertige beschwärde leichtlich vberwinden. Damit vñ aber auch die krancken vñ verwundten versehen würdẽ/war jr meinung/daß sie auff dẽ Wägen vñ Karren/die schwachẽ aber hinder den pferden auff den arschbäcken geführt möchtẽ werden. Endtlich habẽ sie mit herrlichen wortẽ der feindẽ Macht vernichtiget/jre aber lügenhafftig mit grossem stoltz gelobt vñ auffgemutzt/vñ daß dieselbe reiß/so sie dazumal mit gesundem raht fürgenoñen/nit für ein schändliche flucht/sonder für ein ehrliche reiß/sol gehalten werden/dieweil sie nit allein an gestalt vñ zal die Reisigẽ vbertreffen/sonder daß sie auch am Fußvolck/wiewol an kranckheit viel gestorben/wo nit stärcker/doch den feinden gleich/so ferr sie nit an eim vnebnem vnd rauchen ort streiten müsten. Da dise ding mit vngleichen vnd widerwertigen vrtheiln im raht hin vñ wider getrieben wurdẽ/ist die sach dahin koñen/daß ein jeder Häuptman mit vnbesintem gemüt freiñde gedancken wider den gemeinen Nutz fürgenoñen/vñ vnangesehẽ alle schand/allein auff die zweiffelhafftige hoffnung der flucht getrachtet. Als sich dargegen Mahomet gewisser Kundschafft gebraucht hat/vnd fast alle augenblick allẽ vnfall vñ jammer der vnsern verstanden/vñ jm dahin die victorie zuvor weissaget/hat er stattliche Wacht gehalten/durch die abgewechßleten Geschwader die strassen weit vnd breit eyngenommen/vnd der vnseren thun vnd lassen mit grossem fleiß gemerckt/deß vorhabens/daß wenn die vnsern mit dem Läger fortruckten/vnd der Hauff weiter fortan zöge/sie nach jrem alten brauch die vnsern/so zertrennt/vnd wie an rauchen orten pflegt zu geschehen/weit von einander/an gelegnen Engen/anfallen möchten. Denn er hatt dermassen allen seinen Reisigen vnd Fußzeug bey den bekannten Wälden verordnet/als wenn er sie mit einem grossen runden Kreiß vmbgeben vnd beschlossen. Es hatt sich

Rathschlag von wegen d krancken vnd verwundten.

jetzt

1537. jetzt fast die ander Nachthut verlauffen/ vnd wartet jederman on schlaff so sorgfeltig auff das zeichen deß hinziehens/ daß auch ein jeder kleiner verzug mennigklich vnangenem/ vnd zu wider/ vnd etlich fürnemme Häuptleut mit vnsinnigem fürnemmen on befehl hinweg zu scheiden/ vnd für den andern vorher zu lauffen/ eylten. Man sagt/ daß die Vngerische Vsaconen/ so der Wälden vnd Fußpfäden darinn erfahren/ vnd sich darauff verlassen/ diser schendtlichen Flucht ein anfang gewesen/ welche jren lauff auff Valponien genoiñen.

König Ferdinanden Kriegßvolck gibt sich in die flucht.

Disen hat Ladislaus Moreus mit vnlöblichem Exempel nachgefolgt/ vñ zu seim Flecken Zenthuerzebeth gefarē. Es folgen auch disen/ vergessen aller scham/ die Steyrmärcker/ mit jrem Häuptmann Johann Vngnad/ so den letzten Hauffen zu schirmen/ vnd bey einander zu behalten/ verordnet/ als die andere Geschwader vngestümlich lieffen. Dergleichen Flucht hatt jm auch fürgenommen der Bischoff von Zagabrien/ welches grosse Latern/ so in dem Wald jrr gieng/ man eygentlich kannte/ doch mit kleinerer schand/ denn die anderen/ dieweil er/ als ein geweyhter Mann/ nit seines Ampts achtet/ Waffen anzulegen/ vnd in die Schlacht zutretten: Hiezwischen wirt dem Catianer eylends verkündet/ daß die Vsaconen geflohen. Daß dergleichen geschehen sey von Ladislao/ vnd Johann Vngnaden/ sampt allen Geschwadern auß der Steyrmarck/ die anderen wolten auch nicht warten/ biß man mit der Schalmeyen ein Zeichen geb/ sonder rüsten sich in gleiche Flucht. Dazumal ist der schellig vnerschrocken Feldtherr auff sein Pferd gesessen/ das Zeichen zu geben vergessen/ dieweil er meynte (wie er hernach selbst sagte) daß die anderen vorhin weren/ das Zelt/ so von silberm Haußraht vnd andern Zierden reichlich gespickt/ verlassen/ vnd sich vngewaffnet in dieselbe Flucht begeben. In disem vngestümmen Lermen wirt der Graff von Lodronien auffgeweckt/ vnd als jm seine Diener sagten/ wie der Feldtherr geflohen/ gibt er vnerschrocken Antwort/ daß es nicht wol geschehen möge/ daß er von jm so schendtlich vnd treuwloß verlassen wür de/ vnd also hat er sich/ nach dem er viel zeyt Tag vnd Nacht für grosser arbeit nicht geschlaffen/ wider an die ruw begeben. Nicht lang darnach/ als Mahomet desselben verstendiget/ stehn die Barbaren all auff/ vñ rüsten sich die Feinde zu vberfallen. Aber Mahomet/ dieweil er meynte/ daß jn die Feinde versuchten/ vnd dasselb eygentlicher möge erkennen/ heist er deß Tags erwarten/ die seinen aber/ so aller dingen gerüst/ still stehn/ vnd auff das Zeichen herfür zu gehn/ welchs ein kleiner streich auff ein Heer trommen seyn würde/ in aller still fleissig war zunemen: Denn der alt Oberster/ so viel Züg wider die Christen gethan hatt/ vñ an der ertichten Flucht etwas zweiffelt/ wolt sich vnfürsichtig in keine Schlacht begeben/ deñ eben an dem ort/ so den seinen gelegen/ als der vorhin nit mit einer rechtē Feldtschlacht/ sonder durch kleine angriff vñ Scharmützel/ den Krieg außzumachen vnd vollenden vnderstanden. Da nun der Tag daher brach/ wirt der Graff von Lodronien wider auffgeweckt/ diser hort der herzudringenden Barbaren rauschen/ vnd sihet/ daß er vom aller besten reysigen Zeug verlassen/ klagt aber/ daß er verrahten/ vnd auff die Fleischbanck gelieffert/ vergebens/ doch wirt er nicht kleinmütig/ spricht die Fußknecht an/ vermant sie/ daß sie jrer alten Mannheit ingedenck seyn wolten/ vnd den jaiñer/ so das vnbillich glück würde mit bringen/ allein mit mannheit vberwinden/ daß tapffere Männer trachten sollen/ nit wie sie sich in ein schändtliche flucht begeben/ welche auch vngewiß seyn würde/ sondern wie sie ehrlich sterben: Er zwar hab bey jm beschlossen/ der sie offtmals in viel kriegen glücklich geführt/ vnd jr Oberster gewesen/ die feind zu rück zuschlagen/ vnd sie wider in jr sichere gwarsame zuführen/ oder mit jnen ritterlich streiten/ vnd mit eim ehrlichen außgang sein leben beschliessen.

Graff von Lodronien von den reisigen verlassen.

Nach dem der Graff von Lodronien auff solche weiß seine Kriegßknecht tröstet/ sind die Reisigen auß Kärnten/ Sachssen/ Oestereich/ Behem/ so mit allem gehorsam auff das zeichen der reiß/ vom Obersten angezeigt/ aber vergebens warten/ vñ diser schändlichen flucht nicht theilhafftig seyn wolten/ zu jm/ als zu eim streitbaren Mann/ zusamen gelauffen/ fleissig bittende/ daß er an statt deß Feldflüchtigen Obersten das Ampt annemmen vnd verwalten wolte/ daß sie gern vnd mit willen alles das/ so er jnen gebieten würde/ thun wolten/ ja so lang vnd sie ein ader regen möchen/ vñ Waffen fürhanden seyn würden/ daß sie für die Religion/ für jren lieben König/ beständiglich mit den Barbaren streiten wolten. Der von Lodronien/ auß edler schaiñ vnd zucht/ vnd daß er eins solches vnwirdig/

nimpt

nimpt das Ampt nicht an / doch / als er sich deß jammers eins solchen Heers erbarmet / hat ers auß treuwe / vnd doch mit vnderscheid angenoñen / vnd so langs jm das Glück günnt hat ehrlich versehen. Man sagt / als er ein Oration zu den Knechten gehalten / die flucht verflucht / vnd jm vbel gefallen lassen / hab sich ein alter Teutscher Kriegßmann funden / welcher freundtlich / vnd nicht vnweißlich / habe sagen dörffen / Es wirt bey euch / gnediger Herr Oberster / die flucht nicht für schendtlich gehalten werden / dieweil jr auff einem edlen Pferd reitend / dieselbe vbersehen mögen. Der Oberst hat bald deß alten Kriegßmanns list verstanden / ist mit grossem gemüht von seinem Pferd abgestiegen / vnd mit außgezücktem Schwerdt denselben die Kniebüg abgebauwen / mit lauter stim̃ also schreyend / Heut werden jr mich / lieben Gesellen / zugleich ein Obersten / vnd ein Fußknecht / so mit gleichem glück mit euch wirt streiten / haben. Jr aber sind handfest / vnd kehret allen fleiß an / daß jr triumphiern / vnd mein meynung nicht betriegen / oder nicht vngerochen mit einem ehrlichen Tod den Krieg mit mir beschliessen.

Graff Ludwig von Lodroniẽ ein gewaltiger Oberster vnd tapfferer Kriegßmann.

Die andern seine köstliche Pferd hat er den bekañten Kriegßknechten / so von Kranckheit oder wunden schwach / geschenckt / vnd vnder andern Picenarden / eim Hauptmañ von Cremonen / welcher dazumal ongefehr mit dem Fieber behafftet / vnd mit Bocksprüngen auß den Händen der Feinden entrunnen.

Es waren kaum die erste Geschwader / vnd erste hauffen / mit jren fliegenden Fehnlin auß dem Läger gangen / als die Barbaren von allen orten mit eim grausamen geschrey vnd vngestümme hineyn fallen / vnd sie ringsweiß vmbgeben / darnach viel scharmützel auff dem weg mit den Reysigen halten / mit solchem außgang / daß die vnsern jetzt der Feinden vngestümme ehrlich auffenthielten / so denn den Streit wider anfiengen / vnd die Barbaren / so vnsinniger weiß auff sie drungen / an viel ort hin vnd wider trieben.

In diesen mancherleyen Schlachten wirdt Antius Macer Fuchstatt / auß Sächßischem Stammen / der Reysigen auß Kärnten Oberster / embsig streitend / als er von den Türcken seiner köstlichen zierd halben für den Feldherren ward angesehen / erschlagen / gleicher gestalt mehr denn vier vnd zwentzig fürnemmer Reysigen / als jr Fehndrich von dem Feind gefangen / grausamlich getödtet / vnder welchen drey Herren gewesen / Andreas Reschius / Christoffel Hernauw / vnd Georg Himmelberg.

An einem andern ort aber hat sich ein blutiger streit verlauffen / mit den Sachssen / Meißnern / Thüringern vñ Francken / welche den Sechssischen Fahnẽ nachfolgten. Denn derselben / so mit grosser mannheit stritten / vber sechß vnd dreyssig die fürnemmesten / vnd entweder Hauptleut oder Fehndrich oder Legaten waren / jr Leben beschlossen / der Sachssen fürneñester Oberster Cuhenricus gefangen / welcher darnach bey den Türcken in der Gefengnuß gestorben. Vnder denen so erschlagen / sind die edlesten gewesen / Sebastian Metheseus / vnd Jacob Schullenburg. Als sich auch die Oesterreicher ein zeitlang ritterlich wehrten / vnd jr Hauptmann Nielaus Turrian darvon entrunnen / sind sie alle vmbkommen / nach dem vnder denselbigen mannheit vnd hohes Stammens berühmete Männer gefallen / Fettaius vnd Hofkircher / Freyherren: Vnd nach diesen / Hohenfelder / Anspürger / zween auß dem Naideger Geschlecht / fürnemme Herren / sampt Lambergern vnd Vezern / zweyen ehrlichen Männern. Auß Oesterreich aber / an Bäyern stossend / hat man gemangelt / Wilhelm Folgenstorffer / Lenhart Lambergen / Bernhard Scherffenberg / Caspar Bergheym / vnd den Schellemberger / welche alle daheym vnd zu Feldt weidliche Leut gewesen. Aber die Behemischen Reysigen haben sich am allermeisten vnd vbelsten leiden müssen / in welche die Janizer / so dargegen vber on vnderlaß mit jren Hacken gedonnert / vnd sie perturbiert / demnach die alten Türckischen Geschwader mit einem grimm in sie geschickt vnd lauffen lassen / welche mit jren krummen Säbeln die Waffen in stücken zerhauwen / die Helmen mit jren eysenen Streitkolben / als den vmbgebnen niemand zu hülff kam / zerschlagen / vñ sich der Oberst selbst / Albrecht Slithi / mitten auß der Schlacht früer denn sichs jm geziemte / hat gelassen.

Viel Herren / Edlẽ / Hauptleuten / Fehndrich / sampt andern Reysigen / von den Türcken erschlagen.

Der Fußzeug aber / so von einem hohen waldächtigen ort / neben einem See / von den Janizern vnd Asapen / so noch in keinem Streit gewesen / allein mit jren Hacken vnd Bögen von weitem handthierten / vbel beschädigt / hat denselben Amurathes / als er jetzt im

1537. zweiffel vnd betrübt/vñ die Boßnensische Geschwader vom andern theil in sie geführt hat/ dermassen durchbrochen/ daß er zertreñt/die Fähnlin beschlossen/ gantz vnd gar ward auffgelößt/vñ nach dem der Feind mit eim grim̃ darzu lieff/ mit Säblen vñ Extlein zu stücken ward zerhauwen/vnd ward Graff Ludwig von Lodronien selbß durch der Reysigen angriff vnd vngestümm ein ein sumpffächtigen ort getrieben. Als er daselbß trefflich verwundt/ vnd in dem letten ächtigen Kaht verwicklet/ sein best vermögen versucht hat / vnd jn die Barbaren / daß er sich lieber ergeben / denn zu tod geschlagen werden / vermahneten / hat er sich mit dreyen Fähnlin/ so jm vberblieben/bey solchem bescheidt ergeben/daß er mit allen seinen andern/als den streitbarsten/nach dem er seine Waffen auff die Erd geworffen/beym leben erhalten würde. Denn es waren auch jetzt die vnbarmhertzige Barbaren deß schlagens vnd würgens gegen den vnsern so müd/daß der mehrertheil an den händen krafftloß vñ schwach wurden / vnd sich mit grosser begird zum Raub vnd Beuten kehrten / denen nachjagten/ so hin vnd wider der Feinden Hauffen mit schnecken Füssen zu entfliehen vnderstanden/also/ daß ein grosse zahl eigner Leut gefangen/wenig Fußknecht darvon kommen/vnd die andern schier alle/so nicht vor dem Streit/ wie vorgemeldt / entflohen / im weiten Feld erschlagen worden. Denn man sagt/daß dieser jammer/so sich bey Exechien verlauffen/grösser gewesen/vber alle blutige jammer/so in vergangnen zeiten der Christenheit widerfahren/ dieweil ein Kern von Reysigen vnd Fußknechten/auß schuldt vñ freffel deß vnglückseligen Obersten/mehr deñ auß Mannheit der Feinden/ zu grundt gangen/wie er deñ bey nahe alle Prouintzen mit grossem leyd betrübt hat. Es hat sich zwar vorhin nie zugetragen/ wie man das mag sehen auß den Kriegen zwischen Keyser Sigmund vnd König Ladißlao/ dz ein Barbar zugleich Siger vnd vnbeschädiget sey darvon kommen / also / daß die vnseren / so bey Exechien fast vngerochen erschlagen/ nicht allein grossen schaden empfangen / sonder auch nicht kleine schand eyngelegt haben.

Graff Ludwig von Lodronē mit drey fähnlin gefangen.

Demnach Mahomet ein solchen Sig/fast on Blut der seinen/erworben/vnsere Läger geplündert / hat er sich in einer Wiesen / so von den todten Cörpern purgiert/nider gelassen/frölich gezächt/ vnd die edlen gefangen / sampt dem köstlichsten Raub/insonders die Fähnlin/für jn zu bringen befohlen/vnd als er die Häuptleut / so sich denselben tag ritterlich vnd wol gehalten/öffentlich gelobt/hat er sie/nach dem jm die Reütmeister etliche Säck mit Gelt fürbracht / mit Golt vnd Silber / darnach ein jeder verdient / reichlich verehret/ darnach alle Gefangnen / was nicht gemeine Knecht waren/ fleissig beschauwet / vnd eines jeden Namen/ Standt vnd Wesen / in seiner gegenwertigkeit durch die Schreiber auffzuzeichnē befelch geben. Er hat auch diejenige/so abgehauwene Köpff/ abgeschnittene Nasen vnd Finger mit güldenen Ringen herzu brachten/vnbegabt nit lassen hinweg gehen. Graff Ludwig/als er tödtlich verwundt/ die beschwerte vnd mühselige Reyß mit den andern Gefangnen gen Constantinopel nicht erleyden mögen / ist er von den Hütern erschlagen/ vnd sein Häupt Solymano vberschickt worden. Deñ/ wie etliche vom Adel/vnd vnder denselben Laurentz Streytberger/vnd Diethmar Losenstain/haben anzeigt/welche sich wider erlößt/vnd zu jren Weib vnd Kindern kommen/sind vnder den Gefangnen/ so vom Mahomet mit Panern vnd köstlichem Kriegßzeug / vnd sonderlich mit vergüldten Harnischen vnd Helmen/durch die Legaten dem Türckischen Keyser offeriert worden / drey der fürnemesten Obersten Häupter in eim silbern Becken gesehen vnd erkannt worden/vnd sind dieselben gewesen / Pauli Bachitien/ etwan eins Feldtflüchtigen / Antien Macri/ so vber die Reysigen auß Kärnten ein Oberster/vnd so denn Graff Ludwigs von Lodronien / welcher ein Oberster vber den Fußzeug/denselben regierte vnd fuhrte. Diese Häupter hab der Tyrann mit schlimmen Augen vberzwerch angesehen/vnd als sie noch mit vnraht flossen/hat er an denselben ein abscheuwens/ vnd auff das alle Gefangnen tod zu schlagen in eim grim̃ befohlen. Dieweil jn aber die Janizer dafür gebetten/als die jnen das Leben zugesagt/vnd sie auch dem Keyser selbß in der Dienstbarkeit treuwe Dienst leisten köndten/ hab er sein zorn fallen lassen / seinen Knechten gefolgt/ vnd seyn also viel beym Leben erhalten worden/ Catianer aber selbß/welcher die Fähnlin vnd das Läger lasterlich verlassen/vnd zu seinem Castell geflohen/ward von jederman anklagt/als wenn er das gantz Heer verrahten/vnd als ein Schandflecken deß gantzen Vatterlands/ein anfenger deß allgemeinen jammers/vnd vnverfühn-

Graff Ludwig von Lodronē jämmerlich erschlagen.

verfühnlichen schand / mit scheltworten vbel mißhandlet / also / daß er nicht dorfft auff die Gasse gehen / noch (wie man sagt) seine Augen gegen Himmel auff heben. Denn er bey jederman / bey allen Ständen in deß Königs Hof / in solchen hassz vnd vngnad kommen / daß auch die Kinder durch alle Stätt in Teutschland Famoß vnd Schmähschrifften künstlich geschmidet von jm sungen / vnd sagten / daß er an statt eins Sigzeychens ein Galgen vnd Strick verdienet / endtlich / daß auch gleicher Straff wirdig Schlitus auß Böhem / Johan Vngnad auß der Steyrmarck / vñ Stambech auß Kärnten / welche vnter allen Obersten die aller Feldtflüchtigsten gewesen.

Catianer vnd andre vbel gescholten.

Als nun Catianer auff solche weiß erbärmlich gescholten vnd gelästert / hat er vom König begert / daß er jm durch ein sicher Geleyt / sich zu entschüldigen / vergönnen wölle. Deñ er ein wenig zuvor an den Raht in der Landschafft / vnd zu dem Gubernator in Kärnten / geschriebē / daß sein gut Gerücht / wider billich vnd Recht / vō den lästerern / seinen Feinden / hinderstochen vnd schändtlich zerrissen werde / darumb er sich zu purgieren gen Wien verfügen / vnd die falsche aufflag mit fürnemer Leuten zeugknuß vertheidigen wölle: Vnd daß er auch der hoffnung gäntzlich / dieweil er vorhin in andern Kriegen mannlich / vnd mit aller treuw dem König gedient / sein nutz vnd frommen glücklich verricht / daß er von seiner angeborner milte wider in die vorige Gnad würd auffgenommen werden / sintemal solche Fähler / so sich in diesem Krieg verlauffen / mehr auß ordnung Gottes / denn auß jrrthumb der Menschen / herkommen vnd geflossen. Der König sagt jm ein sicher Gleyt zu / vnd als er kommen / mit ziemlichen Augen empfangen worden: Dieweil sich aber die Vrthel in seiner Sach bey dem König / mehr denn er begerte / verlengert / vnd hiezwischen in ehrlicher Gefengnuß ward gehalten / hat Catianer / als er deß langen verzugs vngedültig / vnd an seinem Leben zweiffelt / lieber darvon fliehen / denn deß Vrtheils warten wöllen. Denn nach dem er sich einer Kranckheit angenommen / hat er den Esterich von Ziegelsteinen in der Kammern deß nachts allgemach angefangen durch die fugen mit einem Messer auffzugraben / vnd als er einen oder zween von gemeldten Ziegelsteinen drauß genommen / hat er leichtlich das gantz Gewelb geöffnet / darnach an Leylachen / so er zu Seilern geschnittē / sich hinab gelassen / vnd da auß zusagung etlich schnelle Pferd zur flucht außwendig dē Schloß vorhanden / glücklich entrunnen.

König Ferdinand gibt Catianern ein sicher Gleyt.

Nicht lang darnach / wie er denn ein gäher vnrüwiger Mann war / hat er an allem verzweiffelt / vnd zu den Türcken gefallen / vnd hat jn auch Mahomet freundtlich auffgenommen / jm on reiche Gaben auch die verwaltung in Croatien / als ein Lehen / verheissen / so er Solymano die Oesterreichischen Stätt zu bezwingen bey gutem Glauben behülfflich seyn würde. Als er zur selben zeit die Reyß auß fürgeschriebnē Gesetzen bey jm beschlossen / vnd aber nicht mit lärer Hand zum Mahomet wider käme / hat er mit Niclaus Sdrinien / dem Herrn derselben Prouintz / jm / wie er meynete / gantz geneigt vnd freundtlich etwas freffeler angefangen zu handlen / daß er zu gleich mit jm zöge / guter hoffnung / einer gewissen vnd herrlichen Belohnung / dieweil Solyman gegen beyde nicht anderß denn wie er mit König Johansen gehandlet / auch mit jnen auffs allerfreygebigst handlen würde. Es hat dazumal Niclaus Sdrinius verheissen / ja auß gleißnerey dergleichen gethan / als wenn er dem Catianer in sein fürnemmen verwilligt / vnd auch mit eim Geschwader Reysigen / seiner bekannten / jm auff der Reyß ein Geferten geben wolte. Aber / als Sdrinius sein Gemüht verändert / solche Gottlose schand vnd vbelthat fürsichtiglich erwägen / hat er lieber Feindtschafft gegen seim alten Freundt erzeigen / denn den König oder die Religion erzürnen wöllen / hat also / als ein grausamer Gast / den Catianer nach dem essen getödtet / das Häupt deß gehässigen vnd billich verdampten Obersten König Ferdinanden zugeschickt / vnd zu einer Belohnung solches Todschlags Catianers Schloß vnd all sein Gut vberkommen.

Catianer brichet auß der Gefengnuß / vñ laufft zum Türcken.

Ende deß XXXVI. Buchs der Historien Pauli Jouij.

1537.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucera/ der Geschicht/ so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XXXVII. Buch.

NAch dem die allerstercksten Völcker/ Teutscher vnd Sclauonischer Nation/ jres alten Kriegßlobs von wegen deß schändtlichen abzugs bey Exechien beraubt warē/ ließ sichs doch ansehen/ als wenn sie noch am andern theil deß Kriegßzeugs/ so an dem Meer gelegen/ vnd deß Schiffkriegs erfahren/ den Barbaren zu gewaltig vnd starck gnug weren: Dieweil für allen andern die Venediger vnd Genueser die Schiff Disciplin/ nach dem sie das Meer in langer Besitzung gehabt/ vnd grosse herrliche Thaten darauff gethan/ mit aller gewalt beschirmeten. Aber das glück zu dieser bösen vnd schnöden zeit/ welches den Christen feindt vnd zu wider/ als nemlich der alten Disciplin vnd Mannheit abnam vnd zu hauff fiel/ hat beyder Völcker Obersten dahin bracht/ daß sie sich in die zweiffelhafftige gefahr begeben/ vnd ist den Türcken so günstig gewesen/ daß die vnsern/ als sie bey dem Vorberg Actien jre macht zu vnglückhafftiger stund an jnen versuchten/ in die flucht geschlagen/ vnd alle jres Namens in Schiffkriegen beraubt sind worden. Wie aber dasselbig so gar vnglücklich sey zugangen/ wil ichs kürtzlich/ wie sichs verlauffen/ erzehlen.

Venedtiger rahtschlagen wider den Türcken.

Als die Venediger von den Türcken mit mancherley schmach/ zu Wasser vnd Land/ vbel vnd muhtwillig geplagt wurden/ Solyman aber die Statt Corfun gestürmet/ die Insel greuwlich vnd jämmerlich verherget/ den Frieden gebrochen/ vnd dazumal in Morea Maluasia vnd Napoli in Romanei jre zwo Stätt/ durch Cassinum Bassen on vnderlaß belägert vnd stürmete/ haben sie sich auch nicht gesäumt/ als der Tyrann kein billiche gnugthuung vnd flähliches bitten wolt annemmen/ sich wider jn mit Krieg vnd Waffen zu rüsten/ als sie die Keyserischen darzu reitzten/ deßgleichen Bapst Paulus sie nach seiner wirde ernstlich vermahnete. Denn sie auß forcht der neuwlichen gefahr bewegt/ hatten noch nicht vergessen/ als Hariadenus die Salentiner hatt angriffen/ daß sie für Italien gute sorg trugen/ nach dem die Türckische Armada vnsers Lands zu viel gewohnet/ etwan nicht allein die Salentiner/ sondern auch die Stätt am Adriatischen Meer/ wie sichs öffentlich ließ sehen/ angreiffen würde.

Als auch der Keyser seine Sachen in Sicilien vnd Africa fleissig wolt versorgen/ hat er ein grosse zahl Galeen vnd anderer Schiffen/ so der Venedischen vnd Bäpstischen Armada solten zugethan werden/ zu solchem Krieg verheissen.

Derhalben hat man sich durch den gantzen folgenden Winter durch die Legaten/ von einer zahl Schiffen/ Kriegßknechten vñ Gelt/ auch sich vmb mehr Bundgenossen/ beworben/ den kosten ordentlich außgetheilt/ den Fürsten Steuwer zu diesem Krieg reichlich aufferlegt/ damit sie auff künfftigen Sommer eine starcke vnd wolgerüste Armada wider den Barbarischen Tyrannen in Griechenland außführen möchten.

1538. Es hat sich auch desselben halben Bapst Paulus den achten Hornung in der Engelburg mit seinen Cardinälen berahtschlagt/ vnd (daß der Christenheit glücklich vnd heylsam seyn wölle) ein Bündniß auffgericht/ sonderlich/ als Johannes Manricus/ der Marggraff von Aghillaren/ auff deß Keysers/ Antonius Contarenus aber auff der Venediger/ seiten/ mit zustimmeten/ bey solchem bescheid/ daß der Keyser zwey vnd achtzig Galeen/ gleich so viel die Venediger/ vnd so denn der Bapst sechß vnd dreyssig/ zurüstet/ daß sich die summa auff zwey hundert Galeen lauffen möchte.

Keiser/ Bapst vnd die Venediger wid den Türcken.

Es solten auch die Venediger dem Bapst auff sein begeren/ so viel vnd er wölle/ Galeen auß

leen auß jrem Arcenall mit aller zugehör leihen / welche der Bapst mit Knechten zu dieser Kriegßreyß solt versehen / der Keyser vnd die von Genua aber Lastschiff / Prouiand vnd das Fußvolck zu führen / dargeben. So denn sind auch der Armada Obersten vnd Meerhäuptleut erwehlt worden / der Keyserischen Andreas Auria / der Venediger Vincentius Capellius / vnd deß Bapsts Marcus Griman / Patriarch zu Aquileien / welchem zu einem Gehülffen ward zugeben Paulus Justinianus / Schifferfahrung vnd Mannheit halber vnder den Geschlechtern ein berümpter Mann.

Es wurd auch Ferdinand Gonzaga / Statthalter in Sicilien / so man in der Feinden Land ziehen solte / zu einem Obersten vber das Fußvolck verordnet / vnd so man etwas von dem Türcken mit der Christen Waffen / es were in Griechenland / in den Jnseln / oder in Dalmatien / erobert / daß solches alles bey gutem Glauben den Venedigern / welche so offtmals vorhin von den Barbaren beschädigt worden / solt zugestellt werden. Vnd solt der Keyser auß seiner freygebigkeit / so viel die Bundsgenossen begerten / Weitzen auß Sicilien vmb ein ziemlichen Pfennig lassen / vnd auch denselben on Zoll hinweg zu führen vergönnen.

Eben in derselben zeit / als Solyman der Türckisch Keyser in Albanien kommen / Jtalien bey den Salentinern vergebens angerannt / die zu Corfun geplündert / den alten Frieden mit den Venedigern gebrochen / hat der Marggraff von Guast in Pemund mit grosser macht die sterckesten Frantzösischen Zusätz in den Stätten / Cherien / Alben vnd Claraseen / mit stürmender Hand erobert / die Frantzösischen Obersten in solche gefahr bracht / als wenn sie das gantz Land würden verlieren / vnd darumb auch / als jre Zusätz geschwächt / die Prouiand verzehrt war / sie der Statt Taurin halben / dieselben zu beschützen vnd erhalten / kleinmühtig verzweiffelten / dem König in Franckreich ernstlich schrieben / daß sie allenthalben mit gewalt vmbgeben / der Früchten vnd Prouiand nottürfftig / so er jnen nicht bey zeiten hülff schickte / daß sie alles dem Feind auß hungers not lassen müßten. 1537.

Man sagt daß der König / als er die gefahr der seinen auff der jagung verstanden / ein zeitlang mit seim Pferd hab still gehalten / mit starrenden Augen sein Bart offt gestreichlet / sich auff dem Kopff vnd Angesicht mit der Rechten gekratzt / vnd schwerlich geseufftzet / Als er aber bald mit grossem Gemüht zu jm selbß kommen / hat er / wie jnen zu helffen gäntzlich bey jm beschlossen / mit solcher Mannheit / daß er in einer halben stund / was jm zu solcher Sach von nöten seyn würde / in vngläublicher eyl fürschreib: Endtlich seine Herrn zusammen berüfft / sonderlich Anneum Memorantien / vnd auff seinem Pferd die Empter mit grossem verstandt außgetheilt / daß sie nemlich / als er jnen Straff vnd Belohnung gedräuwet vnd verheissen / alles was Kriegßvolck vnd Prouiand zu rüsten von nöten seyn würde / mit grossem fleiß versehen wolten.

König Franciscus verstendig vnd sinnreich.

Denn der König / so fast alle zu seiner zeit an Verstandt vnd guter Gedächtnuß vbertroffen / kondt in einer eyl gantz geschwind ersinnen / was vnd wie viel Prouiand ein jede Landschafft köndte geben / welche Strassen vnd Wasser zu führen / die nechsten vnd die besten / auß welchem Winterläger man die Geschwader Reysigen solte beschreiben / also / daß alle Fürsten / so der sachen bericht vnd erfahren / nicht anderß meyneten / denn daß alle Strassen / Schiffahrten / vnd was auch die aller weitesten Stätt / vermöchten / außwendig wußte. Denn an dem entschluß deß Kriegß / so er in einer eyl gethan / kundte man wol sehen / wie der König so eines grossen Gemühts vnd reichen Verstandts / von wegen seiner sonderbaren erfahrung / wiewol er zun zeiten auch den wollüsten ergeben / was das Königreich Franckreich vermöchte / vnd wie die Vnderthanen zu dienen so willig. Zwar in wenig tagen / welches sich jederman verwundert / haben alle Landschafften allerley Prouiand so reichlich gesteuwret / auch die weite Stätt am Runtzeuall / vnd in Normandei / daß alle Wasser / welche durch Franckreich allerley notturfft herzu zu führen Schiffreich / deßgleichen alle Strassen voll Schiff vnd Karren waren / vnd alle nach dem Mandat alle jre Prouiand / nach dem jn die fürgebotten / zur Statt Granobalim fuhrten / da sich denn auch der Reysige Zeug vnd Fußvolck samlet / daß sie da von dañen auff mancherley strassen vber den Montentiß in Jtalien zögen.

Man sagt / daß vber das Alpengebirg mehr denn dreyssig tausend Lastthier / mit allerley

1538. lerley Prouiand reichlich geladen/gezogen seyen/welche der König mit dem besten theil deß Heers/ als er seinen Son Heinrichen / sampt dem Memorantio / vorher geschickt / beleytet.

Er fuhrte Graff Wilhelms von Fürstenberg Landsknecht / welche fast auff siben tausend geschetzt wurden/welchen bald darnach sechß tausend Schweitzer/vnd vier tausend Italiäner / zugethan wurden / vnd war der ander theil von Fußvolck an Gascönier vnd außerlesenen Frantzosen dieser anzahl gleichförmig vnd eben.

Die Küriſſer folgeten am letzten / als sie zuvor in grosser eyl alles Geschütz durch die rauhen Weg geführt hatten / vnd haben also in wenig tagen das hohe Gebirg der Alpen vberwunden / vnd demnach durch etwas bessere vñ wolgebahnte Weg hinab zu steigen angefangen.

Nach dem der Marggraff von Guast die zukunfft deß Königs verstanden / hat er sein Läger bey der Statt Montecalerien geschlagen/vnd Cesarem Masium von Neapels/ vnd Camillum Columnam von Rom/ vorher geschickt/die gelegene Wäld/ dardurch der Feind ziehen mußte/mit starcker Guardy eynzunemmen.

Diese hat Heinrich / deß Königs Son / vnd Memorantius/ als sie mit einem hauffen edler Reysigen wol staffiert / vnd in den krümmen Wegen von jren Pferden / den handel zu Fuß anzugreiffen/abgestiegen/auch der Schnee vnd das Eyß allenthalben zerworffen / mit so grossem gewalt angangen / daß Masius vnd Columna geschlagen / das ort / so sie eyngenommen/nach dem sie auch vmb jre Pferd kommen/verlassen mußten/vnd Memorantius da von dannen auff die lincke Hand mit der Prouiand / vnd einem starcken Reysigen vnd Fußzeug / gen Taurin / so grossen Hunger litten / mit strengen Tagreysen eylete.

König in Franckreich zeucht in Italien.

Darnach / als König Franciscus nachfolgt / haben sich die Frantzosen auff der Sebusianer Strassen hinab gelassen / vnd hat sie kein Feind verhindert / bald sind sie zu dem Stättlin Viglianen kommen / da denn ein Hauptmann von Neapels / so mit wenigen in einem alten Thurn zum Zusatz gelegen / die Landstraß vnderstund zu versperren / vnd ließ auch kein Zeychen der Ergebung von jm sehen. Welches thorächte halßstarrigkeit Memorentien bewegt / daß es vnbillich were einen König auff einer Strassen auffzuhalten/ hat jm derhalben / wo er sich nicht bald ergebe / den Tod gedräuwet / hat auch von stundan das Geschütz herzu zu bringen befohlen/den Thurn zu stürmen vnderstanden.

Nicht lang darnach / als die im Zusatz die gefahr verstanden / haben sie verzagt / vnd sich willig ergeben.

Memorantius aber / als er den Hauptmann behalten / vnd in deß Königes Dienst auffgenommen / hat er die Knecht alle / so in demselbigem Zusatz in dem Thurn gelegen/ auffheneken lassen / dieweil sie mit kühnlichem thummen freffel solcher Königischer macht zu widerstehen vnd fußhalten wöllen.

Von diesem Thurn zu Viglianen fährt König Franciscus durch die ebne Felder weiter / als Wilhelm Langeus für jm mit einem Geschwader leichter Pferden biß gen Montecaterien fürher lieff/in welcher Statt/so an der Pfauw gelegen/ Petrus Ciconius ein Meyländer/vnd Prouiandmeister/ viel Frücht/ Wein vnd Viech / sampt anderer essender Speiß/auß der Eynwohner Erndte vñ Herbst hatt zu wegen bracht/auch wider den Marggraffen/welcher vō anfang gesagt hatt/ daß solche Statt für dem Feind nicht köndte erhalten werden.

Montecalerie von den Frantzosen eyngenommen.

Da nun Langeus daher kam /vnd Ciconius aller ding vnbereit / alle seine Prouiand mußte verlassen / ist die Statt Montecalerien eyngenommen / vnd das Königliche Heer / als es ein fette Beut von allerley Prouiand vom Feind bekommen/reichlich gespeiset worden.

Der Marggraff von Guast war vber Ciconien / wie offenbar / nicht wenig erzürnet/daß er in hoffnung eines sonderlichen nutzes / eine so grosse menge Prouiand in andere sichere vnd köñlichere Stätt/wie er jm befohlen/nicht gethan hatte.

Derhalben

Derhalben als er den Ciconiani schen Kärren/so auß der Statt wol geladen/herauß geführt worden/begegnet/hat er den ziehenden Ochssen die Schinbeyn abzuhauwen vnd todt zu schlagen befohlen/damit Ciconius auch mit demselbigen beschädigt würde. Als nun zu dieser that vnd flucht deß Ciconien Langeus darzu kam/hat er gantz höflich/daß er köstlich vnd sehr herrlich am selbigen tag zu nacht essen wolte/dem König wider entbotten/dieweil jm zween die fürnemmesten auß den Feinden/eins Beckers vnd Wirts/so denn eines Metzgers/dienst erzeigt vnd bewiesen/nemlich Ciconius/Geschlechts aber ein Graff/vnd der Marggraff von Guast/oberster Feldtherr vnd eines grossen Namens/vnder welchen der Marggraff von Guast/in dem er die Ochssen tod geschlagen/eine fette Suppe zugerüst/Ciconius aber viel Wägen voll hüpsches vnd weisses Brots/vnd vil Fuhder köstlichs Weins/hinder jm verlassen.

Es hat jm der Marggraff offt fürgenommen/als er die nechste Stätt eylends bewart/den Feind/auch da er jm an stercke vngleich/zum streit zu fordern/nach dem er seinen gantzen Reysigen Zeug verordnet/welcher in der nacht deß Königs Läger anfallen/vnd die Frantzosen/so nach jrem brauch freffentlich herauß fielen/zu den heymlichen auffsässen/da er sein Reysigen Zeug/vnd sonderlich die Hackenschützen hin vnd wider verordnet/gantz füglich reitzen vnd bringen möchten.

Aber der Keyserischen fürnemmen ist dieselbige nacht/als sich kein Feind ließ sehen/vnfruchtbar abgangen/vnd vergebens gewesen.

Ich hab darnach von dem Marggraffen selbst gehört/daß er die Feinde nicht mit einer rechten Feldtschlacht/sondern mit einem Scharmützel/anzugreiffen begert hab/dieweil sein sonderlichste stercke war in dem Teutschen Fußvolck/welches Graff Fridrich von Fürstenberg den vergangen Sommer/wie vorgemeldt/bracht hatt/vnd Graff Wilhems von Fürstenberg/so dem König auß Franckreich dienet/vnd leiblicher Bruder war/also/daß mann nit glaubte/daß der zweyen Brüder Schlachtordnungen recht angehē würden/sintemal ein jeder den andern Brud zu verkehren/vñ auff seine seiten zu bringen vnderstunde: In welcher sach Graff Wilhelm list vnd stercke halber der oberst/als wenn er seines Bruders/deß Teutschen Bluts/schonen/vñ von dem sigenden König herrliche Geschenck darvon tragen/vnd jn leichtlich auff seine seiten bringen würde/sich bey etlichen argwönischen Leuten ließ ansehen/wie wol Graff Fridrich etwas mannlicher vnd Gottsförchtiger/seinehr tapffer zubeschirmen/jm hatt fürgenommen. Jouius.

Nach dem die Keyserischen vnd Königischen mit gleichem fleiß jre Stätt mit neuwen zusätzen vnd Prouiand versahen vnd stercken/der Marggraff aber ernstlich/wo sich die Frantzösischen Fehnlin hin kehren wolten/warnam/sind dem König auß Flandern Brieff zukommen/deß Innhalts/wie nemlich durch vnderhandlung etlicher durchleuchtigen Matronen/jre Freundt vnder den Fürsten/so gegeneinander zu Feldt lagen/ein Anstandt gemacht hetten. Denn Eleonora deß Königs Ehegemahl/vnd Frauw Margretha jr Schwester/ein Männisch Weib/so die Königin von Nauerren genennt ward/waren zu der Königin in Vngern/Mariam/deß Keysers leibliche Schwester/gezogen/die vrsachen deß grausamen Kriegß/als eytel/vnd vnnütz/verflucht/vnd so geschicklich gehandelt/daß die Königin Maria zu gleicher Gottseligkeit deß Friedens/so auch beyden Partheyen nützlich seyn würde/hefftig entzündt ward/vnd fast mit den selbigen Conditionen/mit welchen sie auch für siben jaren das grausame Feuwer deß langwirigen Kriegß gelöscht hatten/den Anstandt beschlossen/vnd in solche Form verordnet/welche den Fürsten/in hoffnung eines freundtlichen Gesprächs vnd gewissen Friedens/nicht mißfallen würde. Anstandt zwischē dem Keyser vñ König Francisco.

Derhalben hat Memorantius dem Marggraffen von Guast den Frieden anzeigt/vnd daß er bald vom Keyser erfahren wolte/mit was gedingen man hinführter die Waffen hinlegen solte. Dieses stillstandts hat sich der von Guast nicht wenig erfreuwet/sonderlich aber darumb/dieweil er im Säckel blind/vnd kein Gelt hatte. Denn er wol sahe/so man den Krieg weiter vollführen/die Kriegß Söld erlegen/vnd die Knecht im gehorsam behalten solte/daß er ein grausamen Tribut den Stätten in Lombardey/so vorhin erschöpffet/aufferlegen/vnd sie verderben müßte.

1538. Zudem hat er in derselbigen zeit allen Ständen im selbigen Land/ auß deß Keysers befelch/ alle Monat steuwer von jrer Hab zu legen gebotten/ mit solcher bitterkeit der Reütmeister/ so es auff huben/ daß das Volck allenthalben den jammer der betrübten zeit beweinete/ vnd auch der Marggraff selbst/ von natur freygebig vnd nicht räubisch/ sich deß weinens nicht enthielte/ als der da meynete/ daß der Keyser solch Land in sterckere besitzung bringen würde/ so er sie mehr mit gütigkeit vnd billicher liebe im gehorsam behalten/ denn sie tyrannischer weiß mit stätigem schätzen bezwingen wolte.

Marggraff von Guast kompt zum König auß Frãckreich.

Nicht lang darnach/ als er vom Keyser deß Anstandts verstendigt/ hat er freundtlicher weiß/ wie jm wol angestanden/ den König/ so sich bey Carmagnolen gelägert/ ehren halben visitiert vnd heymgesucht. Der König zog auß seinem Läger mit einem wolgezierdten hauffen von Obersten vnd Hauptleuten/ daß er/ auff was macht er sich verliesse/ vnd was er an Frantzosen vermöchte/ mit einer hoffart erzeigte: Denn die Spanier/ so für andern sich der zierden vnd geschmücken insonders befleissen/ hatten die alte Sigzeichen/ güldene Ketten vnd Helmen/ damit sie desto ansehenlicher weren/ mit genommen/ vnd hat Graff Fridrich von Fürstenberg/ so neben dem Marggraffen an der seiten daher reit/ seinen Bruder/ als der auß dem Geschlecht vnd der art schlug/ mit kruñen vnd scheußlichen Augen angesehen/ vnd jn gar nicht mit dargebottner Hand gegrüsset.

Denn es hat der König all sein Heer/ da der Marggraff mußte durchziehen/ also in ein ordnung gestellt/ daß er alle seine macht/ sonderlich den Fußzeug/ erzeigt/ vnd ließ sehen.

Der Marggraff von Guast ist mit grossem krachen alles Geschützs empfangen/ vñ als jn Memorantius/ der Connestabel/ beleitet/ Ehren halben zwischen dem König selbst vnd seim Son dem Delphin/ auffgenommen worden/ mit solcher freundtlichkeit deß holdseligen Königs/ daß/ gleich wie er ein Gast/ also auch alle seine Obersten vnd Hauptleut von den Frantzosen/ welche dieselbe ordnung fuhrten/ vmbfangen/ vnd ein jeder den König zu grüssen/ vnd sein rechte Hand zu küssen/ herzu geführt wurden. Auff das hat der König selbst vieler dingen sich mit dem Marggraffen vnderredt/ die alte freundtschafft erneuwert/ deßgleichen von dem Anstandt vnd dem Frieden/ mancherley Sprach gehalten/ welche wir nicht für notwendig vnd fruchtbar achten an diesem ort zu erzelen. Nach dem vnd aber sie die Grentzen deß Pemonds verordnet/ deßgleichen die Gesetz/ an welchen beyde Partheyen sich benügen vnd brauchen solten/ hatten fürgeschriben/ ist der Marggraff von Guast wider gen Meyland/ der König aber vber das Alpenbirg/ wider in das innerliche Franckreich/ als jetzt der Winter für der Thür war/ kommen/ also/ daß diese zukunfft deß Königs eben in die tag gefallen/ an welchen König Ferdinandi Kriegßvolck bey Exechien vberwunden vnd geschlagen ist worden.

König Franciscus kompt wid in Franckreich.

1538. Den Winter aber/ so nechst darauff gefolgt/ hat sich Bapst Paulus fleissig bearbeitet/ daß er Keyser Carln vnd König Franciscum/ zu gutem der gemeynen Christenheit/ in ein freundtlich Gespräch möchte bringen. Vnd hat auch diß ehrlich begeren keiner dem Bapst abgeschlagen/ dieweil sichs ließ ansehen/ als wenn solches beyden theilen sehr nützlich seyn würde/ sie sehen gleich an gemeynen wolstandt/ oder aber jrer Landen eygne vnfäll/ welche sie von dem langwirigen Krieg empfangen hetten. Denn es schein/ als wenn sie ein Gottselig werck thun würden/ dieweil der Türckisch Keyser Solyman allenthalben die Christen beschädiget/ so sie durch vnderhandlung deß heyligen Bapsts/ den zanck/ so nun lange zeit mit verderben vieler Völcker gewähret hett/ zu enden eylen würden/ damit die Völcker in Europa befriedet/ vnd man von dem heyligen Krieg wider die ertz vnd abgesagte Feind der Christen zu führen mit zusammen gethanen Waffen rahtschlagen kündte: Vnd bestimmete auch Bapst Paulus zu dieser versamlung/ als die allen wol gelegen/ die Statt Nissen in der Prouintzen/ so Hertzog Carl auß Saphoy vnderworffen gewesen.

Bapst pauli begeren an dē Keyser vnd König Franciscum.

Nissen vom Bapst zu dem Gespräch verordnet.

Diser warbey den mit freundtschafft zugethan/ vñ auch viñ jret willen vmb das meiste theil seiner Landschafft kommen/ darumb er mit täglichem klagen seins Rechtens begerte/ meynet auch/ daß er durch dasselbige der Fürsten Gespräch/ vnd der sachen entscheydung/ wider solt eyngesetzt werden/ nach dem er so lang vbel gestrafft/ vergebens Gott vnd die

Welt

Welt angeruffen. Derhalben/das die hoffnung deß Friedens vñ eynigkeit desto grösser/ist der Keyser selbß auß Hispanien/als jn Auria biß in den Port Herculis Moneci/so heut Villafrancha genennt wirt/beleitet/mit glückseliger Schiffart kom̃en/Franciscus aber/ als Bapst Paulus mit einem guten theil seiner Cardinälen bey Alexandrien/da jn der Marggraff von Guast selbst/sampt der Legation von Meyland/empfangen/gen Nissen kommen/ist durch die Prouintzen zu der Statt Villanouen/jenseit dem Wasser Varus/ vber Land mit jeder mans freud vnd frolocken kommen.

Keyser kompt auß Hispanien in den port Villafrancha.

Bapst Paulus komt gen Nissen.

Es hat aber Bapst Paulus/welcher nun alt/vnd doch von wegen deß gemeynen nutzs so grosse mühe vnd arbeit hat auff sich genom̃en/nit erlangen vñ zu wegen bringen mögen/ daß die Könige auff sein begeren vnd in seiner gegenwertigkeit in ein Gespräch kämen: Doch hat ein jeder insonders in einem Flecken ausserhalb der Statt den Bapst ehrlich vnd wol gehalten/vnd jm Reuerentz erbotten.

Eleonora die Königin komt mit jrer Stifftochter Margrethen zu jrem Bruder dem Keyser.

Eleonora/die Königin aber/sampt jrer Stifftochter Margretha/einem tugenreichen Fräwlin/vnd Johanne dem Cardinal auß Lothringen/vnd Anneen Momorantien selber/so die Armada beleitet/hat jren Bruder/den Keyser/heymgesucht.

Dazumal waren etliche so da meyneten/daß weder der Keyser noch der König/dieweil sie so ein weite Reyß zum Bapst Paulo kommen/ein abscheuwen von dem Gespräch (wie zu glauben) gehabt haben/sondern daß sie auß heymlichem verborgnem raht dem Bapst solche wolluſt/Ehr vnd Lob/vergünnet/als die da sahen/daß der Bapst mit nichte auß Eyffer vnd ernst der Religion/sondern seines sonderen vnd eygen Nutzes halben/diß Gespräch begert habe/dieweil er Margrethen von Oesterreich/so Alexandro Medices vertrauwet gewesen/Octauio seinem Kindskind zum Ehemahel begerte/vnd nach dem Bapst Clemens Victoriam/seines Kinds Tochter/vnder einen Königlichen Stammen/ als er die Augen auff Vandimonien geworffen/vnderstund zu bringē. Doch hat der Keyser König Francisco durch vnderbotten verheissen/daß er zuvor vnd ehe er in Hispanien wider schiffete/wie denn bald beschehen/zu jm kommen wolte.

Marggraff von Guast kranck. Jouius.

Als in denselbigen tagen der Marggraff von Guast/so sein Läger auff dem Bühel nechst an dem Port hatt auffgeschlagen/in eine schwere Kranckheit gefallen/also/daß er nicht zum König gehen/vnd seines Ampts pflegen kundte/hat er mich/der ich in seiner Kranckheit bey jm war/sein Ampt zu versehen der gestalt zum König geschickt/daß ich die edelsten Herren auß Meyland/so für seine Maiestet begerten/in einer Galeen mit mir näme. Es empfieng sie König Franciscus/vnd ein jeden insonderheit/gantz freundtlich/jnen in allen dingen willigen dienst vnd gnad zu erzeigen gantz vrbütig.

Denn sie waren auß fürnemmen vnd hohen Geschlechten/nemlich Vicecomiten/ Bonromeen/Somalien/Pusterulen/Galeracten vnd Cribellen. Dieweil sich aber der Marggraff von Guast etwas frecher auff der Königen Frieden verlassen/ist er seiner meynung wunderbarer weiß betrogen worden. Denn er wolt die fürnemmesten vnd edlesten Herren von Meyland durch seine gutthaten dem König in Franckreich begütigen/ welcher/wie man glaubt/auß der zukünfftigen eynigkeit das Hertzogthumb Meyland bekommen würde. Denn das geschrey war/das der Keyser Lombardei Carl dem Hertzog von Orliens/deß Königs Son/nach seiner Keyserlichen wirde vbergeben wolte/damit/so frid gemacht/er endtlich mit dem gantzen Kronenbaum auß Franckreich wider die Türcken ziehen möchte.

Aber die/so der sachen erfahren/vnd vorlangest/auch die innerlichste gedancken beyder Potentaten erkannten/sagten öffentlich/daß weder der Keyser das reiche Hertzogthumb Meyland verlassen/noch dargegen K. Franciscum/biß er dasselbige vberkäme/die Waffen von jm legen würde. Doch hat der Bapst das erlanget/das der Anstandt von den Königen in Flandern/wie vorgemeldt/gemacht vnd außkündet/die König mit herrlicher zusagung dareyn auff neun jar lang verwilligten.

Der Anstandt auff neun jar bestätiget.

Als von dieser sachen von Nissen biß gen Vallifranchen zum Keyser/da von dannen gen Villanouen/da der König still lag/mit stätiger Bottschafft ward gehandelt/hat sich ein seltzamer fall erhaben/zwar erstlich anzusehen erschrecklich/doch der sich mit einem schimpfft vnd grossen lachen hat geendet.

Es stund

1538. Es stund deß Keysers Armada in dem Port Villafraucha/in den Enckern angemehrt/ also daß Aurien Hauptgaleen mit vier Ruderbäncken gantz gegen dem Hauß vñ der Kammer/in welcher der Keyser war / vberstunde / die andern Galeen aber hin vnd wider an den krummen stellenen deß Ports sich auffenthielten / auch ein grosse menge Schiff vnd ander Volck / durch dieselbige Vfer lieffen / deren etliche vmb den mittag müssig/die Meer vnd hohe Gebirg der Alpen/so zu rück in die höhe auffstiegen/beschauweten: Im selben hat sich zugetragen/daß man eine dicke Wolcken in der höhe/einem rauch nicht vngleich /gesehen/ welchen auch die Leut dermassen auffgemerckt /daß / als er sich auß dem nechsten Dorff mit vielen Thürnen eräugnet vnd sehen ließ/nicht verschwandt noch auffhorte / sondern on vnderlaß sich mehrte/die jenigen / so jn sahen /für der Feinden Armada vngezweyffelt hielten/vnd/daß Barbarossa die höchsten Fürsten der Christenheit/den Bapst nemlich vnd den Keyser / zu vberfallen herzu flöge / schryen. Da diß geschrey in dem Port vnd in der Statt lautbar worden/ist menniglich vber die maß sehr erschrocken/also/daß allenthalben nit denn zittern vñ zagen/ja der Marggraff selbst auß seinem Gemach herfür sprang/sich eylends waffnet / vnd mit seiner Guardi zum Keyser hinab gieng/sie vermahnt/daß sie die Barbaren von den rauchen vñ gähen Felsen mit Steinen vnd Pfeilen/so vielleicht daselbst hinauff steigen würden/empfahen wolten.

Der Keyser stund one furcht vnd vnerschrocken / gab auch diesem Lärmen keinen Glauben / wiewol Auria die Encker ließ auffheben / in grosser eyl vnd vngestümme die Galeen vmbkehren/vnd endtlich sahe/daß alle Eynwohner/auch die frembden/nit ein kleine forcht war ankommen.

Als nun Auria etliche Spähschiff von stundan außgeschickt / vnd dieselbigen nichts denn alles Guts vnd Frieden verkündten / darzu der mehrertheil zu dem Thurnreichen Dorff die sachen zu forschen waren gangen / hat man erfahren / das gemeldter Wolcken/ einem dicken rauch nicht vngleich/von einem Bauwren sey erweckt worden / als er in der Schäuwren ein hauffen Bonen hab von dem staub gereutert: Denn auß dem stätigen reutern vnd säubern / so sich für sechß vnd dreyssig Galeen ließ ansehen / wie sie denn auch anfänglich gezelt waren worden/meyneten auch die Schiffleut / daß es der Barbarischen Armada erster theil/so fürher zög/were/wiewol man keinen Sägel/Mastbaum oder Sägelstangē/jergend einer Armada auff dem freyen Meer kundt sehen. Nach dem dasselbige eygentlich erkündigt/ist jederman auß grosser forcht nicht in kleines lachen gerahten / der gestalt/daß auch jre Obersten/als sie die schmach/daß sie zu bald glaubt hatten/verstanden/ sich nicht wenig schämeten/vnd auch diese vergebliche eyngejagte forcht allenthalben mit schimpfflichen worten ward getrieben.

Ein lächerlicher possz.

Nach demselbigen ist zwischen dem Keyser vnd dem Bapst/wie vorhin abgeredt/von wegen der Kriegßreyß wider den Türcken gehandelt worden / denn es eine neuwe Legation von den Venedigern vber die alte zum Bapst vnd Keyser war kommen/welcher Obersten waren/Niclaus Teupulus / kunst vnd gelehrte halben ein berühmter Mann / vnd Magister Antonius Cornelius/ welcher fast vnder den Rahtsherren zu Venedig der aller beredtest gewesen.

Venediger Legaten an Bapst vnd Keyser.

Diese begerten/dieweil der Sommer jetzt angangen/daß man eylen vnd die Armada zurüsten solte / sintemal zu Venedig alle ding zu schiffen bereit / vnd daß es jnen schädlich seyn würde/so sie die andern Monat deß Sommers/in welchen man auff dem Meer kündte handeln/vnfruchtbar vnd vngeschafft liessen hinschleichen. Vnlangest darnach ist König Franciscus vom Bapst gescheiden / vnd in sein Reich wider kommen: Der Bapst aber ist auff Genua gereyset/da er denn in der Flisser Hauß auff einem Bühel/bey Sanct Violaten Kirchen gelegen/mit aller Reuerentz empfangen worden.

König Franciscus kompt wider heym.

Bapst Paulus kompt gen Genua.

Nach demselbigen ist er in die Galeen gestiegen/vnd zum theil zu Wasser/zum theil vber Land / vmb den fünfftzehenden Brachmonats wider gen Rom kommen.

Bapst kompt gen Rom.

Der Keyser aber/als er bey Marsilien angeländt / hat er bey Fossen Marianen den König mit seinen Kindern / so nach laut der abred auch dahin würde kommen / mit seiner vierrüderigen Hauptgaleen gantz freundtlich empfangen vnd vmbfangen.

Es hat auch König Franciscus auff deß Keysers begeren Andree Aurien alle

schmach

schmach vnd vnbilligkeit der vorigen zeiten gern vergeben / als er jm seine rechte Hand zu küssen ward fürgezogen / vnd haben demnach die Fürsten viel stund mit heymlichen Gesprächen zubracht / mit solcher freud / deren so diß gegenwertig sahen / oder aber von andern hernach gehört haben / daß schier niemand war der nicht gentzlich meynete / es würden die König allen hassz hingelegt vnd versühnet / Bündnussen Brüderlicher freundtschafft / in hoffnung eins langwirigen Friedens vnd eynigkeit / mit einander auffrichten.

Allein hat Bapst Paulus / nach seinem alten list / dahin nit möcht bracht werden / daß er solchs gläubte / nach dem er von beyder Fürsten Gespräch etwas vnhöflichen außgeschlagen / nicht meynete / daß solche heymliche Freundtschafft / so der waren Tugend vnd Religion nicht gleichförmig / den langwirigen hassz verbergen würde. Denn sie beyd ehrgeitzig / als nemlich jm dieser / was er mit gewehrter Hand gewunnen vnd besessen / jm gentzlich fürnam zu schirmen vnd zu erhalten: Jener aber das Hertzogthumb Meyland / so er neuwlich mit billichem Recht hatt inngehabt / nach seiner wirde wider fordern wolte / also / daß sie keins Schiedmanns im Frieden dörfften / welcher jnen beyden eynigkeit halben etwas abzuziehen für gut ansehen würde. Es war auch vnder jnen beyden ein Eyffer / den Bapst jnen anhängig zu machen / dieweil es sich ließ ansehen / daß der / welchem der Bapst beystehen / am aller gewaltigsten für dem andern seyn würde / also daß sie mehr darmit vmbgiengen / daß sich der Bapst keinem im Kriege zum Gesellen dargebe / denn wie sie jn mit grossen Gaben begütigen möchten.

Doch lag der Keyser dieser sachen desto ernstlicher ob / als der vorhin die Statt Nauerren Petro Aloysio Farnesien / auff deß Bapsts begeren / geschenckt hatt / so denn auch sein Tochter die Wittwe / Octauio Farnesio / wiewol er noch eins zarten alters / seim Grosvatter / dem Bapst / zu ehren zur Ehe zu geben bereit war.

Keyser Carl schenckt Petro Aloysien die Statt Nauerren.

Durch welche freundtschafft deß Keysers Räht desto lautbarer worden / als er vnangesehen Hertzog Cosmum von Florentz / welcher dieselbige Tochter mit allem fleiß begerte / Margretham / so dazumal auch nicht willig / lieber dem Jüngling Octauio an Halß hencken / denn den Bapst vbersehen / vnd jm nicht gehorsamen wöllen. Ja es hat noch der Keyser nicht lang darnach verhindert / daß Victoria / seins Eydens Octauien Schwester / dem Hertzog von Florentz nicht geben würde / denn er wol sahe / daß es sein nutz wenig seyn würde / so er sein gewalt mit dem Fürstenthumb Florentz in einen Bund deß Kriegß vnd Friedens mengen würde.

Auß solcher vrsach / als Cosmus auff den Keyser fleissig sehend / deß Vnderthan er sich bekannte / eins weisen Rahts gebrauchte / hat er bey seiner Maiestet vmb ein ehelichen Ehemahel / Erben halbē / angelangt. Durch welche ehrliche bitt der Keyser bewegt / jm von seiner Hand eine schöne Tochter / Fridrichs von Toledo / Hertzogs zu Alba / Kinds Kind / welcher vnder den Spanischen Fürsten an mannheit / treuwe vnd grossem Gut / der fürnemmeste gewesen / zu einem Weib gegeben. Diese hieß Eleonora / von Petro Statthalter zu Neaples / deß vorgemeldten Fridrichs Son / erboren / welche auß ordnung Gottes Hertzog Cosmum mit einem frölichen Erben der folgenden Erbschafft erfreuwet / vnd zu einem Vatter gemacht hat.

Hertzog Cosmus begeret vom Keyser ein Ehegemahl.

Nach dem vnd der Keyser von hinnen wolte schiffen / ist die Meyländische Bottschafft zu jm kommen / sich erbärmlich beklagende der grossen beschwärden / so die Spanier auffrührischer weiß / vnangesehen den Marggraffen von Guast / jren Obersten Feldherrn / in jrem Lande trieben. Denn als der Anstandt lautbar worden / waren auß den zusätzen in Pemondt jegliches Fehnlin / die Besoldung zu fordern / zusammen gelauffen / auch daß man jnen etliche Monat schüldig were / öffentlich sagende / mit solchem trotz vnd mutwillen / daß sie alle einhelliglich bekannten / daß sie jrem Feldtherren gar nicht gehorsamen wölten / es were denn / daß jnen die außstendige bezalung also bar erlegt würde / dergestalt / daß sie hiezwischen sich außm Stegreiff oder außm Raub ernehrten / die fruchtbare vnd lustige Landschafft / nach dem sie die armen Bauwren vbel vexiert / vnd jnen das jre genommen / vnverschämpt vnd grimmiglich verwüsten / daß die armen Leut auß forcht erschreckt / jre Ernd verlassen / vnd darvon fliehen mußten.

Bottschafft vō Meyland kompt zum Keyser.

Also

1538. Also waren auß den Spanischen Kriegßleuten grausame Mörder worden / welche die gantze Erndt/ so entweder auff im Feld lag/ abgeschnitten/ oder in den Scheuwren behalten/ geraubt vnd eyngenommen hatten. Die Läger vnd Fähnlin aber solcher raubenden Knechten waren bey der grossen Marckstatt Galeriten / welche also von dem Regiment Knechten/ so Galderita im Namen deß Keysers Julij hieher geführt/ vñ gebauwen haben/ den Namen empfangen. Diese Statt ligt schier mitten im Hertzogthumb Meyland/ da es an Stätten vnd Flecken am reichsten/ vnd auch fruchtbarkeit halben eins grossen Namens. Dieselbe Gegne wirt vmbfangen mit der Tesin / streckt sich mit schönen vnd lustigen Feldern biß zum Wasser Abdua / nicht anderß / als wenn die Statt Meyland in der mitte gelegen.

Spanier verhergen Meyland.

Nach dem aber diesem muhtwilligen Hauffen alles allgemach vngestrafft hingieng/ mehret sich jr muhtwill also/ daß sie sich gar nicht mit der Landschafft / so sie innhatten/ begnügen liessen/ sonder auch die Stätt/ so etwas weiter gelegen/ mit grimmigem gewalt angriffen vnd erschreckten/ vñ täglich sie Gelt zu erlegen jämmerlich plagten/ ja allen denen/ so dawider theten/ oder vnwillig jnen folgten/ einen rohten Hanen auff die Häuser zu setzen dräuweten. Derhalben Baptista Archintus / so vnter den Legaten der fürneñest/ vnd ein wolberedter Mann war/ fast auff solche weiß den Keyser hat angesprochen:

Die reiche vñ gewaltige Statt Meyland/ so neuwlich an grossem Gut gantz mächtig/ vñ dem jetzigen Kriegßjammer aber erbärmlich verderbt/ als sie jres elends ein end verhoffte/ vnd daß jr ein zugang zum Frieden wider eröffnet möcht werden/ besonder in so grosser hoffnung deß zukünfftigen Friedens gläubte / Sihe/ so kompt jr zu Hauß vnd Hof ein neuwer jammer / an bitterkeit dem vorigen nicht zuvergleichen: Denn so es kläglich ist im Krieg von dem Feind beraubt vnd geplündert werden/ ist es noch viel erbärmlicher im Frieden von den Bundsgenossen verhergt zu werden / vnd grosse schmach vnd vnbillichkeit zu leyden.

Baptisten Archintes Oration an Keyser Carl.

Derhalben/ allergnädigster vnd gütigster Herr/ fliehen die armen Meyländer zu euwer Maiestet/ mit vnderthenigem flehen/ dieselbe wölle auß angeborner Keyserlicher milte sie für den grausamen Mördern gnädiglich erhalten vnd beschirmen. Dieselben sind aber Euwer Maiestet Kriegßknecht / die alten Spanier/ welche/ als sie die Feind vberwunden/ vnd Euch den Sig erlangten / haben sie vns mit böser Freyheit deß vnsern (wie sichs denn zu denselben betrübten zeiten begeben) so gar beraubt / daß sie vns auch jetzundt das Marck auß den Beynen vnderstehen zu saugen / vnd das alles vnder dem schein / als wenn Euwer Maiestet/ jnen nochetlich Monat Söld schüldig/ damit sie jre grausame That/ als mit einem schein der billichkeit/ verkleiben/ vñ sie vngestrafft vnd frey alles plündern vnd hinnemmen mögen / zwar mit grossem nachtheil Euwrer wirden vnd hohen Namens / aber noch mit viel grösserem verderben vnserer Hab vnd Güter / darumb / daß wir das Gelt / so vns Euwer Maiestet/ vnd die wir gar an Bettelstab kommen/ aufferlegen würde/ hinfürter nit erlegen köndten. Sie haben mit einer schändtlichen Auffruhr die beste Landschafft in Meyland eyngenommen/ die Früchte geraubt/ vnd haben auch schon die augen auff den zukünfftigen Herbst geworffen / nemlich die jenige so von dem Feldobersten / dem Marggraffen von Guast/ vom Raht/ vnd endtlich von Euwer Maiestet/ vnverschämpter weiß abgefallen / sich auff jre macht vertröstende / vnd die Bürger zu Meyland / euwer Keyserlichen Maiestet Vnderthänigsten/ gantz vnd gar verachten. Darumb hilff vns bey zeiten allergerechtigster Keyser / auff daß nicht / dieweil wir euwer Maiestet mit weynenden Augen vnsern jammer erbärmlich vnd vergebens klagen/ wir vnserer fruchtbaren Landschafft mit grossem trübsal beraubt werden.

Nun sind aber zween weg / durch welche vns euwer Maiestet kan zu hülff kommen/ vnd rahten/ Deñ die Besoldung/ so die Kriegßknecht vnabläßlich fordern/ so man sie schüldig / muß man sie bezalen / wo nicht / vnd es euwer Maiestet an Gelt manglet / bitten wir vns vergönnt zu werden / daß wir frey vnd vngestrafft / auch vnverletzt euwer Maiestet/ vnsere schmach an den verzweiffelten Mördern / so sich vnserer Waffen darzu gebraucht/ rechen mögen. Denn es billich ist/ daß die jenige/ welche euwere Victorien mit so schändtlichen Lastern verwüsten/ vnd euch/ als eim Siger vnd milten Fürsten/ durch diesen lästerlichen vnd

chen vnd vngestrafften abfall das Lob der waren Tugend hinnemmen / solches vngehorsams billiche straffen leyden.

Auff das hat der Keyser nichts geantwort / sonder mit vnwillen vnd gerümpffter Stirn jn zu Peronoten Granuellen / welchen er in seinen höchsten Händlen gebraucht hat / abgefertiget / also / daß der Keyser selbß eylends jn durch ein Kämmerling vermahnet / daß er den Legaten / so etwas freyer / denn sich geziempte / geredt hett / mit ernstlichen worten straffen wolte / sonderlich aber darumb / daß er öffentlich sagte / daß die Meyländer auß solcher schmach zu den Waffen bewegt / so der Keyser nicht darfür were / die boßhafftigen vnd geitzigen Spanier alle vnd leichtlich erschlagen wolten. Derhalben ist Granuel zum Legaten gangē / jn schier schmählich gestrafft / daß er das Maul zu weit auffgethan / vñ deß Fürsten Maiestet stöltzlich erzürnt hett. Darauff Archintus dermassen die notwendigkeit seins Amptes entschüldiget / daß er sagte / es würden die Meyländer noch viel mehr vnd grausamere ding / jr Hab vnd Gut / der vnverdienten Statt schmach vnd vnbilligkeit zurechen / zu handen nemmen / mit schäumendem vnd erzürnetem Maul darzu thund / Granuele / der jr deß Keysers Raht sind / so jr nicht gar wild / mögen jr leyden / daß die Statt / welche allezeit für andern den Keyser höchlich verehret / vnd für Augen gehabt / mit vnbillicher stätiger Mörderey der ehrlosen Kriegßknechten vmbkehrt werde / dieweil sie nicht allein euch alle mit Besoldung reich macht / sonder auch deß Keysers gantzen Hof von viel jaren her pfleget auffzuerziehen vnd zu ernehrē? Mit disen ernstlichen bitten ist von dem Keyser vnd vom Granuellen anderß nicht erlangt worden denn Brieff / in welchen der Marggraff vermahnet ward / fleiß anzukehren / daß diesem jammer jergend auff ein weiß zuvor kommen werde.

Keyser Carl weißt den Legatē zū Granuellen.

Granuel straffet den Legaten / daß er die Keyserlich hoheit verletzt.

Nach dem diese ding / eben als der Keyser von Nissen hinweg zog / auß der Legation durch alle Stätt deß Hertzogthumbs Meyland offenbar wurden / hat deß Keysers hassz auß solcher vnbillichen vnd schändtlichen That dermassen zugenommen / daß sichs ließ ansehen / als wenn sie alle / auß der Sachen verzweifflung / leichtlich abfallen würden / so nur ein milterer vnd gütiger Fürst / der die auffgebenden annem / für Augen vnd vorhanden. Denn sie zu Krieg vnd Friedens zeiten mit vnmässigen Tributen beschwert / darüber neuwe vnd Monatliche Schatzung ertragen / welche / daß sie nimmer auffhören würden / so lang vnd der Keyser lebte / vnd Italien besesse / die gute vnd liebe Leut gläubten / also / daß man nicht anderß erachten kondte / denn daß er darumb den Sig vom Feind gesucht hab / daß er mit Kriegsäen sein Kriegßvolck on vnderlaß auß den Kriegen ernehrete / vnd also die bezwungne Herrschafften mit vnmildter vñ raucher Herrschung an Bettelstab brechte. Denn es wünschten die Vnderthanen / daß der Keyser mit nichte etlichen vorigen Teutschen Keysern wolte gleich seyn / welche jren fürneñesten gewalt nicht in liebe vnd gütigkeit der bezwungnen Völckern / sonder in den alten Kriegßknechten / so er vom Raub erhalten / gepflegt haben zu legen / vnd darumb nach deß Henrici / beyder Friderichen vnd Ludwigs auß Beyern / deßgleichen Carl deß vierdten / Exempeln / die elende Stätt in Italien / so für reich vnd frey gehalten wurden / jnen zu einem Raub hatten zugeeignet / nach dem das alte vnd herrliche Lob / mit welchem die edlen Fürsten vorzeiten namhafftige Thaten im Krieg gethan / bey den Fürsten dieser Welt gar ist entschlaffen. Denn wenig nach dem Carolo Magno sich auff den Ruhm der waren Glori vnd Gottseligkeit geben / dieweil schier niemand mit den Waffen vmbgangen / daß er deß erlangten Friedens sich gebrauchte / vnd mit wunderbaren Gedenckzeychen einer gewaltigen Mannheit jre zeit desto herrlicher vnd berümpter machte / sonder daß er mit stätigen kriegen vnd sigen die vnersättige begirde deß Gemühts den Nachkommen bezeugte. Denn das helt man heut für herrlich vnd fürtrefflich / wenn man sich vmb einander mit jnnerlichen vnd eynheymischen Kriegen beschädiget / damit wir das wüst vnd grausam Thier von Auffgang mit vnserm vnfrieden erregen / welches / zweiffels on / alles wirdt verhergen / so es also erweckt / vns mit grosser vngestümme / die wir an macht geschwächt / vnd der Sachen vneins / wirdt anfallen.

Nach dem der Marggraff von Guast diese Brieff vom Keyser empfangen / vnd die Knechte zu versühnen / vnd in jren gehorsam wider zu bringen / sich ernstlich beflisse / hat er ein jeden Hauptmann vnder jnen / welchen sie mit einem Loß auß einem Eymer / sampt allem gewalt / in ein jede Wochen erwehlten / vñ von deß gemeinen Schutzs wegen ehren hal-

Marggraff von Guast vnderstehet die Spanier zuversühnē.

1538. ben die Erwehlten nannten / besonders erforschet / vnd sie mit verzeihung aller vorbegangner missethat / vnd verheissung grosser Belohnungen / zu begütigen vnderstanden: Aber die alten Schelck / als sie auß dem rauben reich wurden / vnd auß solcher böser Freyheit muhtwillig / vnd in aller geylheit lebten / niemand nicht forchten / alle heylsame Räht vnd verheissungen jres Obersten in wind schlugen vnd verachten / wolten lieber in jrem verderbtem Leben beharren / denn wider zu den alten Kriegßbelohnungen kommen.

Derhalben ist die Sach auff beyden seiten mit zancken dahin kommen / daß der Marggraff / auß vieler vrsachen dem Keyser zu dienen willig / kein gewalt / auch nicht an die vngehorsamen / anlegē wolte / sonder daß man dem Volck ein Schatzung auffflegte / mit welcher die auffrührischen / die darumb ein grausame Straff wol verdient / gestillet würden. Als das Gelt / fast auff die hundert vnd zehen tausend Kronen / gebotten / in wenig tagen nicht mocht auffbracht werden / vnd die Knecht dem Feldtobersten nicht gläubten / hat er seinen Son zu eim Bürgen zu geben sich willig erbotten / allein daß sie / biß das Gelt gar gekocht würde / sich von allem verhergen enthielten.

Marggraff von Guast gibet dē Kriegs Knechten seinē Son zů Bürgen.

In derselben verhandlung ist verordnet vnd angedingt worden / wie denn auch der Keyser befohlen / daß die Kriegßknecht / so auß Lombardey zogen / in dem Schiffkrieg / welcher dazumal wider die Türcken mit grossem fleiß bereit ward / sich solten brauchen lassen. Derhalben sind sie zur Armada gen Genua geführet worden. Dieser waren fast / so zu Schiff gesessen / auff die fünfftzig tausend / der ander theil aber ist durch das Tridentinisch Alpengebirg in Teutschland geführt / ins Vngerland zu einem Zusatz gelegt / damit sie der Türcken außläuff auffenthalten köndten.

Es hat sich aber begeben / daß / als sie auff dem Jn hinab geführt wordē / zwey Schiff / die sich / da das Wasser am strengsten / an den Felsen zerstossen / vnd wenig davon kamen / vndergiengen vnd ertruncken / also / daß die auß Lombardey gläubeten / daß sie Gott von wegen jres grausamen Gottslästeren vnd jrer vbelthat halben / billiche Straff hab leyden lassen.

Zwey Schiff auff dem Jn ertruncken.

Als die Bündniß / so vorhin zu Rom / zwischen dem Keyser / den Venedigern vnd dem Bapst / als einem anfenger / auffgericht / so denn deß Keysers vnd Königs Francisci Gespräch / sampt Bapst Pauli Reysen / zu Constantinopel offenbar worden / vnd Solyman / daß man sich auff dem Meer wider jn rüstet / gesehen / hat er Hariadeno Barbarossen ein Armada zu rüsten befohlen / daß er bey zeiten auß der enge deß Meers Hellesponto herauß führe / den Feinden begegnet / vnd so grossen schaden er möchte den geplagten Jnseln vñ den Venedigern zufügte.

Da Barbarossa diesen befelch empfangen / hat er mit grosser mühe vnd arbeit die Armada gebessert / vnd als er die vorhin beschriebene Ruderknechte auß den Landschafften zum Vfer geführt / hat er die Schiff mit jnen / sampt aller notwendiger Kriegßrüstüg / beym aller besten versehen vnd zugerüst.

Barbarossa rüst sich wider die Christen.

Nach dem er auß Hellesponto vnd Gallipoli gefahren / hat er stracks wegs sein lauff mit hundert vnd dreyssig Schiffen / so von Rudern getrieben wurden / in die Jnsel Candien gerichtet / vnd zum aller ersten / als er den Vorberg Cyamen / so heut Spaten heißt / vberwunden / die Statt Caneam / so vorzeiten Cydonien geheissen / nach dem er der seinen ein grossen theil hatt außgesetzt / freffentlich angriffen.

Harladenus kompt in die Jnsel Candiē.

Als aber Grittus mit einem starcken Zusatz die Statt beschirmte / hat sich der Türcken vnbedachter freffel also geendet / daß / als allenthalben von den Mauweren vnd Pasteyen die grossen vnd kleinen Stück mit grossem krachen vnd prasseln in sie abgiengen / vnd auch zwey Jtaliänische Fähnlin mit einem außbruch die vngeordnete Feinde anfielen / Barbarossa aber / als er der seinen so gar viel verloren / auß dem Streit hat blasen lassen.

Es ist aber am tage / daß / als er die seinen zur Armada / auß grossem eyfer deß Schiffstreits / berieffe / er mehr denn tausend Türcken / so etwas weiter vom Vfer zu rauben gangen / verlassen / welche bey einem / nicht lang darnach / von den gewaffneten Cretensern erschlagen sind worden.

Tausend Türcken dem Barbarossen bey Caneen erschlagen.

Demnach /

Demnach/als er für den Vorberg Drepanen kommen/welchen sie Melacham nennen/ist er mit seiner Armada in den Amphimalischen Meerwinckel gefahren/welcher heut von den Schiffleuten Suda heißt/dieweil er verstandē/daß Joannes Morus/der gantzen Inseln Gubernator/viel tausend auß der Inseln Candien zusam̃en bracht/vnd jm etliche Italiänische Fehnlin angehenckt/mit welchen er den Cydoniern zu hülff kommen wolte: Ist er da von dannen gen Rithimnen/heut Retimum/einer berühmten vnd edlen Statt/furtgerückt/vnd gleichßfals von derselbigen sehr festen Statt abgetrieben wurden/daß/zuvor vnd ehe die Galeen zu stürmen darzu kommen/die Rithimnenser/als sie jre grosse vnd zornige Schlangen in sie gerichtet/vnd sie nicht wenig beschädigt/mit jrem grossen schaden abgewendt/vnd vorgemeldte Schlangen sie hinweg gebissen hatten. Von Retimen ist er weiter biß zu dem Meerberg Dion/so heut Fraschea genennt wirt/gezogen/bald aber ist er auff die Statt Candien geschlagen/welche vom ehegemeldten Dions Vorberg zehen tausend Schritt gelegen: Vnd hat dise Statt vorzeiten Cytheum geheyssen/vnd gibt auffn heutigen tag der gantzen Insel den Namen.

Hariadenus kompt gen Rethimen.

Als Barbarossa dieselbige besichtiget/vnd sie gar starck vnd fest funden/hat er sie nicht anfallen dörffen/sondern sich gegen der Hauptstatt in der Insel Salmonien gekehrt/vnd das Stättlin Cecilien/so die Eynwohner verlassen/angezündt/vnd also auß der Insel Candien gewichen: Denn er verstanden/wie Vincentius Capellius/der Venedischen Armada Meerhauptmann/so jetzt gen Corfun kommen/den sachen in Candien eylends zu hülff kommen wolte: Vnd zeigten auch derhalben die Kundschaffer an/daß Alexander Bondelmerius mit seiner grausamen Galeonen/sampt seinem andern grossen Schiff/Barciam genannt/mit allerley Geschütz vnd Kriegßknechten gewaltig zugerüst/als jn Vasqualicus/einer auß den Geschlechtern/beleitet/in die Insel Zacynth mit fünff vnd zwentzig Galeen were kommen.

Cecilien von den Türcken verbrennt.

Eben in derselben zeit ist dergleichen vnsinnigkeit/als wenn etwan ein vnglücklicher Stern wer auffgangen/die Spanische Fähnlin in Africa ankommen/welche etlicher jrer Besoldung vervntreuwet/vnd dieselben vergebens begert/ein Auffruhr bey Guleten hatten angefangen. Darumb Bernardinus Mendozza/der Spanischen Armada öberster Meerhauptmann/als er der Araber vnd Moren gewalt jrer vnbestendigkeit halben nicht vergebens förchtet/vnd solchen Lärmen der Auffrührer weder mit flehen noch mit bitten kondt stillen/gedacht er Africam solches Gesinds zu entladen/vnd sie in Sicilien zu schicken vnderstanden/denn er verhieß jnen/daß es weder an Kriegßsölden vom Statthalter in Sicilien/noch an Prouiand in der fruchtbaren Landschafft/jnen manglen solte.

Spanier machen bey Guleten in Africa ein Auffruhr.

Spanier fahren auß Africa in Sicilien.

Nach dem sie aber in Sicilien kommen/vnd sich der Gubernator Ferdinand Gonzaga/daß er das Gelt nicht hette/beklagte/vnd die Sicilier so viel frembder Gäst (denn jren fast auff sechß tausend) zu speisen/vnd auff jnen zu halten nicht willig/haben die Spanier Stätt vnd Dörffer mit gewalt eyngenommen/zürnende/dieweil sie treuwlich vnd Ritterlich in Barbareyen gedient/endtlich mit grosser vndanckbarkeit jrer Besoldung beraubt/darzu jnen/so von Wunden vnd Kranckheiten verzehrt/damit sie jr elend Leben auffenthalten möchten/alle Narung vō den vnbarmhertzigen Eynwohnern abgeschlagen würde.

Spanier fahen in Sicilië an zu plündē.

Derhalben/als sie das Laster jres schändtlichen abfallens mit der notwendigkeit verdeckten/haben sie jre Fähnlin/Fendrich vnd Hauptleut/verlassen/vnd die Dörffer neben Messanen angefangen zu plündern/vñ sind jn insonders zum Raub gerahten die Flecken/so mit keinen Mauwren vmbgeben/als Castaneta/Montefortis vnd Sanct Lucia/welcher Eynwohner zu den festen Stätten flohen/jren jammer vergebens klagende/vñ durch gantz Sicilien ein geschrey der grossen vñ feindtlichen vnbilligkeit/so sie auß jrer Bundsgenossen grausamer vngestümme empfangen/mit heulen vñ klagen erweckten. Als sie dise schändtlich geplündert/sind sie zu der festen Statt Castrum gefahren/vnd die Mauwren allenthalben vnderstanden zu stürmen.

Nach dem sich aber die Castrenser Ritterlich wehrten/sind sie dermassen abgetrieben worden/daß/als sie jrer Knechten auff die viertzig verloren/viel verwundt/vnd darzu ein vngestümm Wätter jnen ongefer jre Zündstrick hatt außgelöscht/vngeschaffter Sachen wider zu rück mußten ziehen.

1538. Dā nun dieſes der Statthalter Gonzaga verſtanden / hat er Aluaren Sandeum/ den Feldmarſchalck/die Sicilier zu waffen vnd bey einander zu bringen/vñ dergleichen zu thun als wenn er in die Auffrührer fallen wolte/vorher geſchickt.

Es waren aber die Spanier von ſolchem rauben ſo ſtoltz worden / daß ſie alles bitten deß Statthalters verachten/kein anzeigung/daß ſie wider friedſam/vnd zu jnen ſelbß kommen wolten / gaben / ſonder von tag zu tag vielgrauſamer in die Sicilier tobten / wie denn damals geſchehen/als ſich Sandeus mit eim hauffen gewaffneter Bauwren hatt ſehen laſſen. Die Spanier laſſen ſich durch dieſe dräuwwort nicht erſchrecken/ guter hoffnung/daß ſie den Thal ſo zwiſchen jnen bald vberkämen/ vnd mit einer vngeſtümme alle Sicilier niderſchlügen/vnd ſie zu den hohen Bergen jagten.

Demnach haben ſie an ſtatt der Hauptleuten vnd Fendrich/ſo von den Auffrührern abgetretten/ vnd eins ſolchen ſchändtlichen Lärmens nicht theilhafftig ſeyn wolten/ Oberſten erwehlet/welche die Erwehlten genennt wurden.

Dieſer gewalt endet ſich am dritten tag/da denn andere an jre ſtatt kamen/doch haben ſie einen/mit Namen Herediam/der vber ſie all regierte/mit einhelligem Vrtheil erhaben. Dieweil dieſer wolberedt/ſintemal er vorhin ein Blattenhengſt geweſen/ vnd im predigen wol geübt/haben ſie jn zu einem Raht vnd Cantzler verordnet.

Heredia ein alter Mönch/ wirt in Sicilie der Spanier Oberſter.

Dieſem haben ſie auch in Malefitziſchen vnd Blutſachen für ein Diener zugeben Mondraconen/auß Nauarreſen/welcher alle Roſſz/ ſo er bekommen kondte/hinweg nam/ vnd ſie vnder ſeine Steckenknecht außtheilte. Darnach war auch ein wolgerüſt vnd zahlreichs Geſchwader Reuter vorhanden/welchs die nechſte Gegne durchauß lieff/ vnd Proviand vnd allerley Vieh auff der Beut zuweg bracht.

Erſtlich hat Heredia die Kriegßknechte beredt/daß ſie in der Statt Rocellen/ſo einem Sicilieſchen Edelmann auß dem Spataphoriſchen Geſchlecht zuſtendig / alle jr verhinderung/Bündtel/Huren vnd Troſſzbuben/hinlegen wolten. Als daſſelbig geſchehen/ hat er ſie zu der Statt Randatien/vnden am Berg Aetna gelegen/mit feindtlichem Gemüht geführt/welche vorzeiten Triatien geheiſſen.

Die Randatianer/als ſie die zukunfft der erſchrecklichen Spanier verſtanden/ haben ſie zu jnen jre Prieſter mit den Jnfeln vñ einem Crucifix/welche alle vnbilligkeit mit bitten abwenden ſolten / fürher geſchickt / vnd jnen zwey groſſer Klöſter auſſerhalb der Statt zur Herberg eyngeben / alſo / daß ſie jnen täglich auß der Statt Speiß gnug/ vnd vergebens ſchicken wolten/ſo ſie ſich von allem vbelenthielten.

Die Spanier haben ſolches mit willigen Gemühtern angenommen/ vnd in die Klöſter gezogen: Aber ongefehr hat ſichs begeben / zwar mit vnbillichem glück der Eynwohner in der Statt/daß ein Spanier von der Stattmauwren mit einer Kuglen ward erſchoſſen/ auß welchem die andern Spanier bewegt / anlaß / ſo ſie lang begert / die Statt zu ſtürmen genommen/vnd alſo gewaffnet zu der Statt gelauffen/die nechſten Porten verbrennt/vnd in dieſelbe gefallen/ Vnd als es faſt vmb Mitternacht/vnd auff dem Marckt die Ordnung beſtellt/niergend mit vmbſchweiffen ſtill blieben. Vnd hat man dazumal gemerckt / wie die Eynwohner durch die andern Porten / ſo lang halber verſperrt / vngern entflohen / vnd in jren Heuſern nicht ein klein Gut/vnd wolbetagte Weiber/ verlaſſen haben.

Randatien vō de Spaniern eyngenom̄en.

Nach dem die Spanier alſo die Statt erobert / haben ſie auß befelch jres Oberſten Heredien die Herbergen vnder ſich außgetheilet / wacht durch alle Gaſſen verordnet/ vnd daſelbß drey Monat durch den Winter biß zum Glentzen (dieweil alles da vollauff was) köſtlich vnd im ſauß beharret.

Ferdinand Gonzagē raht ſchlag die Spanier zu begütigen.

Als Ferdinandus / der Statthalter / mit ſo groſſer ſchmach hart beleydiget / wiewol er meynete/daß ſolche Mörderey mit gewehrter Hand gäntzlich zu ſtraffen vnd zu rechen/ ſonderlich als jm die Herren in Sicilien darzu riehten / vnd auch jren fleiß vnd ſtrengen ernſt darzu verhieſſen / hat er doch vorhin andere mittel / die Auffrührer zu begütigen/für die Hand nemmen wöllen/dieweiler wol ſahe/daß der alt vnd vnvberwindlich Hauff Spanier nicht denn mit viel Blut vnd grauſamem todſchlagen auff beyden ſeiten möcht vberwunden werden.

Denn

Denn die Sicilier mochten den Spaniern nicht gleich seyn/wiewol sie alle streitbare Männer/vnd den Waffen ergeben/als die viel mal vnder jnen selbß zänckisch vnd blutdürstig/ vnd ein jeder für sich selbß ein Bantzer/Harnisch oder Helm/auch in Friedens zeiten/ anlegte/sich mancherley tödlicher Pfeil gebrauchte/welche von weitem in den Feind geschossen werden. Dieselben waren Bengel oder Stangen/drey Schuch lang/fornen mit spitzen Eysen/vnnd schleneckern mit Handhaben/mit welchen sie gewaltige Stein/ gleich wie die in Maiorica/werffen/vnd verhieß Simeon Vintimilia/Marggraff zu Hierazzen/daß er solcher gewaffneten bey die zwentzig tausend zusammen wolt bringen/ zwar Leibs halben ein kleine Person/aber eins grossen vnd edlen Gemühts/an Gelt vnd Gut mächtig/welcher der Sicilier alt Lob wider die außländischen vnd frembden begerte zu schirmen.

Simeon Vintimilia Marggraff zu Hierazzen.

Es duncket aber den Keyser/sein Statthalter Gonzaga/vñ die Sicilier/erbärmlich/ wenn man diesen Tumult/so sich freffenlicher weiß erhaben/wie zu geschehen von nöten/ mit eim zweiffelhafftigen vnd blutigen Krieg solt endē/als die da meyneten/daß die Knechte/so mit rechten vnd kriegischen Waffen wol gerüst/vnd an jrem Heyl verzweiffelt/mit der größten macht vnerschrocken streiten würden/vnd daß die Sicilier mit jrer menge vnd lächerlichen Waffen in der Schlachtordnung der alten gestandenen vngestüm̃ nicht lang auffenthalten köndten.

Derhalben/daß er die Auffrührer versühnet/vnd sicher jren mutwillen vnd boßheit möcht rechen vnd straffen/hat er jm auff ein andere weiß/nemlich/durch jre Hauptleute/ welche bey dem lasterhafftigen Heer nicht bleiben wolten/sonder bey dem Gubernator Ferdinando stunden/füglich anfahen zu handlen. Vnd sind diese gewesen/Aluarus Sandeus/ der alt Feldmarschalck/Johannes Varga/Sancius Alarconus/vnd Alfonsus Viues/ welche alle bey den Knechten in grosser authoritet vnd ansehen gewesen. Durch gemeldte ward bey den Spaniern gehandlet/daß sie wider zur gesundtheit vñ gehorsam wolten kommen/nach dem jn der Vicateneus bey gutem Glauben verzeihung aller vbelthat/darzu mit barem Gelt vier Monat Söld/verhiesse. So aber die Knecht Sicilien allenthalben/mit grossem deß Keysers verderben/verwüsten wolten/daß jr keiner nimmer wider heym in Hispanien kommen/sonder all/als treuwlose/deß gantzen Sicilien macht wider sich/mit eim offnen Mandat/erregt/vnglücklich erfahren würden.

Auff diß dräuwen hat Heredia/seines glücks vnwissend/zu den Kriegßknechten ein gewaltige vnd stattliche Oration gehalten/vnd sie leichtlich beredt/daß sie lieber die angebottene Besoldung nemmen/vnd wider zum gehorsam kommen/denn daß sie geschmächt/ die Sicilier erregen/vnd mit dem elend deß Vatterlands wolten gestrafft werden. Sie heben alle jre rechte Händ auff/vnd lassen jnen die Condition gefallen/allein daß jnen jrer Thaten halben versicherung geschehe. Etliche aber/so nit vergebens den grausamen ernst Gonzagen gefürcht/haben begert/daß jnen Gonzagen ältester Son für ein Bürgen eyngestellt werde.

Vertrag zwischen dē Statthalter Gonzagen vnd den Spaniern.

Die Sach ist kommen biß zu eim theuwren Eyd/auff solche maß vnd ordnung/daß der Statthalter Gonzaga/sampt deß Heers Legaten/bey dem Flecken Linguegrossen/da sie ein herrlich Fest angesehen/fast auff halbem weg/zwischen Messanen vnd Randatien gelegen/zusammen kommen/sonderlich als dasselbig fürtrefflich lobte Johannes Varga/ welchen der mehrertheil der alten Knechten Vatter nannten/vnd jn in grossen Ehren hielten. Denn er zwentzig gantzer jar lang im Heer der Oberst gewesen/als der Printz von Vranien/nach dem Johannes Dorbin bey Hispellen erschlagen/eben diesen Vargam zu seim Fendrich vber die andern Spanier erhaben/also/daß die Knechte nicht zweiffelten/ all jr Heyl diesem zu vertrauwen/vnd vbergeben. Der Spanier Fähnlin waren vier vnd zwentzig/auß welchem jeden einer/so am verstendigsten vñ streitbarsten gewesen/wirt außerwehlt/welche mit Heredia/an statt der Legaten/den Eyd zu geben vnd zu nemmen/mit ziehen solten.

Derhalben ist man gen Linguegrossen gezogen/da denn zugegen gewesen Ferdinandus selbß/vnd als alles still/hat man das Fest vnd die Meß zu handlen angefangen.

Da es nun biß zur halben Meß kommen/daß die Hostien dem Volck gezeigt wirdt/

1538. hat auff dieselbige auff der einen seiten Varga/auff der andern Heredia/mit vorgesprochnen worten also geschworen/daß die Legaten zu gleich/vnd der Statthalter/jre Rechten auffhuben/vnd also ist/wie vorgemeldt/die verzeihung aller Lastren/vnd die Condition/die Söld zu erlegen/abgehandelt vnd bestätigt worden.

Es hat sich aber begeben/daß/als sie von denen/so jnen fürsprachen/die Händ auffzuheben berüfft wurden/vnd die Legaten dasselbig allbereit gethan hatten/Ferdinandus aber sich etwas säumete/hebt einer auß den Legaten/mit Namen Villalobos mit lauter stimme an/also sagend:

So jr/Herr Statthalter/verzichend zu schweren/vnd euwere Rechte nicht mit auffrichtigem Gemüht außstrecken/so wöllen wir auch dises gethanen Eyds loß seyn. Auff welches Gonzaga mit scham sein Hand weit hat außgestreckt.

Es waren etliche/so von wegen diß verzugs deß Königs meyneten/daß er den Eyd in seinem Gewissen auffgeschoben/vnd mit außgedruckten worten in seim Hertzen von Hertzen geschworen/daß er ein so schändtlichen Pact/welchen er mit gewalt thun müßte/mit nichten (wie denn auch hernach der außgang geben) halten wolte.

Nach dem also die Meß vollendet/vnd jederman frölich verwilliget/wirt verordnet/daß die Fähnlin durch alle Stätt/klein vnd groß/außgetheilt werden/damit sie desto köstlicher gespeißt/jre Besoldung erlegt/vnd im gehorsam möchten behalten werden/vnd daß die alte Häuptleut/so vorgesagt/wider zu jren Emptern kämen/welchen auch die Knechte nach der kriegischen Disciplin folgen/vnd gehorsam seyn solten.

Nicht lang darnach sind die Fähnlin gen Augusten/so vorzeiten Megara geheissen/Syracusen in Leontinen/Calaten Hieronis/Taurominien/vnd in andre Stätt/geführt worden.

Heredia vnd Carantius gefangen.

Als zu Taurominien war Johannes Vargas/hat Gonzaga an jn geschrieben/daß er Herediam vnd Carantien/welcher bey den Auffrührern ein Furierer/fahen/vnd also gebunden jm eylends gen Messanen vberschicken wolte. Vargas ist willig/hat sie beyde/so dergleichen nicht warten noch furchten/wie jm befohlen/gen Messanen geführt/da sie denn von stundan in ein stinckend Gefengnuß geworffen sind worden.

Dergleichen hat auch Ferdinandus zu den andern Stätten geschrieben/daß ein jedes Fähnlin seinen erwehlten/so bey dem Fest gewesen/den Landvögten gebunden vberantworten solte: Vnd also sind die vier vnd zwentzig all hin vnd widerauff ein zeit gefangen/vnd gen Messanen geführt worden.

Ferdinand Gonzagen grausamkeit.

Es hat der Statthalter das gifft seines billichen zorns auff sie so streng vnd grausam außgeschüttet/daß/als er sie auff einen tag zu dem Galgen verdammet/wie die Böswichter auffhencken lassen/vnd seind diese Galgen an dem Gestad deß Meers/daß sie von den fürschiffenden möchten gesehen werden/auffgericht worden.

Vnder diesen ist an den höchsten Galgen/ehren halben/gehenckt worden/als jm der Hencker zuvor seine Rechte abgehauwen/Heredia/welchem zu gefallen gefolgt auff der einen seiten Mondraconius vnd Carantius/auff der andern Villalobos/welcher vnder dem schweren in der Meß Gonzagam mit eynreden schamroht gemacht hatt. Noch hat durch dieser Straff der tieffe eyngewurtzelte schmertz Gonzagi nicht mögen versühnet werden/Viel mehr hat er allen fleiß angewendt/daß er an allen orten die jenigen/so sich am aller lästerlichsten gehalten/auff fahen köndte.

In welcher Sach die Vögt auff den Schlössern/vnd Schultheissen in den Stätten/als sie Schrifftlich vermahnet wurden/jren fleiß nicht gespart haben/so ernstlich/daß/welche nicht gen Messanen mochten geführt werden/sie in der Gefengnuß tödten/vnd jre Cörper ins gegenwertig Meer wurffen.

Denn es meynete Ferdinandus/daß dasselbig von den Pflegeren/jrer Ehren vnd Eyds wol bewart/auß sonderlichem Rechten geschehen solte/dieweil sie vorhin/als sie die Vogtey in Stätten vnd Schlössern empfiengen/dem Keyser geschworen/daß sie in allen dingen die Gerechtigkeit hefftig handhaben vnd schützen/vnd daß sie darumb gegen den jenigen/

nigen/so verletzter Maiestet der Oberkeit schüldig/vnd jnen derselben vnd eins jeden Namen kund vnd offenbar/mit Rechfahren vnd handeln solten.

Aber Aluarus Sandeus hat zu Messanen viel ein grausamere marter vnd Tyranney angericht. Denn viel/so gen Messanen auff den Marckt/denselbigen mit allerley kauffenden dingen zu zieren/kommen/hat er entweder zum Nachtessen geladen/oder auff andere weiß durch Spieler vnd Hurenwirt herzu bracht/demnach gefangen/eylends durch die Moren getödt/vnd ins Meer geworffen. Aluarē Sandei Tyranney.

Diese straff geschach mit einem Knebel einer Spannen lang/mit welchem die Strick vmbgedrehet/vnd also erwürgt wurden/vnd nennen die Spanier solches Garotten/der gestalt/daß bey vielen Vfern in Sicilien von Messanen biß gen Taurominien/da von dannen biß gen Syracusen vnd Augusten/die Cörper der Spanier/so von den Felsen zerstossen/vnd von den Meerwällen heßlich zerzerrt/allenthalben gesehen wurden.

Da diß etwas gewisser vnd laubarer worden/sind die andern Spanier dermassen erschrocken/daß der mehrertheil/als sie vergebens Schiff gesucht hatten/auß der Jnsel zu weichen vnderstunden. Deñ es war allen Schiffleuten verbotten/daß sie keinen Kriegßmann in jre Schiff solten auffnemmen/oder anderß wohin führen/also/daß viel in solchen gedancken vnd anschlag hinweg zu reysen zeitlich ergriffen/vnd von dem wütenden Aluaro jrer Schelmenstück halben gestrafft wurden.

Endtlich hat Gonzaga/so vber den Marggraffen von Guast viel strenger vnd vnerbittlicher/den andern theil Knechten/welcher sich an den neuwen vnd gemehrten Sölden nicht begnügen liesse/als er jm ein Monat solds zum abzug geben/in Schiff gesetzt vnd in Hispanien führen lassen. Diese schand haben die Knecht so schwerlich vnd für vngut auffgenommen/daß/als sie der treuwlose vnd meyneyds bezichtigt/in jr Vatterland geführt worden/sie solche schmach in jren Hertzen nicht leiden kundten/vnd darumb lieber/wie jre Gesellen/mit dem Strick jr Leben beschliessen wolten. Von solcher rauchen vnd grausamen straff/so sich gegē den Auffrührern kürtzlich verlauffen/hat Ferdinandus ein solchen Namen bekommen/daß die Sicilier/durch jre schmach bewegt/sagten/daß man je den zehenden auß eim jeden Fehnlin/als das aller böseste Volck nach der alten Disciplin/hett tödten söllen: Die Spanier aber lästerten vnd scholten Gonzagam/als ein grimmen vnbarmhertzigen Menschen/vnd deß Spanischen Bluts gar begirig/heymlich mit vngewäschenem Maul/vnd lobten dargegen deß Marggraffen von Guasts miltigkeit/von wegen der neuwlichen that/als er mit dergleichen auffruhr erzürnt war/vnd das alles dem Statthalter zur schmach vnd vnehr. Deñ der von Guast in derselbigen sachen gar sanfftmütig gefahren/vnd den tod viel höher denn die that geacht hat/darumb er auch allein mit vermanen vnd miltern der Knechten gemühter/vnd mit reichlichem bezalen/den gantzen handel die Auffruhr zu stillen vollnbracht/vnd nach seinem willen verricht hat/als der von Hispanischem Blut geboren/nie an keine straff gedacht/alle missethat von gantzem Hertzen einem jeden lieber vergeben/denn sein edle Hand mit dem Blut jrgend eines Kriegßknechts beflecken wöllen. Die Spanier schelten den Statthalter in Sicilien/vñ loben dargegen dē Marggraffen von Guast.

Es ist auch so weit darvon/daß diese deß Statthalters that dem Keyser gefallen/daß er viel mehr darumb erzürnt/dieweil er nachlessig gehandelt/nicht mit einem ernst auß eim jeden Fehnlin den zehenden Mann hett tödten lassen: Jm Marggraffen aber das vnwirdig lob der güte/so eim solchen Obersten vnd tapfferen Kriegßmann nicht gleichförmig/hefftig gescholten.

Durch diese deß Keysers vrtheil ließ es sich ansehen/als wenn der Marggraff viel seiner vorigen gunst/so er vormals bey den Meyländern gehabt/hett verloren: Gonzagen aber hat er/wie offenbar/vnangesehen der Spanier zorn/mit reichen Geschencken begabet: Dargegen ist dem Marggraffen auß deß Keysers befelch etwas vō seinen Sölden vnd Geschencken/so er jm vorhin vergünnt/durch die Commissarien abgezogen worden. Doch ist Gonzaga in Hispanien von der Oberkeit sich zu entschüldigen berüfft worden. Als er nun sich mit scheinbaren vnd zierlichen Orationen gefast/vnd jetzt in Hispanien wolt schiffen/hat es jm der Keyser verbotten/auff daß er nicht/so sein Tyranney an tag kām/die gemüter der Vnderthanen noch viel mehr erzürnte. Gōzaga wird citiert in Hispanien sich zu entschüldigen.

1538. Nicht lang darnach / als die Fehnlin nach dem Musterzedel gerechnet worden / hat
Dreyhundert Spanier erschlagen. man jrer dreyhundert gemangelt / vnd sind diese in Italien zu deß Keysers Armada bey Tarentum vnd Brundusien kommen. Es sind etliche so da meynen / daß die Sicilienser Fehnlin / nicht / als sie auß Africa in Sicilien gefahren / ein auffruhr bey Randatien erweckt haben / sondern als sie im nachfolgenden jar darnach wider in desselbigen Grentzen kom̃en: Aber wir achten nicht / etwas daran gelegen seyn zu wissen / ob sie dazumal / oder hernach / jrer auffruhr halben gestrafft sind worden.

In derselbigen zeit ist Andreas Auria / als die Venediger vorher lieffen / vber das Messanisch Meer gefahren / allenthalben die Kriegßknecht mit genommen / vnd sein lauff in die Insel Corfun gericht: Denn dahin war auch Vincentius Capellius / der Venediger Meerhauptmann / mit seiner Armada kommen: Vnd als sie jre Armada zusammen gethan / ließ sichs ansehen / als wenn die Barbaren ein so mächtigen gewalt der Christlichen Armada nicht erleiden / ja viel mehr den angriff vnd streit fliehen würden. Dazumal hielt Haridanus Barbarossa mit seiner gantzen Othomannischen Armada im Ambracischen Meerwinckel / bey den engen Clausen der vnsern erwartende / dieweil er daselbs / als an einm kommlichen ort / auff beyden seiten das Geschütz verordnet / die vnsern damit / so sie hineyn führen / zu vberfallen. Denn ein wenig zuvor der Patriarch Griomanus mit deß Bapsts Galeen zu denselbigen engen deß Ambracischen Meerwinckels kommen / vnd die Statt Preuesen an den Vorberg Actiacen gelegen / als er seine Schiff darzu geführt / zu
Preuesen von dem Patriarchē Grimano gestürmt. stürmen vnderstanden. Aber diß fürnemmen / so allein versuchens halben geschehen / hat den außgang gehabt / daß / als Justinianen Galeen / welche Paulus führte / freffentlich in die enge Clausen gefahren / vnd auff die lincke seiten etliche schüß empfangen / die Knecht auffs Land sind außgesetzt worden mit dreyen stück Büchssen / mit welchen vom Land vnd auß den Galeen das Schloß zu Preuesen ein zeitlang erschütt ist worden / also / daß sichs ließ ansehen / als wenn es hett mögen erobert werden / wo nicht die Türcken von Aetolien berüfft / mit einem starcken hauffen Reysigen vnd Fußknechten darzu kommen / die vnsern mit grossem geschrey angefallen / von den belägerten etlich erschlagen vnd verwundt / die andern ins Meer biß an Nabel zu der Galeen Nauen zu flichen gezwungen sind worden / wiewol Alexander Interamnas / der Fußknechten Hauptmañ / auch schwerlich verwundt / ein zeitlang der Türcken vngestümme bestendig hat auffgehalten.

Patriarch Griman fehrt wider auff Corfun. Nachdem also der Patriarch zu rück geschlagen / hat er sein Geschütz / so er außgesetzt / wider in die Schiff genommen / vnd auff Corfun gefahren / als jn auch seins anschlags nicht gereuwet / dieweil er die enge deß Meerwinckels erfahren / deßgleichen der Feinden Armada am gantzen Meerwinckel in den Enckern stehen von nahem gesehen.

Es waren dazumal vnsere Armaden in den Port Gomunitien gewichen / gegen Corfun / an ein fest Erdrich / vnd das ort da vil süsses Wassers / welches vorzeiten Königsbrunnen geheissen / vnd dasselbst haben alle Hauptleut / was sie am ersten versuchen wolten / vnder einander mit vrtheilen gerahtschlagt.

Ferdinanden Gonzagen rahtschlag. Als nun der Patriarch / alles was er gesehen / erzelte / war für allen andern Ferdinandus Gonzoga der meynung / daß man mit Geschütz vnd Kriegßknechten das Schloß zu Preuesen in aller macht solt stürmen. So dasselbig erobert / vnd die grosse zornige Hauptstück auff den Vorberg vnd deß Schloß verfallen Gemäuwr gestellt würden / daß der Feind nicht entrinnen möge / sondern sein Armada am höchsten geschädigt vnd außgetilget möcht werden. Denn damit dem Feind der außgang gar genommen würde / hat er eben in den Clausen ein groß Lastschiff / mit allerley steinen geladen / zu versencken befohlē: Deßgleichen drey Galeonen / so in der gantzen Armada mit Geschütz am aller besten versehen / gegen der engen Thür zu ordnen / vnd mit einem starcken Schiffseil vberzwerch an die Encker zu mehren / auff daß / so Barbarossa auß dem Meerwinckel in die höhe zu fahren vnderstünde / er gleich an den Clausen mit vnzehlichen Kugeln empfangen / vnd daselbst gar ertrenckt würde.

Andreas Austien rahtschlag. Auff das hat Auria geantwort / daß zwar der anschlag Gonzagen lieblich zu reden / schwer aber vnd gefehrlich zu vollnbringen. Denn zum aller ersten die Kriegßknecht auffs Land setzen / sey einer zweyffelhafftigen gefahr / dieweil zu glauben / daß das Kriegßvolck zu

Aetolien /

Aetolien / wie sie denn vorlangest nach der Zeugnuß Grimani gethan / nicht werden feyren / ja viel mehr den belägerten jre zeitliche hülff beweisen: Vnd so dieselbigen darzu kämen / würden vnsere Fußknecht den gewalt deß eynfallenden Reysigen Zeugs schwerlich auffenthalten / auch / so jnen an einem vnebnen vnd rauchen ort wider jr meynung etwas härter zufiel / würden fürwar die Lastschiff / so alles zusatzs beraubt / das doch erbärmlich / den Feinden zu einem Raub gerahten.

Weiter / so würde auch der Fußzeug / wenn er jetzt auffs Land außgesetzt / nicht in kleine gefahr lauffen. Deñ so jrgendein Herbst vngewitter dermassen eynfiel / daß sich zugleich die Lastschiff vnd Galeen von dem felßächtigen Vfer hinweg thun / vnd jres heyls halben auff die höhe fliehen müßten / wo man denn nicht allein den verlassenen in einem frembden vnd feindtlichem gestad / sondern auch den / so mit streitē die herdringende Feind allenthalben auffhielten vnd bestünden / Prouiand nemmen wolte? Das nun dieses sich warhafftig zutragen möchte / wirt niemand zweiffeln / der nur der Meersachen erfahren / also / daß wir achten / daß auch den streitbarsten alle hoffnung der flucht vnd abzugs durch die vnzeitliche boßheit eins gählingen vngewitters möchte genommen werden. Das Herbstwetter zwar / so nach der wanckelmühtigen natur der zeit zu grausamen Winden geneigt / sey verstendigen Schiffleuten wol zu förchten / wie das viel Exempel der neuwlichen Schiffbrüchen gnugsamlich bewiesen.

Derhalben / so der Feind ausserhalb dem Meerwinckel zum streit nicht möcht bracht werden / daß es jn viel nützer vnd sicherer düncke / daß sie die Jnseln Sanct Maura vnd die räuche vō Felsen / Neriten / fürüber fahren / vñ mit starckem lauff die Armada in den Lepantischen Meerwinckel führten / da denn auch die Statt Lepanto / so Mauwren halben nicht fast starck / vnd andere Stätte in einem ripß rapß / welche zu dem innern winckel vnd Corintischen Jsthmum gehören / sicher verstört vnd geplündert mögen werden / wie denn solches die Griechen nach der lenge bezeugten: Vnd / so sie denselben weg im schiffen hielten / möchte sich zutragen / daß Barbarossa entweder auß schand / oder durch der seinen grosse gefahr / bewegt / auß dem Merrwinckel schiffte / vnd jnen / so das lang vnd hefftig begert / ein anlaß zu streiten an die Hand gebe. Dieseweise den Krieg zu führen / wiewol Gonzaga die fürgelegte beschwerde vnderstund zu schwechen vnd auffzuheben / hat sie doch Capellio vnd dem Patriarchen gefallen / als die es lieber zu Wasser denn zu Land wagen dorfften / vnd die gefahr eins gählingen vngewitters mehr deñ die Feind / welche sie bey stillem Meer verachten / nicht leichtlich forchten / darzu / wenn Lepanto erōbert / dieweil es im Modoner Kriege der Venediger gewesen / jnen / nach laut der Bündnuß / wider solte zugestellt werden.

Als auff das Auria auß dem Port Gomenitien zu fahren / die ordnung der gantzen Armada versehen / hat er Franciscum Auriam / sein Vettern / den Lastschiffen fürgesetzt / dieweil er auff dem Meer insonders erfahren: Doch hat er auß diesen viertzehen Alexandro Bondelmerio vbergeben: Denn diesem ward befohlen vor der gantzen Armada her zu fahren / vnd Franciscum zu obseruiern. Franciscus Auria der Lastschiffen Oberster.

Es sind auch fünff Galeen (derselben waren in einer summa hundert vnd vier vnd dreyssig Galeen) erwehlt worden / mit Rudern vñ Sägeln gantz schnell vßringfertig / darumb sie die Spähegaleen genannt worden / welche für der Galeonen / so vor der engen deß Meerwinckels / wie jr befohlen / stillstund / fürher lauffen / vnd der Feinden Armada thun vnd lassen erforschen solten.

Denn vier Türckische Galeen / mit eben so viel Galeonen / waren auß dem Meerwinckel durch die Clausen auff die höhe gefahren. Als sie aber die Galeonen gesehen / vnd sie vnsern Galeen / welche sie gerüst / als wenn sie gegen jnen mit gewalt fahren wolten / entrinnen möchten / haben sie der vnsern gespott / vnd wider in die engen gefahren.

Derhalben als Auria / daß jm die andern Armada bald nachfolgen solten / ein zeichen geben / fehrt er auff Preuesen / streckt seine alle Galeen dermassen auß / daß sie leichtlich von den Feinden möchten gezelt werden: Deñ so man die kleine Schiff / so vō jnen selbst die Armada beleiten / rechnē wolte / hett sich die zal aller Schiffen vber zweyhundert vñ 50. gelauffen. Durch diß Spectakel ist (wie man sagt) Barbarossa nit wenig erschrocken / welcher / wiewol Der Christen Armada von 250. Schiffen.

wiewol er von natur hertzhafftig vnd mannlich / der vnsern stercke vnd disciplin nicht sonders forchtet/ist er doch von wegen der zahlreichen Armada vñ gewaltiger Rüstung/ernstlich erschüttet worden.

Denn auch kein grössere Armada von alten zeiten im Jonischen Meer nie gesehen ist worden: Also/daß ein Verschnitter oder Betthüter/auß deß Solymans Kämmerling/welcher Barbarossen zum Gefehrten war zugeben / jn / dieweil er verzog vnd forchtsam/mit vnhöflichen vnd stoltzen worten muhtwillig gescholten / daß er in die Christen/so jn herauß reitzten/vnd deß Streits begerten/nicht bald auß dem Winckel mit gewalt herauß fiele / vnd sie angriffe / in welcher sach er nicht sein heyl/der er deß Feinds Angesicht nicht möchte erleiden/sondern deß Sulthans Solymans Ehr/ansehen solte/welcher durch solchen schendtlichen verzug seiner herrligkeit kein Glori wolt abgezogen haben. Daß man nach wirdigkeit deß Otthomannischen Namens alles vermögen versuchen solte. Denn so er ein starcker vnd streitbarer Mann were/wie er sich denn außgab/ würde er an der Victorien nicht verzweyffeln.

Barbarossa von eim verschnitnẽ vbel bescholten.

So das glück der Türcken mannheit vnd wünschen zu wider / würde es Keyser Solyman an keinen Meerhauptleuten mangeln / welche / so diese vberwunden würden / viel besser vnd erfahrner / darzu würden auch die Pontischen Wälde jm so viel holtz zu einer andern Armada darstrecken/daß er eine zwyfache grössere vnd wol gerüstere Armada von Kriegß vnd Ruderknechten leichtlich möcht zu wegen bringen. Endtlich hat Eunuchus oder der Betthüter Barbarossen auch das darzu gethan/daß er hüten solle/daß er nit auß forcht eins ehrlichen tods/welcher auch in eim vnglücklichen streit were vngewiß/von dem erzürnten Solyman eins vnehrlichen vnd schendtlichen sterben müßte. Bald/als noch der Eunuchus redte vñ laut schrey / hat sich Barbarossa zü öberster Meerräuber Saleche vmbgewendt/sagende: Derhalben/spricht er/ aller streitbarster Saleche / müssen wir / wie ich sehe/das glück deß streits etwas reucher versuchen / auff daß wir nicht durch dieses halben Mannes bellen vnd verklagung vmbkommen vnd verderben / vnd also hat er die Armada angefangen herauß zu führen/als jetzt Auria seine Sägel auff S. Maura zu richten befelch thet/vermeynende/daß sich der Feind forcht halben auß disen engen nicht thun würde. Auria fuhr in seiner fürgenommenen Reyß fort/vnd kam mit gutem Wind zu der Inseln S. Maura/da jm deñ von den Spähern auß dem Häußlin am öberstẽ theil deß Mastbaums in der Bondelmerischen Galeonen ist angezeigt worden/daß der Feinden Armada auß der enge deß Meerwinckels herauß fahre / vnd sich auff die lincke Hand zu dem Vfer lencke. Das eusserst ort/an welchem der lincke theil der Türckischen Armada blößlich angefahren/hat Grymannus vorhin eyngenommen / deß fürhabens / auff daß so der Feind auß der enge herfür kröche/deß wolgelegnen Vfers außgeschlossen würde. Aber nicht lang darnach/als er auß befelch sein Reyß mußte endern/vnd da von dannen weich/hat der Barbar das Vfer bekom̃en/ Denn als er in der not ein sehr listigen raht brauchte/so er von vnserer Armada etwas strenger vrgiert würde / vnd das vordertheil der Galeen gegen den Feinden gekehrt/das hindertheil aber gegen dem Land / vnd die Knecht lassen außsteigen/hat er die Armada/so deß Geschützs vnd der Knechten entblößt/ vom Land (geringer den schaden der Schiffen/denn der Knechten/so sichs also begebe/achtend) vnderstanden zu beschirmen.

Wiewol aber Auria durch anzeigung der herauß fallenden feindtlichen Armada bewegt / als der jetzund die Galeen in den Port Sanct Maura / so Sucssula genennt wirt/ getrieben / vnd sichs wider seine meynung verlauffen / thut er doch nicht deßgleichen/vnd hat seiner Armada/wie vorhin/gebotten/sich zu dem streit zu rüsten/vñ seiner Hauptgaleen zu folgen befohlen. Es ließ sich jetzt die gantze Türckische Armada auff m freyen vñ offnen Meer sehen/in solcher ordnung/daß Hariadenus in der mitte hielte/ da denn auch sein Hauptgaleen mit viel rohten Purpurfarben Fehnlin geziert / von jederman ward gesehen. Die rechte seiten hatt eyn Tabaches/die lincke aber Saleeus/schier mit gleichen Galeen gefast/welche in dem Tunisser Krieg in Africa/berühmt waren worden. Denn es hat Barbarossa auff denselbẽ tag herauß geführt 87. Galeen/gespitzte Schiff aber 30. doch die an stercke den Galeen nicht vngleich: Der leichten Galeen aber vnd Raubschiff waren so viel/das

viel / daß sich die summa von allerley Schiffen / so mit Rudern getrieben wurden / auff hundert vnd fünffzig gelauffen. Es waren die ecken der mittlern Schlachtordnung so wol angeschickt / daß es ein gestalt gab / nicht anderß / als wenn ein Adler seine Flügel außstreckt / vnd auch auff die Hauptgaleen acht hatten / Auria aber sich verwunderend / selber bekannte / wie ich denn dasselb hernach von jm gehört / daß die Armada nicht geschickter / steiffer oder ordentlicher von dem erfahren Obersten hett mögen herauß geführt werden. Vor deß Barbarossen Armada fuhren her auff die zwentzig Galeen / deren etliche gespitzte / etliche leichte Galeen / waren / welcher Oberster Draguthes / der fürnemmeste vnder den Meerräubern / der die vnsern hernachmals in vil wege beschädigt. Capellius / deß streits wie am tag / begirig / war auß seinem Schiff in den Nachen oder Nauen gestiegen / sich zu der Hauptgaleen führen lassen / vñ Auriam mit solchẽ worten besprochen: Was jr (spricht er) gnediger Herr / in solcher herrlicher vollnkommner gelegenheit zu streiten thun sollen / sehen jr eygentlich vnd für augen: Ich zwar / so jr vielleicht meynen oder zweiffeln / daß ich euch mit den Venedischen Galeen nicht eylends nachfolgen künne / beger ich (meinen geneigten willen vnd fleiß gegen dem Raht von Venedig zu erzeigen) von euch die spitze vnd erste Schlachtordnung / wil auch deß streits erste gefahr ritterlich wagen vnd leiden: Demnach / als er seinen glintzenden Harnisch / den er anhatt / zeigte / vnd mit der flachen Hand darauff schlug / in dem (sagt er) wil ich / wie einem streitbaren Venedischen Obersten zustehet / entweder herrlich triumphieren vnd sigen / oder vberwunden / ehrlich vnd ritterlich sterben. Auria hat jm gedanckt / jn seines grossen Gemühts halben gelobt / vnd gebehten / daß er jm auff dem Fuß nachfolgen wolte / vnd was von nöten were / mit allem fleiß warnäme / denn er / was man thun solte / zu gelegener zeit ein zeichen geben wölle.

Der Türcken Armada von 150. Schiffen.

Jovius.

Capellien begeren von Andree Aurien.

Es nähert sich jetzund der erste hauffe Schiffen zu der Galeonen / deßgleichen stürmeten dasselbige gewaltige Schiff etliche Galeen / so Salceus geschickt hatt / doch mit dem geding / daß / als sie sich nicht viel näherten / vnd darumb auch desto weniger kundten schaden / so denn Bondelmerius von solcher weite sie mit dem Geschütz nicht kundte erreichen / wenig auff beyden seiten ward außgericht. Denn er wartet / dieweil er deß Meers insonders erfahren / biß die Türcken etwas näher herzu kämen / in welche er ongefehr alles Geschütz mit grossem krachen in die anlauffenden wolt abgehen lassen. Vnd hat jn auch seine meynung nicht betrogen: Denn als die Türcken etwas freffeler herzu kamen / sind sie von dem grausamen Geschütz dermassen empfangen worden / daß sie die Ruder eynziehen / vnd mit grossem schaden eylends wider zu rück fahren mußten.

Türcken auff dem Meer beschädigt.

Hiezwischen berufft Auria die Schiff / so vor angefahren / wider zu jm / befihlt sein Galeonen in den neben Nauen furt zu ziehen / vermanet seine Hauptleut / daß sie sich getrost vnd mannlich zum Streit rüsten / gehorsam seyn / so er mit der Trommeten vnd dem fliegenden grossen Fehnlin ein zeichen geben würde.

Es war aber Auria deß anschlags vnd fürnemmens / daß er sich in den Streit nicht / denn mit hülff der Lastschiffen / eynlassen wolte / wie wir hernach von den grossen vnd kleinen Hauptleutẽ / so zugegen gewesen / erfahren. Dergleichẽ versahe auch der listige Feind / welcher auff beyden seiten mit gleichem saiñenlauff der Galeen / weit von den Lastschiffen / welche wie Schlösser waren / begerte zu streiten. Denn es hatt sich dazumal ongefehr aller Wind so still nidergelegt / daß gute gelegenheit auff dem Meer etwas namhafftigs außzurichten fürhanden / vñ der Patriarch / als er zum Aurien gefahren / daß man solche anlaß den Feind anzugreiffen / vnd zweiffels on außzutilgen / nicht auß den Händen lassen solte / mit solchem schreyen anzeigt / das die nechsten Obersten deß anreitzenden stimme horten / vnd / daß Auria den Streit auff hielte / nicht wenig verwunderten. Denn er die Lastschiff alle zusammen bracht / vnd mit grossen krummen vnd folgenden Galeen dermassen vmbgeben / als wenn er / dieweil er deß Meers nicht vnerfahren / ein neuwe vnd vnerhoffte that an dem Feind begehen würde / wie deñ auch der scharpffsinnig vñ verstendig Barbarossa / wie mans hernach erfahren / leichtlich glaubt hat. Auria aber vmbfuhr seine Armada darumb so offt / daß er der Feinden Galeen zu jm reitzte / damit das Geschütz desto gewisser auß dem öberen theil der hohen Schiff in sie gericht möcht werden / vnd er endtlich die verwirrten / welchs war die rechte kunst zu sigẽ / so er seine Galeen in sie gericht hett / anfallẽ möchte.

Grimani der Patriarch vermahnt Auriã zum streit.

Als hie-

1538. Als hie zwischen Barbarossa still stund / vnd/ wohin doch deß Feinds krumm vmbfahren/dieweil es jm argwöhnisch/sich hinlassen wolte/warnam/ strittē seine eck Galeen/als sich jetzt die Sonn neiget/hin vnd wider ein theil beharte / aber vergebens die Galeonen zu stürmen/das ander theil war die zwey Lastschiff angefallen / in welchem einem Buccangra mit seinem Fehnlin Spanier geführt ward / im andern war Macinius Mongia auß Cantabrien/ vnd wurden vō den Türcken so gewaltig beschossen/daß/als der Mastbaum zerbrochen/die Sägel verbrennt/viel Spanier vnd Schiffknecht erschlagen / man nicht anderß meynete/denn daß sie verderben vnd vndergehen würden. Der ander theil aber/als er zwey Schiff mit Prouiand/ein Venedisch vnd Selauonisch/vberlistet vnd hinderschlichen/hat es dieselbige mit Feuwr verbrennt/nach dem wenig in die Nauen gesprungen/vnd jr Leben zu erretten zu jrer Gesellen Schiffen geschwoñen. Es hat auch Salecus/als tag vñ nacht gescheidē/zwo Galeen/so etwas langsamer fuhren/auffgefangen/deren Oberster waren Mozenicus von Vendig/ vnd der Abt von Bibienen / auß der Landschafft Hetrurien. Nach diesen ist gefangen worden deß Aloysien Figaroen / eines Spaniers Galeen/ wiewol sich seine Knecht ein zeitlang ritterlich gewehrt hatten. In derselben hat man mit dem Vatter Figaroen seinē Son/ein edlen schönen Jüngling/bekoñen/welcher hernachmals/ als er zum Solyman geführt/den Türckischen Glauben hat angenoñen. Als nun gemeldter Jüngling deß Fürsten freundtschafft gewohnt / hat er nach dem dritten jar der Gefengnuß seim elenden vnd betrübten Vatter die Freyheit erlangt / jn ehrlich vnd reichlich begabt/vnd jn wider in Hispanien fahren lassen: Vnd ist dazumal mit donnern vnd vngestüm/ als die Ostwind tapffer wäheten / ein groß vngewitter auffgestanden. Nach dem die vnsern gesehen/daß die Barbaren jre kleine Sägel auffgespannt / haben sie/ als Auria vorher fuhr/sich daselbst auß zu entschütten auch jre klein vnd grosse Sägel auffgemacht/ vnd gen Corfun/dahin sie der Wind hintrug/vñ daher sie koñen/ gefahren/so gar zerstreuwet/vnd von einander/daß sich ließ ansehen/als wenn sie mit starckem rudern nicht zu rück führen/sondern schendtlich vnd vnordentlich flöhen / also/ daß Auria/ ein so erfahrner verstendiger/vnd so von grosser wirde/ein Oberster/auff denselben tag nicht sonderlichs außgericht/ja kein Oberster gewesen.

Zwo Galeen von den Türcken gefangē.

Auria in die flucht getrieben.

Man sagt daß Barbarossa den vnsern ein weil hab nachgejagt/vñ aber/als er den lauff der Feinden vō wegen der finsterniß niteygentlich sehen kundte / still gestanden/denn vnsere Obersten hatten in einer jeden Hauptgaleen die Liechter außzulesche befohlen/welche man sonst in sehr grossen Laternen im hindersten Gransen pflegt auffzuhencken. Darumb er gelacht/ offt diese wort in Hispanischer Sprach widerholt/ Auria lösche derhalbē das Liecht auß/daß er desto gewisser seine flucht in der finstere verberge: Als wenn er sich verwundert/ daß die vnsern mit grosser forcht vmbgeben / lieber aller ehrbarkeit vergessen / allein daß sie entflöhen/deñ daß sie streiten woltē. Als sie nun alle gen Corfun koñen/ist jr aller meynung gewesen/daß sie durch wolthat deß schnellen auffgestandenē Winds/auch mit schandē auß der höchsten not entruñen weren/selber bekañten. Die Keyserischen aber/insonders die Genueser/daß sie Aurien von solcher schmach errettē/haben sie die schuldt solchs schendtlichen außgangs vberzwerch auff die Venediger geworffen/dieweil sie vō anfang dē zusatz Spanier/welcher in die Venedischen Galeen/damit sie gegen dem Feinde desto sterecker weren/ solte außgetheilt werden/hoffertiger weiß abgeschlagen hetten. Deñ es hat Auria den Venedischen Galeen nit insonders vertrauwet / darumb sie auch sagten/daß er sich deß streits geeussert/sonderlich aber daruñ/daß/als Barbarossa auß den engen gefahren/die Galeen fast alle jre Sägel zusamñen gewickelt/vnd mit Bintzen an die Sägelstangen vnden angebunden/dieselbe eylends an das öberste theil deß Mastbaums geführt/ nemlich/daß/ nach dem bald die Bintzen abgehauwen/den Winden die ringfertige Sägel/wohin sie auch fliegen wolten/auffzublasen vnd zu füllen vbergeben. Als sie in gleichem jrrthumb/trauwrigkeit vñ schmertzen deß schendtlichen außgangs/waren/ist deß Macinien Schiff zerstossen vñ durchschossen/als man meynte es were versunckē/zu Corfun ankoñen: Denn deß Macinien wunderbare standthafftigkeit war vertheidigt worden. Nit lang darnach ist Barbarossa selbst nit mit vnserer schand begnügt/vñ vbel / daß jn die Feind durch dz vngefehrlich Regenwetter entrunnen/zu frieden/zu der Inseln Paxen / die vnsern zu reitzen / kommen.

Auria kompt mit den seinē gen Corfun.

Barbarossa kompt in die Insel Paxen.

Dieselbe

Dieselbe Insel ist fast zwölff Italiänische meylen vom letzten Corfunischen Vorberg gegen Auffgang/so vor zeiten Phalacrum geheissen/gelegen/also/daß er den vnseren jre flucht verweisen/vnd so sie auß dem Port herfür kämen/mit jn streiten wolte. Darumb Gonzaga erzürnt/als der deß hoffertigen Feinds mutwillen nicht kondt leyden/ist zu eim jeden Häuptmann insonderheit gangen/vnd sie gebetten/daß sie von wegen der ehr der gantzen Christenheit wider frisch vnd mutig würden/vnd mit glücklicher Mannheit deß stoltzen Feinds gewalt gar zu brechen vnderstünden: Vnd ist auch die sach dahin kommen/daß Capellius/welcher vorhin dergleichen nichts/als jn der Raht geheissen/auffzuneiñen hat abgeschlagen/daß er die Spanische zusätz/so jm angetragen wurden/in seine Galeen zu neiñen verhiesse/vnd mit vier ordnungen die Barbaren anzugreiffen beschlossen/Daß sie ehren halben Gonzagen die vierdte Schlachtordnung hatten zugeeignet. Aber diese rahtschlagung hat sich so lang verzogen/daß Barbarossa viñ den siebenden Weinmonats/das widerwertige vngewitter förchtend/zu rück weich/vnd daß er jm gnugsaiñ gethan/wider in den Ambracischen Meerwinckel schiffte.

Da nun der Feind gewichen/haben sie getrachtet die Statt Dyrrachien zu stürmen/aber als die stellene deß gantzen Dyrrachischen Vfers den Schiffen vngelegē von Capellio angezeigt wurden/sind sie bald darnach in den Rizonischen Meerwinckel/den sie Cataeum nennen/gefahren/die Türckische Statt neuwen Castren/im selben winckel gelegen/zu erōbern: Dann das ist die form vnd natur deß Meerwinckels/daß er macht ein sichern vnd grossen Meerhafen/vnd fleußt das Meer/so sich gegen auffgang hineyn dringt/an der Venedischen Statt Cattaren/im hindersten ort gelegen/fürvber/also/daß man mit Schiffen durch etlich Clausen/so man mit einer Ketten kan beschliessen/darzu kan kommen. Die gantze Landschafft ist mit Sonnächtigen vnd wol gebauweten Büheln sehr lustig: Cattaren aber/dieweil es auff der rechten seiten vil Berg/wirt so finster vnd schattächtig/daß die Eynwoner daselbs vmb den Winter sehr kurtze tag haben. Neuw Castrern aber/welches vor viel jaren dem Herrn Chersegen vom Mahomet war genoiñen/ist sonnächtiger/aber nicht wie Cattaren fester. Die Häuser zu Castren von dem vndersten theil der Statt/da das Meer anfleußt/vnd ein Thurnreiche munition hat/eim Schloß nicht vngleich/steigen allgemach auff/vnd hat in der höhe ein Schloß/mehr starck von natur/dann von kunst vnd arbeit. Der Statt eynwoner sind halb Sclauonisch/vnd halb Albanisch/doch die sich vor langem vnder die Türcken vermengt/vnd die Christlich Religion verlassen/treiben Kauffmanschätz/vnd ernehren sich mit kleinen Schiffen. Es war in der Statt kein Türckisch volck zum zusatz/sonder es wurden allein die zwo munitionen/so vorgemeldt/die vnderst vnd das Schloß in der höhe/von wenig Türcken beschirmet.

Der Statt neuwen Castren gelegenheit vñ handthierung.

Derhalben/als die Armada in den Meerwinckel hineyn fuhren/vnd sich das Geschütz mit grossem krachen ließ hören/ehe die Statt von den Eynwonern ein zeit lang beschirmt/ward erōbert/waren die Venedischen Schiffknecht an den Rudern die Mauwren hinauff gestiegen/vnd am nidersten ort der Statt hineyn kommen/auff welches bald die Statt/von den außgesetzten Spaniern/als die Mauwren durchbrochen/wirt eyngenommen/nach dem daselbs zwen tapffere Häuptleut/Buccanigra ein Spanier/vnd Cesar Josias Firmian/jr leben beschlossen. Der Raub in dieser Statt war groß/aber nichts köstlichs/ein grosser hauffen alles Geschlechts vnd alters von den Eynwonern in betrübte Dienstbarkeit hinweg geführt worden/wiewol viel auß diesen sagten/daß sie nie von der waren vñ Christlichen Religion gewichen. Drey tag darnach/als die Türcken im Schloß jr freyheit vnd leben vergebens andinget/haben sie sich ergeben. Als die Statt/so sie mit gemeiner Macht vnd hülff erōbert/nach laut der Bündnuß den Venedigern solt zugestelt werden/ist sie von den Spaniern besessen worden/welche Auria vnd Ferdinand Gonzaga ausserhalb Italien zu auffenthalten vnderstünden. Darumb/als Castellius dasselb schwerlich zuließ/vnd daß man von Venedig vber dieser sach deß Rahts erkanntnuß erwarten solte/vergebens begerte/ist Franciscus Sarmentus mit 4000. alter Knechten/welche bey Meyland auffrührisch/die Landtschafft vmb die Statt Galeriten zerstört hatten/neuwen Castren fürgesetzt worden. Diß hat den Raht zu Venedig nicht wenig verdrossen/daß die Statt mit gemeinen Waffen erōbert/vnd jnen nach laut deß vertrags zu-

Neuwen Castren von den vnsern erōbert.

Buccanigra vñ Cesar Josias/zween Häuptleut erschlagen.

Franciscus Sarmentus/mit 4000. Spaniern in neuwen Castren gelegt zum zusatz.

1538. ständig / nicht jnen sondern den Spaniern vbergeben wer worden. Denn es waren jm die Spanier/ so deß gewalts begirig/verdacht vnd argwönisch/ als die deß Raubens vñ anderer schelmenstücken gewohnt/ vñ auch auß gelegenheit die zu Cattarē mit gewalt vberrumpeln würden: Vnd haben die Herren solche schmach so hoch für vngut auffgenoñen/ daß sie sich von den Keyserischen abgewendt/ den Raht/ vnd ein jeden insonderheit/ solcher angenoñnen vnd schädlichen Kriegßreiß gereuwet/ vnd die Zehnerherrn/in hoffnung eines Fridens/ein Anstand vom Solyman zu begeren beschlossen/welcher durch fleiß vñ vnderhandlung Laurentij Gritten/so deß Fürsten Andree son gewesen/ auch darumb gütiglich vnd bald erlangt ward/dieweil deß Königs auß Franckreich Gesandter / Anthonius Rinco/zu Constantinopel den Bassen solchen Bundt zu gelegner zeit hatt angezeigt/ welchen der Keyser mit den Venedigern/als der meiste theil deß Rahts darwider/ auffgericht / vnd endtlich auch solcher neuwer Krieg schier mit jedermans vnwillen angenoñen worden.

Venediger begeren vom Solyman dnrch Laurentium Gritten ein Anstandt.

Dieweil sich diese ding verlauffen/kompt das geschrey/wie Barbarossa den von Castren zu helffen ein starcke Armada herauß geführt: Als er aber zu der Inseln Saxen kommen/ vnd ein grausam vngewitter auffgestanden/sey er nicht allein auffgehalten worden/ sonder auch etlich Galeen/welche der grausame vnd gemengte Wind zwischen dem Africanischen vnd Sudwind den Chimerischen Felsen angestossen/verloren/wie solchs die stücker von den Schiffen vnd anderß/so man am Sclauonischen Vfer sahe schwiñen/gnugsamlich bezeugten. Als diß etwas gewisser vnd lautbarer worden / ist Capellius deß sinns gewesen/daß er mit seiner Armada/Barbarossen/so durch disen vnfall beleidigt/nachjagen wolte: Welchem auch gevolget hat Ferdinand Gonzaga selbs/ welcher / als er sein alt lob zu S. Maura verloren/ vnderstund er solchs mit einer ritterlichen vnd edlen That wider zu erretten. Auria aber/als er auß vilen vrsachen diesen vnzeitigen raht verworffen / hat er jm wider in Italien zu reisen also fürgenommen/ daß er von stundan seine Sägel hat fliegen lassen/nach dem Capellius hefftig erzürnt vnd vbel zu friden/ welcher alle Häuptleut seiner Armada zusammen beruffen/vnd ein schmähliche Oration wider Auriam außgossen/ dergestalt/daß er sich selbst verflucht/der sich eins andern gewalt vnderworffen/ vnd sie vermahnte/daß sie sich nimmer jergend eim außländischen vnd frembdem Gewalt ergeben vnd vnderwerffen wolten/nach dem ein Genueser/der Venediger alter feind/entweder auß faulheit oder auß boßheit/den gewissen vnd öffentlichen Sig nicht fürdern/sondern die wirde der Italiänischen Schiffdiseiplin mit eim vnflätigen außgang eines vngelegenen verzugs vñ flucht schänden wolte. Aber Auria/so an raht verständig vñ fürtreflich/hat solche wort vnd widerwertige reden von jm leichtlich veracht/dieweil er all seine anschläg/was er thet vnd redte/nach deß Keysers nutz gerichtet/also/daß Valerius Vrsinus/so dazumal in der Venediger Besoldung zugegen / in eim spott sagte / daß alles vom Auria mit fürsichtigem vnd weisem raht wol außgericht vnd verwaltet / sintemal er die Venediger vnd den Türckischen Keyser zusammen gehetzt / vnd einem langwirigen Krieg/ wie der Keyser möcht gewünscht haben/ auch wider der Venediger willen/thür vnd thor geöffnet/ vñ solt auch darfür gehalten werden / als wenn er dasselbig gnugsam erstattet/ dieweil er nicht ein Schiff verloren. Es waren etliche auffrührische vnd boßhafftige Leut / welche sagten / daß der Krieg mit den Venedigern dem Keyser nicht zu kleinem nutz gereichen würde / dieweil die Venediger eins solchs mächtigen vnd erregten Feinds macht zu Wasser vnd Land in die läng nit erleyden möchten/vnd daß sie daruñ an gelt vñ gut erschöpfft/ desto ehe möchten bezwungen werden/ daß sie auß den Stätten auffm Land / so sie in vergangnen zeiten entweder mit gewalt oder vertrags weiß/wie es die not gebt/eyngenoñen/wie sie neuwlich/ als sich die König in Krieg zusammen verbunden / gethan hetten/ wider weichen müsten. Weiter/als die Statt neuwe Castren eröbert/vñ / wie gemeldt/ Häuptmann Sarmentus mit seinen Spaniern zum zusatz dareyn gelegt ward / vnd die Armada anfiengen hinweg schiffen/ hat Solyman solche schmach so schwärlich auffgenoñen/daß er jm fürnam/dieselbe Statt zu Wasser vnd Land mit grosser rüstung wider zu bekoñen/ sterckte auch/ auff die Venediger erzürnt/ sein Kriegßheer in Morea/ mit welchem er Napoli in Romaney vnd Maluasia härtiglich stürmen vñ belägern wolte. Es hat jn aber insonders gefreuwt/ daß Barbarossa/so jnen schier an allen dingen zu schwach / fast alle Armada der Christenheit/

Barbarossa vom vngewitter auff dem Meer beschediget.

Capellius wider Andream Auriam.

Solymans rahtschlag wider neuwen Castren / vnd die Venediger.

heit / welche er vorhin pflegete hoch zu achten / vnd wider jn herauß gefahren / aller wirden beraubt hat / vnd sie auff dem gantzen Meer vertrieben.

Als nun der Glentzen angieng / hat Barbarossa sein Armada wider zugerüst / neuwe Ruderknecht an statt der abgangnen zu einer ersetzung den Meerstätten gebotten / vnd sonderlich ein zal der streitbaren Janizern / vnd ein jeden geübten auß andern Ständen in die Armada beschrieben / vnd in einer eyl zwey grosse Lastschiff / so er Mahonen nannte / das Geschütz vnd alle Kriegß Instrumenten zutragen / bauwen lassen. Vnd ist auch ein anderer Oberster zu disem Krieg / welcher auff m Land streiten solte / Vlamanes auß Persien / verordnet worden. Dieser war von wegen grosser Kriegßerfahrung an deß abgestorbnen Vstrephen ort in der Illyrischen oder Bosnensischen Landvogtey kommen / dann wir an eim andern ort gemeldt haben / wie dieser von Tammaso / dem König in Persien / geflohen. Vnd hat sich dieser beflissen / daß noch sieben andere Sanzachen mit jren Geschwadern jm auß den nechsten Landschafften zugethan würden / hat auch mit kleinem gelt Fußknecht angenommen / welche Heydonen / Vscochen / Martellosien / Chymerioten vñ Morlachen gemeiniglich genennt werden / ein Beuwrisch volck / der Wälden vnd Büschen raubens halben gewohnt / aber hart vnd schnell / vnd das alles vngewitter deß Himmels wol mag erleyden / allen Kriegßmutwillen zu erstatten willig vnd bereit / als die mit blosen füssen / oder aber schlecht beschühet / vber die spitzen Felsen / rauhe Täler / vñ vber die höhen der scharpffen Berg / mit grosser eyl / wie die Rehböck / hin vnd wider lauffen / sich der Pfeilen vñ Schlenckern von weitem / von nahem aber kurtze Eyßne Stangen / kleine Mortärlin mit zweyen spitzen / welche sie vnderweilen werffen / gegen den Feinden brauchen. Disc hat Vlamanes zusammen bracht / nit daß sie streiten / sonder daß sie die Schantzen vnd munitionen / damit er der Türcken schonete / auffrichten / darzu sie dann sehr dienstlich / vnd hat jn zu einem Obersten geben den Türcken Testegim / welcher / wie man sagt / deß Bassen Habraymen Harpffenschlager gewesen / vnd mit falscher anklagung jn zum todt gefürdert. Derhalben / als der Summer jetzt angangen / vnd Barbarossa sein Armada auß der enge deß Meers Hellesponto geführt / vnd in den Rizonischen Meerwinckel kommen / hat sich eben zur selben zeit Vlamanes mit dreissig tausend Reisigen vnd Fußknechten auff den hohen Bergen sehē lassen. Zuvor vñ ehe Barbarossa in die erste Engen deß Meerwinckels hineyn führ / hat er die zween Meerräuber / Draguthem vnd Corsetum / mit 30. starcker Galeoten alle ding zu erforschen vorher geschickt / also / daß / als sie zu neuwen Castren sich näherten / mit eim krummen winckel sich für dem Geschütz beschirmten / Demnach wasser zu holen beym nechsten Brunnen Artifarien auß den Schiffen auffs land stiegen / in welche von stundan Sarmentus Macinien Mongeiam mit seinem Fähnlin / vnd Lazarum von Coronen mit eim Geschwader Reuter / zu fallen befohlen / vnd nach dem sie ein Scharmützel gehalten / haben die Türcken / als jren vil erschlagen / nit wenig gefangen / fliehen / vnd zu den Galeoten schwimmen müssen. Darnach ist Barbarossa mit 90. Galeen / vnd den drey vorgemeldten Mahonen / darzu koinen / vnd hat drey gantzer tag das Geschütz auß zuladen / vnd die munitionen auffzurichten / zubracht / welches allein deß nachts / von wegen deß grossen Donnerns / so die Spanier in die arbeitenden thetē / vollnbracht mußt werden / also / daß in den selben dreyen tagen mehr denn tausend Türcken erschossen vnd erschlagen wurden / vnder welchen auch das Leben verlassen Agis Hariadenus / welcher in Africa bey der Statt Taioream / nit weit von Tripolis / sich zu eim König gemacht hatt: Vnd sagt man / daß sich Barbarossa von dieses tods wegen hefftig bekümmert / dieweil er vnder seinen alten freunden der aller verständigst vnd streitbarst war gewesen. Als nun Barbarossa mit grosser arbeit vnd jammer der seinen / sein fürgenommen werck vollnführt / hat er mehr dann 54. grosser zorniger Häuptstück herfür gezogen / vnder welchen gewesen 7. Doppelschlangen / vier vnerhörte grosse Basiliscen / welche Kugeln mehr denn eines Centners schwer getrieben / Die andern waren doppel vnd halbe Carthonen / on die Falckenetlin vnd Mörser / welche mächtige grosse stein in die höhe wurffen / darnach herab fielē / vñ mit jrem grausamen fall die Dächer vnd Häuser verwüsten. Auß disem Geschütz hat er den vierdten theil / wie billich / Vlamanen vbergeben / daß er von mitnacht ein besondere stürmung von der seinen anrichtet. Denn / als er mit Tabachen vnd Halilelen / eim Spanier / welcher vor

1539.

Vlamanes auß Persien / ein Oberster erwelt wider die Spanier in neuwen Castren.

Testegim deß Hebrayms Harpfenschlaher / der Bauwern Oberster.

Tausend Türcken erschlagē vñ erschossen.

Barbarossen Geschütz.

1539. Neuw Castrē vom Barbarossen zu Wasser vnd land gestürmt.

langem Türckischen Glauben angenoſſen/vñ im erſtē Tuniſſer Krieg grosse ehr vñ sonderlich lob der Kriegßerfahrung beym Barbaroſſen vnd allen Türcken verdient/ die Empter ordenlich außgetheilt/hat er die mauren an dreyen orten vnderſtanden zu erschütten. Als auch Saleten/ein beſonder ort der Paſtey/zu ſtürmen befohlen/ hat er im ſelben die ordnung gehalten/daß er täglich vmb die Morgenröt/vñ abends/wenn ſich die Son neiget/mit zehen abgewechßleten Galeen vmb einander die Stattmauwren erſchüttet. Es iſt aber etlich tag on vnderlaß ſo grauſam in die Mauwren gedonnert worden/daß Sarmentus/als er deß nachts gantz komlich wider die nider fallenden Mauwren ein neuwe munition hat auffgericht/ſchwärlich die eröffnete örter erſtattet/vnd ſich deß groſſen Geſchützs halben häfftig entſatzte. Dann wiewol er neun gantzer Monat vom Krieg ſicher/der Knechten wenig geſchont/vñ wider die Feind/welcher zukunfft er wol wußte/neuwe Schantzen auffgericht/ſampt andern notwendigen dingen vollnbracht hatt/ward er vmb zweyerley vrſach willen ernſtlich bekümmert/daß er an eim felßächtigen ſteinen ort/Lätt vnd Waſem/nach Kriegiſcher diſciplin Schantzkörb zu machen nicht kondt haben/noch kein hoffnung jrgend einer hülff fürhanden/Vñ ob er wol von Auria/welcher in dem Port zu Brunduſien mit der Keyſeriſchen Armada hielte/zwey Schiff mit Prouiand ſampt Bley vnd Pulffer die vergangnen tag entpfangen/darzu vom Aurien/welcher jm hülff vnd ein zuſatz verheiſſen/in vil weg getröſtet/meinet er doch nicht daß der Auria ſein Armada in die gefahr der Schlacht ſetzen/vnd jm zu helffen ſich etwas vnderſtehn würde. Derhalben als Sarmentus an vielen orten auff ein zeit mußt gegenwehr halten/haben die Türcken ein groſſen Thurn/welcher innwendig mit einer viereckten Mauwren vmbgeben/erobert/wit ſolchem fortgang/daß ſie die vnſern zu ſchrecken auff die Zinnen ein Türckiſch Fähnlin auffgeſteckt/vñ auß dem Bollwerck ſo neben dem Thurn/mit Hacken vñ Pfeilen erſtlich/bald auch mit zornigen Häuptſtücken/da von dannen in die Spanier richten.

Nach dem die vnſere ritterliche gegenwehr theten/hat Sarmentus die fundamenten dieſer Munition vndergraben laſſen/Pulffer vñ Feuwerwerck dreyn gelegt/auff daß die Türcken/ſo ſie ernſtlich nachſetzten/vnd in die Statt zufallen vnderſtünden/auß der gähling flammen vnd krachen der zerſprengten munition vnverſehens vberfallen würden. Es iſt aber diß fürnemmen den andern weg gerahten/denn als die Türcken hineyn fielen/vnd das Pulffer vnd andere zuſammen geleſene materi feucht worden/hat es langſam anfahen zu brennen/alſo/daß/als es vergebens den außgang gegen den Feinden ſuchte/die flam̃ widerumb ſchlug/vnd gegen den vnſern gefahren/auch viel der vnſern hinweg nam/vnd vnder andern den Meiſter ſelbs/Michael Firmian/auß der Statt Zaragoſten diſſeyt Hiſpanien. Es hat ſich auch begeben/daß zur ſelben zeit Vlamanes ein theil Mauwren nechſt am Schloß herab warff/welchs ſich die Barbaren als Siger mit groſſem ſchreyen vnd jauchtzen freuweten.

Sarmenti mandat.

Da nun Sarmentus in ſolche beſchwärde kommen/hat er gebotten/daß alle Knecht ſo verwund/vnd nicht mehr ſtreiten köndten/ſich in das vnderſt Schloß theten/da ſich dann auch Aloyſius Arius/vnd Macinius Mongaia/ſo auch ſchwärlich verwundt/hingefügt hatten/die andern aber/jre gröſßte mannheit vnd ritterliche ſtärcke zu erzeigen/ſich auff dem Marckt zuſammen theten/daſelbs nit vngerochen den letzten fall deß glücks ſammen ſchafft erwarten. Bald/als die Türcken mit gewalt hineyn fielen/läßt ſich ein blutiger ſtreit ſehen/aber den vnſern etwas vngütiger vnd räuher/dieweil ein reicher Platzregen den Hackenſchützen/welche allein für den andern im ſtreiten die aller geſchickteſten waren/jre Zündſtrick hatt außgelöſcht/vñ auß not nit allein die Spieß/ſonder auch die Schwerter/zur hand nemmen mußten/mit gutem glück der Türcken/welche vnſäglich viel Pfeil in die vnſern wurffen. Als auch viel Reiſigen auß den Feinden zu fuß zu ſtreiten geheiſſen wurden/haben ſie jre reiſigen Tartſchen fürgehalten/vnd jre krumme Säbel dermaſſen in den vnſern gewetzt/daß ſie jre Helmen vnd Harniſch leichtlich durchhauwen/vnd ſie faſt bey eim/all/auch die am aller gewaltigeſten gegenwehr theten/erſchlagen/alſo/daß beyde theil/auß begird deß ſtreits entzündt/vber die todten Cörper zu ſeim Feind zulauffen/vñ zu ſtreiten vnerſchrocken waren. Es hat in dieſem lärmen ſein leben beſchloſſen Cuſan auß

Burgund/

Burgund/ein Ritterlicher Mann / welcher seiner vielfeltigen mannheit halben / so er in Kriegen bewiesen/ein Häuptmannschafft vber ein Fähnlin Spanier verdient hatt.

Häuptmann Cusan / auß Burgund erschlagen.

Sarmentus selbs wirdt mit dreyen Pfeilen durch den Helm in sein Angesicht geschossen/vñ als er auß langer Wacht vñ stätiger arbeit erlegen vñ müd/ hat er doch am anfang ein zeitlang ritterlich bestanden/ Dieweil er auch mit streiten lieber eins ehrlichen todsterben/deñ fliehen wolte/vnd Sancium Friam/ein Häuptmañ/sich zu der Flueht sahe rüsten/hat er jn ernstlich gestrafft/bey der Hand ergriffen / vnd jn sein ort zu schirmen geheissen/der gestalt/daß er mit jm die hineyn fallenden Feind bestehn/ vnd mit jm sterben mußte.

Franciscus Sarmentus, vnd Sanchio Fria erschlagen.

Dieser Frias hatt mit seinen tollen vnd verkehrten rahtschlägen alle heilsame Mandaten deß Sarmenti offt veracht / vnd in windt geschlagen / vnd auß boßhafftigem verstandt/denen so bessere vnd nützlichere riehten/vngehorsam erzeiget/zu dem/daß er auch bey den Meilendern für ein Auffrührer ward gehalten. Derhalben sind sie beyd nicht mit gleicher mannheit von den Feinden gefählet / vnd von stundan erschlagen worden / als die andern all in gleichem fall/aber nicht mit so edlem gemüt vnd mannheit/jr leben verlassen/ Denn man sagte/daß etlich auß langwirigem streiten müd / vnd von stätiger Wacht erlegen vnd matt/als sie mit außgestreckten Henden fristung jres Lebens / aber vergebens/von den Barbaren begert hatten/jre Gewehr von sich geworffen hetten. In diesem tumult sind vmbkommen an Häuptleuten / Joannes auß Nauarresen / Dominicus Arriadenus der groß/Seronius auß Aragonien/vnd Oliuerius Valentin. Durch diß erschrecklich würgen der seinen wirdt Arius/ vnd so mit jm in das vnderst Schloß geflohen / nicht wenig erschrocken/dieweil sie an stercke krafftloß /den Feind nit auffenthalten kondten / darumb sie mit eim fliegenden Fähnlin ein zeichen der ergebung geben/vnd hat sie auch also Haridenus jres lebens gefrist/bey gutem glauben in die dienstbarkeit leichtlich auffgenommen. Vnder diesen sind gewesen/ohn die gemeinen Knecht/tapffere vnd notfeste Häuptleut / Arius selbs/Macinius/vnd Didacus Maschefa. Darnach etlich Griechen / streitbare Rittmeister/Lazarus von Coronen/ vnd Andreas Scrapula auß Napoli in Romaney. Der andern/welchen diese zeitliche ergebung zum guten gerahten / auß allerley Stenden / sind gewesen auff die 800. vnder welchen der fürnembst gewesen Jeremias von Genua / welcher das Bisthumb derselben Statt erlangt hat. Diese allsammen sind von dem Barbarossen gen Constantinopel in arbeitselige dienstbarkeit geführt worden/ohn allein den Macinien/ welcher/als er vom Hariadeno etwas ernstlicher/den Türckischen glauben anzunemmen/ ward genötiget/Er aber/wie er sein Schiff/vnangesehen die stürmung / gantz hoffertig erhalten/rühmte/wirdt jm Barbarossa erzürnt/vnd läßt jn auff dem vorderen Gransen der Galeen mit dem Schwert enthäupten. Sarmenten Cörper hat vnder so viel erschlagnen nicht mögen erkennt werden/wiewol dasselbig Barbarossa mit grossem Gelt/vnd verheissung der Freyheit/fleissig vnderstanden/dieweil er sein Haupt dem Solyman vberschicken wolte.

800. Christen von Hariadeno gefangen.

Macintus in der Galeen enthäupter.

Als er sich solcher victorien erhaben / vnd die Venediger das Schloß Rizzanen / so an der nähe gelegen/vom vorigen jammer erschreckt/ den Türcken vbergeben / hat er nach der Statt Cattaren getrachtet/den Schultessen gemeldter Statt mit dräwigen Brieffen die Statt jm zu geben bekümmert/vnd so er eilends die Pforten nicht öffnet / wolte er das Geschütz darfür führen / vnd daselbs die Metten darfür singen lassen. Dieser Schulteß war auß den Geschlechtern/mit namen Johannes Mattheus Bembus / eines grossen gemüts/vnd standthafftiger Mann. Auff solch Schreiben gab er Barbarossen schrifftlich antwort/Daß die Otthomannischen Fürsten kein recht an der Statt Cattaren hetten/derhalben/so er gewalt wolt anlegen/ daß er die Gesetz deß neuwlichen anstandts / den er verwilliget/brechen wolte/nicht ohn schmach seines Keysers / welcher allzeit glauben pfleg zu halten. So er mit vnbillichem rechten die sach zun Waffen wolt kommen lassen/wölle er/ so der Statt mit gewalt fürgesetzt / sich ernstlich befleissen / daß er solchen vnbillichen gewalt mit dergleichen zornigen Häuptstücken abtreiben köndte. Als auff das der sighaffte Barbar etwas erzürnt ward / leßt er in das hinderste ort deß Meerwinckels etlich Galeen führen/vnd mit grossem krachen deß Geschützs / als weñ er die Statt stürmen wolte/ ein spiegelfechten machen. Darauff der Schulteß Bembus standthafftig vnd vnver-

Barbarossa dräuwt der Statt Cattaren.

Schulteß zu Cattarē gibt Barbarossen antwort.

1537. zagt/mit eben so viel Schützen jm stattlich geantwort/vnd den gewaffneten Zusatz auff der Mauwren die Barbaren schauwen lassen. Als diß Barbarossa verstanden/ hat er die Ruder eyngezogen/die vorderige Schiff wider zu jm berüfft/ vnd gen neuwen Castren gefahren/da er denn durch deß Schultessen Bembi Gaben vnd Goltkugeln begütigt/ mit nichten den Anstandt/so er vorhin in Schrifften begert/erfordert/ vnd auß dem Meerwinckel gewichen/Bembum freundtlich gebetten/ daß/nach dem er den herrlichen Anstandt gezeygt/wo er köndte/Vlamanen/dem Illyrischen Landvogt/behülfflich seyn wolte. Da nun auff solche weiß/wie vorgemeldt/neuwen Castren von den Türcken mit gewalt erobert/die Spanier/so darinn/entweder all erschlagen/oder so sich ergeben/ auff die Galeen geschmidet/ist vnsere Obersten nit ein vngewisse forcht vnd schand ankomen/als sie leichtlich erachten/wie groß der Barbaren Macht/ wie gewaltig das reich vnd mechtig Gut deß hoffertigen Feinds Solymans zu Wasser vnd zu Land alle schmach zu rechen vnd zu vertreiben/sich neuwlich hab sehen lassen/also/daß fromme Hertzen die eynheimische Krieg vnd vneinigkeit der Fürsten vber die maß anfiengen zu verfluchen/ vnd von eim Frieden/ vnd wie man mit gemeinem fleiß vnd gut ein Krieg wider die ertz vnd abgesagte Feind der Christen/anfahen möchte/zu hertzen führen.

Neuwen Castren wider von den Türcken erobert.

Nach dem aber der Marggraff von Guast den vndergang deß starcken Regiments von Spaniern zu Meiland beweinete/die Meiländer aber sich heimlich dargegen freuweten/vnd den heiligen Donaten/ als sie allenthalben die Altaren mit grosser andacht embsig besucht/ hefftig ehrten/welcher das recht verfluchen/so die beraubten vnd geplünderten Völcker gegen den Spaniern gethan/ nicht hat vngerochen lassen abgehn/sintemal an dem Jarßtag/so desselben gedächtnuß gestifft/ nemlich auff den siebenden Augstmonats/ die vnersettige Spanische Raubvögel jrer vbelthat halben haben leiden müssen/ vnd das etwas reichlicher/denn den Spanischen Fähnlin in Sicilien widerfahren/ auß welchen nit der zehend ward getödtet worden. Es wurden aber vnsere Fürsten vermahnt/ so an Gut arm/vnd im Seckel kranck vnd blind/ daß sie Gelt auffzubringen sich ernstlich beflissen/ welches sie mit vnsäglicher bitterkeit vnd beschwärde jrer Vnterthanen fleissig erstattet/ allezeit den Türcken Krieg/als ein ehrliche vrsach/ nach jrem alten brauch fürwerffende/ dieweil sie doch mehr jrem eigen vnd sonderen nutz vnd begierde/denn gemeinem heil vnd wolstandt oblagen/ja sich trefflich verwunderten/warumb sie Solymano von jren vnerschöpfflichen Schätzen so viel Gelts zum Kriegßkosten erlegten/ nach dem sie auch allezeit mit Rauben schwärlich einen Kriegßkosten mit bezalung der Knechten erhalten möchten/ der Barbar aber an vielen orten zu Wasser vnd Land Krieg fuhrte/ wie damals geschehen/als er im selben Jar die Otthomannischen Waffen biß in Indien/ die Portugalleser zu bekriegen/ hat außgestreckt. Denn als/wie vorgesagt/bey Suetz/ vorzeiten Arsinoes dem Port deß roten Meers/ein gewaltige Armada gebauwen/ist Solyman Münch mit Moro von Alexandrien auß den Arabischen Engen gefahren/den Meerwinckel deß Persischen Meers fürvber geschifft/vnd biß zum Wasser Inden kommen/demnach mit grosser macht die Statt Dium/der Portugalleser Meerhafen/bey den Clausen deß Wassers gelegen/angefangen zu stürmen. Es hat sich aber dieser Krieg also geendet/daß Eunuchus/nach dem er die Portugalleser vil tag zu Wasser vnd Land gestürmt/ vnd sie vnvberwindlich funden/von seim fürnemmen abstehn/das groß Geschütz verlassen/ vnd zu Ademen/der edlen Gewerbstatt/widerumb ziehen müssen/da er denn/als er nichts hat außgericht/gar verzagt/den König Ademanen/welchen er im Gleyd zu jm beruffen/ an die Segelstangen seiner Hauptgaleen mit eim strick hat auffgehenckt/ all sein Schatz vnd Kleinoter genommen/vñ die Statt/so von Bergen ringßvmb/als mit Schlossen/vmbgeben/ vnd mit einer gewaltigen Mauwren fest/besessen. Mit gleicher tyranney/ als er zu dem Meerhafen Zyden kommen/ da man vber Land zu der herrlichen Statt deß gantzen Arabien Mechan/von wegen Mahomets Begräbnuß/zeucht/hat er den König Zybitinen/so mit grossen Geschencken sein Gnad vnd Gunst begerte/ zu tod geschlagen/ sein Zusatz im Gleyd/vnd alles was am Hof war/vnmenschlich erschlagen/ also/daß derselb halb Mann fast räubisch vnd blutig bey der Statt Mechan aukommen/sich bey deß falschen vnd scheissenden Propheten Brunnen seiner Todschläg vnd Lastern halben wider zu reinigen/ nach

Solyman Eunuchus stürmet die Statt Dium vergebens.

König Ademan geheckt.

König Zybitin erschlagē.

Solyman kompt gen Mechan.

dem

dem er Morum mit der Armada wider gen Suetz zu kehren geheissen. Die lenge dieses roten Meers oder Arabischen Meerwinckels / streckt sich auß von Suetz biß zu den Engen deß Meers / tausend vnd 400. Italiänischer meilen / so doch die weite / welche grösser / kaum 200. meilen innhelt. Das gantz Meer ist rot wie Menschenblut / denn nach dem sich die Vfer zu beyden seiten verlieren / thut es sich allgemach auff vnd wirdt grösser / biß es sich bey den Engen Azanien zusammen zeucht. Man sagt daß von diesen Engen vorzeiten das hohe Meer / als es sich von dem Sudwind auffgethan / mit grossem gewalt daselbs hin hab hineyn gedrungen / vnd nach dem es viel Erdrichs verschluckt / denselben Meerwinckel gemacht habe / ist voller Inseln vnd rauher Felsen / vnd darumb den Schiffleuten insonders zu förchten. Die gröste Insel vmb die mitte deß Meerwinckels ist Cameran / welche doch mehrtheils bewohnt / vnd werden allein etlich alte Schlösser daselbs gesehen. Die Eynwohner sind weiß wie die Moren / wohnen in kleinen Bauwren Heußlin mit blettern von Dattelbäumen gedeckt / ernehren sich mit dem fischen / also / daß sie sich offt vnder das Wasser tauchen / drunder schwimmen / vnd auffm boden die Perlen auffleſen. Wenn man von der höhe ins Meer hineyn schiffe / krümt es sich auff der lincken / da ein Insel ist mit namen Delacia / dem nechsten Reich auffm Land zugehörig vnd vnderworffen. Daſſelb nennen sie das Barnagasier Reich / vnd ist deß grossen Königs der Abyssiner / mit namen Preteiannen / welchem auch alle Vfer zugehören / so sich biß gen Suetz im vndersten Meerwinckel gelegen außstrecken. An diesem Vfer ligt der Port Ercochus / der Abyssinischen Landschafft / auß welchem die Indische Kauffmanſehätz vber den Nilum in das innerlich Morenland geführt werden. In dem Arabischen Vfer aber dargegen vber leßt sich sehen der berühmbte Meerhafen Zyda / da die Bilger hin kommen / so auß andacht zur Statt Mechan / zwo tagreiß vber land darvon gelegen / Mahomets Grab zu suchen reisen / wiewol der mehrtheil daſſelbig für ein Fabel halten / dieweil sie / daß er bey Medinen Talnabim gestorben / vnd daselbs begrabē / sagen / welche Statt zu den Gräntzen der sandächtigen Wüsten gehörig / welche die Araber von den Syrern vnderscheiden. Ausserthalb aber den Engen deß Meers gegen der lincken erzeygt sich / wie vorgemeldt / die berühmbte Gewerbstatt Ademen / in dem reichen Arabien gelegen. Da von dannen schifft man zu einer andern Gewerbstatt / genannt Ormutz / gleich der vorigen / eins grossen namens bey den Engen deß Persischen Meerwinckels in der Inseln gelegen / vnd mag man darnach zu den andern Indianischen Königreichen / biß vber die Wasser Indum / Gangem / vnd die halb Insel Aurea Chersonesus / gegen der eusserſten Landschafft Sinaren / so von den Portugalleſern eyngenommen vñ bezwungen / mit Schiffen vñ Armaden fahren. Wenn man aber auß den Engen deß roten Meers herauß fährt / leßt sich gleich das grauwsam Meer gegen Mittag auff der rechten sehen / vnd in dem Troglodytischen Vfer die Königreich Selana / Mombazan vnd Melindien / welche sich gegen S. Laurentzen Insel / vnd dem letzten Vorberg Aethyopien / Bonæ spei genannt / in die krummen Meervfer außstrecken.

Ende deß XXXVII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

1539.

Pauli Jouij võ Com/Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XXXVIII. Buch.

ES hat der Keyser jetzund etlich tag zu Genaw/ seiner gesundheit zu pflegen beharret/welche sich deß vngesunden Luffts halben in der Prouintz etwas hatt verendert/daher auch seine Regiment zertrennt/so viel tausend Menschen/Landsknecht insonders/an solcher erbsucht gestorben. Darzu war auch sein Maiestet ernstlich geflissen die schwere Händel zu verrichten/welche jm auß den vnglücklichen Kriegen in Franckreich mit grosser sorg auff den halß gewachsen. Darumb er vom Auria vermant ward/daß er mit seinen geschefften/zuvor vnd ehe das Meer wider zornig würde/eilen vnd außrichten wolte/daß der Winter fürhanden/vnd sich in solcher zeit keiner stille auffm Meer zuversehen/darauff man sich verlassen/dieweil sie vngewiß offt fürher lauff/vnderweilen lang auß bleib/den schiffenden nicht allzeit glücklich sey gewesen: Denn der Keyser mußt in Hispanien schiffen/doch hinderten jn zwey stück am allermeisten/an welchen jm seiner ehren vnd sicherheit halben/nach dem der Krieg jetzund in Pemond angieng/viel gelegen. Denn er in willens das Schloß zu Meiland mit eim Spanischen Häuptmann vnd Zusatz/ehe er auß Italien hinweg zög/zuversehen/demnach auch die Maggraffschafft Montisferrat/dieweil es vom Keyser ein Lehen/dem rechten vnd natürlichen Erben zu vbergeben. Es hielten die Keyserischen solchs für ein grosse förderung wider die Frantzosen/als sie sahen/daß alles gut derselben Landschafft in diesem Krieg von wegen deß wassers Padaw/vnd andern wehrhafften Stätten gelegenheit/jnen wol bekommen würde. Es war diser Marggraffschafft halber ein grosser Rechtshandel entstanden/vnd auch ein lange zeit von vielen/so derselben begerten/gezanckt worden. Denn als der Keyser in dieser sach etlich Richter verordnet/von allen seyten die Zeugen vor Gericht berufft/darzu jr alte Recht hatten fürbracht/waren jren drey/so darumb zanckten/Friderich Gonzaga/der Hertzog von Mantua/Carl der Hertzog von Sophoy/vnd Franciscus der Marggraff außm Augsthal/so nicht mit gleicher Practick vnd vngleicher hoffnung den Gerichtszanck angefangen/vnd auch/daß man jnen das Recht darumb auff ein mal sprechen wolte/begerten/sonderlich als sie die Rechtserfahrnen hierinn in guter hoffnung vertrösten/die jres nutzs vnd gewins am allermeisten geflissen.

Marggraffschafft Montisferrat ein Lehen vom Keyser.

Der Hertzog von Mantua vbertraff hie mit billichem Rechten die zwen andern/nach dem er Marggraff Bonifacius/so von eim lauffendē Pferd zu tod gefallen/Schwesterzu/der Ehe hatt/vnd also deß Bruders verlassenen Guts ein natürlicher Erb/die Recht aber/so der von Sophoy/vnd der Marggraff außm Augsthal anzogen/gar veraltet waren. Der Marggraff/dieweil er kürtzlich den König auß Franckreich verlassen/vnd zum Keyser zu gelegener zeit deß Kriegß gefallen/war der vngezweiffelter hoffnung/es würde jm solches Land gerahten. Dieweil aber der Hertzog von Sophoy nicht auß seim verdienst/sondern von deß Keysers wegen/welchem er auch mit seim grossen schaden gedient/mehrtheil seins Lands jämmerlich beraubt war/begerte daß jm solcher schad mit eynräumung der Marggraffschafft Montisferrat auß Keyserlicher angeborner milte erstattet würde.

Keyser Carl gibt die marggraffschafft Montisferrat dem Hertzog võ Mantua.

Aber der Keyser in dieser sachen ein Rechtsverstendiger vnd gerechter Richter/als er ein gewöhnlichē Richterstul hatt angesehē/hat er sie dermassen entscheidē/daß ers Hertzog Fridrich von Mantua zugesprochē/auch Aluaren von Luna dargeben/welcher gemeldten

Hertzog

Hertzog in dasselbig land eynsetzen solte/ vnd hat man auch in derselben eyl den handel mit dem Schloß zu Meyland außgemacht. Dann als Graff Maximilian Stampa/der alt Häuptmann im Schloß Meyland/nach deß Sfortien tod im Schloß in deß Keysers namen zu bleiben verheissen/hat er doch bald drauß weichen müssen/wiewol er sich desselben/ dieweil er dem Keyser insonders günstig/nicht versehen. Wiewol nun gemeldter Stampa ein ehrlicher vnd glaubwirdiger Mann/hat doch der Keyser lieber eim Spanier deñ eim Meyländer vertrauwen wöllen/vnd hiemit Graff Maximilian/dieweil er jm geneigt/vnd vnder den Meyländern der edlest/in andern dingen/so er von seiner Maiestet begert/ gedienet/als er jm auß besondern gnaden die Statt Soncin mit jrer gerechtigkeit geschenckt vñ vbergeben. Da nun der Keyser diß alles verricht/vñ fast alle Italiänische Herrn von jm gelassen/insonders sein Eyden/ Alexandrum Medices/vñ Hertzog Fridrich von Mantuen/welcher von Aluaren gen Casalen in die Häuptstatt der Marggraffschafft Montisferrat solt geführt vñ eyngesetzt werden/ist er/als ein frölich wetter angestanden/glücklich in Hispanien koñen. Vñ dieselbe zeit haben die Frantzösische Obersten die Stätt so sie kürtzlich in Pemond hatten eyngenommen/mit eim starcken zusatz befestiget/Dieselben waren mehrtheil Italiäner/dieweil König Franciscus den mehrtheil Frantzosen/als d' Keyser in die prouintz fiel/das Vatterland zuschirmē wid' hatt beruffen. Vnd' disen sind on Paulum Rentien Ceritis son/vñ Graff Hañibal Gonzagam/mit dem zunamē Nouellarien/gewesen/ Graff Guido von Rangon/Cesar Fregosius/ vñ Caninius Gonzaga/welche/als sie ein wenig zuvor die Statt Genauw vergebens gestürmt/wid' in die Frantzösische Stätt in Pemond koñen/vñ etliche kleine Fleckē/nach dem sie die Keyserischē drauß geschlagē/eyngenoñen hatten. Die Frantzosen flissen sich dahin/wie sie jre grāntzē weiter außstrecken vñ ein wolgelegne statt disen Krieg zu führē mit listē auß heimlichem auffsatz vberkoñen möchtē. Damit vñ aber solches nit geschehe/hat der Marggraff von Guast gute sorg gehabt/vñ ernstlich wachē lassen. Als derselbig ein wenig zuvor auß der Prouintz wider hindersich gezogen hat er in der Statt Puerin seine Spanier vñ Italiäner gemustert/d' Frantzosen stärcke vñ rahtschläg erkündiget/ vñ demnach die grosse Statt Cherī/so fünff Wälsche meilen von Taurin auff der Straß gelegē/zu erobern vnderstandē. Es ist aber solches mit dem Geschütz kaum angangen/dieweil Rodericus Ripalta/d' Feldmarschalck/als er der Statt vnd Mauwren gelegenheit etwas gnäuwer besichtigt/mit eim kleinen Stück erschossen/ Graff Hannibal/dae er ein gewaltige Pastey hatt auffgeführt/vñ die Statt mit etlich außerlesenen Fähnlin beschirmte/zu der Statt Ast ins Winterläger gezogen/vnd Johannem Bargam im zusatz zu Villanouen/die andern Fähnlin aber allenthalben hin vnd wider/ verlassen. Dises war zu verrichtē vbergebē Francisco/dem Marggraffen außm Augsthal/ welcher von König Francisco wanckelmütig war abgefallen/vnd sich zum Keyser/als er Franckreich vberrumpelt/geschlagen/auch auß boßheit grossen fleiß angewendt/daß die Statt Fossanen/auß mangel der Prouiand/vnangesehen daß sie mit eim zusatz Frantzosen bewart/Anthonien Leuen sich ergeben. Dann es hat dieser listig vñ gescheuder Oberster den Marggraffen/so vber die Königischen Feldherrn erzürnt/vnd sich von jnen abgewendt/mit vilē verheissungen von deß Königs schirm vñ freundschafft bey solchem bescheid getriebē/daß er jm im namē deß Keysers das Feldöbersten Ampt vber den Spanischē Fußzeug versprochen/welchs doch für vil jaren König Ferdinandus vñ jrer treuwe dienst vnd mannheit wilē den Marggraffen von Piscara vbergeben. Es verhieß jm Leua sein Tochter zu der Ehe zu gebē/durch welchē nutz er bewegt/on scham sein glaubē brechen/vñ den König verlassen köñe/doch ließ sichs ansehē/als weñ er solche belohnung deß schändlichē rahts nit on vngunst deß Marggraffen von Guasts vñ hass viler andern begert habe/wiewol die Spanischen Obersten vñ sonst andere Häuptleut auß boßheit/auch mit schmach deß von Guasts/Franciscum den Marggraffen/als ein rechtschaffnē vñ geschickten Obersten/vñ das er alle ding wol verhandlē würde/mit vnverschämptē pflaumenstreichē vñ schmeichlen dargebē/ja sie hofftē/daß jnen auß verhengnuß deß neuwen vñnoch nit von Key. May. confirmirten Obersten/was sie stelen vñ raubten/vngestrafft würde hingehn/wie sichs hat sehen lassen bey der Statt Caraglien/als sie Turrisanen/ der Frantzosen vngestümmen Häuptmann/welcher mit jm in Krieg ein grossen hauffen vngeschickter Bauwernknebel

Keyser fehrt in Hispanien.

Rodericus Ripalta erschossen.

Anthonius Leua thut Marggraff Fráciſco grosse verheissung.

geführt

1539. geführt hat/vberwunden/da sich denn ein vnerhörtes grausams würgen vnd metzgen verlauffen. Dann es hat der Marggraff außm Augsthall die Spanier mit allem ernst vermahnt/in den armen hauffen Feind/so jre Waffen auff die erd von jn geworffen/vnd sich ergeben/on alle erbärmd zu toben vnd wüten/der gestalt/daß ein grosse zahl/ so gantz demütiglich den tod abgebeten/grausamlich erschlagen/welchs niemand daß es geschehen/ auch von den wilden Völckern vnd Barbarn/ damals mocht gedencken. Vnd rühmt sich noch der Marggraff gantz hoffertig/daß er durch diese grausame verhängnuß sein ehren Ampt ehrlich vnd wol angefangen/ vnd daß er mit der Feinden Blut vnd gut die Spanier jm concilirt vnd versünet.

Es hat sich hiezwischen Hertzog Friderich Gonzaga zu Alben Pompeien gehalten/ erwartende/wenn er auß befehl deß Keysers von den Casalern in die Statt auffgenoñen/ vnd mit allgemeinem zuschreyen ein Marggraff zu Montisferrat genennt vñ eyngesetzt würde/Aber Aluarus/ nach dem er der Statt gewalt Gonzagen zu vberantworten mit herrlichen Ceremonien war vorher geschickt/hat er die Bürger gantz vnd gar vnwillig vnd widerspenstig/ja vngehorsam/funden. Der mehrtheil Obersten waren Guelphisch/welche vngern hatten/daß jr Vatterland/die alte Herrschafft/ in eins freñden vñ newen Fürsten hand koñen solte/vñ daruñ lieber dem reichen König in Franckreich gehorsamen/welcher zweiffels on das Hertzogthumb Meyland/ nach dem er die Keyserischen drauß vertrieben/ vberkoñen würde/Dañ mit dem schweren vñ bittern Joch der Keyserischen sind beladen/ welche mit jren Suñer vñ Winterlägern aneinander/die Stätt so jnen günstig/ erbärmlich zu verieren vnd zerstören pflegten. Darzu hatten die Casalenser noch in frischer gedächtnuß Marggraff Wilhelmen/welcher die Frantzösischen Geschwader führte/vnd bey dem König nit mit kleinem nutz seiner Bürger in grossen ehren ward gehalten. Denn ein jeder/nach dem er von edlem Geschlecht vnd hertzhafftig/ ward vnder die Geschwader mit reisiger bestallung auffgenoñen/vñ spürten auch fast alle Bürger auß solchem Krieg vñ sonderer güte deß Königs nit kleinen nutz vñ froñen/besonder aber die/so vmb den Fürsten entweder außwendig im Feld oder im Hof daheim wol verdient/ daß sie nit von dem Hertzog von Mantua vnd auß seiner regierung zu hoffen/dieweil alle Keyserische Kriegßheer vnd desselben belohnungen/nit den Italiänern/sonder den Spaniern/Teutschen vnd Niderländern/heim dienten vnd zu theil wurden. Da nun durch dise meinung die Casalenser corrumpirt vnd verkert/sind fürnemlich zwen gewesen/so die Casalenser zu den Frantzosen zu fallen on vnderlaß vermahnt haben/ Guilhelm Blandrat/ Doctor im Rechten/ein scharpffer auffrührischer vñ Kriegischer Mañ/so deñ Christoffel Guasck/ der fürneñst in der Guelpher rotten/welcher auß seim Vatterland der Statt Alexandrien/dieweil er jren gar geneigt/ vertrieben/vnd in der Frantzosen Besoldung war koñen. Also werden durch raht etlicher Casalaner die Frantzosen beruffen/vñ wirt auch denselbē die Porten geöffnet/ das gemein Volck aber/welchem solcher rahtschlag noch verborgē/vbel erschrocken/doch das sich bald läßt stillen/vñ die Waffen an der wand henckē/nach dem sie glaubtē daß solchs auß gemeinem raht der Edlen vnd fürneñsten geschehen. Der Frantzosen Häuptmann Burria ist am aller ersten in die Statt koñen/ vnd hinder den Reisigen etlich ringfertige Gascönier mitbracht/befilcht darzu ernstlich/daß jm die andere Reuter vñ Fußknecht auß dem zusatz der Statt Varolengē auff dem fuß eylends nachfolgen. Vñ also ist er zu der bestimpten stund vō den verrähtern on alle gefahr in die Statt koñen/vñ das Schloß zuvmbolwerckē vnderstandē/damit niemand auß demselbē auff den plan herauß fallē köndte: daß in dasselbig deß Hertzogs von Mantuen Legaten/sañt Aluaren Luna geflohen. Hie feyren die Frantzosen wenig/ Denn Burria/ Blandratus vnd Guascus/ den außgang auß dem Schloß versperren/ein weiten vñ tieffen graben ringßvmb führen/vñ darnach ein rundes Bolwerck auffrichten/in welches sie ein zusatz wider die herauß fallende Keyserischen legen. Als nun die Frantzosen in diesem Werck embsig vnd geflissen/wirt solches durch Bottschafft eylends dem Marggraffen von Guast verkündet: Dieser exercirt sich dazumal/ vnd treib sein kurtzweil zu Ast mit dem kleinen Ballen. Da er dieses verstanden/läßt er sichs wenig kümmern/sonder nimpt jm bald für/wie jnen zu helffen/ doch helt er solchs in aller stille/ Demnach heißt er den Trommeter auffblasen/ daß sich die

Casalenser wöllē dē Hertzogen von Mantua mit für jren Herren.

Guilhelm Blandrat vñ Christoffel Guasch/ sind dem Hertzogē von Mantua zu wider.

Knecht

Knecht eylends mit jren Waffen rüsten / vnd jm mit schneller eyl auff dem fuß nachvolgen.

Die Knecht sind willig / nemmen den wüsten Weg vnder die füß mit grossen freuden/der hoffnung/es würde sie der Feinden Stätt eine in der nähe zu vberrumpeln hinweg führen / da sie denn ein reiche Beut erschnappen möchten. Vnd hat auch der Marggraff von Guast solch sein fürnemmen nicht offenbart / biß sie zum Dorff Alferien kommen. Daselbs hat er seine Häuptleut zusammen beruffen / vnd wie stoltz vnd vermessen die Casalenser zu den Frantzosen gefallen / jnen offenbaret / rahtet / daß jr treuwlose von stundan zu rechen / mit anzeigung / daß solche Rach allein in der eyl gelegen / vermahnt ein jeden / daß sie deß bösen wegs halben nicht vnwillig werden / vnd den nutz der allbereiten victorien zu hertzen wolten führen. Also ist man die gantze nacht / vnangesehen daß ein tieffer wüster Weg / on vnderlaß gezogen / sonderlich als die Spanier vber die Casalenser / daß sie ein solche schändtliche That begangen / trefflich erzürnt / vnd darumb desto freydiger / in hoffnung einer guten Beut / eylends zu jn zu reisen. Zum Schloß sind sie kom̃en / als jetzt die Sonn auffgieng / vnd hat also bald der Marggraff von Guast von Aluaren Luna / Johanne Pescherien / dem Häuptmann im Schloß / erforschet / was für munitionen die Frantzosen wider das Schloß auffgeführt / wie die in der Statt gesinnt / wie starck Häuptmann Burria. Als nun der Marggraff von Guast die höhe der Mauwern besichtiget / wirt sein Pferd / von welchem er langest abgestiegen / auß der Feinden munition vberzwerch erschossen. Aber diß schreckt den Marggraffen wenig / begert daß man jm außm Schloß etlich Leytern hinab liesse / die Mauwren / so sich vom Schloß biß zum Padaw außstreckt / zu besteigen / Dañ die Kriegßknecht / so durch das Schloß waren auffgenommen worden / (damit sie desto weniger der Feinden munition vberrumpeln köndten) verhindert / zu gantz vngelegener zeit die höltzene Brück / so ongefer durch eines grossen vnd zornigen häuptstücks Last / so man herfür gezogen / zerbrochen / vnd hinder der Feinden Wall etlich Hackenschützen verordnet / welche jnen / so sie herauß fielen / mit jren zündstricken den gähen tod dräuweten. Da man nun diese Leytern angestellt / sind die Knecht frölich hinauff gestiegen / vnd sich in die Statt gelassen / dieweil der alt Wall an den Ringmauwern / wie sie von alters pflegen / innwendig etwas hoch gewesen. Aber die Frantzosen / bey welchen auß jrer munition / vnd den hohen Häusern / mit dem donnern kein auff hören / verwundten vnd wurffen viel darnider. Welchs als der Marggraff gesehen / befilcht er die Leytern auch an den eusserſten Graben zustellen / denselben mit dilen zu vberschiessen / vnd an der höhe der Mauwern gleich auffzuführen / daß die Kriegßknecht in dicker ordnung vber die Mauwren / als vber ein Brücken / in die Statt kämen / vnd nach dem sie denn hinüber kommen / sich gestercket vnd gemehrt / die andern alle trösten / vnd in das Schloß mit hauffächtigem Hauffen eynfallen möchten. Die Frantzosen sind nit faul / streiten scharpff / also / daß sich diser kampff nit on blutvergiessen verlauffen / vnd sich auch die victorien zweiffelhafftig ließ sehen / so bald vnd es zu den streichen kommen.

Marggraff von Guast offenbaret den Häuptleuten seine reiß vñ fürnemmen.

Marggraff von Guast kom̃t für das Schloß zu Casalen.

In diesem streit ist Hieronymus Mendozza Ritter S. Johans Ordens / vnd der Spanier Oberster / so sich in Morea ritterlich vnd wol gehalten / vmb sein leben kommen: Petrus Giaena wirt tödtlich verwundt / vnd so dañ der vberauß starcke Jüngling erschlagen / welcher von Hugo Moncaten erboren / der denn im Schiffkrieg bey Salernen von den Aurianern vberwunden / vnd / wie vorhin angezeigt / sein leben beschlossen. Die Keyserischen / als sie erzürnt / vnd der Marggraff von Guast jnen mit vermahnen tröstlich zusprach / haben sie den Feind von neuwem wider angriffen: Die Frantzosen aber / nach dem sie die vnsern nicht bestehen mochten / werden sie von stundan verjagt / fliehen durch die eintzige Häuser hin vnd wider / welche sie innwendig / damit sie bey einander weren / zusam̃en gebrochen hatten. Da man alle Häuser gestürmt vnd erobert / werden die Feind fast all entweder erschlagen / oder ergeben sich dem Siger / Gefangen wirt Häuptmann Burria selbs / Blandratus entrinnt glücklich. Guaseus aber / dieweil er im Padaw ein fuhrt suchte / vnd sich keiner gnaden / so er in deß Marggraffen gewalt kommen würde / versahe / ist / wie man meinet / in gemeldtem Wasser / nach dem er hinführter nie gesehen worden / ertruncken.

Hieronymus Mendozza erschlagen.

Häuptmans Burria gefangen.

Die

1539. Die Casalenser/so entweder Guelphisch oder der Gibelliner rottē/haben eylends jrer begangnen missethat straff empfangen/als sie von den Knechten gefangen/sich mit Gelt wider ablösen musten. Es hat der Marggraff die zierd vnd keuschheit der Kirchen vñ ehrbaren Frauwen wol betrachtet/vnd viel erhalten/vnd als Hertzog Friderich darzu berufft/ hat er sich mit freygäbiger milder hand gegen viel Bürger/so jm anhängig/sehen lassen/ vnd ist also in der betrübten Victorien nicht on sondere freud einhelliglich auffgenommen worden.

Nach dem der Marggraff nit lang darnach Häuptmann Burriam hatt vorher geschickt/welcher zu Meyland in der Gefängknuß ward behalten/hat er auch daselbs hin zu reisen bey jm beschlossen/deß vorhabens/Jacobum Mediceum vñ sein bruder Baptistam zu fangen/dieweil jre Feind jnen fälschlich auffgelegt/daß sie es mit dem Frantzosen/seinem Feind/haben gehalten/Denn es waren die zwen Mediceer von wegen deß vergangnen Kriegß/so sie mit grossem Geitz vnd grimmer tyranney auff dem Comer See geführt/ bey etlichen Meyländischen Fürsten gar verhaßt/die da doch von Francisco Sfortia wider gnad erworben. Als sie nach dem essen der Marggraff beyd gefangen/hat sich Jacob Medices auß solchem Labyrinth dermassen entwicklet/daß sie der von Guast/auß angeborner milte/damit er nicht frembder begird vnd boßheit zu dienen angesehen würde/keins wegs enthäupten wöllen/die vrtheil dem Keyser heimgestelt/welcher sie endtlich wider zu gnaden genommen/vnd jnen das abgenommen gelt wider zu geben befohlen.

Ein grausamer mort zu Florentz. 1536.

Als der Marggraff von Guast nach altem brauch zu Meyland den tag der Menschwerdung Christi/so man den Christag nennet/hielte/hat Laurentius Medices den 6. tag Jenners zu Florentz ein vnerhörten grausamen Mort gegen Alexander Medices/dem Hertzog daselbs/begangen/welcher erschrecklichen that vrsach/vnd wie sich derselbig verlauffen/hab ich nicht für vnfruchtbar geachtet an diesem ort kürtzlich zu erzelen. Nach dem vñ Alexander von der Hochzeit/so er zu Neapolis mit Margrethen/deß Keysers Tochter/ gehalten/wider gen Florentz ist kommen/das Hertzogthumb mit Bürgerlichen Satzungen vnd zusätzen ordenlich versehen/hat er mennigklich seiner züchtigen geberden halben wolgefallen/vnd anzeigung eines frommen Fürsten von jm geben/sonderlich als er gegen seinen alten feinden freundtlich/dē jenigen/so den Mediceern verwandt/vñ demselben Geschlecht günstig/guts erzeigte/Gericht vnd Recht (damit man den gemeinen gunst erlangte) vnder den Bürgern vnverdächtig vnd auffrichtig hielte/vnd demnach auch der schlechtesten Bürgern klagen vnd anligen gedultig mit willigen ohren/hörete. Er war seines alters im 26. jar/einer ziemlichen länge/starck von Leib/Kriegß arbeiten gnugsam/ jā allen ehrlichen übungen/so es die not erfordert/gleichförmig. Aber er war von wegen seiner vnbeständigen jugend in der lieb so gäch vnd mutwillig/daß er seinem neuwen Gemahel wenig nachfragt/vnd vnangesehen sein wirde/gesundtheit/vnd das leben selbs/nach dem exempel Laurentij/seines Vatters/mit Hurerey vñ Ehebrüchen sich verwüstet. Derhalbē so vagirt er offt deß nachts mit gewehrter hand durch die Statt dermassen/daß er mit den entgegen kommenden/welchs on blut nicht abgieng/muste schlagen/vnd er/Alexander selbs/in die gröste gefahr seines lebens gerichte. In seine innerliche freundtschafft hat sich mit wunderbarem list/ertichten gebärden/vnd dieselbe mit schmeychlerey vnd fürgesetztem betrug/listig geschmückt/allgemach insinuirt vnd eyngeschleifft Laurentius Medices/den jungen Fürsten zu vberfallen. Dieser war allen Mediceern/insonders Alexandro/mit freundtschafft zugethan/mit jm fast gleiches alters/vnd auch an seines Vatters Hauß so nahe wonhafftig/daß/als sie die Schlüssel vndereinander mitgetheilt/wenns jnen beiden gefiel/allein zusammen kommen kondten. Denn allein diesem Laurentio zu wissen/wie dieser Fürst leichtlich zu fahen/nemlich mit Trencken der vnsinnigen liebe/welcher er vnersättig/vnd von derselben hin vñ wider on vnderlaß entzündt war/vñ brannte. Laurentius war zwar eins scharpffen vnd gelehrten verstands/mit schmeichlen zu aller wolluſt bereit/also/ daß er auch vnzüchtige Lieder/der vnlauterkeit Instrumenten/tichten/nit vnliebliche Comedien zu schmiden/vñ in dē Schauwhäusern zu öffnen/pfleget. Dañ er dergleichen thet/ als wenn er in den studijs allein diese Wolluſt suchte/darumb er auch nicht/wie die andern am Hof/ein Schwerdt an der seiten truge/deß bluts ein abscheuhens hette/vnd endtlich/

daß er

daß er deß Friedens begirig. Darzu spaciert er mit bleichem vnd trauwrigem Angesicht/ mit wenigen wenig redend/vnd die Zeychen seiner grimmen vnd vbergelauffenen Gallen/ als er alle öde vnd heymliche winckel der Statt vielmal besucht/dermassen erzeygend/daß jn etliche heimlich anfiengen zu verlachen. Die andern so verstendiget/daß er ein vnerhörte vnd grausame That im sinn hett vnd kochte/auff jn argwohneten/denn jn etliche am Hof gehaßt vnd verdächtig gehalten/dieweil er zu Neapels mit den Strozzen/so im elend/den Fürsten zu tödten hatt gerahtschlagt.

Es hat Laurentius offt bey den vertriebnen mit vngewäschnem Maul Alexandrum gelästert/als er noch in deß Keysers/seines Schwähers/vngewisser Gnad vñ zweiffel/mit schändtlichen Famoßbüchlein von sein Feinden ward angetast/darzu gesagt/daß er bald weg vnd steg/deß Vatterlands gemeinen Tyrannen vmbzubringen/finden wölle. Darnach bracht er für Alexandrum/als ein zwyfacher Meyneydiger/wo mit die vertriebenen vmbgiengen/was jr thun vnd lassen/vnd als er etliche Brieff vnd Handschrifften hatt herfür gezogen/hat er sein Ampt vnd fleiß/als wenn er demselben ernstlich nachkäm/nicht mit kleinem Glauben befestiget.

Als dasselbig auß seinen Kundtschafftern Petrus Strozza verstanden/hat er den vnbestendigen betrieglichen Laurentium/als ein doppelten treuwlosen vñ verleumbdten/mit frölichem Gemüht in grossem zorn verflucht/vñ sein Zunge/als jm sein alter Gesell Pandulphus Puccius ongefehr begegnet/daß er mit jm von dieser Sach still schwieg/nicht bezwingen mögen/also öffentlich sagend: Wie ist/Pandulphe/euwer Alexander so thorächt vñ vnerfahren/welcher an Laurentio Medice/dem treuwlosen Schmeichler/ein solch wolgefallen/vnd er vns doch täglich mit grossem stoltz verheißt/daß er Alexandrum on fählen zu tod schlagen wölle. Hie thut Puccius seim Ampt gnug/vnd wie er deñ vnder den Freunden der fürneñest/hat er alle solche Rede deß Strozzen Hertzog Alexandro verkündet.

Nicht lang darnach hat der Hertzog Laurentium in sein Gemach beruffen/jm angezeygt/was jm seinet halben sey fürgetragen worden. Auff das hat der listig vñ abgeschäumete Verrähter ein wenig mit züchtigen Geberden gelacht/vnd also geantwort/daß er alle Reden deß Strozzen/als für warhafftig bestätigt/doch die nicht vergebens vnd vor langem von jm verordnet. Wie köndt ich/spricht er/Gnediger Herr/auff ein bessere weiß vnd weg alles gründtlich erfahren/denn wenn ich mich annem/daß ich euch in geheym am aller feindesten? Vnd also durch diese subtile Gleißnerey alle heymligkeit der Feinden auß den Hertzen herauß reisse/demnach mit solchem meinem fleiß/wiewol er meinem Namen gefährlich vnd schändtlich seyn wirdt/euwer heyl vnd dignitet errette. Mit diesen worten/ welche er vorhin gnugsam erwägen vnd studiert/wie zu gläuben/hat er allen argwohn von jm abgeleihnet/bey dem Fürsten/so schon mit den Stricken deß Tods vmbgeben/vnd welcher Laurentio/so jm mit Freundtschafft verwandt/darzu mit gunst vnd herrlichen gutthaten von jm reichlich vberschüttet/nichts vbels vertrauwet.

Damit vnd aber Laurentius Alexandrum noch gewisser betröge/thut er klüglich zu seim antragen noch viel trughafftiger Bulschafft. Vnderweilen fuhrt er den vnmässigen vnd geylen Fürsten zu den kraucken Nonnen/an welcher schändtlichen Liebe er dermassen ein wolgefallen/daß er mit nichten Gott darumb förchtet/welcher solche Geistliche Vbelthäter gar nicht langsam/wie die Gottlosen/mit eim schmählichen Tod verdammet/wie wir dasselb an diesen zweyen/als an eim klaren Exempel/sehen.

Derhalben als Laurentius mit dieser schändtlichen That in seinen gedancken mehr denn anderthalb jar war vmbgangen/vnd niemand leichtlich sein fürnemmen geöffnet vnd vertrauwet hatt/ist das glück/so dem jungen Fürsten zu wider war/durch die Liebe als ein mitlehre/diſe That zu vollnbringen/sichere gelegenheit geben. Deñ er wolt für allen dingen sein wolfahrt versehen/damit er nach deß Tyrannen Tod (wie er sagt) mit gesundem Leib bey der freuwd/vnd seim ruhm/so er seines erlößten Vatterlands halben haben würde/zugegen seyn/derhalben hatte er biß her viel ort vnd zeit/als die nicht gar sicher waren/zur schnellen flucht verworffen.

Es wohnt ongefehr in der Gegne/nicht weit vom Fürsten/ein edle vnd schöne Matron/aber einer gewissen vnd vnvberwindlichen keuschheit. Dieweil der Fürst an derselben

1539. ein sonderlichs gefallen/meynet Laurentius/daß sie seinem heymlichen auffsatz füglich vnd eben/verheißt Alexandro jm gemeldter edlen Frauwen Lieb zu wegen zu bringen/vnd daßselb vmb so viel desto ehe/dieweil sie jm nahe verwandt/vnd darumb desto geheymer. Als man nun den sechßten tag Jenners hatt zu nacht gessen/hat Laurentius mit verborgenem list Alexandro/meyneydig ligend/in ein Ohr geblasen/daß bey der edlen Frauwen/seinem Bulen/die doch warhafftig keusch vnd fromb/die Scham/wiewol sie sich lang gewehrt/gestürmt/vnd mit lieblichen worten vnd grossen verheissungen erobert/vnd daß sie dieselbe nacht an seinem Arm schlaffen werde/doch bey solchem bescheid/daß es bey jm allein bleibe/vnd was jren seinethalben verheissen/reichlich erstatte. Es nam sich Laurentius an/als wenn die ehrliche Matron etwas Gelts jrem Mann/der/wie Alexander wußte/alles verludert/begerte zu entlehnen/seine Kauffmannschätz vnd Gewerb/so er treib/vnd in ein abgang kom̃en/wider auffzurichten. Alexander/auß hoffnung der erwünschten Lieb entzündet/verwilliget in diß begeren mit willen/vnd als er so bald zum Saal hinauß gangen/wirt er in das nechst Hauß/Laurentzen nemlich/wie vorhin mehr geschehen/ehrlich beleytet/vnd jm die zween Kämmerling/so er bey jm abzufertigen befohlen/damit sie nicht den Brahten schmecken möchten. Der vnfürsichtig Herr wirdt geführt in die Kammer/vnd in deß Verrähters Beth/daselbß so lang zu ruwen vnd zu warten/biß es etwas spaht/vnd die nacht herzu schlich/daß sie beyde zusammen kommen köndten/dieweil ein kleiner Gang zwischen deß Fürsten vnd der Matronen Kammer gewesen. Als Alexander zu warten willig/vnd sich ins Beth gestreckt hett/heißt er jn/damit er rüwiger schlieffe/das Schwerdt abgürten. Da er dasselbig gethan/wicklet Laurentius heymlich den Gürtel vmb das Hefft/wie offt geschicht/also/daß es der Fürst in der not/zu seim schirm/nicht auß der Scheiden mochte bringen/vermanet jn endtlich daß er schlaffe/biß er alle ding verordnet/vnd wider zu jm käme. Als Laurentius hingieng/verlöscht er das Liecht/zeucht den Vmbhang rings vmb das Beth/nimpt die Thüren mit/welche doch von jr selber zulieffen/vnd sich beschlossen.

Gdeß elenden schlafftrücks.

Nach dem Laurentius alles nach seinem wolgefallen versehen/rüfft er seim Lackeyen/mit Namen Scoruncunculus/welchem er eins Todschlags halben das Leben vom Fürsten erlangt hatt/vermahnet jn/daß er jm/wie er vorhin verheissen/treuwlich wolt beystehen/ein fürnemmen Mann zu erstechen/so seinem Namen gantz feindt vnd zu wider/daß allein hie vnerschrockener Hertzen von nöten/vnd sich der Person halben nicht bewegen lasse/dieweil es on gefahr möge zugehen. Der Lackey antwort jm frölich/nach dem jm empfangner gutthat halbē sich danckbarlich zu erzeygen gebüren wölle/sol jm kein Dienst seyn abgeschlagen/auch so er jn hieß den Fürstē selbß zu erschlagen. Auff dz Laurentius/du hasts recht errahten/spricht er/mein Bruder/der ists/vnd hie haben wir jn schlaffend vñ beschlossen in dieser Kam̃er. Nit lang/als er ein schlechten Stallbuben/welcher seiner langsamkeit halben mit widerwertigē Zunamen Freccia/so in Italiänisch ein Pfeil heißt/hatt zu jm genom̃en/hat er heymlich die Thüren auffgethan/vñ ist selb dritt in die Kam̃er gangen. Laurentius/als er ein kurtzen Degen herauß gezogē/stößt er denselben dem schlaffendē Fürsten durch die Rippen. Alexander/durch solche Wunden erschreckt/wirfft sich auffs ander theil der Bethladen/vnd kreucht mit Händen vnd Füssen vnders Beth. Vnd als er sich daselbß auffricht/spalt jm Freccia den Backen/die andern nemmen vnerschrocken Bänck vñ Scabellen/vnd werffen für/schlagen so denn in den Fürsten viel strenger.

O jam̃er vber jam̃er.

Alexans Medices/Hertzog zu Florentz/jämmerlich ermörder.

Nach dem er einem wilden Thier nicht vngleich/Laurentium angefallen/jm mit lauter Stim̃/daß mans im gantzen Hauß horte/wie in der Weiber Zeugnuß gemeldt ward/einen Verrähter nennend/hat er mit den Zänen jm sein Daumen an der lincken Hand ergriffen/vnd denselben durchbissen. Laurentius/durch solchen schmertzen bewegt/rüfft hülff von Scoruncunculen/seim Lackeyen/von welchem auch der Fürst jämmerlich ermördet/vnd mit vielem Blut darnider wirt geschlagen/vnd nach dem er auch mit andern Wunden durchstochen/lassen sie jn im Beth ligen. Es laufft aber niemand auß dem Haußgesind zu solchem Lärmen/sintemal Laurentius etlich mal vorhin/sein Haußgenossen zu betriegen/in derselben Kammer mit seinen Gesellen vnd grossem geschrey/gleich eim schimpfflichen ringen/diesen Tumult getrieben/auff daß mans an diesem tag desto weniger achten/oder auch für schertz halten solte.

Als der

Als der Fürst auff solche weiß jämmerlich erschlagen/vnd der Mörder sein mörderische that/nach dem er dem entleibten den Kopff abgehauwen/offenbaren/vñ das Volck wider in sein alte Freyheit stellen wolte/ist jm auß begangner missethat sein Hertz in solchem schrecken vnd zweiffel gestanden/daß er seiner ehr/welche allein er in dieser grausamen that gesucht/wie er darnach selbß gerühmet/vergessen/vnd sich in die sorg/sein Leben zu fristen/begeben. Derhalben gehet er eylends zum Martien Angnolen/Alexandri deß Fürsten Statthalter/mit beger/jm Postrosß vnd ein warzeychen/jm die Statt zu öffnen/zu geben/dieweil er zu seim Bruder/so zu Cafagiuolen tödtlich kranck/vnd das Testament vnd Letztenwillen zu machen bedacht/noch diese nacht reihten müßte. Martius wirdt dem Mörder zu willen/welches sonst nicht on befelch deß Fürsten/denn denen/so eins fürneiñen wesens/ward erstattet. Vnd nach dem Laurentius die Pferd genoiñen/sie ernstlich gemahnt/seine Mörder mitgeführt/ist er gen Bononien kommen/da von dannen gen Venedig geflohen/Philippo Strozzen ein fröliche Bottschafft zu bringē. Als Laurentius hinweg gescheiden/hat er Johanni Francisco Zeffi/dem Haußschaffner/den Schlüssel zu der blutigen Kammer geben/vnd jm für tag in dieselbe zu gehen befohlen/so deñ was erfunden/den Bürgern/sonderlich die den Mediceern gehessig/zu offenbaren. Zeffi thut diesem Mandat gnug/aber niemand auß diesen dorfft das Maul auffthun vnd sich regen/dieweil sie weder Zeffio noch Laurentio selbß/gleich einem verdachten vnd argwöhnischen/gnugsam gläubten/als wenn dieses der Bürger Gemühter zu erforschen ertichtet/welche/so sie zu schnell weren/in gefahr deß Lebens lieffen. Da die Sonn auffgangen/bringen die zween Kämmerling/welche Alexander/als er in deß Verrähters Hauß gieng/abgefertiget/vnd sie jn die gantze nacht vergebens gesucht/zitternd vnd zagend/solchs alles für den Cardinal Innocentium/welcher/wie er Freundtschafft halben der nechst/also hatt er auch im Pallast an dem besten ort sein wesen. Dieser erachtet mit betrübtem vnd trauwrigem Hertzen/was dem Fürsten widerfahren/vnd wirdt so bald in Raht berufft Franciscus Campana/der Secretarius/diese beyde zweiffeln gar nicht/denn daß der junge Fürst von Laurentio in seiner Kammer erschlagen/verhälen doch den schmertzen/meynende/den entleibten Fürsten niergend zu suchen/sondern allein innerlich zu beweynen/nach dem man erfahren/daß Laurentius seine Postrosß abgewächselt/vnd in grosser eyl vber das Bartelgebirg gefahren.

Laurentius fleucht gē Bononien vñ Venedig.

Sie thun aber dergleichen/als wenn er noch lebte/vnd das mit züchtigen Geberden/gebieten auch den Bürgern/so täglich zu Hof kamen/den Fürsten zu grüssen/anzuzeygen daß er schlaffe/nach dem er mit seinen Gesellen die gantze nacht gespielt vnd gewachet hett/vnd daß sie jn nach dem Mittagmal in einer Mummerey sehen würden/darumb sie auch zu solcher Gleißnerey viel Kleider/darzu dienstlich/zusammen tragen liessen.

Auff das schreiben sie in schneller eyl Alexandro Vitellien/vnd Rudulpho Baleonen/daß sie einer grossen vnd gefährlichen Sach halben in den Landschafften Retz vnd Cortonen/Kriegßvolck/so viel vnd sie mögen/eylends zusammen bringen/vnd gen Florentz führen. Deßgleichen wirdt auch befohlen den Hauptleuten in der Mugellaner Gebieht/welches Eynwohner den Mediceern sehr wol an vnd günstig/vnd auch für die sterckesten gehalten wurden.

Vnd man hat auch deß Fürsten Leib nicht ehe gesucht/biß die nacht herzu geschlichen/damit solchs nicht vnder dem Volck/so deß waren Tods noch vnwissend/ein Tumult vnd Lärmen erweckte: Demnach haben jn etlich Haußgenossen/auß befelch deß Cardinals/in ein Täppicht gewicklet/vnd heymlich in S. Laurentzen Kirch getragen.

Es war dazumal Cosmus Medices in seim Lusthauß Trebien/seines alters auff die achtzehen jar/welchem/so dergleichen nit wartend/das Hertzogthumb Florentz wirt angetragen. Dieser war geboren von Johanne Medice/ein weidlichen Obersten/vnd Maria Saluiaten/Johannes aber war bey Mincien/als die Teutschen auff Rom gezogen/vnd dasselb eyngenommen/mehr durch Italien/das bald darnach in Dienstbarkeit kommen solte/als durch sein vnglück/erschossen/wie vorgemeldt worden. Als dieser der jugend von den Geschlechtern/seinen Mitgesellen/ein Jagens oder Weidwerck gehalten/vnd den grausamen vnd schnellen zulauff/als eins Bürgerlichen Tumults/gen Florentz gesehen/auch wie Laurentius Medices in allen Dörffern seine Pferde verändert/vnd stracks vber

1536. den Apenninen gezogen/erfahren/fellt jm gleich eyn/vnd nicht vergebens/daß entweder der Fürst von Laurentio erschlagen/ oder tödtlich verwundt seyn würd/insonderheit aber/ dieweil er verstanden/das nach etlich stunden mit grosser eyl zween deß Fürsten Freund Laurentio dem Mörder beharlich nachgeeylt hatten/ verwundert sich nicht vnbillich/ warumb jm nichts von seiner Mutter/einer ernsthafftigen Frauwen/dieser Sachen halben sey verkündet/welches aber darumb geschehen/dieweil die Porten menniglich beschlossen.

Nicht lang darnach/als die nacht herzu schleich/ kompt darzwischen ein bäuwrischer Mann/ gewisse Bottschafft deß begangnen Todschlags mitbringend/ welchen jammer/ als er verstanden/ hat er mit Gleißnerey gantz fleissig den schmertzen auß dem elenden Mordt deß Fürsten/ so denn die freuwde auß deß Laurentij Todschlag/gemengt/ vnd mit stillschweigen verborgen.

Denn gleich wie er Alexandrum von hertzen liebet/ vnd jn in ehren hielte/ alsso haßte er Laurentium träfflich/als ein heymlichen böß fertigen Widersächer. Deñ jn Laurentius/ von wegen der Erbschafft seines Vatters vnd Großvatters mit Recht hatt fürgenoñen/ so schwerlich/ daß derselbig Handel außzusprechen nicht kleiner mühe vnd arbeit/ dieweil der hinlässig vnd langsam Fürst Laurentio geneigt/ vnd darumb die Sach zu verlengern vnderstunde.

Da sich nun Cosmus dieser Sach halb mit wenigen hatt berahtschlagt/ nimpt er jm für in die Statt zu reysen/ sonderlich als jn etliche alte Kriegßknecht seines Vatters darzu vermahnten/etlich gerüste Fähnlin zur reyß herzu fuhrten/ vñ sich dem reysenden Cosmo/ als ein Gleitsmann/ schirm vñ zusatz/willig offerierten. Cosmus aber hat sich solchs diensts gegen jn fleissig bedanckt/auß viel vnd wichtigen vrsachen deß nachts mit solchem gewaffneten vnd starcken Zusatz zu ziehen abgeschlagen/ heißt sie doch nicht desto minder furtfahren/vnd an der eyle nicht vnderlassen/daß er gleich am tag nachfolgen wölle/ denn er nit dafür wolt angesehen werden/ als wenn er mit gewehrter Hand zu der Statt Florentz käme.

Deß andern tags/als er sampt wenig Geferten in die Statt kom̃en/vnd allenthalben von menniglich mit sonderem fleiß gegrüßt worden/ist er zum ersten in deß Fürstē/ Pallast zum Cardinal/alsoreuterisch bekleydt vnd angelegt/kommen/mit anzeygung/daß nemlich die vrsach seiner zukunfft die sey/daß er in gemeinem leyd den elenden Fürsten beweynte/vñ seinem geliebten Vatterland/ so jres Fürsten vnd Schirmherrn jämmerlich beraubt/ mit treuwem Dienst beholffen were. Als jn der Cardinal freundtlich empfangen/vñ darzu vermahnt/daß er guter hoffnung/sein fürneñen mit fleiß verhälen wolte/ist er zu seiner Mutter gezogen/vnd hat jn alles Volck/sonderlich so gewaffnet die Porten deß Pallasts bewarten/mit auffgesperrten Augen dermassen angesehē/dz vnder jnen ein frölich gemürmel auffstund/ daß der edel vnd schamhafftig Jüngling/ so sein Vatter an grossem vnd ehrlichem Gemüht nit vngleich/ kommen/welcher das Fürstenthuñ anneñen/vñ solchen mörderischen Todschlag mit sonderem fleiß rechen würde. Bald koñen der mehrertheil von seines Vatters Freunden/vñ gutwilligē Bürgern/vmbfahen jn freundlich/rahten jm/daß er vnverzagt seyn/vnd deß Fürstenthumbs halben nit ein kleine hoffnung haben wölle. Denn sie mit den Freunden vnd Verwandten/so die fürneñesten der Statt/fleissig verschaffen wöllen/daß er auch mit stattlicher verwilligung deß Rahts zu solchen ehren gefördert werde. Er aber/wie deñ der ernst in diser Sach erfordert/ vñ auch von hohen Leuten vnderwiesen/gibt antwort züchtig/mit freundlicher anzeygung/daß er an das Fürstenthuñ nie gedacht noch gesinnet/als der mit seinem ziemlichen Standt zu Frieden/so ferr vnd in der Statt kein vnruw auffstehe/vñ jm die Bürger vnder den Geschlechtern im gemeinē Nutz ein ehrlichen ort vergönnen/vnd das alles/vnangesehen seiner Freunden treiben/mit solcher bescheidenheit/ daß etliche vber jn erzürnt/ die garnidrige demütigkeit vnd erkalten Geist an jm strafften/ demnach auch darzu theten/ daß er nicht von dem großmühtigen vnd tapfferen Johanne erboren/ welcher allzeit nach grossen Ständen/ nicht kleiner ehr/ mit edlem Gemüht vnd hülff der tugend getrachtet. Daher denn geschahe/ daß der schamhafftig Jüngling seiner scham hefftig bekümmert/dieweil er ward angesehen/ als weñ er seiner Freunden Räht vnbillich verachtet vnd in wind schlüg/ vnd mit erschrockenem Hertzen einer so grossen hoffnung gelegenheit auß den Händen ließ fallen.

Aber

Aber gut war es solche Reden mit gelehrten Ohren fürüber schicken / vnd sein nutz in gegenwertigkeit zu betrachten/dieweil alles an der stille vnd verhläung gelegen/mit welcher man leichtlich die Obersten kondt fahen vnd begütigen / welche noch nicht der angenemen vnd verlornen Freyheit vergessen hatten. Der Männer waren acht vnd viertzig/welche den Standt deß gemeinen nutzs zu ordnen/ vnd ein Fürsten mit jren stimmen zu erwehlen/die aller höchsten waren. Vnd hatten diese fast ein meynung/daß man nemlich den Namen eins Fürsten abthun vnd cassiren/vnd die alte Freyheit wider herfür suchen / vnd auff den Stul setzen solte/ welche offtmals durch schwere Krieg genoñen/ mannlich aber wider erobert / nie kein mangel an guten vnd weidlichen Bürgern gehabt habe. Es hatten aber die Obersten der Statt ein abscheuwens an der Regierung deß gemeinē Volcks/zu welcher es bald als sie sahen/ so nur eins gewalt hinweg were / wider koñen würde/inngedenck deß neuwlichen Exempels / als das Mediceer Geschlecht auß der Statt gestossen / vnd die gemeine vnverstendige Leut mit eim stoltz vnd vbermuht den gemeinen Nutz angefallen / welche/nach dem sie muhtwilliger weiß nach jrem gefallen alles verwalten / der gantze Adel zu grundt gieng / vñ die Statt durch solcher vnerfahrner Bürger halßstarrigkeit in den letzten jammer vnd ware Dienstbarkeit geführt ward. Derhalben fast alle weisen vnd verstendige vnder den fürneñesten/wiewol jn das Vatterland lieb/vñ der Freyheit wider begirig/hielten sie doch in diesem Handel gute mittel für die beste Räht/damit sie nicht abermal deß vnvberwindlichen Keysers gewaltige Waffen wider sich erregten.

48. Männer erwehlen zu Florentz ein Hertzog.

Es gefiel jnen der Fürst/so eins ziemlichen Standts/nicht vbel/dieweil er den Gesetzen deß Vatterlands vnderthenig vnd gehorchet/ jres Rahts sich on vnderlaß gebrauchte/ auff daß der gemein Mann von den Emptern deß Rahthauß außgeschlossen/ wider zu seiner handthierung vnd arbeit kehrte/ den verstendigern vñ bessern zu gehorsamen sich gewehnete/vnd dieweil sie den Standt der Geschlechter hoch vnd vbel geschmächt/ jres schändtlichen muhtwillens vñ freffels billiche Straff empfiengen. Dem gemeinen Mann/vnd dem mitlern Standt/warē vberauß feindt Franciscus Guicciardin/Mattheus Strozza/Franciscus Victor/vnd Robertus Acciaiolus/schwerer hendlen erfahrne vnd tapffere Leut/welche lieber wolten ein ziemliche herrschung leyden / in welcher sie meyneten auch hoch anzukommen /denn von den vndanckbaren vnd schlechten Bürgern geschmächt vnd vbel mißhandlet werden. Als diese fast ein jeden ehrlichen Bürger in jre meynung brachten/ sind die acht vnd viertzig Herrn von den Stattknechten in Raht zusammen beruffen worden. Vñ ward dieser Raht / auß anregung deß Cardinals Innocentij / in der Mediceer Pallast im obersten Saal gehalten.

Es wurden auch außwendig dem Pallast auff der Wegscheiden / innwendig bey den Stegen oder Träppen/deßgleichen bey den Porten/ starcke vnd gewaffnete Zusätz vō Alexandro Vitellī verordnet/welcher Cosmo insonders günstig/vorlangest mit etlich Fähnlin in grosser eyl war kommen.

Nach dem man jetzundt den Raht zu hauff treib/ vnd Cosmus auß seinem Hauß zum Cardinal vnd seinen Gönnern widerumb kehret/ hat jn sein Mutter auffgehalten / vnd gebetten/daß er die ding nicht vnderstehen vnd begeren wölle / welche jn in grossen jammer seines Leibs vnd Guts werffen würden / von wegen vieler böser Leuten heimlichem fürneñen/ vnd begirde der Freyheit / so den Florentinern von Natur her angeboren / welcher man/ wie sie kürtzlich erfahren/nicht denn mit blutigen Waffen widerstehen möge. Auff das antwort der Jüngling/der sein glück zuvor sahe/ Hör auff / spricht er / mein Mutter / mich so sorgsältig zu vermahnen/deñ ich den weg gehen muß/dahin mir das glück rüfft/vñ welchs ehrliche gelegenheit zu grossen ehren vnserem Namen freundtlich anzeigt/denn es zwar nit nach meim bedüncken/so es versäumt/wider zu vns koñen wirt. Darzu sollen wir auch nit kleiner forcht halben vnser selbß vergessen / nach dem wir mit Gottes willen vnd Raht zu solchen Ehren berüfft werden/ daß wir vnser glück / so vns zustehet/ durch Mannheit in das werck bringen. Es hatt Cosmus noch in frischer gedächtnuß/daß jm Basilius/vñ sonst ein Griechischer Warsager/auß dem Gestirn vnd anschauwung der Händē / ein grosses Erb zuvor bedeutet/dieweil sie sagten/daß jm im ersten Hauß seiner Natiuitet das Zeychen deß Steinbocks mit wunderbarer vnd lieblicher anschauwung deß andern Gestirns geschie-

1539. nen / wie vorzeiten Augusto geschehen / vnd heut Keyser Carl dem fünfften / welcher / nach dem er die neuwe Welt gegen Nidergang funden vnd bezwungen / an grosser macht Augusto wol mag verglichen werden. Als Cosmus mit diesem fürnemmen zum Cardinal kommen / hat er die Rahtsherrn / so sich jetzt gesetzt / weder mit ernsthafftigen noch trauwrigen geberden freundtlich grüßt vnd angesprochen / damit er nicht sein fürgefaßte hoffnung den anschauwenden verrichte. Es hielten aber seine beste Freundt / so vorgemeldt / von seinetwegen so ernstlich an / daß der meiste theil deß Rahts meynete / daß sie lang rahtschlagen würden / nicht wie sie ein Fürsten erwehlen / sonder den gemeinen Nutz in ein Ordnung bringen möchten / das Fendrich Ampt an statt eins Fürsten auffrichten / einen auß jrer Ordnung erwehlen / welcher den gewalt deß Fürstenthumbs mit gebürlicher Maiestet beschirmen vñ versehen köndte. Auff das hat der Cardinal Innocentius / als er Cosmum in das Soiñerhauß vnder dem Himmel zu spatzieren abzutretten / damit er im Raht nicht zugegen / geheissen / von dem grausamen Todschlag vnd gefährlichkeit der Statt also angefangen:

Innocentij deß Cardinals Oratiõ an die Rahtsherren zu Florentz.

Als Aeneas (sprichter) jr edlen Herrn / das denn der vnsterblichen Götter will ist / da er wolt in die Hell fahren / vnd widerumb kommen / wie solchs der Poet Vergilius / darauß diß ist genoiñen / meldet / von der Sybillen vermahnet wirt / daß er solches on ein güldenen Ast / welchen er mit jm nemmen müßte / nicht vollnbringen köndte / vnd so er einen von demselben Baum / der Proserpinen heylig / abbrech / gleich vnd von stundan ein anderer an die statt wüchse. Also / dieweil vns (leyder) der Fürst Alexander jäñerlich ist entzogen / ist noch ein anderer / welcher dem schwachen vnd betrübten gemeinen Nutz zu hülff mag kommen / Cosimum eigentlich meynend / fürhanden / welcher ein Jüngling von Edlem Stammen / eins sanfftmühtigen verstandts vnd vnverfehrter frõmkeit / nach deß Keysers gülden Bullen / dieweil er Alexandro nahe verwandt / im Regiment deß gemeinen Nutzes der nechste wer: Darumb sie recht vnd wol thun würden / so sie solchs deß Keysers Gebott hielten / vnd nit von dem selben abwichen. Denn es auch nicht der Statt nutz seyn würde / so etliche / vnangesehen den Eyd / sich anderß wohin kehrten / vnd ein neuwen Standt eynführeten. Daß das Regiment zu Florentz auß jrem willen / vnd authoritet deß Keysers / conferiert vñ zugeeignet dem Mediceer Stainen / vnd auch solches mit herrlichen Brieffen vnd Priuilegien bestätiget / vnd daß es darumb nicht / denn mit thorächter vbertretung / vnd nicht kleinem schaden / möge geschwächt vnd gebrochen werden / daß es auch die anfenger solcher bösen Rahtschlägen gleich am anfang der That gereuwen würde / sintemal deß Keysers Kriegßvolck in der nähe vorhanden / welche auch allen argwohn der vntreuw nicht würden vngerochen lassen. Demnach sey Cosmus von so eim gewaltigen Bürger erboren / welcher die abgestorbene Kriegßehr zu Florentz wider / der Statt zu ewigem Lob / erweckt habe / mit einer herrlichen vnd adelichen Freundtschafft der Mutter halb gezieret / keins andern Rahts denn deß jren gebrauchen / vnd allen fleiß ankehren würde / daß er / der Sachen zwar noch vnerfahren / das lob eins gehorsamen vnd sanfftmühtigen Fürstens einhelliglich erlangen möge.

Canisian ein vnverstendiger Rahtsherr.

Es hielten die Rahtsherrn vnder jnen heymliche Reden / vñ rahtschlugen etwas langsamer / doch fleissiger / mit zweiffelhafftigen Gemühtern. Denn Canisian / ein vnnützer vnverstendiger Rahtsherr / thet meldung / daß man Alexandri Bastard võ dreyen jaren / welchen der Cardinal auch vorhin etwas angezogen / an seines Vatters statt setzen solte: So sagt denn Pallas Oricellari / daß er im gemeinen Nutz kein Fürsten noch Hertzog wölle / vñ daß er sich lieber enthäupten wolt lassen / ehe er ein weisse Bon an statt der Wahl eynwerffen wolte. Disen hat Franciscus Victorius der ehrbarkeit erinnert / jn heissen still sitzen / vnd sich / so es jm gefiel / seiner stiñ / welche vnder so viel Rahtsherrn ein eintzige were / für sein vnsinnige begirde zu gebrauchen. Canisien aber hat er ernstlich bescholten / daß er ein junges Kind vnd Bastard / wider deß Keysers Bullen vnd Recht deß Vatterlands / auß lauter

Franciscus Guicciardin Cosmo günstig.

schmeichlerey Cosmo / so jetzt sein jar erreicht / vnd ehelich geboren / fürziehen wolte. Franciscus Guicciardin / welcher dazumal in grossem ansehẽ / hatt auch an dem gemeinẽ standt / so in die Geschlechter gewütet / ein hertzlichs mißfallen / vñ als er auch an der Freyheit gäntzlich verzweiffelt / vnd Cosmo insonders günstig / sagt er mit lauter Stiñ / daß er mit nichte zulassen wolte / daß die Sciumpen wider ins Regiment kämen.

Sciumpen

Seiumpen aber nañten sie von alters her/vñ schmählicher weiß/im gemeynen Volck die schlechten vnd verachsten Leut/durch welcher freffel Michael Landus/zu vnserer Groß vättern zeiten ein Wäber / das Regiment der Statt / als er die Gschlechter erbärmlicher weiß darauß gestossen/mit gewalt hatt eyngenoñen/on vnderlaß sagend/daß es der Statt heylsam vnd nützlich/wenn sie durch ein besonder Häupt regiert würde.

Vnd nach dem er also etliche Bürger deß ersten Standts in seine meynung bracht hatt/ist er in die nechste Kañer mit Roberto Acciaiolo/Francisco Victorio/vnd Mattheo Nicolino/eim Rahtserfahrnen/ abgetreten/welche fast eins siñs/vnd die jenige so eins andern fürneiñens / oder aber zweyffelhafftig / von wegen jrer authoritet / wie denn auch geschehen/auff jre seiten bringen kundten. Die vrsach aber solchs abtrettens war dise/daß er zu gleich die Conditionen das Fürstenthumb zu ordnen beschreiben hülffe. Denn es wolt Guicciardin/dieweil er vnder jnen der Oberst/daß der gewalt deß Fürstenthumbs mit gewissen Gesetzen eyngeschlossen/vnd der verhaßte Namen Hertzog in einer Freystatt / welcher offtmals an die Mediceer nit mit kleinem nutz deß Vatterlands koñen / an welchem er recht sagt/abgethan würde/ dieweil der Nam Hertzog auch nicht dem Keyser angenäm were/welcher vorhin Alexandrum selbst/auch da er sein Eyden in den Brieffen/so er an jn geschrieben / nie kein Hertzog zu Florentz genennt hab / sonderlich darumb / daß / als er die Statt wider erobert/vñ den gemeynen nutz hat angericht / weder Bapst Clemens noch die Statt solchen ehrlichen Titel vom Keyser/den man dazumal bitten solte/vnd auch grössere ding gnediglich auß milte hat zugelassen / begeret hatten. Denn er / als ein listiger vnd weiser Doctor dazumal nicht viel von dem Namen Hertzog disputieren wolte / damit das Recht ein Hertzog zu erwehlē/so der Freyenstatt allein zugehört/nit auff den Keyser tranßferiert vnd jm heym gestelt würde/nach dem derselbig kein gewalt zu erwehlen/sondern was von jnen nach jrem alten Rechten erkohren vnd beschlossen / dasselbige zu bestätigen. Die Conditionen waren dermassen beschrieben:

Cosmus (daß dem gemeynen nutz fruchtbar vnd heylsam/vñ ein glückhafftige stund seyn wölle) sol der Statt Florentz Oberst vnd Haupt seyn /vnd nicht ein Hertzog/sondern mit eim ehrbarlichern vnd züchtigerm Namen/jr Gubernator oder Statthalter/genennt werden. So er aber nit fürhanden/sol er/an seine statt alles zu verwalten/ ein Bürger auß der Statt ordnen/dieweil in vergangnen zeitē der hoffertig Adel die befelch der außländischen/als nemlich Goren vō Pistorien/Passerin von Cortonen/vñ endtlich Statien deß Römers verachtet / mit zwölff tausend Kronen in seiner järlichen Haußhaltung sich laß benügen/wiewol Alexander dem Säckel das Maul weiter auffgerissen/vnd achtzehen tausend järlich verzehrt hatt. Als dise Conditionen beschriebē/vñ zu den Rahtsherrn eim jeden in sonderheit fürbracht wurden /vnd diesen allen / als im Raht mancherley Vrtheilen etwas später außgesprochen wurden/denn Cosmi gönner erforderten / Cosmus zustimpt/ist auff der Wegscheiden auß eim schlechten zanck ein grosser Lärmen bey den Kriegßknechten entstanden/als derselbigen den mehrertheil Rahtsherrn gehört/ fahen sie an kleinmühtig/vnd die Nasen bleich zu werden/vñ zwar nit vnbillich/dieweil sie in dem argwohn/daß Vittellius / so der Statt von wegē seins Vatters tod trefflich feind/die Knecht zu rauben vnd würgen leichtlich reitzen vnd anhetzen würde. Bey der Thüren desselbigen Sahls hat man auch ein stiñe gehört/ also sagend: So die Herrn deß Rahts etwas zu beschliessen im sinn hetten/daß sie mit demselben wol eylen möchten / dieweil deß Vitellien Kriegßknecht auch von jrem Obersten selbst / vnd mit strengem gebieten/ nicht länger kündten erhalten werden / denn daß sie jetzt gewaffnet / sich mit rauben vnd todschlagen allenthalben verwüsten. Es sey aber diser handel ongefehr oder mit fürsatz beschehen/so hat er doch die Herren jre stimmen bey zeiten zu geben gezwungen/vnd ist also mit einhelligem vrtheil/ deñ die gegenwertige not an die Hand gab / Cosmus/deß gemeynen nutzs von Florentz Oberster öffentlich erklärt worden. Da nun derselbig auß dem Sommerhauß in den Raht beruffen worden/hat er jederman höchlich gedanckt / vnd darneben weiter angezeigt / daß er den gewalt / so sie jm geben / nicht anderß denn mit jrem Raht brauchen wölle/vnd so denn der Raht auffgestanden / ist von menniglichs zuschreyen mit jauchtzen vnd frolocken der gantz Palast so voll worden / daß die Kriegßknecht/ der Beut gantz hungerig / vnder den

Auffruhr vnder den Kriegßknechten zu Florentz.

gemeynen Mann sich eyngemengt/ vnd in deß Cosmi Mutter Hauß jren glück zu wün-
schen gefallen/ das gantze Hauß/ als sie jnen vergebens gewehrt/ vnd doch heymlich jres
Sons halben frolocket/ geplündert/ ja auß grosser forcht zu gleich vnd engsten in der gan-
tzen Statt nicht denn gaudeamus hodie gehört ward.

Nicht lang darnach ist Laurentius Medices/ als ein Mörder vnd Feind deß Vatter-
lands/ auß deß Rahts erkanntnuß erkennt/ seine Güter feil gebotten vnd verkaufft/ dem/ so
jn vmbbringt/ siben tausend Kronen verordnet/ vñ sein Hauß zu ewiger schand vñ schmach
vom Dach an biß zum Fundament zerschleifft worden. Es hat auch der Cardinal ein we-
nig zuvor/ als er fleissig Cosmi sach verhandelt/ von jm/ so er das Fürstenthumb erlan gte/
gebehten/ daß er niemand zu lieb noch zu leyd dem Rechten eine wächssene Naß wolt ma-
chen/ sondern dasselbig in auffrichtigem gang behalten/ so deñ in deß Keysers freundtschafft
bliebe: Alexandri seins Vettern schendtlichen tod ernstlich rechet/ vnd seine verlassene Kin-
der auß der Concubinen freundtlich in achtung näme. Diß alles hat Cosmus darnach
vollnkömmlich erstattet/ denn er mit so grossem verstandt vnd weißheit das Recht spre-
chen/ vnd die Bösen straffen lassen/ daß er mit solcher ordentlicher bescheidenheit nicht zu
rauch noch zu gütig/ den namen deß Gerechten zu vberkommen vnderstanden/ zu dem hat
er sich auch mit vnderthänigem gehorsam vnd freyem fleiß gegen dem Keyser danckbarlich
erzeigt/ vnd das mit so viel grösseren ehren/ dieweil er von niemand/ weder von Freunden
noch Schwägern/ gebehten/ sondern von jm selbst mit eim Mandat/ alle so im elend/ vnd
von Alexandro verwiesen/ wider ins Vatterland beruffen/ sie mit gutem Glauben zu gna-
den auffgenommen/ sie geschirmet/ vnd aller alter vnbilligkeit vergessen. Den Mörder
aber Laurentium hat er mit so grossem ernst verfolget/ daß/ als er auß Lombardei gen Con-
stantinopel geflohen/ Solyman jn/ als der deß Menschen verrähterey gehaßt/ nach dem
Exempel Baiazetis seines Großvatters/ welcher Bandinen vorzeiten vmb dergleichen
willen hat richten lassen/ zu fangen vñ zu vberantworten gedachte/ wo er nicht solche heym-
liche auffsätz geschmeckt/ eylends sich gen Venedig gemacht hett/ da er denn nach etlichen
jaren/ sampt seiner Mutter Bruder Soderinen/ erschlagen worden/ zweyffels on/ Cosmo
zu ehren/ nach dem die zween Kriegßknecht von Volaterran/ Bebius/ so deß Alexandri
Trabant gewesen/ vnd Cecchimo Bilbonen/ von jn selber jrer vorigen Herren tod reche-
ten/ vnd das mit mehr edlerm Gemüht/ daß sie das verordnet Gelt vom Raht nicht haben
nemmen wöllen/ sondern für gewins gnugsam hielten/ wenn sie den Verräht er/ nach Cos-
mi begeren/ vmb sein Leib vnd Leben brächten. Julium aber hat er reichlich aufferziehen
lassen: Juliam/ so den Vatter mit Mund vnd Augen gleich vnd ähnlich/ Restanien Can-
telmen/ eim edlen Herren in Precutiner Landschafft/ vermählet.

Laurentius Medices von zweyē Kriegß knechten zu Venedig er-schlagen.

Dieweil vnd aber zu Rom/ vnd in allen Stätten Italie/ erschollen/ wie Alexander
von einem Bürger/ seinem Blutfreundt vnd Gesellen/ jämmerlich erschlagen/ vnd nach
dreyen tagen Cosmus Medices demselbigen im Fürstenthumb auß deß Rahts erkannt-
nuß nachkommen/ haben sie sichs nicht wenig verwundert/ daß die Statt/ so der Freyheit
bedacht/ in solchen Lärmen deß ermördten Fürstens sich gar nicht bewegt hett/ so doch in
der Statt kein zusatz/ denn allein die Gwardi so er auff sein Leib gehabt/ welche die Kinder
auß der Statt jagen/ vnd wie zun zeiten vnserer Vätter geschehen/ mit steinen darauß
treiben kündten.

Darumb von dem Mörder Laurentio mancherley reden getrieben wurden/ wie deñ
mehrertheil fast in allen Stätten sich vnrühige Leute finden/ welche einer jeden grossen sa-
che/ so sich verlauffen/ vrsachen zu geben/ vnd sie jrer censur mutwilliglich zu vnderwerffen
pflegen/ auff daß sie der Partheyen/ welcher sie sich ein mal ergeben/ mit ernst vnd fleiß al-
lenthalben mit Reden vnd Schrifften dienen mögen. Allein die Florentiner/ vnd inson-
ders die vertriebenen/ lobten Laurentium so mächtig/ daß sie jn Marco Bruto/ dem Rö-
mer/ an ehren gleich hielten/ welche auß liebe deß Vatterlands dasselb in sein alten glantz
der Freyheit wider zu setzen/ vnangesehen allen gunst deß geneigten Tyrannens/ ein Gött-
lichen fleiß erzeigt hetten.

Es hab zwar Laurentius seiner begangnen that/ vnd auch deß Lobs/ so darauß entste-
hen möchte/ viel Mittgenossen/ Helffer/ vnd denen der handel offenbar/ außm Raht ge-
habt/

habt / Brutus aber habe sein fürnemmen / damit er lang vmbgangen / niemand entdeckt / vnd daß er mit seiner Hand gemeynem begeren gnug gethan / auch der liebe deß Vatterlands / auff daß er den Bürgern / so sie mannlich vnd vnerschrocken / das Joch der dienstbarkeit außzuschütten ein gewissen vnd sichern weg zubereiten möchte.

Andere aber / so etwas freundtlicher vnd verstendiger / legten diß alles viel anderß auß / daß nemlich Laurentius solchs nicht von wegen die Freyheit zu erretten / sondern auß grausamem gemüht vnd vnaußsprechlicher boßheit bewegt / solche mörderische that begangen / nach dem er alle Recht der freundtschafft deß Geschlechts / vnd endtlich der innerlichen zarten Geselschafft / grausamlich vbertreten / dieweil er Alexandrum mit bösem list zu mörden vnderstanden / welcher / als er jederman gefürcht / vnd sich für menniglich gehüten / Laurentio allein mit billichem Rechten sein Leben vertrauwet / als der all seins guts / auch solches Fürstenthumbs / auß gnaden deß Römischen Keysers ein Erb vñ erwehlter Nachfahr / wo er nicht mit seinem grossen vnheil verkehrt / als ein Vattermörder seine Händ mit vnschüldigem Blut verwüst hett.

Denn was wolt er hierinn anderß denn ein ertichtet / vnd nach menniglichs vrtheil / ein schendtlich lob / ja ein erschrecklichen Namen vnd Gerücht / suchen vnd begeren? Daher kein nutz dem Vatterland / kein ehr dem Geschlecht / vnd endtlich jm kein freud vnd wollust / daß er jrgend ein schmach sonderlich gerechet / oder auch ein öffentliche gemeyne gunst / entsprungen vnd herkommen. Es vbertrifft dieser mordt Laurentij in grossem gewicht alle grausame vñ greuwel / nach dem er den heyligen Palast / in welchem der durchleuchtige Cosmus / der vorige vnd Elter / erzeugt vnd geboren / deßgleichen der Väter vnd Großväter Schlaffkammer / vnd deß ehelichen Bettsküssen mit dem Blut eines so lieben vnd grossen Freundts vnd Gasts jämmerlich hat verwüstet. Hat er sich vorhin / als er nach seinem gutdüncken den stoltzen Tyrannen vmbbracht / zu der flucht eher schicken / denn den Bürgern die mehr gewünschte denn gesuchte Freyheit offenbaren wöllen? Er sol freylich den mordt nicht verhält / vnd den entleibten vnder die Leylachen nicht verborgen haben / damit das Volck nach dem alten Recht der eygnen Knechten zur Freyheit berüfft würde.

Aber es hat also müssen seyn / daß Cosmus one Lärmen ein solch Fürstenthumb einer so gewaltigen Statt eynneme / vnd der Mörder aller seiner hoffnung beraubt / sein schendtliche that / wiewol er lang im elend vnd feldtflüchtig / zu seiner zeit mit gebürlicher straff bezalen müßte.

Vnd hie muß ich anzeigen / daß Franciscus Guicciardin in dieser sach mit mir von Laurentio / zwar listig vnd mit ernst / geredt hat / daß er nemlich / Gott geb wie er gesinnt gewesen / drey ding auß dem Mordt / so seinem fürnemmen zu wider / vnd er nicht wöllen / gesucht hab. Erstlich / daß er den Fürsten / seinen Freund / zu tod geschlagen / demnach / daß er sein tödtlichen Feind zum Fürstenthumb promouiert / vnd daß er sein Vatterland in ein schwerere vnd langwirige dienstbarkeit / denn er aber willens / geführt hab. Etliche sagen / daß er nicht allein auß liebe deß Vatterlands / sondern auch auß grosser begierd ein fürnemme that zu beweisen / entzündt vnd gebrennt hab / damit er solche schendtliche that / so er erst begangen / in vergeß bringen oder verfinstern / er aber zu seinem vorigen standt kommen möchte.

Laurentij grosser mutwill zu Rom.

Denn daß er seinem Geschlecht / als noch Bapst Clemens lebte / an gelehrten Tugenden nachfolgt / hat er den alten gehauwen Bildern zu Rom die Häupter abgeschlagen / sonderlich bey dem Schwiebbogen Constantini / vnd sie deß nachts hinweg getragen / als daß Römisch Volck trefflich erzürnt / vnd auch der Bapst / denselbigen / er sey wer er wölle / aber vergebens / zu straffen befohlen. Es hat aber der Thäter dieses grausamen Diebstals nicht lang mögen verborgen bleiben / dieweil / als er Bapst Clemens zorn verstanden / den Raub vergraben / vnd auß der Statt geflohen. Derhalben als Clemens solche leichtfertige That verflucht / hat er jn also deß Mediceers Geschlechts ein Schandflecken genennt / daß jm das Volck zu Rom auß billichem zorn vnd strengen Decreten im Capitolio in ein ewigs elend verdampte / vñ eim Rahtsherrn mit vollkom̃enem gewalt eim jed̃ / nit allein jn sicher / sondern daß er auch darumb stattlich solt verehrt werd̃ / tod zu schlagen gebotten vnd vergünt ward / zu dem daß er in der hohen Schul zu Rom / nach dem auch dieselbe dardurch

geschmecht /

1538. geschmecht/von Mario Molsa von Mutinen/mit einer gewaltigen Oration/so er wi-
Marius Molsa declamiert in der Academi zu Rom wider Alexander Medices. der jn gehalten/auffs aller grausamest in ewigkeit ward geschendt/mit welchen gifftigen Pfeilen Laurentius allenthalben beschwert/seinen vnheilsamen schmertzen/als er seiner scham wider ingedenck/empfundē/ein vil ärgers vñ bösers/doch das eins ehrlichen scheins/ denn vorhin hatt fürgenommen/damit er durch ein neuwes das vorige böß gerücht bedecken vnd verfinsternköndte.

Es hatten Alexandro sein jammer/vnd Cosmo das Fürstenthumb/zuvor geweissaget/der vorgemeldt Griechisch Warsager/zwar mit viler Leuten grossem verwundern/ als er Alexandro nicht allein den Todschlag/sondern auch den gewissen Todschläger/hatt angezeigt/daß er nemlich sein bester Freundt/eins magern vñ ranē Leibs/eins bleichfarben Angesichts/vnd der sich zu den andern am Hof wenig gesellen würde. Er sagt auch in gegenwertigkeit deß Fürsten Alexandri/daß Cosmus/welcher darzu lacht/bald zu einem gewaltigen Erb kommen würde/so doch vorhin vil Freundt absterben müßten/ehe denn auch ein geringes Erb an jn fallen möchte.

Weissagung deß todts Alexandri. Darzu hat auch der Jüngling Horatius/so dem Fürsten pflegt das Essen auffzutragen/als er am Fieber kranck lag/auß böser feuchtigkeit/wie zu gläubē/deß nachts dreymal ein Gesicht gehabt/in welchem jn dünckt/wie Alexander der Fürst vom Laurentio gemördt ward/welche Fantaseyen den Krancken bewegt/daß er solches Andree Paschalio/ deß Fürsten Artzt/ansagte/weiter dem Fürsten selbst zu offenbaren. Andreas aber/so seines Ampts sorgfeltig wartet/hat den Fürsten also gesinnt funden/daß ers für eine Fabel hielte/so dem Krancken im trauwm were fürkommen/vnd sich verwundert/warumb sich das gantze Hauß wider Laurentium mit hassz also legte.

Mit diesem herrlichen Zeugnuß deß Fürsten Cosmi haben wir wöllen zu verstehen geben/damit die fürwitzigen Leut auch mercken/daß die Weissagung zukünfftiger dingen nicht allezeit on sey/vnd vergebens. An dem selbigen tag/welcher gewesen ist der neundt deß Jenners/vnd Cosmus zu dem Fürstenthumb glücklicher höhet ward/sind in seim Meyerhof Castellien außwendig der Statt wunderbarer weiß allerley Blumen her für koñen/ so doch dargegē die nechsten Felder vmbher/so von grosser kälte gestablet/vnd allein (das zu verwundern) Cosmi Gärten/wie im Sommer/auffs aller lieblichst blüeten. In der nachfolgenden nacht/so dem frölichen tag Cosmi gefolgt/hat Alexander Vitellius/als er sich vorhin/wie viel Leut meyneten/auff solchs versehen/das Schloß zu Florentz eyngenommen. Es hat Alexander erstlich dem Schloß fürgesetzt Paulum Antonium von Parmen/ein auffrechten Mann/aber der Kriegßleuffte vnerfahren/als derselbige in einem nächtlichen Lärmen/da er den Fürsten beschirmete/vmb seine Nasen/so jm abgehauwen/ kommen/hat jn Alexander mit solcher reichen verwaltung begabt/damit jm die heßligkeit seines scheußlichen Angesichts mit solchem dienst vergolten würde/vnd hat diesem Vitellius seine außerlesene Knecht auß seiner Statt Castellen in Vmbrien vnder dem listigen Hauptmann Mendula auß Salentinen zum schirm vnd zusatz nachgeben.
Wunderzeichen.

Als die Knecht durch diesen vberredt/ist im Schloß auß rahtschlag eines falschen außgespreiten geschreys/ein schneller Lärmen angangen/als man nemlich sagte/daß der Hauptmann darinnen deß nachts die Gettsäck an der Mauwren hinab liesse/vnd daß er das Schloß/in hoffnung einer grossen Belohnung/den vertriebenen vbergeben wölle.

Da sich nun in solchem Auffruhr vnd treuwlosen mutwillen der vnrühigen Scharen/der Hauptmann vertheidigen wolte/vnd aber die so zusammen geschworen/vngestümmlich anfielen/wirt er/rahts vndhülff halben trostloß/gefangen/vnd bringt auch auß jm Hauptmann Mendula die Schlüssel/so denn/wie er mit einem Warzeichen vberkommen/Otthonem Montacut/deß Vitellien Hauptmann/welcher mit einem Fehnlin biß zu den letzten Gärten deß Grabens kommen/ins Schloß hineyn geführt. Es kompt auch eylends darzu Vitellius selbst/vnd nach dem er den Hauptmann von Parmen mit dräuwortē vñ lesterung darauß gestossen/nimpt er das Schloß gar eyn/verordnet andere vnd neuwe Wächter/leßt Cosmo verkünden/daß der Auffruhr gestillt/alles wider gut sey/ verheißt auch daß das Schloß in sein gewalt kommen werde/zwar dazumal mit grossem vnd weidlichem Gemüht/wo er nicht hernachmals/wie etliche meynen/seinen willen

auß hoff-

auß hoffnung einer grössern belohnung / nicht on kleinen schaden deß Fürsten Cosmi verwandelt hette.

Damit vnd aber Vitellius solchen argwohn von jm ableinete / hat er sich für dem Fürsten Cosmo in gegenwertigkeit fürnemmer Rahtsherrn nach der lenge gnugsamlich bezeugt / daß er niemand / denn Cosmo selbst / wie er billich solt / das Schloß vbergeben wolte / allein daß er in deß Keysers huldt vnd schirm / vnd daß er solcher seiner verheissung / auß seinen Kindern zween Bürgen eynstellen wolte / welchs Pfand doch Cosmus / als von nöten / mit ehrlichem Gemüht hat abgeschlagen / als der den Mañ / so er nicht gnugsam kañte / nit enger jm verbinden wolte. Etliche sagten / daß Vitellius ein Aug auff der Mediceer Schatz habe geworffen / welchen Margretha / deß Keysers Tochter / jres Herren beraubt / voller forcht vnd trauwren / als sie durch hülff deß Cardinals in das Schloß geflohen / fast gar biß zum geringsten Haußraht hatt mit jr genoñen / der hoffnung / wie auch geschehen / es würde jr desselbigen ein theil an statt einer belohnung gerahten. Nicht lang darnach thet Vitellius ein verschreibung an Keyser / mit anzeigung / daß er sicherheit halben das Schloß eyngenommen / verhieß auch dasselbige im Namen jrer Keyserlichen Maiestet zu schirmen / keinem nimmer zu vbergeben / es sey denn / daß jm solches sein Maiestet befehlen würde.

Nach dem sich diese ding zu Florentz verlauffen / vnd der Todschlag Alexandri zu Rom etwas gewisser wirt lautbar / sind die vertriebnen von Florentz / auß anregen Bartholomei Valorien / vnd Antonien Francisci Albitien / zu den Cardinälen / Saluiaten vnd Rodulphen / zusamen koñen / ernstlich die Freyheit wider zu erwerben gerahtschlagt / Maconien / deß Königs ins Franckreich Legatē / in Raht mit genoñen / vñ als sie erfahrē / daß Cosmus an statt deß entleibten auß deß Rahts erkañtnuß verordnet / trauwren sie all / daß jnen / ein solche gelegenheit die Freyheit wider zu erlangē / auß den hendē entgangē / beklagten sich vō wegen der Bürger faulheit / daß sie sich zu gelegner zeit nit bewegt / schelten den Raht vñ die Geschlechter kleinmühtige vñ verzagte Leut / welche als der Tyrañ zeitlich erschlagen / Cosmū mit zu vil gähem raht vnd schneller stiñen an deß abgangnen statt gesetzt haben / also / daß man wol mögen sehen / daß sie nicht das Joch deß Fürstenthumbs begert haben außzuschütten / sondern daß sie jren Herren in ein miltern denn vorhin haben verendern wöllen. Derhalben schicken sie sich mit allem fleiß zun Waffen / vnd beschliessen gen Florentz zu eylen / die Bürger / das Vatterland zu erretten / auffzuwecken / vñ die macht deß neuwen Fürstens / dieweil sie noch zart vnd schwach / ehe sie sich stercke vnd zuneme / zu vberrumpeln. Bapst Paulus reitzt vnd hetzt noch die Cardinäl vñ andere vertriebene / so on das zum Krieg geneigt / vnd demnach auch Maconius darzu Gelt legt / wirt in Vmbrien vnd in deß Bapsts Landtschafft ein Heer beschrieben.

Die vertriebne vō Florentz rahtschlagen mit den Cardinälē die freyheit wider zu vberkoñen.

Die vertriebne vō Florentz vnderstehen Cosmum zu vberfallen.

Es meynete zwar der Bapst / es würde seinen sachen vnd Rähten nicht wenig insonders vnd öffentlich nutz seyn / wenn der gewalt zu Florentz wider zu einem gemeynen Nutz geriehte / vnd nit von eim eintzigen Fürsten allein regiert würde. Deñ er sahe / dieweil Alexander dahin war / daß er nicht einer kleinen forchte / vnd eines grimmen Feinds / entlediget / welcher sich gantz ernstlich von der Bäuwrischen geitzigkeit vnd vnmilte deß vndanckbaren Bapsts beklagt hatt / daß er deß abgestorbenen Cardinals Hippolyti Haußraht / in welchem viel zierden deß Mediceers Geschlecht waren / lieber öffentlich verkauffen / denn jm vmb ein ziemlichen Pfennig lassen wöllen / durch welche schmacher bitterlich erzürnt / den Bapst ein vndanckbaren pflegt zu nennen / ja sich hiemit offentlich zu bezeugen / daß er solchen schmertzen mit einer schädlichen verhergung nicht vngerochen wölle lassen / wenn er mit einem starcken Reysigen Zeug vnd wolgerüsten Fehnlin der Farnesier Stätt zu verbrennen / biß zum Vlsinenser See / hineyn fallen würde / also / daß der Bapst nit vergebens jm für solchen gefahren / als er den hass auff Cosmum auch gewendet / fürzusehen achtet / nach dem das neuw Fürstenthumb auffgericht / vñ die heymliche feindtschafft noch lebte / allein der Nam deß Fürsten / vnd nicht das Gemüht / verendert were. Darumb befehlen die Cardinäl Paulo / Rentien Ceriten Son / daß er mit barem Gelt Kriegßvolck beschreiben / vnd dasselbige in der von Retz Landschafft führen wolte / hiezwischen reysen sie auch von Rom / vnd nemmen jren weg auff Florentz.

Als Cos-

1538. Als Cosmus solche jre anschläge verstanden/hat er auch durch Vitellium vnd Rodulphen Baleonen Volck zusamen bracht/vnd den durchziehenden entgegen gesetzt/legt auch in der Fesulaner gebiet/nicht weit von Florentz/etliche Fehnlin Spanier vnder dem Hauptmann Francisco Sarmenten/vnd leßt darnach in der Statt mit zurüsten vnd festigen alles fleissig versehen: Vñ das etwas desto frölicher/dieweil er noch mit zweyē Fehnlin Teutschen gesterckt/welche von Tuniß in Africa in Hispanien/da von dannen in Italien kommen waren. Deñ Alexander/welcher in deß Keysers Freundtschafft/vñ dem deß zweiffelhafftigen vnd wanckelmütigen Bapsts rahtschläg argwöhnisch vnd verdacht/vnd darumb auch ein tödlichen hassz wider jn kochte/hat jm mit frembden außländischen zusätzen sich zu bewaren fürgenommen/vnd hat auch der Marggraff von Guast/als er den Todschlag Alexandi verstanden/Pyrrhum Stipician/welcher/wie von nöten/im Namen deß Keysers Cosmi Volck versehen solte/gen Florentz gefertigt. Das geschrey war/die Cardinäl kämen darumb in jr Vatterland/daß sie den gemeynen nutz odentlich verrichten/als wenn die Herrn/so ein neuwen Fürsten an deß abgestorbnen statt gesetzt/nicht mit nutz/vnd das der Statt fruchtbar/Florentz versehen hetten.

Cosmus rüst sich wider die vertriebene Florentiner.

Cosmus zwar/dieweil sie jm beyde nahe mit Freundtschafft verwandt/darzu Saluiatus seiner Mutter Bruder war/verwundert sich jrer zukunfft trefflich/verlacht doch viel mehr jren rahtschlag denn daß er jn förchtet/nach dem er sich auff die nechste zusätz vertröstet/vnd an der Obersten glauben vnd geneigten willen gegen jm gar nicht zweyffelt. Denn diese wolten jr Recht beschirmen/deßgleichen jr wirdigkeit vnd vrsachen jrer abgehandelter sachen/gnugsamlich vertheidigen.

Als hiezwischen die Cardinäl vnd vertriebene zum Berg Politian kommen/vnd die zukunfft der Spanier zur Statt/deßgleichen Baleonis mit seinen Reysigen zur Brücken Clanen verstanden/sind sie daselbst so lang still blieben/biß sie durch geschickte Leut der Bürger gemüht erkündiget. Es hatten die Cardinäl mit Brieffen an die fürnemmesten der Statt vorher geschickt Georgen Ridulphen/Dieweil aber dieser deß Vatterlands verwiesen/vnd der auß freffel vnerlaubt in die Statt gangen/wirt er von jn gefangen/doch als er in grosser forcht die Brieff herfür legt/wirt er wider ledig gelassen. Vnd hat man dazumal auff bey den seiten mit Legationen gerahtschlagt/ob man den handel den gemeynen nutz belangend vil mehr mit Gespräch̄ oder mit gewehrter Hand tractiern vñ entscheiden wolte. Cosmus verhieß ehren halben/daß er sie mit einem ziemlichen geleydt in die Statt auffnemmen wolte: So sie aber mit gewalt kommen/wölle er seine Spanische zusätz auch hineyn führen/vnd also seinem heil vnd digniteten rahten.

Dieweil Saluiatus nicht sonderlich mit Kriegßvolck versehen/nach dem er sich trefflich auff seine Gespräch vnd Räht/mit welchem er viel bey den Bürgern vermochte/tröstet/hat er Ridulphen gerahten/deßgleichen Gaddien/welcher auß geheiß vnd ernstlichem treiben Maconien vber seinen willen/als für den dritten/war darzu gangen/daß man ziemlich beleydt in die Statt gienge/wie denn die Prelaten mehr deß Friedens denn deß Kriegß begirig/wol anstünd vnd geziemete. Auff das ist jn Cosmus ehrlich entgegen gangen/vñ sie/als freunde vnd heylige Prelaten/mit freuden empfangen. Als sie in die Statt hineyn giengen/ist jn nicht anderß vom Volck denn mit reicher vnd lauter stimme/von wegen der dreyen Kugeln so sie in jrem Schildt geführt/die Mediceer/Mediceer/zu geschryen wordē. Durch welche der Gemühter anzeigung/die Cardinäl jrer hoffnung kleinmühtig/zu jrer Vätter Häuser geführt sind worden.

Saluiatus vnderstehet Cosmum zu bereden/vom Fürstenthumb ab zustehen.

Nicht lang darnach/als sie auch von den Bürgern freundtlich empfangen vnd Gott willkommen geheissen wurden/Saluiatus aber vergebens die Bürger geforscht hatt/ist er an den Fürsten Cosmum gerahten/jn zu bereden vnderstanden/daß er sich deß Fürstenthumbs eussern/vnd mit einem ehrlichen Standt vnder den Bürgern zu frieden seyn wölle/welcher jm viel ehrlicher vnd sicherer seyn würde/in einer Statt so der Freyheit vnd nach jren Gesetzen zu leben gewohnt hett: So er das thet/daß er grosse ehr/liebend v gunst/von den Bürgern erlangen würde/durch welche Bürgerliche mässigung auch seine Voreltern die Obersten der Statt worden weren/vnd daß jm noch darzu auß einer Rahts erkanntnuß ein stattliche bestallung vnd eynkommen järlich geschöpfft sol werden/daß er also zu

so zu sampt seim Vätterlichen Gut ein herrlich vnd kostfrey Leben führen möcht / daß er selbß zu Hertzen führen wölle / mit was Gemüht vnd standthafftigkeit die Bürger ein wenig zuvor die Freyheit begert / vnd wie mannlich sie die erlangte zu vertheidingen vnderstanden / wie der Tyrann Alexander so ein kleine zeit regiert / auch bey denen / so von allen Bundsgenossen verlassen / durch vereinbarung deß gantzen Europe bezwungen / vnd endtlich aller Waffen beraubt gewesen. Daß er dieses desto freyer vnd lieber anzeyg / dieweil er ein guter Bürger / vñ sein geneigter Vetter / vnd / daß Gott wölle / daß er / vnangesehen alle Ehrgeitzigkeit / die gute / sichere vnd ehrliche Räht zu Hertzen vnd Ohren neme / denn er jm durch solches alles ein ewigs Lob zubereiten würde.

Auff das hat Cosmus mit vnerschrocknem Hertzen geantwort / daß er kein ehr / weder in sein Vatterland / der er nicht wirdig / noch das Fürstenthuñ nach dem Tod Alexandri / gesucht habe / sonder daß er mit gebürender scham das jenig nicht hab abschlagen wöllen / so jm der Raht mit einhelligem Vrtheil auß deß Keysers Bullen geben vnd beschlossen / damit er nicht / so er solche angetragene wirde mit vnedlem Gemüht abschlüg / als ein vngeschickter gehalten würde. Daß er / so sein nechster Freundt vñ Vetter / sich mehr seins glücks solt freuwen / denn jn vnverschämpt vnd mit kleiner Weißheit vermahnen / solches nicht gesuchtes / sonder willigklich vbergebens Fürstenthuñ / vnweißlich von jm zu legen. Daß er mit hülff deß vnvberwindlichsten Keysers den gemeinen Nutz mit Bürgerlicher Gerechtigkeit verwalten wölle / nicht wie die muhtwilligen Fürsten / vnd auch der hoffnung gäntzlich / daß er mit gesunden Rähten / vnd eim ehrbaren wandel / vil seiner Feinden zu Freundt machen wölte. Endtlich fleiß ankehren / daß sein Name keinem ehrlichen Bürger gehässig seyn würde. Daß demnach Gott auch vber jm halten / welcher keinen / so fröñlich vñ Gottselig regierte / jämmerlich hat absterben lassen. Hertzog Cosmi antwort.

Derhalben so wölle er auffhören mit jm zu handlen / von einer Sach / so außgemacht vnd beschlossen / denn er das / was jm Gott geben / anzunemmen willens / vnd so er jm noch weiter verhieß / daß er auch dasselbe mit Mannheit nachfolgen / vnd mit steiffem Fürsatz seinem glück beystehn wölle: So er denn mit gewehrter hand angriffen werde / wölle er sich / seine wirde zu beschirmen / dermassen erzeygen / daß er vorhin allen jammer versuchen vnd leyden / vnd auch / so sichs begebe / in seinen Waffen sein Leben beschliessen / denn daß er jm sein neuwe Ehr / in welche er glücklich getretten / wolte nemmen lassen.

Auff das schied Saluiatus hinweg / als er wol gesehen wie seiner Schwester Son gesinnt / auch der vngebartet Jüngling / vnd wie kleine hoffnung der Bürger halben vorhanden / dieweil sich niemand einer Meuterey / noch deß gemeinen Standts begirig / sehen liesse. Darumb erzürnt er vber sich selbß / daß er ein so wichtigen Handel zu viel schnell vnd gähe hatt angefangen / welcher der Freundschafft halben ein gewisse forcht würd mitbringen / sonderlich als so viel deß Cosmi Zusätz die vrsach jrer zukunfft wenig lobten.

Die Kriegßknecht / so allenthalbē gelosiert / hatten auff der Cardinälen Häuser fleissig / vnd doch heymlich / acht / also / daß sie tag vnd nacht die Bürger / so zu jn giengen / auffmerckten / nit desto weniger waren sie in jrem Priesterlichen Standt vnd Kleydung sicher. Vnd als sie aber an jrem fürnemmen nicht nachliessen / täglich mit etlichen Gasterey trieben / vnd sich in jre Freundtschafft insinuierten vñ eynschleifften / hat jn Cosmus durch Vitellien lassen anzeygen / daß sie sich zur Statt hinauß machen / jres Ampts pflegen / wo sie nicht der Kriegßknechten / so jnen gehässig / ernst vnd Waffen sehen vnd erfahren wolten. Hertzog Cosmus heißt die Cardinäl auß der Statt ziehen.

Er hat auch Bartholomeo Valorien sein vngnad in eim grün angezeyget / durch welches ernstlichs dräuwen die Cardinäl eylends auffgewesen / vnd auff Bononien gefahren / vnd ist diesen auff dem Appenninischen Gebirg Philip Strozza / der Oberst vnder den vertriebnen / begegnet / durch welchen alle Räht den Krieg zu führen / so vorhin vnfruchtbar abgangen / wider erneuwert sind worden. Das geschäfft aber / den Krieg zu führen / ward befohlen Petro Strozzen / Philippi Son / welcher etlich fürnemme vom Adel bey jm / so zu gleich mit jm im elend / vnd dieweil denn dieser ein muhtiger Mann von grosser begirde / ließ es sich ansehen / als wenn er etwas namhafftigs außrichten würde. Als sich diser verließ auff das groß Gut seines geltreichen Vatters / darzu deß Kriegß erfahren (denn er den Frantzosen zu Taurin nicht mit kleinem Lob gedienet) war er auch der vngezweiffelten

1540. hoffnung/daß es jm an keinem Kriegßvolck mangeln werde. Es war gemeldter Petrus der meynung gentzlich/die Statt Burgo Sanct Sepulchro/an den Grentzen Hetrurien gelegen/vnd dem Hertzogthumb Spoleten zugehörig/eynzunemmen. Denn die Burgenser selbst zur selbigen zeit tödlich wider einander feindt vnd vneins/vnd begab sich ongefehr/das etliche vmb desselbigen willen deß Vatterlands vertrieben/Strozzen die Statt eynzugeben verhiessen/vnd gläubt man/daß der Bischoff derselbigen Statt dieser verrähterey nicht zu wider seyn würde.

Diser hieß Alexander Rondinel/lange zeit/vnd doch heymlich/den Medicecrn feindt/zu welchem/wie offenbar/sich derselbigen sachen halben zu besprachen in die Statt kom̃en waren Franciscus Pactius/Philip Valorien Son/vnd Bertoldus Corsin/alle so deß Vatterlands verwiesen.

Da man nun die zukunfft Strozzen mit seinen Fehnlin eygentlich verstanden/ja dieselben daher flogen/haben die Burgenser/damit sie kein argwohn jrgend einer vntreuw geben/auff der Glockensturm sich eylends gewaffnet/vnd jm auß der Statt vnder augen gezogen. Als die Strozzianer dasselb gesehen/sind sie jrer hoffnung betrogen/vnd durch die menge der Bürger erschreckt/haben sich mit jren zeichen so schnell wider vmbkehrt/daß sie den Apenninen auffgestiegen/vnd zu dem schlechten Flecken Sestinen/denselben vnversehens eynzunem̃en/zu rück sind gelauffen. Es waren aber die zu Sestin/wie die Burgenser/eben mannlich/wiewol sie gar kein zusatz hatten/die anlauffende Strozzianer dermassen heissen Gott willkom̃en seyn vnd in sie geschlagen/daß jrer etliche/vnd vnder denselben Niclaus Strozza/vnd Moretto Signorin/landräumige/auff m Platz blieben/die andern mit solcher vngestümme hinab gestossen/daß sie die flucht nem̃en/vnd durch deß Wassers Ariminen runß/so von den Eynwohnern Mariza genennt wirt/in deß Bapsthum̃s Grentzen fliehen mußten. Durch disen vnglücklichen angriff wirt Strozza nit kleinmütig/sondern als er sich mit Saluiaten vñ den andern vertriebenen zum drittenmal solcher Kriegßreiß halben berahtschlagt/hat er jm mit viel eim grössern Zeug in Hetrurien zu fallen fürgenommen.

Sestinen von Petro Strozzen angerem̃t.

Als der Hertzog von Florentz diß alles erfahren/hat er jm auch/da der Sommer angangen/ein starcken/vnd (wie der außgang bewiesen) einen glücklichern Kriegßzeug zubereiten lassen/der Feinden mit grossem Gemüt desto hertzhaffter erwartet/dieweil er jetzund von Keyserlicher Maiestet in seinem Fürstenthumb confirmiert vnd bestätiget/vnd er noch auß Keyserlicher angeborne milte darzu gethan/das eben mit den Titeln vnd Ehren/damit er mit verwilligung der Statt sein Eyden Alexandrum reichlich begabt/auch gegenwertiger Cosmus solt geziert seyn/vnd ein Fürst vnd Hertzog zu Florentz genennt werden. Es hat zwar vorhin Hertzog Cosmus durch seinen Legaten Auerrardum Serristorien an Keyser gelangen lassen/daß/was der Raht von Florentz/so nach der Statt eröberung in seinem Namen geordnet/Alexandro seinem Eyden nachgelassen vnd geben/daß er auch dasselbige jm concedieren vnd zuerkennen wölle. Durch welche liebe vnd gunst deß Keysers Hertzog Cosmi authoritet vnd ansehen dermassen bey allen hat zugenommen/daß es sich ließ ansehen/als weñ der Bürger alter hasß gegen die Mediceer bald verschwinden vnd außgetilgt/der Freunden fleiß gestercket/vnd endtlich der vertriebenen fürnem̃en verachtet/vnd leichtlich vnderdrückt möcht werden. Daß jm aber Margretha deß Keysers Tochter vermählet würde/welches jr/so ein Jungfräwliche Wittwe nicht würde mißfallen/hat er nicht erlangen mögen/nach dem der Keyser anzeigt/daß er sie in geheym Octauio/Bapsts Pauli Enckel/versprochen. Zum dritten begerter/jm das Schloß wider zugestellt zu werden/welches jm Vitellius on seiner Maiestet wissen nicht wider geben wölle. Auff das gibt der Keyser also antwort/daß es jm auff dißmal nicht/aber mit der zeit hernach/sol zugestellt werden. Denn nach dem der Keyser von jm selbst keinem frembden vollnkömmlich pflegte zuvertrauwen/wolt er Cosmum mit solcher hoffnung deß Schloß im gehorsam behalten/als er jm jetzund mit jedermans verwundern die Tochter abgeschlagen/das einem solchen schönen vnd herblüenden Jüngling deß Medicecrs Geschlechts/so im Hertzogthumb zu Florentz bestätigt/Farnesius/noch eins vngewissen natur vñ glücks/darzu erst von zwölff jaren/solt fürgezogen werden.

Keyser Carl confirmirt H. Cosmum in seinem Fürstenthumb.

H. Cosmi begeren vom Keyser.

Deß Keysers antwort.

Nach dem

Nach dem vnd aber die Frantzosen sich trefflich sterckten/deßgleichen sich Solymans Armada nähert/mußt man allein den Bapst/welcher an der geschenckten Statt Nauerren kein vernügen/mit einer herrlichen Gaben schmieren vnd versühnen/solt er sich anderß deß Königs auß Franckreich/welcher mit mörtlichem anschlag/der gantzen Christenheit zu grossem verderben/den Türcken herauß reitzt/öffentlichen Feind erkleren.

Diese zween sinnreiche Fürsten/wie zu sehen/waren zu vnsern zeiten nicht allein fürtrefflicher hoher weißheit/sondern auch heymlich ehrgeitzig vnd listig/allein auff jren nutz geflissen: Der Bapst/daß er sein Gut mehrete/auch mit gemeynem schaden: Der Keyser/daß/nach dem er die neehsten bezwungen/auch seine alte Herrschafften/besonder in Italien/eynneme/daß er also an macht gesterckt/wie jm die angeborne mannheit vnd gut glück verheissen/den gewalt deß grösseren theils Europe vberkäme.

Es geschahe aber durch diese nit fast auffrichtige sachen/daß sie einander mit eytelen verheissungen vmbtrieben vñ spielten/vñ/so vil (doch vnversehrter Freundtschafft) mocht bestehen/beyde mit listigen Rähten/heymliche Gleißnerey mit eynführten/damit keiner von dem andern leichtlich betrogen oder verleumbdt möcht werden. Deñ der Bapst kundte den König auß Franckreich nicht wol mit ehren verlassen/so kundt auch der Keyser den Bapst on gefahr nicht verachten/dieweil sie auff beyden seiten alle ding nach gegenwertigem nutz vnd gewin/oder zukünfftiger hoffnung/nicht vnbedacht erwugen vnd betrachten.

Vmb dieselbe zeit kriegten die Frantzosen mit den Keyserischen in Pemondt/also/daß sie auff beyden Partheyen mit vnfall vnd gefahr in gleicher wag beschädigt wurden. Deñ damit sie die Knecht durch den Winter vbten/vnd den Krieg an einander fuhrten/hatten sie mancherley Kriegßreysen angefangen/etlich der Feinden Stätt entweder erobert/oder die so gestürmt/von den Feinden mit blutigem Streit offtmals ritterlich errettet. Fürwar/gleich wie im vergangnen Sommer die Keyserischen Fossanen vberkommen/also hatten im Winter die Frantzosen mit hülff der Italiäner Bargien mit gewalt eyngenommen/daselbst Annibalem Brancatien von Neaples gefangen/die grosse Statt Raconisien/als deß nachts Petrus Strozza durch das Schloß hineyn geschlichen/vnd jm Cesar Fregosius hülff von Reysigen zugeführt/dermassen erobert/daß sie in derselbigen gegne in eim vngestümmen Lärmen die Keyserischen vberfallen/nach dem auch in demselbigen Streit auß den Sigern Thomas Ronchius/der Graff von Nouelar/vnd Latinus Vecha/ein Römer/jr Leben beschlossen: Welche zween schäden nicht lang darnach die Keyserischen mit der Schlacht zu Caragianen/vnd der Victorien zu Casalen/gnugsamlich vergolten.

Als aber der Früling daher kam/ist der Marggraff außm Augsthal/nach dem er Carmagnolen eyngenommen/vnd auch das Schloß/welchs Steffan Balia von Mutinen tapffer beschirmete/vnderstund zu stürmen/mit einer Kugeln/da er ein groß Stück in die gegenwehrende richtet/erschossen worden. Es ist aber deß Marggraffen tod mit solchen Gemühtern auffgenommen worden/das nit allein der mehrertheil auff der Frantzosen seiten/sondern auch andere billiche Leut/so keiner Partheyen anhengig/daß er/als ein Verräht er wirdiglich erschlagen worden/sagten/dargegen die Spanier jn als/ein streitbaren Heldē lobten/der Marggraff vō Guast aber/als er seine verletzung vnd iñerliche freud verhält/villeicht etwas strenger deñ sich geziemete/nit lang darnach/vorgemeldten Steffan/welcher deß Schloß errettung lang hatt/aber vergebens/auffgehalten/zu hencken befohlen/denselbigen für den abgestorbenen Marggraffen/seinen Nachfolger/auffzuopffern.

Marggraff außm Augsthal erschossen.

Steffan Balia von Mutinen wirt gehenckt.

Der vnfall aber auff beyden seiten ließ sich darumb gleich vnd gleich ansehen/daß ein wenig zuvor die Frantzosen Annibalem/den Graffen von Nouelar/an edlem Geschlecht vnd mannheit jm nicht vngleich/bey dem vnachtbaren Flecken Buschen/da er in einem nächtlichen Lärmen mit einem kleinen Stück ongefehr erschossen/gemangelt hatten. In derselbigen zeit ist Humerius/ein neuwer Frantzösischer Oberster/mit einem frischen hauffen von dem König den Krieg wider zu erneuwren geschickt/vber das hohe Gebirg der Alpen gezogen/welches zukunfft vnd grossen gewalt Graff Guido Rangon/der Frantzösischen Obersten/so vorgemeldt/Kriegischer erfahrung vnd geschwindigkeit hal-

1538. ben der aller best/nicht lang hat leyden mögen/vnd darumb von den Königischen in Franckreich gezogen. Nicht lang darnach hat sich nach Graff Guido auch Caninius Gonzaga selbß/als er auß schlechten vrsachen mit Fregosio vneins worden/von den Frantzosen entfrembdet/mit Fregosien eintzig vnd sonderlich streiten wöllen/als sie auch in solchem zanck mit öffentlichen Brieffen einander außgebotten/wie denn die Italiänische Kriegßknecht jren hoffart vnd freffel gemüht pflegen zu spieglen/auch offt mit eim schändtlichen Tod/vnd elendem jammer vnd schaden jrer Gütern vnd Namens/anderß denn die außländische Völcker/welche fast alle mit eim ehrlicherm fürnemmen jr macht im Krieg vnd in der Schlachtordnung pflegen zu zeygen.

Humerius ein forchtsamer Oberster.

Es hat aber Humerius/welcher mit grossem freffel herzu kommen/sein ehrlichen Namen vnd Gerücht/dieweil er den Delphin erzogen/bald ehe sichs die Leut versahen/zu nicht gemacht vnd verloren/als er sich gar nicht/wie der Frantzosen Natur/streitbar/vnd in den Rähten geschwind vnd listig/sonder forchtsam/sehen liesse. Darzu den Krieg zu führen alle heylsame Räht/so nicht vergebens eyngeführt/vnd von den andern Obersten geben wurden/als gefehrliche verachtet: Denn nachdem er zu der Statt Ast kommen/hette er dieselbe wol mögen eynnemmen/wenn er ein wenig furtan rücken/vnd die von Ast/so mit kein starcken Zusatz versehen/vnd noch von der alten Herrschafft her den Frantzosen geneiget/mit einer gerüsten Ordnung hett forschen wöllen.

Es beschirmte dieselbe Statt Antonius Aragon mit eim kleinē hauffen Kriegßknechten/also/daß auch der Marggraff von Guast seiner gefahr halben in ängsten/vnd Antonius selbß seins Lebens halben/wie er denn ein reicher vnd edler Jüngling/nicht wenig sorgfältig/deß Kriegs nicht beym besten erfahren/den Marggraffen von Guast ernstlich vmb hülff anrieffe. Nachdem jm aber Franciscus Ruicius mit eim halben Fähnlin Spanier zu hülff kommen/ist er auch desto rüwiger vnd friedsamer/Humerien aber vmb desselben willen alle hoffnung die Statt zu erōbern gemindert/ja gar hingenommen worden/darumb er jm da von dannen zu weichen fürgenommen/dieweil er sich auß eim vngewissen geschrey deß Marggraffen von Guasts/vnd einer schlacht mit jm/versehen/vnd sich Paulus Ceri- tes vergebens darwider setzt/welcher begerte/daß man jm/so kein gefahr förchtet oder abschlug/solch Ampt die Statt anzufallen vnd zu stürmen befehlen wölle. Als dieser deß Königs Rahtschlag verflucht/welcher an statt eins weydlichen vnd streitbaren Obersten ein schlechten vnd Bürgerlichen Menschen vber das Gebirg der hohen Alpen/anderß denn er sonst pflegte/geschickt/hat er den hindern theil deß hinziehendē Heers mit eim außerlesenen Zusatz befestiget. Denn es sich ließ ansehen/als weñ die Keyserischen/so gegen den Feinden zögen/tapffer vnd mit vngestüm herauß fallen würden/vnd ist auch bald darnach bey dem letzten Hauffen in dicker Ordnung gestritten worden. Paulus/als er die herspringende mit freffel empfangen/mit eim schnellen seiner Fähnlin vmbranck viel der Feinden verwundt/vnd etlich erschlagen/hat er jren hochmuht gestillt/vnd ist in solchem Streit Cola Toraldus von Neapels/eins edlen Geschlechts auß Hispanien/erschlagen worden. Auff das ist Humerius/als der Feind etwas stiller vnd rüwiger gen Laudam Pompeian gezogen/da er denn außwendig der Statt sein Kriegßlägerung gehalten. Da diß der Marggraff von Guast verstanden/hat auch er nicht weit von Ast/zwischen zweyen Klöstern/sein Läger geschlagen/Sanseuerinen/dem Fürsten von Bisignanen/vnd Obersten vber den gantzen Reysigen Zeug/alle Geschwader lengs den Fluß Tanaren zu ordnen befohlen/damit was der Feind thet vnd vnderstünde/er zur gegenwehr vnd zu streiten bereit/nach dem er seine Kundtschaffter außgeschickt/jm tapffer begegnen/vnd auff jn warten köndte. Nach dem Humerius mit der Sachen etwas langsamer furt eylt/vnd der Marggraff wol sahe/daß sich die Frantzosen täglich sterckten/Zu dem daß er etlich Stätten nit wol vertrauwet/hat er von König Ferdinando/das Pemondt zu schirmen/zwey Regiment Landsknecht gefordert/vnd als solchs Ferdinandus/daß es gemeinem Nutz/vnd seinem Bruder dem Keyser fruchtbar/so denn dem ernstlichen bitten vnd schreiben deß Marggraffen von Guasts zu zugeben/ist Graff Friderich von Fürstenberg vber die Regiment ein Oberster/bey welchem sich auch der mehrertheil junges Adels auß Bäyern vnd von Augspurgk/sampt anderen Freyherrn/eynschreiben lassen/vber das Tridentinisch Alpengebirg gezogen.

Cola Toraldus erschlagen.

Graff Friderich von Fürstenberg König Ferdinandi Oberster.

Dieser

Dieser Friedrich war Graff Wilhelms von Fürstenberg/ so dem König in Franckreich dienet/ leiblicher Bruder/ doch an Natur vnd wesen jm vngleich/ als der seinen Bruder/ so eins verkehrten sinns/ keiner Religion ergeben/ auff Raub/ vnd die armen Knecht zu bescheissen/ geneigt/ vnd/ das schändtlich zu sagen/ wider die Ehr Teutscher Nation/ einem frembden vnd feindtlichen König zuzog/ an frömkeit vñ ehrlichen tugenden weit vbertroffen. Als Humerius die zukunfft der Teutschen verstanden/ hat er/ wie er denn an Gemüht vnd stercke den Feinden vngleich/ seine Kriegßknecht die Stätt zu beschirmen/ mit verwaltung der Empter dermassen außgetheilt/ daß er in ein jede Statt ein Hauptmann verordnet vnd geben. Azalien/ auß dem Hertzogthumb Meyland/ mehr ein Hoffertigen denn ein streitbaren Kriegßmann/ hat er in die Statt Cherien gelegt/ vnd jm on die Italiäner zwey Fähnlin Gasconier zugeben lassen/ Clarascen aber/ ein wolgelegene Statt/ Cesari Fregosien zu schirmen befohlen. So denn Julio Vrsinen die Statt Alben vbergeben/ welches Vatter Marius zu Florentz mit einer Kuglen von einem grossen Stück erschossen.

Fregosius hat sein Ampt/ so jm befohlen/ bey solchem bescheid auffgenommen/ daß er sich wider alle der Feinde anläuff Ritterlich halten wölle/ so ferrn vnder/ Humerius nemlich/ wie er denn treuwlich verheissen/ innerhalb viertzig tagen gewisse der Prouiand vnd Knechten ersetzung zuschicken würde.

Julius/ als er die Ringmauwren zu Alben besichtiget/ vnd dieselben fast allenthalben böß/ nicht denn mit grosser vnd langwiriger arbeit mit schütten befestiget vnd gebessere mochten werden/ hat er auß Humerien vermahnung vnd hoffnung der versprochnen hülff bewegt/ desselben orts schirm der gestalt zu verwalten verheissen/ so man auch jm/ der vieler dingen nottürfftig/ behülfflich seyn vnd zuspringen würde.

Nach dem Humerius seine Zusätz allenthalben versehen/ vnd sich wenig gesäumet/ ist er wider/ zwar mit wenig Ehren/ in Franckreich kommen/ vnd hat auch nach etlich tagen der Marggraff von Guast all sein Geschütz/ Cherien zu stürmen/ für dieselbe führen lassen. Den Sturm aber hat er an dem ort der Ringmauwru angefangen/ da der Augustiner Kirchen/ vnd sie am schwechsten/ gewesen.

Humerius zeucht wider in Franckreich.

Azalius hat bey zeiten vnd geschicklich gnug ein Munition nach Kriegßordnung gegen den eynfallenden Feinden auffgericht/ deßgleichen etlich Bünen dem Erdtrich gleich/ mit spitzen Nägeln/ einer Hächlen gestalt/ in welche die vngestümme lauffen mußten/ fürgeworffen/ vnd zu dem allem viel Pulffers/ welchs nach seim gebrauch dürre materien gern annimpt/ an heimlichen orten dermassen zugericht/ daß er dieser gefahr stattliche fürsehung gethan/ wenn er nur dasselbige Gemüht/ so er vorhin mit rühmen erzeigt/ zu solcher seiner geschwindigkeit bracht hett. Deñ nach dem er mit den grossen Stücken die Ringmauwren zu schüttlen vñ zerreissen angefangen/ vñ sie auch auß solchem vnabläßlichem donnern/ so viel als den Knechten gnug war/ eröffnet wurden/ hat jn der Marggraff von Guast das Zeychen deß anlauffens geben/ vnd sind auch zugleich die Italiäner vnd Spanier in die Statt gefallen/ in welchem grausamen Lärmen Azalius so kleinmühtig vnd erschrocken gewesen/ daß sich schier niemand der seinen am selben ort zur gegenwehr rüstet/ auch nicht Azalius selbß/ wo es die not erfordert/ sich sehen liesse.

Marggraff vō Guast stürmet vnnd gewīnt die Statt Cherien.

Es haben die Keyserischen in dieser Auffruhr deß Azalien Munitionen vberstiegen/ also/ daß sie die gestreuwte Fußeysen nicht auffhielten vnd säumeten/ noch der eyngelegte Zundel/ Feuwerflammen zu geben bereit/ zu seiner zeit angieng/ vnd wirt der Hauptmann selbß/ schändtlich verzagend/ als der Zusatz zum theil erschlagen/ vnd den Feinden lebendig zu theil worden/ in der schändtlichen Hülen gefangen.

Als die Keyserischen in die Statt fielen/ sind die Gasconier auß forcht zu der Pastey gelauffen/ so im vergangnen jar Graff Annibal von Nouelar hatt auffgeführt/ vnd da sie auch daselbß nicht bleiben dorfften/ sind sie weiter geflohen/ vnd sich ausserhalb in den Graben/ so on Wasser gewesen/ begeben/ daß das Bollwerck derselben Munitionen nider/ vnd leichtlich abzusteigen were.

Da die Teutschen Fähnlin dasselb gesehen/ welche in einer dicken Schlachtordnung für ein Hinderhut stunden/ haben sie sie all/ so mehr denn drey hundert gewesen/ vnd sich selbß willig ergaben/ mit vngestümme erschlagen. Die Weiber aber der gantzen Statt/

1538. welche auß forcht mit jren Kleinotern/vnd was jnen lieb war/in ein Thurn geflohen/haben sich ergeben/vnd sind zur Beut gerahten Didacen Artzien/dem Feldmarschalck/welcher in hoffnung darumb am allererſten herzu kommen/daß jm ein reiche schantz zu theil würd werden. Die andern Knecht sind durch alle Häuser zu plündern gelauffen/derſelben Herrn gefangen/vnd sich mit Gelt wider zu lösen gezwungen.

Die Statt Cherien von den Keyserischē geplündert.

Azalius selbß/als er zum Marggraffen von Guast geführt ist worden/wirdt er von jederman verspott/daß jm all sein zurüsten in der not so wenig nutz gewesen/vnd als er seiner hinlässigkeit ernstlich beschelten vnd geschmächt/hat er sich mit einer grossen summa Golts wider abkauffen müssen. Vnd als der Marggraff Cherien also erobert/rückt er mit seim Läger für die Statt Claraſcen. Als er bald die stercke der Bürger erkundiget/vñ jm die Kundtschaffter ein theil Mauwren on neuwe Munitionen angezeygt/hat er dasselb theil lieber denn ein anderß anfallen wöllen/dieweil es leichter zu stürmen/insonders darumb/nach dem es keine Pasteyen hatt/darauß man deß stürmenden Kriegßvolcks seiten beschiessen köndte. Denn es wolt der Marggraff/so viel vnd jm möglich/sich deß todschlagens enthalten/vnd sich mehr der vnblutigen Victorien freuwen/denn jm mit grausamen wüten ein grossen Namen machen/welchs doch viel anderß gefallen denn er vermeynet: Denn wiewol die Mauwren der Statt weder mit neuwen noch mit alten Munitionen versehen/vnd darumb die Keyserischen von den gegenstreitenden allein vornenwertzs mochten angriffen/geschlagen/vnd leichtlich weiter getrieben werden/war doch ein tieffes Thal darzwischen/welches an statt eines Grabens die gantze Mauwer befestiget/vnd so schwerlich in dasselb hinab/deßgleichen zu der Zinnen der Mauren/so mit dem Geschütz erschüttet/hinauff zu steigen gewesen/daß/als ein gut theil der Mauwren gefallen/die Knecht mit grosser begird/jnen das Zeychen deß Streits zu geben/begerten/vnd auch erlangten/im absteigen vnd vnden im Graben/so lättächtig/so denn endtlich im absteigen/von wegen der außwendigfallender Mauwren/in grossen sorgen stunden/vnd vil ein schwärers auffsteigen/denn sie vermeynet/funden hatten/daß sie es nicht gantz vollkömlich/wie weit das eusserst theil deß Grabens von der Stattmauwren were/wie gähe es hinab/wie schwer es herauff/beym Augenmaß abgenommen hatten.

Marggraff vō Guast zeuhet vor die Statt Clarasſcen.

Wiewol nun die Keyserischen solchen schaden von den Feinden empfangen/werden sie darumb nicht träg/vnd leßt auch der Marggraff selbß mit starckem fürnemmen die hoffnung die Statt zu erobern nicht fallen/viel mehr schickt er jnen/den Streit wider zu erneuweren/neuwe Zusätz offtmals zum beystandt/als er auch den Teutschen (wie sie denn hefftig begerten) wiewol schwerlich/die Mauwren anzulauffen vergönnet hatt/damit sie/so zun Kriegen geboren/an Mannheit vnd freffel/vnangesehen alle gefahr/den Spaniern vnd Italiänern möchten gleich gerechnet werden.

Die Keyserischen von den Frantzosen geschlagen.

Derhalben/als sie widerumb hertzhafftig vnd muhtig worden/vnd je ein Nation für der andern die höchste Ehr begerte/wirt mit grossem ernst/da sie hinauff gestigē/gestritten/doch mit mehr schaden der Keyserischen/dieweil deß Fregosien Kriegßknechte deß nachts/auß anregen Petri von Praten/ein Wehr auff der Mauwren in einer eyl hatten auffgericht/mit nassem Mist zugefüllt/durch welche die Kuglen von wegen der feuchte vnd weichen Materien in die Feinde nicht dringen mochten/welche durch solche neuwe Munition bewart/desto sicherer vnd kühner stritten/der gestalt/daß/als die Feinde auff die verfallen Mauwer am höchsten kommen/die jenige so mit Kuglen/Helleparten vnd Spiessen/verwundt vnd zu rück geschlagen/in den Graben stürtzten/mit erschrecklichem fall vnd schaden der nachfolgenden/nach dem sie sich in der lättächtigen Gruben/die lebendigen/vnd so halber tod/vnd jrer Gliedern beraubt/mit grossem krachen jrer Waffen hin vnd wider weltzten.

Als dieser ernstlicher Kampff etlich stund beharret/sind mehr denn zwey hundert erschlagen/vnd vber fünff hundert mit Kuglen vnd Steinen verwundt worden/vnder welchen Vulcanus/ein streitbarer Jüngling/deß fürnemmen Obersten Wilhelm von Rockendorff Son/sein Leben beschlossen/doch mit gleichem vnfall der Feinden/nach dem Liuio/deß herrlichen Feldobersten Liuiani Son/so sich Ritterlich wehret/sein Haupt mit einem grossen Stück ward abgeschossen.

Diesem

Diesem hat Fregrosius/ als er am Fieber kranck lag/ sein Ampt mit allem gewalt gegeben/ dieweiler ein Jüngling von sonderlicher grosser hoffnung/ vñ jn auch die Kriegßknecht liebten. Dieser vnzeitig tod hat Fregosien nit wenig bekümert/ vnd als er auch mit einer harten Kranckheit zu vngelegener zeit ward angefochten/ an der hülff so jm Humerius verheissen/ dieweil etliche tage vber das gesetzte ziel verlauffen/ gentzlich verzweyffelt/ kein Puluer vnd Prouiand mehr fürhanden/ hat er sich zu ergeben vnderstanden/ so ferrn vnd er von dem Marggraffen von Guast mit billichen Conditionē auffgenoñen würde. Cesar Fregosius ergibt sich.

Nicht lang darnach ist dise sach von Aloysien Gonzagen/ welcher ins Marggraffen dienst/ vñ Fregosien nahe mit Freundtschafft verwandt war/ tractiert/ vnd mit ehrlichen andingen abgehandelt worden/ dieweil der Marggraff selbst von wegen deß Vulcani vnzeitigen Tods/ deßgleichen etlicher streitbarer Knechten vndergang/ erzürnt/ der andern verschonen wolte/ ja noch für gewiß wußte/ daß die Feinde dermassen gesinnt/ daß sie in jrer beschirmung lieber ritterlich sterben/ denn wider ehr sich vertragen wöllen. Denn es waren beym Fregosien tapffere Obersten/ Ceraria auß Salentinen/ Baptista Corsus/ mit dem Zunamen Lega/ welcher Voreltern die Inseln Corsicam verwaltet/ vnd on diese/ zween von Veronen/ oder Dieterich Bern/ Antonius Beuelaquen/ Ludwig von Montanen/ vnd demnach ein alter Oberster/ Philip Corsus.

Die Conditionen der ergebung hielten sich also/ Cesar Fregosius solt mit alle seiner Hab/ seinem zusatz vnd fliegenden Fehnlin/ auß der Statt gehen/ die Hauptstück sampt der Prouiand darinn lassen/ was er aber für frucht auß seinem Gelt kaufft hett/ solt jm der Marggraff bezalen/ vnd solt niemand die Statt beleidigen. Vnd also ist Fregosius vnder dem schirm der Keyserischen Reysigen/ welche jn für aller vnbillichkeit auff dem weg beschirmeten/ zu der Statt Penarolen kommen/ da von dannen wider in Franckreich gezogen/ dem König solche beschwerde zu eröffnen. Conditionen der ergebung.

Nach dem vnd aber der Marggraff die Statt Clarascen erōbert/ hat er in dieselbige Hieronymum Sangrien/ in Cherien/ Ferdinandum Lofredien/ zu einem Obersten verordnet/ vnd jm eylends die Statt Alben zu stürmen fürgenommen. Da er derselbigen gelegenheit ernstlich besichtigt/ hat er das Geschütz vber das Wasser Tanaren führen vnd stellen lassen/ mit solchem bescheidt/ daß sie an zweyen orten nit weit von einander anlauffen vnd stürmen solten. Den ersten hat er den Spaniern/ den andern den Italiänern/ zugeeygnet: Die Teutschen aber hat er darumb wöllen sparen/ daß sie viel dienstlicher in eine Feldtschlacht deñ mit stürmen anzulauffen/ zu welchē allein ringfertige Leib vñ Gemühter erfordert werdē. Man sagt im Läger öffentlich/ daß d' Marggraff etlich Spanische Fehndrich mit scharpffen vñ rauhen worten angefahren/ daß sie jnen vnd jren Knechten für die Helmspitz an den Sturmhüten kleine Fehnlin auffgesetzt/ vñ sich mit grosser hoffart gerümet/ daß sie für andern Lob zu erjagen die Mauwren vñ ersten gefahr bestehen vnd anfallen wöllen/ so sie doch/ als es bey der Mauwren an ein treffen sey kommen/ solchen stoltz nicht mannlich geantwort/ durch welche scheltung die Spanier alle bewegt/ was sie zu Clarascen nit haben leisten mögen/ wöllen sie mit grossen Gemühtern zu Alben beweisen/ nach welchem bey den Italiänern ein Eyffer entstanden/ als die für vngut auffnamen/ daß jnen solche ehr solt hingenommen werden/ doch hat diser vnwill sich also geendet/ daß die Italiäner auß begierd die Spanier/ so jnen am nechsten/ entweder zu vberwinden oder jnen gleich zu seyn/ vor dem zeichen deß Sturms sich Rottenweiß mit lauffen vnder einander übten/ vnd auff die hohe Mauwer/ so noch nicht gnugsam geöffnet/ flogen. Durch diese vnsinnige/ vnd doch nicht vnehrliche eylung etlicher Fehndrich/ ist geschehen/ daß viel streitbarer Männer in die Statt hineyn fielen/ vnd die Keyserischen Fehnlin inwendig bey den Feinden/ vñ außwendig bey dem Marggraffen/ vnd dem gantzen Heer/ auff den höchsten Mauren vnd Zinnen gesehen wurden.

Es hat aber Julius Vrsin inwendig/ ein steinwurff vō der Mauwrē/ ein starcke Munition von Banden oder weichen stauden/ wie kleine Thürnlin/ auffgeführt/ mit Erden vnd Wasem/ nach Kriegischer ordnung außgefüllt/ vnd zu dem auch etliche Weinfässer in einer eyl wider den Feind daselbst hin verordnet: Hinder welchem Bollwerck/ als die Fehnlin in der Statt für dem grossen der Feinden Geschütz sicher/ dieweil es etwas nidriger

1538. gestanden/haben sie grausam in die erste anlauffende Feinde mit jren Hacken gedonnert/ frölich auß der Munition herfür gangen/vnd die/so hineyn lauffen wöllen/gählingauß der Statt geworffen. In diesem schnellen vnd vrplötzlichen Lärmen/hat Antonius Lofred Cicchen/deß Rahtsherrn von Neaples Son/so der erste auff die Mauren komen/vnd tapffer gegenwehr thete diesem Leben vrlaub geben/darnach der Fehndrich Scipio/als er von den Feinden zu boden geschlagen/mit seinem Fehnlin gefangen worden. Marx aber/ auß der Statt Priuernen in Campania/welcher fleissig nach der grösten ehr/in dem er sein Fehnlin am ersten hineyn getragen/gestellt hat/hat sich dermassen entrichtet/daß er wider gesund/als jm die Feind hauffächtig nachsetzten/mit seinem Fehnlin zu den seinen ist kommen. Denn es kundten die ersten von den nachfolgenden nit leichtlich errettet werden/dieweil ongefehr ein grosser vnd alter Sarbaum/so innwendig im Bollwerck gestanden/von einer grossen Kugeln gefellt/dermassen in den weg vber zwerch gefallen/daß er an statt einer neuwen Munition die hineynfallende nicht wenig verhindert/vnd darumb die jenigen/so jetzt hinauff gestiegen/deß vnebnen vnd rauchen orts halben erschreckt/von den innwendigen geengstiget/alle vngeschafft wider herauß fielen: Da sie sich nun in jr gewarsame vnd wesen widerumb fügten/begegnet jnen ein andere jammer/viel schwerer/von der vndersten Pasteyen/so sich in den Graben herauß streckt/vnd welcher vorschopff gegen der Feinden seiten gerichtet. Diese war mit Zigeln gewelbt/deßgleichen mit Fensterlin/darauß man heymlich mocht schiessen/versehen/vñ ward nach jrer Kriegischer art Casamatta geheissen.

Antonius Lofred erschlagen.

Es beschirmete diese Casamatten Marconius von Volaterran/welcher den abziehenden mit gewissen vnd tödlichen schlägen auß vorgemeldtem ort trefflich vberlegen/vnd/ wo nicht der dicke rauch/so nirgend kein außgang mocht finden/vnd alles außsehen hinweg nam/die Hackenschützen verhindert/hett er zwar auß demselben nit ein kleine zahl/als auß einem heymlichen auffsatz/erschlagen mögen. Diß ist eben derselbe Marconius/welcher zu Wien in Oesterreich/wie droben gemeldt worden/die Italiäner/so vmb nicht weniger vrsachen willen in Vngern im zusatz vber Winter nicht bleiben wolten/mit einer auffrührischen Red/so er im Läger gehalten/wider in Italien zu ziehen vermögen. Als der Marggraff von Guast den grossen jammer/so seine Knecht auß Casamatten empfangen/ gesehen/hat er auß dem Streit zu blasen/vnd das Geschütz an andere ort zu stellen/befohlen/Julius Vrsin aber/als er von wegen der Keyserischen freffel vnd menge erschreckt/ vnd an aller hülffe/dieweil er auß Franckreich nit horte/verzweiffelt/hat er sich nach dem Exempel Fregosien ergeben/fast mit denselbigen Conditionen/mit welchen auch er auß Clarescen gewichen/aber mit etwas vngütigerm glück/dieweil er von denen/so jn in die Frantzösischen Grentzen sicher geleyten solten/mörderischer weiß auff m weg beraubt vnd geplündert ist worden. Vnd hat auch der Marggraff diesen gewalt vnd vnbillichethat gar nicht gerochen/wiewol er die Räuber der Rysigen Obersten/vnd vnder denselben Rosalien vnd Juanien auß Hispanien/so den Bellottum/ein Burgunder/sampt Zuceren auß Albanien/mit ernstlichen worten beschelten.

Julius Vrsin ergibt sich.

Als er Alben erobert vñ in seinen gewalt bracht hatt/nimpt er sein Reyß eylends auff die Statt Penarolen/deß vorhabens/dieselbe/nach dem sie vö natur/gelegenheit vñ kunst vnüberwindlich/mit einer langen belägerung zu plagen/vnd gleich der Statt Taurin/ alle Prouiand/so viel vnd durch außläuff mag geschehen/allgemach abzustricken. Dieweil nun dem Marggraffen alles glücklich von statt gieng/vnd vber die Victorien/so er zu Casalen in schneller eyl erlangt/Cherien endtlich/Clarascen vnd Alben/in 28. tagen ritterlich erobert/hat er sein alt gut Lob nicht allein beym Keyser/sondern auch bey seinem mit eyfferer/vnd den Feinden selbst/gantz wunderbarlich gemehrt vnd befestiget. Eben in denselbigen tagen/da der Marggraff wider die Frantzösische Obersten glücklich kriegt/vnd etliche Stätt entweder mit dem sturm gewunnen/oder durch ergebung in seinen gewalt bracht hatt/haben die vertriebene Florentiner wider in Hetrurien zu ziehen gerahtschlagt/als sie der Cardinal Saluiatus darzu vermante/ja auch die Frantzosen sie darzu reittzen/auff daß sie deß Keysers macht an viel ort zertheilten.

Marggraff von Guast zeucht für die Statt Penarol.

Der vertriebenen Florentiner fürnemmen.

Man begert in diesem Krieg Philippi Strozzen in eygner Person/dieweiler vnder den ver-

den verwießnen eins grossen ansehens/darzu mit barem Gelt wol staffiert war. Nach dem aber Petrus deß kriegens vnerfahren / dazu die Kriegßarbeiten vnd vnruhen schwachheit halben nit erleiden mochte/hat er solchs Ampt nit anneiñen wöllen/auff daß nit/ weñ seine zween Söne/Petrus vnd Ropertus/sich in diese gefahr nicht eynliessen/er in gefahr Leibs vnd Guts kommen möchte.

Diß redt Philip mit so steiffem gemüt/daß sein Son Petrus auß begierd deß kriegß/ nach der jungen art vnd weiß entzündt / den Vatter ernstlich vnd fast vnverschämpt straffte/ja jm auch grausame ding öffentlich dräuwete/wo er nit das Vatterland wider zu erwerben so vil Geschlechtern wolt beystehen/vñ etwas namhafftigs vñ adelichs versuchē.

Vnd durch diese wort ist Philip Strozza von seim Son/ den er hefftig liebet / auch wider seinen willen / vberwunden worden/ vnd sich nit allein für ein Mittgesellen/sondern auch für ein Obersten/dargebē. Vnder den vertriebnen war der Oberst Petrus Strozza/ vnd Bernhard Saluiatus/deß Cardinals Bruder/ein sanfftmühtiger Mann / vnd der Schiffkriegen auff dem Meer nit vnerfahrē: Dieselbe lassen durch Capinien vō Mantuen etliche Fehnlin zu Bononien anneiñen / vnd jren hauffen stercken/dieweil der Bapst dieser sachen wissenschafft/vnd/wie zu gläuben/dises Kriegs ein heimlicher Anstiffter vnd Treiber/ein Aug zuthet/vnd diß alles ließ geschehen.

Den vertriebenen Florentinern aber war insonders günstig Hieronymus Pepulus von Bononien/an Bäuwrischen Leuten auff m Appenninischen Gebirg reich vnd gewaltig/welcher auch jnen/als sie in Hetrurien hinab zogen / mit sicherm Gleydt vnd Prouiandten durch sein Vätterlich Erb beholffen. Wiewol vnd aber diese ding zu Bononien heymlich gekocht vñ zugerüst wurden/ward doch H. Cosmus diser aller insonders verstendigt/vnd nach dem er auch im Säckel blind/vnd on der Bürger vnwillen vnd verletzung kein Schatzung auff sie dorfft legen/hat er doch von seinen Freunden vñ Schwägern nicht eine kleine summa entlehet vnd zu wegen bracht/damit er sein confirmirtes Hertzogthumb sampt seiner wirde mit einem stattlichen zusatz vrrtheidigen köndte. Jn seinen Rähten hatt er on Innocentium Ciboum den Cardinal/ vnd andere gelehrte Bürger / Alexandrum Vitellien / vnd Pyrrhum Stipician / tapffere Helden vnd Obersten / vnd war jetzund ein starcker hauffen Kriegßknecht allenthalben gen Florentz so friedsam zusammen kommen / daß Hertzog Cosmus sich keines innerlichen Auffruhrs dorffte besorgen/ ja viel mehr auß der Obersten befelch dem herfliehenden Feind nicht allein ritterliche gegenwehr zu thun / sondern auch demselbigen frölich vnder augen zu ziehen / beschliessen wolte.

Sein meynung war/ daß man am aller ersten Pistorien mit eim zusatz versehen solte/damit der Feind nicht etwan auff gunst der Parthey / so es in der Statt mit jm hielte/ verliesse/vnd sie eylends eynneme. Denn zu Pistorien waren zwo Rotten oder Secten/ welche jmmerdar mit grossem Blutvergiessen deß gewalts halben wider einander stritten/ nemlich die Guelphen/so die Cancellarien genennt/vnd dem gemeynen Mann zu Florentz günstig waren/demnach die Panciaten/welche den Gibellinern vñ Mediceern anhengig/ vnd war dieser Obersten Niclaus Bracciolin/ein Kriegischer vnd Blutdürstiger Mann: Der Guelphen Obersten aber/so gleicher authoritet vñ ansehens/waren Franciscus Habra/auß dem Geschlecht Gatescen/vnd Battus Rospillen. Es war auch die Landschafft zu Pistorien dermassen abgetheilt/daß die Panciatischē jr Herrschafft vñ Reichthumm hatten im ebnen Feldt/die Cancellarien aber/welche allein an Volck reicher / jr wesen in den Bergen/daher auch geschahe/ daß/als Hertzog Cosmus die Panciatische Rotte wolt stercken/ derselbigen Vnderthanen in die Statt Pistorien fuhrte / dargegen die vertriebene / nach dem sie die Cancellarien zun Waffen bewegt hatten/ der hoffnung waren dieselbige Statt zu vberrumpeln. Damit vnd aber Cosmus die jenigen/so jm anhengig / deßgleichen die Statt /mit einem zusatz versehe / hat er Fridrich Montacut mit zwey außerlesenen Fehnlin Fußknechten gen Pistorien vorher geschickt/vnd kam auch Castagninus Tanarien mit einem gewaffneten hauffen seiner Parthey darzu / welcher auß den hohen Bergdörffern beruffen worden.

Cancellarien vnd Panciatē zwo widerwertige Rotten zu Pistorien.

Als diß alles die vertriebenen verstanden/haben sie durch den vorgemeldten Batten vnd Mat-

1538. vnd Mattanen Tutellien / ein auffrührischen vnd Blutdürstigen Menschen / grausame Feuwer in der Feinden Häuser auffm Land eynlegen lassen / auff daß die Panciatischen auß dem erschrecklichen jammer jrer brennenden Häuser bewegt / solche schmach zu rechen herauß gereitzt / ja auß Pistorien jre Häuser zu beschirmen / vnangesehen Hertzog Cosmi sachen / gezwungen wurden.

Es waren jetzund der vertriebenen Kriegßleut vber das Bartelgebirg zu dem Dorff Fabricam kommen / zwar etwas später vnd langsamer denn es aber gut war / dieweil es zween tag aneinander reichlich geregnet / also / daß jre Obersten / Philip vnd Valorius / auß begird Hetrurien wider heym zu suchen / für den andern allen vorher biß zum Berg / mit Namen Murlien / zu jrem verderben eilten / der vngezweyffelten hoffnung / es würden derselbigen Landschafft Eynwohner / Pistorien vnd Florentz eynzunemmen / sich jrer vnderwinden vnd jn helffen / dieweil sie mit starcker macht gerüst / welcher Hertzog Cosmus gar nicht widerstehen / vnd auch on Gelt kein Heer lang auffenthalten / noch sein gewalt / so er hett / wider sie außführen kündte vnd würde / auff daß nicht die Statt Florentz / so der Freyheit geneigt vnd bedacht / in solchem Lärmen sich wider jn setzte. Murlien ist ein Berg an dem eusserstẽ theil deß Appenninischen Gebirgs / da er auffhört / vnd sich von stundan weite Felder erzeigen / einem auffgespitzten Häuwstock nicht vngleich / auff welches höhe ein gewaltig Hauß stehet / wie ein Schloß vom alten Gebäuw / mit einer zwyfachen Mauren / so doch alters halben anfahet zu verfallen / vmbgeben / auch mit eim weiten Plan eines lustigen ansehens gezieret.

Ließ die Historien Nicolai Macchiuellẽ / Stattschreibers zu Florentz.

Es zeigen die Historien an / daß / als diß Schloß vorzeiten den Florentinern genommen / Castruccius / der Herr von Luca / mit einer Munition befestiget. Der gantze Berg ist allenthalben mit Oelbäumen / Weinräben vnd andern fruchtbaren Bäumen / dermassen besetzt / daß er auch an gelegenen örtern seine Ecker / so mit dem Pflug gebauwet werden / stößt auff die Landstraß / welche von Pistorien auff Florentz gehet / von Pistorien siben tausend / von Praten aber drey tausend / Schritt gelegen. Der vertriebenen Obersten sind im selbigen Dorff so vnerschrocken gestanden / daß sie sich gar nit forchten / vnd Valorius seinen Meyrhof Baronien / welchen er nit Bürgerlicher / sondern Königlicher weiß / mit grossem pracht gebauwet / vnd drey Stadien oder dreyhundert vnd fünff vnd sibentzig Schritt da võ gelegen / sicher heym suchte / rühig im schopff spacierte / seinen Hofschaffner oder Meyer von dem zukünfftigem Herbst / samlung der Oelfrüchten / vñ anderer fruchtbarer Bäumen / vñ endtlich von dem Weidwerck der Räphüner / fleissig fragend / also / daß sich etliche vber dieses Manns thorheit / daß er vber die maß / vnd mehr denn seim schlechten Bürgerlichen standt zustund / bauwete / sehr verwunderten / vnd gar nicht deß widerwertigen glücks halben / so sich darumb eräugnet / daß sie freffeler weiß waren furtgezogen / in sorgen vnd im zweyffel stunde.

Dargegen Philippus / auß heymlicher forcht bewegt / als der kein zusatz neben jm hatte / allein spacierte / offt Zanobien Nerlien / den Herren deß Meyerhofs / fragte / ob er sicher / vnd zu seufftzen nicht auffhörte / biß er die Fehnlin seins Sons Petri von weitem sahe daher fliegen / welchs jn nit wenig getröstet. Deñ Petrus hatt sich vom rechten hauffen abgesündert / vnd vorher geflohen / daß er diejenige / so zum Berg Murlien vngewaffnet kommen / beschirmen köndte / sein Läger sampt vier kleinen Stücken / so er mit bracht / vnden am Berg nechst bey der Landstrassen / geschlagen / vnd an seine Plätz verordnet.

Fedin streifft auff die Florentiner.

Nicht lang darnach als Fedin vnder den vertriebenen / ein tapfferer vnd freffeler Mann / mit etlichen Reysigen auff die Beut biß zu der Statt Praten geschickt ward / hat er den Bauwren etliche Ochssen vnd ein Raub klein Vieh genommen vnd darvon bracht / vnd hat diese that Philippo nicht gefallen / welcher der Reyß / so er von wegen der Freyheit / dieselbige wider zu bekommen / hatt auffgenoñen / mit keiner schendtlichen vnd vnzeitigen that seiner Kriegßknechten verwüsten wolte / ja er zürnt vber die maß sehr / daß Battus vnd Mattana / so deß alten hasß jrer Feinden noch nicht vergessen / mit brennen alle Häuser an seiner Landschafft verherget / als wenn sie nach art der Türcken mit solchem brennen vnd würgen der Victorien dienen / nach dem die Eynwohner viel mehr mit schönen gutthaten vnd freundtligkeit / vnd daß man die alte hässz der Rotten nicht wider herfür suchte / herzu zubrin-

zuzubringen/vnd nicht zu schädigen weren. Auff das hat Cosmus/der Hertzog von Florentz/zwey Geschwader Reuter vnder dem Obersten Poctien auß Meyland fürher geschicket/deßgleichen Rosen Victien/seines Vatters altem vnd fleissigem Diener/mit den wolgerüsten Hackenschützen den Reysigen nach zu folgen befohlen. Poctius war alle ding zu forschen biß zu den Feinden fürgefahren/vnd ein kleinen scharmützel mit jn gehalten/in welchem/als er zween Reysigen verloren/ist er wider zu rück kehrt. Strozza/als er meynet es würde dieser vnbesinnlich wider herauß fallen/hat er auff jn lauren vnd jm heymlich nachstellen wöllen/Sandrinien Filicarien mit einem starcken hauffen Hackenschützen in dem Flecken Parusianen/auff der Landstrassen gelegen/sich zu verbergen vnd still zu halten befohlen/biß Poctius mit den seinen für vber/nach welchem sie jn/wenn er zwischen Thür vnd Angel beschlossen/anfallen vnd schlagen solte. Er selbst aber/als er auß seinem Läger auff die dritthalb hundert schritt/oder ein viertheil meil wegs/were gangen/hat er seine Fehnlin bey einem giessen vnd regen Bach/vber welchen ein Brücke gewesen/bleiben lassen.

Es ist jm aber sein auffsatz vil anderß denn er gemeynet hatt/von statt gangen. Denn Cosmus/als er allē rahtschlag deß Kriegß/an einer eyl gelegen seyn/erachtet/war deß sīns/daß man die Feind angreiffen solte/zuvor vnd ehe die andern/so da nachfolgten/sich zum Strozzen vnd seinem hauffen theten. Das fürnemmen den handel zuführen war also geschaffen/daß Hertzog Cosmus solt in der Statt bleiben/Margrethen deß Keysers Tochter vnd Jungfräwliche Wittwe gen Pisis/als an ein sicherer ort/schicken/Vitellius vnd Pyrrhus solten jre Kriegßämpter annemmen/vnd in aller stille deß nachts zu den Feinden reysen.

Es befihlt auch Hertzog Cosmus/welcher Sarmenten mit den Spaniern von Fesulen beruffen/vnd zwar mit listigem raht/daß man jnen in der Statt gewisse Herbergen vnd Losament verordnen solte/deßgleichen jren Trosß vnd vnnütz Gesind eynlassen/allein der Feinden Außspäher/als weñ ein stattlicher zusatz in die Statt ziehen würde/zu betriegen. So bald es aber nacht wordē/leßt er alle Porten zuschliessen/daß niemand hinauß gehe/vnd wirt den Spanischen Fehnlin/so außwendig der Statt bey der Mauwren stunden/auff Praten zu ziehen befohlen. Die Spanier sind willig/folgen jrem Obersten Sarmenten gern/nemmen den weg vnder die Füß/vnd lassen nichts an jnen erwinden. Hiezwischen führen zur Schloßporten herauß Alexander Vitellius vnd Pyrrhus die Italiäner/welchen Rudolph Baleon mit dem Reysigen Zeug nachfolgt/vnd koīnen alle saīnen vmb die Mitternacht gen Praten. Daselbst wirt jnen zu ruhen/vnd in ein ripß rapß ein Suppen sampt einem Trunck/so alles zubereit/zu neīnen nit mehr denn ein halbe stund erstattet.

Vitellius vnd Strozzi kommen gen Praten.

Bald fuhrt Vitellius sein Hauffen herauß/befihlt Casparo/der jungen Gesellen Hauptmañ zu Praten/ernstlich die Porten zu zuschliessen/damit niemand hinauß gehen/vnd den Feind jrer zukunfft vnd reysen eygentlich verstendigen möchte. Er hielt aber im ziehen diese ordnung: Erstlich zog Borghesius mit seiner Gwardy vnd wolgerüsten Hackenschützen fürher/welchem Poctius mit einem Geschwader Reuter nachfolgt. Auff dise Otho Montacut/welcher zu vorderst mit außerlesen Hauptleuten so wol staffiert/daß jm Rudolph Baleon alle seine Reysigen auff die rechte seiten darzu thet/nach diesen folgen der Fußknechten Hauptleut/Vitellius vñ Pyrrhus/vnd heißt auch Sarmentus seine Spanier eylends herzu lauffen/welche darumb am aller letzten/daß sie/als ein Hinderhalt/so vil vnd müglich vnversehrt behalten würden/nach dem an diesen letzten Fehnlin das heil deß gantzen Hertzogthumbs Florentz gelegen.

Nach dem also Hertzog Cosmi Kriegßvolck daher zog/ist es zu dem vorgemeldten Flecken Parusianen/da Sandrinus im heymlichen auffsatz gelegen/koīnen/vnd als sich auch kein Feind da regt/ist es weiter zu der Brücken/vnd deß Strozzen Läg/ergefahren. Denn Sandrinus/wie jm befohlē/nicht ehe herauß wolt fallen/biß der Feinden hauffen/welchen er nicht groß geacht hatt/gar für vber were. Da er aber in der finstern nacht das gantze Heer horte fürvber ziehen/hat er dem befelch seines Obersten mit dem außfallen nicht statt thun mögen/sondern sich ausserhalb der Landstrassen mit eim weiten vmbschweiff zu der Brücken/da sich Strozza nidergelassen/wider vmbkehrt.

Es war

1538. Es war aber der eynfallenden Feinden vnd Reysigen vngestüme so groß/daß Strozza seines fürneymens betrogen/ward geschlagen/vnd/wie etliche meynen/als er sich tapffer wehrte/vnbekañt/von eim vnbekannten Reuter/ward gefangen/dieweil er aber starck/vnd mit Hasenfüsen staffiert/hat er sich bald desselbigen entschüttet: Vnd auch die Feinde im selben lauff in deß Strozzen Läger kamen/welchs/als es mit keiner Munition vmbgeben/ sie eylends geplündert/dieweil die Strozzianer/so hin vnd wider zerstreuwet/jre kleine Falckenetlin auch nit/wie billich/verordnet/vnd dieselbe abgehen lassen/sich in die flucht begeben/niemand sich zur gegenwehr vnd zusamen stellen dorffte/nach dem man für der Morgenröhte/so von Regen vnd Wind etwas tunckler (wie denn in der finstere geschicht) eim jeden auff sein thun vnd lassen/ob er sich recht oder vngebürlich hielte/mit sehen mochte. In diesem Lärmen wirt Michael Engel von Rom/vber deß Strozzen Geschwader ein öberster/in allem tapffern streiten vō seim Pferd geschlagen/vnd gefangen/so denn Baleonen Pferd durch die Schulter geschossen. Es verleßt auch hie das Leben Johannes Maestraccius auß Lombardey/ein alter vnd ritterlicher Oberster. Als wenig erschlagen vnd verwundt/viel aber gefangen/vñ Baleon mit seim Reysigen zeug den vmbschweiffenden drey Welscher meilen nachgejagt/so in die Berg zu entfliehen vnderstanden/Als nun Vitellius mit so eim geringen scharmützel der Feinden Läger/Fehnlin vñ Büchssen/eröbert/hat er für gut angesehen/als weñ er die sach wolt vollenden/wider vmbzukehren/auff daß er nit durch deß Saluiaten zukunfft/welcher mit dem rechten Heer/wie man sagt/eylends herzu gerückt/vnd vber die 4000. Schritt nit von jm das Glück der erlangten Victorien in gefehrlichkeit fuhrte. Diesem waren zu wider Pyrrhus vnd Otho/meynende/daß man deß Glücks vnd guten anfangs gebrauchen/frölich furtfahren/vnd das Schloß/darinn der vertriebenen Obersten weren/vnd keinen anschlag/auch kein gantz Kriegßvolck/ hetten/stürmen solte. Da nun Vitellius verwilligt/vnd die Spanier/daß sie den Italiänern zum Raub nachfolgen wolten/ernstlich vermante/nimpt Otho die Porten der ersten Munition welche in den eussersten Plan gehet/als auff beydē seiten etliche erschlagen/eynfehrt mit einer vngestüme zu der andn/durch welche man vber den Platz auß dem Schloß/wie vorgemeldt/in den Flecken mag kommen. Diese Porten hatten die vertriebenen Florentiner innwendig in einer eyl verbollwerckt/die eusserste Mauwr/so einem Ercker nicht vngleich/verlassen/vnd sich auß dem öbersten theil deß Hauß/in welches sie geflohen/mit Geschütz vnd grossen Steinen vertheidigt. Es hatten aber die Cosmianer den vndersten theil der Mauwren allenthalben dermassen eyngenommen/daß niemand von den gegenwehrenden auß der höhe den Kopff herauß strecken dorffte/dem nicht gleich viel Kugeln vmb den Kopff flogen: Doch sind die stürmenden trefflich schädlich gewesen drey Hackenschützen/welche auß dem Thurn der eussersten Kirchen der anlauffenden vnd auffsteigenden mit Bley vnd Puluer zu rück vnd auff den seiten nicht vergassen. Als nun ein zeit lang härtiglich ward gestritten/vnd auch etliche gefallen/insonders die Hauptleut/Mendula auß Salentinen/vnd Sebastian von Pisis/hat Otho Feuwer in die Porten geworffen/vnd also angezündt/das die Flammen alle zusammen getragene Materien im zugang auch erwüschte vnd ansteckt/die Gemach vnd Sommerhäuser nechst an der Porten anfiengē zu brennen/auch der Hof vnd die öberste Gemach/in welchen der vertriebenen Capitänier vnd fürnemmesten waren/mit rauch vnd schrecken erfüllt worden/vmb so viel desto forchtsamer/daß Caccia Altouit/ein verstendiger/vnd der Fußknechten ein streitbarer Hauptmann/in dem er die Port beschirmete/sein Leben beschlossen/welcher allein jnen von anfang gerahten/daß man denselbigen ort/als der den Feinden wol gelegen/entweder mit einer schantzen befestigen/oder eylends verlassen solte. Die Kriegßknecht krochen vnder der Erden/wie denn das Hauß auff Pfeiler gesetzt war/vnd gar bey der Sixtern durchgengig/als sie die eyserne Getter zu rück gestossen/in das öberst Gemach/doch also/daß etliche so da eylten/durch das ernstliche nachdringē der folgendē (wie deñ im finstern leichtlich geschicht) in die Sixternen/so oben nit zugedeckt/gestürtzt wurden/vñ endtlich das Pörtlin so an der lincken seiten deß Schloß war/auffthetен. Hiezwischen leßt sich Hauptmañ Otho/wie er denn gewaffnet/kein Feuwer oder Flammen abschrecken/sondern ist/als er ein Schilt für sein Mund gehalten/durch die brennenden Porten hineyn gefallen.

Strozza vnbekannt gefangen.

Michael Engel von Rom gefangen.

Joañes Maestraccius/ein alter Oberster/erschlagen.

Hauptmann Medula auß Salentinen/vnd Sabastian von Pisis/erschlagen.

Diesem

Diesem sind gleich/vnangesehen alle gefahr deß Feuwers/andere vnd andere nachgefolgt/den Hof vnd vmbligende Halle eyngenommen/daß die vertriebne in der höchsten vnd letzten forcht jres Lebens also erschrocken/daß sie ein weiß Thuch zum zeychen der ergebung zum Fenster hinauß steckten/vñ in eim augenblick das Schloß von den Feinden eyngenommen/die vertriebne Florentiner bey eim all gefangen wurdē/als Bambalin vō Retz/ein küner Hauptmann/Philip Strozzen/den er kannte/ergriffe/welcher sich doch lieber Alexandro Vitellien ergeben/bald darnach sind Strozza vnd die andern von Vitellien auff Pferden gen Florentz geführt wordē/Allein Petrus Strozza/welchen man für andern gern gehabt hett/als er glücklich/wie vorgemeldt/entruñen/war zum Cardinal Saluiaten/so mit dem gantzen Heer herzu floh/kommen. Strozza sampt den andern vertriebnen gefangen.

In derselben nacht vnd stund/zu welcher sich diese ding bey dem Berg Murlien verlauffen/ist auß sonderem glück Hertzog Cosmo ein zwyfache Victorien zu handen gestossen. Denn als Fridrich Montacut (wie abgeredt) Ottho Bruder/auß der Statt Pistorien gezogen/hat er die Cancellarien bey Abbatien Pactianen/da die Bauwren deß gewaffneten Kriegßvolcks vngestümme nicht erleyden kondten/angriffen/Mattanen erschlagen/Batten verjagt/die andern in die flucht trieben/vnd also den Sig erlangt/nach dem der blutdurstig Niclaus Bracciolin in die Feinde der widerwertigen Rotten so grausamlich sein erzürntes Gemüht hat außgossen/daß er ein edlen vngebarten Jüngling/so sich ergeben/mit seiner blutigen Hand erwürgte.

Battus/als er mit seinen Hasenfüssen darvon flohe/hat er sein Leben gefristet/Franciscus Habraus aber/welcher sich/wie vorgesagt/bey Poggolinen hatt nider gelassen/die jenige/so bey dem Fluß Tanaren hinab stiegen zu empfahen/vnd aber vergebens die gantze nacht gelauret/als er den jammer seiner Gesellen/so bey Mattanen gewesen/gehört vnd mit Augen gesehen/die eröberung deß Bergs Murlien auß dem donnern deß Geschützs verstanden/ist er mit gleichem Lauff/wie auch Battus/zu deß Saluiaten Kriegßvolck kommen/da denn auch Petrus Strozza den empfangenen jammer hat angezeigt/den Cardinal vermahnet/daß er eylends hinab ziehen/vnd den Feinden/so hin vnd wider zerstreuwet/vnd mit dem Raub geladen vnd zu schaffen/die Victorien wider nemmen wolte. Saluiatus aber/so fürsichtiger denn der Strozza/hat sich in solche rauhe Weckholderstauden nicht begeben/sonder das Kriegßvolck vnd Geschütz/so er hette/dieweil man sich dem widerwertigen glück nicht entgegen setzen solte/auff ein gewisse vnd sichere heymfahrt behalten wöllen. Vnd also ist er vber das Alpengebirg vberzwerch durch der Ferrarienser Grentzen wider mit Capinien gen Mirandulam kommen.

Der Sigward Hertzog Cosmo verkündiget/als er jetzund in vnser Frauwen Kirchen für den selbigen Gelübd thet/vnd ist auch derselbig jm darumb desto frölicher gewesen/dieweil er sich auff den ersten Augstmonats verlauffen/an welchem glückseligen tag vorzeiten der Keyser Augustus das schwach Keyserthumb bey dem Vorberg Actien/da er Antonium im Schiffkrieg vberwunden/bestätigt/vnd auch Cosmus selbß denselben ascendenten in seiner Geburt/wie Augustus/hatte/vnd darumb zum Warzeichen in seim Schilt vnd Helm ein Steinbock zu führen pflegte.

Als er nach gehaltner Meß auß der Kirchen heym kommen/hat er die vertriebenen/so für jn geführt wurden/dermassen empfangen/daß man weder ernst/noch gnad vnd milte/an jm spüren mochte/sie freundtlich vermahnet/daß sie eben mit demselbigen Gemüht/damit sie den Krieg angefangen/auch deß widerwertigen glücks außgang tragen wolten.

Nach dem sind etliche gefangnen deß minderen Standts/so vorhin vom Richter verdammet/vnd jetzt mit einer neuwen That verletzter Maiestet schuldig/ein theil auff dem Marckt mit dem Schwerdt/die andern mit dem Strick/gericht/vnd dem gemeinen Volck ein elend Spectackel vnd Anblick geben. Etlich gefangen öffentlich gericht.

Die fürnemesten Rädlinsführer aber/Valorius selbß/mit seim Son Philippo/vnd dem andern Philippo seinem Vettern/deß Niclausen Son/welcher von Leone dem zehenden/als der Boscolaner Meuterey vnd Bündtnuß an tag kommen/auß grossen Gnaden war erhalten worden/vnd nach jnen Antonius Franciscus Albicius/eins auffrürischen vñ vnbeständigen Gemühts/ein alter vnd rauher vertriebner/sind den Malefitz Richtern/den Valorius sampt seinem Son Philippo/vnd Albicien/werden in der gefengnuß gericht.

1540. Achtherrn vnd Folterern vberantwort worden / da sie denn auch alle verrähterey/boßheit vnd rahtschläg/ bekannt/vñ in der Gefengnuß enthäuptet worden/bey solchem bescheidt/ daß die Cörper jren Freunden / in jrer Altvordern Monumenten zu begraben vergünnt sind worden. Dieser that freueten sich etliche Bürger deß gemeynen Standts nicht wenig/sagende/daß Albitius vnd Valorius / jrer alten missethat halben zu spaht hingericht worden/nach dem sie/daß Petrus Sodorin auß dem höchsten Ampt der Dictatur/welchs er zehen jar verwaltet / deßgleichen auß der Statt/gestossen / für fünff vnd zwentzig jaren vrhäber vnd anfänger gewesen/noch nicht vergessen hatten. Das durch diese der Statt die Freyheit genommen / vnd der Mediceer gewalt / den sie mit vngewäschenem Maul ein Tyrannen nennten/eyngeführt sey worden. Denn sie beyd nach solcher that/vnangesehen daß sie ehrliche Belohnung darvon getragen / von den Mediceern gefallen. Albitius/dieweil seinem verkehrten Gemüht kein gunst vnd ehrlicher standt/ auch kein sonderliche Geschenck/in seinem Vatterland gnug samlich gefiele/Valorius aber so vnersättig war/das kein gut/auch wie groß/jn füllen vñ sättigen möchte/als der mit einem thorächtem hoffertigem Gemüht nach dem höchsten gewalt in der Statt trachtet / seine heymliche tück so gar nicht verborgen hielt/daß er mit Philip Strozzen vnd Albitien vneins/auff dem Berg Murlien in ein zanck mit groben worten geriehte / ein jeder den andern fürlauffen/ vnd jm die Bürger zu begütigen vnderstunde / welche vnzeitige eylung den zu viel eylenden zweifels on das verderben hat mitbracht: Denn dieser dreyen rahtschläg wider einander/wie sie das an der marter in der Folterung selbß vnd klärlich bekannt haben. Valorius/wie vorgemeldt/dieweil er eines wolerlebten alters / stallt fleissig nach dem Ampt der ewigen Dictatur/wie sie vorhin Soderinen widerfahren/Dieweil vnd aber Philippus den gemeynen gunst auch bey der jungen Mannschafft/welchen er mit freundtligkeit / gaben / ehrlichen vñ vnehrlichen Künstē / wie sichs dazumal in der Statt zutrug/jm hatt zu wegē bracht/hat er sich auff dasselb mächtig verlassen/vñ wie er denn auch an barem Gelt vñ Freundschafft gewaltig/ gedacht er jm vber alle Oberkeit ein frey Fürstenthumb vnd lustigen Standt zu verordnen/vnd hiemit Laurentio Medices/seinem Großschwäher/gleich zu werden. Albitius/so in seinem hertzen nichts denn vnruhe kochte/war deß sinns/wie er seinen hass gegen seinen alten Feinden lauffen liesse/vnd sein grausam gemüht mit jrem gut vnd Blut ersättigen möchte. Darumñ Philippus Strozza/wie warhafftig am tag/die vnmässige ehrgeitzigkeit Valorien/deßgleichen den grausam Albitien/verdaññend/hat beyden nach dem Leben getrachtet/vnd Sandrinen Filitharien/vnd Cecchinen/eins Webers Son/so von jugend auff vor langem beym Philippo erzogē/mit grossen geschenckē in jren tod vermögen/ welcher jm auch in dieser sach getreuwen dienst zu leisten versprochen. Cecchinus ist in der flucht gefangen/vñ/wie andre Schelmen/auff dem Marckt mit eim Strick auffgehenckt wordē: Filicharius aber/als er außm Krieg entlauffen/ist er bald darnach/da er dem Strozzen verrähterey halben argwöhnisch vnd verdacht (wie man sagt) von jnen zu Ferrar vmbbracht worden. Dieweil vnd aber Strozza im Schloß von Vitellien/demnach vō Johanne Luna/welchem der Keyser das Schloß zu vbergebē hatt befohlen/fleissig ward verhütet/ vnd der arm Gefangen mit Gold vnd grossen Gaben/ so er reichlich vnd doch vergebens/ sich zu erlösen hatt außgeschütt / vnderstunde / hat endtlich Cosmus vom Keyser erlangt/ daß er jm vberantwort würde/damit er die vrsach deß tods Alexandri/vnd Cardinals Hippolyti/auß jm bringen möchte. Als diß Philippus erfahren/ auff daß er nicht grausame marter müßte leiden/heymligkeitē/seinen Freunden nachtheilig/bekennen/vnd so deñ eins schendtlichen vnehrlichen tods sterben / hat er mannlich vnd Gottslästerlich verzweyffelt/ das Schwerdt/welchs der Hüter/ein Spanier/so ongefehr hinauß gangē/verlassen/an die Gurgel gesetzt/vñ mit dem gantzē Leib dareyn gefallē/damit der Spanier/welchē er hinauß beschlossen/dē Rigel fürgestossen/ vñ man die Thür nit bald kundt wid auffthū/anderßwo mußt hineyn steigē/also entleibt auff d' blutigē Erdē fundē/zusampt einer Hädschrifft auff d' Tafeln/in welcher er bezeugte/daß er seins lebens vñ jaññers ein end gemacht hab/dieweil vñ er nit mehr recht vnd sicher lebē kōñen. Er war zwar eins solchē elenden tods nit wirdig/ dieweil er eins sūreichen verstands/freygebig/vñ in grosser gunst bey den Bürgern/weñ er nit zu vil Gottloß/wed' Gott noch d' Welt hett nachgefragt/ja die die Christliche Religion verspottet/vñ die Noñen etwas mutwilliger vñ geyler/deñ sich gezimte/hett heymgesucht.

Philip Strozza stellt Valorien vnd Albitien nach dem Lebē.

Philip Strozza bringt sich selbst vmb.

Man sagt/

Man sagt/daß Hertzog Cosmus miltiglich gegen jm hab fahren/vnd jn lieber erhalten denn richten wöllen/dieweil er Johannis seins Vatters/seiner Verwandten vnd Mitgesellen/geheymster Freundt gewesen/vnd nicht von jm selbß/sonder auß anregen seines Sons Petri/solche Feindtschafft/vnd endtlich ein tödtlichen Krieg wider jn hett angefangen. Welchs darumb desto leichter zu gläuben/nach dem er in derselben Sach Paulum Antonium Valorien/deß verdampten Bartholomei Son/vnd Philip Strozzen bestimpten vnd zukünfftigen Eydam/Bracciun Guicciardinen/Verium Castellionen/Baptisten Canisianen/vnd Chiurlien Macchiauellen/welche er wol vnd mit Recht hett tödten mögen/allein mit langwiriger Gefengnuß hat abbüssen vnd bezalen lassen. Deßgleichen Johannem Adimarien/Americum Antinorien/vnd Lepronien Rinerien/so von den Spaniern gefangen/mit Gelt sich wider abzulösen/welches er gleicher gestalt verbieten mögen/vergönnet/denn er deß straffens statt desselben ein end machen/den hasß vnd empfangene schmach fallen vnd beschliessen/vnd endtlich der verdampten Güter jren Freunden frey on alle entgeltnuß zusprechen wolte.

Ende deß XXXVIII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/Bischoffs zu Nucera/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XXXIX. Buch.

NAch dem der Keyser auß Hispanien mitten durch Franckreich in Flandern gefahren/hat nicht allein die Gemühter der Frantzosen/so von Natur leichtlich gläuben/sonder auch der Fürsten/deß Friedens halben/darauff sie lang gewartet/auffgehalten/denn verstendige Leut nicht meyneten/daß so ein gewaltiger vñ sinnreicher König/der dem warem Lob nachstellt/deß Königs Franciscialte hoffnung/so einhelliglich von jederman bestätigt/lenger auffziehen würde/nach dem er mit so grosser rüstung vnd grossen ehren empfangen/gar nicht beym edlen König seins heyls halben zweiffelt/vnd mit lieblichem angesicht ein hoffnung deß zeitlichē Fridens erzeigend/die herrlichste Stätt in Franckreich war durchzogen. Es hat auch der Keyser võ den Eynwohnern am Runtzeuall/als er von jnen hinweg zog/begert/daß mit gemeinem Raht die Legaten zu den Venedigern geschickt würden/mit anzeygung/daß die häss zwischen jnen tod vnd ab seyn/vñ die Freundtschafft wider erneuwert seyn solte/bey solchem bescheid/daß sie ein Bund mit einander auffrichten/jre Rahtschläg mit Christlichem Eyfer zusammen theten/vnd demnach den grausamen Bluthund Solymanum/deß gantzen Europen waren Feind/mit gleicher macht vberzögen.

Deß Keysers vnd Königes Legaten auß Frãckreich ziehen gen Venedig wider den Türcken zu rahtschlagen.

Damit vnd aber diese Legation desto stattlicher/waren zu gleich mit gezogen Alfonsus Daualus/der Marggraff von Guast/deß Keysers in Italien Oberster Feldherr/vnd Hannebald/ein getreuwer vnd fleissiger Oberster vber die Frantzosen zu Taurin/welche mit grossem pracht empfangen sind wurden/denn jn Landus/der Hertzog von Venedig/mit eim herrlichen Schiff/welches sie Buccentauren nennen/sampt andern wolgezierdten Galeen/entgegen gefahren.

Die Venediger waren dazumal von wegen deß neuwlichen Türckenkriegs/in welchem sie

1539. chem sie mancherley jammer empfangen/sehr betrübt. Denn on das die Insel Corfun weit vnd breit mit brennen verherget/ viel tausend Menschen da von dannen in Dienstbarkeit hinweg geführt/ Obrouacien in Selauonien vnglücklich angerennt/ waren auch Candia/ vnd die im Meer außgespreiten Inseln Cycladen/ trefflich beschädigt/ die Venedischen Kauffherren nicht allein zu Constantinopel/ sonder in gantzem Syrien vnd Egypten/ gefangen/ welcher Güter vnd köstliche Kauffmannschätz die Türckische Landvogt in die Schatzkammer gezogen/ vnd war auch kein hoffnung/ so man die mit werbung hinneme/ vnd die Schifffahrt vnderliesse/ die Kauffmannschätz zu treiben vorhanden/ darumb denn auch die eintzige Güter/ auß welchen die gemeinen bestunden/ dahin fielen/ also/ daß sie nit wenig gereuwet/ daß sie bey Hydrunten durch vngestümme vnd vnbescheidenheit eines Schiffobersten den Frieden gebrochen/ freffentlich wider ein solchen gewaltigen Feind zur Wehr griffen/ vnd sich vnfürsichtiglich mit dem Keyser verbunden hetten/ sintemal sie sahen/ daß sie sich einer schweren Bürden/ vnd gefehrlichen Kriegs/ welches jammer sie am ersten erfahren/ vnderwunden/ sonderlich als kein hoffnung deß Sigs auff dem Land/ sonder allein die Armada zu bezwingen/ sie sich neuwlich nicht on schand bey der Inseln Sanct Maura versucht hetten.

Darumb sie vom Solyman ein Anstand erlangt hatten/ vnd den mit hülff/ wie vorgemeldt/ deß Königs auß Franckreich/ welcher sie von dem Bund vnd Freundtschafft abzutreiben vnderstunde/ auff daß endtlich die Aurianische Armada an zahl der langen Schiffen Hariadenen vngleich/ jm die gantze Herrschafft deß Meers vergönnen müßte.

Grosser hunger zu Venedig.

Es hatt sich aber die zeit deß Anstandts fast verlauffen/ vñ ein solcher Hunger zu Venedig entstanden/ daß jn der Hunger zun Augen herauß leucht/ vnd jn auch der Keyser/ wie sie das nach laut der Bündnuß begerten/ mit Früchten auß Sicilien nicht zuspringen wolte/ daß er ein vil schwerern Zoll denn vorhin den zuführenden hatt auffgelegt/ also/ daß derselbig dem Gelt deß verkaufften Weitzens vnd Fuhrlohns gleich war vnd eben/ vnd war auch kein bessere hoffnung Frücht zu vberkommen vorhanden/ denn auß Macedonien vnd Griechenland/ so sie mit Solyman wider in die alte Freundtschafft kämen. Denn derselbig jnen vor wenig jaren/ da dergleichen Hunger für Augen/ reichlich hatt geholffen/ zwar gar nicht mit eim Barbarischen Gemüht sagende/ daß es vnmenschlich sey/ auß eines andern jammer nutz vnd gewin zu erwarten/ dieweil man die ernehren müßte/ welchen auß Gottes zorn die Frücht zerschlagen/ vnd erbärmliche gefahr jrs Lebens erwarten müßten. Derhalben der mehrertheil vnder den fürnemesten solchem Hunger zuvor zu kommen/ vnderstunden den alten Frieden wider anzunemmen/ vnd solches grossen kostens/ so nun lang gewähret/ vnd jnen fast vnträglich auff m halß lege/ ein end zu machen vnd zu beschliessen.

1540.

Es gieng auch ein freye Rede auß/ wie daß der Keyser mit grossem Gemüht/ welches er doch mit eim schein der Demut verdecket/ nach gantzem Italien vnd Europen trachtet/ vnd daß jm allein die Venediger zu wider/ welche jre Freyheit fürsichtiglich beschirmten/ so doch die andere Land vnd Reich auß vngebreuchlichem/ ja auß sonderlichem glück/ sich jm ergeben. Darumb er sich auff starcke vrsachen verlassen/ wartet nicht vergebens auß dem schweren Krieg/ daß die Venediger/ nach dem sie jr gemein vnd eigen Gelt jrer Stätten verzehrt/ vnd arm/ zu schädigen bequem vnd füglich seyn würden/ dieweil der Keyser selbß/ vnd sein Bruder Ferdinand/ mit keim dunckten Recht/ wiewol nicht auff ein weise/ nach den siben Stätten im Venedigerland stunden/ welche vorhin jr Großvatter Maximilian/ sampt dem Könige in Franckreich/ mit gewehrter Hand gewunnen/ denn es sich ließ ansehen/ als wenn die verbündte Stätt/ so sie Gelt erlegen müßten/ die doch vorhin hart vbernommen/ leichtlich abfallen/ so sie auß Raht der zweyen Brüder von den Teutschen/ so ringsvmb jre Nachtbauwern/ vrplötzlich bekriegt würden. Darumb der Raht in grossem zweiffel vnd widerwertiger meynung/ denn er der Türcken gewalt/ so nun fast von zwey hundert jaren her den Venedigern verderblich/ trefflich scheuwete/ forchte sich auch für der gegenwertigen Theuwrung/ vñ hatt die blinden Anschläg deß Keysers verdächtig/ welcher dingen gefahr durch den eintzigen Friden mit dem Türckischen Keyser Solyman kondten auffgehaben werden. Es waren aber auch etliche/ denen derselbige Friede gar vbel gefiel/ nemlich die/ so es mit der Parthey etlicher gewaltigen Herrn in der Statt hielten/

welche

welche Parthey/weil schon vorlangst der Venediger alte Policey verfälscht war/mit grossem schaden deß gemeinen Nutzes entstanden / vnd darnach auch bestätiget durch das Neaplisch Bündnuß/welches dem gantzen Italien so vnkomlich gewesen ist/als nie nichts anderß/Denn diese Parthey waren denen / so zum Frieden riehten / mit jrer meynung vnd Stim heymlich zu wider/ nur darumb / daß sie mit dem Keyser dran waren. Sie wurffen für / dieser Friede müßte nicht allein mit einer grawsamen Summa Gelts / sonder auch durch gar schädliche vnd schändtliche vbergebung zweyer Stätten / von dem vntreuwen vnd vnmenschlichen groben Türcken erkaufft werden. Die zwo Stätt waren Napoli in Romaney / vnd Maluasia/ welche die Venediger allein noch in Morea vnder sich hatten: Denn sie die andern im vorigen Krieg mit dem Türcken alle verloren.

Auch ließ sichs ansehen / daß dieser Fried den Venedigern nicht ein geringe schand/ hassz vnd schmach / seyn würde / als die auß all zu schnellem fürnemmen vnd vnehrlichem Vrtheil / so sie sich deß Zeugs auff dem Meer entblößten / darinn sie gar gewaltig weren/ die eusseren ort in Italien durch der Türcken Armada verhergen liesse / vbergeben / vnd gleich als verriehten.

Also waren die Venediger gesinnt/ nach dem die Legaten von der ehrlichen Bürgerschafft ins Rahthauß beleyt wurden / da man gleich vnd von stundan Raht hat gehalten. Es war aber ein solcher hauffen Volcks zusammen kommen / daß sie nicht all in das weite Hauß/den Rähten zugeeignet/ mochten. Denn viel begerten Hannobalden/der Frantzosen Obersten/ein berümpten vnd streitbaren Kriegßmann/zu sehen/ Die andern wolten Daualum/den Marggraffen von Guast / seiner wolredenheit vnd fürtrefflicher Thaten halber ein herrlichen Mann/ hören reden. Als nun derselbig neben deß Fürsten seiten ist auffgestanden/hat er gantz zierlich mit grosser geschicklichkeit also angefangen zu reden:

Marggraff von Guasts Oration an Raht zu Venedig.

Ich halt daß es auß fürsehung Gottes vnd aller Heyligen geschehen sey/ Großmächtigster Fürst vnd Herr/dieses weisen vnd hocherleuchten Rahts zu Venedig/daß die zween gewaltigsten König/so da jetzt on vnderlaß wider einander gestritten/auß Gottesforcht bewegt/ sich wider versühnet vnd vertragen haben / zweiffels on / zu dem fürnemmen allein/ daß / nach dem sie Frieden angericht / den vnrüwigen vnd betrübten Sachen der gantzen Christenheit zu hülff kommen/den heyligen Krieg annemmen/ vnd die schmach vnd vnbilligkeit / so sie von den Barbaren empfangen / ernstlich rechen. Daß wir aber solches euch Herren von Venedig anzeygten / haben vns die König selbß hieher gefertiget/ euch/die jr allzeit die Ehr dieser weitberümpten vnd edlen Statt errettet / in solches fürnemmen zu bewegen vnd vermögen. Denn sie euch allein/die jr an Schiffrüstung/ Disciplin vnd Meerzeug/ gewaltig/in die Bündnuß dieses heyligen Kriegs / vnd Gemeinschafft der gewissen Victorien/begeren/ ja euch wirdig achten / daß jr die sondere frucht der gantzen Victorien vberkommen/sintemal ein jeder/nach dem man das fürnemmen erneuwert / so ein gewaltige Armada zusammen bracht/wol möge sehen/ daß die Barbaren gar zu schwach auff dem Meer seyn würden/wiewol sie sich deß Sigs bey dem Vorberg Actien rühmen/ so sie doch nicht auß Mannheit/ sonder vnversehens auß gutthat eins Vngewitters/ auß vnsern sighafften Händen entrunnen. Vns zwar wirdt alles/was im Himmel / auff Erden vnd im Meer/ist/so wir allenthalben ein solche macht zusammen bringen / helffen vnd beystehen/ vnd den Türcken jre Gemühter vnd mannlichs Hertz / damit sie lehrnen vberwunden werden/hingenommen. Vnsers Fußvolcks halben sollen wir auch vnverzagt seyn/dieweil zu demselben/welchs jetzund der Keyser zu Wien/ als er den Türcken in die flucht geschlagen/ herauß geführt/kommen werden/ nicht allein deß gantzen Königreichs Franckreich Reysigen vnd Fußzeug/sonder es wirdt auch der König auß Polen/Sigismundus/sein vnüberwindlichs Heer/auß Christlichem eyfer bewegt/on allen verzug wider die Barbaren glücklich herauß führen/also/daß an der gewissen Victorien gar nicht zu zweiffeln.

Kriegßrüstung wider den Türcke.

Daß jr nun diese heylsame Räht (welches der Christenheit glückselig seyn wolt) annemmen/an dem Sig nicht kleinmühtig verzweiffeln/vermahnen euch der Keyser vñ König Franciscus gantz ernstlich/ vnd daß jr euch mit den Barbaren in Freundtschafft nicht eynlassen wöllen. Denn es euweren ehrlichen Gemühtern schändtlich seyn würde / daß jr den Anstandt weiter außstrecken / vnd ein vnehrlichen vnd auffsetzigen Frieden eim Gott-

1540. seligen vnd billichen Krieg fürziehen wolten / denn es sich nicht gezemen wolte/daß ein so reicher vnd gewaltiger gemeiner Nutz/auch so er grossen kosten leyden müßte/sich vom guten abschrecken liesse. Denn so wir ein mal sigen/ darzu wir jetzund gelegenheit haben / welche wir vns lange zeit her gewünscht haben / so werden wir durch einen eintzigen Sig/es sey zu Wasser oder Land / allen schaden / so wir zu vorigen zeiten empfangen haben / mit euwerem vberschwencklichen Lob wider eynbringen können.

Deß Hertzogs von Venedig antwort.

Auff das hat Landus im Namen jrer allen geantwort / daß einem weisen Raht von Venedig von den zeiten jrer Vätter her kein stattlicher Legation/so viel die Wirde antreff/ oder so man gemeine ruwe ansehe/nichts er wünschters vnd gelegners/ denn der Fried/widerfahren / nachdem die zween allergewaltigsten König so zween fürtrefflichen Obersten für Legaten geschickt/Fried vnd Einigkeit zwischen jn verkündten / welches jnen zwar zum ewigen Lob sehr dienstlich/dem gemeinen Nutz aber von Venedig/so mit viel beschwärden vmbgeben/fast heylsam/vnd daß er auch von anderen Fürsten Europe zu begeren/so sie den heyligen Krieg mit gemeiner hülff vnd gutem Glauben wider die Türcken annemmen würden / Daß sie alsdenn / von wegen jrer vnd deß gemeinen Nutzes / das beste thun wolten/daß sie den Anstandt/so sie mit den Türcken hetten / gar nicht mit einem schändtlichen Frieden/sonder mit Waffen vnd eim Sig/beschliessen wolten.

Darumb sol man Gott vnd alle Heyligen anruffen/daß die König solchen Frieden/ welchen sie mit freundtlichen Gesprächen der betrübten Christenheit verhiessen/mit einem Gottseligen vnd glücklichen außgang bald vnd fleissiglich vollbrechten.

An den nachfolgenden tagen/als die Legaten in ein Saal/ da wenig Herren vorhanden/berüfft wurden/haben die fürnemesten Rahtsherren gefragt/ob sie etwas von den Conditionen wüßten/ mit welchen die Bündtnuß deß Friedens vnd Freundtschafft solt befestiget werden/ vnd ob sie meyneten daß der Keyser dem Frieden zum guten das Hertzogthumb Meyland König Franciſci Son vbergeben werde?

Als auff dieses Hanebald stillschweig / hat Daualus geantwort / daß er nichts mehr wisse / denn daß die König sich vertragen / vnd daß der Keyser dasselb begert habe / welcher auß wichtigen vrsachen der betrübten vnd hinfallenden Christenheit einmal zu hülff habe kommen wöllen: Dasselb aber/ welches auch die blinden möchten sehen / könne vnd möchte glücklich nicht geschehen / es sey denn daß der Keyser auß seinem grossen Gemüht mit schencken vnd nachgeben König Franciſci begierden viel nachließ/vnd jm günstig machte. Ein edler vnd tapfferer / spricht er/jr weise Herren / veracht auch offt ein grossen schaden leichtlich / ja wenn er nicht kleinen Nutz deß waren Lobs vnd einer grossen Ehr weit fürher sihet.

Diese ding zu reden waren gantz gewaltig vnd herrlich / auch liehlich zu hören / aber verstendige Leut liessen solches nicht zu hertzen / daß sie leichtlich gläubten / daß der Keyser/ welches thun vnd lassen/ja sein innerlichste gedancken/sie offt erkündiget vnd erfahren/das Hertzogthumb würde fahren lassen.

König Franciſcus begert vom Keyser das Hertzogthumb Meyland.

Denn das allein begert der König auß Franckreich wider / vmb welches willen er zwentzig gantzer jar / als fast die gantze Welt vnrüwig / mit vnglücklichem krieg hatt gestritten.

Es bewegt den Raht zu Venedig der Legation grosse authoritet/vber die alten Gesandten Didacen Mendocien/ein Spanier/Guilhelmen Pellicerien/einen Frantzosen/so auch da waren/vnd war jnen darumb die Bottschafft desto argwöhnischer vnd verdächtiger/daß sie nichts gewisses vnd eygentlichs/ sondern allein die hoffnung eines zukünfftigen Friedens/mitbrachten/ also daß der mehrertheil gläubte / daß sie dem Keyser zu grossem nutz vnd frommen were zugerüst vnd angesehen worden. Denn daran war der gantze handel gelegen/daß die Venediger in die hoffnung deß gemeynen Friedens gebracht / den rahtschlag mit dem Türckischen Keyser den Anstandt zu verlengern vnd Frieden zu begeren/gentzlich fahren liessen. Solches aber auff eines andern vnd frembden willen vnd gefallen wagen / hielten die elteſten insonders für gefehrlich.

Denn

Denn was ſie ſolten hoffen/ſo das glück den fürgenoñenen Friden hinweg nām? Deñ daß ſie von jederman verlaſſen/von den grimmen Barbaren jres thorächten vnd leichtfertigen Glaubens halben greuwlich geſtrafft würden? Wiewol vnd aber der Friden vngewiß/noch hat jn Marcus Antonius Cornelius/ſo dem Keyſer günſtig/mit einer ſtattlichen Oration bekleidet vnd auffenthalten. Dieſem war entgegen Franciſcus Donatus/welcher eins Fürſtlichen Standts wol wehrt/ſein meynung/wie er denn ein herrlicher ſinnreicher Mann war/mit groſſer authoritet vñ anſehen fürbracht. Derhalben der raht hin vnd wider/nit anderß denn wie ein Schiff im vngeſtüñen Meer von den groſſen Wällen ward getrieben/mit ſolchem kampff/daß die Herren mit rahtſchlagen vnd diſputieren die gantze nacht zubrachten.

Es war der Raht dazumal wie ein zerſtoſſen Schiff voller ritz vnd ſpält/ran vnd ſchlug durch an allen orten/welchs vorhin nie geſchehen/der geſtalt/daß jre Sententz vnd rahtſchläg/ſo man vorhin in aller still hielte/nicht allein zu den gegenwertigen Geſandten/ſondern auch in die Landſchafften durch ſchreiben außkamen vnd offenbar wurden: Denn die Rahtsherrn in jrer angenoñenen Faction vnd Rotten/auch die fürneñeſten/ſo man wol kannte/ſo vnſiñig vnd thorächtig/nit anderß/als weñ das alt lob deß wolgeordneten Regiments zu Venedig/durch etlicher wenigen ehrgeitzigkeit/deßgleichen gunſt vñ ſtimmen ſo feil/würde verrahten werdē. Darumb/als Marcus Foſcarus/ein weiſer vñ alter Rahtsherr/diſen jaṁer gemerckt/hat er geſagt/dz der gemeyne nutz durch vil vñ boßheit der Chur vnd ſtimmen verrahten vñ bald vergehen werde/wo er nit etlichen wenigen vnd getreuwen heylſamlich befohlen/vnd bey zeiten wider geheilt vnd zu recht bracht werde. Denn es waren der hoch verſtendigen/ſo jre Stimmen gaben/faſt auff die zweyhundert.

Marcus Foſcar/ein alter weiſer Rahtsherr zu Venedig.

Durch dieſe menge ward er bewegt/vnd bracht zu wegen/daß alle heymliche räht allein fünffzig Männern/ſo dem Vatterland verſtandts/erfahrung/liebe halben/ſo ſie gegen das Vatterland trugen/gefielen/zu examinieren vnd zu verwalten ſolten heymgeſtellt werden. Alſo meynet er/daß viler vnſiñigkeit durch weißheit etlicher wenigen möchte vberwundē werden. Es iſt aber nit lang darnach Foſcarus bey der menge/als ſie auß den rähten nit außgeſchloſſen ſeyn wolte/noch ſich der leichtfertigkeit vnd deß vnverſtands bezichtigt werdē/wolt leidē/in ſolchen haſſz vñ vngunſt koṁen/daß der alt Herr vnder den Rahtsherrn groſſer geſchickligkeit halbē faſt der fürneñſte auß dem Raht iſt geſtoſſen/aller ehrē entſetzt/lange zeit nit mehr in die räht vñ verſamlung ward gelaſſen. Aber nit lang darnach/daß er weißlich vñ auß Göttlicher krafft hett zuvor geſehē vñ geweiſſagt/iſt es jm zu groſſen ehren gerahtē/als nemlich die jenigen/ſo deß gemeynē nutzs heymliche räht öffentlich verrahten/lautbar/vnd auch darüber verdampt wurdē. Vñ ſind diſe geweſen auß den Geſchlechtern/Mapheus Leonius/vnd Conſtantinus Cobatius/der Zehner Herrn Secretarius. Die andern aber jre Mitgeſellen ſind mit Franciſco Valerio/welcher von eim Rahtsherrn/doch vnehelich geboren/vnd welcher der treuwloſen Schenckung Diener vnd Vnderhändler geweſen/mit eim Strick zwiſchen zweyen Säulen auff m Marck auffgehenckt worden/als ein wenig zuvor Leonius vñ Cabatius in Franckreich geflohen. Nun hat ſich aber der zanck von wegen deß Friedens dermaſſen geendet/daß der Raht/als jn der Hunger ſchwerlich auff m Halß lag/vnd ſie der Fürſten einigkeit mißtrauweten/vnd doch deß außgangs erwarten/drey Legaten erkannten vnd beſchloſſen/auß welchen zweyen zum Keyſer vnd König Franciſco/jre fürnemmen vnd räht zu erforſchen/der dritte/ſo da war Aloyſius Badoerius/ein wolberedter Mann/zum Türckiſchen Keyſer Solyman/ſolten geſchickt werden.

Etliche Herrn von Venedig gericht.

Der Venedigerbottſchafft an Keyſer/K. Franciſcum/vnd Solyman.

Diſem ward befohlen/daß er den Friden zwiſchen den Königen zu vernichtigen vnderſtünde/allen fleiß/ja alle ſeine Kun/ſthieher wandte/beſondern mit Gaben vnd Gelt außſtreuwen/daß Napoli in Romaney vnd Maluaſia/die zwo Stätt/dem Venediſchen Regiment erhalten würden: So er aber daſſelbe von dem liſtigen vnd gewaltigen Barbar nicht erlangen köndte/daß er der zwingenden not nachgebe/vnd den Friden/auch mit waſſerley Conditionen/außmachte vnd vollendte.

Denn es hielten die zehen Herren denſelbigen gemeynen nutz für fruchtbar vnd heylſam/hatten auch von der Stätten ergebung in den Mandaten heymlich geſchrieben/die-

1540. weil sie nemlich den gewalt vnd Auffruhr deß vnverstendigen gemeynen Pöfels forchten/ welche daher als ein ehrliche vnd billiche vrsach zu widerstreben / vnd den Frieden zu verhindern vberkommen / zweyffels on / die erkanntnuß solches heylsamen Rahts zerstören vnd vmbkehren möchte: Denn hie war kein zweyffel / so sie verziehen vnd den Frieden etwas spähter begeren würden / daß Solyman auß eins andern schwachheit vnd not die begierde seines grausamen Gemühts weiter außstrecken / vnd den verlaßnen vnd betrübten keinen frieden geben / es were denn / daß Cephalenia / Zacynth / vnd endtlich die Inseln Corfun (welches zwar den Venedigern trefflich beschwerlich) jm vberantwort würden. Darumb so haben der Marggraff von Guast vnd Hanebald der Frantzösisch Legat / welche den Frieden mit dem Türcken zu verhindern kommen waren / nichts fleissigers mit jrer zukunfft außgericht / denn daß sie denselbigen zwischen den Venedigern vnd dem Türcken / nach dem die Venediger jre gefahr zuvor gesehen / ernstlich gefördert. Denn es geschicht gemeiniglich in Menschlichen händeln vnd rahtschlägen / daß auch ein erwünschter vnd guter furtgang durch viel sorg vnd fleiß corrumpiert vnd verderbt wirt.

Es war auch kein zweyffel / daß Hanebald dieser Legation allein für eine ertichte Person sey beygestanden / vnd daß der Friede vnd Freundtschafft mit Solymano dnrch den alten Legaten Guilhelmen Pellicerien heymlich were verhandelt: Vnd also hat sich begeben / daß / als Badoerius zu Constantinopel / den Frieden zu erlangen / ein gewisse Summa Gelts von wegen der Stätten verhiesse / Solyman jn / als ein vnverschämpten / mit ernstlichem dräuwen beschalte / ja daß er on die Stätt keinen Frieden geben wolte / bezeugte / dieweil er deß erkanntnuß / so die zehen Herren gethan / verstendiget / vnd auch mit Briefen / daß jm / als einem Legaten / solches zu verrichten vbergeben worden / klärlich anzeigt.

Badoerius ö Venediger Legat zu Constãtinopel in gefahr deß Lebens.

Da nun Badoerius mit schanden gestrafft / vnd mit forcht deß Tods vmbgeben / daß die heymligkeiten Solymano vnd seinen Rähten verrahten seyn gesehen / hat er mit solchen Conditionen den Frieden annemmen müssen / welcher / nemlich mit vbergebung der zweyen Stätten Napoli vnd Maluasia / beschlossen wurde. Welchen Stätten in Morea darzu gethan wurden zwey Schlösser in Dalmatien / Nadin vnd Labronen / zwar mit grossem trauwren deß gantzen Rahts / nach dem sie zu Venedig solche vnbilliche handlung haben erfahren / bald auch / als Badoerius verwilliget / daß er nach laut seines gemeßnen gewalts vnd befelchs nicht geben kundte / ist das gemeyne Volck so gar wider jn erregt worden / daß er kaum vnd schwerlich / als deß Cabatien treuwlose offenbar vnd an tag kommen / daß er nicht mit dem elend / vnd aller seiner Güter auch vnschüldig gestrafft würde / erhalten worden.

König Franciſci Sön beleiten den Keyſer.

Als hiezwischen König Francisci Sön den Keyser biß zu der Statt Valentien ehren halben beleitet / vnd / daß er deß Friedens halben handeln würde / man eygentlich glaubte / hat er den gantzen handel / den Frieden belangend / auff die zukunfft seins Bruders Ferdinandi verzogen.

Derselbe kam dazumal auß Bäyern / vnd fuhr den Rhein hinab / damit er den rahtschlägen zugegen. Denn der Keyser / dieweil er war in Franckreich / nichts hat vom Frieden gehandelt / hat auch nichts denn liebliche reden gehört / dieweil er dasselbige vorhin / mehr mit klugem vñ subtilem / deñ mit ehrlichem raht / wie sichs bald hat sehen lassen / durch den Anneum Memorantien begert / damit er nit / so in dem Land / mit welchem er neuwlich in Feindtschafft gestanden / gleich als eins andern gewalt war / nicht recht frey vnd nützlich vom Frieden handelt / vnd sein gantz fürgenommen miltigkeit vnd danck schwechet / dieweil jederman endtlich den wahn würde haben / welcher nicht bald möchte hingenommen werden / daß er gar nit tapffer vñ von hertzen / sondern auß forcht vnd heymlicher schand / zu solchen vnbillichen Conditionen deß Friedens gezwungen sey worden.

Solchs aber ließ der Frantzoß leichtlich zu / dieweil er mit grossem Gemüht die freude vnd frölichkeit / als die Königin / deß Keysers Schwester / mit einer ehrlichen vnd zi[illegible] chen Gesellschafft viel edler vnd Tugendreicher Frauwen bracht ward / mit keiner vnru[illegible] betrüben wolte.

Als aber der Keyser durch solchen verzug der Frantzosen Gemühter in hoffnung deß Friedens weiter auffgezogen / ist er anderß denn viel vermeyneten / stracks

wegs auff

wegs auff Gent gefahren / ein Regiment Landsknechten fürher geschickt / er aber etliche Geschwader Niderländische Reysigen / welchen er vorhin zeit vnd ort / vnd daß sie gegenwertig weren beschrieben / mit bracht.

Nach dem aber die von Gent an deß Frantzosen hülff verzweyffelten / daß sie meyneten / er hab sich heymlich mit dem Keyser Friedens halben vereinbart / sind sie durch heymliche forchterschrocken / vnd durch deß Keysers schnelle zukunfft fürkommen / alle mit eim pracht / jm zu gratulieren vñ heissen Gott willkoñen zu seyn / auß der Statt gelauffen. Es schlug aber den Bürgern von Gent jre Conscientz vnd Gewissen von wegen jrer neuwlichen begangnen missethat dermassen vnder augen / dargegen war der Keyser / als er zur Statt hineyn reit / vnder augen also gestellt / als wenn er nicht die Statt / in welcher er geboren / vnd in das Vatterland / so jn in der Jugend aufferzogen / sondern in eine gehässige vnd feindtliche Statt / zöge. Keyser Carl kompt gen Gent.

Die Bürger aber / als sie an den Augen deß Keysers ein vngewisse vnd zweyffelhafftige miltigkeit spürten / vnd mit trauwrigem Angesicht vnd heymlichem gemürmel / daß sie an jrer That ein reuwens hetten / an tag gaben / darzu daß sie nicht jre Waffen für das Vatterland hetten zun Händen genommen / vnd die Porten von anfang beschlossen / denn sie nicht mit gewalt bezwungen vnd erobert möchten werden / sintemal die grosse Statt in einer eyl vber viertzig tausend Menschen leichtlich auffbringen vnd waffnen kundte: Aber die von Gent / so sich auff jr Recht / demnach auff jr stercke / freffentlich verliessen / hatten sich schwärer denn sie meyneten versündiget / nach dem gebrauch deren / welche / so sie eine that begangen / vnd dieselbige endtlich verkleinern / pflegen sie die schuldt mehr bey jnen / vnd nach jrer Conscientz / denn nach eines andern zu rechen / sintemal / wie vorgemeldt / sie als frey vnd ledig von allen gemeynen Diensten vnd beschwerden der Königin Maria / Regiererin im Niderland / so jnen die Schatzung zu dem Kriegßkosten in Franckreich auffgelegt vnd gebotten / mit mutwilliger halßstarrigkeit widerstrebt hatten / also / daß sichs ließ ansehen / als wenn sie die allbereiten Victorien verhindert hetten. Diese that hat tieff in deß Keysers Hertz gewurtzelt / daß der anfang sich jm zu wideren sich eben in der Statt / darinn er geboren / anheben solte / zwar mit grosser gefahr seines Standts / dieweil in derselbigen sache alle Prouintzen / so mit viefeltigen Schatzungen erschöpfft / nach jrem Exempel fahren / vnd sich auch wider den Keyser setzen / vnd jm widerstreben würden. Deñ gantz Hispanien / so Gelt zu gebẽ vorlangem müde / vñ darumb im Gemüht erschlagen / waren in der versamlung willig gewesen. Die Meyländer / als sie von jrem Reichthumb an Bettelstab kommen / vnd lange zeit / auch zu Friedens zeiten / vnmenschlich tractiert wurden / beklagten sich vergebens bey deß Keysers tauben Ohren / von wegen der Landvögten grausame vnd vnmilte.

Das Königreich Neaples aber / welchs so gar erschöpfft / als je gewesen / war viñ kehrt / aller alten wirden vnd digniteten außgezogen / vñ gar zu hauffen gefallen: Vñ in Sicilia / dieweil auch dasselbige von stätigen Tributen vnd neuwen Früchtzöllen arm / so denn von der Spanier Sommer vnd Winterläger verhergt / ließ sichs ansehen / als wenn es mangelt mehr an gelegenheit zu widerstreben / denn am willen selbst.

Derhalben als der Keyser dise vnbilligkeit wolte rechen / vnd jederman / daß er jetzt rühig vnd friedsam were / vermeynete / hat er seine Gwardy hin vnd wider durch die Statt verordnet / vnd viel zu fangen auff einmal befohlen.

Auß diesem hat er neun / welche er eins vnrühigen sinns oder wol beredt / oder einer Kriegischen freffelkeit / funden / als verletzter Maiestet der Oberkeit schüldig vervrtheilen vnd richten lassen: Bald darnach hat er denselbigen sechtzehen / so nach der Freyheit getrachtet / vnd deß gemeynen gewalts halben / darauff sie sich vertröstet / argwöhnisch / darzu gethan / welche gleicher gestalt auff dem Marckt / mit jedermans schrecken / gestrafft sind worden. Nach dem er die schüldigen also gericht / hat er endtlich die alten Freyheiten der Statt mit eim Gebott hinweg gethan / die Gesetz auffgelöst / dz Recht ein Oberkeit zu wehlen außgetilgt / vñ der Statt ein grausame summa Gelts auffgelegt / welchs an eins Schloß kosten gewendt solt werden. Fünff vnd zwentzig Bürger zu Gent in Flandern gericht.

Denn als er das Closter vñ die Kirch / dem heyligen Beonen zu geweyhet / vmbfangen / hat er

1540. hat er daselbst ein gewaltig Schloß/an einem gelegnem ort der Statt/angefangen zu bauwen/daß die von Gent/das Joch der dienstbarkeit jnen billich auffgelegt were/spürten vnd empfünden. Es waren etliche so da meyneten/daß die vō Gent etwas vnbillicher denn gut were/gestrafft werē worden/dieweil das halßstarrig Volck also gesinnt/daß/so es mit gewalt gezwungen/vnd ein mal Blut gesehen/den hassz vnd zorn köndt eynschliessen vnd verbergen/sich durch keine milterung ließ biegen/damit es endtlich sicher vnd an gelegnem ort solche grausamkeit rechen möchte. Es verdamptē insonders deß Keysers grim̃ die Freystätt in gantzem Teutschland/ja erschrocken/daß er jnen noch ein Schloß auffm halß bauwete/welches ein neuwes vnd der Freyheit zu wider/also/daß sichs ließ ansehen/daß sie den von Gent/als jren Bundgenossen/so das glück etwan den Keyser verlassen würd/jre Freyheit wider zu vberkommen/zeitliche hülff beweisen wolten.

Freystätt in Teutschland von wegen der vō Gent wider den Keyser.

Vmb dieselbige zeit kam Ferdinandus / Römischer König/ zum Keyser / vnd wartet man mit sorfeltigen Gemühtern der Legaten/deß offt angefangenen vnd noch nit abgehandelten Friedens außgang. Es war auch in denselbigen tagen in einem sichern Gleydt kommen Hertzog Wilhelm von Cleue/so mit Freundtschafft vnd Schwagerschafft dem König auß Franckreich nahe verwandt. Dieser war von Hertzog Carln auß Geldern/so on Leibserben gestorben/für ein Erben im Testament geschrieben/vnd hatt auch Geldern/so mit seinem Landgrentzet/eyngenommen/on willen vnd mit zorn deß Keysers/welcher sich/daß jm sein Recht/ein Fürsten zu erwehlen vnd zu ordnen genommen/ernstlich beklagte. Denn es wolt jn der Keyser jm versühnen/vnd mit gewissen Gesetzen eines Lehens Fürßenthumbs jm verbinden/auff daß er/welches jm gar tieff im Hertzen lag/dem König auß Franckreich den gewalt/Kriegßknecht auß Teutschland zu führen/abstricken möchte/denn dem König auß Franckreich nie kein Kriegßvolck auß dem Hertzogthumb Cleue vnd Geldern hat gemangelt. Es zweiffelt auch Hertzog Wilhelm an dem außgang deß Kriegß gar nicht/ja meynete/nach dem er seine Bundgenossen vnd Vnderthanen seines nutzs halben verlassen/daß der Frantzoß alles thun würde/wenn er nur Meyland wider vberkäme/daß er sich darumb zum Keyser fügen/vnd jm von wegen deß Hertzogthumbs Geldern schweren wolte/auch bereit were Christiernam/so Hertzog Franciscō Sfortien vermählet/vnd auß deß Keysers Schwester geboren/zu der Ehe zu nemmen/allein daß er auß gnad vnd gunst deß Keysers ein Hertzog vnd Fürst deß Geldernlands/so lang er lebte/genennt möcht werden. In dieser sach zu willfahren/als der Keyser nie nichts zu thun vnd leiden pflegte/denn daß er von wegen seiner Maiestet thun mußte/ist er etwas räucher vnd vngütiger denn gut war funden worden/nach dem er jm allein die verwaltung/on vñ vnangesehen den Namen eins Fürstens/vergünen wolte/hat geantwort. Deñ er in der ehr so karg/daß er zukünfftigen nutz leichtlich verachtet/allein daß er nur den gegenwertigen auch mit zweyffelhafftiger gefahr beschirmen möchte: Hertzog Wilhelm aber/eins sinnreichen/vnd nach art der Teutschen/eins standthafftigen Gemühts/als er deß angenommenen Ehren Tuels nicht wolte beraubt seyn/ja vmb welches willen er auch zun Waffen greiffen vnd ritterlich vmbkommen/willig vnd bereit war/gab auff dises antwort/Daß er sein Lehenleut in seinem Fürstenthuñ rahtsfragen wolte/vñ ist hiemit in seinem freyen Gleydt wider in seine Grentzen kommen: Denn sich jetzt die forcht deß allbereiten Friedens durch verzug etlicher tagen wider erneuwert/vnd hatten jn auch die Frantzosen zu gelegener zeit vermant/daß er nichts freffentlich vñ on vrsach verhandelt/nach dē sie jm angezeigt/vnd das auß mancherley mutmassungen/daß die hoffnung deß Friedens nicht allein schwach vnd kranck/sondern schier gar außgetilgt were. In derselben forche war auch gewesen König Heinrich in Engelland/dem Keyser feindt von wegen der grausamen schmach vnd vnbillichkeit/daß er die Königin Katharinam/deß Keysers Mutter Schwester/vō jm gestossen/welche für leidt/deß er ein vrsach/gestorben: Denn er fürtreffliche Legaten ins Niderland hatt verfertiget/welche vil ding/dem Keyser nützlich/verheissen solten/auff daß er jm/so frieden würde/ein sicheren zugang zu seiner freundtschafft machete.

Hertzog von Cleue kompt zum Keyser gen Gent.

Carien nennt sie Dorotheā.

König in Engelland Botschafft an Keyser.

Er hat auch durch solch Gespräch den Türckischen Keyser Solyman dermassen bewegt/daß er im zorn den König in Franckreich eins vnbestendigen vnd vndanckbaren

Gemühts

Gemühts anklagte/vnd auch jetzt anfieng zu förchten/daß er nit von den Christlichen Königen/so sich zusammen verbunden/vberzogen würde. Auß welcher vrsach der Legat Antonius Rinco/eine grausame straff förchtend/heimlich ein Spähschifflein hatt zugerüst/in welchem er deß nachts mit schneller flucht in das Pontisch Meer flöhe.

Auch die Teutschen Fürsten/so dem König Francisco nachgefolgt/vnd mit dem Hauß Oesterreich schwerliche feindtschafft in öffentlichen Waffen hatten/wurden mit fleiß vermahnet/daß sie jren sachen wol wolten fürstehen: Denn was hetten sie für weiter hoffnung/jr wirde/Hauß vnd Hof/zu schirmen/so der Frantzoß mit seinem nutz den Keyser versühnt/sie verliesse/vnd dem zornigen Keyser sie billich zu straffen fürwürffe.

Reichstag zu Hagenaw.

Es hatt sich jetzund der Keyser vnd Ferdinandus/als sie jren ernst zu der Religion gespiegelt/durch geschickte Leut beworben/daß der Fürsten vñ Freystätten Gesandten gen Hagenaw auff den Reichßtag gefertiget würden/daselbst sich von der Religion vnd heyligen Schrifft zu vnderreden/auff daß darnach ein grösserer Reichßtag zu Worms angesehen würde/vnd die gifftige Lehr deß Luthers/so schendtlich zu hören/endten vñ beschlössen.

Diß war zwar ein herrlicher schein vnd Deckmantel/aber es war in deß Keysers innerlichem Gemüht ein anderer vnd wichtiger rahtschlag fürhanden/daß er nemlich sein gewalt höher vnd weiter außstreckte vnd mehrete. Denn er vrtheilt die Teutschen Fürsten auß viel vnd reichlicher verhengnuß/auch vbersehung deren dingen/so die Religion vnd Policey angiengen/vnd daß er sie mit viel vnd grosser miltigkeit an sich ziehen vnd seilen möchte/Daß sie also vō der Freundtschafft deß Frantzosen zertrennt/die heimliche Bündnuß auffgelößt/vnd gantz Franckreich eines außerlesenen zusatzs beraubt würde. Das lag jm heimlich im Hertzen/öffentlich aber war es der gemeyne Frieden/vnd einhelligkeit in der Religion/zu dem daß er auch von jnen stattliche hülff wider den Türcken/so Teutscher Nation ehrlich/ernstlich thet begeren.

Nach dem sich nun der Keyser mit seinem Bruder lang bespracht/vnd den handel nicht lenger auffziehen/vnd die Leut mit ehren im zweiffel lassen kundte/ist er mit seinem fürnemmen herfür kommen/vnd Pelusien/seinen Geheymen/mit Mandaten zu König Francisco gefertiget/welcher Johannem/den Cardinal auß Lothringen/vnd Anneum Memorantien/welcher vorhin erwehlt/die Conditionen deß Friedens zu beschreiben/herauß ruffen solte.

Conditionen deß Fridens.

Die Summa vnd Innhalt der Legation war diese/daß der Keyser nichts liebers begerte denn den Frieden/wiewol derselbige der Christenheit fruchtbarer vnd nützer denn jm seyn würde/vnd daß er auch darumb viel mehr vnd grössers denn Franciscus vermeynete/allein Friedens halben/nachgeben wölle. Vorauß wölle er jm Carl/König Francisci Son/seiner Schwester Eleonoren Stieffson/zu einem Eyden nemmen/vnd jn auß Keyserlichem gewalt/vnd im Namen der Ehesteuwer/zu einem König in Flandern machen/darüber jm nichts ehrlichers vñ erwünschters möchte widerfahren/denn wenn er/Franciscus nemlich/in seinem Hauß einen auß seinen zweyen Sönen zum erwehlten König der Kron Franckreich/den andern mit einem neuwen vnd blüenden Königreich geziert/haben vnd sehen würde/welche mit gleicher Brüderlicher hülff vnd liebe/friedsam vnd eins/die reichsten Königreich innhetten vnd beschirmeten. Daß man auch nicht die weite hoffnungen grosser dingen/so noch in Gottes gewalt weren/leichtlich sol verachten/dieweil dieselbigen verstendige Leut mit weisem rahtschlag auffzuhalten/vnd alle zeit von wegen eines guten außgangs zu rühmen pflegen. Denn das glück/welchs nach seinem gefallen das wünschen der sterbenden Menschen verspottet/vnd sich mancherley zufällen halben vberauß sehr freuwet/möchten Philippen zugleich vnd Heinrichen ein Erben vergönnen vnd/abschlagen/vnd/dafür auch Gott gnediglich seyn wölle/jnen in jrem zarten Alter das Leben nemmen. So denn würde Carolus oder seine Kind/die Reich deß gantzen Europen mit billichem Rechten vnd grossem glück Erbsweiß anfallen vñ eynneñen. Was aber das Hertzogthumb Meyland antreff/dünck es jn vnd sein Bruder Ferdinandē vngeschickt seyn/dasselbe zu verlassen/wie er vorhin auff bitt deß gantzen Italien/auß freygebigem gemüht dasselbig vbergeben: Denn es sey nicht anderß/als wenn man den Achsseln Italien das Haupt abschlüg/dardurch die andre Glieder desselbigen Reichs regiert würden.

Es sey

1540. Es sey aber einer vnbillichen boßheit/daß der mehrertheil Menschen jm die Reich gentzlich vergünnen/die er gar nicht mit Waffen gesucht/oder mit stoltzer begierd/sondern die jm das glück beschert/vnd von billicher erbschafft jm zu Hauß vñ Hof komen. Weiter sey es nicht billich vnd recht/daß er jm selber/so auß Hispanien gen Genua käme/den weg vnd Port versperren wolte/dieweil die Genueser mit jrem nutz dem Glück deß Hertzogthumbs Meyland nachfolgten/daß jm der sicher vnd kommlich weg in Teutschland würde abgestrickt/in welches er mit nicht/nach seiner Keyserlichen hochheit/auff eines andern gnad vnd gutthaten ziehen wolte.

König Francisci antwort. Auff das hat König Franciscus/hefftig betrübt/wie denn denen/so jrer meynung vnd hoffnung betrogen werden/gemeyniglich geschicht/mit freundtlichem vnd lachendem Mund geantwort/Daß er jrer Keyserlichen Maiestet dancke/dieweil er auß angeborner milte viel grössere vnd herrliche ding wider seine hoffnung zu leisten verheissen. Fürter sey er nit so vnverschämpt/daß er jm seine Reich vom groß Herren/vnd endtlich sein Vatterland/nemen wolte/darumb er die Reich in Flandern/so da von billichem Rechten sein weren/eynneinen/vnd sie seinen Nachkomnen zu besitzen geben wolte/vom vertrag zu reden abstehen/nach dem er nit frembds begerte/sondern allein das/so jm von altem vnd vielfeltigem Rechten zugehört/wie er denn solches/als es jm der glückfall entzogen/wider begert hette.

Er wölle auch dasselbige mit grossem Gelt/vnd deß Keysers nicht kleinem nutz vnd frommen/kauffen/damit die betrübten Völcker zu beyden seiten ein gewissen vnd langwirigen Frieden mit gemeynem Lob erlangen möchten. Denn es war ein neuwe vnd vnverhoffte Condition/so da ward fürgetragen/König Franciscí rechnungen nicht gleichförmig/dem Keyser aber gantz kommlich vnd eben/welcher deß gemeynen Friedens begerte/dieweil er jetzund fast gantzen Italien mächtig worden/auß welchem er gesterckt/der meynung war/daß jm all sein fürnemmen leichtlich von statt gehen vnd gerahten würde. Es hielt aber der Keyser diese ding in solcher stille/daß er sie auch nit Farnesio dem Legaten öffnet/welches zwar verstendige Leut darfür hielten/als wenn es einem solchen Gottsförchtigen vñ edlen Fürsten vnwirdig/vñ jm vbel anstünde/dieweil Farnesius in solcher gelegenheit deß Gesprächs von seinem Großherren/dem Bapst/den Königen zu gratulieren geschickt/auch im grimmen Winter vber die hohen Alpengebirg in Franckreich geflohen. Denn er jnen das Geistlich oder Kirchen Gut den Frieden zu machen/deßgleichen deß Bapsts vermögen/hat angebotten/so sie ein Bündnuß vnd Frieden auffrichten/vnd auch/wie sie die Religion vergleichen/den Krieg wider den Türcken führen/mit grossem ernst rahtschlagen würden. Aber Farnesius/so seinem Großherrn/dem Bapst/an verstandt nit vngleich/hat alle ding auß den Gesprächen der edlen vnd tugendreichen Frauwen erfahren/also/daß er in Granuellen/so aller heymligkeiten deß Keysers wissend/vnd doch dieselbige gantz heymlich hielte/mit außschütten was er erkündiget/die scham deß vnzeitigen schweigens herauß zu locken mit guten schwencken schimpffte. Weiter hat es den Legaten nicht wenig verdrossen/daß on sein wissen gen Hagenaw die Legaten Teutscher Nation beschrieben/Denn was könne doch der Religion halben/wolstandts Teutscher Nation/oder zu hülff der gantzen Christenheit/glücklich angefangen/vnd on deß heyligen Vatters deß Bapsts authoritet vollbracht werden? welcher dieser dingen höchster Schidmann vnd Richter seyn solte: Nach dem er mit grosser Gottsforcht vñ sonderm fleiß sich allzeit bemühet/daß er die zwyträchtigen versühnete/vnd nicht auch in seinem hohen vnd wolerlebten alter seinem Leben mit schiffen vnd reysen verschonete/daß man fürwar mit dem Frieden nicht recht vmbgehe/dieweil jederman/vnangesehen den gemeynen wolstandt/allein sein Hab vnd Gut zu mehren geflissen.

Alexander Farnesius Cardinal/deß Bapsts Legat zum Keyser.

Dieser Marcellus Cerui-nus ist Bapst wordē/im jar 1555. vñ genennt worden Marcellus der ander.

Nicht lang darnach/dieweil es seiner ehren vnd fugs war nicht lenger zu bleiben/ist er wider gen Rom kommen/als er beym Keyser Marcellum Ceruinen/seinen vertrauwten/einen tapffern Mann/verlassen/welchem ein wenig zuvor der Bapst den Cardinals Hut vberschickt hatt. Durch diß geschrey ward auch der Venedisch Legat Badoerius/so zu Constantinopel beym Türckischen Keyser war/vermahnet/mit dem Frieden zu eylen/welcher/dieweil man Solyman die Stätt mußt wider geben/etwas vnbillicher vnd räucher/doch

cher/doch in solcher grossen not für notwendig ward gehalten/ sintemal sich dieses Kriegs kein anderer außgang/denn ein vnglücklicher vnd trübseliger eräugnet.

Ich weiß wol/ der ich ein Historien beschreib von der gantzen Welt/ daß ich etwas freyer denn sich geziemt/ in erklärung der Fürsten Rähten von der fürgenoñnen kürtze bin abgetretten/aber gute vnd liebe Leut werden mir das/ der ich etwas weiter furt geschritten/ gern verzeihen/ so sie verstehen werden/ was herrlicher anlaß die fürneñesten Potentaten/ auß grosser hinlässigkeit/nicht allein den Feind zu vertreiben/sonder auch mit grossem Sig den Feind außzutilgen/ auß den Henden verloren/ welcher berüfft/ willig sein blutend Schwerdt gegen vns sicher übet vnd braucht/ ja muhtwilliglich vnd glücklich wirt brauchen/so lang vnd Gottlose König vorhanden/ welche mit grosser vnsinnigkeit vnd verderben der gantzen Welt mit schändtlichen Waffen vnder jnen selbß streiten/ nemlich/ daß wenn sie sich einander außgemacht vnd erlegen/ auch das Keyserthumb gegen Auffgang dem Barbaren/ so schon alles getrost vnd sicher eynnimmet/ mit grossen schanden verlassen. Jouius.

Da nun deß Keysers Rahtschlag erklärt vnd offenbar/ vnd man darumb an dem Frieden verzweiffelt/ der Anstandt allenthalben war außkommen/ ist in Vngern auß dem Tod König Johannis ein Krieg entstanden/ welcher dazumal in den Sibenbürgen die vngehorsame Landvögt mit Krieg verfolget. Krieg in Vngern/ nach König Johannis tod/1540.

Dieweil wir aber von diesem anfang viel jammers empfangen/ nach dem wir vnserer vneinigkeit kein end sehen/ auff daß alle ding in einer Ordnung den Läsern desto klärer werden/ wöllen wir etwas weitleuffiger die vrsachen deß Kriegs erholen.

Es hatten König Ferdinand vnd König Johannes/ nach dem sie beyde deß Friedens vnd der ruwe begirig/ ein Frieden vnder jnen beschlossen/ welcher auch beyden nützlich/ doch nach gestalt der sachen dazumal mehr notwendig denn ehrlich: Insonders aber gefiel er den Vngern/ welchen/ wiewol sie zertheilt/ ward versehen/ daß jre Güter vnverletzt blieben/ auch denen/ so vorhin im elend König Ferdinanden hatten nachgefolgt/ vñ daß die Stätt/ Flecken vnd Schlösser/ so dazumal im gewalt weren/ ein jeder mit seim Zusatz beschirmte.

Es solt auch König Ferdinand Johannem ein König nennen/ sintemal er jn vorhin in Brieffen vnd im Reden/ von wegen der alten Landvogtey in Sibenbürgen/ Vayuodam zu nennen gepflegt hatt. Conditionen deß Friedens zwischen König Ferdinanden vnd König Johansen.

Es war in den versigelten Bündnußbrieffen außdrücklich gemeldt vnd angehenckt/ wie sich denn auch die Vngerische Fürsten vnderschrieben/ daß/ so Johannes mit Tod abgieng/ Ferdinandus das gantz Vngerland eynnemmen solte.

Diese Condition ward dazumal heymlich vnd in aller still gehalten/ vnd das auß forcht deß Türckischen Keysers/ welchem das Reich zustund/ als der es mit Kriegßrecht eyngenommen/ vnd König Johanni allein Lehenweiß auß milte vbergeben: Denn man nicht solt meynen/ daß Solyman/ welcher von Natur seines gewalts halben vber die maß hoffertig/ vnd aller schmach vnleydlich/ so ers erführe/ leyden würde/ ein solchs Reich/ so er mit solcher gefahr vnd grossem kosten erobert/ in der Feinden Händ zu kommen. Denn als Johannes deß Friedens halben handlet/ vnd vber dieser Sach den Keyser Solyman rahts fragt/ hat er solches nicht allein gelobt/ sonder jm auch freundtlich gerahten/ daß er jm ein ehrlichen Frieden mehr denn ein mühseligen vnd zweiffelhafftigen Krieg wolt wolgefallen lassen/ dieweil er jetzt in Asien wider die Perser schiffen/ vnd gantz vnd gar kein anlaß jergend eins neuwen Kriegs in Europen verlassen wolte/ aber in so wichtiger vnd heymlicher Sachen manglet ein auffrichtiger Glaub. Denn man sagt/ daß Hieronymus Laschus/ König Ferdinanden Legat/ gen Constantinopel gefahren/ vnd Solymano alles eröffnet/ auch nicht vnder den Wassen der schändtlichen Conditionen verschwiegen/ mit welchen die zween Könige vnder jnen den Frieden beschlossen/ allein daß König Johanni darauß ein grosser vnversühnlicher hass gekocht vnd zubereit würde. So viel hat dieser Mann/ sonst mit viel Tugenden gezierd/ dem schmertzen vnd der vnbilligkeit zugeben/ als er nach deß Gritten Tod/ wie wir an seinem ort gemeldt/ gefenglich eyngezogen/ vnd kaum auß bitt König Sigmunds errettet/ von der Freundtschafft Johannis war gewichen. Hieronymus Laſcho/ König Ferdinanden Legat an Türckischen Keyser.

Demnach/ als Solyman vber Joannem hefftig erzürnt/ hat er jn zu grosser schmach

1540. ein vndanckbaren gescholtē/sich zum Lufftibeio viñgekehrt/wie vnwirdig/spricht er/trageit die zween Christliche König die Kron auff jren treuwlosen Häuptern? Dieweil die schändtliche betrieger/weder auß scham der Menschen/noch forcht der Götter/werdē abgeschreckt/daß sie nutzes halben jren Eyd nicht auffl̃osen.

K. Johannes vō Solyman gescholten.

Nach dem Johannes diß erfahren/hat er sich vbel geförcht/vnd sich durch geschickte Leut beflissen/daß er solche schmach mit viel Golt vñ Gaben bey zeiten außlöschen köndte. Er hat sich auch hernachmals solcher schmach halben/welche nicht allein sein Heyl/sonder deß gemeinen Nutzes/in gefehrligkeit brechte/vnd jm von Ferdinando vnbillicher weiß ward auffgelegt/bey den Fürsten ernstlich beklagt/als er darzu Statilien/den Bischoff von Weissenburg/zu den Venedigern/Bapst Paulum/vnd endtlich zum König Francisco in Franckreich/solche schmach vnd schändtlichen Namen außzubringen/geschicket hat.

K. Johannes nimmet ein Weib.

Nicht lang darnach als König Johannes in sein Reich/wie vorhin/mit sonderem fleiß ward eyngesetzt/vnd die Statt Ofen mit wunderbarn Bäuwen hatt befestigen lassen/hat er ein Weib genommen/König Sigmunds auß Polen Tochter/Isabellen/ein männisch vnd sinnreichs Fräuwlin/vnd das auch/sich zu belüstigen/nicht wenig darzu thet/Italiänischer lieblichkeit/vnd Polnischer schöne halben/gantz holdselig vnd freundtlich.

Es hatt König Johannes an der ehelichen Beywohnung ein abscheuwens/dieweil er jetzt in seinem alter offt kranck war/aber auff der Vngerischen Herren ansuchen hat er sich erbitten lassen. Deñ es riehten jm seine beste Freunde vnd Vertrauwten/daß er den vnehelichen Standt verlassen/vnd sich Kinder zu zeugen begeben wolte/damit er ein Erben auß Vngerischem Geblüt vnd ehelichem hohem Standt bekäme/welcher das Reich empfienge/vnd das Geschlecht Zapolien erneuwerte/welchs sonst bald in solchem eintzigen Standt vntergehen würde. Denn Georgius/deß Königs Bruder/welcher bey Mohatz mit König Ludwigen/wie vorgemeldt/war vmbkommen/hatt keine Kinder verlassen/Darzu war noch ein alte Verwandtschafft mit König Sigmunden vorhanden/denn derselbig am ersten König Johannis leibliche Schwester zu einem Ehegemal gehabt hat/vnd sich darumb ließ ansehen/als wenn diese neuwe Freundtschafft vnd Schwagerschafft den Vngerischen Sachen/von wegen deß Nachbäuwrlichen Königs/zu gutem erschiessen würde. Vnd ließ jm auch der Türckisch Keyser Solyman diese Ehe nicht wenig gefallen/welcher vorhin den vnehelichen Standt in König Johanne bescholten/sonderlich aber/dieweil er sahe daß sie auß dem Königlichen Geblüt/welches jm mit Freundt vnd Bündtnuß wer zugethan.

Es gefiel aber nicht gleicher gestalt König Ferdinando/wiewol jm derselbig König/Sigmunden Son/erwehlten König in Polen/zu einem Eydam erkohren/als der klärlich sahe/daß die stoltzen Vngern/auß verachtung vnd hassz eins freiñden Volcks/so ein Son von gemeldtem König Johanne gezielet würde/von stundan Hertz vnd Gemüht an denselben/als in den Stammen jres Geblüts/wenden würden.

K. Johansen Krieg in Sibenbürgē/wider Maylaten vnd Balassen.

Als nun die neuwe Braut/König Johannis Ehegemahel/in hoffnung eines Männlichen Samens/schwanger/hat Johannes ein Krieg wider die Landvögt in den Sibenbürgen fürgenommen. Dieselben waren Maylatus/von deß Gritti Tods wegen berümpt/vnd Balassus/den er Maylaten zu einem Mitgesellen hatt zugeben/welchen Menschen er doch seines betrüglichen vnd hoffertigen Gemühts halben für argwöhnisch hielte/denn er/vnangesehen die Landvogtey/nach einem neuwen vnd bestendigen Reich getrachtet.

Maylatus begert König zu werden in Sibenbürgen.

Denn er mit gleicher Ehrgeitzigkeit vnd Meyneyd von dem Türckischen Keyser begert hat/daß er auß seiner Maiestet vnd Hoheit ein König in Sibenbürgen genennt würde/nach dem alten Exempel Decebali/Königs in Dacien/welcher von dem Keyser Traiano im Krieg vberwunden/in derselben Landtschafft regiert hatt. Vnd so er das erlangte/verhieß er/daß er den Otthomannischen Keysern schweren wolte järlich zum Tribut eine gewisse vnd stattliche Summa Golts zu erlegen/welches reichlich vnd vberflüssig in dem wunderbaren vnd guten Erdtreich in Sibenbürgen von natur vnd eigenschafft herspründe vnd wüchse.

Aber

Aber Solyman durch die vnzucht deß vnverschämpten meyneydigen Menschens bewegt / dieweil er vorhin Grittum vnd viel Türcken vmbbracht / haßt er jn / vberschicket die Brieff vom gantzen Handel König Johanni / daß er ja beym selben vermahnet würde / was für gläublichen Leuten er die wolgelegene vnd reiche Landschafft befohlen hette.

Da nun Maylatus also schändtlich vom Türcken verworffen / vnd König Johannes desselben verstendiget / ist er anderß zu Raht worden / vnd zu König Ferdinanden gefallen / auff daß er nicht / dieweiler von der hoffnung deß Königreichs gefallen / auch der Landvogtey beraubt / von König Johanne / als ein meyneydiger / vertrieben würde. Maylatus fellet zu König Ferdinanden.

Es stund dazumal König Ferdinanden bey Thomas Nadastus / ein edler vnd gelehrter Vngerischer Herr / welcher sein Schwester Maylaten verheyrat. Dieser hat auß gewissem Pact vnd Vertrag der Landschafft seinen Verwandten bald auff sein seit bracht / vnd gehandelt / daß Maylatus die Sibenbürger heymlich zum abfall bewegen solte. Deßgleichen meynet er auch / daß Balassus thun würde / welchē König Ferdinand durch Melchior / seinen Bruder / solches zuverrichten vorhin genötiget. Denn also schwanckten die Recht deß Friedens vnd Bündnuß zwischen beyden Königen / daß sichs ließ ansehen / als wenn sie die Freundtschafft allein mit den worten hielten / hiezwischen aber jre Hertzen von hass / vnd neidt auffgeblasen vnd voll / als wenn sie eins grossen Kriegs schwanger weren. Deñ es hatten die Vngerischen Bauwren Liscanen / der Spanischen Fußknechten Hauptmann / so mit grossem freffel allenthalben / wie die alten Schälck in Italien gethan hatten / raubten / mit dem besten theil seiner Knechten bey Cassouien zu tod geschlagen / als sie jnen die zusammen gelesen Herbst vnd Erndte Frücht stöltzlich genommen / endtlich viel Bubenstück auff beyden seiten getrieben / die Grentzen vberstiegen / vnd die Bündnuß vbertretten. Der Spanier Hauptmann Liscanes mit den seinen erschlagen.

Es hat sich aber zu gantz gelegener zeit die Sachen zu betrüben begeben / daß König Johannes den in Sibenbürgen ein Schatzung / den Tribut / so nun zwey jar vnderlassen / dem Türckischen Keyser zu erlegen gebotten. Das war dem starcken vnd vnbendigen Volck ein neuwes / vnd sehr bitter / welches auch darumb solche schmach nicht kondt leyden / daß das Golt / so in jrem Vatterland gewachsen / zu jren sondern Feinden / den grimmigen Türcken / vnbillicher weiß solt getragen werden.

Derhalben / als sie zu der Wehr gegriffen / widerstreben sie jm öffentlich / vnd förderten die Sach Maylatus vnd Balassus nicht wenig: Denn sie sagten / daß man mit demselben Gelt den Türcken zehen jar auffenthalten köndte / wo man nicht sonst alles gutwillig vbergebe / vnd also die Ehr vnd Mannheit jres Vatterlands so heßlich vndschändtlich verrahten würde. Sibenbürgen wider K. Johannem.

Darumb / als König Johannes sihet / daß sich jr vngehorsam zun Waffen wil schicken / hat er jm fürgenommen diesem neuwen Vngewitter weißlich zu begegnen / vnd als er Valentinum Turacen / Petrum Perenen / Petrum Vichium / fürtreffliche Obersten / vorher geschickt / ist er / wiewol er erst von der Kranckheit auffgestanden / vnd noch nit beym stercksten war / auff einm Gutschwagen in Sibenbürgen nachgefolgt.

Er hatt aber die Königin befohlen Johanni Staren / dem Hofmeister / der Statt verwaltung Aconen / deß Schloß Guardi vnd den Königlichen Haußraht / Benedicto Baionen / die höchste verwaltung aber zu Kriegs vnd Friedens zeiten Gregorio Peschenien / einem streitbaren alten / welcher vorhin Ofen mit Gritto wider die Teutschen mit grossem Lob erhalten. K. Johannes fehret in Sibenbürgen.

Da sie nun das Heer ordentlich vnder sich hatten außgetheilt / sind die Königlichen Obersten nicht auff einem weg blieben / sonder sich auff ein zeit in viel weg begeben / vnd als der schrecken deß Kriegs hin vnd wider außkommen / vnd sich die güte deß Königs / so zugegen / ließ sehen / haben sie die Sach dermassen verhandlet / daß viel / so auß anregen der Landvögten waren abgefallen / wider zum gehorsam vnd zur gesundtheit kamen / etliche auch jrer halßstarrigkeit halben leyden mußten / vnd endtlich wenig den Landvögten / so schon in die flucht geschlagen / nachfolgten.

Denn als jnen Maylatus an stercke vngleich / vnd auß anklagung seines Conscientz nicht wenig seins Lebens förchtet / hat er sich niergend in ein Streit wöllen eynlas-

1540. sen/hin vnd wider vmbher geschweifft/jetzt auß den Wälden in die eben Felder vnversehens herauß gefallen/ so denn sich in den bekannten Thälern vnd Wälden verborgen / alles darumb / daß jn seine nachjagende Feind gar nicht für ein verzagten / sonder für ein standhafftigen Mann/hielten.

Maylatus fleuhet in die Statt Fogaras.

Letztlich/ als er deß vmblauffens müde / der Feind jm an allen orten zusatzt / vnd Balassus etwas weiter von jm gewichen/ist er in die Statt Fogaras gezogen/ in welche er/ als die von Natur vnd Händenwerck starck vnd fest/die Schätz deß Grittischen Raubs verborgen.

Derhalben / als sie mit grosser begierd mit dem Läger darfür gerückt / die zornige Häuptstück herfür gezogen/ haben sie die Statt zu belägern vnd zu stürmen angefangen/ König Johannes aber war in der grossen Statt Sibinien blieben/so ein Tagreyß von Fogaren gelegen.

K. Johannis Oratiõ zu den von Sibinien.

Als er daselbß die fürneñesten der Vnderthanen / so entweder Empter in der Oberkeit hatten / oder sonst Wirde vnd Verstandts halben fürtrefflich / in Raht zusammen berüfft/sich ernstlich von wegen deß meyneydigen Maylaten beklagt/vnd demnach angezeyget / wie hoch von nöten / daß man der Türcken Freundtschafft in ehren halte/von welcher sie nicht denn mit grossem schaden vnd gewissem jammer abtretten köndten. Darumb so man jetzund den Barbaren jren Tribut sol legen / würde viel/ruwe vnd Reichthumb halben der Landschafft/dran gelegen seyn / daß sie ein grossen vnd gewissen Nutz einem kleinen schaden fürsetzten / nach dem solcher Frieden so ehrlich im Namen deß Tributs vberkommen /zu mehrung jres eignen Guts/ vnd reichem Nutz endtlich aller dingen/öffentlich gereichen vnd dienen würde. Vnd daß er darumb kommen/der Vnderthanen Güter zu beschätzen / die Last deß auffgelegten Gelts zu leichtern / die heischung zu milteren/die Zöll zu kleinern/vnd den armen vnvermögenden/auß angeborner milte/in Gnaden zu bedencken.

Als er dieses mit aller vnd heylsamer bescheidenheit verrichtet/vnd die Gemühter der Sibenbürgen wider begütiget/ vnd zum gehorsam bracht hatt/ist jn sein Kranckheit etwas strenger ankommen/welche von den sorgen deß angefangenen Kriegs/ der grossen hitz / dieweil es vmb die Sonnenwende / den fünfftzehenden Brachmonats / der langen Reyß stätigs hotzlen/jm vnd sein schwachen lang erschüttenden Gliedern war entstanden.

K. Johannes ein Son geboren.

Hiezwischen ward Maylatus belägert / als dem krancken König die Bottschafft kommen / wie jn die Königin mit einer frölichen Geburt eines Männlichen Samens erfreuwet.

Hie lauffen die Vngern mit grossem frolocken zusammen/ wündschen dem Könige glück/vñ fehet das Geschütz an/nach altem brauch/ mit aller macht in der höhe zu singē/die Obersten kommen auß dem Läger zu jm/ in summa/es freuwet sich das gantze Heer von Hertzen.

Der Vngern grosse freud.

Darzu ward ein stattlich Mahlzeit zugerüst/in welches der König / auch vber seinen willen / von den Herren wirdt getragen / vnd ist jm dasselbige die höchste vnd letzte freuwde gewesen. Denn als er in dem Fest / vnd bey den guten zächenden Freunden vberein seyn wolte / hat er auch etwas reichlicher vnd tieffer in die Bächer gesehen / auß welchem jn sein Feber/so jn gäntzlich verlassen/ist wider ankommen/welches schmertzen er die leng nicht hat erleyden mögen.

K. Johannes Testament vñ letzter will.

Als nun König Johannes sahe / daß seins bleibens in diesem jammerthal nicht mehr seyn wolt/hat er im Testament ein Son zum Erben verlassen/vnd Georgen/den Bischoff võ Wardem/von seiner grossen treuw wegen/vñ Petrum Vichium/seinē Blutsfreundt/ zu Vormündern verordnet / Demnach alle Vngerische Herren / vnd ein jeden in sonderheit/durch die alte Ehr deß Vngerischen Reichs gebetten/daß sie viel mehr sein Geblüt/ denn ein außländisch vnd feindtlichs/ zu einem König wolten in Vngern regieren lassen. Denn es würde geschehen/ daß Solyman deß Reichs verwaltung auff sich nemmen würde / so man eylends Legaten mit Geschencken zu jm schickte / welche das Reich dem Knaben von seiner Maiestet/in massen wie er/der Vatter/es gehabt hett/empfiengen.

König Johannes war ein friedsamer vnd sanffmühtiger Mann / der Gerechtigkeit vnd Liberalitet gantz vnd gar geneigt vnd geflissen: Denn er nicht frech vnd muhtwillig/

noch

nach Kriegischer art/welchs den Vngern angeborn/dieweil er gelehrt/böß vñ gut/sauwrs vnd süß erfahren/auch nicht sein thun vnd lassen nach den lauffenden Affecten/sonder fürsichtiglich/vñ mit aller bescheidenheit/verwaltet/niemand war vber jn klüger/in geschäfften wackerer/vnd/weñ er von sorgen etwas erlediget/frölicher vnd schimpfflicher. Er pflegete viel mal zu sagen/daß streitbarer Männer Freundtschafft/so mit beherbergung vnd wolthaten zu wegē bracht vnd bekoñen/der Fürsten gewisse Schätz weren/dieweil sie offtmals/als die danckbaren mit treuwem vnd Ritterlichem Dienst allen kosten vberflüssig erstatten/die vndanckbaren aber anderer vnd frembder Tugend auch mit jrer schand ein zeugnuß weren.

König Johannes Gestorbē.

Der Tod deß Königs ist so lang verhalten worden/biß daß man sich mit Maylaten vertragen/Denn sie hatten jm angezeygt/daß jn der König in der freuwden deß neuwgebornen Sons wider begnaden/vnd auß angeborner Königlicher milte jn bey seiner Landvogtey wolte bleiben lassen/so er jm/dem König/vnd dem neuwen jungen König/schweren wolte.

König Johannes zu Stulweissenburg begraben.

Maylatus/allenthalben mit viel beschwärden vmbgeben/hat solche Condition nicht abgeschlagen/vnd also ist der todte Cörper von Sibinien/als jn ein guter theil deß Heers beleytet/gen Stulweissenburg geführt worden/da denn der Königen Begräbnuß/vnd auch mit sonderlichen Ceremonien die neuwen Könige daselbß gekrönet werden.

Vngerische Legation zu Türckischen Keysser.

Zuvor vnd ehe sie aber mit dem Läger von Sibinien rücken/haben sie Raht gehalten/vnd dieselbige Legation/so bey deß Königs Leben angesehen vnd verordnet/zum Solymano beschlossen/vnd sind von stundan hinweg gezogen fürtreffliche Gesandten/Johannes von Erechien/Bischoff zu Fünffkirchen/vnd Steffan Verbetius/eins wolerlebten alters/vnd deß Vngerischen Reichs Cantzler/welchen wir zu Rom bey Leone dem zehenden in Legations weiß gesehen.

Die Legaten brachten mit jnen güldener Schalen von köstlicher arbeit zehen/darnach der silbern vnd vbergülden hundert/deßgleichen Seiden/Purpur/Karmesin/vnd geblümbte güldene Stück zu langen Talaren/wie es die Barbaren pflegen zu tragen/viertzig/endtlich fünfftzig tausend Vngerischer Ducaten/den Tribut von zweyen jaren zu erlegen.

Also sind sie stracks wegs von Sibinien gezogen/nach dem sie die Walachey auff der lincken verlassen/vber die Donauw in Seruien gefahren/vnd durch Thracien gen Constantinopel kommen.

Hiezwischen ist der König zu Stulweissenburg ehrlich vnd mit grossem pracht zur Erden bestätigt worden/vnd ist auch dem jungen König/so noch ein Kind/mit herrlichen Ceremonien die alte güldene Kron/so König Steffans/deß ersten Vngerischen Königs/wie man sagt/gewesen/auff sein Haupt gesetzt worden/welche Kron im Schloß Blindenberg mit grossem fleiß vnd gantz heylig wirt auffgehaben vnd behalten. Denn die Vngern halten keinen für einen rechten König/der diese Kron nicht auff seinem Häupt getragen.

Darumb sie auch den neuwen König/als er getaufft ward/Steffan genennt/vnd hiemit die gedechtnuß deß alten Königs/so dasselb Reich fundiert vnd gebauwen/erneuwert. Weiter so ist das Reich der Königin Jsabellen mit gemeyner verwilligung der Vngerischen Herren vberantwort worden/bey solchem bescheidt/daß man in öffentlichen Brieffen der Mutter vnd deß Sons Namen voran schreiben/vnd auch mit solchem Titel Königliche Müntz schlagē solte/aber der höchste gewalt ward bey dem Bischoff von Wardem/welcher dem Schatz fürgesetzt/vnd auch der Schlösser warzeichen hatte. Vber die Waffen/Kriegßknecht vñ Fehnlin/hatt den gewalt Valentin: So denn war vnder diesen zweyen der mittelst Petrus Vichius/deß Königs Blutfreundt vnd Fürmünder/einer vnverdächtigen authoritet vnd guten Namens bey jnen beyden: Dieweil vnd aber Georgen Nam in diesem vnglücklichen vnd blutigen Krieg/so wir beschreiben wöllen/herrlich gewesen/habe ich für notwendig geachtet/etwas von seiner art zu erzelen/auff daß die Nachkommen wissen/mit was Künsten der Krieg geführt/vnd das edle Königreich durch der Vngern vnsinnigkeit zu den Türcken ist kommen.

1540. Georg/Bischoff zu Wardem/war geboren in Croatien/nechst am Vngerland vnd Sclauonien/vnd von jugend auff in Johannis Hauß/welches ein auffenthalt war aller Gottseligkeit vnd Tugenden/aufferzogen/als er vorhin geweyheit/vnd in die Clerisei vergebens auffgenommen/solches harten Lebens verdrüßlich/sein angenoñnen Orden vnd Proceß hatt verlassen. Derhalben/als er Johannem/so deß Reichs vertrieben/vñ im elend gantz gehorsamlich nachfolgt/hat er in zweiffelhafftigen vnd rauhen Sachen/seiner treuw vnd heylsamen Rähten halben/ein solch Lob erlangt/daß er/als Cibachus auß Gritti Rahe bey Brayouien erschlagen/das Bisthumb Wardem bekommen.

Bischoff Georgen Natur vñ Herkommen.

Darnach/als er an grossem Gut vnd trefflicher authoritet reichlich zunam/ist er on vnderlaß zu Hof gewesen/das Reich mit deß Königs grossem nutz getreuwlich/vnd nicht mit kleinem glück/verwaltet: Aber einer so wunderbaren Natur/vnd so seltzam geartet/daß/als er in allen Händlen ein gescheyder Mann/auch den gegentheil/als wenn er zu allen dingen geboren/mit Geberden kondt halten. Denn wenn er celebrieren/oder aber Christliche Fasten begehen vnd halten solte/kondt er sich mit demühtigem Angesicht/vnd im reden so trauwrig stellen oder ertichten/daß niemand glaubte/daß er eben derselbig were/welcher in wichtigen Sachen/zu Kriegs vnd Friedens zeiten/so stattliche vnd weise Rahtschläg geben köndte. Deñ er die besten Geschwader Reysigen auffenthielte/mit Harnisch gewaffnet in der Schlacht sich ließ sehen/mit viel Zechen/Gastmählern vnd gaben desselben gleichen die Knechte an sich zoge vnd jm zu Freund machte/vnd vber das alles nach art der grossen Feldtobersten mit Straff vnd Belohnung sein wirde zu beschirmen pflegte.

Niemand on jn hat deß Königreichs Guts fleissiger wargenommen/niemand hat die Zöll/Goldgruben/Weyden vnd Saltzpfannen/nützlicher können außleihen/niemand hat weiß vnd weg Gelt zu vberkommen subtiler denn er erfunden/mit welcher eintzigen Sach man bald bey Königen in Gnad kan kommen/also/daß König Johannes selbß bekannte/daß er durch dieses Manns sonderen fleiß das Königreich regierte/vnd König Ferdinandus/sein Feind/offt sagte/daß er Johanni nichts vergönne/denn eben ein Blattenhengst/welcher das Reich zu schirmen/mehr denn zehen tausend mit Helmen zu Feld köndt führen. Derhalben/als Georg die Vogtey oder Fürmündung deß Kinds hatt auffgenommen/ist er in allen Statt vnd Kriegßsachen ernsthafftig vnd geflissen/verschafft mit grosser sorg/daß die Vngern eins vnd zu frieden/damit sich nit jergend ein neuwe Meuterey eräugne/welche die krafftlose anfäng desselben Reichs betrüben möchte.

K. Ferdinandus Bischoff Georgen gehässig.

Nach dem aber König Ferdinand den Tod Johannis verstanden/ist er der Vngerischen Kron wider begirig/vnd rüst sich zun Waffen/nimpt eylends die gelegenheit zun Händen/die jm Gott offeriert vnd an die hand gibt/Denn viel Obersten vnd Vngerischen Herren/so auff seiner seiten/vnd jm beystunden/zugegen/vnd für andern Alexius Thurso/Ferentius Genarus/vnd Petrus Bachithius/Pauli deß streitbaren Obersten Bruder/durch welches Tod der Türcken Sig bey Exechien namhafftig worden/wie vorhin angezeygt/deßgleichen Balthasar Pamphilus/Franciscus Capolnaus/vnd Johannes Castelamphus/welcher vom Fürsten Varanien deß Camertien Geschlechts gewesen/vnd endtlich Caspar Seredus/Kriegßerfahrung ein berümpter Mann/aber Mörderey vnd raubens halben trefflich verschreyt.

K. Ferdinand rüst sich zum Krieg.

Diese allesammen zeygten an/daß eben jetzt die zeit vorhanden/in welcher sie mit ehren wider in jr Vatterland möchten eyngesetzt werden/vnd daß der Krieg/so man darmit eylte/denselben Herbst möchte außgemacht vñ vollnbracht werden/sintemal die Türcken von wegen deß gegenwertigen Winters nicht möchten herzu kommen/darzu die Vngerischen Herren der sachen selber vnder einander vneins/nach dem sie es mit der Königin hielten. Denn es möchten keine vom Adel/welche diesem Blattenhengst/so seinen heyligen Orden verlassen/dieneten/zugeführt werden/nach dem er mit wunderbaren Künsten vnd Gleißnerey/als er die Königin corrumpiert vnd verkehrt/die Schätz in seinem gewalt/allein das Königreich verwaltet.

Der vertribenen Vngeren Rahtschlag.

Daß die jenigen/so auß guter meynung jres Vatterlands vertrieben/nit allein ehrlicher Condition/sonder auch hoher digniteten vnd gnaden/bey der Königin würden statt vñ

platz ha-

platz haben/sonderlich dieweil jn Georgius darzu riehte/vnd sich auch für ein Bürgen darumb eynstellen wolte/so sie allein an deß jungen Königs Hof/endtlich zu jren Freunden/vnd Hauß vñ Hof/wider heym kommen wolten/Sie haben aber eim frembden König verheissen vnd zugesagt/welcher an stercke vnd glauben fürtrefflicher/vnangesehen den/so von Vngerischem Blut erboren.

Darumb so würde König Ferdinand vnweißlich handeln/so er in der gegenwertigen anlaß nicht warnemmen/vnd die rahtschläg/den Krieg anzunemmen/auffziehen würde. Denn was möchte doch einem grossen König vnd erwelhtem Römischem Keyser schendtlichers begegnen vnd widerfahren/deñ so er streitbare vnd getreuwe Männer/so jm beygestanden vnd nachgefolgt/schendtlich auffzöge vnd verliesse? Welche die Geschwader Reysigen führen/vnd für andern ritterlichen dienst/auch mitten im streit/thun/vñ leisten kündten. Gleicher gestalt hielten auch mit dem Krieg in grossem ernst an die Obersten auß Teutschland/als die dem Krieg ergeben/entweder grosse ehr/oder aber Hauptmannschafften vber die Reysigen vnd Fußknecht zu vberkommen im Heer verhofften/auß welchem sie erstlich Kriegßsöld/demnach ehr/sonderlich aber reiche Beuten/die fürnemmesten der arbeit vnd Wunden belohnung/bekommen möchten. Laschus aber ein Poländer/aller Künsten zu Kriegß vnd Friedens zeiten vberauß erfahren/zeigt etwas freyer an/daß man mehr mit raht denn mit gewehrter Hand vnd Waffen das Königreich Vngern wider begeren solte. Denn diser wußte vnd kañte wol aller Königen art vnd sitten der Völcker/dieweil er schier die gantze Welt/alle Höf/nach dem er mancherley Legationen versehen/hatt durchlauffen. Sein meynung aber war diese/daß man das Königreich Vngern vom Türckischen Keyser Lehensweiß/wie es König Johannes für ein Geschenck empfangen/begeren solte. Denn man künne von dem edlen Keyser mit bitten vnd schmeichlen erlangen/wie er denn nach der Barbaren natürlichen art offt nach ruhm vnd ehr trachtet/welches man mit gewalt vnd Waffen mit nichten möcht zu wegen bringen. Es sey jm deß Solymans hochmütiger Geist wol bewußt/deßgleichen die prächtige art der Wassen vnd seiner Räht/daß er nemlich grosse Reich thuñ/ja auch Königreich/verachte/sie aber auß vnersättiger geitzigkeit vnd grosser hoffart nichts anderß denn Krieg begeren vnd wünschen. Derhalben man hüten solte/daß man nicht durch solchen vrplötzlichen Krieg der Türcken allbereiten Waffen auffwecke/welchen man nicht widerstehen köndte/es were denn/daß man sie mit gantzer macht deß Keyserthumbs gegen Auffgang angriffe. Solches möcht aber wol zu wegen bracht werden/so man der sachen vndereinander eins were/es werden aber der Königen augen von Göttlicher Finsternuß verblendt/daß sie es nicht sehen/vnd also der Christen eynigkeit/die man weit vnd breit beweint/von Gott in ein besser zeit auffgehalten werde/sintemal die König vnlangest deß Friedens halber vngeschaffter sachen von einander gescheiden.

Hieronymi Lasci Rahtschlag deß Königreichs Vngern halben.

Wirt nit/spricht er/der König auß Franckreich seiner hoffnung betrogen/vnd wie er begert/gehalten zu werden/wunderbarlich verleumbdt/zu disem neuwẽ schmertzen/nachdem er sein alten grimm widerholt/ein vnversühnlichen hassz an sich nemmen? Es weiche alle Gleißnerey/so grossen Rähten zu wider vnd feindt/vnd komme gentzlich aller schmeichelerey zuvor die warheit/so auch den Königen ein vnwillkommner Gast vnd nicht angenäm. Er/der König zwar/nicht eins vnedlen Gemüts/wie denen so heymlichen vnd grossen schmertzen leiden/gemeynglich geschicht/wirt auß zorn vnd feindtschafft allen fleiß anwenden/vñ das mit Gold außstreuwen/dessen er/wie man sagt/vil hat/daß er die gröste beschwerde deß Keysers Rähten ein strick/die geordnete versamlung Teutscher Nation verhindere/der Fürsten fürnemmen zertrenne/vnd jm in sonderheit die jenigen mit goldkugeln verbinde/welche deß Römischen Reichs hochheit/so man mit billichem glück den streitbaren vnd wolverdienten pflegt zu geben/dem Hauß Oesterreich/als durch erbschafft gesucht/hefftig vergünnen/dieweil auß gemeldtem Hauß jetzund so viel Keyser nach einander gewesen/also/daß sie es von solcher langen gewohnheit/als wenns jnen von billichem Rechten zustünd/achten vnd halten. Derhalben werden sie heymlich zusamñen schweren/vñ wie sie deñ von natur hinlässig vñ säumig/entweder gar keine/oder langsame hülff/beweisen/wenn der Türcken hülff/den jungen König zu schirmen/herzu fliegen werden.

1540. Darzu sol auch niemand meynen / daß die nechsten Sangiacen oder Landvögt von wegen deß Winters dieser sach nicht beystehen werden. Denn sie zweiffels on mit stattlicher hülff die vnbillichkeit deß Vatterlosen Königs / vnd der Wittwen / beschirmen werden / damit sie jrer heymlichen begierden / das Reich eynzunemmen / ein zugang bereiten. Denn so wir einmal mit jn scharmützeln / vnd das Glück am allererſten vnserm fürnemmen günstig wirt beystehen / werden jr fürwar ein ewigen Krieg mit dem Feind haben / welcher reich / vnvberwindlich / eines hoffertigen Geists / vnd welches Kriegßknecht gifftige vnd verfluchte Gemühter in vnsern Tod vnd verderben mit bringen werden. Also wirt bestehen / wie ich achte / wolt Gott aber daß ich löge vnd ein falscher Warsager were / daß / so das Vngerland vberzogen würde / jr endtlich Oesterreichs halben / vnd euwrer Vätterlichen Erblanden / in grosse gefahr kommen.

Auff das gibt der König antwort / das dem also sey / wie Laschus anzeige / es sey aber noch etwas heymlichs fürhanden / welches / so es herfür käme / würde er nicht darwider seyn zun Waffen zu greiffen. Das gefall jm aber insonders vnd fürnemlich / daß deß Solymans Gemüht mit einer stattlichen Legation erforscht werde. Es sey aber niemand darzu geschickter deñ Laschus selbst / welcher dem Barbaren angenäm / allen Wassen geheym / vnd fast dergleichen Legation im vergangnen Jar auff sich hatt auffgenommen. Laschus hat diß nicht abgeschlagen / vnd nach dem er alle ding / so in diesem handel von nöten / zugerüst / ist er von Wien gen Constantinopel gezogen.

Laschus Ferdinanden Legat an Türckischen Keyser.

Ferdinandus aber bleibt auff seim alten fürnemmen / rüst sich / als er sich auff seines Bruds hülff vertröstet / zum Krieg / vertrauwet den Vngern nit vbel / welche solche Feldtflucht vnd abtrünnigkeit allzeit für ehrlich halten / dieweil sie auff hoffnung deß gegenwertigen nutzs gerichtet / vorauß aber schickt er zur Königin Herr Niclaus Salman / welchen der Keyser seiner ritterlichen Thaten in den Orden deß gülden Flüß hatt auffgenommen / welcher jren den letzten Vertrag vnd Bündniß solt anzeigen / sie vermahnen / daß sie auß dem Königreich weichen / dieweil es nach laut der nechsten abhandlung einandern heym gefallen / vnd mit auffziehen vnd widerstreben nicht jre vnd deß jungen Königs hoffnung verkehren wölle. Denn er dem Kind die Landschafft in Zipß / wie vorhin beyde König sich der sachen außdrücklich vereinbart / vñ auch jren / der Königin / grosse Zinß vnd Gült / vnd was jr zur Ehesteuwer gehörte / wolte folgen lassen: So sie aber dieser Bündnuß vergessen wolte / daß sie jm solches bey zeiten wol verkünden / denn es weder Keyser Carl noch König Ferdinando an Waffen mangeln würde / mit welchen sie das Reich wider erobern kündten / als das von altem Rechten / vnd jetzt mit neuwer verwilligung vieler Vngerischen Herrn / dem Hauß Oesterreich zugeeygnet.

Herr Niclaus Salm / König Ferdinanden Legat an die Königin in Vngern.

Als Herr Niclaus gen Ofen kommen / hat er schwerlich erlangt / daß er zu der Königin ist gelassen worden / Denn Georg vnd Vichius / so der Königin / als einer blöden Frauwen / nicht vertrauweten / entschüldigten den zugang vnd Gespräch mit der Königin / von wegen jres grossen trauwrens vnd hertzleids / daß sie aber geneigt vnd willig seine Mandat zu hören / vnd jm wider zu antworten / nach dem sie auß bitt deß Königs Johansen / der Königin vnd deß jungen Knabens / schirm auff sich hetten genommen. Die Königin aber / daß sie jre Fürmünder jres schwachen verstandts bezichtiget vnd entschüldiget / hats für eine schmach vnd vngut auffgenommen / dieweil sie auß Polnischem vnd Sfortianischem Blut erboren / nicht allein Männisch / sondern auch Königlich gesinnet / darneben sagte / daß sie an sich selber die Hand legen wolte / so sie nicht den Legaten zu jr in die Kammer liessen. Dieselbige war schwartz vnd finster / als die nach jrem brauch keinen tag eynliesse / vnd saß die Königin auff einem schlechten Bett vngeziert / mit bleichem Angesicht / aber doch dazumal on weinen / mit reden aber vñ Geberdē dermassen gestellt / daß sichs ließ ansehen / daß sie viel mehr mit langwirigem trauwren mühd / vnd die trehnen gedrücknet / denn daß der schmertz auß dem Hertzen nachgelassen habe. Denn es war sie jetzund ein begierde zu regieren ankommen / vnd hatt also das Königreich inn / daß sie alle gegenwertige gefahr deß zukünfftigen Kriegß veracht / vnd gentzlich der meynung war / die Türcken selbst das Königreich zu beschirmen herauß zu beruffen.

Derhalben als Salma mit aller Reuerentz sein befelch der Königin anzeigt / hat sie gantz züch-

gantz züchtiglich geantwort / Daß es auff diß mal alters vnd Geschefft halber dermassen mit jr geschaffen / daß / dieweil sie jres Königs beraubt / von stätem schmertzen an Leib vnd Gemüht kleinmühtig vnd betrübt / kein Raht anfahen noch beschliessen kündte / sintemal sie in so wichtiger sachen jren Vatter / König Sigmunden / rahtfragen würde: Es sey aber derselbige König der Gerechtigkeit so geneigt / daß Ferdinandus in solchem Gespan keins andern Schiedmanns vnd Richters brauchen würde. Der Königin in Vngern antwort.

Vnd darumb beger sie der sachen ein auffschub / daß sie jren Vatter darüber fragen köndte / von welches meynung sie nicht weichen wölle / versehe sich auch / daß solches die Vngerischen Herren thun würden: So jr aber dasselbige abgeschlagen / vnd mit gewalt vberzogen würde / werden / spricht sie / Keyser Carl vnd König Ferdinand / wenig Lobs erjagen / so sie ein Königin / so von weinen außgezehrt / vñ einen jungen König in der Wiegen / vberfallen werden.

Nach dem Salma von der Königin geschieden / vnd wider zu Ferdinando kommen / hat er widerumb bracht / daß die Königin in deß Bischoffs Georgen gewalt sey / daß sie nichts rede oder thue / denn das sie vorhin von jm empfangen / vnd auß seinem Mund geflossen / denn er begerte zu regieren die andern Vngern aber theilen vnder sich die wirden vñ Landvogteyen / endtlich so wöllen sie / deß gewalts vnd eygnen nutzs begirig / deß jungen Königs aufferzieher / vñ deß Reichß Fürmünder / lieber seyn / denn einem grossen vnd außländischen König anhangen vnd nachfolgen / welcher ein wild Volck / an Sitten vnd der Sprach jn vngleich / ja den Vngern feind / in jr Land zu wohnen führen wolte. Dieses hab er gehört vnd erkündigt / darumb so wölle jn bedüncken / das alles an Waffen vnd gewehrter Hand gelegen seyn wölle / man müsse aber damit eylen / daß sie vngerüst / vnd dieweil sie noch jrer Legation von Constantinopel warten / vnd sich zun Waffen vnd rahtschlägen schicken / auß der Statt Ofen getrieben würden. Herr Niclas kompt wider zu König Ferdinanden.

Denn es hab die Königin nicht vergebens alle hoffnung deß Fridens auff jren Vatter / König Sigmundē / geworffen / welcher dazumal in Liffland / zu der Moscowiter Grentzen gezogen / daß sich also ein gantz Jar möchte verlauffen / ehe man auch auff der Post wider antwort bekäme.

Hiezwischen mögen sie sich vmb hülff bewerben / die Türcken beruffen / daß also ein viel grösser vnd schwerer Krieg zubereit würde denn sie meyneten. Derhalben / so er in Vngern regieren / daß er / alle geschefft hindan gesetzt / ein Armada vnd Kriegßvolck zu rüsten sich nicht säumen wölle.

Als nun Keyser Carl seinem Bruder Gelt für streckt / säumt sich König Ferdinand wenig / beschreibt eylends Reysigen vnd Fußknecht / füllt die Schiff mit gnugsamer Proviand / vnd schickt ein stattlich Heer auff der Donauw hinab zu der Statt Gran. König Ferdinandē kriegßrüstung in Vngern.

Dieselbige Statt / so Bischoff Paulo zustunde / war König Ferdinanden günstig / vnd hat alle zeit König Johannes Mandaten vnd Kriegßmacht veracht. Deß Oesterreischen Heers Oberster war Leonhard Velsius / auß der Graffschafft Tyrol / nechst an dem Tridentinischen Alpengebirg gelegen / Dieser / zu dem daß er nach art der Teutschen starck / war er auch verstendig vnd sinnreich / vnd meynete / nicht on viel vnd wichtige vrsachen / daß man den weg gen Ofen eröffnen solte: Denn zwischen Gran vnd Ofen / fast auff halbem weg / ist gelegen die Statt Blindenberg / welche auff einem hohen Berg ein Schloß hat / von schönem Gebäuw / vnd höhe halben / vnd welchs man auch weit vnd breit mag sehen / fürtrefflich / denn es auff der fürober fliessenden Donauw gelegen / vnd rings vmb mit einer jmmerwährenden Munition von Wassern vmbgeben. Denn vom Schloß durch die gähen Felsen war ein Mauwr auffgeführt / welche sich biß zu eusserst deß Bachs außstreckt / an welchem ort sie ein gewaltigen Thurn hat / mit zornigen Hauptstücken wol versehen / mit welchē man die herschiffenden thut empfahen. Sie beschleußt auch / dieweil sie sich der Porten nähert / die Landstraß zu Fuß / durch welche niemand on deß Hüters willen mag kommen. Innwendig der Porten aber streckt sich auß ein enger / aber langer Plan / das Wasser hinauff / da deß Königs Lustgärten vor alten zeiten vom Keyser Sigmund angefangen / nachmals aber vom König Matthie vollnführt vnd zum end gebracht / welcher an mannheit vnd ehr der Vngern letzter König gewesen.

Von die-

1540. Von diesen Häusern vnd Gärten hat Velsius sein Geschütz furtgeruckt / vnd neun gantzer tag on vnderlaß / als der Zusatz ritterliche gegenwehr thete / in die Statt gedonnert. Deß Zusatzs Oberster war Valentin / mit dem Zunamen Litteratus / vnder deß Georgen anhang / getreuw vnd standthafftigkeit halber der fürnemmeste. Es ist aber der gewalt der zornigen Hauptstück so mächtig gewesen / daß / als die Mauwren vnd Pasteyen zerschossen / das innerst entblößt ward / vnd auch viel der gegenwehrenden / als das Geschütz zu singen nicht auffhorte / von dem Gemäuwr vnd Dächern verfellt wurden.

Als dazumal deß Litterati halßstarrigkeit durch die grosse gefahr vberwunden / vnd die Teutschen Landsknecht von wegen deß todsjrer Gesellen erbittert / sind sie / als man die Statt auffgeben / hineyn gefallen / die ersten erschlagen / die andern gefangen / vnd ist vnder denen Litteratus selbst erhalten worden / auff daß man die alten Gefangnen zu Ofen mit einem tausch abwechsseln möchte: In diesem Sturm hat Velsius bey zweyhundert streitbarer Knecht gemanglet.

Lenhart Velsius / König Ferdinãdi Oberster / nimpt Pest vnd Wetzen eyn.

Demnach hat er mit seiner Arma von Blindenberg furtgeruckt / welche von der Armada von Ofen / dieweil sie jr an Schiffen vnd anderm zu schwach / nicht ist gehindert worden / darumb er vber das Wasser gefahren / vnd Pest / so von den Feinden verlassen / eyngenommen / so denn in gleicher eyl zu der Statt Wetzen gezogen / welche er on Blutvergiessen in sein gewalt bracht hat.

Bald / als er seine Armada wider vmbkehrt / kompt er auff disseit deß Wassers / vnd nach dem er mit seinem Läger furtgeruckt / zeucht er auff Ofen / der Bürger Gemühter durch ein Gespräch zu erforschen / der Königin rahtschläg zu gründen / vnd nach dem er sein Heer vnd Geschütz von nahem mit grosser hoffart gespiegelt / der Statt ein schrecken vnd forcht eynzujagen.

Denn es war jetzt Perenus / Stammens vnd Guts halber vnder den Vngerischen Herren der fürnemmeste / wiewol er seinen Son Solymano für ein Bügern hatt eyngestellt / zu König Ferdinanden gefallen / bewegt durch viel vnd grosse verheissung. Denn bald nach dem Sig solt er an statt Verbetien oberster Cantzler wurden / vñ werden jm auch etliche reiche Stätt geschenckt / so mit zweyffelhafftigem Rechten in deß Thursonis gewalt waren.

Etliche Vngerische Herren fallen von der Königin ab.

Es waren auch von der Königin abgefallen / Steffan Rascaius / vnd Franciscus Francapan / der Bischoff von Agrien / eines herrlichen Stammens / Heyligkeit vnd eines strengen Lebens halben zuverwundern / welcher mit Brodariceu Legations weiß zum Keyser gen Neaples / die König zu vertragen / geschickt war / wie solches vorgemeldt ist worden.

Dieser war in seiner ankunfft / Heyligkeit halben / in grossem ansehen / als wenn er jm deß König Ferdinands fürnemmen hett wolgefallen lassen / es hat jm aber hernachmals Bischoff Georg die leichtfertigkeit seiner vnehrlichen werbung mit Famoß vnd Schmähschrifften fürgeworffen / dieweil er durch deß Keysers förderung nach dem Cardinals Hut getrachtet.

Warme Bäder bey Ofen.

Da aber Velsius die Statt mehr belägern denn stürmen vnd erobern wolte / hat er sein Läger bey den warmen Bädern auffgeschlagen / dieselbigen strecken sich gegen Nidergang / vnd sind von der Statt mauwren anderthalb Welscher meilen gelegen / jr Natur / wie man sagt / ist wunderbar vnd seltzam / dieweil es am vrsprung so heiß / daß man kaum ein Fuß dareyn mag halten / vnd die Metzger jre Schwein darinn brüen / vnd doch die Frösche nicht sterben / so in grosser zal darinn gesehen werden.

Die Teutschen raubten allenthalben Vieh / welches zwar die Vngern für vngut auffnamen / nach dem der mehrertheil sahe / daß entweder jr eygen / oder der Nachbauwren Vieh / geplündert / die Dörffer verbrennt / vnd die vnvermögenden Bauwren gebunden vnd geschlefft wurden / also / daß sie offt mit abbitten / vnd den Raub wider nemmen / mit den Teutschen schlagen mußten.

Auff der andern seiten liessen die von Ofen herauß etliche Geschwader Reuter / mit welchen sie die Teutschen / so auß jren Lägern gewichen / anfielen / vñ die nechste Flecken von der Feinden mutwill beschirmeten.

Denn Va-

Denn Valentin Thuracus/welchem keiner an Kriegßmannheit zuvergleichen/vnd öberster Feldtherr war/hatt ein wunderbaren leichten Reysigen Zeug in die Statt beruffen. Der Innhalt seines Rahtschlags war/daß er nichts in gefahr wolt lauffen lassen: Denn er wartet frölich biß die Teutschen mit jrem Läger furtruckten/vnd sich die Statt zu stürmen den Porten näherten/oder so Velsius damit verzöge/hiezwischen die Türcken darzu kämen. Valentin Thuracus der Königin Oberster Feltherr.

Dieweil sich die Teutschen also bey den warmen Bädern gelägert vnd still lagen/hat Balthasar Pamphilus/vnder den Vngerischen Hauptleuten der fürnemmeste/als er etwas weiter vom Läger für der Statt Porten vmbher schweiffte/von den Thorhütern begert/daß jm vergünnt möchte werden mit Valentino zu reden/denn er begerte sein alten Freundt zu grüssen/vnd jm darneben anzuzeigen/so dem Vngerland nicht vnfruchtbar seyn werde. Bald/als Valentin verwilligt/ist er mit einem Geschwader der seinen in die Statt genommen worden/vnd vber ein weil wider ins Läger kommen/mit anzeigung/wie daß er mit dem Obersten freundtlich vnd frölich gezecht/die Statt sampt jrem Geschütz/Zusatz/Bollwercken/besichtigt/also/daß er gläubte/daß Ofen nicht/denn mit grösserer macht vnd Kriegßrüstung/zu einer mehr gelegner zeit im jar möcht gestürmt vnd erobert werden.

Diese sach hat Velsium nicht wenig bewegt/wie er denn/nach art der Teutschen/eines argwöhnischen Gemüts/an dem vnbestendigen Glauben der außländischen hefftig zweyffelt/also/daß er vber Pamphilum erzürnt/jn auß dem Läger hieß weichen/dieweil er on befelch in die Statt Ofen gezogen/auß mutwillem vnd eygnem lust mit den Feinden sich bespracht/jren gewalt gemehrt vnd groß gemacht/vnd hiemit die Gemühter deß gantzen Heees/als er jn die hoffnung deß Sigs hingenommen/trefflich geschwecht. Derhalben/als Velsius nichts deß sturms halben sich vnderwunden/zeucht er ab/vnd kompt wider gen Plindenberg/das hohe Schloß/in welchē die alte Vngerische Kron wirt behalten/vnd von derselben wegē berühmt/mit dem Geschütz zu fellen/vnd haben auch die Vngern/so dariñ im zusatz gelegen/den gewalt der grossen Kugeln erharrē mögen/dieweil mit gleichem fall/wie der Thurn bey der Donauw verfellt/auch diß edel Gebäuw/Zinnen vnd Pasteyen/von deß Geschützs vnauffhörendem donnern zerschlagen vnd zerbrochen ist worden. Das Schloß zu Plindenberg von Velsio eyngenommen.

Als nun auff solche weiß/entweder die Vngern erschlagen oder sich ergeben/wirdt das Schloß eyngenommen/mit etwas der Knechten kleinern schaden denn vorhin bey dem vndersten Thurn geschehen/auff welches er gen Stulweissenburg gefahren/die fürnemsten in der Statt durch ein Gespräch zu erforsehen: Denn Perenus/welcher bey den von Stulweissenburg in grossem ansehen war/hat durch geschickte Leut mit vermanen/als er jnen die Freyheiten sampt reichen Geschencken verheissen/etliche dahin bracht/daß sie von der Königin abfielen. Denn sie sagten in Rähten vnd versamlungen/daß es der Statt vbel bekommen würde/so sie deß jungen Königs/so noch ein Kind/auffwachssend alter erwarten müßten/nach dem Ferdinandus/so sich auff sein vnd seines Bruders gewalt verliesse/in der nähe fürhanden/welcher bey jnen ordentlich gekrönt/das beste recht zu dem Königreich hette/vnd an stercke vnd grossem gut der Oberst/jre thorächte halßstarrigkeit mit verhergung deß Lands rechen würde. Velsius kompt mit seim Herrgen Stulweissenburg.

Durch diese reden ist eylends zu wegen bracht/daß die Statt/so mit gewalt vnd Waffen nicht mocht erobert werden/mit viel Rähten vnd freundtlichen Gesprächen sich wider König Ferdinand ergeben/vnd ein Zusatz auffgenommen. Denn als Valentin daselbst hingeflohen/vnd aber nicht ward eyngelassen/wirt er dermassen erzürnt/daß er die Vorstätt verhergt/auff welches die von Stulweissenburg deß Pereñi Reysigē beruffen/welche nit allein die Statt/sondn auch die Dörffer drumñ her mit grossem fleiß beschirmetē. Nach dem sich diese ding verlauffen/hat Velsius sein Läger wider zu rück gen Gran geführt/sonderlich aber darumb/daß die Teutschen sich mit den Vngern zanckten: Denn die beyde Völcker auß angebornem grimm vnd grausamer halßstarrigkeit/wenn sie ein mal von zorn auffbrennen/sind sie keim Obersten/so sie abmahnen/willig vnd gehorsam. Stulweissenburg ergibt sich an König Ferdinanden.

Es hat sich in denselbigen tagen vmb geringer vrsach willen vnder jnen ein so harter

streit

1540. streit erhaben/daß/als die Hauptleut darzwischen lieffen/vnd die Obersten mit jren Leiben den Lärmen vnderstunden zu entscheiden/ Perenus mit einem Stein geworffen/ Velsius in ein Beyn verwundt/ von dieser Auffruhr wichen. Zu dem waren den kriegen den in Vngern ein raucher Winter für augen/vnd wurden mit grosser vngestümme von den gemeynen Knechten jre Kriegßsöld gefordert/ darumb Velsius/ als er an den Nieren hefftig kranck/ sein Heer in das Winterläger gelassen/ vorauß die Statt Pest mit einem zusatz vnd neuwen auffgeführten Schantzen befestiget/ dieweil durch viel Bottschafften/ vnd nicht on/ward angezeigt/daß die Türcken in der nähe sich vmb Kriegßvolck/ den von Ofen eylends zu helffen/ ernstlich bewürben. Denn da die Königin/ daß Ferdinandus Kriegßvolck beschriebe/das Geschütz in die Schiff sampt allerley Prouiand legte/eygentlich verstanden/ hat sie auß raht deß Bischoffs Georgen nichts heylsamers vnd bessers geachtet/denn die nechsten Türckischen Landvögt vmb hülff anzuruffen.

Die Königin in Vngern rufft die nechste Türckische Landvögt vmb hülff an.

Dieselbigen waren/ Vstrephus von Bosnen/ vnd Mahomet von Griechisch Weissenburg/so denn Amurathes/welcher/ als die vnsern allerschlagen/die Statt Clissen vber Salonen eyngenoñen/in den Sclauonischen Grentzen sich hatt nidergelassen. Vstrephus war für den andern Sanzachen in Europen von wegen der stattlichen Landvogtey der fürnemmeste/ Denn die Illyrischen Fehnlin für den andern werden fürgezogen/dieweil jr Landschafft breit/ vnd von Rossen reich. Gemeldter Vstrephus hat solchen ort mehr auß gutthat/deñ mannheit/erworben/ sintemaler Baiazets Tochter zur Ehe gehabt hat/war eins wolerlebten alters/darzu groß vnd feißt/ vertheidigt doch sein Ampt mit sonderlicher mannheit Amurathis/den er erzogen/welcher bey der Statt Jadar in Istria mit einem schnellen außlauff ein gewaffneten Venedischen Reysigen zeug erlegt hat. Darumb so antwort er der Königin auff jr begeren leichtlich/ daß er on Keyser Solymans fürwissen kein Kriegßvolck auß den Grentzen führē dörffe. Dergleichen schreib auch widerumb Mahomet/mit anzeigung/daß jm nicht geziemen wölle/ auch eins Fuß breit/ auß seiner Prouintz/on deß Keysers willen/zu weichen/ Es war aber dieser auff der Reyß von dem Laschs zuvorkommen mit grossem verheissen vnd Goldkugeln getroffen/ vnd dahin beredt worden/daß er still sitzen/den handel lang auffziehen/vnd seines nutzs warnemmen solte. Denn er zürnte/daß er ein streitbarer vñ betagter Mann/Vstrephen/eim faulen Menschen/solt gehorsam seyn/vnd seinen Fehnlin folgen. Darzu war es auch nicht Amurathen gelegen/ von Gradisca in Sclauonien zu scheiden/ da er denn wider die Crouaten stund auff der Schiltwacht/es were denn/daß Vstrephus mit seinen Fehnlin fürher zöge.

Der Türckischen Landvogten antwort.

Vmb diser vrsachen willen/als die Königin die Türckische Landvögt lang/aber vergebens/vmb hülff angerufft vnd gebehten/hat sie zu den Legaten/so dazumal zu Constantinopel waren/all jr beschwerden geschrieben/auff daß durch dieselben Keyser Solyman derselbigen verstendigt würde. Laschus war noch nicht zu Constantinopel ankommen/ als er durch Kranckheit auff dem weg verhindert/sondern Ptolomeum von Rimini/seinen Artzt fürher geschickt/zu den Wassen/insonders zum Luffti beio/ so jm beywohnung halber bekannt/vnd welchen er vorhin mit grossen Gaben verehrt/ durch welchen er hatte alle ding zu erlangen.

Es ist aber Ptolomei zukunfft vergebens gewesen/wiewol er der Barbaren rahtschlag auffzuhaltē mit dem Wassen/vñ endtlich auch mit dem Verbetien/nach notturfft geredt/ vnd die zuhören nicht vnangenem hat mitbracht. Denn Solyman/so da achtet/ daß es seiner wirden zustünde/ seine ehr vnd gutthat zuvertheidigen/meynete/daß es jm zu grossem nutz vnd nicht kleiner ehren dienen würde/ so er auß mitleiden die Wittwe vnd den jungen Vatterlosen König in solchem jammer beschirmen würde. Darumb/als er die Gesandtē herzu berufft/hat er in gegenwertigkeit dreyer Wassen angezeigt/daß er bey solchem bescheidt König Johanni das Reich vbergeben/daß es auff seine Kinder fallen solte/ vnd seinen Nachkommen desselbigen Stammens das Königreich Vngern so lang innhalten solten/als lang sie die grosse empfangene gutthat in frischer gedechtnuß hielten. Damit er nun seine freygebigkeit an tag gebe vnd bewiese/ wölle er zun Waffen greiffen/ allen fleiß anwenden/ daß sichs die Teutsche feind deß angefangnen Kriegß außgang wenig freuwen würden.

Keyser Solyman gibt den Vngerischē legatē antwort vnd gaben jrem König zu bestätigung ö freundschafft zu bringen.

Endtlich

Endtlich hat er den Legaten vberantwort dem jungen König / zur bestätigung der Freundtschafft / vnd auffgenommen schirms / zu bringen ein Purpurfarben Königlichen Rock / gestickt mit Gold / ein runden Schilt / in der mitte köstlich gearbeit / ein eysenen Kolben / mit einem güldenen Hefft / ein krummen Sebel / mit einer Scheiden von edlen Gesteinen: Demnach den Landvögten Vstrephen vnd Mahomet ernstlich geschrieben / daß sie von stundan jre Heer zu Feld herauß führtē / vñ der Königin hülffen / kein entschüldigung deß rauchen Winters halben gebrauchten: Vnd so die Königin jrgend ein vnfall durch jre hinlässigkeit empfangen würde / daß sie dasselbig als bald mit jrem Leib vnd Leben bezalen solten.

Keyser Solymans ernstlich Mandat an seine Landvögt.

Es waren die Vngerischen Legaten mit den Geschencken / so von grosser freuden wider auff Ofen eilten / kaum hinweg gescheiden / da Laschus zu Constantinopel ist ankommen / vnd als er daselbs von Ptolomeo von dem fortgang der Vngerischen Legation verstendiget / was er in befehl hatt anzeygt / mit billichē Conditionen das Reich zu fordern fortfuhr / vnd in seim reden viel vnd offtmals Keyser Carls / als der mit der Macht Teutscher Nation seim Bruder helffen würde / gedachte / wirdt Solyman erzürnt / vnd leßt jn eynlegen / als jn auch die Wassen scholten vñ strafften / insonders Rostanes Solymans Eyden / ein hoffertiger vnd zornmütiger Jüngling: Denn er sagt / daß derselbig das Leben verwirckt / vnd deß Tods schüldig / welcher mit einer mutwilligen vnd freyen Red deß Keysers Maiestet erzürnt / vnd den König verspott / der der Königen freundtschafft begerte / so doch hiezwischen vnverschämlich in Vngern Krieg geführt würde. Auff das lassen sich Mahomet vnd Vstrephus den Winter nit abschrecken / beruffen die Reisigen / so hin vnd wider in den Winterlägern zerstreuwt / zun Fähnlin / bewerben sich vmb Schiffknecht / vnd führen die Armada durch die Saw vnd Trab in die Donaw / Denn man in Vngern nimmer geschicklich vnd zu gelegener zeit kan kriegen / es sey denn daß durch hülff beyder Wasser ein grosse Armada von Geschütz / Prouiand vnd Trosß / an gelegene örter zusammen geführt werden. Es ist aber in denselben tagen / als der Winter zugenommen / vnd der schind den Hengst oder Nordwind lang gewehet / ein solche kälte entstanden / daß die Donaw mit dickem Eiß vberfroren / alle Schiff in der Tolnenser Bach in den Fuhrten bleiben mußten / welches / als die Vfer weit vnd breit von Eiß dick / die Schiffart so gar hinnam / daß man kaum ein solch Wasser in der mitte frey vnd offen sahe fliessen / vnd ist diese sach den Türcken sehr schädlich gewesen / hat auch jre zukunfft nicht wenig verhindert / als sie bey der Armada dieselbe zu verhüten / daselbs sich lägern / vñ in den Zelten / auff dem vnflätigen vnd wüsten Erdrich / die grosse kälte deß harten Winters erleiden mußten. Es ist vngläublich zusagen / nach dem sies für schendtlich hielten da von dannen zu weichē / ja auch Leib vnd Leben drauff stunde / mit was gedult vnd beharrligkeit sie alle beschwerden vberwunden / als auch jre Pferd / welche sie bey jnen für das köstlichst halten / von hunger vnd kälte verzehrt / kranck wurden vnd sturben: Aber da sich der Winter miltert / vnd sich das Jar auffthet / ist an statt deß grimmen Nordwindts / vmb den Glantzen der Westwind von Nidergang kommen / den Türcken ein willkommner Gast / vnd der Königin in Vngern nit vnangenäm. Denn Mahomet säumpt sich gar nit / versihet sich mit Ruderknechten / vnd berufft auß den Sclauonischen Bergen die Fußknecht Marteloſien. Dieselbe sind grausame Mörder / wild vnd schnell / brauchen hülen vnd hole Bäum für Häuser / mit Mortaxen vnd kurtzen Spiessen gewaffnet / sie haben aber jre Oberster wie die Araber / vnd werden mit Gaben vnd Sölden hin vnd wider gezogen / also / daß sie leichtlich die nähere weg vber Berg vnd Thal der Wasser Natur den Kriegßheeren zeygen. Dergleichen thut auch Vstrephus / vnd ist jnen beyden Valentinus auß Ofen entgegen gezogen / welcher sich mit eim starcken hauffen Vngern zu jnen geschlagen. Die Königin empfahet die Sangiazen mit Geschencken gantz herrlich / gibt jn Prouiand / zornige Häuptstück / der Feinden Stätt darmit zu stürmen vnd erōbern. Vnd als sie raht gehalten / fahren sie mit jrem Heer vber die Donauw zu der Statt Wetzen. Als dieselbe Statt gar nit mit eim Zusatz versehen / wirt sie eyngenommen / vñ nach dem etliche in derselben / wie der Barbaren brauch / erschlagen / wirt sie im rauch gegen Himel geschickt. Darnach fahren sie auff Peſt / dieselbe zu stürmen / vnd schlagen jre Läger gegen Nidergang. In der Statt Peſt war

Laschus kompt gen Constantinopel / vnd wirdt daselbs gefangen.

Mahomet vñ Vstrephus rüsten sich d Königin zu helffen.

Wetzen von den Türcken eyngenomen vñ verbrent.

1541. war Barcocius ein Vnger / deß Königs Gwardy Oberster / vnd andere Capitanier mehr / insonders der Teutschen Oberster Otto Fotiscus / mit zehen Fähnlin Landsknechten. Als die Türcken mit jrem Geschütz die Mauwren erschütten / vnd der vmbschweiffend Reisigzeug den belägerten ein grossen schrecken eynjagt / ist von denselben die Statt ritterlich vertheydigt worden. Denn die Türcken / so auff Pferden zu streiten gewohnt / hieltens für thorecht vnd gefährlich die Mauwren in der nähe angreiffen / vnd der Feinden Geschütz verachten / sonderlich als sie drinnen der Feinden Schlachtordnung gesehen / dieweil sie der Janizer Fußknechten / durch welcher mannheit sie alle ding leichtlich zerbrechen / keine oder gar wenig im Läger hatten / Die Sclauonischen aber vnd die Schiffkrieger auß Seruien / sampt den vorgemeldten Martellosiern / so dieses streitens vnerfahren / kondten von Natur mit diesen Waffen nicht vmbgehn. Doch ward zu Rossz gestritten / als die Vngern offt mit außfallen gegen den vmbschweiffenden Türcken lieffen.

Türcken belägern pest vergebens.

Es war in der Statt Marius Spicecasius von Neaples / ein Kriegischer Werckmeister / derselbig hat wider die Feind nach Italiänischer art ein viereckets Bollwerck mit viel grundt vnd anderer Materien / wie ein breiten Thurn / auffgeführt / auff die höhe deßselben das Geschütz verordnet / mit welchem der Türcken Munitionen vnd Zelten erschüttet wurden. Deßgleichen flogen auch eisene Kuglen von dem Schlosz zu Ofen in die Häuser zu Pest / vnd derselben nit wenig.

Hiezwischen theilt die Königin die Prouiand den Türcken etwas spärlicher auß / als die da förchtet / daß es jr an essender Speiß / so sie nit ordentlich mit vmbgieng / zuvor vnd ehe die Frucht zeitig vnd reiff / abgehn würde / vnd auch darüber / wie der Keyser auß Flandern in Teutschland gezogen / ein Reichßtag zu Regenspurg zu halten / vnd ein neuw Heer beschreiben wölle / eigentlich ward verkündet.

Vmb dieser vrsach / vnd daß viel Pferd hauffächtig sturben / sind die Türcken vngeschaffter sachen / als sie wider vber die Donauw gefahren / das Geschütz bey gutem glauben wider vberantwort / in jr Gräntzen kommen. Es sind aber im Abzug die Vngern herauß gefallen / die letzten geschlagen / vnd jnen ein guten weg nachgejagt / in welchem sich insonders Ferentius Gnarus ritterlich hat brauchen lassen / Denn auff denselben tag ist Achomates / der den Hauffen zusammen treib / ein fürnemmer vnder der Reisigen Obersten / von den nachjagenden Vngern erschlagen worden.

Achomates Türckischer Oberster erschlagen.

In demselben Winter sind die Legaten Teutscher Nation zu Wormbs / ein versamlung zu halten / zusammen kommen / in welcher Peronottus Granuellius mit sonderer andacht den standt der Religion beweinet / die Teutschen im namen vnd von wegen deß Keysers gebetten / daß sie so grosser vnd greuwlicher zwytracht ein end so offt gewünscht / vnd nie erlangt / machen wolten / durch welche alle ding mit schendtlicher vnd erbärmlicher vnsinnigkeit betrübt vnd vnrüwig gemacht würden. Denn als Luther / der Ketzerey anfänger / noch in leben / welcher für zwentzig jaren in derselben Statt / vnd vnder demselben Keyser / seine Artickel zu vertheidigen vnderstanden / vnd vngestrafft wider war heim gelassen / haben etliche andre neuwe Secten / so deß Luthers nicht gleichförmig vnd ähnlich / herfür bracht / vnd als sie jr Lehr außgespreit / die alten Ketzereyen erweckt / welche doch in vorderigen zeiten durch der heiligen Bäpsten vnd Priestern Decreten / als man von deßselben wegen in der gantzen Welt Concilien gehalten / ordentlich waren auffgehaben worden.

1541. Reichßtag zu Wormbs.

Bapst Paulus hat dahin geschickt Thomam Campegium / den Bischoff von Feltre / deßgleichen auch etlich hocherleuchte Theologen / welche von der Außlegung der heiligen vnd Göttlichen Schrifft wider die Lutherischen disputieren solten. Dieselben hatten ein neuwen namen angenommen / vnd wolten lieber die Protestirende genennt werden / dieweil sie das vnordenlich leben jres Obersten den sie verlassen / auß schanden verdampt / ja auch sein vordrige wirde in gantzem Teutschem Land vmbkehrt hatten.

Protestirende.

Philip Melanthon der Protestirenden Oberster.

Der Protestirenden Oberster war Philippus Melanthon / der Lateinischen Sprach ein beredter Mann / welcher auch ein neuwe / aber miltere Lehr / auff die Bahn bracht hat. Auff der Catholischen seiten stund Johann Eck / der gesunden Lehr ein starcker vnd alter vertheydiger / vnd Julius Pflug / erwehlter Bischoff zur Naumburg.

Johan Eck / vnd Julius Pflug / der Bäpstler Obersten.

Diesen

Diesen allein ist im gesetzten Raht der Legaten/welcher President Granuell war/zu reden vergünnt worden/vnd haben sie einen tag vmb den andern proponiert vnd geantwort. Vnd gabens die Protestirende von der Erbsünd jetzund gewunnen/als die auß listigem raht lehrhafftig/vnd der waren Lehr begierlich/wolten gehalten werden/damit sie das böß gerücht der verhärten vneinigkeit entflöhen/vnd alsdenn endtlich in die andere alten Decreten/den Apostolischen Stul gantz vnd gar auffzuheben/desto freyer vnd grausamer wüten/so sie in so wichtiger sachen von der vorderigen meinung abgetretten weren.

Es hat aber Granuell den zanck der Partheyen auff beyden seiten/als er jetzt guter hoffnung/daß er etwas würde erlangt haben/biß auff den nechsten Reichßtag gen Regenspurg auffgeschoben. Denn als der Keyser vom Rhein an die Donaw gezogen/hat er gen Regenspurg alle Ständ deß Heiligen Römischen Reichs/dergleichen der Freystätt Gesandten/beschrieben/Vnd war auch daselbs hin kommen ein Legat von Rom/Caspar Contarenus der Cardinal/ein ehrlicher vnd gelehrter Mann. Nicht lang darnach sind alle Fürsten vnd Bischoff auß Teutscher Nation zugegen gewesen/fürnemlich aber Albrecht/Cardinal vnd Bischoff zu Mentz/der Catholischen vnd Bäpstischen Decreten gantz geneigt/Dargegen Philip Landgraff zu Hessen/deß Hauß Osterreichs öffentlicher Feind/welcher mit seim frechen Geist den Lutherischen also beystund/daß der Keyser/damit er nicht jrgend durch ein zorn den Handel/so zu gutem der gantzen Christenheit glücklich war angefangen/betrübte/Bucerum/der verfluchten Secten Theologen/in seim Losament predigen liesse.

Reichßtag zu Regenspurg. 1541.

Landgraff Philip von Hessen der Lutherischen Freund.

Es war zwar im Keyser der waren Gottseligkeit ein sonderer fleiß/welches er allzeit mit den Ceremonien eines Christlichen lebens bewiesen/aber von weltlichen Geschefften ward er zu viel bekümmert/darumb er in gegenwertigkeit den verstockten/vnd welchen alles vngestrafft war hingangen/nachgeben vnd verhälen wolte/damit er sie allgemach begütigen/vnd auff vnser Vätter vnd Voreltern wesen/so viel die Religion antreffe/wider bringen köndte. Denn hiemit würde er jm nicht allein ein namen eins guten vñ Christlichen/sonder auch eins großmechtigen Fürstens/bereiten. Denn so der zanck in Religions sachen/ja alle vneinigkeit dureh jn als ein Schiedmann auffgehebt/die sachen in Teutschland in ruhe bracht würden/würde niemand zweiffeln oder für beschwärlich achten/daß man den Türcken nicht widerstehn/Vngern wider eröbern/der Frantzosen hochmütigen geist stillen/vnd in Italien ein fest vnd gewaltig Fürstenthumb anrichten köndte. Derhalben/als der Keyser mit grossem raht dem Büchlein/so zu Augspurg auffm Reichßtag außgangen/nachgefolgt/hat er verordnet daß auff beyden seiten von dreyen Theologen die warheit Christlicher Lehr solt ersucht werden. Dieselbe waren auff der Catholischen seiten/vorauß Eckius selbs/Julius Pflug/vnd Gropperus von Cöln. Bey den Protestirenden stund Bucerus/Melanthon vnd Pistorius/welcher Disputationen als Presidenten fürgesetzt vnd erwehlt waren H. Friderich/Pfaltzgraff bey Rhein/ein tapfferer Held/vnd vnder den Teutschen Fürsten fast der fürnembst/welcher zu Wien deß gantzen Römischen Reichs Feldoberster wider den Türcken gewesen/wie vorgemeldt/so denn andere gelehrte Männer/welche die Fürsten vnd Freystätt mit fleiß darzu gethan hatten/vnd auß deß zuhörenden Keysers Authoritet regiert wurden.

Dieweil sich diese ding in Religions sachen zu Regenspurg verlieffen/vnd König Ferdinand der Vngerischen sachen/vnd deß Türcken Abzugs/verstendiget/hat er mit frölichem Gemüt die hoffnung/Vngern wider zu bekommen/an die hand genommen/Carl seim Bruder angezeygt/daß man vom fürnemmen gar nicht abstehn/nach dem das glück jrem anfang weidlich beystehe/vnd die Türcken nicht wider kommen würden/welche durch jr vnglücklichs fürnemmen räuhe deß Winters/vnd mangel der Prouiand/erlegen vnd müd/die Königin verlassen/vnd wider in jre Gräntzen gezogen. Derhalben so wirdt ein neuw Heer/deß Velsien Kriegßvolck zu ersetzen/welchs vorhin beschrieben/wie denn solchs das vielfältig geschrey von den Türcken erfordert/auß Bäyern in Vngern verfertiget/vnd wirdt jn zum Obersten geben Wilhelm von Rockendorff/deß Königs Hofmeister/welcher lengst den von Pest zu helffen biß gen Preßburgk hinab gezogen/Dieser/dieweil er eins wolerlebten alters/eins Kriegischen vnd grossen Gemüts/hat er

1549. ein ansehen / wie eim gewaltigen Obersten wol anstund / Denn er vor zwentzig jaren im Venediger Krieg mit grossem lob ein Oberster in Italien gewesen / darzu deß Vngerlands erfahren / dieweil er die Statt Ofen / als K. Johannes drinn war / vnglücklich hatte bestritten. Denn Velsius nicht an Kriegserfahrung oder liebe der Kriegsknechten / sonder allein alters vnd wirde halber / etwas geringer / weich jm gern vnd mit willen / dieweil er kranckheit halber darzu vntüchtig / den Vngern gehässig / vnd als zwischen jm vnd Pereni etwas feindtschafft entstanden / auch mit jm nicht in eim stall stunde / aber er gleubt nit daß er in der Statt stürmung / auch so er tapffer hand anlegte / etwas würde außrichtē / dieweil er jm vorhin bey dem rahtschlagenden König den außerlesenen anschlag Ofen zu stürmen nicht hatt gefallen lassen. Denn es vielmal geschicht / sonderlich auß boßheit deß Kriegß / vnd hoffart der Menschen / daß der mehrtheil lieber wöllen sich vberwunden werden / denn den Sig erlangen / welcher mit frembdem raht erworben / damit jn sein meinung / so er bey jm beschlossen vnd angezeygt / nicht verkleinere / noch zu schanden bringe.

Bald darnach als der von Rockendorff auff drey Monat Prouiand / so das Wasser hinab geführt wurde / verordnet / hat er etlich Mauwerbrecher von den von Wien entlehnt / deßgleichen hülff auß Behem / Schlesien vnd Mähren / beruffen / das alt Heer gemustert / vnd mit sich genommen / gen Ofen gezogen / vnd dieselbe zu belägern vnd zu stürmen angefangen / aber viel an andern orten / denn er jm vorhin hatt fürgenommen / Denn sich der Statt ansehen in viel weg verwandlet / darumb sich auch der von Rockendorff der grossen Pasteyen / so kunstreich auffgeführt / der gewaltigen Thürnen / verwundert / welche K. Johannes von eim sinnreichen Werckmeister von Bononien den Pforten zum schirm hatt bauwen lassen.

Herr Wilhelm von Rockendorff belägert Ofen.

Vorauß aber ließ sich ein wunderbare Munition von steinen sehen an dem ort / an welchem der von Rockendorff selbs vor zehen jaren die Mauwren tapffer erschüttet vnd herab geworffen. Dieselbe begreiff in sich der edlen Behausung / genannt die Orsacen / vnd streckt sich auß gegen Nidergang / mit eim flachen winckel vñ gewaltigem vorschopff / in welchem viel Fenster zum Geschütz waren / vnd beschirmte die Mauwren auff beyden seiten / also / daß dardurch auch der allerleichtest zugang die Statt zu stürmen / nach dem es ohn gefahr nicht seyn mochte / gäntzlich ward auffgehaben. Denn auff derselben seiten war ein hoher vnd stätiger Berg / auff welchem man Ofen eigentlich kondt sehen / streckt sich aber in die ebne / dieweil sich von Mitternacht vnd Auffgang / da sie die Donauw ansihet / ein schwärer vnd raucher zugang von engen vnd gebognen Wegen läßt sehen.

Bey der Sabaciner Pforten / welche gen alten Ofen auff der lincken hand / vnd gen Blindenberg gieng / war auch ein ziemlichs Bollwerck auffgeführt / auff welchem / nach dem das Geschütz fleissig gericht / vnd die Mauwren gegen Mittag waren / alle anlauffende Feind leichtlich mochten abgetrieben werden. Gegen auffgang der Sonnen / da das Schlosß ligt / an welchem so viel König groß Gut verbauwen / vnd welchs auch allenthalben an eim sehr lustigen vñ freydigen ort mit außsehen gelegē / war ein weiter Thurn in ziemlicher höhe gebauwen / welcher dem Schlosß also zugethan vnd anhieng / daß er außwendig mit einer Brücken ein Thor hatt / vber welche man sicher zum Wasser hinab durch den Graben / als der Felsen außgehauwen / gehn kondte / vnd war derselbig weg so breit / daß auch siben Gewaffneten / wie in einer Schlachtordnung / weite gnug gehabt hetten / Denn man kondt vorhin nit vom Schlosß zur Donauw / denn durch die Statt / vnd mit eim grossen vmbschweiff / kommen / sonder der hohe Berg dargegen vber / so sich dem Schlosß vnd der Statt nähert / als das Thal darzwischen / vnd der vorgemeldte Graben / steig also auff / daß er in der mitte der höhe deß Bergs / darauff das Schlosß lag / gleich war / auff dem obersten gipffel aber kondt man die Gassen / vnd was in der Statt / so dem Geschütz wol gelegen / eigentlich schauwen.

S. Gerhats Berg bey Ofen.

Auff demselben Berg war ein Kirch / dem heiligen S. Gerhard / daher er auch den namen heilig vnd zugeweyht / welcher den / so an Pestilentz kranck / vnd jn mit gethaner Gelübd recht anruffen / gnedig vnd heilsam / wie solchs die gemachte Bilder vnd auffgehenckten Gaben gnugsamlich bezeugen.

Auff

Auff diesen Berg hat der von Rockendorff/ dieweil er jn die Statt zu stürmen/ vnd die Königin zu schrecken/ wol gelegen achtet/ sein Geschütz führen lassen/ vnd hat auch den neuwen Thurn so gewaltig erschüttet/ daß er von den grossen Kuglen durchschossen den fall dräuwet/ denn die Zinnen schon gefallen/ Aber deß Schlosß Mauwer war dryfach/ vnd darumb desto schwärlicher/ sonderlich als ein Thal darzwischen/ zu gewinnen. Es zweiffelt aber daran niemand/ daß nicht die höchste vñ edleste Gebäuw vnd Gewelb/ wie zu Blindenberg geschehen/ möchten wider zerbrochen vnd abgeworffen werden/ aber es hat der von Rockendorff vngewiß/ ob ers auß seinem oder deß Königs raht/ dem Königlichen Bauw verschonen wöllen/ dieweil er sahe/ daß die schöne Lusthäuser/ die gemahlten obern Gemach mit vbergülten Balcken/ bald fallen würden/ welche endtlich von den Sigern selbs/ nicht denn mit grossem schmertzen eins vergebnen reuwens wider begert/ oder nicht/ denn mit grossem kosten vnd langer weil möchten wider zugerüst werden.

Herr Wilhelm von Rockendorff begert das Königreich Vngern.

Weiter aber hat der von Rockendorff durch die Trommeter/ welche hin vnd wider zu reysen/ nach dem gemeinen Recht aller Völcker/ welchs auch vnverbrüchlich sol bleiben/ frey vnd sicher die Königin vermanet/ daß sie sich auß dem Joch der dienstbarkeit/ in welchs sie vnd jren Son Bischoff Georg/ jr innerlicher Feind/ vnder dem schein der Führmündung geführt hett/ erledigen wölle/ Daß ein gewaltig Fürstenthumb auß freygäbigkeit deß Königs fürhanden/ in welchem sie mit wirden sicher vnd zu frieden seyn/ vnd jren Son aufferziehen köndte.

So sie aber solche Geschäncke als ein thorächte vnd vnverstendige der gefahr vnwissend abschlüg/ vnd den gegenwertigen jammer halßstarriglich verachtet/ wölle er sie mit grössern Stücken vnd gewaltigen Mörsern/ so mit jren Kuglen auß der höhe alle Dächer vnd Seulen von Marmorstein zerbrechen würden/ heimsuchen/ vnd endtlich den Königlichen Palast mit grossem krachen gar verwüsten.

Der Königin antwort.

Auff das hat Georgius geantwort: Es sey die Königin noch nicht so vnverstanden/ daß sie das Königreich Vngern mit dem Fürstenthumb Zips vertauschen wölle/ Er sehe aber den von Rockendorff für ein vnbesinnten vnsinnigen alten Mann an/ daß/ dieweil er vorhin eben in derselben Hülen grawsam geschlagen/ dasselbig jetzmal thorächter weiß suche/ daß er seines fräffels halben gantz vnd gar außgemacht werde. Darumb so wölle er streitbare Männer/ so für das Vatterland/ jren Vngerischen König/ wider die vollen Teutschen mit aller bescheidenheit streiten/ auff hören zu schrecken/ deñ er sich nicht so bald von dem singen der grossen Kuglen laß bewegen/ Aber eins beger er von jm auß sonderer Liebe vnd Freundtschafft/ daß er nemlich das Geschütz etwas milter vnd sänfftter wolt abgehn lassen/ Denn er habe daheim ein eintzige Mohr/ vnd dieselbe schwanger/ welche auß solchem donnern erschreckt/ verböseren/ vnd mit grossem schmertzen seiner Geste vmb die jungen würde kommen.

Lach jederman/ denn es ists ja wol währt.

Denn Bischoff Georg war kurtzweilig vnd schimpffredig/ vnd der Teutschen ein so grosser verächter/ daß/ als er auß denselben zween Kriegßknecht/ so in den Königlichen Garten die Häuser angezündet/ vnd von den von Ofen ergriffen wurden/ gericht hatt/ an denselben Galgen eben so viel Schwein/ allein zur schmach/ hat auffhencken lassen.

Nicht lang darnach hat der von Rockendorff von S. Gerhards Berg auff der Jüden Kirchhof/ als er daran kein scheuhes/ mit seim Läger vnd allem Geschütz eylends fortgeruckt.

Dasselbig ort ist von der Jüdischen Pforten zwischen Auffgang vnd Mittag nicht vneben/ wiewol es sich allgemach in die höhe zu den nächsten Weinbergen außstreckt/ aber sie mußten etwas weiter/ vnd darumb mit grösserer gefahr/ Wasser holen/ dieweil deß Valentini schnelle Reisigen/ so allzeit auff die heimliche auffsätz geflissen/ vmb die Donauw mit grossen krümmen vmbher schweifften.

Als aber die Teutschen jre Wacht hin vnd wider geordnet/ vnd ein außerlesenen Zusatz denen/ so Wasser holen wolten/ zugeben/ sind sie meisterlich allen beschwärden zuvor kommen. Nach dem Bischoff Georg/ daß sich der Feind bey der Jüden Kirchhof lägert/

1541. gesehen/leßt er von seinem schimpffen nicht ab/ hatt von dem Rockendorffer begert/daß er jm verzeihen wölle/ daß er jn vnlangst felschlich ein thorächten Alten geheissen/ dieweil er jetzt weiß vnd wol besinnt sein Läger auff ein ebners ort geschlagen/ vnd nun gentzlich entrunnen/nach dem er sich in seim eignen ort/jm/ dieweil er eins hohen alters/von viel vergäblicher arbeit müd/vnd seim vervortheilten Heer zugleich wol gelegen/ sich nidergelassen hette. Der von Rockendorff aber hat Georgen ein eißnes Getter gedräuwt/ wie ein wilden Thier/ vnd zugleich an zweyen orten die Feind auffzuhalten/ zu stürmen vnderstanden.

Die Vngern/welcher Oberster Perenus/ mit sampt etlichen Behmischen Fähnlin so jnen zugethan/haben zwischen der Orsacenser Munition vnd der Sabatiner Pforten das Geschütz herfür gezogen. Er selbs mit den Teutschen/hat von der Jüdischen Pforten zum Schlosß/da die Königlichen Gärten/die Mauwren mit so grosser macht erschüttet/daß ein theil mit stücken herab fiel/ Das ander aber ist von dem inneren Wall/welchen die von Ofen innwendig in einer eil den Mauwren zu einer hülff hatten auffgeführt/ vnversehens außwendig gefallen.

Dieses hat die gegenwehrenden nit wenig bekümmert/ dieweil (als wenn jn Gott zuwider) jr mühe vnd fleiß anderß denn sie gehofft/ein neuwe gefahr/ nach dem sie eilends ein vnwiderbringlichen schaden empfangen/ bracht hatt.

Aber der von Rockendorff hat solcher erwünschten gelegenheit nit wargenommen/ entweder daß er die sach nit gar klärlich gesehen/ dieweil vnder solchem stätigen donnern auff beyden seiten/vnd dem staub der fallenden Mauwren/alle ding/als mit eim dicken nebel/bedeckt wurden/Oder/dieweil er von natur alles etwas langsamer vnd argwöhnischer verwaltet/der schädlich verzug allen besten raht hinweg genommen/vnd die Teutschen/so stendlich zu streiten gewohnt/nicht leichtlich darzu mochten bracht werden/ daß sie ausserthalb der Ordnung in den schnellen zufällen der stürmung/wie die Spanier/ Italiäner oder Frantzosen/frölich vnd schnell die Mauwren anlieffen.

Es sind aber die Mauwren dermassen geöffnet vnd abgeworffen worden/daß fast in die weite 125. schritt/allein das alt Bollwerck eins Manns hoch ist fürgangen/also/daß die Knecht sagten/daß sie auch mit kurtzen Leitern wolten hinauff steigen/vnd in die Statt fallen. Vnd war auch jetzt fürhanden die Nacht/welche bey den Teutschen die Leib zu versorgen/vnd zu fütern/denn zu streiten/ mehr dienstlicher vnd bequämer. Denn sie nach der alten Disciplin deß Volcks/ die heimliche auffsätz vnd die finstere hassen/ vnd allein die Wunden für ehrlich halten/ welche sie in gegenwertigkeit deß Heers am hellen tag empfiengen.

Derhalben so werden etliche Leitern herfür bracht/vnd in der Nacht in grosser stille nächst an die verfallene Mauwren angestellt/ deß fürhabens/ daß gegen die Morgenröt die Landsknecht mit dicker Ordnung anlieffen. Weiter als die von Ofen von der Feinden verzug etwas weil bekoñen/haben sie mit vnsäglichem fleiß/ als jederman daran arbeitet/ein neuwen Wall innwendig eilends auffgeworffen/ vnd als sie der Leitern verstendiget/dieselbe hinweg genoñen. Die Teutschen sind gegen tag mit wolgerüster Ordnung die Bühel hinab/die Munitionen mit solcher gewalt angefallen/ daß Otto Fotiscus in ein verfallen Hauß nächst an der Mauwern gantz fräffenlich hineyn fiel/ sampt den andern Fähnlin/als sie einander mit bücken oder Brücklein beholffen waren/ vnd vnderstunden auff die Mauwren jre Fähnlin zu stecken/ Aber die von Ofen haben mit wunderbarer standthafftigkeit der eynfallenden Feinden vngestüñ getragen/ als sie darzu ernstlich vermahnt/vnd auch ritterliche gegenwehr thet/Georgius selbs/ welcher sein Kappen hingelegt/mit einer Sturmhauben sich hin vnd wider auff dem Wall ließ sehen. Aber die Teutschen/als sie ein zeitlang an eim rauhen vnebnen ort mit viel Wunden vnderstanden hatten hineyn zu fallen/vnd nit allein mit Waffen in der nähe härtiglich geschlagen/ sonder auch da vornen von den/so mit Schildten bedeckt vnd gewapnet/ hefftig geängstiget wurden/sind sie ohn Ordnung wider abgezogen/ vnd also perturbiert in die Flucht getrieben worden/zwar mit jrem viel grössern schaden/denn/wie man hat sehen mögen/ je weiter sie

Ofen von den Teutschē vergebens gestürmet.

von

von der Mauwren abwichen/je grauwsamer vnd gewisser kondt man sie mit allerley Geschütz vnd grossen Kuglen fellen. In diesem Lärmen hat der von Rockendorff bey 500. Kriegßknecht verloren/Denn welche etwas härter verwundt/wider ins Läger waren kommen/haben all auß hinlässigkeit vnd verachtung der Wunden/als auch aller vnraht darzu schlug/sterben müssen.

Es hat auch in wenig tagen hernach sein Leben verlassen/als er von eim widerumb springenden stein getroffen/vnd am ersten nicht tödtlich verwundt/Hieronymus von Jader/der Oesterreichischen Armada Oberster. Gleicher gestalt ist Perenus bey der Sabatiner Pforten/doch mit kleinerem schaden/von dem Sturm abgetrieben worden. Darnach sind die von Ofen/vnangesehen die Feind/so hoffertig worden/daß sie offt herauß fielen/vnd mit schmachworten den Teutschen jre faulkeit fürworffen/vñ sie von der Mauwren verspotteten. K. Ferdinanden Oberster vber die Armada erschlagen.

Endtlich habē die Oesterreichische Obersten versucht die Mauwrē mit vndergraben nider zu werffen/Pulffer dreyn gethan vnd angezündt/vnd also eilends ein zugang in die Statt/nach dem die Mauwren zersprengt/vnderstanden zu machen/sonderlich als sie viel Ertzknappen auß Etschland/darzu viel Behmen/so im Metallgraben insonders erfahren/bey jn hatten.

Nach dem aber die von Ofen der Feinden Rahtschläg/vnd die anfäng jres fürnemmens/ergriffen/sind sie demselben fleissig vnd mit raht begegnet/als sie nemlich innwendig die Gräben vberzwerch durchgraben/vnd dem herauß brechenden flammen athem liessen. Doch hatten sie an allen dingen so grossen mangel/daß sie gar nit ein lengere Belägerung hetten erleiden mögen/allenthalben war vom Volck/so deß hungers vnleidig/grosse klag/so sehr/daß die in der Statt auffrührischer weiß schryen/daß man deß hungers ein end machen/vnd auch mit gemeiner gefahr die Statt auffgeben wolte. Aber Pfaff Georg war eins solchen ansehēs/darzu aller fürfallender not in alle weg so geschickt/daß/als er eim Prediger gleich auff dem Marckt herfür gieng/der Bürger Gemüter/auch der verkehrten/wohin er wolt/bewegte/doch hat es wenig gefehlt/daß die Statt/so mit gewalt nicht mocht bezwungen werden/mit eynheimischer verrähterey wer eyngenommen worden. Verrähterey zu Ofen.

Es war in der Statt Ofen ein Vnger/welcher im Rechtsprechen ein Schultheß gewesen/mit namen Bornemissa. Derselbig hasset Pfaff Georgen sehr/dieweil er im Gericht/vnd der Zeugen beruffung/eim Jüden/der das sein verschwendt/viel mal war beygestanden/welcher mit listigem vnd falschem raht/nit mit seim/sonder Bornemissen schaden/jre Kauffmanschätz in ein abgang bracht hatte. Derhalben als er voll neids vnd rachgirig/hat er Francisco Reualien/dem Schultheſſen im Oesterreichischen Läger/daß er jn zu eim alten Pförtlein eynlassen wolte/verheissen/vnd war dasselbig auff dem Kirchhof deß hohen Stiffts vnser lieben Frauwen/welchs allein zu Friedens zeiten hinab zum Wasser gebraucht ward.

Da nun Reualius solchs dem von Rockendorff hat angezeygt/hat ers dermassen probiert/vnd jm gefallen lassen/daß er doch hiezwischen den Vngern in so grosser hoffnung wenig vertrauwet/anderß denn Bornemissa selbs insonders begerte/welcher den handel ohn Blutvergiessen so viel vnschüldigen Bürgern/deren heil er mit einer sonderlichen that verriehte/durch die vertriebnen Vngern wolt verrichten/welche noch gegen das Vatterland/jre Freundt vnd Bekannten/barmhertzigkeit erzeygen würden/so dargegen die Teutschen/so von natur grauwsam/mit so viel schmach vnd vnfäll gereytzt/vnd zum zorn bewegt/deß Nachts innsonders würden hineyn fallen/vnd weder Weib noch Kinden verschonen.

Nach dem der von Rockendorff/welcher den vergeblichen namen der Weißheit suchte/nach der Teutschen brauch niemand vertrauwete/damit er ohn die Vngern allein den Sig erlangte/hat er dergleichen gethan/als wenn er der Vngern hülff brauchen wolte/vñ Reualien betrogen/von welchem er sein Sön an statt eins Bürgen empfangen.

1541. Denn zu der bestimpten stund vmb Mitternacht/ als jederman im Läger still vnd ruhten/ hat er vier außerlesener Fähnlin Teutschen gantz heimlich zu dem Pförtlin vorher geschickt/als er seinen Son Condeum mit eim Geschwader Reisigen auff der Schiltwache verlassen/daß/wenn von den Teutschen/so in die Statt kom̃en/deßgleichen von den Verrähtern/wie man vorhin mit der sach eins wordē/die grosse Pfort zu der Landstrassen auffgebroehen würde/er die Küriſſer von stundan hineyn führte/ Vnd hat auch Bornemiſſa in seiner Verrähterey glauben gehalten/ Denn als das vorgemeldt Pförtlin eröffnet/ist der mehrtheil von den Fähnlin heimlich hineyn geführt worden. Als aber Bornemiſſa/ da jederman hineyn gieng/mit sanffter stim̃ nach Reualien fragte/ vnd jm aber mit Teutschem gemürmel ward geantwort/wirdt er/sonst eins vnerschrockenen Gemüts/wie gemeiniglich den betrognen pflegt zu geschehen/vnversehens forchtsam/also/daß er zweiffelhafftig vnd rahtloß die vorgehenden/so nicht wußten welchen ort sie am ersten eynnemmen solten/nicht beleitet/noch die Teutschen mit eim gemachen gang/als sie in der finstere den betrug merckten/frölich fortgiengen/nach dem sie hinder sich sehen/vnd von den letzten ein Forrierer/vnd der den handel recht anschickt/begeren mußten.

Der von Rockendorff vndersteht Ofen deß Nachts mit verrähterey eyzunemmen.

Es hat auch der eynfallend Hauffen der von Ofen Schildtwacht nicht betrogen/ Denn wiewol sie leiß giengen/rauschten doch jre Waffen/vnd wurden jre Zündstrick von weitem gesehen. Derhalben als die in der Statt die Losung begert/die Feind aber dieselbe nit gaben/schreyt man lärman/aber es war spat/dieweil die Statt halber eyngenommen/wo nicht der Statt Patronen den eynfallenden Teutschen zuwider/solche begangene that vnd fräffel in ein schnelle forcht verkehrt hetten/ Denn sie gar erschrocken/anfahen wider zu rück zu lauffen/vnd deß gemeldten Pförtlins wider zu gesinnen/etwas vngestümmer denn den Teutschen zustunde/also/daß sie sich in dem engen Pförtlin drengten/vnd von wegen eins hauffen Spiessen jr außgang ward verhindert/welche die ersten daselbs verlassen/auff daß sie desto leichter vnd geringer wider ins Läger fliehen möchten.

Vrbanus Bacian/so dieselbe Nacht die Wacht besichtiget/ist der erst mit eim außerlesenen Fähnlin/als die Teutschen flohen/darzu kommen/vnd sind auch als dieser Lärman jetzt weit gehört vnd erschollen/von Vichien wolgerüste Reisigen vnd Fußknecht herzu geführt wordē/welche auff dem Marckt nach kriegischer Disciplin auff alle deß Kriegß ebentheuwer warten/Also werden die mannhafftige Teutschen/so am ersten hineyn gefallen/vnd die sich auß dem letzten Hauffen so in die flucht getrieben/vmbgekehrt/erschlagen/etlich gefangen/vnd vnder denselben Bornemiſſen bekannten/denn er/Bornemiſſa selbs/war mit dem ersten entrunnen.

Die Verräht̃er jämmerlich gericht.

Diese hat Pfaff Georg deßgleichen deß Reualien Freund lassen foltern/vnd hat man auß jnen durch mancherley pein vnd marter der Verrähterey gantzen Proceß erkündiget/welche auch darumb jren verrähterischen lohn gantz jämmerlich vnd erbärmlich empfangen/als Reualius im Läger sich beklagte/daß er vndanckbarlich vnd vngütig verrahten/Darnach Bornemiſſa hefftig trauwret/welcher/als er ein Verrähter deß Vatlands worden/all sein Hab vnd Gut seinen Freunden vnd Schwägern hett verlassen. Dieweil nun das Glück alle Rahtschläg vnd fürnemmen vmbkehrt/vnd im gantzen Läger auch von den gemeinen Knechten/für ein thorächte vnd halßstarrige hoffart ward gehalten/hat der von Rockendorff den schmertzen vnd schand solcher verderbten gelegenheit vnd Sigs in seim Hertzen nicht tragen können/vnd also all sein thun vnd fürnemmen die Feind zu belägern gerichtet.

Nach dem Solyman die ding/so von dem Keyser vnd seim Bruder wider die Königin zubereyt wurden/verstanden/rahtschlagt er sie zu beschirmen/vnd sein Reich zu weistern/erkündiget der Feinden rahtschläg vnd vermögen/nimpt in Raht all seine Wassen/vnd vndersteht mit grossem Gemüt/als er sein Heer getheilt/Häuptleut erwehlt/jn auff ein zeit an allen orten zu begegnen.

Vorauß wirt Solyman auß Albanien/ein verschnitner/geschickt in Mesopotamiē/welcher sich zu Babylon still halten/vñ Tasmasen/den König in Persiē/vom grossen Fluß

Tigri solt abschrecken. Gemeldter Solyman / so neuwlich Egypten fürgesetzt / hatt viel Galeen bauwen lassen / vber den Arabischen Meerwinckel geschifft / die Enge deß roten Meers vberwunden / vnd in Indien kommen / den König Adamen erschlagen / vnd der Portugalleser Gewerbstatt Dium mit grossem krachen beschossen. Den Wassen aber Mahomet auß Dardanien bey Seruien / heißt er in Vngern der belägerten Königin zu helffen / reysen.

Es wirdt auch erwehlt Vstrephus der vierdt Wassa / in der Ordnung auß Sclauonien / welcher Mahometen auff dem fuß solt nachfolgen / vnd zu Griechisch Weissenburg still halten / Mahometen zu helffen / so er die Feind wider seine meinung stärcker würde finden. Demnach wirdt Hariadeno Barbarossen / welchem zuvor aller gewalt auffm Meer vbergeben / sein Armada auch zugeeignet / mit befelch / daß er sich befleissen wölle / damit nit die in Griechen vnd Albanien von der Aurianischen Armada jrgend beschädiget würden. Denn es hatt Auria ein wenig zuvor mit hülff der Sicilier vnd Neapler sampt jren Galeen / die Türcken vnd Africaner / so den Türcken günstig / biß zu den zweyen gefährlichen orten Syrten / bey der Inseln Gerben / getrieben / deßgleichen Clupeen / Napoli / Adrumenten / Ruspinen / Tapson / vnd endtlich die gantze Landschafft Africe / die einige Statt Leptis außgenommen / welche von den Africanern Mahomedia / von den vnsern Africa / wirt geheissen / welche alle er Muleassen / dem König von Tunis / zu gehorsamen vnterworffen hatte.

Dieselbe Stätt heissen heut Calibia / Susa / Mahometa / Monastero / Sfaxien vnd Africa / welche / wie vorgemeldt / Mahomedia genennt wirdt. Denn dazumal rüstet Auria ein gewaltige Armada in Barbarey zu schiffen / vnd die Statt Algier zu stürmen. Vnd dieweil Solyman verstanden / daß Maylatus in den Sibenbürgen auff Ferdinandi seiten stunde / eins Kriegß sich vnderwunde / hat er Mustaphen / dem Landvogt von Schilthaw / wider jn zu ziehen befohlen / vnd Petreio Moldauen / dem Fürsten in der Walachey / gebotten / daß er dem kriegenden Mustaphen tapffer beystehn wolte. Auria Armada in Barbareyen.

Derselbig hat dreissig tausend Reisigen auß den seinen dem Türckischen Heer zugethan / vnd mit grossem list / wie wir bald anzeygen werden / Maylatum in sein gewalt bracht vnd vberlistet.

Als aber Solyman selbs zu viel sehr der Christen Waffen förchtet / insonders deß Keysers anschlag / vnd aller Fürsten vermögen / ist er mit gutem rahtschlag / wiewol es dazumal gar vergebens / gen Hadrianopel gezogē / deß fürhabens / daß er das dritt Heer / so in der nähe / vnd es die not erfordern würde / den zweyen Wassen / so vorher gezogen / zu hülff schicken wolte / als er sein Eydem Rostonem bey jm behalten / welchen er vnder die Wassen auffgenommen / Denn er Lufftibeium seiner wirde vnd Ehrenampts entsetzt / vnd jn in Macedonien verschickt hat / dieweil er an sein Weib / welche Solymans Schwester / so sich gar bitterlich beklagte / daß sie für vnd für müßt allein schlaffen / er aber der Bulschafft in frembden Landen nit wenig pflegte / hand hatt angelegt.

Derhalben / als Mahomet den handel zu führen / deßgleichen sein Mannheit zu erzeigen / begirlich vnd entzündt / ist er mit grossen tagreysen nach dem fünffzehenden Brachmonats in Vngern kommen / als er auff der reise den andern Mahomet von Griechisch Weissenburg zu jm genommen / vnd auch das Kriegßvolck auß Boßna beruffen / welcher Oberster im Krieg vor Pest Vstrephus / so langest tod gewesen / Diesem war in der Landvogtey nachgefolgt Vlamanes auß Persien.

Als aber die Teutschen der Türcken zukunfft verstanden / sind sie der sachen vneins / Denn im Raht wirdt disputiert / ob es besser / von der Belägerung abstehn / oder aber den Feinden entgegen gehn vnd mit jn streiten / Aber als das Königreich Vngern den Türcken beschert war / hat deß von Rockendorffs meinung vberhand genommen. Derselb hielt nichts für gut vnd sicher / daß jnen ein schand brächte / denn gen Pest hinüber fahren / oder gen Blindenberg vnd Gran wider ziehen / wie etlich riehten / hielt er so für schendtlich vnd lasterhafft / daß er in so viel widerwertiger meinungen perturbiert / vnd aber das böse glück treib / lieber wolt vberwunden werden vnd sterben / seiner Ehren

der

1541. der standthafftigkeit wol bewart/deñ sein Heer erhalten. Derhalben so wirdt das Läger gegen der Statt vber vnden an S. Gerharts Berg auffgeschlagē/ an welchem ort der Berg zwischen Ofen vnd dem Läger gelegen/vnd verleßt auch/nach dem er vom Wasser weicht/ hinder sich ein weiten Plan gegen Orient oder Auffgang/mit solchem fürnemmen/daß die herfliegende Türcken/welche nicht vom Wasser vnd der Armada weichen würden/stracks gegen dem vordertheil deß Lägers/so mit Geschütz wol staffiert/hergehn/ vnd den Durchzug an eim vnebnen rauhen ort versuchen mußten. Denn die natur deß orts war also geschaffen/daß das Läger auff der einen seiten mit der rauhen höhe deß nahenden Bergs/auff der andern seiten aber/der lincken nemlich/mit der fürfliessenden Donauw ward befestiget. Zu rück war ein starckes Bollwerck gegen der Pforten vnd dem Thurn auffgeführt/ welchen die von Ofen/dieweil das Wasser füran laufft/Wasserthurn nennen. Von dem hohen Schlosß giengen zwo Mauwren mit Zinnen durch die felßächtigen weg hinab biß zum Wasser/vñ hatten am vndersten ort bey der Donauw so viel platz iñ/als das Schlosß vberal auff der höhe in sich thet begreiffen. Am selben ort waren die Königliche Ställ vnd alten Arsenal/vnd ward derselbig weg mit zweyen Pforten/vnd so viel Thürnen/beschlossen/welcher am Wasser schmal/denn wenig Vfers da war/hinauß gieng auff die Fälder. Weiter so hat der von Rockendorff auff der rechten seiten/da vornen ein lange Munition in den Berg dargegen vber auffgericht/vnd hat daselbs die kleine Läger/in welchen die Vngern waren/als an eim höheren ort/eilends auffgeschlagen.

Der Teutschē Läger.

Es ward auch ein kleine Jnsel mit einer Brücken dem Läger angeheuckt/Jn derselben war ein rundes Bollwerck/mit grossem Geschütz wol staffiert/mit welchem man vberzwerch in den vorgemeldten weiten Plan kondt schiessen/vnd der Feinden fürfahrende Nassernen mit eim willkuiñ kondt empfahen. Er gedacht auch mit einer langen vnd starcken Schifforücken sein Läger gen Pest zu führen/daselbs neuwer hülff zu erwarten/deß herkommenden Feindts vngestümme zu auffenthalten/vnd die von Ofen mit einer langwirigen Belägerung ängstigen vnd plagen/Denn die Statt Pest dermassen mit Prouiand vnd andern Kriegßrüstungen versehen/daß durch den gantzen Wintер kein mangel zu förchten.

Da nun die Türcken in aller Macht daher flogen/ist jn Valentinus an statt eins Legaten mit 2000. Reisigen entgegen gezogen/beyde Mahometen fleissig verstendiget/was die Feind machen/wer sie seyen/vnd wie starck/demnach die Läger zu schlagen gute vnd wolgelegene örter vñ anzeygung geben. Derhalben als Mahomet Wassa mit seim Hauffen frölich fortrückt/hat er sich fast ein halbe Welsche meil vom Feind nider gelassen/ vnd werffen jm eilends die Asapen auff ein grossen Wall/denn die Türcken derselben viel in solchem werck gebrauchen/vnd füllt darnach denselben Plan mit vnsäglichen Zelten.

Der Türcken Läger.

Mahomet aber von Griechisch Weissenburg/ein erfahrner Kriegßmann/lägert sich etwas höher auff die Bühel/so sich sennfftiglich neigen/vnd mit eim Plan S. Gerharts Berg zugefügt werden/doch mehr der Vngern Läger/denn der Teutschen/am nächsten.

Die Türckische Legaten gehn in die Statt die Königin im namen vnd von wegen der Obersten zu grüssen/bringen mit jn ein grosse menge klein vnd groß Viehe/doch daß sie auß der Vngern Weid getrieben/welchs sie jr schencken/verwundern sich der schnellen Schantzen/der Feinden erschröcklichem fürnemmen/loben jr mannheit/vnd zeygen darneben an/daß sie jr vnbilligkeit vnd schmach bald rechen wolten/vnd nach dem sie mit Gaben verehrt/scheiden sie wider von dannen/doch daß sie auß der Statt ins Läger/vnd hinwider/sicher mögen zusammen wandlen.

Türckische Legaten vō der Königin mit Gaben verehrt.

Es waren aber beyd Mahomet in worten vnd andern diensten so weiß/holdselig vnd freundtlich/daß sich gar nicht zwischen den Türcken vnd Vngern ein ertichte vnd vnbleibliche freundtschafft/darumb sie denn jnen zu helffen kommen/sonder ein auffrichtige vnd langwirige/wie das auch deß jungen Königs listige Fürmünder vnd Erzieher erkennen kondten/ließ ansehen. Denn sie mit gewaltigen Reden/insonders Bischoff Georgen/so denn Vichien vnd Valentino riehten/daß sie allen hasß vnd neid ablegen/die vertriebnen

wider

widerberuffen/in jr Ehr vnd Wirde setzen/ vnd endtlich alle Vngern / wie in einem Leib/ vom Vngerischen Blut zusammen stimmen wolten/ Denn sie all/wo sie nicht vnbesinnt/ sicher vnd glücklich regieren würden/biß König Steffan auffwüchß/ Demnach auch/ dieweil sie vnder dem schirm eins gewaltigen vnd gerechten Keysers weren/daß sie der Teutschen Macht wenig achten würden/welche für sich selbs nicht bestehn köndten / noch auffbracht mochten werden/denn von den antreibenden Vngern/welchen die begierd deß Vatterlands ein rechtmässige vrsach deß Kriegß bedüncken würde.

Als nun auff solche weiß auff beyden seiten beyde Läger geschlagen / waren auch gleichfalls zwo Armada fürhanden. In der Oesterreichischen waren vier vnd zwentzig Galeoten/ groß vnd klein Nassernen / welcher form / wie sie zu Gran zum Schiffkrieg gemacht/wie droben gemeldt/bey die achtzig/Lastschiff aber vnd grosse Nähen / fast auff hundert. Schiffrüstung auff der Donauw.

Der Türcken Armada von allerley Schiffen ward halb so viel gerechnet / Vnd ward diese von dem krummen Vfer /so sich in die höhe thet/innwendig mit eim weiten winckel von der Feinden Geschütz beschirmet. Deßgleichen war auch die Oesterreichische von dem bogen deß Wassers/so sich weit außstreckt / als sie dieselben auffm Land angemährt/ für den Feinden frey vnd sicher / vnd blieben die andere Schiff so mit Rudern getrieben werden/vnbeschädigt in einer kleinen Insel. Denn es hatten die Türcken die nächste Insel Cepellien gegen jrem Läger vber eyngenommen / vnd im oberen theil/ da sich die Donauw spitz außstreckt / ein starcke Munition auffgeführt / auß welcher sie mit dem Geschütz in die Bollwerck der kleinen Inseln / vnd fürfahrende Schiffleut/nicht wenig tobten.

Die Insel Cepellien streckt sich auß in die lenge mehr denn viertzig tausend schritt/ von Gebäuwen vnd Dörffern reich vnd vollkommen/vnd darumb wol gelegen/daß / so sie von anfang der von Rockendorff/wie die Vngern meineten/hett eyngenommen vñ befestiget/sich ließ ansehen/als wenn sich die Türcken nicht hetten lägern können / oder aber die Armada gentzlich verlassen/so sie gegen Nidergang/ da vorhin der von Rockendorff gelegen/mit eim grossen vmbschweiff jre Läger auff schlagen wolten: Denn so man solches gethan/was hett den Türcken elenders vnd vnglücklichers widerfahren mögen / denn so sie jrer Armada beraubt worden/Es ist aber niemand so weiß vnd verstendig/der alle ding zuvor sehe/sintemal der außgang noch vber den schaden deß vnfalls/die vnglückseligen strafwirdig verlassen/Denn er meint nicht daß man das Heer solt theilen / zuvor vnd ehe neuwe hülff auß Oesterreich darzu käme / dieweil es mit stätigem scharmützeln vnd schwären Herbstkranckheiten trefflich dahin fiel vnd abnam/ den Türcken niergend gleich war/ vnd die von Ofen sich liessen ansehen/als wenn sie mit gantzer macht an der andern seiten auff ein jeden der Türcken lärman herauß fallen würden.

Es ward täglich mit kleinen Scharmützlen bey dem Plan von den Reisigen gestritten/deßgleichen bey den oberen Munitionen / vnd auff dem Berg von den Fußknechten ausserthalb der Ordnung.

Denn der Wassa Mahomet hatt ohn die Bogenschützen Asappen/auch ein Hauffen Janizer / vnd der von Griechisch Weissenburg / Sclauonier vnd Seruier/herzu bracht. Scharmützel mit den Türcken.

Aber die Reisigen auff beyden seiten stritten frisch vnd frölich / nach dem ein jeder streitbarer/ oder so etwas edler / sein mannheit zu erzeygen auß der gegen Schlachtordnung einen / so an Waffen vnd andern wol staffiert/ vnd jm gleich/zu eim sonderlichen Streit herauß hiesche/so lustig/daß / als nach Kriegischer gütigkeit etlich stund mit dem Geschütz ein anstandt/also/ daß es gar still schweig/allein mit Spiessen vnd Schwerdtern ward gestritten/damit sich die ware manheit desto eigentlicher eräugnet. In disen Scharmützeln lagen die Teutschen vielmal vnder/als die sich grosser vñ schwärer Pferden/so insonders deß schendtlichen streits gewohnt/nach jrer art gebrauchen / vnd so sie fürher laussen oder dem fliehenden Feind nachjagen wolten/sie dasselbig etwas langsamer/deñ es aber seyn solte/So dargegen die ringfertige Türcken jren kurtzen anlauff verspotten/vñ jn auß

den

1541. den Händen entrinnen / als die nach jrer alten Disciplin zu freyen außläuffen geboren / in welchen sie eilends hineyn springen / vnd die Kuglen zu fliehen jre Pferd vmbwenden vnd tummeln / endtlich widerumb kehren / vnd mit den zerstreuwten in der nähe zu streiten gewohnt sind. Aber die vertriebnen Vngern / als sie solcher Künsten auch erfahren / haben mit gleichen gemütern vnd Waffen auch viel mehr Türcken leichtlich auffgehalten / dieweil sie mit breiten Schildten bedeckt / mit Pantzern vnd Sturmhauben gewaffnet / auff starcken vnd schnellen Pferden sassen / vnd darumb den mehrtheil Türcken mit jren liederlichen Spiessen vnd Pfeilen verachten.

Vnder den Teutschen Obersten war nicht der geringste Raisciacus / ein Schwab / Dieses Son / ein hurtiger Jüngling / als er ohn seins Vatters wissen in die Schlacht gezogen / sich ritterlich hielte / also / daß sich für andern sein Vatter / der solches sahe / seiner mannheit verwundert / vnd von menniglich auch vnbekannt / trefflich gelobt ward / ist von den Feinden so jn vmbringet / zuvor vnd ehe er sich jren entschütten kondte / erschlagen worden. Als dazumal Raisciacus durch den fall desselbigen Reisigen hefftig erzürnt / vnwissend / daß er sein Son war / hat er sich zu den andern Obersten vmbgewendt / sagende: Dieser streitbarer Reuter / er sey auch wer er wölle / ist seiner mannheit alles lobs währt / vñ wirdig daß er ehrlich bestattet werde. Da solches von jederman mit gleicher Gottseligkeit probiert ward / ist deß vnglückseligen Sons todten Cörper zu dem sehr betrübten Vatter bracht worden / vnd hat da menniglich von hertzen anfahen zu weinen / Als aber der gähling schmertz den Vatter viel tieffer erstaunt / vnd jm in sein lebliche Glieder geschlagen / darzu ein weil mit starrenden Augen gestanden / hat er auch ohn reden sein Seel in die treuwe Händ Gottes geopffert.

Wunderbarer fall eines Vatters vnd seins Sons.

Darnach hat der von Rockendorff mit eim ernsten Mandat / daß niemand auß dem Läger zu streiten außgehn solte / verbotten / so streng / daß er einen oder zween / so diß Gebott vbertretten / ließ hencken. Denn er seine Knecht wolt behalten / dieweil der Teutsch Reisig zeug schwach / die Janizer streitbar / vnd neuwer hülff wolt erwartē / welche sach die Gemüter der seinen so kleinmütig / vnd der Türcken hoffnung so sehr gemehrt / daß sie etwas mutwilliger vnd verachter der Teutschen Munitionen anfielen / vnd innwendig dem Läger die nechsten am Wall mit Pfeilen sampt Bley vnd Pulffer verwundten. Denn als die Teutschen vmb jr Läger ein Graben fuhrten / vnd mit vngeschicktem außhölen allen grundt vnd Erden außwendig wurffen / hatten sie schier ein andern Wall / so den Feinden nützlich / doch daß der Graben darzwischen / zuwegen bracht / Denn sie von demselben hohen ort vnangesehen in jr Ordnung schossen / allein deß Perenen Geschwader / welcher Läger etwas höher / fielen in die Türcken / so von Ofen reyseten / viel mal vnd öffter / also / daß sie allein wenigen heimlich nachstellten / vnd als die Türcken / oder deß Valentini Reisigen mit starcker Macht auff sie drungen / sie sich wider in das grosse Läger vnd in jr gewahrsam theten. Es hatten sich jetzt etlich tag / daß Mahomet kommen / verlauffen / vnd wurden beyd die Türcken vnd die von Ofen von tag zu tag an krefften vnd stercke grösser. Weiter zu einer gewissen anzeygung / daß K. Ferdinand vnfall leiden würde / so war der Oesterreichischen mannheit geschwecht vnd klein / jre krefft verzehrt / die rahtschläg verwirrt / vnd endtlich / auff welchem allein alle Menschliche vnd Kriegische Händel insonders jren bestandt haben / war alle hoffnung dahin. Doch wurden sie durch vielfältige Brieff K. Ferdinandi getröstet / vnd thet auch nit wenig darzu die hoheit vnd wirde deß Keysers / welcher seinen leiblichen Bruder in solchen nöten mit Volck vnd Gelt nicht würde stecken lassen / endtlich auch die standthafftigkeit deß Obersten / welche mehr bey jm galt denn alles anderß / damit jm sein vnglück desto ehe begegnet.

Nach dem also auff beyden seiten die grossen vnd kleinen Büchsen ohn vnderlaß sungen / vnd die Türcken von der höhe / vnd dem nechsten Vorberg der Inseln Cepellien / daß die Teutschen in der Insel vnfleissig wacht hielten / gesehen / haben sie vnder einander gerahtschlagt / auß den zweyen Lägern auff ein zeit der Feinden Munitionen anzufallen / sind auch / als es anfieng tag werden / in die Insel mit etlichen schnellen Schiffen gefahren / sie in grosser still / halber schlaffend / schier ehe man jrer gewar ward / oder die Teutschen sich mit jren Waffen zusammen thun kondten / angefallen / vnd jren mehr denn 600. erschlagen. Die

gen: Die andern ist auß solchem jammer ein so grosse forcht ankommen/daß/ als sie zu den Lägern flohen/ vnd die enge Brück die betrübten Knecht nicht all mocht fahen / viel zu beyden seiten hinab fielen vnd ertruncken / Die aber/ so fürüber lieffen/auß der Barbaren Armada/ so dargegen vber angemehrt/mit Pfeilen erschlossen wurden.

Ein grosser Auffruhr war im gantzen Läger / als die Türcken zu gleich an vielen orten mit grossem geschrey vnd krachen der zornigen Hauptstücken die Wäll vnd Schantzen angerennt / vnd ward auch mit gleicher forcht vnd gefahr von den andern Teutschen/ Behmen/ vnd den Vngern selbß/als sie schier an aller entschüttung verzweiffelten / ritterlich gestritten. Aber die Insel wider zu vberkommen/hat es weder den Teutschen Fähnlin/ so am eussersten Bollwerck beym Wasser auff der Wacht stunden/ noch den Schiffknechten/oder an geschwindem raht vnd gegenwertiger mannheit gar nicht gemangelt. Denn als sie der von Ebersdorff/ der Feldtmarschalck/ vermahnte/daß sie jnen die Christliche Fehnlin vnd Büchssen nicht wolten nemmen lassen / vnd Marius von Neaples / der Armada Oberster / mit den Galeotten vnd grossen Nassern Schiffen voller Kriegßknechten eben zu der Jnseln darzu kam/haben sie den Türcken/so die Todten beraubten/vnd/daß sie das Geschütz hinweg führten/zu den Schiffen lieffen / mit so grosser gewalt zugesetzt/daß sie zum theil erschlagen/vnd in die Schiff gejagt/auffm Land vnd von den Galeotten/so sie vmbringet/hinweg getrieben/das Geschütz vnd die Jnsel den sigenden / als der schad auff beyden seiten in gleicher wag eynstunde /verlassen mußten.

Man sagt/daß auff denselbigen tag die Türckische Armada hett mögen außgetilgt werden/so die vnsern sich deß Sigs gebraucht/ vnd durch deß strengen Wassers fluß den fliegenden Schiffen hetten nachjagen wöllen/aber das Geschütz / so in der Jnseln Cepellien fornen wertz / deßgleichen im Läger der andern seiten deß Wassers / von den Türcken war verordnet/war den vnsern / wenn sie hinab führen/nicht wenig zu förchten. Denn viel ding nach dem der Streit vollendet / geacht sind worden / welche in der gefahr selbst so eygentlich nicht haben mögen gesehen werden / sintemal auch erfahrnen vnd streitbaren Oberssten schnelle vnd vnversehene zufäll verstandt vnd räht hinwegnemmen. Doch sind der Barbaren Nassernschiff vier zu grundt gangen / drey gefangen / vnd viel im selbigen Lärmen/entweder vom Geschütz zerzerrt/oder im Wasser vmbkommen vnd ertruncken. Türcken beschedigt.

Der von Ebersdorff selbst / als er für den Fehnlin tapffer vnd vnerschrocken fochte/ ist er mit dreyen Pfeilen durch sein offnen Helm schwerlich verwundt worden/vnd auß der Schlacht gewichen.

Wiewol vnd aber die Türcken an keinem ort ein Munition erobern kondten / vnd von der Behemen Pasteyen/welche sie halber eyngenommen / mit viel Wunden geschlagen wurden/ sind sie doch in folgenden tagen je lenger je mehr auß forcht der vnsern frölicher/vnd plagten von allen orten mit reitzen vnd grosser vnruhe die Läger also / daß/als für vnd für an der müden statt frische anstunden/schier kein zeit zu schlaffen verliessen/vnd die vnsern/daß sie die Läger lenger erhalten kündten/sonderlich als sich die Feind täglich stercketen/ in grosser verzweifflung kleinmütig waren. Denn Vstrephus Wassa schickt täglich vō Griechisch Weissenburg neuwe Kriegßknecht/vñ nam er die Krancken vñ verwundten zu jm/vnd als auch Valentinus ein außerlesenen hauffen Türcken vnd Janitzern/so Hackenschützen / zu jm genommen / hat er deß Perenen Reysigen auß dem öbersten Läger getrieben / S. Gerhards Berg eyngenommen / vnd biß zu dem ort/da ein sehr groß höltzen Crucifix stehet/als er der Feinden viel erschlagen / dermassen kommen/daß er die Läger/so hinder jm lagen/vnd sich zum Wasserthurn neigten / frölich angreiff / vnd stehet auff ein grosser Lärmen im gantzen Läger/dieweil die vnsern/ so allenthalben mit dem Feind vmbgeben/widerstreiten mußtē. Aber on die sonder beharrlichkeit der Teutschen vnd Behmen/ in aller gefahr vnd arbeit/sind jm trefflich wol kommen die Hauptstück von Pest / mit welchen man deß Valentini Heer grüsset / doch / daß die Donauw darzwischen / also / daß sie der mehrertheil Reysigen / nach dem sie die größten Karthonen auff den abgang gericht/ erschossen/vnd die andern wider in jr gewarsam ziehen mußten.

Man sagt / daß Valentinus auff denselbigen tag/als er nicht den vertriebenen Vngern/sondern am meysten den Teutschen/ gehessig/mit einem gewissen Rechten einer son-

1541. dern Freundtschafft / Perenen durch ein getreuwen Diener gerahten / daß er jn vnd alle Vngern auß gegenwertigem jammer / dieweil das grausam / grim̃ / wild vñ wüste / Thier / welchs sie all auff einmal verschlucken kondte / wie man sagt / herzu käm / erretten wolt. Deñ als Solyman erfahren / was der Keyser vnd sein Bruder Ferdinandus kochten / meynende / daß sie mit grosser macht gen Ofen hinab zichen würden / setzt er jm für / einer solchen gelegenheit / so sich als ein vorbot einer edlen Schlacht vnd herrlichen Victorien ließ sehen / mit grossen Tagreysen zu begegnen. Derhalben / als Perenus bey dem von Rockendorff vnd anderen Obersten / nach lust seines Hertzens / frey herauß redt / hat er / was er in befelch empfangen / angezeygt / darneben bezeugt / es sey denn / daß etwas von dem Abzug beschlossen würde / wölle er sein vnd der Vngern heyl betrachten. Als sie der sachen vneins / vnd vngleiche Vrtheil fielen / alle aber daß sie deß nachts hinüber gen Pest fliehen solten / vermeynten / ist allein der von Rockendorff auß schädlicher halßstarrigkeit dar wider gewesen / denn er anzeygt / daß er on wissen König Ferdinandi von Ofen nicht weichen wolte. Vnd wirt darumb Salina mit eim schnellen Jagschiff gen Wien verfertiget / deß Königs antwort zu bringen.

Christen fliehen gen pest.

Hiezwischen / als sich die forcht mehrte / vnd Perenus tobte vnd vbel zu frieden / nemmen sie jn für bey tunckler nacht in vier Pässen vber gen Pest zu fahren. Im ersten fuhrten sie das groß Geschütz / vnd die Vngern / im anderen die Teutschen Reysigen vnd die Böhmen / in den zweyen andern allen Fußzeug / sampt allen kriegischen Instrumenten vnd Trossen.

Diesem gantzen Schiffhandel sind fürgesetzt worden / die sie on lärmen vberfuhrten / Barocius / ein Vngerer / vnd auß den Teutschen Balthasar Pocanius. Denn sie nicht vber die Donauw / wie sie vorhin gläubt hatten / daß sie es leichtlich möchten zu wegen bringen / ein Schiffbrück schlagen kondten. Denn als dieselbig jetzt angefangen / vnd schier mit Dilen vberschossen / ist ein so grausamer Wind vnd Vngewitter auffgestanden / daß das Wasser von so grossen Wällen erzürnt / die zusammen fügung der Schiffen vnd Balcken mit gewalt auffgerissen vnd zerbrochen / vñ grosse Nähen / als die Seyl / daran sie gemehrt / waren abgebrochen / von dem vngestümmen Wasser hinweg genommen wurden. Also ist es den ersten vnd andern glücklich vnd wol gerahten.

Zwen Hussernen verrahtē der Teutschen flucht.

Denn wiewol die Türcken vnd die von Ofen deß tags von der höhe sahen / daß man die Schiff zusammen fuhrt / vnd das / daß es war / leichtlich argwohnten vnd vermeynten / vnd auch ein jeder nach seinem verstandt mancherley vrsachen solches neuwen Lärmens herbey bracht / gedachten sie doch denn an der Feinden schnelle flucht / mit weniger aber die menge der zusammen geführten Schiffen hat die jenige / so demselben lang vnd fleissig zugesehen / gar nicht betrogen. Denn zween flüchtige Hussern hatten Pfaff Georgen vnd Valentino den Raht der gantzen flucht verkündet / welche dasselb von stundan den zweyen Mahometen zu wissen gethan / die denn fast mit all jrer macht / der Feinden Läger zu stürmen / kommen / das Geschütz auff Rädern herfür gezogen / vnd als die Janizer vnd andere Fußknecht fürher zogen / sind die junge Reysigen on jre Pferd hernach gefolgt / vnd werden mit grossem erschrecklichem heulen die Nachtwächt angriffen.

Als dazumal die Oesterreicher / daß jr flucht entdeckt / gesehen / ist jn das Hertz entfallen / doch wehren sich die Böhmen tapffer / deßgleichen die Teutschen / so am Wasser bey der Brücken der Inseln auff der Schiltwacht stunden. Lärmen ist im gantzen Läger / sonderlich am Gestad / als jederman auß forcht / on ordnung vnd schand / als sie auff beyden seiten verwundt wurden / zu den Schiffen eylte: Denn die Mitternacht / vnd das gewülckig finster Wätter / macht alle ding viel erschrecklicher. In solcher finstere aber / vnd so grossem getöß der seinen / vnd schreyen der Feinden / als das zornig Geschütz allenthalben brumlet / war niemand dem von Rockendorff gehorsam.

Der von Rockendorff in seim Zällt verwundt.

Derselbig vber das / daß er dazumal von Hertzen betrübt / war er auch wunderbarlicher / ja vnnatürlicher weiß / also verwundt worden / daß er kranck zu Beth lag / als jm nemlich vngefehr / da er Brieff schreib an König / ein Kugel von einem Falckenetlin auß der Feinden Läger in sein Zällt geflogen / welche die Kiste gegen jm vber zerbrochen / vnd jm ein stück von derselben an sein lincke Schultern mit grossem nachdruck gesprungen.

Die an-

Die andern Obersten aber deß Fußvolcks / als sie den Reysigen / so schon vbergefahren / jre glückselige flucht / so jn ward genommen / hefftig vergönnten / vnd jetzt mit eigener forcht vmbgeben / jr eigen Heyl höher denn den gemeinen wolstand hielten / stunden sie viel mehr im zweiffel / denn daß sie den eynfallenden Feinden gegenwehr theten.

Derhalben so werden erstlich die öberen Läger / da vorhin Perenus gewesen / von deß Valentini vnd deß Wassen von Griechischweissenburg Kriegßvolck eyngenommen / vnd werden demnach die Teutschen von dem gantzen S. Gerhardsberg getrieben.

Es haben hiezwischen die von Ofen in einer solchen gelegenheit die Feind zu hemmen vnd verhindern jrer gar nicht vergessen / sonder bey der Porten beym Wasserthurn / vnd auß dem Graben / welchen König Johannes biß zum Wasser / wie vorgemeldt / geführt / eylends herauß gefallen / die verlassene Läger hinder jnen angriffen / vnd nach dem sie in die Feinde feuwrige Kuglen geworffen / die Zält zu verbrennen vnderstanden.

Pfaff Georg aber hat alsbald / als mit gutem Raht alles Fuhter in den Königlichen Ställen angezündt / welches Flam̃ so weit ein schein geben vnd erglastet / daß / als es in die lautere Donauw leuchtet / der widerschein sich außstreckt / dem täglichen Liecht nicht vngleich / biß gen Pest ans Gestad / dermassen / daß man den Auffruhr auffm Land / so deñ die schändtliche flucht auffm Wasser / eigentlich mocht sehen.

Dazumal hat man von allen orten das Geschütz in die fliehende Armada gerichtet / also / daß nicht allein vom Wasserthurn / vnd von dem hohen Schloß / sonder auch von den zweyen Türckischen Lägern / vnd auß der Jnsel Capellia / die Schiff beschossen wurden. Vnd als es auch an allen orten klar vnd heiter worden / hat Cassonus / der Armada Oberster / die ringfertigste Schiff mit Rudern das Wasser hinauff / biß an der Feinden Armada seiten / ziehen lassen.

Derhalben / als der Schiffkrieg angieng / vnd von den vnsern allenthalben vnglücklich ward gestritten / werden etliche Lastnähen voller Kriegßknecht gefangen / etliche durchschossen vnd ertrenckt / vnd sihet man die Donauw voller todten Cörper / insonders von einem erbärmlichen hauffen der Schiff vnd Kriegßknechten / welche außzuschwimmen vnderstanden. Denn / als die Janizer die vnderste Munition / nach dem sie die erste Fähnlin erschlagen / hatten durchbrochen / vnd die andern Teutschen vber die Brück in die Jnsel flohen / vnd zu rück mit den krummen Sebln geschlagen wurden / suchten sie auß forcht eines ehrlichen Tods in deß Wasserswirblen ein schändtlichen / als sie entweder von den tieffen Wagen verschluckt / oder mit gewalt von der Feinden Schiffen getrieben / jämmerlich jr Leben beschlossen. Schiffkrieg auff der Donauw.

Dieselbe Nacht hat man mit vnsäglicher vnordnung drey hundert Schiff vndereinander vermengt / als wenn ein Brück vbers Wasser geschlagen / eigentlich gesehen / aber die Oesterreichische Galeoten vnd grosse Nassernschiff / als sie an allem verzweiffelt / vnd sich eylends auß der Türcken Händ glücklich gerissen hatten / auch mit dem Geschütz hinden auß den Schiffen den Feind abgetrieben / sind sie hinauff gen Comar gefahren.

Das Kriegßvolck auffm Land hat eben dasselb glück im Läger erwarten müssen: Aber die Böhmen / so ritterliche Gegenwehr theten / vnd Ottho Hechien / deß Fußvolcks Obersten Fähnlin / haben jr Leben gantz ehrlich beschlossen. Etliche aber / so vber S. Gerhardsberg lieffen / vnd zu der höhe / so sich dem Läger nähert / kommen / der Feind jn aber nachjagt / haben bey den Felsen / als sie forcht vnd finstere halben von hertzen betrübt / sich hinab gestürtzt / vnd also jr Leben verlassen. Viel auch / als sie von dem grossen Thor im Läger den vō Ofen begegneten / hat ein jeder nach seim wolgefallen / sie entweder gnad / oder aber grim̃ vnd zorn / sehen lassen.

Nach dem aber die Sonn auffgangen / der vnsern jammer vnd der Türcken Sig entdeckt wordē / sind auff die drey tausend Menschen allerley Stands / welche sich auff dem Berg bey S. Gerhards Kirchen mit fliegenden Fähnlin / nach Kriegischer art / gesamlet hatten / von der menge / so sie vmbgeben / erschlagen worden: Doch ist fast derselbigen der dritte theil / als sie jre Waffen auff die Erden geworffen / vnd fristung deß Lebens begert / mit ergebung erhalten worden / auff daß sie zu eim grösseren spott deß Lebens einem Spectackel / so vber den Tod viel schändtlicher / erhalten würden. 3000. Christen erschlagen.

1541. Als auch zu derselben zeit Cassonus mit seiner sighafften Armada an das Gestad gen Pest war kommen/hat er denen/ so entruñen/vnd die Statt leichtlich erhalten kondten/allein mit schreyen vnd krachen deß Geschützes ein solchen schrecken eyngesagt/daß der Reysigzeug/ als er sich mit erschrockner flucht zu den Porten herauß schütt/ in den engen sich selbß verhindert. Denn es waren die Teutschen jrer vorigen Mannheit so gar vergessen/ daß sie auch zitterten/ zu der Türcken namen/also/ daß wenn sie in den Schiffen verhüldte Köpff sahen/sie die Tisch mit allem Silbergeschirr/Kleinoter vnd Wägen/verliessen/vñ erstaunt vnd wehrloß eylends darvon flohen.

Pest von den Türcken erobert.

Doch sind blieben die Vngerischen Hussernen/bey welchen/ vnangesehen alle forcht deß Tods/ die begierd deß raubens nam vberhand/ welche der Kauffleuten Läden zu plündern geflissen waren. Denn zu Pest mit allerley Kauffmannschatz ein edel vnd gewaltige Gewerbstatt war verordnet/als nemlich von allen orten Kauffleut/als in ein sicher/fest vñ wolgelegen Ort vnd Statt/ dahin kommen/ auß welcher man ausserhalb Kriegßgefahr vnd Kriegische aufläuff/ mit eim geringen vnd vngefährlichen fahr in das Läger kondt kommen.

Da nun niemand die Statt vnd Porten vertheidigt/ ist Cassonus eylends hineyn gefallen/vnd der Räuber etlich erschlagen. Er ist aber in eim solchen grim̃ die Statt durchlauffen/ vnd der Christen Blut sich dermassen gefreuwet/ daß er auch den Krancken/welcher ein grosse zahl war/der Wäscheren/ so dem Teutschen Läger pflegten/ nach zu ziehen nicht verschonte/denn die Barbaren vnordentlich alle tod schlugen/außgenommen/welche sie entweder stercke vnd schöne halben zur Dienstbarkeit/ oder von wegen zartes Alter/ zu jrer yppigen vnmenschlichen wollust behielten/ also/ daß man sagte/daß im selbigen Krieg vber die zwentzig tausend Christen/so mit mancherley zufällen vmbkommen/ jr Leben verlassen. Es sind aber zu Pest vnd im Läger/ deßgleichen in der Insel vnd Schiffen/ so noch nicht auffs Land außgesetzt/ erobert worden sechß vnd dreyssig schöner Mauwerbrecher/ kleine Stück auff Rädern hundert vnd fünfftzig.

Zwentzig tausend Christen vor Pest vnd Ofen jr leben beschlossen.

Weiter/so hat der Feind an Pulffer/eysenen Kuglen/Waffen vñ Pfeiler/demnach allbereiter Prouiand/ gnugsam in den gantzen Winter ein solchen hauffen vberkommen/ daß derselbig Raub für das aller beste theil der Barbaren Victorien ward gerechnet.

Aber die vnseren/so verstendig vnd weiß/achten solchen schaden/dieweil er mit ziemlichem Gelt wider möcht ersetzt werden/ gar nicht/ hiezwischen führen sie doch den grossen vnfall vñ vnheylsame wunden heymlich zu hertzen/durch welche sie die wirde der Teutschen Mannheit vnd Disciplin/so vorhin den Römischen Keysern vnverletzt blieben/ mit zweyen schändtlichen flüchten/ welchs allen Christen ein schand/ bey Erechien nemlich vnd Ofen/on niderlag vnd wunden der Feinden gäntzlich verloren hetten.

Der von Rockendorff aber selbß/ als die Munition erobert/ vnd mitten im Läger ward gestritten/vnd er in seinem Gezält lieber sein Leben beschliessen/denn eim solchen jammer vbrig bleiben/ ist er wider sein willen vnd erzürnt von seim Artzt vnd Kämmerling/ so jn nicht verlassen wolten/genommen/ in ein Schifflein getragen/ vnd in die Insel Comar hinauff geführt worden/ da er denn bald darnach in dem Flecken Zamar/ von wegen der wunden vnd grossem hertzleyd/gestorben/vnd ein vnglückselige Gedächtnuß seiner grauwsamen halßstarrigkeit vnd hoffart den Teutschen verlassen.

Der von Rockendorff gestorben.

Ende deß XXXIX. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com / Bisthoffs zu Nucerin / der Geschicht / so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XL. Buch.

ALs nun der Türckische Keyser Solyman / der mit gröſſeren Tagreysen / als er vor nie gethan / herzu eylte / von der seinen sigen gewisse Bottschafft bekam / ließ er von seinem fürgenoñen fleiß im eylen nach / vñ kam mit dem fünfften Läger gen Ofen. Denn er hatt so hefftig geeylt / daß die Janizer / welchs sonst jre gewohnheit vnd Kriegßbrauch nicht mit sich brachte / so schnell lauffen mußten / als der eylend Reysigzeug. Denn er begerte bey der Schlacht zu seyn / vnd wolt den Augstmonat nicht verſäumen / welcher jm fürnemlich / vnd auch seinem Vatter Selymo / auß heymlicher vnd verborgner art vnder allen Monaten der glückhafftigst zu kriegen war gewesen. Denn es gedachten die Türcken noch wol / daß der grosse Jſmael auff den Calderanischen Feldern / vnd Campſon Gaurius / König zu Alkayr / am Waſſer Singa / vnd letztlich König Ludwig vñ die Vngern bey Mohatz / in den letzten tagen deß Augstmonats die Schlacht gegen den Türcken verloren hatten. So waren auch noch viel Obersten / die es gedachten / daß der Türckisch Keyser Baiazetes eben in diesem Monat die Statt Modon mit stürmender Hand gewunnen.

Solyman kompt gen Ofen.

Augstmonat den Türcken ein glücklicher Monat.

Es lägert sich aber der Türck bey alt Ofen auff der andern seiten / deß grossen gestancks halben von den todten Cörpern / vnd vnflätigkeit der Donauw / die so viel tausend Aß an allen orten deß Vfers außwarff / damit er desto reiner vnd schöner Waſſer hett / vnd denen zu Gran in der nähe ein schrecken machet / dieweil die Hauffen der Tattern / welche gar weit für dem Läger pflegen her zuziehen / sich biß gen Vißgraden oder Plindenbergk erstreckten.

Darnach ließ er das sigend Heer herüber zu sich führen / macht ein Läger / verschantzte daſſelbig / vnd lobte für allen dingen gar höchlich die zween Mahomet / aber den zu Griechisch Weiſſenburg / durch welches sonderliche Mannheit vnd Anschlag / on verlust deß Kriegßvolcks / der Krieg vollnbracht vnd verricht war / wie er vernoñen / hat er zum Bellerbeck / das ist zum obersten Marschalck / im gantzen Griechenland erwehlet. Die andern hat er nach jrem verdienst mit höherem Dienstgelt begabet / oder sie zun Emptern erhaben.

Darauff hat er geheiſſen die Gefangnen für sich führen / der waren bey acht hundert / vnd wurden an gar langen Seylen gebunden / für die Obersten vnd Hauptleut / vnd das gantze Kriegßvolck / so in der Ordnung hielt / zum gespött herumb geführt.

800. Christen vom Türcken gefangen.

Auß diesen sind etliche bekannte Hauptleut vnd Edelleut / der man verschonen wolt / außgelesen worden / vnd sonderlich Balthaſar Pocanius / welcher / wie gesagt / in der verderblichen nacht darzu bestellt gewesen / daß er das Kriegßvolck vber die Donauw führen solt / vnd Tayſcus / ein alter Oberster / der in diesem Krieg der Wachtmeister gewesen. Die andern all mit einander hat der grobe Tyrann / der sonst allweg das Lob der gütigkeit gesucht / vnd nie zuvor mit den vnsern so grauſam gehandlet / von seinem Angeſicht wegführen / vnd von den jungen Kriegßleuten hinrichten laſſen. Darneben mit scheutzlichen Geberden vnd greuwlicher Stim̃ gesagt / Einer solchen Straff weren die wol währt / welche durch Gesandten so vntreuwlich vom Frieden handleten / vnd darneben auß list Krieg anfiengen.

Ein Bäyerscher langer Kriegßmann wirdt einem Zwerch vmbzubringen vbergeben.

Vnder andern Gefangnen war da ein gar langer Beyerischer Knecht / denſelbigen hat er auß verachtung Teutscher Nation eim Zwerch / der seiner Kinder Spielvogel war / vnd mit seinem Kopff dem gefangnen kaum an die Knie reicht / vmbzubringen vbergeben /

1541. alſo/daß er den vnverdienten vnbillichen Tod dieſes Mannes mit tyranniſcher ſchmach häuffete/ ſintemal dieſer ſo groſſer Mann lange zeit durch den kruſſen Kindiſchen Sebel/ gleich als in einem ſchertz vnd lachen/in die Schinbein offt gehauwen/endtlich nidergelegt vnd erwürgt ward/ vō eim ſo kleinem Zwerg/welchen die groſſen Herrn mit ſchertzworten offt die ſtreich widerholen hieſſen/vnd hatten an dieſem Schauwſpiel jren luſt/ wenn er mit not durchhauwen kundte. Von den Gefangnen aber iſt allein Burßecker/ein namhafftiger Hauptmann der Böhmen/vnverletzt darvon kommen/auß wolthat der Königin/vnd deß Mahomets vberſehung/kurtz zuvor erlößt.

Hauptmann Burßecker auß gutthat der Königin vnd Mahomets beym leben erhalten.

Als nun das vnrühmliche vnd grauſam Blutbad geſchehen/hat Solyman dem König/ſo noch ein Kind war/ Geſchenck geſchickt/drey vberauß ſchöne Roſſz/ mit güldenen Zäumen vnd Halfftern/Hindergeräd vnd Sätteln/mit Edlenſteinen beſetzt/ gar hüpſch gebutzt vnd geziert/auch ſo viel Königliche Kleyder auß Golt gewäben. Aber den Vngeriſchen Herrn ſchenckte er eim jeden ein langen Talar oder Rock biß auff die Füß/vñ ein gülden Ketten darzu. Die Geſandten/ſo die geſchenck brachten/haben vō der Königin freundtlich begert/ſie ſolte jren Son/den König/ ſampt den Vngeriſchen Herren/ins Läger ſchicken/allen zweiffel ablegen/vnd alles glück vnd wolfahrt jr vnd jrem Son verhoffen. Denn der Keyſer Solyman/der alle Könige nicht allein mit macht vnd Herrſchafft/ ſonder auch mit Gottsforcht vñ Gerechtigkeit/vbertreffe/wer ſo eins hohen Gemühts/daß er den Knaben/den er einmal ſeines Vatters halben in ſeine Freundtſchafft/ſchutz vnd ſchirm/genommen hette/ſonderlich weil jm jetzt der Sig mit jm erlanget/ſolches riehte/nicht allein erhalten wolte/ſonder jm auch ſein Königreich erweitern vnd mehren. Derhalben beger er den Königlichen Erben gegenwertig zu ſehen/ vnd an jm ſeines Vatters art zu erkennen/ vnd das Kind auß ſeinen Händen ſeinen Kindern in die Arm zu geben/damit durch diſen glücklichen anfang deß erneuwerten Schutzs ein grundt gelegt würde beſtendiger/ vnauffhörlicher vnd ewiger Freundtſchafft. Die Königin aber wolt er allzeit/ on verkleinerung jrer Wirdigkeit/an ſtatt ſeiner Tochter vnd Sonsfrauwen haben vnd halten. Daß er ſie aber nicht ſelber beſuchte/ wie er von Hertzen begerte/ vnd jr dieſe Freundtſchafft nicht erzeygte/ machtē die alten Geſetz deß Otthomanniſchen Geſchlechts/welche verbieten/daß kein Otthomanniſcher Fürſt zu außländiſchen Weibern in frembde Häuſer gehen ſolte. So ſey Keyſer Solyman auch nicht ſo vnmäſſig/vnd habe der Ehr vnd deß wolſtands nicht ſo gar vergeſſen/daß er eins Bundgenoſſen vñ gar günſtigen Königs Tochter/die darneben auch neuwlich eines Königs/der in ſeinem Schutz/vnd ſein Freundt geweſen/ Eheweib geweſen were/vñ eins Knaben Mutter/der zu gleicher Königlicher Maieſtet auffwüchſe/die hüpſch vnd jung were/ins Läger/ vnd zuvorauß in ſein innerlichſt Gemach/ ſolt komen laſſen/damit er nicht jren vnverſehrten Namen der Keuſchheit/den man an den Königinnen mit allem fleiß vnd ſorg beſchützen/erhalten ſolte/etwan in ein argwohn brechte.

Solyman ſchicket dem jungen König in Vngern köſtliche Gaben.

Der jung König ſampt ſeiner Säugam vnd anderen/ komen ins Läger für dē Türckiſchen Keyſer.

Darauff hat damals die Königin/dieweil ſie nit heymliche forcht auß zartem ſinn vñ Mütterlichen Hertzen/wie zu gedencken/ vbereylt/gar verwirrt vnd vnrichtig geantwort/ aber hernach auff vermahnung deß Bruder Jörgen/der da ſagte/ſie ſolte den Türcken nit ein argwohn machen/als zweiffelte ſie an jrem Glaubē/durch diſe ſchlechte ſäumigkeit/die ſie doch nichts helffen würde/hat ſie das Kind Königlicher weiß gezicrt/ vnd auff ein vergüldtē Wagen geſetzt/ vnd ſampt der Säugam vnd außerleßnen Matronen ins Läger geſchickt/welche faſt alle Vngeriſche Herrn beleyten/ denen die Geſandten Geſchenck bracht hatten. Es empfiengen den jungen König die allerſchönſte fahne Reuter/welche jm zu ehrn auff ein ziemliche weite auß dem Läger entgegen ritten/vnd auff den ſtraſſen deß Lägers die Fähnlin der Janizer. Als er nun in deß Solymans Gezällt bracht ward/ſahe jn der Keyſer gar freundtlich an/redte holdſeliglich mit ſeiner Säugam/hieß ſeine Sön/die da waren/jn gar frölich/als ein vnmündig Kind weynet/in die arm neimen vnd küſſen/die ſich durch diß der gewiſſe zeychē der Liebe darzu verbundē/dz ſie jn/ſo er groß würd/als ein Underthan vñ Freundt ſchützen wolten. Die Sön waren Selymus vnd Baiazetes/ſo er mit einer Königin auß weiſſen Reuſſen gezeuget hatte/genennt/wie der Großvatter vnd der Vrāne: Deñ den Muſtaphan/den er mit dem vorigen Weib/ welche auß Circaſia geweſen/gehabt/der gar ein Königlichē vnd kriegiſchen Geiſt hatte/hat er gleich als verſchickt/vñ gen Magneſien/daß

ſten/dz er ein Oberſter vber die Vogtey Jonien ſeyn ſolte/verordnet/dieweil er ſich hart vor jm beſorgte/daruñ daß er geſchwind vñ ſtarck war/vñ nit geringē gunſt beym Kriegßvolck hatte. Denn er war durch die Schmeichelwort der Roxolaniſchen Königen / als der den Weibern gar ſehr anhieng/dahin beredt worden/oder aber/ wie jr viel ſagten/durch Trungillam/ein Jüdiſch Weib/ein namhafftige Zäuberin/durch bezauberte liebe alſo verführt worden / daß er Muſtapham den Eltern verwerffen wolte / vnd Selymum an ſeine ſtatt zum Keyſer machen/daruñ/ daß es ſich ließ anſehen/als würde Muſtapha auß vnzeitiger vnd vnredlicher begierd/ſo ſein Vatter nicht bald ſtürbe / wie ſein Großvatter Selymus gethan / jm das Keyſerthumb nemmen vnd zum tod helffen.

Weiter ſo hat der Keyſer Solyman/als die Vngeriſchen Herrn mit ſeinen Waffen zu mittag aſſen/außerleſene Oberſtē/die zuvor der ſach bericht/vnder dem ſchein/als woltē ſie die Statt beſichtigen/etliche Fehnlin Fußknecht zum Sabathiner Thor in die Statt Ofen hineyn führē/vñ dieſelbe eynneiñen laſſen/alſo ſtill vñ verborgē/daß auch der Thorhüter/der müſſig gnug war/vñ das Volck hineyn ziehen ſahe/nit iñen ward daß das Thor in frembdē gewalt war koñen. Deñ ſie giengen on vnderlaß gar langſam Rottenweiß hineyn/vñ zogen jr vil auff ſchalckheit wid ins Läger/gleich als hettē ſie die Statt ſchon beſichtigt/damit man nit ein argwohn hette/daß man die Statt eynneiñen wolte/biß daß alſo alle Gaſſen/der Marck vñ ſchweidweg/alle behend eyngenoñen wurden/vñ nirgend kein lärmen ſich erheben kundte. Da hat der Janitzer Oberſter durch alle Gaſſen außruffen laſſen/die Bürger zu Ofen ſoltē ſich gar nit förchten/in jren Häuſern bleiben/vñ in der zeit/ſo ſie jr leben/freyheit/güter/ vnverſehrt behalten woltē/jre Waffen vbergeben. Diſem Gebott gehorchten die Bürger/brachtē jre Waffen dem Oberſten/ergabē ſich in der Türckē ſchutz/vñ namen ſie zur Herberg an. Es waren aber die Türcken ſo ſtill vñ züchtig/nach jrer ſtrengen Diſciplin vñ Kriegßordnung/daß ſie jre Wirt mit keim rauchen wort oder that beleydigten. Wie nun Solymano wider geſagt war / die Statt were in ſeiner gewalt/daß volck wer friedſam/vñ wehrte ſich nit/hat er das Kind/wiewol die nacht fürhanden/ der Königin wider geſchickt/ aber die Vngeriſche Herrn bey ſich behalten/ nemlich Georgē Biſchoff zu Warden/der öberſte Pfennigmeiſter/vñ Petrus Vichius/deß Königs Blutfreundt/den der alte K. Johañes jn zum Fürmünder in ſeim Teſtament verordnet/weiter Valentinus/ Feldtöberſter vber das Kriegßvolck/Steffan Verbetius/deß Königs Cantzler/vñ Vrban Batian/öberſter vber die Wacht vñ Beſatzung. Dieſe gewalt deß tyrañiſchen Türcken/ſo er an jnen vnverſehens übt / hat ein jeden hefftig erſchreckt / Auch hat dieſe forcht gemehrt das vnfrundtlich Angeſicht der Waffen/vnd vnzeitige wort mit klagen vermengt: Sintemal ſie für alle Oberſten / wie ſie im Rahē verſamlet ſaſſen / geführt worden/da man ſie on alle ſchand gefragt/geſcholten/vnd ſchier als peinlich gemartert wurden / alſo/daß ſie vmb die wichtigſten händel vnd alle anſchläg rechenſchafft geben mußten. Als nun die Königin ſahe/daß in ernſt mit betrug die Statt Ofen eyngenoñen/ vñ jre Herrn im Läger behalten warē/wußte ſie für forcht vñ leidē nit wohinauß/ſchickt ein Supplicatiō an den Keiſer Solyman/vñ baht jn/ er ſolte ſeiner zuſag/ſo er jr gethan/welche er auch neuwlich durch ſein Legation freundtlich vñ mit vil worten beſtätiget/vnd letzlich ſeiner vorigen ſanfftmühtigkeit vnd güte nit vergeſſen/vnd jre Herrn/die ſich mit ſonderlicher treuw vnd ritterlichē Dienſt vmb jie vnd die Türcken gar wol verdient hetten/vnverletzt wider heym ſchicken. Diſe ding handelt ſie durch ſeinen Tochtermañ Roſtonem/den begabt ſie mit vil Geſchencken/ſchickt jm auch vō jrem ſchmuck ein gar ſchön Kräntzlin von Pärlen/mit eim Schildtlin vō edlen Geſteinē/welche ding er ſeim Weib/deß Solymans Tochter/gen Conſtantinopel ſchicken ſolte. Demnach hat man vier tage lang mit widerwertiger meynung von dem Vngeriſchen Reich gerahtſchlagt vnd ſich beredt: Mahomet vnd Vſtrephus waren nicht faſt vneins / vnd ſahen für gut an / daß man das Königliche Kind vnd die Fürſten deß Vngeriſchen Volcks gen Conſtantinopel führen ſolte/die Statt Ofen aber einem Oberſten/der nicht ernſt/ſondern milt vnd fürſichtig/were/welcher durch linde Regiment vnd verhengnuß der Vngern Gemüht von forcht der dienſtbarkeit frey machte/jre Güter erhielte/vnd ſie allgemach gewehnte/daß ſie das Joch leiden köndten.

Türcken nemmen Ofen eyn mit groſſem liſt.

Solyman ſchickt der Königin jrē Son wider/vnd behelt die Vngeriſche Herrn.

Der Türcken rahtſchlag vō wegē deß Königreichs Vngern.

Aber Roſtones war etwas gnediger/vnd einer ſolchen art/daß man nit bald gedencken möchte/

Roſtanis meynung.

1541. möchte/als redt er auß Heucheley/ oder nach seinem lust/dieweil er als der Tochtermann in grösserer gunst denn die andern waren/richtet derhalben den gantzen rahtschlag auff die ehr vnd wolstandt/vnd sagte/es were den Türckischen Keysern/als den größten vnd frömbsten Herrn/ der nie seinen Namen mit einer schand beladen hette/ nichts schendtlichers/ als daß er wider billichkeit vnd Recht der Freundtschafft vnd schutz/jetzt/ nach dem er den Sig erlangt/einem armen Weib vnd vnmündigen Kind den Glauben breche. Dargegen aber gefielen gütige anschläg dem Mahometh von Griechisch Weissenburg/welcher Jahaoglis genennt ward/vnd allzeit auff vns Christen erbittert vnd grausam gewesen ist/ gar mit einander nicht. Denn er war auß Türckischem Geblüt/vnd hieß sein Vatter Jaha Wassa/vorzeiten ein oberster Raht deß Keysers Mahometh/vnd hatte der Vngern Kriegßmacht viel jar lang von den Sclauonischen Grentzen angriffen/sonderlich vnder seinem Bruder Balibeio/welcher in der Schlacht bey Mohatz einen grossen Namen vberkommen/wie wir hie oben gemeldt.

Aber hernach hat er durch niderlag vnsers Heers bey Exechien/vnd auch durch die jetzige vnglückseligkeit der Teutschen für Ofen/jm ein so grossen Namen gemacht/daß er in Kriegßsachen anschlägig were/daß man jn/welchs sonst nicht bräuchlich/in den Raht der Wassen zuließ.

Mahomeths vō Griechisch Weissenburg meynung.

Wie man jn nun fragt/was sein meynung were/hub er also an zu reden: Ich weiß/ allergnedigster Herr Keyser/welcher zu letzt seine meynung sagt/vnd wider die andern ist/daß derselbige neidt vnd hassz verdienet/derhalben wirts nicht fehlen/dieweil ich gar ein ander meinung hab/meine rede werde euwren Ohren vnd Gemühtern beschwerlich vnd verdrießlich seyn werden.

Aber ich achte das nicht/daß man mich werde hochmütig schelten/wenn man mir nur keine boßheit vnd vnwissenheit aufflegen kan/sintemal ich die ding wider erholen wil/welche nach gelegenheit der gegenwertigen sachen euwerem frommen vnd großmächtigkeit wunder sehr dienstlich seyn werden.

Denn ich begere billich/daß man meim alter/vnd so ich also sagen sol/meinen thaten/ etwas nachgeb/dieweil ich mit streiten vnd kempffen im Vngerland alt worden bin/vñ die ding von gestalt vnd macht dieses Reichs/vnd gemüht der Leute/gelehrnt habe/welche/so ich sie fürbringen werde/gar sehr darzu nützlich seyn werdē/daß jr von dieser sachen/welche so sie ein mal beschlossen ist/keine reuwe nichts geben leßt/ auffs beste werdet ein endtlichen Schluß stellen können.

Es ist euwer Keyserliche Maiestet in den nechsten zwentzig jaren fünffmal ins Vngerland kommen/vnd ich bin nicht gar vnnamhafftig/entweder ein Kriegßmañ oder ein Hauptmann/nicht allein bey allen diesen Kriegen/sondern auch bey allen Schlachten/ gewesen/nemlich darumb/daß jr das vnrecht rechen wolte/euwrer Herrschafft Grentzen erweitern/vnd letzlich guten Frieden vberkommen/welcher nicht kan gewiß vnd bestendig seyn/es werde denn durch Kriegßrüstung vnd Sig zu wegen bracht. Derhalben hat euwer Keyserliche Maiestet Griechisch Weissenburg/welches ein verfluchte Behaussung vnd zuflucht der gräuwlichsten Mörder war/vnd durch vnser Vorfahren verderblich fürnemmen berümt/gar ritterlich erobert/auß welchem die Vngern/wiewol sie anstandt gemache als euwer Vatter mit dem Persischen Krieg zu schaffen/die Grentzē der Seruier vñ Sclauonier on allen widerstandt verhergt haben. Eben dieselben Vngern hat euwer Keyserliche Maiestet fünff jar darnach/darumb daß sie auß vnredlicher Tyranney/vnd mit dem allerschendtlichsten Tod/vnser Gesandten vmbbracht hattē/in einer eintzigen Schlacht sampt jrem König erschlagen/vnd als jr die Statt Ofen eyn kriegt/habt jr/damit auch die allerweitsten Feind vnser Nation ein gar herrlich Exempel euwers hohen muhts auß dem hinderstelligen erlegten Volck der Vngern einen Mann außerlesen/vnd den mit der Königlichen Kron von stundan verehrt/nit daß er auß Königlichem Stamm geboren/auch fürwar nit daß er euch durch jrgend einen dienst bekannt/sondern viel mehr/daß er lange zeit für sich vnd von seines Volcks wegen euwer Feind gewesen/nemlich wie er gar mächtig Kriegßvolck wider euch auß Sibenbürgen fuhrte/vnd seinem Bruder/der viel ein handfester Mann als er war/durch vnser Schwerdter verloren hatten. Endtlich hat sich erhaben

ein neuwer

ein neuwer Feind/der Ertzhertzog von Oesterreich/welcher den Vngerischen König/den euwer Mt. auß gutthat zum König gesetzt hat/außstossen wolte/vnd also habt jr den dritten Krieg wider die Teutschen angefangen so hefftig / daß jr von stundan den König wider eyngesetzt/die Feind versagt / vnd nicht allein der Statt Wien / sondern auch dem innern Teutschland/ein grossen schrecken bracht habt. Als kaum zwey jar verlauffen/hat eben derselbig Ertzhertzog/der weder Frieden noch Krieg ertragen kundt/dieweil er sich auff seines Bruders Carl macht/so jm beystund/verließ/Ofen/welche vnser besatzung beschirmete/ vergeblich gestürmet / vnd euwer Maiestet wider erregt. Darauff jr euwer beleidigung mit brennen vñ Mort zu rechen/darumb/daß jr euwer wirdigkeit zustendig achtet/ den mit Kriegßmacht zu beschirmen/welchen jr durch vngewöhnliche miltigkeit zu eim König gemacht hatten / gar grossen lust gehabt habt mit den zweyen Brüdern vmb das Reich deß gantzen Nidergangs eine namhafftige Schlacht zu thun/welche jr jnen auch angebotten. Aber sie haben/als jr kamend/vnd jre ererbte Reich mit breñen vnd verhergen durchstreifften/nit bestehen wöllen. Letzlich ist darauff gefolgt der Fried zwischen dem Vngerischen König vnd den Teutschen / mit euwer Mt. bewilligung vnd verhengnuß / nemlich/als jr eylend wider die Persischen ziehen wolte. Aber denselbigen Frieden hat der Teutsche König also gebrochen/ daß euwer Key. Mt. hette müssen von Babylon herzu berufft werden/ wo ich nicht sein vberauß groß Heer bey Erechien erlegt/ vnd gar zu gelegner zeit die meyneydigkeit gerochen. Eben also ist euwer Key. Mt. durch viel vngemach der Reiß jetzund in aller eyl hieher gezogen / daß sie vns in der zeit hülff thet/vnd einmal daran were (wie ich gentzlich verhoffe / daß die sachen im Vngerland festiglich geordnet / vnd so viel beschwerung/mühe vnd kosten/einem andern zu nutz / nun fünffmal angefangen / ein mal ein end nemen.

Aber als ich sehe/so ist etlichen lieb/vnd schetzt jrs selber für gut / daß jr den schutz dieser Wittwen vnd Waysen nicht fahren lassend / welches euch warlich vnsägliche arbeit vnd gefahr wirt bringen / welcher nicht gleich seyn wirt der schein der ehren / welcher euwrem Gemüht/das allzeit hoch / der ehrbarkeit vnd ehr begirig / von etlichen Leuten/die da (wie mich dünckt) all zu weisse seyn wöllen / Aber warlich / ich/als ein vnverstendiger/ verstehe diese Weißheit / die voller ehr vnd ruhm seyn sol/nicht/welche dem Sig im besten lauff seine macht nimpt/vnd von erfahrnen Feldtöbersten in Kriegßleuffen gar nicht wirt zugelassen. Derhalben wolte ich wol von Hertzen/daß euwer Keyserliche Mt. glückseliger were denn euwre Vorfahren / welche achtzehen Königreich vnder ein Herrschafft zusammen bracht / wil aber nicht wünschen / daß jr weisser vnd klüger. Denn was ist vnweißlicher vnd thorächter denn allzeit mit der Narrenkappen vmbgehen? Das ist / auff ander Leut sachen achtung haben/aber alles daß sein wolfahrt/vermögen vñ wirdigkeit/zum offtermal darüber in gefährlichkeit setzen? Ich laß mich fürwar dünckẽ/ euwer Keyserliche Maiestet habe Gottsförchtig/treuwlich vnd rühmlich gnugsam/gehandelt/so das durch sanfftmühtigkeit/güte/lindigkeit/vnd nicht durch ein vnüberwindlich streng fürnemmen vnd halßstarrige macht deß Kriegischen muhts wirt bereitet. Denn durch diesen Werckzeug hat die brünstige vnd allzeit vnüberwindliche mannheit die Otthomannischen Fürsten furtgesetzt vnd erhaben: Aber die andern Bildnussen vnd Schatten deß Lobs mögen fauler vnd müssiger König gemüht belüstigen/sie haben warlich euwren Vorfahren nicht anderß denn nach vberwindung der Feinden/gehaltner Triumph/vñ auffgerichten Sigszeichen/je gefallen vnd angenäm gewesen. Aber euwer meynung muß man euwrem willen vñ scharpffsinnigem vrtheil/welchem auch höhere Köpff nachgeben sollen/billich zulassen.

Ich warlich laß mich bedünckẽ / ich sehe von ferrn die fäll deß Kriegß / vnd wie es mit den vngewissen sachen sich werde verlauffen/wolte derhalben mit nichte dem anschlag nachgehen / denn mir meines Hertzens lust anzeigt / dieweil mir die not / welche vber alle ding herrschet/vnd mich hefftig dringet/einen viel besseren weg weiset vnd anzeigt. Für allen dingen vermanen vns die Vngern selbst/daß wir jnen gar nicht vertrauwen solten/dieweil sie einen bösen Namen haben/daß sie mit rauben / abfall vnd meyneydigkeit/beladen/ vnd vnder einander selbst vneins.

Nun wirt es on zweyffel allzeit an vertriebenen Leuten auß Vngern nicht mangeln/ welche

1541. welche die Teutschen erregen / vnd on vnderlaß Krieg führen werden / vnd ist aber der Königin vnd deß jungen Knaben vermögen nicht so starck / daß sie darmit den gar gewaltigen vnd nahen Feind bestehen werden mögen.

Derhalben werden wir eins andern Reich mit vnserer hülff beschirmen müssen / daß muß mit kleinem geringen Heer geschehen / wir wolten deñ vns in grossen schaden vnd gefahr begeben / so ist es freylich die höchste thorheit vnd Narrenwerck / daß wir alle jar / wie wir pflegen / so mächtig Fußvolck / Geschütz / vnd so grosse Armada / ein so weiten weg / mit so grosser mühe vnd arbeit / in das Land führen sollen / auch / so ist es den Othomannischen Fürsten meines bedünckens nach kein ehr vnd ruhm / daß sie alle jar / wenn die Königin flehen vnd vmb hülff wirt anruffen / jren zu willfahren / es were denn / daß es nützer vnd rühmlicher seyn solte / einen Krieg bestehen / als anfahen.

Mahomets vō Griechisch Weissenburg endtlicher entschluß.

Derhalben sehe ich für gut an / das diß Königreich / dieweil jrs durch Kriegßrecht so offt gewunnen vnd erhalten / nach brauch euwrer Vorfahren zu einer Vogtey gemacht werde. Daß man die Königin jrem Vatter wider heym schicke / den Knaben zu Constantinopel an dem Königlichen Hof erziehe / vnd nach vnsern Gesetzen gewehne / die Vngerische Herrn tödte / vnd jre Schlösser zerstöre: Vnd auß dem gantzen Land die fürnemmesten Geschlecht / die einen frechern Geist haben / als die andern vber Meer in Asiam führe: Die vbrige menge aber / so das Land bauwet / vnd die Statt bewohnet / mit besatzung treuw behalte. Denn durch diesen eynigen rahtschlag werden / allergnedigster Herr Keyser / die Vngern erkennen müssen / daß sie vberwundene vnd bezwungene Leut sind / vnd werden die Teutschen / wo sie nicht mutwilliglich / thumbkünlich / vñ vnglückhafftig vmb die Steyermarck vnd Oesterreich mit euch kriegen wöllen / sich von den Grentzen deß Vngerlands enthalten.

Solyman / ehe denn er von einer so wichtigen sachen einen endtlichen Beschluß setzte / hat zuvor seinen Gottesdienst vollnbringen wöllen / ist derhalben am dreyssigsten tag deß Augstmonats / an welchem tag er die Schlacht bey Mohatz gewunnen / zu Ofen mit seinen Sönen eyngezogen / vnd jm eine herrliche Kirche außerlesen / welche der Jungfrauw Maria zugeeygnet. Dieselbe hatten zuvor die Mahometische Priester nach jrem Aberglauben gereynigt / vnsere heyligen Altar vmbgeworffen vnd hinweg gerissen / die Bilder verbrennt / vnd jrem höchsten Gott zugeeygnet.

Solyman mit seinen Sönen helt seinen Gottsdiēst zu Ofen.

Nicht lang hernach hat er ein solch Mandat lassen außgehen / daß er aller seiner Räht meynung gar geschicklich betrachtete / vnd zu gleich auff die sichercheit vnd seine wirdigkeit sahe / denn er wolte daß die Statt Ofen mit Türckischem Volck besetzt würde / vnd vermanete darneben die Königin / sie solte gedültig auß dem Schloß vnd der Statt entweichen. Denn sie solte sampt dem Knaben jenseit dem Wasser der Teiß / im Land Lippa / welches gar friedlich vnd reich were / jre Herrschafft haben / da sie / welches jr nicht ein schlechter trost seyn kündte / jres Vatters Sigmunds Grentzen nahe seyn würde / biß so lang der junge König Steffan zu seinem glück erwüchse / vnd sich auff die regierung verstünde. Er würde auch eben die Fürmünden vnd Erzieher haben / die er vorgehabt / vnd würde Vichius / ein herrlicher vnd gewaltiger Sanzachus vber die Vogtey zu Temeßphar / vnd würde der alte Verbetius / als der der Gesatz deß gantzen Reichs / vnd der sachen in der Statt / am besten erfahren / zu Ofen den Vngern Recht sprechen: Jr wolte er zugeben etliche Geschwader Reuter / auch Wägen vnd Lastthier / darauff sie jren Weiblichen Geschmuck vnd allen Königlichen schatz in das Land Lippa mit sich führen kündte.

Königin zeucht auß dē Schloß zu Ofen / in das Land Lippa.

Derhalben ist die Königin / wiewol mit weinen vnd heimlichem seufftzen / vnd verfluchung deß meyneydigen Tyrannens / dieweil sie darzu still schweigen mußte / auß dem Schloß vnd auß der Statt gewichen / vnd gebotten jr die Türcken / daß sie alles Geschütz / vnd was für Kriegßrüstung in den Zeughäusern / deßgleichen Prouiand in den Kornhäusern / fürhanden / gantz vnd gar dahinden zu lassen.

Es zogen auch mit jr die Vngerische Herren / welche / wiewol sie vber dem gar schweren außgang der sachē trauwrig / sich gleichwol vber die maß freuweten / daß sie jre Freyheit vnd wolfahrt / daran sie drey tag lang verzweiffelt / wider bekommen hetten. Allein Valentinus hat den altē hassz der Türcken / vñ augenscheinliche meyneydigkeit / erfahren müssen / der ist

der ist im Läger gefangen behalten worden / darumb daß er vmb den See Balatonem gar feste vnd wolgelegene Schlösser hatte.

Zum andern/daß er für neun jarn bey Neuwkirch/wie wir gesagt/mit den geschlagenē Reutern deß Cosmi so grausam war vmbgangen: Zum dritten / daß er eines Kriegischen sinnes/vnbendig vnd frey war/vnd die menge der Vngern / die jm auß lust zu kriegen anhieng/wo hin er er wolte / bewegen kundte. Denn es ließ sich ansehen / daß dieses Manns hertzhafftigkeit vnd Kriegßmacht/welche alle Türcken/vnd sonderlich Mahomet Sanzach zu Griechisch Weissenbur / welcher jn durch zweiffelhafftige beschüldigūg in hassz bracht hatte / ersehen hatten / in alle wege zu förchten were. Auch war ein geschrey außkommen/ daß kein vertriebner Vnger vnd Teutscher Reuter würde auß der Schlacht seyn kōnen/ wo nit dieser Valentinus den Peremum/ der Feinden Obersten/zu gelegener zeit gewarnet hette/ daß er sich vnd die seinen auß der Niderlag / so fürhanden / eylend erretten solte/ auch leugnet er selbst/wiewol er gefangen /gar nicht / sondern bekannte mit halßstarrigem vnd adelichem Gesicht/er wolte das noch alle zeit thun: Denn/ sagt er/was kan einer ehrlicher vnd rühmlicher thun/als denen/so vnser Nation sind / helffen / welche so viel sind als vnsere Verwandten/ Blutsfreundt vnd gute Gönner / vnd dieselbige den außländischen vnd rechten Feinden auß den Händen neīmen? Nemlich / damit die Feinde mit kleiner gefahr der vnsern vberwunden werden / vnd die freunde auß der Niderlag errettet / vns vmb solche vnverhoffte vnd grosse wolthat dancken können. Es hat sich gleichwol die Königin/ wiewol sie mit jrem eygnen Leib gnugsam zu thun hatte/fleissig bemühet / daß der Valentinus Freyheit erlangete/vñ zwar von dem Rostanes durch Agorchum/jres Vattern Sigismundi Gesandten/ der vnder den Polen Stammens vnd Kriegßruhms halber gar namhafftig / vnd damals zum Türckischen Keyser / daß er jm zu dem Sige/ so er an den Teutschen erlangt/glück wünschete.

Solymā laßt die Vngerische Herrn ledig / on allein Valentinum.

Aber er hat nichts anderß mit seiner freundtlichen bitt erlangt/ als/daß Keyser Solyman verhieß/Er wolte dem Valentino kein leidt thun/vnd nicht eine geringe hoffnung gabe/daß er wider möchte frey vnd loß gelassen werden.

Dieweil sich diese ding zu Ofen verlieffen / hat König Ferdinandus / der zu Wien auff den außgang dieses Kriegß wartet / als er vernam daß die seinen so schendtlich erlegt/ der Oberst tödtlich verwundt/gen Comorn entrunnen/vnd dz Solyman herzu käme/Lenhart Velsen/wiewol er durch langwirige Kranckheit gar hefftig geschwecht/ darumb/daß er kein vnglückhafftiger Oberster war / vnd kurtz zuvor die Belägerung der Statt Ofen widerahten hette/hinvnder gen Comorn fahren heissen/daß er was noch vom erlegten Heer vbrig/aufffangen / jnen die flucht wehren / vnd sie/ die an allen dingen mangel hatten/ mit hoffnung der hülff/ Prouiand vnd Soldgelts/ von jrem schrecken erledigen vnd behertzt machen.

König Ferdinandi Botschafft an Türckischen Keyser.

Er sahe auch für gut an / daß man dem sigenden Keyser Solyman einen verzug in weg legte/denn man nicht anderß meynete / er würde vnversehens biß gen Wien streiffen: Schickte derhalben Gesandten zu jm/die einen neuwen Vertrag vnd Frieden begeren solten/dieselbige sind Graff Niclaus von Salms/welcher mit seinem grossen glück den tag zuvor/ ehe der Christen Läger von den Türcken ward gewunnen/ von dem Heer zu König Ferdinando war geschickt worden/wie vorgemeldt/vnd Sigismund von Liechtenstein/ein betagter alter Edelmann/vnd Doctor im Rechten. Sie brachten jm zum Geschenck einen hohen gülden Credentz/auff Teutsche art gemacht/der mit außerlesen edlen Gesteinen gezierт war/darüber auch ein kunstreich wunderlich sülbern Instrument / darinn man gar eygentlich nit allein die stunden/sondern auch der siben Planeten lauff/vnd der Sonnen vnd Monat vereinigung/sehen kundte. Denn innwendig waren Räder mit eysenen spitzen als die Sägen/vnd gewisse Gewicht/welche auff wunderbarliche weiß/auch viel jar lang/die kleinsten theil der zeit gar artlich außtheilten/sintemal die behenden vnd langsamen Circkel die so mancherley vnd vngleiche vnruhen oder Polos hatten / alle mit dem obern Himmel vberein stimpten. Das Instrument hatten die allererfahrnsten der Astronomey oder Stern künstler/dem Keiser Maximiliano erdacht vñ gemacht/welcher allezeit zu lieblichen Künsten/vnangesehen den kosten/vnd zu seltzamen wunderbarlichen dingen/lust gehabt hat.

Als nun

1541. Als nun die Legaten ankamen/ vnd auß den Schiffen traten/ hat jnen Cassonus Pferd bringen/ vnd sie ins Läger führen lassen/ jnen an eim hüpschen ort gemalte Gezelle/ mit gar schönen Teppichen bedeckt/ eyngeben/ vnd hat jn der Rostanes köstliche Speiß geschenckt/ vnd sonderlich gar edlen Wein/ welcher den Türcken in jrem Gesetz verbotten/ aber den vnsern/ vñ sonderlich den Teutschen/ angenäm. Am folgenden tag habē die Wassen nicht ferrn von dem Gezelt/ da der Keyser Solyman zu Mittag aß/ die Gesandten zu gast gehabt/ vnd sind mit jnen den vnsern zu gefallen nicht auff dem Boden/ wie sie sonst pflegen/ mit zusammen geschrenckten Beynen/ sondern an einem hohen Tisch auff nidrigen Sässeln/ die mit Sammat bedeckt waren/ zu Tisch gesessen/ allein der Sanzach von Griechisch Weissenburg ist seiner mañheit vnd alters halber wider den gemeynen brauch vnden an beyden Wassen auff ein Küssen gesetzt worden.

Aber der Gesandten Gefehrten/ welches waren adeliche junge Leut auß allen Völckern/ auff die sechß vñ viertzig/ dienten zu Tisch/ nur daß sie zusahen/ vñ assen darnach bey den Landtvögten/ welche in Türckischer Sprach Sanzachen/ das ist Fehndrich/ genennt werden/ darumb daß sie als Kriegßöbersten vber die Länder gesetzt werden. Denn sie haben zu einem zeichen einen Rossschwantz an eim Spieß/ den steckt man jnen für jre Gezelt/ vnd wenn sie in die Schlacht ziehen/ werden jre Geschwader vnd Fahnen durch seiden Fehnlin mancherley Farben vnderscheiden. Dem Obersten aber wirt eben der schneweisse Rosszschwantz mit seinen fliegenden Haren fürgetragen.

Türcken mässige Leut in essen vnd trincken.

Das Mahl der Türcken/ welche jr Getrenck auß der Donauw holten/ gaben nichts anders als Reyß vñ Hañelfleisch/ mit so schlechtem vnd so strengem zeug/ daß man wol sehen kundte/ daß sie den vnsern jre schwelgerey fürwurffen/ als die jr essen/ darin̄ sie am allermeisten jren Adel vnd thorheit sehen lassen/ nicht nach der Natur notturfft/ sondern nach vnmässiger lust deß Bauchs/ zurüsten. Derhalben es nicht wunder/ daß sie allzeit mit anschlag vnd Kriegßmacht vnvberwindlich gewesen/ dieweil sie die wollust im essen/ welche bey vnsern Völckern die fürneñeste ist im Krieg vnd daheym/ als den ärgsten Feind der Kriegßleuten gantz vnd gar verwerffen.

Als man nun gessen/ sind die Gesandten zum Keyser Solyman hineyn geführt worden/ also/ daß ein jeder in der mitte vnder dem schein der ehren/ von zween Wassen bey den Armen ward gehalten/ vnd also deß Keysers rechte Hand küssen mußten. Denn die Türcken lassen keinen frembden Menschen zu jrem Keyser/ sie haben jn denn vor be ucht ob er etwan ein Gewehr vnder den Kleidern verborgen/ nemmen sie derhalben also bey den Armen/ damit sie die Händ/ so sie etwas thun wolten/ nit brauchen kündten/ wiewol auch der Keyser/ wenn er auff seinem Stul sitzt/ neben sich für der Faust hat einen Schilt/ einen Sebel/ ein eysern Streitkolben/ sampt einem Bogen vnd Pfeil.

König Ferdinands Legaten kommen für den Türckischen Keyser.

Es ward auch von zwelff Knechten die wunderbarliche Astronomische Rüstung hineyn getragen/ welche deß Solymans Gemüht vnd der Türcken Augen voll verwunderung machte. Denn sie hatten einen Meister mit sich bracht/ welcher das Instrument auffthet/ daß man den inwendigen wunderbarlichen Lauff sehen kundte/ der hatt auch ein Büchlin/ in welchem verzeichnet/ wie man jm solt helffen/ vñ lehr gab/ auff wasserley weise man diser Circkel lauff on alles auffhören regieren kündte. Denn der Keyser Solyman ist eins so subtilen verstandts gewesen/ daß er nit allein in heyliger Schrifft/ darin̄ sein Aberglaub begriffen/ gelehrt war/ sondern auch mit allem fleiß auff der Astronomey/ vnd sonderlich auff der Cosmographey/ lag/ welche jn lehrte sein Artzt Hammon auß Granaten/ welcher als ein geschwinder Mann/ alle Länder der Welt/ vnd alle Winckel deß Meers/ jm in den Mappen vnd Tafeln zeigte/ daran deß Keysers Gemüht/ wenn er müssig/ gar nützliche vnd lustige ergetzung hatte.

Wunderbar vnnd köstlich Matematisch Instrument/ dem Türckischen Keyser geschenckt.

Es begerten die Gesandten/ er solte König Ferdinando das Königreich Vngern lassen/ fast bey solchem bescheidt/ wie es neuwlich der Laschus zu Constantinopel begert hette. Denn er wolte jm järlich die Pension zustellen/ die jm König Johannes hett geben/ vnd seinen Bruder/ Keyser Carl/ zu gleich in die Bündnuß vnd Freundtschafft bringen/ so dörfft er sich denn keins Kriegß hinder jm besorgen/ welchs er sonst nit wenig begerte/ vnd möchte/ wie sein Vatter Selymus/ seine Herrschafft gegen Morgen erweitern. Deñ/ sagten sie/

König Ferdinandi beger an Türckische Keyser.

ten sie/er würde nit adelich noch recht thun/so er den verstorbnen König Johansen/oder seinen vnmündigen Son/den man für keinen rechten Erben achtet / dem K. Ferdinando in einicherley sach gleich achtete/Denn er were nicht durch mannheit noch verdienst/sonder durch frembd glück/erhaben/vnd hette ander Leut Gerechtigkeit eyngenommen/Denn er köndte/durch tyrañische Kriegßmacht eyngesetzt/kein rechter König seyn/dieweil jn nit alle Herren deß Reichs für einen König erkennten/auch nicht ordentlicher weiß wer gekrönt worden. Denn das Hauß von Oesterreich hett gar gut Recht darzu/wiewol es die gewalt vndertruckt/vñ doch ein mal gelten würde/dardurch sie das Vngerische Reich noch glückhafftig erlangen wolten/wo es jnen nicht von dem vnbillichen glück entzogen vnd genommen würde.

Nun das alte Recht wolten sie fahren lassen/vñ fürnemlich den angefangnen Krieg mit dem neuwlichsten Friedsbrieff entschüldigen/in welchem König Johannes in beysein vnd bewilligung vieler Herren deß Reichs K. Ferdinanden zu einem Erben gemacht hetten. Denn der König Johannes selber/dieweil jn das außtrücklich Recht bewegt/vnd jn das Gewissen gedruckt/habe lieber den Türckischen Keyser/der jm zu seiner hoheit geholffen/vnd jn beschirmet/erzürnen/als ein billiche sach/wider Gott/vndertrucken helffen/sintemal er auß gar schendtlicher vbertrettung sein Lehenrecht vergessend/Eyd vnd Zusag mit grosser vndanckbarkeit vnd betrug gebrochen hette. Derhalben er/der ander König mit gewalt vnd hohem muht vbertreffe/vnd in Fried vnd Kriege gerecht seyn wolte/deß vndanckbaren Menschen schmach nicht achten/vnd Ferdinandum/dem er so viel zu leid gethan/lieber zum Freund vnd Lehenmann als zu ewigem Feind haben solte. Denn es würde jm zu dem namen der Gerechtigkeit nichts ehrlichers/oder zu langwirigem frieden nützers/vnd zum Lob eines miltern Gemüts rühmlichers seyn/als so er einem König von so altem herkommen/der so tugendreich vnd treuw were/von den Behmen zum König erwehlt/von den Vngern begert/von den Teutschen zum Römischen Keyser auff künfftige zeit verordnet/vnd eines so gewaltigen Römischen Keysers leiblicher Bruder zum Vngerischen König/der jm vnderthan vnd zinßbar were/machen würde.

Deß Türckischen Keysers antwort.

Keyser Solyman hat die Geschenck mit lieblichem Angesicht gelobet/vnd nach zweyen tagen durch den Rostonem geantwort/Das were das letzte beding deß Friedens vñ der Freundschafft/daß K. Ferdinandus die Stätt vnd Schlösser/die zuvor König Ludwigs gewesen/von stundan wider gebe/vnd sich forthin von dem Vngerischen Reich enthielte/Er aber/der so offt durch Krieg angriffen were/vnd schweren vnkosten vnd arbeit getragen/wolt mit geringer straff zu frieden seyn/nemlich/daß er zu erhalten seiner vnvberwindtlichen Maiestet Ehre auff Oesterreich einen Tribut legen wolte/darnach Freundschafft machen/vnd sich mit jm verbinden: So jnen das beschwärlich were/vñ lieber Krieg als Frieden wolten/wolt er mit stäten Kriegen was dem Vngerischen Reich entzogen/wider gewinnen/vnd Oesterreich verhergen.

Darauff sind die Gesandten/als die groben Türcken so hochmütiglich vom Tribut redten/gar zornig worden/haben sich beklagt/daß man zween so gewaltige vnd ansehenliche Brüder so gar verachtet/doch gleich wol/damit der Legation fürnemmen vollnbracht würde/vnd die geschwechten sachen etwas zeit vnd raum hetten/einen Anstandt begert/damit man K. Ferdinanden vnd Keyser Carln vmb den Frieden fragen köndte. Aber das haben sie auch nicht erlangen können/dieweil die Türcken sahen/daß sie auß list Anstandt begertē/damit die gantze gelegenheit etwas außzurichten/dieweil der Herbst sich neigete/vnd forthin lauter regenwetter seyn würde/dem Türcken verdürbe.

Letztlich bahten sie/daß sie möchten Balthasar vnd Tayscum/die Obersten so gefangen waren/wider lösen/denn dieselbigen hatten sie in den Ketten gesehen: Darauff antwortet Rostones/so der Fried gemacht würde/wolte er sie vmb sonst loß lassen/so aber der Krieg lenger währte/würden sie wol gelegenheit haben sie mit andern zu vertauschen.

Die Gesandten hat Rostones hervmb geführt/vnd jnen die Herrligkeit vnd Ordnung deß Lägers gezeygt/Wiewol sie sich aber vber den Cameln/so Bürden trugen/vnd an einander mit Ketten gehenckt waren/welche sampt dem Geschütz auff Rädern innerhalb deß Lägers den Graben verwarten/deßgleichen vber der Wacht/vnd wie einem jedern

1541 Kriegßvolck ſein eigen ort zu Gezellten eyngeben war/verwunderten/ſo war doch die ſtätt vnd vberal gleiche ſtille vnder ſo viel Volck das allerwunderbarlichſt/denn das Kriegßvolck wartete allein/was man jm mit den henden vnd wincken zu verſtehn wolt geben. Aber das herrliche Gezellt deß Keyſers Solymans war/wie billich/viel höher vnd köſtlicher denn andere/ſahe einem vierecketen Schloſſz nit vngleich/vnd war gar ſchön vnd luſtig anzuſehen. Auff den vier ecken vñ dem mittel einer jedern ſeiten hatt es hohe ſpitzige Thürn mit Zinnen. Darzwiſchen waren zu ringß hervmb gar breite Spaciergäng/alſo/daß in der mitte gleich als ein Fechtplan ward gelaſſen/da man ſich täglich vbte. Die innern Decken der Gezellt/die Babyloniſchen ſeiden geſtickten Thücher/vnd ſeiden Seil damit ſie auffgezogen/waren ſo köſtlich außgearbeitet vnd ſcheinbar/daß ich ſie nicht hoch gnug kan ſchätzen.

Keyſer Solymans Gezellt köſtlich.

Man hat auch gemerckt daß bey aller gliedern Gezellten etliche Häußlin waren/vnd darinn heimliche Gemach/alſo/daß täglich neuw Gruben gemacht wurden/vnd wenn die voll waren/mit Sand zugeſcharrt. In den Metzgen waren auch tieffe Gruben/dareyn die Metzger alle eyngeweid der Thier gar fleiſſig wurffen. Alſo ward kein geſtanck im Läger/vnd ward daſſelbig nit allein geſund/ſonder auch gantz luſtig/wenn alle ort vnd gegne deſſelben alſo gereinigt wurden/vnd ſcheinete nicht grober Türcken Läger/ſonder ſolcher Leuten ſeyn/welche die Kriegßordnung erfunden hetten. In dem letzten ſtück ſind vnſere Feldläger jren nit gleich/dieweil man ſihet/daß darinnen nicht allein viel vnflats/ſo den Naſen vnd Augen vnangenäm/ſondern auch offt verderbliche Kranckheiten entſtehn vnd folgen.

Solymans befelch Oeſterreich zu verhergen.

Endtlich hat Keyſer Solyman die Geſandten mit vielerley Kleidung vnd Gelt begabet/vnd von ſich gelaſſen. Darnach den Sanzachen von Griechiſch Weiſſenburg die Gräntzen deß Oeſterreichs diſſeit der Donauw durchſtreiffen vnd verbrennen heiſſen. Deßgleichen den Caſſonen/ſo der gutwilligen Reuter Oberſter war/ins Morenland (da vorzeiten die Marcomanni gewohnt haben) zu fallen befohlen. Als ſie aber alſo raubten/ſind eben zu gelegener zeit die Waſſer durch den ſtätigen Regen groß worden/vnd haben die Türcken mit groſſem vnd vnverhofftem nutz dieſelbigen Völcker in jrem fürnemmen gehindert. Demnach hat er ein Vngeriſchen Mann/genannt Solyman/welcher in der jugend in dem Krieg gefangen war worden/vnd allzeit dem Mahometiſchen Glauben angehangen/vber Ofen zu eim Regenten verordnet/daß er ſampt dem Verbetio fleiß ankehren ſolte/daß man gantz billiglich Recht ſpreche/vñ ſolte ſeinen Landsleuten freundtlich zuſprechen/vnd jnen hoffnung eines langwirigen friedens machen.

Solyman zeucht wider in Türckey.

Als nun dieſe ſachen verricht waren/iſt er vngefährlich zwentzig tag/nach dem er gen Ofen kommen/widerumb in Romaney gezogen/drumb daß die Regen deß Herbſts/vnd die kälte deß Winters/fürhanden/vnd er ſich beſorgte die menge der Waſſer/welche das Vngerland auff allen ſeiten vmbringen/möchten jn den weg verlegen.

Auff dem weg hat er Laſchum den Geſandten gantz miltiglich das Waſſer hinauff führen laſſen/denn er jn ſeiner tugend vnd freundtſchafft halben widerumb zu gnaden angenommen/vnd mit ſich von Conſtantinopel bracht hatte. Endtlich hat jn ein neuwe beleydigung erzürnt/nemlich daß jm ſeine Kundſchaffter geſchrieben/wie Antonius Rinco/der lange zeit bey jm zu Conſtantinopel Königs Franciſci auß Franckreich Geſandter geweſen/als er jn neuwlich mit befelch widerumb auß Franckreich gen Conſtantinopel geſchickt/auff dem Waſſer Pfaw von den Keyſeriſchen wer vmbbracht worden/darauff hat er jn widerumb gefängklich zu Griechiſch Weiſſenburg gelaſſen.

1541. Aber Laſehus hat jm ſchrifftlich gnugſam dargethan/daß K. Ferdinand keine Herrſchafft in Italien hette/ſonder allein ſein Bruder/Keyſer Carl/dieſelbe Länder beſetzt vnd innen hette/vnd were der Rinco in der Feinden Land mit Recht gefangen vnd vmbbracht worden/Denn er were/drumb/daß er zu den Feinden gefallen/auß Hiſpanien bey Leibsſtraff vertrieben worden/vnd weren jm alle Land deß Keyſers verbotten. Aber dem Laſcho iſt dieſe wolthat nicht lang nütz geweſen/denn als er wider in Polen kommen/hat jn ein gar hefftige Kranckheit ſo er zuvor gehabt/wider vbereilt/alſo/daß faſt alle Teutſchen am Hof ſeinen tod den Türcken zulegten/vñ ſchlechts wolten/er were nicht von dem durchlauffen/

dara

daran er lang kranck gelegen / sonder durch ein langsam Gifft / so jm der Türckisch Keyser geben lassen / vmbkommen / denn auch dieser tugendreicher löblicher vnd herrlicher Mann / der lengers lebens wehrt gewesen / in solchem vnfall der Christenheit von dem König Ferdinando selber mit grossem trauren beweint ward.

Solyman empfeht neuwe bottschafft.

Weiter / als der Türckisch Keyser Solyman wider in Romaney zog / ist jm die bottschafft kommen an dem Wasser Trab / daß Steffan Maylan / so K. Ferdinando angehangen / vnd ein offentlicher Feind der Türcken gewesen / mit list von Petro / Herren in Moldauien / were gefangen worden / vnd were fast gantz Sibenbürgen rüwig gemacht / vnd vnder seinem Schutz. Darüber sol sich Solyman gar hefftig gefreuwt haben / denn er den Maylaten / als ein streitbaren Mann / der da halßstarrig / begirig zu herrschen / vnd gar vnbestendig vnd vntreuw war / vber die massen hasset / dieweil er noch wol gedachte / daß er den Grittum vnd die Türcken vmbbracht hette / vnd sahe daß die Sibenbürger / ein vnbendig Volck / das zum kriegen geboren wer / vnd lieber gefährlichen Krieg als gewissen Frieden hetten / von jm erregt were / welche er allzeit lieber mit bescheidener vnd gütiger Regierung zu frieden stellen / als mit Gewalt vnd Krieg bezwingen hat wöllen.

Dieweil wir aber deß Petri / Herren in Moldauien / eines blutdürstigē Menschens / gedacht haben / dünckt mich der mühe wehrt seyn / mit was betrug er den Maylaten gefangen / vnd was glück vnd grauwsamkeiter in eröberung seines Königreichs gebraucht hat / kürtzlich zu erzehlen / damit wir / wie vns denn aller massen die zeit erinnert / ohne zerreissung der Historien füglich wider zu dem Reichßtag in Teutschland / vnd deß Keysers Anschlägen / kommen mögen.

Maylatus vberzogen.

Als der Keyser Solyman / wie oben gesagt / ins Vngerland zog / hat der Herr in Moldauien wider den Maylaten auffgemahnt / sein Läger mit dem Achomete dem Sarzachen zu Schilthaw vereiniget. Es waren da bey einander ohn das Fußvolck / deß gar wenig / nach brauch dieser Völcker / war / vber die fünfftzig tausend Reuter / Denn auch der ander Walachisch Herr jenseyt deß Gebirgs sein Heer / so man auffbringen heissen / fürher geschickt hat.

Maylatus fleuht gen Fogaras.

Als nun Maylatus die menge der Feinden sahe / vnd daß er jm zu schwach were / auch kein hülff wußte / welche er von dem König Ferdinando / der mit grösserem Krieg zu schaffen hatt / vmb sonst begeret / ist er in das Stättlin Fogaras / dieweil es jm im vorigen Summer wol gerahten / als jn der König bedrengete / widerumb geflohen. Denn am selbigen ort / der aller ding halben fest war / hat er all sein gut Kriegßrüstung / vnd sonderlich den Raub / so er dem Gritto genommen / behalten.

Achomatē begern an Maylaten.

Wie nun Achometes mit seim Volck darfür kam / vnd sahe daß es viel zeit vnd arbeit haben würde / so man Fogaras mit Geschütz vnd Gewalt eröberen solte / gedacht er Maylaten mit betrug zu vberwinden / schickte Gesandten zu jm / vnd vermahnt jn / Er solt sich dem Keyser Solyman ergeben / vnd lieber sein Freundt genennt / als für ein Feind von jm geachtet werden / Denn er solt sich alles guts vnd glücks zu jm versehen / der auch seinen Feinden Königreich schenckte: Er aber wolt nach seinem ansehen bey dem Keyser freundtlichen fleiß ankehren / daß er jm gnad vnd miltigkeit erzeygete / vnd jn mit der Vogtey vber Sibenbürgen zierete / welche er neuwlich vmb einen Tribut von jm begert hatte. Denn es wer jm / der so starck belägert würde / nichts sicherers / als ehrlicher weiß einen Vertrag zu machen / vnd behend den heilsamen Anschlag fürzunemmen / dardurch er seiner wolfahrt gewiß / vnd sein Gut vnd Achtbarkeit erhielte. Denn der Keyser Solyman käme mit einem vnüberwindtlichen Heer / welcher jn / so er vergeblich wehrte / am Leib straffen würde / denn er sein frech vnd verstockt gemüt / so jm nicht vnderthan seyn wolte / nit leiden würde.

Maylaten antwort.

Darauff hat Maylatus geantwort / dieweil er sahe daß der Fried besser / als der gefährliche Krieg / seyn wolte: Er schlüg den Frieden nicht ab / so man jm nichts vnbillichs für legte / wolte auch deß Solymans / welcher ein gerechter Herr wer / vnderthan gern seyn. Derhalben solten sie jm Bürgen geben / so wolte er in jr Läger kommen / vnd von Artickeln deß Friedens mit jnen mündlich handlen.

Es begert aber Maylatus / deß Achomatis Son / einen jungen streitbaren Mann /

1541. das schlug er jm ab/dieweil der Son nicht mehr sein war/drumb daß er jn dem Keyser Solyman/wie breuchlich/in der Kindheit geschenckt hatt/verhieß jm aber darfür außerlesene vier Rittmeister.

Maylatus nam das an/deß betrugs so jm bereit vnwissend/nam einen grossen vnd schönen Hauffen Volcks mit sich/prangete mit deß Gritti Raub/vnd zog in der Feinden Läger/daselbß ward er herrlich vnd freundtlich empfangen/Aber in dem ersten grüssen ward die Handlung vnd Gesprech auff den andern tag geschoben/damit sie zugleich angefangen/vnd auff ein mal möchte geendet werden/in welchem Petrus/der Herr in Moldauien/jn als seinen Bekannten zu gast hette/vnd daselbß fienge.

Maylatus mit list gefangen.

Als nun das Pancket am besten/hub man auß list einē zanck mit jm an/denn deß Herren in Moldauien Zechgesellen/wie die sach bestellt war/brachten erstlich vngereymte Reden/vnd darnach Scheltwort hereyn/so grob vnd mutwillig/daß Maylatus/der auch verdeckter schmach vngewohnt/vnd von natur zornig/mit der faust an die Wehr greiff/vnd vom Tisch auffsprang/also stunden alle Gest wider jn auff/vnd griffen jn/wiewol er fluchte/vnd sie der verrähterey bezichtiget. Von stundan lieffen die Moldauer zu vnd plünderten deß Maylaten Gezellt/vnd ward sein gantz Volck deß köstlichen Zeugs/Waffen/Rossz/vnd aller dingen/beraubt/vnd darzu gefangen.

Als Maylatus noch also schrey/kam darzu Achomates/vnd straffte den Petrum/Herren in Moldauien/gar hart/aber nur auff ein schein/daß er die Gerechtigkeit der Gesten/welche bey allen Völckern vnverletzt were/so schelmisch breche/darzu auch das zugesagte Geleyd nit hielte/vnd die behertzten Leut der Türcken/so zu Bürgen gegeben weren/vmbs leben brächte. Darauff hat der Herr in Moldauien gar verächtlich also geantwort: Er habe den Maylatum wichtiger vrsachen halben gefangen/vnd wolte jn vnverfehrt dem Keyser Solyman behalten/welcher das Vrtheil fellen solt/ob er mit recht oder vnrecht gefangen were.

Nicht lang hernach wurden die Bürgen loß gelassen/vnd das Schlossz vbergeben/Ich weiß nit obs der Häuptmañ auß forcht oder verrähterey gethan/sintemal man sagte daß er sich darumb in der zeit ergeben hette/damit der Maylatus vnd sein Gesind wider loß würde/doch sagt man starck/er habe Gelt genommen/vnd sich mit Goldkuglen schiessen lassen. Also sind die aller edlesten Kriegßfürsten/Valentinus vnd Maylatus/welche allein die alte ehr deß Hunnischen Volcks/das erstlich durch eynheimischen hasz/vnd bald darnach durch der Türcken Krieg/schendtlich ward nidergetretten/hetten wider auffrichten köntten/nicht durch gewalt/sonder durch vntreuw/in der Türcken Händ kommen.

Die Vngern schweren Königs Steffano.

Als die Statt Fogara eyngenommen/haben die Sibenbürger fast alle/dieweil endtlich Solyman dareyn verwilligt/dem jungen König Steffano gar gern vnd willig geschworen/dieweil sie noch gedachten/daß sein Vatter Johannes fast dreissig jar lang mit Gerechtigkeit vnd Güte regiert hatte/vnd haben auch dem Knaben offt Geschenck bracht/jre treuw zu erzeygen/als Jsabella seine Mutter sampt Pfaff Georgen/vnd dem Vichio/seinen Fürmünden/im Land Lippa sassen.

Dasselbig Land hat alle ding vberflüssig/vnd wirdt von dem Wasser Marus/das in den Wälden deß Bergs Carpathi/vorzeiten Hercinia genannt/durchflossen/welchs hernach mit schnellem lauff sich in die Teiß entladet. Diese Teiß ist von den Alten/wie viel meynen/Sergetia genennt worden/in welchem Wasser/da es erstlich auß dem weg fleußt/vnd darnach sich widerumb lencket/Decebalus/König in Dacia/als jn der Römische Keyser Traianus bekrieget/seine Schätz solte verborgen haben/als er in derselben verzweiffelung gar grausamlich alle Werckleut/damit sie den heimlichen ort nit verrahten köndten/auff der stett hat vmbbringen lassen.

Weiter so haben die Türcken ein neuwe Vogtey in der namhafftigen Statt Segetin/da die Wasser Marus vnd die Teiß zusammen fliessen/angerichtet/welche derhalben/wie wir meynen/zu gutem erschiessen wirdt/so der Knabe/wenn er groß wirdt/dieselbige als ein Pfand deß zukünfftigen Reichs innhaben wirdt/welches doch nicht gläublich ist bey dieser verderbten vnd tollen Welt/sintemal wir sehen/daß durch den greuwlichen zwyspalt deß Keysers vnd Königs in Franckreich/vnd dieweil die Teutschen säumig gnugsam/

sam/vnd gantz schendtlich Krieg führen/nicht allein das Vngerische Reich/sonder auch schier die gantze Christenheit/dem Erbfeind Christliches Bluts ohn alle Gottsforcht verrahten wirdt/vnd vbergeben.

Ferner so wirdt man dieses Petri/Herren in Moldauien/gemüt eigentlicher auß seinen andern Thaten erkennen können/welchs wir oben verheissen haben/so wir zuvor etwas von dem Königreich Walachen/gelegenheit deß Lands/sitten deß Volcks/dieweil die vielen vnbekannt/allhie sagen werden.

In die Walachey habē die Römer etlich tausend Welsche Bauwrē geführt/dieweil es ein fruchtbares Land/vñ viel Rossz gab/die haben die Teutschen so damals im Vngerland ehe die Hunnen das eynamē/wohnten/Walhen oder Walchen genennt.

Für das erst so sagt man/daß die König in Walachen gar altes Staimens sind/nemlich ankünfftig von dem Landpfleger der Römer Flacco/welcher auch zum gedächtnuß seiner mannheit dem Land den namen geben/Denn es ist gewiß/daß man das Land Mysiam/jenseit der Donauw/gegen der Tartarey gelegen/nach der zeit Flaccien genennt hat/welcher Nam allgemach hernach scheint verfelscht worden/vnd in das wort Walachey verwandlet. Denn die Walachen haben nicht allein der Römer Disciplin vnd Gesetz/sonder auch noch viel Lateinische wörter.

Es vermag das Volck ein gewaltigen Reisigenzeug/deñ auch die ärmsten ein Rosz halten/damit sie stälen vnd kriegen. Sie streiten mit den Tartschen/Spieß vnd Schwert/wie die Vngern/vnderweilen auch mit einem Wurffspieß vnd Bogen/jre Rosz haben breite Brüst/vnd sind starck/vnd wirdt fürnemlich an jnen gelobt nit der schnelle lauff/sonder daß sie krefftig sind/darumb sie jnen auch/wenn sie noch jung sind/die naßlöcher auffschnitzen/damit sie der enge athem nit müd mache/also/daß auch die schlechte Rosz drey tag lang/auch in der größten hitz/im Krieg können zur arbeit gebraucht werden. Sie ehren Christum als einen Gott/folgen aber den Griechen nach/vnd gehn jrr von vnserm Glauben. Jr Herr ist bey vnser Vättern zeiten gewesen Dracula/in Krieg vnd Friedens zeiten anschlägig vnd berühmt/welcher der Türcken Feind lang gewesen/aber als König Ladißlaus von Vngern bey Varnen von dem Türckischen Keyser Amurathe erschlagen ward/sich mit den Türcken verbunden/vnd jn hat Tribut geben müssen. Dieses nachkommen im vierdten Grad ist diser Petrus/der jetzt regiert/eins kriegischen gemüts/aber sehr vnrüwig/vnd hat den namen eins Tyrannen vnd meineydigen/Denn er kriegt vnd helt Frieden mit seinen Nachbauwren/nicht nach glauben vnd zusagung/sonder nach gelegenheit vnd seinem nutz/ist niemands gewisser Feind/sonder gibt jederman vnversehens mit betriegen zu schaffen.

Der Walachey anfang vnd herkommen.

Weiter so wirdt die Walachey in zwey theil vnd zwo Herrschafften getheilt/die erste ligt gegen Mittag/vnd endet sich an der Donauw/stößt an die Sibenbürgen bey dem Stättlin Seuerin/da man noch heutigs tags wunderbarliche 34. steinern Seulen von der Brück deß Keysers Traiani/die die Donauw nit gantz vnd gar hat zerreissen können/kan sehen. Gegen Morgen aber hat sie einen gar fischreichen See/welcher vom Wasser Hierassus/von den Beywohnern Brutes genannt/herkompt/darnach von jm in die Donauw fleußt. Gegen Mitternacht aber endet sie ein vnbekannt wasser Hoyna/vnd andere krumme Gräntzen gegen der Donauw zu/da die Insel Peuce/davon die Alten viel schreiben/welche jetzund Barillana genennt wirdt/ligt/vnd sich die Donauw in viel Ström außtheilt.

Walachey theilt sich in drey theil.

Diß theil der Walachey nennen die vnsern zu Latein Transalpinam, das ist/jenseit dem Gebirg gelegen. Die Türcken aber nennen beyde Walacheyen Carabogdana, darumb daß sie schwartz Getreyd tragen/vnd nennen diß theil die kleine Carabogdana. Der Herr so jetzund diß innhat/ist der Türcken Freundt/vnd jnen vnderthan/muß jnen auch järlich geben zehen tausend Vngerischer Ducaten/vnd sitzt zu Ternouitz. Er muß diesen schendtlichen Frieden wol halten/drumb daß er vngestrafft nit darff abfellig werden/sintemal jenseit der Donauw in Seruien vnd Bulgareyen/da vorzeiten die Triballi vñ Misij gesessen sind/der Türcken Kriegsvolck jm auff dem halß ligt. Er hat mit gar herrlichen Geschencken alle jar verehret den König Johansen/welcher jm die abfelligen Herren seines Lands hat helffen bekriegen.

Beschreibung beyder Walacheyen.

Das ander theil der Walachey/welches mehr Ecker vnd Weiden hat/vnd von Vieh vnd Kriegßrossen reicher ist/wirdt von dem Wasser/so mitten durchfleußt/Moldauien

1541. genannt. Dasselbig entspringt ein wenig vnderhalb deß orts / da Pruthes entspringt auß den Bergen der Sibenbürgen / darmit das Land / so vorzeiten Dacia geheissen / gleich als ein groß rund Schauwhauß / welches hindertheil sich gegen Nidergang wendet / vmbringet wirdt / fleußt darnach für dem Königlichen Sitz deß Petri / Zucauia genennt / fürvber / nimpt mit sich Hoynam / Dobouizam vnd Archiam / kleine / aber wasserreiche Flüß / vnd läufft darnach mit aller gewalt in das wasser Oltha. Oltha aber vorzeiten Aluthas genẽt / wässert nit allein das theil der Sibenbürgen / welches von den Bergen gegen vber herab läufft / sonder nimpt auch die kleine Wasser in Moldauien vnd der andern Walachey gegen Auffgang mit sich / vnd fellt bey Schilthaw in die Donauw.

Das allergrößte Wasser aber ist Tyras / von den Eynwohnern Nester genennt / das endet Moldauien gegen Mitternacht / entspringt auß dem Berg Carpatho in Polen / fleußt stracks ins Pontisch Meer / vnd stößt an die Gräntzen der Reussen / Podolier vnd Tartern. Vorzeiten haben diese Länder inngehabt die Roxalaner / Arpier vnd Tauroscythen. Also erstreckt sich Moldauien biß an das Meer Pontum / vnd hat so viel Vfers am Meer gegen Morgen innen / als zwischen dem letzten außfluß der Donauw / welchs die alten Griechen Lythostomum nennen / vnd dem wasser Tyra nahe ligt. An diesem strich deß Vfers ligt ein herrlich Schlosz an dem ort / da die alte Statt Harmonactus gestanden / Moncastrum genennt / das hat der Türckisch Keyser innen / vnd für viel jaren dem Herren in Moldauien genommen / nemlich / als die Türcken die Statt Theodosien / welche jetzunder Caffa genennt wirdt / an hinder in die Tauricam Chersonesum gezogen. Aber an statt Moncastren / dieweil das der Dracula / drumb / daß ers mit den Christen gehalten / verloren hatte / hat jm König Matthias in Vngern / damit er jn treuw vnd willig behielte / Cizoum vnd Chechillen / die zwo Stätt / geschenckt / die ligen am eussersten ort der Sibenbürgen / da es durch einen Wald an Moldauien stösset.

Der Herr in Moldauien fellt in Sibenbürgen.

Aber der jetzig König Petrus leßt jm auß grosser lust sein Reich zu erweitern an diesen Grentzen nit benügen / sonder fellt den Polendern vnversehens in Podolien / vnd wil das alles / was zwischen dem Wasser Nester vnd Pruthes in Moldauien ligt / jm zugehöre. Er hat auch nach Sibenbürgen getrachtet / als König Johannes vnd König Ferdinand mit einander kriegten / vnd die grosse Herren sich theilten / vnd das gantz Vngerisch Reich jetzt diesem / bald eim andern / anhieng.

Es war König Johannes zu dem Polendischen König Sigmund geflohen / als jn König Ferdinand auß Ofen vertrieben / vnd jn die Vngern / welche von natur den brauch haben / daß sie jren Glauben nach dem Glück verendern / dieweil sie nit für vnehrlich achten / was nur fruchtbar / vnd in jren sachen nicht auff künfftige hoffnung / sonder nach gegenwertigem nutz vnd glück jr anschläg machen / verliessen. Also waren auch Petrus Perenus vnd Valentinus Turacus / die fürnemste Kriegßfürsten König Johannis / zum König Ferdinando / der den Sig hatte / gefallen / wolte dem außlendischen König treuwen dienst leysten / fürten das Kriegßvolck im Land hin vnd wider / die Stätt in Sibenbürgen / so König Johannes noch innhatte / zu gewinnen.

Aber Petrus / der Herr in Moldauien / dieweil das Glück dieser schendtlichen That zuvor kam / fiel vnversehens in Sibenbürgen / vnd ward jr Feind / Denn er forchte seiner Stätten Cizouie vnd Chechillen / welche auch zuvor König Ladißlaus vnd König Ludwig wider begert vnd belägert hatten. Zum andern so bedacht er auch / daß König Ferdinand durch hülff der Teutschen / vnd seines Bruders / der gar gewaltig war / vnd für dem er sich förchten mußte / mit dieser weiß König in Vngern werden würde / zuvor auß forcht er sich / dieweil Solyman mit dem Persischen Krieg zu schaffen hett / vnd derhalben langsam einen schweren Krieg für jn / der ein Christ wer / anfangen würde.

Dieser vrsachen halben hat der Herr in Moldauien die Oesterreichischen / so hin vnd wider die Stätt stürmeten / nit ferrn von Braxouien auff den Feldern Barza vnversehens vnd schnell angriffen / vnd geschlagen / vnd damit der Sig desto grösser vnd herrlicher würde / jnen alles Geschütz genommen. Von stundan hat der König Johannes / der sich vber dieser niderlag der Feinden höchlich freuwete / durch Gesandten dem Herren in Moldauien

dauien für diese grosse gutthaten gedanckt/vnd mit grosser bitt vnd zusagung begert/er solt jm helffen sein Reich wider gewinnen.

Aber der Herr in Moldauien ward durch sein glück viel frecher denn vor/ wolte den Sig eim andern nit zu nutz brauchen/ vnd nam jm für Sibenbürgen eynzunemen/ sich auff das Geschütz/so er dem Feind genommen/verlassend/denn zuvor hatt er keine Ehrine vnd Mauwerbrecher gehabt/sonder allein kleine eißne/gar gröblich gemacht/ gebraucht/ welche er denen/so in dem Meer Ponto schifften/ genommen/ oder vmb gering Gelt erkaufft hatte.

Vestricien vom Herren in Moldauē eyngenomen.

Im ersten Angriff hat er ein fürnemme Statt Vestricium eyngenommen/ vnd in demselben schrecken auch etliche Dörffer/ letztlich hat er gewalt vnd grausamkeit an allen denen geübt/die jm Profiand versagt/ als er ins Land fiel/ vnd sich als Feind erzeygt hatten. Das erfuhr von stundan König Johannes/ vnd baht/ er solt sein Land nicht beschädigen/wo er nicht abstünde/würde Keyser Solyman vbel zu frieden seyn/ mit freundtlicher bitt jm Vestricium wider zu geben/ Denn er wolt jn nicht hefftig straffen/ damit er nicht den ebentheuwrigen Mann zu der zeit/da seine sachen am ärgsten stunden/ erzürnete.

Darauff hat der Herr in Moldauien nach seinem listigen kopff freundtlich geantwort/mit vil worten angezeygt/warumb er kommen/vnd ruhmrähtig erzehlt/mit was gefahr er für ander Leuten wolfahrt vnd herrschafft gestritten. Letztlich sagt er/ er were deß sins nicht/daß er jemand/auch die höchste wolthat/fürwerffen wolte/ achtete es aber einem König zustendig/ daß er jm zu gedächtnuß vnd belohnung die eröberte Statt Vestricium/dieweil es Cizouien nahe gelegen/ wie jm Solyman mit dem Vngerischen Reich gethan/gutwillig schenckte.

Endtlich nach vielen tagen ist der Herr in Moldauien/ dieweil jm dieser Zug mehr als er verhofft/genützt/oder aber dieweil er den Solyman förchtet/ mit grossem Raub von allerley Vieh wider heim in Walachey gezogen.

Petrus in Moldauien greifft die polen mit Krieg an.

Darnach hat er die Polen angriffen/ mit welchem Volck er/ wie oben gesagt/ offt kempffte/ vnd hat das Land Poguciam durchstreiffet. Pogucia ligt zwischen dem wasser Pruthes vnd Nester/ oberhalb Chamenetien/einer Kauffstatt in Podolien/ auff der Polendischen seiten gegen zu Hanna vber/am Nester gelegen. Denn die Moldauer lassen jnen an den alten Gräntzen bey dem vberfuhrt Cheronien am wasser Pruthes nicht genügen/sonder wöllen lieber kriegen/als drumb rechten vnd still sitzen.

Graff Johan von Tharnouien/ ein Pölender/ wider den Herrn in Moldaw.

Die Polen kondten den vnversehenen Feind/der mit dem grossen Reisigengezeug vnd schrecklichem Geschütz alles erschüttet/nicht bestehn/ ehe jnen die jren hülffen/ saimleten sich aber letztlich/als Johannes/der Graff von Tharnouien/kam/welcher außerlesene Küriſſer mit bracht/ bey dem Schloſſ Obertino. Es war der von Tharnouien ein erfahrner Kriegßmann/vnd mit anschlag vnd tapfferkeit den alten Heerführern zu vergleichen/ Denn er hatt die Moscouiter bey dem Schloſſ Saroduba in einer mechtigen Schlacht vberwunden/ vnd der Tartern eynfall mit glücklichem Sig vnd Rache offt gewehret. Dieser verließ sich auff die thumkühnheit deß Walachen/ jn dardurch zu vberwinden/schlug derhalben ein Wagenburg vmb sein Läger/wolte nit darauß/ vnd stellt sich als forchte er sich gantz grawsam.

Da kam der Herr in Moldauien mit der gantzen macht seines Heers/war begierig zu streiten/ließ sein Schlachtordnung sehen/scharmützelte/warff den Feinden jr verzagt Gemüt für/vmbrennte das Läger vnd die Schantze mit grossem geschrey/ vnd als niemand schlagen wolte/ beschoß er das gantz Läger ernstlich.

Als nun Tharnouius/ der ein zeitlang mit sonderlicher gedult/ damit er in verachtung käm/den zorn der Kriegßleuten durch vermahnen hatt inngehalten/endtlich sahe daß die Wägen durch die grossen Kuglen zerbrochen/ vnd dardurch die Glieder/so dem Wall am nechsten/zerrissen wurden/vnd die gantze Schlachtordnung hefftig brummete/ nicht vngerochen vnd vnrühmlich sterben wolten/sonder schlagen/ machte er von stundan auß der Feinden tollkühnheit vnd der seinen gefahr einen Anschlag/ vnd fiel auß der

1541. Wagenburg hinauß. Zuvor aber vermahnt er mit behertztem vnd frölichem muht die fürnembsten Reuter/die er nennt mit namen/deßgleichen die Fendrich/ sie solten dise Mörder / die nach jrem brauch gegen der macht die flucht nemen/auffs hefftigst angreiffen/gar dick an einander in der Schlachtordnung streiten / vnd die Feind/so kein Harnisch anhetten/erstechen.

Er hatt bey einander bey 7000. Reuter/vnd war der gröste theil mit glantzendem Harnisch angethan. Sie waren all in drey Schlachtordnung getheilt / hatte auch jedere ein Thor für sich/dardurch sie auff den Feind fallen kondten. Als man nun ein Zeichen gab/thet man das gröste Thor auff/ vnd fiel der erste Hauff / dahin der Oberst / dem der Feindē brauch wol bewußt/auß gutem bedacht die aller streitbarstē hatt / verordnet/hinauß in die Moldauer.

Die Moldauwer von den Polendern geschlagen.

Da erhub sich ein groß todschlagens vnd würgens/vnd ward ein Lärmen vnder allen Hauffen der Feinden/Denn die hochmütigen Walachen hatten nit gemeint / daß die Polen ein so ritterliche That anfahen dörfften. Doch reyt Petrus eilend herzu vnd vermahnt die seinen/also wurden die Polen/so durch die Feind drungen / von der gantzen menge der Walachen vmbringt.

Tharnouius versahe die gelegenheit auch nicht/thet eilend die andern zwo Pforten auff der recht vnd lincken hand deß Lägers auch auff / vnd fuhrte die ander vnd dritte Schlachtordnung/so darauff warten/in die seiten der Feinden. Also wurden die Moldauer/so vngeharnischt von den Küriſſern mit dryfachem Streit zertheylt/vmbringet/ vnd in der mitte nidergehauwen / vnd flüchtig geschlagen. Dem Sig der Reuter folget gar bequämlich nach das Polnisch Fußvolck/vnd ward alles Geschütz erobert. Petrus selber/ der gar Ritterlich gestritten/vnd schier den ersten Hauffen getempfft hatte / entflohe mit einem Hauffen außerlesenen Reuter den Feinden auß der hand / wiewol verwundt.

4000. Walachen von den Polēdern erschlagen / vnd jr Fürst verwundt.

In dieser Schlacht sind 4000. Walachen blieben/darzu auch vber die viertzig Edelleut vnd bekannte Häuptleut gefangen worden/ vnder welchen auch war Clogoſſetes/sein Raht vnd Cantzler / auch sein Hofmeyster/vnd ein edler vnd junger Mann/sein Mundschenck/welcher verlust der schmertzen / so er deß schadens vnd wundens halben entpfangen/gar hefftig mehrete. Diese alle / vnd bey 48. Stück Büchsen / darauff deß Königs Ferdinandi Wappen waren / hat Tharnouius dem König Sigmund gen Cracaw mitbracht/auch diese Schlacht vnd Triumph hüpsch abmahlen / vnd zu ewigem gedächtnuß in die Kirche hencken lassen.

Nach der zeit hat sich Petrus / der so hart beschädigt / vnd zuvorauß dieweil er das Oesterreichisch Geschütz verloren/damit er seinen Nachbauwren einen schräcken brecht/ eine zeitlang still gehalten / doch gleichwol haben seinen Moldauer nicht desto minder geraubt/vnd der Sibenbürgen / auch jres eigen Volcks in der andern Walachey Gräntzen angriffen / vnd sind auß altem vnd neuwem hassz wider die Polen offt wider in das vorige Land Poguciam gefallen / da geraubt / vnd jre vnüberwindtliche Kriegßmacht geübet.

König Sigmunds Legation an den Türckischen Keyser.

Derhalben hat jm König Sigmund von Polen / damit er nicht so offt mit grossem kosten gegen jnen ein Heer samlen dörffte / jm fürgenommen das vnrüwige Volck ein mal gantz zu vertilgen / Jedoch hat er vorhin deß Solymans meinung erforschen wöllen / dieweil Petrus vnd alle Walachen der Türcken Vnderthanen / vnd vnder jrem Schutz vnd Freundtschafft waren. Derhalben hat König Sigmund Legaten gen Constantinopel verfertiget / die da anzeygen solten / wie jn die Moldauer vnd Petrus schier täglich schaden theten/vnd die alten Gräntzen in Brieffen vnd Gemälden darthun / letztlich begeren/ daß er ohn verletzung der Bündnuß sich an den Mördern rechen möchte. Er hette jm neuwlich an der Straff / so sie durch jre vnglückliche tollheit bey Obertinen bekommen/ genügen lassen/ob wol die Polen jnen nachjagen / hineyn in Moldauien dringen/vnd sie/ als geschlagene Leut / sampt jrem schelmischen Herren/gantz vnd gar hetten außrotten können.

Keyser Solymans antwort.

Darauff antwort Solyman: Die Otthomañer hetten im brauch/daß sie jre Vnderthanen/so jnen gehorsam werē / für frembder Leuten schaden beſtendiglich beschirmten/wi-

derumb

derumb aber so dieselben Menschlichs Rechts vergessen/ vnd auß hochmut sündigten / gar hart strafften. Derhalben solte Keyser Sigmund seiner treuw vnd freundtschafft also geniessen / daß er ohne alle gefahr vnd arbeit seinen Feind / der so offt gewarnet / nicht auffhörte zu wüten/nach seinem verdienst in der Straff sehen solte. Denn Solyman hassete Petrum / dieweil er auß vnbendigem vnd halßstarrigem Gemüt/wo er mochte / alles mit Krieg verderbte / auch dieweil er den Grittum so meyneidiglich / vnd sein vnschüldige Kinder/in Moldauien hatt vmbracht.

Auch schickt er sein järlichen Tribut nicht gen Constantinopel / also hochmütiglich/daß er sagt: Ein behertzter König solte seine Freyheit zu verstehn geben/ vnd er were durch Kriegßmacht niemand zinßbar. Darüber hatte er Steffan/sein leiblichen Bruder verjagt/als ob er jm nach dem Reich trachtet / der hat viel Büberey entdeckt / vnd jn noch verhaßter vnd verschreyter bey den Türcken außgeruffen.

Solyman fellt mit ein grossen Heer in Walachey.

Nicht lang hernach ist Keyser Solyman mit eim mechtigen Heer auß Romaney/ bey der Insel Baryllana/auff einer Brück vber die Donauw in Walachey gefallen. Der Herr in Moldauien erschrack/dieweil er zu schwaeh/vnd von den seinen verlassen / vnd flohe mit wenigen durch die Wüsten vnd Wälde. Denn in dem Schlosß Zuchauia / welches er befestiget/dorfft er nit bleiben / sich der Belägerung besorgend / auch nicht mit dem Reisigenzeug sich in dem Feld sehen lassen/zog also in der jrr / betrog die Feind so jm nacheilten/vnd wolte in Sibenbürgen. Denn der ander Walacher mußt auff der einen seiten jm zusetzen/ auff der andern seiten liessen sich die Polen sehen / die Türcken aber drungen auff jn an allen orten/so wehrt jm der Feind Armada/daß er nicht auff das Pontisch Meer kommen kondte.

Also ist er lang vmbgeschweifft/vber viel grosser Wasser durch geschwindigkeit seines außerlesenen Rosses geschwummen / aber endtlich zu dem Wasser Aluthas kommen/ so von Regen trefflich angangen/vnd mit seinen starcken wirbeln deß Rosses macht vbertroffen. Er war so gar müde/erhungert/verzagt/ leidig / vnd für dem schendtlichen Tod entsetzt/daß er lieber ersauffen/als von seim erzürnten Bruder / oder den Türcken/zum tod wolte gefangen werden. Als er nun solche ding bey sich betrachtet/hat jn das Glück / welches sonst die Menschen in der höchsten not verieret/nit verlassen / vnd ist jm ein Sibenbürgischer Fischer mit eim Schifflin fürkommen / von dem er mit grosser bitt vnd zusag erlanget/daß er jn vber fuhrt/vnd zu fuß durch die Wälde auff bekannten heimlichen wegen gen Cizouien gewiesen/ Denn in das Schloß hatt er kurtz zuvor/als er die zukunfft der Türcken vernam/sein Weib vnd kleine Kinder / vnd andere liebe ding / damit sie an eim sicheren ort weren/ fürhin geschickt.

Aber Solyman/als er auß gewisser anzeygung vnd gemerck erfahren / daß Petrus durch die vnwegsamen Wüsten auß der Walachey entflohen / hat er jm die Moldauer schweren lassen/von aller forcht frey gemacht/ vnd Steffan / Petri Bruder / zum König in Moldauien verordnet. Den alten Tribut nicht gesteigert/ aber jm ein stück Lands entzogen/das vmb das Schlosß Moncastrum gelegen. Endtlich ist er nach verrichter sachen wider in Romaney gezogen.

In deß ist König Joannes von Vngern/ durch deß Solymans zug erreget / mit dreyssig tausend Reuter in Sibenbürgen kommen / vnterm scheyn / daß er seinen willigen dienst erzeigen/vnd dem Türckischen Keyser mit seiner macht zu diesem Krieg helffen wolte. Aber sein heimlicher anschlag war / daß er die Grentzen seines Landes beschirmen / denn er sich besorgete/die Türcken möchten nur dergleichen thun / als wolten sie Moldauien eynnemmen / aber etwan vmbkehren / vnd in Sibenbürgen fallen. Denn nach dem frieden / den er mit dem König Ferdinando heimlich / wie gesagt / gemacht hatte / hat jm der gesandte Laschus auß eigen will vnd hasß zu Constantinopel/ als er die gantze sach verrahten / so verhaßt vnd verdacht beim Keyser Solyman gemacht/ daß er durch viel Legationen diesen argwohn kaum außleschen können / vnd mit not durch viel Geschencken bey den Wassen seine gunst erhielte. Als er nun seiner sorgen entledigt / vnd sahe / daß Petrus von den seinen verlassen / seines Reichs beraubt / vnd auff das Schlosß Cizouien geflohen/zog er eilends darfür/vnd belägert jn / dieweil er

bequäme

1541. bequäme zeit bekommen/seine vorige beleydigung zu rechen/dem Keyser Solyman ein angenämen dienst zu leysten/vnd deß Steffans gemüt jm durch diese wolthat zu verbinden. Denn er wolte lieber an statt deß vnbestendigen vnd auffrührischen Petri seinen andern Bruder/der jm am neuwen Königreich benügen ließ/vnd am schutz deß Solymanni zu frieden were/zum Nachbauwren haben.

Es hat diese Belägerung vber vier Monat gewährt / vnd hatten die Belägerten gnugsam zuessen/ Auch hatt Petrus ein frisch Gemüt in allem vnglück/vñ verharrete getrost/dieweil noch eintzige hoffnung fürhanden. Aber die Besatzung war nit so bestendig/ dieselbige waren Sibenbürger vnd Moldauer/ von der Königin Hofgesind / die wurden leichtlich vneins/dieweil sie nicht einerley vrsach hatten zu verharren. Denn König Johannes hatt jnen allen den Tod gedräuwet / wo sie sich nicht in dreyen tagen auff gewisse gnad ergeben / dieweil sie sehen daß sie vmbringet / nicht entfliehen / vnd keine hülff haben köndten. Das hat deß Moldauers halßstarrigen Geist gebrochen / derhalben er/als ein scharpffsinniger Mann / in der not sein listig Gemüt zur klugheit neigete / vnd thet das darauff gutwilliglich/ehe der seinen zwyspalt ein öffentlichen vnd blutigen Auffruhr gebe. Er gab die vrsach/daß er darumb sich selber / sein Weib/sein Gut vnd die Statt/ergeben/ dieweil er wüßte daß K. Johannes eines gar Königlichen gemüts wer / vnd nicht allein die beleydigung leichtlich vergässe / sonder auch die wolthaten lange zeit gedächte. Derhalben hab er so grosse hoffnung nicht ohn vrsach gefaßt / daß er meinete / er würde in seinem elend bey jm/der auch in gleichem jammer ein mal gewesen / freundtligkeit vnd gnade finden.

Petrus Herr in Moldauiē gefangen.

König Johannes nam jn an /vnd tröst jn/hieß jn guts muhts seyn / vnd sagt jm zu/ er wolte an Cizouien gnug haben/welches auch sonst den Vngern zugehörig / vnd derhalben von den vorigen Königen wider begert wer worden. Das Schlosß aber solte er vnd sein Weib behalten / allein er wolte ein andre Besatzung dreyn legen / da solten sie sicher seyn/vnd auff besser glück warten. Wie nun Steffan vernam / daß sein Bruder von Johanne gefangen/baht er durch Gesandten Solymanum/ er solt jm den heissen geben / denn dieweil er lebte/würde Moldauien nit gehorchen/nit mit frieden / vnd ohn innerlichen vnd eusserlichen Krieg seyn. Von stundan begert jn K. Solyman durch viel Schreiben vnd Botten. Johannes aber wendete für seine Zusag / sagt/er wölt jn / der sich selbs ergeben/ nit so schelmisch verrahten. Dieweil aber deß Solymans Gebott seyn müßte/wolt er jn also geben/daß er/so lang als Solyman wolte / in dieser gewahrsam / damit sich Steffan seins Reichs halber nit zu besorgen hette/bleiben sölte. Letztlich als er durch ernstes Schreiben vermahnt ward/dieweil die Wassen sagten/durch diesen verzug würde die Key. Maiestat verletzt/traff Johannes ein mittel dem Petro gar heilsam/vnd schreibt wider/Er wolte Petrum nit als ein Gefangnen / sonder als ein Gesandten / mit herrlicher Gesellschaffe vberschicken/da er selbs sich verantworten / vnd wo er köndte / gnad erlangen sölte/Allein Solyman solte thun als ein großmütiger Herr / vnd jm / so er ein Fußfall thet / ein hoffnung der gnaden vnd güte geben/auch den Johannem selber / so sich mit Eyd verpflicht/ hierinn gnediglich bedencken.

Solyman erzeygt sich freundtlich / dieweil jm heimlich wolgefiel daß K. Johannes sich seiner Zusag halben entschüldiget/gedacht auch an das namhafftige lob der güte / darnach viel grosser König getrachtet/ aber nit offt das glück darzu gehabt / zu erlangen. Als nun beyder Gemüt ziemlich vertröstet waren/ward Petrus durch sein vermögen vnd deß Johannis fleiß gebutzt / vnd gen Constantinopel verfertiget. Daselbs fürnemlich dem Wassen Lufftibeio/dem er die größte Geschenck bracht/ befohlen / damit er ein gewaltigen Patron am Hof in seiner sachen hette. Er schickte auch zwey grosse Perlen / als ein ziemliche Byren/welche deß Gritti sollen gewesen seyn / deß Keysers Tochter / welche der Rostones hatte/damit sie sich auff den Hochzeiten an den Ohren schmücken solte.

Als er die zu Freund hatt vnd fürkam/hat er seine sachen so herrlich fürbracht/ daß er vrsachen vnd fortgang seiner Kriegen/armut von Gelt / deß Gritti vnfall / seines Bruders vnd Häupter deß Reichs betrug / vnd die alten Gräntzen mit den Polen/also nach

einander

nach einander erzehlt/daß einer gemeint hett/als er einen Fußfall gethan/er were vnbillich von dem Glück gestrafft worden/ Deñ er war ein gewaltiger Kriegßmann/hatt aber auch grosse Laster vnd Bubenstück an jm/vnd gefiel den kriegischen Türcken so wol/daß es scheinete/die Wassen würden jm auch ohne Geschenck/dieweil er so behertzt/vnd so viel erlitten/vnd in seinem grossen vnglück noch nicht verzagte/in alleweg vertheidigen.

Der Herr in Moldaw vō Solyman verschickt gen Pe ra.

Aber Solyman verzog das Vrthel/vnd verdampt jn nicht/sprach jn auch nit loß/ damit Johannes nit meineydig würde/vnd er nicht für gnedig gegen bösen Leuten geachtet. Also ist der Moldauer gen Peram/welche die zu Genua gebauwt/verschickt worden/ auß grosser wolthat/dieweil da zu linderung seines elends nicht Türcken/sonder Christen/ vmb jn wohnen. Er hielt ein groß Hofgesind/vnd darneben viel Vngern/gar hüpsch bekleidt/so mit jm gezogen waren.

Auch kamen die Griechen/deren Religion er war/vnd die Welsche Kauffleut/deßgleichen die Türcken/offt in sein Hauß da zu essen vnd zu trincken/also/daß dieser Mann/ der jederman mit freundtligkeit begegnet/gleich ein Fürstenhof hielt.

König Steffan in Moldaw von den seinen vmbbracht.

Das Glück hat seinem wunsch auch bald gnug gethan/daß K. Steffan/als er geitziger vnd vngerechter denn das Landvolck meinete/ist von jnen vmbbracht worden. Da erhub sich ein grosser lärmen in Moldauien/denn der gemein Mann wolt Petrum wider haben/aber der Adel/so jm hefftig feind/wolt jn gar nit/denn sie forchten sich er möcht sie straffen/so er vom elend berufft/wider eyngesetzt würde. Endtlich aber haben die Boiares/ein hoch Geschlecht/dieweil sie eins grösseren ansehens vnd gewalts waren denn das Volck/ einen Moldauischen Jüngling/Königlichs Stammes/der in Podolia lange zeit/als ein vertriebner/ärmlich gelebt/behend holen lassen/zum Herren gemacht/in den Königlichen Sitz Zukauia bestätiget/vnd mit Gwardy verwahret.

Als das zu Constantinopel lautbar worden/kriegt Petrus ein muht/thet den Wassen neuwe Geschenck/gieng allen nach/aber auff dem Lufftibeio stund die grösste hoffnung. In deß kamen der Moldauier Gesandten/von den Boiaren geschickt gen Constantinopel/vnd begerten/daß Solyman dem Alexi/so auß Königlichem Stamm were/den jederman erwünschte/vnd zum König erwehlt hette/das Königreich schencken vnd bestätigen wolte.

Da baht Petrus die Wassen/sie solten nicht leichtlich glauben/daß der Jüngling auß Königlichem Stamm were/sein Nam vnd Geschlecht wer jm zuvor vnbekannt gewesen/vnd hetten das die arglistigen Boiarer erdacht/damit er mit grosser vnbilligkeit auß seinem ererbten Reich gestossen würde. Derhalben wurden die Moldauer nicht mit gnaden gehört/auch darumb/daß sie on alle scheuh in erwehlung deß Königs deß Solymans Vrthel nicht erwartet. Also haben die Gesandten eilend heim geschrieben/sie sehen geringe hoffnung deß Alexis halben/Denn die Wassen hette Petrus heimlich mit grossen Geschencken eyngenommen/vnd bemühet sich hefftig/daß jn die Türcken wider ins Königreich eynsetzten. Derhalben köndten sie schwerlich fürkommen/vnd würden jn schlimme antwort/die voll schendtlichs auffzugs weren/nacheinander geben.

Boiarer Botschafft an K. Carl vnd K. Ferdinandē.

Als das die Boiarer vernamen/haben sie/damit sie dem Tyrannen der jnen zweifels ohn schaden würde/das Reich verschlüssen/Gesandten in anderer Kleidung zu dem Keyser Carl vnd K. Ferdinando verfertiget/welche anzeygen solten/in was grosser gefahr der neuwe Fürst stünde/vnd Fußvolck begeren/so das geschehe/wolten die Moldauer der Christen Bundsgnossen/vnd der Türcken ewige Feind/seyn. Die sach aber were so nötig/vnd in so grosser gelegenheit/daß sie/so man jn zehen tausend Fußknecht schicken/vnd sie selbs viertzig tausend Reuter hettē/auch den grösten anlauff der Türcken bestehn dörfften. Aber Ferdinandus/dieweil sein Bruder mit den Reichßtägen zu schaffen/dieweil böß in Moldauien zu kommen/vnd er nit Gelt hatte daß er Volck annäm/vnd dieweil der handel eilend geschehen mußte/hat nichts hierinn thun können.

Als aber diese Legation auß kam/vnd von den Kundschafftern zu Constantinopel angesagt ward/sind die Türcken dem Petro so geneigt worden/daß jn Solyman/ als er zu Fuß fiel/die Wassen für jn bahten/vnd er ein Eyd schwur/Er wolte der Otthomannen Vnderthan vnd treuwer Knecht seyn/wider zu gnaden auffnam.

Nicht

1541. Nicht lang hernach ward dem Himbrachor/dem Marschalck/der ein herrlicher vnd streitbarer Mann war/befohlen/er solte Petrum im Königlichen Ornat in Moldauien setzen/der zog nach wenig tagen mit einem Heer an die Donauw/ein Brück darüber zu machen. Da erschracken die Boiaren/als sie sahen/daß der gemein Mann auffrührisch ward/drumb daß die Christen nit hülff schickten/vnd sich sehr für den Türcken forchten/ theten ein groß Bubenstück/vnd gedachten den Alexem vmbzubringē/dieweil sie meinten/ sie müßten die schuld deß abfalls durch ein greuwliche meineidige that wider bezalen vnd außleschen/Denn es begibt sich offt/daß der Menschen gemüt/wenn sie ein mal die Büberey eynnimpt/vnd in gewisser gefahr der schrecken vberfellt/gar leichtlich/auch die vnerhörten Schelmenstück vnd Schand/nicht achten.

Rahtschlag den neuwen König Alexem vmb zubringen.

Also lieffen sie heimlich zusammen/vnd brachten den vnschüldigen vnd vnzeitigen Fürsten vmb/vbten auch noch grauwsame tyranney/vnd hieben jm das Haupt ab/wolten jr vorige vntreuw außleschen/vnd deß Tyrannen zornig gemüt gegen jnen mit diesem blutigen Geschenck wider versühnen. Petro gefielen sie mit dem gewünschten Geschenck nit vbel/erzeygt sich als friedlich/lobt jren fleiß vnd zeitige wolthat/aber alles auff einen schein/ denn er seines grauwsamen vnd rachgierigen Gemüts fürnemmen verbergen wolte/biß Himbrachor hinweg were. Derselbige ward hin vnd wider gar freundtlich angenommen/ setzte den Petrum gen Zuchauien an den Königlichen Sitz/vnd nach dem er begabt war/ zog er wider in Romaney zum Türckischen Keyser. Von stundan entblößte der Tyrann Petrus seinen hasß/ließ bey zwentzig Boiarer nit einerley vrsach halben gefangen neñen/ vnd enthäupten. Den geschach nit vnrecht/dieweil sie jr alte Beleidigung durch ein solche wolthat auß deß Tyrannen hertzen gedachten zu nemmen.

Das sind die ding/so ich zusammen an einen ort von der Walachey habe schreiben wöllen/nicht daß sie alle auff die zeit geschehen/Denn so ich sie an jren ort setzen solte/würde ich grössere Krieg/so ich noch zu beschreiben hab/zerreissen/vnd diese kleine sachen hin vnd wider mit eynmengen müssen/welches ein vnordnung vnd dunckelheit in einem Historienbuch gibt/vnd derhalben hefftig zu fliehen.

Fast in denselben tagen/als der von Rockendorff bey Ofen mit den Türcken vnd Vngern kriegte/vnd das geschrey war/wie der Türckisch Keyser Solyman herzu ruckte/hat Keyser Carl den Reichßtag zu Regenspurg beschlossen/vnd eilends mit grossen tagreisen in Italien gezogen. Es hat aber derselbig Reichßtag/welcher der Christenheit zu gutem der Lutherischen Gemüter zu heilen war angesehen/sich also geendet/daß die Teutschen Fürsten vnd Freystätt auff deß Keysers begeren Artickel stellen solten/durch welche Hertzog Wilhelm von Cleue/daß er/vnangesehen die hoheit deß Römischen Reichs/den Erbfall deß Hertzogthumbs Gellern hatt angenommen/ein Feind erklärt würde. Dargegen aber Hertzog Carl von Sophoy/welcher von den Frantzosen seins Lands vertrieben/mit einhelliger verwilligung vnd gemeinem kosten Teutscher Nation/dieweil er jetzt wider in Schirm auffgenommen/eyngesetzt würde. Vnd darneben mit eim ernsten Gebot verbotten würde/daß niemand auß Teutschland dem König auß Franckreich zu zöge/vnd seim Bruder/so mit den Türcken vnd vngehorsamen Vngern ein langwirigen Krieg bey Ofen führte/stattliche hülff erzeygten. Vnd daß er dieses desto leichter erlangen köndte/ hat Keyser Carl den Lutherischen/so kein gesunde Räht bey jn gelten liessen/noch zu hertzen namen/alle Ketzerey vergeben/also/daß sie in Religions sachen glauben möchten/vngestrafft/was sie wolten/biß die Bischoff vnd Prelaten auff ein Concilio zusammen kämen/vnd allen Gespan deß auffgestandnen jrrthumbs mit disputieren hingelegt würde/ Vnd verhieß auch der Keyser/daß er solchs mit Bapst Paulo innerhalb zweyen jaren ins werck bringen wolte/also/daß man auch ohn deß Bäpstischen Legaten Contarenen willen glaubte/es würde das Concilium in Teutschland gehalten werden/auch mit verderblichem vnd schnellem vorvrtheil Bäpstlicher heiligkeit/vnd schaden der Frantzösischen Landschafften/welche jr Heil vnd Freyheit eim Volck/so jn nicht günstig/mit nichten vertrauwen würden.

Reichßtag zu Regenspurg. 1541.

Derhalbē hat der Keyser/als er auß Teutschland wolt scheidē/ernstlich vom Bapst begert/daß er jm/so in Italien käme/fürters in Africam zu schiffen bey Luca begegnē wolte/

damit

damit sie sich mit einander besprachten/vñ vom handel deß gantzen Concilij etwas setzen vñ beschliessen möchten. Es waren etlich so da sagten/daß deß Keysers Rahtschläg dahin giengen/daß er vnderm schein deß Concilij/damit er die Wirde deß Apostolischen Stuls in gefahr brecht/Bapst Paulo nicht ein geringe forcht vnd schrecken eynjagte/vnd daß er darumb den sorgfältigen in gehorsam vnd Freundtschafft desto trungenlicher hielte/vnd darzwischen die Teutschen/ob sie eins Conciliums begerten/oder aber die Religion vnangesehen vnd veracht/das Vrtheil deß billichen vnd rechtens furchten/trefflich vermahnet würden/daß die Summa vnd Inhalt deß gantzen Handels in seim willen vnd meynung gestanden seye. Bapst Paulus/so seiner alten andacht vnd standthafftigkeit nicht vergessen/hat solch Gespräch/auch das ort/nicht abgeschlagen/als der vorhin vnd allzeit das Concilium freywillig begert/vnd sich zwischen den zanckenden Königen bey gutem Glauben vnpartheyisch/vñ als ein mitler/hatt dargestellt. So mangelts auch nicht an etlichen Teutschen Fürsten/als sich das geschrey von deß Türcken zukunfft/vnd die hinlässigkeit deß von Rockendorffs eräugnet/welche deß Keysers Namen etwas vnbillicher schmächte/in welchem gantz kurtzweilig gewesen Landgraff Philips von Hessen/als der den Keyser nicht vergebens haßte/auch nicht verwilligt/daß das Römisch Keyserthumb/so vorhin ritterlicher Mannheit offen gestanden/vnd viel Durchleuchtiger Fürsten darvon außgeschlossen/in das Hauß Oesterreich/als ein Erbfall/wider käme.

Deñ sie sagten/daß er in einer Zäch geredt hab/daß Ertzhertzog Carl/ein wunderbarer starcker vnd vnerschrockener Keyser/welcher eins so grossen Gemühts/daß er die grosse menge der Türcken/als wehrlose/vnd deß Kriegs vnerfahrne Leut/verachtet/vnd viel ein edlern Triumph vnd Sig vber Meer suchen wolte/dieweil sein Bruder Ferdinand dem Türckischen Keyser in Vngern widerstünde/welcher so namhafftig vnd reich/daß auff ein mal/vnd in eim Hauß/ein zwyfacher Sig erlangt möcht werden.

Andere sagten mit mehr zorn viel öffentlicher/daß der kein starcker vnd ritterlicher Keyser were/welcher/nach dem ein starcker vñ grausamer Feind vornenwerts ernstlich zusetzt/die flucht neme vnd flöhe/sein Vätterlich Erb den Barbaren zu verbrennen fürwürff/vnd sein erschrocknen Bruder/welcher grossen vnfall empfangen/schändtlich vnd vnchristlich verliesse/auff daß er ein schlechten Sig in Africa von einem verschnittenen Mönch/eins greuwlichen Meerräubers/erlangen köndte. Deñ es jm wenig ehrlich/auch dem wolstandt der gantzē Christenheit nit fruchtbar seyn würde/daß/so man die Italiäner vñ Hispanier in Oesterreich solt berüffen/die Teutschen auß demselben in Africam geführt würden.

Keysers Kriegsrüstung in Barbareyen.

Es hat Keyser Carl/auß bitt seiner Vnderthanen in Spanien/ein Kriegreyß wider Asanagam/so im Krieg für Tuniß fürtrefflich gewesen/angenoñen/welchen Barbarossa zu Algier mit allem gewalt verlassen. Bey demselben kamen die Türckischen Meerräuber zusammen/vnd streifften an der Hispanischen Grentzen mit solcher forcht vñ schaden/daß die Spanier von der Inseln Gadibus biß zum Runtzeual Warten vnd Zusätz hin vnd wider verordnet/das schiffen vnderlassen/vñ auff alle ebentheuwer stätige wacht halten mußten. Derhalben hat der Keyser ein Armada zugerüst/Kriegßvolck in Italien/Sicilien vnd Hispanien/beschrieben/vnd stund jm all sein gemüht in Africam/als der vorhin nit gemeynethett/daß Solyman koñen würde/vnd daß sein glückseliger Bruder vnd handfester Rockendorffer starck gnug seyn würden Ofen zu gewinnen. Etliche waren/so da meynten/daß der Keyser seiner natürlichen sterck vnd mannheit nie vergessen/solche Reden/so dazumal von jm giengen/wiewol er sich derselben etwas geschämet/mit grosser gedult veracht habe/dieweil der listig Mann sein heyl vñ wirde nit in den Türckischen Krieg eynlassen wolte/in welchem er seiner waren dignitet vnglücklich schaden empfahen würde/so er vnbesinnt vnd zu vngelegner zeit bestehen/vnd mehr auß eytelkeit eins streitbaren gemühts/denn mit starcker macht/mit dem Feind streiten wolte/welcher an Gelt vnd Kriegßvolck mächtig/auch gantz gewaffnet Teutsche Nation mit seim vnsäglichen Reysigenzeug verspotten köndte. Denn die zeit vnd der schnelle abzug vom Reichßtag zu Regenspurg wolten die Räht/ein sighafft Heer zu beschreiben/nit zulassen/denn noch kein Steuwergelt zum Krieg beschlossen/die Proviand nit zu weg gerüst/vnd villeicht die Teutsche Fürsten nit alle willig/also/daß es nit vngewiß seyn würde/daß etliche auß vnchristlichem neid sich mehr deß Keysers

1542. jammers vnd vnglück deñ seiner Victorien freuwen würden: Es beschwert aber den Keiser noch vil mehr/daß/so er in Vngern/da er wenig nutzs zu erwartē/vnd sich aber schadens zu besorgē/stecken mußte/die Frantzosen auß gelegenheit das Hertzogthuñ Meyland eynnemen/dieweil sie sich/daß der Anstand gebrochē/in dem jre Legaten auffgefangē/ernstlich beklagten/vñ sich auch an andern orten in Italien krieg eräugnet/welchs Samen vnd Vorbottē schon jetzt vorhanden. Deñ in denselben tagen ein Jüngling vō Bononiē/deß Armees Geschlechts/mit Namē Ludwig/eins vnrüwigē kopffs/vnd d' ein zweiffelhafftigs geschrey seins Namēs suchte/hat mit vilen geschenckē so vil bey den vō Senis zu wegē bracht/dz die verkehrte Statt mit raht vō Keyser zu den Frantzosen fallen solte/aber/dieweil sie gaben vō jm neñen/vnd den anfang d' abtrünnūg zu thun verheissen/wirt er verrahten/vñ den Spaniern vberantwort. Als der Keyser in Italiē reyset/ist jm in dem Tridentischē Alpengebirg Octauius Farnesius/ein schöner Jüngling/welchē jm der Keyser zu eim Eydam erwehlt/mit stattlicher gesellschafft begegnet/bald darnach/bey d' Etsch/Alfonsus/der Marggraff vō Guast/welcher den Meyländischē Adel mit schönen Waffen geziert/deßgleichen etlich erfahrne Spanier auß den ältestē herzu bracht hat/damit der Keiser/so mit wenig Gefertē/welche eben für die not auß dem Teutschland herzu kame/durch solche herrliche gesellschafft gemehrt vnd geziert würde. Nach dem er eylends bey Veronē fürher zog/begegnet jm ein gewaltige botschafft vō Venedig/vñ sind jm on die vergebliche prouiād auch grosse geschēck/mit welchē man solche grosse Gäst auff m weg pflegt zu verehrē/geben worden/vnd hat sich sein Maiestet zu Cremonen vñ Lauda Pompeia wenig gesäumt/sond' eilends auff Meyländ gezogen. Daselbß ist er mit vnsäglicher frolockūg der Bürger/auch nit mit kleinē kosten der andern Stättē/empfangen wordē/dieweil man zu solcher triumphierend' Eynreitūg nichts herrlichers hett mögen erdenckē noch leisten kōñen. Es wurdē auch alle gassen mit gebildten Thüchern bespreitet/auff welchen er vō der Römer Porten biß zū hohen Stifft vnd in d' alten Vitzgraffen Pallast/so eim solchē Gast nit vngleich/vnd eim gülden Hiñel ist geführt worden. Der Keyser war mit eim schwartzē Mantel vñ schlechtē Hütle bekleidt/als sich vil solchs leydlichē Habits verwunderten/vñ die Weiber sampt dē andern wunderfitzigē volck jn in eim güldē Stück/vñ glantzender Kronen auff seim haupt/vō golt vnd perlē/erwarten theten. Gleiche vñ trauwrige anmutūg ließ sich auch sehen in sein augē/also/dz es den jammer/so sich am nechsten tag zuvor zu Ofen hett verlauffen/thet verkündē. Es hat jn aber vō sein tieffen vñ schwern gedanckē abgeführt Fraw Maria auß Aragoniē/deß Marggraffen vō Guasts Haußfrauw/welche von wegen jrer schöne/tugenden vnd gaben deß lachenden glücks/alle Frauwen zu jrer zeit vbertroffen. Denn als sie offtmals vorhin mit glücklicher fruchtbarkeit jren herrlichen namen d' keuschheit ruchtbar gemacht/hat sie eben dazumal on gefehr ein Knäblin geborn. Als d' Keyser grosser ehren halbē/da es getaufft ward/selbß persönlich zugegen hat seyn wöllen/vnd ein werck Christlicher liebe vollnbracht/hat er jn nach jm Carl neñen lassen/auff welchs er bald den edlen Matronē/so auff solchem Fest in grossen freuden züchtiglich tantzten/hat zugesehen. Es sind endtlich koñen auß allen Stätten Legatē/welche die beschwärdē deß vierwöchigen Tributs/so dem armē volck zu bezaln härtiglich war auffgelegt/mit bitten abwenden solte. Er hat aber solche erbärmliche bitt dermassen gehört/dz er sie vnmiltiglich auff ein andre zeit auffgeschobē/vñ nach dreyē tagen kein hoffnūg einer nachlassung/ja das arme volck in vil grösserer betrübniß deñ vorhin verlassen/gen Genuam gezogen/da er deñ auß seins Bruders Ferdinandi brieffen den jañer d' Teutschen/der Türckēsig/vñ Solymās zukunfft/eigentlich verstandē. Als dise bottschafft der Marggraff vō Guast vñ Auria gehört/riehten sie dz er in Africā zuschiffen biß in Glentzen sparē wolte/vnd mit den Italiänischen fähnlin/so er beschrieben/vnd dem Regiment Landsknecht/welche er mitbracht/in Italien bliebe/auff dz er seim Bruder zu helffen/vnd die Barbaren zu erschrecken/als weñ er wider wolt koñen/dergleichē thete/hiezwischen aber Italien wider die Frantzosen beschirmte/welche sie sahen/dz sie kein gelegenheit würdē fürüber gehen lassen/so er jrgend ein vnglück vō der Africaner macht od' vngewitter empfahen würd. Nit dest weniger nimpt jm d' Keyser für/auch mit gefahr vñ wider dz glück/in Africā zu schiffen/dz es sich ließ ansehē/als weñ er die kriegende Türcken in Vngern mehr veracht deñ gefürcht. Deñ er sich zu denē/so im raht warē/vñkehrt/Jr rahtet mir/spricht er/auß grossen vrsachen/dz ich in Italien bleibe/aber ich halt noch auß viel wichtigern vrsachen in Africam zu schiffen/

Ludwigs von Bononien für nemmen.

Keyser Carl kompt gen Meyland.

Keyser fehrt gen Genuam.

denn

denn so ich bleiben werde/wirdt man meynen/daß ich von forcht der Türcken auß Teutschland in Italien geflohen/ vnd wirt auch die meynung solcher begangnen schand nicht mögen hingenommen werden/ es sey denn/ daß wir vnserem verheiß vnd gelübd gnug thun/ bey zeiten hinüber fahren/ vnd vns sampt den vnsern eim gutem glück vertrauwen vnd befehlen. Denn es gefellt vns das glück/ so vns auff dem Land nicht beysteht/auff dem wilden Meer zuversuchen/dieweil die Statt Algier vmb vieler vrsachen willen/ehe die Meer von dem rauhen schind den Hängst beschlossen/ leichtlich mag erobert werden/ welcher bitt/so mich Gott gewähret/werden wir zwar der Frantzosen dräuwen wenig achten/vnd eben mit diesen Armaden vnd Kriegßheeren/welche wir/wie jr sehend/mit schwerem kosten erhalten/ so sie sich on vrsach regen/jren hochmut brechen vnd stillen.

Hiezwischen ist Bapst Paulus von Rom/in einer hitzigen zeit/ durch Viterbien gen Lucam kommen/welchs die Artzt scholten/daß es gefehrlich vnd tödtlich/wo er nicht/als die hitz hett nachgelassen/in eim vollen Regen von der Statt Lufft gezogen. Aber/dieweil er eines wolerlebten alters/ allzeit eins läbhafftigen verstandts/ vnd darzu einer mässigen vnd glücklichē Disciplin deß Lebens/vertreib er sein jar also/daß er all gefahr seines alters/daran der gemeinen Christenheit gelegen/leichtlich verachtet. Denn er offt sagte/was ist mir das Leben von nöten/denn daß wir die höchste Dienst/ so allein eim Bapst zustehen/ der hinfallenden Christenheit mit gutem Glauben bezalen/ dieweil wir also auß Göttlicher Prouidentz vermahnet werden/daß wir gemeinem gutem/auch mit dem Tod/lieber wöllen gnug thun/denn mit schändtlicher faulkeit die lüst vnd begirden deß Lebens vollnstrecken. So die Fürsten thorächt zu seyn furtfahren/vnd Gott/ so sich vom heyl seins Christlichen Volcks gar abgewendt/jrem begeren nicht wirt beystehen/ kan zwar die Natur entweder in müssiggang oder in der arbeit deß Lebens ein zeitlich end bringen/ ein ehrlichen Namen aber eines herrlichen fleiß vnd geneigten willens wirt vns auch kein grosser hassz vñ neid hinweg nemmen. Es vnderstundē jn auch etliche Cardinäl daheym zu halten/insonders Königs Franciſci Legaten/ welche jm anzeygten/ daß alle hoffnung deß Friedens vergebens/ dieweil der Keyser zu demselben gantz vnd gar stillschweig/ vnd es nicht allein seiner gesundtheit schädlich/sonder daß er auch wenig dancks verdienen/ja schmach darvō tragen würde/ dieweil sie forchten/daß der Keyser Bapst Paulum vmb ein suiñ gelts/dem Krieg in Barbareyen zu steuwer/ ansprechen vnd erlangen würde/ welches endtlich mit heymlichem Raht/wie der außgang wirdt anzeygen/zum verderben der Prouintz gereichen würde. Denn es seyen den abwesenden allzeit die Gespräch vnd Freundtschafft mit grossen Fürsten verdacht vnd arg wöhnisch/dieweil sie heymlich zu eins andern jammer vnd verderben gewendt werden. Derhalben/damit der schnelle Feind/ König Franciſco vnwissend/ mit einer Armada nit in die Prouintz fiel/hat er gen Marsilien/vñ bey den Brücken der Rhod etlich Frantzösische Fußknecht vnd Geschwader Reysiger zu eim Zusatz verordnet. Aber Bapst Paulus hielt für gut/daß er dem Keyser zu Nissen/ wie er vorhin vergebens mehr den jammer der hinfallenden Christenheit/vnd die mängel deß wachsenden vbels/ anzeygte/ damit jnen mit der einigen Artzney deß Friedens würd zuvor kommen vnd geheylt/vnd Gott vnd der Welt offenbar würde/daß es weder an sonderem fleiß/noch am ernsten beten/am heyligen Vatter dem Bapst gemangelt habe. Es bewegt jn auch je mehr vnd mehr zu reysen die vrsach nemlich/ daß ein neuwer hassz zwischen dem Keyser vnd König Franciſco entstanden/als der anstand durch den Tod Rinconis vnd Fregosien zerbrochen/vnd das feuwer deß alten hassz/ als der Anstand ein zeitlang still geschwiegen/zu vil eim grausamern Krieg denn vorhin auffbrennen würde. Es hat Antonius Rinco/ Königs Franciſci Gesandter/etlich jar/wie offt gemeldet/zu Constantinopel beym Türckischen Keyser beharret/vnd als er von dem Barbar wider abgefertiget/war er vor etlich Monat wider in Franckreich zum König kommen/als jn Cesar Fregosius mit eim Geschwader Reysigen beleitet/damit er nicht/ als er durch der Bergomener Grentzen vnd den Thal Valtellina auff Chur in die grawen Bündten zöge/von der Keyserlichen heymlichen auffsätz auffgenestelt würde. Als er nun vom König neuwe Mandaten empfangen/ so die Freundtschafft zu bestätigen dienten/ vnd wider gen Constantinopel solt fahren/ ist er vber den Montenis von den Frantzosen beleitet/biß gen Taurin kommen/ da von dannen gen Venedig/vnd endtlich sicher in Albanien zu fahren.

Bapst Paulus kommet gen Lucā.

Antonius Rinco / Königes Franciſci Legat.

1541. Es wolt Rinco/ so ein feister Mann/ vnd der dazumal an den Länden franck/ damit er das hotzlen meyden möchte/ mit zweyen Schiffen den Pfaw hinab fahren/ welchs Fregosius vbel zu frieden/ welcher auch im öffentlichen Gleyt den Spaniern sein Leben nicht vertrauwte/ vnd daruñ durch dieselben Alpengebirg/ wiewol sie rauch/ lieber widerkehrn/ oder aber deß nachts mit schnellen Pferden auff der Post gen Placentz fliehen wolte. Aber Rinconis tödtliche beharlichkeit hat Fregosien weißheit vberwunden / auff daß durch jr beyder Tod der Christenheit ein grosser jaṁer begegnet / durch welchen der betrübte gemeine nutz alles vnfalls von den Barbaren erwarten müßten. Denn sie von den Spaniern / welche durch jre Kundtschaffter jre Reyß verstanden / vnd darumb zu Wasser vnd Land fleissig auff sie gewacht vnd gelauret/ als sie vmb den Mittag zum eyngang der Tesin koṁen/ vnd vō jren gewaffneten Nähen/ so mit Laub verdeckt / als sie auß jrer heymlichen stelle eylends herfür kamen/ sie vmbgeben vnd erschlagen. Mit Fregosium ist vmbkommen Hauptmañ Bonifacius/ Camillus aber/ der Graff von Sessa/ deß Fregosien Oberster einer/ wirdt erhalten/ welcher mit allen Schiffleuten / damit der Todschlag nicht außkäm / gen Cremonen geführt / vnd in die Gefengnuß auffm Schloß gelegt ist worden. Das ander Schiff aber/ in welchem jre Gesellen waren mit Brieff vnd vielem Gelt/ ist auff der andern seiten deß Wassers/ als die Feind zu schaffen/ glücklich entrunnen/ vnd sind vō dannen die Steuwerleut vnd Schiffknecht zu fuß durch die Wäld heymlich gen Placentz koṁen/ vnd was sich verlauffen verkündet. Weiter/ als die Schiffleut nach zweyen Monaten auß der Gefengnuß gebrochen / haben sie an dem ort / da der Tesin vnd Pfaw zusammen lauffen / die todten Cörper/ so halber begraben/ vnd darumb von den wilden Thieren zerrissen/ gezeygt/ vnd hat man deß Fregosien Hand/ so auß einer alten wunden eines Fingers mangelbar/ leichtlich erkennet / vnd zu mehrung solcher schmach zum König Francisco getragen/ welche/ als sie vom andern Cörper abgeschnitten / von der Königin / so solchen jammer beweynet/ ehrlich in eim Sarck zur Erden bestattet worden.

Antonius Rinco sampt den seinen erschlagen.

Ich weiß wol / daß die Frantzosen nicht on vergeblichen argwohn werden gemeynet haben/ daß man sie nicht von stundan werde getödt haben / sonder vorhin mit grosser marter in der folterung alle heymlichkeit der Bottschafft auß jnen erforschet/ Dieweil aber von diesem nichts gewisses/ wöllen wirs als ein zweiffelhafftige Sach vngevrtheilt lassen.

Es ist aber der Marggraff von Guast/ Gubernator in Lombardey/ vō solcher grausamen That in so grossen hassz entzündt/ daß/ als der Anstandt zu Nissen auff neun jar eins verhofften Friedens geschwächt/ wider sein edle Natur grim̃ vnd grausam ist worden / als der seins Gerüchts wenig schonete vñ warnam/ allein daß er beym Keyser/ auch mit schlechten vnd schändtlichen Diensten/ gnad verdienen köndte. Es hat der von Guast diese auffgelegte schmach sich mit Recht vnd außgangnen Büchern vnderstanden zu entschüldigen/ oder nach dem es mit Recht nicht möcht erkennt werden / es mit eim sonderlichen Streit/ so jm einer der seins gleichen offeriert würde/ hat außmachen wöllen.

Marggraff vō Guast verhaßt von der Legaten todschlag.

Viel sagten/ daß Rinco billich erschlagen/ dieweil er ein verhaßte Legation hatt auffgenommen/ die Barbaren wider die Christenheit zu erregen/ jnen gelegenheit den Krieg zu führen/ nach dem er deß Keysers Räht eröffnet/ zu zeygen vnderstanden. Dem vnschüldigen Fregosien aber sey das Leben auß hassz vnd boßheit genommen/ dieweil er ein streitbarer vnd tapfferer Held/ nach dem Genueser Fürstenthumb trachtet/ vnd noch das Volck seines Vatters Jani ehrlich gedachten/ welcher jr Fürst zu Genua gewesen.

Derhalben ist der Bapst gen Lucam kommen/ Alexandrum Farnesien den Cardinal vorher geschickt/ welcher den Keyser/ so mit seinen Galeen zu Viaregien angelándt / auff acht Welscher Meilen empfahē solte. Bey der Porten aber sind die Cardinál/ Bischoffer/ vñ der gantze Standt zu Luca/ gegenwertig gestanden/ welche den eynreitenden Keyser vnder dem Himmel beleyten. Der Keyser ist in das Rahthauß / Bapst Paulus aber in deß Bischoffs Pallast/ nechst am hohen Stifft/ gelosiert vnd verordnet worden/ vnd ist Keyser Carl dreymal zum Bapst / Paulus aber ein mal zum Keyser / sich mit einander zu besprachen/ zusammen gangen. Es ist auch vorhanden gewesen Moninius/ deß Königs in Franckreich Gesandter/ darzu geschickt/ daß er die Gefangnen/ Rinconem vnd Fregosien/ beklagte/ vnd sie wider begerte/ denn jr Tod noch nicht dazumal am tag vnd offenbar.

Keyser kompt gen Luca.

Der Key-

Der Keyser hat auff das geantwort/Daß bey jm der Anstandt vngeschwächt/auch auffrichtig solte bleiben/was jn aber/nach dem sie sich verkleidt/vnd sich nit zu keñen geben/auff der Pfaw on jr hoffnung begegnet/sey on sein wissen vnd willen geschehen/darumb/so sie die Thäter begangner That anzeygen würden/daß er sie fahen/vnd den Frantzosen zu richten vberantwortē wölle. Wie sich die sach in der Pfaw verlauffen/ist durch die Schiffleut angezeygt worden/vnd hat auch nicht Bapst Paulus/so deß Anstandts ein anfenger/desselben ein Richter vnd Entscheider seyn können/denn es im zweiffel ob der Anstand noch in kräfften/oder durch obgemeldte begangne schand geschwächt were. Demnach hat der Bapst leichtlich/dieweil er gelehrt/vnd aller sachen erfahren/dem Keyser allen jañer/so sich bey Ofen verlauffen/vnd vns der Barbar angethan/auch die gefahr angezeygt/so sich dem fallenden gemeinē Nutz von Hiñel genähert/sintemal wir mit schändlicher halßstarrigkeit nach dem wir mit innerlichen Kriegen vnserer eigen sachen obligen/mit gemeinem verderben vnderstehen müssen. Die Conditionen deß Friedens waren nicht vnbillich/vnd Hertzog Carl auß Sophoy gantz angenem/durch welche Franciscus seim Son Carl das Hertzogthumb Meyland auß sonderbarer Gaben deß Keysers begerte/dieweil er verhiesse/daß er/so solches geschehe/all sein Gut an den Türckenkrieg wenden wolte. Dargegē war der Keyser vber den Frantzosen/welcher so manchmal vberwunden/vnd dazumal hoffertig/nit wenig erzürnt/zeygt jm mit eim ernst an/was er für alt vnd neuw Recht/was endtlich zu seiner sicherheit vnd wirde gehörte/daß der Frantzoß seim glück/auß heymlichem hassz verkehrt/zu wider/welcher lieber all ding betrüben/die Victorien verhindern/vnd endtlich den eynfallenden Barbaren zu gemeinem jañer vnd verderben ein weg zubereiten wölle/deñ jn für ein rechten Keyser halten/vnd jm den gewalt in Jtalien gönnen/welchs er nit mit ehrgeitzigen Waffen/sonder mit gutem Recht vñ vnverhoffter Erbschafft vberkoñen. Er sey auch nit zu dem der Jtaliänischen Sachen so vnerfahren/oder der Frantzösischen gewohnheit so vnwissend/daß/so er Meyland von hand gebe/gar nit förchte/denn dz die Frantzosen/so allzeit neuwe vnd vnbillliche ding begeren/das/so noch vbrig in Jtalien vnd Sicilien/anfallen würden. Denn (spricht er) ich allzeit den Frieden begert/welcher gelegenheit zu grossen ehren/die Barbaren nemlich zu verfolgen/an die hand gebe/nit aber eins solchen/welcher vns mit grossen schanden auß vnsern altvordern Reich vertreiben vnd berauben möchte.

Nachdem der Bapst deß Friedens halben nichts erlangt/hat er den Keyser vnderstanden zu bereden/daß er diß Kriegßvolck/so er in Africam wolt führen/gegen dem Türcken/vnd seim Bruder vnd dem Hauß Oesterreich zum Zusatz/wenden wolte/denn sich Solyman der neuwlichen Victorien gebrauchen würde. Aber der Keyser hat auß Göttlichem Raht in seim fürneiñen beharrt/vñ ist auch nichts weiters in demselben Gespräch beschlossen wordē/denn daß ein Concilium/so der Keyser begert/vnd der Bapst/daß es recht möcht verhandlet werden/mehr wünschte denn hoffte/ins zukünfftig jar außgeschrieben würde. Concilium.

Es hielten aber diß Mandat alle gelehrten vnd verstendigen/so allein gemeinen nutz ansahen/für ein vnzeitigen vnd verkehrten willen/dieweil nichts vngeschickters denn die Bischoff vnd Prelaten an ein ort/vnd in ein einhelligkeit der Christlichen Religion zu beruffen/welche von den Artickeln Christlicher Lehr/vnd von dem Leben vrtheilten vnd schätzten/ehe die Könige jren hassz hingelegt/vnd jre gespän in zeitlichen sachen geendet vnd vertragen würden. Denn man zuvor den Frieden begeren vnd zubereiten solle/welcher endtlich mit glückseliger frucht ein heylsams Concilium geberen würde. Daruñ/so haben nit vergebens die Vätter vnd König in voriger zeit so mit grosser andacht vñ Gottseligkeit mehr nach den Hiñlischen denn nach den jrrdischen getrachtet/den Frieden genennt eins guten vnd gerechten Conciliums Mutter/dieweil durch eins stillen vnd sichern Fridens gutthat viel Ketzerey auffgehebt/vnseglicher jañer deß gemeinen wolstandts mit Concilien/so hin vnd wider in der gantzen Welt gehalten/verbunden vnd geheilet/die König zusañen kommen/wie sie dasselb noch in frischer gedächtnuß hatten. Deñ was für vngewitter in kriegen vnd anderer vnruw hat das Conciliū zu Claramont nit vereinbart? was für Wirde/Hochheit vnd Ehr/hat es der Christenheit nit mit bracht? Aber dazumal war d heylig Vatter der Bapst in grossem ansehē/alles volck verehrt jn/grosse König waren jm gehorsam/vñ jm in sonders günstig/also/daß sie Gottfridū/so gen Jerusalem zog/nachgefolgt/recht Christ- Frid deß Conciliums Mutter. Das Concilīū zu Claramont ist gehalten wordē vnder Bapst Vrban dem eilfften/Anno 1094.

1541. liche Helden/ Friderich Barbarossa der Keyser/ Ludwig/ Richard vnd Bömund/ Könige in Franckreich/ Engelland vnd Apulien/ vñ wol tausend andere Herrn/ so grosses gemüths halben den größten nit vngleich/ jre Vätterliche Reich leichtlich veracht haben/ von jrem Rechten gewichen/ gezänck vnd schwere hässz/ deßgleichen feindtschafft/ dem gemeinen nutz geschenckt/ vnd das lob deß Friedens/ der begird deß hassz/ auß andacht bewegt/ fürgezogen vnd höher gehalten. Deñ zweiffels on/ ein gewisser zugang in Himel durch jre wunderbare Gottseligkeit/ vnd ehrliche Sigzeychen jrer ritterlichen Mannheit/ jren vnsterblichen Namen zubereit würde werden. Aber diese haben nit darumb von den Türcken bey Nicea/ von den Persern bey Antiochien/ vñden Saracenern vnd Egyptiern zu Jerusalem/ Christliche Sigzeychen auffgericht/ daß sie mit grosser schand vnd schmach diser zeit jren Nachkoñen die thorheit/ Gottloß leben vnd hinlässigkeit/ fürwürffen vnd verwiesen/ dieweil sie vñ jnen ehrlich vberkoñen/ vnd vor langem schändtlich verloren/ dieselb wider zu erobern kein hoffnung vorhanden/ noch auch nit in vnser so grosser faulkeit/ vñ der Türcken glück/ nach dem wir der Gottsforcht vnd einigkeit nit nachfragen/ vnser Vätterlich Erb/ Kirchen/ Hauß vnd Hof/ gnugsamlich beschirmen. Als nun der Bapst Gott vnd alle Heyligen/ nach dem gebrauch/ vber den Keyser/ für ein glückselige Schiffahrt/ demütiglich hatt angeruffen/ vñ Octauium Farnesium sein erste Kriegßprob beym Keiser seim Schwäher zu erfahren/ vñ jn seins fleiß vnd geneigtẽ willens zu eim Bürgen geben/ ist er durch der Pistorienser gebirgen Bononien/ vnd so denn durch die Landschafft Romandiolen/ vnd die March/ mit kleinen tagreysen wider gen Rom koñen. Hiezwischen/ als der Keyser die Italiänische Fähnlin/ welche Camillus Columna vnd Augustin Spinula eylends beschrieben vnd zu wege bracht/ deßgleichen die 6000. Landsknecht/ welcher Obersten Georg von Regenspurg/ vnd der edle Freyherr Seisnecus/ in die Lastschiff verordnet/ vom Lunenser Port mit 35. gespitzten Schiffen außgefahren/ den Patronen oder Steuwerleuten in den grossen Schiffen befohlen/ den lauff auff die Insel Maiorica zu richtẽ. Als sie auff die höhe koñen/ vnd ein vngewitter auffgestanden/ welchs sie in die gegne der Insel Corsica also geworffen/ dz sie zwen tag gejrrt: Doch als etwas miltere wind waren angestanden/ ist der Keyser mit der Armada in den Port zu Siracusen ankoñen/ welchen sie heut von wegen der Statt/ so auff eim gähen Felsen gelegen/ Bonifacien nennen. Diese Statt/ im eussersten theil der Inseln/ nähert sich dem Sardinischen Meer/ ligt gegen der Inseln/ so sich mit einem kleinen Fahr gegen Mittag außstreckt. Endtlich/ als das Meer wider still/ ist er mit allen seinen Schiffen bey den Wassern Hipsitanen/ von wegen deß Fluß Thyrsen vnd deß Ports/ sampt der neuwen Statt Algaren/ berühmt vnd eins grossen Namen/ angelándt. Eben an demselben tag/ da der Keyser ankoñen/ hat jm ein bäuwrisch Weib ein Kalb geschenckt mit zweyen Köpffen/ als jederman an solchem vnnatürlichen wunder vnd seiner vorbedeutũg ein vnwillen/ nach dem die vnbestendige wind im ersten lauff das schön wätter/ so sich erzeygt/ betrogen. Darnach/ als sie auff Maioricam fuhren/ ist jn ein ander vngewitter/ gefahr vñ arbeit halber vil grüñer denn das erste gewesen/ zugestanden/ als etlich Sägelstangen zerbrochẽ/ die Sägel durch die widerwertige wind zerzert/ mit grosser vnd langwiriger mühe der Ruderknechten in den Port Maonen/ Barchini Magonis halber berühmt/ koñen waren. Auß demselben hat endtlich d' Keyser mit der gantzẽ Armada in Maiorica hinüber geschifft/ als er sich insonders gefreuwt/ dz Ferdinand Gonzaga/ Statthalter in Sicilie/ zu gantz gelegener zeit mit den Sicilischen Galeen vnd Italiänischen 150. Lastschiffen war ankoñen/ welcher Schiffbrot vnd allerley Prouiand/ auch zu eim langwirigẽ Krieg gnugsam/ in denselben hatt mitbracht. Man wartet auch auß Hispanie auff Mendozzen mit seiner Armada/ aber als derselb nit kondt von wegen deß orts Westwind/ den lauff so jm fürgeschrieben behalten/ hat er sich letzlich dem vngewitter ergeben/ vnd durch ein kürtzern weg glücklich gen Algier stracks wegs koñen. Als sich die Armada nähert/ vnd mit wunderbarer ordnung außgestreckt/ gegen den Feinden gericht stunde/ sind zwo Meerräuberische Galeoten/ so von Auffgang gegen Algier fuhren/ als sie bey dem Vorberg am Gestad hinschifften/ wider jren willen vnbedächtlich in dẽ Meerwinckel koñen. Die größte derselbẽ hat Visconte Cicada/ ein Meerhauptmann/ mit eim schuß/ so er auß seiner Galeen gethã/ ertrenckt/ die andre/ als sie ernstlich mit den rudern ward getriebẽ/ ist sie vnbeschädigt innwendig dem Port darvon koñen.

Bapst Päulus kommet wid gen Rom.

Keyser Carls Kriegsrüstũg in Africk für Algier.

Ein Kalb mit zweyen Köpffen dem Keyser von einer Bäuwrin geschenckt.

Ferdinand Gonzaga kommet auß Sicilien mit 150. Schiffen.

Hiezwischen

Hiezwischen sind deß Mendozzen Galeen das Vorgebirg Apollinis/ so heut Cassineum geneñt/ für vber gefahren/ mit grossem krachen vnd freuden deß Geschützs/ den Keyser gegrüßt/ vnd das die nachfolgende Hispanische Armada gleich fürhanden/ verkündet.

Armada auß Hispanien.

In derselben waren grosse Schiff auß Flandern vnd Biscaglien/ mehr denn hundert/ aber noch viel mehr Fischernachen/ welche die Spanier Scarzapinen nennen. Es waren auch in denselben on die Fußknecht ein grosse zahl Reysigen auß der jungen Mannschafft in gantzen Hispanien: Denn der mehrertheil edlen/ so nicht beschrieben noch mit Namen berufft/ waren von jn selbst auff jren eygnen kosten mit Waffen vnd Pferden wol staffiert/ allein der Christenheit zu dienen/ mit grossen freuden in die Schiff gestiegen. Diser Oberster war Ferdinand von Toledo/ Hertzog zu Alba/ nicht allein in vorigen Kriegen berühmt/ sondern der auch ein sonder Gelübt darzu gethan/ vnd mit grosser andacht vnd edlem Gemüht den tod seins Vatters Garzien eylends wolt rechen: Denn/ wie vorgemeldt/ wie derselbe in der Inseln Gerben bey Girapol/ wider die Africaner sein Leben beschlossen/ vnd wurden diese Schiff alle saiñen mit den Sägeln getrieben/ vnd kundten nicht auß der stille deß Meers den Vorberg vberwinden/ Denn es hatten jetzt die Wind/ als ein schöne angestanden/ zu wehen auffgehört/ aber das Meer war noch vom nechsten Vngewitter so zornig vnd vngestüñ/ schlug auch an die Vfer dermassen/ daß man die Knecht auffs land nit außsetzen kundte/ es were denn daß sie biß an Nabel waten wolten/ welches der Keyser den Knechten nicht mocht anthun/ auff daß er sie nicht/ so on das auß deß Meers vnlust verzehrt/ den schnellen vñ freffelen Barbaren auch nassz vnd gestablet fürwurff/ vñ vmb zweyerley vrsach willen der Spanier zu erwarten achtet/ Daß/ nach dem er all sein Heer darfür bracht/ mit grosser macht vnd grösserer hoffnung deß Sigs die Statt anfiel/ dieweil er die Spanier aller ehr dieses Kriegß wolt theilhafftig machen/ durch welcher bitt vnd reiche freygebigkeit er diesen Krieg hett angenommen. Aber dieser schädliche verzug/ wiewol er nur zween tag gewährt/ vnd ehrlicher vrsachen halben angenommen/ hat er nicht allein den öffentlichen Sig verhindert/ sondern auch mit der vnsern grossen schaden ein anlaß dem künfftigem jammer gegeben.

Hertzog von Alba Oberster vber die Spanier.

Es hat in deß der Keyser ein erfahrnẽ Mañ zum Asanagen mit Mandaten gefertiget. Als derselbe sein anzeigung gethan/ vnd auch von den Mauren in Africa wider empfangen (denn man jm mit einem fliegenden Facinetlin ein warzeichen geben/ daß er sein befelch anzuzeigen sicher in den Port hinab gehen solte) hat er freundtlich zugelassen/ begert/ daß er die Statt/ so von Horuceien mit gewalt vnd list eyngenoñen/ demnach von Hariadeno deß Barbarossen Bruder zum verderben deß Menschlichẽ Geschlechts befestigt/ von stundan Keyser Carl/ dem Herrn der Welt/ vbergebe/ welcher alle grausame Meerräuber zu rechen herzu kommen were. So er dasselbig thete/ solten die Türcken frölich vnbeschädigt hinziehen wo sie wolten/ vnd solten auch die Eynwohner an Leib vnd Leben gefristet/ vñ jnen nach jren Gesetzen zu leben vergünnt werden.

Keyser Carl Gesandter zu Asanagẽ gen Algier.

Daß er jn weiters mit grossen Gaben zu Kriegß vnd Friedens zeiten verehren wölle/ allein daß er nit vergesse/ daß er in der Insel Sardinien geboren/ vnd mit dem heiligen Tauff getaufft were. Daß jm gute gelegenheit wider zum Christen glaubẽ zukoñen werde angebottẽ/ vnd deß grossen Keysers gunst vñ gnad zuerlangẽ/ daß er die vnbillichkeit võ eim solchẽ grausamẽ vñ verschnittnen Tyrañen rechen kündte. So er verziehen/ vñ den gewalt seiner Kriegßrüstung erwartẽ wölle/ würdẽ sie zweiffels on denselbẽ außgang jrer halßstarrigkeit erfahren/ welchen sie auch zu Tuniß vnglücklich vnd mit grossem jammer erlitten.

Asanagen antwort.

Auff daß hat Asanagas geantwort/ daß er den für thorächt halte/ welcher den rähten so jm vom Feind angetragen würden/ folgte/ vnd mit spöttischem lachendem Mund gefragt/ mit was hoffnung der Keyser meynete die Statt zu eröbernẽ Als auff diß er eylends geantwort/ mit disem Geschütz vñ Kriegßrüstung/ mit dem Finger auff gegenwertige Armada zeigend/ vnd mit mañheit der alten langgeübten Fußknecht vnd Reysigẽ. Vnd wir/ spricht Asanagas mit lachendem Mund/ werden mit deßgleichen vnsere Mauwren vertheidigen/ auff daß wir das ort/ an welchem jr zweymal grossen jammer gelitten/ jetzund mit einem neuwen deß Keysers vnfall noch berühmter machen.

Denn es war am tag/ wie ein alte Fettel vnd Zäuberin zu Algier/ so schwartzer Künsten hal-

1541. Ein alte Zauberſche zu Algier.

ſten halber eins groſſen Namens/ vnd auch vorhin Didaco Verren / vnd Hugo Monca-
ten jren Schiffbruch vnd elend zuvor geſagt/denen in der Statt öffentlich hat angezeigt/
auch jrer Weiſſagung ein zeit fürgeſchrieben / zu welcher der Chriſtlich Keyſer die Statt
würde ſtürmen/vnd mit vnglücklichem Krieg zu Waſſer vnd Land groſſen ſchaden em-
pfahen würde. Solche Weiſſagung vnd Prophecey mutzt Aſanagas/den hauffen damit
in hoffnung eines guten vnd glücklichen außgangs/zu ſtercken / dermaſſen auff/wiewol er
derſelbigen nach liſtigem vnd Kriegiſchem gebrauch wenig nachfragt / daß er nicht allein
die Gemühter der ſeinen auffrichtet/ſondern auch die vnſern/als ſie an einem vngelegenen
Vfer zuländen/ vber Winter/wie ſie ſahen/bleiben mußten/nicht wenig erſchreckt. In der
Statt lagen im zuſatz allein achthundert Türcken/ſo der mehrertheil Reyſigen/aber hand-
feſte vnd ſtarcke Geſellen /dieweil Aſaganas an Knechten trefflich abgenommen. Denn
viel ſtreitbarer Männer in dem Schiffkrieg mit Mendozzen/ wie gemeldt iſt worden / ge-
halten/jr Leben verlaſſen: Viel waren mit Draguthen/dem Ertzmeerräuber/von den Au-
rianern in Corſica gefangen: So hatten auch die Johanſer Herren Neapolitaniſche vnd
Sicilíſche Galeen/ viel jrer Schiff hin vnd wider außgetilgt / aber viel mehr wurden ge-
mangelt/ſo dazumal auß ſeinem geheiß ongefehr nicht zugegen/ſondern dem König Sci-
riphen/ im innerlichen Mauritanien/ſo Religion vnd Kriegßrüſtung halber eines herrli-
chen vnd blüenden Namens/wider die Portugalleſer bey dem Atlantiſchen Meer dieneten/
Deß andern Volcks/wie man ſagt/war nicht vber fünff tauſend. Dieſelbigen waren zum
theil eynländiſche Maurern / zum theil auß dem Königreich Granaten bürtig / zu dieſen
kamen viel auß Maiorica vnd Minorica/ welche in vergangnen zeiten/als ſie abgefallen/
vnd darumb die ſtraff forchten/den Türckiſchen Glauben hatten angenommen. Es hat-
ten aber der Araber Oberſten eine groſſe zahl Reyſigen vnd Fußknechten zu wegen bracht/
welche außwendig der Statt auff freyem Feldt vmbher ſchweifften/tag vnd nacht die vn-
ſern reitzten/vnd jn vberläſtig waren.

Dieſe hat Aſanagas mit Gaben vnd Geſchencken / in hoffnung einer feiſten Beut/
ſo vns von natur gehäſſig / auß den nechſten Landſchafften herauß beruffen. Vnd ward
auch niemand vergönnt/entweder kleine Kinder/oder die Weiber/auß der Statt in ſichere
örter vnd weite Schlöſſer zu führen / oder jrgend ein zeichen der forcht von jm zugeben/
nach dem auch ein ſtraff darauff geſetzt war / ſo jemand kleinmühtig vnd verzagt / ach vnd
wehe von jm ließ hören.

Nach dem der Keyſer durch Auriam die Vfer gegen Nidergang erforſcht / welche
von wegen der Felſen vngelegen/vnd auch von dem nechſten Schiffbruch ſich vnglücklich
ließ anſehen/hat er ſein Armada an ein ſicherer ort vnd ſtellene gegen Auffgang geführt/
vnd ſolche ordnung im außſteigen gehalten/das ſechtzig geſchnebleten an die Laſtſchiff füh-
ren/die Kriegßknecht empfiengen/die empfangenen in die kleine vnd Ruderſchiff eynleg-
ten/von welchen ſie darnach ans Land geführt ſind worden. Sie ſind aber alleſamen in die-
ſem Geſchefft ſo ernſtlich vnd fleiſſig geweſen/daß / als der kleinen Schiff zu viel fürhan-
den/da je eins für dem andern wolte das erſte ſeyn / aller Fußzeug / welchem nicht denn jre
Waffen zu nemmen befohlen/in einem augenblick ans Vfer geführt wurden. Als der Kei-
ſer die Knecht wider erquickt vñ ruhen laſſen/ hat er drey ordnungen an Knechtē gleich ver-
ordnet. Deñ es waren on die Reyſigen vñ die ſo er beruffen/ ſo dem Keyſer nachgefolgt bey
die zwentzig tauſend beſchriebener Knechten. Einer jeden Schlachtordnung hat er drey
Stück auff Rädern / die hin vnd herlauffende Araber zu ſchrecken / zugeben / vnd da von
dannen etwan ein halbe Welſche meil weiter furtgangen/ſich nicht weit von der Statt an
einem ſichern vnd wolgelegenen ort gelägert. Denn die Läger dermaſſen geſchlagen/daß
ſie mit zweyen Gräben von natur auff beyden ſeiten befeſtigt wurden / welche das Waſſer
ſo vom Berg herab fiel/wie es denn pflegt/dieſelbigen ſo tieff außgehölt/das vnden/dieweil
die Vfer hinweg gefreſſen/kein Reyſiger noch Fußknecht/deñ allein vber die Brück/gehen
kundt/ſo ſtund auff der lincken Hand ein Bühel dermaſſen auff in die höhe/daß ſo man das
Geſchütz auff den Gipffel deſſelbigen geführt/ auch die innerlichſte Gebäuw in der Statt
herab werffen kundte.

Reyſers Heer ſteigt in Africa auffs Läd.

Die Statt Algier/ſo vorzeiten deß Königs Juben in Mauritanien Palaſt vnd Sitz
geweſen/

gewesen/wie wir an eim andern ort gedacht haben/vnd von den Römern Cesarea Julia geneñt wordē/hat zu rück rauhe vñ hohe Berge/doch/daß sich das vordertheil der Mauwren gegen Mitternacht außgestreckt/an welchem das Meer anfleußt. Die Insel aber ist klein/ neuwlich vō wegen eins Schloß berühmt/vnd neñen sie die Spanier Piñonen/macht ein Port/dieweil sie gegen der Statt gelegen/aber nicht sicher für dem schind den Hengst/noch vieler Schiffen fähig/wiewol Barbarossa/wie wir an seim ort gesagt/den Spaniern das Schloß genoñen/dasselbe zerstört/zu der Insel ein groß Gebäuw auffgeführt/vnd dem Erdreich angehenckt/als er zu solchem Werck Christliche Ruderknecht auß der Armada genommen/vnd grosse Steine von der verfallenen Statt Tipasen hat zutragen lassen. Weiter/so werden die Mauwren der Statt/so allgemach gegen Mittag auffsteigen/also mit einem sanfften Bogen gespitzt/daß sie sich von weiten wie ein Triangel erzeigen.

Der Statt Algier gelegenheit.

Denn auffm höchsten läßt sich ein Pastey/so von Kalck geweißget vnd sichtbar/eim kleinem Schloß vnd Warten nicht vngleich/sehen/die sonderliche Häuser aber innwendig/dieweil sie von dem ebnen Vfer allgemach zu rück weichen/strecken sie sich auß in den Berg/sittlich nach einander wie Stafflen/vnd das darumb mit einer feinen Ordnung/ daß man auff den Dächern eines jeden Hauß durch die Fenster die gegenwertige Meer lustig mag schauwen.

Das Vfer aber krümmt sich wie ein Mond von der Statt biß zu dem Vorberg Matafusien/in welchem der alten Statt Tipasen/so vō den Römischen Keysern zu Bürgern vergebens auffgenommen/oleiben/vnd was sonst noch von derselbigen vbrig/gesehen werden. In derselbigen gantzen gegne streckt sich auß ein lange vnd schmale ebne/Denn so man vom gestad etwas zu rück weicht/eräugnen sich allgemach etliche Bühel/welche die ebne empfahen. Denn daselbst die gantze gegne mit viel vnsäglichen Bühelen groß wirt/ vnd gemächlich zu solchen hohen Bergen auffsteigen/welche die Statt in einer langen ordnung zu rück vmbgeben. Das aller eusserste gehört den Arabern/welche nach jrer art mit jrem Vieh vnd Bauwrenhäußlin hin vnd wider vagiern/die fruchtbaren Ecker/nach dem sie sie vber jar lassen ruhen/bauwen/vnd mit vielem Vieh/welches jr höchst vnd fürnemmeste gut ist/die krautächtige Fälder abweiden.

Als der Keyser mit dreyen vnderschiedenen Lägern/nach den Nationen/die Statt von Auffgang für sich genommen/kam er nicht in kleine hoffnung dieselbe zu erōbern/daß er/so auff derselben seiten die zornige Hauptstück herfür zuziehen/vnd die Statt ritterlich zu erschütten fürnam/meynete/das jm die Armada sehr nützlich vñ fruchtbar seyn würde/ dieweil er sahe/daß man auß den Galeen von den Mastbäumen vnd hohen Häußlin in den grossen Schiffen der gegenwehrenden Feinden seiten vberzwerch mit dem Geschütz wol treffen kundte: Denn die Mauwr/so aneinander am Felsen auffsteig/kondt von einem auffgeworffnen Wall/wie wir sehen das solches in den ebnen orten geschicht/nicht vertheidigt vnd beschirmt werden. Die Spanier hatten jr Losament auff der höhe/die Teutschen bey den ziemlichen Bühel da deß Keysers Zellt war/die Italiäner aber auff der ebene am Meer/nechst an der Statt Porten.

Keysers Läger für Algier.

Dieweil aber das Geschütz auß den Schiffen/durch verwaltung Petri Couen/welcher solchem handel fürgesetzt/ward gezogen/deßgleichen die Pferd an scheiben vnd seilern auffs Land außgesetzt worden/haben die Araber auff den hohen Bergen sich den Spaniern mit grossem geschrey erzeigt/mit allerley gewerff in die gegenwertige geschossen: Denn sie sich an den bekannten Fußpfädten hinab liessen/allenthallen schnell vnd geschwind/aber nach jrer art mehr von weiten reitzen/denn deß Streits in der nähe begeren. Mit diesen kleinen scharmützeln sind sie den gantzen tag vmbgangen biß in die nacht/mit keiner gefahr/ denn daß die Spanier gar müd vnd erlegen/denn als die nacht fürhanden/vnd je andere an der krafftlosen statt anstunden/sind sie nicht von dem ort/so sie eyngenoñen/noch von jrem fürnemmen zu schiessen/gewichen. Denn so bald sie die Feuwr gesehen/haben sie bald an dieselbe örter ein grossen hauffen Pfeil vnd Kugeln/eim Hagel nicht vngleich/lauffen lassen/welchem vnfall die vnsern mit außleschung der Feuwer weißlich begegnet/in grosser stille deß tags erwartende/an welchem sie die Kinder recht/wie man spricht/zusammen geben/vnd wider einander streiten wolten.

Scharmützel zwischen den Arabern vnd Christen.

Als vmb

1541. Als vmb der Sonnen auffgang/auß vermahnung Aluaren Sandei deß Feldtmarschalcks / die Spanier durch alle reuhe vnd hörst tapffer drungen / die Araber auß jrem Nest herauß gestossen vnd vertrieben/haben sie die höhe der Berg eyngenommen/ Hirtenhäußlein vberkommen/in welche sie sich an statt einer Munition gethan / vnd hauffächtig gestanden. Auff denselbigen tag ist so ein menge der Araber zusammen gelauffen/daß die vnsern schier vberlistet vnd hindergangen/als sie zwo Schlachtordnung gemacht hatten/ an allen orten rings vmb/ wie in einem Circkel/ fechten mußten. Es ward aber der Araber freffel durch der Sicilienser mannheit genötigt / denn die mit Spiessen vnd glantzenden Harnischen vnd Sturmhauben bekleidt/fragten den Pfeilen nicht nach / vnd die Hackenschützen empfiengen die jenigen / so auff den seiten angriffen / mit Bley vnd Puluer. Die Arabische Fußknecht werden von Jugend außerwehlt/ halber nackend / mit langem Har/ tragen nichts denn Pfeil/mengen sich vnder die Reuter/ vnd streiten also/nach dem sie sich auff einander verlassen/vnd fliehen den streit der vnsern so schnell / daß sie von den ständtlich streitenden nicht bald verwundt werden. Die Reysigen aber/so die zweyschneidige lange Spieß/auch hinder sich zu stechen mit wunderbarer Kunst erschütten kundten / waren so ringfertig/daß niemand der vnsern auß der Schlachtordnung abweich/der nicht gleich mit eim tödtlichen Pfeil gespißt ward/Mit langen vñ leichten Schildten auß Läder/gemache wie Hertzen/schirmen sie sich vnd die Pferd im anlauff vnd abzug so gewaltig/daß sie vmb wenig Gelt die gröste gefahr bestehen/ vnd sich einem mit siben Pfeilen fürwerffen / vnd ein jeden Pfeil mit schneller bewegung deß Spieß abschlagen/oder aber mit dem Schilt/so sie vberzwerch außstrecken/auffs aller gewissest ableinen.

Der Araber Waffen vnnd geschwindigkeit.

Hiezwischen/ als die Araber auß allen orten biß in die nacht / mit lauffen für dem Läger hinflohen/vnd bey den vnsern alle ding / so nach Kriegischer art verordnet vnd erdacht kundten werden/beym besten versehē/hat das glück/so der Christenheit mehr deñ vorhin vngünstiger vnd feinder / deß Keysers hoffnung gebrochen. Denn als er auff das Geschütz/ Pferd/Prouiand/vñ auff den Trosß deß Heers / wartet/ist ein kalter Regen mit Sturmwinden/gleich nach der ersten Nachthut / so vngestümm vnd reichlich herab gefallen/ daß/ als er die gantze nacht nicht nachliesse/das gantze Heer naß ward/vnd nit wenig beschädigt/ nach welchem auch auffm Meer ein rauches vngewitter eylends auffgestanden / die Armada mit grossen wällen getrieben/von der Windsbraut hefftig geschlagen/vñ mit gefahr eines erbärmlichen Schiffbruchs ans Vfer getrieben. Es wachten außwendig dem Läger bey dem Graben/vber welchen ein steinern Brück/wie vorgesagt/ist gangen / drey Italiänische Fehnlin / welche Camillus Columna / fast in der mitte von der Statt vnd Brücken in die Bühel/ so mit jungen Feigenbäumen besetzt/dermassen verordnet/daß sie sich allgemach durch die reuhe der Bühel n Rottenweiß biß zu den Teutschen außstreckten. Dieselbigen/als sie den dicken Regen vnd die grausame kälte litten / vnd die gantze nacht auff der Schiltwacht waren gestanden / sind sie so gar außgezehrt vnd müheselig worden / daß sie an allen kräfften erlegen: Denn sie weder stehen noch sitzen kundten/ dieweil jnen am selben ebnen ort der kat vnd wust biß an die Waden gangen.

Der Christen vnfall.

Vngewitter auffm Meer.

Als es anfieng tag werden / sind in diese Fehnlin die Türckische Reysigen / vnd der Maurern Fußknecht vermengt / welche mit grossem fleiß vnserer Schiltwacht wargenommen/als sie gelegenheit bekommen / von stundan herauß gefallen/vnd sie allenthalben mit solcher macht vnd grossem geschrey /mit Pfeilen / Gewerff / vnd allermeist mit Steinen/angangen/daß/als jetzt vō Regē die Zündtstrick außgelescht/ die Puluerfleschen naß/ also daß der Hackenschützen kein gebrauch / wenig mit Spiessen der eynfallenden Feinden vngestümme auffenthieltē/die andern alle in die flucht geschlagen wurdē/ Die aber so bestunden/vnd von stätiger Wacht vñ Hunger halber lebendig/ vnd vō kälte zitterend/ haben die Türcken eylends erschlagen/auch Hauptmann Philips Cellesien Fehndrich das Fehnlin zerrissen/vnd den fliehenden mit jagen vnd schlagen so freffentlich nachgesetzt/daß / als sie die erschrockene in die Läger zwungen/etliche der Feinden vber den Graben biß zu den Zelten kommen. Auß diesen hat Lucidius von Rom / wiewol er schwerlich verwundt / ein frechen vnd grimmen Maurern/als er etwas zu nahe gangen / ritterlich erschlagen.

Türcken fallen auß der Statt Algier.

Als der auffruhr der fliehenden gehört ward/ist Camillus vom Keyser geschickt / eylends da-

lends dahin geflohen / vnd etliche Fehnlin / so er zusammen bracht / vber die Brück in die Feinde geführt / vnd als die Barbaren mit jrer vngestümme nachgelassen / vnd durch der vnsern mannheit zu rück getrieben / sind sie wider mit warer oder ertichter forcht auffrühriſcher weiß abgezogen / nach dem Ferdinand Gonzaga / welcher im Läger nach dem Keyser authoritet halben der öberst / erzürnt / daß die Fehnlin von jrem ort getrieben / darzu kommen / vnd sie / als streitbare starcke Männer / vermahnet / daß sie solche schendtliche flucht mit einer edlen vnd ritterlichen That erstatten / hat sie also in die Feind zu lauffen / jnen tapffer nachzujagen / vnd biß in die Porten zu treiben / geheissen: Es meynet aber Columna / daß dasselbige nicht on grosse gefahr geschehen möchte: Aber Gonzaga voll adeliches muhts / wolt daß den Italiänern die schmach auch mit vnglück vnd grosser gefahr abgenommen würde / der hoffnung / daß sie gelegenheit in die Statt zu fallen vberkämen / so die Barbaren in die flucht geschlagen / die vnsern aber vnder jnen vermengt / vnd darumb vom Geschütz sicher / mit verhengtem lauff zu der Porten flöhen. Bald greiffen die Fehnlin / deren Oberster Augustin Spinula / die Feinde mit grosser freuden vñ vngestüm̃ an / treiben sie in die flucht / ja nötigen sie mit schlagen zwischen die Porten / so schnell vnd mit so grosser macht / daß die vnsern / als sie eylends den Schutzgatter fürwurffen / an das Thor kommen / viel der Feinden außgeschlossen / welche durch die bekannte weg zu der hindern Porten / deßgleichen in die Wäld / entrunnen.

Dazumal wurffen die Türcken von der Stattmauwren in die / so vergebens furtgelauffen / allerley Pfeil / am allermeisten Stein / verwundten / schlugen zu boden / erschreckten mit schreyen / vnd die / so außwendig geflohen / kommen wider zum Streit / weiter / die jenigen so die Porten zugeschlossen / fallen wider herauß / vnd greiffen die vnsern an / so noch fürhanden / oder im abziehen waren / mit grosser vngestümm.

Es mangelt auch den Spaniern / so mit hitzigen Gemühtern herzu kommen / an keiner standthafftigkeit gar nicht / so jnen das Glück ein sichern weg zum abzug verlassen: Denn als sie mit Bley vnd Puluer / deßgleichen mit den zornigen Hauptstücken / vberfallen / wie denn / so in jrem fürnemmen jrer hoffnung betrogen werden / leichtlich geschicht / sind sie rahtloß / vnd angefangen die Füß auffleſen / nicht hauffächtig / sondern auff mancherley wegen mit zerstreuweten hauffen.

Denn es war junge Burß / so in einem huy / als der Keyser eylte / zusammen gelesen / also / daß die Kriegßknecht einander vnbekannt / vnd auch nicht in einem Regiment von jrgend einem / eins frembden Fehnlins Hauptmann oder Fehndrich / erkannt wurden. Als auff das Asanagas / welcher von Angesicht vnd seinem Königlichen Kleid bald gesehen vnd erkannt ward / zu gantz gelegener zeit herauß fiel / in die vnsern etlich Geschwader Türckische Reysigen vnd Fußknechten von Maurern geschickt / hat er sie gählings in die flucht getrieben.

Asanagas fellt auß der Statt / vnd beschädigt die Christen.

Allein schier die Johanser Ritter / so vnder eim Schifffahnen zu Fuß stritten / als sie ritterliche gegenwehr gethan / sind sie wider durch die winckelächtige vnd runde Thäler mannlich abgezogen / nach dem sie jren Fehnrich vnd etliche streitbare Ritter verloren / welche in jren rohten Mänteln vnd weissen Creutzen geharnischt vnd gehelmt im letzten hauffen gestanden / aber der nachfolgenden Türcken gewalt hat die wunderbare mannheit etlicher wenigen vnd alten auffgehalten. Vnder diesen sind gewesen mit dem Spinula / Franciscus Balneus / eins edlen Geschlechts / vnd Hauptmann vber die Fußknecht / auß dem Hertzogthumb Meyland / Item / Titus Amerin / vnd Marcus Antoninus Porretan / welche bey der höltzen Brücken / so nicht weit von der Statt / vnerschrocken stunden / die empfangene Pfeil wider in die Feinde schickten / die wehrlosen mit den langen Spiessen erstochen / vnd nach dem sie etliche Wunden empfangen / zeit zu fliehen verschafft / ja vielen jr Leben gefristet: Aber es war an dem wüsten vnd katächtigen ort zwischen den holen wegen vnd Büheln / so zum Meer giengen / ein solche vnebene / daß die Barbaren / so deß Lands erfahren / an allen orten starck vnd vnmässiglich drungen / vnd vnder die vnsern vermengt / vnd von den jren außgeschlossen / mit grosser vngestümm vnd vnglück der vnsern stritten.

Es waren die Barbaren an zahl der Fußknechten / vnd allerley Pfeil vnd gewerffen / demnach /

1541. dennach/daß sie der Landsart bekannt/vnd der Regen sampt dem auffgestandnen Vngewitter im Meer/zu gelegner zeit kom̃en/zu dem daß auch das glück mit jnen daran war/den vnsern vberlegen/dieweil die Hackenschützen/in welchen die vngezweiffelte hoffnung deß Sigs zum gewissen verderbē der Feinden gelegen/vō wegen deß Regenwetters nichts schaffen kundten/vnd die Maurische Fußknecht mit jren eyßnen Armbrustern/welches bey vns nicht mehr bräuchlich/tödtliche gespitzte Stachlen/auch in die geharnischten/deßgleichen vil Pfeil mit den Bögen in sie geschossen/vnd auch vnsere Fußknecht/von forcht vñ lauffen halber tod/vō dem anlauffenden Türckischē Reysigen zeug erschlagen wurden.

Viel Christen erschlagen.

Also haben die vnsern/so am anfang etwas freffeler fürher gelauffen/vnd im abzug die letzten waren worden/als jn der Feind zu rück mit schlagen nachjagt/den weg auff eine halbe Welsche meil mit todten Cörpern gefüllet/vnd die sonderlich für andern/so in der flucht zum Meer gelauffen: Denn daselbst sind sie von den Arabern/welche/als sie den Schiffbruch ersehen/vnd zum Raub geflohen/hindergangen vnd erschlagen worden.

Aber vnsere erste hauffen sind in solchem schrecken zu der steinern Brücken vnd dem Läger/mit solchen Hasenfüssen gangen/daß auch nit die Obersten in so grossem vrplötzlichem jam̃er gemeynes wolstandts vnd der kriegischen raht schlägen/dieweil sie betrübt/eyn gedenck waren/ja meyneten/daß auß Gottes zorn alles zu Wasser vnd Land auff ein zeit mit grossem verderben vndergehen würde.

Keyser Carl ein mannhafftiger Fürst.

Aber allein der Keyser/wider alles vnglück mannhafftig vnd vnerschrocken/ist jm vnd andern auff denselbigen tag ein gewaltiger Obersier gewesen. Denn als er den betrübten vnd verzagten sachen hülff beweisen/ist er zu gantz gelegener zeit mit einem Regiment Landsknechten herab gelauffen/drey Fehnlin fürher geschickt/welche die flucht auffenthalten/vnd die Läger mit einem außerlesenen vnd neuwen Zusatz vber der Brücken befestigen solten: Es war aber die fliehende ein solche forcht ankommen/vnd war die vngestümme der nachdringenden Türcken so groß/daß die Teutschen/so sonst nicht bald vnd leichtlich dem Feind den Rücken kehren/die verhüllten Häupter förchtende/sie weder sehen noch mit vnerschrockenen Gemühtern der Feinden Kriegsrüstung auffenthalten kundten/sondern von stundan/als sie sich schendtlich vmbgekehrt/mit den fliehenden hingenommen wurden.

Als dazumal der Keyser mit seinem Pferd furtgerückt/vnd ein bloß Schwerdt in seiner Hand/die flucht bescholten/vnd mit der Ordnung furt gezogen/hat er mit vnerschrocknem grossem Gemüht vnd lauter Stimm sie auff Teutsch also angesprochen:

Keyser ermanet sein Kriegsvolck.

Wenn wöllen jr/lieben Kriegsleut/dem Feind das Angesicht kehren/so jr/nach dem man jetzt gleich von wegen der gantzen Christenheit/der ehr Teutscher Nation/vnd von wegen vnser aller Heyl/sol streiten/wenig vngewaffnete Barbaren/vnd die in gegenwertigkeit deß Keysers/förchten? Bald/als er dieses sagt/werden sie schamroht/vnd nach dem ein frölich gemürmel vnder jn entstanden/hat sich das zornmühtig Regiment/dieweil sie sahen/daß sie der vermahnung jren fleiß zu leisten wol bedorfften/gegen dem Feind außgeschütt/vnd in sie gefallen.

Die Barbaren werden durch desselbigen zukunfft erschreckt/vnd nach dem sie sahen daß die Italiänische Schlachtordnung durch der edlen Obersten mannheit in ein Ordnung vnd zu recht wider bracht war/sind sie still gestanden/vnd wider zu rück zu weichen angefangen/oder gefórcht das Geschütz auff den Rädern/vnd der vnsern angriff/oder aber daß sie gemeynt haben/daß sie gnugsam mit dem außfall außgericht/dieweil sie zu der Victorien deß außgemachten Kriegß/die von dem grausamen Vngewitter zerstossene Armada zu grundt gehen sahen/vnd viel/insonders die Mauren/in hoffnung eines gewissen Raubs/zu den gegenwertigen Vfern/da kein gefahr vom Feind zu förchten/eylends hinab lieffen. Denn das Meer durch die widerwertige Winde/vnd vngebräuchlich grausam Vngewitter/so hoch vnd zornig worden/daß es gantz schrecklich an die Vfer anschlug/die Schiff/so hin vnd wider getrieben wurden/als die Mastbäum schwanckten/mit dem hindern vnd fordern theil in so grosser vngestümme zusammen lieffen/die Seil an den Enckern vnd sonst andere abrissen/vnd da sie sich endtlich gar zerstossen/in gegenwertigkeit deß Heers zu grundt giengen vnd ertruncken.

Dergleichen

Dergleichen vnfall haben auch erlitten die Spanische Schiff / vnd die Scarzapinen all/ so den Vorberg Cassineum nicht hatten vberwinden können. Also ist das gantze Vfer von Nidergang biß zu der Statt Cercel/ welche den vnsern/ als sie vor wenig jaren von Andree Aurien vnglücklich war angriffen/ bekannt/ vnd von den Türcken/ wie wir an seim ort gemeldt / besessen/ mit Bretteren von den Schiffen/ todten Cörpern / von Menschen vnd Rossen/ bedeckt worden. Denn es waren viel Araber on vnderlaß / als sie auff den Bergen den jammer vnser Armada gesehen / herab gelauffen/ schonten weder den armen vngewaffneten Mannen / noch der Weiber im Wasser / anderß denn die Türcken zu Cercel/ welche die außschwimmende lieber auff jren gewin/ oder sonst zur Dienstbarkeit freundtlich erhalten/ denn todschlagen wolten.

In wenig stunden sind hundert vnd viertzig Schiff / so on Ruder mit vierfältigen Säglen getrieben wurden/ mit grossem jammer ertruncken. Die gespitzten Schiff aber/ als sie von Mitternacht biß weit in tag durch der Ruderknechten beharrlichkeit/ vñ der Patronē fleiß/ in den Enckern blieben/ vnd nicht lenger die vngestüm̃ leyden kondten/ auch/ daß sie nicht vberfallen würden/ forchten/ haben sie die Galeen wöllen dran wagen/ vnd sich mit säglen vnd rudern ans Land führen lassen. Aber/ als sie jetzt herauß schwum̃en/ sind sie von den Arabischen Reysigen/ so am gantzen Vfer vmbher lieffen/ halber lebendig / vnd die sich vergebens ergaben/ gerad am anfang jres Heyls erschlagen worden.

Vnder diesen hat auch Lazarus Amareus von Genua / ein edler Capitanier/ sein Leben beschlossen. Vnd sahe man hie allerley Kinder / welche mit angebotner Dienstbarkeit den Türckischen Ruderknechten jr Leben vnd Heyl befohlen/ auff daß sie/ so jetzt/ nach dem sich das glück vmbkehrt/ die Ketten an den Ruderbäncken verlassen/ vnd zu der Freyheit kämen / durch jr fürsprechen vnd vnderhandlung von der Araber grausamkeit errettet würden. Es war ein elends/ vnd von wegen mancherley fällen / ein grimms vnd blutichs Spectackel an allen orten/ dieweil ein jeder nach seim sinn vnd kunst zu schwimmen/ in der zweiffelhafftigen forcht deß gewissen jammers/ als er jm ein Tod wünschte/ oder flohe/ entweder im Wasser/ oder von dem Feind durchstochen/ sein Leben verliesse.

Doch war niemand / der nit am allermeisten den Tod vnd Wunden scheuwete / vnd die gefahr deß Schiffs/ vnd deß Vngewitters außgang/ lieber erwarten wolte/ denn deß lebens halben fürkom̃en werden. Also geschah/ daß die grausame der Feinden wütigkeit/ welche die Schiffleut vnd andere hefftig forchten/ viel Galeen/ welche auch zu jrem verderben auß treiben der forchtsamen Leuten deß Lands begerten/ ein zeitlang erhielte.

Nach dem aber das groß gespitzte Schiff / in welchem Janettinus Auria geführet ward/ als es dem Vfer nahe / vnd von den anhangen den Galeen auff den Sand ward gestossen/ hat der Keyser nit leyden wöllen/ daß ein so mañlicher vnd edler Jüngling/ so seiner Hauptmannschafft halber vber die Galeen / eins berümpten Namens / als jm niemand zu hülff kam/ in gegenwertigkeit seines Vettern Andree Aurien/ von den blutdürstigen Barbarn vmb solt kommen/ vnd von stundan Antonium auß Arragonien mit dreyen Fähnlin Italiänern zum Vfer verfertiget/ durch welcher zukunfft / als die Araber in die flucht geschlagen / er dermassen ist erhalten worden / daß auff sein Heyletlicher Galeen vndergang gefolget.

Janettinus Auria vō den Barbaren errettet.

Denn viel / als sie auß der Araber forcht erlößt/ vnd sich auff den Zusatz verlassen/ daß sie sich auch auß solcher gefahr deß Meers vnd strengem vngewitter ledig machten/ sind sie zu Land gefahren / Vnd wo nicht etliche hertzhaffte Patronen oder Schiffherren/ auß schmertzen deß schadens erbittert/ mit blossen Schwerdtern durch die Bũne der Schiffen hin vnd wider gangen / den Tod / wo sie nicht mit den Rudern still hielten / vnd rüwig weren / gedräuwet / vnd also die im Schiff vnd Ruderknecht abgeschreckt / wer der gröste theil von den gespitzten Schiffen/ nach dem Exempel der vorigen in duckes gangen. Auria selbß / so vber jn vnd den Keyser erzürnt / welcher der Schiff Disciplin/ vnd etlicher tagen am end deß Herbsts/ die auß der schiffenden warneiñung vnglücklich vnd verworffen/ nicht hat wargenommen / ist mit grossem Gemüht wider das Vngewitter blieben / vnd die jenigen/ so jm solchs aber zu eim heyl widerriehten/ so rauch angefahrē/ daß er sie mit scharpffen worten/ als Verrähter deß gemeinen heyls/ in den Dörick hieß hinab steigen. Deßgleichen

1541. sind auch beharret Virginij Vrsinen/deß Graffen von Anguillaren/vier Galeen/eben so viel Johanser Ordens/ als die scham die forcht vberwunden/ demnach etliche Sicilische/ Neapolitanische vnd Hispanische/ welche deß vngewitters allen vnfall glücklich biß zum end ertragen. In demselben fall sind fünfftzehen Galeen gemanglet worden/ durch welcher verlust vber so viel anderer Lastschiffen vndergang/ als auch dazumal die Wind vnsinnig vnd taub waren/ist das gantze Heer ein solcher schmertzen/mit grossem trauwren/ein solche verzweiffelung aller ding/nach dem sie trauwriglich das höchste verderben erwarten/ankommen/daß nicht die Jungen vnd Kriegßknecht allein jres heyls halben sorgfältig/sonder auch die aller streitbarsten Capitänier deß gemeinē wolstandts halben kleinmütig wurden.

Christen klein mühtig vnnd verzagt.

Der Christen grosser mangel.

Es gedencken keine Historien/daß das widerwertig glück jrgend ein Heer im Krieg mit grösseren vnfällen grausamer geschlagen vnd angriffen/dieweil sie alle essende Speiß in denselben dreyen tagen verzehrt/kein Prouiand/mit welcher sie den hunger so lang stillen mochten/vorhanden/keine Zällt für augen/vnder welchen sich die arme Knecht/so von Arbeit/Hunger/Kälte vnd Wunden/verschmacht/in solchem stätigen Regen/vnd in der wüsten vnflätigen Landschafft/zu ruwen erhalten kondten. Vnd endtlich vber allen solchen jammer waren sie durch eine grosse sorg/die viel schwärer denn die vergangne forcht/trefflicher schlagen/weñ sie nemlich an den grausamen Schiffbruch gedachten/dieweil jnen/so in Barbareyen elendig wären/durch so vieler Schiffen verlust die erwünschte heymfahrt ins Vatterland durch deß Keysers vnglück genommen. Doch hat der betrübten hoffnung/ welche bey den sterblichē kein vnbillichs glück gäntzlich hinnimpt/deß Keysers standthafftigkeit tapffer auffenthalten. Deñ er mit wunderbarer frölichkeit alle Kriegßämpter vber alle vnfäll vnvberwindlich/vnd gegen jedermā freundtlich/hat versehen. Deñ nach dem die Läger befestiget/die Zusätz vnd Wacht wider die bellende Barbaren vnd Bluthund verordnet/hat er den mühden Obersten/insonders dem Hertzog von Alba/so im Streit sich tapffer gebraucht/vnd heßlich schwitzte/daß sie jnen schoneten/vnd sich in die ruw begeben/gebotten. Er tröstet auch die verwundten/vnd befahl sie in die Zällte/so ongefehr blieben/denn der Wind die andern fast all hatt nidergeworffen/zu tragen/vñ daselbß zu pflegen/auff daß er jm die Knecht/dieweil er jm selbß/so gewaffnet vnd schwitzte/ nit schonete/mit grösserm Lob desto williger machete.

Keiser tröstet sein Kriegsvolck.

Auff denselben tag hat gemanglet/so von der Feinden hauffen erschlagen/fast auff drey hundert Kriegßknecht. Vnder denselben sind auch gefallen Hauptleut/oder sonst fürneme Obersten/Johannes Calaber/Pangratz von Neaples/Cancinius/ein Genueser/ Marauiglia/ein Meyländer/vnd Jacob Strasold/auß Friull/demnach auß dem ritterlichen Johanser Orden/Didacus/ein Spanier/Georgius Aruernus/vnd Guido Roscius von Neaples. Verwundt waren mehr denn zwey hundert/vnd vnder denselben Philip/der Fürst von Sulm/Carl de lay Noyen Son ward mit em Pfeil in die Weich geschossen/ aber der gröste schaden/so sie empfangen/ward gerechnet in den ertruncknen Schiffleuten/ welcher vnfall trefflich gemehrt die vnsägliche grosse Stück/so vom Meer verschluckt/vñ das vmb so viel desto mehr/daß/als das Meer still/vnd die Wassertaucher zuließ/sie zu gemeinem verderben in die Händ der Barbaren kommen.

300. Knechte vom Türcken erschlagen.

Andreas Auria deß Himmels lauff erfahren.

Nicht lang darnach/als Andreas Auria/wie er denn die Vngewitter/deß Meers natur/vnd Himmels Lauff/zu erkennen erfahren/dem ort mißtrauwet/ist er mit der Armada zu dem Vorberg Matafusien furtgerückt/dieweil er verstandē/ daß er daselbß mehr sicher/ die Vfer on Felsen/also/ daß die Knecht desto kömlicher zu Schiff kondten steygen/auch den Keyser vermahnet/daß er daselbß hin vber Land nachfolgen wolte. Als jm der Keyser solchen Raht gefallen lassen/hat er den hunger zu stillen die Rossz/vnd erstlich die Wagenrossz/als er sie anfänglich auß der Armada die Stück zu ziehen herauß geführt/vnd endtlich die Reihtrossz/tod zu schlagen befohlen/vnd sie vnder die Fähnlin außgetheilt. Denn Feuwer an zu machen/vnd zu kochen/auß dem Schiff bruch Holtz gnug vorhanden/als das glück mit dieser einigen gutthat so viel jammers wolt vergelten.

Keyser zeuhet von Algier.

Als der Keyser am nechsten tag hernach von Algier hinweg schied/die krancken vñ verwundten zwischen in die mitte nam/vñ siben Welscher meilen vollbracht hatt/ist er zu dem Bach/als jm der Barbaren Reysigen nachjagten/vnd allenthalben vmbgaben/den sie

in der

in der Africanische Sprach Alcaraz neñen/kommen. Derselbig/als er von dem Regen gar groß/vnd von den Winden vnd Wällen deß zornigen Meers bey dem eyngang zu rück getrieben/war dermassen angangen/daß/als vorhin ein schlechter Fußknecht kundt darüber springen/jetzt seiner tieffe halben/auch vō keinem starcken Reysigen/mocht vberwunden werden.

Derhalben man am selben ort das Läger hat schlagen müssen/welches/als es einem Triangel nicht vngleich/sind die zwo seiten an beyden orten von dem Meer vnd Wasser/die andere von einer stätigen der gewaffneten ordnung/befestigt worden/denn man nicht vom Meer/welches zur lincken seiten ein gewisse feste/niderige Fuhrten im Wasser zu suchen/abweichen solte. Darumb/als vil vnderstunden darüber zu schwimmen/vnd aber sie das schnelle Wasser eylends hinnam/hat der Keyser auß den vbrigen Schiffstücken/als er hin vnd wider Mastbäum vnd Sägelstangen bekommen/eylends ein Brück zugerüst/vnd auff derselbigen die Italiäner vnd Teutschen vnschädlich hinüber geführt/denn die Spanier am obern theil ein fuhrt funden hatten/welcher jn nicht an die Waden war gangen. Vnd sind auch hernachmals die nachjagende Türcken nicht mehr gesehen worden: Denn sie Asanagas widerumb berufft/vnd die vnsern zu verfolgen vnd reitzen den Arabern vnd Maurern verlassen: Als dieselbigen von den Hackenschützen vnd dem Geschütz auff Rädern/so einem jeden hauffen vnd Nation zum schirm/wie vorgemeldt/war zugeben/grausam geengstigt wurden/haben sie in die Krancken vnd Verwundten/so von den vnsern verlassen/greuwlich gewütet: Denn keine waren/welche/jres Heyls in sorgen vnd mit eygner forcht vmbgeben/auß barmhertzigkeit eines frembden jammers sich bewegen liessen.

Keyser legert sich in die verfallene Statt Tipasen.

Deß folgenden tags/als die Knecht durch ein anderß Wässerlin biß an die Brust waren gangen/sind sie endtlich mit dreyen Lägern zu der Armada kommen/welche/als sie mit einer kleinen krūm deß Matafusien Vorbergs bedeckt ward/hat sich das gantze Heer im Gemäuwr der alten verfallenen Statt Tipasen am Meer nidergelassen/an einem so gelegnen ort/daß die oleiben der vbrigen Mauwren/so noch zu einer verwunderung der Römischen Wercken für augen/die vnsern für der Barbaren freffel nicht wenig schirmeten. Es hatt das Meer jetzt nachgelassen/vnd die Wind zu wehen auffgehört/vnd so still worden/daß es sich ließ ansehen/als wenn das Heer in die Schiff gelegt/vnd sicher wider in Europen wol möchte geführt werden.

Derhalben hat jn der Keyser zu schiffen gebotten/deß sie sich all gefreuwt/mit solcher fürgeschriebner ordnung/daß erstlich die Italiäner/demnach die Teutschen/vnd endtlich die Spanier/in besondere Schiff/so jn bekannt/eynsitzen solten.

Alle Pferd im Meer ertrencket.

Dieweil aber durch das vngewitter so vil Schiff zu grundt gangen/vnd man meynete daß die Lastschiff solche menge/auch so man sie nahe vnd enge zusammen setzte/nicht ertragen köndten/wirdt den Patronen/vnd denen/so die Schiff regiert/befohlen/daß sie alle Rossz ins Meer wurffen/daß der Keyser für vnbillich hielte/auch die edlesten vnd köstlichsten Pferd/den gemeinen Knechten/auch den Trosszhuren/fürzuziehen.

Diß hat die Herrn nicht wenig bekümmert/denn sie sagten/daß sie nicht allein eines vnschätzlichen Instruments vnd lieben dings zum Kriegßbrauch beraubt würden/sonder daß auch ein Blum von schönen ritterlichen Pferden/so doch die größte not noch nicht vorhanden/willigklich verdürben/vnd dieweil auch jn nachfolgende zeit die Heingst dahin/daß sie zu solcher edlen art nimmer kommen möchten. Man sahe die edlen Pferd mit grossem schmertzen/vnd vergeblichem mitleyden im gantzen Meer/mit auffgehebten Mönen/je zu den nechsten Schiffen mit vergeblicher hoffnung jres Heyls/als zu den Vfern schwimmen/welche/als sie nach langer arbeit müd/zu grundt fuhren vnd ertruncken.

Ein anß grausam vngewitter auff dem Meer.

Es war aber kaum der halbe theil von Knechten in die Schiff gestiegen/dieweil der mangel an Schiffen die eylende Knecht hatt auffgehalten/da hat der Wind vō Auffgang/vnd der Sudostwind/sampt andern mehr/so ringsweiß zusammen gewähet/ein solchs vngestüm zum andern mal erweckt/daß es schier viel gefährlicher vnd grösser denn das erste gewesen/Dardurch ein jedes Schiff/als es auff kein befelch wartet/nach dem es mit Knechten geladen/daß es nit an den Felsen anstieß/sein anlauff dahin gerichtet/dahin es die grausame Wind durch die höhe deß Meers mit vollen Säglen namen. Sie sind zwar schnell

1542. darvon gefahren / vnd angesicht der Augen gar in frembde Landschafften geworffen worden/alſo/ daß man jren Schiffbruch vnd faſt jr aller vndergang / ſampt der gefahr / in allen Inſeln vnd Porten Italien verkündet. Noch hab ich nit/wie ich von vielen gehört/die vberwundene gefehrligkeit/wunderbare zufäll/ vnd von jres heyls wegen die gethane Gelübd/ welche ſie in den Kirchē mit auffgehenckten Bildn fleiſſig bezalt/in die Feder genoñen/dieweil wir der kürtze in warhafftiger erklärung eins ſolchen wercks gefliſſen ſeyn / vnd nicht luſtige abweg zu einer vergeblichen vnnützen Glori vnd Ehr/welchs vns ein ſchand/ſuchen ſollen. Doch hat ſich das vngewitter alſo geendet/daß etlich Schiff ſchon gar zerſtoſſen/vñ allgemach verſchluckt/ in gegenwertigkeit der andern zu grundt ſind gangen. Die andern aber/ſo etwas ringfertiger/vnd in die Nachen geſeſſen/jrer ſterbenden Geſellen Teſtament vnd letzten willen zu jren Weibern vnd Freunden getragen. Aber zwey Spaniſche Schiff voller Knecht/haben ein wunderbarē fall erlitten/als ſie im erſten lauff mit den gegen Winden gen Algier getrieben / die groſſe Meerwellen durch die ſpält eyngelaſſen / vnd ſich am Vfer an den Boden geſenckt. Am Vfer war der Arabiſch Reyſig Zeug zuſammen koñen/ vnd folgt jm ein menge der Maurer nach / die außgeworffene/ vnd ſo vom glück verlaſſen/ vmbs Leben zu bringen. Denn ſie die Barbaren nicht / ſo ſich zu ergeben willig/vnd nichts/ denn allein das Leben begerten/ auffnamen/ ſonder jres Bluts dürſtig vnd begirig/ zu hindergehen vnd zuverwunden vnderſtunden vnd eylten.

Durch dieſe wütigkeit vnd muhtwillen ſind die Spanier bewegt / mit mannlichen Gemühtern erzürnet / daß bey dem Africaniſchen Volck weder die Recht der Liebe vnd Freundtlichkeit/noch die kriegiſche Geſetz/ golten/ vñ all jr geitzigkeit/ ſo bey den armen vñ dürfftigen aller dingen allzeit die höchſte zu ſeyn gepflegt hat / durch vnmenſchliche grauſamkeit vberwunden würde / haben zun Waffen eylends griffen / mit dicker Ordnung allenthalben geſtritten/vnd zur Statt gefahren/ſo mannlich vnd vnerſchrocken den weg vberwunden/daß ſie der Feinden viel verwundten/jren Ring davornen manchmal auffbrachen vnd zertrennten/ die aber / ſo an den ſeiten anfielen / mit langen Spieſſen empfiengen / vnd tapffer hinweg trieben.

Als ſie ſich aber dazumal mit einander herauß theten / haben jnen die Chriſten zu geruffen / vnd durch dieſelben Aſanagen angezeigt / daß ſie ſich jm in Dienſtbarkeit begeben wolten/ſo ſie mit gefriſtem Leben auffgenoñen würden. Denn ſie Aſanagen/welcher in der Inſeln Sardinien vō eim Chriſtlichen Vatter geborn/vñ inſonders mit viel freygelaßnen vñ Spaniſchen Trabanten bewart/ freundtlichkeit vnd glaubens halben wol vertrauwen.

Viel Chriſten von Aſanage erhalten.

Alſo iſt Aſanagas herfür kommen/den willigen Knechten ehrlich glauben geben/vnd ſie allſampt/nach dem er die Araber vertrieben/freundtlich erhalten/ dieweil er/wiewol ein halber Mann/ mit klugem verſtandt wol betrachten kondte den Nutz vnd gewin auß ſo viel leibeignen Knechten / zu dem daß er auch ſeiner miltigkeit halben ein ehrlichs Lob / anderß denn die Barbaren pflegen/darvon tragen würde.

Groß ſterben vnder den Knechten.

Es iſt aber bey den Teutſchen Landsknechten nach empfangnen ſchäden zu Waſſer vnd Land ein erbliche Peſtilentz gefolget/dieweil die Bergleut vnd auß den Landen/ſo weit vom Meer gelegen/weder den vnwillen noch die tägliche bewegung / vnd andere zufäll deß Meers / erleyden kondtē/nach dem ſie auch vorhin vō geſchwären kranck/den Bauchlauff bekommen / ſintemal ſie auß hunger in den dreyen tagen / als ſie gen Tipaſen gezogen / die runden Wurtzeln von den jungen Dattelbäumen vnd wilden Zwibeln geſſen/durch welche vnfäll / vnd endtlich etlich Schiffbrüch/geſchehen / daß nicht der dritte theil friſch vnd geſund wider in Teutſchland iſt kommen.

Es hat aber ein groß Schiff ein ſo harts vnd rauhes end erfahren/ daß es aller andern vnglückliche vñ trauwrige zufäll mit eim erbärmlichen außgang in groſſem gewicht vberwunden. Denn daſſelb / in welchem vier hundert Menſchen allerley Geſchlechts geführt wurden/ alle winckel vnd Inſel deß mitlen Meers in groſſem jrrthumb hin vnd wider dermaſſen durchlauffen/daß es/wenn es ſich zum Meerhafen nähert/allzeit von andern Winden angeſicht der augen auß den ſichern ſtellenen ward hingenommen / vnd die Leut darinn / als alles auffgeſſen / vnd von hunger verſchmachten / gar zu einer vngewöhnlichen magerheit mit lebendigen Leiben/vnd bleich todtenfarbigen Angeſichtern/kamen.

Nach

Nach dem fünfftzigsten tag aber / als das Schiff spaht gnug das erwünschte Erdtreich ein mal erreicht / vnd sich die Knecht anfiengen wider mit Speiß zu ergetzen / vnd doch gar nichts / als wenn die natürliche hitz gäntzlich wer außgelöscht / mit dem selbigen schafften / sind sie in wenig tagen mit einander / einer eher / der ander später / zu grundt gangen vnd gestorben.

Nach dem aber der Keyser / auß bitt vnd befelch Andree Aurien / das zunemmend vngewitter flohe / ist er mit seiner Armada der gespitzten Schiffen / als er die Africanische Vfer gegen Auffgang fürüber gefahren / in den Meerwinckel Holcachiten kommen / in welchem gelegen die Statt Buzia / Ptolomeo vorzeiten Vzicatha / welche von den Spaniern vnder dem von Nauerren mit gewalt erobert vnd geplündert / wie solchs an seinem ort gemeldt ist worden.

Das Schloß / so mit dreyen Thürnen befestiget / vnd an dem ort der Statt / da das Meer anfleußt / ward mit einem kleinen Zusatz von Spaniern bewart / die Statt aber selbst / so ein wenig zuvor einer Hohenschul vnd Jarmarcks halben berühmt / zu dem daß Horruccius Barbarossa seine rechte Hand / welche jm ein Büchssen daselbst abgeschlagen / verlassen / ist im selben jammer / als die Eynwohner außgetilgt / fast gantz vnd gar darauff gangen.

Vnd hatten auch die Spanier nit mehr Felds ausserthalb der Statt inn / denn so vil sie mit dem Geschütz vñ Waffen wider die eynfallende Araber beschirmtē. Im Zusatz ward an Prouiand ein kleiner vorraht funden / aber deß grossen vnd kleinen Vichs zwar nicht viel / doch dasselbige gut / welches die streitbaren Männer wider hat erquickt.

Als aber der Keyser nicht in kleine hoffnung der Prouiand war kommen / dieweil sich ein Schiff von Genua / mit dem Zunamen Furnarien / mit Prouiand geladen / deß sich jederman freuwet / hat sehen lassen / da hat das Vngewitter also zugenommen / daß es / als die Encker das Schiff nicht behalten kundten / ans Vfer aber / zerbrochen / außgeworffen worden / doch also / daß / nach dem alle Prouiand von Saltzwasser halben verderbt / vnd aber es das Schiffvolck eylends herauß nam / der wachssend Hunger nicht wenig ward gestillet.

Ein Schiff mit Prouiand ertruncken.

Als hiezwischen der Keyser etliche tag / in welchen das Meer von den Winden vnrühig / auff ein milters Wetter zuschiffen gewart hatt / vnd die hoffnung neuwer Prouiand bey jm gar dahin war / noch das Gebeht vnd gethane Gelübd den zorn der Götter stillen wolten / hat er die Sicilische vnd Johanser Ordens Galeen vnder Ferdinand Gonzagen von jm fahren lassen. Denn es hatt sich der schind den Hengst von Mitternacht vmbkehrt in ein ort Westwind / vnd gab eine hoffnung / das Glück auff dem Meer zu erfahren viel sicherer denn aller verzug / also / daß sie mit einer witterigen / doch glücklichen Schiffahrt / in den Port zu Vtica / so heut Farinas genennt wirt / eylends sind kommen / da denn Muleasses der König von Tuniß zugegen gewesen / vnd Gonzagam mit aller schleckender Speiß reichlich empfangen / vnd sind demnach alle auff Drepanen gefahren.

Keyser Carl läßt etlich Galeen von jm.

Gonzaga vñ R. zu Tuniß ehrlich empfangen.

Nicht lang darnach sind Legaten von Cucchien / dem Herrn deß Mauritschen Gebirgs / zum Keyser kommen / vnd jm in wenig tagen hülff vnd Prouiand vberflüssig wider die Türcken verheissen: Als aber der Keyser der Mauritschen art vbel vertrauwet / hat er sie freundtlich vnd mit Gelt verehrt / wider von jm gelassen: Welche Bottschafft / als sie endtlich durch die Barbaren außkommen / ist sie nach wenig Monaten demselbigen Herren zu grossem jammer gerahten / denn er / als der Christen Freundt / vnd der Africaner Feind / von Asanaga auß dem Reich vertrieben.

Cucchien seins Reichs beraubt.

Da sich nun die Wind gelegt / haben die vngewitter dermassen nachgelassen / daß das Meer gantz still vnd geschlacht ist worden / vnd auch die erfahrne Schiffleut sich weder auß forcht der künfftigen gefahr / noch verdruß der vergangnen / auff das Meer zu lassen im zweiffel stunden.

Man disputiert in der versamlung der Schiffherrn alle stund / vnd / als nun die vrtheil fielen / meyneten etliche / daß man in Sardinien vnd Corsicam / die andern / daß man für demselben Africanischen Vfer für hin fahren / vnd mit einem sichern lauff in Sicilien schiffen solte. Endtlich als der Ostwind angestanden / hat der Keyser sein lauff auff Maio-

rica gerichtet/vnd/wiewol der vngestümme Katharinen tag ein seligs Wätter bekommen/ ist er da von dannen in dem Port zu neuwen Carthagen ankommen/ nach so vil vnd grausamer empfangnen vnfällen/ grösser vnd herrlicher/ denn sonst mit grossem verwundern der seinen/ deßgleichen seiner Feind/ dieweil er mit rauhen zufällen deß vnbillichen glücks zu Wasser vnd zu Land allzeit mit vnerschrocknem Gemüht gestritten/ den Triumph seines eignen Lobs von dem vberwundnen glück/ vnangesehen alle Obersten vnd Kriegßknecht/ mit jm hat heym getragen.

Ende deß XL. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/ Bisthoffs zu Nucerin/ der Geschicht/ so sich zu seiner zeit habenzugetragen:

Das XLI. Buch.

NAch dem der Anstandt durch deß Rinconis vnd Fregosij tod auffgehaben war/ gedachte König Franciscus seiner Wirdigkeit zustendig seyn/ daß er/ der so lange zeit vergebens auff den Frieden gehofft/ auffs eheste die vnbillichkeit vnd beleydigungen rechnete/ vnd auff eine zeit/ vnd mit höchster macht/ nicht allein die Stätt in Pemont vnd Welschland/ sondern auch die Grentzen der Spanier vnd Niderlands/ mit Krieg angriffe/ vnd nicht ehe von seinem fürnemmen abstünde/ biß jm der Keyser Carl durch ehrlichen vertrag das Hertzogthumb Meyland liesse/ oder er letzlich vberwunden/ seines Reichs beraubt/ vber dem widerwertigen Krieg erligen müßte.

Denn er hatte alle gedancken von eynigkeit verworffen/ weil er gar eygentlich spüre daß deß Keysers gemüht festiglich beschlossen/ keinen Vertrag anzunemmen/ dardurch er Meyland verlieren müßte: Welchs dem Connestabel/ Anneo Memorantio/ grossen schaden vnd bösen Namen brachte/ welchen der König mit seinen falschen anschlägen/ wie etliche sagten (sintemal jm sich der König gar offenbart/ weil er an deß Keysers Gerechtigkeit nicht verzagte) gar betrogen vnd verschwätzt hatte. Denn der Memorantius war ein vrsacher deß Anstandts gewesen/ vnd ein Dolmetscher oder Vnderhändler in dem begerten Friede/ hatte aber die grosse gunst zu vnziemlich braucht/ vnd alle reden deß Keysers auffs beste vnd gewünschte dem König außgelegt/ entweder daß ers im Gespräch nicht anderß verstanden/ oder aber daß ers dem gemeynen nutz deß Franckreichs zu gute also erticht. Denn er sahe es vor gut an/ daß man einmal diesen Krieg/ der so offt vbel gelungen/ fahren liesse/ weil das Glück selber in so viel kriegen das vrtheil gesprochen/ daß König Frantz dem Keyser auß verborgener ordnung Gottes gar weit nicht gleich were. Aber die Frantzösischen Herren kundten dem Memorantio nit gläuben/ daß der Keyser etwas rechts von widergebung deß Hertzogthumb Meylands solte verheissen habē/ weil er nichts on gutē bedacht vñ ernst pflegte zu reden: Vñ sagten/ der Memorantius hette jm den Keyser mit vntreuwē diensten zü freundt gemacht/ nemlich/ daß er listiglich gesucht/ wie er den König so nach ehren strebte/ vñ ein gerechten vñ notwendigen Krieg vnderhandē hette/ zu eim schendlichen

lichen vñ verderblichen Frieden beredte/in dem der gute anlaß vnd angeborne Kriegßart in den Sönen deß Königs durch stillsitzen vnd wollust außgelöscht würde/nur daß er/der im Krieg vnd zu Hof der höchste were/den König allein eynneme/vñ gar lange das Regiment hette. Derhalben hat jn der König durch ein heymlich Gericht vberzeugt/vnd damit er nit von jederman gehaßt vnd angetast würde/in das Vorwerg Centeliam verschickt (doch jm seinen Titel nit genoñen) welchs er selber in Bellouacerland mit Königlichem kosten zu eim lust vñ spacier ort/als er noch gewaltig war/gebauwet hatte. Da war niemand/der jm in seim fall geholffen/weil er nit allein deß Königs Söne vnd grossen Herren/welche im vnglück/da sie eim sicherlich schaden können/auch der geringsten schmach gedencken/sondern auch die edlen Frauwen am Hofe/welche vber die maß rachgirig seyn/weil jnen der König gar geneigt/durch mancherley beleidigung jm zu Feinden gemacht hatt: Auch also daß sie sagten/man solte jn vmbbringen/wie K. Ludwig der eylffte den Aloysium von Lutzemburg enthäupten lassen. Deñ so er verdampt würde/käme das verhaßte Ampt deß Connestabels weg/welchs zuvor nit one vrsach der vnziemlichen vnd derhalben weisen Königen verdachter gewalt halben auffgehäben/jetzt aber dem ehrgeitzigen Mann zu gut wider were auffgericht worden. Aber König Frantz/der in allen dingen das lob der gütigkeit suchte/ließ jm an einer gnedigen straff gnügen. Denn der edle Herr wolte jn/wiewol er vndanckbar vnd bey jederman verhaßt war/nicht zu hart verwunden/wie der grobe Türck Solyman den Habraimum/der dem Memorantio mit verdacht der vntreuw/hassz der Frauwen/vnd mit Gemüht/Sitten/vñ grosser gunst/gleich gewesen/gar grausamlich hatte lassen vmbbringen/Auch sahe er an daß er grössere Tugend als laster an jm hatte/zuvorauß weil er mit jm erzogen war/vnd mit mässigkeit/fleiß vnd hurtigkeit/auch ruhm im Krieg/die andern Frantzösischen Hauptleut vbertroffen hatte. Als Memorantius abgesetzt/hat der König selber sein gemüt auff die höchsten anschläge dieses Kriegß gewendt/selbst gar eygentlich die Brieffe/die offt vñ den wichtigsten sachen gantz kurtz auff betrug gestellt warē/durch lesen vnd antwort den Schreibern vor gesprochen/die Rennt meister fleissig examiniert/vnd in allem thun mit neuwer sorg vnd arbeit seine vorige vnachtsamkeit gebessert.

Memorantius verdampt.

Vmb die zeit befleissigte sich der von Lange/der zu Turin vnd der Frantzosen Oberster in Welschland war/wie er listiglich den fürgenoñenen Krieg verdecken möchte. Denn wenn die seinen mit den Keiserischen vñ die Grentzen vnd sonst zanckten/gebot er fried/vnd handelte mit dem von Guast nach den Puncten deß Anstandts vom Kriegßrecht/stellt sich also/als were noch der Anstandt vngebrochen/damit er den Feind/wenn gute gelegenheit käme/vnversehens angreiffen kündte. Denn so bald er vernoñen/daß Rinco vnd Fregosius erschlagen/hat er mit allem fleiß die Keyserischen Stätt zum abfall gereitzt/welche zum abfall geneigt waren/weil sie die Keyserischen mit jren Soñer vnd Winterlägern auffs höchste arm gemacht/vnd sie alles besser bey den Frantzosen achteten seyn.

Pemont. 1542.

Aber zu Alexandria ward die verrähterey entdeckt/vñ machten die Kundtschaffer/so man mit Brieffen ergriffen/daß man den Anstandt nicht mehr achtete/sondern einander auff die schantze sahe. Derhalben hat der von Guast neuwe Fehnlin angenommen/damit er die Stätt/so dem Feinde nahe/besser besetzte/weil er den vntreuwen Eynwohnern mißtrauwete/vnd sich vor dem von Lange versahe/weil er im Fried vnd Krieg geschickt vnd gelehrt/daß der Frantzosen brauch sonst nicht ist/vnd gantz wacker vnd geschwind war.

Anstandt gebrochen.

Es hatten die Frantzosen vnd Keyserischen/eine jegliche Parthey/fünff Stätt iñen/die sie im Kriegführen für wolgelegen erfunden hatten/die waren alle starck besetzt. Die Frantzosen hatten Turin/nit ferrn darvon Montcalerium/daß der König/als er von den Alpen herab zog/eyngenoñen/Sabinianum/Penarolum/vnd/darunñ ein See ist/Varu Lengum. Aber die Keyserischen (one Ast vnd Vercell) hatten Vulpianum oben vber Turin/Fossanum/das letzte gute Werck Antonij Leue/Chetium/Clarascum/vnd Albam/welche die Frantzosen im anfang deß Kriegß nicht vnbedacht eyngenommen/aber nit ritterlich vnd glücklich gegen dem Guast vertheidigt hatten/welcher die Besatzungen mit gewalt geschreckt oder vberwunden/vnd die Stätt wider bekoñen hatte. Aber die kleinen Stätte die in den Grentzen lagen/welche im Anstandt gemacht/würden selten besetzt/weil die Eynwohner treuw/vnd selbst gerüst waren.

Stätt der Frantzosen.

Stätt der Keyserischen.

1542. Es lag zu Clarasco mit dreyen Fehnlin vñ einer Fahne Reuter die von Tremona wa-
Frantzosen erôbern Clarascum. ren/Hieronymus Sangrius von Neapolis/Den hat der vō Guast vermahnt/er solte sich hüten/darumb besahe er selber die Wacht/vnd legte an bequeme ort Kriegßleut. Aber die Kriegßleut waren jm deß Prouiands halben nicht günstig/vnd griffens derhalben die Frantzosen bey eyteler nacht an dreyen orten an/vnd erstiegens an dem ort/da Centalius ein Sophoyer stürmte: Denn an dem ort/da es zuvor der von Guast gewunnen/wurden die Gasconier ritterlich abgetrieben/vnd hatte Blandratus/als die Wacht kam/vergeblich am Thor gearbeitet.

Als nun die Frantzosen mit grossem geschrey hineyn fielen/ist Sangrius/der lang auff dem Marckt gehalten/vnd von dannen Volck wo es von nöten war/schickte/endtlich in das Schloß geflohen/da ist das Kriegßvolck die helffte gefangen worden/die andern sind die Mauwren hinab gesprungen/vnd darvon geflohen. Etliche meyneten/es were eine heymliche verrähterey mit denen gewesen/die one alle beschädigung von jrem Standt geflohen. Nach zweyen tagen hat Sangrius/weil er kein Prouiand hatte/wiewol er sahe daß etliche Thier jm von dem Pyrrho mit einem Volck Speise brachten/vnd vber das Wasser Tanarus zogen/das Schloß auffgeben/also/daß er mit der seinen vnd dem Geschütz darvon ziehen mochte.

Einem andern hauffen Frantzosen/so eben die nacht Albam angriffen/ist die künheit nicht so wol gerahten. Denn Francisci Landriani Volck/welches fleissig wachete/hat sie tapffer weggeschlagen/weil sich auch die Bürger gantz muhtig vnd willig wehreten/als sie Hieronymus Vida/jr Bischoff/ein berühmter Poet/für jr Vatterland zu kempffen treuwlich vermahnete.

Hieronymus Vida Poet/erhelt sein Vatterland Albam.

Eben die zeit sind mit Ludwig Birago vier Geschwader Frantzosen/welche Hackenschützen hinder jnen fuhrten/auß Varulengo auff Verucam zu gezogen/das am Pfa ligt/vnd haben eine Fahne Reuter/als der Hauptmann Zucerus/ein Albaneser/nicht da war/vnd sie vnachtsam im Sommerläger waren/vberfallen.

Eine Keyserische Fahne erlegt.

Als der von Guast das vernam/vnd sahe daß der Anstandt gebrochen/vnd die anschläg der Frantzosen nur auff den Krieg gericht waren/hat er eine Schatzung auff seine Stätt gelegt/vnd Teutsch Fußvolck angenommen/in Meyland gemustert/vnd ist von Meyland vber den Pfa zu dem alten Hauffen kommen: Derhalben sind die Frantzosen in jr Sommerläger wider gezogen.

Der vō Guast greifft die Frantzosen an.

Er aber sammlete alles Volck auß der Besatzung/vnd greiff der Frantzosen kleine Stätt an/denn Clarascum war wol besetzt/vnd kundte one grossen Zeug nicht erôbert werden. Also gewan er in kurtzer zeit auff die zwelff Stättlin/vnder welchen waren Villanoua/Raconisium/Carmagnola vnd Caramanum/dardurch der Marrggraff der Frantzosen künheit gnugsam wehrete/noch war die verlust Clarasci viel grösser.

König Franciscus schickt seine zween Söne auß.

König Frantz aber/der zuvor ehe der Krieg im Pemont wider erneuwert ward/alles was zu einem langwirigen vnd schweren Krieg von nöten/reichlich verschafft/wie denn das vnsägliche gut deß Franckreichs wol vermochte/hat seinen Kindern die Empter dieses Kriegß außgetheilt/vnd jnen erfahrne Obersten/die jre Jugend mit raht vnd that regieren solten/zugegeben. Denn die edlen Jüngling/derer art schon zeitig vnd jr alter reiff war/trachteten mit grossem muht allein nach Kriegßruhm/der jnen zu jrem so hohen glück noch mangelte. Derhalben auch der König jrer freydigkeit vnd löblichem fürnemmen gnug thet/weil er sich heymlich freuwete/vnd sie gern grossen Namen zu erlangen außschicken vnd sich sehen wolte lassen. Heinrich war eines stillen Gemühts/im Angesicht bleich/scharpffsichtig/vnd hatte einen Geist wie der Mutter Vatter/König Ludwig. Carl war dem Vatter gleicher/vnd gab sein schön Rosenfarb angesicht sein frey auffrichtig vnd gelehrt Gemüt vnd Sitten zu verstehen/daß er lieber mit liebe als forcht regieren würde. Diser solte die Niderländer angreiffen/der ander aber Hispanien/da es an Franckreich stösset. Aber diesen anschlag hielt man gar still/damit der Keyser vnd der von Guast meyneten/sie würden allein in Welschland kriegen/vñ wenn es die not erforderte/jnen nit in der zeit begegnen kündten. Denn Heinrich nam disseit der Rhod Volck an/gleich als wolte er vber die Coctier Alpen in Welschland ziehen.

König Heinrichs gestalt.

König Carls gestalt.

In deß

Jn deß ward das Niderland vnversehens an viel orten geplagt / vnd fiel auß der Pie- Niderland.
cardey in Artois der Jüngling Vandomius / welchem das Königreich / so Franciſci statt abgieng / heymfiel. Diſer nam zu jm den von Obie / dieſes Lands öbersten Marſchalck / vnd Vandomij zug.
brachte den offenen Flecken deß Keyſers einen groſſen ſchrecken / hat auch / als er die Statt Tornauw / die mit dem Engelländiſchen Kriege berühmt iſt / befeſtigte / vnd mit Prouiand vnd Volck verſahe / eine Fahne Niderländer ongefähr geſchlagen / die gehorte dem Adrian von Bäuwern / deß Keyſers Hofmeiſter / welcher die Beſatzungen dieſes Lands regierte. An einem andern ort war Hertzog Carl von Orliens / bey welchem war Claudius HertzogCarls zug.
von Guiſe / deß Hertzog von Lothringen Bruder / durch einen Sig von den Lutheriſchen Teutſchen berühmt / vber die Maaß gezogen / vnd zu der Statt Lucenburg (der alten Völcker Leucorum Statt) kommen.

Von diſer Hauptſtatt hat das gantz Land den Namen / das ſtöſſet an den Eiffelwald / Lutzenburg
vnd auff einer ſeiten an das Lütticher / auff der andern an das Tryer Biſthumb. Die Statt belägert.
wehrete ſich nicht lang gegen dem vnverſehenen Feinde / ſondern ergab ſich / weil das Volck / daß die Königin Mariattañam / deß Keyſers Schweſter / beſchriebē noch nit koñen war / vnd das Volck nit ſo getroſt / als es vor zeiten geweſen / daß es lieber deß Kriegß ſchaden erleiden / als abfellig hette werden wöllen. Alſo war kein Stättlin daß dem von Orliens nicht hette das Thor auffgethan / one eins Enuoſium / das hatte einen tieffen Graben / di- Enuoſium be
cke Mauwren / vnd faſt auff den dritten theil einen Sumpff / vnd lagen Teutſchen darinn. belägert.
Aber der von Orliens ließ ſich nicht abſchrecken / vnd ſtürmete gar ritterlich: Die Teutſchen wereten ſich tapffer / alſo / daß der freydige Sturm zu hart vnd ſchwer ward / vnd wolt man abziehen.

Das gefiel dem jungen Hertzogen nicht / der ſich der ſchande beſorgte / vnd lob verhoffte / obs jm wol der von Guiſe wider rieht / vnd jn der Vatter abmahnete / Denn König Frantz / als der durch ſeine vnfäll erfahren worden / vnd nun ein alter Kriegßmann war / vermahnte ſeinen Son / er ſolte von ſeiner halßſtarrigkeit abſtehen / die einer verderblichen thorheit gleich were / vnd ſolte ſich die blinde begierde nicht ſo ferrn von der vernunfft abführen laſſen. Denn man müßte mit dem glück zu frieden ſeyn / ob es wol im anfang vnd mittel dieſes Kriegß gütig geweſen / vnd jetzt zu letzt jnen zu wider were.

Weil ers jm nun vor eine ſchand achtete / daß er ſolte abziehen / gedachte er den ort zu endern / vnd das Geſchütz auff einen Berg zu führen: Das geſchach mit ſonderlichem fleiß deß Kriegßvolcks / vnd wurden die Paſteyen alſo getroffen / daß kein Mann auff der Mauwer mehr bleiben kundte / vnd die Bürger ſich forchten / das Teutſche Volck aber ſich alſo ergab / daß ſie mit fliegenden Fehnlin vnd jrer Habe vnverletzt darvon ziehen möchten. Diß glück hat den von Orliens höchlich erfreuwet / hat die Teutſchen miltiglich gehalten / vnd die Bürger mit hoffnung der Freyheit in ſeinen ſchutz genommen / auch fleiß fürgewandt / daß die Statt durch angebung deß von Guiſe mit neuwen Bäuwen vnüberwindlich gemacht würde.

Weil ſich dieſe ding in Lützelburg verlieffen / fieng Hertzog Wilhelm von Cleue Brabänder
durch den Martin von Roßheym auch einen Krieg an im Brabant. Denn / wie oben ge- Krieg.
ſagt / hatte ſich derſelbige / nach dem er von dem Keyſer / der damals allzu vnmilt vnd ernſt 1542.
war / nicht erlangen künnen / daß er jm hette das Gelderland gelihen / vnd vor einen Hertzogen darüber erkannt / zu dem König Franciſco gehalten / vnd mit jm ein Bündniß gemacht: Alſo daß jm König Frantz ſeiner Schweſter vnd deß Königs Heinrichs von Nauarren Tochter zuſagte / damit er durch zwyfache Schwägerſchafft jm gar hart verbunden würde. Denn König Ludwig der zwelffte / deß König Frantzen Schwäher / war geboren von Freündſchafft
deß Hertzogen Großvatters Schweſter. Dieſer Schwägerſchafft halben vnd Bündniß deß von Cleue
mit einem ſo gewaltigen Könige / gedachte er das Gelderland / das jm ſeiner Mutter Bru- mit dem Frā-
der / Hertzog Carl / im Teſtament vermacht / auch wider deß Keyſers willen zu erhaltē / ſon- tzoſen.
derlich weil in dieſem Bund auch war Chriſtianus / König in Dennenmarck vnd Norwegen. Dieſem waren vnderthan die alten Cymbri in der Cherſoneſo Cymbrica wonhafftig / Chriſtianus
ſo die Völcker herumb Holſteiner vnd Denen nennen / welche vorzeiten den Römern er- K. von Den-
ſchrecklich geweſen / aber in zwo Schlachten von dem Mario vertilgt worden / vnd jetzund nemarck.
keinen ruhm mehr haben.

Es verhieß

1542. Es verhieß jnen Christianus zu besatzung jrer Reich einen geharnischten Reysigen zeug/ vnd etliche Regiment von den streitbarsten Völckern/ vnd/ daß sie für gar nützlich schetzten/ eine mächtige Armada/ welche an Frißland vnd Holand her solte geführt werden. Denn zu hinderst in dem Meerwinckel dieser halben Insel/ so sich ins Gothische Meer erstreckt/ ligt Lübeck/ ein berümhte Kauffstatt/ da vnzehlich viel Kauffschiff allzeit ankoñen/ deñ von dañen fehret man auß in das Königreich Schweden vnd Gothen/ durch Inseln die voll Stätt seyn/ darnach weit vnd krumb hin vmb in Liffland/ Polen vnd Moscaw. Der Keyser vertheidigte die böse sach deß Königs Christierni/ wiewol er jn selber/ der wie ein vnsinnig wild Thier war/ vnd derhalben auch gefangen lag/ hassete/ vnd vermanet Pfaltzgraff Fridrichen/ der seiner Mannheit halben dieser Reich am Meer wol wehrt war/ er solte auß grossem muht darnach trachten/ die er von seinem Weib ererbt. Denn er hatte deß Christierni vnd deß Keysers Mutter Schwester Tochter. Derhalben suchte der neuwe König Christianus zu bestätigung seines Reichs/ vnd sterckung seiner macht/ neuwe Freundtschafft vnd Bündniß.

Lübeck.

Wie nun die sach also bestellt/ vnd der von Cleue zum Krieg gesinnt war/ hat er/ nach dem er von dem König Francisco mit Gelt heym kommen/ durch den von Roßheym außerlesen Volck in Geldern vñ Cleue lassen sammlen/ deñ der von Roßheym war gar berühmt vnd dem Kriegßvolck gar angenäm/ weil er/ als ein alter Heerführer/ vnd der streitbar vnd zum Raub geneigt war/ alle ding/ auch die schwersten/ was er in seinem listigen vnd ernsten sinn bedachte/ ritterlich vnd glücklich pflegte außzurichten. Denn es ließ sich ansehen/ als wolte die alte Kriegßordnung Frantzen von Sickingen wider auffstehen/ welchs gedechtnuß bey den alten Kriegßleuten/ so zum rauben gewehnt/ noch frisch war. Denn derselbige hatte/ wie wir oben gesagt/ als das rauben gar zu sehr wolte vberhand neñen/ seine vnredliche Kriegßordnung zu bestätigen gar strenge Gesetz erdacht. Derhalben auch viel vom Adel/ welche nach jrem alten brauch sich vnd jr Gesind auß dem Stegreiff ernehrten/ vnd das für keine schande achteten gar häuffig dem von Roßheym zu zogen. Es fragte auch niemand nach der vrsach deß Kriegß/ oder wo man jn hin führte/ weil sie meynetē/ der Sigwere mit allem fleiß schon außgesehen/ der reiche Raub were bereitet/ vnd nichts würde sie hindern können/ vnd hielten die für gnugsame Feinde/ wider die sie jr Oberster/ Gott gebe in weß Namen/ führete.

Martin von Roßheym.

Als aber die Königin Maria/ deß Keysers Schwester/ Regentin in Niderland/ hörte daß der von Roßheym so mächtig Volck annäme/ schickte sie Gesandten zu dem Hertzogen von Cleue/ vnd ließ erforschen/ was sein sinn were/ vnd warumb ein so groß Heer in seinem Lande gesammlet würde. Er gab jr vngewisse antwort: Er meynte das Volck were erstlich von vielen Heerführern wider den Türcken angenommen/ vnd würde jm auß dem Lande ziehen: Er dorffte es nit/ weil er mit alle seinen Nachbawren zu frieden were. Sein Volck aber/ das zum Krieg geboren were/ hette alle zeit mögen dienen wem es gewolt/ auch einem vngenannten.

Lüttich berennt.

Nicht lang hernach zog der von Roßheym für die berühmte Statt Legionem/ jetzund Lüttich genennt/ damit sein anschlag durch den schein einer andern Reyse verdeckt würde. Denn er trachtete nach dem vnsäglichen Gut der Statt Andorff/ vnd gedachte diese reiche Kauffstatt deß Nidergangs wol zu gewinnen/ so er die Völcker/ die nun lange zeit kein Krieg gehabt/ müssig mit der Kauffmannschafft vmbgangen weren/ vnd jre Harnisch nit anderß als nur zum Schauwspiel angethan hetten/ vnversehens vberfiel. Er begerte von denen zu Lüttich/ sie solten jn in Franckreich passieren lassen/ Aber sie wolten frembdem gewaffenetem Volck nicht den Passz vnd Prouiand geben/ sagten/ es were jrer ehr zu nahe/ weil diese gewaltige Statt jren Namen von dem Römischen Regiment oder Legion/ so da erschlagen/ bekommen hette/ vnd jr Kriegßruhm noch nie von jemand were geschwecht worden.

Roßheyms fürnemen.

List.

Derhalben ist der von Roßheym auff seinem fürnemmen blieben/ auff die lincke Hand geschlagen/ vnd wunder schnell der Maß zugezogen/ daselbst die fuhrt stehen lassen/ damit er die Wacht der Brabänder betröge. Denn die Königin hatte einen Mannsmuhe wie jr Bruder/ vnd hatt Reuter vnd Fußknecht in der eyl angenommen/ vnd die dem Feinde an

de an gefehrlichen orten entgegen gestelt. Das vernam der listige Roßheymer / zog auff Rauenstein / vberkam kleine Schiff vnd fuhr vber / durchstreiffte das Land Toxandriam / vnd machte schier dem gantzen Braband so grossen schrecken / daß die Bauwren jre Dörffer vnd Vieh verliessen / vnd in die festen Stättlin lieffen / also / das auch die grossen Stätt ein vngewöhnliche forcht ankam. Also hat er viel Flecken geplündert vnd angezündt / viel Leut gefangen vnd in die flucht bracht / da er zuvor one vbel kommen war / vnd ist endtlich gen Roiam / welches eine fürnemme Statt / kommen / dieselbige geplündert. Ferrner auff Werembeck vnd Horscot gezogen / von dannen mit verhehrung durch Berliam hinab für Hochstrat sein Läger gemacht. Hochstrat ist eine gar schöne Statt / hat ein hüpsch Schloß / wolgebauwete Mauwren / schöne Häuser / vnd in Summa ist aller ding lustig / dareyn war eine grosse menge Frauwen vnd Kinder geflohen / auch hatten viel Edelleut jre liebsten ding darinn / vnd zuvorauß / welches der Roßheymer fürnemlich begerte / war viel Puluer vnd Kugeln darinn / welche er dorffte / Antorff zu gewinnen / welches sein wunsch war / vnd vrsach dieses Kriegß / darmit das Kriegßvolck reich würde / die Bürger durch deß gerüsten Heers trotz erschreckt (denn wo sie sich nicht von stundan ergeben / dräuwete jnen der Feind Mort vnd Brannt) verzweiffelten an der vertheidigung / weil das flehen der Weiber vnd vnstreitbaren behertzter Leut anschlag verhinderte / vnd ergaben sich dem Roßheymer in der zeit / als er jnen sicherheit zusagte / daß er auch / wiewol er ein Herrführer der Mörder war / tapffer hielt. Denn niemand ist geschädigt worden / niemand nichts genommen / one was er begert / nemlich hundert Thunnen Puluer / viel eysene Kugeln / vnd vier Mauwerbrecher / die er zum schrecken vnd eröberung der Stätt haben mußte.

Brabant vergergt.

Roiam.

Hochstrat.

Roßheym bekompt Arckesley.

Weil aber der von Roßheym in dem reichen Stättlin Hochstrat sein Heer erquickte / kam kundtschafft / daß Renatus / Printz von Vranien / deß von Nassauw Son / ein gar mächtiger Niderländischer junger Herr / auß seins Vatters Stättlin Breda mit gewaltigem Volck gezogen were / in willens den von Antorff zu helffen / vnd den Feinden vor zu kom̃en / Denn man kundte schon deß von Roßheym anschläge mercken / vnd forchte jederman fürnemlich der Statt Antorff (die die alten Ambuariter gebauwet vnd besetzt) auff welcher beschirmung aller Völcker gut stund / vnd so sie verloren würde / müßten die andern Niderländischen Stätte den höchsten vnfall erwarten.

Reinhard / Printz von Vranien.

Sie mußten alle beyde auff Briscot kommen / vnd waren beyde gleich weit darvon / das Stättlin ligt siben meilen von Antorff / da die Landstrassen zusammen kommen. Nun der von Roßheym kam durch arbeit seines wolgeübten Kriegßvolcks den Fienden den weg zu verlegen so schnell dahin / daß deß von Vranien Volck / so deß mehrentheil der arbeit vnd Sonnen vngewohnt / kaum nach dreyen stunden dahin kam. Es war für Briscot eine breyte Flechе / darauff der von Roßheym keinen Hinderhalt machen kundt / weil keine Berge vnd Wälde da waren: Denn er gar fleissig darauff dachte / wie er mit list den jungen Herren / der nichts mehr kundte als daß er einen streitbaren muht hatte / zum Streit bringen vnd hinderschleichen kündte.

Briscot.

Derhalben was jm der ort nicht thun wolte / thet sein listiger wunderbarer neuwer Fundt / Denn das Fußvolck hieß er auff die Erd nider ligen / auff der andern seite hinder der Statt aber versteckte er den Reysigen Zeug / darüber öberster Marschalck war der Longaualles: Schickte allein zwo Fahnen dem von Vranien entgegen / vnd verbarg eine Fahne Küriſſer vnder den Bäumen / so nidrig vnd wenig allda waren / zur lust vnd zu dem schatten müssiger Leut.

Roßheymers vnerhörter list.

Es fuhrte die Niderländischen Reuter ein streitbarer Mann / Libertus / der reit vor dem Fußvolck her / vnd sahe das die Feinde wenig Reuter hatten / vnd wenig Reuter vnd Fußknecht vnder den Bäumen sich sehen liessen / meynete derhalben / es were nur der Vortrab / vnd folgten die schwären hauffen hernach / die kündte man leichtlich schlahen / vnd die Statt eynnemmen. Bald kamen jr mehr / vnd sagten dem von Vranien wie die sache gestalt / der hieß das Volck eylen / vnd gefiel jm der anschlag Liberti gar wol / der rennte mit seinen Küriſſern gegen dem Feinde one verzug. Die Roßheymischen bestunden den ersten anfall tapffer / flohen aber bald / wie jnen befohlen / den kam zu hülff die Fahne Küriſſer / vnd geschach ein tapfferer Scharmützel.

Libertus.

Als aber

1542. Als aber die Niderländer zu starck worden/flohen die Roßheymischen zum theil gutwillig/zum theil daß sie der Feind so hart bedrengte/denen folgten die Feinde vnmässiglich nach/vnd kamen zu dem Bäumen/welche die Küriſſer mit den Spiessen gar sehr hinderten/wie sich der Roßheymer zuvor bedüncken lassen.

Es eylte der von Vranien mit dem Fußvolck hernach/damit er bey dem Sige der Reuter were/sihe da gab der Roßheymer ein zeichen/vnd stund das Fußvolck auff/gleich als wüchse es durch ein Wunderzeichen auß der Erden/da entstunden Fehnlin/krachten die Trummeln/vnd/welches dem Feind den grösten schräcken brachte/ward ein gantzer Wald auffgereckter Spieß gesehen. Da kamen auch herfür deß Longauallis Reuter/vnd vmbringten die Feinde auff der seiten vnd hinden.

Niderländer geschlagen. Als nun die Niderländer sahen/daß sie gleich als mit Netzen vmbfangen waren/erschracken sie/vnd wurden an allen orten geschlagen. Libertus ward vmb seine vnbesonnenheit gestrafft vnd gefangen/das Fußvolck aber warff den nechsten die Gewehr von sich. Antorffer schrecken. Der von Vranien selber brach mitten durch die Feinde/vnd flohe auff Antorff. Es ist nie zu gläuben was seine zukunfft der Statt/die zuvor vor schräcken embört war/für grosser forcht bracht/weil sie nun keine hülff mehr wußten/also/daß die Bürger/so deß schwären Kriegß vngewohnt/auff der Wacht gar bleich sahen.

Aber das Regiment hatten eben zween beherzte Bürgemeister/Lucius Vrsulus vnd Nicolaus Schirmer: Auch war erwehlt worden ein gar mannlicher Stattmeister/Schultheiß vnd Panerherr/welche sehen solten/daß die Eynheymischen vnd Außländischen nicht etwan vnachtsam oder vntreuw weren. Denn die frembden Handwercksleut/so auß Geldern vñ Cleue waren/zwungen sie dem Keyser zu schweren/wer nicht wolt mußte weg: Die rüsteten sie alle vñ machten Fehnlin darauß/Auch erweiterten sie mit grosser Niderlag der Gärten vnd Häuser den Zwinger an der Mauwren/bauweten einen neuwen Wall/wo die alte Mauwr nidergefallen war.

Rüstung der von Antorff. Auch brachte man von den Bürgern täglich vil Kupffer zusamen zu grossen Büchssen: So mußten die Obersten einer jeden Gassen alle tage eine gewisse maß Puluer machen lassen.

Auch gebott man gar ernstlich/daß niemand von seinem standt weichen solte/auch sehen wenn ein Feuwr außkäme. Denn sie besorgten sich für betrug vnd vntreuw/vnd huben alle gelegenheit deß Auffruhrs mit fleiß auff/also daß auch die Seiger nit schlugē/auch keine Kirchglocken geleutet wurden/damit die verbundnen kein gemeyn zeichen hetten jre Bubenstück zu vollnbringen: Denn sie hatten etliche verdächtige/vnd so man in der peinigung der Verrähterey schüldig befunden/gefangē gelegt. Weil aber zu so starcker Wacht dieser so weit vmbfangnen Statt das Stattvolck nicht gnugsam war/vnd/als deß Kriegß vnerfahren/die arbeit vnd Wacht nicht mit lust vollnbrachte/haben die frembden Kauffleut der Statt einen treuwlichen Ritterdienst geleistet. Kauffleut hülff. Die Welschen sind fürneñlich bereitet gewesen/vnder andern Ambrosius Bustius von Meyland/vnd Paulinus Fundrius von Luca/die in Welschland Hauptleut gewesen waren/vnd damals die Schlachtordnung machten/vnd die jungen vnderrichten.

Jnen nach richten auch Fehnlin auff die Portugaleser/Teutschen vnd Engelländer/die gar reich waren. Auch war ein grosser schutz drey Gesellschafften der Statt/vor alters gestifft/welche an Festen sich/als Kriegßleut/zur lust rüsteten vnd sich übeten/da sie nach Engelischem brauch mit höltzenen Bogen in die wette schossen/etliche auch mit Armbrusten/mit stälenen Bogen vnd spitzigen Pfeilen/vnd etliche mit grossen Zilbüchssen. Diese wacheten auff dem Marckt/daß man sie von dannen wider den Feind durch die Losung der Bürgermeister führen kündte.

Roßheymer begert Antorff. Als nun die Bürgemeister die Statt also versehen/vnd die Leut in hoffnung vnd forcht stunden/ist der Roßheymer/der one der seinen schaden einen so reichen Sig erlangt/für die Statt kommen/vñ hat von stundan nach Königlichem brauch einen Herolt hineyn geschickt (den man auch mit keinem wort/wie trotzig vnd schmählich er rede/angreiffen darff) vnd begert/sie solten sich den Königen von Franckreich vnd Dennenmarck ergeben: Auffforderung. In der Namen führte Roßheym/der so viel Sig zuvor erlangt/diesen Krieg/vnd begerte

nichts/

nichts schwärers von den Bürgen als den Eyd/denn jre alten Gesetz vnd Freyheiten solten jnen noch gemehret vnd vngeschwächt bleiben. So sie aber lieber seine macht versuchen/ als guten anschlägen folgen wolten/ wolte er mit dem Geschütz vnd dem alten vnd sighafftigen Volck zu wege bringen/ daß sie jre halßstarrigkeit beweynen solten. Darauff haben die Bürgermeister gar ernstlich geantwort: Die Statt were der Ehren vnd so gewaltig/ daß sie es für eine grosse schande achtete/ abfällig zu werden/ auch so starck vnd behertzt/ daß sie der vnredlichen Mörder Belägerung verachtete/ vnd würde der Roßheymer/ so er stürmete/ in kurtzem vñ seine Bubenstück gestrafft werdē. Darauff ward Roßheymer zornig/ vnd zubrach alle Windmühlen. Er lag bey dem Flecken Donne/ nicht weit von der Statt/ also/ daß viel Bäume/ so zur Statt gehorten/ darzwischen waren/ vnd das Läger verdeckten/ denn die auff der Mauwer schossen auff geduncken on vnderlaß durch die Bäume.

Als die gefahr wuchß/ nam auch die forcht zu/ vnd besorgten sich die Bürger/ man möchte bey nacht im finstern Geschütz gegen der Statt führen. Derhalben hat das Volck/ das in der forcht grausam war/ mit grosser schande der Bürgermeister/ vnd leyd deß Adels/ wiewol es einer solchen Statt ehren zu nahe/ von not wegen erlangt/ daß man die grossen Nonnenklöster/ vnd die herrliche Cartheuser Kirche/ so an der Mauwer waren/ verbrennt hat/ damit der Feind nicht das Geschütz an diese hohe vnd gelegne ort brechte/ vnd sicherlich vnd trotzig sie beschösse. Klöster abbrochen.

Auch haben die Bürgermeister auß Flandern/ das nit weit von der Statt am Wasser Scalde ligt/ bey zwey tausend starcker Bauwren holen lassen/ die mit Harnisch/ Spiessen vñ Helleparten gewapnet/ damit das Volck/ das von so grosser arbeit vnd wachen müde war/ ruwe hette. Nicht lang hernach/ als der von Roßheym diesen sonderlichen fleiß vnd eintrechtigkeit der frembden vnd eynheymischen sahe/ vnd daß er die Statt nicht erobern möchte/ beschloß er nicht zu stürmen/ vnd abzuziehen/ Denn er hatte die Feinde bereiter vnd grössere macht funden/ denn er gemeynet/ vnd nam jn zuvor auß wunder/ daß sich in den drey tagen kein embörung deß Volcks erhaben/ vnd kein Feuwer angangen war/ denn er nicht gemeynt/ daß das arme Volck in einer so reichen Statt nicht rauben vnd nemmen/ sondern treuw vnd gehorsam bleiben solte.

Aber das glück dieser Statt hat diesen schaden abgewendt/ denn man sagt/ daß der von Roßheym/ gleich als wer er nicht bey sich selbß/ weil er mit Gelt bestochen/ mit vnwillen der Hauptleut vnd Rittmeister am Sige/ on einige fürgewendte yrsach/ verzweiffelt habe. Denn jederman meynete/ weil die Wäll noch nicht vollnbracht waren/ diese macht so tapfferer Kriegßleut würde im ersten anlauff nicht an einem ort allein haben können in die Statt dringen/ deñ es waren darfür mehr denn zwölff tausend außerlesene Fußknecht/ vnd zwey tausend geharnischte Reuter/ vnd sagte der Roßheymer selber/ er wolte nit mehr begeren/ wenn der Feind mit zwey mal so viel gegen jm ins Feld käme.

Also zündte er gar erbärmlich die Lusthäuser bey der Statt an/ zog ab/ auff die berümpte Statt Löuen/ vorzeiten die Hauptstatt der Grudier. Noch hörte er nicht auff zu brennen vnd schaden/ plünderte auff dem wege die Stättlin/ Rampst vnd Dufel/ versuchet sich an Lira/ aber die zu Lira schossen herauß/ vnd trieben jn ab. Die zu Löuen verliessen sich auff die menge der Bürger/ die Festungen der Statt/ vnd hülff der frembden jungen Mannschafft/ vnd warteten deß Feinds getrost. Denn diese Statt hat eine weitberümpte Vniuersitet/ vnd grausam viel Studenten/ doch ist ein starck geschrey außgangen/ die fürneñesten Bürger haben sich auß heylsamem fürneñen/ damit jr Vatterland nit in allgemeine gefahr käme/ mit viel Gelts von den Räubern erlößt. Roßheymers Abzug. Löuen vnd Lira.

Weil der von Roßheym also das Brabant verhehrete/ ist Heinricus/ König Franciscí Son/ wie beschlossen war/ zu Narbon außgezogen/ auff das Spanische Gebirge zu/ Perpennianum/ jenseit vnten am Gebirge gelegen/ zu gewinnen/ zu welchem er scheinete gut recht haben/ weil es bey vnserem gedencken noch der Frantzosen gewesen. Deñ im ersten Buch haben wir gesagt/ daß König Carl von Franckreich diese Statt/ die der Marcus Perpenna/ der den Sertorium erschlagen/ gebauwet/ König Ferdinand von Hispanien vbergeben habe/ als sie Ferdinand/ weil sie seiner Vorfahren gewesen/ mit Krieg wolte wider gewinnen/ der König Carl aber/ auß lust zu dem Königreich Neapolis/ das er bekriegen Spanisch Krieg. 1542. Perpennianum.

1542. wolte/in Welschland eylete/vnd dieses zancks halben den Spaniern nicht zum Feinde haben wolte. Also hat sie der Spanier wider bekom̃en/mit schändtlicher oder ja nit gar ehrlicher zusage/daß er seinen Blutfreunden/den Arragoniern/nicht helffen wolte. Man sagte damals/Turpenius/der Renntmeister/ein vntreuwer geltsüchtiger Mann/were durch silberne Flaschen voll güldener Müntz verfelscht worden/vnd hette den König zu dieser vnbedachten miltigkeit beredt.

Spanier merckē den Anschlag.

Alle hoffnung Heinrici stund auff der eyl/dz er die Statt vngerüst/ehe die hülff käme/angriffe/denn der Frantzosen anschlag ist nicht lang heymlich blieben/sonderlich weil der von Guast offt dem Keyser schreib/er solte die Grentzen deß Spanierlands versehen: Deñ er hatte erfahren/daß die Frantzosen da einen eynfall thun würden/sintemal er/der in allen Sachen gar milt war/gar viel Gelt auff diß nützt theil deß Kriegs wandte/vñ hatte allzeit der Feinde anschläge zu erforschen/gar gewisse Botten/vñ kühne Kundtschaffer/die er mit grossen geschencken eynnam/vnd darnach auch reichlich vnd heymlich begabte. Aber die Keyserischen Herrn am Hof waren etliche so hochmühtig/daß sie den Feind gar verachteten/von der Frantzosen zukunfft nichts glaubten/vnd derhalben dem von Guast antworteten/er solte sich vmb frembde gefahr nicht bekümmern/sondern viel mehr zusehen/daß sich der Feind nicht auff Welschland wendete/vnd jm zu schaffen gebe.

Aber als eine Fahn leichter Reysigen hineyn in den engen Passz kam/forchten sich die zu Perpennian so hefftig/daß die Bürger/die vil jar lang nit Krieg gehabt/jre kleinen Kinder vnd Weiber/vnd köstlich Gerähte/in feste Stätt fuhrten/vnd hefftig an jrer wolfahrt zweiffelten/Denn die Mauwer war alt/dünn vnd schwach/mochte das Geschütz nicht bestehen/vnd die Pasteyen/so vor alters nur wider die Pfeil vnd der alten Geschütz gebauwet waren/hatten nicht Fensterlin/dardurch man die seiten der Feinde hette treffen können.

Henrici säumigkeit.

Aber Hertzog Heinrich säumete sich mit dem ziehen/also/daß die Feind raum hatten die Statt zu befestigen/denn er wartete auff die Schweitzer/welche in der grösten hitz vber die Rhod gezogen waren/vnd langsam hernach kamen/damit er mit gantzer Heerskraffe in der Feinde Land fiel/Sintemal er lieber an seinem eylen nachlassen/als eine so grosse sach mit dem leichten Volck angreiffen wolte/damit er nicht schal anlieffe/vnd mit schwächung seiner Ehr die Spanier von der forcht zur bestendigkeit brechte.

Aber so viel als er sicherheit seiner Achtbarkeit vnd macht auff allerley anstöß durch diesen verzug suchte/so viel schöner gelegenheit zum gewissen Sig verlor er dargegen/weil er mit gesamletem Volck vil langsamer denn der erste anschlag/der auff eyl stund/erforderte/gen Perpennian kam.

Strasse.

Es zog Heinricus von Leucata/dem letzten Stättlin in Gasconien/für dem See vñ Ronceuall fürüber/damit er nicht auff das Schloß Salsas/vorzeiten Salsule genannt/dörffte kom̃en/Denn in Spanien zeuhet man eine erhöhete Landstraß zwischen einem See vnd dem Meer/auff der das gar feste Schloß ligt/so bequem/daß die Spanier einem jeden durchzug mit dem Geschütz wehren können. Das hatte König Carl/der schellig war/daß man jm Perpennianum so betrieglich abvexiert hatte/wie gesagt/gewonnen/den Spanischen Adel/so darumb daheym/darinn vmbbracht/vnd das Schloß zerstört. König Ferdinandus bauwete es von stundan wider/vñ besetzte es so wol/daß es König Ludwig im folgendē Neapolitanischē Krieg vergeblich mit grosser macht stürmete. Vorher schickte Hertzog Heinrich die Welschen Reysigen/die alles raubeten/dem Land einen grossen schrecken brachten/vnd im ersten streiffen etliche edle Frauwen fiengen/die auß Perpenniano flohen in die festen Schlösser. Endlich ruckte er vor die Statt/machte Gräben eines Manns tieff/krum̃ wie der brauch ist/darin̄ die Kriegßleut vorm Geschütz sicher hin vñ her liessen/darnach Schantzkörb machten/vñ die Zinnen deß Schlosses vnd hohen Pasteyen beschossen/daß sich niemand davon wehren kondte. Aber die Frantzosen funden alle ding bey dem Feinde stercker vnd gerüster deñ sie vermeynt/denn es schadete jnen vil/daß sie der Schweitzer gewartet/vnd mehr auff die sicherheit als auff die eyl gesehen hatten/vnd/das noch ärger war/sich mit allerley Prouiands verschaffung vnnützlich gesäumet/denn sie nach jrem brauch nicht allein den hunger in der Feind Land reichlich zu wehren/sond̄ auch zu den Pancketen vō Tolosen vñ weitgelegenē Völckern gnugsam wein vñ köstliche speiß holen liessen.

Anno 1496.

Vortrab.

Perpennianū belägert.

Vnter

Vnter deß kam der Hertzog von Alba in die Statt / der iſt mit Maciucca vnd Cerbellione/berümpten Hauptleuten in Welſchland/ ſo Oberſten der Statt waren / gen Gerundam gezogen/ Fußvolck an zunemmen. Auch hatte Mendoza/ſo Lägermeiſter war/an das Vfer bey der Statt einen tapffern hauffen Boßknecht vnter dem Bezerra / eim ſtreitbaren Mann/vnd Geſchütz mit viel Kuglen vnd Pulffer/gar köñlich bracht/vnd hatt der Keyſer gantz Spanien erregt/vnd gebotten / daß alle Herrn/ ſo vil ſie köndten/Reuter vnd Knecht zu wegen brechten. Auch halff der von Guaſt/ vnd ſchickte vier alte Fähnlin Spanier auß den Stätten in Pemont/auff deß Andree Aurie / mit dem er ſich beredt / Galeen in Spanien/auch ein gantz Regiment Teutſchen/ in den Laſtſchiffen. Er ſchickte auch Petrum Geuarram / einen erfahrnen Kriegßmann / der Lägermeiſter/wie vor/ſeyn / vnd die jungen Kriegßleut vnderweiſen vnd regieren ſolte. Spanier rüſtung.

Auch befahl er dem Antonio Aurie vnd dem Garzia von Toleto / daß ſie mit den Neapolitaniſchen vnd Siculiſchen Galeen/die Africaniſchen Fähnlin/ auß Sicilien vnd Sardinia/an ſtatt der/ſo auß der Beſatzuug entzogen/gen Sauon herüber führen ſolten.

Wie das Hertzog Heinrich vernam/war er zweiffelhafftig /vnd rahtſchlagte mit den Oberſten/ob er die Statt ſtürmen ſolte/denn die Mauwerbrecher waren noch nicht vorgeruckt. Die höchſten bey jm waren Hanebald vnd Briſaccus/Oberſten deß Fußvolcks/vnd Paulus Rentius/Ceritis Son/Oberſter der leichten Fußknecht / auch der von Stampe/ vom Staiñ gar edel/vnd in groſſer gunſt bey dem Könige/ der Ehren halb der Schweitzer Oberſter war / weil er / als ein reicher Mann/mit koſtfreyem ſchlemmen vnd ſchencken diß geitzige Volck wol halten kondte. Die waren bald im anfang vneins/ Paulus wolte man ſolte das ort/ſo etwas ferrn vom Schloß war/hefftig beſchieſſen/vñ das nit on grundt. Die andern hieltens auß heucheley gern mit dem Hanebald/ dem es eine ſchand wer geweſen/ ſo er anderß rahts worden wer/denn im Krieg geſchicht es offt/daß die Oberſten auß gar richtigem ſinn lieber jren anſchlägen/ſo ärger ſeyn/ nachgehn/als jnen anderer Leut meynung/ wenn ſie ſchon ſehen daß ſie beſſer iſt/gefallen laſſen/vnd achtens für eine ſchand/ daß ſie anderer Leut geſchwindigkeit nachgeben ſollen. Rahtſchlag d Frantzoſen.

Alſo haben nach deß Hanebaldi anſchlag die Büchſſenmeiſter mit dem/daß ſie die Zinnen abworffen / gar nichts außgericht. Aber dargegen die Spanier vom Schloß vnd der Wehr auff dem Thor/gleich groſſe Kugel in die löcher der Büchſen geſchoſſen/die/ vñ die Räder der Büchſenwägen/mit vielen Leuten darbey/ verderbt. Denn das Elniſche Thor hatten ſie alſo vermacht / daß ſie den Thurn vor der Mauwren / da eine hültzene Zugbrück war/mit viel Sand vnd Raſen außfülleten/eins ziemlichen gemachs hoch/ darauff ſie das Geſchütz ſtellten/vnd in der Feinde Läger vnd Bauwwerck ſchoſſen. Auch begab ſichs/mit gröſſerem ſpott als ſchaden/daß der Maciucca/als man zu langſam an der Fähnlin ſtatt/ſo bey dem Geſchütz vnd Schantzen wacheten/andere ſchickte/ vnd ſie vngeſſen biß vmb Mittag in der größten hitz wandeln mußten/letzlich aber zum Mittagseſſen giengen/vnd allgemach den ort/als da keine gefahr were/verlieſſen/ vnverſehens herauß fiel/ wenig davõ jagte/das Geſchütz eroberte/vnd eyßne ſtiel in die zündlöcher keilte/ daß man ſie nit abſchieſſen kondte. Als ſie aber auch das Geſchütz wegführen wolten / brachte jnen dieſe That wenig freude/nemlich als die Welſchen vnd Gaſconiſchen Regiment ſie vberfielen/vnd mit ſchaden in die Statt trieben/da ſich der von Briſac/wie einem Oberſten zuſtund/gar ritterlich wehrete / alſo / daß die Spanier ſelber bekannten / daß ſie durch jren langſamen abzug faſt gleichen ſchaden erlitten. Die Sachen machten daß alle Rähte den abzug begerten / darzu auch halffen die Oberſten der Fahnen/die ſich beklagten/daß die edleſten Roſſz an diſen gar dürren orten kein Fuhter mehr hetten/vnd mit groſſem leyd der Reuter verdorren müßten. Beſchieſſen. Außfall.

Auch war darbey eine heymliche forcht / vnd nicht vmb ſonſt / weil ſich der Keyſer ſo gewaltig rüſtete. Denn man ſagte / er eylte herzu/vñ waren ſchon etliche Fähnlin von dem von Alba/mit dem alten Kriegßmann Oliuar/vorher in die Statt vngehindert kommen/ daher die Frantzoſen ſo veracht worden / daß man das Vieh / das im anfang in der Statt behalten ward / mit einem ziemlichen Schutzvolck in die nechſten Wieſen auff die Weyde ſchickte/vnd gantz wider hineyn brachte/wiewol der Feind hefftig darnach ſtund. Frantzoſen forchtſam.

Aber Sampetrius/ auß Corſica/ vnd Johannes Thurinus / haben das nicht lang Scharmützel.

1542. gelitten/haben in einen Thal etliche Fähnlin versteckt/ vnd die trotzigen Spanier vnversehens beym Vieh angriffen/ viel vmbbracht vnd gefangen/ vnd/ daß Hertzog Heinrich zusahe/ in die Statt getrieben/ Der hat Sampetrium mit einer güldenen Kette begabt/ vnd dem Fähnlin Gelt geschenckt.

Diese zween Hauptleut sind auch mit dem Paulo/ Rentij Son/ der mit einem außerleßnen hauffen Reuter auff Helnam streiffete/ vorzeiten Ebura/ außzogen/ vnd haben auff dem wege zwey hundert Spanier/ so den belägerten zu hülff kamen/ in eim harten Streit nidergelegt/ da sich Vicinius Vrsinus/ ein junger Mann/ wol gehalten/ als jm sein Rosß erstochen ward.

Frantzosen abzug. Endtlich ließ sich Hertzog Heinrich bedüncken/ weil alles von tag zu tag schwärer ward/ er hette seinem wunsch vnd Ampt gnug gethan/ so er mit vngeschädigtem Heer wider in Franckreich käme/ zog ab/ plünderte auff dem wege Miglien vnd Hilliam/ zwey Stättlin/ vnd kam wider zu seim Vatter. König Frantz lag zu Volcarum/ jetzt Mompelier/ disseit Narbon/ damit er in der nähe dem Son rahten vnd helffen köndte/ wo es die gelegenheit gebe.

Mompelier.

Als er nun kam/ vnd auß guter art schamrot ward/ daß jm das glück gefehlet/ vmbfieng jn der Vatter/ vnd vermahnete jn holdselig/ er solte sich nicht zu sehr annemmen/ daß sein Bruder groß Lob eyngelegt (denn Hertzog Carl war schon wider da) er habe durch diesen anfang gnugsam Ruhms vnd Namens erlangt/ weil er Spanien verhehret/ vnd on schaden wider kommen.

Zanck. Als man zu rück zog/ hub sich im Gericht ein zanck/ als die Spanier begerten/ man solte jnen die edlen Frauwen/ jre Gefreundten/ vmb sonst widergeben/ welchs die Italiäner nicht thun wolten. Den Spaniern hilfft die natürliche gütigkeit/ vnd alte bräuch/ daß man das vnstreitbare Geschlecht nicht beleydigen sol. Aber die Italiäner wandten für/ daß sie das neuwlich zu Rom nicht gehalten/ da sie nicht allein die Frauwen/ sondern auch die Kinder/ mit viel Gelt hetten den Spaniern ablösen müssen.

Im jar 1527.

Aber der König/ der gar auffrichtig war/ hieß den Italiänern ein Geschenck geben/ begabte die Frauwen/ vñ ließ sie ziehen. Gleiche gütigkeit brauchte er gegen den Teutschen/ derer Virginius Vrsinus in eim Schiff/ so vō Genua bey den Marsilischen Inseln/ Stechades genannt/ ankam/ vnd im Meer schwebete/ mit seinen Galeen auff drey hundert gefangen hatte. Das war jm darumb desto grösser Lob/ daß die Keyserischen viel im Pemont gefangen/ vñ gar schmählich auff die Galeen verschickt hatten. Etliche meynten/ man hette im anfang mit heymlicher hoffnung auff der Türcken Armada Spanië angriffen/ weil Barbarossa verheissen/ er wolte noch den Sommer die Vfer in Spanien verhehren/ Weñ der nun wer außgefahren/ zweiffelte niemand/ daß Auria/ weil alle Anfürt verlegt/ nit hette in Spanien schiffen können/ vnd hette Spanien mit zweyen Feindē zu thun haben müssen. Derhalben habe Hertzog Heinrich nicht eylen wollen/ auch hernach nit lang vor der Statt ligen/ als jn der Vatter offt zu rück rüffte/ weil Dexius/ ein Rhodiser Ritter/ ein Schiffoberster/ der die Armada zu Constantinopel hatte holen sollen/ gen Marsilien kam/ vnd gewisse Bottschafft bracht/ daß man jm die Armada versagt. Wie aber diese handlung ergangen/ welche dem König Frantzen bey etlichen Keyserischen nicht kleinen hassz bracht/ ist der mühe wehrt zu erzehlen.

Türckische Armada 1541. Langei Lob. Nach dem Rinco vmbbracht war/ hat König Frantz Antonium Polinum/ der die Legation vollnführen solte/ zu dem Türckischen Keyser Solyman gesandt. Derselbige war auß Lehr deß Langei/ eins mässigen vnd geschickten Kopffs/ vnd eins Leibs/ der deß reysens wol gewohnt war/ daran viel gelegen/ denn er diente im Pemon der Krieg/ vnd war offt zu dem von Guast/ den anstand zu bestätigen/ gesandt worden/ in welchem Ampt er für so fleissig ist geacht worden/ daß der vō Guast sagte/ er kennte keinen Frantzosen/ der jm mit klugheit gleich were. Nun/ Polinus zog vngewöhnliche wege hinab gen Venedig/ fuhr darnach gen Sibinicum (bey den alten Sicum) eine namhafftige Statt/ letzlich die quir durch Sclauonien in Seruien/ zum Keyser Solyman/ der widerumb auß Vngern kam von Ofen. Er brachte jm Geschenck (denn man kan one Geschenck nicht für die Türckischen Herrn kommen) silberne Tischgeschirr/ gar wercklicher arbeit/ sechß hundert pfundt/

vnd den

vnd den Waschen vnd dem Hofmeister/deßgleichen den Thürhütern/allerley seidene Kleider/oder auß scharlackener Woll lange Talar fünff hundert.

Solymanus laß den Brieff/ horte die befelch/ vnd war vbel zu frieden/ daß Rinco vmbbracht war/ vñ verhieß dem Polino/ Er wolte dem Frantzosen/ der deß gebrochnen anstands halben sich billich wider seinen Feind/ König Carl/ rüstete/ zu Land vnd Wasser gar komlich helffen. Aber davon köndte er jetzt in dieser eyl nichts beschliessen/ zu Constantinopel aber würden jm die Waschen jren Rahtschluß sagen. Er begerte vor allen dingen/ daß Hariadenus Barbarussa mit einer Armaden im künfftigen Sommer in Prouintz führe/ vnd daß Solymanus die Venediger bäte/ daß sie mit dem Frantzosen wider den Keyser kriegeten. Polinus machte jm auff dem gantzen wege die Waschen mit allem fleiß/ vnd mit verheissung grösserer Geschenck/ geneigt.

Als sie aber vor dem ersten tag deß Christmonats gen Constantinopel kamen/ hat Solymanus dem Polino zugesagt/ daß er seine verheissung halten wolte/ jn aber vberredt/ daß er mit Brieffen wider in Franckreich zöge/ vnd vom Könige endliche Anschläg seines Kriegs brechte: Jn deß wolte er den Junusbeium zu den Venedigern schicken/ weil er offt da Gesandter gewesen/ vnd darneben eine gar mächtige Armada zurüsten lassen. 1542. Anfang.

Der antwort ward Polinus gar fro/ bekam zum Geschenck zwey schöne Rossz/ vnd ein Schwerdt mit Edlengesteinen besetzt/ vnd kam wunder schnell wider zu dem Könige/ Der lag damals in einem bäuwrischen Lusthause bey Fontanabellio/ daß er zu jagen auff seinen sinn gar mit Königlichem kosten gebauwet hatte.

Jn dieser müssigen zeit hat König Frantz drey tag lang mit dem Polino zu schaffen gehabt/ hat jm zeit vnd ort deß Kriegs auffgezeichnet/ gar herrlichen befelch geben/ vnd jn in aller eyl wider auff Constantinopel ziehen heissen.

Als Polinus wider gen Venedig kam/ war Junusbeius noch nicht ankommen/ dieweil/ damit die zeit nicht verdürbe/ haben etliche Venediger/ so Frantzösisch waren/ vnd der alte Legat/ der von Pellicer/ den Raht angesucht. Denn es ließ sich ansehen/ daß die Venediger/ die alle ding nach jrem nutz richteten/ leichtlich ein Bündniß/ sonderlich auff deß Türcken vermahnung/ machen würden/ weil sie die Statt Maran an den Venedischen Seen/ disseit Aquileia/ bey der Statt Venedig gelegen/ zur belohnung deß Bunds haben solten. Frantzoß helt vmb Bündtniß an bey den Venedigern. Maran.

Diese Statt hatten vor dreyssig jaren die Oesterreichischen Teutschen durch verrähterey eyngenommen/ vnd hatte sie Beltrandus/ ein Bürger/ mit hülff deß Hauptmanns Turchetti/ als er durch betrug die Teutschen darauß bracht/ erobert/ ein Frantzösisch Fähnlin fliegen lassen/ vnd Petrum Strozzam/ den öbersten der vertriebnen Florentiner/ zur Besatzung mit seinem Volck vmb Venedig angenommen/ berufft.

Diese That gefiel dem Raht so vbel/ daß er gedachte die Statt wider zu gewinnen/ sonderlich weil die Frätzosen nit vnweißlich sagtē/ so die Venediger deß Francisci Freundtschafft verwürffen/ wolten sie diese Statt lieber den Türcken/ so in der nähe weren/ schencken/ daß sie jre Schiff da hielten/ als daß sie die Teutschen solten wider erobern. Nun war den Venedigern nichts verdrießlicher vnd schädlicher/ als daß sie auß jrem Anfurt sehē solten die vngewissen Türcken/ die jre Schifffahrten vnsicher machen würden/ vnd darnach die schult auff die Meerräuber/ so vnter jnen weren/ legen. Derhalben hielt man dem Polino raht/ der brachte Francisci Sach gnugsam für/ beklagte der vmbgebrachten Gesandten vnfall/ vñ redte hart auff den Keyser/ als hette er eine Tyranney oder allgemeine Herrschafft in Welschland zu machen im sinn/ vnd schon angefangen. Denn er trachtet gar nicht mit rechter Mannheit vnd hertzhafftigkeit nach der höchsten gewalt/ sondern mit betrug vnd vielfältiger Gleißnerey/ anderß denn die vorigen Keyser gethan/ deñ die hetten die Tyrannen außgetrieben/ vnd die Stätt gefreyet/ Dieser aber legte ein schwer Joch auff sie/ vnd zwar verdeckt/ damit die vnerfahrnen durch die linden wort betrogen würden. Also hatte er die Stätt in Lombardey erstlich durch das Kriegßvolck/ das er nit gestrafft/ gar greuwlich beraubt/ vnd letzlich mit tyrannischen Schatzungen geschändet/ die Schlösser in Tuscana hette er innen/ vnd dem Land gleich als Fessel angelegt. Die zu Senis müßten das Spanische Joch tragen/ weil sie durch vneinigkeit die Freyheit verloren/ denn zu Luca hette er jre Freyheit also gelassen/ daß sie die järlich mit gelt lösen müßten. Aber die Königreich Sici- Polinus klagt den Keyser an.

lien vnd Neapolis/die neuwlich so herrlich vnd reich gewesen/weren aller Güter also beraubet (weil die Regenten jren geitz da füglich füllen köndten) daß sie zu endung jres jaměrs lieber vnter den Türcken seyn wolten. Die Vendiger selbß/die aller Sachen erfahren/vñ jrer Händel gar fleissig inngedenck weren/můßten selber gnugsam bezeugen/was für Glauben der Keyser im Neapolitanischen Bündnuß gehalten/zum wenigsten in dem/daß er jnen die erhüngert waren/die Speiß vnd Narung / welches doch der Türck/ der öffentliche Feinde der Christen/kurtz zuvor gütiglich gethan/versagt. Derhalbē habe der Raht sich in der zeit/ vnd so weißlich als sonst jemals/zu dem Türcken gehalten/welcher treuw vñ freundtschafft hielte/weil er am Keyser einen vngerechten vñ tückischen Bundtgenossen gnugsame Exempel deß alten hassz vnd begierd ersehen hette / nemlich die Stätt anzugreiffen / die der Raht in eim schädlichen Krieg verloren/vnd endtlich durch deß Königs Francisci hülff wider bekom̃en hette. Mit was listen aber der Keyser den Franciscū/als er mitten durch Franckreich ins Niderland zog/vnd mit höchster Ehr empfangen ward/betrogen habe/ wůßten sie wol/ denn durch dieselbe verheissung deß Friedens/welchen jnen der von Guast mündtlich zugesagt/damit die falsche Sach desto grösser ansehen hette/weren sie schier in gleiche gefahr mit jm kom̃en/vnd were das geschrey von disem Schauwspiel/welchs der Keyser so meisterlich gespielt/daß er alle seiner Maiestet schamhafftigkeit in die schantz geschlagen/in aller Welt lautbar worden. Derhalben wölle König Frantz seine beleydigungen rechnen/ vñ rüste einen Krieg wider den Keyser zu/vñ wölle ander Leut Land so lang one auffhören angreiffen/ biß er das seine vberkom̃e/bähte derwegē die Venediger/als alte Bundgenossen vñ Freund der Frantzosen/daß sie jm beystehen wolten. Denn so sie eintrechtig mit jm Krieg führten/ würden sie jre Sigsgaben/die sie verhofften/on zweiffel erlangen / so sie aber die Bündniß abschlůgen/ vnd lieber still sitzen/ vnd keim beystehen wolten/ so würden sie alle beyde Könige/so sie das glück entschiedete / hart beleydigen/ vnd würden von dem vberwundnen hassz/ vnd von dem sigenden vnglück zu gewarten haben. Auch würden sie dem Solyman an der Bündniß einen grossen gefallen thun/weil jm viel daran gelegen. Deñ er hette beschlossen/ weil er durch so viel vbelthat erzürnt / ins Vngerland mit eim vnzehligen Heer zu ziehen/ vnd würde darneben auch der Barbarossa mit einer mächtigen Armada wider den Keyser außfahren / welche anschläge jnen Junusbeius anzeygen solte / der noch zu jnen kommen würde.

Man dörffte auch am Sig nicht zweiffeln/weil allein die Venediger dem Keyser/den das Volck hassete/daß er die Kriegßleut so rauben liesse/vñ der von den zweyen gewaltigstē Königen auff Erden/zu Wasser vnd Land/bedrengt würde/das Hertzogthumb Meyland nemmen köndten. Darauff hat der Raht etliche tag verzogen / biß Junusbeius ankäme/ vnd darnach gar wolbedacht geantwortet: Die Freundtschafft Königs Francisci wer jnen nicht beschwärlich/ sonder ehrlich/ vnd suchten die auch gar fleissig: Also hielten sie es auch mit dem Keyser/von dem sie nicht abfallen wolten/ ob sie wol die schwäre Bündniß/damit sie sich vnglückhafftig zu Neapolis behafft/verworffen/vnd wider mit seinem Feinde Solyman Freundtschafft gemacht hetten. Darumb sehen alle Rahtsherren vnd alle Stände jrer Statt für nützlich an/daß man Friede hielte/weil sie vil vngemach zu den schwären zeiten erlitten/welches sie mit langer ruwe wider erstatten můßten.

Antwort der Venediger.

Ferrner/so die Fähnlin flögen/ vnd der Krieg gentzlich angehaben were/denn wer es zeit daß sie beschlössen/obs besser were daß sie Fried hielten/ oder sich in den Krieg mengten/ weil sie der allergewaltigsten drey Herrn der Welt Freunde weren.

Junusbeius kompt gen Venedig.

In deß war Junusbeius ankommen / dem hat man ein Hauß / gar herrlich gerüstet/ eyngeben. Dieser begerte/ daß der Raht die Artickel deß erneuwerten Bunds / die Badoerius zu Constantinopel gemacht / bestätigen solte/ vnd befahl deß Königs Frantzen Sache dem Raht also/daß er nicht mehr begerte/als daß sie die Freundtschafft/so sie mit den Frantzosen hetten/mit grösserer neigung vnd neuwen diensten bestätigten/weil jn Solyman für einen Bruder erkennt / vnd mit gunst vnd hülff wider den König Carl von Hispanien zu vertheidigen beschlossen.

Aber er meldete gar nicht/daß sie solten einen Bundt mit jm machen vnd kriegen/ welches Polinus vnd Pellicerius auff das höchste begerte / welche meyneten / so der

Türck

Türck hefftig darauff drünge / kündte er alles leichtlich erlangen/achteten derhalben/daß man jn mit Gelt verfelscht/ daß er so nachlässig reden solte. Aber hernach hat mans gewiß erfahren/daß in dem schreiben vnd befelch deß Solymani / der sonst hochmühtig ist/so billiche vnd bescheidene art gewesen/daß er nichts wider jren willen begerte/daß sie nicht kön̄lich thun kündten.

Polinus auff Constantinopel.

Als nun Polinus vergeblich etliche tage bey den Venedigern verschlissen/fuhrt man jn auff der Statt Galeen gen Ragusium/von dannen er in aller eyl auff Constantinopel zog. Dem Achomati/ dem Marschalck/begegnete er in den Grentzen der Romaney/dem sagte er von Rüstung der Teutschen/ von seiner Reyse vnd deß Francisci anschlägen: Als er aber gen Constantinopel kam/fandt er alle ding härter denn er gemeynt. Denn die Waschen sagten/man kündte die Armada nit außführen/weil er zu langsam koñen were (denn es waren schon drey Monat vom Lentz̄e vñ Soñer/da am besten schiffen ist/fürüber.) Also stund Polinus in grosser sorg vñ leid/daß er wed zu Venedig noch zu Cōstantinopel glück gehabt. Auch war Dexius/der Schiffherr/schon koñen/vnd wolte die Bottschafft/daß/ die Armada käme/in Franckreich bringen: Der sagte/wie deß Königs Söne ferrn hineyn ins Niderland vnd Spanien mit mächtigem Heer gefallen weren. Derhalben betrübt sich Polinus gar hart / wie denn denen geschicht / die von andern mit zusag betrogen werden/ vnd sehen müssen/daß jr fleiß zu keinem ende kompt/verflucht die verkehrten vnd wanckelmühtigen Türcken/erinnerte den Solyman seiner zusag / sprach heymlich alle Waschen an/vnd baht höchlich/sie solten seinen König / der auß hoffnung zu der Armaden in Spanien gefallen / vnd das Niderland angriffen hette/nicht verlassen. Denn durch diesen verzug/der jnen nicht rühmlich noch nütz were/käme sein König vmb seine ehr/ vnd würde der Sig/der schon gewiß were/verloren. Dise hohen vermanungen treib er so viel/daß er mehr vberdruß als gunst dardurch erlangte. Derhalben Solymanus der verschnittene / seines klagens mit einer ernsten red gedachte ein end zu machen/berufft jn in den Palast/da er vnd seine Amptgenossen zu raht sassen / darbey auch war der Ammiral Barbarussa / vnd redte also mit jm:

Dexius.

Polini mühe.

Solymanus der öberste Wascha/fil tzet polinum auß.

Jr Frantzosen/disen ort/den vns vnser Herr der Keyser/als treuwen Knechten geben hat/von den schwersten händeln da zu rahtschlagen/neñen wir all tag on gunst vnd hass eyn/vnd reden allda frey vnd öffentlich vnsere meynung. Darumb wolt ich/ daß jr diese freyheit im reden/welche die warheit ansagt/vnd treuwe Freundtschafft bewart/nicht für vbel auffneñen. Weil nun euwer König für ein Bundgenossen der Türcken / vnd für einen Freundt ist erkañt worden/köñen wir liebe vnd freundtschafft nit vnder wegen lassen/ weil euch der Keyser wunder sehr lieb hat/vnd gerne sehe/daß jr durch seine hülff gar mächtig würdet/ vnd euwer Feinde vberwündet. Aber euwer beger ist on billigkeit vnd maß/also daß wir euch vnbilliche vñ vnverschämpte Leut nennen/etliche auch ebentheurig vnd grob nennen/vnd ist war/weil jr allzu viel anhaltet/vnd die freundtschafft verderbt: Deñ Bündniß werden durch gleichen nutz/kosten vnd gefahr/ bestätigt: So man aber die dienste nicht vergleichet/so gehen sie ab. Also ist euch geschehē/jr Frantzosen/ die in vnserer gefahr allzeit nachlässig/in euwrer aber hurtig vnd eyngedenck gewesen seyt/vnd nicht mit wercken/sondern mit vergeblichen Brieffen vnd Gesandten/vnser Freundtschafft erhalten habt. Lieber sagt/wo habt jr euwre Freundtschafft vns erzeigt? Wo habt jr vns von eygner forcht erlöset? Als Keyser Carl mit deß gantzen Nidergangs macht ins Vngerland zog/ vnd in deß Coron vnd Patre zu Wasser belägert worden/ letzlich auch Tuniß eyngenommen? Das lassen wir euch aber hingehen/das ist aber nicht zu leiden/ daß jr in dem auch kein mitleiden gehabt/sondern auch vnserm Feinde glück gewünscht. Letzlich ist vnser Keyser gen Aulon kommen/ vnd wolte mit euwrem grossen nutz in Welschland schiffen / wir haben aber nit die willigkeit der Apulier gefundē/die jr so ruhmrähtig verheissen: So setzt jr im obern theil auch nicht nach. Also habt jr vns vnd euch nie kommlich genutzt/ vnd allzeit gute gelegenheit für vber gelassen: Wiewol wir nie euwers rahts vnd hülff bedörfft. Denn die Venediger haben mit jrem schaden vnsere macht vnd treuw erfahren / vnd haben wir vns an den andern tapffer gerochen/da jr mit vnsern vñ euwren Feinde Anstandt gemacht/vnd vnbillich vnd vnverschämpt jn ins Meer bracht habt.

1542. Weiter so haben wir one euch so grimmige anläuff der Feinde tapffer getempfft: Als da dieser Hariadenus die Armada bey Ambracia erlegt/ vnd die Mörderischen Spanier zu Castronouo glücklich vmbbracht/vnsere Stätt darnach wider erobert vnd frembde gewunnen. Derhalben sind wir euch nichts schüldig verdienstshalben/Aber das wöllen wir vergessen/vnd euch/die jr einmal vnsere Freundt worden/nicht verlassen/denn wir beweisen vnsere treuw mit der that.

Entschüldigung. Aber ein vorsichtiger/der die sach nicht wil auff glück setzen/muß ansehen die zeit/gefahr vnd gelegenheit. Jr seyt zu lang sam kommen: Der Sommer hat bald ein end/vnd ist ein gifftiger Herbst vorhanden/daß man nicht so bald kan Boßknecht annemmen/ oder on gefahr in die Schiff setzen.

Meynet jr nicht daß das Schiffgesind auff dieser so ferrnen Schiffahrt in eim vngewöhnlichen Lufft/wie der brauch/kranck werde werden/zum wenigsten muß man sich in der widerkunfft Schiffbruchs versehen? Hat doch diser Hariadenus/ein solcher Meister in Schiffsachen/so viel Galeen bey den Felsen Acroceraunij im Augstmonat verloren. Im Winter erneuwert man die Armada/im letzten fuhrt man sie auß/im Sommer schiffe man vnd kriegt sicherlich. Solches theten wir auch dem Keyser gemeynes nutzs halben. Denn wenn man die Armada einmal verneuwert/kan man sie mit vil Gelts/deß die Ottomannier nun viel hundert jarlang vber die maß viel gesammlet/nicht wider käuffen. Jr müsset/so jr klug seyt/mit diesen reden/die auß Freundtschafft geschehen/zu frieden seyn: Wil euch der Keyser etwas weiter zu gefallen seyn/das stehet bey jm/wir haben öffentlich vnsere meynung gesagt.

Diese rede/so der verschnittne gar ernstlich sprach/hat darumb den Polinum hefftiger erschreckt/daß es scheinete als käme es vom Keyser selber her/welcher auch vielleicht alles selber gehört. Denn hinder den Waschen war ein Fenster mit Eysen vergättert vnd verhengt/dardurch der Keyser/weñ er wolte/daß niemands merckte/aller Völcker klag vñ zanck horte/vñ da der Richter sinn vernam/die derhalbē desto gerechter seyn mußten. Nach disem abschlage fluchte Polinus den Waschē/behielt aber doch hoffnung/vñ befleisse sich/daß er durch den Thorhüter Capiagam/den er mit Geschencken an sich brachte/zu dem Solyman selber kam/vñ/das wenig Christen zuvor geschehen/ins aller hindersteGemach geführt ward. Es war bey jm/als Dolmetsch/Bederius/durch welchē er die vorigen handlungen erzelt/vñ hefftig baht/Er solte dem König in diesem dryfachen Krieg die verheissene Armada nicht abschlagen.

Polinus komt für Solyman selbst.

Solymant antwort. Darauff hat Solyman gütiglich vnd kurtz geantwortet: Sein wille/der bestendig vnd jnen wunderbar geneigt were/were nicht ein vrsach/sondern seine langsamkeit vnd die neigung deß Sommers/daß man die Armada nicht außführte/Aber so bald der Lentz käme/wolte er zweymal so viel Schiff seinem Bruder vnd Freundt/König Francisco/wider jr beyder Feind/König Carl/on allen zweiffel schicken. Mit diser antwort kam der Dexius in Franckreich/wie gesagt/vnd machte daß König Frantz von stundan seinen Son auß Spanien zu rück ruffte.

Pemonder Krieg. 1542. Wie nun das Kriegßvolck wider heym kam/vnd die zeit deß Winterlägers vorhanden war/vnd König Frantz im Niderland der zeit halben nichts mehr außrichten wolte/ließ er etliche Fehnlin Teutschen/vnd fast alle Schweitzer/lauffen.

Aber dem Hanebaldo gab er die Italiäner/daß er sie in Pemont führen solte. Denn wiewol die Prouintz voller Frücht ist/so war sie aber von dem vielfeltigen durchziehen deß Kriegßvolcks hart beschädigt worden/daß er das Volck nicht gern dahin in das Winterläger legen wolte: So wolte er sonst in Welschland kriegen/zuvorauß/weil fast ein gantz Regiment Teutschen/vnd die alten Fehnlin der Spanier/in Spanien geschickt waren.

Cunium. Also zog Hanebald mit grosser not vber die Alpen/so voll Schnee lagen/in Welschland/vnd belägerte Cunium/das ligt vnden an den Alpen auff einem Plan/ist mit zweyr kleinen Wassern vmbgeben/die in den Tanar lauffen/vnd ist gar gelegen zum Kriege/weil es zunechst bey Fossana ligt/vnd nicht ferrn von Monteuico. Die Bürger waren gar gut Keyserisch/kondten aber nicht beredt werden/daß sie eine besatzung angenommen hetten/wie hoch sie auch der von Guast warnete/sie solten sich für den Frantzosen hüten. Deñ

man

man forchte die Keyserischen so sehr / weil sie one alle straffe der jren Güter raubeten / daß die Leut lieber one sie den Feind bestehen wolten. Als aber die zu Cunio gewiß von der zukunfft der Feinde vernamen / kam sie / vnd nit vergebens / ein so grosser schrecken an / weil sie zu schwach waren / daß sie von dem von Guast eine besatzung begertē: Der schickte jnen Petrum Portum von Vicentz / einen streitbaren Edelmann vnd Rittmeister / mit sechtzig Kürissern / die hinder jnen so vil Hackenschützen auff den Rossen führten / der kam im finstern durch die Wacht der Feinde in die Statt. Sein zukunfft macht die zu Cunio nit wenig getrost / daß sie mit freuden inwendig einen Wall / auß befelch deß Obersten / auffwurffen. Nit lang hernach / als der von Guast deß Stättlins forchte / vnd offt an den Petrum Ciconium der zu Fossana lag / schreib / er solte denen zu Cunio in der zeit helffen / ist Blassius Sumanus mit einem Fehnlin / eben wie Portus / mitten durch die Feinde die halb schlieffen / in die Statt komen: Doch hat er auff den halben theil Kriegßleut verloren / weil etliche in der finstern nacht den nechsten weg nit traffen / etliche aber für der gefahr erschracken / langsam hernach folgten / vñ in dem finstern on scham vom Fehnlin zu rück durch vngewöhnliche wege geflohen.

Hanebald beschoß die Statt mit dem grossen Geschütz / füllte die Gräben mit den Zinnen / also / daß man an zweyen orten solte anlauffen. Aber Portus vnd Blassius vermachten die Lücken mit Wollsäcken vnd allerley holtz vnd erd. Man kempffte schier alle tag / vnd wehrete sich das Volck / so sich vnder die Kriegßleut mengete / so hefftig / daß sich die Frauwen nit für dem Geschütz forchten / in Körben zutrugen / vnd / als Männer / den Kriegern Speise brachten. Als nun die Frantzosen drey tag lang gestürmt / vnd allzeit abgetrieben worden / viel vmbbracht vnd mehr verwundt waren / sind sie endtlich abgezogen. Im letzten streit ist Guilermus Blandratus / der / wie gesagt / den Frantzosen die Statt Casalem verrahten hatte / erschossen / vnd Sanpetrius Corsus im Angesicht mit eim stein vnfletig getroffen worden / Auch ist dem Johanni Turino mit der Leyter der Arm verlämbt worden / vñ sind vber die hundert streitbarer Leut blieben / vnder denen vier Fehndrich / Welschen vñ Gasconier / vnd etliche tapffere Frantzösische Reuter / welche zu Fuß sturm lieffen. Als die Frantzosen abzogen / vnd man sie mit worten vexierte / hatte ein Frauw / die sonst ehrlich / aber damals nit viel scham hatte / den Arß entblösset / vnd zu öberst auff der Mauwren dem Feinde zu gekehrt / die zu Cunio schenckten dem Porto vnd Blassio Gelt / jrer mañheit halben / vnd liessen sie gehen. Nicht lang hernach ist Hanebaldus wider in Franckreich berufft worden / als er nirgend kein glück hatte / vnd ist schier in den Alpen vom Schnee erschlagen worden / da wurden vil der seinen / vñ vnder andern seins Brudern Son / vom Schnee gar erbärmlich begraben. Nach wenig tagen ward auch Langeus vom Könige in Franckreich beschriben / als der weg kam / hat Cesar Massius von Neapolis ein vnerhörten listigen fundt erdacht / Taurinum / die Kriegßburg / den Frantzosen zu nemen. Deñ wie der gantz fürsichtige Oberster weg war / ließ er sich bedüncken / man würde nit so fleissig wachen / vnd machte vier Bauwerwägen / darauff man Häuw in die Statt führet / so lustig vnd artig oben gewelbt vnd bedeckt / daß es außwendig scheinete als were grün Häuw darauff / innwendig aber sechß gepantzerte Knecht versteckt waren / welche / so die Karren das Thor eynführen / die Rüstung auffthun vnd herauß springen solten / der Feinde Spieß erwüschen / welche an der Wand lehneten / die Thorhüter vmbbringen / vñ den ort / so die wägen enge machē würden / so lang inne halten / biß die bestelltē hauffen jnē zu hülff kämen. Deñ Franciscus vō Iscla vnd Mendocius / ein Spanier / hatten sich nicht ferrn vom Thor versteckt / damit sie den Wägen behend nachfolgen kündten. Aber das Hertz oder glück / welchs die list verspottet / hat den Knechten gefehlet. Denn als der erste Karren von den vnwissenden Bauwren in die Statt bracht ward / vnd die Knechte herauß sprungen / hat ein Schmid / so ongefehr da war / den Gatter lassen herab fallen. Also sind die ersten / die vergeblich auff jre Gesellen warteten / als Buterius / durch das geschrey erweckt / herzu kam / von den Gasconiern vmbbracht worden: Allein Alexander Magius / ein Meyländischer Edelmann / ist von den Italiänern erhalten worden / damit sie den angeber vnd die gestalt deß hinderlists erführen.

Frantzosen abzug.

Kriegßlist.

Auch ist der von Iscla / welcher zu langsam die sach zu fördern herzu kam / von der Mauwr erschossen worden: Aber sein Volck / nach dem man auch schoß / machte sich behende darvon.

de darvon. Diser handel/welcher durch neuwe list schier zum ende bracht war/hat die Frantzosen hefftig erschreckt/vnd sie gewitzget/daß sie mit allem fleiß auff deß Marij listigen Kopff achtung hatten/weil er vor wenig jaren auch so geschwind eben dieses Thors Pastey bey nacht erstiegen hatte/also/daß sie Buterius kaum erhielt. Aber Langeus/der in Franckreich zog/bekam in den kalten Alpen einen rotzigen Fluß/vnd starb disseit Lyon.

Langeus stirbt.

Es ist dieser Mann mit mannheit vnd guten Künsten vber alle Frantzosen bey seiner zeit gewesen/vnd langes Lebens gar wol wehrt/weil er vber den Adel/daß er auß dem Geschlecht der Bellayer war/auch ein nüchter vnd gar bestendig Gemüht/welche ding wenig Frantzösische Kriegßleut an sich haben/zum Krieg bracht hat.

Ende deß XLI. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij võ Com/Bischoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XLII. Buch.

Vngrischer Zug. 1542.

AVff die zeit hat gantz Teutschland/durch bitt König Ferdinandi erregt/vnd der Vngerischen Herren bedeuwrung bewegt/einen Krieg wider die Türcken geführt. Denn niemands kundte das leyd vnd schmach leiden/daß die Teutschen/nach dem jre Brüder vnd Verwandten in der schendtlichen flucht für Exechio erschlagen/vnd neuwlich für Ofen deß von Rockendorffs Heer so vnfletig war erlegt worden/jres alten Kriegßruhms solten beraubt seyn.

Teutschen scham.

Derhalben war niemand dem Hauß von Oesterreich so gar feindt/daß er nicht gewolt/daß man den empfangnen schandfleck durch ein rühmliche künheit wider außleschen/vnd in allem wege Ofen wider gewinnen solte. Auch gedachten die faulen Teutschen an die gefahr so vorhanden/nemlich/daß die Türcken/die nicht pflegten vnder zu ligen/vnd durch stätes kriegen fortrückten/vnd nach Raub vnd grosser namhafftiger Herrschafft trachten/so sie Vngern eynnemen/nicht ruhen würden/vnd bald die sach dahin bringen/daß die Teutschen/so sie den Vngern/so mit einem grausamen Kriege beladen weren/nicht hülffen/wenn der sigende Türck in jr Land fiel/gar viel vngelgener/daheym für jr Land/Weib vnd Kind/würden streiten müssen.

Reichßtag zu Nürnberg.

Damals war ein grosser Reichßtag zu Nürnberg/aller Fürsten vnd schier aller Völcker Gesandten/da haben sich die Bäpstischen mit den Lutherischen lange zeit vmb die Warheit deß Christlichen Glaubens gezanckt/das endet sich also/daß die Lutherischen mit grosser halßstarrigkeit jre Lehr vertheidigten/vnd begerten/daß man in Teutschland ein Concilium haltensolte: Denn sie meyneten/daß der Bapst das nicht zulassen würde/damit er nicht/wie im Costnitzer Concilio geschehen/in gefahr seiner Wirde/Hochheit vnd Lebens/käme.

Concilium.

Aber der Bapst/der seine vnschuldt vnd frömmigkeit wußte/hat jnen das/wie wir bald sagen werden/gütiglich nachgelassen/damit doch die gewünschte eynigkeit geschehe.

Anzug.

Als nun der Krieg erkannt war/haben die Teutschen Fürsten vnd Reichßstätt auff die dreyssig tausend Fußknecht zusammen bracht/vnd siben tausend Teutscher Reuter:

Der für-

Der fürnemmeste darvnder war Hertzog Moritz von Sachssen/eines gar edlen Stammens. Die Regiment fuhrten Cunrad Hesß/den man für einen gewaltigen Kriegßmann achtet/der in öberung der Statt Rom groß Gut darvon bracht/vnd Wolff Dietrich/ein Schwäbischer Edelmann. Oberster Feldtherr ward gemacht Marggraff Joachim von Brandenburg/welcher/wie gesagt/in der Schlacht mit den Türcken bey Wien gewesen war/doch also/daß die öberste gewalt den Achtmännern zustunde/das waren alte vnd erfahrne Leut/die man auff dem Reichßtag erwehlt hatt/daß sie dem Feldtöbersten/der nicht viel in außländischen Kriegen gewesen/beystehen solten: Denn Marggraff Joachim war nicht sehr hurtig/vnd brachte schier nichts anderß ins Läger als grossen Stamm/Königlichen Zeug/vnd köstliche Pancket.

Hertzog Moritz von Sachsen.

Marggraff Joachim von Brandenburg.

Achtmänner.

Als man nun gen Wien kam/kam darzu deß K. Ferdinandi Heer/deñ one die Oesterreichischen beschriebenẽ hatte der võ Vngnad/der Landvogt in der Steyermarck/bey zehen tausend Reuter gesammlet: Vnder denen war eine Fahne Sclauonier/vnder eim streitbaren Obersten Bartholomeo Creato/hüpsch gebutzt vnd gar ritterlich/vnd Niclaus Sdrinius/deß Cazzianers halben/den er/als ein Gast vmbbracht/zu loben vnd zu schelten. Aber der Vngerische Reysige zeug war fünfftzehen tausend/den Caspar Seredius/ein streitbar Mann/deß lobs vnd Raubs begirig/hatte disseit der Donauw viel Huseern/die deß raubens gewohnt/angenoñen. Einen mächtigen hauffen fuhrte Andreas Bathuri/Aber die alten Reysigen/die jenseyt der Donauw viñ Agriam im Winterläger gewesen/hatte vnder jm Petrus Perenus/der namhafftigste Vngrische Herr/mit ansehen/gewalt vnd Kriegßübung.

Heer.

Auch hielt mans dafür/daß auch der Bischoff von Varadin/Georgius/den der Solymanus zum Schutzer deß jungen Königs vnd seiner Mutter in Sibenbürgen zu Lippa gelassen hatte/der Christlichen sach vnd einem so grossen Zeuge beystehen würde.

Bischoff Georgen fürsichtigkeit.

Aber der tückische vnd standthafftige Mann/wolt für dem außgang deß Kriegß nichts leichtlich anfahen/vnd gab den Königischen vnd seinen alten Freunden/die jn abfellig machen wolten/solche wort/daß man hoffen kundte/daß er zu jnen fallen würde/verschrieb sich aber gar nicht/darmit man jn nicht bey den Türcken durch die verschreibung verriehte.

Bäpstische hülff.

Auch hat Bapst Paulus drey tausend außerlesene Fußknecht gen Wien/auß grosser Gottsforcht vnd miltigkeit vnder dem Alexander Vitellio geschickt/weil König Ferdinandus gar fleissig baht/man solte den Vitellium schicken/den man für einen bewährten/streitbaren vnd tapfferen Heerführer hielte. Denn er nach Welschen Obersten vnd Kriegßknechten sehr trachtete/als die zu eröberung der Stätt gut weren/Darumb hatte er neuwlich Philippum Torniellum mit etlichen Fehnlin angenommen/vnd dienete jm Jacobus Medices/der Oberste vber die Armada auff der Donauw/mit grossem lob nun das andere jar. Es brachte auch Sforcia Pallauicinus/ein gar edler vnd artiger Jüngling/eine gar schöne Fahne Reuter/die sechßhundert hielt/vmb den Pfa angenommen.

Man zog an der rechten seit die Donauw hinab/gar wunder ordentlich/aber so langsam/daß die Vngerischen vnd Welschen Hauptleut sagten/man verschlisse vnnützlich den besten theil deß Sommers/der nun schon lang gewähret/da man etwas thun kündte: Fürnemlich brummete der Medices/der den König lange zeit zuvor vermahnet hatte/er solte im anfang deß Frülings/ehe die Türcken jre Besatzungen mit neuwem Volck stercken kündten/ein ringfertig Heer in der Armada hinab schicken/denn so sie eylend vnd ernstlich angriffen/würden sie nicht allein Pest/sondern auch Ofen/eröbern/weil Solymanus/der Oberste zu Ofen/ein geborner Vnger vnd gemachter Türck/den der Keyser zu Ofen zuvor gelassen/daß er die Vngern desto gehorsamer machen solte/wie oben gesagt/an der Pestilentz gestorben/vnd nach jm auch Stephanus Verbetius/welcher deß grossen hasses halben gegen den Teutschen von den Türcken zum Vogt war gemacht worden.

Zug.

Versehen.

Aber dise heylsame vndgeschickte anschläge hat König Ferdinandus/der seinen Hofherrn zu viel gläubte/biß auff diesen Zug gesparet. Denn seine aller geheymsten Freunde pflegten andern mannlichen Leuten nach zu reden/böse gedancken von jnen zu haben/vnd niemand

Ferdinandus von seinen Rähten verführt.

1542. niemand am Hofe zu leiden / der durch Tugend beym Könige gunst wolte erlangen. Mit disen Practicken haben sie auch one alle scham alles gut der Kaiñer diebisch abgestolen/ vnd dem gar gütigen vnd froiñen König / der wie sein Großvatter Maximilian Kriegßruhm lieb hatte/alles Namens vnd Achtbarkeit im Kriege beraubt. Denn durch jre schmeicherey haben sie jn nie in die Schlacht vnd zu Felde kommen lassen/ weil sie jm riehten/er solte durch Statthalter kriegen / vnd seine Königliche Maiestet nicht mit der Faust/sondern weit von der gefahr/mit raht beschirmen/wie neuwlich sein Bruder gethan / welcher durch Obersten allein so offt die Frantzosen vberwunden hette / vnd auch weil zween Vngerische König nach einander / die sich auß thumbkünheit in die Schlacht begeben/vmbkommen/vnd jrem Volck vnd Namen grossen jammer bracht hetten. Der Vrsachen halben ist Ferdinandus / der allein auff die sicherheit die fürsichtigkeit schetzte / so ferrn vom verhofften lobe/als er von der gefahr war/ zu Wien blieben/ Prouiand zu verschaffen/ den man das Wasser hinab ins Läger führte. Deñ Marggraff Joachim war schon / wiewol gar langsam/als er die nachred nicht leiden mochte/gen Gran kommen.

Wenn man das Läger fortruckte / hielt man stäts ein solche ordnung/welche ich / wiewol sie nit ist nütz vnd ins Werck bracht worden/doch melden wil/ weil die Nachkoiñen ein Exempel darauß neiñen köñen. Vorher zogē die dreyssig Fahnē Vngerischer Reuter/welche der Fünd vñ ort erfahren/die erforschten alle gegend. Darauff folgten die Bäpstischen Fußknecht fornen im ersten hauffen / vnd danckte Vitellius den Teutschen Hauptleuten gar freydig / daß sie jn fornen angestellt / da er in grosser gefahr seine mannheit beweisen kündte/bey denen warē/wie billich/die Sfortianischen Reuter in jrer glänzendē Rüstung/ damit sie einander hülffen. Denen nach zogen drey grosse vnderschiedene Fahnen fast an einander/ die erste deß Pereni vnd Bathori / die ander deß Landvogts Vngnad/die dritte von Teutschen Küriſſern: Darnach auff eine ziemliche weite die Regiment der Fußknecht in gevierdten Schlachtordnungen.

Wie das Zeeg gezogen.

Diese hatten die kleinen Geschütz bey sich/als Falckenetlin vnd Feldtschlangen/vber die fünfftzig/die von Rossen gezogen wurden. Diesem Fußvolck zog auff der rechten seiten der Feldtöberste mit der besten macht der Teutschen Reuter/welche mit planckem Harnisch gantz vnd gar angethan waren / vnd hinden vnd fornen deß mehrentheils die Rossz auch geharnischt hattē/ Also/daß es ein vnüberwindlich vñ gantz schöner Hauffe scheinete seyn. Aber der lange hauffe der Wagen vnd Karren / derer die Teutschen vnzehlig viel hatten/ ward ausserhalb der Schlachtordnung also geführt / daß die Feinde keinen eynbruch thun kundten/zweyhundert vnd fünff vnd zwentzig schritt zwischen jnen vñ dem hauffen waren/ damit man den Reysigen Zeug auß einander thun kündte. Wenn die Sonne vndergieng/ macht man das Läger also / daß man die Wägen vnd Geschütz zusammen in einen halben Circkel henckte/aber allein die Teutschen damit beschloß/ die Vngern aber vnd Welschen nicht/vnd wachte nur ein hauffe Reuter ausserhalb der Wagenburg: Derhalben auch Vitellius/damit er für im Feinde sicherer were/nur hohe Hügel vnd Wälde suchete.

Aber auß allen Regimenten nam man nach dem loß ein Fehnlin / das vmb die Wägen wachen mußte / vnd so ein Lärmen sich von den Feinden erhübe / waren zwey tausend Reuter darzu verordnet/daß sie die Rossz solten fahren lassen / dem Fußvolck helffen / vnd die Wagenburg vertheidigen. Auff der lincken Hand lieff die Donauw/darauß sie wasser hatten/vnd allerley kommligkeit von der Armada. Denn sie hattens gelehrnt/daß sie nicht solten von der Donauw weichen / wie auch die andern/so in Vngern gekriegt / allzeit gethan/vnd hat sie auch darzu neuwlich vermahnt Johannes Tharnouius/ ein Pol/ der die Moldauer vberwunden / welchen man zu diesem Kriege für einen Obersten begert hatte. Derselbige wolte seinen König Sigismund nicht erzürnen / weil er ein alter Freund der Türcken war/gab aber dem König Ferdinando einen heylsamen raht/daß sie die Donauw nicht verlassen solten/vnd sich den Feind/wenn er schon flöhe vnd zertrennt were / nicht lassen ins weite Feld bringen.

Christen solte nicht von der Donauw weichen.

Denn die Türcken/die mit allerley betriegerey gefast weren/würden nichts anderß suchen/als daß die vnsern auß lust zum streit vom Wasser wichen / daß sie sich behend da hineyn lassen kündten/vnd sie mit jrem vnzehlichen Reysigen Zeuge gar weit vmbringen / der

Küriſſer

Kürisser anlauff mit jrem vnbestendigen streit zu nicht machen / vnd letztlich den Profiand vnd Wasser / wie dem armen König Ludwig geschehen / nemmen.

Von Ofen sagt er ernstlich / wiewol man sich nun zweymal daran versucht / könne man sie doch noch zum dritten mal auch belägern / vnd auch gewinnen / aber er hielts darfür / daß sie fester gemacht were / vnd daß die Türcken standthafftiger als die Vngern seyn / vnd biß auff den tod sich wehren würden / also würden sie die vnsern nicht vberwinden. Man würde auch keinen grossen Sig diesem vnüberwindlichen Volck / welches alten vnd gar vnzehlichen Reisigenzeug hette / natürlicher weise abgewinnen können / wo nicht durch gnad Gottes alle ritterschafft vnd macht der Christenheit zusammen bracht würde. Denn es gieng ein geschrey / daß Keyser Solyman / damit er Ofen nicht verlüre / ein vnsäglich Volck widerumb mit sich bringen würde / oder aber den öbersten Marschalck in Europa schicken / der ohne sechtzig tausend Reuter nicht außzöge. Diese rede hat guts vnd böses bracht / denn sie hat die versamlung deß Volcks gefördert / aber den schnellen fortzug gehindert / Denn die Teutschen war eine vngewöhnliche vnd harte forcht der Türcken ankommen / wiewol sie die mit prächtigen worten verdeckten / also / daß der vngeschickte Feldöberste / wiewol er gar behertzt war / nicht eilen wolte / damit seine Teutschen nicht an solche ort geführt würden / darauß sie / so sie nicht sigten / das Wasser hinauff ohne grosse not nicht wider kommen könten. Denn man sagte / er hette heimlich beschlossen gehabt / daß er für die Vngern sich in keine sonderliche gefahr setzen wolte / sondern allein die Gräntzen der Teutschen beschirmen / vnd jre macht sehen lassen / damit der Türck einen schrecken bekäme / so er / da man jm Vngern so zu rechnen liesse / das Teutschland auch gedächte anzugreiffen. Aber endtlich sind gewisse Kundschaffter von Samandria kommen / die verleschten alle diese falsche geschrey von den Türcken / vnd huben diesen schendtlichen verzug auff / denn sie sagten / es weren kaum tausend Janizer / vnd zweymal so vil Reuter / vnd eine Armada / die viel schwecher were als deß Königs / gen Ofen kommen. Auch macht das die forcht vnd seumigkeit geringer / daß die Vngern voll hoffnung waren / vnd nicht ohne grundt sagten / zuvorauß Perenus / so sie eilend abzögen / würden sie kein recht Türckisch Heer zu Ofen finden. Sie sölten doch nicht so vbel thun / daß sie die gelegenheit / so schier versehen / vollend gar liessen vmbkomen / denn Solymanus der ein Sommer vmb den andern pflegte zu kriegen / müßte jetzt ruhen / vnd würde keinen mechtigen Zug fürnemmen. Newwe Mär.

Als nun dieser vrsachen halben das gantze Kriegßvolck wider mutig ward / vnd der Feldöberste selber nicht lenger verziehen wolte / zog man vber die Donauw. Das gefiel dem Medici nicht / welcher ein gantz jar zu Gran in der Besatzung gelegen war / vnd die Türcken / die biß ans Thor streifften / offt getempfft hatte / viel erschlagen vnd gefangen / sondern sagte / man solte die sachen zu Ofen wol erkunden / vnd das Haupt deß Reichs angreiffen / weisete jnen auch einen weg / daß sie leichtlich in zweyen tagen gen Ofen kommen köndten. Das war auch deß Pereni vnd deß von Vngnad meinung / aber der Oberst vnd alle Rähte wolten Pest belägern / das mit geringer müh vnd gefahr geschähe / vnd darnach so sie der Feinden anschläge vnd macht erführen / wider auff Ofen ziehen / Denn so die Kriegßleut zu anzeygung gutes glücks Pest gewünnen / würden sie viel freydiger die Statt Ofen stürmen. Diese meinung gefiel am meysten dem Barcocio vnd Othoni Fortisco / die neuwlich mit grossem lob Pest wider den Mahomet vertheidigt hatten / vnd gar eigentlich der Statt gelegenheit vnd mangel wußten. Aber dieser handel brachte auch noch einen andern verzug / denn die Donauw machte eine Insel / S. Andreas / dareyn sie durch eine Brück kommen / vnd darnach wider eine zu dem Vaccianischen Vfer machen mußten. Darnach mußten sie etliche Brücken machen daß sie gen Vaceiam kamen. Diese Statt ist zuvor berühmpt gewesen / aber im Mahometischen Krieg / wie gesagt / angezündet / vnd endtlich von vnserm Heer gar zerstört worden. Auch wolte niemand die ort erforschen / vnd besorgte sich ein jeder es lege ein versteckter Hauff in der zerfallenen Statt / denn sie hatten noch keinen Feind gesehen / so wußten sie auch keine vrsach warumb die listigen vnd kühnen Türcken sich förchten solten. Da vermahnte der Marggraff Joachim den Vitellium / daß er vorher zöge / vnd sagte jm zu / daß die Teutschen Fußknecht am folgenden tage hernach kommen solten. Christen vneins. Wotzen.

1541. Also zog er eilend hinüber in die verlassene Statt/sahe auch keinen Feind/ da folgete
Christen für Pest. jm das gantze Heer/ auch zog der Medices mit der schönen Armada zugleich hinab/ vnd nam die kleine Insel S. Margarita oberhalb Ofen eyn/ vnd mochte jm der Feind nicht wehren/der am gantzen Vfer sich sehen ließ/ vnd von alt Ofen mit kleinem Geschütz auff die Armada schoß. Aber die Armada nam wenig schaden/ vnd ergreiff durch sonderliche lust deß Kriegßvolcks/der Boßknecht arbeit/vnd das schnelle Wasser/die Insel/ vnd treib der Feinde Armada/so herauff fuhr/ mit grossem Geschütz in die Schiffstatt an Ofen.

Zwischen der Insel aber vnd dem Lande/ da sie schon eine Brücken gemacht/250. schritt davon/machten sie eine gevierdte Schantze/da siben Fähnlin lagen/ damit die Lastschiff zweyerley schutz hatten/vnd die/so mit den Bürden ins grosse Läger zögen/sicher reisetē/bey tag gab man den Fähnlin auch etlich Geschwader Reuter zu. Wie sie nu mit grossem vmbschweiff der zu Ofen Geschütz zu vermeiden auff Pest zogen/ vernamen sie von den abtrünnigen/ daß Balis/ein Albaneser/ der an deß Solymani deß Vngern/ so verstorben/statt kommen were/in der Besatzung hette bey zwey tausend Reuter/ vnd hette auß Sclauonien drey tausend bracht Vlamanes/ein Persier/ der von Tammaso/der Persier König/zum Solymano gefallen war/vnd/wie gesagt/ sich in eröberung Castrinoui im Rizonischen Meerwinckel wol gehalten. Darzu weren kommen tausend Reuter/die der Amurathes/ein Dalmatier/der den vnsern zu Obreatio vnd Clissa namhafftigen schaden gethan/ mitbracht/ von Constantinopel weren kommen tausend Janizer/ derer Oberster were Segemenes auß Acarnania/ein gar tapffer Mann. Die andern Fußknecht weren Marteloſier oder Seruische Boßknecht/ welche sie mehr zum Bauw als zum Kriege angenommen hetten. Die Armada hette wenig vber sechtzig Nassaden/ zehen Galeoten/vnd etliche grosse Nachen/welche sie von dicken Bretten zusaīen geschmidet hetten/ Aber Solymanus hette allen gebotten/ daß sie alle Stätt vngeacht auffs hefftigste Pest vnd Ofen vertheidigen sölten/vnd hette den beherzten belohnung vnd den faulen straff fürgesetzt/so aber etwan not vorhanden were/solten sie den Achomatem/den Bellerbeg/das ist öberster Marschalck/auß Seruien holen lassen/ der lege bey Sophia/ damit er jnen eilend hülffe/vnd hette die Sanzachen vermahnt/ daß sie bereit solten seyn wenn er jnen auffgeböte.

Zeitung.

Darauff hat man das Läger für Pest geruckt/ vnd fielen die Türcken zum Vacciaischen Thor herauß/die Vngern waren hurtig/ scharmützelten mit jnen/ vnd als wenig vmbkommen/vnd sie einander mit gleichem glück versucht/ kehrten die Türcken wider in die Statt/vnd die Vngern ins Läger. Vitellius legt sich gegen Mitternacht nahe an die Mauwer/ da die Statt ohne gefahr kondte gestürmt werden. Die Teutschen lagen etwas ferner davon in einem verschantzten Läger. Es hat die Statt eine gevierdte Mauwer/vñ ist gegen Mittag von der Donauw/so gar nahe daran herläufft/gar wol verwaret. Gegen abend kondt man von dem Schlosß zu Ofen/ vnd gegen morgen vom Berge Gerardi/mit grossen Geschützen alles beschiessen/also daß sich niemand/ der nicht gar vnsinnig war/da lägern kondte. Denn Ofen ligt auff Hügeln gegen Pest vber (daß die Donauw darzwischen fleußt) das auff einer flechē ligt/ also/daß kein ort vom Geschütz sicher ist/ohne der am Agrianischen Thor hinder der Statt Pest.

Gelegenheit der Statt Pest.

Scharmützel.

Am folgenden tage zog Vitellius mit drey Fähnlin vnd zwo Sfortianischen Fahnen gegen der Statt/zu besehen wo er das Geschütz hin stellen köndte/ da fielen die Türcken vnversehens herauß auff die vnsern zu zweyen Thoren/ vnd geschahe ein Scharmützel mit gleicher macht vnd mut/ als aber den Türcken ein neuwer Hauff Reuter vnd Fußknecht zu hülff kam/ kondten erstlich die Fußknecht/darnach auch die Reuter der vnsern/ so zerstreuwet waren/der Janizer gewalt nicht bestehen. Denn die Janizer/ daß die vnsern nicht gemeint/hefften die Röck auff beyden seiten hinten an/vnd brauchten die Hacken gar geschickt/vnd hieben den vnsern/die da blieben/wunder behend die Köpff ab. Jre Reuter hatten breite Schildt/vnd gar lange Spieß/ durchschlugen mit den schwären Sebeln oder eisernen Keulen die Helm/vnd forchten sich für vnsern Küriſſern nicht sehr.

Als nun die vnsern durch diesen vngleichen Streit erschreckt wurden/samlete Vitellius ein Fähnlin der seinen/ die er durch scham entzündete/ vnd zerstreuwet mit hefftigem

grim

griffen die hochmütigen Janizer. Dardurch hat Vitellius Ehr eyngelegt / vnd Vistarinum einen edlen Jüngling von Lauda/einen Rittmeister / vnd Ludouicum Trechium von Cremon/den Hauptfendrich der Sfortianer/die jre Rossz verloren / vnd im schwerē Harnisch schon den Feinden vnder den Sebeln lagen/erlöset. Aber dem Laurentio von Camerin vnd dem Mazza von Carton/der ein gar behertzt Mann war/vnd zweyen Fendrichen vnd Hauptleuten auß Spolet / hat er nicht helffen können.

Als nun Vitellius sich davon machte / sahe man wol / so die Türcken stercker weren herauß gefallen/daß die vnsern alle/ehe man jn helffen können / weren erschlagen worden. Durch diesen plötzlichen Scharmützel sind die vnsern / weil die Türcken nicht starck gnug gewesen/gar nicht verzagt worden/also/daß keiner war der nicht die schande außzulöschen noch ein mal ins Feld ziehen wolte. Derhalben hat Vitellius / der nun schon die art vnd gewonheit zu streiten dem Feind abgesehen / gar hefftig die seinen entzündt / die schmach zu rechnen / vnd hat dem Feind einen possen zugericht/vnd fürnemlich den Perenum vermahnt / er solte auff die gelegenheit acht haben. Türcken vberlistiget.

Es lag Vitellius in den Königlichen Gärten in einer Rinckmauwer / die lag von dem grossen Läger/vnd von der Statt/eine Welsche Meil/Darauß fuhrte er in der Ordnung zwolff Fähnlin / die andern hieß er im Garten warten / vnd zog mit grossem vmbschweiff vnten ans Wasser. Die Feinde waren hochmütig deß gesterigen Glücks halben/ seumten sich nicht/vnd fielen zum Thor gegen Morgen vnd dem Wasserthor zugleich hinauß/vnd griffen die vnsern mit freuden an. Vitellius/den seine gefahr gewitziget/ empfieng die Türcken wie sein wunsch war / mit dickem Hauffen / vnd hieß die Hacken schützen hinder den Doppelsöldnern mit den Spiessen auff das rechte Knie fallen / vnd abschiessen.

Also geschahe ein hefftig treffen/viel blieben/vnd rannten die Türcken mit halßstarriger kühnheit in spitzigen Hauffen an/die Schlachtordnung zu zerstreuwē/aber die vnsern wehreten gar ritterlich. In deß kamen viel Reuter vnd Janizer zum Thor herauß / vnd fuhren viel von Ofen hervber/da stellt sich Vitellius gar köstlich als forchte er sich / vnd weich allgemach zu rück mit dicker Ordnung. Da huben die Feinde ein geschrey an / setzten den vnsern an allen orten hefftiger zu/ vnd schlugen die Reuter von hinden hin vnd wider auff sie. Darauff hatte der Perenus achtung/vnd fuhrte leichte Reisigen/etliche Geschwader/wie er sahe daß die Feinde nun gnugsam vom Thor abgeführt waren / zwischen die Statt vnd die Türcken / vnd verlegte jnen den weg in die Statt. Auff den Perenum folgte ein mechtiger Hauff Teutscher Reuter / so der Hertzog Moritz von Sachsen fuhrte. Hertzog Moritz vō Sachsen.

Als nun die Türcken die gefahr merckten / zogen sie ab / sahen daß sie im Netz waren/ vnd trachteten nach der Flucht. Die Vitellianischen versäumetē da jren wunsch auch nit/ zogen wider mit den langen Spiessen jnen nach / vnd deneten die Hackenschützen auß in flügel zu beyden seiten/griffen die Feinde an/die vmbringten die Vngerischen Reuter auff allen seiten/die Teutschen aber schlugen sie in der mitte zu tod. Da war ein solcher schrecken/daß jr viel zum Thor zu rennten/vnd jre eigne Leute durchstachen/in der enge erdruckt worden/vnd den folgenden weg verfelleten / Auch kamen viel im Wasser vmb / als sie die Reisigen zum Wasser jagten/vnd sie nicht in die Schiff für schrecken steigen kondten. Da ward eine Nassada/darinn keine Boßknecht waren / versenckt. Den tag hat Segemenes vber hundert Janizer verloren/vnd sonst vber die vier hundert. Das höchste lob in dieser That hat darvon tragen Vitellius / welcher so glücklich durch list die seinen gerochen. Darnach gab man einhelliglich das lob dem Pereno / daß er gar bequämlich/ als ein scharpffsinniger vnd streitbarer Mann / treuwlich vnd ritterlich seinen dienst geleystet hette. Türcken hart geschlagen.

Auch hat sich da sehen lassen die adeliche mannheit Hertzog Moritzen / der gar hefftig auff die Feinde gerennt/vmbringt/vnd vom Rosz geschlagen worden / aber sich ritterlich auß dieser grossen gefahr errettet hat. Hertzog Moritzen gefahr.

Durch diesen/wiewol geringē Sig / sind die vnsern so mutig worden / daß Marggraff Joachim von stundan die Statt beschiessen hieß. Derhalben macht man Schantz- Pest beschossen.

1542. körbe eines manns hoch mit Erd außgefüllet/daß sie das Geschütz dahinder stellen kondten. Darnach ward alles Geschütz vorgeruckt/aber die Teutschen stellten das Geschütz zu ferrn/also/daß die Kugeln gar machtloß an die alte Mauwer flogen/die doch nur fünff Schuch breit war/So man es ein wenig zu nidrig oder zu hoch richte/fielen die Kugeln vergeblich auffs Erdrich/oder flogen gen Ofen hinüber. Den mangel zeygten Medices vnd Vitellius an/vnd erlangten von den Teutschen mit vnderrichtung/daß man näher herzu ruckte.

Also ward die Mauwer von viertzig grosser Büchsen ohne vnterlaß beschossen/gab sich von einander vnd fiel nider. Vitellius erbot sich am ersten die gefahr außzustehn/so die Teutschen mit einem leichten Regiment den Welschen auff der seiten beystehn wolten. Darauff huben die Teutschen die Arm auff/vnd bewilligtens/hielten aber hernach nicht glauben mit jrem vnrühmlichen verzuge. Denn gemeiniglich halten sich die in der gefahr am ärgsten/die vor der gefahr trotzige zusage thun. Aber auff der andern seiten wolten anlauffen die junge Mannschafft der Vngern/ein bäuwrisch Gesinde/vnd die jungen kühnen Reuter/die jre Rossz fahren liessen/die huben ein wild geschrey an/jre lust anzuzeygen/vnd vermahneten die Italiäner sturm zulauffen.

Wie nun jederman wartete/daß man ein Zeichen geb/vermahnte Vitellius die seinen nur also: Sie solten gedencken daß sie in Italia geboren weren/vnd für den Augen der streitbarsten Völcker jre mannheit erzeygen sölten/denn jnen vnd jrem Vatterland würde es eine grosse Ehr seyn/so sie auß kühnem muht vor andern gegen dem Feinde zögen/vnd das beste lob darvon trügen/Denn sie dörfften am Sig nicht zweiffeln/weil sie vor Gott vnd der Christenheit Ehr mit einem vngewapneten vnd vnflätigem Volck kempffen würden. Sie hetten grosse belohnung von dem milten vnd gütigen Bapst zu gewarten/vnd so sie ritterlich stürben/kämen sie in das ewige Leben. Gleicher weise vermahnete Medices seine außerlesenen alte Schiffkrieger/die er auß den Schiffen herzu bracht. Perenus fuhrt die Vngern/Hesse die Teutschen/Hergog Moritz von Sachsen vnd der Torniellus warteten mit viel Reisigen vnd Fußknechten deß Geschützes/damit sie die Arckeley beschirmeten/so die Feinde nach jrem brauch herauß fielen.

Türckisch list. Es wären die Feinde so still/daß viel meineten/sie weren hinüber gen Ofen gefahren/denn Segemenes/ein alter geschickter Kriegßmann/versahe alles mit grosser stille. Denn er hatte von dem Bamane eine neuwe Besatzung empfangen/vnd innwendig an der Mauwern einen gar tieffen Graben geführt/vnd den inneren Rand mit Schantzkörben vnd Fässern voll Sand vnd Erde verschantzet/Darhinder lagen die Janizer/nach jnen die Bogenschützen/vnd endtlich die Reuter mit Spiessen vnd Schilden/die auch zu fuß streiten mußten. An beyden enden deß Grabens hatte er einen Wall mit löchern gemacht/damit die vnsern/so sie vber die Mauwer stiegen/vnd sich in Graben liessen/nicht allein von dem grossen Geschütz von beyden seiten getroffen/sondern auch durch die flam̃ vom Pulffer vnd dürren Reisern im Graben in einem huy verbrennt würden.

Sturm. Als man nun ein zeichen deß Sturms gab/lieffen vier Fendrich mit jren Fähnlin vnd Volck gar trotzig vber die gefellte Mauwer. Wie sie aber die Fähnlin eynsteckten/den Graben vnd Munition der Feinde besichtigten/vnd mit forcht vnd hoffnung hinab steigen wolten/kam ein hagel Kugeln vnd Pfeil auff sie. Nichts desto weniger zogen die andern auß antreibung Vitellij hefftig hernach/Fürnemlich Carolus Meliteus/deß Vitellij Schwester Son/ein edler Jüngling/vnd mit jm etliche streitbare Häuptleut vnd Rottmeister.

Aber die Teutschen Fußknecht bewegte weder der Sig noch jrer Freunde gefahr. Der Hesz sahe anderleut vnfall zu/vnd hielt in dicker Ordnung vnten an der Mauwer/auch zogen die Vngern/da sie noch den Feind nicht gesehen/wider ab/wiewol sie mit freuden anlieffen/also verließ das Glück/das nun lange zeit her der Italiäner mannheit zu wider gewesen/die vnsern/Meletius ward durch eine Schuldter geschossen/die Hauptleut/Ruffus vnd Fiolla von Citta Castell/blieben/die Fendrich auch/vnd wurden die Fähnlin dahinden gelassen. Die Türcken brauchten diese gelegenheit/lieffen auß der Pastey/die Barcocius vnd Otho Fotiscus vor zweyen jaren gebauwet/vnd von dem Quirwall auff

die

die gantze Mauwer/plünderten die erschlagnen die noch lebten/hieben jnen die Köpff ab/ vnd schossen auff die vnsern/die nicht abziehen wolten/mit steinen/Kugeln vnd Pfeilen. Diese Worffgewehr traffen auch das Teutsche Regiment/also/daß sie mehr schadens vber dieser letzten vnd vnrühmlichen bestendigkeit empfiengen/als sie zuvor/wenn sie nicht so faul gewesen/hetten erlitten. Denn sie mußten schande halben bey der Mauwer bleiben/damit sie nicht/so sie am ersten abzögen/noch eine andere schande auff sich lüden. Teutsche zagheit.
Darauff sahe auch Vitellius/aber nicht auß der vrsachen/gab kein zeichen der forcht oder deß Abzugs/denn er lieber wolte daß vil seiner Fähnlin blieben/als daß die Teutschen einig lob davon bringen solten/weil sie jn hindan gesetzt vnd verlassen/das er mit grossem leid vnd zorn beklagte. Es hat ein Türck in Italiänischer Sprach geschryen gar laut: Jr Italiäner warumb schonet jr euwer nicht/jr beherzten Leut/vnd gebet den faulen Teutschen raum zum Streit? Wir sind deß sinns daß wir der Italiäner schonen/vnd den Teutschen jre trunckenheit vnd faulheit außklopffen wöllen/daß sie vns nicht mehr anreitzen.

Da fuhrte der Hessz/als der schaden seine halßstarrigkeit vberwandt/die Teutschen wider ab/vnd folgeten jm die Welschen also zerstreuwet vnd vnördentlich/weil sie dem Geschütz entfliehen wolten/daß viel meineten/so die Türcken zu allen Thoren weren herauß gefallen/hetten sie den vnsern grossen schaden thun/vnd das Läger mit sonderlicher schande verwirren können. Vber diesem fürnemmen sind der vnsern sibenhundert blieben/aber viel mehr sind an den vnflätigen wunden auff dem wege hernach gestorben/weil man keine oder ja vngereimpte artzney darzu fandt.

Auch ist der Medices/als er das Kriegßvolck vermahnete/von eines grausamen Geschützes prausen oder wind mit dem Rossz zu boden geworffen worden/vñ in grosser gefahr deß Lebens gestanden. Wie man auff der Mauwer streit/warteten Marggraff Joachim vñ der von Vngnad so schendtlich an einem ort/der gar sicher vorm Geschütz war/auff den außgang/daß Torniellus vnd Fotiscus mit heimlichem vorwerffen dieser vnredlichen That zu jnen ritten/vñ sie vermahneten/daß sie/als die öbersten Gewalthaber/den Knechten zu sprechen/das Volck ordnen/vnd bey dem Streit sich sehen lassen solten. Zagheit deß Obersten.

Als nun die vnsern ritterlich abgetrieben waren/regeten sich die Türcken gar nicht/ also horte aller Lärmen im Läger auff/vnd kondte man die Knecht verbinden. Vmb die Nacht ruffte Joachimus die Obersten zu Raht/vnd ward hart gerahtschlagt/ob man vom fürnemmen abstehen/oder widerumb die gefahr deß Sturms außstehen wolte. Da sagten die Teutschen deß mehrentheils/was am sichersten were/were am besten. Darauff sagte Vitellius: Jr Teutschen/die jr nicht vnbillich den ruhm im Krieg von euwern Vorfahren her haben wolt/möget sehen ob euch das eine schande sey/daß wir so schendtlich vnd eilend wider abziehen/vnd so langsam herab kommen seyn/Denn ein jeder gemeiner Knecht kan mercken/daß der Christen Kriegßrüstung durch solche vnehrliche That nicht allein jetzt/sondern auch auffs zukünfftig/jren namen gantz vnd gar verlieren wirt. Das ist gewiß/daß sich der Türck freuwen wirdt/als der vber so viel seinen Sigen stoltzieret/vnd der Teutschen macht/darfür sich vorzeiten die Römer/die vberwinder aller Völcker/geforcht/nur für einen vergeblichen beruff vnd sag halten. Jch sehe noch daß meine Fähnlin nach so grossem schaden frisch vnd zum Streit bereit seyn/vnd verhoff wir wöllen die Statt gewinnen/so wir sie an vielen orten beschiessen/vnd mit gleichem muht auff ein mal an dreyen orten ohne nachlassen anlauffen. Denn der kan kein tapfferer vnd beherzter Feldöberster seyn/der nicht alle/auch gar böse gefahr/seine vnd der Gemeine ehr vnd achtbarkeit/zu vertheidigen verachtet. Christe rahtschlagen vom Abzug.

Als Vitellius noch also redete/ward in Raht geführt ein Kundschaffer/der da sagte/ Achomates were schon vber die Sauw zu Griechisch Weissenburg gefahren/vnd were schon an der Draw. Das war entweder auff einen betrug erdacht/oder aber vergeblich gegleubt worden/vnd machete daß die Teutschen den Rahtschlag endeten/vnd beschlossen/ daß man wider auff Wien ziehen solte/weil nun der Winter vorhanden/vnd das Volck starb/weil die langwirige schöne einen grossen Regen bringen würde/vnd der Graben in der Statt zuvor viel der vnsern fressen würde/vnd weil der Abzug nicht sicherlich geschehen

1542. hen köndte/so sie Achomates/der nach seinem brauch die leichten Reisigen vorher zu Tolna vber die Donauw schicken würde/vber der Belägerung vberfiele.

Alles Kriegßvolck hatte ein hertz vnd lust das höchste noch ein mal zu versuchen/ aber der Feldöberste sahe die gefahr an/vnd ließ sein Lob das jm bereitet/gar fahren/als der vmb Krieg nicht wußte/oder aber/welches mehr von einem so Hochgebornen Fürsten zu gleuben ist/von den Achtmännern gefangen war: Wiewol er sich den tag zuvor/als alles voll Rüstung vnd krachen war/also von dem blutigen Schauwspiel entzogen/daß man jn niergend gesehen/vnd schier Hertzog Moritz von Sachsen gar allein mit seiner fürtrefflichen Mannheit der Teutschen Ehr erhielte. Derhalben die Teutschen alten Kriegßleut mit grossem vnmuht vnd scham diesen vnehrlichen Anschlag verfluchten/ vnd mit grauwsamem schnarchen schellig waren/daß jr wenig deß vnüberwindtlichen Volcks der Teutschen Namen durch jre zagheit schendeten. Die Vngern aber beweineten mit wildem geschrey die vergebliche hoffnung jr Vatterland wider zu gewinnen/klagten Gott vnd die Teutschen an/vnd das Glück das jrem Volck so zu wider were/also/daß sie zu einem so mechtigen Heer einen rechten Feldöbersten wünscheten. Die Teutschen den Keyser Maximilianum/die Vngern aber den Matthiam Coruinum/welche vnlangst jrem Kriegßruhm gnug gethan/gestorben/vnd den Nachkommen raum zur zagheit gelassen hatten.

Hertzog Moritzen Lob.

Als nun Marggraff Joachim auff seiner meinung bleib/haben die Welschen Häuptleut/die dem Abzug zuwider gewesen/kaum erlangt/daß man auff einen schein deß andern Sturms die Statt auffs neuw beschoß/vnd das Volck sich gar nicht zum Abzug rüstete/sondern in der Ordnung hielt ohne auffiauff/damit man den fürgenommen Anschlag verdeckte/vnd den Feind auffhielte/der sich sonst im nachjagen nicht säumen würde.

Wie nun Segemenes sahe daß die vnsern vber so grossem schaden erschrocken waren/schickte er mit dem früsten allen Reisigenzeug vnd das beste Fußvolck den Reisigen/ so sie flöhen/zum schutz gar trotzig hinauß/da geschahen hin vnd wider Scharmützel mit den Vngern/vnd gaben die vnsern dem Feinde mit Mannheit vnd Betrug nichts nach/ vnd kam dazu/daß für den Teutschen vnd Welschen/als ein Anstandt gemacht ward/die Kühnesten mit einander allein zusammen rannten/so gar treuwlich/daß die Türcken vnd Vngern sich vnder einander vermischeten/vnd vnsere Obersten der mannheit vnd faulheit als in einem Schauwspiel/wie Richter/zusahen. Es begab sich auch daß ein tapfferer Türck begerte/man solte jm Vitellium weisen/vnd zu jm (denn man jn an der Rüstung für andern wol kennen kondte) lieff/jn zu vmbfahen. Es ist gewiß daß den tag vber die fünffhundert Reisigen gethurniert haben/vnd kamen zu beyden seiten etliche vmb/vnd wurden etliche verwundt.

Scharmützel.

Scharpff Thurnier.

In der folgenden Nacht ward alles Geschütz zu ruck geführt/vnd zog das Heer an der Donauw neben der Armaden her. Wie nun die Türcken sahen daß die vnsern weg waren/fielen sie alle herauß/huben ein geschrey an/wurffen den vnsern die schendtliche Flucht für/vnd setzten den hindersten zu.

Abzug der Christen.

Auch fuhr der Vlamanes herüber/vnd wurden die vnsern so hart bedrengt/daß sie ohne grossen schaden sich nit loß machen/vñ den förderstẽ Hauffen hetten erreichen können/wo Vitellius nicht sein Volck hette heissen still halten/vnd die Vngern vnd die Teutschen Küriſſer vermahnet/daß sie mit dickem Hauffen dem Feinde widerstünden.

Also hat der geharnischte Reisigezeug den Feind nicht allein hefftig vnd vngestümmig abgetrieben/sondern auch zerstreuwet/vnd in der Flucht weit vnd breit geschlagen. Denn die hindersten Hauffen der Türcken/die ferrn von der gefahr scheineten seyn/vnd der vnsern Schlachtordnung/die sich vnversehens gewendt/noch nicht gesehen/hatten jre Rossz noch nicht gegen der Statt gekehret/also wurden die förderstẽ/die allzu vnmässig nachdrungen/vmb jre thumkühnheit gestrafft.

Türcken geschlagen.

Es hat diese vnördentliche flucht der Feinde gewähret bißweilen in die Nacht hineyn/vnd lieffen die Feinde/weil die Thor verschlossen/an der Mauwer hinvmb/biß an

die

die Donauw / den folgten die vnsern begirig nach / vnd krachten auff allen seiten in zweiffelhafftiger gefahr die Büchsen.

Auß vnsern Obersten ist vber der letzten ritterlichen That vmbkommen Jacob Truchseß / vom edlesten Stam der Walpurger / der den Schwäbischen Reisigenzeug fuhrte / der wolt auff ein neuw Roß sitzen / weil seins gefellt war / vnd ward drüber vmbbracht / deß Kopff hat ein Knecht dem Vlamani an einem Spieß bracht / den Leib haben die vnsern bekommen / der hernach zu Vaccia mit aller Ehr ist bestattet worden / deß er gar wol währt gewesen / weil er der fürnemmesten Anreger einer zu diesem Gotteskriege war.

Nach diesem schaden / als vil vmbkamen / hielt Vlamanes seine Reisigen innen / vnd hatten die vnsern guten weg in Teutschland / dahin sie mit grossem nachtheil vnd schande eilten / den war auch gar nützlich die Armada: Denn Medices der Schiffoberste war gar fleissig / vnd hub alles Geschütz in die Schiff / doch bleib ein grosser hauff Krancken / so dem letzten Hauffen langsam nachfolgte / dahinden / der ward hernach von den Türcken halb lebendig ohne alle Barmhertzigkeit für den Augen der vnsern vmbbracht / fast bey siben hundert Teutschen.

Aber vnsere Obersten betrauwerten mit ernsten gedancken die macht vnd geschwindigkeit der Türcken / vnd daß sie nun zum drittē mal mit grosser schmach den Kriegßruhm an jnen verloren / vnd bekannten / daß nun Teutschland für sein heil vnd wolfahrt Anschläge suchen müßte / weil die mechtigsten Könige deß rechten ruhms vnd Gottsforcht vergessen / mit eignem hass einander zusetzten / vnd mit grossem nutz der Türcken die gemeine Christenheit auß vnmenschlicher vnd teuffelischer verstockung verderbten / vnd mutwillig schwecheten. Teutschen träuwrig.

Als der König die Italiäner lauffen ließ / hat Angelus Medices / deß Schiffobersten Bruder / sie treuwlich bezahlt / den hatte der Bapst / als einen vorsichtigen fleissigen Mañ / dem Vitellio zu einem Rennmeister geben / damit Vitellius vñ Jacobus Medices durch jn in freundtschafft vnd einigkeit erhalten würden. Dem Vitellio aber vnd dem Angelo hat König Ferdinandus mit grossem lob jrer mannheit vbergülte Becher geschenckt. Diß Volck / als es wider heim zog durch Villach vnd das Kärnter Gebirg hat eine langsame / wiewol nicht grauwsame / Kranckheit angriffen / das kam von dem vnflat im Läger / von frembder Lufft / vnd dem vergifften Herbst / also / daß fast der halbe theil starb / vnd die zu Cittacastell jren Fürsten / der mit grossem Lob wider heim kam / der verstorbnen Mitbürger halben in trauwer Kleidern empfiengen. Auch sturben den Sfortianischen fast alle Roß für hunger / vnd mußten sie zu fuß wider heim ziehen.

Weiter / damit der böse vnd schendtliche außgang der sachen / die schand vnd nachred der Leut zu stillē / durch eine merckliche neuwe that verdeckt würde / ist Petrus Perenus / als stünde er nach dem Reich / auß neid der Königischē im Schloß zu Gran von dem Spanischen Häuptmann Liscano auff befehl deß Königs gefangen / vnd von stundan dem Medici in die Schiff vberantwortet worden / daß er jn gen Wien hinauff führen solte. Als man jn fieng / handelte Liscanus vnfreundtlich vnd geitzig mit jm / nam jm die güldene Kette vom Halß / vnd nam jm den köstlichen Zobellenen Peltz. Diese that / die einem so berühmpten vnd vnschüldigen Mann nicht hette geschehen sollen / hat die Vngern also verschmacht vnd erzürnt / daß vber die zwölff tausend Vngerische Reuter den Teutschen fluchten / vnd mit grifñ vnd fliegenden Fahnen darvon zogen. Denn die tage vber hatte man gesagt / daß deß Pereni Son von einem Roscianischen eignen Knechte mit glückhafftiger list auß deß Solymani Hof bracht / vnd in Sibenbürgen entrunnen were. Der war noch ein Kind / dem Solymano zum Leibbürgen geben / vnd mit andern edlen Knaben im Keyserlichen Schloß zu Constantinopel erzogen worden / Denn sein Vatter / Petrus Perenus / war gar vbel zu frieden / daß Johannes / der nicht von Königlichem Stamme war / an deß erschlagnen König Ludwigs statt in Vngern regierte / vnd fiel zu dem König Ferdinand / als einem Hochgebornen Fürsten / vnd der auff dem Reichßtage Römischer König were worden / in hoffnung / er würde der gewaltigste noch jm im Reich seyn. Petrus Perenus gefangē. Perent Hi storia.

1542. Aber auß gleicher vnbeſtendigkeit hat er ſich auch widerumb auff anregen Habrayni/deß Waſchen/mit jm verſühnet/weil Johañes vnder der Maieſtet deß Solymani gar ſicher vnd ſelig war/vnd bey dem Ferdinando alles zweiffelhafftig vnd ſchwach ſcheinete ſeyn/auch auß ſchande/damit ers nicht mit den Teutſchen hielte/die der Vngern ewige Feinde weren/vnd jnen die Königliche herrligkeit nemen/Doch kondte Solymanus kaum von dem Johanne erlangen/daß Perenus wider zu Gnaden auffgenommen würde/deñ er ſagte er were meineydig/vnd eines ſeltzamen vnd vnbeſtendigen ſinnes/vnd würde wider von jm abfallen. Darauff ſol Solymanus gar weißlich geantwort haben/wie vns die geſagt/ſo bey dem Geſprech geweſen: Was kanſtu König Johannes für gröſſere Ehr von dem groſſen Gott wünſchen/ſo du klug biſt/als ſo Perenus/wenn er abfellig würde/für einen vndanckbaren vnd vnfrommen Mann geſcholten würde/Du aber die ehr der Adelichen gütigkeit behielteſt?

Sinther hat Perenus dem König Johanni treuwlich beygeſtanden/als aber Johannes ſtarb/kam er wider auff ſeine art/weil er nicht leide kondte/daß der Biſchoff Georg/als ein Formünd/regierte/vnd von dem Ferdinando verſucht/die vorigen belohnungen vergeblich verhoffete. Wie nun ſein Son von Conſtantinopel entflohe/meinete man er würde dem Vatter vngleubliche freude bringen/bracht jm aber jammer vnd not: Denn die Königiſchen zaghafftigen Hofleut/den allzeit anderer Leut mannheit beſchwärlich iſt/vnd die durch leſterung vnd mißgunſt jren nutz ſuchen/hatten ein geſchrey außbracht/daß der junge Perenus ſich geſtellt als entflöhe er/hette es aber mit dem Solymano verlaſſen/daß ſein Vatter die Vngern durch fürlegung aller Freyheiten den Türcken geneigt machen ſolte. Darfür ſolte er Waiwoda im Vngerland ſeyn/vnd auch hoffnung zum Königreich haben/ſo das Kind/Johannis deß Königes/Stephanus nicht erwüchſe.

Argwohn.

1.

2. Auch hatte jm Perenus nicht einen ſchlechten argwohn vnd geſchrey gemacht/daß er im Winter Läger zuvor den Türckiſchen Herren zu Agria groſſe Geſchenck geſchickt/vnd freundſchafft gemacht/vnd zwar etwas mehr denn ſich gebürte/mit dem Feinde/mit dem er deß widerwertigen Glaubens halben nicht gemeinſchafft haben ſolte/auch damals keinen anſtandt hatte.

3. Aber Perenus war ſo herrlich vnd prächtig als ein König/daß man jm auch bey hundert edle Kriegßroſſz/darauff niemand ſaß/fürfuhrte/vnd er derhalben dem Ferdinando ſeinen vngezierten Hof vnd armut fürwarff/weil jn ſeine Hofleut ſo gar vnfreundtlich beraubt/daß er mit geringem Zeug kaum die Königliche Herrligkeit erhielte.

Diſer Pracht hat die Königiſchen/die ſich der vnredlichen Dieberey ſchüldig wußten/ſo hart erſchreckt/daß ſie alle auff den Perenum ſetzten/vnd ſagten/jn mit Fingern zeygend/er trachtete nach der Königlichen Kron/vnd köndte kein ſchlechter Herr bleiben/das machte dem Ferdinando ſo groſſen argwohn/daß er die warheit von ſeinen Hofleuten nicht glaubte/vnd auß angeborner jrrung die vnwarheit von andern gar leichtlich glaubte.

4. Auch haben den argwohn von dem abfall deß Pereni hefftig geſterckt die Brieffe/ſo Perenus mit eigner hand an etliche Vngeriſche Herren geſchrieben/die der Francapanes/Biſchoff zu Agria/dem König Ferdinando zugeſchickt/Denn der war dem Pereno gar feind/weil er auß Kriegiſcher frechheit das groſſe eynkommen deß gantzen Biſthumbs zu Agria ſeine Reuter zu halten eyngenommen hatte. In dieſem Brieffe ließ ſichs anſehen/daß er denen/ſo jm anhiengen/neuwe vnd reichere Beſoldung verhieſſe.

Nun Perenus ward von dem Medice mit allerley ehrworten gen Wien gebracht/als er nun dem Thor zu fuhr/vnd horte daß Philippus Torniellus dem Medici entgegen kam/baht er man ſolte den Wagen auffthun/vnd jn mit den adelichen vnd beherzten Leuten reden laſſen: Das ward jm erlaubt/denn ein ſolcher namhafftiger vnd ritterlicher mañ war nicht allein deß Gefenckniß nicht währt/ſondern auch keines argwohns der vntreuw/da wendt er ſich zu jnen vnd ſagte alſo:

O ich armer Mann/den der greuwliche haſſz ſo vnſchüldig hinderſchlichten hat/aber viel ärmer iſt König Ferdinandus/dem ſeine Hendrauber ſein Gut/Freund/vnd die Königliche ehr darzu/neiñen/Denn durch diſe allzu ſchnelle vnbilligkeit/ſo mir die Verräh-

rähterey bey jm gemacht/entfrembdet er das Vngerische Volck gantz vnd gar von sich/ vnd mag wol am Vngerischen Reich verzagen/ Sintemal ich/ der ich mit namhafftigem Geschlecht niemand weiche / vnd nun durch dreyer Kriege ritterlichen vnd treuwlichen dienst/so der König gerecht were/belohnung verdient hette / mich vber meinem Son / daß er von der Knechtschafft der Türcken erlöset ist / nicht freuwen darff / sondern an statt der vnaußsprechlichen freuwde auß grossem vnfall in hefftiger gefahr meines Lebens seyn muß. Denn meint jr daß die Verrähter auß gewissen jrer boßheit / weil sie die fürneñsten Zeugen seyn in meiner felschlichen Anklag/mein/der ich gefangē bin/ verschonen werden? weil sie auch deß Königlichen gerüchts nie verschont. Deñ auch die aller namhafftigsten Leut/auch vnschüldig/wenn sie gefangen werden/nicht vmb verdiente schuld / sondern deß widerwertigen Glücks halben/gestrafft werden. Jedoch so macht mich sorgenfrey mein vnverfelscht vñ vnschüldig Gewissen/welchs Gott allein /der rechte Richter/den belognen vnd armen Leuten zum trost gelassen. Auch wirdt mich von der greuwlichen schande können erledigē der Feldöberste/Marggraff Joachim / dem ichs zuvor gesagt/daß ich in disen argwohn vnd gefahr noch kommen würde / vnd daß ich lieber vnschüldig wolte vmbkommen/als meine sach nicht gegenwertig im Gericht handeln. Das geschahe damals/ da ich so groß Volck bey mir hatte/vnd mich für niemand förchten dorffte.

Nun seyt gebetten/vnd sagt diese meine diensthafftigen wort König Ferdinando wider/damit er mich/als ein wolgeborner Herr/in der zeit auß Leibsgefahr erlöse/vñ selbst vrtheile/wer sein Freundt oder sein Verrähter sey. Fürwar wir Obersten sind arme Leut/so wir/wenn die sach vbel gangen/gestrafft werden/gleich als hetten wir dem Glück einē vorsprüg gethan. Daß Cazianer/weil er bey Ezechio das Heer so schendtlich vñ meineidig verlorē hatt/als er auß vngewöhnlicher forcht sein Ampt verließ/vñ als ein Oberster nit mehr schande als den tod forchte/ist gestrafft worden/war billich/ deñ er gab sich selber gefangen/ vnd ward seiner zagheit halben also anklagt / daß er an seiner sach verzweiffelte / auß dem Gefenckniß brach/vnd als ein Schelm/das jm auch vbel gerieht/ zum Türcken fiel.

Aber ich bin jetzt nicht Feldöberster gewesen/so sind wir auch nicht vberwunden worden/haben wir nicht gesiget/denn wir haben einen ehrlichen Abzug gethan / vnd den hochmuht der nachjagenden Feinde tapffer gestürtzt. Zum andern/so hette ich das Königreich Vngern damals wol beim Solymano erlangen können / als Johannes der König starb/ vnd ich nicht wenig anhangs von Vngern / vnd kein kleine macht hatte den Sig zu erlangen/da ich keine böse hoffnung hatte zu den Anschlägen /die aber mir/als einem Christen/ nicht gebüren wolten. Derhalben so hab ich wider die Türcken gestritten / vnd wil mein lebenlang wider sie streiten/so König Ferdinandus ein gerechter Richter in dieser felschlichen anklag meiner Feinde seyn wirdt. Vorbitt.

Als nun der Perenus außgeredt/hat jn Medices freundtlich vermahnt / daß er gute hoffnung zu der Gnad deß gar rechtliebenden Königs haben solte / hat jm auch hernach treuwlich gedienet/ auch hat Torniellus den König auff der jagt mit bequämer bitte erweicht / daß er nichts vnfreundtlichs von dem Pereno befehlen solte. Nicht lang hernach ist Perenus/als er nicht erlangen kondte / daß man jn öffentlich seine sach vertheidigen ließ/in der Neuwstatt gefangen gelegt worden/daß er entweder vmb seine neuwe meineidigkeit /oder/wie zu glauben/vmb seinen vorigen abfall/straff leiden solte.

Also sind die drey Herren der Vngern / so noch von den elteſten Stamen vbrig/vnd alle deß Reichs gleich währt waren/nemlich Valentinus Turacus/Maylatus/vnd Perenus/auß hass/ vnd neid jrer mannheit halben schier auff einerley art hinderschlichen worden / vnd haben die Vngern/ein vneinig vnd geplagt Volck/alle hoffnung eines Vngerischen gebornen Königs verloren. Denn Perenus trauwert vnd tregt reuw/aber zu spat/ vmb seinen vnbestendigen Anschlag/ Die andern zween müssen in grossem elend beim Euxinischen Meer deß Todes in Ketten erwarten/doch hat es Perenus ärger / weil jenen / so sie vom Glauben abfallen wöllen / grosse Kriegßämpter angebotten werden / Dieser aber von dem verführten Könige nichts anderß zu gewarten hat / als daß er in grossem leid vnd vnflat deß Gefenckniß sterbe. Drey fürnemste Vngerische Herren gefangen.

Ein

1542. Beschluß. Ein solch ende hat genommen dieser Krieg / der auff dem Reichßtag der Teutschen ist beschlossen worden / den etliche einer grossen niderlage gleich schetzen / weil König Ferdinand das Gelt / das er zu dem folgenden Kriege hette brauchen sollen / welches jm die Behmen / Mähren / vnd Schlesier an statt jres Volcks erlegt / vergeblich vmbbracht / den namen der Teutschen Kriegßmacht verloren / vnd die Türcken / die sonst kühn gnug waren / wider sich / der so bloß vnd vnverwart war / durch diesen hochmütigen Sig angehetzt.

Anno 1543. als Gran vñ Stulweissenburg verlorē worden.

Concilium zu Trident. Damals hat auch Bapst Paulus / der auff seinem alten fürnemmen ein Concilium zu halten stunde / zu dieser Versamlung einen gar bequämen ort / Trident / außgelesen / denn er wolte dem Keyser gnug thun / vnd den Teutschen zum dienst seyn / die von dem Römischen Bapst vnd Christlichen Kirchenbreuchen vngöttlich abgetretten waren / vnd denen die zeit keine Statt / die ausserthalb deß Teutschen Lands lege / sicher vnd gelegen gnug war.

Durch diesen kühnen vnd gar gefehrlichen anschlag / wolte der Bapst / wie etliche meineten / allen argwohn / daß er sich förchtete / zu nicht machen / vnd durch das lautbare Außschreiben mit sonderlichem lob aller heimlichen forcht oder tückischen verzugs beschüldigung / so etwan dem vorigen Bapst angehangen / gantz vnd gar ableschen. Deñ also dorfft sich auch der Luther selbst / der Ertzketzer / der zu Trident halbē / da man Teutsch redte / vnd deß Keysers Gebiet were / nicht scheuhen oder entschüldigen / der sich sonst der Straff vmb seine vnsinnigkeit besorgete / weil Wieleff vnd Johannes Huß vmb gleiche Ketzerey zu Costnitz waren verdampt vnd verbrennt worden. Aber hernach hat man gewiß erfahren / daß der Bapst hierinn dem Keyser zu seinem eignen nutz ist zu gefallen gewesen.

Concilium angericht. Also hat Bapst Paulus der dritt / im jar nach Christi Geburt / 1542. nach rahtschluß der Cardinäl / drey Cardinäl gen Trident gesandt / die dem Concilio / darauff so viel Völcker kommen solten / einen Sitz mit gewöhnlichen Ceremonien macheten / nemlich Paulum Parisium / ein Doctor Göttlicher vnd Weltlicher Rechten / Reginaldum Polum / ein Engellender / welcher vber den ruhm deß Königlichen Stammes / vnd das lob der Lateinischen wolredenheit / darinn jn fast niemand vbertraff / auch ein vollkömlicher Mann in Christlicher tugend scheinete seyn / vnd Johannem Moronum / der mit gutem geschrey seiner Sitten vnd Lehr halben in allen Reichßtägen der Teutschen deß Bapsts Gesandter gewesen war.

Auff die sind gefolgt etliche namhafftige Bischöff / denn der Bapst hatte / dieses Ordens wirdigkeit zu erzeygen / vber die hundert treffliche geschickte vnd gelehrte Bischöff außgelesen / die von der warheit in Göttlichen sachen / vnd heil der Christenheit / so bauwfellig were / in beyseyn aller Völcker sich mit einander berahtschlagen solten. Als sie nun kamen / empfieng sie Christoff Madrucius / der Bischoff zu Trident / ein herrlich vñfreundtlich Mann.

Der vō Granuelle auffs Concilium. Nach wenig tagen kam auch Peronotus / der von Granuelle auß Hispanien auff Galeen gen Genuam / zog darnach auff Trident / vnd bracht das geschrey auß / daß das Concilium angangen were. Denn er hatte heimlichen befehl vom Keyser / darinn stund / daß jm das Concilium vnd der ort wolgefiele / vnd daß es der Keyser zu grossem nutz der Christenheit brauchen wolte. Denn so bald der Lentz herkäme / wolt er in die Schiff sitzen / vnd zu Trident das Leben der Leut richten / Gottlose oder ja tunckele Lehren in Gottes sachen abthun / vnd das ware Liecht eynsetzen / wie Keyser Sigismund / ein Gottsförchtiger rühmlicher Keyser / gethan / welcher die sachen zu Costnitz recht verrichtet / vnd die Welt von einem verfluchten jrrthumb vnd gar schädlichen zwyspalt erlöset hette. Auff diese meinung hat auch Antonius / deß von Granuelle Son / ein hochverstendiger Jüngling / eine schöne Rede gethan / vnd nicht vnmercklich auff den Bapst gestochen / daß die öbersten in Gottes sachen mit so viel tückischen entschüldigungen vnd außflüchten diese so nötige vnd höchste artzney gemeiner wolfahrt stäts bißher auffgeschoben hetten. Es wolten die drey Gesandten nicht offentlich von dem befehl hörē / damit es nicht scheinete als were durch seine zukunfft allein das Concilium ördentlich angehaben. Deñ es gehörete die erkanntniß der schwersten sachen vnd lehren allen Völckern der Christenheit zu / vnd müßte man derwegen

wegen auff die heiligen Leut warten / die auß den hindersten theilen deß Spanien vnd Franckreichs / vnd von dem Teutschen vnd Polnischen Meer/herzu kommen möchten. Denn alsdenn erst hette man alles gutes vom gemeinen nutz zu verhoffen / wenn sie alle einig weren / vnd Friede zu erlangen / vnd die Sitten zu bessern / darnach Krieg wider den Türcken zu erkennen / alle geschickte Leut / vnd alle macht versamleten. Denn der von Granuelle gieng darauff vmb/ daß der Bapst durch das Concilium erschreckt/ nit als ein gerechter Richter vñ heiliger Vatter handeln köndte/ sondern wider den Frantzosen für den Keyser kriegen / so er auff dem Concilio (welches er wolte bald haben / ehe der Frantzoß fort führe) als einer der sich mit dem greuwlichen Feinde der Christen verbunden / vnd mit grossem schaden der Türcken freundt were/ das dem herrlichen Tittel seiner Vorfahren/ den er auch hette/ gar nicht gemäß were. Denn der Keyser hatte von anbegin gemeint / als der einen alten hassz gegen dem Frantzosen trug/ er wolte den Bapst leichtlich auff sein seite bringen/ weil er jm vieler wolthaten halben hart verbunden / als er jm neuwlich Nauerren geschenckt/ vnd sein Geschlecht/ die Farnesier/ so viel edlen Geschlechten / vnd zuvorauß dem Cosmo/ Hertzogen in Tuscana/ vorgezogen/ wie er seine eintzige Tochter/ die der Medicer Gut zur Morgengab mit brachte/ dem Octauio / der noch nicht zum Ehestandt geschickt war/ gar miltiglich zum Weibe geben.

Keysers Anschlag.

Dieser vrsachen halben war der Keyser vngütig worden / vnd hatte in Spanien ein Gesetz gemacht/ daß man keinem Außlendischen die Pension / so der Bapst auff die Bisthumb gelegt / geben solte/ vnd hatte den Michael Syluam/ einen Portugalleser / der jn Göttlich vermahnte/ halßstarriglich veracht/ Aber Sadoletus der Cardinal / sein Amptgenoß/ ward in Franckreich gar freundtlich gehöret. Denn der Bapst hatte gewisse Kundschafft/ daß Solyman im folgenden Sommer zu Land vnd Wasser die Christen erschrecklich würde angreiffen/ Auch hatten sich damals vier tausend Spanier in die eusserstẽ Sabiner ins Winter Läger gelegt/ vnd lagen also dem Tyburtinischen Gebirg auff dem weg Valeria auff dem halse/ daß sich die Römer nicht vergeben besorgten / weil Fabritius Columna/ der sein Vätterlich Land verloren/ vnd Franciscus Vrsinus / der in seinem abwesen zum Tod vervrtheilt war/ beyde vertriebne Herren/ nicht ferrn von deß Bapsts Grentzen sich hielten/ es würden die Keyserischen vnd Columnier/ wie vor etlich jaren / greuwliche Lärmen anrichten.

Keyser zürnt mit dem Bapst.

Aber der Bapst/ der sich für keinem schrecken forchte/ war so gerecht vnd billich / daß er lieber für einen vndanckbaren wolte gescholten werden / als zu gemeinem nutz nicht ein ernster Schiedmann seyn / vnd sein Christlich Ampt nicht recht zu versehen / Denn er wolte den König Franciscum/ der sich/ wie auch seine Vorfahren/ wol vmb den Bapst verdient/ nicht ohne grosse vrsach erzürnen/ welcher auch alsdenn vom Bäpstlichen Stul abfallen würde. Derhalben theilten sich die Cardinäl/ weil sie zuvor mit Pfründen verfelscht waren/ vnd hielt es ein theil mit grosser schande daß sie jre Freyheit verkaufft/ mit dem Keyser/ der ander mit dem Frantzosen/ so vnmässig/ daß Dionysius/ der auß einẽ Dienstmünch ein Cardinal worden war / sagte / man sölte dem Francisco den namen deß Christlichsten nennen / jn bekriegen vnd in Bann thun. Darwider redte der Raht der Cardinäl / vnd straffte seine hochmütige vnd vnziemliche rede / vnd fragte jn Dominicus Cuppius / ein Römer/ in weß Schutz wirdt denn der Römer Heil vnd Wirde seyn / so wir dem Keyser beystehen/ von dem wir verderbt / vnd in groß jammer gebracht seyn / vnd Geistlich vnd Weltliche Waffen so vnredlich wider den herfür suchen / den wir für einen Erlöser vnser Statt/ das eine mechtige wolthat ist/ erkennen müssen ? Auch sprach ein ander Cardinal nicht vnschimpfflich zu seinen Nachbauwrn: Halt jr Herren/ wenn einen hungert / so mag er billich bellen / Denn Dionysius war arm / vnd meinete er wolte von dem Keyser ein reiche Pfründ geschenckt kriegen. Der Bapst aber horte diese Reden so bedachtsam mit gewurtzelter oder außgebreiteter Stirn / daß man meinte/ er achtete diesen zanck der Cardinäl nichts. Denn er war von art/ vnd sein Leben lang zu Rahtssachen abgericht/ vnd achtets für ein weiß stück/ der Leut verborgene vnd heimliche gedancken vnd neigungen entdecken vnd erforschen/ welches zu gemeinen Händeln vil dienet/ welches er alles brachte listiglich zu wegen weñ er eine sach fürbrachte/ da man vneins vnd einander zu wider seyn kondte.

Bapsts Anschlag.

Darauß

1542. Darauß er behende antwort gab den Gesandten / entschüldigte sich gegen beyder Partheyen nach gelegenheit/ vnd vermeid beyder Herren zorn mit gar geschickten worten.

Es hat auch der Bapst damals gar sehr die heimlichen gedancken der zweyen Herrn entblösset (wiewoler zuvor wol wußte/ daß sie zur einigkeit keine lust hatten) als der Keyser an jn/ als den allgemeinen Vatter/ vnd der auß Göttlichem recht alle Menschliche sachen entscheyden solte/ schreib/ den Franciscum gar hefftig schalt / vnd vber die vnbilligkeit vnd gebrochne Bündnuß/ das so offt geschehen / auch wie er den Türcken wider jn erregt/ klagte. Darauff hat König Frantz ein ziemlich Buch lassen außgehn / darinn seine beschüldigung widerlegt/ also / daß in zweyen Büchern/ die voller scheltwort waren / zu vnvergenglicher schmach beyde Könige einander auffs grausamste an jren Königlichen Ehren scholten/ vnd daß die heimligkeiten / so darinn herfür kamē/ vnd die schendtlichen Thaten/ alle hoffnung zum Friede auffhuben. Denn diese Scheltwort giengen fürnemlich auff sie selbst/ damit auß tollem vnd halßstarrigem sinn beyder Ehr vnd Maiestet gelestert ward / denn daß die Länder verderbt wurden / vnd die armen frembden Völcker/ achteten sie nicht / sie wolten jre Königliche Ehr erhalten / vnd wußten doch wol daß sie in 22. jaren vber die zweyhundert Stätt verwüstet/ mehr deñ dreyhundert Schlösser zerstört/ vñ in dem gantzen Streit zweymal hundert tausend Mann/ alles Christlich Blut/ verloren hatten/ vnd achteten weder den bitteren hassz der Menschen/ noch Gott selbst/ als würde er der armen Leut Fluch nicht erhören.

Keyser vnd König scheltē einander.

Weiter so zog der von Graueile so schnell/ als er gen Trident koñen war/ in Teutschland gen Nürnberg auff den Reichßtag / denn er hatte gar gewisse meinung deß Keysers/ wie er die wichtigsten sachen verrichten solte. Vor allen dingen solte man den von Cleue dem Keyser anhängig machē. Die Reichßstätt vermahnen/ daß sie dem Keyser Ferdinando in Vngern helffen solten. Den Churfürsten von Sachsen / H. Johans Fridrich/ vnd Landgraff Philips von Hessen / mit Hertzog Heinrich von Braunschweig wider eins machen / der neuwlich von jnen eines Bisthumbs halben vertrieben war. Vorkommen/ daß die Teutschen Kriegßleut nicht vngestrafft dem Frantzosen zu zögen/ vnd jederman zu dem künfftigē Concilio vermahnen/ dariñ er mehr nach der Lutherischen beger/ als nach der billichen sach deß Bapsts/ sich hielte. Denn man köndte kein frey Concilium aller Völcker halten/ wenn nicht ein fried vnd einigkeit vnter den Königen were/ derhalben deß Keysers zusagen/ die er den Lutherischen zu gefallen thet / vnd der vngezweiffelte wille deß Bapsts darzu/ als ein vergeblich vnmüglich ding / von dem mehrtheil verlachet worden. Denn welcher namhafftige Bischoff wolte auß Spanien gen Trident ziehen/ da man in Franckreich den Bischoff von Valentz/ Georgium deß Keysers Maximiliani Son/ auff dem wege/ vmb die zeit als Rinco vnd Fregosius erschlagen worden/ auffgefangen hatte/ vnd niemand in dem Weltmeer/ auch nicht in dem Mittelmeer/ für den Africanischen vnd Frantzösischen Schiffen herüber fahren kondte? Widerumb welcher ansehenlicher Bischoff auß Franckreich wolte vber das Grawbündter Gebirg gen Trident kommen/ welche auff einem einzigen klang der Posaune von den Teutschen möchte eyngenommen werden/ wenn schon König Ferdinandus nicht wolte / welches sonderliche treuw man alsdenn vergeblich anruffen würde. Denn niemand zweiffelte an dem / daß ein ordentlich vnd recht Concilium nach dem Frieden erst müßte gehalten werden / denn so alle Krieg ein ende hetten / vnd die Menschlichen sachen rühig vnd stille weren / köndte man leichtlich darnach in Geistlichen sachen einigkeit machen. Nun kan aber die einigkeit nicht gemacht werden/ wie sehr jederman darnach wünsche/ wo sie nicht Christliche Männer/ die sich vmb vntergang deß waren Glaubens bekümmern / vor allen dingen von den halßstarrigen Fürsten/ auch mit verbündung / wider sie erfordern.

Deß Granuellen handel.

Concilium vergeblich.

In deß rüstete sich der Keyser/ der so grossen schaden im Niderland erlitten/ vnd schellig war/ daß die Frantzosen/ die er so offt vberwunden hette/ in Spanien/ da er darinn gewesen/ hetten fallen dörffen. Denn er hatte ein neuwe Bündniß gemacht mit König Heinrich von Engelland/ damit er mit dieses Volcks hülff / vor denen sich die Frantzosen von alters her sehr forchten/ vnd deß gar reichen Königs Gelt gesterckt / viel hefftiger als vor Franckreich angriffe. Diese Bündniß ist dem Bapst vnangenäm vnd verdächtig gewesen/ als

Keysers krieg rüstung.

1543. Keyser vnd Engellender Bündgnossen.

die

die seiner heyligen Maiestet mit boßhafftiger verachtung zu nahe war. Denn die Leut / die auff Friede hofften / kondten kaum glauben / daß der Bundt angesucht / viel weniger daß er gemacht were wordē / deñ vil verwunderten sich / daß der Keyser / ein so Gottsfürchtiger vñ ehrliebender Herr / die grossen vbelthaten König Heinrichs vergessen / vnd den vnversühnlichen hass̃ gar solte fahren lassen / daß er / wiewol er mit schrecklichem hass̃ wider den Frantzosen were / vnd jm auffs höchste zu schaden begerte / gleichwol seiner zusag vnd der Bäpstlichen wirdigkeit nichts achten würde. Denn König Heinrich hatte zuvor sein Weib Katharinam / deß Keysers Mutter Schwester / auß vnbillichem muhtwillen verworffen / vnd darnach die Tochter / als ein Hurnkind / vom Erbe deß Reichs entsetzt / Derhalben jn der Bapst / auß beger vnd anhalten deß Keysers / in Bann gethan. Das war wol eine billiche / aber vnbequeme Straff / deñ König Heinrich erzürnte vber der schmach / vnd fiel vom Bapst abe / greiff die Geistlichen Herrschafften vnd Kirchen an / vnd ließ hernach auß vnmenschlicher Tyranney den Cardinal vō Roffa vnd den Morum / die ein Spiegel Christlicher frömmkeit waren / auch viel andere vnschüldige Priester / vmbbringen. Es ließ sich auch der Bapst / als ein gantz fürsichtiger Mann / wol bedüncken / daß es sörglich seyn würde / aber er kondte dem Keyser / der billiche ding begerte / vnd gnugsam zusagte / daß er on bewilligung deß Bapsts mit dem Engelländer nicht wolte wider eins werden / diesen hohen Dienst nach Göttlichen Rechten nicht versagen. Also kam es mit dieser verderblichen vneinigkeit / so der Bapst deß Keysers halben auff sich geladen / darzu / daß König Heinrich alle seinen grim̃ wider den Bapst außließ / Vnd als der alte hass̃ dardurch abnam / sich zum Keyser hielt / als er kurtz zuvor der Frantzosen Freundtschafft fahren lassen / darumb / daß sie Jacobum / König der Schotten / der jr alter Bundgenoß war / vnd deß Francisci Tochter hatte / als er mit jm vmb die Grentzen kriegete / gefördert hatten.

K. Heinrich verbannet.

In diesem Streit ist zu beyden seiten gleicher schade geschehen / aber König Jacob / ein gar schöner junger Mann (ich weiß nicht durch Gifft oder durch natürlichen Tod) ist plötzlich gestorben. An jm hat auffgehört der edle Stamm deß Geschlechts Stuarda / welches nach dem König Roberto fünff Jacob / alle Könige nach einander / getragen hat / aber jre Königliche Ehr hat jnen / auß heymlichem vnd wunderlichem vnfall allen das verderben bracht. Denn der erste ist in seim Gemach von verbundenen ermördt worden. Der ander ist von einem Geschütz / als mans probierte / vnd es zersprang / zerrissen worden. Den dritten hat sein eigener Son in einer Feldschlacht bey Sterlingen erschlagē / derselbige der vierdte in der Reye / ist von den Engelländern / wie wir im ersten theil gesagt / bey Floddon in der Schlacht erschlagen / wie er verdient: Sein Son der fünffte / ist auch mit seinem verderben König worden. Nach seinem Tod hat das Reich einen zweiffelhafftigen Erben gehabt / nemlich ein Kind in der Wiege / bald hernach hat es der sigende König Heinrich regieret. Denn er ließ der Schotten Herren / vnd vnder andern Maxuuellum / einen anschlägigen Mann / loß / vnd begabt sie mit viel Golt / darumb / daß sie in Schotten die Englische Parthey erregen solten / welche einen neuwen König / der den Engelländern verbunden wer / vñ nach deß König Heinrichs willen thete / auff einen verfelschten Reichßtag wehlen solten / vnd fürneinlich den Dauid Betonium / einen Cardinal / der nicht leyden kondte / daß sein Vatterland vō wenig Schelmen / den Engelländern / der Schotten ewigen Feinden / verrahten ward. Derselbige hat sich nicht lang hernach / wie wir an seinem ort sagen werden / mit dem Patriarchen Grimano / deß Bapsts Gesandten / der auß Franckreich in Schotten gefahren war / berahtschlagt / vnd der Engelländer fürneiñen zu nichte gemacht / durch hülff der Frantzosen vñ der streitbaren Völcker / welche jre alte mannheit vñ frömkeit noch behalten / vnd vorzeiten Picti geheissen / jetzt Syluestres genannt werden. Der Lärmen in Schottland hat dem König Heinrich nicht eine kleine vrsach geben / von den Frantzosen ab zufallen / vñ machte dem Keyser vnverhoffte gelegenheit durch macht seines neuwen Feindes / die Frantzosen / seine alten Feinde / zu verfolgen.

Streit der Schotten vnd Engelländer.

Als nun der Keyser mit dem Engelländer sich verbunden / vnd eine zeit benennt / wenn er anheben wolte zu kriegen / gedachte er in Italiam zu schiffen / vnd darnach eylend inns Niderland zu ziehen. Aber vor allen dingen machte er seinen Son Philippum / der ins sechzehende jar gieng / zū Könige in Spanien / dem mußten alle Stätte deß Reichs schweren /

Keyser Carl ordnet sein Spanisch Reich.

1543. vnd ward jm zugeben Franciscus Couos/der den Jüngling regieren solte/vnd alle Händel
Ducas de Alba. verrichten. Aber Ferdinandus von Toledo/Hertzog zu Alba/ward Oberster vbers Kriegßvolck. Nach den Reichßtagen/auff den der Keyser jn viel Supplicationschrifften miltiglich verwilligt/hat man jm mehr denn vier mal hundert tausend Kronen zusamen bracht/ auch hat jm König Johannes von Portugal zur steuwer dieses geltfrässigen Kriegs eine
Geltsamlūg. grosse summa Gelts geliehen. Denn er mußte zugleich Fußknecht annemmen/die mit jm wegfuhren. Zum andern die Martinus Corduba/Hertzog zu Alcaudet/hinüber in Africam führen solte wider die abfälligen Tremisener. Letzlich mußte er zwölff tausend Spanische Fußknecht durchs Weltmeer ins Niderland wider die Frantzosen führen lassen. Die Teutschen aber/die von Genua im vorigen Herbst gen Perpennianum waren geschifft/ wurden dem Spanierland zum schutz darinn gelassen.

Nach dem diese ding versehen vñ verricht waren/hat Keyser Carl dem Aurie geschriben/daß er die grossen Galeen auff den 13. Aprilis gen Barcellen bringen solte/damit er one verzug außführe/wenn der Reysige Zeug in die Lastschiff gesetzt were.

Spanier hassen den Keyser. Etliche Herrn freuweten sich daß der Keyser weg zog/als würde er nicht wider kommen/weil er allzu gewaltig war/vnd jre Freyheit vnd ansehen etwas verkleinert hatte. Deñ die vorigen Könige in Spanien hatten gepflegt auff die vil zu halten/die sie lieber in ehren hielten als forchten: Also gehorchten sie dem Gebott vñ Gesetzen mehr auß ehrlicher scham als durch Königliche macht gezwungen/vnd pflegten auff freundtliche bitt/wenn ein Krieg kam/auch gar gern die größten vnkosten zu erlegen/Deñ hochmühtige vnd adeliche Köpffe sind treuw/vnd thun was recht ist/so man sie aber veracht/machen sie leichtlich eine heymliche rottierung.

Derhalben gedachte der Keyser an deß Padillij abfall/vnd die grosse macht deß auffrührischen Volcks/vnd fraß gar weyßlich in sich etlicher Herren freche Reden/die man einem Könige nicht sagen solte/vnd die Scheltschrifften/auch die grausame That Mendocij/deß Hertzogen der Infantasier/damit Philippus alles rühig vnd in Freundtschafft fünde. Denn der Mendozius/das ein mercklich Exempel ist/hatte im Thurnier den Blutvogt/der mit grossem hochmuht das Volck mit seinem Stab zu rück treib/vnd auch sein nicht verschonete/ins Angesicht verwundt. Das hat den Keyser so sehr bewegt/daß alle Spanische Herrn/wie der Keyser jn nach dem Recht straffen wolte/vom Schauwspiel vñ dem Keyser zu deß Mendocij Hauß lieffen/vnd so man jn gewalt gethan/auch wider die Guardi die Thür vertheidigen wolten. Aber der Keyser kehrte vñ/vnd vbersahe diese grimmige Rach auß wichtigem Raht/Denn die zeit scheinete Spanien dem Keyser wol nicht vntreuw seyn/doch zu denen anschlägen nicht geneigt/dardurch er einen Krieg auß dem andern machte: Denn es war durch stäte Schatzung/vnd so viel Musterungen/nun so vil jar lang gar hart gemüdet vnd geschwächt worden/vnd war so viel Golts wider die Landsordnung/fürnemlich von den Genueser Galeen/hinauß geführt worden/daß man die gar angeneme Müntzen König Ferdinandi vñ der Königin Isabella niergend mehr sahe/deñ sie achteten daß dem gemeinen Reichthumb nicht zuträglich/so etliche Kriegßleut oder Amptleut/die in den Ländern auisser Spanien reiche Empter hetten/vnd den Raub allein in jre Häuser führten. Dargegen aber hin vnd wider in den Stätten/mit gemeinem schaden/mehr Frauwen als Männer gefunden würden/vnd das Land/das viel Leut vnd Golt trüge/nicht raum hette zu ruwen/vnd in einander zu wachsen. Wenn König Carl also one
Spanier gewaltig vberal. vnderlaß/darzu wider die Christen/kriegete/vnd so viel Regiment Spanier/schier alle jar/ nicht allein in alle Länder in Europa/die mit jres streitbaren Volcks Sigen vnd Begräbnussen geziert weren/vnd darnach in gantz Africam/sondern auch in die seligen Inseln in der neuwen Welt/auß begirde der Edelgestein vnd deß Golts/Stätte allda zu bauwen/außgeführt wurden.

Ende deß XLII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli

Pauli Jouij võ Com / Bisthoffs zu Nucerin / der Geschicht / so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XLIII. Buch.

IN grosser schrecken / vnd so schwär als vor nie / deß Kriegs halben / so sich an allen orten erhub / weil so gar keine hoffnung zum Friede war / war vber Europam kommen / vnd besorgte sich jederman / Solymanus / der Türckische Keyser / würde Lärmen blasen / vnd vnsere Könige mit vnsinnigem grim̃ zusammen hetzen / daß Weltliche vnd Geistliche Sachen durcheinander giengen. Auch machten die Wunderzeychen / welch man nicht on vrsach für Vorbotten grosses vnglücks allzeit helt / vieler Gemüht eines grossen schadens wartend. Keysers vnd Bapsts Gespräch. 1543.

Denn rohte Heuwschrecken / der Saat grausamer schad vnd verderben / kamen mit vnsäglichem Hauffen von Morgen vnd Sclauonien auff Welschland geflogen / durch welche der Türcken zukunfft bedeutet ward. Sie waren aber so hungerig vnd frässig / daß sie nicht allein die Saat verzehreten / sondern auch die rasichten Wiesen deß grünen Grases vnd grosse Bäume in kurtzem all jrer Blätter beraubten. Rohte Heuwschrecken.

Auch ist ein Erdbiden gewesen im Mugellanerland / nicht weit von Florentz / in Tuscana gelegen / vnten am Apenin / da das Wasser Seua herab laufft / das so lustig / wolgebauwt vnd volckreich / ist / als keine Gegend. Erdbiden.

Durch diesen vnversehenen fall / welcher zu nacht vmb die zeit / da der tag am lengsten ist / sich zutrug / ist das Stättlin Scarperia fast gantz nidergelegt worden / oder gar vnflätig auffgerissen. Vnd sind sonst in diesem strich / der sich auff dreytzehend halb Welsche Meil erstreckt / siben hundert namhafftige oder Bauwerhäuser gar erbärmlich nidergefallen / vnd haben viel Menschen erschlagen / Doch ist zu einem guten zeychen / als so viel Häuser herumb geschändt oder gar nidergeworffen worden / vnd versuncken / allein das Lusthauß deß Hertzogen Cosmi von Florentz / Treba genannt / mit grosser verwunderung deß volcks vnverletzt stehen blieben. Scarperia.

Derhalben ist Bapst Paulus / nach dem er deß Keysers fürneinen / vnd deß Türcken Solymani anschläge / verstanden / nach dem er Procession angestellt / von Rom auff Bononien gezogen / wiewol der Lentz noch viel Schnee hatte / welches den alten gar schädlich / denn der alte Herr wolte auch mit gegenwertiger gefahr seins Lebens am Friede nicht verzagen / denn er wolte dem Keyser zuvor kom̃en / vnd sich dem Bischoff zu Trident erzeigen / als wolte er bald zu jnen kommen. Bapst auff Bononien.

Aber heymlich hatte er viel wichtiger vrsachen / nemlich / daß er nach dem Hertzogthumb Meyland trachtete / welches er von dem Keyser / so zum Niderländischen Krieg gelt bedorffte / zu kauffen gedachte. Er verachtete hierinn der Römer bitt / geringerung der Zöll / der verwandten weynen / vndetlicher Cardinäl schaden / also / daß er in allem wege seinem Ampt wolte gnug thun / vnd durch der zweyer eins Lob erlangen / entweder so er Meyland kauffte / oder aber so er mit grossem nutz beyde Herrn / den Keyser vñ Franciscum / wider eins machete: So sie aber auff jrem tollen sinn blieben / so gedacht er gleichwol tugendreich vnd Gottsfürchtig zu bleiben in seinem Gewissen / vnd nach aller frommen Vrtheil / sintemal er den argwohn eines tunckelen vnd faulen Gemühts von sich laden würde / vnd Gott dem Allmächtigen den außgang deß gesuchten Friedens befohlen haben. Anschlag.

Als der Bapst auß Rom zog / ward Rudulphus Pius Carpensis / der Statthalter zu Rom / ein gar tugendreicher vnd weiser Cardinal / vber die Statt verordnet / Aber dem Alexander Vitellio / der Oberster vber die Kriegßrüstung war / ward befohlen / daß er die Leoni-

1543. Neuwer Bauw.

nische Statt oder Borga/ mit einer Mauwer vmbringen solte/ damit das Volck/ weil Rom gegen Morgen/ da sie wüst ist/ vnd die alten Mauwern zu weit von den Häusern ligen/ nicht recht köndte befestigt werden/ oder mit geringem Volck vertheidigt/ in vnversehener gefahr vber die Engelburgische Brück zu Sanct Peter fliehen köndte.

Das Werck hatte auß gutem Raht angefangen Bapst Niclaus der fünfft/ der gute Künst sehr lieb gehabt/ vnd hatte es sein Nachkommen Pius vnderlassen/ der mehr durch schreiben als bauwen Lob suchte. Auch hatte es Paulus/ weil er den lustigen Palast zu S. Marcus zu lieb hatte/ vnd lenger gedacht zu leben/ auffgeschoben. Sixtus aber forcht sich auß neid/ so das Werck gemacht were/ würde der erste anfänger/ Bapsts Niclaus/ das Lob darvon tragen. Innocentius hat gar keine lust darzu gehabt/ vnd sich mehr auff schöne als feste deß Stiffts S. Peter gefleisset. Alexander dachte/ er hette gnug gethan/ daß er die Gewelb vergüldet/ vnd einen schönen Vmbgang vmb die Engelburck gemacht hette/ vnd sahe nur darauff/ wie er/ auch wider Gottes willen/ seinem Son Cesar eine Herrschafft machete. Julium/ der hohe vnd wunderliche ding mit närrischem vnkosten anfieng/ haben die Krieg vō disen gedancken abgeführt. Leo bauwete auff dem Bäpstlichen Palast hohe Spatziergänge/ vnd erneuwerte gar herrlich den Anfurt der alten Statt/ zweiffelte aber in diesem güldenen Fried/ darinn er gar seliglich regierte/ nit an dem schaden der hernach vber die Statt kam. Hadrianus hat die Statt nit gantz gesehē. Clemens hatte wol lust darzu/ scheuwete aber den vnkosten/ vñ hat durch vnnatürlichen vnfleiß dz heylsame werck vnterlassen/ dardurch er dem vnglück/ das der Statt Rom ein verderben zurichtete/ einen weg gemacht.

Türckische Armada.

Fast vmb die zeit/ als Bapst Paulus auß Rom zog/ hat Polinus/ deß Königs von Franckreich Gesandter/ der dem Türckischen Keyser Solyman/ der zu Adrianopel in dem Winterläger war/ vnd auff den Früling einen schwären Krieg in Vngern führen wolte/ nachgezogen/ mit fleissiger bitt erlangt/ daß seine Armada vō Amiral Hariadeno Barbarossa gen Marsilien geschickt würd/ daß sie deß Keysers/ der mit aller macht auff Franckreich drang/ Land verhehren/ seine macht zertheilen/ vnd darnach auch die Schifffahrt auß Spanien vñ den Inseln auff dem Mittelmeer verhindern solte. Diser Handel hatte lange zeit grosse hindernussen gehabt/ war offt von den Waschen im Raht fürbracht worden/ vnd war sonderlich darwider gewesen/ wie im vorigē jar auch der verschnittene Solyman Wascha/ der an deß Lufftibei statt/ der durch vneinigkeit mit seim Weibe/ deß Keysers Schwester/ war abgesetzt worden/ öberster Wascha war/ vñ gar verstendig vñ vberauß ansehnlich/ welchs er durch die Indianischen vnd Persischen Krieg erlangt/ Der war dem Barbarossa feindt/ vñ gedachte alle seinen ruhm zu Wasser durch stillsitzen zu vernichtigen/ also/ daß er auch zu letzt sich hören ließ/ Er sehe kein andere vrsach/ warumb die Armada solte außgeführt werden/ als nur daß der Keyser Solyman/ auch mit gemeinen schaden/ deß Barbarossen eigne nutz fördern wolte. Auch meyneten etliche/ die Venediger vnd die Keyserischen hetten jm Gelt geschenckt/ denn hernach hat er dem Polino einen Brieff geben/ den jm der Oberst in der Insel Sicilia/ Ferdinandus Gonzaga/ geschrieben/ in welchen er jm durch einen bequemē Spanischen Mañ geschenck verhieß/ vnd baht/ daß er sich beflisse/ daß Solymanus mit Keyser Carlen eine ehrliche Freundtschafft machete: So hatt sich der Barbarossa gerühmt/ daß jm Hieronymus Zanius/ der Venedische Gesandte/ viertzig tausend Ducaten angebotten/ so er den Sommer nicht außführe/ Denn die Venediger forchten sich für der Türckischen Armada/ die auff dem gantzen Meer hochmühtiglich herrschete/ vnd dardurch der Christlichen Vfer gewohnete/ so kondten sie one grossen kosten nicht eine Armada zurüsten/ die das Adriatische Meer vnd jre Inseln beschirmete. Also ward Polinus/ der in so grosser sorg an der Armada verzagt hatte/ durch diese gewisse bottschafft froh/ vñ danckte dem Keyser. Derselbe verwarff der seinen meynung/ vnd wolte glauben halten/ auch mit gefahr einer so grossen sach/ die mit viel Golts nit mocht widergebracht werden. Nach zweyen tagen haben Rostanes/ der Tochtermann Solymani/ vnd der verschnittene Wascha/ den Polinū zur ehr auff ein mal geladen (so wolts der Keyser haben) vnd jm zu seiner Freundtschafft vñ gunst glück gewünscht. Darnach schenckt man Polino lange Röck/ von gewäbnem Golde/ zwey gar schöne gezierte Rossz/ vñ etliche silberne Bächer/ den fürnemmesten seinen Gefehrten gab man seidene Kleider.

Hinderniß.

Polinus erlanget gunst vnd die Armada deß Türcken.

Als er

Als er nun abscheid/befahl jm Solymanus gar sehr/er solte die Armada vnversehrt wider bringen/vnd gab jm einen Brieff an Franciscū/darinn mit grossem ruhmreden gar vieler Königreich Tittel vorher giengen/der lautet also: Eine Armada/wie vnd wie groß jr die begert/aller ding auffs beste gerüst/hab ich dem Polino auß Brüderlicher miltigkeit zugegeben/vnd hab dem Schiffobersten Hariadeno Barbarossa befohlen/daß er seinen anschlägen folgen/vnd nach seinem gefallen mit den Feinden kriegen sol. Nun werdet jr recht vnd als ein Freundt thun/so jr mit dieser Armada die Sachen glücklich außrichtet/vnd sie wider gen Constantinopel schicket. Deß Türcken Brieff an K. Frantz.

Es wirdt aber euwer vnd mein beger am besten furt gehen/so jr euch hüten werdet/daß euch euwer ewiger Feindt/König Carl von Spanien/nicht widerumb mit meldung deß Friedens betriege/denn er wirdt euch einen gar guten Frieden geben/wenn jr seine Länder mit Kriegß verderben verhehret vnd verbrannt werdet haben.

Polinus zog behende wider zu rück auff Constantinopel/vnd fandt daß Barbarossa tag vnd nacht nicht gefeyret/vnd die Armada gebessert/vnd gar wol mit Boßknechten besetzt hatte/so eylend/daß sie den 28. Aprilis außfuhren. 28. April. 1543.

Erstlich kamen sie auff den Meerberg Caristium/jetzt Mantelium/in der Insel Nigropont/da solten etliche Galeen zu jnen kommen/die zu langsam zugerüst waren/darnach wolten sie auff Maleam. Wasserreyse auff Massilien.

Als sie für Malea fürüber waren/trieben die Winde Etesien von Mitternacht/die gantze Armada zu rück in das Laconische Meer/vnd kondten nit vber den Meerberg Matapanicum/vor alters Tenarus/schiffen. Das böse Wätter säumete sie neun tag/darnach fuhr Barbarossa wider mit gutem wätter auff Modon/vnd von dannen mit hundert vnd zehen Galeen/vnd bey viertzig Galeoten/die die Meerräuber brachten/für dem Jonischen Meer fürüber/in das enge Meer bey Messana.

Als man nun Rhegium sahe/traten die Räuber auß/vnd treib Barbarossa die Armada an eine bequeme Ruhestatt/Die zu Rhegio waren auß der Statt geflohē/aber Didacus Gaedanus/ein Spanier/hatte das Schloß innen. Polinus begerte mit jm zu reden/aber er antwortet nichts/vnd erschoß von den Räubern drey vnten auff den Bergen. Da wurden die andern Räuber zornig/fielen in die Statt/vnd weil sie lär waren/zündten sie sie an/das gefiel dem Polino nicht/vnd begerte Barbarossa von den Schiffobersten/sie solten jm diese Mortbrenner vbergeben. Rhegium.

Darnach fuhrte man die Mauwerbrecher auff einen Berg/gegen dem Schloß vber/dieselbigen erschreckten den Spanier bald also/daß er/als seine Haußfrauw weynete/sich vñ alles ergab/vnd vō der Mauwer herab ließ/den ließ Barbarossa auff bitt Polini/sampt seim Weib vñ Kindern/loß. Die andern verwarte er in der Kirchen für dem Kriegßvolck/vnd ließ die Türcken das Schloß plündern/da wurden bey sibentzig Spanier/vnd noch mehr Bürger von Rhegio/gefangen weg geführt.

Aber letzlich ist deß Didaci Tochter/auff die der Barbarossa seine vnkeusche Augen geworffen/zu dem öbersten Schiff also geführt worden/daß er sie auff Mahometisch hat lassen eynweyhen/vnd für sein ehelich Weib gehalten/hat auch jren Vatter Didacum/als er nach etlichen Monaten zu Porthercules seine Tochter besuchte/freundtlich vnd miltiglich/als einen Schwäher/empfangen. Barbarossa nimmet eine Spanische Frauw zur Ehe.

In denen tagen/nemlich wenn der tag am lengsten war/als Barbarossa das Vfer deß Apulien vnd Calabrien/disseit Messana/durchstreiffte/hat Keyser Carl etliche Fähnlin Fußknecht/vnd auff die siben hundert Reuter/in die Lastschiff gesetzt/vnd ist mit viertzig Galeen von Barcellon gen Genuam kom̃en/darumb desto langsamer/daß er die Lastschiff nicht auß den augen der Galeen lassen wolte/damit/so das Meer still vnd on Wind were/wie denn vmb die zeit der brauch/die Galeen die Lastschiff furtzögen. Es hat diese Armada der Frantzosen Armada veracht/vñ betrogen/die in eim sichern Anfurt bey den Massilianischen Inseln wachete/vnd die Keyserischen/so sie kein Wind hetten/oder jrr führen/anfallen wolte. Es ward der Keyser in dem gar schön gerüsten Aurianischen Hause/vnd kamen zu jm Alfonsus Daualus/Marggraff von Guast/Ferdinandus Gonzaga/bald auch von Florentz Hertzog Cosmus Medices/vnd von Bononien vō Bapst gesandt/Petrus Aloy- Keyser Carl kommet in Welschland/vnd redt mit dem Bapst. 1543.

1543. sius Farnesius/deß Octauij Farnesij/deß Keysers Tochtermanns/Vatter. Der Jüngling Octauius aber war lange zeit bey seinem Schwäher in Spanien gewesen/ vnd kam auch in seinem Schiff wider in Welschland/vñ wolte zu seim Weib ziehen/welche biß gen Pafy dem Vatter vnd Manne entgegen gezogen war.

Bapsts Legat vom Keyser vnfreundtlich empfangen.

Farnesius aber/der alte/der darumb koñen war/daß er vō den höchsten sachen zu rahtschlagen einen benennten tag vnd ort erfahren solte/hat den Keyser gar hart vnd vngnädig hierinn funden/denn der Keyser sahe sauwer/vnd war vnfreundtlich im reden/daruñ/daß er vom Bapst/seim Schwager/vñ dem er so viel guts gethan/als er zugleich mit dem Niderländischen vnd Spanischen Krieg behafft/gar keine hülff wider die Frantzosen erlangt hette. Derhalbē war er nit mehr so leutselig als vor/Er dörffte keines Gesprächs/er müßte eylend in Teutschland/damit jm nit der vbrige Soñer zum Geldrischen Krieg verdürbe. Auch so wer keine einigkeit von jm zu hoffen/ der auffs neuwe angetastet were/vnd were jm als dem Keyser/keine ehr/ daß er/ ehe er sich an dem König gerechnet/vñ den Sig hette/frieden gebe. Dises Gesprächs halben hatte er auch seine Tochter vō Bononia holen lassen/vñ zu Pafy sein warten heissen/damit er den Bapst zu Bononia nicht dörffte ansprechen.

Bapst verführet den Keyser. Buxetum.

Als das der Bapst vernam/gedachte er den Keyser gemeines nutzs halbē zu versünen/ vñ schickte eylend den Alexandrum Farnesiū gen Genua/durch den geschickten vñ ansehenlichen Jüngling ist der Keyser in kurtzem vberredt worden/daß er zu Buxete den Bapst ansprach (das gehört dem Geschlecht der Pallauiciner/zwischen Cremon vnd Placentz) aber nichts mehr als drey tag mit jm zu schaffen zu habē. Etliche meyntē/der Keiser hett sich nur so hart gestellt/damit er den König vō Engelland/der sich neuwlich mit jm wider die Frantzosen verbunden/nit erzürnte/welcher/als ein schwinder Mañ/durch diß Gespräch möchte von jm entfremdt werden/weil er/ als der in Bann gethan war/dem Bapst spinnefeindt

Bapst tracht nach Meyland.

war. Aber der Keyser mußte zu seinen Kriegen ein vnsäglich Gelt haben/ welches er vom Bapst bekoñen kondte/so er den Octauium Farnesium/seinē Tochtermann/auß Keyserlicher gewalt zum Hertzogen in Meyland machete/Das scheinete dem Keyser ehrlich seyn/ dem Bapst auch/vnd den Venedigern gar angenäm. Deñ der Keyser entledigte sich durch diese milte that vom verhaßten argwohn/daß er die Herrschafft in gantz Welschland begerte/vñ machte seine Tochter/die sonst deß Alexandri Medicis rühmliche Tittel führte/noch seliger mit diser so grossen Morgengab. Der Bapst aber machte dardurch mit grossem lob den armen Völckern den gewünschten Friedē/daß man darnach die Kriegßrüstung wider den Türcken brauchte. Die Venediger aber wurdē dadurch vergnügt/weil jnen der Keyser im Neapolitanischen Bündniß weitleuffig zugesagt/dz kein Oesterreichischer Fürst Meyland innen haben solte. Auch ließ sichs ansehen/daß König Franciscus/der den Franciscum Sfortiam wol hette leyden können/vnd jn gewaltig wider den Keyser vertheidigt/ one sonderliche beschwärung dem Bapst vnd den Venedigern hierin̄ würde zu gefallen seyn. Deñ was köndte der Frantzoß bequemers vnd bessers wünschen/ als daß die geschwächte vnd ermüdete macht seines Reichs one mühe in ruw gebracht würde/vnd Meyland vō Teutschen vnd Spaniern erlöset/da würde Carolus/ Hertzog von Sophoy/ der schon das halbe Pemont verloren/ gar leichtlich zu zwingen seyn/ vnd Octauius Farnesius/ so der Keyser nit

Hinderniß.

lange lebte/auch nicht die macht der Frantzosen bestehen können. Aber dieser wichtige Handel begreiff grosse hinderniß/ sintemal der Keyser die besten Schlösser inne behalten wolte/ so war der Bapst auch so listig/daß er das Gelt nit erlegen wolte/wo er nit diese Herrschafft gantz vnd frey vberkäme/vnd wolte der Raht zu Venedig den Octauium auff andere weiß nicht in seinen Schutz neñen. Diesen anschlag treib gar hefftig allein Alfonsus Daualus/ aber Gonzaga vnd Auria waren gar hefftig wider jn/ denn Alfonsus wolt auß guter meynung dem Keyser vnd Bapst zu gleich dienen/vnd die Meyländer/bey denen er zwentzig jar lang in grossem Kriegßruhm gewesen/ mit lob der güte vñ frōñigkeit vō den hartē beschwärungen vnd armut erlösen/derhalben war er vom Keyser gen Parmam zum Bapst gesandt

Keysers anschlag.

worden. Aber der Keyser stund auff seim alten anschlage/dz er auß dem Hertzogthum Meyland nit weichē wolte/vñ handelte mit dem Cosmo auff m weg von widergebūg der Schlösser/also/dz er jm mehr als zwey mal hundert tausend Kronen erlegte/ vnd dz der Keyser das Schloß zu Florentz vnd das zu Liburno innen behielt/dieselben nañten die Feind deß Cosmi

seine

seine achtbarkeit zuverachten/vñ deß Keysers widersächer jm grössern hassz zu machen/als wolte er in gantz Italiē Herr werden/deß Lands Tuscana Fußband: Als regierte Cosmus nur auff eine zeit/vnd als stünde der Keyser allgemach vnd heymlich nach der Herrschafft in Welschland/auff gelegene zeit wartend/daß er Tuscanam jm füglich vnderthan machen kündte/weil er dem Cosmo sein glück vnd gewalt/als der sie im anfang vō eim andern bekommen/nicht günnete.

Diese namhafftige miltigkeit hat dem Keyser das lob bracht/daß er ein gütiger vnd mässiger Herr were/vñ ist er vnversehens dem bösen argwohn zuvor koñen. Auch hat Cosmus nit mit geringerer zucht dise angenäme wolthat vergolten/vñ hat nit den Italiänern/wie vil meyneten/sondern den Spaniern vñ Teutschē/die Schlösser eyngeben/sein danckbar vnd treuw hertz anzuzeigen/Daran der Keyser wol mercken kundte/daß man adeliche Gemühter mit wolthaten viel härter jm verbinden kan als durch forcht.

Derhalben hat der Bapst/der seins Ampts vnd gemeynen nutzs ehr nit ön schande seim eygnen nutz vorziehē mußte/disen anschlag fahren lassen/vnd sich allein darauff beflissen/daß der Keyser/wenn er jm die gefahr Königs Ferdinandi vnd gute Artickel deß Friedens fürlegte/vom fürgenoñnen Krieg wider den Türckē zöge. Der Bapst kam am ersten gen Buxetum: Am folgenden tage ist der Keiser von dem gantzen Bäpstischen Hofgesinde empfangen worden/vnd von dem Bapst vmbfangen/der jm ehren halben/eim so grossen Gaste/oberhalb deß mittelsten Gemachs die öbersten theil deß Schlosses eyngab/also/daß zwey Fehnlin zu Fuß/vnd zwo Fahnen zu Rosß/die Thor deß Schlosses vnd der Statt mit fligenden Fahnen inne hatten. Aber Bapst Paulus hat den Keyser dise gantze drey tag/wiewol er gar eins guten gedechtniß/klugheit vnd frōmkeit war/vnd die ding fürbrachte/welche viel zum Frieden helffen kundten/weil er in dem alten hassz verhartet/vnd gar ein abscheuw von den Frantzosen hatte/gar nit erweichen kōñen. Denn der Keyser war so rachgirig auff den von Cleue/vnd so hefftig/daß er sagte/er wolte nichts darnach fragen/wenn schon sein Erbland Oesterreich vō dem Türcken verbrennt würde. Denn er sagte/es were eim Keyser ein schande/daß er vō seinen Vnderthanen vñ Lehenleuten geschmehet würde/vnd sich nicht an den rechnete/die auß boßheit vnd meyneyd one alle beleidigung mit zwyfacher Büberey/von jm/jrem rechten Herrn vñ Keyser/darzu/daß das aller ärgste were/zu den höchsten Feinden fielē. Von König Francisco aber sagte er/daß er seiner freundtschafft nimmermehr trauwen wolte/weil er so offt bundbrüchig geworden/vnd/nach der Frantzosen brauch/allzu vnmässigen Geist hette/der allzeit nach ander Leut gut trachtete/nicht Friede halten/vnd die Kriegßmacht/die jm so offt gebrochen were/nicht weg legen kündte.

Bapsts ander anschlag.

Bapst vñ Keiser kōmen zu Buxeto zusammen.

Keysers zorn.

Als der Keyser den Frieden abschlug/hat der Bapst begert/weil er mit vermanung nichts außrichtete/so solte er vnbeschwärt seyn/die Cardinál zu hörē vō der eynigkeit in der Christenheit jre reden thun. Denn es würde vil dienen/den argwohn eins vngerechten vnd gar halßstarrigen sinns von jm auffzuheben/so er frey öffentlich im Rahte anzeigte/warumb er zu gemeyner eynigkeit nit geneigt were. Das ließ der Keyser den Cardinälen zu ehren leichtlich zu/vnd wurden nit lang hernach die Cardinál berufft/Da hub der Oberste Martinus Grimanus also an zu reden: Weñ nit/großmächtigster Herr Keyser/dem gemeynen nutz/der durch langwirige vbel gar hart geschwächt ist/die aller gröste gefahr zustünd/welche vnser aller gemüht auffs hefftigste bewegt/so wolten wirs für ein vngereimpt ding achten/daß wir widerumb von diesem so offt tractierten händeln reden wolten. Denn dieser so grosse raht weiß wol euwer Mt. vorige bestendigkeit/vñ daß er züchtig vñ mit euch handeln sol/weil der fürsichtige vnd guthertzige/vnser heyligster Vatter/der Bapst/allein mit euch ernstlich gnug geredt hat. Aber jetzt ist der tyrannische Feind/der Türck/mit seiner grausamen Kriegßrüstung für der Thür/vnd sagt man/das Meer sey voll seiner Armaden/vnd euwer Key. Mt. ein so behertzter/mächtiger vnd so glückhafftiger Keyser vnd Monarch/wil Vngern nicht achten/jren Bruder König Ferdinandum verlassen/vnd die Vfer deß Welschenlands vnd Sicilien dem Türcken/so zu reden/in den Händen lassen/vnd anderßwo hin ins Niderland ziehen/nur darumb/daß jr auß rachgirigkeit einen schlechten Hertzogen bekriegen wolt/daß euch ein böß lob bringt/Da doch das beste vnd herrlichste lob nirgend anderß herkompt/als daß jr Friede machet/vnd den Gotteskrieg für euch nemmet.

Martini deß Cardinals rede an Keyser Carln.

1543. Derhalben wölle euwer Keyserliche Maiestet nicht vnwillig werden / daß sich nicht vnverstendige Leut vber euwrem neuwen fürnemmen verwundern: Denn / weil die gemeyne wolfahrt in gefahr stehet / dencken sie den feindlichen vrsachen euwers anschlags nach / vnd thut jnen wehe / daß jr den Sig versäumet / schaden geschehen / vnd die Christenheit so hart angreiffen lasset / vnd wolten dargegen gern daß jre Tugenden / so die Keyser haben sollen / vnd die euch angeborn sind / jetzund an euch sehen / nemlich / lust zu warer ehr / forcht der schande / vnd ein behertzt vnd Gottförchtig Gemüht / welcher Tugenden / als euwer Maiestet noch der vorige war / viel herrliche Exempel jr nicht an eim ort allein den Nachkommen gelassen habt.

Aber fürnemlich hat in euch geleuchtet die Gottsforcht / welcher euch auff diesem weg / als jr jn vmb gnad anruffet / nie verlassen hat. Denn jr wisset mit was glück euwer Keyserliche Maiestet in Vngern den Türckischen Keyser Solyman / der sich seiner grossen macht so hochmühtig erhub / schier allein mit dem rauschen jres Lägers geschlagen / hernach den Babarossam in der Schlacht vberwunden / vnd auß seinem Reich vnd gantz Africa vertrieben.

Als jr aber endtlich / wiewol nicht vnbillich / doch zu vngelegener zeit / euch auff eynheymische Kriege gelegt / ist euch Gott nicht so geneigt gewesen / nemlich / daß er euch zu verstehen geben / daß er nach euwer wolfahrt vnd nicht nach euwren ehrgeitzigen Sigen fragten / vnd euch eriñern / daß jr Christlichs Bluts verschonen soltet. Denn jr seyt gesund wider auß Prouintz kommen / aber fast der dritte theil deß Heers kam vmb / nicht durch der Feinde Schwerdt / sondern durch Kranckheit. Aber noch eygentlicher hat euwer Maiestet Gottes gewalt sehen künnen / als jr auß Teutschland / wie Solymanus in Vngern kam / Ofen eyn zunemmen hinüber in Africam eylet / da doch euwer Bruder König Ferdinand gantz demütiglich hülff von euch begerte / die Teutschen Fürsten euch auffhielten / vnd die traurigen Vngern sich beklagtē / daß jr sie durch euwer wegziehen vbergebet: Jr zoget darzu zu der schwersten zeit deß jars hinüber / vnd gabt euch in allerley gefahr zu Wasser vnd Lande / vnd war doch vmb einen geringen vnd nit gar rühmlichen Sig zu thun. Denn der verschnittene vñ der leibeygne Asanagas war dem aller edlesten Türckischen Keyser / sonderlich weil er damals die Christen greuwlich bekriegte / gar weit nicht zu vergleichen / Aber Gott der höchste hat euwer Keyserliche Maiestet vnd vns alle mit euch / die wir in gefahr stunden / euch zu verlieren / auß mercklicher Barmhertzigkeit erhalten / so gar gnediglich / daß er euch in demselbigen zusaññenlauff aller vnfäll einen herrlichen Sig von dem bösen Glück verliehen.

Derhalben so euch danckbarkeit vnd Gotttes forcht für die wolthat / so euch Gott gethan / bewegt / so werdet jr euch diesen tag selber vberwinden / welches euch warlich viel ein grösser ehr vnd zierd ist / als daß jr das Glück / das Herr vber alle ding ist / mit wunderbarlicher bestendigkeit vberwunden habt.

Diese ding verstehet euwer Keyserliche Maiestet gar wol / vnd / wie jr denn ein hochverstendiger vnd eyngedencker Mann seyt / bekennt / daß es zu euwer ehr vnd wolfahrt der jetzigen Welt diene: Aber jr wolt schlechts sagen / daß man keine bestendige Freundtschafft vnd sichern Frieden nimmermehr mit dem Frantzosen machen künne / weil diß Volck seines grossen Königreichs vnd Guts halben vngezämt / anderer Herrschafft begirig / vnd wo es eine hoffnung hab / allzeit neuwer lust halben vnrühig werde. Warlich solcher argwohn wendet euch nur von gemeyner eynigkeit ab / vnd wirt euch allzeit abwenden. Denn das Menschliche Geschlecht hat keine grössere Seuch in seinem Gemüht / als ein tieff gefasten argwohn: Wenn derselbige einmal eynreisset / kan man jn mit aller not / auch durch scheinbare vberredung / nicht weiter außreutten.

Argwohn.

Thuts nicht aller edlester vnd frömbster Herr Keyser / laßt euch das gar nicht nachsagen / daß jr ein argwöhnisch Gemüht habt / sondern lasset die Christliche liebe vnd Gottesforcht / so etwas böses in euwrem Hertzen verhartet ist / dasselbige erweichen. Denn der König von Franckreich begert mit gar ehrlichen Artickeln / vnd die euwrem Namen ein grosse zierd seyn / welche weise vnd der gemeyne wolfahrt liebende Leut geordnet / vnd euch neuwlich lesen lassen / Frieden von euch / er beut euch an schwägerschafft / Gelt vnd

Volck /

Volck/gibt euch wider was er euch genommen/nur daß er durch euwre miltigkeit/als ein Lehenmann/Meyland wider bekomme: So wil er euch den allgemeynen Christē feind/den Türckē/helffen bekriegē. Damit aber euwer Key. Mt. sich nit heymlichs betrugs oder verfelschter treuw zu besorgen habe/der jr doch sonst nichts auß hohen vnerschrocknem muht förchtet/werden sich alle Fürsten fast verbinden vnd Bürge seyn/auch mit Kriegßmacht das Bundrecht vertheidigen/vnd den Verbrechen straffen.

Disen Vertrag vnd Frieden begert fürnemlich von euch mit bitten vnd flehen Hertzog Carl von Saphoy/der vnschüldig auß seinem Hertzogthumb vertrieben ist/vnd daß das elendste ist/siben jar lang jetzt von euch/jetzt von dem Frantzosen/die jr beyde sein Blutsverwandten seyt/beschädigt ist worden/Den begehren auch die Venediger/als der nach dem Neapolitanischē Bündniß sol seyn. Auch euwer Königreich/die durch stäte Schatzūg außgesogen/vnd von den euwren/sonderlich aber von den Feinden/gar greuwlich vnd tyrannisch geplagt vnd geplündert werden/begeren diesen Frieden vmb Gottes willen. Ich bitte hoch vnd theuwer/euwre Keyserliche Maiestet wölle doch etwas gelten lassen euwers Bruders/König Ferdinandi/gefahr/der armen flehenden Vngern weynen/vnd der Cardinäl bitte/lasset zum wenigsten deß allerheyligsten Vatters/deß Bapsts/ansehen/das nie kein Gottsförchtiger vnd frommer König veracht hat/bey euch gelten/damit die Christenheit von trauwren/jammer vnd schrecken/der vnmenschlichen Türcken erlöset werde/vnd nach erlangtem Fride vñ eynigkeit wider mit gutem glück vñ wolfahrt grune vñ auffwachsse. Der Keyser aber wolte sich von diesem gar herrlichen vñ beredten mañe/damit er alle vbertraff/auch nit v demō heyligen vñ wirdigen Orden der Cardinäl/gar nit bewegen lassen/daß er von seim vorigen fürneñen werę abgestanden/vñ antwort darauff gar ernstlich: Er hette sein Lebenlang ehr vnd großmächtigkeit zu erlangen nichts liebers gehabt als gemeynen Friden/dariñ alle ding still vñ rühig weren/daß er wider die Türcken sein macht brauchen köñen. Dieses seines wunschs herrliche Exempel hette er in Vngern/Griechenland vnd Sclauonien/auch in gantz Africa/sehen lassen. Aber die Frantzosen hetten jn angriffen/vnd von seim rühmlichē fürneñen zu rück bracht/daß er seine Krieg nit vollnbringen köñen. Denn jm were der Fried am liebsten vnd nützesten/weil er am billichsten durch den Sig dieses Gottskriegß herrlichen Triumph vnd vngewöhnlich lob zu hoffen hette. Aber die Frantzosen häuffeten den alten hassz allzeit mit neuwen/hettē allzeit seinen vnd seiner vorfahren lob widerstanden/vnd jnen jre macht/herrligkeit vnd ererbte Reich/mißgönnet/hettē so gar vnverschämpt die außerlesenesten Jungfrauwen/so jnen vermählet gewesen/verworffen/die Bündniß vnd Eyd gebrochen/vñ nach nichts mehr getrachtet/als wie sie mit jrem nutz/wenn sie lust hetten/vntreuw vnd feindt werden möchten. Das hette man gar augenscheinlich sehen köñen auff seiner wahl/da sie auß boßhafftigem ehrgeitz vnd thorheit mit vil Geschencken vñ vnkosten/hetten der Teutschen Fürsten jre Stimm wöllen vor jm auffkäuffen/da sie gar schendtlich bestanden. Letzlich hetten sie die Gelderer vnd Cleuer erregt/daß sie Brabant verbreñt/vnd auß vnredlicher vnd Schelmischer grausamkeit zu der gantzen Christenheit verderbē den Türckischen Keyser Solyman berufft/damit er dem Hauß vō Oesterreich auffs höchste schadete/als hette er es vor nit gnugsam beschädigt vnd geschmehet. Sie würffen jm für/er hette den Anstandt durch den todtschlag Rinconis vnd Fregosij gebrochen/darumb hette er gar nit gewußt/vnd hette auch schon straff darumb gelitten/da er seines Vatters Bruder/Bischoff Georgen/hette müssen wider lösen. Derhalben wolte er niñermehr keine eynigkeit geschehen lassen/wo er nit zu vor seine Niderländer an den abfelligen Mördern vñ Breñern gerechnet hette/denn das stünde einem Keyser zu/allen Kriegßschaden/aber an seiner wirde/ehr/vnd Maiestet/keine schmach leiden. Die gunst aber deß Bapsts vnd deß gantzen rahts der Cardinäl solte jm ein ehr vnd nutz seyn/nit ein vnehr vnd schade. Denn jm/der vmb seine eygne sachen gnugsam wüßte/vnd der Frantzosen treuw mehr deñ gnugsam probiert hette/were nichts vngereimpters vñ thörichters/als durch einen vngleichen Frieden deß Hertzogthumbs Meyland beraubt zu werden/damit der jünger Son deß Königs Francisci/Hertzog Carl/dem Britannien nit hette werden können/von ander Leut gut ein Erbtheil vberkäme/dardurch der Frantzosen macht in Welschland wüchse/vnd seine von stundan abnäme.

Keyser Carls antwort.

Auch

1543. Auch dörffte er dieser närrischen vnd verkehrten miltigkeit halben nicht frölich vnd vngehindert schiffen vnd reysen / wenn er alle jar in Spanien ziehen / vnd widerumb auch Teutschland besuchen müßte. Er wolte ehe seiner Keyserlichen Maiestet gar vergessen / vnd nicht mehr Keyser seyn / ehe er so vnbilliglich leiden wolte / daß er zu Wasser vnd Land die vndanckaren vnd vngewissen Leut / denen er guts gethan / vmb anfuhrt / Herberg vnd durchzug / bitten müßte.

Letzlich / als er im reden zorniger ward / erzehlte der Keyser fast alle die ding / die er in vorigen jaren zu Rom / Nizza vnd Luca / zu denen / so Fried begerten / gesagt hatte / da er mit allem fleiß vnd mit vil worten die sache herauß gestrichen hat. Denn er vertheidigte seiner gegenwertigen gewalt Recht / mit so bestendigem Gemüht / daß er auch zukünfftiges verhofftes glück gar weißlich erhalten wolte / vnd fürbrachte / wie die / so sich auff sachen verstunden / wol merckten.

Auff den von Geldern war er so zornig vnd girig / daß er deß Solymani vngestümmigkeit nicht achtete / vnd nicht viel nach seines Brudern gefahr fragte. Das wil ich auch nicht vergessen / daß er mir / als er auff war / vnd ich seine Hand küssete / mit frölichem vnd freundtlichem Angesicht also zusprach: Joui / jr müßt euwere Federn fertig machen / damit jr in der zeit / was bißher geschehen / beschreibet / denn durch diese Kriegßrüstung wöllen wir euch warlich gnugsam auffs neuwe zu schreiben geben.

Keiser wil sich nicht versühnen lassen.

Der Bapst / dem sein anschlag Friede zu machen gefehlt / verwunderte sich / daß die blinde halßstarrigkeit die vernunfft / billigkeit / vnd rechte ehr / darnach der Keyser sonst allzeit getrachtet / vbertreffe / verhieß doch dem Keyser / er wolte jm deß Königs Ferdinandi gefahr gemeyner Christenheit vnd eygener Freundtschafft halben nicht ein wenig lassen angelegen seyn.

Bapsts hülff in Vngern.

Nicht lang hernach schickte der Bapst Baptistam Sabellum / den Gwardy Hauptmann / vnd Julium Vrsinum / mit dreyssig Fehnlin zu Fuß / daß sie Oesterreich beschirmen solten / in Vngern.

29. Junij

Als nun das Gespräch fünff tag vmb sonst gewäret / vnd der Keyser in Teutschland zog / ist der Bapst auch auff Bononiam gezogen / das Fest Peter Paul zu halten.

Türckische Armada.

An diesem tage ist Barbarossa von den Pontischen Inseln / an die Tarricinischen Vfer vnd gen Ostiam kommen: Da lieffen die Leut mit so grossem schrecken auff die Berge / daß sichs ließ ansehen / daß das Römische Volck auß der Statt fliehen würde. Aber Polinus schreib dem Rodulpho Pio / dem Statthalter zu Rom / den Brieff brachte der Landvogt der Tarraciner / vñ ward der aufflauff deß mehrentheils gestillt. Der Brieff lautet also: Die Armada die der Solyman mit dem Barbarossa zum schutz deß Franckreichs schickt / ist mir gehorsam / vnd sol niemand / als allein vnsern Feinden / schaden thun / Darumb sag den Römern / vnd den andern Bäpstischen Vnderthanen am Meer / daß sie sich nichts feindtlichs von vns zubesorgen haben / denn die Türcken werden jres Keysers zusag / die er mir gethan / an keinem ort brechen. Nun wisset jr wol / daß König Francisco nichts lieber ist / als daß die Römer nicht allein vnversehrt bleiben / sondern auch auffs beste stehen / vnd von aller Gottlosen beleidigung mögen beschirmet werden.

Polini Briefe.

Mit gleichem fleiß hat auch Polinus die zu Neptunio vnd Ostia also getröstet / daß sie den Türcken auff jr beger Vich vnd andern Prouiand zu kauffen geben / auch wurden den Schiffobersten etliche Eymer auß den Schiffen / so mit Campanischem Wein beladen / für die Boßknecht verkaufft vmb bar Gelt / so gaben auch die Türckischen Räuber einen Calabrischen gefangnen Mann allweg für vier Wider oder zween junge Stier. Aber die Statt Rom / die in dem nächtlichen schrecken entbört war / kundte nicht / wiewol der Statthalter auff deß Polini zusag sich selber versprach / vnd mit vnerschrockenem Angesicht die sicherheit seines Gemühts zuverstehen gab / darzu beredt werden / daß sie den Türcken jre wolfahrt vertrauweten.

Aufflauff zu Rom.

Derhalben auch Petrus Antonius / der Schultheiß / mit den Wächtern viel Nachtliechter anzündte / vnd die flucht zu wehren in allen Gassen hin vñ wider lieffen / vnd liessen außruffen / die Armada passierte fürüber / thete niemäd nichts / vñ dörffte sich nur niemand darfür fürchten. Aber die erschrockenen Frauwen mit jren kleinen Kindern flohen in das

Tiburtiner

Tiburtiner vnd Sabiner Land / vnd war die gestalt dieses nächtlichen anlauffs wol hernach / als die gefahr weg war / lächerlich / aber damals gantz scheußlich vnd erbärmlich. Denn die Haußmütter / mannbare Jungfrauwen / vnd die Nonnen / lieffen auß den Clöstern vnderß Volck / vergassen jrer scham / vnd begerten von einem jedern / der jnen begegnet im finstern / daß er jnen den weg zu den Thoren mit einer Fackeln weisen solte / das geschach mit erbärmlichem weynen vnd trauwren. In deß sammleten sich die Römischen Bürger vnd die reichen Außländer bey dem Statthalter / bey dem da war der Vitellius / gerüst jm zu helffen / die begerten / er solte die Statt besetzen / vnd Kriegßvolck lassen in die Statt holen: Denn es waren keine Fehnlin die die Statt verhüteten / weil sich der Statthalter zu vor nichts feindtlichs von dieser Armada besorgt / vnd derhalben den vnkosten hatte sparen wöllen.

Aber endtlich wolte es jm schier nicht one gefahr seyn / vnd der Statt one schande / so er keine besatzung annäme / also wurden in dem nechsten Tuscaner Lande eylend etliche Fehlin Fußknecht angenommen / welche / als die Armada darnach wegzog / mit grossem vnd vnnützen kosten in die Statt Rom geführt worden. Barbarossa aber / der an dem ort da die Tiber ins Meer fleußt / gar gut Wasser bekommen / ist nach dreyen tagen von dannen gezogen / vnd one beschädigung am Vfer deß Lands Tuscana vnd Liguria hin stracks auff Massilien zu gefahren.

Damals eylte auch Solymanus in Vngern / damit jm nicht die zeit deß Soldners / so er vber Ofen käme / wie denn das Vngerland bald den feuchten Herbst gibt / im besten lauff deß Kriegß gebreche. Derhalben hat er eine Brücke vber die Sauw gemacht / vnd Amurahtem / einen Dalmatier / vnd Vlamanem ein Persier / vorher geschickt / Valponium zu gewinnen: Auff die folgte auch der Achomates / der oberste Marschalck in Europa. Valponium lag nicht ferrn von Exechio (da das Oesterreichsche Heer so schendtlich geflohen / vnd Paulus Bachithius / vnd Ludwig Graff von Lodron / gar beherzte Obersten / erschlagen sind worden) an der Drab. Vngrisch Krieg. Valponium.

Darinn hatte eine Besatzung von jren Vnderthanen deß Pereni Haußfrauw / deß Alexij Tursonis Schwester / welche / nach dem jr Mann vom König Ferdinando gefangen / ein Mannshertz gefast / aber sie mochte der Türcken macht nicht bestehen / wiewol es eine gute Festung war.

Derhalben nam Amurathes die Vngern gnediglich an / damit sie das Land nicht verliessen.

Darnach zog er für Soclos / auch dem Perenio zugehörig / da man sich lange zeit gantz ritterlich gegen den Türcken gewehret: Denn da waren mehr denn zwey hundert Vngerische Edelleut / die rechten Feinde der Türcken / die vermahneten die Eynwohner / daß sie die gefahr vnd arbeit nicht achteten / vnd brauchten sie sich selber am ritterlichsten. Als sie aber hart verwundt wurden / vnd das Volck vor forcht von den Mauwren lieff / kundten sie den eynfallenden Türcken nicht lenger widerstehen / vnd flohen ins Schloß / da sie / wie die zu Valponio / durch ergebung Heyl vnd Freyheit gedachten zu erlangen. Aber Amurathes ward zornig / vnd nam sie nur auff gnad vnd vngnad an / vnd wurden also alle erschlagen: Damit die andern / die mehr auff die Wehr / als deß Solimani gnad setzten / durch dieser zweyer Stättlin glück vnd vnglück abgeschreckt würden. Soclos.

Wie das Solymanus vernam / schenckte er dem Amurathi die zwey Stättlin / rüstete vnd erkundte alle ding / vnd zog mit allem Heer zu Wasser vnd Lande von Ofen auff Gran. Da lag in der Besatzūg ein Spanier / Liscanus / der Hauptmañ deß Schlosses / deß alten Liscani verwandter / welche bey Caschauw / wie gesagt / von den Bauwren / denē er das Getreyd nam / vñbracht worden / der war mehr geschickt Geltzusamlen / als Kriegßämpter zu versehen. In die Statt schickte der König Ferdinand Salamancam / auch ein Spanier / nicht wol deß Kriegß erfahren / vnd der für der gefahr gar hochmühtiglich die Feinde verachtete. Der hatte wenig Spanier / die bey jm vnd seine Freunde waren / vnd zwey Fehnlin Italiäner / welche / als Jacob Medices vnd Alexander Vitellius wider in Welschland zogen / in Vngern blieben waren / bey Alexio Nardoo / vnd Vicentio Matricio / jren Hauptleuten. Gran belägert.

Darüber

1543. Darüber auch zwey Fehnlin Teutschen vnder Triſtant Fortaler vnd Frantz Münch/vnd war alles Volck tauſend vnd dreyhundert. Aber der Biſchoff Paulus/der dem Ferdinando gar treuw war/war an ſichere ort entwichen/denn er ſich zu dem Solymano one gnad gewiſſer pein verſahe/weil er durch ſein vorbitt einmal vom König Johan war wider zu gnaden angenommen worden/vnd wider zu König Ferdinando abgefallen.

Gelegenheit. Gran hat an einem gar hohen Vfer ein Schloß/darvon man gar luſtig hinab in die Donauw ſehen kan: Gegen vber ligt ein Berg am Thor der Statt/hat aber keine Paſteyen an der Mauwern/darvon man die ſeiten der Feind im ſturm beſchieſſen kundte. Alſo bauwtē die alten jre Stätt/ehe die Büchſſen auffkamen/vñ man allein mit Stieren/groſſen Baliſten/vnd hültzenen Thürnen/die Stätt ſtürmete. Derhalben hatten Vitellius vnd Torniellus/die der König die Feſtung zu beſehen im vorigen jar dahin geſchickt/geſagt/daß man die Statt ſchwärlich/zuvorauß für groſſem Volck/beſchützen kündte/denn von dem Berge kündten die Türcken alles ſehen vnd beſchieſſen/vnd were die Mauwer alſo gelegen/daß die Feinde je näher ſie darzu kämen/je beſſer dieſelbige vndergraben kündten.

Dieſem mangel begegneten die alten erfahrnen Kriegßleut/die da den Winter gelegen/mit neuwen Bäuwen/verhieſſen groſſe Mannheit/wie die Ruhmrähtigen thun/vor der gefahr/vnd warteten deß Solymani getroſt/Als aber der Türck an alle ort herumb Feldt vnd Hügel ſein Läger ſchlug/darzu eine ſo ſchöne Armada das Waſſer herauff fuhrte/wurden ſie alle verzagt/vnd verzweiffelten an der beſchirmung/weil jr wenig waren/wiewol gar ſtreitbar/vnd mit ſo vnzehlig vil Feinden/die ſich in den Tod vber jrem fürnemmen ergeben/ſtreiten ſolten.

Auch machte ſie noch forchtſamer/daß Solymanus Geſandtē ſchickte/drey Janitzer/die auß Chriſtē langſt Türcken worden warē/ein Italiäner/Spanier vñ Teutſchen/weil er erfahrē/daß die drey Völcker dariñ legē/damit on Dolmetſcher ein jeder ſeine Landsleut anreden kündte. Die verhieſſen jnen/ſo ſie ſich ergeben/groſſe Belonung vnd Beſoldung/dargegen aber/ſo ſie deß beſchieſſens erwarteten/die ärgſte marter. Darauff antworteten die Fehndrich gar tapffer/die treuwen vnd mannlichen Knechte wolten nicht Geſchenck neñen/daß jnen ein ſchand were/lieſſen ſich auch nicht mit dräuwen erſchrecken/vnd wolten jre höchſte hoffnung auff die Fauſt ſetzen. Die Türcken kamen wider: Alſo ward noch den tag das Geſchütz herfür bracht/vnd gar ſchnell auff den Berg vber der Statt geführt/vnd wurden die ſchwächſten örter der Mauwern gemerckt/ſo geſchickt/daß man nicht füglicher da hette ſchaden können/wenn man ſchon innwendig alles erforſcht/wie denn zu gläuben/daß die Chriſten nicht allein kein glück zu den Türcken gehabt/ſondern auch keine treuwe der jren. Salamanca mißtrauwete den Schantzen in der Vorſtatt/wiewol er ſich zuvor anderß hören laſſen/vnd flohe in die Statt/jetzt Caſtell genennt. Denn im vorigen Winterläger hatten die Kriegßleut vnd Schiffleut die euſſerſten theil/die vorzeiten mit Mauwern vmbgeben geweſen/ſo geſchendet/daß ſie alles gehöltz verbrennt/vnd die Häuſer halb eyngefallen warē/die giengen gar dicke hinab ans waſſer/da man auch Kauffläden/Wirtshäuſer/vñ herrliche Häuſer der alten glückliche Vngeriſchen Könige/ſahe. Aber Achomates ſtürmte an dem ort/daran deß Biſchoffs Luſtgärten ſtoſſen: Vlamanus aber ſolte den Thurn beym Thor auff Ofen beſchieſſen vnd vndergraben/denn er war ein liſtig Mann/vnd diſer Werck gar wol erfahren/vnd dardurch beym Volck berühmt/weil er für Caſtronouo am Rizoniſchen Meer/mit dem Barbaroſſa ſeine wunderbarliche Kunſt hatte ſehen laſſen.

Aſappi/die Schantzgräber/wurden häuffig von den Oberſten angeführet/daß ſie Gräben vnd Wäll auffwerffen ſolten. Es iſt nicht zu gläuben/wie grauſam das Geſchütz iſt abgelaſſen worden/nach einander an der reye on auffhören/vñ waren da gar groſſe Schlangen/von welchen nicht allein die Zinnen abgeworffen/ſondern auch der Thurn die ſpitz verlor/vnd vnden von den groſſen mächtigen Kugeln durchbort ward/alſo/daß niemand darauff bleiben kundte/vnd fiel die nechſte Mauwr darbey gantz nider mit grauſamem krachen/alſo/daß alles/wie in einem Erbeben/ſchrecklich erſchütterte/vñ niemand

Beſchieſſen.

auff der

auff der Mauwren bleiben dorffte. Deñ die Jannizzer mit den Hacken/welche in den Grä-
ben hinder den schantzen lagen / oder aber hinder den Tartschen/schossen võ oben herab/weñ
der Rauch vom grossem Geschütz vergieng/nach den Köpffen so sie sahen/gar gewiß/auch
verwundten viel die Pfeil / so an dem ort der Wacht von oben herab fielen / Aber die zer-
sprengten Stein vom schiessen/darfür man sich nicht hüten kondt/theten vil grössern scha-
den/vnd machten die getroffenen vntüchtig. Derhalbē verliessen sie die eusserste Ringmau-
wer/vñ machten innwendig Schantzē gar behend/damit sie mit notwendiger gefahr wehr-
ten. Die Türcken waren nicht vnkeck/vnd lieffen dreymal an/daß sie zu den vnsern kamen/ Sturm.
mit grossem geschrey/aber sie/die mit leichten Rennspiessen/schwären Säbeln/vnd kleinen
Streitarten/gerüst waren/kondten die dicke Ordnung / die von langen Spiessen stachlich
war / nicht durchdringen / vnd mußten mit grossem schaden abziehen. Allda kam vmb ein
namhafftiger Sanzach in Selimbria/im Land Pontus/Baltaces genannt/der die seinen
zu hart antreib. An das Vfer war gefahren die Armada/welche Geschütz/Arckeley/gnug Türcken ge-
Prouiand / vnd andere ding zur Belägerung nötig / von Ofen herauff bracht hatte. Die schlagen.
Schiffleut aber/als die vnsern hefftig bemühet waren/giengen vñ die Häuser in der Vor-
statt/als auff eim Marckte /spatzieren. Das schenckten jnen die vnsern auff dem Schlosse
nicht /schossen auß allen Fähnlin etliche Rotten zusammen / vnd fielen hinauß / Michael
Rauenspurger/ein Teutscher/ vnd Nardous/ein Italiäner/so grimmig/ daß die Türcken/
so vber der vnversehenen Sach erschracken/vñ ein theil zur wehr lieffen/ein theil zur Arma-
da/im auffrührischen Scharmützel vnd flucht gefangen wurden/oder aber in d' Donauw/
als sie der Armada zuschwummen / ersoffen / die aber in der Armada holffen jnen gar be-
quemlich im höchsten verderben mit Pfeilen vñ Hacken/also/daß sie endtlich etwas sicher-
lich herzu fuhren/vnd die jren in kleinen Schiffen vberfuhrten. Es blieben da bey zwey hun-
dert Türcken/vnd auch der Schiffoberste selber/ Zirmar/ein Persier/ daß die kühne That Zirmar.
noch namhafftiger machte/als er helffen wolte/sein Volck vmb die flucht schalt/vñ mit sei-
nem obersten Schiff herzu fuhr/da traff jn eine Kugel.

In deß/weil die Türcken nach nidergelegter Mauwr mit vntergrabendem Thurn/ Verrähterey.
vnd je hefftiger von tag zu tag der Statt zusetzten / dargegen aber die vnsern kleinmühtig
wurden / allerley vngemach halben/ vnd fürnemlich daß sie an hülff verzagten / ist ein alter
Calabrier von Croton/ein Büchssenmeister/zu den Türcken gefallen. Seines Schelmen-
stücks vrsach brachte er für/dz jm/der alt vñ arm werc/ König Ferdinand vil sold schüldig/
derhalben hette er/mit vermeydung gewisser gefahr deß Lebens/ einen reicheren Herren ge-
sucht. Den nam Solymanus freundtlich an/ vnd fragte jn/ der sagte/ so er Gran bald ge-
winnen wolte/ müßte er den Wasserthurn erst gewinnen. Dieser Thurn stund zu eusserst
am Vfer/vnten am Schloß/ mit dem ort vnd gebäuw dem zu Ofen gleich / ward auch da-
rinn durch gleiche Wasserkunst Wasser auß der Donauw ins Schloß hinauff gezogen.

Aber von dem Thurn schoß man gar starck auff der Türcken Nassernen mit Pro-
uiand beladen / mit grossem schaden / also / daß sie nur bey nacht vnd an dem andern Vfer
fahren mußten. Den solte Habraymus/ein verschnittener/der oberste Marschalck in Asia/
beschiessen / aber es war vmb sonst / denn man hatte nicht gnugsamen raum am Vfer das
Geschütz zu stellen/so pfiffen die vnsern mit Falckenetlin auff die Türcken.

Nun aber weisete der abtrünnige alte Walch jnen eine wüste Insel in der Donauw/
gegen dem Thurn vber / In die fuhr Vlamanes bey nacht in Nachen / machte eylend eine
Schantze/stellte das Geschütz/erschoß etliche im Schloß/also/daß deß Habraymi Volck/
weil sich die vnsern nicht dorfften sehen lassen/mochte mit den Sturmleitern anlauffen.

In deß aber beschossen die Türcken im grösten Läger die eussersten theil der Statt
mit den grossen Hauptstücken/ vnd wurffen vnäglich grosse Kugeln auß den Mörsseln in
die höhe/ welche die Statt innwendig zerfellten / machten vnten heymliche Gänge/ wie zu
Rhodis/dariñ die Türcken/die mit Leib vnd muht alle Kriegßarbeit vnverdrossen außstun-
den/vnd mit verwunderung der vnsern/tag vnd nacht darinn assen vnd schlieffen.

Es begab sich aber/daß ein eysern vbergüldt Creutz/das von der Sonnen ferrn glan- Ein Creutz võ
tzete / damit die spitz deß Münsters geziert war / darnach die Türcken on vnderlaß schossen/ Münster ge-
endtlich fiel/ da sol der Solymanus/ nach brauch der Türcken / ein frölich Zeychen vnd schossen.

1543. Warsagung darauß gemacht haben/ vnd vberlaut geschryen: Gran were nun gewunnen/ weil das bild/ so die Christen auß nichtigem Aberglauben anbähteten/ võ der Kirch gefallen were. Auch habẽ die vnsern das für kein vergeblich ding geachtet/ vñ haben Liscanus vñ Salamanca/ weil das Volck erschrocken vnd müd war/ vnd an dem steinächten ort nit schantzen kondte/ forchtsamlich vom außgang der Sachen mit einander sich berahtschlagt/ vnd endtlich heymlich beschlossen sich zu ergeben.

Verrähterisch anschläge der Obersten.

Liscanus war deß Kriegs nicht fast geübt/ vnd gar reich von dem stäten Raub/ also/ daß ers jm für ein elend rechnete/ so er/ der so reich were/ vñ deß vergeblichẽ Lobs der bestendigkeit willen von den Türcken solte gesäbelt werden. Also war auch gesinnt Salamanca/ welcher sein heyl vnd gut/ so er im Krieg erobert/ lieber denn auch das höchste lob hatte. Aber der anschlag mocht so heymlich nicht bleiben/ kam für das Kriegßvolck/ welche deß dritten theils vmbkoñen oder kranck lagen/ vnd doch alle sagten/ sie köndten die innern ort noch wol erhalten. Aber die Rottmeister vñ Fendrich/ die den Hauptleuten pflegen zu heucheln/ wolten lieber sich ergeben/ so jnen Solymanus ehrliche Artickel fürhielte/ als gewißlich deß tods erwarten/ sie köndten doch König Ferdinando nichts helffen/ denn behertzte Leut solten entweder ritterlich im Streit sterben/ oder aber/ so die höchste not da were/ einen ehrlichen Vertrag machen. Nicht lang hernach liessen sie bey nacht einen Fendrich von der Mauwer hinab/ dem ward durch einen Dolmetschen Gleit zugesagt/ der forderte den Salamancã einen Vertrag mit Achomate zu machen/ Das thet er/ zog heymlich hinauß/ warnete aber zuvor die auff dem Wasserthurn/ daß sie jr leben erretten/ vñ in die Statt fliehen solten/ Aber die Türcken hatten acht/ vñ merckten daß die vnsern d' bottschafft halben mit schrecken vnd getümmel entlieffen/ fielen hineyn/ vnd brachten etlich vmb/ die sich mit jrem geräht säumeten.

Wasserthurn gewunnen.

Als nun Salamanca für die Waschen geführt ward/ redte er gar bedacht/ begert vil/ bekam aber nichts deutlichers/ als daß sie sich in der zeit ergeben/ vnd von dem gar gnädigen Keyser in wolfahrt vnd Freyheit das beste verhoffen solten. Derhalben mißtrauwete der scharpffsinnige Spanier den vntreuwen Türcken/ verzagt doch nit/ ward aber auffgehalten/ vnd schreib dem Liscano was er erlangt/ vnd daß er sich/ so er wolte davon koñen/ vnd die Statt/ nur bald ergebe. Liscanus trat vnter das volck/ hielt jnen für/ daß sie sich müßten ergeben/ vnd sagte daß sie das Leben vnd Freyheit zu hoffen hetten.

Verrähterey.

Als aber das Kriegßvolck im zweiffel stund/ vnd murrete/ kam Halis/ vñ begerte mehr mit frölichẽ als zornigem Gesicht/ man solte jm nach dem Vertrag/ der im Läger gemacht were/ das Thor öffnen. Das geschach bald/ vnd gab man jm die Schlüssel. Die Janizzer zogen mit friedlichem hauffen hineyn/ vnd namen den Wall vnd die Mauwer eyn/ hiessen vnser Volck weichen/ stellten die vnbährtigen zusaiñen/ die andern mußten die Spieß vnd Hacken zusaiñ werffen/ das theten sie alle/ deñ sie erschracken vber der vnversehenẽ zukunfft der Janizzer/ schlugen die Augen vor schande nider/ sahen sich selber an/ vnd war jnen die frechheit vergangen/ vnd besorgten sich nur aller grausamkeit von den Türcken/ Denn wenn einer betrogen vnd vbereylet wirt/ gehet es einem so/ daß er seine vernunfft zum anschlag/ vnd alle seine Mannheit/ nicht brauchen mag. Auch machte die forcht grösser ein seltzamer vnfall/ denn als die Knechte die Hacken zusammen warffen/ vnd auch die Pulfferflaschen/ erhub sich plötzlich eine flaiñ von einem Zündstrick/ vñ verbrannt der gantze hauff Flaschen/ da wurden die Türcken so zornig vnd auffrührisch vor schrecken/ daß sie sich nicht vnbillich eines hinderlists besorgten/ vnd viel der vnsern vmbbrachten/ Aber die Hauptleute bahten/ vnd gaben mit dem geberd der Hände vnd Angesicht zu verstehen/ daß es nit auß betrug/ sonder ongefehr/ geschehen were. Da ließ sich Halis leichtlich vberreden winckte mit der Streitkeul/ also hörten die Janizzer auff. Darnach ließ Halis durch Dolmetschen den vnsern sagẽ/ wer dem Solymano dienen wolte/ solte reichen Solt vñ ehrliche Kriegßämpter bey jm haben/ Aber das namẽ nur sibentzig an/ diese forchten sich die Türcken möchten nit glauben halten/ vnd weñ sie es abschlügen/ würden sie sterben müssen. Halis sprach denen freundtlich zu/ vnd hieß sie sampt den jungen Buben in Schiffen hinab gen Ofen führẽ. Die andern aber mußten sampt den Janizzern das Schloß außreumẽ/ vnd geschach jnen nichts. Liscanus aber/ der seines guts halben das Schelmenstück vñ die folgende schmach nit geachtet hatte/ noch sich geschämet/ mußte Hali die güldne Kette/ die d' geitzig

Gran ergeben.

Mann

Mann dem Petro Pereno genom̃en/schencken/deñ er hette sie jm sonst mit gewalt entzogē/ also begerte er sie als ein Halßzierd/das den Türcken vnbekannt war. Mit diesem geschenck gedachte der Spanier sein andern Raub zu erlösen/ aber der geitzige vnd vnstreitbare Mañ hatte kein glück/denn er hatte gar schöne Rossz/damit wolte er wegziehen / hatte auch vnter die Sättel mit allem fleiß das Golt versteckt / die nam jm der Türck mit verlachung / vnd sagte/er dörffte keiner Rossz/deñ er würde zu Schiff fahren. Also wurden die Obersten vnd alle Kriegßknecht beraubt/ sonderlich der Helm vnd Leibharnisch/vnd vnversehret vber die Donauw geführt/da zogen sie zu fuß auff Preßburg. Daselbß hat der von Salms/auff befelch Königs Ferdinandi/Liscanū vnd Salamancā/als Verrähter/eyngelegt/auch/doch nit so hart/Matricium/ Alerium Nardoum/vñ Tristrant den Teutschen/die im Gericht bekennen solten/wie die ergebung sich angehaben vnd ergangen wer. Es haben die Türcken den vnsern/so kranck vnd verwundt warē/vnd nit hatten können den jren folgen/alle lieb vñ gutthat bewiesen/also/daß sich die andern Kriegßknecht/als sie hernach zum Torniello gen Comorren kamen/vber so grosser Freundtschafft verwunderten. Weiter so ließ Solymanus die Kirch weihen/wie die zu Ofen/vnd zu seim Gottesdienst rüsten/danckte seim Mahomet/dz er eben an dem tage/da sein Großvatter Baiazeth Modon erōbert/jn hette Gran gewinnen lassen/ das war der 10. tag Augusti/ nemlich S. Lorentzen tag. Darnach ließ er von stundan von Ofen Bauwmeister holen/hieß alles Kriegßvolck arbeiten/vnd richte mit wunderbarlicher rüstung vnd eyl die Statt wider an / vnd befestigte sie so ernstlich vnd gewaltig/daß die Christen nit zu hoffen haben/daß sie die Statt wölten wider gewinnen. Er warff den Teutschen vnd Vngern jre faulheit vnd vngeschickligkeit für/ daß sie die Statt nun viertzehen jar inne gehabt/vñ in der guten muß vñ ruh nit hetten zu befestigen gewußt. 10. Augusti.

Nicht lang hernach hat Solymanus dareyn zum Obersten gesetzt Ossainum/einen streitbaren Mann/vnd die Tattern auff die lincke hand auff Stulweissenburg streiffen lassen/vnd ist er für Tattam gezogen/vor alters Theodata genannt/das ist eine kleine Statt/ möcht wol ein Schloß genennt werden/vnd ligt etlich Vngerische Meilwegs von der Donauw/hineynwerts gegen Comorren vber/dahin hatte Torniellus Hannibalem Tassium von Bononia/vnd Hauptmann Hans/einen Teutschen/mit achtzig Knechten verordnet/ deñ sie begerten das vor andern/auß begird deß lobs vnd gewins/vnd sagten/ sie wolten alle gewalt der Türcken nit achten/entweder weil sie meyneten Gran würde tapffer vertheidigt werden / oder aber die Türcken würden mit eim so mächtigen Heer sich nit an das schlechte Schloß machen. Aber als Gran gewunnen war/vnd sie der Feinde Läger sahen/vnd Achomates/ der vorher zog/jnen die gröste marter dräuwete / wo sie sich wehreten/gaben sie sich on verzug/denn sie waren zu schwach/vnd war jnen das leben lieb. Als sie nun die Paßporten begerten/hat sie Solymanus alle mit seidenen Kleidern/wie sein brauch/begabt/vnd sie alle lauffen lassen. Tatta aber ward vō grundt zerstört/nach altem brauch der Ottomañier/ die mit wenig/aber gar mächtigen Festungen/jre gewunnene Länder beschützen/die kleinen Schlösser aber alle abbrechē. Aber Torniellus hat den Hannibalē/der vergeblich Menschlich Recht anrüffte/allzu streng vnd zornig/das sich bey so trauwriger gestalt jrer Sach nit gebürte/enthaupten lassen. Deñ er wolte das durch diß ernste Exempel jederman/ der in festen orten lege/sehen solte/ daß er auß forcht deß schändtlichen Tods mit bestendiger gegenwehr ehrlich sterben solte. Aber Hans/weil er ein Teutscher war/hat er König Ferdinando heymgestellt/ vnd ließ sich auch hören/ daß Liscanus vnd Salamanca noch ärgere Straff verdient hetten. Aber der gütige vnd gnädige König / der gar nicht blutgirig war/hat ein schlecht Vrtheil gefellt/vnd sie allein mit langwirigem gefengnuß gestrafft/aber den Hans dem Torniello in sein tyrannisch Vrtheil gebē/daß er jn wie den Tassium straffen möchte. Tatta belägert.

Als nun Tatta geschleifft war/zog Solymanus für Albam/oder Stulweissenburg/ das an eim kleinen See ligt/ vñ gar gut Wasser hat / legte sich also nit ferrn vō der Statt/ Diese Statt wirt darumb Stulweissenburg genannt/daß daselbß/nach altem brauch/ die Könige gekrönt werden/vnd die alten Könige allda begraben ligen/vnd jre Tittel vnd thaten da haben verzeichnet. Weiter so ligen Ofen/Gran vnd Stulweissenburg/Alba Regalis genannt / die drey namhafftigsten Stätt im Vngerischen Reich / fast gleich weit von einander/in einem Triangel/welcher zu rings herumb etwan hundert Meil begreifft. An Stulweissenburg belägert.

1543. den andern zweyen leufft die Donauw her / aber Stulweissenburg ist gantz mit einem See vmbgeben/gar wunderbarlich gegen dem Feinde gelegen/ aber im Soñer nimpt der See ab / vnd wirdt vngesunde Lufft da. Von der Statt gehen drey breyte vnd hohe Thäñe/als sprossen von eim Rade / die erstrecken sich biß an das eusserste theil deß Sees/die sind gleich als lange Brücken/vñ haben gleich/als ein Vorstatt/Häuser/vñ zu beyden seiten Gärten/ ist doch zwischen den Häusern eine Landstraß. Da aber der See auffhört/vnd man darnach in die Statt gehet / sind gar mächtige Wälle zu schutz der Thor / die die Bürger allein zu verdächtigen zeiten deß Kriegs bey nacht beschliessen. Also sind die in der Vorstatt der drey Thor halben vorm Feinde sicher/denn vnter der Brücken fleußt zu rings herumb der See/ da kein Reuter deß schleimichten bodens halben durch kan/auch kein Fußknecht der Binsen vnd Rohr halben schwiñen. Aber die innerste Statt ist mit einer starcken Mauwr/vnd einm sehr tieffen Graben/dareyn der See fleußt/ zu rings herumb verwaret / vnd böß zu gewinnen. Derhalben als Solymanus kam/sind für forcht/als in ein gar sicher Schloß/geflohen viel Leut/vnd sonderlich viel Bauwern mit jrem Vieh. Zur Besatzung lagen da zwey Fähnlin Teutschen/vnd fast zwey hundert Reuter/welche Leonhart Velser da gelassen/als die Bürger von der Königin abfielen/darzu waren koñen fünff hundert Vngerische Reuter/der gattung/die zu friedszeiten rauben/vñ Huseern genannt werden. Vmb die zeit aber als die Türcken Gran belägerten / war Torniellus mit den Welschen Fähnlingen Jauarinum kommen/ den vermahnte König Ferdinandus/der der Statt Gran halben in angst stund/ vnd auch der Statt Stulweissenburg forchte / schrifftlich vnd mündtlich / er solte Stulweissenburg beschirmen/denn er hielt damals einen Landtag in Böhmen/gelt zu samlen. Das sagte jm Torniellus getrost zu/aber mit schwärem beding/wie die Königischen dauchte/denn er/als ein alter Kriegßmann/vnd der ein fürsichtiger erweger vnd betrachter der fäll vnd gefahr im Krieg war / diese ding begerte / die jm zu seiner Reyse gelegen waren/ sonderlich weil er durch die ort ziehen mußte/da die Tattern streifften/vñ danach die Statt wider solche Feind erhalten solte/die nie von jrem fürneñen vngeschafft abgezogen weren.

Torniellus begert Stulweissenburg zu beschützen.

Er begerte nit mehr als vier Fähnlin Teutschē/ eine Fahn Küriſſer/zehen Büchssen dazu/ vnd hundert Wägen/darauß er/wie breuchlich/an offenen orten eine Wagenburg schliessen köndte/vor allen dingē aber Soldt auff drey Monat/damit nit/so sich die Belägerung die lenge verzöge/so vielerley Volck/wie gemeiniglich geschicht/gelt hieschē/vnd ein Auffruhr machte. Aber deß Königs Rähte/die wenig gelts wußtē/weil das gelt/so die Böhmen erlegt/alles im vorigen Zug für Pest war auffgangen/machten für allen dingen die gefahr der Reyse gering/erhuben die gelegenheit vnd Festung der Statt Stulweissenburg/ mehrten die anzahl der Eynwoner vñ Kriegßleut in der Besatzung/ sagten es würden wol etliche riechē Bürger da seyn/die gelt gebē/vñ auß miltem dienst das Kriegßvolck vnter sich theilten vnd erhielten. Letzlich gaben sie für/daß keine grosse gefahr da were/so man sonst ehr eynlegen/vnd die berümpte Statt erhalten wolte. Darauff antwortet Torniellus/er wolte nit dahin also/wo nit alles zuvor gewiß erkundet were/vñ ward gen Stulweissenburg gesandt Octauianus Scrosactus/ein Meyländer/der vom Zug vor Ofen in Vngern blieben war. Der kam glücklich gen Alban vnd herwid/vnd bracht die bottschafft/man köndte die Statt vnoberwindtlich machē/so man noch etwas zu den vorigen bäuwen erfünde/ vnd im Herbst zu bequemer zeit vil regen käme/dardurch der See wüchse/ vnd die Gräben der Statt voll würden. Es were auch so vil Prouiand/groß vnd klein Vieh/auß den nechsten Dörffern in die Statt getrieben worden/dz man den gantzē winter gnug hette/vnd wer das Kriegßvolck vnd die Bürgerschafft so muhtig/dz sie den feind gar verachteten/das geschach darumb/daß sie hinauß gefallen/vnd die hindersten hauffen der Tattern/ so da fürüber streifften/beschädigt hattē. Derhalben wolte Torniellus nit freffenlich dahin ziehen/vñ schickte den zu Stulweissenburg vier Hauptleut/ mit jren Fähnlin/die vor andern lust hattē etwas zu thun/mit den zog auch Barcocius/der auß befelch deß Königs Oberster war. Als bald sie gen Stulweissenburg kamē/hörten sie/dz Solymanus nit ferrn wer/vñ ruffte Barcocius all Hauptleut zusamm. Da kam auch Birrous/d Statt Schultheß/mit allen Rahtsherrn/ vnd ward hefftig gerahtschlagt/ob man die Vorstatt verlassen vñ anzündē solt/damit die feinde keine wohnūg hetten/vnd die inneste Statt/die mit dem See zu rings herumm verwaret were/mit geringer mühe vnd gefahr deß Kriegßvolcks erhalten würde.

Zälff.

Barcocius. Rahtschlag.

Da

Da schryen die Bürger / sie wolten die Vorstatt / die mit Kirchen vnd Häusern der grossen Statt zuvergleichen / vnd da viel Bürger jre Güter hetten/nicht vertilgen lassen/ denn das were schändtlich/vnd gar jämmerlich/ machte auch den Türcken nur ein argwon von jrer forcht/so sie das verbrenneten/ was sie / so sie beherzt weren / gar wol vertheidigen köndten. Octauianus hielts mit den Bürgern/weil er die Statt im vorigē jar mehr als andere kennen lehrnen/vnd sagte/man müßte mit gleicher gefahr die Statt vñ Vorstatt vertheidigen/weil sie beyde vom See verwaret/ vnd so jnen haussen die sach vmbschlüge/köndten sie sicherlich alsdenn in die Statt fliehen/vnd da den letzten anschlag machen.

Letzlich/als er auffstund / sagte er mit seinem vnd jr aller vnglück/das jn treib: Jr beherzten Leut / was wolt jr vor Mannheit beweisen / so jr einer so namhafftigen Statt vor der gefahr gleich als jre Armen abhauwet / allzu bald verzagend? Warlich jr werdet dem Könige nichts nutzen/oder ehr eynlegen/wo jr nicht Stulweissenburg gantz mit vollkomnem ruhm/als beherzte Leut/erhaltet.

Als er noch redete/stund jederman auff/vnd gehorchten die weisen vñ erfahrne Kriegßleut den vnerfahrnen Schnarchern/vnd bewilligt Barcocius/der im zweiffel stund/weil es so seyn solte/vñ andere vnnütze Leut jm vberlegen warē/auch dareyn. Deñ offt müssen die/ so die gefahr weißlich betrachten / vnd derhalben mit forcht von dem außgang der Sachen rahtschlagen/ auch streitbare meynungen haben/ als die Bochhansen lieber anderer thumkünheit folgen/als feig vnd vnartiger meynung wöllen geachtet seyn.

Also gieng Barcocius / als were er eylend voll hoffnung worden (war aber nur eine Farb) gantz frölich herauß zu den Kriegßleuten/sagt jnen/ warumb man die Vorstatt vertheidigen wolte/ vnd vermahnte sie/ sie solten dem ehrlichen fürneñen gnug thun/ er wolte fleissig daran seyn/daß man zurüstete/ was zum Sig dienete/ vnd daß/ so sie tapffer wehreten/on das ewige Lob/ dryfacher Sold/ vñ ewige ehrliche belohnungen/jnē vnd jren Nachkommen geben würden. Das sagte er mit frölichem Angesicht / damit er der Bürger Gemüht desto treuwer machete / vnd die forcht verdeckte / die er nicht one vrsach gefast / weil er der Türcken macht offt vnglückhafftig versucht/ vnd für keinen streitbaren Obersten vō dem Kriegßvolck geacht ward. Darauff ward die Vorstatt vō dem Stattvolck vñ Kriegßleuten durcheinander befestiget/vnd ward das grosse Geschütz an bequeme ort gestellt/vnd die Wacht versehen. Vermanung.

Wie nun die Türcken kamen / trungen sie allein auff die Vorstätt gegen Ofen zu/ Belägerung. Deñ sie hatten von den Vngerischen Kundschaffern vernoñen/daß der See da mehr eyngetrucknet were/vnd der boden gar sandächt/ daß man nit leichtlich Wäll vnd Schantzen auffwerffen köndte. Aber vor den andern Thoren were die Erd vō neigung deß Sees etwas dicker/vnd gebe gute Rasen vnd Erdenklöß zum Bauw. Als nun Barcocius der Feind anschlag besahe / fuhrte er alle Italiäner vnd Teutschen von den andern Thoren allein zum Ofener Thor/vnd hieß an jre statt treten die Vngerische Bauwern/vñ die junge Bürgerschafft/vnd vollbrachte das angefangne Rundel/das lag zwischen der Kirchen S. Franciscus vnd S. Marien / vnd gieng ausserhalb der Mauwer / wie es gemein ist/also/daß man von den zwo seiten auff die anlauffendē Türcken schiessen kondte. Weil das Barcocius vnter handen hatte/ fielen die Huseern/vnd nach jnen die Teutschen Reuter/sampt den Welschen Fußknechten/gantz muhtig hinauß in die Feinde/die gegen der Statt rennten/theten einen Scharmützel/vnd zogen beyde wider ab/das wärete drey tag/ gab aber nichts sonderlichs/denn vnsere Obersten sagten den jren/wie ferrn sie (gar nicht weit) vom Thor sich lassen solten/vñ rennten die Türcken in eim circkel fürüber/dz sie die vnfürsichtigen vnd schwären Teutschen zu weit vom hauffen locken wolten. Endtlich kam Solymanus/vmbfienge die Statt weit vnd breit/ vnd schreckte die vnsern mit wunderbarer vñ schrecklicher gestalt deß Lägers/daß sie behend alle Thor vermachten/vnd dz niemand hinauß kondte. Derhalben wolten die Huseern/ die der freyen Scharmützel gewohnt waren / nicht in der Festung bleiben/bahten bey zeiten vñ vrlaub/wiewol sie Barcocius baht/sie solten bleiben/deßgleichen auch die Bürger/vnd machten sich bey nacht in den Wälden darvon. Scharmützel. Vngern ziehē weg.

In deß haben die Türckē auff vnsere gattung viel Schantzkörb gemacht/vnd krumme Gänge/also/daß sie zu der Statt mit eim Pfeil schiessen kondtē/das werck machten sie gar Schantzen.

1543. sicherlich/ als sie äste vō Bäumen für sich steckten/ daß man nicht wußte wo sie waren/ vñ schossen mit Kugeln vnd Pfeilen nach dem öbertheil deß Walls/ daß sich der vnsern keiner dorffte sehē lassen/ er ward zwey oder drey mal an den gesehenē orten getroffen. Auch waren die mächtigen Geschütz so grausam/ daß sie durch den Wall durchgiengen/ vnd die eyngeflochtenen Stäcken zerbrochen/ vnd in die Lufft führten/ also/ daß auch die Kriegßleute/ so ferrn davon waren/ getroffen wurden. Dieser gefahr halben kondten die Asappen gar wol den Graben außfüllen/ der gar von der heissen Sonnen außgedrücknet war/ vnd gar kein Wasser vō dem abgelauffenen See hatte. Das geschach mit vil Bundreyssig/ dareyn sie schichtweiß Sand sträweten/ denn das gantze Heer hulff/ die Reuter hieben Holtz/ die Fußknecht arbeiteten das/ also/ daß sie zu allerley gebrauch Reyssig vnd dick Holtz hatten/ Darneben gab Gott/ der auff die vnsern zürnete/ keinen Regen/ der doch vorhanden war.

Sturm. Als nun der Graben außgefüllt war/ lieffen die Türcken kühnlich an/ vñ vntergruben das Bollwerck/ damit der innwendige Wall/ so dz Fundament weg were/ niderfiele/ deñ er war nicht auß gantzem Erdtrich/ sonder auß sandächtem/ das von einander fiel/ wo es nit die Geziñer vnd Bretter zusamñ gehalten/ vnd war nicht für gewalt/ sondern viel mehr auff einen vergeblichē schein. Aber die vnsern merckten der Feinde fürneñen/ gruben gegen jnen/ aber es gericht vbel/ denn als das Pulffer ongefehr innwendig angieng/ wurden viel der vnsern verbrennt/ der Feinde aber keiner. Nach dem brauchten die Türcken rechte macht/ vñ zogen mit dryfachem hauffen gegen dem Bollwerck/ erstlich die Asappen/ als ein verloren volck/ das die Obersten pflegten fornen an gegen der ersten gefahr zu stellen/ die trugen an statt der Tartschen flache Taffeln/ wie die Thürlin/ mit vngegerbter Rindshaut bedeckt/ daß jnen die brennenden Büchscherben der Feinde nit schadeten/ die trugen zween oder drey auff den Köpffen/ als ein Gewelb oder Rüstung der alten Römer/ Testudo genañt. Auff die folgten Reuter mit Tartschen/ aber zu fuß mit jren Rennspiessen oder krumñen Säbeln/ die beschirmeten die Jannizzer/ die auff jrem rechten Knie lagen/ vnd mit langen Hacken zielten. Ein jeder Glied hatte seinen Hauptmann/ der es vermahnte/ jre Mannheit vnd faulheit merckte/ vnd offt die trägen mit der eysernen Keul züchtigte/ die verwundten wegführte/ vñ frische an der müden statt/ vnd das so wunder behend/ daß sie/ wenn er mit der Keule deutete/ alle auff sahen/ vnd den befelch theten. Also kämpffte man mehr denn drey stunden mit gleicher hoffnung vñ mannheit. Aber letzlich haben die Türcken/ als sie viel schaden gelitten/ die vnsern geschlagen/ vnd das Bollwerck eröbert/ vnd behend drey Falckenetlin darauff gestellt/

Bollwerck eröbert. damit sie zu beyden seiten die vnsern von der gantzen Munition treiben köndten. Auch namen sie in dem selbigen eynfall zwo Kirchen eyn/ die sie so hart durchschossen/ daß sie durch die spälten/ so die Büchsen gemacht/ die vnsern ersahen/ vnd mit Pfeilen vnd Kugeln nach jnen schossen. Aber durch bestendigkeit der Welschen Fähnlin/ als auch die Weiber vnd Münch hulffen/ sind die Schantzen den tag tapffer erhalten worden/ das war S. Johannis Enthäuptung/ nemlich der 29. Augusti/ an dem die Türcken Griechischweissenburg

29. Augusti. gewunnen/ vñ König Ludwig in der Schlacht erschlagen hatten. Derhalben liessen sie sich bedüncken (wie sie denn viel auff solche Warsagerey vnd vnterschied der tage halten) sie würden in diesem glückhafftigen Monat vnd Tage den Sig gewiß erlangen. In diesem Streit/ das ich nicht außlassen sol/ hat ein lang Vngerisch Weib/ das vnter den Knechten auff dem Wall stund/ eine mannliche kühne That gethan/ vnd mit einer grossen Sänsen zweyen ansteigenden Türcken die Hälse auff einem hieb abgehauwen. Vor andern hat Carolus Ruffus von Brixia/ der Feldwäbel war/ sich in aller gefahr vnd arbeit vnverdrossen mit muht vnd leibe erzeygt. Denn viel Fähndrich vnd Hauptleut/ auch Barcocius selbß/ zweiffelten an diesem Streit hefftig/ vnd stunden hinder den Schantzen innwendig/ daß sie bald in die Statt flichen köndten. Man sagt/ Habraymus Achomates vnd Halis seyen von dem Solymano ins Gezällt gefordert/ vnd gar hart gescholten worden/ daß sie das Rundel so glücklich eröbert/ nicht nachgedruckt/ vnd so schändtlich den Sig mit abziehen verlassen hetten/ darnach hat er jn mit zornigem Gesicht befohlen/ daß sie sich in dreyen tagen gefast machten/ vnd on eröberung der Statt nit wider für seine augen kämen. Darauff haben die Obersten nicht anderß geantwort (deñ sie dörfften sich gar nicht verantworten) als das glück würde in kurtzem seinem wunsch vnd der Kriegßleute Mannheit gnug thun.

Also ha-

Also haben sie mit höchster macht von allem ort mit schrecklichem grimm den andern tag deß Herbstmonats an allen orten die Schantzen angriffen/ vnd den vnsern grosse forcht bracht. Denn es war eben ein dicker Nebel frü/ wie an sümpfftichten orten geschicht/ also/ daß sie die vnsern nicht ehe sahen/ wie sie denn auch müssen still seyn/ biß sie an sie kamen. Man streit mit grossem getümmel vnd geschrey bey Sanct Franciscus/ aber noch viel hefftiger zwischen dem Bollwerck vnd Sanct Marien. 2. Herbstmonat. Der ander Sturm.

Denn ein starcker hauff Janizer drang auff die Teutschen/ die da waren: Dieselben hielten jre Spieß an den lehnenden Wall/ also/ daß man oben die Spitzen sehen kundte. Derhalben wolten die listigen Türcken nicht hinab fallen/ sondern trugen lange Balcken auff den Köpffen/ vnd wurffen sie die quier auff den Spiessen hinab auff die Teutschen/ so vnversehens/ daß den fördersten die Hände zerquetscht wurdē/ daß sie die Spieß mußten da lassen. Da lieffen die Türcken mit grossem geschrey hinab/ also/ daß sie niemand bestehen mochte: Vmb die zeit wurden auch die Welschen von den vnzehlig vil Feinden vom Wall geschlagen.

Aber wenig kamen in die Statt/ weil der weg bey dem Thorgatter gar eng war/ vnd die Bürger on Barmhertzigkeit die Brück auffzogen: Denn von natur gehts also/ daß die gegenwertige gefahr vnd forcht one schande die vntreuw entschüldigt. Also schlugen die Türcken die vnsern in der gantzen Vorstatt hin vnd wider. Der Bürger vntreuw.

In dieser vnordnung stritten tapffer/ vnd wolten die flüchtigen auffhalten/ Carolus Siccus/ vnd etliche Fehndrich vnd Hauptleut/ vnd wurden vmbbracht/ auch Octauianus/ der vmb seinen thumbkünen anschlag gestrafft ward. Barcocius der reñte dem Thor zu/ vnd baht/ man solte doch den gantzen Gatter öffnen/ ward aber darüber von den Janizern zerhauwen/ vnd ward jm die rechte Hand/ daran er viel Ringe vnd edel Gestein hatte/ abgesebelt.

Dominicus Torniellus in seinem vbergüldten Helm ward auch im abspringen vom Rossz geschlagen vnd vmbbracht/ Den vertheidigte lange zeit sein Fehndrich Cecobinus/ wandt das Fehnlin vmb die Stang/ stach die vngeharnischten Türcken/ vnd wolte lieber sterben/ denn seinen Hauptmann verlassen.

Als nun die andern sahen/ daß die Pfort voll todten lag/ vnd die Bürger auß boßheit die Brück auffgezogen hatten/ springen sie in den tieffen Graben. Diese flucht war schendtlich vnd erbärmlich/ als vil/ die nicht schwimmen kundten/ die andern bey den Beynen vndergezogen/ die andern/ so herauß kamen/ in die Schultern vnd Köpff mit Pfeilen geschossen wurden/ etliche aber im schleim stecken blieben/ vnd gleich als im schertz geschossen wurden: Vnder denen wurden Caius Cotta von Nouerren/ Rapizonius von Vercellen/ edle Jüngling/ mit Pfeilen im vberzuge erschossen: Aber Carolus Ruffus schwamm glücklich in die Statt/ da alles verzweyffelt war. In der Statt waren der Teutschen Rittmeister/ vñ Vscasales vō Cremon/ der verwundt daheym lag. Die saīleten die Knecht getrost/ vnd fuhrten sie auff die Mauwern/ mit solchem schrecken der Bürger/ daß man niergend raht halten kundte/ auch keine Speise den machtlosen Knechten finden. Denn der Schultheiß Birrous/ vnd die öbersten deß Rahts vnd Bürger hatten der vnsern niderlag ersehen/ vnd wolten nit durch Kriegßmacht/ sondern durch gnad Solymani/ sich erretten. Denn vor vielen tagen/ ehe das neuwe Volck von Jauarino kam/ hatten etliche Bürger (auß eygnem oder gemeynem anschlage) den Türcken sagen lassen/ so sie Gran gewönnen/ würden sie sich von stundan ergeben/ vñ wolten sich also entschüldigen/ daß sie sich für dem Königischen Volck nit hetten dörffen ergeben. Derhalben hatte man in der gantzen Statt keine lust zur gegenwehr/ vnd danckte jederman dem Ruffo vnd Vscasali/ die mit dem vbrigen Volck die Statt getrauweten zu vertheidigen/ sagten auch öffentlich/ sie wolten sich ergeben. Denn sie wolten jr vnd jrer Nachbauwren heyl nicht in gefahr setzen/ so sie die hochmühtigen sigenden Türcken/ da sie doch keine hülff vom Könige/ der bey fernen Völckern zu schaffen hette/ zu hoffen/ durch halßstarrige vertheidigung weiter erzürnten. Also redte Birrous mit den Türcken vō der Mauwr herab/ daß er sicherlich möchte Gesandten schicken/ vnd sich dem Solymano ergeben: Daß ließ Achomates gern zu. Darauff schickten die vnsern mit den Gesandten den Ruffum/ daß er mündlich vmb jre Freyheit werben solte. Flucht der Christen. Carolus Ruffus. Schrecken. Ergebung.

1543. Es begerten die Gesandten von den Waschen/daß man jnen jre Freyheit lassen solte: Den antworteten sie also/daß sie nicht aller verschonen wolten/weil sie den Eyd/daß sie sich ergeben wolten/nicht gehalten/Doch machte sie das getröster/daß sie mir etliche Vrsächer nannten.

Rufus aber ward gar freundtlich empfangen/vnd erlangte/daß alles Kriegßvolck frey vnd sicher wider auff Wien ziehē möchte: Das erlangte auch sein Gefehrte/der Teutschen Hauptmañ. Als man jnen nun die Gleidtsbrieff gab/hat Solymanus der verschnittē/der oberste Wascha/den Rufum freundtlich angesprochen/Er solte dem Türcken dienen vmb einen reichen Sold/vnd Hauptmañ vber fünffhundert seyn. Aber er schlugs ab/ darumb daß er dem Könige noch nit auß gedienet: Ward aber doch seiner mañheit halben mit eim Pupur Kleid begabt/dareyn gülden Blumwerck gewebt war. Denn die Türcken kañten jn an seim rohten Bahrt/vnd hatten jn offt auff dem Wall gantz ritterlich kempffen sehen: So hatten jn auch die abtrünnigen zu Gran angezeigt/vnd jn/auff anregen deß verschnittenen Waschen/höchlich vermahnt/daß er den vngewissen vnd geringen Dienst fahren lassen/vnd den gewissen vnd gar ehrlichen bey dem Türcken annemmen solte: Denn was hette ein tapffer/aber armer Kriegßmann/zu hoffen/so er nach ende deß Kriegß keinen Sold mehr hette/Vnder andern waren abgefallen/Johannes von Neapolis/Vincentius ein Venediger/vnd Hieronymus von Fauentz/mehr den Kriegßleuten als den jren in der Statt bekannt/die verdeckten jr Bubenstück/vnd sagten/sie hetten den Mahometischen Glauben mit nichte angenommen.

Gebott. Als nun die Gesandten wider in die Statt kamen/vnd alle gnade vñ gütigkeit anzeigten/ward die Statt/die in grossem schrecken gestanden/wider getrost. Nicht lang hernach ließ der Achomates in allen Sprachen auff dem Marckt außruffen/daß die Kriegßleut/ was sie mit nemmen wolten/zu wege suchen solten/vnd ja keinen Vngern vnder sich leiden. Den Bürgern ward hart verbotten/daß sie nicht außgehen solten/ehe daß frembde Volck hinweg were.

Christen abzug. Also zogen herauß die Italiäner vnd Teutschen/vnd fuhrte sie Homaris/ein Marschalck/der sie vertheidigē solte/vñ beleiten biß ins Königs Land. Es ward den vnsern nichts genommen als die Feuwerbüchssen/welche auff neuwem brauch die Teutschen Reuter mit langen Spiessen am Sattel/als ein tödtlich vnd fertig Geschütz/führten: Darzu hatten die Türcken grosse lust/weil es etwas neuwes war/vnd gar wunder künstlich. Denn da dorfft man keinen Zündtstrickt/sondern nur ein klein Rädlin/das man auffwandt/darauff ein Feuwerstein druckt/so gabs Feuwr wenn man das Radt abließ/vnd zündte das Puluer an/das die Büchsse gar behend abgieng.

Büchssen mit Feuwerschlossern/erst von Reutern geführt.

Auch hat Homares den Wagen Barcocij one zanck bekommen/weil er keine andere Erben hatte/als die vberwinder/nach Kriegßrecht. Homares begerte von dem Vsasale/er solte mit jm vertauschen ein vbergült Pantzer/das thet er gar willig/zogs auß/vnd bekam dargegē ein gar edel Rossz. Den gantzen weg auß hat Homares die vnsern gar treulich vor den Tattern beschirmet. Denn die Tattern fielen hin vnd wider auß den Wälden/ als zu einem gewissen Raube/vnd griffen fürnemlich die Bürden an/vnd die vngebährteten Buben/die sie wie ein zappelend Vieh auff dem Rossz darvon führten. Da halffen die Türcken den vnsern/rennten zwischen eyn/vnd dräuweten dem scheußlichen Volck daß es abzög/denn kein Tatter brauchete Pfeil oder Sebel/weil sie die Türcken/als ein Schutzvolck/sahen/sondern wolten sie allein als die jren berauben.

Tattern.

Vngern vntreuw. Als man nun an deß Königs Grentzen kam/vnd Homar darvon zog/griffen die Vngern die vnsern viel hefftiger an als die Tattern/stritten mit jnen rechtschaffen/verwundten sie also/daß sie kaum getrauweten darvon zu kommen/wenn nicht deß Königs Reysigen auß den nechsten Schlössern jnen zu hülff kommen weren/den aber zu Stulweissenburg gieng es viel anderß/denn Solymanus hieß die Bauwren hinauß auffs Land ziehen/aber die jm hatten zusagt/die Statt zu vbergeben wenn er käme/vnd die Obrigkeit die regiert/als sie von der Königin abgefallen/ließ er suchen vnd fangen/etliche vmbbringen/die andern ein theil gen Ofen/ein theil gen Griechisch Weissenburg/ins elend ziehen/ damit die neuwliche vntreuw von jm/wiewols jn nicht angangen/gestrafft würde.

Straff der Bürger.

Weiter

Weiter ſo ſetzte Solymanus den Balibeium vber Stulweiſſenburg/vnd hieß jn die Statt befeſtigen/gedachte/er hette gnug Ehr eyngelegt/daß er die berühmſten zwo Stätt eröbert/vnd der Teutſchen vñ Vngern mut gebrochen hette/nam jm derhalben für wider gen Conſtantinopel zu ziehen. Denn er ſahe wol gewiſſe zeichen/daß der Winter nit ferrn were/vnd daß er eylen müßte. Türcken abzug.

Auch kam Bottſchafft/daß Torniellus bey der Inſel Comorren den lincken theil der Donauw mit ſtarcken Pfelen/dareyn Bäume geflochten/vermacht/daß die Armada nicht weiter hinauff fahren kündte/vnd wolte das größte Stättlin diſer Inſel beſchirmen. So waren auch ſchon die Bäpſtiſche Fehnlin/die ein gantz vnd gar ſchön Regiment machten/mit Baptiſta Sabello/vnd Julio Vrſino/gen Wien kommen. Auch war nicht weit König Ferdinandus ſelbſt/der Hülffvolck auß Mähren vnd Behemen brachte/dem Feinde/ſo er herauff mit Prouiand vnd Geſchütz führe/zu Land vnd Waſſer zu begegnen. Aber er war zu langſam nach verderbten ſachen zu hülff kommen/vnd kundte auch der zeit halben nicht/als einem König gehörte/das verlorne wider gewinnen. Schutz wider den Türcken.

Als aber Solyman auß Vngern zog/ward auß allen der alte Feldtöberſte/vnd der durch vnſere ſchäden am berühmſten war worden/Mahomethes Jaoglis (den man von ſeiner Landvogtey/den Griechiſchweiſſenbürger nannte) auß hohem bedencken zum Oberſten vber gantz Vngerland geſetzt. Der hat mit ſeinen ſtreiffenden hauffen hefftig geplagt die gegend ſo an Jauarinum vnd Fünffkirchen ſtöſſet: Als nun dieſem vbel von den vnſern nicht mocht begegnet werden/hat König Ferdinandus auß nützlichem raht einen Anſtandt erlangt/vnd das Volck lauffen laſſen: Da zogen auch die Welſchen Fehnlin wider in Welſchland. Mahometes öberſter Landvogt in Vngern. Anſtandt.

In diſem gantzen Kriege hat ſich Georgius/Biſchoff zu Varadin/deß vnmündigen Königs Stephani Fürmund/der im höchſten anſehen vnd gewalt bey den Sibenbürgern war/gar nicht gereget/wiewol jn Solyman beruffte/daß er jm Sibenbürger ſolte zu hülff bringen. Denn er entſchüldigte ſich/daß jm die Moldauer mit jrem eynfall zu ſchaffen machten/nun kündte er das Land nicht on ſchutz ſtehen laſſen/deñ ſie würden es verhergen/auch däuchte jn/er hette ſeinem Ampt gnug gethan/daß er einen grauſamen hauffen Prouiand ins Läger geſchickt.

Alſo hat diſer gar behertzte vnd fürſichtige Mann/on verletzung der Freundtſchafft/(wiewol nur auff einen ſchein) deßhalb zornigen Keyſers Solymani/ſich vnd das Land Sibenbürgen der Chriſtenheit erhalten. Denn Solymanus gedachte dieſe ſach zu verſehen/damit er jn nicht durch vergeblich dräuwen erzürnete/den er lieber zum Freunde/wiewol vntreuw/als ſo der haſſz außbreche/zum gewiſſen Feinde haben wolte.

Vber dieſem ſo groſſen ſchaden in Vngern haben ſich etliche/die auß ſonderlicher liebe zum Friede vnd Gotteskriege/die vnſinnigkeit der Chriſtlichen Könige verfluchten/höchlich gefreuwet/weil ſonſt kein andre hoffnung mehr zum Friden vñ einigkeit war/als daß die Könige/die on auffhören mit einander ſtritten/durch die höchſte ſchande vnd forcht für einem ſo mächtigen Feinde auffhören müßten vnſinnig zu ſeyn/vnd die ehr der Chriſtenheit vnd jrer Gottesfurcht zu vertheidigen friede machen/vnd in eynigkeit wider den Türcken zu ſtreiten.

Ende deß XLIII. Buchs der Hiſtorien Pauli Jouij.

Pauli

1543.

Pauli Jouij võ Com/Bisthoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XLIIII. Buch.

Entschüldigung seiner außtheilung.

DJe zeit vnd ordnung/darauff allein die sachen/wie sie nach einander ergangen/vnd alle art vnd gelegenheit der gantzen Historien eygentlich vñ fest stehet/vnd dardurch ein richtiger Scribent in seinem gantzen vñ an einander hangendem Werck den Glauben erhellt/erinnert vns/daß wir nach gelegenheit der sachen jetzt wider darauff kommen sollen/darvon wir oben gewichen seyn. Denn es ist in Historien nicht müglich/daß ein Scribent gleich als ein Mahler/was auff ein zeit/an viel/weit von einander gelegnen orten/ist außgericht worden/alles/gleich als auff eine Tafel zusammen bringen/wercklich abmahlen/vnd auff einmal den Lesern vnder augen stellen künne.

Geldrisch Krieg.

Nun der Keyser zog vom Bapst vnd auß Welschland in den Niderländischen Krieg/vnd sammlete vnd musterte sein Kriegßvolck bey der Statt Bonn/nicht ferrn von Cöln/am Rhein gelegen. Es hielt sein Heer innen viertzehen tausend Teutscher Fußknecht/so er hatte lassen annemmen/vier tausend Spanier/vnd vier tausend Italiäner. Der Spanier Obersten waren Aluarus Sandeus/vnd Ludwig Peretz: Aber der Italiäner/Camillus Columna vnd Antonius Auria/die nur alte vnd jnen wol bekannte Knecht in Welschland hatten angenommen.

Auch führte der Printz võ Vranien/ein Niderländischer Fürst/dem Keyser zu zwölff tausend zu Fuß/vnd zwey tausend Küriſſer zu Rossz. So waren da von Teutschen vnd Burgundischen Reutern/so schwäre Rüstung führten/vier tausend/vnd Welsche vnd Albanischeleichte Reuter/sechß hundert.

Darnach theilte der Keyser die Kriegßämpter auß/vnd machte Stephanum Columnam/einen gar ansehenlichen Mann bey den Kriegßleuten/den jm Cosmus Medices zu diesem Kriege geliehen hatte/zum Feldtmarschalck oder Lägermeister/Aber vber das Geschütz setzte er Jacobum Medicem/welchen er schon vor langest seiner Mannheit halben verehrt vnd zum Marggraffen gemacht hatte. Vber den leichten Reysigen Zeug machte er zum Obersten Franciscum von Este/deß Hertzogen von Ferrar leiblicher Bruder/Aber vber diese alle hatte an statt deß Keysers zu gebieten Ferdinandus Gonzaga/welchen der Keyser gar hoch vnd für ritterlich hielt.

Als nun der Keyser diß Volck besichtigt vnd geordnet hatt/ließ er sich von allen hauffen in einem vbergüldten sammeten Kriegßkleide sehen/vnd vermahnte sie/daß sie hurtiglich zum Raub vnd Preiß fortziehen wolten/kam also mit dem dritten Läger für die Statt Deuren. Das war die erste Statt im Lütticher Bisthumb/war gar fest/vnd meynete der Hertzog Wilhelm von Cleue/sie solte den Keyser am fortziehen hindern/vnd/wie man bald hernach hat gesehen/er solte es nicht können gewinnen. Die Statt war mit einer Zigelmauwr vnd zweyen Gräben also vmbringt/das zwischen dem innern vñ eusseren Graben zu ringsvmb ein so hoher Wall auff geführt war/daß er schier an allen orten gieng biß oben an die Zinnen: Vnd ließ sich ansehen/daß man die Mauwer nicht kommlich würde beschiessen können/man hette denn zuvor den mächtigen vñ festen Wall durchlöchert vnd nidergeworffen/damit die Kugeln weg vnd raum hetten.

Deuren belägert.

Nun kundt man aber den Wall nicht leichtlich niderwerffen/oder one gewiß verderben der stürmenden ersteigen/sonderlich weil der förderste Graben darzwischen war/Deñ auff dem gantzen Wall waren an bequemen orten Pasteyen vnd Blochhäuser/die auff allen orten

len orten Fenster hatten zum Geschütz / gar artlich gemacht / vnd hatten die von Deuren Geschütz darauff gestellt. Auch so ließ sich Flattes / ein Gelder / der besatzūg Oberster / der et-

liche starcke Fehnlin in die Statt geführt / vnd die junge mañschafft in der Statt gewaffnet hatte / hören / Er wolte alles Heil vñ den altē preiß der Gelder wid deß Keysers beleydigung gantz bestendiglich vertheidigen. Deñ es warn etliche Leut der altē Historiē vñ Landschafft erfahren / die sagten / daß nicht weit von Deuren vorzeiten deß Keysers Julij etliche Regiment / so Titurius Sabinus / vnd Caius Cotta / fuhrten / weren erschlagen worden.

Es verachteten auch die Keyserischen diß Kriegßvolck nit / sondern hieltens für listig vnd gar streitbar / weil sie vor zweyen tagen eine Fahne leichter Reuter / die man vorher auff die Kundtschafft geschickt / als sie sich gar meisterlich stellten als wolten sie streiten / vnd bald darauff flohen / in einen hinderhalt geführt / der vnversehens auß den Wälden fiel / nach Teutschem brauch zu Rosß mit Büchssen schoß / vnd jnen einen mercklichen schaden thet vnd sie zerstreuwete: Da wurden vnder andern der Hauptmann Vbertus / ein Edelmann von Mantua / vnd Marcus Puluanus / ein namhafftiger Albaneser / vmbbracht / vnd Johannes Zucerus / ein alter Oberster der Griechen / gefangen.

Der Keyser beschauwete in der nehe / vnd zwar nit one gefahr / die gelegenheit deß orts / vnd sahe vor gut an / daß man den Feind vnversehens schrecken solte / vnd im ersten angriff eylen / ließ also von stundan Schantzkörbe machen / dieselben vorrücken / vnd das Geschütz herzu führen. Spanier vnd Italiäner / als die mit behendigkeit deß Leibs vnd scharpffem sinn fertiger seyn / vnd die erste gefahr pflegen zu verachten / erwehlten jnen selbst mit gleichem vortheil alle beyde / die Statt zu stürmen vnd anzugreiffen / Aber die Teutschen hielten in der nähe in zweyen gevierdten Schlachtordnungen / vnd in zweyen gevierdten haufsen Reuter / vnd warteten zu gleich auff den fortgang deß sturms vnd auff der Feinde zukunfft von aussen / bereit an beyden orten zu streiten. Denn es war ein geschrey außgangen / Martin von Roßheym were nit ferrn / mit gar starckem Volck vō Geldern vñ Jülichern / vnd würde die Keiserischen / weñ sie mit dem sturm zu schaffen hetten / vō hinden angreiffen. Diser hatt im vorigen jar den Niderländischen Völcker / vñ fürnemlich denen vō Antorff / als er / wie gesagt / den vō Vranien geschlagen / schwären schaden / vñ vberauß grossen schrecken bracht. Aber diß geschrey von deß Roßheyms zukunfft / die warlich nit vngereimpt erweckt

Beschiessen.

1543. weckt waren/hat deß Keysers Sig nach wenig stunden außgelescht. Denn der Sturm der vor tage mit 40. grossen Büchssen angefangen ward/ vnd schier den gantzen tag nicht vnderlassen/nam ein solch end/das die Kriegßleut in der Statt von der Mauwren getrieben/ vnd die höchsten Blochhäuser von allen orten durchboret vnd zerrissen wurden. Darauff wagtens die Welschen vnd Spanischen Kriegßleut vnverzagt/einer wolts dem andern vorthun/vnd lieffen vngeheissen vnd on alle zeichen häuffig gegen der Statt/kamen vber den ersten Graben/das jnen das Wasser nicht vber den Nabel gieng/vnd erstiegē den Wall/ wiewol der Feldtöberste Gonzaga im ersten vbel damit zu frieden war/vnd doch zu letzt jre künheit/die er mit gebieten nicht zäumen kundte/dem guten glück befahl.

Denn es war ein scheußlich Schauwspiel/als die so schon auff dem Wall waren/dar zu gar bloß/one vnderlaß von der Feinde Geschütz klein vnd groß auff der Mauwren nidergelegt/vnd entweder in den eusseren oder innern Graben gestürtzt wurden. Aber die Keyserischen/so vmb jre thumbkünheit vñ frechheit gestrafft wurden/damit sie nicht vngerochen stürben/ sprungen hauffen weiß mit vngläublichem behertzten muht in den tieffen Graben hinab/brauchten jre Spieß vnd Sturmleitern so man zusammen thun kundte/ vnd schwummen also mit hefftigem vnd vnördentlichem anlauff gegen der Mauwrn/vnd stiegen hinauff: Doch ertruncken viel der schwären Rüstung halben/vñ/daß sie von den andern vnderdruckt wurden: In deß verwundete sie auch der Feind on vnderlaß/vnd wehrete jnen. Es war zu nechst an der Mauwern ein hoch Hauß/darinn der Flattes war mit einem erlesenen Volck/ vnd darvon geschach den Keyserischen grosser schade/vñ lag der Grab vñ der Wall voller Todten.

Flattes erschlagen.

Als nun diser schad gemerckt ward/weisete der Keyser solchs den Büchssenmeistern/ vnd befahl jnen/daß sie etlichmal mit dem grossen Geschütz auff das Hauß schössen: Also wurden die Balcken zerbrochen/vnd fiel das Hauß auff den Flatten vnd alle die seinen.

Deuren eröbert.

Nach dem aber Flattes mit den allerkühnesten so erbärmlich vmbkoñen war/entfiel denen zu Deuren der muht so gar/daß sie sich gar schläfferig wehreten/vnd so gar von jrem harten sinn nachliessen/daß die Keyserischen einander auff die Mauwren holffen/vnd vber das nidergeworffen Gebäuw krochen/biß sie die Fehnlin zu öberst auff die Mauwren brachten. Sie achteten der vergeblichen brennenden Bechkräntznit/vñ jrr denen Geschirr/ die auff die art gemacht waren/welche one vnderlaß herab geworffen wurden. Endtlich eröberten sie die Mauwer vnd die Statt mit vngläublicher eyl/vnd wurden die Bürger vnd die Besatzung alle vmbbracht/vnd zwar darumb fürnemlich/das bey sechß hundert auff dem Wall vnd im Graben vmbkommen waren: Vnder denen waren Facius von Pisis/ vnd Sanseuerinus von Neapolis/die hat der Keyser/so dem streit zugesehen/öffentlich jrer mannheit halben gelobt. Die ehr vñ belohnung deß Mauwerkräntzlins/so man dem/ der am ersten auff die Mauwer kompt/pflegt zu geben/wolten vnder andern haben zween Fehndrich/der eine ein Biscagliner/Randolazus/der ander ein Genueser/Gregorius genannt/vnd brachte ein jeder seine Zeugen/hatte auch ein jeder sein Volck zum anhang/vnd ward endtlich die sach dem vrtheil deß Keysers heymgestellt/welcher auß wichtigē anschlage lang das vrtheil auffschob/damit er keine Parthey erzürnete/hielt sie also vñ ferrnst mit hoffnung auff/damit dieses zancks halben der hass/so schon langst viler vrsachen halben zu beyden seiten erwachsen war/vnd offt zuvor ein blutige Auffruhr geben hatte/nicht vberhand näme/vnd einen Lärmen gebe.

22. Augusti.

Auff diese weise ist die Geldrische Statt Deuren den zwey vnd zwentzigsten Augusti ritterlich gewunnen/aber all zu tyrannisch mit ermördung aller Bürger geplündert worden/vnd darnach zum theil angesteckt/zum theil sonst durch Feuwer gantz verbrennt: Auch ist zu grundt nider verbrannt die Kirch mit einem hohen Thurn/mit einer schönen vnd scheinbaren Spitzen. Denn der Keyser gedachte sie also zu straffen vmb jren vngehorsam/damit er durch das grausame Exempel die andern Stätt der Feinde von gleicher halßstarrigkeit abschreckete.

Auch hat jm diese seine meynung nicht gefehlet: Denn die nechsten Stätt/Rüremund vnd Vendlohe/die der Cortop vons Hertzogs Wilhelms wegen mit einer besatzung innen hatte/haben dem Keyser/als er sein Läger darfür schlagen wolte/von stundan die Thor auffgethan.

Nicht

Nicht lang hernach ist Hertzog Wilhelm selber vber dieser Niderlag der von Deuern erschrocken/vnd so gar kleinmühtig worden/daß er alle vbrige hoffnung seins heyls vnd Herrschafft auff deß Keysers Gnad setzete / vnd von dem von Baunschweig vnd dem von Vranien/seinen Vorbittern/ins Läger gebracht ward/vnd da mit einem Fußfall den Keyser vmb verzeihung baht. Der Keyser nam jn mit dem beding wider zu Gnaden auff/daß er furthin den Namen deß Hertzogen nicht führen solte/vnd sich allein einen Gubernator deß Keysers in Geldern nennen/auch in seinem Namen das Land regieren/vnd der Frantzösischen Freundtschafft gar vergessen. Als er den Fußfall thet/vnd sich ergab/lachete der Keyser gar nicht gegen jm/sonder behielt ein ernst vnd zornig Angesicht / doch mit tapfferkeit/ wiewol er jm hernach Ferdinandi/seins Brudern/Tochter zur Ehe hat geben / sintemal er schon das Verlöbniß/welches er mit König Heinrichs von Nauarren Tochter gehalten/ wie wir an seinem ort gesagt/zertrennet hatte.

H. Wilhelm vō Cleue thut dem Keyser einen Fußfall.

Als aber Hertzog Wilhelms Mutter/ein mannlich vnd behertzt Weib/diesen Vertrag verstund/ist sie zornig vnd leydig worden/vñ darüber gestorben. Es hat auch der Keyser dem Martin von Roßheym gnädiglich verziegen / vnd jn/ als einen erfahrnen Kriegßmann vnd ritterlichen Heerführer/sampt seim Regiment/angenoñen/ist also mit zweyen grossen Heern wider die Frantzosen gezogen. Er hat auch in den tagen mit König Heinrich von Engelland einen Bund gemacht/ damit sie die Frantzosen mit zweyen Heeren angriffen/vnd einander hülffen.

Roßheym wirt Keyserisch.

Keysers vnd Engelländer Bund.

Es verwunderte sich jederman / daß Hertzog Wilhelm so schnell die anschläge deß Kriegs fahren lassen / vnd einen so schändtlichen Frieden deß zweiffelhafftigen Kriegs mit vnehrlicher gefahr vorgezogen hette/ zuvor auß weil er noch ein starck treuw vnd wolgeübt Kriegßvolck hatte/vnd gar erfahrne Obersten/Longauallem/vnd den vō Roßheym/damit er neuwlich dem von Arescot/dem Feldherrn der Niderländer/ das Läger vnd Geschütz genoñen/vñ noch etliche Stätt vñ Schlösser/die gar wol befestigt werē/vnd der feinde macht wol bestehen köndten / innen hette/ auch weil etliche Freunde sagten / es würde jm in wenig tagen von König Frantzen hülff koñen. Aber wir befinden zwo vrsachen/warumñ der Hertzog so schnell war anderß sinnes worden/ eine/ daß man sagte / etliche Herren deß Hertzogthumbs/ die mehr auff deß Lands gemeinen nutz / als auff Hertzog Wilhelms Ehr/sahen/ hetten das Landvolck erregt/daß sie auß forcht der vngemach deß eynfallenden Kriegs sich deß Kriegs gewägert/vnd one scheuw vnd öffentlich Fried begert. Sie sagten/der Frantzosen Freundtschafft were den Eynwohnern nicht so gar notwendig/vnd aber gar vnbequem vnd schädlich/weil der Fürst dardurch den Keyser hefftig erzürnte/ vnd dardurch einen verderblichen Krieg vber das gantze Land brechte. Die andere vrsach war/daß die hoffnung vō der Frätzosen hülff vergebē war/weil König Frantz damit zu schaffen hatte/wie er die Statt Lützelburg/ die er gewunnen hatte/erhalten möchte. Denn der König kondte den Geldern nicht gnugsam Hülffvolck so eylend/ wie jre gefahr erforderte/zu schicken/ weil jn die brünstige macht vn wunderbare behendigkeit deß Keysers in seinen verwirrten anschlägen vberfallen vnd vbereylt hatte.

Es hatten die Frantzosen im Lentzen vnd den Sommer vber im vorigen 1542. jar/als Hertzog Carl von Orliens in Lützelburg glücklich kriegete / vnd Vandomius der Niderländer Grentzen verhehret / den Keyserischen grossen schaden gethan/vnd vnter andern die Statt Landersen/welche die Eynwohner auß forcht verliessen/eyngenommen. Es ligt Landersen nicht ferrn vō Camerach/ welchs eine freye Statt vnd für sich selbß ist/vnd ligt mitten zwischen den Niderländern vnd Frantzosen / vnd helts so wol mit den Niderländischen Fürsten als mit den Königen von Franckreich. Etliche meynen/Camerach sey die Statt/ so die alten Samarobrinam nennen / die durch das Winterläger Julij Cesaris ist berümpt worde. Aber wir achten daß Samarobrina jetzt sey S. Quintin/ das an dem Wasser Soma ligt/weil die/so der ort erfahren sind/wissen daß Samarobrina die Statt vñ das fürüber fliessende Wasser ist genannt worden. Nun war Landersen gar gelegen zum eynfall in der Feinde Grentze/derhalben es König Frantz mit allem fleiß befestigte/damit die seinen offt darauß fallen / vnd leichtlich ab vnd zu ziehen köndten. Dem Könige folgten nach die Fürsten der Frantzosen/vnd machte ein jeder auff seinen kosten/ durch viel Bauwleut/ eine

Krieg für Landersen.

S. Quintin.

1544. eigne Pastey/vnd waren alle so hitzig darauff/daß in wenig tagen die gantze Munition fertig ward/weil ein jeder meynte der vnkoste vnd das gantze Werck würde jm ein gar ehrlich Lob bringen. Als nun die Wäll fertig waren/vnd die Statt gar tapffer befestigt/macht man zum Hauptmann darüber Landam/einen gar streitbaren vnd ernsten Mann/dem ward zum gehülffen vnd Amptsgenossen geben Deceius/mit wolgeübten Geschwader Reutern. Wie nu Landersen also für dē Augen der Niderländer mit starckē Schutzvolck der Frantzosen befestigt war/haben die nechsten Eynwohner/die Keyserisch waren/weil sie sahen daß sie die Frantzosen täglich beschädigen würden/mit grosser bitt vom Keyser begert/daß er vor allen dingen Landersen auß der Feinde Händen erretten/vnd das Land von dem schwären vngemach vnd grossen gefahr erledigen solte/ehe er weiter hineyn in Franckreich zöge. Dergleichen begerte auch der von Arescot gar hefftig/denn es jm sonderlich wehe thet/weil jm die Statt Landersen vnderthā war gewesen. Der Keyser erhort leichtlich die gantze billiche bitt der seinen/weil es seiner Maiestet wolte gebürn/daß er das seine wider eröberte/samlete derhalben sein Heer/vñ zog durch die Grentzen der Statt Camerach/für die Statt

Guisa. Guisa/nit weit vō Landersen gelegen/welche Statt vnten hinderm Gebirg ligt/darauß der Fluß Schald entspringt/vnd ist mit eim gar alten Thurn geziert. Nit weit von der Statt zu Marollen schlug Gonzaga/der öberste Feldherr deß Keysers/sein Läger auff/das ist ein Flecken/vñ ein reich vnd fest Kloster/davō er die Statt Guisa/so sichs schicken würde/gedachte anzugreiffen. Aber als er der Statt schon zu wolte/hat jn die zukunfft einer neuwen

Der von Este gefangen. Besatzung/vnd der vnfall Francisci von Este/balde abgewendt. Deñ Petrus Strozza hatt außerlesene Hackenschützen/bey die fünff hundert/welche/damit sie desto frischer weren/vñ ehe die Reyse vollbrechten/alle auff Rossen sassen/gar zu rechter zeit in die Statt geführt/vñ ward der vō Este/als er eben zu vnfürsichtig auff die Kundtschafft geritten war/wie er mit den Feindē schlug/vñ jm sein Rossz vmbkam/zu fuß/vñ schier on allen Harnisch vñ Waffen/auffgefangen. Als nu d' Oberste vber den leichten Reysigen Zeug verloren war/hat Fer-

Landersen belägert. dinandus die Statt Guisam stehen lassen/vñ hat sich gegen Landersen gewendet. Daselbß hatten schon vor viel tagen jr Läger geschlagen der von Arescot/vnd Adrian von Beuern/auß dem Geschlecht Croia/gar hohe Niderländische Herrn/vnd Obersten vber dz Kriegßvolck der Königin Maria. Sie hatten bey jnen/on das Niderländische Volck/4000. Teutschen/vñ 3000. Spanischer Fußknecht/welche Petrus Toledanus/mit dem Zunam No-

Engelländer. cturnus/das ist Nächtlich/auß Spanien auffm Meer bracht hatte. Nebē jnen lag dz Heer der Engelländer/das kurtz zuvor/laut der bündniß/ankoñen waren/deß Oberster war Galoppus/in eim verschantztē Läger. Der Engelländer Heer hatte deß meisten theils Bogenschützen/vnd hatte kaum der vierdte theil schwache Spieß vñ Helleparten. Die Reuter hatten leichte rüstung/waren halb gewapnet/hattē dünne Spieß/oder leichte Wurffspieß/die waren vō den Niderländern abgesöndert/vñ beschlossen jr Läger mit zusamengeschobnē Wägen vnd Geschütz darzwischen. Mitten im Läger hattē sie ein Blochhauß auffgericht/darauff sie alles pulffer hatten/damit mans nit köndte anzündē/vnter andern Geschütz hatten sie Mörsel/mit eim gar weiten loch/damit sie die innern Gebäuw der Feinde durch die steinern kugeln/so sie von oben herab fielen/niderworffen/welcher brauch schon vorlangst bey

Landersen beschossen. vns Welschen ist abgangen. Endtlich zog Gonzaga/auff deß Keysers befelch/der schwachheit halben im Sättlin Canouo lag/mit dem gantzen Heer für Landersen/vñ machte sein Läger auff die seite/da ein klein wasser sein Läger vō der Niderländer vñ Engelländer Läger scheidete/also/dz drey Heer darauß wasser holten/vñ vō drey orten on vnterlaß die Pastey en der zu Landersen beschossen/sonderlich aber vnterstundē sie sich einen Thurn vō Zigelsteinē/der schier gar an d' mauwr stund/vñ gar hoch herfür gieng/nider zuwerffen. Aber es war ein alt gebäw/vñ so starck/dz es alle gewalt der geschütz leichtlich außstund/vñ allein das eussere absprang/aber d' Thurn vnbendig bleib/deñ das mittel deß Thurns war nit hol oder lär/sonder gantz dick/vñ mit Erd außgefüllt. Vber diser sachen habē die Niderländer vñ Engellän-

Belägerung. der allzu halßstarrig vergebens viel pulffer vnd kugeln verschossen/weil sich die Frantzosen gar ritterlich wehreten. Also mußt endtlich Gonzaga allen fleiß vñ müh vom sturm zur belägerung wendē/vnd zu vntergrabē die fundament der mauwr/denn es scheinte dz man den Landam/der ein vnverdroßner vnd scharpffsinniger Mañ war/mehr mit mangel vñ verzweifflung an hülff als mit gewalt der geschütz bezwingen köndte.

Denn

Denn er war offt herauß gefallen/vnd vnter andern ein mal bey nacht/ vnd hatte den Niderländern/als sie schlieffen/ein schwär Geschütz entführt/wiewol sie darnach auffwachten/dasselbige in den Graben gestürtzt/vnd vngeschädigt/ durch hülff der Werckleut vnd Rüstung/ auß dem tieffen Wasser mit Seylen hinauff gezogen. Auch hatten deß Deceij Reuter nie gefeyret/sondern waren jmmer herauß gefallen/vnd hatten die Fuhrleut vnd Trosz auffgefangen.

König Frantz entsetzt Landersen.

Weil nun also die Niderländer vnd Engelländer in dem sturm viel tag zubracht hatten/vnd die/ so die Fundament solten vntergraben/ offt vom Geschütz der Feind getroffen wurden/ vnd nichts außrichteten/ wirdt dem Feldobersten Gonzaga zu wissen gethan/ daß König Frantz käme/vnd die Statt Landresiũ vnd den Landã entsetzen wolte/vñ scheinete dz den Keyserischẽ gelegenheit geben würde eine Schlacht zu thun/ wie sie deñ gäntzlich begerten. Derhalbẽ kriegte er eine lust zur schlacht/vnd vermanet den Arescot/ den von Beuern/ vnd den Engelländer Galoppum zu rechter zeit/dz sie mit jrem Läger furtrucken/vber das Wasser ziehen/vnd sich zu jm halten solten. Denn die Frantzosen dörfften nit hinüber vber das Wasser koñen/so würde er allein zu schwach seyn dem Könige seine vngestümigkeit zu wehren/weñ sie nit bey jm jr Läger hetten/vñ würde jre macht/so sie zertheilt were/wenig zũ Sig helffen. Aber die halßstarrigen vñ groben Leut hattẽ jr vergeblich bedenckẽ/neigeten jr Hertz nicht zu dem heylsamen anschlag/ vnd wolten sich auff keine weise bereden lassen/daß sie auß jrem alten Läger gewichen weren. Also hat Gonzaga/als jm seine hoffnung fehlete/ lieber den vnerfahrnen vnd verstockten Leuten folgen wöllen/ als allein den vngewissen vnd gefehrlichen Streit außstehẽ/hat sich allein beklagt/daß man jn veracht/vñ die gelegenheit zur Schlacht vnd zũ Krieg auß den Händen ließ/vnd ist zu jnen vber das Wasser gezogen.

Jrrung.

König Frantz wil schlagen.

In deß hat König Frantz jm auß adelichem Gemüht fürgenoñen/sein glück vnd alle Sachen in die höchste gefahr zu setzen/ vnd eine Schlacht zu thun/ wie er sich gäntzlich versahe/denn ers jm für eine vnehr achtete/so er deß Lande/der sich so wol vñ jn verdient hette/ wolfahrt nicht achtete/vnd das Stättlin/das er mit so grossem vnkosten/vnd so grosser arbeit/befestigt hatte/verlöre. Er sahe wol daß es eine gar gefehrliche Sach war/weil der Keyser schier aller Völcker macht bey sich hatte/vnd gar groß/vñ deß neuwlichen Sigs halben sehr frech Volck/in die Schlacht führen würde. Aber es entzündte den großmühtigen/ vnd zum Krieg geneigten König/ gar viel die vorige Ehr der Frantzosen/ die sie nun in so viel Schlachten verloren hetten/ die gedachte er wider zu gewinnen. Auch machten jm eine gewisse hoffnung zum Sig die Schweitzerischen Regiment/ die den Teutschen mit Kriegßordnung vnd anzahl gleich waren/auch in etlichen Sachen besser. So hatte er darbey außerlesene Italiäner vnd Gasconier/ vnd darüber ein neuw Regiment junger Frantzösischer Edelleut/die jm von sich selbß vnd vñ sonst dieneten/die warẽ schön gerüst/ gar freydig/vñ hatten einen lust dem König in seim beyseyn ritterlichen dienst zu leisten. Auch gab der Keysige Zeug/ den er mit Namen auß allen Ländern deß Franckreichs hatte beschreiben lassen/ für/ Er wolte nit wider heymkoñen on den Sig/ dem die Keyserischen Reuter weder mit mannheit noch nit der Rossz vnd vbung in Kriegen/scheineten gleich seyn. Nach disem anschlag vnd fürneñen hat König Frantz/ wie er denn gar Gottsfürchtig war/ Meß lassen halten/vnd ander Heyligthuñ/sich vnd seine Kinder durch heylige reinigung von aller befleckung der sünd absoluiern lassen/vñ ist von der Statt Guisa mit fliegenden Fahnẽ hinab gezogen/vñ nach zehen Frantzösische Meilen in gemachter Schlachtordnung sich d' Statt Landresen genahet/ vnd sich den Feind vnd die belägerten sehen lassen. Den ersten Hauffen führte Heinrich der Delphin/den andern der König selber/mit zweyen hauffen vmbgeben/ darauff folgten gar viel Karren/vnd Thier so Bürden trugen/ darauff man den belägerten gar viel Prouiand brachte/den Hauffen beschloß Hanebaldus der Ammiral. Als nun der König herzu kam/vnd die Feinde sich vereinigt hatten/in der Ordnung hielten/vñ zum Streit bereit waren/doch sich nit regeten/ schickte er den leichten Reysigen Zeug auß vnter den streitbaren Hauptleuten Brisacco vñ Decarso/die an vielen orten scharmützeln solten/ den Feind auffhalten/vnd ein schein vnd hoffnung einer gantzen Schlacht geben. Die Keyserischen feyerten auch nicht/ vnd rennten auß gleicher begierd zu streiten gegen den Frantzosen/hatten fertige Fußknecht vnter jnen/vñ scharmützelten vnordentlich durch einander.

Frantzosen Ordnung.

1543. Jn deß hat König Frätz den rechtē Eckhauffen weit außgestreckt/eine starcke macht vō Fuß knechten vñ Reutern vorher geschickt/vñ den prouiand/so er bracht/in die Statt geschickt/ auch dz schutzvolck das durch arbeit vñ wachen abgenoñen hatte/mit frischem volck wid ernewert/vñ an deß krancken vñ gar mūdē Lande statt Varminiū gesetzt. Jn diser sachē vollnbringung ist er gar rūhig vñ vngehindt gewesen/weil deß Keysers Oberster Gonzaga nit gedacht eine rechte Feldschlacht zu thū/so man jn nit darzu reitzte/daruñ dz er die gute gelegenheit deß orts/die er kurtz zuvor jenseit deß wassers gehabt/durch seiner Amptgenossen schulē verloren hatte/auch wolt er in deß Keysers abwesen mit dē Fußvolck nit streitē/weil derselbe auff die zukunfft Martini vō Roßheyms vnd H. Moritz vō Sachsen volck wartete. Als nu K. Frantz/alles wz sein fürneñen gewesen war/gar künlich erlangt/hat er sein läger vō dannen gewendt auff den Flecken Cambrasi/d auff dreytzehend halb Welsche meilen vō Landersen ligt/da hat er gantzer zween tag lang verzogen/vnd den Keyserischen gelegenheit zu einer schlacht geben/deñ der Keyser war außm Stättlin Canouo schon zū Heer koñen/vñ hatte sich gesterckt mit dem hülffvolck deß vō Roßheym vñ H. Moritzen vō Sachsen/vñ war deß streits so begirig/vñ sahe auff alle gelegenheit/daß er auch sein läger so nah zū feind ruckte/dz man jn mit ein kleinē geschütz erreichē mochte/auch reit er selber herfür mit seim Keyserlichē Wapen vñ Ornat/versucht ein Reñspieß/legt in gantz hurtiglich eyn an die hüfft/als wolt er jetzt ein treffen thun/deñ man streit on auffhörn alle stunden vñ an allen orten/vñ sonderlich die reuter in leichter rüstūg/vnter die hacken schützen hin vñ wider getheilt warn. Etlich blibē/etlich wurdē verwund/vñ geschach hin vñ her ein grausamer vñ vnbestendiger glucks streit/also/dz keine parthey entwed auß lust zur rach/oder durch vnmässige hoffnung zū sig entzündt/als die nacht vorhandē war/leichtlich abgemant vñ zu rück mocht geführt werdē/ vnd scheinete jñer daß man die regiment/so in der nāh in d schlachtordnung hielten/vñ die eins viñs ander sahen/jetz wie jre gesellē mit not bestundē/jetzt wie sie vom vngestümen feinde bedrengt wurdē/nit würde lenger erhaltē können/dz sie nit anzögen vñ schlügē. Es haben da mals etlich Obersten nit eine böse gelegēheit ersehē den König anzugreiffen/nemlich so man die höhe der nechsten berg/die zu rings viñ die feind lagen/mit dem Läger hett eyngenoñen/ Aber dz köndte nit geschehen/wo man nit das gantze volck vber das wasser führte/welchs deß tieffen vñ schleimichten vfers halbē nit gut war zur vberfahrt/vñ fürnemlich weil diser anschlag eylens dörffte. Jedoch hat Castalius/d an deß Stephani Columne statt/so weggezogen war/Lägermeister wordē war/sich hörn lassen/er wolte mit kleinē schiffen vñ holtzwerck an vilen orten auff ein mal vber dz schmale wasser brückē machen/vñ in kurtzer zeit alles heer vberführē. Aber weil d tag nu fürüber war/vñ/wie denn zu winter zeit/weñ tunckele tag sind geschicht/wenig liecht mehr vbrig war/hat der Keyser disen anschlag auff den folgenden tag auffgeschobē/auch daruñ desto lieber/dz er die leichtē Reuter/vñ zuvorauß die Hackenschützen/die vom langwirigen streit müde waren/so eine schlacht geschehē solte/nit wolte durch allzu grosse mühe gar krafftloß machē/weil er offt durch sie so herrliche sig erlangt hette/deñ zu beyden seiten warē vil verwundt/nemlich auff der Frantzosen seit Andouinus/ein Ritter/ den d Delphin durch seine gunst berüñt gemacht hat/der ist mit einer kuglen durchschossen wordē. Auffs Keysers seit Hieronymus Pacecus/Hauptmañ vber die jungen Spanischen Kriegßleut/die newlich vber dz grosse Meer ins Niderland koñen warē. Aber K. Frätz/der da gedachte/dz er daruñ koñen war/dz er Landresen vō der belägerūg erledigen wolte/ließ sich bedünckē/er hette seiner wirdigkeit vbrig gnug gethan/dz der feind nit mit jm hette schlagen wöllen/vñ ist viñ die andre wacht mit dem läger furtgezogen/hat etlich geräht vñ gefäß zu allerley prouiand/vñ die feuwer/mit fleiß dahinden gelassen/damit es scheinte/als wer dz heer noch da/vñ d feind nit eh vō seim wegzug wüßte/biß dz es tag würd. Es hat sich aber begeben/dz mich nit däucht außzulassen seyn/dz Salazarius/sonst ein alter vñ listiger Kriegßman/den man/als es noch nit recht tag war/außsandte auff die kunfftschafft/die botschafft bracht/der feind läger sehe er noch am vorigē ort da sie am tag gewesen werē/vñ die Schweitzer auff der wacht/vñ etlich grosse geschütz gegē jnen gekehrt. Aber nit lang darnach/als es besser tag ward/ist seine jrrūg offenbar wordē/denn dz volck/so er gesehen/warn deß Keysers Teutschen gewesen/vñ das geschütz bäume/stäñe od balcken/also/dz er lange zeit beym Keyser ist verlacht wordē/vnd in eim bösen geschrey gewesen. Als nu d Keyser sahe/dz die feinde weg warē/ hat er den leichten reysigenzeug vñ fußknecht dē letzten hauffen nachjagē heissen.

H. Moritz vō Sachssen.

Keyser Carls muht.

Keyserischen abzug.

A. Frantzen abzug.

Lächerlich jrtzung.

Aber,

Aber König Frantz / als er auff Guisam zu zog/hatte den Delphin den Rücken beschirmen heissen/vnd an eim bequemen orte im Walde halten/daß er die Feinde/so sie jnen dürfften nachjagen/vnd nach jrem brauch begirig vnd eylend/als zu einem bereiteten raub/ zuferrn sich vom Läger liessen / vnversehens angreiffen vnd hindern solte. Dieser anschlag ist nicht vmb sonst gewesen / denn wie es König Frantz zuvor gesagt hatte / sind viel zertheilte hauffen nachgefolgt/vñ auff deß Delphins Reuter gestossen/ von welchen sie behend mit vollem anlauff sind geschlagen vnd verjagt worden. Da ist es den Teutschen reutern vbel gangē/die dem Braunschweigischē Hertzogen zugehorten/welchen man gar hefftig zugesetzt hat / vnd zuvor die Griechische Reuter / welche jr Oberster Theodorus Bedenius von Sparta vnversehens/als sie erschracken/vnter sie geschickt hat/ da sie also gestritten/daß sie etliche viñbracht/etlich gefangen/vnd die andern fast alle im Angesicht schändtlich verwundt haben/deñ sie waren wunder behend/vnd schlugen den Feind/der kein Mund harnisch am Helmlin hatte / mit jren schwären Säbeln die quier ins Angesicht. Als nun der Delphin die Sach wol außgericht / ist er dem Vatter nach gezogen / der schon seine Reyse gar richtig vollnbracht hatte.

Hinderhalt d Frantzosen.

Braunschweiger beschädiget.

Dieses Ritterlichen fürnemmens vnd glücklichen Zugs außgang haben viel/ die der sachen erfahren waren/also gelobt/daß sie es nicht vnbillich vnder die tapffern vnd mannlichen Thaten deß Königs rechneten. Aber seine Feinde sagten/ er würde grösser Lob darvon kriegt haben/so er nach gethaner Sach sich in der zeit hette darvon gemacht/ denn das stünde keinem guten vnd fürsichtigen Feldherrn zu / daß er zween tage lang verzogen / vnd sich in den gefehrlichen Kampff mit den frechsten vnd vnvberwindlichsten Völckern gelassen hette. Auch was ist mehr wider die Kriegßordnung / als vmb deß vergeblichen ruhms vnd trotzs willen/ one not / auch gleich mit eben so starcker macht mit denen / so einen zuvor offt vberwunden/den fall der Schlacht versuchen.

Frantzosen lob.

Weil nun der rechte Winter vorhanden war / vnd tödtliche Kranckheiten von der Rotenrhur anfiengē vnter das Kriegßvolck zukoñen/auch alle Strassen voll koht waren/ vnd der Himmel voll Schnee vnd Regen / wolte der Keyser nichts weiter sich vnterstehen/ vnd ließ fast das gantze Heer lauffen/vnd zog von Cambresio auff Camerach/da er eine zeit lang mit seim gewöhnlichem Hofvolck im Winterläger sich gehalten hat / darumb daß jn gedaucht hätte/diese Statt were den Frantzosen allzu geneigt gewesen/weil sie sich beklagt/ sie hette in dem gantzen Krieg schwären schaden von deß Keysers Volck empfangen. Aber die öbersten im Raht haben dem Keyser/als er kam/von stundan die Thor auffgethan/ vnd zum Thäter diser vngereimeten empörung gemacht vñ anklagt den Bischoff diser Statt/ Weil er aber auß dem Geschlecht der Croier war / hat jm das der Keyser leichtlich verziegen/doch also/daß er dem leichtfertigen Volck/der jm einen neuwen vnnützen Namen gab/ vnd sich vnpartheyisch nennte/ein fest Schloß auff den halß bauwete/damit sie furthin nit mehr zweiffelhafftig/ sondern gewiß Keyserisch / seyn müßten.

Keysers abzug.

Schloß zu Camerach.

Nicht lang hernach zog Keyser Carl den Rhein hinauff gen Speyer / den Reichßtag/ so er den Teutschen angestellt/allda zu halten. Zuvor aber schickte er in Engelland zu König Heinrichen Ferdinandum Gonzagam / vnd mit jm Castalium / die solten jn durch vermahnung anreitzen/ daß er hinüber in Franckreich fahren/ vnd jn stücksweiß vnterrichten / was jn däuchte nütz seyn zum Krieg zu Land vnd Wasser / wiewol er lang zuvor vieler vrsachen halb / vnd durch viel Gesandten / gnugsam erzürnt war/ denn sie alle beyde einen gar schwären Krieg/auß altem vnd neuwem hassz/wider die Frantzosen fürnamen.

Reichßtag zu Speyer.

Engelländer angereitzt.

Als nun Ferdinandus Gonzaga wider zum Keyser kam / sagte er jm wider / König Heinrich/der jm außgearbeit Silber/gar köstlichen Zeug zum Anrichttisch geschenckt hatte / were von eigner art hefftig auff die Frantzosen zornig / vnd würde on allen zweiffel den folgenden Sommer mit einem mächtigen Heer herüber in Franckreich fallen/vnd mit deß gantzen Englischen Reichs macht die Frantzosen bekriegen.

Er liesse sich auch den schwären vnkosten nicht abschrecken / daß er dem Keyser auß miltigkeit sein Volck besolden solte/wie er zuvor dem Keyser Maximilian im Tornauwer vnd Flandrischen Krieg gar reichlich gethan hatte.

In deß aber kehrete der Keyser mit alle seinen anschlägen fleiß an/wie er den Frantzösi-

1543. schen Krieg führen möchte/vñ sonderlich daß er etliche Teutsche Herrn treuw vñ zu Freun-
den behalten möchte/welche der Lutherischen Auffruhr halben dem Hauß Oesterreich vnd
jm den alten schuldigen dienst nit leisteten. Deñ darauff allein sahe der Keyser/wie er gar vil
Teutschen auß den streitbaren Ländern in seim Heer haben möchte/aber gar keine/so viel er
durch sein gar ernstlich verbott erhalten köndte/den Frantzosen liesse/welche sie mit grossen
gaben vnd verheissungen zu sich locketen/ Denn er hette denen/so in Franckreich zögen/die
straff auffgesetzt/daß sie niñermehr wider heym dörfften/so sie aber ergriffen würdē/Leibs-
straff gedräuwet. Aber das volckreiche vñ freye Land/vñ das nur Kriegßleut hat /vñ durch
so reichliche gaben geladen ward / kondte durch keine forcht der straff abgeschreckt werden/
ließ jm durch keinen fleiß der Hütter wehren / sondern zoge rottenweiß/ sonderlich auff vn-
gewöhnlichen wegen/in Franckreich. Deñ der hassz/den etliche wider das Hauß vō Oester
reich gefasset hatten / vermochte so viel/ vnd war die gewisse hoffnung deß Frantzösischen
Gelts so groß / daß sie leichtlich alle Verbott in den wind schlugen / vnd die ärmsten auch
meyneten/sie würden in kurtzer zeit die reichsten werden/wie denn Wilhelm vō Fürstenberg
ein Exempel war/welcher neuwlich vom Könige/darumb daß man jn beschüldigte/er hette
das Kriegßvolck beraubt/ vnd deß Königs Gelt behalten/ war gevrlaubt vnd entsetzt wor-
den/vnd ein vnsägliche summa Golts mit heym bracht hatte.

Türckische Armada.

Eben in desselbigen 1543. jars Augstmonat/da Gran im Vngerland von dem Türckischen Keyser Solyman ist erōbert / vnd die Statt Deuern im Niderland vom Keyser Carl mit stürmender Hand gewunnen worden/ ist Hariadenus/Barbarossa genannt/mit seiner Armada für die Statt Nizza in Prouintz gezogen. Denn der Türckische Oberster war zornig vnd vnwillig/ daß er vber so weite Meer vmb sonst solte kommen seyn/mit ver-
lierung seiner Ehr vnd Ruhms/ weil der König von Franckreich mit grossem nutz seiner
Feinde seine gemachte anschläge / davon er nun so offt mit dem Türcken hin vnd wider ge-
handelt hatte/nicht zum Krieg brauchen vnd enden köndte/vnd also die gantze zeit / da man
den Krieg auff dem Meer führen solte/auß nachlässigkeit fürüber gehen liesse. Denn vmb
diese säumigkeit vnd närrische faulheit würde er zu Constantinopel geschüldiget werden
vor allen andern / vnd würde Solyman / der dem König von Franckreich gar günstig we-
re/vnd seinen Feinden vō hertzen gern auffs höchste schädlich seyn wolte/gar vbel zu frieden
seyn / so man sagen solte / daß er seinem Bundgenossen mit dieser Armada / die er mit so
grossem vnkosten angericht / vnd an die cusserstē ort deß Meers geschickt hette / als er mit
gewaltiger macht der Feinde vmbringt gewesen/vergeblich hette hülff gethan.

Barbarossa vnwillig.

Er aber / der nicht säumiglich / wenns die zeit gebe / gelegenheit der Sachen pflegte
zu brauchen vnd zu kriegen / würde viel von seinem Namen vnd vorigem Lob verlieren / so
der gantze Sommer / der sich jetzund gegen dem Herbst lenckete / von jm in dem Anfurt zu
Marsilien/da jederman für faulheit die Hände schlaffeten/zubracht würde.

Dieser vrsachen halben ist eben Polinus / der die Armada von Constantinopel
bracht hatte / vnd als ein Statthalter bey dem Barbarossa war / zum König Frantzen ge-
zogen/vnd hat jm nach einander erzehlt / was man zu diesem Handel haben müßte/vnd der
Barbarossa mit stoltzen Scheltworten forderte / hat endtlich deß Königes Gebott zu der
Armaden bracht / daß man die Statt Nizza zu Land vnd Wasser angreiffen vnd stürmen
solte / Denn der König/der Gerechtigkeit lieb hatte/gedachte das/ was zuvor sein gewesen
war/vnd darzu er vngezweiffelt recht hette/ mit dem Schwerdt wider zu gewinnen. Denn
es war am tage/ daß seine Vorfahren / auß not deß Kriegs so sie bedrengte vnd mangel deß
Gelts/die Statt Nizza dem von Sophoy versetzt hatten/welche er eben vmb das Gelt/vnd
noch grössers / erstlich mit billichem bitten / darnach mit hoher bedeurung vnd dräuwen/
aber vergeblich/hatte wöllen wider lösen. Denn er wolte nicht daß die Türcken jre Krieg-
macht anderßwo hin wenden solten/weil er sahe/daß es jm hassz vnd grosse schande vñ nach-
red bringen würde / so er der greuwlichen Türcken Armada / die vnvberwindtlichen vnd
verderblichen schaden thun würde / an Christlichen Ländern anfahren liesse / zuvorauß
weil der schad der vnschüldigen völcker/ die beleidigung deß Keysers/so er jm als ein Feind
gethan/nichts außbüssen oder vergelten würde.

Nizza besetzt.

Frantzosen Armada.

Vber der Frantzosen Armada war Oberster der junge Herr von Anghian/auß dem

Borbo-

Borbonischen vnd Königlichen Geschlechte / deß Herrn von Vandomo leiblicher Bruder / damit die Schiffherren vnd etliche Frantzösische Edelleut in der Armada / die deß Virginij Vrsini / als eines außländischen Heerführers / Gebott nicht gehorchen wolten / auß boßheit vnd vnfürsichtigkeit diesem Jüngling / der jres Volcks / vnd von dem aller edlesten Stamm war / desto williger vnderthenig weren. Es hielt die Armada innen zwey vnd zwentzig spitzige Galeen / vnd achtzehen grosse Lastschiff / darinn waren acht tausend zu fuß / vnd viel Prouiand auff viel tage. Denn Polinus hatte in Prouintz / vnd sonderlich in Gasconien / vier tausend angenoñen / vnd so viel hatte auch Serochius / der auß Sophoy vertrieben / vnd auß eygnem hassz deß Hertzogen Feind war / disseit in Prouintz / vnd in den Völckern / so vmb den Losanner See vnd an dem Alpgebirg wohnen / zusammen bracht.

Also ist die Armada auß dem Port zu Massilia am Vfer hin in den anfuhrt zu Villafrancha gefahren / vnd ist nach zweyen tagen hernach gefolgt der Barbarossa / eben den weg / mit hundert vnd fünfftzig Schiffen / so durch Ruder getrieben wurden. Fürs aller erst schreib Polinus an die Genueser / sie solten sich gar nichts förchten / Denn diese Armada der Türcken würde niemand schaden / als allein den zu Nizza / wo sie sich nicht ergeben / deñ sie theten alles im Namen deß Königs von Franckreich / vnd darmit er den willen vnd meynung deß Königs war machete / hat er von den Türcken etliche Genueser erlangt / die auff den Galeen in Ketten waren / vnd dieselbige gen Genuam gesandt / vnd auß sonderlicher gütigkeit jren Freunden vnd Eltern wider zugestellt. Genueser vñ beschädigt.

Aber die zu Nicea hat er gar freundtlich vermahnt / sie solten jren rechtliebenden vnd alten Herrn / den König / der nicht allein gewaltig / sondern auch miltigkeit halben berühmt were / wider auffnemmen / vnd nicht die gefahr deß höchsten verderbens erwarten / vnd das vmb deß armen vnd verwirrten Fürstens von Sophoy willen / der zu gleich vom Keyser vñ vom König von Franckreich schier aller Stätt seiner Herrschafft beraubt were / vnd in seiner not kein andern außgang wüßte / als daß er beyde sein vbrig gut gar vnbilliglich vnd tyrannisch mit wissen vnd willen liesse berauben vnd eynnemmen. Denn zu der zeit scheinete kein Herr elender seyn als der von Sophoy / weil seine Herrschafft / die kurtz zuvor so reich war / disseit vnd jenseit der Alpen / die er von seinen Vorfahren vor langen jaren her ererbt hatte / zugleich von dem Könige / seinem Blutsfreundt / vnd von dem Keyser / seinem Schwager vnd Freunde / so vnbillich zerrissen ward. Nizza auffgefordert.

Derhalben sagte Polinus / die zu Nicea würden nichts sicherers vnd heylsamers jetziger zeit / vnd hernach ehrlichers vnd nützlichers / thun können / als daß sie sich behend ergeben / das doch seyn müßte: Denn so sie sich selber vngezwungen ergeben / hetten sie gar grosse wolthaten in gemeyn / vnd ein jeder in sonderheit / zugewarten von dem Könige / der jr darumb begerte / damit er sie gar gütiglich lieb hette / vnd sie / weil sie von der Statt Massilia jren vrsprung hetten / mit neuwen vortheilen vñ Freyheiten mehrete vnd zierte.

Darauff haben die Rahtsherren geantwortet: Sie hetten nichts liebers als glauben halten / das wolten sie auch dem Hertzog Carln von Sophoy leisten / den sie für den rechten Herrn hielten / vnd seine grosse gütigkeit vnd Gerechtigkeit täglich erführen. Antwort.

Derhalben solte er auffhören die Bürger durch Botten vnd Brieffe abfellig zu machen / denn sie wolten alle die / so sich sehen liessen / für Feinde achten. Solche wort haben die Redner so der Raht an den vñ Anghia schickte / erzehlt. Derhalbē griffen die Frantzosen von der vermahnung zur gewalt vnd Kriegßmacht / setzten das Volck auffs Land / ruckten gegen der Statt mit dreyen Lägern / vnd huben an zu stürmen.

Es ligt die Statt Nizza an einem hohen Berge / der sich an den Alpen anhebt / vnd an einander sich biß ins Meer erstreckt. Auff der eusserstē Spitz derselbigen ligt ein Schloß / ein alt Gebäuw der Könige von Prouintz / das durch vieler namhafftiger Heerführer Gefengniß vnd jämmerlich ende ist berühmt worden. Darvon kan man alle Meer darvnder besehen weit vñ breit / vñ gehet ein weg gar hoch herab in die Statt Nizza. Vnden auß dem Felsen am Vfer eutspringt ein gar gesunder vnd wasserreicher Brunn / gar bequem den grossen Armaden / Wasser da zu holen. Gelegenheit.

Die Stattmauwren sind gar alt / vnd nicht wol verwaret / aber es hatten sie die zu Nizza kurtz zuvor mit neuwen Pasteyen befestigt / auff vnderricht vnd mit hülff Pauli Si-

1543. meonis deß Obersten im Schloß: Der war ein wolgeübter Kriegßman/vnd war ein Rho-
Ritter Simeon. diser Ritter/war auch einmal von den Meerräubern auffgefangen worden/vnd hatte dem Barbarossa gedienet/der vermante die Bürger/sie solten der Türcken macht mit bestendigem gemüt verachten. Damit sie aber das desto frölicher vnd halßstarriger thun müßten/ hatte er jr Weib vnd Kind/vnd was nit zum Kriege tochte/ins Schloß hinauff genoñen/ vñ schickte jnē mit allē fleiß zu/was sie für Krießgzeug in gegenwertiger gefahr bedorfften.

Läger. Polinus lag an dem ort der Statt/das gegen Mitternacht ligt/vnd da das Thor ist da man auff Villafrancham zu gehet. Der vō Anghia fuhrte sein Geschütz auff einen Hügel/vnd war zwischen jm vnd Polino ein klein Wasser/das durch felsichte örter lieff/schier wie ein reissender Bach/nicht weit von der Stattmauwren. Die Türcken aber lagen nit weit von deß Polini Läger/schantzten vñ weckten mit wunderbarlicher geschickligkeit vnd behendigkeit/stellten jr Geschütz an/vnd schossen die Zinnen ab.

In deß fuhr der Frantzosen Armada vmb den Meerberg/vnd richte das Geschütz also auff die Statt/das bißweil die Kugeln so sie zu hoch fuhren auff der andern seiten in der Türcken Läger fielen.

Sturm. Als aber die Türcken diese gefahr merckten/legten sie sich an dem ort/da Leo Strozza/neben dem Polino/die Statt beschoß/nemlich da ein Bollwerck war/ daran der Kalck noch nit verharrtet/wie es kurtz zuvor die zu Nizza gebauwet hatten. Derhalben haben die Türcken/die in allen dingen grausamen ernst brauchten/so vil Mauwren vnd Bollwerck nidergeworffen vnd zerschossen/daß sie mit fliegenden Fahnen dorfften anlauffen/vnd daß deß Leonis Fahne auß gleicher künheit vnd eyfferder mannheit mit ansetzte. Aber die in der Statt wehreten sich auß grossem vnd vnerschrocknem muht/brachten viel vmb/verwundten viel/vnd schlugen die Türcken vnd deß Leonis Fahne von den zerfallenen Mauwren hinab.

An dem tage ist erōbert worden ein Fehnlin der Türcken/vnd ist der Fehndrich vmbbracht worden/auch ist deß Leonis Fehnlin zerrissen worden/aber der Fehndrich wehrete sich tapffer/ward doch verwundt/vnd bracht das Fehnlin darvon. Auß den Türcken kamen damals vmb/oder sturben hernach von Wunden/nicht vil weniger als hundert/aber auß deß Leonis Volck zwey vnd zwentzig.

Aber bald darnach sammlete Barbarossa alle macht den Thurn niderzuwerffen/der oben vber dem Thor war/vnd darvon man jnen mit dem Geschütz grossen schaden thet. Denselbigen beschossen vnd zerschelterten sie nicht lang/vnd warffen an vielen orten die Stattmauwren nider/da huben die Bürger an von der Mauwren vmb den Frieden zu handeln/weil sie an hülff verzweyffelten/vnd weil jre Besatzung deß mehrentheils verwundt war.

Ergebung.

Der von Anghia nam sie mit dem geding in seinen schutz/daß er jnen einen Eydt thet/daß sie eben also vnder dem Könige solten gehalten werden/wie vnder dem Hertzog von Sophoy. Polinus aber besorgte sich/die Türcken möchten den gemachten Vertrag verhindern/vnd auß zorn jrer verlornen Kriegßgesellen halben/vnd auß hoffnung deß Raubs/in die Statt fallen/vnd erlangte von dem Barbarossa/daß er das Krießgvolck abmancte/vnd wider in die Schiff zichen hieß. Derhalben nicht lang hernach die Janizer/ weil sie jrer hoffnung beraubt waren/sich vnderstanden haben Polinum vnd Leonem/als sie wider von dem Gespräch mit dem Babarossa kamen/vmb zu bringen.

Rahtschlag vō Schloß. Als nun die Statt in der Feinde Händ koñen war/hat man gerahtschlagt/wie man das Schloß erōbern möchte/in welchem fürneñen Barbarossa zween weg fürgab: Der eine war/daß man die Statt verwaren müßte/damit der Feind auff dem Schlosse nicht etwan vnversehens dieselbige eynnäme/vnd auch/daß man die Flesche/so haussen für der Statt war/beschirmen solte/damit nicht etwan ein frembder Feind/so sie mit der belägerung zuschaffen hette/jnen vber den Halß käme.

Der andere war gelegen in anstellung deß Geschützs/vnd wie man die Statt beschiessen wolte.

Nun ließ er den Frantzosen die wahl/welches sie am liebsten thun wolten/er wolte bereit seyn/entweder das Schloß mit dem Geschütz anzugreiffen/oder aber das Feldt zu

beschir-

beschirmen/Polinus zweiffelte/vnd kundte nicht von stundan sagen/welches jm am besten were. Endtlich verachtete Barbarossa der vnsern Gemüht/als die nit keck weren eine tapffere Kriegßthat zu vollnbringen/vnd die sach zu wagen/vnd hieß an einen sichern/vnd in einer eyl mit Wällen verschantztem ort/siben stück Büchssen stellen/vnter welchen gar grosse zwey waren/die andern aber nur so groß/als vnser gemeiniglich seyn. Mit disem hat er in kurtzer zeit die Pasteyen/vnd die ort/so man zur wacht brauchen kundt/zerbrochen/also/daß niemand auff der Mauwr bleiben kundte/vnd das vnstreitbare Volck/wiewol der Simeon sich nichts forchte/ein grosser schräcken ankam. Auch theilten die Frantzosen die Empter vnder einander auß/vnd stürmeten an andern orten gar hefftiglich/vnd verwunderten sich vber der sonderlichen behendigkeit vnd erfahrnheit der Türcken/in vorführung vnd richtung deß Geschützs.

Aber durch so viel schiessens ward so grosser mangel deß Puluers vnd Kugeln/daß Polinus solchs võ dem Barbarossa kauffen oder entlehnen mußte/welcher brummet vnd jn schalt/daß sie in jrem eygnen Land erst von andern frembden Leuten zeug begerten/vnd zu Massilien jre Schiff nicht mit dingen so zum Kriege nötig/sondern mit Weinfässern/beladen hetten. Denn der ernste vnd freche Türck kundte Scheltwort nicht lassen/vnd beklagte sich/man hette jn mit hoffnung grosser ding geäffet/die jm Polinus nur auffs herrlichste zu Constantinopel verheissen hette. Mangel an Arckeley.

Er ward auch so zornig/daß er dem Polino dräuwete/er wolte jn mit Ketten binden lassen/als der jn an den ort gefühet hette/da er entweder sein gut Gerüchte verlieren/oder seine Armada/so er allen zeug der Büchssen verthet/zu nichte machen müßte.

Derhalben hat er auß zorn auff die Frantzosen behend ein Diuanium angestellt/das ist ein art der versamlung im Krieg/da man fürm Läger einen Richtstul auffricht/vnd alle Schiffherrn/Obersten/Hauptleut vnd Fehndrich/mit jnen zu sprachen vnd zu rahtschlagen da erscheinen müssen. Barbarossa schilt die Frantzosen.

Denn er sagte/er wolte da beschliessen/daß man in der zeit wider gegen Morgen ziehen solte/dieweil sie bey den Frantzosen/die der sachẽ vnerfahren weren/vñ offt gelegenheit hetten/vnd sich säumig vnd faul hielten/anderß denn sie jnen zugesagt/alle ding vngerüst fundẽ. Durch dise meynung wurden vil Frantzosen vñ Polinus gar hart bewegt/also/daß Polinus erschrack/vnd sich nicht scheuwete/gar demütiglich zu bitten vnd zu wehren/mit heuchlen vnd verheissen. Er sagte nicht allein dem Barbarossa selbst/sondern auch allen Hauptleuten der Janizer in sonderheit gabẽ vons Königs wegẽ zu/welche sie alle gantz vnd gar verlieren würden/so sie den König betrögen/vnd also zur vnzeit die Freundtschafft derselben fahren liessen: Auch würde dise vnbesunnene that dem Keyser Solyman schwäre beleidigung/jnen aber one zweyffel straffe/bringen. Polini versühnung.

Mit diesen zusagen vnd bitten/vnd sonderlich weil der von Anghia den zornigen alten Türcken gar lindiglich schlichtete vnd vberredete/ist on grosse mühe erlangt worden/daß das fürnemmen heym zu ziehen verworffen ward/vnd man die angefangene belägerung deß Schloß nicht vnderließ.

Als aber Barbarossa kaum zu frieden gestellt war/vnd sich zu den anschlägen deß Kriegß wider gewendet hatte/sind deß Alfonsi Dauali/Marggraffens von Guast/Brieffe an Paulum Simeonem/den Hauptmañ im Schloß/auffgefangen worden/darinn er jn mit vil worten vermanete/er solte der Feinde macht nur so lang noch außstehen/biß er/der schon das geringfertige Volck vorher geschickt hett/mit der gantzen krafft deß schwären Zeugs hernach käme. Denn er reysete durch steige der Alpen am Meer/vnd wolte in zweyen tagen bey jm seyn/vnd mit grosser niderlag der Türcken jn vñ das Schloß von aller gefahr erledigen. Dieser Brieffe halben ist schnell ein geschrey im gantzen Läger außgangen/der von Guast were nicht ferrn/vnd brechte ein recht Heer mit jnen zu schlahen. Durch diß geschrey ist zugleich die Türckẽ vnd die Frantzosen ein so schwere vnd schnelle forcht ankommen/sonderlich weil auch ein neuwes vngemach das Kriegßvolck erschreckte/nemlich ein dicker vnd sturmwindiger Platzregen/daß sie alle die Schantzen vnd das Geschütz/vnd jre Harnisch/dahinden liessen/gar böse wege vber den Berg in allem lauffen flohen/vnd sich in die Schiff macheten. Deß von Guasts hülff. Schreckẽ der Türcken.

Aber der

1543. Aber der nechste tag/als sie keinen Feind sahen/vnd sich auch selber jrer forcht schämeten/gab jnen den muht widerumb.

Abzug. Nicht lang hernach achtete schier jederman/man würde das Schloß/weil es so hoch auff einem Felsen lege/gar schwerlich beschiessen können/auch durch hole gänge in dem Felsen one lange vnd gar verdrießliche arbeit/vnd zwar mit zweyffelhafftigem außgang/nit gewinnen können/vnd hub man an auß gemeynem anschlage das Geschütz zu rück zu führen.

In diesem Werck seyn die Türcken wunder hurtig vnd geschickt gewesen/vnd haben nicht allein jr Geschütz/sondern auch der Frantzosen/die gar grosse mühe hatten/schwärsten Geschütz mit jren Schultern fortgezogen/vnd jnen nicht heymlich jre faulheit fürgeworffen/daß sie allzu bald an Leib vnd muht wolten mühd vnd machtloß werden. Als man nun beschlossen hatte abzuziehen/vnd ein solch auffgeläuff war/hat man den Türcken mit verbieten nicht wehren können/sondern sind eylends in die Statt Nizza gefallen/haben alles geplündert/vnd in den Häusern grausame Feuwer angelegt. Damals aber hatte Serochius schon etliche Stättlin in dieser gegend durch sein vermahnen vnd ansehen/die er bey diesen Völckern hatte/zur ergebung bracht.

Also zog der von Anghia mit seinem Heer vber das Wasser Varus/aber Barbarossa bleib mit der gantzen Armada zu Antipolis. Als er nun allda still lag/bey der Insel Lerina/welche die Schiffleut Margaritam nennen/hat er erfahren/daß der von Guast vnd der Sophoyer sampt deß Aurie Armada/in den anfuhrt zu Villafrancha kommen weren/in welches anfahrt der von Guast in gar grosser gefahr deß Schiffsbruchs gewesen ist/als sich die Galee/darauff er fuhr/wie sich vnversehens ein Sturmwind erhub/schon an die Felsen schlug/wo nicht ein Kriegßmann/der Schiffsachen nit vnerfahren/von stund an ein klein Sägel außgespannen/vnd das fördertheil deß Schiffs gelenckt hette. Eben diese gewalt deß plötzlichen vnd hefftigen Sturmwinds hat auch vier Galeen deß Aurie/die sich ins offene Meer vnderstunden zu begeben/die quier an die Felsen eins holen Meerbergs geschlagen/mit so gar grausamen wällen/daß die leibeygnen Knechte nicht raum gehabt jre Fessel ab zu lösen/vnd alle ertruncken sind/wie denn auch das Geschütz/so in den zerbrochenen Schiffen war/versuncken.

Keyserischen Schiffbruch.

Als nun Polinus diese gefahr vnd zukunfft der Feinde vernam/ließ er sich bedünckẽ/er hette eine gewisse gelegenheit der Feinde Armada zu vertilgen/schickte derhalben Petrum Angelium Bargeum/einen Poeten/der Griechischen Sprach erfahren/zu dem Barbarossa/weil er jn zu Constantinopel gekannt hatte/Der solte jm anzeigen/wie jm der Feind vnd das Vngewitter eine so schöne gelegenheit eine herrliche vnd tapffere that zu thun bracht hette/vnd jn gantz fleissig vermahnen/er solte eylen/vnd den Feind mit seiner Armada angreiffen/dardurch er ein sonderlich Lob vnd gar gewisse Beut erlangen würde.

Barbarossa ließ jm den anschlag gefallen/vnd verhieß jm/er wolte sich nicht versäumen/wo es jm ein lob brechte/aber der Wind von Morgen wehrete jm/daß er solchs nicht künlich vnd behend thun kundte. Als sich nun in kurtzem die Winde legten/vnd das Meer wider lind war/vnd nicht mehr so hefftig wallete/führte er seine Armada auß/aber er fuhr so langsam vnd bedachtsam/hielt auch endtlich bey den Weinbergen deß Vfers bey Antipoli/daß sich erstlich die Schiffherrn vnd Sanzachen verwunderten/vnd bald darnach fein lacheten/vnd das so frey/daß sie in gespött sagten/es were billich/daß Hariadenus dem Auria/als seinem Bruder/vnd der sich mit jm nach Meerräubischem brauch vereynigt vnd verbunden hette/daß einer den andern nicht beschädigte/nichts vbels thete/vnd jm die wolthat treuwlich wider vergölte/die er von jm vor etlichen jaren bey der Statt Hippona in Africa auß gütigkeit empfangen hette.

Aurie vñ Barbarosse freũd schafft.

Vnder andern die seine säumigkeit strafften vnd vbel außlegten/war auch der Cayeroglis/fast der fürneñeste vnder den Sanzacchen/deß Alcairischen Cayrbei Son/der den Sulthan Campsonem vbergeben hatt/vnd dardurch von dem Selymo die Vogtey gantz Egypten Lands verdienet hatt.

Warumb aber Hariadenus damals die sach nit angriffen/hat er damals vñ hernach zu Constantinopel also vertheidigt vnd dargethan/daß er sagte/Er sehe/als ein alter betagter Heer-

ter Heerführer/mit seinen tunckeln augen viel ding klärlicher vnd eygentlicher/als die jungen. Als man aber deß Cayroglis gedachte/entblösseten er die Zehne/lachete/vnd wendt sich zu den seinen/sprechend/Ey so werde ich auch gleicherweiß grosse Gaben von meinen Feinden zu hoffen haben/daß ich jrer gern verschone/gleich wie sein Vatter am wasser Singa in Syrien auff der rechten Eck die Türcken/seine Feinde/nicht angreiff/vnd darnach für den dienst/daß er nit geschlagen/von dem Feinde/als er sigte/die Landvogtey vber Egypten zur Belohnung bekam. Sprichwört.

Als aber der Sturmwindt auffhorte/vnd das Meer wider still ward/fuhren Salechus mit fünff vnd zwentzig Galeen/vnd Leo Strozza mit so vil Frantzösischen zu dem anfuhrt/vnd vberkamen der zerbrochenen Schiff gut so noch da war/vnd bunden durch die Leut so vnder dem Wasser lang bleiben können/an die Geschütz grosse Seyl/vnd zogen sie mit Rüstungen auß dem tieffen Meer.

Nicht lang hernach fuhr Barbarossa wider gen Massilien zu dem anfuhrt Tolon/der vorzeiten ist Taurenta genennt worden/Aber der von Guast vñ der Sophoyer besuchten die Statt Nizza/lobten den Simeonem/trösteten die armen Bürger/vnd besahen die Bauwerck der Türcken/vnd verwunderten sich vber jrer geschickligkeit vnd Kunst in bauwung der Wälle so hoch/daß vns/als wir dise sachē beschriebē/der Marggraff selber bekañte/es däuchtete jn/daß die vnsern den Türcken in solchē sachē weit nit zu vergleichen weren.

Darnach ist der Marrggraff von Guast mit diesem Volck/das er auß furcht deß Barbarossen angenoñen hatt/darzu er noch etliche Fehnlin/thet für die grosse vnd fruchtbare Statt in Pemont/Monteuicum genannt/gezogen. Deñ dariñ war eine starcke Besatzung von Frantzosen vnd Schweitzern/welche vnder dem Obersten Carolo Drosio/so da daheym war/eim gar behertzten Mañ/den Keyserischen offt schaden thetē. Derhalbē führte er das Geschütz mit grossem vnkostē vñ grosser arbeit dafür/vñ ward die Statt an vilē ortē beschossen/so gar hefftig/daß die Mauwren an allen orten niderfielen: Aber Drosius wehrete mit allen krefften vnd fleiß/vnd kam endtlich die sache darzu/daß der von Guast schier an der eröberung verzweiffelte. Deñ es warē eben vñ die zeit an einander regen/die hinderten alle Empter der Belägerung/vnd kundte das Kriegßvolck kaum das böse Wätter ertragen/jedoch lieffen an allen orten die Fehnlin mit freuden an die Mauwr/vnd geschach bey der nidergeworffenen Mauwr ein grausamer streit. Pemonder Krieg. 1543.

Endtlich ist die ergebung/weil sie den halßstarrigen Feinden nicht mit gewalt vnd Geschütz kundt abdrungen werden/durch einen list vñ betrug/den ich nicht kan außlassen/abveriert worden. Es hatte Drosius offtmals den Buterium vmb hülff angeruffen/derselbige war der Oberste der Frantzosen/vnd hielt sich zu Turin. Das hatte der von Guast auß der not/gefahr/vnd auß den angefangnen Brieffen der Feinde/vernommen. Derhalben hat er einen Brieff ertichtet/vnd den in Frantzösischer Sprach in deß Buterij Namen geschrieben/darauff hat er einen Abdruck von deß Buterij Sigel/den er auß einem alten Brieffe genommen/gemacht. Der Brieff lautete auff die meynung: Er solte jm selber raht schaffen/vnd dörffte auff keine hülffe warten/denn der König/so mit dem Krieg im Niderland zu schaffen hette/wolte kein neuw Volck in Welschland schicken. Darumb so er seiner macht vnd sach mißtrauwete/vnd nicht meynete daß er die Statt mit diesem Volck vñ notturfft/so er hette/erhalten kündte/solte er einen billichen vnd ehrlichen Vertrag mit dem Feinde annemmen/vnd einen Frieden machen. List mit einm falschen Brieffe.

Diesen Brieff schickte der von Guast dem Drosio nicht versigelt/sondern gleich als auffgebrochen/als den er auffgefangen hette/vnd vermahnete jn darneben/Er solte ein mal von seiner hartsinnigkeit ablassen/damit er nicht sich selber vnd so viel Kriegßleut/die das jre gar tapffer bißher gethan hetten/vnd das vnstreitbar Volck/die Bürger/in gefahr deß höchsten verderbens brechte/daran er nicht zweiffeln dörffte: So er sich aber vñ stundan ergebe/wolte er jm das alles/was er jm ehrlicher weiß lassen kündte/gantz treuwlich nachgeben/damit er nur nit dörffte den Sig/der schon gewiß were/weiter mit vil Blut vberkomē. Als nun Drosius disen Brieff laß/vñ deß Buterij Bitschier sahe/zweiffelte er gar nit/er were rechtschaffen vnd on falsch/vnd weil er vil hielt auff deß Guastien gütig gemüt/gedacht er sich zu ergeben/als der aller sachen halben in not steckte/vnd keine hoffnung mehr hatte zur

1543. hatte zur entsetzung/ damit er nur die Leut in der Statt/alles Kriegßvolck vnd sich selber/
Monteuicum ergeben. erhielte. Darauff hat er einen solchen Vertrag gemacht/ daß man jn one verletzung aller ding/sampt dem Kriegßvolck/mit fliegenden Fehnlin solte lassen auß der Statt ziehen.

Es hatt der von Guast nichts anderß vō dem Drosio begert/als daß er jm das Schloß welches in der nähe war/ darinn deß Drosij Besatzung lag/ es war auch darinnen deß Drosij Son/der noch ein Kind war/vbergeben solte heissen. Als aber Drosius schon davon zog/der da verheissen hette/Er wolte es vbergeben/vnd für seinem Volck her reysete/
Friedbruch. wolte der Hüter deß Schlosses/der auch deß Knaben Erzieher war/die Keyserischen/ die hinauff kamen fürs Schloß/nit eynlassen/ weil er mit grosser sorge vnd forcht damit vmbgieng/wie er sein Gerähte zusammen lese.

Als das dem von Guast wider gesagt ward/brannte er von gähem zorn / vnd befahl etlichen Reutern/die er nannte/ sie solten dem Drosio von stundan nachjagen / vnd jn/ als der seine zusag nicht hielte/ zu rück holen. Aber die andern Reuter / denen er nicht befohlen war/waren deß Raubs so begirig (wie gläublich) oder aber wolten diensthafftiger seyn/daß gantze Fahnen on alle ordnung sich vngeheissen zu den ersten theten / vnd das Fußvolck/so in der Besatzung gelegen/vnd sonderlich die Schweitzer / die nach jrem brauch gar langsam reyseten / deß sie sich gar nicht besorgeten / feindtlich angriffen/viel vmbbrachten vnd verwundten/vnd also ein vngewöhnlichen Mort vnd Raubstück begiengen: Wiewol jnen der von Guast wehrete/vnd allein den Drosium begerte/welcher auff einem schnellen Roß sich in die flucht gab.

Es ist die sach mit so grossem Lärmen von den Spaniern / die vnbedachtsam in die Feinde fielen/angefangen vnd begangen worden/daß der von Guast schier zu langsam den Schweitzern/ die schon zerstreuwet/beraubt/vnd vbel geschädigt waren/hülffe gethan hat. Dise that ist dem von Guast/weil er solchs nit verhofft/vñ on seinen befelch geschehen war so leid gewesen/daß er sich geschämpt vñ gar vbel zu friden vnd betrübt darüber gewesen ist/ befohlen hat/daß man den gethanen schadē mit allerley dienst vnd güte wider erstaten solte: Hat auch der erschlagenen verwandten vnd den verwundten Geschenck geben/ die das wilde Schweitzerische Volck zu fried stellen kundten/welches mit zornigen worten vnd dräuwen sich beklagte/ daß jm wider aller Völcker recht ein mercklicher schad geschehen were. Das hat dem von Guast die freude / so er vber dem Sig vnd widereröberung der Statt hatte / geringert / doch hat er keinen ernst gegen den seinen / die den Mort begangen / gebraucht/weil er sich bedüncken ließ/daß er der Schweitzer zorn nur mit weniger enthäuptung versühnen kündte.

Nicht lang hernach hat er sein alt Kriegßvolck in die Stättlin außgetheilt / vnd das neuwe lauffen lassen/vñ ist er gen Astam gezogē: Daselbst hat er sein Heer wider erneuwert/ vñ die nechstgelegnē Stättlin/die die Frantzosen vorlangest hattē eyngenommen/durch ergebung wider bekommen. Ludwig Vistarinum/der zu Cherio lag/ hieß er mit allem Volck/
Carmagnolā eröbert. so in der besatzung lag/außziehen/vnd Carmagnolam angreiffen. Derselbige thet den befelch/vnd ergaben sich jm die Bürger in der Statt / aber das Schloß beschoß er / vnd gewans mit gewalt.

Es hatten die Frantzosen damals den anschlag/daß sie die Besatzung zusammen führen wolten /etwan an einen sichern ort / vnd die schwachen Stättlin also verlassen/daß sie die Mauwren vnd Festungen derselbigen eynreyssen wolten/damit sich die Keyserischen die lenge nicht da halten kündten.

Darauff waren Ossumius/ein Gascönier/vnd Vicomercatus ein Meyländer/beyde Rittmeister/vnd mit jnen Axalius/der ein Fehnlin Hackenschützen mit sich brachte/gen
Carinianum. Carinianum kommen/die Festungen zu zerstören / vnd den Prouiand außzuführen. Als sie nun im dem Werck waren / ließ sich der von Guast am andern Vfer deß Pfaes mit einem hauffen Reuter sehen/vñ ermanete den Vistarinum/ der nit ferrn darvon war/er solte seine Reuter heissen vber das Wasser setzen / vnd den Feind auff dem wege angreiffen. Federicus Douaria / ein getroster vnd hurtiger Mann / besahn sich auff vermahnung deß Vistarini nicht lang/sondern schwam mit seiner Fahne vber den Pfa / vnd reitzte die Frantzosen an/vnd das mit grösserer künheit/weil jm der von Guast zusagte/Er wolte jm bey zei-

bey zeiten helffen/denn seine Reuter sammleten sich Rottenweiß bey jrem Obersten. Es war nun der Streit zwischen dem Ossumio vnd Douaria am hefftigsten/da vermahneten Vicomercatus vnd Azalius/die den von Guast gar eigentlich auß der Rüstung vnd tapfferm stim̃ erkannt hatten/den Ossumium/er sölte den Kampff enden/vnd abziehen/denn sie hetten den von Guast für sich/der sie mit der grossen menge seiner Reisigē von stundan würde vberfallen. Ossumius aber hatte lust weiter zu streiten/ vnd den Douariam auff zu reiben/nam derhalben den raht nicht zu hertzen/vnd streit viel hefftiger. Die andern zween stunden auff jrem anschlage/machten sich loß/vnd zogen jren fürgenommenen weg. Von stundan kam dem Douarie in seiner not zu hülff Hieronymus Sylua/den der von Guast mit einer Fahne Reuter hernach schickte/der schlug deß Ossumij Reuter/ Ossumius ward vom Rosß gefellt vnd gefangen. Bey dem von Guast beklagte er sich/Vicomercatus hette jn auß zagheit verlassen/auß welchen worten/die er mit hochmuht vnd zorn redte/ als sie dem Vicomercato zukamen/ ist ein zanck entstanden/der einen tödtlichen hassz hat geben/ vnd ist die feindschafft so groß worden/ daß Vicomercatus Ossumium/ als einen boßhafftigen Lügner/vnd der jn vnbilliglich schmähete/zu einem Kampff/Mann gegen mañ/ außfoderte. Aber der König erfuhr durch vieler zeugniß dieses Kriegßlauffs Histori/ vnd entschied den zanck durch seine Maiestet/vnd mußte Ossumius dem Vicomercato seine Ehr/die er jm durch allzu schnelle schmähung vnd scheltwort hatte genommen/ wider geben. Scharmützel.

Als nun der von Guast die sache wol außgericht hatte/ist er zu Cariniano eyngezogen/vnd als er merckte die gelegenheit deß orts/die gar groß vnd bequäm war die Frantzosen zu beleidigen/nam er jm für die Statt zu befestigen vnd zu besetzen/ Denn sie lag fast in dem mittel/vnd innwendig vnder den Stätten/ so die Frantzosen besetzt vnd innen hatten. Als nun der Anschlag jederman gefiel/vnd alle Bäuw vnd Bollwerck wider gemacht waren/auch neuwe Munition darzu/ hat er das Stättlin zu beschützen geben dem Pyrrho Stipiciano/ welchem er seines gemüts vnd mannheit halben gar wol trauwete/ Er hat auch nach dem etliche Stättlin zur ergebung gezwungen/ vnd ist nicht lang hernach/ als er das Kriegßvolck ins Winterläger zertheilt/wider gen Meyland kommen. Carinianum vō den Keyserischē besetzt.

Barbarossa aber ward zu Tolen eyngelassen/vnd mit gar mechtigem fleiß vñ dienst der Königklich Landvögt/ vnd der gantzen Prouintz vberfluß/reichlich gehalten. Darnach besichtiget er seine Armada/vnd laß darauß fünff vnd zwentzig Galeen/die er dem Salecho vnd Assani Celebo/der jm nahe mit Blut verwandt war/zugab/ vnd schickte sie auß/ daß sie das Vfer deß Spanier Landes berauben solten. Dieselbigen fuhren für der krümme deß Meers bey Prouintz fürüber/vnd streifften darnach/ vnd griffen an als Feinde den Meerberg vnd die Statt Illyberis/da man noch fußstapffen sihet einer alten Statt/ vnd am selbigen Vfer auch Cadechesium vnd Rhodam/die man Rosam nennet. Fuhren darnach für dem Meerberg Veneris fürüber/welchen die Schiffleut Creum nennen/ vnd bekamen bey der alten Statt Emporie einen grossen Raub: Sie haben auch ein Lastschiff vnd eine Galeen in dem anfurt bekommen/der Palamos genennt wirdt. Als sie nun diese ding erobert hatten/sind sie hinüber gen Algeir/wie jnen befohlen war/gefahren/ den Raub allda abzuladen/vnd da jr Winterläger zu halten/damit sie/ so bald der Früling sich herzu nahete/wider in Prouintz zum Barbarossa kämen. Türckische Armada. Spanien von Türcken angriffen.

Barbarossa/als er den Winter vber ein theil seiner Armada wider erneuwerte/ vnd seinen Schiffzeug wider bauwete vnd besserte/ ist von den Genuesern/vnd sonderlich von dem Auria/als ein Freundt vnd Mitgesell gehalten worden/ welcher nach einem sonderlichen Rechten der Schiffherren vnterm schein/ als lösete er seine Gefangnen/dem Türcken gar gern/ was er bedorffte/ zuschickte. Denn König Frantz machete daß die Genueser alle gar freundtlich erhalten/ vñ niergend nicht geplagt wurden/hatte auch darüber zusag von den Türcken genommen/die der Keyser Solyman durch sein gebott vnd ansehen bekrefftigt hatte. Denn Auria wolte nicht zu vngereimpter zeit dem Türcken zu seinem Schiffzeuge dienst versagen/vnd sich als ein Feind erzeygen/ wiewol er sich für einen Schiffobersten deß Keysers außgab/ damit er seinem Vatterland nicht schadete/ welches diese mechtige Armada auff allerley weiß beschädigen kondte. Genueser dē Türcken wol an.

1543. Tuniser krieg in Africa.

Fast in denen tagen da der Hariadenus Barbarossa am Vfer deß Welschenlandes hin gen Marsilien fuhr/dem Franckreich bey zu stehen/ist Muleasses/der König zu Tunis/in die Insel Sicilien herüber gefahren/in willens den Keyser/der damals auß Hispanien gen Genuam geschifft war/anzusprechen. Die vrsach der fürgenommenen Schiffart war/wie er sagte/daß er vom Keyser grössere hülff wider die Türcken begeren wolte/Dein die Türcken/die dem Barbarossen zustunden/hatten etliche wolgelegne ort des Reichß mit gar starcker macht innen/vnd fürnemlich Constantinam/eine gar feste Statt drinnen im Lande/welche vor alten zeiten ist Cyrtha genennt worden/wie wir an eim andern ort beweiset haben/auch die Statt klein Leptim am Meer gelegen/welche die Africaner jetzund Mahemediam nennen/die vnsern aber Africam/auch Adrumetum/welche jetzund Mahometa genannt wirdt.

Muleassis Landsordnung.

Es ist aber der Muleasses mit dieser Landsordnung auß dem Reich geschieden/daß er zu beschirmung vnd verwaltung deß Königreichs setzte die aller treuwesten vñ streitbaresten Mäñer/zuvorauß Mahometem/der der Statt Tunis Oberster solt seyn. Diser Mahometes war damals im höchsten Ampt der Tuniser/das man Maniphetes neñt/vñ ward drumb/daß er stammelte/Temtes genannt. In das Schloß verordnete er einen freygelassenen Knecht auß Corsica/genannt Fares/das ist/hurtig. Vber sein Heer machte er zum Obersten Amidam/seinen Son/daß er das Land vmb die Statt von dem Anlauff der Türcken vnd Numidier beschirmen solte.

Muleasses gen Neapolis.

Er brachte dem Keyser gar köstliche vnd künstliche Täppich/allerley zierd der Bette/auch etliche edele Gestein/vnd zwey Numidische Rossz/gar hoch. Als er aber auß Sicilien außfuhr/kondte er nicht stracks auff Genuam zu fahren/vnd ward durch widerwertige Winde erstlich gen Caietam/vnd darnach gen Neapolis/getriben. Der Statthalter zu Neapolis/Petrus von Toledo/hat jm/wie man einem solchen Gast hette gebẽ söllen/gar reiche Geschenck gethan/vnd ein Hauß/das mit gar herrlichem Haußzeuge gezieret war/eyngeben. Da haben sich die Neapolitaner vber der neuwen Tracht dieses Volcks/vber den brauch zu essen/allerley Geräuchwerck/vnd in summa vber der außerlesenen Pracht vnd Schleckerey/verwundert/denn sie füllten in alle Essen auß toller verthülichkeit köstliche vnd wolriechende Salben/also/daß mans für eine warheit weiß/daß ein einziger Pfauw/den der Koch nach Königlichem brauch zubereitet/mehr als hundert Kronen kost hat. Denn man sagte/daß nicht allein das Gemach da er zerlegt ward/sondern das gantze Hauß/mit eim neuwen vñ gantz lieblichen geruch erfüllt worden/mit so starckem dampff/daß die gantze Nachbarschafft diesen vngebreuchlichen vnd nicht bald vergenglichen geruch empfunden.

Darnach hat er jm fürgenommen zu Lande zu dem Keyser zu reysen/denn er sich forchte auff dem Meer zu fahren/dieweil an allen orten deß Barbarossen Schiff waren/Es hatte auch Rodulphus Pius/Statthalter zu Rom/dem Keyser zu ehren etliche Leut vorher gesandt/die diesen außländischen König/wiewol er einer andern Religion war/laden/vnd eine herrliche Herberge anbieten solten/vnd wolte jn angenommen haben/wo jn nicht der Keyser zu Neapolis hette still ligen heissen/Denn er war gar hefftig mit schwären sorgen beladen/hatte neuwlich zu Buxeto mit dem Bapst Paulo Sprach gehalten/vnd zog mit aller eyl in den Geldrischen Krieg.

Worsagerey.

Ich hab aber hernach von dem Muleasse selber/als er auß seinem Reich vertrieben/vnd seines Gesichts beraubt war/vernommen/daß er ohne die vrsachen seiner Schiffart/die ich oben erzehlt/darumb gern auß Africa gewichẽ sey/daß er die grosse gefahr/so jm zustunde/vermeiden wöllen. Denn er war der Warsagung auß dem Gestirn gar wol erfaren/vnd hatte auß dem zukünfftigen eynfluß vnd wirckung deß Gestirns ersehen/daß jm ein groß vnglück sein Leben vnd Reich zu verlieren zustünde: Weil er sich aber fürnemlich für dem Barbarossen besorgt/hette er leichtlich gleubt/die Armada/die zu Constantinopel angericht were worden/gienge auff nichts anderß als auff sich/Denn das hette er für vnmüglich geacht/daß die Armada deß Türckischen Keysers nicht zu verderben/wie sie allzeit gepflegt/sondern zu hülff der Christen/solte außgefahrẽ seyn. Derhalben hette jm mehr sein verstandt/als die warnung deß Gestirns/gefehlet/vnd were er in disen jaimer vnd elend

gestürtzt

gestürtzt worden/welches er doch/ ob er wol vertrieben / ohne hülff / vnd beyder Augen beraubt were/gar behertzt leiden wolte.

Als nun Maleasses/ wie oben gesagt/zu Neapolis still lag / vnd mit allem fleiß darauff sahe / was deß Barbarossen anschläge für ein end nemen / der mit einer so mechtigen Armada vmb sonst die Statt Nizza belägert hatte/ was der Türckische Keyser Solyman/ nach dem er Gran vnd Kron Weissenburg / die namhafftigsten Stätt deß Vngerischen Reichs/mit gewalt erobert/weiter anfahen würde /vnd wohin der Keyser / nach dem er die Statt Deuern in Geldren mit gewalt erobert / seine Kriegßmacht wenden würde kam jm gewisse Bottschafft auß Africa/daß sein Son Amida auß vnversehenem abfall / den Königklichen Sitz Tuniß mit gewalt eyngenommen hette / seine Freunde vnd Amptleut vmbbracht/ sein Frauwenzimmer mit blutschande geschwecht/ vnd das Schloß erobert. Zeitung.

Als er nun diese ding vernam/ist er gar hart betrübt worden / vnd hat jm fürgenommen ohne allen verzug hinüber in Africam zu fahren/vnd seinen verderbten sachen/wiewol zu spaht/hülff zu thun/vñ seinen Son/ehe er seine Macht zusammen bringen vnd sich stercken möchte / im anfang der Auffruhr vnterzudrucken / Denn er gedachte er würde auß vnbedachtem fürnemmen von stundan die Türcken zu hülff nemmen/die in der Statt Leptis/zu Adrumento vnd Cyrtha /weren/wie er deñ leichtlich hette thun können/ vnd dieselbige den Spaniern zu Guletta entgegen stellen / so sie deß Muleassis sache vertheidigen wolten.

Derhalben hat er so eylend er mochte/Gelt herfür gesucht / vnd Volck angenoñen/ mit bewilligung Petri von Toledo deß Statthalters/der die vertriebnen wider gut machete/die sich schreiben liessen/vnd hinüber in Africam führen. Als nun das geschrey von diesem Gebott außkam/sind die Vbelthäter vnd andere/so vom Gericht verdampt waren/ hauffenweiß gen Neapolim kommen /so viel / daß man ein eben Heer darauß hette machen mögen. Denn ein jeder wolte lieber vmbs Gelt dienen/den namen seiner verweisung abthun/vnd das Glück im Kriege versuchen/als im elend/als ein verjagter in den Wälden hin vnd wider lauffen/vnd von denen/so die Vbelthäter erforschen/den schendtlichen tod deß stricks gewertig seyn. Dieser Oberster war Johannes Baptista Lofredius/ eines adelichen Geschlechts/ein geschwinder Mann/ vnd der deß ruhms vnd gewissen gewins von seinem Ampt vberauß begirig war. Der hat mit dem Muleasse ein Pact gemacht/ daß er jm drey Monat Solt bar erlegete / hat darauff gemustert / vnd tausend vnd achthundert Knechte in die Schiff gesetzt/aber das mehrertheil deß Gelts bey sich behalten / ist also in Africam gefahren/vnd mit dem König zu Guletta ankommen. Muleasses nimpt Volck an.

Wie aber Amida von seinem Vatter Muleasse abgefallen sey/vnd was diese blutige Auffruhr für ein ende genommen habe/wirdt nicht vngereimpt seyn zu dem fürgenommenen Werck allhie zu erzehlen / doch kürtzlich: Es waren bey dem Amida gar ansehenliche grosse Herren deß Reichs/die den jungen Mann/der ander Leut raht brauchete/ vnd leichtlich folgete/nach jrem wolgefallen regierten / vnd sonderlich Mahometes/deß Bochamaris Son/der vnter dem König Mahomet Maniphetes gewesen war. Als nun Muleasses das Königreich vberkommen / hat er Bohamari das Gemächte lassen außhauwen/ vnd jn gar schmählich getödtet: Das geschahe auß mißgunst vnd hassz auß Bulerey entstandē/drumb/daß er dem Muleassi Rhahamanam / eine vberauß schöne Jungfrauw/eines Häuptmans in eim Schloß der Abdoremon hieß/Tochter/welche Muleasses lieb hatte/durch allzu schnelle Hochzeit vor dem maul hatte weggenommen. Auß dieser vnbillichen that hatte Mahometes/Bohamaris Son/einen tödlichen hassz auff Muleassem geschöpfft/welchen er darumb viel jar lang verhalten/damit er letztlich/ so eine gelegenheit kā me/die Rache zu vollbringen desto hefftiger außbreche. Nach diesem Mahomet war ein ander Mahomet/in alter gunst bey dem Amida fürtrefflich/der war ein Mauritanier auß Granaten/mit dem zunamen Adulzes/ein wunderbarlicher Künstler auff Büchssen / den hatte der Muleasses auß schmähung pflegen den schalckhafftigsten Knecht zu nennen/damit er jn gantz vnd gar von sich entfrembdet hatte.

Diese zween haben sich mit etlichen andern zusammen geschworen / vnd falsche Geschrey außbracht/ daß der Muleasses zu Neapolis gestorben were / vnd darzu ein gar hoch

1543. vnd Gottloß Bubenstück begangen / nemlich daß er / ehe er gestorben / zum Christlichen Glauben gefallen were. Amidam bewegte vnd mahnete das geschrey auff / zu dem traten die obgenannten / vnd vermahneten jn / er sölte eylend sich an seines Vatters Sitz setzen / damit nicht etwan sein Bruder Mahometes / der bey den Christen zu Guleta Leibbürge were / durch gunst vnd fleiß deß Touarris / der fertige macht bey sich hette / jm fürgezogen würde / Denn Mahometes war zwey vnd zwentzig jar alt / vnd mit dem gantzen Angesicht vnd art seinem Großvatter Mahomet gleich / welches anlasses halben er auch denen zu Tuniß gantz angenäm war.

Amida war nicht faul seines Vatters Reich anzunemmen / vnd zog mit aller eyl auß dem Feldläger gen Tuniß. Das Volck / das nichts von deß Vatters tod vernomen hatte / empfieng jn mit zweiffelhafftigem Angesicht / vnd verwunderte sich jederman / warumb er ohne geheyß seines Vatters so thumkühn vnd ohne vrsach in die Statt käme. Da trat herfür Maniphetes / mit dem zunamen Temtes / vnd straffte den Amidam gar ernstlich / als hette er eine todschüldige kühne That angefangen / richt jm er sölte sich wider ins Läger machen / vnd als er jm widerstunde / treib er jn durch das zusammen lauffende Volck auß der Statt.

Wie nun dem Amide sein anschlag vnd hoffnung zu nichte gemacht war / entweich er in das Land Martiam / das sich von dem anfuhrt zu Vtica biß an den Meerberg / darauff die alte Statt Carthago gelegen / erstreckt / vnd hat viel herrlicher Gebäuw vnd deß Königes Lustgärten. Aber Maniphetes / nach dem er den Amidam abgetrieben / ist mit einem schnellen Schiff zu dem Touarre gen Guletam gefahren / damit er gewiß erführe / so etwan ein widerwertig geschrey auß Sicilien kommen were / vnd sich von wegen deß Amide vnbesunnenheit vnd thumbkühnen fräffel bey jm beklagte.

Es waren bey dem Touarre als Leibbürgen Abdalages / deß Maniphetis Bruder / vnd deß Fare / der auß Corsica bürtig / vnd deß Schlosses Hauptman war / Son. Mit diesen hat sich der Maniphetes lange zeit beredet / vnd ist derhalben / als er wider gen Tuniß kam / in verdacht komen / daß er einen treuwlosen vnd meineydigen anschlag gemacht hette / nemlich daß er vñ Touarres / als ein gehülff / den Mahomet den Leibbürgen zu seines Vatters Reich bringen wolte. Deñ die Africaner sind vñ art vnbestendig / schnell / argwöhnisch / richten sich leichtlich nach vngewisser zeitung / vnd legen was sie gehört / auch offt vnware ding / vnbescheiden auß / nemlich nach fug vnd gunst jrer Parthey / der sie auffs halßstarrigste anhangen. Also erhub sich in der Statt ein zweiffelhafftig geschrey / vnd / als dasselbige zunam / nicht ein kleiner aufflauff deß Volcks. Nicht lang hernach kam dem Amide / der in den Martianischen Lustgärten offt mit grossen seufftzen vber seine vnglückseligkeit zornig ward / der fall dieser auffrührischen Empörung / vnd die vrsach durch etliche Bürger / die dem Muleassi feind waren / gar schnell für.

Amida kompt wider. Amida erneuwerte durch diese Bottschafft seine hoffnung / ward auch durch gewisse warsagzeichen gesterckt / vnd gedachte auß vermanung Bohamaris Adulcis vnd alle der seinen / widerumb dem Glück / das nicht allzeit vngewiß were / vñ dem guten außgang / entgegen zu lauffen / zog damit wider auff Tuniß / zog zu offenem Thor eyn / den nächsten zu deß Maniphetis Hauß / der war nicht daheim / da brachte er seine Blutfreunde vnd Hofgesind gar grausamlich vmb / vnd nach begangenem todschlag reiht er mit seinem blutdürstigen Hauffen von stundan ohne vnterlaß hinauff zu dem Schloß. Als er ins Schloß mit gewalt wolte / vnterstund sich der Hauptmann Fares jn mit dem eusseren Gatter außzuschliessen / greiff jm kühnlich in den zaum / vnd treib jn stracks zum Thor hinauß. Aber Fares ward von einem Ethiopier oder Mohren / deß Amide Trabanten / einem gar wehrhafftigen Mann / in die seite zu tod gestochen / also erneuwerte Fares seines Rosses lauff / reihe vber deß nidergelegten vnd sterbenden Faris Leib / vnd drang ins Schloß / da fand er den Maniphetem / vnd hieß jn von stundan erwürgen / vnd bekam also in einer stund die Statt / das Schloß vnd das Königreich / in seine Gewalt. Darnach tyranniserte er mit den kleinen Kindern seins Vatters / vnd zerrüttete alle ding mit solchem hochmuht / daß er auch noch mit Blut besprengt / die Beyschläfferin seines Vatters ohne alle scham schendete.

Wie nun Muleasses alle diese ding / wie sie ergangē / gewiß erfuhr / gedachte er die sach

nicht

nicht auffzuschieben/vnd fuhr mit dem Volck/so er in eyl/auff hoffnung sein Königreich damit wider zu erôbern/auffgerafft/hinüber in Africam. Als nun der König vnd der Lofredius mit jm in Africam kamen/hub Franciscus Touarres/ein weiser vnd scharpffsinniger Mann/auff kluge art die vnfäll so jm kondten begegnen/betrachtend/an/dem Könige zu rahten/Er sölte nicht so eylend mit diesem schlechten Volck auff Tuniß ziehen/ehe er von den Tunetanischen sachen/vnd von dem sinn der Bürger/gewisse kundschafft hette. Denn er hatte der Africaner treuw verdächtig/vnd der Araber/so vmb Gelt einem jeden dienen/sie möchten jm etwan einen tück thun. Auch vermahnete er Lofredium darumb desto härter vnd öffentlicher/daß er nit fortziehen solte/weil er in dem befehl so jm der Statthalter zu Neapolis gebē/außtrucklich geschriebē hatte/Er sölte dem König/der mit grosser begird fortziehen würde/nicht folgen/wo jm nicht ein starcker hauff Barbarier/wie er verheissen hette/zu hülff käme. Aber den König vnd Lofredium/die zu jrem verordneten vnglück blinderweiß eyleten/reitzte gar hefftig an etliche grosse Herren der Africaner/die auß der Statt/vnterm schein als theten sie es auß dienstbarkeit/zu jm kommen waren/vnd jm mit gewöhnlichem brauch/daß sie jr Schwert an die Gurgel setzten/einen Kriegßeyd theten/vnd zuverstehen gaben/Am das/so er sich sehen liesse/würde auß forcht vnd schande erschrecken/die flucht nemmen/vnd das Schloß vnd die Statt von stundan verlassen. Muleasses gewarnet.

Also ist Muleasses ohne allen verzug/wiewol jn Touarres offt vergeblich hoch vnd theuwer vermahnete/vñ jm zuvor sagte/Er sölte sich gar fleissig für dem hinderlist der Africaner hüten/mit fliegenden Fahnen auff Tuniß zugezogen/vnd folgte jm mit freuden nach Lofredius. Es waren auch etliche erfahrne Obersten der Fähnlin/vnd sonderlich Cola Thomasis/vnd Jacob Macedonius/die dem Lofredio rahten wolten/daß er nicht auff vnerforschte sach fortziehen/vnd vnvorsichtigklich deß gantz betrieglichen Volcks verheissungen gleuben sölte/sondern so lange verziehen/biß die hülff/die jnē Muleasses zugesagt/vnd darauff er hoffete sie were nicht ferrn/auß Barbarey zu jnen käme. Zu denen hat sich Lofredius gewendt/vñ mit stoltzem mund also geantwortet: Hört auff/jr die jr durch schendtliche forcht vbereylt seyt/diese ding so vnverschämpt her zu sagen/die beherzten Leut den muht geringer machen. Jr sölt wissen/daß ich so gar nicht den bereiteten Sig wil fahren lassen/das ich meine/ich werde am besten thun/so ich euch/die jr das Volck durch vergebliche forcht abfellig zu machē/als den Feind zu schlagen/viel hurtiger seyt/am Leben straffen lasse. Darauff hat Thomasius geantwort: Das Glück das zu seiner zeit die thuñkühnheit pflegt zu straffen/wirt vns beyden in kurtzer zeit/wie ich sehe/gute vrsach gebē die mañheit zu beweisen. Ich warlich wil meinem Hauptmañsampt/das du mir gegeben/mit keinem schlechten ende meines Lebens ehrlich gnug thun/aber sihe du zu/ob du deinen standt/wenn du also hochmütig der deinen warnung verachtest/vnd in wind schlägst/mit bösen Anschlägen vnd vnweisem Streit wirst treuwlich vorstehen.

Also zog der König vorher mit einem hauffen seiner Hofleut/die hatten in jren Fahnen deß Königs Wappen/jm folgten in der Ordnung die Fußknecht. Sie waren schon zu den Wassergruben kommen/da Keyser Karl vor wenig jaren mit dem Barbarossa eine Schlacht gethan/nemlich drey Welsche Meilen von der Statt/sihe da kamen gar eylend Spanische Reuter/die Touarres schickte/die brachten jnen die Bottschafft/die Africaner hetten jnen ohne allen zweiffel bey den ölbäumen einen hinderhalt gemacht/denn die Kundschaffter sagten/es weren viel hauffen Reuter auß Barbarey allda versteckt. Aber der König selber vnd Lofredius verachteten diese ding gar leichtlich/vñ lieffen in jr eigen vnglück/zogen derhalbē gantz hitzig/aber vnvorsichtigklich/zu dem Thor/das bey dem Anfurt vnd bey den Werckstätten/da man Schiff bauwet/ligt. Muleasses zeucht auff Tuniß.

Wie nun Muleasses von der Stattmauwer gesehen ward/fiel ein starcker hauffen Africaner zum Thor mit feindlicher vngestümmigkeit herauß/vnd geschahe mit grossem geschrey eine Schlacht: Deß Königs Häuptfahne bestund die Feinde gar ritterlich/Muleasses war hurtig mit dem Spieß/verwündte wer jm fürkam/ward aber auch an der Stirn wundt/also/daß das blutige Angesicht deß Königs die seinen hefftig betrübte/vnd machte daß sie die flucht geben mußten. Von stundan kam eine Fahne Reuter nach der andern auß dem Oelwalde/vnd vmbgaben die Fußknecht auff allen enden/Deß Lofredij Kriegßvolck Christen geschlagen.

1543. das schoßetliche Geschütz auff Rädern vnter die Feinde/hatte aber nicht raum zum andern mal dasselbige zu laden. Denn die Africaner renneten so gewaltig vnd schneü an/daß den vnsern/als sie sahen daß sie vmbringt/vnd gleich als in Netze geschlossen waren/der mahe entfiel/die Waffen schendtlich weg warffen/für forcht in die See/die da waren/sprungen/zu den Schiffen schwummen/darnach griffen/vnd sich also von der Feinde Schwert erretten wolten. Diese Schifflein sind den vnsern gar nützlich gewesen in jrem vnglück/weil sie mit kleinen Geschützen gerüst waren/damit sie die Feinde/die in das Wasser hineyn mit jren Rossen schwamen/vnd gar begirig den vnsern nachsetzten/als sie sie abschossen/erschreckten/vnd die jren/so herzu schwummen/erretteten.

Lofredius vertottet vber dem vnversehenen angriff der Feinde/vnd setzte mit seinem Türckischen Rosß/das schwimmen kondte/in den See/da arbeitet sein Rosß vergebens in den tieffen vnd schleymichten wirbeln/denn er wolte auffs Land/vnd daselbst ehrlicher als so sterben/aber er ward von den Feinden im Wasser vom Rosß gestürtzt/vñ kam also vmb. Es kam auch mit jm vmb Carolus Toccus/auß einem edelen Stamm in Griechenland geboren. Fast allein Cola Thomasius starb ritterlich/wie er auch zuvor verheissen/vñ vermahnete die bekannten Rottmeister vnd Amptleut/daß sie mit jm vnverzagt lieber für jre Ehr/so sie in vorigen Kriegen erlangt/rühmlich kempffen vnd sterben/als so schendtlich in dem schleim dieses Sees verderben wolten/die haben darauff viel Africaner verwundt vnd vmbbracht/vnd sind vnter den Feinden nicht vngerochen blieben. Vnter andern waren da lobwirdige Leut/vnglückhafftiger mannheit/Jacobus Macedonius/Antonius Grandillus/vnd Laurentius von Montfort/ehrliche Bürger von Neapolis. Die andern sind im See vmbkommen/oder vom Feinde gemetzigt worden/aber Franciscus der Feldweybel/sampt dem Antonio Buccaplena vnd Lucio Brutio/sind vnverletzt darvon geschwummen. Muleasses/der von seinem Blut vnd vil staub gar scheußlich sahe/ist/als er mit den andern flohe/durch keine anzeigung mehr als den geruch der köstlichen Vnguent oder Salben erkannt vnd gefangen worden. Es sind in dieser niderlage blieben vber die tausend vnd dreyhundert/die vbrigen hat Touarres kleiden vnd wider erquicken lassen/die nit lang hernach in Sicilien hinüber geführt/vñ von dem engē Meer bey Messana zu fuß gen Neapolis wider kom̃en seyn/gar vngestallt vor armut vñ elend/die haben dise niderlag gantz erbärmlich erzehlet. Als nu Amida das feld behaltē/sahe er auff nichts mehr als daß er gantz vnmenschlich seinen Vatter deß Gesichts beraubete/das geschahe mit einem glüenden Eisen/damit beyde Augöpffel verderbt worden. Eben diese tyranney haben auch von jrem Bruder erlitten Nahasar vñ Abdalas/die mit jrem Vatter Muleasse gefangen wurden. Dem Franciseo Touarri hat er zu wissen gethan/Er hette noch etliche wenig Gefangnen/die hetten noch keine Bärt/aber seinem Vatter Muleassi/der viel greuwlichere straff verdienet/hette er das Gesicht genommen/wie er vorzeiten auch seinen eignen Brüdern gethan/hette jm aber das Leben gelassen/damit er andern/die so greuwlich tyranniſierten/ein Exempel vnd Beyspiel were/vnd man sehe/daß er gegen seinem vntreuwen Vatter dennoch Gnad gebraucht hette. Letztlich hat er auch auff gewisse Artickel mit dem Touarre/wie sein Vatter/freundtschafft gemacht/weil er sahe daß sie jm in dieser verwirrung seines neuwen Reichs gar nützlich seyn würde/so schlug auch Touarres die nicht ab/weil sie jm die zeit gelegen vñ zuträglich war. Denn nach dem der anstandt gemacht war/hat Amida dem Touarri etlich Gelt geben/davon er das Spanische Kriegßvolck in der Besatzung zu Guleta bezahlt/Hat jm auch etliche Gefangnen wider geben/vnd vnter andern zwentzig Christen/die Ritter waren deß Rabatinischen Ordens/die er zuvor hatte lassen gefangen legen/als die dem Vatter allzu halßstarrigklich treuw blieben. Er hat jm auch wider zugestellt alle Fähnlin deß Lofredij/vnd seinen Leichnam zum Begräbniß geschickt/doch seinen Kopff behalten: Auch zum Leibbürgen geben seinen Son Sehitem/der neun jar alt war (Sehites heißt in Africanischer Sprach glückselig) doch mit dem beding/daß er jm denselbigen von stundan vngeschädigt/so auß disem anstandt/der nicht bestendig scheinete seyn/kein fried würde/vñ widerumb ein Krieg angieng/wider zustellen sölte. Auch hat Touarres von dem König Amida deß Lofredij Geschütz erlangt/wiewol er derselbigen verlust nicht hoch achtete/ohne allein daß er sahe/daß sie ein mal dem Feinde viel nütz seyn kondten. Dieser Anstandt war

Amide tyranney gegen seinem Vatter Mulesses.

Amide Anstandt mit Touarre.

wol

wol nicht vnbillich/vnd vieler vrsachen halben notwendig/vnd gefiel derhalben auch vilen/ aber doch dauchte es den Touarren/daß es deß Keysers Ehren zu nahe were/weil es vnbillich were/daß ein solcher Mann diß Königreich innen hette/der es durch grausame meineydigkeit vnd vnsägliche Bubenstück wider den Keyser hette eyngenoñen. Derhalben hat Touarres neuwe anschläg erfunden/welche doch ein vndanckbar vnd geitzig gemüt begriffen/vnd gedachte zu beruffen einen rechten Erben deß Königreichs/welcher zu Tuniß als ein Christ/nach willen vnd gefallen deß Keysers/den die vnbilligkeit/so Amidas gethan/ hefftig verdroß/regierte. Es war in Barbarey Abdamelech/der war sint der zeit vertrieben gewesen/daß Roscetes zu dem Barbarossa geflohen war. Disen Mann/der Muleassis leiblicher Bruder war/hat er mit hoffnung zum Königreich zu helffen zu sich beruffen lassen/der verließ sich auff die macht deß Königs Anemsehe in Barbarey/bey welchem er lange zeit gar wol gehalten war gewesen/als er auß der Statt Biscari/drinnen im Land gelegen/da sie die Türcken eynnamen/hineyn in Barbarey hatte fliehen müssen. Touarris new practick.

Es versahe auch Abdamelech die gelegenheit so jm vorkoñen war nicht/sonderlich weil jn der König in Barbarey vermahnete/vnd jm die Sternseher lang zuvor geweissagt hatten/Er würde ohne zweiffel noch König werden/vñ als ein König in der Königklichen Statt Tuniß sterben. Es scheinete auch ein gar bequäme zeit koñen seyn zu vollbringung der sachen/das damals der König Amida/weil die sachen in der Statt jn dauchten verricht vnd hingelegt seyn/eben in Bisertam gezogen war/einen grossen Zoll von einẽ gar fischreichen See eyn zuneñen. Derhalbẽ hat Touarres/damit er den zugesagtẽ glauben hielte/den Knaben Sehitem auff einem Schiff gen Tuniß geschickt/vnd den Abdamelech angenommen/der fast nur bey nacht gereiset hatte/vñ gen Guletam koñen war. Derselbige gedachte mit eyl den Kundschaffern vorzukommen/ließ seine Rossz wenig stunden ruhen/vnd kam mit einem hauffen Reuter auß Barbarey zu dem Thor der Statt Tuniß/genannt Barbasueca/gerennt/zog hineyn/vnd eylte von stundan dem Schloß zu. Die Hüter deß Thors hinderte jn nicht/weil sie meinten es were Amida/der käme von Biserta wider heim/ Denn Abdamelech hatt auß einem glückhafftigen list sein gantz Angesicht mit leinen thüchern verhüllet/nach brauch der Africaner/die solche vermuñung brauchen/damit jr Angesicht nit von der Sonnen vnd Staub verletzt werde. Als jn aber endtlich die Hüter erkannten/erstarreten sie für schrecken/vñ lieffen zur Wehr/aber sie wurden bald hingericht/ vnd ward vnter andern erstochen Nanserhalla/ein geborner auß Sicilia/der in der ersten Wach öberster war/vnd sich vor andern hefftig widersetzte/vnd ward also Abdamelech/als die andern abschreckt wurden/vnd sich für forcht nit regeten/nach dem die Tuniser Bürger ins Schloß gelassen worden/zum König gemacht. Der neuwe König Abdamelech legte vor allen dingen den Knaben Sehitem in gewahrsam/vnd verhieß dem Touarri Tribut/ wie Muleasses Keyser Carlen/erlegte jm auch daß er das Kriegßvolck zahlẽ köndte/sechß tausend Ducaten/starb aber am sechß vnd dreissigsten tage seines Königreichs/vñ machte die warsagung der Sterngücker war/ward auch mit Königlichem Begräbniß zur Erden bestattet. Demnach macheten die gewaltigsten seiner Freunde/vnd die fürnemste Häupter zu Tuniß/auff fleissig anregen vnd vermahnen Touarris/seinen Son Mahomet/der fast bey zwölff jar alt war/zum König. Demselbigen hiengẽ von stundan seine jugend zu regeiren/vñ hohe ämpter nach jrem gefallẽ zu verwesen/an/Abdalages/der Maniphetes/deß erwürgten Temtis Bruder/Abdelchirimus/der damals Mesuar war/das heißt so vil als ein freyer ehrlicher Diener. Nach jnen war Seyriffus/in der Mahometischen Lehr gar wol gelehrt/ein Mauritanier/auß dem Staiñ Bugea/vñ Johannes Perellus/ein Rabatinischer Ritter/ein geborner Tarentiner. Dise hattẽ alles in jrer gewalt/aber Abdelchirimus hatte einen vnzeitigen anschlag/froiñkeit vñ vorsichtigkeit zu üben/vnd sagte/die Statt Tuniß dörffte kein Kind zu einẽ König/sonder vil mehr einẽ gestandnen mañ/der nu seinẽ verstandt hette/der sich nit durch anderer Leut raht führen vnd regieren liesse/Aber er hat jm bald den tod dardurch erworben/denn als er außdenckẽ wolte auff was weiß er einen zum König machen möchte/der auß dem Königlichen staiñ geboren wer/sich aber nit recht fürsahe/vñ nit in der zeit fortfuhr mit seinẽ fürneñen/ward er von seinen amptgenossen vbereylt vñ vmbbracht/so grausamlich/daß man auch seiner Blutverwandten vnd Vnderthanen oder anhangs nicht verschonete. Abdamelech nimpt Tuniß eyn.

1543. Wie dieser Abdelchirimus auffgereimpt war / haben die andern eine dryfache tyranney
Tyranney. angericht/vnd jnen die höchste macht zugeeignet. Aber Perellus greiff das Frauwenzimmer an/welches er als ein Christ thun mochte/treib seine vnzucht ohne maß/ vnd schwechete alle Beyschläfferin deß Amide.

Diese schmach brachte dem Amide groß leid vnd zorn/der dorffte damals nit gen Tuniß komen/sonder war in der jrre erstlich gen Leptim/darnach zu wasser zu dem Scecco König zu Girapolis/in der halben Insel Gerbe/geflohen/vnd hatte hin vnd wider von jederman hülff/sein Reich wider zu erobern begeret / dieweil jme das verzweiffelte schelmische Leut auß grosser meineydigkeit gar vnbilligklich eyngenomen hetten/vnd jetzt verwüsteten/ drumb daß sie lieber hetten den König/so noch ein Kind were/als Tyrannen vnd Schälcke
Tuniser wis auffrührig. vnter jrer gewalt haben/ als jm treuwlich in regierung deß Regiments beystehen. Es sagten auch die zu Tuniß selber/solches were war / vnd beklagten sich / daß man den Abdelchirimum hette vmbbracht/der der fürnemste vnter den Häuptern/vnd ein Vatter deß Vatterlands gewesen were/ den sie doch als Grundschälcke vnd Bößwicht so vnredlich ermördet hetten. Sie wolten auch nicht leiden daß die Statt solte von dreyen Männern regiert werden/die in geitz/mutwill/vnd tyranney/kein maß hielten/welcher Herrschafft/so sie es biß der Knab recht alt vnd verstendig würde/treiben solten/ von tag zu tag mutwilliger vnd fräffeler/vnd zuletzt gar zu schwär vnd sauwer/werden würde.

Weil Amida also seine bekañten Freunde ansuchte/vnd von allen hülff vnd beystandt begerte/auch erforschete wie die Stätt gegen jm gesinnet/vnd mit viel zusagen hin vnd wi-
Muleasses wirdt loß. der jm Freunde suchte/hat Muleasses/der deß stinckenden Gefencknis vnd vnfalls halben gar erbärmlich vnd elend war/von seines Bruders Abdamelechs Son / dem Keyser Mahomet erlangt / daß man jm vergünnte auß dem Schloß zu gehn in die Kirch Ameti Benaros/der vorzeiten ein gar heiliger Mann gewesen/Diese Kirch war zu Tuniß / vñ ward für einen freyen vnverletzlichen ort geachtet/vnd in grossen ehren gehalten. Nicht lang hernach als Bernhardinus Mendocius/der Spanisch Ammiral oder Schiffoberster/zu Guleta ankam/ist er auff bitt deß Touarris auß der Kirch an den See / vnd von dannen auff einem Schiff gen Guletam geführt worden/daß er da bey dem Rahtschlag seyn solte / vnd seinen raht geben/wie man den Amidam vnd alle Türcken an dem Meer wohnend/ bekriegen möchte.

Muleassis gefahr. Es war Muleasses zuvor der Tuniser Schwerdtern/die jm gar feind waren /durch Barmhertzigkeit eines armen Weibleins kaum entgangen /welches jn /als ein fromb alt Weib/wie man jn suchte/mit viel Krentzen auß Knoblauch in einer Gruben ligend bedeckt vnd verborgen hatte. Auch ist er mit gleichem glück seines Lebens dem Tod entflohen damals/als er gar zu bequämer zeit gen Guletam ist geführt worden/deñ Amida sein Son/ der ein vnbarmhertzig Mann war/vnd bald darnach Tuniß wider eroberte / hette sein/wie er selbst sagte/auch in dem heiligen vnd freyen Tempel / nicht verschonet.

Es hatte Muleasses kurtz zuvor seine Tochter Meluccam/das ist so viel als Angela/ auß raht deß Touarris / dem jungen Könige zur Ehe geben / wiewol es denen zu Tuniß nicht gefiel. Dieser Handel hat der Bürger gemüt also erbittert / daß sie den nächsten den Amidam durch Schreiben berüfften / vnd jm Botten schickten/Er solte wider kommen. Amidas vertrauwete jnen/vnd wolte die gelegenheit/die jetzund seinem wunsch gantz vnd gar geneigt war/nicht versäumen / kam also auß der Insel Gerbe auff den Rennschiffen deß Türckischen Meerräubers/den man von schweche der Schinbein Cladi oder Zoppo nennte/gen Leptim oder Africam/da samlete er eine macht von Reutern/vnd zog auff Tuniß so schnell vnd eylend/daß der junge König kaum so viel weil hatte / daß er davon kommen/vnd in einen Nachen sitzen kondte/Also stund jm alles offen/vnd dorffte niemand zur
Amid as nimt Tuniß eyn. Wehr greiffen/oder sich hören lassen. Fürs aller erste zog Amidas den Perellum auß einem winckel/dahin er sich verkrochen/ legte jm alle marter an/ließ jm sein Gemächt außschneiden/vnd verbrañte jn lebendig auff dem Marckt. Perellus war bestendigs gemüts/ vnd wolt nit Christlichen Glauben verleugnen/darumb man jm denn das Leben schencken wolte. Nit lang hernach marterte er Manyphetem den Abdamelech gesetzt hatte/vñ brachte jn vñ/auch den Schultheiß der Statt/vñ nach jnen viertzig Rabatmischer Ritter/welcher

Leibe

Leibe der vnmenschliche wilde König den Hunden fürgeworffen hat/der auch sonst hatte pflegen die grossen böse Hunde/ vnd die lange zeit außgehüngert waren/damit sie desto hefftiger vnd greuwlicher mit jnen vmbgiengen/ vnd gar erwildeten/an die lebendigen Menschen zu hetzen. Auch ist in jm vber die tyranney hefftig entbrannt die vnzucht vnd blutschande/denn er auch seiner eignen Schwester nicht verschont hat/vnd Mann vnd Weib/wo ein schön Mensch seiner vnzüchtigen art gefiel/als ein wütender Bub geschendet.

Muleasses aber ist nit lang zu Guleta still gelegē/ weil jm der geitz deß Touarris/wie er sagte/hefftig vbel gefiel/Deñ er beklagte sich daß er jm den Königklichē Schatz/den er jm im anfang auffzuheben geben/nicht treuwlich/wiewol er so vbel von dem Glück were gestrafft worden/wider zugestellt/sondern jm ein theil deß köstlichen Zeugs sampt fürtrefflichen edlen Gesteinen vnd einer summa Gelts/jm in seinem elend gantz vnbilligklich entführt. Aber Touarres wolte diese schmach vnd schandfleck mit vielen worten zu nicht machen/vnd kam die sache dahin/daß Touarres von dem Könige/als ein Dieb vnd Guts entwender/bey dem Keyser Karl gescholten ward/darumb sie beyde in Teutschland zu jm zogen. Aber der Keyser sahe die billigkeit/gleichheit vnd gütigkeit/hierinnen an/vertrug diesen zanck mehr als er jn entschied/vnd ließ sie beyde mit diesem bescheid vnd end von sich/daß Touarres vom Ampt der Landvogtey zu Guleta abgesetzt ward/aber Muleasses in die Insel Sicilien geführt/da man jn von gemeinem Gut ernehren solte. Aber sein Son Mahometes/der zu Guleta leibbürg gewesen war/nam seine zuflucht durch vngewöhnliche wege zu den Herren in hinder Barbarey/die seiner Großmutter Lentigesie nahe verwandt waren/da er sicherlich vnd ohne hinderlist vnd nachstellen seines Bruders Amide regierung zusehen/vnd wie es mit jm gienge/erwarten köndte.

Touarris vnd Muleassis zanck.

Auff dem wege kam Muleasses gen Rom/vnd ward zu gast gehalten von dem Cardinal Alexandro Farnesio/da er sich gar freundtlich vnd willig erzeygte/wenn man jn fragte/also/daß er sich mit tapfferer Tracht vnd Sitten noch nach seinem alten standt vnd Maiestet hielte. Denn als er zum Bapst geführt ward/thet er wie den hochmütigen groben Africanern angeboren ist/vnd erzeygte jm keine grössere Ehre/als nur daß er jm die Knie küssete: Vnd wiewol er die Augöpffel mit einem thuch verbunden hatte/vnd nichts sahe/erzeygte er doch mit dem auffgereckten vñ vnbewäglichen halß/die hoffart deß prächtigen vnd hochmütigen Königklichen Standts. Von jm haben wir hernach viel ding erlehrnet/die wol währt seyn daß man sie auffzeichnet/als von neuwlichen Kriegen/vnd von der Africaner sachen vnd Gesetzen. Als man füglicher weise Reden fürbracht von der Philosophy oder Menschlichen weißheit/haben wir eigentlich befunden/wiewol wir durch vngelehrte Dolmetschen mit jm redeten/daß er sich auff deß Auerrois Lehr beflissen/vnd im disputieren jm nachfolgete.

Muleasses zu Rom.

Von seinem Stam̃ aber redte er also/daß er das Geschlecht Chorrea/auß dem er von hohem Adel herkam/auff den Homarem/deß Mahomets deß falschen Propheten Blutfreund vnd Jünger/zog/vnd hette dieser Stamm ohne vermischung anderes Geblüts/vnd daß kein anderer König darzwischen regieret/das Königreich zu Tunitz mehr als gantzer neunhundert vnd vier vnd fünfftzig jar innen gehabt. Derhalben sagte er/würde auch der König zu Tunitz mit einem herrlichen vnd hohen namen genannt Emir Mumenim/das ist/der öberste der Rechtgläubigen.

Muleassis alt Geschlecht.

Es sagten auch seine Hofleut/daß dem König Muleassi mit mannheit zu Rosß/vnd gebrauch der Waffen niemand zuvergleichen were/vnd rühmeten jn/aber vielleicht auß heucheley/er were so ein gewaltiger Jäger/daß er in wenig jaren/die er regieret/mehr als zweyhundert grosse Löwen in den Wälden mit seinem Reitspieß erstochen hette/welcher Häute gedorret/vñ mit Spreuwern außgefüllt/gleich als lebeten sie noch/zum zeugniß seiner mannheit/als ehrliche/vnd der Ritterschafft vnd Kriegßruhm/am ehnlichsten Sigzeichen/noch allzeit in den weiten Lustgängen gesehen würden. Derhalben vns auch selber dauchte/Muleasses were dieses greuwlichen vnglücks vnd jammers gar nicht währt gewesen.

Eben

1544. Pemonter Krieg.

Eben in desselbigen Winters anfang/als Muleasses so scheutzlich von dem widerwertigen Glück ist gestrafft worden/vnd der Barbarossa von belägerung der Statt Nizza vergeblich abgezogen/vnd gen Tolon ins Winterläger sich begeben/hat König Frantz/der mit ehrlichem Lob auß dem Niderländischen Kriege wider heim kommen war/als er der Besatzung zu Landersen gar ritterlich hülff gethan/vnd seine Schlachtordnung außgeführt/vnd dem Keyser/der schier aller Völcker macht bey jm hette/eine Schlacht angebotten/neuw Volck in Welschland geschickt/damit Buterius sein Feldöberster durch ein neuw versuchen den schaden/daß er die Statt Monteuic verloren/wider erstatten köndte. Derselbige hatte schon Juream angriffen/vnd die Besatzung der Keyserischen dahin bracht/daß sie/weil die Mauwer nidergelegt war/gar mit grosser not der Frantzosen anlauff bestunde/vnd in kurtzer zeit scheinete sich ergeben müssen.

Der von Anghia ein neuwer Oberster im Pemont/deß von Vandomo Brus.

Als aber der von Anghia ein neuwer Oberster/auß Franckreich/kam/hat Buterius/als er jn auff hören/vnd auff sich warten hieß/biß er mit dem frischen Volck käme/damit er auch beim Streit vnd der eröberung were/auß zorn nachgelassen/also/daß der Feind raum kriegt neuwe Wälle zu machen/vnd wider einen muht zu fassen/denn er lieber den Sig verlieren/als diesen außgemachten Handel mit dem Feldöbersten/der noch ein Jüngling war/gemein haben wolte. Der Feldöberste war auß Königlichem Stamm/nemlich ein Borbonier/der den Barbarossen zu Marsilien angenommen hatte/dem wolte der Buterius/ein alter Kriegßmann/vnd wilder frecher Oberster/nichts als den namen im Kriege zulassen/freuwete sich derhalben auß boßheit/daß der Sig verloren ward/gleich als hette er den durch sein vnzeitig gebott vnd närrischen gefallen verhindert. Denn mit solchem Gemüt haben die Obersten der Frantzosen allzeit mit grosser zwytracht vnd neid pflegen Kriege zu führen/daß sie den gemeinen nutz weniger geachtet als jre Ehre/weil sie sich keiner Straff von dem allzu gütigen Könige zu versehen hatten.

Neid auß Zunst d Frantzosen.

Auch hatten die Frantzosen in den tagen den Keyserischen das Stättlin Crescentium mit dem Geschütz/deßgleichen auch Desannam vnd S.German/nicht weit von einander/genommen/welches dem von Guast gar wehe thet/welcher vmb sonst neuw Volck anzunemmen von den Kenntmeistern zu Meyland Gelt begerte/vnd vngerüst/vnd in vielen dingen dem Feinde vngleich/im Winter Krieg führen mußte. Gleichwol ist er biß gen Nauerren geruckt/mit so viel Volcks als er sammlen kondte das Land zu schützen/Denn die Frantzosen hatten sich in das Montferrat vnd Sophoyen gemacht/vnd ließ sich ansehen/daß sie die Statt Carinianum/so am Pfa ligt/belägern würden.

Winter.

Carinianum belägert.

Die Statt Carinianum hatte der von Guast kurtz zuvor/wie gesagt/eyngenommen/mit starcken Schantzen vnd Wällen verwaret/vnd dareyn zum Hauptmann gesetzt Pyrrhum Stipicianum/einen gar mannlichen vnd standthafftigen Mann. Bey diesem waren Felix Arche mit drey Fähnlin Teutschen/vñ Michael/ein Hispanier/mit drey Fähnlin Spanier/die fuhrten zusammen allerley Profiand/vnd warteten der Frantzosen. Denn das Stättlin war gar wol gelegen Krieg zu führen wider die Frantzosen/welche dieser feste ort gar viel hinderte/daß sie mit jrer macht nicht ferrner kommen mochten/vnd sicherlich sich an die andern Stätte machen kondten. Der von Guast freuwete sich daß er die Statt bekommen/vieler vrsachen halben/vnd zuvorauß/daß er sie an statt deß Stättlins Claraſci/dem es zuvergleichen/vnd das er im vorigen jar verloren/gewunnen.

Pemonter Krieg nahet sich zu einem ende vñ Feldschlacht.

Derhalben vnderstunde sich der von Guast das Stättlin zu erhalten/der von Anghia aber zu belägern vnd wider zu gewinnen/so halßstarrigklich vnd begirig/daß der von Anghia eine lange Belägerung fürnam/vnd sein Läger für den Augen deß Feindes auffschlug/dargegen aber der von Guast auß Teutschland zwey Regiment zu hülff holen ließ.

Denn auff dieses Stättlins erhaltung vnd eröberung stund beyderley Herrschafft vnd Namen/derhalben jr viel sagten/dieser Streit/wie auch geschahe/würde eine grosse Feldschlacht geben/welches zuvor in acht jaren/die sie ohne vnterlaß gekrieget/nicht geschehen war. Also würde einmal durch eine treffenliche Schlacht

der

der langwirige Krieg / vnd der vnleidliche jammer der armen Eynwohner ein ende nemmen.

Als nun Pyrrhus viel Monat lang die Belägerung vnd den hunger gar ritterlich außgestanden/haben die außerlesenen Kriegßleut der Besatzung auß mangel vnd höchster verzweiffelung gedacht einen außfall zu thun / Aber Pyrrhus / der mit Leib vnd muht gar wol gefaßt war allen mangel zu leiden / behielt sie mit freundtlichen vnd löblichen Reden treuw. Er sagte / so sie hinauß fielen vnd mit dem Feinde schlügen / sehe er keine gelegenheit zum Sige / Derhalben würde jr fürneñen kein Glück haben / denn die Frantzosen weren nicht so liederlich vnd thumkühn wie sonst/hetten sich wol vmbschantzt/weren mit viel Geschütz vnd Reisigen gefaßt/vnd verhofften ohne Blut zu sigen. Derhalben wolten sie auch nicht stürmen/der mechtigen Wälle halben/vnd daß sie wüßten wie ein gut Volck darinn were. Pyrrhus tröster die Belägerten.

Auch so dörfften sie an deß von Guasts fleiß nicht zweiffeln/welcher seinem Lob/dem Gemeinen nutz/vnd so viel belägerter Kriegßleut Heil / gar herrlich vnd getrost rahtschaffen würde. Derhalben solten sie eine zeitlang den mangel deß Weins gedültig tragen/ vnd jnen an der Speiß vnd Prostand/den sie noch hetten / gnügen lassen / weil sie zuvor auch als behertzte Leut/nit allein Kleyen/sondern auch andere vngewöhnliche Speise/jren Herren zu nutz/vnd mit jrem sonderlichen Lobe/gebraucht hetten. Auch war Pyrrhus so freundtlich/welches dem frembden Kriegßvolck gar wolgefiel / daß er die Fläschen voll Wein/die jm auff sein beger der Feind/der von Anghia/auß freundschafft zum Geschenck schickte/ mit nichte jm behielt / sondern von mann zu mann in einem kleinen Becherlin/ weil sie nicht gnugsam hatten zu vollkömlichem Trunck den Häuptleuten vnd Fendrichen gantz frölich zu kosten gab. Also lescheten auch die Teutschen selber / die sonst groß verlangen nach dem Wein haben / gedultig vnd mit lust jren durst mit Wasser auß den Ziehbrunnen/ vnd sagten/sie wolten alles vngemach der Belägerung ehe getrost außstehen/als sich zur ergebung bereden lassen / vnd etwas thun das wider jres Volcks alte bestendigkeit were/das liessen sie durch jre Fendrich vnd Häuptleut anzeigen. Auch so machte jnen gute hoffnung der von Guast durch Schrifften/so offt er Kundschaffer haben kondte/ vnd verhieß/daß er jm die wolfahrt deß gantzen Schutzvolcks vnd aller Häuptleut Ehr/ auffs höchste wolte lassen angelegen seyn.

Die zeit hatte Keyser Karl / der auff seinen alten Anschlägen stund / einen mechtigen Krieg wider Franckreich im sinn / vnd gedachte auff den folgenden Sommer mit grösserer macht zu versuchen / ob er König Frantzen zu einer Hauptschlacht bringen köndte / darauß er einen herrlichen Sig verhoffte / welchen er neuwlich bey Landersen seines bedünckens auß den Händen verloren hatte. Damit er aber solchs zu wege brechte/ schickte er ohne vnterlaß Gesandten zu König Heinrich von Engelland / daß er auffs eheste solte hinüber in Franckreich fahren / der war von eigner art/wie alle Engellender pflegen/dem Franckreich auffs ärgste feind. Denn der Keyser hatte mit dem Engellender ein solch Bündniß gemacht/daß er das Königreich Francisci auff gewisse Artickel mit jm theilen wolte/Denn so viel vermochte bey dem Keyser der hass wider die Frantzosen/ von den Großvättern her gefaßt / daß er der schwäresten beleidigungen / vnd daß der Engellender seiner Mutter Schwester verworffen / vnd zum tode bracht hatte / gar vergaß/ auch nicht vnrecht vnd seinem glauben zuwider achtet seyn/daß er dem Bäpstlichen Stul zu schmach mit dem Könige einen Bund machete/ welcher den Gottesdienst zerstört / vnd deß Römischen Bapsts gewalt vnd namen veracht vnd angetast hette / vnd derhalben nach Christlichem Recht von dem Raht der Cardinäl in Bann gethan war / Zuvorauß auff bitt vnd begeren deß Keysers selbst / welcher die zeit verschworen / dem König von Engelland nimmermehr Freundt zu seyn / wo er nicht der Bäpstlichen Wirde gnug thäte / vnd sich wider zu dem vorigen Gottesdienst vnd hoheit deß Römischen Bapsts hielte. Keyser Karls Anschläge.

Weiter hatte der Keyser gute sorge/daß kein Teutsch Kriegßvolck durch die Frantzosen in Franckreich gelockt würde / vnd hielt denen/so ergriffen wurden / grawsame Straff für.

Mit

1544. Mit gleichem fleiß hielte er auch bey den Oberkeiten der Schweitzer mit Geschenck vnd Zusagen an/der Frantzosen musterung vnd Fußvolck zu verhindern/oder gar zu nicht zu machen/weil er sahe daß deß gantzen Franckreichs Heil auff dieses Volcks hülffe stünde/welchs eben so mannlich als die Teutschen were/vnd gegen sie möchte gestellt werden.

Zülffvolck d Keyserischen. Damit aber der Keyser Welschland nit vngeacht liesse/vnd sonderlich Meyland/welches dem neuwen Heer deß von Anghia zum Raub möchte werdē/vnd auch die im Königreich Neapolis/die sich für der Armadē deß Barbarossen/weñ er wider zu rück zöge/furchtē/hat er zwey Regiment Teutschen in Welschland geschickt/denen befohlen ward/daß sie dem von Guast dienen solten/vnd darnach/so es sich schicken wolte/auff dem Meer hinab gen Neapolis fahren. Jre Obersten waren zween Herren/Scaligen genannt/Christoff vnd Brennor/die waren/wie man sagte/auß dem alten Staiñ der Hertzogen von Veron.

Marggraff von Guast wil Carinian entsetzen. Auff diese Regiment hoffete vnd verließ sich der von Guast/weil sie auß dem Augspurger Lande/Beyern vnd Nürmberger Land/waren/vnd mit schönen Rüstungen vnd Helmen zu Meyland waren gestaffiert worden/vnd zog von Vercellen gen Astam/hieß darnach eine grosse anzahl Bürdenthier von Meyland/vnd viel Bauwern mit Wägen vnd Karren/saiñlen/die den Profiand/so er mit grossem Hauffen bestellt/vnd zuvor bereitet hatte/auff Carinianum zu den Belägerten führen solten. Wiewol er aber nicht viel Spanier bey sich hatte/vnd die Fähnlin der Teutschen/welcher Oberster war der Freyherr von Seisnech/nicht gar vollwarē/so verließ er sich aber doch auff die Welschen Fähnlin/die mehr als sechß tausend Mann hielten/deß mehrentheils Schützen/die im Pemontischen krieg geübt vnd gewohnt waren/vnd für gar gut vnd behend geachtet wurden. Der Welschen Oberster war Robertus Sanseuerinus/Hertzog zu Salerno/welchem zum gehülffen/vñ schier zum meister von dem Guasta war zu gegeben wordē Cesar Massius auß Neapolis/ein alter Oberster deß Kriegßvolcks/welcher am lengsten gedient/sintemal er dem Keyser gantzer dreissig jar lang ohne verletzung seiner mannheit treuw vnd gerüchts gedient hatte. Dem von Guast aber war allein bang daß er so wenig Reuter hatte/nemlich kaum sibenhundert/die waren darzu auch leichter Rüstung gegen den Frantzosen zu rechnen/welche gar starcke Fahnen Küriſſer hatten/welche die Keyserischen im freyen Felde nicht bestehen möchten/zuvorauß weil er erfahren/daß etliche namhafftige junge Herren/welcher Obersten waren Vidamius/eines hohen Stammes auß Sciartres/der von Asse auß Aluernia/deß Galcoti/deß öbersten vber die Arckeley gantz Franckreichs/Son/auß lust zum Streit/auff anregen deß Königs auß Franckreich/ins Läger kommen waren/vnd mit sich vberauß hurtige Reuter bracht hatten. Derhalben mußte er zu dem Cosmo Medice seine zuflucht haben/vnd den bitten/daß er jm in so grosser gefahr vnd so kurtzer zeit/daß er nicht neuw Volck annemmen köndte/auß Tuscana Reuter zuschicken wolte.

Cesar Massius.

Reuter zu bey den seiten.

Cosmus mußte sich damals hüten für den vertriebnē der Statt Florentz/die jm nachstellten/wie er vernommen/sein Land am Meer für dem Barbarossen beschirmete/weil sichs ließ ansehen/daß die Türcken im Lentzen/der nicht weit were/gar kostlich würden auß fahren können/Aber doch wolte er den Keyser/dem er alle hohe ding schüldig war/vnd den von Guast/der billiche ding begerte/nicht verlassen in gemeiner gefahr/vnd schickte den Rodulphum Baleonum/deß Malateste Son/mit einer außerlesenen Fahnē alter Reuter. Als der kam/freuwete sich der von Guast so höchlich/daß er hoffnung bekam seinen Reisigenzeug zu stercken/vnd weil er deß Fußvolcks halben dem Feind vberlegen/oder doch gleich war/sicherlich eine Schlacht zu thun.

Cosmi Zülffreuter.

Die Feinde aber/welcher Oberster war der von Anghia/bey welchem auch waren erfahrne vnd gar streitbare Obersten/der Termeus vnd der Buterius/hatten jr Läger gemacht bey dem Vorberg Stallonia/vnd wolten den Marggraffen/wenn er fürüber zöge/mit einer Feldschlacht angreiffen. Es waren etliche fürnemme Rähte/welche wolten/die Keyserischen solten die Schlacht/als die nicht nötig were/vermeiden/vnd den Krieg führen wie sie sonst möchten/damit sie der Frantzosen/das ein hitzig Volck were/vngestümmigkeit wie andere mal/ohne eine Schlacht mit verzug vnd lenge/vnd geringen Schlachten/brechen.

Keyserischen bedencken.

Aber

Aber sie kondten nicht sagen / wie man die grossen hinderniß in diesem Handel verrichten solte/ vnd widerlegte diese anschläg der Marggraff/ als alte vnd jetziger zeit nit füglíche/ gar wol/ vnd sagte/ weil man sonst nicht anderß darauß kommen möchte/ müßte man sie mit wagen vnd Mannheit vberwinden. Denn one das / daß aller abzug vnd verzug schändtliche vnd schwäre gefahr brachte/ machte jn das dryfache vngemach/ so vorhanden/ hefftig von dem außgang der Hauptsache bekümmert/ vnd treib jn/ daß er auff seinem fürgenommenen anschlag bliebe.

Das erste war der mangel an Gelt/ daß er zur bezahlung/ so vorhanden/ dorffte/ weil er das durch die Wächßler zu Genua mit grossem Wucher kaum bekommen kondte / vnd das man den Meyländern aufferlegt / nicht leichtlich eynbracht werden mochte / weil sie zu gar außgesogen waren/ darumb er sich nicht one vrsach besorgte/ das Volck möchte sich zerstreuwen/ vnd one Besoldung/ sonderlich da ein so starcker Feind jnen so nahe were/ nicht bey einander erhalten können werden.

Der ander mangel war die wolfahrt so viel ritterlicher Fußfahnen / welche jm durch Brieffe vnd mancherley anzeygen zu verstehen gaben / daß sie sampt dem Pyrrho / den sie jrer zusage halben nicht verlassen köndten / in der höchsten gefahr jres Lebens vnd Ehr stünden.

Der letzte mangel war / daß er sich besorgte / sie möchten bald mangel an Prouiandt haben/ denn deß stäten Regens vnd schwärer Fuhr halben durch die bösen kohtächten wege nam der mangel so zu / daß die Prouiand/ so man den belägerten wolte zuführen/ von dem Heer/ so jn fuhrte/ verzehret ward.

Aber die Frantzosen waren viel besser gefast / vnd an allen dingen viel reicher / denn der von Anghia/ wiewol er noch ein vnbährtiger Feldtoberster war / hatte auß Raht seiner alten Heerführer Carinianum mit einem zwyfachen Graben / vnd einer gantzen Schantzen zu rings herumb verbauwen lassen / zwo Brücken vber den Pfa machen lassen / vnd die mit krummen Wällen an den enden verwart / vber die man alle tage allerley Prouiand one alle hinderniß zufuhrte. Sein Läger hätte er bey dem Vorwerg Stallonia/ jenseit deß Pfas/ das hatte er mit einem Wall vnd Gräben verwaret/ wie oben gesagt/ vnd wartete da auff der Feinde zukunfft. Für sich jenseit deß Wassers Pfa hatte er ligen Carinianum/ auff der rechten hand das Stättlin Carmagnolam/ vnd auff der lincken hand Montecalerium/ welche beyde die Frantzosen mit jrem Volck besetzt/ also/ daß die Keyserischen/ so von Ast außzogen/ zwischen den Stätten/ Schlössern vñ Volck der Feinde/ ziehen mußten. Frantzosen Läger.

Keyserischen anschlag.

In deß hat der von Guast gen Montecalerium den Sanseuerinum mit den Welschen Fähnlin vorher geschickt / vnd sich gestellt als wolte er da durchziehen / jn aber nicht lang darnach zu rück gerufft / vnd oben auff der lincken hand gegen dem Stättlin Summaripa das Heer geführt / vnd ist noch den tag zu dem Schloß Montata/ das er auff dem wege eyngenommen / kommen / in willens den folgenden tag gen Summaripam / am dritten gen Casale / genannt Crassum / vnd an dem vierdten gar gen Carinianum / zu kommen.

Dieser fürgenommenen Reyse anschlag vñ vrsach ward gar klärlich fürgeben/ nemlich/ daß er verhoffte er wolte oberhalb vber den Pfa ziehen/ wo ein Fuhrt were/ durch diesen krummen Zug der Feinde Prouiand auffangen / so sie jenseit deß Pfas holen liessen / vnd so der Feind darzu käme / mit hülff der Besatzung in der Statt / so herauß fallen würden/ auff zweyen seiten sie vmbringen/ vnd entweder sie abwenden oder aber erlegen/ vnd die Belägerung auffheben.

Aber diesen so wolgereimten anschlag hat das glück verlachet / welches als ein Tyrann die Kriegßsachen nach seinem gefallen regieret. Denn als er furt zog / hat der Himel/ der voll dicker Wolcken war/ einen so mächtigen Platzregen außgossen / daß die Bäche der Ecker/ die lange zeit one Wasser gewesen/ so groß als reissende Wasser vnd Flüsse waren/ vnd die Strassen mit tieffen Koht gefüllet/ die Räder der Karren versenckten/ die Rossz die helffte in den zähen Koht fielen vnd besteckten / vnd die Fußknecht jre Schuw verloren/ kaum/ gantz naß/ sich herauß arbeiten kondten/ vñ den bösen weg vñ beleidigung deß Himmels/ so kein ende hatte/ mit empfallenem muht nicht ertragen kondten. Dise so grosse not Böß wätter.

1544. mehrete daß man schir gar an Prouiand verzweiffelte / denn der stäte Regen verderbte rohe vnd gekochte Speise/so schändtlich vnd jämmerlich/daß die Kriegßleut/ die man auff vier tage hatt heissen Speisse mit sich neiñen/gar hefftig vber dem verlust jrer vñ gemeiner speise betrübt worden. Da ward der von Guast auff das glück schellig/doch vmb sonst/vnd ließ von Asta neuwe Prouiand zuführen / tröstete hin vnd wider das Kriegßvolck / baht/sie solten das vngemach deß Regens bestendigklich dulden/vñ on zweiffel eins guten Wätters zu jrem Sig gewertig seyn.

Not.

In deß hat er den von Salerno mit den Welschen Fähnlin heissen das Schloß S. Stephan stürmen/vnd daselbß die größten zwey Geschütz gelassen/ weil sie deß bösen wegs halben auch mit zwey mal so starcken Rossen vnd Oehssen/ als sonst/ nit hetten können furgebracht werden. In summa/ er kam allem mangel/so viel müglich/entgegen/vermahnete das Kriegßvolck/ vnd machte jnen eine hoffnung zur Schlacht vnd zum Sige. Auch vermahnete Vistarinus zu Cherio/der ort wol erfahren/den võ Guast durch Federicum Douariam / er solte den vorigen weg fahren lassen / vnd zu jm zu ziehen / weil er leichtlich one Brück vber das Wasser Santanna kommen köndte / vnd in dem grossen Stättlin Cherio sein Heer eine weile wider erquicken / darnach Brücken machen / den belägerten zu helffen/ vnd/so jm der Feindt bekäme/mit besserem Vortheil zu schlagen. Es war schon der vierdte tag der fürgenommenen Reyse fürüber / daß er noch nicht von Montata außgezogen war/ weil jn gar schwäre vnd vnverhoffte fälle hinderten.

Vistarini Raht.

Die Frantzosen liessen sich nicht ein wenig bedüncken / was anschlag vnd Reyse die Feinde für sich hetten/ruckten derhalben jr Läger von dem Flecken Villa Stallonia / da sie eine zeit lang still gelegen / vnd zogen auff Carmagnolam/ damit sie dem Feinde näher weren/hatten acht/ vnd kundtschafften alles auß/vnd rüsteten sich mit Leib vnd muht auff alle gelegenheit zur Schlacht.

Frantzosen rücken auff Carmagnolam.

Am folgenden tage / als die Sonne halb vnd halb schein / vnd ein wenig klar Wätter ward / zog der von Guast auß Montata / wie er fürgenommen / auff Summaripam zu. Er / der Marggraff selbß / reiht mit eim hauffen Reuter auff die rechte hand zu dem Läger der Feinde zu Stallonia / darauß der Feindt gewichen war / vnd besichtiget alle ort biß an Carmagnolam/vnd befand/daß die Feinde wider jre gewohnheit nicht zum Scharmützel köndten außgelockt werden/vñ daß sie allein bey dem Geschütz auff der Mauwern blieben. Doch fieng er zwen vmbschweiffende Kriegßleut/von denen er eben die ding/die zuvor von den Feinden vernoñen/ hörte / nemlich der von Anghia were bereit eine Schlacht zu thun/ vnd er hette einen gar schönen Reysigen Zeug / mit welchem er/ der sonst in andern dingen dem Feinde gleich were/dem Feinde vberlegen zu seyn/vnd obzuligen gedächte.

Ceresola.

In deß hat der von Guast das Stättlin Ceresolam von dem Vortrab heissen eynnemmen / vnd dahin mit zwey hundert Hackenschützen gelegt Guterium Chesadam / den Obersten seiner Guardi. Wiewol er aber gern were biß gen Summaripam gezogen / so mußte er doch zu Ceresola sein Läger machen/darumb/daß die Teutschen langsam hernach folgten / deß Geschützes halben/das man mit grosser mühe mußte furtschleppen / vnd weil die Spanier/so im hindersten Hauffen gezogen/ als die nacht eynfiel/ vnd der Regen wider anhub/weit von jm waren/auch weil der võ Salerno die Italiäner mit mancherley schwärer vngemach geplagt/vnd auffs höchste ermattet herzu brachte. Disc alle hetten noch müssen/so er auff Summaripam gewolt/vber einen Thal ziehen / der gar vnwegsam war / der Tümpel/ Erlen/ vnd dergleichen Bäumlein halben/ vnd darzu im finstern/ vñ zwar desto vngelegner/dz sie nur durch wenig enge wege/so die Bauwern gebauwet hatten/hetten reysen müssen. Vber disen Thal waren kurtz zuvor gezogen etliche leichte Welsche Reysigen/ so ausserhalb der Schlachtordnung zogen/ welche fuhrte Cesar Massius/ die hatten lange zeit scharmützelt / vnd ein schein geben / als were der Keyserischen Heer vorhanden in der Ordnung/also/daß die Frantzosen/die mit dicker Ordnung nachdruckte/als man jnen eine zeit lang gewehret/endtlich nit mehr vber den Thal begerten zu ziehen/ So sie aber darüber gezogen weren / hetten die Keyserischen grosse niderlag vñ blutvergiessen one zweiffel zu erwarten gehabt/wie hernach der Oberste selbß/als er seines zertheilten vnd vngerüsten Heeres gefahr bedacht/bekennt hat.

Keyserischen gefahr.

Am fol-

Am folgenden tage ist er zu Ceresola außgezogen / vnd hat sein gantz Heer vnd das Geschütz vber den Thal geführt/also/daß er dem Feinde / so sich herzu nahete von Carmagnola/seine Hauffen gar vnterschieden in offenem Feld sehen / vnd durch den leichten Reysigen Zeug der Italiäner den Streit anfahen ließ. Die Frantzosen schlugen den angebottenen Kampff nicht ab/vnd rüsteten sich mit freuden zur Schlacht/vnd liessen mit grossem schall der Posaunen her her blasen. Scharmützel.

Als nun zu beyden seiten der leichte Reysige Zeug zerstreuwet ein treffen thet / haben die Italiäner den Frantzosen zwey Geschütz/ die sie allzu kühn herfür ruckten/genommen/ darauff ist ein Siggeschrey von den Keyserischen erhaben worden.

Darauff hat der von Anghia alles Volck in solcher Ordnung furtgeruckt/In dem mittelsten Hauffen hatte er gestellt die Gasconier/vñ die andern Frantzösischen alten Fußknecht / so gar wol gerüst waren / also / daß er fornen an die spitz zum Schutz ordnete einen starcken Hauffen Schweitzer/ so lang in Pemont gekriegt hatten. Frantzosen Schlacht-ordnung.

Auff die rechte Eck stellte er die Schweitzer / so neuwlich kommen / welche mit vberauß grossem muht deß Streits begirig waren.

Auff der lincken seiten stunden die Gruerij/ein vngeübt vnd gar bäuwerisch Kriegßvolck/die waren auß dem Lande vmb Losannen vnd Genff / vnd vmb denselbigen See / die mit den Bernern vnd Wallissern grentzen.

Darunter waren gemischt etliche Fähnlin Welschen / vnd sonderlich vertriebene Meyländer vnd Sophoyer / vnd etliche Fähnlin Pemonteser / das war wol ein grosser vnd mit viel Fähnlin gezierter Hauffe/aber deß mehrerntheils vielerley Sprachen Volck/ vnd in der eyl auffgerafft / darvon man schier keine gewisse Mannheit oder standthafftigkeit vnd einmühtigkeit zu hoffen hatte.

Den dryfachen Hauffen der Fußknecht vnterscheidete der dryfach Hauffen der Reuter / denn die lücken/so zwischen den zweyen Eckhauffen vnd der mitlern Ordnung waren/ namen die Fahnen der Reuter eyn/also/daß zwischen dem lincken Eckhauffen der Schweitzer / vnd dem mittelsten Hauffen der von Thermes / mit dem gantzen leichten Reysigen Zeuge hielt/welche eine Fahne Küriſſer schützte/ aber der Buterius mit dem vbrigen Reysigen Zeug beschirmete die blossen Gruerier.

Dargegen aber hat der von Guast/als er diese Ordnung der Feinde sahe/ den gantzen gevierdten Hauffen der Teutschen/die er für vberwindtlich achtet/ gegen dem mittelhauffen der Feinde gestellt/nemlich den Gasconiern/also/ daß fornen an der spitze war Alipran-dus Madruccius/deß Cardinals von Trident Bruder/der jm selber diesen Standt für eine Ehr begerte. Denn in den vorigen tagen hatte sich auch dieser adeliche vnd gar streitbare junge Mann hören lassen/Er wölte die Schweitzer/welche der von Guast nicht one vrsach forchte / allein mit seinem Regiment / das kaum drey tausend hielt/ angreiffen/vnd ritterlich darnider legen. Der Keyserischen ordnung.

Hinder jm fuhrten die Scaligen/zween Brüder/welche die Fähnlin in die mitte stellten/jre Fußknecht in dicker Ordnung daher/Aber den rechten Eckhauffen machte die Spanier gegen den Grueriern / also / daß fünff Fähnlin Teutsche Doppelsöldner vnter dem von Seisnech bey jnen waren.

Auff die lincke hand ordnete er alle Italiäner/vnd befahl jnen/daß sie sich gegen dem Hügel / der bey einem schlechten Thal auffsteigt / allgemach an eim koñlichen ort erheben solten / vnd davon nicht weichen / damit sie nicht auß der Ordnung kämen / vnd von den Schweitzern/so gegen jnen stunden/weil sie jnen mit Kriegßvbung zu schwach/erlegt würden / sondern solten in der Schlachtordnung halten / vnd dem vō Salerno vnd dem Massio gehorchen/vnd/ wie es die not erfordern würde/jre Hackenschützen brauchen lassen.

Philippus von Lanoy/ein Niderländer/so den gantzen Reysigen Zeug führte / ward verordnet an die lücke / so zwischen den Teutschen vnd Spaniern war / in die andere lücke gegen dem Thermeo machte sich Baleonus. Dem Carolo Gonzaga aber ward gebotten/ daß er deß Buterij Reuter/so gegen jm in der Ordnung hielten/mit fleiß beschauwen / vnd darnach angreiffen solte.

Als nun zu beyden seiten also die Schlachtordnung gemacht war / vnd das Geschütz

1544. zu beyden seiten loß geschossen/hub man an Lärman zu blasen/vnd zogen beyde Hauffen gegen einander/zwischen welchen der von Guast mit grosser gefahr/der fliegenden Kugeln halben/hin vnd her reiht/vnd alle ding besichtigte/da sahe er daß die Teutschen etwas

Böse Zeychen an den Keyserischen Teutschen.

langsamer/als er gern gewolt/furtzogen/derhalben er nahe herzu reiht/vnd die Obersten freundtlich vermahnete/sie solten besser furt schreiten/da er im Gesicht der zween Scaliger vngezweiffelte Zeychen der tödtlichen forcht befand/nemlich eine vngewöhnliche vnd trauwrige bleiche.

Darauff wandte er sich zu seinen Freunden Scalengo/Landriano vnd Saiauedra/die jm nachfolgten/sein Gebott zu empfahen/vnd dem Kriegßvolck anzuzeygen/Gott der grosse HERR gebe daß diß Zeychen vnd Warsagung nicht war werde/vnd stehe vns heut mit gegenwertiger Göttlicher Krafft/das wir wol bedörffen/bey/sintemal ich an den Teutschen/darauff alle hoffnung vnd wege zu dem Sige stehet/das vor nie geschehen/keine freydigkeit/da sie doch der Feindt/so von jnen ist außgefordert worden/sehen kan.

Schlacht in Pemõt für Ceresola/zwischẽ dem Keyserischen Oberstẽ dem võ Guast vnd dem Frantzösischen dem von Anghia/Anno 1544. de 14. Aprilis.

Am aller ersten theten ein treffen/nach dem der Oberste auß vermahnung der seinen ein Zeychen gab/deß Baleoni vnd Thermei Reuter/mit so grawsamem grimme/daß zu beyden seiten viel blieben/vnd darnach die Spieß weg warffen/vnd mit grosser macht die Faustkolben vnd spitzige Gewehr braucheten.

Da ist Thermeus/als er vnter die Welschen Fußknecht rennete/vnd von denen abgetrieben ward/auch sein Rosß verwundt vnd gefellt/von einem jungen Fußknecht gefangen worden.

Aber deß Baleoni Fahne/welche an der zahl zu schwach war/wiewol sie mit mannheit besser war/kondte der anfallenden Küriſſer macht nicht außstehen/also wurden jr vil in disem hefftigen angriff/võ vnter denen Julius Actius/deß Tyrañen zu Todi Son/bliben/

Balconus

Baleonus / als sein Rosß erstochen ward / vnd auff jn fiel / kam kaum darvon / vnd flohe verwundt vnd zu fuß dem Fußvolck zu.

Auff dem andern Eck stund das glück / das in dem Streit eines vmbs ander als in eim Spiel macht / den Teutschen vñ Spaniern bey. Deñ Raimondus Cardonius vnd der von Seisnech führten einen Flügel von Hackenschützen / mit solcher gewalt wid die Gruerier / daß sie jre gantze ordnung zertrennten vnd flüchtig machten / vñ den Bauwerhof an dem sie sich hielten / vnd etliche Geschütz eynnamen / auch eine Fahne Frantzösischer Reysigen / so demerlegten Volck zu hülff geschickt ward / mit blutigem wüten durchdrungen.

In diesem angriff blieben Scrocchius vnd Carolus Drosius / so die Obersten dieses Hauffens der Gruerier warē: Auch ward der vō Asse / ein gar tugendreicher junger mann / als er zu hitzig in die Feinde drang / von den Teutschen mit den Spiessen auß dem Sattel gehaben / vnd starb nach dreyen tagen von zweyen wunden.

In diesem schnellen / aber vngewissen lauff deß Sigs / wurden die Spanier erhitzigt / vnd jagten den geschlagnen Feindē mit hauwen vnd fahen so ferrn nach / daß sie in allem eylen biß gen Carmagnolam kamen.

Eben auff die zeit stunden auch auß befelch deß von Guast die Teutschen auff / die auff der Erden lagen / damit sie das Geschütz nicht treffe / die namen Staub in die Hände / vnd warffen jn hinder sich / nach altem Aberglaubischen brauch dieses Volcks / denn durch diese Ceremonien vermeyneten sie den Sig zu erwerben / zogen mit jren Fähnlin furt / vnd liessen die Spieß nider gegen dem Feinde. Teutschen an griff.

Aliprandus / der fornen an der spitz war / gieng etliche Schritt auß der ordnung / vnd forderte auß den Molam / einen Obersten der Frantzosen / der seines Wapens halben gar wol kenntlich war / mit der Faust allein mit jm zu schlagen.

Der Frantzoß schlugs nicht ab / vnd rennten also zusammen / daß sie einander inns Angesicht stachen / vnd beyde vber einander fielen / Mola ward tödtlich vber ein Auge am rande deß Helms / aber Aliprandus durch den Backen biß ans Ohr / gestochen.

Als nun die Obersten lagen / geschach ein grawsam vnd blutigs treffen von den erstern Gliedern / da zu beyden seiten außerlesene Kriegßknecht vnd Rottmeister für jre Ehr vnd den Sig kämpfften.

Deß Aliprandi Hauffen / der allzu girig furt zoge / folgeten die Scaligen etwas zu langsam nach / deß nidrigen vnd vnebnen orts halben / der sie hinderte / daß sie die Spieß nit an einer reyhe halten oder die Glieder in einander dick fügen kondten.

Eben in dem Augenblick haben die Keyserischen Reuter / als die mittelsten Hauffen an einander waren / vnd auffs hefftigste stritten / den lincken Hauffen der Feinde / da der Buterius zum angriff bereit vnd gerüst hielt / gantz frölich angefallen / aber vergeblich / vnd bald hernach gar schädlich vnd schändtlich. Denn als sie an der Feinde Ordnung kamen / theten sie keinen eynbruch / liessen auch die Spieß nicht nider / sondern zogen in einem krummen lauff widerumb / entweder daß sie den leichten Reysigen Zeug von den Kürissern herauß locketen / oder aber daß sie den gantz eussersten Hauffen / weil sie schlecht gerüst / nicht anrühren dorfften / oder aber durch ein zweiffelhafftig wort deß Obersten Goiti / der sie hieß die Rosß wenden / als solten sie nicht in der nähe standthafftig vnd in dicker Ordnung / sondern durch offt widerholten anlauff vñ wider kehren / wie die Mauritaner pflegen / mit dem gantz geharnischten Feinde streiten. Reuter der Keyserischen verderben die schlacht.

Als sie sich nun also vnversehens wandten / nam es erstlich die Frantzosen wunder / vnd gab den jren einen argwohn einer vngewissen flucht / also / daß von stundan deß Buterij Reuter jnen hefftig nachdrungen / vnd sie flüchtig machten. Die Keyserischen Reuter / wiewol sie der von Guast mit grossem geschrey schalt / kondte niemand erhalten / sondern rennten mit vollem lauff in die gevierdte Schlachtordnung der Teutschen / vnd zertrennten vnd zerbrachen sie als mit einem Keil oder spitze / ein wenig hinder dem ort da die Fähnlin flohen / gantz vnd gar.

Als dieser vnfall geschehen / folgten jnen die Frantzosen auff dem Fuß / drungen in die zertrennte Ordnung / vnd erschlugen alle letzte Glieder derselben / die schändtlich verwirret waren / vnd keine Helm vnd Brustharnisch hatten / wie die forderstē / one alle

1544. mühe/denn sie mit den breiten vnd schwären Säbeln/die sie/den Jägersmässern nicht vngleich/am Sattel führeten/gantze Glieder der Armen blossen Leuten leichtlich abhieben.

Als aber die Schweitzer/so gegen den Italiänern stundē/sahen daß die Teutschen also geschlagen/vnd bauwfällig worden/achteten sie die Welschen nicht/liessen sie fahren/vnd zogen mit feindtlichen Fahnen auff die Teutschen/weil sie die auß angebornem hass für jre rechte vñ eigne Feinde achteten/auch die Italiäner an dem vnebnen vnd tieffen orte nicht angreiffen kondten/vnd wol wußten/so sie in dieser gelegenheit die Teutschen auffrieben/daß der Sig gewunnen were.

Teutschē not. Dieser plötzliche anschlag hat den Italiänern vngezweiffelte wolfahrt bracht/aber den Teutschen gar gewiß verderben. Denn die Italiäner/die an rüstung vnd anzahl zu schwach waren/sonderlich so sie jre Reuter hetten sehen fliehen/würden der Schweitzer angriff nicht lange haben können außstehen/So wenig als die Teutschen/die fornen die Gascönier vnd alten Schweitzer/die sie mit höchster macht angriffen/gar ritterlich zu rück schlugen/die newwe macht der andern Schweitzer/so sie auff der seiten durchdrüngen/bestehen möchten.

Italiäner verlassen die guten Landsknecht. Also sind die Teutschen/als sie jrer Freunde Reysigen Zeug mit thorächtem vnd erbärmblichem eynbrechen zertrennten/vnd niemand jnen zu hülff kam/hinden die Frantzösischen Reuter sie schlugen/vnd fornen der Feindt hart bedrengete/zuvorauß weil die Obersten verloren waren/schier alle mit einander/wie die Fähnlin lagen/geflohen/vnd erschlagen worden.

Erschlagenē. Es sind in dieser Schlacht neben den zweyen Scaligeris blieben vil namhafftige Leut im Kriege/viel Hauptleute/vnd von hohem Geschlechte/Vulcanus/deß Graffen von Fürstenberg Son/Michael Preussinger/deß Brannoris Scaligeri Läutenampt/in regierung vnd führung der Schlachtordnung/Hans Vrsus/ein alter Kriegßmann/der in vielen Zügen gewesen/Hildebrand Tunne/Balthasar Kalteysen/Jacob Figer/Martin/mit dem Zunamen Bursa/Adam Brall/vnd der Freyherr von Greiffenstein. Aliprand Madruccius aber ist hart verwundt vnter der seinen vnd der Feinde Todten gefunden/vnd dem von Anghia bracht worden.

Lutherische Teutschen. Viel sagten/daß diser vnfall vnd niderlag den Teutschen/als Gottlosen Ketzern/die mit dem greuwlichen Irreglauben deß Luthers befleckt gewesen/widerfahren were. Denn den tag zuvor/welcher war der Aufferstehung Christi vnsers HERRN/den dreyzehenden Aprilis/hatten sie nicht wöllen bey dem gewöhnlichen Gottesdienst seyn/vnd hatten offt auff den glatten Marmolsteinen der Altar mit Würffeln gespielet/auch das hültzene Crucifix mit verfluchender schmach/vnd auch mit Koht/letzlich vervnreinigt.

Italiäner weichen. Als aber die Italiäner sahen/daß die Fähnlin deß Teutschen Hauffen lagen/vnd die Reuter auff das hefftigste flohen/griffen sie zu einem anschlage/der mehr nötig/vnd wie man bald sahe nütz/als ehrlich war/vnd huben an den sigenden Feindt zu förchten/sich an sichere ort zu machen/vñ zu rück hinunter an den tieffen ort/davon gesagt/sich zu lassen vñ abzuziehen/doch one verwirrung der Ordnung.

Es greiff sie auch keine starcke macht der Feinde mit nachfolgen an/vnd kamen noch vor Mitternacht gen Astam. Dahin war der von Lanoy mit seinem vnbeschädigten Reysigen Zeuge lang zuvor geflohen: Aber vmb den Vntergang der Sonnen kam darzu der Marggraffe verwundt. Oberste selbß/der Marggraff von Guast/Alfonsus Daualus/der war durch seinen eysenen Sattel/oberhalb deß Knies/mit einer Kuglen troffen worden/war auch auff seinen Helm etlich mal gar hart/daß der Harnisch sich gesetzt/geschlagen/doch vom Feinde nicht erkennt worden/hatte sich allein mit dem Schwerdt beschirmt/vnd war mitten auß der widerwertigen Schlacht entrunnen.

Denn die zeit hatte er nicht/wie andere mal/seine Zierd vnd Zeychen deß Feldobersten geführt/sondern allein einen ziemlich guten schwartzen Reutermantel/damit man jn nicht leichtlich erkennen köndte.

Daß aber der Frantzösische Reysige Zeug die Italiäner nit angriffen/auch nit nachgesagt hat/sol die vrsach gehabt habē/daß sie/nach dem sie jren Obersten/den vō Thermes/

verloren/

verloren/sich zerstreuwet auff die Fußknecht deß rechten hauffen der Feinde gewendt haben/die auff zu reiben/denn die Spanier vnd deß von Seisnech Teutschen/so die Gruerier weit vnd breit geschlagen/vñ jnen nachgeeylt/kamen wider/waren fro daß sie so ritterlich gedienet/vnd stiessen/vnwissend daß jre Gesellen geschlagen weren/auff die Frantzosen so den Sig hatten.

Als sie nun mit entsetztem Gemüht sich forchten vber dem schaden/so sie für sich sahen/vnd von den Reysigen als mit Netzen vmbringt wurden/wurden sie schier one alle gegenwehr gefangen/denn sie als behertzte Leut in verlorner sache lieber dem glück nachgeben/als auß thorächter vnd verderblicher halßstarrigkeit demselbigen sich widersetzen wolten. Vnder andern ergaben sich Raimundus Cardonius Lägermeister/deß Cardonij Son/welcher mit dem Gastone vnd den Frantzosen bey Rauenna ein vnglückhafftige Schlacht gethan/vnd mit jm diese namhafftigste Hauptleut/Johannes Beamontius/Ludwig Cherada/Consaluus Hernandius/vnd Cheuedius. Spanier gefangen.

Aber der Freyherr von Seisnech bekam ein Rossz vnd entran: Carolus Gonzaga aber/als er sahe daß das Fußvolck so schendtlich flohe/wolte die schande nit habē/sondern brach durch die Frantzosen/ward da vom Rossz geschlagen vnd gefangen: Auß gleicher schande bewegt/aber nicht mit so gutem glück seines ehrlichen fürnemmens/ist Hercules Martinengus/ein Edelmann von Brixia/mit seinem Geschwader vnder die Feinde/da sie am dicksten/gar hefftiglich gerennt/wie jm/als den der von Guast erzogen hatte/zustunde/ward aber sampt seinem Bruder Attilio erschlagen.

Diese Schlacht im Pemont bey Ceresola ist geschehen am Ostermontage/nemlich den viertzehenden deß Aprilens/im jar ein tausend fünffhundert vnd vier vnd viertzig.

Man sagt/es sind da blieben bey zwelff tausend Mann/aber deß mehrentheils Teutschen: Doch haben die Frantzosen/sintemal zu beyden seiten vber die viertzig tausend Mañ/auff einer fast so viel als auff der andern/gegen einander auff der Wahlstatt gestanden/nicht gar one Blut den Sig erhalten: Zuvorauß aber ist jr lincker Eckhauff voll Blutvergiessens vnd flucht gewesen vnd hart beschädigt worden/auch sindetliche vom Frantzösischen Adel vmbkommen/welcher Leichnam der von Anghia auffs herrlichste mit Begrebniß verehret hat/vnd in Franckreich zu jrer Väter Begräbniß führen lassen.

Als nun der von Guast zu Asta in grossem leyd stunde/deß empfangnen schadens halben/vnd vber der gantzen sache gefahr erschrocken war/bekam er/wie er das vberbliebene vnd schendtliche entflohene Volck besichtigte vnd versammlete/wider eine hoffnung/mit diesem den Frantzosen zu widerstehen/vnd auffs neuwe zu kriegen. Marggraff wirt widermuhtig.

Er verdeckte etlicher Obersten fehl vnd versehen/die wol zu mercken waren/mit solchen Geberden vnd Gesicht/daß er auff niemand zürnete/vnd allein das glück anklagte. Den Baleonum lobte er gar herrlich/welchen er fast allein vmb seinen ritterlichen dienst/damit er seim Fürsten Cosmo/der jn geschickt/vnd seines Vatters vnd Großvatters Namen/gar tapffer gnug gethan/welches jm auch der von Thermes zeugniß gab.

Aber den von Lanoy vermahnte er/er solte sehen/daß er diesen seinen fehl/so seyn hette müssen/durch neuwe mannheit außlöschete. Auch gefiel jm der anschlag deß Massij vnd deß von Salerno/daß sie in diesem schwären vnfall vnd bedrengtem handel das Fußvolck dem Keyser erhalten hetten.

Gleichwol hat dieses Feldtobersten/der zuvor in keiner grossen Schlacht war vberwunden worden/Namen/Ehr vnd Gerücht/vnd daß er in Kriegßsachen solte fürsichtig/fleissig vnd hurtig/seyn/gar hefftig geschwecht vnd verkleinert der hassz/so behende auß der vbel geführten sach/wie offt geschicht/entstunde/vnd seine Freunde/die jm vbel nach redeten. Deñ die Heerführer haben fürwar ein vnbillichē vñ arme sach vñ gelegenheit deß nachredens halben: Als den von Guast straffte man/daß er lieber eine gefehrliche Schlacht thun/als mit grossem nutz vnd heyl verziehen hette wöllen/auß anregung etlicher der seinen/so den Feind trotziglich veracht/welchem er gefolgt/vnd lieber/damit er seine vorige ehr nicht verlöre/eine Schlacht thun/als dem gemeynen nutz zu gute die Schlacht meiden oder auffschieben hette wöllen. Lanoy versehen. Marggraffen nachrede.

1544. Aber wie ich hernach selbst auß seinem Munde gehört / er hatte nit anderß gemeynt/ denn die macht deß Reysigen Zeugs / die er freylich geforcht / wolte er / wie sonst auch für Pafy geschehen / durch die Hackenschützen bestehen vnd erlegen / vnd mit der krafft der dicken gevierdten Schlachtordnung der Teutschen das Fußvolck der Feinde gar tapffer vberwinden.

Aber es ist gläublich/daß allein die gewalt deß grossen Rach erzeigenden Gottes/alle ding in diesem Krieg vnd Schlacht/die sonst wol geordnet bestellt gewesen / verderbt habe/ nemlich darumb/damit die Keyserischen/die so hochmühtig waren/vñ sich auff jre mannheit so trotziglich verliessen / nicht anderß dachten/denn sie müßten den Sig behalten / ein wenig gezüchtiget / vnd darneben auch die Teutschen/die mit schendtlicher Büberey vnd Abgötterey vervnreinigt waren/gar hart gestrafft würden.

Ende deß XLIIII. Buchs der Historien Pauli Jouij.

Pauli Jouij vñ Com / Bischoffs zu Nucerin/der Geschicht/so sich zu seiner zeit haben zugetragen:

Das XLV. Buch.

Frantzosen können den Sig nicht brauchen.

NAch dieser Schlacht/die auff den Feldern vnden bey Ceresola gelegen/geschehen ist/darinn sich die Keyserischen vbel gehalten/hat sich der von Anghia / wiewol er sich vber die masse freuwete / gleichwol nicht regen vnd weiter in der Meyländer Grentzen fortziehen dörffen/vnd in summa hat den Sig nicht brauchen können/darumb daß jn gar viel ding hinderten/vñ im wege lagen. Vorallen dingen mußte er seine alten Fehnlin / weil die aller streitbarsten Knecht entweder erschlagen oder verwundt/ vnd sie hefftig geschwecht/ vnd vieler Hauptleut vnd Fehndrich beraubt waren/durch einen neuwen Zusatz wider erneuwern.

Auch so begerten alle Fußknecht vnd Reuter zugleich / weil sie die Schlacht erobert/ nach altem Kriegßbrauch ein solch Geschenck/als eim so treuwen/glückhafftigen vnd adelichem neuwen Feldtherren/ gebüren wolte. Wiewol sichs aber ließ ansehen/ daß man das durch gnugsame zusage vnd versicherung vnd durch Bürgen/auffziehen vnd auffschieben kündte/so kundte es doch der armut der Rennt meister nicht viel helffen / denn der tag / daß man die Schweitzer bezalen solte/war vorhanden/darinn man keine entschüldigung brauchen kundte.

Diesen schwären handel kundt man nicht leichtlich noch bald verrichten / weil man nicht bar Gelt hatte/vnd dasselbige nicht füglich durch andere Leut/als durch die Wächßler zu Lyon / kundte geschlicht werden / vnd derhalben auch langsamer vnd schwärlicher denn die kürtze der zeit vnd schnelle gelegenheit erforderte/ weil aller weg etwas küns zu vnderstehen vnd fort zu ziehen nur auff der eyl stunde.

Darüber so machten die Schweitzer ein neuwe hinderniß in den anschlägen/daß sie sagten/sie wolten nicht ehe deß Keysers Grentzen angreiffen / sie hetten denn zuvor jre Oberkeit daheym vmb raht gefragt. Denn sie sagten/sie weren fürnemlich dieser vrsach halben in Welschland kommen/daß sie die Stätt im Pemont/so der König mit seinem Volck innen hette/für der Keyserischen gewalt vnd beleidigung beschirmen solten/Darneben aber

müßten

müßten sie das Recht der Bündniß zwischen den Schweitzern/ darvnder auch die Grauwenbündter von vilen jaren her begrieffen weren/ vñ den Stätten im Hertzogthumb Meyland/ die jnen mit den Grentzen vnd Handthierung gar freundtlich verwandt vñ zugethan weren/ daß sie so offt erneuwert hetten/ treuwlich halten/ dörfften derhalben deß Bunds vnd Nutzs halben/ so jr Volck von den Meyländern hette/ sie mit Krieg nicht angreiffen.

Aber die Schweitzer hette man etwan mit bitten vnd ernster bedeurung können vmbwenden vnd bereden / so war aber das fürnemlich dem anschlage fort zu rücken / vnd widerumb das glück zu versuchen / hinderlich / daß man / weil so viel besetzter Stätt der Feinde hinder jnen bleiben würden / nicht ehe one gefahr ins Hertzogthumb Meyland ziehen köndte / biß man wüßte wo die Belägerung der Statt Carinianum hinauß wolte/ welche sie mit gar grosser mühe fürgenommen / vnd mit sonderlicher bestendigkeit vollnführet / vnd ehe die gantze sache in gefahr setzen / als vngeschafft darvon hetten abziehen wöllen. So verstunden auch die erfahrnen Frantzosen wol/ was für ein Volck vñ wie groß/ allda belägert würde/ vnd wie grosse gelegenheit vnd bequemigkeit jnen diese Statt / so sie sie wider bekämen/ geben würde den Sig zu behalten.

Derhalben hat der von Anghia/ der lieber seinen mängeln zuvor helffen wolte / als zu schnell etwas sich auß thumbkünheit vnderstehen / den Tessium / der Oberster vber das Fußvolck war/ mit einem theil deß Heers geschickt/ daß er die Statt im Monteferrat eynnemmen solte/ er aber gedachte Carinianum härter zu belägern. Keyserischen neuw fürnemmen.

Denn Pyrrhus ließ sich das widerwertige glück deß Marggraffen von Guast nichts erschrecken/ vnd als der von Anghia jn mit Dräuworten vermahnete/ Er solte doch dem entscheidnen glück dieses Kriegß nachgeben / auff neuwe hülffe nicht weiter warten / vnd einmal seiner halßstarrigkeit ein ende machen / sintemal er seinem guten Namen / weil er so lang den Hunger außgestanden / vbrig gnug gethan hette Antwortete er mit grossem hochmut also: Er vnd alle Kriegßleut / so mit jm in der Besatzung legen / hetten sich mit einander entschlossen/ daß sie alles vngemach der Belägerung wolten außstehen/ weil noch das geringste von Prouiand vbrig were/ wenn sie aber alles verzehrt hetten / wolten sie sich mit Gemüht vnd Leib zu einem blutigen außfall rüsten.

An einem andern ort fiel der Vistarinus auß Cherio/ verlegte die Strassen/ vnd thet den Frantzosen täglich grossen schaden / nam jnen offt das Gerähte / vnd die Rossz so das Geschütz führten/ oder aber ließ jnen die Sehnadern abhauwen/ daß sie nicht mehr tüchtig zur arbeit waren. Das geschach den Frantzosen darumb / daß sie meyneten / sie weren durchs geschrey von jrem Sig gar wol sicher/ vnd derhalben auß vnfleiß/ one Kundtschafft vnd Schutzvolck / zwischen der Feinde vnd jren Stätten hin vnd wider wandelten/ da sie denn offt beraubt wurden.

Auch ward dem von Anghia zu wissen gethan / daß der von Guast/ der sich durch die frischen Fehnlin deß von Salerno / vnd durch den Reysigen Zeug/ der fast gantz vnverletzt darvon kommen war/ gesterckt hette / so er anhübe fort zu ziehen/ jm von stundan auff dem Fuß nachziehen wolte/ oder aber sampt dem Vistarino/ vnd dem Volck so hin vnd wider in der Besatzung lege/ den Pyrrhum von der Belägerung erlösen. Es war damals der Marggraff von Guast von Asta den Pfa hinab gen Pafy gefahren / seine Wunde / die nicht groß war/ vnd das Zipperlin / so er dardurch bekommen/ zu heylen/ Vnd in der nähe die Vögte zu Meyland vnd Hauptleut in andern Stätten zu vermanen/ daß sie sich nicht förchteten / vnd die Besatzungen sterckten / vnd gar fleissiglich / wie sie allweg gethan/ das Kriegßvolck besoldeten/ damit sie den Feind bestehen kündten / so er vielleicht mit seim hefftig beschädigten vnd zerrissenem Heer sich etwas vnderstehen vnd fortziehen wolte. Marggrafen anschlag.

Nit lang darnach hat der von Anghia / damit er das Läger von der menge der gefangnen entlüde/ vñ das Heer desto mehr Prouiand hette/ alle gefangene auß einem adelichen anschlage loß gelassen/ mit dem beding/ daß die Spanier in Spanien/ vñ die Teutschen in Teutschland/ aber durch die Grentze deß Franckreichs / ziehen solten. Diesen gefangnen hat man ein Schutzvolck zugeben/ das sie hin vnd wider für gewalt beschirmen vnd geleiten solte/ vnd ist ein Königlich Mandat außgangen / daß man jnen von Dorff zu Dorff/ wo sie durchzögen/ Prouiand geben solte. Gefangnen erlöser.

Es waren

1544. Es waren der gefangnen Spanier sechß hundert vnd drey vnd viertzig/aber vber die tausend Teutschen. Er hat auch endtlich durch vertauschung den Raimundum Cardonium vnd Carolum Gonzagam loß geben / vnd für sie genommen den Thermeum/auffs welches mannheit er viel hielt. Darzu hat er auß miltigkeit erledigt Aliprandum / den der Cardinal von Triend/deß gefangnen Bruder/ durch fleissige bitte von jm erlangte.

König Frantzen anschläge auff Welschland.

Jn deß ward dem von Guast durch vielfeltige Bottschafft zu wissen gethan / daß König Frantz fürnemlich auff den anschlag sich begebe / wie er den von Anghia mit neuwem Kriegsvolck stercken möchte/vnd einen viel hefftigern vnd ernstern Krieg in Jtalien entzünden / denn der vorige gewesen/damit er deß Keysers vnd König Heinrichs von Engelland vngestümmigkeit abwendete oder hinderte. Denn er hatte vernommen/daß sie den hasß wider jn gar bitterlich erneuwert hetten/vnd in Rüstung wider jn weren. Denn es ließ sich ansehen/daß der Keyser/so er mit der gefahr das Hertzogthumb Meyland zu verlieren zu schaffen hette/mit etwas kleinerer macht Franckreich angreiffen würde.

Strozza nimt vons Frantzosen wegen Volck an.

Derhalben hat König Frantz Petrum Strozzam / der das Haupt war der vertribenen Florentiner/vnd dem Königlichen Stamm gar nach verwandt/ vber das Grauwbündter Gebirg in Jtalien gesand/mit heymlichem befelch / damit er die / so es mit den Frantzosen hielten/zu fleissigem dienst vermahnen solte.

Es war dieser Strozza eines stoltzen vnd brünstigen sinnes/war wol gelehrt in guten Künsten/aber gar wild vnd vngezämpt / vnd ließ sich keine gefahr bendig machen / versuchte die schwärsten vnd gefährlichsten ding/vnd wolte ein hoch vnd vnmässig loberlangen. Derselbige hatte lust die sach wol zu führen / vnd ließ sich bedüncken / daß die verrichtung deß gantzen handels vnd anschlags allein auff der behendigkeit vnd eyl stünde. Derhalben wolte er nicht auff der Frantzosen Rennmeister warten/sondern nam von seinem eygnen Gelt auff die siben tausend Mañ an/vnd musterte die bey dem Stättlin Mirandula / zu denen kam auch Georgius Martinengus/ein Brixianischer Edelmann/mit einer Fahnen Reuter.

Darnach zog er in aller eyl gen Venedig mit dem Hippolyte von Este/dem Cardinal / der die höchste gewalt hatte die sache anzustellen/vnd anschläge zu geben/zu sprachen/ derselbe hatte zu sich beruffen Petrum Mariam Roscium/ der im Niderländischen Kriege vber das Welsche Fußvolck war Oberster gewesen/vnd Galeotum Picum/Graffen zu Mirandula.

Frantzosen partheyraht schlag.

Als sie nun sich beredeten von dem gantzen Zuge vnd Reyse / vnd auff was weg man den eynfall thun wolte/gefiel dem Roscio am besten/die Straß/die stracks durch das Land Jmolam gehet/welche vor wenig jaren Cesar Fregosius / Guido Rangonus / vnd Caninius Gonzaga/als sie Genuam belägern wolten/gezogen waren. Denn/sagte er / sie würden ehe für Placentia vñ der Derthona fürüber ziehen/deñ der von Guast ein so starck Heer rüsten kündte/daß er jnē damit den durchzug wehren/ vñ mit dicken Hauffen die Strassen eynnemmen kündte/So würde der von Anghia/so er hörte/daß sie als Kriegßgenossen zu jm kämen/ on allen zweiffel von stundan ein theil deß Reysigen Zeugs/ der sie schützete vnd auffnäme / vber das Wasser Tanarum ziehen heissen.

Etlicher anderer meynung war etwas sicherer vnd fürsichtiger / welche aber auch der geringste verzug vnd säumigkeit gar viel hindern mochte. Denn sie sagten / man solte in alle weg auff das Volck warten / das man zu Rom rüstete / vnd also mit rechter macht/ einhelliglich vnd starckem nachdruck/den Krieg führen. Wenn sie nun zu Placentz sich alle würden versammlet haben/vnd sie höreten daß die Meyländer in grossem schrecken stünden/oder der Feind nicht gnugsam gerüst were/ vnd darnach thete / wolten sie den nechsten vber den Pfa stracks auff Pafy vnd Meyland ziehen/vnd zu gemeyner hoffnung deß sigs den von Anghia fordern lassen. So aber der Feindt sich nicht regete / oder die Stätt in Lombardey bestendiger weren denn sie vermeynt / so wolten sie denn den andern anschlag für die Hand nemmen / vnd one vnderlaß durch Aemilian ziehen / sich zu dem von Anghia / dem öbersten Feldtherren/schlahen/vnd mit jm von außführung der sachen sich berahtschlagen.

Strozzæthum kühnheit.

Aber Strozza / welches kühnen anschlägen alle säumigkeit närrisch vnd zu wider

war/

war/sagte/Er wolte nach seinem anschlag den Krieg führen/vnd das Volck/das er auff seinen kosten angenommen hette/ an die ort führen / da jm das glück dieses fürgenommenen Kriegß den weg hin weisete. Strozzen thumbkünheit.

Derhalben sagte er zu den andern/sie soltens jm nicht für vbel haben/so er/ der der sachen nicht vbel erfahren were/jre meynung jm nit gefallen liesse/vnd zu eylen gedächte/deñ er wolte mit eygner vnd sonderlicher gefahr/die sein Heyl/guten Namen vñ Gut antreffe/ dem Könige einen fürtrefflichen vnd scheinbaren dienst thun. Hippolytus ließ solchs dem Strozza wider seinen willen nach/weil er so hart darauff drang/denn er meynete/er möchte etwan einen verborgenen anschlag haben/ den er niemands entdecken wolte/vnd würde nit auß thumbkünheit / sondern nach gutem bewußt/etwas anfahen/ das dem nachfolgenden Römischen Kriegßvolck einen weg zum Sig machete.

In deß musterte man zu Rom/vnd in allen Landschafften so dem Bapst vnderthan/so wol den Keyserischen zu gut als den Frantzosen/denn zu beyden seiten die partheyschen Römischen Herren / vnd die Cardinäl/mit wolthaten behafft / Gelt herfür gaben: Aber der Bapst wanckete auff keine parthey. Franciscus Vrsinus/ deß grossen vnd namhafftigen Graffen von Petilia Kindskind/vnd mit jm zween Herrn von Sanseuerino/auß Neapolis vertrieben/nemlich Sommeus vñ Capaccius/ hatten etliche alte Fehnlin von denen/so jrer Guelphischen parthey waren / auffgerichtet. Musterung zu Rom.

Mit gleichem fleiß hatten auch Martius Columna/vñ Julianus Cesarinus/jre alten Kriegßleut/vnd die jrer Parthey waren/zusammen gelesen / Fehnlin auffgericht/ vnd eyleten mit grossem Kriegßgeschrey in die Lombardey: Die letzten wolten dem von Guast in seiner not helffen/die ersten wolten den Strozzen stercken.

Aber Cosmus / Hertzog in Tuscana vnd zu Florentz / hat auß fertigerm vnd glückhafftigem anschlag die bauwfellige gestalt der Meyländischen händel gar zu gelegner zeit wider auffgericht/vnd den von Guast /der in der höchsten not steckte/ wider gesterckt. Deñ derselbige hat nach der widerwertigen Schlacht bey Ceresola / als er die grosse gefahr der gantzen sache sahe/nichts mehr geachtet / als wie er in eyl außerlesen Volck zurüstete/dardurch er die macht deß von Guasts/ die klein vñ hin vnd wider zertheilt war/vnd der Meyländer Gemüht/das erschreckt war/mit neuwer hoffnung der hülff standthafftig machete. Cosmus hülfft den Keyserischen.

Derhalben hat er gar heymlich dem Auria zugeschrieben was er im sinn habe / vnd begert/er solte jm zwentzig Galeen an das Tuscanische Vfer führen / denn diß sein Hülffvolck würde viel leichter vnd ehe von Genua / als durch einen andern weg/gen Meyland kommen können. Auria ließ jm den anschlag gefallen/also schickte er jm die Galeen/dareyn wurden zwey tausend alter Fußknecht gesetzt/die kamen gen Genuam/ ruheten nicht lang/ zogen vber den Berg Apenninum / vnd kamen mit vngläublicher eyl vber den Pfa/Grauelon vnd Tesin/mit grossem frolocken aller Leut gen Meyland.

Es nam sie an Rodolph Baleonus/ der jnen auch entgegen zog / vnd sie vermahnete fortzuziehen. Vber die Fehnlin waren Obersten Otho Montacutus vnd Federicus sein Bruder/vnd Julianus Strozza/gar beherzte Männer.

Als nun dieser hauff von der jungen Mannschafft zu Meyland gesehen ward/welche schon/weil sie keine hülffe noch raht wußte/schier allen mut verloren/hat sie jre vorige freydigkeit vnd hoffnung wider bekommen / denn da waren lauter alte/erfahrne vnd jederman wol bekannte/ Kriegßleut. Denn es war ein geschrey außgangen vnder dem gemeynen Mann/von denen so dem Frantzosen günstig waren / Strozza hette viel grösser Volck als er hatte / vnd die Frantzosen hetten Nauerren erobert / machten eine Brück vber den Tesin/vnd wolten in etlichen stunden zu Meyland seyn. Meyland erschreckt.

Dieser falschen geschrey halben waren alle sachen zu Meyland in solchem schrecken vnd aufflauff/ das etliche Rahtsherrn mit forcht vnd eyl jr Geräht zusammen rafften/ vnd andere reiche Bürger mit Weib vnd Kind darvon flohen / also / daß der von Guast selber mit not/weil jederman sich förchte/seine wirdigkeit erhalten kundte.

Denn Strozza war in seiner fürgenommenen behendigkeit mit allem Volck zu Mirandula auß vber den Pfa gezogen / gen Casalemaius: Da hatte er mit der Prouiand der Statt das Heer erquickt/war für der Statt Cremona fürüber gefahren/hatt eine Schiffbrück Strozza auff Meyland.

1544. Schiffbrück bey Castellion vber die Adda gemacht / also/daß er jenseit deß Wassers von stundan ein Bollwerck auffgericht / darvon sich die ersten / so vber gefahren / biß die vbrigen hernach kämen / gar tapffer gegen dem Feinde wehreten. Denn Hieronymus Sylua war eylend mit zwo Reuter Fahnen dahin gezogen / sampt etlichen Fehnlin Cremonenser Fußknecht / vnd wolte dem Strozza die vberfahrt wehren. Aber in diesem Streit ward Sylua durch einen Arm geschossen / vnd mußte von diesem fürnemmen also abziehen / daß die Feinde one alle hinderniß wohin sie wolten zogen / vnd schon die Bottschafft durch die erschrockenen biß auff dem Lande gen Meyland bracht ward / der Feind käme.

Deß von Guasts sgst.

Da forchte der von Guast der Statt Lauda gar sehr / vnd hatte derhalben Calderonem / einen Spanier / mit einer Fahnen Reuter dahin geschickt / der die Statt treuw behalten solte. Aber der Statt Meyland mußte er vil mehr fürchtē / weil mit dem Strozza Pallauicinus Vicecomes kam / welcher zu Meyland / als der auß dem alten Stamm der Hertzogen geboren war / grosse vnd edle Freundtschafft / vnd vil anhangs / hatte / welche leichtlich kündten vberredt vnd erregt werden / daß sie in dieser so grossen Statt / welche durch stäte vnd vnleidliche Schatzungen entfrembdet / vnd bereit war eine neuwerung anzufangen / vnd das verhaßte vnd gar schwäre Joch der Spanischen Herrschafft einmal abzulegen / ein Lärmen vnd embörung anrichteten.

Meyländer wider gehertzt.

Aber nach dem die Bottschafft kam / daß Rodulphus Baleonus / dem Cosmus zuvor Gelt geschickt hatte / eine Fahne Reuter anzunemmen / vnd der jetzund den Tuscanischen Fehnlin entgegē gezogen war / wider käme / vñ grosse mächtige hülff mit sich brächte / hat sich die forcht vnd zittern / so das Volck bekommen / gesetzt / vnd ist die Statt / die nun lange zeit erschrocken gewesen / wunder still vnd rühig worden. Denn der Baleonus brauchete einen list vnd possen / vnd führte das Fußvolck zweymal auff solche weise herumb / daß es ein vil grössere menge scheinete seyn / vñ ließ sie das Volck / das frolockete vñ mit girigem anschauwen zusahe / mit solcher schnelle sehen / daß jn etliche fürnemmesten / als einen Erhalter gemeyner wolfahrt / außschreyen.

List.

Strozzen abzug.

Als nun Strozza diese ding vernam / vnd sahe / daß er durch behendigkeit deß Tuscanischen Kriegßvolcks vberwundē war / weil sich das Volck nichts bewegte / wie er verhofft / vnd er sahe daß alle hoffnung deß vertriebenen Pallauicini nichts war / ist er auff die lincke Hand entwichen / vnd hat eylend eine Brücke vber das Wasser Lambro gemacht.

Er war gar schellig vñ schnell / weil er vernoīen / daß der von Anghia / anderß denn er vermeynet / bey dieser gelegenheit der sachen sich nichts regete / sondern faulentzend für Cariniano / one nutz vnd allzu halßstarriglich / lege. Denn er hatte jm zuvor / als ers so tapffer vnd künlich wagete / vnd so fertig mit der Kriegßrüstung vmbgieng / durch Botten vnd Brieffe angezeigt / er wolte daran seyn / daß er keine gelegenheit die sache wol außzurichten samptjm vbersehe.

Ließ Marggraffen nachjagen.

Jn deß hat der von Guast vernommen von der Reyse der Feinde / die viel anderß war als er zuvor gedacht / vnd weil er sahe daß die Meyländer von der forcht erledigt waren / sich in einer Senffte heyssen außführen / sein Kriegßvolck außgeschickt / vnd den von Lanoy mit dem Reysigen Zeug vorher auff die Statt Belgiosium / aber das Fußvolck durch verwaltung deß Cesaris Massij / eylend an bequeme ort hin vnd wider gelegt / daß sie deß Feinds anlauff bestehen / vnd auff sein fürnemmen acht haben solten / ließ auch hin vnd her scharmützel von denen / so keinen standt hatten / geschehen. Deñ er verhoffte er wolte den Feindt / der von grossen Wassern beschlossen war / gantz vnd gar als mit einem Netz vmbfangen / vnd sich nur vom Raub ernehren müßte / one alle mühe auffreiben.

Strozza zeucht auff den Pfa.

Da hat Strozza / der sein Läger bey dem Flecken Orio hatte / weil er seiner sachen gefahr ersahe / seinen anschlag von not wegen behendendern müssen / hat die Brück vber den Lambrum zerrissen / damit der Feindt nicht die brauchete jm nach zu ziehen / vnd ist dem Pfa zu gezogē. Diser Zug war voller forcht / vnd scheinete einer eylenden flucht gleich seyn / were jm auch verderblich gewesen / wo jm nicht Petrus Aloysius Farnesius auß Placentz etliche kleine Schiff / damit man eine vberfahrt machen kundte / gar bequemlich vnd auß grosser Freundtschafft geliehen hette. Also ist durch diese zeitliche vnd bequeme hülffe dem Strozza geholffen wurden / daß er auß der höchsten gefahr deß Lebens entwüscht ist / dargegen aber

Strozzen gefahr.

gen aber beklagte sich der von Guast vergeblich / daß jm die gelegenheit / seinen Feindt zu vertilgen / durch diese vnverhoffte vberhelffung genommen were.

Damals war Farnesius dem Keyser abgünstig / darumb / daß er von seinem Vatter Paulo / dem Bapst / zum Hertzogen vnd Regenten vber Placentz vnd Parmam war gemacht worden / vnd aber diese Gab deß Bapsts der Keyser / wiewol seine Tochter Margareht das gantz fleissig begerte / mit seiner Keyserlichen gewalt vnd ansehen nit hatte bestätigen wöllen / denn die Margareht hatte dem Octauio Farnesio zween Zwilling / zween Knaben / geboren / welches ein seltzam glück ist / davon sie eine hoffnung hatten das Hertzogthumb zu erehrben / vnd hatte sich der Vatter etwas vnfreundtlicher in zugebung der Sachen gegen jr erzeygt. Octauianus Farnesius seinem Schwäher Keyser Carl / vngünstig.

Aber dem Farnesio thet nicht allein diese vergebliche Bitt wehe / sondern mehreten seinen zorn viel andere widerwertige ding / die jm von deß Keysers Gemüht / daß er jm gar nit geneigt were / täglich fürkamen. Denn er hatte jn nie in Titteln der Brieffe / oder wenn er mit den Gesandten redte / mit einem ein wenig ehrlichen Tittel einen Hertzogen oder Fürsten nennen wöllen / damit es scheinete / daß er / wiewol durch den vergeblichen Tittel / sein Keyserlich Recht zu den Stätten / vnd seine gewalt / zu nichte machte.

Diese schmach beleydigte jn / vnd hielt es / wie man wol mercken kondte / mit den Frantzosen / vnd wußte der Bapst solches wol / hielts auch nicht heymlich / weil er vernoñen / daß deß Keysers Presidenten in allen Handlungen deß Concilij zu Trident der Bäpstlichen wirde hefftig vnd mit grosser boßheit zu wider gewesen waren / Auch so beiß jn nicht ein wenig die schmach / daß er sich mit dem Engelländer verbunden. Es ließ sich auch der Keyser solche ding von dem Farnesio gar leichtlich bedüncken / vnd sagte öffentlich / weil er jn in etlichen nicht schlechten Sachen / vnd sonderlich jetzt da er dem Strozza die wolthat mit den geliehenen Nachen wider jn erzeygt / getroffen hette / wolte er solchs ein mal mit gleicher beleidigung vergelten. Bapst zürnet mit dem Keyser.

Weiter / so kam Strozza / dem viel Volcks entlieff / vmb Placentz zu dem Graffen von Petilia / der dem Farnesio gar nahe verwandt war / vnd das Römische Volck brachte / da wurden sie eins / daß sie / nach dem die ersten anschläge deß fürgenommenen Kriegs gefehlet / nun auff die andern greiffen wolten. Strozza mit dem Römischē Volck gesterckt.

Als nun das Kriegßvolck bey dem Schloß S. Johannis vereignigt war / wandte sich Strozza gegen dem Pfa / nam eyn das Stättlin Riuofredum / das nicht weit von dem Pfa ligt / vñ stellte sich als wolte er hinüber / damit er die Feind betrüge / vnd die zertheilte vñ auffhielte. Denn der von Guast ließ sich nicht one vrsach bedüncken / daß er das sich vnderstehen würde / weil jn Petilianus gesterckt / vnd er der Placentiner Schiff hette / war derhalben sampt den Reysigen deß Philippi von Lanoy / vnd eim Hauffen Teutschen vnd Spanier / an den Pfa auß Pafy gezogen. Zuvor hatte er vorher geschickt den von Salerno mit dem vbrigen Volck / zu dem Flecken (welcher vorzeiten / nicht ferrn von Clastidio / ist Iterobuium genennt wurden / jetzt aber Stratella heisset / an der Straß Aemila gelegen) daß er / wo der weg enge were / jn verhauwen vnd vermachen / die quir eine Schantze darüber führen / darauff Geschütz stellen / vnd die Feinde / so sie wolten durchdringen / damit abschrecken / vnd also den ort / so dem Feinde gar vngelegen / mit geringer mühe der seinen erhalten solte. Keyserischen verlegen den Strozzen an dreyen orten.

Diesen fürgenoñenen Handel hat der von Salerno so schnell vnd bequemlich vollbracht / daß er dem Strozza / der alle ding außkundtschaffte / alle hoffnung nam diesen weg zu ziehen. Derhalben der Feindt sich viel am Pfa sehen ließ / als wolte er vberfahren / denn etlich mal zog er mit fliegenden Fahnen gegen dem Wasser / vnd führte das Volck doch wider ins Läger / sintemal er beschlossen hatte / vber die rauhen Berge auff der lincken Hand / vnten am Berge Apennino hin / sein Heer zu führen / weil es gar thorächtig scheinete seyn / daß er entweder deß vom Salerno Schantzē angriffe / oder aber deß Feinds Reysigenzeug / so one zweiffel nachjagen würde / verachtet / so er das ebene ort den stracken weg zöge. Strozzen list.

Derhalben hat er sich auff vier tage mit Prouiand versehen / ist still vnd bey nacht in die Berge gewüscht / vnd hat durch führung der Placentiner diese schwäre Reyß mit sonderlichem fleiß vnd tauwerhafftigkeit der Kriegßleut durch die gar vnwegsamen Thal

1544. vnd vnebnen spitzen der Berge / in dreyen tagen vollendet / doch tasteten jn offt von hinden an / vnd auff den seiten / die / so auß befelch deß von Salerno jm auff dem Fuß nachfolgeten. Denn als er von dem wegzuge der Feinde vernam / hat er Cesarem Mossium / vnd Rodulphum Baleonum / die die hindersten solten ereylen / deßgleichen Sfortiam / den Graffen zu Sanct Flora / vnd den Sfortiam Pallauicinum / die auff bekannten heymlichen wegen vnd höherem vmbschweiff den Feinden solten zuvor kommen / vnd in den Wälden auffhalten vnd hindern / mit leichten Reysigen vnd Hackenschützen vorher geschickt. Der von Salerno selbß / wie jm der von Guast gebotten / ist stracks auff der Landstrassen neben dem Flecken Jria vnd Derthonam hin gezogen / wiewol er das Fußvolck kaum furtbringen kondt / vnd mit guten worten bereden mußte / denn sie von so viel Reysen müde waren / vnd jr verdient Soldgelt forderten / ist endtlich mit dem dritten Läger an das Wasser Scriuia kommen. Dasselbige fleußt gählings den Berg Apenninum hinab / da sich die Ligurischen Felsen enden / vnd wirdt darnach bey dem Stättlin Sarauallis / da es sich auff dem ebnen Felde außbreitet / so seichte / daß man one Schiff darüber ziehen kan / es wirdt von keinem alten Scribenten genennt / vnd allein von dem Geschichtschreiber Paulo Diacono Scriuia geheissen.

Scriuia.

Es liessen sich schon deß Strozzen Fähnlin sehen / vnd naheten sich herzu / sihe da kam der von Lanoy mit seinem Reysigen Zeuge zu dem von Salerno / vnd kamen die / so den Feinden durchs Gebirge nachgejagt hatten / von den Bergen herab ins Läger.

Von stundan hub man an zu scharmützeln / als aber Strozze Fußvolck / so vber das Wasser zog / auß forcht der Reuter sich an die Weinberge hielt / haben etliche Fähnlin der Keyserischen / den Berg so zu nechst beym Feinde war / eyngenommen. Das mochten die Strozzeanischen nicht leyden / vnd griffen sie mit so hefftigem grim̃ an / daß sie nicht bestehen noch sich erhalten kondten / in die flucht geschlagen wurden / die Fähnlin dahinden liessen / vnd darzu zwey Geschütz.

Keyserischen geschlagen.

Strozza freuwete sich vber disem vnglück höchlich / als gienge nun sein Sig an / vnd kondte sich auß vermahnung Matthei von Forosempronio / eines mehr kühnen als erfahrnen Hauptmanns / nicht enthalten / er mußte auß den Weinbergen fallen / Sig / Sig / gewunnen / gewunnen / schreyen / vnd deß von Petilia Hauptleut vermahnen vnd herzu rufen / daß sie mit dem letzten Fußvolck tapffer hernach eyleten / vnd den angefangenen Sig vollnbringen hülffen.

Der Petilianus selbß war hart ins Schinbein verwundt worden / ich weiß nicht obs durch sein Schwerdt oder ein frembdes geschehen war / also / daß bey seinem Heer nicht einer allein / sonder jr viel / regierten / vnd das Kriegßvolck nicht den erfahrnesten Hauptleuten / sonder den grossen edlen Herrn / vnderthan war.

Derhalben / als das geschrey vom Sig gehört ward / wiewol Sommeus vnd Capaceius sagten / man solte mit gedrungenem dicken Hauffen den Weinbergen zu ziehen / kondte man doch das neuwe Kriegßvolck nicht erhalten / die lieffen auß der Ordnung / vnd machten den Hauffen dünn vnd voll lücken.

Strozza geschlagen.

Da ersahen der Keyserischen Reuter die gelegenheit eynzubrechen / vnd war der von Salerno nicht faul / schalt die Reuter / die sich lang schändtlich säumeten / jre Rossz / als die müde waren / nicht hefftig anstechen / noch das Fußvolck der Feinde mit freuden angreiffen wolten. Wenn / sagte er / wolt jr ein mal die schmach / so jr neuwlich in der Schlacht bey Ceresola empfangen / durch eine ritterliche That außlöschen / so jr jetzt nicht lust habt diese deß müden Feindes zertrennte vnd dünne Ordnung seithalb anzufallen? Da schämeten sich die Reuter / vnd stachen von stundan jre Rossz mit gewalt an / vnd brach vor andern eyn Bartholomeus Grecus / ein Hauptmann Baleoni / von Valaterra / also ward der Feinde Ordnung / so vbel zusam̃ hieng / durchbrochen / vnd als der Reysig Zeug sie von allen orten angriff / vnd die Fußknecht nachdrungen / gantz vnd gar schändtlich zerstreuwet vnd erlegt / also / daß jr wenig vmbkamen / aber fast alle gefangen wurden / da ward ein solcher Sig / als bey vnsern Vorfahrn gewesen seyn / nemlich on blut / deñ die Italiäner allein den raub namen / vnd den ergebnen gütiglich verschonetẽ. Es waren nit die Teutschen oder Spanier da / auß welcher grausamẽ händen / so an blutvergiessen ein freud habẽ / wenig würdẽ entflohẽ seyn.

Auch

Auch wurden von dem Sanseuerino / zu jrem grossen glück / denn sie one zweiffel in gefahr deß Lebens bey dem von Guast kommen weren / loß gelassen Sommeus vnd Capaccius / so auß Neapolis vertrieben waren / denn sie alle Kriegßleut / weil sie deß von Guast vñ deß von Salerno Blutsfreunde waren / lieber wolte freundtlich loß gelassen haben / als daß sie tyrannisch zu dem ärgsten Tode von außländischen Leuten soltē vervrtheilt werden. Allein Vlysses Vrsinus / von so edlem Stamme / vnd eines so guten anlasses / ein Jüngling / ward in der Schlacht erschossen. Strozza selbß / sampt Nicolao / deß von Petilia Son / vnd dem Flaminio Anguillario / entflohen in die nechsten Grentzen jrer Bundtgenossen / der Frantzosen.

Es fluchte Strozza offt auff die säumigkeit deß Tessij / darbey nicht vnkenntlich eine boßheit gewesen / daß er jm nicht / wie er verheissen / hatte eine Fahne Reuter auß dem nechsten Stättlin deß Montferrats entgegen geschickt / denn viel sagten / das geschrey von dieser Fahne vnd jr Schutz würde die Feinde abschrecken / oder auch vberwinden. Tessij vntreuw.

Aber Tessius wolte seine Fahne nicht one Schutz deß Fußvolcks schicken / auch nit auß seinen Schlössern / die zum abfall geneigt / die Besatzungen nemmen.

Auch so galt bey dem diebischen Menschen / der darauff sahe / wie er die Leut in Montferrat außschindē möchte / mehr sein eigner grosser nutz / als der gemeine frommen / welcher sein nutz jm durch zukunfft so vieler Welschen Fußknecht were geringert worden.

Nicht lang hernach vnderstund sich Strozza / der in widerwertigkeit allzeit einen vnvberwindtlichen Geist hatte / das Glück noch ein mal zu versuchen / auß vngewöhnlicher aber glückhafftiger thumbkünheit. Denn als die Kriegßleut sich auß der flucht wider bey jm samleten / vnd er viel Rossz zusammen brachte / sagte er niemand von seinem anschlage / den er durch seine behendigkeit sicher machen wolte / vnd zog / da sich die Feinde deß am wenigsten versahen / wider gen Placentz / hatte aber hinten auff die Reitmäntel seiner Reuter rohte Burgundische Creutz nehen lassen / damit man jn / wo er durch zog / für einen Keyserischen ansehen solte. Strozzen kühne That.

Also hat er in der eyl / da er niergend ruwete / wer jm begegnet / die sich denn vber den Leuten / so sie zuvor nie gesehen / verwunderten / betrogen. Vnd als jn etliche als einen Feind erkannten / auß etlichen zeychen / ist er kaum vmb anderthalb stund / als er / daß die Rossz ermatteten / vnd für Schweiß troffen / den Feinden entrannte / den Keyserischen entgangen / zu Placentz ward er eyngelassen / da huber an Kriegßleut zu samlen / vnd die auff seinen vnkosten zu besolden / wiewol der anschlag dem von Anghia gar nicht gefiel / welcher mit sorgen auff deß Frantzösischen Kriegs außgang sahe / weil schon Keyser Carl vnd König Heinrich von Engelland zu Land vnd Wasser mit einander Franckreich vberzogen / wolte derhalben nichts anfahē / weil er gesehen wie Strozza Zug einen so schändtlichen außgang genommen.

Nicht desto weniger gedachte der Strozza auß halßstarrigem fürnemmen deß Königes Parthey zu fördern durch neuwe kühnheit / verachtete die vnnützen vnd vnkräfftigen anschläge der Frantzosen / die sie zu keiner zeit füglich braucheten / samlete Kriegßvolck / vnd fuhrte es vngebreuchliche Wege vber die Felsen in Genueser Land / zu dem Schloß der Fliscorum / Montoculum genannt / da gab man jm Prouiand / darnach ließ er sich hinab in den Thal Pulciferam / vnd daß desto leichter vnd sicherer / weil sich die Statt Genua zu keinem theil hielt / vnd befohlen / die Genueser auff dem Gebirge solten sie friedlich lassen durchziehen. Strozza in Genueserland.

Darüber war deß Keysers Statthalter zu Genua Figaroa gar vbel zu frieden / welcher nicht anderß meynete / denn die Statt würde die für Feinde halten / so dem Keyser zu wider weren.

Denn damals gefiel dem Raht zu Genua Freundtschafft mit den Frantzosen zu haben / weil dieselbige denen / so zu Wasser handelten / gar zutreglich war. Also kam der Strozza one alles vngemach anhinter an die ort / da der Frantzosen Besatzungen lagen / zog für die Statt Albam Pompeiam / nam sie eyn / vnd treib darauß den Capinium von Mantua / der Statt Hauptmañ / da verlor er den Mattheum von Forosempronio / welcher / wie gesagt / durch eine vnzeitige vermahnung zuvor am Wasser Scriuia den Sig verderbt hatte.

1544. Eben in diesen tagē als Strozza auffs neuwe Volck annam/seinen schaden bey Seri-
uia erlitten/etlicher massen zu verbessern/ist Johannes Vega/ein Spanier/von Rom zu
Vega zeucht auff Meyland. dem von Guast kommen/daß er jm seine Sachen wolte helffen versorgen. Dieser war deß Keysers Statthalter oder Gesandter bey Bapst Paulo/ein hurtiger vnd gar ernster tapffer Mann/vnd/das dem gemeinen Nutz gar gut war/seiner Parthey gar geneygt. Deñ er hatte grossen fleiß ankehret/als man das Welsche Fußvolck annam/vnd Gelt zusammen bracht/damit dem von Guast hülff geschehe/er getröstet würde/vnd das Hertzogthumb Meyland errettet.

Letzlich war er vom Bapst weg gezogen in Feindtschafft vnd Groll/weil er meynete/ der Bapst were dem Frantzosen nicht vngewegen/freuwete sich vber deß Keysers vnglück vnd gefahr/vnd sehe gern daß er mit schwärem vñ vielfältigem Kriege behafft vnd beladen were. Seine zukunfft war wol dem von Guast nicht so gar angenem/vnd zuvorauß dem von Salerno beschwärlich/weil jn däuchte/es entgieng jm etwas an seiner Ehr/aber doch werden sie/als sie sich mit einander berahtschlagten/vber deß Keysers Sachen wol eins/ denn sich Vega gütiger vnd auffrichtiger erzeygte als sie gemeynet. Denn es ließ sich ansehen/daß er/wie alle Spanier/eines erhabenen Gemühts were/vnd hatte ein Gesicht/gar nicht so leutselig als die Italiäner haben/Aber in besichtigung deß Kriegßvolcks vnd verschaffung deß Prouiands thet er sein Ampt gar fleissig. Noch gleichwol kondte er Strozzam/der vber den Appenninum entfloh/nicht hindern/noch jn durch sein Fußvolck vnd Reuter/so er vorher schickte/erreichen/wiewol er viel auffm wege zwang/daß sie vom haussen ziehen/vnd den Obersten verlassen mußten.

Anrianum grausam gewunnen. Endtlich zog Vega für die Statt Anrianum/die ward mit dem außgang eröbert/ daß er die Bürger/sampt dem Kriegßvolck/alle ließ vmbbringen/zu welcher grausamkeit sich brauchen liessen die Teutschen vnd Spanier/welche vbel zu frieden waren/daß die Italiäner am Wasser Scriuia nicht blutdürstig gewesen/vnd die Feinde beym Leben erhalten hatten.

Auch hatte Vega diese blutige grausame That mit verhaßtem ernst gehäuffet/ vnd den Hauptmann der besatzung/vnd den Fehndrich/Feldtweibel/vnd etlich Meyländische Knecht/oben im Sahl lassen auffhencken/darumb daß sie sich allzu halßstarrigklich vnd hochmütig gegen den Keyserischen/die mit so grosser macht stürmeten/gewehret hatten/vnd als sie vberwunden/durch die höchste not lieber sich auff gnad vnd vngnad ergeben/als auff jrem fürnemmen bestendiglich hetten wöllen erschlagen werden.

Hass. Die Italiäner waren vber diser schmach deß neuwē Spanischen Obersten vbel zu frieder/daß er die/so sich jre treuw vnd Krigßehr zu erhalten standthafftig gewehret hetten/vnmenschlicher weiß als die Strassenräuber vnd Diebe gestrafft hette/vnd zwar desto schelliger/weil der Vega jre Fähnlin/nach dem sie lange zeit mit grossem Blut vergiessen gestürmt/abgemahnet hatte/damit die Spanier an jre Statt kämen/die noch frisch vñ neuw waren/vnd das Lob vnd allen Raub darvon trügen.

Aber Vega entschüldigte diese ernste That darmit/daß er sagte/die abtrünnigen vnd vertriebnen/so dem Frantzosen dieneteñ/würden billich vom Keyser gestrafft/als seine Leut. Darnach hat auch Vega auff diesen schrecken/so er den Feinden/die jm widerstunden/
Andesana. gebracht/die Statt Andesanam wider bekommen/darumb jm Hertzog Carl von Sophoy grossen danck gesagt/weil er jn von den Feinden/die seiner Statt Vercellen/da er sich hielt/ so nahe waren/vnd jn mit stätem streiffen plagten/durch eröberung beyder Stätt furthin von grosser forcht vnd sorge/so jn viel kostete/erlöset hatte.

Nicht lang nach diesen Thaten ist Vega wider zu seinem Legatenampt gen Rom gezogen/vnd theilte der von Guast das Volck in die Stätte/vnd hatte auff die Belägerung der Statt Carinianum/vnd auff deß von Anghia fürnemmen vnd anschläge/gute acht.

Pyrrhus vbergibt Carinianum. Nach wenig tagen hat sich Pyrrhus/durch höchsten mangel an Prouiand gedrungen/dem von Anghia mit ehrlichem bescheid ergeben/mit bewilligung der Teutschen vnd Spanier/welche er lange zeit durch hoffnung eines außfalls treuw behalten hatte.

Vber

Vber disen Vertrag ist der von Guast gar zornig worden/vnd hat den Pyrrhum gescholten/daß er jm felschlich so grossen mangel an Speise hette lassen anzeigen/vnd sorgfältiger vnd eylender/denn die gefehrliche Schlacht vnd die not leyden können/hülff begerte/gar zu vnbequemer zeit/in dem Regenwätter/dardurch deß Keysers Parthey so grossen schaden genommen.

Denn er hatte viertzig tag vnd mehr nach der Schlacht bey Ceresola die Belägerung außgestanden/in welcher zeit er nicht erhungert were/vnd aber der von Guast sich besser gefast machen/vnd mit dem Feinde glückhafftiger hette schlagen können. Ende deß Meyen. Versehen.

Aber den vorigē mangel deß Pyrrhi hatte der neuwe Prouiand/so man in den heymlichen Kornkästen der Bürger durch fleiß der Kriegßleut gefunden/so alle ding fleissig durchsuchten/auffgehaben. Jedoch thet dem von Guast sein schad so wehe/daß er deß Pyrrhi entschüldigung kaum annam/vnd zwar desto schwärlicher/weil er verstanden/daß man auß Cariniano noch viel geführt hatte/welches sie/ob sie schon hernach nicht das Getreyd gefunden/hetten schlachten können.

Auch bestätigt diesen argwohn der belägerten Angesicht/das gar nicht dürr noch vngewöhnlicher weise bleich war/wie sonst vngebreuchliche Speise geben/also/daß auch die gemeinen Knechte gar schöne gesunde Farb hatten.

Es ward aber das Schloß mit den Puncten auffgeben/dz die Teutschen in Teutschland von stundan ziehen solten/Die Spanier aber auß der alten Grentzen deß Pemonds/wohin sie wolten/solten auch dem Keyser in vier Monaten zum Krieg nicht dienen. Artickel.

Pyrrhus selber solte im Gleid stracks in Franckreich zum König Francisco sich verfügen/vnd von dem König Gnade vnd Freyheit erlangen/alle der Kriegßzeug zu Carinia-no solte dem Frantzosen bleiben. Verrähterey.

Also ward Pyrrhus von den Frantzosen gen Cherium geführt/vnd ist nicht lang hernach zu dem Könige kommen/vnd von jm gantz freundtlich empfangen worden. Denn König Frantzen gefiel die Tugend vnd Mannheit auch an dem Feinde wol/vnd bot jm ein reichlich Soldgelt an/das schlug er ab/ward doch begabt/vnd erlangte daß er zum Keyser ziehen mochte.

Aber der Spanische Hauptmann/Sanctus Michael/mit dem Zunamen/hat den Vertrag nicht treuwlich gehalten/weil jm die Frantzosen etliche Artickel solten gebrochen haben/ist derhalben durch vbersehung deß von Guasts den Pfa hinab gefahren/vnd hat zu Brixello/dem von Este zugehörig/sein Fußvolck auffs Land gesetzt/vnd mit dem Geschütz das Stättlin also erobert/daß er den Hauptmann darinn/mit dem Zunamen Bellingambum/marterte/vnd die Bürger die Spanier reichlich vnd vmb sonst ernehren mußten. Das hat der von Guast nicht vnwillig zugelassen/damit das reiche Stättlin das Fußvolck wider erfrischete/vñer dem Cardinal Hippolyto von Este seinen hass wider den Keyser vergüldte/weil er öffentlich Frantzösisch gewesen/vnd mit allen dingen den Strozzam gefördert hatte. Spanier frid brüchig.

Vngefehr in den tagen/als sich diese ding zwischen den Keyserischen vnd Frantzosen im Pemondt haben zugetragen/hat König Frantz/auß ehrlichem vnd Göttlichem fürnemmen/den Barbarossam von sich gelassen. Türckische Armada abzug.

Denn der grobe Türck/der da gewohnt war auff seine Sach zu sehen/nicht zu feyern/sondern allzeit zu rauben/beklagte sich daß er mit seines Namens schande die lenge da verziehen müßte/da er weder dem Frantzosen nütz/noch dem Keyser schädlich were. In deß/sagte er/gieng die bequeme zeit zu schiffen hinweg (deñ er durch die Winde von Mittnacht/so in den Hundstagen wähen/gerne wider auff Constantinopel gefahren were/die er leichtlich versäumen köndte.) Auch mußte der König seine zusage halten/nemlich daß er Barbarossam noch im selbigen jar dem Solyman wider heym schicken solte. 1544.

Auch sagte Barbarossa mit scheltworten/durch diesen den Frantzosen vnnützen verzug/der jm schadete/verdürben dit Ruderknecht durch vnrühmlich faulentzen/die Schiffordnung würde geschwächt/vnd stürben die Türcken in einem frembden Land/deß sie vngewohnt/abe.

Darneben sagte er/so es der König hiesse/vnd wolte/wie billich/seinem vnverfühnlichen

1544. chen Feinde dem Keyser/der jm in Franckreich fiele/widerumb auffs ärgste schaden/so were er bereitet/hurtig vnd tapffer das gantze Spanische Vfer/vom ersten Pyreneischen Meerberge an biß an das enge Meer bey Zibelterra/mit Feuwer vnd Mordt zu durchstreiffen/welche anschlag der König auß angeborner frömkeit/wiewol es ein grosser dienst/von stundan verworffen hat.

Denn warumb solte er die Christlichen Völcker/die es nicht verschuldet/vnd allein dem Keyser folgen mußten/durch die groben Türcken verderben lassen? warumb solte er in dieser grausamen That seines alten Namens/daß er der Christlichste genannt wirt/vergessen? Warumb solte er durch diesen so Vngöttlichen vnd verfluchten schaden jm vnd seinen Nachkommen einen ewigen hassz vnd böse gedächtniß machen?

Auch wolte den König zeit düncken/daß er die Prouintz ein mal von so viel vngemach vnd last entlediget/denn die Türcken/wenn sie holtzten/nicht allein die besäeten ort verwüsteten/sondern auch die Leut/so hin vnd wider allein wanderten/listiglich angriffen/vnd in die Schiff schmideten.

Also hat jm an statt der gestorbnen Türcken der König alle Türckischen vnd Africanischen leibeigne Knechte/fast bey vierhundert/die auff den Frantzösischen Galeen waren angeschmidet/geschenckt/die Armada mit allerley Prouiand rüsten lassen/vnd dem Barbarossa grosse Geschenck darzu geben.

Barbarossen abzug.

Endtlich fuhr die Türckische Armada von Franckreich weg/vnd schiffte stracks von den Leronischen Inseln auff das ort Vada/da ein Anfurt ist/nicht ferrn von Sauona. Da wurden jm von dem Raht zu Genua viel seidene Thücher vnd viel Speiß gar miltiglich geschenckt. Von dannen fuhr er auff die Insel Elba/vnd schadete dem Genueser Land/seiner zusag nach/nichts.

Elba/ein Insel/vom Türcken angriffen.

Als nun die gantze Armada ankam/schreib Barbarossa an Jacob Appianum/dieser Insel vnd der Statt Plumbin Herren/auff die meynung: Ich weiß wol/daß du zu einem leibeignen Knechte hast einen Türckischen Jüngling/deß Sine/mit dem Zunamen der Jüde/eines Schiffobersten Son/der vorlangst zu Tuniß ist gefangen worden/den wolstu mir auß Freundtschafft wider geben/so solst du sehen/daß es mir ein angenem Geschenck sey/denn diese vnsere mächtige Armada wirdt one alle beschädigung vnd vbelthat auff guten glauben fürüber fahren. So du dich aber beschwärest eines so schlechten diensts/so soltstu den höchsten schaden zu gewarten haben.

Darauff antwortet der Appianus also/seine forcht zu verbergen (denn er auch gewapnete Leut auff der Mauwer sehen ließ/vnd trauwete seiner Festung) Die Christliche Religion ließ das nicht zu/vnd sagten die Priester/weil der Jüngling zu eim Christen eyngeweihet vnd getaufft were/köndte man jn one Sünde nicht vbergeben/aber in allen andern dingen wolte er jm Freundtschafft erzeygen/vnd den Jüngling seines befelchs halben furthin für seinen Son/vnd nicht für einen Knecht/halten. Er schickte auch darneben neuwe Prouiand/damit er seine vnangenäme Antwort liuderte.

Als der Gesandte dem Barbarossa das wider sagte/ward er hefftig erzürnet/daß er nicht so strack vnd richtig geantwort/als er begert/nam alle Vfer der Insel eyn/vnd ließ außruffen/das Kriegßvölck solte außsteigen/vnd zum Raub außziehen.

Gelegenheit der Insel.

Die Insel Elba/sonst Aethalia genannt/hat zween Anfürt/vnd erstreckte sich zwischen beyden ein stück zerkerbet Vfer/ziemlich breit/inns Meer/welches rechte theil ein ziemlich lange Spitze oder Meerberg machet/neben den Felsen/da der Magnet vnd Calamit wächßt/das nennen die Eynwohner Capo Libero/Vnter dem/hineyn warts/ligt der eine Anfurt/dareyn auch eine gar grosse Armada gehet/ligt aber gegen dem Winde Ostsud vnd Ostnort/der wirdt deß langen Winckels halben Longon genannt.

Der ander Anfurt ist an dem andern orte/auff der lincken Hand der Insel/vor zeiten Argous genannt/jetzund Porte Ferrato/gegen Mitternacht/gegen Tuscana vber/vnd dem Anfurt Baractus in der alten Insel Populonia.

Dieser ist viel sicherer vnd namhafftiger als der Longo/zuvorauß/daß er ein sanffte

Meer

Meer in einem krummen winckel hat/ gar tieff vnd gut / da auch achtzig Galeen raum haben/vnd hat so gar enge eyngäng/daß man sie wider alle macht mit einer Kette verschliessen kan.

Auch hat zu vnsern zeiten Cosmus Medices auff bequeme Spitzen zu beyden seiten / darzu niemand kommen kan / zu schutz deß Anfuhrts zwey hohe Schlösser / darvon man gar weit ins Meer sehen kan/gebauwet/vnd das eine von gestalt deß Gebäuwes / das gleich als Strahlen hat / Stellam / das ist Stern / das andere von dem hohen Gebäuw/ Falconem/das ist den Falcken/genannt.

Die Schlösser sind darumb gebauwet/damit die Türcken den Anfuhrt nicht brauchen können / weil sie sich für dem Geschütz/ so vber jnen ist/förchten müssen: Auch auß höherem bedencken/ daß also/weil der Anfuhrt sonst zu rings herumb verwaret vnd verbauwet ist / gleich als eine neuwe sichere vnd Volckreiche Kauffmannstatt wirt / denn der ort ist gesundt/Fischreich/vnd haben alle Eynwohner/wenn der Feindt kompt/eine gar sichere zuflucht dahin.

Am ersten griffen die Türcken das Stättlin Caput Liberum / also von dem Meerberge dabey genennt/so schnell an / daß sie fast alle Bürger fiengen / darnach an alle ort dem Raub nachlieffen/vnd die Eynwohner / die vergeblich auff die dornichten Felsen flohen/vnd in die Wälde/als die Jäger ereylten.

Darauff versuchten sie sich vergeblich mit Worffgewehren an dem Schloß Vulturaium/auff einem hohen gehlingen Felsen gelegen/raubten vmb die Festen ort herumb/ vnd machten sich wider in die Armada.

Wie dieser jammer deß Volcks dem Appiano angesagt ward / hat er seinen anschlag geendet/damit er nicht dieser Insel / darauß er vom Eysenbergwerck vnd von andern vielen dingen gar reichlichen Zoll hette/verderben sehen müßte/hat den Jüngling dem Barbarossa geschickt/auch Friede erlangt. Denn er wol sahe / daß er diese mächtige Armada nicht würde bestehen/ so er den zornigen anlauff der Türcken solte erwarten: wiewol jm Cosmus dem gemeynen nutz zu gut vnd auß sonderlicher Freundtschafft / weil Appianus seiner Mutter Schwester/Saluiatam/zur Ehe hatte/ein gantz Fehnlin Knecht zum schutz geschickt hatte.

Als Barbarossa den Jüngling wider bekom̃en/welchen der Salecus bracht/mit eim schönen Welschen Kleid angethan/hat er die andern ort der Insel vnbeschädigt gelassen/ vnd den Jüngling/als eines streitbaren Mañs/seines alten Gesellens/Son/mit Vätterlicher liebe vmbfangen / dem Appiano noch gedanckt / vnd jm auch seine zusage/ niemand mehr zu beleidigen/gehalten. Den Jüngling machete er ehren halben zum Obersten vber siben Galeen/vnd schickte jn auch hernach auff Suetiam/welches ein anfuhrt ist im Rohtenmeer (zu nechst bey Alcayer) vorzeiten Portus Arsinoes genannt / als ein verloren Kind. Denn damals war allda der Vatter Sinas/weil er der Schiffsachen sehr wol erfahren/ vnd im Kriege viel geübt war/ vnd müßte wider die Portugaleser eine Armada bauwen/vnd die in Indiam führen.

Aber der alte Vatter kundte die hohe vnd vnverhoffte freude vber seinem widerkommenen Son nicht die lenge ertragen/ward vor freuden onmächtig vnd starb. Es ward der Sinas fast so mannlich geacht als der Barbarossa / auch fast so alt/ aber weit vber jn mit Weißheit vnd billichkeit/welches die Gefangnen bezeugten / welche sagten/sie hetten einen viel gnedigern Herren an jm gehabt als an dem Barbarossa / der sonst auch offt gar grausam vnd tyrannisch gewesen. Sinas stirbt vor freuden.

Jn deß hat Cosmus durch einen Griechischen Kundtschaffer / den er nun lange zeit mit grosser Besoldung in dem Hauptschiff deß Barbarossen gehalten hatte/erfahren/daß er wolte ferrner ziehen/auch was seine heymliche anschläge weren / vnd hat/als einem Hertzogen vber Tuscana gebüren wolte/die zu Senis vō zukunfft der Türcken gewarnet / vnd vermahnet/daß sie/so groß Schutzvolck sie kündten / hin vnd wider ans Vfer mit allem fleiß legen solten / damit jnen der Barbarossa nicht jrgend vnversehens einen schaden thete. Cosmus wil den Senensern helffen.

1544. Denn Barbarossa stunde nach den anfuhrten deß Lands Tuscana/vnd wolte jm eine sichere Schiffstatt in Welschland gewinnen/ fürnemlich auß vermanung der Frantzosen/vnd antreiben deß Leonis Strozze/welchen der König Franciscus mit etlichen Galeen dem Barbarossen zum Gefehrten geben hatte/daß er mit jm/als ein Gesandter/zum Türckischen Keyser Solyman ziehen solte.

Derhalben bot er jnen an seine Reuter vnd Fußknecht/so er in Rüstung hette/damit man dem gemeynen verderben/so der vnmenschliche Feindt thun möchte/ wehrete/dardurch solten sie das Land am Meer in jrer Grentz/da sie dem Feinde etwas näher/beschirmen/so es von nöten seyn wolte. Denn Cosmus hatte sich mit dem Stephano Columna/ (den er zum Obersten vber alles Tuscanische Kriegßvolck gemacht) berahtschlagt/vnd stunde in hoffnung/daß man die Türcken/so sie auffs Land sich begeben/mit plötzlichem vnd vnversehenem angriff leichtlich in die Schiff treiben/jnen im schrecken einen merckli-chen schaden thun/vnd sie ins Meer stürtzen kündt/weil sie das Geschütz auff den Galeen nicht brauchen kündten/welches sie mit grosser gefahr auß den Schiffen vnder die Türcken vnd Christen zugleich abschiessen müßten. Aber die von Senis/die sich keinmal zu rechter zeit versehen/als Leut die von art argwöhnig seyn/vnd alte vnd rechte Feinde der Florentiner waren/haben den gantzen anschlag vnd das Schutzvolck verworffen/weil es sie nicht gar sicher dauchte seyn/daß sie jrer Nachbauwern so mächtige Kriegßrüstung in jre Grentzen nemen/vnd verliessen sich also auß närrischem bedencken auff jre eygene macht/damit dem Türcken zu wehren.

Telamon. Barbarossa aber zog von Ella auff Telamon/rückte von stundan das Geschütz auß den Schiffen/stürmete die Statt/vnd machete jm neben dem Schlosse/da die Mauwer etwas schwach war/mit grosser niderlag der Ziñen/einen eyngang. Diese gefahr erschreckte

Grausame würerey. die Hauptleut/die eine geringe besatzung hatten/nemlich Hieronymum vnd Ambrosium sampt dem Rottmeister Verdon/daß sie ein loch durch die Mauwr machtē an dem andern ort der Statt/vnd darvon lauffen wolten/Aber sie wurden von den Türcken/so herumb lagen/gefangen/vnd ward das Stättlin also geplündert/daß Barbarossa deß Bartholomei Telamonij Hauß verbrannte/vnd seine Gebeyn/der neuwlich gestorben/auß dem Grabe werffen ließ/daruñ daß er in vorigen jaren/als er deß Bapsts Galeen führte/biß an die Insel Lesbum gestreifft/vnd das Land vmb Mitylene vñ seins Vatters güter verhergethatte.

Möteanum. Mit gleicher gewalt vnd behendigkeit sind die Türcken bey nacht hineynwarts acht Welsche meil vom Meer an ein Stättlin Monteanum gerahten/vnd haben die Bürger vnversehen fast alle jämmerlich gefangen/also/daß wenig Bauwren vnd Ackersleut/die hinauß an jre arbeit gangen waren/davon kommen. Diese mähre erschreckten die von Senis/

Senenser begeren vom Cosmo hülff. als sie zu spaht sahen/daß Barbarossa dem Stättlin Portherculis/welches gar schlecht vnd vnweißlich befestiget war/zu zöge/vnd hiessen Johannem Lunam/ den Obersten der Statt/mit einem hauffen Spaniern/vyeylend zusaiñen gelesenen Fehnlin Bürger/hinab ans Meer ziehen. Weil sie aber sahen/daß das Schutzvolck der gefahr zu schwach seyn würde/haben sie müssen jre zuflucht zu dem Cosmo nemmen/vnd derhalben Ambrosium Nucium auff der Post zu jm geschickt/vnd begert/Er solte der Statt Senis/die in grosse gefahr koiñen/vnd schier vbereylt were/eylend hülffe thun: Wiewol nun Cosmus sahe/daß sie seiner hülff nit währt waren/weil sie die neuwlich verdacht gehabt/vnd verworffen hetten/gedacht er doch/damit er diese Statt/die eynerley Glaubens/vnd dem Keyser beystünde/auch der Tuscaner ehr rettete/ die Bäurische schmach zu vergessen/vnd jnen eylend zu helffen. Also mußte Stephanus Columna von stundan das Volck außführen/vnd ward eylens halben Cepinus Vitellius mit zwo Fahnen Reuter vnd leichtfertigen Hackenschützen vorher geschickt. Aber in deß haben die Türcken mit sonderlichem fleiß vnd vngläublicher Kunst das Geschütz auff einen gar hohen Felsen bracht/vnd das Stättlin so

Portherculis vom Türcken erödert. gewaltig zerschossen/daß Carolus Manutius von Senis/vnd Coranza/ein Hispanier/ durch vngewöhnliche gefahr deß höchsten verderbens sich sampt dem Kriegßvolck ergaben/Da zündten die Türcken das Stättlin an/vnd wurden die herrlichen vnd lustigen Palást deß Augustini Chisij geplündert vnd verwüstet: Denn derselbe gar zierliche vnd prechtig Mann/der ein gar reicher Zöllner gewesen/hatte das Stättlin mit gar werck-

lichen

lichen Bäuwen außgebutzt. Als nun diß Stättlin noch rauchete / kam der Luna allzu langsam darzu / vnd als er dem verlornen vnd brennenden Stättlin nit mehr helffen kundte / begab er sich in das Stättlin Orbatellum / das mitten in einem See ligt.

Dieser ort erinnert mich / daß ich die gestalt derselbigen gegend kürtzlich dem Läser zu vnderricht beschreibe. Fast auff dem mittel deß Tuscanischen Vfers / von der Tiber biß an das Wasser Macra / sihet man keinen grössern Meerberg als den Herculischen / jetzt Argentarium genannt: Derselbige hat auff allen seiten so gähe vnd hohe Felsen / daß er gleich als einen natürlichen Circkel macht / also / daß zween winckel hineynwerts von dem Meer / das darumb läufft / gemacht werden / nemlich hinden an dem langen Halse damit er ans Land gehenckt ist / vnd ein ansehen hat eines Menschen Kopffs der an dem Leibe hengt / eben wie auch Morea durch den Corinthischen Isthmum an das Land Hellada gefügt ist. In denselbigen hohen winckeln zu beyden seiten / an dem Lande da gleich als die Schultern seyn / sind zween weite anführt / gegen Morgen deß Herculis / gegen Abend aber Sanct Stephans / von einer alten Kirchen Sanct Stephanus also genannt. Aber zu öberst oben auff dem Meerberge ist eine Flech / da man sich mit grosser freud kan vmbsehen / vnd hat gar reine Lufft von den reinsten Brünnen / da wachssen Oelbeume / Dattel / Lorber vnd Mortellenbäume / vnd ist der ort fast fünff vnd zwentzig Welsche meilen breit / vnd were eine gar grosse vndselige Statt dahin zu bauwen / so vnsere Herren eine liebe zu ruhm vnd zu grossem Namen hetten / wie vorzeiten die Griechen / Römer / vnd die Frantzosen / gehabt. Denn die zween gar sichere anführt weren gar bequem zu allerley eynführung vñ außführung der Früchte / so were da ein fruchtbar Land / vnd gar reichliche Weide Vieh zu halten / auch holtz vnd Weinberge: Von welchen allen die Statt / so noch nicht entworffen / oder auch vielleicht nimmermehr entstehen wirt / one zweiffel zu aller zeit deß jars fruchtbarkeit vnd alles gnug haben würde / So kündte sie auch durch grosse Gabe der natur von Silbergruben reich werden.

Ein lustig Meerberg.

Gelegenheit zu einer neuwen Statt.

Sie kündte auch von dem gar Fischreichen See / so hinden im Lande ligt zwischen zweyen anfuhrten / gar grossen nutz haben: In welchem See / welchen etliche für den See / so die alten Prilinum genannt / halten / mitten in einer Insel das Stättlin Orbatellum ligt / mit einer schmalen Brück ans Land gehenckt / wider alle gewalt der Räuber vnd Feinde gar wol verwart.

Orbatellum im See.

In dieses Stättlin hat sich Luna mit seinem Volck gelegt / vnd scheinete / Barbarossa würde es angreiffen / weil man auß der eröberung der Statt Porther culis meynete / es würde seiner macht vnd erfahrenheit nichts zu schwär seyn. Denn er hieb schon Holtz zu Flössern / darauff er die grossen Geschütz gegen der Statt führen wolte.

Als man das inne ward / kam den Lunam vnd sein Volck ein solch schrecken an / daß sie eynmühtiglich das Stättlin nicht getrauweten zu erhalten / vnd darvon fliehen wolten / vnd auch kein Bürger von Senis / welchen das auß gewalt deß Rahts Fantocius / ein Seneser / hette gebieten können / bleiben dorffte.

Aber diese schreckliche forcht hat deß Cosmi Volck / so herkam / auffgehaben / vnd zog Vittellius vorher in die Statt / der fiel von stundan / wie er denn ein hurtiger Kriegßherr war / mit dem Luna in die Feind / so schon ans Vfer getreten warē / also / daß sie mit den Reutern vnd Hackenschützen die Feinde / vnd sonderlich deß Leonis Strozze Volck / die allzu frech sich ans Vfer gemacht / ins Meer trieben / vnd den Türcken / so in kleinen Nachen herzu fuhren / den außtritt wehreten.

Scharmützel.

Weil nun Barbarossa sahe / daß er sich für dem gewaffeneten Reysigen Zeuge / der sich Geschwader weise jmmerzu mehrete / vnd von dem Fußvolck / welches sich in der ordnung sehen ließ / nicht one vrsach hüten solte / vnd er auch schon hin vnd wider gnugsam Raub bekommen / vnd gnug außgericht hatte / wandte er sich auff die Insel Igilium. Diese Insel ist deß gar lieblichen Weins halben gar namhafftig / vnd ligt zwelff Welsche meilen von dem obgenannten anfuhrt. Da trat das Volck behend auß / gewan mit dem Geschütz das Stättlin / vnd führte ein grosse anzal Männer vnd Frauwen / jung vnd alt / gefangen hinweg.

Igilium ein Insel.

Durch

1544. Durch diß plötzliche vnd schier vnverhoffte wegziehen deß Barbarossen / sind die zu Orbello nicht allein von der gegenwertigen forcht / sondern auch von viel schwerers vnfalls argwohn/erlößt worden/weil sie meyneten/der Barbarossa/der vor sich selbst gar listig vnd scharpffsinnig war/vnd darzu von den vnsern Gottlosen Leuten / so sich auff sachen verstunden/vnderrricht war / würde sich vnderstehen dahin seinen Sitz zu machen.

Barbarossa anschlag. Warumb er aber die gelegenheit diese sache anzu fahen vñ zu vollnbringen vnderlassen habe/sol die vrsachen gehabt haben:

Erstlich/daß er gentzlich beschlossen/noch den Sommer wider gen Constantinopel zu kommen:Derhalben er an keinem ort lang verzog/damit jn nicht die gefehrlichen Wätter deß Herbsts / so gewiß vorhanden/vberfielen.

Denn er wußte wol / daß er in vorigen jaren/ da auch noch der Herbst nicht recht im schwanck gangen/zweymal/erstlich bey den Felsen deß Bergs Chimera/darnach im Meer Propontis bey Cherronesus/jetzt Marmora genannt/schiffbruch erlitten/vnd vil Galeen verloren hatte.

Zum andern/so sahe er wol / daß die Frantzosen damals noch nicht gerüst gnug waren/daß sie die Statt Portherculis wider bauwen / befestigen / vnd starck besetzen vnd vertheidigen köndten/ wiewol er auß heymlichem vnd wichtigerm anschlage allein die kürtze der zeit fürwendete. Deñer/als ein vberauß witziger Mann/vnd der da lust hatte zu Herrschafft vnd ehr/hatte gedacht / wie wir vernommen / von dem Anfuhrt Sanct Stephani einen Graben/so tieff / das die Galeen kündten darinn hin vnd wider fahren / durch stäte arbeit der Knechten zu dem nechsten See der Statt Orbatelli zu führen/welche/wie er wol zuvor gewußt/ nit mehr als einen Pfeilschuß darvon war/nemlich damit er zu seiner grossen Armaden ein weiten vnd bequemen anfuhrt machete die Meer zu durchstreiffen / vnd gantz Welschland zu gewiñen / nach welchem er wol wußte das Solymanus stellete/Deñ er wol gedachte/ daß man jn durch keine macht / als dem vnsere schwachheit vnd vneinigkeit bekannt/darauß würde treiben künnen.

Barbarossa wil auff den Bapst. Als er aber fürm Meerberg Linarium/vorzeiten Pyrgeum genannt/welchs vor der Statt Ciuitauecchia ligt/fürüber fuhr / hat er gedräuwet / daß er diese Statt angreiffen vnd anzünden wolte / eben der vrsach halben / darumb er Telamon verderbt. Aber Leo Strozza baht/Er solte dem König Franciseo nicht einen so grossen hassz auff den Halß laden/kundte aber dem zornigen Tyrannen kaum wehren / daß er nicht schaden thet. Darnach fuhr er stracks in die Insel Ischia / da er allen hassz so er auff den Alfonsum Daualum/Marggraffen von Guast/bey Nizza gefasset hatte/außgelassen/ als er bey nacht auß den Schiffen zog/ die Insel an allen enden vmbfasset / vnd schier alle Eynwohner/ die vergeblich auff die hohen Spitzen deß Bergs Aboceti flohen/auffgefangen hat/vnd drey fürnemme Flecken dieser Insel/Fornium/Pansam/vnd Varranium/verwüstet.

Ischia die Insel geplündert.

Aber die Statt Pithacusas / deß Dauali Sitz / der auff einem Berge / welcher gar gehling vnd vom Meer abgesöndert wirt/weil er mit Geschütz gar wol gefast/ hat er nicht dörffen angreiffen.

Prochyta. Von dannen ist er an der Insel Prochyta hingefahren / aber weniger schaden da gethan/weil die Eynwohner deß mehren theils gen Pythacusas (sonst Ischia) geflohen waren/hat derhalben in dem Meerwinckel zu Puteolo angeländet/also/daß sich die Armada von Miseno biß gen Auernum/das gantze Baianische Vfer/außstreckte / vnd sicher war vor dem Geschütz deß hohen Schlosses das zu Baulis ligt/ da vor alters der Redner Hortensius seine wollust gehabt. Da hat er den Salecum mit einem theil der Armada gegen vber ans Vfer fahren/vnd vom Meer die Statt Puteolos beschiessen heissen/daß er versuchen solte/ob die Statt zu gewiñen were. Die Bürger forchtē sich hart/weil sie kein Kriegßvolck in der Statt zum schutz hatten/vnd jren mangel wußten/daß sie auch nicht auff drey tag gemalē Getreyde hattē/Auch hat sich zu mehrem erschreckē zu vnbequemer zeit begebē/ das ein Kriegßmann auß Spanien/Saiauedra / als er auff der Mauwren oben hin vnd her lieff / von einem Geschütz zerrissen ward/also stunden die zu Puteolis in grosser gefahr: Aber der Statthalter zu Neapolis/Petrus Toletanus / als er der Türcken zukunfft vernam/säumete sich nicht lang / gieng vmb zu allen Zünfften / vnd vermahnete sie alle mit

Puteoli belägert.

Statthalter zu Neapolis jagt den Türcken.

herrlichen

herrlichen reden/daß sie sich zur wehr stellen solten: Die waren von stundan willig/rüsteten sich für jr Ehr vnd Vatterland zu streiten/ vnd wurden von jm gen Puteoles geführt/denselben zu helffen.

Er fuhrte mit sich mehr denn tausend geharrnischte Reysigen/ vnd darneben einen hauffen streitbarer Fußknecht in der eyl außgeführt. Als nun der Barbarossa diese menge sahe von den Bergen/verbot er dem Kriegßvolck außzusteigen/vñ ruffte den Salecum/der gar verdrossen die Statt stürmete/wider zu rück/damit nicht/so er/ auff daß die Mauwerhärter getroffen würde/das grosse Geschütz ans Vfer auß den Schiffen stellen müßte/vnd das Volck mit macht anführen/das Fußvolck/ wie es in den Schiffen ist/ von den geharnischten Reysigen nidergerennt würde/welches seinem fürneñen gar zu wider war. Denn er hatt beschlossen/ allein vnversehens vnd on gefahr/was jm im wege were/anzufallē/aber gar nicht das Volck außzusetzen/vnd mit dem gerüstem Feinde ein treffen zu thun.

Also hat der Türck einen Spanischen Küriſſer neben deß Statthalters Gärten auffgefangen/der sich allzu kün/zu weit vom Hauffen gelassen/ vnd ist wider weg gezogen/vnder der Insel Capreis hin. Es jagten jm hinden nach mit vier vnd zwentzig Galeen Johannes Auria/auß dem anfuhrt Pauon/ vnd dem Arm deß Meers bey der Insel Nisita/vñ schoß vöferrnst auff der Feind letzte Schiff. Als er aber an den Meerberg Athenolum kam/welchs die Schiffleut Campanellam neñen/lenckte er sich drauff zu der linckē Hand/daß er die Statt Salernum wolte vberfallen. Aber es erhub sich ein Vngewitter/ vnd wendte diß verderben von dem gar schönen Vfer/ also/daß die Armada zerstreuwet ward/vnd durch gewalt deß starcken Winds von Abend vber den Meerberg Palinurum getrieben/welchs den Vfern in Calabria/vnd zuvor dem Stättlin Carreato/trauwrigen schaden brachte. Auß Calabria zog er endtlich mit Raub beladen/auff die Insel Liparas/ da fuhrte er viertzig grosse Büchssen für die Hauptstatt so schrecklich vnd halßstarrig/daß er sie durch den Nicolaum/den Obersten der Statt/einen forchtsamen Mann/zur ergebung zwang/ vnd allein denselbigen außgenommen/ alle gefangen wegfuhrte/ der mehr war als siben tausend. Dieser schad war gantz erbärmlich/weil ein vnredlicher Bürger die Statt zerstört/vnd sein Leben vnd Freyheit höher deñ gemeyne wolfahrt gar schendtlich geschetzt hatte.

Liparas gewunnen.

Es haben aber die/so in der Armada gewesen/für gewiß gesagt/daß ein so grosser Raub von Leuten darinn gewesen/daß auff der starcken Reyse gen Constantinopel viel todter gefangner Christen/ so von hunger/durst/ vnd kummer storben/wie sie denn vnden im Schiff gar eng in einander/bey allerley vnflat gesteckt waren/ schier alle stunden gleich ins Meer geworffen wurden. Derhalben jederman auff das vngütige Gemüht deß Königs von Franckreich vnd deß Keysers fluchte/die jrem alten hassz nachhiengen/ vnd damit jre vnschüldigen vnderthanen in leidē brechtē/Deñ man legte die vrsach dises jaṁers nur auff sie/die mit jrem grossen nachtheil vnd schande so gar nit zu dem gemeynen Fried lust hettē.

Christen elend.

König Franciscī vnd Keysers Carls billiche verfluchung.

Weiter so ist diß 1544. jar/das so vil namhafftiger vnd mancherley Krieg geben/nach dem aller schwärsten Krieg/durch einen vnverhofften Fried gantz berühmt worden/wiewol derselbe/ als den jederman hefftig in der eyl begert/nit durch so gewisse vñ gleiche Artickel ist gemacht worden/daß man hette standthafftigkeit desselben verhoffen köñen. Deñ die Menschen/so sich auff sachen verstunden/vnd vmb die anschläg vnd Gemüt deß Keysers vñ König Frantzen wußten/meynten nicht daß er würde bestandt haben/wo man nit durch ernstlichen vertrag beyden etwas abzöge/welches beyde Parthey/weil sie nicht gentzlich versühnet/mit nicht thun würde. Es hatten sich Keyser Carl vñ König Heinrich von Engelland/ auß altem vnd neuwem hassz/so hart wider den König Frantzen verbunden/daß man meynete/sie würden mit vereinigter macht auff eine zeit an zweyen orten in Franckreich fallen/ vnd jn one zweiffel eins grossen theils seines Reichs berauben. Denn sie wußten wol daß sie gar vngeschickt vnd säumig im vorigen jar für Landersen den Krieg geführt hatten/ vñ meynete der Keyser/König Frantz were jm auß den Händen entwüscht/als er/vngeacht die grosse gefahr so er eine Schlacht thet/nach dem er Landersen entzsetzt/vñ darnach in ein vnordentlichen abzuge/ one zweiffel deß bereiten Feinds vnd der jm nachjagen wolte/ angriff meidend/bey nacht im finstern am sichern ort deß Franckreichs entwichen war.

Niderländischer Krieg. 1544.

Gefahr der Kron Franckreich.

Da saßen

1544. Da sahe jederman wol/daß die Frantzosen nicht so vil Volcks haben würden/daß sie jnen beyden an zweyen orten mit gebürlicher macht würden können widerstehen/weil auff der einen seiten der Keyser die krafft deß Teutschen vnd Spanischen Reich/mit guter hoffnung zum Sig/in das Feldt führete: Auff der andern seiten aber die Engelländer/die vor zeiten das gröste theil deß Franckreichs innen gehabt/vnd fast in allen Schlachten auch die mächtigsten Heer der Frantzosen zuvor etliche mal nider gelegt hatten/derhalben allen Frantzosen schrecklich waren/weil man sagte sie wolten die Statt Pariß/da sie noch ein Schloß zu einem rühmlichen gedechtniß jres Sigs gelassen/wider gewiñen. Auch ließ sichs ansehen/daß König Heinrich darumb die Frantzosen hefftiger vnd gewaltiger würde angreiffen/denn andere König zuvor/weil der König von Schotten weg were/welcher allzeit mit den Frantzosen were verbunden gewesen.

Engelländer den Frantzosen schrecklich.

Derhalben er sich keines Kriegß daheym zu besorgen/vnd sicherlich in Franckreich fahren möchte. Dann ein Erb deß Schottischen Königreichs war ein Meidlein in der Wiege/daß hatte keinen fürnemmen Fürmund der so grosses ansehens were/daß er möchte Engelland mit Krieg anfallen/Sonderlich/weil er den Anstandt brechen müßte/welchen alle Schotten/deß neuwlichen verderblichen Exempels an König Jacob halben/gar streng hielten. Es schreckte der Engelländer die Frantzosen nicht wenig/weil er Geltreich/streitbar/geschwind/vnd/daß niemand gemeynet/deß Keysers Freundt vnd Bundgenoß war.

Bapst schilt den Keyser.

Hierinn schalt Bapst Paulus on vnderlaß auff den Keyser/daß er anderß denn Christliche Gottsforcht vnd die Bäpstische Heyligkeit erforderte/jm zu schmach dem Engelländer anhienge/welcher zum abtrünnigen gemacht were/als ein Beräuber vnd Zerstörer der Kirchen/vnd der darüber an vnschüldigen vnd gar frommen Leuten sich tyrannisch vergriffen/vnd derhalben dem Keyser zu gefallen vom Bapst Clement in Bann gethan/nicht mehr nach dem Bapst fragte.

Also scheinete es/daß der Keyser seiner zusag/vnd der Religion lieber hette vergessen wöllen/als seinem hassz wider den Frantzosen nicht gnug thun. Er sagte aber/daß er gantz billich vnd recht wider den Frantzosen kriegte/weil er der Türcken Armada holen/vnd die Vfer der Christenheit hette verhergen lassen/dardurch alle Göttliche Leute meyneten/daß er alle Büberey erfüllt vnd vbertroffen hette.

Keyser Carls Heer.

Es hatte der Keyser fast in dem gantzen Teutschen Lande vier außerlesene Regiment Fußknecht lassen annemmen/diese hatten gar gewaltige Obersten/nemlich den Martin von Roßheym/durch den Flandrischen Krieg berühmt/vnd Graff Wilhem von Fürstenberg/der dem Frantzosen viel jar lang gedienet/vnd darvon war reich worden/war aber seines geitzigen vndargen Gemühts halben in grossen hassz beym Frantzosen kommen/vnd auß gantz Franckreich vertrieben worden.

Hertzog Moritz von Sachssen.

Nach diesen war Conrad Hessz/durch Welsche Krieg namhafftig/vnd Hertzog Moritz von Sachssen/auß eim gar hohen vñ edlem Stam̃ geboren/welcher seine mannheit im Kriege für Pest hatt sehen lassen/wie gesagt: Diser brachte eine gar mächtige grosse Fahne Reuter/alle geharnischt/so brachte Marggraff Albrecht von Brandenburg auch eine/so groß vnd gut als deß Hertzog Moritzen. Die andern Reysigen waren zum theil Gelderer vnd Burgunder/zum theil Niderländer/derer Oberherr war fürnemlich Herr Maximilian von Beuwern/ein gar behertzter Mann. Aber die andern alten Reysigen in Welschen vnd Frantzösischen Kriegen geübt/waren vnder dem Francisco von Este Hertzogen zu Ferrar/der war im vorigen jar bey Guisa gefangen/aber nicht lang hernach dem Cardinal Hippolyto/seinem Bruder/zu gefallen freundtlich loß gelassen worden. Das ander Fußvolck waren Spanier/bey die siben tausend/wie man sagte: Die fürnemmesten Obersten derselbigen waren Aluarus Sandeus/ein scharffsinniger Mann auff Kriegßordnung/gar gut zum Krieg/aber auch dem Spanischen Volck seiner strengen straff halben verhaßt: Nach jm hatten das lob der mannheit Aloysius Peresius/vñ Alfonsus Viuesius.

Italiäner.

In diesem Krieg hatte der Keyser kein Welsch Kriegßvolck/gar vnkommlich/denn die Italiäner waren im vorigen jar vbel bezalt/vnd nicht ehrlich vnd freundtlich gehalten wor-

ten worden/waren derhalben auff jren Römischen Obersten/Camillum Columnam/daß er so vngütig vnd Bäuwrisch sie geschmehet/schellig worden/vnd zu dem Frantzosen gefallen/da sie bessere vnd gewissere Besoldung hatten. Denn damals waren bey dem König in grosser gunst/die den Welschen gar wol gewegen waren/der Petrus Strozza von Florentz/der eine grosse macht von Tuscanern vnd Florentinern vmb sich hatte/der Petrus Marie Roscius/Graff von S. Secundo/bey dem sich alle Italiäner so es mit den Frantzosen hielten/sammleten. Bey diesen hatte ein jeder behertzt vnd bekannt Kriegßmann Soltgelt/weil sie deß Kriegß nutz nicht auff gewin/sondern auff Lob vnd Preyß/setzten/vnd dem Volck jre Besoldung nicht entzogen. Es hatte auch der Keyser neben seinem außerlesenen Volck einen grössern Zeug von Büchssen als vor nie.

Vor allen dingen gedachte er was zuvor sein gewesen wider zu gewinnen/vnd zog stracks auff Lützelburg zu/eine Statt/wie man sagt/der alten Völcker Leucorum. Diese hatten die Frantzosen kurtz zuvor durch den Hertzog Carln von Orliens erobert/vnd mit grossen Bollwercken auffs beste befestigt/vnd/als sie nicht lang darnach die Keyserischen stürmeten/also durch den Sergianum Caracciolum/Hertzogen von Melphis/den der König zu Sanct Michaels Ritter gemacht/wie sie allen vberfluß mit gewalt gar glücklich hineyn zu den belägerten brachten/erhalten/daß sie darinn mehr als sibentzig Stück ziemlicher vnd grosser Büchssen gelassen. Lützelburg.

Aber es war damals keine grosse besatzung drinnen/daß sie die Mauwren beschützen können/auch nicht so viel Prouiand/daß sie lange belägerung hetten künnen außstehen. Also ist der Keyser mit eyl allem fleiß der Feinde vorkommen/vnd gedacht sie mehr außzuhüngern als mit gewalt zu bezwingen. Der öberste in der Statt war kein behertzter Mañ/vnd hatte mehr sein Leben lieb als ruhm vnd ehre. Derhalben ist er anderthalb Monat/weil er noch Prouiand hatte/vnverfelscht blieben/hat sich aber darnach so schendtlich ergeben/daß er durch das grosse Läger deß Keysers/vñ verzweiffelung an hülff/erschreckt/dem Keyser alles Geschütz vnd Kriegßrüstung ließ.

Als nun Lützelburg durch den Gonzagen gewunnen/ist der Keyser/so zu Metz lag/auß dem Walde Eiffel vber die Mosel/für das Stättlin Comersee gezogen/hat da das Geschütz mit einander fürgeruckt/als wolte er hefftig stürmen. Dieser schrecken machte daß die Frantzosen in der Statt sich in vier tagen ergaben. Comersee.

Wie diese zwo Stätte so schändtlich verloren waren/kam die Frantzosen behend eine grosse forcht an/zuvorauß/weil der Keyser schneller/denn sie gemeynet/sein Volck zusammen bracht/vnd so stracks in Franckreich gefallen war/Deñ sie gedachten/die Keyserischen würden allen Prouiand von dem Getreyd auff dem Felde/so nun schier reiff/nemmen wöllen. List.

Aber der Keyser samlete mit fleiß alt Getreyd/vnd das darumb/damit er die Feinde vngerüst/da sie keinen Prouiand köndten bekommen/vberfiele. Denn darumb hatte auch König Frantz zu langsam die Schweitzer begert/also/daß der Keyser vnversehens Lützelburg eynnam/vnd ehe in Franckreich mit einem schrecklichen vnd wolgerüsten Heer kam/denn die Schweitzer/auff welcher hülff vnd gegenwertigen Schutz deß Königreichs wolfahrt stund/jre Fähnlin auffrichteten. Keyser vbereylt die Frantzosen.

Es verwunderten sich auch viel vber dem vnfleiß deß Königs/in einer so grossen Sache/vnd vber der säumigkeit der Renntmeister/daß sie nicht ehe Gelt verschafft/darvon man die Schweitzer hette angenomen/welches warlich den Frantzosen hernach keinen kleinen schaden vnd schande bracht hat.

Nach dem Gonzaga Comersee erobert/zog er eylend auff Lingen/das ist ein Volckreich Stättlin/hat ein alt fest Schloß/vnd wolte es der König in alle wege erhalten/hatte derhalben die Herren/Briennium vñ Rossinium/auß dem Lützelburgischen Geschlecht/mit Volck gesterckt/nemlich dahin geschickt zwo Fahnen Tuscaner/vnd so viel Frantzosen/vnter dem streitbaren jungen Mann Sceneio Tintauilla. Lingen belägert.

Gonzaga wolte den Feinden keine zeit lassen/vnd ließ durch Johannem Jacobum Medicem/der öberster Büchssenmeister war/vnd gar behend vnd geschickt/von vier orten die Statt beschiessen.

1544. Es lag die Statt also zwischen zweyen Bergen/daß man mit grossem schaden hinab auff die Gebäuw schiessen kondte/so ward auch vnten von den ebnen orten die Mauwer also getroffen / daß die Mauwern / so weit vnd gar nidergeworffen wurden / daß nicht allein das Fußvolck / sondern auch die Reuter/kondten hineyn fallen/ wiewol sich die Frantzosen vergeblich vnterstundē innwendig neuwe Wäll auffzurichten. Deñ die Kugeln traffen so grauwsam heuffig/ daß niemand auff der Mauwern stehen dorffte / viel vmbkamen / vnd durch dz Geschütz zerrissen oder verwundt wurden/daß sie sich nit lenger erhalten mochten.

Diese not erschreckte die Obersten der Frantzosen / daß sie anhuben / wie auß dem zusammen kommen vnd Gesprächen wol zu mercken war / von der ergebung eins zu werden/ vnd zwar darumb desto schneller / daß sie schon die Spanier in der Schlachtordnung zum eynfall bereit halten sahen / welcher macht vnd menge sie vieler vrsachen halben nicht zu bestehen getrauweten.

Doch waren etliche behertzt/vnd sageten/es würde jnen allen vnehrlich/vnd fürnemlich dem Könige schädlich/seyn / daß sie mit dem Feinde sich vertragen / ehe sie jre Mannheit vnd kühnheit an jm versucht. Dieser meynung Oberster war Petrus Paulus Tosingus/ein edler vertriebner Florentiner/ wiewol jm widersprach Vincentius Taddeus/ sein Amptgenoß / der es / wiewol er ein streitbar Mann war / mit den zweyen Herren hielt / die sich nicht vergeblich für der macht deß Feindes forchten. Denn sie wolten nicht so närrisch vnd halßstarrig keyn/ daß sie aller wolfahrt / vnd jre Statt/in die gefahr deß höchsten verderbens bringen wolten.

Derhalben hat Rossinius den Gonzagam mit zugesagtem Gleid zu einem Pförtlin berüfft/jm demütiglich bekannt/daß er vberwunden/ vnd mit fleissiger bitt gnädigen Vertrag bergeret. Als er aber sich allzeit hart erzeygt/sich also ergeben/daß er alles/on allein sein Leben/auff Gnad vnd Vngnad setzte. Ergebung.

Von stundan hat man den Gonzagam mit seiner Guardi in das Stättlin gelassen/ der hat die zween Herrn/Rossinium vnd Briennium/dazu den Sceneium / nach Kriegßrecht gefangen/vnd/grössere Rantion abzudringen/ vnderschieden in deß Keysers Schlösser verschickt.

Frantzen Rüstung.

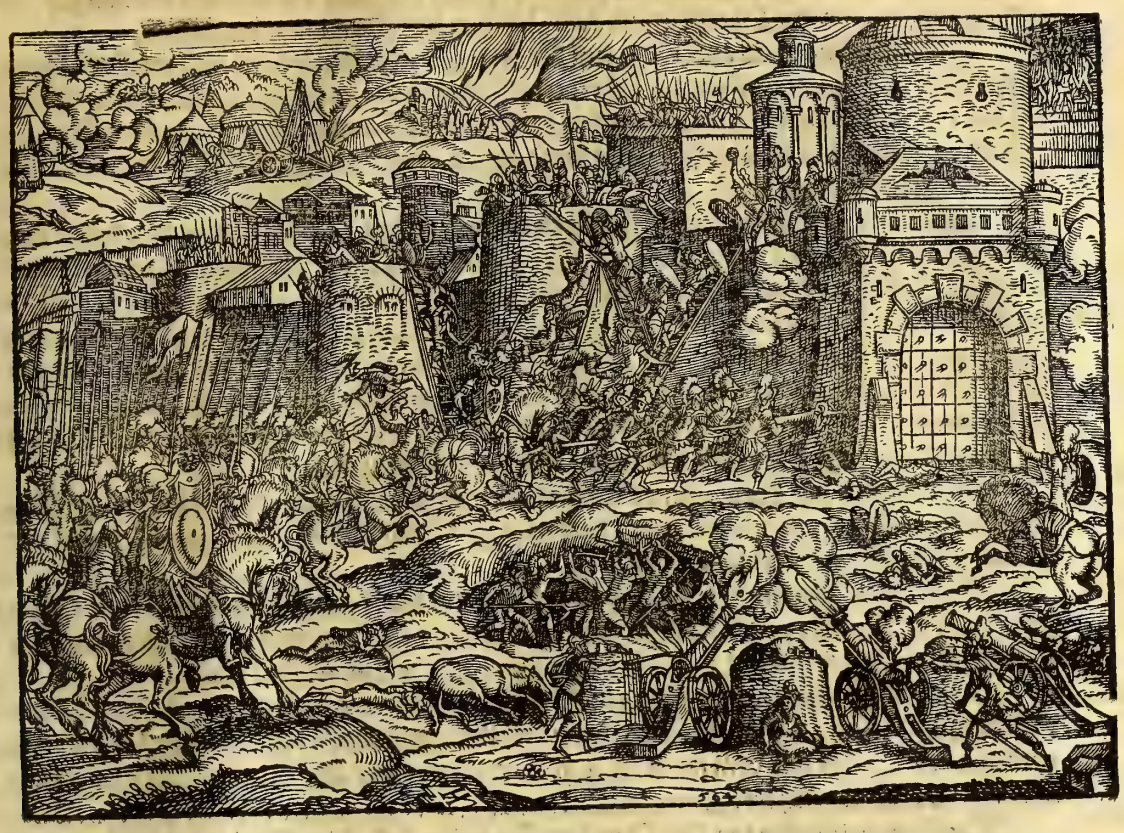
Diese vnverhoffte vnd gar schändtliche ergebung dieser schönen drey Stätt hat König Frantzen hefftig bewegt/daß er anhub mit ernsterer sorge zu weg zu suchen/was zu disem Krieg dienete/vnd die Ritterschafft auß allen Stätten beschreib/ welche vber jren gewöhnlichen dienst von weitem her das Getreyd holen / was noch im Felde stund / verbrennen/ vnd der Feinde Prouiand aufffangen mußten. Mit diesen Sachen hatte auch zu schaffen Surionius/auß dem Borbonischen Königlichen Stam̃/der ließ sich vnfürsichtiglich herfür/vnd fiengen jn die Keyserischen Reuter.

Wie nun Gonzaga die Sach zu Lingen wol außgericht / hat sich der Keyser wunder sehr gefreuwet/daß sich die Frantzosen nit zu Felde sehen liessen/vñ so hinlässig die Stätt/so jm auff dem Passz weren/befestigt hetten/ hieß darnach das Läger für das nechste Stättlin Sandesir furtruckē/Sandesir hat den Namen von der Kirch S. Desiderij/ist gar fest vnd reich / ligt auff einer grossen vnd gar lauteren Fleche / ziemlich ferrn davon verwaret es der Fluß Marne/gegen Mitternacht/auff den andern seiten sind gar dicke Wälde/die Mauwer ist mit neuwē Bollwercken gesterckt. Denn da hatte Hieronymus Marinus von Bononia/ein Bauwmeister/ an gelegnen orten Pasteyen mit kleinen Fenstern gar fleissig gebauwet / vnd machte noch täglich neuwe Festungen. Der Besatzung Oberster war ein Frantzoß/Landa genannt/ein wackerer vnd beherzter Mann/der/ wie gesagt / mit grossem ruhm im vorigen jare zween Stürm mit einander / der Keyserischen vnd Engelländer/ zu Landersen bestandē hatte. Man schoß so hefftig/ daß die Geschütz/ so erst nach Mittag vorgerückt wurden / drey hundert Schritt lang die Mauwer nider worffen / deßgleichen auch zwo Pasteyen mit Thürnen auff beyden ecken der Statt / die gar hart vnd offt mit den Schlangen getroffen wurden/also/ daß die Spanier sagten/sie wolten / ehe die Frantzosen eine Schantze vor machten/one schaden in die Statt fallen. Sandesirs belägert.

Aber disē freydigkeit dauchte die Obersten gefehrlich vnd vergeblich seyn/deñ wiewol die Mauwer schier biß auff den grundt lag / so war doch der mehrtheil Häuser auff einem

ziemlichen

ziemlichen Hügel/der sich mitten in der Statt erhub/also/daß sie noch zehen Schuw lang Leitern brauchen mußten/ ehe sie zu den Frantzosen hinauff/ da sie auff der Wehr stunden/



kommen kondten. Dieser hinderniß halben haben die Keyserischen am Graben ein gevierdt Bollwerck/ von Rasen vnd Erd/ wie einen Thurn/ bauwen lassen/darauff sie etliche Geschütz stellten/daß sie hinab auff die Feinde schiessen kondten. Bollwerck.

Als aber die Feinde in der Statt merckten/daß man das machen wolte/ haben sie auß warnung vnd vnderweisung deß Marini auch ein Bollwerck dargegen auffgeführt/ so muhtig vnd fleissig/ daß sie den Keyserischen täglich viel schaden mit dem Geschütz theten/vnd gar keinen schrecken oder geringe hoffnung zu verstehen gaben.

Es begab sich aber am fünfftzehenden deß Heuwmonats/ daß Renatus/ Printz von Printz von Vranien erschossen. Vranien/der das Niderländische Fußvolck bracht/ ein gar feiner junger Mann/von der natur vnd dem glück in alle wege begabt/ vnd derhalben dem Keyser gar lieb/ tödlich geschossen ward: Denn als er ongefehr zu dem Gonzaga kam/ der die Kriegßleut zur arbeit vermahnete/ vnd an dem Graben sich setzte/ ist Gonzaga auß verehrung auffgestanden/ vnd hat jn an seinen ort sitzen lassen/ da ist nicht lang darnach eine eyßne Kugel auff den Wall geschossen worden/also/daß sie auff einen Stein kam/der zersprang/vnd sprang ein stück auff den jungen Fürsten/ vnd verwundte jn tödlich.

Als er da lag/besuchte jn der Keyser auß Freundtschafft/vmbfieng jn als er den Geist auffgab/vnd weynete vber diesem bittern fall/daß man wol sahe/daß er jm hertzlich günstig war.

Nicht lang hernach haben die Spanier/ als sie die gefahr nicht gnug betrachteten/ auß vngereimter freydigkeit von jren Obersten begert/ daß sie zum Sturm solten ein zeychen geben/deñ sie wolten den nechsten gar ritterlich vñ glücklich in die Statt fallen. Gonzaga lobte jre freydigkeit vñ grossen muht/ warnete sie/ Sie solten zuvor durch einen hauffen hurtiger Hackenschützen den ort erkündigen lassen/vnd denn stürmen.

Aber als ein gar kühner Spanier/Chirosa/Aloysij Brauij Fendrich/sich erbot den ort zu erforschen/vnd mit dem Fähnlin gegen der Statt zog/günneten jm die andern Fendrich Thumbkühner Sturm der Spanier.

1544. Lob nicht/vnd folgten jm alle gantz begirig. Da kondte man das andere Volck/die auch grosse hoffnung hatten die Statt zu gewinnen/nicht erhalten/sondern machten sich wider das Verbott vnd abschrecken der Hauptleut vber den Graben/vnd krochen vber die gefellte Mauwer/wiewol die Obersten noch kein Zeychen deß Sturms geben hatten.

Diſe vnmässige vnd vnbendige luſt der Kriegßleut bewegte den Lägermeiſter/Aluarum Sandeum/wie er deñ ein gar beherтzter Mañ war/wolte den seinẽ auch in dem thumkühnen vnd zweiffelhafftigen fürnemmen beystehen/ruffte mit hoher Stim̃ den Sig an/vnd mengte sich vnter sie/dem folgte võ stundan sein Amptgenoß/Aloyſius Peretius/den man eben so streitbar achtete.

Als sie aber nach diesem auffrührischen anlauff zu den Feinden kamen/ward jnen dieſer muht zu nicht/vnd gar verderblich. Denn Landa ließ das Geschütz auffs beste richten/vnd von stundan die Hackenschützen abschiessen/vnd ließ einen so grossen Hagel von allerley Kugeln vnter sie gehen/dz der gantze Graben voller Todten lag. Denn die Keyserischen hatten noch nicht gemerckt/daß der Feinde Büchssenmeiſter zwey Fenſter durch die zween Wälle/so gegen einander vber waren/auff diesen list gemacht/vnd mit wenig Erde zugedeckt hatten/welche sie damals behend auffthetten/vnd mit den Schlangen von den seiten her eine jämmerliche Niderlag beherтzter Leuten vollnbrachten. List.

Auch richten die Frantzosen viel auß mit den jrrdenen Gefässen/vnd hültzenen Röhren/wie breuchlich vnd wol bekannt/dardurch sie Bäch vnd Schweffelfeuwer auff der Feinde Harnisch vnd Helm wurffen.

Es war bey denen in der Statt vnd den stürmenden so grosse beſtendigkeit vnd kühnheit/daß die Teutschen/als sie sahen daß die Spanier steckten/vnd mit grossem schaden weichen mußten/one verzug in den Graben sprungen/vnd an jre statt traten.

Teutschen. Aber die Teutschen waren lang nicht so standthafftig/daß sie die leng da blieben vnd sich tapffer gehalten/Denn als sie sich herzu naheten/wurden sie schier so fast als die Spanier von den Kugeln vnd dem fliegenden Feuwer verwundt/aber endtlich flohen sie etwas schneller zu rück/als sie herkommen waren.

Erschlagen. Man sagt/es sind den tag fünff hundert Spanier zũ theil im Graben tod blieben/zum theil hart verwundt worden/darunder waren drey Fendrich/doch one verluſt der Fähnlin/Saccaratus/der den tag zuvor vnglückhafftig seiner Mannheit halben war Hauptmann worden/Romerius Solerius/vnd Spinoſa.

Von den Hauptleuten Alfonſus Caruaial von hohem Stamm/vnd Monſaluus Valentinus/von dem greuwlichen Schwebelfeuwr vbereylt. Der Aluarus Sandeus iſt an Händen vnd Angeſicht schendtlich verbrennt worden: Aloyſius Pereſius iſt durch ein Hüfft geſchoſſen/vnd kaum darvon kommen.

Von den Teutschen sind diese namhafftigen blieben/Eittelfritz/Graff von Hohenzollern/vñ Ludwig Curtauilla. Chiroſa/diſer verderblichen thumbkünheit vnsächer/ward von allen verdammet/beſorgt sich der straff/weiler die geſtrengheit deß Keyſers wußte/flohe in die Statt der Frantzosen Barium.

Landa erschossen. Nach zweyen tagen hat man erfahren/daß der Landa/schier eben mit solchem fall als der von Vranien/von einem Geſchütz erſchoſſen were/an deß statt iſt Oberſter worden der Herr võ Sanſerrio/ein hurtiger junger Kriegßherr: Der war aber dem Landa mit mannheit vnd Kriegßübung nicht gleich/deß von Sanſerrien Son/der in der Schlacht vor Pafy iſt blieben/wie oben geſagt.

Als der Keyſer diſe kühne vñ vnglückhafftige that der seinen geſehen/sol er so grossen verlangen nach dem Welschen Kriegßvolck gehabt habẽ/daß er sagte/es reuwete jn sein vnfürsichtiger anschlag/daß er deß Gelts im anfang geſchonet/daß er sonſt nicht gethan/vnd die Jtaliäner/so er für Deuern probiert/nicht angenommen hette. Denn er hielts für gewißlich/die hurtigen vnd zum stürmen fertigen Jtaliäner sampt den Spaniern weren on zweiffel in die Statt kommen/darumb daß die Teutschen von Leib vnd Harniſch schwär/vnd auch nit geſchwind vnd behend von sich selbſt/weren/sondern einen langsamen gang/der in die Feldtſchlachten gehörte/an sich hetten/welcher sich gar nit zu solchem pötzlichen vnd ordentlichen angriffen reimete/dardurch man diese Statt hette erõbern künnen.

Derhalben

Derhalben wolte der Keyser solchen Kampff nicht mehr brauchen / weil in solchen schwären fürnemmen das Kernvolck bliebe / vnd die Feinde nur muhtiger dardurch würden / die allzeit mit gutem vortheil also streiten köndten.

Neuwe anschläge auff die Statt.

Darauff hat er den Obersten befohlen / sie solten mit vntergraben handeln / vnd mit Pulffer der Feinde Wall zersprengen / sampt dem Volck darauff. Aber wie man in dem Werck war / erfuhr man / daß die Feinde dargegen mit fleiß arbeiteten / nach Kriegßordnung. Also ward auß dem Sturm ein Belägerung / vñ scheinete doch / daß die Keyserischen noch die Statt verhofften zu erobern. Denn sie rüsteten mit grosser arbeit eine Rüstung zu / wie der alten Römer Instrument / Testudo, das ist Gewelb genannt / das gedachten sie mit Winden vnd Rädlin an die Mauwer zu bringen. Die seiten waren gar wolt verwart mit dicken Brettern / vnd außwendig mit Wollsäcken behengt / oben aber mit Klötzern eines Werckschuchs lang hart in einander verwelbet / vnd so groß / daß ein gantz hundert der behertzten Knecht in der Ordnung darinn ziehen kondte.

Neuwe Rüstung.

Diese solten in dicker Ordnung darinn ziehen / fornen die Schubfenster auffmachen / vnd wenn die Rüstung ferrn gnug kom̃en / vber die Mauwer der Feind steigen / die Kriegßleut herab treiben / vnd in die Statt fallen.

Aber diese subtile vnd scharpffsinnige arbeit hat keinen furtgang gehabt / sintemal der Keyser sein Anschlag hat endern müssen / weil jm gewisse Bottschafft kam / ein grosser Hauff Reuter vnd Fußknecht der Frantzosen were zu Vitriac / zwölff Meylen darvon / mit dem Brisaceo ankom̃en / welche auff sichere gelegenheit / denen in der Statt zu helffen / warteten / vnd zu den belägerten in die Statt schleichen wolten.

Zeitung von Vitriach.

Derhalben hat der Keyser / damit er den belägerten die hoffnung der hülff kleinerte / vnd sich an dem neuwen Feinde versuchte / beschlossen / jn bey nacht zu vberfallen.

Also ward vmb den Vntergang der Sonnen mit dem Welschen Reysigen Zeuge / vnd zwey hundert Küriſſer / so Burgunder waren / außgeschickt Hertzog Frantz von Este / Auch ward jm zugeben Castalius / ein alter Heerführer / vnd nach jnen Hertzog Moritz von Sachssen / mit zwey tausend Teutscher Reuter / dem auff dem Fuß nachzog Graff Wilhelm von Fürstenberg / mit seinem Regiment Fußknecht / welches sieben Mauwerbrecherin hatte.

Hertzog Moritz von Sachsen.

Also zogen sie an einander / brachten die Wacht der Feinde vmb / vnd schlugen zwo Frantzösische Meilen von Vitriac eine Fahne Reuter / drey hundert starck / die jr fürnemmen merckten / vnd auffsassen / gar hart / daß viel blieben vnd gefangen worden.

Wie aber Brisaccus von den flüchtigen gewiß vernam / daß die Feinde kämen / zog er jnen / sie zu besehen / vnd der seinen fall zu erkündigen / mit einer starcken macht entgegen / aber auff die zwey tausend Fußknecht / Welschen vnd Frantzosen / hieß er in der Schlachtordnung halten / vnd die andern Fahnen Reuter die Brück deß Wassers Marne / so fürüber leufft / beschirmen / vnd auff seinen befelch warten.

Schlacht.

Als nun Brisaccus mit hitzigem muht also daher zog / traff er deß von Este Reysigen an / thet ein treffen / vnd als er jnen zu schwach war / hub er an zu den seinen zu fliehen / dem setzten die Feinde nach / vnd bedrengten jn hart / daß er die Rossz nicht erhalten kondte / vnd seine Fußknechte zertrennete / durch welchen vnfall in einem Augenblick die gantze Schlachtordnung der Frantzosen zerstreuwet ward.

Wo nun nicht der Sampetrius auß Corsica mit seinen Hackenschützen den Keyserischen widerstand gethan / were Brisaccus im Wasser Marne vmbkommen / vnd die Keyserischen mit den Frantzosen in die Statt gefallen.

Die vbrigen Frantzösischen Reuter flohen von stundan von der Brück / vnd bleib ein gut theil Fußknecht. Aber Sampetrius / der den Obersten errettet / hat sich mit den Hackenschützen der Feinde gewehret / vnd ist im finstern darvon kommen. Es flohen drey hundert Frantzösische vnd Welsche Fußknecht in eine Kirch / neben der Statt / vnd huben sich an mit den Hacken zu wehren.

Es vermahnte sie der von Este vnd Castalius höchlich / sie solten sich ergeben / ehe das Geschütz mit den Teutschen käme / Aber das glaubtē die Kriegßleut / die gar behertzt waren / gar nit / meyeneten es were nur ein abschrecken / verwurffen also den Friden / so jren Kriegß-

1544. ruhm zu wider/vnd blieben auff jrem fürnemmen etliche stunden/biß der von Fürstenberg kam.

Derselbige besahe die gelegenheit der Kirch/vnd ward in den Nacken gerührt mit einer Kugel/darüber er so grausam erzürnete/daß er mit seinem Regiment die Kirch vmbringte/vnd die mit den siben Mauwerbrächern im gar schrecklich beschoß.

Als nun die seiten durchlöchert/vnd die Seulen zerbrochen/also/daß schier das Gewelb herab fallen wolte/huben die armen in jrer manheit vnd bestendigkeit vnglückhafftigen Leut an zu schreyen/sie wolten sich ergeben/wie man jnen vor angebotten.

Aber da wolte das billiche vorbitten deß von Este vnd deß Castalij bey den vnbarmhertzigen Teutschen nicht mehr gelten/daß sie sie beym leben erhalten hetten.

Dreyhundert in einer Kirch von den Keyserischen erschlagen.

Also ward die Kirche geöffnet/vnd wurden die drey hundert Mann von den Teutschen gar grausamlich ermördet.

Man hette den gantzen Keysigen Zeug deß Brisacci mit grossem schaden deß Königs/weil es lauter junge Frantzösische Edelleut waren/können erlegen/so die Sächsischen Reuter weren tapffer fortgezogen: Darauß man gesehen/daß die Teutschen Reuter/welche langsam vnd prächtig daher ziehen/zu Feldtschlachten/da man still stehet/als zu streiffen/scharmützeln vnd streiten/so one gefahr geschehen/geschickter vñ besser seyn. Dieser Sig deß Keysers/so er bey nacht erlangt/hat den Belägerten/denen man jn zum gespött sagen ließ/jren muht hart zerschlagen. Denn sie stunden in hoffnung auff hülff/vnd hatten grossen mangel an allen dingen/vnd sonderlich an Pulffer/vnd beklagten sich jres vnglücks/also/daß jr viel/weil sie jre Gesellen verloren/verwundt/vnd durch wachen halb zu tod gemartet waren/vnd nicht gnugsam zu essen hatten/von der ergebung sich bedachten/zuvorauß weil der von Sanserrio nicht mit solchem ansehen/als der Landa/sie sterckte vnd tröstete.

Der Keyser gedachte Vitriacum mit seinem Volck zu besetzen/vnd hieß da von deß Fürstenbergers Regiment fünff Fähnlin in der Besatzung bleibē/welche das Getreyd eynsamlen/vnd/womit sie köndten/dem Feinde schaden solten.

Vitriach besetzt.

Aber die Teutschen verzehrten in drey tagen allen Proviandt/wolten nicht lenger daligen/verbrannten die Statt one befelch deß Keysers/vnd kamen wider ins Läger. Derhalben der Keyser gar zornig auff den von Fürstenberg ward/vnd an seine statt Alexandrien Madruccium/deß Cardinals vō Trient Bruder/mit vier Fähnlin vñ vier hundert Reuter dahin schickte.

In den tagen/am ersten Augusti/haben etliche Frantzösische Reuter/als sie sich zuvor lang in den Wälden vō den Keyserischen Kundtschaffern sehen lassen/wie sie jre gelegenheit ersahen den belägerten zu helffen/mit grosser kühnheit jrer dreyssig/da ein jeder einen Sack mit Pulffer hinder jm führte/auff Sandesir zugerennt. Aber wie wol sie gar schnelle Rossz hatten/haben sie doch nicht alle/zum theil auß forcht/zum theil auffgefangen/können hineyn kommen.

Von den gefangnen hat der Keyser verstanden/daß die belägerten gar grosse mangel an Pulffer hetten/derhalben die Kriegßleut sagten/so der Keyser wolte/so wolten sie noch ein mal mit weniger gefahr Sturm lauffen.

Nach dem die sach zu Vitriaco wol vō den Keyserischen war außgericht/beschirmten die Frantzosen nichts desto weniger mit guter hoffnung die Statt gar fleissig/ob etwan der Feind wider stürmen möchte/vnd rüsteten alle bequeme ding gar fürsichtiglich vnd weißlich zur gegenwehr/auß angebung deß Bauwmeisters Marini.

Handlung vō ergebung.

Sihe da ward vnversehens ein Trommeter herauß gelassen/der da begerte/daß die belägerten vnter sicherem Geleydte zum Gespräche Gesandten herauß schicken möchten. Als sie das nun erlangten/kamen Vicontius/Riueria vnd Sineus/ein Hauptmann/herauß zu dem Gonzaga/vnd war jr befelch kürtzlich/wiewol der Oberste/der von Sanserrio/seine Mannheit vnd bestendigkeit dermassen versucht/daß er jm in keinem wege förchtete/so hette er doch nit bösen lust das Stättlin zu ergeben/so man jm einen billichen Vertrag vorlegte.

Es beger-

Es begerten die Frantzosen/daß man sie alle Waffen/Geschütz vnd alles/wegführen liesse/vnd auff einen Monat einen Anstandt machte/wo in deß der König nicht mit einem mächtigen Heer den Keyser abtriebe/vnd der Belägerung ein ende machete/wolten sie von stundan die Statt auffgeben/doch mit demgeding/daß die Keyserischen in sechß Monaten neuwe Festung darinn nicht bauwen/noch die Stattmauwer wider auffrichten dörfften.

Diese hochmühtige begerte Artickel hat Ferdinandus Gonzaga/deß Keysers Oberster/also abgeschlagen/daß die Gesandten leichtlich merckten/wie trotzig der Feind sich deß Sigs versehe/sind also wider in die Statt gezogen.

Nicht lange hernach sind sie allzeit mit besseren Puncten etlich mal widerkommen/ Artickel.
vnd ist noch denselbigen tag/das niemand gemeynt/der Vertrag von ergebung der Statt gemacht worden/auff diese Artickel: Zwölff tage solte ein Anstandt seyn/so in der zeit König Frantz nicht mit seinem Heer käme/vnd sie erlösete/solte der von Sanserrio den nechsten auß der Statt weichen/vnd allein zu seinem Schutz zwo Büchssen mit nemmen. Man solte alle Frantzosen mit fliegenden Fahnen/vnd mit Trumeln vnd Pfeiffen/wie Kriegßbrauch/wohin sie wolten/ziehen lassen.

Den andern Prouiandt vnd Geschütz alles miteinander/solten sie dem Keyser lassen/vnd darauff vier Leibbürgen geben.

Nach diesem Vertrag hat Gonzaga/nach dem er die Leibbürgen empfangen/einen Spanischen Ritter/Contrariam/in die Statt geschickt/daß er mit fleiß acht haben/daß die Frantzosen nicht etwan bey nacht oder tag die Festung mehreten. Als nun K. Frantz diesen Vertrag erfuhr/vnd nicht zutreglich achtete/daß er die Statt entsetzte/hat der von Sanserrio die Statt Sandesir vbergeben/wie er verheissen.

Man sagt daß der võ Sanserrio durch deß fürneñesten öbersten/Claudii von Guiß/ Falsche brieff.
erdicht schreiben betrogen/zu frühe von ergebung gehandelt habe. Dieser Brieff ist bey dem von Granuelle erdicht/so listig geschrieben/vnd mit einem alten gesiegelten Wachß/das auß einem alten Brieffe deß von Guiß genommen/versiegelt worden/daß man jn für recht erkannt/zuvorauß weil sie der gefährlichen Belägerung halben bekümmert/vnd mit forcht auff die Erlösung warteten.

Denn in diesem Brieffe antwortete der von Guiß dem Obersten/daß er zur vnzeit hülff begerte/der König köndte jm wichtiger vrsach halben nicht helffen/damit er nit sich/seine Kinder/vnd das gantze Reich/auff eine gefehrliche Schlacht setzen müßte/das doch nicht von nöten were.

Derhalben würde er/der nu mehr als viertzig tag/mit mercklichem nutz deß Königs/vnd grossem Lobe/der gar streitbaren Feinde macht bestanden/so man jm härter zusetzte/vnd jn das glück verliesse/one schande/durch ehrlichen Vertrag/sich vnd das Volck erhalten können.

Diesen Brieff brachte ein Frantzösischer Küchenbub/mit Gelt verführt/in die Statt/in einem Schuch vernähet/damit die Sache einen schein hette/den laß der võ Sanserrio/in beyseyn der Kriegßleut öffentlich/da war keiner dem die ergebung nicht gefiel.

Nach dem aber der Keyser die Statt Sandesir nicht one verspottung der Frantzösischen einfältigkeit eröbert/rahtschlagte er was jm nun zu thun were/vnd wußte nicht ob er die Statt Catalaunum/jetzundt Sciallonum von den Frantzosen genannt/fast auff derselbigen Strassen/auch am Wasser Marne gelegen/belägern/oder stracks auff Pariß ziehen wolte. Denn die Obersten fast alle sagten/das feste Stättlin würde mit grosser mühe vnd not eröbert werden/denn es war gewiß/daß man es mit mächtigem võ frischem Volck gesterckt/vnd mit grossem bauwen befestigt/darzu mit vil Geschütz gerüstet hatte/wie wol zu gedencken/daß der König/weil Sandesir so lang belägert gewesen/gethan habe. Keisers zweiffel.

Derhalben auch das meiste Kriegßvolck/so deß Raubs begirig/klagte/man hette durch den vnnützen/wiewol rühmlichen Verzug für Sandesir die gelegenheit Pariß zu belägern verloren. Verzug schädlich.

Auch sagten die erfahrnen Kriegßleut/König Frantz hette nun die Schweitzer/darauff er lang gewartet/im Läger/so weren jm auch neuwe vnd alte Gasconier kom̃en/weil er nun nit ferrn von jnen lege/würde er vielleicht eine Schlacht thun/so er einen gelegnen ort

1544. ersehe die Sach zu wagen. Denn der König hatte gar viel Volcks zu Rossz vnd Fuß gesamlet/also/daß deß Keysers fürsichtige vnd weise Leut sagten/ man müßte jm mehr wider stehen als jn anreitzen/zuvorauß weil viel Spanier vmbbracht oder hart verwundt waren/ vnd die Teutschen abnamen/daß der Keyser weder mit Reysigen noch mit Fußknechten kondte stercker geacht werden. Derhalben were deß Königs ältester Son Heinrich deß Streits begirig/vnd verfluchte die faulen vnd vnedlen anschläge seines Vatters/weil er solches vom Keyser wol wußte.

Diese Reden giengen im Läger/die betrachtete der Keyser gar ernstlich bey jm/vnd war heymlich der Schlacht begirig/ließ doch seine heymliche meynung nicht mercken/zog
Schalon. für Schalon/vnd stellt sich zum Sturm/seinen muht zu erzeygen/vnd den Feinden eine forcht zu machen.

Aber er gieng auff seinen anschlag/vnd zog behende wider weg auff die Statt Aspernectum/das auff dem fürgenommenen wege lag/eröbert das/welches die Feinde vnd der König nicht gemeynet/vnd erquickt sich vberflüssig mit allerley Prouiandt.

K. Frantz leßt sich sehen. Da nam König Frantz das vbrige Volck deß Claudij von Guise zu sich/ruckte furt/ vnd ließ sich den Keyser sehen/also/daß zwischen beyden war das Wasser Marne/vnd sahe man zu beyden seiten auff dem Lande Feuwer/als die Frantzosen jr eigen Gut alles verwüsteten/damit es der Feindt nicht bekäme/die Teutschen aber fürnemlich/vnd andre Keyserischen/weit vnd breit brenneten/dem Feinde auffs höchste zu schaden.

Es war dieser greuwliche schade gantz erbärmlich zu sehen/weil die Eynwohner deß fruchtbaren Lands auff keiner seit jrem vbel hülff funden.

Keyser Carl auff Pariß. Von Aspernecto zog der Keyser auff Pariß/aber auff der andern seite deß Wassers Marne sahe man die Königischen in gleicher ordnung/damit sie/so der Keyser eine Brück vbers Wasser machete/oder einen Furt fünde/am Wasser eine Schlacht theten.

Weil nun der Keyser das nicht vnkomlich vnd one vortheil thun kondt/suchte Graff Wilhelm/von Fürstenberg auß sonderlichem hassz gegen dem König entzündt/weil jn der König von seinem Dienst gesetzt/wie er denn der Gegend wol erfahren war/bey nacht einen sicheren Durchfurt im Wasser.

Der von Fürstenberg von den Frantzosen gefangen. Als er aber vnfürsichtig am wasser wandelte/ist er von etlichen Frantzösischen Kundtschaffern als ein Kundtschaffer auffgefangen/zum Könige geführt/vnd von jm erkannt worden/vñ endtlich/als jederman wolte man solte jn auffhencken/gefangen gelegt worden. Durch dieses Mannes vnfall ist dem Keyser die hoffnung zur Schlacht entfallen/weil er vermeynet/er wolte durch disen gantz kühnen vnd listigen Mann einen weg vber das Wasser vnd zur Schlacht finden/weil auch der König durch die Auffruhr zu Pariß erschreckt/ nicht leichtlich eine Schlacht thun würde.

Schrecken vñ Aufflauff zu Pariß. Denn es war ein geschrey gen Pariß kommen/nicht so gar vnwar/der Keyser hette hin vnd wider alle Stätte iñen/vnd käme mit grossem Sige zu der Statt/das gab einen so grossen schrecken bey jederman/daß diese größte vnd volckreichste Statt in Europa vber die maß erzitterte/vnd die Eynwohner mit grosser eyl vnd vnordnung/was sie liebs hatten/sampt den Weibern vnd Kindern/in die Schiff setzten/damit sie darvon flohen/Da war kein Bürger der zur wehr greiff/sich vnd sein Vatterland vorm Feinde zu beschirmen/ Auch kondte der Cardinal von Medon/der zu Pariß öberster Regent war/nicht so viel gebieten/daß er das erschreckte Volck von der flucht hette bringen können.

Studentē gewapnet. Doch haben in diesem Aufflauff alle frembden/die da in den Collegien die freyen Künste studierten/zur wehr griffen/vnd war jr Oberster Caracciolus/deß Sergiani Hertzogen zu Melphis Son/der zu Pariß eine reiche Pfründt bey den München von dem Könige zum Geschenck hatte/denn er war eines streitbaren gemühts/als deß Vatter ein Kriegßmann war/vnd wolte die grausamen Feinde lieber mit Waffen als Göttlichen gebähten zu den Heyligen abwenden. Diese gewapnete junge Mañschafft der Studenten ward mit freuden geordnet/vnd wiewol sie dem Feinde zu schwach war/machte sie doch der neuwen menge vnd Waffen halben dem Volck einen schutz vnd muht/zuvorauß weil man sagte/ daß der König auch herzu käme/also ward die flucht gestillet.

Als man nun also durch kein treffen vnd angriff/sondern allein durch tyrannisch

brennen

brennen Krieg führete/hub man an durch bequeme Leut vom Friedē zu handeln. Deñ man hatte kurtz zuvor durch den Bertouillam/einen Reuter deß von Lingen/so gefangen/vnd durch den Jacobum Medicem vnd Franciscum Somalium/einen namhafftigen Mann von Meyland/deß Keysers Raht/loß gelassen ward/dem Ammiral Hanebaldo zu wissen gethan/der Keyser were deß verfluchten vnd verderblichen Kriegß vberdrüssig/vnd deß sinnes/daß er/so der König auff ehrliche weg Frieden begerte/billiche eynigkeit nicht abschlagen würde/so erbotten sich Medices vnd Somalius/der vorzeiten dem König gedienet vñ wolthat von jm empfangen/jren treuwen dienst zu leisten/daran sie hierin̄ dem Keyser keinen vngefallen theten. Friedshandlung zwischen dem Keyser vnd Frantzosen.

Als das Bertouilla anzeigte/haben jn der Ammiral vnd der König selber nicht vngern gehört/also daß Bertouilla/sampt dem Landvogt von Dision/einem erfahrnen alten Mann/mit befelch wider zu den Keyserischen gesandt/daß sie vmb einen ort/Tag/vnd Personen deß Gesprächs/werben solten. Diese handlung hatte ein solch end/daß der Granueller vnd der Gonzaga mit Hanebald vnd Nulleio/einem Doctor/sich beredten/vñ desto leichter vom Frieden eins würdē/weil schon Gabriel Gusmannus/ein Spanier/Münch Ordens/von der Königin auß Franckreich zu jrem Bruder/dem Keyser/gesandt war/vnd sich in disen handel/mit fürgebung Christlicher Gottesforcht/eyngelassen hatte.

Weil man also auff hoffnung zum Fried handelte/hat Keyser Carl Antonium Peronotum/deß vō Granuelle Son/der schon langst sein Secretarius gewesen/zu dem König Heinrich/der die Statt Bolonien belägerte/gesandt/daß er den König/so von natur argwöhnisch war/von den Friedshandlungen/so noch nicht geendet/berichten solte. Aber etliche meynen/Antonius sey einer sonderlichen vrsach halben geschickt worden/daß er jm deß Keysers anliegen/vnd was anschlags er hette der Statt Pariß halben/anzeigen/vnd begeren solte/daß er auff Pariß rückte/damit sie mit einander Pariß eynnemen. So er aber mit eygnem Krieg zu thun haben/vnd das nicht thun wolte/solte er jm so vil zu gefallen seyn/daß er one verletzung seines Bunds vnd Freundtschafft sich mit König Frantzen vertrüge. Keyser schickt an König Heinrich.

Aber König Heinrich hatte gute hoffnung die Statt Bolonia zu gewinnen/vnd antwortet/Der Keyser möchte fride machen/das were er zu friden/allein er solte die neuwliche Bündniß mit jm nicht brechen/denn der Engelländer achtete die nachgelegne Statt Boloniam höher als Pariß/sonderlich weil er auch meynete/daß die Statt Motrellum/so Talbotus sein Oberster mit grosser macht belägerte/jm heymfallen würde. Deß Engelländers antwort.

Als nun Antonius wider kam/begab sich der Keyser auff die anschläge deß Friedens/weil der mehrertheil für ein gar närrisch vnd schädlich ding achtet/daß der Keyser in die gar grosse Statt Pariß fallen wolte/so jm ein so mächtig Heer deß Königs auff dem Halß were: Denn so das Kriegßvolck hineyn käme/würde es dem Raub zerstreuwet nachlauffen/also/daß man es nicht leichtlich würde/so der Feind sie von aussen angriffe/wider zusammenbringen/oder in der Schlachtordnung gegen dem König führen/So würden sie einen gewissen hunger sampt den Bürgern zu fürchten haben/wenn der König alles vmb die Statt verlegte vñ verschlösse: Wenn es aber gleich alles dem Keyser wolgeriehte/so würde er doch mit so grosser gefahr nichts anderß erwerben/als daß er einem andern zu gute sein Heyl vnd Ehr zu vnbequemer zeit in gefahr setzte. Denn es war in der Bündniß mit dem Engelländer gemeldt worden/daß die Statt Pariß dem König Heinrich/deß vorfahren sie auch gehört/seyn solte. Auch zwang den Keyser zum Frieden der mangel am Gelt/der war so groß/das die Teutschen schnarchten/vnd den vergangenen vnd zukünfftigen Solt hochmütiglich forderten/also/daß er mit grossem muht selber vnder das Volck trat/jr Gemüht zu erweichen/vnd etliche tag lang raum begerte/daß er seine Schulden kündte abzalen/oder wolte er sich selber jnen zum Leibbürgen geben. Diese schendtliche bitt machete die Teutschen schamroht/huben alle die Händ auff/zu einem zeichen eines friedlichen gemüts. Warumb der Keyser Pariß nicht eyngenommen. Keyser bittet die Teutschen.

Darauff zog der Keyser auff Suession/da man die Artickel deß Friedens deutlicher geschrieben hat/vnd ward der Friedsbrieff darnach hin vnd wider vom Keyser vnd Könige geschickt/biß sie fürnemlich auff solche weiß vnd form beyde bewilligt/vñ sich vnderschrieben haben. Vertrag.

Deß Friedens waren beyde partheyen fro/ König Frantz weil er sahe/ daß die armen Völcker in Franckreich einmal erlöset waren/der Keyser aber/daß er endtlich dieses schwären vnd gefehrlichen handels mit ehren loß ward.

König Heinrichs pochen.

Allein der Delphin Heinrich ist mit dem Vertrag vbel zu frieden gewesen/vnd redte/ als ein zorniger Kriegischer hochmütiger junger Mann/ öffentlich/ wo man zusammen kam/wider seinen Vatter/daß er jm den Keyser/so sich mit rauben behülffe/vnd sein Heer/ das so viel mangel hette/vnd jm zu schwach were/liesse auß den Händen kommen. Aber König Frantz/der offt vnglücklich sich an deß Keysers glück versucht hatte/forchte sich für dem guten Stern oder Engel deß Keysers/wie man sagte/vnd gab jm in allem nach/so er allein auch auff vnbillichen weg das Hertzogthumb Meyland von jm bekäme: Was er aber sonst verloren/gedachte er der Frantzosen Ehr zu erretten/auch mit grausamen Gelt wider zu lösen.

Auch thet er das desto lieber vnd williger/ weil viel Leut sagten/es trachtete damals der Keyser nach der Herrschafft deß gantzen Welschlands/auß dem/daß er dem Bapst/damit er sich nicht zu vertheidigung gemeyner Freyheit regen dörffte/ gar harte Fußeysen deß Concilij zu Trident angelegt hatte. Das einen gar ehrlichen schein hatte/ als wolte man durch diese nötige reformierung der Priesterschafft/ vnd vom Luther verfelschten Christlichen Lehre/heylsamere Gesetz vnd Außlegung machen. Das sahe der Bapst nicht dunckel zuvor/hat sich doch nicht ehe/ seinen Namen einer rechten Gottesforcht zu erhalten/ mercken lassen/ biß man in dem Concilio etliche Artickel/ die gar voll hasß vnd neid waren/ fürbracht vnd auffrichten wolte/damit er/als ein gar weiser Mann/wol merckte/ daß er hart getroffen vñ augenscheinlich angriffen ward. Derhalben er anhub/auß Bäpstlicher gewalt/ welche etliche arglistige angehetzte Bischöff in zweiffel setzen wolten/ vom auffschub vnd gen Bononien verlegung deß Concilij zu gedencken.

Concilij vrsach.

Raht besser.

Also drungen beyde Könige auff die gantze Häuptsach/das war gewiß vnd eygentlich dz Hertzogthumb Meyland/König Frantz meynte soer das erlangte/were seim Geschlecht gar wol gerahten/Der Keyser widerumb verhieß so zweyffelhafftig vnd verwirret/er wolte das geben/ das weder der Bäpst noch andere der gemachten Bündniß glauben geben wolten/weil sie sahen/daß durch dise reichliche Gab deß Keysers andere anschläge zu nichte worden. Auch sahen sie daß der Keyser auff ein tück das zusagte/ damit er ein grösser Geschenck dadurch erlangte/oder aber eine gute vnd ehrliche/oder ja nicht vngereimete vrsach die Bündniß zu brechen/nach etlicher zeit fände.

List deß Keysers mit dem Hertzogthum Meyland.

Denn der Innhalt der einigkeit war der/ daß ein jeder deß alten zancks vnd hasß vergessen solte/vnd sich mit dem andern mit neuwer Schwägerschafft verbinden. Es verhieß der Keyser daß er dem Hertzog Carln von Orliens seine Tochter Mariam/ Philippi deß erwehlten Königs von Hispanien Schwester/ zur ehe geben wolte/ die solte zur Morgengabe mitbringen das gantze Niderland/oder aber/ so etwas dise Schwägerschafft hinderte/deß Ferdinandi seines Bruders/ deß Königs in Vngern vnd Behemen/vnd Ertzhertzogen in Oesterreich/ Tochter/ welche zur Morgengabe haben solte das Hertzogthumb Meyland. Zu dem rahtschlag dieser sachen nam jm Keyser Carl acht Monat/darinn er seines Sons Philippi/vnd seines Bruders Ferdinandi/willen gewiß erfahren kündte/vnd nach vier Monaten erst darnach/ das war ein gantz jar/ solte er mit der Jungfrauwen eine Hochzeit halten.

Artickel deß Friedens.

So es aber dem Keyser lieber were/ daß er jm seines Brudern Tochter gebe/ solte er flugs nach den acht Monaten Hochzeit halten/ vnd das Hertzogthumb Meyland also besitzen/daß die Schlösser/das zu Meyland vnd das zu Cremona/mit deß Keysers Volck besetzt solten werden/biß er einen mannlichen Erben vberkäme.

Aber als denn solte man auch dem Hertzog Carl von Sophoy alles treuwlich wider geben/was man jm in Sophoy oder Pemond genommen/vnd solte der Frantzoß doch dieselbigen Schlösser vnd Festungen so lang behalten/ biß die Keyserischen die gemeldten Schlösser in Lombardey vbergeben. Die vbrigen Artickel deß Friedens giengen darauff/ daß sie von der Jurisdiction vnd Recht zu etlichen Stätten im Niderland klerlich sagten/ vnd das alle daß solt widergeben werden/ was zu beyden seiten zu bequemigkeit deß Kriegß

war eyngenommen worden/nach dem anstandt bey Nizza in Prouintz/auß angebung deß Bapst Pauli gemacht/Vnd daß die folgenden Herrn/so sie wolten/sich auch zu dieser Bündniß halten vnd eynschliessen möchten/nemlich König Heinrich von Engelland/König Sigismund von Polen/Johannes König von Portugal/vnd Christiernus auß Dennemarck/vnd ein jeder Weltlicher vnd Geistlicher Fürst in Teutschland/so die Chur eines Keysers hette: Nach jnen auch die dreytzehen ort deß Schweitzerlands/vnd die drey Grauwenbündte: Deßgleichen auch in Welschland der Hertzog zu Venedig/der Hertzog von Sophoy/der Cosmus Medices/Hertzog zu Florentz/Hercules võ Este/Hertzog von Ferrar/vnd Guidobaldus/Hertzog zu Vrbin/vnd die Freyenstätt Genua/Senis vnd Luca. Diese ding sind gehandelt vnd vertragen worden zu Crepinio/einem Stättlin in Suessionibus/vnd schwuren darauff einander die Keyserischen vnd Königischen Commissarij: Nemlich Nicolaus Peronotus/Cardinal von Granuelle/deß Keysers Cantzler/võ Ferdinandus/deß Keysers öberster Leutenant im Kriegßregiment: Vnd vons Königs wegen Hanebald der Ammiral/vnd Nulleius/ein Raht vber die Supplicationen bestellt. Zu Leibbürgen wurden geben zween Cardinäl/Johannes Guise von Lothringen/vnd der von Medon/welcher öberster Statthalter in diesem Krieg zu Pariß gewesen: On diese heylige Leut auch der von Valles/ein gar gewaltiger Herr in Britonien/vnd Agnodeus deß Hanebaldi Son/das geschach am sibenzehenden deß Herbstmonats im jar tausend fünffhundert vnd vier vnd viertzig.

Bundgenossen.

Commissarien.

Fried den 17. Herbstmonat 1544.

Als nun dieser gemachte Fried vnder die Leut kam/brachte er allen Menschen eine vngläubliche grosse freude/der ruhe vnd der so offt verhofften vnd gewünschten stille halben. Aber jr viel sagten er würde keinen fortgang haben/weil der Keyser so hart angestrengt/vnd sich mit zusag verpflicht hette/daß er kaum seine zusage halten würde. Denn er müßte mit grossem schaden/welche hochheit er hielte/entweder auß dem ererbten Niderland weichen/oder mit grosser vnbequemigkeit das Hertzogthumb Meyland zur Morgengabe fahren lassen.

Denn er nam acht Monat zumbedencke.

Doch war es nicht gläublich/daß ein so bestendiger vnd Gottsförchtiger Herr die gemachte Bündniß brechen/vnd seine so harte versprochene treuw nicht halten würde. Aber das glück/das allzeit deß Keysers beger vnd nutz gar wol gewegen gewesen/hat durch heymliche versehung Gottes einen weg gefunden/daß er zu gleich von dem schädlichen Vertrag/vnd der sorg vnd bekümmerniß/vnd darnach/so er hette wöllen meyneydig werden/von der schande vnd hasß/ist erlößt worden. Denn als Hertzog Carl von Orlientz zu dem Keyser kam/vnd von jm vmbfangen ward/ist er tödtlich kranck worden/vnd nach wenig tagen in dem Closter Firmo gantz elend gestorben. Er war ein junger Mann/der mit Gaben/die einem die natur an Leib vnd Gemüht geben kan/alle Frantzosen vbertraff/Vnd haben vmbjn nicht allein die Frantzosen/sondern auch die Meyländischen Völcker/als vmb einen gütigen vnd gewünschten Herren/getrauwret/weil sie nach seinem Tod an friedlicher zeit/vnd an jren Gütern/gar verzweiffelten.

Keysers glück.

Im jar 1545. Hertzog Carl stirbt.

Nach dem aber K. Heinrich von Engelland Boloniam eröbert/den von Varuenio deß Marschalcks võ Regenten der Picardey/deß von Obie Tochtermañ/darauß vertrieben/vnd sie mit Engellischem Volck besetzt/aber an der Statt Motrelli ergebung/welche der von Obie vertheidigt/verzagte/hat er mit dem Frantzosen keinen Fried machen wöllen/wiewol sich der Cardinal von Pariß/Johannes Bellaius/hefftig darumb bemühet.

Bolonia eröbert.

Derhalben als nun der Keyser auff Samarobrinam/jetzt Cammerach genannt/zog/ist das gantze Heer der Frantzosen vnder dem Heinrich dem Delphin den Engelländern also nachgezogen/daß sie schier den letzen hauffen ereylt/vnd jnen viel Gerähte namen.

Der Delphin wider die Engelländer.

Darnach wandte sich der Delphin/vnd greiff die Statt Boloniam vnversehens an/so hefftig/daß er am vndern theil der Statt viel Engelländer vmbbracht/vnd viel Raubs eröberte. Er hette auch vielleicht mit grossem schrecken der Feinde die öberste Statt/dareyn die Engelländer geflohen waren/mit guter hoffnung deß Sigs belägern können/wo jn nicht das böse Wetter von Winden vnd Regen/das nicht zu leiden war/in seinem kühnen fürnemmen gehindert hette.

Endlich

1545. Bolonia vom Frantzosen belägert.

Endtlich hat König Frantz Boloniam zu Wasser vnd Land belägert/denn an einem ort/der gar bequem war/hinderte das Volck zu Land daß man auß den Ländern herumb keine Prouiand hineyn bringen kundte: Zu Wasser aber waren zu den grossen Lastschiffen/die hin vnd wider auß den Normandischen anfuhrten herzu geführt worden/auch grosse Nauen vnd Galeen von Massilien durch das enge Meer bey Zibelterra vmb Hispanien herumb gefahren/welche der Engelländer Schiffahrten gar viel schadeten. Auch ließ sichs ansehen/daß Hanebaldus vnd bey jm Petrus vnd Leo/zweene Strozzen/Gebrüder/Obersten der Galeen/mit dem Dumbleio dem Engelländischen Schiffobersten/weil sie gelegenheit deß orts vnd der guten Winde hatten/eine glückhafftige Schlacht zu Wasser thun würden.

Fried zwischē dem Engelländer vnd Frantzosen.

Derhalben hat König Heinrich vō Engelland/der der grossen vnkosten müde war/den Frieden/so er neuwlich verworffen/angenommen/der ist behender denn man gemeynt auff die form gemacht worden/Daß König Frantz Boloniam wider lösen solte/vnd den vnkosten dieses Kriegß in acht jaren erlegen.

König Heinrich von Engellād stirbt.

Aber König Heinrich vnd König Frantz haben sich dieses Friedens nicht lang freuwen können/denn König Heinrich/der nun dem alter zucylete/vnd von Geblüt vnd Feiste schwär vñ faul ward/bekam ein greuwlich Fieber/auß der schädlichen entzündung deß gifftigen Krebß am Schenckel/vnd starb daran/im jar seines Alters siben vnd fünfftzig/als er fast acht vnd dreyssig jar regiert/vnd ließ zum Erben deß Reichß einen Knaben/Odoardum/den er mit Johanna Semera gezeuget/doch also/daß jn Thomas Semerus/der Mutter Bruder/im Regiment vnderrichten vnd regieren solte.

König Frantz von Franckreich stirbt.

Am fünfftzigsten tage nach deß König Heinrichs Tode/ist auch König Frantz im Stättlin Rambōbel/in Pariser Landschafft/durch eine grausame Kranckheit hingenommen worden/Denn es war jm vmb den Hindern ein gifftig Geschwer erwachsen/das fraß fort hineyn zur Blasen/vnd wolte keine Menschliche Artzney annemmen.

Er war fast zwey jar jünger als König Heinrich/vnd jm mit Gaben der Natur fast gleich/wo König Heinrich in seinen alten tagen nicht deß rechten Gottesdiensts vergessen/vnd seinen hohen vnd herrlichen verstandt auff den Lutherischen Aberglauben gewendt hette.

König Frantz vermanet K. Heinrichē am Todbette.

Als aber König Frantz zu Bett lag/vnd mit gedültigem Gemüht sein Todsstündlin für jm sahe/ließ er sich nach Christlichem brauch von seinen Sünden reinigen vnd absolvieren/gantz Gottsförchtig/vñ befahl seinem Son Heinrich/Gottsforcht in allen dingen bestendiglich zu halten/vnd sagte jm etliche heymligkeiten/wie er sein Reich füglich erhalten solte/vnd auff was weg er jm die Vnderthanen Völcker geneigt machen kündte.

Er gebot jm auch/Er solte die Völcker/die er mit Schatzungen/so er deß vnmässigen Kriegßkostens halben aufferlegt/beschwäret vnd außgesogen hette/entschütten/durch welche miltigkeit er stercker vnd gewaltiger als die alten Könige in Franckreich werden würde. Fürnemlich hat er seiner Mannheit halben den Ammiral Hanebaldum gelobt.

Alfonsus Daualus Marggraff von Guast stirbt/Anno 1544.

Für dem König Francisco/im vorigen jar/eben in dem Monat vnd Tag/war auch gestorben Alfonsus Daualus/Marggraff von Guast/der seiner wunder grossen Tugenden deß Leibs vnd Gemühts halben/welche er gar artig mit sonderlicher miltigkeit zierete/eines Königlichen Standts währt war/an deß statt hat der Keyser geordnet in der regierung zu Meyland vnd Kriegßregiment/den Ferdinandum Gonzagam.

Schmalkaldischer Krieg. 1546.

Aber ehe denn diese grossen zween Könige sturben/nam Keyser Carl einen mächtigen Krieg für sich/Teutschland zu bezwingen/welches nicht allein deß mehrentheils von der Vorfahren Gottsdienst vnd Religion vngöttlich abgefallen war/sondern sich auch gar hochmühtiglich wider die Keyserliche Maiestet vnd jr Gebott setzete.

Die abtrünnigen Teutschen hatten zween Obersten/Landgraff Philips von Hessen/vnd Hertzog Johans Fridrich von Sachssen/eines gar alten Stammens: Die hatten auß widerspenstigem Gemüht/der Teutschen Freyheit zu beschirmen/die freyen Reichßstätte auffgemahnet/vnd zur Wehr griffen.

Der Keyser forchte sich/wie auch seinen Ehren gebürte/für diesem grausamen

Kriege

Kriege gar nicht/ vnd fieng jn also an/ daß er in der erste/ da er noch nicht recht gerüst war/ im Schwabenlande mit not der streitbaren vnd drengenden Feinde vngestümmigkeit bestehen kundte/ vnd sich in das Bäyerland/ da sein Freundt Hertzog Wilhelm von Bäyern herrschete/ begeben mußte.

Als aber die drey wolgebutzte Regiment Italiäner/ vnd sechß Fahnen Küriſſer/ eine hundert starck/ jm vom Papst Paulo auß liebe der Religion/ vñ auß Freundtschafft/ vber das Alpgebirg geschickt worden/ vnd zu bequemer zeit mit dem Statthalter/ dem Cardinal Farnesio/ vnd dem Obersten seinem Bruder Octauio/ bey Landshut zu jm kamen/ darauff auch bald folgeten die alten Fehnlin Spanier/ kehrte sich das Glück vmb.

Als nun der Keiser mit so vil Volck gesterckt war/ greiff er die Feind also an/ daß der Krieg etliche Monat währete/ in welchen der Teutschen hitzig fürnemmen geschwecht vnd schlaff ward/ also/ daß keine rechte Feldtschlacht geschahe/ vnd alles Teutschland/ das zwischen der Donauw/ Elb vnd Rhein/ ligt/ mit vngläublichem Glück vnd ruhm jm vnderthan ward/ Vnd wurden beyde Fürsten der Lutherischen gefangen/ daß also der Keyser sie gebunden für jm herführen/ vnd nach brauch der Römer/ den herrlichsten vnd rühmlichsten Triumph/ Siggespreng oder eintzug/ vber dem vberwundenen Teutschland/ dergleichen die mächtigen Heerführer der Römer nicht erlangen können/ zurüsten vnd halten hett mögen.

Ende deß fünff vnd viertzigsten vnd letzten Buchs der Historien Pauli Jouij.

Gedruckt zu Franckfurt am
Mayn/bey Georg Raben/in verlegung
Petri Perne/Bürgers vnd Buchdru-
ckers zu Basel.

M. D. LXX.

Register vnd ordenliche Verzeichnuß der fürnemesten Historien/ Händel/ vnd gedenckwirdigen Sachen/ die im andern Theil der Geschicht Pauli Jouij/ so sich bey seiner zeit zugetragen haben/ beschrieben werden.

A

Abdalages Manipheres zu Tuniß. 571
Abdamelech nimt Tuniß eyn/ stirbt. ibid.
Abdelchirimus Mesuar zu Tuniß. ibid.
Abyssiner König. 391
Acangen/ Fünffkirch. 133
Acangen/ Türckische Reysigen. 197
Ach/ vorzeiten Nuagerra. 187
Achomates/ Türckischer Oberster/ erschlagē. 446
Achomates öberster Türckischer Marschalck in Europa. 539. Belägert Maylaten zu Foguras. 471
Ademan König zu Ademen gehenckt. 390. 391. 453
Adrianus der sechßt/ ein Hollender/ Bapst. 10. Stirbt. 11
Adrian von Beuern. 501
Adrumetum Mahometa. 566
Adurnier eröbern das Schloß Castelletten. 10
Adurnius der Genueser Oberster. 67. Stirbt on Leibserben. 70
Aenarien/ Insel/ vorhin Pitherusa/ jetzt Iscia genannt. 66
Aethalia/ Insel/ Elba. 594
Africa/ Statt/ Leptis/ Mahemedia. 566. In Africa scharmützel zwischen Christen vnd Türcken. 293. 299
Alaman zu Florentz enthäuptet. 34
Alba Pompeia vom Strozza eyngenommen. 591
Alba Julio Vrsiner zu bewaren befohlen. 413. Belägert. 415. Ergeben. 416. 499. Von Hieronymo Vida wider die Frantzosen erhalten. 500
Alba Regalis/ Stulweissenburg/ von Türcken belägert. 543. Ergeben. 547
Albitius zu Florentz gerichtet. 120
Albrecht Cardinal/ Bischoff zu Mentz. 447
Albrecht Marggraff von Brandenburg. 600
Albrecht vom Stein/ Schweitzer Oberster/ vmbkommen. 9
Alexander Farnesius wirdt Bapst/ Paulus der dritt genannt. 242
Alexander Farnesius Cardinal/ Bapsts Legat an den Keyser. 432. 484. 534
Alexander Medices/ Hertzog zu Florentz. 185. Helt Hochzeit mit Keyser Carls Tochter. 311. Von Laurentio Medices ermordt. 396. Solches ist jm geweissagt worden. 406
Alexander Rondinel Mediceer Feindt. 410
Alexander Vitellius nimpt das Schloß zu Florentz eyn. 406. Kompt mit Italiänischē Kriegßvolck gen Wien. 515. Legt ehr eyn für Pest. 518. Laufft den Sturm an. 520. Strafft die Teutschen. 521. Von König Ferdinando begabt. 523. Wirt jm zu Rom ein neuwer Bauw befohlen. 532
Alexis erwehlter König in Moldaw. 479. Vmbbracht. 480
Alexius Thurso/ vertriebner Vngerer. 438
Alfonsus Caruatal vmbkommen. 604
Alfonsus Daualus/ Such Marggraff von Guast.
Algier Königreich in Mauritanië. 249. Der Statt gelegenheit. 488. Cesarea Julia genannt/ von Keyser Carlen belägert. 489. Türcken fallē auß der Statt. 490
Almaphis/ Statt/ da der Magnet erfunden. 49
Almeda erschlagen. 53
Aloysius Badoerius Venediger Legat an den Solyman. 427. In gefahr deß Lebens. 428
Aloysius Grittus zeucht auß Constantinopel in die Walachey. 243. Vom Türcken Beogli genannt/ wirt Kenntmeister in Vngern. 244. Von Johanne Docia gesterckt/ Americum zu vberfallen. 245. Fleucht gen Meges/ fellt in Kranckheit. 247. Gesäbelt. 248. Räht dem Türcken zum Frieden mit den Christen. 271
Aloysius Guicciardin strafft die Auffrührischen zu Florentz. 18
Aloysius von Lützemburg enthäuptet. 499
Aloysius Peresius. 604
Aloysius Presenda. 288
Aluarus Sandeus tyrannisch. 379. Hauptmann im Geldrischen Krieg. 550. Wider den Frantzosen. 608. Im sturm verbrennt. 604
Aluthas/ Githa fluß. 474
Ambrosij Florentij Red zu dem von Lautrecht. 29
Americus Cibachus/ Bischoff zu Varadin/ Landvogt in Sibenbürgen. 244. Erschlagen. 246
Amida fellet von seim Vatter Muleasse ab. 567. Nimt das Königreich Tunis eyn. 568. Beraubt sein Vatter deß Gesichts. 570. Wirdt auß der Statt geschlossen. 571. Nimts wider eyn. 572
Amurathes Türckischer Hauptmann. 347. 444. 539
Ancona vom Bapst eyngenommen. 226
Andesana von Keyserischen eröbert. 592
Andreas Auria/ Ammiral/ oder Galeenoberster. 17. Gut Keyserisch. 54. Von Venedischen vnd Frantzösischen Armaden vberzogen. 65. Jagt jnen nach. 66. Wie er Amiral worden. 67. Wirt Keyserisch. 73. Fehrt wider die Meerräuber. 103. Erledigt viel gefangner Christen. 105. Kompt gen Messanen. 214. Sein Schlachtordnūg auff dem Meer wid die Venediger. 215. Sein Kriegßvolck auffrührisch. 220. Fehrt nach Neapels. 222. 226. In Griechenland nach Coronen. 227. Rüstet sich wider die Meerräuber/ wirdt von Bapst Paulo ehrlich begabt. 285. Kompt zum Keyser in Hispanien. 287. Eröbert ein Türckisch Armada. 341. Noch zwölff Galeen. 342. Kompt gen Messanen. 343. In die Insel Corfun/ 380. Vom Türcken zu rück getrieben. 384. Vertreibt die Türcken zu den Syrten. 453. Verharret im Vngewitter auff m Meer. 493. Deß Himmels lauffs erfahren/ zeucht mit seiner Armada vō Algier. 494. Leydet ein Schiff bruch. 562. Schickt dem Barbarossa was er bedorffte. 565

Andreas Bathuri. 515
Andreas Grittus/Hertzog zu Venedig. 244
Andreas Nicolin von Malatesten verwundt. 178
Andreas Quirin/Venediger/gericht. 280
Angelus Medices/Bapsts Renntmeister. 523
der von Anghia Frantzösischer Oberster. 574. Thut mit der Keyserischē ein schlacht. 580. Nimt Carintanum eyn.
Anguillottus erschlagen. 592
Anna Bolonia mit iren Ehebrechern gericht. 147
Anneus Memorantius/Connestabel/kompt in einen bösen Namen. 498. Verdampt. 499
Anthropophagi. 315
Antonini Keysers Bild zu Pauy. 27
Antonius Auria. 507. 550
Antonius Columna geschossen. 9
Antonius Franciscus Albicius gericht. 421
Antonius/Granuelle Son. 526
Antonius Leua stürmt Laudam Pompeiam. 77. Sigt bey Meyland. 82. 86. Räht Keiser Carlen zum Krieg. 100. Sein Rahtschlag/die Frantzosen zu vberfallen. 322. Gestorben. 330
Antonius Polinus auß Franckreich zum Solyman gesandt. 508. Klagt zu Venedig vber den Keiser. 509. Kompt gen Constantinopel/wirdt gefilzt. 511. Vom Keiser Solyman vertröst. 512. Bringt ein Armada zu wegen. 532
Antonius Rinco/Frantzösischer Legat/beym Türcken. 431. Von den Keiserischen vmbbracht. 470 483. 484
Antorff vom Rossheymer auffgefodert. 504. Der belägerung erledigt. 505
Anxianum grausam gewunnen. 592
Araber waffen vñ gschwindigkeit vor Algier. 490
Arabischen Meerwinckels beschreibung. 391
Archia/Fluß. 474
Aretien ergeben. 120
Aristocratia. 33
Arpier. 474
Arsinoe/jetzt Suetz. 390
Asanagas/König zu Algier. 487. Fellt auß der Statt/vnd beschädigt die Christen. 491. Erhelt viel Christen/so Schiffbruch erlitten. 496
Ascanius Columna geschossen. 48
Asperg eyngenommen. 240
Aspernectum vom Keiser erobert. 608
Ast Keiserisch. 499
bischoff von Auelinen gefangen. 58
Auersen gestürmt. 61. Ergeben. 63. Von Spaniern geplündert. 226
Augstmonat den Türcken glücklich. 461
Augustin Spinula. 486
Aurach eyngenommen. 240

B

Babylon/der Statt gelegenheit/vnd wie sie Solyman eyngenommen. 275
Bachithius Vngerischer Hauptmañ. 350. Erschossen.
Bärenkopff. 358
Baiana/Schloß. 46
Baiazethes/Solymans Son. 71
Balassius wider König Johannem in Vngern. 462
Balthasar Carduccius/Jurist zu Florentz. 435
Trachtet nach hohen Emptern. 32.
Balthasar Pamphilus/vertriebner Vngerer. 33 438 443.
Balthasar Pocanius. 461
Baptisten Archinten Red an Keyser Carln. 372
Wirdt gestrafft/daß er den Keiser zu hart angetast. 373
Baptista Ceus gefangen. 182
Baptista Sabellus vom Bapst in Vngern geschickt. 538
Baracanes erschossen. 152
in Barbarey Christen. 261
Barbarossa/sonst Hariadenus/Türckischer Meerräuber. 102. 103. Fehrt in Africam. 243. 249. Sein herkommen vnd glück. 250. Kompt fürn Türckischen Keiser. 252. Zeucht in Syrien/redt für dem Türckischen Keiser. 253. Wirdt Bassa vnd Admiral auffm Meer. 255. Entsetzt sich für Keiser Carls zukunfft. 288. Vermahnt sein Kriegßleut. 289. verleurt sein Armada. 296. Fleucht gen Tuniß. 303. Gen Hipponen. 305. Gen Alkayr. 308. Rüstet sich wider die Christē/verleurt in Candien tausen Türcken. 374. Erschrickt für der Christen Schiffmennig/wirt von eim Kämmerling gestrafft. 382. Seine Schiff werden beschädigt. 383. Treibt Auriam zu rück/kompt in die Insel Paxen. 384. Vō Vngewitter beschädigt. 386. Zeucht für neuw Castren. 387. Hat 800. Christen gefangen. 389. Rüstet sich wider den Auria. 453. Zeucht mit einer Armada auff Massilien/nimpt ein Spanische Fraw zur Ehe. 533. Komt gen Oscia. 538. Gen Massilia. 539. Zeucht für Nizza. 558. Kompt wider gen Massilia. 563. Schickt etliche Galeen wid Spanien. 565. Zeucht ab. 593. Greifft die Insel Elba an. 594. plündert etliche Inseln vnd Stätt. 596. 2c.
Barbessius/Frantzösischer Armada Oberster. 54
Barcocius/ein Vnger in Pest. 446. 517. In Stulweissenburg. 544
Barillana/Insel/Peuce genannt. 473
Barnagasier Reich. 391
Barolen in Apulien befestigt. 81
Bartholomeus Creatus. 515
Bartelgebirg. 38
Böhmischen Königs stim in eins Keysers Wahl. 206.
Böhmisch Kriegßrüstung. 205
Belgrad/Griechisch Weissenburg/erobert. 8
Bellerbecken. 197. 461
Bernhart Castellioneus gefangen. 182
Berhlis/Statt/da die Türcken von Persern geschlagen. 278
Beyerlands gelegenheit. 201
Bichius helt sich ritterlich. 147. Wirdt erschossen. 148.
Biserten in Africa. 263
Blasius Nonius weit auffm Meer erfahren. 316. Enthäupt. 317
Blassius Summanus. 513
Blindenberg/Schloß/da die Vngerisch Königlich Kron verwahret. 437. 441. Von Velsio eyngenommen. 443
Boiarer auß Moldaw Bottschafft an Solymanum vnd König Ferdinandum. 479. Irer viel enthäuptet. 480
Bolonia von König Heinrichen in Engelland belägert. 609. Erobert. 611. Von Frantzosen belägert/gelößt. 612
Borbonius vō Sanct Paul/ein vnglückhaffriger Oberster. 82. Wie er in Antoni Leuen gewalt kommen. 84
Borrachin gefangen. 69
Borticel bittet für das Monument zu Pauy. 28
Brabänder Krieg. 501. 503
Briennius/Lützelburgischen Geschlechts. 601. Gefangen. 602
Brisaccus/Frantzösischer Oberster. 507. Von Keiserischen geschlagen. 605
Briscot. 503
Brixellum erobert. 593

Brugnolen geplündert. 326
Brutes fluß/Hierassus genannt. 473
Burgo/Sant Sepulchro/gedenckt Strozza eyn-zunemmen. 410
Burßecker Behmischer Hauptmann erlößt. 462
Buretum zu Bapsts vnd Keysers gespräch verordnet. 534
Buzia/statt/Vzicatha. 497

C.

CAdechesium. 565
Caffa Theodosium. 474
Caierbeius verwalter in Egypten. 6
Camerach meynen etliche sey Samarobrina. 553. 611. Vom Keyser eyngenommen. 557
Camaran/Insel im Roten Meer. 391
Camillus Columna. 486.550
Camillus Vrsinus belägert Manfredonien. 79
Campson König in Egypten. 6
Candien vom Türcken vberfallen. 374
Canibalen Leutfresser. 315
Caponius Oberster Fähnrich zu Florentz. 33. stillt die Auffruhr daselbs. 35. Dictator zu Florentz. 88. Entsetzt. 90. entschüldigt sich vorm Rath. 91. Ledig gesprochē/zeucht auß der Statt. 94. Legat an Keyser Carln. 97
Capreen Insel. 256
Capuaner schliessen die Frantzosen auß/vnd ergeben sich den Keysertischen. 62
Caputzinadius enthäupt. 334
Carabogdana/Walachey. 473
Caracciolus/Sergiani Hertzogē der zu Melphi s/Son. 608
Caralin in Sardinia erōbert. 72
Caramanum von Keysertischen erōbert. 500
Caramiden oder Amiden. 278
Carduccius Scimitarra genannt. 33. 34. Dictator zu Florentz/gericht. 120
Such Franciscus Carduccius.
Carinianum von Keysertischen besetzt. 565. Von Frantzosen belägert. 574. Vbergeben. 592
Carl der Groß Keyser. 188
Carl der fünfft gewaltigster Keyser. 5. Nimpt sein Königreich in Hispanien eyn. 7. Macht einen Bundt mit Bapst Leo. 8. Gibt König Francisco sein Schwester Eleonora zum Weib. 13. Schickt gen Rom den Bapst zu erledigē. 30. Mit dem Frantzosen vertragen. 81. Kompt in Italiē. 98. Gen Placentz/schwert dē Bapst. 100. Standthafftig. 101. Sein eyntritt zu Bononien. 105. Tugend. 107. 109. Gestalt/Red zum Bapst. 107. Wirt jm ein Son geborn. 109. Wirt krāck. 110. Zu Bononien gekrönt. 111. 113. Sein Mandat an die Statt Florentz. 185. Rahtschlag wider dē Türckē. 190. Bewirbt sich vm̄ ein kriegßzeug. 191. Kompt gen Lintz. 195. Seins vm̄ König Ferdinands Kriegßvolcks für Wien zal vm̄ ordnūg. 206. Zeucht in Italiē. 207. 211. Entschüldigt sich deß gefangenē Legatē halben. 212. Vō den Venedigern ehrlich empfangē. 213. Kompt gen Pauy/Meyland/Genua/wirt von Auria herrlich begabet. 225. Kompt in Hispaniē. 226. Macht jm in Italia mit Geschenck vil zu freunden. 234. 235. Rüstet sich zum Affricanischen Krieg. 284. Kompt auffm Meer in gefahr. 288. Steigt auß dem Schiff auffs Land. 291. Vermant sein Kriegßvolck. 300. Besetzt Guleten. 301. Greifft die Türcken an. 303 Nimpt Tunis eyn. 305. Setzt Mulea ssen in sein Reich/schenckt dem Hertzog von Sophoy die Statt Asi. 309. Helt sein Winterläger zu Neapels. 311. Macht bündtnuß mit den Venedigern. 313. Sein rüstūg wider Franckreich/begern an die Schweitzer. 314. Bewerbung vmb Volck vnd Gelt. 315. Zeucht von Neapels gen Rom. 319. Klagt vber den König in Franckreich. 320. Kompt gen Senis/Florentz/Luca. 321. Nimpt jm für in Franckreich zu reysen. 322. Sein Kriegßrüstung. 324. Sieg. 326. Hunger in seim Läger. 327. Zeucht wider in Italien. 330. Kompt auß Hispanien gen Villafrancha/anstandt mit den Frantzosen auff neun Jar bestätigt. 369. Fehrt in Hispanien. 393. Kriegt mit den Frantzosen in Pemont. 411. Seine vnd Frantzösische Legaten ziehē gen Venedig wider den Türcken zu rathschlagen. 423. Von König Francisci Sönen gen Valentz beleyter. 428. Kōmt gen Gent. 429. Schickt Pelusien in Franckreich mit Conditionen deß friedens. 431. Seine händel auffm Reichßtag zu Regenspurg. 380. Kriegßrüstung in Barbareyen. 481. Zeucht in Italien. 482. Kompt gen Meyland/Genua/Nimpt jm für in Affricam zu schiffen. 482. Kompt gen Luca. 484. Sein kriegßrüstung in Affrica für Algier. 486. Sendt ein Legaten zu Asanagē. 487. Sein kriegßvolck steigt in Affrica auffs Land. 488. Jrer vil werden von Arabern vnd Türcken erschlagen/die Armada durch Vngewitter zubrochen/Aber Keyser Carl erzeigt sich mannhafftig. 492. 493 Tröstet sein Kriegßvolck/zeucht von Algier. 494. Lägert sich in die verfallene Statt Tipasien. 495. Fehrt in den Meerwinckel Holcachiten. 497. Auff Matorica/vō dannen in den Port zu Neuwcarthago. 498. Zürnt mit dem Bapst. 527. Er vnd der König in Franckreich schelten einander. 528. Sein kriegßrüstung wider den Frantzosen. ib. Bund mit dē Engelländern. ib. 553. 599. Samlet Gelt zum Krieg. 530. Kompt gen Genua. 533. Wil sich mit dem König in Franckreich nit versünen lassen. 537. Zeucht wider die Frantzosen. 553. Gen Speyer. 557. Sein anschlag wider Franckreich. 575. Sein Heer. 600. Erobert Lützelburg/Comersee. 601. Lingen. 602. Vitriach. 606. Sandesir. 607. Zeucht auff Pariß. 608. Verträgt sich mit dem König in Franckreich. 609. Sein list in den vertragsartickeln. 610. Glück. 611. Rüstet sich zum Schmalkaldischen Krieg. 612.
Carl Hertzog von Borbon/vom Frantzosen abtrünnig/wirdt Keyserisch/12. Vberfelt den Bapst. 17. Erschossen. 18
Carl/König Francisci Son. 500 Hertzog von Orliens. 501. Stirbt. 611
Carl/H. auß Geldern/stirbt on Leibs Erbē. 430
Carl/Hertzog von Sophoy/begert Montisferrat. 391. Von den Frantzosen vertrieben. 480. Vom Vertrag gehandelt. 485
Carmagnola von Keysertischen erōbert. 500. 564
Carolus Ceurus/Niderländischer Auffruhr vrsächer. 7
Carolus Drosius ergibt den Keysertischē Monteuicum. 563
Carolus de la Noy. 12. Schifft nach Italien. 16. Entrinnt den Feinden auffs Land. 17
Carthaginensisch Meerwinckel. 490
Carthago wie sie nach der Römischen zerstörung Mahometisch worden. 258. Alter Statt gelegenheit. 262
Caruenna. 258
Casalenser wöllen den Hertzog von Mantua nit auffnemmen. 394. Werden vō Marggraffen von Guast gestürmt. 395. Nemmen Hertzog Friderichen Gonzagen auff. 396

Casonus von Solyman auff den Raub geschickt. 200. Erschlegt 4000. gefangenen. 202. Wirt erschlagen. 203
Caspar Contarenus / Venediger Legat. 108. Bapsts Legat. 447
Caspar Fronsperger gestorben. 327
Caspar Seredus / Vngerischer Hauptmann. 438.515
Castellion gepländert. 120
Castren gepländert. 341
Catalaunum/Schalon/vom Keyser angriffen. 607. 608
Catharina Medices / Bapsts Clemens Tochter Tochter. 34. König Heinrichen in Franckreich vermählet. 230. Jr Morgengab. 231
Catianer/König Ferdinands Oberster. 192.350. Kompt gen Caprunzē. 351. Gen Erechien. 354. Jm wirt der weg verhauwen. 358. Fleucht. 360. Bricht außm gefengniß zu Wien/ vō Sdrimo vmbbracht. 363
Cattaren von Barbarossa auffgefordert. 389
Catzenelnbogischer handel. 233
Caucasus/Berg. 274
Cayr in Egypten/ vorzeiten Memphis. 110. Von Cayr biß gē Arsinoen ein schiffreicher grab. 338
Cecottus Tosingus. 178
Cencius Strabo. 178.179
Cepellien Jnsel. 456
Ceresola von Keyserischen eyngenommen. 578
Cesar Feramusca entschüldigt den Keyser beim Bapst. 17. Erschossen. 47
Cesar Fregosius fordert Genua auff. 68. Sigt wider die Adurnier. 69. Sein herkommen. 70. Wirt erschlagen. 483
Cesar Massius von Neapels. 513.576
Chamenetien/Rauffstatt in Podolien. 475
Chechillen Statt in Sibenbürgen. 474
Cherien von Keyserischen gewunnen. 413.499. Gepländert. 414
Christianus König von Dennemarck. 501
Christiernus König von Deñemarck gefangē. 502
Christoffel Columbus erfindt die Neuwe Welt. 315
Christoff Madruccius/Bischoff zu Trident. 526
Christoffel Palauicinus gen Coronen geschickt. 227
Christoffel/Hertzog von Wirtemberg. 233
Chunrad Hessi/ Keysers Oberster. 515.600
Citrarien verbrennt. 256
Cizouien/Statt in Sibenbürgen. 474.477
Claraſcen / Cesari Fregosio zubewahren befohlē. 413. Von Keyserischen belägert. 414. Erōbert. 415.499. Von Frantzosen erōbert. 500
Claudius von Guise. 501
Clemens der sibend/Bapst. 11. Vberzeucht die Keyserischen. 16. Ein Florentiner. 24. Jn der Engelburg zu Rom belägert. 18. Gibt Bürgen/ entrinnt auß der Gefengnuß. 31.32. Sein begern an die Florentiner. 34.92. Mit K. Carln verbunden. 89. Wil die Florentiner bekriegen. 96. Bitt den Keyser Sfortiam wider eynzusetzen. 100.108. Sein gespräch mit Keyser Carln. 107. 108. Sorgfeltig für sein Vatterland. 167. Freydig daß sein Vatterland erhalten. 181. Bewirbt sich vmb Gelt. 191. Zeucht gen Rom. 226. Vermählet K. Heinrichen in Franckreich Catharinam Medices. 230. Gestorben. 241
Clissen/Statt dem Türcken vbergeben. 347
Columneser Statt verbrennt. 16
Comersee gewunnen. 601
Comet erschienen. 207
Concilium zu Claramont. 485. Zu Costnitz. 526
Concilium von Keiser Carln begert. 485. Jn Teutschland zu halten. 514. Zu Trident angericht. 526. Vergeblich. 528
Constantina/vorhin Cyrtha. 566
Constantinus Cobatius / Venediger / fleucht in Franckreich. 427
Corduba. 258
Corfun vom Türcken vergeblich gestürmt. 344
Coronen gelegenheit. 216. Von Andreas Auria beschossen vnd gestürmt. 217. Erōbert. 219. Vom Türcken belägert. 226. Leydt mangel an Proviand. 235. Wirdt von Spaniern verlassen. 238. Wie es verloren. 272
Cortonen auffgeben. 119
Cosimans Saxets schimpfflicher Weyßspruch. 19
Cosimus Medices / Hertzog von Florentz / begert vom Keiser ein Ehegemahel. 371. Zeucht gen Florentz. 399. Wirt deß gemeinen Nutzes Oberster erkläret. 403. Welches jm geweissagt. 406. Rüstet sich wider die vertriebnen Florentiner. 408.417. Von Saluiato vergeblich angesprochen das Hertzogtumb zu vbergeben. 409. Von Keiser Carln confirmiert. 410. Schickt Kriegßvolck auß wider die vertriebenē. 419. Sein Lust hauß/Treba. 531. Schickt dem von Guast Hülff reuter. 576. Schickt Volck gen Meyland. 587
Cunium belägert. 512. Erledigt. 513
Curchien/Herr deß Mauritschen Gebirgs/von Asanaga auß seim Reich vertrieben. 497
Cusan/auß Burgund/ Hauptmann/ erschlagen. 389
Cymbri/Cymbrica/Chersonesus. 501
Cyrtha/jetzt Constantina. 566

D

Dacia. 474
Dalfonsus Daualus / Such Marggraff von Guast.
Decebalus/König in Dacien. 434. Von Traiano bekriegt. 472
Delacia/Jnsel im Arabischen Meerwinckel. 391
Delimenthes/Persischer Landvogt. 278
Demetrius von Sparta stillet die Pestilentz zu Rom. 11
Desanna von Frantzosen eyngenommen. 574
Deuren belägert. 550. Erōbert. 552
Dexius/Rhodiser Ritter. 508.511.512
Didacus Gardanus / ein Spanier zu Rhegio/ ergibt sich dem Barbarossa / der sein Tochter zur Ehe nimpt. 533
Didaco Verren wirdt sein Schiffbruch zuvor gesagt. 488
Dionysius Cardinal. 527
Dium / portugaleser Meerhafen/gestürmt. 390. 453.
Dobouiza/Fluß. 474
Dominicus Cuppius. 527
Dorbinus schlegt Salsedo ein Arm ab. 43. Komt vmb. 118
Dracuba/Herr in Walachey. 473
Draguthus/ein Ertzmeerräuber/gefangen. 488
Duca de Alba. 487.530
Dufel vom Rossheymer gepländert. 505

E

EDuardus / König in Engelland / geboren. 336.
Eitelfritz/Graff von Hochenzollern. 604
Elba/Jnsel/sonst Aethalia/vom Barbarossa angriffen. 594

Eleonora/Keyser Carls schwester/erstlich König Emanueln von Portugal/darnach König Francisco in Franckreich/vermählet. 13
Empolis belägert.158. Gestürmt.159. Erobert.160
Emporie. 505
Engelländer den Frantzosen erschrecklich. 600
Eneus philonard / Bapsts Legat in Schweitzerland. 26
Enuosium von Frantzosen erobert. 501
Ercochus/Port. 391
Erodidem in Magellaner Land.531. In Portugal. 187
Etesien/Wind. 227
Erechien vom Türcken befestigt. 399

F

Fabritius Columna. 427
Fabritius Maramaldus/ such Maramaldus.
Fedin streifft auff die Florentiner. 418
Feltrius/Hertzog von Vrbin/Venediger Oberster Feldherr.12.77. Erlangt von den Florentinern das Schloß S. Ley. 22
Ferdinand Cordesij Schiffart. 316
Ferdinand Gonzaga scharmützel mit den Frantzösischen.51. Kompt in gefahr seins Lebens.52. Scharmützel am Gestad deß Meers.55. Oberster Feldherr vor Florentz.177. Statthalter in Sicilien / vertregt sich mit den Spaniern.376. Strafft sie.378. Wirt in Hispanien citiert.379. Rahtschlagt wie die Türcken auffm Meer anzugreiffen.380. Kompt mit 150. Schiffen auß Sicilia zum Keyser.486. Kompt gen Tunitz. 497. Keysers Oberster im Geldrischen Krieg. 550. Wirdt an deß Marggraffen von Guast statt verordnet. 612
Ferdinandus / Keyser Carls Bruder / König in Böhmen erwehlt / spricht Vngern an / erobert Ofen.126. Wirbt vmb deß Türcken Freundtschafft/wirt im vom Türckē abgesagt.130. Wirt Römischer König zu Ach gekrönt.187. Schickt dem Türcken drey Legaten entgegen.190. Sein rahtschlag wid Vngern.349. Kriegßvolck.350. 352. Vertrags Artickel zwischen im vnd König Johansen in Vngern.433. Rüstet sich zum Vngerischen krieg.438.441.447. Schickt botschafft mit geschenck an den Solyman. 467. Begert vom Türcken das Königreich Vngern. 468
Ferdinand/Keyser Carls Son/geborn. 109
Ferdinand vō Toledo/Hertzog zu Alba/ Spanier Oberster. 487.530
Ferētius Genarus/vertriebner Vngerer.438.446
Ferruccius gen Florentz erfordert / schätzt die Pisaner.167. Ermant seine Hauptleut.168. Wirdt erschlagen. 172
Fessa/Königreich. 258
Firmen im Picener Land. 37
Flaccus ein Römer/von dem die König in Walachen herkommen. 473
Flattes in Deuren erschossen. 552
Florantien Mannheit.332. Tod. 333
zu Florentz auffruhr. 18
Florentiner mit den Mediceern vertragen / machen einen Bundt mit den Venedigern vñ Frantzosen.22. Haben langwirigē zwytracht.23. Iren gutthätern vndanckbar/ fallen von den Mediceern ab.24. Erwehlē neuwe Oberkeit.25. Neuwe Auffruhr.32. Begehen muhtwillen an den Mediceern.35. Machē mit den Frantzosen einen Bundt.36. Auffruhr.89 Rüsten sich zum Krieg. 96. Schickt ein Legation zum Keyser.97. Werden vō Raphael Hieronymo zum Krieg gestifftet.99. Belägert.110,117. Geschehen grosse schar mützel darfür.121. Wöllen sich in keinē Vertrag eynlassen.137. Welcher gestalt die Statt belägert.138. Fallen nachts in der Feinde Läger.140 Halten versamlung.144. Richten etliche fürneme personen.145. Schicken ein schlechte Bottschafft an den Bapst.149. Fallen starck auß der Statt.152.164. Verkauffen der Kirchen Kleinoter.153. Leyden grossen Hunger / handeln vmb Frieden.166. Wöllen mit gewalt außfallen.173. Irer Feldobersten Schrifft an den Raht. 173. 177. Verachten die Conditionen deß Friedens. 177. Eilff Monat belägert. ibid. Ire vertrags Artickel.179. Auffruhr zwischen Spaniern vnd Italiänern.180. Ir neuw Regiment.182. Keyser Carl gibt jnen Alexandern Medices zum Hertzogen.185. Schloß von Vitellio eyngenommen.406. Vertriebnen trachten nach der Freyheit.407.417. Streiffen auff die Florentiner.418 Werden gefangen/gerichtet. 421
Fogara belägert.436.471. Eyngenommen. 472
Folanus/ein Mönch/verhetzt die Florentiner wider den Bapst.182. Stirbt im Gefengniß. 184.
Forestius / Königs in Franckreich Legat / gestorben. 341
Fossanen Antonien Leuen ergeben. 393.499
Frahates Basse. 6
Francapanes/Bischoff zu Agria. 442.524
Franciscus Angelius / Barfüsser Ordens Guardian. 30
Franciscus Auria/der Lastschiff Oberster. 381
Franciscus Balneus/Hauptmann. 491
Franciscus Capolnaus/vertriebner Vngerer.438
Franciscus Carduccius / Dictator zu Florentz.90. Verhaßt.96. Verfelscht Brieff.183. Such Carduccius.
Franciscus Couos nebē König Philippo Regent in Hispanien. 530
Franciscus Delphin in Franckreich gestorben.327
Franciscus Donatus Venediger Rahtsherr. 427
Franciscus von Este. 550
Franciscus Francapan fellt zu König Ferdinando. 442.524
Franciscus/Graff von Somalien. 29
Franciscus/König in Franckreich / bittet mit Carolo vmbs Keyserthumb.6. Trachtet nach dem Reich Connabrien.7. Sein Gespräch mit König Heinrichen in Engelland. ibid. Wirt vor Pauy gefangē/zum Keyser geführt/erledigt.13. Sagt dem Keyser ab.26. Sein fürnemmen im Meyländischen Krieg.30. Begert deß Fürstenthums Genua.223. Fordert Meyland vnd Genua.282. Rüstet sich wid Keyser Carln.283. Begert Meyland / vberzeucht den Hertzogen von Sophoy. 309. Fellt in Pemont.310. Rüstet sich widern Keyser.324. Verstendig vnd sinnreich.365. Zeucht in Italien.366. Macht mit Keyser Carln einen anstandt.367. Kompt wider in Franckreich.368.369 370. Schickt Legaten gen Venedig.423. Begert vom Keyser das Hertzogthumb Meyland.426. Nimpt jm für/ den Keyser an allen orten anzugreiffen.458. Anstand mit Keyser Carln zerbrochen.499. Schickt Bottschafft an Solyman.508 An die Venediger.509. Wirt auffm Concilio zu Trident gescholten. 527. Er vnd Keyser Carl schelten einander.528. Zeucht mit einer Schlachtordnung wider die Keyserischen für Landerse. 555. Speißt vnd sterckt die Statt.556. Sein anschlag auff Welschland.586. Wirt vom Keyser vbereylt.601. Verträgt sich mit Keyser Carln. 609. Mit König Heinrichen von Engelland/ Stirbt. 612
Franciscus Landrianus. 500

Franciscus Marggraff auß m Augstthal begert die Marggraffschafft Montisferrat. 392. Zum Keyser gefallen. 393. Erschossen. 411
Franciscus Niger ein vntreuwer Mann. 24
Franciscus Reualien vor Ofen. 451
Franciscus Sarmentus erschlagen. 389
Franciscus Sfortia/Hertzog zu Meyland/hat zuflucht zum Bapst. 100. Wirdt wider eyngesetzt. 109. Helt Hochzeit. 234. Fürcht sich für der Frantzosen vberfall. 284. Gestorben. 309
Franciscus Touarres warnet Muleassem. 569. Macht einen anstandt mit Amida. 570
Franciscus Valerius/Venediger/gehenckt. 427
Franciscus Vrsinus. 427
Frantz von Sickingen. 6. Sein Kriegßordnung/ 502
Frantzosen vñ Schweitzer in die flucht geschlagē. 12. Krieg in Pemont mit den Keyserischen. 411
Fridrichs Bozzolen Rede zum Raht vō Florentz. 20
Fridrich Caraffa erschossen. 81
Fridrich/Marggraff von Carecten/erschossen. 291
Fridrich Graff von Fürstenberg / König Ferdinands Oberster. 412
Fridrich Gonzaga/Hertzog zu Mantua/bekompt die Marggraffschafft Montisferrat. 392
Fridrich Pfaltzgraff. 447. Hat ein Königin auß Dennemarck. 502
Frysion vergeblich belägert. 17
Funden eyngenommen/ vnd alle Bürger erschlagen. 256
Fünffkirchē statt. 349. Da Solyman gestorbē. 133

G

GAbinian groß Blutvergiessen. 171
Grabriel Merin wirt Cardinal. 225
Galeacius Vicecomes. 27
Galeotus Picus/ Graff zu Mirandula. 586
Garzia von Toleto. 507
Gazelles legt sich wider Solymanum. 6
Geldrisch Krieg. 550
Zu Gent in Flandern etlich Auffrührer gestrafft. 429
Genua erōbert. 10
Genueser verlieren vil Schiff. 68. Jr Castell in Sardinia. 71. Jre Rotten/ vñ derselbigen vergleichung. 74. Jre Freiheyt/ neuw Regiment. 75. Schliessen die Spanier auß/ dieweil sie auff ein zeit vō jnen geplündert. 84. Von den Frantzosen angefordert. 223. Fürchten sich für der Frantzosen vberfall. 284. Vō Frantzosen vberzogen. 325. Vergebens gestürmt. 328. Halten es freundtlich mit dem Barbarossa. 565
Georg/Bischoff zu Wardein/jungen Vngerischen Königs Vormünder. 436. Sein natur/herkommen. 438. Sein schimpffliche Reden. 449. Wirt vmb abfall vom Türcken angesucht. 515. Sitzt in Sibenbürgen still. 549
Georg zum heiligen Creutz erschossen. 143
Georg von Fronsperg. 14
Georg von Regenspurg. 486
S. Gerards berg bey Ofen. 448
S. German von Frantzosen gewunnen. 574
Gofferer / Ammiral / zeucht in Italien / tödtlich verwundt. 12
Gran. 441. Vom Türcken belägert. 539. verlorn. 526. 542
Grannel/Such Peronottus.
Grätz der Statt gelegenheyt. 204
Gregorius Casal/Engelländischer Legat. 29
Griechische Kriegßleut etliche genannt. 80
Grimanus Patriarch stürmt Preuersen. 380. Vermant Auriam zum Streit. 383
Gropperus von Cöln disputirt wider die Lutherischen. 447
Guilermus Blandratus erschossen. 513
Guletē/ Schloß in Affrica. 290. Vō Keyser Carln erōbert. 295. Spanier machen ein Auffruhr daselbs. 375
Gunß vom Türcken belägert. 195. Angelauffen. 197. Vertragen. 198

H

HAbraimus/Solymans Oberster. 195. 197. Verhaßt. 279. Im schlaff getödt. 281. 499
Hadrianus Florentius / Cardinal/beyder Hispanien verwalter. 7
Halicorus / Meerräuber. 104
Hamanden eyngenommen. 356
Hanebald/Frantzosen Oberster. 507. Gesandter an die Venediger. 425. Belägert Cunum. 512. Verleurt viel Volcks im Alpenschnee. 513. Vom Frantzosen gelobt. 612
Hannibald Tassius enthäupt/daß er Tarta vbergeben. 543
Hariadenus/Such Barbarossa.
Harmonactus. 474
Hedin von Frantzosen erōbert. 333
Keyser Heinrichs Läger vor Florentz. 146
Heinrich/ Hertzog vō Braunschweig/zeucht in Italien. 76. Wider heym. 78. Sein zwytracht mit Hessen vnd Sachsen. 528
Heinrich der acht / König in Engelland / helt Gespräch mit Francisco dē König in Franckreich. 7. Sagt dem Keyser ab. 26. Scheidt sich von seinem Eheweib. 191. 222. Felt vom Bapst ab. 223. 335. Nimpt Annen Bolonien/die er Ehebruchs halben richten läßt. 335. Nimt das dritte Weib/ die jm König Eduardum geborn. 336. Schickt Bottschafft zu Keyser Carln. 430. Macht einen Bundt mit jm. 528. 553. Vom Bapst verbannt/ kriegt mit Schotten. 529. Vom Keyser wider die Frantzosen gereitzt. 557. Belägert Bolonien/ hofft auch Morellum zu gewinnen. 609. Erōbert Bolonien. 611. Wil sich nit mit dem Frantzosen vertragē. 611. Verträgt sich mit jm/ stirbt. 612
Heinrich/Königs Francisci Son/Delphin/nimpt Catharinam Medices zur Ehe. 230. Sein gestalt. 500. Zeucht auff Perpenntanum. 505. Belägerts. 506. Zeucht ab. 508. Ist vnwillig auff sein Vatter / daß er sich mit Keyser Carln vertragen. 610. Zeucht wider Bolonien vnd die Engelländer. 611. Von seim Vatter am Todbett vermant. 612
Heinrich Graff von Nassaw Oberster vber das Niderländisch Kriegß volck. 331
Hercules Rangonus belägert Pecciol. 142
Herculisch Meerberg/Argentarium genannt. 597
Heredia in Sicilien von Spaniern auff geworffen. 376. Gestrafft. 378
Heuwschrecken in Italia. 531
Hierassus fluß/ Brutes genannt. 473
Hieronymus Canales / Venediger Schiffzeugs Oberster. 229
Hieronymus von Jader / Oesterreichischer Armada Oberster. 451
Hieronymus Lasco Johannis Vayvoda Legat an die Türcken. 128. Begert daß er wid eyngesetzt wirt. 129. Trachtet nach der Landvogtey in Sibenbürgen. 246. Kompt auß der gefengnuß zu Ofen. 248. König Ferdinands Legat an den Türcken. 433. Sein Rahtschlag deß Königreichs Vngern halben. 439. Von Ferdinando

an den Türckischen Keyser gesandt. 440. Wirt auffm Weg kranck. 444. Zu Constantinopel gefangen. 445. Wirt ledig/Stirbt. 470
Hieronymus Leua enthäupt. 200
Hieronymus Sangrius ergibt den Frantzosen das Schloß Claraſcen. 500
Hieronymus Spinula erschlagen. 291
Hieronymus Vida/ Bischoff zu Alba/Poet. 500
Himerales / Türckischer Armada Oberster. 214
Hippolytus Medices/ Cardinal / Bapsts Legat. 191. Zu Regenspurg ehrlich empfangē. 192. Võ Keyser gefangen. 21. Trachtet nach dē Fürstenthumb Florentz 284. zu. Stirbt. 312
Hypponen eyngenommen. 308
Hiſpalis/Statt in Hiſpantē/ Sibilia genañt. 103
Hiſpanien/Such Spanien.
Hiſpellen auffgeben. 118
Hochstrat ergibt sich dem von Roßheym. 503
Holand in grosser Wassers not. 187
Horatius Baleonus erschlagen. 53
Horruccien herkommen vnd Glück. 250. Wirt erschlagen. 251
Hoſtaſius von Rauenna. 27
Hoyna/ Fluß. 473. 474
Hugo Moncat vberfellt den Bapst. 14. Erschoſſen. 48. Sein Schiffbruch wirdt im zuvor geſagt. 488
Hugo Graff von Pepulen gestorben. 62
Humerius/ Frantzösischer Oberster. 411. Verzagt. 412. Zeucht wider in Franckreich. 413
Hydrunt eyngenommen. 254

J.

JAcob Gerard verdampt. 183
Jacobus Medices gefangen / wider erledigt. 396. Orberster vber die Armada auff der Donauw. 515. Von König Ferdinando begabt. 523. Zum Marggraffen gemacht. 550
Jacob Truchses für Peſt vmbkommen. 523
Jauentius Auria von dē Barbaren errettet. 493
Igilium/Inſel. 597
Illyberis. 565
Innocentij / Cardinals/Red an die Rahtsherrn zu Florentz. 402
Joachim Hangenstein erschlagen. 333
Joachim Marggraff von Brandenburg. 515
Johannes Caſtelamphus/vertriebner Vngerer. 438
Johannes Catianer/Such Catianer.
Johannes Docia sterckt Aloysium Grittum/Americum zu vberfallen. 245. Erschlegt jn. 246. Wirt geviertheilt. 248
Johan Eck. 446. 447
Johannes von Wachten / Bischoff zu Fünffkirchen/Legat an den Solyman. 437
Johannes Friderich/Hertzog zu Sachssen/Churfürst. 528. Rüstet sich zum Krieg wider dē Keyser. 612. Wirt gefangen. 613
Johannes Maeſtraccius/ein alter Oberster/erschlagen. 420
Johannes Medices erschossen. 17
Johannes Moronus hilfft das Concilium zu Trident anrichten. 526
Johannes Piſtorius. 447
Johannes Sepuſius/ Vayuoda genannt / König zu Ofen vom Türcken erkoren. 111. Gekrönt. 125. Von Ferdinando geschlagen. 127. Kompt zu Laſco in Poland. 128. Zum Türcken. 131. Belägert Strigonien. 192. Friedens Conditionē mit König Ferdinanden. 433. Von Solyman gescholten/nimpt ein Weib / kriegt in Sibenbürgen wider Maylaten vñ Balaſſen. 434. Fehrt in Sibenbürgen. 435. Sein Red zu denen von Sabinien/ein Son wirt jm geborn/sein Teſtament vñ letzter will. 436. Stirbt / zu Stulweiſſenburg begraben. 437
Johannis Tharnouij Raht / im Vngerischen Krieg. 516
Johannes Thurinus. 507. Verlämt. 513
Johannes Vega zeucht auff Meyland. 592
Johannes Zucerus gefangen. 551
Jouij Gespräch mit Bapst Clement. 37. Mit Muleaſſe. 573
Iſabella / Königin in Vngern. 437. Rüfft die Türckische Landvögt vñ hülff an. 444. Zeucht auß Ofen ins Land Lippa. 466
Iſcia/ Inſel/Pithecuſa vñ Aenarien genannt. 66. Von Barbaroſſa geplündert. 598
Iſtmus. 318
Italiäner Lärmē im Vngerischē Zug. 208. 209. 210
Italiänischer Bundt. 224
Iterobulum/ jetzt Stratella. 589
Julia Gonzaga/Proſper Columnē Schnürch. 256
Gulier Müntz. 209
Juliobriga/Statt in Cantabrien. 7
Julius der Ander / Bapst / vom König von Engelland errettet. 26
Julius Medices/ Bapst/ Clemens der Siebend genannt. 11
Julius Pflug. 446. 447
Julius Vrſinus võ Bäpst in Vngern geschickt. 538
Junusbeius / Türcken Legat an die Venediger. 509. Kompt gen Venedig. 510
Jurea von Frantzosen vergeblich belägert. 574
Juuanchen verbrennt. 357

K.

KAlb mit zweyen Köpffen Keyser Carln geschenckt. 486
Kaltschmid/ der Schweitzer Hauptmann. 329
Kampff võ vier Bürgern zu Florentz gehaltē. 150
zu Krembs Auffruhr. 200
Krönung der Keyser. 111

L.

LAbron/port/Liburnus genannt. 72
Labronen/ Schloß in Dalmatia/von Venedigern den Türcken vbergeben. 428
Landa in der Beſatzung zu Sandeſir. 602. Erschoſſen. 604.
Landersen von Frantzosen eyngenommē. 553. Võ Keyserischen belägert. 554. Der von Lange/ Frantzösischer Oberster zu Turin. 499. Võ Königin Franckreich beschrieben. 513. Stirbt. 514
Laſcus / Such Hieronymus Laſco.
Laſtra von den Keyserischen eyngenommen. 141
Lauda Pompeia gestürmt. 77
Laudus/Venedischer Armada Oberster. 70
Lauffen. 240
Laurentius Medices gestorben. 5
Laurentius Medices ermördt Alexandrū Medices/Hertzog zu Florentz. 396. Fleucht gen Vedig. 399. Sein mutwill zu Rom. 405. Wirdt erschlagen. 404
Der von Lautrecht Bapsts Widersächer. 9. Nimpt Alexandrien eyn. 26. Erōbert Pauy. 27. Zeucht in Apulien. 39. Scharmützelt mit den Keyserischē. 40. Stirbt. 59. Sein Cörper wirt wider außgegraben. 64. Zu Rom wirt jm ein ehrlich begengnuß vñ Jarzeit gehalten. 65
Lazarus Amareus von Genua. 493
Legion/ Lüttich. 502
Leo õ Zehend / Bapst/ein Florentiner. 24. Macht 31. Cardinäl. 5. Stirbt. 10

Leo Strozza / Frantzösischer gesandter an Solyman. 596
Leonhard Velsius / Oesterreichischer Oberster. 441. Nimpt Pest vñ Wetzen eyn. 442. Blindenberg. 443
Leontische Statt/od Borga/mit einer Mauwren vmbringt. 532
Leptis Mahomedia/Affrica. 566
Lescutus bekriegt den Bapst. 9
Libertus scharmützelt mit den Roßheymischen. 503. Gefangen. 504
Lingen belägert. 601
Lipara gewunnen. 599
Lippa/ Landschafft/ da Isabella die Königin in Vngern hingezogen. 472
Lira vom Roßheymer vergeblich angerennt. 505
Liscanus Spanischer Hauptmann. 523. In der besatzung zu Gran. 539. Ergibt sich dem Türcken. 542. Gefangen. 543
Lithostomum. 474
Löuen vom Roßheymer angefordert. 505
Lübeck. 502
Ludwig Armeer von Bononien. 482
Ludwig Birago. 500
Ludwig/Graff von Lodronien/verlassen. 360, Gefangen/erschlagen. 362
Ludwig/ König in Vngern/ helt ein Reichstag. 14. Wirt geschlagen/kompt in Moßbachē vmb. 16. Sein todter Cörper funden vnd bestattet. 125
Ludwig Pecetz/Spanischer Hauptmann. 550
Luffti beius seiner Ehrn entsetzt. 453. an sein statt ist Solyman Waschа kommen. 532
Luthertsch Lehr in Teutschland. 8.188.189.446
Lüttich / Legion / belägert. 502
Lützemburg ergibt sich den Frantzosen. 501. von Keyserischen gewunnen. 601
Zu Lysibona 1050. Häuser eyngefallen. 187

M

Macinus Mongaia enthäupt. 389
Magalanes am fernsten gegen Nidergang auffm Meer gefahrn. 317. Erschlagen. 318
Magnet zu Almaphin erfunden. 49
Mahamedia/Leptis/Affrica. 566
Mahomets Grab zu Mechan. 390. Oder bey Medinen Talnakim. 391
Mahomet Abdamelechs Son / wirdt König zu Tunitz. 571
Mahomet auß Dardanien bey Seruien. 453
Mahomet Jahaoglis/ oberster Landvogt in Vngern zu Griechisch Weissenburg. 349. 464. 549. Verwahrt Erechien. 355. Rüstet sich der Königin in Vngern zu helffen. 445. 453. Wirt zum Bellerbeg erwehlt. 461
Mahometa/ Adrumetum. 566
Malatesta anschlag im Florentiner Krieg. 117. 118. Die feind zu vberfallē. 151. Im wirt der tod gedräuwet. 176. Von den Florentinern bevrlaubt/verwundt Andream Nicolin. 178. Wirt wider versühnt. 179
Maldonatus gerichtet. 5
Malta den Johanser herrn geben. 272
Malnasia in Morea von Venedigern dem Türcken vbergeben. 425. 428
Manfredonien belägert. 79
Manipheres/Ampt bey den Tunisern/ 566
Mapheus Leonius/Venediger/entrint in Franckreich. 427
Maramaldus als ein verrähter angebē/erledigt. 57. Trifft mit Ferrucci o. 170. Erschlegt jn. 172
Maran/Statt bey Venedig. 509
Marcellus Cerninus / Cardinal/ hernach Bapst Marcellus der ander. 432
Marcus Antonius Cornelius / Venediger Rahtsherr / dem Keyser günstig. 427
Marcus Antonius Porretan. 491
Marc. Foscarius/alter Venediger rathsherr. 427
Marcus Puluanus vmbbracht. 551
S. Margaretha / Insel oberhalb Ofen/ von den Christen eyngenommen. 518
Marggraff vō Guast im Schiffstreit verwundt. 48. Seine Kriegßleut in Oesterreich. 194. Erōbert Frantzösische Stätt. 365. Kompt zum Kōnig in Franckreich. 368. Kranck. 369. Eröbert Cherien. 413. Clarascen. 415. Alben. 416 Zeucht für Penarol. ibid. Zeucht mit Keysers vñ Kōnigs in Franckreich Legation gē Venedig. 423. Thut ein rede an den Raht. 425. Sein Son Carl geborn. 482. Er entschüldigt sich Rinconis tods halben. 484. Eröbert 12. Frantzösische Stättlin. 500. Warnt die Spanier. 506. Schickt jnē hülff. 507. Kompt gen Nizza/ belägert Monteuicum. 563. Wil Carinian entsetzen. 576. Thut mit den Frantzosen ein Schlacht. 580. Wirt geschlagen/ verwundt. 582. Stirbt. 612
Maria/Keyser Carls Schwester / Regentin im Niderland. 502
Maria Paceca auffrührer Hauptmännin. 7
Marinus Cardinal rāht dem Keyser zum friedē mit dem Kōnig in Franckreich. 535
Marius Molsa declamiert zu Rom wider Laurentium Medices. 406
Marius Spicecasius von Neapels / ein kriegischer Werckmeister. 446
Marius Vrsinus erschossen. 143
Marsilien belägert. 12
Martinus Bucerus. 447
Martins Luther. 8.188.189.446.
Martin von Roßheym. 501. Sein fürnemmen vñ list. 502. 503. Fordert Antorff auff. 504. Zeucht darfür ab. 505. Wirdt Keiserisch. 553. Oberster. 600
Marius fluß. 462
Marx Nicoli/ein Venediger/erwürgt. 280
Masier bekriegt. 6
Mathematisch Instrument dem Solyman geschenckt. 467. 468
Mattheus Gibertus/Bischoff zu Veronen. 241
Matthias König in Vngern. 16. 441
Maylat/Such Steffan Maylat.
Maximilian von Beuern. 600
Maximilian Römischer Keyser/ künstlicher ding liebhaber. 467. Gestorben. 5
graff Maximilian Stampa muß außm Schloß Meyland weichen. 393
Mechan da Mahomets Grab ist. 390. 391
Mediceer helffen der Statt Florentz auff. 24. Ziehen vō Florentz ins Elend. 25. Jr geschlecht wirt da gescholten. 138
Medina Campi schier verbrennt. 7
Megalopel / jetzt Londarien. 80
Meges belägert. 247
Melficta eröbert. 81
Melphis eröbert. 42
Memorantius/Such Anneus.
Memphis jetzt Cayr. 110
Mendanius/ ein Hispanischer Hauptmann / erschossen. 81
Mendoza zu Coronen in der Besatzung gelassen. 222. Vom Türcken belägert. 226. Kompt zum Keyser in Affrica. 487

Mendala/Hauptmann auß Salentinen/erschlagen. 420
Mexicaner Königreich. 316
Meyland von König Francisco in Franckreich begert. 309. Schickt Bottschafft zum Keiser. 371. Von Spaniern verhergt. 372. In grossen schrecken. 587. Wider gehertzt. 588
Michael Engel von Rom gefangen. 420
Michael von Montopel erschlagen. 181
Michael Sylua ein Portugaleser. 527
Minorica/Insel/vom Barbarossa beraubt. 312
Modonen gelegenheit. 216
Moldaw. 473
Moldawer von den Polendern geschlagen. 476
Moluchen Inseln. 318
Mompelgard König Francisco in Franckreich verkaufft. 234
Mompelier/Volcarum. 508
Moncastrum. 474
Montinius Königs in Franckreich Gesandter. 484
Monsaluus Valentinus vmbkommen. 604
Monteanum vom Barbarossa eyngenommen. 596
Montecalerium von den Frantzosen eyngenommen. 366. 499
Monteuicum von Keyserischen belägert. 563. Ergeben. 564
Montisferrat / Marggraff schafft / von Keiser Carln/Friedrichen Gonzaga/dem Hertzogen von Mantua/zugesprochen. 392
Moren gebrauch. 259
Moritz/Hertzog zu Sachssen. 515. In gefahr für Pest. 519. Erhelt mit seiner Mannheit der Teutschen ehr 522. Führt dem Keiser Reuter zu. 600
Morus vmbbracht. 529
Moscowiter vom Graffen von Tharnow geschlagen. 475
Muleassis/Königs zu Tuniß/Tyranney. 254. 259. Krieg wider seinen Bruder Roscettes. 261. Von den seinen verlassen 263. Wider erfordert 264. Sein Gespräch mit Keiser Carln. 297. Lößt sein Haußfraw. 306. Klagt vber seinen schaden. 307. Eyngesetzt. 309. Empfäht Ferdinanden Gonzagen ehrlich. 497. Schifft in Sicilien/den Keiser vmb hülff anzusprechen/kompt gen Neapolis. 565. Zeucht auff Tuniß. 569. Seins Gesichts beraubt. 567. 570. Wirdt loß/doch mit grosser gefahr. 572. Zanckt sich mit Touarre/kompt gen Rom/sagt von seim Geschlecht. 573
Mur/Wasser/Sauarien genannt. 207
Murlien/Berg. 418
Mustapha Musalog. 197
Mustapha/Landvogt von Schiltaw. 453
Mustapha/Solymans Son/für dem sich der Vatter forcht. 463
Mutina vom Keiser dem Hertzog zu Ferrar zugesprochen. 230

N

Nadastus Oberster im Schloß Ofen. 132
Nadinen vom Türcken eyngenommen. 348
Nadin/Schloß in Dalmatia/von Venedigern den Türcken vbergeben. 428
Napolis/in Romaney/von Venedigern dem Solyman vbergeben. 425. 428
Narcissus/Doctor zu Neapels. 110
Nasadien/Schiff. 193
Nauerren von Keiser Carln petro Aloysien geschenckt. 371
Naupacten belägert. 220. Erobert. 222
Neapoleon Vrsinus geschlagen. 139
Neapels von Frantzosen belägert/von den Keyserischen beschädigt. 44. Leyden mängel an Prouiand. 45. Wider mit Prouiand versehen. 50. Mancherley Kranckheit in der Frantzosen Läger darvor. 54. Groß Sterben. 57. Ziehen ab. 60 Werden in der flucht von den Keyserischen erschlagen/ir Läger eyngenommen. 61
Nester/Fluß/Tyras. 474
Neuw Castren erobert/von Spaniern besetzt. 385 Vom Türcken gestürmt. 387. Erobert. 390
Nicolaus der fünfft/Bapst. 532
Nicolaus Capen/Oberster zu Florentz/trachter nach einigkeit der Bürger. 32
Nicolaus Jurisitsch/Herr zu Gunß. 195. Kompt zum Türckischen Obersten. 198
Nicolaus Macheuellus/Historischreiber. 418
graff Nicolaus von Salm/König Ferdinandi Legat an die Königin in Vngern. 440. Kompt wider zum König. 441
Nicolaus Sdrinius/der den Catianer vmbracht. 515
Niderländisch Auffruhr. 7
Niderland von Frantzosen vberfallen. 501
Nissen zum Gespräch deß Keisers vnd Königs in Franckreich verordnet. 368
Nizza auffgefordert. 559. Belägert/ergeben. 560
Nola von Keiserischen erobert. 65
Nuagerra/setzund Ach. 187
Numidier/sonst Araber. 259

O

OBroatien von Venedigern vergeblich angefochten. 346. Geschleifft. 348
Octauianus Fregosius gefangen. 10
Octauio Farnesio/Bapsts Pauli Enckeln/wirdt Margaretha/Keiser Carls Tochter/versprochen. 410. 482. Zeuht mit dē Keiser. 486. Zeucht zu seim Weib. 534. Ist seim Schwäher vngünstig. 589
Odoardus/König Heintrichs in Engelländ Reichs Erb. 612
Odoardus Giachinottus gericht. 181
Ofen vom Türcken eyngenommen. 132. Von den Oesterreichischen belägert. 442. 448. Warme Bäder daselbß. 442. Vergebens gestürmt. 450. Verrähterey darinn. 451. Teutschen vnd Türcken Läger darfür. 454. Schifftrüstung vnd Scharmützel. 455. Christen darfür fliehen gen Pest. 458. Werden geschlagen. 459. Ofen wirdt von den Türcken eyngenommen. 463
Oltha/Fluß/vorzeiten Alutha. 474
Orbatellum in eim See. 597
Orbit/Statt in Tuscia. 302
Ossumius/ein Gasconier/gefangen. 505
Ostrouitzen von Venedigern erobert. 348
Ortho Fotiscus/Teutschen Obersten in Pest. 446. 517
Otho Montacut gefangen. 142

P

PAdilla / Niderländischer Auffruhr Rädlinsführer. 7
Parma zum theil gewunnen. 9. Von den Frantzosen vergeblich angelauffen. 10
Pariß voll schrecken vnd aufflauff von Keiser Carls zukunfft wegen/Studenten greiffen zur wehr. 608. Warumb die Statt vom Keyser nit eyngenommen. 609
Pasquinus Corsus. 175
Patre in Achaia erobert. 219
Paulus Bachuhius. 438

Paulus der dritte/ vorhin Alexander Farnesius/ Bapst. 242. Sein Regierung. 282. Vergünnt dē Keyser allen zehenden der Geistlichen Güter in Hispanien. 284. Sein Legation an Keyser vnd König in Franckreich. 330. Begert daß sie gespräch mit einander halten. 368. Kompt gen Nissen. 369. gen Genua/ gē Rom. 370. gen Luca. 483. 484. gen Rom. 486. Schickt Kriegßvolck gen Wien. 515. Versühnt dē Keyser. 534. Redt mit jm vergeblich vom friedē mit dē Könige in Franckreich. 535. Schickt kriegßvolck in Vngern/ Oesterreich zu beschützē. 538. Gedenckt das Concilium von Trident gen Bononien zu verlegen. 610. Schickt dem Keyser kriegßvolck wider die Teutschen. 613

Paulus Justinianus/ ein Venediger/ Galeen Oberster. 17

Paulus Parisius hilfft das Concilīū zu Trident anrichten. 526

Paulus Rentius. 507

Pauy belägert/ Schlacht darfür/ darinn König Franciscus in Franckreich gefangen. 13. Statt erōbert. 27. Von Frantzösischen eyngenommē/ bald wider verlorn. 77. Von Frantzösischē erōbert. 83. Von Antoni Leua erōbert. 101

Paxen/ Insel. 384

Petriol belägert. 143

Pemonter Krieg. 499.500.512.563.574

Penarolum. 499

Perona der Statt gelegenheit. 331. Vergeblich gestürmt. 332

Peronottus Granuell. 446.447. Kompt gē Trident auffs Concilīū. 526. Seine händel zu Nürnberg auffm Reichßtag. 528. Ertricht einen falschen Brieff. 607

Perpennianū Statt. 505. Belägert. 506. Außfall in die Feind. 507

Persischen kriegß vrsachen. 249. Perser händel. 267. Wie die Landtschafft getheilt. 268. Perser jagen den Türcken nach. 278

Parusien auffgeben. 119

Pest von König Ferdinanden eyngenommē. 442. vō Türcken vergeblich belägert. 446. Erōbert. 460. Vō Christen belägert/ der Statt gelegenheyt. 518. Türcken dafür geschlagen. 519. die Statt beschossen. ibid. Mit vnserm schadē gestürmt. 520. Wirdt vom abzug gerahtschlagt. 521. Christen ziehen ab/ Türcken/ so jnen nach eylen/ werden geschlagen. 522

Pestilentz zu Rom von eim Spartaner gestillt. 11

Petreius Moldauus/ Fürst in Walachey. 453

Petruccianischer Bundt. 5

Petrus Aloysius Farnesius / Octauij Farnesij Vatter. 534

Petrus Bachithius/ vertribener Vngerer. 438

Petrus Ciconius. 513

Petrus Crosiccius erschlagen. 347

Petrus Gevarra. 507

Petrus Landus/ Venedischer Armada Oberster/ darnach Hertzog. 50

Petrus Maria Roscius. 586.601

Petrus/ Herr in Moldauw/ hat Steffan Maylaten mit listen gefangen. 471. Trachtet nach Sibenbürgen. 474.475. Greifft Polen an. ib. Entrinnt gen Tzouien. 477. Gefangen. 478. Gen Pera verschickt. 479. Wid eyngesetzt. 480

Petrus von Nawerren/ Galeen Oberster. 17

Petrus Paulus Tosingus. 602

Petrus Perenus/ Vngerischer Herr/ zu König Ferdinando gefallen. 442.443.515. Gefangen. 523. Argwohn wider jn. 524

Petrus Portus von Vincentz. 513

Petrus Saluiatus macht ein Auffruhr zu Florentz. 18

Petrus Strozza/ vertriebner auß Florēz/ Hauptman. 409. Greifft doch vergeblich etliche Stätt an. 410. Gefangen vñ wider entrunnen. 420.421. Nimpt vons Frantzosen wegen Volck an. 586. Zeucht auff Meyland. 588. Gesterckt. 589. Geschlagen. 590. Gut Frantzösisch. 601

Petrus Toletanus treibt die Türcken von Puteolen. 598

Petrus Vichius/ jungen Vngerischen Königs Vormünder. 436

Pauce/ Insel/ Barillana. 473

Philibert/ Printz von Vranien. 30. Begabt seine Hauptleut. 79. Ein grosser Spieler. 167. Zeucht Ferruccio entgegen. 169. Wirt erschossen. 171. Sein alter/ Tugend/ Geschlecht. 172

Philippus Auria ledig geben. 70

Philippus/ Keiser Carls Son/ König in Hispaniē gemacht. 529

Philipsen/ Landgraffen zu Hessen/ Händel/ von wegen Catzenelnbogen/ vnd Hertzogs vō Wirtemberg. 233. Wirdt Euangelisch. 234. Bekriegt Ferdinandum. 239. Steht den Lutherischen bey. 447. Vneins mit Braunschweig. 528. Rüstet sich zum krieg wider den Keiser. 612. Wirdt gefangen. 613

Philippus Liladamus/ Hohermeister zu Rhodiß/ ergibt sich dem Türcken. 11

Philippus Melanthon. 446.447

Philippus Melior/ Bürger zu Florentz/ ermahnt zum Frieden. 148

Philips/ Pfaltzgraff/ bey Lauffen geschossen. 240

Philippus Sciabet/ Amiral/ komt in vngnad. 311

Philip Strozza/ vertriebenē auß Florentz Oberster. 409. Hat keinen gefallen an beschädigung deß Lands. 418. Gefangen. 421. Bringt sich selbß vmb. 422

Philippus Torniellus. 515.524

Pisa von Keiserischen belägert. 181

marggraff von Piscara. 12. Gestorben. 14

Pistorien von Cosino besetzt. 417

Pithecusa/ Insel/ Aenarien vnd Iscia genannt. 66

Dauali Sitz. 598

Pogutia vom Moldauwer durchstreifft. 475

Polen schlagen die Walachen. 476. Werden vom Moldauwer angriffen. 475

Polinus/ Such Antonius Polinus.

Pompeius Columna vberfellet den Bapst. 14

Kompt in die Acht. 16

Pomperanus gestorben. 63

Portherculis vom Barbarossa erōbert. 596

Portugaleser gewalt in Indien vñ auffm Meer. 337

Portundus/ Spanischer Armada Oberster/ von Türcken erschlagen/ sein Son gefangen. 102

Possega/ ein theil Vngerlands. 348

Prochyta/ Insel. 65. Eyngenommen. 256. Beschädigt. 598

Prosper Columna/ Bapsts Oberster. 9. Gestorbē. 12

Protestirenden. 446

Ptolemeus Philadelphus/ König in Egypten. 338

Puteoli vom Türcken belägert. 598

Pyrrhus Stipicianus geschlagen. 142.143. Beschützt Carinianum. 565. Vbergibts den Frantzosen. 592

Q

S. Quintin/ Samarobrina. 553

R

Rabatinischer Orden. 570

Raconisium von Keiserischen erōbert. 500

Raiscianus/

Register.

Raisciacus/ein Schwab/ stirbt vor schmertzen vber sein Son. 456
Rampst vom Rossheymer geplündert. 505
Raphael Hieronymus/ Dictator zu Florentz. 143. Gefangen. 183
Reginaldus Polus hilfft das Concilium zu Trident anrichten. 526
Reichstag zu Hagenaw. 431. Nürnberg. 514. Regenspurg. 188. 447. 480. Speyer. 557. Wormis. 8. 446
Reinhard Renatus/ Printz von Vranien/ zeucht wider Martin von Rossheym. 503. Fleucht gen Antorff. 504. Erschossen. 603
Reutlingen vom Wirtenberger erobert. 233
Rhium/Schloß/auffgeben. 220
Rhoda/jetzt Rosa. 565
Rhodiß vom Türcken erobert. 11. 272
Rinco/Such Antonius Rinco.
Rivofredum. 589
Rizzanen dem Türcken ergeben. 389
Robertus Sanseuerinus. 576
Rodericus Mexicanus/Spanier Oberster. 226. Erschossen. 238
Roffensis/Cardinal/vmbbracht. 529
Roia geplündert. 503
Rom eyngenomen. 14. 17. Grosser schrecke daselbß vō wegen der Türckischen Armada zu Ostia. 538
Rondacien von Spaniern eyngenommen. 376
Roscettes Muleassis Bruder. 260
Roscinius Ciarius von Florentz erschlagen. 44
Rossinius/Lützelburgisch Geschlechts. 601. Gefangen. 602
Rostones/Solymans Tochtermann. 463
Rohten Meers beschreibung. 391
Roxolaner. 474
Rudolphus Pius Carpensis. 531
Rüremund ergibt sich dem Keiser. 552

S

Sadoletus/Cardinal. 527
Salamanca in der Besatzung zu Gran. 539. Ergibt sich dem Türcken. 542. Zu Preßburg gefangen. 543
Salsa/Salsule/Schloß. 506
Salsedus stirbt für Hertzleyd. 43
Saluiatus vnderstehr Cosmum zu bereden/ vom Fürstenthumb abzustehen. 408
Samarobrina/Camerach/ oder wie andere meynen/S. Quintin. 553. 611
Sampetrus auß Corsica. 507. Geschossen. 513
Sanchus Fota erschlagen. 389
Sandesir belägert. 602. Gestürmt. 604 ergebē. 607
Sanzachen/Fendrich. 468
graff von Sarnen erschlagen. 292
Sauarien/Wasser/jetzt die Mur. 207
Sauw/Fluß. 348
Saxerin/Statt in Sardinia. 72
Scarperia durch Erdbidem zurissen. 531
Scenelus Tintauilla. 601. Gefangen. 602
Schiffbruch Keyser Carls in Africa. 492. 493
Schiffschlacht zwischen Frantzösischen vnd Keiserischen. 45. 46. 47. Zwischen Auria vnd Türcken. 228. Zwischen Venedigern vñ Türcken. 229. Auff der Donauw. 193. 459
Schmalkaldisch Krieg. 612
Schotten vnd Engelländer Streit. 529
Schwäbisch Bundt. 233
Schweitzer kommen den Frantzosen zu hülff. 329
Scimitarra wirt Carduccius genannt. 33. 34
Scordonen von Venedigern geschleifft. 346
Scrinia/Wasser. 590
Sebastian von Pisis erschlagen. 420
Seeland nimpt grossen schaden vom wasser. 187.
Segemens in d Türckischē besatzūg zu Pest. 518. 526
Sehites/Amide Sō/dem Touarri zū Leibbürgen gebē. 570. Widergen Tuniß geschickt/verwart. 571
Selymus / Türckischer Keiser / verhehret Armenien. 268. Gestorben. 6
Selymus/Solymans Son. 462
Seneser vō Cosimo fürm Barbarossa gewarnt. 595
Sergetia/Teiß. 472
Serranus gefangen. 318
Sesostris/König in Egypten. 338
Sestinen von Peter Strozzen angerennt. 410
Sfortia/Such Franciscus Sfortia.
Sfortia Pallauicinus. 515
Sfragien/Insel/heut Sapientia. 216
Sibenbürgen/reich an Gold. 245. Wider König Johannem. 435
Sibilia/Statt in Hispanien/Hispalis. 103
Sibinien/Statt in Vngern. 436
Sicilia von Spaniern geplündert. 375
Sigmund/Keiser/auff m Costnitzer Concilio. 526
Sigmunds/Königs in Poln/ Bottschafft an den Solyman. 476
Simon von Rom erschossen. 82
Sinai/der Berg. 338
Soclos von Türcken auff gnad vnd vngnad eyngenommen. 539
Sodorinus gefangen. 182
Solymanus Türckischer Keyser. 6. Erobert Griechisch Weissenburg. 8. Rhodiß. 11. 272. Zeucht in Vngern. 14. 97. Für Wien. 99. Zeucht vor Wien ab. 105. Erobert Ofen. 123. Hat mitleiden mit König Ludwigen in Vngern/läst viel Christen Säbeln vnd fangen/ zeucht gen Constantinopel. 124. Sagt Ferdinando ab/ Rüstet sich ins Feld. 130. Nimt Ofen eyn. 132. Kompt für Wien. 133. Sein Geschütz versenckt/ sein begern an die von Wien. 134. Greifft die Statt mit ernst an. 135. Wirt mit macht zurück getrieben. 136. Zeucht ab. 137. Sein macht vnd zug in Oesterreich. 189. Schreibt an Keyser Carln den fünfften/ vñ an König Ferdinandum. 196. Sein gestalt/ Obersten. 197. Zeucht vor Gunß ab/ in Kernten. 198. Kompt gen Grätz in der Steyermarck. 201. 204. Fleucht zu rück gen Griechischen Weissenburg/ erschlegt vnd führt weg vil Christen. 207. Fehrt in Armenien. 243. 249. Schickt Bottschafft an Barbarossam. 251. Rüstet sich wider die Perser. 272. Zeucht in Assyrien/die Statt Babylon eyn zunemmen. 274. Empfähet daselbs die Königliche Kleynoter. 275. Zeucht gen Taurisien. 276. Wider heym. 279. Sein fürnemmen wider die Portugaleser in Indien. 337. Lufftibeus vnd Aiax rahten jm die Christen zu bekriegen. 339. Vberfellt Italien. 340. Dräuwet den Venedigern. 343. Strafft die Mörder/ so jm nachm leben gestellt/ stürmt die Insel Corfun vergeblich. 344. Straffr die/ so den Castrensern nit glaubē gehalten. 345. Kompt wider gen Constātinopel. 346. Sein Rahtschlag wider die Venediger. 386. Gibt den Vngerischen Legaten entwort/ vñ gaben jrem König zubringē. 444. Schreibt den Landvögten ernstlich der Königin zu helffen. 445. Rüstet sich wider Ferdinandum. 453. Kōmt gen Ofen/ helt den Augstmonat für glücklich. 461. Schenckt dē jungē König köstliche gaben. 462. Seine Sön. ib. Schickt d Königin jren Son wid. 463. Helt sein Gottsdienst zu Ofen. 466. Läßt die Vngerischē Herrn ledig/ on Valentinū. 467. Befilht Osterreich zu verhergē/ zeucht wid in Türckey. 470. Felt in die Walachey. 477. Schickt bottschafft an die Venediger. 510. Schickt dē K. auß Franckreich ein Armada wider den

der den Keyser.532. Sein Schrifft.533. Zeucht in Vngern.539. Erôbert Gran.542. Stulweissenburg.548. Zeucht auff Constantinopel. 549. Stirbt. 133
Solyman auß Albanien/ein verschnittener/stürmet die Statt Dium vergebens.390.453. In Mesoporamien geschickt.453. Redt mit dẽ Frantzösischen Legaten. 511
Solymannus/Oberster zu Ofen/gestorben. 515
Sophus Jsmael/König in Persen/ verläßt vier Sön. 267
Spanien von Türcken angriffen. 565
Spanischer Fürsten vnd Herrn Namen. 114
Spanier auß Italien geschafft.224. Rotten auß Africa in Sicilien/plündern.375. Nemen Rondacien eyn.376. Werden vertragen.377. Gestrafft. 378
Spanisch Krieg. 505
Spanier hin vnd wider sighafft. 530
Spelunca erôbert. 256
der von Stampe Schweitzer Oberster. 507
Staub für Schiff angesehen. 370
S. Steffans Anfurt. 597
Steffan Bolia von Mutina erhenckt. 411
Steffan Columna fellt in der Feinde Läger. 165. Keysers Feldmarschalck. 550
Steffan Maylat zeucht wider Grittum.247. Begert König in Sibenbürgen zu werdẽ.434. Fellet zu König Ferdinanden.435. Fleucht in die Statt Fogaras.436.471. Mit listen gefangen. 472.525.
Steffan/ Herr in Moldauw.477. Von den seinen vmbbracht. 479
Steffan Rascaius von der Vngerischen Königin abgefallen. 442
Steffan Verbetius / Vngerischen Reichs Cantzler/Legat an Solyman.437. Oberster zu Ofen/ gestorben. 515
Steffan König in Vngern. 437
Steffan/junger König in Vngern.437. Komt ins Läger für den Türckischen Keyser. 462
Stratella/vorhin Jterobrium. 589
Strigonien belägert. 192
Stuardes Geschlecht / vnglückliche Könige in Schotten. 529
Stulweissenburg ergibt sich an König Ferdinandum.443. Vom Türcken belägert.543. Ergeben. 526.547.
Suetz/vorzeiten Arsinoe. 390
Sultanien Königs in Persiẽ Königlicher Sitz.273
Surlonius Borbonier gefangen. 602
Sursen in Sardinia eyngenommen. 71
Sylvius Bapsts Legat zu Florentz.23.24. Zeucht ins Elend. 25

T

Tamnas König in Persien. 268
zu Tarracinen vben die Türcken grosse Tyranney. 257
Tatta Theodata von Türcken geschleifft. 543
Tauriner schreyen zu König Francisco vmb hülff. 365. Die Statt mit list zu erôbern versucht. 513
Taurisien Königliche Statt in Persien. 276.277
Taurescythen. 474
Tayseus. 461
Teiß/Wasser/Sergetia. 472
Telamon von Barbarossa eyngenommen. 596
Tempsa/jetzt S. Lucidien/erôbert. 255
Ternouitz/Walacher Königs Sitz. 473
Testudo/Kriegßrüstung für Sandestr. 605
Teutschen rüsten sich wid den Türcken.514. Graff von Thatnow. 475
Themestitã ein Statt/Venedig gleich/erôbert.316
Theodata Tatta von Türcken geschleifft. 543
Theodosia/jetzt Caffa. 474
Thomas Campegius/Bischoff von Feltre. 446
Thomas Semerus Regent in Engelland. 612.
Keiser Tiberius in grosser gefahr seins lebens. 256
Tipasen zerfallen Statt in Africa. 495
Titus Amerin. 498
Titus Marconius von Volaterra. 208.209
Tomereus/Ertzbischoff zu Collos/wagts freffentlich wider den Türcken. 15
Tornauw in Flandern belägert/334. Von Frantzosen befestigt. 501
Toxandria vom Rossheymer durchstreifft. 503
Trab/Fluß. 348
Tranien von Venedigern eyngenommen. 80
Treba/ Hertzogen Cosmi von Florentz Lusthauß. 531
Trident zum Concilio erwehlt. 526
Triuultius Venediger Oberster. 9
Troilus Pignatellus fleucht zum Türcken. 339
Tuniß Königreich.258. Von Hariadeno vnd Türcken eyngenommen.266. Ergibt sich Keyser Carlen.305. Geplündert.306. Vorhin võ König Ludwigen in Franckreich belägert.307. Wirdt auffrührisch. 572
Türcken werden erschlagen.196.203. Erschlagen vnd fangen viel Christen.200. Leyden grossen jammer vom Vngewitter. 274
Türcken Armada.338. Kompt an Italien. 340
Türckische Meerräuber genennt. 103
Türckischen Lägers Ordnung. 469
Türckische weise in essen vnd trincken. 468
Turin.499. Such Taurtner.
Turpenius mit Gelt bestochen. 508
Tyras/Fluß/Nester. 474

V

Vaccia/Wetzen/von König Ferdinanden eyngenommen.442. Vom Türcken verbrennt. 445.517.
Vacorien/jetzt Villach. 212
Valentin Litteratus. 442
Valentin Turacus / Vngerischer Oberster. 437. 443. Vom Solyman gefenglich behalten. 467. 525
Valerius Vrsinus gefangen. 65
Valorius zu Florentz gerichtet. 421
Valpontium vom Türcken belägert/ergeben. 539
Vandontius fellt in Artois. 506
Vacu Lengum. 499
Vaudemonts herkommen/tod. 58
Vbertus Farinata. 149
Vbertus von Mantua kompt vmb. 551
Vendlohe ergibt sich dem Keyser. 552
Venediger Kriegß volck vom Wätter beschädigt. 38. Krieg in Apulien.79. Bottschafft bey Keyser Carln.108. Beym Bapst vñ Keyser.110. Schlachtordnung auff m Meer. 215. Versencken etliche Türckische Schiff.341. Machen mit Bapst vnd Keyser Bündtnuß wider den Türckẽ.364. Schicken Legaten an Bapst Pauln vnd Keyser Carlen.370. Begern vom Türcken ein anstand. 386. Leyden schaden vom Türcken/vnd grossen hunger.424. Partheyisch.425.427. Schicken Bottschafft an Keyser/Frantzosen/Türcken.427. Machen mit dem Türcken Frieden. 428
Venefranus von Steffan Columna erschlagen.152
Vercell. 499
Verrenus/Keysers Legat/erschlagen. 44
Verticillus ein Strassenräuber/wol vmb sein Vaterland Neapels verdient.50. Gehenckt. 51.

Vestrilicien vom Herrn in Moldaw eyngenommen. 475.
Vicinius Vrsinus. 508
Vicomercatus/ein Meyländer. 564.565
Villach/sonst Vacorien. 212
Villanova von Keyserischen erobert. 500
Vincentius Capellius / Venediger Oberster auff dem Meer. 214. Kompt in die Insel Corfun. 380
Virgilius von Rom erschlagen. 165
Virginius Vrsinus/Bapsts Pauli Ammiral. 284. Helt im Vngewitter auffm Meer. 494. Drey hundert Teutschen gefangen. 508
Vitellius/Such Alexander Vitellius.
bey Vitriach drey hundert Mann in einer Kirchē erschlägen. 606
Vitriach von Keiserischen besetzt. ibid.
Vlamanes/ein Persier/Türckischer Hauptmann. 539
Vlrich/Hertzog von Wirtemberg/vertrieben. 233
Vlysses Vrsinus erschossen. 591
Vngern vom Türcken vberzogen. 14. Geschlagen. 16
Vngern vnbestendig. 193.474
Vngerischen Herren Namen. 126
Vngerisch Krieg nach Johannis Waiuode Tod. 433. Legation an den Türckischen Keiser. 437
Vngerische vertriebene Herren. 438
Vngerischē Reichs halbē Türckischer rahtschlag. 463
Vngerischer Zug. 514. Widerwertige anschläg darinn. 517. Türcken zukunfft. 539
der von Vngnad/Landvogt in der Steyermarck. 515
Volaterra von Alphonso Picolomineo angefochten. 154. Schicken Bottschafft an den Bapst Clemens. 155. Von Ferruccio erobert. 156. Von Maramalden belägert. 158. Der Statt gelegenheit. 159
Volcarum/jetzt Mompelier. 508
Vstrephus von Bosnen / Türckischer Landvogt/ 444. Rüstet sich der Königin in Vngern zu helffen. 445.453
Vtica/jetzt Farinas. 497
Vulpianum. 499
Vzicatha/Statt/jetzt Buzia. 497

W

Walachey. 143. Anfang/herkommen/gelegenheit. 473
Walachen von den Poländern geschlagen. 476
Wasser versenckt drey Stätt vnd etliche Flecken im Niderland. 187
Wassers halber trunck kost zwo Kronen. 302
Weissagung nicht allerding vergebens. 406
griechisch Weissenburg/Belgrad/erobert. 8
stul Weissenburg/Alba Regalis/Such Stulweissenburg.
Wetzen / Vaccia / von König Ferdinando eyngenommen. 442. Von Türcken verbrennt. 445.517
Wien besetzt/vom Türcken belägert. 133. Auffruhr drinn vndern Knechten. 199. Kriegßrüstūg. 205
Wien der Belägerung erledigt. 105.137
Wilhelm/Hertzog von Beyern/begert Römischer König zu werden. 189
Wilhem / Hertzog von Cleue / kompt zum Keiser gen Gent. 430. Handelt seiner halben zu Regenspurg. 480. Zu Nürnberg. 528. Verbindt sich mit Franckreich vnd Dennmarck. 501. Thut dem Keiser ein Fußfall/nimpt König Ferdinands Tochter zur Ehe. 553
Wilhelm / Graff von Fürstenberg / Frantzösisch. 413. Keisers Oberster. 600. Abgesetzt. 604. Von Frantzosen gefangen. 608
Wilhelm von Rockendorff. 447. Belägert Ofen. 448. Fordert das Königreich Vngern. 449. Zu seinem vnglück bestendig. 453. Vnderstehr sich Ofen bey nacht mit verrähterey eynzunemen. 452. Verwundt. 458. Stirbt. 460
Wirtenberg wider erobert. 240
Wolff Dieterich/Hauptmann. 515
Wolffgang Hoder durchscheußt vñ versenckt deß Türcken Schiff. 134
Wunderzeichen. 486.531

Z

Zopien/Schloß/verbrennt. 351
Zucauia. 474
Zugs ordnung in Vngern. 516
Zwerch bringt ein langen Kriegßmann vmb. 461
Zybitin/König/erschlagen. 390
Zyden/Meerhafen/da man zu Land gen Mechan kompt. 390.391

Ende deß Registers vber das ander Theil der Historien Pauli Jouij.

69-246
Volr-9f
10-30462

Gedruckt zu Franckfurt am
Mayn/bey Georg Raben/in verlegung
Petri Perne/Bürgers vnd Buchdru-
ckers zu Basel.

M. D. LXX.

H570
9514W
2-1820